

D. Johann Jacob Wonts,

ehemaligen öffentl. Lehrers der Arzneyk. in Königsberg,

GAZOPHYLACIUM
MEDICO-PHYSICUM,

oder

Schäff-Sammler

medicinisch- und natürlicher Dinge,

in welcher

alle medicinische Kunstmörter, inn- und äußerliche Krankheiten,
nebst dererselben Genesmitteln, alle Mineralien, Metalle, Erze, Erden, zur
Medicin gehörige fremde und einheimische Thiere, Kräuter, Blumen, Saamen, Säfte,
Dole, Harze ic. alle rare Specereyen und Materialien, in einer richtigen lateinischen
Alphabet-Ordnung auf das deutlichste erklärt, vorgestellet, und mit einem
nöthigen Register versehen sind.

Mit Fleiß übersehen, verbessert und vermehret

von

D. Johann Ernst Hebenstreit,

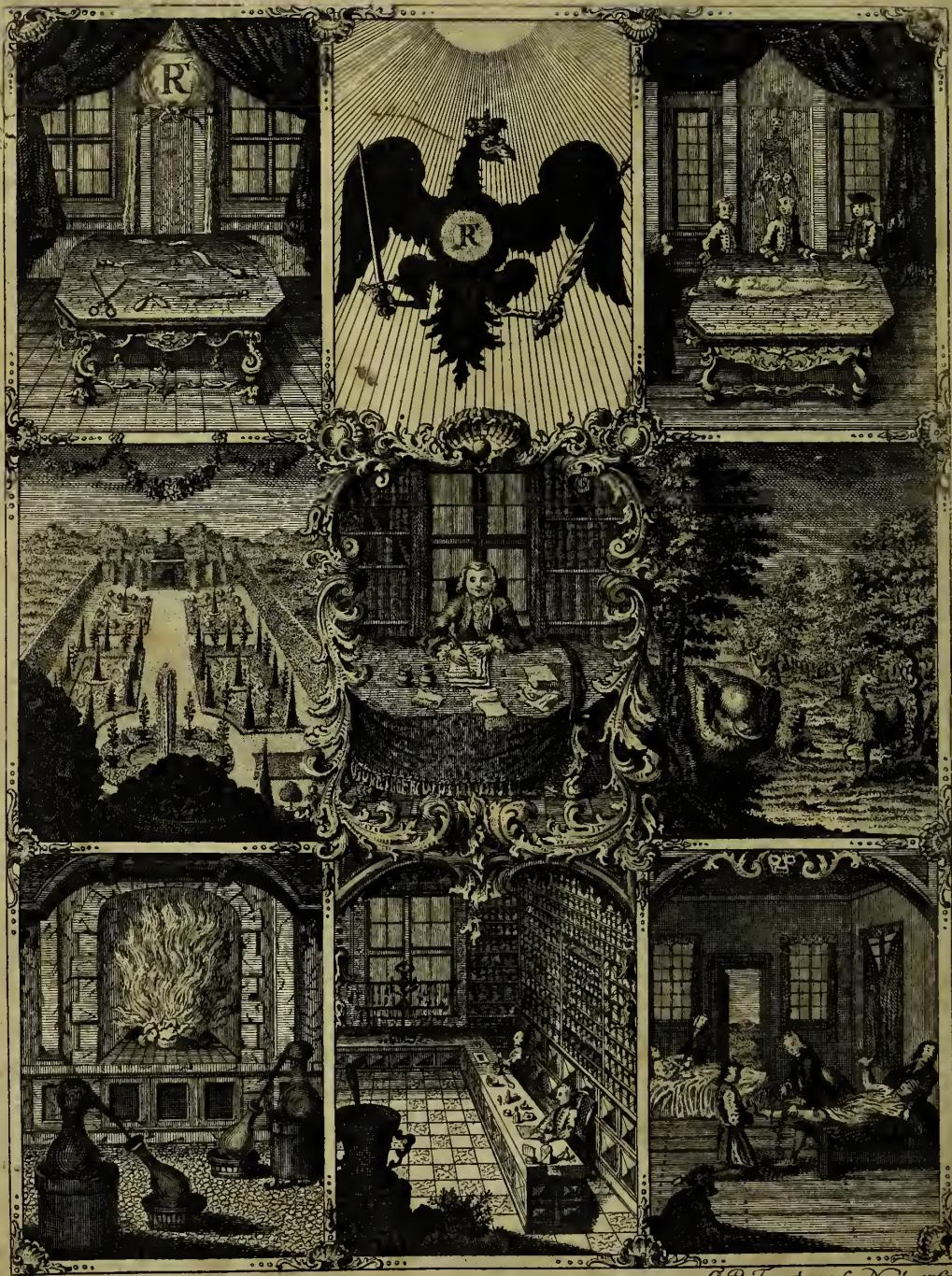
Weil. Therapiae Prof. Publ. und der medicin. Facultät in Leipzig Decano.

Die siebenzehende Auflage.

Mit Kupfern.

Leipzig,

bey Johann Friedrich Junius. 1784.



G.P. Trautner sc. Norib. 1707

CHURCH HISTORY OF
THE MUSKOKA DISTRICT
MUSKOKA LIBRARY

391396



V o r r e d e zu der sechzehenden Auflage.

Sas Wörterbuch des verstorbenen Herrn Professor Woyts zu Königsberg, hat nunmehr seit sehr vielen Jahren unter den brauchbarsten Büchern der Medicin und Physik ein Ansehen behauptet. Der Verfasser hatte hierzu, bey der allerersten Ausgabe, schon einen glücklichen Grund gelegt, auf welchen nachher viele geschickte Männer gebauet, und dem Buche einen großen Werth gegeben haben. Denn Herr Woyt hat seine erste und anfängliche Einrichtung größtentheils für solche Leser bestimmt, welche mit den gemeinen und leichten Begriffen der Arzneikunde zufrieden sind; und folglich war sie für die Gelehrten ungemein mangelhaft. Die allgemeine Aufnahme, welche das Buch indessen fand, munterte gar bald einige geschickte Männer auf, welche dasselbe mit den nöthigen Ergänzungen und Auss besserungen versahen, damit es in der Folge sowohl Gelehrten als Ungelehrten möglich würde. Und hierinn bestehen die Stufen der Vollkommenheit, welche die neuern Ausgaben dieser Woytschen Schatzkammer vor den ältern haben. Es ist nicht zu läugnen, daß diejenige, welche vor etwa 16 Jahren der verstorbene Herr Doctor und Professor der Medicin zu Leipzig, Johann Ernst Hebenstreit, besorget, und nach welcher die vierzehnte Auflage, mit weniger Veränderung, abgedruckt ist, vor allen vorhergehenden den größten Vorzug verdienet; und daß sie ihn wirklich verdient, beweist unter andern der schleunige Abgang, welcher in wenigen Jahren von diesen zwei Auflagen erfolget ist. Herr Hebenstreit war ein Mann, der in der Medicin, Physik und Naturhistorie die größte Kenntniß besaß, und alle ihm darinn vor kommende Sachen mit einer gehörigen Schärfe erkannte. Was er daher hierinn schrieb, das erhielt bey allen Kennern Beyfall; es war allemal wohl gewählt, und von großem Nutzen. Was konnte demnach anders erfolgen, als daß er die, unter seinem Ansehen damals gefertigte, neue Auslage des Woyts mit solchen Artikeln versehen ließ, die eben in das Buch gehöreten, und die zu der eigentlichen Absicht eines solchen Werks recht unentbehrlich waren. Es wuchs nunmehr zu solcher Vorzüglichkeit an, daß man es, in Ansehung seiner ersten Beschaffenheit, kaum kennen konnte. Aber es wurden doch die ursprünglichen Gedanken, die wahre Absicht, und die allgemeine Einrichtung des Herrn Woyts,

V o r r e d e .

beybehalten. Sie wurden nur vermehrt, erweitert, und nach den Kenntnissen und Entdeckungen der Neuern eingerichtet. Seit den Zeiten der ersten Ausgabe hatten die Naturforscher und Arzneykundigen umzählige Berichtigungen in den Begriffen der Alten, und noch weit mehr Erfindungen gemacht, welche in dem Wörterbuche, des größern Nutzens wegen, insgesammt kurz müssten angeführt werden. Also wurden die alten Woytschen Artikel, nach Erfordern der Umstände, geändert; andere versehet; andere, und zwar sehr viele, ganz von neuem hinzugehan. Kräuter, Thiere, Mineralien wurden richtiger beschrieben; und weil der Fleiß der neuern Naturforscher alle diese Dinge in gewisse beständige Ordnungen und Classen gebracht hatte; so entlehnte man diese Eintheilungen von ihnen, und gab davon in dem Wörterbuche hinlängliche Begriffe. Die Kräuter beschrieb man, nach ihren Blumen und Fruchtgefäß, deutlich und nach Art der Kunstverständigen, und that, zu mehrerem Verstande der schweren Begriffe, einige Figuren hinzu. Überhaupt aber geschahen die Erklärungen zwar nach dem neuen Pflanzensystem des Herrn Linnäus, jedoch mit Vergleichung der bekannten und vorher angenommenen Bedeutungen, welche andere von einem oder dem andern Gewächs gegeben hatten. Bey den Thieren beliebte man die Ordnung des weiland großen Danziger Naturforschers, Herrn Jacob Theodor Kleins, welches unsreitig die leichteste und deutlichste ist, die ein Thierbeschreiber jemals entworfen hat. In dem Mineralienreiche gründete man sich auf Herrn Wallers System, weit mehr aber auf die Ordnung der Fossilien, wornach das berühmte Richtersche Cabinet in Leipzig eingerichtet ist. Hiernächst unterließ man nicht, die seltenen Stücke, sowohl unter den Thieren, als den Fossilien, und den Werken der Kunst, aus den bewährtesten Schriftstellern, vielmals auch aus den größten und kostbarsten Werken der Gelehrten, etwas ausführlich zu beschreiben. In Absicht auf die Arzneykunst, wurde mit dem Buche eine beträchtliche Verbesserung vorgenommen; besonders in dem, was die Arzneymittel wider die Krankheiten anlangt. Diejenigen Arzneymischungen, welche starke und zum Theil gefährliche Ingredienzien enthalten, wurden so angegeben und bestimmt, daß sie, nach der hier gewiesenen Vorschrift, zum wenigsten unschädlich bleiben möchten, falls jemand im Gebrauche derselben nicht recht zu Werke ginge. Auf solche Weise erhielt die neue Ausgabe dieses Wörterbuchs

V o r r e d e .

terbuchs einen großen Beyfall; und ihr Nutzen veroffenbarete sich bey allen Gelegenheiten. Denn, nicht die Menge der Artikel, nicht der Reichthum der Sachen überhaupt; sondern die feine Wahl, und der überall vor Augen schwebende Nutzen der Materien, machen ein solches Buch, wie das gegenwärtige, erst recht beliebt. Und diese seltene Kunst besitzt nicht ein jeder Verfertiger; denn sonst müßten einige neuere Nachahmungen von diesem Wontschen Werke, welche unter dem Namen der Wörterbücher und Onomatologien heraus gekommen sind, gewiß vortreffliche Bücher seyn, da sie eine Menge von Wörtern ohne Wahl hingesezet, und ohne Verstand erkläret haben. Diejenigen Männer hergegen, welche diese Wontsche Schatzkammer nach und nach geordnet, gebessert und bereichert haben, sind auf nichts so sehr, als auf nöthige und dabei gute Sachen, ohne auf die große Anzahl derselben zu sehen, und auf deutliche und richtige Erklärungen der Sachen, bedacht gewesen. Hierinn nun hatte der verstorbene Herr Hebenstreit gewiß viel geleistet. Denn da er so viele Zusätze und nöthige Ausbesserungen in das Werk brachte, so wurde ein nicht geringerer Verstand, als der Seinige, dazu erforderl, dieses alles so wohl nach der Zufriedenheit der Gelehrten, als auch nach dem Nutzen der gemeinen und ungelehrten Leser einzurichten. Auf diesem Fuß war das Buch geblieben; obgleich dieser berühmte Mann selbst gesteht, daß es noch nicht alles verspreche, sondern man müsse noch etwas den künftigen Auflagen vorbehalten: unerachtet es seine Käufer in den meisten Stücken zufrieden stellen würde. Hätte es der Vorsicht gefallen, den Herrn Hebenstreit länger der Welt zu gönnen; so würde er sichs gewiß haben gefallen lassen, die abermalige Bereicherung des Werkes vorzunehmen, wozu er gleichsam eine vorläufige Hoffnung machete. Indessen, damit die Liebhaber desselben in diesem Puncte nichts verlieren möchten, so ist diese Sorgfalt bey der funfzehenden Auflage einem geschickten und der Arzneikunde wohlerfahrnen Manne aufgetragen worden, der denn sonderlich nachfolgende Stücke geleistet hat. Zuerst sind viele Artikel nochmals hin und wieder verbessert worden. Wo es Arzneymittel betraf, da hat man sorgfältig gezeigt, was für Präparata von den Sachen in Apotheken vorhanden, und wozu sie vornehmlich dienlich sind. Neberdies, da die Kenntniß der Medicamenten hauptsächlich auf die Quantitäten der Ingredienzien ankommt; so hat man überall die Doses von jedem Medicamente hinzugefüget. Dieser Mangel der vorigen Editionen war hier um so viel mehr

V o r r e d e .

zu ersehen, weil fast kein Medicament weder gemacht noch brauchbar werden kann, so lange man die nothigen Doses davon nicht weiß: zu geschweigen, daß diese Unwissenheit vielmals den allergrößten Schaden verursachet. Und dieses ist ein Hauptverdienst, welches diese Ausgabe an sich hat. Hiernächst hat man einen großen Zusatz von neuen, jedoch nothigen Artikeln veranstaltet; dermassen, daß über achthundert oder wohl nahe an tausend neue Wörter eingeschaltet sind. Die Erklärungen derselben hat man kurz, zulänglich und deutlich gemacht, und sich öfters auf die bewährtesten und berühmtesten Schriftsteller bezogen, aus welchen die Sachen entlehnet worden. Sonderlich hat man viele Artikel von ausländischen Thieren, Fischen, Vögeln, Pflanzen u. s. w. aus glaubwürdigen Autoren gezogen, und hier aufs verständlichste und nützlichste vorgetragen. Endlich so ist man bei dieser Auslage bemüht gewesen, alle theils im Buche schon vorhandene, theils nun allererst hinzugefügte Beschreibungen so abzufassen, daß man stets die wahren und systematischen Kennzeichen einer jeden Sache, eines jeden natürlichen Dinges in ihr erblicken, sich daraus selbst einen hinreichenden Begriff von dem Dinge machen, und es im vorkommenden Falle von andern möglichst unterscheiden könnte. So schwer auch dieses ist, so glaubet man dennoch darin die Einsicht der Leser zureichend vergnügt zu haben. Der Vortrag einer jeden Sache ist begreiflich und in einer guten deutschen Schreibart abgefasset worden: ein Vorzug, den das Wörterbuch schon an sich hatte, und den man theils beyzubehalten, theils zu verschönen gesucht hat. Ob nun gleich der Inhalt des Werks sehr angewachsen ist; so war man doch darauf bestissen, die äußere Stärke und den Preis desselben, so wenig als möglich, zu verändern. In dieser Absicht hat man die Wörter oder Artikel, welche vormals mit Versalien gesetzt waren, aus der Cursiv gesetzt, welches auch in der gegenwärtigen neuen Auslage geschehen, statt der damals beliebten kleinen Cicero aber, wodurch zwar im Raume ungemein viel gewonnen, und den neuen Sachen Platz verschaffet worden war, hat man vorzüglich die Corpus gewählt, wodurch das ganze Werk ein lichteres und für die Leser weit bequemeres Ansehen erhalten hat; wie denn auch das feinere Papier, welches man dazu genommen, demselben zur vorzüglichen Empfehlung dienen kann.

Anzeige der Schriftsteller,

aus welchen insbesondere, neben vielen andern so neuen als alten,
Nachrichten zu Vermehrung dieses Buches gezogen
worden.

I. L E X I C O G R A P H I .

IOH. HENR. ALSTEDII Nomenclator Medicinæ ext. Eiusd. Encyclopæd. Lib. IV. Cap. XXXV. Herborn. 1630. fol.

CASP. BAVHINI Πίναξ Theatri Botanici s. Index in Theophrasti, Dioscoridis, Plinii & Botanicorum, qui a seculo scripterunt, opera. Basil. 1623. 4.

STEPHAN. BLANCARDI Lexicon novum medicum Græco-Latinum, cæteris editionibus longe perfectius, acc. Belgica, Germanica, Gallica & Anglicæ Interpretatio cum Ind. locupletiss. Lugd. Bat. 1690. 8.

OTTON. BRVNFELSII Onomasticon Medicin. Argentor. 1534. fol.

IOH. PHIL. BVRGGRAVII Lexicon medicum universale omnium verborum, præcipue vero rerum ad medicinam & disciplinas illi famulantes spectantium, Explicationem Systematicam exhibens, A. & B. Frf. ad Mœn. 1733. fol. cum fig. æn.

BARTH. CASTELLI Lexicon medicum Græco-Latinum, opera Eman. Stupani ex Hippocr. Gal. Avic. & aliorum Medicorum Monumentis auctiun, Basil. 1628. 8.

Idem, per Jac. Paner. Brunonem pluribus novis accessionibus locupletatum & in multis correctum, L. 1713. 4.

SYMPH. CHAMPERII Vocabulorum medicinalium Epitome, ext. c. Eiusd. Opp. Lugd. 1568. 8.

SIMON. A CORDO, Januens. Clavis saturationis, simplicia medicinalia Latina, Græca & Arabica ordine alphabetico mirifice elucidans, cum Quotat. Plinii & aliorum in marginibus per Ge. Ferrarii, de Varolengo, Montiferrati, Venet. 1514. fol.

GERH. DORNAEI, Dictionarium Theophrasti, continens obscuram vocabulorum, quibus in suis scriptis passim utitur, definitiones, Fr. 1583. 8.

GE. FRANCI Flora Francica s. Lexicon Plantarum hactenus usualium, Argent. 1685. 12. acc. Progr. philol. Botanica VII. c. Indd. Auctor. & rerum. Edit. III. L. 1698. 12.

Flora Francica rediviva, oder Kräuter-Lexicon ic. aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt, und um 3 Theile vermehrt von Johann. Gottfr. Thilo, L. 1716. 8.

CONR. GESNERI Historia plantarum & vires ex Dioscoride, Paul. Aegin. Theophrasto, Plinio & recentioribus Gracis juxta elementorum ordinem, Basil. 1541. 8. Emendationes aliquot locorum Eriatiani, ext. c. Henr. Steph. Dictionar. med. Gr. Lat. Parïs. 1654. 8.

Anzeige der Schriftsteller.

I CH. LVB. HANNEMANNI Prodomus Lexici utriusque Medicinæ practicæ c. gemino rer. & morb. Indice locupletiss. Hanib. 1670. 12.

G VIL. JOHNSTONI Lexicon chymicum, Lond. 1652. 8.

D AV. KYBERI Lexicon rei herbariæ trilingue, Arg. 1553. 8.

CHR. MENTZELII Πλάξ Σοτάγωνυμος πολύγλωττος καθολικός, Index nominum plantarum universalis, acc. Elenchus Plantarum rariorū c. Corollatio, Berol. 1682. fol. c. fig. æn.

F RID. MULLERI Lexicon Medico : Galeno : Chymico - Pharmaceuticum, Erf. 1661. fol.

Onomatologia medica completa seu Onomatologia historiæ naturalis, oder vollständiges Lexicon, das alle Benennungen der Kunstmörter der Naturgeschichte nach ihrem ganzen Umfang erklärt, und den reichen Schatz der ganzen Natur durch deutliche und richtige Beschreibungen des nützlichen und sonderbaren von allen Thieren, Pflanzen und Mineralien so wohl vor Aerzte als andere Liebhaber in sich fasst, zu allgemeinem Gebrauch von einer Gesellschaft naturforschender Aerzte nach den rich-

tigsten Urkunden zusammengetragen, Ulm, Frs. und Leipzig. 1758. 8. t. 1519. fol.
L A V R. P H R I S I Synonyma und gerechte Auslegung der Wörter, so man den in der Arzney üblichen Kräutern, Wurzeln, Blumen, Bäumen, Gesteinen, Säften, und andern Dingen zugeschreiben gewohnt ist, in Latein. Hebr. Arab. und mancherley Teutschchen Zungen, Straßb. 1519. fol.

M AT T H. SYL V A T I C I Opus Pandectarum Medicinæ, quo Auctōr vocabula obscura innumerā, quæ ad Medicinam & medicamenta, Græca, Arabica, Latina, Barbaræ, ex omni genere antiquorum Medicorum congesta explicat cum Quotationibus Autoritatum Plinii, Galeni & aliorum in locis suis nec non Sim. Januensis, Venet. 1511. fol.

L A V R. TH V R N E I S S E R I Onomasticon polyglosson, multa pro Medicis & Chymicis continens, Berol. 1574. 8.

M I C H A X I T I S Onomatica II. 1) Philosophicum medicum Synonymum, ex variis vulgaribusque linguis. 2) Theophrasti Paracelsi h. e. earum vocum, quarum in Scriptis ejus solet usus esse, Explatio, Argent. 1574. 8.

II. SCRIPTORES HIST. NAT.

A R I S T O T E L I S Historia animalium Libri IX.

P E T R. ARTE DI Ichthyologia s. Opera omnia de piscibus, opera Caroli Linnæi, Lugd. Bat. 1738. 8.

Museo di Fisica e di Esperienze variato e decorato di Osservazioni naturali &c. di Don PAVLO BOCCONE, in Venetia 1697.

H E R M. BOERHAAVE Elementa Chemiae, Tom. I. & II. Lips: 1732. 8. Traité d' Insectologie, Première Partie sur les Pucerons, Seconde Partie sur quelques Espèces de vers d'eau douce, qui coupés par morceaux, deviennent autant d' Animaux complets par M. CHARLES BONNET, à Paris 1745. 12.

Anzeige der Schriftsteller.

- FEDAN. DIOSCORIDIS Anazarbei de Materia medica, Libr. VI. 1703.
- ARTHVR CONRADI ERNSTINGII, Nucleus totius Medicinæ quinquepartitus, Helmst. 1741. 4.
- Prima Principia Botanica, in quibus omnia ad hanc scientiam spectantia ordine alphabetico traduntur, Wolfenb. 1748. 8.
- C. S. Gellert Anfangsgründe zur metallurgischen Chymie, Leipz. 1750. 8.
- IO. MATT. GESNERI Scriptores rei rusticae veteres latini, Tom. II. cum Lex. rei rust. Lips. 1735. 4.
- IOH. LV. HANNEMANN Prodromus Lexici utriusque medicinæ practicæ, Hamb. 1670. 12.
- LAVR. HEISTER Institutiones chirurgicæ, Amstel. 1739.
- PAVL. HERMANNI Cynosura Materiæ Medicæ cum Continuatione prima & secunda Joh. Boëcleri, Argent. 1726. 29-31. 4to.
- FERRANDI IMPERATI Historia Naturalis Libr. XXIX. Lips. 1695. 4.
- JAC. THEODOR. KLEIN, Summa dubiorum circa classes Quadrupedum & Amphibiorum, Gedan. 1743. 4.
- Naturalis dispositio Echinodermatum, it. de Aculeis Echinorum marinorum, Gedan. 1734. 4.
- Sciographia Lithologica curiosa, seu Lapidum figuratorum Nomenclator, ibid. 1740. 4.
- Historia piscium naturalis Missus Primus de lapillis eorumque Numero in craniis piscium, ibid. 1740. 4.
- Historia Missus secundus, de piscibus per pulmones spirantibus, ib. 1741. 4.
- Historia Missus tertius, de piscibus per branchias occultas spirantibus, ibid. 1742. 4.
- Historia Missus quartus, de piscibus per branchias apertas spirantibus Series I. ibid. 1744. 4.
- Historia Missus quintus de piscibus per branchias apertas spirantibus Series secunda, ibid. 1749. 4.
- Historia Avium prodromus, Lubec. 1750. 4.
- Tentamen Herpetologiae, Leida & Gotting. 1755. 4.
- Descriptiones Tubulorum marinorum secundum dispositionem Musei KLEINIANI, Gedan. 1731. 4. fol.
- IOH. GEO. HENR. KRAMERI Tentamen botanicum, Vien. Aufr. 1744. fol.
- Dictionnaire ou Traité universel des Drogues simples par NICOLAS LEMERY, troisième Edition à Amsterd. 1716. 4. cum figur.
- Fried. Christ. Lesser Insector-Theologia, Frs. und Leipz. 1740. 8.
- Testaceo-Theologia, Lips. 1744. 8. c. fig.
- IOH. HENR. LINCKII, Lipsiensis, de stellis marinis Liber singularis, Lipsiæ 1733. fol.
- CAROL. LINNAI Systema Naturæ, Paris. 1744. 8.
- Flora Lapponica, Amstel. 1737. 8. c. fig.
- Flora Suecica, Stockholm. 1745. 8.
- CHRIST. GOTTL. LUDWIG Definitio-nes Plantarum, Lips. 1737. 8.
- Terræ Musei Regii Dresdensis, quas digef-sit, descripsit, illustravit D. CHRIST. GOTTL. LUDWIG, c. fig.
- Joh Lucas Moltersdorf Systema mine-rale, Berol. 1748. 4.
- Joh. Gottschalk Wallerius Minera-logicæ oder Mineralreich, ins Deutsche über-

Anzeige der Schriftsteller.

- Übersicht von Joh. Dan. Denso, Berlin
1758. 8.
- Das englische Gartenbuch, oder Philipp
Müllers Gärtnerkreisicon, Nürnberg
1750. fol.
- Arnold Friedrich von Hartenfells neuer
Gartensaal, I. Theil, Frs. am Mayn
1751. II. Th. 1753. 8.
- D. Caspar Neumannis Chymiae Medicinae
dogmaticae, I. II. Th. durch D. Chr.
Heimr. Kessel, Züllich. 1749. 1751. 4.
- C. MELINII Secundi Historiae naturalis
Libr. XXXVII. Col. Allobrog. 1631
fol.
- Msr. de REAUMUR Memoires pour servir
à l' histoire des Insectes, 4. Tomi I.
1734. Vol. VI. 1742. à Paris T. I. 1737.
jusque Tom. VI. 1742.
- Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser
und Lande, oder Sammlung aller Reis-
beschreibungen, I bis 17 Theil, Leipzig.
1747. sqq. c. f.
- Museum RICHTERIANVM continens
Fossilia, Animalia, Vegetabilia, Marina,
illustrata iconibus & commentariis d.
IO. ERN. HEBENSTREITII, Lips.
1743. fol.
- G. EVERH. RUMPH, T' Amboinsche
Rariteitskammer, T' Amsterdam 1705.
8 fol.
- HENR. RVYSCH, Theatrum universale
omnium animalium, T. II. Amst. 1718.
fol. c. f.
- IO. HSCHWAMMERDAMMII Amstelo-
- damensis Biblia Naturæ s. Historia Inse-
ctorum, Leid. 1737. fol.
- ALB. SEBA Locupletissimi Rerum natu-
ralium Thesauri accurata descriptio &
iconibus artificiofissimis expressio, T. II.
Amstel. 1734. forin. max. c. f.
- Historia Succinorum ex regiis Augusto-
rum Cimellis Dresdae conditis conscrip-
ta ab NATHAN. SENDELIO, Lips.
1742. c. fig.
- GOD OFR. SELLII Historia Naturalis
Teredinis s. Xylophagi marini tubulo-
conchoidis speciatim Belgici, c. fig. Traj.
ad Rhen. 1733.
- JOSEPH. PITTON TOURNEFORT
Institutiones rei herbariæ, Tom. I.
Paris. 1700. 4.
- MICH. BERNH. VALENTINI Amphitheatrum
Zootomicum tabulis æneis
quamplurimis exhibens Historiam Ani-
malium anatomicam, Francof. ad Mœn.
1720. fol.
- Museum Museorum, oder Natur- und
Materialienkammer, Frs. am Mayn
1724. fol.
- D. GHRIST. VATER Physica experi-
mentalisticæ, Edit. 4ta, Wittenb.
1714. 4.
- Exposition Anatomique de la Structure du
Corps humain par JACQUES BENIG-
NE WINSLOW, à Paris MDCCXXXII.
- Joh. Heimr. Zorn Petinotheologie, I. Theil,
Pappenh. 1742. II. Theil, Schwab.
1743. 8.

J. N. S.



I. N. I.

Medicinische Schatzkammer.

A — oder —, diese beyden, oder auch einer von beyden Buchstaben werden oft in den Recepten gefunden, und bedeuten, daß von denselben Dingen, die von einander bis an diese Buchstaben folgen, gleich viel solle genommen werden, z. E.

Rec. Ebor. f. Δe 3β.

Lapid. Σ præp.

C. C. f. Δe — oder — β.

Cinnab. nativ. gr. viij.

Croc. Mart. gr. vi.

M. f. Pulvis.

In diesem Pulver nimmt man von Lapid. Σ und C. C. f. Δe gleich viel. HIPPOCRAT. L. i. de morb. mulier. hat sich dieses Wortlein bedient, die Gleichheit des Gewichts zu bestimmen.

Α—, heißt *Amalgama*, s. Amalgama.

Ααβαμ, heißt bey einigen Chymicis Blei.

Αανορα, ist der Name sowohl eines Baumes als seiner Frucht, in Ostindien, welche letztere die Größe eines Hühnereyes hat, und mit vielen andern ihres gleichen nach Art eines Busches in einer großen Hülse liegt. Inwendig im Fleische ist ein sehr harter knochenähnlicher

Woyts Schatzkammer.

Kern, in der Größe eines Pfirsichkerns, der an der Seite 3 Löcher, und noch zwey kleinere neben einander hat. Dieser Kern schließt eine schöne Mandel in sich, welche eine zusammenziehende Kraft besitzt, und deswegen, weil sie den Durchlauf stillt, sehr berühmt ist. Allgem. Historie der Reisen ic. XII. Band. p. 654.

A. B. heißt arenosum balneum; oder die Sandcapelle, ein chymisches Gefäß, in welches man Sand schüttet, und hernach die Gefäße hineinsetzt. l. a. oder f. a. leist lege artis, oder secundum artem, d. i. es solle nach der Kunst, oder kunstmäßig gemacht werden, add. heißt adde, sedē oder thue hinzu.

Abalienatus, ist eben so viel als Corruptus, verdorben. SCRIBON. LARGUS versteht darunter, wenn ein Theil ganz und gar verdorben ist, und die Absonderung erfordert.

Abaptiston, Modiolus, s. Terebella.

Abarticulatio, siehe Dearticulatio.

Abbreviatio, Abbreviatura, heißt eigentlich eine Verkürzung oder Abkürzung, it. eine kurze oder verkürzte Schreibart, wenn man mit halben Wörtern oder Signis schreibt: vergleichlichen Abbreviations bei der Medicin gar sehr gebräuch-

gebräuchlich sind, und im gegenwärtigen Werke zur Gnüge vorkommen.

Abdomen, *Imus venter*, *Aqualiculus*, der Unterleib, oder Schmeerbauch, der Baust, ist bey den Anatomicis die unterste oder dritte Höhle von der Herzgrube an bis unten an die Schaam, in welcher Magen, Gedärme, Milz, Leber, Nieren, die Genitalia &c. liegen.

Abdominalis, was zum Unterleibe gehört. *Abdominalis annulus*, der Ring am Bauche, durch welchen die Saamengefäße bey den Manns- und die runden Mutterbänder bey den Weibspersonen auslaufen, und durch welchen die Eingeweide in den Brüchen in die Schoß ausfallen. *Abdominales musculi* die Muskeln, welche den Bauch bedecken; *Abdominales herniae*, Brüche, welche entstehen, wenn die Fasern der innern Bauch-sonderlich des Queremuskels, (*transversalis*) sich spalten.

Abducens, was abführt. Dieses wird in verschiedenem Verstände genommen; bey Gefäßen bedeutet es von den Theilen ab- und dem Herzen zuführen, und sind also *Vasa abducentia*, abführende Gefäße, Blut- und Wasseradern. Anders aber bedeutet es von den Muskeln, und sind *abducentes Musculi*, abführende Muskeln, diejenigen, die vom Mittelpunkte ab auch ansehen zu leiten, z. E. *Musculus abducens oculi*, der abführende Augennmuskel, dessen eigner Nerve des sechsten Paars auch *Nervus abducens* genannt wird.

Abductio. *Abruptio*, ist eine gewisse Art von Beinbrüchen bey einem Geenze, so, daß sich die Beine von einander geben.

Abē-eōs, *Αβέ-εως*, heißt bey dem Hippocrate so viel als schwach oder wankelmüthig.

Abel Moschi Crana, Bisamkörner, oder *Abelmoschisaamen*, sind kleine braungraue und äußerlich rauhe Körner, wie kleine Nieren, deren Geschmack gleichsam aus Bisam und Amber gemischet ist. Das Gewächs dieser Körner ist in Ostindien, Aegypten, Arabien, in den Antilopeninseln, und vornehmlich in der Insel Mar-

tinique zu finden; es ist eine Art Eibisch, und wird deswegen von den Botanicis *Alcea Indica villosa*, von andern aber *Althaea Aegyptiaca*, genannt, wächst gerade über sich, hat breite große und grüne Blätter, so wie Sammet anzugreifen, trägt gelbe breite Blumen mit purpuroten Flecken, nach welchen dreieckige, auswendig braune, und inwendig weiße Hülzen eines Fingers lang folgen, welche den Saamen in sich halten, und ist der Frucht nach eher vor ein Abutilon zu halten. Dieser Saame wird in der Medicin noch sonderlich nicht verschrieben, außer daß ETTMÜLLER Tom. I. pag. 501. Oper. sagt, daß man diesen Saamen in Spiritum Vini lege, denselben einen Bisamgeschmack damit zu geben. Sonst brauchen ihn die Parfumirer, und die Türken und Araber sollen ihn unter den Coffee mischen; einige kauen ihn, um einen wohlriechenden Athena zu bekommen.

Abelicea, LEMERY Diction. des Drogues. *Santalum sylvestre*, wilder Santel, aus der Insel Candia, ein schöner großer und gerader Baum mit vielen Ästen, deren Laub den Blättern des Alaterni ziemlich gleich sehen, doch viel runder und tiefer eingescutten sind. Seine Frucht ist eine Beere, in Größe und Gestalt eines Pfefferkorns; das Holz ist hart, roth und von gutem Geruch, zum Schiffbau dienlich, sonst aber in der Medicin nicht bekannt.

Abgas, heißt bey dem AVICENNA die dritte Haut in der Afterburde, welche des Kindes Urin aufsattet.

Abhal, ist der Name eines ostindischen Baumwes. Er ist eine Cypressengattung. Die Frucht trägt einerley Namen mit ihm, hat die Größe einer gewöhnlichen Cypressenfrucht, aber eine fuchsröthe Farbe. Man hält sie für ein starkes abtreibendes Mittel, welches absonderlich zum Fortschaffen einer todten Frucht aus der Gebärmutter gut seyn soll. Allgemeine Historie der Reisen &c. XII. Band p. 654.

Abies

Abies alba, candida, foemina, weisser Tannenbaum, und

*Abies rubra, mascula, roth- oder schwarzer Tannenbaum; wachsen auf hohen steinig- und sandigen Bergen, tragen auch einen Mistel, so *Viscum* und auch *Stevis* heißt; in der officin ist die Rinde, die Tannzapfen, das Harz, ein destillirt Wasser, Essentia und Oleum davon zu finden. Die Coni oder Zapfen in Vier gefochet und getrunken, sind ein schön Mittel wider den Scharbock: ein Bret von diesem Holze gemacht, bringet den ausgefallenen Mastdarm wiederum zurecht; das Harz hiervon wird wider Schwinden der Glieder gebraucht; das flüssige Harz wird in Apotheken für venedischen Terpentin, das trockene aber für Weihrauch gebrauchet, und für den Stein, Gicht, Hüftweh, Engbrüstigkeit, Tripper und zu äußerlichen Wunden gelobet. Die weiße Larne trägt die Frucht über sich, und die Regel stehen aufrecht (fructu sursum spectante); die rothe Larne trägt die Regel unter sich (fructu deorsum spectante); beyde geben einreley Harz, s. Resina alba.*

Abiga, siehe Chamæpytis.

Ablab, ist eine Staude oder Strauch so hoch wie ein Weinstock, wächst in Aegypten, und soll hundert Jahr dauen, seine Blätter gleichen unsern türkischen Bohnen, ingleichen dessen Blüten, welche er des Jahres zweymal, nämlich im Frühling und Herbst, bringet. Die Frucht davon, so wie Bohnen gestaltet, wird von den Aegyptern gegessen, und soll gut vor den Husten seyn, auch den Urim treiben.

Ablactatio, das Entwöhnen, das Abgewöhnen der kleinen Kinder vom Säugen, solches geschiehet nach Verlauf eines Jahres, und dann ist der Herbst oder das Frühjahr zum Gewöhnen am bequemsten, wenn Tag und Nacht gleich sind, und vielmehr im zunehmenden als abnehmenden Lichte.

Ablaquaere, heißt in der Gärtnerkunst den Ast eines Baums in des andern Stamma legen,

und also die Arten von einem Baume auf den andern übertragen.

Ablepsia, heißt sowohl Blindheit als auch Sinnlosigkeit.

Abluentia, Abstergentia, Abwischmittel, absegende Mittel, sind gewisse Arzneymittel, welche die Schärfe des Bluts durch Aussführen lindern, und also dem Reisen, sonderlich d.r Gedärme abhelfen; solcher Art sind Radic. Glycyrh. Alth. Liliot. albor. Polypod. Herb. Hedarr. ♂ Mr. Veronic. Fumar. zum Decoct gemacht, item Decoct. C.C. Hordei, Rapar. Thee- und Coffegetränke, Gesund- und Sauerbrunnen, Succus Citri, Ribium, Acetos. Portulac. Ω Salis, Nitri, Vitrioli &c. in Julepen. Ingleichen Emulsionen aus Mandeln, Pinien, Pistacien. Diese Medicamenta werden bey pituitosen oder schleimreichen Personen mit grossem Effect gebrauchet, vornehmlich, wenn Laxantia mit daben sind.

Ablutio, eine Reinigung, Sauberung, Abwaschung, wenn man etwas, zum Exempel, ein Medicament oder Materiale, von seiner Unreinigkeit saubert: es wird auch hierunter von den Chimicis cohobiren verstanden; was dieses sey, siehe Cohobatio.

Abomasus, siehe Omasus.

Abortus, eine unzeitige, unrichtige Menschengeburt, sie mag todt, oder lebendig seyn, wenn sie vor den siebenten Monat geboren wird; daher sagt man auch, die Frau hat abortiret, oder es ist ihr unrichtig gegangen: die Ursachen sind theils bey der Mutter, theils bey der Frucht zu suchen; bey der Frucht, wenn selbige unruhig, frank, oder todt und faulend ist; wenn die Nabelschnur gar zu kurz ist; die Mutter giebt Gelegenheit, wenn sie nicht gnügliche und gebührende Nahrung hat, wenn sie überflüssig und seorbatisch Geblüt hat; hierzu kommt äußerliche Gewalt der Gebärmutter von Fallen, Stoßen, Springen, Aergerniß, Zorn, Erschrecken, starke Purgantia, Stuhlgang, Husten, Schrepen &c. In der Eur hat

man einzig darauf zu sehen, daß man das Abortiren præcavire; daher brauche man Analeptica, als: ∇ Embryon. ∇ Vit. Mulier. Epileptic. Ω Mastichin. ∇ Cerasor. nigr. Flor. Tiliæ, Ω Lilior. Convall. ∇ Cinnamom. Syr. Flor. Pæon. Tunic. Cortic. Θ tior. Confect. Alkermes, Ebur f. Δ e, Matr. Perlar. Specific. Cephalic. D. M I C H. Pulv. Epileptic. M A R C H. Pulv. contra Abortum A U G U S T A N. Gran. Mastieh. Ist die Schwangere blutreich, und sonstens starkem Monatsfluß unterworfen, so lasse man ihr um die Hälfte zur Ader: sonstens dienen auch Resolventia, als \mathfrak{Z} diaphor. Cinnabar. \mathfrak{Z} ii, Lap. \mathfrak{Z} , Antihect. P O T E R. Flor. \mathfrak{A} is, Corall. &c. wenn ein Abortus von der Contusion zu besorgen ist. Nicht minder dienen aromatische Mittel, wenn etwa eine Verfaltung Ursache ist, als Essent. aromatic. volatile. Radix Galang. Zedoar. Zingiber. Balsam. Embryon. ∇ Vita Mulier. Essent. Galang. Ω Mastichin. Sect. warme Steine ic. Die unzeitigen Früchte im ersten und andern Monat heißen Aborsus.

Abracadabra, ist ein magisch Wort, so von abergläubischen Leuten auf einen Zeddel geschrieben und wider das Fieber an den Hals gehangen wird; es muß folgendergestalt geschrieben werden:

Abracada
Abracadab
Abracadab
Abracada
Abracad
Abraca
Abrac
Abra
Ab
A.

Abrafín, ist ein mittelmäßig großer starker beliebter Baum in Japan. Sein Holz gleicht dem Weidenholze. Er hat viel Mark. Das Laub ist groß, gleich dem Laube des Weinstocks,

und hat lange Stiele. Die Blätter sind theils ganz, theils 3mal tief ausgeschnitten und bestehen gleichsam aus 3 spitzig zulaufenden Stücken. Unten sind sie rund, am Rande weich und gespannt, zu äußerst an den Nessen stehen lange 2. bis 3fach getheilte Stiele, daran eine weiße eiförmige 5blätterreiche Blüthe wächst. Die Frucht gleicht an Größe einer Haselnuss, an Gestalt einer Pyramide, ist fleischig, weich, und hat inwendig eben dergleichen Saamenkörner als der *Ricinus*, welche ein gutes Brennöl geben. Allg. Hist. der Reisen ic. XII. Band p. 715.

Abrodanoides Corallium LEMERY, eine Art einer Steinpflanze oder Corallen, Meer-oberreiß.

Abrotanum, Stabwurz, Gartheil, Garthagen, Aberraute, Eberreiß, Alp-raute, Ganferkraut, Hofraute, Ruttel-kraut, Schoßwurz, klein Traubenkraut, ist weyerley, *Abrotanum mas*, und *Abrotanum fœmina*, wächst in Frankreich von sich selbst, hier aber wird es in Gärten erzogen. Es hat eine zässiche und holzige Wurzel, woraus viel dünne und äßige Stengel schießen, mit umzhlig vielen kleinen schmalen und graulichen Blättern, blüht im Julio und August; dienet wider die Mutter- und Nierenkrankheiten, Fieber, Würmer, Ausfallen der Haare; in Wein gekocht, treibt es den Stein und Urin, heilet die Gelbsucht; etliche brauchen den Saamen gegen die Würmer, anstatt des Zitwer-saamens: das Kraut zu den Kleidern gelegt, soll es die Schaben vertreiben. Hiervon ist in der Offizin ∇ destillat. Vinum, Conserva, destillirt und infundirt Öl zu finden. *Abrotanum fœmina* gehört unter die Santolinen, und also ist ein einiges *Abrotanum*, mas.

Abruptio, siehe *Abductio*.

Abrus, Pisum indicum coccineum, eine ostindische Art Phaseoli oder Apios, deren Erbsen roth mit einem schwarzen Herzen bezeichnet sind.

Absces-

Abscessus oder *Apostema*, *Antesyma*, *Apostasis*, eine *Eytergeschwulst*, oder eine *Geschwulst*, in welcher *Eyter* und *Blut* mit *Schmerzen* ist. Die Ursache ist ein, wegen gar zu langer Stockung in den inflammirten Theilen, verdorben und putrescirend Serum des Bluts; denn je länger solches Serum in dem Abscessu bleiben muß, je mehr wird es gefochet, oder inspissaret, und je kürzer es darinnen ist, je fliesender ist es auch. Die Cur besteht in Öffnung der Geschwulst, nach vorher gebrauchten erweichenden Mitteln, und in der Evacuation dieser garstigen Lymphæ; weil doch aber insgemein etliche Tage vorüber gehen, ehe sich der Abscessus selbst öffnet, und der Patient unterdessen große Schmerzen empfindet, so ist es ganz füglich, verarbeitenden Natur zu Hülfe zu kommen, und zwar 1) durch Emollientia, z. E. ein Cataplasma aus Radic. Altheæ, Lilior. alb. Branc. ursin. Malv. Violar. Sem. Fœn. græ. Lini, oder auch Ol. Chamomill. Lilior. albor. Scorpion. ungesalzene Butter, Axung. Porci, ein Unguent. aus Honig und Bohnenmehl, Empalastr. Diachyl. sine gumm. Emplastr. de Melilot. 2) Durch Attrahentia und öffnende, als Emplastr. Diachyl. cum guimm. de guimm. Ammoniac. de baccis Lauri, Unguent. Basilicum, de Bdellio &c. zu welchen noch, wenn der Schmerz sehr groß ist, Oleum Hyposcyami, Hyperici, Crocus Theriac. gemischt werden können, und endlich durch Caulistica, als Laubenthoth, Euphorbium, Sagapen: am schleunigsten und gewissten aber ist die Öffnung mit einer Lanzette: nachdem dieses geschehen, wird das Eyter ausgedrücket, das Geschwüre aber gereinigt, und dann zugeheilet; dazu sind dienlich Digestiva und Absurgentia, als ein Unguent. aus Vitello ovi, Terpentin, und Ol. Rosar. oder Honig, oder Mell. Rosar. Balsam. Peruv. nigr. und so diese nicht zulänglich sind, Unguentum Apostol. oder Fuscum FELICIS WURTZI, oder auch Ägypticum. Im übrigen wird der Ort bedeckt mit Empl. Diachylo simpl. so die Inflammation nicht heftig ist, an-

ders aber mit Emplast. Sperm. Ranae. vel Cerri, oder Unguent. alb. camphorat.

Abscisso, *Abzichnung*, *Abschneidung*, ist, 1) wenn etwa ein verdorben Theil oder Glied von dem andern gesunden mit einem Meißel, Zange, Messer oder Säge abgenommen wird. 2) Wird es auch gebraucht von dem Ausgänge einer Krankheit, welche sich ohne eine Declination endigt, entweder weil der Patient zu schwach, oder die Ursachen zu heftig, und die Kräfte nichtzureichen. GALEN. 1. de tot. morb. temp. c. 1. & 5. 3) Bedeutet es eine Art eines Beinbruches. 4) Heißt es auch bey m DIOSC. 1. 2. c. 146. eine heischere dunkle Stimme.

Absinthium, *Wermuth*, ist zweyerley, *vulgare* oder *rufisticum*, und *Ponticum* oder *Romanum*; das *vulgare*, oder der Gemeine oder *Baurenwermuth*, bekommt viel holzigte Stengel und Reste 2-3 Ellen hoch, die Blätter sind graufarbig, gespalten und gleichen dem Beysüß, eines würhaftem Geruchs und sehr bittern Geschmacks, trägt statt der Blüte traubenweise gelbe Knöpflein, darinnen der Saame enthalten; wächst gern an steinigt-bergigt- und unbebaneten Hertern, blühet im Julio und Au-ste, dient wider die Colik, Magen-Milz- und Mutterbeschwerung, Gelb- und Wassersucht, Fieber &c. In der Officin findet sich ∇ destillata, Ω , Succus expressus und inspissatus, Vinum absinthites, Extraclum, Essentia, Conserva, Oleum infusum und destillatum, Sal fixum und volatile, Trochisci de Absinthio. Es giebt noch mehr Arten, *Seriphium*, das silberweis se, von welchem *Semen Cinae*, *Zittversaamer* kommt; *Lavendulae folio* mit *Lavendulblättern*; *arboreens*, das baumartige &c.

Absinthium dulce, siehe *Anisum*.

Absinthium marinum, siehe *Santolina*.

Absinthium ponticum, römischer oder pontischer Wermuth, edler Wermuth, Alpki aut, hat viele Stengel, so 1 bis 1½ Ellen hoch wachsen, glatt, graufarbig und ästig bis an

den Gipfel; die Blätter sind zerschnitten wie an der Stabwurzel; kommt an Kräften mit der gemeinen beynahaue überein, auch können dergleichen Präparata daraus bereitet werden, wie aus demselben, es ist aber nicht sponderlich gebräuchlich.

Absorbentia, Antacida, praecipitantia, Die Säure temperirende Mittel, verschlüssende Mittel, sind solche Mittel, welche vermöge ihrer trockenen und erdartigen Textur, die Schärfe und Säure in den Säften des Leibes verzehren, und gleichsam in sich ziehen: und solche sind Alabastr. Crystallanont. C.C.ust. Ebur ust. Lapid. &c. Luminar. Martis, Corallia, Mater Perlat. und alle gesiegelte Erden, Oss. Sepiae, Crocus Martis aperitiv. Elixir præcipitans, Liquor Martis Solaris, Squama Chalybis, Magisterium martiale aperitiv. &c. sie können wider alle Fieber, Milzbeschwerung, Colik, Strangurie, Scrotum, Herzweh, Gicht, Bauch-Saamen- und Blutflüsse gebraucht werden.

Abstemius, heißt einer, der sich eines gewissen Dinges in Speise und Trank enthält, als des Weins, Biers, Obsts, Käse &c.

Abstergentia, siehe Abluentia.

Abstinentia, das Enthalteu, wird insgemein von Speise und Trank gesaget: es kann zweyerley seyn, eines gänglich, das andere particulair, als wenn der Patient nur das, was ihm dienlich ist, genießet, und sich unterdessen der andern Speise enthält. Die Aerzte, welche mit Hunger Krankheiten heilen, heissen beym GALENO Diatritarii, weil sie das Enthalten drey Tage nach einander fortdauern ließen.

Abstractius oder Abstractivus, wird von einigen Chimicis für den Geist aus den Pflanzen genommen, so fern dieser Geist dem fermentirten entgegen gesetzet ist; findet Statt in den Kräutern, die viel flüchtig Salz bey sich haben.

Abstrahere, Abstratio, ein chymischer Proces aus den Kräutern, die Wasser nebst ihren Delen zu bekommen. S. Destillatio. Insonderheit heißt es Spiritum Vini über Kräuter

ober Gewürze gießen, und selbigen in dem Dampfbade (Balneo Vaporis) über den Helm ziehen; oder auch gemeinen wässrighen Brannwein durch wiederholtes Abziehen über den Helm stärker machen, daß er Alcohol werde und ohne Phlegma sey.

Abutilon, Sammtappel, diejenige Art der Pappeln, welche in Capseln liegende Saamen hat, da die Pappeln bloße Saamen haben müssen. Hierher gehöret Abel mosch, Abutilon AVICENNÆ, Abutilon reptans &c.

Abyrtacea, ein aus dem Saft grüner Kräuter, Knoblauch und Granatkörnern bereitet Condiment der alten Griechen und Römer.

Acacia Ægyptica, oder vera, ist ein dorwichter Strauch, wächst in Aegypten: hievon ist der in den Officinen bekannte Succus Acaciae, Acaciensaft, oder ägyptischer Schotendornsaft; ist ein röthlichbrauner und dicker Saft, eines herben und anziehenden Geschmacks, welcher in dünne Blasen eingefasset, und zu runden Ballen, deren jeder 4 auch bisweilen 6 oder 8 Unzen wieget, aus Aegypten über Marßilien &c. gebracht wird. Ob aber dieser Saft aus der Frucht dieses Gewächses, oder aber aus den Rindern und Blättern gezogen werde, ist annoch ungewiß; der beste ist, welcher dicht und hart, schwer, und wenn man mit dem Hammer auf die Hölle schlägt, leicht von einander springet, und auswendig sauber, inwendig aber glänzend aussiehet: dient in Bauch- und Blutflüssen, und stärkt den Magen. Die Dosis ist 3ß. Von diesem Baum kommt auch das arabische Gummi, s. Arabicum Gummi. Es giebt noch mehr Acacien, Cornigera, die Hörnertragende; non Spinosæ, die ohne Stacheln &c.

Acacia Germanica, Prunus sylvestris, Schlehendorn, Schwarzdorn, wilde Pfauen, wird so wohl in Wälfern als auf dem Felde und an den Zäunen angetroffen; ist ein niedriges und dorniches Bäumlein, die Blätter kommen fast den Blättern des Zah-

zahmen Pflaumenbaums gleich, nur daß sie schmäler, härter, kleiner, saatgrüner und rauher sind. Im Frühling bringt er viel weiße Blümchen, auf welche nachgehends braun-schwarze auch wohl blaue Beeren, eines herben strengen zusammenziehenden Geschmacks folgen. Die Blüten, welche einen etwas bitterlichen und zusammenziehenden Geschmack haben, machen, wenn sie mit Wein infundirt werden, laxiren, und treiben den Urin und Sand aus den Nieren. Der Saft davon wird ebenfalls in Gläsern eingefasst, und weit verführt, hat eine starke adstringirende Kraft; die Frucht davon oder so genannten Schlehen stärken den Magen, stillen die übrigen Menschen, wenn man sie zu Pulver stößt und 3j davon einnimmt; zermahlen auch den Stein.

Acacia Pisonis, wilde indianische Pflaumen oder Myrobolanen, welche im Bauchfluß dienlich sind. LEMERY.

Acacia Robini, *Anagyris Americana spinosa*, floribus albis odoratis, ist ein in der Schweiz bekannter Baum, dessen Blätter, wie die Blätter des süßen Holzes aussehen, die Blüte aber weiß und wohlriechend ist.

Acalyphe, siehe Ricinocarpos.

Acantha, siehe Rachis.

Acanthobolos, ist ein chirurgisch Instrument, Splitter und dergleichen aus den Wunden zu ziehen: C E L S V S nennet es *Vollsell*, eine Zwickzange.

Acanthobolon, ein Instrument, womit eine im Halse steckende Fischgrate ausgezogen wird.

Acanthus, *Gallus piseis*, ein breiter Fisch, aus dem Geschlechte der Cartilagineorum, der Knorpelfische, mit zwey Stacheln auf dem Rücken, daher er auch *Spinosus*, der Stachelfisch, heißt.

Acanthus Germanicus, siehe Carduus benedictus.

Acanthus vulgaris, wird die Branca ursina genannt.

Acapnos, was nicht geräuchert ist;

Acapnon vinum, *Acapnon mel*. Der Wein oder Honig wurde sonst durch Rauch haltbar gemacht. AUT. rei rusticae.

Acarabuten, ist ein platter schleimiger Fisch von röthlicher Farbe. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 269.

Acarapep, ist ein großer platter Fisch in Brasilien, dessen Fleisch von einer wundersamen Güte, nach Letrys Meinung, ist. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band p. 279.

Acarauna; ein indianischer Plattfisch mit breiten brauen Queerstreifen. PISO, HERNANDEZ, RAIUS.

Acardios, *Arcedios*, heißt so viel als verdrossenen Gemüths oder auch unverständig. G A L E N. l. 3. de Hipp. & Pl. deer. c. 4.

Acarna, die kleine Carlina oder Eberwurzel, siehe Carlina.

Acarnan, *Anagrynx*, ist ein weißer Seefisch mit silberfarbenen Schuppen, hat ein sehr weißes und leicht zu verdauendes Fleisch. Sein Kopf ist groß, die Schnauze krumm, als wie eines Adlers Schnabel, der Rachen klein, die Zähne dünne, die Augen groß. RONDEL. l. 4. de pisc. c. 20.

Acarus, jeder kleiner Wurm in faulenden Sachen, insonderheit das kleine Thierchen, welches unter dem Häutchen, epitermide, des Menschen lebet, und mit einem empfindlichen Zucken sich durchfrisht.

Acatalepsia, *Axatalepsia*, heißt bey GALEN. l. de sect. c. 5. wenn man in der Erkenntniß nicht gewiß ist.

Acatastatos, *Axatasatos*, (Febris) ein Fieber ohne Ordnung.

Acatharsia, *Anadagoia*, die Unreinigkeit der Säfte.

Acaulon, heißt in der Kreuterhistorie eine Pflanze, deren Blume auf der Wurzel Blatte lieget, und die keinen Stengel hat.

Acceleratores, siehe Musculus.

Accessio, der neue Anfall des Fiebers, siehe Paroxysmus.

Accidens, siehe Symptoma.

Accipenser, eine Art sehr großer Flossfische, welche von der See aufwärts steigen und eine centnerwichtige Größe erlangen; ihr Leib ist mit fünf Reihen knotichter Schuppen belegt. Sie haben statt des Mundes eine Nöhre unter dem Schnabel, mit welcher sie ihre Nahrung einziehen. Um Kinn habn sie vier Cirrhos oder Värte, nebst 7 Flossfedern an verschiedenen Orten des Körpers. ARTE DI Ichthyologia, Germ. der Stöhr.

Accipiter, ein Untergeschlecht der Adler.

Accipiter buteo, Butorius, Milvus palustris, Lanarius niger, der große Fischhaar, Fischadler, weil er sich am meisten von Fischen nähret. Er hat einen weißen Kopf, von oben braunen, von unten aber weißen Leib; einen schwarzen Schnabel; der ganze obere Theil des Rückens, die Flügel und der Schwanz sind dunkelbraun, der Hals, die Brust und der Bauch sind weiß, die Beine und Füße blaßblau, rauh und schuppicht.

Accipiter fringillarius, der Sperber. Sein Schnabel ist zuoberst mit einer gelben Haut bedeckt. Oben auf dem Kopfe, welcher bleyfarben ist, hat er einen großen rothen Fleck, der Hals und die beyden vordern Seiten des Kopfs sind röthlichweiss, der Nacken roth mit schwarzen Querstrichen. Die Schwungfedern der Flügel sind dunkelbraun, das Uebrige derselben aber blau, und gleich dem Rücken schwarz gezeichnet. Der Schwanz ist roth bis an sein schwarzes Ende, das einen Zoll breit ist; die Brust und der Bauch sind hellroth, die Beine und Füße gelb.

Accipiter palumbarius, Stoßvogel, Habicht, Taubenhabicht, der ganze obere Theil des Leibes, die Flügel und der Schwanz sind braun, und der Schwanz ist über die Querre mit 4 weißen Streifen bezeichnet. Der Hals, die Brust und der Bauch sind weiß mit untermengten braunen Federn. Die Beine und Füße sind gelb. Die Spize seines Schnabels

ist schwarz, das Untere desselben aber weislich. Der Ring in dem Auge sieht safrangelb.

Accipiter, v. Milvus, eine Art Fische bey MATHENAE O, RONDELETIO, ALDROVANDO.

Accipiter, der Sperber, eine Art Bandagen in Wunden und Brüchen der Nase. Ihre Gestalt ist folgende: Es wird ein Stück Leinwand dreieckig geschnitten, so groß, daß es den Verband der Nase bedecken kann; oben an der Spitze des Triangels wird eine kleine Binde von zwey queen lang und einer halben Elle breit angenähet, welche über die Pfeilnach bis zum Genicke laufen muß, an dem untern oder breiten Ende des Triangels wird eine andere Binde fest gemacht, und zwar so, daß in der Mitte ein Loch bleibt, damit der Patient frey Atem holen könne. Diese Binde soll über einen Querfinger nicht breit seyn, ein jeglicher Kopf derselben ist ungefähr 1 und $\frac{1}{2}$ Elle lang, mit diesen Köpfen wird über die Backen zum Genicke gefahren, um den über den Scheitel laufenden Kopf zu bedecken und fest zu machen. Nicht weit von der Anheftung der mit zweyen Köpfen versehenen Binde, nahe an dem Triangel, werden wieder zwey Binden, an jeder Seite eine, schief angehängt, welche an den Flügeln und Seitenthälen der Nase schlüssig geführet, und kreuzweise oberhalb der Nase zwischen beyden Augenbrauen über einander gelegt werden; allhier werden sie wieder abgesondert, und über die Seitenbeine zum Genick geführet, um mit den über beyde Backen laufenden Gängen voriger Binden, nachdem sie wiederum ein Kreuz formiren, zu befestigen. Sodann wird mit denselben über die vorigen Tonnen wieder zurückgekehret, ein Kreuz überhalb der Nase gemacht, und solche an den Seiten der Nase herunter zu der Oberlippe geführet, um den andern Binden ihre Enden, so vom Hinterhaupt zurück und über die Backen geführet werden, ebenfalls zu bedecken. Wenn dieses geschehen, werden sämmtliche Enden auf vorerwähn-

wähnte Weise wieder zurück geführet, mit denen über die Backen laufenden Enden ein Knoten über die vorigen, welche vom Scheitel heruntersteigen, gemacht, und die Bandage im Genick befestiget.

Accipitrina, Sophia Chirurgorum, gehört eigentlich unter die Hesperides, ein Kraut von scharfem Geschmack wie Senf.

Accretio, ist eben so viel als Auctio, siehe Auctio.

Acer virginianum liquidambram fundens, virginianischer Ahorn, welcher Den Liquidamber giebt. s. Liquidambra.

Acer majus & minus, groß- und kleiner Ahornbaum, Mastholder, trägt vielblätteriche cirkelmäßige Blumen und hat zwei gehörnte Saamen mit Flügeln. Die Rinde in Essig gesottern, stillt die Zahnschmerzen.

Aceratos, 'Akēgōtos, ungemischt, rein. HIPPOCR. braucht dieses Wort von den Feuchtigkeiten.

Acerides, 'Augeides, heißen Pfaster, dazu kein Wachs kommt, vergleichen z. E. das bekannte nürnbergische Pfaster, das Album cōctum, Diapalm. vom Blasenharze und Gummi ist.

Acesis, "Acestis, heißt 1) so viel als die Cur oder Heilung. HIPPOCR. de praecept. l. 3. 2) eine Art von Knabbenurin gemachter Chrysocollae. PLIN. l. 33. cap. 5.

Acetabulum, hat in der Medicin unterschiedliche Bedeutungen: insgemein heißt es die Höhle im Hüftbein, die Pfanne genannt, in welche sich der Kopf des Schenkelbeins einschlüsst; 2) ein Apothekermaß, ohngefähr ein Quartier und was darüber; 3) wird es auch von den Botanicis von einigen Pflanzen gesagt. Also heißt es beym TOURNEFORT eine Corallenpflanze, welche wie ein klein Näpfchen gebildet ist. TOURNEFORT Instit. rei herbar.

Acetabulum, heißt auch des Mutterkuchens verschiedener Anhang in der Mutter, und wird von der Thiere Nahrung im Mutterleibe ge-

Woyts Schatzkammer.

braucht. HARVÆUS Exercit. de generat. animal.

Acetaria, rohe Kräuter mit Essig und Öl zugerichtet, Sallate.

Acetosa, Lathyrum acetosum, Oxalis, Sauerampfer, Sauersenf, Sauerlamp, Streifwurz, wächst auf den Feldern, Wiesen und in Gärten, hat Blätter wie die Grindwurz, doch etwas kleiner, auch nicht so glatt, ein wenig schmäler, und wie ein Pfeil formiret, eines lieblichen säuerlichen Geschmacks, oben am Stengel braunroth mit gelbgrünen rothen Blümchen. Die Wurzel ist gelb mit vielen Nebenwurzeln behängt: blüht im May: stärkt den Magen, Herz und Leber, macht Appetit, löscht den Durst, wird deswegen in gemeinen hizigen, gallischen und pestilenzialischen Siebern, wie äußerlich, also auch innerlich, mit grossem Nutzen gebraucht: die Blumen sind gut wider die Schwäche des Herzens, in Wein gesottern: in der Offizin sind hier von die Conserva, V distillat, Succus und Syrupus. Die Wurzel ist angenehmen Geschmack, in decoctis: und dienet in Verstopfung der Leber, Milz, Gekröses und Harngänge, Gelbsucht und Nierenstein. Es gibt sehr viele Arten, als Acetosa, ocimi folio Neapolitana, Acetosa vesicaria peregrina, Acetosa americana foliis longissimis, pediculis donatis, arborescens africana, rotundifolia & latifolia hortensis &c. conf. CATAL. Horti Waltheriani, Bosiani &c.

Acetosella, Trifolium Acetosum, Lujula, Alleluja, Oxytriphylon, Panis Cuculi, Buchampfer, Buchklee, Gauchampfer, Sauerklee, Hasenklee, Guckucks-klee, Herzklee, Mählerkraut, wächst in schatticht- und sandbichten Dörfern, blühet im April und Anfang des Mayes: hat eine braunrothe knöpfchige Wurzel, die Blätter sind wie ein Herz formiret, und hängen 3 und 3 auf einem Stiele, bringt einen weissgelben Saamen. Dienet der Leber, stillt die Hize und löscht den Durst. Der Saft davon heilet alle böse

Blättern im Munde, wie auch die Fiseln, mit Almawasser vermengt. Hier von sind officinal die Blätter, Conserva, V destillat. Sal essential. und Syrupus.

Acetum, Essig, hierunter wird ein jeder saurer Liquor verstanden, welcher von dem Gährten bis zu einer Art der Fäulung gekommen ist. Denn wenn die gegohrnen Säfte, als Wein, Bier, Meth, gehörig brausen, geben sie einen flüchtigen brennenden Geist von sich; wenn aber durch lange Zeit sich dieser Spiritus verlohren, und das tartarische und von seinem Phlegmate solvire Salz flüssig gemacht wird, und zu herrschen anfängt, bringt es denselben zu einer Säure, die man insgemein Essig nennet, wird also + gezeichnet.

Acetum destillatum, destillirter Essig, wird also bereit; Rec. Aceti Vini optimi q. s. fülle damit eine gläserne oder irdene Eucurbit bis an den dritten Theil an, destillire es gradweise aus dem Sande, anfänglich bey ganz gelindem Feuer, daß das Phlegma separaret werden, hernach mehre das Feuer allmählich, doch daß das Empyrevma verhütet werde, i. e. daß es nicht brandicht werde; den Spiritum ziehe ab zum innerlichen Gebrauch, das übrige treibe bey starkem Feuer beynahe bis auf die Trockne, welches ein sehr scharfer, aber empyreumatischer Spiritus Aceti ist; wird mit diesem X Zeichen bemerket.

Acetum Vini, Weinessig: je besser der Wein, woraus er gemacht wird, je stärker ist der Essig; er hat eine kühlende und anhaltende Kraft, treibet auch den Schweiß, und präserviret vor Fäulung, weswegen er auch gegen die Pest selbst gerühmet, und allerhand bezoardische Essige in den Apotheken daran gemachet werden, davon einiger zu gedenken, als:

Acetum bezoardicum, Bezoaressig, Rec. Bacc. Lauri, Juniperi. a 3ʒ. Radic. Angelic. Dictamn. alb. Enul. Ostrutii, Pimpinell. Tormentill. Valerian. Vincetoxic. Zedoar. a 3vj. Fol. Rutæ hortens. Salv. Scord. Flor. Calendul.

Lavendul. Meliss. Ros. ana 3ʒ. Flaved. Cortic. Aurantior. Citri, Santal. citrin. a 3ij. Caryophyllor. Macis. Myrrhae a 3ij. Ligni Sassafras 3ʒ. pulverisire alles großlich, gieße Aceti Flor. Tunie. 3ij. darauf, und lasse es im wohlvermachten Gefäß also stehen. Er wird in der Pest und giftigen Krankheiten gelebet. Dosis 3j. ad ij.

Acetum Calendulae Florum, Calendelblumenessig, Rec. Flor. Calendul. am klaren Tage gesammlet, und im Schatten getrocknet, q. v. gieße Weinessig q. s. darauf, lasse es in der Sonne stehen, bis der Essig gefärbet ist, gieße diesen Essig auf frische Blumen. Also wird auch Acetum Rosarum (Rosen-) Rutae (Rauten-) Flor. Sambuci (Hollunderblüt-) Flor. Tunic. (Nelken-) Cheir. (gelb Violen-) Rubi Idaei (Hindberressig) bereitet.

Acetum hystericum MYNSICHTI, Mutteressig, Rec. Herb. Rutæ rec. exsiccat. Grani. Chamaœctes, a 3ʒ. Gumm. Sagapen. Galban. a 3ʒ. Rad. Peucedan. Castor. ver. a 3ij. Asæ foetid. 3j. Aceti Vini opt. q. s. lasse es etliche Tage digeriren, dann filtrire und hebe es auf; es hat schöne Kraft wider die Mutterbeschwerung, Schwindel, Schlaffucht, inn- und äußerlich gebraucht. Dosis ein Löffelchen voll.

Acetum purgans PRAEVOTII Purgieressig, Rec. Tartar. crud. 3ʒ. gereinigter Senesblätter 3ij. Zimmetrinde, Linissaamen ana 3ʒ. scharfen Weinessig 3ij. infundire es 24 Stunden, dann seihe es durch, und hebe ihn auf zum Gebrauch. Dosis 3ij.

Acetum squilliticum, Meerzwiebellesig, Rec. die zwischen der äußern Schale und innern Mark steckenden Blättchen oder Schieferchen der Meerzwiebel q. v. schneide sie ganz klein, lege sie an die Sonne oder mäßige Wärme, daß sie wek werden, thue sie dann in eine gläserne Flasche, gieße guten Weinessig q. s. darauf, vermake das Glas wohl, und lasse es digeriren, dann seihe ihn durch, und hebe ihn auf. Er dient in Engbrüsigkeit und den Schleim von der Brust zu bringen. Dosis 3j.

Achanaca, also wird ein indianisch Gewächs genannt, dessen Blatt wie der Kohl sieht und auch so groß, aber nicht so dick ist, und zartere Strünke hat. Die Frucht, so mitten aus dem Kraute wächst, ist so groß wie ein Ei, sieht gelb und wird Alsard oder Lefard genannt. Das ganze Gewächs wird gesotten wie das Guajacum wider die Franzosen gebraucht.

Achates, *Achata*, ein in Flözen und in großen Stücken brechender edler sehr harter Stein mit durchsichtigen Adern gemischt, welche in geraden oder krummen Linien, nach verschiedenen Winkeln laufen, und sonst allerhand schöne Figuren in sich haben, dahero von verschiedenen Mischungen, des Achaten Namen veränderlich sind; *Corall-Achates*, der Sächsische Corallachat mit Chalcedon und rothen Jaspisadern. *Sardachates*, Achat mit Carniol und Chalcedon gemischt. *Haemachates*, Achat mit rothen Puncten. *Dendrachates*, Achat oder Chalcedonier mit Baumfiguren oder so genannte *Mocca-Steine*. *PLINIUS* erzählt, daß Pyrrhus einen Achat gehabt, auf welchem Apollo mit den neun Muses gebildet gewesen; *conf. LANGIUM de Sanctorum imaginibus in Achate repertis*. Des Achats Tugend soll seyn, daß er dem Gifte und dem Bisse giftiger Thiere widersthet; er soll auch den Bauchflus und das Blutspeyen stillen.

Achatina voluta, achatsfarbige Toote oder Windmuschel bey *M U M P H I O* Amboinische Rariteit-Kammer p. 108.

Achatinus cylinder, *Achatjes* bey *M U M P H I O*, achatsfarbene Rolle, eine Art felsförmiger wie Achat gezeichneter Muscheln.

Acheir, "Axeig, einer, der keine Hände hat." *GAL. l. 4. de Hipp. & Pl. decr. l. 4.*

Achia, ein Gewächs in Ostindien, ist nicht sowohl ein Baum, als vielmehr eine große Rohrgattung, welche da zu Lande sowohl vor als nach erlangter Reife, mit starkem Essig, Peffer, einzigm Gewürze und andern Dingen

eingemacht wird. *Allgem. Historie der Reisen* sc. XII. Band p. 654.

Achillea, ein Beyname des Millefolii.

Achillea montana, ist eine Sorte der *Jacobeae*; es hat dünne und gerade grüne bem Stabwurz kraute nicht unähnliche Blätter; gelbe Blumen, die aber keinen Geruch haben, wächst auf Bergen. Die Wurzel wird wider die Engbrüsigkeit und Lungenzufälle gelobet.

Achillis tendo, die Semader, welche aus den beiden *Gastroceniis*, dem *Soleao* und *Plantari*, durch welche Muskeln der ganze Unterfuß auswärts gebogen wird, entsteht.

Achiolt, siehe *Orleana*.

Achlys, "Αχλύς, heißt 1) die Verdickung und Verfinsterung der Luft, 2) wird auch eine Species *Amblyopiae* darunter verstanden.

Achne, "Αχνη, heißt 1) geschabte oder geszupfte Leinewand oder Wolle, aus welcher Wicken gemacht werden. *HIPP.* in Mochla gleich im Anfange 2. de artic. t. 45. l. 1. de morb. mul. XXXV. 3. l. 2. h. t. LXI. 17. 2) die Unreinigkeiten der Augen l. 6. epid. s. 1. t. 2 3.

Achores, "Αχωρες, *Crusta lactea*, *Lactuminia*, der Ansprung, ist ein weißlicher Schorf auf dem Haupte, hinter den Ohren, und im Gesichte der jungen und saugenden Kinder, es findet sich dieser Schorf öfters auch an andern Theilen; frisbt er tiefer ein, so heißt er *Favus*; bleibt er bis nach dem Abgewöhnen, so wird er *Tinea*, der böse Grind, genannt. Die Ursache steckt in dem übeln Blute, welches insgemein von der zäh- und scharfen Milch verdorben. In der Cur hat man einzigt auf das Vitium der Milch zu sehen, denn wenn dieses verbessert, trocknet er von sich selbst, und fällt ab: hält aber das Übel so lange an, so kann man den Kindern ein Laxativ vom Mercur. dulc. mit blutreinigenden Mitteln vom Antimon. diaphoret. simpl. und martial. C. C. ust. Flor. Φis etc. geben.

Alle äußerlichen Salbenmittel aber schaden und treiben die Malignität zurück; daher oft Ohren-

renfluß, Blindheit, böses Wesen und bergleichen erfolgen. Zur Reinigung dienen ∇ planstag. 3ij. ∇ Calcis ʒ. M.

Achoristos, "Αχωριστος", was nicht abzusondern ist, wird von den Zufällen und Zeichen gesagt, welche jederzeit vorhanden sind, GAL. l. 2. de temp. c. 4. Also ist der stechende Schmerz in der Seite bey der Entzündung der Pleurae ein Symptoma inseparabile.

Achroi, "Αχροι", blaße, bleyfarbige Menschen. HIPP. 4. de R. V. I. A. t. 115.

Achyranthes LINNAEI, *Achyrantha DILEMII*, diejenige Art Amaranth, deren Wurzel über Winter dauret und stachlich ist. (*Amaranthus spicatus sicutus radice perenni*.)

Achyron, "Αχυρον", die Spreu oder Spelzen vom Getreide. HIPP. l. Progn. l. 23. de nat. mul. XXIX. 163. 166. 2) wird auch die äußere Schale von den Kürbsen also genennet. l. 2. de diaet. XIV. 17.

Acia, ist beym CELSO, der Fäden, welcher durch die Heftnadel gezogen wird, beyme Lefzen der Wunden, zu vereinigen wiewohl was C E L S U S damit gemeint, ob den Fäden oder die Nadel selbst, nicht ausgemacht ist.

Aciculae lapideae, Judennadeln, längliche Judensteine, Steinkeile, sind länglich runde Steine, fast wie Nadeln, oder Keile, oder schmale Cylinder, mehrentheils mit einem kleinen Stiele an dem einen Ende. Sind versteinerte größere oder kleinere Stacheln von Echinaten. Man findet 1) glatte Judennadeln, Aciculae lapideae leves, 2) streifige, striatae, 3) knotige, tubulosae. WALLERII Mineralogie.

Acicys, "Ακικυς", schwach, der keine Kräfte hat. HIPP. l. 4. de morb. XVI. 28.

Acida Dyspepsia, siehe Dyspepsia.

Acida Medicamenta, saure Medicamenta, als die Säfte von Citronen, Johannisbeeren, Hindbeeren, Sauerampfer, die mineralischen sauren Geister, wie Spiritus Salis, Nitri, Vitrioli, Clyffus Antimonii &c.

Acidaos, ist eben so viel als Acicys, HIPP. l. de morb. mul. XXVII. 3. de nat. puer. XXXVII. 5. praecpt. VII. 14.

Acidulae, Sauerbrunnen, Sauerwasser, sind schöne klare und helle mineralische Gewässer, von unterschiedenem Halt und Geschmack, doch insgemein säuerlich, und werden sowohl in andern Ländern als in Deutschland gefunden, und wider vielerley Krankheiten, innerlich und äußerlich mit Nutzen gebraucht. Weil aber die Kraft und Tugend der Sauerbrunnen meistens von den Mineralien, welche sie in sich halten, herrühren, diese aber sehr unterschiedlich sind, also giebt es auch unter den Sauerbrunnen einen sehr großen Unterschied, indem dieselben, so Eisen und Vitriol führen, mehr eröffnen und in langwierigen Krankheiten gut thun, andere, so ein Nitrum führen, gegen den Stein und Nierenweh, diejenigen aber, so einen Schwefel bey sich haben, zu der Brust auch dienlich sind. Die Art und Weise, solche zu gebrauchen, kommt hauptsächlich auf drey Stücke an, nämlich, wie man sich 1) vor, 2) in, und 3) nach der Cur zu verhalten habe. Vor der Cur ist höchst nöthig, daß man in langwierigen Krankheiten zuvor einen rechtschaffenen Medicum consulire, ob solche durch diese Cur gehoben oder gelindert werden könnten? und welcher Sauerbrunn absonderlich dazu dienlich sey, indem darinnen, wie schon gesaget, ein großer Unterschied ist, und nicht alle einem jeden bekommen, immassen dann gewiß, daß der schwalbacher Sauerbrunn den Lungensüchtigen, oder welche zu dieser Krankheit geneigt sind, sehr gefährlich sey, und gleich ein Blutspeyen erwecke, welchen hiergegen der seltener mehr dienlich als schädlich ist. Noch ist auch zu erwägen, ob ein Patient die Cur nicht ausstehen und vollführen möge? Denn, wo Lung und Leber, auch die übrigen Viscera nicht wohl beschaffen sind, da lasse man sie bleiben. Wenn man sich aber zu dieser Cur resolviret, so muß alsdann der Leib zuvor rechte zuge-

zubereitet und gereinigt werden; aber nicht durch starke Purganzen, sondern durch gelinde und von Rhabarbaro, Manna oder Tamarinden zubereitete Laxativen: nach diesem kann man zur Cur selbst schreiten, und während derselben die Zeit, Maass, Art und Weise des Wasserrinkens wohl in Acht nehmen: Die beste Zeit ist in den drey Sommermonaten, Junio, Julio und Augusto, weil alsdenn die Brunnen ihre rechte Stärke haben: wiewohl im Nothfall auch noch der Anfang des Septembers und Ende des May dienen kann. Wenn diese Wasser auf gläserne Flaschen gezogen sind, wie die Pyrmontier, und also sich besser halten, können sie auch im Winter, sonderlich bey Hypochondriacis mit Nutzen getrunken werden. In Unsehung der Quantität hat man seinen Magen zu consuliren, und zu Anfang so viel zu sich zu nehmen, als derselbe ohne Beschwerde und Aufblähung vertragen kann; und weil das Wasser mit seiner Kälte dem Magen oft schadet, so kann man es entweder etwas warm machen, oder die Citron- und Magenmorsellen, überzogenen Kümmel, Anis, Fenchel, Calmus, oder ∇ Carminativam, Zedoariae, &c. haben gebrauchen; auch muss drittens das Wasser nicht auf einmal eingegossen, sondern allmälig nach und nach, mit unter- und nachgesetzter Bewegung getrunken werden, also wirken sie insgemein die erste Woche durch den Stuhlgang, die andere durch den Harn, und die dritte durch den Schweiß; doch aber gehet solches nicht allemal so, weswegen man immer auf ihre Wirkung Acht zu geben, und wo sie hingehet, zu helfen hat. Sollte dann der Leib sich halsstarrig erzeigen, so kann man zuweilen den präparirten Weinstein, den φ Solubil. in Sauerwasser infundiren, oder die Sauerbrunnensalze selbst, als egerisches Brunnensalz, gebrauchen, doch muss man solche Sachen unter währender Cur nicht gar zu oft und ohne Noth gebrauchen, vielweniger sich stärkerer Purgiermittel bedienen; mit grössern Nutzen aber

kann man mit dem Brunnen solche Dinge mischen, welche denselbigen zu den Harngängen und Schweißlöchern führen können, als die Tinct. Tri, der $\Omega\ominus$ (ci). Vor allen aber ist eine gute Diät zu halten, will man anders gedenlichen Effect erwarten, weswegen durchaus keine Debauche zu machen; und eben dieses muss auch nach vollbrachter Cur etwa ein Vierteljahr continuiret, und also die gewiss erfolgende Nachwirkung der Brunnen befördert werden. Die Sauerwasser, derer man sich am meisten bedienet, sind in Deutschland die egerischen, pyrmontischen, wildunger, schwäbischer, seltener, dünnsteiner, und die zu Spaa. Das lauchstädtter bey Merseburg ist zum Baden gebräuchlicher. Wenn diese Wasser frisch und ächt sind, färben sie die Galläpfel, und brausen mit sauerlichem Wein und Zucker. Es giebt auch giftige Sauerbrunnen, wenn der sauere Erdampf Kupfer auflöst, wie nahe an dem egerischen Gesundbrunnen ein dergleichen Giftbrunnen quillt.

Acidulae artificiales, durch die Kunst zu bereitete Sauerbrunnen, sind deswegen erfunden, weil nicht jedermanns Gelegenheit ist, den natürlichen Sauerbrunnen nachzugehen, solche auch, wenn sie anders wohin verführt werden, bey weitem nicht so kräftig sind, als bey der Quelle. Sie werden auf mancherley Art gemacht, doch aber ist Mars oder das Eisen ihrer aller Grund. Einige löschen glühend Eisen in Rheinwein ab; andere nehmen Limaturam Martis, vermischen sie mit Methesig, thun ein wenig Vitriol dazu, und diluiren es mit genugsamem Wasser; noch andere nehmen den mit ∇ Roris majalis bereiteten Liquorem Martis Solaris, oder die Tinctur. σ tis Oris. ETTMÜLLER. Oper. Tom. I. pag. 446. hält für die beste Art, wenn man die Crystallois Vitrioli Martis im eigenen Phlegmate solviret, und mit Wein diluiret: sie dienen wider alle langwierige Krankheiten, Cachexiam, Chlorosin, Milzbeschwerung &c.

Acidularum Sal, Sauer Wassersalz, ist der alkalische Theil der Wasser, welcher nach verkochten Feuchtigkeiten übrig bleibt, und gleich dem Nitro in länglichen Crystallen aussiehet. Alle Wasser haben nicht gleichen Gehalt; das egerische giebt am meisten, dessen Zijaxiret gemächlich, sonderlich wenn man es mit Sauerwassern auflöst.

Acidum, der Saft oder Spiritus eines jeden Körpers, sonderlich der Kräuter und Metalle, welcher die blauen Kräutersäfte in roth verwandelt, mit dem Alcali brauset und mit demselben ein Mittelsalz macht, und nach seiner verschiedenen Stärke Metalle, Steine, Erden und harte Theile der Thiere auflöst, und die flüchtigen Salze fix oder unbeweglich macht.

Acidum spontaneum, die freywillig entstehende Säure in dem Magen und den Gärmen, wegen Untauglichkeit der Galle, als deren Bitterkeit eigentlich die von den Speisen entstehende Säure tilget.

Acidum Tartari chalybeatum ANGELI SÄLAE, s. Crystalli Tartari.

Acimine, ist eine Frucht in Nordamerica, sie ist eines Fingers lang, und im Durchschnitte einen Zoll breit. Sie hat ein zartes, ein wenig zuckerhaftes, und mit einem Kerne besetztes Fleisch, welcher dem Wassermelonenkerne ähnlich ist. Die Bänme sind eine Stande von einem zarten Holze. Die Rinde daran ist düme, die Blätter lang und breit, wie die Eastianenblätter, aber von einem etwas tiefen Grün. Allgem. Historie der Reisen ic. XVII. Band p. 259.

Acina, also werden oft die Weinbeeren genannt. AUT. rei rusticae.

Acinaciforme, Säbelförmig, also bemerkt DILLENIUS den Unterschied einer gewissen Art Ficoides.

Acinesia, Aniveria, eine Unbeweglichkeit entweder des ganzen Körpers oder nur eines Theils desselben; insbesondere aber wird derjenige Stillstand oder Ruhe des Pulses, so

sich zwischen der Systole und Diastole befindet, von dem GALENO l. i. de differ. puls. c. 7. darunter verstanden.

Acini, die Kerne in einer Beere, nach deren Zahl die Geschlechter bestimmt werden. Siehe Moropyrenos.

Aciniformis, ist ein Beyname des Augenhäutchens, welches sonst uvea genannt wird.

Acinos, wildes Basilien, ist ein Geschlecht der Pflanzen mit ungleich gebildeten Blümchen eines Blatts (Flore irregulari monopetalo) und vier bloßen Saamen, schönen Geruchs. Es ist ein Hauptgeschlecht und kann unter dem Basilio nicht stehen.

Acinosa tunica, wird von einigen die Tunica uvea oder das Weintraubenhäutchen des Auges genannt.

Acinus, wird von einigen das Zapfchen genannt.

Acmaistica Febris, das Fieber, wenn es noch im Zunehmen ist.

Acme, Ακμή, der höchste Stand der Krankheit, in welchem alle Zufälle beysammen sind, und in welchem die Entscheidung (Crisis) in Tod oder Leben sich zuträgt.

Acmellae foliae, Acmellenblätter, sind zarte und zerkruste Blätter, an der Größe und Gestalt den tauben Nesseln nicht sehr ungleich, welche 1690 durch die ostindianische Compagnie zuerst aus Ostindien in Holland gebracht wurden, und in Deutschland noch nicht sonderlich bekannt sind, haben sonst einen etwas subtilen und erwärmenden, doch nicht scharfen Geschmack. Dieses Kraut Acmella wächst meistens in der Insel Ceylon und wird von den Botanicis Bidens, oder Bidens Zeylanicum genannt, treibet aus einer weißen zäsigten Wurzel einen beynahe vierckigten Stengel, etwa eines Schuhes hoch, und an diesem viel Nestchen mit länglichsten ausgespitzten und gekerbten Blättern. Sie müssen frisch, und nicht zu alteyn, weil ihre Kräfte in subtilen flüchtigen Theile

Theilchen bestehen, durch welche sie den Urin gewaltig treiben; sind deswegen ein sonderlich Mittel wider den Nieren- und Blasenstein, Verschließung des Harns, befördern die monatliche Reinigung der Weiber, werden als Thee infundiret und gebrauchet. Siehe Bidens.

Acoelios, 'Ακοῖος, Deventris, einer der dergassen ausgezehret, daß es scheinet, als ob es gar keinen Bauch hätte. GAL. l. 4. de Hipp. & Pl. Deer. c. 4.

Acolalon; ein kleines Thier in Madagascar, das sich erstaunend vermehret; und zerfrißt Geräthe und Kleider; anfangs ist es sehr klein, es wird aber so dick als ein Daumen. Endlich wachsen ihm Flügel, wornach es zwar nicht gefährlicher, wohl aber durch sein Herum schwärmen verdrücklicher wird. Allgemeine Historie der Reisen ic. VIII. Band p. 575.

Acone, 'Ακόνη, ein Wetzstein, ingleichen ein Ball oder auch ein Mörsel. HIPPOCRATES brancht dieses Wort in zweyerley Bedeutung 4. de R. V. I. A. t. 123. & l. de visu III. 7.

Aconitum, Eisenhütchen, ein giftiges Kraut, mit fünfblätterichten geschlossenen Blumen, blau und gelb Napell. Das Gift besteht in des Krautes beißender Wurzel und dem beißenden Saft, in der Blume Honigfache. (Nectario.)

Aconitum heliantemum canadense, ihre Wurzeln sind dick und fleischigt, haben kleine Fäserchen, die sich weit ausbreiten und ein rechtes Gift sind. Diese Wurzeln treiben sehr breite Blätter mit drey Spizien, und von einem schwärzlichen Grün. Diejenigen, welche auf den Stengeln wachsen, 7 oder 9 an der Zahl, sind sehr eingeschnitten und viel tiefer, so wie sie an das Ende kommen. Die Stengel erheben sich 5 oder 6 Fuß, sondern sich in viele kleine Zweige ab, und endigen sich mit breiten gelben Blumen, welche geneiniglich 10 oder 12 längliche Blätter haben, die ein wenig von einander abgesondert sind. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVIII. Band pag. 243.

Aconitum Canadense baccis niveis & rufis, wächst in den Gehölzen des Landes und an bedeckten Orten. Es ist nach Frankreich verpflanzt, und treibt im Frühjahr einen Stengel einen Fuß hoch. Ihre Wurzel ist schwarz und erstreckt sich weder in der Tiefe noch in der Breite, sondern treibt eine Menge Fasern, die sie sehr stark an die Erde heften. Ihre Blätter gleichen dem Weinlaube, sind aber viel kleiner, viel runzlicher und von einem dunklern Grün. Im Monate May bringt der Stengel Trauben, mehr von kleinen Fädcchen als Blumen. Wenn man sie indessen in der Nähe ansieht, so unterscheidet man an jeder 6 kleine weiße Blätter. Eine kleine Beere, die in der Mitte ist, hat anfänglich die Gestalt einer Birne, sie wird aber rund, wenn sie größer wird. Ihr äußerstes Ende ist mit einem purpurfarbenen Punete gesleckt, so wie auch der ziemlich lange Stiel, der sie hält. Man unterscheidet von diesem Aconit noch eine andere Art desselben Landes, deren Blumen roth sind, weil man sonst keinen andern Unterschied daran merket. Allgem. Historie der Reisen ic. XVII. B. p. 243.

Aconitum hyemale, s. Hellebroides.

Aconitum racemosum, s. Christophoriana.

Aconitum solutiferum, die unschädliche Art dieses Geschlechts.

Acontia, die in Ceylon und sonst in den Indien befindliche Schießschlange, wie sie ihrer Geschwindigkeit halber also genennet wird. AETIUS Serin. 13. c. 17. beschreibt sie grün an Farbe, und sehr schmal am Kopf und Schwanz, in der Mitte ist sie dicker, weil sie Mäuse, auch kleine Vögel verschlinget und verdauet. Sie wohnet auf Bäumen und nähret sich mit Eiern der Vögel und Gewürme, welche sie ganz verschlinget; sie ist so wenig giftig, als alle übrige Schlangen. Bey dem AETIO heißt sie Cenchrias, weil sie die Farbe der Hirsekörner am Bauche hat. Sie wird auch Jaelcum, Sagittarium, Chersidrum, Serpens volans oder miliaria genennet.

Acopon, *Aκοπόν*, ein Medicament, welches die Müdigkeit der Kämpfer linderte, und in Reiben und Salben bestund.

Acorus Adulterinus, *Pseudo-acanus*, gelbe Schwertlilienwurz, Wasserschwertel, gelbe Wasserlilie, Teichlilie, Drachenwurz, Schluttenkraut, falscher Calamus, ist eine etwa Fingers dicke längliche Wurzel, anwendig braun und inwendig roth, wird in runde Scheibchen geschnitten und aufgehoben, und hat einen auhaltenden und herben Geschmack; die Blätter sind etwas schmäler als die an der blauen Schwertel, die Blumen sind gelb und ohne Geruch; auf solche folgen längliche und dreyeckiche Saamenhäuschen, welche viel breiten Saamen in sich haben; blüht im May. Wächst in sumpfigen Dörtern und Gräben, deswegen sie auch *Iris lutea palustris*, und von andern *Pseudo-Iris* genannt wird. E T T M I L L E R aber erkennet sie für keine Iridem, sondern nennt sie *Gladiolum luteum*; diese Wurzel wird wider die rothe Ruhr, Nasenbluten und Blutharnen sehr gerühmet. Siehe Iris.

Acorus verus, *Calamus aromaticus vulgaris*, Ackerwurz, Magenwurz, wächst gern an sumpfigen Dörtern, auch in den Gärten. Hat Blätter wie der Schwertel, doch etwas schmäler, ist knorrich, weißlich mit vielen Zasern behangen, hat einen glatten Stengel mit vielen Zweiglein, und oben schießen Zäpfchen hervor wie in den Haselnüssen. Die beste Wurzel ist, welche noch frisch, vollkommen, zähe, und von den Zasern wohl gesäubert ist, muß eine frische Farbe, einen lieblichen Geruch, und, nebst der Schärfe, eine nicht widrige Bitterkeit haben, auch wohl verwahret werden, sie stärket und erwärmet den Magen vortrefflich, erwecket Appetit, zertheilet die Winde und Blähungen, dienet wider die Colik. Die Dosis ist eine Messerspitze voll. Wir bedienen uns des Olei destillati, der Essenz und des mit Zucker eingekochten Calmus in Schwäche des Magens, wenn solche nicht ein Zufall anderer

Krankheiten, in welchem Falle alle gewürzte Mittel mehr schaden als nutzen.

Acosinia, *Ακοσίνη*, die übelbestellte Gesundheit, da man blaß und blyßfarben sieht.

Acrepalos, *Ἀργεπάλος*, ein Mittel, welches die Trunkenheit hindert; DIOSCOR I. 1. c. 25. dergleichen sind Baum- und Mandelsöl; Alcalia, welche des Weins Säure dämpfen.

Acrasia, *Ἀργασία*, heißt, wenn man sich im Essen, Trinken, Beyschläfe und übrigen nicht natürlichen Dingen nicht mäßigen kann. HIPP. I. de humor. III. 10.

Acratia, *Ἀργατία*, heißt beym HIPP. Prorrh. I. 1. f. 3. l. 6. Coac. I. 477. 5. aph. 16. und hin und wieder das Unvermögen, Schwachheit.

Acratima, *Ἀργατίμα*, war bey den alten Griechen eine Art des Frühstucks, da sie nämlich Brod in Wein tunken und essen.

Acratos, *Ἀργατός*, rein, lauter, unvermischt.

Acrea, *Ἀργεῖα*, ist eben so viel als Acroteria, siehe Acroteria.

Arigoneus, *Gryllus cauda ensifera recurvata*, die große grüne Heuschrecke; sie unterscheidet sich von den andern durch den dolchähnlichen gekrümmten Schwanz, sonst kommt sie mit andern Heuschrecken in allen überein und gehört zu die Classe des Ungeziefers, welches unter dem Namen der Harfslügel bekannt ist. Sie hält sich meistens auf den Lindenbäumen auf.

Acrimonia, *Acre*, scharf, hierunter wird insgemein die Schärfe des Geblüts verstanden, und davon kommt *Acrimonia scorbutica*, scharf scorbutisch Geblüt, *Acrimonia lattis*, scharfe Milch, *Acrimonia saliva*, scharfer Speichel.

Acris, *Ἀργεῖς*, heißt eigentlich die Spitze eines Berges, HIPP. aber braucht dieses Wort für die Erhöhung der Knochen, I. de art. t. 63.

Acrisia, *Ἀργισία*, der Zustand eines Kranken, da die gewöhnlichen und nothigen Auswürfe

würfe der Natur sich nicht zu rechter Zeit einstellen wollen.

Acriviola, Nasturtium Indicum, indische Kresse. Diese Pflanze wird des scharfen Geschmacks halber eine Kresse genannt; sie ist aber den Violen der fünfblätterichen ungleich gebildeten Blumen halber ähnlich. Sie heißt besser *Cardamindum*, da sie keine Fruchtkapseln gleich den Violetten, sondern deren bloße Saamen hat. Die Blumen sind wohlriechend. Man bedient sich derselben zu Kräutersallaten.

Acroasis, Ἀρχόασις, ist eben so viel als *Auditio, das Hören.* HIPPOCR. in Præc. IX.

25. & Iurej. l. 18.

Acrobysthia, siehe Acroposthia.

Acrochir, ist bey dem GALENO und HIPPOCRATE das äußerste Theil der Hand, dessen Termini die Ulna mit dem Radio und Spitzen der Finger sind.

Acrochiresis, Acrochirismos, Ἀρχοχειρίσις, Ἀρχοχειρίσμος, war eine Art eines Kampfes, da sich ihrer zwey bloß mit den Händen schlugen, ohne daß sie das Uebrige ihres Körpers dabei gebrauchten. HIPP. l. 2. de diat. XLII. 17. l. 3. XXIII. 7. XXVI. 32. GAL. l. 2. de san. tu. c. 8. & l. 5. c. 3.

Acrochordon, Ἀρχοχορδών, eine Art schmerzhafter Warzen, die gleichsam an einem Stiele hängen.

Acrocolia, Ἀρχωκλία, heißen bey HIPOCRATE und ARISTOTELE die äußersten Theile der Glieder, als Ohren, Füße, Rüssel, wie auch die daraus bereiteten Speisen.

Acrodrya, Ἀρχόδρυα, allerhand Baumfrüchte, insonderheit die in harthülligen Hülsen liegen, als wie die Eicheln, wie denn dieses Wort insonderheit die süße Eichelfrucht bemerlet, Nüsse, Mandeln ic.

Acrolenion, siehe Olecranum.

Atromium, Ἀρχώμιον, die Spitze des Schulterblatts, und die oberste Schulter, ist der erste und unter allen der oberste und längste Schatzkammer.

ste Processus und äußerste Ende der Gräte, und derjenige, mit welchem das breitere Theil und das Schlüsselbein verbunden wird.

Acromphalion, Ἀρχοφάλιον, das mittelste Theil im Vabel.

Acropathos, Ἀρχόπαθος, heißt eine Krankheit, welche einen von den obren Theilen des Körpers angreift. HIPPOCR. braucht es von dem orificio uteri affecto, l. de superfoet. XIV. 10. de cancro occulto l. 2. Prorrh. XII. 9.

Acroploa, Ἀρχόπλαια, heißen bey HIPOCR. diejenigen Dinge, so oben aufschwimmen, l. de morb. X. 66.

Acroposthia, Ἀρχοπόσθια, Acrobysthia, die Vorhaut, oder vielmehr das äußere Theil der Vorhaut, welches die Jüden noch heutiges Tages vom männlichen Geschlechtsglied zu schneiden pflegen, welche Operation sie die Beschneidung nennen.

Acropilon, Ἀρχόπιλον, ein Glied, das an seinem äußersten Theile entblößt ist. HIPPOCR. braucht es von dem am äußersten Theile entblößten Schaamgliede, l. 4. Epid. XX. 6.

Acros, Ἀρχός, ist der höchste Grad in den Krankheiten; es wird aber auch das Herausziehen der Knochen, die äußersten Spitzen der Finger und das Oberste an den Blumen also genannt.

Acrosticum LINNAEI, Fl. Lappon. 480. Fl. Suevic. 856. ist Filicula saxatilis corniculata, eine Art Steinfern-Kraut.

Acroteria, Ἀρχότερια, werden bey dem HIPPOCRATE die äußersten Theile des Leibes genannt, als das Haupt, Hände und Füße.

Acroterismus, Ἀρχωτηρίσμος, ist eine chirurgische Operation, da man die äußersten und vom kalten Brand angegriffenen Gliedmassen, als Hände und Füße, mit der Säge abnimmt.

Actaea, bey LINNAEO ist Christophoriana, siehe Christophoriana.

Actio, die Handlung eines Werkzeuges, als eine nothwendige Folge des Baues

und der Triebwerke eines jeden Theils im Körper, jedoch durch Mitwirkung des Nervensatzes oder der thierischen Seele. Diese Handlungen sind nach den Absichten unterschieden, einige sind sinnliche (*animales*), andere betreffen den Umlauf der Säfte, als die Ursache des Lebens (*vitales*), noch andere heißen natürliche (*naturales*), und bewirken den Zusatz des Mängelnden oder die Nahrung, so wohl auch die Fortpflanzung des Geschlechts, siehe *Animalis*, *Vitalis*, *Naturalis*.

Actus, die Wirklichkeit einer Sache, wird Potentia dem Vermögen etwas zu thun entgegengesetzt: z. B. es gibt wirkliches Feuer, ignem actualem und potentialem, oder diesenigen fressenden Körper, wie der fleischfressende Stein bey *PLINIO*, welche des Feuers Gewalt besitzen.

Audia, ist ein Vogel in den amerikanischen Inseln, etwas kleiner als ein Sperling und wie eine Schnecke gestaltet. Er hat 2 Tüpfelchen wie Sternchen um die Augen, und 2 andere unter den Flügeln, welche einen hellen Schein von sich geben.

Actuere, schärfen, ist, in diesem Verstand, die Kräfte des Medicaments stärken und mehren: z. B. purgirende Pillen und Pulver mit eslichen Granis diagryd. Trochise. Alhand. Extr. Helleb. nigr.

Aculei Echinorum, die Stacheln an den Schaafischen, welche man Seepfäl nennet. vid. *Radiolus Echinatus*. Sie bedienen sich derselben zum Schwimmen.

Aculeoferi Lapidés, bey *MERCATO*, sind stachlichte Bergcrystallen oder zarte Quarze mit dreieckigten spitzigen Crystallen. Von außen sehen sie wie ein bloßer Stein aus, inwendig aber in ihrer Höhle findet man eine Reihe von ganz dünnen Stacheln, die wie Nadeln ausschen.

Aculeus, eine Stachel, ist in der Naturlehre der Kräuter eine bloß und allein der äußern Schale einer Pflanze anhangende Spize, durch welche die Drageknospen oder auch die Kelche der

Blüten beschützt werden. *Spina* aber ist der verlängerte Stiel (*caulis*) eines Baumes oder Gestrüches. So wird *Aculeus* von der Rose und *Spina* besser von den Rhamnus gesaget.

Acupunctura Japonensis. *KAEMPFER* Amoen. Exot. p. 581. Die Art, der sich die Japaner bedienen, durch Stiche in die schmerzhaften Glieder die Gicht zu heilen.

Acus, *Nadeln*, sind chirurgische Instrumente, in verschiedenem Verstände, 1) mit welchen man die Wunden heftet, welche nach Beschaffenheit der Wunde gerade oder krumm sind; 2) mit welchen man gewisse Höhlen des Körpers durchbohret; *Acus triquetra*, zum Abzapfen des Wassers im Unterleibe bey Wassersüchtigen; *Acus ophthalmicae*, Nadeln, deren man sich bey der Operation des Staars (*cattarractæ*) bedient; *Acus pro Punctura Perinæi*, die Nadel, mit welcher man den verhaltenen Urin aus der Blase durch einen Stich am Gefäße abzapft.

Acus ad Anevrisma, die Nadel, deren man sich die Adergeschwulsten zu untersuchen und abzubinden bedient.

Acus magnetica, der Seecompaß. Siehe *Magnes*.

Acus marina, der Fisch, die Seenadel, *Aiguille de la mer*. Er hat einen kleinen Kopf, sehr kleine Augen und einen sehr langen Schnabel, in Gestalt einer Schnepfe, weswegen er auch die Seeschnepe heißt. Der Leib ist sechseckig, und wird bis zur Mitte immer dicker, der Schwanz viereckig und immer dünner.

Acus ophthalmicae, siehe *Acus*.

Acus pro punctura perinæi, siehe *Acus*.

Acus ad setaceum, die Nadel zum Haarsel. Siehe *Setaceum*.

Acus triquetra, siehe *Acus*.

Acus, eine Nadel, Heft- oder andere in der Chirurgie gebräuchliche Nadel.

Acus paracentrica, eine Nadel zur Deffnung der Brust und des Unterleibes.

Acusticus,

Acusticus, alles; was zum Gehör dienet, als *acustica Medicamenta*, Mittel, welche wider das übel beschaffene, verdorbene oder geschwächte Gehör dienlich sind; *acusticum par Nervorum*, ist das siebente Paar Nerven, die hörende oder Gehörnerven genannt, sind, welche zum Ohr gehen.

Acustica, Gehörstärkende Mittel. Diese sind alle aromatische Spiritus, Ole, Balsame, welche durch das Neiben im Genicke, nahe an dem Ohr, oder auch in dem Munde, die Nerven stärken; insonderheit Rosmarien, Rauten, Aigtsteindl.

Acustica Instrumenta, Maschinen, welche das Gehör verbessern, indem sie den Schall sammeln und in den Gehörgang leiten.

Acutenaculum. Das Instrument Port aiguille, mit welchem man die Heftnadeln bey allerhand Wunden, z. E. bey der Haasenschartennath, fäset.

Acutus, scharf, heftig; hierunter wird in der Medicin insgemein dasjenige verstanden, was schleunig und mit Heftigkeit oder Gefahr beweget oder angreift, und wird von den sowohl nicht natürlich als widernatürlichen Dingen gesaget: am öftersten wird es von Krankheiten gesaget; dahero ist *Morbus acutus*, eine sehr heftige und gefährliche Krankheit: diese werden in drey Classen getheilet, nämlich 1) in *per-acutos*; welche sich insgemein in sieben Tagen endigen; hieher gehören auch die *acutissimi morbi*, welche sich in vier Tagen endigen, 2) in *acutos schlechtweg*, so sich in 14 Tagen endigen, und 3) in *acutos ex decidentia*, welche sich zuweilen bis auf den vierzigsten Tag verzögern.

Adamas, der Diamant, ist der härteste, schwerste, hellste und kostbareste Edelstein, durchsichtiger blendender Farbe, wiewohl es auch einen gelben Diamant, den Citrin, (*Adamas citrinus*.) giebt; in Böhmen werden auch viel gefunden, sind aber weit schlechter, und nur schöne Bergcrystalle. Ob er in der Me-

dizin elnigen Nutzen habe, wird noch von den Medicis disputiret; einige halten ihn für schädlich, weil er die Därme verwunde, und die rothe Ruhr verursache, wenn er innerlich gebrauchet wird; andere hingegen halten den pulverisirten Diamant für ein Medicament wider solche Krankheit. ETTMÜLLER giebt Tom. I. p. 787. also den Ausschlag, daß der recht sauber gestoßene Diamant dienlich, weil er die Säure imbibire, der gräßlich gestoßene aber schädlich sey: statt dieses können die Lapi-des *S*, oder *C. C.* ust. dienen; im übrigen ist ganz falsch, daß der Diamant nicht zerschlagen oder zerstoßen, sondern nur in Hocesblut erweichen werden könne.

Adamita, Adamitum, ein harter weißer Stein, eigentlich der Stein der in der Harnblase gefunden wird. PARACELS. l. i. de Tart. tract. i. c. i.

Adami pomum, der Adamsapfel, oder wie er auch sonst genannt wird, der Kräbs oder Bierknoten, ist der Kopf an der Lufttröhre, und derselben vorderster Knorpel, welchen man an dem Halse, sonderlich bei dem männlichen Geschlechte hervorragen sieht.

Adarce, Adarcion, Adarcus, Adægæz, Adægæzios, Adægæz, ist eine Art Halcyonii oder schaumähnliche Seepflanze, welche P. LINNÆUS und DIOSCORIDES als ein ätzendes und beizendes Mittel beschrieben haben.

Addephagia, Addenpercia, das unsättigende Essen der Kinder, wegen der Darmwürmer, welche die Nahrungssäfte rauben, wovider Anthelmintica, als Aethiops Mineralis zu gr. v. & dulcis mit bitttern Extracten zu 2. 3. gr. gut sind.

Adducens, heißt in der Lehre von den Gefäßen, alles, was von dem Mittelpunkte, dem Herzen oder dem Gehirne, den Theilen führet: so sind die Pulssader und Nerven zuführende Gefäße, da diese den Lebungsgeist, jene das Nahrungsbloß in die Theile bringen.

Bey den Muskeln hingegen heißt *Adducens*, was von außen einwärts leitet, als *Musculus adducens oculi*, der nach dem inneren Tasenwinkel das Auge führende Muskel.

Adech, ist ein Wort beim PARACEUSO in seiner Chirurg. magna, welches den Lebensgeist bedeutet.

Adelos, "Αδηλος, unempfindlich, wird vornehmlich von der unempfindlichen Ausdunstung gesagt.

Adelphixia, 'Αδελφίξια, heißt beym HIPP. c. 3. de artic. t. 100. so viel als eine Vereinigung der Theile und anderer Sachen, so wohl natürlich als widernatürlicher Weise.

Aden, *Adην*, ist so viel als Glandula, eine Drüse.

Adenes virginianus, s. Papas americanum.

Adenoides, ist ein Beyname der Parastatarum.

Adenologia, der Theil in der Anatome, welcher von den Drüsen des menschlichen Körpers handelt.

Adeps, wird die Fettigkeit der Thiere genannt, welche nicht widerfauen, der wiederfauenden Thiere Fettigkeit aber heißt zierlicher *Serum*, Schmeer.

Adepti, heißen, die in dieser oder jener Wissenschaft was besonders erlernet haben. Die Chymisten lassen sich auch gerne also schelten, weil sie alle ihren Fleiß und Bemühung auf Erlangung des Arcani universalis verwenden, und sind dergleichen Adepti insgemein Betrüger.

Adhatoda, die malabarische *Tuſz*. Ein Baum in Malabar, welcher ungleichförmige Blumen mit Helm und Lippen (flore irregulari monopetalo galeato & barbato) eines Blatts bringet; der Pissill wird eine zweygetheilte trockene Frucht mit herzförmigen Saamen. Wir haben zwey Arten in unsren Gärten.

Adhatoda major, die größere und

Adhatoda minor salicis folio, mit Weidenblättern. Man schreibt ihr die Kraft zu, die tote Frucht abzutreiben.

Adiantum verum, das rechte und wahre Venus- oder Frauenhaar, oder *Capilli Veneris*, ist dasjenige, welches dünne und ganz schwarze Stengel hat, wächst hier zu Lande nicht, sondern wird entweder aus Indien, als das *Adiantum Brasilianum* und *Canadense*, oder aus Italien und Frankreich, als das *Adiantum Monspeliense*, gebracht.

Adiantum nigrum, ist dem vorigen gleich zu halten, hat aber einen harten Stengel, dickere und längere Blätter. Sie werden am meisten zu den Brustkränken gebraucht, dienen deswegen wider den schweren Atem, wider das Keuchen, langwierigen Husten und Lungenfucht, item wider die Milz- und Wassersucht, Blutharnen, und sonderlich wider das geronnene Blut in den Harngängen; wo aber Stein, Sand und Gries vorhanden, da kann man zu denselben etwas von Jüdenkirschen und Meerherzen thun. Hiervon wird bereitet der berufene *Syrupus Capillorum Veneris*, dieser muß eine schöne gelbliche Farbe haben, klar und durchsichtig seyn, einen guten Geschmack und rechte Consistence haben; der säuriche aber, schimmliche und ganz weiß ist, als verdächtig, zu verwiesen. Sämtliche Adianta sind aus dem Geschlecht derer, die den Saamen auf der Blätter Rücken tragen (*Epiphylosperma*).

Adiantum album, oder *Ruta muraria*, Mauerraute, wächst gerne auf den alten Mauern, Thürmen und Wänden: wächst nicht so hoch als die vorige, und hat auch etwas breitere und stumpfere Blätter; wird sonst auch *Salvia Vitae* genemmet, und im Husten, Steckfluß, Seitenstechen, Gelbsucht, Scorbut, Verstopfung der Milz, ingleichen bey den Kindern wider schleichende Fieber und die englische Krankheit gebraucht.

Adiantum aureum, *Muscus Capillaris*, *Polytrichum medium*, Güldenwiederthon, Güldenhaar, Weinköpflein, ist ein vollkommenes Moos, es hat glatte braungelbe Stengel oder Härlein, wie goldfarben Haar, oben am

am Gipfel ein Körnlein, einem Weizenkorn nicht ungleich; kommt an steinigen, sandig- und moorigen Herden, auf den Bergen und Wälfern. Es soll gut Haar wachsen machen; CAR- RICHTER rühmt es wider Zauberer, zu dem Ende hängen es einige den Kindern an den Hals. Siehe Muscus.

Adiantum rubrum, Trichomanes, Polystichum Officinaram, Callitrichum, Filicula, rother Wiederthon, roth Haarkraut, rother Adianth, wächst an den Wässern, dunkeln und feuchten Orten. Das ganze Kräutlein ist an Kräften dem Frauenhaar und Mauerraupe gleich, hat Blätter wie die Meerlinsen, auf beyden Seiten der Stengel eines herben Geschmacks und dunkelbrauner glänzender Farbe.

Adiantum americanum, kanadisches Frauenhaar, seine Wurzel ist sehr klein, mit schwarzen und sehr dünnen Fasern umwickelt. Sein Stengel, der von einer dunklen Purpurfarbe ist, erhebt sich in einigen Gegenden bis auf 3 oder 4 Fuß hoch. Es gehen Zweige heraus, die sich überall krümmen. Ihre Blätter sind viel breiter, als die von unserm Frauenhaar, von einem schönen Grüne auf beyden Seiten mit kleinen dunkeln Tüpfelchen besetzt. Diese Pflanze ist auf dem Stocke ohne Geruch; wenn sie aber abgebrochen und eingeschlossen ist, so giebt sie einen lieblichen Weichengeruch. Allgem. Historie der Reisen v. XVII. Band p. 249.

Adiaphneustia, 'Adianpnevstia', die Beschaffenheit der Haut, wenn sie wegen Verschleimung der Schweißlöcher nicht dampft.

Adiaptotos, 'Adizéptwtoς', ist der Name eines Medicaments, so wider die Colik gebraucht wird, dessen Beschreibung beyni GAL. I. 9. de C. M. S. L. c. 4. zu befinden.

Adiarrhoea, 'Adizézēia', eine gänzliche Verhaltung der Dinge, so aus dem Leibe ausgeworfen werden sollten.

Adimnaim ist der Name eines Thieres, so in Africa in den lybischen Inseln und auch in

Nomaden zu finden. Ist so groß als ein Kalb oder mittelmäßiger Esel, hat aber die Gestalt eines Schafes mit langen niederhangenden Ohren, und trägt eine kurze, aber sehr zarte Wolle. Die Lybier halten es anstatt der Schafe.

Adiposa tunica, die Fettigkeit, welche sich unter der Haut aller Orten über den Muskeln des Körpers mit einigem Unterschiede der Stärke und Menge des Fettes, findet.

Adipsa, heißen Arzneyen, welche den Durst löschen.

Adipsia, der Mangel des Dursts, in hirsigen Siebern, als ein Zeichen der Sinnlosigkeit.

Adjuvans, eine Mithülfe, wird in den Recepten erforderet, da nämlich einigen Medicamenten noch etwas zugesezt wird, daß sie geschwinder und besser ihre Operation thun mögen; dieses wird auch sonderlich in den Purgantibus *Stimulus* genannt; also ist des Mercurii dulcis bester Stimulus oder Adjuvans, das Scammonium præparatum.

Adiylistos, 'Adiūlistos', wird derjenige Wein genannt, so noch nicht von seinen Hufen gereinigt, oder durch keinen Sack gegossen ist.

Admissarius equus, ein Hengst, ein Bescheller. COLUM. L. 6. c. 26.

Adnascientia, die neuen Reime an den Wurzeln, welche im Frühling eine neue Pflanze machen.

Adnata, das erste Augenhäutchen, weiß von Farbe, wird deswegen auch das Weiße im Auge genannt, in der Mitte hat sie ein großes Loch für das Hornfell, durch welches der Augenbogen und der Stern-Augapfel des Auges durchscheinet: diese Haut ist gar sehr empfindlich, und hat sehr viel Blut- und Pulssader, welche in Entzündung der Augen sehr aufschwellen, und deswegen gar leicht gesehen werden. Sie ist doppelt anzusehen: wo sie über die innere Augenfläche gezogen ist, heißt sie *Adnata palpebrarum*; wo sie aber die Sclerotica

oder die dunkle Hornhaut überkleidet, heißt sie *Adnata oculi*.

Adolescentia, siehe *Aetas*.

Adonis, *Ranunculus arvensis flore phœnicæo*, *Adonisblume*, *Adonisrösllein*, *Corallenblümlein*, *braunes Mägdlein*, *Seuerröslein*, eine niedrige Pflanze mit sechs und mehr gleichförmig gesetzten Blättern und vielen Saamen an einer länglichsten Axe. Man hat einige Gattungen davon, als *Adonis flore minore atro rubente*, *phœnicæo*, *foliis longioribus*, *majore*, *arvensis echinatus*. Blüht im Julio. Die Blüten davon werden von einigen in Colik und Steinschmerzen gelobet.

Adonis, *Exocetus*, ein Seifisch, wird seines schönen mit Büschchen gezierten Kopfs halber der *Adonis* unter den Fischen genannt.

Adoreum far, *Dunkel*, siehe *Zea*.

Ados, *Löschwasser*, ist das Wasser, in welchem glieend Eisen oder Stahl gelöscht und abgekület worden. Ein chymisches Wort. Er wird von einigen in bösen Hälßen zum Gurgeln gebraucht; einige loben es auch in gonorrhœa und fluore albo zum Einsprühen.

Adoxa, bey *LINNAEO*, siehe *Moschatellina*.

Ad Pondus omnium, wird sehr oft in Recepten gefunden, heißt: daß das zuletzt geschriebene Ingrediens so schwer oder so viel an der Dosis seyn soll, als die vorhergehenden alle zusammen am Gewicht ausstragen, z. E.

℞ Sem. Anisi, Carvi, Fœnicul. Rad. Glycyrrhiz. Helenii ʒ. Sacchar. cānd. ad pondus omnium.

Das ist, nehmen Anis, Kümmel, Fenchel, Süßholz, Alantwurz, von jedem eine halbe Unze, Zuckerkant aber so viel, als die vorher verschriebenen fünfe zusammen wiegen; sind 5 Leth, also müssen auch 5 Leth Zucker seyn.

Aärachne, *Arbutus folio non serrato*, ist eine Gattung des Erdbeerbaums, von mittelkugiger Größe, sein Holz ist hart, Blüte und Frucht sehen wie die am Erdbeerbaum, die Rinde ist

weiss und glänzend. Er wächst an steinichten Orten und auf Gebirgen. Sein Laub soll gut wider den Gift seyn.

Adrop, ist ein spagyrisch Kunstwort, und das Corpus oder Bley, aus welchem der Mercurius zum Lapis Philosophorum bereitet wird.

Ascendens oblique Musculus, die andere Schicht der breiten Bauchmuskeln, welche mit schief über sich steigenden Fasern von den Hüftknochen nach den Rippen zustreicht, und das Ausatmen mit befördert.

Adsellare, ist ein altes Wort und heißt zu Stuhle gehen, oder seine Rothdurst verrichten. Die *SCRIPTORES rei rusticae* nennen diejenigen Darter, wo man dergleichen verrichtete, *Sellas familiae* oder *familiaricas*, wie HEUCH. in not. ad Samonic. p. 179. bezeuget.

Adstantes, werden vom *HIPPONCRATE* diejenigen genannt, welche dem Patienten zur Hand gehen, aufwarten und seiner pflegen. Bei den *Anatomicis* aber werden die Prostate da unter verstanden.

Adstrictio, eine Anhaltung, Zusammenziehung; hievon stammet her *Adstrictio alvi*, verschlossener Leib, Hartleibigkeit.

Adstringens, *Adstringentia*, *Stegnotica*, *Stiptica*, *Apocrustica*, *Contrahentia*, anhaltende Mittel, sind solche Arzneymittel, welche alle widernaturlich fiesende oder aus den Gefäßen getretene Humores hemmen, stopfen und anhalten, und wegen ihres herben und irdischen Geschmacks zusammenziehen; solche sind *Radix Plantag. Bistort. Tormentill. Folia Bellid. Pyrol. Flor. Rosar. rubr. Seinen Plantag. Nux Cupress. Gallæ, Sangv. Dracon. Bol. Armen. Lapis Hæmatit. Croc. ♂ tis adstring. ♀ ♀ dulc. Sacchar. ℥ ni, Extract. Tormentill. Tinctur. Martis adstring. Coralior. Hæmatit. Clyssi Minerales, alle Essige ic. Diese und dergleichen mehr werden mit ganz glücklichem Succes wider alle Verblutungen,*

gar zu starken Monatflusß, Blutspeyen, rothe Ruhr, Bauchflusße, Tripper, weisen Flusß, übermäßigen Schweiß des ganzen Leibes, oder der Hände und Füße, Mundfaule, Geschwürte, ic. gebrancket.

Adulteratio, die Verfälschung, heißt, wenn quid pro quo, eines für das andere, oder wohl gar das unrechte und etwas ganz anders aufstatt des rechten Medicaments gegeben wird.

Adurentia Medicamenta, brennende Arzneien, welche die Haut und die Härte in allen Schäden hinwegnehmen.

Adustio, das Brennen zu Heilung allerley Krankheiten, z. E. mit der Moxa oder japanischen Wolle in der Gicht und Podagra. Siehe Cauterium.

Adynamia, siche Impotentia.

Adynamon; *Adyvætor*, eine Gattung Wein von 2 Theilen Most und 1 Theil Wasser.

Adynatos, *Adyvætos*, heißt entweder unmöglich oder unvermögend. *HIPP.* l. 1. *Prorrh.* l. 2. t. 3. *Coac.* t. § 3. & 175.

Aedes, *Andrs*, unangenehm, zu wider, wird vom *HIPPOCRATE* von denjenigen Nahrungsmitteln gesagt, welche dem Gaumen nicht schmecken wollen. 2. *aph.* 38.

Aedoea, *Aidez*, werden vom *HIPP.* 3. *aph.* 21. & 5. *aph.* 22. die Geburtsglieder beyderley Geschlechts genennet.

Aegagropilae, *Pilæ Damarum*. *Gemsenkügeln*, sind länglichtrunde und zuweilen etwas zusammen getrocknete Kugeln, verschiedener Größe, äußerlich mit einer grauen oder schwärzbraun ledericthen Haut umgeben, inwendig aber aus vielen Fäserchen bestehend, eines sehr guten und aromatischen, auch bittern Geschmacks, werden aus dem Tyroler- und Schweizergebirge herausgebracht. Es giebt deren etliche, welche aus einem Gewebe von Haaren bestehen. Die Gemsen, in welchen sie gefunden werden, sind wilder Art, und halten sich nur auf hohen Felsen und Gebirgen auf,

werden lateinisch *Rupicapræ* oder *Steingesessen* genennet, sind in der Größe einer gemeinen Ziege, und haben schwarze, kleine, und vorn aus wie Hasen umgebogene Höörnchen, so sehr spitz sind, nähren sich von guten gewürzten Kräutern und Wurzeln. Diese Gemsenkügeln wachsen in solchen von den Wurzeln und Kräutern hinterbliebenen Fäserchen in dem ersten und andern Magen dieser Thiere, wie alle andere wiederkäuende Thiere vier Magen haben; doch ist zu merken, daß dergleichen Kugeln nicht in allen Thieren, sondern nur in denjenigen gefunden werden, in welchen die zu deren Zeugung gehörige Säure, welche diese Kugeln zusammenziehet, und gleichsam gerinnet macht, zu finden ist. Man bringet auch solche Kugeln aus Indien, welche bey den indianischen Gemsen gefunden werden, sind schön, glänzen als Bezoarfseine; jedoch findet man auch zuweilen unter den gemeinen einige, so äußerlich gleichsam eine steinerne Rinde, wie die Bezoarfsteine, haben, aber fast niemalen größer als eine Faust sind. In einigen liegt eine bittere Materie verborgen, welche den Geschmack und die Gestalt des *Pedra del Porco* oder des bittern Steins der Stachelschweine hat. Die Kräfte dieser Kugeln sind erwärmend und zertheilend, stärken den Magen, das Haupt und Nerven, dienen wider den Schwindel und Convulsiones, befördern die Geburt, absenderlich aber treiben sie den Schweiß und Gist, gleich den Bezoarfsteinen, und werden auch deswegen *Bezoar germanicum*, deutscher Bezoar, geheißen, thun gute Wirkung in den hizigen und ansteckenden Zieberg, in der rothen Ruhr und andern Bauchflusßen, weil sie etwas anhalten, sie werden von X. bis Xij. gran. eingegeben. *WELSCHIUS de Aegragopilis*.

Aegeirinon, *Aeyeliquov*, ist ein Unguentum, welches auf lateinisch *Populeum vel Populneum* genennet wird, Pappelsalbe.

Aegia, *Arya*, ein weißer Fleck an der Sehe im Auge. *HIPP.* *Prorrh.* XXIX. 33.

Aegi-

Aegidion, 'Αργιδίον, ist der Name einer Augenarzney, dessen Beschreibung beym AE-TIO zu befinden.

Aegilops, 'Αργιλώψ, eine Art Habergras (*caristis mutilis*), mit Hülsen ohne Stacheln.

Aegilops, 'Αργιλώψ, oder *Anchilops*, 'Αγιλώψ, ein auswendiges Augenschwärlein in dem Augenwinkel, so Exter in sich hält, welches, wenn es weiter ausbricht, und das Bein antrifft, eine Fistulam lacrymalam macht. Diese zwey Affectus werden von dem Autoribus confundiret, doch aber kann nach dem DOLAO Encyclopæd. Chirurg. Lib. 1. cap. 9. p. 66. dieser Unterschied seyn, daß Anchilops nur eine Geschwulst des Thränenacks, Aegilops aber ein aufgebrochenes Extergeschwüre in dem innern Augenwinkel genemmet wird. Wider Anchilopem brauche man im Anfang Discutientia spirituosa, als ∇ Regis Hungar. it. Myrrh. Aloen. Croc. mit Honig zum Unguent. gemacht, oder mit ∇ Flor. Sambuci vermischt: kann mit diesen der Tumor nicht vertheilet werden, so brauche man Suppurantia, ein Cataplasma aus Weizen, Brodkrumme, Milch, ∇ Rosar. und Croco, oder Emplastr. de Melil. de Ammoniac. crocat. M Y N- S I C H T. In Aegilope helfe man die Maturatio mit Unguent. Basilico befördern; hat sich eine Eschara oder Schorf gesetzet, so nehme man sie mit dem gemeinen Digestiv aus Terebinth. Vitell. Ovi und ein wenig Croci weg; nachdem die Eschara weggebracht, brauche man Mercur. præcipitat. rubr. gr. Xij. und Aluminis gr. ij. mit Unguent. aur. vermischt, so lange bis man das Bein sehen kann, ob es verdorben oder cariös ist, oder nicht; ist das Bein noch gesund, so kann es täglich zweymal mit Korbey getrocknet werden, um es zur Heilung zu bringen: die Schärfe des Geschwürs zu verbessern, dienen Myrrha und Aloë: z. E.

℞ Trochisc. de Myrrh. 3ij. Aloës hepatic. 3ij. Croci 3j.

mit Resin. Terebinth. und Honig, f. Unguent. Ist das Auge sehr roth, so dienet ∇ Regin. Hungar. mit Camphor. applicaret. Wiewohl in diesen allen der beste Rath aus der Chirurgie, durch geschickten Handgriff zu holen ist.

Aegleuces, 'Αεργλευκές, eine Art süßer Wein. Er wird gemacht, wenn man den in Fässern gefüllten Most sogleich in Wasser setzt und so lange stehen läßt, bis der Winter vorüber ist.

Argophthalmos, eine Art mit Augenfiguren bezeichneter Calcedonierstein, welcher das Bild eines Ziegenauges hat. Siehe Calcedonius.

Aegopodium, ein Beyname der Sorte Kapstensteins, aus der Historie gebildeter Steine. Siehe Concha anomia.

Aegopodium KNAUTHII, siehe Podagraria; dauret über Winter.

Aegoprosopon, 'Αργοπρόσωπον, ist eben das was Aegidion.

Aegroophthalmus, ist eine Art Onyx, welcher die Abbildung von Hocksaugen hat.

Aegylops, die Art der Fistel im innersten Augenwinkel, beym CELSO, wenn auch die osfa lacrymalia mit betroffen und faulend sind.

Aegyption, 'Αργύπτιον, besser Unguentum Aegyptiacum, braune Reinigung, ist ein purpurfarben Säbchen, besteht aus Aeruginis 3vj. reinen Honigs 3ij. und scharfen Weinestigs 3i.

Aēψηλλος, *Arbor semper virens*, ein Baum, der auch im Winter grün bleibt.

Aeliropus, ist die Pilosella minor.

Aeoli pila, Wind oder Dampfkugel, ist eine metallene inwendig hohle mit einem sehr engen Hals versehene Kugel, welche, mit Wasser angefüllt, auf dem Feuer die Erzeugung der Lust aus Wasser lehret.

Aeon, "Αἰών, darunter versteht HIPPOCRATES die ganze Lebenszeit oder Alter eines Menschen. 1. περὶ Αἰώνος & 2. de fract. t. 21.

Aeonofis, 'Αιώνοις, eine Ansprengung, Begiebung. Hipp. de humid. usu l. 8.

Depos,

Aepos, *Ainos*, ein hoher berganhender
Hrt. HIPP. l. 2. de morb. XLIX. 1. L. 13.
LXII. 4. de int. affect. XLVII. 16.

Aequilibrium, das Gleichgewicht, und
bestimmte Verhältniß der harten und weichen
Theile unter einander, welches, so es bestehet,
die Gesundheit, so ferne sie in dem ungehinderten
Umlaufe des Blutes bestehet, ausmacht.

Aer, die Luft, das fliegende Wesen, welches
die Erdkugel allenthalben umgibt, in alle
harte und fliegende Körper sich entweder einmis-
schen, oder doch durch seinen Druck dieselben bewe-
get, und derselbigen Schwere bestimmet, sonder-
lich der lebendigen Körper Lebenschäfte beweget
und sich denselben durch das Athemholen durch
Speise und Trank, und durch die Haut mittheilet;
gewissen heftigen Trieben gegen die Welttheile un-
terwürfig ist, welche man die Winde nennet; und
aus Wasser- und Feuertheilchen bestehet, welches
diesem Wesen unentbehrlich und eigen ist. Da-
hingegen eine Menge zufälliger Theilchen, als Erd-
Wasser-thierische Dämpfe, unterirdischer Hauch,
Kräuter- und Blumenöle, flüchtige Salze sich täg-
lich mit gewissen Veränderungen hineinmischen,
welches endlich durch der Sonnen Nachbarschaft
und Entlegenheit, nach des fremden Feuers vie-
lerley Art Mischung, nach der Wassertheilchen
Überfluss und Mangel, Wärme, Kälte, Trocken-
heit, Feuchtigkeit oder die Witterungen ausma-
chet; wird bekannterweise also Δ gezeichnet.

Aerdadi, also nennet PARACELSIUS sei-
ne Luftgeister.

Aeris Crystalli, Grünspanblumen und
Crystallen, werden von den Apothekern auf
gemeine Art crystallisiret, wenn nämlich der
Grünspan in destillirtem Essig solviret, filtriret,
abgerauchet, und im Keller crystallisiret wird.
Welche aus Holland und Lyon kommen, sind die
schönsten, müssen schön groß, klar und durch-
scheinend seyn, wohl getrocknet, und nicht mit
Holz vermischet; sie werden, die Wunden von
dem faulen Fleisch zu saubern, gebrauchet.

Woyts Schatzkammer.

Aeris Flos, Chalcanthos DIOSCORIDIS,
die Rörner so aus dem gelöschten Erze heraus-
springen, wie RULANDUS in seinem Lex. Al-
chem. dieses erklärt, und PLINIUS H.N. L. 31.
c. 11. es beschreibt. Die Neuern nehmen æris
flores für Grünspan.

Aeris Lapis, Rupfererz.

Aeris squama, Rupferschmelz. DIOSCOR.

Aeromel, *Aegomel*, Lufthonig, ein
Beyname des Manna, beym GALENO, siehe
Manna.

Aerometer, ein Luftpfeffer. Allerhand
Instrumente, der Luft besondere Schwere zu be-
stimmen.

Aerometria, Die Lehre von Berech-
nung der Luft nach ihren Veränderungen.

Aerosis, *Aegrosis*, der freye Gebrauch
der Luft, die Veränderung der Luft der Ge-
sundheit halber, als das Wohnen auf hohen
Bergen; die Erneuerung der todten Luft durch
neue; die Erzeugung frischer Luft durch fallende
Wasser.

Aerosis, heißt auch beym GAL. Meth. med.
libr. II. c. 2. die Verdünnung des Blutes.

Aerostatica, die Lehre von der Schwei-
re und Leichtigkeit der Luft und dersel-
ben Wirkung in die Körper.

Aeruginosus, was des Rupferwassers Ahn-
lichkeit der Farbe nach hat; *Aeruginosa Bilia*,
die grüne scharfe Rupfergrünfarbige
Galle. Siehe Bilia.

Aerugo, Viride æris, Grünspan, wird
mit diesem Zeichen ⊕ bemerket. Hat seinen
Ursprung vom Rupfer, ist zweyterley, entweber
von Natur in der Erde gefunden, oder durch
die Kunst zubereitet. Der natürliche ist zwar
sehr rar, findet sich aber doch zuweilen in den
Rupfergruben, ist eine grünliche metallische
Erde, den Schlacken nicht unähnlich, welche
auf reichhaltigen Rupferstufen gefunden wird.
Es giebt dieses gewachsenen oder gediegenen
Rupfergrüns verschiedene Arten: *Aerugo raf-
fis*.

lis dioscoridis, angeschmiedt Kupfergrün. *Aerugo Scoletias dioscor. drusicht*: gewachsenes Kupfergrün. *Aerugo stria-ta*, strahmichtgewachsenes Kupfergrün. Der gemachte besteht aus blau-grünen metallischen Klumpen, welche aus Frankreich von Montpellier und andern Orten in Blasen und Häuten herausgebracht, und in zweierley Sorten, nämlich in Form eines gröblichen Pulvers, oder in Kuchen, ohngefähr von 25 lb verkauft werden: er muß schön hart, trocken, auch recht grün seyn, und wenig weiße Flecken und Stückchen in sich haben. Hieraus werden Spiritus virid. *æris*, *Ω althmaticus D. MICHAELIS*, Essent. Veneris HELMONTII &c. präpararet. Wiewohl der *Ω Aeruginis* nichts anders als ein wiederhergestellter Essig und Uringeist ist, und nichts metallisches in sich hat.

Aerugo scissilis, Schiefergrün.

Aes, Kupfer.

Aes sui coloris, gediegen Kupfer.

Aes candidum argento rudi simile, Kupferglas.

Aes nigrum vitri splendore, schwarz Kupferglas. Die rareste Kupferart nach dem gediegenen.

Aes plumbei coloris, Glaserz.

Aes totum cœruleum, Kupferlasur, Kupferblau.

Aes calarium, Glockenspeise, ist nichts anders als eine Vermischung der Metalle, worinnen Kupfer und Zinn die Oberhand haben, sie werden nun von Natur in der Erde zusammen vermischt, oder durch die Kunst zusammen geschmolzen. Die Franzosen nennen solches la Bronze, und machen nicht allein, wie bey uns, die Glocken und Mörser davon, sondern gießen auch ihre Statuas und Monumenta &c. daraus. Zu Paris werden die Sols marqués davon gepräget.

Aes ustum, gebrannt Kupfer, wird durch Hülfe des Schwefels also gemacht, indem aus kleinen Stücklein Kupfers und dem Schwefel

(mit welchem ein wenig Meersalz zu vermischen ist) ein S. S. S. in ein Gießbecken gelegt, und alles in ein stark Kohlfeuer gesetzet. Wenn dann der Schwefel alle verbrannt, nimmt man das Kupfer heraus, welches von außen graulich wie Eisen, inwendig aber rothglänzend anzusehen, und ganz verbrüchlich ist, muß von einer mittelmäßigen Dicke seyn, und nebst obiger Farbe, wie Zinnsber roth scheinen, wenn ein Stück an das andere gerieben wird; so doch nicht zu observiren, es werde denn etwas Salz dazu gethan. Und dieses ist bis dahero der Holländer Geheimniß gewesen, welche lange Zeit das *Aes ustum* besser als die Franzosen gehabt; es hält die Wunden vortrefflich sauber: einige, so es gebrauchen, glühen es im Feuer neunmal aus, und löschen es allemal in Leindl, stoßen es hernach zu Pulver, welches das faule Fleisch in den Wunden wegnimmt. Dieses also präparirte *Aes ustum* wird auch *Crocus Veneris* genannt.

Aesalo, Smerillus, der Smerill, ein Vogel aus dem Geschlechte der Habichte.

Aeschynomene, siehe Mimosa.

Aeschnae, die aschgraue Wasserfliege, oder Wassermücke, unterscheidet sich hauptsächlich wegen ihrer aschgrauen Farbe. Sie hat 6 Füße, und bey dem Schwange viele wolliche Haare.

Aeschros, "Αἰσχός, heißt, wenn der Körper oder auch nur ein Glied desselben ungestalt ist. HIPP. I. de artic. I. 64.

Aesculapius, ein großer Arzt aus den fabelhaften Zeiten, ein Sohn des APOLLINIS und Vater des PODALIRII und MACHAONIS.

Aesculus, Esculus PLINII, die süßen Eicheln, deren man sich vor Erfindung des Korns bedient.

Aestphora, eine Einäschierung des Fleisches oder Substanz des Leibes.

Aestuatio, Aestus, siehe Ardor.

Aestus, die Zitze, wenn durch des Herzens vermehrte Schläge und der Säfte innerliche Säh-

Gährung, welche in der Gegenhandlung der Grundtheilchen unter einander selbst besteht, so wohl auch durch den vermehrten Einfluss der Lebensgeister in den Nerven, des Kranken Lebendwärmen nach FAHRENHEITS auf 112 Grad gestimmeter Thermometrorum über 90 bis 107, welches die höchste Fieberhitze ist, steigt.

Aetas, das Alter, ist jeder Lebens-Periodus, in welchem an und für sich von der Natur eine augenscheinliche Leibes- und Gemüthsänderung geschiehet: insgemein werden sechs Aetas statuirt, als 1) Pueritia, die Kindheit, 2) Pubertas, das Knabenalter, 3) Adolescentia, die Jünglingsjahre, 4) Virilitas, das männliche Alter, 5) Senectus, das Alter, und 6) decrepita Aetas, das abgelebte Alter.

Aethale, *Aldahn*, ist so viel als Fuligo, Der Rüss. HIPP. l. 1. de morb. mul. l. XXIX. 10. CAL. l. 3. de præf. ex puls. c. 7.

Aether, *Aigre*, der feurige Theil der Luft, welcher sich theils in der Luft Wesen einmischet, theils über der Luftgegend in dem unendlichen Raume der Welt sich befindet; welcher die Erscheinungen der Luft, die man Luftfeuer nenmet, hervorbringt, und sonderlich der lebenden Körper Säfte in ihren Lungen, durch seine Triebe und die daher entstehenden Quetschungen des Bluts reget und beweget, in den Lebensäften sich einmischet, und die Lebensgeister zum Theil mit bildet.

Aethiopis, eine Art der Selarea oder Scharlachs mit weißen wollsichtigen Blättern, von starkem Geruche, blüht im Julio. Siehe Selarea.

Aethiops, Homo cute nigra, ein Mohr. Da sonst kein Geschlecht der Thiere sich findet, welches nicht verschiedene Arten unter sich habe, ist des Menschen Geschlecht nur in zwei Arten der Hautfarbe nach unterschieden: der weiße Mensch ist in den nordischen und westlichen Theilen der Erdkugel gebürtig und seine Farbe besteht in der weißen Unterlage eines gittersförmigen Körpers, worinnen weiße Säf-

te laufen; der schwarze Mensch ist den südlichen Welttheilen zugeeignet, und hat seine Farbe von erwöhnten Gitterwerks Schwarze. PECHLINUS de colore Aethiopum.

Aethiops antimonialis, eine Mischung des Schwefels vom Spießglas, oder auch des Spießglases selbst mit drey Theilen Schwefel, auf eben die Weise, wie solches mit dem Aethiop minerali in Ansehung des gemeinen Schwefels geschiehet. Er dienet in lue venerea, dem Krebs, der Sicht, Kräfte, Würmern, allen fistulösen Schäden &c. Dosis ʒ. ad j.

Aethiops mineralis. Rx Flor. ♀ is ʒvj. XII depurat. curr. ʒvij. oder auch von beygen gleichen Theile, mische es in einem gläsernen oder steinernen Mörsel wohl unter einander, und reibe es so lange, bis sich der ♂ mit dem ♀ wohl vereinigt, keine Spur von dem Quecksilber mehr zu merken, und die Materie zu einem schwarzgrauen Pulver, welches sich mit der Zeit noch schwärzer färbet, geworden ist. Es treibt mit Diaphoreticis Schweiß, mit Purgantibus aber purgiret er. Die Dosis ist ʒ. bis ʒβ.

Aetholices, *Aetholixes*, sind kleine in der Oberfläche des Körpers entstandene brennende Bläschen. HIPP. de humid. us. X. 5.

Aetiologya, siehe Causa.

Aetites, *Aetitns*, *LapisAquila*, der Adlerstein, ist ein blauer oder grauer Stein, insgemein länglich - rund, von unterschiedlicher Größe, welcher in seiner inwendigen Höhle noch einen andern Stein in sich hält, und dahero, wenn er beweget wird, klappelt, und also der Klapperstein genannt wird; findet sich hin und wieder auf den Neckern, Bergen, und an den Flüssen, alwo er auch wächst, mit nichten aber in des Adlers Neststein, wie der gemeine Mann dafür hält. Von diesem Stein findet man viel unterschiedene Arten, indem einige sehr groß, einige mittelmäßig, einige, als wie der orientalische, kleiner sind; einige sind weiß, einige rothlichbraun, einige grau, einige rau und san-

sandigt. Der vornehmste Unterschied aber wird von den Dingen, welche intwendig in dem Stein sind, genommen, in Ansehung deren man dreyerley Adlersteine findet, als 1) welcher einen andern Stein, *Callimus* genennet, in sich hat, dem vor andern der Name Aetites gegeben wird: 2) welcher anstatt des Steines Sand oder Erde in sich hat, und *Geodes* genennet wird; 3) welcher Wasser in sich hält, und *Hydrotites* heisst: über diesegedenket ETTMÜLLER noch eines andern, so wie Violen riechet, und *Lapis Viola-ceus* genennet wird. Der Stein zu Pulver gestoßen, dienet wider die schwere Noth, befördert die Geburt, mehret die Milch; die inwendige Erde dienet wider die pestilenzialischen Fieber und rothe Ruhr, wo ein ansteckend und hitzig Fieber dabey ist.

Affectio hypochondriaca, siehe Hypochondriacum malum.

Affectio hysterica, s. Hysteralgia.

Affectus, siehe Pathema.

Affion, ist so viel als Opium.

Affusio, Aufgießung, ist eine chymische Arbeit, da man einen gewissen Liquorem auf etwas gießt: hieraus entspringet das in den Recepten oft vorkommende Wort affunde, gieße drauf.

Afra arbor Acaciae similis flore coccineo, BOERHAAVE beschreibt dieses Bäumchen, daß es glänzende den Myrthen gleichende Blätter trage, und einen runden großen Saamen hat.

Agallochites, versteinertes Aloeholz.

Agallochum, *Lignum Aloës*, *Xylaloës*, *Paradies-* oder *Aloeholz*, besteht aus gewissen Holzspänen von einem finesischen Baum, oder, wie HERMANN us meynet, von der Wurzel dieses Baums, so *Calambac* genannt wird. Diese Späne sind dicht, hart, schwer und resinös, von unterschiedlicher Größe, an Farbe fast kastanienbraun, mit schwarzen harzigen Strichen, eines scharfen aromatischen Geschmacks, und, wenn sie angezündet werden, eines sehr angenehmen Geruchs: dieses Holz wird auch sonst Kreuz- und Augenholz

genennet. Dieser Baum hat breyerlen Holz an seinem Stamm und Wurzel: das 1) so gleich unter der Schale folget, ist ganz schwarz, dicht und sehr schwer, wie schwarz Ebenholz, wird deswegen von den Portugiesen das Adlerholz genennet; das 2) ist etwas leichter, voll Adern, und wie verdorben und brandigt Holz anzusehen, von brauner Farbe, wird auch das rothe Aloeholz genennet; 3) ist der mittelste Kern oder das kostbare Holz von Tainbac: von diesem wird die erste Sorte zuweilen unter dem Namen des Asphalti gefunden, die andere ist unser Agallochum oder Xylaloës, die dritte aber ist so rar, daß sie dem Golde gleich geschätzet, auch nirgends als bey hohen Standespersonen zu finden, welchen es von den ostindianischen Königen zum Präsent geschickt wird. Also muß das mittlere zur Arzney gut genug seyn, und ist die Probe davon, daß es am Geschmack bitter, an der Farbe schwärzlich, und ein wenig mit grau vermischet und voller Adern ist, es muß sehr schwer seyn, und auf dem Feuer nicht so bald brennen. Nachdem nun das Paradiesholz in großen Stücken, oder nur in kleinen Brocken ist, haben die Materialisten unterschiedene Sorten, nämlich das Feine, die Mittelsorte und die Brocken: das Feine ist noch so theuer am Werth als die Mittelgattung, die Fragmenta oder Brocken aber sind viel wohlfeiler. Dieses Holz stärket mit seiner aromatischen Kraft der Lebensgeister in Ohnmachten und andern Schwachheiten, es stärket den Magen, absonderlich bey alten Leuten, wie Ambra, auch das Gedächtniß; äußerlich kommt es zu den Räucherpulvern und unter die Species procucupha. In der Officin sind hiervon die Species *Diaxylaloës*, ein Extract, Resina und Essenz.

Agallochum forte, siehe *Lignum Rhodium*.

Agama, der Name einer Art Thiere in Hispaniola. Es ist ein Thier, das ohngefähr 7 Zoll Länge gegen 4 Zoll Breite hat. Seine Schale ist viereckig, rauch, voll kleiner Buckeln wie Chagrin, etwas aufgeschwollen, mit ver-

verschiedenen Farben gezeichnet, unten mit gefähnnten und haarigen Spitzen geziert. Die Augen sind ungefähr 2 Zoll von einander, jedes so groß als eine Erbse, schwarzglänzend, und liegen in 2 runden Höhlen auf seiner Stirn, die flach ist; rechter und linker Hand sieht man 2 breite ausgezackte und mit Haaren besetzte Platten, über denen sich zwey andere befinden; alle 4 lassen sich nach verschiedenen Seiten vermittelet 2 Gelenke bewegen. Mitten aus diesen Platten gehen 2 Hörner und 4 Spitzen heraus, deren Obertheil gängenförmig gespalten ist. Darunter befindet sich der Hals in einer länglichtrunden Grube, die mit verschiedenen Kärtchen besetzt ist. Allgem. Hist. der Reisen ic. XIII. B. p. 245.

Agaricus mineralis, siehe *Marga laxatilis*.
Agaricus quercus, Eichenschwamm, wächst an den Eichen, hat aber keinen Gebrauch in der Arznei, ist nur zu Zunder dienlich.

Agaricum, *Agaricus*, *Ayægincs*, ist ein Wort, welches ein Hauptgeschlechte der Kräuter bestimmt, nämlich diejenigen Gewächse, welche in die Rinden der Bäume ihre Wurzel schlagen und aus einem Gewebe kräcklicher Fasern der Baumrinden bestehen, daher sie auch vor eine Krankheit der Bäume gehalten werden; vergleichen befinden sich an allen alten Stämmen, insonderheit aber ist der Schwamm des Laricis oder Lerchenbaums *Fungus laricis* unter diesem Namen bekannt; er ist ein weißer, leichter, dem Geschmacke nach süßer und bitterer Körper, welcher aus dem Stamm des Lerchenbaums, sowohl in Orient, als in Tyrol und dem Schwarzwalde zu finden ist, und aus runden, doch ungleichen ecklichen Schwämmen, so etwa einer Faust dick sind, besteht; hat auswendig eine röthlich-graue Schale, unter welcher ein ganz weißes, sehr leichthes, mürbes Mark mit vielen Fäserchen enthalten, giebt anfangs einen süßlichen, zuletzt aber bittern, etwas scharfen und anhaltenden, doch widrigen Geschmack, kommt aus

Holland und Italien. Dieser Schwamm muss ein ganzes Jahr Zeit haben, bis er zu seiner rechten Größe kommt. Die Materialisten machen dessen zwei Species, nämlich das Männerchen und das Weibchen; jenes ist schwer, gelblich und holzig, und wegen seiner Scharfe nicht gebräuchlich, dieses aber wird, nachdem es zubereitet ist, in 2 bis 3 Sorten vertheilet, nämlich den *Agaricum Messanum*, welcher schlecht ist, *Finum*, und dann die *Rasuram Agarici*, welches die Schnitzchen sind, so zum andernmal abgeschnitten werden; der beste muss leicht, weiß, zart und bitter seyn, im übrigen muss er an einem trocknen Ort gehalten werden. Seinen Kräften nach purgieret er alle zöhe schleimichte Feuchtigkeiten und Galle aus dem Magen und Gedärme, deswegen er in langwierigem Hauptweh, Schwindel, Epilepsie, Schlag, Schlafsucht, Engbrüstigkeit, Keuchen, Cachexie, Wasser- und Gelbsucht, Krampf und Reizen der Glieder gebraucht wird, tödtet auch die Würmer und befördert die Menschen. Die Dosis ist in Substantia 3j. ad ij. in infusis 3ij. ad 3β. Weil er aber Grimmien macht, so corrigiren ihn die Apotheker mit Ingber, und machen ihn zu Rüchlein, welche

Agaricus trochiscatus, genennet und pro Dosis 3β. ad j. gegeben werden; ferner ist hiervon ein Extractum, davon die Dosis 3β. *Trochisci de Agarico*, Dosis 3β. ad j. *Pilulæ de Agarico*, Dosis gr. X. ad XV. *Pilulæ Hieræ cum Agarico*, Dosis 3β. ad j. und *Syrupus de Agarico*.

Agafillis, ist ein Beyname der Ferulæ, deren Saft das Gummi Ammoniacum giebt, wie aus LANGII Oper. Medic. Part. I. pag. 473. a. zu ersehen.

Agathy, ein Baum in Ostindien, der aufs höchste etwa 30 Schuh in die Höhe und 5 bis 6 im Umfange erreicht. In der Mitte und am Gipfel breiten seine Äste sich mehr in die Höhe als in die Breite aus. Er wächst an sandigen Orten. Die Wurzel hat eine schwarze Farbe,

einen zusammenziehenden Geschmack, und breitet ihre Fasern sehr weit aus. Sein Holz ist sehr weich, und je näher am Mark, desto weißer. Machet man einen Eischmitt in die Ninde, so tritt ein heller wässriger Saft heraus, welcher in kurzer Zeit zu einem Gummi wird. Allgem. Historie der Reisen &c. XII. Band p. 654.

Agerasia, *Ayngeasta*, *Insenescentia*, Der gesunde Zustand eines Alten, nach welchen er des Alters gewöhnliche Beschwerlichkeiten nicht fühlet, und immer jung aussieht, bey *GAL. de Marcore* c. 2.

Ageratum, *Costus hortensis minor*, *Eupatorium mesuae*, *Balsamita minor*, *Herba Julia cainphorata*, *Mentha corymbifera minor*, *Leberbalsam*, *Malvasterkraut*, *Rundgundkraut*, kleiner *Costebalsam*, blühet im Junio, wächst auf den Bergen um Montpellier wild, sonst wird es in den Gärten erzogen; laxiret, ist ein gut Wund- und Leberkraut, dienet wider die Gelb- und Wassersucht. *Præparata* hiervon sind *Syrupus de Eupatorio mesuae*, *Pilulae* und *Trochisci de Eupatorio*. Seiner Blume nach, welche aus einem viele kleine zusammengesetzte Blümchen habenden Busche besteht, ist es eine Art *Ptarmica*, *Ptarmica lutea suaveolens* *TOURNEFORT*, der gelbe wohlriechende Dorant.

Ages, *Ayeēs*, ist so viel als Vola manus, die hohle Hand.

Agglutinatio, eine Zusammenleimung, hat zweyerley Bedeutung: 1) wenn ich vermittele Leims einen Theil mit dem andern verbinde. 2) Wenn vermittelst des Mahnungssaftes neues Fleisch, z. E. in einem Geschwür, sich ansetzet. *GAL. I. 3. M. M. c. 10.* Daher heißen *Medicamenta agglutinantia*, Mittel, die zu Heilung eines Geschwürs erfodert werden.

Aggregatum, was dicht an einander steht, aber nicht in eines verbunden ist; also wird *Flos aggregatus*, nach dem Exempel der Hornissenblume (*Corni*), eine solche genannt,

welche zwar einen gemeinschaftlichen Blumenkreis (*Perianthium*) hat, deren Blümchen aber dennoch besondere Kelche haben, und also für zusammengesetzte Blumen (*Flores compositi*) nicht gehalten werden können.

Agitaculum, eine Rührpistill, *Agitacel*, ein pharmaceutisch Instrument, ist von Holz gemacht, hat oben und unten einen Knopf; man hat verschiedene in den Apotheken, große, mittelmäßige und auch ziemlich kleine, man braucht sie, wenn man trockene Sachen mit flüssigen vermischet, z. E. bei Bereitung der Morsellen, Pflaster, Salben &c.

Agitatio, siehe *Vibratio*.

Agnata, siehe *Adnata*.

Agnus castus, *Salix Americana*, *Vitex*, *Arbor Abrahæ*, *Eleagnon Theophrasti*, *Reuschbaum*, *Reuschlamm*, *Schaafmille*, *Abrahamsbaum*, *Kloster- und Münchspfeffer*, ist ein Strauch oder Bäumchen von zähnen und schwanken Reisen, und fingerförmigen dunkelgrünen Blättern; sein Saame, *Semen agni casti* genannt, besteht aus runden Körnern, welche fast wie Pfeffer anzusehen, aber doch kleiner sind, sitzen über die Hälfte in einem grauen Hütchen, wie die Eicheln, sie sind an sich selbst schwarzbraun, eines scharfichten und etwas anhaltenden Geschmacks, werden meist aus Welschland gebracht; der Saame muss frisch, dick und grobkörnig seyn; ist warmer Kraft, und kann dahero nicht anders als die erkältete Natur der Männer stärken, und die Geilheit mehren: wenn er das Gegenthil und die Keuschheit befördern soll, so kann solches nicht anders seyn, als daß er die Feuchtigkeiten zu sehr austrocknet, die Dosis ist 3*β*. Die Blumen, welche im Junio und Julio hervorkommen, sind einblättrig (*monopetali irregulares*). *ETT MÜLLER* hat hiervon ein schon Pulver wider Gonorrhœam, z. E.

R. Sem. Agni casti 3*jij*. *Succin. alb. præp.*

3 diaphoret. *Osl. Sep. præp. aa.* 3*β*.

Sacchar.

Sacchar. hni Jj. f. Pulvis pro aliquot dosibus.

Agnus scythicus, oder *Vegetabilis*, *Boramex*, das *Fruchthier*, oder *scythische Lamm*. Dieses Fruchthier soll in der Tartary, in der Landschaft Zanotha, auf dem Stengel eines Krauts, in Gestalt eines jungen Lammes wachsen, alwo es aus einem Kern, so dem Melonenkern nicht unähnlich ist, soll gezogen werden. Der Stengel, so ohngefähr drey Schuh hoch, dienet anstatt des Rabels, auf welchem das Thier sich herumwenden soll, und zu welcher Seite sich es wendet, soll das umstehende Gras verderben, wovon es gleichsam lebet. Wenn die Frucht reif wird, soll der Stengel vertrocknen, die Frucht aber ein rauches Fell bekommen, gleich einen Lamm, welches nachmalen gegerbt, und zum Gebrauch bereitet werde: hat alsdann sehr zarte und krause Wolle, ja es soll auch ein rother Saft daraus fließen. Obgleich einige das Fell von solchen Lämmern zeigen, so ist es doch falsch, und kommen solche Felle von der großen orientalischen Schaase Jungen her, welche aus dem Leibe geschnitten werden, nicht aber von diesem Kraut oder Gewächs. Was aber für das wahre Boramez oder scythische Lamm zu halten, ist eine fremde wolltiche Wurzel, welche durch Kunst die Gestalt eines Lammes erhalten, wie dergleichen in dem leipziger Linkischen Cabinet zu sehen.

Agon, 'Aywÿ, Der Kampf der annoch übrigen Lebenskräfte mit der Krankheit bey einem Sterbenden; eigentlich aber jeder Streit der Natur durch des Hergens Kraft, in den Zeiten, da mit heftigen Zufällen die Krankheit durch Leben oder Tod entschieden werden soll.

Agonia, 'Aywvia, die Unfruchtbarkeit im beiderley Geschlechte.

Agonisticon, 'Aywvisinov, wird beym AEGINET. l. 2. c. 30. das älterkälteste Wasser genennet.

Agresta, *Omphacium*, der aus den unreinen Trauben ausgepresste, durchgesiehete und in verschlossenen Fässern aufgehobene Saft, stärket den Magen, und macht Appetit.

Agresten, steiniger und saurer Weinstein.

Agrifolium, *Aquifolium*, *Ilex aculeata baecifera*, *Ruscus arboreus*, *Stechbaum*, *Stechpalmen*, *Stechäpfelbaum*, *Walddistel*, *Palmendistel*, *Christdorn*, wird hin und wieder in den Wäldern auf den Bergen gefunden; der Trank aus den Blättern wird wider Husten und Seitenstechen gebraucht. Er hat die Größe eines Hagedorns, die Blätter gleichen sich den Lorbeerblättern, sind braungrün, dick und feist, und mit scharfen Stacheln besetzt, trägt weiße und wohlriechende Blüten und runde rothe Beeren einer Erbse groß, die inwendig 2 Kerne haben, und ihres süßen Geschmacks halber wilde Brustbeeren genennet werden. Man hat verschiedene Arten des Agrifolii, mit grünen Blättern, mit bunten Blättern, mit Blättern, auf deren Fläche die Stacheln sitzen.

Agrimonia, *Eupatorium Græcorum*, *Ödermennig*, *Bruchwurz*, *Leberkletten*, *Klettenkraut*, *Königskraut*, hat einen holzigen schlechten, schwarzen, runden, zarten, haarichten und rauhen Stengel, aus solchem wachsen bey einander heraus, gleichwie an dem Fünffingerkraut, oder an dem Hans, unterschiedliche je 5 oder mehr schwarzgrüne und ausgekerbte Blätter; der Saame wächst mitten aus dem Stengel in die Höhe, ist haaricht, und hängt sich an die Kleider. Blüht den ganzen Sommer durch, wächst auf den Wiesen, Straßen, an Zäunen, ist ein bewährtes Magen-Leber-Milz- und Brustkraut, dienet wider Cachexiam, Husten, Lungensucht, Blutharnen; in dem französischen Saamen- und weissen Flus, Fiseln ic. werden die daraus gemachten Wandtränke höchst gerühmet: hiervon ist ∇ destillat. Suceus, Syrupus aus dem Saft und \ominus präpararet.

Agrimonia sylvestris, siehe Anserina.

Agrimonides, eine der Odermennig ähnliche Pflanze, welche sich aber durch eine zugesetzte ovale einfache Fruchtcapsel entscheidet.

Agriomella, ist Valeriana.

Agrioriganum, siehe Origanum.

Agrippa, ein Kind, das in der Geburt mit den Füßen zuerst kommt; solches ist ein gefährlicher Casus, saget E T T M Ü L L E R Tom. II. Oper. pag. 1108. b. bevoraus, wenn sie noch dazu die Armpchen in die Höhe strecken. PLIN. Hist. nat. lib. 19. c. 7.

Agrium, was wild wächst. *Mel agrium*, wild Honig.

Agrostema LINNAEI, ist Lychnis Segetum major, oder die größere Saat-Lychnis, welcher schwarzer Saame unter dem Korne ein schädliches Unkraut ist. Sonst Rade oder Dresp genannt.

Agrostis, heißt jedes Gras.

Agrostographia, die Lehre von den Gräsern.

Agrypnia, 'Αγρυπνία, die Schlaflosigkeit oder zu vieles Wachen, ist ein sehr beschwerlicher Affect, und wenn er lange währet, finden sich Deliria dabei. Es ist dieser Affect entweder als ein Zufall anderer Krankheiten, als Gieber, Schmerz, Husten, Hauptweh &c. oder als eine besondere Krankheit, und für sich zu betrachten. Die Ursache ist eine Unruhe der Geister, welche von Gram, Sorgen, Einsamkeit, Schmerz &c. herstammet. Zur Kur werden Sedativa erforderlich, als Opia und Crocata. Flor. Papav. erraticum Semen Papav. alb. Radic. Nymph. Man hat aber allemal auf die Ursachen, welche die Ruhe der Geister turbiren, zu sehen; denn wenn diese gehoben, so findet sich der Schlaf von selbst, dahero siehet man, daß zuweilen auch mancherley Alterantia, als ♂ depurat. Lap. Prunell. Martialia &c. den Schlaf bringen. Ein Trunk Wein wird recommandiret, wenn der Schlaf von Sorge, Mühe und Gram gebricht.

Agrypnocoma, siehe Coma vigil.

Agucate, oder auch Polta genannt, eine Frucht; so den kleinen Kürbisen gleicht; unten sind diese Früchte cirkelrund, nachgehends gehen sie gegen oben zu, länglich fort, und bilden einen Hals, der sich am Stiele endigt. Sie sind mit einer sehr dünnen Schale bedeckt, welche sich, wenn die Frucht reif ist, leichtlich von dem Mark absondern läßt. Von außen ist sie glänzend, wie lackirt, und glatt. Ihre Farbe ist, sowohl wenn sie zur Reife gelanget, als auch zuvor, beständig grün; jedoch am Ende mehr hellgrün, als zuvor, ehe sie reif wird. Das Mark ist etwas dicht und fest; es läßt sich aber doch mit den Fingern zerdrücken. Die Farbe desselben ist weiß, und fällt etwas in das Grünlische. Der Geschmack ist gar nicht süß, und man muß etwas Salz darauf streuen; wenn die Frucht wohl schmecken soll. Sie ist etwas faserig, doch bemerket man dieses nicht so sehr bey guten Früchten, als bey densjenigen, welche nicht so vortrefflich sind. Die Frucht enthält in sich einen Kern, welcher rund ist, und spitzig zugeht. Der Geschmack ist bitter. Der Baum ist ziemlich hoch und hat einen großen und dichten Wipfel. Allgem. Hist. der Reisen &c. IX. Band p. 221.

Aguttreva, ein Baum in Brasilien, auf der Insel Maragnan, welcher bey einer übermäßigen Größe, Orangeblätter, aber viel breiter, und die Frucht eines Granatbaumes, aber viel dicker, nebst einer grünen Schale hat. Allgem. Hist. der Reisen &c. XVI. Band p. 294.

Aguuti, ist der Name eines rothbraunen Thieres in Brasilien, von der Größe eines Spannerfels von einem Monate. Es hat einen gespaltenen Fuß, einen sehr kurzen Schwanz, eine Hasenschnauze und Hasenohren. Sein Fleisch ist eine sehr gute Speise. Man hat von diesem Thiere noch eine andere Art, welche Capiti heißt. Allgem. Hist. der Reisen zu Wasser und zu Lande XVI. Band p. 270.

Agyrtæ, 'Αγύρται, waren, nach dem Zeugniß PLATONIS, Landstreicher, welche sich rühmeten,

meten, sie könnten durch Gesänge und Beschwerungen Krankheiten machen und vertreiben. Zu HIPPOCRATIS Zeiten hießen solche Leute Circulatoris, heut zu Tage heißt man sie Marktschreyer, Leutebetrüger.

Ahate de Pauncho Recchi, ein Baum, der in ganz Indien, absonderlich aber in den philippinischen Inseln, die man für sein eigentliches Vaterland hält, sehr gemein ist, hat eine mittelmäßige Größe von etwa 20 Schuhern, und eine schwammhafte Rinde, die ein wenig roth aussieht. Sein Holz ist weiß und gewaltig hart; der Kern und Splint aber grünlich, ohne Geruch, von einem bittern und etwas widerwärtigen Geschmacke. Seine, wiewohl wenigen Neste haben eine grüne, mit kleinen aschfarbigen Flecken besäete Rinde. Die Wurzel ist gelblich, ungemein faserreich, hat eine dunkelrothe Rinde, die stark riecht, und fettig schmeckt. Seine Blätter sind längslicht, glatt und flach, sie stehen wechselseitig am Ast, oben sind sie grün und glänzend, an ihrer untern Fläche aber bey weitem nicht so sehr. Wenn man sie zwischen der Hand reibt, so geben sie ein Del, aber ohne Geruch. Die Blüthe hängt vermittelst eines Stieles, an den allerkleinsten Blättchen, deren Stelle sie auch einnimmt, und besteht aus 3 dicken, dreieckigen, dem Leder ähnlichen, innenwändig weißen, auswendig blaßgrünen Blättchen. Wirst man sie ins Feuer, so riechen sie wie verbrannt Leder. Die Frucht wächst aus den Staubstengelchen der Blüthe, und wird nach erlangter Reife so groß, als eine Citrone, auswendig grün und kraus, innenwändig weiß, und mit einem saftigen Fleische von angenehmen Geschmacke und Geruche ausgefüllt. Es blüht dieser Baum jährlich zweymal, nämlich im April und im herbstmonate. Die Frucht reift im August- und Hornungmonate. Machet man das Laub mit Salze zu einem Pflaster, so erweicht es die giftigen Geschwüre. Die Frucht öffnet und kühlet. Allgem. Historie der Reisen ic. XII. B. p. 655.

Woyts Schatzkammer.

Ahegast, ein großer Baum in Ostindien. Seine Frucht überläßt man den Vogeln, die Wurzel giebt eine schöne Leibfarbe. Man darf aber deswegen den Baum nicht anbauen, sondern man schneidet nur die Wurzel auf einer Seite weg, und läßt ihr Zeit, wieder nachzutreiben. Allgem. Hist. der Reisen ic. XII. B. p. 655.

Ahovai nerei folio flore luteo PLUMENIT, Ahovai mit dem Oleanderblatte und Gelber Blume. Ein Baum aus den amerikanischen Inseln, mit einer trichterförmigen einfachen Blume, deren Pistill in eine fleischhafte Frucht verwandelt wird, worinnen ein Kern gleich einer Nuss liegt.

Ai, Tardigradus, eine Art ceylonischer Affen, welche ihrer Langsamkeit halber die faulen genannt werden. ALBERTUS SEBA Mus. Tom. I. Tab. 33. Er hat einen runden Kopf mit starken grauen Haaren, an jeder Pfote 3 Klauen eines Fingers lang, Zähne wie ein Lamm, eine glatte erhabene schwarze Nase, kleine Augen, einen stumpfen Schwanz, und ist so groß wie ein Fuchs. Er soll 24 Stunden Zeit haben müssen, wenn er 50 Schritte weit fortkriechen will.

Ajabütipita, eine Staude in Brasilien, giebt durch ihre Frucht, welche eine Art von schwarzer Mandel ist, ein Del, welches nicht weißer ist, und nur zum Salben der Kranken dient. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI. B. p. 287.

Aigrette, der Name eines auf den amerikanischen Inseln befindlichen Vogels, etwas größer als eine Krähe, mit schneeweissen Federn, corallenrothen Schnabel und Füßen, und einem tierlichen Püschel auf dem Kopfe.

Ajikuba, ist eine große Staude in Japon. Ihre Sprossen sind hellgrün, voll Knospen und von einem fetten Wesen. Ihr Laub ist gleich dem Steineichenlaube, etwas gebogen. Die Blüthe steht auf einem ziemlich dicken Stengel, ist dreiblätterig, von einer ins Rothe fallenden

Purpurfarbe, und in der Größe eines Pfefferkorns. Die Frucht ist roth, länglich, ziemlich groß, hat ein weiches süßes Fleisch, darinnen ein harter und scharf schmeckender Kern liegt. Allgem. Historie der Reisen ic. XII. Band p. 710.

Ajurratibira, ist ebenfalls eine Staude in Brasilien, trägt eine rothe Frucht, woraus die Brasilianer ein Öl von eben der Farbe machen, welches zu ihren Salben dient. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI. B. p. 287.

Aipathia, 'Αιπάθεια, der Zustand aller Menschen, nach GALENI Beschreibung, in welchem, wenn sie auch gesund sind, dennoch eine, obgleich geringe Empfindung einer Beschwerlichkeit ist.

Aira, bey LINNAEO, s. Gramen Caninum.

Aisthefs, "Αἰσθητις, siche Sensus.

Aistheterium, siche Sensus.

Ajuga, eine Art Bergpoley, mit Isopblättern. Ein wohlriechendes Kräutchen, dessen Blumen ungleichförmig einblätterig sind, und keinen Helm, sondern nur einen Bart haben, wie solches in diesem Geschlechte, nach dem Exemplar der Scordien, Gamanderlein, üblich ist. Ein Sommergewächs. Siehe auch Chamaepytis.

Aizoom, heißt in der Kräutererkenntniß alles, was auch außer der Erde, durch seine eigene Säfte eine lange Zeit leben und bestehen kann, insonderheit aber die fetten Gewächse, und insbesondere die Fritillaria crassa, s. Fritillaria.

Alkai Sindjo, oder *Sindrio*, ein Ellen hoher Strauch in Japon; er treibt gleich unten an der Erde schon belaubte Neste, mit wechselsweise stehenden Blättern. Die Beeren sind rund, etwas flach, kleiner als eine Erbse, leibfarbig, sie haben ein weiches saftiges Fleisch, und einen Kern in Größe des Corianders. Allgem. Historie der Reisen ic. XII. Band p. 715.

Ala, ein Flügel; bedeutet vielerley, die Achsel, den beweglichen Knorpel der Nase, die Theilungen in der Lunge, die Myrrphen bey dem weiblichen Geschlechte; in den Kräutern

nennet man *Alas*, was zwischen dem Blatt und dem Stengel ist, oder auch des Stengels besondere Gestalt, wenn er mit Blättern besetzt, wie bey etlichen Arten der Jaceae.

Alabandicus, Almandin, eine Art edler Steine, welche die Röthe zwischen dem Rubin und Granaten haben.

Alabaster, heißt in der Kräuterlehre der Rosenknops, bevor er aufblühet. PLIN. H. N. L. XXI. 4.

Alabastra, Rosenknospen, sind die grünen Blätter, welche die Blumen umschließen.

A'abastites, 'Αλαβαστής, Alabastrum, Alabaster, thebaischer weißer Marmor, eine Art Onich, woraus nicht allein allerhand Geschirr und Hausrath gedrehet, sondern auch einige Arzneyen als das bekannte Unguentum alabastrinum, gemacht werden.

Alae, die Achseln des Menschen und deren Unterhöhle. Foetor alarum, stinkender Schwefel unter den Achseln.

Alae, heißen auch die beyden Blumenblätter in den schmetterlingsförmigen Blumen der Hülsenfrüchte, welche zur Seite austehen.

Alae vespertilionum, die Sledermausflügel-ähnlichen Bänder der Mutter, sind dieseljenigen Häute, die zwischen den Eyerstücken und der Muttertrumpe liegen.

Alafreira, ein Baum in Ostindien; auf diesem Baum, der unsere Pfauenbaumfarbe an Größe etwas übertrifft, wächst der indiantische Safran. Die Blüthe hat einen gelben Stiel, aber weiße Blätter. Man gebraucht sie eben also wie den europäischen Safran, doch hat sie die Güte desselbigen nicht. Das allerselteste an diesem Baume ist dieses, daß er nur des Nachts blüht, und zwar das ganze Jahr über einmal wie das andere. Allg. Hist. der Reisen ic. XII. B. p. 655.

Alamutes, eine Frucht in Madagascar; es ist eine Art von schwarzen Pfauinen, welche den wahren Geschmack einer Pfauine haben, und deren Baum, welcher stachlich ist, auch an den Blät-

Blättern dem Pflaumenbaum g'eicht. Anstatt des Steinkerns aber hat diese Frucht 10 oder 12 flache Hülserkerne. Allgem. Historie der Heiln. &c. VIII. Band p. 581.

Alana terra, DIOSCORIDIS, eine Wasch- oder Walkerde, welche auch zu Reinigung der Gefäße dient, welche unserm Trippel ähnlich ist. Siehe Terra.

Alanfuta, ist ein Beyname einer Ader, welche vor diesem wider den übelriechenden Athem gelassen worden, und zwischen dem Rinne und der Unterlippe gelegen. AVIC. I. 1. f. 4. doct. s. c. 20.

Alantois, Tunica farciminalis, s. urinaria, das Harnhäutchen der Frucht im Leibe, so, wie man es bey den Kühen und eslichen andern vierfüßigen Thieren findet, ist ein dünnes, wie eine Wulst gestaltetes Häutchen, so seine Stelle zwischen dem Schaf- und Uderhäutchen hat, auch nicht die Leibesfrucht ganz und gar, sondern nur wie ein halber Kreis umschließt; dieses Häutchen empfängt der Frucht ihren Harn durch den Harngang aus der Blase, und behält solches bey sich bis zur Geburtsstunde: ob aber dieses Häutchen bey dem Menschen zu finden sey, darum wird noch gar sehr gestritten. NORTWYCK.

Alata, Flügelhörner, eine Art Sturmhauben-Muscheln, mit weit abstehender breiten Lippe. Hiervon hat RUMPHIUS verschiedene Arten.

Alata nodosa, das knotiche Flügelhorn.

Alata lata, das breite Flügelhorn.

Alata gibbosa, das bucklichte oder zackige Flügelhorn. RUMPH. Tab. XXX. Siehe Cornuta, Epidromis.

Alaternoides, alaterniformiges Bäumchen, dieses entscheidet sich von den Alaternbäumen darin, daß es drey bloße Saamen trägt, da hingegen der Alaternbaum drey Saamen in einer Beere eingeschlossen führet. Es gibt hiervon verschiedene Arten, als: *Aladernoides Africana* foliis floribus albicantibus &

muscosis, *Africana telephii* legitimi imperati folio, *Africana lauri serrata* folio. Sie bekommen einen Stengel ungefähr anderthalb Schuh hoch mit vielen Nebenzweigen, kleinen schmalen Blättern und Blumen.

Alaternus, Alaternbaum, Immergrün, Steinlinde, ein fremder in Spanien und Afrika wachsender und bey uns in Kübeln gehalterner Baum, mit fünfschläterichten gleichfarbigen Blümchen und dreykernichten Beeren. Der Baum ist von der Phillyrea darinnen unterschieden, daß er zerstreute Blätter hat, da je einander gegen über stehende Blätter führet. Die bekannten Arten davon sind, *Alaternus foliis spinosis*, *foliis mollibus incisis*, *foliis ex luteo variegatis*, *foliis ex albo variegatis*. Blühen im May.

Alati, heißen beym HIPPOCRATE Menschen mit hervorragenden Achseln und eingezogenem Kopfe; also heißen auch die Fortsätze des keilförmigen Beines (ossis sphenoidei) in der Hirnschaale geflügelte (Processus alati). *Caulis alatus*, heißt, ein mit Blättern gleichsam als mit Flügeln besetzter Stengel, in der Botanik.

Alauda, ein Fisch, weil er nach Art der Lerchen ein Häschchen auf dem Kopfe trägt. WILLEGGBY. RONDELET.

Alauda, die Lerche, ein bekanntes Vögelchen in der Größe einer Schwälbe, mit braunen, gelben und grauen unter einander gemengten Federn, und an der hintersten Zehe mit einem langen Sporn versehen. Man hat dreyerley Arten:

Alauda cristata arvensis humi volans, Wegeleherche, Brachlerche.

Alauda fera arborea, Heydelerche.

Alauda sine crista, aerea, Singelerche, hochfliegende Lerche.

Alba coerula, Bleye, Blauling, Balche, ist ein breiter und etwas dünner Fisch, mit einem kleinen Kopfe und weißen mitte'mäßig großen Schuppen. Er kommt der Gestalt nach fast dem Brachmen oder Brassen gleich.

Albadara, das sesamiforme Beinchen (*os sesamoideum*), welches an dem Beugemuskel der großen Fußzehe, zwischen derselben erstem und andernm Gliedersitzet. AVICENNA.

Albatio, siehe Dealbatio.

Albificatio, das Weißmachen, wird insonderheit von dem Kupfer verstanden, wenn es mit weissem Arsenik, und weißgebranntem Weinstein geschmolzen und zu einem weissem Metall gemacht wird. Es läßt sich dieses Asternmetall nur gießen aber nicht hämmern, weil es zu brüchig ist. Es kann das Kupfer auch mit dem aus Scheidewassel, Quecksilber und Silber bereiteten Pulver weiß geschmolzen werden.

Albora, beym PARACELSO, eine gemischte Art Kräze, gleich dem Aussatz.

Albuginea, die weiße Haut im Auge, welche aus den Fasern der Augenmuskeln entsteht, und daher auch *Aponevrotica* genennet wird; sie liegt unter der Adnata und scheinet durch dieselbe, und ist mit Puls-Blutadern und Nerven durchwebet und sehr empfindlich.

Albuginosus, bleichgelb, also wird beym VEGETIO 3.56. n.2. ein Gelbsüchtiger genennet.

Albugo, siehe Pannus.

Albulus, Slinke, eine Art Weissfische, sind fast wie die Güstern gestaltet.

Album, weiß, jedes weisse Ding, es mag auch seyn, was es wolle, natürlich oder künstlich, wenn es nur weiß ist: also ist in der Anatome *Album oculi*, das Weiße im Auge; in der Chymie wird für *Album Cerussa* oder Bleiweiß verstanden.

Album graecum, *Cynocorpus*, weißer Hundsdreck, weißer Enzian; der beste wird vom Hunde, welcher Knochen genagat, und so im May gesammlet, recommandiret: wird von PAULINI in seiner Dreckapotheke wider drey- und viertägiges Fieber, rothe Ruhr und Colik gelobet; äußerlich dienet er wider die Bräune, böse Geschwüre, erweicht die Geschwulst, vertreibet die Warzen, er soll ein

unbetrügliches Mittel wider die Kröpfe seyn, in specie der schwarze Dreck von einem Schaafhunde.

Album nigrum, *Muscerda*, *Mäusesdreck*, laparet unvergleichlich, ist ein gemein Experiment der Weiber für die Kinder, indem sie gr. j. bis iij. in Muß oder Brey eingeben, oder nehmen jv. v. oder vj. solcher Kötöl, zerreiben sie mit Milch, drucken den Saft durch ein Tuch, und gebens dann ein.

Albumen, das weiße im Ei; fühllet, wird deswegen wider Entzündung der Augen gebraucht.

Aldurnum, der dritte Umkreis der Schale oder Rinde an holzigen Bäumen; der erste und äußerliche Umfang eines Baumes heißt *Cortex*, die äußerliche harte Rinde; der andre heißt *Liber*, die grüne und weiche Rinde; der dritte heißt *Aldurnum*, die gitterförmige Rinde, welche alle Jahre in einen neuen Holzgirsel verhärtet wird.

Aldurus, der Weissfisch, ein Flussfisch mit silbernen Schuppen. Er hat einen kleinen Kopf, und in Ansicht seines Körpers große rothe Augen. Der Rücken sieht grünlich, und der Bauch ist weiß, mit 2 Streifen an der Seite.

Alcahest, ist gleichsam so viel als alcali est, heißt bey den Chymicis das allgemeine geistreiche Solvens, ein stetewährender unwandelbarer Liquor, der jeden schibaren Körper in einen Saft seiner Natur bringet, und zwar ohne einige Verderbung der Saamenkräfte, und daß die natürliche wesentliche Form ohne Schaden bleibt, wie PARACELSUS und HELMONT wollen; kurz, es ist ein solch Menstruum, das tüchtig alle Körper aufzulösen ist. Ob solche ein Menstruum zu finden ist billig zu zweifeln, weil kein Gefäß zu finden, worinnen es aufgehoben werden mögen.

Alcalescentia Sanguinis, die Schärfe des Bluts von flüchtigen beizenden Salzen.

Alcali,

Alcali, Aschensalz. Es ist ein arabisches Wort und bedeutet insonderheit das Salz, welches aus der Asche des salzigen Krautkessels Kali zubereitet wird. Hiernächst bedeutet es auch alles Salz, welches das Saure niederschlägt, und die blauen Krautersäfte in grüne verwandelt. In der Krankheitslehre bedeutet es alle salzige Scharfe.

Alcali spontaneum, die sich von selbst erzeugende Scharfe in den Menschen.

Alcalinum, bedeutet ein irdisch Corpus, welches vom Sale alcali Theilchen bey sich, oder doch mit ihm gleiche Effecten hat.

Alcanna, siehe Anchusa.

Alce, ein Elend, ist ein ziemlich gross und hier wohlbekanntes Thier, mit einem breiten Geweih, als die Hirsche haben, und einer starken sehr dicken Haut, die man nicht leicht durchstechen oder durchhauen kann; wird auch von einigen *Equicervus*, von andern *Animal magnum* genannt; den Namen Elend mag es vermutlich von dem Elende haben, mit welchem es geplaget ist, indem es des Tages über etlichemal von der schweren Noth besfallen wird, und nicht eher davon befreyet werden soll, als bis es sich mit der Klau seines hintern Fusses in dem linken Ohr kratzt; von diesem Thier sind die Klauen und Hörner officinal; *Ungula* und *Cornua alcis* dienen wider die schwere Noth, Pocken und Masern, die Dosis ist Jj. bis 3ß. die Wirkung kommt von dessen flüchtigem Salz her; die Rasura, der Ω das ⊖ vol. und die Essentia sind hiervon in den Apotheken zu finden.

Alcea floridiana. Diesen Namen hat man einem großen Baum gegeben, der sehr gerade ist, und dessen Zweige eine ordentliche Pyramide bilden: seine Blätter haben die Gestalt des gemeinen Lorbeers, ob sie gleich nicht so ausgezackt sind. Er fängt im May an zu blühen, und fährt den ganzen Sommer hindurch fort. Seine Blumen hängen an Stielen 4 bis 5 Zoll lang, sind einblättrig und theilen sich in 5 Ein-

schnitte, welche einen Busch von Blumenfädchen umgeben, deren Köpfe gelb sind. Auf sie folgen im Windmonate conische Kapseln, die sich öffnen, wenn sie reif sind, und sich auch in 5 Einschnitte theilen. Dieser Baum behält seine Blätter das ganze Jahr hindurch, wächst an feuchten Orten, und oftmals sogar im Wasser. Allgem. Hist. der Reisen ic. XVII. Band p. 244.

Alcea indica villosa, siehe Abel-Mosch.

Alcea vulgaris, Herba Simonis, Fellris, Sigmarswurz, Augenpappeln, Wetteröslein, Pfugwurz, Morgenstern, Hochleuchten, Studentenblumen, wächst auf den Felsen, an den Ufern der Bäche und sonst aller Orten. Es treibt aus einer dicken und holzigen Wurzel etliche Ellen hohe, runde, raue und haarrichtige Stengel, voll schwammigten Marks. Die Blätter, so theils aus der Wurzel, theils aus den Stengeln an langen Stielen hervorkommen, stehen aufrechts in die Höhe, und sind rauch und linde, den Pappelblättern einigermaßen ähnlich, jedoch viel grösser und 5- oder 6mal zerschnitten, und von Farbe braungrün. Zwischen den Blättern, wie auch oben auf den Stengeln erscheinen im Junio und Julio die schönen Rosen oder bleichpurpurfarbenen Blumen, nach deren Verwelkung folgen einige Saamengefäße, darinn ein schwarzer Saamen wächst, dem Pappelsaamen nicht ungleich. Die Wurzel ist allein officinal, und wird an den Hals oder auf den Rücken und in den Nacken wider die Dunkelheit der Augen, Zelle, Flecke und Nebel derselben gehangen, denn sie stärkt und erhält das Gesicht.

Alcea syriaca, und *Alcea vesicaria*. Sind fremde Kräuter, und werden zur Curiosität in Gärten gehalten.

Alcedo, Alcyon, der Eisvogel, bedeutet zwar eigentlich den Vogel, welcher an dem Gewände des Meeres wohnet, und dessen Nest, welches aus Meerschaum erbauet wird, wie sarkanische Vogelnestern nach der Beschreibung LEMIE-

RY unter die schmackhaftesten Speisen der Chineser gerechnet werden, und bey uns üblich sind. Nunmehr aber bedeutet er das Geschlecht der kleinen langschäblichen Ufervogel überhaupt, welche Fische fressen. Es sieht am Bauche eisfarbig, über den Rücken aber blau, am Hals und Kopf grünlich mit blauen Strichchen, an Flügeln anwendig gleichfalls grünlich, inwendig aber fast purpurfarbig; hat kurze rothe Füßchen, und ist in der Größe eines Sperlings.

Alchimilla, Leontopodium, Branca, Pes, oder Planta Leonis, Stellaria, Ohnkrat, Sinau, Löwenfuß, Löwentappen, Guldengänseriz, Silberkraut, Alchyministenkraut, Marienkraut, unser Frau-en Mantel. Eine niedrig wachsende Pflanze mit grünen, zarten, vierblättricht regulären Blumen und vier bloßen Saamen, und einer zasicht, holzicht und ungefähr Zingers langen Wurzel, wächst gern an nassen und gräsigten Dertern, sonderlich in Wiesen und Viehwieden, blühet im Mayo und Junio: die Blätter heißen, saubern, ziehen zusammen, stillen das Bluten, werden deswegen zu den äußerlich- und innerlichen Wunden, in Pflastern und Tränken gebrauchet. Die Jungfern pflegen diese Blätter in Wasser zu kochen, ein Tuch darein zu tunken, und über die Brüste zu legen, davon sollen solche hart und rund werden.

Alchitrum, Wachholderöl, fliessend Harz; zuweilen heißt es auch präparat Arsenticum.

Alchymia, wurde von den Arabern die Chymie genannt, jehund heißt es Chrysopœia, die Goldmacherkunst.

Alcohol, Alchool, Alcool, Alkol, Alcol, ist ein arabisch Wort, hat eine zweifache Bedeutung: 1) bedeutet es den höchst rectificirten Spiritum Vini, 2) wird hierunter das allersfeinste und subtilste Pulver verstanden.

Alcoholisatio, ist die chymische Operation, da man ein Pulver ganz subtil macht, oder den

Spiritus vini also rectificirt, daß man damit Schießpulver anstecken kann. Und diese Dinge werden alsdann alcoholisata genennet.

Alcola, die Schwämminchen in dem Munde der Kinder. AVICENNA l. 1. Fen. 2. Doctr. 3. c. 3.

Alcola, heißt auch bey dem PARACELSO der Bodensatz im Urin.

Alcyonium, ist ein Hauptgeschlecht der Seepflanzen, beym IMPERATO, von weichem leichten Wesen, dahero auch das Nest des Alcyons nicht so wohl das Gebäude desselben, sondern ein Seeschwamm. IMPER. Hiit. Natur.

Aldabaram, zwey kleine Knöchelchen, einer kleinen Bohne groß, unter der großen Zehe zu finden, von Ioh. VAN HORNE Microcos. §. 59. also benennet: und vorunter ohne Zweifel die zwey Ossa sesamoidea, welche in dem Flexore der Zehe ordentlich sitzen, verstanden werden.

Alec, ein Hering, wie also beym PLAUTO und COLUMELLA gelesen wird, siehe Halec.

Alestorius lapis, "Alectriqüs", Aleatoria gemma, Hahnenstein, ist ein Kieselstein, welchen die Hansähne, Ealeuthähne und ander Federviech oft verschlingen, weil sie der kleinen Steine zur Verdauung bedürftig sind; dannhero durch das Reiben des Magens dergleichen Kiesel eine angeriebene glänzende Fläche bekommt, und, also gefunden, dafür gehalten wird, als sey er in der hähne Magen erzeuget werden. Conf. CALCEOL. Museum.

Alestorolophus, s. Pedicularis.

Aleimma, "Aleipma", ist so viel als Limentum.

Aleipa, "Aleiqa", heißt bey dem HIPPOCRATE hin und wieder Öl und Schmeer.

Alema, "Alημα", heißt Farina, Mehl.

Alembicus, ein Alembic, ein Helm, ist ein von Glas, Zinn oder Kupfer gemachtes chymisches Gefäß, welches auf die Kolben und De-sillirblasen, um die aufsteigenden Vapores zu samm-

sammeln, gesetzet und durch dieses Zeichen XX bemerket wird. Es sind davon in der Chymie zweyeren Arten bekannt, nämlich *Alembicus rotstratus* und *coecus*, von welchen der erste zur Destillation, der andere aber nur zur Digestion gebraucht wird.

Alexis, *Papilio tetrapus*, *Papilio fuscus pratinus*, der *Alexisschmetterling*, der braune *Wiesenschmetterling*: eine Art eines eigenen Schmetterlings, welche LINNAEUS mit dem Seidenwurm und andern Tag- und Nachtvögeln in der vierten Ordnung von Ungeziefer hat, die er überschreibt: *Insecta lepidoptera*. Er unterscheidet sich durch die von oben ganz brauen unten aber hellbrauen Flecke, und zwar haben die vordern oder größern Flügel oben und unten in die Quere ein röthliches Band und 4 schwarze Augen, an dem Rand aber 5 weiße Flecke. Die hintern Flügel haben unten und oben 3 schwarze Augen, die röthlich eingefasst und von unten kleiner sind. Die Fühlhörner sind schwarz, oben aber etwas weißlich.

Alexipharmacæ, *Αλεξιφάρμακα*, *Alexiteria*, *Αλεξίτηγα*; *Antipharmacæ*, dem Gifft widerstehende Arzneyen; solche sind *Radix Gentian. Angelic. Olsnitii, Herb. Cardui-benedict. Salvia. Rutæ. Bacc. Juniper. Myrrh. Camphor. Succinum*, ∇ *Leinnia. Sigillat. C. C. Magister. Spinæ Viperar. Balsam. Pis. Theriac. Mithridat.* Ω *C. C. Eboris. Ol. dest. C. tri. Rutæ. Salvia. C. C. Θ vol. C. C. &c.* Weil doch aber die Gifte viel und mancherley sind, so hat man auch wider jegliche besondere Specifica, welche alle an ihrem Ort, unter dem Titel *Venenum*, nachzusuchen sind.

Alexipyretos, *Αλεξιπύρετος*, siehe *Febrifugum*.

Alexiteria, siehe *Alexipharmacæ*.

Alfadidam, der Schaum vom Silber, Kupfer oder Eisen.

Alga, der Schilf. conf. *KLEIN* de *Alga marina*.

Alga palustris, s. *Nymphaea*.

Algasaccharifera islandica, isländisches Meergras, dessen gedenket OLAUS BORRI-CHIUS in den Act. Hassniens. Vol. I. p. 119. daß es das isländische Meer in Norden zuweilen auswerfe, und dessen Saftes sich die Einwohner anstatt des Zuckers bedienen.

Algema, *Αλγημα*, siehe *Dokor*.

Algeroth, heißt *Mercurius Vitæ*, ingletchen auch *Succinum Antimonii*, it. *Pulvis Algo-reth*, nach einem Medico von Verona, Na-mens *ALGEROTH*.

Algoides fluviatilis, eine Art langblätteriches Rotamogeton des *ZANICHELLI*.

Alhagi Maurorum RAUWOLFFI, eine Art stachlichte Genista, aus welcher sich Lufthonig oder Manna in Gestalt der Corianderkörner erzeuget.

Alhandal, ein arabisches Wort, welches die Coloquinten bedeutet. *Trochisci Alhandal*, eine aus dem Coloquintensaft zubereitete Arzney zum Purgiren.

Albenna, afrikanischer Schminkbaum. Es ist eine Staude mit Myrtusblättern, fünfblätterichter cirkelmäfiger Blüte und einfacher Fruchthülse mit kleinen Saamen; aus den Blättern wird ein schöner rother Saft bereitet, mit welchem sich die afrikanischen Weiber die Nägel roth färben. Man bedient sich auch dieser Farbe sonst zu allerley Bedürfniß.

Alica, *Halica* *Alicastrum*, *Graupen*, *Gräupchen*. *PLINIUS* nennt also verschiedene Sachen; bald eine besondere Art Früchte, als Hirsen, Spelt und dergleichen; bald die auf der Mühle abgeriebenen Weizenkörner. H. N. L. 18. c. 17. *HIPPOCR.* rechnet die Graupen unter die Ptisanas oder getrocknete Mehlfrüchte; *Abgeköchtes*.

Aliformis; heißt insgemein Flügelförmig, in der Anatomie aber kommen Processus aliformes vor, davon siehe *Processus*.

Alima, ist eine Art Sand in den Bergver-ken, daraus Blei wird, *Bleysand*.

Alimen-

Alimentum, siehe Nutrimentum.

Aindexis, *Αἰδεῖσις*, hieß eine gewisse Leibbewegung, wenn man sich mit Öl beschmier- te und hernach im Stanbe herum wälzte. *Hipp.* l. 2. de diæt. XLII. 15. l. 3. X. 1. XXVI. 35. l. de insomn. VI. 11.

Alipaenos, *Αἴπανος*, heißt ein trocken äußerlich Medicament, das keine Fettigkeit bey sich führet.

Alipili, wurden die Baderknechte genennet, welche die Haare unter den Achseln mit einem Zänglein auszogen.

Alipta, einer der der Art die Körper zu salben, zu baden und zu reiben kundig ist. *S. Jatralipta.*

Alipta moschata, siehe *Trochisci Aliptæ moschatae*.

Alisma, ein Geschlecht der Wasserkräuter mit dreiblätterichten Blumen; Wasserwegebreit.

Alkahest GLAUBERI, oder Nitrum fixatum. Rx Nitri q. v. trag es in einen Tiegel, und thue nach und nach gepulverte Kohlen dazu, bis es nicht mehr raucht; nach diesem gieße die Malfam in einen warmen Mörsel, so hat man das Nitrum fixum von blauer Farbe; wenn dieses nun pulverisiert, und an einen feuchten Ort gesetzt wird, so solviret es sich in einen Liquorem, welcher Liquor Nitri fixi genennet wird. Außer daß dieser Liquor den mit Steinweh beladenen sehr zu Statten kommt, ist er ein sonderlich Menstruum, resolviret und gummiartige Dinge aufzulösen; diese resolviret er also, daß nachgehends durch den Spiritum Vini die wahre Tinctur kann ausgezogen werden.

Alkekengi, *Solanum Vesicarium*, Jüden-Birschen, Winterkirschen, Erdkirschen, Münchkirschen, Blasenkirschen, Judenhütchen, Boborellen, rother Nachtschatten, Schlutten, sind dunkelgelbe bekannte Früchte, welche auch *Baccae Halicacabi* genennet, und in Apotheken zu unterschiedenen Arzneyen gebrauchet, werden in Gärten, sonder-

sich in den Weinbergen, angetroffen, blühen im Junio, thun wider alle Nieren- und Blasengebreschen große Hülse, befördern den Harn und Stein, dienen wider die kalte Pisse, Tripper und Lendenweh: hievon ist der *Officin V* destillat. *Spiritus*, *Tinctura & Trochisci de Alkekengi*. Sie gehören in Anschauung ihrer einblätterichen regulairen Blume, und der fleischichtigen vielkörnerichten Frucht unter die Solana oder Nachtschatten. Es giebt verschiedene Arten:

Alkekengi frutescens, das baumartige.

Alkekengi capisci folio.

Alkekengi chenopodii folio &c.

Alkermes, siehe *Ilex coccigera*.

Allantoides, siehe *Alantois*.

Alleluja, siehe *Acetosella*.

Allaria, *Alliastrum*, *Thlaspidium cornutum*, *Pes asini*, Knoblauchskraut, Läuchelkraut, Saßkraut, bekommt runde Blätter, welche sich nachgehends rings herum ein wenig auskerben, und wenn man sie reibet, riechen sie wie Knoblauch; bekommt einen Stengel zwey Ellen hoch, weiße Blumen, und einen kleinen schwarzen Saamen in besondern Höfchen. Blüht im April und May. Ist unBächen, Zäunen und Mauren zu finden, dienet wider die bösen Fieber, treibet den Harn, widersteht dem Gift, verhütet die Gänse, heilet giftiger Thiere Biß: der Saft, und das gepulverte Kraut oder Saamen, oder die frische Pflanze selbst, ist vorzesslich wider alle garstige Geschwüre und Wunden, wenn man den Krebs oder Gangrenam besorget. Ist eigentlich eine Helperis, der vielblättrichten regulairen Blume und ihrer Hülsen Frucht halber.

Alligator, ein vierfüßig Thier in America; Ist wie eine Eydere gestaltet, hat einen großen Kopf, große starke Zähne, vier kurze Beine, breite Pfoten und einen langen Schwanz, und über den Rücken eine sehr dicke mit vielen Schuppen versehene Haut; auf beyden Seiten und auf dem Bauche hat es gleichfalls viel Schup-

Schuppen. Sein Fleisch hat einen starken Knoblauchgeruch, und wird nur im äussersten Notfalle gegessen.

Allium, Knoblauch, Bauren-Theriaß, wird in Gärten erzogen, hat Blätter wie der Lauch, doch etwas kleiner, einen hohlen und runden Stengel mit einem Kopfe einer Zwiebel ähnlich und mit vielen Achren, eines scharfen Geschmacks. Die Wurzel sieht fast wie eine Zwiebel aus, aus vielen Körnern oder Zeer zusammengesetzt. Blühet selten. Ist bewährt wider die Colik und Darmgicht, Husten, Engbrüstigkeit, Lungenucht, Wassersucht, Gelbsucht, Nierenweh und Stein: ist ein trefflich Präservativ für den Stein, wenn man allemal im neu- und vollen Mond eine Knoblauchs-Zwiebel klein schneidet, und mit einem Löffel voll Raddigbranntwein einnimmt: man hat hie von destillat. und Electuar. de Allio wider die Gifte.

Allium montanum, s. Victoria.

Alloiotica, Alterantia, die Säfte ändernde Arzneymittel, die wider die Säure, Galle, Scorbut und Fäulniß dienen.

Alnifolia americana, ein Staudengewächs in Carolina, hat seinen Namen von seinen Blättern, welche den Erlenblättern ziemlich gleich sind, und welches, wie dieser Baum, an feuchten Orten wächst, ist wegen seiner Blumen weit merkwürdiger. Sie brechen in dem Heumonate an den Enden der Zweige in weissen Sträussern einen halben Fuß lang aus. Eine jede Blume besteht aus 5 Blättern, welche ein Büschel kleiner Blumenfäden umgeben und sehr stark an dem Stengel durch einen Stiel von einem viertel Zolle lang hängt. Es folgen kleine runde und spitzige Capseln darauf, welche viel leichte Saamenkörper enthalten. Allgem. Historie der Heiln ic. XVII. B. p. 246 f.

Alnus nigra baccifera, s. Frangula.

Alnus vulgaris, Erlen, Eller. Ein Baum, der sich aus den Wurzeln und durch das
Woyts Schatzkammer.

Einschlagen seiner grünen Nesten vermehret. Die männliche Blume ist zwar mit der weiblichen auf einem Baum, doch stehen sie auf verschiedenen Nesten, und die Frucht ist schuppig, wie Tannzapfen; wächst gern an wässrigen moorigen Orten, kann im März versetzen. Die frischen Blätter werden in hizigen Geschwulsten und Beulen mit warmen Wasser übergelegt, desgleichen in alten Schäden, Geschwüren, Wunden, Podagra und Gliedergicht; unter die Fusssohlen in die Schuh gelegt, ziehen die Hitze und Schmerzen aus den Füßen. Die Früchte werden anstatt der Galläpfel zur Dinte gebraucht.

Aloe, Aloe, ist ein sehr bitterer, harter, doch mürber Saft, so theils harzigt, theils gummosischer Art ist, und am Geruch der Myrrhe sehr nahe kommt, von unterschiedlicher Farbe, doch gemeinlich röthlich oder gelbbraun; kommt entweder in Schaaffellen oder in großen Kürbisen aus Ostindien, zum Theil auch aus America. Das Gewächs dieses Saftes hat sehr lange, dicke und spitzige saftige Blätter. Alle Aloen haben einblätterliche regulare Blumen und dreyfache Hülsen. Obwohl auch diese Gewächse in Deutschland in vornehmer Herren Gärten erzogen werden, so können sie allda doch nicht zum Saft gelangen, sondern müssen denselben aus Afien und Arabien bringen lassen; derselbe wird entweder aus den dicken Blättern, oder aus der Wurzel gepresst, und, nachdem er sich gesetzt, und das Klare gelind abgegossen worden, über einem gelinden Feuer zu einem dicken Saft gekochet und abgerauchet, in dünne Häutchen gefasst, und also verschicket. Nachdem nun dieser Saft mehr oder weniger gereinigt ist, wird er in drey bis vier Sorten getheilet, unter welchen die ganz schlechte und unsaubere die schwarze Aloe oder

Aloe caballina, Rosaloe genenuet wird, ist ganz trocken, unrein, sandig, schwer und schwarz, hat weder Saft noch Kraft, ist nichts nutz; die etwas besser und mehr gereinigte wird

Leberaloe, oder *Aloe hepatica* genennet, weil sie eine Farbe wie die Leber hat, und voller Lachlein, wie geöffnete Aldern, ist, muß recht trocken und nicht übelriechend seyn, ist insgemein in der Mitte in dem Ballen schwarz, aber um die Enden leberfarbig, kommt meistens aus den americanischen Inseln; man kann sie anstatt der Caballinae dem Geh und Pferden geben; folget die

Aloe socoterina, kommt meistens aus der Insel Socotra und Socotera, in Ostindien, wird entweder noch ganz, oder in Fragmentis von den Materialisten verkaufet; sie muß schön rein, glänzend, locker, leicht, bitter, ohne widrigen Geruch, auch zerbrechlich seyn; das Pulver, wenn man davon krazet, beynahe goldgelb und wie Safran ausssehen. Hieraus entsteht endlich die

Aloe lucida, wenn die vorige so weit gereinigt und gesaubert worden, daß sie ganz hell und durchscheinend, wie das Vitrum ſü, anzusehen. Weil aber die gute und beste Aloe oft mit dem Gummi Arabico, Succo Acaciae &c. verfälschet wird, so muß man auf solchen Betrug Achtung geben, und hieran erkennen, daß solcher vermischter Aloe die Bitterkeit vergebe, am Geruch nicht so stark sey, auch als dann nicht leicht gebrochen, und zwischen den Fingern zu zerreiben werden kann. Die Aloe hat eine zweifache Substanz: eine ist harzig und anhaltend, die andere gummosicht und purgirend: jene präservirt vor aller Faulniß, stärket den Magen, tödtet die Würmer, kommt zum Elixir Proprietatis; diese laxirt und treibet die gallischen und schleimigten Feuchtigkeiten aus dem Magen und Gedärme, weswegen sie gleichsam der Grund zu allen laxirenden Pillen ist, absonderslich werden die frankfurter Pillen davon bereitet; mehr Präparata sind Aloë lota; Extractum mit ∇ simplici, die Dosis von \mathfrak{P} . bis \mathfrak{J} . das Extractum mit Succo Rosarum oder Aloë rosata, die Dosis von \mathfrak{J} . bis \mathfrak{Z} . Species Hierze: die Aloëtica werden entweder zum Laxiren

gegeben, und dann ist \mathfrak{P} . bis \mathfrak{J} . genug, oder zu Purgiren, dann sind \mathfrak{J} . bis \mathfrak{Z} . zulänglich: Es geben aber nicht alle Aloen diesen bittern Saft, sondern eine, die succetrinische, welche an ihren fleckichen Blättern kenntlich ist.

Alogotrophia, wenn Theile ohne Maaf und Gleichheit genähret werden, wie bey Kindern in der Rachitide oder englischen Krankheit.

Aloidarium, eine aus Aloe zubereitete Arzney zum Purgiren, beym *AETIO* und *ORIBASIO*.

Aloides, *Stratiotes foliis aloes semine longo* die Wasseraloë mit langer Fruchtcapsel, worinnen sie von der Alos unterschieden. Die Pflanze wächst in Sümpfen.

Alopecia, *Aλωπεκία*, das Haarausfallen mit ihren Wurzeln: dawider dienen Decocca aus Roremarin, Abrotan, mit Wein, oder ein Lixivium von dieser Asche, ungarisch Wasser, Schlangenfett, Essentia Viperarum, der Succus Raphani und Malvae, Decoctum Malyæ, und Lapathi, Maulwurfs- und Schlangenfett in ∇ dest. Mellis solviret.

Alopecuros, heißt in der Kräuterlehre alles was im Wachshum einem Fuchsschwanz ähnlich ist, als *Trifolium Alopecuros*, *Gramen Alopecuros*.

Zilosa Clupea, Alse, Aloë, Else, Ilse, Alsenfisch, ein Fisch, welcher in den Seebusen gefischt wird, wo süße Wasserströme sich ergießen. Ist, seiner äußerlichen Gestalt nach, den Heringen ziemlich gleich, doch viel grösser. Er wird so groß als ein Lachs, mit grossen und dünnen Schuppen bedeckt, hat eine spitze Schnauze, weites Maul ohne Zähne. Die Zunge ist schwärzlich, der Rücken lichtfahig, die Seiten und der Bauch silberweiss. Eine Eyerstücke sind schmackhaftig, und sein Fleisch lobet *APICUS de re cibaria*.

Alosachne, *Spuma maris*, Meerschaum, beym *DIOSCORIDE*.

Alosanthos, *Flos maris*, eine Art Meerschaum, beym *DIOSCORIDE*.

Alos anthos, heißt auch bey den Chymicis *Sal Gemmae*.

Alpam,

Alpam, eine berufenie östlinbische Staude, davon der Stamm sich in 2 bis 3 Stammäste vertheilet. Die Rinde dieser Pflanze ist grün und aschfarbig, ohne Geruch, aber von einem sauren zusammenziehenden Geschmack. Die Pflanze haben ein weißliches, durch Knospen abgetheiltes Holz mit einem grünen Kerne. Die Wurzel ist rot, und besteht aus einer großen Menge Wurzelfasern, die sich gegen alle Seiten ausbreiten. Das Laub ist länglich, schmal, läuft in eine sehr scharfe Spitze zu, seine obere Fläche ist dunkelgrün, die untere blau. Es hat eine sehr große Menge Blattribben, riecht nicht unangenehm, schmeckt aber herbe. Die Blüthe hat eine dunkle Purpurfarbe, aber keinen Geruch, wächst auf einem schwachen runden Stiele, und öfters 2 bis 3 zusammen; jedwedem hat 3 ziemlich breite sehr spitzig zulaufende Kelchblättchen, die innwendig mit einer zarten weißen Wolle überzogen sind. Mitten in der Blüthe stehen 3 rothe längliche Staubstengelchen, die sich kreuzweise über einander schränken. Auf die Blüthe folgen spitzig runde, mit einem fleischigen Mark ausgefüllte Schoten, doch ohne daß man einen Saamen gewahr werden könnte. Der Alpam ist nimmer ohne Laub. Er wächst auf sandigen und freyen Boden. Man mag etwas von ihm nehmen, was man will; so kann aus solchem nach seiner Vermischung mit etwas Oele eine vortreffliche Salbe für die Geschwüre und Krankheiten der Haut gemacht werden. Der Saft aus den Blättern und der Wurzel ist ein sehr berühmtes Gegengift. Allgem. Historie der Reisen ic. XII. Band p. 656.

Alphester, *Cynodus*, der Steinfisch, ist ein kleiner Fisch, kaum einen Schuh lang, und hat große Ahnlichkeit mit dem Fische, den die Portugiesen *Salmoneta* nennen.

Alphiton, *Αλφιτόν*, ein Beinbruch, so in kleine Stücke als eine Fußschaale zerbrochen.

Alphiton, *Αλφιτόν*; heißt überhaupt ein jedwedes Mehl, *HIPPOCR.* aber versteht nur dasjenige darunter, welches aus gerösterter Gerste gemacht wird. l. a. de diæt. VIII. a 4.

Alphus, *Αλφός*, bedeutet einen weißen schwärzlichen Fleck in der Haut, und ist das, was *CELCUS Leucen* genannt, wie *FESTUS* es erklärt; oft ist es das Hauptgeschlecht, worunter weiße und schwarze Flecken in der Haut bey Ausschlägen verstanden werden.

Alquisoux, ist so viel als *Plumbum*.

Alsarnac, ist so viel als *Hydatis*.

Alpine, *Morsus gallinæ*, *Hünerbiss*, *Hünersalben*, *Vogelkraut*, *Ziselkraut*, *weißer Meyrich*, *Myre*. Ein Kräutergeschlecht, welches viel, auch zum Theil fälschlich also genannte Species unter sich hat, dahero der Charakter einer Alpine wohl zu bemerken ist. Dieser besteht in dem, daß jedes der fünf regulären Blätter tief eingeschnitten ist, und die Blume zehnblätterig zu seyn scheinet. So aber die Petala der Blumen ungeheilt oder nicht tief genug geheilett sind, oder sonst in der Blume der Blätter Zahl nach ein Unterschied ist, werden die ähnlichen Arten *Alsinanthemum*, *Alsinastriformis*, *Alsinastroides*, *Alsinastrum*, *Alsinella* und dergleichen genannt. Die Fruchthüsse ist einfach, steht gern auf fetten Boden, wird auf den Neckern, in Kohl- und Kräuter-gärten gefunden, dient wider Inflammation der Wunden, vertreibet die Milch, oft auf die Brust gelegt.

Alpine palustris, ist die *Veronica foemina*.

Alfracto, das ist *Manna*, *GALENUS* nennt es *Mel aëreum*, luftigen Honig.

Alterans, *Alterantia*, werden alle andere Arzneyen genannt, welche nicht purgiren, noch vomiren machen. Deswegen gehören hieher 1) die *Terrea*, oder welche erdartiger Natur sind, wie alle ∇ sigillat. Bol. Crystall. C. C. Mater perlar. Ebur usf. Lap. &c. 2) die *Sulphurea* und *Gelatinosa*, als *Flor. Pis*, *Suc-*

ein. Gumm. Arabic. Tragacanth. Myrrh. Camphor. die Spiritus ardentes, Olea destillat. Balsam. Cop. Peruvian. Tinct. Succini, Fris &c. 3) die Salina, Salia fixa, Absinth. Fri Carduibened. &c. und Volatilia, C. C. \square , Succina: die U acidi minerales: item Salsa, als Sal Ammoniac. Cremor Fri , F O lat. Sacchar. Hni , ∇ foliat. Fri , Liquor C. C. succinat. &c. 4) Mixta, oder mancherley vermischt, als Pulveres, Extracta, Essentiae, Elixiria, Tincturæ &c. 5) Anodyna, als Opium, Laudan. hysteric. opiat. Tinctur. Opii, Croci, Essent. Theriacal. und endlich 6) Aquea, Gewässer.

Alteratio, jede Aenderung, wenn entweder eine Krankheit ab- oder zunimmt, wenn unser Leib und Spiritus, auch die Säfte durch Erschrecken, Furcht oder Zorn ic. in eine unnatürliche Bewegung gebracht werden, und dann saget man: Er hat sich sehr alterirt. *PLANCARD* im Lexico nennet es auch eine Blutreinigung oder Expurgation durch Aderlassen und Purgiren: *FALLOPIUS* versteht hierunter die Verlegung und macht drei Sorten der Veränderung, 1) die gar nicht verletzt, und nur die Haut schwärzt, 2) so der Natur ganz zuwider, und auch die Haut verletzt, 3) welche sich gegen dieselbe beyde mittelmäßig verhält, nach Beschaffenheit der Sachen.

Alterna folia, gegen einander überstehende Blätter. Ein Charakter, nach welchem man die Kräuter und Bäume aus der Blätter Verhältniß eintheilet; also ist *Phillyrea* von dem *Alaterno* unterschieden.

Althaea aegyptiaca, siehe Abel-Mosch.

Althaea, *Bismalva*, *Malvaviscus*, *Ibiscus*, *Althee*, *Eibischwurz*, *Heilwurz*, *Ehrenrosen*, *Herbstrosen*, weiße Pappel, *Addefraut*, *Dörrwurz*, *Hülfwurz*, weiße Hunst, *Stockwurz*, *Holzwurz*, wächst gern an fetten und feuchten Dörfern, blühet im Julio und Augusto. Kommt den Papeln ziemlich gleich, hat viele lange Daumens

dicke, zähe und impwendig weiße Wurzeln, welche drey bis vier Fuß hohe, runde, rauhe und hohle Stengel treiben, woran wechselseitige wollchete, zerkerbte und weislichete Blätter stehen, so den ordentlichen Pappelblättern gleichen, nur daß sie länger sind. Die Blumen sind leibfarbig, und den ordentlichen Pappelblumen gleich, nur daß sie kleiner sind. Die Arten davon sind: *Althaea flore majore*, seu *Thuringiaca*, *frutescens* folio *bryoniae*, *frutescens hispanica* folio *rotundiori* *undulata*, *virginiana ricini* folio. Die Wurzel und Blätter laxiren, zertheilen, mildern die Schärfse, treiben gelinden Schweiß, lindern die Schmerzen: die Wurzel mit Zimmet in Wasser gekocht, treibet die Afterburde, reiniget die Mutter nach der Geburt: äußerlich zerstoßen und mit ein wenig Zucker vermischt auf die Wunden gestrichen, heilet derselben Nüthen: hievon ist präparirt ∇ destillat. *Mucilago*, *Syrupus* und *Unguentum simplex* und *compositum*.

Althaea arborealis, davon sind folgende Arten bekannt: *Althaea maritima arborea gallica*; *veneta*, *virginiana ricini* folio, die erste Gattung wird zu einem ansehnlichen Baume mit weißen und rothen Blüthen. Die 2te Art wird von einigen *Malva arborea veneta parvo* flore genannt.

Althexis, *Aλθεξις*, dieses Wort gebraucht *HIPP.* 2. de artic. t. 37. und heißt so viel, als die Kur oder Heilung.

Aluco, ist eine Art der Uhu; einige sind so groß als ein Capaun, andere wie eine Taube. Ihre Farbe ist bleyfarbig mit Weiß gesprenkelt. Der Kopf ist groß, ohne Ohren, mit Federn, wie mit einer Krone, geziert; der Schnabel weiß, die Augen groß und schwarz, die Beine ranch mit langen, starken und sehr spitzigen Klauen versehen.

Aludel, *Alutel*, *Sublimatorium*, ein Sublimiergefäß. Ist ein Topf von Glas oder Erde gemacht, der fast die Gestalt eines Rauchtopfes,

topses, dessen man beyr Bienenbau gebrauchet, hat; sie können einen Fuß bis 18 Zoll hoch, und am Bauche 9 bis 12 Zoll, am Halse aber 3 bis 5 Zoll weit seyn, müssen unten am Boden ein Loch haben, welches just so weit ist als ihr Hals, damit man ihrer 2 oder mehrere über einander setzen, und den Hals des untersten in den Boden des obersten stecken kann.

Alwearium, Alveolus, die Höhle in dem Ohr, bey dem Gehörgang, wo sich der Unflath der Ohren, oder Ohrenschmalz zu setzen pflegt.

Alva-quilla, ist eine Staude, deren Blätter ein wenig nach *Basilicum* riechen. Es steckt ein herrlicher Balsam darinnen, der bey den Wunden sehr gute Dienste thut. Ihre Blume ist lang wie eine Aehre, weiß von Farbe, die ins Violett fällt, sie wächst in Südamerika in der Gegend Valparaiso. Allgem. Hist. der Reisen ic. XVI. Band p. 150.

Alvi apum, die Häuserchen in den Bienenstöcken.

Alveoli belemnitarum, sind in der Historie gebildeter Steine die Lagerstellen, in welchen die Belemnites Pfeil- oder Luchssteine liegen. conf. KLEIN Nomencl. Lithol.

Alveoli Dentium, die Fache in den Rinnladen, in welchen die Zähne stecken, werden auch Sinus, Mortariola, Loculi, Präsepiola oder Fossæ genannt.

Alumen, Alaun, wird gewöhnlich O gezeichnet; ist ein herbes aus einem sauren Geist und brennlichen Erdharz bestehendes Mittel-salz; es wird aus besondern Mineralien der Alaunerde, einer Art Steinkohlen, aus einem besondern alaunhaltigen Pyrite oder Kies gefocht. Seine Grundtheilchen zeigen sich deutlich durch chymische Auflösungen; sein saurer Theil giebt den *Spiritum aluminis*, sein brennlicher Theil ist *Alumen ustum*, das gebrannte Alaun, welches sich von selbst, wenn es mit Achtstelnpulver gemischt worden, so fort von der Luft entzündet. Es ist dieses Salz zum innerlichen Gebrauch untüchtig, äußerlich

kommt es in viele Compositiones, und hat eine sonderbare zusammenziehende Kraft.

Alumen catinum, ist *Waidasche*; siehe *Cinis infectorius*, und *Sal alcali*.

Alumen faecum, Trusenäsche, wird von Weinhefen gebrannt, und zu einem scharfen Salz calciniret.

Alumen febrifugum, eine schädliche Art Tie-bermittel, welches aus Alaun, Drachenblut und Cardebenedictenwasser bereitet wird. Es wird auch aus calcinirtem Alaun gemacht, auf welchen man Essig gießt und solchen hernach zu Crystallen kocht.

Alumen plumosum, *Federweiss*, wird von dem VALENTINI für ein recht natürlich Alaun gehalten: es ist von dessen Gebrauch und Nutzen nichts besonders bekannt, möchte aber wohl mit dem gemeinen Alaun in vielen übereinstimmen, weil sie fast einerley Geschmack haben.

Alumen rupeum, crudum, de Rocha, Der gemeine Alaun, ist ein saures und sehr herbes mineralisches Salz, welches von dem sauren Erdgeist, und von demselben durchfressenen Steinen gezeuget wird, nach deren Unterscheid er vielerley Gestalt und Farben an sich nimmt; kommt meistentheils aus Italien und England: wiewohl auch jezo in Deutschland zu Luyck und zu Saalfeld, Ziegenhahn in Hessen ic. eine große Quantität gemacht wird, und zwar also: Erstlich werden die Alaunsteine gebrochen, darauf in einem Ralkofen gebrannt, nachdem werden sie haufenweise an geraume Plätze geführet, wohl einen Monat lang alle Tage viermal mit Wasser besprenget, darauf in große Kessel gethan, Wasser darüber gegossen, unter stetem Röhren gekocht, bis die Alaunschärfe ausgezogen ist: hernach wird das klare Wasser von den Hesen abgelassen, und in eichene hölzerne Gefäße gethan, und darinnen zum Crystallen anschaffen gelassen, welche gemeiniglich acht- auch zehneckigt sind: und auf diese Weise wird nicht nur der römische Alaun in Italien, son-

bern auch der englische und deutsche gemacht. Zur der Medicin stopft er in der weissen und rothen Ruhr, auch andern Blutstürzungen; wider Zahnbüten mischet man ihn mit gestoßenen Museaten; einige thun Salia fixa dazu, und curiren die Wechselseiter damit.

Alumen saccharinum, Alauinzucker, wird aus dem gemeinen Alauum gemacht, wenn der selbige mit Rosenwasser und Eyerweiz zu gehöriger Consistenz gekochet, und zu kleinen Pyramiden wie Zuckerhüte formaret wird, von welcher Gestalt ihm der Name gegeben worden: das Frauenvolk brauchs zum Schminken.

Alumen scajolae, ist nicht Alauum, sondern vielmehr eine Art Schieferstein, wird nur so genannt, weil er sich in Scajas oder Squamas theilen lässt; sonstens wird er besser Lapis Schistus albus und pellucidus genannt.

Alumen scissile, Schieferalaum, ist eigentlich kein Alauum, sondern ein Bleyleib, und wird in Engelland aus dünn geschlagenem Bleischichtweise gelegt und mit Essig begossen, zubereitet.

Alumen ustum, gebrannter Alauum, wird aus dem gemeinen und in einem Löffel so lange geschmolzenen Alauum, bis er in einen weißen Kalk zerfällt, gemacht; wird zu Abähen in äußerlichen Schäden gebraucht, nimmt das faule Fleisch in den offenen Schäden hinweg, und säubert sie. Vornehme Leute thun ihn zerstoßen unter die Arme, oder unter die Fussohlen, wenn ihnen die Füße und Achseln übel riechen.

Aluta, insgemein jedes Leder, bey den Chirurgis aber wird darunter dasseitige Leder verstanden, auf welches sie Pflaster streichen.

Aluta montana, Amiantus fibris mollioribus intertextis, in lamellas compactus levis, Bergleder, ist eine Art Amiant von grauer Farbe, besteht aus weichen Fäden, welche fest an einander hängen, und durch andere Fäden durchschossen sind, durch deren Zusammensetzung der Stein schieferig und blätterig aussiehet.

Alus, der Leib, oder unterste Theil des Leibes, durch welches die Excremente natürlicher Weise ausgeführt werden.

Alvi Adstrictio, Suppressio, verschlossener Leib oder verstopft, wird genannt, wenn die Feces oder der Roth nicht zu rechter Zeit abgeführt, sondern elliche Tage mit großer Mühe behalten wird: von diesem ist gradweise die Hartlebigkeit, *Alvis dignities*, *Alvus pigra*, segnis unterschieden, wenn der Leib nicht gänzlich verstopft ist, sondern man um den andern und dritten Tag mit großer Beschwerde zu Stuhle gehet. Die Ursachen stecken theils in den Gedärmen, theils in dem Roth selbst: in dem Roth, wenn derselbe gar zu trocken ist, und ihm das Serum gebricht, oder wenn er mit einem herben und abstringirenden Humore angefüllt ist: in den Gedärmen, wenn sie entweder inflammati, oder comprimiri sind, einen Bruch haben, wenn der Motus peristalticus gebricht, oder wenn das Rectum an einer Lähmung laborirt. Nun werden wider Trockenheit des Roths Huonestantia, als Buttermilch, Thee, Coffee, itein. Zucker, Honig, Manna, Feigen, Corinthen, ein Decoc aus Rad. Alth. Lilior. alb. Polypod. Herb. Malv. Mercurial. Branc. Ursin. Passul. min. Cremor. Tri. Syrup. Rosar. solutiv. &c. dienen; die Schärfe der Säfte verbessern Lap. S. C. C. ust. Limatur. C. tis, Ebur ust. Corall. Mater perlar. Sigillat. Hierbei werden auch erweichende Elystiere und Bäder zuträglich seyn. Paralysin der Gedärme hebet man mit Decocis und nervenstärkenden Elystieren aus Ruta, Salvia, Rosemarin. Origan. Serpill. Chamæpit. Chamædr. Flor. Paeon. Stoechad. arabic. Anthos, Rad. Doronic. Caryophyllat. &c. Den Motum peristalticum in Ordnung zu bringen, brauche man scharfe Purgantia aus Resin. Jalap. Scammon. Diagryd. Purgant. äußerlich dabei Fel Tauri mit Pulv. Scammon. oder Colocynth. oder Radic. Armoric. mit Schmalz warm auf den Nabel gelegt.

Alvi,

Alvi Fluxus, der Bauchfluß, überflüssige Stühle, siehe Diarrhoea.

Alvi tormina, Winde und Grimmen im Leibe, siehe Tormina Ventris.

Alvis pigra, segnis, Hartleibigkeit, siehe Alvi Adstrictio.

Alypias, ein Arzneymittel, welches die schwarze Galle abführt, es wird eine Art vom Turbith hierunter verstanden.

Alypum, eine Beysorte des Knopftrautes. Siehe Globularia.

Alysson GALENTI, ist ein spanisch Kraut, kommt dem Marrubio bei, ist ein sonderlich Specificum wider die Hydrophobie: RENEALMUS in Observat. hat eine Eßenz davon, mit welcher er etliche Hydrophobicos ganz glücklich curiret hat. Es hat graue gefränselte Blätter und himmelblaue Blumen, so aus stachlichen Knöpfchen hervorkommen. Es wird bey uns in einigen Gärten gefunden.

Amacuriß, ist der Name eines Fisches in Brasilien; er ist ein sehr schwielichter Fisch und gleicht demjenigen, welchen die Portugiesen Buggalo nennen, und ist wegen der außerordentlichen Stärke seines Giftes furchterlich. Allgem. Historie der Reisen ec. XVI. B. p. 280.

Amalgama, eine schichtweise Vermischung zweyer Dinge, so daß erst eines, und hernach das andere darauf gesetzt, und sie in einen Klumpen gebracht werden; oder es ist eine vermische des Quecksilbers, gemachte Calcination der Metalle; wird mit diesen 3 Buchstaben aaa bezeichnet.

Amalgamatio, *Amalgamiren*, ist eine chymische Arbeit, darunter wird verstanden, wenn Gold, Silber, Zinn und Blei, (wiewohl es auch mit Eisen und Kupfer, aber langsamer, angeht, und kein solch tractabel Amalgama wird,) vermittelst des Mercurii, also solviret und vereinigt werden, daß daraus eine ziemlich flüssige und ausdehnliche Massa werde. Man wird obseruiren, daß, sobald man zu vier oder mehr

Theilen im Ziegel warm gemachten Mercurii, geschlagen oder geselten Metalls ein Theil mischet, besagte Metalle sich vereinigen werden, und die Operation beynahe geendiget sey, da wird denn nichts mehr übrig seyn, als daß das Amalgama im Wasser gereinigt, und die Mercurialtheilchen, welche sich nicht recht mit dem Metall vereinigt haben, durch ein Leder ausgedrücket und abgesondert werden. Es geschiehet das Amalgamieren noch auf eine andere Art, wenn nämlich der Rauch des Mercurii an die Metalle schlägt: allein dieses geht langsam von Statten, als das erste. Der Nutzen dieser Operation ist, daß es eine Art der Calcination sey: denn, sobald man vom Amalgamate, z. B. des Goldes, den Mercurium durch das Scheiderwasser nimmt, wird man auf dem Grunde des Gefäßes das Metall unter der Gestalt eines subtilen Kalks finden.

Amandinus lapis, ist ein Edelstein verschiedener Farbe, treibt allen Gift aus. ALBERT.

Amaracinon, *Amaracino*, ist bei dem DIOSCORIDE eine Salbe aus Oleo und unterschiedlichen Gewürzen bereitet.

Amaracus; siehe Majorana.

Amara dulcis, ist das Solanum scandens.

Amaranthoides, der Kropfförnige Amaranth mit weißen oder rothen Blumenbüscheln, welches eigentlich die Blumen nicht sind, sondern nur unverwelkliche glänzende Blumenkelche, zwischen welchen kleine einblätterichte gleichförmige Blümchen stehen. Sonst ist es der Frucht nach dem Amaranth gleich.

Amaranthus, *Flos Amoris*, *Tansendschön*, Sommerblumen, Flor Amor, werden in Gärten erzogen, und in Blumenfeldern unterhalten; blühen im August. Die Blumenkelche sind pergamenten und unverwelklich, und die Blümchen selbst, welche in denselbigen verborgen, sind einblättericht regalair. Die Capsel ist trocken und einfach, und öffnet sich querüber (ad horizontem dehisit). Blüht im Julio und August. Der Trank von

den Blumen wird wider alle Bauchflüsse sehr gerühmet, die Wurzel auf den Zahn gehalten, stillt Zahnschmerzen, der zerstossene Saamen mit Wein eingegeben, mehret die Milch in den Brüsten. Man hat davon verschiedene Gattungen: *Amaranthus vulgaris*, *cristatus aureus*, *spicatus aureus*, *plumatus colore rubro*, *cristatus colore rubro*, *colore luteo*, *colore carneo*, *plumatus colore violaceo*, *colore albo*, *indicus spica herbacea*, *indicus globosus albus lycnidis folio*, *indicus globosus cæruleus*, *indicus tricolor*, s. *spicatus*, *tricolor americanus rubescens & arborescens*, *maximus caudatus colore coccineo*, *maximus*, *paniculis longis*, *nodosis &c. conf.* Arnold Friedr. von Hartenfels neuer Gartensaal.

Amaranthus luteus, siehe *Stoechas citrina*.

Amaritudo oris, Bitterkeit des Mundes, wenn theils mit dem Speichel, theils durch das Aufsteigen aus dem Magen, etwas auf die Zunge kommt, das bitter schmeckt. Es ist solches ein Zeichen der gallischen Mischung des Blutes, und der Versopfung der Leber, daher man sich des Rhabarbari und der MittelSalze, als Arcanum duplicatum, Tartarum vitriolatum, fleißig zu bedienen hat.

Amaror, *amarum*, Bitter, Bitterkeit.

Amarula voluta, & *fluvialis*, die Flussdeute, Flussvolute, weil sie sich meistens in der Mündung tiefer Flüsse aufhält. Das Fleisch der darin wohnenden Thiere ist bitterlich, wird aber doch von den Einwohnern gegessen. Einige rechnen sie zu den Pauskrounen. Sie hat eine dünne Schale, ist violblau, und gegen der Spize rings herum und wechselseitig mit Knöpfen besetzt, welche sich in schwarze Dornen verlieren, und beynahe den halben Theil der Volute kronenweise umgeben.

Amarygæ, *Auægvyal*, so werden von einigen die Augen, von andern aber die Augenbrauen benennt.

Amaryllis LINNAEI, ist der Lilio-Narcissus.

Amatcaſtic, den andere Texcalamatl, und andere Tepeamatl nennen, ist ein großer Baum in Neuspanien, mit dicken, purpurfarbigen, beynahe herzförmigen, und, wie Ephenlaub, so breiten Blättern. Er trägt eine Gattung kleiner Feigen, mit einer ins Purpurrothe fallenden Farbe, und mit kleinen rothen Kernen angefüllt. Laet hält sie für eben die Frucht, welche Clusius in seinem Buche von ausländischen Gewächsen beschreibt. Ximenes belehret uns, es fühle ihre abgekochte Brühe die Fieberhize, auch führe sie die Galle und den Schleim durch Brechen und Stuhlgänge ab. Nach seiner Vorschrift muß man zu diesem Endzwecke drey Unzen von der Wurzel nebst 3 lb Wasser nehmen, und bis zur Hälfte einkochen lassen. Allgemeine Historie der Reisen et. XIII. B. p. 644.

Amatoria febris, s. *Chlorosis*.

Ancuroſis, *Auægvwtris*, Gutta Serena, Suffusio nigra, ist ein Augenbrechen, wird von einigen, aber nicht recht, der schwarze Staat genannt. Das unfehlbare Zeichen dieses Affects ist die totale und vollkommene Blindheit ohne einzigen Makel der Augen, so, daß der Augapfel rein und gut scheinet; der Iris ist unbeweglich, und die Krankheit ist nichts anders als eine Leblosigkeit des Sehenervens (Paralysis nervi optici). Sehr selten ist hier eine vollkommene Cur zu hoffen; jedoch sind Setacea oder Haarsäule im Nacken, Schröpfen der Augenlieder (Scarificatio palpebrarum) zu versuchen.

Amaufum, allerhand Schmelzglas, das zum Email gebraucht wird.

Amayuen, ist ein Fisch, der in Brasilien gefunden wird, eine Art vom Seefrosche, ist ein kurzer Fisch von mancherley Farben, welcher schöne Augen hat, und eine Art von Roachsen macht, wenn er aus dem Wasser kommt. Er bläst sich auch auf wie der Frosch. Sein Fleisch ist sehr gut, allein nicht eher als bis man es sorgfältig von der Haut abgesondert hat, unter welcher er eine Art von Eiste verbirgt. Man un-

unterscheidet noch eine andere Art, die mit Spangen wie ein Igel bewaffnet, und noch viel giftiger ist, als die erste. Indessen ist man doch auch das Fleisch davon, wenn man die Haut abgezogen hat. Es wird für ein Hülsemittel wider den Durchfall angesehen. Endlich ist noch eine dritte Art, welche die Brasilianer Tarca nennen, von zickiger Gestalt, und scheint blaue Augen zu haben. Sie hat nicht allein in der Haut, sondern auch in der Leber und den Gedärmen Gift, welches sie aber doch nicht gefährlich macht, wenn man nur alle diese Theile davon nimmt.

Allgem. Historie der Reisen ic. XVI. B. p. 280.

Amazonios, *Aυστόνιος*, ein Beyname gewisser Küchlein, dessen Description beym G A L. l. 8. de C. M. S. L. c. 3. zu sehen.

Ambaigtinga, ein brasillianischer Baum, davon sagt die Allgem. Historie der Reisen ic. im XVI. Band p. 286. f. Er ist weder eine Fichte, noch eine Cypresse, er ist viel höher als die erste, und viel gerader als die andere. Er trägt auf dem Gipfel eine Art kleiner Bläschchen, welche einen vortrefflichen Saft tröpfeln, wenn sie zerplazten. Die Indianer sind sorgfältig, solchen in Muschelschaalen zu sammeln, sie brauchen aber viele Tage, um nur eine kleine Menge zu sammeln. Er dienet zu allen, wozu der Balsam gebraucht wird, vornehmlich die Wunden zu beherrschen, die kalten Feuchtigkeiten zu verjagen und die Magenbeschwerden zu heben. Zu diesen letztern nimmt man ihn mit einem wenig Wein ein.

Ambalom, ist ein großer Baum in Ostindien, dessen Stamm ein Mann kaum umklastrern kann, und wächst auf sandichen Boden. Seine Wurzel ist lang und fasericht; sein Holz ist glatt, glänzend, und liegt unter einer dicken Rinde. Die größten Äste sind grün, und mit einem blauen Staube überzogen. Jedwedes Blatt besteht aus zwei Paaren kleinerer Blätter, woran noch ein anderes Blatt, von unregelmäßiger Gestalt steht. Aus den Sprossen der

Woyts Schatzkammer.

stärksten Äste wächst eine große Anzahl Blüthen, welche gleich den Sprossen selbst einen bittern und sauren, der Mangesfrucht ähnlichen Geschmack, nebst einem starken und sauren Geruche haben. An sich selbst ist die Blüthe klein, weiß, und einem Sternchen ähnlich. Sie besteht aus 5 bis 6 zarten, spitzigen, etwas harten und glänzenden Kelchblättchen. Sobald die Blüthe Knospen zu treiben beginnt, fällt das Laub ab und schlägt nicht wieder aus, bis die Frucht zum Vorschein kommt. Allgem. Hist. der Reisen ic. XII. Band p. 656.

Ambareh, ein Baum in Ostindien, von mittelmäßiger Größe. Seine Frucht trägt mit ihm einerley Namen, hat die Gestalt und Größe eines kleinen Pfirsings, auch vergleichen kleinen Kern. Diesen gebracht man die Speisen schmackhaft zu machen, und schmeckt er wieder Saft von grünen Neben. Allg. Hist. der Reisen ic. XII. B. p. 656.

Ambayba, ein Baum in Brasilien, welcher dem Feigenbaum gleicht; man versichert, daß innere Häutchen seiner Rinde heile die Wunden, wenn es darauf gelegt wird, eben so geschwind als der beste Balsam. Seine Blätter sind so rauch, daß man sie braucht verschiedene Arten Holz damit zu glätten. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 286.

Ambe, *Αψη*, ein Theil des Instruments, beym HIPPOCRATE, die verrenkte Achsel wieder einzurichten, nämlich das Stückchen Holz, welches bey dieser Operation unter der Leiter unter dem Achselkopfe lieget. Es bedeutet dieses Wort überhaupt den Rand eines Dinges, und werden die Köpfe der Knochen auch damit bedeutet.

Ambela, ein Baum in Ostindien, er theilet sich in 2 Gattungen. Eine gleicht an Größe dem Möspel und an Laube dem Birnbaum. Die Frucht gleicht einer Haselnuss. Sie hat am Ende einige Zacken, schmeckt wie Nebensaf, aber angenehmer. Sie wird vor und nach ihrer Reife eingemacht, und mit Salze gegen-

sen. Die andere Gattung ist zwar eben so groß, hat aber noch kleineres Laub, als ein Apfelbaum, und eine dicke Feucht, als die erste Gattung. Die Indianer kochen sein und das Sandelholz zusammen ab, und vertreiben mit dem Wasser die Fieber. Allgem. Historie der Reisen sc. XII. Band p. 656.

Ambia, MONARDES. Eine Art Balsam, welcher dem Tacamahac-Harz nahe kommt, sehr wohlreichend ist, und auch an Kräften mit solchen übereinkommen soll.

Ambidexter, heißt derjenige, der die linke Hand gleich der rechten fertig und geschickt brauchen kann.

Amblyopia, Αμβλυοπία, Myopia, schwach Gesicht, dunkle Augen; dies Vitium heißt bey Alten *Caligo:* kommt vom verhinderten Einfluss oder Mangel der Lebensgeister her; hierwider wird wohl nirgends anders her, als von den Brillen, Hülfe zu erwarten seyn.

Ambon, ein Baum in Ostindien, hat die Gestalt eines Mispelbaums, hingegen seine Frucht gleicht ungefähr den Spillingen, ist aber sehr angenehm und schmackhaft. Inwendig liegt ein Kern in Größe einer Haselnuss, welcher wie man saget, wahnunig machet, man mag so wenig davon essen, als man will. Pyrrard versichert, als er einstens unvorsichtigerweise davon gegessen, sey er ganze 24 Stunden nicht richtig im Kopfe gewesen. Wer viel davon ist, der fällt in eine tödtliche Krankheit. Allgem. Historie der Reisen sc. XII. Band p. 656.

Ambra, Ambra grysea vera, grauer Amber, ist ein weisgraues oft gesprengeltes, und mit schwarzen Adern durchlaufenes leichtes Harz, eines überaus wohlreichenden Geruchs, wird meistens aus Ostindien gebracht, allwo es in Klumpen von unterschiedener Größe, auf dem Meer treibend gefunden wird, ist sehr und viel theurer als das Gold: die schwarze pechichte Materie aber, womit er insgemein auf der See umgeben ist, kann für die schwarze Am-

ber passiren. Was aber eigentlich Amber sey, sind die Autores unterschiedlicher Meynung, die meisten aber halten dafür, daß, weil der Amber, wie andere Harze, sich nur in Spiritu Vini auflösen läßt, solcher für ein Bitumen oder Erdpech zu halten sey, so aus gewissen Naphtah-Brünnen aus der Erde in das Meer geronnen, und allda von dem Wasser coaguliret worden. Man hat zwey Sorten davon, nämlich die ganz weiße und die graue; weil aber die ganz weiße entweder gar nicht zu bekommen, oder noch unreif ist, so branchet man nur die graue, welche nebst der schwarzen fast allein bey den Materialisten gefunden wird; müssen also gehalten werden, daß keine Lust dazu komme. Der beste graue Amber muß in feinen Stückchen, inwendig voller gelben, und schwarzen Lüpfelchen, nicht weich, sondern hart, doch leicht und wohlreichend seyn. Die Probe des guten ist, daß er, wenn er mit einem heißen Pfriem gestochen wird, ein Öl von sich giebt, und der Geruch zugleich gut ist; hierzu kommt noch, daß der rechte Ambra nicht so leicht im Wasser erweiche, auch nicht so bald weich werde, wenn man ihn zwischen den Fingern tractiret, da hingegen der falsche wie Wachs erweicht. Die Verfälschung desselben geschieht gemeinlich mit einer Mischung von Paradiesholz, Storax und zerstoßenem Kadanharz, nebst etwas Bismar, oder auch mit dem Benzoe, indem sie solche mit etwas weißem Wachs, worunter der Staub von wundstichtigem Eschbaumholz, Bismar, Zibeth und Baummoos gemischt, versetzen. Er erwärmet, stärket, erfrischet die Lebensgeister, erhält ein gesundes und langes Leben, dient wider viel Hauptkrankheiten: die Dosis ist 1 bis 10 Gran; am meisten wird die Effenz verschrieben, davon die Dos. 6 bis 12 Tropfen. Sonsten hat man auch noch die Species Diambræ, und die Poma ambræ.

Ambra alba, siehe Sperma ceti.

Ambra nigra, schwarzer Amber. Ob dieser von Natur also wachse, oder ob künstlicher

cher Weise aus Bismarck, Bibern, Storax, Laudanum &c. gemacht werde, davon sind weder die Gelehrten, noch Materialisten annoch einig. SCHURTZIUS spricht, es sey ein Compositum; die Parfumireer brauchen ihn zu allerhand Galanterien.

Ambra Moschata, moschadirter Amber. *R*Ambr. grisi. opt. 3j. Mosch. Orient. gr. xv. vom besten Canarienzucker 3iiij. reibe und mische es unter einander in einem gläsernen Mörsel mit Oleo Citri, Rosar. destill. ana gutt. v. Cinnamom. gutt. ij. Caryophyll. gutt. j. und hebe es in einem wohlvermachten Glase auf. Er stärket das Gehirn, stillt den langwierigen Husten, und ist sonderlich alten Leuten sehr zuträglich. Dosis gr. iv. ad vj.

Ambrosia, *Aubergotia*, heißt im eigentlichen Wortverstande, was von unsterblichen Wesen gethan und verrichtet wird, *Götterspeise* beym HOMERO. In der Kräuterwissenschaft ein Kräutergeschlecht mit männlichen, von der Frucht abgesonderten, und weiblichen tragbaren Blumen. *Ambrosia maritima*, *Ambrosia Canadensis Platani folio*.

Ambubejae, *Kräuterweiber*, welche Kräuter und Wurzeln sammeln.

Ambulo, *Eruca ursina*, *Phalæna major*. der Krummhornichte Nachtvogel, ein Schmetterling ohne Zunge mit ganz dünnen kammähnlichen Fühlhörnern. Die Raupe, aus welcher er kommt, heißt insgemein die Bärenraupe, weil er über den ganzen Leib sehr haaricht und so rauch als ein Bär aussieht. Er hat lange weißliche und röthliche schwarze Haare, und dazwischen rings herum ganze Linien von weißen Tüpfeln. Er ist sehr groß, hält sich am liebsten auf dem Sallat auf. Er hat 16 Füße, einen schwarzen Rücken, an dem Bauch aber und an den Seiten sieht er schaublich. Die ganze Reihe der Seitentüpfelchen welche man der Länge nach an ihm wahnenimmt, oder die Punkte auf der Seite jedweden Einschnitts sind weiß. An dem Schmetterling

selbst sind die Flügel groß, länglich und abhängig, die obere braun und gleichsam weiß gewässert, die untern aber dunkelroth mit 6 schwarzen Punkten gezeichnet.

Ambusta, *Ambustiones*, *Brand*, *Brandschäden*, ist eine, vermöge des Feuers geschehene Läsion, bald der Haut allein, bald zugleich des Fleisches, der Tendinum und Nerven. Die Symptomata, welche sich hierbei finden, sind Schmerz, Inflammation, Blasen, bald mit, bald ohne Serum, und, wenn es vom Schuß ist, Schwärze des Theils; die Ursache ist Feuer oder siedend Wasser. Die Cut ist bald leicht, bald schwer; leicht ist sie in geringen Brand-schäden, anders aber, wo die tendinosen Theile mit verbrannt, und noch ärger, wo man den heißen und kalten Bränd zu beforgen hat. Im ersten Fall hat man darauf zu sehen, daß nicht Blasen ausschießen; das erlanget man, wenn man den lädierten Ort mit Speichel befeuchtet, und am Feuer trocknen läßt, oder wenn man Zwiebeln mit Salz und Seife, oder mit Ol. T p. d. im Mörsel zerstoßt, oder Lake, oder scharf gesalzene Butter, oder \square mit Essig vermischt appliciert; diese Mittel aber gehen gar nicht an, wenn der Brand tief, das Fleisch mit angegriffen und Blasen aufgeworfen hat; allda werden die Blasen aufgeschnitten, und dann Adstringentia und Defensiva aufgelegt, als Dinte, Bol. Armen. mit Pulver. Gallicum, Sangu. Dracon. mit Ol. Rosar. zum Unguent gemacht, item Emplastr. Saturnini. Unguent. Alabastrin. sonderlich Ol. Lini oder Rosar. Mucilag. Sem. Cydonior. oder *R*Calcis vicæ q. v. gieße so viel Wasser darauf, daß es 4 bis 5 Finger breit über den Kalk gehet, und wenn sich der Kalk gelöscht, so laß es alsbald durch ein Filtrum laufen. Zu diesem Wasser thue Olei Rosar. oder Lilior. alb. q. s. und reibe es in einem bleyernen Mörsel wohl untereinander, daß ein weiß Unguent daraus werde. Folgendes Liniment röhmet DOLAEUS sehr, sonderlich, wenn der Brand von Pulver ist:

Rec. Ceruss. Pulv. Rad. Consolid. maj. aa.
flb. Lapi. Calaminar. Lithargyr. Minii
aa. ziiib. Camphor. 3b. Ol. Rapar. q. s.
f. Unguent. S. Brandsalbe.

Wenn die Brandschäden in Abscessum oder Gangrenam degeneriren, so werden solche Mittel erfordert, welche wider die Affectiones specificae gerichtet, und an ihren gehörigen Deteriori zu suchen sind. Also ist mir ohnlangst folgender Casus begegnet: ein Bäckergeselle, welcher sonst Epilepsia habituali laborirte, wird unvermuthet vom Paroxysmo angegriffen, und fällt in die aus dem Backofen gefegter glühenden Kohlen dergestalt, daß ihm der ganze linke Arm auswärts, von dem Brand, bis auf die Beine durch und durch lädiert worden; hierbei war nichts anders, als eine Mortification und folgliche Abnehmung, wo nicht der Hand, doch einiger Finger zu hoffen, doch hat unter meiner Direction der sonderbare Fleiß und Sorge des Herren Christian Kühnen, Chirurgi und Baders im Kneipf, alles besorgliche Unheil abgewendet, nachdem er dieses Decoct und Cataplasma &c. oft und warm gebrauchet:

R. Spirit. Lumbric. V. str. Bei urinof. Matrikal. Galban. Essent. Galban. aa. 3j.
Aq. Quercetan. 3ij. Elixir. vitæ 3j. Sal-
vol. oleof. Essent. Castor. Camphor.
aa. 3j. Decoct. mei usual. ad. Sphacel.
3ij. nr. d. ad vitrum, suber. munit.

R. Pulv. Radic. Enul. herb. Absinth. Car-
duinbened. Scord. Rut. Salv. Levistic.
aa. Mjv. Chærefol. Mijj. Bacc. Laur.
Juniper. Sem. Anisi. Cumin. Fœnicul.
aa. 3ij. Macis. Nuc. Mosch. aa. 3ij. Aloës,
Myrr. aa. 3x. Caryophyll. 3ij. coq. in
Mulf. aut loeo hujus. vin. gallic. & Li-
xiv. fortiss. aa. q. s. f. Cataplasma. Warm
umzuschlagen.

Amentaccus flor, imperfectus; heißt in der Botanik eine unvollkommene Blüte, welche das Ansehen eines schuppichten Zäpfchens oder Würstchens hat.

Amentia, Aberwitz.

Amentum, die Gesellschaft männlicher Blumen, welche sich auf Bäumen und andern Pflanzen einzeln, und von den weiblichen Blumen abgesondert, befinden, und entweder auf einer Pflanze mit den weiblichen beysammen sind, (siehe Monococcia) oder auf verschiedenen Pflanzen vertheilet sich befinden. (Siehe Diococcia.)

Amethodus, ein Arzt, der ohne Ordnung verfährt; oder auch ein Arzt, der sich an keine Secte bindet, inmassen die Methode beym CELSO, das Verfahren der Aerzte nach Vorurtheilen, bedeutet.

Amethysta, Αμέθυστα, sind Arzneymittel, welche vor der Trunkenheit präservieren, als bittere Mandeln &c.

Amethystus, Amethyst, ist ein röthlicher Edelstein, welcher durchsichtig, und wie Pfirsigblüte anzusehen ist, kommt aus Indien und Arabien, welchem der böhmische bey weitem nicht gleich ist: dienet, außer dem Überglauen, wider die Trunkenheit und böse Gedanken.

Ametria, Auerzler, die Ungleichheit des Maahes, die Ungleichheit in der Bildung der Theile menschlichen Körpers, das kränliche Verhältniß der harten und fließenden Theile im Körper.

Amfion, ist so viel als Opium.

Ania, Ανία, ein Seefisch dieses Namens, aus dem Geschlechte derer, die nur eine Flosseder am Rücken und das Lustwerkzeug unter der Kinnlade haben. Sie sind etwas kleiner als die Thunfische, haben ein spitziges Maul, einen dicken Bauch und dünnen Schwanz, dessen Flossen wie ein halber Mond in hörner gekrümmt sind, der Rücken ist blau und glänzend, der Bauch aber silberfarbig, von dem Rücken bis an den Bauch sind schiefe schwarze Linien gezogen, die in gewissen Entfernuungen von einander stehen; die Augen sind klein und goldfarbig, die Haut ist glatt, außer um die Ohrendel

fel herum, welche offen sind; sie haben sehr scharfe sägerweise eingeschnittene Zähne, die einwärts gekrümmt sind.

Amiantus, *Αμιάντος*, Asbestus, Stein- oder Erdflachs, ist ein faseriger, schwarzgrünlische schieferichter Stein, welcher sich wie Fäden von einander reißen lässt, und von dem Feuer nicht verzehret noch verbrennet, sondern nur weißer und sauberer wird: kommt meistens aus Indien und der Turkey. Dieses ist derselbe Stein, woraus die alten Römer ihre unverbrennliche Leinwand gemacht haben, worinnen der Könige und anderer Magnaten Kleider verbrannt, und also die Asche conservirt wurde, indem derselbe also zubereitet werden kann, daß man ihn zu Fäden spinnen, und Leinwand daraus weben könnte, (welches für ein großes Arcanum zu halten,) welche im Feuer nicht verbrennet, sondern nur weißer und von aller Unreinigkeit gesäubert wird. Dienet in der Medicin, innerlich wider den weißen Fluss in Wein oder Branntwein; in der Officin ist das Linimentum de Amianto wider den bösen Grind; es ist auch eine andere Salbe davon, womit man die Hand salben, und nachmals das Feuer ohne Schaden angreifen soll, welche ETTMÜLLERUS in seinem Commentario Schrōd. p. 797. aus dem ALDROVANDO also beschrieben hat:

R. Pulv. Amianti, Calc. viv. exsic. Album.

Ovor. Alth. Succin. Sem. Hyoscaium.
aa. q. v. vermische alles zum Liniment.

Amiculum, ist eben das, was Amnios.

Amiju, ein Baum in Brasilien auf der Insel Maragnan, hat Blätter eines Birnbaums, aber viel länger, und trägt eine runde Frucht, die wie Pfirsichen schmeckt. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 295.

Ammi verum, *Semen Ammineos*, *Cuminum Aethiopicum*, *Ammeysaat*, wird von den Scribenten als ein sehr kleiner, runder und gestreifter Saamen beschrieben, so dem Sand gleich sey, und soll also viel kleiner als der Peter-

siliensaamen seyn; der aber, welcher sego in den Apotheken und bei den Materialisten zu finden ist, kommt mit solcher Beschreibung gar nicht überein, denn er ist länglich, fast wie Kümmel, auch nicht so klein, dahero ist zu zweifeln, ob man heutiges Tages den rechten und aufrichtigen Ammeysaamen antrete. Das Kraut wächst gleich dem Fenchel und Dill; die Gute dieses Saamens wird aus dem scharfen aromatischen Geschmack, und starken Geruch erkannt, muß kernhaft, vollkommen, frisch und sauber seyn: zertheilet die Winde, dient wider die Colik, Mutter- und Steinschmerzen, vornehmlich wider den weißen Fluss und Unfruchtbarkeit der Weiber; Dosis 3*ʒ.* ad 3*ij.* kommt zum Theriax, wird auch unter die vier kleinen erwärmenden Saamen gezählt.

Ammioselinum, und.

Ammoides, sind Beysorten des Ammi.

Ammites, eine Art Tropfstein, welche, von der Ahnlichkeit der Fischeyer, Rogensteine genennet werden; sie bestehen aus runden zusammen gewachsenen Theilchen, deren jedes aus Wasser, Erde, welche sich schichtweise über ein Sandkörnchen angeleget hat, entsprungen. Man kennt sie auch von der Ahnlichkeit verschiedener Saamen *Cenchrites*, *Hirseköernersteine*, *Meconites*, *Mohnsaamensteine*, *Pisolithos*, *Erbensteinen*, nachdem die Körnchen groß oder klein sind.

Ammochosia, *Αμμοχωσία*, die Art ulcerata mit Sand auszutrocknen. ORIBAS. l. 10. c. 8.

Ammochrysol, Waschgold, die Goldfischen oder Glimmer, welche aus goldführender Flüsse Sand gewaschen werden. Neuerlich bedeutet dieses Wort beyrr AGRICOLA und CAESALPINO goldähnlichen Sand, oder eine Art goldfarbener leerer Blende. Er wird im Böhmen und andern Orten mehr gefunden, und zum Streusande gebraucht.

Ammodytes, *Αμμοδύτης*, Sandschlangen, diejenige Art giftiger Schlangen, welche in den sandichten Lybien gefunden werden.

Ammoniacum gummi, besteht aus gelblichen, thils auch weissen dichten Körnern, hat einen scharfen, bittern und harzichten Geschmack, auch starken, dem Knoblauch nicht ungleichen, Geruch, wird in großen Stücken, worinnen viele weiße Körnchen sind, aus Ostindien gebracht. Das Kraut, worans dieses Gummi fleist, wird von SCHRÖDERO *Metopia*, vom WORMIO *Agasyllis* genannt, soll in der Landschaft Lybien bey Cyrene, und bey dem Tempel des Gottes Jupiter Ammon wachsen; weil aber di es Gummi aus dem Kraut in den Sand laufen soll, so ist es gemeiniglich mit Sand, kleinen Steinchen und Holz vermenget, und wird deswegen bey den Materialisten in dreierlei Sorten getheilet, als *Gummi Ammoniacum finum*, das gar feine, *in granis*, *granularis*, *in pane*, *in Ruchen*. Das beste muß schön groß, weiß und gelb wie Weihrauch granularet seyn, einen biergeilichen widrigeren Geschuch haben, mit keinen Rinden, Holz oder Sand vermengt seyn, die Ruchen sollen viele schöne reine Körner untermenget haben; wird es unter den Fingern weich, so ist es auch ein gutes Zeichen: es ist ein vortrefflich Mittel, den zähen harten Schleim und Noh im Magen, Gedärn, Lunge und Milz aufzulösen, und gelind auszuführen, dienet deswegen wider Milzbeschwerungen, Reuchen und kurzen Aethem, Dosis 3j. ad 33. Ausserlich erweicht und zertheilet es die Knollen am Halse, die Gliedschwämme: auch sind hiervon die Pilule de Ammoniaco und der Spiritus præpararet, ingleichen des D. MICHAELIS *Spiritus Asthmaticus*.

Ammoniacum sal, siehe Sal.

Ammonis cornu, eine Art verhärteter Muschelbilder, massen, daß diese Steine vorhero mit Absicht gebildete Häuser der Seeschnecken gewesen, daher zu schließen ist, da, wenn man sie durchschneidet, viel wohlgeordnete Abtheilungen gesehen werden.

Ammosleos Lapis, Beinwelle, eine Art Tuffsteine, welche die Röhre eines Beines vorstellt, siehe *Osteocolla*.

Amna, heißt bey PARACALSO l. i. de Tart. tract. 5. c. 2. in Schol. Wasser, das über Kalkstein oder weiße Erde fließt.

Amnios, "Αμνος", Armatura conceptus, das Schafshäutchen, ist ein dünnes, weisses, weiches und durchsichtiges Häutchen, welches die ganze Frucht im Utero von allen Seiten umfasset; dieses Häutchen hat eine helle Feuchtigkeit in sich, so einer Lake von gewaschenem Fleisch gleich kommt, worinnen die Frucht die ganze Zeit des Schwangergehens frey und ungehindert schwimmet, macht den Weg zur Geburt schlüpfrig, daß das Kind leichter zur Welt kommt.

Amolynthum, Αμόλυνθος, heißt dasjenige Arzneymittel, welches bey der Zubereitung die Hände nicht schmutzig macht.

Amomum, LINNAI, siehe Zingiber.

Amomum PLINII, siehe Solanum, ingleichen *Arbuscula Coralli*.

Amomum racemosum, ist das rechte *Amomum DIOSCORIDIS*, besteht aus purpurfarbichten und beynaher blereckigten Saamenkörnchen, welche so accurat zusammen gesetzt sind, daß sie einige runde Köpfchen formiren, welche mit einer runden und weißlichen Hülse umgeben, und also einem Traubenkorn ähnlich sind; die Köpfchen hängen, wie die Trauben, an einander an einem Stiel, worauf sie gleichsam, wie der Pfeffer, hart angeleimet sind; werden aus Indien nach Holland gebracht; es muß schöne, frische, runde, weißgelbliche, schwere und mit Körnern wohl angefüllte Hülsen haben, auch groben und kernhaften Saamen, welcher scharf, aromatisch, und den Cardamomischen gleich ist: diese Körner werden zum Theriax gebraucht.

Amor insanus, Furor uterinus, Die närrische oder wütende Liebe, ist eine Krankheit der Jungfrauen, wenn sie aus gar zu großer Geilheit und Begierde zu wüten und zu toben ansangen, und fast ganz närrisch werden. Solcher Art Exempel werden bey den Practicis hin und

und wieder angemerkt: Die Mittel dawider sind Arbeit und andere Beschäftigungen, Verlassen, starkes Läzien, düunes Getränke, fühlende und saamendämpfende Mittel zur Hand nehmen, als Sem. Agn. cast. 4. frigid. maj. Nymph. Cannab. Lactuc. Portulau. Cicut. Camphor. Sacchar. hini, Essent. Castratitatis &c.

Amoris pomum, siche *Lycopersicum*.

Amortati, ist der Name eines Fisches in Brasilien, eine Art vom Seefrosche, ist voller Stacheln und verbirgt sich unter dem Sande des Ufers, wo die geringste Wunde, die er an dem Fuße des Vorübergehenden macht, sehr gefährlich ist, wenn man nicht schleinig etwas dawider braucht. Allgem. Historie der Disen ic. XVI. Band p. 280.

Amorpha, ein neues Geschlecht des LINNAEI, welches vorhero der Blätter halber für eine Art der Pseudo-Acacias gehalten wurde. LINNAEI Hortus Clyffort.

Amorphos lapis, ein Stein, welcher mit keinen Bildern bezeichnet ist, zum Unterschied der Bildsteine, welche *Emmorphi* genannt werden.

Ampelitis, *Aμπελίτις*, Terra Ampelitis, Erdharz, ist ein steiniges, und dem Gagate beynahe gleiches Harz; außer, daß es nicht so gern brennt, noch also nach Harz riecht, auch viel leichter sich in Schiefer zertheilen läßt: wird an einigen Orten in den Weingärten um die jungen Reben gestreut, weil es die kleinen Würmer, so die Augen daran abfressen, tödtet; in der Medicin aber ist dieses simplex noch nicht sonderlich bekannt.

Amphemerina febris, *Αυφεμερίνη πυρετός*, ein alltäglich Sieber, welches nach einer kleinen Ruhe von wenig Stunden neue Anfälle macht.

Amphicarthrosis, diejenige Vergliederung, wenn zwischen Kopf und Pfanne ein Knorpel oder deren etliche legen, wie zwischen dem Hüft- und Schaambeine, und zwischen der untersten Kinnlade und dem Schlafbeine.

Amphibolithi, versteinerte Amphibien, solches sind Schlangen, Kröten, Krokodille und andere solche Thiere, die in Stein verwandelt sind.

Amphibium, heißt ein Thier, welches in und außer dem Wasser zugleich lebet, wie die See-kuh, Bibar ic. dergleichen Thiere haben, wie die Frucht in Mutterleibe ein Foramen ovale, oder eine Deffnung zwischen beyden Herzohren, und einen Canalem arteriosum, oder Blutweg von der Lungenpulsader in die große Pulsader, die weil sie, während ihres Lebens unter dem Wasser, die Lungen nicht ausdehnen, mithin das Blut durch solche nicht getrieben werden kann.

Amphiblestroides, *Αμφιβλεστροειδής*, siche Retina.

Amphibranchia, *Αμφιβράγχια*, was um und neben der Luftdröhre ist.

Amphicaulis, *Αμφικαυτίς*, heißt 1) Gerste, so auf Bergen gewachsen, 2) die weibliche Schaam.

Amphideum, heißt eigentlich ein Halsband, oder Armband; HIPPOCRATES aber hat das Vordertheil der Gebärmutter, weil es dem Munde eines Destillirkolbens nicht viellgleich gebildet ist, also genannt.

Amphipneuma, *Αμφιπνεύμα*, ist eine Art beschwerlichen Althemholens, HIPP. I. 4. Epid. XXIV. 17.

Amphisbaena, *Αμφίσβαινα*, Schlangen, welche vor und hinter sich laufen, Blindschleichen, Wurmschlangen. Sie haben keinen gebildeten Kopf, und sind, dem Ansehen nach, an Kopf und Schwanz auf einerley Weise gebildet, als hätten sie zwey Köpfe, jedoch sind sie wie andere Schlangen, mit Maul und andern zum Haupte gehörenden Theilen versehen. Sie haben kein Gebiß, wie alle Schlangen, und verschlingen ganze Thiere, Räfer, Wärmer ic. Sie sind meistenstheils über den Leib mit blutfarbigen Ringen gezeichnet, dahero sie auch Ringelschlangen heißen. Hiervon hat SEBA in seinem Museo besondere Arten beschrieben.

Amphisilen, eine Art fremder Fische, welche einen schnabelförmigen Schwanz führen, und also sich am Kopfe und Schwanz ähnlich sehen. KLEINIUS beschreibt ihn in dem IV. Miss. Tab. VI. das Original befindet sich in dem linsischen Naturalienkabinet allhier.

Amphisnila, *Auxipusilla*, hieß ein gewisses zweyschneidiges Messer, so zur Anatomie gebraucht wurde. G.A.L. I. anat. adm. c. 10.

Amphitrite, die Amphitrite, ein besonderes Geschlecht von pflanzartigem Gewürm, das einen länglichen Leib und geblätterte Streifen hat, nur aber eine fadenähnliche Haltstange.

Amphodonta, *Auxodonta*, Thiere, welche beyde Reihen Zähne in beyden Kinnladen haben, als Menschen, und alle vierfüßige Thiere; dagegen *Heterodontia* die wiederkehrenden Thiere sind, deren obere Reihe, was die Beißzähne belanget, mangelt.

Amplexicaulis, eine Pflaume, welche sich um nahe stehende Körper windet; wie Hopfen, Winden (Convolvuli) und dergleichen.

Anpulla, siehe Essere.

Amputatio, siehe Sphacelus.

Ainsalcira, ein ostindischer Baum von gemeiner Größe, trägt eine Frucht, die am dicken Ende der Reste herauwächst, und dem Goldapfel gleicht. Sie hat äußerlich eben dergleichen Rippen, als eine Melone. Das Innendige ist weiß und mit einem Kerne versehen, welcher eingemacht wird, und vortrefflich schmeckt. Allgem. Histor. der Reisen ic. XII. B. p. 657.

Anuleta, *Periaptta*, *Periamminata*, Anhängsel: hierunter werden solche Arzneien verstanden, welche um den Hals, Arm oder andere Theile des Leibes gehangen werden, ein und andere Krankheit auf solche Art zu heben; bey dieser ihrem Gebrauch geht viel Eitelkeit, Übergläubigkeit vor, wie solches die tägliche Experienz bekräftigt, daher neuert sie GALENU s recht unvernünftige und absurdre Mittel, denn auf solche Art wirken sie

nichts; und so ja etwas geschiehet, so geschiehet durch die phantastische Einbildung, denn welche kein Vertrauen darauf setzen, empfinden auch keinen Nutzen davon. Also ist wider das Abortire ein Amuletum die Elendsklau, Adlerstein; wider das Außfahren im Schlaf der Achtstein; wider Sieber Laubfösche um den Hals gehangen; wider schwer Zahnen der grüne Jaspis; wider Mutterbeschwerde Castoreum, Galban. &c. D. WOLF hat einen schönen Tractat, Scrutinium amuletorum genannt, in 4to davon geschrieben.

Amurca, *Auxegyn*, Oeldrusen, Oelheßen, der überbliebene dicke Bodensatz von ausgepresstem Baumöl, sie erweichen, lindern und zerreissen.

Anusium, Der Seecompaß. Eine zweischalige Muschel oder Doublette, aus dem Geschlechte der Kammmuscheln, auf deren obern Schale sich gleichwie auf einem Seecompaß alle in einem Handcirkel befindliche Grade mit dichten aus einem Mittelpuncte laufenden Linien verzeichnet finden. RUMPH p. 144. 148.

Amyche, *Auxxx*, ist eine leichte Verwundung, sie mag nun widernatürlich oder durch die Kunst geschehen seyn. Im ersten Verstande braucht es HIPP. I. de int. Affect. XXXV. 7. Im letztern aber G A L. vom Schröpfen I. 2. de cur. rat. ad Glauc. c. 7.

Amydum, siehe Amylum.

Amygdalae, die Mandeln am Halse, siehe Tonsilla.

Amygdalatum, siehe Emulso.

Amygdalus, der Mandelbaum. Ist ein Baum, welcher nach fünfblätterig regulären Blüthen eine einfache mit einer dünnen fleischigen rauhen Haut umgebene Frucht trägt, so auswendig mit einer länglichen grünen Schale, wie die welschen Nüsse umgeben ist, welche endlich, wenn sie zeitig worden, ausspringt, und die Mandeln in einer andern sehr harten Schale fallen läßt, welche nachmalen zu öffnen, und die Kerne daraus zu sammeln sind:

es giebt noch eine Art, an welcher diese holzige Schaale so zart ist, daß man sie mit den Zähnen aufbeissen kann, werden theils aus Frankreich und Italien gebracht, theils in Deutschland, absonderlich in der Pfalz, um Türkheim, Landau ic. häufig gesammlet. Dieser Frucht, oder der Mandeln, sind zweyerley Art, nämlich die

Amygdalae amarae, bittere Mandeln, sie stärken den Magen, treiben den Urin, verhüten die Trunkenheit. Das Oel hiervon dienet wider Gebrechen der Ohren, macht eine schöne Haut, welches auch die Kleye thut.

Amygdalae dulces, süße Mandeln, diese werden in zwey Sorten gehielet, davon die eine Ambrosin-, so groß und hoch an der Farbe sind, die andere Communmandeln genennet, und diese sind kleiner, und nicht von so schönen Kernen: sie stärken die Frucht der schwangern Weiber, mehren den Mannssaamen, sind den Lung- und Schwindfütigen sehr dienlich; hievon ist das süße Mandeldöl, welches den neugebornen Kindern mit oder ohne einige purgirrende Säfte eingegeben wird, damit die schwarzen Unreinigkeiten beyzeiten aus dem Leibe geschafft werden; bey Erwachsenen linderts die Steinschmerzen, befördert den Nieren- und Blasenstein, filset die Colik, befördert das Auswerfen im Seitenstechen, Husten, dient in harter Verstopfung des Leibes, Miserere mei, Gelbsucht, spastodischen Colik ic. Es soll ein Pfund Mandeln ſvi. Olei geben, wie Vielheuer angemerkt hat. Es giebt auch andere Arten niedrigwachsender Mandelbäume, die Kleine Zwergmandel, *Amygdalus indica rara*, mit einfacher und voller Blume.

Amygdalae candisatae, candirte Mandeln.

Amygdalae ambrosinae, außerlesene Mandeln, Ambrosinemandeln.

Amygdalae nuce fragili, Amygdalae fragiles, Mandeln mit weichen Schalen, Bruch- oder Krackmandeln.

Woyts Schatzkammer.

Amygdalae tostae, gebrannte Mandeln. Sind Mandeln, welche mit einer aus Zucker und Bolo armena bereiteten Masse gekochet und mit Zimtpulver überstreut sind.

Amygdalarum furfures, Mandelkleyen. *Amygdalarum oleum*, Mandeldöl.

Amygdaloides, der Mandelstein, ein gebildeter Stein, wie Mandelu, dergleichen zu Planitz in Böhmen gefunden wird.

Amygdalopersicus, ist eine Art Pfirschen, deren Kerne wie süße Mandeln schmecken.

Angium, "Αγυλον, Amydum, weiße Stärke, Kraft- oder Amelmehl, wird aus gutem Weizen auf diese Art zubereitet: Man nimmt die besten und vollkommensten Weizenkerne, und nachdem sie sauber gewaschen, so giesset man rein Fleißwasser darüber, läßet sie darin liegen, und giesset täglich das Wasser ab, und wieder frisches darüber; wann solches etwa 5 oder 6 Tage geschehen, und der Weizen ganz weich worden, läßet man das letzte Wasser in ein sauber Gefäß ablaufen, drückt das übrige durch ein Tuch, und damit die Kraft und Mark heraus komme, giesset man von dem letzten Wasser etwas zu, läßet nachgehends sich alles setzen, giesset oft allmälig das Wasser, so sich oben setzt, ab, und trocknet das übrige an der Sonne, läßet es in Klumpen zusammen, so ist ein gut Kraftmehl fertig; wird in Deutschland, Holland, auch bey uns in Preussen häufig genug gemacht. Das beste ist, welches aus groben, doch leichten, ganz weißen Klumpen besteht, welche wohl ausge trocknet, kraus, und am Geschmack nicht sauer, auch, so man die Stücke von einander bricht, nicht schimmlicht, sondern inwendig, wie auswendig, schön weiß sind; sie müssen auch zart und nicht zu hart seyn, welches letztere geschiehet, wenn das Mehl nicht an der Sonne, sondern auf dem Ofen, wo es auch graulicht wird, getrocknet ist. Sein Nutzen ist allen Wäschерinnen bekannt, nicht weniger den Zuckerbäckern; doch aber dienet der davon gekochte Drey wider die Bauchflüs-

ſe, wird auch zu den Oblaten, ſo man zu essen pflegt, und zu denen, mit welchen Briefe geſiegelt werden, gebraucht. Unihò wird aus dem Sólano radice tuberosa, oder den sogenannten Erdäpfeln, mit Ersparung des edlen Weizens, ein sehr schönes Kraftmehl an verschiedenen Orten zubereitet.

Amythaonis medicamentum, *Aurum aeginae*, wird eine gewiffe Compoſition zu Pflaſter genennet, die wider das Herzpochen und die contracten Glieder dienen. Die Beschreibung davon findet man bey m AEGIN. l. 4. c. 32.

Ana, ſiehe A.

Anabatica febris, jedes Fieber, welches im Zunehmen und in der Vermehrung der Zufälle, auch Wachthum der wiederholten Unfälle (paroxysimorum) beſtehet.

Anableps, der ungenannte Fisch, ein Fisch aus der Claffe der weichflossfederichtigen, welcher ſich von dem nächsten Geschlecht der Meerschlangen und Meerale hauptsächlich dadurch unterscheidet, daß ſeine Ohrendeckel, wie bei jenen aus 10, also hier nur aus 6 Beinen beſtehen, ja daß ſie auch zu äuferſt an dem Rücken nicht mehr, als eine einzige Flossfeder haben.

Anabrochismus, *Ayæcæpoxiſmuſ*, heißt bey m PAVLO AEGINETA L. 6. c. 14. die Eut der Haare an den Rändern der Augenlieder, wenn deren etliche zusammenſtehen, und das Weiß im Auge empfindlich machen, durch eine von ihm beschriebene Nadel und zugehörigen Faden.

Anabrosis, *Aræſgewotis*, die Klüſbrechung eines Theils durch Euter oder andrer krebsartige Materie.

Anabula, s. *Ocimum aquaticum*.

Anacalife, ein also genanntes kriechendes Thier in Madagaskar. Es wächst unter der Rinde fauler Bäume; es hat 5 bis 6 Zoll in der Länge, und viele Beine wie eine Mauspe. Es ist dünne und platt, hat eine ſehr harte Haut,

und einen eben ſo durchbringenden Gift als der Scorpion. Allgemeine Historie der Reisen ic. VIII. Band p. 575.

Anacampseros, ein Geschlecht der Kräuter mit fetten ſaftigen Blättern, buschartig wachſenden fünfblätterichten gleichförmigen Blumen und fünffacher Fruchthälſe. Eine Art hiervon ist unter dem Namen Rosenwurzel (Radix rosea) bekannt, weil ſie dergleichen Geruch führet. Die übrigen Arten heißen fette Hennie. Siehe Fabaria.

Anacandef, ist eine kleine Schlange in Madagaskar, in der Dicke eines Federkiels, welche in das Gefäß der Menschen hineinschleicht. Denn indem man mit ſeiner Nothdurft beschäftigt ist, so ſchießt ſie dermaßen geschwind auf die Deffnung des Leibes los, daß man keinen Augenblick verſäumen darf, ſie heraus zu ziehen, ehe ſie völlig eingekriecht, ſonſt zerſtört ſie die Gedärme und verursacht einen ſchmerzlichen Tod. Allg. Hist. der Reisen ic. VIII. Band p. 575.

Anacardium, *Pediculus Elephantis*, *Blephantenlaus*, ist eine ſchwarzglänzende und etwas zusammengedrückte Frucht, wie ein Vogelherz anzuschauen, welche unter einer doppelten Schale einen weißen ſüßlichen Kern, zwischen den beyden Schalen aber einen dunkelrothen, ölichen und ſcharfen Schleim, wie Honig, hält, werden von Cananor, Cambaja und Malabar aus Ostindien gebracht. Die Botanici schreiben, daß diese Frucht an einem indianischen Baume wachſe, welcher doppelte glatte Blätter, im Julio kleine gelbe Blümchen, und diese Früchte trage, wird Biba, und in dem HORTO MALABARICO Tom. IV. Oepata genennet. Die Früchte ermuntern die Lebensgeiſter, und dienen wider viel Hauptkrankheiten der Alten, als Schlag, Lähmung der Glieder, schwaches Gedächtniß: die Alten haben hiervon die bekannte Confectionem anacardinam, Mel anacardinum, und auch Oleum Anacardii, werden aber ſezund ſelten verſchrie-

schrieben. Einige bedienen sich des Hels wolber die Hühneraugen.

Anacardites, ein Stein beym ALDROVANDO. Mūs. Metall. welcher die Aehnlichkeit des Anacardii hat.

Anacathæretica, Brechmittel.

Anacatharsis, Ἀνακάθαρσις, Repurgatio, eine Reinigung durch Speyen und Brechen. BLANCARD aber im Lexico will jede Arzney, welche von oben aussöhret, hierunter verstandan haben, als Brechen; Niesen, Spucken &c.

Anaceftos, Ἀνακέftος, unheilbar, POES. p. 47.

Anachites, ein Beyname des Demants.

Anachrempsis, Ἀναχρεμψίς, der Auswurf durch Räuspern. HIPPOCR. Coac. t. 24. 244. 320. und anderwärts.

Anacinema, Ἀνακίνημα, eine Bewegung des Körpers, wird von HIPPOCR. mit unter die Übungen gerechnet. l. 2. de diæt. XLII. 5.

Anaclasis, Ἀνακλαστις, die Rückbeugung eines Gliedes. HIPP. l. de fract. t. 11.

Anaclisis, Ἀνακλοσις, das Varniederliegen der Kranken. HIPPOCR. de dec. orn. XI. 1. Anaclismus aber heißt derjenige Thell einer Bank oder Stuhles, an welchen man mit dem Rücken schuetzt. l. de artic. t. 22.

Anacollēma, Ἀνακόλλημα, ein Pflaster um den Schlaf und Stirne, aus Sangu. dracon. Bolo armenia, Alumine, Vitriolo und dergleichen zusammenziehenden Mitteln, das Nasenblut zu stillen.

Anacomide, Ἀνακούδη, die Wiedererholung eines Patienten nach ausgestandener Krankheit. HIPPOCR. Coac. t. 22 c. 235. & l. de affect. XXXVIII. 9.

Anacomptis, ein Baum in Madagascar, welcher eine Frucht trägt, die etwas länger, und nicht so dick ist, als ein Finger, von brauner Farbe, mit weißgrau gescheckt. Diese Frucht giebt eine Art von süßer Milch, welche dienet die Kuh-

milch gerinnend zu machen. Die Blätter gleichen den Birnbaumblättern. Allgem. historic der Reisen sc. VIII. Band p. 583.

Anaconcholismus, Ἀνακογχολισμός, ist eben so viel als Gargarismus.

Anadæfts, Ἀνακτητις, die Wiederersehung und Erneuerung der Kräfte. HIPPOCR. l. de vet. med. IX. 6.

Anacycleon, Ἀνακυκλεών, ist eben so viel als Agyrta, ein Marktschreyer. HIPP. l. de dee. orn. l. 21.

Anacyclus, eine Art Cotula des LINNAEI.

Anacytosis, Ἀνακυτωσίς, bedeutet das Ansehen und Gravität des Medici, daß er bey den Kranken haben soll. HIPP. l. de dec. orn. IX. 9.

Anadiplosis, Ἀναδίπλωσις, die Verdoppelung der Sieber, wenn aus einfachen Tertian- oder Quartansiebern doppelte werden. GALEN. de Typis Libr. c. 4.

Anadofis, Ἀναδόσις, Die Austheilung des Nahrungsastes durch den Körper. GALEN. L. 2. de Fac. nutr. c. 6.

Anadrome, Ἀναδρομή, der Uebertrag eines Auswurfs der Natur, als Eicht und Podagra, in die obern Thelle, sonderlich das Haupt, beym HIPPOCRATE an vielen Stellen.

Anadromi, Fische, welche wider den Strom von der See herlaufen, wie der Stöhr, Lachs, Seehauch und vergleichen. Dieses geschiehet in der Absicht, daß sie ihre Eyer in kleinen Flüssen und Bächen sicherer brüten lassen können, da denn die junge Brut wiederum unterwärts geht, und nur diese Art Fische, wenn sie streichen oder sich begatten wollen, aufwärts gehen.

Anaesthesia, Ἀναισθησία, ein griechisch Wort, und bedeutet die Unbesonnenheit, darinnen sich Kranken oftmals zu befinden pflegen.

Anagallis, Gauchheil, Rollmarfraut, Grundheil; ein Sommergewächs mit einblättrigem regularem rothen, oder blauen Blümchen und einfacher Capsel. Die gelbe blühende

hende Art bauet über Winter: wächst in Gärten und auch auf den Neckern, an schattigten Orten, blühet im May, und dann den ganzen Sommer; ist ein gut wund- und schmerzstillend Krautchen; in den Händen gehalten, stillt es das Nasenbluten; hievon ist ∇ destillat. Succus und Oleum. D. MICHAEL hat aus Ananallide, Hyperico und Eselsblut eine Essenz bereitet, mit welcher er auch angefesselte Maniaeos curirt hat.

Anagallis Aquatica, Beccabunga, Wasser-gauchheil, Bachbungen, Bachbohnen, Ackerkraut, Pfunde. Ist nach dem Blumencharakter eine Art Ehrenpreis. Es gewinnt einen dicken und astigen 2 Spannen hohen Stengel, mit runden saftigen Blättern; die Blümchen sind regulär einblätterig, mit vier Einschnitten; die Capseln der Saamen sind in zwey getheilet, wächst häufig an den Ufern, blühet im Mayo und Junio, wird mit großem Nutzen wider den Scharbock mit Lösfelkraut und Brunnkressen gebraucht; hievon ist präparirt ∇ destillat. der ausgepreßte Saft und Syrupus. Der ausgepreßte Saft vertreibet die Flechten, Sommersprossen und Fimmen im Gesicht, wenn solche damit bestrichen werden.

Anagoge, Αναγωγή, bedeutet insbesondere beim HIPPOCR. Coac. t. 334. einen Auswurf von oben; beim DIOSCOR. l. 2. parabil. c. 30. und GAL. l. 2. de C. M. S. L. aber einen Auswurf Blutes.

Anagraphē, Αναγραφή, die Vorschreibung der Arzneymittel, ein Recept.

Anagyris foetida, ein afrikanischer Baum, mit vierblättrichten irregulären gelben Blumen, aus deren Pistill eine Schote wächst, Stinkbaum. Blüht im Mayo und Junio.

Anagyris non foetida, siehe Cytisus.

Analces, Ανάλκες, schwach, unkräftig, HIPPOCR. l. de A. L. & Aq. XXXIX. 6.

Analdes, Ανάλδης, was nicht wächst und zunimmt, ungesund. HIPPOCR. de A. L. & Aq. XXXVII. 11.

Analepsis, ist ein paracelsischer Terminus und bedeutet eine Art der Epilepsie. Tr. a. de morb. ament. c. I.

Analepsis, Ανάλψις, die Erquickung der Matten und Kranken.

Analeptica medicinae pars, der Theil der Medicin, welcher die Matten zu erquicken lehrt, Medicina resectrix, die erquickende Arzney-kunst. GAL. in Isagoge.

Analeptica, Cordalia, sind solche Arzneymittel, welche die mangelnden Leibensgeister ersetzen, und die verlornen Kräfte stärken und wiederbringen, als spanischer Wein, Sec. n. Alle mit ∇ oder Wein abgezogene ∇ und Ω , wie ∇ Magnanimit. Mastichin. Carbuncul. Apoplectic. Ω . Meliss. Flor. Tilia. Lilior. convall. Cerasor. nigror. Cheiri, Rubi idæi, Cydonior. Syrup. Aurantior. Citri, Meliss. Essent. Ambra. Mo-schi &c. sind vortrefflich gut wider Hunger, Diarrhoeam, Verblutungen, Missbrauch des Venusspiels, vieles Wachen, übermäßigen Schwitz und Schwachheit des Leibes.

Analogia, die Weise, durch vernünftige Vergleichung zu erfinden, ob eine berühmte Arzney auch in gegenwärtigem Falle gute Dienste thun werde, und sich hieher schicke, wie CELSUS lehret, zu dessen Zeiten, so wie jeho, die Arzneyen entweder auf Tren und Glauben, vermöge der empirischen Lehrart angenommen, oder durch die Analogie vorher verglichen, oder durch Witz und Verstand, vermöge der dogmatischen Weise zu denken, zuerst erdacht, und mit Ueberlegung angewendet wurden.

Analogismus, Αναλογίας, die Vergleichung der Kranken, ob diesem das auch helfen werde, was den andern geholfen hat. GALEN. de opt. sect.

Analosis, Ανάλωσις, die Verminderung und Verzehrung. HIPPOCR. braucht es vom Gehirn. l. 6. Epid. S. 3. t. 1. ingleichen 1. aph. 14. und l. 1. de vet. med. XIX. 17. 31.

Analthes, 'Avæλḡis; was nicht zu heilen ist. HIPPOCR. 4. de artic. 1. 26.

Analtos, 'Avæλt̄os, ungesalzen. HIPPOCR. braucht dieses Wort sehr oft: z. E. 1. 2. de morb. LII. 14. LIII. 36. libr. de nat. mul. XXXII. 20. 12. &c.

Analysis, die Auflösung einer Sache in ihre Grundtheilchen; die Auflösung eines Sages in die ersten Gedanken, aus welchen er entstanden. So ist *Analytica Methodus*, die Lehrart, wenn man eine Aufgabe zergliedert, und aus einem Lehrtage ihrer viele macht, da hingegen *Synthetica Methodus* die Lehrart ist, wenn man viele Sätze in die Kürze zusammenzieht.

Anamnesis, 'Avæμν̄is; das Erinnern vergangener Sachen. GAL. de plenit. c. 9.

Anamnistica Remedia, Gedächtnissstärkende Mittel. Diese sind vornehmlich in guter Ordnung der Gedanken zu suchen. Jedoch können Stärkmittel, als Wein, Sal volat. oleos. SYLV. Oleum und Essent. Cinnam. Muscaten = Lavendel- und andere Balsame auch etwas thun.

Anamnistica signa, Zeichen in den Krankheiten, welche aus dem vergangenen hergenommen werden, z. E. wenn Podagrici in Erinnerung, daß vor dem Anfall ihres Uebels Schwindel und kurzer Atem vermerkt worden, nunmehr, da diese Umstände sich wiederum zeigen, schließen, daß diese Krankheit nahe sey.

Anamorphoditiae figurae, sind Figuren einer ungewissen Gestalt, welche durch ein konisch oder cylindrisch stählernes polirtes Gestelle unordentlich vorgestellt werden.

Ananansiera, also wird der Baum genannt, darauf die ostindische Ananas wächst.

Ananas, Pinea indica, ist eine sehr schöne und überaus liebliche indianische Frucht, beynahe wie ein Tannzapfen formirt, aber mit weichen und saftigen Schuppen begabet; ist so groß als eine Melone, und hat oben, wo sie anfangs feuerrot wie Zinnober, nachmalen aber blei-

cher ist, einen Strauß von kleinen Blättern, welcher fortgeflanzt wird, und zu Wurzeln ausschlägt, immassen dieses die Weise ist, sohane Pflanze zu vermehren; kommt am Geschmack den Erdbeeren nahe, und hat einen anmutigen Geruch. Sie ist mit langen breiten Blättern, wie die Schwerdtlilien, besetzt, die auf beiden Seiten voller Spiken, auf diesen wächst die Frucht. Es giebt verschiedene Ananas, die wilde ohne Frucht mit Blättern, ohne Stacheln, mit Blättern, welche weit aus einander stehende oder dicht zusammenstehende Stacheln an den Rändern haben, mit gelber, mit rother Frucht &c. Die Amerikaner haben einen Wein von dieser Frucht, welcher die Spiritus stärkt, und das ganze Gemüth erfreuet; jedoch findet man zu Paris und andern Orten diese Frucht mit Zucker eingemacht, soll ein herrlich Essen seyn, stärkt den Magen, die Natur, und bringet alten Leuten die natürliche Wärme wieder.

Anandria, eine Art Husfattig, beym LINNAEO.

Anandries, 'Avæρdḡis, heißen diejenigen, denen die Mannheit genommen, die Castraten. HIPPOCR. l. de A. L. & Aq. XLIX. 4.

Ananthocyllos, eine Blume, welche aus vielen kleinen zusammengesetzt, und zwar in dem Kelche mit Blümchen angefüllt ist, derjenigen aber mangelt, die sonst in dergleichen Art Blumen den Rand cickelmäßig besetzen. In diesem Verstande kann dieses Wort ein gewisses Geschlecht der zusammengesetzten Blumen ohne Rand (Florum compositorum disco nudo) bedeuten: insonderheit aber hat die Lancisia PONTEDERAE diesen Namen.

Anapallus, ein ostindianisch Gewächs, so den indianischen Feigen etwas gleich, mit langen dicken runden Blättern, bleichgelben Blumen und kleinen zarten Stacheln.

Anaphalantiasis, Avæρλαντ̄iasis, das Ausfallen der Haare in den Augenbrauen.

Anaphensis, 'Αναφύντις, die Cur bey den Alten, nach Beschreibung des PAULI AEGINETAE, welche durch starkes Niesen oder Schreien, in der Absicht angestellt wurde, daß die schwache Kraft der Lungen, und derselben Wirkung in das Blut möchte verstärkt werden.

Anaphron, 'Αναφρόν, ist so viel als Spuma.

Anaphthia, siehe Anavdia.

Anaplastis, 'Αναπλαστις, heißt beim HIPP. die Befestigung und Restitution eines gebrochenen Gliedes.

Anaplerosis, 'Αναπλήρωσις, eine Füllung, wenn man was leeres wieder voll macht; in der Chirurgie wird verstanden, wenn man was mangelhaftes ersetzet, als eine künstliche Nase, Fuß &c. ansetzen, tiefe Wunden wieder mit Fleisch füllen &c.

Anapleusis, 'Αναπλευσις, das Schwappern, HIPPOCR. braucht es von den verdorbenen Knochen Coac. t. 239. wenn ein Knochen ganz und gar verdorben, so daß er schwappert und abfällt; insbesondere von den verdorbenen und ausgesallten Zähnen. l. 4. Epid. IX. 1.

Anapneusis, 'Αναπνευσις, ist eben so viel als Respiratio.

Anapodophyllum, Heidenfußkraut. Der Kelch der Blume besteht aus einem einzigen Blatt, die Blumen sind ordentlich sechsblätterig. Die Frucht gleicht einem Apfel, daher auch die Pflanze der Mayapfel heißt. MÜLLER Gartenlexic.

Anapsyxis, 'Αναψύξις, die Erkältung, HIPPOCR. 3. de fract. t. 8.

Anaristesis, 'Αναρίστησις, die Enthaltung vom Mittagessen. HIPP. de insomn. IV. 13. & XIV. 11.

Anarma, 'Ανάρμα, die allerkleinsten Grundtheilchen eines Körpers, beym GAL. Fragm. de subst. Fac. Nat.

Anarrhinon, 'Αναρρίνον, was durch die Nase weggehet.

Anarrhinum, siehe Antirrhinum.

Anarropia, 'Αναρρόπια, der Säfte trieb nach oben zu. HIPP. L. de Humor.

Anarthros, 'Αναρθρός, ein dicker fleischiger Mensch. HIPP. L. de A. L. & Aq. t. LVII. 5.

Anas, eine Ente. Ein Wasser- und Landvogel mit pergamentenen Schwimmfüßen und breitem Schnabel. Unter diesem Geschlechte stehen folgende Species:

Anas fera maxima, wilde Ente.

Anas juncea vel graminea, Schmal-Schmielente, schwächliche.

Anas fera candida in fronte macula, Bläßchen.

Anas cristata vel cirrhosa, Straufente.

Anas erythrocephalus fuscus, wilde rothe Ente, der Rothhals.

Anas strepera, Schnarrente.

Anas fistularis, Pfeifente.

Anas cauda acuta, Spitzschwanz.

Anas bosca querquedula GESNERI, Krückente, ist eine Art wilder Enten, sind gar klein, sonst aber an Gestalt, Farbe und Feder den großen wilden Enten gleich.

Anas querquedula fuscus, varia, braune oder bunte Krückente.

Anas latirostra, Löffelente.

Anas scotica, eine Art Muscheln oder Pholades mit fünf Schalen, welche nach Art der Steinfürmer sich gerne an Holz ansegen, daher Krö, weil sie oftmaß an den Wurzeln der Bäume in Schottland um das Seegestade angetroffen werden, und die Muschel selbst eine geringe Nehnlichkeit mit einem Vogel hat, ist durch die Kraft der Einbildung dafür gehalten worden, diese Muschel sey ein aus den Hämmen wachsen des Vögelchen; *Volucris arborea*, schottländische Ente, Entenmuschel. CONF. VALLENT. Mus. Mus. p. 461.

Anasarca, 'Ανασάρκα, Hyposarea, Leucophlegmasia, getunzender geschwollen seyn; ist eine rohige, steckende Geschwulst am gan-

ganzen Leibe," glänzet dabey; und wenn man mit einem Finger darauf drücket, so bleibt eine Spur oder Grübchen nach: die Ursache ist ein zäher Saft oder Humor des Bluts, welcher in den Poris entweder des ganzen Leibes, oder nur eines gewissen Theils stocket. Die hiezu Gelegenheit gehörenden Ursachen sind alle, welche die Chylification verlecken, als zähe und schleimichte Speisen, Missbranch des Beunspiels, Nachstudiren, übermäßige und heftige Gemüthsbewegungen, item Geschwüre der innerlichen Theile, sonderlich der Lungen &c. Die Cur ist nach den Ursachen mancherley; denn, wenn die primæ vice pecciren, so dienet vor allen ein Vomitus oder Purgans, hernach Resolventia, und Diaphoretica, als Radix Ari, Armorac. Vincetoxic. Cichor. Helen. Zedoar. Galang. Herb. Centaur. min. Carduine. ned. Absinth. Rorismarin. Menth. Ruth. Salv. Nasturt. Cochlear. Saturej. Thym. Puleg. Meliss. Hyssop. Rhapontic. Dauci, Origan. und andere Aromatica und Salina Volatilia mehr.

Anase, ein sonderbarer Baum in einigen Gegenden von Madagaskar; er wird unten dicke, und geht in Gestalt einer Pyramide hinauf; er trägt eine Art von Kürbis mit einem weißen Fleische angefüllt, welches etwas herbe, und fast wie Cremor tartari schmeckt, worinnen sich viele harte Steine finden, von der Größe der Fichtenerne. Allgem. Historie der Reisen &c. VIII. Band p. 589.

Anaspasis, *Ανασπασις*, eine Zurückziehung, Abhaltung. HIPPOCR. brancht es insbesondere vom Magen. l. de vēt. med. XX. 11.

Anastasia, *Αναστασις*, das Aufstehen des Kranken, wenn er zu Stuhle gehen will. HIPPOCR. Coac. t. 616. 620. 621. l. 3. Epid. ægr. 3.

Anastatica, die Rose von Jericho bei LINNAEO. Siehe Thlaspi.

Anastoichiofia, *Αναστοιχωσις*, eine chymische Arbeit, durch welche die Sachen in ihre Grundtheilchen, Wasser, Salz, Oele und dergleichen aufgelöst werden.

Anastomosis, *Αναστομωσις*, Osculatio, bedeutet in der Naturlehre des gesunden Menschen, die Verbindung der äußersten Spalten an den Blut- und andern Gefäßen unter sich selbst, damit bey Verstopfungen das Blut durch Nebenäste abgeleitet werden möchte. Also verbinden sich Arterien mit Arterien, Venæ mit Venis, auch Arteria mit Venis, sowohl auch die Nerven untereinander, woraus die Mitleidenheit entlegener Theile untereinander entsteht; anders aber bedeutet dieses Wort in der Krankheitslehre, denn da benennt es die widernatürliche Erweiterung eines äußersten Gefäßes, wodurch der Ausfluss des Blutes und andere Säfte verursacht werden.

Anastomotica, Arzneyen, welche die Eröffnung der verstopften Blutgefäße bewirken.

Anataxis, *Ανατάξις*, die Ausdehnung des Körpers nach den oberen Theilen. GAL. in defin. med.

Anate, siehe Atolle.

Anathlasis, *Αναθλασις*, Expressio, das Ausdrucken einer Sache zu Del oder Saft.

Anathrepis, *Αναθρεψις*, die Wiedererstattung der verlorenen Kräfte, durch Nahrungs- und andere stärkende Mittel. HIPPOCR. lib. 6. Epid. S. III. l. 29.

Anathymiasis, *Αναθυμιασις*, das Aufsteigen der Dünste aus dem Magen.

Anatomia, Anatome, Sectio, Dissecio, die Zergliederungskunst, ist eine Zerlegung der Leiber der Thiere, dadurch aller Theile Wesen, Zusammensetzung, Gestalt, Ort oder Lager, Größe, Zahl und ihr Nutzen zugleich mit ihrer Verrichtung bekannt gemacht wird: es bedeutet auch dieses Wort eine Zergliederung, die man nur in den Gedanken macht, da man nämlich der leiblichen Theile Wesen, Zusammensetzung, Gestalt, Lager, Zahl, Größe und ihrer Verrichtungen, mit den Gedanken fasst und erkennt, und in solcher Betrachtung kann diese letzte, *Anatomia speculativa*, die Zergliederungskunst in Gedanken, die erste aber

Ana-

Anatomia practica, die Zergliederungskunst in Werken genannt werden.

Anatomica instrumenta, anatomisch Gtäth oder Werkzeug, als Tisch, Messer, Scheere, Hamuli, Tubuli, Styli, Schwamm, Sprize ic.

Anatomicus, heißt derjenige, welcher die Kunst hauptsächlich und ex professo treibet und exerciret, vornehmlich aber wird es von einem Medico präsupponiret, daß er ein guter Anatomicus seyn muß.

Anatreptica, Nahrungsmittel, welche zu Wiederherstellung der Kräfte, nach überstandenen Krankheiten, mit besonderm Fleiß ausgesuchet werden müssen. Bey PAUL AEGINETA heißen also alle Mittel, die Schwindfütigen zu nähren, und noch eine Zeitlang zu erhalten.

Anatresis, *Avartergos*, eine Durchbohrung, wird für Trepaniren genommen: siehe *Terebella*,

Anatripsis, *Avartergos*, das Reiben der Glieder, mit wollenen und andern Geraethe, zur Stärkung der müden und sonst geschwächten Gliedmassen, zu Wiederherstellung der Lebenswärme und Bewegung der stockenden Säfte, nach den Lehrsäcken der uralten Arzneykunst, welche Gymnastica heißt. Siehe *Gymnastica*.

Anatripsis, heißt auch die Dermalinbung harter Dinge.

Anatrophe, *Avartergon*, die Umkehrung eines Theils, als des Mastdarms, der Mutter scheide. Es heißt auch das Uebelseyn und Eteln bey dem Brechen.

Anatrüm, Natrum Aegyptiacum, der Alten ihr Salpeter, solches hat man also natürlich in Egypten gefunden, hat einen laugichten, siccivosen Geschmack, sogar, daß man es statt der Seifen gebrauchet.

Anaudia, *Avarudia*, Anaphthia, ist eine solche Krankheit, da wegen eines Vitii der Laryngis die Sprache gebricht, oder die Stimme

mangelt, die Sprachlosigkeit, wird un recht von einigen Anaphthia geschrieben.

Anavinga, ein mittelmäßig großer, beständig grünender Baum in Ostindien, dessen Frucht im Augustmonat reiset. Ihr Saft, in einem abgekochten Trank genommen, erweckt den Schweiß, vertreibt die bösartigen Krankheiten und hält den Bauch offen; von dem im Wasser abgekochten Laube bereitet man ein heilsames Bad gegen die Gliederschmerzen. Allgem. Historie der Reisen ic. XII. Band p. 657.

Anblatum, siehe *Squamaria*.

Anceps morbus, eine Krankheit zweifelhaften Ausganges.

Anceps remedium, ein starkes Arzeneymittel, welches in großen Krankheiten, wenn sonst keine Hülfe mehr übrig ist, gebrauchet wird, nach der Lehre CELSI: Anceps experiri remedium præstat quam nullum, es ist besser ein zweifelhaftes Mittel als gar keines brauchen. Es heißt auch zweyschneidig, *Cultellus anceps*, ein zweyschneidig Messer, *Acus anceps*, eine zweyschneidige Radel.

Anchusa, siehe *Buglossum*.

Anchylops, der an dem innern Augenwinkel von verschlossenem Eiter angefüllte Thränen sack, welcher zur Zeit noch nicht in ein fließendes Geschwür aufgebrochen. HEISTER Chirurg. p. 567.

Ancistron, *Ayxisgor*, siehe *Hamulus*.

Ancon, *Ayxaw*, siehe *Brachium*.

Anconaeus musculus, der kleine Muskel, welcher nebst dem Brachiali externo, interno und dem langen Extensore, den gemeinschaftlichen Tendinem macht, welcher über den Haken der Vlnæ sich erstreckt; und dieselbe auswärts führet.

Anconaeus processus, der Haken an dem Ellenbogen.

Ancoralis processus, siehe *Processus*.

Antleres, *Ayxtriges*, *Insibulatio*, *Gafsten*, *Wundhaften*, eine Art die Wunden zu hesten und derselben Lefzen zusammen zu halten, auf

auf die Weise wie bey der Sutura nodosa durch
hesteln. G A L. L. 3. Mat. Med. Cap. ult.

Ancyle, Ἀγκύλη, steife und unbeweg-
liche Glieder, entweder von Verhärtung der
Ligamenten (Gliederbänder) oder von Vertrock-
nung des Gliedersastes, oder auch von dem Zu-
sammenwachsen der articulirten Knochen selbst.

Ancyloblepharon, Ἀγκυλοβλέφαρον, Pal-
pebrarum coalitus, das Zusammenwach-
sen der Augenlieder mit der adnata oder
Weisen im Auge, nach einer Operation, z. E.
dem Schröpfen im Auge, dem Ausschälen der
Blutgeschwulsten im Auge, oder auch von
scharfen Thränen.

Ancyloglossum, Ἀγκυλόγλωσσον, Das
Anwachsen der Zunge, ist ein Fehler der
Zunge, und solches entweder angeboren, wenn
nämlich die untersten Membranen, welche die
Zunge binden, von Natur kurz oder hart sind;
oder von zufälliger Weise, wenn ein unter der
Zunge sitzendes Ulcus eine harte Narbe gema-
chet. Dieses Uebel wird auch *Ancylion* genannt,
es findet sich dabei ein sehr schweres Neden. Es
ist nicht allemal töthig, sonderlich bey Neuge-
bornen, daß dieses Ligament gelöst werde, denn
die Experienz und des HILDANI Historia Cap.
III. Observ. 28. bezingen, daß eine große Ge-
fahr nach solcher verwägten Lösung erfolget
sey. Dieses sogenannte Anwachsen der Zunge
bey neugeborenen Kindern, durch welches sie
gehindert werden, die Milch zu saugen, ist sel-
tener, als insgemein vorgegeben wird.

Ancylomele, s. *Ancyromele*.

Ancylotomus, das Messer bey dem A E G I-
N E T A, durch welches die verwachsene Zunge
gelöst wird. Meistentheils bedeutet dieses
Wort das Verwachsen der vergliederten Kno-
chen und steife Gliedmassen, oder auch eine Ge-
schwulst in den Gliederbändern, und eine Ver-
dickung des Gliedwassers, welches zwischen den
Köpfen und den Pfannen vergliederter Knochen
sich befindet.

Woyts Schatzkammer.

Aneyra, Ἀγκυρα, ist eben so viel als Uni-
cus, ein Haken, HESYCHIUS sagt, es
würde beym ERICHARMO die Schaam dar-
unter verstanden.

Aneyroides, Ἀγκυροειδῆς, Coracoides,
s. Processus.

Ancyromele, Ἀγκυρομήλη, besser aber
heißt es *Ancylomele*, ist ein krummgebogener
Spatel, die Lise einer Wunde damit zu erfors-
chen.

Anda, die Andafrucht, eine brasiliische
Frucht, die auf einem sehr großen und schö-
nen Baume wächst. Die Blüten sind groß,
hochgelb, länglich und gesaumt, die Blätter
herzförmig und hängen an dünnen Stielen
herab; die Frucht oder Nutz hat 2 Hülsen, die
äußere ist holzicht und aschfarbig, unter ihr
aber liegt eine sehr harte und durchlöcherte
Schaale, worinnen wie 2 Eicheln liegen, der
Gestalt nach wie Hasenleber, und am Geschmack
wie Castanien; eine oder zwey purgiren unter sich
und über sich gar heftig. Die ganze Frucht
sieht wie ein Herz, und hat eine rauhe aschfar-
bige gelbe Rinde, mit 3 Löchern, davon eines
an ihrem platten Theile länglich und fast oval
ist, $\frac{1}{2}$ Zoll lang, die andern sind auf den Sei-
ten, klaffen mehr von einander, und sind un-
gleich, es laufen aus diesen einige Abenzweige,
die aus ihrer Höhle herauskommen, hervor,
und breiten sich auf die Oberfläche der Frucht
aus. Der Länge nach läuft eine Ribbe, und
in die Quere theilen einige Vertiefungen die
Frucht mit ihren Löchern in 2 gleiche Theile.
Endlich schließt sie sich in eine Spize, welche
gleichsam der Mittelpunkt der beschriebenen Ki-
nien und Vertiefungen ist; von außen sieht eine
harte Schaale, die in ihrer Höhlung 2 her-
ähnliche Früchte, oder dunkelrothliche Kerne in
Fächer abgetheilt in sich schließt.

Andira guatu, C. PISONIS, eine Art in
unsern leipziger Sammlungen befindlicher ge-
hörnter Gliedermäuse, s. *Vespertilio*.

Andria, ein Zwitter, welcher beyderley Geschlechts Geburtsglieder hat, doch daß das weibliche Geburtsglied mehr zu sehen.

Androdamas, würflicher Tafelstein, BOCCON. Mus. NEH. GREW. Mus.

Androgenia, Αρδογένεια, heißt bey HIPPOCR. die Fortpflanzung des männlichen Geschlechts.

Androgyni, Αρδογύνοι, heißen solche Hermaphroditen, da die männlichen Geburtsglieder mehr zum Vorschein kommen, als das weibliche.

Andromeda, eine Art Heydekraut des LINNAEI.

Andronion, Αἰδωνίον, ist der Name gewisser Küchlein, die der Medicus ANDRO komponirt, und ein gutes Mittel für die Carbunkeln und Schwinden seyn soll.

Androsaces, Neergewächs, ist ein subtiles Kräutlein, eines bittern Geschmacks, stößt etliche subtile Stiele oder Nestlein ohn Nebenzweige von sich aus, hat auf einem jeden derselben ein rundes Blatt gleich dem großen Nabelkraut, und in denselbigen seinen Saamen. Es treibt den Harn.

AndroSaemum, Mannshlut, ein Krautergeschlecht mit fünfblätterichten gleichförmigen Blättern und einer dreyfachen Fruchthülse.

Anecstos, Ανύκτος, was nicht zu heilen ist. HIPPOCR. 3. de art.

Aneilema, Ανείλημα, die Verhaltung der Winde in den Gedärmen. HIPPOCR. de vet. med. XL. 16. und I. 3. Epid. S. 3. t. 55.

Anelii (Dominici) specillum, des Anelii sehr dünne silberne Dratsonde, die Thränenwege zu öffnen, und dessen Spitze in gleichem Falle.

Anemius, s. Furnus Anemius.

Anemone, *Anemone*, Wiedröslein, Wiedblume, ein Krautergeschlecht mit einfachen fünf- bis sechsblätterichten gleichförmigen Blumen und nöthlichen bloßen Saamen, die an einer conischen Axe stehen. Es giebt viele Ar-

ten hiebon mit allerhand farbichen gefülleten Blumen, deren eiliche über Winters in der Erde dauren, welche den Frühling gelegt werden. Blüht im Januar, Februar bis in den Junius.

Anemone sylvestris, s. Pulsatilla.

Anemonoides, wilde kleine Anemonen; Waldanemonen, sind die allerersten Frühlingsblumen, welche weiß, gelb, röthlich in Wäldern und Wiesen wachsen. Sie haben sechs und mehr gleichförmig gesetzte Blätter in der Blume, und tragen bloße Saamen in der Fruchtkeule (Pistillo).

Anemonospermus, ein africanisch Staudengewächs, welches bey uns in Winterhäusern erhalten wird, mit goldfarbener stachlicher Blume (flore radiato) und schuppichtem Kelche, die Saamen sind weißlich, gleich des Anemonensaamens, daher es auch den Namen hat.

Anencephalos, Ανενέψηπαλος, der Kein Gehirn hat, dummi, dämisch.

Anesis, Ανεσίς, ist so viel als Remissio.

Anethum, Dill, Rümmerlingkraut, wird in Gärten, an sandigen und an der Sonne liegenden Orten gezeuget. Es treibt runde Stengel mit vielen Zweigen, fast anderthalb Ellen hoch; bringt schmale Blätterchen, die fast wie Fäden zerschnitten sind, und stark riechen. Die Blüthen stehen oben in Kronen-form auf den Zweigen und sind gelb; wenn diese vergangen, so erscheinen an deren Stelle kleine Früchte, deren jede aus schlänglichen und breiten Saamen zusammengesetzt ist, welche auf dem Rücken streiflich sind.

Die Wurzel ist hart und mit Basen umgeben. Die Blätter, Blumen und Wurzel lindernt die Schmerzen, bringen Schlaf, vertreiben die unkundigen Begierden, widerstehen dem Gift, mindern das Bauchgrimmen, verthellen die Blähungen; der Saame bringt den Säuganmen, viel Milch; Dos. 3ff. in Wasser gekocht und den Broden davon an sich gehet lassen, stillet die Schmerzen der Mutter. Das gekochte und destillierte Öl ist gut in Kopfschmerzen an die-

Stirne und Schläfe gestrichen; blühen im Iulio, Julio und Augusto; Präparata sind das destillirte Wasser, Oleum destillat. und insolutum.

Anethum cimicum, siehe Coriandrum.

Anethum urinum, siehe Meum.

Aneurisma, Ανεύρυσμα, heißt die Erweiterung, Ausdehnung und Geschwulst einer Schlag- oder Pulsader. *Aneurisma verum*, ist der Pulsadern Erweiterung ohne Wunde oder Riß, wenn nach einem Riß mit der Lanze beym Aderlassen oder durch Quetschungen die Pulsader also betroffen wird, daß sie ihre Stärke verliert, und durch des Blutes Trieb sich je mehr und mehr erweitert, und zu einer Geschwulst wird, in welcher man des Blutes Nauschen, jedoch ohne gemessenen Schlag, fühlen kann. *Aneurisma spurium*, oder das unächte, ist eine Blutgeschwulst, welche nach einer Pulsaderwunde von dem anstreitenden Blute entstehet. In beyden Fällen hat die Operation Statt, nach welcher die verlegte Pulsader unterbunden und abgeschütteten wird.

Angiologia, Αγγειολογία, der Theil in der Zergliederungskunst, welcher von den Gefäßen des menschlichen Körpers handelt.

Angiosperma, heißen diejenigen Kräuter, deren Saamen in saftigen oder trockenen Fruchthäusern verborgen liegen, zum Unterschied von den Gymnospermis, oder den Kräutern, deren Gefäße bloß wächst. Diese Begriffe sind der Grund von der uralten Ordnung der Kräuter, nach welcher sie, auf eine naturähnliche Art, von dem letzten Endzwecke der Frucht und Geschlechter vertheilt werden.

Angeiotomia, eine künstliche Deffnung der Adern an der Stirn oder an den Schläfen.

Angelica, oder *Radix Angelicae*, *Costus niger*, *Radix S. Spiritus*, *Angelik*, *Z. Geistwurz*, *Engelwurz*, *Brustwurz*, *Luftwurz*, ist eine braune, scharfe, und etwas bittere Wurzel, von gutem Geruch, eines Krauts

gleichen Namens aus dem Geschlechte der Umbellen, der Stengel ist wohl 2 bir 3 Ellen hoch, dick, streificht, knöpficht, wie ein stark Rohr und inwendig hohl, die Blätter sind zerspalten, einer dunkelgrünen Farbe; wächst in den Gärten häufig genug, will einen zugerichteten, feucht- und fetten Boden haben; blüht im Julio. Die Wurzel befördert die Menses, Frucht und Nachgeburt, stärkt den Magen, zertheilt die Winde, tödtet die Würmer, dient wider den Scharbock, Seitenstechen, kalten und feuchten Husten, Keuchen, Engbrüstigkeit, Zauberhieb, Zahnschmerz, treibt Schweiß; dient dahero wider böse Krankheit und Pest; die Dosis ist 3j. bis 3β. Präparata sind ▽ destillat. der Saft, Extratum, die eingemachte Wurzel, Öl. dest. und Balsamus.

Angelica lucida canadensis, und *Angelica atro-purpurea Canadensis*. In den offenen Gegenden von Canada findet man zweyerley Angelika, eine mit weißen Blumen, die andre, welche sie von einer tiefen Purpurfarbe hat. Der Stengel der erstern erhebt sich nur eine kleine Elle hoch, und hat bleß in den Zusammensetzungen seiner Knoten Mark, aus welchen Knoten die Blätter kommen. Diese Knoten sind mit einer Art von Häutchen bedeckt, welche dem Stengel gleichsam zur Einhüllung dient, sich darauf rundet, verlängert und den Blättern zum Stiele dient, die schön grün, ausgezackt und um den Stengel herum gestellt sind. Die weißen Blumen machen keinen runden Strauß aus, wie bey der europäischen Angelica, sondern eine Dolle, wie bey dem Avis, und es folgt bald darauf der Saamen, der nicht so eingehüllt ist, als wie bey unserer Angelica. Die Wurzel ist ziemlich dick und treibt auf allen Seiten fleischiche Fäden; sobald der Saame abgesunken ist, verwelkt die Pfauze und geht aus. Einige sammeln diese Körner, um sie im Frühjahr zu säen; andere bedecken sie mit Erde, und das ist genug, den neuen Pflanzen

Zeit zu geben, sich wider den Winter zu stärken. Diese Angelica hat mit der unsrigen einerley Geschmack und einerley Ingenden, sie heißt aber mehr auf der Zunge. Die purpurne Angelica hat, wie alle andere, ihr vollkommenes Wachsthum nur erst im dritten Jahre. Ihre Wurzel ist dicker, fleischiger, weiß, mit einer schwarzen Haut bedeckt, die mit Fasern umgeben ist. Ihre Blätter sind viel länger, in größerer Anzahl, und auf viel längern Stielen. Der Stengel, wenn er aus der Wurzel kommt, ist mit einem Hänzchen bedeckt; er erhebt sich höher als Manns hoch. Ein jeder halber Fuß ist durch einen Knoten bezeichnet, wie das Schiff, und aus diesen Knoten kommen die Blätter. Gegen die Mitte seiner Höhe fängt er an, andere Stengel zu treiben, die mit kleinen Blättern bedeckt sind. Die Blumen, welche an der Spitze kommen, müssen durch eine Hülle dringen, welche sie bedecket, und bilden einen runden Strauß; die Stengel und Blumenfädchen sind von einer dunkeln Purpurfarbe. Diese Angelica hat weniger Geruch und Geschmack, als die vorhergehende. Allgem. Historie der Reisen ic. XVII. B. p. 245.

Angelica sylvestris minor, siehe Podagraria herba.

Angelicus pulvis, siehe Mercurius vitæ.

Angina, die Bräune, ist eine Geschwulst des Halses: ist entweder eine Krankheit allein für sich, oder ein Symptoma der bösen ungarischen Krautheit. Es werden von den Practicis vier besondere Species, in Anschung des beleidigten Orts, der Bräune gezählt: die erste Species oder Art wird *Synanche* genannt, und bedeutet sowohl innerlich im, als äußerlich am Halse eine Geschwulst; die andere Art *Parasynanche*, und in diesem Effect sind nur die äußerlichen Musculi des Ossis hyoidis und des Halses entzündet, im Munde aber wird kein Tumor observirt; die dritte aber heißt *Cynanche*, allwo weder im Munde noch am Halse etwas vom Tumore oder Inflammation vorsäßt,

unterdessen aber werden die Patienten von heftigem Schmerz angegriffen, vornehmlich unter dem Athemholen, so daß sie nicht anders, als mit ausgestreckter Zunge, Athem holen; die vierte Art heißt *Paracynanche*, wenn nur die Musculi Laryngis entzündet sind, und sich ein Tumor im Munde findet. Die Ursache der Bräune ist eine Stockung des Bluts in den Musculis des Halses, Ossis hyoidis, der Zunge und der Laryngis, welche von einem scharfen Humore, oder von einer zähnen Pictuta, so die Poros verstopfet, herrühret. Die Bräune von der ersten Ursache wird *Angina exquisita*, von der andern aber *spuria* genannt. Die Cure der Angina exquisita erfordert solche Mittel, welche wider die Entzündung dienen, wovon an seinem Orte; Repellentia aber sind nicht zu brauchen, es wäre denn, daß man eines stockenden Blutes versichert wäre; HEIDE in observ. recommandiret Vitriol. alb. in ∇ solviret, andere Frösche &c. ingleichen ist die Aderlaß nothig, item diejenigen Gargarismata, welche wider Schmerz der Mandeln und Uvula von verschiedenen Autoribus recommandiret werden; HARTMANN röhmet Suce. semperviv. mit Sale ammoniac. oder Nitro. SCULPTETUS observ. 23. macht ein Gargarisma ans Weinig; andere brauchen Liliol oder warmen Urin. DOLAEUS Encyclopaed. Chirurg. Lib. II. p. 248. hat folgendes aus steter Experienz bewährt erfunden:

R. ∇ Flor. Sambuci. $\hat{\gamma}$ i. Plantagin. $\hat{\gamma}$ i. Ω Vini $\hat{\gamma}$ vi. Ω Salis ammoniac. $\hat{\gamma}$ B. f. Gargarism.

Oder auch R Decoct. Flor. Sambuci $\hat{\gamma}$ viii. Ω Vin. $\hat{\gamma}$ set. Mel. rosat. $\hat{\gamma}$ B. f. Gargarisma.

$\hat{\gamma}$ mit Albo grecio, ist für gemeine Leute sehr gut, wenn nämlich in dem Munde eine scheinbare Entzündung ist: hingegen wo nur eine äußerliche Geschwulst ist, da dienet, dieselbe zu discutiren, ein Schwabennest mit ∇ oder Milch zum Cataplasma gemacht, oder ein Cataplasma aus

aus Brodkrummen mit Oleo Chamomill. BARTHOLETUS applicirt Cremor. Radic. Iridis mit Butter und Oleo Olivarium vermischt. In der Angina notha und Schmerz der Mandeln dienen Disentientia und fleißig Thee mit \ominus vol. oleos. genommen, item Purgantia aus Frischc. Alhandal. (man hütte sich möglichst, daß man nicht einen Vomitum erwecke) und scharfe Elystiere aus Rad. Alth. Bryon. Herb. Malv. Branc. ursin. Violar. Flor. Chamom. Sem. Lini. Electrar. benedict. laxativ. Mel. Mercurial. Nitr. zat. &c. hieben können innerlich Salia volatilia, C. C. Succin. Cran. human. Ungul. Alc. Tinct. bezoardic. Liq. C. C. succinat. Mixtur. simpl. &c. so nämlich der Hals noch nicht ganz verschwollen, gebraucht werden.

Anglicus sudor, s. Sudor anglicus.

Aegolam, ein sehr schöner, etwa 100 Schuh hoher und 12 dicker Baum, der im Gebirge, und an felsichsten Orten in Ostindien wächst. Er grünet beständig. Seine Frucht gleicht den Kirschen und hält sich sehr lange. Die mala-barischen Indianer betrachten ihn als ein Sinnbild der königlichen Würde, weil seine Blüthe in Gestalt eines königlichen Hauptschmucks an den Zweigen hängt. Man preßt aus der Wurzel einen Saft, welcher die Würmer tödtet, die schleimichte und galliche Feuchtigkeit abführt, in gleichen die Wassersüchtigen von ihrem Wasser befreyet. Die Wurzel gepülvert, dient gegen den Biß der giftigen Thiere. Allgem. Historie der Reisen ic. XII. Band p. 657.

Angos, "Ayyos, heißt überhaupt ein jedes Gefäß. Insbesondere aber braucht es HIPP. von der Gebärmutter l. 6. Epid. S. V. t. 17.

Angulus, heißt insgemein ein Winkel. In der Anatomie heißt *Angulus oculi*, der Augenwinkel; deren sind an jedem Auge zwei, entstehen aus den Zusammenstoßungen der Augenlider; von diesen ist derjenige, so an der Nase liegt, der inwendige und größere, *Canthus major*, auch *internus* genannt; der andere, wel-

cher gegen den Schlaf gehet, ist der auswendige und kleinere, wird auch *Canthus externus* oder *minor* genannt.

Anguilla, der Aal, ist ein bey uns sehr wohl bekannter Fisch, von glattem, langen und geschlanken Leibe, welcher einer Schlange nicht ungleich sieht. Zu dem Maule hat er sehr kleine aber spitzige und scharfe Zähne, einen ziemlichen weiten Schlund, und 2 kleine Flossfedern, die ihm zunächst an den Flossen und gleich bey den Ohren oder Gehörlöchern sitzen. Er gehört unter die Amphibia, machen er in und außer dem Wasser lebet. Der Genuss desselben wird aniso von vielen wegen seiner Fertigkeit für ungern gehalten; die Alten aber zählten ihn unter die niedlichsten Speisen. Den Kranken wird er insgemein verboten. Hieron haben unterschiedliche Theile einen bekannten Nutzen in der Medicin: die Pinguedo dient wider das harte Gehör, und macht Haare wachsen; die Leber mit der Galle getrocknet, ist mit Sem. Lavendulæ ein sonderlich Specificum wider die schwere Geburt; die Haut entweder frisch oder eingesalzen, ist in Prolapsu utri und der guldnen Ader sehr gut.

Anguis, siehe Serpens.

Anguis marinus, heißt in der Muschelhisto-rie eine Art Seepfeifen oder Seewurmhäuser, in Gestalt einer Schlange. RUMPH. Fol. 45.

Angura, siehe Citrullus.

Angustia, enge Wege, siehe Stenochoria.

Anhelatio, Anhelitus, das Anhauchen. COHAUSEN de anhelitu puellarum, sagt, daß das Anhauchen junger Mädelchens ein Mittel zum langen Leben sey. Es heißt aber auch das Reuchten und der Kurze Atem.

Anhima, ist ein brasillianischer Wasserraubvogel, größer als ein Schwan; sein Kopf ist nicht größer als eines Hahns, sein Schnabel ist schwarz und gegen das Ende gekrümmt, seine Augen sind schön, schwarz von Farbe, mit einem schwarzen Eirkel umgeben, nebst einem schwarzen Augapfel; über seinem Kopfe gegen

den obern Schnabel erhebt sich ein Horn, so dick als die stärkste Saite einer Bassgeige, und länger als 2 Finger, am äußersten Ende gekrümmt, rund, weiß wie ein Bein, mit kleinen sehr kurzen weißen und schwarzen Federn umgeben; sein Hals ist über 7 Finger lang, und sein Leib beynahe 1½ Fuß; seine Flügel sind groß und von verschiedenen Farben; sein Schwanz ist 10 Finger lang, und so breit wie einer Gans ihrer; seine Füße haben jeder 4 Griffe mit Krallen; seine Stimme ist stark, und er schreit: vihu, vihu. Man findet ihn niemals allein, die Sie ist allezeit in Gesellschaft des Hahns, und wenn eins von beiden stirbt, folgt das andere bald nach. Das Männchen ist noch einmal so groß. Das Horn dieses Vogels wird für ein gutes Mittel wider Gift, wider die Nutterbeschwerung und zu Erleichterung der Geburt gehalten; man lässt es eine Nacht über in Wein weichen und davon trinken. Chomel Dict.

Aniceton, Ayin̄tor, ist der Beyname eines Pflasters, welches CRITO soll erfunden haben. GAL. beschreibt solches l. 1. de C. M. S. L. c. 8.

Anidrosis, Avideωτις, die unmöglichkeit zu schwitzen. HIPPI. l. 7. Epid. LI. 11.

Anil, ist das Kraut, von welchem die bekannte blaue Farbe Indigo kommt, siehe Indigo.

Anima, der Geist eines belebten Körpers, durch dessen Nutrieb die Werkzeuge angetrieben und in ihren Handlungen unterhalten werden; insonderheit die unsterbliche Seele des Menschen.

Anima Rhabarbari, das Wesen oder beste Theil der Rhabarber oder derselben Tinctur mit einem wässrigen Spiritu, damit Harz und Gummi zugleich ausgezogen werde. In Apotheken wird sie insgemein folgender gestalt gemacht, man nimmt Rhab. 3. β. θ. ♀. 5j. infundirt es mit Δ Cichor. 3vj. lässt es etliche Tage in der Wärme stehen, und preßt es durch ein kleines Tuch, so ist es fertig. Weil aber diese

Anima gar bald beschlägt und verdrißt, so darf man nicht viel davon in Vorrath machen.

Animal magnum, siehe Alce.

Animale regnum, s. Regnum animale.

Animalis actio, die Handlung, der zur Sinnlichkeit, dem Empfinden, der Ueberlegung, dem Verstande und dem Willen bestimmten Werkzeuge.

Animalcula, die kleinsten Thierchen, welche in den Säften durch die Vergroßerungsgläser entdeckt worden. *Animalcula spermatica*, des VALISNIERI und HARTSOECKERI eingehildete Segmentthierchen, dervu jedes ein Mensch seyn und in der Mutter Ey bey der Schwangerschaft sich durchbeissen und darinnen wachsen soll. ASTRUC führt die lächerliche Meynung derjenigen an, die jeder Krankheit Ursache in Würmern und allerhand kleinen Thierchen suchen.

Anime gummi, Cancanum, ist ein hartes, auswendig weißes, inwendig aber weißgelbes, etwas durchsichtiges und mürbes gummichtes Harz von unterschiedlicher Größe, harzigem Geschmack, und, wenn es angezündet wird, sehr gutem Geruch; kommt aus Brasilien in Westindien über Spanien und Portugall. Der Baum, woson dieses Gummi kommt, hat an jedem Stengel zwei gegen einander stehende Blätter, so den Myrthenblättern etwas gleich kommen, trägt auch dicke und große Shoten. Das weiße, trockene, und doch nicht leicht zerbrechliche, so von andern wenig oder nichts unterscheidenet hat, wird gemeinlich für das beste gehalten, absonderlich, wenn es sehr wohl riechet; wird meistens äußerlich in Räuchwerkeln wider die Flüsse, auch zu heilenden Wundpflasters wider die Haupt- und Nervenwunden gebraucht, weswegen es auch in Lähmigkeit der Glieder und Contracturen derselben gerühmt wird. Man hat davon ein Oleum destillatum, welches durch eine Retorte im Sande bereitet wird.

Animi deliquium, Ohnmacht, siehe Lypothymia.

Animus; das Gemüth; daher kommt *animi affectus, commotiones pathemata*, die Gemüthsbewegungen; doch ist zu erklären, wie dieses Wort Animus von den Autoribus auf mancherley Art genommen wird: bey dem *VIRGILIO* Lib. II. Georg. wird es für die angeborne Art genommen: bey dem *JUVENTINAL* Satyr. 6: für Rüthigkeit und Desperation; bey einigen wird die unsterliche Seele darunter verstanden; endlich wird es für die Lebensgeister oder den materialischen Aufang des Lebens und der Sinne genommen, oder, wie die Aristolici reden, für die formam substantiali, oder für die wachsende und empfindliche Seele.

Anisalptor, das arschkratzende Mäuselein, ist das breiteste, welches fast den ganzen Hintersten bedecket, und den Arsch abführt.

Anisolachys, *Ariootaxys*, ein Beyname eines mit einer Geschwindigkeit verbundenen unordentlichen Pulses.

Ani speculum, ein Instrument, den verschlossenen Ausgang des Unterleibes zu erweitern, damit man in demselben bequemlicher etwas untersuchen und unternehmen könne.

Anisata Cassia, eine wie Anis schmeckende Holzrinde, s. Cassia:

Anisum, Absinthium dulce, gemeiner Anis, ist ein bekannter Saamen, aus dem Geschlechte der Umbellae, wird zu Bamberg im Frankenlande häufig gezogen, und in Deutschland aller Orten verfüret: es kommt auch eine Art aus Italien über Venedig, welcher aber viel kleiner als der deutsche ist. Das Kraut dieses Saainens blühet wie der Fenchel oder Kummel, hat rund zerkerbte Blätter, welche, je höher sie steigen, je schmäler sie werden: der grosse dickeornige, reine, und welcher einen aromatischen doch süßen, keinen bittern Geschmack hat, wird für den besten gehalten: er stärket und erwärmet alle Glieder des Hauptes, der

Brust und des Bauchs, zertheilet die Winde, macht klare Augen, vertreibet den Schwindel, macht guten Appetit zum Essen, ingleichen einen guten und wohlriechenden Athem, befördert den Harn, dient wider den Schlucken, vermehret die Milch, verhütet und heilet das Bauchgrimmen der kleinen Kinder; der gepulverte Saame lässt die kleinen Kinder, einen Scrupel davon eingegeben. Präparata sind die Confection, ▽ destillat. Oleum destill. Sal und Species.

Anisum stellatum, Zinghi, Sternanis, ist ein gewisser Saame aus Indien, welcher am Geschmack und Tugend dem Anis fast gleich ist, und also genannt, weil er an der äußerlichen Gestalt einen Stern abbildet, indem er aus 6, 7 und wohl mehr Zanken besteht, welche alle aus einem Centro hervorschiezen, und, wenn sie oben auffspringen, so viel Körner zeigen, als sie Strahlen haben; hat äußerlich eine gelbbraune Farbe, glänzet innwendig, und hat einen länglicht und glänzenden Saamen, wie Leinsamen in sich, ob er wohl noch viermal grösser ist, hat einen gleichsam aus Anis und Fenchel vermischten Geschmack und sehr guten Geruch, und wird auch von andern der fine-sische Fenchel, und von D. *URSINO* *Anisum Canadense* genennet, kommt aus den philippinischen und fibrischen Inseln, ist ein besonderes und nicht gar bekanntes Gewächs, und wird nur von dem Geschmack also genannt; ist in allen weit kräftiger als der vorige Anis: die beste Kraft besteht in den Zanken und äußern Schallen: die Chineser bedienen sich dieser Früchte bei Gebrauch des Coffee, Thee und Nachtsch, sich damit einen guten und wohlriechenden Athem zu machen. Die Pflanze heißt Badiani, dessen Rinde einer Cassiae ähnlich, und igo unter dem Namen der Anisacacie oder Anis-rinde üblich ist, masen sie gleichen Geschmack hat.

Annetestes, also werden beym *PARACEL-* *sO* spottweise die Medici Galenici genemt.

Annua planta, ein Jahrgewächs, welches vom Frühling an bis in den Herbst seine Zeit ablebet, und binnem derselben aus dem Saamen hervorkommt, blühet, Frucht bringet und verborret.

Annularia, *Phalæna pectinicornis*, *elinguis*, *alis deflexis*, *pallidis*, *fascia alarum transversali saturatiore*, LINN. die Ringelraupe, eine Raupe von 16 Füßen; sie hat sehr schöne Farben; der Schmetterling, welcher davon heraußkommt, gehört unter die Nachtvögel, welche keine Zunge haben und mit kammichtigen Fühlhörnern versehen sind.

Annularis, der Ring- oder Goldfinger wird sonst auch *studiosus* genennet.

Ano, ἄνω, ist ein griechisch Wörtlein, und bedeutet so viel als von oben, z. E. *ano purgiren*, i. e. brechen, spehen, vomiren. Diesem wird ein anders entgegengesetzt, κάτω, das heißtt, von unten, wenn man nur von unten purgiret. *Ano* und *cato* purgiren, heißtt vomiren und purgiren zugleich.

Anochyros, ἀνοχύρος, heißtt beym HIPP. POCR. l. de A. L. & Aq. LIX. 1. was nicht verwahrt oder befestiget ist.

Anocysti, ein von KLEINIO in seiner naturdisposit. *Echinodermatum* eingeführtes Wort, welches diejenige Klasse der *Echinorum* bedeutet, die ihre Öffnung oben am Wirbel haben. Siehe *Echinus*.

Anodinos, ἀνοδίος, was Keinen Geruch hat. HIPP. braucht es von einem guten Eiter. Coac. t. 206.

Anodus, was in den Nieren aus den Nahrungsmitteln abgesondert wird.

Anodyna, ἀνόδυνα, *Paregorica*, *Antalgia*, schmerzstillende Mittel, welche wider allen Schmerz innerlich und äußerlich gebrauchet werden. Sie werden auch *Hypnotica*, *Somnifera*, *Soporifera*, und *Sedativa*, schlafmachende und besänftigende Mittel, genannt: von diesen sind die stärksten und gar nicht sicheren die sogenannten *Narcotica* und *Stupefactiva*, oder

dummmachende, als *Cicuta*, *Hyoscyamus*, *Mandragora* und *Solanum*: die gebräuchlichsten sind die *Opiata* und *Papaverina*, die höchste Dosis ist folgende:

Opium cydoniatum gr. j.

Laudanum opiatum gr. ij.

hysteric. gr. iii. iv. bis vj.

Tinctura Opii cydoniat. gutt. viii. bis xv.

Tinctura Croci gutt. xxx.

Laudan. *hyster.* gutt. xx. bis xxx.

Ess. *theriacal.* *anodyn.* MICH. gutt. xxx.

urinaria anodyn. MICH. gutt. xxx.

Theriac. *Androm.* 3j.

Cœlestis gr. jv. v.

Mithridatium 3j.

Pulv. *anodyn.* MICH. gr. v.

Crocus in Substantia 3j.

Extract. *Croci* gr. xv.

Seim. *Papav.* alb. 3j. bis ij.

Syrup. *Papav.* alb. 3j. bis ij.

Diacodium montan. 3ij.

Tinctur. *Papav.* *rhead.* 3j. bis ij.

Extract. *Papav.* *rh.* gr. jv. bis vj.

Anodynum minrale, ist Nitrum antimoniatum.

Anoia, "Avoia, Sinnlosigkeit."

Anolis, eine Art Eidecken, in den amerikanischen Inseln. Sie sind 1½ Fuß lang, grün auf dem Rücken, mit grauen und blauen Streifen nach der Länge und gelb auf dem Bauche. Bey Nacht lassen sie ein durchdringend Geschrey hören.

Anomalia, ἀνωμαλία, die Abweichung natürlicher Verrichtungen oder auch der Krankheiten und ihrer Auswürfe von der bestimmten Regel.

Anomalus, irrend, schwefend, unordentlich, z. E. *Febris anomala*, ein von seiner Ordnung abweichendes Fieber.

Anomiae, *Musculi anomii*, *Conchiti anomii*, Anomiten, sind eine Art Muscheln, von ungleicher glatter Schale, eine kleiner als die andere, und hat diese eine größere Schale einen

kleinen Schnabel außer der andern, welcher Schnabel gleichsam gerade durchbohret ist. Man findet 1) ovale, 2) platte runde, 3) doppeltägige runde und 4) gefurchte Anomiten.

Anomoeomeres, 'Ανομεομέρες, also werden die Werkzeuge des Körpers genannt, weil sie aus unendlich vielen einfachen Grundtheilchen zusammengesetzt sind.

Anona, ein in Jamaica wachsender Baum, mit einzelnen Lorbeerähnlichen Blättern, dreyblätterichter Blume und schuppiger stachlicher weichen sauerlichen Frucht, in welcher längliche harte Saamen liegen. MÜLLER Gartenlexicon.

Anoneira, ein großer Baum in Ostindien, trägt im Hornung, März und April eine Frucht Anone genannt. Sie hat die Größe einer Birne, ist auswendig roth und gelblich, inwendig weiß, und mit einem weichen, süßen, angenehmen Marke angefüllt, das mit einem Löffel gegessen wird. Es liegen einige schwarze harte Kerne darin. Allgem. Historie der Reisen ic. XII. B. p. 658.

Anonis, Hauhechel, Stuhlkraut, eine über Winter daurende Pflanze, theils mit, theils ohne Stacheln, welche schmetterlingsförmige Blümen trägt, (flore papilionaceo) worauf eine kurze Schote folget; der Saame ist wie kleine Linsen. Es giebt auch einige Sommergewächse dieses Geschlechts, als: *Anonis spinis carens flore purpureo*, *Americana folio latiori subrotundo*, *Asiatica floribus luteis amplissimis*, *Alopecuroides pusilla hirsuta flore ex rubro & albo colore mixto*. Das Kraut wird zu Asche gebrannt und aus der Asche ein Langensalz gemacht, welches *Sal Anonidis*, Hauhechelsalz, heißtet, und in der Wasersucht dienlich ist, treibt den Urin und Stein. Die Wurzel in Wasser und Essig gekocht, widersteht der Fäulnis des Zahns Fleisches, und lindert den Zahnschmerz.

Anonymous, was keinen Namen hat. Wenn die Kräuterkenner wegen zweifelhaftigen
Worts Schatzkammer.

Charakteris keinen eigentlichen Namen einem Kraute geben können, wie etwa die große gelbe Polygala von RUMPHIO *Anonymous* genannt wird.

Anorchides, sind diese, welche ohne Testiculis geboren worden.

Anorexia, 'Ανορεξία, ist ein verlorner Appetit zum Essen, oder keinen Appetit zum Essen haben: solcher Affekt ist zweyerley; denn einige, sobald nur die Speisen aufgetragen werden, haben schon genug, als wenn sie ganz gesättigt wären; andere sind, welche ganz und gar nichts begehrn, oder gar keinen Appetithaben; die Ursache ist entweder ein Mangel der Lebensgeister, oder mancherley Cruditäten und unverdauete Speise im Magen. Den Mangel der Spirituum ersetzt man durch Analectica, als ▽ Menth. Meliss. Hyssopi, Rorisinarin. cum vino, ▽ Carbuncul. Mastich. vitæ Mulerum, Cinnamom. borraginat. Essent. Ambr. &c. Die Cruditäten sind mancherley, dahero die roh- und schleimichten mit Aromaticis und scharfen Mitteln verbessert werden, als Galang. Zedoar. Cinnamom. Zingiber. Piper. Rad. Helen. Armorac. Ari &c. item Sal. Absinth. Centaur. minor. ♀ri, Ω ♀ci, Θ vol. C. C. flor. ♀ci, Arcan. duplicat. ♀⊕ lat. Liq. ▽ foliat. ♀ri. Die überflüssige Galle wird durch Elix. ⊕ li myns. und Elixir. Proprietat. acid. verbessert; wider die saure Crudität dienen Absorbentia, als Lap. ♂, C. C. ust. und s. Δ, Mater Perlar. Corall. Pulv. Conchar. Creta, Oss. Sep. Limatur. Martis &c. Endlich, so diese nicht anschlagen wollen, muß man Vomitoria, und sonderlich Purgantia ergreifen.

Anorgismenon, 'Ανοργισμένον, heißt beyne Hipp. dasjenige, so wieder erweicht worden.

Anosia, 'Ανοσία, wird von denjenigen gesagt, die vollkommen gesund sind.

Anramitaco, eine Pflanze in Madagascar, welche 2 Ellen hoch wächst. Sie trägt an der
Spitze

Spitze ihrer Blätter eine Blume oder hohle Frucht, wie ein klein Gefäß, das seinen Deckel hat, und wenn es regnet, so wird sie voll Wasser. Man hat ihrer zweyerley, rothe und gelbe. Allgemeine Historie der Reisen ic. VIII. B. p. 582.

Anser, eine Gans, ein gemeiner und überall bekannter Vogel, aus dem Geschlechte derjenigen, deren Zähne mit einer pergamentenien Haut zum Schwimmen verbunden sind (Aves d'igitis membrana junctis). Das Fett oder die Pinguedo ist wider die Riken der Lippen gut, item, wider die scorbutische Lähmung; getrockneter Gänsekoth 3j. gegeben, ist ein trefflich Mittel wider die gelbe Sucht; junger Gänsekoth, im April und May gesammlet, ein ∇ davon destillirt, wird Aqua ophthalmitica Maximiliani, oder Kaisers Maximiliarii Augenwasser genaunt, so wider alle Gebrechen, Felle und Staar der Augen dienlich.

Anserina, Argentina, Agrimonia silvestris, Potentilla, Tanacetum agrestis, Gänserich, Grensich, Gänsekraut, Gänsefutter, Silberkraut, eine Art Pentaphylloides mit fünfblätterichten regulairen Blumen und vielen kleinen bloßen Saamen; seine Blätter sehen der Odermenge nicht unähnlich, stehen paar und paar nach der Länge an dem Stiele, sind am Rande ausgezackt, oben glatt, unten grün, auch von unten her mit kleinen weissen, dem Silber gleichenden Härchen besetzt. Die Wurzel ist lang und dünn; wächst an grasichten Orten auf den Wiesen, an den Wegen und Zäunen: das ganze Kraut öffnet, ist ein Wundkraut, vertreibet die Sieber, wird wider die Gelb- und Wassersucht sehr gelobet. Einige halten folgenden Trank wider den Stein für ein groß Arcanum.

R. Argentin. virid. Mij.

Secal. virid. Mij.
Drücke den Saft heraus, und thue eben so viel Vini rubri dazu, diese Mixtur filtrire und trinke sie am ersten May des Morgens, solches thue drey Jahr nach einander.

Anta, das Antathier, r i s o beschreibt es als ein wunderbares und wüstes Thier. Ist ohngefähr so groß als ein halbjähriger Stier, kommt aber einigermaßen einem Schweine der Leibesgestalt nach gleich, besonders nach den Augen, Kopf und Füßen. Der Rücken ist etwas krumm gebogen; der Rüssel ragt noch weit über den Mund hervor; in beyden Kiefern hat es Zähne; statt des Schwanzes hat es einen ganz kleinen Anhang ohne Haare. Die Haut ist sehr dicht, wie bey dem Elend, mit kurzen Haaren und braun von Farbe. Die Allgem. Hist. der Reisen ic. XVI. Band p. 128. beschreibt dieses Thier etwas anders. Es heißt daselbst: dieses Thier ist eine Art von Büffel; es ist von der Größe eines Esels, dem es auch der Gestalt nach sehr nahe kommt, die Ohren ausgenommen, die bei ihm sehr kurz sind. Das Sonderbarste an ihm ist ein Rüssel, den es nach Belieben verlängert und verkürzet, und wodurch es Althen holet, wie man glaubet. Jeder von seinen Füßen hat drey Nägel, denen man eine allgemeine Kraft wider alle Arten von Gifte beylegt, vornehmlich denen an dem linken Vorderfuße, worauf es sich leget, wenn es sich übel befindet. Es bedient sich der beyden Vorderfüße, wie die Affen und Biber. Man hat bey ihm in dem Bauche Bezoarsteine gefunden, die sehr hoch geschäkt werden. Sein Fleisch ist sehr gesund, und von dem Ochsenfleische nur darinn unterschieden, daß es viel leichter und zarter ist. Es hat eine so starke Haut, daß man glaubet, es könne keine Flintenfugel durchgehen, wenn sie trocken ist.

Andacida, siehe Absorbentia.

Antagonista, ein Gegner oder Widerpart; wird in der Anatomie einigen Mäuslein als ein Zuname beygeleget, z. E. Abductor und Adductor, das ab- und anziehende Armmäuslein, sind Antagonisten, siehe auch Musculus.

Antalgica medicamenta, werden durchgehends diejenigen Mittel genaunt, welche zu

Stil-

Stillung der Schmerzen gebraucht werden, siehe Anodyna.

Antalium, eine Art kleiner pfeifenförmiger Muscheln, siehe Penicillus marinus.

Antamba, der Name eines Thieres auf Madagaskar. Es ist nach der Beschreibung der Allgem. Historie der Reisen ic. VIII. Band p. 574, eine grosse wilde Hundsart mit einem runden Kopfe, und gleicht einigermassen dem Leoparde. Er zerreißt Menschen und Kälber, hält sich auf unwegsamen Bergen auf, und geht von da auf den Raub aus.

Antaphrodisiaca, Mittel wider die Wollust, als Arbeit, geringe Speisen, dünne Getränke, Campher und andere adstringentia; auch werden durch dieses Wort die Mittel wider die Venusseuche angegeben, als Franzosenholz, Mercurialia.

Antapoplestica, Mittel wider den Schlag. Diese werden entweder prophylactice oder verwahrungsweise gebraucht, und bestehen im Uderlassen, Gebrauch der mineralischen Wasser, Besförderung der gewöhnlichen Krankheiten und derselben geduldigem Ertragen, daß man die Kräze nicht vertreibe, das Podagra nicht hindere, die kalten Fieber nicht unterdrücke; oder man bedarf ihrer bey währen dem Schlage. Siehe Antiparalytica.

Antarthritica, heißen Mittel wider das Podagra und Gliederweh, siehe Arthritis.

Antasthmatica, Mittel wider Kurzen Atem, welche sich auf die Ursachen des kurzen Athems beziehen; insonderheit aber gelinde Treibmittel, als Essent. Helen. Anis. Pimpin. Ari; süße Mittel, Ess. Glycyrrhiz. Ol. Anis. Fenic. Aqua Anisi, Feniculi.

Antecedentia, was vor einer Krankheit, als derselben Ursache oder Anzeigung, geschiehet,

Antemetica, sind solche Arzeneymittel, welche dem übermäßigen Brechen weben, dasselbe schwächen, hindern, und den Magen stärken; solche sind alle Stomachica spiri-

tuosa, und gelind anhaltende, als Spiritus Vini, ▽ Mastichin. ▽ Cinnamom. cydoniat. Rob. Cydonior. ▽ sigillat. Nux Mosch. Corall. Lap. Hämatit. und Opium mit den Opiatis, und äußerlich das Empl. de panis, de Tacamah.

Antendixis, Αντέρειξις, Contraindicatio, der gegenseitige Schlüß, wenn Ursachen vorhanden, warum ein vorhergefaßter Rath nicht ausgeführt werden kann. GAL. l. 9. M. M. c. 17.

Antennae, die Spizzen, welche gewisse Insekten auf dem Kopfe tragen und derselben als eines Werkzeugs zum Gefühl sich bedienen. Man nimmt von derselben Gestalt den Grund zur Eintheilung der Schmetterlingsgeschlechter.

Antepileptica, sind Mittel, welche wider die schwere Krankheit gebraucht werden, als Radix und Sem. Paeoniae, Succinum alb. Ungul. Alcis, Viscus corylinus, Stercus Pavoum, Dens Hippopotami, Cinnabar. ȝii, Ω Sangu. humana. C. C. cornu Alcis, Essent. Castor. cum Ω Sci, Pulvis MARCHION. Epileptic. &c.

Antereisis, Αντέρεισις, heißt eine Widerstreitung, Widerstreitung, vergleichend den Knochen zugeeignet wird. HIPPOCR. 3. de artic. t. 58.

Anthanor, s. Athanor.

Anthelix, Ανθέλιξ, der andere Kenorpeling im äußersten Ohr.

Anthelmintica, Wurm tödende und abtreibende Arzeneyen; solche sind entweder bittere, als Absinthium, Centaur. min. Santonic. Tanacet. Scordium, Aloë, und alle Präparata von Aloë &c. und scharfe, als Raphanus marin. Cepæ, Nasturtium, Hypericum, Stoechas citrin. oder erdtartige, Terrea genamt, als C. C. ust. Rasur. C. C. Succin. Limatur. ȝtis; oder sauere, als Spiritus und Ol. Φli, Tinctura ȝtis, Succ. Granator. oder endlich die Mercurialia, welche auch die besten sind, als Mercurius dulcis, ein Mercu-

rialtränkchen, ic. denn diese lehtern tödten nicht nur die Würmer, sondern führen sie auch zugleich ab.

Anthemis, eine Art Matricariae oder Märterkraut.

Anthera, *Avθηρα*, heißt beym GAL. l. 4. & 5. de Compos. Med. sec. Loc. eine Art austrocknender Arzeneyen aus metallischen Mitteln, unter welchen auch Sandaraca oder gewachsen Operment mit eingemischt gewesen. AEGINETA L. 7. c. 13.

Antherae, *Cacumina*, sind die obersten Spitzchen, welche mitten in den Blumen stehen: sie sind Behältnisse eines fruchtbaren Staubes, welcher in die Pistillen oder Fruchthöhlen der Blumen, durch nicht genugsam bekannte Wege, eindringet, und die Saamen belebt. Dieser Staub stellt nach Verschiedenheit der Kräuter verschiedene Gestalten vor.
VAILLANT, PONTEDERA, GREWIUS.
 In der neuen Art die Kräuter zu ordnen, welche auf das sogenannte Männliche und Weibliche in den Blumen gegründet ist, nennt man die Antheras die männlichen Theile. Die neuern Methodici beschreiben die Kräutergeschlechter zwar zuerst nach der Zahl der Blätter, hievächst aber auch nach der Zahl der Antheren.

LUDWIG. in Inst. Rei herbar.

Antherae liliorum alborum, die gelben Mehlsäulen aus der Lilie. Siehe *Lilium*.

Anthoner, *Avθηρεώ*, der vorderste Theil am Rinn.

Anthericum, *LINNAEI*, ist das ästige Phalangium. Siehe *Phalangium*.

Antheros, ein Beyname des Amethysts.

Anthines, *Avθηνης*, Kräuter- und wohlriechend gemachter Wein.

Anthinum, alles, was aus Rosmarien zubereitet ist. *Oleum Anthinum*, Rosmarienöl.

Anthoceros LINNAEI, ist der Lichen petraeus.

Anthologia, die Lehre von den Blumen.

Anthophilli, dicke Nutternäglein, sind, die zu ihrer rechten Zeitigung gekommen und recht vollkommen worden sind: sind den andern Würz- oder Krautnäglein zwar gleich, aber viel dicker, vollkominner, und etwas schwärzer, haben unter einer härtlichen Schale einen länglichten braunen Kern, von einem sehr annehmlichen Würzgeschmack, so lieblicher als in den Würznäglein. Es sollen die rechten Nutternäglein ein hartes und schwarzes Harz, von einem sehr angenehmen Geruch und Geschmack in sich halten, wenn sie von den rechten sind, welche bisweilen nicht viel kleiner als ein Daumen seyn sollen, wie POMET berichtet, ob er wohl selbst keine größer, als das letzte Glied am kleinen Finger, geschen: die Apotheker lesen oft an deren Statt die grössern Stücke aus den gemeinen Würznäglein, und verkaufen solche unter diesem Namen. Aus diesen werden die Bäume fortgepflanzt, und schlagen, so sie auf die Erde fallen, von sich selbsten aus, und gewinnen eine Wurzel. Sie dienen wider Mutterschmerzen, Aufblähungen der Mutter, weissen Fluss, Unfruchtbarkeit; es wird deswegen ein Syrup oder Saft von ihnen gemacht,

Anthora, *Aconitum salutiferum*, *Contrayerva Germanica*, *Napellus salutiferus*, *Napellus Mosis*, *Antithora*, *Giftheil*, *Giftwurz*, wächst auf den Alpengebirgen und in unsern Gärten; die Wurzel ist anwendig braun, mit einigen Fäserchen versehen, inwendig weiß, eines bittern und scharfen Geschmacks und widrigen Geruchs; das Kraut ist dem Napello oder Eisenhütchen nicht ungleich, gegen welche diese Wurzel auch als ein Alexipharmacum gebraucht wird. Die Blume ist dem wahren und giftigen Aconito ähnlich. Absonderlich dient sie wider ein andres giftiges Kraut, Thora genannt, mit dessen Saft man die Pfeile, womit die Wölfe, Füchse ic. getötet werden, vergiftet. Neben das wird sie wider allerhand giftige Bisse und Stiche, Pest, petechialische

sche und andere böse Fieber, Bauchgrinnen, Mutterweh, Würmer &c. recommandirt. Dos. Jj.

Anthos, siehe Rosmarinus.

Anthosatum, was mit Rosmarin versezt ist:

Anthospermum, LINNAEI, eine Art wie Ambra riechendes Bäumchen. HORT. Walth.

Anthoxanthum, LINNAEI, das schöne goldfarbene Wiesengras, Goldgras.

Anthraces, die Steinkohlen, haben eine harte aus Erdharz und Schieferstein bestehende Substanz, welche, nach einiger Meyntung ein Salz oder Mutter des Steindls, Olei Petracae, ist, so durch das unterirdische Feuer davon abgeschmolzen und getrieben werde; sie kommen meistens aus Engeland, allwo man daby Kochet, und die Stuben einheizet, geben aber einen sehr bösen und corrosivischen Rauch von sich, welcher der Brust und Lunge sehr gefährlich ist. Dieses Mineral ist oftmals mit Kies, Alaua und Vitriol gemischt, wie dergleichen auch allhier in Leipzig in der Sandgrube gefunden wird. Die Grundtheile der Steinkohlen sind eine brennliche Erde mit Erdharz gemischt, welches man durch die Destillation herausziehen kann.

Anthracia, Ανθραξ, heißt ein Haufen brennender Kohlen. HIPP. l. de nat. mul. LVII. & l. i. de morb. mul. Cl. 28.

Anthracion, Xylosteum atronitens, eine Art versteinert Holz, in Gestalt schwarzer glänzender Steinkohlen. KLEIN Nomenclat. Lithogr.

Anthracofis, Ανθρακωτις, bedeutet in spezie einen Carbunkel, der sich in dem Auge oder in den Augenlidern befindet. AEGIN. l. 3. c. 22.

Anthrax, Ανθραξ, heißt eigentlich eine glühende Kohle, und vergleichungsweise heißt Anthrax oder Carbunculus eine Pestdrüse, weil sie gleich einer glühenden Kohle heizet und brennet; ebenfalls in Vergleichung mit der Farbe einer glühenden Kohle heißt Anthrax oder Carbunculus der feuerfarbene Edelstein Rubin. Siehe Carbunculus.

Anthrax gleba ex qua Minum, beym DIOSCORIDE und VITRUVIO: gediegener Zinnober. Siehe Minium.

Anthrenus, die ungeflügelte Hornisse, sie kommt vollkommen mit den gemeinen und bekannten Hornissen überein, nur unterscheidet sie sich darin, daß sie gar keine Flügel hat.

Anthriscus, eine Art Myrrhis. S. Myrrhis.

Anthropologia, die Lehre von Menschen, ist der Specialtheil der Physik, in welchem der ganze Zustand und Beschaffenheit des Menschen erklärt wird.

Anthropos, siehe Homo.

Anthropometria, die Lehre von den Verhältnissen der menschlichen Theile unter sich selbst, nach ihren Größen, wie solche den Bildhauern zu wissen nöthig ist.

Anthropomorphus, was die Ähnlichkeit mit Menschen hat, so nennt KLEINIUS die Uffen, Menschen ähnliche Thiere, und bestimmt ihr Geschlecht davon: MYLIUS in Saxonia subterranea hat eine Kupfermine, in welcher ein Menschenbild deutlich gesehen wird, *Lapis Anthropomorphos*, der Menschenbilderstein.

Anthus, Florus, der Wiehervogel, ein schöner Vogel; hat den Namen von seinem Gescrey, welches dem Wiehren der Pferde ziemlich gleich kommt. Die Alten setzten ihn nächstens an das Geschlecht der Rothschwänze und Grasmücken.

Anthyllis, siehe Vulneraria.

Anthypnotica, sind Arzneien, welche dem Schlaf wehren, steuern und denselben vertreiben, werden auch Excitantia, aufweckende Mittel genannt: solche sind alle Spirituosa, volatilia, aromatica, als Spiritus C. C. Eboris, Sanguin. human. Lumbric. Θάλασσαι, Sal volatile oleosum, C. C. Succin. &c. vornehmlich wird jezo Thee und Coffee sehr recommandirt.

Anthysterica, werden bey dem BLANCARD diejenigen Arzneien genannt, welche wider

die Mutterbeschwerung, oder Passionem hysterica, verordnet werden; selbige sind alle stark stinkende penetrante Sachen, als Castoreum, Sagapenum, Opopanax, Afa foetida, angestechter Schwefel, Meliss. Matricar. Mercurial. Cassia lign. Succin. Myrrh. Liq. C. C. succinat. Essent. Castor. ∇ hysterie. Elixir uterin. Essent. Carminativ. Ω Zedoar. Balsam. embryon. &c.

Anti, ist ein griechisches Wörthchen, welches auf deutsch so viel bedeutet, als, wider, entgegen. In der Medicin wird es zum öftern für andere Worte gesetzt, bevoraus zu Medicamenten, deren Kraft und Wirkung dadurch anzudeuten, immaz:n aus nachfolgenden zu ersehen.

Antiades, *Antiaides*, die Mandeln im Halse. Siehe Tonfülle.

Antiballomena, Succeedanea, Substituta, sind solche Mittel, die einander an Kräften beynahe gleich sind, so daß man eins für das andere nehmen kann. In Apotheken heißt es Quid pro quo.

Anticachectica, Mittel wider die üblichen Mischungen der Säfte, insonderheit den Schleim, insbesondere Martialia und Gewürz, auch bitter schmeckende Mittel.

Anticardium, die Herzgrube.

Anticatarrhalia, heißen solche Mittel, welche wider Catarrhen und Flüsse gebracht werden. Siehe Catarrhus.

Anticausotica, Mittel wider die Hitze, als Salpeter, Milchmittel oder Emulsiones quibus den vier großen kalten Saamen, Gurken, Melonen, Citrullen, Kürbis, aus den vier kleinen kalten Saamen, Möhren, Sellerie, Portulak und Endivien.

Anticheir, *Artixieig*, Pollex, Pro manus, der Daume an den Händen, und große Zehe an den Füßen.

Antichoeraedica, Mittel wider die Kroppse. conf. *ASTRUC*. *Arthodisiaca*.

Anticipans, anticipare, wird von denjenigen Krankheiten gesagt, in welchen die Paroxysmi-

eher als sonst zu gewöhnlicher Zeit sich einstellen, wie in den Wechselfiebern zu geschehen pflegt.

Anticenmion, *Artixepitor*, der vordere Theil des mittlern Fusses, das Schienbein.

Anticatica, Arzeneyen wider die Colit, davon Colica nachzusehen.

Antidinica, werden bey dem *BLANCARD* diejenigen Arzeneyen genannt, welche wider den Schwindel dienlich sind, als Radix Dorianic. Rosmarinus und dessen Essenz, Zingerber, Galanga, Salvia, Cubeb. Stereus Pavon. Cinnabar. Ω Essent. Ambræ und Castorei, &c.

Antidotum, alle Arzeney, die durch den Gegensatz ihrer Grundtheilchen eine fressende Schärfe im Körper tilgen kann; insonderheit aber werden die Mittel wider allerhand Gifte *Antidota* oder *Gegengifte* genannt.

Antidotarium, ein Verzeichniß sothauer *Gegengifte*.

Antidotus, *MATTHIOLI*, ist eine theriakalische Composition, wird wider die Pest, sowohl präservative als curative, gebraucht, die Dosis ist 3j. zu präserviren wird es mit Aceto Flor. Tunic. oder Zeodariz, zu curiren aber mit ∇ theriacali, oder Ω theriacali camphorato gebraucht.

Antidysenterica, Mittel wider den Durchfall und rothe Ruhr, als zeitiger Gebrauch der Rhabarber, hiernächst schärfeilgende Mittel, Clystiere, gelinde schmerzstillende Mittel, Mandel- und Baumöl, Mandelmilch.

Antifebrilia, siehe *Febrisuga*.

Antihæticum POTERII, ist ein gewisses auf chymische Art bereitetes weißes Pulver, besteht aus einem Theile des Reguli Antimooii Jovialis, und zwey Theile des besten englischen Zinnes: oder es wird auch auf folgende Art bereitet: *ETTMÜLLER* Rx des besten gereinigten Reguli Ω simpl. part. jv. des reinsten englischen Zinnes part. v. diese gießt er zum Regulo, diesen pulversirten Regulum mischt er mit dreymal so viel Nitri, detonierets und calcinets

retß eine Stunde lang, daß es weiß werde. **WEDEL** aber Rx Regul. Antimon. part. j. Stanni Anglic. part. ij. diese gießet er in Regulum, das Pulver verpuffet er mit triplo Nitri, endlich edulcorirt ers mit laulichem Regenwasser. Andere machen es ganz compendios also: Rec. subtil gepulverten, Antimonii part. j. Stanni Anglic. part. semis. Nitri part. iij. alles pulverisiret unter einander gemischet, und nach gewöhnlicher Art verpuffet und edulcoriret. Es ist ein langsames Gift und schädliches Mittel, in Ansehung des Zinnes, dessen Arsenik nicht zu bändigen ist.

Antihelix, siehe Anthelix.

Antilobium, *Artilectio*, des äußersten Eirkels am Ohr (Helicis) Endknorpel.

Antiloimica, Mittel, so wider die Pest dienen.

Antimonium, Spiegelglas, wie es bey den Materialisten gefunden wird, ist ein hartes, schweres, doch zerbrechliches Metall, schwärzlich wie Blei anzusehen und mit langen Streifen, auch, wenn es am besten, mit röthlichen Lüpfelein begabet, wird insgemein *Antimonium crudum* oder *roh Spiegelglas* genennet, so doch nicht recht, indem es nicht roh aus den Bergwerken, sondern in Klumpen, und also gegossenen Kuchen gebracht wird, welche aus der Minera *Antimonii* oder rohen Spiegelglas durch Hülfe des Feuers gezwungen werden; kommt meistens aus Frankreich und Deutschland, nachdem das ungarische, so das beste, nicht mehr wohl zu haben ist. Diese Minera *Antimonii* findet sich in vielerley Gestalt, und besteht insgemein aus schwarzen und etwas glänzenden Erzsteinen, oder wächst an gewissen Schiefer-Sand- und andern Steinen, hat auch zuweilen durchsichtige Glüsse und metallische Crystalle über sich. Die beste muß schwer, rein und lauter von Kiesen seyn, absonderlich wenn sie aus Ungarn zu haben, welche Goldreich, aber heut zu Tage sehr rar ist, doch ist auch in Deutschland viel gutes *Antimonium* zu finden. Aus diesen Mineris wird das gemeine

so also geschmolzen: man nimmt zwey irdene Töpfe, gräbt den einen in die Erde, bedeckt denselben mit einem eisernen Blech, das wie ein Schaumlöffel durchlöchert, stürzet alsdann den andern, welcher mit zerstoßener Minera zii ausgefüllt ist, das unterste zu oberst drüber, umgeben beide Töpfe mit einem starken Feuer, so troppet das z in den untersten Topf, und wird zu solchen Kuchen, wie es gebraucht wird: das Blech aber verhindert, daß der Kies und Steine von der Minera zurückbleiben. Das z crudum wird zu den Holztränken genommen, es brauchens auch einige, zu etlichen Granen, wider die schwere Noth, Zucken der Haut und Morbum gallicum, doch ist dabei Behutsamkeit vonnethen. Aus diesen zio sind unterschiedliche schone Präparata, sowohl in der Materialkammer, als in der Officin zu finden, als das

Antimonii Butyrum, welches aus dem *Antimonio* und *Mercurio* sublimato durch die Destillation gemacht wird. Siehe *Butyrum Antimonii*.

Antimonii Cerussa, ist das mit dem Regulo bereitetete z diaphoreticum. Es ist ein gutes Schweißmittel. Dof. 3β. ad 3i.

Antimonii Cinnabaris, wird ebenfalls aus dem zio und z sublimato bereitet. Siehe *Cinnabaris Antimonii*.

Antimonii Flores, bekommt man, wenn man das Spiegelglas ohne Zusatz, oder auch mit dem Θ(co, aus einem Kolben oder Topf in die übergesezten Hute oder Aludel sublimiret. Siehe *Flores Antimonii*.

Antimonii hepar, wird bereitet, wenn man z und Θ aa vermischt, und sogleich durch Anzündung der Mixtur verpuffet und detoniret, ist ein leberfarbicht Pulver. Es purgiret zu gr. iij. bis iv. gegeben.

Antimonii Regulus communis wird, wenn man das z mit Φ und Θ calciniret und zum Flus bringt, in einen fert gemachten Eischpuckel gießet, und so lang: an diesen mit dem Ham-

mer klopset, bis sich das schwere metallische Theil zu Boden giebt; er muß aus schönen glänzenden Stücken wie Wismuth bestehen; ist er aber noch nicht schön genug, so muß er von neuem mit dem Nitro gegossen und gereinigt werden. Minimt man aber Feilspane oder Hufnägel zu dem ♂ und ♀, so bekommt man den.

Antimonii Regulum martiale.

Minimt man ferner anstatt des Salpeters gemein Küchensalz und ♀, so wird der

Antimonii Regulus medicinalis.

Antimonii Sulphur auratum wird, wenn man die Schlacken des Reguli in Wasser auffüdet und mit Essig präcipitiret; allwo nach einem heftigen Gestank sich ein rothes Pulver zu Boden setzt, welches wegen der Farbe daß Sulphur ♂ auratum genennet wird, und je öfters es präcipitiret ist, je besser wird es gehalten: treibt den Schweiß, und wenn es auf das höchste gebracht wird, so curiret es die schwere Roth, zu 1 bis 3 Gran eingegeben.

Antimonii Vitrum, ist nichts anders als ein calcinirtes und von seinem giftigen Schwefel befreyes Spiegelglas; man findet solches zuweilen von der Natur selbsten unter der Erde präpariret; weil aber solches sehr rar ist, so wird es durch eine künstliche und starke Calcination unter einem großen Camin versiertiget, wobey man sich sehr vor dem giftigen Rauch zu hüten hat: das gemeine ist dunkelbraun, in dicken und dännen Stücken: die Chymici wissen auch ein purpurfarbenes, gelbes und von andern Couleuren zu machen; wird zu erbrechenden und purgirenden Arzneyen gebraucht, wenn man es über Nacht in Wein leget; im Kriege sollen die vergifteten Pugeln daraus gemacht werden. Ueber angeführte Praeparata finden sich noch mehr, als ♂ emeticus, Syrupus vomitorius, Tincturae, ♂ datum, ♀ vitae, Ω ♂ philosophicus, die Bezoardica &c.

Antimonium diaphoreticum simplex, wird bereitet, wenn man drey Theile Salpeter mit ei-

nem Theil gegossenen Spiegelglases vermischet, detoniret, und edulceriret. Es ist ein gutes Mittel in den Unreinigkeiten des Gehlüs, treibt Schweiß, öffnet die Verstopfungen der Eingeweide, widersteht den giftigen Krankheiten, dient in der Kräze, Franzosen, Bleichsucht, Wassersucht, Blattern, Masern &c. Dosis ist ʒ. bis ʒ. Thut man zu diesem noch Limatur ♂ so viel als Antimonii dazu, so hat man auch das

Antimonium diaphoreticum martiale.

Antimonium diaphoreticum martiale, auch *Pulvis Anticacheticus LUDOVICI*, ist der Spiegelglasalkal, welcher mit dem aus Eisen und Spiegelglas gemachten Regulo, und drey Theilen Nitri gebrennet und gehöriger maßen mit zugegossenem genügsamen Wasser ausgefüßet wird. Es adstringiret gelinde und stärkt den Magen. Die Dosis ist ʒ.

Antimonium diaphoreticum solare, ist der antimonialische auf eben diese Art bereitete Kalk, wenn ein mit Gold versezter Regulus zur Arbeit genommen wird. Es kommt an Kräften dem Antimonio diaphoretico simplici gleich. Dos. ʒ. ad ʒ.

Antimonium diaphoreticum tartaratum. Man läßt Antimonium diaphoreticum mit ♂♀ rösten und hernach flieszen; in den Liquorem tröpfelt man Ol. Vitriol. so fällt ein klar Pulver zu Boden, welches diesen Namen führet. Es treibt Schweiß und Urin. Dosis ʒ.

Antimonium laxativum, ist entweder das Antimonium diaphoreticum, wenn es noch nicht abgesüßet ist; oder es ist eine besondere Zubereitung des Antimonii, wenn nur 2 Theile Salpeter zu einem Theile Reguli Antimonii genommen werden; maßen alsdann die metallische Säure durch das Alcali Nitri nicht völlig gedämpft ist, und dem Pulver die Laxierkraft übrig bleibt.

Antinephritica, Mittel wider die Krankheiten in den Nieren, insonderheit rein- und steintreibende Mittel.

Antiparalytica, sind Mittel, welche wider die Lähmung gebrauchet werden, wie alle scharfe aromatische Kräuter, als Chamæpyt. Serpill. Primul. veris Majoran. Origan. Lilium convall. Rosmarin. Puleg. Calaminth. Rad. Angelic. Valerian. Bacc. Lauri, Juniper. Piper, Zingiber, ∇ Magnamit. Ol. dest. Angelic. Anisi, Succini, Terebinth. Galban. Sagapen. Gumm. Ammoniac. Castor. Petrol. Palsam. Peruvian. Ω Lumbrie. ∇ str. Θ (ci, Ameisenbäder, Ol. Laterum, Amygdalar. Lilior. alborum, Hypericon. &c.

Antipathes, *Avrīπαθες*, schwarzer Convall, ein hornartiges Seegewächs.

Antipathia, *Avrīπαθία*, ein Wider- oder Gegenaffekt, ist eine solche Feindschaft, die einer gegen eine oder andere Person träget, daß man sie nicht sehen, um sich leiden, noch von ihr hören kann. Diesem ist die Sympathia entgegengesetzt, so nichts anders ist, als wenn sich zwei auf beste verstehen, begegnen und lieben, daß sie nie von einander lassen können: aus diesem finden sich sympathetische Krankheiten und Euren.

Antiperistasis, *Avrīπεριστάσις*, die Wirkung der Kälte in die Körper, selbige stark, und den Magen warm und hungrig zu machen. THEOPHR. Libr. de Ignis, oder auch die Wirkung der kalten Luft in die Säfte, selbige stöckend zu machen, daher das Seitenstechen und Lungenentzündung Winterkrankheiten sind.

Antipharmacón, siehe Alexipharmacá.

Antiphlogistica, werden diejenigen Mittel genennet, so wider die Hitze dienen; dergleichen sind Uderlassen, Crem. Tart. Pulp. Tamarind. Rhab. Fol. Senn. Dococata ex Rad. Acetosæ, Gramin. Cichor. Fol. Beccab. Acetosell. Agrimon. Fl. Borrag. Bugl. Ros. Viol. &c.

Antiphthisica, Mittel wider die Schwindficht, als süßes Molken, Ziegenmilch mit Seltserwasser, verbauliche Nahrungsmittel, gute Diät; süße Mittel, als Feigen, Brustbeeren, kleine und große Rossinen,

Woyts Schatzkammer.

Antiphysica, siehe Carminativa.

Antipleuritica, Mittel wider das Seitenstechen, zuerst eine zeitige Uderlaß, hiernächst dünnes Getränk aus Scorzoneræ und Sapparislwurzel, Klystiere, gelinde, innerliche und äußerliche schmerzlösende Mittel. β . E. Mand. luc. pisc. Dent. Apri. Antim. diaph. Nitr. depur. Cinnab. Sem. Card. Mariae; Essent. Bezoard. Clauderi, Tinct. flor. Rosar. Pap. rh. Mixt. simpl. Ol. Amygd. äußerlich Ol. Verbasci, Aneth. Hyosc. Empl. diachyl. simpl. de meliloto.

Antipodagrica, Mittel wider die Gicht überhaupt, bestehend in guter Diät, Ruhe des Gemüths, Gebrauch der mineralischen Wasser, der Ptisanen und versüßenden Wurzeln, als Altheæ, Chinæ, Sarsaparill. Hiernächst Diuretica, als Ess. Pimpin. Tinct. Tartari acris.

Antipraxia viscerum, wenn ein Theil im Körper dem andern entgegen arbeitet, als der Widerstand in den kleinsten Gefäßen gegen das Herz, wie die Beschreibung der Fieber nach den Begriffen der Mechanicorum ißiger Zeit lautet.

Antipyreta, Mittel wider das Fieber, welche lediglich in tauglichen Arzneyen wider der Fieber Ursache bestehen; keinesweges aber sind bloße adstringentia und anodynæ davor zu halten, welche das Fieber unterdrücken und nicht heilen.

Antipyreticon BOERHAAVII. Rec. Θ polychr. 3ij. Syr. 5. rad. aper. 3ij. Opii depur. gr. ij. ∇ Card. ben. Absinth. Rut. Major. Menth. α 3j. Extr. Absinth. 3ij. M. Davon alle Viertelstunden 1 Löffel voll zu nehmen und von folgendem Decoc. 8 Loth drauf zu trinken. Rec. Rad. Meu 3vj. Sassafr. Lign. Santal. rubr. α 3ij. Herb. Consol. sarrac. Mij. Fl. Cent. min. β . Sem. Dauci 3vj. auf solche wird siedend Wasser gegossen und 2 Stunden lang in einem wohl verwahrten Gefäße stehen gelassen, alsdann wird

es ein wenig aufwollen gelassen, daß 2: Maass bleiben.

Antiqua ulcera, alte unheilbare Schäden, welche zu verheilen dem Kranken nachtheilig ist, weil sie nunmehr zum Auswurf beser Feuchtigkeiten dienen.

Antiquarium, heißt bey den Practicis ein Specificum wider das viertägige Fieber, also ist jezo das *Antiquarium Peruvianum* in großem Gebrauch, oder die wider alle Fieber gebräuchliche Wurzel und Rinde China Chinæ: siehe *China Chinæ*.

Antirrhinum, *Anarrhinum*, *Os leonis*, *Dorant*, *Kalbonasen*, *Hundskopf*, *Löwenmaul*, *Teufelsband*, wächst in grasichten Dertern, blühet den ganzen Sommer hindurch, hat eine einblättericht irreguläre geschlossene Blume, aus deren Pistill eine zweygetheilte doppelter Frucht erwächst. *MENZ de plantis ad rem magicanam facientibus*. Die Arten davon sind: *Antirrhinum majus flore rubro & albo variegato*, *flore rubro & luteo*, *flore albo minus folio augustiore flore rubro*; *majus folio argenteo*. Wird nicht sonderlich in der Medicin genutzt, außer daß es die Weiber wider die Bezauberung und Gespenste den Kindern anhängen, unterlegen, sie damit berüchtern und baden.

Antirrhoë, *Artigégnyn*, heißt eine Neigung auf eine widrige Seite; *HIPPE* gebraucht es von einer gebogenen Nase, welche vermittelst eines Zügels auf die widrige Seite zu ziehen ist. 2. de art. k. 46.

Antiscorbutica, Mittel wider die Schärfe des Bluts, insonderheit den Scherböck, als mineralische Wasser, Wolken, fette Brühen, Emulsiones, Schärfe tilgende Mittel von harten Theilen der Thiere, *Lap. T*; *C. C. s. Δ Matr. Perl. u. d. g.*

Antiseofisis, *Artisnkwotis*, heißt beym *HIPPOCR.* 2: de *R. V. I. A. l. 28.* die Wiedherstellung der Kräfte durch Speise und Trank.

Antispasis, *Artisnkwotis*, beym *HIPPOCRATE* die Ableitung der Krankheitsmaterie von den edlern Theilen.

Antispasmodica, werben diejenigen Mittel genannt, welche wider den Kraampf dienen, sie mögen innerlich oder äußerlich applicirt werden, als Liquor *C. C. succinat*. *Antieptic. POTEKI*, *Cinnabar. ʒii*, *Flores ʒis*, *Succinum præpar.* *Unicorn. ver.* *Dens Hippopotami*, *Cornu Rhinocerotis*, *Rasur. ungul. Alcis*, *Rosmarin*, *Chamaepyt. Majoran. Salvia*, *Ruta*, *Lavendul. Bacc. Lauri. Juniper. Axungia Cati sylvestr. Castor. Ol. dest. Angelic. Anisi, *Succini*, *Terebinth. Juniper. Petroleum &c.**

Antispastica, Mittel, durch welche die Ursachen der Krankheiten von edlen Theilen abgeleitet werden, siehe *Revellentia*.

Antispoda, *Artisnkwotæ*, heißen diejenigen Mittel, welche eben die Kraft haben als das Spodium, und an dessen Stelle können gebraucht werden; es gedenket derselben. *DIOSCOR. l. 5. cap. de pomphol.*

Antistathmesis, *Artisadunotis*, ist eben das, was *Antiseosis*.

Antisterigma, *Artisnkyua*, Fulcrum, eine Stütze, wodurch etwas unterstützt oder befestigt wird; beym *HIPPE. I. de art. t. 74.* die Schienen beym Verbande der Beinbrüche.

Antisternum, *Artisegyer*, was dem Brustknochen entgegentsteht, das Rückgrat.

Antistrophae, heißen die zwey obersten Rippen von den sieben wahren Rippen.

Antithenar, ist bey dem *RIOLANO* das dritte anziehende Mäuslein des Daumens.

Antithora, siehe *Anthora*.

Antitragus, *Artigayos*, das dicke Theil des äußersten Ohrrandes, ist dem Ohrbock, *Trago*, entgegengesetzt..

Antophylli, siehe *Anthophylli*.

Antrum, die Höhle verschiedener Theile des Körpers; *Antrum H.I.G.H.M.O.R.I.*; die vom *H.I.G.H.*

HIGHMORO beschriebene Höhle in der Oberkinnlade; *Antrum cordis anterius, posteriorius*, die vorderste und hinterste Höhle des Herzens, wird oftmals statt des vorderen und hinteren ventriculi des Herzens, tierlicher gebraucht.

Antrum buccinatum, die Muschel des Ohres, ist die krumme Höhle bis zum innern des Ohres.

Antrum Pylori, siehe Pylorus.

Antylion, *Antύλιον*, heißt ein gewisser astringirender Umschlag, dessen Beschreibung beym AEGIN. l. 7. zu finden.

Anulares Fibrae, ringsförmige Fasern, wie solche von Höhlen des Körpers, den Magen, Eingeweide, Herz, Pulsdärfern gewickelt sind, und zur Bewegung dienen.

Anularis processus ossis temporum. Der Gehörgang ist bei zarten Kindern nicht knochig, sondern knorpelhaft, an dessen Stelle ist ein beinerne Ring, welcher den Rand des Tympani ausmacht.

Anulus, Der beinerne Ring an der Trummel des Ohres bei kleinen Kindern, bevor ihr Gehörgang knochig wird.

Anus, Der Hintere, Arsch, dessen dicke fleischiche Theile die Backen genannt werden.

Anus cerebri, der Arsch im Gehirne, ist der Anfang der vierten Hirnkammer, welche das runde Loch ist, zwischen den zweyen arschbackenförmigen Erhöhungen, oder den größern Berglein, von welchen auf einer Seite zu der vierten Kammer, von der andern Seite durch die Spalte zu dem Trichter ein Durchgang ist.

Anus pisces, altes Weib, eine große Art von Stockfischen. Die allgemeine Historie der Reisen &c. im III. Bande p. 342. giebt davon folgende Beschreibung. Sie sind dem Stockfisch in allem gleich, nur in der Größe nicht. Einige wiegen 200 und mehr Pfunde. Das Fleisch ist weiß, zart, fett und fest, und löst sich in Glocken ab. Die Haut ist grau, dick und

fett, und mit kleinen Schuppen bedeckt. Das Fleisch ist frisch und wohl zu essen; wenn es aber 5 oder 6 Stunden eingesalzen wird, so schmeckt es desto zärtlicher. Der Kopf giebt eine vorzüliche Brühe. Das Fleisch ist nahrhaft und verdaulich, wenn es vollkommen gekocht ist. Denn sonst ist es schädlich.

Anxietas, Angst, Bangigkeit.

Anxietas praecordiorum, Herzangst, ist eine große Angst um die Herzgrube, mit einem sehr schmerhaften Dragen des obersten Magenmundes, oder unter der Herzgrube, oder unter dem schildförmigen Kropfel. Die Ursachen sind in dem Magen liegende scharfe Cruditäten oder krampfische Zufälle der Gebärmutter, der Gedärme, eine üble Beschaffenheit der Lunge, des Zwerghells, der Leber, Harnblase; item Würmer, Fieber &c. Die Cur sieht darauf, daß die angeführten Zufälle, als Ursachen, durch besondere Mittel, welche bei jedem Casu zu finden, gehoben werden mögen. Weil aber die scharfen Cruditäten mancherley sind, so hat man auch verschiedene Mittel, dieselben zu corrigen. Wider die scharfe Galle dienen Purgantia, als Diagryd, Resin. Scammon. Cremor Tri, und Acida, als Spiritus Oli philosophic. Citri, Syrup: Corallior. de Omphacio, Succus Acetosae und Acetosell. auch Pulver ans Crystall. mont. Corall. rubr. prep. C. C. ust. Lap. S. Cremor. Tri. Die saueren Saftte corrigit man mit absorbentibus, als Lap. S. Corall. Matr. Perlar. Lignum. Martis, V singillat. Lapid. Percar. Conch. præparat. &c. Hat man unverfehens scharfe Gifte, als Arsenicum, Auripigmentum, Mercur. sublimat. Aq. fort. &c. oder ganz scharfe Purgantia, wie Colocynthis, Helleborus &c. eingeschluckt, so dienen fette und ölige Dinge, als fette Hühner-Rind-Kalbfleischsuppe, Oleum Olivar. Amygdalar. dulc. auch Milch und Molken, item Theriac. Mithridat. Ol. Tri p. d. &c.

Anyperbletos, Ἀνυπέρβλετος, was nicht zu verdauen ist. HIPPOCR. 3. de R. V. I. A. t. 98.

Anzuba, siehe Caranda.

Aochlesia, Αοχλησία, Anodynia, Indolentia, wenn man weder Schmerzen noch Verdauß empfindet.

Aorta, siehe Arteria Aorta.

Aortra, das auf beyden Seiten hängende Theil der Lungen.

Apagma, Ἀπάγμα, der Bruch nahe an dem Kopfe eines Knochens, beym HIPPOCRATE.

Apalachine, oder Cassine, eine Staude an den Küsten von Louisiana, wächst an den Seeküsten in sandigem Boden. Man unterscheidet zweyerley Arten, die große und kleine. Der ganze Unterschied aber scheint in den Blättern zu bestehen, deren einige viel größer und den Buchbaumblättern ziemlich gleich sind, und die andern sind kleiner und laufen spitz zu. Sie sind alle inwendig dunkelgrün, und auswendig hellgrün. Man hat die Beeren noch nicht genutzt, welche traubenweis kommen. Die Blätter aber wie Thee getrunken, werden für ein vortreffliches harntreibendes Mittel gehalten. Allgem. Historie der Reisen ic. XVII. Band p. 245.

Apallage, Απαλλαγή, die Aenderung der Krankheiten zum besten.

Apantesis, Ἀπάντησις, heißt beym HIPPOCR. l. de dec. hab. V. 11. & IX. 14. die Pflicht des Medici, da er bey Zeiten rathet und trachtet die begangenen Fehler zu verbessern und einen jeden bey den Kranken zu belehren, was seine Schuldigkeit sey, von Zeit zu Zeit geschehen und unterlassen werden soll.

Apanthropia, Ἀπανθρωπία, eine Art der Diefinnigkeit, beym HIPPOCRATE, welche in dem Absehen vor menschlichem Umgange besteht.

Aparachytum Vinum, ein kostlicher unvermischter natürlicher Wein, darein kein

Meerwasser gekommen. GAL. l. 4. de C. M. S. G. c. 7. et l. 12. M. M. c. 4.

Aparascevasta, Ἀπαρασκευαστα, heißt, wenn dassjenige, so zum Bade erfodert wird, nicht parat oder nicht vorhanden ist.

Aparine aspera, vulgaris, aspera Lappugo, Klebkraut, Bettlersläuse, Baumrisch, Tasbelsamen, wird hin und wieder auf den Feldern, an den Straßen, Hecken und Zäunen, desgleichen unter dem Flachs angetroffen; es treibt einen Haufen schwächer und dünner, viercigter, geschmeidiger Stengel, die sich an die Hecken oder nebeneinander stehenden Gewächse anhängen, rauch anzu fühlen und klein sind. Es hat kleine längliche und schmale grüne Blätter, welche dem Argute der Färberrothe gleichen, in Form der Sterne an den Stengeln um die Knoten herum stehen, und voll kleiner etwas spitzer Stacheln sind. Einige nennen es Philantropos, weil dessen Saame gern an den Kleidern der Menschen hängen bleiben; erwähnte Saamen sind ranch, stehen zwey und zwey, und folgen nach einem einblätterichten regulairen Blümchen mit vier Einschnitten. Es giebt hiwoon eine Art, deren Saame wie gezuckerter Coriandersaame aussieht, Aparine semine Coriandri saccharato. Es ist ein ganz gutes Wundkraut, dient die Kröpfe und Geschwülste zu vertreiben, und das Ohrenweh zu stillen.

Aparine laevis, epatica, Waldmeister, Sternleberkraut, wächst auf den Bergen, in Wäldern, an sandig- und schattichen Orten; es hat eine zarte, knotiche und faserichte Wurzel, viercigte glatte Stengel, an deren Gleichen grüne gestirnte haarrichtige Blätter herumstehen, an der Spitze aber auf zarten Stielen weiße, wohlriechende Blumen im May und Junio kommen, worauf ein kleiner und runder Saamen folgt. Das Kraut sammt der Blume dienen zur hizigen Leber, Gelbsucht, Kräze; äußerlich dient es in hizige Geschwulst, auf Beulen und Schwären gelegt, zeitiget es dieselben, und auf die Stirne gebunden,

den, stillt es die Kopfschmerzen. Das Infusum hieson erweckt den Appetit, und hilft der Dauung.

Aparthrosis, 'Απαρθρωσις, so viel als Dearticulatio.

Apartisis, 'Απαρτισις, ein volliger Zusammenhang und Vollkommenheit. HIPP. braucht es von den Nerven l. de artic. t. 25.

Apatheria, die Unempfindlichkeit und Gelassenheit der Kranken, welches nicht alle mal für ein gutes Zeichen anzunehmen, machen es eine Schlaptheit der Nerven und Mangel der Kräfte anzeigen.

Apechima, 'Απέχημα, der Wiederschall in einem hohlen Knochen, wenn dessen entgegengesetzter, obgleich nicht betroffener Theil zerspringt. Siehe Contrafissura. CELSUS L. 8. c. 4.

Apella, ein jeder Kranker, dem die Vorhaut hinter der Eichel zusammen gezogen ist, daß er die Eichel nicht bedecken kann. Es ist eigentlich dieses Wort ein Zuname, der den Juden ins mein gegeben wird, Iudeus Apella, wegen der Beschneidung der Vorhaut.

Apexia, Απεξια, übel und schwache Dauung, ist eine Magenkrankheit, wenn nämlich in demselben ganz und gar keine Chylmachung geschiehet, im Deutschen pflegt man zu sagen: er hat den Magen verderbt; dieser Zufall hat eine Ursache und Eur mit Anorexia, wovon an seinem Ort zu sehen ist.

Apepton, Crudum, unzeitig, unreif; daher heißen *apepta phymata*, alle unreife Beulen und Geschwülste, welche noch nicht zu Eiter geworden.

Aper, ein wild Schwein, hieson sind die Dentes apri, oder wilden Schweinszähne in der Officin bekannt; selbigewerden für ein sonderlich Mittel wider die Bräune, Seitenstechen, und andere innerliche Entzündungen, so von gestocktem oder etwas geronnenem Geblüt herrühren, gerühmt, und entweder allein, oder mit den Hechtzähnen mit Nutzen verschrieben;

es werde gleich die Rasura dentis Apri oder Dens Apri sine Δ gebraucht. Die Dosis ist 3j. bis 3β.

Aper, ein kleiner Plattfisch mit einem spitzigen Saurüssel, beym RONDELETIO.

Aper indicus, Babi Rœsa dictus, ein indisches wildes Schwein mit außerordentlich großen hauenden Zähnen. SEBA Tom. I. Fol. 80.

Aperientia, alle öffnende Mittel, worunter die Vomitoria, Purgantia, harn- und schweißtreibende Mittel, item die Sternutatoria, milz- und leberöffnenden ic. verstanden werden.

Aperistaton, 'Απεριστάτων, ein Geschwür, das nicht gar zu groß und mit keinen schweren Zusätzen verbunden. GAL. l. 2. de C. M. S. G. c. I.

Apetalos, (Flos,) eine Blume ohne Blatt, mit bloßen Fruchtröhren. Durch dieses Wort wird die andere Hauptklasse der Blumen bestimmt, welche weiblich sind, und nur aus Röhrchen bestehen, welche der männlichen Blumen fruchtbaren Staub aufnehmen; da hingegen blätterförmige Blumen (flores petalodes) solche sind, deren Kelche farbichte Blätter haben, in deren Beschlüß entweder beyde Geschlechter beysammen wohnen, (flores hermafroditici) oder die männlichen Blumentheile allein zu finden sind, wie in den amentis oder Röhrchen der Hasel- und welschen Nüsse.

Apeutysmenos, 'Απευθυνόμενος, ist so viel als Intestinum rectum, der Mastdarm.

Apex digitorum, die Fingerspitze, wo die Haut sich mit concentrischen Halbkreisen endigt.

Aphaca LOBELII, gelbe Wicken. Ein Sommergewächs mit papillionsförmiger vierblätterichter ungleichförmiger Blume, aus deren Kelch und dessen Stempel eine Schote erwächst.

Aphaeresis, 'Αφαιρεσις, wird der Theil der Chirurgie genannt, welcher das überflüssige und verdor-

verborbne am menschlichen Leibe abnimmt, als wenn der sechste Finger oder Zähe abgenommen, oder ein von dem Brand betroffener Theil abgelöst wird.

Aphanes, LINNAEI, die kleine Alchimilla, die man Perchevier nennt.

Aphareus ARIST. Der Thunfisch. ARISTOTELES braucht dieses Wort hauptsächlich von dem weiblichen Geschlechte dieses Fisches, welches unten an dem Bauche eine zusammenstehende Flosseder hat, die man niemals bey dem andern Geschlechte antrifft.

Aphepsema, Αφέπσημα, ein gekochter Trank aus Kräutern, Wurzeln, Saamen, siehe Decoctum.

Aphepis, Αφετις, bedeutet entweder Das Nachlassen einer Krankheit und die Verfeyung davon. HIPP. coac. t. 5 75. oder es bedeutet auch eines oder aller Glieder des Leibes große Mattigkeit, l. 3. Epid. sect. 3. t. 37.

Aphilanthropia, Menschenhaß, Eigensinn, Verdrüßlichkeit, sind Nemüthe eingungen, welche in der hypochondrischen Schwermuth bemerkt werden.

Aphis, das Aphisinsect, die Blattlaus, ein besonders Geschlecht von Ungeziefer mit halben Flügeldecken (hemiptera), welches einen eingebogenen Rüssel und einen nach hinten zu zweyhörnichten Leib hat, 4 Flügel nach der Ordnung und aufrecht wie auch gute Lauffüße; wird gemeiniglich auf den Blättern von Pflanzen und Bäumen angetroffen. Man findet verschiedene, dergleichen sind:

Aphis Aceris, Ahornlaus, wird häufig unten an den Blättern des Ahornbaums angetroffen, sie hat einen ziemlich breiten Körper; der Rücken des Bauchs ist von oben hin und her warzicht, hinten aber mit einem brauen harzähnlichen Flecken bedeckt, der vorne entzwey gespalten ist. Der Kopf und die Brust sind in der Mitte schwarz, die Fühlhörner sehen an der Spitze dorstenmäßig aus.

Aphis Artemisiae, die Beyfuslaus; sowohl die Fühlhörner als die Füsse, Glieder und Anhänge sind schwarz, der Leib ist auch schwärzlich, der Rücken aber mehr aschgrau, und auf seiner Mitte sitzt über dem Bauch noch ein grosser brauner Fleck; der Schwanz läuft sehr spitzig zu; hält sich gern auf dem Beyfus auf.

Aphis Betulae, die Birkenlaus, ist sehr klein, hat weder Flügel noch Ansäze, der Leib ist bläzzgrünlich, und an dem Rande von jedem Einschnitt zu beyden Seiten sind 4 schwarze Punkte; wird vornehmlich auf den Birken gefunden.

Aphis Brassicae, die Kohllaus, kommt den andern Krautläusen in Umschung ihres Baues ziemlich gleich; wird auf dem Kohl gefunden.

Aphis Cordui, Die Distelllaus, ist ganz glänzend, kupfricht, schwärzlich, die Füsse und Fühlhörner sind auch schwärzlich.

Aphis Centaureae, die Flockkrautlaus, ist ganz schwarz, hat aber weiße Flügel.

Aphis Nymphaeac, die Seeblumenlaus.

Aphis Pastinacae, die Pastinaklaus, ihr Leib ist ganz grün, der Kopf, die Fühlhörner, die Brust und die Füsse sind schwarz.

Aphis Pini, die Sichtenlaus.

Aphis Populi nigrae, die schwarze Pappelbaumlause.

Aphis Rosae, die Rosenlaus, hat schwarze Hörner, die fast so lang sind als der Bauch, der Leib ist grün oder fleischfarbicht, die Fühlhörner schwarz.

Aphis Sambuci, die Holunderlaus, hat sehr grosse häutichte Flügel.

Aphis Tiliae, die Lindenlaus, hat einen länglichen Leib, und auf dem Rücken des Bauches 4 längliche Reihen schwarzer Punkte, an der Brust zu beyden Seiten eine schwärzlichte Seitenlinie, die Fühlhörner sind weiß und schwarz gesprengt.

Aphlegmator, Αφλέγματος, das keinen Schleim bey sich hat. Bey dem HIPP. ist es ein

ein Zeichen eines guten Elters. lib. 2. Proth. XII. s. Coac. t. 402.

Aphonia, ἈΦωνία, Sprachlosigkeit, Verstumming, ist eine gänzliche Herauslösung der Stimme. Es tragt sich solches zu in der Paralyse und Lähmung der Zungenerven, in der Epilepsie, Lähmung oder Verrenkung des Kiefers, Schlucken, Mutterbeschwerung, tiefen Wunden der Brust, Verlezung der Nerven, Brüchen des Crani, Verletzung des Cerebri &c. Die Krankheit ist entweder zufällig oder beständig; im letzten Fall ist der Gebrauch des Setacei oder Haarsels dienlich.

Aphorismus, ein kurzer Lehrsatz.

Aphros, der Roth oder Unflath, so von den Menschen geht.

Aphrodes, ἈΦρόδης, schwammicht, wird sowohl vom Blute, als den Exrementen gesagt. Hipp. Coac. t. 450. 607. 7. aph. 30.

Aphrodisia, ἈΦροδίσια, Aphrodisiasinus, der Beyschlaf.

Aphrodisiaca, Mittel, welche die Lust erregen, oder auch in neuerlichem Verstande Anmerkungen über die unreinen Krankheiten, das Franzosenübel und die daher entstehenden Gebrechen.

Aphroditarium, ἈΦροδιτάριον, ist der Name eines trocknen Arzneymittels, so aus Weihrauch, Kupferschacken. ($\alpha\epsilon\pi\varsigma$ $\sigma\kappa\alpha\mu\alpha$) Granatäpfeln, Bleyweiss, Stärke, zu gleichen Theilen vermischt, bereitet wird. Siehe AEGINET. l. 4. c. 40. Es wird auch ein gewiss Collyrium beynt GAL. 4. de C. M. S. L. also genannt.

Aphrogala, ἈΦρόγαλα, die Saane, das Fette von der Milch, oder auch schaumichthe Milch, welche so lange gequert wird, bis sie ganz zu Schaum worden. Ein Mittel so wider die Hitze des Magens von GALENO gelobt wird.

Aphronitrum, Mauei salz, ist ein natürlicher Salpeter, welcher sich an den alten Mauern und Gewölben anhängt; dieser besteht

aus kleinen subtilen Crystallen, so wie eine Blume anschiesen, weswegen er auch *Flos Nitri* heißt, kommt dem rechten Nitro etwas näher, als der gemeine Salpeter, und suchen einige etwas verborgenes darin, wird auch *Sputa Nitri* genannt.

Aphros, ἈΦρες, siehe Spuma.

Aphroselinos Lapis, ἈΦροσέληνος, ein Stein, welchen einige Seleniten oder Spiegelstein nennen, weil er das Ebenbild des Mondes vorstellt. Er wird in Arabien gefunden.

Aphroselinum, ein in durchsichtigen dünnen silberfarbenen Blättern bestehender Kalkstein, Fraueneiß, Frauenglas, s. Glacies Marie.

Aphrosyne, ἈΦρούν, siehe Delicium.

Aphthae, ἈΦθαι, die Schwämminchen, sind kleine Geschwüre im Munde, und mit einer scharfen Lymphe angefüllte Blasen, welche im Aufang des Ausbrechens klein als Hirse sind, so sich mit der Zeit mit grossem Schmerz und Unfressen der inneren Haut, in dem ganzen innerlichen Munde, so gar in dem Schlunde der Speisegänge ansziehen; ist eine gewöhnliche Krankheit der kleinen Kinder. Hierbei findet sich Verhinderung im Schlingen, Hitze des Mundes, und endlich eine vollkommen Exulceratio, wo man sie nicht wohl in Acht nimmt, weswegen die Kinder zum steten Schreien gebracht werden. Sie kommen von der Schärfe der eingesogenen Milch her, welche alsofort die zarte Hant durchfeist.

Die Cure besteht darinnen, daß die Schärfe der Milch verbessert werde; man nähere die Amme mit Mehlspeisen, und gebe ihr Absorbentia, als Lap. Σ , Mat. Perl. C. C. f. igne; Σ nii diaph. Σ J. des Kindes Mund wird mit Honig, worunter Essentia Pimpinelæ geniicht worden, gereinigt und fleißig bis aufs Blut gerieben; ist eine Inflammation da**bei**, so wird ein unfehlbares Mittel Milch mit ein wenig Salpeter seyn; sind aber schon tiefe Ulcera, so dient ein Decoct von Feigen, Rob. diamoron, oder diannucum, Rosenhonig mit

Nuce moschat: oder mit Cinerib. Radic. Fœniculi verm schet: oder Decoct. Salviæ, Satu rei. Rad. Pentaphyll. oder stärkere von Rosen honig mit Ω His geschärfet, oder ∇ Sper mat. Ranar. Prunell. mit Oxyminelle, Lap. Medicamentos. in ∇ Plantaginis solvret. Es gibt auch Aphthas Venereas von unreinen Krankheiten, darwider hilft die Salivation.

Aphya, *Apua*, *Aphva*, Heuerlinge, Grühen, Sängeln, Hundertausendfischchen, sind sehr kleine Uferfischchen, welche man bey der Ebbe auf dem Sande findet, *Sand Eels* auf Englisch. A R T E M I D. Ichthyologia.

Aphyllantes, ein Kraut, dessen Blumen keine Blätter haben. Ist eine besondere Art des Moly beym TOURNÉFORT.

Aphysos, *Aphatos*, was keine Blähungen macht.

Apiastrum, ist ein Beyname der Melisse.

Apices, Spizzen oder Zäserchen, an den sogenannten Drätschen (Filamentis) der Blumen, an welchen die Antheren oder Mehl- und Staubfächerchen hangen.

Apionta, *Antiocta*, Excreta, diejenigen Dinge, so aus dem Leibe ausgelassen werden. Herr. braucht es l. 1. de morb. mul. XXXIII. 12. von dem männlichen Saamen; l. 4. Epid. XXV. 6. von den excrementis alvinis und l. 6. Epid. l. VIII. t. 21. vom Schweiße.

Apios americana cornuti, ein steigendes sich um eine Stangewickelndes Gewächs aus Canada, welches über Winter bey uns in der Erde dauret, aus der Wurzel wieder ausschlägt, gegeneinanderüberstehende Blätter hat (foliis conjugatis), Blumenähren trägt, welche aus vielen schmetterlingsförmigen, vielblätterichten ungleichförmigen Blumen bestehen, und Schoten tragen. Die Wurzel ist knotich und einer Knoblauch ähnlich, daher die Pflanze auch die Erdnuß heisst.

Apis, die honigtragende Fliege, die Biene oder, Imme. Sie ist ein gesellschaft-

liches Insekt, zum Unterschied der einzeln wohnenden oder Raubbiene (*Apis solitaria*). In dieser arbeitsamen Gesellschaft giebt es dreyerley Arten Geschöpfe: Eine Königin und Mutter ihres ganzen Volkes, machen sie in jedes Fach des neuen Bienenstocks ein Ei leget, woraus ein Wurm und durch die Verwandlung (Metamorphosis) eine Hülse oder Puppchen (*aurelia*) und endlich eine viergeflügelte Fliege mit Gebiß und Stachel, das ist, eine Biene wird. Männliche Bienen, welche nicht aussliegen; Bienen ohne Geschlecht, welche nur arbeiten, indem sie aus der Blumenhonigfächern (*Nectariis*) das Honig und aus der Blumenstaubfächern (*antheris*) das Wachs zusammensuchen. Die Gesetze der Natur in diesem Volk sind übersteigend ordentlich und schön. Es giebt auch einzelne oder wilde Bienen, *Apis fera*, *Apis solitaria*. SPECTACLE de la Nature. R E A U M U R Memoires pour servir à l' histoire des insectes. Die Bienen gedörret, zu Pulver gestossen, oder zu Asche verbrannt, mit Honig vermischt und die Hörner damit geschmiert, wo die Haare ausgegangen, machen solche wieder wachsen. Sonsten hat man von ihnen das Honig und das Wachs.

Apites, *Antityps*, ein aus Birnen gemachter Wein.

Apium hortense, *Petroselinum*, Petersilje, Garteneppich, wird in Gärten gezeugt, will einen feuchten Boden haben. Die Blumen sind aus dem Geschlechte der Umbellen. Die Wurzel ist lang mit vielen Zasern oder Nebenwurzeln besetzt, eines guten und etwas scharfen Geruchs und Geschmacks. Die Blätter sind ausgeschnitten und dabei klein zerkerbt, gröber als der Kerbel; die Stengel sind halbrund mit vielen Nebenzweigen. Die Wurzel und Kraut bekommen der Leber, Milz und Magen wohl, sind bewährt in Verstopfung der Weiberblume, dienen gegen den Stein, schwere Geburt, bringen Lust zum Essen und Beflaf.

schlaf. Der Saame treibet den Stein, und soll auch der Trunkenheit wehren.

Apium Macedonicum, *Petroselinum Macedonicum*, *Steineppich*, macedonische Petersilie. Das Kraut ist dem Cellery fast gleich, hat Blätter wie der gemeine Epheu, doch etwas kleiner und subtiler, einen dicken und astigen Stengel mit vielen Höhlen, aus welchem die Aeste hervorwachsen, bekommt weiße Blumen, und der Saame, so allein gebräuchlich, ist länglicher als der gemeine, doch schmäler, kleinstreifig und lockig, schwärzgrüner Farbe, eines scharfen und aromatischen Geschmacks und starken Geruchs, hat seinen Namen von dem Königreich Makedonien, worinnen er häufig hervorkommt, und von da nach Europa gebracht wird; wird zum Theriac, Antidot. *MATTHIOLI* und *Tinctur. Bezoardic.* genommen, weil er eine gifttreibende Eigenschaft hat, stärket auch den Magen, und kommt den Wassersüchtigen zu gut, treibet den Urin; er stärket auch die entkräftete Mannheit, daher findet auch der Holländer ihr Sprichwort statt:

Petersely helfst the Man to Paeert.

Ende de Vrouen onder dee Aerdt.

Apium, und *Petroselinum montanum*, *Bergeppich*, *Hirschpeterlein*, wächst auf bergicht-sandigt- und steinigten Orten, hat einen Stengel einer Spanne lang, welcher von einer kleinen Wurzel herauswächst, rings herum seine Aeste oder Zweiglein hat, und auf denselbigen besondere kleine Kronen, darum sein länglicher scharfer subtiler Saame, an dem Geruche dem Kämmel fast gleich, anzutreffen. Der Saame sammt der Wurzel bricht und treibet den Stein, Urin und Schweiß, fördert die Menses, widerstehet dem Gifft.

Apium vulgare, *palustre*, *Eleoselium*, *Paludarium*, *gemeiner Eppich*, *braun Peterlein*, *Epte*, *Schreckkraut*, wächst an sumpfigten Dörtern unter den Bachbungen. Es treibt einen Stengel auf anderthalb Schuh hoch, welcher dicke voll tiefer Streifen, grün und

Woyts Schatzkammer.

hohl ist. Die Blätter sehen wie Petersilie, sind aber viel größer, schön grün, glatt und sehr saftig, von starkem Geruch. Die Blumen, so im Junio und Julio hervorkommen, wachsen auf den Spitzen der Stengel als kleine Kronen, sehen weiß und bestehen insgemein aus fünf gleich großen Blättern, so auf dem Kelche in Gestalt der Nöschen stehen: wenn die Blüten vergangen, so wird aus dem Kelche eine Frucht, aus 2 Saamen bestehend, die gar dünne, oben her rund, streifig, grauliche, scharf und übel schmeckend sind. Die Wurzel ist lang und volle Fasern, und theilet sich manchmal in einen Haufen Seitenwurzeln. Die Wurzel sammt dem Saamen reinigen, dienen wider Verstopfung der Leber, Milz, Mutter, Monatszeit, Nachwehen und Geburt, Zahnweh, blödes Gesicht &c.

Aplestia, *Απλησία*, die Unersättlichkeit.

Apleuros, *Απλευρος*, was keine Ribben hat.

Apnoia, *Απνοια*, *Mangel des Athemis*, ein Beyname des Asthmatis.

Apobamma, *Απόβαμμα*, *CARDANUS* sagt l. 5. de subtil. rer. die gemeinen Medici hätten diejenige Feuchtigkeit, in welcher sie glühende guldene Münzen oder Ketten abgelöschet oder abgefroset, und zur Stärkung der Kräfte gebrauchet, Apobamma genemnet.

Apocatastasis, *Αποκατάστασις*, heißt, wenn einer wieder zu voriger Gesundheit gelanget.

Apocatharsis, *Αποκαθαρτισις*, die Reinigung durch Stuhl und Brechen.

Apocerigma, *Αποκεργύμα*, die Nachricht, die man dem Patienten von der Krankheit giebt.

Apochrempsis, *Απόχρεψις*, der Ausswurf des Speichels. *HIPPOCR.* Coac. t. 242.

Apoclasma, *Απόκλασμα*, ist eben so viert als *Abductio*.

Apoclesis, Ἀπόκλεισις, ist eben so viel als Asitia.

Apocese, Ἀποκοπή, die Ablösung eines Theiles am Leibe.

Apocrisis, Ἀπόργοτις, alles, was aus dem Leibe als überflüssig ausgesondert und ausgeworfen wird.

Apocrustica, Ἀποχρυσικὰ, Mittel, welche zusammenziehen und zwar die Entzündung tilgen, hingegen die Krankheitsmaterie in den Leib treiben.

Apocymum, ein Kräutergethlecht mit weißem beißenden scharfen Saft, buschförmig wachsenden Blumen, welche aus fünf pfeifenförmigen Blättern bestehen; aus dem Pistill erwächst eine Fruchthülse, worinnen liegende wollen- oder federartige Saamen sich befinden. Blüht im Juli und August.

→ *Apocynum syriacum*, siehe Esula.

Apoda; Thiere, welche keine Füße haben, als Fische, Schlangen.

Apodaerytica, Ἀποδαερτικὰ, Mittel, die die auslaufenden Thränen ableiten oder vertrocknen.

Apodes Aves PLIN. L. 10. 39. Vögel ohne Füße, wie noch jetzt von dem Paradiesvogel geglaubt wird.

Apodyterium, Ἀποδυτήριον, hieß das Zimmer vor dem Eingange des Bades, in welchem die Badegäste die Kleider auszogen.
LANG. I. I. Ep. 51.

Apoeum, Ἀποίον, was keinen Geschmeck hat.

Apogalactinus, Ἀπογαλακτικός, ist so viel als Ablactatio, das Entwöhnen.

Apoglaucos, Ἀπογλαυκώσις, siehe Glaucedo.

Apolepsis, Ἀπέληψις, eine Auf- oder Zurückhaltung. HIPPOCR. braucht es vom Urne S. 4. de R. V. I. A. t. 14. c. 2. und anderwärts, oder auch vom Stuhlgange. Coac. t. 603.

Apollinaris, siehe Hyoscyamus.

Apolyss, Ἀπόλυσις, heißt nach Beschaffenheit der Sache, von welcher es gesagt wird, eine Auflösung, Befreyung, Entbindung.

Apomagma, Ἀπόμαγμα, ein Mittel, welches geschickt ist die Unreinigkeiten hinweg zu nehmen und abzuwaschen. HIPPOCR. de Medic. III. 4.

Apomathema, Ἀπομάθημα, die Vergessenheit desjenigen, so man vorher gelernt. HIPPOCR. 3. de fract. l. 8.

Apomeli, Ἀπόμελι, eine Art eines Decocli, welches aus Essig und Honig bereitet wird.

Aponeurosis, Ἀπονεύρωσις, also werden die Enden und Tendines der Nerven bey den Anatomen genennet. Es sind ihrer aber zweyerley, einige sind fleischchter, carnosiores, einige aber nervosiores, und bestehen mehr aus Nervenfäschchen.

Aponeuroton, Ἀπονευροτικόν, alles, was im Körper aus den ausgebreiteten Spannaden oder Sennen der Muskeln wird, als Ligamentum aponeuroticum, ein Gliederband von einem ausgebreiteten Tendine; Tunica aponeurotica, das Weisse im Auge, welches aus der Augenmuskeln Sennen entsteht.

Apopallesis, Ἀποπαλλήσις, eine Aussöhung.

Apophlegmatismus, Ἀποφλεγματισμός, ein schleimführend Mittel, kann mit gutem Recht auch Salivatis genennet werden, weil alles, was abgeführt wird, aus den Speicheldrüszen kommt; man mag solches kauen, sich mit gurgeln, an den Gaumen schmieren, oder auch dran lecken; wird sonst auch sprudeln, spucken, fließen, saliviren genannt. Z. C.

R. Pulv. Rad. Acori, Pyrethr. Zedoar. Cardamom. J. Syrup. capillor. Vener. Violar. a 3ij. M. S. schleimführender Saft, öfters ein Löffelchen voll da von in den Mund zu nehmen.

Oder auch: R. Pulv. gross. Rad. Hellebor. alb. Pyrethr. Zingiber. Zedoar. Cardamom.

damom. Cubeb. Piper. $\overline{\text{A}}\text{ij}$. affund.
Vini albi, ∇ fontan. $\overline{\text{A}}\text{ij}$. Sent per no-
ctem in infuso, mane ebulliant cum leni
expressione. D. S. Schleimabsführend
Mundwasser, ofters zu nehmen, und ei-
ne Weile in dem Munde zu halten.

Ober: Rec. Mercurii saliv. hum. extinct.
 $\overline{\text{A}}\text{ij}$. Mastich. $\overline{\text{A}}\text{ij}$. Mellis q. s. f. Bacillus
D: S. Sonderlich Mundzäpfchen, daran
ofters zu saugen.

Solche Mittel werden auch Apophlegmatizan-
tia genannt. Bey diesem Gebrauch (1) ist zu mer-
ken, daß sie früh und nächstern bey learem Magen
zu brauchen sind, denn wenn der Magen mit
Speisen angefüllt, wird er seines zur Digestion
nothigen Menstrui beraubt: (2) sind solche Mit-
tel auch nicht zu stark zu brauchen, weil zugleich
mit dem Muco der fruchtbare Speichel evaucirt
wird, wonach die Digestion lädirt; der Appetit
verdorben, ja der ganze Leib abgemergelt wird.

Apophthora, eine unzeitige Geburt.
Apophysis, $\Lambda\pi\delta\varphi\tau\varsigma$, Processus Ossium;
Probola, Productio, ein Fortsat des
Beins, oder eine hervorragung oder heraus-
stehung, so selbigem gleichsam als ein eigener
Theil anhängt. Dieser empfängt nach Un-
terschied der Gestalt unterschiedene Namen,
denn, wenn er einigermaßen rund ist, wird er
das Haupt genannt, und wenn ein schlanker
Theil desselben auf dem Haupte liegt, heißt es
der Nacken; ist der Fortsat spizig, nennt
man es einen Schnabel, bisweilen einen
Dorn. Ferner wird auch bey dem HIPPO-
CRATE ein Fleischgewächs am fleischichteten Orte
so genannt. Diese Spiken oder hervorragende
Theile der Knochen sind in der Kindheit, zum
Theil bis an das erwachsende Alter Epiphyses,
oder abgesonderte mehr und mehr verwachsende
Köpfe oder Höhen.

Apopiesma, $\Lambda\pi\omega\kappa\iota\epsilon\mu\alpha$, das Ausdrücken
der Materie oder Eiter aus den Wunden und
Geschwüren,

Apoplexia, $\Lambda\pi\omega\lambda\eta\varsigma\alpha$, der Schlag,
die Hand Gottes, der Tropf, ist eine ganz
schleunige Benachmung aller Verrichtungen, das
ist, der Bewegung und der Sinne mit Mangel der
Sprache: doch aber lassen unterdessen der Puls
und die Respiration nicht nach, auch die Farbe des
Gesichts verändert sich nicht, wie bey den Ohn-
mächtigen observirt wird. Dieser Zufall wird
auch Gutta, Morbus attonitus, Paralysis uni-
versalis, Resolutio Nervorum universalis und
Sideratio genannt. Es ist noch eine und schwe-
rere Gattung des Schlages, da die Menschen ohne
einige vorhergehende Zufälle, als Schwindel,
Hauptweh &c. alsofort angegriffen und zu Boden
geworfen werden. Man findet bey den Practicis
einen Unterschied, daß, wenn etwa nur eine Seite
vom Haupt bis zum Fuße vom Schlag angegriffen
ist, solche Hemiplegia oder Hemiplexia, Der hal-
be Schlag: wenn alle Theile des Leibes, außer
das Haupt, gerührt, Paraplegia genannt wer-
de. Die nächste Ursache ist der gehemmte Ein-
fluß der Geister zu den Theilen; die Nebenur-
sachen sind mancherley; als, unzeitige Bewegung,
heftiger Zorn, unvernünftete Fälle von hohen
Dertern, Schläge, Contusiones und mancher-
ley Wunden des Hauptes, Donnerschläge,
Rauch und Dampf von Kohlen, Arsenico,
Mercurio, und andre metallische Ausdämpfun-
gen mehr. Die Cure ist zweifach, eine im Pa-
roxismo, die andere außer denselben. In dem
Paroxismo hat man einzlig zu schen, daß der
Patient ermuntert werde: dieses erlangt man
auf unterschiedliche Art, wenn man den Pa-
tienten gleich aufrichtet, mit einem scharfen Lach
reibt oder scharf bindet, bey den Haaren ziehet,
Pfeffer, Euphorbium &c. in die Nase reibet,
scharfe Balsame und Anstreichwasser braucht,
eine gute Aderlässe anstellt, scharfe Clystiere und
Stuhlzäpfchen applicirt aus Fol. Nicotian.
Herb. Serpill. Flor. Chamomill. Rad. Pyrethr.
Colocynth. Mell. anthosat. &c. in \square ge-
kocht. Einige stecken auch in den Mund Sal-

Gemmæ oder \oplus -l. alb. ingleichen Ol. dest. Lenisci in die Nase geschniert, Vesicatoria hinter die Ohren gesetzt ic. Wenn denn endlich der Patient erweckt wird und sich wieder erholt, so müssen stärkende und Excitantia, Salia volatilia, den Geistern die natürliche Bewegung wieder zu geben, und die Pituitam zu resolviren, gebraucht werden: solehe sind hier, sowohl zu präserviren, als zu curiren, Salvia, Origanum, Ruta, Chamædrys, Chamœpit. Calaminth. Puleg. Sem. Eruc. Coriandr. Sinap. alb. Carv. Foenicul. Anis. Radix Angelic. Caryophyllat. Valerian. Vincetoxic. Flor. Lavendul. Stœchad. arab. Anthos, Primul. ver. Lilior. convall. Cubeb. Cardamom. Spirit. Sanguin. human. Secund. human. Cranii human. &c. \square e, Liq. C. C. succinat. Essent. Castor. Rorismarin. Spicæ, Lavendul. Succini, Tinctur. Corallior. Ω Formicar. acid. Sal. vol. C. C. Succini, Unicorn. ver. Dens Hippopotam. Cinnabar. Ξ ii, Corall. prep. Die besorglichen Recidive zu verhüten, müssen die Nebenursachen wohl untersucht, die Conditio primaria n viarum genau examinirt werden, denn gar selten gebrechen derselben Fehler, weswegen Vomitoria, Purgantia, Sudorifera &c. althier ihren stattlichen Nutzen haben. Die Sudorifera können Decoct. lignor. Essent. lignor. Ω C.C. Mixt. simpl. Tinctur. bezoardic. \mathfrak{G} diaphor. Flor. \mathfrak{A} is &c. seyn.

Apoplekticae venæ, siehe Iugulares venæ.

Apopyschia, Αποψυχία , bedeutet eben das was Lipothymia mit einer längern Dauer, eine starke Ohnmacht.

Apoptosis, Απόπτωσις , eine Nachlassung der Bänder.

Aporrhais, Απόρρησις , eine Art Purpurschnecken mit starken Zacken, welche man das gezackte Flügelhorn vorjezo nennt, die Boots Hecke.

Aporrhipsis, Απόρρηψις , eine Wegwerfung z. E. der Kleider, wie diejenigen zu thun pflegen, so große Hitze haben oder phan-

tasiren. *HIPPOCRATES* 2. de R. V. I. A. l. 44.

Aporrhoe, Απορροή , was aus dem Körper fließt, sonderlich der unempfindliche Dampf der Haut.

Aposemma; Αποσκημμα , Aposcepsis, heißt, wenn einige Feuchtigkeiten, welche einen Ort oder Glied eingenommen, solchen verlassen und einen andern beziehen. *GAL. 2. ad Glauc. c. 7.*

Aposteparnismus, Αποσκεπαρνίσματος , eine Absonderung jedes Theils von einem Knochen, *GAL. Definit.* besonders am Haupte. *conf.*

ZACH. PLATNERI Progr. de Aposteparnismo.

Aposteparnismus, *HIPPOCRATIS*, die Wunde an dem Haupte, wenn durch einen Hieb zugleich ein Theil der Calvariae, jedoch umbeschadet des Gehirns, abgehauen wird.

Aposchasis, Αποσχάσις , das Schröpfen. Behn. *HIPPOCR.* scheint es auch, als wenn er das Überlassen darunter verstanden. l. 5. Epid. XXVI. 12. XXVII. 1. & l. 1. XXXIV. 15. XXXV. 2.

Aposcimima, Αποσκημματα , ein jeder heilsamer Auswurf in die äußern Theile; als Sicht, Podagra; Geschwulsten.

Apositia, Αποστίτα , siehe Innappetentia.

Apospasma, Αποσπασμα , die gewaltsame Ausdehnung der Bänder um die Vergliederung der Knochen.

Aposphacelismus, Αποσφακελισμός , der Falte Brand von angelegten Bändern um die Glieder.

Aposphagma, Αποσφαγμα , das dicke Theil eines Saftes, welches, wenn er durchgegossen worden, zurück bleibt.

Aposphinxis, Αποσφιγξ , die Zusammenziehung, wenn ein Theil mit Bändern zusammen gezogen wird. *HIPPOCR. de art. t. 35. 2. de fract. c. 19.*

Apospongismus, Αποσπόγγισμα , der Gebrauch der Schwämme zum Baden und Reiben,

Ben, zur Stärkung oder Linderung der Schmerzen.

Apostagma, *Ἀπόσαρυα*, Apostalagima, Protropum, heißt derjenige Most, welcher von der Kelter abläuft, ehe die Trauben gepreßt werden.

Apostasis, *Ἀπέστασις*, ist eben das, was Abscessus.

Apostema, siche Abscessus.

Apostrigma, *Ἀποστρίγμα*, eine Stütze oder Befestigung, welche ohne Band dem beschädigten Theile applicirt wird.

Apostrophe, *Ἀποστρόφη*, der Ekel vor den Speisen.

Aposyrma, *Ἀπόσυρμα*, die Abschälung der Haut nach dem abgeheilten Ausschlage.

Aposyrmata PAUL. AEGINETAE, Dürre Kräze oder Schorf.

Apothece, eine Apotheke, ist ein Wort, das aus der griechischen und lateinischen Sprache in die deutsche ist übernommen worden, auch manniglich bekannt genug. Es bedeutet eine Offizin, Gewölbe oder Laden, darinn allerhand Medicamente, sowohl simplicia als composita, zugerichtet und verkauft werden. Sie werden nach dem Gebrauch oder Orte Schloß-Stadt-Feld-Reise-Hospital- und Klosterapothen genannt, und sind mehrheitlich mit guten Ordinationen und Taxen versehen, nach welchen sich die Apotheker in Dispensirung der Medicamente zu verhalten haben. Die Herren und Besitzer eines solchen Werks werden Apotheker, *Apothecarii*, *Myropolae*, und ihre Bedienten Apothekergesellen, und Apothekergesellen, *Apothecariorum Ministri*, *Famuli*, genannt. Sonst hieß Apothece der Ort, wohin Müttern ihre Kinder legten, wenn sie solche zu ernähren sich nicht getrautten.

Apothecae Vinariae, frumentariae, beym FLINIO, COLUMELLA, VITRUVIO, sind Weinkeller. Conf. IUL. POLLUC. Onomasticon.

Apothelia, *Ἀποθελεῖα*, die Art und Weise die ermüdeten Kämpfer zu erquicken; oder alles, was nach anhaltender Arbeit erquickend ist.

Apothermum, *Ἀπόθερμον*, heißt ein gewisses scharfes Condiment, dergleichen aus Senf, Del und Essig bereitet wird. GAL. lib. de attent. diæt. c. 11.

Apothesis, *Ἀπέθεσις*, eine künstliche Zurechtschnzung des zerbrochenen Gliedes.

Apothlimma, *Ἀπόθλιμμα*, ein ausgezdrückter Saft.

Apoyomathi, ein Kraut in Florida, wächst am Ufer der Ströme, hat Blätter wie Lauch, einen Stengel wie die Linsen, kleine Blümchen und eine lange knotichte Wurzel, die einen Würzgeruch von sich giebt, und, an der Sonne getrocknet, sehr hart wird, daß man sie brechen kann; die Wilden drücken den Saft aus dem Kraute, und reiben den Leib daran, wodurch die Glieder gestärkt werden. Die Wurzel reiben die Spanier zu Pulver, und brauchen sie mit Wein für den Stein und Harnwinde. Das Kraut mit Fleischbrühe genossen, macht eine ge raume Brust, und als ein Umhüllung umgelegt, stärkt es den Magen.

Apozema, *Ἀπόζημα*, siche Decoctum.

Apparatus, heißt insgemein eine Zurüstung oder Vorrath von allerhand Sachen; bey den Chirurgis ist es ein Vorrath ihrer Instrumente und Medicamente, daher kommt

Apparatus chirurgicus: bey den Anatomiis, ein Vorrath mancherley anatomischer Instrumente, und dann heißt er:

Apparatus Anatomicus: bey den Apothekern aber eine Zurüstung, Vorschub von allerley Gefäßen und Materialien, da ist denn

Apparatus Pharmaceuticus vorhanden.

Apparatus Altus, der Vorrath der Instrumente zum Steinschnitt über dem Schoßbeine (*osse pubis*), wie solcher von

FRANCO, DOUGLAS und GHESELDEN unternommen worden.

Apparatus magnus, der Vorrath der zum Steinschnitt an der Seite des Blasenhalses gehörigen Instrumente.

Apparatus parvus, der Vorrath weniger Instrumente, welche in dem Steinschnitt an der Wurzel des Harnsganges nach der alten Art des CELSI vorkommen. Siehe Lithotomia.

Appendicula coli, s. Processus vermiciformis.

Appendix, heißt insonderheit der Ansatz der noch nicht verhärteten Köpfe an den Knochen bey wachsenden Körpern; hiernächst wird der kleine wurmsförmige Darm, welcher an dem blinden Darme (caeco) hängt, *Appendix vermiciformis*, der wurmsförmige Anhang genannt, dessen Verrichtung in Absonderung einer Feuchtigkeit besteht, welche dem Rothen, um ihn gesüge und weich zu erhalten, beigegeben wird. Es ist falsch, daß dieses Därnchen bey Kindern in Mutterleibe einen besondern Nutzen habe, desselben Roth (Meconium) zu verwahren, wiewohl es nach Beschaffenheit des Körpers größer ist, als bey Erwachsenen.

Appetentia canina, siehe Appetitus caninus.

Appetitus, *Appetit*, *Lust*, *Begierde zum Essen und Trinken*, dieses wird auch von andern Neigungen der Natur verstanden, als vom Beyschlaf ic.

Appetitus Amissio, *Deperditio*, *verlorner Appetit*, siehe Anorexia.

Appetitus caninus, *Appetentia canina*, *Cynodes*, *Hundshunger*, ist ein vermehrter Hunger, oder stete Begierde zum Essen, daß die Patienten, was sie ganz schleunig eingesessen, fast unverdauet, entweber per sedes oder per vomitum wieder von sich geben, und davon hat diese Krankheit auch solchen Namen erhalten. Die Ursache dieses Uebels ist eine heftige Contraction des Magens, dazu giebt Gelegenheit (1). ein scharf Acidum im Magen,

(2) Würmer, und (3) strenge Kälte. Das Acidum wird mit Absorbentibus verbessert; vornehmlich recommandiren die MISCELL. Natur. Curios. Dec. III. Ann. IV. c. 81. p. 117. Sal tartari. Wider die Würmer dienen absonderlich Amaricantia und Aloëtica: die Kälte wird durch Calida verbessert, einen Trunk spanischen Wein oder Seet.

Appetitus depravatus, verdorbener Ap: petit, dieser kann ganz bequem in zwey Punkte gebracht werden: In dem ersten wird ein Irrthum wegen des Objects observirt, indem ganz ungereimte und nicht taugliche Dinge zum Essen verlangt werden, als Kreide, Kalk, Steine, Erde, Baumwolle, Leder, lebendige Krebse ic. im andern Punkt ist das Vitium in der Art und Weise; an diesem Affect laboriren nun die Schwangern in den drey ersten Monaten, wenn sie nämlich mit einer solchen Begierde begehren, daß sie, so sie das Begehrte nicht erlangen, entweder abortiren, oder die Frucht mit einem Muttermal bezeichnen: Dieser Affect wird Pica bey Schwangern, bey andern aber Malacia genannt.

Applicatio, heißt die Verwirrung eines Werks, so ein Medicus oder Chirurgus thut; als wenn der Medicus dem Patienten innerliche oder äußerliche Arzneyen selbst darreicht; oder wenn der Chirurgus Wunden verbindet, Pflaster streicht und auflegt, verdorbene Glieder abnimmt, der Bader schröpfst und Badeköpfe aufsetzt ic. so heißt denn diese Verrichtung oder Arbeit eine Application.

Appropriata, sind solche Medicamente, welche einem gewissen Theil und dessen Krankheiten allein zugeeignet werden, als ▽ Foeniculi ist ein Appropriatum wider die Augenmängel, die Mercurialia sind Appropriata wider mancherley Unreinigkeiten des Geblüts, die Chamomilla mit allen Präparatis ist ein Appropriatum wider die Colik ic.

Apracta, zum Beyschlaf oder zum Gebären untaugliche Schamglieder.

Apraxia, 'Απραξία, das Unvermögen eines jeden Theils im Körper, seine Handlungen zu verrichten. GALENUS hat *Apraxiam hepatis*, die Untauglichkeit der Leber.

Apritis, heißt bey RUMPHIO p. 295. der Stein, welcher in den amboinischen wilden Schweinen gesunden wird.

Apsinthatum, 'Αψινθάτον, war eine Art eines Tränkchens, den Magen zu stärken; man findet davon einige Formeln beym AETIOL. 3. c. 60. 70. 71. ohne Zweifel hat es seinen Namen daher erhalten, weil es größtentheils aus dem Absinthio bestanden.

Apsychia, 'Αψυχία, ein Beyname der Ohnmacht und gleichsam ein Mangel und Abfall aller Seelenkräfte.

Aptera, ungeflügelte Thiere, es wird dieses Wort hauptsächlich von Insecten oder Ungeziefer gebraucht, weil es eine unzählige Menge solcher giebt, die Flügel haben, und stellen in den neuen Lehrgebäuden der Naturgeschichte eine eigene Ordnung auch von solchen ohne Flügel auf.

Apitostos, "Απιτόσος, non decortatus ungeschält, wird von ungeschälten Körnern beyna HIPPOCR. de vet. Med. XXIII. 10. gesagt.

Aptystus, "Απτύστος, ein Krauter, welcher den nothigen Auswurf nicht hat.

Apua, siehe Sardina, Sardellen.

Apula, ist eine brasiliische Muschel, welche dem Stücke von einem Rohre gleicht, welches zwischen 2 Knoten ist, ist nicht allein eine sehr gesunde Speise, sondern wird auch für ein Hülfsmittel wider die Milzbeschwerden gehalten, wenn sie zu Pulver gestossen ist. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. B. p. 282.

Apus, die Mauerschwalbe, hat einen breiten Kopf, kleinen Schnabel, den er aber ziemlich weit aussperren kann; der Hals ist sehr kurz, die Flügel lang und der Schwanz gespalten. Die Beine sind klein und kurz, und bis an die Klauen mit Federn umgeben; einige haben dafür gehalten, sie hätten gar keine Füße. Er wird wider die

schwere Noth, das Gesicht zu stärken und den Urin zu treiben gelobet ALDROV. Ornithol. L. 17. c. 10.

Apyrena Bacca, Beeren, die keine Kerne haben, wie eine Art Weinbeeren.

Apyrexia, 'Απυρέξια, die Zeit zwischen zweien Fieberanfällen (paroxismis), in welcher der Pulsschlag ruhig ist, und der Kranke sich in einem der Gesundheit ähnlichen Zustande befindet.

Apyromele, 'Απυρομέλη, ein Spatel ohne Knöpfchen, oder auch ein Ohrlöffel.

Apyron, "Απυρόν, was noch nicht im Feuer gewesen, wird insonderheit vom Sulfure vivo beym DIOSCOR. l. 5. c. 124. gebraucht.

Apyron metallum, gediegen Erz, das ohne Feuer, so wie es bricht, vollkommen ist.

Aqua, das Wasser, wird also ∇ gezeichnet, das fließende aus unendlich kleinen runden durchsichtigen Theilchen bestehende Wesen, welches vom Anfang der Schöpfung in den großen Wasserbehältnissen der Seen und der Meere sich befindet, alltäglich aus den Dünsten der Luft, dem Regen und Nebeln, wenn solche die Erde befeuchten, hervorgebracht wird. Dieses Wesen ist entweder einfach und von Erdsalzen meistentheils befreyt, mirhiu zur Nahrung dienlich; oder es ist mit Salzen und andern Ausflüssen der Erde beschwert, daher eine Menge verschiedener Wasser sind.

Aqua Fontana, fluvialis, pluvialis, nivis, roris, Brunnen - Fluß - Regen - Schnee - Thauwasser, sind die reinsten mit wenig Salpeter und etwas Kalkerde gemischt.

Aqua Marina, Seewasser, mit Sa'z und Erdharz gemengt.

Aquae Minerale, allerhand mit verschiedenen Mineralien gemischte Wasser, als

Aquae martiatae ferri compotes, Stahlwasser, dergleichen die egerischen, pyrmonter, seltner, tünsteiner, Spaawasser und dergleichen sind.

Aqua Cupri vel Aeris compotes, Kupfer-Vitriolwasser, dergleichen die Harzer sind, aus welchen Kupfer-Vitriol entweder selbst erwächst oder gebricht wird.

Aqua bituminosa, stinkende mit Bergöl angefüllte Wasser.

Aqua salina, Salzwasser, aus welchen Salz gekocht wird.

Aqua Thermen, natürlich warm Wasser, s. Therma. In chymischem Verstande heißt Aqua, das fliegende Wesen, welches aus den natürlichen Körpern durch die Destillation hervorgebracht wird.

Aqua destillata, destilliert Wasser, ist entweder bloß und allein das fließende und feuchte Thäl der Kräuter, Blumen und Wurzeln, oder auch verschiedener Thiere, oder es ist die Mischung verschiedener Feuchtigkeiten unter einander.

Aqua Alma, und Coelestis, ist der ganz vollkommen rectificirte Spiritus Vini.

Aqua Abregi, ist Kalkwasser.

Aqua aluminosa FALLOPII wird also gemacht: Rx v Plantagin. Rosar. a ssj. Alumin. Roch. Mercur. sublimat. a zj. laß es auf die Hälfte eingesieden, das Klare decantire. Es dient in bösen Blättern, Kräthe, Grind, Fisteln, Franzosen &c. damit gewaschen.

Aqua Articulorum, siehe Synovia.

Aqua ardens, ist Spiritus vini rectificatus.

Aqua Benedicta RULANDI, dazu Rx Croci Metallor. 3j. gieße Franzwein 3xxx, drauf, laß es 24 Stunden in der Digestion stehen, seihe es durch, und hebe es zum Gebrauch auf. Die Dosis wird zwar insgemein angegeben 33. ad 3vj. allein man hat sich damit wohl vorzusehen, und es nicht in großer Quantität zu machen, denn wenn es lange steht, concentrirt es sich, und man kann gar leicht übermäßiges Brechen verursachen.

Aqua cerebri, ist aqua Tartari.

Aqua chrysula, ist eben das was Aqua regis.

Aqua divina FERNELII. Rx. Mercur. sublimat. 3j. solvire es in v Plantag. ssj. wird äußerlich zur Reinigung der Wunden und Geschwüre gebraucht.

Aqua Elsabon oder Holsobon, Salmatina, ist gemeines Salzwasser.

Aqua florum omnium, allerley Blumenwasser, ist das aus dem Kuhmiste destillierte Wasser; es fühlt, wird auch die Steinschmerzen zu lindern und in der Gicht und Mutterbeschwerung gelobet.

Aqua fortis, Scheiderwasser, wird aus Nitri einem Theil und Vitrioli zwey Theilen gemacht, wenn man beydes nebst Thon, welcher den Fluß hindert, in wohl luitirten Retorten mit offenem Zener treibet, da denn rothe Nebel in den Recipienten übergehen, und ein saurer Spiritus also bereitet wird, welcher Silber auflöst und das in selbigem verborgene Gold unberührt läßt, daher es eben Scheiderwasser heißt. Es ist sicherer, diesen Spiritum einen Spiritum Nitri als Vitrioli zu nennen. Es führet dieses Zeichen V.

Aqua glarealis, siehe Synovia.

Aqua Lilii, ist das Auripigmentum.

Aqua manus non madefaciens, wird der Mercarius vivus genennet,

Aqua marina, Seewasser, besteht aus Salz und etwas Harz und Erdpech. Die Seewasser sind nicht von einerley Gehalt. Das mittelländische Seewasser giebt zwey Loth Salz aus einem Pfunde, die Ostsee giebt nur ein Loth aus einem Pfunde.

Aqua marina, wird auch der Beril genannt.

Aqua mercurialis, Mercurialwasser, heißt entweder das mit lebendigem Mercurio oder Quecksilber abgekochte gemeine Wasser, welches ein bewährtes Mittel ist, die Würmer zu tödten, wiewohl dem Mercurio im Kochen nichts abgehett, oder dem Wasser zugehet, daß man eine Furcht haben dürfe, sondern ein unempfindlich zarter Schwefel wird von dem Wasser im Kochen

Kochen von dem Quecksilber ausgekocht. Oder es heißt in der Scheidekunst Aqua Mercurialis, das fressende Wasser, welches aus Mercurio Sublimato, Scheldewasser und Salmiak auf verschiedene Art zubereitet wird, und alle Metalle außer dem Golde zerstreut.

Aqua Nephaz, siehe Malus auraria.

Aqua Nitri, ist Sal alkali.

Aqua ophthalmica sapphirina, blau Augengewässer, wird also bereitet: Rec. Calcis viv. 3vj. ∇ fontan. $\text{fl}\beta.$ mache hievor eine Lauge, darinnen solvire Salis Amoniaci gr. vj. wenn es vollkommen solvret, so gieße dieses ∇ in ein mischigen Becken, und laß es die Nacht über stehen, so wird es eine blaue Farbe bekommen; ist die Couleur nicht blau genug, so kann die Dosis des β ci vermehret werden.

Aqua permanens, wird dasjenige genannt, welches aus den zwey vollkommensten Metallen, Gold und Silber, wird, und ist der Mercurius Philosophorum selbst.

Aqua phagedaenica, das Beizwasser, dessen man sich oft unvorsichtiger Weise in der Chirurgie zu Ausbeizung der alten Schäden und Callositäten bedient. Es wird von Mercurio Sublimato β j. und Ralkwasser $\text{fl}\beta.$ gemacht. Man kann dem Ralkwasser Oleum Tartari per deliquium zusetzen, damit das productum schön gelb werde.

Aqua philosophorum aucta, lucens, wird bey den Chymicis der Mercurius genannt.

Aqua regis, das Königliche Wasser, weil es den König der Metalle, das Gold auf löst, wird durch dieses Zeichen R angedeutet. Es wird auf verschiedene Art bereitet: 1) Aqua fort. $\text{fl}\beta.$ Salmiak β j. 2) Salpeter und Salmiak gleiche Theile. 3) Salpeter und Koch- auch gebraten Salz gleiche Theile. 4) Spiritus Nitri und gebraten Salz gleiche Theile. Es kommt alles darauf hinaus, daß dieses metallfressende Wasser ein sehr reiner Spiritus Salis sey.

Woyts Schatzkammer.

Aqua virginea, viscosa, ist das ∇ permanentens.

Aqua viridis H A R T M A N N I, dazu Rec. Mellis rosar. β j. $\frac{1}{2}$ viv. Alum. crud. Virid. æris $\text{fl}\beta.$ Albi greci; die Knöpfchen von Sabina und Sambucus $\text{fl}\beta.$ P. j. Flor. Hyperic. Platag. Puleg. Rorismarin. Rutæ Salvie $\text{fl}\beta.$ kochte alles, ausgesämmen den Grünspan, einte halbe Viertelstunde in weissem Wein und ∇ Solani $\text{fl}\beta.$ wenn es vom Feuer genommen, thue \oplus dazu, daß er sich solvire, dann seihe das grüne Wasser durch, das dient zur Heilung aller Geschwüre, sie mögen auch seyn, wie sie wollen.

Aqua inter cutem, Wasser zwischen Fell und Fleisch.

Aqua Pericardii, Wasser des Herzsäckchens.

Noch folgen einige spirituose und nach chymischer Art bereitete Wasser, als

Aqua Acroistica M I N D E R E R I, Wasser zum Gehör. Rec. Herb. Roris. Maj. Lavend. Salv. hort. Rut. Origan. Polii mont. Flor. Samb. $\text{fl}\beta.$ P. j. Spic. rom. P. β . Bacc. Laur. Junip. $\text{fl}\beta.$ Rad. Irid. Flor. Cyper. rotund. Valerian. Levist. Cyclam. $\text{fl}\beta.$ Rad. Pyrethr. β j. Bryon. Cucurbita. asiu. Raphan. Cepar. $\text{fl}\beta.$ Colocynth. β j. Nucl. Persic. Sem. Raphan. Rut. $\text{fl}\beta.$ Foenic. Castorei $\text{fl}\beta.$ Gum. Galb. β j. incis. & contus. infund. in urin. caprae oder pueror. Acet. Squill. rutac. $\text{fl}\beta.$ Spir. Junip. β j. Aq. Epilept. L A N G. β j. laß es 24 Stunden infundirt stehen; dann treib es im Marienbade, oder in einem gläsernen Kolben und Helme in einer Sandcapelle so lange über, bis kein Geruch mehr von dem, was übergehet, zu verspüren, als dann mische Spir. Rosar. β j. dazu, und heb es auf zum Gebrauch. Man tropft ein paar Tropfen davon auf Baumwolle und steckt solche in das Ohr.

Aqua anhaltina D I S P E N S D R A N D E N E. anhaltisch Wasser. Rec. Terebinth. $\text{fl}\beta.$ Thuris mascul. β j. Lign. Aloës β iij. Caryoph. Cinnam. Cubeb. Flor. Anthos. Galang. Gum.

Mastich. Nuc. mosch. $\frac{aa}{aa}$ 3vj. Croc. orient. Ziib. Bacç. Laur. Sem. Foenic. $\frac{aa}{aa}$ $\frac{3\beta}{3\beta}$. incis. & contus. infund. in Spir. Vin. $\frac{I\beta v.}{I\beta v.}$ l. vj. laß es 6 Tage also infundirt stehen, dann treib es über den Helm und hänge in die Verlage in Leinwand gebunden Mosch. gr. xv. Soll aber die Aqua incompleta seyn, so läßt man den Moschum weg. Es dient in Schwachheit des Gedächtnisses, Schwindel, Schlag, Lähme, Ohnmachten ic. Dosis. 30 bis 80 Tropfen, äußerlich in der Lähmung zum Waschen.

Aqua Antiscorbutica, BRANDENB. Rec. Herb. Acetol. Agrimon. Beccabung. Chelidion. min. Cichor. Cochlear. Cuscut. Fumar. Trifol. aquatic. Veronic. recent. aa Mij. schneide sie klein, vermische sie, und gieß alle dieser Kräuter. ∇ dest. aa q. s. darauf, destillir es hernach im Marienbade. Dosis $\frac{3}{2}j.$ ad ij.

Aqua Apoplectica spirituosa JUNCKENII, Junkens Schlagwasser. Rec. Flor. Lilior. convall. Anthos. Lavendul. Tilia, Basilicon. Mari veri $\frac{aa}{aa}$ $\frac{3}{2}j.$ Herb. Salv. Majoran. Serpill. Rorismarin. Thymi aa Mij. Incis. infund. in Vini generos. und Ω Cerasor. nigr. per fermentat. parat. aa q. s. Nachdem dieses 6 Tage in der Digestion gestanden, destillire es und infundir in das abgezogene wieder Cardamom. Cinnamom. Macis, Nuc. Mosch. Cubeb. Caryophyll. Angelic. Zedoar. Tormentill. aa $\frac{3}{2}j.$ Nachdem es eine Weile maceriret, destillire es wieder aus der Blase, und hebe das zuerst herauskommende Wasser auf, und so es beliebig, kann indessen einen Theil Mosch. und Ambra, in den andern aber Castoreum gehangen werden.

Aqua Apoplectica f. Mirabilis LANGII, Schlagwasser. Rec. Flor. Primul. ver. Rorismar. Herb. Major. Chamæpit. $\frac{aa}{aa}$ Mij. Rad. Calam. arom. Irid. flor. Aristol. rot. $\frac{aa}{aa}$ $\frac{3}{2}j\beta.$ Sem. Siler. mont. Pœon. Foenic. $\frac{aa}{aa}$ $\frac{3}{2}j.$ Cubeb Nuc. Mosch. Caryoph. $\frac{aa}{aa}$ $\frac{3}{2}j.$ Cinnam. Lign. Aloës $\frac{aa}{aa}$ $\frac{3}{2}j.$ Piper. long. Gum. Sagap-

pen. Opopan. Myrrh. Junip. $\frac{aa}{aa}$ $\frac{3\beta}{3\beta}$. inc. cont. inf. in ∇ Herb. Paralyf. Salv. Beton. $\frac{aa}{aa}$ $\frac{I\beta}{I\beta}$. Fior. Til. $\frac{I\beta}{I\beta}$. laß es 8 Tage stehen, dann treib es über.

Aqua Arthritica DISPENS. BRANDENB. Gichtwasser. Rx. Rad. Pœon. $\frac{3\beta}{3\beta}$. Cyper. rot. Irid. flor. Pyreth. $\frac{aa}{aa}$ $\frac{3\beta}{3\beta}$. Herb. Beton. Chamæpit. Lav. Major. Puleg. Salv. $\frac{aa}{aa}$ Mij. Rorism. Mij. Flor. Lavend. Spic. nostr. Stœchad. arab. $\frac{aa}{aa}$ P. iij. Chamoim. rom. Sambuc. Verbasc. $\frac{aa}{aa}$ 3vj. Caryoph. arom. $\frac{3}{2}j.$ Cinnam. $\frac{3\beta}{3\beta}$. Cardam. Cubeb. $\frac{aa}{aa}$ $\frac{3\beta}{3\beta}$. Nuc. mosch. Bacc. junip. $\frac{aa}{aa}$ 3vj. Lumbr. terestr. Mij. inc. cont. infund. in Spir. Vin. rectif. $\frac{I\beta v.}{I\beta v.}$ laß es 8 Tage stehen, dann treib es über. Dieses Wasser dient hauptsächlich zum äußerlichen Gebrauch, in Zittern und Lähmung der Glieder; es stärket die Nerven, und dient in kalten Zusätzen der Glieder.

Aqua Asthmatica AUGUSTANOR. Luftwasser. Rx. Radic. Enul. $\frac{3}{2}j.$ ireus florent. $\frac{3}{2}j\beta.$ Herb. Hyssop. Pulmonar. Salv. hortensi. aa Mij. Sem. Anisi. Foenic. Cinnam. acut. $\frac{aa}{aa}$ $\frac{3\beta}{3\beta}$. Cardam. $\frac{3}{2}j.$ Croci $\frac{3}{2}j.$ Spir. Vini $\frac{I\beta}{I\beta}$. ∇ Scabios. Tussilag. Veron. aa $\frac{3\beta}{3\beta}$. laß es 3 Tage digeriren, dann destillir es aus dem Marienbade. Dosis. $\frac{3}{2}\beta.$ ad j.

Aqua Asthmatica CAMENTZIANENSIMUM, Ramenzer Luftwasser. Rx. Rad. Irid. flor. Polypod. Liquir. Caryophyllat. $\frac{aa}{aa}$ $\frac{3}{2}j.$ Enul. Zingib. $\frac{aa}{aa}$ $\frac{3}{2}j.$ Cinnam. acut. $\frac{3}{2}iv.$ Caryoph. arom. Nuc. mosch. $\frac{aa}{aa}$ $\frac{3}{2}j.$ Cardam. $\frac{3}{2}j.$ Sem. Coriandr. Citr. Aurant. $\frac{aa}{aa}$ $\frac{3}{2}iv.$ Bacc. Laur. Junip. Sem. Anis. Foenic. $\frac{aa}{aa}$ $\frac{3}{2}j.$ Lign. Santal. citr. $\frac{3}{2}j.$ Scill. præparat. $\frac{3\beta}{3\beta}$ Herb. Salv. Hyssop. Major. Veron. aa M. iij. Passul. min. Ficuum $\frac{aa}{aa}$ $\frac{I\beta}{I\beta}$. Siliq. dulc. $\frac{3\beta}{3\beta}$. inc. cont. infund. in Spir. Vin. M. xxiv. f. l. a. destill.

Aqua Asthmatica CHEMNICENSIS, Chemnitzer Luftwasssee. Rx Rad. Enul. Tussilag. $\frac{aa}{aa}$ $\frac{3\beta}{3\beta}$. Gent. rubr. $\frac{3}{2}j.$ Caryophyllat. Zingib. $\frac{aa}{aa}$ $\frac{3}{2}j.$ Bacc. Laur. Junip. $\frac{aa}{aa}$ $\frac{3\beta}{3\beta}$. Cinnam. opt. $\frac{3}{2}j.$ Cardamom. Caryoph. arom. $\frac{aa}{aa}$ $\frac{3}{2}j.$ Herb. Salv. Hyssop. Maj. Marrub. $\frac{aa}{aa}$ M β . Rad. Irid. flor.

flor. Polypod. Liquir. aa 3ij. Passul. min. Da-
ctyl. Jujub. Sebest. Amygd. dulc. Pinear. aa 3j.
Squill. præpar. 3ij. Pulum. vulp. Sem. Fœnic.
Urt. rom. Basilic aa 3ij. Fieuum 3ij. inc. cont.
infund. in Spir. Vin. M. vj. l. viij. add. Aq.
font. parum, treib es über die Blase bis kein
Geschmack mehr gehet, sodann versüße es mit
Sacch. alb. 3ij. und vermaische es mit Wasser
so viel genug, hänge in ein Läppchen gebunden
Croc. orient 3j. Mosch. gr. v. hinein.

Aqua Benedicta Serpilli MYSICHTI. Rec.
Herb. Serpill. cum flor. 3vij. Chamom.
rom. Saturej. Thym. aa 3j. dieses wird klein ge-
schnitten, in 3vij. Wein etliche Tage infundirt
und hernach destillirt. In diesem destillirten
Wasser wird wieder infundirt; Rec. Herb. Ser-
pill. cum flor. 3vij. Cass. lign. 3j. Lign. Aloës,
Macis aa 3β. wann dieses wieder etliche Tage
gestanden, wird es übergetrieben; statt des
Weins aber wird Spirit. frument. M. iv. l.v. da-
zu gegossen. Es dient zu Verhütung der Glüsse,
in der Colik, treibt die Winde, den Stein
und Monatzeit. Dosis 1 bis 2 Löffel voll.

Aqua Calcis vivae, Ralkwasser. Man
nimmt ein Stück recht frischen ungelöschten
Ralk, gießt Wasser darüber, und lässt es sich
sezieren, sodann gießt man das Wasser reinigungs-
weise ab. Es dient in Entzündungen, Brand,
Geschwüren ic.

*Aqua Caltis vivae coerulea; blau Ralz-
wasser.* Man nimmt nur beschriebenes Ralk-
wasser, gießt solches in ein kupfern Gefäß und
lässt es etliche Tage stehen, bis es blau wird. Es
wird für die Pferde und auch zu den Augen ge-
braucht.

*Aqua Caponis, AUGUSTANOR. Capon-
nenwasser.* R. Capon. eviscer. Koch solchen mit
gnugsamem Wasser in einem zugedeckten Topf,
bis das Fleisch mürbe und von den Knochen her-
unter fällt, stößt solches hernach in einem Mör-
sel zu einem Saft, und preße den Saft aus,
von diesem Saft nimmt man z. E. 3ij. Aq.

Borrag. Bugloss. aa 3ij. Flor. Rosar. Violar.
Borrag. Bugloss. aa 3ij. Cinnam. elect. 3j. destil-
lire es aus einem Kelben. Es dient in der Aus-
gehrung, Husten, kurzem Althem, Lungenſucht ic.
1 bis 2 Löffel voll.

*Aqua Carbunculi BRANDENB. Östlich Car-
funkelwasser:* Rec. Herb. Betonic. Laven-
dul. Majoran. Salv. min. Spic. aa 3j. Flor. Bor-
rugin. Lilior. convall. Rotismarin. Violar aa
3vj. Bacc. Juniper. Sem. Pæon. Cardam. Ca-
ryoph. Cinnam. Cubeb. Galang. Granor. Para-
dis. Macis. Nuc. Mosch. Zingib. alb. aa 3j. Ra-
sur. C.C. 3β. Incis. & infus. in ▽ Fragor. Laven-
dul. Rosar. Spicæ aa 3ij. Vini albi Rhenan. ge-
neros. 3v. laß es 8 Tage am warmen Ort infun-
dirt stehen, dann destillire es im Marienbade:
dem gemeinen Volk zu gefallen, thue klein zer-
schnittene Goldblätter Num. XX dazu. Unter
dem Destilliren kann im Schnabel des Alembici
Moschi 3β. gehangen seyn. Es dient im Schla-
ge, Ohnmachten, ingleichen wenn man erschro-
cken, in der Pest und giftigen Fiebern, sowohl
innerlich als äußerlich die Schläfe, Pulse und
Herzgrube zu streichen, als auch zum Riechen.

Aqua Carmelitarum, Carmeliterwasser.
Rec. Fol. Meliss. rec. M. vj. Herb. Beton. rec.
M. iij. Cort. Citr. rec. 3ij. Nuc. Mosch. Sem.
Coriandr. aa 3j. Caryoph. arom. Cinnam. acut.
aa 3β. Vin. alb. M. ij. V rectif. 3ij. treibe es
zusammen über. Es dient im Schlage, Läh-
mie, und allen Krankheiten der Nerven, stärkt
den Magen, treibt die Winde ic. Innerlich
dient es in Gliederreissen, Kopfschmerzen, Co-
lik ic. Dosis 1 Löffel voll mit 2mal so viel
Brunnenwasser vermischt.

Aqua Carminativa DORNKREILII. Rec.
Flor. Cham. rom. M. xxxij. Cort. Aurant.
3vj. Herb. Absint. pont. Mβ. Cent. min. Pu-
leg. Origan. aa P. j. Sem. Vneth. 3ij. Anis. Fœ-
nic. Carv. aa 3j. Card. bened. Card. Mar. aa
3ij inc. cont. infund. in ▽ Chamom. 3vij.
dann treib es über. Dos. 1 Löffel voll.

Aqua Carminativa ETTMÜLLERI, Wasser wider die Colik: Rec. Flor. Chamomill. Rom. Sambuc. Herb. Menth. Rut. ana Mijj. Bacc. Juniper. ʒiiʒ. Lauri ʒvj. Sem. Cumin. ʒj. Anis. Foenicul. ana Mijj. Bacc. Juniper. ʒiiʒ. Lauri ʒvj. Sem. Cumin. ʒj. Anis. Foenicul. ana ʒβ. Calam. aromat. ʒiʒ. Cortic. Aurant. ʒiij. Cinnamom ʒvj. Zedoar. ʒiij. be spreng es mit 2 Oeli rectific. ʒvj. infundire es in Spir. Vin. laß es 24 Stunden digeriren, nachgehends destillire es.

Aqua Cephalica CAESARIS CAROLI QUINTI: Kaiser Carls Hauptwasser. Rec. Herb. Anthos, Major. Flor. Anthos, Salv. Lavend. Liliot. convall. Rosar. Tunic. aa Mijj. Cinnam. Macis, Gran. Paradis. Cardam. Caryoph. Cubeb. ʒβ. inc. cont. infund. in Spir. frument. M. x. laß es etliche Tage stehen, dann treib es über. Dosis ʒβ. ad ʒj.

Aqua Cinnamomi cum vino, Zimtwasser mit Wein. Rec. Cinnam. ʒβ. Spirit. Vin. Gallic. ʒviii. f. l. a. destill.

Aqua Cinnamomi borraginata, Borragen-Zimtwasser. Man nimmt Cinnam. ʒiv. Flor. Borrag. ʒj. l. ʒβ. und Aq. font: so viel gang ist, und treib es über. Eben auf diese Art wird auch die

Aqua Cinnamomi buglossata, Buglossen-Zimtwasser; gemacht, wenn man an Statt der Flor. Borrag. Flor. Bugloss. nimmt.

Aqua Cinnamomi cydoniata, Zimtwasser mit Quittensaft. Rec. Cinnam. elect. ʒiv. Succ. cydon. ʒv. laß es eine Nacht infundirt stehen, dann gieß etwas Wasser hinzu, und treib es über.

Aqua Cinnamomi cum quatuor floribus cordialibus, Zimtwasser mit den vier herzstärkenden Blumen. Rec. Cinnam. ʒii. Flor. Borrag. Bugloss. Rosar. Violar. aa ʒβ. infundire es mit Aquafont. q. s. und treib es über.

Aqua Cinnamomi sine vino, Zimtwasser ohne Wein. Rec. Cinnam. ʒiv. Aq. font. Mx.

destillire so lange bis aller Geschmack aufhort. Alle diese bisher beschriebene Zimtwasser sind gute Starkmittel. Dieses Wasser kann man auch haben, wenn man die Aqua in Cinnam. cum Vino destillirt, denn was zuletzt geht, ist Aqua sine vino.

Aqua Confortans zwölfferi. Rec. Aq. Ceras. nigr. Rosar. Borrag. Bugloss. Violar. Til. aa ʒiij. Cinnam. opt. ʒvj. Margarit. præp. ʒj. Corall. alb. præpar. ʒβ. C. C. f. Δ ʒj. Sacch. perlat. ʒiʒ. M. f.

Aqua Cosmetica CNÜFFELII, Schminke wasser, aus den MISC. NATUR. CURIOS. Rx Flor. Fabar. Liliot. alb. Nymp. aha ʒjj. Rad. Sigill. Salomon. Spermat. ranar. ana ʒβ. Rosar. pallid. ʒβ. Magister. Marcasit. Jiv. Sacchar. tini ʒj. Camphor. ʒiij. Ol. ♀ p. d. gutt. XXIV. f. Aqua.

Aqua Diuretica ex nucleis. Rec. Flor. Samb. ʒvj. Amygd. amar. ʒiv. Nucl. Persic. ʒxiij. Ceras. ʒiij. dieses wird ein wenig zerstoßen mit gnugsaamen Weine infundirt, hernach destillirt, und Wasser; so viel nothig ist, hinzuge than. Dosis 1 bis 2 Löffel voll.

Aqua Epileptica ETTMÜLLERI, Wasser wider die schwere Noth. Rec. Fol. und Flor. Salvia ʒvj. Flor. Liliot. convall. ʒiij. Lavenduk. ʒj. Rad. Peon. ʒiij. Fol. und Flor. Majoran. ʒj. Cinnamom. ʒvj. Caryophyll. ʒiij. Macis ʒiij. infund. Vini Rhenan. ʒxvj. mecerire es 14 Tage, hernach destillire es. Dose 1 Löffel voll.

Aqua Epileptica LANGIN. Rec. Flor. Lil. convall. rec. Mij. Lavend. ʒj. Rorism. Stoechad. aa ʒβ. Cinnam. ʒvj. Nuc. mosch. ʒβ. Piper. long. Cubeb. aa ʒij. Visc. querc. Rad. Peon. Dictamn. alb. aa ʒβ. dieses wird gröblich zerschnitten und zerstoßen mit Spir. fruin. und Aq. font. aa M. i. v. infundirt und übergetrieben. Dof. ʒj ad ʒβ.

Aqua contra gonorrhœam QUERCETANI. Rec. Herb. Menth. Rad. Dipt. Irid. flor. aa ʒj. Sem. agn. cast. Rut. Laet. aa ʒvj. Terebin.

ven. 3ij. Vin. alb. generos. 3xxv. Aq. font. q.s. destillir es aus einer Kolben. Dosis 3β. ad 3j.

Aqua Hirundinum cum castoreo, Schwalbewasser mit Bibergel. Rec. Hirund. in frustis dissect. no. XL. Fol. Rut. Mij. Castor. 3j. Vin. alb. 18ij. ▽ font. q.s. f.l. a. Destill. Es gehört mit unter die remedia cephalica, antiepileptica und hysterica, und wird bis 2 Löffel pro Dosi gegeben.

Aqua Hypnotica MYNSICHTI, Schlafwasser. Rec. Sem. Papav. alb. nigr. aa 3vij. Melon. excoct. Aneth. Anis. aa 3j. Amygd. amar. 3ij. Rad. Glycerrh. Nuc. Mosch. 3β. Cardam. uniu. Macis ana 3β. Croc. orient. Fl. Papav. err. Viol. ana 3j. inc. cont. infund. in ▽ Lactuc. 18ij. Ros. rubr. Nymph. aa 18ij. Portul. Endiv. ana 18j. lasst es etliche Tage stehen, gieße noch etwas Wasser hinzu, und treib es über. Dosis 3β. ad 3vj.

Aqua Hysterica, Mutterwasser. Rec. ▽ Meliss. citrat. Artemis. Epileptic. ana 3j. Hirundin. comp. Flor. Cheiri, Cinnamom. ana 3β. Spirit. sedativ. comp. 3iβ. Meliss. 3ij. Manus Christ. Perlat. 3j. Magister. Perlar. 3ij. Corall. 3j. m. f. Aquea. Dosis 3β.

Aqua Loochani, Brust- und Lustwasser. Rec. Rad. Liquir. Irid. flor. Herb. Hyssop. ana 3ij. Capill. vener. M. iv. Sem. Anis. Foenic. Calaminth. Foenugr. Lini ana 3j. Dastyl. Ficuum. Passul. ana 3iv. Jujub. Sebest. ana no LX. Cinnam. el. 3ij. alles jerschnitten und zerstoßen, etliche Tage mit gnugsamem Wasser infundirt und hernach destillirt.

Aqua magnanimitatis, Starkwasser: Rec. Spirit. Vini malvatic. q. v. hierinnen mactire 14 Tage Herb. Basilic. Majoran. Salv. Meliss. Puleg. ana Mj. Flor. Borrugin. Salv. Primul. ver. Anthos. Lilio. convall. aa P. j. wenn es wohl digerirt, so destillir es aus dem Alembic; dann seze gegen den Sommer ein gross Glas in einen Umeishäufen, in welchem das vierte Theil des abgezogenen Wassers seyn soll, so werden die

Umeisen haufenweise hineinkriechen; wenn nun derselben 4 oder 5 Maass zusammen gesammlet sind, dann gieße den übrigen Spiritum drauf, mache das Glas wohl zu, lasst es 14 Tage an der Sonne stehen, dann destillire es, und thue dazu Confect. Alkerin. Anacard. ana 3β. Croci 3β. Moschi gr. xij. Eleochar. Cinnamom. 3β. vermische, digerire und hebe es auf. Es dient in der Lähmung und wo die Nerven geschwächt sind.

Aqua Mastichina BRANDENB. Mastichwasser. Rec. Caryophyll. 3j. Cardam. mir. Cin. acut. ana 3β. Macis 3β. Mastich. elect. 3iv. Nuc. Mosch. 3β. alles gepulvert in 18ij. spanischen Wein infundirt, lasst es 4 Tage digeriren, dann destillire es aus einem gläsernen Gefäß; hilft zur Dauung, dient in Ueblichkeit und Brechen.

Aqua Matrico-cephalica, Haupt- und Mutterwasser. Rec. Herb. Salv. 3xii. Meliss. Matricar. Rut. ana 3j. Menth. 3β. Anthos 3iv. Cinnam. 3j. Gran. Paradis. Nuc. Mosch. Zingib. ana 3vij. Cort. Citr. 3j. Castor. 3vj. Ol. Laur. 3iβ. Spic. 3iβ. inc. cont. infund. et destill. cum Spir. frument. 18xij.

Aqua Ophthalmica sapphirina, blau Augenwasser. Rec. ▽ Flor. Cyani, Chelidon. maj. Euphras. Rosar. ana 18ij. gieße diese Wasser auf lebendigen Kalk, dann filtrire sie, und thue Phlegiminat. □ mit □ l. alb. dest. 18j. Saci 3iβ. dazu, alles unternischte lasst inn meßingenen Gefäß am kalten Ort stehen, rühr es oft um, bis das es vollkommen gefärbt ist, dann setze es ferner an die Sonne, filtrire und hebe es auf.

Aqua Perlarum, Perlennwasser. Rec. ▽ Rosar. 3j. Borrugin. Bugloss. ana 3ij. Cinnam. f. V. 3i. Margar. Mat. Perlat. 3iβ. Sacch. perlat. 3vj. M. Ist ein gutes Starkmittel.

Aqua Physogeta, Wird- oder Blähungswasser. Rec. Sem. Anis. 18ij. Dauc. silv. 3j. Cinnam. acut. 3ij. Nuc. Mosch. Macis, Galang. Caryoph. ana 3ij. wenn alles gröblich gestoßen, wird Spir. frument. M. viii. darauf gegossen, übergetrieben, hernach

mit 1 Maß Wasser und 8 Loth Zucker versüßt.
Dosis. 1 Löffel voll.

Aqua Picarum, Elsterwasser. Rec. Sem. Paeon. Rad. ejusd. Pyrethr. ana 3j. Aristol. long. 3ij. Visc. querc. 3β. Castor. Flor. Stoechad. ana 3j. Lil. conv. 3β. Paralys. Paeon. ana 3vj. Lavend. Rorism. ana 3v. Salv. inaj. Beton. Hyssop. ana 3β. Cinnam. Caryoph. Nuc. Mosch. Cubeb. ana 3β. inc. cont. infund. in ∇ Lil. convall. 3ij. Flor. Til. Prim. ver. ana 1bj. las es etliche Tage in Infusion stehen, dann thue dazu Pullos picarum in frustula dissect. no. xij. gieße noch etwas Wasser dazu, und treib es über. Dosis 3β.

Aqua prophylactica SYLVII. Rec. Rad. Angel. Zedoar. ana 3j. Petasit. 3ij. Fol. Rut. hort. 3ij. Meliss. Scabios. Flor. Calend. ana 3ij. Nuc. Jugland. immat. 1bj. Pom. Citri rec. 1bj. inc. cont. affund. Acet. vin. 1xij. las es etliche Tage stehen, dann treib es über den Kolben. Dosis 3β.

Aqua Pulmonum vituli, Kälberlungewasser. Rec. Pulm. Cor. & Epat. vitul. no. j. separare das Fett davon, und schneide es in Stückchen, thue dazu Rad. Consol. inaj. 3v. Pimp. 3j. Herb. Pulmon. Sanguis. Pimp. Hyssop. Veron. Salv. Agrim. ana 3β. Cinnam. 3j. incis. cont. affund. ∇ Borrag. Bugloss. Rosar. ana 1bj. Sem. 4. frigid. inaj. ana 3ij. Flor. 4. Cordial. ana 3j. thue es in eine Blase, gieß Wasser drauf, so viel nötig, und treib es über. Es wird in der Schwind- und Lungensucht gelobt. Dosis 3j.

Aqua Reginae Hungariae, ungarisch Wasser. Rec. Herb. Anthos. Flor. Lavend. ana part. æqu. Spir. vin. q. s. f. l. a. Destill. Einige nehmen auch nur Flor. Anthos, gießen Kornbranntwein darauf, und treiben es über. Es ist ein gutes nervitium und cephalicum, äußerlich dient es, wenn man sich gequetscht, in Herzschlägen und Zahnschmerzen.

Aqua Scopetaria, Schußwasser, oder wie es gewöhnlicher genannt wird, Arquebusaden-

Wasser. Rec. Herb. cum Rad. Consolid. inaj. Salv. Artemis. ana Miv. Beton. Sanic. Amarant. Plantag. Agrimon. Verben. Absint. Fœnic. ana Mij. Hyyeric. Aristoloch. Fabaria, Veron. Cent. min. Millefol. Tabac. Auricul. mur. Menth. crisp. Hyssop. ana Mj. Diese Kräuter werden alle frisch gehackt und geschnitten, in eine Blase gethan, 14 bis 16 fl Wein, und etwas Wasser darauf gegossen, und so lange übergetrieben, bis kein Geschmack mehr gespürt wird. Es dient in Contusionen, wenn man sich gestoßen, in Entzündungen und Wunden.

Aqua Serpilli WEDELII, hauptstarkend Feldkümmelwasser. &. Herb. Serpill. Mvj. Fœnicul. Mjv. Meliss. Verben. Flor. Tilia, Lilior. convall. Anthos, Lavendul. ana Mβ. Sem. Anisi 3β. Cubebär. Galang. Zedoar. ana 3j. Cinnamom. 3β. Macis, Nuc. Mosch. ana 3ij. Rad. Paeon. Visc. quern. ana 3β. Vini generos. Mensur. iij. destillire es nach der Kunst. Es dient in Beschwerungen des Haupts, Herzens und Magens, stillt die Colit, treibt auch die Menses und Geburt. Dosis 1 Löffel voll.

Aqua Splenetica, SCHROEDERI, Milzwasser. Rec. Rad. Filicis 3jv. Polypod. Apiai ana 3β. Aristol. rot. Levistic. Acor. vulg. Calam. arom. ana 3j. Cort. Cappar. Tamarisc. Lign. Fraxin. Rhabarb. elect. ana 3β. Sem. Levist. Carv. Anis. Cumin. ana 3ij. Summit. Absint. Fumar. Cuscut. Agrimon. Fol. Ceterach. Scopolend. ana Mij. inc. cont. infund. in Vin. generos. 1vij. Aq. font. q. s. f. l. a. Destill. Dosis 3β. ad j.

Aqua Stomachica IUNCKENII, Magenwasser. Rec. Summitat. Menth. crisp. Mvj. Galang. 3β. Cinnamom. 3ij. Macis 3ij. Spirit. Vini anisat. 1bjv. Spirit. Salis 3ij. las es eine Zeit lang in der Infusion stehen, dann filtrir und heb es auf.

Aqua typhorum cervi, Hirschkolbenwasser. Rec. Corni. cerv. novell. 1bij. Rad. Bi. stort.

Stort. Dictamn. alb. Scorzon. $\frac{aa}{aa}$ 3j. Herb. rec. Scord. Card. bened. Galeg. $\frac{aa}{aa}$ Mj. Flor. 4. Cordial. $\frac{aa}{aa}$ M β . Sem. Acetof. Angel. $\frac{aa}{aa}$ 3 β . Pom. Citr. rec. no. iij. inc. cont. affund. ∇ Scord. & font. q. f. f. l. a. Destill. Es wird als ein Alexipharmacum in hizigen und giftigen Siebern gelobet. Dosis 3ij. bis 3 β .

Aqua Theriacalis, Theriaekwasser. Rec. Radic. Valer. Gentian. Tormentill. Angelic. Pimpin. Enul. $\frac{aa}{aa}$ 3j. Herb. Scord. Rut. $\frac{aa}{aa}$ Miij. Flor. Calendul. Tunic. Rosar. $\frac{aa}{aa}$ M β . Sem. Citr. Card. bened. $\frac{aa}{aa}$ 3j. Theriac. Androm. 3iv. Aq. font. q. f. Läßt es einige Tage infundirt stehen, dann treib es über. Dof. 3 β .

Aqua Vegetabilis. Rec. Sal. Absinth. 3j. Crem. Tart. 3v. Sal. Prunell. 3ij. Armon. 3j. reibe alles im Mörsel wohl unter einander, solvire es in ∇ Cichor. 3vij: filtere es und heb es auf. Es dient in Siebern.

Aqua Velthemiana, velthemicch Wasser. Rec. Caryophyll. Cinnam. Cub. Nuc. Mosch. Galang. Zingiber. Cardamom. Mast. Ladan. Aloës hepat. Oliban. Zedoar. Cortic. Citt. Bacc. Laur. Herb. Meliss. Majoran. Matricar. Origan. Puleg. Salv. Châmægypt. Châmædr. Flor. Anthos, Lavendul. Chamoimill. Rosar. alb. & rubr. Pæon. Sambuc. Cheiri, Stœchad. arab. Serpill. Sem. Anisi, Aneth. Piper. long. nigr. Radic. Caryophyll. Croci $\frac{aa}{aa}$ 3ij. Incis. contus. infund. in 18vj. Spir. Vini opt. hernach destillire es im Marienbade, thue Mosch. und Ambr. $\frac{aa}{aa}$ gr. iij. clarificirten Zucker q. f. dazu, misch und heb es auf. Dof. 3j.

Aqua Virtutum, Schreckwasser. Rec. Herb. Salv. Mvij. Meliss. Miij. Flor. Lil. convall. Lavend. $\frac{aa}{aa}$ 3ijj. Caryoph. Cinnanom. Gran. Paradis. $\frac{aa}{aa}$ 3v. Galang. Macis $\frac{aa}{aa}$ 3i β . inc. cont. infund. in Spir. frument. M. v. & ∇ font. q. f. nach etlichen Tagen treib es über. Dof. 3 β . ad j.

Aqua Vitæ Anisi. Rec. Sem. Anisi $\frac{aa}{aa}$ 3 β . zerstöß und infundir ihn eine Nacht in Spir. fru-

ment. M. jv. destillir es durch die Blase; hernach gieße halb so viel Wasser, worinnen 4 Loth Zucker solviret, dazu, als des Spiritus ist. Auf diese Art werden alle einfache Aquæ Vitæ gemacht.

Aqua Vitæ aurea GLAUBERI, gülden Lebenswasser. Rec. Nitri. puriss. Tartar. alb. $\frac{aa}{aa}$ 18j. Sulphur. citr. $\frac{aa}{aa}$ 3 β . Dieses wird unter einander gesteckt, in einen großen Tiegel gethan, und mit einer Kohle angesteckt, daß es wegbrannet, alsdann setzt man die gelbe Masse in einen Tiegel ins Feuer, und läßt es zusammenfließen, dieses thut man, weil es noch warm, in einen Mörsel, stößt es klein, thut es hernach in einen Kolben, gießt 3 oder 4lb. Spirit. Vin. darüber, läßt es in gelinder Wärme stehen, daß sich der Spiritus roth färbet, darein infundirt man folgende Species: Rec. Flor. Lil. convall. rec. 3iv. Rosar. rubr. Rorism. Borrag. Salv. Lav. Cinnam. Macis, Cardamom. $\frac{aa}{aa}$ 3ij. Mosch. Ambr. $\frac{aa}{aa}$ 3i β . Dieses wird in einem Kolben aus dem Sande destilliret, wozu aber etwas Wasser gegossen werden muß; den Spiritum gießt man wieder über die vorige Linetur oder Terram, läßt es stehen, bis es tingiret, mischt hernach etwas Sanguinis auri dazu, bis es schön roth wird, hernach thut man auf ein Quartier 10 bis 12 Loth Zucker und ein wenig Rosentwasser.

Aqua Vitæ MATTHIOLI. Rec. Cinnam. 3x. Zingib. 3vj. Santal. citr. 3 β . Zedoar. 3v. Caryoph. Galang. Nuc. Mosch. $\frac{aa}{aa}$ 3ijj. Macis 3ij. Lign. Aloës, Cubeb. $\frac{aa}{aa}$ 3j. Cardam. Gran. Paradis. $\frac{aa}{aa}$ 3i β . Sem. Nigell. 3ijj. Anis. Fœnic. Pastinac. Basilic. Rad. Angel. Caryophyll. Calam. arom. Valer. Herb. Scclareæ, Thym. Calaminth. Puleg. Menth. Serpill. Major. $\frac{aa}{aa}$ 3ij. Flor. Ros. rubr. 3iii β . Salv. Beeton. Rorismar. Stœchad. Borrag. Bugloss. $\frac{aa}{aa}$ 3i β . Cort. Citr. 3ijj. inc. cont. infund. in Spir. Vin. $\frac{aa}{aa}$ xij. Hernach destillire es, bis kein Geschmack mehr verspüret wird; alsdann edulcorire ihn mit Zuckerwasser. Einige hängen auch Ambr.

Ambr. Mosch. $\frac{aa}{aa}$ 3 β . in ein Läppchen gebunden hinein.

Aqua Vitae Mulierum, Weiber oder Nutter aquavit. Rec. Cinnam. Nuc. Mosch. Macis, Carioph. Zingib. Gran. Paradis. Cardam. $\frac{aa}{aa}$ 3ij. Piper. long. Zedoar. Galang. $\frac{aa}{aa}$ 3j. Herb. Menth. Salv. Meliss. Verben. Foenic. Nepeth. Anthos $\frac{aa}{aa}$ P. i β . Sem. Foenic. Carv. Nigell. $\frac{aa}{aa}$ 3 β . inc. cont. affund. Spir. Frument. reetif. M. v. l. vj. dann treib es über, und hernach versüße es.

Aqua Vitae Persicorum, Pfirsichaqua vit, oder Persico. Rec. Nucl. Persic. Amyd. $\frac{aa}{aa}$ 3iv. schneide solche klein, und gieß Spir. Vin. Gall. darüber, so viel genug, laß es einige Tage an einem warmen Orte stehen, den thue Sacch. 3vj. dazu, röhre es um, laß es noch etliche Tage stehen, dann filtrire ihn, und heb ihn auf zum Gebrauch.

Aqua Vitae TAPPIL. Rec. Cinnam. acut. 3ij. Caryophyll. Cardam. $\frac{aa}{aa}$ 3j. Cort. Citri. 3j β . Nuc. Mosch. 3vj. Rad. Irid. Flor. Lign. Santal. citr. $\frac{aa}{aa}$ 3j. Sem. Coriandr. 3 β , alles perschnitten und zerstoßen mit Spiritu Frument. 8 bis 10 Maas infundirt, noch etwas Wasser dazu gegossen, und alsdann übergetrieben. Diesen übergetriebenen Spiritum edulcorirt man mit gemeinem oder Rosenwasser und Zucker, bis es wie ein Aquavit wird.

Aqua Vitae stomachalis rubra, roth Magenaquavit. Rec. Radic. Calam. aromatic. 3iv. Flor. Anthos, Lavendul. Majoran. $\frac{aa}{aa}$ 3 β . Cortic. Aurant. 3j β . Citri, Cardamom. major. Granor. Paradis. Nucis Mosch. $\frac{aa}{aa}$ 3ij. Cinnamomi 3j. Cardamom. minor. Caryophyllor. Galang. $\frac{aa}{aa}$ 3ij. Cubebar. Ligni Salsafir. Macis $\frac{aa}{aa}$ 3i. Santal. rubr. 3ij. alles zerstoßen und in 3vj. Spirit. Vini reclif. infundiret, laß es im wohlvermachten Gefäß 8 Tage in der Digestion stehen, dann seihe es durch, und thue ein wenig Zucker dazu, und heb es auf.

Aqua Zedoariae composita, Zittweiverwasfer. Rec. Radic. Zedoar. 3vj. Sem. Anis. 3ij.

Fœnicul. Cort. 3j. Vini Gallici opt. 18vj. laß es etliche Tage im wohlvermachten Gefäß maceriren, hernach destillire es im wohlverlutierten Gefäße aus der Sandcapelle.

Aquaeductus, Wasserleitungen; also werden verschiedene Canäle in dem Körper genannt, z. E. die Öffnungen der Gehirnkammern, einer in die andere.

Aquaeductus NUCKII, die Wasserleitungen, welche das durchsichtige Wasser in beyden Augenkammern ab- und zuleiten, innassen sothane Feuchtigkeit erneuert wird.

Aqualiculus, siehe Hypogastrium.

Aquatile, was im Wasser lebet und wächst. RAJUS in seiner Synöpsi Quadrupedum theilet alle Thiere in Aquatilia, welche im Wasser, Terrestria, welche auf der Erde, Amphibia, welche in dem Wasser und auf der Erde zugleich leben; so sind auch gewisse Kräuter dem Wasser alleiu zugethan.

Aqueus humor oculi, das durchsichtige Wasser in beyden Augenkammern, sonderlich der vordersten, welches durch seine Canäle zu- und abgeleitet wird, das Auge in seiner runden Gestalt erhält, und die Scheinstrahlen zusammen leitet, in welchen der Regenbogen (Iris) gleichsam schwimmet, und dessen Dunkelheit verschiedene Augenkrankheiten ausmacht.

Aquifolium, siehe Agrifolium.

Aquila, das Geschlecht der räuberischen Vogel mit krummen Schnäbeln und starken Klauen.

Aquila alba tygnea, der weiße pohlische Adler. KLEIN. Prodromus Historia Ayium.

Aquila chrysaethus, der Gold- oder Steinadler, ist der edelste und größte unter allen. Das Weibchen ist schöner und größer, aber auch grimmiger als das Männchen.

Aquila hygargus, Albicilla, der Adler mit weißem Kopf und gelbem Schnabel, ist mittler Größe, hat einen gelben Schnabel, dun-

elshabenes mit schwarz vermengtes Gefieder, und einen weissen Schwanz.

Aquila maxima piscium, Halixtus, grosser Fischadler, ist falsch um den Kopf mit weissen Strichen, dunkel auf dem Rücken, weiß auf dem Kropfe und Bauche, mit schwarzen Flecken. Die Füsse sind blau, und einer derselben einem Gänsefuß nicht ungleich, hat unter allen das schärfste Gesicht.

Aquila minor rufa murium, Kleiner rother Mäuseadler.

Aquila nigra leporaria, schwarzer kleiner Haasenadler.

Aquila ossifraga, der Beinbruch- oder Neeradler, giebt an Größe und Muth dem Steinadler wenig nach. Er hat an der Kehle etliche dünne Federn wie einen Bart.

Aquila Valeria melanotos, der Haasenadler oder Stockadler, ist der kleinste unter allen. Sein Gefieder ist schwarz, mit einigen weissen Flecken auf dem Rücken. Seine Füsse sind rauch und fast ganz mit Federn bedeckt.

Aquila, ein Geschlecht der Knorpelfische, mit glatter Haut und einem starken Stachel am hintertheile. KLEIN. Historia Pisc. Missu IV.

Aquila, der Adler, ist ein fast überall bekannter Vogel: meist von der Größe einer Gans, hat einen krummgebogenen Schnabel und krummgebogene Klauen, hässliche und feurige Augen; seine Farbe ist schwärzlich; ein raubbegieriger Vogel, und hat ein überaus scharf Gesicht und starken Geruch. In der Chymie aber werden unter diesem Namen viele Dinge verstanden, als

Aquila, ist *Sal ammoniacum*, wird auch ferner

Aquila alba und *cœlestis* genannt.

Aquila nigra ist der *Spiritus Cadmizæ*.

Aquila Veneris ist, welcher aus dem Grünspan und Salmiak sublimirt wird.

Aquilegia, *Aquilina*, *Chelidonium medium*, *Ackley*, *Glöckchen*, *Glockenblume*,

Woyts Schatzkammer.

wächst in den Gärten, blühet im Junio und Julio, die Blumen und Saamen sind officinal. Die Arten davon sind mit der blauen Blume, die mit der incarnatfarbenen, die mit weißer, mit rother, mit aschfarbener Blume &c. bekommt im Junio viele lange und zarte Stengel, und oben auf der Spitze die Blumen, daraus werden Haupter mit 4 oder 5 Spizien, in welchen ein schwarzer Saamen, dem Flöhsaamen nicht ungleich, wächst. Die Wurzel ist dick und weiß. Der Saame treibt vorzettlich aus, wird deswegen in der Emulsion wider Pocken, Masern, hitzige und giftige Krankheiten sehr gebraucht, in specie wird er wider die Gelbsucht recommandirt; die Dosis ist 3j. bis 3B. Die Flores werden wider Zauberrey gerühmet; die aus den Blumen gezogene Tinctur treibt ebenfalls aus, und ist wider Mundfaule sehr dienlich, vorzüglichlich, wenn sie mit Tinctura Laccæ vermischt wird.

Aquilegia pumila praecox Canadensis, diese kleine Ackley wächst in Canada so frühzeitig, daß sie schon im May alle ihre Blumen verloren hat. Ihre Blätter sind an der Größe und Gestalt des Wiesen-Thalictri seines ähnlich, die Farbe aber ist ein wenig blasser. Seine Stengel, die höchstens eine Spanne hoch sind, sind röthlich und sehr dünne. Sie werden durch kleine Blumen geründigt, die aus 5 kleinen hohlen Körnerchen bestehen, ohne daß sie gekrümmt sind, wie bei der europäischen Ackley. Ihr unterer Theil ist von einer dunkeln Farbe, und der obere fällt in das Saffangelbe. In der Mitte umgeben 5 kleine rothe Blätter, deren Spitze nach hinten zurückgekehret ist, eine große Anzahl Blumenfäddchen; einige mit gelben Köpfchen, welche mit den Blumen abfallen, die andern laufen spitz aus und werden Schoten an der Zahl 4 oder 5. Sie sind zurückgebogen und voller schwarzer und glänzender Körner, dies ist der Saamen. Die Wurzeln der Pflanzen treiben eine Menge Fäddchen. Allgem. Hist. der Reisen &c. XVII. B. p. 244.

Aquileus, Aquilinus (Lapis) Adlerstein, siehe Aetites.

Aquiqui, mit diesem Namen wird von den Brasilienern eine Art Affen bezeugt, die viel größer als alle die andern, und mit einem langen schwarzen Bart unter dem Kinn geziert ist. Es kommt von solcher ein Männchen von einer röthlichen Farbe, welches in diesem Lande für den Affenkönig gehalten wird. Es hat ein ziemlich weizes Gesicht, und so ordentlich gestellte Haare von einem Ohr zum andern, daß es geschoren zu seyn scheint. Man erzählt, es steige zuweilen auf einen Baum, und lasse sich daselbst mit gewissen Tönen hören, die man für eine Reide halten sollte. Die Natur hat ihm dazu ein hohles Werkzeug oder Gliedmaß gegeben, welches aus einem starken Häutchen besteht, und von der Größe eines Eyes ist, welches sich unter dem Gaumen leicht aufbläst. Man setzt hinzu, er gebe bey diesen Bewegungen, die er sich macht, vielen Schaum von sich, und ein anderer Affe, von welchem man urtheilet, daß er bestimmt sey, ihm zu folgen, trockne ihn sehr sorgfältig ab. Allg. Historie der Reisen ic. XVI. S. p. 271.

Aquosus Hydrops, s. Alcites.

Aquila, s. Hydatis.

Arabicum Gummi, Gummi babylonicum, thebaicum, arabisch *Harz*, ist ein weißgelbes, hell- und durchscheinendes Gummi eines wäßrigen und schleimichten Geschmacks, und wird zuweilen ganz klein zerstückelt in großen Fässern gebracht, welches selten unversäfcht, auch sehr unrein ist: es ist sehr rar, und das, was unter diesem Namen verkauft wird, ist entweder ein Mischmasch von allerhand Gummien den Pflaumen-, Kirschen- und Pfirsichbäumen, oder, wenn es hoch kommt, das sogenannte *Gummi Senega*, welches aus Guinea an dem Flüß Senega gesammlet wird; das beste ist, welches schön weiß, klar und durchsichtig, wie ein Glas, sauber, im Munde leimicht und schleimicht, dicht, glänzend, und behaue ohne

Geschmack ist, und im Wasser leicht schmelzet; das allerbeste ist, welches wie gefräumte Würmchen aussiehet. Es dienet wider die scharfen Flüsse, Husten und rauhen Hals, Beißen der Augen, scharfen Urin, rothe Ruhr ic. pro Dost J. wird aber meistens zur Diatre gebraucht, indem es verhütet, daß solche nicht durchschläge. Es ist der freywillig ausfließende und von der Sonne erhärtete Saft der *Acacia Aegyptiacæ*.

Arabis, heißt bey LINNAEO eine Art Levcojen.

Arachidina, ein Pflanzengeschlecht, bey PLUMIERIO.

Arachneolithus, gebildete Steine mit Spinnengestalten, dergleichen man in den eichstädtischen weißen Kalktafeln sieht.

Arachneus, Araneus, Aranea, ein Insekt mit 6 Beinen, und nach LEEWENHOECKS und ALBINI Anmerkungen mit 8 Augen, welche dem Thierchen auf dem Rücken stehen, wiewohl die Zahl dieser durchsichtigen Pünktchen in verschiedenen Arten der Spinnen veränderlich ist. Es giebt sehr viel Arten dieser Thierchen. Einige spinnen nicht, die Erdspinnen (Phalangia), die Langbeine (Phalangium longipes), die rothe Erdspinne, die scorpiοn-ähnliche Spinne und dergleichen. Einige spinnen in der Luft, mit freyem gittersförmingen Gewebe, in den Winkeln, in den Stopeln, hohlen Bäumen. Die Waldspinnen tragen ihre Eyer mit sich fort, und spinnen sie in ein Gewebe. Der englische Auctor ALBINUS hat in seiner Historie von Spinnen hie von weitläufig gehandelt. Ihr Gewebe könnte statt der Seide dienen, wie der geleherte Franzose BONNET versuchet hat; allein diese Thierchen sind nicht gesellschaftlich, und fressen einander auf, daher ihre Seide nicht in Menge erzeuget werden kann.

Arachnoidea tunica, die andere Hirnhaut, zwischen der harten und weichen Gehirnhaut, (inter duram piarque matrem,) welche dem

dem Kantergewebe ähnlich ist; und keine similären Blutgefäße hat.

Aracus RAI, ist die Cracca.

Aracus Aromaticus, siehe Vainiglæ.

Arados, "Agados", eine Verderbung und Zerrüttung der Feuchtigkeiten, welche von einer unordentlichen Fermentation herkommt, z. E. im Magen von Vermischung wideriger Speisen.

Araeosyncritos, "Agatosvryngitos", ein Mensch, der eine zarte Leibesconstitution hat. GAL. l. de san. tu. c. 5.

Aralia Canadensis, die beerentragende Angelike, aus Canada. Eine Pflanze, deren Blätter drey und drey beysammen stehen, mit vierblätterichten kleinen Blümchen und daraus kommenden Beeren, deren jede verschiedene Kerne hat. Es wächst dieses Kraut auch bei uns im Lande, und dauret über Winter.

Aranea, eine Spinne, ist ein sehr bekanntes Ungeziefer, dessen man verschiedene Arten findet, alle aber vermehren sich durch ihre eigenen Eyerchen, welche die Weibchen, in kleine Knöpfchen zusammen gebunden, eine Zeit lang an und bei sich tragen, nachmalen aber in die Ecken und Winkel verstecken, bis sie im Sommer von der äußerlichen Wärme vollends ausgebrütet und ausgeschlossen werden, da alsdann die jungen Spinnen in großer Anzahl hervorkriechen. Die Spinnen (sonderlich die großen Kreuzspinnen) werden wider die Wechselseiter sehr gerühmt, indem sie dieselben in einer Haselnuss entweder an den Hals hängen, oder auf die Pulse binden, so auch das viertägige Fieber vertreiben soll. Gleicherweise legen sie auch die Spinnewebe mit Eyerweiz und Kienruß auf den Puls, welches Mittel in dreitägigen Fiebern probat erfunden: sonst aber werden die Spinnewebe wider das überflüssige Blut gerühmt, welches sie bald stillen.

Aranea und *araneosa tunica*, siehe Tunica arachnoides.

Araneus Surinamensis major; die große surinamische Spinne, MÉRIANE Metam. Insect. Surin. Ist eine schildtragende Spinne von besonderer Größe, weswegen sie sich auch mit den kleinen Vogeln, Colubris genannt, nähret, und ihre Eyer nebst den Jungen frisst.

Arara, eine amerikanische Frucht, lang und schwarz, mit einer eben nicht gar harten Schale bedeckt; sie hängt an einem langen Stiele, daran einige ungleiche Plätzchen zu finden, so dem Anschein nach die Zeichen sind, woselbst die Blüte gestanden. Die Frucht beschließt eine Nuss oder Kern, in Größe einer wilden Olive. Sie erweicht den Leib, wenn sie genossen wird; zerquetscht und gekocht, und die alten Schäden damit ausgewaschen, reinigt und heilet sie dieselben. Sie ist in Europa sehr rar.

Araticii, ein Baum in Brasilien von der Größe des Orangebaums, hat Eiteronenblätter, und trägt eine Frucht von einem eben so lieblichen Geschmack als Geruch, deren Größe nicht größer ist, als eine große Nuss. Man unterscheidet ihrer vielerley Arten, worunter diejenige, welche *Araticupanavia* heißt, eine Frucht von so kalter Beschaffenheit giebt, daß, ein wenig zu viel davon gegessen, ein Gift wird. Sein Holz ist von der Eigenschaft des Gork's und dient auch zu eben dem Gebrauch. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI. B. p. 285.

Aratu, ein sogenannter Seekrebs in Brasilien, er hält sich in den hohlen Bäumen an der See auf; geht aber heraus, um sich von Austern und Muscheln zu ernähren, wobey er den Kunstgriff braucht, den man den Fischen zuschreibt, daß er, wenn sie sich öffnen, einen Stein hineinwirft, der sie hindert, sich wieder zu zuschließen. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 282.

Aravata, ist ein in Cumana in Amerika befindliches Thier, so groß wie ein Haase, klettert auf die Bäume, und frisst Früchte. Es hat einen

einen Ziegenbart, heulet sehr stark. Allgem. Historie der Reisen et. XV. Band p. 12.

Arbor, ist ein Hauptgeschlecht der Pflanzen, und begreift diejenigen Gewächse, welche einen unbeugsamen holzigen Stamm haben.

Arbor, ein Baum, ist ein Gewächs, das von seiner Wurzel an in einen dicken holzichtigen Stamm aufwächst, und in unterschiedene Astse sich ausbreitet.

Arbor Abrahae, s. Agnus castus.

Arbar Cacavifera, siehe Cacao.

Arbor Cimicum, siehe Fraxinus.

Arbor Cucurbitae, indianischer Kürbisbaum, wird so gross als ein Pomeranzenbaum, bekommt wohlriechende schöne Blüthen und Früchte, die wie kleine gesprengte Kürbse sehen und voller Saamen sind. Blüht im August.

Arbor Diana, s. Arbor philosophorum.

Arbor Foetida, siehe Frangula.

Arbor Judae, siehe Siliquastrum.

Arbor Mariae, siehe Rosmarinus.

Arbor Melonis, Melonenbaum, ein rarer indianischer Baum, dessen Stamm, wenn er erwachsen ist, einem Pomeranzenbaum gleicht, hat länglich grüne Blätter, welche den Winter über an den Zweigen stehen bleiben. Die Früchte sehen fast wie Melonen und haben einen süßen Geschmack. Blüht im August.

Arbor Philosophorum, *Arbor Diana*, die künstliche Bildung der aufgelösten Metalle, sonderlich des Silbers, in Gestalt der Bäume. Man löset sein Silber in Aqua fort auf, so viel zum Auflösen nöthig ist; man filtrirt die Solution durch Löschpapier, ziehet die Solution ab bis zur Hälfte; man thue Quecksilber dazu etwas weniger als Silber, nebst reinem in Regenwasser aufgelösten Salpeter; wenn alles in einem Gefäße in dem Kühlen eine Zeit lang gestanden, bildet sich ein Bäumchen. Bey den übrigen Metallen kann man sich des Spiritus Vitrioli bedienen.

Arbor regundorum finum, ist der Orleansbaum, wird vom SCALIGER also genannt, weil die Mexicaner die Grenzen der Landschaften auf ihren geographischen Mappis damit bezeichnen und unterscheiden: siehe Orleana.

Arbor Vitae, siehe Thuya.

Arboreus, was an Bäumen wächst. Ein Wort, welches sonderlich die Baummoose bedeutet.

Arbustulum Coralli, Amomum PLINII, Solanum arboreascens, Capsicum arboreascens, Solanum fruticosum americanum, Solanum bacciferum, Strychnodendron, Corallenbäumchen, trägt zwar kleine ungernähliche Blüthen, wie der indianische Pfeffer, aber schöne annäthige zinnrothe Früchte oder Kirschen. Blüht im May und Junio.

Arbustare agrum, beym PLINIO, ein Landguth, mit Weinreben und Bäumen gemischt, anlegen.

Arbustum, beym PLINIO und COLUMELLA, ist eine Hecke aus Weinreben und Bäumen unter einander.

Arbutus, Comarus, der Erdbeerbaum, Hagelselbaum, Meerkirschbaum. Ein Baum, welcher in Africa und den Inseln des mitteländischen Meeres wächst, und von der Ähnlichkeit seiner Früchte also genannt wird, immassen er eine fleischichte Frucht mit fünf Fächern trägt, welche der Gestalt und Geschmack nach der Erdbeere gleich kommt; die Blumen, so im August hervorkommen, sind einblätterig regulär, in Gestalt der Mayenblumen, und wachsen in einer Blumenähre. Die Blätter haben in der Mitte eine rotheader, und kommen dem Lorbeerbaum einigermaßen bey, nur daß sie etwas leichter, dicker und an den äussersten Enden wie eine Säge gekerbt oder eingeschnitten sind; blüht im Julio. Die Wurzel soll gut für die Pest seyn; Laub, Rinde und Frucht wird wider den Durchfall gelobt.

Arbyla, Αρβύλη, heißen beym HIPPOCRATE eine Art Schuhe, welche die Fußse

se bis an die Knöchel vollkommen verwahret.

Arcanum Secretum, ein geheimes Mittel, ist eine solche Arznei, deren Zubereitung, wegen großer Kraft und Wirkung, geheim gehalten wird. Die Arcana sind jezo so gemein, daß auch jeglicher Pfuscher sonderliche Arcana zu haben sich rühmt. Es kann ein jeder seine Arzneien für Arcana ausgeben, wenn er die Ingredientia und præparandi modum verschweigt; anders sind es keine Arcana.

Arcanum Corallinum, wird aus dem Mercurio precipitato gemacht, wenn er zum wenigsten sechsmal mit gutem V abgebrannt wird. Die Chirurgi bedienen sich desselben äußerlich die unreinen Geschwüre zu reinigen, zum Aegzen, auch wohl innerlich die Salivation zu erwecken, allein solches ist gar gefährlich.

Arcanum Cosmeticum, die geheime Schminke, dazu Rx subtil. gepulverten venezianischen Talfsteins ein Theil, Olei Camphor. zwey Theile, lasz es im Marien- oder Dunstbade digeriren, daß es ganz weiss wird.

Arcanum Duplicatum, wird aus dem Capite mortuo des Scheidewassers ausgelauget: weil man aber das nicht immer haben kanu, so macht es LUDOVICI mit Solut. Oli, welche mit Solutione Oli fixi, oder auch nur Ciner. Clavel. ad saturationem usque vermischt wird. Ist ein vortrefflich Digestiv in den Wechselfiebern, Scorbut und andern Krankheiten, wird auch *Panacea Holsatica* genannt. Dosis 3j. ad 3ß.

Arcanum Tartari, ist die Terra foliata Tartari.

Archeus, wird bey dem HELMONT oft gelesen, ist so viel als die innerliche Hauptursache aller Dinge der Welt: vielleicht bedeutet es die subtile Luft der Welt. In dem menschlichen Leibe soll es das Principium vitale, oder die Spiritus animales, welche alle Functiones thun, heissen.

Archiate, der vorsitzende Arzt in einem Gesundheitscollegio, in dem Verstande, wie in dem Codice Justinianeo dieses Wort genommen wird, machen in verschiedenen Gesundheitsräthen auf Verordnung der Kaiser Theodos. und Justin. Oberärzte und derselben Beysitzer (Comites Archiatrorum) verordnet worden. Heut zu Tage ist Archiate der Leibarzt eines großen Herrn.

Archithyrus, siehe Corona imperialis.

Arctium LINNAEI, ist die Lappa major.

Arctotis LINNAEI, *Arctotheca VAILLONTII*, ist das, was COMMELIN Anemonospermum heißt.

Arcualia offa, heißen bey einigen des Vorberhaups Beine, bey andern die Schlafbeine.

Arcualis futura, siehe Sutura coronalis.

Arcuatus Morbus, siehe Icterus.

Arcularia, eine Art einschaliger Muscheln, welche von ihrer Gestalt das Rästchen genannt wird. RUMPH. Tab. XXVII.

Arcus Aortae, der Bogengang der grossen Schlagader, nachdem sie aus der hintersten Herzenshöhle ihren Ursprung genommen.

Ardea, ein Reyher, aus dem Geschlechte der fischfressenden Vögel, mit langem Schnabel und halbpergamentenen Füßen, an welchen unten vier lange und dünne Zehen stehen; einige haben Sträuschen auf dem Kopfe; halten sich gern an Teichen, Wasser und sumpfigsten Orten auf. In Frankreich werden sie gegessen. In Apotheken hat man davon die Axungiam. Die Arten davon sind:

Ardea alba minor, CATESBY, der Kleine weiße Reyher, ist nicht grösser als der grüne indianische Fliegenschnepper, er ist meistens weiß und aschgrau, sein Schnabel aber ziegelfarbig roth, die Augen haben gelbe Ringe, die Schenkel und Füße sind grün, und das ganze Gefieder weiß.

Ardea cyanea, der blaue Reyher, er hat einen blauen Schnabel, welcher aber gegen die Spitze zu dunkler wird, die Ringe in den Augen sind

sind gelb, der Kopf und Hals streichen auf das Purpurfarbiche; die Beine und Füße sind grün; außerdem ist der ganze Vogel blau.

Ardea stellaris minima, CATESBY, die Kleine weiße Rohrdummel.

Ardea varia Nycticorax, der Nachtrabe.

Ardea stellaris palustris, Botaurus, Rohrdummel.

Ardens febris, siehe Febris.

Ardesia, Schiefer, ab ardendo, weil er brennlich ist, siehe Schistus.

Ardesia tegularis, Dachschiefer, ist dieselbe Art dunkelblauen oder grauen Schiefers, die sich in große ebene Platten spalten lässt.

Ardor, Aestuatio, Aestus, Causoma, Hitzige oder Brennen, es sey inn- oder äußerlich, und an welchem Orte oder Gliede es wolle.

Ardor Stomachi, Brennen im Magen, ist, wenn man im Schlund und Magen einen brennenden Schmerz empfindet, kommt beynahe dem Sod bey, entsteht, wenn man häufiges Fett und viel Saures dabey gegessen hat; die Cur hievon siehe unter Soda.

Ardor urinae, hiziger Harn, Brennen des Harns, kommen beynahe mit der Stranguria oder kalten Pisse überein, außer daß der □ im hizigen Harn häufig, in der Stranguria aber tropfenweise abgehet: ferner wird im hizigen Harn von der Schärfe mehr die Urethra oder Harngang und Sphincter angegriffen, welches daraus erheslet, weil der □ auf eine Zeit lang gehalten werden kann, bis dessen eine gute Quantität zusammen gesammlet, und dann wird erstlich der Schmerz empfunden, wenn er excernirt wird: in der Stranguria aber werden vielmehr die Ureteres und Harnblase angegriffen, dahero auch, indem durch Uteteres ein Tröpschen Urins in die Blase getropfelt, alsbald sowohl in diesen, als in der Blase Schmerz und Prickelung zur Excretion gemacht wird: dahero werden in diesem Affekt die Patienten zum steten Harnen genötigt; weiter hievon siehe Stranguria.

Area, ist ein Gebrechen der Haare, und Sorte der Alopecia, wenn sie stückweise aussallen, entsteht von den scharfen Salztheilchen, welche zu den Hautdrüsen gebracht werden, und alda corrodiren. Dieses Uebel zu heben, brauche man Absorbentia, als C. C. usw. Corall. ▽ sigillat. Lapid. S. und Diaphoretica, als Antimon. diaphoretic. simpl. und martial. Flor. ♀, Myrrh. C. C. f. Δe, zu welchem allezeit etwas vom Merc. dulc. zu thun ist, hernach dient ein Decoct. Rorismarin. Abrotan. mit Wein oder ▽ Regin. Hungar. item ▽ Cepar. mit ▽ Mellis, auch dieses Unguent, welches von vielen für ein Secretum gehalten:

Rec. Fol. Abrotan. Mar. Capill. vener. aa
Mj. Mellis flav. ʒi. Gummi Ladan. ʒβ.
Myrtillor. ʒj. Sem. Foen. græc. Lini aa
ʒjj. Ol. Amygdal. dulc. Vini albi opt.
ana ʒjj.

infundire es 24 Stunden, dann läß es bis zur Verlierung der Feuchtigkeit sieden, f. Expressio.

Areca, ist eine Frucht eines fremden Baums dieses Namens, sonst auch Pynancium genannt, welche äußerlich einer Muscatnug nicht viel ungleich ist, nur daß sie nicht so rund, sondern unten platt und oben aus zugespitzt ist: siehet unten, wo sie aussicht, weißgrau, und oben braun, inwendig aber ist sie mit purpurrothen und weißen Streifen durch einander wie die hunte Seife gemarmelirt: hat einen etwas anhaltenden Geschmack, aber keinen Geruch. Sie wird sonst auch Faufel genennet, kommt aus Ostindien. Der Baum ist dem Palmen- und absonderlich dem Dattelbaum sehr gleich. Der äußerlichen Gestalt nach hat man verschiedene Species der Frucht, deren BAUHINUS brey, POMET aber nur zwey, als die halbrunde und lange pyramidalische, ansühren. Sie hat eine trocknende und anhaltende Kraft, stärket den Magen, wehret dem übermäßigen Brechen, Durchlauf, rothen Ruhr,

Blut-

Blutspenzen befestiget die Zahne, und stillt das Bluten des Zahns Fleisches.

Arefatio, wenn man feuchte oder nasse Dinge trocken und dürre macht.

Arena, Sand, wird mit diesem &c. Zeichen bemerket. Der Sand, sagt DIOSCOR. L. 5. c. 158. ist zwar ein gemein Ding, und hat doch viel Nutzen. VITRUVIUS beschreibt drey Arten, den gegrabenen, den Fluss- und den Meer-sand, den ersten ordnet er nach seinen Farben.

Arena ex qua lavatur aurum, Sand aus goldhaltigen Flüssen, aus welchen Gold gewaschen wird.

Arena ex qua lavantur Granati, Granaten, die unter Zinngrauen auf den Waschwerken gefunden werden.

Arena ex qua lavantur lapilli nigri, Schlich, Zinngrauen von Waschwerken.

Arena, Harena, jeder Sand, als der Grundtheil der Steine.

Arena metallica, Sand, welcher Metall bey sich führet, als Flussand mit Gold, Granaten; ex arenis lavare, PLINIUS, Gold aus Flussande waschen.

Arena, Arenula, Sand oder Gries; es wird sonderlich derjenige Sand oder Gries verstanden, welcher mit dem Urin von den Stein-behafteten abgeführt wird.

Arenaria, jedes Kraut, das gerne im Sande wächst, insonderheit aber die kleinen Alsinen mit vier Blumenblätterchen. Ein Jahrgewächs.

Arenarius, was im Sande lebet und wächst. *Arenarius Solen*, Sandpfeifen, eine Art Muscheln beym RUMPHIO. *Arenariae plantae*, Sandkräuter.

Areola, s. Papilla.

Areola, eine Art einschägiger Muscheln, aus der Classe der Cassidum oder Sturmhauben-muscheln. Sie wird, der viereckigen reihenweise geordneten schwarzen oder braunen Flecke halber, das Schachspiel oder Damenbret genannt, RUMPH. p. 84.

Argemon, "Agyeuov, Argema, ein Augengeschwärchen, welches sich in das Regenbogenhäutchen gesetzt, ist außerhalb des Regenbogenhäutchens röthlich, innerlich aber weiß.

Argemone, der stachliche Mohn, weil dessen Saft in dem Augengeschwür, Argemon genannt, gut seyn soll. Die Blume besteht aus fünf regulair gesetzten Blättern und der Stiel wird in drey Zellen getheilet, daher es kein Mohn seyn kann. Sie ist ein Jahrgewächs, blüht im Junio. Siehe Glaucom.

Argentaria arena in qua Minium, DIOSCOR. L. 5. c. 109. Tafk mit Zinnober.

Argentina; s. Anserina.

Argentum, das Silber, ist dasjenige Metall, welches dem Werthe nach dem Golde am nächsten ist, auch wegen seiner Feuerbeständigkeit nach dem Golde den Rang hat, nur vom Spiritu Nitri aufgelöst werden kann, mit demselben eine blaue Farbe giebt, einen heizenden Kalk abgiebt, welcher unter dem Namen des Lapidis infernalis bekannt ist. Seine höchste Reinigkeit besteht in 15 Lothen und 15 Gr. Ost ist es mit Kupfer gemischt, nachdem die Münzordnungen es leiden. Von Natur ist es allemal rein, und wird aus gebiegten und andern silberhaltigen Bergarten geschmolzen, oder aus dem silberhaltigen Kupfer gesiegt. Weil aber das aus den Erzen geschmolzene Silber gemeinlich noch andere Metalle, sonderlich Kupfer, in sich hält, hierdurch aber sowohl zur Arzney, als andern Arbeiten untauglich wird, so muss man solche entweder durch das Scheidewasser, oder auf der Kapelle, vermittelst des h davon bringen, welches alsdann

Argentum capellatum, capellirt Silber, genannt wird, und zum Drauziehen, geschlagenen Silber &c. gebrauchet wird. Aus dem Silber sind in der Officin die Crystalli Lunares, der Lapis infernalis und die Tinctura Lunae: wird sonst auch Luna genannt, von den Gas-

boran-

boranten aber Album, Fermentum album, Lumen minus, Mater, ut Sol Pater, Diana: am Himmel Luna, in der Hölle Proserpina und auch Lucina; wird also (D) bezeichnet.

Argentum foliatum, geschlagen Silber, es wird das Silberblech öfters in Fener gehalten, und zwischen zwey Ledern zu dergleichen dünnen Blättchen getrieben, welche nachmalen in den Büchlein verkaufet werden.

Argentum fugitivum, und Mercurius vivus bedeutet einerley.

Argentum in Musculis, Muschelsilber, besteht aus den Schnitzchen des geschlagenen Silbers, welches mit Gummi gerieben und angemachet wird, dienet zum Schreiben und zur Malerey.

Argentum musicum, hat mit dem vorigen nichts zu thun, indem es nur aus Zinn, Wismuth und Quecksilber gemachet, und zur Malerey gebrauchet wird.

Argentum rude plumbi coloris, Glaserz. AGRICOL. de natura fossilium LX. p. 633.

Argentum rude cornei coloris, Hornerz.

Argentum rude stercoreum, gänseföthig Silbererz.

Argentum rude calamistrato simile, gediegen Haarsilber.

Argentum rude album, weiß Guldenerz.

Argentum translucidum rufum, crystallinisch roth Guldenerz.

Argentum rude jecinoris colore, leberfarben Silbererz.

Argentum rude nigrum, reichhaltige Schwärze.

Argenti bracteae, gediegen Blättersilber.

Argenti frutex, gediegen Silber wie Bäumchen gewachsen.

Argenti glebae majores qui dentes, Silberzähne.

Argenti spuma, Silberglette. Siehe Lithargyrium.

Argenti terra rufa, roth gülden Erz, beim PLINIO.

Argentum vivum, Quecksilber, ist ein sehr schweres, flüssiges und flüchtiges metallisches Wesen, gleich als ein glänzender silberner Fluss anzusehen, weswegen es auch griechisch Hydrargyrum, wegen seiner Unbeständigkeit im Δ aber Mercurius genennet wird: kommt heut zu Tage meist aus Oesterreich, Hungarn und Holland in ledernen Säcken von Schaffellen, welche in hölzerne Sträucher geschlagen, und das übrige Spatium mit Sägspänen oder Hexel ausgefüllt wird. Es findet sich aber das Quecksilber entweder also pur und fließend in den Bergwerken, welches Mercurius Virgineus genennet, und für das reinste gehalten wird; wiewol auch derjenige ♀, welcher entweder aus dem Cinnabari artificiali, oder andern chymischen Präparatis resuscitirt, und Mercurius resuscitatus geheißen wird, ihm an Güte sehr nahe kommt; oder wird aus seinen eigenen Erzen und Mineren gebracht, welche insgemein röthlich, oder etwas graulich mit glänzenden Streifen, wie das ♂ anzusehen sind. Eine solche Art soll sich fast nur in zwey Ländern in ganz Europa finden, nämlich in Spanien und Hungarn; in Spanien zwar wird das beste Quecksilber gefunden, welches das Silber vergülden soll, und deswegen von den Alchymisten sehr äschturirt wird, ist aber sehr rar, und übel zu haben, muß also fast alle das Quecksilber aus Hungarn und Siebenbürgen geholet werden. Die ausgegrabenen Erze thun sie in große eiserne Rictorten, und defilliren daraus den ♀ in andere mit ▽ angefüllte Excipienten, oder auch in zwey auf einander gesetzte Töpfe per descensum; und wenn sie das Quecksilber empfangen, so wird solches hernach durch ein Leder gedrucket, und also von seinen Unreinigkeiten befreyet. Das also verfestigte Quecksilber muß schön weiß, sauber, recht leben-

lebendig und fließend, wie ein helles ∇ seyn, dasjenige aber, so in einer kupfernen Schale, gleichsam wie Bley und dunkel anzusehen ist, sich auch, als ob es fett wäre, ziehet, oder an den Händen hangen bleibet, und sich daran in runde Kugelchen formiret, ist zu verweser, weil es entweder durch Betrug, oder von ohngefähr mit Bley vermischt ist. In der Medicin thut es großen Nutzen, indem es sowohl präpariret, als roh, wider einige hartnäckige Krankheiten sowohl inn- als äußerlich gebraucht wird.

Argilla, Thon, Töpfererde, eine fette Erde, welche im Feuer erhärtet und glasartig wird, von verschiedener Farbe. L U D W I G. de Terris.

Argillaria, ist die Tormentilla.

Argos, Ἀργός, was noch roh und nicht zubereitet ist. HIPPOCR. de vet. med. XXII. 8. braucht es von der Gerste.

Argus, eine Art Porcellainmuscheln, auf welcher viele Eirfel in Gestalt der Augen gezeichnet sind. R U M P H. p. 114. Mit diesem Namen,

Argus, werden auch gewisse Tagesvögel aus dem Geschlechte der Schmetterlinge belegt: als da ist: *Argus cœcus vulgo*, *Papilio argosimilis*, *alis immaculatis*, *supra cyaneis*, der blinde Argus, er hat 6 Füße, ganze rundliche Flügel, die unten grün und ohne Flecke sind, über den Leib ist er aschgrau, die Fühlhörner und Füße sind schwarz mit vielen weißen Ringen; die Flügel sind oben braunschwarzlich, unten grün, an den hintern Flügeln sieht neben dem oberen Rande ein weißer Punkt, die Augen sind von vorne- und hinten mit einer weißen Linie gezeichnet. *Argus fuscus vulgo*, der braune Argus, kommt der Größe und Farbe nach mit dem augichten Argus überein, und unterscheidet sich nur durch die Farbe der oberen Seite der Flügel, als welche nicht blau, sondern schwärzlichbraun ist; *Argus myops vulgo*, der kurzsichtige Argus, alle seine Flügel sind oben braun, dunkelfleckig, gegen den hintern Rand

Woyts Schatzkammer.

rostfarbicht, die vordern haben alle unten 3 grosse schwarze Punkte der Länge nach, darnach 8 kleine dunkle queere, die keinen weißen Ring haben; die hintern Flügel haben 9 schwarze, hin und her verstreute Punkte, dann 15 andere, die in 2 Linien abgetheilt sind; der Rund ist von hinten hellrotlich. *Argus oculatus vulgo*. Der augichte Argus, hat von oben ganz blaue Flügel, die von unten mit unzählig vielen schwarzen Auglein besetzt sind, die hintern Flügel haben hellrotliche Randsflecken.

Argyrites, silberfarbener Glimmer, Razensilber, wovon

Argyromnos, silberfarbene Blende, beym ALDROVANDO Mus. Metall. L. I. ein Beyname ist.

Argyrodamas, eine Art Bergkrystall, aus silberfarbenen viereckigten auf einander liegenden Blättern bestehend.

Argyropoeia, Ἀργυροποιεῖα, Verwandschaftung der geringen Metalle in Gold und Silber.

Aria THEOPHRASTI, siehe Cratagus.

Aricymon, Ἀρικύμων, eine Frau, die geschwind empfängt und fruchtbar wird. HIPPOCR. de superfet. X. 10. 11. l. de sterilib. XI. 13.

Ariditas Corporis, trockner, hagerer, dünner und abgenommener Leib.

Ariditas Oris, dürr- oder trockner Mund, findet sich oft bei hizigen Fiebern und andern so genannten Hauptkrankheiten, der Mund wird ganz dürr, die Lippen schwarz, und bekommen Borsten.

Aridura, die gänzliche Schwindung des Leibes oder aller Glieder, geschiehet, wenn der ganze Leib täglich abnimmt und kraftlos wird; siehe Tabes.

Arilli, siehe Acinus.

Ariobarzanios, Ἀριοβαρζάνιος, ist bey dem AEGINETA ein Pfaster, so die erhärteten Parodites erweicht. l. 3. c. 23. & l. 7. c. 17.

Arisah, eine amerikanische Frucht, so gross als die grossen schwarzen Kirschen, gegen den Stiel zu spitzig, und vorne dicke wie eine Birne. Die Farbe ist grünlich, und die Kerne innerwändig so klein wie die Senfkörner. Sie hat einen etwas scharfen, aber doch dabei lieblichen Geschmack, und ist gar gesund.

Arista, heißt die fruchtragende Spieße aller Gräser. Es wird auch ein gewisser Fisch mit diesem Namen belegt, der Achrenfisch, ARISTOTELES hat ihn schon also benannt, wegen seiner vielen und harten Gräten, er gehört unter die schuppichten Uferfische.

Aristolochia longa, lange Hohlwurz, Österlucedeywurzel, ist eine länglich-runde, dicke und runglichte Wurzel, auswendig graubraun, und innwendig gelblich, eines bittern und scharfen Geschmacks und ziemlichen Geruchs, wird aus Italien gebracht. Das Gewächs dieser Wurzel ist der welschen runden Hohlwurz nicht gar ungleich. Blüht im Julio. Ohne dieses sind noch zwey Kräuter, deren Wurzeln auch unter die langen Hohlwurzeln gerechnet werden, davon das eine Aristolochia Cretica, das andere Aristolochia oder Pistolochia genannt werden, haben beyde schmale dünne Wurzeln, so aber nicht im Gebrauch sind. Von der langen Hohlwurz werden nicht nur die Wurzeln, sondern auch die Blätter zur Arzney gezogen, haben beyde eine heilende Kraft, und werden deswegen nicht allein zu äußerlichen, sondern auch innerlichen Schäden und Verwundungen gebraucht; äußerlich curiret sie die alten Löcher an den Füßen, innerlich aber die Schwind- und Lungenfucht, dient auch wider die Kräze, befördert die Geburt und Reinigung nach derselben. Die Blume ist posthörnerförmig, irregular einblättericht, worauf eine trockene Frucht mit sechs Abschnitten folget.

Aristolochia rotunda, die runde Hohlwurz, dieser sind dreyerley Arten bey den Materialisten, worunter die erste und beste

Aristolochia rotunda vera, so die welsche runde Hohlwurz genennet wird, ist eine dicke, runde, knotiche und runglichte Wurzel, auswendig grau, und innwendig gelb, eines überaus bittern Geschmacks und etwas aromatischen Geruchs. Diese wird aus Italien und den hohen Schweizergebürgen gebracht, allwo das Kraut mit vielen zehen und beugigen Stengeln einer Elle hoch wächst; die Blätter sind wie Ephen, doch runder; die Blumen sind schwarzbraun und lang, wie spitzige Hüte ic. Weil aber diese nicht allemal zu haben, so wird öfters an deren Stelle die

Aristolochia rotunda, vulgaris, notha gebraucht, welche nichts anders ist, als Radix Fumariæ bulbosa, welches Kraut eine Art Laubkrefz ist: die Wurzel ist in- und auswendig graulich, ganz hohl, auch voller Sand und Erde, welche im Herbst und Frühling, wenn sie gegraben, heraus geschwemmet wird, im übrigen bitter. Ueber diese hat man noch eine andere Art, welche

Aristolochia fabacea, Kleine runde Hohlwurz, Donnerfluch, Zahnensporn, offene Helmwurzel, genennet wird, weil diese Wurzel als eine Bohne gross, auch unten und oben platt anzusehen ist; kommt auch von einer Fumaria bulbosa her, und wird von der vorigen daran unterschieden, daß sie keine so grosse Höhle hat; sie wird auch selten in den Apotheken gebraucht. Die beste Hohlwurz ist, welche schwer, hart, fest, knoticht, und innwendig schön gelb aussiehet; je bitterer, je besser sie ist: alle aber müssen wohl ausgetrocknet und dürre gemacht seyn. An Kräften kommen sie zwar überein, doch hat die italienische den Vorzug; sie erwärmen und zertheilen das stockende Geblüt in der Brust, und sonderlich der Mutter, sie treiben die Menses, Reinigung nach der Geburt, todte Frucht und Molas; äußerlich kann man sie unter die Muttergäpfchen thun, ingleichen in die scharfen Klystiere, welche wider den

Schlag und schwere Noth pflegen verordnet zu werden.

Ariston magnum & parvum, sind zusammengesetzte Medicamente, so wider die Schwindfucht, Leibschmerzen, vermischte Fieber, dienen.

AVICEN. l. 5. Sum. l. tr. 1.

Aristophaneion, 'Αριστοφάνειον, ist der Name eines erwickelnden Pflasters, welches aus 4 lb Pech, 2 lb Schiffpech, 1 lb Wachs, 2 lb Roth Opopanax und einer hemina Essig bereitet wird. GORR. p. 51.

Armatura conceptus, s: Amnion.

Arme, Αγνή, eine Stach in den Knochen, siehe Sutura.

Armeniaca malus, Apricosen.

Armeniae Bolus, s. Bolus Armeniæ.

Armenius Lapis, Melochites, Der Armenierstein, wird also genannt, weil er anfangs aus Armenien gekommen, wird aber nunmehr in Tyrol und anderswo gefunden; ist ein grün-blauer Stein, (westwegen er auch deutsch Bergblau heißt,) in der Größe einer bleyernen Angel, und ist hin und wieder mit kleinen glänzenden Sandkörnchen gleich als mit Diamanten besetzt. Er wächst oft nebst der Chrysocolla oder dem Berggrün; er hat eine purgirende Kraft, und wird von den Arabern wider die Melancholie, Wahnsucht und Epilepsie gesucht, daher man auch in vielen Apotheken die Pilulas de Lapide Armenio findet; dient aber vielmehr zur Malerey, indem das sogenannte Bergblau, oder Coeruleum Montanum, daraus gemacht wird, nachdem der Stein gerieben, gewaschen, und also von dem Sande und kleinen Steinchen gesäubert wird, davon man vier Sorten, immer eine feiner als die andere, bey den Materialisten findet.

Armenium pigmentum, Lasur. Eine aus dem Armenierstein bereitete schöne blaue Farbe.

Armenius Flos, Caryophyllus barbatus, Cartheusernelken, Bartnelken, sind Blumen, so auf einem nicht gar zu kleinen

Stengel einen mit vielen Blumen fornirten Busch vorstellen. Sie bestehen aus unterschiedlichen Farben, etliche sind weiß, etliche roth, etliche mit Purpur gesprengt. Man hat einfache und gefüllte.

Armillia, Manus Membranosa, ist die Sonne bey der Handwurzel in die Quer, umgibt die Handwurzel als ein Ring, bewahret die Haarwächse der Mäuschen, welche zu den Fingern gehen, in ihrem Sitz.

Armillia, Manus Membranosa BARBETTE, die Bandage um die Hand in Gestalt eines Handschuhs.

Armodillo, ein mit hornichten Schuppen-schilden bedektes vierfüßiges Thier. Herr KLEIN rechnet es unter die Igel. SEBA stellt die Bildungen in Kupfer, und giebt zwey Arten dazu an, das schuppichte und das schildtragende. Die allgemeine Historie der Neisen ic. im XIII. Band p. 674. sagt von diesem Thiere: Das Armodillo von Neuspanien hat so, wie das in der Insel Hispaniola, seinen Namen daher, weil es gewissermaßen bewaffnet ist. Es hat aber einen längern Leib und ist so dick wie ein Spanferkel. Die Mexicaner nennen es Ahotchtli. Seine Schale bedeckt ihm den ganzen Rücken, und kommt unter dem Bauche zusammen, wo nur zu den 4 Pfoten Platz bleibt. Es hat einen kleinen Kopf, einen Schweintrüssel und einen ziemlich langen Hals. Wenn es geht, so läßt es seinen Kopf ganz sehen, bey der geringsten Furcht aber versteckt es solchen unter seine Schale, worunter es auch seine Füße einzieht und so unbeweglich bleibt, als eine Landschildkröte. Seine Schale ist auf dem Rücken kreuzweise getheilt, und diese Gelenke dienen ihm sich zu wenden. Seine Füße gleichen der Landschildkröten ihren. Es hat sehr scharfe Nägel, womit es, wie die Caninchen, in die Erde gräbt. Sein Fleisch wird hoch gehalten.

Armodillus squamosus Ceylanicus, eine Art schuppichter Rydopen. Ihr ganzer Leib

Leib ist mit hornharten Schuppen gleich einem Panzer bedeckt. SEBA Tom. I. 88.

Armodillus scutum gerens Tafudictus, Diabolus Javonensis, das schildtragende Armodill. Eine Bey sorte des vorigen, welches *Tafu* oder der Teufel bey den Japonesen heißt.

Armonia, Coagmentatio, die Verbindung der Knochen ohne Bewegung, welche durch das Anlegen nach einer geraden Linie geschiehet; auf diese Art werden die Gesichtsknochen verbunden.

Armoracia, Raphanus sylvestris, s. rusticus, Sinapi agrestis, Heidentrich, Heyderich, wilder Merrettich, Rreen, wächst auf den Aeckern in Thälern und an den Bächen. Ist eine Art Löffelkraut, *Cochlearia folio cubitali*, maassen es diesen Charakter in einer vierblätterichten regulären Blume und einer zweygetheilten hülse hat, blüht im Junio. Die Wurzel treibt den Urin, bricht den Stein, dient wider den Scharbock, Wassersucht, verstopfte Menses, mindert die Milch in den Brüsten. Dosis 3j.

Arnica, Lagea lupi, Wolverley, Nutzwurz, Bluttrieb, große Johannisblume, Christwurz, groß Lucienkraut, Münchskappe, Münchwurz, Verfangkraut, Hundstod, Stichkraut, Waldblume, wächst auf den Bergen und Wiesen, blüht fast den ganzen Sommer durch, hat Blätter fast wie Wegerich, und einen Stengel über eine Elle hoch, auf welchem eine runde gelbe und wie ein Auge gestaltete Blume steht. Die Wurzel ist am Geschmack bitter und scharf. Ist eine Art *Doronici, Doronicum plantaginis folio*. Das Kraut sammelt den Blumen treibt den Schweiß und Harn, macht Brechen, zertheilt die blauen Mähler, und vertreibt die Fieber. Aus den Blättern wird eine Lauge wider die Kopfschmerzen, und die Haare gelb zu färben gemacht.

Aroma, Agnus, allerley Gewürz, ist ein allgemeiner Name, worunter die sowohl in der Officin, als Küche dienlichen Gewürze verstanden werden.

Aroma Germanorum, sind die Baccæ Juniperi, oder Wacholderbeeren.

Aroma Philosophorum, sind die Flores Hematitis, oder Blutsteinblumen.

Aromatarius, ein Materialist, Spezereyhändler.

Aromaticæ Medicamenta, aromatische Arzneymittel, als Radix Ninsing, Cubeb. Cinnamom. Cardamom. Caryophyll. Radix Galang. Zedoar. N. Mosch. &c.

Aromatisatio, die Würzung der Arzneyen oder Speisen, sie angenehmer, wohlriechend und schmackhaft zu machen; dazu nimmt man Kalmus, Zimmet, Saffran, Pfeffer, Ingwer, und zuvor angeführte Aromata.

Aromatites, Myrrhites, Gewürzstein, Myrrhenstein, ist ein Edelstein, so aus dem Bitumine entstanden, und zu einem Steine worden, hat die Farbe und den Geruch der Myrrhen. Er soll in Aegypten gezeugt werden.

Aromo, der Menschenfresser, weil es sich von Leichen nähret, und die Gräber aufwühlet. Ist ein Thier so in Guinea in den Wäldern sich aufhält. Es hat einen langen und schlanken Leib, nebst einem langen Schwanz, an dessen Ende sich ein Busch Haare befindet. Es ist blaß von Farbe, die aber etwas ins Braune fällt. Das Haar ist lang und dünne, Allgem. Hist. der Reisen &c. IV. Band p. 260.

Arroph, werden bey dem PARACELSO die Flores oder Blumen vom Blutstein und Salmiak genennet; diese Flores mit Ligno colubrino in Rob Sambuci zum Bolo gemacht, haben wider die vierwägigen Fieber und Milzbeschwerung große Kraft.

Arquata, Avis Numenius, eine Art afrikansischer Fasanen mit einem zierlichen Federbusche am Halse.

Arqua-

Arquatus Morbus, siehe Icterus.

Arras, ist eine Art Papageyen, die sehr dicke und sehr groß ist, und sich auf den Antilleninseln befindet. Am Kopf und über den Leib ist er lichtrot, an den Flügeln von Blau, Gelb und Scharlachfarbe gemengt. Der Schwanz ist beynahe einer Elle lang und ganz roth.

Arrhaea, *Aeggaea*, heißt insgemein jeder verstopfter Fluss; *HIPPOCRATES* aber braucht es für die verstopften Menschen.

Arrhepis, ist der erste Wirbel unter den Brustwirbeln.

Arrhostia, *Aeggwsta*, die Schwachheit des Gemüths und Verstandes: öfters bedeutet es auch so viel als *Morbus* beym *HIPPOCR.* 2. aph. 31. & 3. 4. 5.

Arrugiae ex quibus Aurum lavatur, beym *PLINIO* Waschwerke, die Art das Gold aus dem Flussande zu bringen.

Arsenicum, *Agrovind*, *Arsenit*, *Hüttenrauch*, wird mit diesem Zeichen ○○ bezeichnet. Wird in *nativum*, oder natürliches, und *factitium*; oder gemachtes, unterschieden, deren jenes also in den Bergwerken gefunden, dieses aber durch gewisse Handgriffe sublimirt wird: von beiden hat man in den Materialkammern dreyerley Species, nämlich das

Arsenicum album { weißen
flavum { gelben } Arsenit.
rubrum { rothen }

Arsenicum album, weißer Arsenit, wird insgemein Mäusegift und Rattenpulver geheißen, und besteht in weißen Stücken, welche außwendig mattweiß, wie ein Kalk, innwendig aber wie ein weißes Glas anzusehen, anbey eines scharfen und ätzenden Geschmacks sind, und werden entweder von dem unterirdischen Feuer, natürlicher Weise, aus dem Cobolt also sublimirt, wie zuweilen aus den Kupferbergwerken gebrochen werden, oder werden durch die Kunst also zubereitet; jener ist sehr rar und selten zu bekommen, da hergegen alle das Arse-

nicum album, welches man in den Apotheken und Materialienkammern findet, das *Factitium* ist. Dieses Arsenicum ist ein so strenges Gift, daß es auch in sehr geringer Quantität einen Menschen tödten kann, und derowegen innerlich tödtlich ist; äußerlich machen einige zur Pestzeit ein Amulet daraus, so aber nicht gar zu sicher ist.

Arsenicum diaphoreticum, ist ein mit Nitro und andern alkalischen Salzen gebändigtes Arsenicum, welches zwar nicht so viel corrosiv ist, aber dennoch nicht aufhört Gift zu seyn, welches auch von dem auf gleiche Art zubereiteten Liquore Arsenicali zu verstehen.

Arsenicum flavum, das gelbe Arsenit, ist nichts anders als das *Auripigmentum*, oder *Opernit*, welches gleichfalls entweder aus den sächsischen Bergwerken gesammlet, oder durch Kunst präparirt wird, nachdem es entweder von der Natur in der Erde aus dem Cobolt und Schwefel, oder aus dem vorigen Arsenico mit dem gelben Schwefel künstlich sublimirt wird, wovon das erste auch *Realgar* genennet worden. Dieses ist gar unterschiedlich, und findet sich zuweilen sehr schön, rein, gelb und glänzend als Gold, welches, so es in großen Stücken, mürb und leicht zu zerbrechen ist, für das beste gehalten wird; kommt gemeiniglich aus Oesterreich über Wien und aus Venedig; bisweilen ist solches hart, stein- und kiesicht, auch mit rotheu oder grünen Streifen untermengt, welche Sorte zu verwerfen ist; daher die Materialisten gemeiniglich zwey Sorten, das gemeine und feine, beyde aber entweder ganz oder in pulvere führen; einige Medici machen ein haarsressend Medicament daraus, welches aber auch gefährlich ist.

Arsenicum rubrum, das rothe Arsenit, wird von den griechischen Medicis *Sandaracha* genannt, kommt in dunkelgelben und röthlichen Stücken, welche scharf und corrosivisch sind; werden entweder so in der Erde gefunden, oder werden aus dem Arsenico und sonstigen einer Minera, dem Cobolt nicht unähnlich,

(welche man Kupfernickel nennt,) mit dem gemeinen Schreßel sublimirt, weshwegen dieses rothe Arsenicum auch rother Schwefel, Feuerschwefel und roth Operment genannt wird. Wird von den Malern gebraucht.

Artemia LINNAEI, ist die Vismaga.

Artemisia alba und *rubra*, Herba regia, *Olus regina*, *Cingulum S. Johannis*, weiß und rother Beysuß, St. Johannisgürzel, Himmelkehr, rother Bock, ist in weiter nichts als in Ansehung der Stengel unterschieden; etliche Stengel sind roth, etliche weiß; bekommt aus einer Wurzel mehr und mehr anderthalb bis 2 Ellen hohe Stengel, rund und glatt, bringt viel zarte und kleine weiß gelbe staminöse Blumen, daraus kommt ein kleiner runder Saamen hervor. Blüht im Julio, wächst auf den Feldern und Acken, ist ein gut Mutter - Harn - und steintreibendes Kraut, schmerzstillend dabei, befördert die Menses, Frucht und Nachgeburt; die unter dieser Wurzel gefundenen Kohlen werden vortrefflich wider die Epilepsie recsimmandirt, wie ETTMÜLLER Tóm. I. Oper. Medicor. p. 516. a. von einer Soldatenfrau erzählt. Die Blumen, so klein sie sind, sind doch aus noch kleineren zusammengesetzt.

Artemisia tenuifolia, s. Matricaria.

Artemisia turcica, siehe Bötrys.

Artemonium, Αρτεμώνιον, ist bey dem GALENO der Name eines gewissen Augenmittels, er beschreibt solches l. 4. de C. M. S. L. c. 7.

Arteria, die Puls- oder Schlagader, ist eine elastische aus starken Häuten zusammengesetzte Röhre, welche das Blut aus der Herzammer zu den übrigen Theilen des ganzen Leibes führt. Die Pulsadern des ganzen Leibes können mit einander zu zweyen gebracht werden, nämlich zur Lungen- oder Luftröhre- und großen Pulsader: die Lungen-Pulsader entspringet aus der rechten Herzammer, und bringt das Blut von dannen durch die Lunge in die linke

Herzammer; die große Pulsader entsteht aus der linken Herzammer, und von da führet sie das Blut zu allen Theilen des Leibes. Nach den Herzammern zu erscheinen sie etwas volliger, als am Stamme, dann theilen sie sich ferier in unterschiedliche Aestchen, deren die meisten ihren sonderlichen Namen mit sich führen. Die Pulsadern haben ein viel dickeres und stärkeres Wesen als die Blutadern. Eine jedwede Pulsader besteht aus einem zweifachen Häutchen, zu welchem man noch das dritte und vierte hinzutun kann, und diese sind auch in den großen Pulsadern augenscheinlich zu finden, aber deren kleinen Aestchen Seitentheile sind so dünn, daß es scheint, als wenn sie mehr nur aus einem ein- als vierfachen Häutchen bestünden.

Arteria adiposa, die fette oder Schmeer-pulsader, geht zur Fetthaut der Nieren.

Arteria Aorta, magna, crassa, maxima, die große Pulsader, ist diejenige, welche unmittelbar aus der linken Herzammer herausgeht, und das Blut aus dieser Höhle zu allen Theilen des Leibes, jedoch etlichermaßen die Lunge ausgenommen, führet.

Arteriae Aortae truncus ascendens, der aufsteigende Ast oder Stamm der großen Pulsader, steigt lang in die Höhe, bey der Arteria aspera bis zu den Schlüsselbeinen, und theilt sich daselbst in zwey Aeste, welche Arteria subclavix, oder unter dem Schlüsselbein liegende Pulsadern heißen: die eine wendet sich zur rechten, die andere zur linken, beyde bringen von jeder Seite Ramos oder Aeste, welche ihre Namen von den Theilen, in welchen sie sich ausbreiten, haben.

Arteriae Aortae truncus descendens, der absteigende Ast der großen Pulsader; ehe dieser von der Brust abgehet, giebt er dem Pericardio, Zwerghell und Rippen re. Aeste.

Arteria aspera, die Luftröhre, ist eine lange aus unterschiedenen Knorpeln und Häutchen zusammengesetzte Röhre, die von der Reh-

le bis in die Lunge hinabsteiget, und selbige mit ihren vielen Zweigen durchläuft, auch der Luft zur Einathmung einen freyen Durchgang zu den Lungen und wieder aus denselben heraus verstattet; von vorne bis zu dem vierten Gewerbebein der Brust lieget sie auf der Speiseröhre, allwo sie in zwey Aeste zertheilet wird, deren ein jeder sich in den größern auf seiner Seite gelegenen Lappen der Lungen begiebt, und hernach wiederum in kleinere Zweiglein zertheilet wird, bis er sich endlich in den Lungenbläschen endiget. Bey der Luftröhre hat man das Haupt, den Stamm und besagte Zweige zu betrachten.

Arteriae asperae angustia, die Enge der Luftröhre.

Arteriae asperae asperitas, die Rauheit der Luftröhre, macht ein schweres Athemholen und Stimme: hierwieder dienen innerlich $\Omega \ominus$ (ci anisat. ∇ Asthmatic. Species diaireos, diatragacanth. Syr. Tussilag. Ol. Amygdal. dulc. mit Zuckerkant, und Ol. dest. Anisi. Mucilag. Sem. Cydonir. mit ∇ Spermat. Ranar. extrahirt; äußerlich dieses Unguent. Rec. Unguent. filior. Zachar. Resumtiv. aa $\exists\beta$. Olei Amygdal. dule. Ranar. aa \exists ij. Camphor. \exists j. misce.

Arteriae asperae sectio, Perforatio, s. Laryngotomia.

Arteriae asperae ulcus, ein Geschwür der Luftröhre, hierwieder brauche man Sudorifera, als Decoct. Lignor. da kann man zu jeder Dosi noch xx. gutt. Tinct. bezoardic. thun. Hiebey können mancherley Injectiones geschehen; statt aller kann das $\nabla \Psi$ seyn, sonderlich wenn es mit mancherley heilenden Decoc-ten vermischt wird.

Arteriae asperae vulnus, eine Wunde der Luftröhre, diese tractire man also, daß man ein Decoct. von China mit Herb. Veronic. Heder. terrestr. Alchimill. Tussilag. Pulmonar. Pentaphyll. Pilosell. Lign. Santal. mit Syrupo Jujubin. versüßet, gebe. So dienen auch Pulver

aus Lapid. Θ , Θ io diaphoretic. ∇ Sigillat. Mastich. Myrrh. item Tinct. Hyperici, Balsam. Peruvian. äußerlich dient ein Epithema aus Ω Lumbricor. und Ψ camphorat. warm appliciert: zur Heilung kann das Emplastr. siptic. CROLII dien ich seyn: das Bluten dieser Wunden zu stillen, ist der Ψ rectific. allein zuträglich und genug.

Arteria atrabiliaria, die schwarze Gal- len- oder Nebennierenpulsader, kommt öfters von der Lendenpulsader hervor.

Arteria axillaris, so wird die unter dem Schlüsselbein gelegene Pulsader, nachdem sie aus der Brusthöhle herausgegangen, die Achselpulsader geheißen, und in zwey Aeste getheilet; allein weil der letzte viel kürzer und kleiner ist, so wird Unterschieds halber dieser der Ast, jener der Stamm von VERHEYEN in der Anatomie genannt.

Arteriae brachiales, die Armpulsader, entspringen von den subclaviis, und werden durch den ganzen Arm zertheilet.

Arteria bronchialis, die eigene Lungenpulsader, entspringet von den hintern Theile der herabsteigenden großen Pulsader, ordentlich über dem Grunde des Herzens, daher sie nach der rechten Hand zugebogen, die Luftröhre ergrifft, und deren Zweige, nachdem sie etliche Sproßlinge der Speiseröhre mitgethelet, bis zu Ende begleitet.

Arteriae carodites, die Halspulsader: deren sind vier, nämlich zwey inwendige und größere an den Schläfen, und zwey kleinere im Nacken oder Wirbel.

Arteriae cervicales, die Nacken- oder Willbeinpulsader, entspringen von den subclaviis.

Arteria cæliaca, die Magenpulsader, diese kommt mit einem einzelnen Stämme vom Vordertheil der großen Pulsader, ein wenig unter dem Zwerchfell, und wird alebald in den rechten und linken Ast unterschieden: der rechte Ast führet die rechte Magenpulsader zum Magen,

Magen, der linke Ast bringet hervor die linke Magenpulsader.

Arteriae coronariae, Kranzpulsader, sind eigene Gefäße des Herzens, werden also genannt, weil sie den Grund des Herzens wie eine Krone umgeben, streuen auch daher über das ganze Herz kleine Zweiglein von sich: ihrer sind zwei.

Arteria crassa, siehe Arteria Aorta.

Arteriae crurales, die Schenkelpulsader, entspringen von der Iliaca externa, und zertheilen sich mit vielen Ästen durch den oberen Schenkel, Schienbein und Fuß.

Arteriae cysticae, die Gallenbläschenpulsader, entspringen von der hepatica und gehen zur Gallenblase.

Arteriae diaphragmaticae, die Zwischenfellpulsader, sonst auch Phrenica genannt, werden gemeinlich in superiorem und inferiores eingetheilet, von welchen die erstere von der Aorta truncus ascendente, die letztern aber von dem descendente, oder auch zuweilen von der Cœliaca entspringen.

Arteria duodena, des Zwölffingerdarms Pulsader, entspringt von der Arteria hepatica, und geht zum Duodeno.

Arteriae emulgentes, s. renales, die sogenannten aussaugenden Pulsader, kommen auf Seiten der Nieren: von denen ist die linke höher als die rechte.

Arteria epigastrica, die Oberschmeerbuchsypulsader, stammet von der auswendigen krummen Darmpulsader, ehe sie noch zur Schenkelpulsader wird, steigt zu den Mäuslein, und andern vordern Theilen des Bauchs in die Höhe, und wird durch mancherley Einmündungen mit den Zihengefäßen zusammengehängt.

Arteriae epiploicae, die Netzpulsader, werden in die rechte und linke eingetheilet; die rechte entspringt von der Arteria hepatica, und die linke von der Arteria splenica, gehen zum Netz und Colo.

Arteriae gastricae, die Magenpulsader, entspringen ebenfalls von der Arteria hepatica und splenica, ingleichen die

Arteriae Gastro-epiploicae, die Magen- und Netzpulsader.

Arteriae haemorrhoidales, die guldernen Pulsader, sind innerliche und äußerliche; die innerlichen entspringen von der mesarica inferiori, die äußerlichen aber von der hypogastrica, die von der Iliaca externa ihren Ursprung hat.

Arteria hepatica, die Leberpulsader, ist der rechte Ast der arteria cœliaca.

Arteriae hypogastricae, die Unterschmeerbuchsypulsader, entspringen von der inwendigen krummen Darmpulsader, gehen zur Blase, Mastdarm (diese heißtet die auswendige goldene Ader) und den Geburtsgliedern, sonderlich der Weiber.

Arteria iliaca, die Krummdarm-Pulsader oder Brandader, wird in die inwendig kleinere, und auswendig größere getheilet, entspringt von dem truncus arteria aorta descendenti.

Arteriae intercostales, die zwischen den Ribben liegenden Pulsader, werden in die inferiores, untere, und superiores, obere, getheilet, entspringen acht, neun oder zehn auf einer Seite, nachdem nämlich mehr oder weniger von der unter dem Schlüsselbein gelegenen herabgeleitet werden; auf der rechten Seite sind oft mehr, als auf der linken.

Arteriae lumbares, die Lendenpulsader, entspringen auf beyden Seiten von der Aorta in Lenden. Man zählt auf jeder Seite fünfe.

Arteria magna, s. Arteria Aorta.

Arteriae mammariae, die Brüsenpulsader, kommen vom Vordertheil der unter dem Schlüsselbein befindlichen Pulsader; welche unter dem Brustbein einhergehend, hier und da Zweige zu den auswendigen Theilen schicken,

hicken, und bey den Weibern meistens zu den Brüsten.

Arteriae mediastinae, die Mittelfells-pulsader.

Arteria mesarica, die Gefröspulsader; ist zweyerley, eine inferior, die untere, theilet ihre Zweiglein gegen die dicken Därme aus; die andere superior, die obere, wird in unterschiedliche Zweige zertheilet, und geht durch das Gefröse zu allen kleinen Gedärmern.

Arteriae musculae cervicis, die Mäuse-leinpulsader des Haupts.

Arteriae musculae crurales, die Schenkelmäuseleinpulsader.

Arteriae occipitis, der Hinterhaupts-pulsader.

Arteriae pancreaticae, des Rückchens oder der Krößdrüsepulsader, entspringen von der Arteria hepatica.

Arteria phrenica, siehe Arteria diaphragmatica.

Arteriae popliteae, der Kniestieben-pulsader, sind nichts anders als die Arteriae crurales, denn wenn solche zu der Kniestiebe gekommen, werden sie popliteae genannt.

Arteriae praeparantes, die zubereiten-den, oder den Saamen bereitende Pulsader.

Arteria pudenda, der Schaam- oder Ge-burtsgliederpulsader, deren sind 2, externa und interna; externa entspringt von der Iliaca externa, interna aber von der Iliaca interna.

Arteria pulmonaria, die Lungenpulsader, ist, welche aus der rechten Herzammer hervorkommt, also genannt, weil sie, nachdem sie durch das Herzfell gegangen, sich durch die ganze Lunge allein ausbreitet, und das von dieser Kammer empfangene Blut ganz reichlich durch die Lungen führet. Die Alten kenneten sie Venam arteriosam.

Arteriae renales, Nierenpulsader, s. Arteriae emulgentes.

Woyts Schatzkammer.

Arteria sacra, die heilige Pulsader, entspringt zwischen der Zertheilung der beiden Krummdarms Pulsader, steigt auf dem osse sacro am pelvi herunter und geht daselbst durch die an gedachten Knochen befindlichen Löcher in das Rückenmark.

Arteriae scapulares, die Schulterpulsader, entspringen von den axillaribus, werden in externam und internam eingetheilet.

Arteriae spermaticae, die Saamenpulsader, entspringen bald aus der aorta, bald eine davon aus den emulgentibus, gehen bey dem Mannsvölke gerade durch den processum peritonæi nach den testiculis, beym Frauenzimmer zu den ovariis, Gebärmutter, ihren Bändern und tubis fallopianis.

Arteria spinalis medullæ, die Rückenmarkspulsader.

Arteria splenica, die Milzpulsader ist der linke Ast der arteria cœliaca, geht mit unterschiedenen Wendungen nach der Milz.

Arteriae subclaviae, die unter dem Schlüsselbein gelegenen Pulsader, sind die Abern, welche unter den Schlüsselbeinen nach den Armen zu laufen; eine heißt die rechte und die andere die linke, davon die rechte weiter ist und höher liegt.

Arteria succenturiata, die Nebennieren-pulsader.

Arteria suralis, die Wadenpulsader.

Arteria thoracica, die Brustpulsader, entspringt von den arteriis axillaribus.

Arteriae umbilicales, Nabelpulsader, deren sind zwey, sie kommen von den curali-bus des Kindes her, von dem Orte, wo sie in die äußerliche und innere getheilet werden, daher steigen sie auch auf der Seite der Harnblase bis zu dem Nabel hinauf, und endigen sich in den Mutterfischen. Siehe Funiculus umbilicalis.

Arteriae vertebrales, die Wirbelboin-pulsader.

Arteriaca, Mittel welche den Auswurf befördern.

Arteriolae, die allerkleinsten Enden der Pulsadern, wo sie mit den kleinsten Venis sich verknüpfen, oder auf eine andere Art in Wasser-gefäße, Dampfröhrchen u. d. gl. sich endigen.

Arteriologia, die Lehre von den Puls- adern des menschlichen Körpers.

Arteriosus canalis, die Pulsaderöhre, der Weg des Blutes aus der vorbersten Herz-kammer, unmittelbar in die Aorta in bey Kindern vor der Geburt. Weil zu selbiger Zeit die Lungen nicht ausgedehnt werden, mithin kein Blut aufnehmen, daher das Geblute, welches wäh rend des Luftschöpfens aus der vorbersten Herz-kammer durch die Arteriam pulmonalem in die Lungen geleitet wird, in diesem Zustande des Men schen vor der Geburt von den Lungen abgeleitet wird. Dieser Canal ist auch bey Thieren anzutreffen, welche in der Luft und Wasser zugleich leben, massen sie unter dem Wasser diesen Weg des Blutes öffnen, und außer dem Wasser wieder verschließen können. Nach der Geburt verwächst dieser Canal, welcher auch sonst *Canalis BOTALLI* heißt, und verwandelt sich in ein Band (*Ligamentum arteriosum*) welches zwischen den bey den Stammarterien des Herzens sich befindet.

Arteriotomia, Pulsaderlafz, ist eine chirurgische Operation, da aus einer Arteria, statt der Adler, das Blut gelassen wird. Es ist eine Frage, was von dieser Operation zu halten sey? Sie ist sehr gefährlich, wegen des steten Zustusses des Blutes, wegen der besorglichen tödlichen Verblutung, und des großen Schmerzens. Daher sind viel Medici, die sie ganz und gar verwerfen; doch finden sich auch einige, welche sie in gewissen Fällen sehr recommandiren, doch aber mit dieser Behutsamkeit, daß die Wunde wohl verbunden werde. Sie wird wider Manna und Hauptweh recommandiret; doch aber ist nicht zu sehen, worinnen was sonderliches vor der Venesectiones sey.

Artetiscus, einer dem ein Glied am Leibe mangelt.

Arthanita, s. Cyclamen.

Arthridis, articularis morbus, Morbus Dominorum, die Gicht, Zipperlein, das Reissen in den Gliedern, die Herren-krankheit; dieser Krankheit sind unterschiedliche Gattungen, welche nach dem afficirten Orte ihre Namen haben: also werden die Schmerzen an den Füssen, um die Zähnen, Fersen und Gelenke oder Fußsohlen, Podagra; am Knie, Gonagra; im Hüftbein, Malum ischiadicum, oder Schiadicum, das Hüftweh in den Schulter-blättern, Dolor Scapularum oder Homagra, in dem Gelenke des Rinnbackens, Siagonagra, in dem Halsgelenke, Trachelagra, in den Schlüsselbeinen, Kleisagra, in den Gelenken der Wirbelbeine, Rachisagra, in den Gelenken des Ellbogens, Pechyagra genannt; die Ursache dieser Schmerzen ist die Schärfe des Bluts; daß sich aber dabey bald eine rothe und hizige, bald blasse und nicht hizige Geschwulst findet, geschiehet entweder aus Schuld des Seri, welches die Schärfe diluirt, oder der Pituita, so die Schärfe incrustiret oder gleichsam bekleistert.

Arthriticum GESNERI, ist die Primula veris.

Arthrodia, ist eine Zusammensetzung der Beine mit einer Bewegung nach allen Gegenden, wenn der Kopf des einen Beins in einer flachen Pfanne des andern Knochens oder in einer Glene sitzt.

Arthron, jede Vergliederung überhaupt, welche verschiedene Arten unter sich hat:

Synarthrosis, mit dunkler Bewegung.

Ginglymodes, mit einem Charnier, wie zwischen dem Talo und Astragalo.

Enarthrodes, mit einer flachen Pfanne, wie zwischen dem Talo und dem Navicular-Beine des Fusses.

Diarthrosis, mit deutlicher Bewegung.

Enarthrosis, mit einer tiefen Pfanne, wie am Hüftbeine und den unbenannten Beinen (innominatis ossibus).

Arthrodia, mit einer geringen Vertiefung, wie zwischen Achsel und Schultern.

Ginglymus, das Charnier, wenn Knochen aufnehmen und wieder aufgenommen werden.

Articularis Morbus, siehe Arthritis.

Articulata siliqua, diejenige Gestalt der Schoten, da selbige durch Abschnitte in verschiedene Glieder vertheilt sind, als wie in Ornithopodio.

Articulorum anima, siehe Hermodactylus.

Articulorum convulsio, eine Zuckung der Glieder.

Articulorum Dolores, Schmerz der Glieder.

Articulorum luxatio, Verrenkung der Glieder, siehe Luxatio.

Articulorum vulnera, Wunden der Glieder. Die Verrenkung und Wunden der Glieder werden wie andere, gewöhnlichermassen tractirt, wobon an seinem Orte zu sehen.

Articulus, die Verbindung der Knochen unter einander, vermöge des Einsatzes der Köpfe in die Pfauen und der Befestigung durch Bänder, mit einer bestimmten schwachen oder deuilschen Bewegung.

Artischocka, siehe Carduus sativus.

Artifus, "Agritros, heißt überhaupt ein Büchlein; insbesondere aber werden diejenigen also genannt, die aus dem Fleische der Vipern mit Brodt vermischt und gekocht zur Zubereitung des Theriaks bereitet werden."

Artolithus, ein gebildeter Stein in Gestalt eines Brodchens, dergleichen unter den Bellariis lapideis, den versteinerten Zuckerbrodchen des MERCATI, vorkommen.

Artomeli, "Agromelis, war eine Art eines Cataplasmatis vom Brode und Honig bereitet, welches auf die Herzgrube gelegt wurde." GA-

LEN. gedenkt desselben L. 10. M. M. c. 6. l. 11.
c. 15. l. 13. c. 15. l. 11. c. 13. l. 11.

Artus, Gliedmaßen, darunter werden sonderlich Hände und Füße verstanden.

Artuum Dolores lancinantes, reissende Schmerzen der Glieder hin und wieder.

Arum, Barba Aaronis, Zingiber germanicum, Zehrwurz, Sieberwurz, Aron, Fresswurz, Magenwurz, Pfaffenblnt, deutscher Ingber, Pfaffenbint; St. Johannishaupt, Rühwurz, ist dem Magen sehr dienlich, treibt Harn und Gift. Die Blume besteht in gemischten Antheren und Pistillen an einem Stiel, in einem ohrförmigen Blumenblatt. Blüht im März, die Beeren sind vielkörnig, die Wurzel ist zart und lang, woraus viele andre weiße subtile und längliche Wurzeln hervorwachsen, und hat einen scharfen brennenden Geschmack. Die Dosis ist 3ß. Der Geschmack des ganzen Krauts ist beissend. In Apotheken hat man die Feculam HORNIUS hat ein Pulver hieron, welches wider den Husten sehr recommandirt, z. E.

& Fecul. Ari 3ij. Antihist. Poter. 3j. Sacchar. Succinat. 3ij. f. Pulv.

Arum aethiopicum, s. Colocasia.

Arum minus, Aronostratica, die Wurzel dieses Gewächses treibt einen feinen Stengel, mit vielen im Gipfel stehenden rothen Beeren, welche einen hizigen scharfen Geschmack haben, die Blätter sehen einem Pfeile gleich.

Arum sagittariae folio angusto acuminis auriculis acutissimis, amerikanischer Aron, wächst in den Gräben und niedrigen Wässern, wo sie sich 3 oder 4 Fuß hoch erhebt. Ihre Blätter sind an langen Stengeln voller Saft, die aus einer knollischen Wurzel mit andern viel grössern und rauhen herausgehen. Sie tragen alle zusammen an ihrem Ende eine grosse grüne Capsel, welche viele Beeren von eben der Farbe und runder Gestalt erhält, deren einige

so groß, wie eine Flütenkügel, die andern um die Hälfte kleiner sind. Diese Capsel, welche von der Größe eines Hühnereies ist, öffnet sich, wenn sie reif ist, und lässt die Beeren, die in ihrer Reife grün und sehr zart bleiben. Allgem. Historie der Reisen ic. XVII. Band p. 260.

Aru-mara, ein Vogel in Brasilien auf der Insel Maragnan, er ist eine Art von Taube, wenigstens der Größe und Gestalt nach, die Zierlichkeit und Mannichfaltigkeit seiner Federn machen einen bewundernswürdigen Vogel daraus. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 296.

Aruncus LINNAEI, ist die Ulmaria.

Arundo humilis clavata, radice acri, siehe Zingiber.

Arundo palustris, *Canna vulgaris*, gemein Rohrschilf, bringt aus der langen zasichten Wurzel viel gleiche, inwendig hohle Stengel, und mit einem zarten Häutchen bekleidete Halmen, mit scharfen Blättern und gehärrten Blüten, einer Straußfeder ähnlich, wächst häufig an stehenden Wassern und Teichen; die Wurzel davon dient wider den Stein, verrenkte Glieder und Hauptgrind.

Arundo sativa, *Italica major*, spanisch Rohr, wird in Welschland in den feuchten Weinbergen gepflanzt. Die gebrannte Rinde davon macht Haarwachsen. Hat dicke starke hohle und gleiche Stengel, zehn Ellen hoch, welche, wenn sie abgeschnitten, Stäbe, Pfähle und Pfeisen geben. Alles Rohr hat buschichte faste Blumen nach Art des Grases.

Arvum genitale, wird von einigen die weibliche Scham genannt.

Arytaenoidaei; *Aerytaenoidis*; (*Cardiagines*); die zwei trichterförmigen Knorpel in der Luftröhre; sie werden von Arytaena, so einen Trichter bedeutet, also genannt. Diese werden von ihren Muskeln gleichen Namens (*Aryarytainoidaeis*, *Crico-arytaenoidaeis*, *Tyroarytaenoidaeis*), regiert.

Ary-arytaenoidaei Musculi, die Muskeln welche diese Knorpel zusammen ziehen, und den Ton der Sprache und des Gesangs machen.

Arythmus, "Aequus", ein unordentlicher Puls, bey welchem kein Rhythmus, Ordnung oder Proportion wahrzunehmen.

Axa, siehe Assa.

Asaphatum, ist eben das, was Sepigo oder Impetigo.

Asarum, *Nardus rusticus*, *Sanguis Martis*, Haselwurz, wilder *Nardus*, wird an schattigten, bergigten Orten und bey den Haselständen gefunden. Die Blume ist dreiblättrig regulär, die Capsel dreifach. Die Wurzel ist klein, zaselicht und verrottet, eines widerigen scharfen Geschmacks, und lieblichen Geruchs, treibt den Harn, dient zur Mutter, Brust und Haupt, eröffnet die Menses, dient wider Wasser- und Gelbsucht, Wechselseiter, Engbrüstigkeit, Husten. Ist ein Brechmittel. Die Dosis von der Wurzel ist in infusis ʒ. ad 3ij. die Blätter aber werden fast gar nicht verschrieben, weil sie gar zu heftig operiren. Man hat davon das Extractum *Diasari FERNEL*, davon die Dosis 3ij. und das Coagulum.

Asarum virginianum, siehe *Serpentaria virginiana*.

Asbestus, siehe Amianthus.

Ascalabotus, *Actælabotus*, ein Insekt beyin *AEGINETA* L. 3. c. 10. wider dessen Stich Gesamtaamen gekocht und aufgeschlagen gerathen wird.

Ascarides, sind Kleine Würmer, welche im Mastdarmie sitzen.

Asceles, *Aornædis*, der keine Schienbeine hat, *GALEN.* l. 4. de *HIPP.* & *PL.* dec. c. 4.

Achia, *Thymallus*, *Thymus*, *Umbra*, die Asche, Esche, wird deswegen *Thymallus* genannt, weil sie einen überaus lieblichen Geruch von sich giebt, welcher dem Thymian nicht unähnlich seyn soll, ist ein einer Forelle nicht ungleicher Fisch, auf dem Rücken ist er bräunlich, auf,

auf den Seiten aschgrau und an dem Bauche weiß; hat nahe am Kopfe 2 Flossen, eine auf dem Rücken, 2 am Bauche, eine bey dem Hintern, und 2, die den gleichsam von einander getheilten Schwanz machen. In der Medicin ist sonderlich das Fett davon gebräuchlich, wider die Wundmäler und Flecken, so nach den Pocken übrig bleiben; hauptsächlich aber wird es wider die Felle und Flecke der Augen gelobt.

Asteia, heißt zwar ein Heil oder Axt, bedeutet aber auch die Art eine Binde um den Schaden also zu führen, daß die Eirkel ein wenig abweichen und sich gemächlich überschneiden. Deutsch die Hobelspänbinde, sie ist ungefähr 4 Ellen lang und 2 Queerfinger breit. GAL. L. 3. de Fract.

Astites, Astixys, die Wassersucht des Unterleibes, siehe Hydrops.

Aesclepiadae, alle Aerzte, die von des AESCULAPII Nachkommenschaft waren.

Aesclepiadea Ars. des AESCULAPII Kunst, als ein Beyname der Arzneywissenschaft.

Aselepias, siehe Vincetoxium, weil dieser Name in den Hessen gebräuchlicher.

Aselepias aizoidea, das fette Aesculap Kraut; es gehört unter die sogenannten fetten oder saftigen Kräuter, deren Blätter nicht leicht wellen. Die Blume ist besonders schön, besteht aus einem regulären fünffmal tief bis auf den Kelch eingeschnittenen Blatte, welche mit Haaren haufen bewachsen. Die Fruchtsapsel hat wolltiche Saamen in sich. Ein in Winterhäusern aufzubehaltendes Kraut.

Astrigum, fremd Johanniskraut, von welchem es doch wegen seiner funffachen Fruchthülse unterschieden ist. Die Blumen sind fünfläufig regulär. Ein Staudengewächs.

Astellii, Kellei wurm, Schaben, Asselwurm, Eselchen, Tausendfuß, ist ein bekanntes Ungeziefer, werden auch Millepedes, Onisci, Porcelliones, Scolopendrae terrestres und Fabæ, genannt, ingleichen vom MARCEL-

LO EMPIRICO, Cutiones; sie öffnen, verdünnen, zertheilen, befördern den □, sind wider die Gelbsucht und Bräune gut, &c. Dosis gr. x. bis xv.

Aselli, kleine Muscheln aus dem Geschlechte der Porcellanen mit breiten Queerstreifen. Die Eselchen. RUMPH. p. 118.

Asellus, Stockfisch. Ein Seefisch mit drey Flossfedern auf dem Rücken, worinnen dieses Geschlecht von den übrigen Fischarten sich unterscheidet. Cablieau.

Asii Lapidis Flor, *Asia Petra*, eine Art fressender Steine, beim DIOSCOR. L. 5. c. 133. AGRICOLA de Nat. Fossil. L. X. p. 689. hält dafür, es sei dieser Stein eine Kobaltart gewesen, und HENKELI Pyritol. hält es für einen arsenikäischen Kies, weil dieser Stein nach PLINII Beschreibung die Körper der Todten zu verzehren vermocht, daher er auch Sarcophagus, der fleischfressende, genannt und Särge, zu baldiger Verzehrung der Leichen, aus solcher Materie gemacht worden.

Asilus, Oestrum, Tabanus, Breme, eine Art Fliegen, welche durch ihren Stachel mit dem Stiche zugleich Wurmreyer in die Höhle der Thiere oder in ihre Haut legen, davon her nach wie bey den Schöpsen und Hirschen in der Nase, bey den Pferden im Afterdarme, den Kühen unter der Haut Würmer wachsen und die Thiere oft davon erkranken und sterben. Conf. LINNAEI Iter Lapponicum.

Afinus, der Esel, ein bekgnntes Thier. Die Milch davon giebt gute Nahrung, und wird trefflich wider das Abnehmen und die Schwindun dleungsucht gelobt. Lindert auch, übergeschlagen, die Schmerzen des Zippereins. Das Blut wird von HARTMANNO wider die Tollheit und Unsinngkeit gelobt; und zwar folgender gestalt: man öffnet dem Esel eine Ader hinter dem Ohr, läßt das Blut in ein sauber Tüchlein laufen, und läßt es trocknen, dann nimmt man ein Stückchen von diesem Tuche, legt

es im Wasser und lässt den rasenden Menschen dieses Wasser trinken. Den Ulrin brauchten die Alten wider den Nierenstein; äußerlich die Warzen zu vertreiben und die Schmerzen des Podagra zu lindern. Der Roth soll, einer Bohne gross in Wein eingenommen, gut wider die Gelbsucht und den Durchfall seyn; auch das Nasenbluten stillen. Die Klauen brauchen einige statt der Elendsklauen in der Epilepsie.

Afracus, heißt beym HIPPOCRATE eine Art Heuschrecken. GALENUS sagt, sie wären gut wider den Scorpionstich.

Astia, *Astila*, siehe Inappetentia.

Asodes Febris, ein heftiges Fieber mit großer Herzengangst, heftiger Unruhe, Ekel und Brechen. HIPPOCR. de Reg. Vici. in acut.

Aspalati Lignum, Rhodiserdorn, ist ein holziger und aus vielen Äubern gleichsam gewundener Span von der innern Wurzel, deren verschiedene Farben sie an etlichen Orten röthlich machen, da sie sonst wie Buchsbaum anzusehen, auch also hart und schwer, und dlicht ist, mit einer dicken und grauen Rinde umgeben, welche doch selten daran bleibt, hat einen etwas bittern und dichten Geschmack, soll in den Inseln Rhodus wachsen, wiewohl andere meinen, daß es in Syrien und Aegypten wachse. Seine Kräfte kommen fast mit dem Agallocho überein, welches damit auch oft verfälscht wird, wiewohl es daran zu erkennen, daß das Lignum Aspalati kein Harz in sich hat, wie das Lignum Aloës, doch aber eben so gut brennet.

Asparagus, bedeutet alle ersten Aufschösslinge der Kräuter aus den Wurzeln, im Frühlinge.

Asparagus, Herba Coralli, Myacantha, Spargel, Spargen, Corallenkraut, wird in Klostergärten erzogen, die Wurzel treibt den O, bricht den Stein, öffnet die Leber, Nieren, Harnblase, dient äußerlich im Mundwasser wider Zahnschmerz und wackelnde Zähne; gehört

mit unter die radices 5. aperientes, die Schößlinge reizen zum Beischlaf, und mehren den Saamen. Die Blumen sind sechsblätteriche regulär, die Beeren haben drey Rörner.

Asper, ein kleiner Fisch, der in der Rhone zwischen Vienne und Lyon gefangen wird. Er hat einen breiten Kopf, eben nicht gar zu grosses Maul; hat zwar keine Zähne, aber seine Kiefen sind ganz rauh, wenn man sie anfühlt. Er sieht röthlich mit breiten schwarzen Flecken gleichsam besetzt.

Aspera Arteria, siehe Arteria.

Aspera Lappago, s. Aparine aspera.

Aspera Vasa, die harten Gefäße der Lungen, welche aus Knorpel bestehen, werden den levibus oder weichen und glatten, den Pulso- und Blutadern in den Lungen entgegengesetzt.

Asperifoliae plantae, der Begriff von einem Hauptgeschlechte der Kräuter, welche rauchblätterich sind.

Asperfo, eine Anfeuchtung, Bespritzung, ist, wenn man Pulver und andere trockene Sachen anfeuchtet.

Asperula, siehe Matri-sylva.

Asperugo, eine Art kleiner wilder Ochsengunge, mit einem einblätterichten gleichförmigen Blümchen, und vier bloßen eckigen Saamen. Ein Jahrgewächs.

Asphalites, ist der fünfte Wirbel von den Lendenwirbeln.

Asphaltitis, *Asphalritis*, wird das erste Lendenwirbelbein genannt, welches sonst auch *Nephritis* heißt.

Asphaltites trifolium, das Dreyblatt, welches wie Pech riecht. Siehe Trifolium.

Asphaltum, Judenleim, Judenpech, Judenharz, ist ein schwarz, hart und dürrtes Harz, wird aus Babylon gebracht, findet und ergießt sich auf einem Lac oder See in Iudaea, wo sonst Sodom und Gomorra gestanden, deswegen es auch Bitumen Judaicum genannt wird

wird; soll auch anderwärts, als in Westindien, in Neuspanien gesunden werden; weil aber dieses Harz, wenn es veritabel und aufrichtig, sehr rar und thener ist, so muss man wohl zuschreiben, daß es nicht mit dem Pisasphalto oder schwarzen schwedischen Pech verschäfchet werde, welchem es sehr gleich steht, außer daß es härter ist, und nicht so übel riechet, wie gemeldtes Pech. In der Arzneykunst werden die Schlagbalsame und einige Unguenten damit schwarz gefärbet. PLINIUS gedenket an einem Orte, daß, wenn man das Harz anzünde, es die Schlangen vertreibe, so wohl zu glauben, wie viel Thiere und Ungeziefer den Geruch des gemeinen ♀s nicht vertragen können.

Asphodelus, Goldwurzel, wird von der Farbe der Wurzel also genannt; die Blumen sind sechsblätterig regulair, die Capsel dreifach. Blüht im May, wird wider die Gelbsucht gelobet. HESIODUS lobt den Asphodel nebst der Malve. Die Arten sind

Asphodelus caule & foliis fistulosis.

Asphodelus flore albo.

Asphodelus annuus flore luteo.

Asphyxia, Ασφυξία, die unempfindliche schwache Bewegung des Pulsschlages in Ohnmachten und äußersten Schwachheiten.

Aspis, eine Art giftiger Schlangen, beym AELIANO, deren Biß über 4 Stunden nicht leben läßt. Dergleichen hat nach GALENI Meynung die Cleopatra gebrauchet sich zu tödten. Hieron hat verschiedene Arten AETIUS aufgezeichnet. Serm. 13. Cap. 20.

Asplenium, s. *Scolopendrium verum*.

Aspredo, Trachoma, Τράχωμα, eine Krankheit der Augenlider, wenn sie mit Schuppen nebst heftigem Jucken beladen sind. GALEN. Defin. Med.

Affa, oder *Asa dulcis*, Benzoe, wohlriechender Asand, Benzoin, ist ein hartes und mit vielen glänzenden Bröcklein vermischtet Harz, so theils gelb, theils weiß aussehen. Es

hat einen harzigen und fetten Geschmack und sehr guten und annehmlichen Geruch, kommt aus Ostindien, und sonderlich aus Siam. Dieses Harz siehet aus einem sehr dicken und großen Baum, welcher Arbor benzoinifera, oder Arbor virginiana benzoinum fundens genennet und von den Einwohnern am Stämme mit Fleiß gerichtet wird, damit der Saft desto mehr heraus siezt. Man findet hieron verschiedene Gattungen in den Materialkammern, deren DALE drey erzählt: 1) amygdaloïdes, welche schöne weiße Flecken, wie Mandeln in sich hält, 2) nigrius, und 3) nigrum. Das erste soll in Siam, das andere in Java und Sumatra wachsen, wiewohl GRIMMIS behauptet, daß alle aus einem Stamm hervorkommen pflegen. Das beste ist, welches schöne große Körner hat, weiß und gelb vermengt, auch hart ist. Dieses Harz hat eine sonderliche Kraft, die scharfen Flüsse zu versüßen, und alle Verlebungen der Lungen- und Lufttröhre, so daher rühren, zu heilen, wird deswegen innerlich, sonderlich die Flores davon, wider den Husten, Reuchen, Schwind- und Lungensucht, äußerlich wider die Flüsse, Schnupfen ic. gebraucht. Dos. gr. v. Es wird auch hieraus die so bekannte Tinctur, oder Jungfernmilch, welche die Italiäner häufig herum tragen, also bereitet:

R. Benzoin. Storacis ana q. v.
gieße 4 oder 6 Theile des V rectificat. darüber,
seze es an einen warmen Ort, röhre es oft um,
bis die Tinctur blutroth werde, welche allmählich
abzugießen oder zu filtriren ist.

Affa, oder *Asa foetida*, Asand, Teufelsdreck, stinkender Asand, ist ein harzigtes Gummi, welches theils aus weißen, theils gelben, theils fleischfarbigen Theilchen durch einander vermischt ist, worunter einige glänzende Düsselfchen hervorleuchten; hat einen beißenden, zähnen und widrigen Geschmack, und sehr starken Geruch, wie der Knoblauch; er wird aus Lybien, Syrien, Medicin und Persien gebracht. Das Gewächs, wovon dieses Gummi herrührt,

ret, ist noch zur Zeit von niemanden recht beschrieben worden. Der beste muß frisch, nicht zu satt, voller Körner, fleischfarbicht, durchsichtig und stinkend seyn, hat ein flüchtig und ölichtes Salz in sich, zerrtheilet deswegen sehr, wird meistens wider alle Mutterstherzen, Erstickung der Mutter, Colik &c. innerlich und äußerlich gebrauchet. Die Dosis ist J. bis 3ʒ. Man hat davon die Pilul. de Asa foetida. Die Indianer sollen sich seines häflichen Geruchs ohngeachtet, dessen dennoch fast bei allen Speisen bedienen, wie CLEARIUS in der persianischen Reisebeschreibung und andere melden.

Affapanick, ist ein Thierchen in Virginien, welches wegen seiner ausgestreckten Beine und gereckten Haut sehr weit springen kann, als ob es flöge; daher es die Engelländer das fliegende Eichhörnchen nennen.

Affimilatio, das Auslegen der Nahrungstheilchen an die äußersten Fasern der Glieder.

Assisterter, Adstites glandulosi; siehe Parastatae.

Astacolithus, ein Stein in Gestalt eines Krebses, oder mit eingedrückten Krebsgestalten, wie die egyptischen Kalktafeln sind, auf welchen Krebsgestalten eingedrückt sind.

Astacus, bedeutet in genauer Bestimmung der Krebsgeschlechter nur diejenige Art, welche Scheeren hat, und dem Körper nach lang ist; Concer aber ist die runde Art Krebs mit oder ohne Scheeren. KLEIN Nat. Quadrup. Histor. Prodr.

Astacus marinus, der Seekrebs, Homber, er hat helle Augen, ein paar kleine Hörner vor dem Kopfe, und 8 Füße, davon 4 gespalten sind. Sein Fleisch läßt sich ganz wohl essen.

Astakillo, wird von dem PARACELSO ein brandig, garstig und fressendes Geschwür am Schienbein genannt.

Aster, ein Geschlecht der Kräuter, welches die Sternblumen genannt wird. Die Blumen wachsen strahllich, indem ungleichförmige Blümchen den Zeller anfüllen. Die Saamen

sind wollicht. Blüht im Julio und August.

Aster luteus alatus, ist eine Pflanze ungefähr 2 kleine Ellen hoch; sie ist rund, voller dunkelgrünen ziemlich langen Blätter, ohne Stiele, die nur durch ein flügelmaßiges Häutchen an dem Stengel hängen. Ihre Blumen sind gelb, als ein runder Stern, und wachsen an dem Ende des Stengels auf ziemlich langen Stielen. Sie werden durch kleine Punktchen ersetzt, die, wenn man sie mit den Fingern zerreißt, einen Geruch haben, welcher dem von der Caroline ziemlich gleich ist. Die Wurzel ist faserig und zusammenziehend. Allg. Historie der Heilpfl. XVII. B. p. 247.

Aster Samius, die Erde aus der Insel Samo, welche mit einem sternförmigen Stempel sonst, wie jezo alle gesiegelte Erden ihre Stempel haben, gezeichnet war, daher sie auch *Asteria Astrobulus*, die Sternerde genannt wurde.

Aster thalassius, Seestern. Siehe Stella marina.

Asteria columnaris, eine ganz ungetheilte Reihe der Glieder, aus welcher ein Stengel eines Seesternsteines besteht. KLENIUS.

Asteriae, einzelne mit einem Sterne bezeichnete Steinchen, welche die Glieder eines Sternfisch-Steinstengels sind.

Asteriae Cobalti, Kobaltblüthen, siehe Cobalthum.

Asteriscus, das unächte Sternblumen-Fraut, weil es zwar den Blumen nach ein Aster, dem Saamen nach aber kleiner ist, da solche feine Federn oder Wolle haben.

Asteriscus autumnalis latifolius, Kleiner Herbstaster, hat ihre Wurzel mit kleinen Fäden bedeckt, holzichte, runde, röthliche Stengel, 2 kleine Ellen hoch. Ihre Blätter sind ausgezackt, sehr breit, und werden von langen Stielen unterstützt. Sie sind oben von einem Grün, welches in das Gelbliche fällt, und unten von der Farbe des Ephes. Die Stengel endigen

gen sich mit Blumensträußen wie Sterne, die noch kleiner sind, als die von dem Aster atticus, welche Pflanze dieser sehr ähnlich ist. Der Nasel der Blumen ist aschgrau. Allgem. Historie der Reisen &c. XVII. B. p. 247.

Astrocephalos, also nennet LINNAEUS die *Scabiosam stellatam*, oder die Scabiose mit sternförmigen Saamen.

Asthma, Anhelatio, Anhelitus suspensus und creber, Apnea, Morbus caducus Pulmonum, Pulmonum constrictio, Respirationis impedimentum und Spirandi difficultas, Keuchen, Engbrüstigkeit, kurzer Atem, ist eine sttere und einen Ton von sich gehende Respiration, beynahe also, wie derjenigen, welche vom starken Laufen oder heftiger Bewegung keuchen. Es wird sonst in Asthma humidum, wenn nämlich die membranösen Cellulæ pulmonum, und die Ramificationes asperæ arteriæ von der Menge des Rothes ganz angefüllt sind, und siccum gehislet; Siccum ist, wenn solch ein zäher Schleim nicht da ist, und der Patient dennoch mit größter Schwierigkeit respiriret. Die Ursache ist bald ein Vitium der Nerven in Convulsionibus, bald des Blutes in Plethora, Cacochymia und Scorbuto, bald der Lungen in Vomica &c. bald des Herzens, wenn es gar zu fett, oder wider die Natur zu groß, bald der Brust, wenn sie übel gebildet, oder mit übeln Humoribus angefüllt ist, bald des Zwergfelles, wenn es entweder inflammiret ist, oder Convulsiones leidet, bald des Magens und der übrigen Viscerum des Unterleibes, wenn nämlich der Magen mit allerhand Eruditaten beladen, oder die Scirri der Milz und Leber und Obstructiones in consensum gezogen, und ein Asthma machen. Die Cur siehet einzig auf die Ursachen: so wird deinnach die Ventsection erforderet, wenn das Übel von Plethora herkommt; ist aber ein zäher Schleim Ursache, so dienen Ineidentia und Expectorantia, als Hyssop. Veronic. Tussilag. Pulmonar. Scord. Rorismarin. Rad. An-

Woyts Schatzkammer.

gelic. Ireos, Helenii, Glycyrrhiz. ∇ Asthmatic. Ruland. Ω Scicum gummī $\ddot{\text{S}}$ co, Elixir und Decoct. pectoral. M I C H. &c. Folgendes Tränkchen habe ich oft und vielmals mit gutem Effect verschrieben.

Rec. ∇ Flot. Rapar. Hyssop. Asthmatic. Ruland. ana $\ddot{\text{Z}}$. Flor. Persicor. $\ddot{\text{Z}}$ j. Acet. Squillitic. $\ddot{\text{Z}}$ ij. Gumm. $\ddot{\text{S}}$ c. in acet. solut. $\ddot{\text{Z}}$ i β . Syrup. de Erysim. Lob. Nicotian. ana $\ddot{\text{Z}}$ β . M. D. S. Lufttränkchen, löffelweise zu brauchen.

Ist aber ein zähes Blut und darunter vermischte dicke Gallen in Schulz, so dienen vielmehr Humectantia, als Infusum Thée, Coffée, Sassafras, Veronic. Hyssopi, Scordii &c. hingegen aber die Resolventia, als Lapid. $\ddot{\text{S}}$ diaphoretic. Flor. $\ddot{\text{A}}$ pis, Rob. Juniper. Sambuc. Ω C.C. \ominus vol. oleof. Ω Bezoard. Bussi, Tinct. Bezoard. \ominus vol. C. C. &c. wenn das geronnene Geblüt pecciret; die Vomica pulmonum wird durch resolvirende und abführende Mittel weggeschaffet, als Herb. Heder. ∇ str. Marrub. alb. Rad. Polypod. Aristoloch. rotund. Ruta, Capill. Vener. Succ. $\ddot{\text{S}}$ fluvial. im Decoct. Ist dieser Zufall vom Scirrho der Leber oder Milz, so dienen öffnende und præcipitantia martialis mit evacuantibus, welche an ihren gehörigen Hertern nachzusehen; weil im trocknen Husten ein Spasmus diaphragmatis ist, so dienen hiewieder Antispasmodica, als Rasur. Ungul. Alcis, Unicom. ver. Succin. Castor. Cinnabar. nativ. und $\ddot{\text{Z}}$ ii, Specific. cephalie. Pulv. epileptic. Liq. C. C. succinat. Ω \ominus (ci) lavendulat. Ist endlich die schwere Althnung von zurückgetriebenen Pocken, Masern, Friesel, Kräze &c. oder von Verkältung, so dienen einzig die scharfen Sudorifera, als Tinct. Bezoardic. Ω C. C. Ω Bezoard. Ω Theriacal. camphorat. $\ddot{\text{S}}$ diapor. Lapid. $\ddot{\text{S}}$ Flor. $\ddot{\text{A}}$ pis, Cinnabar. $\ddot{\text{Z}}$ ii, Resin. Lign. sanct. &c.

Asthma nocturnum, s. Incubus.

Asthma uterinum, s. Hysteralgia.

Astragalus, *Astrios*, *Osbalistae*, *Talus*, *Quattro*, *der Lauf*, *der Sprung*, ist der erste Knochen von der Fußwurzel, deren sieben sind; dieses Bein ist zu der Bewegung des Fusses sehr dienlich, hat ein erhabenes rundes Häuptchen, welchem eine flache Höhle an der Mitte eingegraben, damit es desto besser mit dem Schienbeine vereinigt werde.

Astragalus, *Aστραγάλος*, *Wirbelkraut*, ein Pflanzengeschlecht, welches sich von den übrigen Schotengewächsen darinnen unterscheidet, daß es eine durch eine Scheidewand in zwey Fächer getheilte Schote hat. Sonst ist die Blume schmetterlingsförmig (papilionaceus), aus dem Pannier (vexillo), dem Kiel (carino) und den Flügeln (alis) bestehend. Eine Art hieben hat zuckersüße Blätter (*Astragalus folio dulci*) und wird daher das wilde süße Holz genennet, blüht im Julio und August.

Astragalus Monspeliacus, s. *Securidaca*.

Astragalus, der erste Knochen des Fusses, welcher mit der Tibia von oben, und mit dem Sporknochen (calcaneo) von unten vergleicht ist.

Astragali, s. *Taleoli Leporum*, *Hasensprung*, und

Astragali Porcorum, *Schweinesprung*, sind kleine Knöchelchen in den Hinterfüßen dieser Thiere, davon dieser in der Medicin wider die Heinbrüche, jener wider den Schlag und schwere Noth gerühmt wird.

Astragaloïdes, unechtes *Wirbelkraut*. Es ist den Astragalis darin ungleich, daß es blasenförmige ungetheilte Schoten trägt.

Astrantia, *Bergsanickel*. Ist eine Pflanze mit runden eingeschütteten Blättern, einem aus vielen kleinen fünfblätterichten regulairen Blümchen bestehenden Blumenbusche (umbella), welcher mit Blumenblättern umsetzt ist, wodurch dieses Geschlecht von den übrigen Umbellen unterschieden wird. Es folgen auf jedes

Blümchen zwey bloße Saamen. Ein Staudengewächs.

Astroblomismus, *Αστροβλομίς*, siehe *Sphaeculus*.

Astrobulus, *der Onyx*, welcher gegen das Licht die Farben ändert. Ein Katzenauge.

Astroites, *Asteria Columnaris*, eine Reihe Sternsteinklöppchen aus der Historie gebildeter Steine: *SCHEUCHZER* Spec. Lithogr. *Helvet.* p. 31.

*Astroites tabularis BOCCONI*s, eine zum Schleifen bequemliche Art Sternkorallen, getaschter Sternstein.

Astropodium, ein gebildeter Stein, welchen *LUIDIUS KLEINIUS* für einen versteinerten Seestern hält, und zwar aus der Art der Seesterne, welche mit einem Stengel am Grunde des Meeres fest ansehen und halb Thier halb Pflanzen sind. Dieses Stengels einzelne Glieder heißen *Entrochi*, Radersteine.

Astrum duplicatum, ist in den *MISCELL. NATUR. CURIOS.* eine treffliche Herzstärkung, dazu Rec. Tinct. Antim. Corallior. a part. æq. laß es 24 Stunden in der Digestion stehen, dann thue noch dazu Essent. Ambr. Moschat. 3i. B. misch es zusammen.

Astrutium, siehe *Imperatoria*.

Atacape, ein Thier in Brasilien, welches im Wasser und auf dem Lande lebet, nicht so groß als ein Wolf, aber viel grimmiger. Es führet Krieg wider die Menschen, und läuft so schnell, daß alle ihre Vorsichtigkeit es nicht hindert, sie zu erhaschen. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band. pag. 284.

Ataxia, *Αταξία*, die Unordnung in allen Handlungen des Kranken und gesunden Menschen.

Ate, eine also genannte chinesische Frucht, wie ein kleiner Lannzapfen mit grüner Schale, schneeweisem Fleische und sehr wohlgeschmackt. Sie ist in kleine Zeilen, jede mit einem schwarzen

zen Kerne, gesieilt. Allgem. Historie der Reisen ic. VI. Band p. 511.

Ateira, ein Baum in Ostindien, hat die Größe eines Apfelbaums, und ein sehr kleines Laub. Seiner Frucht haben die Portugiesen den Namen *Simtapsel* beygelegt. Sie gleicht einem Fichtenapfel, ist äußerlich grün, innwendig weiß, mit schwarzen Kernen untermengt, aber so weich, daß man sie mit einem Löffel essen muß. Sie schmeckt süßer und angenehmer, als die Unone, und riecht wie Ambra mit Rosenwasser vermischt. Sie reift im Winter- und Christmonat. Allgemeine Historie der Reisen ic. XII. Band p. 659.

Alter succus, siehe Melancholia;

Athamanta LINNAEI, ist das Meum.

Athanasia, siehe Tanacetum.

Athanasia, *Adavaria*, ist ein Beyname gewisser Antidotorum.

Athanor, heißt insgemein jeglicher chymischer Ofen, insonderheit aber wird ein Ofen zu den alchymistischen Heimlichkeiten verstanden, dessen Structur ist nach jedes Invention mancherley, doch aber soll er allezeit so gebauet seyn, daß er die Wärme also temperire, daß sie gelind und continuirlich sey.

Athena, *Adhvæ*, wird ein gewiß Pflaster genannt, dessen Beschreibung beym AETIO, ORIBAS und AEGINETA l. 7. c. 17. zu befinden.

Athenatorium, ein Deckel oder spitzer Stöpsel, die Sublimiergefäße damit zuzustopfen.

Athenipium, *Adhvætov*, ist der Name eines Collyrii, von seinem Erfinder also genennet. SCRIB. LARG. n. 26. 27.

Atherina, ist ein kleiner Fisch voller Gräten aber von gutem Geschmack.

Atheroma, ist eine Art der Geschwulst mit einem Bläschen, in welcher, in einer eigenen Tunica, eine Materie als Grey steckt. Findet sich solch ein Tumor; wie es oft zu geschehen pflegt, am Haupt, so kann er nicht wegen der

starken Außspannung der Haut des Haupts auf dem Cranio so auswärts und in die Höhe wachsen, sondern es breitet sich vielmehr unter der Haut breit aus, und dann pflegt er Testudo oder *Talpa nigra* genannt zu werden; finden sich solche Tumores unmittelbar auf den Suturen, so lasse man sie unberührt. Die Ursache ist eine fette gelatinöse Substanz des Bluts; die Cur erlangt man, wenn man im Anfang Resolventia oder Discutientia gebraucht, als Calx viv. und dessen ∇ . Ω Vini camphorat. oder ein Emplastr. aus Gummi. \mathfrak{C} . Galban. Styrac. calam. Resin. Pini. Ol. Cer. Guajac. Philosoph. Pulv. Rad. Bryon. item Emplastr. de Tabaco, Divinum Londin. de Ranis cum \wp io, Magneticum, sonderlich wenn etwas Campher dazu gethan wird; hat aber die Geschwulst schon überhand genommen, so ist die Mühe vergeblich, denn man wird durch stark trocknende eine scirrhose Festigkeit, und durch gar zu scharfe eine frebsartige Malignität verursachen. Dahero ist hier nichts übrig, als der Schnitt und die äzenden Mittel, als Butyrum \wp ii, Lapis infernalis, welche äußerlich aufgelegt, die Haut mit der darunter liegenden Tunica durchnagen, und wenn die Eschara weggenommen, der übeln Materie den Ausgang machen; es muß auch zugleich Fleiß angewandt werden, daß mit der übeln Materie die Tunicae oder Säckchen von Grund aus weggeschafft werden, ja auch die Ossa, wenn sie daran hängen, müssen wohl geskübert werden, sonst kommt das Uebel in kurzem wieder, über es werden fistulöse Geschwüre daraus, daher lege man noch eine Zeit lang auf Aes viride, oder ∇ \oplus lidulc. Alum. ust. Ω \oplus mit Melle rosato vermischt, \wp sublimat. item Unguent. Aegyptiac. oder Fuscum FELICIS WURZII, oder so dieses verdrüßlich zu seyn scheint, kann eine chirurgische Section den Rest der Tunicae von Grund aus heben.

Athleticus habitus, *Adhætrix eξis*, die außerordentliche Stärke und Fülle des Lei-

Leibes, welche, weil sie mit Vollblütigkeit verknüpft ist, Gefahr bringt.

Athliptos, *Αθλίπτος*, der unvermutete Ueberfall des Fiebers.

Athymia, *Αθυμία*, die Zaghastigkeit, da man allen Muth verliert. HIPP. Coac. t. 4. & 482. l. 5. Epid. XXXII. 15. & l. 1. XVII. 1.

Atlas, *Ἄτλας*, das erste Wirbelbein des Halses, wird also geheissen, weil es das mit seinen zwey Höhlen auf ihm liegende Haupt gleichsam trägt, es hat keine Gräte, damit nicht dessen zwey kleine gleiche Mäuslein, so von dem andern Wirbelbeine herstammen, bey Ausstreckung des Haupts verletzt werden.

Atmosphaera, bedeutet die Lust, welche die Körper äußerlich berührt und umgibt. Es werden auch dadurch verstanden alle diejenigen Effluvia und Theilchen, welche aus allen und jedem Körpern, sowohl belebten, als unbelebten, unvermerklicher Weise auszudunsten und sich in die Lust zu erheben pflegen. Der gelehrte ROBERT BOYLE, in seinen Exercitationibus de Atmosphaeris, hat sonderlich wohl davon geschrieben.

Atocion, eine Arzeney, welche die Frauen unfruchtbar machen kann.

Atocos, *Ἄτοκος*, heißt beym GAL. l. 7. in Ep. t. 18. so viel als unfruchtbar, jedoch versteht er dieses Wort nur von Wittwen und solchen Personen, die sich des Beyschlafs enthalten.

Atolle, welche auch Anate heißt, ist eine rothe Blume, welche auf einem Stäudchen gleiches Namens wächst, und nicht nur zu der Chocolade der Mexicaner, sondern auch zu noch einem andern Getränke und zur Färberey gebraucht wird. Sie wächst hauptsächlich in Neuspanien, absonderlich in der Gegend bey Guatimala; die Stände wird etwa 7 oder 8 Schuh hoch. Die Blüthe wirft man wie den Indig in einen Trog voll Wasser, nur mit dem Unterschied, daß weder Stiel noch Kopf an ihr ist, indem sie von selbst von der Knospe abfällt.

Man läßt sie im Wasser aufweichen, und röhrt sie fleißig um, bis endlich ein flüssiger Schlamm, gleich dem Indig, daraus wird; hat dieser sich gesetzt, so läßt man das Wasser ablaufen, macht Kuchen oder Ziegelsteine daraus, und läßt sie an der Sonne trocknen. Allgem. Historie der Reisen ic. XIII. Band p. 636.

Atomi, die allerkleinsten Theilchen, welche gleichsam nicht mehr zu zertheilen sind, sie kommen oft in der Physik oder Naturkunst vor.

Atonia, *Ἄτονια*, ist eine ermangelnde Tension und Stärke der Fasern: es ist einigen organischen Theilen ein gemeines Uebel.

Atonia Fibrarum, Schwachheit der Fasern.

Atonia Ventriculi, Schwachheit des Magens.

Atra Bilis, die schwarze Galle, wurde von den Alten für die Melancholie gehalten.

Atrabiliaris capsula, s. Capsula.

Atrachelus, *Ἄτραχελος*, ein Mensch, der einen kurzen Hals hat.

Atractylis, siehe Cnicus.

Atractylis; eine Art Dornen, mit welchen die Weiber ihren Flachs zum Spinnen wickeln, beym THEOPHRASTO, mit deren Spizien die Alten das entzündete Auge ritzten und schropften. ZACH. PLATNER. de Scarifat. oculi.

Atractylis hirsutior, siehe Carduus benedictus.

Atractylis media, s. Carduus vulgaris.

Atramentum, der wahre römische Name des Vitriols. Siehe Vitriolum. Conf. CA-NEPAR. de Atramentis.

Atramentum commune scriptorium, gemeine Dinte zum Schreiben, wird gemacht, wenn man zu einem Theil guter Galläpfel den halben Theil Gummi Arabici, und den vier-ten Theil Oli nimmt, und alles gröslich zerstoßen in acht Theile Bier schüttet, etliche Tage stehen

stehen läßt, und oft umröhrt, welches Dintenpulver von einem alten Medico in folgendem Disticho abgefaßt worden.

Uncia sit gallæ, seinisque sit unica gummi.
Vitrioli pars quarta: his addas octo falerni.

Das ist:

Willst du zum Schreiben dir recht gute Dinte machen,
So nimm zu 8 Loth Bier, wie nothig, diese Sachen:

Galläpfel bey 2 Loth, ein Loth Arabici
Gummi; thu noch dazu 2 Quint Vitrioli.

Wenn man aber Dinte über Feld mitnehmen will, so kann man sich der chinesischen Dinte bedienen, sonst genannt

Atramentum Siniticum, welche die Sinenes aus einer schwarzharzigen Erde, oder, wie TRIGAUTIUS meint, aus dem Ruß und Rauch vom Baumöl verfertigen, und entweder zu länglichsten schmalen Läfchen, ungefähr zwey Zoll lang, und einen Zoll breit, oder in runde Kugelchen formiren, und mit ihren Charakteren bezeichnen; wenn sie damit schreiben wöllten, machen sie solche Küchelchen mit Speichel oder Wasser naß, und feuchten damit kleine Pinsel an, womit sie anstatt der Feder schreiben: die rechte sinesische Dinte muß schön glänzend, schwarz und in fingersdicken Stücken kommen; einige gebrauchen sie wider die rothe Ruhr und Wunden.

Atramentum futorium fossile nigrum et album; AGRICOLA, gegraben weiß und schwarz Vitriol. Dieses ist das achte lateinische Wort, maassen Vitriolum ein von THEOPHRASTO PARACELSO nebst andern erdachtes Kunstwort ist.

Atramentum fossile candidum, Levcojum, PLIN. H. N. L. 34. c. 12. weiß gegraben Vitriol.

Atramentum viride stalacticum; grüner Tropf-Wasservitriol.

Atramentum cinereum quod Sory veterum, grau Atrament.

Atramentum aurei coloris quod Misij veterum, gelb Atrament.

Atramentum quod Melanteria, schwarz Atrament. Conf. CANEPAR. de Atramentis.

Atramentum rubrum, rothe Dinte, wird entweder aus fein geriebenem Zinnober, gemeinem Wasser und arabischen Gummi, oder aus Fernambuchholz, Alau und Gummi mit Wasser bereitet.

Atramentum sympatheticum, künstliche Dinte zu verborgenen Schriften, nach der Beschreibung LEMERY. Es wird eine Schrift aus Dinte mit gebranntem Gork, und eine andere mit Bleyzuckerwasser geschrieben; wann man nun mit aufgelöstem Auripigmento darüber fährt, verschwindet die schwarze Schrift und die unsichtbar gewesene erscheint. Man bedient sich derselben zum geheimen Briefwechsel. Es gibt aber auch noch andere Arten heimlicher Schreiberey. 1) Galläpfelwasser, wenn mit solchen Buchstaben geschrieben werden, sieht man nichts, streicht man Vitriolwasser darüber, wird die Schrift leserlich. 2) Schrift mit Milch wird beym Feuer getrocknet, leserlich. 3) Marcasit in Aqua fort nebst Sale communi solviret, und abgeraucht, giebt ein blau Salz, welches, in Wasser aufgelöst, unsichtbar schreibt und beym Feuer grünet.

Atramentum viride, grüne Dinte, wird aus crystallisierten oder aus den floribus des Grünsprans mit Weineßig und Gummi Arabicum gemacht.

Atrapraxis LINNAEI, eine Art Melte.

Atretæ, "Atrentæ", Atreti, Imperforati, werden diejenigen in beyderley Geschlecht genannt, deren Hintere oder Schaam mit einem Häutchen überzogen, oder mit Fleisch überwachsen, solches mag von Natur, oder von einer Krankheit entstanden seyn. Die Membran muß zerschnitten, in die Deffnung ein mit Unguent.

guent. de Tutia beschmierter bleyerner Canal gesteckt, und so lange gelassen werden, bis sich eine Narbe setzt.

Atriplex canina, s. Bonus Henricus.

Atriplex domestica, sativa, Melte, Gartenmelte, wird in Gärten unterhalten, blühet im Junio, Julio und Augusto, hat unten am Stengel breite Blätter, vorne wie ein Pfeil ausgespitzt, an Farbe gelblich. Der Stengel bekommt viele Zweige, ist etwa 3 oder 4 Ellen hoch, hat seinen Saamen oben auf den Gipfeln in gewissen Välglein. Macht Stuhlgänge, stillt Schmerzen, wird äußerlich in Cystieren, Schmerzstillenden Umschlägen und schlafmachenden Fußbädern mit Nutzen gebraucht.

Atriplex foetida, hircina, canina, Vulvaria, Garosmus, Tragium germanicum, Futuarà, Schaamkraut, stinkende Melte, stinkende Hure, Hundsmelte, Bockskraut, wächst in etlichen Gärten, an den Zäunen, dient zum Aussteigen der Mutter, zu faulen und wurnichten Wunden und Schäden; es stinkt gar abscheulich. Dieses Geschlecht hat vermischte männliche und weibliche Blumen.

Atriplex marina, Meerbelte, es friecht dieses Gewächs gleichsam auf der Erde umher, hat weiße Blätter wie der Spinat, jedoch etwas kleiner, bekommt seinen Saamen oben auf den Blättern, in gewissen ungleichen Välglein, und eine Wurzel mit vielen kleinen Fäserchen besetzt. Es purgirt.

Atriplex sylvestris, siehe Chenopodium.

Atropa LINNAEI, siehe Belladonna.

Atrophia, Atrophia, Contabescientia, Mancies, Tabes, die Darr-Schwindurst, Schwindung, ist eine solche Krankheit, da ein gewisses Glied des Leibes, sonderlich Arm oder Fuß, an seinem fleischichtigen Wesen abnimmt, welk wird, und gleichsam als dürre Kleste verborret: siehe Tabes. Beym PAUL AEGINETA L. 2. c. 51. heißt Atrophia der Heißhunger.

Attagen, ein Haselhuhn, wiewohl unbekannt ist, was des HORATII Attagen Jonius gewesen. Das, was man anizo also nennt, ist etwas kleiner als eine Henne, aber größer als ein Rebhuhn, hat graue oder aschfarbene schwarze, kastanienbraune und weiße Federn unter einander gemischt; einen kurzen, dicken und schwarzen Schnabe, einen längern Schwanz als ein Rebhuhn, und mit Federn bedeckte Füsse, und mit vielen Linien gleichsam zerschnittene Füße. Sie halten sich gern um die Haselstauden auf; haben ein zartes schmackhaftes Fleisch. Die Federn davon angezündet, sollen den Weibspersonen gute Hülfe thun, die wegen Aufsteigen der Muteer in Ohnmacht liegen.

Attelabus, IONSTON. ALDROV. Ein Wassерinsect, welches auf der Fläche des Wassers fährt, Schrittschuhfahrer. Sie entstehen aus Würmerchen, welche sich verwandeln und eine Art Springpferde oder Heuschrecken werden, die auf dem Lande und Wasser leben.

Attenuantia, werden solche Medicamente genannt, welche die zähnen Humores wiederum fließend machen, und solche sind nach den manichfaltig unterschiedenen Ursachen mancherley.

Attenuation; siehe Comminutio.

Attollens Musculus. Alle Muskeln, durch welche die Theile des Körpers erhoben werden, wie der am Auge, Musculus attollens oculi, der am Ohr, Musculus attollens auriculae.

Attonitus Morbus, siehe Apoplexia.

Attractio, eine Anziehung, wenn man etwas zu sich oder an sich ziehet, als wenn ein Kind die Milch aus der Mutterbrust in sich saugt. Dieses Wort bedeutet auch in der Physik den Grundsatz von dem Verhältniß der Ausflüsse gewisser Körper unter einander, da etwas das andere anzieht, wie an dem Magnet und an electrischen Körpern zu sehen.

Attrahentia, anziehende Mittel, sowohl innerliche als äußerliche, welche die Säfte und Spiritus, sonderlich aber fremde Dinge aus der Tiefe

Liese des Leibes oder Wunden herausziehen: hieher gehören die Dropaces, Phœnigini, Sinapisni &c.

Attritus, das Reiben der Theile unter einander. Es ist dieses ein Grundsatz in der Naturlehre des gesunden und kranken Menschen, daß die Werkzeuge, Höhlen und Röhren ihre Säfte quetschen und reiben, daß der Säfte Grundtheilchen sich unter einander selbst reiben: daß das Reiben eine Ursache der Wärme sey: daß durch das Reiben die harten Theile im Körper verzehret oder doch verringert werden.

Atypus, "Ατυπος", was in Krankheiten von der gewöhnlichen Ordnung abweicht. **Febris atypa**, ein unordentliches Sieber.

Auctio, Augmentatio, accretio, die Zunahme, Wachsthum, ist, wenn etwas heranwächst und größer wird; als wenn ein junger Mensch von Tag zu Tag wächst und zunimmt, bis er seine völlige Statur erlangt; und in diesem Verstande wird es auch von andern natürlichen und widernatürlichen Dingen gesaget.

Aucuparia Sorbus, Vogelbeeren, siehe Sorbus.

Auditorius meatus, der Gehörgang, durch welchen der Schall in das Innere des Ohres dringet, es ist die Schnecke dieses Ganges gleichsam ein Vorzimmer, denn an dieser ihrer Verengerung entsteht der Anfang dieses Ganges. Sein anständiger Theil besteht aus einem Knorpel, welcher doch nicht den ganzen Umfang des Ganges macht, sondern oben gänzlich mangelt, und an etlichen andern Orten durchschnitten, und wie abgesondert ist: der innendige Theil aber, der gegen das Gehör gehet, ist ganz beinhalt. Diesen Gang bekleidet inwendig ein von der Haut herkommendes Fell, durch dessen erhobene Oberfläche sehr viel Drüsen gestreuet werden, aus deren jedweder sich besondere Ausführungsgänge in jene Höhle erstrecken, welche die gelbe und bittere Materie, so man Ohrenschmalz oder Cerumen heiset, in

eben dieselbe Höhle aussgießen: der Gang ist knurrum und schräg, denn er steigt ansangs in die Höhe, und geht hernach wiederum herunterwärts gebogen, jedoch allezeit vorwärts. Es ist bey Kindern ganz von Knorpel, bis auf den ringförmigen Theil der Trummel, Processus annularis tympani.

Auditus, das Gehör, ist einer von den fünf äußerlichen Sinnen; dabei ist zu erwägen 1) das Organon oder das Werkzeug, welches beyde Ohren sind, 2) das Objectum, oder der Schall, welcher in die Ohren dringet, und von dem durch den Nervum acusticum in das Ohr kommenden Spiritu angemerkt und disjdiciret wird.

Auditus difficultas, Gravitas, schwer Gehör, auch Auditus difficilis genannt, ist, wenn man zwar einige Wörter und Schall, aber sehr schwer vernehmen kann, das ist, wenn man mit voller Stimme redet, und den Mund an die Ohren eines solchen Patientens leget: der also frankende Mensch wird Surdaster genennet: die Ursachen sind scharfe Flüsse, Zerreißung oder Relaxation des Tympani, Mangel oder verhinderter Einfluss der Geister, häufiges Ohrenschmalz. Wider desen Affect werden, nach einer jeden und besondern Intention, unterschiedliche äußerliche Mittel recommandiret, Ω Te rebinth. Ova Formicar. contrit. √ Magnanimitat. oder Apoplectic. Spirit. acoustic. M V N S. Ambr. Mosch. Zibeth. Pingued. Viperin. Ol. infus. Fraxin. und Rutæ, Oleum Amygdal. amar. Succin. Corn. Cervi, Chamomill. Lign. Guajac. Ω□, Θ□ci &c.

Auditus imminutus, geschwächte Gehör.

Avellana, Haselnüsse, eine Stande mit zweyerley Blumen, den männlichen, welche besonders in langen abhangenden Zapfchen (Julis, Amentis) und den weiblichen, welche sich auf der tragbaren Knospe befinden. Die Frucht ist in einer Hornhülse eingeschlossen.

Avellana, die Haselnuss; man hat davon dreyerley Sorten, 1) communes, die gemeinen,

nen, 2) *Lamperti*, *Lambertsnüsse*, welche etwas gräßer sind, und um den Kern eine rothe Schale haben. 3) *Cellenses*, welche von Zelle bey Würzburg hergebracht, und daher *Zeller-nüsse* genennet werden. Siehe *Corylus*.

Avellana indica, s. *Balanus myrepisca*.

Avena Sativa, glatter Haber, mit etwas gepregeltem Salz in einem Säckchen warm auf den Leib gelegt, stillt das Grimmen und Mutterwoch; geschälter und gekochter Haber dient wider entzündeten Hals, Heischkeit, Husten, Schwämminchen; der Gräze ist den Febricitanten gesund; von Habersuppe mit Zucker wird der Syrupus *LUTHERI* gemacht, ist wider die Colik gut.

Avena sterilis, *Aegilops*, tauber Haber, wächst wild bey der Gerste an den Wegen. Das Gewächs ist zu den Geschwüren und Fisteln der Augen und entzündeten harten Geschwülsten zu stoßen, pflasterweise, oder den Saft mit Mehl vermischet, und überlegt, gut. Die Blumenart des Habers, wie alle Gräser, sind gemischte Fruchthülsen, mit befruchtenden Staubfächern, den Unterschied machen die langen Hülsenspitzen (*Locustæ aristatae*).

Aves cypræ, und *Aviculæ Cypræ*, *Candelae odoratae pro fumo*, und *Baculi*, werden diejenigen langen Stückchen und Stängelchen genannt, welche bisweilen in den Apotheken aus einer wohlriechenden Räucherkerzchenmasse bereitet und anstatt der Räucherkerzchen gebraucht werden.

Aves hermeticae, werden die aufsteigenden Geister bey der Destillation genannt; ingleichen der allgemeine Weltgeist, weil er in der Luft herum fliegt.

Aves Paradisiace, *Paradiesvögel*, also genannt, weil die gemeinen Leute dafür halten, als kämen sie aus dem irdischen Paradies der Türken, da noch unlängbar, daß sie nicht aus der Turkey, sondern aus Ostindien, und zwar aus den moluckischen Inseln kommen; so nennen sie andere Lateiner *Manucodiatus*; sie ha-

ben ein artiges Ansehen; es gibt auch der gesame Mann vor, daß diese Vögel keine Füße haben, ist aber gewiß, daß solche von den Indianern abgeschnitten worden, es sey nun solches deswegen, daß sie sich ohne Füße besser präpariren und halten, oder, wie andere meynen, besser an die Taschetten und Hüte zu Plumagen heften ließen: nachdem aber die moluckischen Inseln unter die Regierung von Bantam gekommen, werden, auf Veranlassung der Holländer, die Füße nun an den Vögeln gelassen.

Augites, ein Beyname des Verills.

Augmentum, das Zunehmen der Krankheit, *GAL. I. I. de Cris. c. 3.*

Avicula, eine Art zweischäliger Muscheln, das Vögelchen, von einiger Ähnlichkeit also genannt. *RUMPH. p. 142.*

Aviculae Cypræ, werden von *E T T M Ü L L E R O* die *Candelae fumales* oder Räucherkerzen genemnet.

Aviculae Hermetis, bedeutet das Salz, welches, nach *S E N D I V O G I I* Anweisung, aus dem Thau zu colligiren.

Avis medica, wird der Pfau genennet.

Avis tarda, der langsame Vogel, der Trappe, weil er schwer in Flug zu bringen ist. Siehe *Otis*.

Avogato, ist der Name eines amerikanischen Baumes auf der Insel Chepelio in Panama; er hat eine schwarze und glatte Rinde, ein breites und längliches Blatt, und eine Frucht so groß, als eine Limonie. Sie wird gelblich, wenn sie reif ist. Man ist sie nicht eher als 2 oder 3 Tage nachher, wenn sie abgebrochen ist. Innendig ist sie grün und süß wie Butter. Man vermischt sie auch mit Zucker und Citronensaft, welches ein vortreffliches Gericht macht. Sie ist sehr gut, und so nahrhaft, daß sie den größten Hunger stillen kann. Man versichert, daß sie zu den Vergnügungen der Liebe reize. *Allgem. Hist. der Reisen* ic. XII. Band p. 380.

Aura, siehe *Calidum innatum*,

Auran-

Aurantium, Orangen, ein bekannter Baum, der von den Citronenbäumen sich in den Blättern, welche von einem herzförmigen Stiele unterstützt werden, unterscheidet. Die Blumen sind fünfblätterig regulair; der Pistill wird eine vielfach durchschnittenen apfelförmige mit saurem oder bitterem Marks angefüllte Frucht, deren Schale sehr gewürzt schmecket. In der Arzney ist davon brauchbar die Schale (*Cortices Aurantiorum*), die Blumen (*Flores Aurantiorum*): die unreifen Früchtchen werden mit Zucker eingemacht, von welchen man die *Essentiam fructuum Aurantiorum immaturorum* hat. Das sogenannte *Aqua Naphae* ist nichts anders als das von Draugeblumen abgezogene Wasser; das Oleum destillatum aus Frucht und Blumen ist sehr durchdrindend. Alles, was von Orangen kommt, ist geistreich, stärkt den Magen und treibt Blähungen.

Aurata, der goldfarbene Seefisch. Ein Fisch in Größe eines Karpfens, mit spitzigen goldglänzenden Flossfedern. Er hat, wie die übrigen seiner Art, einen beinernen Gaumen, weil er Muscheln frisst.

Aureola, *Embiriza flava*, Goldammer, Emmerich, eine Art kleiner Singvogel.

Aures oder *Auricula cordis*, Herzohrläppchen, sind gewisse Säckchen, welche auf der Seite der Blutadern zu oberst an beyden Herzkammern liegen, sind dem zum Herzen laufenden Blut anstatt einer Herberge, worinnen es sich, bey annoch nicht eröffneter Höhle des Herzens, verweilet, das rechte ist allezeit größer als das linke.

Aurichalcum, Messing, wird aus Kupfer und Gallmey ana, bey ungemein starker Glut, versiertig, und zu allerhand Geschirren gebraucht.

Auricula Judae, der Schwamm an alten Hollunderstäckchen, Judasohren. Eine Art zusammenziehender, folglich giftiger Schwämme. Siehe *Fungus Sambuci*.

Woyrs Schatzkammer.

Auricularis Digitus, der Kleinste oder der Ohrfinger.

Auricularis Lapis, die versteinerte Seeohrenmuschel.

Auricula Muris, f. Pilosella.

Auricula Ursi, *Sanicula alpina lutea*, *Lunaria arthritica*, *Primula odorata*, *Bäröhrchen*, *Bärsanickel*, *Aurickeln*, wohlriechende Schlüsselblume, wächst häufig auf den Gebirgen, und werden auch zur Zierde in unsren Gärten gehalten; sie sind von verschiedenen recht ansnehmenden und unvergleichlichen Farben, als braun, purpur, gelb, violet, columbin, incarnat, schwärzlich, weiß &c. blühen im März und April. Heilet, und ist ein gut Wundkraut, dient inn- und äußerlich wider die Brüche, Wunden, Schwindel; der Saft wider die erfrohrnen Glieder; das aus den Blumen gebrannte Wasser vertreibt alle Flecken des Gesichts und der Haut, macht sie auch schön und glatt. Die Blume ist einblätterig regulair, die Hülse einfach.

Auriga, eine Bandage bey Krankheiten der Brust. *G A L E N*. de fasciis. no. 100. Sie wird mit einer zweiköpfigten Binde, welche 4 mal so lang als der Leib und 6 Querfinger breit seyn muß, gemacht.

Aurigo, ist der Name der Gelbsucht bey *M C E L S O*.

Auripigmentum, *Operiment*, bey *P L I N I O* und *D I O S C O R I D E*, ist ein goldfarbenes blätterichtetes Minerale, so wie es auch noch jetzt gediegen gefunden wird. Wird mit diesem Zeichen \textcircled{O} bemerket. Es bricht auch eine Art gediegenes selbst wachsendes Operiment in Ungarn bey Neusol, vermischt mit dem gediegenen rothen Schwefel, welcher bey *P L I N I O* *Sandaraca* heißt.

Auripigmentum glebosum cum Sandaraca, gemischt wachsendes Operiment mit Goldschwefel. *C H R I S T . R I C H T E R I* Museum.

Auripigmentum nativum fossile, Schiefricht wachsendes Operment. DIOSCOR. L. 5. c. 70.

Auripigmentum nativum globosum, derb gediegen Operment. DIOSCOR. ibid.

Auris, das Ohr: Aures, die Ohren, oder beyde Ohren, sind die Werkzeuge des Gehörs, vermittelst welcher man allerhand Wissenschaften dem Gedächtnisse beybringen: sie werden gemeinlich in die auswendigen und inwendigen getheilet; das auswendige Ohr ist derselbe ganze Theil des Ohres, welcher auswendig ohne Befchneidung oder gewaltsame Deffnung beschauet wird; zum innern Theil gehörêt Meatus auditorius, die Drüsen, das Tympanum, die Ossicula, die Arterien, Blutadern und Nerven.

Auris marina, das Seeohr, eine Art silberfarbener Seemuscheln. RUMPH. p. 121.

Auriscalpium, ein Ohrlöffel, ist ein bekannt Instrument, die Ohren vom Unflate zu saubern und rein zu halten.

Aurivittis ALDROVANDI, ein kleiner Sinsgevogel, der Stieglitz.

Aurium Abstessus, siehe Parotis.

Aurium Affectiones, oder Morbi, Ohrengebrechen oder Krankheiten.

Aurium Dolor, siehe Oinalgia.

Aurium fluxus sanguineus vel purulentus, blutiger oder eiterhaftiger Ohrenfluss, ist oft eine Krankheit und entsteht von verborgenen Geschwüren, oft auch ein heilsamer Auswurf der Natur.

Aurium Dolor igneus, siehe Pyrosis.

Aurium Inflammatio, Entzündung der Ohren.

Aurum Fluctuatio, das Rauschen oder Brausen vor den Ohren, kommt insgemein von kalten und an die Ohren steigenden Catarrhen her; dazu geben Gelegenheit kalte Luft, kalt Wasser an die Ohren gehalten, Schlage und Stoße am Haupt ic. Die Eut ist nicht anders, als wie bey den Catarrhen gehabt, doch

werden äußerlich ∇ Carduibenedict. Essent. Lignor. oder Sassafras, ein warm Brod mit Bacc. Laur. und Fol. Rosmarin. gebacken, oder die Essent. Castorei mit $\underline{\Omega} \Theta$ (ci, Ψ a, Héchtgalle, \square &c.

Aurium Pulsus, das Klopfen oder Pochen der Ohren.

Aurium Sibilus, das Pfeifen der Ohren.

Aurium Sonitus, das Schallen der Ohren.

Aurium Tinnitus, das Klingen der Ohren.

Diese alle werden wie *Fluctuatio aurium* curaret.

Aurium Sordes, siehe Cerumen.

Aurium Specillum, siehe Speculum.

Aurium Vermis, ein Ohrwurm: daß man Würmer in den Ohren gefunden, zeigen die bey den Prakticis aufgezeichneten Anmerkungen an.

Aurum, das Gold, welches mit diesem Zeichen \odot bemerket, und von den Laboranten Corpus rubeum, Leo, Homo Senex, Lapis benedictus, Filius Solis, Pater ignis, Filius rubeus, Lumen majus, Fermentum rubrum genannt wird, ist das alleredelste Metall, so wohl seiner Beständigkeit halber, als auch in Ansehung seiner Seltenheit, es sinket im Mercurio unter, da hingegen alle übrige Metalle auf solchem schwimmen; kann in die subtilesten Fäden unendlichmal verlängert werden, wird von nichts als Spiritu Salis aufgelöst. Dieses rechte und unverfälschte Gold wird von den Goldarbeitern und Goldschlägern gesucht, die Materialisten aber und Apotheker führen das

Aurum foliatum, geschlagen Gold, oder Goldblätter in Büchelchen.

Aurum fulminans, Platzgold, so aus dem mit \mathcal{R} solvireten Gold durch das Θ Ψ tri, $\underline{\Omega}$ \square oder Θ (ci darnieder geschlagen oder præcipitaret wird; dienet, außer seiner donnernden und schlagenden Gewalt, das von den Winden her-

herrührende Grimmen der kleinen Kinder und derselben Epilepsie zu vertreiben, laxirt theils, befördert auch theils den Schweiß. Dosis gr. j. ad v.

Aurum horizontale vegetabile, s. Lycopodium.

Aurum in Musculis, Muschelgold, wird von den abfallenden kleinen Stückchen des geschlagenen Goldes zubereitet, wenn es mit Jungfernhonig klein gerieben, und in kleine Muscheln eingetheilt wird, so manchmal mit Gummivasser angemacht, und zum Malen oder Schreiben gebraucht wird.

Aurum musicum, inusivum, mosaicum, hat nichts als dem Namen mit dem Golde gemein, wird aus Zinn, Wismuth, gelbem Schwefel ic. bereitet, und zu Glas und andern Malwerken gebraucht.

Aurum potabile, das trinkbare Gold. Ist die vermeynte große Arznei von aufgelöstem Golde, welche aber nichts wirkliches ist, mas sen das Gold in einen fließenden Liquorem keinesweges verwandelt werden kann; denn ob gleich der hoch rectificirte Branntwein auf dem Liquore auri, welcher aus dem Croco auri mit Potasche durch das Deliquium im Keller bereitet wird, rubinfarbig aussieht, so ist doch diese Farbe keinesweges dem Golde zuzuschreiben, sondern dem Alcali.

Aurum sincerum rude quod saxo adhaerescit, gediegen Gold auf allerhand Gestein. PLIN. l. 30.

Aurum Sophisticum, kommt an nichts als an der Farbe mit dem Golde überein; es wird aus \AA th. Tufa Zij . Borras und Salpeter Zij . und Mercur. sublimat. Zij . mit Baumöl impastirt, in einem glühenden Schmelztiegel mittelst eines starken Feuers geschmolzen. So sind endlich auch mancherley Lincturen, welche zwar vom Golde den Namen haben, im geringsten aber nicht davon partizipiren, deren nur einer zu gedenken, aus welcher der große Be-

trug der aus dem Golde bereiteten Arzneyen bekannt wird.

Rx Sacchari usci \AA iß. extrahire die Linctur mit Spirit. Rosar. Zijj .

thue dazu

Liquor. Perlar. Zij . Ess. Ambræ \AA iß. misc.

Auri glebae aquis abreptæ, Geschübe, ganze Stücke Gold, welche durch die fallenden Wasser von den Felsen abgerissen und in den Flüssen gefunden werden.

Automatum, 'Autópatov, was durch seine eigene Kräfte bewegt wird; also werden die Naturtriebe im gesunden und kranken Leben avtomatici, selbst bewegte, aus sich selbst entstehend, genannt.

Autopsia, 'Autópsia, der Augenschein, eine Beobachtung, die man durch seine eigene Augen hat.

Autopyrum, 'Autópyros, das Brodt, welches aus dem besten Mehl gebacken wird. Hausbackenbrod.

Axilla, die Gegend unter dem Arm.

Axillares Glandulae, die Drüsen unter dem Arm, welche, wenn sie in Krankheiten ausschwellen, Bubones axillares, Achselgeschwüre ausmachen.

Axillaris Arteria, die Pulsader unter dem Arm.

Axillaris Vena, die Blutader unter dem Arm.

Axillaris Nervus, das Nervengewebe unter dem Arm.

Axioma, 'Aξιωμα, ein Grundsatz, aus welchem etwas gefolgert wird.

Axis, der Mittelstiel, an welchem entweder Blumen oder Saamen oder Früchte sitzen, wie beym Atron; so heißt die Scheidewand in gewissen Hülsenfrüchten, den Astragalis, Axis.

Axolotl, ist der mexicanische Name eines Fisches in Neuspanien, welchen die Spanier Ingute de Agua nennen. Er hat eine sehr ebene Haut, die unter dem Bauche mit kleinen

Flecken gesprengt ist, deren Größe von der Mitte des Körpers bis an den Schwanz abnimmt. Er ist ungefähr 6 Finger breit lang und 2 dicke, hat 4 Füße wie die Eydxe. Sein Schwanz ist lang und sehr dünne am Ende. Seine Füße, die ihm zum Schwimmen dienen, sind in 4 Finger getheilt, wie der Frösche ihre. Er hat einen viel dickern Kopf, als sichs für seinen Körper schickt, einen schwarzen Nachen, der fast immer offen steht. Sein Fleisch ist sehr gut, und hat einen Aalgeschmack. Allgem. Historie der Reisen ic. XIII. Band p. 681.

Axon, oder *Axis*, das dritte Wirbelbein des Halses, wird gemeinlich eine Axe genannt. Dieser Name kommt vielmehr denn andern Wirbelbeine zu, und noch mehr dessen Fortsähe; denn die Axe ist gemeinlich dasjenige, um welches das Rad gewälzt wird: dergleichen man nichts an besagtem Wirbelbeine findet, deswegen glaube ich, es sey dieser Name aus Irrthum von dem andern Wirbelbeine auf das dritte überbracht worden.

Axungia, *Schmeer*, *Schmalz*, ist das weiche Fett; in der Offizin wird von unterschiedlichen Thieren das Schmeer aufzuhalten; folgende sind nach der brandenburgischen Taxa bekannt:

Axungia agnina, *Schaafsfett* oder *Schmeer*, dient, wenn man sich verbrannt hat, wider erfrorene Glieder; mit rothem Wein getrunken, soll es den Durchfall, rothe Ruhr und Bauchgrimmen vertreiben.

Axungia Anatis, *Entensett*, wird sowohl innerlich als äußerlich wider das Seitenstechen gerühmt.

Axungia anserina, *Gänsefett*, macht Haare wachsen, dient wider die Schrunden der Lippen des Mundes, wider das Ohrenklingen ein wenig davon in die Ohren gethan, wie auch wider den Krampf, Contracturen und Lähmung, in eine Rüsselschale gethan, und auf den Nabel gebunden, öffnet den Leib; die Hände und Füße damit geschmiert, präservirt vor dem Erfrieren.

Axungia Apri, *wild Schweinsfett*, wird vornehmlich in den Gliederschmerzen gelobt.

Axungia Ardeae, *Reyersfett*, wird insonderheit wider die Schmerzen des Zipperleins, und die Nebel und Zelle in den Augen zu vertreiben, gelobt; soll auch klare und helle Augen machen, und das verlorne Gehör wiederbringen.

Axungia canina, *Hundefett*, ist zu den innerlichen Wunden und Geschwüren sehr dienlich; und wird von einigen wider die Schwind- und Lungensucht gelobt; äußerlich dient es wider das Chiragra und das verfallene Gehör.

Axungia Coponii, *Capaunienfett*, dient insonderheit wider die aufgesprungenen Lefzen, Blättern in Augen, und das Aufliegen.

Axungia Castoris, *Bieberschmalz*, wird äußerlich wider Mutterkrankheiten, Gliederweh, Eicht und Lähmungen gebraucht.

Axungia Cutisylvestris, *wild Ratzenfett*, es erweicht, zertheilt und lindert allerhand Schmerzen.

Axungia Ciconiae, *Storchsfett*, wird insonderheit wider die Schmerzen des Poda-gra, und Zittern der Glieder gerühmt.

Axungia Gallinae, *Hennenfett*, erwärmt, zeitigt, und lindert die Schmerzen.

Axungia Iporina, *Haasenfett*, ziehet die in die Haut gestochenen Splitter heraus, öffnet die Geschwüre, und lindert die Zahnschmerzen, hinter das Ohr geschmiert.

Axungia Lucii Piscis, *Hechtfett*, wird sonderlich den Kindern an die Füße und Brust geschmiert, den Husten zu dämpfen.

Axungia Lupi, *Wolfsfett*, hat gleiche Kraft mit dem Hundefette.

Axungia muris alpini, *Murmeltthierschmalz*, wird insonderheit in Lähmung und Contracturen gelebt.

Axungia Porci, *Ferkelfsfett*, wird in allerhand Schmerzen gelobt.

Axungia Serpentum, *Schlangenfett*, dient wider Lähmung der Glieder, heilt die böse und harte

hartnäckteste Kräze, erweiche die Körpfe und schärft das Gesicht.

Axungia Taxi, Dachsfett, soll insonderheit wider die von dem Stein herrührenden Schmerzen dienlich seyn, dient auch in lahmen und schwachen Gliedern, und wider aufgesprunge Brüste.

Axungia Viperarum, Vatterfett, hat mit dem Schlangenfett einerley Kraft.

Axungia Ursi, Bärenfett, es erwärmt, erweicht, zertheilt, wird in allerhand Geschwüren der Füße und Schienbeine, in Ohrenweh ic. gebraucht. Im Vorfall der Mutter pflege man den Rücken und das heilige Bein damit zu schmieren. Es macht auch Haarwachsen.

Axungia Vulpis, Fuchsfett, lindert die Ohrenschmerzen, ist gut zu Hauptwunden, macht die Haare wachsen, und dient in lahmen, contracten und zitternden Gliedern.

Axungia Lunae, ist die Terra sigillata Lignicensis, oder die goldbergische Siegelerde.

Axungia de Mumia, oder *Mumia de medullis*, ist das Mark in den Knochen.

Axungia Solis, ist die Terra sigillata Strigoniensis, die striegische Siegelerde.

Axungia Vitri, siehe Fel Vitri.

Ayaca, ein Vogel in Brasilien, von einer sonderbaren Geschicklichkeit, die kleinen Fische zu fangen. Seine Größe ist wie einer Nelster ihre. Er hat weiße mit rothen Flecken gezeichnete Federn, und einen Schnabel, der wie ein Löffel gemacht ist. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 283.

Azalea LINNAEI, eine Art Cistus.

Azaroni, vid. *Mespilus Aronix*, Lazaroeäpfel.

Azedarach, ein afrikanischer Baum mit Eschenbaumblättern, einer fünfblätterichten kifelförmigen Blume und einer kirschförmigen wohl schmeckenden Frucht. Blüht im Janio.

Azoth, heißt bey dem BLANCHARD in der Vermehrung des Theatri chymici p. 164. ein

Harz von Erz, auch der silberne Leim, es zer- gehet in der Wärme wie Butter, und in der Kälte gerinnt es. Dieses Harz, wenn es ohne Zusatz digerirt, wird schwarz, hernach weiß, und dann der Weisen Stein genennet. Bey dem PARACELSO aber bedeutet es vielerley, als 1) den ♀ metallicum, welcher aus dem vollkommenen Metalle resuscitirt worden, 2) den ♀ philosophorum duplicatum, so aus ♀, ♂, und allgemeinem ♂ besteht, 3) bedeutet es bey einigen das höchste Remedium, welches aus ♂, ♂ und ♂ besteht, 4) den ♀um fixum, und endlich 5) die höchste Medicin des PARACELSI.

Azureum, heißt eine gewisse harte chymische Masse, die aus 2 Theilen Mercurii, dem 3ten Theil Schwefel, und dem 4ten Theil Sal. ammon. bereitet wird. ALBERT. MAGN. Chymia in Th. Chym. Vol. II. p. 437.

Azureum metallicum quod Lapis Lazuli, Lazurstein. Siehe Lazuli lapis.

Azyges, has keilförmige Bein, ist das einzelne Bein im Oberkiefer, wird auch Vomer genaunt; siehe WELSCHII Tab. Anat. Tabul. IX.

Azygos, siehe Vena Azygos.

Azymus, ungesäuert, oder alles dasjenige, so nicht gesäuert worden.

B.

B, dieser Buchstabe allein gesezt, hat verschiedene Bedeutungen, z. B. es wird dadurch verstanden, Balsamum, oder auch Balneum. z. B. V. heißt Balneum vaporis, B. M. heißt Balneum Mariæ. Lieset man auf den Recepten in. b. so heißt es misce bene, oder b. tr. heißt ne tritum.

Bacolao, Felsenfisch, ist ein Seefisch von dunkelbrauner Farbe, der dem Stockfisch gleich kommt, auch als Stockfisch verkauft und an den Küsten von Peru und Chili häufig gefangen wird.

Baara, von dieser Wurzel erzählt FLAVIUS JOSEPHUS de Bell. jud. daß zu seiner Zeit diese Pflanze im jüdischen Lande gewachsen sey, und eine sonderbare Kraft und Wirkung an sich gehabt habe; ihre Farbe und Klarheit habe einer Feuerflamme geglichen, dannenhero sie des Nachts nicht anders als eine brennende Lampe geleuchtet, und derjenige, so sie angestaset, um sie auszuziehen, habe müssen augenblicklich des Todes seyn; dannenhero habe man ein ander Mittel erbacht, diese Wurzel in seine Gewalt und aus der Erde zu bringen, nämlich man habe einen Hund fest an sie gebunden, und sey sodann weggegangen, wenn nun der Hund seinem Herrn folgen wöllen, so habe er die Wurzel ausgezogen, und wenn sie nur aus der Erde gekommen, so wäre sie nicht mehr giftig gewesen, sondern man habe nach Gefallen damit handeln können; diese Wurzel einem rasenden Menschen um den Hals gehangen, soll ihn davon befreyen. Man kanu davon nachsehen HORSTIUM und BAUHINUM.

Babirosa, ein ostindianisches Thier, dessen Hirnschädel in den Karitätenkammern aufzuhalten wird. Es ist derselbe seiner großen sickelförmigen Hauzähne halber sehnswürdig. SEBA Thesaur.

Babuzicarios, *Bæszinægios*, ist eben so viel als *Incubus*, der Alp.

Bacca, eine saftige Frucht mit, oft auch ohne Kerne, wie an einer Art Weinbeeren. Die Ordnungen dieser Früchte werden nach der Zahl der Kerne bestimmt.

Baccaris, *Nardum rusticum* PLINII H.N. Lib. 12. c. 12. Baccharis, ist ein Kräutergereschlecht mit zusammengesetzten regulären Blümchen, deren jedes einen Pappum oder federichten Saamen bringt; ist den Conycis verwandt, oder auch eine Bevart von diesem Geschlechte, *Baccharis* quæ *Conyzia* flore luteo. Blüht im Julio.

Baccifera, arbores, plantæ, alle Bäume, Stauden und Pflanzen, welche Beeren tragen,

wie RAIUS dieses zum Grunde seiner Eintheilung annimmt.

Bacchius, ein Arzt, beym COELIO AURELIANO.

Bachmindus, ein Arzt, beym GALENO.

Baculus sympatheticus, ein sympathetischer Stock, wird von der Haselstaude gemacht, und wider Beinbrüche und Verrenkungen gebraucht; hiervon ist BORELLI observat. 77. Centur. III. zu sehen.

Badiani, siehe Anisum stellatum.

Badius Color, eine dunkelrothe Farbe. Siehe Puniceus.

Bahel Schulli, ist der Name eines Dornstrauchs in Ostindien, wächst an feuchten Orten, und hat eine Wurzel, welche stark öffnet. Noch eine andere Gattung wächst im Sande, und hat hellgrüne Äste und Laub. Die Blüthe ist weiß, spielt aber etwas himmelblau. Allgem. Historie der Reisen n. XII. Band p. 659.

Balaena, ein Wallfisch, ein uugeheuerer Fisch, dessen Kopf ein Drittel des ganzen Leibes macht, ohne Zähne, welcher durch eine Deßnung in dem Gipfel des Haupt's Luft schöpft, und das eingesogene Wasser dadurch in die Luft sprühet; er hat Lungen, durch welche er Luft schöpft; gebiert Junge lebendig, und stillt sie mit seiner Milch; in seiner Oberkinnlade hat er reihenweis gesetzte schwarze beinerne Blätter, die man Fischbein nennt. Hiernächst giebt es noch mehr Balenas. Siehe Cetaceum genus, Phyleter. Dieser Fisch wird also gefangen und getötet: Sobald die Compagnie der Grönlandsfahrer in den großen Schiffen eines Wallfisches gewahr wird, so fallen etliche vom Volk in Chaloupen oder Rähne, (deren jedes Schiff drey bey sich hat,) zu deren jedweder 6 Menschen gehören, als ein Steuermann, 1 Harponier, 1 Leinschiefer, und drey, die rudern helfen. Diese rudern also zum Wallfisch mit 10 Rudern und unterschiedlichen Waffen; wenn sie ihm nun nah genug kommen, daß sie ihn gefrauen

krauen zu treffen, so wirfst ihm der Harponier einen eisernen Wurfpfeil, (den man Harpon nennet, und ein Pfeil mit zwey Widerhaken, der 2 bis 3 Schuh lang ist,) in den Leib. So bald nun der Fisch getroffen ist, so giebt sich der selbe wohl 2 - bis 300 Klaftern hinunter in das Meer, weswegen das Seil, woran der Pfeil gebunden, und die Lyne genennet wird, von dem Leinschiefer fast auf eine solche Art, wie man Weine in die Keller läßt, aber viel geschwindter, losgelassen wird. Bald hernach kommt der Fisch wieder hervor, und giebt durch die obere Lufttröhre eine solche Stimme von sich, daß man es auf eine halbe oder ganze Meilweges hören kann. Alsdann fahren alle 3 Chaloupen wieder auf ihn zu, und die Leine, daran der Fisch fest ist, weist ihnen den Weg. Welcher nun am ersten hinkommt, schießt ihm wieder einen Harpon in den Leib, worauf das Thier wieder untergehet: wenn er zum drittenmal hervorkommt, geben sie ihm keinen Harpon mehr, sondern stoßen ihm die Lensen oder Stoßfeisen, wie Schweinsspieße, oft in den Leib, welche doch nicht darinn stecken bleiben, weil sie keine Widerhaken haben. Wenn er nun durch viele Wunden ermüdet ist, so fahren sie mit dem Stoßfeisen gar in den Leib, bis sie ein Haupt- und vornehm Viscus treffen, welches daran erkannt wird, wenn nämlich das Blut aus den Lufttröhren wie ein Strom heraus schießet, und der Fisch sich vollends zu Tode wütet, auch mit seinem Schwanz und Finnen also von sich schmeiset, daß es auf eine halbe Meilweges zu hören, und wie ein groß Stück Geschütz, so losgebrennet wird, donnern soll. Hievon ist *Axungia Ceti*, oder der Tran; der *Priepus Ceti*, das männliche Glied, so eine besänftigende Kraft hat, und wider die rothe Ruhr gerühmet wird; die *Costa sartoria*, oder Fischbein, sind seine Kiefer, welche ihm statt der Zähne, weil er keine hat, dienen; vom *Spermate Ceti*, oder Wallrat, suche an gehörigem Ort.

Balanus, siehe Glans.

Balanus myrepica, Glans unguentaria, Ben, Nux unguentaria, Avellana indica, das Beennüßchen, ist eine dreyeckige Nuß, so groß wie eine kleine Haselnuß, und hält unter einer holzgten Schaale einen gleichfalls dreyeckichten weissen Kern, welcher sehr ölicht, und eines bittern, auch etwas scharfen Geschmacks ist; wird aus Indien und Egypten gebracht, es wächst auf einem Baume, welcher sich dem Tamariskenbaum vergleicht. Derselben sollen zweyerley Arten seyn, nämlich große und kleine, wovon nur die große herauskommt, denn die kleinen sollen schädlich seyn, daher, je größer und schwerer sie sind, je besser sie gehalten werden, sonderlich wenn der Kern schön weiß und frisch aussiehet: an Kräften sind sie hitzig, und sollen von oben und unten purgiren, äußerlich vertreiben sie den bösen Grind und allerhand Flecken der Haut: hieraus wird das Öl, *Oleum balanicum* genannt, gepresst, welches das Jasminöl zu machen bequem ist. Einige brauchen es auch die Sommersprossen und andere Flecke zu vertreiben, insgleichen in Ohrenflingen in die Ohren gethan.

Balani, Seetulpen. Sind Muscheln aus verschiedenen Valvis oder Theilen bestehend, welche auf allerhand Seekörpern, so gar an den Schiffsboden ansitzen. *RUMPHIUS*, *LISTERUS*, *BUONNANNI*.

Balaniti, *Balaniten*, sind vielschälige Muscheln, haben zu unterst eine Schaale, welche rund herumgehet, aus welcher in der Mitte mehrere zusammengesetzte Schalen gehen, welche Schalen wie Eicheln abbilden.

Balanus, eine Arzney, welche bey verstopftem Leibe in den Mastdarm gedrückt wird. *HIPPOCR. POLLUX*. Siehe Suppositarium. Es heißt auch soviel als Glans.

Balaria, ist *Lychnis coronaria* bey *DIOSCOR.* L. 4. c. 164. *PLIN.* L. 12. c. 12.

Balassus, *Ballas*, ist eine Art Rubin von bluthrother oder Smearnatfarbe, und hat gleichsam etwas blaues untermischt.

Balatrones, *Breymäuler*, oder welche mit vollem Mund reden, nicht anders, als hätten sie Brey im Maul.

Balaustium, siehe Malus Punica.

Ralbi, die beym Aussprechen eines Wortes einen oder den andern Buchstaben versümmeln.

Balbuties, das Stammern, Scottern, Anstoßen in der Rede.

Balistae Os. siehe Astragalus.

Belizier, siehe Voafontsi.

Ballerus ALDROVANDI, ist ein kleiner Fisch, der sich in Flüssen und Lachsen aufhält. Er hat keine Zähne und keine Zunge, allein seine Kieferbeine sind hart und der Gaumen fleischigt; der Leib ist mit kleinen, harten, schwärzlichen Schuppen bedeckt, auf Deutsch heißt er der Randsfisch.

Ballote, PLIN. L. 22. c. 8. Ist nunmehr für eine Art schwarzen Andorn bekannt. Die Blümchen sind irregulair einblätterig, und stehen reihenweise um ihren Stengel (*flos verticillatus*), hierauf folgen vier unbedeckte Saamen.

Balneator, ein Bader.

Balneum, ein Bad, ist eine Formel eines äußerlichen Medicaments, so aus unterschiedlichen Kräutern, Blumen, Wurzeln &c. besteht, welche in Wasser gekocht werden, da sich denn der Patient am ganzen Leibe badet. Hierbei ist zu merken, daß die Dosis der Kräuter und Blumen zum wenigsten auf Mxij. die Radices Žvj. bis viij. die Saamen Žvj. bis vj. verschrieben werden, ja man hat auch auf das Alter und Größe des Leibes zu sehen, denn ein Kind darf nicht so viel als ein Erwachsener, z. E. können folgende Species zum Bade wider Lähmung der Glieder seyn.

R. Fol. Salviæ, Rorismaria, ana Mij. Flor.

Hormin. Lavendul. Chamomill. ana Mij. Spicæ Mj. Radic. Alth. Artenis. rubr. ana Žij. Sem. Anisi Žij. Nigell. Žj. Bacc. Juniper. Ibj. ex incis. & contus. f.

I. a. Species S. Species zum Kräuterbad.

Oder auch MYNSICHTI Bad wider verstopfte Menschen, dazu Rec. Radic. Artemis. rubr. cum tot. Žvj. Angelic. hortens. Rubia tinctor. Asparag. Apii ana Žij. Sein. Petroselin. Bacc. Juniper. Laur. excoct. Myrrh. rubr. ana Žj. Herb. Centaur. min. Puleg. Sabin. ana Žj. Fœnicul. Meliss. Serpill. ana Žvj. Absinth. Chamædr. Marrub. Mercurial. Nepet. Parietar. Rorismarin. ana Žj. f. Species pro Balneo. In das Bad setzt sich der Mensch bis an den Nabel, und bleibt beynahe eine Stunde drinnen.

Balneum, GALenus nennt auch die natürliche quellenden Wasserbäder, ΛΣΤΞΑ AUTOΨΥΞΑ selbst entstehende Bäder, und führet an Schwefel-Erd-Pech- und Eisenbäder. ΨΥΧΕΩΛΣΤΙΞ, das kalte Baden, röhmet er sehr. VITRUVIUS D. V. beschreibt das laconische oder Schwitzbad.

Balneum Liconicum, ein Schwitzkasten.

Balneum maris, oder maria, { vaporis oder roris } find Namen gewisser chymischer Instrumententen oder Defen, welche sich besser zeigen, als beschreiben lassen.

Balsamatio, siehe Mumia.

Balsamica, sind solche Arzneymittel, welche voller glutinöser und sulphurischer Theilchen sind: hicher gehören alle, sowol natürliche als künstliche Balsame, als: Balsam. Copaib. de Peru &c. Balsam. vulner. CROLLII, VIGONIS, HARTMANNI, BARBETTI &c. welche aus Oleo Mommordic. Hyperic. Cera, Terebinth. Flor. Pis, Coloph. Mast. Aloe, Myrrha &c. bereitet werden. Wie nun aber diese zum äußerlichen Gebrauch kommen, also hat man auch dergleichen innerliche Mittel, als die angenehmen Gummatæ, aus den Vegetabilibus, als Strobil. Pini, Fol. Salicis, Flor. Tilix, Radic. Chin. Barban. Alth. Glycyrrhiz. Malv. Petroselin. &c.

- Balsa-

Balsamina, ein Sommergewächs mit irregularer fünfblätterichter Blume, und einer Hülse, welche, wenn sie reif ist, beym Anrühren zerspringt, blüht im Julio. Es giebt eine wilde Art, deren Hülsen außerordentlich empfindlich sind, daher sie auch *Impatiens*, die ungeduldige, heisst. Die übrigen Arten sind manchfältig von schönen Farben, einfach und gefüllt.

Balsamina Cucumerina, siehe *Momordica*.

Balsamita, wird anders beyin *Dioscor.* beschrieben, als wir es haben. Unsere Balsamita oder sogenannte *Mentha Saracenica*, Frauenmünze, ist ein Geschlecht mit zusammen gesetzten regulären Blumen ohne Rand (*hos regularis compositus disco nudo*) mit unbedeckten Saamen, doch ohne Fasern (*semine solido non pappo*). Die Blümchen stehen in einem Busche beysammen (*planta corymbifera*). Der Name ist dem Kraute von seinem Balsameruche gegeben. Es thut eben die Dienste wie die Krautemünze, von deren Aehnlichkeit dem Geruche nach, sie auch *Mentha Saracenica* heisst.

Balsamita minor, s. *Ageratum*.

Balsamo-Saccharum. Ein Medicament aus Balsam und Zucker.

R. Sacch. optim. 3j. Bals. Peruv. 3β. F. Balsamo-Sacchar.

W E D E L Pharmacol.

Balsamum, Βάλσαμον, ein Balsam, hat mancherley Bedeutungen, und wird insgemein solch ein Mittel derunter verstanden, welches einen angenehmen urchringenden Geruch, stärkende und vor der Fäulniß präservirende Kräfte hat, und solcher ist entweder natürlich, oder durch die Kunst bereitet; von den natürlichen in folgendem: erstlich nur von den künstlich bereiteten, solche sind vornehmlich der Consistenz nach mancherley, denn einige sind dicklich wie Salben, andere flüssig wie Wasser oder Spiritus. Zur ersten Art ge-

Woyts Schatzkammer.

hören die vielfältigen Schlag-Rosen-Lavendel-balsame &c. aller solcher Corpus ist das ausgepreßte Muscatennussöl, welches mit dem V ohnreichend und weiß gemacht wird: nachgehends sind die Ingredientia folgende: 1) die angenehmen destillirten Ole, als Oleum de still. Anisi, Foenicul. Angelic. Cortic. Aurant. Citri, Caryophyll. Cinnamom. Macis, Lygni Rhod. Lavendul. Spicæ, Majoran. Meliss. Menth. Puleg. Salv. Thym. Serpilli, Succini albi. 2) Moschus, Ambra, Zibeth. 3) angenehme Extracta, als Ligni Aloës: die rechte Proportion dieser Ingredientium, daß ein Balsam darans werde, ist diese:

Auf Corpor. pro balsamo 3j. gehtet Olei destillati 3j. angenehmer Pulver 3β. Extracti gr. vj. Ambr. Mosch. Zibeth. gr. iij.

Man kann auch zu den Balsamen, denselben eine gewisse Farbe zu geben, etliche Gran. Eboris usci oder Asphalti, zur schwarzen, oder Santali rubri zur rothen Farbe thun, oder auch Grana Chermes &c. Exempel solcher Balsame sind folgende, und zwar erstlich eines Schlagbalsams:

R. Corpor. pro balsam. 3j. Ol. destill. Caryophyll. Cinnamom. ana gutt. v. Lign. Rhod. gutt. jv. Lavendul. Meliss. ana gutt. iij. Balsam. Peruv. nigr. 3β. Molch. Zibeth. ana gr. iij. Ambr. gr. ij. misce supra ignem, adde Pulv. Fungi cervin. q. f. f. Balsam. S. Schlagbalsam.

Rec. OL Nuc. Mosch. express. 3j. Balsam. Peruv. nigr. 3β. Ol. dest. Majoran. Menth. Ruthæ ana gutt. v. Carvi, Chamom. Succin. alb. ana gutt. iij. f. Balsam. S. Magenbalsam.

Rec. Corpor. pro Balsam. 3j. Extract. Castor. 3β. Ol. dest. Chamomill. Succin. ana gutt. vj. Ol. dest. Lavendul. Meliss. Salviæ ana gutt. jv. f. Balsam. S. Mutterbalsam.

Balsamus Anodynus PHARM. BATEAN.
schlafmachender Balsam. Rec. Sapon. hisp. ʒj. Opii ʒβ. Camph. 3vj. Croci ʒj. die Speise und das Opium werden klein geschnitten, hernach mit Spir. Vin. opt. ʒxviii. 8. oder 10 Tage lang in der Wärme digeriret, und hernach filtrirt. Er dienet in der Sicht und Podagra.

Balsamus Antiphthisicus MEIBOMII,
Lungenbalsam. Rec. Ol. Hyper. ʒbj. Tereb. ven. ʒiv. Sangu. dracon. Sperm. cet. ana ʒiβ. Pulv. Croc. ʒj. Laud. opiat. ʒβ. Bol. arm. præp. ʒj. Erst wird die Tereb. mit dem Pulv. Sangu. drac über dem Feuer vermischt, das Sperma ceti gleichfalls über dem Feuer in dem Oleo Hyper. aufgelöst, und dann zusammen warm vermischt.

Balsamus Apoplecticus CELLENSIS,
schwarzer Schlagbalsam. Rec. Ol. Nuc. Mosch. cum Spir. Vin. ess. extr. et iterum exsicc. ʒij. Zibeth. ʒiβ. Bals. Peruv. n. ʒij. Mosch. Ambr. nigr. ana ʒβ. Ambr. grys. Ol. Succin. ana ʒj. Lavend. Major. ana ʒβ. Cinnam. Caryoph. Rut. ana ʒβ. Der Zibeth. Mosch. und Ambra müssen zuerst in einem Mörsel gerieben werden cum Spir. Rosar. bis sie klein werden, hernach wird das Ol. Nuc. Mosch. und endlich die Olea destill. dazu gethan, und wohl unter einander gemischt. Einige färben ihn mit C. C. ist. schwarz.

Balsamus Apoplecticus DISPENS. BRAN.
BENB. Rx. Ol. Nuc. Mosch. expr. ʒj. destill. Cardam. Caryoph. Cinnam. Lavend. Major. Roriermar. Succin. alb. Bals. Peruv. ana ʒj. Ambr. grys. ʒβ. Mosch. opt. ʒj. Zibeth. ʒβ. Pulv. Ebor. iust. subtiliss. præpar. q. s. f. Bals. Er dienet in Ohnmachten und Schlagflüssen an die Schläfe und Nase gestrichen.

Balsamus ARCAEI, Wundbalsam.
Daron hat man zweyterley, einen weißen und einen rothen. Der weiße besteht aus folgenden; Rec. Gum. Elem. Sev. cerv.

Tereb. Ven. Axung. porc. ana ʒij. die Tereb. wird mit dem Gummi über dem Feuer geschmolzen, hernach das andere dazu gethan, und durch ein Tuch gepreßt. Einige thun noch hinzu Pulv. Gum. Myrrh. Olib. Mastich. ana ʒij. m. f. Bals. Der rothe wird also gemacht; Rec. Guin. Elem. Tereb. Ven. Axung. ovis. ana ʒij. Ol. Hyper. ʒiβ. Cer. ʒij. Pulv. Santal. rub. ʒi. M. f. Bals.

Balsamus Caryophyllorum, Nelkenbalsam. Rec. Corp. pro Bals. ʒij. Ol. destill. Caryoph. ʒij. Dieses wird mit etwas Pulv. terri. umbr. im Mörsel unter einander gerieben.

Balsamus Cephalicus DISPENS. BRAND.
Zauptbalsam. Rec. Ol. Nucist. expr. ʒij. dest. Lavend. Rut. ana ʒiβ. Maior. Salv. ana gr. xv. Camph. ʒβ. Ol. Amyd. dulc. q. s. f. Bals.

Balsamus Cosmeticus D. FAUSTI ein Schminkebalsam. Rec. Ungu. Pomad. ʒj. Ol. Jasmin. rec. ʒij. Ol. ʒi. p. d. ʒj. Spermat. Ceti ʒβ. Magister. Marcasit. ʒij. m. f. Balsamus.

Balsamus Europaeus, wird das Oleum Succini geneinet.

Balsamus Gonorrhœicus, WALDSCHMIDII, wider den Tripper. Rec. Olei Succini gutt. x. Terebinth. gutt. jx. Balsam. Cöpaib. Peruvian. ana gutt. iij. f. Balsamus. Innerlich in süßem Wein einzunehmen. Die Dosis ist 6. bis 8 Tropfen.

Balsamus Hypericonis, Johanniskraut-
balsam. Rec. Summitat. Hyperic. ʒbj. Ol. commun. ʒbj. Gum. Elemi. Myrrh. ana ʒj. Terebinth. ʒiv. Aloës. ʒj. Mastich. Thuris ana ʒβ. infundire es, hernach siede es auf.

Balsamus Hypnoticus, MYNSICHTI,
Schlaf- oder Ruhebalsam. Rec. Ol. Nuc. Mosch. expr. 3v. Nympf. Rosar.

ana. 3ij. Sem. Hyosc. expr. Papay. alb. expr.
ana 3j. Lign. Rhod. 3β. Īngū. Popul.
3j. Pulv. Croc. 3j. Ambr. Mosch. ana 3β.
M. f. Bals. An die Schläfe und Pulse ge-
strichen.

Balsamus LOCATELI. Dieser wird
nach dem DISPENS. BRAND. also ge-
macht: Rec. Cer. citr. 3vij. Sangu. Drac.
3β. Mum. 3ij. Fl. Bellid. min. Mj. Sum-
mit. Laur. Rorism. ana Mβ. Styrac. li-
quid. 3β. Tereb. Ven. 3iv. Ol. Hyper-
tic. 3j. Olivar. 3β. Aq. Rosar. rubr.
Plantag. ana 3j. Fontan. 3β. Pulv. San-
tal. rubr. Bals. Peruv. ana 3j. M. f. l. a.
Bals. Er dient in der Schwindsucht und aller-
hand Wunden, sowohl äußerlich als innerlich.
Dosis 3ij. bis 3β. in Suppe.

Balsamus Odontalgicus CNOEFFELII.
Zahnbalsam. Rec. Olei destill. Cario-
phyll. Camphor. Buxi ana 3ij. Nuc. Mosch.
erpress. q. s. thue dazu Extract. Opii 3β.
noch Fuligin. splendent. q. s. die Farbe zu
geben, f. Balsamus. Ein wenig in den hoh-
len Zahn gesteckt, vertreibt die Schmerzen.

Balsamum Stomachicum MYSCHTI,
Magenbalsam. Rec. Ol. Nuc. expr.
3β. Menth. 3β. Aurant. Cariophl. Ma-
cer. ana 3j. Rorism. Lavend. Absinth. Cu-
min. Aneth. ana 3β. M. et add. Ol. Ros. et
Cer. alb. q. s. f. Bals.

Balsamus Sulphuris Amygdalatus,
Schwefelbalsam mit Mandelöl. Rec.
Flor. Sulphur. 3ij. Sal. Tart. 3β. m. f.
Pulv. gieße Ol. Amygd. darüber, daß es ein
paar Finger hoch darüber stehe, setze es in
eine Sandcapelle, so färbt sich das Öl
dunkelrot, welches man von den Seeibus ab-
gießt. Nimmt man statt des Ol. Amygd.
Oleum Anisi, so hat man den

Balsamum Sulphuris Anisatum, *Schwe-*
felbalsam mit Anisol. Dient in Baustbe-
schwerungen. Die Dosis ist 10 bis 15 Tropfen,

Balsamus Sulphuris Terebinthinatus, wird
auf nur beschriebene Art gemacht, wenn man
nämlich an Statt des Mandelöls Ol. Tereb.
nimmt. Dient in Lungenbeschwerungen und
Gonorrhœa. Dosis 2 bis 3 Tropfen.

Balsamus vitae HOFFMANNI. Le-
bensbalsam. Dieser wird nach Beschrei-
bung der Pharmac. Argent. also gemacht.
Rec. Ol. dest. Lavend. Major. Caryoph.
ana 3j. Macer. 3ij. Cinnam. gut. xxiv.
Rut. Succin. alb. ana 3β. Cort. Citr. rec.
expr. 3j. Ambr. grys. 3β. Diese Dele
mischt man zusammen, und wenn man den
Balsam haben will, thut man 10 Tropfen
von diesen Deilen zu einer Unze Spir. Vin. re-
ctificatiss. und 3β. Bals. Peruv. M. f. Bals.
Er dient sowohl innerlich als äußerlich das
Haupt und Nerven zu stärken, insonderheit ist
er eine gute Stärkung für alte Leute. Die Do-
sis ist 5 bis 8 Tropfen.

Balsamus vitae SCHROEDEFI. Die-
ser wird gewöhnlicher Weise also bereitet:
Rec. Bacc. Laur. 3j. Nuc. Moschat. Cin-
nam. Cubeb. Santal. citr. alb. Caryoph.
Rad. Zedoar. Galang. Cardam. Spic. Rom.
Serpill. Cort. Aurant. Citr. ana 3β. Croc.
Or. 3ij. C. C. rasp. 3iv. Gum. Myrrh.
Aloëi, Thnr. Opopan. Bdell. Ammon.
Sareocoll. Mastich. Tacamah. Styrac. liq.
Ladan. Axung. Castor. ana 3β. Gum. Galb.
3iv. Conc. cont. gross. mod. infund. in
f. q. V per aliquod dies, destill. et add.
Ol. Bacc. Junip. dest. Succin. Nuc. Mosch.
ana 3j. Anis. Foenic. Cumin. Rorism. Ma-
jor. Thym. Saturej. Hyslop. Puleg. Salv.
Lavend. Rut. Chainom. Zedoar. Cubeb.
ana 3β. Bals. Peruv. 3β. Cinnam. Cary-
oph. Citr. Aurant. Lign. Rhod. Angel. ana 3j.
f. l. a. Bals. Die Dosis ist 5 bis 8 Tropfen.

Balsamum vitae DISP. BRAND. Rx. Rad.
Galang. Zedoar. ana 3j. Cardam. min. Ca-
ryoph. Cinnam. el. Croc. or. Cubeb. Nuc.
Mosch.

Mosch. ana ʒβ. Bals. Peruv. Mastich. Myrrh. Olib. Styrac. liquid. ana ʒβ. inc. cont. infund. in Spir. Vin. ʒv. laß es einen Monat digerire, alsdann destillire den Spiritum dā von, gieß ihn wieder auf, und dieses thue zum drittenmale, alsdann thue dazu Rec. Ol. dest. Caryoph. Chamom. Roin. ana ʒj. Cott. Citr. Lavend. Lign. Rhod. Macer. Nue. Mesch. Rorism. Salv. Thym. ana ʒiβ. digere es, bis die Dele aufgelöst sind, und theile es in zwey Theile, zu dem einen Theile nimm Ambr. gryf. ʒj. Mosch. ʒj. so hat man beyde sowohl completum als incompletum.

Balsamum vitae nigrum, schwarzer Lebensbalsam. Rec. Flor. Sulph. ʒiv. Gum. Myrrh. ʒβ. Aloës Succotr. ʒj. Croc. ʒj. M. f. Pulv. gieße darüber Spir. oder Ol. Tereb. daß es 3 Finger hoch drüber gehe, laß es einige Zeit in der Wärme stehen, bis es einzigt, dann gieß es ab.

Balsamus Vulnerarius BOCCONIS, Wundbalsam. Rec. Picis opt. ʒβ. Myrrh. Suecin. Tacamahac. ana ʒj. Flor. Centaur. min. pulveris. Laudan. Styrac. ana ʒiβ. Croci ʒβ. Galban. ʒj. Caryophyllor. Num. xx. Mastich. ʒβ. Opii ʒiβ. Bdellii, Camphor. ana ʒβ. Colophon. ʒiij. Resin. Laricis ʒj. Ceræ ʒv. Resin. Abietis ʒβ. Aloës ʒj. Nachdem die Gummata in Essig verschmolzen und evaporirt, thue die Pulver dazu, und endlich den Campher.

Noch ein anderer des DOLAEI. Rec. Sem. Hyperic. ʒj. Rad. Carduibened. Contrayerv. Valerian. ana ʒβ. infundire diese 2 Tage in guten weissen Wein, dann thue dazu Olei Olivar. ver. ʒj. Frument. integri ʒj. koche es, bis daß der Wein verzehret, und drücke es stark aus, thue noch dazu Terebinth. Venet. ʒv. Pulv. Oliban. ʒj. m. f. Balsamus.

Balsamus contra incantamenta oder psorzeheimischer Zauberbalsam. Rec.

Olei Hyperic. cum Gumin. ʒj. Vini generol. ʒvij. Olei Terebinth. Philosophor. Lumbrie. ana ʒj. Ceræ ʒj. Theriac. Androm. Mithridat. ana ʒj. Medull. Crur. huinan. destill. Pingued. human. dest. ana ʒij. Visci Coryl. Querc. Tilia ana MJ. Herb. Scabios. Pyrolæ. Menth. Persicar. Rut. mutar. Polytrich. Atrirrh. omn. spee. Flor. Hyperic. ana Mvij. Verbasc. Verben. Betonic. Prunell. Auricul. mur. Chelidon. min. ana Miβ. Sem. Antirrh. ʒβ. Hyperic. ʒiβ. Pomi. Momordie. Mij. Rad. Symphyt. maj. Aristoloch. rot. Dracuncul. macul. ana Mβ. Bacc. Herb. Parid. ʒiβ. lies alles zu rechter Zeit zusammen, koche es im vermachten Gefäß bis daß der Wein verzehrt ist, dann thue dazu Mastich. Mumia, Myrrh. Oliban. Croci ana ʒj. laß es noch ein wenig sieden, und heb es auf.

Balsamum de Copaiva, Balsainus indicus albus, weißer amerikanischer Balsam; ist ein weiß oder goldgelber, flüssiger und harziger Balsam, wie Terpenthin, hat einen schärfen bittern Geschmack und guten Geruch; wird aus America über Portugal gebracht; die Bäume, davon solcher herrührt, wachsen an verschiedenen Orten in Brasilien, als zu Rio de Janeiro, Fernambuco, zu S. Vincent. Es fließt der Balsam aus der Rinde, nachdem sie zur Sommerezzeit geritzt worden; wird vornehmlich wider innerliche Verwundungen, als Lungensucht, Steinschmerzen, Gonorrhœam, brennenden Harn ic. gebraucht. Die Dosis ist von vj. bis xij. Tropfen, mit zweymal so viel Tinctur. Fri. Man macht auch mit V eine Essenz davon.

Balsamum Peruvianum, peruvianischer Balsam, auch Balsamum Indicum genannt: ist ein schwerer, harziger, und wie Honig anzuschmeckender Balsam, entweder weiß oder röthlich schwarz, eines schärfen Geschmacks und guten Geruchs, wird ebenfalls aus America gebracht, fließt aus dem Baume, wel-

chen HERNANDEZ Hoitziloxilt nennet. SCHROEDERUS hat zwey, POMET aber drey bis vier Sorten dieses Balsams, nämlich, 1. den weissen, album, welcher von selbsten aus den zuvor gerizten Bäumen fließt; und *Balsamum incisionis* genennet wird; 2. einen andern und härteren, welcher aus den abgeschnittenen Rüstern tropfeln soll, heißt *Balsamum fuscum*; 3. noch einen andern schwarzen, so die Einwohner aus dem Holz und Ästen des Baums kochen sollen, und *Balsamum lotionis* heißen, welcher nichts anders ist, als der bekannte schwarze peruvianische Balsam, welchen einige auch aus vielen andern Harzen und Gewürzen nachmachen. Indessen ist doch insgemein der schwarze, oder *Balsamum Peruvianum nigrum*, mehr im Gebrauch, wird auch für den kräftigsten und stärksten gehalten, vornehmlich wenn er dick, recht schwarz, und von gutem Geruch ist, auch zusammen bleibt. Zum innerlichen Gebrauch kommt er dem orientalischen an Kräften gleich, äußerlich heilet er alle frische Wunden, und wehrt dem faulen Fleisch darinnen, reinigt den Krebs und andere Schäden: so werden auch einige Präparata davon gemacht: wenn er mit Salz Tri vermisch't, und V darauf gegossen wird, so giebt er eine schöne Tinctur.

Balsamum de Tolu, tolutanischer Balsam, ist entweder ein weißer oder goldgelber und sehr leimichter zäher Balsam, von einer mittelmäßigen Consistenz, gutem und süßem Geschmack, auch lieblichen und den Limonien oder Jasmin gleichenden Geruch, kommt aus Neuspanien in Portugall und England; der Baum, woraus er fließt, soll eine Art Fichten seyn. Nachdem nun die Einwohner gewisse kleine Gefäße von schwarzen Wachs unten an die Stämme gehängt, und diese gerizt haben, fließt der Balsam heraus, und gerinnt alsbald, daß er wie frisch gemacht Leim sich ziehen läßt. Muß frisch aus-

gelesen und gesucht werden. Seine Tugenden kommen mit dem rechten orientalischen Balsam überein, indem er alle dessen Proben hält, auch zu allem, worin dieser gerühmt wird, gebraucht wird; könnte deswegen billig dessen Succeedancum seyn, wenn er nur unverfälscht zu haben wäre. Er zertheilt, erwärmt und heilt alle innerliche und äußerliche Schäden. Die Dosis ist 3 bis 4 Gran.

Balsamum Picis, siehe Pix nigra.

Balsamum verum, *Balsamum de Meccha*, oder *Opobalsamum*, der rechte orientalische Balsam, ist ein heller öllichter Saft, so Anfangs weich, nachmachen aber hart ist, entweder ganz weiß, oder gelblich, eines scharfen und würzhaften Geschmacks, auch sehr starken, doch angenehmen Geruchs; wird zuweilen, aber gar selten, in kleinen bleyernen Gläschchen aus der Türkei, von Alcair über Marseille und andere Orte gebracht. Die Pflanze, woraus dieser Balsam fließt, ist *Arbuscula Syriaca*, *Balsamum dicta*, das syrische Balsambäumchen, so etwa zwey Ellen hoch von der Erde mit langen, schmalen, röthlichen und knotichten Rüschchen wächst, welche wie die Weinreben abgeschnitten, und in kleine Bläschelchen gebunden, auch also von den Türken heraus geschickt, und von den Materialisten *Xylobalsamum* genannt werden. In diesen Stängelchen wachsen einige Blätter, den Narben nicht viel ungleich, doch weißer, und immer grünend. Die Blümchen aber sind klein, weiß und zart, fast wie Schlehenblüte, nach welchen länglichtrunde, röthliche und wohlriechende Beerchen, so etwas kleiner als Erdbeeren sind, erfolgen, die man in den Apotheken *Carpobalsamum* heißt. Heut zu Tage aber soll niemand mehr dazu kommen können, indem auf Befehl des türkischen Kaisers, als er sich des heiligen Landes bemächtigte, alle Balsamsträucher versezt, und in einen gemeinen, dazu gewidmeten Balsamgarten:

garten zu Matara, zwey Meilen von Cairo gelegen, gebracht worden, welcher immer verschlossen gehalten, und von den Janitscharen bewacht wird. Der Balsam selbst wird in den heißen Monaten, als Junio, Julio und Augusto gesammlet, und ist dreyerley, indem er entweder von sich selbst aus den Sträuchern rinnt, welcher anfangs weiß, nachmalen grünlich, und dann gelb werden soll, oder es werden die Bäumchen zuvor gerüht, woraus ein etwas schwarzer Balsam fließen, und in die angehängten Gefäße tropfern soll; über welche zwey auch ein dergleichen Balsam aus den abgeschnittenen und gesoteten Zweigelchen künstlicher Weise bereitet werden soll, mit welchem die vorigen vermischt werden. Die Probe, wenn er gut und unverfälscht seyn soll, soll diese seyn, daß, wenn man einen Tropfen davon auf laulicht Wasser fallen läßt, sich solcher über das Wasser ganz und gar ausbreitet, und, wenn das Wasser kalt worden, sich wieder zusammenzieht; tropfelt man ihn in Milch, so muß solche nicht zusammen laufen, oder gerinnen; und wenn man ihn auf ein wollen Tuch tropfelt, so muß er keinen Fleck nach sich lassen. Es werden diesem orientalischen Balsam unbeschreibliche und unvergleichliche Tugenden zugeschrieben, und ist billig für diejenige Salbe in Gilead, deren in heil. Schrift gedacht wird, zu halten. Er stärkt die Natur und Lebensgeister, erinnert die Sinnen, und erhält den Leib und dessen Gliedmassen für Fäulniß, weswegen er auch bey Balsamirung der königlichen Körper und zu den Mumien hauptsächlich gebraucht, und innerlich zum Theriaf genommen worden; wegen seiner balsamischen Kraft aber dient er wider die Schwind- und Lungensucht, langwieriges Keuchen, heilet auch die Wunden. Die Frucht, oder Car-
pobalsamum, muß noch frisch, gewürzhaften und guten Geruchs seyn, auch eine rauhe

und mit vier Strichen unterschiedene Schale haben. Das Balsamholz, oder Xylobalsamum aber soll knotisch- auswendig röhlich, und innwendig weiß, harzig, und wohlriechend seyn, beyde sind insgemein alt und verlegen. Es wird auch eine Art gelbes durchsichtiges Harz aus Matolen in kleinen Kürbesschaalen überbracht, welches, aber fälschlich, Carpobalsamum heißt.

Balsamum Pulmonum ist Benzoë, siehe Asa dulcis.

Bambu oder Mambu, ein ostindisch Ge- wächs, ist eigentlich nur eine Röhrgattung, wächst aber nach Art eines Baums, und wird zuweilen, so hoch, als ein Pappelbaum, nur treibt er seine Zweige gerade gegen den Himmel. Das Laub ist etwas länger als am Delbaume. Der Stamm hat die Dicke, die ein Schenkel am Knie zu haben pflegt. Die Knoten oder Gelenke des Saamens stehen anderthalb Spannen weit von einander. Auf der Küste Malabar und Coromandel, findet man in diesen Knoten eine weiße gestockte Materie, welche bey den Indianern Sucar Mambu, d. i. Nambuzucker, heißt; die Araber, Persianer und Mohren geben ihr den Namen Tabaxir, d. i. weißer Saft. Wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften in der Arzency, wird dieser Saft gemeinlich mit Silber aufgewogen. Er dient gegen die Colik, hizige Fieber, rothe Ruhr, und heimliche Krankheiten. Allgem. Historie der Reisen ic. XII. Band p. 659.

Bandura, ist ein ostindischer Baum, der nichts merkwürdiges an sich hat, als seinen Saamen. Dieser gleicht dem männlichen Gliede, ist zuweilen einen Schuh und drüber, lang, auch dicker, als ein Arm. Er hängt vermittelst eines Blatts am Baume, und ist meistens mit einem zu trinken sehr angenehmen Saft angefüllt. Die Wurzel besitzt eine zusammenziehende Eigenschaft. Allgem.

Allgem. Historie der Reisen ic. XII. Band p. 659.

Bangal, ist ein Fisch, welcher durchaus roth ist, und wenn man dessen Fleisch aufhängt, soll es in einen hellrothen Saft zersfliesen, welcher sehr gut wider den Stein seyn soll. Deutsch wird er die rothe Meerschwalbe genennet.

Banilla, siehe Vaniglia.

Baobab, Bahobab, ist eine gewisse Frucht, deren sich die Mohren bedienen, den Durst zu stillen. PROSP. ALPIN. de Plant. Aegypt. c. 17.

Baopen, nennen die Portugiesen gewisse Fische in Brasilien, weil ihre Augen den Ochsenaugen ähnlich sind, ist an Größe und Gestalt von dem Thonfische nicht sehr unterschieden, aber nicht von eben dem Geschmacke. Ohne zu gedenken, daß er auch viel fetter ist. Aus seinem Fette macht man eine Art von Del oder Butter. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band p. 279.

Baptisecula, s. Cyanus.

Baptus, ist eine Gattung eines harzigen Steines, welcher weich, und von angenehmen Gerüche ist.

Barba, der Bart, das Haar am Kinn und um den Mund beym männlichen Alter. Die Verschnittenen haben dergleichen nicht. Bey dem ersten Ausbruche verändern die Jünglinge ihre Stimme, und fangen ihre reisern Jahre, annos pubertatis, an. Bey gewissen Thieren ist dieses Haar beständig, und ein Zeichen des männlichen Geschlechts unter ihnen.

Barba, der Bart, oder unterste Theil der irregulären einblätterichten Blumen, welche in Helm und Bart vertheilet werden.

Barba caprae, siehe Vlmaria.

Barba caprina minor, ist das Thalictrum maius.

Barba hirci, siehe Tragopogon.

Barba Iouis, ist anders beym DIOSCOR. beschrieben; uns ist es ein Kräutergeschlecht, dessen Charakter in vierblättericht irregulairen Blumen besteht, mit kleinen kurzen Schooten. Die Blumen wachsen in Büschchen, oder Lehren; blüht im Junio und Julio. Uns sind folgende Arten bekannt, die cretische Lehren tragende, die mit aschfarbenen Blumen.

Barbaraea, Herba S. Barbarae, Wassersenf, St. Barbenkraut, Winterkresse, eine Art Eruca. Die Blume ist kreuzförmig, vierblättericht regulair. Wächst an feuchten Orten und blüht im May und Junio. Die Saamen, welche wie Senfscharf und gleicher Wirkung sind, wachsen in zweygetheilten Hülsen. Ist ein gut Wundkraut, und dient auch für den Scorbuit und Mundfaule.

Barbarum, ein Heyname des Rha oder Rhel. Siehe Rhabarbarum.

Barbarum, ist auch der Heyname eines gewissen Pflasters, die blutigen Wunden zusammen zu leimen. G A L. l. 2. de C. M. S. l. c. 22.

Barbota, ein kleiner Flussfisch, rund und lang, ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Fuß lang, der Kopf ist dick, und die Zähne sehr klein, am untersten Kiefer hat er einige kurze Bärte.

Barbula, der unterste hangende Theil der kleinen Halbblumen (Semiflosculorum), wie sie PLINIUS L. 21. cap. 8. bereits nennet.

Barbus, Barbotta, eine Barbe, eine Art Flussfische, aus dem Geschlechte der Karpfen, mit einem Bart am Untermaule. Denrogen von diesen Fischen brauchen an einigen Orten die Bauern, sich damit zu purgiren.

Bardana maior, Lappa maior, Personaria, Grosskletten, Bugenkletten, Dokkenkrautwurzel, Grindwurzel, wächst an ungebauten Orten an den Wegen und

Zäu-

Zäunen; blüht im Junio und Julio. Die Blumen sind zusammengesetzt, aus vielen kleinen regulären in stachlichten Kelchen mit glatten Saamen ohne Wolle (Semina solida sine pappo). Die Wurzel thut es in doppelter Dosis an Kräften der Sarsaparilla gleich, wird deswegen auch anstatt dieser zu den Holztränken gebraucht, dienet der Brust, treibet Harn, Schweiß und Gist, nützt wider die Schwulst der Milz, nachlassende Fieber, Gliederweh, Podagra, Lähme, giftiger Thiere Bisse.

Bardana minor, Lappa minor, Xanthium, Kleine Rittern, Spitzkletten, Igelsklette, Bettlersläuse, es bekommt einen rauhen ästigen Stengel einer Ellen hoch, und mit rothen Flecken besprengte Blätter, welche an besondern Stielen rauch, gelber Farbe, und etwas würzhaften Geschmacks. Wo die Stiele der Blätter heran gehn, begeben sich viele schildiche Häuptchen herbor, woraus fadenkleine weißgelbe Blümchen entstehen; wenn diese abfallen, folgen stachlichte Knöpfe, so zwey längliche schwarze Kerne in sich enthalten. Die Wurzel ist klein und röthlich mit vielen Fasern. Blüht im Julio und August. Es wird häufig in ausge trockneten fetten Gruben und Teichen gefunden, die Wurzel dienet wider den Aussatz und andere Unreinigkeiten der Haut, äußerlich wird sie in Umschlägen, die Knöpfe und harte Drüse zu vertreiben, auch die Haare gelb zu färben, gebraucht. Siehe Xanthium.

Barometrum, ein Wetterglas, das von TORICELLO erfundene Instrument, welches aus einem gläsernen rund hohlen mit Quecksilber angefüllten und in einen langen Tubum auslaufenden Tubulo, auf welchem willfährlich angenommene Grade abgemessen sind, besteht. Das ganze Instrument ist ein luftleerer Raum, in welchen der Merkur nach der Schwere und Leichtigkeit der obern

Auft steigt und fällt, und die Veränderung oder Beständigkeit des Wetters anzeigen.

Baros, *Boiges*, heißt eine Beschwerlich und Trägheit in den Gliedern, z. E. in den Knieen, beym HIRPOCR. 4. aph. 20. ingleichen des Kopfs, *GALEN*. I. de odor. instr. c. 4.

Barycoia, *Barykois*, *Obauditio*, ein übel, schweres Gehör.

Basaltes, der meissnische Probierstein, ist ein eisenfarbiger Marmorstein, wächst in länglichten Stücken und Stangen. Es ist der härteste Marmor, und läßt sich nicht feilen. Man braucht ihn wie andere Probiersteine zum Streichen des Goldes oder Silbers.

Basaltes bibliopeiorum, der schwarze harte Marmor, auf welchem die Buchbinden die Bücher schlagen.

Basella hortii malabarici, ein steigendes Ge wächs, welches sich gleich eines Convolvuli deckt und windet, mit fünfsblätterichter regulären Blume, worauf eine röthliche Beere folget, aus welcher eine sehr schöne Saftfarbe gemacht wird.

Basilare os, siehe Os basilare.

Basileion, *Basileiov*, ist eine Augenarzney, so in Schwächeit des Gesichts dienlich, beym AETIO 1. 7.

Basilica vena, siehe Vena basilica.

Basilicum, siehe Ocimum.

Basilicum minus, kleine oder edle Basilien, *Vägel-Basilien*, hat kleine Blätter, und einen viel bessern Geruch als die andern. Hat einen vierckigten Stengel, kleine weiße, oder auch purpurrothe Blumen. Ist dem Herzen sehr dienlich. In Wein und ein wenig Essig getrunken, soll es die Stiche der Wasser- und andern Scorpionen heilen.

Basilicum Unguentum, ist eine Art der Salbe. Rec. Cerae flav. 3ij. Croci 3ij. Mastich. Myrrhae, Picis naval. Sevi vacc.

Thur. ana ζι. Resin. Pini, Terebinth. clar. ana ζβ. Ol. commun. ζιι. M. l. a. F. Vnguentum. Es dient in Wunden, wo keine Entzündung dabey, insonderheit zu Heilung der membranen und nervösen Theile.

Basilidion, *Basilidov*, ist eine Augenarzney. *GALEN.* beschreibt solche l. 4. de C. M. S. L. c. 7.

Basiliscus, ein Basilisk, wird von dem *PLINIO* Hist. Nat. Lib. VIII. c. 21. *AELIANO* Lib. VII. Hist. Animal. cap. I. für eine fliegende Schlange gehalten, welche so giftig ist, daß sie auch durch das bloße Ansehen alle Thiere tödtet; allein sie wird jeho unter die Weibermährchen gerechnet, siehe *BARTHOLIN.* Exercit. Misc. II. p. 46. Die Monstra' aber, welche die Marktschreyer unter dem Namen Basilisk herum führen, werden von dem Fisch, Raja genannt, gemacht, wie aus dem *MUSEO Calceolario* pag. 91. zu sehen.

Basiogloß, *Ypsiloglossi*, werden die zwey Jungenmäuslein genannt, welche von dem Zungenbein entspringen, und sich mitten in der Zunge enden; diese Mäuslein ziehen die Zunge gegen den Grund des zweyhörnigten Beins, und also rückwärts.

Basis, *Báσις*, der Grund eines jeden Dinges. *Basis calvariae*, der Grund der Hirnschale. *Basis cordis*, der breite und unbewegliche Theil des Herzens. *Basis aortae*, der Stamm der großen Pulsader.

Batan, s. Duriaon.

Bathmis, *Báθμις*, ist die Fläche, oder Höhle eines Beins, in welches ein ander Bein eingelenket wird, z. E. die Krümme des Ellenhogens, worin der unterste Theils des Arms als eine Thürangel eingelenket wird.

Bathrum, *Báθρον*, *Scamnum chirurgicum*, *Subsellium*, die von *ORIBASIO* beschriebene Ziehebank, die verrenkten Wirbelknöchen und Hüftbeine wieder einzurenken.

Woyts Schatzkammer.

Wird auch *Scamnum Hippocraticum* genannt.

Bathypicron, *Báθύπικρον*, ein Beyname des Absinthii beym *DIOSCOR.* Lib. 3. cap. 12.

Batia, siehe Retorta.

Batillum, eine Feuerschaufel, ein chymisch Instrument, die Asche aus dem Ofen zu ziehen, todte Kohlen in den Ofen zu werfen, &c.

Batrachiti, Froschsteine, sind runde oder längliche Steine, welche kleinen runden Schalen gleichen, von grauer oder auch röthlicher Farbe; scheinen von außen etwas fleckigt und wie polirt. Man hat 1) runde, 2) erhöhte, und 3) bothförmige Froschsteine.

Batrachus, siehe Rana.

Battis flos, heißt beym *COLUM.* 12. 7. 2. das *Crithmum*, Meersenchel.

Battitura calcitis, Hammerschlag. *VEGET.* c. 26. 2.

Baurac, ist das arabische Wort, welches Salpeter bedeutet.

Baxana, ein Baum, dessen Wurzel, Blüthe und Laub in ganz Indien für ein treffliches Mittel gegen alle Arten von Gift gehalten wird; doch saget man, in der Gegend bey Ormus müßte man daran erwürgen, wenn man seine Frucht äße. Ja, man behauptet sogar, es sey an nur besagtem Orte sein Schatten giftig, und wer nur eine Viertelstunde in selbigem zubringe, der müßte sterben. Allgem. Historie der Reisen &c. XII. B. p. 659.

Bazgendge, ist ein röthliches aber irregulaires Gewächs, den Galläpfeln sonst nicht viel ungleich, wächst auf gewissen Eichbäumen, in der Türkei. Die Türken brauchen es sehr mit Zusatz der Kugelnellen und Weinsteine, eine schöne Scharlachfarbe daraus zu machen.

Bdellae, Βδέλλαι, Sanguisugae, Blutegel. Siehe *Sanguisugae*. PAUL. AEGINETA beschreibt den Schaden, welcher entsteht, wenn unreine Wasser getrunken werden, in welchen kleine Blutegel sich aufhalten; diese beissen sich in den Magen und Gedärme ein, der Patient hickt Blut aus, und lässt auch solches durch den Stuhl gehen; hat dabei große Schmerzen. ERATH. dawider *Efig*, *Salpeter*. GALENUS schreibt Zwiebeln und Knoblauch vor.

Bdellium, Βδέλλιον, ist ein fettes und zähes Harz, wie Wachs anzugreifen; hat äußerlich eine eisenfarbige Röthe, wie die Myrrhen, und wenn davon ein Stück abgebrochen wird, scheinet es etwas durchsichtig, es ist am Geschmack etwas scharf und bitter, giebt einen guten Geruch von sich, vornehmlich, wenn es angesteckt wird, da es zugleich eine starke und nicht leicht ausgehende Flamme giebt, und wie Pulver platzt. Wird aus Asien in Stücken von unterschiedlicher Figur gebracht, wiewohl insgemein das feinste aus ovalrunden Klumpen besteht. Der Baum dieses Harzes ist ein dornichter und stachlicher Baum, Arbor Americana Bdellifera, dessen Blätter den Eichblättern nicht viel ungleich sind: das beste Harz ist, welches aus klaren und durchscheinenden Stücken besteht, so von außen gelb- oder grauroth, innwendig aber wie der englische Leim anzusehen sind, und, wenn man dran leckt, gelb werden, gern brennen, bitter von Geschmack und lieblich von Geruch sind. Seine Qualitäten sind erweichend, und etwas anhaltend, wird wider Husten, Keuchen, Engbrüstigkeit &c. gebraucht. Die Pilulæ de Bdellio werden wider die gar zu sehr fliessende guldene Ader gerühmet, äußerlich heißtet es frische Wunden, und erweicht die erhärteten Nerven, Gliederschwamm und Ueberbein.

Bebriacenses aues, PLINII L. 10. c. 49.
Siehe *Turdus maior*.

Beccabunga, siehe *Anagallis aquatica*.

Bechica, Βηχίκα, Expectorantia, Thoracica, Pectoralia, sind solche Mittel, welche wider die Brust- und Lungenkrankheiten gebraucht werden, als Decoct. mit V fontan. oder hordeac. Herb. Scabios. Veronicae, Tussilag. Scord. Malv. Alth. Hyssop. Flor. Chamomill. Papav. errat. Bellid. Radic. Polypod. Glycyrrhiz. Taraxac. Aristoloch. Sem. Anisi, Foenicul. Passul. minor. Syrup. Violar. Papav. Capill. Vener. Radix Helenii, Ήλενί(1)οι, Elixir pectoral. Ήλενιatic. Essent. Helenii &c. werden wider Seitenstechen, Husten, Engbrüstigkeit, Verschleimung der Lungen gebraucht.

Becunen, werden eine Art räuberischer, und sowohl Menschen als Vieh nachstellender See-fische genannt. Von Gestalt gleichen sie unsern Hechten. Ihr Biß ist giftig und schwer zu heilen. Sie werden bis 4 Ellen lang und halten sich häufig um die americanischen Inseln auf.

Begma, Βηγμα, heißt der Auswurf, der durch den Husten ausgeworfen wird.

Behen album, weiße Beinwurzel, kommt an Größe der rechten Bertramwurzel sehr nahe, ist auswendig graulich, und innwendig etwas weißer, hat anfänglich fast gar keinen Geschmack; zuletzt aber lässt sie doch eine ziemliche Bitterkeit zurück; soll vor diesem aus Syrien und America gebracht worden seyn, aber die heutigen Botanici halten dafür, daß es die Wurzel von dem Marienröschchen sey, welche lateinisch *Lychnis sylvestris* und *Papaver spumum* genannt wird. Die großen Wurzeln, welche nicht wormstichig, sondern zäh und noch frisch sind, werden für die besten gehalten, sonderlich wenn sie den obbeschriebenen Geschmack auch haben.

Behen rubrum, rothe Beinwurzel, wird in runden Scheiben, wie die Jalappa,

aus

aus eben denselben Ländern gebracht, ist auswendig braun, inwendig röthlich, hat einen erdigten und etwas anhaltenden Geschmack; die besten sind, so hoch an Farbe, wohl getrocknet und doch noch frisch sind, auch nebst dem anziehenden Geschmack etwas würhaft schmecken: werden leicht wurmstichig. Die weiße hat eine herzstärkende und gifttreibende Kraft; die rothe aber ist von den Alten wider alle Bauchflüsse, Blutstürzungen, weissen Fluss gebraucht worden: jzund wird man sie selten im Recept zu sehen bekommen. Seine Pflanze ist *Limonium maritimum*. Siehe Limonium.

Beid el Saar, ist das *Apocynum Syriacum*. Es heißt auf arabisch *Testiculus gigantum*, weil jedesmal zwey Früchte neben einander wachsen. Siehe Apocynum.

Belbiton, ist ein Behnname des Nasengeschwürs beym GALEN.

Belemnites, *Lyncurius*, *Lapis*, *Lyncis*, *Dactylus ideus*, *Luchsenstein*, oder besser *Schoßstein*, *Alpschoß*, *Pfeilstein*, ist ein länglicht rundschinaler, wie ein Pfeil ausgeschmückter Stein, eines kleinen Fingers lang; er findet sich von unterschiedner Farbe, ist insgemein mit einer Linie gleichsam unterschieden, wo er leicht zu spalten ist, theils scheint er gleichsam mit Silber, theils mit Gold überzogen: wird in Deutschland aller Orten, auch bey uns in dem Grunde am kneiphofischen Schiezhause, in der Schweiz, um Paris, in Sicilien gefunden: treibt den Stein und Urin. Die Dosis ist Jj. bis ʒʒ. HOFFMANN. in Clau. Schröd. pag. 182. röhmt ihn sehr wider die Gelbsucht, Wechselseiter und Seitenstechen. Es ist dieser Stein eigentlich ein Ueberrest eines mit vielen Abschnitten versehenen Conchylii oder Muschelhauses, wie PLINIUS in seinem Buch de Polythalamiis lehrt. Es liegt der Stein in einer besondern Steinhülse, wel-

che Alveolus Belemmitae heißtt. Siehe Alveolus.

Belilla, ein Staudengewächs in Ostindien, welches Beeren trägt. Die Wurzel in Wasser abgekocht, erfüllt die hizige Leber, und führt die schleimige Feuchtigkeit ab. Einige sind der Meinung, man bereite von dem Saft dieser Staude nebst andern beygesetzten Dingen, das sogenannte *Belilli*, d. i. eine gewisse indianische Lattwerge, die man in Baumwurzeln nach Europa bringt, und für ein dem Theriax an Tugend ähnliches Gegen-gift ausgiebt. Auch ist sie ein unfehlbares Mittel zum Blutstillen. Allgem. Historie der Reisen ic. XII. Band p. 660.

Belladonna, ein tollmachendes Kraut aus dem Geschlechte der Nächtschatten, der Frucht nach, die Blume aber ist ganz anders und ein-blättericht glockensförmig. Heym LINNAEO heißtt es *Atropa*.

Bellaria lapidi, sind aus Wasser, Erde, Topfo, zusammengestossene Steine, die sich in verschiedener Gestalt des Confects zeigen, als Mandeln, Zuckerfuchelchen und dergleichen. MERCATUS Metallotheca Vaticana.

Belle videre, *Linaria scoparia*, *Chenopodium lini folio*, *Studentenkraut*, am Gipfel der Blätter stehen kleine weiße Blümchen, aus deren Mitte ein Steinchen, wie ein Nagel geht, welches zu einem Knöpfchen wird, in dessen zwey Abtheilungen einige angewachsene kleine Saamenkörner zu finden sind.

Belliculi, oder *Bellirici marini*, sind eine Gattung nabelförmiger Meerschnecken, entweder weiß mit gelben Flecken besprengt, oder gelb mit schwärzlichen Linien, in Gestalt einer Schnecke. CHIÖCC. Mus. Coll. Sect. 1. p. 57.

Bellis. *Mäglieben*, *Gänseblümchen*, *Angerblümchen*, *Marien-Oster-Nachtsblümchen*, *Zeitlosen*, wächst hin

und wieder auf den Wiesen und Felde, ist ein gut Leber-Milz-Brust-Wund- und Gichtkräutchen. Er giebt dieses Geschlechts viel Arten, die einfachen, die gefüllten, roth und weiß. Der große Wiesen-Bellis ist das sogenannte Buphthalmus, oder Ochsenauge. In Officinen ist Bellis minor übrig, dessen Kraut ist, wenn es noch frisch, ein schönes Antiscorbuticum, die Blumen geben die Tinct. flor. Bellidis, als ein Kühlmittel. Alle Bellidum Blumen haben zusammengesetzte Blumen, welche regulär rund sind, und einen gestreiften Zeller haben (disco radiato). Blüht vom April bis in den August.

Bellis Pliniava, f. Corona solis.

Bellis ramosa umbellifera canadensis, ist eine Pflanze 6 Fuß hoch, deren Wurzel aus einer Menge kleiner Fasern besteht, und deren Blätter länglich, fett, grob, dunkelgrün und ziemlich tief eingekerbt sind. Von dem Stengel, welcher grob ist, geht auf allen Seiten eine Menge kleiner Zweige, die sich mit einer großen Anzahl Blumen endigen, welche der kleinen Bellis ähnlich sind, deren Mitte aber von einem gelblichen Grün mit kleinen Bärten umgeben ist, die niemals roth werden, wie die unfrischen, sondern stets von einem schönen Weiß sind. Eine jede Blume hat ihre Stiele, die niemals von einerley Länge sind, ob sie gleich aus einerley Stengel hervorgehen. Die Pflanze blüht im Heumonat und August, und die Blätter der Blumen sind nicht so bald abgefallen, so ist die Mitte voller Körner. Diese Körner fallen ab, und 2 Tage darnach keimen sie und treiben andere Pflanzen, welche die Stelle der ersten einnehmen; denn diese geht gleich aus. Allgem. Historie der Reisen ic. XVII. Band p. 247.

Belloculus, Beli oculus, ein Achat, auf welchem ein Auge aus durchsichtigen Calciden von der Natur gezeichnet ist. PLIN.

Er soll wegen seiner Signatur in den Augenbeschwerungen sehr gut seyn.

Beluedere, ein pyramidenförmig wachsendes Sommergewächs, aus dem Geschlechte der Chenopodiorum, siehe Chenopodium.

Belulcum, Βελελκύ, heißt ein chirurgisch Instrument, Pfeile, Kugeln, Stücke von Degen und andere dergleichen Dinge mehr aus den Wunden zu ziehen.

Belutta, der Name eines großen Baums in Ostindien; seine Wurzel mit frischem Ingwer klein gestoßen, treibt starken Schweiß.

Benedictum, ist ein Beyname der gelinden Purgiermittel. Zu den Dispensat. ist noch bekannt die Benedicta laxativa; also hat auch RULAND sein Infusum vomitorium *Aquam benedictam* genannt.

Benignum, das gutartige in Krankheiten, wenn selbige in der gewöhnlichen Ordnung gehen, gemäßigte und ordentliche Zufälle haben: wenn der Kranke bey genugsamem Kräfte ist, und die Feuchtigkeiten zu gehöriger Zeit, in genugssamer Menge, durch ordentliche Wege geleitet werden.

Bennet, ein Fisch am Vorgebirge der guten Hoffnung, ist so lang und dick als ein Mannsarm, und wiegt von 6 zu 8 Pfund. Es ist ein schöner Fisch, mit großen hellen purpurfarbenen Schuppen und Goldstreifen. Augen und Schwanz sind roth, die Flossen gelb. Wenn die Schuppen weg sind, so sieht die Haut hell purpurfarbicht aus. Das Fleisch ist carmesinfarben, und bleibt auch gekocht so. Es wird durch Häute in verschiedene Klumpen geschnitten, ist trocken, aber leicht verdaulich und wohlgeschmackt. Allgem. Historie der Reisen ic. V. Band p. 204.

Benzoin, siehe Assa dulcis.

Beori, ein Thier, welches die Spanier Dante, oder die mexikanische Kuh, genannt haben, ist ein Thier ohne Hörner, von der Größe einer kleinen Kuh, die ACOSTA doch einem

einem Maulesel ähnlicher zu seyn glaubt; die Haut davon wird wegen ihrer Härte sehr hoch geschätzt, indem nichts sie durchdringen kann. Allgem. Historie der Reisen ic. XIII. B. p. 673.

Berberis, Spina acida, Oxyacantha, Berberis, Saurach, Sauerach, Reiselbeere, Weinschedel, wird in Gärten an den Hecken gehegt, ist eine stachlichte Staude, welche wachsgelbe sternichte Blumen trägt, und rothe traubichte Früchte oder Beeren eines sauren herben Geschmacks bringt, blüht im May, Junio, Julio. Die Frucht, aber die rothen Beeren, verblintt, stärkt den Magen und Leber, ist gut wider übermäßigen Durst, Blutauswerfen, Durchbruch, rothe Ruhr; die mittlere Rinde des Holzes, welche Bugia genennet wird, braucht man wider die Schwämme, Mundfaule und wackelnde Zahne; in der Officin sind hiervon präparirt die eingemachten Beeren, der Saft und Zucker, die Trochisci und Rob.

Bergerac, ist bey den Franzosen der weiße ambrirte Pfeffer, indem derselbe größlich zerstoßen, und etwas von der Essentia Ambrae darauf gesprützt wird; die vornehmen Leute bedienen sich dessen sowohl in der Speise als Arzneyen zu den Magenpulvera.

Beriberi, ist bey den Indianern der Name einer Krankheit, eine Art der Lähmung.

Bermudiana iridis folio, eine Pflanze aus den bermudianischen Inseln mit Grasblättern und blauen sechsblättricht regulären Blümchen, nebst einer dreyfachen trocknen Frucht.

Bernaclea, siehe Concha anatiferæ.

Bernicla, ALDROV. Ornith. L. 19. c. 23. Eine Art schottländischer Muscheln, der Gestalt nach wie jüngre Enten. Siehe Anas Scotica.

Beryllus, Aqua marina, derjenige Edelstein, der von dem Klaren ins grünliche Meersfarbe fällt. PLINIUS Hist. nat. 37. 5.

Beryllus, Crystallus orientalis, orientalischer Beryll. LINSCHOT. orient. Reisen Part. IV. c. 41.

Berytion, Begurior, ist der Name eines Aogenmittels, so in der Epiphora sehr gut seyn soll. GALEN. beschreibt es l. 4. de C. M. S. L. c. 7. Auch werden gewisse Küchelchen wider die rothe Ruhr mit diesem Namen belegt.

Beta alba, candida, gemeiner weißer Kohl, Beete, Weißkohl, wird in Gärten gebauet: die Blätter werden äußerlich wider die entzündeten Geschwüre und Geschwülste, auch so man Hände und Füße erfriert, gebraucht; der Saft wird zur Reinigung des Gehirns in die Nase gezogen.

Beta rubra, rother Mangolt, rothe Rüben, wird ebenfalls in Gärten gezeugt, das Kraut wird innerlich, in die Nüche und zum Salat gebraucht: der Saft aus der Wurzel stillt das Ohrenweh, Schnupfen und Kopfsweh. Beide Arten Beta haben Blumen ohne Blätter mit zwey Stielen, es folgt eine unbedeckte runzlichte Frucht.

Betele, s. Jaburandiba.

Bethel, davon giebt die allgemeine Historie der Reisen ic. im XII. Bande p. 660. folgende Nachricht. Er ist eigentlich das Laub einer Staude, welche gleich dem Epheu und dem Pfeffer auf der Erde kriecht, es hat auch so viel seine Gestalt betrifft, wirklich eine große Ähnlichkeit mit dem Laube besagter beyden Gewächse; allein der Geschmack ist gewürzartig.

Betonica, Cestron, Vetonica, Betonien, braun oder Wiesenbetonien, Pfaffenblümchen, wächst hin und wieder in Gärten und Wiesen; blüht im Iunio und Julio. Die Blumen dienen zum Haupt, Harn und Gift zu treiben, zu schwerem Gehör, Klingen der Ohren, Lungengeschwür, Bluts- und Ecterspeyen; hat einen Stengel, der einer Ellen hoch und drüber ist, die Blätter sind länglich, rings herum ausgekehrt und eines guten

guten Geruchs. Die Blumen sind einblättericht regulär, wachsen an einer Achse, es folgen vier bloße Saamen. Es giebt dieses Geschlechts verschiedene Arten mit der weissen und rothen Blume, die dänische, die mit vergoldeten Blättern. Präparata sind das ∇ , Syrupus simplicis, und composit. Conserva und Emplastrum: Das Emplastrum de Betonica thut wider Contusiones und Wunden des Hauptes vortrefflich wohl, zum Exempel:

R. Tacamahac. 3ij. Emplastrum de Betonica. 3j. malaxet cum Balsam. Peruvian. q. s. f. Emplastrum.

Betonica alba, s. Primula veris.

Betula, Birke, Birkenbaum, ist ein überall bekannter Baum. Er ist aus dem Geschlecht der Bäume, deren Blumen männlich und weiblich sind, und auf verschiedenen Bäumen getheilt wohnen (diceciz), daß ist, die weibliche Blume eines Baums bekommt den befruchtenden Staub der Büschchen, welche man julos nennt, und die an den männlichen Bäumen wachsen. Das Wasser, so im Frühjahr aus den gerizten Bäumen rinnt, treibt den Schweiß, heilt die Wassersucht und Gelbsucht, Nieren- und Blasenstein, Harnruhr und Zauberrey, vertreibt die Flecken des Angesichts.

Bex, Bñz, ist eben so viel als Tussis.

Bexugillo, siehe Ipecacuanha.

Beyupira, ist ein Fisch in Brasilien, welcher von den Einwohnern sehr hoch geschätz wird. Er ist 6 bis 7 Hände breit lang, und in dieser Länge rund, unter dem Bauche weiß, und auf dem Rücken schwarz. Man findet ihn allezeit fett und von vortrefflichen Geschmack. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande XVI. Band p. 279.

Bezetta rubra, rothe Bezetten, auch Särberläppchen, Schminckläppchen, genannt, besteht entweder aus dem besten Crepon, oder der särbersien holländischen Lein-

wand, welche mit den Cochinellen wohlgefärbt seyn müssen: die besten kommen von Constantinopel, sind hoch an der Farbe, und wenn sie gut, färben sie schön roth, werden von dem Weibsvolk sehr zum Schminken gesucht, und man färbt sonst auch allerhand Confituren und Aquavit damit; anstatt der Bezetten bedienen sich andere der rothen portugiesischen Wolle, so aus Portugall kommt, und nichts anders, als eine mit den Cochinellen gefärbte Baumwolle ist, welche zu runden Küchelchen, in Größe und Dicke eines Reichsthalers, formirt, und also verhandelt wird, ist aber nicht so gemein und bekannt, wie die Bezetten.

Bezoar Cervinum, Hirschkugeln, wachsen wie der occidentalische Bezoar, in dem Magen oder Gedärmen der Hirsche, sind äußerlich weißgelb anzusehen, und aus vielen über einander gewachsenen Blättchen, wie die Bezoarsteine, zusammengesetzt, werden wider ansteckende Krankheiten gebraucht.

Bezoar Equinum, s. Hippolithus.

Bezoar Germanicum, siehe Aegagropilz.

Bezoar Microcosmicum, siehe Calculus humanus.

Bezoar Mulinum, ist ein Stein, welcher aus vielen über einander liegenden Blättchen, als wie die Bezoarsteine, besteht, wird in dem Magen der Maulesel gefunden, hat vielleicht eben die Kräfte, als Bezoarstein.

Bezoar occidentalis, der occidentische Bezoar, ist ein rauher und insgemein grauer Stein, von unterschiedlicher Größe und Gestalt, aus vielen über einander liegenden Schalen (welche dicker als am orientalischen sind) zusammen gewachsen, welche inwendig entweder hohl, oder einige Saamen, Stecknadeln &c. in sich halten, und von guter Größe sind, werden aus Westindien, absonderlich aus Peru, von den Spaniern und Portugiesen heraus gebracht. Diese Steine finden sich in verschiedenen Thieren, am meis-

sten aber finden sie sich in einer Art Gemsen, vornehmlich aber in den alten, indem derselbe, wenn er sich im Magen an etwas gehängt, seine über einander liegenden Schalen nach und nach, in vielen Jahren ziehet, welche von guten und kräftigen Kräutern, die das Thier friset, entstehen. Der Unterschied dieser Steine wird theils von der Farbe, theils von der äußerlichen Gestalt, theils von ihrer Größe genommen; in Erwägung der Farbe sind sie insgemein weißgrau, bisweilen auch schwärzlich mit weiß vermenget, oder grünlichbunt. Die äußerliche Gestalt ist mancherley, indem etliche rund oder oval, etliche viereckig; nicht weniger ist die Größe gar unterschiedlich, womit sie doch fast alle den orientalischen Bezoar übertreffen, und so groß wie Taubeneyer, zuweilen auch wie Hühnereyer sind. Die Proben dieses Bezoars kommen mit den andern, durch welche der orientalische passiren kann, meistens überein, ausgenommen die Farbe, so an diesem anders ist, wiewohl derjenige, so etwas grünlich wie der orientalische aussiehet, für den besten gehalten werden will, absonderlich, wenn er inwendig glänzende Streifen hat: diejenigen, so aus Peru kommen, werden für besser gehalten, als andere, so aus Neuspanien überbracht werden; in Ermanglung aber dieses recht occidentalischen Bezoars, kann man sich des Bezoar Cervini ganz sicherlich bedienen; die Kräfte dieses Steins kommen mit des orientalischen Qualitäten sehr überein, indem er sowohl als dieser, allen giftigen und pestilentialischen Krankheiten zuwider seyn, die Epilepsie an Jungen und Alten curiren, die Kräfte stärken, den Stein und Geburt befördern, auch äußerlich, an den Fingern getragen, den Schlaf bringen soll.

Bezoar orientalis, der rechte orientalische Bezoarstein, ist ein sehr zarter, mürber und ganz glatter Stein, von unterschiedlicher Größe und Gestalt, auswendig grünlich

oder grünschwarz, inwendig aus vielen dünnen und zarten Schalen, so wie die Zwiebelschalen übereinander gewachsen, bestehend, hat sonderlich keinen Geruch, und wird aus Persien und Ostindien herausgebracht, wird in dem Magen gewisser fremder Thiere gefunden, so in Persien und Ostindien sich aufhalten, und theils einer Ziege, theils einem Hirsch gleich sehn. Hierbei ist zu merken, daß diese Steine nicht bloß in dem Magen oder den Excrementis gefunden werden, sondern in einem haarigen Säckchen oder Haut, welche von außen voller rauchen, kurzen und braunen Haare, und in der Größe eines Ganseyes ist, wachsen auch noch mit einer andern dünnen, harten und weißen Schale. Es wird dieser Stein, weil er sehr thener ist, gewaltig nachgefünftelt, und großer Betrug damit getrieben; diesem aber zu entgehen, hat man vielerley Proben erfunden, wodurch der rechte natürliche Bezoar von dem falschen und nachgemachten zu erkennen sey. Der rechte und unverfälschte siehtet glatt, grünlich, und bleibt insgemein im Reiben und Pulverisiren schwarzgrün; reibt sich auf dem mit Kreide oder Bleiweiß geriebenen Papier grünlichgelb; macht das Wasser, worein er geworfen wird, gleichsam siedend, und treibet den Schweiß: wenn aber diese Steine in der warmen Hand oder in warmen Wasser weich werden, auch, so man ein spitzig Eisen hindurch stecket, rauchen, im Wasser schwerer oder leichter werden, so sind sie falsch und nachgemacht. Viele Leute machen gleichsam einen Abgott von Bezoar, welchem zu gesallen die Medici vielleicht alle gifttreibende Mittel davon benennet haben, ob schon öfters kein Gran darunter kommt. Besser thun diejenigen, welche diesem Stein eine schweiß- und gifttreibende Kraft zuschreiben, welche, so er aufrichtig ist, in Ansehung der aromatischen Kräuter und eines flüchtigen Salzes nicht gänzlich zu läugnen ist, wenn man den-

denselben nur in rechter Dosi, und nicht nur etliche Gran davon einnimmt, welche keine gross se Thaten thun können.

Bezoar Simiarum, der Affenstein, ist ein herrlicher und kostbarer Stein, wird in den Affen gefunden. Diese Steine sind insgemein ganz rund, ba der orientalische Bezoar oft auch längslicht, und von andern Figuren ist, soll auf der Insel Macassar meistens zu bekommen seyn: von diesem Steine sollen 6 Gran mehr thun, als von dem rechten Bezoar ein halb Quentchen, weswegen auch ein Stück mehr als 100 Reichsthaler kostet, wie TAVERNIER, im 2 Buch seiner Reisebeschreibung berichtet.

Bezoardica, werden diejenigen Arzneymittel genannt, welche dem Gift widerstehen, auch selbiges durch den Schweiß austreiben; solche sind alle angeführte Bezoarsteine, Unicornus fossile und verum, \forall Lemnia, \exists diaphoretic. simplex et martial. Pulvis Bezoardicus BENNETTI, Os de Cord. Cervi &c,

Bezoardicum animale, wird das gepulverte Fleisch der Schlangen genannt, weil es gleiche Wirkungen mit dem Bezoar haben soll, und wider die Kräze, Aussatz, hizige Krankheiten, Fleckfieber, Pest &c. gebrauchet wird. Dosis 3 β .

Bezoardicum minerale, ist ein in den Apotheken bekanntes Arzneymittel: man macht es, wenn man das Butyrum Antimonii in Wasser zergehen läßt, den Mercurium Vitæ darans präcipitiret und den \ominus darüber ziehet, ist so gut, als das \exists diaphoreticum, auch nur ein halber Dosi.

Bezoardicum mirabile MONARDIS, ist ein trefflich Mittel wider das böse ansteckende und tägliche Fieber, dazu Rx. Terr. Lem. 3ij. Sem. Citri, Herb. Scord. cum florib. Diatamin. alb. Margarit. præp. ana 3ij. Oss. de Cord. Cervi. Ralur. Ebor. ana 3j. Unicorn. mar. Lap. Bezoar. ana gr. xx. Mache alles

zum subtilen Pulver, und mische 10 Goldblättchen darunter. Dient für ansteckenden Fiebern. Dosis 3j. ad 3 β .

Bezoardicum Viperinum, aus den MISCCELL. NAT. CURIOS. genommen: Rx. Pulv. Viperin. von den Gräten allein, s. \forall præp. Unicorn. mineral. \forall sigillat. Melitensis. Lap. \exists præp. ana part. exq. f. Pulvis, welches mit der Eistentia oder Decoct. Viperrino öfters zu befeuchten, und darauf zu trocken ist. Nun Rx: von diesem Pulver, 3ij. \exists diaphoretic. 3ij. Mosch. ambrisat. \exists . mache mit Mucilag. Tragacanth. (durch das Decoct. Viperae bereitet) eine Massa, aus welcher hernach Kugelchen in Form der gesegelten Erde gemacht werden können.

Biaracata, ist ein Thier in Brasilien von der Größe einer Kuh, und der Gestalt eines Eichhörnchens. Auf dem Rücken hat es ein ordentliches weises Kreuz. Die Vögel und ihre Eyer sind seine gewöhnliche Nahrung: es hat aber so viel Neigung zum Ambra, daß es die Nacht an den Ufer des Meeres zubringt, diese Beute zu suchen. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande XVI. Band p. 278.

Biba, ist der Baum, worauf die Frucht, Elephantenlaus genannt, wächst, wird auch Oepata geheißen, siehe Anacardium.

Bibby, ist eine Art von Palmbaum in America, er hat einen geraden aber so dünnen Stamm, daß er ohngeachtet seiner Höhe, die bis auf 70 Fuß hinauf geht, nicht dicker ist als ein Schenkel. Er ist ganz kahl und mit Stacheln bewaffnet, wie der Maca; und seine Zweige, die auch eben aus dem Baume heraus gehen, tragen eine große Menge runder Früchte von weißlicher Farbe und so groß wie Nüsse. Die Indianer machen eine Art von Del daraus, ohne weitere Kunst, als daß sie solche im Mörsel zerstoßen, sie kochen lassen und sie pressen. Darauf schäumen sie den Saft, so wie er kalt wird; das Obere, welches

sie abnehmen; wird ein sehr klares Öl, welches sie mit den Farben vermischen, womit sie den Leib malen. Wenn der Baum jung ist, so durchbohren sie den Stamm, um durch ein Blatt, welches sie zusammenrollen, wie einen Trichter, den Saft herauslaufen zu lassen, den sie Bibby nennen. Der Geschmack ist ziemlich angenehm, aber stets ein wenig herbe. Sie trinken ihn, wenn sie ihn einen oder ein paar Tage haben stehen lassen. S. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band p. 109.

Bibitorius, wird ein Augenmäuslein genannt, welches das Auge nach der Nase wendet.

Bicapsulare semen, wird der in einer zweyfachen Capsel verschlossene Saamen genennet.

Biceps, ein zweyköpfig Monstrum oder Mizgeburt, dergleichen hat BONETVS unterschiedliche aufgezeichnet.

Biceps Flexor Fibulae, der zweyköpfige Beugemuskel der Fibulae. Er entspringt mit einem Kopfe von dem Knoten des Ischii, mit dem andern von der Mittelgegend des Femoris, und endigt sich in dem Kopfe der Fibulae.

Biceps musculus, Flexor cubiti, Der zweyköpfige Beugemuskel des Mittelarms oder des Cubiti. Er entspringt mit zwey verschiedenen Köpfen, dem einen über der Pfanne des Schulterblatts, dem andern von dem schnabelförmigen Proceß (Processus coracoideo) des Schulterblatts, vereinigt sich in einen Tendinem, welcher in dem Knöthchen des radii (radii tuberculum) sich endigt, zugleich auch eine Fasciam latam, oder breiten Tendinem über alle Muskeln des mittlern Arms wirft und selbige umfasst.

Bicornis vel Tricornis Musculus, der Ausdehnemuskel des Daumens, welcher wegen zweyer bis dreyer Tendinum, mit welchen er sich endigt, also heizet; er entspringt von den mittlern Gegenden des Radii und der Ulnæ, und endigt sich beschriebenermaassen Woyts Schatzkammer.

sen in die drey Phalangas, oder Gliederheline des Daumens.

Bicorne os, das zweygehörnte Beinchen, auf welchem die Zunge gegründet ist, das Zungenbein, siehe Hyoidis os.

Bidens, ist ein Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten regulären Blumen, bald mit, bald ohne Rand (radio). Der zweygezackte Saamen hat dem Kraut den Namen gegeben. Uns sind die breite und engblätteriche Art, die gemeine Art mit und ohne Rand bekannt.

Bidens canadensis, *anagyridis folio*, *flore luteo*, Klapperschlängenkraut, erhebt sich durch einen einzigen Stengel 5 oder 6 Fuß hoch, der sich mit einer gelben Blume von der Gestalt einer kleinen Sonne endigt. Sie ändert sich ein wenig in der Gestalt ihrer Blätter, zuweilen hat sie nur ein einziges Blatt, welches durch diese Einschritte in drey getheilet ist. Zuweilen hat sie 2 oder 5 kleine, eyrunde, lange, spitzige, die auf einem einzigen Stiele stehen, und gleichsam eine Pfote von einem indischen Huhne machen. Sie sind alle von einem schönen Grün, wachsen 2 und 2 auf einem runden grünen Stengel, der nach Art der Röhre abgetheilet ist, und von diesen Abtheilungen gehen die Blätter heraus. Die Blume ist nach Verhältniß der Größe des Stengels groß, und giebt einen sehr süßen Geruch. Die Wurzel gestoßen, ist ein allgemeines Hülfsmittel wider den Biß einer Klapperschlange. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVII. Band p. 254.

Bidens Zeylonicum, siehe *Acnella folia*.

Biferae Arbores, heißen die Bäume, welche des Jahres zweymal Früchte tragen. VARR. I. 7. 7.

Bifida animalia, Διχηλα, Bisulca, die Thiere mit gespaltenen Klauen.

Bignonia Americana scandens, ein Gewächs, an Blättern wie Eschen, mit einer einblät-

blättericht irregulairen Blüte; die Frucht seitigt nicht in unsren Gegenden.

Bikernius, Δίκειδος, der auf beyden Seiten der Schoos einen Bruch hat.

Bilimberia, ein ostindischer Baum in der Größe eines Pfauenbaumes, mit sehr zartem Laube. Er trägt das ganze Jahr Früchte, *Bilimbins* genannt, von einer grünlichen Farbe. Sie gleichen an Gestalt einer langen Gurke. Weil sie säuerlich schmecken: so schicken sie sich zum Abwürzen der Speisen, und zum Einmachen. Man ist sie mit Stumpf und Stiel, weil sie keine Kerne haben. Allgem. Historie der Reisen ic. XII. Band p. 660.

Bilmbi, oder *Bilinghing*, ein kleiner Baum, wird nicht viel über 10 Schuh groß, trägt einen fünfeckigen Apfel, und hängt das ganze Jahr über voll Blüthe und Blüte.

Bilingua, siehe *Uvularia*.

Bilis, Fel, die Galle, der thierische Saft, welcher aus dem Blute der Pfortader in der Leber zubereitet wird. Sie ist bittern Geschmacks, die aus der Leber unmittelbar in den Zwölffingerdarm (*Intestinum duodenum*) fließet, ist lymphatisch und ohne Bitterkeit, steckt unter einer zähnen Feuchtigkeit. Dieser Lebergalle ein Theil wird in die Gallenblase geleitet, woselbst sie vollends bitter wird, und tröpfstend in den allgemeinen Gallengang (*Ductus Choledochus communis*), von da in den Zwölffingerdarm geleitet wird. In gesundem Stande ist sie gelb, in kranklichem schwarz, grün, daher sie verschiedene Namen hat.

Bilis atra, die schwarze Galle, wo durch der schwärzliche Theil des Blutes bey dem *GALENO* verstanden wird.

Bilis viridis, porracea, *Isatodes*, die grüne Galle.

Bilis aeruginosa, die grüne scharfe Fuergrünfarbige Galle.

Bilosus, siehe *Cholericus* und *Cruditus amara*.

Biologynium, *Bioλύχνιον*, ist eben so viel als *Flammula vitalis*, die Lebensflamme, oder *Calor nativus*, die natürlich angeborene Wärme, sind unsere Lebensgeister; davon unter dem Titel *Spiritus*. Einige wollen eine solche Lebensflamme oder Larve nachlünsteln, und solche aus dem Blut des lebendigen Menschen machen, dessen Flamme so lange brennet, als der Mensch lebet, welche auch nach dem Unterschied der Wärme, des Glanzes, der Bewegung ic. ein gewisser Zeiger der Gesundheit und Krankheit sey.

Biscottus Panis, Zwieback. Ist gut zu den Pflanzen, die man aus Brodt kochet. Es trocknet aus und hält den Bauchflüssig an.

Biscutella, eine Art *Thlaspi*, mit zwey in Form doppelter Schilder gesetzten breiten Hülsen; die Blume ist wie bey dem *Thlaspi*, vierblättericht kreuzförmig regulair.

Bismuthum, *Wismuthum*, ein silberfarbenes Metall, welches aber selten allein bricht, sondern jedesmal mit Kobolt gemischt ist. Seine Speise oder *Regulus* ist die *Marcasita*, deren sich die Künstler zu Mischung verschiedner Metalle, als Glockenspeise, weiß Kupfer und dergleichen, bedienen. Er wächst oft in Gestalt der Baumchen oder strahmicht. Im sächsischen Ober-Erzgebirge sind reiche Anbrüche dieses Metalls. Wiewohl es mit Kobolt gemischt ist, wird es doch kein Smalt oder Sächsischblau, sondern sondert sich vom Kobolt beym Schmelzen ab, und wird zum Regulo; doch ist es kein wahres Metall, immassen es sich weder ziehen noch hämmern lässt.

Biserrula LINNAEI, siehe *Utrinque Serata*, ingleichen *Securidaca*.

Bismalva, siehe *Althaea*.

Bisnaguas, ist eine Pflanze, die dem Fenchel sehr ähnlich kommt, und häufig in Südamerika in den Thälern von Vilpariso wächst. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser. und zu Lande ic. XVI. Band p. 150.

Bison, ein beym PLIN. l. 8. 18. beschriebener wilder Ochse, welcher nur ein Horn an der Stirn gehabt haben soll, welches aber unter des PLINI Fabeln gehört.

Bison, eine Art indianischer wilder Ochsen: der Kopf ist kurz, die Stirne breit, die Hörner knummi, spitzig, schwarz und glänzend, die Augen groß, grünlich und ganz fearig, die Haut ist mit einer Menge langer Haare bekleidet, die nach Moschus riechen.

Bistorta, *Colubrina*, *Dracunculus major*, *Serpentaria*, *Ophiusa*, *Natterwurz*, *Krebswurz*, *Drachenwurz*, *Schlippenwurz*, *Gänseamphor*, *Schlangenfrucht*, wächst auf den Wiesen. Die Wurzel ist vierreckig, innwendig roth und auswendig schwarz und wie eine Natter zusammen geschränkt, die Blätter sind spitzig, wie Züngelchen, etwas gebogen, auf einer Seite schwarz, auf dem Rücken aber blaugrün, der Stengel ist zart, rund und fast Ellen hoch, worauf im May und Junio geährte leibfarbene Blumen und ein einziger Saame folgt. Die Wurzel treibt Schweiß und Gift, heilet die Wunden, wird wider die rothe Ruhr, goldenen Aderfluss, Blutauswerfen, Brechen, Misgebären, Wärmer &c. gelobt. Dosis ʒ. ad j.

Bithynos, Βιθυνός, ist bey dem GALENO ein Name eines Pflasters wider die Wassersucht. Die Beschreibung davon ist beym GALEN. L. 9. de C. M. S. L. c. 3. zu befinden.

Bitumen, das Harz, ist der Saft nadelörmige Blätter tragender Bäume, als der Tannen, Fichten, Kiefern, siehe Resina.

Bitumen Apollonium, ist eben das, was Pissaphaltum. VEGET. 4. 14. 1.

Bitumen Fossile, wird von dem BOCCONE ein Stein genannt, welcher wie Judenleim riecht, siehe Succinum nigrum.

Bidumen Judaicum, *Judenpech*, siehe Asphaltum.

Bitumen Terrae, siehe Petraleon.

Bivalvae, was aus zweyen durch eine Ver-gliederung beweglichen Thüren oder Blättern oder Schalen besteht; *Conchylia bivalvia*, zweyschaaliche Muscheln. *Siliquae bivalves*, zweyschälliche Schoten.

Biwenter Musculus, siehe Digastricus.

Bixa, ein Baumchen von 3 bis 4 Fuß höf-he auf der Insel Hispaniola, dessen Blätter den Blättern des Baumwollenbaums gleichen. Seine Frucht hat Schalen, die auch aussehen, wie die Früchte des Baumwollenbaums, nur daß sie auswendig ziemlich starke Haare wie aberweise gesetzt hat, die auf die inneren Theile treffen. Die Abtheilungen enthalten einige rothe Körner, die zäh als Wachs sind; die Cylinder machen eine Art von Seifentugeln daraus; sich zu bemalen, und zu schminken. Allgem. Historie der Reisen &c. XIII. Band p. 249.

Blacciae, heißen beym RHAZE die Masern.

Blachmal, ist alles, was bey Schmelzung der Metalle als eine Schlacke sich auf dem Schmelztiegel oben ansetzt.

Blaesi, dicijenigen, welche nur einen gewissen Buchstaben, als das ß, nicht aussprechen können.

Blaestas, wird von demjenigen gesagt, dessen Zunge einen Fehler hat, und also eixen und den andern Buchstaben nicht recht aussprechen kann.

Blaesus, Βλαεσός, ist ein Mangel der äusserlichen Gliedmaßen: öfters wird es für denjenigen genommen, der die Schenkel auswärts setzt.

Blas, ist ein helmontianischer Terminus, dadurch er eine Fortrückung und Verände-rung des Gestirns andeutet, so durch seinen Einfluß allerhand Veränderungen macht; dem menschlichen Leibe schreibt er ein doppeltes Blas zu, ein natürliches und ein freyes, jenes soll sei-

seinen Ursprung aus dem Gestirn, dieses aus sich selbst haben.

Blastema, Blæsma, der Schößling eines Krautes.

Blatta, ist eine Art Käfer, welche sich in den Häusern, zwischen den Brettwänden aufhalten, und allerhand Geräthe zerfressen, Schaben. Sie werden aus einem Wurme durch die Verwandelung; ziehen ihre Haut verschiebenemal aus. Sie haben zwey harte Ober- und zwey pergamentene Unterflügel. Es giebt auch eine Art Wasserschaben, *Blatta palustris*, welche sich von todtten Fischen und anderm Alas nähren.

Blatta Bizantina, oder besser *Byzantia, africanische Muschelschaale*, aus dem Meerbusen bey Byzacio, einer mauritanischen Provinz. Ist der Deckel einer Muschel aus dem Geschlechte der Trompeten (*Buccinum*), ist lang und schmal, dunkelbraun; wie eine Klaue oder Nagel anzusehen; sie stinkt, wenn man sie bey dem Licht ansteckt, wie gebrannte Menschennägel, wird wider die Erstickung der Mutter gerühmt.

Blattaria, Verbascum leptophyllum, Schabenkraut, Mottenkraut, Goldknöpfchen, eine dem Verbasco oder Wollkraut verwandte Pflanze mit blauen, röthlichen, weißen und gelben Blumen; die Blumen sind einblätterig regulär, und es folgt eine trockene zweygetheilte Frucht; wächst an den Rändern der Gräben, Pfützen und Leiche. Das Kraut sammt den Blumen ist wider Entzündung der Augen gut, die Haare gelb zu färben, die Motten aus den Kleidern zu treiben.

Blena, Blenna, der Rosz oder Schleim, so man aus dem Munde und Nase wirft.

Blennus, eine Art kleiner Fische von Blenna, *Blævæ*, Mucus, weil sie ein weiches schleimichtes Fleisch haben, *SUIDA*. *ALDRONANDUS* L. 2, de Pisc. c. 26. In dem XVII. Bande der allgemeinen Historie der

Kiesen rc. liest man folgende Beschreibung der Roszfische; es heißt daselbst pag. 303. und 304. In eben dem Hafen sah Martens eine anderes Thierchen von der Art, welches er den Schneckenroszfisch nennt, und welches eben so durchsichtig ist. Es ist platz gewunden, und born an der Deffnung der Schale geht quer über ein Stängelchen, wie der Balken an einer Waage, welches an beyden Seiten rauch ist, wie eine Feder, und womit es sich auf und nieder bewegt. Von Farbe sind diese Thierchen braun. Sie treiben häufig im Wasser die Sonnenstäuichen; im Eise aber sieht man keine. Einige halten sie für Spinnen, womit sie aber keine Gleichheit haben; wie sie denn auch schwerlich den Wallfischen Nahrung geben können, wie einige wollen; den Vögeln aber können sie schon dazu dienen. Ein anderes solches Seegewürm gleicht mit seinem Obertheil den Pilzen, d. i. es besteht nur aus einem dicken runden Stiele, der mitten in den Kopf geht. Dieser Kopf ist blau, und noch einmal so dick, als der Stiel, und könnte mit einem Strohhute unsers Frauenzimmers verglichen werden. Der Stiel wird dicker im Hinuntergehn und rundet sich; doch ist er kleiner, als oben der Kopf. Die Bewegung dieses Thiers ist, daß es von unten auf sich empor dringt, und von oben wieder nach unten zu geht, wie ein Stock, den man unters Wasser stößt, wieder empor steigt. Martens nennt es von seinen Zacken, den Zackenerroszfisch. Der rosener Roszfisch, den man nur bey sillem Wetter auf der See schwimmen sieht, ist zirkelrund, an seinem Umkreise aber zwischen seinen doppelten Strichen eingebogen. Die Speichenstriche gehen aus der Mitte des Körpers einfach hervor, theilen sich aber an der Zahl 16 gegen den Umkreis, wo sie etwas näher zusammen laufen, und in 2 Spalten gespalten sind. Der Körper ist weiß und durchsichtig, und kann sich zusammenziehen und von einander thun;

thun; die Speichenstriche aber sind braunroth. An den Enden derselben nach dem äußersten Umkreise zu sijzen zusammen 32 kleine Flecken. Zu der Mitte der Scheibe ist ein anderer kleiner Zirkel, aus dessen Umkreise die gedachten Speichenstriche hervorkommen. Inwendig ist es hohl, und mag solches vielleicht sein Bauch seyn; wenigstens hat Martens 2 oder 3 kleine Krallen darinnen gefunden. Es hängen 7 braune subtile Fäden rund herum, wie eine gesponnene Seide, die er nicht bewegen konnte, und die wohl eine Spanne lang waren. Der Körper an sich war nur einer halben Spanne breit, und wog etwa ein halbes Pfund. Man will, die Mackrelen sollen ihre Farbe daraus saugen, welches aber Martens dahin gestellt seyn läßt. Es sind ihm in Spitzbergen bey stillsem Wetter noch zweyerley Arten Rotfische vorgekommen, wovon der eine sechseckicht, der andere achteckicht ist. Der sechseckichte hat auch 6 Purpurstriche mit blauen Rändern. Zwischen denselben ist der Leib zertheilt als in 6 Kürbisschnitte. Von der Mitte des Leibes hängen zween zinnoberrothe Fäden herunter, die auswärts von kleinen Haaren rauh sind. Sie haben eine Gestalt wie ein offenes U, und man sieht nicht, daß sie solche im Schwimmen bewegen. Inwendig im Leibe hat er andere breite Striche von Farbe Purpur, an den Rändern lichtblau; die ein großes griechisches Ω vorstellen. Der ganze Leib ist milchweiss, und nicht so gar durchsichtig. Er ist wie eine eckige Mühle gestaltet: daher ihn Martens den mügner Rotfisch nennt. Er wieget ungefähr 4 Loth und vergeht in der Hand, ohne daß er darinnen sticht oder brennet. Der springbrunner Rotfisch, wie er bey Martens heißt, ist ein noch sonderbarer Insect und sehr kunstreich. Er hat oben ein Loch, so dick wie eine Gänselfeder, welches vermutlich sein Maul ist, und in

eine trichterförmige Höhle geht. Von diesem Loche gehen 4 Striche herunter, 2 und 2 gleich gegen einander über, davon 2 queer überschnitten, 2 aber nicht zerschnitten sind. Die unzerschnittenen sind eines halben Strohhalms breit, und die andern, welche wie die Rückgrade von Schlangen oder Wallfischen zerschnitten sind, haben eines Strohhalms Breite, und gehen bis über die Hälfte des ganzen Körpers herab. An der Mitte des Trichters gehen noch 4 andere so zerschnittene Striche, etwas niedriger als die vorigen, herab, welche zusammen 8 ausmachen. Sie verändern ihre Farben, wenn man sie ansieht, mit blau, gelb und roth, und spielen so schön, als die besten Regenbogen-Farben. Sie bilden einen Springbrunnen vor, der sich in 8 Wasserstrahlen zertheilt, daher ihm auch Martens den Namen beygelegt hat. Inwendig aber geht von dem spitzigen Ende des Trichters eine Wolke gleichsam herab, die sich in Regen zertheilt, und man für sein Eingereweide halten sollte. Da, wo sich die gedachten auswendigen Striche endigen, ist der Körper erstlich ein wenig eingebogen, darnach geht er rund zu, und ist daselbst schmalstricht. Außer den Strichen ist der ganze Leib milchweiss. Dieses Thier mag etwa 8 Loth wiegen. Es vergeht gleich dem vorigen in den Händen wie Schleim; und Martens hat nicht gemerkt, daß sie auf der Haut brennen.

Blennus, Arachneus, ein besonderer Fisch mit sehr viel spitzigen Stacheln am Kopfe besetzt, deren Stich den Fischern gefährlich ist.

Blennus, ein breiter Seefisch aus dem Geschlechte der Plattfische. *OPPIANUS*, *ATHANAEUS*.

Blepharoxystum, Βλεφαρόξυτον, heißt ein chirurgisch Instrument, dessen man sich bedient, die innere Augenliderhaut zu rüzen. Die Alten bedienten sich der Blätter von dem stachlichen Kraut *Atractylis*, der französische

gössische Augenarzt WOOLHOUSE bedient sich eines Büschelchens aus Gerstenhülsen, s. PLATNER de Blepharoxystio, vom Schröpfen im Auge.

Blefarismus, Blausgespös, das unruhige Bezeigten der Kranken, wenn sie sich in den Betten hin und her werfen.

Blices, *Plestya*, die *Bleye*, ein Fisch, welcher der Gestalt nach den Brassen gleicht, aber kleiner und dünner vom Leibe ist. Er hat einen kleinen Kopf, runde, zarte und weißliche Schuppen, die obersten Flossfedern sind dunkel, die untersten sammt dem Schwanz röthlich, der Rücken schwärzlich und der Bauch weiß, das Fleisch ist voller Gräten.

Blitum, Meyer, *Zahnenkamm*, *Blutkraut*, *Blitum album* und *rubrum*, werden sowohl in Feldern als Gärten gefunden. Die Blumen des Krauts sind ohne Blätter, und folgt ein unbedeckter glänzender Saame. Der Saame vom rothen Meyer wehrt der rothen Ruhr und übrigem Monatflug.

Boa, ist der Name einer sehr großen Wasserschlange, welche zuweilen in Calabrien gefunden wird, und dem Rindvieh nachzuschleichen pflegt; daher auch ihr Name entstanden. Sie saugt den Kühen die Euter aus.

Bobora, *Vruma*, ist eine Art von Melonen in Brasilien, welche groß, rund, zart und dünn-schalig ist. Auswendig ist sie zinnoberfarben mit Weiß untermischt, und inwendig safrangelb, mit vielen Körnern angefüllt. Sie ist von gutem Geschmack.

Bochetum, wird das *Aster-Decoc* oder der dünnere Holztrank vom *Ligno Guajaco Sarsapar. China* etc. genannt.

Bocia, ein gläsern Gefäß, das einen runden Bauch und langen Hals hat, ungefähr $\frac{1}{2}$ Schuh lang, es wird auch *Ouum Sublimatorium*, *Vrimale* und *Cucurbita*, genannt.

Bojobi, ist eine brasilianische Schlange, welche die Portugiesen Cobre verde d. i. die grüne Schlange, nennen. Sie ist etwa eine Elle lang, und Daumens dicke, glänzend grün als wie Lauch, der Nachen ist lang und die Zunge schwarz. Ihr Biß ist gefährlich.

Boitiapo, ist gleichfalls eine brasilianische Schlange, welche die Portugiesen Copus de Cipo nennen. Sie ist 7 bis 8 Schuh lang und so dick als ein Arm, rund, und am Schwanz so spitzig wie eine Schuhahle, mit schönen fast dreieckigen Schuppen bedeckt, von Farbe wie Oliven oder gelblich, ihr Biß ist gefährlich.

Boicininga, also wird in Brasilien die große Klapperschlange genannt.

Bolbiton, *Bôlbitov*, heißt beym HIPPOCR. der Ochsen- oder Rühemist; damit geräuchert oder gebähet, soll in der Mutterbeschwerung gut seyn. Siehe I. de nat. mul. II. 17. XXIX. 173. 174. I. 1. de morb. mul. LXXXV. 13. CCXXXIII. 13. I. 2. LXXIV. 21.

Boletus ceruinus, *Fungus ceruinus*, *Hirschbrunst*, sind runde, schwarze und harte Schwämme, auswendig wie Leder anzusehen, inwendig aber mit einem schwarzen Staube angefüllt, womit einige den Schlagbalsam schwarz färben. Dass sie aber aus der Hirsche Saamen, welcher ihnen zur Zeit der Brunst entfallen, entstehen, ist ganz falsch, massen die Gewächse auch an denjenigen Orten gefunden worden, wo niemalen ein Hirsch hingekommen: wird von einigen, die Geilheit zu erregen, recommandirt, äußerlich wird er wider die Mutterbeschwerung und harte Geburt gelobt.

Bolumbas, siehe *Caranibolas*.

Bolus, wird auf zweyerley Art genommen, insgemein und besonders; insgemein ist es jede fette Erde, besonders aber ist es eine blaßrote fette Erde, welche, nachdem sie ins

ins Wasser gethan, als Butter zergehet: vor allen aber wird der

Bolus Armeniae, der armenische Bolus, oder armenischer Rothstein, gelobet; dieser ist blaßroth, fett und schwer, wird also genennet, weil er vor diesem aus Armenia soll gebracht worden seyn; heut zu Tage aber hat man dessen nicht nothig, weil hin und wieder in Europa dergleichen Boluserde gefunden wird: in den Apotheken ist insgemein der *Bolus Toccavensis*, welcher von Teccay aus Siebenbürgen kommt; gilt also gleich viel, wo er gesunden werde, wenn er nur zart, glatt, glänzend, nicht sandicht ist, und an der Zunge nicht anziehet, auch nachmalen wie Butter im Munde zergehet. Weswegen er, nach dessen Ausgräbung, zuerst in Wasser zerlassen, abgeschwemmt, und nachgehends zu viereckichten Stückchen formirt wird, welche einige Materialisten Brouillamini heissen, wiewohl einige Medici den ungewaschenen vorziehen wollen. Hat mit der Terra sigillata einerley Kräfte; die Dosis ist 3*β.* ad 3*j.* äußerlich machen die Chirurgen die Dürrbände davon. vid. LUDEWIG de Terris.

Bolus, wird auch eine gewisse Formel oder Recept, ein Bissen, genannt, bestehet aus einer Conserve und Pulver, dergestalt, daß man auf Con erwe 3*j.* Pulver *j.* bis *iij.* nimmt: muß man aber eine größere Quantität Pulver nehmen, so kann man eine gnügliche Quantität eines Syrups untermischen, und also wird man dem Bolo die rechte Consistenz geben. Anstatt einer Conserve kann man auch Rob Sambuci, Juniperi, Theriac. Mithridat. nehmen, doch aber in geringerer Dosi, die Pulver aber in größerer Dosi, sonst wird die Masse gar zu fließend bleiben. Exempel sind:

R. Radic. Jalapp. gr. xv. Gumm. gutt. gr. jv. Trochisc. Alhand. gr. ij. Con-

serv. Rosar. *Jij.* f. Bolus. S. Purgierbissen auf einmal.

R. C. C. f. Δ *Jj.* Bezoardic. mineral. Ζ. Cinnabar. όii gr. iij. Lapid. Bezoard. gr. ij. Rob Juniper. q. f. oder Conserv. Menthae *Jij.* f. Bolus S. schweißtreibender Bissen auf einmal.

Wider Gonorrhœam kann dieser seyn:

R. Terebinth. Venet. 3*β.* Extract. Rhabarb. gr. xv. Mercar. dulc. gr. viij. Succi Cass. fistul. rec. q. f. f. Bolus.

Bolus in Dysenteria:

R. Conserv. Rosar. antiqu. 3*β.* Theriac. Pulv. pannon. ana *Jj.* Laudani Opiat. gr. j. f. Bolus. S. Wider die rothe Ruhr.

Bom, ist der Name einer großen Schlange in Brasilien, welche eine Art von Geschrey macht, wodurch man von ihrer Annäherung Nachricht erhält, wiewohl sie nichts schädliches an sich hat. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ec. XVI. Band p. 274.

Bombax, *Gossypium*, *Xylon*, *herbaceum*, *Lana arborea*, Baumwolle, *Cattun*, ist eine sehr zarte schneeweisse Wolle, so in kleinen Früchten, den Nüssen nicht viel ungleich, auf einem gewissen Kraute dieses Namens wächst; und weil nach einigen indianischen Schribenten dergleichen auch auf Bäumen zu finden, ist sie von der deutschen Baumwolle genennet worden; kommt theils aus Ostindien, theils aus America, wo das Kraut sehr häufig gezogen wird, obwohl auch in Maltha, Candien, und den benachbarten Inseln solche zu finden. Das Kraut, wovon die Baumwolle herrühret, wird von den Wilden sehr sorgfältig gepflanzt, die Blumen, so im Julio hervorkommen, sind einblätterig regulair, mit fünf tiefen Einschnitten, und einem blätterreichen Kelche. Wir bauen in unsern Gärten die

staue-

staudicht wachsende, *Gossypium frutescens Xylon*, trägt viele schöne gelbe Blumen, welche unten etwas purpurfarbicht und gestreift sind, dariinnen mitten ein ovaler Knopf, welcher endlich wie ein Taubeney groß wird; scheint äußerlich schwarzbraun, wenn er zeitig ist, und nachdem er von sich selbst in drey Theile ausgeplazet, blähet er sich so groß als ein Hühnerey auf, da denn die schneeweisse Wolle gleich zu sehen ist, so bey gutem Wetter abzunehmen. In dieser Wolle liegen ohngefähr 7 schwarzgrane Saamenkerne, so groß als kleine Lupinen, welche inwendig weiß, olricht und von gutem Geschmack sind, dienen den Einwohnern, das Kraut dadurch fortzupflanzen; sie werden auch zuweilen wider den schweren Athem und Husten gebrauchet. Das Oel davon ist gut wider Steinschmerzen, dienet auch wider allerhand Flecken der Haut, macht ein schön Angesicht. Die Baumwolle gebrennet und aufgelegt, stillt das Bluten.

Rombus, *Bópsos*, jeder Schall von Winden, auch das Klingen in Ohren, beym HIPPOCR. beym Varrone aber 3. 16. 32. heißt es das Sumsen der Bienen.

Bombylus, *Fucus*, eine Hummel, ein vierflügeliges Insect mit Stacheln und Gebiß, welches in allem die Verwandlung, Bauart, und Birthschaft der Bienen hat. Einige sind gesellschaftlich, einige einsam. Sie bauen unter der Erde und sammeln nur so viel als sie zu ihrer Zehrung über Winters brauchen. REAUMUR Mémoires pour servir à l' histoire des Insectes.

Bombyx, ein Seidenwurm, eine Raupe, welche, nachdem sie sich, von ihrer Geburt an aus dem Ei der Seidenphaläne, mit Maulbeerblättern, zur Noth auch mit Sallat genähret, und während ihres Wachsthumms öftermal die Haut ausgezogen, endlich ein Gewebe aus ihrem Saft spinnt, welches man Seide nannet. Die ersten Fäden haben ihrer

Zärtlichkeit halber keine Farbe, wenn aber viel Fäden zusammen genommen werden, sieht man, daß die Seide weiß oder gelb sey, denn anders ist die Farbe von Natur nicht. Nachdem die Raupe sich eingesponnen, wirkt sie im Verborgenen noch ein anderes festeres Gewebe, welches nicht in Fäden gezogen werden kann, und Bast oder Watte heißtet. Endlich verhärtet sich die Raupenhaut unter diesen Decken, und wird eine Chrysalis oder Puppe, aus welcher, nach den allgemeinen Gesetzen der Verwandlung, die Phaläne kommt, welche männlich und weiblich ist. Die weibliche leget Eier in Menge, welche über Winters aufgehoben und im Frühling an der Sonne ausgebrütet werden.

Bonasus, ist eine Art wilder Ochsen, so hoch als ein Stier, und weit größer als ein gemeiner Ochse. Sein Kopf und Hals sind mit starken gelben Haaren besetzt, welche viel länger und weicher als Pferdehaare sind. Die Hörner sind einwärts gedrehet; seine Farbe ist glänzend schwarz.

Bonite, ist ein Fisch, der im atlantischen Meere häufig gefunden wird; er ist dicke, rund und 1 Elle lang; sein Fleisch ist zart und von gutem Geschmack.

Bonus Henricus, guter oder stolzer Heinrich, Hundemelte, Schmerbel, Hackensaar, Allgut, Lämmerohren, Lämmerkraut, wild Spinetsch, auch Lapathum unctuosum, Atriplex canina, Rota bona, wächst in den Gärten, blüht im May, gehörte eigentlich unter die Chenopodia und hat gemischte männliche und weibliche Blumen, die weiblichen bringen ein unbedecktes Korn. Das Kraut mit der Wurzel stillt Schmerzen, heilet Wunden, kommt zu den Cystieren, reinigt die Lungen, und curiret derselben Geschwüre, es ist äußerlich wider die Kräze und Flecken der Haut gut.

Boops, ein wegen seiner großen Augen also genannter Seefisch, aus dem Geschlechte der Schuppenfische dieser Art.

Borachera, ein westindischer Baum, der sehr schöne weiße Blumen trägt, von trefflichem Geruche. Der Saft von den Blättern macht trunken.

Boramez, das Fruchthier, siehe *Agnus Scythicus*.

Burborygmi, *Βορβορύγμος*, das Kurren und Murren im Magen und Gedärmen.

Borborodes, *Βορβορώδες*, unrein, kothigt. *HIPPOCRATES* braucht dieses Wort von dem stinkenden Eiter 7. aph. 44 2 Progn. t. 70. Coac. t. 409. von stinkendem Urine *GALEN.* Com. 4. aph. 69. von üblem Geruch *HIPP.* de humor. VI. 7.

Borca PLINII, *Jaspis aerilusa DIOSCORIS* ein himmelblauer und durchsichtiger Edelstein. Siehe *Turcesa*, ein Türkis.

Borrage, *Corrago*, *Lingua bovis*, *Buglossum verum*, *Borragen*, *Borretsch*, *Herzblümchen*, *Herzensfreude*, *Wohlgemuth*, wächst mehrentheils in Gärten; hat eine einblätteriche regulaire fünfzackichte rädersförmige Blume, worauf vier unbedeckte Saamen folgen. Die Wurzel ist weiß, Daumens dicke, die Blätter sind lang, rauh mit kleinen Stacheln besetzt. Man hat das Kraut mit weißer und blauer Blume. Die gekochten Blätter erweichen den Leib, lindern die rauhe Kehle und Husten; die Blumen in Wein infundiret, erfreuen das Herz, nach dem alten bekannten Reim:

Dicit *Borrago*, gaudia semper ago.

Es spricht *Borretsch*, zu jeder Zeit
Bring ich dem Herzen Freudigkeit.

Die mit Zucker eingemachte Wurzel befeuchtet, hebet den Überwitz in Fiebern, und dienet auch im malo hypochondriaco; der Saame in Wein gebrauchet, mehret die Milch; die Linctur-aus den Blumen dienet wider hizige Fie-

Woyts Schatzkammer.

ber, und melancholische Zufälle. *Præparata* hieben V sind destillat. *Conserva*, *Syrpus* und eine *Essentia*.

Borrago rusticorum, siehe *Buglossum*.

Borrax, *venedischer Borras*, wird von einigen für eine Art Salpeter gehalten; ist ein hellweißes Salz, wie Eis und Alau anzusehen, hat einen scharfen laugichten Geschmack, und wird meistens aus Venedig überschickt, wo es zum ersten refiniret werden. Man bringt zwar auch Borras aus Holl- und Engelland, er will aber nicht allerdinge verrichten, was jener thut; die Holländer sollen ihn aus Ceylon bringen. Einige halten dafür, es sey ein gemachtes Salz aus Θ Hco, Π, Σ comm. und ♀; andere meynen, es bestehe aus Π und □; andere halten dafür, daß der Borrax eine natürliche Minera sey, welche in Indien soll gefunden werden. *POMET* nennet solche rohen Borras, und schreibt, daß dessen zwey Species aus Indien kämen, eine, so eine rothliche Fertigkeit um sich hätte, die andre aber graulich, welche die Venetianer in Wasser auflöseten, und über baumwollenen Seilern oder andern Stängelchen zu Eystallen machten. Dem sey nun wie ihm wolle, so ist doch zu observiren, daß der Borrax grob, weiß, schön, hell und durchsichtig seyn muß, auch gebe man Achtung, daß er nicht mit Alau vermischt sey, welcher im Feuer nicht so aufschwillt, wie der Borrax; er dienet in der Medicin vortrefflich, die Geburt zu befördern, sonderlich, wenn bey einer gewaltigen Hämorrhagie der Gebärmutter ein Abortus fortzutreiben ist. Die Dosis ist gr. v. ad xij. Der venetianische Borrax ist eine gegrabene Minera, aus welcher dieses Salz gekocht wird, welches ein Alcali ist, durch welches in der Schmelzkunst (Metallurgia) das Arsenit der Metalle gedämpft, und selbige flüssig und geschmeidig gemacht

gemacht werden. Es wirkt auch in den Körpern als ein Alcali, und öffnet die verstopften Viscera.

Bosia LINNAEI, siehe Yerua mora.

Botanica, die Kräuterwissenschaft überhaupt.

Botanicus, ein Kräuterkenner.

Botanicon, ist der Name eines Pflasters, welches von AEGINET. l. 7. c. 17. beschrieben wird.

Botanographia, die Beschreibung der Kräuter, nach ihren Gestalten und Charakteren, ohne Absicht auf ihre Wirkung.

Botanologia, die Beschreibung der Kräuter, nach dem Bau ihrer Grundtheile, in so ferne sie nach Art der Thiere, jedoch mit einem gewissen Unterschiede, erzeuget werden und wachsen; heißt auch *Physiologia plantarum*, die Naturlehre der Pflanzen.

Botanomantia, die Art der Sybillen, aus der abfallenden Baumblätter Haarschen und Bewegen, oder auch aus der Kräuter Gestalten, zu Weissagen.

Botanotheca, ein Ort, wo Kräuter verwahret werden, kann auch eine Sammlung trockener Kräuter heißen, so viel als Herbarium Vivum.

Botargum, ist das sogenannte Boutarque, so von den Eyern eines Fisches, der *Mugil* oder *Cephalus* heißt, gemacht, welches zu Tunis in der Barbarey, und zu Martegne, 8 Meilen von Marsilien, präparirt, und von da nach Italien gesendet wird. Es wird also präparirt: sie nehmen die ganzen Nögen oder Eyerfälle, streuen grob Salz darüber, und bedecken es 4 oder 5 Stunden. Nachgehends pressen und beschweren sie es zwischen zwey Bettern Tag und Nacht, und wenn sie es gewaschen, trocknen sie es 13 oder 14 Tage lang i. der Sonne, und thun es alle Nacht unter Dach, oder hängen es auch in den Rauch, doch weit von der Flamme, daß es nicht zu

warm werde: soll guten Appetit zum Essen und Trinken machen, und dem Wein einen bessern Geschmack geben; das beste ist röthlich, und wird in der Fasten mit Baumbl und Citronensaft genossen.

Bothor, ist eben so viel, als Apostema natrum.

Bothryon, Bödgesov, ein Geschwür oder kleine Fissel zwischen den Schuppen der Hornhaut im Auge. PAULUS l. 3 c. 22.

Botryoides, Botrydes, was wie Trauben gebildet ist. *Cadmia botryoides*, der Ofenbruch auf den Galmen- und Messingschmelzereyen, welcher traubensförmig sich ansetzt.

Botrys, *Bufonum Herba*, *Ambrosia*, *Artemisia turcica*, Traubenkraut, türkischer Beyfuss, Krötenkraut, Lungenkraut, Schabenkraut. Wächst mit vielen Nebenästen und zerpaltenen Blättern wie das Eichenlaub, hat viele gelbe kleine Blümchen um den Stengel und dick an einander hangenden Sammen, wie eine Traube, daher es auch seinen Namen empfangen. Wird auf Hügeln und in Gärten gefunden. Blüht im Julio. Siehe *Chenopodium Ambrosioides*. Das Kraut wehret der Fäule, ist gut zur Brust, Keuchen schweren Atem, langwierigen Husten, Schwind- und Lungenfucht, verstopfte Menses, Bauchweh und Grimmen.

Botus, ein Kolben, oder auch ein Gießpuckel, oder Schmelziegel.

Roubie, der Name eines Wasservegels in Neuspanien; er ist nicht völlig so groß als ein Huhn, und hellgrau. In den Inseln ist er viel weißer, als an den Küsten des festen Landes. Sein Schnabel ist stark, länger und dicker, als der Krähnen ihrer, und am Ende breiter. Seine Füze sind platt, wie der Enten ihre. Es ist ein sehr dummer Vogel, der sich kaum aus dem Wege macht, auf welchem er Menschen kommen sieht. Sein Fleisch ist schwarz, und gefällt denjenigen,

die gerne Fische essen, weil er den Geschmack davon hat. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XIII. Band p. 667.

Bovista, Bovist, siehe Crepitus lupi.

Boycupecanga; ist eine sehr große Schlange in Brasilien, die Flecken, womit der Rücken bezeichnet ist, lassen urtheilen, daß sie eine von den giftigsten sey. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 274.

Boytropua, eine runde und ziemlich lange Schlange in Brasilien. Lebt einzig und allein von Fröschen. Die Wilden reiben die Seiten der unfruchtbaren Weiber damit, um sie fruchtbar zu machen. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 274.

Boyuna, ist eine schwarze, lange und dünne Schlange, die einen sehr unangenehen Geruch von sich giebt, in Brasilien. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band p. 274.

Bracherium, Cingulum, Zona, ein Bruchband, welches die Hernias oder Brüche in den Schoß verwahrt, daß sie nicht herausstreten.

Brachiaetus, das Armmäuslein, siehe Musculus.

Brachialis arteria, die Achselpulsader, axillaris, wird in ihrem Fortgange Brachialis genannt.

Brachialis internus et externus, zwei Muskeln, welche von dem innern und äußern Theile des Ossis humeri entstehen, welche zugleich mit dem Extensore longo und brevi, auch dem kleinen Anconaeo, einen gemeinen Tendinem machen, und die Ulnam ausstrecken.

Brachiale, siehe Carpus.

Brachium, Ancon, der Arm, wird entweder für das ganze Gliedmaß von der Schulter bis unten in der Hand genommen, zusammen allen Mäuslein, Blutgefäßen, Haut, Häutchen ic. oder aber für das Theil, welches vom Schulterblatt anfängt, und bis an

das Gelenke geht, worauf man sich zu stützen pflegt: oder der Arm wird in die Schulter, den Arm und Ellenbogen gehieilt.

Brachium, bedeutet auch einen jeden Ast eines Baums. VIRGIL. Aeneid. 6.

Brachychronius, Βραχυχρόνιος, eine Krankheit, so nicht lange anhält. GALEN. in def. med.

Brachypnoe, Βραχύπνωσ, ist die Art des Atmehens bey Kranken, wenn der Athem schwach und lange ausbleibend ist. Ein bes. Zeichen.

Bractea, ein Blech, ausgeschlagene Platte.

Bractea, in der Botanik heißt das Blatt, auf welchem die Blume sitzt, Folium florale. Oft auch der Blumen Blätter selbst werden Folia floralia genannt.

Bradypepsia, Βραδυπέψια, eine ganz langsame Verdauung der Speisen, die mehr Zeit nöthig hat, als natürlicher Weise erfordert wird; die Ursachen sind entweder ein Mangel der Lebensgeister, oder saure, gallische, rotziche Feuchtigkeiten, it. wenn das Magenmeistrum übel beschaffen, und der Magen selbst schwach ist: die Ursachen kommen mit Apepsia überein.

Brama, Brassen, Brachsen, sind grosse breite, den Karpfen gleichkommende Fische, haben kleine Köpfe, große weiße Schuppen, vier Flossfedern, als 2 an den Ohren und 2 mitten am Bauche, einen dicken Rücken, einen zusammengedrückten Leib und im Schwanz viel Gräten.

Branca leonis, siehe Alclaimilla.

Branca urfina, siehe Sphondylium.

Branchiae, die äußersten Spiken der Luftröhre, welche sich in der Lungen Luftbläschen endigen: deren Blutgefäße, wie sie die Aeste der Luftröhre begleiten, heißen Arteriae und Venae branchiales.

Branchiae, die Werkzeuge der Fische, mit welchen sie gleichsam wie mit Lungen Luft schöpfen,

schöpfen, indem sie die im Wasser befindliche Luft in ihren Nuzen verwenden. COLUMELLA Lib. 8. cap. 9. SWAMMERDAM de respiratione piscium.

Branchiocele, eine Geschwulst an der Luftröhre, entweder von verhärteten Drüsen, oder von Beutelgeschwüsten, oder von erweiterten Blutadern, oder auch von der erweiterten Luftröhre selbst.

Branchus, Bœryxos, ist eine Art von Catarthen oder Flüssen, wenn er sich in die Luftröhre und Kehle gesetzt hat: wird auch *Raucedo, Heischer Keit*, genannt.

Brasilium lignum, Brasilienholz, ist ein dunkelrothes und zum Theil gelbbraunes Holz, ziemlich hart, und eines süßen Geschmacks, kommt aus Brasilien über Lissabon, Engelland, Holland: und ob schon von Antiglia aus Westindien vergleichens rothes Holz auch gebracht wird, so ist doch das Brasilienholz aus Lissabon besser. Der Baum wächst in unterschiedlichen brasilianischen Provinzen hier und da zwischen andern Bäumen, hat einen sehr dicken Stamm, lange Reste, voller grünen und glänzenden Blätter, trägt rothe und wohlriechende Blumen, und nach diesen eine Hülse mit zwey platten Kernen. Man hat viele Sorten dieses Holzes, das beste ist das Fernambuc, von der brasilianischen Stadt Fernambuco also genannt; nach diesem hat man *Brasilium de Japon*, drittens *Brasilium de Lamon*, wozu leztlich das Brasilienholz von den Antilleninseln kommt, welches aber das schlechteste ist. Diese Hölzer werden in der Medicin selten, oder gar nicht gebraucht, ob sie schon an den Kräften dem rothen Sandel wenig werden nachgeben, und wider die hizigen Fieber und andere hizige Krankheiten von DALE in Pharmacol. pag. 464. gelobt werden.

Brassica alba capitata, Caulis capitulatus, weißer Kopfkohl, Cappis kraut;

wird in Krautgärten gepflanzt, und in der Küche gebraucht.

Brassica alba vulgaris, Crambe, Kohl, Bohlkraut, wird in Gärten erzogen: laxirt, saubert, ist ein gut Wundkraut, der ausgedrückte Saft kommt in schwerer Noth, Schlag, verlorner und schwerer Sprache bey Kindern zu Hülfe.

Brassica Campestris, Feldkohl, wilder Kohl, wächst auf den Brachfeldern, hat anderthalb Schuh hohe den Steckrüben gleiche Blätter, bleichgelbe Blumen und in Hülsen verschlossnen Saamen. Der Saft aus den Blättern in die Nase gezogen, reinigt das Haupt vom Schleim.

Brassica Campestris perfoliata, ein klein Gewächs, welches nur dem Blumencharakter und der Frucht nach eine Brassica, im Wachsthum aber ganz unterschieden ist.

Brassica Canina, s. Mercurialis.

Brassica Cauliflora, cypria, Blumenkohl, Räsekohl, Carfiol, ist ein zartes und für Kranke und Gesunde ein gutes angenehmes Küchenkraut, und wird also erzogen: der Saam, (welcher fast nirgends, als in der Insel Cyprus, zur rechten Zeitigung kommt, und von den Materialisten, nicht aber von den Saamenkrämern gekauft werden muss) wird im Frühling, wenn die Sonne in den Steinbock geht, bey vollem Mond, in ein gut Mistbeet gesät, und wenn die Pflanze groß genug ist, so versetzt man ihn eben auch im Steinbock in ein fettes wohlgedüngtes Land: nach dem Herbst werden die ganzen Stücke, welche im Lande ihre vollkommene Blumen noch nicht bekommen, in den Keller, in Sand oder Erde versetzt, allwo sie auch mitten im Winter ihre völligen Blumen bekommen; hat weissgrüne lange und breite Blätter, zwischen denselben kommen die fest an einander gefügten und wie Körnchen hervorragende Blumen hervor, blüht im Julio und gegen den Herbst.

Brassi-

Brassica Fimbriata, ist auch eine Art vom Kohl, dessen Saamen *Semen oleris atri* genannt wird, der ist rund und schwärzlich, eines bittern und scharfen Geschmacks, wird für ein besonder Mittel in scorbutischen Steinschmerzen gehalten, wenn man den Saamen mit ∇ Cichor. zur Emulsion macht; ist er nicht zu haben, so kann man Steckrübensamen, welcher Bunias heißt, an dessen Statt nehmen. Der Blumen Frucht und Charakter dieses Geschlechts bestehen in einer vierblätterigen kreuzförmigen Blume und einer zweygetheilten trockenen Hülse.

Brassica marina, Soldanella, siehe Convolvulus marinus.

Bregma, Βρέγμα, bedeutet entweder den annoch offenen unbedeckten in Knochen noch nicht verhärteten oft vierecklichen Fleck an neu gebornen Kinderköpfen bis ins andere Jahr. Oder es werden die Seitenthäle des Kopfs also geheißen: *Ossa bregmatis*, die zwey Seitenknochen der Calvaria oder Hirnschädels, welche vor und einige Zeit nach der Geburt ohne Math (Sutura) durch Knochenhaut (Periostium) zusammen gehalten, bey Erwachsenen aber durch die lange pfeilförmige Math (Sutura longitudinalis, sagittalis) vereinigt werden.

Brevia vasa, die kurzen Gefäße zwischen Magen und Milz, sie sind arteriosa und venosa, und geben nicht undeutlich zu vernehmen, daß zwischen Magen und Milz eine große Verbindlichkeit sey, und letztere gegen den Magen einen besondern Nutzen haben müssen, obgleich, worauf die Meynung, daß der Magensaft aus der Milz in den Magen geleitet werde, gegründet sey, nicht zu ersehen ist.

Brottingpeba, ist eine Schlange in Brasilien, welche eben die Eigenschaften der großen Klapperschlange hat. Sie ist von schwarzer Farbe, und das Gift überaus subtil. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band p. 274.

Brindeira, ein Baum in Ostindien, so groß als ein Birnbaum, hat aber kleineres Laub. seine Früchte heißen *Brindons*, reifen im Herbst, März und April, gleichen auch äußerlich den europäischen Goldäpfeln, haben aber eine harte Schale, ein rothes klebrichtes sauerliches Fleisch, nebst drey Kernen. Man kaut es bloß, und saugt den Saft heraus. Die Rinde wird in Brühen gebraucht. Allgemeine Historie der Reisen ic. XII. Band p. 660.

Briza LINNAEI, alle Arten vom Gramine tremulo, oder Zittergras.

Brocchi Dentes, heißen beym VARR. 2. 7. 2. diejenigen Zahne so hervorragen.

Brochus, Βρόχος, also wird einer genannt, welchem die Oberlippe sehr hervorragt, gleichwie derjenige, welchem die Unterlippe hervorraget, *Mento* heißt.

Brodium, eine Suppe, in welcher ein Medicament entweder verwahrt oder diluit wird.

Brodium Zibebarum Laxans: Rx. Fol. Senn. elect. ʒjv. Zibebar. ʒj. Zingiber. ʒj. ∇ font. q. s. infundire es 24 Stunden, hernach siebe es, und drück es aus, dann koch es mit Sacchar. thij. zur Consistenz eines Syrupus, welcher mit Cinnamon. ʒj. angemacht werden kann. Es laxirt Personen von zarter Leibesconstitution und Kinder, ganz gelinde, die Dosis ist ʒβ. bis ʒ.

Bromelia, die Ananas nach LINNAEI Redensart. Siehe Ananas.

Bromius, eine Art Habek, wilder Haber, DIOSCOR. Lib. 4. c. 140.

Bromus LINNAEI, ist eben das, was Festuca und Aegilops, wilder Haber.

Bronchi, Bronchia, Βρόγχια, ist ein Geschlecht der Gefäße, die eigentlich der Lunge zukommen, sind die Zweigelchen der Luftlade, denn es geht dieselbe erstlich in zwey Theile getheilt in die Lunge, und wird hernach immer in kleinere und kleinere Zweigelchen getheilt,

geheilt, welche sich endlich in Bläschchen endigen, und das eigentliche Wesen der Lunge machen.

Bronchocele, Βρογχοζηλη, Hernia gutturalis, Struma, Scrophula, Hydrops glandularum colli, Excrecentia glandularum colli, ein Kropf, ist eine große Geschwulst am Halse und den unter der Zunge liegenden Drüsen; die Ursache ist eine zähe tartarische Materie, welche sich in die Drüsen gesetzt hat; hierzu contribuiren zähe und schleimige Speisen, tartarische Weine und Wasser, sonderlich die Bergwasser: daher observert man in der Steyermark, und hin und wieder in der Schweiz, an Menschen und Vieh Kröpfe. Die Curr geht sehr schwer von Statten, sonderlich, wenn diese Materie schon verhärtet ist; bevor aber dieses geschiehet, kann die Geschwulst durch das Emplastrum Diaphoret. M V N S I C H T I resolvirt werden; so ist auch nicht bey den vollkommenen Kröpfen alle Hoffnung zur Genesung verloren, denn innerlich die Decocta Lignorum und Evacuantia mit Mercurialibus versezt, sehr zuträglich sind: äußerlich aber dienen scharfe Resolventia, als Emplastr. de Gumm. Ammoniac. Ol. Infus. Lacertar. Bufonum oder Talpa und Krötenfett, so des Königs von England Mittel seyn soll, ein Cataplasma aus Radic. Cucumer. asinini. und Radic. Bryon. Sind diese nicht zulänglich, so muß man Mercurialia ergreifen, als Emplastr. de Ranis cum Mercurio VIGONIS, Amalagma Mercurii und Saturni. Wollen auch diese nicht anschlagen, so ist die einzige Hoffnung auf die Suppurantia zu setzen, als Emplastr. Diasulphur. RULANDI, Diachyl. cum Gummii, de Meliloto, Magnetic. Arsenical. oder BLEGNII causticum aus Mercur. sublimat. 3ij. Minii 3ij. Wenn sich also der Tumor geöffnet, so kann er als ein Abscessus tractirt werden; mit folgenden hat sich ein Empiricus unzählig viel curirt zu haben gerühmt,

R Spongiae, Lap. Spongiæ ana 3j. Floc-cor. ex panno laneo rubr. decisi. Mandibul. Lucii pisc. ana 3β. Panis tost. Lapid. specular. ana 3iij.

Verbrenne alles im verdeckten Topf, f. Pulvis, thue dazu Sacchari 3j. die Dosis ist 3j. im abnehmenden Licht.

Ein gewisser Medicus hat ganz glücklich die Kröpfe auf folgende Weise curirt: innerlich hat er in abnehmendem Licht Pulv. Spongiae und Lapid. Spongiae calcinat. gegeben, und den Kropf mit diesem Liquore bestrichen:

R Vitrioli ad albed. calcin. 3ij. impast. cum 2 vini 3ij. C. C. ust. 3β. misc. und destillire es l. a. aus der Retorte, da in dem Röstro oder Schnabel des Huts Camphor. 3β. gehangen, hernach hat er folgendes Liniment angeschmieren lassen:

R Olei dest. ex lardo porcin. laurin. ana 3j. f. Unguent.

Bronchotomia, die chirurgische Operation, wenn bey verschwollenem Halse aus Furcht der Erstickung eineöffnung zwischen den Knorpelringen der Lufttröhre unter der Glandula Thyroidea gemacht, und so lange offen gehalten wird, bis der böse Hals geheilt ist.

Bruchus, die Heuschrecke, bevor sie Flügel bekommt.

Brunella, Symphytum minus, Brau-nellen St. Antoniuskraut, ein Kräuter-geschlecht, mit irregulären einblätterichten Blumen, welche in einer Aehre beysammen wachsen. Es folgen vier unbedeckte Saamen. Uns ist bekannt die, mit der großen, mit der weißen, blauen, gelben Blume.

Brunneri Glandulae, die von ihrem Erfin-der also genannten Drüsen, die sich in dem Zwölffingerdarm (intestino duodeno) unter der Tunica villosa) antreffen lassen, und eine besondere Art Eingeweidesaft (Liquor intestinalis) geben. Denn obgleich auch dergleichen Drüsen anderweit in der innern Fläche

der Eingeweide gefunden werden, so sind diese doch ansehnlicher, weil wider die Schärfe der Galle ein schmuziger Saft in dem Duodeno notig war.

Brunus, Ignis sacer, Ignis S. Antonii, das heilige Feuer, die Rose, siehe Erysipelas.

Brusus, siehe Ruscus.

Brutia Pix, ist beym COLUM. 12. 18. 7. dasjenige Pech, so in ehernen Gefäßen mit Essig eingekocht wird.

Brygmus, Βρυγμός, das Zähnklappen, ist eine Art von Convulsionen, überfällt oft die kleinen Kinder, sonderlich, wenn sie von Würmern geplagt werden; es erfahren auch diejenigen das Zähnklappen, welche am Fieber laboriren.

Bryonia, Vitis alba, Zaunrübe, Gichtrübe, Hunderübe, Scheißrübe, Döllrübe, weiße Weinrebe, Schwarzwurzel, Gichtwurzel, Scheißwurzel, Teufelsküschchen, wilder Zittrwer, Hundskürbs, Sauwurz, wächst an schattigen Orten, in Gesträucheln. Ist ein Gewächs mit einem steigendem und sich um benachbarte Stauden wicklenden Stengel (caule scandente). Nach einer einblättericht regulären räderförmigen Blume folget eine viele Körner habende schwarze Beere. Die Blätter vergleichen sich den Coloquinten. Blühet im May und Junio. Das ganze Kraut, Beere, und Wurzel, sind von eckelhaftigem Geruche. Die Wurzel, welche groß, dick, innwendig weiß, mit vielen Eirkeln, eines scharfen bittern Geschmacks und widrigen Geruchs ist, purgirt die schleim- und wäffrichten Feuchtigkeiten durch Stuhlgang und Erbrechen, wird wider den Schwindel, fallende Sucht, Wahnsinn, Wassersucht, Fieber, Milzgeschwulst, Verstopfung des Ektroses und Frauenblume ic. gerühmet. Die Wurzel ist ein starkes Purgans, und kann anders nicht als wohl getrocknet genutzt werden. Die Dosis davon ist in

substantia ʒj. bis ʒβ. in infusis ʒjj. Man hat davon die Faculam, davon die Dosis ʒj. das Extract. und die ∇ composit. Die Arten hieben sind die zeylanische, die rothe beerigte.

Bryonia Indica, siehe Mechoacanna,

Brytia, Βρύτια, die Weintrauben, so nach dem ausgepreßten Moste übrig sind.

Bryton, Βρύτον, ein Trank, so aus Gerste bereitet wurde. Andere wollen, er wäre von Reis, und andere, er wäre von Hirse gemacht worden.

Bryum, Βρύον, ist dasjenige Geschlecht der Moose, die ein Hütchen auf dem obersten Theile ihrer Fruchtstengel tragen.

Bryum, ist beym PLINIO und DIOSCORIDE das Moos, welches an den Bäumen wächst.

Bryum Thalassum, Meermoos, DIOSC. Lib. 3. Cap. 133.

Buaas, s. Duriaon.

Bubalus, Bläffel, eine Art wilder afrikanischer Ochsen, welche aber gewundene Gemshörner haben.

Bubo, die Nachteule, gehört unter die räuberischen Vögel, wie aus ihren starken Klauen und krummen Schnäbeln abzunehmen. Die größten unter dieser Art sind Ululae, Uhu, die kleinsten heißen Noctuae, Räuzchen, und ist dem Geschlecht nach sonst kein Unterschied unter ihnen. Sie haben scharf Gesicht und Gehör, und beyde Sinnen sind ihnen durch besondere Hälftsmittel geschärft. Um die Augen haben sie schattige Ringel von Federn, und die Ohren sind ebenfalls anders, als sonst bey Vögeln, mit einer Concha oder schallvermehrenden Höhlung versehen.

*Bubo, Βεσών, die Schaamseite, oder die Gegend zwischen der Schaam und dem dicken Fleisch; es werden auch die Krankheiten, welche sich an diesem Orte finden, also genennet, als *Bubo inguinalis*, eine Geschwulst*

schwulst in der Schaamseite; wider diese brauche man Discutientia, als Flor. Sambuci, Emplastr. de Melilot. Ol. Seorpion. wollen diese nicht anschlagen, so muß sie zur Suppuration gebracht, und als ein Abscessus tractaret werden.

Bubones pestilentiales, Pestbeulen, sind solche Geschwülste, welche sich als ein Zufall der Pest an der Schaamseite, unter den Armen, hinter den Ohren, am Halse, Kniescheibe &c. finden. Nebst gehörigen innerlichen Mitteln werden sie mit ziehenden Mitteln, als dem Empl. Diachyl. cum Gummi, oder erweichenden und eisternden, als Radic. Lil. albor. Alth. Cynogloss. Fol. Meliloti Branc. ursin. Violar. oder eröffnenden, als Feigen, Knoblauch, Zwiebeln, Laubenmist, Emplastr. de Galban. Oxieroc. Pech, schwärzer Seife; oder reinigenden, und heilenden, als Unguent. Basilicon. Digestiv. Apostolor. Balsam. $\frac{1}{2}$ is terebinthina. item Peruv. &c. besorget. DOLAEUS Oper. Medie. Chirurg. Tomi. II. p. 508. recommandiret statt aller dieses Emplastrum:

R. Gumm. Galbani, Bdelli, Emplastr. Arsenical. aria $\frac{3}{ij}$. Mastich. Myrrh. ana $\frac{3}{vj}$. Pulv. Euphorbi $\frac{3}{\beta}$. Radic. Pyrestr. $\frac{3}{ij}$. Croci optim. $\frac{3}{\beta}$. Theriac. Androm. $\frac{3}{ij}$. Olei Juniper. Terebinth. ana $\frac{3}{ij}$. Succini $\frac{3}{\beta}$. Pulv. Sem. Cummin. Sinapi ana $\frac{3}{\beta}$. Carv. $\frac{3}{\beta}$. M. f. l. a. Ceratum.

Bubo venereus, eine Venusbeule, ist ein Symptoma der Franzosen und Trippers: die Ursache ist klar genug, nämlich ein unreiner Geschlaf; sie werden nebst innerlichen Mitteln durch erweichende Pfaster und Umschläge zum Aufbruch befördert. z. E.

R. Emplastr. Einollient. PURMANNI.

Diaphor. MYSICHT. a. q. v.

Innerlich brauche man ein Decoct. Lignor. Ist aber die Materie schon purulent, so dienet vielmehr ein erweichend Pfaster, nach-

gehends ist der Bubo zu öffnen, und ein gut Pfaster darauf zu legen; innerlich gebe man erweichende Decocta aus Radic. Alth. Tardan. Liquirit. Sarsaparill. Rasur. C. C. Corinthen, Feigen. DOLAEUS Encyclopæd. Chirurg. p. 509. hat solche Bubones öfters mit diesem seinem Liquore dissolvente bestrichen:

R. Spirit. Vini alcalisat. $\frac{3}{vj}$. Cinnamom. acutiss. $\frac{3}{vj}$. Caryophyll. $\frac{3}{\beta}$. Croci opt. $\frac{3}{\beta}$. vermische, digerire und destillare es.

Bubula, heißt ohne Zusatz des Worts Cardi beym SCRIBON. LARGO Rindfleisch.

Bubulca, ein kleiner 3 bis 4 Finger langer Flüssfisch, seine Farbe gleichet dem Silber; er hält sich gerne im Schlamme auf, ist mit großen breiten Schuppen bedeckt, hat ein klein Maul ohne Zähne und einen gespaltenen Schwanz.

Bucarditi, Bucarditen, sind zweyschälige runde Muscheln, welche in ihrer Figur einem Ochsenherze gleichen.

Bucca, der Seitentheil des Mundes, der sich aufblasen lässt.

Buccales Glandulae, kleine knotige Drüsen (glandulæ congregatae), welche um die Buccam sich finden.

Buccacraton, Βουκέτατον, wurde derjenige in Wein getunkte Bissen Brodt genennet, der vorzeiten anstatt des Frühstücks genommen wurde. LINDEN Exerc. 9. §. 65.

Buccelaton, Βουκέλατον, ist ein purgirend Arzneymittel, so in Form eines Brodtes gemacht wurde; es wurde vom Scammonio und seinen corrigentibus gemacht, in dem Ofen gebacken. AETIUS l. 2. c. 100. PAUL. AEGINET. aber l. 7. c. 5. versorgte es mit Honig in Form einer etwas dicken Lattwerge.

Buccella, also nennet PARACELSUS de ulceribus cap. 20. eine Art wild Fleisch oder Polypus in der Nase.

Bucei.

Buccinator Musculus, der Muskel, welcher an den Backen anzutreffen, und ein Abziehensmuskel der Lippen ist, durch welchen der Speichelgang des *STENONIS* (*Ductus salivalis Stenonianus*) in den Mund geleitet wird.

Buccinum, Krieg, ein Muschelgeschlecht, welches aus vielen Ringeln besteht und dabei dickbauchig ist, zum Unterschiede der Stromborum, oder Nadel- und Pfriemenmuscheln. Hierunter gehörten nach dem *RUMPHIO* in seiner amboinischen Naturäthen-Kammer die Tritons-Hörner, die Knotichten Trompetenhörner, und dergleichen mehr, wie es denn hierinnen eine große Menge Arten giebt. *LISTERUS*, *BUONANNI*, *RUMPHIUS*.

Buceras, Bärgeas, so nennet *HIPP.* L. I. de Morb. inul. das Foenugracum, oder Bockshornkraut.

Baculi, heißen beym *COL.* 6. 2. 4. die jungen Rälber.

Bufo, eine Kröte, ein auf dem Lande und im Wasser, oftmals auch unter der Erde lebendes Thier, welches in allem den Fröschen ähnlich ist, doch darinnen unterschieden, daß es mehr auf dem Lande lebet, daher auch in den Füßen der Kröten in Ansehung der Haut an den Vorder- und Hinterfüßen ein Unterschied ist. Ihr Urin ist giftig, zumal wenn sie ihn im Zorn schießen lassen. Es giebt Sumpf- und Erdkröten, einige wühlen in den Kellern oder unter den Diehlen, und werfen Erde auf, man heißt sie Hausunken. In den Naturäthen-Sammlungen werden allerhand seltene, stachlichte, warzigte, buntfarbige und andere Kröten aus Brasilien vorgezeigt. *SEBA*. Die Kröte getrocknet und gepulvert von β . bis gr. xij. ist ein vorzüglich schweiß- und harnreibendes Mittel wider die Pest, Wassersucht und Fieber. Eine Kröte zerstoßen, und als ein Cataplasma auf den Rücken in der Gegend der Nieren ausgelegt, wird wider die Wasser-

Moyts Schatzkammer.

sucht recommandirt; das Oleum Bufonum ist wider die Kröpfe gut. Wider die Verlebung und Gift der Kröten werden Flusskrebse, *Cornu Cervi*, \triangledown sigill. Smaragdus und Flores Vitis gelobet.

Bufo Surinamensis Dorissera Ripal, eine Art surinamischer Kröten, deren Weibchen am Rücken von außen ihren Eyerstock haben, in welchem sich die Eyer erzeugen und Junge daraus gebrütet werden. *MERIANE Metamorphosis Insectorum Surinamensium*.

Bufonites, Lapis Bufonius, Krötenstein, ist eine Gattung kostlicher Steine, deren es 2 Sorten giebt, runde und lange. Der runde ist auf der einen Seite ausgehöhlt; auf der andern erhaben, ungefähr des Daumens breit unten her polirt und glatt, bald grau und braun, bald schwarz, bald weiß, bald grün, bald bunt; der lange ist des Daumens lang und 3 oder vier Linien breit; von Farbe graulichbraun mit braunrothen Flecken gezeichnet. Zu Pulver gestoßen, werden sie wider die Pest und ansteckende Krankheiten gelobet.

Bufernum Herba, s. Potrya.

Bugia, s. Berberis.

Buglossum, *Borrago rusticorum*, *Echium*, *Lingua bovis*, wild Ochsenzung, Bauernborretsch, Liebäuglein, Augenzier, ist ein Kräuter-Geschlecht mit einblätteriger regulärer blauer, rother, auch weißer Blume, rauhen Blättern (*asperifolia*) mit vier unbedekten Saamen, blüht im Julio. Die Blumen gehören mit unter die vier so genannten *Flores Cordiales officinarum*, oder herztärenden Blumen. Die Arten hiervon sind verschieden. Uns sind bekannt, die breit- und engblätteriche, das orientalische *Buglossum* mit gelber Blume. Einige Arten gehören zu andern Geschlechten. Das kleine *Buglossum* in der Saat mit rother

Wurzel gehöret zu den Lithospermis, und dieses ist die vorzüglich bekannte *Anchusa*, welche von den Alten in Angina gebraucht wurde, und daher den Namen Anchusa bekommen.

Buglossum verum, s. *Borrago*.

Bugna - genay - maura, also wird auf der Insel Celebes eine Blume genannt. Die Allgemeine Historie der Reisen ic. saget im XI. Bande p. 480. Sie hat etwas von der Lilie an sich, ihr Geruch aber ist unendlich weit süßer, und läßt sich weit von ferne empfinden. Die Chyländer machen eine Eßenz daraus, womit sie sich bey ihrem Leben parfumiren, und die nach ihrem Tode dient, sie einzubalsamiren. Ihr Stengel ist etwa 2 Fuß hoch. Sie kommt nicht aus einer Zwiebel, wie die Lilie, sondern aus einer dicken sehr bittern Wurzel, die man wider viele Krankheiten, vornehmlich aber Fleckfieber und andere giftige Fieber, braucht.

Bugones apes, also nennt V A R R. 2. 5. 5. diejenigen Bienen, welche aus faulem Ochsenfleische wachsen.

Bugula, *Consolida media*, *Symphytum medium*, *gulden Günsel*, ein niedriges kriechendes Kraut, mit irregulären einblätterichen Blumen und vier unbedeckten Saamen. Es wird unter die Wundkräuter gerechnet.

Bulbocastanum, *Bunium LINNAE I*, *Cicutaria bulbosa*, *Coniophyllum*, *Rüben-Kerbel*, *Napen-Kerbel*, *Erdkastanien*, *Saukastanien*, ist diejenige Art wilder Kerbel oder Myrrhis, welche schmackhafte runde Wurzeln hat, die man im Frühjahr, bevor das Kraut schossen, sammlet, und wie Radischen mit Essig und Baumöl zurichtet. Es hat subtile und gespaltene Blätter, einen zarten Stengel 2 Spannen hoch, weiße Blumen in gewisse Kronchen formiret, in welchen es nachmals seinen kleinen länglichen Saamen bekommt. Dienet zu dem Blutspeyen und Geschwerde des Harns.

Bulbocavernoſi Musculi, die Muskeln, welche um den Bulbum der männlichen Harnröhre sind und den Ausfluß des Urins beförbern.

Bulbocodium, diejenige Art *Colchicum*, welche gelbe Blumen trägt.

Bulbonac, ein Kräutergeschlecht mit breiten zweigeteilten Schoten und einer vielblätterich regulären kreuzförmigen Blume.

Bulbus, *Bulbosa*, sind alle diejenigen Blumen und Gewächse, deren Wurzeln oder Zwiebeln runde Köpfe haben, als Lauch, Tulpen, Lilien ic.

Bulbus agrestis, s. *Colchicum commune*.

Bulbus esculentus italicus flore luteo, ein Zwiebelgewächs, dessen Blumen gelb sehn, und sich den Sternhyacinthen vergleichen; die Zwiebeln sehn roh.

Bulbus oculi, das Auge selbst, wie es in seiner Rundung abgesondert von Muskeln und Fett betrachtet wird.

Bulbus triphorus hispanicus, ein Zwiebelgewächs; seine Blätter vergleichen sich den Narzissenblättern, die Blume aber ist himmelblau.

Bulbus Urethrae, der erhobene Theil des Harngangs bey Männern, beym Ausgang der Urinblase.

Bulimus, großer unsättlicher Hunger, ist ein solcher Affect, daß ein Mensch so sehr hungert, daß er auch, wenn er den hungrigen Magen nicht bald stillstet, in Ohnmacht fällt. Weil doch insgemein die Hauptursache dieses Affecks ein sehr scharf peccirendes Acidum ist, so wird man, solches krafftlos zu machen, Absorbentia gebrauchen müssen, unter welchen die Martialis den Preis behalten werden.

Bulla, bedeutet beym G A L E N O in Schleim verwinkelte Lust, in der Bläh-sucht des Bauches. H I P P O C R A T E S nennt Bullas, Bläschen im Urin, welche die Abnahme des Körpers und die Zehrfeier bedeu-

deutzen. So heissen auch Bullæ, beym GALENO, Brandbläschchen, von Feuer, kaltem Brand, sowohl auch auffahrende Bläschchen in Augen. Bullæ venereæ, sind Brand- und Krebsgeschwulsten an der Scham, wenn die Cuticula von fressenden Feuchtigkeiten aufgetrieben wird.

Bulla, eine Art blasenförmiger Schnecken. RUMPHIUS.

Bullatus Doctor, ein Medicus, welcher seiner Unwissenheit halber sich bey Comitibus Palatinis, wider die Landesverfassungen, den Dotortitel erkaufte.

Bullæ aëreæ, der elastische Theil der Luft, welche in runden Kugelchen einer festen Materie eingeschlossen ist.

Bullulae liquorum, die Lust, wenn sie sich in dem fetten Theile der Säfte einschliesst und den Schaum macht. Siehe Spuma.

Bullita, Dinge, die nur ein wenig gekocht seyn. VEGET. L. 45. 5.

Bunias, Steckrüben, merseburger Rübchen, siehe Rapa. LINNAEUS nennt auch die Erucaginem also. S. Erucago.

Bunium LINNAEI, s. Bulbocastanum.

Buphthalmus, siehe Bellis. Außerdem ist uns bekannt:

Buphthalmus Tanaceti folio.

Buphthalmus orientalis cotulae facie.

Bupleuroides, Simpla nobla Canariensis, ein canarienisches Staudengewächs, welches dem Bupleuro ähnlich ist, trägt eine beschichtete grüne einblätterige reguläre Blüthe, mit einem unbedekten Saamen. Der spanische Name bedeutet eine edle Arzney, und kann es ein gut Adstringens und Wundkraut seyn.

Bupleurum, Ochsenribbe, eine Art Durchwachs oder Perfoliata, mit gelber Umlibellen. Unus ist bekannt das standichte Bupleurum, mit dem Weydenblatte, das breitblättriche Bupleurum.

Buprestis, Bupresta, eine stinkende giftige Baumwanze, wovon es verschiedene Arten an Farbe und Größe giebt. Sie haben vier Flügel, deren beyde obersten halb hornicht, halb pergamenten sind. Siehe Insectum. Das Vieh stirbt davon. PLINIUS L. 30. c. 3. DIOSCOR. L. 2.

Bur, ist ein helmontianischer Terminus, womit er einen mineralischen Saft andeutet, darinwohl sich das faulende Wasser unter der Erde, nach der saamentlichen Kraft der Dinge verkehrt. Gleichtwie Leffos die saamentliche Feuchtigkeit der Pflanzen aus dem faulenden Wasser genannt wird.

Bursa cordis, siehe Pericardium.

Bursa Pastoris, Pera pastoris, Capsella, Herba Caneri, Sanguinaria, Täschelkraut, Hirtensäckel, Blutkraut, Hirtentasche, Säckelkraut, wächst hin und wieder an ungebauten, sandigen und steinigen Orten; blüht im April. Das Kraut zieht zusammen, stopft, ist ein gut Wundkraut; wird daher, in rothem Wein gekocht, wider alle Verblutungen der Nase und Wunden, Blutspehen, Durchbruch, rothe Ruhr, überflüssige guldene Aber und Monatzeit der Weiber, Saamenfluss, blutiges Harnen gelobt. Die Blume ist vierblätterig regulär, mit einer herzförmigen zweigetheilten Hülse. Die Arten sind verschieden.

Bursa Testium, siehe Scrotum.

Butea, heißt eine Aufblähung des ganzen Gesichts.

Buteo, eine Art Geyer beym ALDROVANDO.

Butomus, Juncus floridus, Blumenbinzen, ein in Sümpfen wachsendes Kraut, in Gestalt des Schilfs, mit einer dreyblätterigen regulären Blume und dergleichen Kelch, daher sie sechsblätterig zu seyn scheint. Die Frucht ist eine dreygetheilte trockene Hülse; wird wider den Echlangenbiß gelobt.

Butorius, siehe *Accipiter Buteo*.

Butyrum, *Butter*, ist das fette und slichte Theil der Milch; in der Officin findet man:

Butyrum Antimonii, dieses ist das beißende dicke Wesen, welches bey Zubereitung des Cinnabaris Antimonii aus Sublimat und Antimonio über den Helm gehet, und ein von dem im Sublimat steckenden Spiritu Vitriol. und Salis aufgelöster metallischer Theil des Antimonii selbst ist. Aus ihm wird der Mercurius vitæ durch die Præcipitation gemacht. Wenn man es mit Earpen auflegt, verzehrt es das wilde Fleisch, und reiniget die venerischen und um sich fressenden Geschwüre.

Butyrum Majoranae, *Majoranbutter*, Rx Fol. Major. M. IV. Butyr. majal. Hj. koch es zusammen bis die Feuchtigkeit verzehrt; es pflegt gar stark vor Kinder, wenn sie keine Lust durch die Nase bekommen können, gebraucht zu werden.

Butyrum rubrum, *rothe Butter*.

Butyrum rubrum potabile. Rx frische Mayenbutter libij. Radic. Anchus. ʒiv. Rübæ tinct. Tormentill. ana ʒij. Sperm. Ceti ʒj. Vini generos. Hj. koch alles, bis der Wein consumirt ist. Wird innerlich und äußerlich wider das sogenannte Verbrechen, oder Wehthun gebraucht.

Butyrum viride, *grüne Butter*.

Butyrum viride potabile. Rx. Radic. Aristoloch. rot. Consolid. maj. Symphyti ana ʒj. Fol. Salv. Hyssop. Heder. ∇str. Pyrol. Millesol. Sanicul. Veronic. Auricul. mur. Fragar. Prunell. Plantag. utriusque cum radie. ana Mij. vel iij. infundire alle diese Kräuter in frischer Maybutter libij. dann thue dazu zerstökene Flusskrebs Num. XX. Koche es bey gelindem Feuer, bis die Kräuter gleichsam geprægelt scheinen, dann sehe es durch, und thue Spermat. Ceti ʒiv. dazu, vermische alles, und heb es zum Gebrauch auf; wird ebenfalls wie die rothe Butter gebraucht.

Buxus, *Buchsbaum*, wird in Lustgärten gehalten, grünt stets. Seine Blumen sind ohne Blätter, und bestehen aus nacktlichen Pistillen: man hat den baumartigen, den niedrigen, den vergoldeten Buchsbaum. Die Blätter in Molken gefocht, vertreiben die Gelbsucht; das destillirte Öl hieron, so etliche fälschlich für das Oleum Heraclinaum RULANDI ausgegeben, dient wider die Epilepsie und Zahnschmerz; es werden von diesem Holz gute Zahntöchter gemacht. Einige brauchen dieses Holz statt des Franzosenholzes, weil es den Schweiß und Urin befördert.

Byffus, eine Art kostbaren und sanbern jährl. ptischen Flachs. HENR. STEPHAN. Lex. Es ist demnach falsch, wenn man Byssinus durch eine Purpurfarbe erklärt, sondern es ist kostbare Leinwand.

C.

C. Dieser Buchstabe, wenn er allein steht, bedeutet in der Chymie Calx, Kalk. Auf Recepten heißen C. C. so viel als Cornu Cervi, C. C. ust. heißt Cornu cervi ustum: C. C. f. Δ ppt. heißt Cornu cervi sine igne præparatum; c. a. heißt cum aqua; e. g. cum gummatibus; c. v. cum vino &c.

Caapeba, ein brasiliisch Gewächs, welches nicht gar viel von der Waldrebe unterschieden ist; es treibt lange Ranken, welche zuweilen die Bäume hinauf laufen, und sich um dieselbigen schlingen, bisweilen aber sich zur Erde neigen und darauf herum kriechen. Die Blätter sind sehr dünn, einige sind rund, die andern sehen wie Herzen und oben her schön grün. Zwischen denselben erheben sich braunrothe Stengel, die im Julio auf ihren Spizien gelblich oder schwartzgelbe Blumen bringen. Auf eine jedwede derselben folgt ein Schötchen, das so groß wie eine Erbse und länglich rund, auswendig roth und innwendig grün ist. Die Wurzel ist gedreht,

dreht, fast so dick als ein Finger, und grau, wenn sie noch jung ist; wenn sie aber alt wird, so wird sie des Arms dick und schwarz. Inwendig ist sie dicht und östlich, und schmeckt bitterlich. Sie wird wider den Nieren- und Blasenstein, ingleichen wider Gift und Schlangenbiss gelobt. Sie wird in Scheiben zerschnitten, einige Tage in Wasser geweicht, und statt des ordentlichen Getränks gebraucht.

Cacroba, ist ein sehr gemeiner Baum in Brasilien; seine Blätter ein wenig gekaut, werden auf die venerischen Blasen gelegt, und zertheilen sie glücklich. Man eignet dem Holze die Kraft des Guajac wider diese Krankheiten zu, und aus den Blumen macht man eine Conserve, zu eben dem Gebrauch. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band p. 287.

Caballus Marinus, Cavalleto, auf Italiänisch ein besonderes Seefischchen. Siehe Hippocampus.

Cabialis, oder *Cavealis resina*, heißt bey *VEG.* 3. 54. 2. dasjenige, so von den gepichten Fässern abgekocht wird, oder welches, den Wein zu würzen, gebraucht wird.

Cacabus, eine Pfanne oder Kessel, von Eisen, Messing, Blei, Kupfer ic. etwas darinnen zu kochen.

Cacalia, eine kleine Art *Petasites* oder *Pestilenzwurzel*; man hat sie ihrer kleinen viermal getheilten Blümchen halber, welche dieses Krautes Blume ausmachen, zum besondern Geschlechte gemacht. Die Saamen sind wollig, fliegend. Die zwey vornehmsten Arten sind *Cacalia foliis crassis hirsutis*; und *Cacalia glabro folio*.

Cacaliastrum, also hat Herr *KLEIN* in Danzig das *Tithymaloides Nerii folio* seiner zusammengesetzten Blume halber genannt.

Cacalotocott, ist der Name eines Vogels in Neuspanien, er ist von der Größe einer Amsel; seine Farbe ist gelb, und sein Gesang sehr angenehm.

Cacao, oder *Cacavi*, *Cacaubohnen*, ist der Kern einer fremden Frucht von verschiedener Größe, doch gemeinlich so groß als eine Mandel, welcher sie auch an der Form und äußerlichen Gestalt ganz gleich kommen, außer daß die Cacao etwas dicker und aufgeblasener, auch an der äußerlichen Farbe etwas rothlicher ist, hat einen östlichen und etwas bittren Geschmack, aber keinen Geruch, wird aus Westindien, absonderlich aus Neuspanien herausgebracht; die Frucht wächst auf einem Baum, welcher *Cacahuauquahutil*, *Cacaofal*, *Cacavate*, *Arbor cacavifera* genannt wird, ist an Größe und den Blättern dem Citronenbaum nicht viel ungleich, und trage eine Frucht wie Melonen, in welcher die Kerne, Cacao genannt, zusammen liegen, und sollen deren zuweilen über 60 in einer Frucht gefunden werden; nach dem Unterschied dieser viererley Blumen, hat man auch vier Sorten von der Cacao, darunter zwey die große und kleine Caraquen, die andern beyden die große und kleine Cacao heißen. Es müssen aber diese Körner noch frisch, schwer und wichtig, auch, wenn es seyn kann, von den größten Caraquen seyn, wenn sie für gut pafiren sollen, auswendig schwärzlich, inwendig dunkelroth, wie gebrannte Mandeln. Die Einwohner brauchen sie statt des Geldes, so daß sie sich für diese Nüsse alles, was sie brauchen, einkaufen können. Sie sind das Haupt- und Grundstück der bekannten Chocolate; das Del, so davon gepreßt wird, dient an Statt der Schminke.

Cacatoria febris, wird dasjenige Fieber genannt, welches die Patienten vornehmlich mit vielen und schmerzhaften Stuhlgängen plagt. Es soll dieses Fieber wie *BLANCARD* in Lex. med. sagt, der berühmte *SYLVIUS* zuerst angemerkt haben.

Caccionde, Pilulæ de Caccionde, ist der Titel einer sonderlichen Gattung Pillen, deren Basis und Hauptheil die ∇ Catechu ist, so

vor andern wider den Durchlauf von dem berühmten römischen Medicis und Anatomoico
GEORGIO BAGLIVIO, gerühmt werden.

Cachexia, ist eine solche Krankheit, in welcher garstiger, schleimiger, grüner, gelber &c. Schleim und Röß den ganzen Leib eingenommen, derohalben ist derer Gesicht, so hieran laboriren, nicht allein blaß und aufgelaufen, sondern auch bräunlich und dunkelgrün, als ein verfaule Nas. Die Deutschen nennen sie; wegen verletzter Chylification und Stoekung der Pituitæ, eine üble Gestalt des Leibes, oder geschwollen, gedunsen seyn. Die nächste Ursache ist ein entweder in den Poris des ganzen Leibes, oder nur eines gewissen Theiles stockender rosigter Humor, oder Saft des Bluts: Nebensachen aber sind alle diejenigen, welche die Dauung verlezen, alle zähe und schleimichte Speisen, wie Kalbsköpfe und Füße, Ochsenfüße, sauer gekocht; hernach sinds auch die, welche die Spiritus von der Chylification abhalten, als das Nachstudieren, das Venusspiel heftig treiben, übermäßige Gemüthsbewegungen, sonderlich langwierige Traurigkeit. Damit die Eur glücklich von Statten gehe, brauche man zuvor Digestiva, als Cremor. und Crystall. Tri, Lap. S., \ominus Absinth. \varnothing vitriolat. Θ \mathcal{X} c. depur. C. C. ust. Conch. præp. Sal. Tri Tinct. Tri, Ol. Tri p. t. und dann Vomitoria aus \varnothing emetic. \mathfrak{S} vita, \mathfrak{D} l. alb. &c. und Purgantia aus Mercur. dulc. Resin. Jalapp. und Scammon. Aloë violat. Extract. trochise. Alhand. Panchymagog. Croll. Scammon. \mathfrak{P} rat. &c. Nach diesen aber mancherley Alterantia, Resolventia, und die Diaphoretica, als Limatur. Martis. Crocus Martis apertivus. Spum. Chalybis. Corall. rubr. C. C. ust. Tinct. \mathfrak{S} ii, \varnothing , Radix Ari, Armorac. Vincetoxic. Cichor. Helen. Galang. Zedoar. Herb. Centaur. min. Carduibened. Absinth. Rorismarin. Menth. Rut.

Salv. Nasturt. Cochlear. Saturej. Thym. Puleg. Meliss. Hyssop. Rhapontic. Dauc. Origan. auch andere Aromaticæ und Salia volatilia, und insonderheit Sal volat. Viperar. Es rühmt ETTMÜLEER die Essent. Θ \mathcal{X} c. martial. gar sehr; die ACTA LIPSIENS. 1684. pag. 363. haben des GLADBACHII Pilul. antihectic. von folgender Description.

Θ . Guinin. Ammoniac. Asæ fætid. Galbani ana 3j. Tartar. Vitriolat. Vitriol. Mart. ana 3j. Ol. Succin. gutt. v. f. Pilul.

Cachexia, ist auch ein Hauptbegriff aller Verderbnisse des Bluts als:

Cachexia putrida, das Verderbnis des Bluts von eingemischtem Euter, s. E. in der Lungenfucht und andern verborgenen Entergeschwüren.

Cachexia scorbutica, die salzigte Mischung.

Cachexia venerea, die Verderbnis von der Venußseuche.

Cachexia icterica, siehe Icterus.

Cachexia virginum, s. Chlorosis.

Cachinlagua, ist ein gewisses Kraut in Südamerica, in der Gegend vor Valparaiso, es ist eine Art vom kleinen Tausendguldenkraut, und wird für ein vortrefflich Mittel wider das Fieber gehalten. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band p. 150.

Cachilex, ist ein Stein, der in dem Wasser und am Strande des Mees gefunden wird; von diesem zeugt GALENUS, daß, wenn er glühend in Molsken abgelöscht würde, solche mit einer heilsamen Kraft wider die Ruhr begabt würde.

Cachou, s. Catechu.

Cachris, ein Geschlecht der Ferulen.

Cachris, heißt auch 1) beim DIOSCOR. l. 3. c. 87. der Rosmarinsaamen; 2) beim HIPP. de nat. mul. XXIX. 85. die Rosmarie selbst; 3) die Reimchen von einigen Bäumen, als von Eichen, Tannen, Welschen

welschen Nüssen ic. THEOPHR. I. 3. Hist. plantar. c. 7. 3. 4) geröstete Gerste.

Cachunde und Cachundica confectio, wird Sinnen stärkendes Electuarium genannt. R O S. LENTILIUS in Miscell. Medico. Practie. Part. III. p. 113. & 289. beschreibt solches ausführlich.

Cachymia, ist ein paracelsischer Terminus, dadurch er einen unvollkommenen metallischen Körper anzeigen will, oder ein unächtes metallisches Erz.

Cacochyta, schlechte Nahrung, aus welcher kein guter Chylus kommen kann.

Cacochylia, die Verderbnis der Säfte in den Eingeweiden von schlechtem Chylo.

Carochyma, schlechte Speisen, welche schlechte Nahrung geben.

Carochymia, die Verderbnis des Bluts und der Nahrungssäfte von Säure, Galle, Salz oder Fäulniß.

Cacocnemos, heißt einer, der keine guten Waden hat: wiewohl andere lieber einen Hagern und Magern darunter verstecken wollten.

Cacodes, Κακώδης, dasjenige, was einen übeln Geruch hat. HIPPOCR. braucht dieses Wort vom Brechen. Coac. t. 356. und l. de superfet. XIII. 6.

Cacoethes, eine jede unheilbare unartige Krankheit, insonderheit ein alter unheilbarer Schade. PAUL. de ulcer.

Cacophonia, Κακοφωνία, bedeutet durchgehends eine schlechte Stimme: ihre Species heißen Aphonias, wenn einer gar nichts sprechen kann, und Dysphonia, wenn einem das Reden sauer wird.

Cacosis, Κακωσία, eine jede Verderbnis des Blutes.

Cacostia Κακωτία, heißt so viel als Ekel und Abscheu vor der Speise, und Cacositos, einer, der vor dem Essen grauet.

Cacostrimacha, harte Speisen, die dem Magen zur Last sind, und nicht verdauet werden können. Eustomacha hingegen, die ihm ganz gut bekommen.

Cacotrophia, Κακότροφεια, heißt überhaupt eine übel beschaffene Ernährung. GAL. de differ. sympt. c. 4.

Catius LINNAEI, siehe Melocactus.

Cacubalus PLIN. eine Art Alsine oder Mäusedarm, welche Beeren trägt.

Cacumina, Cacuminula, s. Antheræ.

Cadaver, ein todt das oder Körper von Menschen oder vom Vieh.

Cadmia, ist ein Hauptgeschlecht gewisser arsenicalischen Erze, wie etwa Pyrites, so ein Geschlecht ist. Was die Alten unter Cadmia verstanden, ist nicht ausgemacht.

Cadmia aerosa ex qua aes constatur, Libr. 34. c. 1. heißt beym PLINIO, ein Kupfererz. GALENUS beschreibt eine Cadmia, welche in den Flüssen gefunden werde; vielleicht ist es Galmei gewesen. Die so Cobaltum darunter verstehen, haben dieser ihrer Vermuthung keine Gewissheit.

AGRICOLA. Hingegen ist Cadmia factitia oder Capnites, um so viel gewisser, der vom metallischen Rauch auf Schmelzhütten, sonderlich wo Galmei und Kupfer geschmolzen wird, sich anlegenden Ofenbruch, Cadmia factitia, Cadmia fornacum. Das feinste Mehl hiess von, welches an den höchsten Gegenden der Schmelzhöfen sich anlegt, heißt Pompholix. DIOSCORIDES giebt viele, der Gestalt nach, verschiedene Arten hievon an: Cadmia Placodes, crustosa, Ofenbruch in Scheiben; Cadmia osfracites, Ofenbruch wie Muschelschaalen gebildet; botryoides, wie Trauben gebildet.

Cadmia Factitia, und

Cadmia nativa Metalli expers, siehe Calaminaris Lapis.

Caduca Vertigo, siehe Vertigo.

Caducus morbus, siehe Epilepsia.

Caducus Pulmonum, siehe Asthma.

Caeci Colubri, heißen beym C O L. 10. 230.
die Lumbrici ventris.

Cacci morbi, sind beym C O L. 1. 5. 6. solche Krankheiten, deren Ursachen von den Medicis nicht eingesehen werden können.

Caelius Aurelianus Sicensis, ein alter Medicus, welcher Libros celerum ac tardarum passionum; Libros Adjutoriorum; Libros Pharmacorum; Epistolas & prætextatum; de morbis mulierum; Libros Responsionum geschrieben.

Caementatio, Caementum, heißt insgemein eine Leimung oder Zusammenmauerung, wie bey den Mäurern gebräuchlich; in der Chymie heißt es auch einen Destillirofen oder Gefäße beleimen; item stratificiren, wenn nämlich geschlagene Metalle mit einer Leim-Masse umgeben, und etliche Stunden oder Tage lang in das Reverbrierfeuer gesetzt werden. Die zu dieser Operation gemidmeten Gefäße sind insgemein zerbrochene irdene Gefäße; statt dieser kann auch eine Pfanne dienen, da aber das Loch wohl zugemachet und verkleitet werden muß, damit nicht die von dem Feuer resolvirte Salia verrancken, und der Künstler seines Zwecks verlustig werde, welcher vornehmlich darauf siehtet, daß die Metalle aufs höchste calciniret, und das mit dem besten vermischtet schlechte gänzlich verzehret werde.

Caementatio, die Zerfressung und Zersetzung eines Metalls, um solches von seinen fremden Theilen zu reinigen. Es wird das Metall, welches man camentiren will, gefeilt, und eine Schicht dieses gefilten Metalls, auch eine Schicht eines Camentipulvers, über einander in einen Camentirtiegel gestreuet; bey starkem Feuer fließt alles unter einander, und das reine Metall bleibt in der Mitte der Schlacken. Man nennt dieses auch die trockene Scheidung; also wird Gold vom Silber und andern unedlen Metallen geschieden.

den. Das gewöhnliche so genannte königliche Camentipulver, welches hiezu gebraucht wird, besteht aus Ziegelmehl, Sale Gemmæ, gemeinem Salz und Salmiak.

Caementitium Cuprum, eine Art Kupfer, welche aus kupferhaltigen Quellwassern, dergleichen in Neusohl in Ungarn sind, durch einen Eisenzuschlag hervorgebracht werden, da denn das in den Wassern verborgene Kupfer sich also ansetzt, wie die Gestalt des Eisens ist, welches man hineingeworfen. So hat man in den Cabinetten in Kupfer verwandelte Hufeisen, Nägel u. d. g.

Caesareus Partus, Sectio Cæsarea, der Kaiserliche Schnitt, ist eine solche chirurgische Operation, da entweder ein lebendig oder todtes Kind aus Mutterleibe geschnitten wird; hievon ist SOLINGEN in den Handgriffen der Wundärzte p. 334. seq. zu sehen, siehe auch Embryotomia und Partus Cæsareus. Daher wird auch ein solches Kind Cæsar genannt.

Cagoganna, siehe Ipecacuanha.

Cajan, ist ein indianischer Baum von mittelmäßiger Größe, die Blätter desselben sind rund und hängen allemal 3 und 3 wie ein Kleeblatt an den Zweigen beysammen. Er trägt weiße wohlriechende Blumen und ist im Sommer und Winter grün, der Saamen ist eckigt wie kleine Erbsen.

Cajaputi Oleum, ist ein Öl, welches aus Osindien kommen soll, sehr angenehm und stark riechet, und einigermaßen dem Geruche des Karbedls beykommt. Das Seinen Cajaputi, woraus dieses Öl gepresst wird, besteht aus kleinen glatten und glänzenden grauen eckichten Körnern, in Größe und Form fast wie gebrochene Gersten-Mittelgrauen, an Geschmack stark beißend und würhaft wie Cardamomen. Es wird als ein Nerviaum und Anodynum in Zahn- und Ohrenschmerzen gerühmet, dient in Lähmung

der Zunge, Schlagflüssen, spasmobischen und flatulenten Colik, hypochondrischen und hysterischen Krankheiten, zurückgetretenem Podagra, Fiebern, Epilepsie, &c. mit Zucker zu vier bis zehn Tropfen.

Calaba, ist ein Gummibaum in Ostindien. Seine Blüthe gleicht einer Rose, indem sie aus vielen in einer kreisförmigen Ordnung stehenden Kelchblättern zusammengesetzt ist. In der Mitte des Kelchs steht ein Griffel, daraus nachgehends eine runde fleischhicle Frucht mit einem inwendig liegenden eben also gestalteten Kerne entsteht. Aus dem Stamine und den Nesten dringt ein helles, dem Mastix ähnliches Gummi, dessen Namen man ihm auch beyleget, und zu eben dergleichen Gebrauche man es anwendet. Allgemeine Historie der Reisen &c. XII. Band. p. 661.

Cajous, werden von den Indianern die occidentalischen Anacardien genannt, und bestehen aus länglichen und aschfarbichten Körnern, so groß wie eine welsche Bohne, und wie eine Niere anzusehen, haben 2 Schalen, und zwischen denselben ein rothliches beissend und ätzendes Öl, inwendig aber einen schönen und schneeweissen Kern, wie süße Mandeln schmeckend: kommen aus Brasilien und andern americanischen Orten, wiewol sie auch in Ostindien zu finden sind: der Baum, woran diese Körner wachsen, ist etwa 6 Schuh hoch, aber sehr breit und schatticht: hat kleine rosenfarbichte Blümlein; nach diesen trägt er eine rothgelbe Frucht, wie eine Pomerange, worauf oben diese Körner oder Cajous sitzen, diese müssen dick, vollkommen, frisch, und auswendig wie Oliven anzusehn; wenn die inwendigen Kerne schön weiß aussehen, so sind sie recht zeitig und gut. Die Americaner brauchen die Frucht, wie rot die Citronen: die harten Kerne oder Cajous werden gebraten, und schmecken wie Castanien, sollen den Ekel und das Brechen stillen.

Woyts Schatzkammer.

Calaguala, ist der Name einer Pflanze in dem Königreich Peru, in der Provinz Quito. Die Höhe derselben beträgt nur 6 bis 8 Zoll. Sie ist in zarte Stiele abgetheilet, und strecket sich, wie ihre Eigenschaft ist, entweder über den Sand, oder über die dünnen Steine hin, woraus der Boden in der Gegend besteht. Die Stengel und Stiele gleichen, dem äußerlichen Ansehen nach, den Wurzeln anderer Pflanzen. Ihre größte Dicke beträgt 2 bis 3 Linien. Sie sind rund, und voll kleiner Knotchen, in geringen Entfernungen von einander, wo sie sich krümmen, und in einander schlängeln, wie Weinreben. Die Stengel sind mit einem zarten rauhen Wesen, wie die Schuppen auf den Köpfen der Kinder bedeckt, welche sich zum Theile absondern und abfallen, wenn sie trocken geworden sind. Die Tugend dieser Pflanze besteht sonderlich darinnen, daß allerhand innerliche und äußerliche Geschwüre dadurch vertrieben und gereinigt werden. Sie wirkt so kräftig, daß solche Geschwüre sehr bald, und sehr leichtlich zertrieben und vertilgt werden, und der Kranke außer Gefahr gesetzt wird. Man pflegt sie, wenn man sie brauchen will, in Wasser zu kochen, und etwas wenigstens von der Pflanze in das Wasser zu thun. Oder man presset den Saft heraus, gießt einen Tag um den andern Wein darüber, und nimmt 3 oder 4 mal hinter einander etwas davon nüchtern zu sich. Allgemeine Historie der Reisen &c. IX. Band p. 324.

Calamagrostis, Schilfartiges Gras, DIOSCOR. Lib. 4. c. 123.

Calambac, ist eine Gattung des Paradiesholzes, und der mittelste Kern, oder das kostbare Holz von Tambac. Man hat hiervon drey Sorten: die erste wird zuweilen unter dem Namen des Asphalti gefunden, die zweyte ist das Agallochum oder Xylaloë, wovon an seinem Orte zu sehen; die dritte aber ist so rar, daß sie dem Golde gleich geschätz-

het, auch nirgends, als bey hohen Standespersonen zu finden, welchen es von den ost-indianischen Königen zum Präsent geschickt wird.

Calaminaris Lapis, Gallmey, ist ein erziger Stein, eines weißgelben oder röthlichen Ansehens, und wird besser *Cadmia nativa metalli expers* genennet; bey den Materialisten finden sich zwey Sorten, davon die eine weißgrau, aber härter, die andre röthlich oder gelb mit weißen Adern durchstrichen, an welcher schwere, runde und harte Körnlein, wie der Pfeffer, zu finden sind; wird hin und wieder in Deutschland gefunden. Sonsten wird auch eine dem Gallmey gleiche Materie in den Schmelzhütten gefunden, welche *Cadmia factitia* und *Lapis Calaminaris factitius* genennet wird; es wird dadurch das Kupfer zu Messing gemacht. Der Gallmey hält einen Arsenik in sich, welcher das Kupfer in Messing (Aurichalcum) verwandelt, wozu er auch, wenig aber in der Medicin, gebraucht wird. Der Gallmey wird zu den Klopfpulvern der kleinen Kinder, wenn sie fratt sind, item wider den Wolf vom Reiten, gebrauchet. Hieraus wird auch die bekannte Salbe mit Weinessig und Baumöl, item das Emplastr. de Lapid. Calaminar. gemacht. Es haben die Chirurgi zu merken, daß, wenn der Gallmey allein gebraucht wird, die Narbe an der Wunde röth werde; wenn er aber mit Oel oder Hett vermischt wird, so wird sie weiß, wie die andre Haut.

Calamintha, Nepeta montana, Calaminth, Acker-Feld oder Bergmünz, wilder Polei, wild Mutterkraut, ist ein wohlriechendes gewürztes Kraut, mit irregulären einblätterichten Blumen und vier unbedeckten Saamen. Blüht im Julio, wächst auf den Bergen und an steinichten Orten. Es giebt hiervon eine Art mit großer Blüthe (*Calamintha flore magno*), und eine andere vom BOCCONE beschriebene *Calamintha prae-*

alta boëconis, die hochwachsende Calamintha, eine andere Art hat vergoldete Blätter, *Calamintha aurea*. Treibt den Schweiß, eröffnet die Verstopfung der Leber und Milz, treibt die Menses, dient für den Husten und schweren Athem.

Calamita bianca, s. Magnes.

Calamites, bedeutet eben das, was Dryophyta oder Dryopher, ein Laubfrosch. ARISTOTELES theilet die Frösche ein in Limnaeas, die in Wässern und Sumpfen leben, und Tolmaeas, die nur in feuchter Erde leben, wohin die Laubfrösche mit gehören.

Calamitis, wird eine Gattung der Cadmix facitiae genennet, wegen ihrer Gestalt, die sie von der eisernen Stange, damit das zerstoßene Erz gerühret wird, bekommt, indem sie sich an dieselbige hänget, und als wie ein Röhrlein oder Federkiel, *Calamus*, aussiehet.

Calamus aromaticus, wohlriechender *Calamus*; die vornehmsten Botanici und Materialisten sind dariunen eins, daß es keine Wurzel, sondern dünne und mit Schelsen ausgeheilte Stenglein seyn, welche auswendig gelb, inwendig aber weiß sind, und ein leicht schwamichtes Mark in sich haben, welches einer zusammengewundenen Spinnewebe nicht unähnlich scheinet, eines scharfen und mit einer angenehmen Bitterkeit vermengten Geschmacks und vortrefflichen aromatischen Geruchs. Ist zwar sehr rar, wird aber doch zuweilen in Holland und anderswo bey curiösen Materialisten gefunden. Dieses Gewächs wächst in Egypten und Syrien; der beste ist, welcher dicke, frische Stengel hat, und von den kleinen Nebensproßlein wohl gesaubert ist, muß auswendig etwas röthlich sehen, und inwendig ein weißes Mark haben; wird zum Theriak genommen, in Ermangelung dessen aber muß man sich mit dem gemeinen *Calamus* behelfen.

Calamus aromaticus vulgaris, siehe *Acorus verus*.

Calamus

Calamus sacchariferus, Canna saccharifera, das Zuckerrohr, ist ein dickes und in viele Gelenke getheiltes Schilf oder Rohr, von 7 bis 8 Schuh lang, und gemeinlich zwey Daumen dick, außwendig grüngelb und inwendig weiß, und voll süßes Marks, kommt aus Ost- und Westindien, absonderlich aus Brasilien und den Antilleninsuln, wo es zwar auch wild aufwächst, doch mehr von den Einwohnern gepflanzt, und des Safts oder Zuckers wegen gezogen wird. Sobald nun die Zuckerrohre zur Zeitigung gelanget sind, werden sie von den Americanern abgeschnitten, von den Blättern gelöst, in Büschlein zusammengebunden, und in diejenigen Häuser und Hütten, wo der Zucker herausgepresst wird, getragen. Wie der Zucker herausgepresst wird, ist unter dem Titel Saccharum zu sehen.

Calamus scriptorius, die Federkielspalte, also wird vergleichungswise der angehenden Medullæ spinalis Spalte oder Theilung in der Anatomie des Gehirns genennet.

Calcamar, ein also genannter Vogel in Brasilien, von der Größe einer Taube. Seine Flügel dienen ihm nicht zum Fliegen, sondern sehr leicht zu schwimmen. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band. p. 283.

Calcaneus, *Calcaneum*, *Os Calcis*, *Pterna*, das Ferfenbein, siehe Os. So wird auch eine gewisse Binde also benennet, deren man sich bedient, wenn das verrenkte Ferfenbein wieder eingerichtet wird.

Calcar, der Sporn, *Calcar Floris*, der Sporn an einer Blume, wie an dem Delphinio, Linaria; es sind dieses Honigfächer der Blumen (*Nectararia*).

Calcar, eine Art spornförmiger Schnecken. RUMPH.

Calcar, der hinterste Finger an den Füßen eines Haushahnes.

Calcar, siehe *Calx*.

Calcar Equitis, siehe *Calcatrippa*.

Calcaria Terra, jede Erde, welche, wenn sie gebrannt, gleich den Kalksteinen alkalisch wird, und vom Wasser erwärmet.

Calcarius Lapis, der Kalkstein, ist einer dunkelgrauen Farbe; davon findet sich in den Officinen 1) *Calx viva*, lebendiger Kalk, 2) *Calx lata*, gewaschener Kalk, 3) *Lixivium*, Lauge, und 4) *Spiritus*.

Calcatrippa, *Consolida regalis*, *Flos regius*, *Calcar equitis*, *Delphinium*, *Rittersporn*, *Ritterblumen*, *Lerchenklau*, *St. Orléansblumen*, dienen wider Gelb- und Wassersucht, Nachwehen der Kindbetterinnen; hievon ist ▽ dest. und Conserva. Siehe *Delphinium*.

Calcedonius, eine Art durchsichtiger edler Steine, in Farbe eines klaren Horns. Diese Steinart wird entweder allein oder in Aibern zwischen allerhand farbichten Achatstreifen gefunden. Siehe *Achates*.

Calceolus Mariae, *Damasonium nothum*, *Frauenschuhelein*, *Pfaffenschuh*, *Marienschuh*, eine sehr schöne Art Wiesenblumen, wird nicht über eine Spanne hoch, mit ungleich stehenden Blättern; die Blume steht nahe am Stengel, und kommt aus derselben eine gelbe Blase, die das Ansehen eines veralteten Schuhs hat, hat sonst den Charakter des Damasonium, und ist ein gut Wundkraut.

Calceolus Marianus Canadensis, *Jungfernholzschuh*, ihre Wurzel ist der schwarzen Niesewurzel ihrer ähnlich. Ihr Stengel erhebt sich einen Fuß hoch. Ihre Blätter sind breit mit Aibern, welche nach der Länge laufen, und von der Natur der Platanenblätter. Ihre Blume, die zuweilen einfach, und zuweilen doppelt ist, windet sich wie ein Holzschuh. Sie besteht aus 2 oder 3 Blättern, mitten aus welchen sich ein kleines etwas gerundetes, leeres Häutchen erhebt, das sich oben öffnet, und die Öffnung des Holzschuhs vorstellt.

vorstellt. Seine Farbe ist ein dunkler Purpur. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVII. Band p. 261.

Calcifrago, ist ein Beyname des Scolopendrii, beym scribon. Lib. 11. 150.

Calcinatio, ist eine sehr oft vorkommende chymische Operation, da ein mixtum Corpus, oder vermischter Körper in einen Kalk, das ist, ein ganz subtile Pulver verwandelt oder verändert wird. Dieses ist aber ein gewisser Name, und begreift viel Gattungen unter sich; denn eine andere ist die vermögende, potentialis, eine andere die wirkliche, actualis; diese wird unmittelbar durch das Feuer, jene aber durch Menstrua verrichtet. Bei der ersten Art ist zu merken, daß nicht allezeit das Küchenfeuer zu derselben erfordert werde, sondern schon das Sonnenfeuer, oder das aus dem lebendigen Kalk, oder auch aus dem Beytritte der Salze entstehende schon genug sey, welches der Calcination des $\text{\O}li$, oder $\text{\O}ii$, vermöge eines Brennspiegels, und nach VIGANI Methodo das C. C. philosophice zu calciniren, erhellet. Was die Potential- oder vermögende Calcination betrifft, so muß observiret werden, daß wieder unterschiedliche Species darunter stehen, welche alle unter dem Titel der feuchten und trockenen begriffen werden können: die humida oder feuchte geschiehet durch Menstrua, sonderlich durch Salina, s. E. ∇ Fort. R. $\text{\O}is$, zuweilen auch durch ∇ simpl. indem das harte C. C. brüchig gemacht wird. Sie wird aber auf zweysache Art verrichtet, erstlich, wenn die zu calcinirenden Körper in das Menstruum getunket werden, und dann heißt sie immersiva; vors andere, wenn sie nur aufgehängt werden, und im Dampf des resolvirten Menstrui stehen, und dann wird sie vaporosa genannt. Hierher gehöret auch die Calcination des Martis und Veneris, welche von der Lust geschiehet. Was im übrigen die trockene

Calcination betrifft, so observiret man solche 1) in der Amalgamation; 2) in der Fumigation, wann von dem Rauche des Schwefels die Eisen- oder Kupferplatten brüchig gemacht werden; 3) in der Cämentation.

Calcinatio Philosophica, wenn harte Knochen, als Hirschhorn, Helfenstein, von dem Dampfe kochenden Wassers mürbe gemacht werden; heißt auch *Calcinatio sine igne*, ohne Feuer. Es können auch harte Knochen mit scharfer Länge von Pottasche also mürbe gemacht und calcinirt werden.

Calcinatum Majus poterit, ist ein aus dem Mercurio bereitetes Medicament, wenn der Mercurius præcipitat, in ∇ fort. solviret, und mit ∇ salsa præcipitiret wird.

Calcitrata, eine Art Jacea mit vielen Stacheln. Wenn aber der stachlichte Kelch die Disteln machet, so muß es eher ein Carduus seyn; wächst um Halle.

Calcoidea ossa, also nennet *FALLOPIUS* die 3 Beinlein des Tarsi, welche sonst auch cuneiformia heißen.

Calculus, jeglicher Stein, der entweder bei Menschen oder Viehe im Magen, Blasen, Nieren ic. gefunden wird.

Calculus humanus, der Menschenstein, welcher in den Nieren und in der Blase gefunden wird: weil er wie der Bezoarstein aus vielen über einander wachsenden Blättlein besteht, wird er *Bezoar microcosmicum* genennet, hat sehr vieles und ein ganz flüchtiges Salz in sich, wird wider ansteckende Fieber und Pest gerühmet: zuweilen finden sich auch einige Steine in der Gallenblase der menschlichen Körper, welche insgemein gelb, bitter und leicht sind, haben eine sonderliche Kraft wider die Gelbsucht.

Calculi minuti nigri qui arenis lavantur, PLIN. Lib. 33. 26. kleine Zinngrauen aus den Seifenwerken. Siehe *Stannum*.

Caldarium, heißt ein Kessel, darinnen was gesottern wird. Beym *BLANCHARD*, in seinem Lexico,

Lexico, bedeutet es so viel als Balneum Laconicum und Vaporosum.

Calderiae, heißen warme Bäder, FORESTVS nennet also die warmen Bäder bey Ferrara in Italien.

Calescientia, erwärmlende Mittel, sind alle diesenigen Arzneien, welche Kraft haben, die natürliche Wärme unsers Leibes innerlich oder äußerlich zu mehren, zu stärken und zu erhalten, und aus gewürzten Delen, flüchtigen Salzen und Spiritibus bestehen.

Calefactio, Warmmachung, Erwärmung, wird sonderlich von denen Arzneien verstanden, damit die Kräfte derer Dinge, so eingeweiht werden, sich desto eher in die Feuchtigkeit sezen, 2) die Säfte desto besser auszupressen und durchzgießen.

Calendula, Caltha vulgaris, Chrysanthemum latifolium, Ringel- oder Dotterblume, Butterblume, Goldblume, Haus-Sonnenwirbel, Sonnenwende, Watzentraut: öffnet die verstopften Menstrues. Präparata sind. V, Syrupus und Acetum: mit diesem leichten werden Lüchlein angefeuchtet und in giftigen Fiebern auf die Pulse, Schläfe und Fußsohlen gelegt; die Bauerweiber färben mit den Blumen die Butter gelb. Bekommt dünne, eckiche, haarichte, klebriche Stengel, längliche rauhe, grauliche Blätter wie Zungen, ohne Stiele, eines krauthaftigen Geschmacks; aus seinen haarichten und vielspaltigen Blumenknöpfchen giebt es gestirnte goldgelbe Blumen, so in der Mitte eine gelbe oder braune Platte haben, nach welchen ein harter gekrümmter Saamen folget. Die Wurzel ist holzich; blüht fast den ganzen Sommer durch.

Calesiam, ist ein großer Baum in Ostindien, dessen Holz eine dunkle Purpurfarbe hat. Es ist glatt und beugsam. Die Blüthe wächst am Ende der Aeste buschweise heraus, und gleicht der Blüthe des Weinstocks so ziemlich. Auf die Blüthe folgen längliche, runde,

platte, grüne Beeren, welche nach Art einer Traube beysammen hängen, und dünne Bälge mit einem saftigen aber unschmackhaften Marks haben. Inwendig in selbigem liegt ein grüner länglicher, platter Kern; im Kerne eine weiße Mandel ohne Geschmack. Die Rinde des Calesiam gepülvert, und zu einer Salbe gemacht, vertreibt den Spasmus cynicum, und die Convulsiones, wenn sie von einem heftigen Schmerze herrühren. Der Saft nur besagter Rinde vertreibt die Schwämme oder Mundgeschwüre, und stopft; innerlich gebracht, den Durchfall. Allgemeine Historie der Reisen ec. XII. Band p. 662.

Calidris, ist ein Wasservogel, der sehr viel Federn hat, so groß wie eine Taube. Sein Schnabel ist lang, roth und oben schwärzlich. Kopf, Hals, Fittiche und Schwanz sind aschgrau; der Bauch aber weiß und die Füße gar sehr lang.

Calidum innatum, die innerliche natürliche und angeborne Wärme, wird auch Aura, Anima Medica, Archeus, Calor vitalis und Flamma genannt. Nach der heutigen Naturkundiger Lehre werden die Spiritus vitales oder Lebensgeister darunter verstanden, davon am gehörigen Ort und Titel nachzusehen.

Caliedra, eine Peruque, wird oft bey dem DOLAO gefunden.

Calleta, heißen beym PARACELSO kleine gelbe Schwämmlein, so an den Wacholderstauden zu befinden. L. de icter. c. 2.

Caligo, siehe Amblyopia.

Calitrichon, Καλιτρίχον, eine Arzney, welche die Haare wachsen macht, wie von gepülverten Bienen geglaubt wird.

Calix, siehe Calyx.

Calla LINNAEI, ist das Arisarum RIVINI, eine Art Wasseraaron mit überbogenem Blumenkelche, welcher bey den übrigen Aaron- oder Zehrwurzeln gerade aus und ohrenförmig ist. Der übrige Charakter ist wie Arum.

Callais, PLIN. L. 37. C. 8. ein Beyname des Türkisses.

Callarias, wird zwar vor eine Art Stockfisch gehalten; allein da die Stockfische drey Flossfedern am Rücken haben, dieser aber wie eine Mustela oder Alraupe zwey lange ungetheilte Flossfedern am Rücken und Bauche führet, als ist er eher vor eine Seealraupe zu halten. Diese Art hat Cirrhos an dem Ober- und Untermaule, und ist am Leibe weissfleckicht und braun; ist sehr gut zu essen.

Calliblepharon, Καλλίβηρον, eine Medein beym GALENO vor Krankheiten der Augenlieder. Eine Farbe, die Augenbrauen damit zu bestreichen.

Callicreas, Καλλίγεας, ein Beyname des Pancreas oder der Drüse unter dem Magen. Siehe Pancreas.

Callimus, ein Beyname des Klapper- oder Adlersteins. VALENTINI Materialianimer p. 64.

Callionymus, eine Art Fische, siehe Uranoscopus.

Callitrichum, s. Adiantum rubrum.

Callitrichis, ist eine Art geschwänzter Affen oder Meerkatzen, welche sehr rauch seyn, und auf dem Kopfe wie mit einer Kappe versehen seyn.

Callositas, Callus, harte Haut, harthäutig, ist eine harte und steife Geschwulst in der Fläche der Hand und auf den Fußsohlen, mit Unempfindlichkeit derselben Theile: die Ursache röhret von gewaltthätigem Reiben dieser Theile, schwerer und steter Arbeit ic. her: hierwider dienen erweichende und resolvirende Cataplasmata aus Florib. Chamomill. Sem. Foen. græc. mit Milch gekochet, und öfters warm umgeschlagen, oder man bereibe den Callum mit α Vini camphorat. crocat. oder applicare gumm. \ast cum in Spirit. Vini solvaret, und wieder inspiziret, so wird auch der Succus Sempervivi oder Tabaci gelobet.

Callosum corpus, diese weiße Gehirnsubstanz über beyden bordersten oder Seitenhöhlen (ventriculis) des Gehirns.

Callus osseus, siehe Exostosis.

Calopodium, ein Schusterleisten, GALEN. Lib. 5. de san. tu. c. 11. bedient sich dieses Worts, wenn er schreibt: wie die Schuster nicht über einen Leisten allen Leuten Schuhe machen können, also können Medici nicht alle Krankheiten mit einer Arzeney curiren.

Calor nativus, siehe Biolychnium.

Caltha, der neuerliche Name der sogenannten africanischen Blume, Flos Africanus. Diese ist verschiedener Art, die kleine wilde, die grössere mit einfachen und gefüllten Blumen; eine Art ist, an welcher eine Blume aus der andern wächst, *Caltha prolifera*. Hier nächst sind einige Arten mit weißen Blumen und herzförmigen Saamen. Die Blumen sind zusammengesetzt regulair, mit einem Stiernrande. (flore composito radiato). Was sonst Caltha hieß, heißt nun besser Populago. Siehe Populago.

Caltha palustris, *Caltha VIRGILII*, Dottterblume, Ruhblume, Moosblume, Goldblume, Schmeerblume, Mattenblume, Wiesenblume, wächst auf den sumpfigten Wiesen und an den Bächen: blüht im April, May und Junio; das Kraut ist schön grün wie Haselwurzel, auf der Erde, die Blätter rund und ein wenig zerkerbt, die Stengel sind hohl wie Hälmer, tragen am ersten Knöpflein, daraus werden schöne dottergelbe Blumen, wie Hahnenfuß, der Saame ist in Knöpfchen wie der Ackelehen, gelb, kleiner als Hirse, hat eine zäsichtige Wurzel; ist zwar nicht officinal, doch aber können die Blumen, ehe sie sich öffnen, mit Salzwasser und Essig eingemachet, und anstatt der Papern gegessen werden. Siehe Populago.

Calvaria, siehe Cranium.

Calvities,

Calvities, die Glaze, Platte, Mangel der Haare, sonderlich, wenn sie am Vordertheil des Hauptes ausfallen, findet sich öfters bey den alten Leuten; diesem vorzukommen und abzuhelfen, brauche man Spirituosa, als inwendig ∇ Cephalic. Carol. V. α Cephalic, und äußerlich ∇ Regin. Hungar.

Calx, Kalk, hat verschiedene Bedeutungen: 1) heißt es die weiße aus den Kalksteinen im Brennofen calcinirte Materia, Kalk, Mauer-kalk; solcher ist zweyerley, lebendiger, oder *Calx viva*, Ψ und gelöschter: in der Officin und Laboratorio aber ist gewaschner und unge-waschner: 2) heißt *Calx* in der Chymie ein subtil und von aller Feuchtigkeit gesaubertes Pulver, und hieher gehören alle Kalke, welche aus Metall und Erz bereitet: 3) wird die gypfische Materia in den Gelenken der Gichtbrüchigen also genenret: 4) endlich heißt es auch *Calceus*, die Fersse, dahero auch das ganze Hintertheil des Fußes *Calx* genenret wird.

Calx, heißtet auch in der Chymie alles Metall, das durch einen saueren Geist ist aufgelöst und wieder niedergeschlagen worden, als *Calx Auri*, wenn Gold mit Spiritu Salis aufgeleßt, und mit neuem Wasser in ein Pulver präcipitiret wird. *Calx Argenti*, wenn Silber mit Spiritu Nitri auf gleiche Art aufgelöst wird.

Calx, ein Stein, welcher im Feuer alkalisch wird, und das Feuer selbst als ein Magnet des Feuers in sich schluckt, darnach mit Wasser brauset und kochet.

Calculus, ein kleiner Kelch, bey sehr kleinen Blumen.

Calypter, Καλυπτής, heißt ein Deckel; bey dem **HIPPONCRATE** bedeutet es ein Stücklein Fleisch, damit die Mastörner verdecket werden.

Calyptra, der Deckel, wird gebraucht von der Decke, welche bey den Bryis oder Moosu mit Stengeln und Hüttchen, die Frucht be-

decken. Es heißt auch die Decke einer jeden Frucht, sie sey hart oder weich.

Calyx, auch *Calix Florum*, ein Blumenkelch, heißt eigentlich die Rosenknospe oder auch jede noch nicht aufgeblühete Blume; vorzoß heißt es jeder Blumenbehalter oder die Blumenlager, in welchem die Blumen mit ihren Theilen, den Blättern, Fasen, antheris, Pistillen und dem Anfange jeder Frucht stehen. Diese Kelche fassen entweder einzelne oder zusammengesetzte Blumen in sich; im letztern Verstande werden sie auch *Thalami*, Blumenbetten genenret. Sie bestehen oft aus einem Blatte, wie bey den Nelken; oft aus zweyen, und heißen *Glumae*, wie bey allem Gras und Getraube; aus dreyen Blättern, wie bey der Hepatica; aus vieren, fünfen &c. Oft ist der Kelch ohne Blatt, wie bey dem Chelidonio; oft raget der Kelch über die Blume hervor, wie bey dem Tragopogon; oft fassen sie nur das männliche Geschlecht in sich, und heißen *Amentum*; oft beyde Geschlechter, wie bey den hermaphroditischen Blumen; oft sind die Blumenblätter mehr *Calyx* als Blume, wie bey dem *Ornithogalo*, *Helleboris*, *Asaro*; wenn die sogenannten Blumen nicht abfallen, sind sie *Calyces*. *MAGNOLUS* hat die Kelche zum Grunde der Kräutereintheilung gelegt; die eben also denken, heißtet *LINNAEUS* *Calycistas*.

Camaeus, ein Camee, ist eigentlich kein lateinisches Wort, und bedeutet diejenigen Onyxsteine, auf welchen eine Schicht braun oder schwärzlichen Sarda oder Earneol lieget, als welches zum Vorstellen der Figuren besonders bequem ist. Daher heißtet man überhaupt die also verfertigten alten Bildersteine Cameen.

Camara PISONIS. Ein schönes Stäubchen, welches orangefarbene einblätterichte regulaire Blümchen bessamten in einem Busche trägt; hat einige Ähnlichkeit mit dem Viburno, daher es auch *Pseudo - Viburnum* heißt.

Camarix,

Camarix, siehe Carambolas.

Camarosis, Καμαρόσις, eine Art Beinbruch, sonderlich an den Knochen des Hirnschädels, wenn der Bruch in Gestalt eines Bogens rings um den Knochen gehet.

Camaripi, ist ein großer Fisch in Brasiliens, über und über voller Stacheln, welcher auf dem Rücken eine Art von einem allezeit aufgerichteten Kamme hat. Man fängt ihn mit Harpunen, und zieht viel Thran darans. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band p. 280.

Camara-Catimba, eine Brasilianische Pflanze; es trägt eine sehr schöne Blume, die einen Muscus-Geruch giebt, und der Nelke gleicht. Das Wasser, worinnen man sie kochen läßt, ist ein Hülfsmittel sowohl wider die Geschwüre und Heulen, als auch wider die frischen Wunden. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 292.

Cambare cissa, ein Baum in Madagascars, der eine Art von Aepfeln hervorbringt, davon dieß die sonderbareste Beschaffenheit ist, daß sie sich in Viertel öffnen, so bald sie reif sind. Ihr Fleisch ist voller Körner, die mit einer dichten und zarten Haut von Orangefarbe umgeben sind. Allgemeine Historie der Reisen ic. VIII. Band p. 584.

Cambil, rothe Erde bey dem RULAND.

Cambium, heißt bey den Arabischen Medicis die *Lympha*, welche an den äußersten Spitzen der Pulssadern in die letzten Fasen verwandelt, gekocht, und dadurch des Körpers Nahrung und Wachsthum befördert wird.

Camedrium, also schreibt VEGET. 3. 52. 2. statt Chamædris.

Cameleon, schreibt VEGET. 1. 45. 4. statt Chameleon.

Camelopardalis, ein Thier, welches aus dem Geschlechte der Cameele ist, und eine fleckichte Haut wie ein Panther, und an der Stirne zwey nicht gar große Hörner hat. ALDROVANDUS.

Camelus, ein Cameel, ein großes lastbares Thier mit einem Hocker auf dem Rücken, einem langen schlanken Hals und kleinen Kopf, wiederkehrend, gleichwohl doppelte Reihe Zähne habend, mit hohen, langen, fünffingerförmigen Füßen. Das Weiblein hat Dutten wie eine Kuh mit vier Warzen oder Strichen; der Schwanz kommt dem Eselschwanz gleich. Die Milch von solchen wird nach der Muttermilch vor die beste und süßeste gehalten, und soll wider das Reichen und Engbrüstigkeit, Verstopfung der Ektros. Leber- und Milzadern, und Wassersucht dienlich seyn. Von dem doppel hockerigten Cameele, siehe Dromedarii.

Cametris, schreibt VEGET. 3. 52. 2. statt Chamædrys.

Camerae oculi, anterior, posterior, der Raum im Auge unter der Cornea und vor dem Iris. Der Raum im Auge hinter der Iris, die erste und vorderste Kammer ist mit dem Augenwasser (Humor aqueus), die hinterste Kammer ist mit dem Crystallensaft (Lens crystallina) angefüllt.

Camisia fœtus, siehe Chorion.

Campana, heißt insgemein eine Glocke; in der Chymie werden die Gefäße also genannt, welche man zur Bereitung des Spiritus $\ddot{\text{A}}$ ci di gebrauchet, und deswegen wird dieser Spiritus auch genennet Spiritus $\ddot{\text{A}}$ pis per Campanam.

Campana amoris, siehe Corona Solis.

Campaniformis, ist ein Begriff von allen einblätterig regulären Blumen, welche keinen engen Canal um den Pistill, sondern einen weiten Raum um selbigen haben.

Campanula, ein Kräutergeschlecht mit Glockenförmigen regulären Blumen, die aus einem Blatte bestehen; die Frucht ist eine dreysach aufbrechende trockene Hülse (capsula trifaria dehiscens). Es giebt viel Arten hiervon, die engblätterichen mit einfacher und gefüllter weißer und blauer Blume, die nesselblätterich-

blätterichteten mit weißer und blauer einsacher oder gefüllter Blume, die Marien-Campanula mit weißer und blauer Blume. Blüht im Junio, Julio, August und September. Wenn viele kleine Blümchen in Büschchen beysammen stehen, heißt alsdeun das Geschlecht Trachelium. Es giebt einige Arten, deren Wurzeln eßbar sind. Siehe Cervicaria.

Campanula sylvestris, s. Digitalis.

Campe, Κάμπη, Eruca, die Raupe, daher

Campoides, eine Art Klee, deren Schoten wie Raupen ausssehen.

Campetis, schreibt VEGET. 3. 55. 7. statt *Chamæpytis*.

Camphora, Campher, ist ein schneeweisses und wie Salpeter durchscheinendes harzigtes Gummi, eines scharfen, bitterlichen und aromatischen; auch sehr durchdringenden Geschmacks, und sehr starken, auch etwas widerigen Geruchs: wird aus Ostindien gebracht, und wenn es raffinirt ist, in großen breiten doch platten Scheiben, wie große Stürzen eingekauft. Der Baum, Campherbaum, *Arbor camphorifera*, genannt, ist theils in der Insel Borneo, theils in Japonien in den Wildnissen häufig zu finden, hat althier einen so dicken Stamm, daß ihn zwey Männer kaum umfassen können, und ob zwar die Campherbäume in Borneo viel kleiner seyn sollen, so bringen sie doch viel bessern und kostbarern Campher. Der Campherbaum, nachdem er einmal in unsren Gärten geblühet, ist eine sechssblätterichte regulaire Blume zu seyn befunden worden. Die Frucht aber ist nicht zum Vorschein gekommen. Zu merken ist, daß man auch aus den Rinden der Ziramethbaumwurzel Campher destilliren könne, wie aus den ACT. SOCIET. LOND. Vol. I. p. 724. zu ersehen. Nach Unterscheid dieser Bäume, absonderlich aber der Länder, woraus der Campher kommt, hat man dessen zweyerley Species,

Woyts Schatzkammer.

nämlich den Bornesischen und Japonischen, welcher letztere auch der Sinesische genennet wird. Dieweil doch aber der Campher, so aus Ostindien gebracht wird, guten Theils unsauber ist, weil er entweder also aus den Bäumen auf die Erde gelaufen, oder nicht sorgfältig genug präparirt worden, so wird er in Europa von neuem sublimiret und raffiniret. Der beste muß schön weiß, klar und durchsichtig seyn, keine Flecken noch gelbe Farbe, sondern einen starken Geruch haben, in schönen Stückten kommen, doch mit den Fingern leichtlich zerrieben werden, auch, wenn man ihn anstecket, nicht können gelöschet werden: andere probiren ihn in einem heißen Brod, worinnen er ganz schmelzen muß, und je eher er schmelzet, je besser ist er. Er muß in Leinsaat, Pfefferkörnern und andern ölichen Sachen gehalten werden, damit er sich nicht verzehre und verfliege. Wegen seiner Kräfte ist ein gewaltiger Streit, indem einige sagen, er sey kalter, andere aber, er sey warmer Natur, da doch das lezte den Platz behält, und, wie alle Salia volatilia oleosa, nothwendig erwärmen muß: hat eine Schweiß- und Gifttreibende Kraft, dienet wider die hizigen Fleckfieber, Pest, Deliria, Wechselseiter, Entzündung der Augen, mit O depurat. temperiret, wider Gonorrhœam. Präparata hat man Oleum destill. Essent. camphorae alexiteriam, Trochiscos de Camphora, Spirit. Vini camphor. und Unguentum album camphoratum.

Camphorata birsuta, ein Camphergeruch habendes Kraut mit weißen regulairen buschigen Blümchen. LINNAEUS nennet es Camphorosma.

Canaliculi, die Kleinsten Röhren und Wasserleitungen, oder Blut- und andere Gefäße im menschlichen Körper.

Canalis, eine Röhre, Canal, hat rieslerley Bedeutung. Es heißt so viel als eine Wasserleitung aus einem Graben, steinernen Gängen,

Gängen, hölzernen oder metallenen Röhren. Es bedeutet auch allerhand Gänge und Wege im menschlichen Körper, in Blut- und andern Gefäßen. Hiernächst heißt es eine Röhre aus Blech oder anderm Metall, worinnen ein zerbrochenes Glied gerade gehalten wird. HIPP.

GALEN. PAULUS. CELSUS.

Canalis arteriosus, die Pulsaderröhre, der Weg des Blutes bey der Frucht vor seiner Geburt von der Lungenpulsader in die Aortam; denn da wegen Unbeweglichkeit der Lungen, alles Blut durch sie nicht laufen kann, sondern dessen nur ein geringer Theil dahin kommt, wird das übrige durch diesen Canal unmittelbar in die absteigende Aortam geleitet. Dieser Canal verwächst nach der Geburt, und wird zum Canali arterioso.

Canalis nasalis, der Weg der Thränen zur Nase. Eine Röhre, welche aus dem nagelförmigen oder Thränenbeine (Os lacrymale, Os unguis), und einem Procesß der oberen Kinnlade zusammengesetzt wird.

Canalis osseus, der Knochencanal, welcher zum Theil aus dem osse temporum, zum Theil aus dem osse sphenoideo der Calvariae zusammen wächst, und die innere Arteriam Carotidem durchläßt, durch welchen auch der Nervus intercostalis herunterläuft.

Canalis tortuosus, oder Aquæductus FALLOPII, der krumme Weg in dem osse temporum, durch welchen der harte Theil des Gehörnerbens, portio dura nervi acustici, gegen das äußerliche Ohr ausläuft.

Canales tres semicirculares, die drey Halbkirke in dem osse petroso, welche einen Theil des Labyrinths ausmachen, und in welchen der Schall umgetrieben wird, damit die in diesen Kanälen sich endigenden Gehörnervenspitzen gerühret, und die Empfindung davon dem Gehirne mitgetheilt werden möchte.

Canalis venosus, der Weg des Blutes bey Kindern im Mutterleibe von der größern Höhle

der Pfortader in die Hohlräber, welcher Weg nach der Geburt in ein Ligament erwächst, welches Ligamentum venosum heißt.

Canarius Posser, ein Canarienvogel, gehört unter die bekannten Singe- oder Melodievögel.

Canarium, eine kleine Muschel aus den Canarieninseln, deren einige grün, andere roth, andere weiß oder auch grau sind. RUMPHIUS.

Cancamum, siehe Anime Gummi.

Cancellus, heißt bey dem ALDROVANDO ein kleiner Krebs, welcher in verlassenen alten Muscheln wohnet, der Wächter, der Eremit. Er ist kein beständiger Einwohner dieser Muscheln, als welche ihr eigenes Thierlein haben, sondern wenn die Eigenthümer dieser Muscheln gestorben, und die Häuser verlassen sind, bedient sich dieser Krebs der Schalen, um darinnen zu wohnen. Siehe Pinnother.

Cancer, ist ein vieldeutig Wort: 1) heißt es ein Krebs. Dieses Hauptgeschlechte, unter welchem alle Malacostrea articulata, weichschaliche Wasserthiere mit gegliedertem Körper begriffen werden, hat unter sich viele Arten. *Astacus*, der Krebs mit Scheeren, (brachiis forcipatis), dieser ist der Flukkrebs, *Astacus fluviatilis*, wohin auch Squilla gehört. Der Seekrebs oder Homber, *Astacus marinus*, *Locusta*, der große See-Krebs, ohne Scheeren und langen Körper. *Carcini*, Seekrebse mit breiten Körpern. *Cancer latus*, der breite Krebs, der englische Seekrebs, von welchem die Chelæ cancerorum kommen. *Cancer marsupialis*, der Beutelkrebs. *Cancer Moluccanus*, der Molukkische Krebs n. RUMPH. Amboinische Kariteit Kammer. Zu den Flukkrebsen finden sich die Steine, *Lapides Cancerorum*, oder die Krebsaugen, vornehmlich nur zu der Zeit, wenn sie sich schälen oder häuten, im May, Junio und Julio,

Zulso, da denn berjenige weiße Saft, oder Liquor, womit sie erfüllt sind, in ihnen erhärte, und zu diesen Steinlein wird, welcher also in oder an den Mägen der Männlein gezeuget wird. Es werfen aber die Krebse solche Steinlein entweder selbst von sich, welche etwas blaulich sind, und für die besten gehalten werden, oder man sucht sie aus den gesottenen hervor, welche durch das Salz, welches man hinein wirft, etwas geändert und weiß werden; daher kommt es auch, daß insgemein zweyerley Sorten von den Oculis S gefunden werden, nämlich *Oculi S albi*, die weissen, und *Oculi S caerulei*, die blauen Krebssteine. Man hat sich wohl vorzusehen, daß man keine falschen und nachgemachten Krebsaugen einkaufe. Diese haben eine sehr verfüssende Kraft, womit sie alle widernatürliche Säure in dem menschlichen Leibe sehr brechen und absorbiren, werden deswegen wider den Tod, Colik, Seitenstechen, Nieren- und Lendenstein, hitzige und Wechselseiter, inn- und äußerliche Verwundung, täglich in der Arzeney verschrieben. Ja einige Medici halten sie so hoch als den Bezoac. Die Schaslen oder Krebsscheren haben eben die Kraft, so die Steine haben. Die Krebse selbst werden mit großem Nutzen zu den Wundtränken genommen, welches *PATERIUS Oper. pag. 314.* gelehret, und allda ein Decoctum Vulnerarium zum inn- und äußerlichen Gebrauch also beschrieben hat:

R. Astacor. fluviat. Num. xx. Radic. Aristoloch. rot. ʒ. Symphyt. maj. ʒj. Fol. Agrimon. Alchimill. Betonic. Bungul. Sanicul. ana Mi.

Läß es in V comm. und Vini ana q. s. kochen, und versüße es mit Syrup. Capilli Qris, q. s. die Dosis davon sind ʒvj. zweymal des Tages, vier Stunden vor der Mahlzeit. 2) Heißt es eine chirurgische Binde, welche gleichsam einen Krebs vorbildet, und 3) eine Krankheit, Cancer, Der Krebs genannt;

der wird in *Cancerum occultum*, oder den anfangenden, und *exulceratum*, oder den fressenden Krebs getheilet: der erste ist eine harte, rauhe, ungleiche und unbewegliche Geschwulst, einer aschfarbenen und blauen Farbe, mit schwärzlichsten Adern, als Krebschseen umgeben, im Anfang ganz ohne Schmerzen, mit der Zeit aber schmerzet und hitzet es sehr. Er findet sich zwar an allen Theilen, vornehmlich aber an den schwammischen und lockern, als Brüsten, Lippen, Gaumen, Nase, Gebährmutter &c. Im Anfang ist er schwer zu erkennen, maßen er einer Bohne oder Ness giehet, daher ist entweder ein wenig, oder gar kein Schmerz dabei; nimmt aber die Geschwulst mit den Symptomatibus allmählich zu, so wird er gar leicht erkannt. Die Ursache ist der in den Drüsen gesammelte zähe Nahrungssatz, der jene Schärfe in sich hat, daher ist kein Wunder, daß aus dem Scirrho ein Carcino-ma oder Krebs werde, sonderlich, wenn die im Zähnen steckende Schärfe von scharfen und gar zu sehr resolvirenden Mitteln aufgewickelt wird. Die Cur muß lediglich der Chirurgie überlassen werden; und hilft nichts als die Exirpation. Alle dawider gebrauchte Mittel sind umsonst, und werden durch solche die Patienten nur aufgehalten, bis sie in ein langsames auszehrendes Fieber verfallen, und hernach nicht zu helfen ist. Es ist zu ratthen, daß man sich aller scharfen resolvirenden Mittel, deren die Praktici hin und wieder gedenken, entschlage, damit man nicht aus dem verborgenen einen exculeerirten Krebs mache; daher kann man allezeit des *HIPPOCRATIS Spruchs Libr. VI. aph. 38.* eingedenk seyn, da er saget: Es ist besser, daß man verborgene Krebse nicht curire, denn die daran Curirten sterben gar bald, die nicht Curirten bringen ihr Leben ohne große Beschwerde noch lange zu. Was nun den exulcerirten und fressenden Krebs betrifft,

betrifft, so wird solcher ein garstig Geschwür mit dicken geschwollenen und harten Lefzen, welches dünn, schwarz, zuweilen auch blutiges Eiter hat, stinket ganz aasicht, mit einem unerträglichen Schmerz, wenn nämlich der aufsangende Krebs übel oder hart tractirt worden. Obgleich diese Krankheit sehr heftig ist, so ist doch der freude weit ärger, angeschen diese Gistrigkeit so groß ist, daß sie nicht nur als ein hungriger Wolf das umstehende gesunde Fleisch abnimmt und verzehret, sondern auch das Hühner- und andere zur Kur angesezte Fleisch verzehret, und gleichsam auffreßt, wird deswegen auch Lupus, oder Wolf genennet. Die Ursache dieser beyden Geschwüre ist eine im höchsten Grad ätzende Schärfe der Säfte; im exulcerirten Krebs stecken sie in dicken und zähnen, im fressenden aber in mehr fließenden Schlamm. Wenn mit der Operation nicht mehr zu ratthen ist, weil der Krebs auf dem Fleische ansitzet, oder nahe an großen Gefäßen ist, bediene man sich der innerlichen die Schärfe tilgenden Mittel, Ziegenmilch mit Selterwasser, und halte eine gute Diät. Neuerlich reinige man den Schaden mit Myrrhenöl; der Schleim von Quitten nebst arabischem Gummi widersteht der fressenden Schärfe; alle Spirituosa schaden.

Cancer volans, *Gammarus alatus*, der fliegende Krebs, ist ein kleiner Sommervogel, dessen Leib einem kleinen Krebs oder vielmehr den Ganzen, ganz gleich kommt, wird in Pöhlen gefunden.

Canthremata, heißen die Nothärzte Augenwunden, so nicht zu helfen seyn. VEGET. 2. 22. 15.

Canclon, ist der Name einer Art Vogel in dem Königreich Peru, in der Provinz Quito. Sie führen diesen Namen wegen ihrer Art zu singen, oder zu pfeifen, welche mit einer Pandore verglichen werden kann, aber doch von einer andern Art ist. Ein solcher Vogel ist

größer als eine große Gans. Der Hals ist lang und dicke. Der Kopf gleicht einigermaßen einem Gänsekopfe. Die Füße und Beine haben ihre erforderliche Größe. Die Federn an den Flügeln sind oben dunkelgrau, und inwendig weiß. Sonst sind die Federn am Leibe aschenfarbig, und etwas gesprenkelt. Da wo die Flügel zusammenstoßen, gehen gleichsam 2 Sporen herauswärts, die ungefähr anderthalb Zoll lang sind, und womit sich diese Vögel vertheidigen. Das Fleisch wird gegessen, und hat einen guten Geschmack, wenn es 2 bis 3 Tage lang gelegen hat. Allgemeine Historie der Reisen et c. IX. Band p. 327.

Cancrena, ist eben so viel als Gangraena.

Cancri cauda lapidea, ist keinesweges ein Krebschwanz in Stein, sondern ein unbekanntes Conchylium mit vielen Kammern, welches seine Figur in Stein zurückgelassen. KLEINIUS.

Candela, ein Licht, ist allen bekannt. *Candela cereae*, Wachslichter, werden mit unter die chirurgischen Instrumenta gerechnet, wenn man höhllichte Ulcera und Fisteln et c. untersucht.

Candelaria, siehe Verbascum.

Candela regis, siehe Verbascum.

Candela pro fumo, Räucherkerzlein, werden aus mancherley wohlriechenden Pulvern, Gunumen, lindnen Kohlen mit Mucilag. Tragacanth. formiret: s. E.

R. Benzoin. ʒxvj. Lign. Aloës, Rhod. Santal. Ladan ana ʒiv. Caryophyll. Oliban. ana ʒij. Sacchar. alb. ʒbij. Carbon. tiliae ʒbij. f. Pulv. subtiliss. und mit Mucilag. Tragacanth. in ▽ Rosar. Cortic. Citri, Majoran. solut. f. Candelae, worzu noch ein wenig Styracis liquidæ und Terebinth. gethan werden kann.

Candela ad verrucas in meatu urinario, Lichtlein wider die Warzen und Drüslein in der männlichen Röhre: R. Ceræs alb. ʒbj. Terebinth. Venet. ʒj. las das Wachs,

Wachs schmelzen, dann thue den Terpenthin darzu, und ziehe von mässiger Dicke Tachte durch, daß Lichlein daraus werden, dann R^e von solchen Lichlein q. s. beschmier es an einem Ort mit Unguento aus Mercur. præcipitat. Zij. Unguent. de Cerussa ʒ. und etlichen Tropfen Olei Oli oder Butyr. Zij.

Candidus, weiß. Insonderheit ein neu-geboren Kind, welches ohne Blut geboren wird. *BARTHOLINUS* de Puerperio Veterum.

Canella, siehe Cinnamomum.

Canella alba, weißer Caneel oder Zimmet, ist weit dicker als die andere Rinde, und sowohl inwendig als auswendig weiß. Diese Rinde ist auch viel dichter und zäher, hat einen sehr scharfen Geschmack, auch einen sehr guten Geruch, kommt aus Indien, und wird in den Apotheken insgemein *Costus verus*, *Costus Corticosus albus*, oder weißer *Costus* genennet, obwohl er mit dem Costo vero, welcher eine arabische Wurzel ist, außer den Kräften nichts gemein hat. Der Baum dieser Rinde ist eine Art Cashienbäume, welche Blätter, wie der Lorbeerbaum, purpurfarbene Blümlein, und eine Frucht als kleine Eicheln trägt, muß von der äußern ungeschälten Schale wohl gesaubert seyn, einen rechtschaffenen und gleichsam von allen Gewürzen melirten Geschmack haben, welcher an der Schärfe den Pfesser, an Geruch die Muscatennuß übertrifft, wird unter die antiscorbutischen Arzneyen gerechnet, sonst aber stärken sie den Magen, Haupt und Nerven, absonderlich in Schlagflüssen; die Dosis ist gr. vij. bis viiiij. Dienet wider die Colik und Mutterbeschwer, absonderlich, wenn man etwas vom frischen Theriac und Castoreo dabey gebrauchet. Einige Medici kauen ihn zum Präservativ, wenn sie die Kranken bey den ansteckenden Seuchen besuchen.

Canella matta, ist ein wilder Zimmt.

Caninana, eine americanische Schlange 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß lang. Ihr Rücken ist grün, und der Bauch gelb; sie soll gar nicht giftig seyn, und wird von den Americanern gegessen.

Canis, ein Hund, davon ist in der Medicin die Axungia und Album graecum zu finden.

Canis fluviatiüs, siehe Lutra.

Canis ternataea volans, ein fliegendes vierfüziges Thier aus Nenspanien, mit einem Hunde ähnlichen Kopfe, daher es auch der fliegende Hund heisst. Ist eigentlich eine sehr große Fledermaus. *SEBA* Thes. Tom. I. Tab. 51.

Caninus, hundisch, kommt vom Wort Cane, Hund, her, und wird von allen dem gesaget, was vom Hund genommen wird, oder dessen Gleichformigkeit hat, als *Canina pellis*, Hundsfell, *Canimum sterlus*, Hundskoth, *Canini dentes*, Hundszähne, *Caninus* oder *Cynicus spasmus*, der Hundskrampf, geschiehet an den Kinnbackenmäuselein, *Canina fames*, der Zeifhunger mit Brechen.

Caniram, ist ein großer Baum in Ostindien, dessen Stamm kaum 2 Männer zu umklastern im Stande sind. Seine Rinde ist insgemein röthlich, die jungen Asten hingen schmutziggrün, voll Knoten, und ihre Rinde schmeckt bitter. Aus jedwedem Knoten treiben 2 Blätter, welche eine runde längliche Gestalt, und einen ungemein bittern Geschmack haben. Aus den Knospen der Sproßlinge treibt die Blüthe in Gestalt eines Sonnenschirmes; sie besteht aus 4, 5 bis 6 spitzigen Kelchblättchen, von wassergrüner Farbe, und einem zwar schwachen aber angehnmen Geruche. Die Frucht ist ein runder, platter, goldfarbiger Apfel; nach erlangter Reife hat sie ein weisses nüßliches Fleisch, und eine dicke Schelpe, die sich leicht zerreiben läßt. Sowohl dieses Fleisch, als der darinn liegende Saamen, schmecken sehr bitter. Das

abgekochte Wasser der Canstramwurzel hilft gegen den Durchfall und die schleimichten Fieber. Die Rinde gestoßen, und mit Wasser zu einem Brey angerühret, stillet den gallichten Durchfall. Doch das Sonderbarste dabei ist dieses, daß der Saft vom Laube, als ein abgekochter Trank mäßig gebraucht, ungemein gesund ist, hingegen alle Wirkungen des Gifts, ja den Tod selbst verursacht, so bald man zu viel trinkt. Allgemeine Historie der Reisen ic. XII. Band. pag. 662.

Canities, graue Haare, ist ein Zufall, der sich bey alten Leuten findet, kommt auch wohl wider die Natur von Sorge, Gram, oder einer Krankheit.

Canna, wird bey dem AVICENNA öfters vor die asperam arteriam oder die bronchias gebraucht. l. 3. f. 10. tr. 1. c. 2.

Canna, ist heym LINNAEO das, was sonst Cannacorus ist. Ein breithälftericht Gewächse mit fünfblättericht irregulären Blumen, und darauf folgender stachlicher dreytheilster Frucht, worinnen harte runde Sammen liegen. Uns ist der Cannacorus mit rother, gelber, gelbpunctirter Blume, und den mit gelbstreiflichten Blättern bekannt.

Canna saccharifera, siehe Calamus sacchariferus.

Canna vulgaris, siehe Arundo palustris.

Cannabina, siehe Galeopsis.

Cannabis, Hanf, hat einen langen Stengel, lange Reste, mit länglichsten schmalen spizigen und zerkerbten Blättern; trägt keine Blumen, sondern nach der Länge des Stengels runde, viertelförmige Saamenhäuschen, so einen grauen mit weissem Mark angefüllten Saamen verborgen halten, welcher dem wilden Safran gleich ist. Wächst gesät in Gärten und Acker: der Saame mindert die männliche Natur: wird deswegen wider den Saamenfluss, Schmerzen, Seitenweh, Würmer, Husten, auch Gelbsucht gebraucht.

Cannocorus, siehe Cantia.

Cannula, eine Röhre oder Sprize, ist ein chirurgisch Instrument.

Canon, Kavav, eine Regel, Maßstab. *Canones Medicinae*, Grundregeln der Medicin.

Cantorius equus, ein Wallache. VARR. 2. 7. 65.

Cantharides, Musca hispanicae, Spanische Fliegen, sind kleine und länglichste Goldfäferlein, welche anwendig schön grün sind, und glänzen, als wenn sie vergoldet wären, haben einen sehr stinkenden Geruch, und scharfen brennenden Geschmack, werden nicht allein in Spanien, sondern auch zuweilen in Deutschland und bey uns in Preussen gefunden. Sie müssen frisch, doch recht trocken und ganz seyn, dann sie in zwey oder drey Jahren leichtlich von sich selbst vergehen, und zu Milben werden. Von diesen spanischen Fliegen werden fast alle Vesicatoria oder Blasenpflaster gemacht, wovon an seinem Drite zu sehen; einige machen wider Gonorrhœam eine harnreibende Tinctur mit Spir. Vini $\frac{1}{2}$ Plato davon, so aber mit Behutsamkeit zu brauchen ist, weil sie Blutharnen macht. Die alten Scriptores halten sie vor Gift, und sie sind es auch in alle Wege, heym innerlichen Gebrauch; äußerlich können sie mit Vorsicht in vielen Fällen nutzbarlich gebraucht werden, die gelähmten Glieder zu beleben, die Säfte von entzündeten Thellen abzugiehen, die mattherzigen Fieber belebt zu machen, daher man sie in äußersten Fällen braucht. Ihr flüchtig Salz ist so durchdringend, daß es oft Blutharnen und Harnzwang, auch bey äußerlichem Gebrauch machen kann. Beym Sammeln dieser Thierelein verbinden sich die Landleute Mund und Hände.

Cantharis aquatica, ein Wasserinsect, welches vier Flügel, zwey Horn- und zwey Peramentflügel, hat, und aus einem Wasserwurme

wurme entspringt, sich auf der Fläche der Wässer aufhält, und selten flieget.

Cantharus, ein Wasserläfer, ein vierflügeltes Wasserinsect, welches aus einem Wasserwurme durch die Verwandlung entsteht. Siehe Scarabaeus.

Canthus, siehe Angulus.

Cantianus pulvis, wird das so berühmte englische Pulver der Gräfin von Kent genennet.

Cuobetinga, ist der Name eines kleinen Krautes in Brasilien, welches wenig Blätter treibt, und das selbst aus seiner Wurzel, die unten weißlich und oben grün sind. Es trägt eine kleine Blume, der Haselnuss ihrer gleich. Ihre Wurzeln und ihre Blätter zusammengeflochten, befestigen das Fleisch in den Wunden. Die Blätter ganz auf eine Wunde gelegt, bleiben so lange darauf, bis solche heil ist. Allgemeine Historie der Reisen &c. XVI, Band pag. 292.

Capella, eine Sandcapelle, ist ein chemisch Instrument, von Eisen oder Blech, in Form eines Kessels.

Capellare, capelliren, abtreiben, heißt Silber mit Bley auf der Capelle im Probierofen fein machen, und von allen geringen beymengten Metallen reinigen.

Caper, ein Ziegenbock, *Capra*, eine Ziege, sind allerwegen bekannte Thiere. Hier von ist *Sevum hircinum*, Bockstall, wider die rothe Ruhe und Stuhlwang in Elystirem. Die Milch wird den Schwindsüchtigen recomandirt.

Caphura, bedeutet beym *AETIO* Camphoram.

Capillamenta, heißen die Blumenfasen, welche keine klobichten Spitzen mit Mehlsächerchen oder Antheris tragen, wie im Croco. Sie sind einfach, wie bey den Nelken, zweygetheilet &c.

Capillaris, dieses Wort wird von allen solchen Dingen gebraucht, die so dünne und zarte

sind als wie ein Haar; insonderheit kommt es öfters in der Anatomie vor, wenn von den alleräußersten Enden der Aderen geredet wird, die auch deshalb Capillares genennt werden. In Apotheken hat man die quinque herbas capillares, als Adiantum aureum, Adiantum rubrum, Capillus Veneris, Ruta muraria, Ceterach. So heißen ingleichen Capillares vermiculi diejenigen Würmlein der Kinder, welche sonst Comedones, Mitesser, heißen müssen. *Tubuli capillares*, sind sehr dünne Glassrohrchen, welche in der Experimentalphysik zum Beweis des Vacui oder luftleeren Raumes und dessen Eigenschaften, dem Anziehen (*vis attractrix*) und dergleichen, gebraucht werden.

Capilli, Haare, durchsichtige glasförmige kleine Röhren, deren viele beysammen, mit einer Rinde, gleich den Pflanzen, umgeben, ein Haar ausmachen. Es ist demnach jedes Haar eine Pflanze mit einer knollischen Wurzel, diese steht in der Fettigkeit unter der Haut, und empfängt den Nahrungssatz, welcher durch erwähnte Röhrchen getrieben wird, wodurch das Haar selbst sein Leben und Wachsthum erhält. Sie sind entweder zugleich mit geboren, wie denn jedes Dampfloch in der kleinen Haut (*Cuticula*) ein dergleichen sauberer Härchen hat, oder sie kommen spät zur Zeit der Mannheit, an den Schaamthellen beyderley Geschlechts, und am Kinn bey dem männlichen: Sie sind eines unbekümmten Wachsthum, wie die Haupthaare und des Bartes, oder haben ihre vorgeschriebene Größe, über welche sie nicht wachsen, wie die übrigen. Ihr Nutzen ist, den Dampf der Haut beständig zu unterhalten.

Capilli Veneris, siehe Adiantum.

Capillitium intricatum, siehe Plica.

Capillorum defluvium, ist eben so viel als Alopecia.

Capistratio, siehe Phimosis.

Capistrum,

Capistrum, der Zaum, die *Halstet*, eine Bandage zu Beinbrüchen, an der untersten Kinnlade, sowohl auch zu andern Verlebungen des Mundes. Sie ist entweder simplex oder duplex. Siehe unter dem Worte *Vincturae*, le Chevetre simple, und le Chevetre duple.

Capistrum auri, ist der *Borrax*.

Capita, die kohlischen Früchte, wie *Capita Papaveris*, Mohnköpfe.

Capita quatuor rei pharmaceuticae, werden das Wachs, das *Del*, der Honig und der Zucker genennet.

Capitalis, je e Bandage zu Verlebungen am Haupte, zum Wasserkopf, als simplex, *Capitalis magna*, *Capitalis reflexa*, siehe *Vincturae*.

Capitatus Flos, eine jede zusammengesetzte Blume, welcher Kelch oder Perianthium rund ist.

Capitiluvium, das Hauptwaschen, solches geschlehet, selbiges entweder zu sanbern, oder zu stärken.

Capitis contusio, eine Stoß- oder Quetschung des Haupts.

Capitis dolor, Hauptweh, siehe *Cephalgia*.

Capitis tumor aquosus, siehe *Hydrocephalus*.

Capitis infantum ardor, siehe *Siriasis*.

Capitium, Couvre Chef, eine Bandage zu Wunden und andern Verlebungen am haarigen Theile des Haupts, s. *Vincturae*.

Capito, ein Kind, welches mit einem grossen Kopfe geboren wird, und sich sowohl, als der Mutter die Geburt dadurch schwer macht.

Capito, bedeutet auch eine Art grossköpfiger Fische.

Capito, ist ein Beyname des *ARTEMIDI*, eines Herausgebers der Hippocratischen Schriften zu Zeiten *GALENI*.

Capito fluviatilis coeruleus, ein Flussfisch, die *Jese*, *Göse*, *Alender*, *Bratfisch*.

Er kommt der Gestalt nach den Karpfen sehr gleich, ist aber in der Farbe darin unterschieden, daß er am Kopfe und auf dem Rücken, auch auf den Seiten herunter blaulicht sieht, und nach dem Bauche zu eine glänzende Silberfarbe hat. Die Kiefern und Flossfedern sind gelbrothlich; er wird auf eine Elle lang, und wiegt oft über 3 Pfund.

Capitalis fluviatilis rapax coracinus, der Rappo, ein räuberischer Flussfisch. Er gehört mit unter die Weissfische, ist oft über eine Elle lang, und hat auch eine ziemliche Breite; ist stark und fleischig am Leibe, hat breite, dicke und durchsichtige Schuppen, bräunlichte Flossfedern, einen gespaltenen Schwanz, und im Rachen auf jeder Seite sieben lange Zähne. Er hat ein weißes, fettes und wohlschmeckendes Fleisch.

Capitulum, ein Häuptchen oder Köpfchen, wird von einigen Pflanzen, die ein Haupt haben, in welchen der Saame stecket, gesaget, als Mohnhäupter, *Capita papaveris*. Es bedeutet auch einen kleinen Procellum und Puckel an einem grössern Beine, der von einem andern Beine aufgenommen wird, oder in dessen Höhe stecket. Das griechische Wort *Condylus*, und dieses, dürften bald einerley Bedeutung haben.

Capivard, ein vierfüzig Thier, das im Wasser und auf dem Lande lebet. Sein Leib gleicht einer Sau, der Kopf einem Hasenkopfe, und hat keinen Schwanz. Wird in Brasilien gefunden, und soll gut zu essen seyn.

Capnelaeum, Ruföl.

Capnias, wird eine Art Jaspis von bleichrother Farbe genennet, welcher zugleich wie mit einer Wolke überzogen; er besteht auf der einen Seite aus einer Jaspisart, auf der andern aber aus einem Onyx oder Agathart.

Capnoïdes, ein dem Erdrauch oder *Fumaria* ähnliches Kraut, mit papillionförmigen gelben oder buntfarbigen Blümchen und länglichen Schötchen, worinnen es von dem wahren Erdrauch

Erbrauch unterschieden ist, als welches nur runde kleine Schötchen hat.

Capnumargos, *Capromargos*, *Eccuopola*, also wird eine Art rother Mergel genannt.

Capo, siehe *Capus*.

Capock, heißt eine Art Baumwolle, deren *WORMIUS* in Mus. pag. 205. gedenkt, ist gar weich, glatt und zart, wird nur zum Unterfüttern gebraucht. Dieser Capockbaum wächst durchgehends in Indien, gleichwie die Lindenbäume, in der Wildnis, und vermehret sich durch den ausfallenden Saamen oder Körner.

Capparis, *Kapern*, sind keine Früchte, sondern Augen, oder unzeitige Blumenknöpfe eines Sträuchleins, welches sich auf der Erde ausbreitet, und runde Blätter bekommt. Die Früchte, wenn sie sich ansthun, bekommen weiße Blümlein, die in ihrer Eröffnung kleine rothe Hörnlein haben. Werden aus Frankreich, Italien und Spanien eingemacht gebracht. Je kleiner und härter sie sind, je besser sind sie, absonderlich, wenn sie ihre Stiele noch haben; die Art, wie sie eingemacht werden, ist folgende: Sie nehmen die ausgewachsenen und vollkommenen Augen, ehe sich die Blume ansthut, lassen sie etwa drey oder vier Stunden im Schatten liegen, daß sie etwas weif werden, und nicht aufplatzen: nachmals thun sie Eßig in einen Topf darauf, decken es zu, und lassen es acht Tage stehen: wenn diese vorben, drücken sie die Kapern etwas aus, und weichen sie wieder acht Tage in neuem und frischem Eßig ein, welches also zum drittenmale wiederholet wird: alsdenn werden sie mit frischem Eßig in die Fässlein getheilet, und in andere Länder verschickt. Sie werden, den Appetit zu stärken, gebraucht. Es giebt von den Kapernsträuchlein zwey Arten, *Capparis spinosa*, die stachliche, und *Capparis non spinosa*, ohne Stacheln. Die Blume ist fünfblättericht regulair. In Apo-

Woyts Schatzkammer.

theken hat man das *Oleum de Capparibus*, welches eine zertheilende und stärkende Kraft hat; ingleichen die *Trochiscos de Capparibus MESUE*.

Capparis germanica, siehe *Genista*.

Capparis sylvestris, s. *spuria*, s. *Fabago*.

Capra alpina, *Capreola*, *Rupicapra*, eine Gemse, die in dem Schweizer und Alpengebirge in Italien herumhüpfen: sie sind sehr wilder Art, in der Größe einer Ziege, haben schwarze, kleine und sehr spitzige Hörnlein, nähren sich von guten gewürzhaften Kräutern und Wurzeln, absonderlich vom *Doronicum*, wo von die *Aegagropilae* oder *Gemsenkugeln* entstehen; die siehe am gehörigen Ort.

Caprago, siehe *Galega*.

Capreida, ist beym *CATONE de re rust.* 122. eben so viel als *Caprifolium* oder *Matrifysyla*.

Capreolaris vasorum ductus, Krause und schlängenförmige Umwickelungen der Gefäße in irgend einem Theile des menschlichen Körpers; also werden die Saamengefäße beym *GALENO* ihres besonderu Ganges halber genennet.

Capreoli, *Claviculae Vitium*, die krummen lockichten Fasern, mit welchen sich die Weinreben an ihre Pfähle anschlingen. Dergleichen Art zu wachsen haben auch andere steigende und sich umschlingende Kräuter (*Herba capreolis scandentes*).

Capreolus, ein Rehe, ein wiederkäuendes zweigespaltene Klauen habendes Thier, mit Hörnern ohne Ast.

Capreolos, wird wegen seiner Zartheit der äußerliche Krumme Umkreis des Ohrs genennet.

Capricalca, eine Gattung wilder Gänse, oder ein Vogel, etwas größer als ein Rabe, von Farbe schwarz oder bleyfarbig, an der Brust aber und dem Bauche mit breiten und dunkeln Streifen quer über durchzogen. Der

Ec

Schwanz

Schwanz ist sehr kurz und schwarz. Er macht im Fliegen ein Geräusch.

Capricervus orientalis, ist ein Thier, welsches theils einer Ziege, theils einem Hirsche gleichet, ist sehr wild und flüchtig, springet von einem Felsen zum andern: von diesem Thier kommt der rechte orientalische Bezoar, wovon an seinem Ort zu sehen.

Caprificus, *Ficus sylvestris*, ein wilder Feigenbaum, wird in Græcia und andern warmen Ländern gefunden. Die Früchte kommen an Kräften mit dem gepflanzten überein.

Caprifolium, *Periclymenum vulgare*, *Lilium inter Spinas*, *Lilium caprinum*, Geißblatt, Speck- oder Zaunklilie, Waldwinde, Speckblatt, Milchblumen, Zaungilge, Alfranke, wird meist in den Lustgärten geheget, die Lusthäuser und Gänge damit zu bekleiden. Die Arten davon sind das germanicum, oder vulgare, folius sinuosus & variegatis, italicum, blühen im Junio, hat weißliche Blätter in gleicher Weite von einander, die Blumen sind weiß, der Bohnenblüthe nicht ungleich, ein wenig rund, und breiten sich auf den Blättern dermaßen aus, daß sie gleichsam auf ihnen ruhen, der Saame ist hart, und die Wurzel rund und dick. Aus den Blumen machen etliche ein Öl, aus den Beeren einen Wundbalsam. Siehe Periclymenum.

Caprimulgus, der Tageschlaf, eine Art Nachtvogel mit weit offensichtendem Schnabel; er gehört unter das Geschlecht der Nachtvögel, sonderlich der Rauzen oder kleinen Eulen. Er hat ohngefähr die Größe eines Kukus, sein Kopf ist in Anschung des übrigen Leibes sehr groß, die Ohren weit, die Füße klein und haaricht, der Schwanz lang. Herr KLEIN rechnet diesen Vogel unter die Hirundines oder Schwalben.

Capriscus, ein Fisch aus dem Geschlecht derer, die verborgene branchias haben, unter welchen er der einzige ist, welcher nur ein

Lustloch zu beyden Seiten hat. Er ist von Größe eines Karpfens, und hat ein Horn an der Stirn.

Caprizans pulsus, Δοξαδίζων, eine Art ungleichen Pulsschlagcs, wenn die Arteria springet und hüpfet. GALEN. Libr. I. de diff. pulsuum.

Capsella, siehe *Bursa pastoris*.

Capsicum, *Piper hispanicum*, Spanischer Schotenpfeffer, besteht aus länglichen und eines Daumens großen Schoten, welche roth oder gelb anzusehen, und einen sehr scharfen und brennenden Geschmack haben, wurden Anfangs aus Goa und Calicut gebracht, jetzt aber wird er in Lustgärten gezogen: das Kraut wächst ohngefähr einer Elle hoch, hat schwarzgrüne, glatte und längliche Blätter: neben den Nestlein kommen weiße einblättericht regulaire Blümlein herbor, welche Schotlein, die, wenn sie reif, entweder hochroth, gelb, oder braun, lang, krumm oder rund sind, tragen. Es giebt auch ein staudichtetes Capsicum (perenne). Er stärket den Magen, man condirt ihn auch entweder mit Zucker, oder mit Eßig und Fenchel. ETTMÜLLER rühmet ihn wider die Fieber, am meisten aber verthun ihn die Eßigmacher, so wissen auch die Brannweinbrenner den schlechten Kornbranntwein, wenn sie zu viel laufen lassen, damit zu stärken.

Capsicum arborescens, s. *Arbuscula coralli*.

Capsula atrabilaria, *Ren succenturiatus*, *Glandula suprarenalis*, die Nebennieren, eine Drüse über der Niere, welche innwendig hohl ist, und einen Gallenähnlichen Saft in sich hat. Siehe Ren.

Capsula GLISSONII, die Scheide der Gefäße in der Leber, ist die Membrana, welche sämmtliche Lebergefäße, die Arteriam hepaticam, den Stamm der Pfortader, den Plexum der Lebnernerven, den Ductum Choledochum communem, oder den Canal, wo sowohl

sowohl die Leber, als Blasengalle zusammenfließet, nebst einigen Drüsen und lymphatischen Gefäßen umschließet.

Capsula renalis, s. Cisterna lumbaris.

Capsula seminalis, jede trockene Frucht, oder besser, jedes Fruchtbehältniß, in welchem die Saamen liegen. Diese Capselntheilen sich nach ihren Fächern.

Capsulae seminales, die Saamenbläschen des männlichen Geschlechts, in welche der Saamen aus den Testiculis durch die Vasa deferentia ausgegossen und aufbewahrt, oder auch aus denselben durch saugende Gefäße zum Blute wieder geführet wird. Sie sind nicht sowohl Capseln, als vielmehr das schlängenförmig zusammen gerollte Vas deferens, jedes öffnet sich in die männliche Harnröhre, nahe an der Erhöhung des dafelbst befindlichen Hahnkamms. Sie liegen unter dem Blasenhalse, und werden mit einem muscularartigen Gewebe umgeben.

Capulae glandium, der Grund, auf welchem die Eichenfrüchte oder die Eicheln stehen.

Capus, Capo, ein Rapaun oder verschmittenes Zahn, davon ist in der Officin das Fett und ein destillirt Wasser.

Caput, das Haupt oder der Kopf, der oberste Theil des Körpers, jedes mit Sinnen begabten und Gehirne habenden Thieres, wird in sonderliche Theile getheilet, und diese Theile haben besondere Namen; man nennt das vordere Theil des Hauptes, so bey denen, die keinen Hals haben, glatt ist, das Angesicht, Antlitz, genennet wird, dessen oberer Theil die Stirn, auch das vorderste und höchste Theil des Hauptes genanzen wird; das hintere und niedrige Theil heisset das Hinterhaupt; die Theile auf beyden Seiten des Hauptes werden die Schläfe genannt. Ferner werden wegen dieser Gleichheit auch andere Theile des Leibes also genennet, als *Caput cordis*, das oberste dicke und erhabene Theil des Herzens. *Caput ossis*, ist das äus-

serste runde Theil des Beins, oder alles dasjenige, was am äußersten Theil des Beins dick und rundlich ist, als am Schenkelachselbein ic. zu sehen. Endlich kommt bey den Chymicis das *Caput mortuum* vor, welches nichts anders als der Rest ist, welcher von jedem destillirten Dinge, es mag auch seyn, was es wolle, zurück oder übrig bleibt. Also ist in der Officin das *Caput mortuum Vitrioli*, oder der Ueberrest nach der Destillation des \ominus \oplus -li, welches mit Regen- oder Flusswasser durch Kochen versüßet und getrocknet, die ∇ \oplus -li dulcem macht.

Caput Gallinaginis, der erhabene Theil in dem oberen Theile der männlichen Harnröhre, nahe an dem Blasenhalse, woselbst sowohl die zwey Röhrchen aus den Saamenbläschen, als auch die kurzen Schleimröhren der Prostata sich endigen.

Caput Mauri, siehe Alembicus.

Caput Medusae, der größte und schönste unter den Seesternischen. Conf. *LINKIUS de stellis marinis*.

Caput Monachi, siehe Taraxacum, ingleischen Pisum cordatum.

Caput mortuum, Todtenkopf, s. Caput.

Caput Musculi, der feste Theil jedes Muskels, gegen welchen sich der ganze Muskel bey der Bewegung verkürzt.

Carabe, ein Beyname des Aigtsteins.

Carabus, heißt der Holzkäfer, welcher aus einem Holzwurme verwandelt wird. Es heißt auch eine Krabbe oder Seekrebs. ALDROVAND. Libr. 2. de Crustaceis c. 2.

Caracura, ein Vogel in Brasilien, er ist aschfarben, und verbirgt einen kleinen Körper unter einem sehr dicken Gefieder. Er hat schöne Augen, vornehmlich einen schönen Stern, der von einem sehr lebhaften Roth ist, und die Stimme ist so stark, daß man glauben sollte, sie käme aus einem sehr großen Werkzeuge. Allgemeine Historie der Reisen zu

Wasser und zu Lande ic. XVI. Band pag. 283.

Caraganna Siberica, ein siberischer Baum, mit gelben vierblättericht regulairen oder papillionförmigen Blumen und trockenen Schotenähnlichen Früchten. Das Bäumchen ist unter den neuen Geschlechten, die vor kurzem in Deutschland bekannt worden; es wächst und überwintert im Lande.

Curaguata, ist eine Art Disteln in Brasilien, welche eine gelbe Frucht trägt: diese Frucht roh, schadet durch ihre Spalten, wenn sie eines Fingers lang ist; geröstet oder gekocht aber, hat sie keine böse Beschaffenheit. Indessen versichert man doch, daß sie verursache, daß es den Weibern unrichtig gehe. Man hat noch eine andere Art, deren Frucht der Anana gleicht, nur mit diesem gewaltigen Unterschiede, daß nichts unschmackhafter ist. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 292.

Caramarüen, also werden in Brasilien gewisse Fische genannt, welche viel Ähnlichkeit mit den Meerschlangen haben, die sich an den portugiesischen Küsten befinden. Ihre Länge ist 10 bis 15 Hände breit. Sie sind so fett, daß sie auf dem Roste einen Geruch von Schweinefleisch von sich geben. Ihr Gift haben sie um die Zähne herum, die bey ihnen ungehener groß sind, und deren Biss den verwundeten Theil zur Faulung bringet. Sie sind überdies mit vielen Stacheln bewaffnet. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band p. 280.

Caramolas, Camarix, Bolumbac, Carabelli, ist eine indianische Frucht, so groß wie ein Hühnchen, etwas lang und gelblich. In der Mitten sind einige harte Saamen enthalten, die einen sauren und lieblichen Geschmack haben. Der Baum, auf welchem diese Frucht wächst, ist so groß als ein Quittenbaum, und seine Blätter gleichen den Aepfelblättern; die Blüthen sind klein, und bestehen

aus 5 Blättlein, welche weiß und roth sehen, ohne Geruch, schmecken wie Sauerampfer. Die Indianer brauchen diese Frucht wider die Gallenfieber und wider die Ruhr.

Caramboliera, ist ein ostindischer Baum in Größe eines Pfauenbaumes, welchem er auch an Laube ziemlich gleicht. Seine Frucht heißt *Carambola*, und ist nach erlangter Reife äußerlich gelb. Ihr Fleisch gleicht dem Limonenmark, ist weiß, hat einen säuerlichen Limoeniengeschmack, und 4 bis 5 Mandeln in sich. Die Portugiesen essen diese Frucht mit Zucker, weil sie dieselbige für kühlend halten. Der Baum trägt das Jahr über etlichemal Blüthe und Früchte. Allgemeine Historie der Reisen ic. XII. Band p. 663.

Caramdeira, ist ein niedriger Baum voller Stacheln, dessen Laub dem Pomeranzenlaube gleicht. Er trägt eine Gattung Weintrauben, die äußerlich ins Purpurrothe fallen, obgleich das Juwendige sehr weiß aussieht. Sie werden im April und May reif. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XII. Band p. 663.

Cara Schutti, ist der Name eines ostindischen Stäubchens, das der Kaperstande viel gleicht. Am Feuer gepulvert und mit Essig vermischt, zertheilet es die Geschwulst auf eine wunderbare Weise. Wird es aber nur durch bloßes Stoßen zu Pulver gemacht, und mit dem Coaossaste, Sory genannt, vermischt, so zeitigt und öffnet es die Geschwüre. Das abgekochte Wasser hilft gegen die Harnverstopfung. Das vom Laube abgekechte mit ein wenig Reiz innerlich eingenommen, ist etwas vortreffliches gegen Venlen. Allgemeine Historie der Reisen ic. XII. Band p. 662.

Caranda, Anzuba, ist ein ostindischer Baum, der sonderlich in dem Königreich Bengala wächst. Sein Laub gleicht dem Laube des Erdbeerstranges, und bringet sehr viel Blüthen, die wie Je länger je lieber riechen.

chen. Seine Frucht, die einem kleinen Apfel gleicht, ist auffangs grün, und voll zähnen und milchweisen Safts, wird aber hernach schwärzlich, und bekommt einen angenehmen Geschmack.

Caranna, ist ein zäh und hartes Gummi, welches, wenn es frisch ist, sich wie Pech ziehen lässt, wenn es aber alt wird, hart und zerbrechlich ist: siehet auswendig grau, oder auch gelbschwarz, inwendig aber wie Harz; hat einen schleimichten und bittren Geschmack, und, so es angezündet wird, einen sehr guten Geruch; wird aus Amerika, und absonderlich aus Neuspanien in breiten Stücken in Binsenblättern herausgebracht. Es fließt aus einem Baum, welcher um Carthagena in Neuspanien häufig zu finden ist. Dieser ist ziemlich groß, hat einen wohlriechenden goldgelben glänzenden Stamm, und ähnliche runde Blätter, so einen scharfen und etwas anziehenden Geschmack haben. Je weißer dieses Gummii ist, je besser ist es, absonderlich, wenn es weich wie Pfaster, doch nicht klebericht ist, auch einen lieblichen und aromatischen Geruch hat, kommt mit der Tacamahaca in allem überein, thut im Magenweh und Herzengang, bey hizigen Fiebern vortrefflich gut, wenn es mit Balsam, Peruvian, malaxiret, und im warmen Mörsel zum Pfaster gemacht wird; es werden auch Pfaster wider das Podagra und Zahnuweh, item Wundbalsame davon gemacht.

Caraguene, ist eine Art der Cacaokörner, siehe Cacao.

Carbasus, *KéqSatos*, *Korbey* oder *Korby*, wird entweder aus geschabter oder ausgezupfter Leinwand gemacht; man pfleget nämlich mit einem Messer die Leinwand zu schaben, oder man schneidet die Leinwand in kleine Stücke, ohngefähr einer Hand groß, und zupft hernach einen Faden nach dem andern heraus; erstere Art wird linteum rasum, geschabte Leinwand, die andere aber linteum

cárpum, gezupfte Leinwand, genennet; der vielfältige Gebrauch dieser Korbey ist den Chirurgis am besten bekannt.

Carbo fossilis, eine breunliche Erde, deren man sich statt der Holzkohlen bedient. Sie besteht aus Bergöl, und einem trockenen Kalk; oft sind Metalle mit eingemischt. Um Leipzig gräbt man Steinkohlen, welche Kupfer und Vitriol halten. Die Commodauer Steinkohlen sind allauhaltig.

Carbon, heißt beym *PARACELSO* so viel als *Stercus humanum*.

Carbunculus, hat eine zwiefache Bedeutung: 1) ein *Carfunkelstein*, siehe Anthrax. 2) Ein *Carbunkel* oder *Pestgeschwulst*; solche findet sich insgemein an den fleischhichten Theilen des Leibes hin und wieder, als eine Blatter, zeugt eine schwarze und glänzende Röthe mit großer Hitze, Entzündung und Mortification der dabei liegenden Theile; die Ursache und Cur dieses Uebels siehe unter dem Titel Pestis. Beym *VARR.* I. 9. 2. heißt es ein Acker, der wegen seiner Hitze die Wurzeln der Saat verbrennet.

Carbunculus alabandicus, ein Almandin, eine Art ins Schwärzliche fallender Rubin.

Carbunculus CAESALPINI, qui *calefactus paleas rapit*, ein von *CAESALPINO* L. 2. c. 30. beschriebener besonderer Stein, welcher den Granaten am nächsten kommt. Dieser, wenn er von der Sonne oder Feuer erwärmet, ziehet die Asche von Kohlen oder andre leichte Sachen, als Faden, Federn, an sich, daher er auch der Aschendrecker auf Holländisch heißt. Conser. RICHTER i Musaeum.

Carcaju, oder *Quinceaju*, ein Thier in Nordamerica, in Canada, eine Art wilder Kazen, von einem rothen und braunen Haare, deren Schwanz so lang ist, daß es solchen vielmals um den Leib schlingt. Wenn es an ein Original kommen kann, so springt es auf dasselbe hinauf, und hält sich an dessen Hals fest.

fest, den es mit seinem langen Schwanz umgibt; und mit seinen Zähnen beißt es ihm die Gurgelader ab. Allgemeine Historie der Natiſen ic. XVII. Band. p. 228.

Carcharias, *Galeus Canis*, *Zay*, *Seehund*, *Seewolf*, ein räuberischer Fisch, lang und dicke, mit einer ranhen Haut bedeckt; der Kopf ist sehr groß, und an Gestalt einem Hundekopfe gleich; der Rachen ist lang und weit mit vielen dreyeckten Zähnen besetzt, welche sehr schneidend und scharf sind, und stehen ihrer in jedem Kiefer drey Reihen. Die Augen sind groß, rund und knorpelicht, und der Schwanz ohngefähr ein und einen halben Schuh lang. Aus seiner Leber wird Brennöl gemacht. Dieses soll der Fisch seyn, der Jonam verschlungen. Er soll zuweilen zu so einer Größe erwachsen, daß er bis auf 4000 Pfund wieget.

Carcharodonta animalia, Thiere mit zackigem und starkem Gebiß.

Carchedonius, ein Beyname des *Grana-ten*.

Carcini, *Seekrebse mit breiten Körpern*. Siehe *Cancer*.

Carcinites, ein Bildenstein mit Krebsfiguren, wie die im Bischofthum Eichstätt brechende weiße Kalktafeln sind. Dergleichen beschreibt auch *RUMPHIUS* in seiner Amboinischen Raritäten-Kammer einen krebsförmigen Stein. Nachdem die Bilder einen breiten Meer- oder langen Flukkrebs vorstellen, heißen sie nach ihrem Urbilde *Astacites*, *Squillites*, *Pagurites*. RICHTER. Musaeum.

Carcinoma, *Kαρκίνωμα*, *Carcinos*, der Krebs, eine Krankheit. Siehe *Cancer*.

Cardameleum, *Καρδαμηλεος*, ist der Name eines gewissen Medicaments, dessen *GAL.* I. 7. de C. M. P. G. c. 7. gedenket.

Cardamine, *Nasturtium pratense*, große Feldkresse, wächst auf den Wiesen, blühet im April, kommt an Kräften mit dem Na-

sturtio aquatiko ganz überein, und ist der Blume und Frucht nach gleichen Characters.

Cardamine aquatica, f. *Nasturtium aquaticum*.

Cardamindum, ein Kräutergeschlecht mit fünfblättericht irregulären Blumen und dreifach getheilten Fruchthülfse: eines der Brunnenkresse ähnlichen Geschmacks. Uns sind bekannt die mit der Orangenfarbe, mit den gelben großen und kleinen, mit der gefüllten Blume.

Cardamomum, *Cardamomlein*, ist zweyerley Art, als *Cardamomum majus Javanicum*, *Grana paradisi*, die größten *Cardamomlein*, *Paradieskörner*, sind eckiche, kleine und graue Körner, eines aromatischen Geruchs und Geschmacks, aber nicht so stark als bey den kleinen; sie kommen aus Ostindien von Cananor, Java und der Insel Ceylon. Die Körner wachsen in dreyeckten Schoten, welche wohl dreymal länger sind als der kleinen Cardamomlein, weswegen sie auch die größern, die Paradieskörner aber, in Ansehung der dicksten Hülsen, die dicksten genannt werden.

Cardamomum minus, Kleine *Cardamomlein*, werden gemeinlich in ihren kleinen dreyeckig- und etwas länglichen Hülsen aus Indien über Holland gebracht; die von den Hülsen gesauberten Körner sind kleine eckiche und graue Körnlein, eines aromatischen scharfen Geschmacks und sehr guten Geruchs. Dieser Saame wird insgemein verstanden, wenn der Cardamomlein schlechterdings gedacht wird, zumalen die vorige Species sehr rar, und nicht wohl zu haben ist: sie haben eine erwärmende Kraft, stärken den Magen, zertheilen die Winde, und dienen also wider die Colik und Mutterbeschwer, Schwindel und andere Hauptschwachheiten, so aus dem Magen entstehen, stärken das Gedächtniß. Die Dosis ist 3*B.* ad 3*j.*

Cardia,

Cardia, Καρδία, bedeutet den oberen Magenschlund, welcher mit dem Ende des Oesophagi, oder Speiseganges gränzt. Griechisch bedeutet Καρδία. *Cardia*, das Herz.

Cardiaca, Καρδιακά, *Cordialia*, Arzneynen welche das Herz stärken. Siehe *Cordialia*.

Cardiaca, *Cardiaca passio*, *Cardiacus morbus*, *Cardiogmus*, das Herzgespann, Wehe- oder Verdrietthun; Verbrechen, Anwachsen, ist eine Aufblähung des Unterleibes unter den kurzen Ribben, macht ein sehr schweres und beängstigtes Athemholen; überfällt insgemein die kleinen Kinder. Die Ursache ist der verhinderte Motus Diaphragmatis, welcher von einer krampfartigen Bewegung der Musculorum, des Zwergfells und Unterleibes herrühret; hierzu geben Gelegenheit kalte Luft, scharfe Winde und Blähungen in Magen und Gedärmen, eine gewaltige Ausdehnung des Rückrads. Zur Cur dienen Absorbentia, Antispasmodica und Carminativa, als Liq. C. C. succinat. Decoct. Menth. Succ. Pentaphii. Castor. Corall. Sem. Anisi, Cinnabar. ♂ii, ♀♂ci anisat. Theriac. C. C. ust. Sulphur. Lycopod. Pulv. bezoardic. Mich. Specificum Cephalic. Lap. ♂ præp. Unicorn. ver. Dens Hippopotam.

Cardiaca, Herba pectoralis, *Melissa sylvestris*, *Manus S. Mariæ*, *Pes lupi*, *Prata lupina*, Herzgespannkraut, Herzgesperrkraut, Wolfssfuß, Wolfstop, wild Mutterkraut, hat seinem Geschmacke und Geruche nach wenig Kraft, weswegen es diesen Namen verdiente. Die Blumen sind einblätterig irregulair, und stehen wirblich um den Stengel (*Flores verticillati*). Hierauf folgen vier unbedeckte Saamen, blüht im Julio. Die Blätter davon dienen wider das Herzgespann der Kinder, Krampf, Lähme, schwere Geburt; auch die Salbe von diesem Kraut ist wider solche Gebrechen gut. Die Gattungen

davon sind *Cardiaca flore rubro*, flore albo, folio amplio criso.

Cardiaca palustris, siehe *Lycopus*.

Cardialgia, das Herzweh, Magenkramps, ist eine Art des Schmerzes, welcher sich in der Gegend des Magens findet, oder unter der Herzgrube, oder unter dem schildförmigen Kropf, angemerkt wird. Die Ursachen sind eine entweder in dem Magen sitzende Schärfe, welche desselben sehr empfindlichen oberen Schlund sticht, naget und prickelt, oder einige krampfartige Zufälle der Gebärmutter, Gedärme, des Zwischenfelles, der Leber, Harnblase, sowohl Fieber, Würmer, unverhofft eingeschluckte fremde Dinge, als Stücke Glas, Nadeln &c. In der Cur hat man auf diese vielfache Ursachen zu sehen, daher brauche man wider die scharfe Galle Purgantia, Diagrydium, Resin. Scammon. Jalap. Cremor. ♀ri, Gumm. Gutt. &c. und Acida, als Spir. ♂li Philosoph. Succ. Citri, Acet. Acetosell. Syrup. Corallior. Granator. de Omphac. Crystall. montan. Test. Cochlear. Matr. Perlar. Sind etwa saure Säfte in Schuld, so dienen aller Art Absorbentia, die Terrea; Salia fixa; auch Volatilia; Martialia; wie auch Lapid. ♂, Mater Perlar. Corall. C. C. ust. Ebur. ust. Limatur. Martis, Crystall. montan. Mandibul. Luc. pisc. Lap. Percar. Conch. præp. ♂ sigillat. Bol. Armen. Species diacret. Ol. ♀ p. d. Spum. Chalyb. Essent. Martis &c. zum Exempel:

℞ C. C. f. Δe. Matr. Perlar. ♂ diaphor.

Martial. ana ♂β. Laudan. Opiat. gr. j.

Ol. dest. Macis gutt. j. f. Pulv. auf einmal.

Die Würmer werden mit Anthelminticis weggeschafft, wovon unter seinem Titel zu sehen. Wider unverschens scharf eingefressene Gifte brauche man fette ölichte Dinge, auch Milch und Molkern, item Ol. Olivar. Amygdal. dulc. Mithridat. Theriac. ♂ diaphoretic. Crystall.

Crystall. præp. Smaragd. &c. Die Blähungen aber vertreibt man mit Carminativis und aromatischen Mitteln, als Absinth. Chamomill. Aneth. Rosmarin. Sem. Carvi, Anisi, Cortic. Aurantior. Bacc. Laur. Rad. Zedoar. Imperator. Galang. Elixir Menth Essent. Flor. Chamomill. Δ dulcis, Essent. Carminativa; Cast. Elix. Cirr. ∇ Carminativ. DORNCR. Δ carminativ. de tribus: hierbey dienen auch äußerlich Magensäcklein, Balsame, Oele, Pflaster und Elystire aus Ol. Mastichin. Anisi. Succini, Carvi, Caryophyllor. Juniper. Nucif. Unguent. Dialth. Anodyn. Ol. Stomachal. CRATON Ol. dest. Chamomill. Emplastr. de Crust. panis, de Tacamahac. Carminativ. MYNS. Stomachal. CRATON. Herb. Majoran. Menth. Origan. Rosmarin. Absinth. Fol. Hiosciam. Flor. Chamomill. Verbasc. Bacc. Laur. Juniper. Sem. Anisi, Foeniculi, Carvi, Caryoph. Macis, Cinnamom. Radix Acori veri Galang. &c.

Cardimelech, ist ein bey dem DOLAEQ sehr gebräuchliches Wort, heißt bey ihm der König und Regent des Herzens, welcher doch nichts anders als die Lebensgeister ist.

Cardinal, der Name eines Vogels in Neuspanien; ist von der Größe einer Waldlerche. Seine Federn und sein Schnabel sind von dem schönsten Roth, und sein Kopf ist mit einem sehr schönen Busche von eben der Farbe gesiert &c. Allgemeine Historie der Reisen ec. XIII. Band p. 660.

Cardinalis RIVINI, die schöne Blume mit hochrothen Blättern; sie ist fünfblätterlich irregulair, mit einer dreyfachen trocknen Frucht; heißt auch sonst *Rapantium flore coccineo*. Die blaue *Cardinalis* ist nicht so prächtig.

Cardinamentum, nennt HIPP. den untern Theil des Arms, alwo er mit dem Elbogen eingelenket.

Cardiogmus, siehe Cardiaca.

Cardiolithus, *Cardissa lapidea*, ein herzähnlicher Stein, die versteinerte Muschel, das Ochsenherz.

Cardiospermum, *Cor indum TOURNEFORTII*, das sonst sogenannte Pisum cordatum, ein schönes Sommergewächs mit vierblätterlich regulären Blumen, und einer dreyecklichen, lust in sich habenden Fruchthülse, worinnen schwarze Erbsen mit einer weißen Zeichnung eines Herzen sind.

Cardissa, das Herzchen, eine zweischichtige Muschel, die ein Herz sehr natürlich vorstellt.

Cardo, siehe Ginglymus.

Cardonium, heißt eine Art von Kräuterweinen. Die Art und Weise, wie solche zu bereiten, beschreibt PARACELS. de ulcerib. c. 56.

Cardopatii Radix, siehe Carlina.

Carduelis, ein buntfarbiger Singevogel, der Distelfincke.

Carduncellus, siehe Senecio.

Carduus Benedictus, s. *Sanctus*, *Atractylis hirsutior*, *Acanthus germanicus*, *Cardonobenedicten*, gesegnete Distel, Spinnendistel, Borndistel, Bitterdistel, Bernhardinerkraut, wird in den Gärten gezogen, hat eine längliche weiße Wurzel mit kleinen Fasen besetzt; der Stengel ist ästig, wollig, weiß und zart, kriechet auf der Erde, seine Blätter sind lang, schwarzgrün, und am Ende eingeschnitten, die Stengel bekommen runde wollliche Knöpflein, mit spitzigen Blättern und Dornen versehen, auch einer bleichgelben Blüthe, wornach ein langer bleichgelber Saame folget, blühet im Junio und Julio; die Blätter nützen dem Herzen und der Brust, treiben Schweiß und Gift, sind kräftig wider alle Fieber, Würmer, Schwindel, Kopfweh, Seitenstechen, verlorenen Appetit und Menses, Aufsteigen der Mutter, Gift, Pest; die Wurzel heilet das Geschwür am Hintern; die Wolle der Blätter

ter stillset das Bluten der Wunden; Praeparata in der Officin sind hiervon ∇ destillat. Spiritus, Succus, Sal, Oleum destillat. Conserva, Syrupus und Extractum. Siehe Cnicus.

Carduus Fullonum, Weberdistel, ist zweyerley, zahme und wilde; die zahme ist in Welschland gemein, und wird sonderlich um Bononien gesæet und gebauet, die wilde kommt von sich selbst an sandichten und rauhen Orten herbor. Die Wurzel wird innerlich wider die Schwindfucht, äußerlich aber wider die Schrunden und Fisteln des Hintern, Kräze, Flecken, Flechten und Warzen gebranchet. Siehe Dipsacus.

Carduus Mariae, Spina alba hortensis, Levacantha, Marien- oder Frauendistel, Vehdistel, Horchdistel, Milchdistel, Stechkraut, Froschkraut, wächst in Gärten und auch an ungebaueten Orten; hat Blätter wie die weiße Eberwurzel, jedoch etwas breiter, weißer und mit mehr Stacheln und Dornen versehen. Der Stengel ist eines Daumens dicke, einer weißlichen Farbe und inwendig hohl. Die Blumen sind purpurfarben, und der Saame dem wilden Safran gleich, und an der Form etwas mehr rund, sieht braun und glänzend, etwas weißgelb, marborirt. Blüht vom Junio bis in den October. Das Kraut treibt Schweiß, Harn und die Menses, stillet den weißen Fluss; äußerlich dient es wider den ansangenden Krebs der Brust und Nase. Der Saamen, so insgemein Stechörner genennet wird, wird in Emulsionen zu J. bis 3 β . verschrieben.

Carduus sativus, Artischocka, Scolymus, Artschocken, werden häufig in Gärten gezogen, sind nur in der Küche gebräuchlich; sie treiben den Urin, und mehren den Saamen. Der Charakter alter Carduorum oder Disteln besteht in einer zusammengesetzten Blume aus kleineren regulären, deren Pistill Woyts Schatzkammer.

in einen unbedeckten wollichten Saamen sich verwandelt.

Carduus Veneris, siehe Dipsacus.

Carduus volutans, siehe Eryngium.

Carduus vulgaris, Carlina sylvestris, Atractylis media, Colus rustica, gemeine Distel, Wegdistel, Sooddistel, ist al- lenthalben auf den Feldern anzutreffen: gewinnet einen runden Stengel einer Elle hoch, mit langen, breiten, tief eingeschnittenen stachlichen Blättern; an den runden stachlichen Ballen sind purpurfarbene, wie an der Eberwurzel gesternete Blumen zu sehen, die einen kleinen weißen Saamen zurücklassen. Blüht im Julio und Augusto. Das Kraut wird wider den Soob angehangen, dessen Saame, in Wein gekochet und getrunken, heilet die Scorpionische.

Carebara, Kärgsægæz, eine Art Kopfschmerzen, deren Empfindung drückend und betäubend ist.

Carex, alle die Gräser, die man Cyperoides nennt.

Caribæ, ist ein Thier in Brasilien, in Canada, von der Größe eines Esels, wovon es auch in Ansehung der Gestalt viel an sich hat, und welches dem Hirsche an Geschwindigkeit gleicht. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVII. Band p. 229.

Caricae pingues, auserlesene fette Feigen, von der Stadt Carya im Peloponneso, wo die schönsten Feigen wachsen.

Caricum, Kärgmoy, heißt ein gewiß ätzend Mittel, die unreinen Geschwüre zu reinigen und das Fleisch weg zu beizen; es besteht aus Helleb. nigr. Sandarach. Aeris squama, Plumbo usto, Sulphure, Auripigmento und Cantharidibus, welches alles mit Oleo cedrino vermischt, und zu einer dünnen Salbe gemacht wird. HIPPOCR. de ulcer. XL. 7. sqq.

Caries, Caries Ossium, Teredum, der Beinsraß, ist, wenn die in den bösen Geschwüren

schwüren sichende Materie die Beine anfrischt und durchgräbet, gleichwie ein Wurm das Holz durchlöchert: ordentlich findet sich auch eine Schwärze des Beins dabey. Es werden zwey Species oder Gattungen des Beinfrases gesetzt, als die flache, superficialis, wenn eine Exostosis unter dem Beinhäuslein entsteht und faul wird; Hyperostosis, wenn das Bein durch und durch faul ist. Diese letztere Art heißt *Spina ventosa*, wenn das Bein dabey sehr aufgetrieben ist; *Paedarthrocace* aber ist die Caries vieler Knochen, sonderlich an Händen und Füßen bey Kindern. Bey allen ist eine Corrosion der Beine, doch aber ist allezeit eine vor der andern mit andern Zufällen verbunden. Denn wenn die Substanz des Beins nur feticht scheinet, so bedeutet dies die anfangende Cariem oder Fräß; ist das Bein aber schwarz und gleichsam durchlöchert, so ist die Caries vollkommen. In *Spina Ventosa* schwellen zugleich die Beine augenscheinlich, doch ohne Schmerz. Und in *Paedarthrocace*, vornehmlich bey den Kindern, schwellen die Beine im Gelenk, und schmerzen mit einer Exulceration der Haut. Der Zweck der Cur muss darauf gerichtet seyn, daß man die Schärfe verbessere; dahero finden ohne die Antiseorbutica, die Holztränke, die Säfte von Eßelfraut, Brunnenkresse, süße Molken, Fleischbrühen mit Herbis antiscorbuticis gekocht, Statt; außerlich aber kanu man Pulv. Aristoloch. rotund. Angelic. Ireos Florent. Cortic. Pini, Thus, Myrrham, und dergleichen Sarcatica brauchen; kann man den Knochen bloß machen, bediene man sich des Pulveris Euphorbii mit Oleo Caryophyllorum gemischt; vermöge dieser ährenden Dinge werden die cariosen Theile von den gesunden gar leicht weggebracht. Geschieht es aber nicht also, so ist noch die Raspatur des bekleidigten Theils, die Cauterisation mit glühenden Eisen, und endlich die Extirpation übrig, welche bisweilen auch wohl vergeblich zu Hülfe

gezogen werden, wenn die innerliche Ursache des Beinfrases nicht von Grund aus gehoben, und das in dem Blut steckende Vitium weggeschafft worden. Obgleich man zuweilen den Beinfras mit den Causticis nach Wunsche wegbringet, so wird man doch kaum die Wunde vollkommen schließen, daß nicht allezeit ein Callus übrig bleibe; denn so lange nicht das Bein mit dem Periostio bedeckt wird, so wächst das Fleisch nicht zu, vielweniger wird eine solche Deßnung geschlossen.

Carina, das unterste Blatt in den Papilionblumen Hülsen tragender Pflanzen, in dessen Höhle Honig oder Nectar sitzt. Bey *M. GALENO l. 12. de U. P. c. II.* heißt *Carina*, der Rückgrad.

Caripira, ist ein großer Vogel, welcher einen gespaltenen Schwanz hat, und dessen Federn von den Brasilianern sehr gesucht werden. Allgem. Historie der Reisen. ic. XVI. B. p. 282.

Carin Curini, ein ostindisch Stäudchen mit hutförmigen blaugrünen Blüthen. Die Frucht ist in zwey Fächer getheilet, in jedwedem liegt ein flaches, zugerundetes und gleich einem Herze zugespitztes Saamkorn. Dieses wird nach erlangter Zeitigung gelblich oder blaßroth, rauh und gänzlich ungeschmackt. Das abgekochte Wasser vom Laube und der Wurzel zermalmet den Stein, und vertreibt die kalte Pisse, mit heissem Wasser abgebrühet, stillet es den Husten und die Steinschmerzen. Allgemeine Historie der Reisen ic. XII. Band pag 663.

Carlina, Radix Cardopatii, Überwurzel, Pferdewurzel, ist eine Daumens dicke, lange Wurzel, auswendig braun und voller langen Schrunden, inwendig aber weiß, eines starken Geruchs und ziemlich angenehm, doch etwas scharfen Geschmacks. Sie wird Carlina genennet, weil vorgegeben wird, diese Wurzel sey vor diesem CAROLO MAGNO durch einen Engel gezeigt worden, daß er damit seine

seine Armee von der Pest habe befreyen können; wird aus der Schweiz und Schwarzwalde überbracht. Das Kraut dieser Wurzel ist eine Art von Disteln; ihr besonderer Charakter besteht darinnen, daß der Blumenrand (*Radius floris*) pergamenten und unverweltlich ist. Es gibt zwei Arten, die hoch und niedrig wachsende, sowohl eine kleine wilde *Carlina sylvestris*, *Heracantha*. Nebst dieser wird noch eine Art *Carlina nigra* gefunden, davon das Kraut *Chamaeleon niger* heißt. Die beste ist, welche noch frisch, vollkommen und wohl ausgedorret ist, auch einen süßen Geschmack und guten aromatischen Geruch hat. Sie sind beyde vortrefflich wider alle giftige und pestilentialische Krankheiten, erwecken Schweiß, treiben den Urin und die Menses, tödten auch die Würmer. Ferner stärken sie den Magen, und vertreiben die Blähungen, Dosis 3*Z.* ob sie aber eine magische und anziehende Kraft haben, sogar, daß, wenn sie nur gekaut, oder einem Menschen und Thier angehangen werden, andern, so neben diesen sich befinden, die Kräfte entzünden, und jenem mittheilen, wie *PARACELSUS* und *STARITIUS* vorgeben, mag dahin gestellet seyn.

Carlina sylvestris, s. *Carduus vulgaris*.

Carlo, ist ein schöner Vogel auf der Insel Ceylon, so groß als ein Schwan, von Farbe schwarz, von sehr kurzen Füßen, einem ungestalteten Kopfe und sehr langen Schnabel; oben auf dem Kopfe hat er etwas weißes, welches einem Hahnenkamm ähnlich sieht. Sie sollen ohne Unterlaß schreien, daß man es sehr weit hören kann, sollen auch niemals auf die Erde kommen, sondern sich beständig auf hohe Bäume sezen.

Carlo, ist der Name eines Vogels auf der Insel Ceylon; er setzt sich niemals auf die Erde, und sitzt beständig auf den höchsten Bäumen. Er ist so groß wie ein Schwan, und von schwarzer Farbe, hat kurze Beine und einen ungeheuren großen Kopf. Der Schnabel

ist rund, mit etwas Weißem an beyden Seiten des Kopfs, welches ihm gleichsam zwey Ohren macht, und einem weißen Kämme, so wie ein Hahnenkamm gestaltet. Man sieht gemeinlich 3 oder 4 beysammen, die nur von einem Zweige auf den andern springen. Ihr Geschen gleicht des Endenvogels seinem, und läßt sich unter 1000 vernehmen. Man hält ihr Fleisch sehr hoch. Allgemeine Historie der Reisen &c. VIII. Band p. 514.

Carminare, heißt Wolle unter einander Kämmen, und durch eine Metaphoram werden.

Carminativa, *Antiphysica*, *Wind* und *Blähung* treibende Mittel, sind solche Mittel, welche die Kräfte besitzen, durch ihr gewürztes Wesen die Fibern der Eingeweide zu Vermehrung des Motus peristaltici und Abtreibung der Winde anzustrengen, solche sind *Radix Carlin. Zedoar. Calam. aromatic. Flor. Chamomill. Sem. Aneth. Foeniculi, Bacc. Lauri, Cortic. Aurantior. und Citri; Essentia Carminativa, Elixir Citri, -Q dulcis, -Q ci anisat. Liq. C. C. succinat. Ol. laurin. Carvi, Aneth. Emplastr. de Crusta panis, de baccis Lauri &c.* Sie werden wider die Anorexiam, Herzwohl und andere Magengebrechen, blähende Colik, Windesucht &c. gebraucht.

Carminum, *Carmin*, ist eine kostbare rothe Farbe, so aus Coccionellen und einer solutione stanni in Aqua Regis gemacht wird, wird zum Malen gebraucht.

Carminus, *Carminstein*, eine Art blässer Rubin.

Carmon, eine also genannte Frucht in den philippinischen Inseln, sie macht Lust zum Essen, und hat, wenn sie gekochte wird, keinen unangenehmen Geschmack. An Größe gleicht sie einem gemeinen Apfel, an der Schelfe aber einer Zwiebel; ihr Mark schmeckt süß und sauer durch einander. Der Baum gleicht einem Apfelbaum.

Apfelbaum. Allgemeine Historie der Reisen ic.
XI. Band p. 432.

Carneolus, ein *Carneol*. Ein halb durchsichtiger edler Stein, blaßroth an Farbe, aus welchem alle Bilder geschnitten vorkommen. Er wird in Egypten, Albanien, Indien, Arabien, auch in Böhmen und Schlesien gefunden. Dient in Blutflüssen und Durchlause. Dosis 3j. bis 3β.

Caro, insgemein jedes Fleisch oder musculos Wesen, es sey woran es immer wolle: item die innere und saftreiche Substanz weicher Früchte, als Limonien, Citronen, Kürbs ic.

Caro luxurians, wild Fleisch, siehe Hypersarcosis.

Caro quadrata, der breite viereckige vorwärts beugende Muscul des Radii an der Hand, Pronator quadratus.

Caroba, siehe Siliqua dulcis.

Carota alba, siehe Pastinaca.

Carotici, *Kagorundi*, werden bey dem ETTMÜLLER Tom. II. Oper. Medic. pag. 778. b. diejenigen genannt, welche sich im Wein so bezeichnet, daß sie als Schlafsuchtige liegen und schlafen.

Carotis Arteria, die zum Haupte gehende Schlagader. Die rechte entspringt aus dem Bogen der Aorta, die linke aus der linken Subclavia, beyde bleiben ungetheilet, bis an der Luftröhren Kopf, daselbst theilen sie sich in die äußerliche und die innerliche. Die äußerliche giebt von sich die oberste Luftröhrenarterie, die unterste und obere Kinnladenarterie, die Zungenarterie, ein Ast geht durch den Grund des Hirnschädel in die stärkere Hirnhaut, der Rest wird zur Hinterhauptarterie. *Carotis interna*, der innere Theil der Kopfschlagarterien, welcher mit einer schlängenförmigen Beugung durch den Knochenkanal am Grunde der Hirnschale in die Hirnschale selbst eingehet, und sich hernach theils durch das Gehirne vertheilet, theils mit

des kleinen Gehirnes eigenen Pulsadern den Vertebralibus sich verknüpft, deren haarförmige Röhrchen sich in die graue und äußerliche Substanz des Gehirnes vertheilen, damit aus ihrem Blut, durch den gemessenen Schlag des Herzens, der Nervensaft oder Spiritus zubereitet werde.

Carpentaria, s. *Nasturtium hyemale*.

Carpinus, *Zaenbuche*, *Zaynbuche*, *Heckbuche*, *Zagebuche*, *Steinbuche*, ein Baum mit sehr hartem Holze, im übrigen am Character wie Erlen. Die 2 Geschlechter sind auf einem Stamm, aber auf verschiedenen Wegen.

Carpinus Theophrasti, s. *Evonymus*.

Carpio, s. *Cyprinus*.

Carpionum Lapidés, sind keinesweges zufällige Steine, wie bey Krebsen, sondern sie sind ein am Hinterhaupt dieses Fisches gelegenes Knöchlein. Es wird solches wider das Seitenstechen, Colik und Stein gelobet; auch soll es zu Pulver gestossen, und auf Wolle, die sich an den Quitten anhängt, gestreut, und also in die Nase gestopft, das Bluten derselben stillen.

Carpo Balsamum, s. *Balsamum verum*.

Carpolithi, *Fruchtsteine*, diejenigen Bildsteine, die etwan eine gewisse Frucht vorstellen, als Mandeln, Kastanien, Piniensteine. Sie sind aber kein merklicher Ausdruck ihrer Urbilder, sondern lediglich zufällige Gestalten von Tropfwasser.

Carpta filu, *Carphey*, geschabte Leinwand, oder Leinewandfaden auf verschiedene Art gelegt, wie es der Wunde oder des Geschwürs Beschaffenheit erfordert.

Carpus, *Brachiale*, die Wurzel der Hand, wo sie mit dem Ellenbogen und dessen Einkelbeine (Radius) vergliedert wird. Es bestehet der Carpus aus zwey Reihen Knochen; die erste Reihe hält in sich das Naviculare, Semilunare, Triquetrum; diese drey machen zusammen den Kopf aus, der in des Radii Pfanne sitzt, das Subrotundum oder Pisiforme

Pisiforme ist außer dem Articulo, und dient zur Einpflanzung der Musculn. Diese erste Reihe hat inwendig eine Pfanne, in welcher die andere Reihe mit ihren erhabenen Theilen, sonderlich aber das Os capitatum sitzt. Es sind nämlich in der andern Reihe des Carpi ebenfalls vier Ossa, das Triquetrum, Multangulare majus, Multangulare minus, und das erwähnte Capitatum.

Carapuli, ein ostindianischer Baum von mittelmäßiger Höhe. Seine Frucht hat die Größe und den Geschmack einer Kirsche.

Carthamus, Cnicus, ist eine Art der Ditsel, und das Kraut, worauf der wilde Safran, oder Safflor, wächst, im Elsaß am Rhein, der beste kommt von Straßburg und Frankfurt. Die Blume ist aus kleinen regulären Blümchen zusammengesetzt, worauf unbedeckte Saamen folgen. Dieser Semen Carthami wird mehr als die Blume gebraucht, und Pappagoysaamen genannt, weil ihn die Pappagoye gerne fressen, besteht aus weißen, länglichen und eckigen Körnern, hat unter einer harten Schale ein weißes Mark, so von süßem Geschmack ist, muß schöne dicke Körner haben, frisch und doch recht trocken seyn; hat eine purgirende Kraft, und wird deswegen zu den purgirenden Emulsionen zu Zij. genommen, man hat auch die Species Diacarthami davon, die Dosis Zij. Ingleichen das Extract und den Syrupum. Die Blumen werden von den Färbern gesuchet.

Cartilago, ein Knorpel oder Krospel, ist ein Theil, welches sich in etwas den Knochen vergleicht, ist weiß, läßt sich beugen, hat eine schlüpfrige Art, wird öfters an den äußersten Theilen der Beine gefunden; viel derselben verwandeln sich mit der Zeit in ein Gebeine, dahero findet man bey den Kindern mehr Knorpel an den Beinen; es macht mit seiner Schlüpfrigkeit, daß solche sich desto besser bewegen können. Die andern Arten

des Knorpels haben vielfältigen Nutzen, als: 1) daß sie gewisse Wege bilden, wie in der Lufttröhre geschiehet; 2) daß Höhlen zugedeckt werden; so bedeckt das Falthürlein den Mund der Lufttröhre; 3) hierdurch die Theile des Leibes biegsam gemacht werden. Die vornehmsten Krospeln, derer oft in der Anatomie gedacht wird, sind folgende:

Cartilago Annularis Cricoides, der ringförmige Krospel, ist ein Krospel der Lufttröhre, und zwar der andere; er steckt inwendig, um die Gegend, wo der Mund oder Anfang des Schlundes ist.

Cartilagine Arytaenoides, sind diejenigen Knorpel, welche die Spalte der Lufttröhre zu Bildung des Tonos ausmachen.

Cartilago Ensisformis, oder Xiphoides, der schwertförmige Krospel, auch Mucronata, heißt eigentlich die Spitze unten am Brustbeine, bey dem Magenmunde, der daran fest liegt. Andere aber verstehen darunter das ganze Brustbein, nicht die Spitze allein, weil es als wie ein Schwert oder Degen soll aussehen.

Cartilago Scutiformis oder Thyroides, nicht Thyroides, welches unrecht, der schildförmige Krospel an der Lufttröhre, wird wegen seiner vierseitigen Gestalt also genannt. Der Buckel darauf, oder sein erhabener Theil, ist auswendig an der Kehle zu sehen, und wird Pomum Adamii, der Adamsapfel, geheissen, weil der gemeine Mann, der ihn auch wohl den Kröbs zu nennen pflegt, dafür hält, daß ein Stücke oder der Kröbs vom Apfel dem Adam in der Kehle stecken blieben, und solches zur Strafe des Ungehorsams auf die Nachkommen fortgepflanzet wäre. In der Mitte ist ein Strich oder Linie, daher einige in den Gedanken stehen, als wäre er doppelt, da er doch nur wirklich einfach ist. *Cartilagine sigmoideae* oder *semicirculares*, die halben ringelförmigen Krospel an der Lufttröhre,

Luftröhre, werden wegen ihrer Gestalt also genaunt.

Cartilago Marginalis, der Knorpel an dem Rande breiter Knochen, als der Schulter und dem Os Ilium.

Carum, Carvi, Cuminum pratense oder sylvestre, Feld- oder Wiesenkümmel, Markkümmel, Bramkümmel, Fischkümmel, Karbey, Karwel; wächst überall in Deutschland auf den Wiesen, stößt von einer langen einfachen Wurzel vierreckte Stengel einer Elle lang, in die Höhe, woran die Blätter sehr zart und zerschnitten, und die Dolden voll weißer Blumen, und voll länglichen, eckigen, braunen und stark riechenden Saamen sind. Blüht im May und Junio. Der Saamen wird allein gebraucht. *HELMONTIUS* nennt ihn einen Trost der Armen, weil er ihnen in vielen Krankheiten zu Hülfe kommt; er stärkt den Magen, das Haupt und Gedächtniß, zertheilet die Winde in der Colik, Mutter- und andern Bauchschmerzen, befördert den Urin, und stillt die Steinschmerzen: Präparata sind Confectum, Semen, Aqua und Oleum destillatum.

Carunculae, also werden gewisse Drüsen genannt, solche sind entweder der Natur gemäß, und finden sich in der Anatomie folgende:

Caruncula Innominata, das ungenannte Stücklein Fleisch, oder Drüse, über dem äußerlichen Augenwinkel gelegen, wird jetzt *Glandula lacrymalis* genannt.

Caruncula Lacrymalis, das Thränen-drüslein, ist ein Drüslein, so unter dem Stirnknochen am äußersten Augenwinkel in der Orbita lieget.

Carunculae Myriiformes, die Myrthen-förmigen Drüslein, sind die Drüsen an dem äußersten Munde der Mutter bey einer Jungfrau.

Carunculae Papillares, die Warzenähnlichen Drüslein in den Nieren. Sie werden auch *Tubuli urinarii BELLINI* genennet.

Carunculae vesicularum seminalium, die fleischhichten Theilchen oder Drüslein an den Saamenbläslein. Oder aber wider die Natur, als Zufälle; also werden die kleinen Stücklein, welche in der rothen Ruhr ausgeworfen werden, genennet. *CELSIUS* nennt den Polypum narium, oder Fleischgewächs in der Nase *Carunculam*; ingleichen werden auch die fleischhichten Auswachsungen *Carunculae* genennet.

Carus, der tiefe Schlaf, als ein Zufall hitziger Fieber, worinnen er von dem Comate oder Lethargo unterschieden ist, als welcher die Krankheit selbst und nicht der Krankheiten Zufall ist. *FESTUS*.

Carycoides, Caryxoides, nennt *HIPPOCRAT.* die blutfarbigen Excremente *Epid. X. IV. 10.*

Caryocactus, ein Vogel aus dem Geschlecht der Spechte, ein *Nußhacker*, *Heher*, *Holzschreyer*.

Caryophyllata, Herba benedicta, Sanamunda, Benedictwurzel, Benedictkraut, Garoffel, Heil aller Welt, Igelkraut, Sanamundenkraut, Nägeleinakraut, eine Pflanze mit einer Wurzel, welche wie Würznelken riecht. Die Wurzel in Wein oder Bier gethan, giebt dem Trank einen lieblichen Geruch und Geschmack, verhütet auch die Säure, stärkt das Haupt, erquicket das Herz, widersteht dem Gift, hilft zur Empfängniß, dient wider den Schlag, Epilepsie, Verstopfung der Leber, Milz und Gekroses, Seitsenstechen, Blutspeyen, weisen Fluß der Weiber und Stein; trägt einen runden wollichten zarten anderthalb Ellen hohen Stengel, mit rauhen eingeschnittenen Blättern, blüht im May und Junio, und wächst an ungebauten schattigten Orten. Die Blume ist fünfblätterlich

tericht regulair; mit vielen unbedeckten Sammen, deren jeder einen Cirrum oder Bart hat. Uns ist die Caryophyllata mit gelber und weißer Blüthe, die mit vergoldetem Blatte, die mit abhangendem Kopfe, und die canadensische mit goldfarbener grossen Blume bekannt. Die Wurzel dient in Verstopfung des Haupts, ist gut wider den Schlag und fallen-de Sucht, reiniget Brust, Magen und Gedärme von allem zähnen Schleim, eröffnet die Verstopfung der Leber, Milz, Gekröses.

Caryophyllatus Flos, s. Methodus plan-tarum.

Caryophylli aromatici, s. Indici, gemeine Würznägelein, Kramernägelein, sind ein länglicher Anfang oder Saiz der Frucht des Nagelbaums, so in Amboina in Ostindien wächst, wie ein Nagel formiret, welcher oben vier Spizlein, und in der Mitte einen runden Knopf hat, unten aus aber zugespitzet, zusammendrücket, und etwas runzlich ist, von Farbe dunkelbraun, eines scharfen aromatischen Geschmacks und sehr annehmlichen Geruchs. Werden vom Anfang oder Mitte des Septembers bis auf den Februar gesammlet; die besten müssen schön schwarz, recht trocken, leicht zu brechen, und mit ihren obersten Knöpflein noch versehen seyn, auch, wenn man sie mit den Nägeln drücket, oder eine warme Nadel hinein stecker, etwas Öl geben. Der Baum, der diese Melken bringet, ist mit vielen Nebenzweigen und zierlichen Blättern versehen, und bekommt angenehme der Myrthenblüthe gleichende Blumen. Blüht im August. Sie stärken das Haupt, Herz, Magen und Sennen, und werden deswegen in Ohnmachten, kalten Magen, Schwindel, und absonderlich wider das Zahnweh von kalten Flüssen gebrauchet, wozu auch das destillirte Öl im Gebrauch ist, dienet auch wider den Frost in dem Fieber auf die Herzgrube gerieben; es muss schön goldgelbicht seyn, wenn

es frisch ist; wenn es alt wird, sieht es roth aus. In den Officinen hat man außer dem Oele, auch noch den Syrup. und Balsamum.

Caryophylli lapidei, eine Art Steine, welche den Würznelken ähnlich sind, keine Verwandtschaft aber mit solchen haben, sondern Wirbelbeine eines Seesterns sind. KLEIN. Nomenclat.

Caryophylli regii, Königsnägelein, sind sehr klein, kaum eines Gerstenkorns dick, und formiren mit ihren 6 bis 8 Zacken eine Krone, welche eher einer Blume, als einer Frucht ähnlich sind: sind an Geruch, auch an Kräften den andern gleich.

Caryophyllus hortensis, Garten- oder Kranznelken, werden in Gärten erzogen, blühen im May, Junio, Julio, sie stärken das Haupt, die Nerven, Herz, Magen und Leber, widerstehen dem Gift, sind bewährt wider Herzklöpfen, Mutterweh und verhaltene Menses. Siehe Tunica.

Caryoti, Καρυώτοι, werden die Datteln genennet.

Cascabel, also wird in Cartagena die Klapperschlange genennet; sie pflegt gemeinlich zwey bis dritthalb Schuh lang zu seyn, doch findet man auch andere, aber sehr selten, deren Länge viertehalb Schuh beträgt. Ihre Farbe ist grau, wie Asche, und mit dunkelfarbigen Wellen untermischt. Am Ende des Schwanzes geht dasjenige heraus, was man gemeinlich Cascabel oder die Klapper zu nennen pflegt. Es hat die Gestalt einer getrockneten Schote von Erbsen, und auch solche Abscheilungen, worinnen sich fünf oder sechs kleine runde Beinchen befinden, welche allemal, so oft die Schlange sich bewegt, ein Geläute machen, wie zwey oder drey Schellen zusammen. Daher hat sie auch ihren Namen bekommen. Allgemeine Historie der Reisen ic. IX, Band p. 49.

Caschu, ist eben so viel als Catechu.

Cassale vulnus, eine Brustwunde, hat seinen Namen von dem alten corrupten Worte Cassa, welches so viel als Thorax bedeutet.

Cassatum, verborgen geronnen Geblüte, welches verhindert, daß das gute Geblüte nicht durch und in den Adern herumlaufen kann.
PARACELS. l. 7. Archidox.

Cassave, siehe Manioc.

Coffea, ist ein Geschlecht ausländischer Pflanzen, mit sechsblättericht irregulairen Blumen und starkem Geruch wie Opium. Die Frucht aber zeitiget hier nicht.

Cassia anisata, eine neuerlich aus Malabar und Sumatra eingeführte Rinde eines zur Zeit unbekannten Baums, dessen Geschmack dem Anis ähnlich ist, und selbigen an Schärfe annoch übertrifft, demnach auch ähnliche Eugenden in Auflösung des Brustschleims und Abtreibung der Winde haben müs.

Cassia caryophyllata, Nägeleinzimmet, Nelkencaßie: diese Schaale wird von den Engländern aus America gebracht, und besteht aus einer dünnen, röthlichbraunen und von der äußersten Schaale gesäuberten Rinde, welche wie der Zimmet in länglichtrunde Röhren gerollt ist, hat einen scharfen beißenden und aromatischen Geschmack, und einen guten Nägeleingeruch: kommt aus Brasilien und Madagascar; der Baum dieser Rinde ist eine Art der Nägeleinbäume; die beste ist, welche dünne Schaalen hat, und von der äußersten Rinde wohl gesäubert ist, röthlichbraun, eines scharfen und recht gewürzten Geschmacks, welcher nebst dem Geruch den Nägelein gleich kommt. Sie stärket das Haupt, Magen, Nerven und alle nervöse Theile des Leibes, absonderlich auch die Mutter, dient wider schwere Geburt und Wassersucht. Einige machen mit dem Spiritu Vini eine Tinctur und Essenz davon. Es werden auch öfters die gestoßenen Nelken damit verschäfchet.

Cassia fistula, s. *siliquosa*, die Rohrcäßie, besteht aus länglichrunden und cylindrischen Schoten von unterschiedlicher Größe, welche auswendig mit einer schwarzen harten und holzichten Schaale, inwendig aber mit einem schwarzen, scharfichten und doch süßen Mark in unterschiedenen Fächlein, worinnen auch ein platter glänzender Saame wie ein Herz liegt, verschen sind, kommen aus Ost- und Westindien. Die orientalische *Cassia* ist wiederum zweyerley, da eine aus Cambaja, Cananor und andern Orten der Indien, die andere aus Egypten kommt. Die erste wird schlechterdings *Cassia Orientalis*, oder die levantische genannt, und hat viel größere und dickere Schoten als die andere, welche zugleich schwer und stark seyn, auch nicht schlöttern sollen; halten in sich ein zuckersüßes Mark. Die andere Art der orientalischen kommt aus Egypten über Alexandrien, hat viel dünnere, schmalere und zartere Schoten, welche an den übrigen Qualitäten vorigen gleich fallen; beyde wachsen an sehr großen Bäumen. Der occidentalischen Cassien sind ebenfalls zwey verschiedene Sorten, deren eine aus Brasilien, die andere aus den Antilleninseln gebracht werden. Die erste, nämlich die *Cassia Brasiliensis*, besteht aus sehr großen, langen und dicken Röhren, welche wohl etliche Schnh lang, und einer Faust dicke sind; weil aber diese Cassie eine dergleichen purgierende Kraft nicht haben soll, wie die andere, so wird sie auch von den Materialisten wenig oder gar nicht geführet, sondern vielmehr die *Cassia Insularum* in die Handlung gezogen, welche an Form, Gestalt, Farbe und übrigen Qualitäten der orientalischen beynahe gleich kommt, und je näher sie derselben kommt, je besser ist sie. Von dieser Cassia purgiret das innere Mark die überflüssige Galle und scharfe Feuchtigkeiten weg, wird auch von den Apothekern zu diesem Ende herausgezogen, und *Pulpa*, oder auch

auch *Flos Cassiae* genennet, welche aber immer frisch gemacht werden muß, weil sie sich nicht lange halten läßt, sondern bald sauer wird. Die Dosis ist für Kinder 3iʒ. für Erwachsene 3iʒ. bis jv. Heutiges Tages aber wird die Cassia mehrtheils äußerlich in den Clystern gebraucht, und *Cassia pro Clysteribus extracta* genennet. Man hat auch noch einige Präparata von der Cassia, als *Electuarium de Cassia & Manna*, *Electuarium cum foliis Sennæ*, und *Syrupum de Cassia*. Letztlich ist zu merken, daß die Schalen oder Rinde der Nötre, wenn sie zerstoßen und in Wasser gelegt werden, das Haar, welches zum öftern damit zu kämmen, wachsend machen sollen.

Cassia Lignea, s. *aromatica*, *Xylocassia*, *Holzcasie*, *Cassienrinde*, *Mutterzimmt*, ist die Rinde eines beerentragenden Baumes aus Malabar und Sumatra. Sie ist, wenn sie frisch ist, weiß, und wird nach und nach bräunlich, ist also zwischen der *Cassia alba* und *lignea* kein großer Unterschied. Sie ist gummöser als der Zimmt, und schwächer an Geschmack und Kraft. HERMANN *Cynos. mat. med.* Sie hat mit der *Cassia caryophyllata* einerley Zugenden.

Cassida, ein besonderes Kräutergeschlecht, mit irregulären einblätterichten geschlossenen Blumen, und vier trockenen Saamen, welche in einer halbgeschlossenen Hülse liegen. Die gemeine *Cassida* ist die sogenannte *Tertianaria* oder Fieberkraut. Man kann ihm seiner Bitterkeit halber eine Kraft das dreytägige Fieber zu curiren wohl zutrauen. Es giebt noch andere Arten, die orientalische, am Blatte wie *Teucrium*, wie *Chamædrys*, mit weißer Blume.

Cassine, siehe *Apalachine*.

Cassis, eine Art sturmhaubenförmiger einschälliger Muscheln, *Casquetten*, *Sturmhauben-Muscheln*. Dieses Geschlecht ist weitläufig, und begreift vielerley Arten unter Woyts Schatzkammer.

sich, wie solche bey dem *LISTERO* und *RUMPHIO* verzeichnet und beschrieben sind.

Cassiterium, heißt bey den Alten Zinn, weil dieses Metall sonst in den Cassiteren-Inseln, welches England und Schottland ist, am besten gefunden wurde. Siehe *Stannum*.

Cassonada, *Cassonadzucker*, wird aus der Moscovade bereitet, und gemeinlich in Kästen und kleinen Tonnen überbracht; andre heissen ihn Farinzucker, weil er nicht in Hüten, sondern großen und kleinen Stücken kommt.

Cassummuniar, eine ostindische Wurzel in der Dicke eines kleinen Fingers, und sogar in Europa berühmt. Die Kaufleute bringen sie in kleine Stücke zerschnitten zu uns. Es sind solche braun an Farbe, von einem würzartigen, scharfen etwas bitterlichen Geschmack, und äußerlich geringelt. Zwar findet man bey keinem einzigen Reisebeschreiber einige Nachricht davon, welcher Pflanze diese Wurzel zugehöre, sie ist aber ein treffliches Mittel gegen die Nervenkrankheiten, gegen den Schlag, den Krampf, die Colik, das Bauchgrimen und die Mutterbeschwerung. Allgemeine Historie der Reisen ic. XII. Band pag. 663.

Cassutha, siehe *Cuscara*.

Castanea, *Castanienbaum*, dessen Früchte *Castaneae*, *Castanien* heißen, wächst in der Pfalz und Elsaß, auch hier in Preussen hin und wieder: ingleichen bringen auch die Franzosen von Lyon und andern Orten die grossen Castanien, welche sie Maronen heißen; müssen nicht faul oder angelaufen, sondern noch frisch, auch hart seyn. Der Baum ist zweyerley Geschlechts: der männliche trägt Blumen mit Staubmehl (Julos), der weibliche hat Pistillen, und trägt Früchte, nämlich eine stachlichte dreygespaltene Hülse, in welcher die Castanie liegt. Die Früchte stillen allerhand Bauchflüsse, Ekel, Brechen, Blutauswerfen,

auswerfen, mehren den Saamen, reizen zum Liebeswerk.

Castaneum equinum, s. Hippocastanum.

Castor, der Biber, ist ein im Wasser und auf dem Lande lebendes Thier, gleich der *Lutra* oder Fischotter, hat ein aschfarbenes, oder schwarzgraues Fell, an welchem die Haare etwas zärter als am Dachse sind, kurze Ohren, einen ruderförmigen Schwanz, welcher von vielen als eine Delicatesse gespeiset wird, und Entenfüße, zwey keumme Zähne (*Dentes castoris*) in dem Oberkiefer. Er nähret sich von Fischen, und lebet in süßen Wassern. Von diesem Thiere kommt das so gerühmte

Castoreum, Bibergeil, so aus länglich-runden Säcklein, beynahe eines Eies groß, besteht, ist äußerlich braun anzusehen, innwendig mit einer Zimmetfarbenen Materia, theils mit einer Fettigkeit angefüllt, welche einen scharfen und etwas bittern Geschmack, nebst einem starken und sehr widrigen Geruch haben; kommt meistens aus Litthauen. Dieses Castoreum aber sind nicht die Geilen, sondern gewisse Bläschen unten am Leibe beym Schaambein, in welchen eine braune mit etlichen Häutchen vermischt Materie, Fett &c. gefunden werden: es haben sowohl die Weibchen als Männchen solche Blasen. Mit diesem Bibergeil geht ein großer Betrug vor, denn einige nehmen die Testiculos von den Schweinen, vermischen sie mit Biberblute und Schmalze, stecken sie in eine Blase und trocknen sie. Um aber diesen Betrug zu entdecken, ist zu merken, daß bey dem rechten Castoreo allezeit zwey Testiculi zusammen hängen, es ist auch solches innwendig mit kleinen Fäserchen und Häutchen durchwachsen, und ist auch schwerer als das verschäfte. Das Castoreum hat ein Sal volatile oleosum in sich, wird deswegen wider Haupt- und Nervenkrankheiten, als ganzen und halben Schlag, Epilepsie, verlorenes Gehör, Schwindel, Bauchgrinnen, Er-

stickung der Mutter gebraucht, beförbert die Menses und alle Reinigung nach der Geburt; innerlich wird meistens die *Essentia Castorei* zu zehn bis dreißig Tropfen gebraucht. Sonsten hat man auch noch das Extractum Castorei, davon die Dosis gr. v. bis VIII. ist, und sonderlich in dem Schlucken und Colik gut thut, ingleichen das Oleum destill. und die Axung.

Castrangula, siehe Scrophularia.

Castratus, ein Verschnittner, welchem die Geilen weggeschritten, und das Vermögen zum Zeugen benommen ist.

Castrensis, Militaris, was in Heerlagern sich zuträgt. *Castrensis morbus*, eine Feld- und Soldatenkrankheit.

Casuarius, ein großer Vogel, dessen Höhe nach der Beschreibung CLUSII vier Fuß beträgt. CLUSIUS nennet ihn Emeu. Er ist vor diesem in dem Königl. Dresdner Thiergehause unterhalten worden. Er hat statt der Federn Haare, sehr kurze Flügel, deren er sich zum Fliegen nicht bedient, wiewohl er keine Flügel zu haben scheinet, maschen er sie unter den haarichen Federn der Brust verbirgt. Er hat starke Füße wie der Strauß mit drey Zehen.

Casus, der Vorfall, eine Begebenheit, die Beschreibung einer Krankheit.

Catabatica Febris, das im Abnehmen befindliche Sieber.

Catacarma, *Katáκαρμα*, s. Ambusta.

Catachates, ist nach PLINIUS Beschreibung Lib. 31. c. 40. ein Achat mit weißen Augengestalten.

Catachloos, *Κατάχλοος*, alles was sehr grün sieht. HIPPOCRATES braucht es von den excrementis biliosis. 7. Epid. XI. 27.

Catachysis, *Katάχυσις*, ist eben so viel als Effusio, Persusio.

Cataclasis,

Cataclasis, Κατάκλασις, eine jede Verkehrung oder Verbrechung, insonderheit aber wird es für die Verkehrung der Augen genommen.

Cataclysm, siehe Clyster.

Cataclysmus, Καταλυτός, aller Absall der Wasser, Tropfbäder, wenn das warme Gesundheitsbad auf den Patienten fallend und tropfend geleitet wird.

Catagma, ein Weinbruch, daher

Catagmaticus, Καταγματικός, von den Hülfsmitteln gesagt wird, welche zur Heilung der Brüche erfordert werden, zum Exempel *Catagmatica deligatio*, eine Verbindung der Brüche. *Catagmatica emplastra*, Bruchpflaster.

Catalepsis, Καταληψίς, Catoche, Catalepsia, Prehensio, Congelatio, Stupor vigilans, die Erstarrung, ist eine Art von Schlag- oder Schlafkrankheiten: es ist ein seltsamer Zufall, da bey den Patienten alle innerliche und äußerliche Sinnen mit der Bewegung nachlassen, so, daß der Kranken ihre Glieder steif und starr als eine Seule, und in der Postur, in welcher sie von der Krankheit angegriffen worden, steif bleiben. Die Ursachen und Heilart kommen mit Apoplexia überein, weswegen solche unter demselben Titel zu suchen.

Catalysis, Κατελυσίς, eine Auflösung der Glieder. **HIPPONAT.** l. 4. Epid. XXVIII. 31.

Catamenia, siehe Menses.

Catanance, ein Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten regulären Blumen und pergammentenem Kelch.

Catapasma, Catapastum, Pulver zum einstreuen, s. E. Pulv. Lycopodii, Beerpappschwefel, beyni fratt oder wund werden der Kinder. Ingleichen ein wohlriechendes Pulver die Kleider wider die Motten zu bewahren.

℞ Pulv. Ireos, Flor. Benzoës, Oliban. Fl. Lavend. ana q. pl. M.

Cataphora, Καταφορά, Coma somnolentum, eine Schlafsucht, da die Patienten immer schlafen, doch aber mit diesem Unterscheid, daß, wenn sie vom Schlaf aufgeweckt werden, sie rasen, und in einem Fieber sich befinden. Die nächste Ursache ist eine große Erregtheit der Geister, solche wird vom dicken und zähnen Blut verursacht, wodurch die Spiritus gehemmet werden; hierzu kommen Schläge ans Haupt, geronnen und extravasirt Blut, Abscessus Cerebri, hohe Fälle, Missbrauch der Narcoticorum, sonderlich des Opii, Rauch von Kohlen, Schlafen auf einem Safransack; die Confusion der Ideen aber macht, daß die Deliria dazu kommen. Zur Cur braucht man Excitantia mit Analepticis, als Sal vol. □ C. C. ▲ Sangu. human. Fuligin. C. C. ⊖(ci), Arugin. Vitrioli volat. Acetum mit Castor. △ ⊖(ci) succinat. lavendulat. Liq. C. C. succinat. Essent. Castorei, Spirit. Vini camphorat. ▽ Hirundin. cum Castor. Regin. Hung. Apoplect. Acet. rutac. rosar. &c. Pulv. Castor. Sem. Sinapi, Nasturt. hortens. Succin. præp. Ambr. Man ermuntert auch den Patienten durch starkes Reiben mit grobem Tuch; mit Federn in die Nase prickeln, mit Cauteris, Vesicatoriis, Zwickeln bey den Haaren, schärfen Sternutatoriis, aus Euphorbio, Castor. Majoran. ⊖ vol. □ Helebor. alb. in gleichen schärfen Clystiren aus Herb. Absinth. Majoran. Chamom. Serpill. Centaur. min. Betonic. Rosmarin. Radic. Lappæ major. Cortic. Tamarisc. Rasur. Lign. Guajac. Röhret das Uebel vom Missbrauch der Opiatorum, oder unvorsichtig eingeschaffener Cicuta &c. her, so ist der Patient zum Bomiren zu bewegen, nachdem sind die Acida zuträglich, wie Acetum rutaceum, Lilior. convall. Lavendul. Flor. Tunic. Die schleim- und rosigsten Crusten

ditäten aber, so sie in Schuld sind, werden mit aromatisch- und resolvirenden Mitteln verbessert, als zum innerlichen Gebrauch Essent. Serpill. Sassafras. Thymi, Saturej. Rorismarin. Ol. dest. Rutæ, Salvie &c. und äußerlich Fomentationes des Hauptes, als Lavendul. Majoran. Salvia, Saturej. Flor. Sambuc. Bacc. Juniper. Lauri mit Wein oder Ewig gekochet, item Thee getrunken. Wenn auch endlich das Blut zwischen dem Cranio geronnen ist, und stocket, dienet erstlich eine Venæsection, und dann resolvirende Fomentationes aus Flor. Hyperic. Sambuc. Serpill. Verbasc. Majoran. Herb. Chærefol. Agrimon. Sem. Carvi, Anisi, Cumini, Fœnicul. Bacc. Juniper. Laur. in Wein gekochet; auch wird wohl zuweilen der Trepan erforderet, wenn eine äußerlich erlittene Gewalt daran Schuld seyn sollte.

Cataphracta, heißt bey den Chirurgis eine, in Form eines Harnisches, um die Brust angelegte Bandage, der Ruras. Siehe Vincturæ.

Cataphractus, ein Seefisch mit hornhaften Schuppen, gleich einem Harnisch. Er ist einen halben Fuß lang, und hat einen Kopf, der zwey Finger breit und fast dreyeckicht ist; die Schnauze ist stumpf und unten bärting; der Schwanz ist klein, rund und schwarz. Er hat keine Zähne, der Gaumen aber ist voll kleiner schwarzen Beinlein. Stein Fleisch soll gut schmecken.

Cataplasma, Malagma, ein Brey oder Umschlag, ist eine Form eines äußerlichen Medicaments, welches vornehmlich zu lindern und zu erweichen, warm umgeschlagen wird. Die hierzu bequemen Materialien sind, alle Blätter, Kräuter, Wurzeln, Saamen, Früchte &c. die gebräuchlichsten sind Fol. Cicut. Hyosc. Malv. Parietar. Atriplic. Alth. Flor. Sambuc. Melilot. Verbasc. Linar. Radic. Alth. Lilior. albor. Aristoloch. rot. Cichor. Sem. Fœn. græc. Lini, Linar. Farin. Fabar.

Rad. Angelic. Imperator. Sem. Anisi, Cumini, Baccæ Lauri, Juniper. Item Olea expressa und insolata, als Hyperic. Lilio. alb. Lini; zuweilen werden auch Stercora oder Rothe einiger Thiere zum Umschlag genommen, als Schaafskoth wider die Wassersucht, Schweinskoth wider das Bluten des Uteri &c. Solche Materialien werden ganz klein zum Brey gekochet, und nachgehends durchgeschlagen. Geschwinder und besser ist, wenn man anstatt der Kräuter und Wurzeln Reiß allein, oder Pulpam Pomorum, Sauerteig, oder Brodkrumen, oder Schwalbennester, oder Thon impastierte, und einen Brey daraus machet. Exempel sind:

℞ Radic. Alth. Lilio. albor. Malv. ana ʒij. Herb. Mercurial. Fol. Spinach. Urtic. ana Mij. Branc. ursin. Parietar. ana Mj. Incis. contus. coq. in Late q. s. ad consistent. pultis, trajice per Setaceum, adde Farin. Fœn. græc. Lini ana ʒij. Pulp. Caricar. pind. ʒβ. D. S. Erweichender Umschlag in der Inflammation, die Suppuration zu fördern; oder

℞ Herb. Branc. ursin. Fol. Malv. Flor. Chamomill. Melilot. Sambuc. ana Mj. Conch. fluviat. contus. ʒij. Acet. Flor. Sambuc. ʒij. Incis. contus. coqu. in ∇ font. q. s. ad consistent. pultis, adde Cremor. Avenæ Mij. f. Cataplasma D. S. Lindernder und gertheilender Umschlag wider Geschwulst der Hoden.

Cataplexis, Κατάπληξις, ist so viel als Stupor oculorum. HIPPOCR. lib. 7. Epid. XXX. 8.

Cataposis, Κατάποσις, das geschwinden Hinunterschlüingen der Speisen, des Getränktes oder Medicamente.

Catapotia, siehe Pilula.

Catapotia, heißt auch alles, was, im Mund gehalten, den Durst löscht.

Catapsyxis,

Catapsyxis, Κατάψυξις, eine große Erkältung des Leibes und der Gliedmaßen. *HIPPOCR.* braucht dieses Wort von Erkältung der äußern Theile als einem bösen Zeichen, in den Fiebern. S. I. Prorrh. t. 26. 30. S. 3. Prorrh. t. 61. 72. Coac. t. 243. 587. 647. &c.

Cataptosis, Epilepsia caduca, die fallenende Sucht, wenn der Mensch zwar ziehen und Zucken hat, dabei aber sich nicht überwirft.

Cataputia major, siehe Ricinus.

Cataputia minor, Lathyris minor, Esula vulpina, Mira solis, Springwurzel, Krenzkraut, Scheißkraut; der Same purgiret heftig die wässrige und phlegmatische Feuchtigkeit nebst der Galle, wird aber selten gebrauchet, hat einen hohlen Stengel einer Elle hoch, eines Fingers dick, auf dessen Gipfeln besondere Höhlen und Flügel, und an solchen dem Stengel selbst lange Blätter. Die Früchte, so oben auf den Gipfeln der Reste wachsen, sind in drey unterschiedene Häuschen getheilet, rund wie die Kapern, und inwendig mit kleinen runden Steinen, so mit besondern Häutchen unterschieden, versehen. Blüht im Sommer. Siehe Tithymalus.

Catarrhaeta, Hypochyma, Suffusio, der Staar, ist eigentlich eine den Crystallensaft des Auges betreffende Krankheit, wenn solcher also dunkel wird, daß die Sehestrahlen durch und in den Grund des Auges nicht kommen können. Demnach und nach verschiedenen Umständen ist der Staar weich und unvollkommen, wenn die Lens crystallina also nicht erhärtet ist, daß die Staarnadel daran haften könnte, hart und reif, wenn er wie ein gekochtes Fischauge weiß sehet. Es kann aber der Lens weiß sehen, und doch nicht hart seyn, wenn in der Crystallincapsel der Humor wie ein Pus oder Eiter zerflieket; als dann heißt die Krankheit der Milchstaar. In weitläufigem Verstande heißt auch die

Dunkelheit des Glassastes im Auge (Humor vitreus) ein Staar, wenn der ganze Grund des Auges dunkel ist. Dieses aber ist eine besondere Krankheit, siehe Glaucoma. Man hat geglaubt, der Staar bestehe in einer unter der Iris über die Lentem gezogenen Haut; allein die Erfahrungen haben bezeuget, daß der gleichen häufigter Staar selten sey.

Catarrhalis Febris, das Fieber, welches alle Flüsse oder das Aussießen-scharfer Säfte in die Höhlen des Körpers begleitet; Flüssigkeitsfieber. Sie sind oft bösartig mit Mattigkeit begleitet, wenn die Aussflüsse gehemmt werden.

Catarrheticus, Καταρρετικός, wird von einem solchen Weine gesagt, welcher den Urin treibt.

Catarrhus, irrende aus ihren Grenzen weichende Säfte, mit einer gewissen Schärfe begleitet, welche sich von dem Blute absondern, und auf eine dem Patienten heilsame Art in gewisse Höhlen tröpfeln, daher unter den Begriff von Fluss, Schnupfen, Husten, Speichel-Fluss und eine Art Bauchfluss mit Fieber gehörret. Anders verhält sichs mit dem Rheuma. Siehe Rheuma.

Catarrhus Suffocatus, ein Stickfluss, erkennt zur Ursache ein scharf Serum, welches das Obertheil der Luftröhre befeuchtet, Husten machet, und eine Erstickung drohet, hierzu kommt noch ein Orgasmus sanguinis und seri in der Lunge, welches die einatmende Luft kaum zuläßt. In so gefährlichem Uebel ist vor allem die Aderlaß gut, dann dienen Crocata und Opiata mit Bolo, ▽ sigill. C. C. ust. Ebur. ust. Sperm. Ceti. Succin. præp. Die gesammlete Pituitam aus dem Halse zu eluiren, dienen Gargarismata aus Eßig oder Rosenhonig, mit ▽ Violar. Tussilag. Rob. Mori und Nucum. Diese Mixtur habe sehr bewährt befunden:

Rx ▽ Hyssop. Scordii, Veronic. Asthmatic. Lud. ana ſi. $\text{--} \ominus$ (ci c. G e 3 gumm.

gumm. *c. 3ij. Liq. C. C. Succinat.
3ij. Oxymell. scillitic. Syrup. de Nicotian. ana 3β. misce.

Er wird oft in uneigentlichem Verstande Cattarrhus suffocatus genannt, jede kraupfartige Zusammenziehung der Luftröhre, als ein Zufall in bösartigen hizigen Fiebern, von zurückweichendem Ausschlage, von Mutterbeschwerung, Hypochondrie und Colit.

Catartismus, Καταρτισμός, die Wiederherstellung eines Veines von einer unordentlichen Stelle in seinen natürlichen Ort.

Catasarca, ist eben so viel als Anasarca.

Catasphage, das runde Knöpfchen am Schlüsselbein, welches mit dem obren Theile des Sterni oder dem jugulo σφαγῆ vergliedert ist.

Catastalticus, Κατασταλτικός, nicht Castalticus, welches durchaus unrecht, heißt so viel als zurück- oder anhaltend, das eine anhaltende Kraft hat.

Catastasis, jede Art und Beschaffenheit eines Dinges, Constitutio, ingleichen die Beschaffenheit des Wetters und der Jahreszeiten.

Catastema, Κατάσημα, eine Stütze. HIPPOCR. l. 1. de morb. mul. XLVII. 4.

Catastrophe, eine geschnide jählinge Veränderung der Krankheiten.

Cataxa, Κατάξα, heißt beym AETIO und AGTUARIO, Sericum crudum, rohe Seide.

Cataxis, Κατάξις, Fractio, ein Beinbruch, siehe Fractura.

Catechu, Cachou, wird insgemein von den Apothekern, die mit Bisam und Amber präparirte Terra Japonica, die Erde selbsten aber Terra Japonica genennet: von dieser Erde, siehe unter dem Titel Terra. Die präparirte Catechu wird Muscorda de Terra Catechus geheißen, und also präpariret:

℞ ▽ Japonic. pulveris. 3j. Moschi optim. 3β. Zibeth. gr. ij. Olei Caryophyllor. Cinnamom. ana gutt. v. Cor-

tic. Citri, Ligni Rhod. ana gutt. viij.
Essent. Jasmin. opt. gutt. viij.

mit Mucilag. Tragacanth. q. s. f. Massa, aus welcher kleine länglichrunde Kuglein formiret werden; sind den stinkenden Atem zu verbessern sehr gut.

Cathæresis, wurde in der alten Medicina gymnastica genennet, die Verringerung der menschlichen Fettigkeit ohne Purgiren und Ablassen, bloß durch Bewegung und Enthaltung von Speise.

Cathæreticos, Καθαιρετικός, oder Cathæretica, Corrodentia, Pyrotica, werden diejenigen Arzneien genennet, welche das überflüßige wilde Fleisch abhauen, wegbringen, und die Wunde zum natürlichen Stande bringen; solche sind entweder gelinde oder starke. Gelinde sind Aloë, Cortex Thuri, Herb. Sabin. Alumen ust. Plumbeum ust. Feigenblätter, Schnecken, Tabaks-Eichenblätterasche, Os Sepia, Cerussa, Gallæ; werden entweder als Pulver oder mit Unguentis vermischt, gebraucht. Starke sind Calx, Flores Æris, Æs ustum, Vitriolum calcinat. Mercurius præcipitat. und sublimat Oleum ⊕ li und ♀ is, caput mortuum ⊕ li, ▽ Calcis viv. Unguent. Ægyptiac. Lapis medicamentos. CROLLIT. Die älterstärksten sind die Caustica oder äzenden, welche am gehörigen Orte nachzusehen.

Catharos, Καθαρός, purus, depuratus, mundus, ein jeglich gereinigtes Ding; wird nicht allein von dem ganzen Leibe und dessen Gliedmaßen, sondern auch von den Excrementis, als Urin, Roth &c. gesaget.

Catharsis, Καθαρίσις, Cathartica, siehe Purgantia.

Cathartica, heftige Purgirmittel.

Catharticum Caesareum, ist eine purgierende Lattwerge: dazu ℥ Pulv. Zingiber. cond. 3ij. Resin. Scammon. 3j. Confect. Alkerm. 3β. Pulv. Rosar. rubr. Crem. ♀ tri ana 3ij. Ol. dest. Cinnamom. gutt. xx. Spirit. Vitrio-

Vitrioli gutt. xvij. Brodii de Zingiber. cond. q. s. f. Electuar.

Cathemerinos, ist so viel als quotidianus oder täglich, und wird zum Fieber gesetzet, als *Febris quotidiana*, das tägliche Fieber.

Catheter, ein biegsames silbernes Instrument, welches inwendig hohl ist, und bey verstopftem Urin, wegen allerhand Hindernissen, die sich in der Höhle der Urinblase befinden, in die Harnröhre geleitet wird, damit der Blasenhals eröffnet, und der Urin ausgeführt werde. Es ist der Catheter für Männer länger und krümmter, und der bey Weibern gebräuchliche ist kürzer.

Catheterismus, heißt die chirurgische Operation, wenn vermittelst einer Spritze in die Harnblase gespritzet wird, was zu deren Heilung dient; oder, wenn vermöge der Spritze alle Hindernisse weggeschafft werden, welche den Urin verhalten, es sey entweder dick geronnen Geblüt, ein Stein, oder sonst dergleichen mehr.

Cathidrys, Καθίδρυσις, die Wiedereinrichtung eines Theiles an seinen vorigen Ort.

Cathimia, ist beym V E G E T. 2. 22. 6. und 14. eben so viel als Cadmia.

Catholceus, Καθολκεός, heißt eine lange Binde, welche die Bandage, so um den Kopf geleget und περιπέμπεται genennet wird, erhält, und verhindert, daß solche nicht absfällt. GALEN. de fasciis.

Catholicum, ein Medicament, welches alle Feuchtigkeiten reinigt. Es werden hierunter die scharfen Purgiermittel, als Coloquinten, Euphorbium, Turpethum verstanden.

Cathygros, Καθύγρος, was gar sehr feuchte ist. HIPPOCR. braucht es von der Gebärmutter. 5. aph. 62.

Catinum Alumen, siehe Alumen.

Catinus, Catillus, heißt in der Chymie ein Schmelziegel, oder auch zu großer Arbeit ein Test- oder Treibeherd. Dergleichen

Teste werden aus gebrannten Knochen, Büchenholzrasche und Ziegelerde oder gebranntem Thon zubereitet, in welchen das Silber bis zum Blick oder zu seiner größten Reinigkeit gebracht und gesaubert wird, da sich denn das unreine in ein Glas unter dem Namen Glette in den Test verzichtet.

Cato, Κάτω, heißt insgemein hinten, hinunterwärts, sonderlich aber der Unterleib; dahero werden auch die Purgationes, so von unten abführen, Cato genannt.

Catoche, eine Art des Schlafes in hängigen boscartigen Fiebern, wenn die Kranken mit offenen Augen schlafen oder vielmehr betäubet sind.

Catopa, eine Pflanze in den molukkischen Inseln. Die Allgemeine Historie der Reisen ic. im VIII. Bande pag. 338. giebt davon folgende Nachricht. Ganz nahe an dem portugiesischen Forte in Ternate findet man eine Pflanze, mit Namen Catopa. Von derselben fallen kleine Blätter ab, die kleiner sind, als ihre ordentlichen Blätter. Sobald sie herunter gefallen sind, sieht man, wie sich aus dem Stiele des Blattes der Kopf eines Wurmes oder Schmetterlinges, bildet. Die Adern oder Fasern des Blattes machen die Füße des Wurmes aus; und die kleinsten davon verwandeln sich in Flügel. Solcher Gestalt erscheinet es fast zu gleicher Zeit, als ein Blatt, und als ein Schmetterling. Dieser Strauch erneuert sich alle Jahre, und treibt Schößlinge hervor, wie ein Kastanienbaum. Daraus entstehen nun diese Würmer, und kriechen hierauf an den Fasern der großen Blätter hin, als ob sie daran angeheftet wären.

Catopastus, Cissites, wird derjenige Agat genennet, auf welchem die Zeichnung den Blättern von Epheu gleichet.

Catopter, ist so viel als Speculum.

Catoterica medicamenta, Mittel, welche die Lebergalle durch den Stuhlgang reinigen.

Catophlepa, PLIN. Lib. 8. c. 21. ein Duckkopf, der seines schweren Kopfs halber immer auf die Erde sitzet, oder auch ein vor Alter gebückt gehender Mensch.

Catoxus, Κάτοξος, ist eben so viel als peracutus, wird von denjenigen Krankheiten gesagt, die sehr gefährlich sind.

Cattonyx, Cati Oculus, ein auf der Fläche mit vielen Farben spielender oder schielender Edelstein, welcher dieser veränderlichen Farbe halber eine Art Opal oder Elementstein seyn muß. GEMMA nennet ihn Girasole, weil er gegen die Sonne veränderliche Farben wirft; allem Vermuthen nach ist er der Alten Heliotropium, welches eben diese Veränderung der Farben gegen das Sonnenlicht bedeutet.

Cattu Sehiragam, ist eine manns hohe Staude in Ostindien, sie wächst an Orten, welche von der Sonnenhitze verbrannt sind. Gestossen und in Helle gekocht, vertreibt sie die Hautgeschwüre. Der Saamen, gestossen und in heissem Wasser eingenommen, treibet die Winde und tödtet die Würmer. Allgem. Historie der Reisen ic. XII. Band pag. 663.

Catulotica, sind solche Arzneymittel, welche die Narben wegbringen und gleich machen, solche sind Os sepiæ, Pompholyx, Lobacs. asche, Cerussa, Aes ustum, Alumen ust. ⊕. alb. ust. Sadebaum, calcinirte Schnecken, Mercur. præcip. Ungu. Ægypt. Lap. Medicament. &c. Siehe Epulotica.

Catus, Felis, eine Ratze, und vornehmlich domesticus, eine Haus- oder zahme Ratze; hiervon recommandiret SCHMUCK das Fett wider die schwere Noth.

Catus sylvestris, eine wilde Ratze: das Fett hiervon ist ein vortrefflich Mittel wider die Colik, warm auf den Nabel geschmieret;

item wider die Epilepsie und Schwinden der Glieder.

Catus Zibethicus, eine Zibethkatze, Zibeththier, siehe Zibethum.

Cava Vena, siehe Vena Cava.

Caucalis, siehe Echinophora.

Cauda, insgemein ein Schwanz, es sey an vierfüßigen oder Federthieren. In der Anatomie wird das erste Theil des heiligen Beins, oder Ossis sacri, auch Cauda oder Cuculus genannt, ingleichen das Schwanzbein, oder Os Coccygis, und besteht aus drey oder vier Knochenchen, und zwey Kreoseln. Ferner wird auch die weibliche Ruthe, Clitoris, also genannt. Endlich wird auch eine gewisse Weiberfrankheit also geheissen, wenn nämlich ein wiedernatürlich Fleisch in dem Osculo uteri sich setzt, die Muliebria anfüllt, und als ein Schwanz heraus hänget; solch schwammartig Fleisch wird entweder mit Corrosivis oder mit stark trocknenden Mitteln gehoben, als lebendiger Kalf, Pompholyx, Tutia, Mastich, Succinum, &c. Matrical. Alum. ust. ▽ Japonic. Unguent. Ægyptiac. Elixir. Vitæ, ▽ Ψε, & ⊕ li, und ♀ dulcis.

Cauda equina, siehe Equisetum.

Cauda equina, heißt in der Anatomie der Ausgang des Rückenmarks (Medullæ spinalis), wenn solches sich in lange Nervenfaden vertheilet, dieses geschieht von dem ersten Lendenwirbel bis zu Ende des heiligen Beins (os sacrum).

Cauda Musculi, heißt das Ende eines Muscûls.

Caudatio, heißt bei dem BASILIO die Verlängerung der weiblichen Ruthe.

Caudex, ein Stamm oder Schaft, ist an den Bäumen und Stauden dasselige, so außer der Erden aufwächst, dadurch die Nahrung in den übrigen Stamm und Asten in die Höhe steiget. An den Kräutern aber wird der Stiel oder Stengel hierunter verstanden, auch Caulis, Cauliculus, benennet.

Cavelly,

Cavelly, ist ein langer dünner Fisch in Südamerica, von einem vortrefflichen Geschmacke, welcher den Makrelen sehr ähnlich kommt. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. S. p. 119.

Caverna, *Cavitas*, jegliche Höhle oder Grube.

Cavernosa corpora penis et clitoridis, die schwammförmigen Körper des männlichen Gliedes und der Clitoris bey dem weiblichen Geschlecht.

Cavernosa substantia ossium, der gitterförmige Theil eines Knochens, in welchem roth Marks sitzt, sonderlich an den Röhrenknochen, und bey den breiten Knochen durchaus.

Cavernosum, was aus Höhlen besteht, als *Offa cavernosa* oder *spongiosa*, die schwammartigen Nasenbeine.

Cavernulae Venarum, Drusen, sind auf Bergmännisch hohle Quärze oder Bergcrystallen, in welchen edles Metall sitzt.

Caviarium, Störrogen, wird in Stückchen, so wie die grüne Hamburger Seife anzusehen, aus Moscow in Italien geführet, allwo es für eine delicate Speise gehalten wird. Wird aus den Efern und Rogen der Störfische also gemacht: sie schlagen den Rogen von der anklebenden Haut ab, salzen ihn ein, und wenn er sechs oder acht Tage gestanden, vermischen sie ihn mit Pfeffer und kleingeschnittenen Zwiebeln, etliche gießen Essig und Baumöl darzu. *BELLONIUS* gedenket auch des rothen Caviaro, oder *Caviarii rubri*, so von den Karpfenehern für die Juden bereitet wird.

Cavitas, die Höhle. *Cavitates tres corporis humani*, die drey Höhlen des menschlichen Körpers, die Hirnschale, Brust und Unterleib. *Cavitas suprema*, die oberste Höhle, der Hirnschädel, worinnen sinnliche Werkzeuge liegen, und sinnliche Handlungen verrichtet werden. *Cavitates media*, die

Woyts Schatzkammer.

mittlere Höhle der Brust, worinnen Lebenswerkzeuge liegen, und Lebenshandlungen verrichtet werden. *Cavitas infima*, die unterste Höhle des Bauchs, in welcher Nahrungs werkzeuge liegen, und Nahrungs handlungen verrichtet werden.

Caledon, *Kauñdow*, Caulatum, ein Beinbruch, welcher einem zerbrochenen Stiel gleicht, in die Oueer gebrochen, so, daß die gebrochenen beyden Theile von einander liegen.

Caulis, heißt 1) ein Stiel oder Stengel einer Pflanze oder Frucht; 2) das männliche Glied; 3) der Hals in der Gebärmutter.

Caulis, der Stengel der Kräuter, deren Blätter und Körper bis auf die Wurzel über Winters nicht dauert, oder welche vergehen. *RUELLIUS* sagt, Caulis, der Stengel wird den Kräutern, Caudex den Bäumen zugeeignet.

Caulis alatus, ein mit Blätterwerk besetzter Stengel.

Caulis brachialis, ein armstarker Stengel.

Caulis capitulatus, s. *Brassica alba capitata*.

Caulis ramosus, ein ästiger Stengel.

Caulis simplex, ein einfacher Stengel.

Cauliflora brassica, Blumenkohl.

Caulirapa, Kohlrüben.

Cavma, *Kauña*, ist eben so viel als Ästus.

Caup, ein Baum in Brasilien, auf der Insel Maragnan, hat die Blätter eines Apfelbaumes, und trägt eine Frucht, die man dem Geruche und der Gestalt nach für eine Orange halten sollte; sie ist aber voller Kerne. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band pag. 295.

Causa, die Ursach, wird für alle dasjenige gehalten, was entweder die Gesundheit erhält, oder eine Krankheit verursacht und zuwege bringt. Die Ursachen der Krankheiten werden folgendergestalt eingetheilt: *Proca-*

f

thartica,

thartica, die entlegene und vorläufige Ursache, welche die Wirkung nach sich läßt, selber aber weg seyn kann, als der Degen ic. die Ursache der Wunde. *Synectica, continens*, die nahe Ursache, welche mit ihrer Wirkung zu gleicher Zeit ist, und immer bleibt, als Scharfe des Bluts und die Gicht. *Proigumena, προγύμνη*, die Mittelursache, welche vor der nächsten vorhergehet, als üble Verbauung, in Ansehung der Cachexie, und des daher entstehenden Fiebers. *Causae abditae*, verborgene Ursachen, s. E. was in dem Nervengeschlecht und dessen Fäserchen lieget. *Causa manifesta*, eine deutliche Ursache, z. E. harte Leber in der Gelbsucht. *Causa actualis*, die Ursache, wenn sie wirkt. *Causa potentialis*, die Ursache, außer ihrer Wirkung. *Causa formalis*, was der Sache die Gestalt giebt. *Causa materialis*, was der Sache ihr Wesen giebt. *Causa socia*, was zur Wirkung etwas beyträgt.

Cavodes febris, ein etwas gelinderes Fieber mit geringern Zufällen und mehr Ruhe und Schlaf, als wie *Cavus*, wie etwa die Flussfieber.

Cavoma, Καύσωμα, s. Ardor.

Causticos, Καυστικός, Urens, *Caistica*, werden diejenigen Medicamenta genannt, welche sehr hizig und feurig sind, und durch die Haut bis auf das Fleisch dringen; werden in *Caistica actualia*, oder wirkliche, und *potentialia*, oder vermögende Brenn- oder Aezmittel getheilet. *Actualia* sind, welche von oder mit wirklichem Feuer geschehen, als glühenden Eisen; die *potentialia* sind, welche eine offensbare Scharfe haben, als die Alcalia, wie inspissirte Seife, Lauge, Sal. Fraxin. $\frac{1}{2}$ ust. Sal. fecum Vini und Sabinæ, und acida, wie *Lapis infernal.* CROLLI, *Oleum Vitrioli*, *Butyr.* $\frac{1}{2}$ ii, *Mercur.* præcipit. und sublimat. *Æs ustum, Æteris flores, Calx viva, Vitriolum &c.* Wegen dieser Mittel ist zu merken, daß die

Alcalia die Theile schwarz und garstig nachlassen, wenn die Rinde abgenommen worden; Acida aber lassen sie schön roth. Weil hier des *Lapidis infernalis* oder *Corrosivi*, des *Silbercorrosivs* gedacht wird, so scheint nöthig zu seyn, dessen Composition beyzuhängen; darum R. des besten Silbers q. v. laß es mit dreymal so viel O_2 in einer Phiole zergehen, stelle die Phiol' auf eine Sandcapelle, laß $\frac{2}{3}$ von der Feuchtigkeit evaporiren, gieße das übrigē brühheiß in einen guten Schmelztiegel, stelle ihn über ein klein Feuer, und wenn es aufgesotten hat, so gieb ihm mehr Δ , bis die Materie sich unten auf dem Boden setzt, da wird sie wie ein Del werden, als dann mag man sie in ein wenig fettgemachtes und warmes Gießbecken schütten, so wird sie sich coaguliren: darauf hebe sie in einer wohl zugemachten Phiole bis zum Gebrauch auf.

Causticum lunare, Lapis infernalis, der *Höllestein*, *Silbercorrosiv*, siche *Causticos*.

Cavus, Καῦσος, ein hiziges Fieber, welches mit schweren Zufällen, Diasterey, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, ohne Abfall bis am vierzehnten Tag dauert.

Cautela, die Behutsamkeit, Vorsichtigkeit, wenn man etwa einem übeln Dinge zuvorkommt, oder selbiges zu vermeiden gebietet.

Cautelæ practicæ, Regeln in Aussübung der Medicin, durch welche ein Fehler verhindert wird; auch die Anmerkungen, die ein Arzt in seiner Praxi macht und fleißig aufschreibt.

Cauterium, ein Brenn- oder Aezmittel, ist zweyerley, nämlich:

Cauterium actuale, heißt, wenn in der Chirurgie mit glühenden Eisen ein cariöser Knochen gebrennet wird, um die Exfoliation, d. i. die Absondierung des bösen Knochentheils von dem guten, zu verschaffen,

Cauterium potentiale, ist jedes heizendes Wesen, welches gleich dem Feuer die franken Theile, als Callos, wild Fleisch und dergleichen, verzehret.

Cavus, hohl, Ulcus cavum, ein altes Geschwür mit einer Höhle, welches langwierig und oft unheilbar ist.

Cayman, s. Crocodilus.

Caymilo, ein Baum auf der Insel Hispaniola. Seine Blätter sind fast rund, auf einer Seite grün, und auf der andern so rothlich als wären sie durch das Feuer gegangen. Seine Frucht ist auf dem festen Lande rund, und so groß als ein Ball, auf Hispaniola aber länglich, und nicht dicker als ein Finger. Das Fleisch ist weich, markig und voller Saft. Man vergleicht es mit verdickter Milch, die zu Käse wird. Es ist gesund und leicht zu verdauen. Allgemeine Historie der Reisen ic. XIII. Band p. 248.

Cearna, Κέασμα, ein Bruch, Fissur, man liestet dieses Wort beym HIPP. l. 2. de morb. mul. XXXIV. 10. XLIII. 4.

Cecilia, die Blindschleiche, eine Art Schlangen. PLIN. COLUM. Siehe Amphisbaena.

Cedma, Κέδμα, ein Fluss, der auf die Glieder, sonderlich auf die Hüfte fällt. HIPPOCR. 6. Epid. l. 5. t. 22.

Cedrelaeum und

Cedrium, ist ein schwarzes Öl, wird von dem Holze des großen Cederbaumes destilliret und rectificiret, und in Frankreich Oleum de Cade genennet, ist aber hier sehr rar, deswegen man andere dergleichen Resinosa, sonderlich den Saft vom großen Wachholder oder Pechel an dessen Stelle gebrauchet. Nach PLINII Zeugnisse Libr. XIII. c. 12. wurden die Leichen vor der Fäulniß damit verwahret.

Cedronella, s. Moldavica.

Cedrus, Cederbaum, ist ein sehr grosser Baum, und wird dessen Stamm so dick,

dass vier Mann denselben nicht umgreifen können, wächst wie eine Pyramide in die Höhe. Von diesem Baum ist das *Lignum Cedri*, das Cederholz, ein sehr festes und wohlriechendes Holz, welches so dauerhaft seyn soll, dass es gar nicht faulen könne: wird aus Ostindien gebracht. Dieses Holz wird zwar in der Arzeney wenig gebrauchet, außer dass man mit seinen Spänen die Schlangen vertreiben soll, wie URSINUS in Arboreto biblico, pag. 297. schreibt. Dieser große Baum wird auch *Cedrus Libani* genennet. Es fliesset auch bey großer Hitze ein schön weiß Harz oder Gummi aus dem Stamm, welches Cedernharz, und von einigen *Manna Musticina* genennet wird; wird auch durch Ritzung des Baums erhalten; ist schön gelb, weiß, durchsichtig, von einem sehr annehmlichen Geschuch, und lässt sich bald zerreiben; es ist aber sehr rar, und deswegen nicht gebräuchlich. Von dem kleinen Cederbaum siehe Oxycedrus. Wir haben in unsren Gärten zwey Arten Cedrus aus den bermudianischen Insuln mit Wachholderblättern. Cedrus Bermudiana mit Cypressenblättern. Des Cypressen Character ist, dass sie kegelförmige Früchte wie Tannenzapfen haben; wenn aber dergleichen Bäume Beeren tragen, sind sie Juniperi oder Wachholdern.

Cedrus Lycia, s. Thuya.

Cedrus veterum, s. Juniperus.

Ceimenon, Κείμενον, was hingesezt wird, es wird vornehmlich von demjenigen Urine gesagt, welcher in dem Uringlase zur Beurtheilung hingesezt wird. HIPPOCRAT. l. 1. Epid. Ægr. 2. & 4. & 5. l. 3. Ægr. 2.

Ceiriae, Κειραι, heißen beym GALEN. l. 4. M. M. cap. 17. die Lunbrici lati.

Celaster, ist ein feiner stets grünender mannshoher Baum, mit ziemlichen Astern und zierlichen Blättern versehen, zwischen welchen gelbgrüne wohlriechende Blumen von

5 oder 6 Blättern wachsen, denen eine rothe coralleufarbene Frucht folget, die mit einem harten Saamen versehen ist. Blüht im Junio.

Cele, Κοιλή, s. Hernia.

Celer, geschwind, hurtig; also wird gesagt, *celer pulsus*, ein geschwinder Puls; *Medicamentum celeres effectus habens*, ein Mittel, das bald oder schleunig operiret.

Cleotomia, das ist, *Herniae sectio*, das Bruchschneiden.

Cellares columbi, heißen beym col. 8. 8. 1. Tauben, so in ihren Häusern gemästet werden.

Cellepora LINNAEI, die Art Corallen, welche gitterförmig wächst. Siehe Corallia.

Cellulosae tunicae intestinorum, die Fetthäute oder gitterförmigen Pläze zwischen den Tunicis oder Häuten, welche die Eingeweide machen. Sie sind keine wahre Membranen, sondern nur Fetthöhlen. Die äußerliche zwischen der membranösen und Muscularhaut heißt Ruysschiana, die andere zwischen der Muscular- und Vascularhaut heißt Albiniana, von ihrem Erfinder.

Celsia, diejenige Art des Verbascum, welche zart eingeschnittene Blätter hat.

Celtis, ein africanischer Baum mit doppeltem Geschlecht auf einem Stamm, aber auf verschiedenen Aesten; die weiblichen Blumen sind ein Pistill, welches eine kirschartige Beere wird. Sonst heißt der Baum auch *Lotus Arbor*, und wächst um Gerbos in Manritanien, welche Insel von diesem Baume Insula Lophagorum heißt.

Cementatio, *Cementum*, s. Camentatio.

Cenchrismis, Κερκαμίς, die Körnlein in den Feigen.

Cenchrrias, s. Acontia.

Cenchrrias, Κερκειάς, eine Krankheit, s. Herpes miliaris.

Cenchrinus, *Aspis*, eine giftige Schlange, wider deren Biß PAUL. AEGINETA

Libr. 5. c. 18. Quendelkraut und Asphodillwurzel verordnet. Ist vermutlich also genannt, weil sie kleine hirsenkörnerförmige Flecken über den Leib gehabt.

Cenchrites, ein aus Wassererde zusammen in kleine hirsenkörnerförmige Körner gebildeter Stein; *Zirsenstein*, s. Ammites.

Cenchrus, wird eine Gattung Schlangen genannt, die in den Inseln Lemnos und Samos befindlich sind. Sie ist etwa 3 Schuh lang, dicke und von Farbe gelbgrün mit alterhand Flecken gleichsam übersät. Ihr Biß ist tödtlich.

Ceneangia, Κενεαγγεία, eine Ausleerung der Gefäße.

Ceneon, Κενών, ist die ganze Höhle im Unterleibe, von den Rippen an bis an das Darmbein, wo das Gefroß und die dünnen Därme liegen. Es wird auch der Ort, wo der kleinen Kinder Nabel ist, also genannt.

Cenificatum, ist so viel als Calcinatum.

Ceniotemium, bedeutet bey dem PARACELSO Libr. II. de Vit. long. c. 12. eine Purganz, sonderlich wider die Franzosen; DOLAEUS will, es sey ein Mercurius specific auf diese Krankheit gerichtet, und dazu auch bereitet, wie in seinen Oper. Tom. pag. 367. a. zu sehen.

Cenosis, Κένωσις, eine Ausleerung, wenn etwas entweder von der Natur, oder durch Kunst, entweder aus dem ganzen Körper, oder nur aus einem Theile ausgeleert und ausgetrieben wird.

Centaurium amarum, wird die Gentiana genannt.

Centaurium aquaticum, siehe Gratiola.

Centaurium maius, s. Chironia RIVINI.

Centaurium maius, ist das Rhaponticum vulgare, welches an seinem Orte nachzusuchen.

Centaurium maius sylvestre, s. Serratula.

Centaurium minus, Febrisuga, Fel terrae, Panax tenuifolium THEOPHRASTI, Klein Tausendgüldenkraut, Erdgalle, Sieberkraut,

Kraut, roth Kurin, wächst an sandichten und düren Orten, blüht im Julio und Augusto. Ein Kraut bittern Geschmacks mit einblättericht regulairer Blume, dessen Röhrchen lang ist (*Flos irregularis monopetalos tubulo longiore*). Die Frucht ist eine trockene einfache Hülse. Die bekannten Arten sind *Centaurium minus flore rubro*, *flore albo*, *flore luteo*, *luteum pusillum*. Die Gipfel mit den Blättern und Blumen führen ganz gelinde die Galle, Schleim und Gewässer aus, ingleichen thut solches die mit dem Δ Cochlearia bereitete Essentia bis 60 Tropfen gegeben, wie D. HOFFMANN. angemerkt, und Lic. AULIEB. in seiner 1704. gehaltenen Inaug. Disputation de Purgantibus selectis & minus cognitis angeführt. Es dienen auch die Blumen und Blätter wider die Verstopfung der Leber, Milz und Mutter, Fieber, verlörrnen Appetit; äußerlich wider Flecken der Haut, Somniersproffen, blöd Gesicht. Präparata sind Δ , ∇ , Extractum und Sal.

Centaurium minerale CARDILUCII, ist das Antimonii Sulphur.

Centrina, ein breiter Knorpelfisch aus dem Geschlecht der Rajen, s. Raja.

Centrina, ein Seefisch mit glatter Haut, verdeckten Branchiis, oder Luftröhren, welcher seiner besoubern Gestalt halber *Simia*, der Affe, oder auch der Schweinfisch genannt wird.

Centriscus, von Kérvgov, Aculeus, auch Pungitius, Stachelfisch. Sind kleine Fische mit offenen Branchiis, und haben auf dem Rücken verschiedene Stacheln, deren Stich den Fischern gefährlich ist.

Centrium, ist ein Zuwort eines Pflasters; ein Stichpflaster.

Centrum, der Mittelpunct der Sphären, nach welchem sich ihre schweren Theile senken, und von welchem nach dem Umfang zu ihre bewegenden Kräfte sich erstrecken.

Wiewohl nun im Körper, im mathematischen Verstande, kein solcher Mittelpunct ist, von welchem der Abstand nach allen Theilen gleich wäre: so nennet man doch mit allem Rechte die Theile Centrum, von welchen alle Säfte herkommen, und dahin sich wiederum begeben, nämlich Gehirne und Herz. Es haben aber auch alle Röhren und Gefäße des Körpers in der Mitte ihrer Fähigkeit ein Centrum, nach welchem zu die Säfte gedrückt werden, dieses ist der Ort gleichen Abstands von dem Umfange.

Centrum galli, wird von einigen das Horminum genannt.

Centrum morborum, also wird von einigen der Magen genannt.

Centrum motus, heißt in dem Muscul dessen Bauch, weil in selbigem bey dessen Bewegung und Verkürzung seiner Länge, die ganze Kraft in seiner Mitte beysammen ist.

Centrum mulierum, also betiteln einige die Gebärmutter.

Centrum ovi, heißt der Dotter im Ei.

Centrum vitae, ist so viel als Cor, das Herz.

Centrum capita, s. Eryngium.

Centummorbia, ist Nummularia.

Centumnervia, ist Plantago.

Centunculus, s. Filago.

Cepa, die Zwiebel, werden in Gärten erzogen; sie reinigen, treiben den Harn und Schweiß, lösen den Schleim von der Lunge; in Honig gekochet und gegessen, treiben den Stein und Würmer; in Eßig macerirt die Menschen; äußerlich zeitigen sie und eröffnen die Geschwüre, sind den Augen schädlich, machen Blähungen, oder befördern sie vielmehr. Ihr Charakter ist sechsblätterichte Blumen in einem Corymbo oder Busche auf der Höhe eines hohlen Stengels, mit dreygetheilten trockner Frucht. Wir haben verschiedene Arten. *Cepa Ascalonica*, Schalotten, *perennis*, *Winterzwiebeln*, *annua vulgaris*, gemeine Zwiebeln ic.

Cepaea, eine Art Portulack beym DROSCOR. Lib. 3. c. 169. welche auch jezo unter dem Namen *Sedum Cepaea dictum* bekannt ist.
CATAL. HORTI WALTHER.

Cephalaea, und *Cephalalgia*, Capitis dolor, das Hauptweh, wird von dem DO-LAEO Oper. Tom. I. pag. 2. 6. also genommen, daß *Cephalaea* ein langwieriger oft wiederkommender Schmerz des ganzen Hauptes heisst: *Cephalalgia* aber ein wechselndes Hauptweh oder Schmerz genannt wird, so von einem Fieber, Sonnenhitze, starker Bewegung, Verauchung, oder andern äußerlichen Ursachen herrührt. Ferner wird auch von den Practicis *Hemicrania* auge-merket, wenn nur das halbe Haupt schmerzt und wehe thut. Wenn der Schmerz auf dem Wirbel empfunden wird, als wenn ein Nagel da feste stecke, heisst es *Clavus Hystericus*. Es finden sich aber viel und mancherley Ursachen, welche diesen Schmerz erwecken, von solchen sind einige innerlich, und stecken im Leibe, als Entzündungen, Schärfe der Säfte &c. andere äußerlich, als Wunden, Quetschungen, Blutschwären, Nose, Hitze der Sonnen, hitzige Getränke &c. und alle andere mehr, welche vermögend sind, die Geister in einen Fervorem zu treiben, und derselben häufigern Zufluss zum Haupt zu beförbern. Die Cure wird gut von statthen gehen, wenn man nur die Ursachen erwäget. In Betrachtung dieses, hat man vor allen Dingen den Fervorem Spirituum zu hemmen. Dazu dienen 1) alle Nitratata, Nitrum purum, ① ♂atum; Arcanum duplicatum MYSICHTI, item Succinum, Camphor. Sem. 4. frigid. maj. und äußerlich Spirit. Vin. camphorat. Flor. ♀is in Wein gekochet, eine Emulsion aus Nucl. Persicor. Sem. Papav. alb. Amygdal. amar. zum Exempel:

R. Amygdal. amar. Nucl. Persicor. ana ʒ. β.

Sem. Papav. alb. ʒij. cum ∇ flor. Nymph. Betonic. ana q. s. f. Emulsio.

und 2) eine Venæsection, Blutigel oder Schröpfen, item Sudorisera, in specie ♂ Flor. Sambuci urinosus, Bezoardicum minera-le &c. Ist das Weh von einer beschwerlichen Pituita des Hauptz, so brauche man Incidentia, dergleichen sind alle Aromaticæ und Salia, als Ligu. Sanct. Sassafras, Sarsaparill. Rad. Rhodia, Caryophyllat. Herb. Betonic. Verben. Serpill. Majoran. Rorismarin. ④ li cephalic. Sal. vol. Succini, Liq. C. C. succinat. Hierbey sind auch Vomitoria, Purgantia, Fonticuli, Errhina, und Masticatoria dienlich. Wenn eine scorbutische Schärfe Schuld daran ist, so werben Cochlearia, Nasturtium, ♂ Xci, Sal vol. Milleped. &c. recommanddiret. Ist's ein dehnender Hauptschmerz, so entspringt solcher ordinär ex consensu aliarum partium, deswegen man das nothleidende Theil zu untersuchen hat: beynah aber pfleget der Magen allezeit zu pecciren, denn da ist bald ein schares Acidum, welches den Magen ansirkt, und den Schmerz durch die Nervos stomachicos zum Haupt führet; dawider dienen alle Absorbentia, als L. C. ust. Lapid. ♂ Ol. Tri p. d. bald ist der Magen mit Pituita und unverdaueten Speisen angefüllt, solches hebe man mit Vomotoris, und nachfolgenden stomachicis aromaticis, als Spirit. Vini mastichin. Aquavit. &c. Schmerzt das Haupt von einem Vitio der Milz, so lindern solchen die Martialis und Saturnina, als Croc. ♂tis aperitiv. Tinctur. ♂tis aperitiv. Liq. Martis ♂ris, Spum. Chalybis, ingleichen Cappares, Cuscuta, Ruta, Rad. Filicis, Cortex und Lign. Tamarisc. Chelidon. maj. Hingegen wird man Essent. Castor. Liq. C. C. succinat. und andere Antihysterica brauchen müssen, wenn dieser Affect von Uteri passione herrühret. In genere mag man Antispasmodica geben, wenn schon angeführte Theile, oder die Mieren, oder das Diaphragma Schuld daran haben; dahero werden in solchen

chen Fässen der Cinnabar. Jü und naciv. das Pulvis Cephalicus D. MICH. vornehmlich, wenn sie mit Opio correcto versezt sind, grossem Effect thun. Wider langwierig Hauptwohl ist CNÖFFELII Cephalicum was Sonderliches, dazu

R. Magister. Cinnabar. Jü. Bezoardie. Mineral, solar. ana gr. v. Ambr. grys. gr. iii. Moschi gr. j. f. Pulvis.

Cephale, Κεφαλή, siehe Caput.

Cephalica vena, die Blutader unter der Haut des Mittelarms, welche von dem Daumen an über die äusserliche Seite des Arms läuft, und über den Humerum hin nach der Subclavia zu geht, welche oftmals, wenn die Vena Mediana nicht sicher zu erreichen ist, bey der Aderlaß viel sicherer genommen wird.

Cephalicus, Cephalica, wird von allen dem gesaget, was entweder zum Haupt und dessen Theilen gebraucht, oder was vom Haupt genommen und gesaget wird. Also ist Vena Cephalica, die Hauptader; Emplastrum Cephalica, Hauptpflaster; Medicamenta Cephalica, hauptstärkende Arzneyen; als Herb. Verbenæ, Pæoniæ, Rorismarin. Betonic. Majoran. Serpill. Flores Lavendul. Rosar. Tilia, Spicæ, Lilior. Convall. Caryophyll. hortens. Stoched. Salviæ, Radix Caryophyllat. Doronic. Peucedan. Rhodia, Valerian. Pulv. epileptic. MARCHION. ▽ Ceratof. nigr. Anhaltin. Cinnamom. Rad. Pæon. &c.

Cephaloides, Κεφαλοειδῆς, alles, was die Form eines Kopfs hat, wie die Mohnhäupter, Pæonien, und andere dergleichen Kräuter.

Cephalopharyngaeus, siehe Musculus.

Cephalus, siehe Mugil.

Cera, Wachs ist eine besondere Arbeit der Bienen, wenn sie aus dem Staubmehl der Blumenspitzen (Antheræ) mit ihrem Zangegebiss (Forficula) ein biegsmes Wesen zu

ihrem Bau zubereiten. Die Chymie lehret, daß das Wachs aus brennlichen und sauren Theilen besteht. REAUMUR.

Cera alba, weiß Wachs, so entweder von Natur also aus den jungen Bienenstöcken kommt, und alsdann Cera virginea, oder Jungfernwachs heißt, oder auf den Wachsbleichen künstlicher Weise also gebleicht wird.

Cera flava, citrina, gelb Wachs, kommt meist aus den alten Bienenstöcken her. Bey dem Gebrauch des Wachses ist dieser Unterscheid, daß, wo man etwas zertheilen will, das gelbe Wachs, wo man aber fühlen will, man das weiße Wachs hierzu nehme. Das gelbe wird mehr zu allerhand Pflastern und Salben, das weiße aber zu Pomaden gebraucht. Man präpariret davon ein Oel folzender Gestalt: man läßt Wachs über Feuer schmelzen, röhrt sodann Asche darein, daß es ein Teig wird, macht Kugeln daraus, thut solche in eine gläserne Restorte, legt eine Vorlage vor und destillirt sogenweise so lange bis nichts mehr übergehet; alsdann sondert man das Oel von dem Phlegmate ab, rectificirt es noch einmal über Asche. 4 bis 5 Tropfen davon in einer warmen Brühe eingenommen, sind zur Beförderung des Urins ein trefflich Mittel: äußerlich ist es sehr gut wider allerhand Beulen, indem es gar stark resolviret; wider aufgerissene Brustwarzen und Lefzen. Man macht auch das Siegelwachs von dem gelben, und wird

Cera Sigillata citrina, das gelbe Siegelwachs, mit Orlean,

Cera Sigillata nigra, das schwarze, mit Kühncraub,

Cera Sigillata rubra, das rothe, mit Zinnober oder Orcanetta,

Cera Sigillata viridis, das grüne Siegelwachs, mit Grünspan gefärbet, und in allerhand Formen zu Kuchen gemacht; wenn man aber Terpenhin und Resinam albam darunter mischet, so entsteht das sogenannte Pelze

Pelz- und Pfropfwachs, Baumwachs,
Cera arborea, davon.

Ceraeae, Kegelau, sind die *Cornua uteri*.
Sonst heißt auch *Ceraea* eine Weibsperson, die
ihre Menses nicht richtig hat.

Cerachates, wachsfarbener Achat.
GIMM A Tom. I. p. 258.

Cerambyx, Der Holzbock, ein Holzkäfer,
welcher aus einem sechsfüßigen Holzwurme,
sonderlich in faulen Weiden durch die Verwan-
dlung erzeugt wird; er hat sehr lange Hörner.

Ceramium, ist ein Maß flüssiger Sachen,
welches sonst Amphora genennet wird.

Ceranites, Kegervitrys, ist ein Beyname ge-
wisser Küchlein bey dem GALEN. l. 5. de C.
M. P. G. c. 12.

Cerasatum, ist eine Purganz aus Kirsch-
saft und süßen Käpfeln, mit einer Mercurial-
Eßenz bereitet, wie bey dem LIBAVIO zu
sehen.

Cerarma, Kegartus, Wein mit Was-
ser vermischt.

Cerafastis, eine Schlange mit vier Köpfen,
beyin PLIN. Lib. 8. c. 23. gehöret unter die-
ses Autors Fabeln. Eigentlich bedeutet es eine
kleine Schlange in Africa, welche Hörner wie
eine Schnecke hat; die Kleine gehörnte
Schlange.

Cerasus, ein Kirschbaum, gehöret un-
ter diebeerentragenden Bäume, deren Blu-
men fünfblätterig regulair sind. Die Frucht
hat eine harte Schaale, die einen ölichen süß-
en Kern in sich fasset; ist mancherley Art; von
allen werden nur die sauren, *Cerasa acida*,
und süßen Kirschen, *Cerasa dulcia*, in der
Offizin gebrauchet. Die sauren Kirschen die-
nen wider die Hitze und Durst in Fiebern.
Die schwarzen oder süßen Kirschen nützen dem
Haupt, gegen den Schlag und Lähme. Das
schwarze Kirschwasser und - ist kostlich in
fallender Sucht, Schlag, Lähme: das von den
Kernen gebrannte Wasser treibt den Urin, und

zermalmet den Stein. Die Tinctur, das
Extract. simpl. und composit. sind wider ge-
nannte Gebrechen gut. In unsern Gärten ha-
ben wir einen africanischen Kirschbaum, *Cera-
sus Hottentottorum*.

Ceratio, heißt, wenn man etwas mit Wach-
se überzieht: da man entweder Papier mit
Wachse überzieht, s. Charta cerata; oder wenn
man Stückeleinwand durch fließendes Wachs
zieht.

Cratites, die Gestalt des Seeinhorns,
oder Horns des Fisches Narhual in erdichten
weissen Stein. Siehe *Unicornu fossile*. Man
hat auch Ochsenhörner aus dergleichen Materie
gebildet. RICHTER. Mus.

Ceratium, Kegatior, heißt 1) eine Schote
von dem Baume des Johanniskrodes. 2) ein
Gewicht von 4 Granen.

Ceratocephalos, ein neu Geschlecht eines
Staudengewächses aus Virginien, welches
nummehr in den Gärten über Winters bauert.
Seine Blumen riechen sehr annehmlich, sind
gelb an Farbe und zusammengesetzt regulair,
wie eine *Corona solis*. Die Saamen zeitigen
selten.

Ceratoglossus Musculus, ein Jungenmuskel,
welcher von den Hörnern des Jungenbetnes
entspringet, und sich in den Seitenheilen
der Zunge endigt, auch selbige seitwärts
lenkt.

Ceratoides, Cornea oder Tunica corni-
formis, das Hornhäutchen der Augen,
ist ein dickes Häutchen, in der Mitte aber sehr
dünn, subtil, glänzend, tüchtig den Schein
anzunehmen, und auch durchzulassen, nicht
ungleich den subtil ausgearbeiteten Hörnern,
dahero hat dieses Häutchen auch den Namen
bekommen.

Ceratonia, *Siliqua Arbor*, Johannis-
brod. Ein Baum mit faschten Blumen
ohne Blättern. Eine Art hievon ist allemal
männlich und die andere weiblich, und trägt
Pistillen,

pistillen, auf welchen die bekannte süße Frucht wächst. Siehe Siliqua dulcis.

Ceratum, ein heftendes oder klebendes Wachspflaster, mittler Consistenz zwischen Salbe und Pflaster.

Ceratum de Betonica AUGUSTANOR. Rx. Terebinth. Resin. Pin. Ceræ flav. ana ʒij. Pulv. Betonic. ʒβ. Mastich. Thuriæ ana ʒij. Mumia ʒiβ. wenn das Wachs mit der Resina geschmolzen, durchgesiehet und beynahe erkaltet ist, so thue Terebinth. und die übrigen Ingredientien gepulvert dazu, et fiat Ceratum. Ist ein gutes Mittel in Kopfwunden.

Ceratum pro Bregmate BRANDENBURGENS. Rx. Pulv. Radic. Betonic. Mastich. Olibani ana ʒij. Mumia transmarin. ʒiβ. Ceræ flav. Resin. Pini, Terebinth. ana ʒij. wenn diese drey letztern geschmolzen; so trage die übrigen gepulvert dazu, und f. Ceratum. Es dient in schwachem Gedächtniß, Schwindel und hartnäckigsten Kopfschmerzen.

Ceratum de Galbano matricale AUGUSTAN. Rx. Galban. præpar. ʒiβ. Afæ foetid. ʒβ. Myrrh. ʒij Bdellii moll. ʒj. Gumm. Anim. ʒij. Tacamahac. ʒv. Herb. Matri-car. Artemis. pulverisat. ana ʒvj. Sem. Dauci ʒj. Terebinth. ʒβ. Ceræ ʒvj. wenn das Wachs zerschmolzen, thue den Terpenthin und Galbanum nach und nach dazu, endlich auch die übrigen Pulver, und f. s. a. Ceratum. Es erwärmet die erkältete Gebärmutter, therietet das darinnen stockende zähe Wesen, vertreibet die Winde, und stillt die Mutterbeschwerung.

Ceratum pro Herniosis: Rx. Pulv. Mastich. Mumiae, Thuriæ, Succini, Gumm. Arabic. Tragacanth. Aloës opt. Flor. Balaustior. Rosar. ana ʒβ. Sangu. Dracon. Bol. Armen. Croci Martis reverber. Lapid. Hæmatit. ana ʒvj. Olei Rosar. ʒij. Mastichin. Myrrin. ana ʒj. Ceræ, Resinæ, ana q. s. wenn diese beyden

Woyts Schatzkammer.

leßten zerschmolzen und durchgesiehet, thue die Dele, und dann die Pulver dazu; und f. s. a. Ceratum, dienet wider alle Brüche.

Ceratum stomachicum: Rx. Rosar. rubr. Mastich. ana ʒxx. Fol. Absinth. ʒxv. Spicæ-nard. ʒx. Olei Rosacei tibiß. Ceræ flav. q. s. lasß das Wasser und Del schmelzen, und wenn es vom Δ genommen, thue das übrige subtil gepulvert dazu, und f. Ceratum. Es stärkt den Tonum des Magens.

Ceraunius, Lapis fulmineus, Donnerkeil, Donnerstein, ist eine Fabel, machen die davor gehaltenen Steine nichts sind, als alte in der Erde aller Orten gefundene Waffen aus hartem Marmor, deren sich die alten Cimbri und andere deutsche Nationen voriger Zeiten bedienet. *MERCAT.* Metalloth. Vaticana. *MICHAELIS* lobt ihn innerlich gebraucht wider die Wasser- und Gelbsucht, äußerlich soll er gut wider die Brüche der Kinder seyn, wenn solche damit gedrückt werden.

Cerauniochrysoſ, ist Aurum fulminans, sclopetans, Plazgold.

Ceraunium, siehe Cerumen.

Cerberus, ward von den Heiden ein dreysköpfchter Höllen Hund genannt. Bey den Chymicis wird hierdurch der dreysachte Mercurius, welcher aus Salz, Quecksilber und Calcaut bereitet wird, verstanden.

Cerberus Triceps, heißt bey dem D. WEDEL eine Purgation, so aus Diagrydio ʒrat. ʒ diaphoret. und Cremor. Tartari verfertigt ist. Der englische Graf WARWICH hat sie erfunden, und MARCUS CORNACCHINUS weitläufig genug beschrieben.

Cercio, ein indianischer Vogel, so groß wie ein Staar, von mancherley Farben, welcher den Schwanz fast unaufhörlich beweget. Er lernet plaudern.

Cercis, Kegel, Radius, hat zwey Bedeutungen: 1) heißt es der Ellbogen, 2) eine

eine Pistill, oder Spatel, oder auch Löffel.

Cercopithecus, der Affe mit einem Schwanze, die Meerkatze. Siehe Simia.

Cereales plantae, Kräuter, deren Saamen zu Mehl und Backwerk dienen, als Getraide: Hülsenfrüchte.

Cerebellum, der dritte Theil des Encephali oder Gehirns, das kleine Gehirne, welches durch der harten Hirnhaut Seitengänge (Processus laterales duræ matris) von dem Gehirne abgetheilet, und in einer Capsel besonders liegt. Es besteht ebenfalls, wie das Gehirne, aus Rinde und Mark (Substantia corticalis, medullaris), zwischen ihm und dem länglichsten Gehirnmark (Medulla oblongata) ist der vierte Gehirnbauch (Ventriculus quartus). Die Wunden und Verletzungen dieses Theils tödten geschwind, woraus zu erssehen, daß es Lebenshandlungen verrichte. Siehe Encephalon.

Cerebrum, der größte Theil des Encephali, das große Gehirn, besteht aus zwey Halbtheilen (Hæmisphærii), deren jeder drey Lobos oder Erhebungen hat. Seine Substanz ist doppelt, die äußerliche grau (cinerea et corticalis), die innere und weiße (medullaris alba), welche sich in die beyden Schenkel des länglichsten Marks (Pedunculi cerebri) versammlet, und den sinnenden Nerven den Ursprung giebt. Dessen Verletzungen betäuben und tödten nicht geschwind, daher zu schließen, daß dieser Theil die Sinnen regiere. Siehe Encephalon.

Cerfolium, siehe Charefolium.

Cerelaeum, heißt bey dem GALENO eine Composition aus Oel und Wachs: sonst wird es Wachsöl genannt.

Cereola, eine schöne weiße Muschel, aus dem Geschlecht der Tooten, die Mennonisten-Toote. RUMPHIUS.

Cerevisia, heißt insgemein Bier; in der Medicin aber werden unterschiedliche Cerevisiae

medicatae, oder Kräuterbier, nach jedes Intention und Nothdurft, bereitet; also kann ein gut Vermuthbier folgendermaßen bereitet werden:

R. Herb. Absinth. $\frac{1}{2}$ iiij. Carduibenedict. Rorismarin. ana $\frac{1}{2}$ j. Comar. Centaur. min. $\frac{1}{2}$ ij. Radic. Caryophyllat. $\frac{1}{2}$ j. Flor. Sambuci, Cortic. Aurant. Citri ana $\frac{1}{2}$ ij. Incis. contus. d. l. Species zum Kräuterbier.

Diese Species werden vor dem Fermentiren ins frische Bier gehan, daß sie also mit gähren.

Noch eines wider Milzbeschwer ist dieses:

R. Radic. Cichor. rec. $\frac{1}{2}$ j. Helènii rec. $\frac{1}{2}$ ij. Herb. Scolopendr. $\frac{1}{2}$ j. Carduibened. Mij. Bacc. Juniper. rec. $\frac{1}{2}$ ij. Incis. contus. d. l. Species zum Kräuterbier.

Item ein Kräuterbier wider den Scharbock:

R. Cochlear. marin. ein wenig getrocknet $\frac{1}{2}$ j. Marsparill $\frac{1}{2}$ iij. Sassafras, Nasturt. aquatic Beccabung. ana Mij. Sal. rubr. Mij Caryophyll. $\frac{1}{2}$ ij. Nuc. Molch. $\frac{1}{2}$ vj. Limatur. Martis $\frac{1}{2}$ vj. f. Species.

Cereus, ein Kräutergeschlecht, welches ohne Blätter ist, bloß in einem Caudice oder Stämme besteht, sich durch Augen (gemmae), welche zur Seite ausbrechen, vermehret, und seiner schönen Blumen halber sehr beliebt ist. Solche blühet, was den peruvianischen Schlangen-Cereus anbelangt, (*Cereus peruvianus serpens*) nur in der Nacht; der *Cereus Surinamensis* aber, mit starkem aufrecht stehenden Schafte, blühet im Mittag. Alle Cereorum Blumen sind vielblättericht regulair, mit vielen Hasen als männlichen Blumen, und einem Pistill als der weiblichen Blume. Es folget eine saftige Frucht mit vielen Kernen. Es gibt außer diesen noch mehr Arten, den dreieckigen, den mit Scolopendrienblättern, den mit gelben, den mit weißen Stacheln.

Cerinthe,

Cerinthe, *Cynoglossum montanum*, *Cerinthkraut*, *Fleckkraut*, weil dessen Blätter fleckig sind. Sein Charakter ist eine krugförmige irreguläre Blume aus einem Blatt. Die Anlage ist zwar zu vier unbedeckten Sammen, allein es zeitigen insgemein nur deren zwey, wird in Wunden und Entzündung der Augen gelobet. Wir haben verschiedene Arten. Die zwey Jahr daurende, die mit der gelben, die mit der bunten Blume. Blüht im Julio und August.

Ceropissus, *Knēopticos*, ein Mittel aus Wachs und Pech.

Cervaria, eine Umbelle mit sehr bitterer Wurzel, welche unter dem Namen *Gentiana alba* bekannt ist.

Cervicalis, ist ein Beywort der Blut- und Pulsadern. Siehe *Arteria* und *Vena*.

Cervicapra, eine Art Gemsen in Gestalt und Größe eines Hirschens, bis auf die Hörner, welche gewunden und keinesweges ästig sind.

Cervicaria, eine Art Campanulen mit essbaren Wurzeln.

Cerviculae, ist ein ausgezogener Spiritus aus den Beinen des Hirschherzes. RULAND.

Cervix, das Genick, ist das hinterste Theil des Halses; ferner kommt *Cervix uteri*, der Canal der Gebärmutter, oder der Hals der Gebärmutter vor. Bey dem GALENO aber heißt *Cervix* so viel als *Processus ossium*, ein Fortsatz der Beine.

Cerumbyx, eine Art Käfer mit sehr langen Hörnern, welche in faulem Holze durch die Verwandlung aus einem sechsfüßigen Wurme erzeugt wird.

Cerumen, *Ceraunium*, *Aurium sordes*, *Marmorata*, das Ohrschmalz, oder der Unflatth in den Ohren, wird als ein ganz schleunig Mittel wider die Colik recommandirt. Es entsteht aus der Drüsenhaut (*Tunica ceruminosa*) des Gehörganges.

Cerussa, *Bleyweiss*: was es sey, ist jedem bekannt, wird aus dem gemachten Schieferweiss präparirt, indem das Schieferweiss entweder in dem Mörser oder dazu gehörigen Mühlen zerstoßen, mit ∇ zu einer Massa, und in gewissen Formen zu kleinen Kuchen getrocknet wird; kommt zwar gemeinlich in blauem Papier aus Holland und England, allein das beste und aufrichtigste kommt aus Venedit, dienet den Malern sehr: die Apotheker und Barbierer brauchen es zu unterschiedlichen austrocknend. und heilenden Salben und Pflastern, als Unguent. alb camphorat. Emplastr. alb. coct. de Ranis cum & sine Mercurio &c Es ist ein aus Bley mit Chigdampf zubereiteter Kalk, dahero es, innerlich gebraucht, ein heimlicher Gift ist, äußerlich verhärtet es gerne die entzündeten Theile, dahero auch hierinnen Vorsicht zu gebrauchen ist.

Cerussa Antimonii, ist ein schwefl. und gifttreibend Mittel, wird aus Regul. H_2S . Theil, und S_2O_3 . Theil, wie das Z diaphoretic. bereitet. Es ist ein gutes Schwefelmittel. Dosis $\text{D}\frac{1}{2}$. ad J .

Cerussa nigra, siehe *Molybdæna*.

Cervulus Perpusillus Guineensis, ein sehr kleines Rehe aus Guinea, welches S E R A Thesauro Rer. natur. Tom. I. Tab. XLIII. beschreibt. Wenn es auch vollwüchsig ist, ist es doch nicht mehr als eine Hand groß. Dieses Thierchens Beine werden mit Gold gefaßt zu Tobakstopfern zugerichtet. Das Thierchen ist ganz in dem Lintischen Leipziger Ratitätencabinet zu sehen.

Cervus, ein Hirsch, ist ein hier wohlbekanntes Thier, von welchem ungemein viele Arzeneyen in der Apotheke zu finden, welches die Dresdnische Kunstkammer im Werk selbst unter Augen leget, allwo in dem letzten Gemach ein aus gebrauntem Hirschhorn zugerichteter Hirsch zu sehen, in welchem so viel Präparata, so von den Hirschen herriühren,

aufbehalten werden, daß es eine eigne Apotheke abgeben kann. In den Apotheken und Materialkammern findet man davon Cornu Cervi, Rasur. C. C. Cornu Cervi philosophic. calcinat. Sal vol. C. C. - und - Ol. C. C. ▽ e typhis Cervi, Lacrymæ Cervi, Bezoar Cervinum, Ossa de Corde Cervi, Gelatina C. C. und endlich aus dieser eine vor treffliche schwefl- und gifttreibende auf nach gesezte Weise präparirte Essentiam, Rx. Gelatin. C. C. q. v. gieße Spirit. Bacc. Sambuc. q. s. darauf, extrahire es, thue dann noch Sal vol. C. C. dazu. Es giebt der Hirsche zwey Hauptgeschlechter Rangiferum, Schaufel hirsche, Tannenhirsche. Rangiferum, Hirsche mit astigen Geweihen. Dieses Thier verliert jährlich sein Geweih, und erwächst ein neues aus dessen Calvaria, alle Jahr mit Zusatz eines Astes: das neue Geweih ist anfangs mit einer haarichten Haut überzogen, welche das Geweih nähret, bis es genug verhärtet ist, alsdann geht die Haut ab, und das Geweih ist anfangs weiß.

Cervus volans, das ist Scarabæus cornutus, ein gehörnter Käfer, Baum schröter, oder auch nur Schröter, ist eine Art Käfer, glänzend, röthlich oder purpur farbig, hat vorne an dem Kopfe zwey Hörner mit scharfen Spitzen oder Zacken, die fast wie ein Hirschgeweih gespalten.

Cespes bituminosus, Turf. M A R T. SCHOOCKIUS de Turfis. Ist ein Gewebe von Graswurzeln in fetter brennlicher Erde, welches zum Heizen dient.

Cefracion, von Késgor, Malleus, der Hammerfisch, weil er einen besondern Kopf, in Gestalt eines Hammers, hat, heißt auch Libella, und Zygaena. Er gehört unter die Knorpelfische, welche verborgene Branchias haben. KLEINIUS Hist. nat. piscium. Die allgem. Historie der Reisen ic. giebt im III. B. p. 660. folgende Beschreibung von dem Hammerfische: Der Kopf

ist platt und breitet sich auf beyden Seiten aus, wie ein Hammer. An beyden Enden liegen rothe, grosse und funkelnde Augen. Im Mau le stehen 2 Reihen platte scharfe Zähne. Der Leib ist rund, und endigt sich in einem starken schief laufenden Schwanz, dessen sich dieses Thier bedient, um seiner gefräßigen Kehle zu Hülfe zu kommen. Es hat keine Schuppen, sondern eine dicke fleckichte Haut. Die Floss federn sind groß und stark, und es ergreift sei nen Raub mit einer wunderbaren Behendig keit. Es ist ihm alles angenehm, besonders aber Menschenfleisch.

Cestreus, das griechische Wort beym ARISTOTELE, welches den Fisch Capito oder Mugil bedeutet.

Cestron, siehe Betonica.

Cetaceum Genus, fasset alle große Seefische in sich, die Lungen haben, und von ungewöhnlicher Größe sind.

Ceterach, s. Scolopendrium verum.

Caerefolium, Cerefolium, Kerbel, wird in Gärten gefunden: bekommt sechs Blätter an jedem Stiel, welche rings herum ausgekerbt sind, wie die Petersilie, der Stengel ist etwas feist, röthlich, knöpficht und inwendig hohl, bringt oben auf den Spitzen der Neste weiße Krönchen, aus deren Blüten weit ausgespitzte haarichte Zäpfchen erwachsen. Die Wurzel ist kurz in etliche Fäserchen zertheilet. Blüht im May, Junio und Julio. Die Blätter, der Saame und die Wurzel zertheilen die Winde, treiben den Urin, Stein und Menses, äußerlich in Umschlägen dient es zu den harten Ge schwülsten. Das Ol. dest. ist wider die Colik, Nierenwöh und Stein bewährt.

Chaerefolium aciculatum, Scandix, nach dem PLINIO, Pedien Veneris, Nadelker bel. Siehe Scandix.

Chaerefolium columbinum, oder auch

Chacrefolium felinum wird die Fumaria ge nennet.

Chalastica,

Chalastica, heißen erweichende Arzneymittel.

Chalaxia, ist eine Art Kiesel, weiß und halb durchsichtig.

Chalaza, ein Wasserbläschchen an den Augenlidern, oder an der Tunica albuginea des Auges.

Chalcanthus, Chalcanthum, ist ein Wort ungewisser Bedeutung; oft bedeutet es die aus Kupfererz ausschlagende Grüne. Bisweilen wird es vom Utramentsteine oder Vitriol gebraucht; oftmals, sondeirlich bey den Alten, bedeutet es den grünen Kupferrost, oder Kupferbeschlag, oder Grünspan.

Chalcites, roth Vitriol, gediegen eisenhaltiger Utramentstein.

Chalcitis, wird insgemein für ein durch das unterirdische Feuer von der Natur roth calcinirtes Vitriol gehalten, und zur Versertigung des Theriacs gesuchet; weil es aber rar und vielen unbekannt, so wird an seine Statt das Colcochar Φλι dazu genommen. Wenn dieses Chalcitis älter wird und sich verändert, wird es auch *Misy*, *Melanteria* und *Sory* genannt; obwohl andere diese alle für absonderliche Bergarten erkennen wollen. Die rechte Chalcitis muss in hübschen braunrothen Stücken seyn, welche wie Φλι schmecken, und im Wasser leicht zergehen.

Chalcopyritis, Kupferkies. HENCKEL Pyritolog. Cap. 2.

Chalcopyrites, eisenhaltiger Ries, ist weißlich an Farbe, und oftmals würflich. Siehe Pyrites.

Chalicraton, Καλίκρατον, Wein mit Wasser vermisch't.

Chalybs, Stahl, ♂ ein durch die Kunst verhärtetes Eisen, wenn solches gegläht, und oft in einer Lauge von gemeinem Salz und Alraun ausgelöscht wird.

Chama, ein zweytheiliches Muschelgeschlecht, (bivalve) dessen Angel außer dem Centro angebracht ist, worinnen der Unter-

schied dieser Muscheln von den übrigen besteht. Es giebt deren verschiedene Arten.

Chama laevis, glatte Chama.

Chama aspera, scharfe Chama.

Chama Circinnata, faltichte Chama.

RUMPHIUS, LISTER, GUALTIERI.

Chamaeacte, siehe Ebulus.

Chamaebalanus, siehe Cyclamen.

Chamaebulus, siehe Ebulus.

Chamaebuxus, die niedrige Art des Buchsbaums. Siehe Buxus.

Chamaecerasus, siehe Xylostium.

Chamaecissus, siehe Chamaeclema.

Chamaecistus, siehe Helianthemum.

Chamaelema, Chamaecissus, siehe Hedera terrestris, weil dieses Wort in den officinis üblicher ist.

Chamaecyparissus, siehe Santolina.

Chamaedaphne, ist Vinca per vinca.

Chamaedris, Trissago, Quercula, Chamaëropa, Teucrium verum, Serratula minor, Bathengel, Gamanderlein, Edelgamanderlein, Vergiß mein nicht, Erdweihrauch. Ein bitteres, demnach öffnendes und gelinde schwefelreibendes niedriges Kraut, seine Blumen sind irregulair, einblätterig, ohne Helm, worinnen dieses Kraut mit dem Scordio, Teucrio, Maro, u. d. gl. über-einkommt. Deswegen auch Iva Moschata unter die Chamædrys gehöret. Es wächst an rauhen Orten in den Gärten, blühet im Junio und Julio. Hat eine kleine holzichte Wurzel, einen rothen Stengel, woran 2 gekerbte Blätter gegen über stehen. Dient wider den Husten, anfangende Wassersucht, Verhärtung der Milz und Beschwerung des Harns. Präparata sind ▽ dest. und Conserva.

Chamaedris aquatica, siehe Scordium.

Chamae iris, Iris minor, Kleine SchwerTEL, ist eine Art von den kleinen Schwerdtlilien. Man hat davon verschiedene Arten, als *Chamae iris flore purpureo*, *rubello*, *pūrpureo*.

pureo-ceruleo, varie picto, variegato, luteo, &c.

Chamaelaea Germanica, Mezereum, Lau-reola major, Piper montanum, Leo terræ, Lorbeer-Kraut, Scheizflorbeeren, Seidelbast, deutscher Pfeffer, ist ein Strauch, hat Blätter wie die Delbäume, jedoch subtiler, dichter und eines bittern sehr scharfen brennenden und beißenden Geschmacks. Die Blumen sind leibfarben und wohlriechend, daraus werden Beeren, so erschlich roth, hernach schwarz werden, wächst auf den waibichten Bergen, wird auch in Gärten gepflanzt: die Rinde von den Wurzen und die Beeren purgieren heftig. Siehe Thymelea.

Chamaelaea Tricoccos, Mezereum Arabum, Zeiland, welsch Seidelbast, Lorbeer-Kraut, ist eine Staude, wächst auf steinichtem Boden, und wild in Spanien, Frankreich &c. purgieret auch sehr stark. Es wird von seiner dreysachen Capsel also genennet, seine Blume und Kelche sind ebenfalls dreynblättericht regulair.

Chamaeleon, Ratteneidechs, ist ein kleines vierfüziges Thier in Indien, welches einer Eidechse gleichet, aber viel längere und geschlankere Beine hat. Auf dem Kopfe hat es gleichsam einen Kamm, der von Knorpel breit und dreyeckicht, oben spitzig ist, jedoch abgestumpft; daran sind zwey kleine Öffnungen, die ihm statt der Nasenlöcher dienen. Die Augen sind groß, der Nachen weit, und die Kiefern mit ganz kleinen Zähnen besetzt. Der Hals ist dicke, der Leib ohngefähr 6 Zoll lang, und rund. Der Schwanz ist länger als der Leib, rauch, gefräumt und gegen das Ende zu spitzig. Die Füße sind gespalten und mit spitzigen krummen Nägeln oder Klauen bewaffnet. Sein ganzer Leib ist mit einer sehr dicken Haut überzogen, deren Farbe sich verändert, nachdem der Chamaeleon aufgeräumt ist.

Chamaeleon niger, siehe Carlina.

Chamaeleon verum, siehe Echinopus.

Chamaemelum, siehe Chamomilla.

Chamaespilus, siehe Jujubæ.

Chamaemyrtus, siehe Ruscus.

*Chamaenerion, ein Geschlecht der Kräuter mit vierblättericht scheinender Blüthe; sie ist aber nur einblättericht, viermal getheilet, sitzet über der Frucht, dahero Unerfahrne glauben, die Frucht sey eher als die Blume, und nennen deswegen das Kraut *Filius ante patrem*, das Kind vor dem Vater. Die Frucht springt in vier Theile auf, und hat einen wollichten fliegenden Saamen in sich, worinnen es eigentlich dem Nerio etwas ähnlich ist. Uns sind bekannt, die ganz Kleine Art, die sumpfiche, die mit der schönen großen Blume.*

Chamaepytis, Iva arthritica, Abiga, Ajuga, Herba apoplectica, Thus terræ, Herba arthritica, Schlafräutlein, Je länger je lieber, Feldcypres, Erdpin, Erdkiefer, Erdweihrauch, Schlagkräutlein. Ein Kraut aus dem Geschlecht der Chamædrys, maszen es noch mit ihm, den Blumen, Frucht und Nutzen nach, einerley ist, hat Blumen wie kleine Handwurzel, doch mehr haarichter und subtiler, hat rings herum viel Wesse, subtile goldgelbe, oder weiße Blumen, die Wurzel ist eine Spanne lang, voller Basern, hat dünne biegige Stengel, an welchen die Blätter dick in einander stehen, und geben einen Geruch wie der Fichtenbaum; stärket die Nerven, treibt den Urin und Menses. Präparata sind ▽ dest. und Pilulæ de Iva arthritic.

Chamaeropa, siehe Chamædry.

Chamaerubus, die niedrige Art des Rubi. Siehe Rubus.

Chamites, alle Steine, die der Chamarum Aehnlichkeit haben.

Chamomilla, Chamomilen, hiervon ist in der Apotheke die gemeine und römische: die gemeine heist Hermiel, Chamomilla vulgaris, Chamaemelum, die römische

sche oder edle Chamillen, *Chamomilla Romanum*, *Chamaemelum Romanum*, *Leucanthemis odorata*. Die gemeine wächst hin und wieder auf den Steckern: die römische wird in Gärten gehalten. Die Blumen sind zusammengezettet regulair mit Rändern (*Flore composite regulari radiato*). Das Kraut von heylverley erweicht, laxirt, macht Harnen, stillt allerhand Schmerzen, stärkt das Haupt: dienet äußerlich wider Lendenweh, Bauchgrimmen, Mutterbeschwer, Colik: die Blumen werden sonderlich wider diese Fälle in Chystire und Bäder gebraucht. Das destillirte Oleum ist ein rechtes Specificum wider die Colik, innerlich und äußerlich gebraucht. Präparata sind ▽ dest. und Carminativa, Ol. dest. und infus. ⊖ und Syrupus.

Champakam, ist ein großer Baum in Ostindien, treibt zwar jährlich zweymal eine ungemein wohlriechende Blüthe, trägt aber erst lange Zeit hernach, wenn er gepflanzt worden, Frucht. Aus der Blüthe wird ein Kraftwasser von vortrefflichem Geruche gebrannt. Seine Wurzel und Rinde, getrocknet und gestoßen, sind ein berufenes Zeitigungsmittel, auch bereitet man aus der Blüthe, mit Oel gestoßen, eine Salbe für die Augen und das Zitterlein. Allgemeine Historie der Reisen &c. XII. Band pag. 664.

Channa, *Hiatula*, ἄπο τῷ κείνει, abhiando, ein Seefisch, von der Größe eines Karpfens. Sein Kopf ist dünne, die Schnauze spitzig und beständig offen, die Zähne gar klein; der Leib ist mit zarten Schuppen von allerhand Farben bedeckt. Die in seinem Kopfe befindlichen Steine werden wider den Durchfall gerühmet.

Chiquerille, *Schacharilla*, siehe *Cortex Winteranus*.

Chara LINNAEI, *Hippuris DILLENII*, eine Art *Equisetum*. Siehe *Equisetum*,

Character, die Merkmale, die man aller Orten in der Naturlehre annimmt, die erschaffnen Dinge in Ordnung zu bringen und zu beschreiben. Also ist die Blume und Frucht Character plantarum, das Kennzeichen der Kräuter; Zähne, Füße, Haut &c. sind Character animalium, Kennzeichen der Thiere; Farbe, Schwere, Feuerbeständigkeit ist Character metallorum, das Kennzeichen der Metallen und Mineralien. Ost heißt auch Character ein willkürliches Zeichen, wodurch man etwas beschreibt, z. E. ♦ bedeutet Schwefel, ⊖ bedeutet Salz &c.

Character Plantarum, das äußerliche Zeichen an einem Kraute, nach welchem es sich in Geschlechter eintheilen lässt. Diese Zeichen und Grundlehren der Geschlechte Eintheilung sind verschieden. Die Alten nahmen den Character von des Krautes Größe und Dauer, und theilten sie in Arbores, Frutices, Herbas, Bäume, Stauden, niedrige Pflanzen ohne Holz. R A I U S, H E R M A N N U S nehmen die Früchte zum Grunde ihrer Eintheilung an. Die Neueren beschreiben den Charakter nach den Blumen, und derselben Blättern, wie T O U R N E F O R T, R I V I N U S, nach der Blumen boppelten Geschlechtstheilen, wie L I N N A E U S.

Charadrias, ein bekanntes kleines Vögelchen, der Eimerling, Galgulus. A C L I A N U S schreibt, daß es durch das bloße Ansehen die Gelbsucht heilet.

Charameis, ein Baum in Ostindien, davon es 2 Gattungen giebt. Eine erreicht die Größe des Mispelbaums, ihr Laub gleicht dem Birnbaum, und hat eine hellgrüne Farbe. Die Frucht hängt in Trauben beysammen, und gleicht einer Haselnuss, hat aber zu äußerst einige Spiken von gelber Farbe, und einer sehr angenehmen Säure. Die Indianer essen die Frucht entweder wenn sie reif geworden ist, oder schon vorher mit Salze eingeschmeckt. Sie dienet, die Speisen schmackhaft

haft zu machen. Die zweyte Gattung hat zwar kleineres Laub, trägt aber eine größere Frucht. Aus der Wurzel kommt ein milchähnlicher Saft; die Rinde mit Senf zu Pulver gestossen, ist ein sehr heilsames Abführungsmitel für Leute, die mit dem Reichen behaftet sind. Allgemeine Historie der Reisen zu ic. XII. Band pag. 664.

Charites, beym HIPPOCRATE das gute Bezeigen eines Arztes gegen den Patienten.

Charme, *χάρην*, ist der Beyname eines alten Antidotis, dessen Beschreibung beym GALLEN. l. 2. de antid. c. 4. zu befinden.

Chasma, *χάσμα*, ist so viel als Oscitatio, das Gähnen.

Charta, eine Karte oder Papier, ist jedem bekannt.

Charta bibula, s. emporetica, Löschpapier, wird stark in den Apotheken und von den Chymicis zum Filtern gebraucht.

Charta cerata, Wachspapier, wird gleichfalls stark in den Apotheken gebraucht, Pflaster und andere Sachen hinein zuwickeln, auch die Büchsen und Gläser zu verbinden. Es wird folgendergestalt gemacht: man nimmt einen Bogen Papier, läßt solchen von jemanden über glühende Kohlen halten, und fährt sodann mit einem Stück Wachs darüber her, so schmelzt das Wachs, und das Papier wird damit überzogen. Oder man legt ein Blech auf Kohlen, auf das Blech einen Bogen Papier, und fährt mit Wachs darüber hin.

Charta hispanica, portugiesische Schminke, wird von der rothen Ochsenzungwurzel gemacht, wie SIMON PAULI in Quadripartit. botanic. pag. 198. dafür hält.

Charta virginea, wird die Tunica Amnios genennet.

Chavnos, *χαύνος*, fungosus, laxus, weich, schwammig, locker, und was dem Drücken der Finger leichtlich weicht, ist ein Bey-

wort einiger Geschwülste, die weich und schwammig sind, und dem Drücken der Finger leichtlich nachgeben.

Chausaru, ein Fisch in Nordamerica, in Canada; er ist eine besondere Art von einem gewaffneten Fische, der sich aber auch an verschiedenen andern Orten findet. Er hat beynahe die Gestalt eines Hechtes, er ist aber mit einer Schuppe bedeckt, wodurch kein Dolch gehn kann. Seine Farbe ist silbergrau. Unter dem Nachen geht ihm eine plattie zackliche hohle Grate hervor, die am Ende durchbohret ist, woraus man urtheilet, daß er dadurch Athem holte. Die Haut, welche diese Grate bedeckt, ist zart, und ihre Länge der Länge des Fisches gemäß, wovon sie ungefähr das Drittel ausmacht. Ihre Breite bey den allerkleinsten ist zween Finger. Dieser Fisch ist nicht allein ein wahrhafter Seeräuber für die Einwohner des Wassers, sondern er führt auch einen erschrecklichen Krieg wider die in der Luft, und seine Art und Weise macht ihn zu einem sehr sonderbaren Thiere. Er verbirgt sich, als ein geschickter Jäger, so wohl in dem Schilfe, daß man nur sein Gewehr sehen kann, welches er gerade über dem Wasser in die Höhe hält. Die Vögel, welche sich darauf auszuruhen suchen, halten es für ein Stück Holz und setzen sich drauf. Sogleich öffnet das Meerwunder den Nachen, und fängt seinen Raub so listig, daß er ihm selten entgeht. Die Zähne, welche die Grate umgeben, sind ziemlich lang und sehr spitz. Sie werden für ein allgemeines Hülfsmittel wider das Kopfweh gehalten, wenn man den Ort, wo der Schmerz am heftigsten ist, mit ihrer Spize rückt. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVII. Band pag. 235. f.

Chawba, ein in China also genannter Baum; gleicht an Gestalt des Gipfels, an Holz und Blättern den spanischen Lorbeeren. Die Blätter fallen im Winter nicht ab. Sie stehen wechselseitig auf jeder Seite der Astes, und

und sind so groß als die spanische Art, aber eyrund, an den Enden zugespitzt, und um die Ränder wie eine Säge gezähnt. Sie sind auch dicker und fester, auf der Oberseite dunkelgrün, wie Orangenblätter, und unten gelb, mit sehr dicken Stengeln. Das Holz ist weißlich grau und sehr glatt. Der Stamm aber meist so stark wie eines Mannes dickes Bein. Wo die Stengel aus dem Baume heraus gehen, zeigen sich Knospen von der Größe, Gestalt und Farbe einer Haselnuss. Sie sind mit einem weißen Haar bedeckt, und haben einen Grund wie Satin. Im Christmonate werden daraus gefüllte röthliche Blumen, wie Nöschen; sie werden von einem Kelche getragen, und wachsen aus dem Aste ohne Stengel heraus. Man hat davon verschiedene Arten. Allgem. Historie der Reisen ic. VI, Band pag. 529.

Cheirapta, χειραψία, das Reiben und Kratzen mit den Händen, wie diesenigen zu thun pflegen, welche die Kräze haben.
COEL. AUREL. I. 3. acut. c. 18.

Cheiri, Leucojum luteum, Viola lutea, gelbe Violen, Nagelviolen, Güldenlack, Steinviolen, gelbe Veilchen, Lackviole, werden durch Absehn in Gärten erzogen: die Blumen stärken das Herz, die Mutter und Nerven, machen Harnen, lindern die Schmerzen, treiben die Menses und Nachgeburt: der Eßig davon dienet wider Blähung der Mutter und Pest. Die Blumen sind vierblätterlich regulair, kreuzförmig, die Frucht ist eine zweyfache trockene Hülse. Man hat davon einige Arten, als Cheiri luteum flore magno, luteum flore pleno majus & minus, frutescens folio argenteo flore luteo pleno, incanum maius flore purpureo pleno, incanum majus flore albo pleno & simplici, incanum majus variegatum flore pleno, odoratissimum flore viridi. Blühen im May.

Cheirisma, χειρίσμα, heißt, wenn der Medicus oder Chirurgus an dem beschädig. Woyts Schatzkammer.

ten Theile etwas mit den Händen verrichtet.
HIPPOCR. I. de artic. I. 65. l. 1.

Cheirites, ein gebildeter Stein beym ALDROVANDO, der wie eine Hand aussiehet; dergleichen Gestalten sind zufällig, insonderheit sieht man in Flusstiefeln vielerley Figuren, welche, wenn eine gute Einbildungskraft dazu kommt, zu allerhand gemacht werden kann.

Cheirixis, χειρίξις, die Geschicklichkeit eines Wundarztes, GALEN. C. I. de Fract. c. 49.

Cheiromactron, χειρομάκτρον, ein Tuch, die Hände abzuwischen.

Cheironium *Ulcus*, ein unheilbarer Schade. Ulcus Telephium, weil nur CHEIRON CENTAURUS dergleichen heilen können; dergleichen sind die herpetischen Schäden der Haut, derer Drüsen von cariosen Knochen.

Cheiae cancrorum, die Werkzeuge der Krebse, welche Brachia oder Arme haben, als der Squilla, des Flußkrebses, des Hombers oder großen Seekrebses, des englischen breiten Krebses, womit sie ihre Nahrung fest halten. Cheiae cancrorum in officinis, sind der englischen breiten Krebse vorberste Spizien an ihren Scheeren.

Chelidonii Lapiides, beym MERCATO sind die versteinerten Muscheldeckelsteinchen, die man Seenabel, oder Umbilicos marinos, nennet.

Chelidonium majus, Hirundinaria, Curcumia Arabum, Schwalbenwurzel, groß Schöllkraut, Herrgottsblatt, Gottesgabe, Gelbwurzel, Blutkraut, Lichtkraut. Das ganze Kraut giebt einen gelben bittern Saft, welcher scharf ist, und gleich dem Gummi Gutta purgieret, daher es auch von einigen das deutsche Gummi Gutta heißt. Die Blume ist kreuzförmig, vierblätterlich regulair, mit einer zweyfachen Hülse. Die Wurzel ist goldgelb, zässicht; wächst neben

neben den Zäunen und Mauern, blüht im Frühlinge und fast den ganzen Sommer durch. Es giebt hier von einer Art mit geferbten Blättern und Blumen. Die Wurzel ist vorz trefflich gut wider die Gelbsucht, der Saft vom Kraut, oft auf die Warzen gestrichen, vertreibt sie. Das ∇ destillat. ist ein schön Augenmittel. Präparata sind ∇ destillat. Succus inspissat. und Sal.

Chelidonium medium, siehe Aquilegia.

Chelidonium minus, Hirundinaria Ficaria, Scrophularia minor, klein Schöllkraut, Feigwarzenwurzel, Scharbockskraut, Biberr- oder Pfaffenködlein, früher Hahnenfuß, Pfennigssallat, wächst an feuchten und sumpfigen Orten; es hat runde zarte Blätter, so an den Stielen, welche von der Wurzel ausgehen, hängen, die Blumen und Saameuhäuschen sind wie am Hahnenfuß. Blüht im April und May. Das Kraut ist ein sehr gut Scharbock- und Milzkraut, dient wider die Gelbsucht, Scharbock, schmerzhafte und fliessende Güldenader, die Wurzel dient wider die Feigwarzen, der ausgepreßte Saft soll gut wider die dunklen Augen seyn, und die frischen Wunden heilen. Siehe Ficaria.

Chelidonium canadense acaulon, kanadisches Drachenblut, kommt ordentlicher Weise im Schatten an steinichten Orten, aber gutem Erbreiche, hervor. Seine Blume hat 8 Blätter in der Nunde herumgesetzt. Seine Frucht ist eine Schote, 5 oder 6 Linien breit in der Mitte, mit zweyen an einen Nahm gelegeten Wänden, woran kleine Schürchen sind, die den Saamen nähren. Seine Wurzel ist mit Fasern einen halben Zoll dick versehen. Sie bringt viele Stengel einen Fuß lang hervor, deren jeder ein Blatt von 5 oder 6 Zoll nach allen Seiten hält, welches rund, und wie die Feigenblätter eingeschritten ist. Aus eben der Wurzel erheben sich andere nicht so lange Stengel, die keine Blätter haben,

deren jeder aber seine Schote nach der Blume trägt. Die Wurzel ist roth, und enthält einen blutsfarbenen Saft, den man braucht die Schränke zu färben. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVII. Band pag. 261.

Chelidonius, ist ein Stein, welcher in dem Magen der jung ausgebrüteten Schwäbchen gefunden werden soll; es sind aber solche, wie sie MERCATUS Metallotheca Vaticana beschreibt, versteinerte Seeschnecken.

Chelone, ein Instrument, die verrenkten Glieder durch gemächliches Ausdehnen wieder einzurichten. ORIBASIVS.

Chelone, Cancria, Krebskraut, weil seine Blumenreihe sich oben wie ein Krebschwanz überschlägt. Die Blumen sind irregulair einblätterig, die Frucht eine runde trockene Frucht mit kleinen Sämmchen. Uns sind zwey Arten, die mit dem Scharlachblatte und einzelner Aehre, und die mit vielen Aehren, bekannt.

Chelonion, χελώνιον, der hockerige Theil des Rückens, der gleich unter dem Halse befindlich.

Chelonites, ein jeder versteinerter Muschelstein beym PLINIO Lib. 37. cap. 10. Eigentlich die Figur einer Krebsscheeren auf Stein.

Chelydrus, heißt eine Schlange, welche nach Art der Schildkröten buntfarbige Schuppen hat. SEBA Thes. Tom. II. Tab. 72.

Chelys, χέλυς, heißt eigentlich eine Schildkröte; bey dem HIPPOCRATES aber wird auch die Brust darunter verstanden. I. de resect. l. 5.

Chelyscion, χελύσκιον, ein trockener Husten.

Chema, siehe Chymia.

Chemosis, χημωσίς, die Augenkrankheit, wenn wegen aufgezorenen Blutes die conjunctiva oculi über die durchsichtige Hornhaut oder

oder die Sehe hervorraget. Anderswo wird es für das inflammirte Hornhäutchen des Auges angenommen.

Chenopodium, *Gänsefuß*, eine Art Melde; es ist aber der Gänsefuß von der Melde darin unterschieben, daß die Melde vollkommene Blumen, aus beyderley Geschlecht bestehend, zugleich mit einzelnen Männerblumen gemischt, besitzet; allein das Chenopodium hat Stamina und Pistilos beysammen in einem Blumenkreise. Man weiß nicht, soll man die fünf Blumenblätter nur Kelche oder wirkliche Blumen nennen. Es folget ein einziger unbedeckter Saame. Das Kraut gehörret wie die Melde unter die grünen Küchenkräuter zu Gemüs, und hat eine erweichende Kraft. Es giebt hiervon verschiedene Arten.

Chenopodium Ambrosioides Mexicanum, ein Kräutergeschlecht mit fadenförmigen Blumen, eines sehr starken Geruchs, dahero man sich dessen die Wanzen zu vertreiben bedient, Wanzenkraut. Uns sind bekannt, das überwinternde, zwey Arten Sommergewächse, das mit langen, das mit gezackten Blättern. Es heißt auch *Botryoides Mexicanum*. Es wird von vielen als ein Mittel wider das Fieber gerühmet, ist aber seines virosen Geruchs halber verdächtig.

Chenopodium Morus, diejenige Art des Gänsefusses, welche zusammengehäufte in saftige Hülsen eingeschlossene Saamen hat, daher auch kein Chenopodium seyn kann, sondern *Morocarpos* genennet wird. Siehe Morocarpos.

Chenopodium lini folio, s. Belle videre.

Chermes, siehe Grana Chermes.

Chersa, ist so viel als Fæcula.

Chersydrus, *Serpens amphibius*, eine Art Schlangen, die auf dem Trockenen und auch im Wasser leben. *Natrix*, die Schwimmenschlange, *Wasserschlange*, *GALEN*. de Theriaca ad Pisonem.

Chiacum, *Xiançoy*, ist der Beiname eines Collyrii beym AEGINET. I. 7. c. 16.

Chiadus, heißt beym PARACELSO so viel als Furunculus, ein Blutschwär.

Chiampim, eine weisse aus China herstammende Blume, und giebt einen ungemein guten Geruch von sich. Sie wird eingemacht, und bekommt in diesem Zustande eine sehr große Festigkeit, wiewohl sie demungeachtet den Mund süß und lieblich schmeckt. Der Baum, darauf sie wächst, ist eine kleine Ahorngattung. Noch giebt es eine andere Art von Chiampim, welche 2 gerade lange und weiße Blätter nebst 2 rothen und umgekehrten hat; sie wächst aber auf keinem Baume, sondern auf einer niedrigen Pflanze. Allgemeine Historie der Reisen ic. XII. Band pag. 691.

Chiasmos, *Xiaçmòs*, heißt eine Zusammensetzung zweyer Dinge in Form eines Kreuzes.

Chicaly, also wird in Südamerica ein grosser und langer Vogel genennet, dessen Federn roth, blau und weiß gemischt, und so schön sind, daß die Indianer ihren schönsten Schmuck daraus machen; er hat den Gesang eines Kükks, und noch etwas trauriger in dem Klange, er trägt seinen Schwanz beständig gerade, und hält sich auf den Bäumen auf, da er von einem auf den andern fliegt, ohne daß er fast jemals auf die Erde kommt. Er nährt sich von Früchten. Sein Fleisch ist schwärzlich, aber von gutem Geschmacke. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band pag. 117.

Chilon, *Xelçoy*, einer der große Lippen hat.

Chimetla, sind nach der Beschreibung PAUL. AEGINET. Lib. 3. cap. 79. Geschwüre, die sich im Winter an Händen und Füßen finden, Frostbeulen. Er rath dawider See- oder Salzwasser, Mehl von Richern oder Erbsen mit Asphodillwurzeln.

Chinae Radix, Pockenwurzel, China-wurzel, Schweifwurzel, ist eine dicke, knotiche, glatte und holzichte Wurzel, auswendig gelbbraun, innwendig röthlich weiß, ohne Geruch und Geschmack, frisch aber hat sie einen klebrichten und scharfen Geschmack: kommt aus Ostindien, und sonderlich China. Der Baum dieser Wurzel wächst wie eine Dornhecke an feuchten Orten, wie Rohr 4 oder 5 Spannen hoch von der Erde, hat wenig Blätter, in Form der Pomeranzenbaum-Blätter. Die Materialisten haben verschiedene Sorten: die beste muss schwer und resinös seyn, innwendig röthlich, und nicht so leicht zerschnitten werden können. Sie trocknet sehr und treibet den Schweif, heilet die Wassersucht, böse Geschwüre, Grind, Franzosen; dient wider Gliederweh. SCHROEDER us spricht, daß 2 bis 4 Loth der Wurzel zu 9 Pfund Wasser schon genug seyn.

China Chinæ, oder Kinkina, *Cortex Peruvianus*, *Cortex febrisfugus*, *Jesuiticus*, *Americanus*, *Antiquarium Peruvianum*, *Sieberrinde*, ist eine bittere und auhaltende Schale eines Baumes, äußerlich graugelb und etwas moosicht, innwendig aber wie Zimmet anzusehen, und wird also genannt, nicht als ob sie in China wachse, indem sie aus Westindien gebracht wird, sondern weil des spanischen Vice-Rey in Peru, Grafen del Cinchon, Gemahlin damit vom Fieber curiret, und die also zuerst den Europäern bekannt werden: und weil diese Rinde 1650. von dem Cardinal de Lugo, Jesuiterordens, zum erstenmal in Europa gebracht, und das Pulver von den PP. Soc. Jesu gegen das Fieber gerühmet worden, nennen es einige das Jesuiterpulver. Der Baum, wovon diese Rinde geschält wird, heißt bey dem SONTIO Gannanaperide, wächst in America, in dem Königreich Peru, in der Provinz Quito, nächst der Stadt Loxa, und zwar auf den Gebirgen. Die rechte peruvianische Rinde muss

hart, wichtig und trocken seyn, auch nicht durchs Wasser verdorben, und mit andern Unreinigkeiten vermeget; von außen muß sie gleichsam wie Schagrin sehn, bräunlich, und hier und da weißliche Moosflecken haben, innwendig aber nicht ganz roth, sondern röthlich, wie Caneel ausssehen; der rechte Geschmack ist bitter und etwas aromatisch; der Geruch lieblich, und doch gleichsam etwas schimmlicht. Sie wird in mancherley Gestalt, wider alle Wechselseiter, absonderlich wider das Quartan gebrauchet; sie tödtet und treibet auch die Würmer ab. Ihr Gebrauch ist schädlich, wenn die Fieber ihre gehörige Auswürfe durch Urin und Schweiß noch nicht vollendet, und bleibt in diesem Fall die Fiebermaterie in den leidenden Theilen, verhäret sich und schlägt in neue Krankheiten, sonderlich Geschwulst und Gelbsucht aus. Wenn aber die Wechselseiter in langsame sich endigen wollen; wenn sie Schwangern begegnen; wenn die Körper dabei abnehmen, muß man sich derselben bedienen. VALCARENCHIUS, ein Italiener, hat letzthin gelehret, diese Rinde mit einem Theil Rhabarber zu mischen.

R. Pulv. cort. Peruv. opt. Zi. Rhabarb.
or. opt. Zi. M.

Die Fieberlattwerge besteht aus folgenden:

R. Pulv. corr. Peruv. Ziij. Syr. de Canela
q s. F. Elect.

Man lobet auch ihren Gebrauch zu Stillung des kalten Brandes. Sie besänftigt alte unheilbare krebsartige Schäden; in der Schwind-sucht ist sie ein Starkmittel, die Krankheit aufzuhalten, da sie vor sich unheilbar ist.

China spuria, wird die Chaquerille genannt.

Chincapinen, sind eine Frucht in Virginien, von eben dem Wesen wie die Kastanien, aber nicht so gross als eine Eichel, und ebenfalls mit einer doppelten Schale umgeben.

ben. Man rühmet ihren Geschmack. Sie wächst auf großen Sträuchern an unfruchtbaren Orten. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band pag. 564.

Chinche, ist nach der Beschreibung der allgemeinen Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. im XVI. Bande pag. 139. ein Thier, so groß als eine Käze. Es hat einen langen Kopf, der sich von seinem oberen Theile an bis an das Ende des oberen Kinnbackens zusammen zieht, der über den unteren Kinnbacken vorgeht, und die beyden bilden einen Rachen, der bis an die kleinen Canthus oder äußern Augenwinkel gespalten ist. Seine Augen sind lang und sehr schmal. Das Traubenhäutchen ist schwarz, und alles andere weiß. Seine Ohren sind breit und fast den Ohren eines Menschen gleich. Die Knorpel, woraus sie bestehen, haben ihre Ränder nach inwendig gelehrt. Ihre Lappen oder ihre untern Theile hängen ein wenig hinunter, und die ganze Einrichtung dieser Ohren bemerket, daß das Thier ein sehr zärrlich Gehör hat. Zween weiße Streifen, die sich auf dem Kopfe anfangen, gehen über die Ohren, indem sie sich von einander entfernen, und endigen sich in Bogen an den Seiten des Bauches. Seine Füße sind kurz, und die Pfoten in 5 Zähnen getheilt, welche an ihren Spitzen mit 5 schwarzen langen und spitzligen Nägeln versehen sind, die ihm dienen sich sein Lager zu graben. Sein Rücken ist gewölbt, gleich eines Schweines seinem, und der Bauch unten ganz flach. Sein Schwanz ist eben so lang als sein Leib, und in seinem Baue von einem Fuchsschwanz nicht unterschieden. Sein Haar ist dunkelgrau, und so lang wie unsrer Katzen ihres.

Chiragra, die Gicht in den Händen. Siche Arthritis.

Chirimoya, der Name einer indianischen Frucht; eine von den angenehmsten und schmackhaftesten Früchten, nicht nur unter

denjenigen, die man in Indien kennt, sondern auch von allen übrigen, wovon man in Europa einige Kenntniß hat. Ihre Größe ist nicht beständig einerley. Sie sind anderthalb bis 4 oder auch wohl bis 5 Zoll dicke. Ihre Gestalt ist rund, doch nicht vollkommen. Denn gegen den Stiel zu ist sie etwas platt, und bildet gleichsam einen Nabel; übrigens aber ist sie fast völlig zirkelrund. Sie hat eine dünne und weiche Schale, die so fest an dem Markte hängt, daß man sie nicht ohne ein Messer davon absondern kann. Von außen ist sie dunkelgrün, wenn sie noch wächst. Sobald sie aber ihre völlige Größe erreicht hat, so wird die Farbe etwas heller. Eben diese Schale hat dicke Adern, oder Streifen, die über dieselbe hervorgehen. Die ganze Frucht hat daher das Ansehen, als ob sie Schuppen oder dergleichen hätte. Das Mark inwendig ist weiß, und besteht aus fast unmerklichen Fasern, die in der Mitte zusammenlaufen, und den Kern bilden. Dieser geht von dem Stiele an bis an das gegen über befindliche Ende. An diesem letztern Ende nehmen die Fasern ihren Anfang, und weil sie daselbst etwas dicker sind, so kann man sie auch hier besser unterscheiden. Das Mark enthält auch einen etwas honigsüßlichen Saft, welcher es durchdringt. Der Geschmack ist süß, und dabei etwas säuerlich, jedoch ganz gelinde und annehmlich. Der Geruch ist so angenehm, daß der vortreffliche Geschmack dadurch noch mehr erhoben wird. Mit dem Mark sind die Kerne, oder der Saame der Frucht umgeben ic. Der Baum, worauf diese Früchte wachsen, ist hoch, und hat einen dichten Wipfel. Der Stamm ist dick und rund, jedoch dabei etwas ungleich. Seine Zweige und Äste sind mit Blättern bedeckt, die eine fast zirkelrunde Gestalt haben, jedoch mehr lang als breit sind, in eine Spitze ausgehen, und eine mittelmäßige Größe haben. Die Farbe der Blätter ist etwas dunkelgrün.

Die erste Farbe der Blüthen ist nicht viel von der Farbe des Laubes unterschieden. Wenn sie zu ihrer Vollkommenheit gelanget, so haben sie eine dunkelgraue Farbe ic. Allgem. Historie der Reisen ic. IX. Band pag. 220.

Chiromantia, Chiromantie, ist diejenige Kunst, da man aus den Lineamenten der Hände wahrsagen will; diese Kunst ist eitel und hat keinen Grund, ob sie gleich von den Alten in hohem Werthe gehalten worden.

Chirones, siehe Sirones.

Chironia, ist eine Art Cyanus, darinnen findet man nur einen Unterscheid, daß die Kelchblätter an den Blumen nicht zackig sind.

Chironia RIVINI, ist eine Art Jacea, welche bisher Centaurium majus geheißen, diesen Namen aber wegen ungleichen Characters nicht führen kann, denn das Centaurium ist von einer einblättericht regulairen Blume, und dieses Krautes Blume ist zusammengesetzt, wie Jacea, von welcher sie eine Species ist. Die Wurzel kann anstatt des Rhaponticum gebraucht werden, da wir dieses Kraut, wie es bei den Alten gewesen, eigentlich nicht bestimmen können.

Chironium, ist ein Zuwort eines alten, garstigen und bösen Geschwürs, dahero werden dergleichen Geschwüre *Ulceri chironis* genennet. Sie werden also von dem CHIRONE genennet, weil selbiger solche zum ersten soll geheilet haben.

Chirotheca completa, und incompleta, s. Vincturæ.

Chirurgia, die Wundarzeneykunst, ist eine solche Kunst, welche die Krankheiten, vornehmlich die äußerlichen des menschlichen Leibes, durch geschickte wohl angebrachte Handgriffe und wohl bereitete Arzneien, item durch andere Operationen, die man zur Wiederbringung der Gesundheit haben muß, zu heilen lehret. Daher kommen *Chirurgica Instrumenta, chirurgisches Werkzeug, Chirurgicae Operationes, chir-*

turgische Handgriffe.

Bey den neuesten Chirurgis sind noch zwey besondere Arten der Chirurgie, deren eine

Chirurgia infusoria, Eingießungschirurgie, vermöge welcher die fliessenden Arzneien durch ein Röhrchen in die Blutadern künstlich geflößet werden. Der dieses zum ersten erfunden, ist WREN, ein englischer Theologus und Mathematicus, welcher 1657. dem BOYLEO zum ersten davon gedacht: hernach hat D. MAIOR darüber meditiret, und 1664. seinen Prodromum chirurgiae infusoriae in den Druck gegeben. Es sind auch bald darauf an Hunden mit Wasser, Wein, Purganzen, Vomitiven, Opiatis, $\text{---}\Theta$, $\text{---}\Theta$, Ol. $\text{---}\Theta$, $\text{---}\Theta$, Deco --- , Arsenic. Solut. Mercur. sublimat. &c. unterschiedliche Experimenta mit gutem Succes gemacht worden. Endlich hat man auch versuchet, was diese Invention bey Menschen thäte, bey welchen ebenfalls wider alte Geschwüre, Fieber, Scharbock, Franzosen, Epilepsie, glückliche Successus erfolget. Die andere ist die

Chirurgia Transfusoria, Uebergießungschirurgie, in welcher das Blut aus einem lebendigen Thiere oder Menschen in einen andern durch eine Röhre geflößet wird. Diese haben D. CLARK Henshaw. 1657. erfunden, und D. LOWERUS 1663. zuerst an Hunden experimentiret. Der Unterschied dieser Transfusion ist dreyerley, sie geschiehet entweder aus einem Thier in das andere zu experimentiren, oder aus einem Thier in den Menschen, oder aus einem Menschen in den andern zu curiren.

Chirurgia curtorum, die Art und Weise, statt der verkümmelten Theile neue zu erzeugen, wie TAGLIACOTIUS durch Einheilung frischen Fleisches zu thun sich getranet.

Chirurgus, ein Wundarzt, ist, der die äußerlichen Gebrechen des menschlichen Leibes, als Verrenkungen, Beinbrüche, Geschwülste, Geschwüre und Wunden durch tüchtige Medicamenta und künstliche Handgriffe und Applikation

cation guter Instrumenten zu heilen weiß. Dieses sein Amt ist 1) das von einander Gesonderte zusammen bringen; 2) das Zerbrochene und Verrenkte einrichten, zurechte bringen, und wieder heilen; 3) das Ueberflüssige künstlich wegnehmen; 4) das Mangelhafte erschaffen, und 5) das Uebelbeschaffene, Krumme und Steife in eine, so viel möglich, andere Ordnung bringen. In diesen allen hat ein Chirurgus drey Dinge wohl in Acht zu nehmen, als: daß er 1) geschwind, 2) gut und ohne Schmerzen, und 3) sicher curire. Seine vornehmsten Requisita sind: daß er 1) geschickt und in der Theorie gelehrt, 2) erfahren in der Praxi, und 3) in der Application seiner Hände und Instrumente behend sei.

Chliaſma, Xλιαſμα, ist so viel als Fötus humidus.

Chlora, ist beym VEGET. 4. 28. 3. ein Mittel, welches die Wunden ohne Beſchwerde ſchließet.

Chloritae, Bachſtelzenſteine, ſollen von graugrüner Farbe feyn, und in dem Magen der Bachſtelzen gefunden werden. PLIN. L. XXXVI. c. X.

Chlorofis, heißt nach dem HIPPOCR. Lib. 2. de morb. diejenige Bleich- und Gelbsucht unter einander, an welcher ledige Weibspersonen wegen verhaltener monatlichen Rei-ningung laberiren.

Chlorosis, Febris amatòria, Cachexia virginum, Icteritia alba, Morbus virgineus, die bleiche Sucht, Jungfernſucht, weiße gelbe Sucht, ſcheinet eine Art der Leucophlegmatie zu feyn: denn es findet ſich neben der bleichen Farbe Müdigkeit, Herz-klöpfen, Magendrüſen, Geschwulſt der Schenkel und Beine: die Hauptursache ist ein Mangel der Mensium, und die Verſtoßung der Vasorum Uteri; hierzu kommt efters heimliche Liebe und untersagter Beyschlaf, item perdonbare Säfte der Genitalium. In der Cur dieses Affectus hat man auf die Ursa-

chen zu ſehen; es wird deswegen der Beyschlaf gelobet, wenn das Uebel von Verhaltung der Saamensäfte herrühret, oder da dieser nicht zuläßig, eine Alderlaß und folche Mittel, welche den Orgasmus seminis heben, als alle Acidæ, Succus Citri, Aurantior. Portul. Acetos. Acetosell. Galeops. Flor. Nymph. alb. & Nitri, Vitrioli. Als ſonderliche Specifica wider dieses Uebel werden sehr recom-mandiret Semen Agni casti, Cannabis, Portulac. Coriandr. Rutæ, Mentha, Camphora, Conserv. und Aqua fruct. Brusci, Essent. Caſtitatis MYNSICHTI, Tinctura Myrrhæ crocata, Elixir Proprietatis c. acid. Essent. Castor. Absinth. Centaur. min. Cochlear. Succinum, Liq. C. C. succinat. Tinct. ʒii ℥ata &c. Nach vorgängigem Gebrauch dieſer Mittel nügen ſonderlich die Anticacheclica und Digestiva, angesehen ſie die uible Beſchaffenheit des Bluts und Saamensäfts ver-bessern; unter foſchen ſind die besten die Mar-tialia mit Salinis vermischt, als Crocus Martis, Sal Artemis. Sal Ʌtri, Crystall. Ʌtri, Ʌrus Ʌ-latus, Tinct. Ʌtri, Arcan. duplicat. Antiach. POTER. Nitrum antimoniati. it. Absinth. Centaur. min. Meliss. Puleg. Rosmarin. Carduus benedict. Rad. Aristoloch. Bryon. Cichor. Genist. Pimpinell. Rhabarb. Bacc. Junip. Lauri, Myrrh. Macis. DO-LAEUS Oper. Tom. I. pag 550. b. hat ein-zig mit einem Stahlwein dieſe Krankheit vol-lig gehoben, dazu

R. Essent. Martis oder Extract. Martis ʒj. Cass. lign. ʒij. Cinnamom. elect. ʒiβ. Caryophyllor. ʒj. Rhein- oder Malbasterwein ʒij. laß es am warmen Ort in der Digestion ſiehen, hernach ſeige es durch, die Dosis ist ʒj. Man kann auch Pilulas Cacheclicas aus Gumm. Ʌco, Galban. Sagapen. Myrrh. Aloë Succotr. Sal. Absinth. Ʌtri, Artemis. Ʌ Ʌ-lat. Vitriol. Martis und Ol.

Ol. Succini bereiten. Nachdem die übeln Humores also präpariret, kaum man Purgantia und Vomitoria, als Mechoacann. Jalapp. Scammonium, Rhabarb. Mass. pilular. de Ammoniac. Merc. dulc. ♀ emetic. Mercur. Vitæ brauchen.

Choacum, Xocuūv, ist der Name eines Pflasters, welches CELSUS l. 5. c. 19. beschreibt.

Choanna, heißt eigentlich ein Trichter; HIPPOCR. gebraucht dieses Wort von dem Schlunde, wofür es auch jezo gilt; der hintertheil des Halses.

Chocolata, ist eine Masse aus Cacao, Zucker und verschiedenen Gewürzen bereitet, deren Beschreibung ein spanischer Barbier, de LEDESMA genannt, in einem Tractälein von der Chocolate also mitgetheilet hat:

R. Nucleor. Cacao Num. C. Sacchar. albiss. ℥. Piper. de Tavasc. gr. xiv. Caryophyll. ʒ. Vaniliæ Num. iiij. Sem. Anisi 3j. Achiotl. q. s. misce.

Andere nehmen anstatt der Cacao, Mandeln und andere Gewürze, und machen mit gutem Zucker eine dergleichen Mixtur. Andere machen wieder anders. Kam vor dem aus America, nachmalen aus Spanien, woselbst sie 1520. von einem Soldaten zuerst bekannt worden seyn soll. Jezo aber wird sie in Europa viel verbessert und ambraret gemacht. Weil man nun derselben vielerley Compositio-nes findet, so ist von ihrer Güttigkeit schwer zu judiciren; indessen muß die beste nicht allzu-süße seyn, nicht bitter, nicht so sehr nach Pfef-fer oder Nägelein schmecken, muß auch einen angenehmen Geruch haben, hart und trocken seyn, und wenn sie in Stücken gebrochen wird, müssen einige weiße Flecke und Striemen da-durch laufen, das übrige aber von brauner Farbe seyn. Dient wider Schwachheit und erkälteten Magen, bekommt den Schwind- und

Lungensüchtigen, wenn das Fieber nicht zu stark: ist auch der Brust gut wider schleimich-ten Husten, stärket das Haupt, vertreibet den Schwindel, reizet auch zum Beyschlaf.

Choenicis, Xowixis, ein Bohrer, die Hirnschaale zu durchbohren. GALEN. l. 6. M. M. c. 6. CELS. l. 8. c. 3. AEGIN. l. 6. c. 90.

Choerades, Scrophulæ, so heißen alle ver-härtete Drüsen, PAUL. AEGINET. Libr. 6. 35. insonderheit am Halse. Siehe Serophilæ.

Choyne, ist ein Baum in Brasilien von mittler Größe, dessen Blätter das Grün und die Gestalt der Lorbeerblätter haben, und welcher eine Frucht trägt, so groß wie ein Kinderkopf. Das Fleisch wird nicht gegessen, die Schale aber ist so hart, daß die Brasilianer, welche sie auf verschiedenen Seiten durchstechen, das Instrument daraus machen, welches sie Maraco nennen, und aus seinen hohlen Thelen machen sie kleine Tassen, die ihnen zum Trinken dienen. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band pag. 289.

Cho-kyu yu, der gehärmischte Fisch, weil sein Rücken, Bauch und Seiten mit schar-fen Schuppen bedeckt sind, die in geraden Rei-hen, wie Dachziegel, übereinander stehen. Er wiegt etwa 40 Pfund, ist ein wunderbarer Fisch, vortrefflich weiß, und schmeckt fast wie Kalbfleisch. Allgemeine Historie der Reisen ic. VI. Band pag. 550.

Cholades, die Gedärme, weil in densel-ben die Galle mit dem Unflache weggehet.

Cholagogæ, Arzeneyen, welche die Galle abführen, dieses sind theils alle sau-re Mittel, als Citronensaft und Mittelsalze, als ♀r. ♂lat. Arcan. dupl. ♀r. ♀lat. Liq. ▽ fol. ♀ri, als auch gelinde Laxantia, son-derlich Rhabarb. Magnes. u. d. gl. machen die Galle gar leicht beweget werden kann.

Chole, Χολὴ, Bilis, die Galle.

Choledochus, Χοληδόχος, was die Galle zu sich nimmt; wird gemeiniglich von der Gallenblase gesaget, und von dem gemeinen Gallengang, Ductus Choledochus genannt, welcher bis in den Zwölffingerdarm geht.

Cholemisia, Χολεμεσία, das Erbrechen mit Galle. PAUL. AEGINETA Libr. 2. c. 54.

Cholera, Stuhl und Brechen zugleich. Wird bey den Practicis zweyerley observiret, als *Cholera humida*, ist eine heftige und gefährliche Krankheit, welche die Patienten mit stetem Brechen und scharfen und gallichten Stühlen, Herzweh, Bauchgrinnen, unerträglichem Durst, kaltem Schweiß, kleinen und öftrem Puls, Ohnmachten, und endlich mit Convulsionibus des ganzen Leibes also entkräftet, daß, wenn man ihnen nicht schleunig zu Hülfe kommt, sie in kurzem sterben, oder sehr schwer wegen der Kraftlosigkeit aufkommen.

Cholera sicca, wird genannt, wenn ohne angeführte Symptomata nur Flatus oder Winde von unten und oben weggehen, wozu noch, als ein Symptoma, Kurren im Unterleibe, und Ausblähen desselben, auch des Magens, kommen. Die Ursache des ersten Affects ist eine Schärfe der übeln Humorum, welche nicht nur beyde Orificia des Magens, und die Fibras der Gedärme prickelt, und zur Zusammenziehung und widernatürlichen Bewegung reizet, sondern auch die dabein kommen den Symptomata verursachet. Des andern Affects Ursache ist eine Resolution oder Auflösung der Pituitæ, welche entweder von den Spiritibus, oder von der äußerlichen Wärme, oder von der gewürzten und spirituosen Speise und Trank herrühret. Zur Eur dieses letzten Affects werden einzig und allein Carminativa, als Sem. Anisi, Foenicul. Levistic. Radic. Galang. Calam. aromatic. Zedoar. Cortic. Aurantior. Citri, ▽ Carminativa, Spirit. Carminativ. Elixir Citri, Spirit. Nitri

Woyts Schatzkammer.

dulcis, $\omega\Theta\Xi$ ci Anisat. und Clystire von Chamomill. Levistic. Speciebus Carminat. Electuar. de Bacc. Laur. Ol. dest. Carvi, Chamomill. &c. gebranchet. *Choleram humidam* zu curiren, werden unterschiedliche Remedia erforderl, als: 1) Aquea, Thee und Coffee; 2) Præcipitantia, als Crystall. montan. Alabastr. ▽ sigillat. C. C. ust. Lapid. S, ▽ \oplus -li balsamica, $\ddot{\sigma}$ diaphoretic. martial. 3) Stomachica aromatica und Adstringentia, als Tinctur. Cinnamom. Spirit. Menth. ▽ Theriacal. Portulac. Succ. und Röb. Cydonior. Syrup. Corallior. und endlich Opiata, als Essent. Opii, Tinct. Anodyn. Laudan. opiat. Opium Cydoniat. &c. Hierbey können auch äußerlich Mageusspiritus, Oleo, Balsame und Säcklein &c. aus Theriac. Spirit. Vini camphorat. ω -theriacal. Ol. Absinth. Menth. Chamomill. Macis, Caryophyll. &c. gebraucht werden.

Cholerici affectus, Χωλερικὸν πάθεα, HIPPOCR. Lib. 5. Epid. XXVII. 6. 8. XXIX. 15. gallichte Krankheiten, s. E. Durchfall, Colik, Gelbsucht, Gallenfieber.

Cholericus, Biliosus, hat zwey Bedeutungen: 1) wird es für dasjenige genommen, was der Natur der Galle nachahmet; oder wenn jemand an der überflüssigen Galle laboriret, so saget man von ihm, daß er ein *Cholericus*, oder *Gallreicher* sey; 2) werden auch diejenigen Cholerici genannt, welche an Cholera humida frank liegen.

Choloma, *Cholosis*, Χώλωψα, bedeutet eine jedwede Verrenkung und Hinderniß der Bewegung eines Gliedes, insonderheit aber wirds genommen für das Hinten, wenn der Schenkel verrenkt ist. GALEN. 6. aph. 60.

Chondrilla, *Chondrillenbraut*, Klein Sonnenwirbel; ein Sommergewächs mit zusammengesetzten Blumen, aus irregulären Halbblümchen; die Saamen sind wohlklett fliegend,

gend, oder pappös. Blüht im Junio und Julio. Uns sind bekannt, die mit der rothen, die mit der gelben Blume; es sind einige Arten mit den Sallaten so verwandt, daß ungewiß bleibt, wohin sie gehören. Be fördert die Daunung, und öffnet die Verstopfungen des ganzen Leibes.

Chondros, Χόνδρος, *Cartilago*, Knorpel, daher kommen verschiedene Kunstschriften.

Chondrogenesia, Χόνδρογενεσία, die Verhärtung beweglicher Gefäße in Knorpel. BOERHAAV. Wenn die Aorta und andere Pulsadern oder der Oesophagus sich verhärteten, und daher ihre Action verlieren.

Chondropharyngaei Musculi, eine Reihe Muscularfasen, welche von den ersten Knorpelringen der Lufttröhre entstehen, und in den Schlund sich endigen.

Chondrosyndesmosis, GALEN. Libr. I, de temper. c. 9. Wenn Knochen durch Knorpel verbunden werden, als: die Körper der Wirbelknochen, die ungenannten Knochen des Beckens unter sich und mit dem Osse sacro.

Chondrosyndesmus, oder *Ligamentum cartilagineum*, ein Erosplicht Band.

Chorda, wird auf zweyerley Art genommen: 1) für eine Saite zur Geige oder Violin, und andern musicalischen Instrumenten; 2) heißt es so viel als *Tendo*, eine Sehne, Nerve; also ist auch *Chorda Achillis* eine große spannähdrige Saite an der Ferse, ist unter allen am ganzen Leibe die größte und stärkste, und aus drey Spannaden, so den Fuß ausstrecken, zusammengesetzt.

Chordaspermatica, der aus Saamengefäßien zusammen gewebte Strang des männlichen Geschlechts. Es besteht solcher aus einer in viele Nesten zerstreuten Pulsader, welche Neste wieder in einander gehen und sich zusammen verbinden, und aus einer aus vielen Nesten zusammen wachsenden Blutader, deren Neste oft anschwellen und vā-

ricos werden, dahero auch diese Gefäße insonderheit zusammen das *Corpus varicosum* ausmachen. Die also unter einander verwickelten Puls- und Blutadern machen das sogenannte *Corpus Pampiniforme* aus; hiezu kommt noch das *Vas deferens*, welches den in den Testiculis bereiteten Saamen, in die zwischen dem Ufsterdarm und der Urinblase gelegene Saambläschen ergiebet. Alle diese Gefäße werden von einem gitterförmigen Wesen zusammen gebunden, um welches die Scheide oder *Tunica Vaginalis*, auch *Elythroidea* genannt, geführet ist, und endlich kommt die Uhhängehaut, *Musculus Cremaster*, dazu. Dieser Strang geht durch den Annulum oder Ring am Bauche.

Chorda Tympani, ein quer über durch die Gehördrommel über den langen Stiel des Amboßbeinhens gezogener Nerve, welches aus einigen Fäden des harten Gehörnerbens und einigen Fäschchen des Unterkinnladennervens zusammen erwächst, und den Schall durch sein Erzittern unterhält. Dergleichen zitternde Nervenfäden, *Chordæ sonoræ*, sind auch in den Umkreisen der Gehörschnecke ausgespannt.

Chordæ, siehe *Intestinum*.

Chordapsus, siehe *Iliaca passio*.

Chorea SANCTI VITI, S. Veits Tanz, siehe Tarantismus, it. Tarantula.

Chorion, *Camisia foetus*, die äußerste Haut des Umsangs der Secundinen oder der Ufsterbürde einer Frucht. Sie ist aller Orten an der Wand der Mutter fest eingewachsen, hat keine sichtbaren Blutgefäße, umkleidet den Mutterkuchen. Zwischen dieser Haut und dem Amnio ist eine Menge Wasser, welches *Li-quor Chorii* heißt. Siehe Secundinae.

Choroidea Tunica, die netzförmige schwärzliche Haut des Auges, welche unter der dunkeln Hornhaut liegt, mit selber durch des *NUCKII* sogenannte Wassergänge verbunden wird, von des *Sehnenven pia matre* entspringet, sich in die traubenförmige

förmige Haut am Rande der durchsichtigen Hornhaut endiget. Ihre innere Fläche ist mit Gefäßen, so einen schwarzen Saft führen, besetzt. Diese Schwärze macht die Dunkelheit des Auges, welche zum Sehen erforderlich ist. Siehe Oculus.

Choroideus plexus, das Gewebe aus Blut- und lymphatischen Gefäßen, welches durch die vordersten Seitenhöhlen des Schirnes über den dritten sich erstrecket. Siehe Encephalon.

Christi manus, ist der Name eines mit Rosenwasser gekochten Zuckers, wozu präparirte Perlen genommen worden. Ist nicht mehr üblich.

Christophoriana; *Aconitum Pardalianches*, *Aconitum racemosum*, *Actaea*, *S. Christophskraut*, *Schwarzwurzel*, ein giftiges Kraut, sonderlich in der Wurzel. Die Blumen sind meistenstheils vierblätterig regulair, bisweilen sind einige 5- bis 6blätterig. Es folget eine Beere mit vielen Samen. Neuerlich wird es wider die Krähe und Raude, ingleichen die Würmer zu tödten, gelobet.

Chromatismus, *Xεραπτισμός*, heißt die Kunst, den Sachen eine geschickte Farbe zu geben. *LIBAV.* Synt. art. chym. l. 6. c. 2. 3. sqq.

Chronicus, *chronius*, *polychronius*, das ist, *diuturnus*, langwierig: wird einigen Krankheiten beygelegt, welche insgemein *Morbi chronicci*, oder langwierige Krankheiten genannt werden, als: Steinbeschwer, Scharbock, Reissen in den Gliedern, Krähe; diese Chronicci oder langwierige Krankheiten sind den acutis oder schleunigen entgegengesetzt. Sobald eine Krankheit über den sechzigsten Tag gedauert, heißt sie langwierig; die langwierigen Krankheiten Ursachen sind fest und in den harten Theilen unbeweglich, weswegen auch die Natur eine ungewisse, doch lange Zeit braucht, selbige auszuführen.

Chros, *Xερός*, jedes fleischichte Theil des menschlichen Leibes, worunter die Hauthäuschen, Membranen und Eingeweide verstanden werden.

Chrysalis, die Verwandlungshülse eines jeden Wurms oder Raupe, siehe Metamorphosis. Heißt auch Aurelia.

Chrysamonites, *ALDROVANDI*, die goldfarbichten mit Ries angeflogenen Ammonishörner.

Chryanthemoides, *Osteospermon*, ein ausländisches Gewächs, welches in Winterhäusern aufzuhalten wird, woselbst es zu einer Staude wird. Es bringt im Junio und Julio 4, 5, 6 und mehr gekrönte Blumen, das ist, solche, die einen Teller und Stern haben, mithin zusammengesetzt sind. Die Blümchen sitzen auf einem bloßen Sämpchen, welches anfangs eine Beere zu seyn scheinet, hernach aber ein harter Kern wird, daher es auch den Namen hat.

Chrysanthemum, *Goldblume*, eine Art Sommergewächse mit zusammengesetzter sternförmiger Blume und bloßen Saamen. Es giebt viele Sorten, welche die Gärten im Sommer zieren, als *Chrysanthemum flore albo pleno*, *luteo pleno*, *sulphureo pleno*, *fistuloso pleno*, *partim candido & partim luteo pleno*. Man hat einige Arten, welche sonst unter diesem Geschlecht gestanden, zu den *Coronis Solis* oder Sonnenblumen gerechnet. Dient wider den Blasenstein.

Chrysanthemum latifolium, s. *Calendula*.

Chrysanthemum peruvianum, siehe *Cordona Solis*.

Chryse, ist der Name eines Pfasters den blutigen Wunden accommodiret: es besteht solch Pfaster aus Alumir scissil. Auripigment. Colophon. Thure und Oleo.

Chryselectrum, hochgelber, goldfarbener Agyptstein. *ELIN.* Hist. nat. Libr. 37. c. 3.

Chrysitis, Goldgelb, als *Arena Chrysitis*, *Talcum Chrysitis*, Goldsand, Goldtalg, eine blätterförmige Erde, in weicher kein edel Metall enthalten, und zu Streusand gebraucht wird, Goldglimmer.

Chrysoberyllus, eine Art gelblich spielender Aquamarin oder Beryll.

Chrysoceraunius pulvis, ist das Aurum fulminans.

Chrysochalcos, siehe Orichalcum.

Chrysocolla, Terra viridis, Viride montanum, Berggrün, Steingrün, Schiefergrün. Ist ein grünliches, und aus kleinen, dem Sande ähnlichen Körnern bestehendes Pulver, welches in den Kupfer-, Silber- und Goldbergwerken, vornehmlich in den ungarischen Gebirgen gefunden wird. Es ist eine kostbare Waare, und findet man unterschiedliche Sorten, fein, mittel und gemein: das beste muß trocken, schön grün und körnerig seyn, woran man das natürliche von dem aus Grünspar und Bleiweiß nachgekünstelten unterscheiden kann, wird zur Malerey gebraucht. Es liegt das natürliche Kupfergrün insgemein auf derben und reichhaltigen Kupferstufen, bricht körnig, drusig, strahmicht. Oft heißt auch Chrysocolla die Minerale, woraus Borax gemacht wird, von Χειρος, Gold, und Κόλλα, Leim, weil das Gold mit Borax geschmolzen und gebunden wird.

Chrysocolla fossilis, Schiefergrün, eine Art selbstwachsenden Kupfergrüne.

Chrysocolla globosa aeris compos, gediegene Kupferhaltige Kupfergrüne Körner.

Chrysocome LINNAEI und *DILLENII*, siehe Coma aurea.

Chrysolampis, ein Beyname des Chrysolith.

Chrysolithus, ist, nach ANSELM. BOETII de BOO DTT Meynung, nichts anders als der Topas.

Chrysolithus, Chrysolith, sollte eigentlich, und dem Wortverstande nach, einen goldfarbenen Edelstein, wie der Topas oder Citrin ist, bedeuten; allein die heutigen Edelsteinkenner nennen Chrysolith einen durchsichtigen grünlichen etwas wenig ins Gelbe spielenden Stein.

Chryson, der Goldfisch, ist ein schuppiger Fisch, etwas länger und breiter als ein Hering, wird in der Ostsee und im Frischhaf gefangen.

Chrysophis, ein Beyname des Topas.

Chrysopoeia, die Goldmacherkunst, lehret, wie man aus unvollkommenem Metall durch Hülfe des Mercurii Philosophorum, wahres Gold machen kann. Ob diese Kunst in natürlichen Kräften und Vermögen steht, wird noch sehr gezweifelt.

Chrysoprasius, Chrysopteron, ein mattgrüner Edelstein, viel dichter und weniger durchsichtig als der Chrysolith. Ein Chrysopras.

Chrysopyrites, der Ries, welcher goldfarben aussieht, oder auch goldhaltiger Ries.

Chrysopladium, Saxifraga aurea, golden Steinbrech, ein niedriges Frühlingspflänzchen, welches nur den Blättern nach dem Steinbrech ähnlich, dem Charakter nach aber ganz verschieden ist. Es hat in seiner Blume einen beständigen nicht absappenden vierblätterichten Kelch; die Frucht ist eine trockene Capsel. Es wächst in moorigen und sumpfichten Orten. Die Kräfte werden dem Steinbrech gleich geachtet.

Chrysolica Aqua, Scheidewasser, das ist Spiritus P_li , durch welchen scheidewürdiges guldisches Silber aufgelöst wird, also, daß das Gold übrig bleibt, als welches von diesem Acido nicht verschlungen werden kann. ROLFINCK.

Chupiri, ist ein Baum, der in Neuspanien, in der Landschaft Mechoacann, wächst, und

und auf deutsch Feuergewächse heißt; er gleicht dem Lorbeerbaum, hat aber noch eine angenehmere Gestalt. Sein Laub ist größer als des Mandelbaumes. Seine Blüthe ist eine Art von Rosen; hingegen ist sein Saft dermaßen scharf, daß ein spanischer Arzt, der sich unterstanden ihn zu kosten, behnade davon gestorben wäre. Gleichwohl vermischen ihn die Indianer mit andern Säften, und gebrauchen ihn zum Absführen des Schleims. Die Spanier hingegen fürchten sich so sehr vor seinen Wirkungen, daß sie ihn nun als ein Pfaster über den Nabel legen, und den Leib auf diese Weise zu reinigen gedenken. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XIII. Band pag. 650.

Chybur, heißt bey dem PARACELSO *Schwefel*, davon siehe Sulphur.

Chylifera vasa, der Weg des Chyli zum Blut durch seine Gefäße. Diese Gefäße sind dünne Röhren, welche von der inneren Fläche der dünnen Eingeweide entstehen, und durch das Mesenterium geleitet werden; sie sind verschieden. Die Chylusgefäße der ersten Ordnung sind viel und zarte, bis zu den Drüsen des Mesenterii, und heißen von ihrem Erfinder *Aselliana*; die andere Ordnung begreift in sich weniger und größere, und heißen von ihrem Erfinder *Pequetiana*, und endigen sich in die Cisternam lumbarem, siehe Cisterna.

Chylificatio, Concoctio, Digestio prima, die Dauung oder Verdauung der Speisen im Magen, ist diejenige Verrichtung des Magens, da aus den Speisen ein Milchsaft ausgearbeitet wird.

Chylisma, Χύλισμα, der ausgedrückte Saft eines Krautes.

Chylopoesis, die Wirkung der Natur durch ihre Werkzeuge, den Chylum auszuarbeiten.

Chylopoitica organa, die Werkzeuge zur Chylusarbeit. Solche sind insonderheit

unter den dünnen Eingeweiden, der zwölffingerförmige Darm, als welcher durch die Einmischung beyderseits Galle und des Pancreassäfts den aus dem Magen ergossenen Saft zuerst also ändert, daß er hernach durch die Chylusgefäße geleitet werden kann, machen diese Gefäße erst zu Ende des duodeni zum Vorschein kommen.

Chylosus fluxus, siehe Coeliaca passio.

Chylus, heißt insgemein ein dicker Saft, sowohl in Thieren als Pflanzen; bey dem HIPPOCRATE heißt es ein Gerstensaft; so heißt auch Chylus der aus dem Magen in den Zwölffingerdarm und von da in die übrigen dünnen Eingeweide geleitete aus Speise und Trank zubereitete Saft, wenn zuvor ihm sowohl die Lebergalle als die Blasengalle, nebst dem Safte der Drüse unter dem Magen, und dem Nervensaft aller Eingeweide, auch dem eigentlich sogenannten Saft der Eingeweide zugeschüttet worden. Er ist demnach nichts anders, als ein verbesserter Chymus, in welchem Luft, Speichel, Magensaft, das Mahrhaftes von Speise und Trank, zweyerley Galle, Drüsensaft, Nervensaft vereinigt sind. Dieser Chylus ist entweder mit Unreinigkeiten gemischt, und befindet sich in den Röhren der Eingeweide, oder er ist von den Unreinigkeiten abgesondert, und findet sich theils auf dem Wege in das Blut durch seine Gefäße, (siehe Chylifera vasa) theils befindet er sich in dem Blute selbst, und wird mit solchem umgetrieben, und nach und nach, was seinem fetten Theil betrifft, in das rothe Blut verwandelt. Siehe Sanguificatio. Hierbey ist zu betrachten: 1) desselben Geschmack, welcher nach dem Unterschied der Speisen mancherley observirt worden; 2) die Farbe, so weiß ist, welche von der Vereinigung der ölichen oder fetten Theilchen mit wässrigeren Theilchen entsteht; 3) die Consistenz, ist auch mancherley, denn anders ist sie im Magen, als ein Brey, anders

bers in den Milchgefassen, wo sie fließender ist.

Chymia, *Chemia*, *Chimia*, *Spagyria*, die Kunst, welche aus unterschiedlichen natürlichen Concretis die Medicamenta zu präpariren lehret. Sie wird auch Alchymia oder alchymistische Kunst nach den Arabern genannt, masen die Particul Al so viel als der, die, das, vor vielen arabischen Namen, Alhandal, Alkekengi, u. d. gl. steht. Man nennt sie auch die spagyrische Kunst, dadurch die edelste Arbeit derselben, nämlich die Scheidung und Zusammensetzung, verstanden wird. Weil man auch derselben Operationes ohne äußerliches Δ nicht verrichten kann, so giebt man ihr auch den Namen der pyrotechnischen Kunst; wenn man sie hermetische Kunst nennt, so bezeuget man dadurch ihre Antiquität und hohes Alter: und endlich, wenn sie die Destillirkunst genannt wird, erklärt man die gemeinsten Operationes derselben.

Chymus, wiewohl dieses nichts anders heißt und ist, als ein dick eingekochter Saft oder Mus, und in dieser Bedeutung zwischen Chymus und Chylus kein Unterscheid ist; so wollen doch einige von den Neuen einen Unterscheid machen, und heissen es das Vermögen zu schmecken über den Geschmack, welcher in den Pflanzen und Thieren ist, Chylum aber nennen sie das dicke Mus, worinnen der Geschmack ist. LINDENIUS will, daß Chymus das beste Theil des Chyli sey.

Chymus, heißt in der Naturlehre des lebenden Körpers ein in dem Magen durch Wirkung seiner ihm beywohnenden Bewegung und seiner Lebenskräfte, seines Nerven und eigentlich sogenannten Magensafts zubereitetes milchförmiges annoch mit rohen untauglichen Theilen gemischtes Wesen, welches alle zum Nährungen erforderliche Eigenschaften noch nicht hat.

Chysis, die Schmelzung der Metalle und Mineralien durch das Feuer.

Chytlon, Χύτλον, eine Schmierung oder Salbung, welche mit viel Wasser und Oele geschieht.

Chytra, Χύτρα, ein Topf oder anders irdenes Geschirr, worinnen etwas gekocht wird.

Cicada, ist keinesweges eine Heuschrecke, sondern eine besonders große Fliege, deren Eyer in Griechenland als ein besonderes Leckerbisschen bekannt gewesen; dahero eher zu glauben, daß Johannes von diesem Insect in der Wüste, als von Heuschrecken, welche nichts Essbares an sich haben, gelebet. Hiervon handelt REAUMUR Memoire pour servir à l' histoire des mouches. PLIN. H. N. L. 11. c. 26. SOLINUS c. 8.

Cicada marina, ein Beyname der See-Squillæ.

Cicatrix, eine Narbe, ist eigentlich die Haut auf den geheilten Geschwüren oder Wunden, welche von Natur, durch Hülfe der Medicamente, wieder gewachsen. Narben präsentieren sich oft in der Haut von großen tiefen Wunden, wenn sie gemeinselt und nicht recht zusammengezogen worden, von Hesten und übermäßigem Fleisch wachsen, item wo kein Fleisch wachsen und der Schade nicht hantzen will. *Cicatrix oculi* heißt auch Albugo; wiewohl auch dieses für die Geschwüre selbst genommen wird; besser ist es, wenn man es für die Lefzen der Wunden oder Geschwüre nimmt. PARACELSUS gebraucht das Wort Cicatrix für die Fehler der Haut, als Sitones &c.

Cicatrizans, *Cicatrizantia*, f. Epulotica.

Cicer, *Richern*, *Ziesererbsen*, werden in Gärten und auf den Ackerne gebauet; erweichen, lindern, saubern, zertheilen, treiben den Urin, brechen den Stein; das Mehl darans ist gut im Umschlägen für Schlangenbiss, Krebs, fressende Schäden, Grind und Rauden. Es giebt zwey Arten mit weißer und

und mit rother Frucht. Die Blunte ist vierblätterlich, irregulair, schmetterlingsförmig. Die Frucht ist eine aufgeblasene Schote.

Cicerbita, siehe *Sonchus aspera*.

Cichorium, *Cichorien*, sind zweyerley, zahme und wilde; die zahme heisst *Gartencichorie*, *Cichorium domesticum*, *Cichorea sativa*; die wilde, *Cichorium sylvestre*, wild Wegwart, Wegweiss, Hindläuft. Die wilde wächst an den Wegen; die zahme erziehet man in Gärten, blühet im Junio. Die Blätter und Blumen, sonderlich die wilden, eröffnen, saubern, temperiren und purgieren die Galle, machen Harnen, sind der Leber und dem Magen erspriesslich. Die wilde Cichorienwurzel ist bitter am Geschmack, und wird zu Frühlingscuren mit Brühe gekocht, nutzbarlich wider den Scharbock und allerhand Unreinigkeit der Haut gebraucht. Die Gartencichorie ist unter dem Namen der Endivien bekannt; es giebt hievon verschiedene Arten, die glatte, die krause, die mit weisser oder blauer Blüthe. Die Blume ist zusammenge setzt, regulair, aus ungleichförmigen Halbblumen bestehend. Der Saame ist unbedeckt. Der Saft ist milchend und scharf. Präparata sind *Conserva*, *Radix condit*, *Syrupus simplex*, und de *Cichorio cum rhabarb.* ▽, welches vortrefflich wider Augengebrechen ist, und Sal.

Cicindella, *Lampyris*, *Noctiluca*, *Lucula*, *Lucernula*, *Nitedula*, *Vermiculus S. Johannis*, *Johanniswürmchen*, ist ein Käfer, welcher am Unterleibe einen mit glänzendem Saft oder Phosphoro gefüllten Fleck hat, so lange er lebet. Dieser ist auch an dem Würmchen zu sehen, aus welchem dieser Käfer durch die Verwandlung wird, auch leuchtet dessen Chrysalis oder Verwandlungshülse. Diese Würmchen lassen sich gemeiniglich nur im May, Junio und Julio, selten aber im Herbst, und zwar mehrenthells

auf Wiesen und Ackerw des Abends, wenn es finster ist, sehen.

Cicla, *Turdus*, eine schöne Art buntsarbi ger Seefische in der mittelständischen See; heißt auch *Julis*; italiāisch *Donzello*. Ihre Haut ist mit grün und gelb gleichsam gemälet. Sie haben nur vier Flossfedern auf dem Rücken.

Ciconia, der Storch, hat zwischen dem Kranich und Reyer mittelmäßige Größe, weiß und schwarz dergestalt abgetheilte Federn, daß diese allein zu äuferst an den Flügeln stehen, jene aber überall zu sehen sind, durre, lange und rothe Füße; einen laugen, rothen und dicken Schnabel. Im Winter werden bey uns zu Lande keine angetroffen, kommen aber mit dem herannahenden Sommer zu uns, und bleiben bis in den September bey uns, da sie dann wieder davon fliegen. Den Roth davon lobet CRATO wider die Epilepsie, das Schmalz soll wider die podagrinen Schmerzen und Bittern der Glieder gut seyn.

Cicuta, *Petroselinum caninum*, Schierling, Wüterich, Ziegendorf, Wütscherling, Vogeltod, wild Petersilie, ein giftig Kraut, welches in seiner Wurzel, Blättern und Saamen eine tödtende Gewalt besitzt. Es thut seine Wirkung durch Unempfindlichkeit, Schlaf und gewöhnlich Absterben der Theile, wie *SOCRATES*, nachdem er dieses Krautes Saft zu trinken zu Athen verdammet worden, an sich bemerket. Es ist aus dem Geschlecht der Umbellen, mit runden gestreiften Saamen. Es thut sich sogleich durch den giftigen Geruch kund, durch welchen auch die graffressenden Thiere abgeschreckt und gewarnt werden. Die einzige Hülfe besteht im Erbrechen, und nachmaligen Gebrauche edler Weine, wiewohl der Tod eher erfolget, als der Krankheit Ursache bekannt wird. *WEBERUS de Cicuta*.

Cicuta petroselino similis minor, eine kleine Art Schierling mit Petersilgenblättern, sonst Hundedille, *Cynapium* genannt, gleichen Characters an Blume und Saamen mit dem Schierling. Es ist dieses Kraut deswegen wohl zu merken, weil es sich gerne unter der Petersilge besaamet, und von selbiger schwerlich unterschieden werden kann, dahero oft Schaden thut. Die Wirthe wissen es von der Petersilge dadurch zu unterscheiden, daß es einen runden Stengel, anders als die Petersilge, ein glänzendes Blatt und einen Bart unter dem Blumenkreise hat.

Cicutaria, *Cicuta aquatica*, **Wasserschierling**, eine Art Schierling, welche insgemein in Sumpfen wächst; es ist von noch heftigerm Gestanke, als der gemeine Schierling, und thut heftigere Wirkungen. In den Officinen ist bloß das Emplastrum der *Cicuta* bekannt, welches zertheilen soll, welches aber der Natur des Krautes, da solches höchstens kältet, zuwider ist. Es könnte die Entzündung der Drüsen hinwegnehmen, die Gangrānam stillen, wie etwa vorgleichen starke Narcotica oder schmerzstillende und betäubende Mittel den Fortgang des Krebses und des Brandes zu hindern gebraucht werden; allein es würde dadurch der Sache wenig gerathen seyn.

Cicutaria bulbosa, s. *Bulbocastanum*.

Cicutaria odorata, s. *Myrrhis*.

Cidaris, heißt diejenige Art von Echinis, welche die Gestalt eines türkischen Bundes hat.

Cilia, die Haare der Augenlieder: Sind Haare, welche am Rande der Augenliederknorpel stehen, das Auge verwahren, damit kein Stäubchen in die Augen falle, dabey auch um etwas Schatten zu machen, bey Beobachtung hellglänzender Sachen. Diese werden oft hineinwärts gegen den Augapfel gebogen, und sind alsdann dem Gesichte schädlich.

Cimentatio, siehe *Cæmentatio*.

Cimolia terra, πλύτης γῆ, Wascherde, Walkerde, eine fette seifenartige Erde, welche das Fett und den Schminz aus dem Luche nimmt. *Dioscorides* nennt sie also von der Insel Cimolia, einer der Cycladen.

Cinara, Artischoczen. Dieses Kraut ist mit den Disteln verwandt; die Blumen sind einerley, und aus regulären kleinen zusammengesetzt; die Saamen sind auch gleichförmig; man kann sie *Carduum* mit eßbaren Blumenkelchen nennen. Unter den Blümchen sind einige unfruchtbar, und tragen keinen Saamen. Sie treiben den Urin, und erwecken den Appetit zum Beyschlaf.

Cineraria, siehe *Jacobaea marina*.

Cinerarium, Der Aschenbehälter, ist das unterste Theil eines chymischen Ofens, wohin die Asche fällt, damit sie nicht das Feuer erschaffe. Dieses Theil hat ein Loch, wodurch die Asche herausgenommen wird.

Cingulum, siehe *Bracherium*.

Cingulum s. Johannis, s. *Artemisia*.

Cingulum mercuriale, ein mercurialischer Gürtel, wird von weißem Müllertuch oder Linnen gemacht, worauf mit Schweinfett vermischter Mercurius vivus gestrichen wird. Wird wider die Läuse und garstigen Geschwüre gebraucht, ingleichen auch die Salivation zu erwecken. Der Leib muss aber allezeit warm und vor der äußerlichen Kälte bedeckt seyn. Sonsten ist des RULANDI *Cingulum*, von dieser Description, vor andern berühmt.

R. Mercurii vivi 3ij. Olei Vitrioli ʒβ. Caryophillor. ʒj. Heraclin. Sulphuris ana 3ij. Gemma ʒiβ. Ceræ q. s. f. Massa.

Diese Art, die Salivation zu erwecken, ist höchst schädlich. Siehe *Hydrargyrosis*.

Cinetus, ist eben so viel als *Diaphragma*, das Zwergfell.

Cinistones,

Cinifones, heissen diejenigen Betrüger, welche viel von der Chymie verstehen und Gold machen wollen, aber in der That nichts verstehen, sondern nur den Leuten eine blaue Dunst vormachen.

Cimilla, ist ein paracelsischer Terminus, bedeutet eine Speciem Herpetis exedentis, welche sonst auch Zona genannt wird. PARACELS. de ulcer. & apostem. c. 33.

Cinis, die Asche, ist dasjenige, was vom verbrannten Holz und andern Dingen zurückbleibt, und das Grundsatz Alcali in sich hat; sie ist mancherley, nach Beschaffenheit und Unterscheid der Sachen, welche zu Asche verbrennen werden.

Cineres clavellati, Pottasche, Ψ, besteht aus einem weißen und etwas blaulichen calcinirten Salz, welches ansangs aus den Lanben dersjenigen Fässer und Potten, worinnen die Waidsache kommt, gemacht, und deswegen Pottasche genannt wird. Und weil dieses Salz aus den zu Asche verbrannten Fässern ausgelaugt, und nachmalen in großen Kesseln abgesottern wird, heissen es einige auch Kesselasche. Nachdem aber solche Potten und Clavellæ in solcher Menge nicht zu haben sind, daß man so viel Pottasche, als jährlich consumiret wird, davon machen können, so hat man nachgehends auch das bloße Eichenholz, woraus sie bestehen, dazu genommen, welches nun die Pottaschekrämer in grosser Menge zu Asche verbrennen, und das Salz heraus laugen, welches nachmalen in großen dazu bereiteten Defenfrner calciniret wird. Es kommt aus Polen und Moscou nach Danzig, von dannen es wieder in Holland, England und Frankreich verschiffet wird. Muß in großen Stücken, rein von Kohlen, schön weiß, zum Theil auch blaulich seyn. Sie hat in der Chymie einen grossen Nutzen, und wird allda insgemein verstanden, wenn man des Salis Alcali schlechterdings gedenket. Und ob

Woyts Schatzkammer.

man schon aus allen Kräutern ein dergleichen laugenhaftes Salz auslaugen kann, so werden sie doch insgemein von dem Kraut, davon sie herrühren, benamet, als Sal Absinthii, Centauri &c. wiewohl gewiß, daß unter allen solchen fixen und urindischen Salzen die Cineres clavellati und das Sal Φri den Vorzug haben, auch viel besser und wohlfeiler zu haben sind. Sonst werden sie von den Waid- und andern Färbern, Seifensiedern und Glasmantern häufig gebraucht und verthan.

Cinis infectorius, Waidsache, ist nichts anders als calcinirte Weinhefen, hat diesen Namen, weil sich die Waidsfärber derselben sehr bedienen: wird aus Frankreich ic. in großen Fässern und Einschlägen gebracht, Sie muß in schönen Stücken und Steinen, auch frisch gemachet seyn, eine grünlichweisse Farbe und einen salzigbittern Geschmack haben; sie muß auch aus guten trockenen Weinhefen zubereitet seyn. Wird von den Färbern und Seifensiedern gebraucht. In der Medicin wird sie nicht geführet, außer daß man daraus ein Salz, und aus diesem ein Ol. per deliquium machen kann, welche dem Φri und Ol. Φ p. deliq. an Kräften gleich kommen, doch etwas stärker und corrosiver sind: weswegen dann mit Zusatz des lebendigen Kalks, der Lapis infernalis oder Aetzstein zu Sezung der Fontanellen, daraus gemacht werden kann.

Cineres Jovis, Zinnasche Zinnkalk, ist ein calcinirtes Zinn, bestehend aus einem graulichten Pulver, woraus, wenn man es so lange calciniret, bis es ganz weiß worden ist, ein Pulver wird, welches einige Ceruſsam Jovis nennen, ist nichts anders als der Franzosen Blanc d'Espagne; oder spanische Weisse, welches zum Schminken missbraucht wird.

Cingularia, siehe Lycopodium.

Cinnabaris, Zinnober, ist zweyerley, der gemachte und natürliche. Wird gemeinlich $\ddot{\sigma}$ bezeichnet.

Cinnabaris factitia, der gemachte Zinnober, wird durch die Kunst aus dem Quecksilber und Schwefel gemacht, wenn nämlich zwei Theile wohlgereinigten Quecksilbers in ein Theil schönes compacten gelben Schwefels, welcher in einem Topf geschmolzen, incorporirt und gradatim sublimiret wird; oder, wenn man den $\ddot{\sigma}$ um zuvor in Scheidewasser solviret, und mit dem $\ddot{\sigma}$ vernischet, hernach das Scheidewasser per destillat. abziehet, und das übrige sublimiret; insgemein sublimiren sie von der Mixtur xxv. fl. auf einmal, und wenn solches geschehen, wiederum so viel, bis das Gefäß voll ist. Er muß von schöner hoher Farbe und schönen Streifen seyn. Er wird innerlich nicht gebraucht, äußerlich aber zum räuchern die Salivation zu erwecken.

Cinnabaris nativa, der natürliche oder Bergzinnober, ist eine Art von Quecksilbererz, und besteht aus einem rothen, schweren und glänzenden Stein, welcher gleichsam von der Natur selbst aus den mercurialischen und schwefelichten Dünsten, welche durch das unterirdische Feuer sublimiret sind, mit dem Steinsaamen zusammengesetzet und gezeuget worden: findet sich häufig in Spanien, wie auch an verschiedenen Orten in Frankreich, Deutschland und Ungarn. Man findet bey den Materialisten verschiedene Sorten, entweder steinicht, oder pur in Körnern, welcher letztere so schlechterdings gestoßen und gerieben werden kann, da der erste viel Reinigung bedarf. Der beste ist der veritable spanische Bergzinnober, welcher hoch an der Farbe und schön glänzend ist, auch nicht zu viel steinichtes hat: statt dieses kann man einen sauberen, und absonderlich den ungarischen nehmen, so eine goldartige Natur hat. Er dient in der Epilepsie, Mutterbeschwerung, Colic, Schwindel,

laufenden Gicht, Kopfschmerzen, ja er ist ein trefflich Anodynum. Die Dosis ist 3j. Herr Richter in seinem Museo ordnet die Zinnober folgendergestalt:

Ordines glebarum Minii & Hydrargyri,
Ordnungen der Zinnober und
Quicksilber.

Genus I. *Hydrargyrus apyrus*, gediegen
Quecksilber.

Genus II. *Glebae ex quibus Hydrargyrus*,
Quecksilbererz.

Genus III. *Gleba minii absolutior saxi ex-*
pers, gewachsener Zinnober, oder derb
Quecksilbererz.

Genus IV. *Minium quod Cinnabaris nativa*
Hydrargyri particeps, in saxo, gewach-
sener Zinnober, oder derb Quecksil-
bererz, in Gestein.

Genus V. *Minium quod Cinnabaris nativa,*
in saxo, cum talco, Zinnobererz, in
Gestein, mit Talk.

Genus VI. *Minium quod Cinnabaris nati-*
va, ex arenis tota, Zinnoberörner,
in Sand.

Cinnabaris Antimonii, Spiegelglaszinnober, sind rothe Blumen, oder rother Sublimat, und wird aus sublimirtem Mercurio und Spiegelglas zubereitet. Einige nehmen den Regulum des Antimonii zu dieser Arbeit; allein man verlieret dabey des Antimonii besten Theil, nämlich dessen Schwefel; es ist also besser, gutes, derbes, strahmichtes Spiegelglas dazu zu nehmen. Bey dieser Arbeit gehet das Butyrum Antimonii oder des Antimonii metallischer Theil, mit des Sublimats saurem Geiste aufgelöst, über den Helm; woraus man sieht, daß dieser Zinnober nichts als ein von Antimoniumschwefel gefärbter Mercurius sey. Wenn man diesen Zinnober mit Lauge kocht, wied der Mercurius wieder erwecket, und ist alsdann der allerreinste den man haben kann. Er ist ein remedium specificum in der Epilepsie,

Epilepsie, treibt Schweiß, reinigt das Geblüte, und dient in giftigen Fiebern und langwierigen Krankheiten. Die Dosis ist gr. ii. bis v.

Cinnamomum, *Cassia cinnamomea* und *Cannella*, der Zimmet, *Canel*, besteht aus einer dünnen von seiner äußern Schaale gesäuberten, und in lange Nöthren zusammen gerolleten Rinde, so gelbrothlich ist, und einen scharfbeissenden, süßlichen und aromatischen Geruch hat; wird aus Ostindien, absonderlich aus der Insel Ceylon über Holland ins Reich und andere Länder gebracht. Der Baum dieser Rinde wird vom HERMANNO für ein besonder Baumgeschlecht gehalten; der Stamm hat eines Lindenbaums Dicke und Größe, breite, große und immergrüne Blätter, wie Citronenblätter; es tangen nur junge, als drey- und vierjährige Bäume zum Zimmet; die Einfassung und Abschädlung der Rinde geschiehet des Jahres zweymal, als im Februario und Augusto, zu welcher Zeit eine gewisse Feuchtigkeit zwischen dem Stamm und der Schaale zu finden, und also beyde besser zu separiren sind. Die Probe des Zimmets ist, wenn die Rinde dünn und zart, auf der Zunge sehr scharf, doch mit einer anhaltenden Süßigkeit vermischt ist, einen guten Geruch und hochrothe Farbe hat. Der Zimmet erquicket die Lebensegeister, stärket den Magen, Mutter und andere Glieder, wird dero wegen in Ohnmachten, Herzklöpfen, Magenweh und Bangigkeit, vornehmlich aber wider alle Mutterbeschwerungen und Schwachheiten der Schwangern nützlich gebraucht, er treibet auch die Menses, Geburt und Nachgeburt, ist deswegen den Gebärenden zu verschreiben, absonderlich wenn sich Ohnmachten und Schwachheiten zeigen wollen. Er ist auch in den Hauptrkrankheiten, als Schlag, Schlagflüssigkeiten, &c. sehr dienlich, absonderlich, so sie vom Magen herrühren. Zu diesem Ende braucht man den Zimmet nicht allein blosz zu Pulver.

gestossen, sondern man hat ihn auch mit Zucker überzogen, welchen einige *Canella Milano* nennen; ferner ist von dem Zimmet das ∇ , der Syrupus, roth und weiße Essenz zum Hippocras, der Balsam, die Species *Dianinam*, und das Oleum destill, welches, wenn es veritabel, und nicht mit dem ∇ rectificatissimo vermischt ist, also probiret wird: man tunke die Spize vom Messer in das Öl, und halte es an das Feuer: brennet das Öl so bald, so ist von dem ∇ rectificatissimo darunter; ist aber das Öl pur, so wird es nicht leicht brennen, sondern nur einen Rauch von sich geben. Dieses Öl ist die rechte Quintessenz von dem Zimmet, welches man leicht mit etwas Canarienzucker zu einem Elæosaccharo bringen, und in obberührten Krankheiten dienlich gebrauchen kann. Es kommt auch zu dem turinischen Rossoli, welcher also gemacht:

R. Olei Cinnamom, Caryophyll. ligni Rhodii ana $\exists\beta$. Ambræ, Moschi ana gr. iiij. ∇ Rosarum, - Vini ana libj. m & filtrantur.

Cion, *Kiw*, ist eben so viel als *Uvula*, das Zäpflein.

Ciraea, ein von der Zauberinn Circe benanntes Kraut, mit zweyblätterigem regulairer Blume, und einem rauchen anhängenden Saamen.

Circinus, siehe *Zona*.

Circuitus, siehe *Periodus*.

Circularis motus, siehe *Circulatio*.

Circulatio, *Circulatum*, ein Kreislauf. Dieses Wort hat zweyerley Bedeutung: 1) wird es physice für den Blutkreis oder Umlauf des Bluts im Leibe, *Circulatio sanguinis* genannt, genommen. Es verhält sich aber diese Bewegung des Bluts also: das Herz, von welchem dieser Lauf den Anfang macht, und in welches er sich wieder endigt, formiret mit den anhangenden Auriculis gleichsam

gleichsam eine vierbäuchige Maschine; welche von allen Theilen des Leibes, indem sie von den Lebensgeistern unter stets einander folgenden Erweiterungen und Zusammenziehung beweget wird, das durch die sowohl absteigende als aufsteigende Hohlader zurückgehende Blut nimmt, bald auch solches durch die Lungenarterie und Aortam wegführet. Und weil diese contrairen Bewegungen des Herzens, so lange der Mensch noch lebet, schleunig hin und her gehen, so geschieht es doch aber durch gewisse Intervalla, daß das aus der linken Herzkammer durch die Aortam zu allen Theilen getriebene Blut wieder durch die zurückführenden Venas in kurzem in die rechte Herzkammer getrieben, zu den Lungen geht; aus diesen geht es wieder in die linke zurück; daher kommt es nun, daß diese Bewegung des Bluts, weil es mit seinem Hin- und Hergang zu einem Termino kommt, und gleichsam einen Zirkel macht, den Titel des Blutkreises erhalten. 2) Chymice oder spagyricæ für Auf- und Absteigung. Diese geschieht, wenn die Materie in einen Pelican oder Circulirgefäß, die in einander gehet, durch die Wärme erhaben wird, und hernach wieder herunter auf seinen eigenen Leib fällt, entweder, um denselben durch Hülfe der Geister flüchtig zu machen, oder den Spiritum durch den Leib zu figiren &c.

Circulator, Agyrta, ein Marktschreyer, wandruder Arzt.

Circulatorium, ein Circulirgefäß, ist insgemein ein Pelican oder auch Zwillinge, welche zwey Kolben mit ihren Helmen sind, deren Schnauze in den Kolben gehet. Auch können zwey Kolben, die sich genau in einander schließen, dazu dienen.

Circuli concentrici arborum, die gleichlau-fenden zirkelförmigen Ordnungen der Holzfasen eines Baumes, wie zu sehen, wenn er mitten durchgesägt worden. Die äußerste Reihe ist vorher Alburnum oder der weiße

welche Körper unter der andern Schale gewesen.

Circulus, heißt eigentlich ein Kreis in die Runde. Es wird dieses auch vom Urin gesagt, weil er gleichsam im Glase einen Kreis macht; so werden auch die chymischen Eisen genennet, mit welchen man die Gläser abkürzet. Endlich werden auch die Circuli unter die chirurgischen Instrumente gerechnet, derer vollkommene Abbildung bey dem SCULPTO zu finden.

Circuncisio, Circumsecchio, die Beschneidung der Vorhaut, ist im alten Testamente geboten worden, und wird auch heutiges Tages von den Juden stricte observiret.

Circumcisio, heißt beym AEGINETA L. 6. c. 70. die Art und Weise, sowohl die Haut um die weibliche Clitoris, als auch um die männliche Eichel, in der Phimosis, wenn die Vorhaut nicht überzogen werden kann, oder wenn die Haut gangränös wird, zu lösen.

Circumforaneus, Agyrta, ist eben so viel als ein Marktschreyer.

Circumgyratio, das Herumdrehen, ist eine Art vom Schwindel.

Circumossalis membrana, Circumossea, siehe Pericranium.

Circus, ist der Name eines Raubvogels, der beynahé so groß wie ein Geyer, und oben auf dem Kopfe und unter dem Halse röthlich und weißlich sieht. Der Schnabel ist schwarz, der Hals kurz, die Schenkel rauh und gelb.

Cirones, siehe Sirones.

Cirrus, eine anhangende Fase. So haben gewisse Fische Cirros', wie der Wels, der Barbe. So heißen auch Cirri die Fasen an den Wurzeln. RUELLIUS.

Cirrus, siehe Polypus.

Cirsis AVICENNAE, siehe Phrenitis.

Cirsium, weiche Distel, ist von der Distel nur darinnen unterschieden, daß die Blumen felche weichstachlichte Blumen haben. Uns sind

sind bekannt, die hochwachsenden, die niedrigen mit weißer oder rother Blüthe.

Cirsocele, die Adergeschwulst der Blutadern, welche von den Testiculis zurücklaufen, und das Corpus varicosum oder pampiniforme ausmachen. Diese Venæ gewinnen oft nach Quetschungen, oder beim Eintritt unreiner Säfte in die Hoden eine solche Weite, daß aus dem ganzen Saamengefäßstrang eine Geschwulst erwächst, welche die Lehnlichkeit eines Bruchs hat; daher auch die Krankheit *Hernia varicosa*, aber falsch, heißtet. Es ist eine gefährliche Krankheit, und wird mit einem Aufhängebande, mit Umschlägen von römischen Chamissen und Campher ein Versuch gemacht.

Cirros, Κίρρος, ist eben so viel als Varix.

Cissimum, Κιστόν, wird von dem AEGINET. für ein Gliederpflaster gebraucht, zu langwierigen Wunden und Stichen.

Cistites, siehe Catopastus.

Cissibium, Κιστύβιον, war bey den Griechen ein Becher von Ephenholz gemacht, und wurde, wie LANGE l. I. ep. 29. sagt, zweyer Ursachen wegen gelobet: 1) daß er die Trunkenheit verhinderte; 2) daß er den Betrug der der Wirths anzeigte, welche Wasser unter den Wein mischten; denn wenn man nach dem Zeugnisse CATONIS de re rust. c. I. 10. mit Wasser verfälschten Wein in so einen Becher schüttet, dringt der Wein durch die Poros durch, und das Wasser bleibt zurück.

Cista, *Capsa*, *Capsula*, eine Schachtel oder Schrank, worinnen die Arzneien verwahret werden.

Cisterna lumbaris, Receptaculum chyli, das Milchsäcklein, der Lendensack, ist ein Zusammenfluß alles Chyli aus den Milch- oder Chylusgefäßen, sonderlich denen von der andern und größern Art, welche Pequetiana heißtet. Sie ist keinesweges eine Capsel, sondern ein dreyfaches großes Vas lymphaticum. In eben diese Gefäße endigen sich die Vasa

lymphatica der Leber, der Nieren und der übrigen Theile im Unterleibe; sie heißt auch *Capsula renalis*, weil sie an der rechten Niere unter der Arteria Aorta liegt. Dieses Gefäß wird in den Ductum Thoracicum verlängert, und dieser ist des ersten Fortsatz. Ob aber aller Chylus in dieses Gefäß geleitet werde, oder nicht, dessen ein Theil durch die Vena mesarrhaicas in die Pfortader gehe, ist noch nicht ausgemacht. Es scheinet aber, als wenn noch ein anderer Weg seyn müsse, weil die Capsel für allen Chylus, sonderlich bey häufigem Trinken, zu klein seyn möchte.

Cistus, ein ausländisches Baumchen, mit fünfblättericht regulairen Blumen und einer trockenen einfachen Frucht. Blüht im Julio und August. Uns sind bekannt, die mit glatten und krausen Salbeyblättern, die mit dem Rosmarin, und mit dem weißlichen Blatte, welche beyde Arten eigentlich das Gummi Ladanum tragen. In Schlesien, auch um Torgau, Wittenberg, in den Heyden, wächst eine Art, welche man wilde Rosmarin nennet. Siehe Ledum.

Cistus, siehe Hypocistis.

Cistus ladanifera, siehe Ladanum.

Cistus ledon foliis laurini, s. Ladanum.

Citharos, Κιθάρες, heißt bey dem HIPPOCRAT. de loc. in hom. IX. 10. XIX. 3. 7. XXIV. 1. XXVI. 6. 9. XXIX. 10. so viel als Thorax.

Citrago, *Citraria*, siehe Melissa.

Citreum, Citronen, sind von den Aurantiis schon dem Blatte nach unterschieden, müssen sie keinen herzförmigen Anhang haben, die Blumen sind fünfblättericht regulair. Die Frucht ist entweder süß, süße Limonien, oder sauer, saure Limonien. Der Saft schlägt die Galle nieder, ist ein bewährtes Kühlmittel in hizigen Fiebern, treibt Schweiß und Urin. Ein groß Medicament wider den Scrotum, wie alle natürliche Säure aus Kräutern und Früchten.

Citrina gemma, ein gelber Diamant, ein *Citrin*, ist eine Art orientalischen hochfarbigen Topases.

Citrinella, Citronella, ist ein kleiner Vogel, in Größe einer Lerche, gelber Farbe, und lieblichen Gesangs.

Citrullus, Anguria, Citrullen, Wassermelonen, ein Beyname der Angurien oder Wasserkürbse. Sie sind gleichen Characters mit Kürbs, Gurken, Melonen. Ihr Saft ist wässerichten Geschmacks, woher sie auch den Namen hat: muß mit Gewürzen gegessen werden. Die Saamen gehörn unter die vier kältsenden Saamen. Sie dienen in den hizigen Fiebern, lindern die Hitze, und befördern den Urin. Die Dosis ist 3j. bis 3ʒ.

Citta, Kitra, wunderlicher Appetit nach ungewöhnlichen Sachen bey Schwangeren. Siehe Pica, Malacia.

Cappus, siehe Cocos.

Claretum, oder *Vinum*, *Potus Hippocraticus*, ein starkgewürzter Kräuterwein, besteht aus allerhand Gewürz, als: Zimmet, Ingwer, Würznaelein, Muscatenuß und Blüth, auch aus mancherley Kräutern, nach jedes Intention, worauf Wein gegossen wird, welcher also eine Zeit stehen bleibt, hernach abgekläret und mit Zucker versüßet wird, z. E. ein Brustwein:

R. Herb. Hyssop. Marrub. alb. Menth. ana MJ. Rad. Enul. Iresos Flor. Liquirit. ana 3vj. Caric. pingu. Num. viij. Passul. minor. 3vj. Infund. in Vini q. s. Colatur. edulcor. Sacchar. q.s. D.S.

Brustclaret auf eßliche mal.

Item ein *Claretum chalybeatum MYSICH-TI*, Stahlclaret: R. Malvavisswein. 1biji, Chalybis cum Acet. Tamarind. præp. 3j. Rad. Scorzonera. Acidi Tartari ana 3ʒ. Galang. minor. Cass. lign. Caryophyllor. ana 3j. Laß es zwey Tage am warmen Ort unter

österreim Umrühren digerire, dann filtrire und hebe es auf.

Clarificatio, Klarmachung, wird diejenige chymische Operation genannt, wenn ein trüber Liquor klar oder hell gemacht wird. Dieser Operation dient zuweilen, daß man nur den Liquorem bey Seite setzt, so schen sich alssofort die schweren und unreinen Theilchen zu Boden. Zur andern Zeit muß man die Digestion oder Circulation, oder die Fermentation zu Hülfe nehmen. Am öftersten geschieht es auch durch die Colatur oder Filtration, am allgebräuchlichsten aber durch einen Zusatz des Weisen vom Eye, an dessen Zähigkeit sich die unreinen Theilchen der Liquorum ansetzen, und nachgehends unter der Gestalt des Schaums oben ausschwimmen: der vornehmste Nutzen dieser Operation ist, die Säfte, Syrupe, Tränke, ic. zu reinigen. Es sind auch noch andere Weisen, die Praeparata zu clarificiren, da man zu Zucker, Honig und Gelatinen, Weinessig oder ein wenig eines Spiritus acidi gießet, mit dieser Intention, daß dasjenige, was den Liquorem trübe mache, præcipitiret werde.

Classis, Klæcīs, heißt eben so viel als Fractura.

Classes, die Ordnungen, in welchen die geschaffenen Körper nach ihren äußerlichen Kennzeichen stehen.

Clava HERCULIS, s. Nymphaea.

Clavdiacon, Klævdronē, ist der Name eines Collyrii, welches PAUL. AEGINET. beschreibt. L. 7. c. 16.

Clavicula, das Schlüsselbein, auch Jugula, Furcula, Ligula, genaunt. Claviculae, die Schlüsselbeine, werden also genennet, weil sie das Schulterblatt mit dem Brustbeine wie ein Nagel befestigen, oder, weil sie altväterische Schlüssel der Häuser vorstellen: sind Beine eines kleinen Fingers in der Dicke, in der Länge über eine Viertelelle, sie liegen unter dem Halse, auf der obersten Brust, auf

auf jeder Seite eines. Das vorderste Ende ist dick und stumpf, das hintere gleich und breit. Sein Nutzen ist, das Schulterblatt zu befestigen, und vermittelst dieses den Arm selbst, welchen sie auch von der Brust weiter entfernt halten, dahero haben auch die unvernünftigen Thiere keine Schlüsselbeine, weil sie keine Arme haben.

Clavicula, Claviculus, Capreolus, ist eine krummlaufende krause Fäse, welche aus den schwachen steigenden Kräuterstengeln auswachsen und sich um benachbarte Dinge schlingen, deren sich die Kräuter, wie CICERO de se neckute sagt, gleichsam wie der Hände bedienen, um sich anzuhalten.

Clavis, ein gemeiner Schlüssel zum Schloß. Außer dieser Bedeutung, wird in der Anatomie hierunter auch Clavicular verstanden, wovon alsbereits gehandelt. In der Chymie wird hierunter ein Menstruum verstanden: denn Claves werden alle solvirende Menstrua, sonderlich der Mineralien, genennet, weil sie gleichsam die verborgenen Dinge der Natur öffnen, und derselben Kraft und Wirkung zu erlernen, den Weg zeigen. Ingleichen wird jeder Proces eines Arcani, Clavis genannt, sonderlich in Zubereitung des Lapidis Philosophorum: und dahero werden solche Processe auch Claves Philosophicae genennet.

Claustrum, eine jede Enge: in der Medizin heißt es der enge Ort im Halse unter den Mandeln, der zur Kehle geht.

Claustrum palati, s. *Velum palatinum*.

Claustrum virginale, die natürliche Enge bey Jungfrauen, das Jungferschloß, ist die Enge des Halses der Gebärmutter.

Clavus, heißt eigentlich ein zugespitzter Nagel, er sei von Eisen, Metall, oder auch von Holz. In der Chirurgie kommen viel Gebrechen vor, die den Namen Clavus führen, als: 1) ein Hühnerauge an den Füßen; hierwider werden mancherley Mittel re-

commandiret; als: Succus Chelidon. major. und Esul. Emplastr. de Ranis cum Mercur. Schaafsbreck mit Eßig subigiret, Ol. ♀ p. deliq. Pulv. Calcis viv. und Aerugin. □ ⊖, Pech, Emplastr. de Galbano crocat. Cera virid. mit Pulver. Cantharid. Des **DOLAEI** Arcanum ist Oleum Lini oder Rutæ warm aufgetropfelt, oder ein Tuch in Leinöl gewiecht und ausgeleget, auch ist das *Aqua Calcis DOLAEI* gut:

R. Calcis viv. ℥vij. Aceti Vini ℥vi. ▽
Comm. ℥vij. m. f. Calx extincta, Colat. add. Merc. dulc. ʒij. misce.

Desters hat das Gummi Galban. allein genug gethan; andere brauchen Caustica, als: Ol. ⊖ li, Ol. und Butyr. ʒii, Lapid. infernal. Hierbey hat man sich wohl vorzusehen, daß nicht die nervösen Fibrillæ berühret werden. 2) Wird auch ein Augengebrechen hierunter verstanden, Pupillæ angustia genannt; siehe davon Myosis. 3) Auch harte Fleischgewächseln der weiblichen Schaam, davon siehe Condyloma.

Clavus hystericus, ist eine Art Kopfschmerz von Mitleidenheit mit der Mutter, da der Kopfschmerz sich also ausdrückt, als wenn ein Nagel auf dem Wirbel durchgeschlagen wäre. Es helfen Aderlassen am Fuße, niederschlagende Mittel mit Nitro, Fußbäder aus Melisse, rothem Beyfuss, nebst dem Gebrauch der Mineralwasser im Sommer oder eines Getränktes aus den Wurzeln China, Sarsaparilla, Althea, Cort. Citri, Passul. min. u. d. gl.

Cleidion, Κλειδίον, ist ein Zuwort eines adstringirenden Küchleins in der rothen Ruhr, Blutspeyen, ic. bedeutet zuweilen auch das, was Clavis oder Clavicular heißt.

Cleisagra, ist bey dem PARAC. Libr. XVII. Chirurgic. Cap. I. eine Art von der Gliedergicht, sonderlich das Neissen der Kehle, oder in dem Gelenke der Schlüsselbeine.

Clematitis,

Clematis, Brennkraut, Brennwurzel, ein Geschlecht der Kräuter, deren Saft brennend und äzend ist, daher es auch zum Blasenziehen und zum Nothmachen unbelebter Theile gebraucht wird. Die Blumen sind vierblätterig regulair; aus dem Pistill entstehen federförmige unbedeckte Saamen. Blüht im Junio. Hiervom sind uns bekannt *Clematis surrecta alba*, oder *Flammula Jovis*, *Clematis scandens*, mit einfacher und voller Blüthe, *Clematis Pannonica erecta*.

Cleome, ist das *Sinapistrum TOURNEFORTII* und *RIVINI*.

Clethrites, *Lithoxylon alni*, versteineretes Elsenholz.

Clibanites panis, stark und wohl ausgebacken Brod, von *Klissavos*, *Furnus*, der Bäckofen.

Clima, die Beschaffenheit der Luft nach Abstand der Gegenden von den Polis, und nach der damit verknüpften Veränderung der Wärme oder Kälte, oder den übrigen Umständen der Erde selbst, nach dem Unterschied der Wasser, Nähegelegenheit oder Entfernung der See, u. d. gl. Nach welchem Unterschied der Climatum die Körper auf verschiedene Art in ihrem Gesundheitszustande geändert werden.

Climacterici anni, Stufenjahre, diejenigen Jahre des menschlichen Lebens, welche die siebenten oder die neunten sind, und unter denselben das 49 und 63, nach *PLINII*, *GELLI*, *CENSORINI* Meynung, die gefährlichsten seyn sollen. Es sind aber alle Jahre eigentliche Stufenjahre, sonderlich die im späten Alter.

Clincant, Rauschgold, ist zu Blättern als Papier geschlagen und zusammengeleget Messing.

Clinici, hießen vor diesen nur die Krankenwärter, welche sich beständig um das Krankenbett aufhielten, und der Aerzte Wer-

ordnung gemäß sich bezielgten. Neuerlich heißen die Aerzte selbst also.

Clinica medicina, heißt die Arzeneykunst, die mit Kranken zu thun hat, zum Unterschied der Medicina forensis, die vor Gerichte Rechtshändel, die auf medicinischen Gründen beruhen, entscheidet. *BOHNUS* de officio Medici clinici & forensis.

Clinoides, Klivocidys, werden die Processus oder Fortsätze des Beilbeins genannt, weil sie gleichsam ein Vette vorstellen.

Clinopodium, wilder Dosten, Wirbeldosten, ein überwinterndes Kraut mit Blumenwirbeln um den Stengel. Die Blümchen sind irregulär einblätterig mit Helm und Bart. Die Wirbel sind wollicht. Es kann für ein Marrubium gelten. Die Saamen sind vier unbedeckte auf jeder Blume. Es giebt auch eine Art mit weißer Blume. Treibt die Menses.

Clinopodium majus, ist eine Species des Origani, Wirbeldost, wächst auf den felsischen Bergen, treibt den Urin, Menses und die Geburt.

Clitoria, LINNAEI, Clitoris BREYNII, eine Art ausländischer Phaseolen.

Clitoris, *Mentula*, oder *Penis muliebris*, das Schaamzünglein, oder weibliche Ruthe, gehet oben an der Schaam zwischen den Lefzen herbor, ist länglich rund, und an Gestalt und Wesen sonsten der männlichen Ruthe gleich: ihre ordentliche Größe ist wie ein Träublein, das sich noch nicht ausbreitet: ihrer viel schreiben, daß dieses Theil bey manchen so groß und lang geworden, daß sie auch solches anstatt eines männlichen Gliedes haben gebrauchen können: die Ruthe hat auch vorne eine Eichel, so aber nicht durchbohret, obgleich ein Nüchchen vorhanden: diese Eichel wird mit einem Häutchen umgeben, so die Vorhaut der weiblichen Ruthe genennet wird; es hat das Ansehen, als wenn dieses Nüchchen den Kitzel und Unnehmlichkeit daselbst verursachen

ursachen sollte; dieses macht auch, daß ein Eheweib den erfolgenden Schmerz nicht achtet.

Clitoridis Musculi, der Weiberruthen Mäuslein, solche sind zwey, entstehen beym Hüftbein, und endigen sich an den Ruthen-schenkeln: ihr Amt scheinet zu seyn, daß sie die Ruthen steif machen.

Clunes, siehe Nates.

Clutia, ein ausländisches Bäumchen mit fünfblättericht regulairen Blümchen und dreyfacher Fruchtcapsel, beynahé wie im Ricinoide, wovon es eine Art zu seyn scheinet.

Clymenum würde ein Lathyrus seyn, wenn es nicht viel Blätter an einem Stengel hätte, dahingegen der Lathyrus nur zwey hat. Man sieht, daß man des ganzen Krantes Gestalt in der Methode nicht errathen kann.

Clypeola LINNAEI, siehe Jonchlaspi.

Clyisma, siehe Clyster.

Clysmatica ars, wird die Chirurgia infusoria genannt. Siehe Chirurgia.

Clyssus, ist ein chymisch Kunßwort, worunter jeder zusammengesetzter mineralischer Spiritus verstanden wird: sonderlich ist der Grund solches Clyssi das Antimonium. Es wird auch Clyssus genannt, wenn unterschiedene bereits gesonderte Materien in ein Corpus zusammen gebracht werden.

Clyster, Clysterium, Clyisma, Cataclyisma, Enema, ein Clystir, ist eine Formel eines äußerlichen fließenden Medicaments, welches um vielerley Nutzen willen, vermöge einer Rehre oder Spritze, in den Mastdarm ic. gespritzet wird. Der Vogel Ibis soll nach GALENI Erzählung in Introduc. das Clystirschen erfunden haben, maschen er sich selbst mit seinem Schnabel Meer- und Niluswasser in den Darm zu bringen wisse. Die Ingredientia und Art zu präpariren, kommen mit dem Decotto über-ein: nur muß man nach Intention einen Aus-schluß der Ingredientien machen. Also nimmt man, harte Fæces zu erweichen, Radic. Alth. Woyts Schatzkammer.

Lilior. albor. Herb. Malv. Alth. Violar. Branc. ursin. oder Parietar. Mercurial. Betæ, Brassicæ, Sem. Fœn. Græc. Lini, Ficus &c. Win-de und Blähungen zu zertheilen, Herb. Calamint. Ruth. Origan. Rorismarin. Absinth. Chamom. Flor. Chamom. Sambuc. Sem. Anisi, Apii; Cumin. Fœnicul. Levistic. Rad. Angel. Zedoar. Schmerzen zu stillen, Flor. Chamom. Sambuc. Melilot. Verbasc. Sem. Papaver. Hyoscam. Fol. Hyoscam. Paridis. Zu heilen in der rothen Ruhr und exulcerirten guldnen Alder, Pyrol. Sanicul. Chærefolium, Plautag. Burs. pastoris, Rad. Syniphyti majoris, Vincetoxic. Tormentill. Wenn nun von diesen, nach Intention, ein Decoctum gemacht worden, so werden von der Colatur für einen erwachsenen Menschen ʒvij. aufs höchste x. zum Clystir genommen, und dann dazu gethan eines Olei infusi, ʒ. E. Lilior. albor. Violar. Rosar. Laurin. Rutæ, Chamomill. Hyperic. Castorei; oder expressi, als Amygdalar. dulc. Lini, Olivar. oder frischer Butter, oder Pinguedinis ʒβ. bis ʒj. oder Vitell. Ovor. Num. j. oder ij. bald schlechten Honig oder Mell. Mercurial. rosat. violar. anthosat. bis ʒj. oder Cassiae pro clysteribus, oder Elechar. de Baccis Lauri, Dia-phœnic. Benedict. laxativ. &c. ʒj. bis ʒβ. und zu stimuliren, ⊖ comm. oder marin. oder ammoniac. ①, ⊖ ♀ri fix. ʒβ. bis ʒij. für Kinder muß die ganze Composition des Clystirs nicht über 4 oder 5 Unzen seyn. Man hat auch eine andere Art der Clystire, nicht aus den Decocis der Vegetabilium, sondern aus Milch mit Terpentin und dem Gelben vom Ey, aus warmen Rüben- oder Baumöl mit geschmolzener Butter oder Bockstalke, oder aus fetter Hühner- oder Fleischsuppe, oder ▽ simpl. und Honig ic. das Ge-wicht aber bleibt wie bey den vorigen. Noch ist zu merken, daß, wenn man Clystire ver-schreibt, expresse die Größe des Instruments benennet

benennet werde, ob es für einen erwachsenen Menschen, Knaben, oder für ein Kind seyn soll, s. E.

R. Herb. Chamom. Rom. Menth. ana Mj. Flor. Chamom. Sambuc. ana Mβ. Bacc. Lauri ʒj. Juniper. ʒvj. Sem. Anisi, Carvi, Foenicul. ana ʒjj. Sal. ʒjj. Incis. contus. coq. in ∇ simpl. q. f. Colaturæ ʒix. addē Electuar. de Bacc. Lauri ʒvj. Mell. rutac. ʒβ. Ol. dest. Carvi ʒjj. Vitell. ovi Num. j. det. cum Instrument. Clysm. pro adulto S. windzertreibendes Clystir wider die blähende Colik.

Cneme, Kvñue, siehe Tibia.

Cnemo-dactyleus, ein Mäuslein der Zahnen, so dieselben aussstreckt, und auch Extensor Longus genennet wird.

Cneorum LINNAEI und MATTHIOLI, ist Chamelæa oder Laureola.

Cnesis, ist was Pruritus, das Jucken der Haut, dergleichen man in der Kräze empfindet.

Cnester, Kvñṣṇg, Cnestis, Cnestron, ein eisern Instrument oder Messer, mit welchem etwas geschabett oder geschnitten wird.

Cnicus, siehe Carthamus.

Cnicus, ein Kräutergeschlecht, dessen Blumen mit stachlichen Blättern, welche den Kelch der Blume ausmachen, umgeben sind. Die Blumen sind zusammengesetzt aus regulären kleinen Blumen. Uns sind bekannt, Atractylis, wilder Saflor. Ob dieses die Atractylis sey, mit deren Stacheln bey den Alten die innere Augenliderhaut geritzet, und das Schröpfen im Auge verrichtet worden, ist nicht bekannt. PLATNER de Scarificatione palpebrarum. Uns sind bekannt, Cnicus cancellatus, gitterförmigen Blumen-Kelch habender Cnicus; Cnicus flore albo, weißblühender Saflor; Cnicus sive Carthamus, Saflor.

Cnidosis, Kyclωτις, ein stechendes Jucken, dergleichen man empfindet, wenn man die Haut mit Nesseln verbrennet.

Cnipes, die Würmchen, so in den Blättern des Ulmbaumes wachsen, und rothe Geschwulsten an selbigen verursachen. Sie verwandeln sich in sehr kleine Fliegen, und gehören also unter die Gallinsecta. REAUMUR nennet sie Mineurs, Minirer, weil sie die Blätter durchwühlen.

Coadunatio, ist eine Vereinigung, da man das, was von einander gesondert, wieder zusammen bringet, bisweilen wird es auch für Coagulatio genommen.

Coagmentatio, siehe Armonia.

Coagulatio, eine Rinnung, ist, da fließende Dinge in eine feste Consistenz verändert werden. Es scheint aber jegliche Coagulation auf zweyerley Art zu geschehen: 1) da die ganze fließende Masse in ein festes Corpus gebracht wird, wie man zur Winterszeit sieht das Wasser von der Kälte gefrieren, item wenn Schwefel, ♂, Alumen, und andere Metalle nach der Schmelzung kalt werden, und gerinnen: dergleichen geschiehet auch, wenn der Mercurius vivus durch den Dampf des Saturni in ein fest Corpus verändert wird: und diese Species wird von JONSTONO, RULANDO und andern, Coagulatio per Compositionem genannt. 2) Die andere Art der Coagulation ist, wenn, nachdem die, die Consistenz verhindern Theile weggeschaffet, die Concretion oder Zusammenbackung geschiehet; diese Coagulation wird von den Autoribus segregatoria genannt, und findet in Bereitung der Salium statt.

Coagulum, Laab oder geronnene Milch, ist vornehmlich, welche in dem Magen der jungen Thiere, (nachdem sie eingesogen) geronnen: solcher Art ist in der Offizin Coagulum Hoedi, Siegenlaab, wird wider Bauchflüsse gelobet, und Coagulum Leporis, Hafsen-

Hacsenlaab, wird vom *BIOSCORIDE* gar sehr wider die rothe Ruhr gelobet, item wider *Schlangenbisse*.

Coagulum Sulphuris animalis und Alcali, ist *venedische Seife*.

Coalescentia, eine Vereinigung zweyer Körper, die vorher von einander abgeschieden. *HIPPOCR.* 6. *aph.* 19. 24. 7. *aph.* 28.

Coapoiba, ein gemeiner Baum in Ostindien, in Größe einer Buche, damit er auch, was die Gestalt betrifft, viel Aehnlichkeit hat. Die Rinde ist aschgrau und braun gewässert, das Läub stark, länglich, und es tropft, wenn der Stiel abgebrochen wird, ein milchähnlicher Saft heraus. Jede Blüthe hat ihren eigenen Stiel. Sie hat die Größe einer Rose, und besteht aus weißen Blättern, mit kleinen rothen Nägelchen. Statt des Becherherzes steht ein kleines rothes harziges Küsselchen, in Größe einer Erbse darinnen, das ein klebrigtes und gelbes, aber wie Terpentin so helles Harz giebt. Die Frucht steckt in einem Häutchen, wie die Eichel. *Allgemeine Historie der Reisen* ic. XII. Band pag. 664.

Coarticulatio, ist eben so viel als Dearticulatio.

Coati, von diesem Thiere schreibt die allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. im XVI. Bande p. 272. also: Der Coati ist, nach dem portugiesischen Schriftsteller, ein Thier von brauner Farbe, den portugiesischen Fibrizastoren ziemlich gleich. Es klettert auf die Bäume, wie die Affen, und man kann es zuweilen zähm machen. Es ist aber bohaft und gefräzig, welches missfällt. *Lery* machet eine merkwürdige Beschreibung davon, er saget: Das Thier, welches die Wilden Coati nennen, ist von der Höhe eines großen Hasen, hat kurzes, glattes und geflecktes Haar, kleine, gerade und spitze Ohren. Was aber den Kopf betrifft, so hat solcher außer dem, daß er nicht

gar groß ist, von den Augen an einen Rüssel, der über einen Fuß lang, so rund wie ein Stock ist, und sich auf einmal eng zusammenzieht, ohne daß er oben dicker als bey dem Munde ist, welcher auch so klein ist, daß man kaum die Spitze des kleinen Fingers hinein stecken kann; und gleicht solche Schnauze der großen Basspfeife an einem Dudelsack. Es ist nicht möglich, eine wunderlichere und von einer ungestalteter Art zu sehen. Wenn dieses Thier gefangen wird, so hält es die 4 Füße dicht zusammen, und dadurch wanket es stets von einer Seite zur andern, oder es fällt ganz platt nieder, und man kann es nicht aufrecht stehend erhalten, und es wird auch nichts fressen als einige Ameisen, wovon es ordentlicher Weise in den Gehölzen zu leben pflegt.

Coati, oder *Tlapalezpatli*, ist eine hohe Staude in Neuspanien, welche zuweilen die Höhe eines Baumes erreicht, auch einen sehr dicken Stamm bekommt. Ihre Blätter gleichen dem Erbsenlaube. Die Blüthe ist klein, länglich, steht in einem Strauße beysammen, und hat eine dunkelweisse Farbe. Das Holz ist kalt und feucht. Es giebt dem Wasser eine blane Farbe. Man hält es für ein trefflich Mittel, die Nieren und die Blase zu reinigen, und die Scharfe des Harns zu mildern. Die Spanier schicken es unter dem Namen nephritisch Holz nach Europa. *Allgemeine Historie der Reisen* ic. XIII. Band pag. 645.

Cobaltum, *Rohbart*, *Fliegengpulver*, *Mückengift*, ist eine arsenikhaltende Bergart, mit einem Theil silberartigen Metalls, wie solches die blaue Farbe, die daraus zu bereitet wird, klarlich zeiget. Es wird dieses Minerale am besten in dem sächsischen Erzgebirge geegraben. Hierans bereitet man durch die Vitrification das blaue Glas, welches gemahlen das sächsische Blau wird. Bey der Arbeit setzt sich in den Dosen das Giftmehl oder Arsenik an, und der über-

überbleibende metallische reguline Theil ist eigentlich Wismuth, massen Wismuth und Kobalt meistens beysammen sind. Herr Richter in seinem Musæo ordnet die Kobalte folgendergestalt:

Ordines glebarum, quibus Cobaltum & Eisenmuthum nascitur.

Ordnung der Kobalt- und Wismuth-stufen.

Genus I. *Cobaltum tuberosum & nodosum*, drüsicht gewachsener Kobalt.

Genus II. *Cobaltum absolutius, scoriarum forma*, derber Schläckenkobalt.

Genus III. *Cobaltum absolutius, arbusculorum & virgultorum facie*; *Cobaltum dendroides*, baumförmiger gewachsener derber Kobalt.

Genus IV. *Cobaltum absolutius in saxo vario*, Kobalt in allerhand Gestein.

Genus V. *Glebae Cobalto & Bisemutho graves*, Kobalt- und Wismutherz.

Genus VI. *Cobaltum nativum cum crusta rubilla Cobalti*, Kobalt mit Kobaltbeschlag.

Genus VII. *Flores Cobalti asteris facie*; *Asteriae Cobalti*, sternförmige Kobaltblüthe.

Genus VIII. *Flores Cobalti striis laete rubentibus & latis, in quarzo quarzique scrobibus*, Kobaltblüthe, hochroth strahmicht gewachsen, in Quarz und Drusen.

Genus IX. *Glebae Cobalti, cum pyrite, aeris argentique. colore, qui Kupfernickel & Mispickel*, Kobalterz mit Kupfernickel und Mispickel.

Cobitis aculeatus, *Mustela fluviatilis parva imberbis*, *Echinus fluviatilis*, Steinbeisker, Steinschmerl, ist ein kleiner der Schmerl nicht ungleicher Fisch, aber etwas dünner, mit einer glatten Haut, dunkelgelb mit schwarzen Flecken, ohne Gräte und Glos-

sen. Er hat ein spitziges Maul, und daran zwey Häutchen.

Cobitis barbatula, *Fundulus*, *Mustela fluviatilis minima*, *Poecilias minima*, Gründling, eine bekannte Art kleiner Fische.

Cobras de Capello, die Haarschlange, wird in Africa gefunden, ist etwa eine Elle lang, und Dreyviertel Zoll dick. Ihr Gift wird für das schädlichste unter allen gehalten.

Coccognidii semen, Kellerhalssaame, sind braune oder schwärzgraue runde Körner, etwas größer als der schwarze Pfeffer, eines sehr scharfen brennenden Geschmacks.

Coccus, Körnchen, ein jedes Körnchen oder Kreise; strickt aber braucht es *Hipp.* vom Semine Coccognidii, oder den Baccis Laureolæ.

Coccus baphica, von Bärtlein, tingere, färben, *Granum tinctorium*, ist ein Beyname der Cochinilla.

Coccothraustes, ein Kernbeizer, Dickschnäbler, eine Art Vogel mit starken dreieckigen Schnäbeln, deren sie bedürftig sind, die Würmer aus den harten Rindern der Bäume zu suchen, oder auch harte Früchte zu öffnen. Er giebt dem Leibe nach einer Weindrossel nichts nach. Er ist am halben Theile des Kopfs dunkelbraun, und am andern Theile hellbraun, wie die Nebenhühner; der übrige Rücken bis an die Hälfte des Schwanzes aber ist schwärzlich; auf den Fittigen hat er weißschäckliche Federn, wie auch weiße Flecken unten an den Schwing- und Schwanzfedern. Derjenige so an der Brust einen rothen Fleck hat, wird

Coccothraustes sanguinea, Thum- oder Dompfasse, Blutfink, Lohfink, Rottvogel, Thumherr, Gimpel, genennet. Siehe Rubecilla.

Coccothraustes, simpliciter, *Ligurius major*, *Cinclus*, *Enucleator*, brauner Steinbeizer, Dickschnabel, Kirschleske, Kirschschneiler, Klepper, Kernbeizer, Kirschfink, ist

ist ohngefähr so groß als eine Heydelerche, hat eine asch- oder blauliche Farbe. Der Schnabel ist schwarz, die Kehle und der Unterleib weiß, die Füße aber kohlschwarz.

Coccothraustes citrea tota capite nigro, gelber Schwarzkopf.

Coccothraustes indica cristata, rother Steinbeißer, indianischer Haubenfink.

Coccothraustes viridis, grüngelber Dickschnäbler, Grünling, Grünfink, Hirsfsink, Grünvogel, Rapsfink, Hirsvo-
gel, Rutzvogel, davon hat es dreyerley Ar-
ten. Am Kopfe sind sie grünlich mit etwas
braunlichen Federn vermengt; und diese Farbe
nimmt auch den ganzen Rücken ein, bis unten
an den Schwanz, allwo die Federn schön grün
sehen, dergleichen grüne Federn sie auch an
den Achseln der Flügel haben.

Coccothraustes nigra, Schorsteinfeger.

Coccothraustes caerulea, blauer Dickschnäbler.

Coccothraustes alis nigris, Schwar-
flügler.

Coccothraustes purpurea, Purpurklepper.

Coccothraustes phoenicori species, americanischer Thumherr.

Coccothraustes atricilla, Thumdechant.

Coccothraustes caerulescens, Reismäher.

Coccothraustes curvirostra, Loxia avis, ein
Grünsitz, Kreuzvogel, Kreuzschnabel.
Sie brüten ihre Jungen im Winter. ROHR
Petinologia.

Cocculi di Levante, Coeculae, Cocculi In-
di, Baccæ pectorioræ, Kokkelkörner, in-
dianische Nüßlein, Fischkörner, Toll-
körner, sind dunkelbraune Körner, so groß
als eine kleine Lorbeer, aber etwas runder,
sind mit einer runzelichten Haut, wie die Mu-
scaten umgeben, sehen an einer Seite, wo der
Stiel gewachsen, wie kleine Nieren aus, und
haben einen bittern Geschmack, werden aus
Malabarien und Egypten herausgebracht; es

hängen viel Körner an einem Stiel, und wach-
sen an einer wilden und rauhen Ranke, Tuba
baccifera genannt. Die besten sind, welche
noch frisch, schwer und hoch von Farbe, so
groß als sie seyn können; und mit keinem Un-
rat vermischt. Sie haben etwas giftmäßi-
ges an sich, und werden deswegen in der Me-
dicin innerlich nicht gebrauchet, äußerlich aber
werden sie mit den Stephanskörnern zu den
Läusesalben gemischt. Es bedienen sich auch
derer die Knaben zu dem Fischfangen, indem
sie diese Körner mit faulem Käse, Canipher ic.
zu Pillen mischen, und in das Wasser werfen,
da dann die Fische toll werden, und oben mit
den Händen gegriffen werden können.

Coccus baphicum, s. Insectorium, siehe
Grana Chermes.

Coccus Polonica, EPHEM. n. c. T. 3. Ist
die rothe Verwandlungshülse eines Erdkäfers
an dem Polygono, welches auch Alchimilla
graminea oder Knadel heißt. Es wird der
Cochinilla gleich geschält.

Cocygaeus Musculus, ein Gebeinmuskel
des Asters, welcher von dem Eisbeine entsteht,
und in den innern Rand des Darms sich endiget.

Coccygis Os, das Eisbein, das Bein-
chen am Ende des heiligen Beins (Ossis Sacri).
Es besteht aus drey Wirbeln ohne Marksrohr,
maszen die Medulla spinalis bis dahin nicht
reicht. Bey Kindern ist es noch knorpelicht.
Es ist einwärts wie ein Schnabel gebogen.
Bey den Thieren, welche Schwänze haben,
ist es verlängert, und der Thiere Schwanz ist
nichts anders als ein fortduerndes Os Coc-
cygis. Es dient den Afterdarm zu tragen,
und die Mutter in der Schwangerschaft zu un-
terstützen.

Coccyx, siehe Cauda.

Cochia, Körzzea, ist ein Zuwort einiger ge-
bräuchlichen Officinalpillen; sie scheinen von
der Gestalt also genennet zu werden, weil sie
gleichsam Körner oder Beeren bilden.

Cochinella, Cochinilla, Coccionellen oder Kuzenellen, sind kleine, platt, zum Theil vier, zum Theil dreyeckige Körner, auswendig silberfarb und rauhlicht, inwendig aber roth wie Ochsenblut anzusehen, pflegen aus Westindien über Cadiz nach Marseille, Holland und Engelland, auch von dorten in andere Länder gebracht, und in hohem Preise verhandelt zu werden. Sie finden sich auf den ostindischen Feigen, und werden von den Einwohnern in Peru sorgfältig gesammlet, und von den Spaniern mit der Silberflotte in Europa gebracht. Die Erfahrung lehret, daß diese Kuzenellen eine Art kleiner Käfer sind, welche an den dicken Blättern der Opuntia aus einem Würmchen durch die Verwandlung erzeuget werden. RICHTERUS de Coccionella. Man findet bey den Materialisten wohl drey bis vierley Sorten der Cochinellen, davon die erste *la Cochenilla Mestequé* von den Franzosen genannt wird, und die jetzt beschriebene ist; die andere, *Coccionella Campeschana* genannt, besteht aus lauter Stükchen von der vorigen, worunter andere Körner, Hülsen und rothe Thierchen, auch andere Unreinigkeiten vermischet sind; die dritte ist *Coccionella Tetrechalla*, welche nichts anders als die bloße Erde ist, so unter der Campeschana zu finden; die vierte endlich ist die wilde Cochinelle, oder diejenigen Körner, welche an den Wurzeln der grossen Pimpernellen zu finden. Unter allen diesen ist die erste die beste, welche dicke, schwere, saubere und wohl gedrehte Körner haben muß, so auswendig eine silberfarbene; oder gleichsam graue glänzende Couleur haben, und wenn davon eines in dem Munde zerissen wird, den Speichel ganz roth färben; werden von den Apothekern, die Aquavit und Magenwasser zu färben, gebrauchet; am meistten aber werden solche von den Härbern zu der carmosinrothen Farbe gesucht.

Cochlea, die Schnecke, ist der andere

Zergang in dem sogenannten Labyrinth des innern Ohres, es besteht solches aus zwey und einer halben schneckenförmigen Windung, deren erste und grösserer Zirkel durch eine Deffnung mit dem Vorsaal des Labyrinth's, und die andere mit der Trommelhöhle sich vereinigt. Es wird also der Schall durch das Zittern des Steigbügelsbeinchen in die Schnecke geleitet. Sie ist durch ein Blatt durch sämtliche Bogengänge in zwey Hälften getheilet, und in jedweder sind viele schallende Saiten angespannet, welche des Gehörnerwens letzte Faden sind.

Cochlea, die Schnecke, ein Amphibium, oder ein solches Thier, welches mit und ohne Luft leben kann, daher man auch an ihr das länglichtrunde Loch am Herzen zwischen beiden auriculis, auf eben die Art wie bey neugeborenen Luftthieren findet. Dieses Geschlecht ist groß, und begreift viel Arten unter sich. In Anschung ihres Körpers sind einige Schnecken weich und ohne Haus, siehe Limax; andere sind mit einer gewundenen Schale bedeckt, in welcher sie sich aufhalten, derselben Deffnung im Winter mit einem Deckel verschließen, oder in demselben sonst sich bey Regenzeit und des Nachts verbergen. Diese Schale ist insgemein von der Linken zur Rechten gewunden. Es giebt aber eine besondere Art Schnecken, deren Haus von der Linken zur Rechten gewunden ist (Cochlea heterostrophia). Die Schnecken legen Eyer, welche das Haus sammt dem jungen Thierchen in sich fassen, machen das Haus mit dem Thiere zugleich wächst. In Anschung ihrer Lebensart sind einige Erdschnecken, einige sind Wasserschnecken, entweder aus füßen oder aus Seewässern. Da aber eine Menge gewundener einschäliger Muscheln es giebt, ist nöthig, den Unterschied der verwandten Geschlechter zu bemerken. Die Schnecken sind entweder ganz glatt wie Schlangen um sich gewunden, oder sie sind wenig erhaben, und stehen

stehen auf ihrem Grunde nicht gerade in die Höhe, sondern allemal schief. Die übrigen sind mehr und mehr zugespitzt. Der Schnecken sind eine große Anzahl.

Cochlea Lunaris, die silberfarbene Schnecke, oder das Riesenohr. RUMPH.

Cochlea viridis, die grüne Schnecke. RUMPH.

Cochlea petiolata, die mit Laubwerk bezeichnete Schnecke. RUMPH.

Cochlea olearia, die Oelschnecke, weil man sich derselben Häuser statt der Oelgefäß bedient. Siehe RUMPH. Amboinsche Rarität-Kammer. Von der gemeinen Schnecke haben wir den Spiritum Cochlearum.

Cochlear, ein Löffel, ist ein, sowohl in der Küche als chymischen Laboratorio bekannte Instrument, item ein chirurgisches Instrument, das niedergefallene Zäpfchen wieder aufzuheben. Dies Wort wird auch für ein medicinisch Maß genommen.

Cochlearia, Löffelkraut, Bitterkresse, Scharbocksheil, ein schmackhaftes, scharf und flüchtiges Kraut, daher es unter die Kräuter, welche den Scorbuit tilgen, gehöret. Es wird über Winters gesät, hat schöne saftige runde, einem Löffel gleichende Blätter im Frühlinge, bevor es schossen, hernach ist es nicht mehr guten Geruchs. Hingegen kann man dessen Saamen viel nuzbarlicher als die Pflanze gebrauchen, maßen er viel schärfer schmeckt. Die Blume ist kreuzförmig regulair, mit runden zweygetheilten Hülsen. Der Merrettig, ist eine Art von Löffelkraut, *Cochlearia folio cubitali*, *Armoracia seu Raphanus rusticus*, wie dessen Blume und Saame bezeuget, sonst ist uns auch eine Art Löffelkraut bekannt, *Cochlearia glasti folio*, Löffelkraut an Blättern wie Wayd. Die Präparata hiervon sind das Oleum destillatum und der Spiritus Cochlearia, welcher aber wenig Kräfte hat; viell

besser wird der ausgepreste Saft in Fleischbrühe oder Ziegenmilch im Frühjahr genossen.

Cochlearium, heißt beym VARR. 3. 12. 2. derjenige Ort, da die Schnecken genähret und gemästet werden. Auch wird ein gewisses Maß flüssiger Sachen, so Ix. hält, also genannt.

Cochleata, Schneckenklee. S. Medica.

Cochlitae, schneckenförmige Steine.

Cocos, große indianische Cocusnuss, ist eine gewisse Baumfrucht, eines Kinderkopfs groß, welche äußerlich mit einem dicken Bast und faserichten Schaale umgeben ist, worinnen eine große ovalrunde Nuss, mit einem erhabenen Striemen gleichsam in drey Theile getheilet, zu finden ist, bestehend aus einer harten holzichtigen, eines Messerrückens dicken, und oben mit drey Löchern bezeichneten Schaale, und einem weißen und süßen Kern; kommen meistens aus Ostindien, wiewohl auch in America eine Art zu finden ist. Der Baum dieser Frucht wird *Clappus* oder *Clappa* genennet, und vergleichet sich den Palmen, wächst sehr hoch in die Höhe, und besteht dessen Stamm aus einem sehr harten Holze, so gleichsam in Gelenke unterschieden ist. Die Frucht giebt eine gute Nahrung, ernähret die Schwindfütigen, vermehret den natürlichen Saamen, und wegen ihrer Deligkeit lindert sie die Steinschmerzen.

Cocos Maldivensis, maldiver Cocusnuss, ist der vorigen fast in allem gleich, außer, daß sie äußerlich eine andere Gestalt hat, und wie ein Herz anzusehen ist; wird auch sonst *Tavarare* genannt, und weil die Eineser solchen als einen Abgott in ihren Häusern bewahren, und solche aller Orten aufsuchen, so ist sie rar und übel zu bekommen. Dieser Frucht wird vor andern eine große Kraft wider allerhand Gifft zugeschrieben: daher sie auch von dem BAUHINO *Nux Inaica ad venena celebrata*, oder die indianische Gifte-

Giftniß genennet wird. Absonderlich aber wird die sogenannte *Gemma Nucis Maldensis* in Indien deswegen hochgehalten, und nicht allein, wie der übrige Kern, wider allerhand Gift, Fleckfieber, &c. gerühmet, sondern gar für eine Panacea gehalten; solche findet sich in der Mitte des Nusskerns als ein Auge, daraus sie wieder sprosset: wiegt ohngefähr anderthalb Quentchen, und geht im ∇ zu Grunde.

Cocca Urina, siehe Urina.

Coccio, das Kochen, ist allen bekannt.

Coccio, ist die Handlung der Naturkräfte in Veränderung der Nahrungssäfte bey dem gesunden Leben, und in Bewegung der Krankheitsursachen im franken. In dem gesunden Leben heißt *Coccio*, das Kochen, sowohl die Zubereitung des Nahrungssäfts im Magen und Gedärmen, durch der dazu gehörigen Theile Wirkung und Mitwirkung der dahin geleiteten Lebensgefester und anderer edlen Säfte, als auch die Verwandlung des Nahrungssäfts in Blut, und die Ausarbeitung neuer Säfte aus demselben. Im franken Leben heißt *Coccio* jede Absonderung des Bösen von dem Guten, durch die Bewegung des Nervensafts und des Herzens, nebst den Schlagadern, vermöge einer Erschütterung, die das Fieber oder sonst ein anderer motus criticus ist, nach welchen heilsamen Bewegungen zu gerechter Zeit, welche Tempus criticum heißt, die untauglichen Säfte entweder freywilling abfließen oder verändert werden. Siehe Crasis.

Cocicum Pus, siehe Pus.

Codaga Pala, ist in Malabarien ein gemeiner Baum. Seine Rinde gepülvert und in saurer Milch eingenommen, stopft den Bauchflüss und die guldene Ader unfehlbar. Die Wurzel gepülvert und in Reiswasser gekocht, giebt ein treffliches Pflaster gegen alle Geschwulstgattungen, ja sogar gegen das Zippelrein.

Codefella, ist eben so viel als Carbunculus pestilentialis. *FALLOP*. l. 6. Obs. 21. Schol.

Codia, *Kwdeis*, heißen insonderheit die Mohnhäupter.

Codi avanam, ist eine Staude, die in sandigen Orten wächst. Sein Saft, in Wein genommen, ist etwas vortreffliches gegen den Durchfall. In Del gekocht, wird es als ein vortreffliches Mittel, die verlorenen Kräfte wieder herzustellen, gebraucht. Allgem. Historie der Reisen &c. XII. Band pag. 664.

Cæcilia, *Blindschleiche*, eine kleine Schlange, welche dem Ansehen nach blind ist, daher auch ihr Name entstanden. Sie ist etwa $\frac{1}{2}$ Schuh lang, und hat einen so kurzen Schwanz, daß man ihn kaum von dem Kopfe unterscheiden kann. Ihre Haut ist weißlich oder auch bräunlich, mit schwärzlichen und purpurfarbenen Lüpfelchen überstreuet, außer am Bauche, da sie schwarz ist, die Zunge ist wie eine Gabel gespalten. Ihr Biß ist gefährlich.

Cæcitas, *Cæcitas*, die Blindheit, wenn einer ganz und gar des Gesichts beraubet ist.

Cæcum, was verborgene tiefe Gänge hat. *Cæcum ulcus*, ein verborgener Schaden; *Cœcum vulnus*, eine Wunde, welche einen engen Eingang hat, und sich hernach verschließt.

Cæcus, ein Blinder, der nicht sehen kann. In der Anatomie ist *cæcum intestinum*. Der Blinddarm, siehe davon *Intestinum*: in der Chymie ist *Alembicus cæcus*, der blinde Helm, welcher kein Loch oder Schnabel hat.

Cæliaca passio, *Fluxus cæliacus* s. *chylosus*, ist, wenn der Chylus entweder rein, oder mit dem Roth per sedes abgeführt wird. Die vornehmste Ursache ist der gehinderte Durchgang des Chyli durch die Vasa lactea zum Blut; solches mag nun geschehen aus Schulb des Chyli selbst, wenn er gar zu dick und zäh ist; und nicht transcoliret werden kann:

kann; oder aus Verstopfung der Tunicae villosæ, der Gedärme, oder der Glandularum meseraicarum, es ist gleich viel. In der Cur hat man vor allen Dingen auf die nächste Ursache zu sehen, daher muß das Vitium Bilis verbessert, die Verstopfung aber der Ostiolorum lacteorum geöffnet werden: solches erlangt man durch scharfe resolvirende Mittel, als die Salia salsa, Sal Ammoniac. Tartar. vitriolat. Liq. ▽ foliat. ♀ri, Tinctur. ♂ii, ♀ri, Metallor. Essent. Alkalin. Ol. ♀ p. d. und die Pituitam zu incidiren und abzuführen, Gummi Ammoniac. und Aloë. Steckt das Viciuni in den Glandulis meseraicis, so dienen mit dem vorigen noch Ω ⊖ Xci, ♀sat. Liq. C. C. succinat. und andere Salia volatilia: ist dieser Fluß von den zusammengeheilten Intestinis, so ist er tödtlich, und Gott und dem Glücke zu überlassen.

Celiaca urinalis, ist ein solcher Zufall, daß nämlich der Chylus mit dem Urin, oder anstatt des Urins abgeführt wird. *TIMAEUS* von Güldenklee hat Lib. III. Cap. 43. vergleichen Casum angemerkt.

Celoma, ein rund und nicht gar tiefes Geschwür in dem Hornhäutchen des Auges.

Celum, hat vielerley Bedeutung. In der Anatomie heißt Coelum die Fläche der oberen Augenlider; ist auch der Gaum darunter zu verstehen. *PLINIUS* nennet den Hirnschädel Cœlum. Bei den Chymicis ist es so viel als Quinta Essentia.

Cæmentum, siehe Cæmentum.

Cæna, die Abendmahlzeit; beschäftigte Leute essen zu Mittage nicht, oder doch sehr wenig. *GALEN.* 7. M. M. c. 6.

Ceruleum Berolinense, Berlinerblau, ist vom *DIPPELIO* erfunden, welcher bey Gelegenheit der Anarbeitung seines Olei Microcosmici, oder flüchtigen Oels aus Blut, erschien, daß das Blut mit Salpeter und Pottasche eine schöne blaue Farbe gebe. *ERNSTING* in seinem

Woyts Schatzkammer.

Nucl. totius medic. quinque partit. und zwar im Lex. chym. p. 103 sqq. lehret dieses Blau folgendergestalt bereiten: Man nimmt z. E. 1 lb gedorret Ochsenblut, Sal alkal. ʒiv. Nitr. crystall. ʒiv. Vitriol. Engl. ʒii. Alum. crûd. ʒxx. Coccion. ʒβ. Spirit. Salis ʒvj. Diese Stücke werden folgendergestalt unter einander gemischt. Erstlich wird das Sal alkal. mit dem Nitro vermischt, in einen Tiegel gehan und verpußet oder weiß gebrannt: dieses nimmt man und mischet 2) das Ochsenblut darunter, thut es in einen Tiegel, und läßt es stark calciniren, bis es nicht mehr aus dem Tiegel rauhet und brennet, sondern die Materie recht glühend ist, alsdann nimmt man es aus dem Feuer heraus, macht mit Wasser über dem Feuer eine Lauge daraus; und wenn es genug ausgelaugt, filtrirt man sie durch, und ist also die erste Lauge bereitet. Nun nimmt man 3) den Allaun, läßt solchen über dem Feuer mit etwas Wasser schmelzen, wirft die zerstößene Coccionelle hinein, läßt es ein wenig stehen, bis der Allaun zerschmolzen und die Coccionellen ausgezogen sind, alsdann filtrirt man es, und dies ist die zweyte Lauge. 4) Muß man den Vitriol dazu also zubereiten: man muß ihn nämlich in einem Scherbel so lange calciniren, bis er zerfällt, gelb oder roth erscheinet, alsdann löset man ihn in $\frac{1}{2}$ Quartier Wasser auf, filtrirt ihn und gießt ihn warm in die Allaunlauge, und führet es wohl unter einander; alsdann gießt man 5) eine Quantität warm Wasser dazu, und da fällt dann ein aschgraues Pulver zu Boden, welches nach und nach immer blauer wird; nachdem es nun also wohl und öfters ausge- laugt oder abgesüßet worden, welches nach 2 bis 3 Tagen geschieht, so wird es über ein ausgespanntes Tuch gegossen, und das Wasser davon abgesondert, da dann die Farbe oben in dem Tuche wie ein Brey bleibt. Diese nimmt man, thut sie in ein irden oder gläsern Gefäß, gießt nach und nach Ω ⊖ acid. ʒi. oder

oder welches besser Ol. \oplus l. $\ddot{\text{z}}$. l. $\ddot{\text{z}}\beta.$ darüber, so wird die weiße Materie von der Alaune desto besser aufgelißet, und die Farbe desto blauer und dunkler; alsdann gießt man noch eine Menge Wasser dazu, bis die Schärfe dadurch wieder versüßet, und endlich gießt man das Wasser klar ab, filtrirt und trocknet es bey gelinder Wärme.

Cœruleum montanum, f. *Armenius lapis*.

*Ceruleum nativum ex sodinis cupri, DIO-
SCOR. L. V. c. 16. Rupferblau, Rupfer-
laур, ist eine Bergart, welche entweder allein,
od r mit Rupfergrün zugleich, an reichhaltigen
Rupferstufen anschlägt.*

Coffe, ein arabisches Bäumchen mit breiten Blättern. IAC. BREYNIUS nennet ihn mit Recht, seiner Blume und Frucht halber, einen Jasmin, machen er sowohl trichterförmige ein-blätterig regulaire Blumen als Beeren mit zwey Kernen, nach Art der Jasmine hat. Siehe Jasminum. Sein bekannter Gebrauch ist nur in der Uebermaße schädlich.

Cogrecos, ist der Name gewisser Vögel in Neuspanien, haben kurze Flügel; sie sind nicht so dick und so rund als ein Rebhuhn, dessen Farbe sie haben; sie haben aber längere Beine. Sie laufen gern auf der Erde in morastigen Gehölzen, oder am Rande der Wassergräben. Sie haben eine Art vom Gesange, welchen sie des Morgens und Abends hören lassen, und wodurch sie einander zu rufen und zu antworten scheinen. Ihr Fleisch ist eine köstliche Speise. Allgemeine Historie der Reisen zu ic. XIII. Band pag. 666.

Cohobare, heißt einen bereits abgezogenen Spiritum über neue Species gießen, und vom neuen zu dessen Verstärkung überziehen.

Cohobatio, ist eine wiederholte Destillation. Es ist nichts daran gelegen, ob die Abstraktion von der Substanz, von welcher erst der Liquor abgezogen worden, wiederholet werde, z. B. in der Rectification des $\text{Al} \ominus \text{Eci}$,

mit \ominus oder Carminativ. de tribus über das Cap. mort. oder von einer neuen Materie, wie in der Destillation des ∇ Rosar. und anderer wohlriechenden Wasser; oder endlich, wenn auf das aufgehobene Cap. mort. ein neuer Liquor aufgegossen wird, z. E. in der Präparation des Liquoris ∇ foliat. $\ddot{\text{O}}$ ri, alwo ein neuer oder anderer Eßig vom zurückbleibenden Capite mortuo zu destilliren ist.

Cohortales aves, heissen so viel als Gallinæ,
Hühner. M. VARRO, COLUMELLA.

Coincidentia, ist, wenn eine fließende Materie, anders woher, in ein Fäß fließet.

Coindicatio, wenn verschiedene Schlüsse zu gleicher Zeit gemacht werden; z. B. man solle dem Patienten Stärkmittel reichen, man solle zugleich den Bauchdruck anhalten, man solle die zurückgewichenen Ausschläge der Haut wieder herstellen. Daher nach Unterschied sohaner Anzeige man so viel verschiedene Mittel in eine Formel bringet, als viel Anzeigen vorhanden sind.

Coix LINNÆI, ist *Lithospermum maximum*, *Lacryma Jobi*.

Cola, Kôla, werden die äußern Gliedmaßen genennet.

Cola, wird auch eine Frucht genannt, die in dem Königreiche Congo wächst, und so dick ist als ein Tannzapfen. Unter ihrer Schale beschließt sie noch andere Früchte, die den Kastanien gleich sehn, in deren jeder viel kleine, rothe oder fleischfarbene Rüschen stecken.

Colamentum, Colatorium, ein Seiheitstuch; dieses ist aus weisgem wöllnen Luch am gebräuchlichsten, und gieset man feuchte Dinge dadurch, ihre Unsauberkeit dadurch zu scheiden.

Colatio, oder Colatura, die Durchseihung der Liquorum durch ein leinen Tuch, Parchent, Löschpapier, Baumwolle: unter diesen wird Manica HIPPOCRATIS genannt, wenn ein wöllnen oder leinen Tuch als eine

eine Pyramide oder Strumpf formiret ist. Filtratio aber wird geheissen, wenn die Operation durch Löffelpapier oder Baumwolle verrichtet wird.

Colatorium, ein Absonderungswerkzeug im Körper, welches nach dem Bau seiner Theile und der Fähigkeit seliner Röhrchen vermeßend ist, mit Ausschließung der übrigen nur gewisse Theilchen des Bluts aufzunehmen und abzusondern, daß also die Speicheldrüsen dem Speichel, die Leberrohrchen der Galle, u. s. f. bloß und allein gleich gestimmt sind.

Colchicum album, siehe *Hermodactylus*.

Colchicum commune, *Hermodactylus spurius*, *Ephemerum nostras*, *Bulbus agrestis*, *Herbstblume*, *Wiesenzeitlosen*, nackete Jungfer, nackte Hure, wächst auf nassen Wiesen, blüth im April, bekommt weißliche Blumen, welche sich nachmals wie der Safran nach dem Blauen lenken, auf welche Blumen endlich die nackenden Blätter erfolgen. Der Stengel ist einer Hand oder Spannen hoch, in welchem ein rother Saame entspringt; wächst auf nassen Wiesen. Die Wurzel soll, innerlich genossen, giftig, äußerlich aber angehenkt, in der Pest dienlich seyn.

Colcothar Vitrioli, ist das Caput mortuum des Spiritus Vitrioli, und eine braune Erde; wird in der Medicin sehr gerühmet, und anstatt des sogenannten Chalcitis von vielen zum Theriax genommen. Aus diesem Colcothar wird das Sal Vitrioli vomitivum ausgelaugt, und wenn es calcinirt wird, bekommt man die $\nabla \oplus$ li dulcem, welche anstatt des Lapidis medicamentosi und mirabilis in äußerlichen Schäden dient.

Coloptera, diejenigen Insecta, welche zwey weiche Pergamentflügel unter zwey harten Hornflügeln verborgen haben, Hartflügel; wie die Käfer, zum Unterschied der Weichflügel (*Malacoptera*) wie Schmetterlinge, Fliegen, Wespen. Siehe *Insectum*.

Coles, ein Beyname des Penis.

Colia, *Colias*, *Lacertus marinus minor*, ein Fisch einer Makrell gar sehr gleich, nur daß er auf der Haut mit schwarzen Tüpfelchen und schiefen Strichen gezeichnet ist.

Colibri, diese Vögel sind lange noch nicht so groß als die Zaunkönige in Europa. Ihr Schnabel ist überaus spitzig, schwarz und dünn. Die Federn am Kopfe fangen gegen die Mitte des oberen Theiles des Schnabels an. Sie sind im Anfange sehr klein, schuppenweise gestellt, und nehmen an Größe stets zu, bis oben auf dem Kopfe, mit einer bewundernswürdigen Ordnung. Sie bilden daselbst einen kleinen Büschel, von einer Schönheit ohne ihres gleichen, durch den Glanz einer goldgelben, und nach den verschiedenen Anblicken des Auges, welches sie ansieht, abwechselnden manchfältigen Farbe. Bald scheint sie von einem Schwarz, gleich dem schönsten Samme, bald von einem frischen Grün, bald himmelblau, und bald aurorenfarbig zu seyn. Der ganze Mantel des Colibri ist von einem Dunkelgrün; aber goldfarbig. Die großen Schwungfedern sind dunkel, violett, ein wenig blaß; der Schwanz besteht aus 9 kleinen Federn, und ist eben so lang als der ganze Leib. Dieser Schwanz ist schwarz, mit Violett und Grün gemischt, welche Mischung eine erstaunliche Manchfältigkeit wirkt, nachdem das Auge sie ansieht. Ihr Auspuß, oder die Federn oben an den Flügeln, ist tief dunkelgrau, und der ganze Bauch unten bis an den Schwanz fällt in das Schwarze, mit Violett, Grün und Aurora vermischt, welches stets ein unterschiedenes Unsehen hat, nachdem derjenige steht, der es beobachtet. Ihre Augen sind lebhaft und glänzend, von der Schwarze eines Achats, und der Größe des Kopfes gemäß. Sie haben kurze Beine und sehr kleine Füße, die aus vier Krallen bestehen, wovon drey vorn und die vierte hinten, und alle zusammen mit kleinen schwarzen und sehr

sehr spitzigen Nâgeln bewaffnet sind. Diese Vögel schweben beständig mit einer wundersamen Geschwindigkeit umher. Sie fliegen von Blumen zu Blumen, und suchen in deren Grunde, mit einer sehr zarten Zunge, den Saft, der ihnen zur Nahrung dient. Ihre Zunge ist anderthalb Zoll lang, knorpelicht, und von ihrer Mitte bis an ihre Spitze ausgezackt, wie eine kleine Säge. Ihr Gesang ist nur ein kleines Knirschchen, welches seine Lebhaftigkeit weit genug hören lässt, welches aber nicht lange dauert. Sie legen ordentlicher Weise nur zwey Eyer, so groß wie unsere Erbsen. Ihre Nester, die sie von Baumwolle machen, sind nicht größer als eine Eyerschaale, und von einer sehr artigen Bildung. Sie hängen ordentlicher Weise zwischen den Kräutern oder den Zweigen kleiner Stauden. Allgemeine Historie der Kleinen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band pag. 140.

Colica, Colicus dolor, Colitschmerzen, ist ein Weh oder Schmerz in dem Intestino Colo. Die Ursache ist ordentlicher Weise eine Schärfe der Humorum, verschlossene Winde und Blähungen; es findet sich zuweilen auch ein Brechen dabey. ETTMÜLLER hat von den Ursachen, welche die Colit erregen, unterschiedliche Gattungen der Colit angeführt, als:

Colica convulsiva, Convulsionscolit.

Colica flatulenta, blähende Colit.

Colica humorosa, welche von übeln Humoribus herkommt.

Colica hypochondriaca, welche von Milzbeschwer entspringet.

Colica pestilens, pestilentialische Colit.

Colica scorbutica, scorbutische Colit.

Alle diese Gattungen machen und geben sonderliche Ursachen der Colit, worauf man in der Heilart nothwendig zu regardiren hat. Weil doch aber dieser Uffect meistens convulsivisch und krampfartiger Art ist, so dienen hauptsächlich auch Antispasmodica und Ante-

pileptica, als Tinctur. Succin. Spirit. Convulsivus GEILE. — C. C. Sanguin. hum. Essent. Castor. Liq. C. C. succinat. Cinnabar. Antimon. Specific. Cephalic. D. M. Pulv. Epileptic. MARCHION. Unicorn. marin. Magister. Ungular. Alcis, Flor. ♀is, Succin. præpar. Sal vol. C. C. Succin. Viperar. und vornehmlich auch Anodyna, Opiata, Theriac. cœlest. Ist ein Acidum in Schuld, und also eine Colica hypochondriaca vorhanden, so thun die Absorbentia was rechte, als Maxill. Lucii pisc. Tali Lepor. C. C. ust. Lap. ♂. Percar. Matr.-Perlar. Corall. rubr. Ebur. ust. Crem. ♂ri &c. ♀. E.

R. Flav. Cortic. Aurantior. 3ij. Unicorn. marin. Lapid. Carption. Succin. præp. Zedoar. ana 3j. Ol. dest. Chamomill. 3j. Theriac. cœlest. gr. xij. f. Pulv. S. Lindenüdes Colifpulver.

So dienen auch temperirte Acida, als Spirit. Nitri, und Salis dulcis, wenn die Galle peccaret: Spirituosa aber, Aromatica, Salia vol. und Carminativa, als ▽ und Essent. Menth. — (⊖)(ci anisat. — Carminativ. Zedoar. Elixir. Citri, — Nitri dulcis, — Anisi, Fœnicul. &c. wenn eine Verkältung, Blähung oder Winde in Schuld sind:

R. ▽ Flor. Chamomill. 3j. Fœnicul. 3j. Elixir. Citri. Essent. Zedoar. ana 3jj. — (⊖) dulcis 3iv. Ol. dest. Chamomil. gutt. jx. Theriac. cœlest. gr. vj. Syr. Cortic. Aurant. 3vj. f. Potio. S. Stillendes Tränkchen.

Vor allen Dingen ist darauf zu sehen, daß der Leib offen gehalten werde, dazu dienet Elixir. Proprietat. c. Rhab. Tinct. cathartic. Infus. folior Sennæ, oder ein Elystir aus Herb. Mercurial Alchimill. Chamom. Malv. Rut. Flor. Chamomill. Alth. Aneth. Melilot. Bacc. Laur. Juniper. Sem. Carv Cumin. Fœn. græc. Lini, Rad. Alth. Lilior. alb. Fol. Hyoscyami &c.

Colla piscium, siehe Ichthyocolla.

Collare

Collare misericordiae, der Elendskragen, also wird eine chirurgische Binde genannt, welche dient, die T-förmige Binde oder die Schleuder zum Steinschritte fest zu halten.

Colletica, Κολλητική, heißen diejenigen Mittel, so etwas zusammen zu leimen dienen.

Colliculum, ist, was Nympha ist; die zwey membranösen Fortsätze, oder Carunculae in der weiblichen Schaam.

Colliquatio, Liquatio, siehe Fusio.

Colliquatio, das Abnehmen der Körper durch vermehrte Flüsse, z. E. der monatlichen Reinigung, des Schweißes.

Colliquativum, was durch seinen fortwährenden Fluss aus dem Körper denselben matt und hinfällig macht, als Sudor colliquatus, der schmelzende Schwitz, in den langsamem Fiebern der Schwindfucht; *Diarrhoea colliquativa*, der zehrende Durchfall.

Colliso, siehe Contusio.

Collum, der Hals, an den luftschöpfenden Thieren, machen die, so nicht Luft schöpfen, oder doch ohne Luft leben können, ohne Hals sind, und ihnen der Kopf auf der Brust ansteht. Der Hals ist demnach die Gegend, durch welche die Luft vermittelst der Lufröhre, und Speise und Trank vermittelst des Schlundes von Mund aus an den Hert, wohin sie bestimmt sind, gehen. Demnach ist der Hals der Stumpf, auf welchen der Kopf eines Thieres sich wendet. Wenn wir von dem Halse eines Menschen reden, besteht solcher aus harten und weichen Theilen. Die harten Theile sind sieben Vertebræ, von welchen das erste der Träger, der andere der Wendehals heißt, siehe Vertebræ. Die weichen Theile sind Muskeln, deren einige den Kopf, einige den Hals, einige die Schultern, einige die vorne gelegenen Theile, Zungenbein und Lufröhre, oder die Haut selbst bewegen. Die Röhren sind; der Speisegang, die Lust-

röhre, die in den Kopf gehenden Pulssadern, die von dem Kopfe abstiegenden Blutadern, die von dem Gehirn und Rückenmark abstammenden Nerven, nebst verschiedenen Drüsen und lymphatischen Gefäßen. Der Hals endigt sich bey dem ersten Wirbelbeine der Brust über dem Brustknochen und den Schlüsselbeinen.

Collum, heißt in Vergleichung jeder Stumpf, worauf ein Haupt oder Kopf steht, als *Collum ossis femoris*, der schmale Theil des Hüftbeines unter seinem Kopfe.

Collum uteri, der Hals der Gebärmutter, heißt besser Os uteri, der Gebärmuttermund, weil es innerlich ist, wo sich der Uterus endigt.

Collutio, siehe Gargarisma.

Collyrium, eine Augenarzeney, ist eine Formel eines äußerlichen Medicaments wider mancherley Augengebrechen auf die Augen zu appliciren. Es ist mancherley Art, bald in Form eines Pulvers aus Tutia, Nihil, präparirten Perlen, zart gestoßenen Schiefersteine, Camphor, Vitriol, &c. bald in einer fiesenden Gestalt aus Säften und destillirten Wasser, als ∇ Flor. Rosarum alb. Cyani, Calcatripp. Foenicul. z. E.

R. Nihil. alb. præp. Tutia præp. ana gr. vj. Margarit. præp. gr. iij. Camphor. gr. ij. cum Amyli & Gumm. Tragacanth. q. s. in ∇ Rosar. solut. f. Trochisc. S. Augenpulverchen.

R. ∇ Flor. Calcatripp. Cyani ana 3ij. Nihil. alb. præp. gr. v. Margarit. præp. gr. ij. Camphor. gr. j. \textcircled{O} li alb. gr. jv. M. D. S. Augenwässerchen.

R. Cremor. Avenæ P. iij. Fol. Malv. Flor. Melilot. Verbasc. ana P. ij. Rad. Alth. Lilio. alb. ana 3ij. Sem. Lini $\tilde{\beta}$. Anisi 3ij. f. l. a. Decoc. in ∇ font. q. s. ad consistent. pultic. D. S. Neuerliche Einübung, die Augen warm damit zu bähnen.

Coloboma, mangel- oder schadhaft, verkürzt; bieß Wort wird von demjenigen gesaget, was einen Mangel hat, als von den Lefzen, Ohrläppchen, Augenwinkel, &c.

Colocasia, Arum Æthiopicum, Egyptischer Aron, ist eine Art Arum aus Egypten, und darin unterscheiden, daß das Blatt geschlossen ist, und in seiner Mitte auf dem Stengel ruhet. Uns ist die Art mit grünem und rothem Stengel bekannt, siehe auch *Fabaria*.

Colocolo, ein Vogel in den philippinischen Inseln; er kann mit eben so großer Geschwindigkeit unter dem Wasser schwimmen, als durch die Luft fliegen. Seine Federn liegen so dicht beysammen, daß sie im Augenblick wieder trocken sind, so bald er aus dem Wasser kommt, und seine Fittige schwingt. Er ist schwarz und kleiner als der Adler, hat aber einen 2 Spannen langen dermaßen starken und harten Schnabel, daß er alle beliebige Gattungen Fische damit fangen, und davon führen kann. Allgemeine Historie der Reisen zu &c. XI. Band pag. 429.

Colocynthis, *Cucurbita sylvestris*, *Coloquinten*, *Eliasäpfel*, wilder Kürbis, sind dicke, runde, und einer Faust große Früchte, haben eine weiße lederichte Haut, ein sehr leichtes schwammiches Mark, und kleine platte Körnchen, einen überaus bittern, widrigen, ja abscheulichen Geschmack, kommen aus Orient, absonderlich von Alexandria, aus Egypten; sie werden auch von einigen Parisäpfel genennet; das Kraut, oder *Colocynthis* selbst, ist eine Art von wilden Kürbsen, *Cucurbita agrestis* oder *sylvestris*, welche mit ihren runden und rauhen Neben auf der Erde flattert. Man hat einige Arten, als *Colocynthis fructu rotundo major*, *minor* &c. Die *Coloquinten* müssen in noch ganzen Äpfeln kommen, wenn sie für gut passiren sollen, wenig Kerne haben, auch groß, schön weiß, leicht, schwammich und pulposse

seyn. Sie werden für das stärkste Purgans unter allen Kräuteru gehalten, und, weil sie mit ihrem dicken Harz sich an die Gedärme anhangen, und grausame Bauchschmerzen verursachen, so werden sie von den meisten Medicis sparsam oder gar nicht verschrieben; die Dosis ist von gr. vij. bis gr. xv. und nach dem *Dioscorid*. Iij. wird aber, wie gesaget, selten in substantia, sondern in Infuso oder Decocto gebrauchet, vielmehr sind die Præparata davon im Gebrauch, als: 1) *Trochisci Alhandal*. deren Dosis gr. vij. bis viii. 2) *Extract*. *Trochiscor.* *Alhandal.* gr. j. bis ij. 3) *Extractum Colocynthid. cum V.* Dosis gr. iij. ad viij. 4) *Vitæ aureus RULANDI*. Dosis 3ʒ ad 3ij. 5) *Oleum infus.* 6) *Unguentum de Arthanita und Agrippæ*. Auf Arabisch wird *Colocynthis Handal*, und die daraus præparirten runden Scheiben *Trochisci Alhandal* genannt, wovon das Extractum zu wenigen granis, als ein Zusatz anderer Purgantium, gebraucht wird. Das Kraut ist eine Art Pfeben, oder bittere Melonen, wie die Blumen und die Frucht deutlich zeigen.

Colon, der Grimmdarm, Winddarm, der Umkreis des koth- und windhaltenden großen Darms, vom Ende des Ilii an bis an den Afterdarm: die von außen am Unterleibe bemerkte Gegend, wo dieser Darm läuft, heißt *Epicolica*. Das Colon oder der Winddarm wird durch seine Valvel von den dünnen Gedärmen entschieden, er fängt von dem linken Knochen des Ilei an, steigt mit inwendigen Abschnitten oder Valveln aufwärts, betrifft im Steigen die rechte Niere, geht unter der Leber an der Gallenblase fort, streicht queer über unter dem Magen, mit welchem es durch das andere Blatt des Nekes verbunden wird. Dieses Queerheil heißt *Zona*; dann steiget er abwärts, windet sich wie ein S, daher er das selbst *S. romanum* heißt, und endigt sich in dem After. Siehe *Intestinum*.

Colophonium,

Colophonium, ist ein griechisch Wort, und bedeutet gemein weiß Harz, welches von seinem Vaterlande also genennet wurde. GALEN. L. 7. de Comp. Med. c. 3.

Colophonium, Geigenharz, ward vor diesem Pix græca, griechisch Pech, genannt, weil es ansangs aus Griechenland gekommen; jzund wird es meistens aus Terpentin gemacht, und ist nichts anders, als was nach Destillirung des Terpentins zurück bleibt; wenn es aber von dem Terpentin selbst gekocht wird, heisst es *Terebinthina cocta*, woraus die Terpentinpills bestehen, muß fein, an großen Stücken, gelblich und durchsichtig seyn. Es erweicht, heilet, und wird füglich unter die Pfaster gemischt, zertheilet die Geschwülste.

Color, die Farbe an allerhand natürlichen Körpern, insonderheit Kräutern und Blumen. *Color aërius*, luftfarbig; *albus*, weiß; *albidus*, weißlich; *subalbitus*, dunkelweiß; *amethystinus*, himmelblau; *anthracinus*, rubinfarbig; denn Anthrax heisst ein Rubin. *Ater*, Kohlschwarz; *aureus*, goldfarben; *buxeus*, burbaumfarbig gelb; *cereus*, wachsfarbig; *coeruleus*, blau; *cæsius*, blaßblau; *cyaneus*, Kornblumenblau, wie Läsur; *castaneus*, castanienfarbig; *cinereus*, cineraceus, aschfarbig; *citrinus*, citronfarbig; *coccineus*, purpurfarbig; *cocacinus*, schwarz; *colassinus*, zwischen weiß und roth, fleischfarben; *fulvus*, feuerroth; *fuscus*, schwarzbraun; *gilvus*, melinus, hönigfarbig; *glaucus*, graublau; *herbaceus*, herbidus, grasgrün; *janthinus*, violacius, violenblau; *indicus*, schielend; *varians*, changeant, niger, schwarz; *nitens*, glänzend in allen Farben; *niveus*, schneeweiss; *obryzus*, goldfarbig; *ostrinus*, purpurfarbig; *pallidus*, ochroleucus, blaßgelb; *porraceus*, lauchgrün; *prasinus*, wiesengrün; *pullus*, erdfarb; *punicens*, braunroth; *purpureus*, purpurfarbig; *roseatus*,

rosenfarbig; *ruber*, *rubens*, *rubidus*, roth; *rufus*, braunroth; *rutilus*, glänzendroth; *sanguineus*, blutroth; *spadiceus*, graulich; *thalassicus*, meergrün; *viridis*, grün ic.

Coloratio, eine Färbung, den Medicamenten ein Farbe geben. Dieses geschiehet nicht, solche angenehmer zu machen, sondern nur dem Ekel zu wehren; doch ist hier in Acht zu nehmen, daß mit Veränderung der Farbe die Kraft des Medicaments auch nicht verändert oder verderbet werbe.

Coloritium, heißt bey den Probierern und Goldschmieden ein aus Salpeter, Vitriol, Alau-ne, Salmiak und Grünspan bereitet Pulver, welches mit Essig oder Wasser zu einem Brey gemacht wird. Es wird gebraucht, die goldhaltigen Silber, oder silberhaltigen Golde auf dem Strichsteine zu probieren; dieses Coloritium wird auf den Strich getragen, eine Weile darauf gelassen, alsdann gemächlich abgewischt, so nimmt es das eine Metall weg, ohne das andre zu verleihen, und man sieht solchergestalt, ob ein Gold Silber, oder ein Silber Gold hält.

Colostrum, die erste oder dünne Milch, in den Brüsten, gleich nach der Geburt eines Kindes, welche sie in den ersten Tagen saugen.

Colpos, Κόλπος, s. Sinus.

Coluber, ein Schlangengeschlecht. Herr Klein zählt 165 derselben.

Colubrinum lignum, Griesholz, Schlangenholz, ist vielmehr eine holzichte Wurzel desjenigen Gewächses in Ostindien, welches die kleinen Krähenaugen trägt, und *Solanum arboreascens Moluccanum* genennet wird, hat eine sehr glatte, gelbliche und mit aschfarbenen Flecken gezeichnete Schale, auch einen scharfen und bittern Geschmack. Die Indianer sollen es wider die Schlangenisse gebrauchen, daher es auch Schlangenholz genennet wird: es soll die Tertian- und Quartan-Fieber

Gieber glücklich curiren; wenn man ein Rothe über Nacht in Wein leget, und diesen trinket, welches auch wider die Würmer dient. Das bittere, harzige und schwere ist das beste.

Colum, ein Durchschlag oder ein Durchseihungssieb, ist entweder von seinem oder anderm Tuche und haarenem Gezeug; man hat auch solche Durchschläge von Löschpapier, Hanf, Flachs &c.

Columbus, *Golumba*, eine Taube, ist einem jeden bekannt. Eine Taube lebendig aufgeschnitten, und, da das Blut noch warm ist, einem Menschen geschwind über den Kopf gelegert, soll gut wider die Kopfschmerzen, Melancholie und Lobsucht seyn. Das untere Häutchen des Magens getrocknet und zu Pulver gestoßen, dient wider die Ruhr und Bauchgrinnen. Der Rothe wird mit zu den Blasen ziehenden Pflastern genommen; vertreibt die Kröpfe mit Gerstenmehl und Eßig applicirt; mit Eßig gefoht und übergeschlagen, vertreibt er die Hühneraugen. Hiervon sind folgende Arten bekannt:

Columba fera, *Palumbus*, *Columba torquata*, die Holz- oder wilde Taube.

Columba domestica torquata garrula, die Lachtaube.

Columba turtur indica, Turteltaube.

Columba gutturosa, Kropftaube.

Columba laticauda, tremula pavonia, Pfautaube.

Columba cucullata, Trommeltaube.

Columba turcica gyratrix, Taumler.

Columba cauda torquata, Ringelschwanztaube.

Columbaria, siehe Verbena.

Columella, siehe Uvula.

Columellares dentes, werden die Stock- oder Backzähne genannt.

Columellus, heißt beym LUDIO Lithogr. ein Articul oder Glied von einem knotichten Corall; *Coralium nodosum*.

Columnae carneae, die Bündel bewegender Fasen im Herzen, welche mit ihren zarten Sennadern an die Valveln des Herzens angespannt sind.

Colus rustica, siehe Carduus vulgaris.

Colutea, ein Strang mit Papillionblumen und blasenähnlicher Schote; die Blätter sind paarweise am Stengel gesetzt, und heißen ihrer purgierenden Kraft halber wilde Sennesblätter, mit welchen sie auch eine Aehnlichkeit haben. Sie machen aber viel Schneiden im Leibe, und sind nicht sicher zu gebrauchen. Blühen im Julio. Uns sind auch bekannt, die Coluteen mit röthlicher Blume, die äthiopische, die mit zusammengedrückter Capsel.

Colymbades, eingesalzene Oliven. DIO-SCORID. L. I. c. 140.

Colymbus, ein Geschlecht der Wasservögel mit Lappen an den Zähnen, welche Art Vogel Herr Klein *Dactylobos* nennt. *Mergus*, Taucher. Hieher gehört *Fulica*, das Wasserhuhn, *Colymbus minor niger*, *Mergulus*, der kleine schwarze Taucher, *Colymbus major albus cristatus*, großer weißer Taucher, in großen Seen, an Meerenfern. Dieser Art sind die grönlandischen Vögel, von welchen Jorgtrager in seiner Reisebeschreibung meldet, daß sie sich in Menge sehen lassen, so daß die Reisenden ihre Eyer mit Nüssen gebrauchen können.

Colymbus pittaci rostro, eine besondere Art grönlandischer Taucher mit Papagoyenschnäbeln, dergleichen die hamburgischen Seefahrer von Grönland ausgestopft mitbringen. Eben daher bekommt man die übrigen grönlandischen Taucher. *Colymbus maximus albus*, welchen man seines Vorzugs halber den Burgemeister nennt. *Colymbus major cinereus*, der sogenannte Rathsherr. Confer. KLEIN. *Colymbus torquatus fuscus*, der Taucher mit einer Halskruse.

Coma, die Spitze eines jeden Krautes, wenn sie auf eine besondere Weise mit Blumen oder Blättern geschmückt ist. RUELLIUS.

Coma aurea, ein Kräutergeschlecht mit zusammengezogenen regulären Blumen ohne Rand und wollsichtigen Saum, wird auch Chrysocoma genannt; wir kennen nur die mit Lein-Krautblättern, *Linariae folio*, welche sonst, aber falsch, unter den Asters gestanden.

Coma somnolentum, Sopor, siehe Cataphora.

Coma vigil, Agrypnocoma, eine Art der Schlafsucht, da eine große Neigung und Begierde zum Schlaf geschiehet, der Patient aber denselben nicht genießen kann, ob er sich gleich ganz matt und müde in das Bett leget, und die Augen schließet, wegen des steten Delirii, welches denselben verhindert: die Ursachen und Cur sind unter dem Titel Cataphora zu sehen.

Comae, die Haare auf dem Haupte; item die obersten Spitzen der Bäume und Kräuter.

Comarus, siehe Arbutus.

Comarum LINNAEI, ist Pentaphylloides palustre rubrum.

Combustio, wenn man durch Verbrennen die Körper in einen Raft bringet.

Comedones, siehe Crinones.

Cornelia, ein von dem berühmten holländischen Botanico COMELINO genanntes Kräutchen, mit einer zweyblättericht regulären Blume und einer doppelten Fruchtcapsel. Es sind uns zwey Arten bekannt, die mit den Sommer dauernde, und die über Winters dauernde mit knollichter Wurzel, gleich der Anacampseros.

Comenius lapis, Lebetis Lapis, Lapis olularis, eine Art weicher Steine, aus welchen Gefäße gedrechselt werden können; Topfstein, Lebetstein.

Woyts Schatzkammer.

Comitialis morbus, s. Epilepsia.

Comma, ist ein africanischer Vogel, der einen grünen Hals, rothe Flügel und schwarzen Schwanz hat.

Commagenum, Κομμαγηνή, ein Beyname einer Salbe. GALENUS gedenket derselben l. 2. de C. M. S. L. c. 1. wird sonst auch Syriacum genennet. Es hat seinen Namen von der Stadt Comagene, woselbst es gemacht wurde. Es hat eine erwärmende und relaxirende Kraft.

Comminutio, sonst auch Attenuatio genannt, ist eine chymische Operation, in welcher die zuvor an einander hangenden Corpora geschieden werden; und also ist dieses ein weitläufiger Terminus, unter welchem noch mehr Operationes, als Destillatio, Calcinatio, Sublimatio, verstanden werden. Allein im recht eigentlichen Verstaude wird nur Comminutio diejenige Discontinuation oder Voneinander-sonderung der Concretorum genannt, welche vermittelst harter Instrumente, als Mörsel und Keule, Hammer, Feile &c. verrichtet wird, und also wird hierunter Pulverisatio, Präparatio, Trituratio, Conquassatio, Granulatio, Laminatio verstanden, von welchen allen an gehörigen Orten zu sehen.

Commissura ossium, die Verbindung der Knochen ohne Bewegung, durch Suturen, Harmonie, Gomphosis, Synchondrosis, Synimensis. Siehe jeden dieser Titel.

Comissio, Commixtio, eine Vermischung, wenn man unterschiedliche Dinge zusammen in einen Haufen bringet, und unter einander vermischt.

Commotica, Κομμωτικά, Schminkmittel, auch die Kunst, ein von Natur garstiges Gesicht zu putzen, worinnen der Unterschied zwischen der Cosmetica bestanden: denn Cosmetica war die Kunst, ein schön Gesichte zu erhalten, Commotica aber, oder Comptoria, war die Wissenschaft falscher Schminke. GALEN.

LEN. I. I. de C. M. S. L. von *κομψός*, ge-
borgte Schönheit.

Commune, allgemein, wird dem proprio, dem eigenen, entgegengesetzt, z. E. Vasa communia sind, welche verschiedenen Theilen zu-
kommen, wie etwa Milz und Magen verglei-
chen gemeinschaftliche Gefäße haben.

Compages, Compaginatio, die Verei-
nung, als wie die Beine am menschlichen
Leibe vereinigt zusammenhängen.

Complexi morbi, oder Complicati, verwi-
ckelte oder zusammengestossene Krank-
heiten, heißt, wenn zwey oder mehr Krank-
heiten sich bey einem Patienten befinden. Also
werden für solche Krankheiten gehalten, wenn
1) ganz distincte oder widrige Krankheiten vor-
fallen, als die Gelb- und Wassersucht, 2) wenn
der Sitz der Krankheiten unterschieden ist, z. E.
das Podagra mit dem Calcudo, und 3) wenn
sie von ganz unterschiedenen Ursachen herrüh-
ren, z. E. ein Bruch des Arms vom Fallen,
Gonorrhœa vom unreinen Coitu.

Complexus, siehe Musculus.

Compositio, die Zusammensetzung, wird
von der Zusammensetzung der einfachen Medi-
camente gesaget, daher in der Officin derglei-
chen zusammengesetzte Arzeneyen *Com-
posita Medicamenta* genennet werden.

Compositum, was aus gleichen oder
ungleichen Theilen zusammengesetzt ist,
z. E. *Medicamenta composita*, zusammenge-
setzte Arzeneyen, wenn viele einfache Sachen
zusammen ein Ganzes ausmachen.

Composite flos, eine zusammengesetzte
Blume. Wir bedienen uns dieses Worts in
Beschreibung des Characters der Kräuter. Es
ist eine zusammengesetzte Blume alleinal gleich-
förmig, das ist, vollkommen rund, und au ih-
rem Rande gleich; allein die sie ausmachenden
kleinen Blümchen können gleich oder ungleich
gebildet seyn. Wenn demnach kleine Blümchen
in einem gemeinschaftlichen Blumentreise bey-

sammen stehen, heißt die Blume zusammen-
gesetzt; wenn gleichförmige Blümchen bey-
sammen stehen, heißt die Blume zusammen-
gesetzt aus regulairen Blümchen: z. E.
das Tanacetum, die Balsamita, u. d. gl. Wenn
Halbblümchen bey sammen stehend eine ganze
Blume ausmachen, heißt sohane Blume zu-
sammengesetzt aus irregulairen Blüm-
chen; wenn Halbblümchen in dem Rande,
und ganze Blümchen im Teller oder Mittel-
theile der Blumen stehen, heißen sie zusam-
mengesetzt aus regulairen und irregu-
lairen. *RIVINUS* will auch zusammengesetzte
aus vier Blättern und regulairen
Blümchen, zusammengesetzte aus fünf
Blättern und regulairen haben, nach dem
Exempel des Xeranthemi und Hellebori.

Compressæ, Compressen; es werden bei
den Chirurgis hierdurch zusammengelegte
Tücher verstanden. Siehe Splenia.

Conarium, heißt die Glandula pinealis.

Conceptacula seminum, Saamenbehäl-
tnisse.

Conceptio, die Empfängniß des Men-
schen, von welcher wir nur dunkle Begriffe
haben. Die wahrscheinlichste Meynung ist,
daß der Geist des männlichen Saamens das in
dem Eyerstocke des Weibes beständliche Ey bele-
be, solches ausschwelle, daß es aus seinem
Kelche falle, und durch die Muttertroupeten
in die Höhle der Mutter geleitet werde, da
denn sohnes Ey in seinem Umfange den Men-
schen oder das Thier in einer sehr kleinen Figur
in sich fasse, welche hernach durch den Umtrieb
des natürlichen Bluts gendhret werde und
wachse. Siehe Fœtus, Embryo, Secundi-
na.

Concha, heißt eigentlich eine Muschel,
in welcher die Perlen gefunden werden: in
der Anatomie aber ist *Concha externa*, die
äußere Ohrenhöhle, und *Concha interna*,
die innere Ohrenhöhle, *Concha vitrea*,
heißt

heißt in der Chymie eine Glasschaale, welche zu verschiedenen Sachen gebraucht wird, z. B. etwas darinnen fließen zu lassen &c.

Concha, Conchylium, Muscheln, harte schälliche Thiere. Dieses ist das Hauptgeschlecht, unter welchem alle übrigen hartschällichen Thiere stehen. Es ist dieser Theil der natürlichen Historie sehr groß, in welcher sich viele Gelehrte hervorgethan. Die alten Historici, ARISTOTELES und PLINTUS geben hiervon gute Nachricht, und diejenigen, welche diese Thiere in Ordnung bringen, bedienen sich der alten Wörter. Neuerlich sind in diesem Theil der natürlichen Erkenntniß berühmt, LISTERUS, RUMPHIUS, BUONNANNI, GUALTIERI. Sie heißen alle *Ostracodermata*, hartschälicht, in Vergleichung mit den *Mallacostreis*, oder weichschällichen, vergleichen die Krebse und Echini sind. Die Ordnung der Conchylien ist folgende, wie sie Herr Richter in Leipzig in der Beschreibung seiner kostbaren Muschelsammlung, welche ein Theil seines Musæi ist, ordnet:

Tabula Synoptica Conchylionrum,

Geschlechtsstafel der Conchylien.

Bivalvia, zweischälliche.

Autophyta, sich selbst gelassene.

Cardine extra centrum domunculae; deren Angel außer des Gebäudes Mittelpunct ist; valvis plano convexis, longis, parum latis, Tellinæ, mit gedrückten Schalen, die Tellinen; valvis convexis, Chamæ, mit gewölbten Schalen, die Gapers.

Cardine ad centrum domunculae, deren Angel an des Gebäudes Mittelpunct ist, abscondito, mit verborgener Angel; rotunda, Pectun-

culi, rund, die gewölbten Kammmuscheln; longa, Musculi, lang, die Mossilien; longissima, Solenes, sehr lang, die Entenschnabel; pyramidata, Pinnæ, pyramidenähnlich, die Tachmuscheln; apparente, lato, aurium instar, Pectines, mit erscheinender Augel, welche breit ist, die Pilgramismuscheln.

Heterophyta, peregrinis corporibus adnascentia, Ostrea, auf andern Körpern wachsend, die Austeren.

Multivalvia, vielschälliche,

quinque testarum, Concha anatifera, mit fünf Schalen, die Entensmuschel; plurium valvarum, Balani, mit viel Schalen, die Seeblumen.

Univalvia, einschälliche.

Aperta, patellæ, offene, die Schüsselflimuscheln; clausa, geschlossene; recta, vel intorta, Tubuli, gerade oder gedrehte, die Seewürmer; segmentum habentia circuli, Dentalia, ausgeschweiste, die Zahnmuschel.

Turbinata, gewundene;

unius turbinis, Aures marinæ, mit einer Windung, die Seeohren;

plurium turbinum, mit vielen Windungen, polythalamia, Nautili, Cornua Ammonis, mit vielen Kammern, die Schiffsskitzel und Ammonshörner, monothalamia, mit einer Kammer.

Turbinibus absconditis, mit verborgenen Windungen, rima angusta dentata, Porcellanæ, mit engen und gezähnten Spalten, die Porcellanen; laxa lœvi, Rhombi, mit weiten und glatten Spalten, die Rhombi.

Turbinibus apparentibus, mit erscheinenden Windungen, vertice brevi, mit kurzer Spize, labro stricto, mit engen Lippen, cauda divisa, mit geheiltem Hintern; longa, Cylindri, die langen, die Cylinder; rotunda, Cassides, die runden, die Sturmhauben; cauda integra, Volutæ, mit ungetheiltem Hintern, die Rollen; labro expanso, Alattæ, mit ausgebreiteten Lippen, die Flügelhörner; vertice fastigato, mit erhabener Spize; longa, die langen; ventre tumido, Buccina, dicibäuchigt, die Rinkhörner; gracili, Strombi, schmale, die Nadeln; pyramidata, Trochi, die pyramidenförmigen, die Kreusel; rotunda, Cochlear, die runden, die Schnecken.

Concha anomia, eine zweyschalige Muschel mit überworfener Angel, gleich einer Mütze, daher sie auch die Soote Kappe oder Narrenkappe heißt. Der ihr ähnliche Stein heißt *Conchites anomius*, oder *Ægopodium*.

Conchae anatiferae, von einigen auch Bernacles, oder besser Barnacenschels, oder Bernakelmuscheln genennet, sind nichts anders als eine Art von Balanis marinis, und bestehen aus dreyeckichten zusammengeschlossenen Schlüsselbeuichen, so außwendig glatt, und wie blaulicht sind, auch unten einen runzlichen Stiel haben, wodurch das inwendige Thier, oder der Wurm, seine Nahrung sucht; zu merken ist, daß sich an diesem Wurm einige gekrümmte Fäserchen befinden, welche gleichsam wie Federn aussiehen, absonderlich, wenn sie sich ausgebreitet, und also aus der Muschel dringen. Diese Fäserchen und vermeynte Federn gaben der Meinung, wie nämlich die sogenannten Baumgänse, oder Bernacles, aus diesen Muscheln

gezeugt würden, einen großen Schein; sogar, daß auch die Gelehrten solches geglaubet haben; allein dieser Fabel hat DEUSINGIUS vollkommen abgeholfen. SIBBALDUS Prodr. Hist. Nat. Scotie.

Conchites, der Schneckenstein, ist ein den Schnecken ähnlich figurirter Stein, wird in curiosen Kunst- und Naturalienkammern gefunden.

Concilio, eine Zerschneidung, da man z. E. Wurzeln, Rinden, Kräuter &c. mit einem Messer klein schneidet.

Conclavatio, siehe Gomphosis.

Concoctio, siehe Chylification.

Concretio, siehe Symphysis.

Condensatio, ist eben so viel als Inspissatio.

Condimentum, Conditura, eingemachte Sachen, weun nämlich Wurzeln, Früchte, Rinden, Nüsse, Blumen &c. die Corruption zu verhüten, mit Zucker, Honig, Essig oder Lake eingemachet, und condiret werden. So findet man eingemachten Ingwer, Calmus, Kirschen, Johannisbeeren, Pfersichen, Quitten, Citronen- und Pomeranzenschaalen, Welsche- und Muscatennüsse &c. Es werden auch öfters Condita unter der Gestalt einer Formel oder Recepts in den Officinen verschrieben, da geben denn Materiam dazu die in den Officinen befindlichen Condita, die Conservæ, Electuaria, Syrupi, Succi, wohlriechende Spiritus &c. z. E.

R. Conserv. pulp. Citr. Ceras. nigr. condit. Berb. condit. ana ʒj. Nuc. Juggland. condit. incis. Num. ii. Flor. Citri condit. ʒβ. Confect. Alkerm. s. Mosch. de Hyacinth. ana ʒij. Syrup. flor. Tunic. 3vj. Spirit. Rosar. ʒj. M. D.S. Herzstärkendes Eingemachtes, öfters eine Messerspitze davon zu nehmen.

Conditura corporum, Balsamirung der todtten Körper, war bey den Alten, und zwar

zwar Egyptiern, sehr gebräuchlich, da sie ihre todtten Körper mit Aloë, Myrrha, Bitumine, Camphora, Opobalsamo &c. balsamirten, und vor der Fäulnis präservirten: daher sind die Mumien entsprossen. Sehnd aber werden die Körper nur eviscerirt, mit Wein oder V abgewaschen, nachgehends die Höhlen mit wohlriechenden Kräutern vollgestopft.

Condoscellae, heißen bey dem *P A R A E O* die Venusbeulen an der Schaam.

Condylomata, harchäutige Gewächse oder Geschwülste, finden sich ordinair am Hintern, und werden Condylomata Ani, Feigwarzen, blinde guldene Adergeschwülste, genannt; solche wegzu bringen, wird eine Überlaß am Fuße, äußerlich Kühlmittel, als Hauslaubblätter, frische Krautblätter, das Unguent. Dialth. Popul. de Lianaria erforderet. Ist eine Entzündung und großer Schmerz dabey, so wird dieses dienlich seyn:

R. Cerass. 3ij. Tutia præp. 3j. Sacchar. hni 3β. Unguent. de Linar. 3β. f. Unguent.

Zum innerlichen Gebrauch werden dabei Sudorifera Ölia recommandiret. Es finden sich auch zuweilen solche Condylomata in der Gebärmutter, wider solche werden ebenfalls Fatus aus Herb. Linar. Flor. Chamomill. Sambuc. Verbas. Sem. Lini, Foen. græc. θ)(eo, ♀ro, item Unguent. aus Ol. Sambuc. Sal. hni, Camphora & Emplastr. de Labdano mit Oleo Lini zum Unguento gemacht, item ein Tuch in ∇ Regin. Hung. worinnen Camphor. solviret, getunket, und aufgeleget, oder ∇ Ψæ, Spir. Vin. Camph. ∇ Flor. Sambuc. - θ)(ci mit Ψa präpariret, welche alle recht schöne Mittel sind, gebraucht.

Condylus, Tuberculum, ein in der Knochenlehre bekanres Wort, bedeutet die runden Köpfe der Knochen, durch welche sie ver-

gliedert werden. *Processus Condyloideus mandibulae inferioris*, der knopfförmige Proceß der Unterkinnlade.

Confecta, Confectum, mit Zucker überzogene Sachen, als Mandeln, Zimmet, Anis- und Fenchelsaamen &c. werden Confecta genannt, so entweder glatt oder kraus ist; beyde werden im Einmachkessel, welcher über einem Windofen hanget, also gemachet: Man thut Anis, Cubeben, Fenchel, Mandeln, Nägelein &c. in den Kessel, schüttet syrupisirten Zucker darüber, stößt den Kessel hin und her, bis sich der Zucker angehänget hat; solches wird oft wiederholet, nachdem es dick oder dünn überzogen seyn soll.

Confectio Alkermes, ist eine gewisse Lattwerge, und wird also bereitet: Rx. ganz weisser Zucker, clarificirten und mit diesem Zucker zur Consistenz eines Houigs gekochten Vorsdorfersafts, Succi granor. Kermes Monspel. nimio Sacchar. non condit. & spissiusculi anal. scharfen Zimmet, Ligni Aloës opt. ana. 3β. Lapid. Lazuli opt. præp. Margarit. Orient. præp. Ambr. grys. in s. q. Succi Kermes distemperat. ana 3iβ. Croci opt. 3j. Moschi, Spir. Rosar. dilut. 3ij. Fol. Auri 3iβ. fiat Eleuarium. Läßt man Mosch. und Ambr. aus, so wird die Lattwerge

Confectio Alkermes sine moscho & ambra genennet. Ist ein gutes Stärkmittel, dient in Herzklöpfen, Ohnmachten &c. Dosis 3j.

Confectio Anacardina. Rx. Anacard. præp. Bacc. Laur Cost. dulc. ana 3ij. Myrobal. bellir. chebul. embl. ind. Pip. long. nigr. ana 3j. Rad. Cyper. 3ij. Cubeb. Sem. Eruc. ana 3iβ. Sacch. albiss. 3iij. Dieses wird alles zu Pulver gestossen mit Mell. 3viiβ. zu einem Elect. gemacht. Sie soll das Gedächtniß stärken. Dosis 3j.

Confectio Hamech. Rx. Myrob. citr. 3ij. chebul. ind. Fl. Viol. Colocynth Polyp. querc. ana 3iβ. Thym. Absinth. ana 3β. Sem. Anis. Foenic. Fl. Rosar. rubr. ana 3iij. Dieses wird

wird zerschnitten, zerstoßen; und Tag und Nacht in Sero last. $\text{Ib}j.$ infundirt, hernach gekocht und durchgesiehet, alsdann thut man dazu Succ. Fumar. Pulp. Prunor. Passul. ana $\text{Ib}j.$ Sacch. alb. Mell. despum. ana $\text{Ib}j.$ Pulp. Tamarind. $\text{Zij}.$ Dieses wird zusammen gekocht, bis es so dicke als Honig ist, alsdann werden noch folgende Pulver dazu gemischt: Rx. Agar. troch. Fol. Senn. ana $\text{Zij}.$ Rhabar. Herb. Epithym. ana $\text{Zij}.$ Diagryd. $\text{Zvj}.$ Cinnam. $\text{Zij}.$ Ziegib. $\text{Zij}.$ Sem. Anis. Herb. Fumar. Spic. Nard. ana $\text{Zj}.$ Dieses wird nun alles unter einander gemischt und zu einem Elect. gemacht. Wird wider die Flechten, Schwinden, und in dem Krebse gelobet. Dosis $\text{Zij}.$

Confectio de Hyacintho. Rx. Syr. Acetos. citr. $\text{Ib}j.$ Bol. Arm. præp. Corall. rubr. præp. Hyacinth. præp. ∇ sigill. Lemn. l. Strigens. ana $\text{Zij}.$ Rad. Dictamn. alb. Torment. Sem. Acetos. Citr. decort. Portul. C. C. præp. Ras. Ebor. Oss. de Cord. Cerv. Croc. opt. Myrrh. el. Rosar. rubr. Santal. omn. ana $\text{Ziv}.$ Margarit. præp. Smaragd. præp. ana $\text{Zj}.$ Fol. Aur. minutiss. discept. No. xx. Argent. No x. M. F. l. a. Elect. Dient in Ohnmachten und Entkräftung, verhütet giftige Krankheiten, und verbessert die faulen Humores. Dosis $\text{Zj}.$

Confectio pacifica MYNSICHTI. Rx. Suc-colad. Ind. $\text{Ziv}.$ Rad. Satyr. cond. $\text{Zij}.$ Testicul. Gallor. in laete coct. Castan. in Vin. Malyat. coct. Rad. Eryng. cond. ana $\text{Zj}.$ Amygd. dulc. Pinear. Pistac. virid. Nuc. Mosch. Ind. cond. ana $\text{Zij}.$ Cass. lign. Bolet. cervin. ana $\text{Zij}.$ Sem. Fraxin. Borrac. Venet. ana $\text{Zij}.$ Specier. Diambr. Diamosch. dulc. ana $\text{Zij}.$ Lign. Aloës elect. Folior. Majoran. Croci Or. Nuc. Mosch. ana $\text{Zj}.$ Caryophyll. Galang. min. Cardamom. Zingib. alb. Piper. long. ana $\text{Zij}.$ Ol. Cinnamom. Macis ana $\text{Zj}.$ cum Brod. Nuc. Ind. condit. q. s. f. Electuarium. Soll die verlorne Mannheit wiederbringen.

Conferruminatio, das Zusammenlöthen.

Conformatio, Διάπλασις, die Bildung und gute Gestalt des Körpers. *Morbi Conformatio*nis, Krankheiten der übeln Bildung des Körpers, in Anschauung des Körpers veränderter Fläche, Zahl der Theile, und derselben Zusammenhang.

Confortans, Confortantia, Confortativa, Corroborantia, werden insgemein die herzstarkenden Mittel genannt, von solchen ist der Titel *Analeptica* zu sehen. Insonderheit aber werden hierdurch diejenigen Mittel verstanden, welche die geschwächte Mannheit stärken, und zum Venusstreit munter machen können; solcher Art sind ∇ Magnanimit. Cinnamom. Essent. Ambr. Satyron. Corallior. Chocolat. Ind. Conditura Rad. Eryng. Satyron. Nuc. Indic. Zingiber. Species Diambr. Diamosch. Diasatyr. Priap. Cervi. Pineæ. Pistac. Amygdal. dulc. Sem. Eruc. Nasturt. Scinc. marini &c. Statt aller kann in solchem Casu diese Lattwerge dienen:

Rx. Conserv. Radic. Eryng. Satyron. ana $\text{Zij}.$ Cortic. Citr. condit. Zingib. Ind. condit. ana $\text{Zij}.$ Amygdal. dulc. Nuc. Pinear. Pistac. ana $\text{Zvj}.$ Daftyl. carn. Nucis myrist. pulp. ana $\text{Zj}.$ Priap. Tauri $\text{Zvj}.$ Sem. Eructe. Pastinac. Sinap. Carn. Scinc. marin. ana $\text{Zij}.$ Cubebar. Galang. Piperis alb. ana $\text{Ziv}.$ Essent. Satyron. Moschi ana $\text{Zj}.$ Brod. Zingib. q. s. f. Electuar. s. Stärkflattwerge.

Confricatio, eine Zerreißung, wenn man etwas, als Gleyweiss ic. mit den Fingern oder einem andern Instrument zerreibt und klein macht.

Confricatrices. Frictrices, werden die sehr geilen Weibspersonen genannt, die das Schaamzünglein missbrauchen. TH. BARTHOL. l. i. Anat. 34.

Congelatio, eine Gerinnung, ist, wenn man eine Materie, so zuvor fließend gewesen, wieder durch das Gerinnen hart und fest macht. Diese Arbeit wird in den Metallen gebraucht, welche man durch die Hestigkeit des Schmelzfeuers reiniget, und wenn man sie in die kalte Luft stelle, werden sie wiederum hart: solches sieht man auch an dem Wasser, Schmeer, Fett, Oelen, Gallerten, Balsamen, welche, wenn sie zergangen und fließend worden, wieder gerinnen, wenn man sie in die Kälte setzt. Siehe auch *Catalepsis*.

Conger, der Seeaal, ein langer aalförmiger Fisch der See. Er hat alles mit dem Flußaal gemein, und ist theils buntfarbig, theils blaufarbig, ganz glatt ohne Schuppen. Gehört unter die Fische, welche verborgene Branchias haben.

Congestio, ein Zusammenfluß böser Feuchtigkeiten, an einem edlen Theile.

Conglomeratus flos, ist eine unvollkommene Blüthe, von vielen kleinen Körperchen also zusammengesetzt, daß sie einigermaßen einen traubichten Knopf oder ein Kügelchen vorstellen.

Congnare, ein ungemein hoher Baum in Ostindien, treibt gewaltige Wäste. Das Merkwürdigste an ihm ist sein Laub; denn es ist rund, und an jedwem Blatte ein kleines dem Kerne eines Tannzapfens ähnliches Nüßchen. Die Frucht ist eine Gattung kleiner Pflaumen von vortrefflichem Geschmack. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ec. XII. Band pag. 665.

Congrumatus, ein geronnenes Wesen, soulderlich wird solches in Praxi von dem Blut verstanden, dahero kommt oft *Sanguis con- grumatus*, geronnen Blut, vor; findet sich in Inflammationibus, Pleuritide &c. da wider dienen Resolventia, oder Diaphoretica.

Coniophyllum, s. *Bulbocastanum*.

Conium, ist *Cicuta*.

Conjunctiva, eine verbindende Haut. Also wird genennet die innere Haut der Augenlider, welche sothane Theile mit dem Weissen im Auge verbindet. Sie ist in Unsehung ihrer Lage doppelt. *Conjunctiva palpebrarum*, heißt sie, wo sie den Augenliedern untergezogen ist, woselbst sie, wegen Menge der Blutgefäß, roth aussiehet; sie heißt aber hernach, wenn sie sich über das Weisse im Auge bis an die durchsichtige Hornhaut ziehet, *Conjunctiva oculorum*, und ist daselbst entweder ganz weiß oder doch mit wenigen Blutgefäß im gesunden Stande versehen, sondern ihre Blutgefäß sind nur lymphatisch, und führen ein durchsichtiges Wasser.

Connexio carnosa, s. *Syssarcosis*.

Connexio cartilaginea, s. *Synchondrosis*.

Connexio ligamentosa, s. *Synevrosis*.

Connutitus, wird von denjenigen Krankheiten gesaget, die mit dem Menschen gleichsam aufgewachsen sind, die er von Jugend auf an sich getragen.

Conquassatio, eine Zerrüttelung, Zerstörung, wenn einige Dinge im Mörsel entweder vor sich, oder auch durch Zuthung eines Wassers, zerstoßen und zum Brey gemacht werden.

Consensuale, was durch die Mitleidenschaft eines Theils mit dem andern durch die Verbindung mit Nerven und Gefäßen geschiehet. Siehe *Sympathia*.

Consensus, das Mitleiden, heißt, wenn ein Theil unsers Leibes beschädigt wird, und das benachbarte auch Schmerzen davon empfindet.

Conservatio, *Repositio*, das Aufheben, Verwahren, wenn man die Medicamente also verwahret und aufhebet, daß sie nicht umkommen oder verderben.

Conserua, mit Zucker eingemachte Blumen, Früchte, Wurzeln, oder Kräuter,

Kräuter, wird also gemacht: man schneidet solche Sachen ganz klein, und vermischt sie mit gleich so viel, oder zwey- bis dreymal mehr geriebenen Zucker. Und dieses geht am füg- lichsten mit den Floribus oder Blumen von Statten. Die Radices oder Wurzeln aber, welche man conserviren will, müssen saftreicher seyn; werben dann ganz klein geschnitten, in einen glasurten und bedeckten Topf zethan, im MB zwey oder drei Stunden gekochet, bis sie weich werden: wenn sie erkaltet, werden sie zum Brey gestoßen, und mit zweymal so viel Zucker zur Conserve gemacht. Die Pulpa oder Mark von den Früchten wird zerstoßen, durch ein Haarsieb gesiehet, und dann mit Sacchari q. s. zur Conserve gemacht. Wird auf Recepten abgekürzt cons. geschrieben.

Consistentia, wird 1) von dem Alter, als auch von einer Krankheit gesagt, wenn solche ad æxpiñ gekommen; 2) wird es gebracht von den Feuchtigkeiten des menschlichen Körpers, und 3) von den in den Apotheken befindlichen Feuchtigkeiten, wenn von ihrer Dicke oder Dünne gehandelt wird.

Consolida aquatica, s. *cervina*, s. *Eupatorium*.

Consolida major, s. *Symphytum majus*.

Consolida media, s. *Bugula*.

Consolida minor, ist die *Prunella*.

Consolida petraea, s. *Pyrola*.

Consolida regalis, s. *Delphinium*.

Consolida rubra, s. *Tormentilla*.

Consolida saracenica, *Solidago*, heyd- nisch Wundkraut, Machttheil, hat rothe, glatte Stengel, und an denselben rings herum glatte Blätter, welche rings herum eng und subtil ausgekerbt sind. Die Blumen oben auf den Stengeln haben eine goldgelbe Farbe, und verwandeln sich endlich in eine wollichte Materie, und verstauben vom Winde. Die Wurzel ist zasicht. Ist vortrefflich wider Wunden und Geschwüre; der ausgepreßte Saft wird

zu Wundpflastern und Balsamen gebrauchet. Siehe *Doria*.

Consolidantia, heilende Mittel, werden solche genannt, welche die Wunden und Geschwüre mit frischem Fleische erfüllen, und eine gute Narbe machen. Es ist zu merken, daß insgemein die Secretion des Nahrungs- safts durch die verwundeten Fibras mit einer folglichen Ergänzung der von einander gesonderten Theile von sich selbst geschiehet. Wenn dieses aber langsam von Statten geht, so ratthen die Chirurgi, daß man diesem Saft mit digestivis den Weg bahne; die hierzu nothigen Mittel kann man unter den Titeln *Cicatrizantia*, *Digestiva* und *Sarcotica* finden.

Consperge, wird abgekürzt also, *consperg.* in Verschreibung der Pillen gebrauchet, und heißt, bestreue sie, z. E. mit ♀ *Lycopod.* oder *Pulv. Cinnamom.*

Constipatio, ist eben so viel als Adstringio.

Constrictor nasi, das zusammenziehende Nasenmäuslein, wird von einigen auch *Orbicularis* genannt, wird in der Lippe gefunden, und ziehet gleichsam im Herabdrücken die Nasenlöcher zusammen. Siehe *BROWNE Myograph.* p. 14. Tab. VII. fig. I.

Consuetudo, die Gewohnheit, woran man sich gewöhnet.

Consultatio, Συμβολητις, das Berath- schlagen geschickter Aerzte über eine schwere Krankheit, wie *HIPPOCRATES* zu thun angeathen.

Consummatum, ist eine Brühe aus Kalbfleisch, Hühnern, Capaunen, Krebsen mit den Beinen geräuchert und nebenst einigen nährenden, stärkenden und alterirenden Kräutern, Wurzeln und Gewürzen gekocht.

Contabescientia, siehe *Atrophia*.

Contactus, das Naheanliegen. So wird gesagt, wenn Theile des Körpers zusammen unnatürlicher Weise verwachsen, es wären die Puncta *Contactuum* vermehret worden.

Contagium,

Contagium, eine Ansteckung, ist eine solche Beschaffenheit eines in den kranken Leibern schwelbenden Giftes, daß dasselbe sich leichtlich denen, so um solche Kranken sind, mittheilet, und zwar entweder vermittelst der Lust, oder durch Anrühren und Betasten der kranken Leiber oder Kleidung; daher kommen Morbi contagiosi, ansteckende Krankheiten, dergleichen sind die Pest, Sicht, Franzosen, Lungensucht &c.

Contenta, heißen die Feuchtigkeiten, so in den partibus solidis, Gefäßen und Höhlen eingeschlossen und enthalten sind. **HIPPOCR.** l. 6. Epid. f. 8. t. 19. So werden auch Contenta diejenigen Dinge genenret, so in dem Urine enthalten seyn.

Continens, Continua, siehe Febris.

Contractura, Incurvatio juncturarum, contract seyn, ist, wenn die Juncturæ von einer gewaltthätigen Ursache, oder aus Schuld der Ligamenten und Nerven umgebogen sind; im Deutschen sagt man, er ist krumm und lahm, oder gelähmt. Hierwider dienen innerlich Dia-phoretica, Decocta Lignorum, Tinct. Bezoardic. volat. Spir. Matrical. Mixt. simpl. Liq. C. C. succinat. Spir. bezoardic. ~~Büssi~~ Balsam. Nerv. Spir. C. C. die Antimonialia und Cinnabarina. Außerlich aber müssen solche zum Gebrauch kommen, welche die krummen Glieder hähnen, beseuchten, und zum Ausstrecken bequem machen können; solches thun die Nervina, als Spir. Matrical. ∇ Regin. Hungar. Spir. Cephalic. Balsam. Nervin. Spir. sal. Ammoniaci aromatici. Spir. C. C. Eboris mit ∇ Anhaltin. Spir. Lumbricor. Formicar. Camphor. it. Linimenta aus Pingued. human. Axung. Castor. Viperar. Cati sylvestr. Muris alpin. Ol. Aneth. Chamom. Rut. Succin. \square foetid. Caryophyll. Cumin. Scorpion. Unguent. Nervin. Laurin. Martial. Dialth. &c. &c. E.

Rx. Unguent. Laurin. Martial. ana $\ddot{\text{z}}$. Ol. dest. Angelic. Castör. Majoran. Spicæ Succin. ana $\ddot{\text{z}}$. f. Liniment.

Woyrs Schatzkammer.

Item Emplastr. Diapalm. de Thea, de Lab-dano, und ein Bad von Almeishausen. Ist dieses Uebel vom Scharbock, so ist darwider nichts schöner als die Essentia Abietis mit Decoct. Radic. Bardanæ, ist es von der Colik, so brauche Galbanum, oder ω Terebinth. Galbanet, ist es von einer übeln Adelßaf oder Sacrification, so

Rx. Pingued. Taxi, Vulpis ana $\ddot{\text{z}}$. Ol. dest. Spicæ $\ddot{\beta}$. Mastichin. $\ddot{\text{z}}$. Vini opt. $\ddot{\text{z}}$. mische alles bey dem Δ , und schmier das Glied oft damit.

Contrafissura, Apechima, Resonitus, Contra-Fissur oder Gegenspalt, geschiehet an dem Cranio, wenn dasselbe einen Schlag oder Stoß bekommen, und der Ort alda unverletzt ist, am andern aber gegen über eine Fissur oder Spalt bekommen. Es sind diese Brüche um so viel gefährlicher, je weniger wegen verborgenen Risses hülfreiche Hand geleistet werden kann. Solche zu untersuchen, ist Behutsamkeit nothig; daher gieb dem Patienten eine Nuss zu beißen, oder eine Saite zwischen die Zähne; kann er die Nusschaale zerbeißen, oder den Schall der Saiten vertragen, so ist das Cranium noch ganz; wo nicht, so ist ganz gewiß eine Fissur da. Weil man aber noch nicht weiß, an welchem Orte eben die Læsion sey, so wird das Haupt ganz abgeschoren, und ein Teig oder Unguentum aus Albumin. Ovor. und Mastiche mit warmen Lüchern umgeschlagen, so wird man an der nassen Linie, die sich am Teige findet, genau erkennen, wo und wie die Fractur sey, und dieses sind die allgemeinsten Signa. Ferner muß ein Chirurgus untersuchen, ob die Fissur nur in einer Lamina cranii, oder ob sie tiefer eingedrungen ist.

Contrahéntia, siehe Adstringens.

Contraindicans, ist dasjenige, welches den Gebrauch des Medicaments, so der Krankheit sonst ganz appropiat ist, verbietet und untersaget. Wenn z. B. eine schwangere Frau über Magen-

Magenbeschwer und Drücken klaget, so wird ein Evacuans nöthig zu seyn angezeigt: weil man aber vom Vomitiv Gefahr besorget, so muß man es bewenden lassen, und also ist die Schwangerung das Contraindicans, das Vomitiv aber wird in Erwägung des Schwangerseyns, das.

Contraindicatum, werden.

Contraindicatio, die Gegenanzeige, wenn Ursachen vorhanden, warum ein vorher gefäßer Schluß nicht bewerkstelligt werden kann, weil Contraindicantia vorhanden, oder solche Ursachen, welche der ersten Meynung widersprechen, z. E. ob es gleich gut sey, ein Vomitorium zu geben, so schick es sich doch nicht, weil der Patient einen Bruch hat.

Contrarietas, Contrarium, der Gegenstand der Medicamente und derer Ursachen einer Krankheit, wenn gesagt wird: contraria contrariis curantur.

Contryerva, Giftwurzel, ist eine längliche, knotiche und mit vielen Fäserchen umhängte Wurzel, anwendig röthlichbraun, inwendig aber weißlich anzusehen, eines anziehend und aromatischen Geschmacks; wird sonst auch *Drakena*, von *DRAKE*, einem engländischen Schiffscapitän, so sie zuerst in Europa gebracht, und von andern *Cyperus longus inodorus* genannt; kommt aus Peru über Holland in Deutschland. Das Kraut dieser Wurzel wird voni *HERMANNO Clematis Peruana* genennet. Die beste Wurzel ist, welche noch frisch, schwer und dicke ist, viel Fäserchen um sich hat, und einen scharfen und gewürzten Geschmack von sich giebet: an dieser Statt wird die Radix Zedoariae und *Vincetoxicici* gebraucht. Wird hauptsächlich wider alles Gift, Fleckfieber, Pest, Wechselfieber, rothe Ruhr, Seitenstechen, Gliederweh ic. wo man eines Schweißes vonnethen hat, sehr gerühmet; die Dosis ist ʒ. sie wird nicht nur unter das heutiges Tages so berühmte engli-

sche Giftpulver genommen, sonderlich man hat auch einige übergülbete Kugeln daraus gemacht, welche *LAPIDES CONTRAYERVAE* genannt, und in der *PHARMACOP. BATEANA* also beschrieben werden:

R. Magister. C. C. Coral. alb. rubr. Margarit. Succin. alb. Lap. S ana ʒij. Radic. Contrayerv. ʒ. Apic. nigr. chel. S ʒij. pulp. & commist. adde Gelatin. Viperar. q. s. f. Globuli auro obducendi. & siccandi; einige thun Ambra ʒ. dazu: von diesem giebt man ʒ. bis ʒ. in △ Carduibus Benedict. wider hizige und ansteckende Krankheiten, Rinderblättern ic. mit großem Nutzen ein.

Contrayerva germanica, siehe *Anthora*.

Contrayerva virginiana, siehe *Serpentaria Virginiana*.

Contritio, eine Zerreißung oder Kleinnachung dichter und harter Sachen, es mögen Simplicia oder Composita seyn.

Contumaces morbi, heißen bey den Medicis solche Krankheiten, die entweder lange anhalten, und auch Morbi chronicci genennet werden; oder, die gar öfters wiederzukommen pflegen, und darum auch *recidivi* heißen: oder, die sich in andere verändern, oder aber, andre und neue Zustände bekommen.

Contusio, Collisio, eine Quetschung, ist eine Extravasation oder Stockung des Bluts unter der Haut von einer Ruptur der Blutgefäße. Hierwider braucht man innerlich Resolventia, als Lapid. S, Pulv. contra casum, Sperm. Ceti, Liq. C. C. succin. Essent. Viperar. Bezoard. mineral. Antimonialia und Cianabarina; äußerlich aber, wenn die Wunde gelassen, und die Haare abgeschoren worden, lege man Säckchen auf, aus Betonic. Rosmarin. Salvia. Flor. Tilia. Lilio. convall. Rosar. Lilio. alb. Chamomill. Sambuc. Verben. Origan. Rad. Aristoloch. rot. Ires Flor. in Wein gesotet: so können auch aus diesen Fötus

Fotus oder Cataplasmata gemacht, und warm appliciret werden. Einige recommandiren auch den Spir. Vini Camphorat. oder $\text{\textcircled{P}}$ sat. oder crocat. ∇ Regin. Hungar. oder Geranium, Betonicam und Serpillum in Wein gekochet, item den $\text{\textcircled{P}}\Theta$ (ci mit $\text{\textcircled{P}}$ Vini $\text{\textcircled{P}}$ sat. bereitet. Rechte Specifica sind Radices Sigilli Salom. und Symphyti; item Balsanus Peruvianus mit Eyerdotter und $\text{\textcircled{V}}$ dissolviret, ist ein schön Mittel, sonderlich wenu nervöse Theile gequatscht styn, item Emplastrum de Betonica, oder Sticticum, oder dieses:

R. Herb. Betonic. Calaminth. Origan. ana Mj. Flor. Chamomill. Fol. Afari, Matoran. Stoechad. Arab. Absinth. ana Miß. Croci 3ij. Ol. Chamomill. Rosar. Ceræ ana q. s. f. Emplastr.

Ist die Quetschung stark oder an empfindlichen Theilen, muß man Aderlassen. S. Ecchymosis.

Convalescentia, die Genesung von einer Krankheit, der Zustand des Menschen nach wieder erlangter Gesundheit mit einigen in Mattigkeit bestehenden Überbleibseln, welchem Theile der Krankheit eine besondere Beobachtung gewidmet ist, die man Analepsin, (ἀνάληψις) Anathrepsin, (ἀναθρεψις) nennt, und die gebrauchten Mittel heissen analeptica, anathreptica, das ist, ausgesuchte und mit Maße gebrauchte Nahrungs- und Starkmittel.

Convallaria, Lilium convallium, Mayenblümchen, ein angenehmes wohlriechendes Blümchen. Das Kraut bringt einen einzelnen Stengel hervor, auf welchem die einblättericht regulairen Blümchen nach einer Seite zu an den dünnen Fäden abhangen. Der selben Pistill wird in eine Beere mit vielen Kernen verwandelt.

Convolvulus, ein Kräutergeschlecht mit glckenförmigen ungertheilten einblätterichten regulairen Blumen einer zwey- oft dreygetheilten trockenem Frucht. Uns sind bekannt, die un-

gewundenen, die Kriechenden, die steigenden, mit vielen Unterschieden der Farben in den Blumen. Blühen im Julio und August. Unser gemeiner steigender weißer hat einen weißen purgierenden Saft, und ist ein wahres Scammonium; welches aus einem syrischen Convolvulo stiefet.

Convolvulus indicus alatus maximus folio ibisci, siehe Turpethum vegetabile.

Convolvulus marinus rotundifolius, siehe Soldanella.

Convolvulus marinus soldanella dictus, ein Mittel zum purgieren, welches aber nicht sehr üblich ist.

Convolvulus Americanus, s. Mechocanna.

Convolvulus major, große Winde, wächst an den Sträuchern und Bäumen; der Saft davon führt die überflüssigen wässrigen Feuchtigkeiten ganz bequem ab.

Convolvulus minor, kleine Winde, wächst im Getraide, nützt wider die Colik.

Conus, ein Regel, ist die mathematische Figur, wenn zwey Linien, die anfangs in gleicher Entfernung von einander waren, gemächlich zusammen in eine Spize laufen. Der gleichen kegelförmige Figur haben die Gefäße des menschlichen Körpers. Die Schlagadern sind conisch und kegelförmig, in so ferne ihres Stammgefäßes Grund breiter ist, als die daraus entstehenden Arterie, welche endlich in eine haarsförmige Spize auslaufen. Die Blutadern aber sind umgekehrt conisch, da sie von äußerst kleinen Röhren gemächlich in große Stammgefäße zusammenfließen.

Conus, ist in der Kräuterlehre eine Art harter schuppichter Saamenbehältnisse an gewissen Bäumen, welche in Ansehung dieser Art zu fruchten, Arbores conifera, kegeltragende Bäume genennet werden. Dergleichen Bäume nun sind Larix, der Lerchenbaum, Cupressus, der Cypress, Abies, die verschiedenen Arten der Tanne, Pinus, Picea u. dergl.

Conus fusorius, heißt ein gewisses Instrument, bey den Chymicis und Apothekern, gebräuchlich, ist von Metall insgemein bereitet, und wird auf deutsch ein Gießpuckel genannt.

Convulsio, Motus convulsivus, das Zucken der Muskeln, wegen ungleichen Einflusses der bewegenden Lebensgeister in die Muskeln und Muscularhäute der inneren Theile. Hiervon ist der höchste Grad die Epilepsie.

Conyza, Berufkraut, die kleinste blaue Art, wird vom TOURNEFORT zum Aster gerechnet; es ist aber besser, sie unter ihrem alten Geschlechte zu lassen, da sie dessen Charakter hat, nämlich, daß die Blume mitten in den pappis sitze, oder daß die Blume ihren pap-pum gleich mit sich bringe. Baccharis ist also auch eine Conyza.

Copaiba Balsamum, siehe Balsamum de Copaiaba.

Copal, Pancopal, ist ein härtliches Harz, welches gar weiß siehet, oder doch weissgelblich, ist dabey hell und durchsichtig, lieblichen Geruchs, und wird aus Westindien oder Neuspanien gebracht, woselbst es aus gewissen Bäumen fließet, die ausdrücklich deshalb genommen werden. Es erwärmet, besucht und zertheilet. Der Baum ist Carparil bisolia H. R. Parisiensis.

Copalxocotl, wird sonst auch Pompoque genannt, ist ein Baum in Neuspanien; er gleicht unserm Kirschbaum, trägt kleine, zwar süße, dabey aber sehr zusammenziehende Aepfel. Ihre hauptsächlichste Kraft liegt in ihrem flebrichten Saft, den man für gut gegen das Ruhrfieber hält. Allgemeine Historie der Neisen et. XIII. Band p. 664.

Cophosis, Κώφωσις, ist eben so viel als Surditas, die Taubheit.

Copriemetos, Κορημέτος, Merdivomus, ist, wenn der Roth durch den Mund ausge-

worfen wird, wie in dem Miserere zu geschehen pfieget. HIPPOCR. 2. Ep. l. n. 71.

Copros, Κόπρος, Stercus, Firmus, Excrementum alvi, der Unflath, Roth, oder dasjenige, was durch den Stuhlgang ausgeworfen wird.

Coptarium, Κοπτάριον, ein Küchlein wider den Husten. GALEN. l. 1. de C. M. S. L. c. 2.

Coq. ad med. consumpt. 2) Coq. in pocul. trib. ad consumpt. tert. part. 3) Coq. in s. q. ▽ oder vin. 4) Coq. s. a. Diese Abkürzungen der Wörter werden öfters in einigen Accepten gefunden: das 1) heißt Coque ad medietatis consumptionem, soche es auf die Hälfte ein, oder das die Hälfte übrig bleibt; das 2) Coque in poculis tribus ad consumptionem tertiariae partis, soche es in drey Maafz, bis das dritte Theil davon verfokhet; 3) Coque in sufficiente quantitate aqua oder vini, soche es in einer genugsamten Menge Wasser oder Wein; das 4) Coque secundum artem, soche es nach der Kunst.

Cor, das Herz, ein immerwährend beweglicher Muskel mit vier Höhlen, deren zwey das Blut, wenn es aus dem Körper durch die Venas zurückkommt, aufnehmen, diese werden Auriculae genennet, und andere zwey das durch die Auriculas eingeleitete Blut wieder ausspritzen, diese werden Ventriculi geheißen. Diese Höhlen werden durch ein Septum oder Scheiderwand getheilet; demnach giebt es ein Septum ventricularum, und ein Septum auricularum, welches letztere membranös ist, das erstere aber aus Fleischfasen bestehet. Man hat souß die Auriculas und Ventriculos in die rechten und linken vertheilet; jezo ist es üblich, beyde in die vordersten und hintersten, weil sie ihrer Lage nach sich also verhalten, einzutheilen. Neuerlich stelle das Herz einen Regel vor, dessen breiter Grund oben und die Spitze unten gegen die linken Costas gekehret ist. Das Herz ist nirgends feste,

feste, sondern nur durch seine großen Gefäße, zwey Venas und zwey Arterias aufgehänget; da es der Quere lieget, wird es durch den tendinosen Theil des Diaphragmatis einigermaßen gestützt. Es ist in des Thoracis dritter Höhle, nämlich dem Herzbeutel (Pericardio) gelegen, und wird von dessen Feuchtigkeit (Liquor pericardii) beständig benetzt, siehe Pericardium. In dieser Höhle hält es, so lange das Leben dauert, zwey wechselnde Bewegungen, die *Systole*, das Zusammenziehen, zu welcher Zeit das vorher durch die Venam Cavam in die vorderste, und durch die Venam Pulmonalem in die hintere Auriculam eingebrachte Blut durch die Arterias also ausgespritzet wird, daß es durch die Lungenpulsader in die Lungen, und durch die Aortam in den ganzen Körper umgetrieben wird. Während dieser *Systole* sind die Auriculæ und derselben Löcher durch Valveln geschlossen, massen durch des Blutes Gewalt diese Valveln sich also vorlegen, daß kein anderer Ausgang als durch die Arterien übrig bleibt. Diese Valveln sind also geordnet, daß deren drey, die *Tricuspidales* oder dreygespitzten vor dem Loche der vordersten, und zwey *Mitrales* oder mützenförmige vor dem Loche der hintern Auricula angelegt sind. Die andere Bewegung des Herzens ist die *Diastole*, und geschiehet durch Verkürzung der langen Herzensmuskelarfäden, wodurch das Herz erweitert wird. Zu selbiger Zeit werden sämtliche Valveln, durch ihre angespannten kleinen Muskeln, die man *Lacertos* nennet, von den Löchern der Auricularum abgezogen. Demnach dringt das Blut durch Mithülfe derer eine Muscularbewegung habenden Auricularum in die Ventriculos, und füllt sie bis zu ihrer äußersten Erweiterung aus. Also haben auch die Auriculæ ihre wechselnde Bewegungen, wenn das Herz erweitert wird, ziehen sie sich zusammen, wenn das Herz sich zusammenziehet, erweitern sie sich. Zu diesen Lebend-

handlungen hat das Herz verschiedene lange, schiefe, schneckenförmige Fasenordnungen. Es sind aber die Höhlen des Herzens auf beyden Seiten nicht von gleicher Fähigkeit und Stärke. Die vorderste Auricula ist größer, dieweil sie eine Menge Blutes aus der Vena Cava aus dem Körper aufnimmt, der vorderste Ventriculus ist kürzer, und seiner beweglichen Wand nach dünner als der hinterste, weil sein Weg, wohin er das Blut spritet, nämlich der Lungen Eustibláschen; die hinterste Auricula ist kleiner, wenn man aber der Lungenader Sinum dazu nimmt, ist sie eben so fähig als die vorderste. Der hintere und sogenannte linke Ventriculus ist stärker in seiner Substanz, und hat eine besondere vielfache Ordnung zirkularmäder um einander geschlungener Muscularfasen, er ist länger und enger geschlossen als der vorderste. Es hat aber das Herz seine eigenen Gefäße, zwey Arterien, welche die ersten der Aorta sind, und von derselben *Systole* beweget werden, worinn sie was besonders vor den übrigen Arterien des Körpers haben, als welche ihren Trieb von des Herzens *Systole* empfangen. Diese Arterien theilen sich durch des Herzens Substanz, ihre Spitzen endigen sich, wo die Spitzen der Venarum anfangen, als welche sich eigentlich in einen Sinum venosum zusammen endigen, welcher unten an der rechten Auricula ist, wie wohl auch einige Venæ durch die thebesianischen Deffinungen in den vordersten Ventriculum sich ergießen. Es ist demnach der Umkreis des Blutes durch das Herz sehr kurz und schnell. Die Lebensgeister fließen durch den Herzens-Plexum, welcher eine Mischung der Nervenfaden von dem Intercostali und Pari Vago ist, in größerer Menge, als irgend in einem andern Theil. Das Herz ist also das Treibwerk des Blutes, mithin die nächste Ursache des Lebens.

Cordis inflammatio, die Entzündung des Herzens, hat mit andern Entzündungen, als der Leber, Milz, Nieren &c. eine gemeine Ursache, weswegen auch die Cur einerley, und von den andern Theilen auf diese zu appliciren seyn wird; siehe auch in folgendem Titel.

Cordis palpitatio, das Herzklöpfen, ist eine widernatürliche und zwar hüppende Bewegung des Herzens, bald mit, bald ohne Angst und Weh, schwerem Athem, kaltem Schweiß, Ohnmachten, Zittern der Glieder, Convulsionen, Fieber &c. Wird sonst auch das Herzpochen, Herzrucken und Herzbeben genannt. Es sind viel Gradus dieser Krankheit, unter welchen die heftigsten sind, wenn die Nübben aus ihrem Sitz gebracht, oder gar zerbrochen werden, wie dergleichen Anmerkungen A N G E L. V I C T O R I U S Consil. 97. p. 415. und S C H E N K. Lib. II. Observat. aufgezeichnet haben. Die nächste Ursache dieses Affects ist ein starker und heftiger Anstoß des Bluts, entweder an eine oder an beyde Herzkammern: solcher aber röhret von vielen Nebenursachen her, als Überfluss des Bluts, Verstopfung der Gefäße, eine üble Conformation des Herzens, geronnen und zähe Blut, Drüschen und Excrescenzia, Steine, Knochen, Würmer, Polypi, Scirrhi, im Herzen, Entzündungen und Exulceration, Hydrops pericardii, Krampf der Nerven und Fäserchen, Anevrismata, Verstopfungen der Lungen: Die Cur dieser heftigen Krankheit wird am füglichsten nach dem Unterscheid der Ursachen angestellt: also dienen die Venæctio und das Schröpfen, wenn eine Plethora und Orgasmus Sanguinis in Schuld ist, und auch Acida, als Spir. Nitri dulc. - Salis dulc. Tinct. Flor. Paon. Bellidis, Rosat. Papaver. erratic. &c. Resolyentia aber müssen zum Gebrauch gezogen werden, wenn Grumescentia sanguinis dieses Uebel verursacht, als Sangu. Hirci præp. ♂ dia-

phor. simplic. und martial. Dens Apri, Mandibul. Luc. pisc. Lap. ♂, C. C. ust. Myrrh. Flor. ♀ Bezoardic. mineral. Sal. vol. C. C. Rad. Rub. tinctor. Crocus &c.

R. Antimon. diaphor. ʒj. Mandibul. Luc. pisc. ʒʒ Lapid. ♂ ʒj. Flor. ♀ Extract. Croci gr. vj. m. f. Pulv. f. Zertheilend Pulver auf etliche mal.

Die Zähigkeit des Bluts und das davon abstammende Herzklöpfen wird durch Diluentia gehoben, als Infus. foliar. Thee, Coffee, Veronica. Meliss. Rorismarin. Salvix, Scordii, Salsafras, Bacc. Juniper. it. Cochlear. Beccabung. Piperit. Nasturt. Verursachet die Inflammation das Herzklöpfen, werden ebenfalls die Venæctio, Resolventia und Balsamica dienlich seyn, als C. C. f. Δ, Ebur, Unicorn. marin. Lap. ♂ Flor. ♀ Corall. rubr. Lap. Bezoar. occident. und oriental. Pulv. Bezoardic. SENNERT. Magister. Spin. Viper. Antiæst. POTER. Nitrum ſatum. Das Herzklöpfen vom Krampfe heben die Antispasmodica, als Dens Hippopotam. Unicorn. marin. Ungul. Alcis, Cornu Rhinocerot. Succin. Lap. Manna, Cinnabar. Antimonii und nativ. Magister. Succin. Liq. C. C. succinat. Essent. Castor. mit Anodynus und Opiatis versetzt, als Extract. Opii, Croci, Tinct. anodyn. Laudan. opiat. Theriac. cœlest. &c. Wider das Herzklöpfen von Würmern werden mancherley bittere, saure, scharfe, balsamische &c. Medicamenta recommandiret, doch werden für Specifica gehalten Succus Scabios. Allii, Raphani und Nasturtii, vor allen aber hat der Mercurius dulcis den Vorzug; äußerlich wird ein Cataplasma aus Foliis Cinarræ, Absinthii und Tanaceti in scharfen Weinig gekochet, mit ein wenig Mithridat vermischet, und auf die Brust gelegt, oder ein Unguent. de Pomis und Mercur. viv. bereitet, gelobet.

Cordis polypus, ein Herzgewächs, siehe Polypus,

Cordis

Cordis motus, die Bewegung des Herzens.

Cordis tremor, das Herzittern, siehe *Cordis palpitatio*.

Cor indum, siehe *Pisum cordatum*.

Coracinus pisces, ein Rappe, eine Art Karpfen oder Karauschen, also genannt, weil er schwarz von Farbe ist.

Coraco-brachiaetus, ein von dem schnabelförmigen Proceß der Scapula herkommender, und in den oberen Theil des Ossis humeri sich endigender Muskel; einer von dessen Hebenmuskeln.

Coraco-hyoideus, ein zweybauchichter zarter Muskel, welcher von dem schnabelförmigen Proceß des Schulterbeins in das Zungenbein sich endigt, und selbiges abwärts ziehet.

Coracoides processus, der schnabelförmige Proceß der *Scapulae*.

Coral arbor, Corallodendron, der holländische Doornbaum, weil des Baumes Schaft mit starken Dornen gleich den Rosendornen besetzt ist, wiewohl es auch eine Art ohne Dornen giebt. Es ist nichts anders als ein großer Phasenbaum, machen die Blume eben so papillionförmig ist. Er heißt Corallenbaum seiner corallenfarbichten Bohnen wegen.

Corallatum, ist beym PARACELSO der Name eines Medicamenta, mit dem Beyworte Diaphoreticum; er beschreibt solches l. 3. de morb. gall. c. 25.

Corallia, Corallen, sind steiniche harte Zweige von unterschiedlicher Farbe, welche im Grunde des Meeres, wie kleine Bäumchen, oft etliche Schuhhöhe hoch, in die Höhe wachsen, kommen meistenstheils aus dem mittelständischen Meere, doch sollen sich auch in Ostindien, um Bantam, absonderlich die weissen und schwarzen Corallen, finden lassen. Es sind die Corallen sowohl unter dem Wasser so hart (nicht aber weich, wie einige meynen,) als außer demselben nach ZOCCONIS eigener Erfahrung,

ausgenommen oben an den runden Enden, in welchen eine weiße Feuchtigkeit, wie Wolfsmilch, zu befinden. Diese Milch wird der Corallenstaamen, weil sie einen Aufzäh dazu, wo sie hinfällt, verursacht; und obgemeldete runde Enden, welche in gewisse Höhlen und Cellulas unterschieden, Flores coralliorum, oder Corallenblumen genennet; jedennoch aber können sie nicht für ein Vegetable ausgehen, weil sie weder Wurzel, Blätter, noch einige Folia haben. Die Corallenfischeey geschiehet vom Anfange des Aprils bis zu Ende des Julii: sie sitzen unter hohen Klippen und Felsen tief im Meere. Sie werden, in Ansehung der Farbe, in weiße, *Corallia alba*, und *rubra*, rothe Corallen, unterschieden; zu diesen gehören auch, die eine bleichere Farbe haben, als Rosen; jedoch je röther sie sind, je besser sie gehalten werden. Bey den Materialisten sind verschiedene Sorten, nachdem sie aus etwas schöneren oder mittelmäßigen Corallenzinken, oder auch Fragmentis bestehen, welche viel wohlfeiler sind, als die Zinken, ob sie wohl einerley Kraft haben. Sie haben eine versänfende Kraft, halten auch etwas an, und stopfen in der rothen Muhr, Blutstürzungen &c. werden deswegen wider sehr viel Krankheiten gebrauchet. Die Dosis ist 3ß. Einige wollen sie auch wider die Hexerey und Zauberkrankheiten rühmen, wie denn GANSIUS (welcher ein gauzes Buch von den Corallen geschrieben) einen gewissen Medicum gekennet, welcher viel dergleichen Krautheiten mit folgendem Recepte soll curiret haben:

R. Corall. alb. rubr. Dent. hom. demort.
ana 3j. Herb. und Sem. Antirrhin. 3ij.
f. Pulvis.

womit die bezauberten Glieder so lange zu räucherhern sind, bis die Krankheit nachgelassen. Einige machen noch die dritte Art, nämlich die *Corallia nigra*, schwarze Corallen, welche doch etwas anders zu seyn scheinen, indem sie viel

viel fäher, und wie Horn anzusehen sind, auch lang und stark wachsen, daß man sie anstatt eines Stocks brauchen kann: diese Art heifet *Antipathes*. Die Präparata von den Corallen sind Corall. præpar. rubr. & alb. Tinctur. Magister. Syrup. Spec. Diacorall. Trichisei Dia-corall. Sal. Electrarium. Herr Richter ordnet die Corallen in seinem Musæo folgender- gestalt:

Lithophyta, Ceratophyta, Spongiophyta, Botanophyta, harte, biegsame, schwammich-te und kräuterähnliche Seegewächse.

LITHOPHYTA,

Harte Corallengewächse.

Corallium verum arborescens, ALDROVAN-DI, FERR. IMPER. MARSIGLII, der wahre, rothe, baumförmige Corall.

Corallophyton dendroides, Arbuscula marina Cupressi folio, MARSIGL. Tab. XI. Fig. 54. Tab. XII. Fig. 57. der cupressen-ähnliche Seecorall.

Corallium quod Pseudocorallium rubrum, tubulosum, *Tubularia purpurea* FERR. IMPER. *Calamites* ALDROVANDI, der pfeifenförmige rothe oder falsche Corall.

Corallium tubulosum, *Tubularia alba*, Tab. XIV. E. No. 2. der weiße pfeifensförmige Corall.

Corallium cinereum, seu *Hippuris saxeana* CAR. CLUSII, der knotiche Corall.

Corallium oculatum album, *Corallium al-bum fistulosum* IMPER. p. 815. der weiße Corall.

Massa Coralloides, quæ *Lithocerebrum* an-fractibus amplioribus TOURNEE. Institut. *Lapis Corallites* MERCATI, der gehirn-förmige weiße Corall mit weitläufigen Windungen.

Massa Coralloides, quæ *Lithocerebrum*, an-fractibus tenuioribus, ibid. der gehirnför-mige Corall mit engen Windungen.

Massa Coralloides, quæ *Lithocerebrum*, an-fractibus tenuissimis, der gehirnformige Co-rall mit sehr zarten Windungen.

Lithofungus, *Fungus lapideus latus* CLUSII, der Seeblitz mit breitem Kopfe.

Lithofungus foliis crenatis, Tab. XIV. C. No. 7. blätterförmiger Seeblitz, mit ge-kerbten Blättern.

Lithofungus latissimus, asterius notatus, ein sehr großer Corallenschwamm mit Sternchen.

Lithofungus foliaceus inversus, amplissimus, ein großer verkehrt wachsender Seeblitz.

Lithofungus Foliacetus longissimus, länglich gewachsener Seeblitz.

Lithofungus polyanthos, der vielfache Seeblitz.

Lithofungus monanthos, variæ Formæ, der einfache Seeblitz.

Corallium tuberosum, candidissimum, weis-ses, knotiches Corallengewächse.

Corallium fungoides crispum, Tab. XIV. C. No 2. der krause Seeblitz.

Corallium foliaceum album, crispum, Tab. XIV. C. No. 10. krauser, blätterförmiger, weißer Corall.

Corallium fungoides ovale PETIVER. Ga-zophyl. Tab. XVIII. No. 216. der runde Corallenschwamm.

Tuber Coralloides, *encephali forma*, asterius notatum, gehirnformige Corallmasse, mit Sternchen besetzt.

Asteria stellis æqualibus TOURNEE. Institut. *Asteria Coralloides stellis æqualibus majoribus* PETIVER. Gazoph. Tab. XVIII. No. 226. Sterncorall mit großen gleich-förmigen Sterngestalten.

Asteria Coralloides stellis æqualibus maximis, PETIV. Gazoph. Tab. XVIII. No. 227. *Stellaria* IMPER. vergleichen mit sehr groß-en gleichen Sterngestalten.

Asteria Coralloides stellis inæqualibus majoribus, Sterncorall mit ungleichen großen Sterngestalten.

*Massæ prægrandes ovatæ, Asteræ coralloidis,
Varietates, Stellaria boCCON. Tab. IX.
ansehnliche runde sternförmige Corallge-
wächse.*

*Porus Matronalis poris instar stellæ refertus
IMPER. pag. 818. pfeifensförmiger Corall
mit Sternchen.*

*Millepora perforata PETIVER. Tab. XX.
No. 230. durchlöcherter Corall.*

*Vermicularia, Halcyonium Milesium IMPER.
wurmförmiges Seegewächs.*

*Corallo affinis, Porus magnus, c. BAUH.
Pin. großer Seeporus.*

*Porus albus, seu Madrepura, ramulis capreoli cornua referentibus, SLOANNE Tom. II.
p. 355. hirschgeweihähnlicher Corall.*

*Porus ramosus corallo albo affinis, c. BAUH.
Pin. ästigtes, durchlöchertes Corallgewächs,
an Gestalt wie weißer Corall.*

*Saxum abrotanoides CLUSII, Madrepura
abrotanoides TOURNEF. Instit. MARSIGL. Tab. XXXV. Fig. 170. Corallge-
wächs, wie Eberreiß.*

*Corallina vulgaris & officinarum, gemeines
zur Arznei gebräuchliches Seemodg.*

*Corallina fruticosa elatior ramis quaqua ver-
sum sparsis teretibus, SLOANN. Corall-
gewächs mit runden Nesten.*

*Lithophyton Americanum album, polypodii
divisura, TOURNEF. Inst. weißes Corall-
gewächs, wie Engelsfüßkraut gestaltet.*

*Retepora MARSIGL. Tab. XXXIII. Fig. 161.
Porus reticulatus IMPER. p. 821. neß-
förmige Corallen.*

*Madrepora ramis calyculatis, corallii instar
albi, MARSIGL. Vita p. 290. weiße Coral-
len mit offenen Blüthen zur Seite.*

*Madrepora ramosa & asperior, MARSIGL.
weiße, ästigte und rauhe Corallen.*

*Madrepora ramosa undique foraminulis per-
tusa, MARSIGL. Tab. XXXII. Fig. 32.
ästiger durchlöchter Corall.*

Woyts Schatzkammer.

*Madrepora cristata alba, PETIV. Gazoph.
Tab. XVI. No. 10. fämmförmiger weißer
Corall.*

*Fungus marinus, ramosus, polyschides
BOERHAV. gespaltener Seeblitz.*

*Madrepora compressa, foraminulis exiguis
pervia TOURNEF. Inst. zarter durchlö-
chter Corall.*

*Cellepora LINNAEL, gitterförmiger Schwamm-
corall.*

*Corallium porosum album muricatum SLO-
ANNE, Tom. I. Tab. 17. eine weiße stach-
lichte Corallschaale.*

*Corallium latissimum tubulosum, T. XIV. E.
No. 3. ein breites stachlichtes Corallgewächs.*

*Corallium album pumilum nostras RAIJ,
SLOANNE, ibid. ein niedrig wachsendes
kleines Corallgewächs.*

CERATOPHYTA,

Biegsame Horngewächse.

*Ceratophyton, quod Erica marina, BAS.
RESL. Rar. Mus. Tab. 34. Seeheydekrant.*

*Rete marinum, Ventilabrum maris, SLOAN.
MARSIGL. Tab. XIX. Fig. 86. Manus
marina, Seefocher, Panache de Mer.*

*Virgultum marinum, rubra cute tectum,
MARSIGL. Tab. XIX. Fig. 36. Seebäum-
chen mit rother Haut.*

*Ceratophyton nigrum tenuioribus ramis
MARSIGL. Tab. XIX. Fig. 83. schwarzer
Corall mit dünnen Nesten.*

*Antipathes IMPERATI, Corallium nigrum
ramosum, sogenannter schwarzer Corall,
das schwarze Horngewächs.*

*Lithophyton nigrum, circumvolutum TOURN-
NEF. schlangenförmig gewundenes Hornge-
wächs.*

*Ceratophyton alba & oculata cute MARSIGL.
Tab. XVI. Fig. 80. Seebäumchen mit weis-
ser Haut.*

Titanoceratophyton BOERHAV. Isidis Placatos MERCATI Metalloth. Vatican. p. 131. Seestauden mit weisser oder rother Haut.

Titanoceratophyton, partim album, partim roseum, Seepflanzen roth und weiß.

Titanoceratophyton, partim roseum, partim flavum, ejusque varietates, eine Sammlung verglichen, an Farbe roth, gelb und weiß, gemengter hornichter Seepflanzen.

Titanoceratophyton purpureum nodosum, BOERH. knotiches rothes Seegewächs.

Titanoceratophyton, cortice verrucoso albo TOURNÉF. Isidis palma MERCATI, Seepflanzen mit runzlicher weißer Haut, Seepalme.

SPONGIOPHYTA, Schwammgewächse.

Spongia globosa vulgaris, IMPER. gemeiner runder Schwamm.

Spongia velaris, panno laxo similis, IMPER. wie Tuch gewirkter Schwamm.

Spongia cava, Isignomonis facie, Tab. XIV. No. 2. ein hohler Schwamm, in Gestalt wie ein Winkelmaß.

Spongia flava, Priapeja cava, mirabilis BOERHAV. ein ausgehöhlter Schwamm.

Spongia digitata fruticosa BOCCON. fingerförmiger Schwamm.

Spongia infundibuli forma c. B A U H. Pin. Tab. nostra XIV. i. No. 1. Schwammgewächs, in Gestalt eines Trichters.

Spongia ramosa, fistulosa c. B A U H. Pin. Schwammgewächs mit hohlen Nesten.

BOTANOPHYTA, Erdkräutern ähnliche Seegewächse.

Fucus, Quercus marina angustifolia TOURNÉF. die engblättrige Seeelche.

Fucus vesicularis, vesiculis majoribus, MORIS. die Seeelche mit großen Blasen.

Quercus marina BESL. Rar. Mus. Fol. 24.

Fucus marinus tuberibus obsitus, Seeelche, eine Art knotiches Seekraut.

Alga marina KLEINII, Porus anguinus, Adarce IMPERATI, Seeschilf.

Pilæ marinæ, quas unde ex algæ fibris collunt, Globus marinus IMPER. Seebälle, welche aus dergleichen Schilf durch die Wellen gebildet werden.

Favago ARISTOTELIS, Halcyoneum DIO-SCORID. IMPER. p. 834. die Seetraube, eine Art Horngewächs.

Lactuca marina IMPER. Seesallat.

Corallina, Muscus marinus, Corallenmoos, Meermoos, besteht aus dünnen, haarichten, und gleichsam von vielen kleinen an einander hangenden Schüppchen zusammengesetzten Stänglein, welche bisweilen weiß, bisweilen rothlich, zum öftern aber grünlich aussehen; eines salzigen Geschmacks, und an Geruch den Meermuscheln gleich; es hängt sich im Meer an die Meerkästen, Muscheln und Corallen, als ein Moos, kommt aus Italien und Frankreich, aus dem mitteländischen Meere. Das beste muß schön grünlich seyn, auch nicht viele kleine Stückchen und Stäubchtes in sich halten; hat eine ganz sondaerliche Kraft, die Spülwürmer der kleinen Kinder zu töden, sogar, daß Doct. ETTMÜLLER dieses dem Wurmsamen vorziehet. Die Dosis davon ist 3j. 3β. bis 3j.

Corallinum, ist der Zuname eines Arcani beyni PARACELSO, sonstens auch Mercurius sublimatus rubeus non corrosivus, genannt.

Corallo-Achates, Corallachat, sächsischer Corallenstein, eine Art gemischter Achat mit Corallenfarben, dunklen Jaspis- und hornfarbichten Chaledonadern gemischt, aus deren schönen Lauf und Ordnung viel besondere Gestalten zum Vorschein kommen; als Festungs-werke und andere Winkelfiguren oder Polygonen.

Corallo-

Corallopetrae, Steine; welche vormals Seepflanzen gewesen; die ihnen zukommenden Namen sind eben diejenigen, welche den ähnlichen Corallen verschiedener Art beygeleget werden.

Corallorrhiza, eine Art Knabenkraut, wie aus der sechsblättericht irregulairen Blume und dreyfachen trocknen Frucht zu ersehen. Es ist aber unterschieden, indem daß es eine corallähnliche gegliederte Wurzel hat, woher es auch den Namen führet.

Corchorus, siehe *Melochia Ägyptiaca*.

Cordalia, herzstärkende Arzneyen, siehe *Analeptica*.

Cordiforme, herzförmig, z. E. *Folia cordisormia*, *Fructus cordiformis*.

Cordolium, bedeutet eben so viel als Cardialgia.

Cordylus, eine asiatische über den Rücken und Schwanz gleichsam sägesförmige große Eydere, oder vielmehr eine Art Crocodill, *Crocodilus Amphibius SEBAE*, welches mit seinem langen scharfen Schwanz um sich hauet, und daher auch *Caudiverbera* heisst.

Coriandrum, *Anethum cimicum*, *Coriander*, *Schwindelkraut*, *Wanzen-dill*, ein Kräutergeschlecht mit Umbellenblumen und halbrunden Saamen, deren immer zwey und zwey an einander wachsen. Der Stengel ist wohl anderthalb Ellen hoch, rings herum mit Nesten umgeben. Blüht im Junio. Wenn der Coriander frisch ist, stinket er wie Wanzen, und ist für einen Gifft, gleich dem Schierling, mit welchem er verwandt ist, zu halten. Der Saame ist alsdann nur brauchbar, wenn er wohl getrocknet und von diesem giftigen Theile befreyst ist, wie denn beym Abtrocknen man sich vor dem giftigen Dampf dieser Körner wohl in Acht zu nehmen hat. Wenn sie getrocknet sind, schmecken sie gewürzt, und sind ein gut Carminativ, oder Mittel wider die Blähungen.

Desgleichen vor den Schwindel, und stinkenden Athem. Wir haben *Oleum Coriandri* zum Zusatz bey Magenessenzen, ingleichen den überzogenen Coriander.

Coriaria, ausländischer Gerberbaum. Er hat männliche und weibliche Blumen auf verschiedenen Nesten, jedoch auf einem Stamm. Die weiblichen werden zur trocknen Frucht mit fünf Saamen.

Corium, jedes Leder oder Fell, welches das Fleisch bedecket.

Corium montanum, *Bergleder*, eine Art brennliche Erde. LINNAEUS.

Corium terrae, heisst beym PLINIO und AGRICOLA die oberste Fläche der Erde.

Corium venae metalliferae, auf bergmännisch ein Saalband; die Wand oder Decke eines Ganges in Bergwerken.

Cornea, die Hornhaut; der durchsichtige Theil des Auges. Es ist diese Haut keineswegs eine besondere von der harten Haut des Auges (Sclerotica) verschieden, sondern sie ist nur der letztern Fortsat; denn die Sclerotica, welche das ganze Auge umschliesst, wird vorne in der Gestalt eines vollkommenen Zirkels helle und durchsichtig; dahero man auch oft die Cornea, die durchsichtige Seleroticam, und hinsiederum die Scleroticam, die dunkle Cornea heisst. Dieser durchsichtige Theil demnach an der Cornea bestehet aus Blättern, welche verb auf einander liegen, und statt Blutgefäß Wasseradern haben. Sie ist gemächlich erhaben (plano convexa) und verändert oftmals nach der Entlegenheit des Objects, auf etliche Grade ihre Erhöhung. Denn wenn man etwas steif oder starr ansiehet, erkennet man es besser, dieweil durch das Anziehen der Augenmuskeln die flache Rundung der Cornea etwas erhabener worden.

Cornix, die Krähe, ein mit dem Rabe verwandter Vogel, maschen er ebenfalls schuppichte Beine, einen am Ende überbogenen

nen Schnabel und eine zweygespaltene Zunge hat. Die uns bekannten Arten sind:

Cornix nigra corvo congener, Raben-Krähe.

Cornix garrula, Monedula, Graculus, eine Dohle.

Cornix frugilega, Ackerkrähe.

Cornix cinerea, aschgraue Krähe.

Cornu, das Horn, ist das natürliche Gewehr, welches der Schöpfer denjenigen Thieren gegeben, welche sich durch Gebiß und Klauen nicht schützen können. Insonderheit sind die wiederkäuenden Thiere damit versorgt. Es ist also eigentlich das Horn ein Fortsatz des Stirnknochens, aus welchem meistens theils zwey Körper entspringen, welche der Knochen Natur, doch ohne Knochenhaut, haben. zwar anfangs. sind die Hörner der Thiere, welche solche alljährlich verlieren und wieder bekommen, mit einer wolllichten Haut überzogen, wie bey den Hirschen zu ersehen, aber hernach lebet dieser Theil bloß durch seine Wurzel, die er an dem Stirnknochen des Thieres schlägt. In einem einzigen Exempel, des Rhinoceros, ist nur ein Horn vorhanden; die übrigen wiederkäuenden Thiere haben deren zwey, daher auch ihre Classe durch die Hörner in der Naturlehre bestimmt wird, immassen nach der Hörner Unterschied, Krümme, Geradigkeit, Ungleichheit in Ansehung der Nesse, die Ordnungen sehr schön gemacht werden können. Durch die Kunst werden Hörner hervorgebracht, wenn die Sporren der Hähne ihnen unter das Pericranium eingedrückt werden, wornach diese Hähne gleichsam Hörner haben. Uneigentlich ist das Gewehr des Fisches Narhual ein Horn genennet werden: da es die Natur eines Zahnes in allem hat. In Officinen sind bekannt, *Cornu Cervi*, *Cornu Alcis*, deren Spiritus und präparirtes Pulver verschrieben wird.

Cornu Ammonis, eine silberfarbene kleine Seeschnecke, das Ammons- oder das Widderhorn. Es ist mit vielen Fächern auf die Weise wie der Schiffskübel oder Nautilus getheilet, und gehört unter die Conchyliia polythalamia, die Conchylien mit vielen Abschnitten. *RUMPHIUS*.

Cornu Ammonis, eine Art Figursteine, welche einer zusammengewundenen Schlange ähnlich sind; der Durchschnitt eines solchen Steines zeigt deutlich, daß dieser Körper ehemals ein Meerschneckenhaus gewesen, maschen er in sehr viel Fächer inwendig vertheilet ist. Man hat ohngefähr drey Arten der bekannten Seeschnecken dieser Art, dagegen etliche vierzig Arten der ähnlichen Steine von dieser Gattung bekannt sind, woraus zu schließen, daß die Fischhäuser, deren Ausdruck in dergleichen Steinen zu finden, nicht alle zum Vorschein kommen, sondern auf dem Grunde der Seen liegen müssen, nach deren Abtrocknung sie in Stein verkehret worden. Dergleichen steinerne Ammonshörner sind oft von ungeheurer Größe. Man hat ihr Lager mit dem Eindruck ihrer Gestalten. Man hat sie auch außer dem Stein von verschiedener Art.

Cornuum Ammonis articuli, Glieder von Ammonshörnern.

Cornua Ammonis superficie laevi, glatte Ammonshörner.

Cornua Ammonis crusta primaeva superfite, Ammonshörner, an welchen die ehemalige Schale noch zu sehen.

Cornua Ammonis superficie striata striis integris vel diversis, Ammonshörner mit gestreifter Fläche mit einfachen oder getheilten Streifen.

Cornua Ammonis pyrite tincta, mit Ries gelb angeflogene Ammonshörner.

Cornua Ammonis crystallina, crystallinische Ammonshörner. Sie heißen Ammonshörner der Ähnlichkeit halber mit den auf

auf Alexandri Magni Haupt in Münzen und alten Gemmis befindlichen Widderhörnern, als einem Zeichen des Jupiter Ammon. Die Nautiliten sind von diesen Steinen unterschieden.

Cornu Rhinocerotis, Nasenhorn, dieses ist ein dickes, dichtes und nicht ausgehöhltes Horn, etwa eine Elle lang, äußerlich schwarz oder grau, innerlich weißlich, sehr schwer und stark, und wie ein halber Mond gekrümmert, unten dick und oben spitz; kommt über Holland und Engelland. Dieses Horn wächst einem fremden westindianischen Thier, *Rhinoceros, Nasenhorn*, genannt, auf der Nase, giebt an Größe wenig dem Elefanten nach, wird auch Elephantenmeister genannt, weil es mit diesem seinem Horn den Bauch des Elefantens aufrichtet, und ihn also übermeistert. Dieses Horn kommt an Kräften mit dem Einhorn sehr überein, welchem es zuweilen auch substituiert, und an dessen Stelle gebraucht wird. Es werden auch Becher und Schalen daraus gedrehet, womit sich einige, wenn sie daraus trinken, vor allem Gift zu präserviren suchen: wobey doch der Glaube das Beste thun muß. Siehe Rhinoceros.

Cornua. 1) Hörner insgemein: kommt also in diesem Verstande mit den vorigen überein; 2) wird auch eine Art der überaus großen, dicken, und lang ausstehenden Nägel an Händen und Füßen also genannt, indem sie beynahe einem Horne gleichen: so werden auch hierunter die hornförmigen Tuberula oder Knoten an den Fingern verstanden. Diese wegzubringen, brauche man innerlich Purgantia, Mercurialia und Sudorifera Galia, it. Essent. Lignor. Tinct. &c. äußerliche Mittel aber sind, welche sie erweichen, und hernach weg schaffen, dahero können unterschiedliche Cataplasma, Emplastrum, Balnea &c. aus Chamomill. Melilot. Sem. Foen. græc. Lini, Rad Alth. &c. gemacht werden, item Emplastrum de Lab-

dano, de Thee, de Ranis cum plo grii, oder:

R. Gumm. Galban. cum V solut. & iterum inspissat. ʒj. Ammoniac. ʒʒ. Sal. Gemme ʒj. Ceræ, Resinæ ana q. s. f. Emplastr.

Einige machen ein Cataplasmata aus Ziegenkoth mit Milch und Feigen, und schlagen's warm auf; andere recommandiren dieses:

R. Mercur. dulc. ʒij. Virid. æris ʒi. Mell. Rosar. ʒʒ. f. Liniment. damit beschmieren sie die Cornua drey. oder viermal warm, hernach waschen sie sie mit Spir. Vini camphorat. ʒj. - (ci) cum Pa parat. ʒj. ab, oder reiben sich öfters mit Spir. Matrical. Elixir Vitæ. Spir. Lumbric. Balsam. Nervino &c. Andere greifen sie mit dem Oleo Antimonii an.

Cornua uteri, sind auf beyden Seiten die kleinen Beulchen oder Hügelchen am Grunde der menschlichen Gebärmutter.

Cornucopoides, eine Art Valeriana oder Baldrian mit Blumen, welche ein Cornu Copiae vorstellen.

Cornus arbor, Gorlzen, ist ein Baum, welcher vor Ausbruch seiner Blätter gleich anfangs bey angehendem Frühling oft auch in den letzten Zeiten des Winters seine Blumen träget. Diese stehen in einem vierblätterichten Blumenkreise sehr enge beysammen, und sind gleichwohl nicht zusammengesetzt, sondern eine jede besteht aus vier kreuzförmigen gesetzten Blättern, mit einem besondern Kelche umgeben. Es sind aber diese Blümchen nicht alle fruchtbar, die meisten haben keine Pistilla, dahero auch nicht alle Früchte tragen. Die Frucht ist eine Beere mit einem harten Kerne. Die Beere bleibt allezeit herbe, und gehört daher zu den zusammengehenden Mitteln. Der Baum, wel-

chen man Cornus foemina nennt, wird besser Ossea genannt. Siehe Ossea.

Cornuta, eine Art Flügelhörner, welche auch Aporrhais beym ALDROVANDO heißen. Sie sind mit fünf, sieben und mehrern Zacken versehen.

Cornuta pentadactylos, fünfzackiges Flügelhorn.

Cornuta heptadactylos, siebenzackiges Flügelhorn.

Cornuta polydactylos, vielzackiges Flügelhorn.

Cornuta decumana, das zehenzackige Flügelhorn.

Corolla, die Krone, um die Zengungstheile einer Blume. Also sind die Blätter der Blumen und Corolla einerley.

Corona, heißt insgemein eine Krone; in der Anatomic heißt also der vorderste Proceß des intern Rinnbackens, nimmt den Tendinem des Musculi temporalis an sich; der hinterste ist Condylodes. S. Processus.

Corona belli, siehe Organum.

Corona imperialis, Archithrysus, Kaiserkrone, eine Pflanze mit Zwiebelwurzel, Knoblauchsgeruche, einer sechsblätterichten regulären Blume, deren Blätter ein weißes Honigfach haben. Die Blumen stehen zusammen in einem kronenähnlichen Blumenkreise, und sind mit einer Reihe Blätter unterstützt. Blüht im April. Die Capseln sind dreysach. Man hat sie gelb, roth, einfach, gefüllt, mit weißen, mit vergoldeten Blättern.

Corona Monachi, ist das Taraxacon.

Corona solis, Flos solis, Chrysanthemum peruvianum, Sol indicus, Cupa Jovis, Corona regia, Heliotropium, Campana amoris, Bellis Pliniana, Helenium indicum, Sonnenblume. Ein Kräutergetreide mit zusammengesetzten sternförmigen Blumen, und einem bloßen Saamen nach

jeder Blume; dahero auch die selte Art *Corona solis* platani folio keine Sonnenblume, sondern vielmehr ein Chrysanthemoides Osteospermon ist, weil dessen Saamen wie Beeren aussehen. Die Arten der Sonnenblume sind zwey, nur den Sommer hindurch dauernde, über Winters dauernde; beyde mit vielen Unterschieden an Blumen und Blättern.

Corona terrae, siehe Hedera terrestris.

Coronae serpentum, ist ein Gedichte, und es gibt keine kronentragende Schlangen, sondern unter diesem Namen wird eine Muschel *Balanus mitralis* vorgestellet. SEBA Natur. Rer. Thesaur.

Coronale os, ein Beyname des Stirnbeines.

Coronalis futura, die Kronennath, welche das Stirnbein mit den Seitenbeinen des Hirnschädels verbindet.

Coronaria LINNAEI, siehe Lychnis coronaria.

Coronaria vasa, Gefäße, die um den obren Theil eines Theils im Körper laufen; so sind zwey Arteriae Coronariae Cordis, welche aus dem Stämme der Aortae entstehen, und sich durch des Herzens Substanz erstrecken, welchen auch zwey Venae Coronariae Cordis entgegen gesetzt sind, die sich in einen gemeinschaftlichen Sinus an dem vorbersten Herzschädelchen endigen. So heißen auch die Arteriae und Venae um den obren Mund des Magens Coronariae.

Coronilla, Kronenschötchen. Ein Kräutergetreide mit Papillionblumen und langen vergliederten Schoten. Beyde befinden sich oben beysammen in einem Kreis wie eine Krone, daher es auch den Namen hat.

Coronoideus processus, der Kronenförmige Absatz an dem untersten Kiefer, an welchem die Schlafmuskeln sich endigen.

Coronopus, Cornu Cervi, Herba stella, Krähenfuß, Rappensuß, Hirschgras, ist

ist zweyerley, zahmer und wilder; der zahme hat längliche schmale, gehörnte und gelbe, wie Hirschhörner geferbte Blätter, welche sich wie ein Stern auf der Erde in die Runde ausbreiten, dazwischen kommen herbor schmale, runde und haarrichte Stengel, welche oben Aehren, Blumen und Saamen wie der Wegrich haben. Die Wurzel ist voller Zasern, die Blätter sind am Geschmack dem Wegrich gleich, blüht im May. Dienet wider die Bauchflüsse und Blutspeyen. Des wilden Krähensufes Blätter dienen für den Schlangenbiss, der Saamen für die Blutflüsse, die Wurzel für die Wassersucht.

Corpora nervosa, das spannährige oder schwammichtige Wesen des männlichen Gliedes.

Corpora striata, die strahmichtren aus weiser und grauer Hirnsubstanz gemischten Hügelchen in den Seitenbäuchen des Gehirns; der Ursprung der Riechnerven.

Corporisatio, *Corporificatio*, heißt bey den Chymicis, wenn ein destillirter Geist wiederum einen Leib an sich nimmt; es ist aber dieser Leib erhöhet, und übertrifft gar weit denjenigen, woraus er gezogen, weil dieser Körper das Geheimniß seines Mixti in sich begreift.

Corpulentia nimia, starker Leib, Fetigkeit, wird unter die Krankheiten oder doch unter diejenigen Beschwerlichkeiten gerechnet, bey welchen der Abfall in Krankheiten leicht ist. Siehe *Obesitas*, *Habitus athleticus*.

Corpus callosum, die Decke über den Seitenhöhlen des Gehirnes.

Corpus Highmori, ein harter Körper in den Testiculis, an welchen die Saamengefäßchen befestigt sind.

Corpus pampiniforme, das weinrebenförmige Wesen. Siehe *Chorda Spermatica*.

Corpus psalloides, ein Theil des Gehirns, an welchem die Nervenfäden wie Saiten an einer Harfe geordnet sind.

Corpus pyramidale, das hirnsförmige Wesen, sind Blut- und Pulsadern, welche wunderlich durch einander laufen, und in die Hoden gehen.

Corpus pro balsamo, der Körper zu allen Balsamen, ist das ausgepreßte Muscatennußöl.

Corpus quadratum, ein guter, gesunder, starker und wohlgesetzter Leib, ein vierzehntiger Perl.

Corpus reticulare M AL P I G H I I, das netzförmige Wesen der Haut, so aus vielen kleinen Löcherchen besteht. Ist sonderlich an der Zunge zu sehen.

Corpus spongioso-nerveum, ein jeder der beyden Körper, welche nebenst der Harnröhre das männliche Glied ausmachen. Siehe Penis.

Corpus varicosum, das Gewebe der Venarum oder Saamengefäßgänge.

Corrago, siehe *Borrago*.

Correfo, ein Vogel in Neuspanien, der sich von Beeren nähret, und dessen Fleisch sehr gut ist; seine Knochen aber hält man für so giftig, daß man sie sorgfältig vergräbt, oder ins Feuer wirft, damit sie die Hunde nicht vergiften. Er ist größer als der Quam. Das Männchen ist schwarz, und hat einen Busch auf dem Kopfe; und das Weibchen ist dunkelbraun. Allgem. Historie der Reisen ic. XIII. Band p. 665.

Corriga, *Corrugia*, PLIN. Hist. Nat. Lib. XXXVII. eine Goldwäsche. PLINIUS beschreibt recht artig, wie zu damaligen Zeiten das Gold aus Flussande gewaschen worden.

Corrigens, *Corrigentia*, verbessernde Mittel, werden diejenigen genannt, welche zu einigen Arzeneyen, ihre Kraft zu stärken, oder

oder besser und hurtiger zu wirken, gesetzt werden: also ist Cremor und Sal Tartari ein Corrigens der Sennæ, Castoreum und Pfeffer des Opii. Weil auch einige Medicamenta wegen des Geschmacks und Geruchs unangenehm sind, so pflegt man zu solchen Succ. Citri, ▽ Cinnamom. Syrup. Sacch. &c. zu ihun, und dann werden solche zugesezte Mittel auch Corrigentia genannt.

Corroboration, Corborans, siehe *Confortans*.

Corrodentia, siehe *Cathæretica*.

Corrosio, Zerfressung, Zernagung, ist, da man coagulirte Sachen, vermöge eines bissenden Spiritus, zu Rakt bringet. Die Arzneyen aber, welche fressen und nagen, werden Caustica genennet, welche an ihrem Orte zu suchen.

Corrosu, ist ein großer, schwarzer und schwerer Vogel in Südamerica, von der Größe eines indianischen Hahns. Hat auf dem Kopfe ein schönes Büschel von gelben Federn, welches er nach seinem Belieben beweget. Sein Hals ist wie eines calcutischen Hahns seiner. Er lebet auf den Bäumen, und nähret sich von Früchten. Sein Fleisch wird gegessen, ob es gleich ein wenig hart ist. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band pag. 117.

Corruda, ein Beyname des stachlichen Spargels.

Corrugator superciliorum, ein Theil des Stirnmuskels, der die Augenbranen runzelt.

Corruptio, eine Verderbung, es mag gesaget werden, wovon es wolle.

Corsoides, Jaspis unicolor cana, eine Art grauer Jaspis; welcher an Farbe dem grauen Haupthaare gleichet.

Cortex, die Rinde, die andere Decke einer Pflanze, nach der äußerlichen, welche *Corticula*, die bünne Schale, und gleichsam der Pflanzen *Cuticula* ist. *Cortex* hingegen ist stärker, und besteht aus Safrährchen ver-

schiedener Art; einige führen von der Wurzel zu den Nüssen, Blättern und Früchten, welches der Pflanze Herz ist, zurück, welches sonderlich nach vollendeter Frucht geschichtet; einige bohren durch die äußerliche Rinde in die Luft, und befördern den Damps, welcher nach der Lehre HALLESII den Pflanzen eben so nothig und eben so gewöhnlich ist, als den Thieren. In den Rinden demnach ist der Bäume meiste Kraft. Man ziehet die Rinde den Holzern in der Medicin vor; *Cortex Sassafras*, *Cortex Ligni Guajaci* ist schmackhafter als das Holz.

Cortex cerebri, Corticalis substantia cerebri, die äußerste graue Substanz des Gehirns, in welcher eigentlich die Absonderung der Lebensgeister von dem Blute geschiehet.

Cortices, Rinden, deren sind verschiedene in den Apotheken üblich, wie denn davon ein ganz Kapitel unter den Simplicibus handelt. Die meisten sind unnütze; was können Linden-Eichen-Berbisbeerbaumrinden für sonderlichen Nutzen haben? Doch sind nicht zu verwerfen:

Cortices Aurantiorum, Orangenschalen, welche den Magen stärken.

Cortex Bugiae, wird die Rinde vom Juniper genennet.

Cortex Capparum, Capernde Rinde, besteht aus dicken, aschfahlen, runzelichten und lochrichten Schaalen, welche von der Wurzel des Strauchs abgeschält, und wie Zimmet zusammengerollt werden, hat einen scharfen, auch etwas bittern Geschmack; kommt aus Alexandria, Egypten und Apulien, wird wider Milz beschwer sehr gerühmet.

Cortices Citri, Citronenschaalen, stärken den Magen.

Cortices Radicum Acaciae, Schlehen-Dornwurzelrinden, treiben den Urin.

Cortex Coccognidii, Kellerhalsrinden, sind beigend wie ihre Beeren.

Cortex

Cortex Culilaban, ist eine Art einer Cassia caryophyllatae, hizig, und am Geschmack beißend, fast wie der Zimmt, von Geruche angenehm, und sehr würhaft. Die Essenz, so davon gemacht wird, wird in der Colik und Mutterbeschwerung gelobet.

Cortex Ebuli, Rinde von Attich, purgieret heftig.

Cortex Esulue, Wolfsmilchrinde, ist purgierend, und innerlich zu brauchen schädlich; äußerlich kann sie in Fistelschäden, deren Callum auszubeizen, wohl gebraucht werden.

Cortex febrisfugus,) siehe China Chinæ.
Cortex peruvianus,)

Cortex Frangulae, Faulbaumrinde, purgieret.

Cortex Fraxini, Eschbaumrinde, ist der Fieberrinde sehr ähnlich.

Cortices Granatorum, Granatschaalen, sind dunkelbraune harte Rinden, äußerlich rauch, und wie alt Leder (daher sie auch Mallicorium heißen,) anzusehen, inwendig sind sie bleichgelb, und haben einen zusammenziehenden Geschmack, müssen wohl gedörret seyn, und nicht schmackhaft schmecken, haben eine sehr zusammenziehende Kraft; das Decoc't davon wird äußerlich zur Präservirung der Augen in den Pocken gerühmet; es dienet auch, die wackelnden Zahne fest zu machen, und wehret dem blutenden und faulen Zahnfleisch, kann auch statt der Fieberrinde gebraucht werden.

Cortex Jesuiticus, siehe China Chinæ.

Cortices ligni sancti, siehe Guajacum.

Cortices Mandragorae, Allraumschaalen; diese müssen immer frisch gesuchet werden, so viel es möglich, und zwar die besten, welche auswendig röthlichgrau, und mit einer dünnen Schaale, welche etwas kraus chagrinirt, versehen, inwendig aber grauweiss sind. Vor diesem hat man diese Rinde in Wein geleget oder gesotten, und wegen ihrer narcotischen

Woyts Schatzkannier.

Kraft denjenigen gegeben, welchen ein Arm oder Bein abgenommen werden sollte, damit sie den Schmerz nicht fühlen möchten; und das hieß ein Schlaftrunk. Well aber solches sehr gefährlich, so wird es heut zu Tage nicht mehr geduldet. Außerlich stillt es die Schmerzen des fressenden Krebses, und dienet in diesem Fall als ein Nothmittel.

Cortices virides Sambuci, frische Holz underrinde, fühlet äußerlich, ist innerlich eine starke Purganz.

Cortex Simaroubæ, ist eine Rinde eines ausländischen Baumes, weißgelber Farbe, bitter Geschmacks, ohne Geruch; ist ohngefähr im Jahr 1713 bekannt, und in Leibesflüssen und Ruhren gerühmet worden. Dosis 3j. Die allgem. Historie der Reisen ic. im XVII. B. p. 725. saget: Seine Rinde ist braun, zerkerbt, sehr dicht, sein Blatt lang, spitzig und blaßgrün. Das Holz ist hellgelb, welche Farbe sich im Trocknen auszieht, so, daß es fast weiß bleibt. Es ist faserig, und so leicht, daß, wenn man es säget, man Acht haben muß, daß man sich über dem Winde hält; denn sonst macht es einen Staub, der einem in die Nase und in den Mund fährt, und darinnen eben die Wirkung hervorbringt, welchen die gekauerte oder gepulvert eingenommene Rhabarber hat. Dieses Holz wird niemals von einem Insecte angegriffen. Eine andere von seinen Eigenschaften ist, daß es seine Bitterkeit allen dem mittheilet, was bey seinem Feuer gekocht wird. Der Gebrauch desselben ist: Man muß 3ij. nehmen, sie in Scheiben schneiden, und in drey halben Septier Wasser kochen, die man zu einer Chopine werden läßt. Man theilet diese Menge in drey Gläser, wovon man das erste beym Frühstücke, das andere nach Tische, und das dritte zwey Stunden vor dem Abendessen nimmt. Man muß sich in Acht nehmen, daß man nichts Nohes oder Unverdauliches esse, und keinen weißen Wein trinke. Der stärkste

stärkste Durchlauf hat niemals wider 3vj. aus gehalten, die man in drey Tagen eingenommen hat.

Cortex Tamarisci, Tamarisken Rinde, wärmet, öffnet, treibt den Urin, curirt die Gelbsucht, Krähe, weissen Fluß &c.

Cortices Thymelaeae, s. *Thymelaeae Radix*.

Cortex Winteranus, Sieberrinde, besteht aus einer dicken und dichten zusammengerollten Rinde, ist äußerlich mit einer aschfarbenen, moosfichten und von vielen Rissen gespaltenen, ungleichen Schale umgeben, inwendig aber bräunlich anzusehen, eines scharfen aromatischen Geschmacks und sehr wohlriechenden Geruchs. Kommt aus Westindien, alwo sie zum erstenmal von einem englischen Ritter, Namens WILHELMO WINTERO, gefunden, und in England gebracht worden, und von diesem hat sie auch den Namen; sie wird auch Chaquerille oder Schacharilla genennet: hat eine erwärmende und zertheilende Kraft, stärket den Magen, macht das scorbutische Geblüt flüssig, dient wider Paralysin, curirt die Wechsel- und Fleckfieber; wird von 10 bis 25 Gran pulverisiert gegeben, und wenn man nur ein Infusum oder Decoctum davon machen will, kann man 3j. bis ij. nehmen. Ein Stückchen von dieser Rinde unter den Toback in die Pfeife gesteckt, giebt einen guten Geruch. Der Baum ist in dem Lelziger Horto Bosiano unter dem Namen *Laurus regia cuius Cortex Winteranus*, bekannt.

Cortex Winteranus spurius, ist der weiße Zimmet. Siehe *Canella alba*.

Corvus, der Rabe, ein bekannter schwarzer überwinternder Vogel mit schwarzen Federn, doch giebt es mit unter weiße Raben, mit starken Schnäbeln; eigentlich Korn fressend, da sie einen Kropf (Ingluviem) gleich andern Körnern fressenden Vögeln haben, doch fressen sie auch Fleisch. Ihre Eyer sind grünlich und flecklich. Es giebt verschiedene Arten,

Corylus, Haselstaude, ein Strauch, bisweilen auch ein Baum, nachdem er gezogen wird, mit zwey Blumengeschlechtern, auf einem Stämme, machen die Juli oder Nächchen den männlichen Mehlstaub ausspreuen, und die dabei befindlichen weiblichen aus rothen Fasen bestehenden Blumen befruchten. Die Frucht davon ist eine harte Schale mit einem Kern, welche *Nux avellana*, Haselnuss, genennet wird. Es giebt verschiedene Arten, die wilde und gute Art; die letzte ist ebenfalls verschieden, nachdem die Kerne hart oder leicht zerbrechlich sind. Die longobardische Art oder die Lambertsnuß ist die beste; wächst hin und wieder auf den Bergen, in der Ebene und in den Thälern. Die Haselmistel aber, zu rechter Zeit abgenommen, zwischen zwey Franken tagen, das ist, vom 15. Augusti bis auf den 8. Septemb., wird wider die schwere Noth sonderlich gelobet, das Pulver oder die Rasur davon, von 3j. bis 3β. oder 3j. nachdem der Patient alt, gegeben: hierzu ist auch das Mehl aus den Nächchen oder ♀ Coryli gut. Die Bergleute machen auch ihre Glücks- oder Wunschertruhen davon, wenn sie recht auf den Mittag am Johannistage eine Rute mit einem Schnitt abschneiden. Wenn von dem Holz der Spiritus destillirt wird, so gehet ein Oleum mit über, welches, wenn es mit C. C. ust. rectificiret, goldfarbig und das rechte Oleum heraclinum RULANDI wird. Dieses hat dreyerley vortreffliche Kräfte: 1) ist es wider die Epilepsie dienlich, 2) stillets admirabel die Schmerzen, und 3) tödets die Würmer. Die Dosis sind vj. viij. viii. bis x. Tropfen.

Corymbus, eine Blumenordnung, nach welcher die Blumen auf der höchsten Spize des Stiels in einem Kreise beysammen stehen: dahero dergleichen Pflanzen Corymbiferæ heißen, wie etwa Hollunder, Eibischbaum u. dergl.

Coryphe, Κορυφὴ, heißt insgemein das Oberste oder der Gipfel eines Dinges, an dem Haupte ist es der Wirbel, an den Fingern das äußerste der Finger, in der Hand das Fleisch unter den Nägeln.

Coryza, der fließende Schnupfen, zum Unterschied des stockenden, welcher Gravedo genennet wird; es wird aber endlich durch das mit unterlaufende Flussfeuer Gravedo in Coryzam verwandelt, wenn die stockende Materie fließend genug gemacht ist, daß sie tropfend abgehen kann. Die Ursache dieser heilsamen Krankheit ist insgemein die gehinderte Transpiration, durch kalte und feuchte Luft, daher statt des Dampfes in der Haut der Zufluss in die innern Flächen geleitet wird. Es könnten demnach Catarhi oder Abfälle des Seri im Blut in die Luftröhre geschehen, und tragen sich auch oft zu, wenn nicht die hierzu eingerichtete Tunica pituitaria, den Abfluß über sich nähme, daher der Schnupfen heilsam ist, immassen das durch die Mitleidenschaft mit dem Diaphragmate erregte Riesen das Blut mit Heftigkeit durch die äußerlichen Arterias Carotides in die Nasenhaut treibt. SCHNEIDER de Catarrho.

Coryza uterina, wird der Fluor albus genannt.

Cos, ein Wegstein. *Ancav.* *Cos medica*, ist beym GALENO ein Reibestein, zum Zubereiten der Pulver.

Coscinos, Κόσκινος, ist eben das was Cribrum, ein Sieb.

Cosmetica, Schminkarzeneyen, sind solche Mittel, mit welchen man die Blättern, Flecken, Sommersprossen und andere Unreinigkeiten der Haut an Händen, und vornehmlich am Gesichte, wegbringen, und dieselbe rein halten kann, solche sind ▽ Album Ovor Flor. Fabar. Sigill. Salom. Camphor. Tinct. Benzoës, Ol, ☐ p. d. Tinct. Fellis Tauri, Magister. Marcafir. &c.

Cosmetorges, heißt beyni ΔΟΛΑΕΩ so viel als Rex irx, dieser zerstreuet bey dem Zorne die Lebensgeister, daß ein delirium erfolget.

Cossum, heißt beym PARACELSO ein garstiges Geschwür um die Nasenlöcher, l. d. apostem. ulcerib. c. 39.

Costa, Costæ, Pleuræ, Spathæ, Ribben, sind Brustbeine, welche vom Hals bis in die Dünne gehen: Sie umgeben die Brust, und schützen sie gleichsam, sind gegen den Rücken und an den Seiten beinhalt, von vorne aber und gegen das Brustbein krosplicht. Ihrer sind an der Zahl zwölf, davon sieben ganze und wahre, *Costæ verae*, und fünf kurze oder falsche, *Costæ spuriae*, genannt werden: sie stellen mit ihrer Gestalt einen Bogen vor, oder einen Abschnitt eines unvollkommenen Zirkels, die oberen sind größer, die untern kleiner. Ihr Nutzen ist, die Brust zu befestigen, und die Mänslein sammt etlichen andern nahe gelegenen Theilen zu unterstützen, weswegen sie auch sehr viel zur Einathmung beitragen: hierzu kommt, daß sie die in der Brust enthaltenen Theile und die oberen Theile des Unterleibes einigermaßen verwahren, und vor aller äußerlichen Ungelegenheit beschützen.

Costa, heißt auch die scharfe Ecke an dem Stiel eines Krautes, als *Costa alata*, wenn der Stiel an seinen Ecken in eine blätterförmige Schärfe erhaben wird.

Costa sartoria, Fischbein, kommt vom Walfisch her, ist eigentlich kein Bein oder Kiefer des Fisches, sondern seine Kiefer, und dient ihm statt der Zähne, deren sie sonst keine haben. Diese Kiefer sind innerhalb des Leibes, im Rachen, und an der Zahl bey 800 klein und groß, von 3 bis 16 Schuh lang, haben am Ende Borsten wie Pferdehaar, worauf die Junge ruhet, welche man den Bart vom Walfisch nennt.

Costa spinosa, ist die *Lactuca sylvestris*.
Costus Arabicus, arabische Costuswurzel, ist eine lange und dicke Wurzel, an der Farbe wie Buchsbaum anzusehen, eines scharfen und etwas bittern aromatischen Geschmacks, welches dem Geschmack der Violwurzel nahe kommt, wird etwas hohl und krumm gewunden, aus Syrien, Arabien und andern orientalischen Ländern in Europa gebracht, und zum Theriaf genommen. Man hat dreyerley Species der Costwurzel, deren 1) *Costus Arabicus verus*, die arabische Costwurzel, 2) *Costus dulcis*, die süße Costwurzel, und 3) die bittere Costwurzel, *Costus amarus*, welche doch alle von einerley Gewächs herkommen, also, daß unter der arabischen und süßen Costwurzel gar kein Unterscheid ist: ja es soll auch die bittere von denselben nicht zu unterscheiden seyn, indem die arabische und anfangs süße Wurzeln mit der Zeit bitter werden. Und weil die zwey ersten sehr rar, so brauchet man die dritte zum Theriaf. Je frischer sie ist, je besser wird sie gehalten; muß dicht, compact, wohlriechend und aromatisch seyn, der Geschmack aus einer Süßigkeit und Bitterkeit temperiret. Sie erwärmet, trocknet, eröffnet und zertheilet, wird wider Magen- Leber- Mutter- und Nierenbeschwerungen gebraucht.

Costus corticosus, oder *ventricosus*, wird von einigen Materialisten, wiewohl ganz falsch, der Caneel genannt. Siehe *Canella alba*.

Costus niger, siehe *Angelica*.

Cotile, eine Pfanne, s. *Acetabulum*.

Cotis, heißt beym **HIPPOCR.** das Hintere Haupt, oder der hintere Theil des Kopfs, l. 2. de Morb. XII. 43. & XX. 3.

Cotinus, Fustel, Färberbaum, Gelbholz, ein ausländischer Baum mit fünfsblätterlich regulären Blumen, welche in einem Busch auf steifen blätterlosen Fäden stehen. Die Frucht ist eine harte Capsel mit einem

dreiecklichen Saamen. Blüht im May und Junio. Das Holz dient den Färbern zum Gelbfärben, das Laub brauchen die Lederbereiter. Die Blätter, die zarten Zweige von den Bäumen und der Saamen halten gar stark an, und sind zu den Wunden gut, werden zu den Mund- und Halsgeschwüren als Gurgelwasser gebraucht.

Cotoneaster, eine Art kleine Mispeln. Siehe *Mespilus*.

Cotula, eine Art fremder Chamillen. Die Blume hat ostmals keinen Stern um sich, mehrmals ist er kaum sichtlich; die Saamen sind nicht flüchtig.

Coturnix, die Wachtel, der kleinste Vogel aus dem Geschlecht derjenigen, welche nur drey Vorderzähnen haben. Kommt der Gestalt nach, dem Rebhuhne in den meisten Stücken gleich, ist aber viel kleiner. Daß die europäischen Wachteln mit starkem Winde über die See gehen, bezeugen erfahrene Seelente, wiewohl Herr Klein p. 188. daran zweifelt. Das Fett davon mit Pulv. Hellebor. nigr. oder Rad. Pyrethr. zum Liniment gemacht, und Glandem penis damit bestrichen, soll vor trefflich wider die Unvermögenheit seyn; item, das Cerebrum davon mit Unguent. myrtin. vermischt, und das Gesicht eines Epileptici damit bestrichen, soll ein bewundernswürdig Hülfsmittel seyn.

Cotyle, eine tiefe Pfanne eines Knochens, wie in den ungenannten Knochen zu Vergliederung des Hüftbeines.

Cotyledon, ein Geschlecht ausländischer fetter Gewächse, mit Blättern wie Hauslaub; allein darinn unterschieden, daß die Blume einblätterlich regulair, mit vielen Einschnitten ist. Die Capsel ist vier- oder fünfmal getheilet, trocken. Uns sind bekannt, die *Cotyledones* mit gezackten Blättern, mit großen grünen am Rande rothen Blättern, mit Portulack, mit *Sedum*-Blättern,

tern. Sie sind alle der zärtlichsten Zucht in Winterhäusern bedürftig.

Cotyledones, werden vom **HIPPONCRATE** solche Dinge genannt, die eine Höhle haben, oder die Höhlen selbst einiger Dinge: bey den Weibern wird der *Mutterkuchen*, *Cotyledon* genannt. Wegen dieser Gleichheit findet man auch *Cotyledones* in den Thieren, sonderslich, welche nur eine Frucht tragen, wie hiervon **BLASIUS** in seiner *Zootomia* zu sehen.

Cotyledones Seminum, die zwei Halbtheile eines Saamens, zwischen welchen das Samenpflänzchen mit seinem Nabelstrange liegt. **MALPIGH.** Anat. plant. **LINNAEUS** Fundam. Botanices.

Cowalam, ein großer ostindischer Baum, dessen Frucht einem runden Apfel gleicht: unter ihrer äußern, dicken und grünlichen Schale, liegt in einer klebrichten, nassen, gelben, sauernden und süßlichen Materie, noch eine holzichte, harte Schale, in welcher man flache, längliche, weiße, mit einem gummlähnlichen durchsichtigen Saft angefüllte Kerne findet. Die Indianer halten zwar diese Frucht, wenn sie völlig reif geworden, für etwas herrliches, machen sie aber dennoch schon vorher theils mit Ewig, theils mit Honig ein, weil sie ein bewährtes Mittel gegen die Ruhr und Durchfall seyn soll. Allgemeine Historie der Reisen ic. XII. Band pag. 665.

Coxa, *Coxendix*, *Ischion*, die Schoos oder Hüfte.

Coxae Os, oder *Os coxendicis*, das Hüftbein. Siehe Os.

Coya, oder *Coyba*, ist der Name eines in dem Königreich Peru, in der Provinz Quito, besonders in den Thälern von Neyba, und andern, die unter Popayan gehören, höchst besondern Ungeziefers, welches durch seinen durchdringenden Gift, den es in seinem kleinen Körper verborgen trägt, vielen Scha-

den anrichtet. Es hat einigermaßen die Gestalt einer Spinne oder Hundsläus, ist aber so klein, daß es einer mittelnäßigen Wandlaus an Größe noch nicht gleich kommt. Es hat eine hochrothe Farbe, und hält sich ordentlich wie die Spinnen, in den Winkeln der Gemäuer und im Grase auf. Die Feuchtigkeit, die es in seinem kleinen Körper enthält, hat eine so besondere Wirkung, daß sie, wenn nur das Thier zerdrückt wird, und etwas davon auf die Haut eines Menschen oder Thieres spritzet, so gleich durch die Schweißlöcher eindringt, sich mit dem Blute und den übrigen Säften des Körpers vermischt, und eine schleunige und erschreckliche Geschwulst verursacht, worauf in kurzer Zeit der Tod folget. Das einzige Mittel, welches man noch gefunden hat, um den Tod zu vermeiden, ist dieses, daß man, sobald der Leib anfängt zu schwollen, ein gewisses Stroh, welches in den dasigen Gegenden wächst, anzündet, und den ganzen Körper damit fenget. Allgemeine Historie der Reisen ic. IX. Band pag. 261.

Corquauntli, der Name eines Vogels in Neuspanien, heißt insgemein Aure, er ist ein großer Vogel, von der Größe eines indianischen Huhns. Alle Federn an seinem ganzen Leibe sind schwarz, außer am Halse und auf der Brust, wo sie ins Rothe fallen: Seine Flügel sind gegen das Gelenke zu schwarz, übrigens aber von Aschgrau, Gelb und Purpur vermischt. Er hat sehr krumme Klauen, einen Papagoyenschuhaber, der an der Spitze schwarz ist, sehr dicke Nasenlöcher, gelbe Augäpfel, rothliche Augenlider, eine blutrothe und in Nunzeln gefaltene Stirne, die er nach seinem Verteiben aus einander und zusammenzieht, und worauf einige krause Härchen stehen. Sein Schwanz, der eines Adlers seinem gleicht, ist schwarz, halb aschfarben. Er nährt sich von Schlangen, Eidechen und Menschenköthe. Sein Fleisch läßt sich nicht essen, und

und giebt einen großen Gestank. Allgemeine Historie der Insekten v. XIII. Band p. 694.

Crabrones, Hornissen, ein räuberisches Geschlecht der Insecten, mit vier Flügeln, einem starken Gebiß und einem starken Stachel. Sie werden erzeugt wie die Bienen; eine Mutter legt viel Eyer in die von diesem Volke gebaueten Fächer, die mit einer papiernen Wand umzogen sind, und Wespennester heißen. Aus dem Ey wird ein Wurm, dieser verwandelt sich durch einen Mittelstand, in welchem das Thier eine Zeitlang ruhet, und wird eine Fliege. Es giebt zweyerley Arten Hornissen: gesellschaftliche, diese bauen über oder unter der Erde, und haben große Nester mit vielen Fächern; einsame, diese bauen kleine Häuschen, welche sie hier und da anhängen. Sie fressen Früchte und Fleisch, machen aber kein Honig; sie fressen auch andere Insecte.

Cracca, wilde, über Winters dauernde Wicke, ist von der Vicia darinn unterschieden, daß diese zwey Blumen an den Flügelblättern beysammen, jene aber alle Blumen in einer Achre trägt. Uns sind bekannt, die gelbblühende des RIVINI, und die blaubbühende Wiesenwicke.

Crama, Κράμα, dünner und mit Wasser temperirter Wein.

Crama, s. Brassica alba vulgaris.

Crambion, Κραμβίον, das Decoct. vom Kohl, HIPPOCRAT. l. 2. de morb. mul. XIV. 12.

Cramphus, s. Convulsio, Spasmus.

Cranium, Calvaria, Calva, der Hirnschädel, die Hirnschaale, ist die aus verschiedenen Knochen zusammengewölbte Höhle des Gehirns. Es besteht solche aus acht verschiedenen Ossibus, zweyen Seitenknochen (Ossa Bregmatis, Parietalia), zwey Schläfenknochen (Ossa Temporum), einem Stirnknochen (Os Frontis, Coronale), einem Hinter-

terhauptknochen (Os occipitis), einem Grundknochen (Os Basilare, Cuneiforme), einem siebförmigen Knochen (Os Ethmoideum). Diese Ossa werden durch Suturen vereinigt; die Sutura Coronalis verbindet den Stirnknochen mit den Seitenknochen, die lange Sutur (Sutura Longitudinalis, Sagittalis) verbindet die Ossa Bregmatis, oder die Seitenknochen unter einander, die Sutura Lambdoidea vereinigt das Os occipitis mit den Ossibus Bregmatis und Temporum. Die Sutura squamosa verbindet die Schläfenknochen mit den Ossibus Bregmatis; so haben auch die Ossa Ethmoidum und Sphenoideum Suturas gleiches Namens. Oft giebt es Knochen über die Zahl. Bey etlichen ist der Stirnknochen in zwey getheilet. Es giebt einzelne dreieckichte Knochelchen in der Sutura Lambdoidea, die man Wormiana oder Triquetra heißtet. Diese Ossa bestehen aus zwey Tafeln, zwischen welchen ein gitterförmiger Zwischenraum (Diploe) ist. Dieser Zwischenraum ist an einigen so weit, daß Höhlen daraus entspringen, z. B. in dem Stirnknochen die Sinus Frontales, in dem Ossa Sphenoideo die Sinus Sphenoidales. Diese Knochen haben ihr äußerliches Perosteum, und die dura Mater vertritt die Stelle des inneren; welchergestalt diese Ossa bey Kindern anders gebildet sind, lehret der Titel Osteogenia. Damit nun das Gehirne seine Handlung wohl verrichten möge, sind in dem Grunde der Hirnschaale (Basis Calvariae) Löcher zum Eingang der Arterien und zum Ausgang der Venarum des Rückenmarks und der unmittelbaren Nerven des Gehirnes.

Cranium patibuli. Es ist schändlich, menschliche Theile zur Medizin brauchen; dahero auch der Nutzen der Menschen Hirnschaale von einem Gehenkten klein und unwürdig ist. Man brauche statt dessen Krebsaugen, Perlmutt &c.

E. Creanteres, Sophronisteres, ARISTOTELES Lib. 2. de Animal. die letzten Backzähne nach dem zwanzigsten Jahre. ARISTOTELES schreibt, daß auch im achzigsten Jahre dergleichen späte Zähne ausgebrochen.

Crapula, Κραπάλη, alle Beschwerlichkeit am Haupte, die vom Missbrauche des Weins herkommen. HIPPOCR. Sect. V. Aphor. V. dahero Acerapala, Amethysta, Ἀργείταλα, Αυέδυσα, solche Mittel genennet werden, welche der Trunkenheit widerstehen.

Crasis, die Mischung der Säfte eines Körpers. Siehe Temperamentum.

Crassa RIVINI, Asclepias aizoides, Fritillaria crassa, ein schönes fettes Gewächs mit viereckigen Fingerdicken Stengel ohne Blätter. Die Blume ist einblättericht regulair, groß, ausgebreitet, mit Haaren besetzt, von besonderm Geruch, so, daß auch die Schmeißfliegen ihre Eyer dahin legen, und Mäden in den Blumen wachsen. Die Frucht ist eine Hülse, mit wolllichem Saamen.

Crassula major, siehe Fabaria.

Crassula minor, wird die Portulaca, oder auch das Sempervivum min. genennet.

Crataegus, Aria THEOPHRASTI, ist ein Baum aus dem Geschlecht des Sorbi oder Eibischbeerbaums, nur daß er einzelne gezackte Baumblätter hat. Die Blumen sind wie bey den Sorbis, fünfblättericht regulair, in einem Busch beysammen wachsend. Die Beeren sind groß, wie kleine Birnen, Arclsbeeren, Adlerbeeren; sie sind angenehm vom Geschmack.

Crataegus virginiana foliis arbuti, virginianischer Sperberbaum mit Meerfirschenblättern, wächst ungebaut in den Hölzern, wo er von mittler Höhe ist; wenn er aber in die Gärten gepflanzt wird, so erhebt er sich weit höher. TOURNEFORT redet davon, ohne die Abbildung oder eine Erklärung von ihm zu geben. Er wird Sorbus

virginiana von ihm genannt. Allgem. Historie der Reisen ec. XVII. Band p. 244.

Craticula, ein eiserner Rost, welcher in der Chymie zu allerhand Arbeiten gebraucht wird.

Cremasteres, sind ein paar Hodenmäuschen. Siehe Musculus.

Cremor, alles, was in einer Feuchtigkeit, weil es fett oder leichte ist, oben schwimmt.

Cremor Hordei, Gerstengraupen.

Cremor Lactis, Fett von der Milch, Room, Saane, ist dem Körper ein rechter angenehmer Balsam, lindert alle Schärfe, und schafft den Schwindsüchtigen, und denen, so mit der Gicht und Steinschmerzen beschweret sind, große Linderung.

Cremor Tartari, ist nichts anders als ein etwas gesäuberter Weinstein; denn es findet sich bey dem Tartaro ein irdisch und heftiges Theil, welches von unserm Magen nicht kann bezwungen werden, und als ein Kalk darinnen liegen bleibt, dahero ist es nöthig, daß der Tartarus etwas gereinigt, und das grobe heftige Theil davon abgesondert werde. Es wird der Weinstein in warmen Wasser aufgelöst, oft und wohl mit einem Stock umgerühret, daß er sich ganz auflöse, wenn er sich also auflost, so setzt sich oben eine Haut oder salzartiger Schaum, welcher mit einem locherichten Schaumlöffel abgenommen, getrocknet und gepulvert wird. Er zertheilet die zähen Feuchtigkeiten, reinigt, befördert den Urin, und laxirt ganz gelind. Dosis 3j. bis ij.

Cremor Thermarum, eine leichte weiße schiefrechte Erde, welche auf dem Carlsbadwasser oben ausschwimmt. Es ist gut zu Zahnpulvern.

Crenae, die Einschnitte der Blätter. *Folium crenatum*, ein gekerbtes Blatt.

Crepatura, heißt beym PARACELSO eben so viel als *Hernia intestinalis*, ein Darmbruch. Prælect. chir. in fin.

Crepitus lupi, Fungus Chirurgorum, Fungus pulvulentus, Boyista, Postist, Bilbenfist,

fist, ist ein runder eyformiger Schwamm, so fast keinen Stiel hat, und ist anfanglich mit einer weissen Haut überzogen, und mit weissem Mark angefüllt, nachmals wird die Haut gleichfarbig, und das Mark, wenn es verdirbet, zum kleinsten, dürresten, stinkenden, brauen Pulver, und giebt einen staubichten Rauch von sich, wird auf trocknen Wiesen gefunden. Ist zweyerley, ein kleiner, *Fungus ovatus* genaunt, als eine Nuss oder Ey groß, der andere als eines Menschen Kopf groß, hat eine zusammenziehende Kraft, stillet das Blüten, trocknet fließende Geschwüre, hemmet den starken guldinen Überfluss; der Staub darinn ist den Augen sehr schädlich.

Crespinus, siehe Berberis.

Creta, weisse Kreide, ist eine magere Erde, welche mit dem Eßig brauset, und denselben verfüsst; wurde anfangs aus der Insel Creta, so jetzt Laudia heisst; gebracht, ist nun allenthalben in Europa zu finden: verfüsst alle böse Säure, und wird wider den Sood gebraucht: außerlich dienet sie wider den Rothlauf und andere Entzündung der Glieder, kühlend und trocknet alle böse Schäden, dienet auch zum Einstreuen wider Wyndseyn der kleinen Kinder. Siehe Terra.

Creta viridis, grüne Kreide, ist eine dichte Erde, von Farbe grün; wenn man sie aber rößtet, wird sie roth. Veym VITRUVIO, Berggrün.

Creta Umbria, Terra Umbria, braune Kreide, Umber, wird also genannt, weil sie aus einer Landschaft in Italien, so vor diesem Umbria geheißen, nunmehr aber Ducatus Spoletanus ist, gebracht worden: wiewohl sie auch in verschiedenen Stücken aus Egypten und Orient kommen soll. Muß in großen Stückken, schön zart, und von einer recht braunen Farbe seyn; wird zur Malerey gebrauchet.

Cibratio, Durchsiebung, geschichtet, wenn man Dinge, so im Mörsel klein gestoßen, durch ein pergamenten oder hären Sieb treibet:

durch dieses werden die vollkommen klein gespülverten, durch jenes die gräßlich zerstossenen Dinge gesiebet, und also das Feine von dem Groben gesondert.

Cibrum, das Sieb, mag hären oder pergamenten, bedeckt oder unbedeckt seyn.

Cibrosum os, siehe Os.

Cricetus, der Hamster, ein bekanntes kleines höchst schädliches Thier, welches so groß wie eine große Ratte, und für eine Art großer Feldmäuse gehalten wird. Am Bauche sieht er schwarz, auf beyden Seiten hellroth, nebst drey weißen Flecken auf jeder Seite, die Schläfe sind rothlich, der Hals weiß, und die Füße kurz.

Crico-arytaenoidei, siehe Musculus.

Cricoides, der ringsförmige Knorpel, bey dem Anfange der Luftröhre.

Crico-thyroiodei, siehe Musculus.

Crimnon, grob Mehl, das nicht sein gemahlen ist.

Crinale, wird vom scutello ein Augeninstrument genennet.

Crinitus, wird von densjenigen Pflanzen gesagt, deren Wurzeln viele Haarschäfte haben.

Crinones, Comedones, Dracunculi, Nitesser, Zehrwürmer, sind kleine Würmchen, welche in der Haut der jungen Kinder als kleine schwarze Häärchen stecken; sie sind ordentlich eine Ursache der Schwindung und Abnehmen der Kinder: die Kinder schreyen und weinen unter stetem Wachen, und dann sagen die Weiber, das Kind sei entweder beschrien, oder habe die Nitesser. Solche Würmer sind aus der Haut zu locken, und zwar also: das Kind wird in ein Bad von Honigwasser oder süßer Milch gesetzt, darinnen mit Honigteig gerieben, also kommen sie mit dem Schweiß, wie kleine schwarze Häärchen, aus den Poriis heraus, so man alsdann mit scharfen Nägeln, oder kleinen Messerchen, oder Brodrinde wegbringen kann, und solches muß etliche mal wiederholset werden. Kommen sie endlich

endlich wieder, so müssen sie fundamental, d. i. aus dem Grunde und gänzlich weggeschafft werden; und zwar nach *TIMAEI* von Goldklees Cas. Lib. V. c. 23. Anleitung: innerlich wird Tinct. Antimon. oder Essent. Myrrh. und Pulvis viperinus gegeben: äußerlich werden sie in obbeschriebene Bäder gesetzet, und nach dem Abreihen täglich mit Aqua aloëtica abgespült: das aloëtische Wasser besteht aus ▽ Absinth. ℥ij. in welchem Aloës hepatic. Zij. aufgelöst worden. Ich glaube gewiß, daß auch solches ein gelind Mercurialwasser thun soll. Dass Würmer unter der Haut wachsen, ist nicht unbekannt. Die Fliege, Tabanus, sticht die Hirsche und Kühe, leget ihre Eyer in die Wunde, daraus werden Würmer, die man bey Hirschen Engerlinge nennt. Dieses aber, was man Crinones nennt, sind keine eigentlichen Würmer, sondern es ist der Schmutz aus den Schmutzdrüsen der Haut, daher auch das Baden in dieser Krankheit gut ist, damit die Transpiration wieder hergestellt werde.

Criogenes, ist ein Beyname gewisser Kuchlein, welche die unreinen Geschwüre auszureinigen dienen. PAUL. AEGIN. l. 7. c. 12.

Crisis, die Entscheidung einer Krankheit zum guten, oder zur Gesundheit, oder zum bösen Ende, nämlich dem Tod; denn beyde Fälle werden bey den griechischen Medicis Crisis genannt. Es saget GALENUS, daß die Entscheidung einer Krankheit eben also, wie die Entscheidung eines Rechtshandels vor Gerichte geschehe, daher sie auch Crisis hieße. Diese Entscheidung des zweifelhaften Geschäftes des Lebens eines Kranken geschiehet zum Guten, wenn Kräfte vorhanden; wenn die Ursachen in den fließenden, und nicht in den harten Theilen gelegen sind; wenn die Wege offen sind, wodurch die Ursache der Krankheiten abfließen kann und soll; wenn die rechten Entscheidungswege offen sind; wenn die Ursachen beweglich und nicht allzuviel ein-

Woyts Schatzkammer.

gewurzelt, und in die Lebenskräfte eingewickelt sind, sondern zu gehöriger Zeit beweglich werden. Wenn das Gegenthell von diesen allen vorhanden ist, ist die Entscheidung zum Bösen. Es giebt aber auch Krankheiten, die ängstigend sind, nicht bald entschieden werden, sondern sich auf die Länge hinausziehen, oder sich in andre Krankheiten verwandeln.

Crisolethus, ein Beyname des Topas.

Cristae ani, Kammsförmige Fleischgewächse am Rande des Asters, werden wie Condylomata tractiret. HEISTER. Chirurg. p. 110.

Crista Galli, der Zahnenkamm, ist ein spitzer Fortsatz des siebförmigen Beins, verhindert, daß die zahnförmigen Fortsätze der Geschlechtsnerven einander nicht drücken mögen.

Crista Galli, siehe *Pedicularis*.

Crithe, Κρίθη, heißt so viel als Hordeum, Gerste, und wegen Gleichheit der Gerste wird das längliche Geschwür, so an den Augenlidern sich befindet, ebenfalls Crithe, ein Gerstenkorn genenuet.

Critchnum, Foeniculum marinum, Meersfenchel, Bacillen, wird in Gärten erzogen, ist ein staudich Gewächs, allenthalben voller Blätter, wird fast eine Elle hoch, hat etwas längliche feiste und weißliche Blätter, weiße Blumen, und einen wohlriechenden Saamen, wie der Rosmarin. Die Wurzel ist eines Fingers dick, eines lieblichen Geruchs; treibt die Menschen, Harn und Stein, dient wider die Gelbsucht und Harnwinde. Ist mit dem Fenkel gleichen Characters.

Critica signa, Zeichen, welche anzeigen, daß die Entscheidung der Krankheit nahe sey; z. B. der blutige und eiterhafte Auswurf, der Nachlaß des Schmerzes, die freyere Respiration, ist das Zeichen der Besserung in dem Seitenstechen. So sind alle Zeichen, die eine Besserung versprechen, entscheidende Zeichen zum Guten, gleichwie das immer schlim-

R

schlimmer werden, entscheidende Zeichen zum Bösen sind.

Critica tempora, Critici dies, entscheidende Seiten, entscheidende Tage. Alle Krankheiten haben ihre gewisse Dauer und Länge. Die Ursachen einer Krankheit werden nicht eher beweglich, als bis eine bestimmte Zeit lang die Natur gearbeitet, und selbige rege und beweglich gemacht. Wenn nun diese Seiten herannahen, ist alles in höchster Bewegung, die Zufälle sind dringend, und es streitet Tod und Leben mit einander. Diese Seiten sind nicht allemal auf eine gewisse Zahl eingerichtet, am wenigsten in langwierigen Krankheiten, in welchen die entscheidende Zeit diese ist, wenn die Natur alle Kräfte anspannet, die Ursachen beweglich zu machen. In kurzen und bald ablaufenden Krankheiten kann man eher auf gewisse Tage diese entscheidende Zeit sehen; denn da selbige nicht über XXI Tage dauern, sondern sich binnen der Zeit im Leben oder Tod endigen, so sind die entscheidenden Tage insgemein der VII. IX. XI. XIV. XVII. XX. und der Tag, welcher voran geht, heißt *Procriticus*. Doch kann man hierauf sich nicht völlig verlassen, denn wenn die Natur stark ist, vollendet sie ihren Lauf eher.

Criticae evacuaciones, entscheidende Ausswürfe. Alle Absonderung des Bösen vom Guten geschieht durch gewöhnliche oder ungewöhnliche Wege; durch ungewöhnliche Wege, wenn der Urin sich trübt; wenn das Blut zur Nase, durch die Mutter, durch die goldene Ader aussießt; wenn ein Speichelsturz entsteht; Brechen und Stühle sich von selbst ereignen. Damit man aber wisse, daß diese Reinigungen zum Guten abzielen, welches eigentlich critisch ist, müssen sie eine Besserung mit sich bringen, die Ursache der Krankheit abführen, die Kranken nicht schwächen, und zu rechter Zeit geschehen. Im Gegentheil sind die Abflüsse nicht critisch, sondern

symptomatisch und schädlich, wenn sie sonderlich durch ungewöhnliche Wege geschehen, z. B. wenn das Blut durch Brechen, oder den Urin abgeht, wenn statt der Schweiße sich Stühle einfinden, u. dergl.

Critici motus, Bewegungen des Herzens, der Lebensgeister, oder der Natur, welche ein Inbegriff aller Ursachen, die das Leben im Menschen erhalten, genannt werden können, durch welche das Böse von dem Guten abgesondert wird; z. B. der Frost, der bewegte Puls, das Erschüttern der Nerven durch Convulsiones, und alle Zufälle einer Krankheit, welche die Ursachen der Krankheit selbst bewegen, und zum Abfluß geschickt machen. So werden durch die Epilepsie oft die Blätter oder die Zähne bei Kindern durch- und ausgewirkt. Diese Bewegungen entscheiden die zweifelhaftige Gesundheitssache, warum sie auch entscheidend genannt werden.

Crocinum, der Name eines Collyrii oder einer Salbe, beim AEGIN. l. 7. c. 16. & 20.

Crocodiles, Κροκώδης, der Name gewisser Küchlein, wegen des vielen Croci, so dazu kommt, also genannt. P. AEGIN. l. 7. c. 12.

Crocodilium, siehe Echinopus.

Crocodilus, Crocodill, ist ein zu Wasser und Lande lebendes vierfüßiges eyerlegendes Thier, und die größte Art Cydrexen, welche zuweilen 18 bis 20 Schuh lang sind, weil sie, so lange sie leben, an der Größe zunehmen, und werden deswegen in dem Buch Hiob Kap. 40. v. 20. durch den Leviathan verstanden. Sie halten sich meist in dem Fluss Nilo in Aethiopien auf, gehen aber zugleich aufs Land, die Nahrung zu suchen, alwo sie auch die Menschen, wenn sie dieselben erhaschen, verschlingen. Sonsten sollen die Crocodille vierzig Tage ungeessen bleiben, und leben können. Daß man aber vorgiebt, sie könnten im Räuen den oberen Kinnbacken, wie den andern bewegen,

gen, ist ganz erdichtet, inbem derselbe, wie an allen andern Thieren, ganz fest am Cranio, und unbeweglich ist. Außer dem Crocodill des Flusses Nil sind noch andere Arten bekannt, das surinamische Crocodill, welches Cayman heißt, und unter der Erde wohnet; das javanische Crocodill. Es gehäret das Crocodill Eyer, aus welchen die Jungen von der Sonne gebrütet werden.

SEBA Thesaur.

Crocus, ein niedriges Pflänzchen mit zwiebelförmiger Wurzel, sechsblätterichter regulärer Blume, und brenzgetheilter trockener Frucht. Wir haben den Frühlingssaftran, der nur Antheren träget; blüht im Februar, März und April. Der Herbstsaftran aber, so im September blüht, ist der, dessen hochgelbe wohlriechende Stamina den bekannten Safran geben, welcher schlafmachender Wirkung ist, und behutsam gebrauchet werden müßt.

Crocus, der rechte und gute Safran, besteht aus den innern Fäserchen einer Blume dieses Namens, welche eine rothgelbe Farbe, einen schärflichten, etwas bittern und ölichen Geschmack, und sehr durchdringenden Geruch hat. Wird theils aus Orient, am meisten aber aus Spanien, Frankreich, England und Österreich in Säcken herausgebracht, und sowohl ganz, als gestoßen, zu vielerley Gebrauch angewandt. Diese Blume wächst aus einer Wurzel, wie eine graue Zwiebel; mitten in den Blumen findet man den blutrothen Safran, wie ein schmales Züngelchen mit drey Fäserchen, welche zwischen andern sechs Fäserchen oder gelben Zäpfchen hervorschießen. Man hat verschiedene Sorten des Safrans, nachdem er entweder aus der Türkey, aus Persien, aus der Insel Madagascar, aus Spanien, Frankreich, England und Österreich kommt; unter allen aber ist der beste in Österreich unter dem Fluss der Ens, und heißt *Crocus Austriacus*, welcher am

berühmtesten, und alle andere, auch den orientalischen übertrifft. Die Probe des Safrans ist, daß er 1) eine breite, lange und starke Blume hat, welche 2) lichtroth an der Farbe, auch 3) von gutem und starkem Geruch ist, 4) soll er nicht zu viel weiße oder gelbe Enden an der Blume haben, 5) nicht purpurgt noch zapfigt, 6) nicht schmierig, klebrig, noch schwarz, noch 7) feucht oder naß seyn. Seine Kräfte sind vortrefflich, theils auflösend, theils stillend und balsamisch, ist der Lungen sehr dienlich, und wird deswegen *Anima pulmonum*, die Seele der Lungen genannt, stärket das Herz und Lebensgeister, treibt die Mensch, befördert die Geburt, macht Schloß, stillt Schmerzen. Präparata davon sind das Extractum, die Tinctura Croci, das Electuarium de Ovo, und das Emplastrum Oxycroceum; die Dosis des Croci in Substantia ist ʒij. des Extracti gr. xv.

Crocus chymicus, chymischer Safran, heißt ein aus den Mineralien und Metallen bereitetes Kalkpulver, welches, der Farbe nach, dem Safran fast beykommet; also ist in der Officin:

Crocus Martis, welcher zwiefach ist, als adstringens, anhaltender, und aperitivus, öffnender. Der *Crocus Martis adstringens* wird durch bloße Calcination des ♂tis gemacht: *Crocus Martis aperitivus* aber wird präparirt, wenn man gleich so viel Schwefel unter gleich so viel Limatura Martis, oder Feinstaub von Stahl mischet, und im Δ wohl ausbrennen läßet; oder, wenn man ein Stück Stahl bey einer Eße recht glühend macht, ein Stück ganzen Schwefel daran hält, wovon der Stahl wie Butter zerschmelzet, und ins ∇ fällt, welchen man im Reverberir-Δ so lange ausglühet, bis ein roth Pulver daraus wird.

Crocus Metallorum, ist ein Brechmittel, und gelblich Pulver wie Safran; wird bereitet, wenn Hepar ♂ii zum östern mit warmen

▽ abgeschwemmet, von dem ♂ befreyet, und also ausgesüßet wird. Er wird niemals so vor sich gegeben, sondern es werden die Vina emetica davon durch eine Infusion bereitet; infundiret man ♂. Wein auf Croci Metall. ♂. so wird das Aqua Benedicta RULANDI präpararet seyn.

Crocus Veneris, siehe *Æs ustum*.

Crocus Indicus, siehe *Curcuma*.

Crocus Liliorum alborum, siehe *Lilium album*.

Crotalaria, Κρόταλος, heißt griechisch eine Klapper, und weil die Schote dieses Krautes, wenn der Saame reif geworden, klappt, so ist ihm von diesem Umstände der Name gegeben worden. Die Blumen stehen in einer Lehre und sind papillionförmig.

Crotalifria, also wird der Storch wegen seines Schnatters genennet.

Crotalophora viperæ, eine bösartige Viper aus den Indien, deren Biß tödlich ist; verowegen die göttliche Vorsicht diesem Thiere am Ende des Schwanzes schallende und klappernde Gelenke gegeben, mit welchen sie im Laufen ein Geräusch machen müssen, daß Menschen und Thiere vor ihnen dadurch gewarnt werden. SELBA Thesaur. Tom. II. Tab. 95.

Crotaphites, Κροταφίτης, werden die Schlafmäuschen genannt, weil sie die Höhlen der Schläfe füllen, und die Schläfbeine bedrcken.

Croton LINNAEI ist Ricinoides.

Cruces Trophaeorum, siehe *Intestinum*.

Crucianella LINNAEI, ist Rubeola.

Cruciata, Kreuzkraut, ein Frühlingskräutchen, welches vier schmale Blätter kreuzförmig gesetzt, sowohl auch einblättericht regulaire kreuzförmige Wirbelweise gesetzte gelbe Blümchen hat; auf jedes Blümchen folgen zwey doppelte Sämchen; ist ein gutes Wundkraut.

Crucibulum, ein Schmelztiegel.

Crucis lapillus, Kreuzstein, eine Art schwarzer Jaspis mit einer Kreuzfigur, St. Jacobsstein von Compostell in Asturien Spaniens. CALCEOLAR.

Cruditas, das rohe Wesen eines Saftes im menschlichen Körper. Dieser Begriff ist verschieden, er bedeutet im Magen und in den Gedärmen einen jeden Fehler der Verdauung, wenn statt eines tauglichen Chymi eine unartige Feuchtigkeit ausgearbeitet wird. Es wird aber auch hierdurch verstanden, die Unbeweglichkeit der Ursachen einer Krankheit und derselben unvollkommener Abfluß. Also saget man *Urina cruda*, wenn der Urin weiß, bläß, ohne gehörige Dunkelheit oder Trübniss absieket. Es wird der Cruditati entgegengesetzt *Codio*, wenn die Ursachen der Krankheiten von Grund aus gehoben und durch ihre gehörige Wege abgeleitet werden. In Wunden, Abscessen und Geschwüren heißt *Cruditas* und *cruda materia* die Ungeschicklichkeit zum Heilen, wenn das Eiter wäßrig, scharf, übelriechend ist, da hingegen *Pus coctum*, weiß und dicke, demnach zum Heilen geschickt ist.

Cruditas acida, saure Cruditäten oder Unreinigkeiten im Magen, werden durch sauer Aufstoßen, sauer Wormiren erkannt, und durch *Præcipitantia* und *Absorbentia* weggeschaffet; solche sind alle fette und gesiegelte Erden, Bolus alb. und Armen. Marga, Lac $\ddot{\alpha}$, Alabastr. Crystall. montan. Corallia, Lap. S , Mater perl. C. C. Ebur. ust. &c.

Cruditas amara, *bilioſa* und *nidorosa*, bittere, gallichte und stinkende Cruditäten, werden durch Bitterkeit im Munde, Ekel, Herzweh, und wenn es als faule Eyer aufstoßt, erfaunt: hierwider brachte man über angeführte *Præcipitantia*, insonderheit Crystall. mont. Acida und *Salsa*; *Acida* sind $\text{n} \oplus \text{l}$, Pis , ♂, Succus Citri, Ribium. *Granator*. *Acetos*. *Semperviv. maj.* *Tinct. Rosar.* $\text{n} \ominus$ *corallifat*. *Salsa* aber sind *Crem.* und *Crystall.*

Crystall. ♀ri, Arcan. duplicit. Flor. ⊖Eci,
▽ foliat. ♀ri.

Cruditates pituitosa, Röz- und schleimige Cruditäten, werden durch Magendrücke und Kälte im Magen erkannt, und mit Diluentibus und Laxantibus gehoben, als Decoet. Passular. Decoet. Lignor. Infus. Thee und Veronic. mit Fol. Sennæ &c.

Crunion, ist beym AETIO der Name eines zusammengesetzten Medicaments, welches eine große Kraft hat den Urin zu treiben. AETIUS l. 17.

Cruor, heißt entweder das Blut, welches noch in den Adern ist, oder welches aus den Blutgefäßen gekommen.

Crura medullae oblongatae, die Schenkel des runden Markes, des Ursprungs der unmittelbaren Nerven des Gehirnes.

Curales venae & arteriae, heißen die Blut- und Pulsadern im Schenkelbeine.

Crureus, siehe Musculus.

Crus, *Crura*, *Schenkel*, *Schenkelbein*. Siehe Femur.

Crusta, jede Rinde, Rörst, Kruste, als am Brod.

Crusta, Eschara, die harte Decke eines Schadens, unter welcher er heilet, z. E. bey Brandschäden oder dem kalten Brände.

Crusta lactea, Achores, Favi, Tinea Capitis, der Ansprung, der böse Grind bey Kindern. Alle äußerlichen Salben sind gefährlich, man brauche Decocia und Antimonialmittel.

Crusta villosa, die zottiche Kruste des Magens und der Gedärme. Siehe Intestinum. Tunica.

Crustacea animalia, Osganoðegua, Schaalsische, Wasserthiere, die in Schalen wohnen, Conchylien.

Crux cervi heißt das Beinchen, welches in dem Herzen des Hirsches manchesmal gefunden wird; ingleichen *Officulum de corde Cervi*, Hirschkreuz, ist eigent-

lich die in den Knochen verhärtete Aorta eines alten Hirsches.

Cryptogamia, ein Begriff des LINNAEI von verborgenen Blumen der Kräuter, als wenn sie heimlich liebeten. Siehe Method. Plantar.

Crystallinus humor, Humor glacialis, der Crystallensaft oder Feuchtigkeit im Auge, wird wegen seiner Durchsichtigkeit und Dicke mit diesem Namen belegt, ist aber ganz ungereimt ein Saft genannt worden, massen es mehr unter die harten als fließenden Theile gehöret: auf seinem Seitenumfang hat er eine zirkelrunde Figur, vorne ist er wenig, hinten aber mehr erhoben. Siehe Oculus.

Crystallisatio, Crystallisirung, oder crystallische Anschließung; diese folget nach der Evaporation und Coagulation, wenn nämlich die zuvor solviren Salia acido-saltsa, nachdem die überflüssigen wässerichten Theilchen durch die Wärme weggetrieben, in ein durchsichtiges, schön eckiges und crystallenförmiges Wesen anschließen. Man kann nicht ohne Unterscheid von allen Salibus Crystallen erhalten, denn diejenigen, welche fixa und alcalisata genannt werden, geben niemals Crystallen; daher müssen sie vielmehr von den Salinis bereitet werden, item von den Acidis, welche ein häufig ▽ untermischet haben, wie die Salia essentia- lia der Pflanzen, Cremor und Crystalli ♀ri, und die nicht gar zu stark calcinirten Salia fixa mineralium, als Salpeter, Nitriol, Alau. Es kommen aber zwey Puncte bey der Crystallisation zu merken vor: 1) daß der zuvor wohl filtrirte Liquor bey der Sonne oder Feuer aller seiner Feuchtigkeit beraubet werde; wo man dieses nicht genau beobachtet, so wird jederzeit die Arbeit vergeblich seyn. Man wird aber die Derrauchung der Feuchtigkeit kaum besser abnehmen, als wenn sich eine salzichte Haut oben auf den Liquorem gesetzt: läßt sich diese sehen, so muß man ohne einiges Agitiren den Liquo-

Liquorem an einen kalten Ort setzen, da werden in kurzer Zeit die Salia von der Schwere der Luft gezwungen, und in Crystallen gesetzet werden.

Crystalli Aeris oder Veneris, Grünspanblumen und Crystallen, sind nichts anders als mit der Säure des Weineßigs angefüllte, und zu einem Salz oder Vitriol gemachte Kupfertheilchen, und werden auf gemeine Weise crystallisirt, wenn der Grünspan in destillirtem Essig solviret, filtriret, abgerauchet und im Keller crystallisirt wird. Sie müssen aus schönen grossen, klaren und durchscheinenden Crystallen bestehen, wohl ausgetrocknet, und nicht mit Holz vermischt seyn: werden in der Medicin, die Wunden von dem faulen Fleisch zu saubern, gebrauchet.

Crystalli lunares, Silbercrystallen, werden aus dem im $\text{--}\Theta$ oder Aquafort aufgelöseten, und nachmals zur Consistenz abgebrancktem Silber gemacht: sie sind vortrefflich gut, die Wassersüchtigen zu purgieren, indem auch nur gr. ij. in Brod oder sonst etwas eingenommen, das widernatürliche Gewässer häufig abtreiben können. Werden auch *Vitriolum Lunae* genannt.

Crystalli Tartari, Weinsteincrystallen, werden bereitet, wenn man den rothen Weinstein in ∇ siedet, und entweder die oberste und salzige Haut abschäumet, oder das übrige zu Crystallen anschicken lässt. Die besten sind, so in großen, weißen und durchscheinenden Crystallen kommen, auch nicht viel kleinen und schwarzen Unrat untermischt haben. Sie eröffnen und laxiren, lösen den festen Schleim in den Gedärmen auf, werden deswegen vor und mit den Purganzen gebraucht, sie kühlen und dämpfen auch die Hitz. Vornehmlich sind sie den Wassersüchtigen, Engbrüstigen, und vor die Tertien- und Quartanfieber gut. Man giebet eine halbe, bis drey Drachmas in Suppe, oder einem andern bequemen Liquor ein. Von diesen Crystallen

und dem Vitriolo Martis wird das Acidum Tartari chalybeatum ANG. SALAE gemacht; man nimmt z. E. Crystall. Tartar. Ziv. Vitrioli Martis 3ij. lässt den Vitr. Martis in ∇ Fumar. zergehen, und reibet dieses Wasser nach und nach unter die Crystallen, bis sie zu einem trocknen Pulver werden; reibet sodann noch einige Tropfen Ol. Cinam. oder de Cedro darunter, so ist es fertig. Es stärket die Ein geweide, wenn man es nach dem verlorenen dreytägigen Fieber giebet. Die Dosis ist 20 bis 30 Gran.

Crystallus, heißt eigentlich auf griechisch das *Eis*. Im bergmännischen Verstande bedeutet es die Lagerstellen edler oder unedler Metallen. HOEFFMANN de Matricibus Metallor. Es kleiden nämlich die Crystallen oder Quarze und Spathen die Wände der Gänge in den Bergwerken aus, oder es sind die Metalle und Bergarten selbst in Quarz und Spath gemenget. Sie heißen auch Flüsse, sonderlich, wenn sie buntfarbig sind, weil sie im Feuer leichtlich fließen und schmelzen, mithin zur Vitrification der Metalle zum Zuschlag gebrauchet werden. SCHEUCHZER, COPELLER haben in ihren Crystallbeschreibungen diesen Theil der natürlichen Historie in ein Systema gebracht. Herr Richter ordnet sie folgendergestalt:

Ordines Saxorum Metallicorum, quibus
Crystalli angulosæ & lamellares
innascuntur,

Ordnungen der Quarz- und
Spathdrusen.

Gen. I. Crystalli puriores & inclusis rebus prægnantes, klare und allerhand verschlossene Sachen in sich fassende Crystallen.

Gen. II. Coria venarum metalliferarum, crystallis purissimis strata, Quarzschaalen mit klaren sechseckigten Crystallen.

Gen. III.

Gen. III. Saxa crystallina, quibus insunt crystalli puriores candidissimæ, vertice trunco, elatæ & depresso, stratae & erectæ, abgestumpfte, hohe und niedrige, aufrecht stehende und queer über liegende Quarze, Diamantendrusen.

Gen. IV. Saxa crystallina, quibus insunt crystalli, ex cinereo pellucentes, ins grane abfallende flare Quarzdrusen.

Gen. V. Saxa crystallina, quibus insunt crystalli, gemmarum colore, Quarze mit farbichten Crystallen, oder Edelsteinflüssen.

Gen. VI. Saxa crystallina, crystallis aut spatho strata, pyrite obducta, mit Kies stark belegte Quarz- und Spathdrusen.

Gen. VII. Saxa crystallina, spatho consita, Blätter- oder Spathdrusen.

Gen. VIII. Saxa crystallina, crystallis minimis, vario sensu connascentibus strata, Quarzdrusen, auf welchen allerhand, aus kleinen sehr dichten Flüssen erwachsene Gänge an und durch einander sezen.

Gen. IX. Saxa crystallina, quibus crystalli minimæ & lamellæ spathi, tuberum facie connascentes, insunt, Quarzdrusen, auf welchen sich knospichte Flüsse, oder aus kleinen Crystallen und Blätterspath erwachsene Knospen ansezten.

Gen. X. Saxa crystallina, quibus crystalli minimæ choeradum seu strumarum forma innascuntur, Quarzdrusen, auf welchen sich einzelne Knospen von Späth oder Flüssen ansezten.

Gen. XI. Saxa crystallina, crystallis triangulis scabris quo ex minimis confluunt, strata, Quarzdrusen mit dreyeckichen in einander eingesenkten kleinen, dunkeln und rauhen Flüssen.

Gen. XII. Saxa crystallina, crystallis triangularibus, cinerei coloris, depresso vertice strata, Quarzdrusen, auf welchen

sich dreyeckiche aschgraue, an der Spitze glatt gebrückte Flüsse ansezten.

Gen. XIII. Crystalli minutæ, zarte Crystallen, Quarze mit sehr kleinen Ecken.

Gen. XIV. Saxa crystallina, quibus insunt crystalli cute testæ, mit einem Simmer oder einer andern Haut belegte Quarzdrusen.

Ctenites, ein Ramminnischelstein. S. Pectinates.

Cteis, Kreis, ist eben so viel als Pecten, Pubes, die Schaam.

Cubayca, ein Baum in Brasilien, dem Feigenbaum sehr gleich, ist gerade, sehr hoch und dicke. Wenn seine Rinde gerüht wird, so giebt sie eine Menge ganz klaren Oels, der gleichen man von den Oliven bekommt: das selbe ist zu Heilung der Wunden vortrefflich gut, und nimmt auch sogar die Narben hinweg.

Cubebae, Cubeben, Schwindelkörner, Schwanzkörner, Bräutigamskörner, sind runde dürre Körner, wie Pfefser anzusehen, doch öfters etwas grösser, und nicht so schwarz, sondern graulicht, auswendig mit einer runzelichten Schale und kleinem Stiel versehen, inwendig aber etwas hohl, und einen kleinen runden Kern in sich haltend; werden aus Ostindien gebracht, alwo sie in der Insel Java häufig wachsen, und zwar, wie HERRMANN und POMET wollen, an einem Convolvulo; sie müssen schön gross, und wohl gewachsen, auch nicht zu runzelicht seyn. Sie erwärmen den Magen und Eingeweide, stärken die Nerven und das Gedächtniß, auch das Haupt, werden wider den Schwindel sehr gerühmet, machen einen guten Ulchem, im Munde gekauet. Man hat davon die Confect. das Oleum, und die Species Diacubeb.

Cubica figura. Verschiedene natürliche Körper haben die vierseckiche Figur eigen. Das

Das Küchensalz ist allemal cubisch, der eisenhaltige Schwefelties ist allemal cubisch.

Cubitale, was eine Elle lang ist, *Cochlearia folio cubitali*; *Lapathum palustre folio cubitali*.

Cubiforme os, *Cuboides*, *Polymorphon*, *Tessera*, das Würfelbein. Siehe Os.

Cubitus, *Focile majus*, *Olecranon*, Progigion. Siehe Ulna.

Cuboides os, viereckichte Knochen, die gleichen in dem Carpo der Hand und dem Tarsus des Fußes sind.

Cuciombi oder *Cumuc*, eine ostindische Staude, die sich gleich der Pfefferstaude um die Bäume windet. Sie trägt, absonderlich auf Java und der sundischen Küste, eine Art von Eubeben, welche bey den Indianern *Cuba-Chini* heißen, weil sie, ehe die Portugiesen nach Indien kamen, von den Chinesern abgeholzt, und in alle Morgenländer verführt wurden. Es wächst diese Frucht in bloßen Wüsteneyen, und zwar in eben solchen Trauben als der Weinstock hat, und hängt jede Beere an ihrem eigenen Stiele. Die Javaner pflegten sie aus Beytsorge, es möchte diese Pflanze anderswo ebenfalls angebaut werden, lange Zeit nicht anders als abgebrüht zu verkaufen. Man gebraucht sie gegen gefährliche Brustflüsse, und um die Brust von allerley schädlichen Feuchtigkeiten zu reinigen, die Mohren aber suchen sich damit, wie mit dem Talassa, zur Liebe aufzumuntern. Allg. Historie der Reisen ic. XII. Band pag. 665.

Cuciophorus, ist ein Baum, so in Persien wächst, und wenig von dem Palmbaum unterschieden; er trägt runde gelbliche Früchte, so fast wie Quittenäpfel sehn, und einen angenehmen und süßen Geschmack haben. Inwendig haben sie einen großen sehr harten Kern, der innerlich hohl ist.

Cuculi flos, siehe *Lychnis*.

Circularis musculus, siehe *Musculus*.

Cucullus Monachi, siehe *Napellus*.

Cuculus, eine Art indianischer Fliegen, so den Johanniswürmern gleichen, auch wie diese im Finstern leuchten, aber nur viel größer sind.

Cuculus, ein Rukuk. *FRISCHIUS* rechnet diesen Vogel unter die Spechte, weil er gleich diesen zwey Vorder- und zwey Hinterzähnen habe. Es sind Fabeln, daß der Rukuk seine Pflegeeltern fresse, oder sich in einen Raubvogel verwandele; wiewohl Herr Klein saget, er habe selbst gesehen, daß ein junger Rukuk im Begriff gewesen, seiner Pflegemutter, die ihm ausgebrütet gehabt, den Kopf abzubeißen. So viel ist gewiß, daß er seine Eyer in fremde Nester leget, und sie von andern Vogeln brüten läßt. Sein Gesang hat ihm den Namen gegeben. Am Rücken, Kopfe und Schwanz ist er dunkelbraun, und auf der Brust etwas sprieglich, wie ein Sperber, außer, daß er um den Hals etwas hochfarbige Federn hat. Hat einen Schnabel wie die Tauben, und kurze kleine Füße. Zu Asche gebrannt, wird er wider Steinbeschwer, Magenweh, febrilische Paroxismos, Epilepsie recommandiret; den Mist eingetrunknen, dienet wieder toller Hunde Biss.

Cuculus piscis, ein besonderer Fisch aus denen, die wegen Größe derer an den Branchialdeckeln sitzenden Glossfedern, deren sie sich gleichsam als Flügel bedienen, sich etwas über dem Wasser in der Luft halten und fliegen können. Diese Art ist roth an Farbe, wie roh Fleisch, hat vier Cirros am Barte, und ist am Kopfe mit vielen Stacheln besetzt.

Cucumis asinus, *Eselscucumern*, *Eselskürbis*, Sprizzgurken, wächst häufig in Italien und Frankreich an wüsten Dörten. Einige wollen sie mit den gemeinen Gurken vergleichen, es ist aber ein großer Unterschied an den Ranken, Blättern und Wurzel, die Frucht ist länglich, rauh und viel kleiner als die gemeinen. Diese, wenn

sie reif geworden, und man röhret sie nur ein wenig an, so plazien sie von einander, und geben einen glatten, braunen, kleinen, länglichen Saamen von sich. Aus der reifen Frucht wird der Saft gesammlet, und unter dem Titel Elaterium in Apotheken aufzuhalten. Der Saft aus den Blättern dienet äußerlich zum Ohrenweh und Taubheit. Die Wurzel wird wider die Wassersucht, und äußerlich wider Zahnschmerz, Podagra und Seitenstechen gelobet.

Cucumis sativus, Gurken, Cucumeri, werden in Gärten gesät; der Saame davon eröffnet, treibet den Harn, und wird in einer Emulsion im hizigen Fieber, Wahnsinn, Seitenweh, Lungen-, Schwind- und Dörrsucht &c. verschrieben. Die Saamen gehörten unter die vier sogenannten großen kühlenden Gesäme, als Melonen, Citrullen, Kürbis- und Gurken-saamen; sie dienen zu Kühlmilchen. Die Blume ist einblätterig regulair, ihr fehlet oft-mals der Pistill, mithin tragen nicht alle Gurkenpflanzen ihre Frucht.

Cucupha, Pileolus, ein Kräutermüggen, ist eine Formel eines Medicaments, welches zwischen die Mütze, das Haupt zu stärken, genähet wird. Hierzu werden allerley wohlriechende aromatische Kräuter, Wurzeln, Blumen, Harze &c. genommen, als: Rotismarin. Spic. nard. Lavendul. Saturej. Serpill. Thym. Menth. Flor. Chamomill. Rom. Flor. Rosar. Violar. Tunic. Aurant. Citri, Stoechad. Arab. Lilior. Convall. Primul. ver. Radie. Cyper. Calam. aromat. Bacc. Laur. Sem. Basilic. Cubeb. Cardamom. Caryophyll. Nuc. Mosch. Macis, Lign. Agalloch. Cinnamom. Castor. Mosch. Ambr. Succin. Benzoë, Storax. Man kann auch wohlriechende Esszenen, Tincturen, Spiritus und Olea destillat. eintröpfeln, &c.

R. Herb. Abrotan. Saturej. Flor. Anthos, Spic. nard. Radic. Cyper. Irid. ana 3iB. Nuc. Mosch. Macis ana 3i. Bacc. Ju-Woys Schatzkammer.

niper. 3ij. Rasur. lign. Agalloch. Cost. Arab. ana 3ij. Cinnamom. elect. 3j. Succin. Gumm. Juniper. ana 3ij. Benzoes, Styrac. calam. ana gr. xxv. Essent. Ambr. Anthos ana gutt. xv. Incis. contul. mod. mediocr. M. D. S. Hauptstärkende Species zum Müggen.

Cucurbita, ein Röschen, ist ein chymisch Gefäß, unten rund mit einem Bauche und langen Halse: in Ansehung ihrer Größe findet man derselben unterschiedliche, als ganz kleine, die werden Scheidekolben, *Cucurbitulae separatoriae*, genannt; ganz große, in welche wohl 20 und mehr fl. Liquoris gehen, Harnkolben, *Cucurbitae urinariae*, genannt, und dann von mittelmäßiger Größe, schlechtweg Kolben genannt.

Cucurbita, Kürbis, ein Pflanzengeschlecht mit sehr großer fleischiger Frucht, welche das Pistill einer einblätterigen regulären Blume gewesen. Die Saamen gehörten unter die vier kältsindenden Saamen. Die Frucht ist nährend und erweichend. Wir haben hiervon verschiedene Arten, der weiße, grün gestreifte, der warzichte, der Flaschenkürbis, der Trompeterkürbis, und andere Arten mehr.

Cucurbita sylvestris, f. Colocynthis.

Cucurbitae siccae, wenn der Badekopf, ohne vorher geschröpft zu haben, angesetzt, und damit die Haut roth und empfindlich gemacht wird. Siehe Ventosæ.

Cucurbitula, ein Bad- und Schröpfkopf, ist ein aus Messing oder Glas ohngefähr 2 Zoll hohes, und fast so breites, oben offenes Gefäß, welches man zu Ablösung des Geblütes folgendergestalt gebrauchet: Man hält nämlich, wenn vorher die Haut mit einer Sliete zerhauen, den Schröpfkopf über ein Licht oder Feuer, um die Luft heraus zu bringen, und setzt ihn geschwind auf die zerhauene Haut,

so erhöhet sich diese unter dem Schropfkopfe, und das Blut begiebt sich in solchen hinein.

Cudu-Pariti, eine ostindianische Staude, welche 10 bis 12 Schuh hoch wächst, und das ganze Jahr über blühet. Das Laub als einen Umschlag über den Kopf gelegt, erweckt den Schlaf, und vertreibt den Schwindel. Die Frucht in Wasser zerrieben, stillst die Ruhr. Allgem. Historie der Reisen ic. XII. B. p. 665.

Cuirlalache, der Name eines Vogels in Neuspanien; hat braune Flügel und rothe Augen, er ist so groß als der Sentsutle, hat aber einen längern Schnabel. Wenn man ihn in einem Bauer hat, muß man einen Bimsenstein mit hinein legen, damit er seinen Schnabel daran wezen könne, dessen Länge ihn verhindern würde, zu fressen. Allgem. Historie der Reisen ic. XIII. Band pag. 663.

Culex, die Mücke, ein kleines Thier, dessen Historie gleichwohl weitläufig und merkwürdig ist. *BARTHIUS de Culice*. Der Ursprung dieses Thierchens ist das Ei der weiblichen Mücke, welche ihre Brut aufs sumpfiche Wasser wirft; aus dem Ei wird ein Wurm, welcher eine Zeit lang im Wasser lebet. Von vergleichenden Würmern sind oft die stehenden Wasser ganz voll, so, daß sie davon roth und gleichsam blutig werden. Der Wurm kleidet sich hierauf am Nande der Ufer ein, und spinnt ein Gewebe um sich von einer Art Seide, in welche allemal ein Gräschchen oder Blättchen eingewebe ist. In dieser Gestalt bleibt das Thierchen eine Zeit lang, und kommt hernach zum Vorschein mit vier weichen Flügeln, mit einem Busch auf dem Kopfe, wenn es ein Männchen ist, und sechs Beinen. Der Unterschied der Mückenarten sind verschieden, mit und ohne Stacheln, langbeinichte, Kurzbeinichte, buntgeflügelte, schwarze, grüne, u. dergl.

Culiniferae Plantae, alle Kräuter, welche auf schwanken, hohlen Rohrstengeln ihre Blumen und Früchte tragen.

Culmus, der Stengel der Gräser und des Getreides, von calamo, weil sie wie Rohr hohl und geknotelt sind.

Cultrivorus, ein Messerverschlucker. Im Jahre 1735. ist einem Bauer zu Landsberg, in pohlisch Preussen, dieser Zufall begegnet; als er sich übel im Magen befunden, hat er sich zum Brechen reizen wollen; derhalben er sein Messer ergriffen, solches bey der Spize angefasset, und sich mit dessen Handgriff die Kehle küheln wollen; da es denn geschehen, daß der Schlund das Messer ergriffen, und solches verschlungen. Man hat dazumal vor nothig gehalten, dieses Messer, aus Furcht tödtlicher Zufälle, auszuschneiden, welches auch mit gutem Erfolg geschehen, maßen unter den kurzen Ribben linker Seite Haut und Muskeln durchschnitten, der Magen geöffnet, das Messer herausgezogen, und die Wunde mit gutem Erfolge geheilet worden. Diese Historie beschreibt *DAN. BECKER*, Doct. und Prof. in Königsberg, historische Beschreibung des preussischen Messerschluckers.

Culus, ist eben so viel als Anus.

Cumana, ein ostindischer Baum, an Gestalt dem Maulbeerbaum ähnlich, gleichwie denn seine Frucht wirklich unter die Maulbeergattungen gehört. Man macht einen Syrup daraus, der in Brustbeschwerungen große Dienste thut. Das Holz ist dermaßen hart, daß man Feuer damit schlägt, wie mit einem Kieselstein. Allg. Hist. der Reisen ic. XII. B. p. 666.

Cuminoides, ein besonderes schönes Kräutchen, weil es dem Kümmel ähnliche Blätter hat, also genennet, wiewohl es seinem Character nach ganz verschieden ist. Die Blümchen sitzen in einem Blumenbüschchen mit federförmigen Kelchen umgeben, sie sind einblättrig regulair. Hierauf folget ein gekrönter Saamen.

Cuminum, Semen Cymini, römischer Kram- oder Gartenkümmel, ist ein Farbe gelbbräun-

gelbbraunlich, länglich und streifig; eines scharfen aromatischen Geschmacks und stark widrigen Geruchs, wächst häufig in Apulien auf einem dem Fenchel nicht ungleichen Kraut, und wird aus Italien nach Deutschland gebracht: man ziehet ihn auch in Negropont, doch nicht so groß und rein als der vorige. Der Saame, wie auch das Öl, zertheilen sehr die Winde in der Colik und Windsucht, stärken den Magen und Eingeweide, befördern die Menses und Geburt, in warmen Bier gesotten und getrunken, vermindert die Milch. Die Blumen wachsen in einer Umbelle oder Busche auf des Krautes höchstem Stengel, auf jedes Blümchen folgen zwey vereinigte Saamen.

Cuminum Aethiopium, s. *Ammi verum*.

Cuminum pratense, *sylvestre*, s. *Carum*.

Cum saccharo, mit Zucker, *cum melle*, mit Honig ic. findet sich oft in den Recepten, vornehmlich im Bolo.

Cuniformia ossa, die drey Keilförmigen Knochen, in dem Tarso des Flusses.

Cuniculus, ein Caninichen, ein vierfüziges bekanntes Thier, welches mit den Hasen in einem Geschlecht steht. Dahin gehört auch die kleine Art, welche man *Porcellus indicus*, oder *Meerschweinchen* nanet.

Cunila LINNAEI, ist Marubiastrum.

Cupa Jovis, siehe Corona Solis.

Cupaiba, ein Baum in Brasilien, welcher an Gestalt dem Feigenbaume gleicht, aber viel höher, viel gerader und viel dicker ist, enthält eine sonderbare Menge Öl, welches eben so hell ist als das von Oliven, und man braucht ihn nur ein wenig einzuschneiden, um sehr viel davon zu bekommen. Es dienet nicht allein zu Heilung der Wunden, sondern nimmt auch sogar die Narben weg. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band pag. 286.

Cuperos, heißt so viel als Aes ustum.

Cupressus arbor, Cypressenbaum, wächst häufig in der Insel Treta; in Deutschland

wird er zur Zierde in den Lustgärtten unterhalten, weil er pyramidenförmig wächst, und Winter und Sommer grünet. Die Blätter und Nüschchen ziehen zusammen, dienen wider Bluspeyen, Durchbrüche, rothe Uhr: die Früchte oder Nüsse werden von einigen *Gabulas* genennet. Es giebt zwey Arten, *Cupressus ramos extra se spargens*, mit ausgebreiteten Ästen; *Cupressus ramis in metam fastigiatis*, zugespitzt wachsende Cypressen. Die verborgenen Blümchen wachsen in einem schuppichten Blumenbehältnisse, welches auch hernach die Frucht ist. Gehört also der Baum unter die kegeltragenden Bäume (*coniferas arboreas*).

Cupressus herba, siehe Santolina.

Cuprum, Kupfer, das lateinische Wort ist neuerlichen Gebrauchs, und hat von der Insel Cypern den Namen Aes Cyprium. Es ist dieses Metall roth, geschmeidig, schallend, biegsam, hat allemal einen bestimmten Theil Silber in sich. Wenn nach angestellter Probe dieses Silber beträchtlich ist, wird es mit durchgegossenem Bley von dem Kupfer abgesondert. Es giebt, mit Gallmey geschmelzt, Messing, dessen Rost, mit Ewig und Urin zubereitet, heißtet Grünspan. Es ist dem Körper Gift, und es ist schädlich, aus kupfernem Geschirre Ewig oder Salz kochen, machen der Vitriol verborgener Weise in den Körper sich einschleichen, und bey langwierigem Gebrauch der gleichen Speisen den Menschen austrocknet. Kupfer, und was aus Kupfer zubereitet wird, macht Brechen. Herr Richter ordnet in seinem Musco die Kupfererze folgendergestalt:

Glebx aeris compotes,

Kupfererze.

Ordines glebarum, ex quibus aes coquitur:

Ordnungen der kupferhaltigen Erze.

Genus I. Aes absolutissimum, purum, nativum statim suum, sincerum, gediegen oder gewachsen Kupfer.

Genus II. Glebae, quibus et nativum bracteolis absolutissimis adhaeret, Kupfererz mit angeflogenem Kupfer.

Genus III. Lapis scissilis niger, aeris compos, cui aeris absolutioris lamellae adhaerent, Kupferschiefer mit angeflogenem Kupfer.

Genus IV. Lapis scissilis, aeris particeps, reichhaltiger Kupferschiefer.

Genus V. Aes rude plumbei coloris, quod a vitro dicitur, Kupferglas.

Genus VI. Pyrites aeris particeps aurei coloris, goldfarbener Kupferkies.

Genus VII. Pyrites aeriosus, columbae in sole apricantis instar, versicolor, pyrites aeriosus versicolor, Flores cupri, tau- behalsiger oder buntfarbiger Kupferkies oder Kupferblumen.

Genus VIII. Chrysocolla, Terra metallica viridis aeris particeps, Kupfergrün.

Genus IX. Coeruleum aeris, coeruleum nativum, aeris compos, Cyaneum metallicum, Kupferblau, Kupferlasur.

Cura Aegrorum, die Sorge und Verpflegung der Kranken, dahero die Medicin in die diæticam, welche die Gesundheit erhält, und auch Hygiene heißt, und in Therapeviticam oder Curatoriam eingetheilet wird.

Curculio, ein kleiner Käfer, welcher vornehmlich das Korn verderbet, wiewohl er auch andere Dinge, als getrocknet Fleisch, Früchte, verderbet und naget. Er wird seines langen Schnabels halber der Rüsselkäfer genannt. Es giebt deren viele Arten, goldfarbene, rothe, grüne, schwarze, bunte. Sie werden aus einer Made durch die den Insekten gewöhnliche Metamorphosis oder Verwandlung erzeuget. Diese Made thut eben den meisten Schaden. Der Kornkäfer legt sein Ei vermöge seines spitzigen Stachels in ein Korn, in eine Erbse, Linse und dergleichen, daraus wird die Made, und diese höh-

lert das ganze Körnchen aus bis auf die Hülse.

Curcuma, Gilbwurzel, Gelbsuchtwurzel, ist eine länglich runde, knotiche und dem Ingwer nicht ungleiche Wurzel, inn- und auswendig gelblich, eines etwas scharfen bitterlichen Geschmacks und ziemlichen Geruchs; wird theils von Arabern, Persern und den Türken über Babylon, theils von der ostindischen Compagnie aus Indien gebracht; weswegen sie auch *Cyperus Indicus*, indianische Cyperwurzel, und *Crocus Indicus*, indischer Safran genennet wird. Sonsten aber heisst sie bei den Apothekern auch *Terra Merita*, vielleicht darum, weil sie, zu Pulver gestossen, der gelben Öfererde nicht ungleich sieht. Die beste ist, welche noch frisch, harzicht, und in grossen schweren Stücken kommt, auch nicht leichtlich zerbrochen werden kann; die wurmstichiche und mit vielem Staub angefüllte ist zur Arzney nichts nütze; sie wird gar fleißig wider die Gelbsucht gebrauchet, auch wider die Stein- und Lendenschmerzen, so von kleinen Steinen in der Blase herrühren; befördert auch die Steinchen. Die Dosis ist 3ß. Sie dient auch wider die Wassersucht und Milzbeschwerungen, sonderlich, wenn die Species *Diacurcumæ* mit dem Stahlpulver, Oali &c. vermischt werden.

Curcuma Arabum, s. *Chelidonium majus*.

Curiositas, *tregeyeſa*, die Begierde neue Mittel an Patienten zu versuchen, oder neue Meynungen anzunehmen, welches Laster *HIPPOCRATES* tadelst.

Currucæ, Passer gramineus, Ficedula, eine Grasmücke, ein Rohrspatzling. Ist ein Vogelchen in Größe eines Rothkehlchens, hat aber einen kurzen Schwanz, und sieht sprenglich grün, und am Bauche gelblich. Man hat angemerkt, daß, wenn der Kukuk seine Eyer in das Nest einer Grasmücke leget,

leget, solche von derselben ausgebrütet, und die Jungen, als wären es ihre eigenen, auferzogen werden. Herr Klein versichert, selbst gesehen zu haben, daß der junge Kukuk seiner Pflegemutter, von welcher er ausgebrütet worden, den Kopf habe abbeißen wollen. KLEINUS Historia Avium Prodromus.

Curucucu, ist eine greuliche und fürchterliche Schlange in Brasilien, welche zuweilen bis auf 15 Hände breit lang ist. Ihr Gift ist eines von den subtilesten, man hat aber erkannt, daß sie solches nur in dem Kopfe habe. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser ic. XVI. Band pag. 274.

Curvi, ist ein ungemein sonderbarer Fisch in Südamerica. Er ist nur einen Fuß lang, er hat aber auf der Oberlippe zwey Hörner, die nach jeder Seite beweglich, acht Zoll lang, im Anfang eine Linie dick, am Ende spitzig und goldfarbig sind. An dem äußersten Ende der Unterlippe hat er noch vier andere Hörner, wovon ihrer zwey 6 Zoll, und die beyden andern 3 Zoll lang sind; alle mit den beyden auf der Oberlippe von einerley Farbe und Viegsamkeit. Sein Kopf ist platt. Gegen oben zu hat er 6 Flossfedern, 2 unter den Ohren, die mit einer sehr harten, wie eine Säge gezackten Gräte anfangen. Unten und gegen die Mitte des Bauches, sieht man an ihm noch eine andere Flossfeder, die aus 7 Stacheln besteht, welche sich gegen ihre Enden in viele Zacken vertheilen, zwischen denen ein dünnes Häutchen von grauer Farbe ist. Ueber den After und noch stets unter dem Bauche ist eine andere Flossfeder, die gleichfalls aus 7 Gräten besteht, welche an ihren Enden zertheilet, und auch mit einem grauen Häutchen bedeckt sind. Zwey andere Flossen haben ihren Sitz auf dem Rücken. Die erste nimmt ihren Ursprung hinter dem Kopfe, fängt mit einer Gräte an, die wie eine Säge gezackt ist bey dem Milchner,

bey dem Nogner aber ganz gleich ist. Auf diese folgen 6 andere, die mit einer den andern ähnlichen Haut bedeckt sind. Die zweyte, welche gegen den Schwanz zu, und ihrem Baue nach ganz unterschieden ist, hat sehr dünne Gräten in großer Anzahl, ohne die geringste Zertheilung an ihrem Ende, und so wie alle andere bedeckt. Der Schwanz des Curvi ist gegen die Mitte durch eine blauliche Linie in zwey Theile getheilet, die ihren Anfang bey den Lustrohrengängen hat, und sich in dem Winkel der Theilung endiget, welcher durch die beyden Theile gemacht wird. Auf dem oberen Theile einer jeden Seite des Leibes giebt es drey Reihen grauer Flecke, welche hinter dem Kopfe anfangen, und sich gegen den Schwanz zu endigen. Dieser ganze Theil ist von einer blassen Goldfarbe, welche immer abnimmt, indem sie sich der Theilungslinie nahet. Der untere Theil hat nur zwey Reihen von einem Hellgrau auf silberfarbnuem Grunde, welcher diesen Theil angenehm macht, und die Veränderung der beyden Farben, die sich unvermerkt vermengen, giebt diesem Fische einen allerliebsten Glanz. Sein Fleisch ist außerdem von einem vortrefflichen Geschmacke. Er hat keine Schuppen. Alle äußere Theile aber sind mit einer sehr schönen Haut bedeckt. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser ic. XVI. Band pag. 155.

Curvirostra, der sogenannte Narrenkappenstein.

Curupicaiba, ist ein Baum, dessen Blätter den Pfirsichblättern gleichen, und einen weißlichen Saft geben, die ein vortreffliches Hülßmittel für Wunden und Blasen sind. Seine Rinde giebt, wenn sie aufgerichtet wird, eine Art von Leime, den die Brasilianer brauchen, Vogel zu fangen. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser ic. XV. Band pag. 287.

Cuscuta, *Cassutha*, *Linodesnum*, *Filz-Kraut*, *Flachsseide*, *wilder Flachs*, *Seiden-*

Seidenkraut, unser Frauenblumenhaar, Flachsdottern, besteht aus langen und dünnen Fäserchen, welche sich um andere Kräuter schlungen, hat weiße Blumen, die Früchte sind runde Knöpfchen voller kleines Saamens. Blüth im Junio, Julio, oder August. Wird fleißig in Laxirweine und Būschel verschrieben, weil sie allen tartarischen Schleim aus den Gedärmen, auch Eingewieden, Leber, Milz und Gekros durch den Stuhlgang abführt, auch den Gries und Sand aus den Nieren- und Harngängen treibet; es wird wider die Schwarz- und Gelbsucht absonderlich gerühmet. Wenn es auf dem Thymian wächst, heißt es Epithymum.

Cutaneae Arteriae, die letzten Spizien der Arterien in der Haut, wo sie zu Dampf- und Schwitzrohrchen werden.

Cutaneae Glandulae, die einen besondern fetten Saft gebenden Drüsen, oder besser Folliculi oder Gläschchen der Haut.

Cutaneae Papillae, die letzten Spizien der Nerven in der Haut zum Gefühle.

Cutaneae Venae, die kleinen Abern der Haut, durch welche auch Luft, Mercurius, ansteckender Krankheiten Saamen, Medicamente eindringen, wie die Erfahrung täglich lehret.

Cuticula, das Oberhäutchen, ist ein über die maßen dünnes und durchsichtiges Fellchen, so unempfindlich ist, und äußerlich die Haut bedecket: dieses fällt allenthalben in die Augen, doch aber kann es von der Haut nicht wohl unterschieden werden, es sey denn, daß man es zuvor absondere: es läßt sich jedoch leicht absondern durch den Brand, durch Verbrennen mit heißem Wasser. Siehe Epidermis.

Cuticula Plantarum, die äußerste Schale der Kräuter, welche, nach MALPIGHII Lehre, aus Dampfrohrchen besteht, welche bey alterwerdenden Bäumen vertrocknen. Derthalben

ist das Baummoos (Lichenes), so an den Bäumen wächst, eine Ursache ihrer Mahrlosigkeit, und ein fleißiger Gärtner säubert die Stämme seiner Bäume, wenn er sie gesund erhalten will.

Cutiones, siehe Aselli.

Cutis, Derma, die Haut, ist ein dickes Fell, so gleich unter dem Oberhäutchen lieget, und den ganzen Leib bedecket, dienet sonderlich zum Fühlen: es besteht aus weißlichen Fasern, oder Haaräderchen, welche, wie STENO will, von den Sennen der untern Theile also stets unterhalten wird; darzu kommen auch noch die unzähligen Aestchen der Sennen, Puls- und Blutadern. Die Menschenhaut soll die schwere Geburt befördern.

Cyaneum metallicum, Kupferlasur, S. Coeruleum.

Cyaneus lapis, siehe Lapis Lazuli.

Cyanus, Flos Siliginis, Zachariae, Lycnis agria, Baptiscula, Rornblume, Zachariasblume, ein Geschlecht zusammengefaßter Blumen, aus regulairen kleinen Blümchen. Die Kelche sind unten breit und oben enge, welche Art der Blumen man Capitatos nennet. Die Saamen sind mit Borsten besetzt (semina setosa). Blühen vom Junio bis in den September. Uns sind bekannt eine Menge buntfarbiger Saatcyanen, drey Arten rother, weiß und gelber Moschuscyanen, ein überwinternder Cyanus. Die Blumen dienen wider die Wasser- und Gelbsucht, geronnen Geblüt, pestilentialische Fieber ic. Man hat davon die ∇ destill.

Cyanus gemma, der Sapphir.

Cyanus Terra AGRICOLAE, blaue Erde.

Cyneon, Kukewy, heißt ein vermischter Trank; welcher zugleich statt der Speise mit dienet. Er wurde auf zweyerley Arten gemacht, entweder nur schlecht von Mehl und Wasser, oder mit Wein und verschiedenen Mehlen, auch wohl zuweilen

zuweilen mit Honig und Käse. **HIPPOCRAT.**
gedenket desselben an verschiedenen Orten.

Cyclamen, *Panis Porcinus*, *Malum terræ*,
Umbilicus terræ, *Chamæbalanus*, **Sau-**
brod, **Erdäpfel**, **Waldrüben**, **Erdnüs-**
se, ist eine dicke, runde und sehr fleischhiclehe
Wurzel, auswendig schwärzlich, und inwen-
dig weiß, eines scharfen, und, wenn sie noch
frisch ist, recht beißenden und brennenden Ge-
schmacks; aber das Kraut dieser Wurzel wird
Arthanita geheißen: hat Blätter wie der Epheu,
welche purpurfarbig, unten und oben aber mit
weißen Flecken gezeichnet. Der Stengel ist 4
Finger hoch, und ganz blaß, auf deren ober-
sten Gipfeln rothe Blumen, den Violen ähnlich,
und eines lieblichen Geruchs, erwachsen. Die
Wurzel wird unter die stärksten Purgantia ge-
rechnet, wird deswegen nur äußerlich gebrau-
chet, die Menses und todte Frucht zu treiben;
dahero ist das Unguentum de Arthanita, so
äußerlich purgieret, und wenn es mit Aloe,
Ochsengalle &c. vermischt wird, die Würmer
der Kinder wegtreibet: andere machen auch ein
Milzpflaster davon: der Saft von der Wurzel
wird wider die Geschwüre und Ausfließen der
Ohren, wie auch Verstopfung der Nasen ge-
brauchet. Es giebt hiervon verschiedene Ar-
ten, mit weißer oder rother Blüthe, das Win-
ter-, das Sommercyclamen.

Cyclisci, halbrunde chirurgische Messer.

Cyclopion, *Kυκλωπίον*, das Weiße im
Auge. **ARISTOTEL.** l. 4. Hist. Animal.
c. 8.

Cydonia, **Quitten**, sind Fruchtbäume,
deren Blumen mit den Birn- und Apfelsinblü-
men überein kommen. Die Frucht ist rauch-
wollicht, und wird durch die Reifung niemals
süß; hingegen ist sie vorzerrischen Nutzens
durch ihre stärkende und anhaltende Kraft. Die
Saamen geben einen sehr heilsamen Schleim,
der in der rothen Ruhr, Brechen und Stüh-

len sehr gute Dienste thut. Siehe auch *Malus Cydonia*.

Cydoniatum, was aus den Quitten be-
reitet wird.

Cyema, *Κύνηα*, ist eben so viel als Foetus.

Cygnus, der **Schwan**, ist fast wie eine
Gans gestaltet, ist aber viel größer, hat auch
einen viel längern Hals, schwarze Füße, schnee-
weiße Federn, und einen gar kurzen Schwanz.
Das Fett davon macht die Augen helle, gut
und klar, wenn man ein wenig davon hinein
träpfelt; lindert die Schmerzen der gülbenen
Ader, vertreibet die Sommerflecken.

Cylindri, ein Geschlecht einfacher Conchy-
lien, deren Windungen oder Umschläge nicht
steigend sind, sondern um sich selbst herumlau-
fen, mit wenig hervorragender Spitze, *Cys-*
linders, *Rollen*. **RUMPHIUS** beschreibt
hier von viel Arten, den porphyrfarbenen,
den achatsfarbenen, den schwarzen,
oder die sogenannte Dattel.

Ciliandrica Vasa, Gefäße, welche aller
Orten eine gleiche Weite haben, oder doch
nicht gar ins Kleine fallen, als die dünnen
Eingeweide.

Cyma, der erste Aufschößling eines
Krautes im Frühjahr, z. E. des Hopfens, des
Spargels.

Cymbalaria, *Elatine hederacea*, **Cym-
belkraut**, **Nabelkraut**. Ist eigentlich ei-
ne Art *Linaria* oder *Leinkraut*, *Linaria hede-
rra folio TOURNEFORT*, wie aus der irre-
gulären einblätterichten geschlossenen Blume
mit einem Sporn über länglichten Nectario zu
ersehen. Die Capsel ist trocken zweygetheilet.
Es wächst am liebsten in alten Gemäuren.
Dieses ganze Kraut, frisch wie Salat mit
Eßig und Öl zugerichtet, soll wider den weis-
sen Fluss gut seyn.

Cymbalum, siehe *Hemerocallis*.

Gymex,

Cymex, die Wanze, ein stinkendes Insekt, welches aus kleinen Maden in faulem Holze durch die Verwandlung erzeuget wird. Es könnte unter die Holzfäser gehören, wenn es nicht halb Horn- halb Pergamentflügel hätte. Es ist der Waldwanzen oder Beißwürmer unter dem Titel Euprestis Erwähnung geschehen.

Cymex lectularius, die Haus- oder Bettwanze. Ist gnugsam bekannt, und erzeuget sich in unbeschreiblicher Menge auf nur beschriebene Art. Das beste Mittel, sie zu vertreiben, ist der Rauch von Hornspänen oder dergleichen übelriechenden Specien; die Fugen der Breter, hinter welchen sie sich aufhalten, können mit Nussöl geschmieret werden. Der Gestank tödtet sie.

Cymimum, s. Cuminum.

Cymimum dulce, ist Anisum.

Cynagrostis, s. Gramen caninum.

Cynanche, s. Angina.

Cynanthropia, die Raserey eines von tollen Hunden gebissenen Menschen, welcher ebenfalls gesunde Menschen zu beißen den Trieb hat, und durch sothanen Biß die Tollheit giebt. Siehe Hydrophobia.

Cynicus, s. Convulsio.

Cynocephalus Simia, der hundeköpfiche Affe aus Ceylon. Ist eine kleine und seltene Art der Affen. s E B A Thes. Rer. Natur.

Cynocephalus, ein Geschlecht Fische, welche Hundeköpfe haben, und mit starkem Gebiß, und drey bis vier Reihen Zähne versehen sind. Der größte Seehund des Oceani heißt *Carcharias* und *Requies* beym ROCHEFORT und P' ABBAL in ihren Reisebeschreibungen. Es giebt aber auch kleine Arten, die unter dem Geschlechte *Galeus*, *Lamia* stehen.

Cynocorus, ist Album græcum.

Cynodes, s. Appetitus caninus.

Cynodesmion, Κυνοδέσμιον, das Band, mit welchem die Haut des männlichen Gliedes mit der Eichel verbunden wird.

Cynodontes, Augenzähne, s. Dens.

Cynoglossum, Lingua canina, Hundszunge, Venusfinger. Es giebt hiervon viele Arten, die cretische mit weißen Blättern, die gebirgische große, die mit der weißen, rothen Blumenblüthe. Die Blumen sind regulair einblätterig, hierauf folgen vier herzförmige anklebende Sammen. Die Blumen, Blätter und Wurzel stopfen, sind wider die rothe Ruhr gut, sondern die Schmerzen. Präparata davon sind Pilul. de Cynogloss. davon die Dosis gr. ij. ad iii. und Unguentum.

Cynoglossum montanum, s. Cerinthe.

Cynorrhodon, s. Rosa sylvestris.

Cynobatos, Rubus caninus, Rosa canina, Cynorrhodon, Feld- Heckenrose, Hasen- Hainbutten, wilde Rosen, Buttelrosen, wächst in Hecken und Zäunen, die Blumen ziehen zusammen, werden wider überflüssige Menses, weißen Fluß und Wunden gebraucht; die Früchte mit den Steinchen sind vorz trefflich wider den Stein. Die Schwämme, welche Schlafkunzen genennet werden, dienen wider Stein- und Nierenweh, die Wurzel heilet den tollen Hundebiß, äußerlich ziehet sie die Splitter aus. Man hat davon die eingeschlagenen Hainbutten, das Roob, und Spiritum.

Cyparella, s. Juncus.

Cyperus Indicus, s. Curcuma.

Cyperus longus, die lange Cyperwurzel, besteht aus langen, dünnen, knotigen und in Gelenke zertheilten schwärzlichen Wurzeln, eines lieblichen, doch schärflichten und aromatischen Geschmacks und guten Geruchs, kommt aus Italien, sonderlich von Verona, obwohl sie besser in Asien und Ostindien zu finden. Sie entspringet von einem rohrart-

rohrartiges Wassergewächs, so eine Art von den Gladiolis ist.

Cyperus rotundus, runde Cyperwurzel, ist eine aus vielen dicken Knoten zusammengesetzte Wurzel, wie ein Rosenkranz anzusehen, wenn sie aus der Erde kommt: in den Materiakammern aber sind die Knöpfe abgesondert, ist außenwändig braun; inwendig grau, eines aromatischen und etwas anhaltenden Geschmacks und guten Geruchs. Kommt über Holland und England aus Syrien und Egypten; von beyden sind die großen, schweren, harten und vollkommenen Stücke am besten, müssen aber nicht schimlicht riechen, noch wurmstichig aussiehen. Sie stärken beyde den Magen, zertheilen die Winde: in Wein gesotten und getrunken, curiren sie die Colit, treiben den Harn und die Menses, verhindern die anfangende Wassersucht, werden wider den Schwindel gernahmet: im Munde gekauet, festigen sie die Zähne, und machen einen guten Athem.

Cyphosis, die Ausbeugung des Rückgrats, ein Buckel.

Cyprinus, Carpio, Carpo, ein Karpfen, ist ein bekaunter süßer Wasserfisch aus Teichen oder Flüssen, mit einer über den ganzen Rücken gehenden Flossfedern und einem Bart. Die Galle davon schärfet das Gesicht, vertreibet die Flecke, Felle und Nagel der Augen; von den Steinen, s. *Carpionum lapides*.

Cyprinus erythrinus, Karpfen mit rothen Flossfedern, Rothfledern.

Cyprinus imberbis, der kleine Karpfen ohne Bart, *Coracinus*, die Karausche. Er wird aufs höchste eine Spanne lang, und einer guten Hand dick und breit; er kommt fast einem Salzkarpfen gleich, ist aber weißlicher und breiter, auch hochrückichter, und mit einem etwas kürzeren Kopfe.

Cyprinus minor aureus, goldfarbichte Karausche.

Woyts Schatzkammer.

Cyprinus latus, ein breiter Karpfen, ein Breson, ein Brose.

Cyprinus squamis latioribus, ein Spiegel-Karpfen.

Cypripedium LINNAEI, ist Calceolus Mariæ.

Cypscle, Kuψέλη, ist eben so viel als Cerumen, das Ohrenschmalz.

Cysteolithus, der Schwammstein, siehe Spongia.

Cysteolithus, heißt oftmales der Stein, welcher in der Gallenblase gefunden wird. Auch bedeutet dieses Wort eine besondere Art hohler Steine, in welcher Erde sich aufhält. Eine Art Klappe- oder Adlersteine.

Cystica Arteriac, Venae, siehe Arteria und Vena.

Cystica medicamenta, Arzneyen, welche die Blasenkrankheiten heilen.

Cysticapnos, ein mit Fasen steigendes Kräutchen (*capreolis scandens*), welches zwar die Blumen des Erdrauchs hat, aber statt der Schoten Bläschchen trägt.

Cystis, eine Blase, es sey die Harn- oder Gallenblase.

Cystis Choledocha, die Gallenblase. S. Hepar.

Cythion, Κύθιον, ist der Name eines Collirii, welches vom CORN. CELSO l. 6. c. 6. beschrieben wird.

Cytiso-genista, ein Bäumchen zwischen dem Ginster- und Cytisus-Geschlechte, weil es von beyden Blume und Frucht hat, auch nach einem und dem andern, in Ansehung der drey Blätter, und der mit eingemischten einzelnen Blätter sich richtet.

Cytisus, Baumklee, ein dreyblätterisches Baumgeschlecht mit Papillionblümchen und geraden Schötchen, darum auch *Medicago trifolia*, und *Laburnum flore luteo* nicht recht Cytisi oder Kleebäume sind. Uns sind folgende Arten bekannt: *Cytisus flore racemosō pendulo*,

Baumklee mit abhangender Blume, oder *Anagyris non fætida*. *Cytisus glabra*, Baumklee mit glatten Blättern. *Cytisus hirsuta*, Baumklee mit wollichten Blättern. *Cytisus Canariensis*, Baumklee aus den Canarieninseln.

Cyzicenus, Κυζικηνός, ist der Beyname eines Pflasters, welches wider die alten Geschwüre und zerschnittenen Nerven dient. GALEN. l. 4. de C. M. P. G. c. 13.

D.

D. wenn dieser Buchstabe d. auf den Recepten gefunden wird, heißt er so viel als detur, z. E. d. in vitrum, d. in chartam, d. in pyxid., d. in scatul. thue es in ein Glas, in Papier, in eine Büchse, in eine Schachtel; d. s. heißt detur signetur, div. in 3, 4, 6 p. aeq. heißt dividetur in 3, 4, 6 partes aequales, d. i. es soll das verschriebene Medicament in 3, 4, 6 gleiche Theile getheilet werden.

Dacryon, Δάκρυον, ist eben so viel als Lacryma; und *Dacryodes* heißt ein Geschwür, das beständig nässt und dünnen Eiter von sich giebt. HIPPOCRAT. de fract. t. 7.

Dactyli, Datteln, sind länglichrunde Früchte; an der Größe und äußerlichen Gestalt den Eicheln nicht ungleich, aber etwas größer, welche äußerlich ein dünnes, röthlichgelbes Häutchen haben, unter welchem ein süßes und gleichsam schleimichthes Mark enthalten, in dessen Mitte ein sehr harter, länglichrunder Kern sieget, durch welchen der Länge nach eine Rinde gezogen ist: kommen aus Syrien, Tunis, Salé ic. über Spanien und Italien. Diese Früchte auf dem sogenannten großen Palmbaum, *Palma dactylifera major*, wachsend, müssen gross und vollkommen, ohne Runzeln, auswendig röthlichgelb, und innwendig weiß, vor allen Dingen aber noch frisch, ganz, und nicht zerquetscht, vielfewiger wurmstichicht seyn, auch einen zucker-

süßen Geschmack haben. Man brauchet sie wieder die scharfen Flüsse, rauhen Hals, Husten, Schwindsucht, Nieren- und Blasenbeschwer, so von scharfem Urin entstehen. Sie stillen auch die Leibeschmerzen und den Durchlauf, stärken die Frucht. Hiervon sind Electuar, Diaphoenicon, Looch de Pino und Emplastr. Diapalma. Siehe Palma.

Dactyli acidi, s. Tamarindi.

Dactylios, Δακτύλιος, ist eben so viel als Pastillus oder Orbiculus. HIPPOCRAT. de nat. mul. CV. 24.

Dactylion purgans, ein Suppositorium oder Stuhlzäpfchen. ORIBASIU, SCRIBON. LARGUS.

Dactylus, ist so viel als Digitus.

Dactylus ideus, s. Belemnites.

Daemoniacæ herba, wird der *Hyoscyamus* genennet.

Daemoniaci, s. Mania.

Dama, s. Rupicapra.

Damasonium nothum, s. Calceolus Mariae.

Damasonium RIVINI, s. Helleborine.

Damasonium TOURNEFORT. ein Wasser-krat mit dreyblättericht regulairer Blume.

Dante, s. Beori.

Daphne, s. Ruscus.

Daphnias lapis PLINITI, SCHEUCHZERI Specim. Lithograph. Helvet. Lorbeerblättergestalt in Stein.

Daphnoides, s. Thymelæa.

Darsis, Δαρσίς, eine Absonderung der Haut, da solche mit einem Messer von den unterliegenden Theilen abgezogen und abgesondert wird. GALEN. Libr. 3. Anat. admir. c. 2.

Daribos, die Fleischhaut unter dem Scroto oder Hodensacke, durch welche selbiger gerundet wird.

Dasybatus KLEINII, eine Art kleiner Fische mit starken Stacheln am Schwanz. S. Raja.

Dafymma,

Dasyrrhina, Δάσυρρινα, s. Trachoma.

Datura Turcarum, s. Stramonium.

Daucus Creticus, cretischer Möhren- oder Vogelnestsaame, Möhrentümmel, ist ein länglich und ausgespitzter runder Saame, mit einer pelzichten Schale umgeben, eines guten Geschmacks und starken Geruchs, wird aus der Insel Candia über Venetien nach Deutschland gebracht; und ob schon derselbe auch auf den Alpengebirgen in der Schweiz gefunden wird, so kommt er doch an seinen Qualitäten dem cretischen nicht bei. Das Kraut selbsten wächst zwischen den Felsen, an steinichen Hörtern, anderthalb Schuh hoch, aus einer Fingers dicken Wurzel: hat wegen seiner Kraft eine große Gemeinschaft mit dem Kümmel und Angelikawurzel, zertheilet die Winde, stillt die Mutterschmerzen, und treibet den Stein und Harn: er muß frisch, kernhaft und kräftig, auch von allem Staub und Schalen wohl gereinigt seyn. Der Blumen- und Fruchtkaracter kommt mit dem gemeinen Daucu überein. Die Blume ist eine Umbelle; zwey Sämen zusammen machen ein Korn aus, und die Saamen sind rauch, wie mit Haaren besetzt. Die Arten des innländischen Dauci sind wilde Möhren und Gartenmöhren, mit essbaren weissen oder gelben, auch weiss- und gelbgestreiften Wurzeln.

Daucus Germanicus, siehe Pastinaca sylvestris.

Dealbatio, Albatio, eine Weißmachung: als wenn man unsaubere, oder auch andere Dinge, z. E. die Zähne mit Zahnpulver weiß mache: wird auch sonderlich vom Kupfer gesaget, wenn es weiß gemacht wird.

Dearticulatio, Abarticulatio, heißt eine gewisse natürliche Zusammensetzung der Beine, da sie eine offbare Bewegung haben, z. E. die Finger.

Decamyron, Δεκάμυρον, ist beym ORBASIO der Name einer Salbe, welche aus zehn Arten von Gewürzen besteht.

Decandria, wenn zehn Fasen als innländiche Theile in einer Blume sind, nach LINNAEI Lehrart.

Decantatio, eine Abgießung, ist, wenn ein gewisser Liquor von einer præcipitirten Materia durch ein Filtrum abgegossen wird.

Declinatio, s. Tempora.

Decoction, eine Abkochung, wenn man Tränke, Cataplasma &c. abkochet.

Decoctum, Aphepsema, Apozema, ein abgekochter Trank. Die Alten hatten die Decocta in großem Gebrauch, jehund werden sie nicht gar sehr verschrieben, doch aber kann man ihrer in gewissen Fällen nicht entubriget seyn. Die Ingredientia aus dem Regno vegetabili, sind die Radices, Folia, Semina, Flores, Gewürze, Früchte, Hölzer, Salia, und alles, was seine Kraft durch Sleden dem Menstruo giebt: aus dem Regno animali, C. C. Ebur, Priapi Cervi, Tauri, Ceti, Splen Bovis und Equi; aus dem Minerali ist Mercurius und ♂ crudum, welche dem Wasser ihre Kräfte im Kochen einigermaßen mittheilen. Es werden aber die Ingredientia unter dieser Proportion genommen, daß zum Decoct auf ein lb gehe, Radicum, Lignorum, Corticana ʒj. bis iiij. Folior. und Herbar. Mij. iii. bis iv. Seminum ʒij. bis ʒβ. Flor. P. ij. bis iii. Aromat. und Salium ana ʒj. Das Menstruum oder Liquor, woranen gekochet wird, ist ▽, Wein, Bier, nachdem die Absicht und Ingredientia sind, wornach auch die Zeit des Kochens einzurichten ist. Ein Exempel eines Decocci wider den weißen Fluss ist dieses:

R. Radic. Caryophyll. ʒiβ. Chin. Cyper. ana ʒj. Lign. Lentisc. Santal. alb. ana ʒiβ. Herb. Alchimill. Betonic. Millefol. ana Mij. Flor. Amaranth. purpur. Melilot. Lilio. alb. ana P. iij. Sem. Aneth.

Aneth. Anisi ana 3ij. incis. contus. coq. in ∇ simpl. q. f. Colatur. $\frac{1}{2}$ ij. adde Syrup. de Rorismarin. 3ij. M. D. S. Sonderlicher Trank.

Decoctum Alexipharmacum DISP. BRANDENE. Rx. Radic. Angel. 3ij. Pimpin. Vincetox. ana 3vj. Scorzon. $\frac{1}{2}$ j. Zedoar. $\frac{1}{2}\beta$. Fol. Ruth. Mj. Salv. Scabios. ana P. ij. Scord. Mi β . Flor. Calend. Rosar. ana P. ij. Sem. Acetos. Card. ben. ana 3ij. Cost. amar. $\frac{1}{2}\beta$. Pom. Citr. rec. no. ij. Dieses wird in einer gnugsam Quantität Wasser gekocht, so, daß $\frac{1}{2}$ v. übrig bleiben, alsdann wird es durchgegossen. Es dient in giftigen und Flußfiebern, ingleichen die Pocken und Masern auszutreiben.

Decoctum S. Ambrosii, besteht aus gekochtem Hirsen und Wein, und wird auf $\frac{1}{2}$ v. Decociti Milii 3ij. guter Wein gegossen. S. Milium.

Decoctum aperitivum majus. Rx. Herb. Endiv. Cichor. Fumar. ana Mj. Eupator. Borrag. Bugloss. Cuscut. Scolopendr. ver. ana M β . Rad. Liquir. Fœnic. Apii, Petrosel. Passular. ana $\frac{1}{2}\beta$. Sem. Anis. Fœnic. ana 3ij. Thym. Epithym. ana $\frac{1}{2}\beta$. Cort. Tamarisc. Cappar. ana 3ij. Fol. Senn. $\frac{1}{2}$ j. Radic. Polypod. $\frac{1}{2}$ j. Agaric. elect. $\frac{1}{2}\beta$. Diese Species werden in gnugsam Wasser gekocht und durchgesiehet.

Decoctum aperitivum minus. Rx. Herb. Agrimon. Lupul. Cichor. Cuscut. Beton. Ceterach. Endiv. Fumar. ana $\frac{1}{2}$ j. Rad. Apii, Fœnic. Petrosel. Acori, Glyzyrrh. ana $\frac{1}{2}$ j. Asar. $\frac{1}{2}$ j. Sem. Anis. Fœnic. ana $\frac{1}{2}$ j. Radic. Polypod. $\frac{1}{2}$ j. Prun. Damasc. Ficuum pingu. no. xvi. Passul min. $\frac{1}{2}$ j. Fol. Senn. $\frac{1}{2}\beta$. Flor. Rosär. Viol. Borrag. Bugloss. ana $\frac{1}{2}\beta$. inc. cont. M. f. Spec. Diese werden in gnugsam Wasser gekocht und durchgesiehet.

Decoctum citratum. Rx Mal. Citr. cum Cortic. no. iii. l. v. schneide sie in dünne Scheibchen, thue dazu Sacch. albiss. $\frac{1}{2}$ v. ∇

font. $\frac{1}{2}$ vj. koch es auf den dritten Theil ein, und dann gieß es durch. Ist ein gutes Kühlmittel.

Decoctum Cornu Cervi ex Rasura. Rx. Ras. Coru. Cerv. $\frac{1}{2}$ j. koch es in einer gnugsam Quantität Wasser auf $\frac{1}{2}$ lb ein, gieß es durch.

Decoctum Cornu Cervi cum Radicibus Scorzonerae. Rx. Ras. C. C. $\frac{1}{2}\beta$. Rad. Scorz. $\frac{1}{2}$ j. koch es in gnugsam Wasser bis auf $\frac{1}{2}$ lb ein, und gieß es durch. Es dient sehr wohl in Siebern, den Durst zu löschen.

Decoctum Florum & Fructuum. Rx. Herb. Capill. Ven. Lupul. Endiv. ana Mj. Fl. Rosär. Viol. Borrag. Bugloss. ana 3ij. Radic. Liquir. $\frac{1}{2}\beta$. Caricar. No. X. Prun. Damasc. No. XXX. Jujub. Sebest. ana No. XL. Tamarind. $\frac{1}{2}$ j. inc. cont. M. f. Spec. koch solche in gnugsam Wasser, und seihe sie durch.

Decoctum Febrifugum, Siebertrank. Rx. Antimon. crud. opt. Nitri ana $\frac{1}{2}\beta$. Sal. commun. $\frac{1}{2}$ v. Crystall. Tri 3ij. mitte dieses alles unter einander: von diesem Gemisch Rx. eine Unze auf ein Maß weißen Weins, f. Decoctum.

Decoctum Hordei simplex, schlechter Gerstentrank: Rx. reiner und gewaschener Gerste $\frac{1}{2}$ v. Aqu. comm. $\frac{1}{2}$ x. koch sie auf den dritten Theil ein, die Colatur hebe zum Gebrauch auf.

Decoctum Hordei cum Rasura Cornu Cervi, Gerstentrank mit geraspeltem Hirschhorn. Rx. wohlgereinigter und gewaschener Gerste $\frac{1}{2}\beta$. Rasur. C. C. $\frac{1}{2}$ j. Aquæ font. $\frac{1}{2}$ iiij. koch es wie das vorige. Eben auf diese Art wird das

Decoctum Hordei cum Radicibus Scorzonerae, oder Gerstentrank mit Scorzonnerwurzel gemacht, wenn man statt der Rasuræ Cornu Cervi ganz klein geschnittene Radic. Scorzoner. $\frac{1}{2}$ j. nimmt, und auf obige Weise versahrt.

Decoctum præservativum, Bewahrungs-trank vor der Pest. Rx. Malbosierwein 3 Pfund,

3 Pfund, Herb. Rutæ MJ. Zingiber. Macropip. incis. ana 3ij. Nuc. Mosch. 3j. koche sie bis auf die dritte Hälfte ein, sehe es durch, und thue zur Colatur Theriac. Andromach. 3ij. Mithridat. 3j. ▽ Angelic. opt. 3jv. mische alles: zu präserviren ist die Dosis ein Löffel voll, zu curiren aber drey Löffel voll.

Decoctum Galli, ist eine Formel eines Medicaments, welches von einem alten Hahn mit mancherley Gewürz und angenehmen Kräutern durch Kochen bereitet wird: man kann auch eine gute fette Henne statt des Hahns nehmen, item einen Cappaun. Die zu einem solchen Decoct dienliche Materialien sind Radix Chinæ, Sarsaparill. Cichor. Scorzoner. Amygdal. dulc. Pineæ, Sem. 4. frigid. mai. Cinnamom. Nux Mosch. Caryophyll. Macis, Cardamom. Cubeb. Poma Citri, Rad. Petrosel. Die Weise, ein solch Decoct zu machen, wird aus beygehendem Exempel bekannt werden:

R. Capon. pingu. Num. j. das ist, ein fetter Cappaun, hänge ihn auf, dann rupfe ihn, nachgehends nimm ihn aus, besonders thue die Galle weg, dann stopfe hinein Radic. Asparag. Cichor. Fœnicul. ana 3ij. Petrosel. ʒi. Nuc. Mosch. Cinnamom. Macis ana 3j. incis. & contus. und nähe zu, gieße ▽ q. s. darauf, und koche es im vermachten Gefäß, bis daß das Fleisch von den Knochen abfällt: wenn dieses ist, stofse das Fleisch mit den Knochen im Mörsel klein, laß es wieder aussieden, nachdem drücke die Suppe ganz aus und ab: hiervon kann der Patient löffelweise, so viel ihm beliebet, nehmen, und das ist eine Kraftsuppe.

Decoctum pectorale. R. Passul. min. 3jv. Sebest. Jujub. ana No. LX. Dactyl. No. XXIV. Ficuum No. XVI. Hord. excoit. 3jv. Rad. Liquir. 3ij. Herb. Capill. Vener. Mij. Hysop. Miv. inc. M. f. Spec. werben im Wasser gekocht.

Decoctum s. Ptisana LOWERI, Loweri Habertrank. Rx. Aven. mund. 1b. Rad. Cichor. sylv. MJ. koche es in zwölf 1b Brunnenwasser bis auf die Hälfte ein, gieß es durch, und thue dazu Sel. Prunell. ʒi. Sacch. alb. 3vi. hebe es an einem kühlen Orte auf. Es verdünnet die Feuchtigkeiten, mäßigt die Hitze, und dient sehr wohl in langwierigen Krankheiten.

Decorcitatio, eine Abschälung, wenn die Wurzeln, Stengel der Kräuter oder Sammen aus ihren Hülsen ausgemacht und abgeschält werden.

Decrementum, Declinatio, das Abnehmen der Krankheiten, wenn die Zufälle sich verringern, und die bisher gestörten Handlungen wiederum einigermaßen hergestellt werden.

Decrepita Aetas, das hohe Alter.

Decrepitatio, die Verpuffung, heißt, wenn man gemein Salz oder Nitrum im Feuer verbrennet, welches beydes mit einem gewissen Rauch geschiehet.

Decursus Morbi, der freywilliige Lauf der Krankheiten durch ihre Zeiten und Alter. S. Tempus.

Defensivum, ein Pfaster, welches nicht so wohl zur Heilung, wozu die Pfaster nichts beitragen, sondern bloß zur Sicherstellung schadhafter Theile wider Luft und Reiben der Binden übergeleget wird.

Deflagratio, das Abbrennen gewisser Mineralien, sonderlich des Antimonii mit Salpeter. Siehe Antimonium diaphoreticum.

Defluxio, Defluxus, heißt, wenn eine schädliche Materie entweder zugleich mit dem Blute, oder mit dem Nervensaft, oder dem Fleisswasser von einem obern Theile nach einem andern untern Theile, es mag nun solches ein innerlicher oder äußerlicher seyn, gehet.

Defrutum, hieß vor Alters der Most, der auf die Hälfte eingekocht wurde, gleichwie das

Wort Sapa einen solchen bedeutet, der nur bis auf den dritten Theil eingekocht wird.

Degener, was sich ausartet. Esula degener, die Wolfsmilch außer ihrer Art, oder ohne Blüthe und Frucht.

Deglutitio, das Verschlingen, die Handlung des Schlundes, wenn die Speise, Trank oder Arzneien nach dem Magen zu befördert werden. Zu dieser einzigen Verrichtung gehören ungemein viel Bewegungen: 1) die Zunge wird an den Gaumen gedrückt; 2) zu eben der Zeit wird das Zäpfchen, nebst seinem Vorhange, an die hintersten Nasenöffnungen gelegt, damit nichts in die Nase komme; 3) zu eben der Zeit wird die Epiglottis auf die Luftröhrlippe gedrückt, und daß dieses geschehen könne, wird der Kopf der Luftröhre in die Höhe, nahe an das Jungenbein gezogen, damit nichts in die Luftröhre gerathet; 4) zu eben der Zeit wird der innere Gehörgang, welcher aus dem Tympano des Ohres in den hinteren Theil des Mundes geht, durch das Velum palati geschlossen; 5) zu eben der Zeit wird der Sack des Schlundes durch seine erweitern-de Muskeln aus einander gezogen; 6) nach diesem Zeitpunkt werden Zunge, Velum palati, Os Hyoides und Caput asperæ arteriaæ niedergelassen, und nun wirken die Zusammenziehmuskeln des Pharynx und die Zirkelfibren des Oesophagi, und wird also die Speise gewöhnlich durch die Brust, durch die Deffnung des Diaphragma, durch des Magens oberen Schlund, oder die Cardia, in den Magen geleitet. S. *Oesophagus*, *Pharinx*.

Deglutor, ein Verschlinger, eine Raubfliege, welche kleine Insecten ganz verschlinget. REAUMUR Memoire pour servir à l' histoire des Gallinsectes.

Degmos, Δηγμός, heißt Morsus, insbesondere aber versteht HIPPOCRAT. dasjenige Weissen und Magen darunter, so in dem Magenmundloche verspüret wird, und von einer

Schärfe und Gährung der Feuchtigkeiten herkommt. HIPPOCR. Coac. t. 636.

Delacrymativa, Αποδακρυτικά, Mittel wider die thränenden Augen, die auf einen Schlag nicht geordnet werden können, sondern nach Unterschied der Ursachen eines thränenenden Auges veränderlich sind.

Deleteria, schädliche giftige Arzneien.

Deligatio, die Umwicklung der Bandagen, diese sind bey den Alten in Ansehung des Endzwecks dreyerley: *Glutinatoria*, etwas zu verheilen; *Retentiva*, etwas in seinem Lager zu erhalten; *Expulsive*, etwas wegzutreiben, wie etwa die Fascia expellentes bey Wassergeschwüsten und Varicibus.

Deliquium Animi, eine Ohnmacht. S. *Lipothymia*. In der Chymie aber ist Deliquium, ein Fluss, eine Art der Schmelzung und Solution, da die von ihnen itbischen Theilchen erst gereinigten Lixiviosa und Salsa, als die ♂ soliat. ♀, und einige Kalke, als Corall. Perlar. &c. von der feuchten Luft in einen klaren und durchsichtigen Liquorem verändert werden.

Delirium, heißt insgemein eine Raserey, vergleichbar bey hizigen Fiebern und Hauptkrankheiten zu seyn pflegen. Solche aber ist nichts anders als eine Abweichung von der gesunden Vernunft, oder da die Spiritus alles, was ihnen nur vorkommt, ungerimt und confus zusammensezen. Die Practici segen vielerley Gattungen der Raserey, als Hydrophobiam, Maniam, Melancholiā, Raserey bey Mutterbeschwer, Fieber, Verwundungen &c. wovon hin und wieder zu schen, indem hier nur in genere die Deliria betrachtet werden. Die nächste Ursache der Deliriorum ist eine verworreene, unordentliche, schleunige und unruhige Bewegung der Geister, solche aber wird von Schmerzen, Fieber, Hitz, Wunden &c. als Nebenursachen erreget. Zur Cur werden solche Mittel

Mittel gesuchet, welche die Spiritus besänftigen; dieser Art sind vornehmlich Nitrata, als ♂. Antiact. Poter. Sacchar. Sat. Bezoard. joviale, item die Acida, als der Spiritus Salis, Nitri, Vitriol. philosophic.

Delphax, Delphinus, die kleinste Art Wallfische, sonderslich der mittelländischen See. Sie sind aus dem Geschlecht der Fische, welche Lungen nebst einem Zwerghfell haben. Sie holen Lust durch zwey Nöhren in der Stirn, durch welche sie auch Wasser aussprühen, wie alle Physteres. Sie sind nicht über vier Ellen lang, haben eine glatte Haut, spitzige kleine Zähne in beyden Kinnladen, und drey Flossfedern. Sie halten sich, der nöthigen Respiration halber, fleißig über dem Wasser, und befinden sich gern um die Schiffe, weil sie in ihrer Begleitung vor den Lamius, oder Seewölzen, sicher sind. Weil sie einen spitzigen Schweinsrüssel haben, nennt man sie Meerschweine. Eine Art hiervon mit stumpfem Rüssel heißt Phoræna. KLEIN. Hist. Pisc. nat.

Delphinium, Consolida regalis, Calcar-trippa, Rittersporn, eine Sommerpflanze mit fünfblätterichten irregulären Blumen, deren eines in einen Sporn oder spitzigen Hohlkelch sich unter den Blumenkelch erstrecket. Es ist einfach und gefüllt, mit blauen, fleischfarbenen, weißen und purpurfarbenen Blüthen, als: Delphinium flore albo pleno, argenteo pleno, carneo pleno, cæruleo pleno, cæruleo variegato pleno, cinereo pleno, incarnato pleno, incarnato variegato pleno, roseo pleno, violaceo variegato pleno, pleno albo punctis & litoris cæruleis elegantissime vario. Das Delphinium Platanifolio, oder Staphis agria, hat eben diesen Charakter, und ist darinnen unterschieden, daß dessen Nectargefäß zweygetheilt ist. Blühen im Junio.

Delphys, Δελφύς, heißt beym HIPPOCR. I. de steril. XII. 8. so viel als Uterus, die Gebärmutter.

Deltoides Musculus, ein von seiner Figur also genannter Hebmuskel des Arms.

Demanus, einer der Keine Hände hat. GALEN. I. 4. de Hipp. & Pl. deer. c. 4.

Dementia, Aberwitz, nicht recht bey Verstande seyn, Thorheit, Unbesonnenheit.

Demersio, Eintauchung, wenn ein Metall in einen fressenden Liquorem gethan, und zur Solution gelassen wird.

Democulo, der Name einer großen Spinne in Ceylan, sie ist lang, schwarz, rauch, fleckig, durchsichtig und glänzend, hat einen Leib so dick als eine Faust, und Füße nach Verhältniß. Sie verbirgt sich gemeiniglich in den hohlen Bäumen und andern Löchern. Nichts ist giftiger als dieses Ungeziefer. Ihr Biß ist zwar nicht tödtlich; allein die Eigenschaft ihres Giftes verwirrt einem den Kopf, und macht, daß man die Vernunft verliert. Allgemeine Historie der Reisen ic. VIII. Band pag. 513.

Demulcentia, lindernde und erweichende Arzneymittel, dergleichen sind Rad. Alth. Lil. alb. Liquir. Scorz. HB. 5 emoll. Laetuc. Branc. urs. Parietar. Fl. Samb. Melil. Malv. Verbasc. Millefol. Chamom. Lil. alb. Borrag. Viol. Croc. Sem. Lini. Fœnugr. Anis. Cydon. Psill. Papav. alb. Amygd. dulc. Siliq. dulc. Ficus. Pineæ. Pistac. Gum. Cerasor. Arab. Tragac. Ras. C.C. Axung. Canis. Capon. Butyr. recens. Lac. Crem. lact. Sacch. lact. Sperm. ceti. Mel. Vitell. ovor. Ol. Amygd. dulc. Lin. Rapar. Momord. Syr. Alth. Fern. Ungu. dialth. Empl. diachyl. simpl. de Melil. de sperm. ran.

Dendrachatae, sind weiße hornfarbene Chalcedonier mit allerhand schönen Baumfiguren, meistens schwarz gezeichnet. Weil aber aller Chalcedon, sobald er gemischte Farbe und Bilder vorstelle, ein Achat genennet wird, so heißt man auch diese Steine Baumachaten.

Dendrites,

Dendrites, ein Kalkstein, auf dessen Fläche sich schöne Bilder wie Bäumchen, schwarzer und gelber Zeichnung ersehen lassen. Diese Bilder sind keinesweges ein Eindruck gewisser Pflanzen, ob man gleich viel ähnliches oftmals mit der Erica oder Heyde, dem Abrotano oder Eberreiß antrifft, daher die Namen Ericites, Abrotanites entstanden, sonderu wie Herr Henkel in seiner Pyritologie schreibt: Es sind kalk- marmel- oder marmelartige Bruchsteine, zwischen deren Fugen sich eine schwarze eisenartige Guhr eindringet und vergleichen Bilder ansdrücket. Man kann sie also unter die Versteinerungen nicht rechnen. MYLII Saxonia subterranea.

/ Dendrolibanum, siche Thus.

Denigratio, heißt beym Hipp. 5. aph. 17. & 20. wenn ein Glied entweder von Kälte oder stökendem Geblüte schwarz wird, welche Schwärze oft der Anfang zum kalten Brände ist.

Dens, ein Zahn, Dentes, Zähne, werden den Kinnbacken eingesetzt, und sind härtere und glätttere Beine als die andern, sind zur Zermahlung der Speisen und Formirung der Stimme absonderlich dienlich. Sie fangen, nach Verfließung des vierten oder fünften Monats nach der Geburt, das erstmal zu erscheinen an, nicht, weil sie erst gezeugt werden, sondern weil sie zuvor in ihren Kästchen (alveolis) verborgen gelegen, und allmählich durch den Zufluss einer neuen Nahrungsmaстrie ausgedehnet und hervorgeschoben werden. Die Zahl trifft nicht bey allen überein; doch erstrecket sich selbige bey denen, so alle Zähne haben, selten über 28, noch seltener aber steigt sie über 32. Bisweilen ist auch die Zahl ungleich, daß, da zum Exempel in einem Kinnbacken 15 sind, in dem andern einer entweder mehr oder weniger sey. Wenn die zwey hintersten und mehr Seitenzähne im 30. Jahre und später hervorbrechen, werden sie Dentes Sapientiae, Weisheitszähne oder Stockzähne genenret, wiewol

sie auch bey etlichen, ob sie gleich sehr alt werden, niemals hervorbrechen. Der Gestalt, Lage und Zahl nach, werden die Zähne in drei Klassen eingetheilet, als: 1) Incisores, zerschneidende, sind die vordersten, und zwischen den andern die mittelsten; in jedem Kinnbacken findet man ordinair vier; 2) Canini, Augen- oder Hundszähne, sind zwischen den vorigen und folgenden die mittelsten; ihre Zahl ist sehr veränderlich, denn etliche haben zu beyden Seiten in jedem Kinnbacken nur einen, etliche zwey oder drey; 3) die Molares, oder Backzähne; sie sind selten unter zwölf, oft werden in jedwedem Kinnbacken zu zweyen Seiten vier oder fünf, und bisweilen in einem mehr als in dem andern gesunden. Der Gebrauch der Zähne ist oben bekannt, über das können sie noch zu einer Zierde dienen. Die Zähne, welche in den ersten Jahren bey einem Kinde erwachsen, fallen zu Ende des siebenten Jahres aus, und kommen an ihrer Statt andere stärkere und zum Kauen stärkerer Speisen tüchtigere Zähne. Diese andere Reihe der Zähne wird alsdann nicht erst erzeuget, sondern ihre Materie ist vorher zugegen gewesen, und hat nur an der Verhärtung gemanget. Wenn nun diese andere Reihe erwächst, nimmt sie der ersten die Nahrung, und die Zähne, welche ausfallen, werden in ihren Wurzeln faul und sterben, da denn auch ihre Alveoli verwachsen. Dieses Abzähnen währet bis ins zwölfe Jahr, denn in der Ordnung, wie die Zähne zum ersten hervorgebrochen, fallen sie auch wieder aus. Jeder Zahn hat innwendig wie alle Knochen seine Marksöhle, und jede Zahnturzel hat eine Deffnung für den Eingang einer Arterie und eines Nerven, und für den Ausgang einer Venæ. Im hohen Alter fallen die Zähne auch ohne Krankheit aus, weil der Mensch alsdann weicher Speisen bedarf, und die Alveoli verwachsen ebenfalls.

Dens caballinus, siche *Hyoscyamus*.

Dens canis, **Hundezahn**, **Schoßwurzel**, rothe Stendelwurzel, ein Zwiebelgewächs, welches frühzeitig schon im April blühet. Man hat verschiedene Gattungen, als: *Dens canis angustiore longioreque folio*, flore ex albo & purpurascente mixto, *angustiore longioreque folio flore ex albo & purpurascente minor*, *angustiore longioreque folio*, flore suave rubente, latiore rotundioreque folio, flore candido, flore carneo &c. es wird wider das böse Wesen gelobet.

Dens leonis, **Löwenzahn**, ist unter allen Arten der zusammengesetzten Blumen, welche keinen Sternrand haben, dadurch kennlich, daß nur eine Blume auf einem meistentheils hohen Stengel steht. Die Saamen sind fliegend, oder pappös. Das Kraut hat einen bittern milchartigen Saft in sich. Siehe *Taraxacon*.

Dens molaris Elephantis, **versteinertter Elefanten-Zackenzahn**. *Memoires de l' Academie Royale des Sciences A. 1727.* *MORTON History of Northam Shire.*

Dentagra, *'Odontaria'*, *Forfex dentaria*, *Dentiducum*, *Dentarpago*, *Odontagogum*, Instrumente zum Zahnausreißen. Ein Pelikan, ein Ueberwurf.

Dentarius, ein Zahnarzt. Es waren auch vormals Aerzte, die sich auf einerley Art Krankheiten bekleistigten. *Ocularii*, Augenärzte, *Auricularii*, Ohrenärzte. *GALEN.* ad *Thrasibul.* c. 24.

Dentalia und **Entalia**, **Zahnschnecken**: diese sind längliche, gestreifte, und an beyden Enden stumpfe Röhren: jene aber etwas länger, und an einem Ende zugespitzte Röhren, welche einige für Zähne gewisser Fische gehalten, und deswegen ihnen solchen Namen gegeben haben. Allein es sind keine Zähne, sondern dergleichen Röhren und Muscheln, worin gemeiniglich ein Wurm von solcher Größe gefunden wird. Es wird heut zu Tage un-

Woyts Schatzkammer.

ter diesem Namen eine kleine Concha Venerea verkaufet, welche sonst auch Otter- und Schlangenköpfchen genennet werden; die ganz kleinen können anstatt der Perlmutter und der Perlen selbst gebrauchet werden. Siehe *Entalia*.

Dentaria, **Zahnwurzel**. - *S. Squamaria*.

Dentellaria, *Plumbago*, *Molybdæna* PLINII, davon hat man die lutifoliam, glastifoliam und Lepidium dentellaria dictum, das letztere trifft man hier und da an. Es trägt im August in rauhen Kelchen purpurfarbene Blumen.

Dentes lapidei, **versteinerte Zähne**. Siehe *Odontopetræ*.

Dentex, ein Seefisch, welcher an seinen Zähnen, womit seine beyden Kiefer besetzt sind, und die den Menschenzähnen ähnlich sind, kenntbar ist. **Zahnfisch**.

Denticulatus, was wie mit Zähnen versehen und ausgezackt ist.

Dentifricium, ein Zahnpulver, ist ein Mittel, die Zähne weiß und fest zu machen, sie auch wider die Mundfaule zu präserviren; werden aus C. C. ust. Alum. ust. Pulv. Rad. Ireos, Cremor. Φri, Fol. Salic. Cortic. Granator. Flor. Balaustior. und, wenn sie wohlriechend seyn sollen, mit Rad. Cyper. Essent. Ambr. Mosch. Ol. dest. Cinnamom. Lign. Rhodii &c. bereitet, z. E.

R. C. C. ust. Corall. præp. ana 3ij. Rad.

Cyper. Irid. ana 3j. Φ lat. 3ij. Ess.

Mosch. gutt. xv. Ambr. gutt. xij. f.

Pulv. S. Zahnpulver.

Es kann auch aus angeführten Materialien ein Mundwasser wider den Scharbock gemacht werden, und zwar auf diese Art:

R. Fol Ligustr. Salicis ana Mj. Flor. Balaustior. P. ij. Rasur. Ligni sancti 3vj. Cortic. Granator. ʒβ. f. l. a. Decoct. in ∇ font. q. s.

R. Decoct. colat. 18j. adde n. Cochlear.

ʒj. Vitriol. gutt. xl. Syrup. Granator.

u u

3vj.

Zvj. M. D. S. Sonderlich Mundwasser für die wacklischen Zähne, öfters den Mund damit auszuspühlen.

Dentifricius pulvis, Zahnpulver zur Reinlichkeit der Zähne.

Rx. Sputmæ Therm. Carolin. $\frac{3}{\beta}$. Pulv. Ros. rubr. Ireos Fl. Mastich. Succin. ana $\frac{3}{j}$. Ol. Lign. Rhod. gr. ij. M. F. Pulv.

Dentitio, die Zahnung, ist die Zeit, wenn den jungen Kindern die Zähne, ansaugen auszubrechen.

Dentitio difficilis, das schwere Zahnen, ist, wenn die Zähne gar zu lange in ihrer Zahnlade stecken, und endlich in neun oder zehn Monaten, oder noch länger nach der Geburt, mit großem Schmerz, Wachen, Brechen, Durchfall, febrilischer Hitze, Entzündung, Weinen, Unruh, besorglicher Epilepsie &c. ausbrechen. Weil die vornehmste und Hauptursache dieses Affectionis die Härte des Zahnfleisches ist, so hat man auch in der Kur darauf zu sehen, wie das selbe möge erweicht werden: solches erlanget man, wenn man es mit Mucilag. Sem. Cydonior. oder Psyllii, oder Rad. Alth. mit ∇ Semperviv. maj. oder Spermat. Ranar. oder Plantagin. &c. schmieret; oder man lege auf das Zahnfleisch Anodyna, als Ol. Amygdalar. dulc. ungesalzene Butter, - das Mark von Kalberfüßen, Hasengehirn, Blut vom abgeschnittenen Hahnenkamm; bey dem DOLAEUS Tom. I. p. 547. wird dieses recommandirt:

Rx. Mell. Rosar. $\frac{3}{\beta}$. Axung. Lepor. $\frac{3}{ij}$.

Syrup. Dialth. $\frac{3}{\beta}$. misce.

In den Mund zu nehmen, und das Zahnfleisch damit zu reiben, rathen einige einen Wolfszahn, Smaragd, rothe Corallenzinken, Blnt. Stein, polirten Stahl &c. Andere hingegen verwerfen diese, weil sie das Zahnfleisch vielmehr verhärteten, ganz und gar, und loben vielmehr eine Speckschwarze, Radic. Alth. Liquirit. Lapath. acut. oder Iridis Florent. Die Symptomata suchet man mit ihren besondern

Mitteln zu heben; deswegen finden sich wider Schmerz Anodyna, vornehmlich wenn eine Epilepsie zu besorgen, als: Tinct. Papaver. errat. oder Essent. Opii gutt. ij. auf ∇ Plantagin. oder Flor. Nymph. $\frac{3}{j}$. löffelweise zu gebrauchen. Die Inflammation lindert man mit Refrigerantibus, als Mucilag. Rad. Alth. Sem. Cydonior. Psyllii, Sacchar. Saturn. Succus ex \mathcal{S} vivis cum ∇ Flor. Cyani. Den Convulsionibus bauet man vor mit Pulv. Antiepileptic. MARCHION. SENNERTI, Unghul. Alc. Unicorn. marin. \mathcal{O} diaphor. mit Cinnabar. \mathcal{O} ui, oder nativ. in ∇ Flor. Tiliæ, Ceras. nigr. Lilior. convall. &c. oder

Rx. Sem. 4. frigid. maj. Paeoniae ana $\frac{3}{ij}$. Papav. alb. $\frac{3}{j}$. cum ∇ Flor. Nymph. q. s. f. Emuls. adde Unicorn. ver. $\frac{3}{\beta}$. Bezoardic. Mineral. \mathcal{O} i. Sacchar. perl. q. pl. M. detur.

DOLAEUS l. c. hat dieses:

Rx. ∇ Flor. Tiliæ $\frac{3}{ij}$. Liq. C. C. Succin. $\frac{3}{\beta}$. Essent. Anodyn. gutt. v. Julep. Rosar. $\frac{3}{ij}$. misce.

Die Diarrhœa oder der Bauchfluß wird gar nicht attenbiret, es wäre denn, daß er gar zu stark anhalte, und dabei kraftlos mache.

Dentium Caries, der Aufraß der Zähne, wenn sie von scharfen fressenden Humoribus, oder von Würmern, also verzehret und verderbet werden, daß sie ganz mürbe und bröcklich werden: diesem wird mit Absorbentibus zu Hülfe gekommen, als Corall. Os Sep. mit Campher in den Zahn gesteckt; andere loben Corall. alb. mit Electuar. Discord. zum Liniment gemacht; besser und sicherer aber ist, den Zahn ausgezogen.

Dentium Dolor, Odontalgia, Zahnschmerz und Weh; darwider wird recommandirt Caryophyll. Ol. Caryophyll. Ol. Camphor. Nux Mosch. Rad. Pyrethr. Opium, Ol. Sabin. Essent. Anodyn. &c.

Dentium

Dentium Mobilitas, das Wackeln der Zähne, darwider dienet die Tinctura Laccæ, Oliventlaake, und das in dem Titel Dentifricium befindliche Mundwasser. Item \oplus -l. Rom. 3j. in ∇ font. $\text{ff}.$ solviret.

Dentium Nigrities, schwarze Zähne, darwider findet man kein besser Mittel als ff crud. mit Mastich. Das Oleum und Spiritus Vitrioli, ob sie gleich die Zähne weiß machen, sind ganz zu verwerfen, denn ihr Sal volatile macht die Zähne sehr mürbe, daß sie nachgehends brockweise abfallen. Viel Jungfrauen brauchen, die Zähne weiß zu machen, Pulvis Coffee tost. oder Panis tosti; andere wollen, daß man die Zähne des Tages einmal mit Butter schmiere.

Dentium Sordities und *Topbi*, schmutzige und mit Weinstein besetzte Zähne, geben oft und vielmal zum Wackeln und Ausfallen Gelegenheit: daher muß man vorbauen, daß dieser Schmutz abgerieben werde, und sich nicht weiter ansehe, man brauche deswegen *Offa sepix*, C. C. ust. Test. Ovor. Panem ust. Cineres Rorismarin. Tabaci, oder dieses Pulver:

Rx. Alumin. roch. Mastich. Tartat. alb.
Thuris ana q. v. f. Pulvis.

Dentium Vermis, Zahnwurm: dieser ist öfters die Hauptursache der hohlen Zähne und des langwierigen Zahnwehes. Diese schaffet man weg, wenn man ein Sulfimigium aus Sem. Hyoscyami bereitet, und den Rauch davon durch einen Trichter auf den hohlen Zahn gehen läßt, dergleichen Sulfimigium kann auch von Fol. Nicotian. gemacht werden. Sonsten wird auch das Decoct. Absinth. Sabin. Tanacet. in Wein gekochet, im Munde zu halten gelobet, item ff -pis, oder \oplus -li gutt. v. oder vi. in ∇ fontan. diluiret, und den Mund damit ausgespült, oder Tinct. Myrrh. Liq. C. C. succinat. &c. mit Baumwolle in den hohlen Zahn gesteckt.

Dentiducum, eine Zahnzange, Zähne damit auszunehmen.

Dentillaria, Flöhkraut, wächst um Montpellier, wird auch in Gärten gezogen, blühet im April; bekommt viel Zweige anderthalb Ellen hoch. Die Blätter fassen mit ihrem Untertheile die Stengel, sind glatt, schwarzgrün, brennenden Geschmacks; hat auf den Gipfeln viel längliche purpurfarbene Blumen, mit einem haarichen Kelchlein. Die Wurzel davon trocknet und hält an.

Dentiscalpium, ein Zahnstocher, ist ein Instrument, mit welchem nicht allein die Zähne von der Unreinigkeit gesäubert, sondern auch das Zahnsfleisch gelöst wird, damit ein Zahnu desto leichter möge ausgezogen werden. Man bedient sich hierzu des sogenannten Zweckenholzes, *Evonymus* genannt.

Deoppilantia, werden auch die Aperientia genennet.

Depascens ulcus, s. *Phagedæna*, Herpes.

Dephlegmatio, ist eben so viel als Rectificatio.

Depilatio, das Haarausfallen.

Depilatoria, werden diejenigen Mittel genannt, welche ohne Verletzung der Haut, die unzierlichen und überflüssigen Haare wegbringen, als Arsenic. Auripigment. Sandaraca, Ψ a. Weil aber diese Mittel leicht tiefer eindringen, und die Haut verlezen können, so muß der Ort nach der Application und Operation mit warmen Wasser oder Milch abgewaschen; oder Unguent. alb. camphorat. de Glycyrrh. de Pomis, Rosat. Farin. Fabar. aufgelegt werden. Das Auskreissen der Haare sammt ihren Wurzeln ist gefährlich, sonderlich in der Nase, es entstehen starke Entzündungen daraus. Die sichersten Mittel sind versüßete saure mineralische Spiritus, als ff - \oplus dulc. ff dulc.

Depilis, ἄτριξ, wer keine Haare hat, wo er sie haben soll.

Depositio catarractae, das Staarstechen, ist die Verrichtung eines in der Kenntniß des Auges bewährten Chirurgi, wenn er eine Nadel, oder ein spitziges zugleich schneidendes Instrument, durch die äußerlichen Hämpe des Auges in die hinterste Augenkammer führet, und den in der Crystallencapsel liegenden crystallinen dunkel gewordenen Körper also unterwärts drücket, daß selbiger in dem gläsernen Körper liegen bleibe, damit die Sehstrahlen durch erwähnten gläsernen Körper den Grund des Auges erreichen können. Es ist aber hierbei verschiedenes wohl in Obacht zu nehmen: 1) Der crystallene Körper muß hart seyn, wie ein gekochtes Fischauge, damit die Nadel selbigen ergreifen und in ihm fest anhalten könne, außer dem, und wenn der Körper weich ist, es geschehen kann, daß er getheilet werde, und die Operation unvollkommen bleibe. 2) Es muß die Iris, oder das um den Rand des Glaskörpers befindliche Ligamentum Ciliare nicht betroffen werden, außer dem, nebst heftiger Entzündung, das Gesicht verloren geht. 3) Oft ist die Capsel des crystallinen Körpers selbst verdunkelt, daher auch dieser niedergedrückt werden muß, wobei das Ligamentum ciliare zwar verloren geht, doch muß die Iris erhalten werden, daher wohl zum voraus untersucht werden muß, ob etwa erwähnte Capsel mit der Iris verwachsen ist, damit nicht bey dem Abdrücken die Iris zerrissen werde. Ein Staar, der sich also verhält, ist nicht zu operiren. 4) Weil es ohne Entzündung des Auges demnach nicht abgehet, also muß vor und nach der Operation eine Ader, auch wohl Vena jugularis geöffnet werden, da denn die in Ophthalmia üblichen Mittel dienlich sind. Bisweilen ist der crystallene Körper in ein Eiter verkehret worden, dieses nennet man den Milchstaar. In diesem Fall wird die Capsel geöffnet, die Materie läuft heraus, und sinket sich nach ihrer Schwere in den

Grund des Auges, die Capsel hingegen füllt sich mit dem Augenwasser wieder an, und das Gesicht wird auf diese Art wieder hergestellt.

Depressio, eine Niederdrückung, wird vom Cranio gesaget, wenn selbiges etwa vom Fallen oder Schlagen niedergedrückt worden.

Depsticus panis, wohl ausgebacken Brod. C A T. 74.

Depuratio, Refinatio, eine Sauberung, Reinigung, wenn das Unsaubere von dem Sauberen gesondert wird.

Deris, Δέρις, ist eben so viel als Cutis oder Corium.

Derivatio, eine Abführung stockender Säfte. Siehe Revulsio.

Derma, Δέρμα, die Haut, siehe Cutis.

Dermatodes, Δέρματώδης, wird von einigen die dura mater genannt.

Descensorium, heißt ein chymischer Ofen, in welchem die Destillatio per descensum geschieht. R U L A N D.

Descensus, Destillatio per descensum, eine Art zu destilliren, wenn über der Retorte Feuer gehalten wird, welches bey harten widerstehenden Körpern geschieht. Dergleichen Feuer heißt Ignis Reverberii.

Desiccatio, Austrocknung, wenn die Feuchtigkeiten aus einem Dinge, durch die Wärme der Sonne oder des Feuers weggebracht oder verdampft werden.

Desperatus morbus, desperata ulcera, Απεγγωμένα ἔλαστα, GALEN. verzweifelt böse Krankheiten, Schäden.

Despumare, heißt beim VEGET. 2. 34. 2. den Pferden am Gaumen Ader lassen.

Despumatio, die Abschäumung, die Wegschaffung der Unreinigkeiten, welche unter der Gestalt des Schaums in die Höhe steigen, wenn Liquores gekochet oder fermentiret, oder wenn sie durch Zusatz des Albumin Ovorum clarificiret werden.

Desquamatio, Aποσύγη, das Abschälen des Häutchens, bey dem Ende der Cur eines Ausschlages.

*Destillatio, die Destillation oder Abstropfung, geschiehet, wenn die Materie, so im Destillirgefäß ist, durch Kraft des Feuers dunstweise hinauf in die Vorlage steiget. Solcher Destillation sind zwey Gattungen: in der ersten werden die Dünste in die Höhe gehoben, in der andern steigen sie unter sich, insgemein genannt *Destillatio per descensum*. Man muß sich in dieser nach der Natur der Materie richten, und dann bequeme Gefäße dazu brauchen. Man bedient sich nach der Härte der Körper, aus welchen man die fliessenden Grundtheile ziehen will, verschiedener Grade des Feuers. Das bloße Feuer in töpfernen wohluntirten Retorten zwinget Horn und Knochen oder Salze, ihre flüchtigen oder sauren Spiritus von sich zu lassen. Die Hitze des Sandes in einer Sandcapelle ist für welche Theile, die leicht brennen, z. E. Agtstein, Regenwürmer zum Abziehen ihrer Spirituum. Das warme Wasser oder Dampfbad ist für wohlriechende Kräuter und Blumen zum Abziehen ihrer Spirituum und Dele. Also werden durch die Destillation hervorgebracht, saure Spiritus, flüchtige Spiritus, brennliche Spiritus, und abgezogene Wasser. Wenn man die abgezogenen Producta noch einmal entweder für sich, oder mit neuen Speciebus abziehet, heißt es rectificiren, cohobiren.*

Destillationes seri, siehe Catarrhus.

Destillatum, heißt dasjenige, was durch die Destillation übergetrieben wird.

Detercio, Abtrocknung, Abwischung.

Detergentia, siehe Abstergentia.

Detonatio, Abpuffung, Verpuffung, wird von dem Geräusch und Donnern also genannt, und insgemein also vollbracht: Man nimmt ein Metall oder aunder Concretum, z. E. Pulver von Kohlen, Rasuram der Hör-

ner und gemeinen ♀, und schüttet es mit gepulvertem Salpeter nach und nach in einen, im Giesofen glühend gemachten Tiegel.

Devterion, heißt so viel als Secundina, die Nachgeburt.

Devteropathia, Devteropathicus morbus, Devteropathicus, heißt eine solche Krankheit, welche von der andern als ihrer Ursache kommt. Siehe Symptoma.

Dia, Διά, bedeutet zum öftern in den zusammengesetzten Officinalmedicamenten den Grund oder das vornehmste Ingrediens, als Species Diamosch. Diambr. Emplastrum Diachyl. &c.

Diaaloes, also wird die Hiera Picra vom GALENO genennet, weil der Grund dazu Aloe ist.

Diabetes, Diarrhea in Urina, Dipsacus, Hydrops ad matulam, ist eine Harnkrankheit, indem zuweilen Urin also, wie der genossene Trank gewesen, ausgelassen wird, und dieses haben sie die falsche Harnruhr, Diabetem notham, genennet: diejenige aber die wahre, Diabetem veram, in welcher eine sehr große, und grössere Quantität des Harns, als man Tranks genossen hat, weggelassen wird. Hierbey findet sich unerträglicher Durst, Hitze, große Schwachheit der Kräfte, Abnehmen des ganzen Leibes, und endlich, wenn sie eine kleine Weile vom Harnen nachgelassen, werden sie von Geschwulst der Lenden, des Ilei und der Hoden geplaget. Die Ursache dieser Krankheit sind überflügige, salzhafte und wässrige Theilchen, zuweilen sind auch die gar zu sehr geöffneten Tubuli der Nieren in Schuld. Die Cur wird nach dem Zustande der Krankheit selbsten eingerichtet, dahero der Überfluß des Seri in Diabete vera durch die Incrastantia viscosa und gelatinosa verbessert werden muß: der Art sind Mastich. Gummi. Arabic. Tragacanth. Thus, Ziegen-, oder Kuhmilch, Mucilag. Sem. Cydonior. Psyllii. Sangu. Dracon. Decoc. Radic. Alth. Malv.

Glyzyrrhiz. Chin. Sarsaparill. &c. Gelatina Corn. Cervi, Eboris, Decoct. Cortic. Auranterior. und Quercus. In der Diät müssen alle harntreibende Dinge, als Petroselin. Apium, Cochlear. Beccabung. Bacc. Juniper. &c. gemieden, und gute verdauliche Speisen genossen werden, damit der Chylus slicht und fett werde. In Diabete notha aber werden vielmehr Adstringentia erforderl, als ∇ Sigillat. Bol. Armen. Corall. rubr. præpar. Hæmatites, Rad. Symphyt. major. Succ. Equiseti, Syrup. de Omphac. Pseudoacor. palustr. Symphyt. major. Tinctur. ♀, ♂-li, Tinctur. Corallior. Martis; Crocus Martis adstring. Succ. Acetos. Acaciae, Extract. Bistort. Tormentill. Pilul. de Cynogl. Tinct. Hæmatit. ∇ catech. Elixir. Proprietat. cum acid. Elixir. Vitriol. MYSICHT. &c. In den ACTIS LIPSIENSIBUS 1682. pag. 39. wird diese Mixtur gar sehr gelobet, dazu

R. Liquor. sal. Hæmatit. ʒβ. Tinct. Rosar. Santal. rubr. ana ʒj. Syrup. Corall. ʒβ.
 ∇ Nymph. Rosar. ana ʒj. f. Mixtur. Löffelweise zu gebrauchen.

ZACUTUS hat eine ganz desperate Diabetem mit Stahlmilch Philonio Romano und ∇ Fl. persic. curiret.

Diabolus, Teufel oder Teufelchen, ist der Name eines gewissen Vogels, welcher sich, nach Labats Berichte, nur auf den Inseln Guadeloupe und Dominico befindet. Er ist beynahe so groß, als ein junges Huhn. Sein Gefieder ist schwarz; er hat lange und starke Flügel, ziemlich kurze Beine, Füße wie die Enten, aber mit starken und langen Krallen versehen. Sein Schnabel ist anderthalb Zoll lang, gekrümt, spitzig, überaus hart und stark. Er hat große Augen, die mit dem Kopfe gleich sind, und ihm bey der Nacht vorzüglich dienen, wovon er aber bey Tage so wenig Nutzen hat, daß er das Licht nicht ertragen, und die Sachen unterscheiden kann;

so, daß er, wenn ihn der Tag außer seinem Aufenthalte überraschet, an alles anstoßt, was ihm vorkommt, und bald auf die Erde fällt. Die Leusel leben von Fischen, die sie des Nachts in der See fangen. Nach ihrem Fischfange kehren sie wieder nach den Gebirgen, wo sie in Löchern nisten, wie die Caninichen, und woraus sie nur mit einbrechender Nacht gehen. Sie schreyen, wenn sie fliegen, als wenn sie einander riefen oder antworteten. Sie fangen gegen das Ende des Herbstmonats an zu wachsen. Man findet sie alsdann paarweise in einem jeden Loche. Sie bleiben darinnen bis zu Ende des Windmonats, darauf verschwinden sie, ohne daß man einen einzigen sieht oder höret, bis in die Mitte des Jänners, da sie sich wieder sehen lassen. Als dann aber findet man nicht mehr als einen in jedem Loche bis in den März, da man die Mutter nebst 2 Jungen darinnen antrifft. In dieser Zeit sind die Jungen mit dicken und gelben Pfaumfedern bedeckt, wie die Gänsechen, und es ist nur ein Fettklumpen. Man nennt sie Cottons. Sie sind im Stande zu Ende des Mayes zu fliegen. Sie gehen auch alsdann fort, und man höret auf einmal auf sie zu sehen und zu hören bis in den Herbstmonat. Ihr Fleisch ist schwärzlich und schmeckt ein wenig fischhaft, es ist aber sonst gut und nahrhaft. Allgem. Historie der Reisen &c. XVII. Band p. 716.

Diabotanum, Διάβοτανον, ein aus Kräutern gemachtes Pflaster, dessen Beschreibung beynt S. L. l. 6. de C. M. P. G. c. 2. zu sehen.

Diabrosis, Διάβρωσις, wenn die Gefäße von scharfen Saften, Speisen, Trank, Medicamentis, Salzflüssen angefressen werden.

Diacadnias, Διάδημα, ist beynt SCRIBE. LARG. comp. 242. ein Pflaster, dessen Basis die Cadmia ist.

Diacarcinon, Διακαρκίνων, der Name eines Antidotis aus Krebsen bereitet, wider den Biß von einem rasenden Hunde.

Diacaryon,

Diacaryon, Διακαρυόν, ist der Rob oder Saft von welschen Blüssen, wird aus den grünen Schalen gepresst, und mit Honig eingekochet, wird sehr wider die Entzündung des Halses, des Zäpfchens, der Mandeln, und wider die Bräune recommandiret.

Diachoresis, Διαχώρεσις, bedeutet insgemein jeden Auswurf, welcher sich in dem Leibe begiebt; insonderheit aber wird hierdurch die Excretio alvi verstanden.

Diachrysu, Διαχρύσος, ist der Name eines Pflasters, so auch Aureum genennet wird.

Diachylon, ist ein Zuwort eines Pflasters, Emplastrum Diachylon genannt; davon hat man zwey Arten, Emplastrum Diachylon simplex und Emplastrum Diachylon cum Gummatisbus. Zu dem Emplastr. Diachyl. simpl. kommen folgende Stücke:

R. Litharg. h̄iβ. Mucil. Radic. Alth. Sem. Foenegr. Lini ana h̄iβ. Olei puri h̄iβij.

Dieses wird bey gelindem Feuer unter beständigen Umrühren bis zur rechten Consistenz eines Pflasters gekocht. Emplastr. Diachyl. composit. oder cum gumm. besteht aus folgenden:

R. Emplastr. Diachyl. simpl. h̄iβ. Gumm. depur. Ammon. Galb. Opopan. Saganpen. ana 3ij. Ceræ, Terebinth. ana 3j. Croc. 3j. Ol. Chamom. Lil. alb. ana 3β. M. F. l. a. Empl.

Diacinema, Διακίνημα, ist eine kleine Abweichung der Knochen von ihrer Stelle. CELS. l. 8. c. 14.

Diaclysmo, Διάλυσμα, eine Ausspülung des Mundes, wird unter die Gargarilmata gerechnet.

Diacochlacon, Διακοχλέων, wird die Milch genennet, in welcher glühende Kieselsteine abgelöschet worden.

Diacodyon, Διακωδύον, ist eine Confection aus Mohnhäuptern, oder ein Brustsyrup

aus Mohnhäuptern, Süßholz, Althea und Zucker bereitet. Sonsten ist das *Diacodyon montanum* in den Officinen bekannt; wird also bereitet: Rx. Capit. Papav. alb. cum sem. Num. xx. Johannisbrod 3iij. Rasur. Liquirit. 3ij. ▽ font. h̄xij. Nimm die Körner aus den Schalen, koch sie in ▽, daß h̄ij. davon überbleibet, drücke es aus, seihe es durch, endlich thue braunen Zuckerfond h̄iβ. dazu, und koch es zur Consistenz eines Honigs.

Diacope, Διακόπη, HIPPOCR. de Cap. vulner. VIII. 6. jede tiefe Wunde, sonderlich am Haupte.

Diacorum, Διακόρυ, eine gewisse Confection aus dem Acoro bereitet.

Diacysis, Διακίσις, Diacritica, ist die Unterscheidung und Beurtheilung der Krankheiten und Symptomatum.

Diacrocus, Διακρόκος, wird ein gewisses trockenes Medicament zu den Augen genannt, weil Crocus, das ist, Safran, darunter kommt.

Diacurcumae, Species von Curcuma. Ein gut Mittel in der Gelbsucht, bey NIC. MYREPS. in seinem Antidotario.

Diacydonium GALENI, zubereiteter Quittensaft, als ein schönes Magenmittel.

Diadaphnidon, Διάδαφνιδον, ein Pflaster aus Lorbeern bereitet, zur Zeitung des Eiters dienlich.

Diadema, Διάδημα, bedeutet hauptsächlich in der Chirurgie einen Verband des Haupts bey gar heftigen Hauptschmerzen, wenn es nicht anders ist, als wenn einem der Kopf von einander springen wollte, oder die Suturen wollten sich von einander geben.

Diadosis; Διάδοσις, 1) eine Ausheilung der Nahrung durch alle Leibestheile; 2) heißt es auch die Nachlassung der Krankheit.

Diaeresis, das Auseinanderreissen übel zusammenhängender Theile, durch Hülse der Wundarzney, z. B. wenn die Augenlider

lieber an das Weisse im Auge, die Lippen an das Zahnsfleisch, die Finger an einander gewachsen wären; oder wenn die natürlichen Dessenungen verschlossen sind, wie bey dem Arretis, welche durch das geschickte Auftreten der Haut geheilet werden.

Diaeta, die Ordnung der natürlichen Dinge, die uns nähren, uns umgeben; und unsern Körper zum Guten oder Bösen verändern können. Dass unsere Geschäfte, Bewegungen und abwechselnde Ruhe, Wachen und Schlafen ein genaues Verhältniß habe, und keines das andere überwiege; dass die Gemüthsbewegungen durch eine gute Sittenlehre gemäßigt werden; dass Speise und Trank der Menge und der Verhältniß nach gegen einander wohl gemischt sey; dass man nichts über die Sättigung genieße; dass man Nahrungsmittel nach Unterschied des Alters, der Lebensart, der Kräfte, wähle; dass die ordentlichen Reinigungen, sowohl die, welche beyden Geschlechtern gemein sind, als auch die, welche das weibliche Geschlecht besonders hat, gut von Stutten gehen und nichts zurückbleibe, was fressen sollte, nichts fiese, was bleiben sollte; dass eine frische wohlgemischte Lust uns umgebe, oder unser Körper wider derselben Unfälle durch gehörige Kleidung gesichert sey. Das Halten dieser Ordnung ist das Mittel zum gesunden Leben, und wenn keine äußerlichen gewaltthätigen Ursachen, als ansteckende Seuchen, Gifft, Fall, Stoß, Hieb und was dergleichen mehr ist, dazu kommen, kann der Mensch dadurch zu einem hohen Alter gelangen.

Diaeta sudorifera, die Schwitzcur, wird in specie die Administration des Decocli Lignorum, um mancherley Krankheiten zu curiren, genannt.

Diaetetica, wird nicht nur das Speise-regiment, oder vorgeschriebene Ordnung im Essen und Trinken, genannt, sondern auch der Theil der Medicin, welches die Kennt-

nis und Gebrauch der sechs nicht natürlichen Dinge vorschreibet.

Diaetetica medicamenta, Diaeta aegroti, die in guter Ordnung der äußerlichen Ursachen, durch welche wir leben, bestehenden Mittel, den verlorenen Gesundheitsstand wieder herzustellen; es sey nun, dass man beym Anfang der Krankheiten durch Enthaltung von Speise, durch Gelassenheit und Ruhe das Uebel abwende, welches Diaeta Prophylactica, die verwahrende Ordnung im Leben heißt, oder dass man die Cur selbst damit verrichte. Wenn man Bleichsüchtige durch Bewegung und Trinken; Vollblütige durch Enthaltung von Speisen; die saure, bittere, schleimige Magenverderbniß durch die Wahl solcher Speisen, welche das Uebel nicht vermehren, heilet, oder doch den Apothekermitteln eine gute Ordnung an die Seite setzt.

Diagalangae, Species von der Galanga des NICOL. MYREPSI. Sind ein gut wärmedes Magenmittel.

Diaglaucium; Διάγλαυκις, der Name eines Collyrii beym SCRIBON. LARG. Comp. 22.

Daireos, Species in Brustkrankheiten, worunter die Fristwurzel kommt, bey NIC. MYREPSO.

Diagnosis, Diagnostica Signa, sind die gegenwärtigen Zeichen, aus welchen man abnimmt, dass diese oder jene Krankheit schon wirklich zugegen ist. Sie ist dreyerley, Diagnosis morbi, wenn ich die Krankheit selbst und derselben Unterschied von einer andern, oder der Krankheit verschiedene Arten erkenne. Diagnosis causa, wenn ich der Krankheiten Ursache entscheide und ihren Sitz entdecke. Diagnosis symptomatum, wenn ich den Zufall einer Krankheit von der ersten Krankheit entscheide.

Diagridium, heißt das durch Citronen- oder Quittensaft verbesserte Scammonium, wird auch in der Officin Scammonium cydoniatum

niatum genannt, ist eine gebräuchliche Purganz. Die Dosis sind Grana x.

Diagridium sulphuratum, Rx. Scammon. q. v. streue es auf einen mit einer Nadel durchstochenen Bogen Papier, lege es auf ein Sieb, setze das Sieb über einen Windofen, in welchem glühende Kohlen befindlich, wirf etwas Schwefel darauf, und lasz den Dunst an das Sieb gehen, so lange bis es anfängt weißgrau zu werden, dabei muß es aber beständig umgerühret werden. Die Dosis ist gr. v. ad ʒβ. wird gemeinlich als ein Stimulus zu andern Purgiermitteln gesetzet.

Dialysis, Διάλυσις, eine Auflösung, oder auch eine Schwachheit und Unvermögen des Körpers, seine Verrichtungen zu thun.

Diamanna, eine Confection von Mauna, beyh NIC. MYREPSO.

Diamarmatum, eine aus sauren Kirschen bereitete Arznei, da solche zerstossen, durch ein Sieb gedrückt, mit Zucker und Gewürzen eingemacht werden.

Diamastema, Διαμάστημα, ist eben so viel als Masticatorium.

Diameter, die Fähigkeit eines cylindrischen Gefäßes oder eines conischen, in unserm Körper; oder das Maß der Linie, welche von einem Rande des Umfangs bis zu dem andern geführet ist.

Diamnes, 'der Harnfluß, ist, wenn ohne Schmerz, und fast unempfindlich, im Schlaf vornehmlich, der Harn weggehet. Die Ursache dieses übeln Affects ist in dem Sphinctere Vesice zu suchen, wenn nämlich derselbe entweder gelähmt, oder auch schwach geworden, z. E. bey denen, welche gelähmt oder vom Schlag gerühret, bey Alten abgemergelten, bey den Sterbenden, oder auch durch Zerreissen in der schweren Geburt von einer ungeschickten Hebame etc. In der Kur siehet man einzlig auf die Ursachen, deswegen werden Nervina-

Woyts Schatzkammer.

oder Antiparalytica mit Adstringentibus innerlich gebrauchet, wenn die Atonia Sphincteris in Schuld ist, als Glandes Quercuum, Mastich. √ sigillat. und Catechu, Marga, Grana Myrtilli, Tunica interior Ventriculi Gallinarum &c. Calamintha, Menth., Alchimilla, Ruta, Salvia, Castoreum, Lign. Aloës &c. JOEL recommandiret dieses Pulver:

Rx. Calaminth. Castorei, Myrrh. ana ʒij. Gland. ʒv. f. Pulv.

Die Dosis davon ist ʒj. in Alantwein. Die Asche vom gebrannten Igel wird für ein sonderlich Specificum gehalten, und deswegen hat MONTAGNANA ein bewährt Pulver davon von dieser Description:

Rx. Tunic. stomach. Gallin. pulv. ʒβ. Erinac. combust. ʒij. Herb. Agrimon. ʒj. f. Pulv.

Die Dosis ist ʒj. in Wein oder einer Suppe. Hat eine harte Geburt und Zerreißung der Schaam diese Krankheit erreget, so wird das Decoctum Rapar. passar. mit Axung. Ursæ äußerlich aufgeleget, sehr gerühmet. Ist etwa das Malum von einer Irritatione sphincteris entstanden, so muß die Schärfe durch ein Decoct. aus Ficub. Passul. min. Rad. Alth. Glyzyrrhiz. Lilio. albor. verbessert; der Stein, so er in Schuld ist, muß weggeschaffet werden. Zum äußerlichen Gebrauch bediene man sich Bäder und Bähuugen aus Absinth. Menth. Flor. Rosar. Balaustior. Rad. Tormentill. Bistort. Fol. Quercus, Rad. Symphyt. maj. item Schnierungen um die Leudeu und Schaam aus Oleo Absinth. Mastich. Menth. Rutae, Castor. Ol. dest. Macis, Juniper. Terebinth. Succin. Balsam. Peruviano, item Emplastr. Oxyroc. mit Balsamo Peruviano und Oleo dest. Succini malaxiret ic.

Diamoron, Διά μόρων, ist der ganz bekannte Maulbeersaft in den Apotheken, der auch sonst Rob ex Moris heißt.

Diamotosis, Διαμότωσις; heißt diejenige Verrichtung, da man Leinewand in die Höhle eines Geschwüres stopft.

Diana, siehe Argentum.

Dianaria Radix, heißt beym VEGET. 2. 6.

7. 3. 33. 4. die Artemisia.

Diangiosperma, s. Methodus plantarum.

Dianthera, s. Methodus plantarum.

Dianthus, ist Caryophyllus Flos oder Tunica LINNAEI.

Dianucum, wird das Rob Nucum genannt.

Diapasma, Διάπασμα, ein wohlriechend Pulverwerk oder Streupulver, welches entweder auf die Kleider oder ins Erinnen, zum angenehmen Geruch, oder unter die Achsel und an die Füße, wenn solche vom Schweiße übel riechen, gestrenet oder in Säcken angebracht wird.

R. Pulv. Ireos Flor. Fl. Spic. Lavend.

Gumm. Ladan. Benzoe. Lign. Rhod. ana q. pl.

Diapedesis, Διαπέδησις, die Ausbrech- oder Ausschwitzung des Bluts, durch die dünn gemachten Häute der Blutgefäßse.

Diapensia, siehe Sanicula.

Diaphanes, Pellucidum, was durchsichtig, klar ist. *Urina diaphanes*, durchsichtig klarer Urin, in welchen sich noch keine Zeichen der Absonderung zeigen.

Diaphanes, ein Beyname des Spiegelsteins. Siehe Specularis Lapis.

Diaphenicon, Διάφενικόν; ein Medicament in der Apotheke, so aus Datteln bereitet wird. Es ist entweder innerlich zu gebrauchen, und alsdann auch Confectio de dactylis genannt, oder aber ist es ein äußerliches Medicament und Magenpflaster.

Diaphoresis, die Schweißerweckung, oder wenn man im Schweiß ist.

Diaphoretica, schweißerweckende Mittel. Siehe Sudorifera.

Diaphoreticum compositum CNOEFFELII, ist ein vortrefflich Schweißpulver aus den MISCCELL. NATUR. CURIOS. dazu R. Antimon. diaphor. ʒij. Bezoardic. mineral. ʒij. Corall. rubr. præp. ʒj. pulv. Viperin. ex Cord. & Hepat. Croci Solaris ana ʒj. misce, f. Pulvis, dazu thue noch Essent. Citri ver. gutt. xv. hebe es zum Gebrauch auf.

Diaphoreticum Joviale, ist das Antihecticum POTERII regulinum, wird also bereitet: R. Regul. Antimon. simpl. optime depurat. part. j. Stanni puriss. part. jj. laß beydes zusammen in einem Schmelziegel fliessen, daß ein Regulus daraus werde, diesen Regulum pulverisatum mische cum triplo Nitri purissimi, und procedire wie mit dem Antimonio diaphoretico. Es ist aber ein verdächtig Mittel, weil Zinn arsenikalisch ist. Siehe Antimonium.

Diaphragma, Phrenes, Septum transversum, das Zwergfell. Die fleischerne Scheidewand zwischen Brust und Unterleib. Das Werkzeug des Einziehens der Luft in die Lungen. Es ist dieser Theil ein drey oder vier Linien breiter Muskel, welcher aus vier Köpfen besteht. Die zwey obersten und größten Theile werden durch einen dazwischen laufenden Bündel Fleischfasen, welche von dem spießförmigen Knorpel des Brustknochens herkommen, gehielet; beyde, sowohl der rechte, als der linke, entstehen mit so viel verschiedenen Anhängen, als viel Knorpel der falschen Ribben es giebt. Die untersten und kleineren Köpfe, welche auch die Schenkel des Zwergfells genannt werden, entstehen von den letzten Wirbelbeinen der Lenden. Alle viere endigen sich in eine dreieckiche Sennader, welche man den Spiegel, oder auch das Dreyblatt nennt: Wenn nun alle vier Köpfe nach ihren Anhängen zuziehen, und wenn zugleich alle Serrati, oder Hebemuskeln der Ribben mitwirken, verändert das Zwergfell seine Gestalt, und da es beym Aussathmen zwey Bogengänge macht,

macht, bekommt es nun eine Fläche und horizontale Lage, wodurch die in einem lustleeren Raum befindlichen Längen sich zu erweitern, und die Lust durch die Luströhre einzuziehen gehöthiget werden. An dem rechten Bogengange des Zwergfells ist die Schwere der Leber durch ein breites, zwey Seitenbänder und ein Aufhängeband fest gemacht, in dem linken Ge-wölbe liegt der Buckel des Magens, nebst der Milz; beyde Höhlen werden Hypochondria genannt. Die innerste Fläche des Zwergfells wird von der Pleura, die äußerliche von dem Peritonæo überkleidet; dessen Gefäße sind: 1) Arterien, eine besondere, welche die erste ist, so aus der Aorta im Unterleibe kommt, und verschiedene gemeinschaftliche, die von den Intercostalibus mittheilet werden. Die Venæ werden entweder unmittelbar in die aufsteigende Cavam oder Hohlader, oder durch die Venam Azygos in die absteigende und obere Hohlader geleitet. Die Nerven sind, ein eigener, Phrenicus genannt, welcher von dem dritten und vierten Paare der Halsnerven entsteht, am Herzbeutel in Gesellschaft einer Arterie, welche die oberste Phrenica heißt, von der Subclavia absieget, und sich in das Zwergfell vertheilet. Es giebt aber auch gemeinschaftliche von den Intercostal-Nerven. Die Deffinungen im Zwergfell sind für die Aortam, den Oesophagum und die Venam Cavam.

Diaphrattontes, sind die Pleuræ, welche innerlich die Brust bekleiden, und in der Mitte das Mediastinum machen.

Diaphthora, Διαφθορά, heißt eine Verderbung eines Theils des Leibes.

Diaphysis, heißt der Stamm eines Gebeines, an welchem Prophysis, oder der Ansatz, das ist, der Kopf anhängt.

Diaplasia, Διάπλασις, heißt die Restitu-tion oder Surechtsetzung eines verrenkten Gliedes.

Diaplasma, eine Schmierung oder Vähnung des ganzen Leibes.

Diapnoë, Διαπνοή, ist eben so viel als Transpiratio.

Diaprunum, ein gelindes laxiersästchen aus Pflaumen und Sennesblättern.

Diapyema, Διαπύημα, siehe Empyema.

Diapvetica, διαπυντικά, sind Arzeneys-mittel, welche den Eiter zeitigen.

Diaria, siehe Febris ephemera.

Diarrhodon, vielerley Arzeneys aus Rosen. So hat GALEN. de Compos. Med. Sec. Loc. einige Augenwasser also genennet. Annoch sind üblich die Species Diarrhodon Abbatis.

Diarrhœa, Alvi fluxus, ist eine Art des Bauchflusses, da man oft durch den Stuhlgang, bald wässrigen, bald roz- und schleimichten, bald gallartigen, grünen, schwarzen, stinkenden ic. Unflathe von sich giebt: wird der Bauchfluss, Durchlauf, Durchfall genennet. Nach dem Unterscheid der Excrementorum wird sie bald Diarrhœa scrofa, wässriger Durchlauf, bald Diarrhœa pituitosa, roz- und schleimichter Bauchfluss genennet. Die Hauptursache ist oft der wider die Natur vermehrte Motus peristalticus intestinorum, oft dessen Mangel, wie bey bößartigen Fiebern; die hierzu Gelegenheit gebenden Dinge sind eine Acrimonia humorum, vom vielen Obstessen, oder vom Trunk jungen Biers oder Mosts ic. auch von Arzeneyen, item der Schmerz der Gedärme von Verkältung, Gemüthsbewegungen, Zorn, Furcht, Schrecken. Oft aber ist ein Uebertrag bößer Feuchtigkeiten von edlen Theilen daran Schulb, oft die ausgegossene Galle, welche nach ihrer Schärfe und Bitterkeit einen Bauchfluss zu erregen vermag. Dennoch ist die Diarrhœa oft heilsam in der Wassersucht, Gelbsucht, Gallenfiebern, und ist es schädlich, diesen Fluss sofort anzuhalten. Sollte aber dessen Ursache eine beizende Schärfe

seyn, muß man die intestina wohl verwahren. In der Eur hat man auf die Ursachen zu sehen, dahero dienen wider die saure Schärfe Absorbentia und Adstringentia, als: ∇ sigillat. Bol. Armen. Hæmatit. Croc. Mart. adstring. ∇ Θ li balsamica, Tinct. ∇ Catechu, Extract. Radic. Bistort. Tormentill. Ireos palustr. Corall. Opiata &c. so auch wider die Acrimoniam biliosam Statt finden. Oleosa und Mucilaginosa werden wider die salzhelle Schärfe erforderl, als: Mastich. Lac chalybeat. Baumöl, Vitell. Ovor. Priap. Tauri. Cervi, fette Suppen, Ol. Amygdal. dulc. Gumm. Arabic. Tragacanth. Flor. $\frac{1}{2}$ is &c.

Rx. Conserv. Rosar. veter. $\frac{3}{4}$ β. Pulv. Pannonic. rubr. $\frac{3}{4}$ j. ∇ Japonic. gr. v. Laudan. Opiat. gr. j. f. Bolus.

Rx. Pulv. ∇ Catech. ∇ sigillat. ana $\frac{3}{4}$ β. Opii depurat. gr. j. misce.

In den MISCELL. NATUR. CURIOS. Dec. III. Ann. IV. Observ. 101. pag. 216. wird Baumöl entweder allein oder mit warmer Milch leßelweise zu nehmen recommandiret, dabey ein Pulver aus Radic. Tormentill. mit Opio, item die Tinctur. ∇ Catech. mit Essent. Opii. Ist die Diarrhoea von Erkältung, so dienen warm gemachte Ziegel, eine Bähnung aus Spirit. Vini oder Frumenti, Aromatica und Magensäckchen, geröstet Brod mit Muscatennuß in Sect getunket: öfters werden auch Evacuaria zuträglich befunden, doch aber solche, welche gelinde laxieren, und zugleich anhalten, als: Rhabarbar. tost. nicht aber Mercur. dulc. und resinosa. Zum äußerlichen Gebrauch sind mancherley Balsama, Emplastra und Linimenta aus Ol. dest. Caryophyll. Maccis, Zedoar. Menth. Bacc. Laur. Cinnamom. Theriac. &c. dienlich.

Diarrhoea assumptorum, ist die Lienteria, wovon an ihrem Orte zu sehen.

Diarrhoea in Urina, siehe Diabetes.

Diarthrosis, ist jede Vergliederung mit einer deutlichen Bewegung, und wird der Synarthrose oder der Vergliederung mit geringer Bewegung entgegengesetzt. Siehe Syntaxis ossium.

Diascinci, Diascincu, διασκίνης, hieß ein Medicament, so MITHRIDATES EU-PATOR ersonnen, und sich dessen zur Versicherung wider allerley Gift bedient haben soll: es hat den Titel von dem Scinco erhalten, welcher das Hauptstück darinnen gewesen. GALEN. Libr. 2. de Antidotis.

Diasmyrnon, Augenwasser beym GALENO und SCRIB. LARGO mit Myrrhen verfetzt.

Diaspermaton, ist der Name eines Medicamenti topici, zu welchem Saamen, insonderheit Foenugref, genommen wird. GALEN. de C. M. P. G. c. 7.

Diasphage, διασφαγή, heißt beym HEROPHILO derjenige Ort, wo die Nabelblutader eingepflanzet ist.

Diasphyxis, διασφυξις, das Klopfen und Schlagen der Pulsadern.

Diascordium FRAGASTORII, ist eine schweißtreibende Lattwerge wider böse Hauptkrankheiten, auch Diarrhoeam und Dysenteriam; dazu Rx. Scordii $\frac{3}{4}$ j. Cinnamoni. Cass. ling. Dictamni. cretic. Bistort. Tormentill. Galban. Gentian. Gumm. Arabic. Styrac. calamit. ana $\frac{3}{4}$ β. Acetos. Opii ana $\frac{3}{4}$ β. Bol. Armen. $\frac{3}{4}$ β. ∇ Lemn. $\frac{3}{4}$ β. Piper. long. Zingiber. ana $\frac{3}{4}$ j. gereinigten Honig $\frac{1}{2}$ β. Conserv. Rosar. rubr. $\frac{1}{2}$ j. Vini generos. $\frac{1}{2}$ β. M. F. Electuarium. Es wird in giftigen Krankheiten, in Durchfällen und rother Ruhe gelobet. Die Dosis ist $\frac{3}{4}$ j.

Diaspasis, Διάσπασις, siehe Luxatio.

Diasbole, ist eine Art der Bewegung des Herzens, oder vielmehr eine Erweiterung und Dilatation desselben, da nämlich das Blut aus der Vena cava in die rechte,

te, und aus der Vena pulmonali in die linke Herzammer fließt. So haben auch die Schlagadern ihre Diastolen zu der Zeit, wenn das Herz in seiner Systole ist.

Diastomotris, Διαστομοτρίς, heißt ein jedwedes Instrument, das eine Eröffnung macht, dergleichen sind das Speculum oris, uteri, ani.

Diastremma, Διάστρεμμα, ist eben so viel als Luxatio. HIPPOCR. L. 2. Prorrh. XVI. 24. Coac. t. 221.

Diasulphuris, werden etliche Medicamente geheißen, sowohl innerliche, als äußerliche, insonderheit die MARTINUS RULANDUS ersonnen, z. E. Balsamus Diasulphuris, Emplastrum Diasulphuris.

Diatecolithus, Διατηκολίθος, ist beym AEGINET. l. 7. c. 11. der Name eines Antidotis, zu welchem der Lapis judaicus kommt.

Diatefferon, Διατεσταγμός, ist ein Theriaf, welcher aus vier Ingredientibus, Gentian. Bacc. Lauri, Myrrha und Aristoloch. rotund. besteht.

Diatheasis, Διάθεσις, heißt eine entweder natürliche oder wideruarürliche Disposition des Leibes, da wir entweder gut oder übel, die Actiones zu verrichten, geschickt sind.

Diatragacanthae Species, eine Composition des NICOL. MYREPSI, vom Tragant in Brustkrankheiten.

Diatrion Pipereon, eine Magenlattwurge beym GALENO de sanit. tuenda, dazu alle drey Sorten des Pfeffers, der lange, der weiße und der schwarze genommen werden.

Diatritarii, dieses waren Medici, welche nach der Vorschrift ihres Lehrmeisters, des THESSALI, mit Hunger alle Krankheiten zu heben suchten, indem sie nur über den dritten Tag etwas Speise gaben. GALEN. Method. med. c. 4.

Diazoma, Διάζωμα, ist eben so viel als Diaphragma.

Diazoster, Διαζωστής, also heißt die zwölften Vertebra des Rückens, weil man sich um diese Gegend gütet.

Dichasteres, Διχαστῆρες, ist ein Beyname der sogenannten Schneidezähne.

Dichophyia, Διχοφύα, eine Krankheit der Haare beym GALENO Desin. Med. oder wer sonst Autor von diesem Buche ist, wenn sie sich oben splittern und theilen.

Dicocta, Δικόκτα, wurde das warm gemachte und hernach mit Schnee wieder abgekühlte Wasser genennet. GALEN. l. 7. Meth. med. c. 4.

Diconchae, Muscheln, welche aus zwey Valvis oder Thüren bestehen, Pectines, Chamæ, u. dergl.

Dicotyledones, Pflanzen, welche aus Saamen erwachsen, die aus zwey Halbtheilen bestehen, zum Unterschied der Monocotyledonum, deren Saamen aus einem Stücke sind. RAJUS nimmt dieses zum Grunde seiner Kräuterordnungen an.

Dicrotus, Δικρότος, heißt ein zweymal schlagender Puls.

Dictamnus albus, siehe Fraxinella.

Dictamnus LINNAEI, ist Fraxinella.

Dictamnus Creticus, L. verus, cretischer Dictam, ein edles Kraut, mit wollichtem Blatte, und irregulair einblätterichten Blumen mit Helmi und Barte, welche in einem blätterichten röchlichten Koppe beysammen sitzen. Das Kraut ist schwefelreibend, treibt die Frucht und Menschen, heilet auch die Bisse und Stiche giftiger Thiere, und ziehet Splitter und Dornen aus; kommt mit zum Theriaf.

Dictamnus germanicus, siehe Fraxinella.

Dictyoides, Δικτυοειδῆς, wird von einigen das Rete mirabile genennet.

Didymaea, Διδυμαῖα, ist der Name eines Pfasters oder Umschlages, so zu dem Hüftweh und andern dergleichen Beschwerungen dient.

dienet. Die Beschreibung davon hat GALEN. l. 10. de C. M. S. L. c. 2.

Didymi, heissen Zwillinge, so in einer Geburt geboren werden, item die Hoden.

Didynamia, s. Methodus plantarum.

Diccholion, Διενθόλιον, ein Medicament, so die Frucht austreiber. HIRPOCR. l. 1. de morb. mulb. CXXIX. l.

Diformis Flos, eine ungleichförmige Blume. Dieses Worts bedient sich KNAUTH in seinem Methodo.

Digastricus, Biventer, der Muskel, welcher die Unterkinnlade abziehet, und den Mund öffnet, entspringt vom Processu Mastoideo des Ossis Temporum, durchbohret das Ligamentum stylohyoideum, und endiget sich vorne am Kinn.

Digerentia, sind Mittel, welche die Säfte des Magens und der ersten Wege, sowohl auch die umlaufenden zähnen Säfte zur Absonderung durch ihre angewiesenen Wege geschickt machen, indem sie solche in Fluss bringen, oder die Werkzeuge selbst in ihrer Handlung stärken.

Digestio, digerens, hat eine zwiefache Bedeutung: 1) in der Physiologie heißt es die Verdauung der Speisen im Magen, daß ein guter Chylus oder Milchsaft daraus werde. 2) Wird die Digestion in der Chymie beschrieben, durch eine innerliche Bewegung der fließenden Dinge, welche insgemein von einer gelinden Wärme erwecket worden. Ihr Zweck ist, daß bald einige Theilchen von einander gesondert, bald wieder zusammengesetzt werden. Dahero muß ein thichtig Menstruum auf die Materiam gegossen werden, angesehen hierigenen das ganze Werk der Operation besteht.

Digestiva, Präparantia, sind entweder innerliche oder äußerliche: die innerlichen sind solche Mittel, welche vor dem Gebrauch der Purganzen genommen werden, damit sie die Humores präpariren oder vorbereiten; solcher

Art sind Cremor und Crystalli ♀tri, Lap. ♂, C. C. usf. ♀ ⊕ lat. ♂ Absinth. Tinctur. Martis aperitiva, Tinctur. ♀tri, Elixir Proprietat. s. a. Ol. ♀ p. d. Neußerliche Digestiva aber sind, welche theils vermöge ihrer Schärfe den Zufluss der guten Feuchtigkeiten beförbern, theils durch ihren Schleim die rohe und noch gar zu wässerige Materie in ein gutes Eiter verändern; dergleichen sind Mel Rosat, und Syrup. de Rosis siccis, Farina fabar. mit Thuire, Pulv. Foen. græc. und Colophon. untermengt, Balsam. Peruvian. ein Unguent. aus Terebinth. Ol. Rosar. Farin. Tritici, Croco und Vitell, ovor. mit der Essentia Myrræ und Succini ohne Alcali bereitet. Die Ossa, Periostia, Tendines vertragen oft die geringsten Digestiva nicht; dazu dienet auserlesene Myrrha mit Wein aufgeschlossen.

Digitalis, Fingerhutskraut, Waldglöcklein, wird auch Campanula sylvestris, Verbascum digitale, Virga regia, Viola PLINII genennet. Dieses Geschlecht hat einblättericht irreguläre Blumen; die Arten sind theils überwinternd, theils zwey Jahr danernb, mit gelben, großen und kleinen, mit rostiger Blume, mit weiß und rother Blume. Blüht im Julio und August. Es führet die Galle und wässerichten Feuchtigkeiten aus, ist ein gut Wundkraut. Die kleinste Art hievon ist Gratiola.

Digitatus, was fingerförmig ist, wie etwa das Nicinusblatt, das Hanf-, das Weinblatt.

Digitus, ein Finger, was er ist, und ihre Zahl ist jedem bekannt.

Digitorum coalitus, das Zusammenwachsen der Finger, wird durch eine Section curiret.

Digitus Veneris, siehe Nymphæa.

Digynnosperma, siehe Methodus plantarum.

Digynia,

Digynia, siehe Methodus plantarum.

Dihalon, Διάλων, ein aus Salz und Salpeter bereitetes Pfaster. AEGIN. l. 7. c. 17. dient zu den unreinen Geschwüren.

Dilatatio, eine Ausdehnung der Gefäße und Canäle.

Dilatatorium, Speculum, ein sperrendes Instrument, wodurch man Wunden aus einander hält, z. E. bey dem Steinschneiden über den Schoosbeine. Die zu Offenhaltung der Mutter, bey dem Ausziehen der todten Frucht sonst gewöhnlichen Specula oder Sperreisen, oder das, welches zu Deffnung des verschwollenen Afterdarms gebraucht worden, sind unnothige und höchst schädliche Marterinstrumente, und nicht mehr üblich.

Diluentia, sind Mittel, mit welchen das zähe Geblüt dünn und flüssiger gemacht wird; solche sind alle Wasser und dünn Getränke, Thee, Coffee, Decocatum Veronicæ, Radicis Chinæ, Sarsaparillæ.

Dinos, Δίνος, ist eben so viel als Vertigo, der Schwindel.

Dioeciae, Pflanzen, deren Geschlechter in verschiedenen Pflanzen angewiesen sind, und gleichsam in zwey Häusern wohnen; wie etwa eine Hauf-, oder Spinatpflanze, der Eichen-, und Kastanienbaum sich also verhalten, daß eine Art männlich ist, Julos oder Kätzchen, das ist, männliche Blumen, aber niemals Früchte trägt, dagegen die weibliche Art Fruchtröhren hat (Pistilla), welche durch den befruchteten Mehlsaub, wie solchen der Wind hie und da zerstreuet, betroffen und befruchtet werden. Solches ist in den beyderley Arten Palmen durch Erfahrungen bestätigt worden. BOSSECK de Antheris Florum.

Dionysus, Διόνυσος, ist der Name eines Collyrii beym AETIO l. 7.

Dioptra, ein Mutterspiegel, ist ein untaugliches chirurgisches Instrument, ver-

möge welches der Uterus geöffnet wird, um die tote Frucht füglicher heraus zu bringen.

Dioptra, heißt beym RULANDO das Blech mit einem Riß oder Löchelchen, durch welches die Chymici sehn, wenn sie im Feuer arbeiten. Es heißt also von δύω, weil zwey Deffnungen darinnen sind.

Diorthosis, Διόρθωσις, wird die chirurgische Operation genannt, welche die verrenkten und krummen Glieder wieder in ihren vorigen Stand setzt.

Dioryx, Διώρυξ, eine Röhre, Graben, Wasserleitung. HIPPOCR. l. d. A. L. & Aq. XXXVII. 8.

Dioscuros, Διόσκυρος, ist bey einigen so viel als Parotis.

Diospoliticum, Διοσπολιτικόν, ist ein blähungreibendes Mittel, dessen Beschreibung beym GALEN. l. 4. de sanit. tu. c. 5. zu lesen.

Dipetalos Flos, heißt eine Blume, welche aus besondern Blättern besteht.

Diphryges, ist eine Art Schlacken, welche beym Kupferbeschicken abgehet, wenn man auf die glühenden Kupfermassen Wasser gieset.

Diploë, heißt die gitterförmige Materie, welche zwischen beyden Tafeln der Hirnschale lieget. Sie ist mit rothen Marks angefüllt, hat in ihren Fächern kleine Peristia, auch ist ein Gewebe von Blutgefäßen in ihnen anzutreffen: sie ist der Sitz der Caries, der Exostosis, des Fungi. Man muß sie genau kennen bey der Trepanation, damit, wenn die Späne roth ausfallen, man behutsam verfahre.

Diploma, ein zusammengelegtes Trockentuch, oder eine aufgerollte Binde, item ein zugedeckt Gefäß, ein Decocum abzusieden.

Diploon, siehe Omentum.

Diplisis, Διπλωσις, heißt eine Verdopplung der Krankheiten, z. E. der tertian. Fieber.

Dipsa,

Dipsa, Δίψα, ist so viel als Siccis.

Dipsas, eine braunfleckichte Viper, deren Biß ein heftiges Fieber mit unauslöschlichem Durste verursacht; daher sie auch also heißtet. Sie wird in Africa und Arabien gefunden.

Dipsacus, Labrum s. Carduus Veneris, Virga pastoris, Carduus fullonum, Spina Selenitis, Onocardium, Herba sitibunda, Cartetschendistel, Tuchmachercharten, ein Kräutergeschlecht, dessen einblättericht regulaire Blumen in einer genauen Gesellschaft beysammen stehen, keinesweges aber für zusammengesetzt gehalten werden kann, weil jedes Blümchen seinen besondern Kelch hat. Es gibt verschiedene Arten, die wilde, die gesäete, aus deren scharfen Köpfen die Tucharbeiter ein Werkzeug machen, das Tuch damit aufzukrazen. Es gibt auch eine Art mit kleinen runden Knöpfchen, und eine mit eingeschnittenen Blättern. Vertreibt die Warzen, stillt das Bluten der Wunden.

Dipsacus, so heißtt auch die Krankheit Diabetes, weil die Patienten dabei heftigen Durst haben.

Dipteris, siehe Polypodium.

Dipyrenon, Διπύρενον, ist ein chirurgisch Instrument, welches sonst Specillum genennet wird.

Dipyros, Biscoctus Panis, zweymal gebackenes Brod, wie das Schiffbrod, Zwieback.

Discoidei Flores, Blumen, welche aus kleinen regulairen Blumen zusammengesetzt sind, und keinen Sternrand haben. Siehe Methodus plantarum.

Discretorium, also wird auch das Septum transversum genennet.

Discus, der Grund im Blumenkelche zusammengesetzter Blumen ohne Strahlen.

Discutientia, siehe Resolventia.

Dislocatio, eine Verstauchung. Siehe Luxatio.

Dispensatorium, eine Apotheke, item ein Apothekerbuch, ein Receptbuch, in welchem alle Simplicia, Composita und Präparata, welche in der Officin zu finden sind, aufgezeichnet stehen.

Dissectio, siehe Anatomia.

Dissepimentum, die Scheidewand in Hülsen, die zwey Capseln hat.

Dissimilares partes, alle zusammengesetzte Theile oder Werkzeuge im Körper, welche aus Similaribus oder äußerst kleinen Fäschchen bestehen, welche Similares oder gleichförmig und ungemischt heißen. Siehe Similares, Organicae.

Dissolutio, Solutio, eine Auflösung, ist, harte Körper in eine fließende Gestalt zu bringen durch auflösende Dinge oder Menstrua, als wie man das Gold mit Aqua Regis, das Silber mit Aqua forti &c. auflöst.

Distorcio Oculi, Διάστρωμα, siehe Strabismus.

Dithyra Conchylia, zweyschälliche Muscheln. Siehe Concha.

Ditrichiasis, Διτριχιασις, Districhiasis, heißt eine zwiefache Reihe der Augenliederhaare, durch welche die weiße Haut sehr schmerhaft gerühret und das Auge zum Thränenfluß gereizet wird.

Divergentia Vasa, Gefäße, welche aus einem haarförmigen Ansange ins Große nach und nach erweitert werden.

Diverticula NUCKII, heißen die Scheiden, in welchen die runden Mutterbänder durch die Ringe am Unterleibe in die weibliche Schoß auslaufen.

Dividens, eine Art Bandage an Halse bey Brandschäden. HEISTER Chirurg. p. 1197.

Divinum in Morbis, το θεῖον, das Göttliche in Krankheiten, beym HIPPOCR. ist die von Gott den Körpern gegebene Kraft, ihrer

ihrer Krankheit Ursachen zu ändern oder auszustossen, und also von selbst zu genesen.

Dium, heißt die freye Luft, deren Gebrauch oftmals heilsam ist.

Diuretica, harnreibende Mittel, sind, welche die überflüssige Menge des Seri durch die Harnwege abführen, und das Blut von der Unreinigkeit befreien: diese aber sind nicht einerley Art; die gelindesten sind alles dünne Getränke, insonderheit säuerliche Biere; die alkalischen Salze und Liquores, als die Lauge von Bohnenstrohasche mit Wein und Wasser aufgelsset, oder Ol. $\frac{1}{2}$ per deliq. mit genugsamen Wasser versezt, sind dienliche Diuretica. Aus dem Thierreiche sind Cochenillen und Millepedes, und der letztern ausgepresster Saft sehr wirksam. Die Cantharides in Infuso vino 3*fl.* zu einer Kanne Wein, wirken heftig, aber mit Furcht der Entzündung. Die sonst dafür gehaltenen Mittel sind Apium, Petrosel. Saxifrag. Flor. Genist. Bacc. Alkekeng. Bacc. Juniper. Sem. Violar. Sal. $\frac{1}{2}$ tri, Tinct. $\frac{1}{2}$ tri, $\frac{1}{2}$ foliat. Sal. Ammoniac. Succin. Balsam. Copain. Lap. $\frac{1}{2}$ Test. Ovor. Pulv. Milleped. $\frac{1}{2}$ Aperitivus penoti, $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ tri volat. Tinct. Metallor. $\frac{1}{2}$ Terebinth. Oleum Juniper. Succini &c.

Docimasia, *Ars docimastica*, die Probier-Kunst, heißt diejenige Kunst, welche lehret, wie man die Fossilien, besonders die Metalle, Halbmetalle, Schwefel und Salze von einander scheiden soll, um zu erfahren, was und wie viel von einem jeden in der zu untersuchenden Materie befindlich sey, oder mit Nutzen daraus erhalten werden könne.

Dodecadactylum, Δωδεκαδάκτυλον, ist das erste der dünnen Gedärme, der Zwölffinger-Darm genannt, welches sich von dem Pyloro des Magens aufsägt, und, wo das Jejunum seinen Anfang nimmt, sich endiget; siehe auch Intestinum.

Dodecandria, eine hermaphroditische Blume mit zwölf männlichen Theilen oder Fasen.

Woyts Schatzkammer.

Dodecatheon, Δωδεκάθεον, ist der Beiname eines Antidotis, welches aus zwölf Simplicibus besteht, dessen Beschreibung ist beim AETIO l. 7. c. 11. zu finden.

Dogga, ist so viel als Panaritium, AVENZOAR. l. 8. Theor. c. 18. & 4. Pract. c. 17.

Dogmatici, Aerzte, welche ihre Schlüsse auf den Grund einer genauen Erkenntniß des Körpers, der Krankheit und ihrer Ursachen, der Naturkräfte und der Arzneien bauen, und nichts thun, als was der Vernunft gemäß ist; daher sie auch *Rationales* heißen. Diesen sind entgegengesetzt die Empirici, welche sich bloß auf fremde oder auf ihre eigene Erfahrung verlassen. HIPPOCRATES hat zuerst die dogmatische Arzneikunst empor gebracht.

Dolichus LINNAEI, ist Phaseolus.

Dolor, Algema, jeder Schmerz und Weh besteht in einer traurigen und beschwerlichen Empfindung; der Theil nun, welcher den Schmerz empfindet, sind alle belebten Fibræ, sie mögen fleischichte, membranose oder nervöse seyn; der Schmerz ist sehr viel und mancherley, nach dem Unterschied der Ursachen und Theile, welche schmerzen &c. Also ist

Dolor algens, ein kalter Schmerz, da fast keine andere Empfindlichkeit ist, wird zuweilen observirt; solchem begegnet man mit aroniatischen Mitteln, Sal. volat. oleos. $\frac{1}{2}$ Matrical. Oleis destillat. &c.

Dolor ardens, hitziger Schmerz, kommt oft und viel in Praxi vor, hat eine innerliche Entzündung zur Ursache: darwider dienen Diaphoreтика, Resolventia, Nitrata mit Refrigerantibus, als: Sem 4 frigid. maj. und minor. Sacchar. Saturni, Camph. äußerlich Spirit. Vini Camphorat. Tinct. Croci, Flor. $\frac{1}{2}$ is in Wein gekocht.

Dolor articulorum, Schmerz in den Gliedern, davon siehe Arthritis.

Dolor Aurium, siehe Otalgia.

Dolor Capitis, siehe Cephalalgia.

Dolor continuus, ein stets währender Schmerz.

Dolor contundens, ein zerstoßender Schmerz. Siehe Frangitivus.

Dolor Dentium, siehe Dentium dolor.

Dolor frangitivus, und *ostocopos*, der brechende Schmerz, steckt in den Beinen, und ist, als wenn einem die Beine mit Häm-mern zerschmissen würden; dieser Schmerz ent-steht von einem scharfen Acido, welches zu-weilen in einer zähen Materie steckt, und fest an dem Periostio angebacken ist.

Dolor gravatorius, der drückende Schmerz, es drückt und lieget sehr schwer, als wenn etwa eine schwere Last drückte; hat zur Ursache einen wässrigen und auch schleimigen Humorem, oder stockende Menge des Blutes in einem Theile.

Dolor Iliacus, siehe Ileus.

Dolor lacinans, Lacerans, der reißende Schmerz, dieser hat seinen Ursprung von der Schärfe, oder von Würmern.

Dolor lateralis, siehe Pleuritis.

Dolor mixtus, ein vermischter Schmerz, welcher aus zweyen oder mehrern Schmerzen zusammengesetzt ist, z. E. aus dem reißenden, brennenden und dehnenden in Flussfiebern.

Dolor nephriticus, siehe Nephritis.

Dolor nocturnus, nächtlicher Schmerz der Glieder, wird ordinair bey denen, welche scharf und unrein Geblüte haben, als in der Kräze, Morbo Neapolitano, observirt, und nach der Hauptkrankheit curiret.

Dolores post Partum, Schmerzen nach der Geburt, Nachwehen, sind nach-kommende und oft nothige Geburtsschmerzen, wenn die Nachgeburt oder ein Theil derselben zurück geblieben; wenn geronnen Geblüte in der Höhle der Mutter vorhanden ist; das Zu-sammenziehen der Mutter selbst verursachet die-sen Schmerz, wenn sie sich in ihre vorige Ge-

stalt, nachdem sie bis anhöre so unmäig er-weitert gewesen, zusammenziehet, und das Nach-geblüte (Lochia) ausdrücket. Bisweilen aber sind die Nachwehen auch eine Krankheit, von Blähungen, Entzündung der Mutter, und haben Ohnmachten, Fieber und andere bedenk-liche Zufälle bey sich. Hier helfen nun Clysie-re von Fleischbrühe, Del, mit ganzem Bieber-geil, Safran und erweichenden Speciebus. Der Leib muß wohl gebunden und mit Cha-millenöl griesen werden. Innerlich brauche man Melissen, Isopkraut und Rosmarinblät-ter zum Thee, oder folgende Mittel:

R. Liqu. ▽ fol. ♀ri ʒβ. Min. anod. ʒij.
Laud. Liquid. Sydenh. ʒβ. M. D.
60 Tropfen pro Dosi.

R. ▽ Meliss. S. V. Hyssop. Verben. ana
ʒij. Matt. perl. ppt. Dent. Hippop.
ppt. ♂ diaph. ana ʒβ. Cinnab. nat.
Succin. alb. ppt. ana ʒj. Ol. Coriandr.
dest. gr. v. M. D. S. Muttertränkchen.
Chamillen in Bier gekocht, sind auch gut.

Dolor puncitorius, stechender Schmerz, wenn es sticht, wie mit Stecknadeln.

Dolor pulsatorius, Klopfender Schmerz, wenn es klopfet und pochet, als wenn ein Huhn pickte; solcher röhret von einem ungestümten Anfall des Bluts in ein gewisses Theil her, wird vornehmlich in Stockung der Säfte mit daraus entsprungenen Geschwülsten angemerkt.

Dolor rodens; mordax, beißender oder nagender Schmerz.

Dolor tensivus, dehnender Schmerz, entspringet aus der Contraction und Krampf der Nerven, oder auch nur der nervösen Theile, und geschiehet ordinair in Milzbeschwerun-gen, aus der Prickelung der membranösen Theile vom beschwerlichen Acido; hat zur Cur Antispastmodica nothig, als: Liq. C. C. suc-cinat. Rasur. Ungul. Alcis, Magister. Suc-cin. Cinnabar. ♂ü, Spirit, Ungular, Alcis &c.

&c. mit Anodynis, äußerlich schmerzstillende Fomenta.

Dolor terebrans, bohrender Schmerz, wenn es lieget und sticht an einem Ort.

Dolor vagus, hin und her laufender Schmerz, wird in der Gicht und gichtartigen Krankheiten angemerkt, wovon der Titel Arthritic zu sehen. So verschleden nun die Arten aller Schmerzen sind, so verschleden sind auch die Curen. Es ist gefährlich, alsbald in schmerhaftigen Krankheiten Opiata, Crocata und andere schmerzstillende Mittel zu brauchen, oder bey den Schmerzen äußerlicher Theile mit kühlenden oder färtheilenden Mitteln zu verfahren. Man merke folgendes: Wo ein Schmerz unstat und ziehend ist, bediene man sich der gelinden Schwitzmittel und Decoclis von Wurzeln, man reibe die Haut. Wo ein Schmerz um die Gelenke fest sitzet, nehme man sich in Acht, äußerliche Mittel zu brauchen, man bediene sich gemäßigter Wärme und gelinder Schwitzmittel. Wo ein Schmerz von Vollblütigkeit, verhaltenen Blutflüssen, Entzündung herkommt, nehme man Blut. Der Schmerz in Fiebern erfordert Diapnoica, oder gelinde Schwitzmittel, nebst Diluentibus. Der Schmerz von unreinen Krankheiten erfordert, mit gehöriger Obsicht, den Gebrauch des Mercurii. Der Schmerz aber, welcher seiner Hestigkeit halber, da er membranose Theile betrifft, in kurzer Zeit Gangrānam verursachen möchte, erfordert behutsam zu brauchende schmerzstillende Mittel, als: Laudan. liquid. SYDENHAMII zu 5 bis 10 Tropfen. Essent. Laud. hyst. Croc. Castor. Emulsiones Nitratas &c.

Domiporta Cochlea; die Schnecke mit einem Hause oder Schaale, zum Unterschied der Limacis, oder Schnecke ohne Haus.

Doradilla, also wird ein Kraut, so in Südamerica, in der Gegend von Coquimbo wächst, von den Spaniern genennet, es ist eine Art

vom Steinsahrenkraut oder Ceterach, dessen Blätter ganz gekräuselt sind, und wovon man den abgekochten Trank sehr röhmet. Er soll zu einer Blutreinigung, und vornehmlich zur Erquickung eines Reisenden dienen, der von einem langen Marsche abgemattet ist. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band pag. 162.

Dorados, ein Seefisch, der sich gern in die Flüsse, und auch wohl in die Landseen zu begieben pflegt. Der Leib ist lang und platt, mit Schuppen, die altherand Farben haben, bedeckt. Der Bauch ist so weiß wie Milch, und die Seiten sehen wie Silber. Der Rücken ist blau und schwarz, und der Schwanz lang und breit.

Doria, Goldblume, ein von den Virgis aureis abweichendes, sonst mit diesen einerley Charakter habendes Geschlecht, darin aber verschleden, daß die Blumen nicht in einer Ähre, sondern in einem Busche wachsen; dahan gehöret Consolida Saraceniça, heidnisch Wundkraut.

Doronicum Romanum, Schwindelkraut, wächst auf den Alpengebirgen: hiervon ist die Wurzel im Gebrauch. *Radix Doronici, Gemis- oder Schwindelkrautwurzel,* ist eine länglichrunde und knotiche Wurzel, ausswendig gelblich, und inwendig weiß, eines süßlichen und etwas adstringirenden Geschmacks, welcher zuletzt eine kleine aromatische Bitterkeit und Viscosität zurück läßt; sie wird, von ihren Fasern gesaubert, aus Itallen, Plemont und der Schweiz gebracht: sie muß nicht mit Gips ic. weiß gemacht, alt und verlegen, noch wormstichig seyn, die größten Stücken sind die besten: hat eine gisltreibende Kraft, und wird für ein sonderlich Mittel wider den Schwindel gehalten, dahero auch die Seiltänzer ein besonder Pulver davon im Gebrauch haben sollen, welches D. ETTMÜLLER Tom. I. Oper. Medic. p. m. 563. also beschreibt:

R. Radic. Doronic. vor der Sonnen Aufgang im September gegraben $\frac{3}{2}$. Cardamom. Cubeb. ana $\frac{3}{2}\beta$ Radic. Iresos Flor. $\frac{3}{2}$ j. Sem. Coriandr. Paeon. ana $\frac{3}{2}$ j. Foen. græc. $\frac{3}{2}\beta$. Ol. dest. Majoran. Rorismarin. ana gutt. vj. f. Pulvis.

Davon die Hälfte zum innerlichen Gebrauch aufgehoben; die andere Hälfte wird mit Aceto destillat. rutaceo besuchtet, in einen Nodulum gethan, und daran zu riechen verwahret. Die Blume ist zusammengesetzt regulair, mit einem Sternrande, die Saamen sind wollicht. Man hat verschiedene Arten davon, als: Doronicum plantaginis folio lusitanicum, maximum foliis caulem amplexantibus, plantaginis folio alterum, latifolium flore magno, helveticum incanum, radice scorpii brachiata, folio longo hirsute asperum.

Dorsiferae plantae, s. Epiphylospermæ.

Dorsum, Tergum, der Rücken, ist der Brust Hintertheil.

Dorycnium, ein Bäumchen mit kleinen in einer Krone gesetzten Papillionblumen, weiß, worauf eine kleine kurze Schote folget.

Dosis, ist das Gewicht des Medicaments, so viel als man auf einmal einnimmt. Dahero wird man allezeit in den Recepten finden, m. pro 1, 2, 3 oder 4 Dosisbus, das ist, mische es, und gib es auf 1, 2, 3, 4 mal ic.

Draba, Nasturtium orientale l. babylonicum, babylonische oder türkische Kresse, ist eine Gattung Lepidii, sein Stengel ist schwank, rund und streificht, theilet sich gegen die Spitze zu in einen Hanfen kleiner, und mit Blättern besetzter Zweige, wie das Pfefferkraut, doch zarter und weißer. Die Blätter sind länglicht, breit und zackicht, von Farbe aschgrau und grün, siehen eines um das andere und umfassen den Stengel. Die Blüthen sind klein, und sitzen auf den Gipfeln der Zweige. Wenn diese verfallen, so folget ihnen eine Frucht, in der Gestalt eines Klei-

nen Herzes, welche in zwey Fächlein getheilet, und voller dünner, länglicher, rother und scharfer Saamen sind. Die Wurzel ist holzicht, dünne und weisslich, kriecht in der Erde herum, und hat einige Zasern. Wächst an den Ufern und an den Wegen. Es treibt die Winde.

Drachma, ein medicinisch Gewicht, der vierte Theil eines Lothes, aus drey Scrupeln bestehend, $\frac{3}{2}$ j. Bei den Alten findet man folgenden Charakter ö7.

Draco, ein erdichtetes Thier, ein Drache. Es kann ein dergleichen Thier, welches der Beschreibung ähnlich ist, durch Kunst bereitet werden, wenn der Rayfisch, dessen Glossfedern den Flügeln gleichen, in eine gewisse Gestalt verbogen und aufgetrocknet wird. Dergleichen gekünstelte Drachen zeiget man in den Sämlungen seltener Sachen.

Draco BELLONII, ist eigentlich eine Eideye mit Flügeln, Lacerta volans, wie es fliegende Mäuse, Hunde, Katzen giebt.

Draco piscis, ein schmaler und ohngefähr eine Elle langer Seefisch, aus dem Geschlecht derer, so offene Branchias haben, mit zwey langen Glossfedern, deren eine den ganzen Rücken, die andere den ganzen Bauch lang hingeführet ist. Er hält die hohe See. Die allgemeine Historie der Reisen ic. saget im XVII. Bande pag. 301: Der Drachensisch ist ein sonderlicher Fisch bey Spitzbergen, vornehmlich wegen seiner Glossfedern auf dem Rücken, deren er zwey hat. Die vorderste davon hat sehr lange Fäden, die ohne Zwischenhaut sind, und von dem Rücken ab, etwa ein paar Finger breit erhoben stehen. Die hintere Glossfeder des Rückens ist nicht so hoch, doch geht sie längst dem Rücken hinab, und ohne solche Fäden. Er hat keine Ohren, oder, wie Martens schreibt, Kieven: anstatt derselben aber zwey Blaselöcher im Nacken. Zu beyden Seiten derselben sitzen zwey kurze Glossfedern, und unter diesen an jeglicher Seite eine breitere. Unten am

am Bauche hat er eine lange sehr schmale Floss-feder, die bis zu dem Schwanz geht. Der Kopf ist länglich, aus vielen Gräten oder Beinen zusammengesetzt. Vorn auf der Nase hat er gleichsam einen erhabenen stumpfen Zacken. Sein Schwanz ist über einen Zoll breit, vorn stumpf, hinten breit, die Größe ist nicht über eine Spanne. Der Leib ist lang, schmal, rundlich, von Farbe silbergrau und glänzend. Seine Gestalt gleicht einem jungen Hay am aller-nächsten. Man fängt ihn gemeinlich zwischen dem Vären-Eylande und Spitzbergen.

Draco figens DOLAEI, ist ein vortrefflich Pulver wider die schwere Noth, wird also bereitet: Rx. Nuc. Mosch. 3ij. Ciner. Talp. 3ij. Tal. Lepor. Num. iij. Puly. Carduibenedict. 3ij. Ungul. Alc. Succin. alb. Visci quern. ana 3ij. Margarit. prepar. 3j. C. C. ust. 3β. Unicorn. ver. 3j. Cran. human. 3ij. Sem. Pæon. 3j. Sacchar. Canariens. 3ij. bis 3ij. Fol. Auri No. ii. F. Pulvis subtilissimus. Es wird wider die Epilepsie sehr gelobet. Dosis 3β.

Draco fortificatus, ist bey dem SCHROEDERO der mit seinem eigenen & concentrirte Salpeter. Dosis 3j. treibt den Urin.

Draco Herba, siehe Dracunculus.

Draco mitigatus, ist der Mercurius dulcis.

Draco-cephalon americanum, ein fremdes americanisches Gewächse, dessen Blumen fast mit der Ketmia arabica überein kommen. Blüht im August.

Dracunculi, *Dracontia*, *PAUL. AEGINETA* Lib. 5. cap. ult. Sind nach dieses Autors Beschreibung zarte lange Würmer, welche den Menschen in Egypten unter der Haut wachsen. Siche *Vena Medinensis*, item *Crinones*.

Dracunculus, ein Drach- oder Blutgeschwür.

Dracunculus esculentus, *acetarius*, *hortensis*, *Draco herba*, *Dragon*, *Kaisersallat*, wird in den Gärten erzogen: er brin-

get krause, lichte, kleine Blümchen; die Blätter sind lang ausgespißt wie der Flachs. Die Wurzel zertheilet sich in der Erde hin und wieder wie das Gras, theilet seine Stengel in viel Theile, daran stehen die Blätter ungleich von einander. Die Blätter unter dem Sallat gebrauchet, befördern die Dauung des Magens, erwecken Appetit, treiben die Menses, dienen äußerlich für das Zahnschmerz und geschwollen Zahnfleisch, in Wein gekochet, und damit den Mund gespüllet. Es ist seinem Charakter zu folge ein Abrotanum oder Eberreiß, *Abrotanum lini folio acre*; die Blümchen sind aus noch kleineren zusammengesetzt.

Dracunculus Polypyllus, ein Arum-Geschlecht mit gleichem Charakter an Blume und Frucht. Die Blätter sind fingerförmig, der Stiel gesprengelt. Eine prächtige Pflanze.

Drakena, siehe *Contrayerva*.

Drastica, werden die allerstärksten Purgationen genannt.

Driff, der vom HELMONTIO so hoch gehaltene *Lapis BUTTLERI*, *Periapton Salutis magneticum*, ein davor gehaltenes magnetisches Giftziehmittel. Es besteht aus *Usnea* oder Moos von Todtentköpfen, Meersalz, Kupfervitriol mit Haushblase gemischt. Wenn man diesen Stein nur kostet, soll er schwere Krankheiten curiren.

Dromedarii, Cameele mit zwey Hockern; sie werden ἀπὸ τοῦ δέρματος, von ihrem geschwundenen Gange genennet. Sie sind etwas kleiner als die Cameele, laufen aber geschwinder.

Dropacismus, *Dropax*, *Picatum*, ein Pechpflaster, wurde vor diesem aus Pech, als aus dem vornehmsten Ingrediente, bereitet; hierzu thaten sie Pulv. Piper. Pyreth. Zingiber. und die neuern Medici, Semen Sinapi &c. sie wurden wider Atrophiam gebrauchet, und warm auf die Arme und Füße gelegt.

Drosera LINNÆI, ist Ros Solis.

Drosomeli, Mel roscidum, ein Beyname der Manna.

Drupa oder *Drupus*, bedeutet alles reife und selbst abfallende Obst.

Dryinus Serpens, *Querculus*, *Eichschlange*, *Stinkschlange*, wird vom *GALENO* eine Viper genannt, welche in den Wurzeln der Eichen sich aufhält, woher sie auch den Namen hat, von *Δρύς*, *Quercus*. Sie ist so lang und dick wie ein Aal, von Farbe aschgrau. Ihr Biß wird sehr schädlich beschrieben, daher auch *PAUL. AEGINETA* Lib. 5. c. 15. Mittel darwider ordnet.

Dryites, ein Stein in Gestalt Eichenholzes, wie in der Sandgrube bey Leipzig gefunden wird.

Drymopogon, siehe *Ulmaria*.

Dryopher, *Dryophyta*, ein Laubfrosch.

Dub, ist ein Thier, so in Africa befindlich, an Gestalt einer Eideye gleich, mehr als eine Elle lang und vier Finger breit. Es faust kein Wasser, sondern soll sogleich sterben, wenn es etwas davon in den Mund bekommt. Es ist nicht giftig, und wird von den Libyern gegessen.

Duberna, der Name einer großen Wasserschlange in Ceylan, die keine gefährliche Eigenchaften hat.

Ductilitas, die Geschmeidigkeit, ein Kennzeichen der Metalle vor den Halbmetallen, dem Spiegelglas, Marcasit oder Bismuth, als welche sich nicht in Faden ziehen lassen.

Ductus, heißt insgemein jeder Gang oder Röhre; solcher kommen in der Anatomie viel vor, als:

Ductus adiposi, die Fettgänge, oder der Gang des Fettes, die Höhlen und Fächer, worinnen Fett ist, sonderlich am Necke.

Ductus biliarii, die Gallengänge.

Ductus choledochus, s. *Ductus cysticus*.

Ductus choledochus communis, der gemeinsame Gallengang, führt die Galle sowohl

aus der Leber als Gallenblase zu dem Zwölffingerdarine; er entspringt von dem *ductu hepatico*.

Ductus chylifer, s. *Ductus thoracicus*.

Ductus cysticus, Gallenblasengang, s. auch *Choledochus*, entspringt aus dem Halse der Gallenblase.

Ductus hepaticus, der Lebergang, entspringt von der Pfortader in kleinen Nesten, welche *pori biliarii* genannt werden; macht außer der Leber einen einzigen Gang, der sich mit dem *cystico* verbindet, und den *Ductum choledochum* ausmacht.

Ductus hepatico-cystici, die Leber- und Gallenblaschengänge, entspringen aus dem Lebergange.

Ductus lacrymales, die Wege der Thränen, durch die zwey Thränenpunkte in dem innern Augenwinkel, in den Thränen sack.

Ductus Pancreaticus, siehe *Pancreas*.

Ductus salivalis, Speichelgang, deren sind unterschiedliche, welche von ihren Erfindern besondere Namen erhalten, also sind die

Ductus salivales coschiziani, diese sind nichts anders als *Venæ* unter der Zunge gewesen, die dieser Autor vor Speichelgänge gehalten. HEISTER. Comp. Anat. Tom. II. p. 109.

Ductus salivalis rivinianus, *Rivini* Speichelgang, kommt aus der kleinen Drüse unter der Zunge, und geht zugleich mit des *WARTHONII* in den Mund. Von einigen wird dieser Ductus auch Bartholinianus genannt, allein er bleibt dem *RIVINO*, als wahrem Erfinder, angesehen er solchen viel eher, als *BARTHOLINUS*, demonstriret und publicirer hat, nach Zeugniß seiner 1789 gehaltenen Disputation de *Dyspepsia*.

Ductus salivalis stenonianus, *Stenonis* Speichelgang, kommt aus der Ohrendrüse, und geht neben dem andern Backzahn in den Mund.

Ductus salivales WALTHERIANI, sind gar zarte Speichelröhren, welche aus der Zungendrüse sich zur Seite der Zunge unter der selben öffnen, es sind derselben zu jeder Seite vier. Doct. AUGUSTIN. FRIDERICUS WALTHER Professor Anatom. auf der Universität Leipzig hat sie zuerst entdeckt.

Ductus salivalis WARTHONIANUS, Warthonii Speichelgang, fängt an von der Gackendrüse, und endigt sich unter der Zunge im Munde.

Ductus thoracicus, *Ductus chylifer*, der Brustgang, der Weg des Chyli und der Lymphæ von der Capsel an der Niere durch die Brust, bis in die unter dem Schlüsselbein gelegene Ader. Dieser Canal besteht aus einem Federspulen dicken langen Gange, welcher an Häutchen und Balveln wie eine Blutader beschaffen ist, keinen eigenen Motum hat, und sehr zart ist, er geht zwischen den beyden Schenkeln des Diaphragma neben der Aorta in die Brust, steigt nahe an dem Oesophago auf den Wirbelknochen des Rückgrates in die Höhe, macht aller Orten Inseln, bekommt von den in der Brust gelegenen Theilen Zugang durch die Vasa lymphatica thoracica, welche *EARTHOLINUS lactea thoracica vas*, Brustumilchwege, nennet, und wenn er sich über die erste Vertebram des Halses erhoben, schlägt er einen Haken, und endigt sich mit vorgesetzter Balvel in die Venam Subclaviam. SALTZMANN hat verschiedene Veränderungen hiervon angemerkt.

Dudaim, siehe *Musa*.

Duelech, wird von dem HELMONT ein Menschenstein genennet.

Dulcamara, *Amara dulcis*, siehe *Solanum*.

Dulcedo, Dulce, ist nicht nur was die Zunge mit Lieblichkeit angreift, sondern auch *επιτοσι*, was gar nach nichts schmeckt, so

heissen Aquæ dulces, Wasser, die gar keinen Geschmack haben.

Dulciaria, allerhand süße Sachen, mehr zur Wollust als zum Nutzen. Eigentlich heissen Dulciaria, Confituren aus Pinien, Mandeln und Honig. BRUNSFELS Onomasticon.

Dunckaja, eine Staude auf der Insel Ceylon; mit zwey Finger breiten, und 7 bis 8 Schuh langen Blättern, die in der Mitte und an beyden Rändern eine Reihe Stacheln haben. Man spaltet sie, und sicht Matten davon. Die Staude trägt eine grosse Knospe, in Gestalt eines Zuckerhuthes, die anfänglich in Blätter eingewickelt ist, wie ein Krauthaupt. Er ist schön, goldfarbig, und riecht vor trefflich. Wenn sich die Knospe öffnet, so schlagen einige Büsche kleiner weißer Blumen heraus. Allgemeine Historie der Reisen ic. VIII. Band pag. 509.

Duodenum, siehe *Intestinum*.

Dupondium, ein Loth, vier Drachmen wlegend. GALEN. de Mensuris.

Dura Mater, oder *Meninx*, das harte und dicke Hirnhäutchen; ist ein dickes und hartes, zunächst unter der Hirnschale liegendes Häutchen, so das gauze Gehirn, das Rückmark und die großen Nerven einwickelt. Dieses Häutchen ist überall doppelt, deren das äußerste, so gegen die Hirnschale siehet, härter und rauher ist, das innerste mehr glatt, weich und schlüpfrig. In dieser Verdoppelung werden große Höhlen gefunden, die da blutädrige Gänge zu seyn scheinen, welche mit den Häutchen, so die Verdoppelung machen, fest verbunden sind. Von diesen Höhlen siehe Sinus.

Duratio, *Induratio*, Verhärtung. Die Medicamenta hart machen, geschiehet auf dreierley Weise: 1) durch Zusatz trockener Pulver, wie bey den Pillen und Bolo geschiehet; 2) durch langes Kochen, wie die Mortellen, Säfte, Pflaster ic. und 3) durch Kälte, wie

wie die Dele, Salben, Honig und Zucker hart werden.

Duriaon, der Name einer Frucht, die in Java wächst. Der Baum, worauf sie wächst, heißt *Batan*. Er gleicht an Größe den stärksten Aepfelbäumen. Das Holz ist hart und fest, die Rinde grau, die Blüthe, *Buaas* genannt, weissgelb, anderthalb Spannen lang, und 2 bis 3 Finger dick. Am Rande ist sie etwas gespalten, und ungemein schön grün, inwendig aber blasser. Die Frucht gleicht an Größe einer Melone, und wird von einer dichten Schale umfasset, welche mit kleinen sehr spitzigen Dornen bewachsen ist. Außenlich sieht sie grün aus, und hat längliche Streifen wie die Melonen. Inwendig findet man vier Hohlungen, und in jeder drey bis vier Capseln, die eine milchweiße Frucht, an Größe eines Hühnereyes, in sich schließen. Der Geschmack davon übertrifft alle Sülzen von Reiß, Capaunen und Rosenwasser, die man in Spanien *Manjarblanco*, oder das weiße Essen nennet. Jede Frucht hat ihren eigenen Kern, in der Größe eines Pfersichkerns. Wer die Duriaon zum erstenmale kostet, der schreibt ihr einen etwas heftigen Geruch zu, dergleichen etwa Zwiebeln an sich haben, wenn sie in der Asche gebraten werden. Demohnerachtet bleibt sie eine der besten, gesundesten und angenehmsten Früchte von ganz Indien. Allgemeine Historie der Reisen zu ic. VIII. Band pag. 92.

Duumviratus HELMONTII, des HELMONTII Einbildung von der gemeinschaftlichen Regierung des Magens und der Milz.

Dyota, ein Zirkulirgefäß mit zwey Henkeln oder Ohren, sieht dem also genannten Pelican ziemlich gleich.

Dysaesthesia, Δυσαισθεία, ist ein Uebel oder Gebrechen der Sinne.

Dysalthes, Δυσαλθείς, was schwer zu curiren ist. HIPPOCR. 3. de art. t. 10.

Dyscinesia, Δυσκίνησις, das Unvermögen sich zu bewegen.

Dyscophos, Δυσκωφός, einer der schwerlich höret.

Dyscrasia, ein übel oder böses Temperament, ist eine ungleiche Vermischung der Elemente im Blut und andern Säften.

Dyscoia, Δυσκοία, ein schwer Gehör.

Dyselcus, wird derjenige genannt, welcher an sehr schwer heilbaren Geschwüren krank ist.

Dysenteria, heißt derjenige Bauchfluss, allwo erstlich blütiger Roth mit Fasern der Gedärme, hernach gutes Blut, und endlich eitrichete Materie durch den Stuhl abgehetzt, wird die rothe Ruhr, oder Blutgang genannt. *Dysenteria maligna*, ist die, welche mit Fieber, Herzengast, großer Kraftlosigkeit, grausamen Windungen der Gedärme, Schmerz und Vorfall des Hinters verbinden ist: *Benigna* aber, wenn einige von diesen Zufällen, und zwar nur im geringen Grad, entweder ohne oder nur mit einem geringen Fieber zugegen sind. Die Ursache dieser Krankheit ist nur in Ansehung des hohen Grads der beizenden Schärfe von der Diarrhoea unterschieden, so gar, daß auch die Tunicae intestinalis angefressen und zerrissen werden, wornach das Bluten folgen muß. Die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen kommen auch beynahe mit der Diarrhoea überein. Die Cur der Dysenterie beruhet auf 4 folgenden Haupt-puncten, davon ist

1) daß die Acrimonia verbessert und geschwächt,

2) daß der Schmerz gelindert;

3) daß das Bluten gehemmet und gestopft,

4) daß die von der Acrimonia verletzten Gedärme geheilet werden.

Die Schärfe zu verbessern und zu schwächen, braucht man zuvörderst und vom Anfange gelinde Laxiermittel, sonderlich den günstigsten

sen Theil des Rhabarbari, oder auch das Rhabarbarum selbst, und dieses zu wiederholten malen; hiernächst dienen Absorbentia, als: C. C. ust. Ebur. ust. Priap. Ceti. Cervi. Tauri. Unicorn. marin. und Fossil. ♂ diaphoretic. simpl. und ♂al. Lapid. ♂, Percar. Matr. Perlar. &c. Dass der Schmerz gelindert werde, sind gelinde Anodyna dienlich, ungesalzene Butter, Papav. alb. Laud. Liquid. SYDENHAMII, Theriaca ANDROMACHI, Adstringentia, Radix Tormentill. Bistort. Ireos palustr. Caryophyllat. Plantag. Flor. Balaustior. Granator. Rosar. rubr. Sangu. Dracon. Lapis Hæmatit. ▽ ♂li dulc. Crocus ♂tis adstring. Tinctur. ▽ catech. Essent. Martis adstring. Tinctur. Corallior. ▽ sigillat. Bol. Armen. Aus allen diesen angeführten können dergleichen Formeln eingerichtet werden, welche auf alle drei Punkte zugleich regardieren, z. E.

Rx. C. C. s. Δe ʒj. Unicorn. marin. Rad. Tormentill. ana ʒij. Corall. rubr. præp.

ʒβ. Laudan. Opiat. gr. ij. f. Pulvis. Oder mit Conserva Rosar. antiqu. oder vitriolata, Syrup. Cydonior. &c. eine Lattwerge oder Bolus davon gemacht. D. MICHAEL recommandiret recht getrocknete Schlangenleber wider die desperatesten Dysenterien, so gar, dass er auch ein ganz gewiss Pulver, Pulvis Antidisentericus genannt, von dieser Description davon bereitet hat:

Rx. Hæmatit. præp. ʃbj. C. C. cum ♂ ust. Croc. Mart. adstring. ana ʃβ. Magister. Corall. c. Succ. Citr. ʒij. Medull. Saxon. ʒij. Pulv. Hepat. Serpent. ʒij. f. Pulvis.

Die Dosis davon ist ʒj. bis ʒβ. Endlich so erlanget man auch die vierte Absicht der Heilung in den Gebäumen durch Balsamica und heilende Mittel, als: Heder. ▽str. Plantag. Burs. pastor. Hyperic. Pyrol. Sanicul. Flor. Lysimach. purpur. Rad. Symphyt. maj. Sulphur. Lycopod. Balsam. ♀is anisat. Gumm.

Woyrs Schatzkammer.

Elemi. Mastich. Tacamahac. Balsam. Peruvian. Flor. ♀is terebinth. &c. Der Balsam. Peruvian. bis ʒβ. ist auch sehr gut, entweder mit Corallen und Zucker vermischt, und zum Pulver gemacht, oder im Gelben vom Ey aufgelöst und eingenommen. Außer diesen folgenden Vegetabilibus, als Herb. und Flor. Verbasc. Hyperic. Sanicul. Chamom. Sambuc. Linar. Sem. Foen. græc. Linij. Bacc. Juniper. Laur. &c. Mastich. Colophon. Rasur. C. C. können auch Elystiere, Säckchen und Suffitus also gemacht werden: man wirft Cornu Cervi auf Kohlen, oder Efig auf eine glühende Platte oder Ziegelsteine gegossen, dass der Rauch davon durch einen Trichter an den Hintern schlägt. Ueber Caput mortuum Vitrioli seine Nothdurft gehan, soll sympathetice heilen.

Dysepolotica, Δυτεπωλωτικα, heißen sehr böse Geschwüre, welche gar schwer eine Heilung annehmen.

Dysodes, Δυτωδης, alles, was übel riechet, stinkende Dinge, wie die Excremente.

Dysorexia, ein verdorbener und geschwächter Appetit, von einer übeln Beschaffenheit des Magens.

Dyspepsia, eine übelne Dauung des Magens, wenn nämlich die genossenen Speisen in einen zur Nahrung untauglichen Saft verkehret werden. Die Ursachen dieser Krankheit, so billig eine Quelle vieler anderer Krankheiten mag genennet werden, sind mancherley Verblutungen, starke Arbeit, heftiger Schmerz, Gemüthsbewegungen, emsiges Studieren &c. oder auch die im Magen liegenden Spiesen, wenn solche nicht nur zu viel und überflüssig sind, sondern auch ihrer Beschaffenheit nach übel gewöhlet und gemischt worden. In Heilung dieser Krankheit hat man hauptsächlich auf die Ursachen zu sehen, dahero wird der Mangel der Geister durch Analeptica ersehen, als: - Lilior. convall. Hyssopi, Primul.

mul. ver. Meliss. Menth. Rorism. Cerasor. nigror. auch alle Aquae Apoplecticae und Antepilepticae, wie auch Aquae vitae, Balsam. Embryon. Aq. Magnanimitatis, Mastichin. Cinnamom. simpl. und horraginat. buglossat. Essent. Ambr. item alle kräftige und süße Weine, glühender Wein, Syrup. de Canella. Flor. Tunic. Cortic. Aurant. Carduibenedict. Menth. Rub. idaei, Confect. Alkerm. &c. Was die Cur der Crudität betrifft, so ist zu merken, daß solche nicht einerley, sondern bald sauer, bald gallicht, bald stinkend und faul, bald roß- und schleimicht, bald auch vermischte sind. Nachdem nun ein oder andere Crudität im Magen vorhanden, so hat man darauf zu sehen, wie sie mit besondern Mitteln verbessert werde. In dieser Erwögung dienen wider die saure Crudität die insgemein genannten Absorbentia oder Praecipitantia; von solchen sind 1) die Martialis, als: Limatur. Martis, Crocus Martis aperitiv. Tinetur. Martis, Tinetur. ⊕ li Martis, Liqu. Mart. solar. Magister. martial. aperitiv. MYNSICHT. Spuma Chalybis, ▽ ⊕ li balsamic. &c. 2) die Lapidofa, als: Lapid. ♂, Percar. Carpion. Corall. Crystall. montan. Alabastr. Matr. perlar. &c. 3) die Terrea, wie ▽ Goldbergens. Strigoniens. Bol. Armen. ▽ sigillat. alb. rubr. ▽ Melitens. Creta &c. und 4) die härteren Theile der Thiere, als: C. C. ust. Ebur ust. Unicorn. marin. und fossil. Os Sepiae, Mandibul. Lue. pise. Os Manati &c. Die gallichtie Crudität wird durch Acida verbessert, als: Succ. Citri, Granator. Acet. rosac. Rubi idaei, Violar. Flor. Tunic. Calend. ⊥ ⊕ li, Virid. aeris, ♀ is per campan. ⊥ Nitri, Salis, Elixir ⊕ li MYNSICHT. Proprietat. acid. item Amara, als: Absinth. Centaur. min. Agrimon. Hyssop. Scord. &c. Recht schöne Mittel sind auch die Salsa, Cremor und Crystall. ♀ ri, ① depurat. antimoniata. Arcan. dupl. MYNSICHT. ♀ ⊕ lat. ▽ foliat.

♀ ri, und endlich auch die Vomitoria und Purgantia:

R. C. C. f. Δe 3j. Arcan. dupl. ③j. Cremor. ♀ ri gr. xvij. Scammon. ♀ rat. ③β. Ol. dest. Angelic. gutt. iij. f. Pulv. S. Gallenpulver auf etliche mal.

Die stinkende und faule Crudität wird auf vorhergendes Purgieren und Brechen durch vorangeführte Acida und Amara verbessert. Die pituitose oder roß- und schleimichtie Crudität verbessert man mit scharfen aromatischen und salzigen Mitteln, als: Galang. Calam. aromatic. Rad. Ari, Zedoar. Caryophyll. Piper. Zingib. Cardamom. Cinnamom. Cubeb. Macis, Nuc. Mosch. Croc. &c. Sal. Absinth. Tartar. Ammoniac. depurat. Flor. Salis ammoniac. Arcan. dupl. Tartar. ♀ sat. ⊕ lat. ▽ foliat. ♀ ri, Spirit. Salis ammoniac. Sal. vol. C. C. Succini &c. VOLAEUS recommandiret sein Magenpulver, Sal stomachicum esurinum genannt, gar sehr, und ist von dieser Description:

R. Sal. comm. igne fort. fus. Nitri præpar. Sal. Gemmæ ana 3ij. Absinth. Carduibened. Tamarisc. ana 3j. Cubeb. Galang. Macis ana 3ij. f. Pulvis.

Dysphonia, Δυσφωνία, eine dunkle Sprache, unvernehmliche Sprache bey Kranken. Ein böses Zeichen.

Dyspœza, schwere Athemholung: die nächsten Ursachen sind, die entweder vor sich, oder durch Mitleidenheit gehinderte Action der zum Athemschöpfen gehörigen Theile, z. E. von Geschwulst, Wunden, Paralysi &c. item wenn der Lungen Bronchiaæ von unterschiedlichen Dingen, als vom Sero, Blut, Eiter, Geschwulst &c. beklammert sind, wenn die Lungen mit der Pleura an den Nibben zusammen gewachsen sind. Nebenursachen sind dicke und trübe Luft, regnicht und neblicht Wetter &c. Zur Cur werden Incidentia erforderl, weil doch insgemein Roß und Schleim solch Uebel verursacht, solche sind Gentian. Helen. Aristoloch.

Aristoloch. Iris, Arum, Scilla, Levistic. Bryon. Lign. Guajac. Sassafras, Salv. Hyssop. Marrub. Meliss. Rorismarin. Gumm. Ammoniac. Galban. Mastich. Terebinth. Spiritus Asthmaticus; Aqua astmat. RUDOLPH. Aq. Hyssopi, Menth. Ozymell. squillitic. Syrup. Nicotian. &c. woraus nach Belieben ein Nodulus, Decoct. &c. gemacht werden kann. Ist die Ursache im Magen, wie aus dem mangelnden Appetit, Drücken, Ekel, aufsteigender Säure und Bitterkeit zu urtheilen, hilft ein Vomitorium von der Ipecacuanha, jedoch mit gehöriger Vorsicht; doch ist sicherer ein wiederholter Gebrauch des Rhabarbari. So aber diese Krankheit ihren Ursprung von beschädigten Lungen, von gesammeltem Eiter, von einer steinartigen harten Materie, welche die Ramos der Arteriae asperae besetzen, vom Wasser in der Brust, Buckeln und andern übeln Conformation der Luftgefäßes ic. hat, so kann sie gar nicht, oder doch sehr schwer und selten curiret werden, massen solche Ursachen bey Lebendigen gar selten bekannt werden. Der kurze Athem von Blähungen, verstopfem Unterleibe, erfordert Elystire; von Vollblütigkeit und verhaltenen ordentlichen Blutflüssen reichliches Überlassen, nebst gehöriger Diät.

Dysrachitis, Δυσράχιτις, ist beym GALEN. l. 5. de C. M. P. G. c. 3. der Name eines Pfasters, so zu den Fisteln dienet.

Dystherapeuta, Δυσθεραπεύτα, sind Krankheiten, welche sehr schwer zu curiren sind.

Dystocia, Δυστοκεία, s. Partus difficilis.

Dysuria, die Harnstrenge, wenn man ganz wenig und sehr schwer harnet. Hierbei finden sich Schmerz und Geschwulst der Lenden und Schaam. Die Ursache ist entweder in dem Blut oder in den Harngefäßen, Nieren, Blase und Harnröhre zu suchen; in dem Blut, wenn selbiges entweder zäh, und

zur Absonderung des Urins unlüchtig oder geronnen ist: in den Harngefäßen, wenn sie nach schweren Fällen oder Verstauchungen verstopft, wenn sie mit Steinen und Sand besetzen, oder inflammiert sind, wenn sie von krampfartigen Zufällen verstopft werden; so kann auch von Schmerzen im Unterleibe, von der Colik, von einem Bruche, ingleichen wegen verhärteten Rothes ic. der Urin verhalten werden. Demnach ist die Cur nach so verschiedenen Ursachen auch verschieden. Ist Fieber und Entzündung vorhanden, dienet ein Alderlaß; die Verhaltung des Urins von Colikschmerzen erfordert erweichende Elystire. Die harnreibenden Mittel thun wenig, doch können versuchet werden Succus Betulæ, Θ Thermarum, Infusum Ligni Nephritic. Decoct. Apii, Chærefol. Asparag. Dauci, Saxifrag. Abrotan. Adianth. Bacc. Juniper. Fructus Halicacab. Rosar. sylvestr. Tinctur. Nephritic. AMELUNG. Lapid. ♂ Crystall. praep. Succinum, Test. Ovor. calcinat. Tinct. ♀tri, η Θ ci, Sal Ononis, stipid. Fabar. Θ ci (cum &c. und diese alle dienen auch wider die Pituitam und Obstructiones. Wenn große Hitze vorhanden, auch Refrigerantia, als: Nitrum, Succus Portulac. Emuls. Sem. Cucurbit. Cucumber. Citrull. ♀ Lycopod. und Anodyna, als: Laudan. Opiat. Tinctur. Anodyn. Croci &c. Ist etwa ein verhärteter Roth die Ursache, so dienet ein erweichend Elystir aus Parietar. Malva, Atrip. Violar. Filipendul. Chærefol. Petroselin. &c. In den MISCELL. NATUR. CURIOS. findet man dieses als ein sehr bewährtes Mittel:

R. Terebinth. Venet. ʒβ. Vitell. ovi Num. j. Sacchar. ʒβ. Vini rhenan. ʒv. f. Potio.

Oder:

R. Succi Limon. ʒij. - terebinth. ʒij. Vini alb. ʒv. misce.

Sonsten wird auch der $\text{\texttt{A}}\oplus\text{\texttt{i}}$ philosophic. mit \triangledown Petroselin. sehr gelobet. Zum äusserlichen Gebrauch werden mancherley Bäder, Clysire, Cataplasmata, Unguenta, Injectio-nes &c. recommandiret. Solche können seyn aus Herb. Parietar. Flor. Chamomill. Hyperic. Charefol. Plantag. Ol. Scorpion. Petrol. Succin. Rutæ, Lilioe. alb. Papaver. Hyoscam. Unguent. Martial. Agrippæ, de Althæa &c.

E.

Ebenum Lignum, Ebenholz, ist zwar nicht usual; doch schreibt ihm *ZACUTUS LUSITANUS* Libr. III. Prax. admir. Observat. 112. eine sehr schweifstreibende Kraft zu. Es wächst in Indien, der Baum hat den Palmen gleiche Blätter, schwarze Rinde, und trägt länglichgrüne Aepfel, deren Fleisch säuerlich schmecket.

Ebenum fossile, beyin *AGRICOLA*, ist eine Art schwarze Ullaunerde, in Gestalt des schwarzen Ebenholzes.

Ebrietas, die Betrunkenheit, der Zustand eines Menschen, wenn durch den Missbrauch geistreicher Getränke dessen Blut also ins Wallen gesetzt wird, daß selbiges einen geringen Grad der Entzündung im Gehirne verursachet; daher nicht anders, als in sicherhaften Deliriis, das Vermögen, ordentlich zu denken, dem Menschen entzogen wird.

Ebullitio, ebullire, aufzieden, ist eine Art, die Extracta mit Liquoribus anzuschließen, oder Kräuter und Blumen, die das Kochen nicht vertragen, zum Getränke mit Wasser oder Wein zuzubereiten. Man schreibt in Recepten Ebulliant igne leni, laß sie bey leichtem Feuer gemächlich aufwärmen.

Ebullitio Stomachi, siehe Soda.

Ebulus, Sambucus humilis, Chamælus, Chamæbulus, Attich, kleiner, wilder,

oder Ackerholzunder, Heilholder, niedriger Slieder, Niederholder, Hirschschwanz, bekommt einen viereckigen und knöpfchigen Stengel, Blätter wie die Mandeln, jedoch etwas länger, welche in unterschiedlicher Weise von einander an einem jeden gleich den Stengel heranwachsen, rings herum ausgekerbt sind und übel riechen. Oben hat er Kronchen, Blumen, so weiß und Purpur gesprengt an den Spitzen, und Beeren wie der Holder, eine lange fingersdicke Wurzel. Wächst an dunklen und feuchten Orten, purgieret sehr gewaltig; das Infusum cortic. rad. Ebuli ist ganz heftig, das Decoctum aber gelinde; der Saame wird von 3j. bis ij. gegeben, die Keimchen und Blätter sind am gelindesten; werden mit Wein aufgegossen.

Ebur, Elfenbein, Helfenbein, siehe Elephas.

Ebur fossile, gegraben Elfenbein, ist eine stimmartähnliche Erde, in Gestalt der Elephantenzähne, zwischen welchen und dieser Erde eine vollkommene Ahnlichkeit ist. Man findet sowohl die krummen Elephantenzähne, als auch derselben Backzähne. Siehe Opontopetra.

Ebur ustum, siehe Elephas.

Ebolica, Enßoloxa, werden diejenigen Medicamenta genannt, welche die Frucht treiben, und einen Abortum machen.

Ebolium, Adhatoda, ein fremder Baum mit irregulair einblätterichten Helm und Bart habenden Blumen, deren Frucht noch unbekannt ist, weil sie bey uns nicht zeitigt. Wir haben zwei Arten, die große mit Orangen, und die kleine mit Weidenblättern.

Ecchyloma, Enxýλωρα, ist eben das, was Extractum ist.

Ecchymosis, Ecchymoma, ein Blutsack zwischen Haut und Fleisch, auch unter dem Fleisch, oft zwischen dem Beinfelle und dem Knochen selbst. Ein böser Zufall. Wenn nicht durch

durch die Incision bald geholzen wird, entstehen Fäulnisse und Brandschäden; die zerheilenden Mittel helfen wenig; jedoch bey kleinen Kindern, welche dergleichen Blutsack, wegen schwerer Geburt, mit auf die Welt bringen, hilft Majoran, mit rothem Wein übergeschlagen.

Eccleopola, wird eine Art Mergel, roth an Farbe, genennet.

Eccisis, "Εκκίσις, eine Abweichung eines Knochens von seinem Lager.

Eccope, 'Εκκοπή, ist so viel als Extirpatio, oder Excisio.

Eccoprotica, 'Εκκοπρωτικά, heißen gelinde Purgiermittel. Dergleichen sind Feigen, Pfauinen, Pfirsiche, Polpa Tamarind, Cassia, Manna, Passula Maj. Polypod. Rhabarb. Mel, Syr. Rosar. solut.

Eccrisis, "Εκκρίσις, Excretio critica, al-lerhand heilsamer Auswurf in Krankheiten.

Echecollon, 'Εξενόδον, ein fest anklebendes Mittel.

Echeneis, eine Art Fische. S. Remora.

Echinites, *Echiniten*, *Igelsteine*, *Davids Schleidersteine*, sind gebildete Steine, in Gestalt der Echinorum. Sie sind von einer so vollkommenen Lebhaftigkeit, daß an der wirklichen Versteinerung nicht zu zweifeln; dahero auch derselben Ordnungen und Namen eben so, wie bey den Echinis, vorkommen.

Echinorum Aculei, die Schwimmstacheln der Seeäpfel. Insonderheit kommen vor, die starken Stacheln des Echini mammillaris. Und unter den Silbersteinen giebt es Figuren, die man für nichts anders, als ehemalige Schwimmstacheln gewisser Echinorum halten kann, wie solches die Glenoidea, oder die Vergliederungshöhle, die man daran bemerk't, deutlich zeigter. Also sind beschaffen die sogenannten Dactyli Idæi, der sogenannte versteinerte lange Pfeffer, die sogenannte versteinerte Würznelke, welche Steine

Luidius Lithograph. mit Recht für Radio-los oder Stiele von Echinis hält.

Echinomelocactus, siehe Melocactus.

Echinometra, die Mutter oder das Haus eines Echini; also nennet *Rumphius* den Echinum Mamillarem.

Echinometrita, der also figurirte Stein.

Echinophora, *Caucalis echinophora*, eine Umbelle mit stachlischen Wassernüssen ähnlicher Frucht.

Echinophthalmia, 'Εχινοφθαλμία, die Entzündung der Augenlider. FOREST. l. 7. obs. 20. Schol.

Echinopus, *Spherocephalus latifolius vulgaris*, *Crocodilium*, *Chamæleon verum*, große Überwurzel, *Spheredistel*, *Biesamknopf*, *Biesamdistel*, wird in Gärten unterhalten, blüht im Sommer: die Wurzel getrocknet, treibt häufig Blut aus der Nase, der Saam befördert das Harnen. Die Blumen stehen beysammen in einem knopfförmigen Blumenkreise, deren jede einblätterig regulair ist, und einen trockenen unbedeckten Saamen haben.

Echinus, heißt jede stachliche Frucht.

Echinus, ein Igel, ein bekanntes Thier mit einer stachlichen Haut, welche durch einen starken Panniculum carnosum beweglich ist, daß das Thier seine Stacheln jedesmal nach allen Seiten gegen seinen Feind richten kann; die kleinste Art des Hystrix. Es lebet über Winters in einem Bau unter der Erde, und trägt auf Vorrrath Früchte ein. Es kann auch im Wasser leben. Es werden vornehmlich zweyerley Geschlechte angegeben, eines hat einen Rüssel wie ein Schwein, und wird daher der Sau- oder Schweinigel genennet; das andere aber, weil es ein Maul wie ein Hund hat, heißt der Hundigel. Den Igel zu Asche verbrannt und eingenommen, ist gut für diejenigen, die den Urin nicht halten können; auf böse Schäden gestreuet, verhindert sie, daß kein wild Fleisch wächst.

wächst. Das Schmalz rühmet HARTMANN wider die Brüche.

Echinus, Echinodermata. *Echinus*, ein Seeapfel, ist ein Seethier, welches um und um mit einer Schale umgeben ist, auf welcher bewegliche Stacheln stehen, die zum Schwimmen erforderlich sind. Die Seeäpfel sind schmackhaftig, und mit Gewürze gut zu essen. Diejenigen, so aus der mittelständischen See kommen, sind rund und mit kleinen Stacheln um und um besetzt. Es giebt aber auch viel fremde Arten, welche man in den Sammlungen bloß in Schalen aufhebet. Diese Schalen heißen *Echinodermata*, oder Häute der *Echinorum*. Herr KLEINIUS hat ihre Ordnung folgendermaßen bestimmt:

Anocysti, oder solche, deren Steiß oder Hintertheil oben ist.

Echini miliares, mit hirsenkörnerförmigen Knotchen.

Echini variolares, mit blatterförmigen Knotchen.

Echini mammillares, mit starken Knoten, wie Warzen einer Brust.

Echini asterizontes, mit Sterngestalten.

Echinanthi, mit Blumengestalten.

Catocysti, oder solche, welche ihren Steiß unten haben.

Echino coni, in Gestalt eines Regels.

Echino disci, in Gestalt eines Tellers.

Echini ovati, in Gestalt eines Eies.

Echini rotati, in Gestalt eines Rades.

Pleurocysti, oder solche, welche das Loch zur Seite haben.

Diese heißen *Corda marina*, Meerherzen, Spatagi, Brissi.

Echinus, heißt auch eine Art über und über mit Stacheln besetzter Fische. Siehe *Orbis echinatus*.

Echinus porcinus, *Erinaceus Lusitanorum*, ist eine indianische Frucht, in Größe und Gestalt einer Birne, die aber mit einer Schale,

welche um und um voller Stacheln sitzt, und einen kleinen Igel vorstellt, umgeben ist; wächst auf hohen astigen Bäumen auf der Insel Baly, in Gestalt der Trauben. Eingemacht ist diese Frucht süß und wohl schmeckend.

Echinus terrestris, siehe *Erinaceus*.

Echium, wilde Ochsenzunge, ein rauches Kraut mit irregular einblätterichten Blumen und vier bloßen Saamen.

Ecclctos, *Exlementos*, ist eben so viel als *Linctus*.

Eclegma, *Linctus*, *Looch*, ein dicker Saft, ist eine Formel eines Medicaments, welches dicker als ein Syrup, und dünner als ein Opiat ist: er kann aus Honig, eingekochtem Zucker bereitet werden, wozu man Syrup, Rob, Pulver, Extracta, Oxysacchar. simpl. und scillitic. &c. thut: item Ol. destillat. Species Diatragacanth. Sie sind für die Kinder eine bequeme, für Erwachsene und Alte aber eine verdrückliche Arzney, kann von $\frac{3}{\beta}$. bis $\frac{5}{j}$. oder $\frac{3}{i}$. seyn: die Proportional-Dosis ist, daß man auf *Looch* oder *Mellis* $\frac{3}{j}$. nehme Syrup. $\frac{3}{j}$. Pulver. $\frac{3}{\beta}$. bis $\frac{5}{j}$. auf Syrup. oder *Looch* $\frac{3}{j}$. Essent. oder $\frac{3}{\beta}$. $\frac{3}{j}$. E.

R. *Mucilag. Sem. Cydon. Psyll. c. v. Rosar. fact. Syrup. e succ. Rub. idæi ana*
 $\frac{3}{j}$. *Essent. vulnerar. $\frac{3}{j}$. M. D. S. Lin-*
dernder und heilender Saft wider ge-
schworne Mandeln.

Ecpbraxis, "Ex φ æxis", die Öffnung und Zuschließung der Schweißlöcher.

Ecphyas, "Ex φ æsis", ist eben so viel als Appendix, ein Beyname des Intestini cœci.

Ecphysesis, "Ex φ ūtysis", eine starke Ausatmung, da man mit Gewalt den Atem ausstoßt.

Ecpysis, "Ex φ utis", ist eben so viel als Processus, insbesondere wird das Intestinum Duodenum also genennet. *GALEN.* l. 5. de U. P. c. 3.

Ecpiesma,

Ecpiesma, der Splitterbruch, wenn ein Knochen in viele Stücke zersplittet wird.
GALEN. Defin. Med.

Ecpiesmos, ist eben so viel als Expressio.

Ecpleroma, *Ἐκπλήρωμα*, Supplementum, heißt dasjenige, was die Chirurgi in eine Höhle einschieben, um solche auszufüllen, damit sie solche desto besser verbinden können.

Ecplesis, *Ἐκπληξις*, eine Erschreckung, Erstarrung, wenn die Patienten mit offenen Augen still liegen, und weder etwas reden noch thun.

Ecpnoë, *Ἐκπνοή*, das Ausatmen.

Ecpoma, Ecprosis, *Ἐκπτωμα*, *Ἐκπτωσις*, heißt beym HIPPOCR. eine Ausweichung eines Beines aus seinem Gelenke ohne Bruch.

Ecpyema, *Ἐκπύμα*, heißt beym HIPP. eine häufige Sammlung Eiters in einem Geschwüre. Coac. t. 630. I. aph. 70. 22.

Ecrythmus, Arythmus Pulsus, ein Puls, der keine Ordnung im Schlagen hält.
GALEN. de Differ. puls. L. I. c. 9.

Ecsarcoma, Excrecentia, wild Fleisch, siehe Sarcoma.

Ectasis, *Ἐκστάσις*, der höchste Grad der Ohnmacht, wenn der Kranke etliche Tage gleichsam verzückt lieget. Dieses kann Kindbetterinnen geschehen, welche oft nach der Geburt für todt liegen. Dahero Lex Regia zu Rom die Kindbetterinnen vor dem sechsten Tage zu begraben verbietet.

Ectasis, *Ἐκτάσις*, die Ausdehnung der Haut, wenn solche in die Länge und Breite ausgedehnet wird.

Ectaxis, *Ἐκτῆξις*, ist so viel als Colligatio.

Ectlimma, *Ἐκθλίμμα*, ein durch gewaltsames Drücken entstandenes Geschwüre in der Oberfläche der Haut. GALEN. Comm. 2. de fract. t. 65.

Ectymata Graecorum, *Ἐκθύματα*, sind die Pocken, siehe davon Variolae.

Ectome, *Ἐκτομή*, ist eben so viel als Excisio, Exsecilio.

Ectomias, *Ἐκτομίας*, ein Verschnitter, ein Castrate.

Ectrimma, *Ἐκτρίμμα*, ist eben so viel als Intertrigo.

Ectropium, *Ἐκτρόπιον*, Inversio palpebrarum, das umgekehrte Augenlid nach außen zu. Dieses geschiehet, wenn hinter der inneren rothen Augenliederhaut (conjunctiva palpebrarum) Speck- oder andere Gewächse (Tumores cylsici) erwachsen, daher die Augenlieder sich nicht schließen können, oder auch wenn der Schliefmuskel der Augenlieder (Sphincter palpebrarum) verwundet, oder von einem Stoß geschwächcht worben.

Ectrosis, *Ἐκτρώσις*, Ectrosmos, ist eben so viel als Abortus.

Ectyloatica, *Ἐκτυλοτικά*, werden die Medicamente genannt, welche die harte Haut und Hühneraugen wegnehmen, und die Haare aussfallend machen.

Edolio, der Name eines Vogels auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung; er gleicht an Gestalt, Farbe und Größe unserm Rukuk, hat aber den Namen Edolio erhalten, weil er dieses Wort deutlich in einem tiefen traurigen Tone hersaget. Viele Weisen am Vorgebirge glauben, die Seele eines ermordeten Bootsmannes, der sich dieses Wortes oft bediente, sey in diese Vögel gefahren. Allgem. Historie der Reisen ic. V. Band pag. 203.

Edulcoretur, wird oft in den Rezepten, vornehmlich in einer Emulsion oder Julep, gefunden, es werde versüßet mit Zucker oder einem Syrup.

Edulcoratio, eine Versüßung, 1) ist, wenn Tränke oder Arzneyen mit Zucker ic. angemachet werden; 2) ist in der Chymie eine Beraubung der Scharfe, bey den Kalken und Magisterii. Solches erlanget man, wenn man öfters auf die Materiam Wasser gießet,

gleget, oder wenn man öfters V über die Materiam anfindet, bis der Kalk seiner Schärfe ganz beraubet worden, und keinen Geschmack mehr hat.

Effervescentia, das Brausen und Wallen der in ihrer Gährung befindlichen Kräuter und Fruchtfäste, wegen der innerlichen Bewegung ihrer Grundtheilchen unter einander.

Efflorescentia, siehe Exanthema.

Effluvia, werden die allersubtilesten und öfters unempfindlichen Theilchen genannt, welche aus unterschiedlichen Körpern austreten, und der Luft mitgetheilet werden.

Egestio, ist eben so viel als Excretio.

Eulema, "Ειλημα, heißt beym Hipp. l. de flatib. XIV. 1. ein heftiger Schmerz und Grimmien in den Gedärmen, so von Winden herkommt.

Eispnoe, "Εισπνων; die Linathnung.

Elaeagnus, wilder Gelbaum, ein schöner Baum mit silberfarbenen Blättern und sehr wohlriechenden einblättertichen regulären Blüten, worauf eine Beere mit einem harten Kern folget.

Elaeon, "Ελαιον, ist so viel als Oleum.

Elaeopines, "Ελαιοπίνες, mit Oel getränk't, wird von den beschmierten Kleidern gesagt.

Elaeosaccharum, ölicher Zucker; sind destillirte Oele mit Sacchari q. s. vermischtet, daß sie also unter seiner festen Form können dispensirt werden. Beyder Proportion ist, daß man auf Zucker 3j. destillirten Oele gutt. ij. bis iii. oder auf Zucker 3j. destillirte Oele 3j. nehme, j. E. Ol. dest. Citri, Cinnamom. Lavendul. &c. also ist ein schön

Elaeosaccharum carminativum, quis Ol. dest. Chamomill. gutt. xxiv. und Sacchari albiss. 3xij. oder auch das

Elaeosaccharum Sassafras, besteht aus Ol. dest. Sassafras 3ij. und Sacchar. alb. 3vj. ist ein schön Mittel wider die Catarrhen.

Elaphoboscum sativum, siehe Pastinaca.

Elaphoceration, Cornu Cervi lapideum. Man findet zuweilen ein Stück Hirschgeweih in einen steinmarkähnlichen Stein verwandelt, dergleichen ist in den Leipziger Naturalienkammern zu sehen. KLEINER beschreibt diesen Stein Nomencl. Lapid. figur.

Elaps, Elops, ist eine Schlange, etwa drey Fuß lang, so dicke wie eine Otter, von Farbe gelblich, und nach der Länge vom Kopfe an bis an den Schwanz mit drey schwarzen Streifen bezeichnet. Sie wird in der Insel Lemnos gefunden.

Elater, Elastitas, das prallende Wesen eines überspannten Körpers, welcher wegen einer Viegsamkeit, die der Verhärzung nahe kommt, in die Ruhe, aus welcher er gebracht worden, zurück eileit. So sind alle Pulsadern, so sind die gedrückten Bluttheilchen, so ist die Luft selbst, wenn sie in einem engen Raume sich befindet, beschaffen.

Elaterium, Ελατήριον, ist der aus den reisen Eselscucumern gesammelte Saft, einer schwärzlichen Farbe, scharfen, bittern und ekeladen Geschmacks, und zähnen Consistenz, purgieret gut. Die Dosis ist von gr. v. bis x.

Elatine, siehe Linaria.

Elatites, Lithoxylon abietis vel pini, versteinertes Tannen- oder Fichtenholz.

Elatine bederacea, s. Cymbalaria.

Elaeagnon Theophrasti, s. Agnus castus.

Electricitas, die funkende feurige Kraft der Körper, nebst dem Vermögen leichte Körper, als: Haare, Fasen, Federn, Goldblättchen, wechselseitig an sich zu ziehen und wieder von sich zu stoßen. PLINIUS, GALENUS haben von einem Lapide pterygophoro, oder federnziehenden Steine, welcher Lapis Thracius geheißen, gedacht, dieser war nichts anders als ein gegrabenes Electrum, oder

oder Succinum. Alle glatten polirten Körper, wenn sie durch das Reiben erwärmet werden, bekommen dadurch offene Röhrchen, in welche sich die äußerliche Luft mit Gewalt stürzet, und zu gleicher Zeit leichte Körper mit sich ziehet, welche, weil sie nicht eindringen können, wieder zurück prallen. Zu gleicher Zeit geht aus den geriebenen electricischen Körpern, sonderlich den geriebenen Glaskugeln und Glaszylinbern eine alles durchdringende electriche Materie, welche ein wirkliches Feuer ist, machen die geriebenen Körper im Dunkeln leuchten. Diese electriche Materie zündet aber nicht eher, als bis sie zur Entzündung fähige Theile angetroffen. Dergleichen haben nun insbesondere die Thiere. Wenn demnach ein Mensch ein dergleichen durch das Reiben erwärmtes Instrument anröhret, entzündet sich dessen mit flüchtigem Salze angefüllte Atmosphära, und giebt Funken. Dieses aber geschiehet nicht, wenn er auf einem der Electricität bedürftigen Körper, als auf dem Fußboden, steht; denn da die Electricität in die unendlichen Spatia eilet, durchläuft sie den Menschen, und geht in die leeren Spatia; daher muß der Mensch auf einem schon vor sich electricischen Körper, zum Exempel, einem Stücke Pech stehen, in solches dringet die Materie nicht eher ein, als bis des Menschen Körper mit ihr angefüllt ist. Es ist nicht nothig, daß der Mensch die electriche Glasmaschine unmittelbar berühre; er wird auf eben die Art betroffen, wenn er einen 100 Ellen langen Strick, welcher an das electriche Glas reicht, an seinem Ende berühret. Hieraus folgen einerley Wirkungen, und hundert Menschen, wenn sie einander die Hände geben und auf Pech seien, werden einander bis auf den letzten die electriche Materie mittheilen, daß des letzten Haare Goldblätter an sich ziehen. Der von dem electrichen Feuer entzündete Menschen Schwefel zündet, nach den neuern Experimenten, rectificirten Branntwein an.

Woyts Schatzkammer.

Die electriche Materie dringet auf eben die Art durch Eisen, so daß eines eisernen Stabes Spize einen feurigen Regel vorstellet. Das Eisen, wenn es durch das Wasser geleitet wird, bekommt eine dem Blitze ähnliche Kraft, so daß derjenige, so es anröhret, zu zittern und zu bebēn anfängt. Es durchdringt die electriche Materie nicht alle Körper mit gleicher Geschwindigkeit; man hat hierinnen gewisse Classen bestimmt. Man gedenket so gar die damit angestellten Versuche dem Menschen nützlich zu machen; denn da das electriche Glas, wenn es mit wohlriechenden Oelen angefüllt ist, durch das Reiben, wenn es auch hermetisch versiegelt worden, den Geruch des Oels durchläßt, so hoffet man medicinische Kräfte in die electrichen Körper zu bringen, und ohne innerliche Mittel auf diese Art Krankheiten zu heilen. Die Autores, welche am deutlichsten von der Electricität geschrieben, sind folgende: OTTO GERICKE in Experimentis Magdeburgicis de vacuo Spatio. Amsterd. 1672. fol. pag. 147. hat sich am ersten einer mit Schwefel gefüllten Glaskugel bedient, um dadurch leichte Körper in Bewegung zu setzen. Er nennet es aber nicht Electricität. FR. HAUCKSBEE Physico-Mechanical Experiments on various Subjects, Containing an Account of Several Surprizing Phenomena touching Light and Electricity. Lond. 1709. 4: ein Alph. 3 Bogen. Mr. DU FAY dans l'Histoire de l'Academie Royale, année 1733. GRAY, in the Philosophical Transact. no. 366. 417. 422. 436. 439. CHR. AUG. HAUSEN Novi profectus in historia Electricitatis. Lipsia, 1743. 4. DESAGULIERS Dissertation concerning Electricity, written in the Year 1742. Sie steht auch mit eingedruckt in seinem Course of Experimental Philosophy Vol. II. London 1744. p. 316. DESAGULIERS hat dadurch den Preis von der Academie zu Bourdeaux erhalten. GE. MATTH. BOSE

BOSE Oratio inauguralis de attractione & electricitate. Witteb. 1738. Idem, de Electricitate Cominent. II. Witteb. 1743. 3 Bogen. Idem, de Electricitate inflammante & beatificante Comment. III. Witteb. 1744. 4 Bogen. Diese drey Tractätschen sind 1744 unter dem Titel zusammen herausgekommen: Tentamina electrica. Idem, Tentamina electrica tandem aliquando hydraulicæ, chymicæ & vegetabilibus utilia. Pars poster. Witteb. 1747. 7 Bogen. Wintler Gedanken von den Eigenschaften, Wirkungen und Ursachen der Electricität. Leipz. 1747. 8. Ist ins Französische, Holländische, und, wie man sagt, auch ins Englische übersetzt worden. Idem, die Eigenschaften der electrischen Materie und des electrischen Feuers. Leipz. 1745. 8. Idem, die Stärke der electrischen Kraft des Wassers in gläsernen Gefäßen, welche durch den Muschenbrockischen Versuch bekannt geworden. Leipzig, 1746. 8. Waitz Abhandlung von der Electricität und deren Ursachen, welche bey der Königl. Academie der Wissenschaften zu Berlin den Preis erhalten hat. Berlin, 1745. 4. Es sind einige andere Abhandlungen von der Electricität angehängt, unter andern eine französische von Prof. BOSEN in Wittenberg: Diff. sur la cause de l'Electricité des Corps. BOSE Recherches sur la cause & sur la véritable Theorie de l'Electricité. Witteb. 1745. Doppelmayrs neuentdeckte Phænomena von der electrischen Kraft. Nürnberg. 1744. 4. L'Abbé NOLLET Essai sur l'Electricité des Corps. à la Haye, 1748. 8. A. G. R. P. M. Versuch und Erklärung von den Ursachen der Electricität. Bresl. 1745. 8. ANDR. GORDON Versuch einer Erklärung der Electricität. Erfurt, 1745. 8. Krüger, Zuschrift an seine Zuhörer, worinnen er ihnen seine Gedanken von der Electricität mittheilet. Halle, 1744. 8. Krazenstein, Abhandlung von dem Nutzen der Electricität in der Arzneywissenschaft.

Halle, 1745. 8. MORIN Nouvelle Diff. sur l'Electricité des Corps. à Chartres, 1748. 8. JALLABERT Experiences sur l'Electricité. à Geneve, 1748. 8. LOUIS Observations sur l'Electricité.

Electrum, s. Succinum.

Electuarium, eine Lattwerge, kommt beynahe, sonderlich wegen der Ingredientien, mit dem Bolo überein, außer daß in dieser Formel die Consistenz dünner, als im Bolo, ist; hierzu werden mancherley Conserven, Condituren, Pulver und Syrupe in dieser Proportion genommen; Rx. auf Conserv. ʒ. ʒ. Condit. ʒij. Pulver ʒij. Syrupi q. s. zur Consistenz, ʒ. E.

Rx. Conserv. Rosar. ʒij. Scabios. Tussilag. ana. ʒ. Condit. Rad. Heleni Cichor. ana. ʒvj. Pulv. Rad. Ireeos Flor. ʒiv. Lactis ʒis. ʒj. Antihect. Poter. ʒ. Bals. Peruv. nigr. gr. xv. Syrup. de Farfar. q. s. f. Electuar. D. S. Brustlattwerge, allezeit eine gute Messerspitze voll zu nehmen.

In den Dispensatoriis findet man sehr viel Lattwergen, davon nur einige, welche noch in Praxi gängig sind, anzuführen, als:

Electuarium antifebrile d. d. BERGERMANNI. Rx Rob. Junip. ʒvij. Pulv. Cort. Peruv. ʒvj. Rad. Zedoar. ʒiβ. Ant. diaph. ʒj. Syr. scelotyrb. q. s. Die Dosis ist eine Messerspitze voll.

Electuarium de baccis Lauri. Rec. Rad. Calam. arom. Herb. Mentastr. Origan. ana ʒij. Fol. Rut. ʒx. Sein. Amineos, Carv. Eu-miin. Datic. Levist. Nigell. Amygdal. amar. Bacc. Laur. Piper. long. nigt. Castor. ana ʒij. Opopan. ʒij. Sagapen. ʒ. wenn alles klein gestoßen, und die mit Wein aufgelösten Gumimata dazu gethan, wird es mit dreymal so viel Honig zu einer Lattwerge gemacht. Es wird innerlich in der Colik und passionē iliacā gelobet, eine Messerspitze voll pro Dosi, unter

unter die Chystiere wird es von 3*β.* ad 3*j.* genommen.

Electuarium benedictum laxativum. Rec. Diagryd. Extr. Eul. Hermodact. Rosar. ana 3*v.* Turbinth. guimm. Sacch. Thiom: ana 3*x.* Sem. Amom. Apii. Asparag. Carv. Foenic. Lithosperm. Petrosel. Rusc. Cardam. min. Caryoph. Croc. Galang. Macis, Piper. long. Saxifrag. ver. Spic. ind. Zingib. ana 3*j.* wird mit genugsaamer Quantität Honig zu einer Lattwerve gemacht. Heut zu Tage wird es als ein stimulans zu den Chystieren genommen von 3*j.* ad 3*β.*

Electuarium camphoratum. Rec. Radici Diptamn. alb. Tormentill. ana 3*j.* Zingiber. 3*β.* Sacchar. cand. 3*j.* Matr. Perlar. præp. 3*β.* Nuc. vomicar. exteriori cortie. liberat. Corn. Cerv. præp. ana 3*j.* Camph. 3*j.* Theriac. Andromach. 3*v.* Saechar. alb. in ▽ Acetos. solut. q. f. f. Electuarium. Es wird als ein schweißtreibend Mittel und alexipharmacum in giftigen Krankheiten gesetzt. Dosis 3*β.* ad 3*j.*

Electuarium caryocostinum. Rec. Caryoph. Cost. amar. Sem. Cym. Zingib. alb. ana 3*j.* Diagryd. Hermodact. alb. ana 3*j.* Mell. optime despum. & inspiss. Vin. Rheinan. gener. ana 3*v.* f. l. a. Elect. Es hat eine purgirende und zugleich stärkende Kraft. Dosis 3*j.* ad 3*v.*

Electuarium chalybeatum. Rec. Limat. Chalyb. 3*vij.* Diese wird auf einem Präparirsteine mit Eßig zart gerieben, nachgehends an der Sonne oder über Feuer getrocknet, und dieses siebenmal wiederholet, von dieser also präparirten Limat. Rec. 3*vij.* Cinnam. el. Nucist. ana 3*vj.* Rhabarb. el. 3*j.* Spec. aromat. rosat. 3*vj.* Mell. despum. Sacch. albiss. ana 3*xij.* wird über dem Feuer zu einer Lattwerve gemacht. Wird in verstopfter monatlicher Reinigung und Cachexie gesetzt. Dosis 3*j.*

Electuarium diacatholicum. Rec. Polyp. quern. 3*β.* koch es in ▽ comim. M. iv. bis

zur Hälfte ein, gieß es durch, und thue zur Co-latur. Pulp. Cass. Tamarind. ana 3*v.* koch die Pulpas zu einer Honigdicke und mische Sacch. albiss. 3*v.* darunter, alsdenn thue folgende subtil gestoßene Pulver dazu: Rec. Pulv. Anis. Flor. Viol. Polyp. Rhab. el. ana 3*j.* Fol. Senn. 3*v.* Glycyrrh. 3*j.* M. f. l. a. Elect. Dosis 3*β.*

Electuarium diacori. Rec. Rad. Secacul. oder in deren Ermangelung Pastinac. marin. vel Eryng. Calam. arom. Pinear. enuel. ana 3*β.* die gereinigten und geschnittenen Rad. Secac. werden so lange in Wasser gekocht, bis das Wasser verbraucht, alsdeun werden sie gestoßen und zu einem Muße gerieben, Mell. despum. 3*x.* dazu gethan, und so lange gekocht, bis alle Feuchtigkeit, so die Wurzeln an sich gezogen hatten, ausgeraucht, dabei muß aber fleißig gerührt werden, damit es nicht anbrenne. Nachdem dieses so weit gebracht, wird es vom Feuer genommen, die klein gestoßenen Rad. Acori und auf das kleinste geschnittenen Pinien nebst folgenden Pulvern dazu gemischt: Rec. Caryoph. Macis, Rosar. Zingib. ana 3*β.* Cardam. min. Galang. Nuc. Mosch. ana 3*vij.* und so ist es fertig. Es ist ein gutes Mittel den Magen zu stärken, und die Dauung zu befördern, dient wider den Schwindel, in Flüssen, verringerten Appetit. Dosis 3*β.*

Electuarium diaiphœnicum. Rec. Dactyl. enuel. koch sie in Hydromel, drücke sie durch ein Haarsieb und mache also eine Pulpam von dieser Rec. 3*β.* Pinear. decortic. Amygd. dulc. ana 3*vj.* Mell. despum. 3*vij.* mische alles wohl unter einander, koch es ein wenig, und streue folgende Pulver nach und nach hina ein: Cinnam. el. Macis, Zingib. Sem. Dauc. Foenic. Fol. Rut. ana 3*j.* Diagryd. 3*j.* Turbinth. elect. 3*vij.* f. l. a. Elect. Es purgiret. Dosis 3*β.* ad 3*vj.*

Electuarium diasatyrion. Rec. Rad. rec. Eryng. Pastin. sylv. Satyr. Nuc. Ind. Pinear. decort.

decor. Pistac. mund. ana ʒβ. Sem. Anis. Eruc. Fraxin. Urtic. Caryoph. Cinnam. Zingib. alb. ana ʒv. Caud. & Luimb. Scinci marin. ver. ʒiiʒ. Mosch. gr. vij. Mellis optime despum. ʒhij. M. f. l. a. Elect. Ist ein analepticum, stimulirt ad venereum, treibt den Urin. Dosis ʒj. ad ij.

Electuarium diacordium FRACASTORI. f. Diacordium Fracastorii.

Electuarium hierae picrae simpl. Rec. Aloës tuccotr. ʒvij. Afari, Cinnamomi, Croci, Mastich. Spic. Ind. Xylo-balsam. oder anstatt dieses Ligni Aloës ana ʒvj. Mellis despumat. ʒhiv. wenn der Honig beynahe erkal tet, so mische die Pulver darunter, & f. l. a. Electuar.

Electuarium hierae compositae cum agarico, oder pro Clysteribus: Rec. Specier. Hier. simpl. ohne Aloë, Agaric. trochiscat. ana ʒβ. Aloës illot. ʒj. abgeschäumten Honigs ʒvj. f. Electuar. Beyde werden als ein stimulans ad ʒβ. zugesetzt.

Electuarium hydragogum SYLVII; Wasserabführende Lattwerge: Rec. Wachholderbeeren in Δ gekochet, ausgedrückt, und zur Consistenz eines Muses gebracht, Pulp. Tamarind. ana ʒvj. Rad. Jalapp. ʒβ. Scammon. elect. ʒj. Cinnamom. acut. Sem. Fœnicul. ana ʒij. Sacchar. clarific. ʒx. f. Electuar. Die Dosis ist von ij. bis zu jv. oder vj. ʒ.

Electuarium martiale, Stahllatwer ge, aus den Miscell. Natur. Curios. genommen: Rec. Conserv. Meliss. Puleg. Flor. Anthos, ana ʒj. Cheiri, Cyani, Calendul. Calcatrippæ ana ʒβ. Rad. Pimpin. cond. Cortic. Aurant. cond. ana ʒβ. Magister. Flor. Martis ʒβ. ʒiiʒ. gr. v. Crystall. Φri martiat. ʒi. ʒii. ʒβ. mit Syrup. de Artemis. und Cinnamom. ana q. f. f. Electuarium wider verlorne Menses. Dosis ʒij. ad ʒβ.

Electuarium in Mensibus nimis TIMAET, wider gar zu häufige Menses: Rec. Conserv. Rosar. rubr. antiqu. ʒiv. Cydon. cond. ʒβ. Spec. Aromat. rosat. Diarrh. abb. ana ʒj. Croc. Mart. adstring. ʒiij. Corall. rubr. præp. Smaragd. præp. ana ʒj. Bol. Armen. Terra sigillat. Strig. ana ʒij. Syrup. Corall. q. f. f. Electuar. Dosis ʒij.

Electuarium ophthalmicum DE SPINA. Rec. Sem. Fœnicul. ʒβ. Siler. montan. ʒij. Euphras. Chamæd. ana ʒvj. Radic. Chelid. ʒβ. Sem. Apii, Anisi, Petroselin. Puleg. Hyssop. Flor. Borragin. Bacc. Juniper. Saxifrag. ana ʒβ. abgeschäumten Honigs q. f. f. Electuar. dienet wider die Dunkelheit der Augen, stärkt das Gesicht. Dosis ʒi ad ij.

Electuarium de ovo. Rec. Ein frisch gelegte Eh, dieses macht man an der Spitze auf, lässt das Weisse herauslaufen, und füllt die leere Stelle wieder mit Pulv. Croci voll, deckt hernach das Loch mit einer andern Schale zu, legt es in einen Topf, setzt selbigen übers Feuer, und lässt das Eh rösten, bis es schwarz wird, alsdenn nimmt man es heraus, mache die Schale davon, und reibet das inwendige zu Pulver, thut dazu Rec. Rad. Dictamn. alb. Torment. ana ʒij. Gum. Myrrh. Corn. Cerv. ana ʒj. Rad. Angel. Pimpin. Bacc. Junip. Rad. Zedoar. Camph. ana ʒβ. dieses wird alles zu Pulver gestoßen, mit Theriafk so viel es wieget, und Syr. Limon. q. f. zum Elec̄tario gemacht. Es ist ein gutes Antidotum. Dosis ʒj ad ij.

Electuarium contra pestem BRANDENBURG. Lattwerge wider die Pest. Rec. Theriac. ANDROM. Mithridat. DAMOCR. Diaſcord. FRACAST. ana ʒβ. Antimon. dia phoretic. rec. ʒij. Extract. Angelic. Cardu bened. ana ʒj. Specier. Liber. sine Aloë, de Gemm. frig. Lactis Sulphur. Camphor. ana ʒβ. Spirit. ʒis ʒj. Syrup. e succ. Scord. q. f. f. Electuar. Die Dosis ist ʒj.

Electuarium contra phthisin. Rec. Rad. Enul. Consol. maj. Pimpin. Liquir. ana ʒj. Herb. Pulmon. querc. Hepatic. nobil. Urtic. min. Heder. terrestre. ana Mj. Veron. Farfar. ana Mij. Salv. min. Rorism. Scord. ana Mj. Flor. Bellid. minor. rubr. Rosar. rubr. ana Mβ. Centaur. min. Mj. Cort. Citr. ʒβ. Bacc. Laur. ʒij. Cardam. min. Macis, Galang. ana ʒj. Caryoph. Nuc. Mosch. ana ʒβ. Fung. Salicis ʒij. Stoße alles zu einem garten Pulver, und mache es mit Mell. despun. zu einer Latte. Dosis ʒj.

Electuarium satyriacum FISCHERI, wider die Unvermögenheit der Männer. Rec. Electuar. Diasatyr. ʒij. Diaglang. ʒij. Specier. Diambr. Diamosch. d. ana ʒij. Rasur. Priapi Cerv. ʒβ. Nucleor. Pinear. rec. Pistac. Amygdal. dulc. ana ʒβ. Carn. Stinci marin. ʒij. Sem. Eruc. Urtic. Nasturt. ana ʒj. Pectusc. Capon. coct. ʒij. conter. & cum Mellis q. s. f. Electuar. Dosis ʒj. ad ij.

Electuarium scorbuticum HOFFMANNI, wider den Scharbock. Rec. Conferv. Cochlear. ʒiβ. Chamzdr. Rosar. incarn. inter. Citri ana ʒvj. Cortic. Citri cond. incif. Radic. Zingib. Ind. cond. incif. ana ʒβ. Spirit. Cochlear. ʒij. Ω Vitriol. Mart. rectific. Mixt. simpl. ana ʒβ. Syrup. Acetos. Citri q. s. f. Electuarium. Dosis ʒij ad ʒβ.

*Electuarium stomachicum cum cinnamo-*mo. Rec. Acor. cond. ʒij. Conf. Meliss. Menth. ana ʒij. Rosar. rubr. ʒiv. Caryoph. ʒβ. Cinnam. el. Zingib. alb. ana ʒj. Sacch. albiss. in s. q. ∇ Rosar. dissol. ʒvj. M. f. l. a. Elect. Dosis ʒj. ad ij.

Elementa, Elemente, sind einfache Grundtheile der Körper, welche unter einander oder mit andern gemischt ein Wesen vorbringen; aus welchem alles ist, und in dasselbe wieder aufgelöst wird. Die Chymisten haben solcher fünf, als Spiritus, Sal, Sulphur, Aqua und Terra, davon die zwey legten passiva, die

übrigen aber activa genennet werden. Andere zählen drey, als den Mercurium, Sal und Sulphur. Der **CARTESIUS** setzt Materiam primam, secundam & tertiam, oder die erste, andere und dritte Materia. Die Aristotelici aber führen vier, als Feuer, Luft, Erde und Wasser, und dieser kann man fünftlicher Weise im Glase also vorstellen: Rec. Olei Petrac, 3 Monat lang an der Sonne destilliert, und mit Rasur. Ligni Brasiliens. flav. gefärbet; denn gieße dreymal rectificirten Spir. Vini mit Pulv. Lign. Santal. roth gefärbet darauf; drittens dienet Ol. Φci diluiret, und mit Florib. Φris vermischt; statt der Erden kann man in kleine Stück zerstoßene Lapid. Granator. thun.

*Elemi gummi, Aethiopisch Oelbaum-*harz, ist ein gelbweisses und etwas grünliches, fettes, auch durchsichtiges Gummi, welches, so es angesteckt wird, einen sehr lieblichen Geruch von sich giebt; kommt in großen runden Stückken, von 3 bis 4 Pfund, in Blättern von der Canna Indica aus Aethiopien. Dieses Gummi fleist aus einem deswegen aufgerissnen Baume, welcher Kakunaghaka genannt wird, von mittelmäßiger Größe ist, und nach rothen Blümlein Früchte, wie die Oliven, tragen soll: das beste muß trocken, und etwas weich, grünlichweiss und eines guten Geruchs seyn. Es ist ein rechter Wundbalsam, besonders in den Hauptwunden; man hat davon ein Oel, welches aus dem Sande über die Reorte getrieben wird; **HOFFMANNVS** macht auch ein Pflaster davon wider die reissenden Schulterschmerzen.

Eleoselinum, s. Apium vulgare.

Elephantiasis, s. Lepra Arabum.

Elephas, der Elephant, ist das arbstte Thier unter den viersüßigen, in Ostindien und Aethiopien zu finden. In der Allgemeinen Historie der Reisen zu Wasser und Lande, oder Sammlung aller Reisebeschreibungen sc.

im dritten Bande im VI Buch 17 Cap. S. 313. kantet die Beschreibung dieses Thieres folgendergestalt: der Elephant ist unstreitig das grösste unter den bekannten Thieren auf der Erde. Nordwärts der Sanaga sind ihrer wenig, aber südwärts in Menge. So verschwenderisch die Natur gegen dieses Thier mit Mittheilung der Materie gewesen, so nachlässig hat sie sich bey seiner Gestalt bezeiget. Nichts ist ungeschickter zu sehen. Ein unsormliches Haupt, dessen Ohren, so lang, breit und dicke sie auch sind, doch daran klein scheinen, und die Augen, die ebenfalls groß sind, auch klein aussehen. Seine Nase ist breit, und so verlängert, daß sie den Erdboden berühret, welches der Rüssel genannt wird. Dieser Theil ist fleischicht und nericht, wie eine Röhre hohl, biegsam, und so stark, daß er damit kleine Bäume und die Aeste von den großen zerbricht und abreißt, und sich durch die dicksten Wälder den Weg bahnet. Er hebt auch damit die schweresten Lasten von der Erde auf den Rücken. Er holet dadurch Athem und riecht dadurch. Kurz, es ist eine Nase, die sich vom Kopfe nach und nach verkleinert, und in diesen beweglichen Knorpel endigt, der aus zwey Höffnungen besteht, die sich nach Gefallen verschließen. Er hebt mit diesem Rüssel die kleinsten Körper auf. Ohne denselben müßte er verhungern; dann sein Nacken ist so dick von Fleisch, und so steif, daß es ihm unmöglich fällt, sein Haupt wie andere Thiere zum Fressen gernig zu brugen, und er also sterben muß, wenn sein Rüssel beschädigt ist. Sein Mund liegt unter dem Rüssel, in dem niedrigsten Theile des Kopfes, und scheinet fast mit der Brust verbunden zu seyn. Die Zunge ist zu seiner Größe klein. Er hat in jedem Kinnbacken nur vier Zähne, um die Speise, welche der Rüssel liefert, zu zermahlen. Zur Vertheidigung gegen seine Feinde hat ihm die Natur zween längere Zähne gegeben, die aus dem öbern Kinnbacken herausgehen, und verschie-

dene Fuß lang sind. Mit selbigen greift er seine Feinde heftig an. Man verkauft sie unter dem Namen der Elephantenzähne oder des Elsenbeins. Ihre Größe richtet sich nach dem Alter des Thieres. Sie sind bis auf die Hälfte hohl, alsdenn dichte, und am Ende spitzig. Da die Europäer diese Zähne gut bezahlt, so bekriegen die Negern die Elephanten beständig deraetwegen. Sie jagen dieselben bisweilen versammelt, und tödten sie mit ihren Assagayen, öfters aber machen sie Gruben in den Wäldern, durch die sie ziehen, und wo sie sich mit ihren breiten Fußstapfen verrathen. Ihr Fleisch ist etwas vortreffliches für die Schwarzen, besonders wenn es eingesalzen ist, und dienet ihnen auf lange Zeit; denn ein Elephant giebt mehr als vier bis fünf Ochsen. Sie sind hier ordentlich von acht bis zehn Fuß lang, zehn bis zwölf Fuß hoch, und nach Verhältniß dick. Man theilet sie hier in drey Arten, nicht als ob ihre Gestalt verschieden wäre, sondern von den verschiedenen Orten, wo man sie antrifft. Die, welche in bergichten und wüsten Pläzen sind, sind wilder, scheuer und schlauer als die andern, ohne Zweifel, weil sie unter Tiegern, Löwen und andern wilden Thieren leben. Die in den Ebenen sind mehr gewohnt, Menschen zu sehen, und daher gelassener. Die aber an der Sanaga, welche unter den Schwarzen in einem angebauten Lande wohnen, würden noch zahmer seyn, wenn sie nicht von den östern Unfällen der Schwarzen wachsam und vorsichtig würden. Gleichwohl beschädigen sie selten jemanden, wenn sie nicht vorher gereizt worden. Ob wohl der Elephant wegen seines Körpers zu groß und schwer zu seyn scheint, schnell zu gehen, noch viel weniger zu laufen; so kann er doch beydes sehr wohl. Sein ordentlicher Schritt ist wie eines Menschen, wenn er schnell geht, und vermutlich ist er im Laufen noch schneller, ob solches wohl selten geschieht. Denn sein gewöhnlicher Schritt ist

ist langsam, welches sich auch zu seiner gewaltigen Last, seinem ausgekrümmten Rücken, und großen hängenden Bauche am besten schicket. Seine Beine und Schenkel sind unsymmetrisch und dicke. Die Füße einen Schuh queer durch, und mit einer rauhen dicken Haut so bedeckt, daß man nur das Ende der Nägel sieht. Der africanische Elephant ist, wie die asiatischen, fast ganz schwarz. Seine Haut ist rauh, runzelicht, hart, mit einigen hin und her darauf gesetzten langen, steifen, dunkeln Haaren. Der Schwanz ist lang wie beym Ochsen, und nackend, bis auf wenige Haare am Ende. Er beuget diesen, als ob er die Fliegen verjagte, obwohl solches Ungeziefer eine Haut, die Musquetenschüsse aushält, schwerlich verletzen könnten. Es ist ein gemeiner Irrthum, als ob er keine Gelenke in den Füßen hätte, und folglich sich weder niederlegen noch auftauchen könnte. Aber ein anderer nicht so sehr bekannter Fehler an ihm ist, daß er sich schwerlicher von der rechten Hand gegen die linke als gegenseitig wenden kann. Die Negern wissen sich, wenn sie ihn in offenem Felde angreifen, wohl daran zu richten. Hiervon sind bey den Materialisten die Zähne, oder *Dentes Elephanti*, und von diesen das *Ebur* oder Elfenbein zu finden. Dieses *Ebur* ist entweder an den ganzen Zähnen, und wird *Ebur integrum* genannt, oder kommt in Stücken und Fragmentis. In der Medicin hat man nur *Rasuram Eboris*, Geraspelt Elfenbein, ist wider alle Fieber, Gelbsucht, und Leber- und Milzbeschwerungen gut; ferner ist das *Ebur sine Δ* oder philosophice calcinatum. Wenn aber das Elfenbein recht calcinirt ist, so wird es *Ebur ustum* genannt, so wieder zweyerley, eines, so im offenen Δ so lange gebrannt wird, bis es weiß aussiehet, und sonst *Spodium ex Ebore* heisst, welches aus- und innwendig schön weiß, schwer, mürb, und in schönen Schiefern seyn, auch nicht viel kleines haben muß; hat

eine anhaltende Kraft, und wird, wie auch die Trochisei de Spadio, wider alle Bauch- und Blutflüsse, ingleichen Fluorem album gelobet: calcinirt man es in einem verdeckten Tiegel, so bleibt es kohlschwarz. Man findet auch zuweilen dergleichen große Zähne und Beine unter der Erde, welche dem Elfenbein gleich seien, und deswegen *Ebur fossile* genenuet werden; sind auswendig auch gelb, und innwendig weiß, und an der Zunge klebend; ob aber die Stücke vom vergrabenen und in der Erde calcinirten Elfenbein herrühren, oder aus einer fetten Erde oder Marga durch das Spiel der Natur also gebildet worden, ist in Zweifel gestellt. LINNAEUS rechnet diese Arten grabenen Elfenbein unter die Xyloslea oder holzähnlichen Erden. Siehe Odontopetra. Es muß recht mürbe auf der Zunge, unleidlich, ziehend und schön weiß seyn, kommt an Kräften mit dem *Unicornu fossili* sehr überein. Es thut aber keine sonderlichen Dienste: HILDANVS.

Elevatio, heißt bey den Chymisten eine künstliche Erhöhung und Subtilmachung, da das Subtile von dem Groben, das Geistige von dem Körperlichen, das Leichte von dem Schweren, das Flüssige von dem Fixen geschieden wird. Es geschieht entweder in trockener oder feuchter Gestalt: das erste heißt man sonst sublimiren, das andere aber destilliren.

Elevatorium, ein Aufheber, ist ein chirurgisch Instrument, mit welchem die niedergedrückte Hirnschale aufgehoben wird.

Elichrisum, siehe *Stoechas citrina*.

Elichrisum arboreostens africanum, folio salviæ odore rorismarini floribus purpureo violaceis, ist eine fremde Art, welche mehr einem Baume als einer Staude gleicht, sie wächst ziemlich hoch, hat eine weißgrauliche Rinde und Blätter, die der Salbey gleichen, und einen Geruch fast wie Rosmarin von sich geben; die Blumen sind purpurfarbig. Eig.

nigè nennen es Elichriso affinis Africano arborescens, floribus purpureo violaceis, andere aber Coryza africana frutescens foliis salviae odore camphoræ. Blüht im August.

Elixatio, ist die Zubereitung animalischer Mittel durch das Aufgießen heißen Wassers, um deren Fett oder Gallerie zu überkommen.

Elixirium, ein *Elixir* ist eine Mischung mit Spiritu Vini aufgelöster Extracte, ätherischer Öle, Resinen, und allen dem, was vom Alcohol aufgeschlossen werden kann, worunter auch oftmals animalische und mineralische Spiritus kommen, einer mittlern Consistenz zwischen fließenden Extracten und Esszen. Man findet davon sehr viel, davon einige anzuführen nothig erachte:

Elixir Alexipharmacum DOLAEI, *Gifte widerstehend Elixir*: Rx Spir. Bacc. Juniper. per fermentat. parat. $\text{fl}\beta$. Radic. Virgin. Valer. ana 3ij. Croci Myrrh. ana 3*ʒ*. extrahire die Essenz, und solvire darinnen Olei Camphor. Succin. ana gutt. vj. f. Elixir. Ist sehr gut wider die Pest. Die Dosis ist 20. 30 Tropfen.

Elixirium antifebrile MICHAELIS. Rx Summit. Absinth. Cent. min. Herb. Card. ben. Rut. Pentaphyll. ana Mij. Rad. Gent. Filic. Aristol. rot. Imperat. Calam. arom. Ari ana 3*ʒ*. Caryophyll. Nuc. Mosch. Zingib. alb. Piper. long. ana 3*ʒ*. alles zerschnitten und zerstoßen, mit v rectif. infundirt. f. Elixir.

Elixirium antifebrile MYNSICHTI. Rec. Rad. Aristol. rot. Calam. arom. Ostrut. Torment. Zedoar. ana 3*β*. Herb. Absinth. Card. ben. Cent. min. ana Mvj. Quinquefol. Rut. ana Mij. Sem. Hyperic. 3*ij*. \ominus Absint. Card. ben. Cent. min. ana 3*β*. Camphor. 3*ij*. Tart. Vitriol. 3*fl*. ziehe es mit Spiritu vini wohl aus, den gefärbten Spirituum gieß ab und wieder frischen auf, und dieses wiederhole, bis alle Tinctur ausgezogen, alsdenn schütte alle gefärbte Spiritus zusammen, und ziehe sie im Balneo bis

zur Hälfte ab, die übergebliebene Tinctur filtrire durch Löschpapier und heb es in einem wohlverwahrten Glase auf.

Elixirium antiscorbuticum amarum. Rec. Herb. Absinth. Beccabung. Borrag. Bugloss. Cochlear. Fumar. Nasturt. aquat. ana 3*ij*. Rad. Enul. 3*ij*. Filicis 3*β*. Cort. Aurant. 3*ij*. Tamarise. 3*vj*. schneide und stöß alles gröslich, gieß Spirit. Cochlear. und Nasturt. ana q. s. darauf, laß es einige Zeit in Digestion stehen, f. Elixir. Die Dosis ist 30. 40 Tropfen.

Elixir aperitivum, CLAVDERI. Rec. Sal. Ciner. clavellat. depurat. Aq. Flor. Sambuc. Cochlear. Nasturt. ana, daß es fünf queer Finger darüber steht: diese Solution filtrire, und thue gröslich gestossene Aloës Myrrh. ana 3*ʒ*. Croci 3*β*. dazu, laß es digieren, und f. Elixir. Deffnet alle Verstopfungen. Die Dosis ist 30. 40 Tropfen.

Elixir asthmaticum REGIOMONTI. Rec. Tartar. rubr. opt. depur. Nitri depur. ana $\text{fl}\beta$. feure diese im Tiegel, bis daß sie fliegen, denn thue nach und nach allgemach Antimonii crud. opt. pulverisat. $\text{fl}\beta$. darzu, laß es im Flusß stehen, bis die Massa ganz roth wird, dann gieß diese Massam in einen warmen messingenen Mörsel, und stöß sie also warm zu Pulver, thue dieses Pulver in ein Phiol, gieße Spirit. Vini alcoholisat. $\text{fl}\beta$. darauf, laß es etliche Tage am warmen Ort digeriren, bis die Tinctur roth wird, so hernach abgesiehet, und mit Ol. dest. Anisi rectificat. 3*ij*. zu vermischen ist. Dosis 40. 50 Tropfen.

Elixir balsamicum HOFFMANNI. Rec. Herb. Scord. Mij. Flor. Centaur. min. Mj. Myrrh. elect. 3*fl*. Croci 3*ʒ*. Succini, Zedoar. Nuc. Mosch. ana 3*ij*. Lign. Aloës 3*fl*. Cortic. Aurant. 3*β*. Olei Cardamom. Caryophyll. ana gutt. X. Spirit. Vini tartarisat. Mens. j. Spir. \ominus (ci 3*ʒ*). f. Extractio. *S. COTERII* Oper. pag. 186. Dosis 50. 60 Tropfen. Ist ein gutes Alexipharmacum, und stärkt den Magen.

Elixir

Elixir Benzoës le MORTII. Rec. Flor. Benzoës. ʒij. Ol. Benzoës cum Spirit. Salis rectif. ʒj. Olei Lign. Rhod. gutt. v. Mosch. gr. jv. Zibeth. gr. ij. Spirit. Vini rectificat. ʒjj. Sal. Ɇri ʒjj. laſſ es etliche Tage digeriren, dann filtrire es.

Elixir cacheſticum ETTMÜLLERI. Rec. Aloës ʒj. Gummi. Ammoniac. ʒvj. Myrrh. ʒβ. Croci ʒij. Tinctur. Ɇri q. s. digerire und extrahire es; die Dosis sind gutt. xxx. oder xl.

Elixir Camphorae: Rec. Camphor. ʒβ. Sal. Ɇri ʒij. Olei Caryophyllor. gutt. vj. Anisi gutt. x. Spirit. Frument. rectific. ʒv. mische und destillire es bis auf die Trockne, exhibire es etlichemal, und färbe den abgezogenen Spiritum mit Croci ʒj. Ist ein vortrefflich schwefelreibend und Fieber vertreibend Mittel. Dosis 20 Tropfen.

Elixir cephalicum WEDELI. Rec. Radic. Paeon. mar. ʒj. Galang. Valer. Doronic. Fol. Rorismarin. Mari véri, Salviae ana ʒβ. Flor. Anthos, Lavendul. Lilior. convall. Paeon. Stoechad. Arabic. Betonic. ana ʒij. Cubebar. Succin. ana ʒvj. Visci corylini, Ladan. Lign. Aloës ana ʒjj. Costi ver. Anacard. ana ʒj. schneide alles klein, extrahire es mit Spirit. Vitriol. Cephalic. und f. Elixir. Dosis 30. 40 Tropfen.

Elixir Cinnamomi PHARMAC. NORIMB. Rec. Aquæ Cinnamomi. ʒvj. Spirit. Vini rectificatiſſ. ʒij. Elæosacch. Cinnamomi. ʒβ. Cinnamomi acuti ʒj. mische alles, laſſ es etliche Tage digeriren, dann filtrire es nach Belieben. Dosis ʒij. Ist ein sehr gutes Analpticum.

Elixirium Citri. Rec. Cort. Citri recent. ʒjj. infundire sie zwey Tage lang in Spirit. Vini gall. M. xvij. Alsdenn treibe es im Balneo über und versüße es mit Syrup. Acetol. citr. ʒjj. Sacch. clarif. q. s. färbe es mit ein wenig Croco und filtrire es. Es stärkt den Magen. Dosis ʒij.

Woyts Schatzkammer.

Elixirium Citri purgans: Rec. Rad. Jasapp. resin. ʒβ. Sem. Cartham. ʒj. Gum. Gutt. Scammonia ana ʒvj. Ɇj. mache es zu einem groblichen Pulver, infundire es in Spir. Cort. Citr. ʒxxvj. laſſ es in der Wärme digeriren, alsdenn geuß es durch, f. Elixir. Dosis ʒj.

Elixirium epilepticum TIMAEI. Rec. Radic. Paeon. ʒj. Doronic. Dictamn. Dentar. ana ʒβ. Lavendul. Lilior. convall. Stoechad. Arab. Primul. veris, Cheiri, Tunic. Anthos. Tiliae ana ʒβ. Sem. Paeon. Visc. quern. ana ʒv. gieße Spirit. Ceras. nigr. vier quer Finger darüber, laſſ es im MB. drey Tage digeriren, hernach drücke es stark aus, und den Spiritum colatum ziehe auf die Hälſte ab, thue dazu Theriac. ANDROM. ʒβ. Mithridat. ʒβ. Castor. ʒjj. Sal. Succin. ʒiv. digerire es drey Tage lang, dann filtrire es, und thue noch dazu Tinct. Lunae ʒβ. f. Elixir. Dienet wider die Epilepsie und andere convulsivische Fälle. Dosis 30. 40 Tropfen.

Elixir febrile D. KRUCKS. Rec. Radic. Angelic. ʒij. Gentian. ʒβ. Zedoar. ʒij. Caryophyll. ʒβ. Bacc. Juniper. ʒij. Sal. vol. C. C. Camphor. ana ʒβ. Alles wohl zerstoſſen, infundire es in Spirit. frument. rectif. ʒjj. laſſ es drey Tage stehen. Unterdessen Rec. Cortic. de Chin. opt. pulverisat. ʒiv. Sal. Ɇri probe contus. ʒβ. infundire diese besonders in Spirit. Salis ammoniac. vinol. ʒβ. drey Tage hernach mische dieses mit dem vorigen Infuso. Diese Mixtur laſſ zwey Tage in der Digestion stehen, hernach drücke es aus, und filtrire ʒβ. Dosis ʒj.

Elixir juniperinum: Rec. Auserlesene reife Wacholderbeeren, q. v. destillire sie mit Spirit. Juniper. q. s. das Destillirte gieße auf Rob Juniper. und Cynosbati ana q. s. versüße es hernach mit Zucker, und filtrire es, dienet wider Steinbeschwer. Dosis ʒj. ad ij.

Elixir Mellis WALDSCHMIDII. Rec. des besten körnichten Honigs ʒvj. Spir. Vini ʒxx.

XXX. digerire es sieben Tage; thue dazu Spir. Sal. (ci Zij. f. Elixir. Es dient in schwerem Aethem und Engbrüstigkeit. Dosis 30. 40 Tropfen.

Elixir ad Menses REGIOMONTANOR. Rec. Sal. vol. Succin. C. C. ana 3β. Flor. Salis Ammoniac. Sal. Tartar. ana 3iβ. Ol. dest. Succin. Nachdem diese alle wohl unter einander zerrieben sind, gieße darauf Essent. Cast. Croci, Myrrh. ana 3ij. Spirit. Juniperi 3β. Extract. Artemis. inspissat. 3β. Läß es acht Tage im wohlvermachten Gefäß in der Digestion stehen. Heffnet die verstopften Menses. Dosis 30. 40 Tropfen.

Elixir nephriticum FISCHERI. Rec. Spirit. Salis rectific. mediante Raphan. Spir. Tartari rectific. ana 3j. Extract. Bacc. Junip. Veronic. ana 3ij. Syrup. Raphan. FERN. 3ij. Aquae Foenicul. Cichor. ana 3ij. Läß es vier Wochen in der Digestion stehen, hernach filtrire das Elixir; die Dosis sind gutt. xv. in ▽ Heder. ▽str.

Elixir pectorale D. MICHAELIS. Rec. Herb. Pulmonar. Gnaphal. montan. Prassii, Rorellae, Scabios. Hyssop. ana Mj. Flor. Helenii, Scabios. ana Mjv. Radic. Enul. Tussilag. ana 3j. Aristoloch. rot. Ires Flor. ana 3β. Mastich. Myrrh. elect. Croci orient. Succi Liquirit. ana 3j. Cardamom. elect. Cinnamom. ana 3β. Benzoës elect. 3j. Styrac. 3β. Alipt. Mosch. 3ij. Sem. Urtic. 3β. Nasturt. 3ij. Sacch. Cand. 3iv. befeuchte alles mit Spirit. 4is q. s. hernach infundire es in Spirit. Hyssopi q. s. f. Elixir. Dosis 30. 40 Tropfen.

Elixirium pectorale WEDELII. Rx. Rad. Enul. 3j. Herb. Rorell. 3β. Gum. Benz. 3vj. Myrrh. Rasur. Liquir. ana 3β. Gum. Amin. 3ij. Sem. Anis. 3β. Croc. 3ij. Rad. Irid. Flor. Rasur. lign. Santal. rub. ana 3j. gieße Spirit. Vini darüber, daß er vier Finger hoch darüber gehe, läß es an einem warmen Orte

stehen, dann gieße es durch und presse es aus. f. Elixir. Dosis 40 bis 60 Tropfen.

Elixirium pestilentiale CROLLII. Rec. Flor. ♀ 3ij. gieße Ol. Juniper. e baccis darauf, daß es vier Finger darüber stehe, Oleum Succin. ter rectif. den 4ten Theil so viel als Ol. Junip. setze es in Sand, und rühre es öfters um, damit sich die Flores nach und nach solviren, dann Rec. Theriac. Hj. ziehe mit Spir. Vini alle Tinctur aus, und hebe diesen Spiritum besonders auf; endlich nimmt Rad. Angel. Helen. Bacc. Juniper. ana 3ij. ziehe mit Spiru. Vini die Tinctur aus und mische sie mit der von dem Theriax ausgezogenen Tinctur, gieße das mit denen Flor. ♀ imprägnirte Ol. Juniper. und Succ. dazu, läß es durch Löschpapier laufen, und sodann läß es 14 Tage in ganz gelinder Wärme circuliren. Dosis 3j. bis 3β.

Elixir Proprietatis PARACELSI schwarz Aloës-Elixir. Rec. Aloës, Myrrhae ana 3ij. Croci 3j. gieße auf dieses alles (wenn die Myrrha zuvor mit Spiritu Sulphuris besuchtet worden) Spir. Vini rectificatil. drey queer Finger hoch darüber, läß es acht Tage digeriren, denn gieße den Spiritum tinctum ab, und wieder neuen drauf, endlich filtrire, und gieße diese beyden tingirten Spiritus zusammen, und hebe sie auf. LE MORT nimmt noch Salis ♀ 3β. dazu. MARGGRAV. nimmt noch Spirit. 4is per Campan. 3β. dazu, und CROLLIUS nimmt Spirit. 4is per Campan. allein. Es dienet insonderheit, wenn die monatliche Reinigung nicht recht fort will. Die Dosis ist 50 bis 60 Tropfen.

Elixir Proprietatis correstitum. Rec. Spir. Juniper. Roris majal. vom Terpenthin abgezogen, und vom Del gesondert, ana q. pl. Spir. Vitriol. zum äußerlichen Geschmack, mische alles, und gieße es auf Aloës, Myrrh. ana 3iβ. Croci 3β. daß es drey queer Finger darüber stehet, läß es acht Tage digeriren, dann filtrire es.

Elixir

Elixir Proprietatis dulce, sonst auch Polychrestum oder Romanorum genannt. Rec. Aloës, Myrrh. ana ʒij. Croci ʒβ. auf diese gepulvert gieße Liquor. Nitri fixi drüber, laß es eine Zeitlang digeriren, bis es trocken wird, endlich gieße Spirit. Vini rectificat. q. s. darauf, den tingirten Spiritus hebe auf; andere extrahiren es mit der Tinct. Tartari. Dosis 30. 40 Tropfen.

Elixir Proprietatis pestilentiale ANGLOR. Rec. Aloës, Croci, Myrrh. ana ʒβ. Θ C. C. ʒij. Alcohol. Vini ʒv. laß alles zusammen digeriren, dann filtrire es.

Elixirum Proprietatis cum rhabarbaro. Rec. Aloës succotr. ʒvj. Myrrh. rubr. ʒij. Croc. orient. ʒβ. Rhabarb. opt. ʒβ. gieß Vin. Malvat. ʒvij. Θ rectific. ʒj. darauf, laß es 8 Tage in einem wohl verwahrten Gefäße in Digestion stehen, dann filtrire es und hebe es auf. Es dienet in verhaltener monatlichen Reinigung zu 60 bis 80 Tropfen genommen.

Elixir Proprietatis scorbuticum BRANDENBURG. Rec. Aloës succotr. Myrrh. ana ʒj. Croci ʒβ. Spir. Vini tartarisat. ʒxvij. Salis dulcis ʒvij. Cochlear. ʒv. laß es digeriren, dann filtrire es. Dosis 30. 40 Tropfen.

Elixir purgans RIVINI. Rec. Scammon. ʒij. Aloës hepatic. Myrrh. Croci opt. ana ʒj. Gutt. Camboid. ʒβ. mit Spir. Vini tartarisat. extrahire und solviere jedes besonders, vermische es hernach, und ziehe es bis auf ʒj. ab. Dosis ʒβ.

Elixir Salutis PHARMAC. BATEAN. Rec. Fol. Senn. ʒv. Ligni Sanct. Radic. Enul. sic. Sem. Anisi, Carvi, Coriandr. Rad. Glyzyrrhiz. ras. ana ʒij. Uvar. passar. exacinat. ʒvij. Aq. vitae ʒvj. macerire es an einem warmen Ort 4 Tage, hernach sehe es per Manicam Hippocratis: Einige thun auch Sal Tartar. Rhabarb., Scammon. &c. dazu. Deffnet die Verstopfungen.

Elixir stomachale B. MICHAELIS. Rec. Herb. Menth. crisp. Mjv. Meliss. Puleg. Salv. ana Mij. Rad. Pimpinell. ʒij. Calam. arom. Galang. Zedoar. ana ʒj. Granor. Mastich. ʒβ. Cubeb. Nuc. Mosch. Cinnam. elect. Macis, Caryophyll. ana ʒβ. Coriandr. præp. ʒj. besuchte alles mit Spirit. Vitriol. philosoph. und extrahire es mit Spir. Menth. hernach filtrire es und thue Extract. Acori veri q. v. dazu. Dosis 20. 30 Tropfen.

Elixirum Sulphuris MYNSICHT. Rec. Croc.or. Myrrh. rubr. ana ʒβ. Mastich. Benz. Cardam. Cinnam. ana ʒj. Succ. Liquir. Confec. Alkerim. Rad. Enul. camp. ana ʒvj. Troch. Alipt. Mosch. ʒj. Sacch. alb. ʒij. dieses wird mit Spir. Vini übergossen, daß es eine Masse wird, alsdenn Spir. ʒj. darauf gegossen, etliche Tage stehen gelassen, alsdenn wird der Spirit. ab und wieder frischer Spir. Vini aufgegossen und die Tinctur ausgezogen. Dienet in Husten und Engbrüstigkeit. Dosis 20. 30 Tropfen.

Elixirum viscerale balsamicum HOFFMANNI. Rec. Extr. Card. ben. Gent. rubr. Myrrh. el. Succin. ana ʒij. Θ ʒij. Ol. destillat. Menth. de Cedro ana gt. xx. Vin. hispan. ʒvj. f. l. a. Elixir. Dosis 50. 60 Tropfen. Stärkt den Magen, schlägt die Säure nieder, und dient in unordentlichem Fluß der monatlichen Reinigung.

Elixir Vitae MATTHIOLI. Rec. Cinnamom. ʒx. Zingiber. ʒv. Santal. citrin. ʒβ. Zedoar. ʒv. Caryophyll. Galang. Nuc. Mosch. ana ʒij. Macis ʒij. Ligni Aloës, Cubebar. ana ʒj. Cardamom. utriusque ana ʒiiij. Sein. Melanth. ʒij. Anisi, Fœnicul. Pastinac. sylvestr. Ocina. Rad. Angelic. Caryophyll. Calam. aromat. Phu min. Fol. Sclareæ, Thymai, Calaminth. Puleg. Menth. Serpill. Amaraci ana ʒij. Flor. Rosar. rubr. ʒiiij. Salv. Betonic. Rotismarin. Stœchad. Borrag. Bugloss. ana ʒβ. Cortic. Citr. exter. ʒij. Incis. contrit. macerire diese alle in Spirit. Vini rectific.

Exij. 15 Tage, hernach destillir es und infundir in den destillirten Liquorem Santal. citrin. ʒiʒ. Ambr. grys. Mosch. ana ʒiʒ. nach der Filtration thue Julepi rosati ʒij. dazu.

Elixir Vitrioli MYNSICHTI. Rec. Galang. min. ʒiʒ. Calam. aromat. ʒj. Menth. crisp. Salv. acut. ana ʒiʒ. Cinnamom. elect. Caryoph. Zingib. alb. ana ʒiij. Nuc. Mosch. Cubebar. ana ʒiij. Lign. Aloës ponderos. Cortic. Citri ana ʒj. m. f. Pulvis: thue noch dazu: Sacchar. cand. alb. ʒiv. hernach besuchte dieses alles mit Spirit. Vini, daß die Mixtur als ein Honig werde, dann gieße Spirit. Vitriol. volat. oder Spir. Vitriol. Martis, vier queer Finger darauf, und laß es etliche Wochen digeriren. Endlich sondere den gefärbten Liquor ab, und filtrir ihn. Auf die überbliebene Materie kann man Spiritus Vini q. s. aufgießen, und wider die Essentiam extrahiren. Letztlich mische alle die Extractiones zusammen, und laß sie 14 Tage im gesindnen Marienbade circuliren, und hebe sie zum Gebrauche auf. Ist ein gutes Magenmittel. Dosis 30 Tropfen.

Elixir uterinum CROLLII. Rx. Castor. ʒiʒ. Croc. ʒij. Ziehe von jedem aparte mit Spirit. Vini die Tinctur aus, destillire den Spiritum bis zu einem Extracte davon, mische es, und thue dazu Extract. Artemis. ʒiv. Ol. destill. Angel. Anis. Succin. ana ʒiij. gieß den übergetriebenen Spiritus darauf, laß es acht Tage digeriren, dann filtrir es, f. Elixir. Dosis 30 Tropfen in Mutterbeschwerung und verstopfter monatlichen Reinigung.

Elixir uterinum WEDELII, Mutterelixir. Rx. Rad. Paeon. mar. Succin. flav. Myrrh. elect. Castor. ana ʒj. Radic. Zedoar. Galang. Diptann. cretic. ana ʒiʒ. Baec. Laur. Anthophyll. ana ʒiij. Camphor. Croci ana ʒj. contus. concis. gross. extrahire mit Spirit. Vini oder Rorismarin. q. s. f. Elixir; die Dosis gutt. xxx.

Elixiviatio, die Auslaugung, ist, wenn aus den Aschen der Vegetabilien durch Aufgierung warmen Wassers eine Lauge gemacht wird, um ein Sal fixum daraus zu machen.

Ellobus, "Ελλοβος, wird von denjenigen Saamen gesagt, welche in Schoten liegen, als Bohnen ic.

Elops, siehe Elaps.

Elythroides, oder Vaginalis, ist die andere unter den eigenen Hantzen, welche unmittelbar die männlichen Hoden umgeben.

Emarginatus, ausgeschweift. Folia emarginata, wie etwa des Ahorns, des Tulipiferbaums.

Emamma, eine Tünke, ist ein fließend Gewürze, welches den Speisen beigegeben wird, entweder den Geschmack zu verbessern, oder der Verdauung zu helfen.

Embasis, Εμβασις, ist so viel, als Balneum, ein Bad.

Embeaguata, eine brasiliische Pflanze; man bewundert die Wurzeln derselben, welche zuweilen ihrer 30 an der Zahl, und viele Ellen lang sind. Die Rinde derselben ist so hart, daß die Brasilianer Seile davon machen, die im Wasser stärker werden. Ihr Dampf auf glühenben Kohlen stopft den Blutfluß, sonderlich bei Weibspersonen. Allgem. hist. der Reisen ic. XVI. B. S. 292.

Emberiza, eine Ammer, Am- oder Emmerling, ein kleiner Singvogel. Er hat am Kopfe, der Brust und am Bauche herunter eine schöne gelbe Farbe. Sein Schnabel ist kurz, wie am Canarienvogel.

Emberiza alba, grauer großer Ammer, Kunstknipper.

Emberiza miliaria pinguisens, Settammer, Ortolan.

Emberiza, s. Cirolus, Zirlannier.

Emberiza varia. Schneammer, Winterlings, Neuvogel, gescheckter Emmerling, Schneevogel.

Embro.

Embrocatio, Irrigatio, das Einreiben oder Reiben, ist eine Formel eines fließenden Medicaments, welches nach und nach auf ein gewisses Theil getropfelt oder gegossen, und nachmalen eingerieben wird: Also geben hiezu Materialia die Spiritus aller Art, als $\Omega\Theta$ (ci, Lumbric. ∇ str. Formicar. C.C. ∇ Carbuncul. Regin. Hung. Apoplectic. item die Essentiae, als Flor. Anthos, Meliss. Castor. &c. die Balsam. und Olea destillata: ihr Nutzen ist, die Schmerzen zu lindern, die Theile zu stärken, die Contracturen zu relaxiren &c. z. E.

∇ Regin. Hung. Ω Lumbric. ∇ str. Balsam. Angelic. ana 3j. M. D. S. Neuerlich Gliedwasser, nach und nach einzureiben.

∇ Ol. Petr. alb. 3j. destill. Rosmarin; Juniper. ana 3j. M. D. S. Neuerlich Del einzureiben.

Embryo, das Kind, oder auch eine jede Frucht im Mutterleibe. Es ist dessen Leben in der Mutter von dem Leben eines Thieres nach der Geburt im hauptsächlichen Dingen unterschieden. Es hat die Frucht zwar ihr eigenes Leben durch die Wirkung seines eigenen Herzens und seines eigenen Gehirnes, so, daß in dessen Leibe ein Umlauf des Blutes und der Spirituum sich befindet: Allein und über dieses hat die Frucht im Mutterleibe auch ein gemeinschaftliches Leben mit seiner Mutter, und empfängt von ihr seine Nahrungssäfte. Dieses geschiehet, wenn das mütterliche Geblüte durch die Pulsadern des Uteri, und durch des Uteri Substanz in die kleinen Nöhrchen der Blutadern, in die Uterusbürde, insonderheit der Placentae uterinae oder des Mutterfuchens geleitet wird. Da es denn durch solchen geldäutert und in die Lehnlichkeit mit des Kindes zarten Fäserchen verwandelt, ferner vermittelst der Vena umbilicali in des Kindes Nabel und von da weiter

gebracht wird. Denn dieses mütterliche Blut, sobald es in des Kindes Körperlein geleitet worden, ist noch einer großen Veränderung unterwürfig. Es ist keinesweges wahr, daß dieses Blut gerades Weges durch des Kindes Leber geleitet, und sogleich vermittelst des Canalis venosi in die Venam cavam oder Hohlader gebracht werde, sondern es wird dieses Blut durch des Kindes Leber vertheilet, und wenn es durch diese geflossen, geht es vermittelst der Leberadern, wie auch nach der Geburt geschiehet, in die Hohladern: daß dieses also sey, ist daraus zu schließen; da die Leber bey der Frucht im Mutterleibe in Vergleichung mit seinem Körper ungemein groß ist, und da der Canalis venosus viel kleiner ist, als die Vena umbilicalis, demnach nur einen geringen Theil des Bluts in sich fassen kann, mithin nichts anders, als ein Ableiteweg des überflüssigen Blutes ist; und was hindert, daß das mütterliche Blut nicht durch die ganze Leber stroße, da es in den rechten Sinus der Pfortenader eingeleitet ist, maßen: man auch durch das künstliche Einspritzen eines subtilen Wachses die Venam umbilicalem durch und durch anfüllen kann. Es leidet also der Mutter Blut in des Kindes Leber eine anderweitige Veränderung, und wird zu des Kindes Nutzen noch mehr zubereitet. Hierauf fließet es zu des Kindes vorbersten Herzensobre. Man muß zum Voraus setzen, daß das Kind im Mutterleibe sich in einem luftleeren Raume befnde, daher es auch sich seiner Lungen nicht gebrauchen könne. Diese sind vor der Geburt zusammengefallen, und ihre Gefäße sind also zusammengedrückt, daß sie kein Blut aufnehmen können. Also ist die Arteria pulmonalis einer Frucht im Mutterleibe nichts nütze; gleichwohl bekommt sie von ihrem Ventriculo cordis anteriore Blut. Demnach, damit das Blut von des Kindes Lunge abgeleitet werde, ist zweyerley geschehen: zuerst läuft das Blut nur in geringer

Menge in den vordersten Ventriculum des Herzens, und wird durch das Foramen ovale von der vordersten Auricula sogleich in die hinterste und von da in den linken Ventriculum übergetragen. Da aber gleichwohl etwas in den vordersten Ventriculum, und durch dessen Druck in die Venam pulmonalem kommen müssen, als ist zwischen ihr und der Aorta ein verbindender Canal, und das Blut wird keinesweges in die Lungen verspritzt, als von dessen Gefäßen es nicht aufgenommen werden könnte, sondern es geht gerade über in die Aortam, durch den so genannten Canalem arteriosum, oder den Ductum BOTALLI. Nun wird das mütterliche, dem Kinde gegebene Blut durch des Herzens Druck in dessen ganzen Körper und dessen geringste Fächerchen vertheilet, und leidet aller Orten durch die Kraft der Viscerum neue Veränderungen, durch dessen Zusatz wächst die Frucht schnell in kurzer Zeit. Des Kindes Leben besteht also in dem Zirkel des Bluts. Allein nicht nur circulirt des Kindes Blut in seinem Körperlein, geht durch die Spizzen der Arterien in die Offnungen der Blutadern, wird wieder in des Kindes Drüsen abgesonderten Lympha vermischt, und kommt zusammen mit dem immer frisch zugeführten mütterlichen Blute wieder zum Herzen; sondern es ist auch noch ein besonderer Umlauf des Blutes zwischen der Frucht und seiner Mutter. Denn, die weil alles Blut, welches der Frucht von der Mutter zukommt, wegen Ueberflusses, in ihre Nahrung nicht verwendet werden kann, und dieweil die Frucht auch sonst keine Excretiones hat, als wird zu Unterhaltung des Gleichgewichtes zwischen dem Blute und seinen Gefäßen ein ansehnlicher Theil des Geblutes durch die Schlagadern des Nabelstranges von der Frucht abgeleitet. Siehe Secundinae, Placenta uterina, Funiculus umbilicalis. Ob nun dieses Blut, wenn es vorhero in dem Mutterkuchen durch die kleinsten Spizzen der

Nabelarterien zerstreuet worden, vermöge der Verbindungen dieser Arterienspizzen mit den Vénis des Uteri der Mutter ganz und gar zugeführt; oder dessen nur ein Theil der Mutter wieder gegeben werde, und ob das übrige durch die Nabeladern dem Kinde wieder gegeben werde, ist noch nicht genugsam erwiesen. Es hängt also die Frucht in ihren Secundinis, mit dem Wasser des Amnii umschlossen, vermöge des Nabelstranges an des Uteri innerer Wand, hat ein gemeines Leben mit seiner Mutter, und führet kein anderes Blut in sich, als das, welches sie von der Mutter erhalten. Gleichwohl gewinnet es das Ansehen, als näre sich die Frucht an noch auf eine andre Weise. Der Saft des Amnii, in welchem sie sich befindet, ist von einer besondern Mischung, und scheinet zur Nahrung thüchtig zu seyn; es steht nichts im Wege, warum dieser Saft nicht könne von der Frucht eingeschluckt werden. Herr Heister hat ihn in dem Speisegange und Magen eines Kalbes gesehen. Die Eingeweide einer Frucht im Mutterleibe haben ihren motum peristalticum; die Galle wird ausgearbeitet und in die Därme geführet; es ist Koth in der Früchte Eingeweiden, welchen man Meconium nennet, vorhanden. Von diesem allen möchte geschlossen werden, daß das Kind im Mutterleibe sich auch durch den Mund näre. Allein man sieht aus dem Ueberfluß des mütterlichen Blutes gar leicht, daß des Kindes eigene Nahrung nicht nothig sey, und daß es auch der mangelnden Respiration halber nicht werde schlingen können. Also lebet die Frucht im Mutterleibe, durch besondere Gesetze, neun Monate, oder 39 bis 40 Wochen. Es wächst von einem geringen Anfange des ersten belebten Fasens in dem En sehr schnell, und hat jeder Monat etwas besonders, sonderlich in Ansehung der Knochen, wie Rerkringius und Albinus beschrieben. So bald es das Vermögen erhal-

erhalter, sich zu regen, zappelt es in seinem Wasser des Amnii, und diese Bewegung wird je empfindlicher, je näher das Kind zu seiner Geburt kommt. Ob nun gleich auch ein sieben- und achtmonatliches Kind zur Noth auf der Welt leben möchte, so ist doch das Ende des neunten Monats von der Natur zum Gebären bey Menschen bestimmt. Kleinere Thiere werden zeitiger vollkommen. Der Zeitpunkt der Geburt trifft über-ein mit der Ausfüllung des Raums in der Mutter, welche bey Menschen ordentlich nur für eine Frucht geraumig ist; oftwals aber auch Zwillinge, drey und vier Kinder fasset. Von der Geburt des Embryonis siehe Partus.

Embryo, heißt in der Kräuterlehre, das erste Bild der Pflanze in seinem Saamen. Siehe Plantula seminalis. Wiewohl TOURNEFORT des Blumenkelches Theil, welcher die Frucht bildet, den Embryonem nennt.

Embryothlastes, Εὐθεοδότας, Embryuleus, ein Haken, ist ein chirurgisches Instrument, die Beine der todten Frucht im Mutterleibe zu zerstören, und herauszubringen.

Embryulcia, die Arbeit eines erfahrenen Chirurgi an einem in Mutterleibe verstorbene Kinde. Es sey nun, daß solches annoch ganz herausgezogen, oder in Stücken zertheilet werde. Eine Arbeit, die deswegen mit größter Behutsamkeit unternommen und vollzogen werden muß, weil der Mutter Leben von dem glücklichen Erfolg abhänget. Das Kind stirbt im Mutterleibe entweder vor angehenden Geburtsschmerzen an seinen besondern Krankheiten, daran auch Kinder im Mutterleibe keinen Mangel haben, oder es stirbt während der Geburt, dieweil es ein dergestaltiges Lager hat, daß es weder mit dem Kopfe noch mit den Beinchen geboren werden kann: dieses geschiehet sonderlich, wenn des Kindes Kopf an der Mutter Schloßbeine ansitzt, daher es nicht abzubringen ist, sondern von den Geburtsschmerzen gegen diesen Knochen ver-

gestalt angedrückt werden muß, daß es betäubt stirbt. Dieses geschiehet auch, wenn das Kind mit dem Bauche vor dem innern Muttermunde lieget, oder einen Arm zur Welt geboren. Daher ist kein anderer Rath übrig, als des Kindes Leib zu zertheilen; zuerst aber muß man von des Kindes Tode versichert seyn, daß man keinen Mord begehe. Es ist besser, man erwarte des Kindes Absterben, als daß man seinen, obgleich unschönen Tod, beschleunige. Einige Zeichen sind betrüglich, die hervorragende Hand kann blau, kalt, geschwollen, und ohne Puls seyn, weil er gedrückt ist, und das Kind kann dennoch leben. Man urtheilet zwar mit mehrerer Gewissheit von des Kindes Tode, wenn man die Arterien der Nabelschnure anruhet, und keinen Pulsschlag an ihnen vermerkt, oder wenn man an des Kindes Hälzchen den Schlag der Carotidum nicht bemerket; allein es bleibt auch dieses zweifelhaftig, immassen bey schwachen, dennoch aber lebenden Kindern, der Puls aller Orten unempfindlich ist. Das sicherste Zeichen des Todes demnach ist die abgehende Cuticula des Kindes, welches wenige Stunden nach dessen Tode geschiehet, bis dahin die Gebärende ohne Schaden sich gedulden kann, denn auch das abgehende Meconium kein sicheres Zeichen des Todes ist. Als denn sucht der Chirurgus sich Platz zu machen, das Köpfchen mit Eröffnung des Blättchens zusammen zu drücken, damit es klein und zur Geburt geschickt werde; den Unterleib zu öffnen, und die Eingeweide herauszunehmen; den Rücken zu theilen, und was sonst zur Verringerung der Größe an dem Kinde geschehen kann. Ein starker Chirurgus muß dieses alles mit der Hand verrichten können, oder doch der Instrumente sich mit Sicherheit gebrauchen.

Eme, der Name eines Vogels auf den britannischen Inseln. Er ist nach der Beschreibung der Allgem. Historie der Neisen &c. im

im VIII Bände p. 52. noch einmal so groß als ein Schwan. Die Federn über den ganzen Leib sind schwarz, und gleichen den Straußfedern; aber die Zunge, die Flügel und der Schwanz sind anders gestaltet. Oben auf dem Kopfe hat er ein Schild, welches so hart ist, wie Schildkröte. Die Beine sind lang, die Füße groß, und mit starken Spannaden durchwachsen. Er bedient sich derselben zu seiner Vertheidigung, und schlägt damit aus, auch hinterwärts wie ein Pferd.

Emesis, Emeticum, siehe Vomitorium.

Emetologia, heißt die Abhandlung von den Brechmitteln.

Emmenagoga, Menagoga, Mittel, welche die Monatszeit befördern. Es werden zwar gewisse Mittel dafür gehalten, daß sie, durch eine ihnen angeschaffene Kraft, die in die Höhle der Mutter sich endigenden Blutgefäße öffnen können. Allein es ist weit gefehlt, daß dergleichen Mittel vorhanden sind, daß vielmehr diesenigen, welche diesen Namen führen, und aus flüchtigen Salzen und ätherischen gewürzten Oelen bestehen, für höchst schädlich gehalten werden müssen, immaßen sie das sämmtliche Blut ins Wallen setzen, und oft eher ein Blutspeyen, Blutbrechen, Blutharnen, nebst Entzündung und großem Fieber zuwege bringen, als daß sie geöffnet haben den verlorenen Monatsfluß erregen sollten; daher sind Blut und Menses abführende Mittel nur diesenigen, welche des mangelnden Flusses Ursache heben; denn oft ist die Vollblütigkeit selbst Schuld daran, daher dient eine Aderlaß zur Erregung der Mensium, oft und meistenteils ist die Cachexia oder Verschleimung des Blutes zu beschuldigen, alßdenn sind gelinde Laxantia, nebst dem Gebrauch bitterer Extracten und Gummatisbus, als *(ci)*, Galbau. Sagaben. sichere Eröffnungsmittel, welche mit dünnem und genugsamen Getränke und mit gehöriger Leibesbewegung müssen unterstützt werden. So

sind Mineral- sonderlich Stahlwasser, außerliche lauliche Bäder, Reiben des Rückrads vorrefflich nütze, den mangelnden Abfluß zu erregen: wenn man aber doch einige eigentlich so genannte Emmenagoga nennen soll, so dienen hierüber Rad. Aristol. Rub. tinctor. Fol. Artemis. Meliss. Rosmar. Sabin. Flor. Calend. Crocus. Racc. Laur. Cost. arab. Ω C. C. Tinct. Crōc. Elixir. Uterin. CROLL Borrax, Flor. Pis, Myrrha, Succ. Ol. Sabin. &c. solche Mittel aber sind mit Vorsichtigkeit zu verschreiben.

Emollientia, erweichende Mittel, sind, da man, übermige ihrer gelinden Wärme und Feuchtigkeit, die zu Absessen geneigten Theile, welche nun nicht mehr zertheilet werden können, erweichen kann. Solche sind Rad. Alth. Lilior. albor. Bryon. Malv. Herb. Alth. Branč. Ursin. Malv. Melilot. Mercurial. Betonic. Sein. Cydon. Foen. græc. Lini, Psyllii, Mastich. Ol. Oliyar. Lini, Lilior. albor. Hyper. Emplastrum Diachylum simpl. de Melilot. Malacticum &c.

Emmorphi, sind Steine, welche mit andern, und theils natürlichen, theils gefästeten Körpern eine Aehnlichkeit haben, z. B. Conchiten, Muschelsteine, Carciniten, Krebssteine, Trochiten, Rädersteine. Herr Richter in seinem Musaeo hat die Ordnung hievon sogenümmen bestimmt:

ORDINES LAPIDUM FIGURATORUM.

Ordnungen der gebildeten Steine.

Gen. I. Lapidés heteromorphi, figurae comparatae, dubiae; a rebus animalibus, vegetabilibus, artefactis, dicti lapides, gebildete Steine ungewisser Gestalt, welche von Thieren, Kräutern und gefästeten Sachen also genannt werden.

Gen. II. Lapidés Idiomorphi, MERCATORI Metalloth. Vatic. Propriae suae & lucentae figurae lapides, qui conchyliæ uni-

univalvia, polythalamia, specie referunt, gebildete Steine ähnlicher Gestalt, welche den einschäligen Conchylien, mit vielen Fächern, verglichen werden.

Gen. III. Lapidés Idiomorphi conchylorum univalvum nullius turbinis specie, gebildete Steine ähnlicher Gestalt, welche den einschäligen Conchylien, ohne Winding, verglichen werden.

Gen. IV. Lapidés Idiomorphi conchylorum univalvum pauciorum turbinum specie, gebildete Steine ähnlicher Gestalt, welche mit wenig gewundenen Conchylien verglichen werden.

Gen. V. Lapidés Idiomorphi conchylorum plurium turbinum specie, gebildete Steine ähnlicher Gestalt, welche mit vielfach gewundenen Conchylien verglichen werden.

Gen. VI. Lapidés Idiomorphi conchylorum bivalvum asperorum specie, gebildete Steine ähnlicher Gestalt, welche mit zweischäligen rauhen Muscheln verglichen werden.

Gen. VII. Lapidés Idiomorphi conchylorum bivalvum levitum specie, gebildete Steine ähnlicher Gestalt, welche mit zweischäligen glatten Muscheln verglichen werden.

Gen. VIII. Lapidés Idiomorphi conchylorum vari generis, in eodem lapi de simul extantium, specie, mixti, polymorphi, gebildete Steine ähnlicher Gestalt, welche allerhund Conchylien von verschiedenen Geschlechtern in einem Stein verglichen werden.

Gen. IX. Lapidés Idiomorphi malacostreorum specie, gebildete Steine ähnlicher Gestalt, welche mit weichschälchen See thieren verglichen werden.

Gen. X. Lapidés Idiomorphi piscium specie, gebildete Steine ähnlicher Gestalt, welche mit Fischen verglichen werden.

Woyts Schatzkammer.

Gen. XI. Lapidés Idiomorphi animálium aquatilium integrorum specie, gebildete Steine ähnlicher Gestalt, welche mit ganzen Wasserthieren verglichen werden.

Gen. XII. Lapidés Idiomorphi ossium specie, gebildete Steine ähnlicher Gestalt, welche mit Knochen verglichen werden.

Gen. XIII. Lapidés Idiomorphi plan tarum specie, gebildete Steine ähnlicher Gestalt, welche mit Kräutern verglichen werden.

Empalanga, ein in Africa in dem König reiche Kongo also genanntes Thier; gleich an Größe und Gestalt den Ochsen, nur daß es den Hals und Kopf in die Höhe hält, und breite und gekrümmte Hörner hat, die drey Quer hände lang, in Knoten getheilt, und an den Enden scharf sind. Allgem. Historie der Reisen ic. V. Band p. 85.

Empeiria, Empeirici, die Erfahrung, und durch die Erfahrung gelehrt Arz te. Beydes ist nicht zu verachten. Die bloßen Vernunftsschlüsse, welche allerdings in Ehren zu halten, sind nicht allemal zureichend, ein taugliches Mittel zu erfinden. Der wiederholte Gebrauch einer Arzney, unter gemachten Anmerkungen von derselben Nutzen und Schaden in diesen oder jenen Fällen, macht den Arzt in seinen Handlungen sicher, er verbessert sich durch seine Fehler, er weiß eine Wahl unter den Arzneyen anzustellen; gibt seinem Kranken, welchen er kennt, das, was seinen Kräf ten und seinen vorwaltenden Säften, seiner besondern Naturbeschaffenheit gemäß ist; diese Art der Erfahrung wird mit Recht die Stütze der Arzneykunst genannt, und gründet sich auf die Analogiam, oder auf die gelehrt Kenntniß der Ähnlichkeit, die da zwischen den ehemaligen Fällen und dem jetzigen ist. Allein Empeiria heißt eigentlich eine Seece ungelehriger Arzte, wie sie zu CELSI und GALENI Zeiten waren, welche ohne Kennt

niß der Anatomie und Naturlehre nur das blindlings wagen, was sie von andern gesehen, gehöret, gelesen, oder selbst gethan haben. PLINIUS sagt, sie hätten ihre Erfahrung durch Todtschläge erfunden. Dergleichen giebt es heut zu Tage mehr als gewissenhaftige durch Vernunft und Erfahrung bewährte Gesundheitsrathé.

Empetrum, ein niedriges Kräutchen, an Blättern wie Händel oder Erica; dessen Blumen sind männlich und weiblich an verschiedenen Orten der Pflanze. Seine Frucht ist eine Beere mit drei Körnern.

Emphraxis, "ΕυΦραξίς, alles Stocken und Stillstehen des Blutes und der Säfte in ihren Röhrchen, es sey nun, daß die äußersten Spiken der Gefäße zu enge oder die Säfte zu dicke sind; insonderheit ist das kalkartige und schleimichte Wesen des Blutes vermögend, dergleichen Stockung zu bewirken, daher entstehen alle Krankheiten, die von dem gehinderten Durchlaufe der Säfte durch ihre gewöhnlichen Viscera sich nennen, sonderlich die gehinderten Ausflüsse, die Verhärtung der Drüsen, die Entzündungen, und die von dem Gegenstande wider das Herz entstandenen Fieber.

Emphysema, ist eine von eindringender Luft in dieöffnung einer Wunde entstandene Windgeschwulst. Daher tiefe Wunden, sonderlich Kopf- und Halswunden, wohl zu verwahren sind. Denn die Luft theilet sich, wenn sie durch dieöffnung einer Wunde eingedrungen, durch die Fettfächerchen, so daß oft der ganze Leib auf diese Weise ausschwitlt. Dergleichen Emphysemata gerathen übel, und gehen gar leicht in Sphacelum. Man muß die Haut scarificiren, hernach warmen Wein mit aromatischen Kräutern warm überschlagen, z. E. Herb. Rut. Scord. Fl. Cham. Sambuc. Sem. Anis. Cumin. Bacc. Laur. oder:

R. ▽ Flor. Samb. Calc. viv. ana ʒij. Spir. Vini Camph. Angel. Matrical. ana ʒj. Misce.

mit vierfachen Tüchern warm umgeschlagen'; it. Ceratum de Cumin. Emplastr. de Bacc. Lauri &c. Bisweilen heißtt Emphysema oder Tumor Physodes, im unegentlichen Verstande, eine jähling anlaufende Geschwulst, vom Wespen- und Biestenstich. Diesen zu curiren, brauche man innerlich Diaphoretica, als Liqu. C. C. succin. Tinct. ♀. Tinct. ♂. Bezoard. äußerlich bestreiche man den Ort mit Ω Theria-cal. camph. Ω Bals. Peruv. Bals. Nervin. Spasmat. MYNS. Emplastr. de Ammon.

Emplastrum, Pfaster, ist ein äußerlich Medicament, welches auf ein dünn Tuch oder Fell gestrichen, und auf die Haut in vielen Fällen gelegt wird. Es besteht insgemein aus Oele, Fett, Mark, Butter, Mucilaginibus, Pulver, Wachs, Pech, Resinen, Gummataibus, welche warm zur rechten Massa, und dann in runde dicke Rollen, Magdaleones genannt, gebracht werden. In den Dispensatoriis findet man sehr viel, von welchen einige, und die nothigsten, folgen.

Emplastrum album coctum, Bleyweiß-pfaster, weiß Zuttpfaster. Rec. Olei Oli-var. Ibj. Ceruss. Ibiß. Cere ʒiv. das Bleyweiss mit dem Oel kochte bey gelindem Feuer zur rechten Consistenz, und laß endlich das Wachs darinnen zerschmelzen, wird auch *Emplastr. de Cerus* genannt. Es fühlet und heilet.

Emplastrum de Ammoniaco. R. Muci-lagin. Seim. Fœn. graec. Lini ana ʒj. Olei Iri-ni. ʒvj. Pingued. Anat. Anserin. Gallin. ana ʒiβ. Unguent. de Alth. ʒij. kochte es, bis alle Feuchtigkeiten verzehret, thue dazu Ceræ flav. ʒij. Resin. Pini ʒvj. Wenn dieses darinnen zerschmolzen, und vom Feuer genommen worden, thue noch dazu Terebinth. ʒj. in welchem Puly. Ammoniac. ʒβ. und Galban, puri ʒj. solviret und geschmolzen sind;

find; endlich thue noch dazu durchgesiebte Roggenkleye z.B. Radic. Bryon. Irid. Illyr. ana Zij. Bdellii mit Ranteneßig zum Brey gemacht Zj. Emplastr. de Melilot. Zvj. f. l. a. Emplastrum. Es erweichet und zeitigt die harten Geschwülste, dient in harten Knoten der Brüste, Kröpfe, venerischen Venulen, Warzen, Hüneraugen ic.

Emplastrum antifebrile D I S P. B R A N D. Rx Terebinth. cypr. puriss. Zj.ß. lasz es bey mäßigen Feuer in einem kupfernen Pfannen zergehen, nimms vom Feuer und wirf darein 15 große lebendige, an einem reinlichen Orte gefangener Spinnen, röhre es wohl mit einer hölzernen Pissille um, bis der Terpentin aschgrau worden und wenig von den Spinnen mehr zu sehen, alsbdenn lasz es ein wenig verkühlen, und thue so viel Spinneweben dazu, als diese Spinnen gesponnen haben, oder an dessen Stelle annoch 19 mäßige Spinnen, röhre es wieder stark unter einander, und thue unter währendem Rühren dazu Pulv. Asphalt. Sal. ammon. ana Zj.ß. röhre es beständig bis es kalt worden und die Consistenz eines schwarzen Pfasters überkommen, welches hernach mit Oleo Scorp. malaxire.

Emplastrum atoplepticum H O F M A N N I. Rx Macis, Nucifæ, Oliban. Mastich. Styrac. Calam. Gumm. Juniper. ana Zij. gr. v. Rosar. rubr. Zj. Ladani Zjv. Terebinth. cypr. Zij. mache es in einem warmen Mörsel zum Pfaster.

Emplastrum apostolicum B R A N D E N B U R G E N S. Rx Radic. Aristoloch. Dictamn. Cretic. Æris ust. Æris squamar. subtilissim. rufar. Æruginis ana Zj. Lapid. Callamin. Zvj. Lithargyr. Zvj. Ceræ citrin. Colophon. ana Zj. Bdellii, Galban. depurat. Myrrh. Propoleos, Sarocoll. Terebinth. Glutin. Visci queru. ana Zj. Gumm. Amm. depurat. Thuris ana Zvj. Mastich. Muñiz ana Zj.ß. Olei veter. q. s. Wenn das Wachs mit Colophonio geschmolzen wird, nachdem

wird Terpentin auch solviret, das Gummi Zc. und Galbanum dazu gethan, und zu diesen dann die übrigen zu Pulver gemachten Ingredientia gesetzt. Es dient in allerhand Schmerzen, zieht Pfeile und Splitter aus, dient in frischen Geschwüren, öffnet und reinigt solche.

Emplastrum arthriticum M Y N S I C H T I. Rx Ol. Oliv. rec. Zbj. Minii tenuiss. trit. Zij. Koch es zur mittelmäßigen Consistenz eines Pfasters, thue dazu Cer. citr. Zbj. Sem. Hyosc. subtiliss. pulveris. Coloph. Tereb. alb. ana Zjv. M. f. l. a. Emplastr.

Emplastrum de Baccis Lauri. Rx Bacc. Laur. pulv. Zij. Cer. citr. Zj.ß. Cost. Cyper. Mastich. Myrrh. Thur. ana Zj. Ol. Laur. Tereb. ven. q. f. f. l. a. Emplastr. Stillet die Schmerzen des Magens, der Gedärme, Gebärmutter ic. so von Blähungen entstanden.

Emplastrum Basilicon majus. Rx Ceræ alb. Resin. Pin. Sevi vaccin. Picis graec. nigr. Terebinth. Thuri, Myrrh. Olei comm. ana Zj. das Talf, Wachs, Resinam und Pech lasz unter einander schmelzen, dann vermische die übrigen gepulverten Ingredientia mit dem Oel und Terpentin, und f. l. a. Emplastr. Dient in frischen Geschwüren.

Emplastrum de Betonica oder Cephalicum Regium Z W Ö L F F E R I. Rx Resin. Styracis per express. factae Zij. Ladani per extract. parat. Zj. Ol. express. Nucis Moschat. Zjj. nachdem diese bey gelindem Feuer verschmolzen, solvire darinnen folgende, als Pulv. gumm. Tacamahac. Animæ ana Zx. Olibani in granis Zj. zu diesen tropſie ferner Ol. dest. Ligni Rhodii Zij. Lavend. Major. ana Zj. Coriandr. Zj.ß. Wenn diese alle unter einander vermischet, und unterdessen aufgehoben, so kann man mit der Zeit folgende subtil zer schnittene und zum Mus zerstessene frische Kräuter und Blumen, wie auch die Pulver dazu thun; Herb. recent. Betonic.

cum Florib. Majoran. Rorismarin. cum Flor. Gemmar. Populi arbor. recent. ana ʒj. Flor. recent. Cheiri, Aurantior. Tunic. ana ʒβ. Puly. Succini alb. praep. ʒvj. Lign. Aloës gummos. ʒβ. Croci opt. Orient. ʒj. Nucleor. Persicor. Cerasor. excopticat. ana ʒβ. wenn alles mit ∇ Rosar. fragr. q. f. zum Brey gestoßen, und durch ein haren Sieb geschlagen worden, so vermische alles wohl bey gelindem Feuer; im vermachten Gefäß, und f. l. a. Emplastrum. Dient in Kopfwunden und Kopfschmerzen an die Schläfe gelegt.

Emplastrum Carminativum SYLVII.
℞. Gumm. Amin. Bdellii, Galbani ana ʒβ. Myrrh. rubr. Olibani ana ʒj. Opii thebaic. ʒj. solvire diese alle in Acet. squillitic. q. f. laß es verrauchen, und inspihire es wieder, dann thue dazu Balsam. Peruvian. ʒj. Ceræ citrin. Colophon. ana ʒjj. Ol. dest. Carvi ʒβ. Philosophor. ʒj. Terræ ʒβ. Terebinth. Venet. q. f. f. Emplastrum.

Emplastrum catarrhale DISP. BRAND.
℞. Gumm. Carann. ʒjj. Elem. Tacamah. Mastich. ana ʒj. Opii Theb. ʒj. Tereb. ven. q. f. Ol. Nuc. Mosch. ʒj. Bals. Ind. ʒjj. M. f. l. a. Emplastr. Dient in Kopf- und Zahnschmerzen.

Emplastrum catholicum BURRI. ℞. Opoponac. ʒjj. Gumm. Anim. Bdelli, Carrann. Heder. Tacamahac. Thuriis ana ʒj. Balsam. Peruvian. ʒjj. Terebinth. ʒv. Ceræ ad pondus omnium, f. l. a. Emplastrum, es kann äußerlich wider Magenbeschwerde, Podagra, Zahnschmerz ic. gebraucht werden.

Emplastrum cephalicum DISP. BRAND.
℞. Gumm. Tacamah. Benz. Styrac. calam. Mastich. Heder. Olib. Ladan. pur. ana ʒj. Cinnam. Tereb. ven. ana ʒj. Caryoph. Nuc. Mosch. ana ʒβ. c. f. q. Styrac. liq. f. l. a. Emplastr.

Emplastrum de Cicutæ. ℞ Cicutæ cum toto siccata. & contul. ʒjx. Succi Cicut. ex-

press. ʒjv. Guimm. Amm. in diesem Schierlingssaft solviret, ʒiβ. Olei Capparum ʒvij. Irini ʒvj. laß dieses alles im MB vier Tage digeriren, und hernach koch das Pulvis Cicutæ mit den Helen, item das Ammoniacum und den Saft, bis dieser eingekocht, presse alles stark aus, und laß darinnen Ceræ flavæ rec. ʒv. zerschmelzen, und f. Emplasti. Ist vortrefflich wider harte seirrhose Geschwüste, sonderlich aber öffnets die Verstopfung der Leber, und erweichtet derselben Härte.

Emplastrum citrinum, gelb Zugpflaster.
Rec. Ceræ flav. ʒbj. Resin. ʒbj. Docks- oder Hirschstall ʒjx. Terpenin ʒvij. Olei Lilior. albor. oder Hypericon. ʒc. f. Emplastrum, dienet wider alle frische Wunden: soll es aber alte schmutzige Geschwüre heilen, so kann man noch Ärugin. mund. ʒj. dazu thun.

Emplastrum de Crusta panis. Rec. Gut gesäuerten, mittelmäßig gerösteten, und eine halbe Stunde in scharfem Eßig geweichten Brods ʒj. Ceræ citrin. ʒj. Mastich. elect. ʒβ. Menth. pulveris. ʒj. Olei Cydonior. Mastichin. Terebinth. ana ʒj. wenn das Wachs mit dem Terpentin zerschmelzen, so trage das übrige nebst dem Del hinein, und f. l. a. Emplastrum. Dient insonderheit in übermäßigem Brechen und Durchfällen.

Emplastrum defensivum. Rec. Pulv. Ceruss. Lithargyr. ana ʒvj. Olei Samb. e Flor. de Spermat. Ranar. ana ʒbj. Unguent. Popleon. ʒvj. Aceti rosacei, sambucin. ana ʒvij. Succi Plantagin. per residentiam depurat. ʒx. koch dieſe in einem offenen verglasten Gefäß, bey gelindem Feuer, unter stetem Umrühren, bis daß alle Feuchtigkeiten verzehret, und sie die Consistenz eines weichen Pflasters erlangen: nimm es dann vom Feuer, und thue nach und nach dazu Ceræ flav. nov. ʒvj. Croci opt. ʒβ. Lapid. Calaminar. cum Succo Plantagin. praeparat. Mastich. elect. Pulv. Rosar. rubr. Radic. Iresos Flor.

Flor. ana $\frac{1}{2}$. Liquirit. Myrrh. elect. ana $\frac{1}{2}$. mische alles unter einander warm, und f. l. a. Emplastrum. Dient in Entzündungen, sonderlich in Wunden und Geschwüren.

Emplastrum Diachylon simplex. Rec. Lithargyr. $\frac{1}{2}$. Mucil. Rad. Alth. Sem. Foenugr. Lin. ana $\frac{1}{2}$. Olei puri $\frac{1}{2}$. coq. f. a. ad Emplastrum. Es zertheilet die harten Geschwülste, heilet auch Wunden und Geschwüre.

Emplastrum Diachylon cum gummis. Rec. Emplastr. Diachyl. simpl. $\frac{1}{2}$. Gumm. Ammon. depurat. Opoponac. Galban. Sagapen. ana $\frac{1}{2}$. Ceræ, Terebinth. ana $\frac{1}{2}$. Croci $\frac{1}{2}$. Olei Chamomill. Lilio. albor. ana $\frac{1}{2}$. f. Emplastrum. Erweicht und öffnet die Geschwüre, stilset auch die Schmerzen.

Emplastrum Diapalmae. Rec. Adip. porcin. $\frac{1}{2}$. Vitriol. alb. $\frac{1}{2}$. Litharg. $\frac{1}{2}$. Ol. diapalm. $\frac{1}{2}$. Olivar. veter. $\frac{1}{2}$. Ramor. Palmae tenerior. M. iv. f. l. a. Empl. zieht die Wunden zusammen, und ist ein gutes Heilsflaster.

Emplastrum diaphoreticum MYNSICHTI. Rec. Bdell. $\frac{1}{2}$. Cer. flav. $\frac{1}{2}$. Colophon. $\frac{1}{2}$. Gumm. Ammon. aceto depur. $\frac{1}{2}$. Mastich. Olib. ana $\frac{1}{2}$. Sandar. $\frac{1}{2}$. Succ. flav. $\frac{1}{2}$. Terebinth. pur. $\frac{1}{2}$. f. l. a. Empl. Es zertheilet gar stark und ziehet die Feuchtigkeiten aus, stärkt den tonum, pflegt in dem hufstweh, parotidibus, geschwollenen Füssen und Verrenkungen aufgelegt zu werden.

Emplastrum Diapompholygos, Scherwenzelpflaster. Rec. Ol. Oliv. $\frac{1}{2}$. Succ. Solan. $\frac{1}{2}$. koch es, bis die Feuchtigkeit verbraucht, thue dazu Cer. citr. $\frac{1}{2}$. Ceruss. pulveris. $\frac{1}{2}$. Plumb. ust. Nihil. alb. Olib. ana $\frac{1}{2}$. Tut. præp. $\frac{1}{2}$. f. l. a. Emplastr. Es kühlet, trocknet, und lindert die Schmerzen.

Emplastrum Diafulphuris RULANDI. Rec. Balsam. Sulphur. RULAND. $\frac{1}{2}$. Ceræ $\frac{1}{2}$. Colophon. $\frac{1}{2}$. Myrrh. ad pondus omn. Wenn alles, ausgenommen die Myr-

rha, zerschmolzen, streue auch die ganz subtil ge-pulverte Myrrha dazu, und laß es bey gelindem Feuer, unter stetem Umrühren, etwa eine Viertel-stunde, kochen, dann nimm es vom Feuer, und subigire es ferner, bis es erkaltet. Es zertheilet, reinigt, trocknet, und heilet, und wird insonderheit, die Kröpfe zu zertheilen, gelobet.

Emplastrum ad fonticulos HOFFMANNI. Rec. Resin. Abiet. Picis nigr. Terebinth. ana $\frac{1}{2}$. Mumia $\frac{1}{2}$. Tutia præp. Vitriol. alb. ana $\frac{1}{2}$. Pulv. Magnet. $\frac{1}{2}$. Camphor. $\frac{1}{2}$. Ol. dest. Succin. $\frac{1}{2}$. f. l. a. Emplastrum.

Emplastrum de Galbano. Rec. Galban. in $\frac{1}{2}$ dissolut. $\frac{1}{2}$. Picis naval. $\frac{1}{2}$. Emplastr. Diachyl. simpl. Salis Ammoniac. ana $\frac{1}{2}$. m. f. Emplastr. Dient wider die Hüneraugen.

Emplastrum de Galbano crocatum MYSCHTI. Rec. Gumin. Galban. in Acet. dissol. $\frac{1}{2}$. vj. Emplastr. de Melilot. Diachyl. simpl. ana $\frac{1}{2}$. Ceræ citrin. $\frac{1}{2}$. Terebinth. $\frac{1}{2}$. Croci orient. $\frac{1}{2}$. vj. m. f. Emplastrum. Es erweicht die harten Geschwülste und lindert die Schmerzen.

Emplastrum de Gratia Dei NICOLAI. Rec. Terebinth. Venet. $\frac{1}{2}$. Resin. $\frac{1}{2}$. Cerae albae $\frac{1}{2}$. Mastich. $\frac{1}{2}$. Betonic. Pimpinell. Verben. ana MJ. f. Emplastrum. Ist ein Heilsflaster.

Emplastrum gryseum, oder de Lapi Calaminari. Rec. Lapid. Calaminar. præp. $\frac{1}{2}$. Lirhargyr. $\frac{1}{2}$. Ceruss. $\frac{1}{2}$. Tutiae $\frac{1}{2}$. Terebinth. $\frac{1}{2}$. Cerae alb. $\frac{1}{2}$. Sevi cervini $\frac{1}{2}$. Thuris elect. $\frac{1}{2}$. Mastich. $\frac{1}{2}$. Myrrh. $\frac{1}{2}$. Camphorae $\frac{1}{2}$. Wenn das Wachs, Tafk und Terpentin zerschmolzen, und etwas erkaltet, so trage die übrigen Pulver dazu, und f. Emplastrum. Es trocknet, heilet die Geschwüre, und beförder die Narbe.

Emplastrum ad Hernias BRANDENBURGENS. Rec. Eine frische ungesalzene trockene Alshaut, wasche sie mit Aqua calc. viv. ab, dann koch sie in scharfer Lauge zu einem

einem leimichtten Schleim, solchen gieße auf einen Marmor, daß er erkalte: dann Rec. von diesem Schleim der Aalshaus ſjv. Lap. Hæmatit. praep. Sangu. Drac. praep. Sacchar. Saturn. crystall. calc. Ciner. Jovis subtiliss. trit. ana ſij. Gumm. Anim. cum Acet. depurat. ac Ol. Myrtin. q. f. coctione uniti ſij. mische alles bey gelindem Aschenfeuer, ut f. l. a. Emplastrum. Ist ein trefflich Pflaster wider alle Brüche, ausgenommen Wasserbrüche.

Emplastrum hystericum, Mutterpflaster. Rec. Galban. in Acet. q. f. ad formam pultis solut. ſiβ. Terebinth. clar. ſij. worinnen Pulv. Tacamahac. ſv. Aſae foetid. ſiβ. Gumm. Anim. ſij. diffolviret und verschmolzen, und von folgenden Pulvern eine Portion nach und nach zugetragen worden: Rec. Pulv. Myrrh. ſiβ. Matricar. Artemis. ana ſij. Sem. Dauci ſiβ. Bdellii in \ddagger solut. ſj. f. l. a. Emplastrum.

Emplastrum iucognitum, f. Emplastrum Santalinum.

Emplastrum magneticum ANGELI SALAE. Rx Gumm. Ammoniac. Galban. Sagapen. Magnet. arsenical. ana ſij. Tereb. larie. Ceræ ana ſiβ. Terr. vitr. ſj. Olei Succini ſiβ. f. Emplastrum. Wird wider die Pestheulen gelobet.

Emplastrum Malatticum, f. Emolliens. Rx Cer. citr. ſvij. Tereb. ſiv. Coloph. ſij. Ol. Lin. ſiβ. laß alles zusammen schnelzen, dann thue folgendes Pulver dazu: Rec. Pulv. Rad. Altheæ, Curcum. Farin. Fabar. ana ſij. Gumm. Myrrh. Sem. Fœnugr. Lini ana ſij. Tartari albi ſij. Gumm. Oliban. ſij. mische es wohl unter einander, und malapire es mit Oleo Lini. Es zertheilet, erweichet und zeitigt.

Emplastrum de Meliloto, f. Melilotus.

Emplastrum de Minio BRANDENBURGENS. Rec. Ceruss. subtiliss. tritæ, Lithargyr. utriusque, Minii ana ſiv. Olei Myr-

tia. Rosar. ana ſiβ. Ping. Gallin. ſij. Porcin. ſvij. Sevi cerv. Hirci castrat. ana ſiβ. Terebinth. Unguent. Populeon. ana ſiv. Ceræ citrin. q. f. f. l. a. Emplastr. Es trocknet und kühlet, dient in Entzündungen, Brände ic.

Emplastrum miraculosum SCHULZII. Rec. Ceruss. Angl. ſbij. Lithargyr. Minii ana ſiβ. Sapon. Venet. ſiv. Pulv. Baccar. Laur. ſiβ. Camph. ſj. Olei Olivar. rec. ſbij. Wenn die Seife mit dem Oel zerschmolzen, thue Ceruss. Lithargyr. und Minium dazu und koch es zur Consistenz eines harten Pflasters: wenn es nun vom Feuer genommen, thue noch Camphor. und Pulv. Bacc. Lauri dazu f. Emplastrem. Dient in alten Geschwüren und Wunden, ingleichen in Schmerzen von Flüssen.

Emplastrum mundificativum SCHROEDERI. Rec. Ceræ ſbj. Resin. alb. ſiv. Terebinth. laric. Olei Bufon. Scorpion. ana ſij. Styrac. liquid. ſvj. Succi Chelidon. express. ſvj. Aristoloch. rot. ſiβ. Gumin. Ammoniac. in \ddagger solut. & inspissat. ſvj. Myrræ Sarcocoll. ana ſj. f. Emplastrum. Reiniget die alten Geschwüre.

Emplastrum Norimbergense, das Nürnberg. Pflaster. Rec. Minii ſbj. Olei roſacei coct. ſbij. Sapon. Venet. ſij. schneide die Seife ganz klein, und thue sie zum siegenden Oel; wenn nun alle Seife im Oel zerschmolzen und vermischt, so streue unter stetem Umrühren das subtil geriebene Minium hinein, und röhre es mit einem hölzernen Spatel stets um (damit es sich nicht unten ansetze), bis daß es eine etwas bräunliche Farbe, und die rechte Consistenz eines Pflasters bekomme, wenn es etwas erkaltet, so thue noch dazu Camphor. ſiβ. f. Emplastrum. Ist beynahe ein Universalpflaster, es heilet, trefft die Geschwüre, und stärket die nervösen Theile.

Emplastrum Opodeldoch, alt Schaden-
pflaster. Rec. Pulv. Aristol. long. rot.
 Lap. Calamin. Mastich. Myrrh. Olib. ana
 Žij. Sangu. Drac. Sarcocoll. ana Žβ. Aloes
 epat. Žij. Colcoth. optime edulcorat. Žij.
 Litharg. aur. ſbiß. Ol. laur. Žij. Oliv. ſbiß.
 Cer. flav. ſfβ. Gum. aceto soluti & depurati
 rufusque inspissati Gum. ♫ Bdell. Galban.
 Opopan. ana Žij. Erst wird das Litharg.
 mit den Oelen und Wachse bey gelindem
 Feuer zu einer braunen Farbe gekocht,
 die Guinim. nach und nach dazu gethan und
 wohl unter einander gemischt, sodann die übrigen
 Pulver nach und nach dazu gethan und
 wohl untereinander gerühret, endlich werden
 Tereb. Žjv. dazu gethan, und zu einem Pfla-
 ster gemacht. Es hei et die frischen Wun-
 den, und ziehet die Pfeile, Splitter ic. aus
 solchen.

Emplastrum Oxycroceum. Rec. Croci
 Gummi Ammoniac. ♫ depurat. Galban.
 Mastich. Myrrh. Oliban. ana Žij. Cerae, Co-
 lophon. Terebinth. Picis ana ſbβ. das Wachs
 und. Colophonium laß im Pech zerschmelzen,
 wenn es nun vom Δ genommen, durchge-
 seihet, und ein wenig erkaltet, thue das im
 Terpenthin solvire Ammoniac. und Galba-
 num, bald auch das übrige ganz subtil pul-
 verifire dazu, und mische es ganz wohl zum
 Pflaster. Dient sehr wohl in Quetschungen
 und Verrenkungen, ingleichen in Beinbrüchen,
 und in dem sogenannten Wehethun oder Ver-
 brechen.

Emplastrum ad parotides WEDELI. Rx.
 Emplaſtr. Magnetic. ANG. SAL. Diachyl.
 ana Žβ. Olei Nuc. Mosch. q. f. Camphor.
 gr. iij. misce, f. Emplastrum.

Emplastrum Polychrestum DOLAEI. Rx.
 Minii Žβ. Sal. Ammoniae. Žij. Camphor.
 Žβ. Vitri Antimonii Žβ. Cerae Žij. f. l. a.
 Emplaſtrum. Es trocknet, zertheilet und
 heilet,

Emplastrum purgans admirabi'e, aus den
MISCELL. NATUR. CURIOS. Rec. Semin.
 Cataput. Colocynthid. ana Žij. Rad. und Fol.
 Hellebor. nigr. Eſul. Succ. Tithymal. Cu-
 cumer. asinini. agrest. Radic. Sambuc. rec.
 Ebuli ana Žvj. Aloës hepatic. Seammon. ana
 Žβ. Terebinth. Žij. Mellis despumat. q. f.
 f. Emplaſtr. Es purgiret gewaltig, auf den
 Nabel geleget: tödtet und treibet die Wärmer,
 auf den Magen gelget; befördert den Urin, auf
 die Brüste geschlagen; treibet die Menses, dem
 Unterleibe applicirt, erleichtert die Geburt, und
 so man es lange träget, treibet es auch die todte
 Frucht aus und ab.

*Emplastrum de Ranis cum Mercurio vi-
 gonis.* Rec. grüne Frösche, Num. X. wohl-
 gereinigter Regenwürmer, Žjv. Herb. Matricar.
 Schoenanth. Stechadis ana MJ. Succi Rad.
 Ebul. Helenii. Olei Anethin. Chamomelin.
 ana Žij. Lilior. albor. Laurin. ana Žβ. Spi-
 cae Žβ. Pingued. vitulin. ſbβ. viperin. oder
 nur serpentin. Žij. wenn dieses alles bis auf
 die Verzehrung aller Feuchte gekochet und durch-
 geschlagen, thue Lythargyrii ſbj. dazu, laß
 es unter stetem Umrühren zu einiger Conſi-
 stenz sieden, thue ferner dazu Cerae flavae
 Žvj. Pulv. Euphorb. Žv. Thuris elect. Žj.
 Croci opt. Žij. und endlich, wenn es vom
 Feuer genommen, nimm 2 Unzen klaren Ter-
 pentins, wohlgerührten Mercurii Žjv. Styrac.
 calamit. Žβ. mische alles wohl unter einan-
 der, und bringe es zur rechten Conſistenz eines
 Pflasters. Dienet die Geschwülſte, sonderlich
 die venerischen Venen zu zertheilen. NB. Läßt
 man einzig und allein den Mercurium hie von
 aus, so heißt es

Emplastrum de Ranis sine Mercurio.

Emplastrum Santolinum alias incognitum
dictum. Rec. Pulv. Croc. Žij. Alum. Ma-
 stich. Myrrh. Oliban. ana Žβ. Sant. rubr.
 Žβ. Cer. Živ. Refin. Žvβ. f. l. a. Emplaſtr.
 Wird stark wider das so genannte Verbre-
 chen

chen gebraucht, dient in Verstopfung und Härte der Leber und anderer Eingeweide.

Emplastrum saponatum BARBETTE.
Rec. Pulv. Min. Ceruss. ana ℥β. Ol. Oliv.
ʒxx. Sap. Venet. ʒij. f. l. a. Emplastrum
Zertheilet alle kalte Geschwülste, wird in der
Gicht gelobet, und soll auch, Kindern auf den
Leib gelegt, solche laxiren.

Emplastrum saturninum RIVINI. Rec.
Lythargyr. ʒij. Ceruss. Oliban. Bol. Armen.
Lapid. Calaminar. Olei Hypericon. ana ʒiβ.
Ceræ, Bitumin. ana ʒy. f. l. a. Emplastrum.
Dient in Entzündungen und Geschwüsten.

Emplastrum de Spermate Ceti. Rx. Ceræ
alb. ʒy. Galban. depurat. ʒj. Sperm. Ceti ʒij.
läß das Wachs bey gelindem Feuer schmelzen,
thue dann das Spermia Ceti, und endlich das
Galbanum dazu, f. Emplastrum. Es zer-
theilet die in den Brüsten stockende Milch und
die deswegen entstandenen Knoten.

Emplastrum de Spermate Ranarum
BRANDENBURGENS. Froschlaichpflaster.
Rec. Ceræ alb. citrin. ana ʒvij. Ceruss. Ve-
net. ℥x. Lythargyr. ʒj. Mucilag. de Sper-
mat. Ranar. per linteam colat. Olei Oli-
var. ana ʒvij. Sacchar. Saturni ʒiβ. Te-
rebinth. comm. ʒvij. die Mucileginem
Spermat. Ranar. koch mit dem Oel, bis daß
die Feuchtigkeit verzehret ist, dann thue Wachs
Terpenthin und die übrigen Pulver dazu, und
f. Emplastrum. Es reiniget und heilet die al-
ten Geschwüre, kühlt, trocknet, adstringirt,
dient in Entzündungen und lindert die Schmer-
zen.

Emplastrum Stifticum CROLLII. Rec.
Lapid. Calaminar. Minii ana ℥β. Lithar-
gyr. utriusque ana ʒij. Olei Lini, Olivar.
Laur. ana ℥β. Cerae, Colophon. ana ℥j.
Vernicis, Terebinth. ana ℥β. Gumin. Am-
moniac. ☀ depurat. Bdellii ana ʒij. Galba-
ni, Opoponacis, Serapini, Elemi oleo fo-
luti & colati, Succin. citr. elect. Oliban.

Myrrh. Alexandr. Aloës epatic. Radic. Ari-
stoloch. rot. long. ana ʒj. Mumiae transma-
rin. Lapid. Haematit. praep. Magnet. praep.
Corall. praep. Matr. Perlar. praep. Sangu.
Dracon. ▽ sigillat. Strigonienſ. Vitrioli albi
ana ʒj. Flor. Antimon. Croci Martis ana ʒij.
Camphor. ʒj. f. l. a. Emplastrum. Kann statt
des Emplastr. Opodeldoch. gehandelt werden,
indem es eben die Wirkung thut.

*Emplastrum stomachale, Magenpflas-
ter.* Rx. Gumm. Tacamahac. ʒj. Mastich.
Ladani puri ana ʒβ. Nuc. Mosch. Cubebar.
Macis, Caryophyllor. ana ʒj. Balsam. Peru-
vian. ʒij. Olei Menth. Absinth. dest. ana ʒj.
Ceræ und Terebinth. q. f. f. Emplastr. das
Gummi Tacamahac. solvire erst, und seihe es
durch, dann thue das zerschmolzene Wachs,
Terpenthin, und die übrigen Species dazu.
Dient in schwachen mit Blähungen erfüllten
Magen und stillset das Brechen.

Emplastrum de Tacamahaca. Rx. Gumm.
Anim. Mastich. Sandar. Succin. ana ʒij. Ta-
camahac. ʒj. Cer. ʒij. Ol. Mastichin. ʒij.
Tereb. ʒij. M. f. l. a. Emplastr. Dient in
Kopfschmerzen, Schwindel, Flüssen, an die
Schläfe gelegt, und auf den Magen gelegt in
Schwäche des Magens, Brechen, Chole-
lra &c.

Emplastrum de Foliis Thée DOLAEI. Rx.
Gumm. Galban. ʒij. Ammoniac. Sagapen.
ana ʒij. solvire diese in Ol. Terebinth. thue
dazu Gumm. Elemi ʒiβ. Olei Corn. Cerv.
ʒv. Tacamahac. ʒij. Tartari foetid. ʒj. Cam-
phora ʒiβ. Myrrh. ʒij. Pulv. folior. Thée
ʒv. Spermat. Cet. Picis ana ʒij. Terebinth.
ʒv. Colophon. ʒij. Sal. vol. Succin. ʒj. Sa-
lis ʒiβ. Cerae q. f. t. Emplastr. Es re-
solvire die schärfsten Scirrhos und harten Ge-
schwülste.

Emplastrum Triapharmacon. Rec. Acet.
Vin. acerr. Ol. Olivar. Litharg. subtiliss.
trit. ana ʒij. das Oel wird mit dem Litharg.
gekocht,

gekocht, der Eßig nach und nach zugegossen und unter beständigem Umrühren zu einem Pflaster gekocht. Es trocknet und dient in alten Geschwüren, ingleichen in fistulosen Schäden, wo noch kein Callus sich angesetzt.

Emplastrum venereum ZWEIFFERI. Rec. Argenti vivi ʒij. solvire es in Scheidewasser q. l. zur Solution, thue dazu frisch Schweinfett ʒvij. Koche dieses in einem irdenen glasurten Gefäß, bey gelindem Feuer, unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, zur Consistenz eines Pflasters, dazn thue denn Ceræ flav. ʒij. oder jv. Pulv. Mastich. Olibani ana ʒj. f. Emplastrum. Es heilet alle franzöfische Geschwüre ohne Schmerz und Verdruss.

Empastrum vesicatorium. Rec. Pulv. Canthar. ʒij. Picis albæ, Cer. citr. Tereb. ana ʒj. M. f. Empl.

Emplastrum vulnerarium D. E. SPINA, Wundpflaster. Rec. Schöpsentalk ʒbj. solvire und sehe es durch, thue dazu Resin. Laricis ʒbj. solvire diese wieder bey gelindem Feuer, thue dazu Unguent. Populeum, Terebinth. ana ʒiv. Ceræ flav. ʒij. Styrac. liquid. Olei Absinth. Aneth. Chamaomill. Lauri ana ʒβ. Unguent. de Althæa ʒjv. Bol. Armen. ʒβ. Koche es ein wrmig, bis es anfängt zu sieden, dann nimm es vom Δ, röhre es um, bis es kalt wird, f. l. a. Emplastr.

Emplastrare, heißt beym col. 5. 10. 11. ein pflropsen; daher *Emplastratio*, das Einpflropfen.

Emprosthotonus, Επρόσθοτονος, eine Art vom Krampf, wenn die Glieder alle vorwärts gebogen werden; siehe Spasmus.

Empyema, Εμπύημα, Diapyema, das Eiter in der Brust. Dieses entsteht sonderlich in drey verschiedenen Fällen, 1) wenn in einer Brustwunde das Blut in die Brusthöhle gelassen, darinnen geblieben, durch eine gehörigeöffnung zwischen den letzten Costis nicht ausgeföhret, demnach zu Eiter worden.

Woyts Schatzkammer.

2) Wenn die Pleuritis, da sie nicht gertheilet werden können, in einen Abscels sich verkehret welcher sich nach innen zu geöffnet, und die Brust mit Eiter erfüllt hat. 3) Wenn ein Abscels oder Vomica der Lungen nach innen zu aufgegangen, und auf diese Weise Eiter in die Brusthöhle gerathen ist. Daß dieses also sey, erkennet man aus den vorhergehenden Krankheiten, aus dem auf einmal mangelnden sonst gewöhnlichen Answeß, aus dem nagenden und zum Theil fühlenden Empfinden auf der leidenden Seite, aus dem Unvermögen auf der gesunden Seite zu liegen, aus der Bewegung selbst, die der Kranke von der Materie in der Brust empfindet. Zwar wird das dünneste Theil dieses Eiters durch die saugenden Venas eingeschluckt, und hernach durch die Kraft des Herzens in verschiedenen Absonderungswegen durch den Stuhlgang, durch den Urin ausgeführt, allein dieses ist nicht genug; es entstehen fahrende Fieber, Febres putridæ, mit weissen Friesel, und der Patient geht verloren, wenn nicht das Eiter bey Zeiten durch eine Offnung in der Seite ausgeführt wird. Siehe Paracenthesis Thoracis. Die hier dienlichen Expectorantia sind Scabiosa, Hyssopus, Marrub. alb. Veronic. Scord. Pulmonar. Tussilag. Brasif. rubra, Betonic. Capill. Veneris, Bugula, Heder. ⌈str. Rad. Alth. Bardan. Enul. Succ. ⌈ fluviatil. &c. Im Decoct von den Diureticis muß man solche erwählen, welche zugleich eine balsamische Kraft haben, und als der Fäulniß widerstehen, als Chaereföl. Petroselin. Heder. ⌈str. Urtic. Flor. Hyperic. Violar. Rad. Rub. Tinctor. Liquirit. Bacc. Juniper. Bals. Peruv. Lapid. ⌈, Succ. ⌈ fluviatil. &c. DOLAEUS hat mit dieser Lattwerge etliche Empyematicos ganz glücklich curirt:

Rec. Conserv. Rosar. Mastich. Nucis Mosch. Styrac. calam. Thuriæ ana ʒj. Specier. Diatragac. frig. ʒij. Pulv. Rad. Consolid. maj. ʒj. Req. Nicolai Ddd

3ij. Diascord. Mont. q. s. f. Electuar. S. davon öfters einer Kastanie gross auf einmal zu nehmen.

Empyreuma, das Brennen eines Thails oder eines Saftes von Thieren oder eines süßen und harzichten Körpers. So leiden alle Hörner, Klauen, Blut und andere Säfte der Thiere, wenn sie destillirt werden, den Brand, ob sie gleich in verschlossenen Gefäßen sind, und in keine Flamme austreten, und das hievon über den Helm gehende Öl wird *Oleum empyreumaticum* genannt, als C. C. Eboris. *Sanguinis hum.* Dieses aber muss vermieden werden beym Destilliren der Harze, des Honigs; beym Kochen des Oels.

Empyros, *Ευπυρος*, ein Febricitant, oder einer, der am Fieber laboriret. HIPPOCR. I. 2. de Morb. XXXVI. 23.

Emulgientia vasa, die aussaugenden Gefäße, sind die Blut- und Pulsadern in den Nieren, sie theilen sich in der Mitten, und strecken sich in ihre Höhle.

Emulsio, Amygdalatum, eine Mandelmilch, ist eine Formel, welche aus unterschiedlichen Saamen und Mandeln mit ∇ zum Liquore bereitet, besteht: Die hierzu dienlichen Saamen sind Sem. Cucurbit. Cucumer. Melon. Card. Benedict. Card. Mar. Napi, Paeon. Viticis, Violar. Papav. und Amygdal. Diese Saamen werden zerstoßen, ∇ darauf gegossen, und der weiße Liquor ausgedrückt. Hierzu kann man noch weiße Pulver thun, als δ Dia-phoret. Antihect. Poter. C. C. f. Δ , Lapid. Δ . Man macht aus Resinis oder gepressten Oelen solche Milchen, wenn sie erstlich mit Vitell. Ovor. solviret, und nachgehends mit ∇ zur Emulsion gebracht worden, z. E.

Rec. Sein. Carduibened. Citri ana 3ij. Papav. alb. Paeon. ana β . ∇ Flor. Sam-buc. Fenicul. ana β . f. l. a. Emuls. Colatur. adde: C. C. f. Δ 3j. D. S. Aus-treibende Milch.

Rec. Resin. Jalapp. oder Scammon. gr. xv. solv. cum Vitell. ovi q. s. & f. cum ∇ Mercurial. Emulsio, adde Sacchar. per-nid. q. s. D. S. Purgiermilch.

Rec. Terebinth. Venet. oder Balsam. Co-paiv. 3ij. subige cum Vitell. Ovi, q. s. adde ∇ Buri. pastor. Cydonior. ana β . Sacchar. alb. q. s. D. S. Treibende Milch.

Emundoria, werden gewisse Höhlen genannt, in welchen etwas abgesondert wird: als in der Nase der Röz, das Ohrschmalz in den Ohren, eine gewisse Art Schleim in den Gedärmen, der Harn in der Harnblase.

Enaemon, *Εναιμων*, ein blutstopfend Mittel, welches entweder durch Anhalten, Kühlen oder Außtrocknen die Gänge der offenen Gefäße schliesst, die Flüssigkeit und heftige Bewegung des Bluts verringert und stilltet.

Eiaeorema, *Ειαιορέμα*, die Wolke im Urin, wenn sie näher an der Fläche des Urins sich befindet, oder nur in der Mitte schwebet, als ein Zeichen der noch nicht vollkommen geschehenen Absonderung des Bösen vom Guten.

Enarycimon, *Εναρκυμόν*, ist so viel als secundus, fruchtbar.

Enarthrosis, diejenige Vergliederung, wenn der Kopf eines Knochens in einer tiefen Pfanne sitzt und von derselben ganz aufgenommen wird, wie im Hüftbeine und desselben Kopfe und an der Pfanne der ungenannten Beine zu sehen. Dahingegen die Arthrodes eine flache Einsenkung des Kopfs eines Knochens in eine seichte Pfanne oder Glene ist, wie an dem Schulterbeine und der Achsel zu sehen.

Enavlia, *Εναύλιη*, heißt beym HIPPOCR. I. 2. de Morb. Mul. XIX. 13. die Mutter scheide oder Mutterhals.

Encahnthis, ist zweyerley: entweder nennt man also ein jedes Geschwür in dem innern und größern Augenwinkel, oder die Geschwüste

des Thränenfisches Carunculae lacrymalis, wenn es über die Augenlider hervorraget, daß diese sich nicht schließen können. Caruncula lacrymalis ist eigentlich das Werkzeug, durch welches die Thränen in die Augen und Thränenpunkte und von da in die Nase geleitet werden, daher auch in diesem Fall die Thränen über die Wangen laufen. Es kann daraus ein gefährliches Carcinoma oder Krebschaden entstehen. Man bedient sich einer mit bloßem Rosenwasser aufgelösten Tüta. In diesem Fall ist die Solutio Sacchari ḥni ♂. l. ♂ nicht zu verwerfen.

Encardia, Steine in der Gestalt eines Herzens, eine versteinerte Muschel von gleicher Gestalt.

Eucarpos, "Εὐκαρπος", eine Frucht, so viel Saamen in sich hat.

Encathisma, "Ενεάστιμα", heißt das Sich in einem Bade, von den Füßen an bis an den Nabel, ohne daß die obren Glieder naß werden. Heut zu Tage heißt man es Semicupium.

Encavma, "Ενεύρυναι", heißt beym AETIO Tetrab. I. 7. 26. ein fressendes Geschwürlein in der Hornhaut des Auges.

Encaustum, "Ενεύρυσον", Encavina, "Ενεύρυναι", eine durch wirkliches Feuer oder auch andere Cauteria gemachte Heilung, z. E. eines cariösen Knochens, eines alten Schadens; auch die von einem Brandfleck übergebliebene Narbe. Auch der Brandfleck auf der Hornhaut des Auges von Funken, brennendem Öl u. d. g.

Encaustum, die Glasfarbe oder das Schmelzwerk, wenn metallische Kalke in Malereien auf Kupfer getragen und im Feuer angegeschmolzen werden, Email.

Encephalica, "Ενεφαλίκα", werden diejenigen Errhina genannt, welche ohne Riesen operiren.

Encephalon, "Ενεφαλόν", alles, was in der Höhle der Calvariae oder des Crani ist,

Das Gehirn. Das Wort Cerebrum ist nicht allgemein genug, daß es alles das, was in der Hirnschale ist, in sich halten könne. Man müßte sagen, Cerebrum werde von neuem eingetheist in Cerebrum, Cerebellum und Medulla oblongata. Demnach ist geschickter ein Hauptwort zu nehmen, welches diese drei Theile in sich sasset. Dahero ist Encephalon oder das Gehirn das Werkzeug der in- und äußerlichen Sinne, und die Werkstatt, in welcher aus dem edelsten Theile des Geblüts die Lebeweisste ausgearbeitet werden, von welchen dieses flüchtige Wesen durch die Nerven ausläuft und wohin es sich wieder sammlet, oder es ist das Gehirn das Herz des Nervensystems und dessen Treibewerk, nicht zwar eben der Sitz der Seele, als welche sich durch den ganzen Körper erstreckt, gleichwohl aber der Seele vornehmstes Hülfsmittel, ihre Wirkungen zu vollbringen, denn alles Sinnliche wird in dem Innersten des Gehirns empfunden, welches demnach mit Recht das allgemeine Sinnengehäuse (Sensorium commune) genennet wird. Des Gehirnes verschiedene Theile sind das große Gehirne, das kleine Gehirne und das aus beyden entspringende länglichste Marks (Cerebrum, Cerebellum, Medulla oblongata); das letztere ist der beyden ersten Ausfluß, denn das Cerebrum und Cerebellum geben jedes zwey Stämme ihres weißen Theiles ab, dahero aus zwey Schenkeln des einen und des andern die Medulla oblongata, welche im Fortzange Medulla Spinalis ist, erwachse, als welche der Hauptstamm aller Nerven des ganzen Körpers sind. Diese drey Theile des Encephali haben vieles gemein; sie werden zusammen mit gemeinschaftlichen harten Decken, den Ossibus cranii, umgeben; siehe Cranium. Sie haben um sich allgemeine Decken, nämlich die harte und weiche Hirnhaut (dura & pia Mater), und, wenn man das griechische Wesen der pia matris für was besondres rechnen will,

auch eine dritte, nehmlich Spinnengewebe ähnliche Haut, oder die arachnoideam. Diese Decken umgeben das Gehirne aller Orten und werden sogar mit den Nerven bis an ihre Spitzen fortgeführt. Die Dura mater ist sowohl eine Decke des Gehirns, als auch eine Knochenhaut der innern Hirnschädeltafel (Pericranium internum). Sie hängt an der langen Sutur und in dem Grunde der Calvaria fest an, wird vom PACCHIONI vor einen Bewegemuskel des Gehirnes gehalten, und hat seine eigenen von den Gehirngefäßen abgesonderten Gefäße, die Arterias und Venas meningaeas. Sie ist nicht etwa glatt überhin gezogen, sondern theilet durch ihre Erhebungen oder Processus das Gehirn in verschiedene Abschnitte. Ihr sickelförmiger oder langer unter der langen Sutur gelegener Proceß theilet das große Gehirne in zwey Halbtheile, worinnen auch ein großer Blutweg oder Sinus gleichen Namens sind. Hiernächst macht die Dura Mater durch ihre zwey Seitengänge, Sinus laterales, ein besonderes Hütchen (Tentorium), in welchem das kleine Gehirne oder Cerebellum verborgen liegt. Dergleichen Processus, deren jeder zugleich einen weiten Blutgang oder Sinus ausmacht, giebt es so viel, als viel Absätze der Grundknochen der Hirnschaale es giebt. So nennen wir den Occipital, Petrosen, Sphenoidal, Ethmoidal und Orbital Proceß, der duræ matris mit eben so viel Blutwegen, welche eigentlich nichts anders als große Venæ sind, durch welche das Blut des Gehirnes zurück in die intare Jugular-Venam geleitet wird. Die Arachnoidea wird aller Orten um das Gehirne, am deutlichsten aber an der Medulla oblongata ersehen, und hat keine sichtbaren Gefäße. Die Pia Mater aber ist voll Gefäße beyderley Geschlechts. Sie ist keinesweges flach über das Gehirn gezogen, sondern senket sich aller Orten zwischen den frummen Gängen der Gehirn-Substanz ein.

Zu derselben sind die Arterien vertheilet, welche die Materie zur Ausarbeitung des Nervensaftes zuführen, und die Venae laufen ebenfalls in gleichen Theilungen. Demnach gehören auch die Blutgefäße zu den allgemeinen Theilen des Gehirns, weil sie aus gemeinen Stämmen entspringen, oder in solche sich endigen. Dieses sind die Carotides internæ, welche durch den frummen Knochenweg an der Sella equina frummi gebogen in den Grund des Hirnschädels eingehen, und sich hernach in vielen Nesten, bis in unempfindlich kleine Spitzen vertheilen, und in der grauen Substanz des Gehirnes sich endigen; denn ob es gleich das Anschein gewinnet, als wären die Carotides allein für das Cerebrum, und hätte das Cerebellum seine eigenen Schlagadern, nämlich die Vertebrales, deren zwey durch die Löcher der Seitenproceß der Wirbelbeine und durch das große Loch am Hinterhaupte eingehen: so ist doch zwischen beyden Paaren dieser Arterien, sowohl der Carotidum als der Vertebralium, eine dergestaltige Anastomosis und Verbindung, daß sowohl Cerebrum als Cerebellum von ihnen wechselseitig Blut bekommt. Endlich ist auch dieses ein allgemeiner Umstand, daß sowohl das Cerebrum als das Cerebellum und Medulla Spinalis eine doppelte Substanz haben, eine graue und eine weiße, von welcher die erste aus dem arteriösen Blute die Lebensgeister oder den Nervensaft absondert, die andere aber als ein Anfang aller Nerven denselben sammlet, und nach dem Anfange aller Nerven zuleitet. Insbesondere ist das Cerebrum von dem Cerebello, dieses von jenem und die Medulla oblongata von beyden unterschieden. Das Cerebrum nimmt den größten Theil des Hirnschädels ein; liegt über dem Osse Frontis, den Ossibus Bregmatis, und füllt die Basin Calvariae größtentheils aus. Es wird in zwey Halbtheile (Haemisphaeria) abgeschnitten, welche sich aber in dem Corpore calloso vereinigen. Die Theilung

lung geschieht durch den sickelförmigen Proces der durae Matis. Jeder Theil hat verschiedene Lobos oder Erhöhungen, den vordersten, welcher den Stirnknochen inwendig anfüllt, den mittlern, welchen die Höhlung des Ossis Temporum aufnimmt, und beyde sind durch einen grossen Einschnitt, Incisura magna cerebri, unterschieden. Der hinterste Lobus liegt auf den Seitenprocessen der durae Matis. Die äußerliche Fläche des Gehirns ist mit schlängelnden Beugungen geziert, in welchen die graue und weiße Substanz zierlich vertheilt ist. Diese weiße Substanz, welche bey Kindern, bevor sie denken lernen, sehr weich und mit zuwachsenden Jahren immer harter wird, ist aller Orten mit rothen Blutpunktchen bemerkt, welches einige Arterien sind, die durch selbige sich erstrecken, da man sonst weder in der grauen noch in der weißen Substanz gebildete Gefäße antrifft. Dieses Cerebrum hat verschiedene Höhlen oder Ventriculos. Unter dem Corpore calloso liegen zwey sickelförmige krumm laufende Höhlen, welche sich von vorne bis an des Cerebri hinterste Gegend erstrecken, dannenhero mit Recht die vordersten oder anteriores nicht genennet werden können, sondern viel geschickter die Seitenbäuche Ventriculi laterales heissen. Sie sind mit einer sehr dünnen Scheidewand (Septum pellucidum) getheilet, und liegt in einem so viel als in dem andern, masen aller Nerven Ursprung in Paaren gehet. Nach eröffneten Ventriculis ersiehet man in beyden ein aus subtilen Blutgefäßen verfertigtes Gewebe, in welchem eine etwas grösse Vena, die man die grosse Venam Galeni nennet, sich befindet. Dieses imag der Brunnenquell des natürlichen Wassers seyn, welches sich in diesen Ventriculis befindet, welches allen Höhlen des Körpers gemein ist, daß sie etwas Feuchtigkeit in sich fassen. Sothanne Feuchtigkeit wird durch gewisse Wasserleitungen abgeführt, wie denn aus den Seiten-

Ventriculis durch eine Spalte, Rima Infundibuli, dieses Gewässer nach der Sella equina zu in ein Gefäß, welches Glandula pituitaria heißt, geleitet wird. Die Wände dieser Ventriculorum sind mit einer glatten glänzenden Haut umzogen. Der Inhalt derselben ist folgender: aus der Mischung der doppelten Gehirnsubstanz entstehen zwey Erhöhungen, die man die gestreiften Körper Corpora striata nennet, aus diesen entspringet das erste Paar der Riechnerven, Nervi olfactorii. Hernach sieht man zwey aus einem Stamm entstehende weiße Schenkel, welche den Bau oder die Decke des Gewölbes der Ventriculorum unterstützen sollen. Dieses sind die Crura fornicis, eigentlich der doppelte Anfang der Medullæ Spinalis, in so fern das Gehirne etwas beträgt. Darauf folgen die Ansänge der Sehnerven, Thalami Nervorum opticorum, und endlich sind zwey nach hinten zu laufende Schenkel, welche den größten Theil der Medullæ Spinalis mit ausmachen, nämlich die Pedes Hippocampi oder die Crura fornicis. Es giebt aber noch eine dritte Höhle in dem Cerebro, welche dessen dritter Ventriculus heißt. Sie liegt unter einer von dem Plexu Choroideo gemachten Decke, und ist angefüllt mit gewissen Erhöhungen, welche in den barbarischen Zeiten Nates und Testes und Penis, die darinnen befindlichen Spalten und Wasserleitungen Anus und Vulva genennet worden. Viel anständiger sagt man; es giebt in dem dritten Ventriculo des Gehirnes vier Erhöhungen (Tubera quadrigemina) welche die Ansänge des Oculorum motorii und des Pathetici seyn möchten. Ein kleiner Körper, welcher gerade zwischen den beyden kleinen Erhöhungen den Testibus liegt, und deswegen auch Penis heißt, hat von CARTESIUS den Namen Glandula Pinealis überkommen, und ist von ihm zum Sitz der Seele gemacht worden, welche WILLISIUS in sein Centrum ovale

ovale oder den weissen Platz um das Corpus callosum setzt. Auch in diesem dritten Ventriculo giebt es Gewässer, welche durch den sogenannten Anum von den vorbersten Ventriculis in den dritten, durch die sogenannte Vulvam aus dem dritten in den vierten Ventriculum geleitet wird; denn es ist noch eine Höhle oder Ventriculus zwischen dem Cerebello und der Medulla oblongata. Das Besondere, welches das Cerebellum an sich hat, ist dieses, daß es viel kleiner sey, daß seine Halbtheile nicht tief eingeschnitten sind, daß es äußerlich blätterförmig ausschehe, daß seine weiße Substanz die Figur kleiner Bäumchen habe, und in einer besondern Behausung (Tentorio) von dem Gehirne abgesondert, hinter den Seitenfortsätzen der duræ Matis liege; derselben und dieser besondern Umstände wegen geglaubet wird, es habe solches einige besondere Verrichtungen. Die Erfahrung lehret, daß die Bekleidungen am Hinterhauptsknochen, unter welchen dieses Cerebellum in zwey Lobos vertheilt liegt, tödlicher sind, oder doch den Tod geschwinder bewirken, als die Verletzungen, die das Cerebrum angehen. Man weiß auch, daß die Bekleidungen des Cerebri nur die Sinnlichkeit benühmen, da hingegen das Leben noch eine gerannte Zeit fortbauret. Daher legt Boerhaave dem Cerebello eine zum Leben erforderliche Handlung bey. Aus des Cerebri und Cerebelli Schenkeln oder vier besondern starken Fortsätzen des Marksheiles, sowohl des Cerebri als des Cerebelli entsteht die Medulla oblongata, welche demnach ein Zusammenfluß aller Spirituum ist, welche in dem Cerebro und dem Cerebello verfertigt worden. Sie liegt auf dem Grunde der Calvaria, sonderlich auf dem mit dem Keilbein gränzenden Theile des Ossis Occipitis, und wird mit der dura Matre, der Arachnoidea und der pia Matre umgeben. Sie ist durch ein dünnes Septum in zwey Theile vertheilet, gleichwie Cerebrum und Cerebellum

auch geboppelt ist, immassen deswegen der allweise Schöpfer das Nervengeschlecht in zwey Hälften vertheilet, damit, wenn eine Hälfte des Körpers von dem Schlag (Hemiplegia) betroffen wird, die andere annoch leben kann. Wo bey zu merken ist, daß die Nervensader über Kreuz und schräg auslaufen, also, daß wenn auf der rechten Seite das Gehirn verlegt ist, allemal die linke Seite gelähmt, und so auch umgekehrt. Diese Medulla oblongata kann folglich mit der Aorta, dem Stamm aller Arterien, verglichen werden, denn auf eine gleiche Art entspringen alle Nerven von ihr, massen des Rückenmarks nichts anders als die verlängerte Medulla oblongata ist. Es entspringen von dieser Medulla oblongata neun oder auch zehn Paare Nerven, weswegen, gleichwie alle Nerven von gesammelter Marksmaterie oder Tuberculis entspringen, auch an dieser Medulla oblongata vergleichene Knoten zu befinden sind, nämlich rings um die Medulla oblongata gehet eine ringförmige Erhöhung (Protuberantia annularis); jede Hälfte dieser Medulla ist vom Anfange mit einem pyramidenförmigen Absatz (Corpora pyramidalia) bemerket, und giebt es auch noch zwey Knötchen, die man Processus olivares nennet. Man weiß nichts zuverlässiges von dieser großen Menge verschiedner Bildungen im Gehirne zu sagen. Man ersiehet aber wohl, daß dieses edle Werkzeug für die Sinnlichkeit und die Bewegung und in so ferne auch für das Leben arbeite, da der von ihm bereitete Lebensgeist der Treiber aller übrigen Handlungen des Körpers nothwendig ist.

Encephalolithos, eine Corallenmasse, welche die Ahnslichkeit eines Gehirnes hat, woher auch wohl die Fabel von versteinerten Ochsengehirnen gekommen seyn mag.

Encharaxis, Ἐνχάραξις, ist eben so viel, als Scarificatio, das Schröpfen.

Entheiresis, ein künstlicher Handgriff, ist eine hurtige Art und Weise, daßjenige

jenige zu verrichten, was mit Händen vollführt wird.

Enchelyopes, schlangenähnliche Fische; also nennet Herr *KLEINIUS* alle lange glatte Fische, die aber dem Charakter nach keine. Ale sind. Siehe *Icthyologia*.

Enchyta, *Eυχυτα*, ist eben so viel als *In-fusio*.

Enchyta, *Eυχυτα*, ein Trichter, vermöge welchem die Liquida in die Augen, Nase oder Ohren getropft werden.

Enelyma, ist eben was Clyster.

Encoelion, *Eνκελιον*, ist so viel als Abdomen.

Encope, *Eρυπην*, sedweder tiefer Schnitt in der Haut, es sey mit Vorbedacht und durch Kunst oder durch Zufall, insonderheit, ein Hieb in die Hirnschaale.

Enerastholus, *Sardina*, *Sardellen*, kleine Fische der mittelländischen See., mit Seesalz eingelegt. Sie haben einen goldfarbenen Kopf, einen grünen und blauen Rücken und weissen Bauch, sonst aber den Heringen ganz gleich. Sie dienen als ein Salzmittel zu Erweckung des Appetits, sind ein gutes Mittel wider die Seekrankheit, öffnen den Leib und treiben den Urin.

Enerinus, ein besonderer Stein, welcher durch seine Gestalt die sichere Vermuthung macht, daß er der Ausdruck eines Thieres sey; denn er besteht nach Art der Seesterne aus fünf Strahlen, die aus einem Körper gehet. Es steht dieses Steines Körper auf einem Stengel, welcher aus wohlgeordneten auf einander liegenden runden oft exlichen Steinen besteht. Dieser Stengel ist von verschiedener Länge; wenn seine Steinchen, aus welchen er zusammengesetzt ist, aus einander fallen, heissen sie Trochiten, diejenigen aber, die exlich und sternförmig sind, heissen Asteriae.

Endeixis, eine Anzeigung der Krankheit, was dabey zu thun sey.

Endofis, *Ἐνδοτις*, die Nachlassung, wird vornehmlich von den Febribus continuis gesagt.

Endemius Morbus, s. Morbus.

Endivia, *Scariola*, *Seris domestica*, *Intybus sativa*, *Endivien*, *Leberdistel*, *Gänsezunge*, ist zweyerley, das große breit-blätteriche, und kleine schmalblätteriche, wird in Gärten gezeuget, *Cichorium sativum*; die Blätter befördern den Urin, sind der Leber gut und angenehm, wird im Winter als ein Salat gegessen. Der Charakter ist wie im *Cichorio*. *Praeparata* sind hiervon ▽ dest. *Succus*, *Syrupus simplex* und *composit*. *Syrupus Bizantius*, *Diaser*. *ANDERNAC. Sal.*

Enema, s. Clyster.

Energeia, *Ἐνέργεια*, die Wirkung oder Kraft eines Dinges.

Eneostus Lapis, versteinerte Knochen, dergleichen es viele giebt. Man findet etliche, die, ihrer ungeheuren Größe halber, für versteinerte Beine der Elefanten gehalten werden können. Es ist kein Knochen im Körper, dessen Ausdruck man nicht in Stein hätte, und zwar mit einer solchen Aehnlichkeit, daß von dieser Steine ehemaligem organischen Bau kein Zweifel mehr übrig bleibt; doch findet man selten Bilder der Menschenknochen.

Engastrimythi, Leute, welche mit verschlossenem Munde durch das Einziehen der Lust Worte bilden und einwärts reden können, wie sonst die Pythii oder Wahrsager zu reden pflegten.

Engomphosis, *Ἐγγόμφωσις*, ist eben so viel als *Gomphosis*.

Enhydros Lapis, ein Stein, welcher verschlossenes Wasser in sich hält, welches Herr *Zentel* in seiner *Pyrithol.* p. 360. für wahr hält, machen er dergleichen oft in drusichten Höhlen angetroffen.

Enneapharmacos, *Ἐννεαφάρμακος*, ein Medicament, so aus neun Simplicibus besteht.

het. Beym GALEN. l. 9. de C. M. S. L. c. 6. AEGIN. l. 7. c. 24: fin. wird ein Pessus, der wider die Entzündung der Gebärmutter dient, also genennet.

Enorchis, ein Hodenstein. Es sind insgemein zwey Pyritae globosi, welche an einander hängen und diese Figur machen.

Enpneumatis, das Einathmen. Siehe Respiratio.

Ens Veneris, Salarmoniacesblumen, werden also präpariret: Calcinire mit einem starken Feuer in einem unglasurten irdenen Topf 2 bis 3 Pfund cyprischen Vitriol, bis er eine dunkelrothe Farbe bekommt, schütte ihn alsdann in warm Wasser, laß ihn etlich Stunden darinnen beizen; hat sich der Liquor darauf gesetzt, so gieß ihn neigungswise ab; wasche die Materie vielmals in neuem warmen Wasser, um, so viel möglich, ihn des Salzes zu berauben und abzuwaschen: trockene und pülvre ihn, und mische gleich vielebenfalls gepülverten Salarmoniace drunter, thue dieses Gemisch in eine Grezeucurbit, und fülle nur den dritten Theil damit an, setze einen blinden Helm darauf, verlutiire die Fugen, setze die Gefäße in Sand, und sublimire mit einem Stufen- und starken Feuer, das 7 oder 8 Stunden continuiret werden muß, die gelben Blumen am Helm hinan, laß die Gefäße verkühlen, mache sie auf, streich diese gelben Blumen herunter, und hebe sie in einer Flasche auf: sie treiben den Schweiß, eröffnen, verdünnen, werden sehr wider die Epilepsie, Scorbuit, Kröpfe und Febres malignas astimiret; die Dosis ist von gr. vi. bis 3j.

Entsifacals, ist der Name einer Frucht in Madagascar. Die Allgem. Historie der Reisen ic. im VIII. Bande p. 580. saget: es sey die Frucht von einem Baume, von der Größe eines Mandelbaumes, gerade, ohne viele Zweige, dessen Blätter den Nussblättern gleichen. Die Frucht ist lang, wie ein Stab, und in kleine Zellen abgetheilet, aber hart bis

in die Rinde. Sie ist von außen und innen gelb. Der Saft, welcher davon herausgeht, ist süß, und giebt auch einen solchen Geruch. Man findet schwarze und weissgraue. Sie wächst weder an Zweigen noch an Blättern, sondern aus der Rinde des Stammes, an der sie durch einen kleinen Schwanz hängt.

Ensisformis, wird der Kropf des Brustbeines genannt. Siehe Xiphoidea.

Entalia, die Kleinen weißen Schlangenköpfchen, sind kleine weiße Muscheln aus dem Geschlechte der Porcellanen, welche an Fäden angereiheit, wie Perlen, bey den Einwohnern der Küsten Guinea und Senegall geachtet, und statt des Geldes zum Einkauf von den Europäern daselbst gebraucht werden. Sie thun einerley Wirkung wie andere Muscheln, zu Verstärkung des Acidi im Magen.

Enteru, werden die Gedärme genennet.

Enteradenes, Ἐντεραδένες, werden die Drüschen im Eingeweide genannt, vergleichen BRUNNERUS und PEYERUS beschrieben. Siehe Glandulae.

Enterenchita, Ἐντερεγχίτης, eine Clystiersprize.

Entero-Bubonocele, ein Darmbruch, wenn die Gedärme in dem Schooß liegen.

Enterocele, Ἐντεροκήλη, Hernia intestinalis, ein Darmbruch. Siehe Hernia.

Entero-Epipto-Bubonocele, ein Netz- und Darmbruch zugleich in dem Schooß.

Entero-Epiptocele, ein Darmbruch, wenn zugleich das Netz mit ausfällt.

Entero-Epipto-Omphalocele, ein Netz- und Darmbruch zugleich am Nabel.

Entero-Epipto-Oscheocele, ein Darm- und Netzbruch zugleich im Scroto.

Entero-Gastrocele, wenn die Eingeweide durch einen Niß der Bauchmuskeln aussallen.

Entero-Hydrocele, wenn Wasser um die Därme bey einem Bruche sich befinden.

Enter-

Enteromphalocele; ein Darmbruch am Nabel.

Entero-Oschoeole, ein Darmbruch im Scroto.

Enteromphalos, ist so viel als Hernia umbilicatis, ein Nabelbruch.

Enteron; ist so viel als Intestinum.

Enterographia, die Nahr. der Einge- weide. Wenn ein Darm bey einer Bauchwunde betroffen worden; also daß durch eine offene Wunde der Bauchmuskeln, das Verleihz des Darms zum Vorschein kommt, muß der Chirurgus sein möglichstes thun, das Verwundeten Leben zu fristen; dieses geschieht, wenn er das verletzte Theil des Darms mit der sogenannten Kürschnernath (Sutura pellionum) vermittelst einer zwepschneidigen Nadel und einem seidenen Faden, vereinigt, beide Enden des Fadens außer der Wunde befestigt, übrigens dem Patienten wenige und nahrhafte Speisen reicht, ihn in einem guten Lager erhält, und, nachdem er der Verheilung des Darms versichert ist, auch die Bauchnath in Ansehung der äußerlichen Wunde vornimmt.

Enthetos, Ἐνθέτος, heißt ein Mittel, welches in die Nase gesteckt wird; um das Bluten zu stillen.

Enthlastis, Ἐνθλαστις, eine innerliche Quetschung. *Hipp.* l. de int. affect. XLVII. II. 13.

Entiengio, ein also genanntes kleines Thier in Africa, in dem Königreich Congo; es ist sehr artig gestreift; von schlankem Leibe, mit einem schönen Schwanz und schönen Füßen. Es hält sich beständig auf den Bäumen auf, und steigt nie auf die Erde herunter, deren bloße Berührung ihm schon tödtlich ist. Es hat allezeit zwei schwarzhärichte Geschöpfe, Ambis genannt, zu Begleitern, - 10 vor sich und 10 hinter sich. Sind die ersten 10 gefangen, so fliehen die letzten 10 fogleich, und das Entiengio ist nach Verlust seiner Leibwache leicht zu fangen. Das Fell dieses Thierchens wird so Woyts Schatzkammer.

hoch geschägt, daß es nur der König tragen darf, und solche große Herren, denen er als ein Ehrenzeichen diese Freyheit verstattet. Allg. Historie der Reisen ic. V. Band p. 89.

Entroeli, die Stengel der Encrinorum, auf welchen sie ruhen, und vielleicht in Betracht dieses Stengels für Pflanzenthiere, die nur in Stein verwandelt sind, gehalten werden können. *ROSINV's de Lithozois.*

Entropium, eine Krankheit der Augenlider, wenn sie sich zusammitt den Cilia einwärts nach dem Weissen im Auge kehren, und einen empfindlichen Schmerz nebst häufigem Ausfluß der Thränen verursachen. Man muß die Cilia abschneiden und das Weisse im Auge mit Quittenschleim verwahren.

Entyposis, Ἐντύπωσις, die Einsenkung der Schulter mit dem Arme.

Enula campana; s. *Heleinum.*

Enystron, Ἐνυστρον, einer von den vier Magen der wiederfăgenden Thiere. S. Ruminantia.

Epacmaistica febris, jedes hiziges Fieber, welches noch im Zumhmen begriffen ist, gleichwie *Acmaistica Febris* ein Fieber heißt, das erst zu wachsen anfängt, *Homotana* ein Fieber ist, welches still steht, und weder ab- noch zunimmt, *Paracmaistica* aber dasjenige genannt wird, welches im Abnehmen begriffen ist.

Epagogion, Ἐπαγώγιον, die Vorhaut an dem männlichen Gliede.

Epanthisma, Ἐπάνθισμα, ist eben so viel als Exanthema.

Epaphaeresis, Ἐπαφαιρεσις, eine wiederholte Aderlaß.

Epatica Medicamenta, s. *Hepatica.*

Epatica Saxatilis, s. Lichen.

Epatica Stellatica, s. *Matrisylva, Sternleberkraut, Waldmeister.*

Epar, s. *Hepar.*

Eparamata, Ἐπαρματα, so nennet GALENUS allen Ausschlag in der Haut, insonderheit die schwärenden Drüsen hinter dem

Ohre und sonst, als ein natürliches hülfs-mittel zur Absouderung des Bösen vom Guten in hizigen hōbarig n Siebern.

Eperlinus, Eperlan, ist ein kleiner Fisch, der in der See erzeget wird, und in die Flüsse hinauf steigt. Er ist Fingers lang und Daumens dick, gleicht dem Gründlinge, ist schön gleichend und wie Perlen anzusehen.

Ephæbaeon. EΦεβαιον, der Zwischenraum, der sich vom Hypogastrio an bis zur Schaam erstrecket.

Ephelcis, ΕΦελκις, das blutige Eiter, welches im Blutspeyen ausgespien wird. GALEN. l. 4. de L. ass. c. 5.

Ephelis, ΕΦηλις, s. Lentigo.

Ephemera, eine besondere Art Wasserschmetterlinge. Sie heißen ihrer kurzen Dauer halber nur einen Tag lebende. Denn unter der Gestalt eines fliegenden Thierchens leben sie nicht länger. Man findet in allen Monaten andere. Sie haben, wie alle Schmetterlinge, vier Flügel, von deren Zärtlichkeit man sie Florflügel nennt. Vorher sind sie Wasserwürmer gewesen mit sechs Beinen. In dieser Gestalt leben sie über Winters. In den einer jeden Art eigenen Monaten verwandeln sie sich zum erstenmal und bekommen die Gestalt eines Grasepferdchens oder Heuschrecke, doch ohne Flügel, endlich ziehen sie ihre Hülse aus, fliegen um die Wasser in großer Menge, wie Schneeflocken. Die Fischer sammeln sie und bedienen sich derselben zur Lockspeise für die Fische. So bald sie ihre Generation verrichtet und so bald das Weibchen seine Eyer auf das Wasser geworfen, verlieren sie sich noch selbigen Tages. Es sind verschiedene Arten, als grosse Frühlings-augst, die im April kommt, Kohlschwarz, Kohlschwarzer kleiner, die Flügel wie Marienglas, die Kleinsten dieser Art, Maymücken mit langen schmalen Flügeln, Maymücken mit drey Schwänzen, Maymücken mit zwey

Schwänzen, ordentliche Fischeraugst, die Eintagsfliege, Maymücken ohne Schwanzspitzen.

Ephemera, Febris unius diei, ein kurzes Fieber, welches binnen Tag und Nacht sich endiget.

Ephemera plurium dierum, ein kurzes aber heftiges und hiziges Fieber, welches binnen sieben Tagen sich endiget, wird auch Synochus genannt. Siehe Febris.

Ephemerum non lethale, s. Lilium convallium.

Epheftias, ΕΦεστιας, ist der Name eines austrocknenden Pflasters, dessen Beschreibung beym AETIO l. 10. zu befinden.

Ephialtes, ΕΦιαλτες, s. Incubus.

Ephidrosis, ΕΦιδρωσις, der Ausbruch des Schweißes.

Ephippium, der Sattel, von dessen Ähnlichkeit wird eine Muschel, sonst Ostrea placentiformis, der englische Sattel geheissen.

Ephippium, Sella turcica, das Sattelbein, ist, wo das Grund- oder Keilbein gegen das Schien sieht, hat eine Höhle, welche die Schleimdrüse aufnimmt, stellte gleichsam einen Sattel vor, daher ist auch dieser Name entstanden.

Epiala, ein hiziges, bösartiges Fieber, welches mit wechselnder Hitze und Frost unter einander in wenig Tagen sich endiget, und den Kranken allemal Gefahr bringt.

Epicarpium, ein Puls-pflaster, ist ein äußerlich Mittel, welches als ein Umschlag in den Fiebern auf den Puls gebunden wird.

Epicavma, Επικαυμα, ein Geschwür, so sich in dem Schwarzen des Auges befindet.

Epiceraistica, alle Mittel, welche, indem sie dem Blute zugesezt werden, dessen Schärfe tilgen. GALEN. L. 2. de Alim. Facult. c. 10.

Epicholus, Επιχολος, ist so viel als biliosus. HIPPOCR. l. 5. Epid. XI. 14. XIII. 5. Epichor-

Epichordis, 'Επιχορδίς, heißt beym ARE-TAE O l. 2. de causs. & sign. ac morb. c. 6; so viel als Mesenterium.

Epicolica Regio, diejenige Gegend um den Unterleib, unter welcher das Colon oder der Winddarm seinen Gang hält.

Epicophosis, 'Επικόφωσις, ist eben so viel als Surditas, die Taubheit.

Epicrasis, per Epicrasia laxantia, heißt eigentlich eine Arznei, welche aus Vermischung vieler allerhand wirkenden Arzneien zusammengesetzt ist, weil der Arzt viele Absichten auf einmal zu erreichen denkt; insonderheit aber wird bey den Alten Epicrasis genennet, wenn zu gelinden Laxantibus öffnende Mittel gesetzt werden, und wenn die Säfte nicht stürmend und auf einmal, sondern nach und nach abgeführt werden. Dergleichen Nodusus per Epicrasin laxans wäre dieser:

Rx. Herba Absinth. Cent. min. Card. ben-
ana M. Rad. Pimpin. ʒj. Rhab. opt.
ʒi. Fol. Senn. f. f. ʒi. T alb. ʒi. M.
Mit Wein aufzugeßen zum täglichen Ge-
brauch.

Epicratis, 'Επικρατίς, heißt beym HIPP. in Praec. IX. l. 14 ein leinen Tuch, den Schweiß abzutrocknen.

Epicrisis, 'Επικρίσις, die Beurtheilung der Krankheiten.

Epicrusis, 'Επικρύσις, hieß bey den alten Medicis diejenige Operation, da man die schwachen Theile mit kleinen und dünnen Rüttchen gelinde peitschte, so lange bis sie roth wurden und etwas ausschwollen.

Epidetenion, 'Επιδητεῖον, heißt entweder die Schaam, HIPPOCR. l. de Morb. Mul. LXXXVI. 3. oder die Haare darauf. Id. c. 10. CXX. 8.

Epicyema, 'Επικύνημα, die Ueberschwängterung, siehe Superficiatio.

Epidemius morbus, siehe Morbus.

Epideris, 'Επιδέρις, heißt bey einigen so viel als die in der weiblichen Schaam befind-

liche Narukel, welche sonst Nympha genannt wird, oder auch die Clitoris.

Epidermis, Das Oberhäutlein, der äußerliche runzlichte Theil der Haut, welches sich durch Krankheiten, sonderlich Blasen und Blattern oder durch Brandschäden absondern lässt, demnach sich nur im unmätrlichen Zustande als einen besondern Theil und als eine besondere allgemeine Decke des Körpers zeigt, dahero an ihrer Wirklichkeit gezwifelt werden könnte. Dieweil aber gleichwohl diese äußerliche Fläche der Haut viel besondres vor der darunter liegenden Haut hat, sich beynahe jährlich einmal im Jahre ändert, unempfindlich ist, sich, wenn sie verloren gegangen, wieder ergänzt, und durch anatomische Kunst von der Haut abgesondert werden kann, so möchte sie für eine besondere Decke des Körpers gehalten werden. Sie ist an verschiedenen Orten des Körpers sehr zart und durchscheinend, wie an den Lippen; an den Dehnungen des Körpers überwirft sie sich, geht in die Höhlen, und kleidet aller Cavitaten innere Fläche aus, wie aus ihrem Fortsatz über die Lippen in den Mund zu sehen, woselbst sie von RUVSCHIO Epithelium genennet wird. Sie scheinet bey den Aethiopien schwarz zu seyn, sie ist es aber nur in Ansehung ihrer Durchsichtigkeit, und bekommt ihre Farbe von der durchscheinenden Schwärze des gitterförmigen Malpighianischen Gewebes (Corpus reticulare MALPIGHII). Diese kleine Haut oder auch sonst sogenannte Cuticula besteht aus Schuppen, ist mit gitterförmigen und an den Fingerspitzen mit concentrischen, in der hohlen Hand aber mit linienförmigen Strichen bemerk, welche letztere dem ungewissen Wahrsagen durch Ansehung der hohlen Hand eines Menschen oder der Chiromantie ihren Ursprung gegeben; da doch diese Linien von dem Händefalten des Kindes im Mutterleibe herkommen und nicht anerschaffen sind. Dieses

Häutchen ist allezeit von der Empfängniß an gegenwärtig, obgleich sehr zart. Demnach ist es keine von dem ange trockneten Liquore Ainnii entstandene Ninde. Sie ist nichts anders als ein Gewebe der Membranen, welche die äußersten Spizen der Häutarterien bedecken, denn darum geschiehet es, wenn das Häulein als ein Deckel der Dampf- und Schwitzrohrchen der Haut durch den Brand oder Blasen ziehende brennende Arzneien abgesondert worden, daß aus dieser Gefäßchen äußersten Spizen ein Wasser läuft, welches die Brandblasen bildet. Es hat auch dieses Häutchen um jedes Löchlein, wo Dampf- und Schweiß hervorbricht, einen Sphincter oder sehr kleinen Schließmuskel, zum wenigsten etwas, das diesem ähnlich ist, immassen von rauher kalter Luft, oder von dem Erzittern der Nerven bey Schrecken und Ekel die so genannte Horripilatio oder die Gänsehaut ent springet, weil alsdenn alle Transpiration auf einmal aufhört, oder der eindringenden kalten Luft eine Hinderniß heissamer Weise in den Weg gelegt wird. Die Epidermis hat keine Nerven oder andere Gefäße. Sie verlängert sich an den Fingern in die äußerliche harte Schale der Nägel an Händen und Füßen, wie die weichen Nägel der Kinder anzeigen. Sie ist mit unendlich viel kleinen Dampf- Schwitz- und Sangeröhrchen versehen. Die größten Pori sind mit kleinen Hohlräumen bemerklich, welche im Stamine in sehr artigen Scheidchen (Vaginulis) stecken, und in den Fettprocessen der Haut ihre Würzelchen einschlagen. Der wahre Nutzen der Epidermidis besteht in der Mäßigung des Gefühls, denn wo die Haut ohne Cuticula ist, da fühlt man nichts mehr, sondern die weichesten Objecta machen Schmerz. Ebnermasse fällt das Gefühl weg, wenn die Cuticula von Arbeit verhärtet ist.

Epidemus, Epideμος, die Umlegung der Bänder, den Fluss des Bluts zu stillen.

Epidemus, Epideμος, das Umnicken der Binden, siehe Deligatio.

Epididymides, siehe Parastatae.

Epidotis, Epιδοτις, das Zunehmen, sowohl des Körpers als einer Krankheit. HIPPOCR. l. 2. aph. 31. 32. l. 5. Epid. XIII. 8. l. 6. s. 4. l. 26. GALEN. l. 1. de cris. c. 3. & l. 1. de Morb. teimp. c. 2.

Epidrome, Epιδρομη, ein Zufluss der Feuchtigkeiten.

Epidromis, eine kleine Art Flügelhörner, aus dem Geschlechte der einschaligen Muscheln mit abstehenden Lippen oder Nähern. Sie sind zum Theil an ihren Flügeln spitzig, zum Theil stumpf. Sie sind inwendig mit einer ungemein schönen Scharlachfarbe gezeichnet. Man nennt sie Fechter, weil sie sich dieser ihrer Flügelspitze bedienen, um sich gegen die muschelfressenden Fische zu verteidigen. Bey RUMPHIO ist:

Epidromis acuta, der spitzige Fechter.

Epidromis obtusa, der stumpfe Fechter.

Epidromis gibbosa, der bucklige Fechter.

Epigastrica vasa, die von dem Schoß an über sich nach der Brust laufenden Arteria und Venæ; sie sind unmittelbar unter der Haut gelegen, und kommen bey Banchwunden vor. Man hat sich bey dem Bruchschritt vor ihnen nicht zu fürchten, da sie hinter dem Ring entstehen. Man glaubt, daß ihre Verbindung mit den Mammaris die Ursache der Mitleidenheit des Uteri mit den weiblichen Brüsten sey; sie kommen her von den Iliacis, nahe an ihrem Ausgänge aus dem Bauche in den Schoß.

Epigastrium, Epιγαστριον, der Oberschmeerbauch, ist die Gegend des Banchs, welche sich ohngefähr 2 Finger über dem Nabel endigt.

Epigenemb, Epιγενεμη, ein neues Uebel, das zu keinem alten kommt, doch also, daß solches aus jentem als aus seiner Ursache nicht entspringe.

entspringe. Z. E. wenn der Patient im Fieber vom Schrecken die Nase bekäme. Darin sind also Epigennemata, ohngefähr Zufälle von Symptomatisbus oder gewöhnlichen Zufällen unterschieden, daß diese von ihren vorläufigen Krankheiten, als ihrer Ursache, entstehen.

Epiglottis, der Luftröhren Deckel. Ein löffelförmiger, breiter, mit einer glandulösen Haut überzogener Knorpel, welchen man mit Unrecht zu dem Kopfe der Luftröhre rechnet, da er zum Althemschäpfen nichts beträgt, sondern vielmehr dasselbe hindert. Er gehört vielmehr zur Zunge, und ist an derselben Grundbein angewachsen, wird auch durch ein elastisches Band an der Wurzel der Zunge mit selbiger befestigt. Dieser Knorpel ist während der Zeit des Althemholens nüßig, und steht beständig in die Höhe; hingegen, wenn die Speise oder der Trank verschlungen wird, dienet er zum Deckel der Glottidis, oder der Spalte, durch welche die Luft zu den Lungen gehet. Dieses geschieht, wenn die Zunge durch ihre Hebmuskel, die Styloglossos, an den Gaumen angedrückt wird, und wenn zu gleicher Zeit das Zungenbein seine Lage ändert, da denn der Kopf der Asperæ Arteriaæ, welcher, wie ein jeder an sich selbst fühlet, außer der Zeit des Schlingens, weit unter der Zunge ist, durch die Hyothyroideos aufgezogen, und sehr genau an die Epiglottideum angeschlossen wird. Dieser Anschluß dauert so lange, bis der Bissen völlig überhin und in den Schlund gegangen, da denn der Knorpel sich von selbst, oder durch Hülfe seines pralligsten Ligaments, vielleicht auch durch eine schmale Schicht bewegender Muscularfibern, die man den Musculum Epiglotticum nennt, wieder aufrichtet, bis dahin keine Luft in die Luftröhre kommen kann.

Epigonatis, Emphyovatis, die Knie-scheibe.

Epigonon, Emphyovov, ist beym HIPPOOCR. l. 1. de diæt. XXIV. 1. eben so viel als Superstatio.

Epilempsis, Epilepsie ist eben so viel als Epilepsia.

Epilepsia, Morbus caducus, Peditio, Morbus herculeus, lunaticus, mensalis, convivalis, comitialis, sacer, santicus, die böse Seuche oder schwere Noth, das Unglück; ist eine unwillige Bewegung des ganzen Leibes oder eine gewaltige Erschütterung des Nervengeschlechts und aller Muskeln, oder etlicher derselben, mit Verlust des Denkens und Empfindens während des Uebels. Die nächste Ursache dieses Uebels ist der häftige Einfluss der Geister: Nebenursachen sind unzählig viel, als Schmerz, Schrecken, Zorn, und die andern Gemüthsbewegungen, Trunkenheit, Erhitzung, Vollblütigkeit, Colik, Würmer, Mutterbeschwer, Schärfe des Gebüts, Winden, Brüche, sonderlich der Knochen am Hause, Verlezung der Nerven und anderer Theile, eingefressene Gifte, verstopfte Measles und Reinigung nach der Geburt, Pocken oder Masern, ehe sie ausbrechen, oder wenn sie nicht recht anschlagen. In Ansehung der Art, wie die Muskeln während des Anfalls angegriffen werden, giebt es auch Unterschiede, und ist in dieser Absicht die Epilepsie Rotatoria, wenn sich die Kranken während des Uebels überwerfen; Caduca, wenn sie stillen daben liegen; Cursoria, wenn sie laufen. Oft betrifft sie nur innerliche Theile, und die Glieder sind dabei ruhig; oft ist das böse Wesen äußerlich, und die Glieder werden sehr gequält. Man muß zuerst wissen, ob die Epilepsie die Krankheit selbst sey, da sie denn insgemein periodica ist, und gern wiederkommt, oder ob sie anderer Krankheiten Zufall sey, z. E. des schweren Zahns, der Blättern u. dgl. In der Cur hat man vornehmlich darauf zu sehen, daß der Patient vom Paroxysmus befreit werde: solches zu

erlangen, dienen scharf reiben, die Daumen und übrigen Finger aufbrechen. Die starken Spiritus zum Riechen vermehren oft das Uebel, doch kann man einen $\text{N}\Theta\text{(ci c. Ol. Rutæ de-}$
stillato versuchen. Wenn nun dieses geschehen, ist die einzige Sorge, die Ursachen zu untersuchen, und nach derselben Beschaffenheit die Hülfsmittel einzurichten. In Erwägung dieses finden wir nicht eine Art, sondern mancherley Mittel, als Resolventia, Salia vol. C. C. Sangu. human. Secund. human. Liq. C. C. succinat. $\text{N}\Theta\text{(ci, Essent. Castor. Mixtur. Simpl. Elixir. Cephalic. Spir. Epilept.}$ So aber diesen Zufall die Würmer erregen (wie es oft bey Kindern zu geschehen pflegt) dienen Anthelmintica, als Hyperic. Sein. Saponar. Santon. Carduibened. Aloë succotr. Corallia, C.C. ust. Spirit. Vitriol. Nitri, Sulphuris, Cinnabar. Antim. Mercur. dulc. Verursacht die Acrimonie humorum diesen Zufall, so werden Radix Pæon. Viscus querc. Unicorn. ver. Dens Hippopotam. Ebur, Ungul. Ale. Tali Lepor. Corall. Matr. Perlar. Cran. human. Crystall. mont. Cinnabar. Antimon. und nativ. und die aus diesen bestehenden Pulveres Epilepticci gut seyn. Wird man etwa innen, daß die Pocken und Massern vorhanden oder zurückgeschlagen sind, und also die Epilepsie verursacht, so brauche man schwitz- und austreibende Mittel; und zwar nur gelinde, als Cinnabar. gii , Unicorn. ver. ∇ sigillat. Strigoniens. g diaphoretic. simpl. und martial. Bezoardic. mineral. solar. C. C. ust. Antihect. P O T E R. Flor. $\text{g}ris.$ Lap. g , Mandibul. Luc. pescis: zum Trank kann das Decoct. C. C. oder Eboris mit Radic. Scorzoner. dienlich seyn. Die Specifica, welche wider die Krankheit gerühmt werden, sind die Pæoniawurzel, Schwalbentwasser, Pfauenkoth; einige machen ein sonderlich Pulver aus Radic. Pæon. Valerian. Ungul. Aleis, Rasura cornu Rhinocerotis und Cinnabar. gii . In den ACTIS LIPSIEN-

SIBUS 1681. p. 39. wird folgende Mixtur wider die eingewurzelte Epilepsie gar sehr gelobet, wenn tüchtige Purgantia zu rechter Zeit mit dabey gebraucht werden:

E. Spirit. Sanguin. human. zj. Tinctur. Castor. Essent. Succin. ana $\text{z}\beta.$ Sal. vol. Succin. j. ∇ Secundin. human. zij. Syrup. Pæon. $\text{z}\beta.$ misce.

DOLAEUS recommandiret zum Trost aller dieser Patienten sein Pulver, Draco figens genannt, mit welchem er ganz glücklich viel hundert curiret hat: die Description davon ist diese:

E. Nuc. Mosch. $\text{z}\beta.$ Ciner. Talpæ zij. Tal. Lepor. Num. iji. Pulv. Carduibened. ziv. Succini alb. Ungul. Aleis, Visci querni ana $\text{zii}\beta.$ Margarit. præp. zj. C. C. ust. $\text{z}\beta.$ Unicorn. ver. j. Cran. human. zij. Sem. Pæon. $\text{z}\beta.$ Sacchar. Canariens. zij. zij. Fol. Auri Num. iji.

Die Dosis von diesem Pulver ist $\text{z}\beta.$ bis zv. Man nehme sich in Acht, während der Zufälle Ader zu lassen, es wird das Uebel nur beständiger. Die periodischen Epilepsien bei Weibspersonen wegen unordentlicher oder ausbleibender Mensium erfordern Aderlaß, Bäder; das Carlsbad, Nachnerbad ist zu gebrauchen.

Epilepsia hypochondriaca, die schwere Noth von Milzbeschwer, erfordert zur Ein Mineral-, sonderlich Stahlwasser, und dann die sogenannten Absorbentia, welche die Säure imbibiren und entkräften, und dabei die Obstructiones heben, als Ebur ust. Corn. Aleis, C. C. ust. Lap. g , Oss. Sepiae, Limator. Martis, Crocus Martis aperitiu. Pulv. cachecticus, Extract. Radic. Pæon. Diaphoretic. martial. Cinnabar. Antimonii, auch Extracta amara mit Nhabarber.

Epilepsia infantilis, das Unglück der kleinen Kinder, kommt insgemein vom schweren Zahnen oder Würmern her: die Eur

Eur solcher Ursachen kann aus vorhergehenden genommen werden.

Epilepsia uterina, s. Passio hysterica.

Epileptica, Antiepileptica, sind solche Mittel, welche der schweren Noth widerstehen, und selbige weg schaffen: sie sind entweder chirurgisch, als Aderlaß, Schröpfen, Veficatoria: oder pharmaceutisch, als ▽ Fl. Pæon. Til. Cerasor. nigr. Ω Sangu. human. Fuligin. Secund. human. C. C. Corn. Alcis, Essent. Castor. Sem. Lavendul. Pæon. Corall. Ungul. Alcis, Viscus corylin. Stercus Pavon. Cinn. Antim. Pulv. Epilept. MARCH. &c.

Epimedium, Bischofshut, ein Gewächs, so in Italien wild wächst; der Stengel ist etwas höher als eine Elle, die dünnen weich und breiten Blätter stehen allezeit 3 beysammen, die Blüthe scheint wie gefüllt zu seyn, davon die unterste Hälfte roth, die obere aber gelb ist. Blüht im Julio.

Epimylis, 'Επιμύλις, die Kniestiebe.

Epinephelos, 'Επινέφελος, wolkticht, wird von dem Urne gesagt, dessen Sediment eine Wolke vorstelle. HIPPOCR. 4. aph. 71. Coac. t. 575.

Epinotion, 'Επινότιον, ist eben so viel als Scapula, das Schulterblatt.

Epinyctides, Pustulæ nocturnæ. PLINIUS schreibt, sie wären blane in der Nacht den Kranken unruhigende Blasen. Also werden aber genannt, sowohl die Kräze, welche Nächts sehr jucket und brennet, hingegen am Tage ruhiger ist, als auch insonderheit die auffahren den linsenförmigen brennenden Hübchen der Haut, welche bald kommen, mit heftigem Brennen eine Zeit lang dauren, sonderlich in der Nacht ausbrechen, und eine Art der Purpuræ urticatæ oder der Nesselsucht sind. Sie zeigen an eine scorbutische Schärfe des Bluts, und erfordern blutreinigende Tränke, Decocata von der Radice Chinæ, Sarsapar. Altheæ, den Gebrauch eines süßen Molkens, gelinde Schweißmittel.

Epiphaenomenos, 'Επιφανόμενος, wird von denjenigen Zufällen gesagt, die erst nach der Krankheit kommen, und nicht zugleich mit derselben ausbrechen.

Epiphlebos, 'Επιφλεβός, einer der große weite und hochliegende Adern hat, vergleichbar bei den hagern Personen, und die eines hitzigen Temperaments sind, zu sehen. HIPPOCR. l. 6. Epid. f. 4. l. 25.

Epiphlogisma, 'Επιφλογίσμα, Desflagratio, die Hitze, so sich an einem Theile befindet, wegen übermäßiger Hitze der Feuchtigkeiten, sonderlich des Bluts. HIPPOCR. 5. aph. 22.

Epiphora, 'Επιφορά, siehe Ophthalmia.

Epiphoros, 'Επιφορός, eine schwangere Frau, oder wie andere wollen, eine Frau, die leicht empfängt. Man findet dieses Wort bey Hipp. l. Prorrh. f. 3. l. 11. Coac. t. 514. 517. 519. 523. 537.

Epiphyllantes Planta, ein Kraut, dessen Blume aus dem Blatte wächst, oder das Blatt der Blumenkelch ist, wie etwa an dem Caprifolio, oder Je länger je lieber.

Epiphyllocarpæ, Kräuter, welche Beeren auf den Blättern tragen, wie die Arten des Ruscii oder des Mäusedorns.

Epiphylospermae Plantæ, Kräuter, auf deren Rücken der Saamen sitzt, vergleichbar sind Fahrenkraut, Engelsfuß, Hirschzunge und der gleichen.

Epiphysis, alle Höhlen und Absätze an den Knochen wachsender Körper, vor ihrem fülle stehenden Alter; werden Epiphyses genannt, weil sie in jüngeru Jahren annoch knorplicht sind, hernach aber zwar die Härte eines Knochens bekommen, gleichwohl durch eine Linie von des Knochens Stamm abgesondert bleiben, bis das Wachsthum vollendet ist, alsdann sind alle Erhöhungen der Knochen also anzusehen, als wenn sie aus einem Stücke mit dem Stamme gearbeitet wären, alsdann heißen die äußern Theile der Ossium Apophyses.

Epipigma, oder auch *Epipoma*, Ἐπίπωμα, war ein hölzern Instrument, welches die Figur des griechischen Buchstabens Π oder umgekehrt Π hatte, und zur Reposition des Schulterbeinkopfes gebraucht wurde. ORIBAS. de Machinam. c. 4.

Epiplasma, Ἐπίπλασμα, ist eben so viel als *Cataplasma*.

Epiplocele, ein *Netzbruch*, wenn das Netz am Nabel oder an dem Schoß ausfällt.

Epiplomphalos, Ἐπιπλόμφαλος, siehe *Hernia*.

Epiploocomistae, Ἐπιπλοοκομισται, *Dickbauche*, *fette Männer*.

Epiploophalum, Ἐπιπλοόμφαλον, ein *Nabelbruch*, s. *Hernia*.

Epiploon, Ἐπίπλον, s. *Omentum*.

Epipolasis, Ἐπιπλάσις, der *Ueberfluss* der Feuchtigkeiten, HIPPOCR. I. de humor. II. 51... Bey den Chymicis heißt es, wenn sich der Sublimat in die Höhe begiebt und anlegt. Sie ist zweyerley, sicca und humida.

Epiporoma, Ἐπιπόρωμα, heißt der Callus oder Tophus, so sich in den Gelenken angesetzt, und verhärtet ist. HIPPOCR. I. 2. Prorrh. XV. 2. 7.

Epirrhoa, Ἐπιρρόη, ein Zustand der Furchtigkeiten an einem Ort oder Theil des Leibes. HIPPOCR. 5. aph. 23.

Episarcidium, Ἐπισαρκείδιον, ist eben so viel, als *Anasarca*.

Epischesis, Ἐπισχέσις, die Verhaltung desjenigen, was aus dem Leibe ausgesondert und ausgeworfen werden sollte. GALEN. c. 2. in 3. Epid. t. 4.

Epischion, Ἐπισχίον, ist das Os pubis.

Episcleros, Ἐπισκληρός, hart, verhärtet. HIPPOCR. braucht dieses Wort I. Prorrh. f. 3. t. 46. von dem Bauche.

Episejon, Ἐπιστειον, die *Schaam*. HIPPOCR. I. 1. de Morb. mul. LXXX. 5. I. 2. VI. 5.

Episemasia, Ἐπισημασία, heißt der Angriff der Krankheiten, oder die Zeit, in welcher die Krankheit zuerst bemerket wird.

Epispasinos, Ἐπισπασμὸς, heißt nach dem GALEN. c. 5. in 5. Epid. t. 32. das *Kinathmen*; nach andern aber ein geschwindes und widernatürliches öftes Athemholz.

Epispistica, Ἐπισπασμὸς, Extrahentia, Hædæta, werden solche Mittel genannt, welche Liter machen, und durch die Suppuration fremde in die Wunden gerathene Körper, z. E. den Pfropf in Schußwunden, oder auch abgegangene Splitter der Knochen auswärts befördern, und gleichsam ausziehen, solche sind Radix Allii, Cyclamin. Dracuncul. Ranuncul. Folia Dictamni, Porri, Ruta, Urtic. Sem. Nasturt. Thlas. Gumm. Ammoniac. Galban. Sagapen. Mel, Pix, Axung. Leporis, Cati sylvestr. Cancri fluvial. Empl. Diachyl. c. Gummi. Oxycroc. und Magnetic.

Episplenos, einer, der eine geschwollene Milz hat. HIPP. I. 7. Epid. L. II. 7.

Epistasis, Ἐπιστάσις, heißt beym HIPPOCR. L. 3. in I. Prorrh. t. 46. 62. Coac. t. 233. 244. 487. &c. so viel, als *Epischesis*. Sonsten aber heißt es der oberste Theil des Urins, und wird der Hypostasi entgegengesetzt.

Epistaxis, Ἐπιστάξις, ein öfteres *Nasenbluten*. HIPPOCR. c. 3. in I. Prorrh. t. 56. Coac. t. 87. 237.

Epistomium, der Deckel einer jeden Öffnung, der *Zahn*, oder dasjenige Instrument, wodurch man die Nöhren oder andere Gefäße, worinnen flüssige Materie enthalten, nach Gefallen verschließen und eröffnen kann.

Epistrophe, Ἐπιστροφὴ, heißt so viel, als Inversio, insbesondere aber das Recidiv, wenn nämlich eine Krankheit, so weggeblieben, wieder kommt. HIPPOCR. Coac. t. 256.

Epistropheus, Ἐπιστροφεύς, heißt das andere Wirbelbein, und zwar also vom Wendenz-

Wenden; denn aus dessen Mitte entsteht ein runder und länglicher Fortsatz, der wegen der Gleichheit Dens, ein Zahn, geheissen wird, um welchen das erste Wirbelbein mit dem Haupte gleichsam um die Axe gedrehet wird.

Epitaxis, 'Επίταξις, heißt der Anfang einer Krankheit, insbesondere der Fieber. HIPPOCR. 4. de R. V. I. A. t. 114.

Epitecnos, 'Επίτεκνος, fruchtbar, wird beym HIPPOCR. 5. 62. von beyden Geschlechten gesagt.

Epitex, 'Επίτεξ, eine Frau, die nahe an der Geburt ist. HIPPOCR. 1. de Morb. Mul. LI. 9.

Epithema, ist eine Formel eines fließenden Medicaments, welches auf die äußerlichen Glieder gelegt wird; besondere Namen bekommt es von dem Ort, auf welchen es gelegt wird: Also heißt es bald ein Puls Wasser, item ein Säckchen auf den Puls zu legen: an die Stirn, ein hauptstärkender Umschlag. Die hierzu bequemen Materialien sind die Spiritus und geistreichen Wasser, als Säfte und Essenz; z. E. Essent. Castor. Meliss. Lavendul. Ω Lilior. convall. Cerasor. nigr. ∇ Apoplect. Epileptic. Carbunculi, Balsam. Embryon. Acet. rosat. rutac. lavendulat. Ω Θ), Essent. aromatic. volat.

R. ∇ Meliss. c. vin. ʒj. Ω Rosar. Lilior. convall. Θ)ci lavendulat. ana ʒj. M. D. S. Stärkend Herz- und Hauptwasser auf den Puls und Stirn zu legen.

Epithymum, Thymseide, Stolzkrant, Quendelwolle, riechend Silzkraut, besteht aus sehr dünnen und bräunlichten haarrichtigen Zäserchen, eines sehr guten aromatischen Geruchs, und wird aus Candien und Italien überbracht: es sind zweyerley Sorten, als das cretische und venedische, beyde aber müssen noch frisch, wohlriechend und nicht zermalmet seyn: es purgiret und führet allen Schleim aus dem Eingeweide, und wird mit Woyes Schatzkammer.

Sennesblättern wider die Melancholie, Schatzbock, Schwindel ic. verschrieben, s. Cuscuta.

Epitocos, 'Επίτεκνος, fruchtbar. HIPPOCR. braucht dieses Wort von den Weibern. t. 6. Epid. s. 8. t. 55.

Epode, 'Επωδή, heißt zwar überhaupt die Bezauberung, insbesondere aber heißt dieses Wort diejenige zauberhafte Art zu curiren, da man durch Carmina und Gesänge die Krankheit zu vertreiben sucht. LANG. l. 1. ep. 33. l. 2. ep. 46.

Epomis, 'Επωψις, ist das breitlichte Theil oder Ende am Schlüsselbein.

Epomphalium, 'Επομφάλιον, ist ein Pfaster, oder anderes Mittel, welches um den Nasenbäl appliziert wird.

Epulis, eine Geschwulst am Zahnsflesche, mit Entzündung, Schmerz und Hitze, oft auch einem Fieber, welche zum Geschwür wird, oft wegen eines cariösen Zahnes, oft auch von einer Metastasi oder Abfall böser Säfte auf diese Theile. Man lege Feigen, mit Milch gekocht, auf, und lasse den faulenden Zahn baldmöglichst ausziehen, außer dem der Abscess nicht gründlich geheilet werden kann.

Epulotica, 'Επελωτικά, Cicatrisantia, Sy-nulotica, sind solche Mittel, welche eine frische Haut schaffen, und der Wunde eine gute Narbe machen. Dergleichen sind zuletzt, und wenn die Wunden und die Abscesse nicht mehr eitern, wohlgeordnete Compressen, und im Fall die Narbe ungleich werden wollte, oder wirklich worden wäre, der Gebrauch gelinder beizender Mittel, insonderheit des Lapidis infernalis, durch welchen man die Ungleichheiten einer Narbe hinwegnehmen, und eine gute glatte Haut machen kann.

Equisetum, Cauda equina, Hippuris, Pferdeschwanz, Rosschwanz, Rattenwedel, Rattenzettel, Rattenschwanz, Schaftbeu, Schachtelhalm, Polsterkraut, Rannenkraut, ein Pflänzchen mit zirkelweiss

weis um den Stengel gesetzten Blättern. Die männlichen Blumen, welche aus Mehlsäckern bestehen, kommen ohne Kraut im Frühjahr zum Vorschein; die weibliche Pflanze blühet nicht, und trägt harte schwarze Kerne. Das Kraut ist herben Geschmacks, und gehörte unter die zertheilenden Kräuter. Man bedient sich dessen zu Gurgelwassern. Der Geschmack, wenn es mit heißen Wassern aufgegossen wird, ist dem grünen Thee sehr ähnlich. Wie viel gemeine Kräuter könnten uns statt des Thees dienen!

Equus, das Pferd, ein bekanntes Thier, es gehörte in das Geschlecht der Solidipedorum, oder derer, welche ungeheilte Hornfüße haben.

Equus indicus Zebra dictus, eine Art buntgestreifter Pferde, siehe Zebra.

Eremita, eine Art Cancelli, oder Krabben, welche in verlassenen Muscheln wohnen, von wo von sie auch den Namen des Einsiedlers, des Soldaten, oder Wächterkrebsses haben.

Eresypelas, die Rose, eine durch ein kurzes, aber heftiges Fieber in der Haut aller Orten zum Vorschein kommende Röthe. Das Fieber ist eine Ephemera, oder ein Tagefieber, machen nach heftigem Frost und gleich darauf folgender starker Hitze mit Naserey, kurzem Althem, großer Unruhe, Kopfschmerzen, nach dem Verlauf von vier und zwanzig Stunden zum höchsten eine Röthe an einem Orte, oft am Fuße, an der weiblichen Brust, im Gesichte, und so fort ausschlägt. Die damit betroffenen Theile schwollen, sind roth, und schmerzen brennend. Nach deren Ausschlag lassen die Zufälle nach. Es heißt diese Entzündung auch *Ignis Sacer*, das heilige Feuer, *Ignis S. Antonii*, *Brunus*. Hier dienen die gelinden Schweißmittel. Es schaden alle äußerliche kühlende Arzneyen, machen dadurch der Rückschlag mit großer Gefahr verursacht werden kann. Die mehl-

haftigen Pulver, wie solche in dem Pulv. contra Eresypelas MYNSICHTI enthalten, diesen, in so fern sie dem entzündeten Theile eine Decke zum gemächlichen Schwigen machen. Wenn die Rose durch die Haut bis in das Fett dringt, heißt sie Phlegmone, und wird schwerlich zertheilt, sondern fällt insgemein in ein freßendes Ulcus aus; dahero in diesem Fall kräftigere zertheilende Mittel, als Campher mit Pulv. Flor. Chamom. aufgestreuet werden muß.

Eresypelatodes febris, jedes Fieber, welches sich in eine entzündete Röthe der Haut am Gesichte, oder sonstwo endigt. Es ist von kurzer Dauer, gehörte unter die Ephemeras, fällt an mit heftigem Frost, darauf folget Hitze, Naserey, und kann tödtlich werden, wenn der Ausbruch der rothen breiten Flecken in der Haut nicht erfolget. Wenn die ganze Haut mit dergleichen Flecken belegt ist, heißt es Febris Scarlatina.

Erethria Terra, DIOSCOR. Libr. I. c. 171. rother Bolus, s. Terra.

Ereuxis, Ερευξις, ist eben so viel, als Rutus oder Eructatio.

Erica, Myrica humilis, Heide, eine niedrige Staude mit immer grünenden Blättern; die Blümchen sind einblätterig regulair, mit einer vierfachen trocknen Frucht. Die Blümchen bestehen aus unverweltlichen Blättern, und sind in Achsen an des Krauts Spizien geordnet. Das Kraut ist herbe und zusammenziehend, kann also einen Platz unter den Wundkräutern haben. Unter den inländischen giebt es die Erica, oder Heide mit blauen, mit weißen, mit großen Blumen.

Ericeron, Ερικερόν, ist der Name eines Coll. lyrii beym AETIO.

Erinaceus, der Igel, ein unter der Erde über Winters lebendes vierfüßiges mit einer stachlichen Haut versehenes Thierchen, welches auch, da es der Lust mangelt kann,

oft in und unter dem Wasser seine Nahrung sucht. Es bewegt seine Stacheln nach Art des Stachelschweines. Wenn man dieses Thierchen bey sich hat, bemerkt man, daß es gegen den Winter Vor- rath einträgt, und sich hernach verbirgt, wiewohl es doch bey warmen Wintertagen manchmal zum Vorschein kommt. Das Weibchen gebiert viel Junge, und hat acht Brüste am Unterleibe.

Erinon, s. *Ocymum aquaticum*.

Eriophorum LINNAEI, ist Linagrostis, oder das Gras, welches Wolle trägt, aus welchem Herr Professor Gleditsch in Berlin Gewebe zu versetzen lehret.

Erythacus, das Rothkehlchen, gehört unter die Muscipetas, oder Fliegenschnepper. Ein bekanntes Vogelchen.

Erodentia, heißen solche Mittel, welche mit ihren scharfen Theilchen das Fleisch durchnageln.

Erraticum, heißt im alten Latein so viel als ἀργεῖον, wild, als Papaver erraticum, wieder oder Feldmohn.

Erraticum, was an keine Ordnung sich hält, als Febris erratica, irrende Wechselseiter, deren Eineritt ungewiß ist, zum Unterschied der Februm Typicarum, deren Paroxysmi zu gewissen Stunden ordentlich eintreffen, und deren Zwischenraum gemessen ist.

Errhinum, Errhina, alles, was durch die Nase angebracht wird, als erweckende und stärkende Mittel, wohlriehende kräftige Spiritus, erweckende flüchtige Salze, z. E. ΩΘ. volat. cum Bals. Vitæ HOFFMANNI, Θ volat. Anglic. ▽ Regin. Hungar. Balsam. Apoplect. SCHERZERI; dergleichen Mittel allemal besorglicher Fälsle halber in einem Hause bey der Hand seyn müssen. Es sollte ein Medicus niemals ohne dergleichen erweckende Mittel seyn. Sie wirken durch die verschlingenden Gefäße des Nervens unmittelbar in das Gehirn, und machen die in Ohnmacht liegenden wieder zu sich kom-

men. Hierdächst giebt es Errhina, die man wieder die Fleischgewächse oder Polypos in der Nase braucht, als gelinde Beizmittel, wiewohl die Extirpation das beste ist. Zur Stärkung des Gesichts giebt es Errhina, welche nicht zu verachten, als Puly. Rad. Valerian. Ireos Flor. Imperat. Levistic. Angel. Eigentlicher aber sind Errhina Schnupf- oder Niesepulver, bestehend aus Tobak und andern wohlriehenden Kräutern und Blumen; werden mit Mosch. Ambr. oder destillirten Delen, als Cinnamom. Ligni Rhod. Lavendul. Citri, Aurantior. Caryophyllor. wohlriehend gemacht; also kann ein roth Niesepulver folgendes seyn:

℞ Flor. Balaustior. ʒʒ. Tunic. Vratislar. ʒiiij. Pulv. Radic. Ireos cum tinct. Santal. tinct. & exsiccat ʒiʒ. Pulv. Flor. Lilior. convall. ʒij. Ol. dest. Ligni Rhodii ʒʒ. Cinnamom. gutt. ij. Zibeth. Molchi ana gr. j. f. Pulv.

Errhipsis, heißt beym HIPPOCR. I. de Humor. III. 15. wenn der Körper gleichsam wie tott und entseelt da liegt, aller Stärke und Kräfte beraubt.

Error Loci, ein beym Boerhaave gewöhnliches Wort, womit zu verstehen gegeben wird, wie das rothe Blut in die Wasserrohren übertrete.

Eruca, eine Raupe, ein Thier, welches seine Gestalt durch die Metamorphosis verändert, und durch einen Mittelstand, welcher Aurelia oder Chrysalis heißt, hindurch geht, und ein Schmetterling wird. Die Raupen sind an und für sich selbst sehr unterschieden. Reaumur bestimmt ihre Ordnung nach der Zahl der Beine. Sie haben jedesmal sechs hornichte mit Haken versehene Beine, aber überdies haben sie noch verschiedentlich oft zwey, oft vier, acht, auch zehn Warzen, deren sie sich zum Fortschreiten bedienen. Sie sind hiernächst verschieden nach dem Kraute, welches sie vor andern

bern lieben, und auf demselben verwandelt werden; daher hat man die Krautraupe, die Pfauen-, die Eichel-, die Nesselaugen; die Maulbeerraupe ist der sogenannte Seidenwurm. Sie sind auch ihrer Gestalt nach verschieden. Sie sind rauch; sie sind glatt; einige haben Hörner; einige sind schön von Farben, wie die Raupe von der Wolfsmilch. Einige verwandeln sich in Nachtschmetterlinge, einige in Tageschmetterlinge. Unter der Raupengestalt ist der Schmetterling schon verborgen. Wenn man einer Raupe eines der Vorderbeine abschneidet, wird der daraus kommende Schmetterling eben dieses Beines mangeln. Die Raupen, indem sie wachsen, kleiden sich oft-mals aus, und zuletzt verhartet ihre Haut, und wird zur Puppe oder Chrysalis. Einige spinnen Seide, indem sie einen leichten Saft aus ihrem Munde dehnen, welcher ein sehr kleiner Faden ist; diesenwickeln sie um ihre Verwandlungshülse. Die Raupen fressen sehr viel, und in einem Tage etlichemal mehr, als sie selbst schwer sind; sie verwüsten die Bäume, wie bekannt. Kurz vor der Verwandlung hören sie auf zu fressen, werden ruhig und verwandeln sich. Siehe Chrysalis, Papilio, Metamorphosis.

Eruca, weißer Senf, eine Kräuterart mit vierblätterig regulären kreuzförmigen Blumen und einer zweigeteilten langen Hülse. Das Kraut hat einen heftigen nicht unangenehmen Geruch, dessen Blätter sind zu Salsaten gut. Der Geschmack, sonderslich des Saamens, ist flüchtig, daher es unter den Kräutern wider den Scorbuit einen besondern Platz verdienet. Uns ist bekannt die mit der weißen, ein Sommergewächs, und die überwinterete mit der gelben Blume.

Fructus sylvestris, wilde Ranken, wilde weiße Senf, hat schmälere und an mehrern Orten ausgekerzte Blätter als der

zahme, welche auch eines schärfern Geschmacks sind, hat gelbe Blumen, und die Wurzel bekommt gleich über der Erde mehr Neste. Das Kraut, gesotten und mit Zucker vermisch, vertreibt den Husten, tödtet die Würmer, macht ein hell Gesicht, stimulirt Venerem, und präserviret den Schlag.

Eruca sativa, ein Bastardsenf, weil er keine zweigespaltene Hülse, sondern eine viereckichte zackiche viermal gespaltene trockene Hülse hat.

Eructatio, das Aufstoßen des Magens, ist eben so viel als Ructus.

Eruca sativa, hat sonst unter den Orobis gestanden. Ein Sommerkräutchen mit Papilioniformigen Blumen und einer articulirten oder in Abschnitte vertheilten Schoote.

Eryngium, Centum capita, Inguinalis, Carduus volutans, Mannstreu, Brachendistel, Radendistel, Wallendistel, Donnerdistel, ein durch und durch stachliches überwinterndes Kraut, dessen Blumen, welche aus fünf regulär gesetzten Blättern bestehen, sind dicht in einem kropfförmigen Blumenkreise beysammen, und werden mit einem gemeinschaftlichen stachlichen Blumenkelche unterhalten, daher sie Morison unter die Umbellen rechnet. Wo sie nicht Flores compositi sind, so sind sie doch aggregati. Auf jede Blume folgen zwey bloße Saamen. Blüht im Julio. Man hat einige Arten davon, als *Eryngium sylvestre* s. *Officinarum*, *maritimum*, *latifolium planum flore coeruleo*, *flore albo*, *latifolium Amethysticum pulcherrimum*, seu *totum rubrum*. Dieses Gewächs dienet die Versiegelungen aufzulösen, und den zähnen Schleim zu verdünnen. Die Wurzel ist gut für die Leber, und wird besonders alten Männern angerühmt, die Venus zu rezen.

Erysimum, wilder Senf, Wassersenf, Wegesenf, Zederich. Ein Sommergewächs, welches den völligen Charakter

ter auch den Geschmack des Senfs hat, dessen Unterschied in den dicht an dem Stengel anliegenden Fruchthülsen besteht. Wird sonderlich zu dem alten Husten, Cysterspeyen, und gelben Sucht, Hüftweh gelobet. Man hat davon den Syrupum de Erysimo LOBELII.

Erythronium LINNAEI, ist Dens canis, oder Taraxacum.

Erythrina LINNAEI, ist Corallodendron.

Erythrinus piscis, Rubellio, Rothauge. Eine Art Flusskarpen, gleichen Charakters mit dem Cyprino, indem er ebenfalls eine ungetheilte Flossfeder am Rücken hat.

Erythrion, Ερυθρίον, ist der Name einer Salbe oder Pflasters, dessen Beschreibung beym AEGIN. l. 7. c. 18. zu finden.

Erythrodanum, s. *Rubia tinctorum*.

Erythroides, die röthliche Haut über die Saamengefäße an den Testiculis, ist eben das, was Cremaster. Man muß dieses Wort nicht für einerley mit der Tunica Elythroide oder Vaginali eben dieser Gefäße halten.

Eschara, der Grind, nach einem Brand-schaden oder an krebsartigen oder brandartigen Schäden, unter welchen, als unter einer Decke, frische Substanz erwächst, dahero man sie nicht aufreissen noch erweichen muß.

Escharotica, Pyrotica, Beizmittel, welche durch ihre Feuer ähnlich wirkenden Salze die Haut und andere weichere thierische Theile verzehren, dahero man sich ihrer bedient, um fremde Dinge als Callos in den alten Schäden, ungleiche Narben und vergleichen zu verzehren. Sie heißen auch Caustica, z. E. Lapis Infernalis, Butyr. &c. Rad. Esulæ, Flaminul. Jovis.

Eschatiae, Εσχάτιαι, heißen beym HIPPOCR. l. de fract. t. 40. Die äußern Theile der Glieder.

Esculus LINNAEI, ist Hippocastanum.

Esdra, ist der Name eines sehr weitläufigen und aus sehr contrairen Dingen, und zwar ohngefähr aus funzig simplicibus zusammengesetzten Antidotis beym AEGINET. l. 7. c. 11.

Esoche, Εσωχὴ, wird eine Excrenz oder Hübelchen, so sich innerlich in dem Mastdarme befindet, genennet.

Esox, ein Beyname des Fisches Acus marina, Seenadel, sonderlich derjenigen Art, deren Knochen grün ausschen.

Esphalasis, Εσφαλασίς, heißt, wenn sich ein Theil wegen äußerlicher gewaltsamen Drückung nach innen begiebt. Beym HIPP. findet man es von dem osse cranii l. de cap. vuln. VII. 5.

Essentia, das Wesen eines Körpers. In der Pharmacie heißt es jeder Liquor, welcher aus ätherischen, gewürzten oder flüchtigen Oelen, aus Extractis der Kräuter oder Harzen zubereitet ist. Wenn über das Extract eines Krautes oder Wurzel annoch dessen Öl mit Alcohol aufgelöst worden, heißt die Essentia Quint-Essentia, als Quint-Essentia Melissæ. Diese Essenzien sind entweder einfach und von einem Kraute, oder zusammengesetzt. Es finden sich viele dergleichen in den Officinien, als:

Essentia Absinthii simplex, Wermuth-essenz. Rec. frische und beynahe reife Wermuthknospen und Blättr, q. v. zerstoße und befeuchte sie mit Liquor. Olis fixi, gieße den Spirit. Absinthii per fermentat. parat. q. l. darauf, laß es digeriren, dann seihe die Essentiam durch ein Löschpapier durch, und hebe sie auf. NB. Auf diese Weise können alle andere Essentia Vegetabilium simplices bereitet werden; als Essentia Anagallidis, Croci, Hypericon. &c.

Essentia Absinthii compos. J U N G K E N .
Rec. Summunitat. Absinth. florid. Mvj. Cardiobenedict. Mij. Flor. Centaur. min. Mj. Calam. aromat. Zedoar. ana ʒj. Cortic. Aurantior. Citri ana ʒij. Cinnamom. ʒβ. Caryophyllor. ʒj. Spiritus Vini ʃiiij. infundire es eine Zeit lang, hernach drücke es aus und filtrire es. Ist ein gutes Stomachium. Dosis 50. 60 Tropfen.

Essentia Alexipharmacata CLAUDERI. Rec. Fulig. splend. q. v. stoss ihn zu Pulver, gieße Spirit. Bals. Claud. (welcher aus Ciner. Clavell. und Sal. armon. ana mit Wasser destillirt worden) darauf, laß es in der Wärme stehen, und dann filtrire es. Wird in Seitenstechen, Wechselfiebern, Mutterbeschwerung, Epilepsie, Ohnmachten, schweren Geburten, Catharren, heißem Brände, Krebs, alten Geschwüren ic. gelobet. Dosis 40. 50 Tropfen.

Essentia Alexipharmacata STAHLII. Rec. Rad. Angel. Imperat. Helen. ana ʒj. Carlin. ʒβ. Vincetox. Pimpin. ana ʒiβ. schneide alles klein, gieße Spirit. Vini rectific. ʃbj. darüber, und laß es eine Nacht stehen; diese Essenz wird mit der Essent. Scord. zu gleichen Theilen gemischt, und zum Gebrauch aufgehoben. Man braucht sie in abwechselnden Giebern, zurückgeschlagener Kräze, zu zeitig gestopftem Saamenflusse, in Congestioneibus Sanguinis, Reissen der Glieder, und wo eine gelinde Ausdünistung vonnöthen. Dosis 40. 50 Tropfen.

Essentia Aloetica. Rx. Aloë succotr. ʒj. solv. in ▽ Cichor. q. s. affunde V flat. q. s. laß es zwey Tage digeriren, dann filtrire es. Sie laxirt und beförderst die gäldene Ader. Dosis 30. 40 Tropfen.

Essentia Amara. Rec. Summit. Absinth. vulg. Mij. Cent. min. Herb. Scolopendr. Card. ben. ana Mij. Cochlear. Mj. Bacc. Junip. Mij. Cort. Aurant. Zedoar. Gent. Aloës succotr. Myrrh. rubr. ana ʒj. schneide und

stoße alles gröblich, gieße V Gallic. ʃbj. darauf, laß es acht Tage digeriren, dann gieß es durch.

Essentia Amara HALLENS. Rec. Herb. Tanac. Trif. fibr. ana ʒij. Rad. Pimpin. Angel. ana ʒij. Gent. rubr. Gumm. Heder. Succ. ana ʒij. alles zerstoßen und zerschnitten, Spir. Vini ʒx, darauf gegossen und zur Essenz gemacht. Sie beförderst die Dauung, stärkt den Magen, teckt die Würmer. Dosis 50. 60 Tropfen.

Essentia Ambrae MINDERERI. Rec. Elixir Vitæ M A T T H I O L . compl. ʒij. Spirit. Cerasor. nigror. rectific. oder Aq. Epileptic. L A N G . ʒj. Ambra ʒj. Moschi orient. gr. jv. infundire es eine Zeit lang, hernach filtrire und hebe es auf. Dient zu Stärkung in Ohnmachten. Dosis 15. 20 Tropfen.

Essentia Anodyna LUDOVICI. Rec. Opū opt. minutissime concis. & per evaporationem a graveolentia aliquatenus liberati ʒj. Aq. Apoplectic. simpl. Spirit. Vitriol. rorid. ana ʒiv. extrahire, filtrire, und hebe die Essentiam auf. Dient in Rheumatismis, Brechen, Durchfall ic. Dosis 10 bis 15 Tropfen.

Essentia Aphrodisiaca WEDELII, Bräu-tigamstropfen, Hochzeitesfenz. Rec. Chocolad. Ind. ʒiij. Confect. Alkerm. ʒj. Pulv. Cantharid. ʒj. Spirit. Magnauimit. q. s. f. l. a. Essentia. Dosis 20. 30 Tropfen.

Essentia Aromatica REGIOMONTAN. Rec. Cinnamom. acut. Macis ana ʒvj. Cardaniom. exortic. Caryophyllor. ana ʒβ. Piper. long. Zingiber. ana ʒij. Flavediu. Cort. Citri recent. ʒj. Contul. gross. mod. gieße Spirit. Vini rectificatiss. ʃbj. darauf, laß es in der Digestion stehen, hernach filtrire es. Ist ein gutes magenstärkendes Mittel. Dosis 40. 50 Tropfen.

Essentia Arthritica D I S P . B R A N D . Rec. Radic. Arist. rot. Gentian. alb. Helen. Sarfa-

Sarsaparill. ana ʒij. Herb. Betonic. cum flor. Chamædr. c. flor. Chamæp. Trifol. aquat. ana Miß. Flor. Anagall. purp. Cent. min. Hyper. ana Mj. Rorismarin. Salv. ana Mβ. Lign. Sanct. Sassafr. ana ʒβ. Cost. arab. ver. ʒij. alles klein geschnitten und gestoßen in Spirit. Lumbric. ∇ str. q. s. infundirt, 3 Tage digeriren lassen, alsdann filtrirt und ausgedrückt, sodann thue noch dazu Θ viper. volat. ʒij. und heb es auf. Dosis 30. 40 Tropfen.

Essentia Arthritica HEISTERI, ist die Essentia Aristolochiae veræ.

Essentia Asthmatica LE MORTII. Rec. Mell. opt. Rad. Liquir. ana ʒij. Flor. Benz. Opii ana ʒij. Camphor. ʒj. Ol. Anis. gt. xxiv. Θ Φ ʒj. alles durch einander gemischt, Spir. Vini q. s. drüber gegossen und etliche Tage stehen gelassen, alsdann ausgepresst. Ist ein gutes Brustmittel. Dosis 20. 30 Tropfen.

Essentia Balsamica. Rec. Gumm. Mastic. Oliban. Myrrh. ana ʒβ. Succin. citr. Flor. Hyper. ana ʒvj. Balsam. Peruvian. ʒj. Θ Φ ʒii. Andere thun statt des Balsam. Herb. Scord. Mj. Croc. or. ʒj. und Cinnamom. hinzu, und machen mit Spir. Vini eine Essenz.

Essentia Bezoardica, TIMAEI. Rec. Theriac. ANDROM. ʃβ. Confect. Orvietan. Diaſc. FRACAST. ana ʒvj. Electuar. de ovo ʒij. Specier. liber. cal. & Myrrh. ʒβ. Trochisc. de Viper. ʒj. Confect. Alkerm. de Hyacinth. ana ʒβ. Spir. Vin. citrat. q. s. extrahire die Tinctur, filtrire sie, hernach abstrahire den Spiritum auf die Hälften ab, und thue davon, Essent. Citri, Ambr. Zedoar. ana ʒβ. Croci ʒij. Sal. Scord. Pimpinell. Carduibened. Absinth. ana ʒj. lasz es digeriren, dann filtrire es. Dient in ansteckenden Zeiten zur Präparation. Dosis 30 Tropfen.

Essentia Calami composita STAHLII. Rec. Rad. Calam. arom. Sem. Coriand. ana ʒij. stoss es großlich, gieß Spir. Vini rectific. darüber, daß er 4 Finger hoch drüber gehe und lasz es gelinde digeriren. Dienet dem Magen und treibt die Winde. Dosis 30 Tropfen.

Essentia Carminativa WEDELII. Rec. Radic. Zedoar. ʒj. Carlin. Galang. ana ʒβ. Cortic. Aurantior. Sem. Anisi, Carvi, Flor. Chamomill. Rom. ana ʒij. Caryophyllor. Bacc. Laur. Acori veri ana ʒβ. Macis ʒj. concis. contuf. großl. mit Θ Cortic. Citri mit Θ Θ acibuliret, extrahiret. Die Dosis ist ʒj.

Essentia Castorei. Rec. Castorei ʒj. Liqu. Nitri fixi ʒij. daß das Castoreum gleichsam zum Brey werde, dann lasz es im vermachten Gefäß bey gelinder Wärme trocknen: nachgehends gieße Spirit. Vini rectificatiss. ʒiv. oder v. darauf, lasz es digeriren. Dient in Mutterbeschwerung und der Kolik. Dosis 20 bis 30 Tropfen.

Essentia Catechu. Rec. Catechu ʒij. solvire dieses bey gelinder Wärme in Spir. Cydon. ʒj. hernach filtrire es. Dient in allerhand Verblutungen, Blutspeyen, rother Ruhr. Dosis 30. 40 Tropfen.

Essentia Hysterica DISP. BRANDENBURG. Rec. Rad. Angel. Diptann. cret. ana ʒij. Bryon. Zedoar. ana ʒβ. Summit. Matricar. Rorismarin. Rut. ana Pij. Sem. Levistic. Pastinac. ana ʒβ. Bacc. Laur. Castor. ana ʒij. Croc. opt. ʒj. Gran. Acl. ʒiβ. stoss und schneide alles klein, trorire es mit Θ Θ (q. s. gieß Spir. Vini rectif. ʒvij. darauf, lasz es 2 Tage digeriren, dann drücke es aus, und filtrire es. Dosis 30. 40 Tropfen.

Essentia Jalappae. Rx. Pulv. Radic. Jalapp. ʒβ. Flaved. Cortic. Citr. recent. ʒβ. Cinnamomi acut. ʒiβ. Spirit. Vini rectific. ʒvj. lasz es in der Digestion stehen, bis daß die Essentia extrahiret ist. Dosis ʒβ. ad ʒj.

Effentia Lignorum D. MICHAELIS.
Rec. Rasur. Ligni Sassafr. ʒij. Ligni Sancti ʒij. Ligni Rhodii ʒβ. Radic. Chin. Sarsaparill. Santal. citrin. rubr. ana ʒj. alles klein geschnitten, gieße vier queer Finger Spir. Fumar. darauf, laß es 8 Tage digeriren, hernach extrahire und filtrire die Essentiam.

Effentia Lignorum WEDELII. Rec. Radic. Enul. Chia. Lipn. Sassafr. Sanct. ana ʒij. Herb. Fumar. Mjv. Rhabarb. ʒj. Santal. rubr. ʒβ. conc. & cont. infund. in Ω Fumar. Enul. Cochl. q. s. laß es etliche Tage digeriren, dann drücke es aus.

Eine andere. Rec. Ligni Sancti ʒβ. Cortic. eiusd. ʒij. Sassafras ʒv. Sarsaparill. Ligni Buxi, Pini ana ʒβ. Santal. rubr. citrin. ana ʒj. Ligni Rhodii, Nephritic. ana ʒβ. Bacc. Juniper. ʒvj. gieße Nitri fixi q. s. darauf, extrahire durch eine langwierige Digest. die Tinctur, welche wieder mit Spirit. Vini extrahiret werden muß. Dienen in Unreinigkeiten des Geblüts, in Flüssen, Kräze, venerischen Krankheiten ic.

Effentia Macis DOLAEI. Rx. Macis opt. ʒj. Cinnamom. Rad. Enul. Galang. ana ʒij. Spirit. Vini rectific. ʒv. f. Essentia. Ist ein gutes Magen und Winde zertheilendes Mittel. Dosis 30 Tropfen.

Effentia Martis aperitiva LUDOVICI. Rx. Vitriol. Martis, Cristall. Tartari ana ʒβ. gieße Brunnenwasser ʒvij. darauf, kochte und röhre es fleißig um, und inspihire es allmählich zur Consistenz eines Honigs, dann gieße Spir. Vini simpl. ʒvij. drauf, extrahire die Essenz, und filtrire sie. Heffnet die Verstopfungen. Dosis 30 Tropfen.

Effentia Pectoralis. Rx. Liquir. rasur. ʒβ. Flor. Benzoës ʒij. Croci ʒj. Bals. Antimon. JUNGKENII ʒij. Salis ʒri ʒβ. Spir. Vini rectific. ʒv. digerire es eine Zeit lang, hernach filtrire es. Dosis 30. 40 Tropfen.

Effentia purificans CLAUDEI. Rec. Mumiae transmar. Ciner. clavell. ana ʒj. pie-

ses unter einander gestoßen mit ∇ Fumar. ʒxij. infundirt f. Essent. Wird für eine sonderliche Blutreinigung gehalten, und im Scorbut, Catexie, Malo hypochondriaco, Wassersucht, Stein, Fiebern, Catarrhen, Franzosen ic. gelobet. Dosis ʒβ. ad ʒij.

Effentia Rhabarbari. Rx. Pulv. Rhabarb. opt. ʒβ. Ⓛ ʒβ. ∇ Cinnamom. bugloss. l. Cichor. ana ʒij. laß es 24 Stunden an einem warmen Orte stehen, dann filtrire es. Ist ein gutes Laxans.

Effentia Sacchari. Rx. Sacchar. candidiss. ʒij. Ⓛ gall. ʒij. brenne den Spiritum an, röhre es so lange um, bis aller Spiritus abgebrannt, auf das zurückgebliebene gieß ∇ Rosar. fragrantiss. ʒβ. darauf, und heb es auf. Ist in Brustkrankheiten ganz dienlich.

Effentia salutis. Rx. Rad. Scorz. Hispan. Zedoar. Gent. ana ʒj. Enul. campan. ʒβ. Con. trayerv. Serpent. virg. Imperat. Angel. ana ʒβ. Herb. Absinth. Card. ben. ana Miβ. Cent. min. Rut. Scord. Veron. Meliss. Rorismarin. ana Mβ. Bacc. Juniper. ʒj. Cort. Citr. Aurant. Myrrh. rubr. ana ʒij. alles klein geschnitten und gestoßen, Ⓛ gallie. Mjv. darauf gegossen, einen Monat lang an einem warmen Orte stehen lassen, alsdann durch Löschpapier filtrirt. Ist ein gutes Magen- und dem Gifte widerstehendes Mittel, treibt den Urin. Dosis 30 Tropfen.

Effentia Seminis Santonici. Rx. Pulv. Sem. Santon. ʒj. Flor. Hyperic. Perficor. Tanacet. ana P. ij. Radic. Dictamn. alb. ʒij. Vitrioli Martis ad albedin. calcinat. ʒj. Flor. Vitrioli Veneris ʒβ. Spirit. Vini opt. Vin. Hispanic. dulc. ana ʒiv. laß es 8 Tage digeriren, hernach exprimire, filtrire und heb es auf. Ist gut für die Wärmer. Dosis 60 Tropfen.

Effentia Splenetica STAHLII. Rx. Fol. Verben. Rut. hort. murar. Salv. acut. Plantag. acut. ana Mj. Flor. Hyper. Mij. schneide alles klein, infundire es in Ⓛ rectificatiss. q. s. laß es digeriren, alsdann drücke es aus. und

und seihe es durch. Ist ein gutes Travinatum. Dosis 30 Tropfen.

Essentia stomachica DOLAEI. Rx. Spirit. salis Ammoniac. nativ. Spirit. Vini rectificat. ana $\frac{1}{2}$ ʒ. Caryophyllor. ʒiij. Cinnamom. 3ʒ. Piper. nigr. ʒv. mische und digerire es. Die Dosis ist ʒj.

Essentia theriacalis. Rec. Theriac. ANDROM. ʒj. V rectif. 15ʒ. laß es 4 Tage in Digestion stehen, dann seihe es durch. Dient in Entzündungen, der Kräze, Flüssen, treibt Schweiß und reiniget das Geblüte, Dosis 20. 30 Tropfen.

Essentia traumatica DISP. BRAND. Rx. Rad. Torment. Herb. Sanicul. ana 3ʒ. Rorell. Flor. Hyper. Fol. Rosar. rubr. ana ʒij. Sangu. Drac. Mumiae transmar. Catechu. Myrrh. el. ana ʒij. Santal. rubr. ʒij. Nuc. Mosch. ʒj. stöß alles zu Pulver, gieß V 15ʒ. darauf, laß es zwey oder drey Tage gelinde digeriren, dann presse es gelinde aus, und seihe es durch. Dosis 30 Tropfen. Dienet in Blutspeyen, Blutbrechen, rother Ruhr ic.

Essentia Trifolii fibrini. Rx. Herb. Trifol. fibrin. wohl getrocknet und ganz klein geschnitten ʒv. Spirit. Trifol. fibrin. per fernaentat. parat. ʒxvj. laß es in der Digestion stehen, hernach drücke es aus, und filtrire es. Ist ein gutes stomachicum. Dosis 30 bis 50 Tropfen.

Essentia Vigani. Rx. MP. Vigan. ʒij. Ω fuligin. rectif. Coch. ana 3ivʒ. M. & diger. Sie eröffnet und zertheilet.

Essentia uterina CNÖFFELII. Rec. Castorei, Galban. Opii correct. ana ʒij. Spirit. Sambuc. rectific. Vini rectific. ana ʒxii. mische, laß es 8 Tage in der Digestion stehen, hernach seihe es durch zum Gebrauch. Dosis 30. 40 Tropfen.

Essentia vulneraria WEDELII. Rec. Mumiae, Sangu. Dracon. ana ʒj. V Japonic. Myrrh. Radic. Tormentill. ana 3ʒ. Flor.

Woyts Schätzkammer.

Hyperje. Rosar. rubr. ana ʒij. Santali rubri. ʒij. Nuc. Mosch. ʒj. extrahire diese mit Spirit. Vini tartarisat. & f. Essentia. Dosis 30. 40 Tropfen.

Essentificare, wird von den Chymicis genannt, wenn man den destillirten alkalischen Spiritibus ihr eigen Sal volatile giebt, j. E. Spiritus C. C. essentificatus.

Esseae, Ampulla, sind eine Art Kräze, wobei zugleich die Haut sich in rothe juckende Knotchen erhebt. INGRASSIAS Comm. ad Avicennam.

Esthiomenos, Εσθιομενος, ist der Beyname der um sich fressenden Geschwüre; also wird j. E. Herpes esthiomenos genannt.

Esula, Lactaria herba, Lactuca caprina, Apocynum Syriacum, Wolfsmilch, Eselsmilch, Teufelsmilch. Siehe Thymalus, doch ist das Wort Esula mehr bekannt. Es hat einen weissen beizenden Saft, dessen Wurzeln gehören unter die heftig purgirenden Kräuter.

Esula adulterina, s. Linaria.

Esula Indica, Lathyrum Aegyptiacum, indianische Wolfsmilch, wird ziemlich groß, und bringt gelbe Blumen.

Esula Vulpina, s. Cataputia minor.

Ethmoides Os, Os cribiforme, das siebförmige Bein, eines der Knochen, die die Hirnschaale zusammen setzen. Es befindet sich im Grunde der Calvariae, wiewohl es der selben nur in seinem kleinsten Theile zugehört, indem es in der Hirnschaale nur mit seinem durchlöcherten Blatte, von welchem es auch den Namen hat, und seinem Fortsäze, welcher Crista Galli heißt, sichtlich ist. Sein größter Theil gehört zur Nase, und ist vornehmlich die Werkstatt des Geruchs, massen des Niechnevans kleine Fäden durch dessen Löcher in die Nase eingehen und in die Nasenhaut sich vertheilen. Dieses Knochens beyde und platté Seitentheile (Portiones planæ ossis ethmoidei) machen

zu beyden Seiten einen Theil der Knochenhöhle aus, in welcher das Auge sitzt (Orbita oculi), dessen übrige Theile sind schneckenförmige Lamellen, zwischen welchen ansehnliche Höhlen sich befinden; sie werden auch die obren schwammförmigen Beine (Ossa spongiosa superiora) genannt. Der untere Fortsatz ist ein Theil des Septi nasi. Man nennt dieses Bein auch seiner Zärtlichkeit halber das papierne (Os papyraceum.)

Ethron, ἦρον, der unterste Theil des Bauches, Hypogastrium.

Ethusa LINNAEI ist Cynapium, eine Art Cicuta.

Evacuatio, der Auswurf jeder Unreinigkeit des Körpers.

Evacuatio critica, ein Auswurf, welcher der Krankheit eigen und heilsam ist, als der Durchfall in Gallenfebern, das Brechen in kalten Fiebern, der Urinfuß in der Wassersucht.

Evacuatoria Indicatio, der Schluss, welcher auf die Nothwendigkeit reinigender und ausführender Mittel gemacht wird, dieweil die Materie nicht geändert und beybehalten werden könne, dahero sie ausgeworfen werden müsse, weil sie überflüssig sey; weil der Weg zum Auswurf von der Natur selbst angezeigt worden sey; weil der Kranke genugsame Kräfte habe.

Evalthes, Εὐαλθες, einer, der bald wieder gesund wird. HIPPOCR. 2. de artic. t. 47. & c. 4. t. 35.

Evanaleptos, Εὐανάληπτος, einer, der nach ausgestandener Krankheit bald wieder zu Kräften kommt. HIPPOCRAT. 4. l. 6. Epid. l. 8.

Evanaspaltos, Εὐανασφαλτος, ist eben so viel als Evalthes.

Euphion, Εὐφίων, ist der Name eines Medicaments wider die guldene Ader. GALENUS gedenkt dessen l. 9. de C. M. S. L. c. 7.

Evaporatio, die Ausdämpfung, bedeutet die Absonderung der Feuchtigkeiten von den Körpern, indem sie unter der Gestalt der Dämpfe in die Luft getrieben werden. Die Gefäße, so man dazu gebrauchet, welches Töpfe, Schüsseln, Kessel, oder eine bis an den Hals abgenommene Retorte oder Kolbe ist, werden *Evaporatoria*, Ausdämpfungsgefäß, genannt. Diese Arbeit ist nothig, wenn man Salze aus allerhand Feuchtigkeiten kocht, indem man die salzhaltigen Wasser gemächlich bey langsamem Feuer verkochet, bis die Materie eine Haut bekommt, da denn selbige an einen kühlen Ort gesetzt wird, damit die Salzcrystalle anschließen. Auf eben diese Art werden die Kräutersäfte verdickt, indem man derselben fließende Theile verdampft. Siehe Extractum.

Evardios, Ευκαρδίος, was dem Magen angenehm. GALEN. in Exeg. dict. Hippocr.

Eucheris, Εὐχερής, was keine Gefahr hat. HIPPOCR. braucht es von den Convulsionen I. Protrh. l. 3. l. 27. Coac. t. 349.

Euchroea, Εὐχροία, die gute Farbe des Gesichts. HIPPOCR. Coac. t. 67. & 213.

Euchylos, Εὐχύλος, gutschäftig, der ein gut frisch Geblüt hat.

Euchymia, Εὐχυμία, die Güte der Säfte im Leibe.

Eucasia, Εὐεγετία, ein gutes Temperament, welches jeder Natur, Alter, Geschlecht und Lebensart zukommt.

Euephytos, Εὐεπιλύτος, wird von denjenigen Dingen gesagt, welche eine vim detergendi haben. Es ist ein Beyname der Ptisane beym HIPPOCR. I. de R. V. I. A. t. 18.

Evelces, Εὐελκής, einer, der solche Geschwüre hat, die bald zu heilen sind.

Evelpidion, Ἔυελπίδιον, ist der Beyname eines flüssigen Collyrii, Diarrhodon oder auch Diasmyrnum genannt, beym GALEN. l. 4. de C. M. S. L. c. 7.

Eveimbolos, Ἔυεμβόλος, heißt ein Wundarzt, der die Verrenkung wohl einzurichten weiß. LANC. l. 1. ep. 82.

Eumes, Ἔυημες, einer der sich leicht bricht.

Euxia, die vollständige Gesundheit, bestehend in einer ungehinderten, und nicht so bald zu ermüdenden Handlung aller, sowohl Seelen- als körperlichen, lebens- und Naturgeschäfte, nebst dem Mangel schmerzhafter Empfindungen. *Euxia*, als ein Gegensatz der Cachexia, bedeutet auch insonderheit die gute Mischung der zum Leben gehörigen Säfte, wie Cachexia das Gegentheil bedeutet.

Eugeos, wird 1) die Gebärmutter, 2) das Hymen genennet.

Evidens Causa, Causa procathartica, eine äußerliche bekannte Ursache der Krankheiten.

Evigilatio, das Aufwachen. Der neue Einflug der Lebensgeister oder des Nervensafts in die sinnlichen Nerven.

Evle, Ἔυλη, ein Wurm, insonderheit werden diejenigen a'so genennet, welche in den Wunden und Geschwüren entstehen. HIPPOCR. l. 1. de Morb. mul. CI. 43. 47.

Evlogium, heissen beym RHASI die Exanthemata, die Pocken und Masern.

Eulytos, Ἔυλυτος, was sich leicht auflösen lässt. HIPPOCR. braucht es 2. Progn. t. 65. Coac. t. 395. 455. 644. von den Excrementis, l. 2. de Morb. Mul. IIX. 19. aber von dem Mundloche der Gebärmutter.

Evnuchus, Semimas, ein Verschnitter, welchem die Testiculi ausgeschnitten worden. Lateinisch Spado.

Evodes, Ἔυώδης, alles was wohlriechet. Auch wird ein Collyrium beym SCRIB. LARG. II. 26. mit diesem Namen benennet.

Evonymoides, eine fremde Staude von dem Cap guter Hoffnung, welches nur in der Frucht etwas ähnliches mit dem Evonymo hat, sonst aber in Anschung seiner, fünfblättericht regulären Blumen und seiner drey getheilten trockenen Frucht ein besonderes Geschlecht aussmacht.

Evonymus, Carpinus THEOPHR. Spindelbaum, Spillbaum, Pfaffenködlein, Pfaffenmützchen, Zweckholz, Katzenkööschen, eine Staude mit einblättericht regulärer Blume und einer vormal getheilten trockenen Frucht, in welcher rothaftige Saamen stecken. Wächst neben den Wegen in Zäunen, blüht im April und May. Der Beeren drey oder vier gegessen, purgiren oben und unten. Neuerlich resolviren sie und erweichen; in Lauge gesotten, tödtet sie die Nisse und Läuse auf dem Kopf, färben das Haar.

Eupatoriophalacum, ein neues Geschlecht der Kräuter, welches vorzüglich in den Gärten erzogen wird. Es ist ein Sommergewächs, dessen Blätter flebricht und harzicht sind. Die Blume ist zusammengesetzt regulair ohne Strahlen, die Saamen sind ohne Pappo.

Eupatorium M E S V E, s. Ptarmica lutea suaveolens.

Eupatorium, Consolida aquatica s. cervina, Origanum aquaticum s. palustre, Dostenkraut, Wasser- oder Walddost, Hirzgunzel, braun Leberkraut, Klettenkraut, Kunigundkraut, Alpkraut, Hirschklee, Bruchwurz, ein überwinterndes Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten regulären Blumen ohne Strahlen, worauf papoose fliegende Saamen folgen. Die Blumen wachsen in Büschchen oder Corymbis beysammen. Blumen und Blätter werden in Fiebern, Flüssen und Husten gerühmt. Uns sind zwey Arten bekannt, das gemeine *Eupatorium*, welches auch *Herba Kunigunda* heißt, und das aus Canada mit weißer Blume.

*Euphlebos, "EuΦλεκτος, was leicht
Slamine fängt.*

*Evpessa, eine gute leichte Dauung,
daher kommen Evpepta, gute, leichte und
wohldauende Speisen.*

*Euphorbium, das Euphorbium ist ein gelb-
lichtes und harzichtes Gummi, bestehend aus
länglichen und gleichsam rohrichten Stücklein
von unterschiedlicher Größe und Gestalt, welche
einen überaus brennenden und widrigen Ge-
schmack, aber keinen sonderlichen Geruch haben,
werden aus Ostindien und Afrika herausge-
bracht. Das Gewächs des Euphorbii, wel-
ches Helmman und Plukenet Tithy-
malum Mauritanicum nennen, ist verschiede-
ner Art. Uns ist bekannt *Euphorbium Mai-
ritanicum* *pene aphyllon*, weil es fast keine
Blätter hat; *Euphorbium triangulare*, das
dreyeckichte; *Euphorbium octagonum Cerci-
effigie*, das achteckichte; *Euphorbium en-
neagonum*, das neuneckichte; *Euphorbium poly-
gonum*, das vieleckichte; *Euphorbium caule tuberoso*, das warzigte; *Euphorbium Nerei folio*, mit breiten Blättern, da
die ersten Arten kein Blatt haben. Die Blu-
men bestehen aus vier röhrenförmigen Blättern,
deren Pistill nur eine dreyeckiche Frucht wird;
und ist zwischen den Euphorbiis und Tithyma-
lis kein Unterschied, machen auch *Euphorbium*
eine beizende Milch hat. Man hat von diesem
Gummi zwey Sorten, nämlich das granulirte,
und welches in weißlichen Klumpen kommt;
das beste muss in schönen Granen seyn, weiß-
gelb, recht trocken und sauber, ohne Staub,
auch nicht viel kleines geröhrichtetes bey sich ha-
ben. Es purgirt gar gewaltig, daher es sehr
selten, oder gar nicht, innerlich verschrieben
wird; äußerlich aber hat es einen großen Nut-
zen, das Abnehmen und Schwinden der Gli-
eder zu curiren, wenn man, nebst steter Bewe-
gung, dieselben entweder mit Euphorbio oder
dessen Öl fleißig reibet; so dienets auch wider*

Cariem Ossium, zuweilen wird es auch unter
die Riesepulver und Schnipstabake genommen,
allwo man auch sehr behutsam damit umgehen,
mus, weil es sehr stark operirt, daß öfters das
Blut darnach geht. Präparata davon sind
Extract.Oleum destill. Oleum commune und
Piluz de Euphorbio.

*Euphoria, das Besserbefinden eines
Kranken, nach dem Ablauf eines Fieberan-
falls oder beym Abnehmen der Krankheiten
selbst, oder auch nach gebrauchten Mitteln und
nach den ordentlichen Reinigungen, Evacua-
tiones criticæ.*

*Euphrasia, Eufragia, Ophthalmica, Ocu-
laria, Angentrost, Augendienst, lichter
Tag, Hirnkraut. Wächst an sandigten
und grasigten Orten. Blüht im Junius, Ju-
lius und August. Ein Sommergewächs, des-
sen Blümchen haben vor den übrigen helm-
tragenden Blumen dieses besondere, daß der
Blumenhelm fünfmal eingeschnitten ist. Die
Frucht weicht auch ab, indem sie zweymal ge-
theilet trocken ist, dahero mit den geschlossenen
irregulären Blumen, die man Personatos nen-
nen, eine Verwandtschaft hat. Es hat den
Namen von seinem Vermögen, schwache Augen
zu stärken. Vielleicht hat es etlichemal in der
Augenröthe als ein zertheilendes Kräutlein gute
Dienste gethan.*

*Euphyja, "Evφυλα, die natürlich gute Be-
schaffenheit der Theile, die gute Natur.*

*Eupnoea, "Evπνοια, ein leichtes und
natürliches Athemischöpfen.*

*Eporia, "Evπορια, eine Zertigkeit
oder Sertigkeit zu operiren; dahero hei-
sen bey den Aerzten*

*Eporista, die Mittel, welche leicht
zu erlangen und jedem häufig zur
Hand sind.*

*Eporistum Medicamentum, Hausmit-
tel, genieine Mittel, welche oft den gefän-
steten vorzuziehen.*

Euros, 'Εὐρῶς, der Schimmel, die verdorbene und verfaulte Feuchtigkeit. WILLIS de ferm. c. 8.

Evrythmia, 'Εὐρυθμία, der wohlgeordnete Bau des Körpers, als der wahre Begriff von der Schönheit eines Menschen oder Thieres.

Eusarcos, "Εὐσάρκος, ein Mensch, der wohl bei Leibe und fleischicht ist.

Eusenia, 'Εὐσενία, die Gegenwart guter Zeichen. HIPPOCR. l. 6. Epid. l. 2. t. 34. Daher heißt *Eusema Crisis* ein solches Urtheil der Krankheit, das mit allen guten Kennzeichen der zukünftigen Gesundheit begleitet ist. GAL. l. 1. de dieb. crit. c. 7.

Eusitia, 'Εὐσιτία, guter Appetit zum Essen.

Eusplanchnos, "Εὐσπλαγχνός, einer der gute Eingeweide hat. HIPPOCR. l. 2. Prorrh. XI. 6. XVII. 8.

Eustachiana tuba, der Gang aus der Gehörtrommel in des Mundes hintern Theil. Dieser Gang ist theils knöchlich, theils knorpelich und mit einer drüsenhaften Haut ausgekleidet. Er endigt sich hinter dem Velo oder Vorhang des Gaumens, dient zum Gleichgewicht der Luft in der Trommel, hat gewisse Bewegungen in seinem breiten Theile, von dessen Ausbreitung er auch σάλπιγξ, die Trommete, heißt: dient zum Gehör, und möchte auch wohl einigermaßen den Namen einer Wasserleitung verdienen, und die in der Trommel gesammelten Feuchtigkeiten ableiten. In ihm entspringt ein Muskel, welcher in den Malleum eingehet, und daher der Spanner der Trommelhaut heißt.

Eustomachus, 'Ευστομάχος, ein guter wohlbeschaffener Magen, item solche Speisen, welche dem Magen zuträglich sind.

Eutamietos, 'Ευταμεῖτος, was leicht zu bereiten ist.

Euthanasia, 'Εὐθανασία, ein leichter Tod, welcher ohne schmerhaft scheinende Bewegung geschieht.

Euthenia, 'Εὐθνηία, eine gute Gesundheit. HIPPOCR. l. de A. L. & Aq. XXXII. l. 6. Epid. f. 4. l. 26.

Euthymia, 'Εὐθυμία, die Ruhe des Gemüths. HIPPOCR. l. 5. Epid. XXXI. 15. & l. 7. XLV. 1.

Eutoros, "Εὐτόρος, ist eben so viel als secundus, fruchtbar.

Eutonos, "Εὐτόνος, einer der gesunde und starke Gliedmassen hat. HIPPOCR. l. 3. aph. 17.

Eutrophia, 'Εὐτροφία, eine rechte und geziemende Nahrung des Leibes.

Exacerbatio morbi, ist eben was Paroxysmus.

Exaereisis, das Ausziehen fremder Sachen aus dem Körper, eine Handlung des Chirurgi.

Exalma, "Εξαλμα, ein Sprung, insonderheit wird es von den aus ihrem Lezer gewichenen Wirbelbeinen gesagt. HIPPOCR. 3. de artic. t. 45. 46.

Exaltatio, f. Sublimatio.

Examblosis, Exambloma, 'Εξαύσλωσις, 'Εξέμελωσις, ist eben so viel als Abortus.

Examen, der Bienenschwarm. Das neue Volk eines Bienenstocks, welches mit ihrer Weiserin oder Königin ihre Wohnung verläßt und sich eine neue sucht.

Exanastomosis, eine Eröffnung der Mundlöcher in den Gefäßen.

Exanastrophe, 'Εξαναστροφή, ist eben so viel als Reconvalescitia.

Exanthema, Efflorescentia, jeder Ausschlag in der Haut, durch welchen die Unreinigkeiten des Bluts ausgeworfen werden. Dieses geschieht entweder mit oder ohne Fieber. Die fiebrhaften Auswürfe in der Haut sind entweder fleckig roth und entzündet, oder eyterhaftig. Die entzündeten Ausschläge, durch welche das Fieber gelindert, und beyzureichenden Kräften des Patienten seine Gesundheit wieder

wieder hergestellt wird, sind bösartig, der höchste Grad davon in der Pest durch Enterbeulen, Carbunkeln, Peststriemen, Pestdrüsen; der geringere in Flecken, in der Bräune, in giftigen Masern, welche nichts anders als Fleckfieber sind. Die gutartigen Ausschläge dieser Art sind die gemeinen Masern, das rothe Friesel, der Scharlach, die Rose. Die schwürigen fieberhaften Ausschläge sind verschieden, mit hizigen oft auch mit gemäßigten Fiebern, die Blattern, das weiße Friesel, die Fieberkräze mit langsamem Fieber, die Venuspocken. Der Ausschlag ohne merkliches Fieber ist verschieden; der böse Grind, der Ursprung, die Finnen, der Kupferhandel im Gesicht, die Scheelblasen, die dürre und fette Kräze, die Hautschwüren, Herpes, alle langwierigen Geschwüre. Der Alten Aussatz und Elephantiasis ist uns Gott Lob unbekannt, bisweilen aber ist ein ähnlicher Auswurf in der zusammensetzenden dünnen Kräze, Scabie ferina, dem Schorf u. dgl. zu finden. Alle diese Absonderungen sind heilsam, der Absicht nach, obgleich vielmehr die besondern Umstände, wenn die innern Viscera sonderlich zugleich mit betroffen werden, nicht erlauben, derselben Endzweck zu erreichen. Beym Ausschlag mit hizigen oder Wechselseibern muß lediglich auf die Erhaltung eines gelinden Schweißes geschen werden. Hier schaden alle Alexipharmacata, oder hizige Mittel; besser sind die Terrea, als gelinde Schwitzmittel, nebst guter Beobachtung der Wartung, Wärme, dünnen warmen Getränkens und dergleichen; so aber dergleichen Ausschlag zurück weicht, können auch stärkere Mittel, als Liquor. C. C. Succin. Essent. Alexiph. S T A H L. Tinct. Bezoard. w E D E L. gebraucht werden. In den langwierigen Ausschlägen helfen Decocta von der Radice Sarafpar. Chin. Scorzon. mit einem mäßigigen Gebrauch des Mercurii dulcis, des Lign. Guajaci u. dgl.

Exapfis, "Εξαψις, ist so viel als Inflammatio.

Exarma, "Εξαρμα, eine erhabene Ge schwulst. HIPPOCR. l. 4. Epid. XX. 14.

Exarthema, "Εξαρθημα, ist eben so viel als Amuletum, ein Anhängsel.

Exarthroma, "Εξαρθρωμα, s. Luxatio.

Excipulum, ist so viel als Recipiens.

Excisio, s. Eccepe.

Excoriatio, Ablederung, Abschälung der Haut, wenn man die Haut abscheuret und sich wund macht; bey den kleinen Kindern heißt es fratt seyn. Siehe Intertrigo.

Excorticatio, excorticare, heißt eigentlich ausschälen, ausköernen, sonst auch rein machen, die Wurzeln, Rinden, Kräuter, Blumen, Saamen, daß nichts Unbehörliches, Erde, Unreinigkeit &c. daran bleibe.

Excretio, s. Evacuatio.

Excrementum, jeder Roth, Unflathe, welcher durch die Absonderungswege, Schweiß, Stuhl, Harn, und dergleichen abgehet.

Excrecentia, jede Auswachsung. Siehe Hypersarcosis.

Excretorii ductus, ausführende Gefäße, durch welche die Säfte aus den zur Absonderung bestimmten Theilen, entweder aus dem Körper oder in des Körpers Höhlen geleitet werden.

Excutia ventriculi, die Magenbürste. Ein sonst übliches, aus einer samnitnen an einem metallenen Faden hängenden Bürste bestehendes Instrument, welches man gewöhnlich in den Speisegang und nach und nach in den Magen brachte, um ein Erbrechen zu verursachen. Es ist aber vieler Bedenklichkeiten halber außer Uebung gerathen.

Exedentia, s. Cathæretica.

Exelcismus, "Εξελκτισμός, ist eben so viel als Depressio.

Exerama, "Εξεραμα, bedeutet entweder das Brechen selbst, oder die Materie, so weggebrochen wird. HIPPOCR. l. 4. de Morb. XXIII. 16.

Exer-

Exerrhosis, 'Εξέργωσις, ist eben so viel als Effluxus. HIPPOCR. l. 6. Epid. f. 6. t. 27.

Exerythros, 'Εξέργος, was sehr roth ist. HIPPOCR. braucht dieses Wort von den Augen c. 3. l. 1. Prorrh. t. 45. von den Excrements und Urin d. l. t. 35. & f. 1. 31. Coac. t. 569.

Exetriasmenos, "Εξτριασμένος, ist eben so viel als colatus oder percolatus. GALEN. in Exeg. Dicht. HIPP.

Exhalatio, f. Evaporatio.

Exipotica, 'Εξιπτωτική, werden die Remedia digerentia genannt.

Exischios, 'Εξισχιος, die Verrenkung der Hüfte.

Exitus Morbi, der Ausgang einer Krankheit auf dreyerley Art: 1) daß der Kranke vollkommen genese; 2) daß er sterbe; 3) daß eine neue Krankheit aus der ersten werde: selbige kann vortheilhaftig und gut seyn, als wenn der Kinder kurzer Athem durch den Ausschlag der Kräze oder des Grinds am Kopf gehoben wird; oder sie ist unheilsam, als wenn statt des vertriebenen Quartanfebers die Wassersucht oder Gelbsucht kommt.

Exocetus, Adonis, ein Seefisch aus dem Geschlechte der Schuppenfische, deren Rückensflossfeder durchaus geht. Sein schöner Kamm, den er auf dem Kopfe trägt, hat ihm den Namen des Adonis erworben, wie er denn in der That eine prächtige Gestalt hat.

Exochas, 'Εξοχάς, heißt ein in dem anno befindliches Hübelchen, das noch keinen Callum überkommen, denn wenn es solchen schon hat, heißt es Condyloma.

Exomphalos, 'Εξόμφαλος, die Auswachung des Nabels. Siehe Omphalocele.

Exoneirosis, 'Εξονείρωσις, ist eben so viel als Pollutio nocturna.

Exophthalmia, siehe Oculi procidentia.

Exosis, "Εξώσις, eine Austreibung. HIPPOCR. 3. de artic. t. 45.

Exostosis, eine Beingeschwulst, wenn entweder an den Köpfen oder an den Stämmen, oder an andern breiten Knochen die Fläche des Ossis sich erhebt und eine Ungleichheit macht. Dieses geschieht entweder, wenn zwischen dem Pericranio und dem Osse sich eine ausschweifende Feuchtigkeit sammlet, welche anfangs weich und beweglich ist, daher ein *Gumma* heißt, hernach aber verhärtet und ein *Tophus* wird, oder wenn die Fächer der Ossium von bösartigen Feuchtigkeiten angefüllt und aus einander getrieben werden. Diese Exostosis ist entweder benigna, gutartig, und besteht in unsörmlicher Nahrung des Ossis, wohin die Rhachitis der Kinder bey annoch guten Leibeskräften gehöret, wenn ihre Knochenknöpfe oder Epiphyses schwülfig sind, daher man sie doppelgliederig nennt, oder sie ist maligna, und hat eine verschlossene Cariem bey sich; daher sich auch ein heimlicher Bemschmerz, der *Dolor osteocopus* heißt, dabei sonderlich des Nachts mit einfindet, und der ganze Körper cachectisch ist; vergleichen Exostoses und Tophi tragen sich zu bey einem sehr hohen Grade der venerischen Seuche, masjen sie sich an den Schienbeinen und an den Ossibus Calvariae bemerkten lassen. Diese sind schon dem Knochenfraß (vid. Caries) unterwürfig. In der gutartigen Exostosi ohne Schmerzen, bey guten Säften, sind gute Decocta zu gebrauchen, welche das übrige Marks der Ossium vertilgen oder verbündnen; vergleichen sind die Decocta Rad. Bardan. Chin. Scorz. Sarsapar. Siehe Rhachitis. Die bösartigen Knochengeschwülste erfordern Decocta Lign. sonderlich Guajaci, Sassafr. Säfte antiscorbutischer Kräuter, als des Löffelstrauchs, der Brunnenkresse und süsse Molken. Die Mercurialmittel schaden sowohl äußerlich als innerlich, weil der Mercur in den Fächern der Knochen übrig bleibt und sie naget. *Exoticum*, ausländisch. *Materia medica exoticorum*, ausländische Arzneymittel,

mittel, welche allemal ihres Gleichen unter den inländischen finden, machen jedes Land zum Leben und zur Erhaltung, auch Wiederherstellung der Gesundheit genugsame Mittel hat.

Expectorantia, s. Bechica.

Expellentia, austreibende Mittel, siehe Alexipharmacum und Sudorifera.

Experientia, die Erfahrung, ist eine Erkenntniß, welche man durch vielen Gebrauch zuwege gebracht. Wenn man den Nutzen und Wirkung einer Arznei so innen hat, daß man ganz versichert ist, daß es nicht ein- sondern vielmehr in einigen Krankheiten großen Nutzen geschafft, so kann man solches mit großsern Rechte weiter gebrauchen. Es gehörte aber zu der Erfahrung, oder zu den Schlüssen, die man von dem ein- oder etlichemal vor gut befundenen und helfenden, oder von dem etlichemal schädlich gewesenen Mittel, auf den gegenwärtigen Fall macht, vielerley. Es muß kein blinder Glaube und unüberlegtes Vertrauen auf das Aussehen eines großen Arztes der Grund dieses Schlusses seyn; man muß auch sich selbst nicht allzuviel zutrauen, sondern als dann kann man der Erfahrung etwas einräumen, wenn eine vollkommene Aehnlichkeit zwischen dem jeho vorkommenden Falle und denjenigen vorhanden ist, welche in der Uebung etlichemal vorkommen. Die Vergleichung der gegenwärtigen und ehemaligen Fälle heißt Analogia, oder die kluge und wohlüberlegte Vergleichung einer Sache mit der andern. Zu einer vernünftigen Erfahrung gehörte auch der wiederholte Gebrauch eines Mittels, mit der Erinnerung, was damit Gutes oder Böses gestiftet worden. Denn es muß ein Arzt sich nicht schämen, durch seine Fehler klug zu werden. Endlich ist auch die Erfahrung die genaue Kenntniß des Patienten, mit welchen man zu thun hat.

Expressio, Ausdrückung der Arzneien, durch dieses wird das Feuchte von dem Trocknen, das Dicke von dem Dünnen geschieden;

man bedient sich zu dieser Operation der Hände, Spatel, Presse.

Expultrix facultas, das Vermögen, schädliche Dinge aus dem Körper durch die angewiesenen Werkzeuge zu treiben. Was ist der Mechanicorum Lebenskraft (Vis vitae), Vermögen des Herzens (Robur cordis) anders, als diese austreibende Eigenschaft der Alten?

Exquisita febris, ein Fieber, welches nichts als gewöhnliche Zufälle hat, und seinen Lauf ohne Ausschweifung durch seine gewöhnlichen Zeiten hält, gehörige Auswürfe hat, und des Kranken Kräfte nicht völlig darnieder wirkt.

Exsiccatio, s. Evaporatio.

Expiratio, das Ausatmhen, wenn die vorher eingezogene Luft zusammen mit dem unempfindlichen Lungendampfe, durch die Kraft gewisser Muskeln, bey zusammenfallenden Lungen auswärts getrieben wird. Das gemächliche Ausatmhen bedarf keines Muskeltriebes, und besteht bloß in dem zu seiner Ruhe und in seine Convexität zurück eilenden Diaphragmate. Wenn aber das Ausatmhen mit einer Heftigkeit, im Reden oder Husten geschieht, alsdann wirken die Bauchmuskeln (Musculi abdominis), als welche in dieser Absicht an die Knorpel der Rippen und des Sterni spießförmigen Knorpel (Cartilago Ensiformis) angeheftet sind. Die angestrengte Expiration ist der Trieb zum Stuhlgang, zu dem Kindergebären, und dem Erbrechen.

Extia, ist eben so viel als Viscera, die Bindegeweide, insbesondere des Unterleibes.

Extergentia, s. Abstergentia.

Extende supra alutam in forma scuti, dieses wird oft in den Recepten bey Beschreibung einiger Pflaster gefunden, und heißt, streich es auf ein Leder, in Gestalt eines Schildes, oder, daß es wie ein Schild werde.

Extensio, die Ausdehnung eines verrenkten Knochens durch die Hand eines oder mehrerer verständiger Wundärzte, damit der Kopf des ausgewichenen Knochens durch die

Con-

Contra-extension wieder in seine Pfanne gebrachte werde.

Extensio ligamentorum articuli, die gewaltsame Ausdehnung der Bänder um einen Articulum, als der erste Grad der Verrenkung, da gleichwohl der Kopf noch in seiner Pfanne geblieben; dergleichen Ausdehnung nimmt man oft fälschlich vor eine Verrenkung an, und man vermehrt den Schmerz durch unnöthiges Einrichten, sonders am Fuße. Dergleichen Ausdehnung der Bänder hat Schmerz, Geschwulst und Röthe bey sich, und gewinnt oft die Gestalt einer wirklichen Verrenkung.

Extenuatio, die Schwundung, Verringerung oder Auszehrung des Leibes oder eines Gliedes.

Extinktio, Auslöschung, Abkühlung, wird genannt, wenn die im Feuer warm und glühend gemachten Dinge in Liquores getunkt werden. Also werden die Crystalle, Kieselsteine und Corallen öfters in Essig ausgelschelt, daß sie eine ganz brüchige Consistenz erlangen. Es wird auch diese Operation darum angestellet, damit man eine medicinische Kraft aus oder in dem Liquore erlange; solches obseruiren wir in Auslöschung des Stahls in Milch.

Extractio, Ausziehung, bedeutet eine Absonderung wirkender Theilchen von den Concretis, welche vermöge eines tückigen Menstrui geschieht; dann wird solch ein ausgezogenes Ding ein

Extractum genannt. Es werden aber in der Chymie, in Unsehung der Materie, vielerley Extracta gefunden, nach dem nämlich die Corpora und Menstrua sind. Sie werden in fließende und dicke getheilet; jene sind, welche man sonst Essenzen, Tincturen und Elixire nennt, sie nehmen solche Namen dann erst an, wenn sie nach der Destillation oder Evaporation des Menstrui auf dem Grunde in einer zähnen Consistenz bleiben; es werden auch

Woyts Schatzkammer.

aus den Säften der Vegetabilium, z. E. Absinth. Centaur. min. Fumar. &c. Extracta bereitet, von welchen zu merken, daß sie allezeit voller irdischer Theilchen sind, wo nicht der Saft zuvor wohl gefläret, und etlichemal. gereinigt gewesen. Also findet man in den Officinen unter andern folgende Extracta, als:

Extractum Absinthii, Wermuthextract, Rec. Summitat. Absinth. im Schatten getrocknet thj. schneide und stösse sie ganz klein, infundire sie im gläsernen Gefäß in V dest. Absinth. Ibjv. Salis Tartari 3j. laß es 8 Tage am warmen Orte digeriren, der ausgepreßte und durchgesetzte Saft wird bey gelindem Feuer zur rechten Consistenz eines Extracti gekochet. Auf diese Art können beynahe alle Extracta der Kräuter bereitet werden.

Extractum Aloës, ist eine von ihrem Unflath gereinigte Aloë, dazu Rec. Aloës succotr. Zvij. laß es über dem Feuer schmelzen, entweder in saftsamem Rosensaft, oder einem starken Trank von Violenblüthen, laß die Dissolution 5 bis 6 Stunden stehen, gieße sie darauf neigungswise ab, filtrre sie, und laß die Feuchtigkeit allmählich verrauchen, bis eine Materie, die so dick als ein Extract sey, zurückbleibe, solche kann man aufheben. Ist ein schönes Mittel, den Magen mit Purgiren zu stärken, dient auch wider die verstopften Menschen. Die Dosis sind gr. xv. bis 3j.

Extractum Catholicum. Rx. Aloës succotr. 3j. Agar. opt. Rad. Hellebor. nigr. Jalapp. Scammon. el. ana 3β. Pulp. Colocynth. Zvj. stösse alles zu Pulver, infundire es in V sat. q. s. laß es drey Tage digeriren, dann seife und presse es durch, und laß es zur Honigdicke abrauchen, thue dazu Pulv. Sacch. alb. Ol. destill. Cinnam. Caryoph. ana gr. vj. Anis. gr. x. irrorati 3β. M. Dosis gr. x. ad 3j.

Extractum Chinae de China. Rx. Cortic. Chin. de Chin. Zvij. weiche sie 24 Stunden lang in gering warm gemachtes und destillirtes

Nußwasser ein, laß die Infusion darauf allmählig auffieden, sehe sie ab, und drücke sie stark aus, welche sie wieder in neues Nußwasser ein, laß sie wie zuvor auffieden, und seihen: thine diese durchgesieheten Liquores unter einander, und läutere sie; giß sie den geläuterten Liquorem neigungswise ab, und laß die Feuchtigkeit in einem gläsernen Gefäße, bey einem gelinden Sandfeuer so lange evaporiren, bis ein dicker Honig zurückbleibe. Es ist eine schöne Fieberarzeney. Die Dosis davon sind gr. xij. bis ʒβ. in Pillen oder Wein. Auf diese Weise wird auch das Extractum Esulæ bereitet.

Extractum Cholagogum. Rec. Rhab. ʒvj. Fol. Seinn. ʒiv. Cinnam. el. Santal. citr. Spic. nard. ana ʒβ. Troch. de berber. ʒij. stoße alles zu einem zarten Pulver, gieße Succ. rosar. pallid. depur. q. s. darauf, daß er 3 queer Finger drüber gehe, laß es 3 Tage digeriren, presse es aus, und inspissire es zu einer Honigdicke, und mische dazu Extr. Aloës und Extr. Scammon. ana ʒj. Dosis gr. xv. ad ʒβ.

Extractum epilepticum. Rec. Rad. Angel. Pæon. Pyrethr. ana ʒj. Fol. Major. eum summit. Mj. Fol. Rut. Scord. ana Mβ. Flor. Lavend. Lil. convall. Pœon. Rorism. Stœch. arab. Lign. Sanct. Visc. coryl. Tiliac. Rasur. Corn. Alcis, Cervi, Cran. hum. non humati, Specier. Diamosch. dulc. ana ʒβ. Castor. ʒβ. stoße und schneide alles klein, gieße V Rhen. darauf, daß er 3 queer Finger drüber geht, laß es digeriren; den gefärbten Spiritum gieße ab, das Residuum drücke aus, und filtrire es, und treibe den Spiritum im Balneo über, das Uebergebliebene laß zu einer Honigdicke abrauchen. Dosis ʒβ.

Extractum febrifugum. Rx. Pulv. Cortic. Peruvian. ʒiv. Centaur. min. Rad. Gentian. ana ʒij. Serpentar. Virgin. ʒij. Spir. Vin. ʒiv. oder q. s. extrahire die Linctur, und laß sie evaporiren, f. Extract. Dosis ʒj.

Extractum hystericum. Rx. Extract. Croci, Calam. aromatic. ana ʒj. Pulv. Castor. ʒβ. Zedoar. ʒj. Laudan. opiat. sine Castor. ʒβ. Specier. Diacalaminth. ʒij. Margarit. orient. præp. ʒj. Ol. dest. Calam. aromatic. gutt. xv. misce. Dosis ʒj.

Extractum ligni Guajaci. Rx. Rasur. Ligni Guajac. so viel dir beliebet, koch sie in Brunnenwasser auf die Hälfte ein, das Decoctum drücke aus, clarificare und bringe es durch Insipisieren zum Extract. Es wird den Pilulis arthriticis, anticatharralibus und antivenereis begemischt:

Extractum Martis adstrittivum. Rx. sehr subtil gepülverten Eisenrosts ʒvij. schüttet ihn in einen eisernen Topf, gießt 4 Pfund dicken rothen Wein, Vin de teinte genannt, darauf, setzt den Topf übers Feuer, decket ihn zu, und laßt die Materie drinnen kochen; röhret sie mit einem eisernen Spatel nach und nach mit um, bis zwey Dritttheil Feuchtigkeit eingekocht seyn, filtrirt das Klare durch ein Tuch, und laßt so viel Feuchtigkeit davon verrauchen, bis ein dicker Extract zurück bleibe. Er dienet wider den Durchlauf, rothe Ruhr, verstopfte Menses, güldene Ader &c. Die Dosis sind gr. x. bis ʒij.

Extractum Martis aperitivum. Rec. Eisenrost, den man mit Morgenthau gemacht, ʒvij. schüttet ihn in einen eisernen Topf, und gießt 3 Pfund Honigwasser, und 4 Pfund Most oder Saft von reissen weissen Weintrauben drauf, und thut endlich zu diesen allen noch 4 Unzen Limoniensaft, verdeckt den Topf mit seinem eisernen Deckel, und setzt ihn in den Ofen in ein wenig Feuer, laßt die Materie daselbst drey Tage lang digeriren, hernach 3 oder 4 Stunden lang allmählich kochen, deckt den Topf immer mit auf, daß man sie mit einem eisernen Spatel wohl unterschren könne, macht ihn wieder zu, damit die Feuchtigkeit nicht gar zu geschwind einkochte. Sieht man, daß der Liquor schwarz wird, so schüre das Feuer unten weg,

weg, und laß ihn ungestört stehen: filtrire das Klare ganz wärn durch ein weiß Tuch, und laß die Feuchtigkeit von einem Sandfeuer in einem gläsernen Gefäß bis zu einem dicken Extract verrauchen. Ist ein herrlich öffnend Mittel, dienet wider die Verstopfung der Milz, Leber, des Gefäßes. Die Dosis sind gr. x. bis 3ij.

Extractum Panchymagogum. Rec. Agar. troch. Diagryd. Jalapp. Rhab. el. Turbith. alb. & guinnoſ. Sem. Cartham. decort. ana 3β. Fibr. Helleb. nigr. Fol. Senn. f. f. ana 3j. Pulp. Colocynth. 3vj. Cinnam. el. 3j. Cardam. Caryoph. ana 3β. Croc. Spic. Ind. Lign. Aloës ana 3j. Mastich. 3β. alles großlich gestoßen in 3V rectif. q. f. infundirt, eine Zeit lang digeriren lassen, alsdann ausgedrückt und auf das Residuum 3V Rosar. Card. ben. Fumar. Beton. mit 3V vermischt ana q. f. gegessen, zwey Tage digeriren lassen, dann ausdrückt und durchgeſiehet, sodann beyde Solutiones zusammengemischt, den Spirituum im Balneo abgezogen, und dann ferner zur gehörigen Consistenz abrauchen lassen. Ist eine gute Purganz. Dosis gr. xv. ad xx.

Extractum Panchymagogum Lemery. Rec. Coloquintenfleisch 3iβ. Pulv. Diarrh. abbat. 3j. Lerchenschwamm 3j. Hellebor. nigri 3ij. mache alles zum groben Pulver, und gieße deſtillirtes Thau- oder Regenwasser 4 Finger hoch darauf, vermache die Matratze mit allem Fleiß, ſehe sie zur Digestion über ein Sandfeuer, laß sie 3 bis 4 Tage drinnen stehen, und schwenke das Gefäß immer mit um, schlage die Infusion hernach durch ein Tuch, und gieße auf den Rest gleich viel Liquoris, beize ihn wie zuvor, hernach ſehe ihn durch, und drücke ihn stark aus: gieße diese Infusiones zusammen, und laß sie so lange stehen, bis sie klar worden sind. Gieß sie neigungswieſe ab, und laß die Feuchtigkeiten in einem gläsernen Gefäſe, im Sand, von einem kleinen Feuer verrauchen, bis ein dicker Extract daraus werde. Dieser ist eine

herrliche und fast allgemeine Purganz. Die Dosis ist 3j. bis ij. in Pillen.

Extractum Rhabarbari. Rec. recht guter Rhabarber 3vj. zerſtoſe ſie, und laß ſie bey zwölf Stunden im warmen 3V Plantagin. q. f. durchweichen, also, daß das Waffer vier Finger hoch über die Rhabarber gehe; laß ſie auſſieden, und ſehe ſie durch ein hären Sieb; laß den Rest in eben so viel 3V Plantagin. wie zuvor, weichen, darauf ſehe die Infuſion durch, und drücke ſie recht stark aus. Thue diese Tincturen zusammen, und laß ſie ſich ſetzen: filtrire ſie, und laß die Feuchtigkeit in einem Glafe, in einem ſehr gelinden Sandfeuer ſo lange verſliegen, bis eine Materie zurückbleibe, welche die Consistenz eines dicken Honigs habe, welche das Extractum iſt, und in einem Topf aufgehoben werden kann; die Dosis sind gr. x. bis 3ij.

Extractum Solutivum. Rec. Fol. Senn. el. Rhab. el. ana 3ij. Cinnam. el. Sem. Anis. ana 3j. 3V ſat. 3iβ. alles zu Pulver gestoßen, mit 3V Endiv. 3V infundirt, Tag und Nacht digeriren lassen, alsdann durchgeſiehet, gelinde ausgepreßt, und zur gehörigen Consistenz evaporiren lassen. Dosis 3j. bis 3β. oder 3j.

Extrahentia, s. Epispastica.

Extravasatus, was aus den Gefäſſen iſt; wird von dem Blut gesagt, wenn ſelbiges aus den Blutgefäſſen gefloſſen, und ſich etwa in einer Höhle oder zwischen den Gefäſſen aufhält und alda ſtocket.

Extremitates, die äußersten Theile des Körpers, das Neuerste an den Gliedmaſen.

Exulceratio, eine Verschwürungr, Verschwürren.

Exumbilicatio, iſt eben ſo viel, als Hernia umbilicalis, ein Nabelbruch. AEGIN. l. 3. cap. 51.

Exufrio, eine Verbrennung, wenn jemand vom Feuer beschädigt worden, s. Ambusta.

Exuviae anguillae, Aalsbalg.

Exuviae serpentum, Schlangenbalg.
Dreydes sind schlechte Mittel, und verdienen keiner Anmerkung. Was aber den Schlangenbalg anbetrifft, ist derselbe, frisch abgezogen, ein gutes Heilmittel.

F.

F. findet man also f. in allen Recepten, heißt fiat, es werde, z. E.

Rec. Spirit. Rci. Essent. arom. vol. ana
3j. f. m. das ist, fiat mixtura.

F. L. A. wird also f. l. a. in den Recepten gefunden, oder auch

F. S. A also f. f. a. das ist, fiat lege artis, oder fiat secundum artem, es werde nach der Kunst bereitet.

Rec. Mercur. dulc. ʒβ. Resin. Jalapp.

Gumm. Gutt. ana gr. vj. cum Tinctur.

Cathart. q. f. f. l. a. oder f. f. a. Pilul.

Faba, heißt erßlich eine gewisse bekannte Schotenfrucht, eine Bohné; wegen einiger Gleichheit mit dieser Frucht wird die Eichel des männlichen Gliedes also genemmet, siehe ROLFINCK. O. ac Meth. part. gener. dictat. P. I. c. 52. Nachgehends ist auch Faba der Name eines Gewichts, der dritte Theil eines Scrupels.

Faba fculnea, s. Lupinus.

Faba inversa recentiorum, s. Pisum cordatum.

Faba Lupina, s. Lupinus.

Faba purgatrix, s. Ricinus Americanus.

Faba suilla, s. Hyoscyamus.

Faba vulgaris sativa, Bohné, gehört unter die Hülsenfrüchte. Pythagoras hat seinen Schülern die Bohnen verboren: Κύαψες μὴ τοδίειν, Fabas ne edite, ohne Zweifel, weil sie als ein unverdauliches Gericht die Kervenden zum Nachdenken unzüchtig machen. Ihre Blumen sind papilion-

förmig, die Schoten sind die größten unter den inländischen Hülsenfrüchten. Die Brühe von den Hülsen frischer Bohnen wird, wider die Schärfe des Urins eingespritzt, gelobet: Farina Fabarum wird zu Umschlägen gebraucht: das destillierte V treibet den Harn und reinigt die Haut im Gesichte; das Sal ist ein trefflich harntreibend Mittel, wird mit großem Nutzen wider die Wassersucht und den Stein gebraucht. Das Frauenzimmer bedient sich des Bohnenblüthwassers zu Unterhaltung einer reinen Haut, und wider die Sommersprossen.

Fabae, s. Aselli.

Fabae S. Ignatii, S. Ignatiibohnen, sind Körner und nicht Bohnen, welche einer kleinen Muscatnuss groß, doch selten rund, sondern vielmehr länglich, wie ein Hünnerherz, auswendig mit einem silberfarbenen glatten Häutchen umgeben, inwendig gelbbraun und durchsichtig wie ein Horn anzusehen sind. Man findet sie in einer gewissen indianischen Frucht, welche etwas größer als eine Melone ist, in deren Mitte wohl 20 bis 24 dieser Körner liegen: diese Frucht wächst auf einem Kraute, von den Indianern Catalougan und Cantava genannt, welches sich um die höchsten Bäume windet und in die Höhe steigt. Man findet sie in den ph lippinischen Inseln, woraus sie von den Portugiesen nach Europa gebracht werden. Sie haben eine erwärmende, gift- und windtreibende, auch etwas anhaltende Kraft, womit sie den Magen, das Gedärme und Nerven stärken. Werden wider die Wechsel- und hizigen Fieber, Pest, zauberische Vergiftungen, Liebesränke, schwere Noth, Schmerzen des Magens, Herzgespann, Herzschlag, Colik, Mutterschmerz, Lähmungen, Zahnschmerz, Schlag, Neuchen, Husten gebraucht, sie treiben den Urin, die Menstrus und Nachgeburt, tödten die Spuhlwürmer, stillen auch äußerlich die Blutstürzungen; man giebt sie, zu Pulver gestossen, in geringer Dosis 2, 3 bis

bis 6 Gran, indem 38 oder 10 Gerstenkörner schwer schon purgiren sollen; man legt sie auch ein oder zwey Stunden in ein destillirtes Wasser, bis es bitter werde.

Fabae marinae, oder *Umbilici marini*, *Meerbohnen*, *Meernabel*, sind runde platte Muscheldeckel, oben gleich und braun, mit runden Streifen, und unten weiß mit goldgelb vermengt, auch etwas hohl, wie ein Menschen-nabel; werden meist von den Italiännern herausgebracht, und wenn sie schön rein und mit ihren Farben geziert, werden sie mehr ästimirt. Sie sind nichts anders, als gewisse Deckel, welche das Loch einer Seemuschel schließen, so *Cochlea caelata* genennet, und in dem mitteländischen Meere gewöhnlich gefunden wird. Sie kommen den bösen Augen zu Statten, wenn man sie rein und klein stößt, und unter den Augenwasfern gebraucht. Anstatt dieser brauchen auch einige noch andere Muscheln, *Nerita* genannt.

Fabacum, ein Gericht aus Bohnen oder Bohnenmehl.

Fabago, *Capparis sylvestris*, s. *spuria*, *wilde Kapern*, *Bohnentäpfer*, eine ausländische Staude mit fünfblätterigem regulairem Blume, fünfblätterigem Kelche, zehn Stamminibus; es folgt eine fünfgetheilte Frucht. Das Kraut ist aus den Blättern seines Stamms kenntlich, deren allemal zwey, welche dick und fett sind, auf einem Stengel stehen. Blüht im Junius und Julius. Sein Nutzen in der Medizin ist noch unbekannt.

Fabaria, *Crassula major*, *Scrophularia media*, *Portulaca agrestis*, *Illecebra*, *Colocasia*, *Herniaria major*, *fette Henne*, *Donznerkraut*, *Rabenkraut*, *Holzzwang*, *Sotzwang*, *groß Bruchkraut*, *Johanniskräuter*, *Natterkraut*, *Wolfswurz*, *Zumpfenkraut*, wächst gern im Schatten und an den Mauern, hat viel knollische Wurzeln an einander wie Klubbein, eines süßen Geschmacks, runde, feiste Bohnen-

blätter, saftig, ein wenig gekerbt, trägt schöne braune, weißgelbgrün gefrontete Blumen ohne Geruch, wie Dosten, ein jedes Blümlein wie ein kleines Sternchen. Blüht im Julius und August. Die Wurzel wird für die blinde güldne Ader angehangen; das aus den Blättern und Blumen gebrannte Wasser macht klare Haut, siehe *Anacampteros*.

Faber, *Gallus*, der Fisch, von welchem man glaubt, daß St. Petrus den Stater in dessen Munde gefunden habe, welchen er den römischen Zöllnern auf Befehl des Heilandes geben mußte. Man sagt, der schwarze Fleck, welchen dieser Fisch auf jeder Seite hat, sey dieser Münze Wahrzeichen. Außerdem ist es ein sehr breiter Fisch, welcher lange drachähnliche Spangen in seine Rückensfössfedern eingeschichtet hat.

Facies, das Gesicht, der vordere Theil des Hauptes bis zum Kinn, in welchem die Sinnenswerkzeuge zum Sehen, Riechen, Geschmack und Gehör in einer zierlichen Ordnung also gesetzt sind, daß aus derselben Verhältniß sowohl der Haut, Glätte und Farbe, die Schönheit entsteht. Aus des Gesichts Betrachtung fließen viel Anzeigungen künftiger und gegenwärtiger Krankheiten und derselben Ausgang, welches *Prosoposcopia*, das Urtheil von dem verschiedenen Zustande eines Menschen im franken und gesunden Leben, heißtt.

Facies Hippocratica, wird bey den Medicis genannt, wenn die Nase spitzig ist, die Augen und Schläfe eingefallen, die Ohrenlappchen kalt und zusammen eingeschrumpft sind, die Haut vor der Stirn hart und runzlich, die Farbe des ganzen Gesichts blaßgelblich oder schwarz. Heißt deswegen Hippokratisch, weil sie vom HIPPOCRATE Coac. I. 212. also beschrieben worden.

Facile ferentes morbum, geduldige Patienten, welche durch ihre Gelassenheit und

Unterwerfungkeit, und genaue Befolgung der Verordnung, den Ablauf ihrer Krankheiten befördern.

Facultas, das Vermögen der lebendigen Körper, durch welches sie leben und wieder gesund werden. Die Alten hatten deren verschiedene: es war *Facultas expultrix*, das austreibende Vermögen; *Facultas retentrix*, das zurückhaltende Vermögen; *Coxtrix*, das Vermögen, bösartige Säfte in gute zu verwandeln. Man nehme dafür der Mechanicorum verschiedene Actiones, so wird die Sache einerley, und die Worte werden nur verschieden seyn.

Faeces, die Hesen, der Nest, welcher sich nach der Gährung setzt. *Faeces alvi*, wird auch s. h. der Menschenkoth genannt.

Fagara, eine also genannte javanische Frucht, in der Größe einer Eubebe. Die Rinde ist zart, und mit einer ungemein dünnen schwarzen Schale überzogen. Inwendig liegt ein einziger Kern, der gegen die Flüsse, gegen die Schwachheit des Magens und den Durchfall treffliche Dienste leistet.

Fagonia cretica, ein unheimliches fremdes Kraut, mit drey Blättern in der Pflanze, und fünf regulären Blättern in der Blume. Die Frucht ist trocken und fünfeckig. Uns ist die mit Stacheln und ohne Stacheln bekannt.

Fagopyrum, Buchweizen, Heidegrütze, eine nährende Saatpflanze, welche zum Getreide mit gehört, im Frühling ausgesät wird, und im Herbst zeitigt. Die Blumen sind fünfblätterig regulär, wenn man nicht lieber die Blumen für den Kelch halten will. Der Saamen ist trocken, dreyeckig, mehlhaftig, ist eine gute Speise in dem malo hypochondriaco.

Fagus, der Buchbaum, Rothbuche, ist ein hoher Stamm mit verschiedenen Blüthen; die männlichen sind auf einem, die weiblichen auf einem andern. Die Frucht ist eine

stachlichte dreygeheilte hülse mit dreyeckichten wohlgeschmeckenden Rüschen, welche Buchheckern genannt werden. Die Blätter sind gut wider die hitzige Geschwulst der Lippen und des Zahnsfleisches, Entzündung der Wunden und Blattern. Das Oel, aus den Buchheckern gepreßt, wird von einigen statt der Butter gebraucht und auch in den Lampen gebrannt.

Falcaria, Sichelkraut, ein überwinterndes Kräutergeschlecht, welches seiner Blumen und Saamen halber zum Ammi gehört, Ammi perenni folio falcato, denn die Blumen stehen in einer Umbelle oder einem Blumenbusche, und die Saamen sind klein, wie beym Ammi.

Falcinellus, der Grauspecht, der Baumläufer, Baumklette, Baumgrylle. Davon hat es verschiedene Alten, als:

Falcinellus arboreus nostras, der Grauspecht, oder kleinste Baumhacker, Hierengryll, Baumklette, Baumherkel, Baumhecker, Baumkletterlein.

Falcinellus colore passeris Hispanici, Purpurkröpfchen

Falcinellus Mexicanus.

- 1) *Avicula Hoitzillin*, canora.
- 2) *Avicula cyaneo colore venustissima*, cauda brevi & acuminata, blaue Baumklette.
- 3) *Avis Auricoma*, nec vel apella manu imitabilis, unbeschreibliche Baumklette.
- 4) *Avis Ani Mexicana*, cauda longissima.

Falcinellus novæ Hispaniæ cauda bipenni longa, bläuliche Baumklette mit zwei langen Schwanzfedern.

Falcinellus cristatus, gehaubte Baumklette.

Falcinellus Papilio, Schmetterling.

Falcinellus Rex florum, Blumenkönig.

Falcinellus omnicolor Zeylanicus, Ceylanische Baumklette.

Falci-

Falcinellus rubetra, Gelbschups.

*Falcinellus de Guiguit ex Insula Cuba,
Kurzschwanz, Langhals.*

Falcinellus cyaneus, Weißkehlschen.

*Falcinellus gula alisque nigris, Schwarz-
kehlschen.*

*Falcinellus fuscus ventre albicante,
braune Baumklette mit weißem Unter-
leibe.*

*Falcinellus Gutture viridi, grünkehlige
Klette.*

*Falcinellus vertice caudaque cyaneis,
blaufäppige grüne Klette.*

*Falcinellus cauda septem unciarum,
schwarzplattige grüne Klette.*

*Falcinellus ventre nigricante, cauda
brevi æquabili.*

Falcinellus Bengalensis.

*Faltones, Falken, zur Hasen- und Rei-
herjagd abgerichtete Vögel. Sie sind aus dem
Geschlechte der Habichte, jedoch darinnen un-
terschieden, daß sie sehr kurze Hälse haben; aus
diesem Geschlechte sind die Lanii, als *Lanius*
cinereus major, *Lanius cinereus minor*, Klei-
ner Falke, Neuntöchter.*

*Falco sacer, Sacker-Söckerfalk, Sto-
ckerfalk, Heiliger-Sacrifalk.*

*Falco gentilis, edler deutscher Falk,
Wanderfalk, Fremdlingfalk.*

*Falco Tunetanus, Alphanet, Barbar-
falk. Er kommt aus der Barbarey, und
wird unter allen für den lustigsten und schön-
sten gehalten und zur Hasen- und Reiher-
beiz abgerichtet. Er ist gemeinlich blond
von Federn; und etwas kleiner als der
Lanier.*

*Falco lanarius crudelis, großer Schlach-
ter.*

Falco albus, weißer Falk.

Falco Aesalon, Scheinerlein.

*Falco Falunbarius, Laubenfalk, Stock-
ahr.*

*Falco Buten vulgaris, Busshardt, Mau-
sefalk.*

*Falco cyanopus, Blaufuß, Sprinz,
aschfarbener Bergfalk, hat seinen Na-
men von den bläulichen Füßen. Er über-
trifft an Größe den Hühnerhabicht nicht
viel.*

*Falco piscator cyanopus, Weißkopf,
weißköpfiger Blaufuß.*

*Falco montanus, Montarius, Vire-
Bergfalk.*

*Falco aureus capite plumbeo rotun-
do, pictus nigris maculis sagittariis,
Rauchkopf.*

*Falco plumbeus, cauda tessellata, Blei-
falk mit gewürfeltem Schwanz.*

*Lanius pectore, gula & ventre niveis,
ex albo & fusco variegatus, superiore cor-
poris parte & colli æruginosa, Rothkopf.*

*Lanius minor cineralcens, kleiner grauer
Neuntöchter.*

*Lanius Ayoquantol, goldener Wrang-
engel.*

*Lanius arundinum, singender Rohr-
wrangel.*

Der Fischerfalk in Neuspanien, gleicht
an Gestalt und Farbe unsern kleinsten Fal-
ken. Er hat dergleichen Schnabel und
Spornen. Man findet ihn gemeinlich
auf dem Stamme der Bäume oder den dür-
ren Nester sitzen, die nahe am Meere oder
an Flüssen nach dem Wasser zu gehen. So-
bald er einen Fisch wahrnimmt, so fliegt er
dicht über dem Wasser dahin, häcket ihn
mit seinen Spornen an, und schwingt sich
gleich wieder in die Luft, ohne das Wasser
mit seinen Flügeln zu berühren. Er ver-
schlingt den Fisch nicht ganz, wie andere
Vögel, die davon leben, sondern zerreißt ihn
mit seinem Schnabel, um ihn stückweise zu
fressen. Allgem. Hist. der Reisen zu ic. XIII B.
P. 666.

Fallopii Aquaeductus, ist fälschlich eine Wasserleitung genannt worden, und ist nur eine Öffnung und der Weg vor einen Nerven zwischen dem Processu mammillari und stiloideo des Ohrenbeines (ossis temporum). Der da herauströmende Nerve ist der Fortsatz des harten Theils von dem Gehörnerben, und breitet sich unter dem Namen des kleinern mitleidenden Nerven (Nervi sympathetici minoris) mit einem anscheinlichen Plexu über das ganze Gesicht aus.

Falx, Processus falciformis, Falciformis Sinus, siehe Encephalon. Es giebt auch einen das Cerebellum theilenden Processum der duræ Matis. Dieser ist an des Ossis Occipitis innern kreuzförmigen Ungleichheiten, und heißt *Falx minor*.

Famacoso, ist ein erschreckliches Thier in Südamerica. Es hat einen Liegerkopf, den Leib eines Schafhundes, und keinen Schwanz. Seine Hertigkeit und seine Wildheit haben nicht ihres gleichen. Wenn man es gewahr wird, so kann man der Gefahr, von ihm gefressen zu werden, nicht anders entgehen, als wenn man sogleich auf einen Baum klettert, und doch findet man nur einige Augenblicke daselbst Sicherheit. Denn das Thier, welches nicht klettern kann, bleibt an dem Fuße des Baumes und erhebt ein Geschrey, welches viele andere herbeizieht. Alsdann arbeiten sie alle zusammen, den Baum aus den Wurzeln zu heben, und würden dazu nicht viel Zeit brauchen, wenn der Mensch nicht bewaffnet genug wäre, um sie alle mit Pfeilen zu durchbohren. Wenn er keine Waffen hat, so ist er unvermeidlich verloren.

Allg. Hist. der Reisen ic. XVI B. p. 131.

Fames, der Hunger, siehe Inedia.

Fames austia, der vermehrte Hunger, da außer dem Hunger keine andern Symptoma dabei sind; davon siehe Bulimus.

Fames canina, der Hundshunger, ist der vermehrte Hunger, dabei aber das häufig

Eingesessene alsofort entweder durch Nomiren oder durch Sedes weggebracht wird. Die nächste Ursache ist die vermehrte Kraft des Magens, welche von einer gar zu großen Säure im Magen erweckt wird; denn, wenn diese die Fibrae des Magens und der Gedärme prickelt, wird nicht nur der Zufluss der Geister gemehret, sondern es werden auch diese Theile zur Convulsion, das ist, zum Nomiren und Stuhlgehen, gereizet. In der Eur sieht man einzig, wie das scharfe Acidum möge entkräftet werden, dazu dienen die so genannten Absorbentia, als: C. C. ust. Os Sepia, Lap. S. Matr. Perlar. Lapid. Percar. Margarit. Corall. ⓤ sigillat. Alabastr. und vornehmlich die Martialia, als: Limatur. Martis, Crocus Martis aperitiv. Essent. Martis cum Succo Pomorum, Spuria Chalybis &c. Weil man auch versichert, daß dieses Uebel zuweilen von den Würmern pflegt verursacht zu werden, thut man schon genug, wenn man nebst diesen auch Anthelmintica, als Corallin. Sem. Santonic. Hyper. und vornehmlich Merci dulc. gebraucht.

Fames deficiens, s. Anorexia.

Familiarica sella, ein Nachstuhl.
VARR. I. 13. 4.

Famocantrara, ist der Name eines Thieres auf Madagaskar; es ist klein, einer Eidechse ziemlich ähnlich, lebet vom Ungeziefer, und flammt sich an die Rinde der Bäume, wo man ihn kaum wahrnimmt. Er sperret das Maul auf, damit die Spinnen und Fliegen hinein können, davon er sich nähret. Oben auf dem Rücken, am Schwanz, an den Beinen, am Halse und am Ende der Schnauze hat er etwas, wie kleine Klauen oder Pranken, damit er sich an die Bäume hängt.

Allgem. Hist. der Reisen ic. VIII B. p. 574.

Fanscha, der Name eines Baumes in Madagaskar, welcher Blätter, wie Farrenkraut hat, und dessen Holz sehr hart und mit schwarzenflammchen Aldern gezeichnet ist. Wenn man hineinschneidet, so giebt er einen roth-

rothlichen Saft von sich. Glacourt hält es für die *Filix arborea*. Allgemeine Historie der Reisen ic. VIII. Band p. 582.

Famy, ist der Name e'ner Gledermaus in Madagascär. Die allzmi. Historie der Reisen ic. sagt davon im VIII. Bande p. 576. Die Famy ist eine Gledermaus, so groß als ein Capaun, hängt sich an dürren Bäumen vermittelst zweier Haken, welche ihr die Natur an die Enden ihrer Flügel gesetzt hat, in welchen sie, wie in einem Bentel, eingeschlossen ist. Sie bringt ihre Jungen unter ihren Flügeln zur Welt, und sauget sie, wie eine Hündinn. Am Leibe ist sie haaricht, und hat eine spitzige Schnauze, wie ein Fuchs. Kein einziger Vogel wird so fett, wie sie, wiewohl sie nichts als Obst friszt.

Far ardoreum, s. *Zea*.

Far candidum, s. *Amylum*.

Farcriminalis Tunica, wird auch die *Tunica Allantoides* genannt.

Farfara, s. *Tussilago*.

Farfara aquatica, ist die *Nymphæa*.

Farra, *Fora*, *Pala*, *Baal*, *Selch*, Pferren, ist ein der Schleihe nicht unähnlicher Fisch, ungefähr anderthalb Fuß lang, aschfarbig und mit zarten Schuppen bedeckt; sein Maul ist klein und ohne Zähne, der Schwanz breit, und das Fleisch so weiß, als wie die Schleihe.

Fasciae, *Vincturæ*, *Bandagen*, sind an und um die bekleidigten Theile gelegte Befestigungsmittel, welche oft allein große Euren verrichten können. Ein geschickter Verband vereinigt die gebrochenen Knochen, hält die ausgefallenen Theile, und gewöhnet sie, in ihrem Lager zu verbleiben, wenn auch weiter keine Arzney gebraucht wird. Man stülpt Blut durch das Anziehen guter Binden. Jedoch wird selten eine Bandage allein gebraucht, daß nicht zugleich andere Mittel angewendet werden sollten; dannenhero die Bandagen sowohl die beschädigten Theile selbst, als auch die um sie angelegten

Woyts Schatzkammer.

Hülftmittel, als Pflaster, Schienen, geschabte Fasen und dergleichen, befestigen. Ihrer Materie und Gestalt nach sind die Bandagen unterschieden; sie sind breit und aus fester, jedoch weicher Leinwand, sie sind schmal, jedoch von verschiedener Breite, nachdem es des Theils oder des Schadens Gestalt erheischt; sie sind einfach, sie sind zusammengesetzt. Die einfachen sind auf einem oder an zweyen Orten, vor der Anlage aufgerollt. Die schmalen Bandagen werden entweder um sich herum oder aufsteigend, oder auch unter sich schneckenweis um den bekleidigten Theil laufend gewunden. Einige, zumal wenn sie breit und aus einem Stücke bestehen, umgreifen den ganzen Theil, obgleich an demselben nur ein Ort betroffen wäre, wie etwa die dreieckige Bandage um den Kopf; einige bedecken ihn zwar, aber durch das verschiedene Umwickeln eines Bandes um das andere; einige halten zwar den bekleidigten Theil am Rande, lassen aber Raum zum Ablauf der Materie. Sie müssen die umschlossenen Theile nicht reiben oder drücken, die großen Blutgefäße nicht pressen, fest halten, und des Patienten Bewegungen widerstehen. Ob nun gleich es an Vorschriften nicht mangelt, so ist doch wegen Unterschied der vorkommenden Umstände, von den Bandagen beständige Regeln zu geben, nicht wohl möglich, und ein erfahrner Chirurgus macht sie nach der Erforderung der Gelegenheiten. Siehe *Vincturæ*.

Fascia lata, der breite sämmtliche Muskeln des Femoris umgreifende Muskel, welcher mit einem fleischhichten Kopfe von dem Rande des Ilium entsteht, bald zum breiten Tendine wird, welcher sich sogar über die sämmtlichen Muskeln des mittleren Fußes bis an die Malleolos erstrecket. Er leitet den ganzen Fuß abwärts.

Fascia umbilicalis, die Nabelbinde, ist eine ungefähr 2 bis $2\frac{1}{2}$ Ellen lang und 3 Queerfinger

finger breite Binde, welche sonderlich zu Heilung der Brüche bey kleinen Kindern gebraucht wird. An diese Binde werden seitwärts zwei andere gehäftet, welche den Gürtel ausmachen. Die lange Binde wird unten in zween Köpfe geheilet, oben aber, wo die Binde das Kreuz formirt, wird ein Ball in der Größe einer welschen Nuss von Barchent und mit Berg verb. aufgestopft, angemacht. Diese Binde wird folgendermaßen angelegt: der Ball wird auf den Nabel gelegt, die beyden Seitenbinden aber über die Hüften geführet, um den Gürtel zu machen; darauf wird mit den langen Binden in die Höhe gestiegen, und nachdem der Kopf durch dessen Deßnung durchgesteckt, auf die Schultern gelegt; der Kopf aber, so hinten herunter hängt, wird an den Gürtel angeheftet: endlich wird mit den beyden untersten Köpfen zwischen den dicken Schenkeln durchpasirt, und ebenfalls am Gürtel fest gemacht.

Fasciatio, die Umwickelung oder Verbindung mit Binden.

Fasciculus, ist eben so viel, als Manipulus, eine Hand voll.

Fasciculus fibrarum, ein Bündel kleiner mit einer fetten Hant umgebenen Muscularfibren; vergleichen ihrer viele, wenn sie mit einer allgemeinen Haut umgeben werden, einen Muskel ausmachen.

Fascinatio, Verblendung, Bezaubierung.

Fascinatio puerorum, das vorgegebene Beschreyen oder Berufen der Kinder, nennt man insgewein, wenn sie unruhig sind, und wider alles Vermuthen ganz mager werden, von Schwäche und Mattigkeit fast vergehen. Es ist alsdann eine wahre in Nahrlosigkeit bestehende Krankheit, Atrophia, Tabes infantilis, vorhanden, worüber unterschiedliche sowohl innerliche als äußerliche Mittel gerühmet werden; darunter sind Corallia, Tinctura Corallior. Dens Hominis mortui, Pulv. Secundin. pri-

mipar. Sem. Antirrhin. Viscus Corylinus, Es-sent. Hypericon. Spirit. Secundin. primipar. &c.

R. Tinct. Corallior. 3ij. Essent. Hypericon. 3j. misc.

Das Räuchern kann gut seyn zum Eröffnen der Schweiflöcher, ob es gleich die Hexerey nicht vertreiben möchte. So ist bekannt ein Suffigium aus Conyza, Florib. cœrul. Hyperic. Antirrhin. Dent. Homin. demort. Visc. corylin. und quercin. aus Guimm. Ammoniac. und Afa fætid. item ein Bad aus Foliis und Corticibus Salicis, Flor. Adianth. Aquileg. Antirrhin. Hyperic. Tanacet. oder Schnierwerke aus Unguent. corylin. Afa fætid. Emplastr. ad Veneficiâ MYNSICHTI. CASTRO macht viel Wesens von diesem Unguent:

R. Succi Absinth. Cydonior. Menth. Pomor. dulc. Olei Mastich. Nardin. Rosar. ana 3ij. Corall. rubr. Pulv. rasur. Eboris, Xylaloës ana 3/3. Ceræ, q. s. f. f. Un-guent.

Fastidium, ein Ekel oder Grauen vor den Speisen oder andern Dingen.

Favago, Meliceria, die fälschlich also genannten Eyer der Sepia, vielmehr ein Seegewächs, welches wie eine Weintraube aussicht, Uva marina.

Fauces, s. Pharynx.

Faufel, s. Areca.

Favi, s. Achores.

Favilla, ist so viel als Fuligo, der Ruz.

Favus, ein unter der Hant liegendes. Geschwür, dessen fressende dünne Materie kleine heerdenweis stehende Löcher durch die Haut macht.

Favus, heißt auch beym RUMPHIO eine Art gegitterter zweischaliger Muschel, aus dem Geschlechte der Chameen, der Bienenstock, das Wasseleisen.

Febrisugum, Alexipyretos, ein fiebervertreibendes Mittel, als Cortex Chin.

de Chin. Cent. min. Flor. Chamom. vulg. Flor. Θ). Fulv. Card. bened. Θ Absinth. Cent. min. Essent. Absinth. comp. Elixir. Febrisfug. &c.

Febris, ein Fieber, ist eine unordentliche Bewegung der Lebensgeister, und folglich des Bluts, bald mit Frost, bald mit Hitze und andern Zufällen mehr. Diese Lehre von den Fiebern ist bey den meisten Practicis ganz verworren zu finden: damit man sich aber nicht mehr verstöre, so merke man folgenden Unterschied der Fieber, da sie in **Erwägung** der Zeit des Angriffs, und denn, in **Betrachtung** der Zeit des Symptomatum, in zwey Klassen von den neuesten und accuratesten Practicis getheilt werden. In **Betrachtung** der Zeit des Angriffs ist ein ander Fieber von einem Tag, **Daria** oder **Ephemera** genannt, ein andres von vielen, und zwar bald ohne Remission und neue Exacerbation, bald mit einer kleinen Cessation. Sezen sich aber die Fieber mit einer gänzlichen Remission des Paroxysmi auf einige Zeit lang etlicher Stunden, eines oder mehr Tage, werden sie ganz schlechtweg *Intermittentes simplices*, in specie aber nach den Tagen, wie sie kommen, **Quotidiane**, tägliche, **Tertiana**, dreitägige, **Quartanae**, viertägige Fieber genannt. Ueber diese findet man auch doppelte Wechselseiter, als Doppelte dreitägige und viertägige, wenn die Paroxysmi des Tages mehr als einmal kommen, oder wenn das Fieber in den freyen Tag kommt. Alle diese Fieber werden **Regulares**, oder gleiche genannt, so lange sie accurat und nach dem Glockenschlag kommen, und den Patienten wieder verlassen, oder, wenn sie den Paroxysmum, doch aber zu gewöhnlicher Zeit, entweder anticipiren, oder retardiren. Wenn sie aber zu keiner gewissen Stunde kommen und nachlassen, so, daß die Patienten niemals die rechte Zeit des Fiebers accurat wissen, werden sie **Irregulares**, ungleiche, und **Erraticae**,

Springfieber, genennet. Was den Unterschied der Fieber in Ansehung des Frostes und der Hitze betrifft, so sind 1) etliche, jedoch selten anzutreffende, mit bloßem Froste; dergleichen Fieber heissen *Febres algidae*, **Frostfieber**, und sind dergleichen Fieber um so viel gefährlicher, je weniger Kräfte alsdenn bey den Kranken vorhanden sind; 2) welche mit Hitze allein, oder größtentheils fortlauren, und nur vom Anfang ein kleiner Schauer vorhanden; 3) wenn zur Zeit des Paroxysmi die äußerlichen Glieder kalt, die innerlichen hitzig sind; 4) da Frost und Hitze zugleich, und zu gleicher Zeit beschwerlich sind; 5) wenn weder Frost noch Hitze merklich beschwerlich sind, dem Patienten aber allmählich das Schwinden bringen; 6) da nach dem Essen vornehmlich eine ungewöhnliche Hitze im Leibe, bey Nachtzeit aber ein häufiger Schweiß, welcher die Mahlungskräfte gänzlich verzehret, empfunden wird; 7) bey welchem eine große Kraftlosigkeit, Cardialgie, Unruhe, Hitze, bald mit Hauptweh und Aberrwitz, bald mit Flecken und andern Exanthematisbus, Venen, Carbunculis und Striemen anzutreffen. Diese heissen **malignae**, bösartige und höchst gefährliche Fieber. Einige haben ihre Namen von gewissen Zufällen, als *lyngodes*, *catarrholis*, *arthritica*, *cataatoria* &c. Die mechanischen Begriffe von den Fiebern überhaupt sind diese: die fremde Materie, welche den Körper zerstören, und den Umlauf der Säfte unterdrücken würde, sie sey nun von selbst entstanden, oder von außen eingebracht, treibet, durch ihre Menge oder Schärfe, das Herz und die Arterien zu stärken Bewegungen und zu einem öftmaligen Umlaufe des Bluts an; daher entsteht ein vermehrter Herzschlag, welcher um so viel stärker und schneller ist, als stärker der Widerstand ist, der sich gegen das Herz in den Spulen der Arterien befindet. Ein unüberwindlicher Gegenstand, es sey wegen Unbeweglichkeit

der Materie, oder wegen Unvermögens der übrig gebliebenen Lebenskraft, macht bößartige Fieber, Febres malignas, diese sind insgemein tödtlich, es sey nun, daß in kurzer Zeit der Untergang des Körpers erfolge, oder daß er langsam versalle, daher werden langsame Fieber (*Febres lentae*) von verhärteten extrehafligen Visceribus, alten Geschwüren, faulen Knochen. Wenn der Widerstand nicht unüberwindlich ist, werden nach den Graden der Unbeweglichkeit einer Fiebermaterie, hitzige, in einem daurende, oder doch einen kleinen Zwischenraum habende Fieber (*Febres continentes, continuæ*). Oft ist die Materie so beschaffen, daß sie sich aus sich selbst vermehret, dahero, wenn auch nach einem Fieber von kurzer Dauer, und nur von eines Tages Länge, die Gesundheit hergestellt zu seyn scheinet, und der Kranke sich außer dem Bettet befinden kann; so wird doch der Ueberrest der Fiebermaterie sich nach und nach ans sich selbst vermehren, daß nach der Zeit von einem oder mehreren ruhigen Tagen (*Apyrexia*), in welchen kein Fieber ist, ein neuer Trieb zu einem neuen Fieber erregt wird. Dieses heißen *Febres intermittentes*, und sind gleichsam zusammengehäufte Tagefieber, oder auch, wenn es nur ruhige Stunden giebt, zusammengehäufte Stundenfieber. Der wiederholt Paroxysmus ist eine neue Arbeit des Herzens, wegen neu gehäufter Fiebermaterie. Wenn auch durch Mittel, welche der Nerven Kraft schwächen, dergleichen Fieber überflüchtet werden, so wird doch die Materie sich von neuem also häufen, zumal wenn die Lebensart unordentlich ist, daß ein Rückfall des Fiebers oder ein Recidiv erfolge, oder die Fiebermaterie bleibt, da sie bis anhero in dem Zirkel und zum Auswurf bequem gewesen, irgend in einem Viscere unbeweglich liegen; hieraus entstehen Hindernisse des Blutzirkels und der langsame Tod. So später sich die Materie häuft, da sie bey

jedem Paroxysmo zum Theil durch Schweiß und Urin ausgeführt worden war, je weiter stehen die Paroxysmi von einander; daher sind die Febres intermittentes alltäglich, zweytägig, dreytägig, und diese alle oftmals gedoppelt, auch hitzige mit wiederholt Anfällen. Die wechselnden Fieber fangen sich mit Frost an; der Frost ist der Mangel des Neibens der Blutkügelchen unter einander und an die Wände ihrer Gefäße. Die Fiebermaterie, welche nach einem jedem Paroxysmo sich wieder häuft, sobald sie so häufig worden, daß sie durch die haarförmigen Gefäße nicht mehr kommen kann, stemmt sich gegen das Herz, und macht zwar dessen vermehrte Bewegung, weil auch in dem Fieberfrost der Puls schnell ist, hindert aber den Gegentrieb (Reactionem) der Arterien, sonderlich in ihren Spitzen, daher die Theile erkalten, und weil die Materie die Nervenstämmme drücket, erzittern und erschüttern werden, welches Erschüttern ein mechanisches Hülfsmittel ist, die stockende Materie von den Nerven wieder abzu bringen, dannenhero der Einfluß des Nervensafts in vorige Freyheit gesetzt, und eine vermehrte Wärme von des Herzens Schläge und der Arterien freherer Bewegung entsteht; denn die Fiebermaterie sich nach Ende des Paroxysmi durch Schweiß, Urin, auch während desselben oft durch Brechen, Bluten und dergleichen Absonderungen beynahme ganz erschöpft, also, daß wegen ihres geringen Ueberrests der Körper eine Aehnlichkeit des gesunden überkommt. Dieses heißt der ruhige Zwischenraum (*Intervallum lucidum*). Allein der kleine Rest wird sich in einer gewissen Zeit vermehren, nach deren Verfluss sie das Vermögen erlangt, neue Fieberbewegungen zu erregen, welche immer schwächer werden, in der Maaze, wie entweder sich die Materie selbst schwächt und erschöpft, oder selbige durch gute Ordnung im Leben, Abwartung der natürlichen

lichen Reinigungen und widerstreitende Medica-
mente, welche das Dicke fließend machen, das
Scharfe vertilgen, verändert wird. So ist
demnach das Fieber allemal den Absichten zu
Folge heilsam, und der schlimme Erfolg ist des
Patienten wenigen Kräften und der Materie Un-
beweglichkeit zuzuschreiben.

Febris amatoria, s. Chlorosis.

Febris ardens, das hizige Fieber, wenn
Hize allein ist: hierdurch wird ein solch Fieber
verstanden, welches die Patienten mit Wärme
brennend martert; dabei findet sich Haupt-
weh, Trockenheit des Mundes, Durst, Schlaf-
losigkeit, Unruhe, Naserey, Brechen, Hartleib-
igkeit &c. Die nächste Ursache ist, eine heftige
Bewegung der Geister, solche wird erregt
durch übermäßigen Schweiß bey Sommers-
zeit, unzeltige Verkältung, kalt Trinken, Ent-
zündung der Eingeweide, übermäßigen Ge-
brauch der Gewürze und gewürzter Speisen,
viel Wein und Brandtwein trinken, heftige Ge-
müthsbewegungen, Zorn, Erschrecken &c. In
der Eur hat man sowohl auf das Fieber, als
dessen Ursachen zu sehen, weswegen Refrig-
erantia, gelinde Resolventia, auch Diluentia
erfordert werden: Refrigerantia sind alle
Nitrata, Nitrum purum, Arcanum dupli-
cat. Nitrum antimoniatum, Lapis Prunell.
Sacchar. Saturni, item die Semina 4. frigid.
major. Von den Resolventibus nchme man
C. C. f. Δ, Antimon. diaphor. simpl. Ebur.
ust. Unicorn. ver. Rasur. Dent. Apri, Mandibul.
Luc. pisc. Bezoardic. mineral. Ar-
can. duplicat. Pulv. Bezoardic. mīch. und zu
diluiren Decoct. Hordei, oder einen Julep.
aus Δ Rosar. Rorismar. Cichor. Portulac.
Taraxac. Plantag. Prunell. Nymph. Ace-
tos. Succ. Berber. Ribium, Citri, Tinctur.
Flor. Aquileg. Bellidis, Violar. Papa-
ver. &c. Die Symptomata aber, worauf
man auch zu sehen, weichen insgemein mit den
Fiebern.

Febris arthritica, das Gichtfieber.

Febris Afodes, oder anxiosa, das Angst-
fieber, wenn die Kranken Herzengst haben,
und sich im Bette herumwälzen.

Febris Asthmatica, Brustfieber mit
Reuchen.

Febris Cacatoria, Fieber mit steten
Stühlen.

Febris Cardiaca, das Herzfieber mit
großem Weh in der Herzgrube.

Febris castrensis, die Feld- oder Sol-
datenkrankheit, s. Ungaricus morbus.

Febris Catarrhalis, ein Flüssfieber. In
diesem Fieber kommen Hize und Kälte wech-
selseitig, aber nicht gar zu stark, und zwar
gegen den Abend; dabei finden sich Weh der
Glieder, Husten, Hauptweh &c. Die Ursachen
sind die stockenden Säfte, welche durch
des Fiebers heilsame Triebe geschmolzen wer-
den, und sich in die Höhlen des Kopfes, die
Nase, den Mund, sonderlich die Luftröhre er-
gießen; dagegen *Febres rheumaticae* solche
sind, die Schmerzen um die Beinröhren beh-
sich haben. Die Eur wird wegen der besorg-
lichen Cruditäten mit Purgantibus angefangen,
nach solchen sind die Anticatarrhalia zuträg-
lich, als Liquor. C. C. succinat. Ω C. C.
essentifcat. Essentia Serpilli sassafrata Suc-
cin. præparat. Tinctur. Succini, Essentia
Ligni Sassafras, &c.

℞ Δ Serpill. ʒij. Liq. C. C. succinat. ʒij.

Essent. Serpill. sassafrat. ʒij. M. D. S.
Flüssropfen.

Febres continentes, oder Synochæ, werden
diejenigen Fieber genannt, welche etliche Tage
ohne Nachlassung oder neuen Anstoß dauen.

Febres continuae, werden genannt, welche
mit ein wenig Nachlassung und Exacerbation
der Zufälle ansehen und dauen.

Febris colliquativa, ist ein solch Fieber, da
der ganze Leib abgemergelt wird, daß nichts als
Haut und Knochen scheinen.

Febris Diaria, oder *ephemera*, ein Fieber nur von einem Tage oder Paroxysmo.

Febris Elodes, *Schweißfieber*, da der Kranke stets schwitzen.

Febris Epiala, ein Fieber, in welchem Hitze und Frost im höchsten Grade zugleich sind.

Febris Epidemia, *Landfieber*, das hin und wider grafiert.

Febris Erratica, *Springfieber*, das keine rechte Zeit des Paroxysmi hält.

Febris Famelica, *Fressfieber*, da die Patienten auch im Paroxysmo sehr hungrig sind.

Febris Hectica, *schwindesichtig* oder *Lungenfieber*, ist ein symptomatisch langwieriges, continuirliches, schleichendes Fieber, welches von der widernatürlichen Bewegung des Bluts und der Geister, von einer scirrhösen Verstopfung oder Exulceration eines Visceris seinen Ursprung hat; dabei findet sich fliegende Hitze, sonderlich nach dem Essen, Erhitzung und Zorn um eine geringe Ursache, und folglich auch das Abnehmen des Leibes, wird im Deutschen das *Darrfieber*, verzehrend- und schwindesichtige Fieber genannt. Die Hauptursache ist eine unordentliche Bewegung der Geister und des Bluts, dazu geben Gelegenheit Exulcerationes der innerlichen Theile, daher folgen Phthises, langwierige Ulcera der Nieren und Blasen, nächstlicher Schweiß &c. Die Eur ist auf die unordentliche Bewegung der Geister, und dann auf die Zufälle zu richten: denn so lange Febris hectica und die Schärfe des Bluts und Seri in den primis viis zusammenkommen, so ist alles vergeblich angewandt; wenn aber diese nach Möglichkeit corrigiret oder gehoben, wird man continuirliche Temperantia, Absorbentia und Balsamica brauchen müssen, als Lapid. ♂ Mandibul. Luc. pisc. ♀ diaphoretic. simpl. Flor. Benzoës, Extract. Glycyrrhiz. Croci &c. Weil man auch auf die Symptomata dieser Fieber zu sehen hat, so dienen wider nächstlie-

chen Schweiß Temperantia aus Antihect. poter. Sacchar. ḥni, Lapid. Hæmatit. Corall. ▽ Goldbergens. Decoct. C. C. Rad. Chin. Pilul. de Cynogloss. In der Diarrhoea muss die Acrimonia humorum corrigit werden, dazu dienen Crystall. montan. Corall. C. C. ust. Corn. Alcis, Unicorn. fossil. Bol. Armen. ▽ Cydon. Conserv. und Syrup. de Rosis siccis, Radic. Alth. Paeon. Lilior. albor. Species und Confect. de Hyacinth. Die Ulcera pulmonum und der andern Viscerum erfordern Mundificantia und Balsamica, als Sanieul. Pyrol. Alchimill. Virg. aur. Scabiol. Veronic. Chærefol. Hedder. ▽ str. Scord. sanguisorb. Polygon. Pilosell. Flor. Verbasc. Flor. Hyperic. Fol. Myrt. Salicis, Sem. Lycopod.

Febris horrifica, s. Phricodes.

Febris Hungarica, ungarische Krankheit, s. Ungaricus morbus.

Febris insana, ein Fieber mit Razserey.

Febris intermittens, nachlassende oder *Wechselseiter*, sind, welche um den andern, dritten &c. Tag kommen. Solcher Fieber findet man mancherley Arten, als quotidiana, quartana, quintana, sextana &c. alle solche Fieber fangen insgemein mit Kälte und einem Schauer an, dann folget eine widernatürliche Wärme, und endlich endigen sie sich mit Schweiß. Man merkt von diesen Fiebern 1) ihre Kälte, 2) ihre Hitze, und 3) die Ordnung oder Zeit des Paroxysmi. Die Kälte ruht von dem Zurücktritt der Lebungsgeister her, die Hitze hergegen von der selben schleunigen Bewegung und häufigern Einfluss; die Ordnung aber des Paroxysmi steckt in der kräntlichen febrilischen Idea. Die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen sind mancherley, doch kommen die meisten von den Erroribus sex rerum non naturalium und Cruditatibus primarum viarum her.

Dahero

Dahero werden alle Arten Wechselseieber ganz sicher curiret, wenn man nur von der Beschaffenheit des Magens, und von der Gelegenheit des Siebers vergewissert ist. Insgeheim sind die Purgantia und Vomitoria sehr nützlich, wenn üble Humores im Magen stecken, vornehmlich, wenn sie mit Flor. Salis Ammoniac. Extract. Absinth. Carduibenedict. Centaur. min. Ligno Colubrin. Radic. Chin. Chin. versetzt sind. Specifica und durch die Praxin oft bewährte Antifebrilia sind Pulv. Radic. Serpentaria. Virginian. wider das dreytägige Sieber Esseit. Absinth. comp. Carduibened. Centaur. min. Gentian. Myrrh. Tinct. Tartari. Antimon. tartarisat. Elixir. Febr. MYSICHTI; Elixir. Proprietat. s. a. Die Flores Chamomill. ganz subtil gepulvert, werden wie Cortex Peruvianus ästimiret, davon findet man in den ACTIS LIPSIENS. 1693. p. 153. dieses Pulver:

Ex. Pulv. Flor. Chamomill. Jj. Antimon. diaphoretic. Sal. Absinth. ana ʒβ. f. Pulv.

Folgendes Pulver habe ich sowohl hier, als an-derwärts, fast infallibel gefunden:

Ex. Pulv. Cortic. Peruv. ʒj. C. C. f. Δ ʒβ. Sal. volat. Succin. gr. xij. f. Pulvis.

In den MISCELLAN. Nat. Curiosor. Dec. I. Ann. IX. Observ. 41. p. 78. ist dieses zu finden:

Ex. Sal. Absinth. Cremor. Tartari ana ʒj. Chin. Chin. ʒβ. Santal. rubr. ʒj. Spirit. Vitriol. rectif. ʒβ. Den Spiritum gieße tropfenweise auf das Pulver, und mische es mit einem hölzernen Spatel unter einander, hernach trockne es bey gelindem Feuer, pulverisire und hebe es auf. Die Dosis ist ʒβ. bis j. in ∇ Carduibenedict.

Zum äußerlichen Gebrauch kann statt aller DO-LAEI Emplastrum Febrisugum von dieser Description dienlich seyn;

Ex. Fol. Burf. pastor. Fuligin. splend. Galban. Rad. Torment. Sal. Gemmæ ana ʒj. Camphor. ʒβ. Ol. Scorpion. Matth. Terebinth. Theriac. Andr. f. Emplastr:

Febris Lactea, Milchsieber, s. Lacteus.

Febris Lenta, schleichendes Sieber, bey welchem sich Frost und Kälte wechselseitig nicht gar zu merklich gegen Abend finden.

Febris Lymphatica, Flüsssieber.

Febris Lyngodes oder singultuosa, Schlucksieber, bey welchem sich Schlucken findet, oder wobei das Schlucken continuiret.

Febris maligna, bösartiges Sieber, bey welchem schwere und gefährliche Zufälle sind. Diese Sieber werden theils wegen der heftigen Zufälle, theils auch wegen der also geglaubten giftigen Ursache also geneunt. Solche heftige Zufälle aber sind schleunige Mattigkeit mit Herzengast, Unruhe und Herumwerfen des Leibes, Cardialgia, Trockenheit der Zunge, Schläcken, schweres Atmen, Herzklöpfen, Ohnmachten, Raserey, verhinderter Schlaf, Verlebungen der Sinne, Convulsiones &c. Die Eur ist also anzustellen, daß zuvörderst des Patienten Kräfte unterhalten und vermehret werden, daß man bey großer Schwachheit weder Aderlässe, noch and're Verlust bringende Reinhigungen veranstalte; daß man gelinde Schweiß zu treiben und zu erhalten suche; daß der Aus-schlag in der Haut wohl von Statten gehe.

Febris miliaris, s. Purpura.

Febris pestilentialis, s. Pestis.

Febris petechialis, das Flecksieber, Petetschen, s. Petechiae.

Febris phricodes oder horrifica, ein Sieber, bey welchem die ganze Zeit durch, Schauer über Schauer kommen.

Febris praefocans, Sticksieber, da der Patient scheint zu ersticken.

Febris purpurata, s. Purpura.

Febris

Febris putrida, faulnes Sieber, da das Blut ganz unrein dabei ist.

Febris quartana, das viertägige Sieber.

Febris quotidiana, das tägliche Sieber.

Febris scorbutica, scorbutisches Sieber, ist in unsren Ländern sehr gemein; denn so oft das scorbutische Blut seine Zähigkeit verliert, und durch alle Theile eine Schärfe annimmt, so oft findet sich auch in dem Leibe ein solches Sieber. Weil die Ursachen vom Scharbock herrühren, so wird man auch zur Cur Antiscorbutica nöthig haben, als die Martialia und Salia fixa, item Spirit. salis Ammoniac. Cochlear. Sassafrat. Elixir. Proprietat. antiscorbut. Essent. Absinthii tartarifat. Essent. Centaur. minor. Spirit. Trifol. fibrin. Cochlear. Flor. salis Ammoniac. Mixtur. sunpl. Spir. C. C. essentificat. Tinctor. Antimon. tartarifat. Lapid. S. C. C. ust. und auch andere Absorbentia mehr.

Febris sputatoria, Speysieber.

Febris syncopalis, ein Sieber mit Ohnmachten.

Febris tertiana, dreytägiges Sieber.

Febris torminalis, ein Sieber mit Colik, schmerzen.

Febris tussiculosa, Hustsieber.

Febris typhodes, s. Febris elodes.

Febris vomitoria, Brechsieber.

Febris uretica, ein Sieber mit Diabete oder stetcm Harnen.

Febris vulneraria, ein Wundsieber, welches sich bey den Wunden findet. Vor solchen Siebern, sie mögen entweder von einer heftigen Bewegung der Säfte und Geister, oder aus Zorn und Schrecken, oder von Zeugung des Chiers in den Wunden, so insgen in am 4. 7. oder 9ten Tage geschieht, oder von einer Entzündung herühren, pflegen in den Wunden, Hitze und ungewöhnlicher Schmerz, Röthe der Augen und

Phlogosēs vorherzugehen. Wie nun diese Sieber bald kommen, so werden sie auch bald gehoben, und leicht curiret, wenn man nur solche Mittel brauchet, welche das Acidum imbibiren, und zugleich gelinden Schweiß treiben; solcher Art sind Lapid. Cancror. C. C. ust. Antimon. diaphoretic. Myrrh. Arcan. duplcitat. Flor. salis Ammoniaci. Radic. Gentian. und vornehmlich das Nitrum antimoniatis. &c. denn ein gelinder Schweiß ist das schönste und beste Mittel für solche Sieber.

Feces, s. Faeces.

Feehofatz, ist der Name eines mittelmäßig großen, stark beästeten Baumes in Japan. Sein Laub schlägt an den Spitzen der jungen Äste in großer Menge aus, ist 2 Zoll lang, oben spitzig, unten eyrund, dick, hart, und etwas wenig gezackt. Die Blüthen stehen in Ähren beysammen. Die Beeren sind roth, und so groß als eine Kirsche. Ihr Fleisch schmeckt wie Waldobst, und der Kern, welcher sich in zwey Hälften spaltet, schmeckt zusammenziehend. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser ic. XII. Band p. 711.

Fecula, Mehl, ist ein Pulver von einigen Wurzeln, als Radic. Ari, Bryon. Bistort. Ireos nostrat. Tormentill. und wird also bereitet: Die Wurzel wird ganz klein geschnitten, mit ▽ zerstoßen, der Saft durch ein Tuch scharf gepresst; was nun zurück bleibt, das wird aufgetrocknet, und Fecula genannt.

Fel, s. Bilis.

Fel Lucii pisces, Zechtgalle, dient innerlich wider die Wechselseiter, äußerlich wider bloßes Gesicht.

Fel Perdicis, Rebhühnergalle, wird auch wider Augenschwäche gerühmet.

Fel Tauri, Ochsenzalle, wird wider Sauen und Brauen der Ohren mit Weibermilch gelobet; die inspissirte Galle kommt mit unter die Clystire bis zwey Unzen.

Fel Terrae, s. Ludus Helmontii, ingleichen *Centaurium minus*.

Fel Vitri, *Glasgalle*, ist ein weissgraues scharfes Salz, am Geschmacke dem Salpeter nicht ungleich, und wird von der Feuchtigkeit der Luft gar leicht aufgelöst, daß es schmelzen kann; kommt von den Gashütten, alwo es auf der Materie, woraus das Glas geblasen wird, wie ein Fett schwimmt, und auch also abgeschäumt wird; weswegen es auch von einigen Axungia, und *Sal Vitri* genannt wird; und weil dieses Salzes Ursprung eigentlich von der Soude, oder andern Salibus alkalibus herühret, auch mit diesen sehr überein kommt, so nennen es auch andere *Sal alcali*, oder *Sal anatron*; ist gemeinlich in Scheiben gegossen. Hieron sind dreyerley Sorten, das italiänische, welches schön und das beste ist, das nürnbergische und holländische, welches das schlechteste; kann in der Küche, die Speisen damit zu salzen, dienen; in der Medicin wird es wider die Wassersucht und Stein gebraucht; äußerlich dient es, die Zahne zu säubern, und allerhand Grind und äußerliche Schäden zu heilen.

Felicula, *Filicula*, heißt beym CATON. 158. i. das Polypodium.

Felis, s. *Catus*.

Fellifluu Passio, s. *Cholera*.

Femina, s. *Sexus*.

Femina, *Interfemina*, heißt im zierlichen Latein die Schenkel; und was zwischen dem Schenkel ist.

Femur, s. *Os*.

Fenestra, ein Fenster. Fenestra werden genannt zwey Löcher hinter der Trommel, deren das eine rund, und das andre langrund ist. Siche *Temporum os*.

Ferinum, wild, unartig, ungewöhnlich in Krankheiten, als *Tussis ferina*, der heftige Husten, *Scabies ferina*, die unbändige Krähe.

Woyts Schatzkammer.

Fermentatio, die Gährung, ist eine innerliche Bewegung, vornehmlich in den Vegetabilibus, welche theils von den innerlich verborgnen steckenden Salibus, theils von der äußerlichen Wärme der Luft erwecket worden, vermag welcher nicht nur die feste Textur derselben aufgelöst, sondern auch, entweder einen Spiritum ardenteri oder weinichten Liquorem, oder endlich einen sauren Liquorem zu geben, bequem gemacht wird. Man wird aber diesen Zweck kaum erlangen, wo man nicht erstlich solche Vegetabilia nimmt, welche viel Salz- und Oeltheilchen haben, und sie in einem wässrigen Humore zur Genüge diluiret; hernach muß die also präparirte Massa an einen warmen Ort gesetzt werden, und zwar im offenen Gefäß, damit die Exhalationes frey heraus, die äußerliche Luft aber hineingehen kann.

Fermentum, ist in der Chymie ein jeder sauerlicher Kräutersaft, als Zucker und jede bereits in Gährung gewesene Masse, welche ihre annoch währende innerliche Bewegung in die ruhigen Theile einiger zum Gähren geschickten Kräuter oder Mehlmasse fortsetzen, und selbige ebenfalls ins Gähren bringen kann. Dergleichen Dinge sind Hefen, Sauerteig, Most.

Fermentum album, heißt bey den Chymisten Argentum.

Fermentum rubrum, heißt bey den Chymisten Aurum.

Fermentum Ventriculi, soll ein ebennässiges Gährung machendes Wesen seyn, welches in dem Magen entstehet, und die zur Gährung geschickten Speisen in eine Bewegung setze, durch welche ein edler Saft entstehen müsse. Also erklären die Lehrer der chymischen Secte nach ihrem Begriffe die Sachen, gleichwie sie auch

Fermenta Morborum haben wollen, welche nach Verschiedenheit der Leidenschaften im Menschen verschieden seyn sollen.

Fernambuc, s. Lignum Brasiliu[m].

Ferraria, s. Serophularia.

Ferrugineus Color, rostige Farbe, wie Digitalis flore ferrugineo.

Ferrum, Eisen, wird mit diesem Zeichen ♂ bemerkt, ein Metall, welches dem Schmelzfeuer, bevor es in den Fluß kommt, am längsten widersteht, dem Magnete folget, wegen seiner Ungeschmeidigkeit, Härte und Widerstand, das brauchbarste unter allen Metallen ist. Es wird nur selten gediegen, oder so in den Bergwerken angetroffen, daß es keines Schmelzens bedürfe, sondern wird aus allerhand Eisenkies und Eisensteinen geschmolzen.

Die Ordnung der Eisenstufen ist folgende:

Gewachsen oder gediegen Eisen.

Glaskopf, drusicht gewachsen Eisenerz.

Blutstein.

Allerhand Eisenstein.

Ausgewitterte Eisensteine.

Nothes Eisen.

Gewachsenes Eisen.

Alestiges gediegenes Eisen.

Angeflogenes Eisen.

Stahlstein.

Eisengranaten.

Glaskopf, drusicht gewachsener Glaskopf.

Nother Glaskopf.

Strahmichter Glaskopf.

Blutstein.

Nierenförmiger Glaskopf.

Eisenhaltiger Magnet.

Eisenstein, wie Holz gebildet.

Schalensförmiger Eisenstein.

Weißer Eisenstein, wie Spath oder Frauencis gestaltet.

Schiefricht gewachsener Eisenstein.

Nother Eisenstein.

Eisenglanz, wie Eisenfeile.

Gitterförmiger Eisenstein.

Baumförmig gewachsener Eisenstein.
Eisenkügeln.

Blendichter Eisenstein.

Bundfarbichter Eisenkies wie Kupferblumen.

Eisenhaltiger Eisenstein, erbsenförmiger Eisenstein.

Nother Blutstein.

Brauner Eisenstein.

Pfeifensförmiger Sinner, der Eisen hält.
Eisenzapfen.

Stachlicht gewachsener Eisenstein.
Opal in Eisenstein.

Weisse und rothe Flüsse in Glaskopf.
Bundfarbener und anderer Ries.

Mit Sinner überzogener Glaskopf.
Spiegelglas mit Eisenstein.

Eisenstein mit blauen Körnern.
Grün überzogener Eisenstein.

Quarz, Spath und Ries mit Eisen-
erz.

Ferrum equinum, Zufiesenkraut, ein Kräutergeslecht, welches seinen Namen daher hat, weil dessen Fruchthülsen aus Halbzirkeln, welche dem Huiseisen ähnlich sind, bestehen. Uns ist bekannt die Sommerart und die überwinternde. Die Blumen sind papillenförmig. Die Wurzel soll gut zu den Wunden seyn.

Ferruminatrix, s. Sideritis.

Ferula, eine Schiene zum Beinbruch, sie werden von Baumrinden, steifem Papier, Leder ic. gemacht, und unter die chirurgischen Instrumenta gezählt.

Ferula, Ferulaceum genus, ein Kräutergeslecht, in welchem diejenigen Pflanzen stehen, deren Säfte gummos, wohlriechend und purgirend sind. Daher die Gummo-resinæ dieser Art, als Ammoniacum, Galbanum, Sagapenum, Opopanax, Bdellium,

Asa foetida, alle nach HERMANNI und anderer Beschreibung von Ferulis aus Asien kommen. Also ist unser Peucedanum oder Haarstrang ohne Zweifel eine Ferula. Zu einer Ferula gehörte haarsförmige Krauterblätter haben, eine gelbblinnende buschige Blume, umbellam haben, zwey bloße Samen tragen.

Fervor, s. Ardor.

Fervor febrilis infantum, s. Sirasis.

Fervor Stomachi, s. Soda.

Festuca, ein Splitter, von Knochen oder Holz.

Fex, Feces, s. Faeces.

Fibra, das kleinste Fäschchen der lebendigen Körper, als ein Grundtheil der übrigen. Wenn man mit den Gedanken fortgeht, und die allerkleinesten Gefäße des Körpers betrachtet, findet man doch, daß selbige aus noch kleineren Gefäßen bestehen müssen; endlich bleiben die Gedanken bey demjenigen stehen, was des kleinsten Gefäßes Wesen ausmacht, dieses ist, der sich ähnliche und aus keiner Mischung verschiedenen Elementen bestehende Grundtheil (Pars similaris), quoqueque aus dessen verschiedenen Zusammenhang die übrigen größern gebildeten (organicae) entstehen. Entstünde diese kleinste Fibra aus Erde mit Keim verbunden, so wäre sie nicht unendlich klein, und die Begriffe von ihr wären noch zusammengesetzt. Man sieht aber, daß da, wo die Blutgefäße nicht mehr sichtbar sind, die Nerven noch fortdauern, und wenn wir auf den Ursprung des lebendigen Körpers zurückgehen, war er vom Anfang nichts als Gehirne, Marks und Nerve, welches die Größe der Köpfe an sehr kleinen Embryons zeigt. Daher ist deutlich, daß die äußerst kleine Fibra ein äußerst kleiner Nervenfaden sey. Diese Nervenfaden machen zusammen äußerst kleine Hämpe oder Membranen; diese einfachen Membranen (Membranæ simplices), wenn sie sich umschlagen und hohl werden, sind äußerst

kleine Gefäße (Vasa simplicia). Viele dieser einfachen Gefäße, wenn sie zusammengewebt sind, machen eine etwas gräßere zusammengesetzte Membrane (Membrana composita). Diese, wenn sie sich zusammenwickelt, macht zusammengesetzte Gefäße (Vasa composita) und diese sind die für unsere Augen höchst kleinen Gefäße, welche endlich in ihrer Mischung die Organen ausmachen. Nachdem aber die Organen ihrer Härte und Bildung nach beschaffen sind, so verhalten sich auch die Fäsen; sie sind demnach unbiegsam (rigidae), wie bey den Knochen mehr oder wenig, nach dem Unterschied der Alter. Sie sind weich nach verschiedenen Graden, vom Knorpel an bis auf die Fettdecken, welche die allerweichsten Fasern besitzen; sie sind auch nach der Theile Bildung gerade, schief, zirkelrund, überschneidend, schneckenförmig und dergleichen. Der Fibern gehöriges Vermögen, wenn sie sowohl feste verbunden, als auch durch den allerbesten Nervensaft angefüllt sind, macht den Tonum vitalem oder die Lebenskraft aus. Diese Fibern sind zum Ausdehnen bequem, müssen sie bis zu ihrer bestimmten Länge durch das Wachsthum des Körpers gelangen. Weil des Wachstums Natur nicht lediglich im Zusatz, sondern in der Verlängerung und Erweiterung der Fibern besteht. Es ist auch die Ursache vieler Krankheiten in den Fibris zu suchen. Siehe Morbus.

Fibrae spirales, heißen die gewundenen Fäserlein des Herzens.

Fibula, Focile manus, Perone, die kleine Röhre des mittlern Fußes, welche zur Seite mit dem Osse Tibiae vergliedert, und durch das Ligamentum interosseum ihm gesetzt wird. Hat zwey Köpfe, dessen untere oder äußerliche Malleolus heißt, und den Seitentheil der Pfanne mit ausmacht, welche den Talum des Fußes aufnimmt.

Ficaria, Scharbocks-Feigwarzenkraut, ein niedriges Frühlingskräuslein mit

knotichten Wurzelchen; die Blumen sind vierblättericht regulair, und nur eine steht auf einem Blumenstengel; es folgen hierauf viele bloße Saamen. Man bedient sich des Kräutchens zum Sallat.

Ficatio, Ficosis, Tumor ficosus, Eminencia ficoxa, Ficus, Sycosis, Feigwarzen, sind kleine harte Geschwülstchen, finden sich am Halse der Gebärmutter, am Hintern, Mastdarm, allwo sie als kleine Hügelchen gar wohl gesehen und leicht gegriffen werden können, kommen selten von einer andern Ursache als von einer unreinen Vermischung her. Diese zu curiren braucht man erst die Säure dämpfende Mittel, als C. C. ust. & diaphoretic. martial. zugleich mit dem Gebrauch gelinder Ptisanen ex Radice Altheæ, Sarapar. Chinæ. Nach diesem sind die Feigwarzen zu discutiren, dazu braucht man Fotus, Umschläge und Suffumigia aus Herb. Rut. Nicotian. Salv. Flor. Chamomill. Verbasc. Melilot. Sem. Lini, Fœn. græc. Bacc. Laur. Juniper.

Ficedula, s. Curruga.

Ficoidea, Muscivermipeta, Fliegenstecher, ein kleines Vögelchen, etwas größer als der Troglodyta, der Zaunkönig.

Ficoidea, ein Sommergewächs mit saftigen Blättern, ungewissen Characters, denn ob es wohl einen fünfblättericht regulairen Kelch hat, so ist doch ungewiß, ob man ihn für die Blume halten soll oder nicht. Die Frucht ist dreygetheilt und springt beym Anrühren auf, wenn sie reif genug ist.

Ficoides, Mesembryanthemum, oder die Mittagsblume des DILLENII, HORT. ELTHAMENS. weil dieses Kräutchen insgemein im Mittage aufblühet und eben den Tag verwelket. Die Blume ist einblättericht regulair, ob sie gleich in sehr viele Fasen gespalten ist; denn sie hat die Frucht unter sich, dñhero, ob sie gleich nicht abfällt, nach der Regel Rivini, daß die nicht absfallenden Blumen, welche die Frucht unter sich haben, für einblätte-

richt zu halten wären, auch einblättericht regulair ist. Es giebt eine Menge Ficoides; einige sind Sommergewächse, und müssen aus Saamen erzeuget werden; dahin gehört die breitblätterichte Ficoides mit Blättern wie Eis, das Eiskraut, die übrigen überwintern in Häusern, und sind großblätteriche, lang und rundblätteriche, und diese mit Krummen, mit geraden, mit stachlichen, mit wolllichten Blättern. Sie tragen selten Früchte, und vermehren sich, wie alle fette Gewächse aus Zweigen.

Ficile, bedeutet ein jedes irdenes Geschirr, darin etwas kann verwahret werden. In der Apotheke werden hauptsächlich die Büchsen darunter verstanden, darein sie die zugerichteten Arzneymittel schütten sollen, wenn in dem Recepte steht d. c. fct. welches so viel bedeutet, als detur cum fctili, die Arzneey solle in einem dergleichen Geschirr oder Büchse gegeben werden.

Ficus, Mariacus, der Feigenbaum, wächst in Spanien, Wälschland und Frankreich von sich selber, hier und anderer Orten wird er in Gärten und Gewächsstuben erhalten. Die Feigen, Caricae genannt, werden aus Spanien, Frankreich &c. in Kisten herausgebracht; sie werden in viel Sorten getheilt, welche theils mit Rosmarin, theils mit Lorbeerblättern oder grünen Anisfrüchten untergelegt sind. Die Spanischen in Fäschchen, oder Fassfeigen, kommen über Hamburg, Caricæ de Cypro, auch in Fäschchen über Venedit, die provinzialischen Korbfeigen in Körblein von Mazilien aus Frankreich. Sie werden zu Brustkränken gebraucht, treiben den Harn, laxiren gelinde: äußerlich gebraten, und auf die Geschwulst des Zahntisches gelegt, ziehen sie den bösen Schleim häufig aus, und machen die Abscesse reif. Die sogenannte Frucht ist eigentlich nur ein Blumenbehältniß, masken kleine Blümchen und Körner mitten in jeder Feige sich befinden, dñhero sie Herr Linnæus auch

auch unter die Cryptogamien rechnet. Es sind uns noch zwei andere Arten Feigenbäume bekannt, der malabarische, und der africannische Hottentotten Feigenbaum.

Ficus ani, uteri, Feigwarzen am Hintersten, oder an der weiblichen Scham, sind eben das, was Mariscæ, Cristæ, Condylomata, und bestehen in krebsartigen Fleischgewächsen. Man muß sich mit Causticis in Acht nehmen; hingegen ist der Schnitt das sicherste Mittel, weil eine gute Materie und Heilung darauf folget.

Ficus Indica, s. Musa.

Ficus infernalis, siehe Ricinus Americanus.

Figentia, heißen solche Medicamente, welche die überflüssigen flüchtigen Theilchen im Leibe niederdrücken und verändern, dergleichen die Acida und Opiata sind. Zuweilen werden auch hierunter die Präcipitantia verstanden.

Figueira, oder indianischer Bananasbaum, ist eigentlich nicht sowohl ein Baum, als vielmehr eine weiche Pflanze, so dick als ein Schenkel und 15 bis 20 Spannen hoch. Ihre Blätter sind ohngefähr 4 Spannen breit. Zu folge der gemeinen Meinung in Indien und Africa gebrachten unsere ersten Eltern diese Blätter, ihre Blöße zu bedecken. Aber die Indianer gebrauchen sie statt der Schüsseln und Teller, und ersparen dergestalt die Mühe, ihr Tafelgeschirr abzuscheuern, weil sie bey jeder Mahlzeit frische auflegen. Nebst dem bedienen sie sich ihrer auch statt des Papiers, und schreiben darauf. Der Stamm dieser Pflanze gleicht, was die Gestalt betrifft, dem Stamm eines Rohres, und trägt nicht öfter, als ein einigesmal Frucht. Er liefert 60. 70 bis 100 Bananas, und wird sodann gleich unten an der Wurzel abgehauen, aus welcher eine neue Pflanze zum Vorschein kommt. Die indianische Bananas theilet sich in zwey Gattungen. Eine ist etwa einer Spanne lang, so

dick und rund als ein Ei. Diese Gattung nennt man *Bratbananas*. Sie schmecken so süß als wilde Feigen, und sind, wenn sie gebraten und mit ein wenig Zimmt und Zucker gespeiset werden, ein nahrhaftes Essen. Ihr Fleisch hat eine röthlichweiße Farbe, und ist mit einem kleinen zarten und schwarzen Saamen, der gleichfalls gegessen wird, angefüllt. Man bricht sie schon ab, ehe sie noch zeitig sind, und läßt sie, gleich den Wintermelonen, unter dem Dache völlig reif werden. Die Bananas von der zweyten Gattung nennt man *Gartenbananas*, und sie sind süßer, wohlgeschmackter und hitziger als jene, welche von Natur kühlen; hingegen sind sie kleiner, ungestutzt sie eben denselbigen Saamen als jene haben. Man ist sie roh. Allgem. Historie der Reisen zu ic. XII Band S. 667.

Filago, *Gnaphalium vulgare*, *Lana prætensis*, *Centunculus*, *Ruhrkraut*, *Engelblum*, *Schimmelkraut*, *Wiesenolle*, ein Sommergewächs mit zusammengesetzten häufig beysammenstehenden Blumen, deren Kelche unverwelklich sind. Blüht vom May bis in den August. Es hat in der Nuhr, als ein anzichendes Kraut, sich einigen Ruhm erworben, daher es auch von dieser Krankheit den Namen hat.

Filamentum, heißt diejenige zähe zusammengeonnene Materie, die sich in dem Urin, gleich wie Haare, sehen läßt.

Filicites, s. *Lithopteris*.

Filiota, heißen beym col. 2. 2. 8. diejenigen Orte, wo viel Fahrenkraut wächst.

Filicula, s. *Adianthum rubrum*.

Filipendula, *Saxifragia rubra*, *rother Steinbrech*, *Weinblume*, *Haarstrang*, *Tropfwurz*, wächst an grasichten Orten, blühet im May, Junius und Julius, die Wurzeln treiben den Urin, brechen den Stein, und diesen wider den tartarischen Schleim der Lungen, Nieren, Blasen. Der Syrup ist wider

den weissen Flüß gut; die Wurzel mit Radie, Scrophular. und Ruscī vermischt im Decoc̄t oder Pulver, wird wider Kröpfe recommandirret. Der Charakter ist eine vierblättericht regulaire Blume, welche mit vielen ihres gleichen in einem Busche bey sammen wachsen, und vielen bloßen Saamen. Die knotiche Wurzel hängt an einem langen Faden, wovon das Kraut den Namen hat. Es wird in folgenden Gattungen eingetheilt, als: Filipendula vulgaris, minor, montana flore pediculariæ, montana altera.

Filius ante Patrem, s. Chamaenerion, item Tussilago.

Filius rubeus, { ist Aurum.
Filius solis, {

Filix, Fahnenkraut, Surenwurz, Mörderwurz, wächst an schattichten Dertern, die Wurzel nutzt wider die verstopften Eingeweide, Milz und Mutter, tödet die Würmer. Es gehört dieses Kraut in das Geschlecht der Epiphyllospermorum, oder derer, die ihren Saamen auf dem Rücken tragen. Das Männlein ist dem Weiblein an den Blättern ganz gleich, doch ohne Nest, Stengel und Blumen. Der Blätter Stiele sind 2 Ellen hoch, die Blätter sind wie ein Flügel ausgekerbt, gleichsam in Federn unterschieden, und eines anmuthigen Geruchs; hat weder Stengel, noch Frucht, noch Blüthe, und auf dem Rücken braune Flecken, welche man für Saamen hält, die Wurzel ist fasicht und brann, lang, und mit vielen kleinen haarichten Würzlein behängt.

Filix arborum, s. petrea, siehe Polypodium.

Filtratio, s. Colatio.

Filtrum, heißt 1) dasjenige Instrument, welches man zur Filtration oder Durchgießung gebraucht, es mag ein Trichter, Tuch, Silz, oder Löschblatt seyn. 2) Heißt Filtrum auch ein Stein, wird in Westindien an etlichen Dertern des mexicanischen Meerbus-

sens gefunden, weil man das gemeine ▽ dadurch gleichsam filtriren und von allen Unreinigkeiten reinigen kann: so wird er auch *Lapis Mexicanus* genennet: sein Gebruch ist, das Wasser von aller Unreinigkeit zu säubern. Es ist neuerlich um Gera im Osterlande ein lockerer Sandstein entdeckt worden, welcher eben diese Eigenschaften hat.

Fimbriata, eine Art einschälchter Muscheln, aus dem Geschlechte der Casquetten oder Sturmhauben, mit umschlagenen oder gesäumten Rändern, Zoomtjes beym RUMPHIO.

Fimpi, ein Baum in Madagaskar, von der Größe eines Delbaums, dessen Rinde grau ist, und wie Bisam riecht. Sie hat einen schärfen Geschmack als der Pfeffer. Flacourt glaubt, es sey der Costus indicus. Sie trocknet zusammen wie der Zimmt, wird weiß, und giebt im Feuer einen sehr schönen Geruch von sich. Das Holz davon ist sehr hart und riecht auch sehr gut. Allgem. Historie der Reisen ic. VIII Band S. 583.

Findolim, eine ostindische Pflanze mit einer rothen Blüthe, worauf eine Frucht von gleicher Farbe, und in Größe einer Limonie folget.

Fiomuti oder *Vulibohits*, ein Kraut, welches gelbfleckte Blumen hat, und dessen Blätter, die sehr fett sind, dazu dienen, daß das Haar aussfällt. Es riecht wie Melilot oder Steinklee. Man verbrennt es ganz grün, um die Asche davon zu bekommen, die zum Schwarz- und Blaufärben dienet. Allgem. Historie der Reisen ic. VIII B. S. 582.

Fisakaki; ist der Name eines Stäudchens in Japan, es gleicht dem Thee und hat der gleichen Blätter. Seine Blüthe wächst längst an den Nesten hin, ist roth, fünfblättericht und glockenförmig. Auf die Blüthe folgen Beeren, die man für Wachholderbeeren ansehen sollte, und viele harte Saamenkörner in sich haben.

ben.) Allgem. Historie der Reisen ic. XII. B.
p. 711.

Fissura, eine Spalte oder Schlitz, am Holz oder Bein.

Fissura magna cerebri, der tiefen Einschnitt im Grunde des Gehirns, durch welchen der vorderste Gehirn-Lobus von dem mittlern getheilet wird.

Fissurae cutis, Spalten oder Rizen in der Haut, von rauher Lust, an den Lippen; von scharfen Feuchtigkeiten, Lauge, Kalk, an den Händen; von scharfen Excrementis am ano, woselbst Bergleichen schmerhaftige Nizzen Rhagades heißen. Man bediene sich aller Orten des Quittenschleims oder des Schleims von Gummi Tragacanth. Gummi Arab. Cerazor.

Fissurae ossium, Schlegbrüche, wenn die Knochen gespalten sind. Diese Brüche geben sich durch kein sicher Kennzeichen zu vernehmen, und sind gefährlich, weil der hervorkommende Callus leicht zur Exostosi wird. Man muß den Ort nicht anders, als wäre er wirklich gebrochen, mit Schienen straff halten. Insgemein tritt zwischen dem Ort der Fissur und dem Periostio eine Geschwulst von ausgetretenen Feuchtigkeiten in die Höhe, welche man incidiren muß, sonst können gummosse Knochengeschwülste daraus werden.

Fistula, eine Fistel, hierunter werden mancherley Dinge verstanden, 1) ein musicalisches Instrument, eine Flöte, 2) die Röhre an der Elysterblase, 3) die Röhre des männlichen Gliedes, 4) die Luftröhre, 5) das Mark in dem Rückgrad, *Fistula sacra*, und endlich 6) so hieher gehöreret, ein tiefhöhlliches und von oben harthäutiges Geschwür, insgemein ein fistuliter Schade, ein Röhrl- oder Zohlgeschwür genannt. Es wird ein großer Unterschied dieser Schäden observiret, denn einige sind kurz, und gehen nur bis an die Muskeln, andere lang und tief, bis an die

Knochen und Beine, ja sie dringen wohl in die Höhle der Brust und des Unterleibes; bald haben sie ein, bald zwey Orificia, sind gleich, krumm, schräge, bald geben sie Blut, bald wäßrige und andere Materie, bald sind sie trocken, bald greifen sie die Blutgefäß, Nerven, Drüsen, Wassergefäß, Membranen und andere Theile des Leibes an, und endigen sich darinnen. Sie folgen gar leicht nach tief und verborgenen Geschwüren, oder nach Wunden, welche gar zu zeitig geheilet worden, ehe die Heilung von Grund aus geschehen; der Callus aber um die Geschwüre der Fisteln, röhret von den geschrumpelten und ausgetrockneten Gefäßchen, welche der Haut die Nahrung zuführen, her. Das Loch der Fistel muß durch eine Wieke, Schwamm, Caustion oder Schnitt erweitert werden, damit das Eiter und die Materie frey heraus laufen möge; hernach können in die Höhlen reinigende und säubernde Medicamenta unter der Form eines Linimenti oder Liquoris, Injection &c. appliciret werden, als Aqua Hordei, mit Melle Rosat. VΨx, Decoct. und Essent. Angelic. Nicotian. Succ. Absinth. Scord. Veronic. Tinctur. Myrrh. oder Succus Millepedum, Ungu. Basilicum, oder Fuscum FELIC. würtzii, oder Aegyptiacum mit Lauge diluiret. Zum innerlichen Gebrauch gehören reichliche Decocta mit einer vorsichtigen Verordnung des Mercurii dulcis. Bey dem D. DOLAEQ Encyclop. chirurg. L. VI. c. II. p. 656. seq. sind folgende recommandiret.

Rec. Lign. Sanct. Sassafras. Rad. Chin. ana ʒ. Aristoloch. rot. Gentian. Ireos Flor. ana ʒij. Herb. Nicotian. Mj. Flor. Hyperic. Mβ. Alum. crud. Aloës. Alb. græc. ana ʒij. ▽ fontan. ʒij. Vini Rhenan. ʒij. Coq. ad consumpt. med. Rec. Colatur. ʒij. adde Succi ʒ. ʒ. ʒ. dule. ʒj. m. f. Einspritzwasser. Oder auch:

Rec.

Rec. Decoct. Calc. viv. **H.** Mercur. sublimat. **Zj.** Succi Absinth. Scordii. Veronic. ana **ZiB.** misce.

Wider harte Haut oder Callum dienen äußerlich Radie. Hellebor. Cucum. asinin. Seseli, Sphondylii, Diachyl. cum Gummis, Unguent. Apostol. oder stärkere, Aerugo, Gumm. ***.** **⊕**. ust. Pulp. Cantharid. Sapo niger, Trochisci de Minio **VIGONIS**, und endlich Lap. Caulic. officin. Mercur. dulc. oder sublimat. in ∇ solviret, Aqua fort. Ol. Vitrioli, Oleum und Butyr. Antimon. werden ganz gewiß den Callum wegnehmen, oder

Rec. ∇ Regin. Hung. **Zj.** \wp sublimat. **Zj.** Tinct. Galban. **ZB.** Camphor. **Zj.** Vitriol. alb. **ZB.** $\Omega\Theta^*$ ci urinos. **Zj.** misce.

Bey diesem Gebrauch hat man sich in Acht zu nehmen, daß man nicht die gesunden Theile zugleich mit verleze; solches wird man verhüten, wenn man in das offene Loch der Fistel Corben steckt, und die äußerlichen Dörter mit tüchtigen Pflastern bedecket. Findet sich aber an einem andern subtilen und sehr empfindlichen Theile eine Fistel, z. E. im Augenwinkel, so Fistula lacrymalis heißt, so muß die Cur mit großem Verstand und Behutsamkeit angegriffen werden, öfters thut man durch eine gute Diät und Thermas unterdessen etwas.

Fistula lacrymalis, die Thränenfistel, ist ein Geschwür, welches sowohl die weichen als die harten Theile am innern Augenwinkel betrifft. Denn so lange der Schwär bloß und allein also beschaffen ist, daß er nur die Fertigkeit um den Thränenfack oder den Thränenfack selbst angeht, und daß entweder verschlossenes Eiter unter der Haut am innersten Augenwinkel gefunden wird (Anchilops), oder solches aus der eröffneten Haut ansfließt (Aegilops): so ist der Schade noch keine Fistel zu nennen, weil kein Callus vorhanden, dahero dergleichen Geschwüre noch ziemlich leicht zu curiren sind. So-

bald aber die Ossa am innern Augenwinkel in Mitleidenheit gezogen werden, daß solche den Knochenfräz oder die Carieen bekommen, so heißtt alsdann der Schade Fistula lacrymalis, ist langwierig, und kann nicht anders als durch die gewöhnliche Operation geheilet werden. Insgemein ist der Thränenkanal, welcher zum Theil aus dem dünnen zarten Thränenbeine (Os Unguium) und dem Nasenprocesz der Oberkiefer besteht, der Sitz der Krankheit, weswegen auch die Thränen nicht abfließen, sondern das thränende Auge dieser Art daher entspringt. Man sieht gar leicht, daß ein verborgenes Ulcus in dem Thränenfacke sey, wenn man eine eiterhaftige Materie aus den Thränenpunkten ausdrücken kann. Es geht aber die Caries der Ossium, um den innern Augenwinkel oft weiter, und erstrecket sich vielmals bis in die Höhle des Stirnknochens, oder auch bis in die Höhle der obren Kinulade (Antrum Highmori). Die Operation besteht in Zubereitung eines neuen Thränenweges, weil der vorige nicht zu öffnen ist, und in Ausrottung des faulen Knochentheiles; daher muß ein mondformiger Schnitt um und unter dem Augensphincter mit Wahrnehmung dessen am innern Augenwinkel befindlichen Tendinis gemacht werden. Man sucht mit dem dreiecklichen Instrument (Trocart) das Thränen- oder Nagelbein (Os Unguium) zu durchbohren, damit die Thränen durch diese neue Deffnung in die Nase laufen können und das Auge trocken werde. Es muß aber die neue Deffnung mit Wicker von Pflastern also gebilbet werden, daß sie hernach beständig bleibe. Die Caries der benachbarten Ossium muß bis auf ihren gesunden Theil ausgerottet werden, außerdem ist keine vollkommen Heilung dieses Schadens zu hoffen.

Fistula sacra, heißt der durchlöcherte Gang des Rückgrads, worinnen das Mark befindlich.

Fistulae spiritalis, Lustrohren der Pflanzen. Siehe Plantae.

Fistu'aria, Rödel, Fistelkraut, rother Zahnenkamm, rothes Läusekraut, wächst auf den feuchten Wiesen, das Vieh soll Läuse bekommen, wenn es dieses Kraut frisst.

Fistulosus Cancer, heißt beym CAT. 175. 3. der Krebs am Leibe.

Fistulosus Caseus, ein Käse, der inwendig voll Löcher ist. COL. 7. 8. 5.

Fixa, werden von den Chymicis diejenigen Dinge genannt, welche die Gewalt des Feuers ohne Verlust vertragen können, auch nicht von der Luft zerstreut werden. Sie werden den Volatilibus oder flüchtigen entgegengesetzt, welche beydes von der Luft und dem Feuer bewegt und zerstreut werden.

Fixatio, Feuerbeständigmachung wird genannt, wenn ein von Natur flüchtiges Corpus, das ist, welches das Berühren des Feuers nicht vertragen kann, also verändert wird, daß es entweder ganz oder doch zwangweise die Gewalt des Feuers ertragen mag.

Flabellum D. Johannis, s. Umlaria.

Flacciditas solidorum, das Unvermögen der Grundheilchen, aus welchen die Gefäße und andere Höhlen bestehen, wodurch die Säfte nicht gehörig geändert und bewegt werden. Hieraus entstehen viele Krankheiten, die matten Fieber, die Geschwülste, die Unkraft, die übermäßigen Flüsse. Man muß stärkende Mittel brauchen, zusammenziehender Arzneyen sich bedienen; den Körper, so es die Krankheit verstatet, fleißig üben. Der Müßiggang ist dieses unnatürlichen Zustandes Ursache. Die ersten Alter sind ihm natürlicher Weise unterwürfig.

Flagella, die dünnen Reiser der buschichten Bäume, aus welchen Flagella oder Ruthen gemacht werden.

Flagellaria LINNAEI, ist Lacryma Jobi.

Flamingo, ein also genannter Vogel. Die allgem. Historie der Reisen ic. im V. Bande p. 201. saget: Der Flamingo ist einer von Woyts Schatzkammer.

den Capevögeln, der sich am meisten unterscheidet. Er ist größer als ein Schwan, hat einen langen Hals, und solchen sowohl als den Kopf schneeweiß. Der obere Kiefer ist gekrümt, und größer als der untere, über welchen er sich merklich beugt; der untere ist dicker und höher. Diese Höhlung wird mit der großen und fetten Zunge des Vogels erfüllt. Der Schnabel hat kurze scharfe Zähne, schwarz an der Spitze, das Uebrige ist dunkelblau. Die untern Schwingfedern sind schwarz und die obern hoch feuerfarben. Die Füße sind orangefarbig und noch halb so lang als Storchfüße. Er hat Gänsepoten. Ihr Fleisch ist wohlgeschmeckend und gesund, und die Zunge schmeckt wie Markt.

Flamma, die Flamme, ist der Luftwirbel, welcher von dem Feuer, indem es brennliche Körper zerstört, in eine schnelle Bewegung gesetzt wird; daher die Flamme so hoch steigt, als hoch die brennlichen im Rauch bestehenden Theilchen in einer vereinigten Regelform bleiben. Denn es ist auch ein Feuer ohne Flamme, so lange es in der Körper Lufthöhlen wohnet, z. B. in Kohlen und glühenden Metallen.

Flameus, feuerfarben, als Pilosella flammea.

Flammula cordis, oder *vitalis*, die Herz- oder Lebensflamme, die wirkende Ursache des Blutlaufs; eigentlich aber werden hierunter die Lebensgeister verstanden.

Flammula Jovis, Brennwurz, in Hessenreich und Siebenbürgen wächst es wild, und anderswo wird es in Gärten unterhalten; hat saatgrüne Blätter, weiße Blüten und blüht im Junio. Das Kraut zerstoßen, und aufgelegt, zieht Blasen. Siehe Clematitis.

Flatus morbus, s. Cholera.

Flatus, Flatulentia, Winde, Blähungen im Unterleibe, werden öfters eine Ursache der Colik und anderer Schmerzen. Sie haben ihren Ursprung von gährenden Sachen,

Gartenfrüchten, Küchenkräutern und Hülsenfrüchten. Es ist bekannt, daß die schwefelischen und fetten Dinge, wenn sie von den Alcalibus solviret, und von Acidis präcipitaret werden, einen abscheulichen Gestank von sich geben, solches bezeuget die Präparation des Croci Metallorum, oder Reguli Antimonii mit Antimoniio, Tartaro und Nitro, alwo die Scoriz oder Schläcken nichts anders, als ein vom Alcali solvires Sulphur Antimonii sind, welches, wenn es von ∇ simpl. solviret werden, keinen Geruch giebt, wenn aber diese Solution von Acidis, als Spirit. Nitri, Vitrioli, Acet. dest. &c. präcipitaret wird, entsteht ein unerträglicher Gestank: und also stinken auch die Flatus, in Ansehung, daß die Galle mit ihrem flüchtigen Sale und resolvirten eigenen Oel, vom Acido präcipitaret, solche stinkende Flatus giebt. Die Winde nun zu zertheilen und abzuführen, brauche man einzige Carininatinga, als Rad. Galang. Zedoar. Sem. Aneth. Foenicul. Flores Chamomill. und Sambuci, Bacc. Laur. Cortic. Aurant. Citri, Ω Carminativ. de tribus, Theriacal. Nitri dulcis, Menth. essentific. Tinct. Castor. und äußerlich Emplastr. de Baccis Lauri, de Crusta pánis &c.

Flavedo, gelb, gelbsärig, wie in dem Ictero angemerkt wird.

Flemen, Flegmen, heißt eine Geschwulst um die Knochen.

Flettan, ein Fisch in Nordamerica, in Canada, ist eine Art von großem Platteise; er ist grau auf dem Rücken, und weiß unter dem Bauche. Seine ordentliche Länge ist 4 bis 5 Fuß, und seine Breite etwan zween oder einen Fuß dick. Er hat einen sehr dicken Kopf. Alles ist daran ausserlesen und sehr zart. Man zieht aus den Knochen einen Saft, der viel feiner ist, als das beste Mark. Seine Augen, die sehr groß sind, und die Ränder der beyden Seiten, sind Leckerbissen. Man wirft das Uebrige von dem Körper in die See, um die Stockfische damit zu mästen, deren gefährlich-

ster Feind der Flettan ist. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVII. B. p. 239.

Flor, die Blume, der Inbegriff der Zeugungsthelle einer Pflanze. Der Blumen Bau, Unterschied, Theile, Nutzen, Gebrauch zur Methode, siehe Planta.

Flos Africanus, Schreiberrosen, Studentenblume, wird also genannt, weil sie zum ersten von Carolo V. aus Africa nach Europa gebracht worden, sie hat keinen Nutzen in der Officin; siehe auch Caryophyllus Indicus, ingleichen Tagetes.

Flos Amoris, s. Amaranthus.

Flos Cardinalis, Trachelium africanum flore rubro, Cardinalsblume, ist eine angenehme Blume auf einem nicht allzu hohen Stengel, das Kraut liegt niedrig auf der Erde, und vergleicht sich den Blättern der Maßlieben.

Flos Cuculli, s. Lychnis.

Flos indicus liliorum arborescens, von diesem Gewächse meldet Herr Hesse im deutschen Gärtner 2 B. Kap. 22. S. 305, es werde in Holland der indianische Blumenbaum genannt; das äußerliche Aussehen ist fast dem Myrthenbaum gleich, grünet Winter und Sommer, und trägt den weißen Lilien gleichkommende sehr angenehme und wohlriechende Blumen.

Flos Maris, s. Sperma ceti.

Flos Mexicanus, s. Tagetes.

Flos Passionis, s. Granadilla.

Flos Pleuriticus, s. Papaver erraticum.

Flos Princeps, ist eine Art des kleinen Convolvuli mit blauen und purpurfarbenen Blumen, indem es nicht so hoch, als die andern Convolvuli wächst, auch von einigen Convolvulus non convolvulus genannt wird. Blüht im Julio.

Flos filiginis, s. Cyanus.

Flos Solis, s. Corona solis.

Flos Tigridis, Tigerkraut, ist ein fremdes und bis dato noch nicht allzubekanntes Zwie-

Zwiebelgewächs. Es hat lange, spitzige und scharfe Blätter, der Stiel, so mitten aus der Zwiebel geht, hat eine schöne rothe Farbe, die Blume aber ist bleichgelb, mit schönen rothen Tüpfelchen besetzt.

Flos Tinctorius, s. *Rubia Tinctorum*.

Flos Trinitatis, s. *Jacea*.

Flos Zachariae, s. *Cyanus*.

Flores chymici, durch chymische Kunst bereitete Blumen, sind die subtilsten Theilchen der Mineralien und Metallen, auch einiger Vegetabilien, z. E. *Flores Benzoes*, Fulig. welche durch die Sublimation von den groben Körpern in einer trockenen Form, als Pulver, abgesondert sind. In der Officin werden folgende gefunden, als:

Flores Antimonii, sind der schwefelhafte Theil des Antimonii, welcher rectificirt und vom Feuer in die Höhe getrieben worden, werden also bereitet: Re gemein Glas wohl gepulvert Ibj. gepulverten Antimonii Ibj. vermische diese wohl unter einander, thue das Gemengsel in eine glasurte Retorte, lasz die Hälfte ledig, setze sie in einen Reverberirofen, füge einen Helm daran, verlutiire die Fugen oben hin, und gieb Anfangs ein klein Feuer, daß der Kolben davon warm werde, verstärke es darauf gradweise, so wird man die Blumen in den Recipienten fallen sehen: Halt mit dem Feuer an, bis nichts mehr übergehe; wenn man das erkennet, so mache die Fugen auf, nimmt den Recipienten weg, sammle die Blumen zusammen, und hebe sie auf. Sie machen ein stark Bomiren, man giebt sie von 2 bis 4 Gran ein.

Flores Aeris, werden gemacht, wenn man reines ∇ über die geschmolzene Glockenspeise gießt, und eiserne Bleche in die Nehrnen, dadurch es fliesst, leget, so gerinnen von dem Rauch kleine rothlichglänzende Körnlein, so *Aeris flores* genennet werden.

Flores Balaustiorum, s. *Malus Punica*.

Flores Benzoes, Benzoesblumen, ist eine Erhebung der flüchtigsten Salztheilchen des Benzoin, dazu Rec. einen irdenen, hohen und engen Topf mit einem kleinen Rund, thue 3 bis 4 Unzen sehr reinen und grob gepulverten Benzoin hinein, decke den Topf mit Pappe zu, bindet sie um den Rand herum an, setze ihn in heiße Asche; ist der Benzoin warm worden, so werden sich die Blumen sublimiren, welche man geschwind in einem vermachten Glas verwahren kann; die Pappe kann alle 2 Stunden weggenommen, und eine neue aufgesetzt werden, bis die Blumen aufgangen sicht zu werden, dann kann man den Topf vom Feuer wegnemen, und den Rest zum Del aufheben. Die Flores sind sehr gut für Engbrüstigkeit, Husten, Keuchen und Lungensucht. Die Dosis ist von gr. ij. bis v. in einem Ey. Aenferlich werden sie zu den errhinis und ptarmicis gerechnet.

Flores Coralliorum, s. *Corallia*.

Flores Jovis, Zinnblumen, ist ein flüchtig gemachtes mehlfermiges Zinn, das durch Hülse eines flüchtigen Salzes so weit gekommen ist. Dazu Re einen irdenen unglasierten Krug, der in der Mitte seiner Höhe ein Loch mit einem Zapfen habe, setze ihn in einen dazu bequemen Ofen, wo er bis ans Loch hinein gehe, schaffe, vernioze des Leimes und der Ziegel, daß nirgends das Zener herauschlage, füge drey andere irdene Krüge, die keinen Boden haben, drauf, und setze darauf einen Helm mit einem Recipienten, verleime darauf alle Fugen wohl, und mache ein stark Δ im Ofen, daß der Theil des inneren Kruges erhöhe; darauf menge Zinn ein Theil und zwey Theile geläuterten Salpeter unter einander, schütte einen Löffel voll dieses Gemenges durchs Loch in den Krug, und stecke den Zapfen wieder vor, bald wird sich ein Gedenner erheben; wenn das vorbey, so thue einen andern Löffel voll hinein, und fahre damit fort, bis das Gemengsel alle ist. Laß darauf die Gefesse abküh-

abkühlen, nimm sie von einander, so wird man in dem Recipienten ein wenig von dem Spiritu Nitri, und um die Töpfe herum die sehr weißen Zinnblumen finden, streich sie mit einer Feder ab, und wasche sie oft in Brunnenwasser, und wenn sie hernach im Schatten auf einem Papier trocken worden, so hebe sie in einer Phiole auf. Sie geben eine Schminke ab, als welche die schönste weiße Farbe macht, wenn man sie unter Pomade oder einigen Liquor menget.

Flores Marcasitae, Wismuthblumen, ist nichts anders, als ein Theil durch volatilische Salia zu Staubmehl elevirten Wismuths. Dazu calcinire den Wismuth, thue eben so viel Salis Ammoniaci darunter, sublimire alles zusammen, so erlangest du die Blumen, die man im Wasser zergehen, und mit dem Spiritu Salis Ammoniaci oder Oleo Tartari präcipitiren lassen kann. Sie sind ein schön Cosineticum, so man *Blanc d' Espagne*, spanische Schminke nennet, und das Gesicht weiss macht; man braucht sie entweder unter die Pomade oder in Lilienvasser.

Flores Martis, oder Ferri, Eisenblumen, ist ein schneeweisser, zuweilen silberfarbichter mineralischer Stein, so in den Bergwerken auf einigen Erzen, und besonders auf den Eisensteinen in die Höhe schieft, und entweder wie geschmeidige Aestlein, Corallenzinken, gestreifte Crystallen, oder in andern Figuren anzusehen; sie wächst in der Obersteiermark, und zwar bey einem Dorfe, Eisenerz genannt. Sie wird innerlich z.B. oder Jij. wider die rothe Ruhr höchstlich recommandirt, äußerlich aber wider allerhand Rändigkeit, Kräze, böse Geschwüre; kann auch zur Schminke dienlich seyn.

Flores Salis, entstehen, wenn in der Erde am Steinsalz von sich selbst Sträuchlein oder andere Figuren ausschießen.

Flores Salis Ammoniaci, Salarmoniaßblumen, sind ein Theil Salarmoniaß, so

vom Feuer erhoben worden. Ex Pulp. Salis Ammoniaci, Salis marin. decrépitat. ana q. v. schütte dieses Mengsel in eine Cucurbit, und lasz zwey Dritteln davon leer, seze sie in Sand, und schlage einen blinden Helm drauf. Mache Anfangs ein klein Feuer drunter, verstärke es nach und nach, so, daß das Salarmoniaß als Staubmehl in die Höhe steige, und sich an den Helm und an den Obertheil der Cucurbit anlege: halte das Feuer, bis nichts mehr übergeht, lasz die Gefäße kalt werden, hebe den Helm ganz sachte ab, und streiche die Blumen mit einer Feder ab, hebe sie in einem wohlvermachten Glas auf. Sie treiben den Schweiß und Harn, sind ein schön Giebermittel. Die Dosis davon sind von 4 bis 15 Gran.

Flores Sulphuris; Schwefelblumen, sind nichts anders als ein exalterter Schwefel; dazu Rec. ungefähr 1/2. grob gepulverten Schwefel, thue ihn in eine irdene Cucurbit, seze ihn in ein Ofenseuer, und schlage einen Topf oder eine andere umgekehrte Cucurbit, die nicht glasirt ist, drauf, daß der einen Hals in der andern ihren gehe. Nimm von einer halben Stunde bis zur andern die obere Cucurbit weg, und stelle eine andere in ihre Stelle, thue gleichfalls neuen Schwefel dazu; alsdann sammle die in der Cucurbit angefallenen Blumen, und treibe das so lange, bis man genug Blumen hat, alsdann schüre das Δ weg, und lasz die Gefäße abkühlen, unten wird nicht mehr, als ein wenig leichte und unruhe Erde sitzen bleiben. NB. Mengt man ein Theil Sal polychrestum unter zwey Theile Schwefel, sublimiret sie vorbeschriebenermaßen, so bekommt man weiße Schwefelblumen. Die Schwefelblumen werden wider Brust- und Lungenbeschwerden innerlich gebraucht, und davon 10 bis 30 Gran pro Dosis gegeben: äußerlich dienen sie in Salben wider die Kräze, werden auch zu Wundbalsamen gebraucht.

Flores Sulphuris-myrrhati BRANDENBURGENS. Et jetzt beschriebener gemeiner Schwefelblumen Zij. thue dazu Aloës epatic. Myrrh. elect. ana Zij. Croci J. reibe alles subtil, und mische es unter einander, werden wider die Pest, Seitenstechen, böse hizige Fieber gebraucht. Dosis gr. X. ad XX.

Fluida. die fliessenden Theile des Körpers, welche durch des Herzens Trieb im Leibe umlaufen, und von ihren solidis, harten Theilen, oder den Gefäßen umgriffen, eingeschlossen und bewegt werden; daher der Körper aus solidis und fluidis, aus harten und weichen Theilen besteht, und ist zwischen beyden ein Gleichgewicht (Aequilibrium Solidorum & Fluidorum), auch wirken diese Theile in einander, und haben ein beständiges Verhältniß zusammen. Einige dieser Säfte bewegen sich selbst und treiben durch ihren Einfluß die harten Theile zur Arbeit an, die Spiritus anderer sind faul, ruhen gern, und müssen von ihren Gefäßen bewegt werden, denen sie doch allemal mehr oder weniger widerstehen, nachdem sie leicht oder schwer sind.

Fluor albus, Fluor muliebris, Fluor uterinus, Leucorrhœa, der weiße Fluss, das Weiße, ist eine widernatürliche Excretion, welche sowohl bey Weibern als Jungfrauen, die in den Prostatis ausgearbeiteten Wäßrigkeiten, welche bald scharf, bald häufig, bald wenig sind, durch die Scham abführen. Dieser Fluss wird auch *Gonorrhœa Mulierum*, der Weibertripper, genannt, weil bey dieser Krankheit alle Symptomata zu finden, welche in *Gonorrhœa Virorum* observirt werden. Die Ursachen und Cur kommen mit *Gonorrhœa Virorum* überein, welche alda nachzusehen. Doch aber werden von den Practicis als Specifica, Radix Filipendul. Rosmar. Daucus, Horminum, Lamium, und Bellis flore albo in Decoc. oder Infusion recommandiret.

Fluor siccus, s. Mercurius.

Fluores metallici, Bergflüsse, buntfarbige Crystallen, sind falsche Edelgesteine, die entweder von Natur so wachsen, und in den Bergwerken gefunden werden, und von den rechten darinn leicht zu erkennen sind, daß sie im Feuer fliessen; oder sie werden durch die Kunst aus dem Crystall und Glas nachgemacht. S. Crystallus.

Fluxio, s. Rheuma.

Fluxura, heißt hym c o l. 3. 2. 17. der Most, so aus den Trauben fliest.

Fluxus chylosus, s. Cœliaca passio.
Fluxus coeliacus, s. Cœliaca passio.

Fluxus crudus, roher Fluss, heißt in der Chymie ein Gemenge von Salpeter und Weinstein, welches folgendergestalt gemacht wird: man nimmt einen Theil Salpeter und 2 oder 3 Theile getrockneten Weinstein, reibt jedes besonders zu einem zarten Pulver, und mischt es hernach durch Reiben unter einander. Thut man diesen Fluss in einen irdenen unverglasten Topf, der oben enge und dreymal gerammert ist, als es das Pulver erfordert, setzt es in ein mäßig Feuer, und macht, sobald die Materie mit einem Geräusche anfängt sich zu entzünden, die Deckung mit einem Deckel zu, so bekommt man, nachdem es verpuffet, ein schwarzes kohlenhaftes alkalisches Salz, welches in mäßigem Schmelzfeuer fliest, und *Fluxus niger*, der schwarze Fluss, genannt wird.

Fluxus hepaticus, der Leberfluss, wird von den Alten also genennet, ist eine Art der Huhr, da die Excremente häufig, ohne Schmerzen, dünn, und von Farbe als Fleischbrühe weggehen, kommt wegen der Ursachen und Cur mit der Diarrhoea überein.

Focile majus und minus, s. Os.

Fœcundatio, Befruchtung, fruchtbar machen.

Foeniculum, Marathrum, Senchel, wächst in den Gärten. Es ist die Blume eine Umhelle, und auf jedes Blümchen folgen zwey an-

einander klebende bloße Saamen, die zusammen ein Korn vorstellen. Der Saame ist überall bekannt, hat eine vortrefflich erwärrende, balsamische und Winde zertheilende Kraft, wird deswegen wider Bauchgrinnen, Winde, Krampf, Brust- und Lungenbeschwerungen gelobt; stillt den Husten, vornehmlich bey den Schwangern, welche diese Saat desto fleißiger gebrauchen sollen, weil man glaubt, daß die Kinder im Mutterleibe sehr klare Augen davon bekommen sollen. Die Wurzel, Radix Foeniculi, wird als eine versüßende Wurzel unter den Decocis verschrieben. Präparata sind Aqua, Spiritus, Confectio und Oleum.

Foeniculum marinum, s. Crithmum.

Foeniculum petraeum tortuosum, s. Seseli Massiliense.

Foeniculum portinum, s. Peucedanum, in gleichen Meum.

Foeniculum tortuosum, s. Seseli Massiliense.

Foeni graeci semen, griechisch Zey oder Bockshornsaame, wird sowohl in Frankreich als in Deutschland, zwischen Bamberg und Teuberg häufig gezogen; das Kraut hat dreyfache Blätter wie der Klee, und wenn die kleinen weissen papilionährigen Blümchen abgefallen, trägt es lange krumme ausgespitzte Hülzen, darum dieser Saame wächst, welche einem Horn nicht ungleich sind, weswegen es von den Griechen Bucera oder Aegoceras, von den Deutschen aber Bockshorn genenret wird. Es wird sowohl der Saame, als dessen Mehl oder Pulver, in den erweichenden und zertheilenden Umschlägen, item zu Chystieren, weil er die Winde zertheilt, genommen. Der Schleim oder Mucilago hiervon ist wider böse flüssige Augen gut. Kraut und Saamen purgiret die Pferde und das Rindvieh, nähret sie auch wohl, wenn ihnen nicht zu viel auf einmal gegeben wird. Es giebt noch verschiedene Arten des Foeni

graeci, mit vielen geraden oder krummen Schoten.

Foenum Camelorum, s. Schoenantum.

Foetor, ein Gestank, übler Geruch.

Foetor alarum, stinkender Schweiß unter den Armen.

Foetor oris, der Gestank aus dem Munde. Dieses Uebel trägt sich auf dreyerley Art zu: 1) Es giebt Geschwüre in dem Zahnsfleisch, in den übrigen Drüsen des Mundes und des Halses, oder es sind die Zähne nebst den maxillis carios. Dieser üble Geruch ist beständig. 2) Es sind Geschwüre in den Lungen, diesen bösen Geruch merket man nur beym Aushauchen. 3) Es verbanet der Magen nicht gut, sondern bey denen, die viel Fleisch essen; dieser Geruch trägt sich nur zu nach dem Essen und während der Verdauung.

Ob nun gleich dieser ekelhaftige Geruch durch gewürzte in dem Munde zu behaltende Mittel einigermaßen verbessert wird; so sind doch zu vollkommner Heilung des Uebels verschiedene Mittel nothig. Der hohle Zahn muß ausgerissen, und die Geschwüre müssen durch dienliche Mittel, Essent. Pimpinell. zu 10 bis 12 Tropfen auf Zucker, Gurgelwasser aus Radic. Pimpinell. Ari. Flor. Balaust. Herb. Sanicul. vertrocknet, und zugleich das Blut durch reingende Decocte, und, wenn eine venerische Ursache vorhanden, durch den vorsichtigen Gebrauch des Mercurii dulcis verbessert werden; sind Ulcera der Lungen vorhanden, muß der Kranke als ein Schwindstürziger mit süßen Molken, Ziegenmilch und Seltzerwasser, Brusttränken von Rad. Glyzyrrh. Polyp. Fœnic. Chin. Sarapar. Alth. guten Fleischbrühen besorgt werden. Den Magengeruch betreffend, dient ein gelindes Vomitorium nebst dem Gebrauch aromatischer Mittel.

E Essent. Cort. Oior. comp. Carin.

Wedel. ana 3β. Ol. Cinajm. Caryoph. ana gt. ij. M. S. Mageneffenz.

Foetus,

Foetus, siehe *Embryo*.

Folium, das Blatt einer Pflanze; dessen Gebände, Unterschied und Nutzen, sowohl den Gebrauch zur Methode, siehe *Planta*.

Folia Acimellæ, siehe *Acimellæ folia*.

Folium indum, oder *Malabathrum*, das *indianische Blatt*, ist ein ziemlich großes, dickes, längliches, glattes und breites, doch oben ausgespitztes Blatt, wodurch, der Länge nach, drey starke Fibra oder Fäserchen gehen, eines guten Geruchs, und etwas aromatischen Geschmacks: die neuesten Botanici halten für gewiss, daß dieses Blatt von der *Caniella Malabarica*, oder demjenigen Baum herrühre, wo von die *Cassialigneæ* genommen wird; die Blätter müssen schön groß, breit, auch, so viel möglich, frisch und noch grün scheinen, nicht zerissen noch zermalmt seyn. Macht einen guten und wohlziehenden Althem, treibt den Stein- und Urin, stärkt den Magen; außerlich in Wein gekochet, wird es wider die Entzündung und trüfende Augen gerühmet. Das hiervon destillirte Öl kommt dem Zimmetöl gleich, stärkt den Magen und andre Glieder.

Folia Lauri, siehe *Laurus*.

Folia Sennæ, *Senesblätter*, sind länglich ausgespitzte und von ihren Stengeln abgestreifte Blätter, eines bittern, etwas scharfen, und also widrigen Geschmacks, von gelb-grüner Farbe, kommt aus Orient. Das Kraut dieser Blätter ist ein Sommergewächs, weswegen es auch in den warmen europäischen Theilen vor dem May nicht gepflanzt werden kann, und müssen auch die Blätter früh im Herbst wegen der Kälte gesammlet werden. Man findet verschiedene Geschlechte davon, als die erste *Senna orientalis*, oder die ägyptische und alexandrinische, so für die beste gehalten wird; die andere ist die Welsche, oder *Senna Italica*, und kommt der vorigen am Kräften nicht bey. Der alexandrinischen sind wieder zwey Sorten, davon die erste Me-

china heißt, weil sie von Mecha kommt, und die allerbeste ist; die andere wird von dem Ort, da sie wächst, *Sacetto* genannt, welche aus grünen Blättern besteht, so den vorigen an Güte nicht gleichen, doch aber besser als die-welschen sind. Sie müssen von ihren Stengeln und andern Unrat wohl gesäubert seyn. Sie haben eine gelinde Kraft zu pürgiren, und führen alle scharfsalzhafte, saure und schleimiche Feuchtigkeiten ab. Die Dosis davon in substantia ist von 3j. bis 3ʒ. in infuso von 3ij. bis 3ʒ. Präparata sind das Extractum von 3j. bis 3ij. *Pulvis Sennæ MONTAGNANAÆ*, *Electuar. Sennatum RENODAEI*, *Diabelzemer* genaunt, der Syrup. fol. *Senire* oder *Pas-fular. laxativ. 3ij. bis 3ʒ.*

Folia Thee, die *Theeblätter*, werden aus Ostindien durch die Compagnie in Holland und England, und von dar hin und wieder gebracht. Diese Blätter wachsen in China und Japan, auf einem kleinen Baumchen oder Strauch. Weil aber die frischen Blätter eine narcotische und ganz dummi und trunken machende Kraft haben, und also zum gewöhnlichen Gebrauch untauglich sind, so werden sie von den Einwohnern also präparirt: sie thun dieselben in eine große eiserne oder kupferne Pfanne, und wälzen sie darinnen mit der Hand über dem Feuer hin und her, bis der Saft etwas heraus gehe, hernach wälzen sie andere auf einer Bank, welche wieder wie zuvor, etliche mal geröstet und gerollt werden: denn nachdem sie weniger oder mehr also gearbeitet werden, je wohlfeiler oder theurer sie sind. Man hat verschiedene Sorten vom Thee, welche entweder nach der Blätter Größe, oder nach der Farbe unterschieden werden. Der beste ist recht hellgrün, hat einen guten Geschmack und Geruch, wie der japonische insgemein zu seyn pflegt, welcher nicht allein rarer und besser, sondern auch viel theurer ist, und mag vielleicht derjenige seyn, welcher

welcher hier Kaiserthee, oder auch Thee Boy heißt, mit welchem Namen doch nur in Indien die Blüthe belegt wird; und man kann den Unterschied an dem Theewasser sehen, indem der frische und gute Thee eine grünliche, der schlechte aber eine gelbe Farbe giebt. **POMMET** gedenkt auch der Theeblätten, welche vielmehr einer Blume, als Blättern gleich sehn, eine schwarzbraune Farbe haben, und von den Holländern dem Golde gleich geschätzet werden sollen. Seine Kräfte bestehen in drey Stücken, daß der Thee 1) das Haupt erleichtere, 2) den Magen stärke, und 3) die Nieren vom Saub und Stein befreye. Weil wir bey uns eben so gute Kräuter haben, welche denselben Effect thun, so nehmen einige Betroffenen, andere Ehrenpreis, andere den Rosmarin, noch andere die Salben, welche sonderslich von den Indianern gegen den Thee also ausgetauschet wird, daß sie der pfundischen Compagnie für 1 Pfund Salben 2 und wohl mehr Thee geben, welches die Ursache seyn mag, daß der Thee bey uns wohlfeiler, als in Judien selber ist. Siehe *Thea*.

Folliculus, eine membranöse Höhle, z. E. *Folliculus Fellis*, siehe *Hepar*.

Folliculosae Glandulae, eine sehr kleine Art der Drüsen, welche eigentlich nur aus Höhlen bestehen, und keine feste Substanz wie die Drüsen haben, daher sie auch nicht in derselben Ordnung gebildet werden. Man nennt sie deswegen bald *Cryptas muciparas*, Schleimhöhlen, bald *Folliculos mucosos*, bald *Glandulas folliculosas*, dergleichen sind die sogenannten Schleimdrüsen an der Hant in dem Gehörgange, aus welchem das Ohrenschmalz quillt, in den Intestinis, wie sie *BRUNNERUS* und *PEYERUS* beschrieben, in den Kranken, aus welchen das Gliedwasser kommt.

Fomentum, eine Wärmung, Bähnung, kommt a sovendo, warm halten, damit werden die Glieder gewärmet, verstopfte Schweiß-

löcher geöffnet. Diese Fomenta sind Decocata aus unterschiedlichen Kräutern, nachdem es die Umstände der Krankheit haben wollen, darin werden Tücher getunket, und auf das kranke Glied gelegt; bisweilen werden die Kräuter in Säckchen durchnähet, und, in V oder Wein aufgesotten, auf die schwachen Glieder gelegt, auch wenn sie kalt geworden, wieder eingeneget, und warm ausgelegt.

Fontanella, *Fonticulus*, ein Fontanell, ist nichts anders, als ein an unterschiedlichen Theilen des Leibes zwischen die Interstitia der Musculorum gemachtes Ulcus, aus welchem täglich bald schlechtes, bald faules Serum fließt. Hierbei merke I. den Ort, wo sie gesetzt werden: diesen accurat zu benennen, ist wegen der unterschiedlichen Intention kaum möglich, denn einige sehn sie im Zusammenstoß der Sutura Coronalis und Lambdoideæ, über die Ossa Bragmatis, bey den Epilepticis, sowohl alten als jungen, andere auf den Arm, die Catarrhen vom Haupt abzuführen, andere am Schienbein, andere in Inguiine, wider das Hüftweh und die Pest zu präserviren, andere am Schenkel, andere an den Waden ic. Am gebräuchlichsten geschehen sie am Arm, und zwar im Strich der Schulter zwischen den Museulum bicipitem und deltoideum. II. Die Art, wie sie gesetzt werden, ist unterschiedlich; einige machen sie mit der Lanzeette, schneiden in die Länge, queer oder kreuzweise, legen denn eine Erbse oder Kugelschen aus Ligno Heder. arboresc. oder Radice Gentian. darein, und lassen die Wunde also seyn, bis ein Fontanell daraus werde; andere nehmen wirkliche Caustica, als glühendes Eisen ic. wodurch im Augenblick eine Eschara gemacht wird, welche hernach weggenommen, und an dessen Stelle eine Erbse gelegt, woran alsbald ein Fonticulus formiret wird. Andere nehmen vielmehr Caustica potentialia, als Butyr. zii Mercur. sublimat. Ol. Oli, Lapid. infernal. (dessen Präparation unter dem

dem Titel Causticos zu sehen ic.) Weil aber die Caustica gar leicht von einander fließen, und weiter als den destinirten Ort ähzen, so müssen sie mit einem Pflaster aus Pech oder Wachs, in dessen Mitten ein Loch ist, beschützt werden; nachdem dieses geschehen, wird das in einer Schreibfeder aufbehaltene Butyrum zii appliciret, und hierauf wird wieder noch ein Pflaster aufgelegt, und also gelassen, bis eine Eschara erwecket worden, welche nach etlichen Tagen abzunehmen ist, und der Ort wird mit Unguento digestivo &c. bestrichen, damit das einmal

ermachte Geschwürchen offen gehalten werde. II. Dass das Geschwür oder Fontanell offen gehalten werde, und sich nicht zur Unzeit schließe; dahero muss es täglich vom Unflathe gereinigt, und eine frische Erbse oder Kugelchen aus Radic. Gentian. oder Thymelæz &c. hineingelegt werden, massen diese eine gelinde Schärfe haben, den Zufluss des Seri trefflich befördern, und die Wunde offen halten. Um besten aber geben diesen Nutzen Erbsen, oder aus Ligno Hederae arbor. bereitete Kugelchen; denn, außer dass sie das Fontanell offen halten, ziehen sie auch das Serum, Ros und exterichte Materiam an sich, und führen sie aus der Wunde. Man kann auch künstliche Erbsen machen, z. E. gelbe, aus

Ochrae flavæ zβ. Radic. Ireos flor. zij.
Ceræ zj. Terebinth. q. s.

Darauf wird ein Wachspapier gelegt, von Wachs allein, oder mit Terebinth. und Sevo cervino vermischet. IV. Dass die Symptoma weggeschafft werden. Insgmein ist die Entzündung eine Begleiterin der Fontanelle, dahero muss sie durch Emplastr. de Cera viridi gehoben werden, massen solches nicht nur die Entzündung resolviret, sondern auch die Wunde vor der Fäulniß präserviret. Ferner pflegt es sich zu begeben, dass beynahe keine Humidität ausfließt, da ist die Ursache entweder in den Humoribus oder Säften, oder Tubulis oder Woyts Schatzkammer.

Nöhren zu suchen: im ersten Falle muss das Serum durch vieles Trinken diluiret, im andern aber die verstopften Pori eröffnet werden, und zwar durch scharfe Sachen, z. E. Radic. Gentian. Thymelæz, oder Erbsen in der Solution des Mercurii sublimati eine Weile geweicht, und hernach getrocknet, oder Unguent. Aegyptiac. Apostolor. Basilic. Fusc. würtzir &c. item durch grüne Erbsen aus.

Virid. æris, Pulv. Hellebor. alb. ana zjj.
Cantharid. zβ. Radic. Ireos flor. zjβ.
Ceræ zvj.

Wenn wildes Fleisch ist, so sind auch diese scharfe zuträglich, item Adstringentia &c. Ist ein Ueberfluss der Säfte da, so kann er durch Purgantia, Sudorifera und Diuretica gemindert werden. V. Der Nutzen der Fontanelle ist, nicht aus dem Magen zu evacuiren, sondern besonders vor der Pest zu präserviren, das zähle Serum um das Gehirn zu deriviren und zu leiten: also werden sie wider Mangel der Augen und Ohren in Nucha recommandiret, wider Catarrhen und Flusskrankheiten am Arm und Bein ic. gesetzt. VI. Die Contra-Indicantia, oder welche derselben Gebrauch verbieten, sind (1) Ueberfluss des Seri in der Wassersucht, (2) scharfes Serum, denn solches macht gar leicht eine Entzündung, und (3) gar zu zähles Serum, denn die Arbeit wird vergeblich seyn, wo das Serum nicht flüssig ist.

Fontanella Infantum, Fons Pulsatilis, das Blättchen auf dem Haupte bey neugebornen und jungen Kindern, s. Osteogenia.

Fontanalis, Saamkraut, wächst in Gräben und stillen Wassern; das ganze Kraut dient wider Seitenweh und rothe Ruhr.

Fontes, Brunnen, Quellen. Der Ursprung des Wassers und der daraus gesammelten Wasserschäze (Hydrophylacia) unter der Erde, aus welchen die Flüsse an den Wurzeln hoher

hoher Gebürge entstehen. Der Anfang der Quellen (Caput fontium) ist nicht einerley: entweder der Regen und Thau dringt durch der Erde Oberfläche, und fliesst in unterirdische Wasserbehältnisse zusammen, von wannen, wie aus den Stollenwassen der Bergwerke zu ersehen, die Brunnen oder zu Tage liegenden Quellen entstehen; oder das Seewasser dringt durch die Sandhügel der Ufer, lässt in solchen sein Salz und Harz, und quillt in den Thälern um so viel süßer, je entleger sie vom Meere sind. Die Wasser nehmen von den Mineralien, durch deren Gänge sie laufen, gewisse Eigenschaften an, und heißen sodann

Fontes Soterii, Gesundheitswasser. Diese sind Quellen eines Wassers, welches in Anschung seines Gehalts, nach seinen Salzen, Erdfett oder Metall gewissen Krankheiten heilsam ist. Im weitläufigen Verstände sind alle Quellwasser, welche ohne Geschmack, von der Quelle aus kalt, durchsichtig, ohne Geruch, ohne Bodensatz, nicht bald faulend, bald kochend, und bald wieder abkühlend, hiernächst nach der Wasserwage leicht sind, *Gesundheitswasser*, immassen außer ihnen kein grösser Mittel wider scharfe Feuchtigkeiten gefunden werden kann. Eigentlich aber heißen Gesundheitsquellen diejenigen, welche ein mit mineralischen Grundtheilchen gemischtes Wasser hervorbringen, welches das Vermögen habe, die verstopften Viscera zu öffnen, die uüberbesserlichen Säfte auszuwerfen, die unkräftigen Fibern zu stärken. So viel es nun auch immer dergleichen Gesundbrunnen giebt, so können sie doch in folgenden Classen enthalten werden. Einige sind von Natur mehr oder wenig warm, wie die Carlsbader, die Wissbadener, die Aachner, die Schlangenbäder, die Töplizer. Diese sind nach allen Proben alkalisch, mit etwas Eisen, und das Elementarfener, welches in ihnen ist, durchdringt, öffnet, erwärmet; es sei, daß sie zu innerlichem oder äußerlichem Gebrauche angerathen

werden. Die kalten Gesundheitswasser sind entweder dem Geschmacke nach bitter, wie die Seydschüzer, böhmischen Bitterwasser, voller Erdsalz, und purgirend, oder sie sind dem Geschmacke nach herbe, wie alle Stahlwasser, welche nach dem Maasse ihres Erdsalzes mehr oder weniger purgiren, wie das egerische, Pyrmontier, das Schwalbacher, Lautsteiner, Seltewasser; oder sie sind dem Geschmacke nach ekel und am Geruche stinkend, wie die Stinkbrunnen, oder der Krätzbrunnen zu Frankfurt am Main. Die herben Stahlwasser stärken und öffnen; die Erdharzbrunnen treiben die Unreinigkeiten aus in die Haut.

Fonticulus Calvariae, das Fontanell auf dem Kopfe. Eine nummehr in Ungewohnheit gerathene Weise, durch ein Cauterium actuale, oder ein glühendes Eisen, die Haut über der Sutura coronali zu brennen, und die gewünschte Deffnung auf die Art, wie ein Fontanell, zu unterhalten. Es ist dieses heftige Mittel sonst wider die Cephalaxam, oder den beständigen Kopfschmerz, sowohl auch wider Ophthalmiam und Augenreise gebraucht worden. Man hat statt des Brennens den Schnitt gebraucht, und die Haut zirkelrund bis auf den bloßen Knochen ausgeschnitten. Allein, da in beyden Fällen das Cranium entblösset, und dadurch zur Carie Gelegenheit gegeben wird; als ist diese Art zu hassen vor bedenklich gehalten worden. Den Ort zu bestimmen, wurde ein Faden von der Nase über den Kopf nach dem Nacken zu, und ein anderer von einem Ohr zum andern gezogen, und wo die beyden Fäden sich überschnitten, wurde die Deffnung gemacht, und solche mit Digestivis zum Cyter gebracht, und darinnen unterhalten. Dieser Ort wurde deswegen beliebt, weil allhier die Sutura longitudinalis und coronalis an einander stoßen, und geglaubet wurde, es werde dadurch die an der Sutura longitudinali inwendig angewachsene

wachsende Dura Mater empfindlich gerührt, und durch den neuen Schmerz der alte vertrieben.

Fontinalis crescens, s. *Nasturtium aquaticum*.

Fora, s. *Farra*.

Foramen, ein jedes *Loch*.

Foramen coecum VATERI, eine natürliche Öffnung auf dem Rücken der Zunge, welche für einen Speichelgang gehalten wird.

Foramina irregulare, oder *lacerum*, die Öffnung in der Basis Calvariae, durch welche die Vena Jugularis interna das Blut aus den Höhlen der Duræ Matris bekommt, und durch welche der Nervus des achten Paars, nebst dem Accessorio, ausläuft.

Foramen ischiadicum, eine nicht ganz von Knochen beschlossene Öffnung in dem Becken, dessen Beschlüsse vollends gewisse Ligamenta machen, durch welche der Nervus und übrige Vasa Ischiadica laufen.

Foramen maxillare superius, *maxillare inferius*, *Foramen acusticum*, sind Öffnungen in der Basis Calvariae, durch welche die Nerven gleichen Namens auslaufen.

Foramen obturatorium, das große Loch in dem Pelvi, welches ovalrund, und mit einem Ligament verschlossen ist, vor welchem inwendig und auswendig die Musculi obturatores liegen, und durch welches die Arteria obturatrix und der Nervus obturatorius ausläuft.

Foramen occipitale magnum, die große Öffnung in dem Osse Occipitis, durch welche die Medulla spinalis in das Knochenrohr aller Vertebrarum, nebst den Venis Vertebralis und der Nervus Accessorius eingehen. Also giebt es auch aller Orten über die Fläche aller Knochen Foramina zum Ein- und Ausgang der Gefäße.

Foramen opticum, das Loch in dem Osse Sphenoideo, durch welches der Sehnerve in das Auge geleitet wird.

Foramen ovale, das eysförmige runde Loch, ist ein sonderlicher Weg einer Frucht: es befindet sich dieses Loch zwischen der untern Hohlader, und ergießt sich unmittelbar in dieselbige von dem Hügelchen, das bey der Bertheilung der Hohlader liegt. In der Lungenblutader aber ist es ganz nahe an der linken Kammer offen, und hat allda ein Häuflein, wie eine Falle, anhängen, welches den Zurückfluss des Bluts verhindert, und nach der Geburt das Loch zuschließt, so fern es nämlich von dem durch die Lungenblutader häufig fließenden Blut an dieses Loches Rande angeheftet wird, mit dem es nach der Zeit genau verwächst. Der Nutzen dieses Loches ist, daß es das von den untern Theilen herzukommende Blut aus der Hohlader zu der linken Herzkammer durchlässe.

Foramina transversalia Vertebrarum, wenn zwey Vertebræ mit ihren Articularproessen zusammenkommen, machen sie jedesmal ein paar Seitenlöcher aus, durch welche die Nervi und Venæ der Medullæ spinalis aus-, die Arteriæ aber einlaufen.

Foramen Tympani, die Pergamenthaut, welche das Tympanum beschließt, ist dem Ansehen nach ganz undurchlöchert; gleichwohl ersiehet man, daß das Wasser beim Tauchen unter Wasser durch den äußern Gehörgang in den Mund fließt, und daß ihrer viele den Rauch aus dem Munde zum Ohr ausblasen können. Dieses hat Vermuthung gemacht, es müsse ein Loch in der Ohrtrömmeleihaut seyn, welches auch Rivinus und Teichmayer beschrieben haben. Jedoch, es bleibt dieses annoch in der Ungewissheit, und sind obige Phänomene in der That noch nicht ins Licht gesetzt, durch welche Wege sie sich zutragen.

Forbicina, der Ohrwurm, Oehrling, ist ein kleines und längliches Gewürm, welches sehr behende und schnell läuft. Es hat 2 Hörnlein vor dem Kopf, und 6 Füße.
 Minim 2 Der

Der Schwanz ist wie eine Gabel gespalten. Sein Leib ist dicke, platt, glatt, und wie polirt. Es giebt ihrer allerhand Gattungen. Diese Würmer verwandeln sich in Püppchen, und kommen hernach wie Fliegen oder Schmetterlinge mit Flügeln hervor.

Forceps, eine Zange, ist ein bekanntes und zu vielen Dingen nützliches chirurgisches Instrument.

Forda, heißt beym C O L. 6. 24. 3. eine tragende Ruh.

Forfex, eine Zahnzange, dient, die Zähne auszureißen.

Foria, heißt beym V A R R. 2. 4. 5. eine Krankheit der Schweine.

Formatio, die Bildung, hat zweyerley Bedeutung: 1) heißt es die Bildung der Frucht im Mutterleibe bey Menschen und Vieh, 2) die Gestalt und Form der Medicamente, da eines flüssig, das andere hart ic. ist.

Formica, die Ameise, ein arbeitsames gesellschaftliches Insekt, welches ebenfalls durch die Wege der Metamorphoseos, oder der Verwandlung, wie die meisten Insekten thun, geht. Das sogenannte Ameiseney ist die Geburt der weiblichen Ameise, es ist Anfangs klein, und hat die Gestalt der Ameise sichtbarlich in sich. Dieses Ey wächst in der Maasse, wie das darinn enthaltene Thierlein, von den umherfließenden Säften genährt, zunimmt, als dann kommt die Ameise in ihrer vollkommenen Größe zum Vorschein. Dieses Ey, oder diese Verwandlungshülse, wird von den Ameisen mit der größten Sorgfalt gepflegt, und von einem Orte zum andern getragen. Die Ameise selbst, wenn sie männlich ist, leidet eine besondere Veränderung, immassen sie die bis anherro unter einer Schale verborgenen vier Flügel endlich bey der letzten Auskleidung zum Vorschein bringt, daher sie die geflügelten Ameisen heißen, da hingegen die weiblichen keine Flügel bekommen. Die Ameise selbst

ist mit sechs Füßen begabt, hat ein zangenförmiges Gebiß, mit welchem es nach seiner Art große Lasten trägt. Ihre Wohnungen sind entweder unter der Erde in lockerm Sande, oder über der Erde, welche sie aus allerhand Reisern und Baumharzen künstlich zusammenbauen. Es haben die Ameisenbäder ihre Kraft von diesen Kräutertheilchen, auch ist der Ameisenspiritus nicht allerdingen diesen Thierlein zuzueignen, sondern er ist meistens den Kräutertheilchen, aus welchen die Ameisenhaufen bestehen, zuzuschreiben, massen er auch sauer ist, und den Syrupum Violatum roth färbet; daher ist der Beweis, daß auch saure Spiritus aus den Thieren erhalten werden könnten, welchen man daher nimmt, nicht zureichend, diesen Satz zu behaupten. In den Apotheken ist auch noch außer diesem Spiritus bekannt, die Aqua Magnanimitatis, welche, innerlich genommen, das Haupt und Gedächtniß stärkt; äußerlich gebraucht, dient es wider das Schwinden der Glieder. Der Spiritus ist ein vortrefflich Mittel in den Hüft- und andern Gliederschmerzen, ingleichen in dem Schlage und Zittern der Glieder.

Formicans Pulsus, der schwache und ungleich schlagende Puls eines äußerst schwachen Patienten.

Formicatio, *Mycorrhiza*, heißt beym PAUL-E G I N E T. Lib. 6. c. 87. das Auflaufen der Haut mit juckenden Hübelchen, wie vom Bis der Ameisen, und wäre also ein Beyname der Urticationis, oder der Nesselsucht. Es heißt aber auch das Kriebeln in den Fingerspitzen oder Fußzehen, wenn sie nach erlittenem Frost wiederum erwärmen, dergleichen auch oft bey Giebern geschieht.

Formix, ist eben so viel, als Noli me tangere, oder Herpes esthiomenos.

Formula, eine Formel, oder Recept, ist, wenn die vom Medico verordneten, und auf einen Zettel geschriebenen Medicamente vom Apotheker fertigt werden.

Fornix, das Hirngewölbe, ist ein markanter Theil des Cerebri, und kommt mit zweyen Wurzeln oder Fortsäthen von der Hirnschwüle, wo sie mit dem langen Mark nahe bey dem Hirnlein verbunden wird: Diese zwey in einem zusammenlaufenden Fortsätze machen dieses Gewölbe.

Tossa, ein Thier auf Madagaskar; ist eine Art eines Dachses, und frisst die Hühner. Wenn er jung ist, so schmeckt er so gut als ein junger Haase. Allgem. Historie der Reisen &c. VIII Band S. 573.

Fossae Sigmoideae, krumme Canäle, welche dem Ossi Temporum und Occipitis eingedrückt sind, und in welchen die Sinus laterales zum Foramine lacero laufen.

Fossile, alles, was aus den Klüften der Erde herausgegraben wird.

Fotus, Fomentum, eine Bähung, ist eine Formel eines äußerlichen Medicaments, wovon der warme Dampf auf die kranken Glieder gehet. Insgemein werden hierzu die Species emollientes (erweichende) genommen, als Fol. Alth. Malv. Herb. Atriplic. Branc. ursin. Parietar. item dieser ihre Radices, als Alth. Flor. Lilior. alb. Chamomill. Melilot. Sambuc. Verbasc. Linar. &c. wozu man noch unterschiedliche Aromaticäa thun kann, als Rad. Angelic. Galang. Zedoar. Bacc. Laur. Junip. Sem. Anisi, Foenicul. Cumin. Nux mosch. Mac. Caryoph. noch kann man auch zu solchen Decoceten zur Bähung ♀ scor. regul. ♂ &c. nehmen. In der Officin werden nur hierzu die Species verschrieben, wozu die Signatur also seyn muss: Species zur Bähung, z. E.

& Herb. Majoran. Serpill. Thymi Flor. Rorismarin. ana Mj. Radic. Angelic. Galang. Imperator. Zedoar. ana ♂. Bacc. Juniper. ♂. Lauri ♂. Nuc. Mosch. ♂. Incis. contus. M. D. S. gliederstärkende Species zur Bähung.

Man kann solche Species in ∇ ohne Wein, oder halb ∇ und Wein, nachdem es nothig ist, kochen, und dann die Glieder darüber bähnen.

Fovea, heißt bey einigen so viel, als die weibliche Schaam.

Fraces Olei, heißt beym C. A. T. 66. 2. 67. 2. der Satz im Oele.

Fractura Ossium; ein Beinbruch, ist eine für sich bekannte äußerliche Krankheit: man findet dessen einen großen Unterschied, und zwar selbigen theils von der Form, theils vom beleidigten Theil, theils auch von den Zufällen der Brüche. In Ansehung der Form ist ein Bruch bald in die Länge, ein Schlitzbruch, auch afferalis genannt, bald die Quere, bald in kleine Stücke und ganz zerschellt, bald ist der Bruch vollkommen; in Ansehung des beleidigten Theils ist bald das Cranium, die Nibben, Arm, Bein, &c. bald ein, bald mehr Theile zerbrochen; und endlich in Ansehung der Zufälle, so ist bald eine Wunde, bald Luxation, bald eine Entzündung und Geschwulst &c. dabei. Alle diese Umstände muss ein Chirurgus wohl erwägen, weil sie ihren sonderlichen Nutzen in der Praxi haben. Die wahren und vollkommenen Fracturas werden erkannt, wenn das Theil ungleich ist, oder Höhlen oder Vorragungen hat, item wenn man das Bein mit der Haut tractiret, und solches ein Geräusch giebt, wenn es von der natürlichen Figur abweicht, und man sich nicht drauf lehnhen kann, wegen Schmerz und an dem Ort bald folgender Geschwulst. Wenn aber die Fractura, sonderlich ein Osserbruch, mit einer Wunde ist, kann man es alsofort mit den Fingern oder Sucher erforschen: allein eine Fissur kann nicht anders, als aus einer Un- gleichheit des Beins in der Länge, Schmerz, und dazu kommenden Geschwulst, gemuthmaßt werden. Die Alten glaubten, daß nur allein von einer äußerlichen Gewaltthäufig-

keit Beinbrüche geschahen, als vom Schlager, Stoszen, Fallen &c. allein die MISCELL. NATUR. CURIOS. Dec. V. Ann. II. Observ. 225. und MURALT. Chirurg. Observ. 158. p. 461. seq. zeugen, daß auch Hände und Füße von einer starken Convulsion dieser Glieder, gebrochen. Die Eur geht bey jungen Leuten, und wo der Bruch die Länge ist, oder nur eine Fissur, item wenn kleine Knochen gebrochen, gut von Statten. Eine größere Schwierigkeit aber findet man 1) an großen Beinen, 2) nahe am Gelenke mit einer Läsion der andern empfindlichen Theile, 3) wenn zugleich eine Luxation ist, 4) bey Schwangern oder Kranken; 5) bey Alten, und wenn sie im Winter geschehen, und 6) wenn der Chirurgus etwas langsam zur Eur gerufen worden. Nichts desto weniger muß man auch in diesen Fällen nichts unterlassen, so schnell es geschehen kann, die Theile des zerbrochenen Beins in den eigenen und natürlichen Sitz bringen und configuriren, damit nicht die aus Verzögerung zuschlagende Geschwulst und Entzündung nach diesem hinderlich fallen. Solches wird man noch Wunsch mit einer künstlichen Application der Hände, Betasten, gelinde Zusammendrücken, oder mit dem chirurgischen Instrument, Glossocomium genannt, verrichten. Anders aber geht es zu, wo bey dem Beinbruch auch eine Luxation ist, und eines unten, das andere oben steht; wo in solchem Fall nicht eine gebührende Extension des afficirten Theils geschiehet, so ist niemals eine vollkommene Vereinigung des Beins zu hoffen. Wenn aber auch einige Stücke gar abgeschisert sind, und sich nicht wollen vereinigen lassen, so müssen sie also sifert, auch bey der ersten Verbindung, weggenommen, ja, wennu auch keine Wunde dabeiy, oder die Labia derselben nicht weit genug von einander sind, durch eine Incision geöffnet werden; nachdem nun dieses geschehen, hat man zu trachten, daß die zusam-

mengebrachten und vereinigten Theile im guten Lager bis zur Zusammenwachung gehalten werden; dahero wird eine gute Verbindung erfordert (wenn zuvor ein gut Bruchpflaster, oder Emplastr. de pelle ariet. oder Oxyroc. &c. also aufgelegt, daß es nicht ganz vollkommen das Glied des Bruchs decke, sondern einen Raum eines Daumens breit zwischen beyden Enden des Pflasters lasse, damit die unvermeidliche Transpiration nicht gehemmet, und zur Entzündung und Gangrän Anlaß gegeben werde), und zwar solche mit Schienen von Pappen oder Birkenrinde, welche vor dem Gebrauch in ∇ zu erweichen sind, damit man sie nach der Art des Bruchs umlegen, und die in laulichten Weinzig grünlichen Binden umwickeln möge. Man hüte sich aber, daß man nicht durch gar zu starkes Verbinden zur Entzündung und andern Zufällen Gelegenheit gebe. Oft pflegt die auch vor der Verbindung zuschlagende Geschwulst und Entzündung des Chirurgi Fleiß und Bemühung zu vernichten; dahero ist erstlich der lädierte Ort zu bauen und zu schmieren mit Spir. Vini, Flor. Hyperic. mit \mathcal{E} bereitet, Ω Lumbric. Vitri. Ol. dest. Terebinth. Anisi, Rorismarin. oder applicirt Emplastr. w i r t z i i aus Nachs und Terpentin. Also wird nichts mehr übrig seyn, als daß das verbundene Glied in seinem Lager ungerührt zehn, auch wohl mehr Tage liege, damit die Natur den Callum zeugen, und vermöge dieses die zerbrochenen Beine in etwas ergänzen möge. Dieses ist aber nicht so striete zu verstehen, als wenn man in der Zeit den Band nicht auflösen sollte, sondern es ist vielmehr, nach Hippocratis Geheis, nötig, zum wenigsten alle drey Tage den lädierten Ort zu beschauen, damit man den gegenwärtigen und noch besorglichen Zufällen in Zeiten begegnen könne. Also wird der durch Hülse der Natur aus den lädierten Tubulis der Beine

Beine als ein Leim nach und nach schwitzende Nahrungssatz machen, daß das, was gesondert war, wieder zusammenhängt und backt; wächst der Callus zu scharf, so kann man ihm abhelfen mit Emplastr. de Melilot. und ana Emplastr. de Ranis cum 4lo. ʒii., oder, so es die Condition des Bruchs leidet, legt eine Platte drauf. Damit auch der Medicus dieser Arbeit der Natur zu Hülfe komme, so kann er dem Patienten Osteocoll. præp. mit Mastich. Thure, Succin. & diaphor. Cræc. lap. S. C. C. iust. &c. geben.

Rx. Osteocoll. præp. ʒij. & diaphor. Succin. præp. ana ʒij. Croci ʒβ. misce. Davon alle Abend ʒβ. in ▽ Cerasor. zu geben. So sind auch Decocta vulneraria zuträglich, aus Agrimon. Sanicul. Scord. Veronic. Carduibenedit. Centaur. min. Betonic. Plantag. Virg. aur. und Florib. Hyperic. Verbasc. In der Diät muß sich der Patient des Weins und fetten Fleisches enthalten: machen hier von nicht nur Eruditaten gezeugt, sondern auch der Entzündung Gelegenheit gegeben wird; hingegen braucht er Gelatinosa, (da vornehmlich nach zehn Tagen die Entzündung nicht so zu besorgen ist) und Grütze, Reis, Kalbsfüße und Köpfe, und äußerlich ein Cataplasma ex Radic. Consolid. maj. oder Emplastr. Vulnerar. de Vernice, oder

Rx. Emplastr. diapalm. Ceræ citrin. ana ʒviii. Unguent. martial. ʒiv. Pulv. Rad. Alth. Farin. Fabar. ana ʒβ. Pulvis Sem. Cumin. ʒvij. Barb. Capr. Consolid. maj. Fœn. græc. Lap. Osteocoll. ana ʒβ. Camphor. ʒij. Terræ Japonic. pulv. ʒi. Spirit. vini q. f. f. Emplastr. ad ruptur.

Wider den Krampf dienen ▽ Regin. Hung. Ω Lumbric. ▽str. Axung. Catæ sylvestr. Muris alpini, Castor. &c. Ol. dest. Laven-dul. Rut. Cumin. Succini &c. Wenn im übrigen ein Beinbruch mit einer starken Con-

tusion ist, so wird der lädirtre Theil sacrificiert, und zugleich Ol. Terebinth. Anisi, Rosmarin. Emplastr. de Terebinth. Resina oder Cera gebraucht. Mehr Mittel siehe unter dem Titel Contusio. Ist aber eine Wunde dabei, über Gangräna zu besorgen, so suche diese Eur unter gehörigen Titeln, nicht weniger die Eur der Synovia, oder Gliedwassers, und Cariei ossis, oder Beinfrases.

Fragaria, Trifolium fragiferum, Rubus idæus minor, Erdbeer-Kraut, Beissige Kraut, wächst an schattigsten Ortern, blüht im März und April. Hat Blätter wie das Fünffingerkraut, doch etwas größer, je 3 und 3 beysammen auf einem Stiele, und rings herum wie eine Säge zerkrümmt. Hat weiße Blumen wie die Brombeeren, aus welchen die Beeren folgen. Das Kraut sammelt der Wurzel treiben ☐ und Menses; die Erdbeeren treiben ☐ und Schweiß; sollen auch für die erfrorenen Finger und Zehen gut seyn, wenn man solche öfters damit reibt. Das destillierte Wasser dient das Herz zu stärken, reinigt die Brust, außerlich wider die Röthe und Flecken der Augen, Fännen und Blätterchen im Gesicht. Präparata sind ▽ dest. aus dem Kraut und aus den Beeren, Syrupus, Ω und Tinctura.

Fragmenta Ossium, Splitter von zerbrochenen Knochen; diese, wenn sie von ihrem Periostio völlig, oder doch größtentheils abgegangen, müssen herausgenommen werden, an deren Stelle ein Callus erwächst, welcher sorgfältig zu drücken ist, wozu man denn geschlagenes Blei braucht, damit keine Exostosis entstiche. Dieses ist sonderlich bey Brüchen der Calvaria nothig, wenn die Splitter auf der Dura Matre liegen, oder durch selbige in das Gehirn gedrungen, in welcher Absicht die Trepanation vorausgestellt wird. Die Suppuration bringt die verborgenen Splinter am sichersten hervor, daher man sich hierinnen nicht zu übereilen hat.

Fragum, eine Art zweyschälchterter Muscheln, welche wegen ihrer rothen Knochen sich den Erdbeeren vergleichen lassen, daher sie auch so heißen.

Fragum album, die weiße Erdbeerzmuschel.

Fragum rubrum, die rothe Erdbeerzmuschel.

Frangula, *Alnus nigra baccifera*, *Arbor fœtida*, *Rhabarbarum plebeiorum*, *Saulbaum*, *Zappholz*, *Läusebaum*, deutscher Rhabarberbaum. Wächst in Hecken und Stauden, seine Rinde ist auswendig braun, das Holz bleichgelb, innwendig castanienfarbig. Die Blätter sind beynahe den wilden Kirschbäumen gleich, jedoch schwärzer und runder, hat bleiche Blumen: die Beeren, so erßlich grün sind, hernach aber schwarz werden, werden Purgierbeeren genannt, weil sie Purgieren machen. Die innere Rinde, vornehmlich von der Wurzel, purgieret die wässrigen Feuchtigkeiten sehr, wird deswegen wider die Wassersucht starken Leuten gegeben: ist sie frisch, so macht sie Vomitus und purgiret zugleich; trocken aber purgiret sie nur: sie wird im Nodulo von 3ii. bis vj. gegeben, und mit Cinnamom. Zingiber. &c. corrigiret. Einige geben die getrocknete Rinde in substantia von 3β. bis zu 3ij. ein.

Fraxinella, *Dictamnus albus*. s. *germanicus*, *Polemonium*, weißer gemeiner Dipram, Eichervurz, Schlechtwurz, Hirschpoley. Die Blume ist fünfblättericht irregulair, die Capsel fünffach. Blume und Capsel sind von ungemein lieblichem Geruch. Der Stengel ist 2 Ellen hoch, rund und knöpficht; wird auf waldichten Bergen und Hügeln gefunden, auch in den Gärten unterhalten. Die Wurzel ist weiß. Blühet im May und Junio. Man hat davon einige Arten, als: mit rother Blume, mit gelber Blume &c. Die Wurzel stärket das Herz, Haupt und Mutter, öffnet die Ver-

stopfung der Mutter, freibt die Menstres; Präparata sind ∇ , condita Radix und Oleum.

Fraxinus, *Arbor cimicum*, Eschbaum, Wundholz. Ist zweyerley Art: auf einer sind männliche Blümen ohne Frucht, deren Kelche fünfblätterichten Blumen gleichen, auf der andern sind Früchte oder trockene Saamen. Hier von kommen zum medicinischen Gebrauch die Blätter, die Rinde, der Saame und das Holz. Der aus den Blättern frisch gedrückte Saft wird specificis wider Schlangenbiss recommandiret; die Rinde treibt Haar und Schweiß, ist auch ein trefflich Fiebermittel, so, daß sie an statt der Cortic. Chinæ dienen kann. Der Saame, der an den Blättern hängt, ist rot, feist, scharf und bitter, und einer Vogelzungé ähnlich, wächst in Schoten, so büschelweise gerade herabhängen wie Flügel, und wird Vogelzung, *Ornithoglossum*, *Lingua avis* oder *passerina* genennt, reizet zur Venuslust, und dient wider die Wassersucht, Stein und Seitenstechen. Das Holz ist ein schönes Wundholz, curirt die Wunden sympathisch, wenn man sie nur damit bestreicht, muß aber am Johannistage, oder zwischen dem 12. August und 16. Septembr. im vollen Licht, mit einem Hieb abgehauen werden, deswegen wird es auch *Lignum Sympatheticum* genannt; es wird auch *Guajacum Germanorum* genannt, weil es in die Decocta, wie das *Lignum sanctum* wider Morbum gallicum genommen, gar großen Effect thut.

Frenum, *Frenulum*, das Jungenbändchen: dieses ist zuweilen bey den Neugeborenen so groß, daß es muß gelöst werden. *Frenulum Labiorum*, das Bändchen, so die Lefzen der weiblichen Scham hestet; *Frenulum penis*, das subtile Häutchen, welches die Eichel mit der Vorhaut vereinigt.

Frequens Pulsus, der Abfall des Pulses von seinem natürlichen in den etwas geschnürdern Schlag; dergleichen vom Anfang der Fieber, oder bey denselben Nachlass ist.

Fricatio, Fricio, die Reibung, ist entweder trocken, oder feucht: die trocken ist, wenn man den ganzen Leib, oder dessen nur einen Theil, mit trocknen Tüchern reibt: die feuchte ist, wenn man Öl, Wasser oder die Spiritus &c. mit dagey gebraucht.

Frigidus, ein Räuber, ein Unvermeidender.

Frigus, die Kälte, ist der Druck des Aerthers gegen die Erdfläche und die darauf befindlichen Körper, von dem Mangel des Feuers, welches den dümmesten Theil der Luft in Bewegung setzt, inthrin der Wärme Ursache ist. Demnach werden die Körper durch diesen Druck der Luft ihres eigenen habenden Feuers veräubert, heftig zusammengezogen; die Säfte und Feuchtigkeiten verlieren ihre Flüssigkeit. Es gibt Staffeln der Kälte, die das Thiermoinetrum bestimmen.

Fringilla, der Sinke, ein bekanntes Singvögelchen; ist seiner Größe und äußerlichen Gestalt nach ungefähr einem Sperling zu vergleichen. Er hat einen dunkelbraunen mit blaulichen Federn vermischten Kopf; der Schwanz ist schwarzbräunlich; von der Kehle an bis an den Bauch sind bey den Männchen ziegelrothe, am Ende des Bauchs kommen weiße Federn hervor, die unter dem Schwanz wiederum mit grünlichen verwechselt sind. Auf den schwarzbräunlichen Flügeln ist ein schöner weißer Strich quer über zu sehen. Deren hat es verschiedene Arten:

Fringilla simpliciter, Buchfink.

Fringilla hyberna, Winter - Berg - Schnee - Wald - Tannenfink, Quacker, Gogler.

Fringilla subincana, macula lutea in pectori, Graufink.

Woyts Schatzkammer.

Fringilla Joyis, Carduelis, Distelfinke, Stieglitz, Rothvogel.

Fringilla Carduelis Americana, gelber Distelfinke.

Fringilla Tricolor, blauköpfiger Distelfinke.

Fringilla coerulea, blauer Distelfinke.

Fringilla rubra, rother Fink.

Fringilla capite albo, Weißkopf.

Fringilla cristata, Straußfink.

Fringilla pectore coeruleo, blaubrüstiger Fink.

Fringilla purpurea, Cardinalchen.

Fringilla nigra, schwarzer bengalischer Fink.

Fringilla rubra minima, rothe, kleinste Stieglitz, Distelfinke.

Fritillaria, Rybitzeyer, Schachtblume, ein Zwiebelgewächs, welches man im Frühling legt; es blüht im April, May und Junio, bringt schöne gewürfelte vielfarbige Blumen, in Gestalt einer Tulipan oder Glocke. Es gibt vielerlei Arten mit einzeln oder vielen Blumen, s. Meleagris.

Frondes, die belaubten Reste der Bäume.

Frons, die Stirne, ist das oberste Theil des Gesichts, von den Haaren an bis zu den Augen, und langet an beyderseits Schläfe, bedeckt mit einer bald glatten, bald runzelichten Haut, dieweil die unter ihr gelegenen Fasern von allerdhand Gemüthsbewegungen bald dahin, bald dorthin gezogen, auch in dem Alter und mancherley Krankheiten geschrumpfelt werden.

Frontale, ein Stirnumschlag, ist eine Formel eines äußerlichen Medicaments, welches bald in trockener, bald nasser, bald mittelmäßiger Consistenz um die Stirne geschlagen wird. Die hierzu tüchtigen Materialien sind Blumen, Kräuter, Blätter, Esszen, destillirte ▽, Aceta, item Ω, am gebräuchlichsten aber sind die Emulsiones, werden ordinair zu fühlen in Fiebern, Deliriis, Hauptweh &c. verordnet: z. E.

R. Herb. Absinth. Verben. ana M. B. Bacc. Junip. Sem. Aneth. ana 3ij. Camphor. β . Incis. contus. M. D. S. Species um die Stirn zu binden.

R. Acq. Betonic. cum vīn. 3ij. Carbuncul. Spir. Lilior. convall. ana 3ij. M. D. S. Hauptstärkendes Wasser, die Species stündl. Ich zu beschenken.

R. Nucl. Persicor. excort. oder Amygdal. amar. 3ij. Sem. Papav. alb. β . cum ∇ Anagallid. Verben. ana q. s. f. Emulsi. adde Spir. vini camphor. 3ij. Sacchar. Saturni 3ij. M. D. S. Kühlende und hauptstärkende Milch auf ein vierfaches Lüchelchen zu gießen, und auf die Stirn zu binden.

NB. Das Wasser, die Species zu beschenken kann auch allein seyn, und auf solche Art sind nachfolgende, als Aq. Meliss. c. vīn. Apoplectic. Epileptic. Prophylact. Hirund. c. Castor. Ω Rosar. Meliss. Θ sci. Essent. Castor. Acet. rosat. rutac. lavendulat. Flor. Lilior. convall. &c.

Frontalis Musculus, das Stirnmäuschen, hebt die Stirn in die Höhe, sein Anfang ist oben an der Glaze, hernach geht es gleich in die Haut, so die Augen deckt, und senkt sich in die Augenbrauen.

Frontalis Sinus, die Höhle in dem Stirnknöchen, zwischen dessen zwei Wänden. Er ist oft doppelt und mit einem Septo unterscheiden. Bey Kindern ist er noch nicht zu sehen. Er öffnet sich in die Nase, und ist ein Theil der Werkstatt des Geruchs.

Fructus, der letzte Endzweck der Natur im Krauterreiche. Die Frucht einer Pflanze. Deren Ursprung, Verschiedenheit und Gebrauch zur Methode, s. Planta.

Fructus horaei oder horarii, zeitige Gartensrüchte, insonderheit aber die großen, als Aepfel, Birnen, Pfauen, Kirschen, Nüsse, Johannisbeeren, Stachelbeeren &c.

Fructus Joviales, werden die Mandeln genannt.

Fruges, heissen Getreidekörner, als Korn, Weizen, Gerste.

Frumentarius Lapis, *Pœcilospermus Lapis*, *Sacumenstein*, *Getreidestein*. Ist ein Stein voller kleinen saamenähnlicher Figuren, die aber nichts Wirkliches sind, sondern von ungefährn Zufällen, durch welche der Stein also gebildet worden, herkommen.

Frumentum Amy'um, s. Amylum.

Frumentum Fatuum, s. Lolium.

Frumentum Saracenicum, *Heidekorn*, *Buchweizen*, wächst, wo man es hinsät, doch besser in sandigtem und feuchtem Boden. Der Saame oder der davon gemachte Grütze ist gebräuchlicher in der Küche, als in der Apotheke. Siehe Fagopyrum.

Frumentum Tursicum, *türkisches Korn*, oder *Weizen*, ist anfänglich aus Indien und Turkey gebracht worden, nun aber wird es auch in unsern Gärten gebauet. Siehe Mays.

Frutex. Die ältesten Methodici theileten die Pflanzen nach ihrer Größe und Wachsthum ein, und machten drey Hauptgeschlechter: Herba, eine Pflanze, deren Stengel über Winters nicht dauret; Frutex, eine Pflanze, deren über Winters dauernde Stengel hölzicht sind, und aus einem Wurzelhaufen hervor schießen; Arbor, eine über Winters daurende Pflanze, die aus einem Stämme besteht.

Frutex Corni, *floribus instar Anemonesstellatae*, die Gewürzstände, hat ihren Namen von dem Zimmetgeruch, welcher aus ihrer Rinde geht; wächst in den wüsten und bergischen Theilen von Carolina. Sie erhebt sich gemeinlich acht oder zehn Fuß hoch. Ihre Blätter stehen einander entgegen, und ihre Blüthen gleichen der gestornten Anemone. Sie bestehen aus vielen starren Blumenblättern

tern von kupferrother Farbe, und schließen ein Büschel, gesbar Blumensäden in sich, worauf runde Früchte kommen, die an ihrem äußersten Ende platt sind. Allg. Historie der Reisen ic. XVII Band S. 246.

Fucus, s. *Bombylus*.

Fucus, *Schnurkraut*, s. *Cosmetica*.

Fucus marinus; ein hornartiges Seegewächs, welches aus bänderförmigen Körpern besteht, an welchen Blasen sitzen, daher es auch, von einer geringen Ähnlichkeit, *Quercus marina*, *Seeiche*, heißt.

Fuga Daemonum, wird der Helleborus niger genannt, siehe unter seinem Titel, item *Hypericum*.

Fuga Melancholiae, wird die *Fumaria* genannt.

Fulgur, Fulmen, der durch erregte Luftwirbel ins Enge getriebene Aether, welcher durch die Flucht aller feuchten Lufttheile eine schlagnende Gewalt bekommt, wenn er sich gegen die in den Donnerwolken befindlichen und von der Erde aufgestiegenen brennlichen Theile stemmt, sie, nach der Lehre des Drucks, als einer Ursache des Feuers, entzündet, und nach der Erde zu treibt, da deun Blitz und Schlag in der Linie erfolgt, in welcher von der Erde aus brennlche Luftsäulen sich befinden, so, daß alles, was in dergleichen Luftsäulen sich befindet, von dem Blitz betroffen wird, doch also, daß die einem jeden Körper eigene Atmosphäre oft des Blitzen Gewalt widersteht, und selbigen abtreibt, woraus die besondern Wirkungen des Blitzen erkannt werden mögen. Deun einerley Blitz nach dem schnellern oder langsamern Fortgang durch dergleichen Luftsäulen, thut verschiedene Wirkung, er brennt, zerschmettert, schmelzt.

Die vom Blitz betroffenen sterben entweder vom Ersticken in dem luftleeren Raume, in welchem sie sich zu selbiger Zeit befinden, oder vom Stillstehen der Säfte, welches von dem sauren Schwefel des Blitzes verursacht wor-

den, oftmals auch von der Zerschmetterung und Wunden, die der Blitz macht.

Fulica, Wasserhuhn, Rohrhennchen, ein Wasservogel aus dem Geschlecht derer, welche pergamentene Lappen an den Zähnen haben (*Digitis lobatis*). Die kleinste Art hiervon heißt *Erythrops*, das Rothauge. Eine Art, hiervon heißt beym *Gessner Gallinula Leucopyrrhos*, das blonde Wasserhuhn.

Fuligo, der Spiegelruss, setzt sich in die Camine, und ist nichts anders, als ein exhabener, und in ein Sublimat gesammelter Rauch, dessen Grundtheilchen flüchtig und ölig sind. Es wird daraus ein flüchtiger Spiritus, nebst einem stinkenden brandichten Öl (*Oleum empyrevimaticum*) durch die Destillation zubereitet.

Fullonia, s. *Saponaria*.

Fullonia Terra, Walkerde, eine fette Erde, welche seifenartig ist, und das Fett aus den Lüchern nimmt.

Fulmen, der Blitz. Bey den Chymicis und Scheidekünstlern heißtts der Blitz beym Abtreiben; und dahero

Fulminatio, insgemein das Blicken des Goldes und Silbers, nach dem Abtrieb des Bleyes auf dem Treibscherben: die Künstler nennen es blicken. Sonst heißt es auch der Donnerknall, welcher nach der Deflagration des Goldes oder des donnernden Puffvers folget.

Fulmen brutum, das Wetterleuchten, ist der Schimmer des Aethers in den höhern Luftgegenden ohne Entzündung.

Fulminaris, s. *Ceraunius*.

Fumaria, *Fumus terræ*, Erdrauch, Taubenkropf, Ackerraute, wilde Rauke, Katzenkerbel, Taubenkelbel, Alpenraute, Nonnenkraut, ist ein Kräutergereschlecht mit Papilionblümchen, die in einer Aehre beysammen wachsen, worauf eine runde Capsel

Capsel mit einem einzigen Saamen folget; deswegen sind diejenigen Kräuter, welche sonst als Arten des Erdranuchs bekannt gewesen, von den strengen Methodicis abgesondert worden. *Fumaria radice bulbosa*, heißt nun Split oder *Pseudofumaria*. Dieses Krautes Wurzel vertritt oft die Stelle der runden Österluech. *Fumaria Indica siliquosa* und *Fumaria perennis lutea*, heißen Capnoides; *Fumaria scandens* heißt Cysticapnos. Das Kraut sammt den Blumen purgiret das Gewässer, die Galle, eröffnet, reiniget das Geblüt. Präparata hiervon sind ▽ dest. Ol. dest. Succus inspissat. Conserva, Syrupus, Pilulæ, Sal, Extractum; it. die Essentia mit Ω Cochlear. bereitet.

Fumigatio eine Verräucherung, ist eine Zerfressung durch scharfe und bissende Dünste; wird sonst von den Autoribus zur Calcination gebracht; und bedeutet diejenige Corroption der Körper, wenn das solvirende Mittel unter der Form einer trockenen Exhalation aufgehoben wird, und die Corpora, welche corrodiret werden sollen, angreift.

Fumus, der Rauch, ist der vom Feuer zerstörten Körper brennlicher Theil, daher sich auch der Rauch entzündet. Dieser, wenn er sich in einen festen Körper vereinigt, wird Russ oder Fuligo, was die Vegetabilien betrifft; was aber die Mineralien belangt, wird er ein Schwefel, Arsenit, Tüta, Pompholyx und vergleichen.

Fumus terræ, s. *Fumaria*.

Funda, die Schleuder, eine vierfüßige Bandage, bey Verletzung der Lippen und Kinnlade, s. *Vinctura*.

Fundalia, nennet Lullius die Féculas. LIBAV. Alchym. Pharmac. c. 21.

Fundulus saxatilis, Steinschmirl, ein kleines Flussfischchen, mit Bärchen an dem Obermaule, und nur einer Flossfeder am Rücken.

Fundus, wird von dem untern Theile des Magens gesagt. GALEN. 5. de L. A. c. 6.

Fundus Urinæ, ist eben so viel, als Sedimentum. PARACELS. de urin. judic. I. 1. Tr. 1. c. 3.

Fungi, Schwämme, sind Pflanzen, welche geschwind wachsen und bald wieder vergehen, ohne Blätter, ohne bekannte Blume oder Frucht, welche letztere dennoch seyn muss, außer welcher dieses Krautes Fortpflanzung nicht ersehen werden könnte. Sie sind:

I. Baumschwämme, und wachsen aus der Erde dieser Körper, halten sich beständig an den Baum, auf welchem sie einmal wachsen, und kommen an keinem andern hervor. Diese sind

Pergamentene und sehr dünne, Pezi za DILLENII, *Fungoides TOURNEFORTII*, mit verschiedenen Farben und Gestalten, sternförmig, gitterförmig, wie Becher gestaltet.

Blätterförmige, von einer harten hohlräumigen Substanz, dergleichen wachsen entweder aus alten Wurzeln und Stöcken, oder aus den Bäumen selbst, und sind insgemein ein Zeichen ihres Alters und ihrer Krankheit.

Kugelförmige, oder Baumgewächse, dergleichen sind alle Agarici.

II. Seeschwämme. Siehe Spongia.

III. Blutschwämme. Diese haben entweder einen Stiel, auf welchem ihr Kopf steht.

von gutem Geruch, derber Substanz und essbar;

von bösem Geruch, scharf, pulverhaftig, blätterig und schädlich;

oder sie haben keinen Stiel, sind kugelrund und innwendig pulverhaftig. Bovistæ.

Filngifer Lapis, *Fungimappa*, *MERCATUS Metalloth.* Vatic. *Lapis Phrygius*, ein weicher Letten, aus welchem, wenn er angefeuchtet wird, kleine Schwämme hervorkommen, weil derselben Saamen vorher hineingekommen.

Fungipora, *Fungus lapideus corallinus*, *Corallenschwämme*, sind Steinpflanzen, welche auf einem Stengel aus den Felsen unter der See wachsen, in Form der blättrichen Schwämme.

Fungus, heißt eigentlich ein Schwamm, es bedeutet aber auch eine besondere Knochenkrankheit, welche darin besteht, daß aus einem cariosen Knochen eine weiche, faulende, übelriechende, dünne, fressende Materie von sich gebende, geschwind über sich wachsende Geschwulst entsteht, welche beym Anrühren leicht blutet, kein Leben hat; und krebsartig ist. Sie entsteht nicht eigentlich aus der Knochensubstanz, sondern ist ein Zufall der Gefäße und der zarten Knochenhäute, die sich in allen Knochen und in ihren Zettähöhlen finden. Wenn die Caries die Ossa Calvariae betrifft, geschieht es oft, daß endlich, wenn beide Taseln sothauer Ossium durchfressen sind, die Dura Mater auftritt, und in eine ungeheure Geschwulst erwächst, welche *Fungus Cerebri* heißt. Es sind dieses alles unheilbare Schäden, und weil ein langsamester Fieber damit verknüpft ist, vertrocknen die Patienten gewöhnlich. So etwas ist, das die Krankheit erleichtert, sind es gelinde austrocknende balsamische Mittel, eine ausgesuchte Myrra mit Wein aufgezehrt, Aqua Calcis mit Aqua Plantaginis, Mucilago Cydoniorum, nebst fleißiger Abwartung und Reinigung des Schadens und dem Gebrauch innerlicher verschüttender Mittel, welche in dünnem Getränk und Decoclis bestehen.

Fungus Cervinus, siehe *Boletus Cervinus*.

Fungus Chirurgorum, auch *Orbiculatis*, s. *Crepitus loci*.

Fungus Cynosbati, *Schlafkunz*, wie der Rosen schwamm, ist nicht sowohl ein Schwamm, als vielmehr eine Art Galla oder Gewächs vom Stich einer Art Schneemoosfliege oder Schlupfwespen, machen in diesem überwuchigen Theil des Rosenstocks jedesmal Würmer gefunden werden, welche sich hernach in Fliegen verwandeln. Es riecht sehr stark, wie Safran, und ist ein gutes Mittel wider allerhand schmerzhafte Krankheiten; unter das Haupt gelegt, macht schlafen; ein Quentchen davon wird wider den Stein gelobt, und wider die rothe Ruhr und Durchfall gebraucht.

Fungus Juglandis, *Nussbaum schwamm*, wird die Haare zu schwärzen recommandirt, wenn er verbrannt und in Oleo Nucum solvirt wird.

Fungus lericis, s. *Agaricus*.

Fungus marinus, s. *Spongia marina*.

Fungus ovatus, s. *Crepitus lupi*.

Fungus Petraeus, s. *Lac Lunæ*.

Fungus pilosverulentus, s. *Crepitus lupi*.
Fungus quercinus, *Eichenschwamm*, adstringirt sehr, und kann wider solche Krankheiten gebraucht werden, welche eine Stopfung oder Inhaltung nötig haben.

Fungus Sambuci, *Hollunderschwämme*, *Auricula Judæ*. Das Pulver hiervon wird wider die Wassersucht recommandirt; der Schwamm ins V gethan, so wird das V wider Entzündung, Mandeln, Bräune und Schwämchen der Kinder sehr gelehrt.

Funiculus umbilicalis, *Laqueus* und *Chor da umbilicalis*, die *Nabelschnur*, ist der Weg des Bluts von der Mutter in das Kind, und von dem Kinde wieder in die Mutter. Ein gründdner Canal, bestehend aus einer Vena und zweyen Arterien, der vierte Gang oder der *Uraclius*; über der so genannte Harngang ist bey menschlichen Früchten

ten nicht deutlich, ob er gleich den Thieren im Mutterleibe nicht abgesprochen werden kann. Siehe Foetus.

Funiculi umbilicalis deligatio, des Nabelstrangs Unterbinden. Nach der Geburt des Kindes wird sein Nabelstrang eine Hand breit vor dem Nabel abgeschnitten und unterbunden; wenn dieses nicht alsbald bewerkstelligt wird, verblutet sich das Kind durch seine beyden Arterias umbilicales. Dieses ist eine Art des Kindermords, wenn böse Mütter entweder mit Vor- satz oder aus Unwissenheit, wie sie mit dieser Sache umgehen sollen, der Kinder Nabelstrang nicht verbinden. Dass das Kind durch seinen unverbunden gebliebenen Nabelstrang sich verblutet habe, ersiehet der Medicus bey der Section vor Gericht, wenn in dessen größern Venis, der Vena Cava und Vena Aortæ oder auch in den Auriculis cordis kein oder sehr wenig Blut zu befinden ist.

Funiculi umbilicalis morbi. Der Nabelstrang hat seine Gebrechen, 1) er ist zu kurz, indem er drey Vierteil Ellen Länge haben sollte, damit das Kind im Mutterleibe sich drehen und wenden, und ohne Abriss des Nabelstrangs geboren werden kann. Wenn nun der Nabelstrang zu kurz ist, wird dadurch des Kindes Geburt gehindert, oder es reißt der Nabelstrang während der Geburt, oder die Placenta geht vor geendigter Geburt ab, und verursacht Mutter und Kind augenscheinliche Lebensgefahr. 2) Der Nabelstrang schlängelt sich um des Kindes Hals, wodurch dessen Blutgefäße am Halse gedrückt, und das Kind während der Geburt erwürgt wird. 3) Der Nabelstrang wird eher geboren als das Kind, und kann dessen Tod verursachen. 4) Der Nabelstrang wird aus des Kindes Leibe gerissen, und verursacht tödtliches Bluten.

Furcula, heißt bey den Anatomicis so viel als Clavicula.

Furfur, Rleyen, in den Apotheken hat man Furfur amygdalarum, Mandelklehen, sind der Rest, welcher nach dem Auspressen des Oels übrig bleibt; dienen, das Gesicht und die Hände rein zu machen.

Furfurus, Furfuratio, Porrigo, die Rleyen, ist eine Art der trocknen Kräze auf der Haut, sonderlich des Hauptes, so daß, wenn die Kranken das Haupt frägen, der trockne Grind als Schuppen abfällt, ist ein den Kindern sehr gefährlicher Zufall. Dieses Uebel wird eben wie die Kräze curirt, innerlich durch reinigende Mittel, als Cinnabar. &c. diaphoretic. Bezoardic. mineral. Tinctur. &c. &c. Essent. Fumar. Lignor. item Purgantia, mit etwas behutsam zu brauchendem Mercurio dulci. Außerliche Mittel schaden und treiben die Malignität zurück.

Furnus, ein Ofen, vornehmlich ein chymischer Ofen, derer findet man in dem Laboratorium unterschiedliche.

Furnus Anemius, ein Windofen, ein bequemes Instrument zum Schmelzen und andern kleinen chymischen Arbeiten. Man kann durch Zulassung der Luft die Grade der Feuer, nach Gefallen regieren.

Furnus incuriae, s. Henricus piger.

Furor uterinus, das Wüten der Mütter, ist ein weiblicher Zufall, wovon auch die Jungfrauen geplagt werden, kommt insgemein aus Geilheit und untersagtem Betschlaf her, weswegen die Kranken erstlich traurig, unruhig, melancholisch &c. werden, und endlich gar in Raserey gerathen. Wird sonst auch Nymphomania, Priapismus Fominarum, Melancholia Mulierum und Uteri deliramentum genannt. Die Ursache ist das immerwährende Andenken an die geliebte Person, nebst Vollblütigkeit und einer besondern Mischung des Bluts, die man melancholisch nennt. Die Mittel dawider sind, wiederhohles Überlassen, dünnes Getränk, Arbeit,

Arbeit, Kümittel, als eine Mandelmilch mit etwas Campher und Nitro; wiederholter Gebrauch der Purganzen.

R. Sem. Agni casti 3j. 4. frigid. maj. ana 3ij. cum flor. Nymph. q. s. f. Emuls. adde Lapid. Prunell. 3j. Camphor. gr. jx. M. D. S. Kühlmilch.

Furunculus, ein Blutschwär, ist ein sehr schmerzendes Geschwür, oben zugespitzet, und als ein Taubeney groß, mit Nothe; es kommt zuweilen von sich selbst ohne einige Ursache her, doch aber ist meistentheils die Schärfe des Blutes mit einer Zähigkeit in Schuld. Die Cur ist sehr leicht, denn sie öffnen sich insgemein selbst, so, daß man weder äzender noch erweichender Mittel, noch einer Lanzette nothig hat. Doch aber muß man zuweilen die Maturation beförden helfen, deswegen braucht man Unguent. digestiv. oder ein Cataplasma aus Scord. Menth. Flor. Chamomill. oder Theriac. oder Diascordium, als ein Cataplasma aufgelegt, oder auch dieses, welches die Blutschwäre sehr maturiret und zeitigt:

R. Gumm. Ammon. Galban. Ladan. Styrac. calam. Pulv. Radic. Bryon. Herb. Salv. Sem. Cumin. ana 3β. Resin. Pini 3ij. Ol. Guajaci 3j. Ceræ q. s. f. Cerat. mollius.

Ist die Materia zeitig, und das Ulcus geöffnet, so reinige man es mit einem Digestivo aus Myrrh. Thur. Aloë, Calc. viva, Vitell. Ovi, Terebinth. und Unguent. ægyptiac. oder Balsam. de Peru, oder mit dieser Mixtur:

R. Aqu. Calc. viv. 3j. Spir. matrical. 3β. Succ. Hyperic. Nummular. Plantag. ana 3v. Sacch. Saturni 3j. misce.

Im übrigen muß sich der Patient aller fetten, gesalzenen, scharfen Speisen, des Weins und Brannweins enthalten.

Fusio, Liquatio, Colliquatio, das Schmelzen der Metalle, nach den Grund-

sägen der Metallurgie. Dieses wird entweder also verstanden, daß haltbare Erze, nachdem sie mehr oder wenig Stein, Quarz, Spath, Kies, räuberische Schwefel und Arsenit in sich haben, mit diesem oder jenem Zusatz in ein Glas geschmolzen, und aus solchem endlich das Metall erhalten werde, wie z. E. das Kupfererz, durch sieben und mehrere Feuer, von dem Brennen und Rösten an, endlich Gahrkupfer wird; oder das Schmelzen versteht sich nur von den wirklichen Metallen, wozu der höchste Grad des Feuers, Ignis fusorius, und allerhand Fesen oder Gießpuckel, Fornaces, Coni fusorii, gehören.

Fusus, eine langgewundene einschälchige Muschel, deren oberster Wirbel sehr spitzig ausläuft, daher sie auch vergleichungsweise die Spindel heißt.

Futuaria, s. Atriplex foetida.

G.

G. Dieser Buchstabe, entweder allein gesetzt, oder mit einem Striche durchgestrichen, heißt auf Recepten Gumi.

Gabueriba, ein sehr großer Baum in Brasilien, welcher einen vortrefflichen Balsam träufelt, und daher von den Brasilianern in großen Ehren gehalten wird. Sie rüßen die Rinde ein wenig auf, und stecken etwas Baumwolle hinein, die sich in kleiner Menge von einem Saft vollzieht, welchen die Portugieser Balsam genannt haben, weil er bey dem Geruche, welcher wirklich des Balsams seinem nahe kommt, die Kraft hat, die frischen Wunden sehr geschwind zu heilen. Allgemeine Historie der Heiln. II. XVI. Band p. 286.

Gadus, der Dorsch, ist einer von den zarresten Meerfischen, und die kleinste Art Cablau, wird in der Ostsee gefangen, und in Preußen Pomucheln genannt.

Gagates, Bergwachs, auch Succinum nigrum, oder fossilie genannt, ist ein schwarzes, glänzendes und sehr hartes Erdharz, welches also aus der Erde gegraben, und vor denselben um einen Fluß dieses Namens in Thracien gefunden worden, daher es auch *Lapis Thracius* geheißen; jetzt findet man es in Deutschland, Schweden, Irland und Frankreich, und halten es etliche für eine Art Steinkohlen, weil viel Harzichtes darinnen, daher es auch wie Pech brennt, und einen dicken Rauch von sich giebt. Es muß schön schwarz und glänzend, auch hart seyn, wenn es gut ist; in der Medicin wird es nicht sonderlich gebraucht. BOETIUS will die Jungfrauenschaft damit behaupten; denn wenn eine das Pulver in Wein eimmischt, und den Urin halten kann, so ist sie rein; ist sie aber geschwächt, so wird sie sich naß machen. Wenn es gerieben wird, zieht es Fasen an sich, wie Agtstein.

Galactites, Milchstein, ist eigentlich ein weißer milchfarbener Marmel.

Galactophori dubius, die Milchwege in der weiblichen Brust. Es sind dieses verschiedene, insgenicin sieben Canäle, welche mit kleinen Spiken aller Orten in der Drüsensubstanz anfangen, und sich zusammen in der Warze der weiblichen Brust endigen. Sie sind nur als dann geöffnet, wenn wegen mehrern Zufluss des Blutes nach der Geburt, die Zubereitung der Milch ihren Anfang nimmt, s. *Mammæ*.

Galanga major, große Galantwurzel, ist eine knollische Wurzel eines Daumens dick, voller Knoten, auswendig braun, innwendig bleich, eines scharfen, aromatischen und bitterlichen Geschmacks und guten Geruchs, wird aus Java und Malabar heraus gebracht, alwo sie von sich selbsten wächst, und Blätter wie die Iris treibt. Das Kraut ist breitblätterich wie ein Schilf, der Stengel einer Elle hoch, bisweilen drey- bisweilen vierreckt mit einem weiss-

sen Mark erfüllt. Die Blätter stehen wie ein Stern um den Stengel herum. Wird unter den ausländischen Kräutern in unsern Gärten erzogen, dessen Blume zur Zeit noch nicht ersehen werden, rother Ingwer.

Galanga minor, kleine Galantwurzel. Die Wurzel ist kleiner, als die vorige, auswendig röthlich, eines scharfern brennenden Geschmacks, wächst in China von sich selbst: beyde müssen schwer von Gewicht, wohlriehend und scharf an Geschmack, aber nicht wurmstichig seyn, noch Staub von sich geben, wenn man sie zerbricht. Sie haben eine erwärmende Kraft, dienen in allen Magenbeschwerungen, machen guten Appetit, und verzehren die Cruditaten. Dosis 3j. In Apotheken findet man Species Diagalang. und bisweilen Extractum.

Galanthus LINNAEI, ist Narciso-Leycojum.

Galbanetum, ist ein paracelsisches Wort, und bedeutet einen Balsam oder balsamisches Unguent, welches wider die Gebrechen der Nerven und Ligamenten sehr dienlich ist. Es pflegt insgemein aus Galbano, mit Zusatz anderer, bereitet zu werden. Also findet man in den Remediis Anglicanis das

Galbanetum HARTMANNI, dazu Rec. Galbani part. j. Spiritus Terebinth. part. ij. lasz es digeriren, dann destillire es aus der Reorte.

Galbanetum SENNERTI, wird wie das vorige bereitet, nur daß man noch hierzu Ol. dest. Lavendul. 3j. thut.

Galbanum, auch Metopium, Mutterharz, genaunt, ist ein harzichtes Gummi, so immer weich bleibt, und sich wie Wachs dehnen läßt, sieht äußerlich insgemein gelb oder röthlich, frisch und weißlich, hat einen bittern oder scharfen Geschmack, und einen sehr starken widerigen Geruch; wird aus Syrien über Marseille gebracht. Das Kraut,

aus welchem es flekt, heißt Ferula Galbanifera, dieses hat dünne Blätter, einen breiten Saamen, würzhaften Geschmack, und eine dicke saftige Wurzel. Es werden dessen zwey Sorten gebracht, nämlich (1) das granulierte, oder in granis, muß schön rein und durchscheinend seyn, (2) in Rüchen, oder in pane, welches so viel besser ist, wenn es viel von dem granulierten in sich hat, schön hell, gelblich, weich und doch nicht ankliebend, auch ganz rein ist. Es zertheilet und erweichet den zähen Schleim, treibt die Menschen, wird auch zu den Zugpflastern genommen. Man hat davon das Galbanum depuratum, Oleum destillatum, Extratum und Ceratum matricale.

Galbula, Galgulus, Emberiza, der Hämmerling, ein kleiner Singevogel. Siehe Emberiza.

Galbuli; heißen beym VARR. I. 40. 1. die Cypressennüsse.

Gale, eine Staude mit Myrtusblättern aus dem Geschlechte der Kräuter, welche männliche und weibliche Blumen auf einer Pflanze haben.

Galea, ist ein chymisches Gefäß, in welches eine Retorte gesetzt wird, heißt sonst eine Capell. 2) Wird mit diesem Namen dasselbe Stück von der Tunica Amnios benannt, welches einige Kinder mit auf die Welt bringen; und von einigen das Glückshäubchen, genannt wird. 3) Wird auch eine gewiss Art Kopfschmerzen darunter verstanden, wenn nämlich der ganze Kopf davon eingenommen wird.

Galega, Ruta capraria, Caprago, Petechia-ria, Geißraute, Gänsekrant, Geißkraut, Fleckenkraut, Pestilenzkraut, Ziegenraute. Ein Kräutergeschlecht mit papilioniformigen Blüthen, welche beysammen in einer Achse wachsen, und langen schmalen Schoten. Man hat davon einige Gattungen, als *Galega vulgaris* flore albo, flore cœruleo, *africana* floribus majoribus & siliquis crassioribus, *ægyptia-* *Woyts Schatzkammer.*

siliquis articulatis. Blüht vom May, bis in den September. Das Kraut treibt den Schweiß und Gift, dient wider die Pest, Fleck- und pestilentialischen Fieber, Masern, Pocken und giftiger Thiere Bisse: Präparata sind Aqua, Conserva und Syrupus.

Galena, s. Plumbum.

Galenion, ist der Name eines schmerzstillenden Pflasters, dessen Composition beym AEGIN. 7. c. 18. zu lesen.

Galeopsis, Urtica mortua, Taubnessel. Unter diesem Namen sind in den Officinen bekannt, die weißen Taubnesselblüthen, welchen man einen besonderu Nutzen in der Lungenfucht zueignet. Man sollte des wahren Nutzens halber, welcher in der Kräuter Gebräuch zur menschlichen Gesundheit besteht, die Methode nicht zu hoch treiben. In dieser Falle heißen die Taubnesselblüthen nun nicht mehr Galeopsis, sondern Lamium, und Galeopsis ist die Taubnessel mit gelber Blume. Es ist in der That in den Arten der Taubnessel ein Unterschied; denn die gelbe hat einen dreymal getheilten Blumenbart, und heißt nunmehr Galeopsis, die rothe und weiße Taubnessel, sowohl auch das Kraut, was bis hieher Cannabis spuria oder Cannabina geheißen, auch das Ladanum der Saaten, weil sie nur zweymal getheilte Blumenbärte haben, sind nunmehr Lamia.

Galeopsis, Urtica iners, mortua, taube Nessel, todte Nessel. Es stehen verschiedene Arten Kräuter unter diesem Geschlechte, welche von den strengen Methodicis von einander gesondert, und mit verschiedenen Namen belegt worden. Denn die eigentlich in den Officinen so genannte Galeopsis wird von TOURNEOFORTIO *Lamium* genannt, und die gelbe Galeopsis behält allein diesen Namen, weil sie von den übrigen durch einen viergetheilten Blumenbart unterschieden ist. Die Blumen sind irregulair einblätterig mit Helm und Bart,

und folgen 4 bloße Saamen, ist ein gutes Wundkraut. Specificie wird es wider Fluorem album gebraucht; es dient auch in der Epilepsie, rothen Ruhr, Milzbeschwerung und gütlichen Alder. Aenferlich zertheilet der ausgedruckte Saft, mit Eßig versezt, die Warzen und harten Geschwülste.

Galerita, *Urophoenix*, der Seidenschwanz, ein kleiner Singevogel. Er ist ungefähr so groß als ein Kernbeizer, hat auf dem Kopfe ein Büschelchen, und ist an den Augen und unter dem Halse schwarz gezeichnet. Auf den Spigen einiger Flügelfedern sitzen ponceauirothe Stifchen, so groß wie ein Leinsaamenkorn; im Schwanz hat er ziemlich lange schwarze Federn, die am Ende hochgelb sind; übrigens ist er an der Farbe einem Holzschnreyer gleich.

Galipegue, ist der Name einer Art dunkelbrauner und gelbgfleckter Eidechsen in Neuspanien; sie sind so dick, als ein Menschenarm, haben 4 Beine und einen sehr kurzen Schwanz. Allgemeine Historie der Reisen ic. XIII. Band p. 677.

Gallae, *Galläpfel* oder *Gallus*, sind nichts anders, als ein Nebengewächs, welches sich gleichsam wie Warzen auf die Blätter des Eichbaums setzt, und von der unreinen Feuchtigkeit, so daraus dringt, gezogenet wird. Es giebt sehr viel Gattungen der Galläpfel, als klein und groß, schwarz und weiß, glatt und knollig, schwer und leicht, sorianischen und aleppischen, smyrnischen, tripolischen und Puisch-Gallus; man führet aber fast immer zwei Sorten davon, nämlich türkischen (worunter fast alle fremde Nationen stecken) und Puisch-Gallus; sie werden meist zum Schwarzfärben und zur Linte gebrauchet: in der Medicin dienen sie, wegen ihrer adstringirenden Kraft, wider den Durchbruch und Blutsürzungen, innerlich und äußerlich. Sonsten pflegt man auch mit dem Pulver oder Decoet davon die Sauerbrunnen

zu probiren, ob sie essenhaltig seyn und vitrioleseiren; denn einige Tropfen vom Decoet färben im Augenblisse die Sauerbrunnen schwarz, und zeigen also ihren Gehalt an. Der Ursprung der Gallen ist der Steich einer Schlupfwespe, wie denn in allen Gallen ein Loch ist, durch welches die verwandelte Fliege herauskommen.

Gallicus morbus, s. Lues Venerea.

Galli Crista, s. Ethmoides.

Gallina Corylorum, Attagen, Perdix montana, Haselhuhn, s. Perdix.

Gallinago, s. Scolopax.

Gallinaginis Caput, ist eine Erhebung in dem Anfange der männlichen Harnröhre, bey welcher sich die Saamenbläschen öffnen.

Gallinasse, also werden in Cartagena eine Art Vogel genannt, davon saget die allgem. Historie der Reisen ic. im IX. Bande p. 47. Sie führen diesen Namen wegen der Ähnlichkeit, die sie am Leibe mit den Hühnern haben. Der Gestalt nach kommen sie einer kleinen Pfauhenne gleich, der Hals ist aber dicker und der Kopf etwas größer. Von der Hälfte des Halses an, bis dahin, wo der Schnabel angeht, wächst keine Feder. Dieser ganze Theil ist mit einer rauhen, runzelichten und drüsichten Haut umgeben, welche verschiedene kleine Erhöhung hat, und dadurch noch ungleicher wird. Sowohl die Federn, womit der ganze Leib bedeckt ist, als auch diese Haut sind schwarzbraun, bey den meisten aber ordentlich nicht allzudunkel. Der Schnabel ist rauh, etwas krumm, und hat eine zu dem ganzen Körper schickliche Größe. Ihr Geruch ist so scharf, daß sie ein Glas 3, 4 und noch mehr Meilen weit spüren, und darauf zufliegen. Die Beine haben eine schickliche Größe, und sind dick; die Klauen oder Füße haben vorn 3 Zehen, und noch eine auf der Seite, die etwas zurückgebogen ist; die übrigen Zehen, die eigentlich den Fuß ausmachen, sind

find einwärts gekehrt, so, daß sich beyde Füße leicht in einander verwirren, und also den Vogel an der Hertigkeit im Gange hindern. Eine jede Zehe hat am Ende eine lange und starke Krall, die aber doch keine unschickliche Größe hat.

Galitrichum, s. Horminum.

Gallium, Gallerium, Unser Frauen Bettstroh, Wallstroh, Wegstroh, Megerkraut, Labkraut, wächst an dünnen sanddichten Orten, an den Wegen, blühet den ganzen Sommer, und ist ein Kräuter- geschlecht mit sechs und mehrern langen und schmalen zirkelweise um den Stengel stehenden Blättern, dahero es auch Sternkraut heißt, worinnen es von den Rubolis verschieden ist, als welche nur vier berggleichen Blätter reihenweise um den Stengel stehen haben. Die Blumen sind kleine einblättrig kreuzförmige, auf jede folgen zwey blosse Saamen. Uns ist bekannt das *Gallium* mit der gelben, mit der weißen Blume, das mit blauen Blättern, *montanum caesium*, das in den Sämpfen wachsende, *palustre*. Es ist säuerlichen Geschmacks, daher es auch zum Käsemachen gebraucht wird, und die Milch gerinnen macht, deswegen heißt es im Französischen Caille lait. Die Wurzel wird, den Beyschlaf zu erwecken, gebraucht; die Blumen aber in Wasser gesotten wider die Müdigkeit der Füße, damit zu waschen, auch vor das Berufen untergelegt.

Gallo - Pavo, ein Calicuthahn, ein Truthahn, ein bekannter Vogel.

Gallus, ein Hahn, ein bekannter Hausvogel, davon werden die Kraftsuppen bereitet.

Die Arten davon sind:

Alector, *Nachtwächter*, *Haushahn* mit seinen Hennen.
Capones, *Galli seminares*, *Gallinae semioeminae*, *Raphahn*, *Capam*.

Alector Guineensis; *Gallina Guinea*, *Africana*, Perlhuhn.

Lagopus Galinaceus *pedibus villoso vel lanatis*; *superciliis rubris*, Wald- Holz- Schneehuhn, Rauch- Hasensüß. Es ist mit schneeweissen Federn bedeckt, ohne an dem Halse, allwo es mit einigen schwarzen Flecken gezeichnet ist; die Füße sind rauch. Ist ungefähr so groß als eine Taube.

Lagopus maximus, *Urogallus minor*, Auerhahn, Auerochse, Oh- hahn, Bergfasan, s. *Urogallus*.

Lagopus, *Urogallus minor*, Birk- hahn, Huhn, Spielhahn, Lauthahn. Ist fast so groß als eine Gans, hat einen platten Kopf, einen kurvigen ungleichen schwarzen Schnabel. Gleicht an Farbe dem Auerhahn, indem er fast über und über mit schwarzen glänzenden Federn bedeckt ist. Ueber den Augen hat er ein rothes Häuflein. Die Birkhenne aber sieht eher einer Schneepfe ähnlich, ist jedoch viel größer, ist von Farbe ganz anders als der Hahn, denn der Rücken und der Obertheil der Flügel ist ziegelgelb mit schwarzen Flecken gesprengt; der Bauch dunkel mit schwarzen und gelben Flecken. Der Schwanz ist ziegelroth, queer über mit schwarzen Flecken.

Lagopus Corylorum, Haselhuhn, Rotthuhn, ist um ein gut Theil größer als ein Rebhuhn, hat einen kurzen, dicken und schwarzen Schnabel, grauen Kopf, und zu oberst auf demselben graue Federn. Die Federn am Leibe sind von verschiedener Farbe.

Lagopus simpliciter; weisses Hasel-
huhn.

Gallus stercorarius, s. Upupa.

Gamaicus, Lapis Variolaceus, Blatter-
stein, eine grüne mit erhabenen Tüpfelchen,
wie Vattern, besetzte Bergart, kupsrichten Ge-
halts.

Gamboidea Gutta, s. Gummi Guttæ.

Gammarus, ein Seekrebs, s. Cancer.

Gangamon, Γαγγαμών, wird von einigen
das Netz genannt.

Ganglion, Γαγγλιον, ein Ueberbein,
ist eine feste, zuweilen, beynahe beinichte Ge-
schwulst, selten größer als eine wälsche Deuß
oder Castanie; sitzt sich zum öftern am Carpo,
zuweilen auch wohl am Tarso. Diesem kommt
Nodus, ein Knoten, nahe bey, welcher kleiner,
und kaum als eine Linse oder Erbse groß ist, sitzt
insgemein in den Intersitiiis der Tendinum
an den Händen und auf dem Fussblatt, daher
kommt es auch, daß er selten ohne Schmerzen
ist, da hergegen das Ueberbein insgemein ohne
Schmerzen ist, es wäre denn, daß es gewal-
tig gedrückt würde. Weil beyde Affecte einer-
ley Ursache und Cur haben, so werden sie auch
zusammen abgehandelt. Die Ursache ist ein in
den ausgedehnten Fasern und Integumentis
stecken- und stockendes Serum; daher kommt es
auch, daß diese Tumores sich kaum bewegen
lassen, sonderlich wenn das Serum in einer be-
sondern Tunica sitzt. Diese Zufälle werden
durch Resolventia curirt; dergleichen das Pe-
troleum, oder Emplastr. de Gummi. Ammoniaco,
Galban. Sagapen. und Φ. viv. item Em-
plastr. Norimberg. Camphiorat. de Säpone,
de Ranis cum Merc. v i g o n i s; dieses Li-
niment hat öfters statlichen Effect gehau:

¶ Olei Limac. Lumbrie. Aſtr. ana 3ij.
Chamoimill. Lilior. alb. ana 3iʒ. Samb.
Tabac. Verbasc. ana 3j. Caſtor. ʒ.
Hiemit Morgens und Abends warm die Gan-
glia und Knoten beschmieret. Schleuniger, und

gleichsam im Augenblick geht der Tumor weg,
wenn man eine Bleyplatte darauf, und eine starke
Winde umlegt; öfters kann man sie mit steten
Schütttern und Bewegen wegbringen; andere
geben einen starken Stoß mit der Faust oder höl-
zernen Hammer daran, und wenn sie die Ge-
schwulst also dissipiren, so legen sie das Emplastr.
de Galbano, um die neue Sammlung des Seri zu
hindern, auf; andere suchen sie durch eine Se-
ction wegzu bringen: weil aber durch solchen
Schnitt die Tendines und Nervi leicht mit lä-
dirt, und die Bewegung der Theile geschwächt
wird, so scheint dieser Rath sehr misslich zu seyn.

Gangraena, der heiße Brand, ist ein-
anfangendes Absterben der Theile, oder der
höchste Grad der Entzündung, eine rothe Ge-
schwulst, welche schwarz wird; sodann folget
die gänzliche Absterbung oder Tödtung des
Gliedes; *Nerofsis oder Sphacelus, Der kalte*
Brand genannt, in welchem Fall aller
Schmerz und Empfindlichkeit der Theile
schleunig aufhört, die Farbe wird blaß oder
dunkelblau, die Hitze verändert sich in offen-
bare Kälte; mit einem Wort, in solchem sphacelirten
Theil läßt alle Empfindlichkeit, Be-
wegung, Puls ic. nach, und bekommt mit der
Zeit einen aasichten Geruch. Die erste Krank-
heit ist der heiße Brand, wird aus dem höch-
sten Grad des Empfindungsschmerzens und
der Geschwulst erkannt; von der andern arg-
wohnet man, wenn ersichtlich der Schmerz von
sich selbst nachläßt, und sich die rothe Farbe
in eine blaße, bleyfarbige, blaue, schwärzliche,
dunkelblaue verändert; die Wärme nimmt
ab; und verändert sich endlich in eine offen-
bare Kälte. Es brechen unterdessen hin und
wieder schwärzliche Blasen mit gelbem Seru-
auf, der afficirte Theil verliert die Haut, und
wenn es scarificirt wird, so giebt es kaum ei-
nen Tropfen Blut, und versiert in kurzem
alle Bewegung, Puls und Empfindlichkeit so-
wohl in dem Fleisch, als Tendinibus, und end-
lich

lich fängt es an zu stinken. Die nächste Ursache ist die versagte Nahrung der Theile, entweder wegen Gebrechen des Theils selbst, oder wegen der Untüchtigkeit des Nutrimenti, indem es bald zu zäh, bald zu scharf ist; dahero gehen allemal vor diesen Krankheiten eine lang aufgehaltene Entzündung, scharfe Bände oder Verbindung um die Theile, Verrenkungen, Beinbrüche, Contusiones, strenge äußerliche Kälte, Brandschäden, toller Hundgsbiss, Schlangenbiss, Wassergeschwulst &c vorher. Was den Ausgang des heißen und kalten Brandes betrifft, so kann jeder leicht erachten, daß derjenige leichter curirt wird, welcher von äußerlichen und nicht gar zu heftigen Ursachen, als von einer innerlichen, und Zerschneidung der Nerven, oder von gar strenger Kälte herrühret. In der Cur hat man allezeit auf die vorhergehenden Ursachen zu sehn, und sich nach selbigen zu richten. Deswegen brauche man innerlich alle Absorbentia und Diaphoretica, sowohl fixa als volatilia, wie Elixir. Proprietat. Tinct. Myrrh. Spirit. C.C. Eboris. Tinct. Bezoard. cum Ω C.C. Lap. S , Flor. A pis, Antimon. diaphoretic. C. C. ust. Ω Matrical. mit Elixir vitæ vermischt. Von den äußerlichen Mitteln (welche allezeit warm applicirt werden müssen) sind von allen die Fokus und Cataplasma gut, aus Radic. Angelic. Helen. Levistic. Summitat. Absinth. Millefol. Nicotian. Ruta, Scord. Flor. Centaur. min. Sambuc. Bacc. Laur. Cortic. Granator. Cupress. Vitriol. &c. mit Meth. Wein, Lauge oder \square gekocht, oder mit Spirit. Vini extrahirt. Andere loben Wferdemist mit Urin und Lauge zum Cataplasma gekocht; andere Bohnenmehl, Zwieback mit Oxymell. subigirt, oder das Decoct. Calcis viv. entweder allein, oder mit Spirit. vini simpl. oder Camphorat. versezt; von andern werden gar sehr gerühmt, Limonien- oder Sauerfruitsaake P lat. Sal. Amm. statt aller ist die Solutio Ciner. clavellator. und ein wenig Allaune sehr

zuträglich. Empfindet der Patient hiervon keine Linderung, so muß der officirte Ort, und was noch gesund ist, ründ um scarificirt, und dann die Wunde mit Spir. Vini camphorat. oder theriacal. oder Tinct. Myrrhæ, Aloës, Asæ foetid. ausgerieben werden, oder mit Spir. \ominus (ci, worinnen ein wenig vom Unguent. Ägyptiac. dissolviret, oder man applicire Pulv. Myrrh. Aloës. Caput mort. P li, Lap. Medicamentos. CROLLII, oder welche besser, Ol. destillat. Caryophyllor. Cinnamom. Guajaci, Juniper. DOLAEUS Encyclopæd. Chirurg. Lib. VI. cap. 3. p. 667. hat dieses Cataplasma in stetem Gebrauch:

Rx Radic. Aristoloch. long. rotund. Angelic. Hirundin. Scorzoner. ana $\frac{1}{2}$. Herb. Absinth. Rutæ Scord. ana Mj. Betonic. Majoran. Origan. Prunell. ana Mj. Summitat. Rut. vulg. Flor. Chamomill. Sambuc. ana M β . Sem. Anisi, Cumin. Lupinor. ana 3j. Bacc. Juniper. Laur. ana 3jj. Aloës, Myrrh. ana 3v. Salis. Ammoniac. Tartar. ana 3j. Caryophyllor. Nucis Mosch. ana 3 β .

Diese Species werden zum Cataplasma gebracht und aufgelegt, oder besser mit Spirit. Vini P lat. extrahiret, oder es wird ein Spiritus destillirt, in welchem hernach Aloe, Myrrhen zur Consistenz eines Cataplasmat. solviret, thue Spirit. matrical. q. s. dazu; die aromatischen Species werden erstlich zu Ende dazu gethan, damit nicht die besten Theile im Kochen verfliegen. Das erstmal kann man Elixir Vitæ 3j. worinnen Camphor. 3j. solviret, das andremal Tinctur. Castor. 3 β . das drittemal Tinct. Asæ foetid. das vierte mal Ω \ominus (ci 3 β . dazu thun. Blanckard legt alsofort mit vierfachen Lüchern diesen seitnen Ω Matrical. warm auf:

Rx Mastich. Myrrh. Oliban. Succin. ana 3jj. Spirit. Vini rectificat. P ij. f. Destillatio.

Unstatt aller reeommandirt D. Hoffmann in
des Barnstoris Inauguraldisputation §. 8. diese
zwey Mittel, welche oft und vielmals sehr gros-
sen Nutzen geschafft:

R Rad. Angelic. Levistic. ana ʒj. Herb.
Scordii Rutæ, Carduibened. Salviæ
ana Mj. Mastich. Myrrh. ana ʒvj.
Salis Ammoniaci ʒβ. Virid. æris ʒβ.
Alumin. usti ʒiiij. Concif. & contus.
Kochte alles in ∇ Ψx, Vini Francic. und
Spirit. Vini camphor. ana q. v. Das andere
ist die Solutio flor. Θ)(ci vitriolat. in Spir.
Vini non rectifie. mit einer rechten Quantität
Camphoræ. Ob nun gleich dergleichen Mittel
nicht ohne Wirkung gebraucht werden, so
ist doch das vornehmste, den leidenden Theil
zu schöpfen, oder mit der Lanzette bis auf den
gesunden Theil zu schneiden, sowohl auch, um
den Fortgang des Brands zu hindern, um den
Schaden herum, und in dem annoch gesunden
Theile Incisiones zu machen; und hernach mit
Myrrhen in Wein aufgelöst, welches ein be-
währtes Mittel ist, fleißig Umschläge zu machen.
Wenn aber der Theil völlig abgestorben, wel-
ches zu erschen, wenn der Kranke auch die tief-
sten Schnitte nicht fühlt: als ist die Amputa-
tion vorzunehmen.

Gans, bey RUMPHIO Amboinische Rari-
teit Kainer, ein amboinisches Erz, welches für
ein gediegences Messing gehalten wird.

Gargareon, s. Uvula.

Gargarisma, Collutio, ein Gurgel-
wasser, ist ein fliessend äußerliches Arzneymit-
tel, den Mund, Hals und beyliegende Theile
auszuspülen und auszugurgeln: hierzu dienet
∇ fontan. oder destillat. Bier, Schemper,
Zafelbier, und da werden unterschiedene Ding-
e, nachdem sie nützen sollen, hineingethan:
insgemein braucht man Nitrata, als ① de-
purat. ① zat. Trochisc. de Nitro, item
Mell. rosat. rutac. und Syrup. Dianuc. Dia-
moron. Violar. Rosar. item Unguenta, als

Ægyptiac. Apostolor. &c. Es ist zu mer-
ken, daß öfters die Syrupe und scharfen Un-
guenta nicht unter die Gurgelwasser gemischt
werden, sondern man schmieret sie mit dem
Pinsel in dem lädirten Ort, und nachgehends
gurgelt und spület man erstlich den Hals aus,
& E. ist folgendes:

R ∇ Prunell. Flor. Sambuc. ana ʒvij.
Syrup. e Succ. Rub. id. ʒβ. Mell.
rutae. ʒj. ① zati, oder Trochisc.
de ① ʒj. M. S. Heilend und kührend
Gurgelwasser.

R Herb. Prunell. Mij. Plantag. Mj. f.
Decoct. in ∇ font.

R Decoct. colat. Itj. adde Syr. Diamor.
Violar. Mellis rosat. ana ʒj. ① tabul.
5jj. M. D. S. wie zuvor.

Garidella, ein von dem berühmten P.
Garidell, einem französischen Botanico, ge-
nanntes Kraut, welches eigentlich eine Art
kleiner Nigelle oder Schwarzkümmel ist, wie
dessen Character zeigt. Die Blumen sind aus
Blättern, die in ein hornförmiges Honigfach
(Nectarium) auslaufen, zusammengesetzt, nur
daß Nigella aus vielen, diese aber nur aus
fünf Blättern bestehen. Die Capsel ist meisens-
theils dreifach.

Garmus, s. Atriplex foetida.

Garus. Die alten Römer liebten die ge-
salzenen Brühen, dazu nahmen sie verschiedene,
von Fischen und Seesalz zubereitete Mischun-
gen, die man auf verschiedene Art nannte.
Garus war der Roggen und die Eyer von dem
Scomber, einem Seefische. Muria waren die
eingesalzenen Eyer des Thynni, und Halec
hieß der dicke Bodensatz von dem Garo. Wenn
sie Ewig zu dergleichen Salzbrühen mischten,
hieß es Oxalme.

Gas, ist ein helmontianischer Terminus,
bedeutet insgemein den unbezwinglichen und
noch nicht geronnenen Spiritum, oder subtilen
Dampf, dergleichen bey frischen und in der
Fermen-

Fermentation stehendem Most oder Biere obser-
viret wird.

Gaster, Τασης, ist eben so viel, als Venter.

Gastrocnemium, Ταζεοντιμιον, die Wade, ist das fleischichte Hintertheil des Schien-
beins.

Gastrocnemii, zwey Muskeln, die die Waden und nebst dem Solao und Plantari die grosse Sehnader des Achillis, welche an dem Calcaneo oder der Ferse anhangt, ausmachen.

Gastroepiploica, heissen die Blut- und Puls-
aderu, welche dem Magen und dem Netze ge-
mein sind, und was die Arterien anbelangt,
von der Arteria Hepatica und Lienari ab-
stammen, was aber die Venas betrifft, sich in
die Lienarem, und vermittelst derselben in den
Stamm der Pfortenader ergießen.

Gastroraphia, die Bauchnath, eine chi-
rurgische Operation, durch welche eine grosse
durch alle Bauchmuskeln gehende Hiebwunde
wiederum vereinigt wird. Man hat davon
zweyerley Arten, des GALENT und des CELSI
seine.

Gastrotomia, die Bauchöffnung, wenn
der Unterleib und die Gebärmutter in hart
und schwerer Geburt geöffnet wird; siehe Em-
bryukcia.

Gavia, Vannellus, Capella, der Rybitz,
ist ein Vogel in der Größe einer Schnepfe oder
Taube, hochbeinig und kurzschwänzig, hat ei-
nen langen Hals, schwarzen dicken Schna-
bel. Der ganze Vogel ist schwarz und weiß,
der Rücken grünspiegelnd, auf dem Kopfe hat
er etliche empor stehende schwarze Federn, wie
die Federn auf dem Kopfe eines Pfauen. Er
hält sich um die Lachen und Sämpfe auf,
und legt buntscheckigte Eyer, aus welchen,
ehe sie besessen werden, eine große Delicatesse
gemacht wird.

Gaytiepua, ist eine Schlange in Brasilien,
die nur in dem Lande der Karim gefunden wird;
sie ist von einer außerordentlichen Dicke, und

stinkt so sehr; daß die Wilden selbst ihren Ge-
ruch nicht vertragen können. Allgem. Hist. der
Neisen &c. XVI B. p. 274.

Geitward, AVICENNAE, s. Zedoaria.

Gekko, eine americanische Eideze, welche
auf Bäumen lebet, und ihres von sich geben-
den Schalles halber Gekko heißt. SEBA
Thesaur. rer. nat.

Gelatinæ Dentis, werden die vier vordersten
und mittelsten Zähne genannt, dieweil sie, wenn
man lachet, geschen werden, sie heissen auch In-
cisoræ.

Gelatina, eine Gallerte, ist eine Formel
eines weichen Medicaments, welches aus den
harten Theilen der Thiere, als C. C. Alcis,
Dent. Elephant. Equi marini, Ungul. Alcis,
Dent. Apri &c. mit Kräutern vermischet, den
Schweiß zu treiben, oder zu kühlen, durch Kochen
bereitet wird. Besagte Ungulæ oder
Zähne werden in ▽ q. f. gekochet, hernach fil-
trirt, und dann gerinnt die Suppe zur Gal-
lerte; man kann auch im Kochen von Spir. O.
oder Oli &c. die Gerinnung zu befördern,
dazu thun: will man noch zum Decoet. Ve-
getabilia nehmen, so dienen hierzu Flor. Bel-
lid. Tunic. Rosar. Borrag. Viol. und solche
können sofort mit gekochet werden.

Gelion, ist eben so viel als Folium.

Gemelli, Gemini, Zwillinge, wenn zwey
Kinder auf einmal geboren werden, siehe auch
Testes.

Gemma, Oculus arborum, das Auge,
der Fortsatz des ganzen Baues in einem klei-
nen Umsfang, in welchem dessen Grundtheile
also verborgen liegen, daß er daraus erzeuget
und fortgepflanzt werden kann. Es giebt
auch Gemmas oder Augen an den Wurzeln
der über Winters dauernden Kräuter. Die
Gemina der beliebten Bäume sind entweder
foliosae, Blätteraugen, oder frugiferæ,
Fruchtaugen, Tragknospen, in welchen
Blumen und Frucht verborgen liegen; dieses
solte

sollte eigentlich Gemma, jenes aber nur Ger-
men heissen.

Gemma, ein kostbarer edler Stein.
PLINIUS nennt alle Steine, die selten vor-
kommen, und in einem kleinen Umfange was
Prächtiges zeigen, Gemmas; also macht das
kleine Prächtige und Schimmernde eigentlich
den Edelstein. Allein in weitläufigem Ver-
stande, werden alle schimmernden oder doch
eine schöne glänzende farbichte Fläche haben-
den Steine Gemmæ genannt. Herr Richter
in Leipzig ordnet die edlen Steine seines Cabi-
nets also:

Dunkle und halb durchsichtige rohe Edel-
gesteine.

Durchsichtige rohe Edelgesteine.

Dunkle und halbdurchsichtige geschliffene
Edelgesteine.

Gemma Domitiana, s. Neroniana, also
wird von einigen der Schmaragd ge-
nennt.

Gemma nucis Maldivensis, siehe Coccus
Maldivensis.

Gemma Veneris, ein Beyname des Ame-
thyst.

Gemmae Sal; s. Sal fossile.

Gemmae Stephani, werden die mit Bluts-
tropfen gezeichneten Achatsteine genemt.

Gemmare, heißt bey den script. Rei-
rust. die Pflanzen schlagen aus, gewinnen
Augen.

Gena, die Wange oder Backe, ist das
Theil des Gesichts, welches sich von der Nase
bis an die Ohren und unten an das Kinn er-
streckt.

Geneias, Φεύρας, die ersten Haare, so auf
den Backen hervor kommen; auch wird eine
Art einer Binde, welche unter dem Kinn
herum geführet wird, also genemt. GALEN.
de Fascis.

Geneion, Φέυρον, ist eben so viel als Men-
tum, das Kinn.

Generatio, die Zeugung oder Fort-
pflanzung des Geschlechts. Siehe Con-
ceptio.

Generatio equivoca, die zweydeutige un-
gewisse Zeugung der Würmer aus der Fäul-
niß, welche deswegen nicht Statt hat, da ein
jeder organischer Körper einen Werkmeister
und ein belebtes Principium, als seine Ursache
zum Voraus setzt.

Generatio univoca, die gleichförmige Zeu-
gung aller lebendigen Creaturen, durch die Zu-
sammenkunft zweyer Geschlechter aus der Mut-
ter Eyerchen.

Geniculum, Nodus, ein Knoten, an
schwanken und schwachen Kräuterstengeln, da-
hero dergleichen Kräuter Geniculata heißen.

Genioglossi Musculi, die Muskeln, welche
von den Seitenteilen der Unterkinnlade ab in
die Zunge gehen, und selbige abwärts führen.

Geniohyoidei Musculi, die Muskeln, wel-
che von dem Mento, welches griechisch Γένειον
heißt, entstehen, und sich in den Grund des
Zungenbeins (Ossis hyoidis) endigen, und sol-
ches zusamnit der Zunge vorwärts ziehen.

Genista, Scoparia, Spartium scoparium,
Gapparis germanica, Genst, Pfriemen-
kraut, Stechpfriemen, Rehkraut,
Pfingstblumen, Rutschruten. Ein
Kräutergeschlecht mit papilionförmigen Blü-
men und einer Hülsenfrucht. Blüht im Julio.
Die Arten sind verschieden. Uns sind be-
kannt, die Genista viminea juncea, deren
äußerste Spitzen wie Binsen aussiehen, die
spanische mit einfacher und gefüllter

Blume, die mit der weißen Blume,
die Kleine und große stachliche, die
kleinste ohne Stacheln, oder Genistella.
Die Blumen treiben Urin. Die Blumen,
ehe sie recht aufbrechen, werden wie die rech-
ten Capern, mit Salz und Essig eingemachet,
wie sie denn auch deutsche Capern genemt
werden, und wider die verstopften Nieren,

Leber und Milz mit Erfriedlichkeit genossen. Der Saame wird wider die Wassersucht und Gicht gelobet. Die Asche mit Wein und Wasser aufgegossen, ist ein sicheres urintreibendes Mittel.

Genitalia, die Geburtsglieder.
Genitalis, was zu einem oder andern Geschlechte gehöret; wird von den Geburtsgliedern beiderseits Geschlechts verstanden. Davon kommt nun *Membrum genitale*, das Geburtsglied.

Genitura, hat zweyerley Bedeutung, 1) wird hierunter der fruchtbare Geburtssame verstanden, 2) die Schamglieder, und selbe entweder bey dem männlichen oder weiblichen Geschlechte.

Gentiana, Enzian, Bitterwurz, Sieberwurz, Kreuzwurz. Es giebt verschiedene sogenannte Enzianwurzeln, welche aber nicht einerley Krauts Wurzeln sind: 1) *Gentiana rubra*, ist eine wahre Enzianwurzel, das Kraut hat Blätter, wie weiße Nieswurz. Die Blumen sind einblätterrecht regulair, glockenförmig, der Saame eine einfache Capsel. Die kleinen Arten hiervon, oder *Gentianella*, sind gleichen Characters und sehr verschieden, die Frühlings- *Gentianella*, die in Sumpfen wachsende, die Herbst-*Gentianella*. 2) *Gentiana nigra*, ist die bittere Wurzel des Laserpitii. 3) *Gentiana alba*, ist die bittere Wurzel der Cervarizie. Ist eine lange, dicke und glatte Wurzel, äußerlich lichtbraun, und inwendig gelb, eines sehr bittern Geschmacks; sie widersteht der Fäule und dem Gift, treibt den Urin, ist auch trefflich wider die Wechselseiter, von 3ß. bis 3j. eingegeben. Die Essenz davon dient dem Magen, und tödtet die Würmer. Die Wurzel wird auch äußerlich gebraucht, fistulose Schäden zu erweitern.

Genu, das Knie, ist die Eingelenkung des Schenkelbeins mit dem Schienbeine.

Woyts Schatzkammer.

Genuma, ein paracelsisches Wort, heißt so viel als Gonagra.

Geodes, siehe Aetites.

Geranis, ist der Name einer Binde zur ausgefaltenen Schulter oder zerbrochenen Schlüsselbeinen. GALEN. de fasc. n. 74.

Geranium, Storchschnabel, ein Kräutergetschlecht, welches seinen Namen von der Gestalt seiner in einen langen Faden auslaufenden Saamen hat. Es folgen dergleichen Saamen fünf, auf eine irregulair fünfblätterichte Blume, und die Spitzen dieser fünf Saamen sind so vereinigt, daß sie einen Schnabel vorstellen. Einige Arten sind von kürzern Schnäbeln, und haben auch zirkelrund gesetzte Blumenblätter, weswegen die strengen Methodici diesen Arten einen andern Namen geben, und sie Gruiiales heißen. Dieweil aber der Unterschied nicht wesentlich ist, können die Arten wohl beysammen und unter einem Geschlechte stehen. Die ausländischen Gerania wachsen meistens in Stauden, und werden nach der Ahnlichkeit der Blätter anderer Kräuter, das mit dem Malven- Sauerampfer- Alchimillen- Aquileyblatte, u. s. f. genannt. Die wildwachsenden sind niedrig, und schlagen von der Wurzel aus, oder werden aus Saamen erzeuget, und sind der Arten vielerley, das mit der blutfarbenen Wurzel, *Haematodes*, das mit zurückgebogenen Blumenblättern (*Petalis reflexis*), u. s. f. Blühen vom May bis in den October. Die Chirurgi brauchen es sowohl innerlich als äußerlich zum Heilen.

Geranium Robertianum, Herba Ruperti, Gratia Dei, das starkkriechende Storchschnabelkraut, Gottes Gnad, Ruprechtskraut, Giftkraut, Rothlaufkraut, Gichtkraut, hat haarichte und östlige Stengel, ohngefähr einer Elle hoch, auf welchen fünfblätterichte Blumen und hernach lange Schnäbel mit Saamen folgen. Hat einen besondern Wanzengeruch, und erweckt die mit

der Mutterstaue Befallenen; welchen überhaupt alles, was übel riecht, angenehm und heilsam ist.

Gerocomica, Εγκονοποιη, Gerotrophia, der Theil in der Lehre von Erhaltung der menschlichen Gesundheit, welcher von der Lebensart alter Leute handelt. Der Körper wird auch bey einer unveränderten Gesundheit dennoch durch den langwierigen Gebrauch seiner Werkzeuge also geändert, daß durch die gemächliche Verhärtung der Fibren und Grundtheile seines Wesens, die Lebhaftigkeit der Lebens- und Naturhandlungen hinwegfällt, dahero dessen kleinste Gefäße zum Durchlauf der Säfte untüchtig werden und zusammenwachsen. Mithin entsteht die unvermeidliche Trockenheit, baldige Ermüdung, der Säfte Stillstand, und der Mangel des gleichförmigen Zusatzes statt des Verlorenen; daher endlich der Tod unvermeidlich wird. Dieser würde geschwind erfolgen, wenn nicht der innere Trieb und gewisse angeborne Neigungen alle Leute lehretten, den Jählingen Abfall ihrer Kräfte zu hindern. Dieses heißt die Diät der Alten zum längern Leben. Es müssen dem schwächen Magen leicht verdauliche Speisen nebst mehrerm dünnen Getränke gegeben werden. Die Arbeit muß bis zur Ermüdung und nicht drüber getrieben werden. Die Gemüthsbewegungen müssen gemäßigt seyn. Die sich mit vielem Denken beschäftigen, müssen das Nachsinnende mit dem Belustigenden vermischen. Die völlige Ruhe und das Entziehen von allen Geschäftien schadet. Die Bäder, das Neiben, die freye Luft helfen hierzu. Die Mittel, ein langes Leben zu überkommen, sind eben diejenigen, welche in der Gesundheitslehre vorgeschlagen werden.

Gersa, bedeutet so viel als Cerussa, oder auch Fecula: davon an ihrem Orte.

Gestatio, die Tracht, das Schwangergehen, ist diejenige Zeit, in welcher das

Kind von der ersten Bildung bis an die Geburt im Mutterleibe bleibt.

Géum, ein dem Steinbrech verwandtes Kräutchen mit grünen, versilberten, auch goldfarbichten Blättern am Kraute, daher es ein Pflz der Gärten ist, die Blume ist fünfsblättrig regulair; der Pistill wird eine zweygetheilte Frucht.

Geum LINNAEI, ist Caryophyllata.

Ghamala, ist der Name eines Thieres in Africa, davon schreibt die allgem. Historie der Reisen ic. im II. Bande p. 513. Man trifft es meistentheils an der Ostseite von Bambuck in den Landschaften Gadua und Zaka an. Diejenigen, welche es gesehen haben, erzählen, es sey halb so hoch als der Elephaut, aber nicht ganz so breit. Es scheint von einer Kameelsart zu seyn, da es ihm an Kopfe und Halse gleicht, und 2 Hocker auf dem Rücken hat, wie ein Dromedar. Seine Beine sind über die Massen lang, welches macht, daß es so hoch aussieht. Es nähret sich, wie das Kameel, von Disteln und Sträuchern, welche es hager machen. Die Schwarzen aber machen sich kein Bedenken es zu essen, wenn sie es fangen können. Es ist sehr wild. Es ist mit nicht weniger als 7 geraden Hörnern versehen, welche, wenn sie völlig ausgewachsen sind, jedes fast 2 Fuß lang ist. Sein Huf ist schwarz, und gleicht dem Hufe eines Ochsen. Es geht schnell, und kann eine lange Zeit aushalten. Das Fleisch ist nach der Meynung der Schwarzen süß und gut.

Ghitta Jemou, s. Gummi Guttæ.

Gialappa, s. Jalappa.

Gibber, Gibbus, Gibbositas, Gibberositas, Cyrtosis, Κύρτωσις, Incurvatio Spinae, ein Rückel, das ungliche Wachsthum der Rückenwirbelbeine nach außen zu, es sey von einer Verbengung der Vertebraeum selbst, oder von einer auf diese Osse fallenden höhligartigen Materie (ex tuberculo gibberofo), oder

oder von einer allgemeinen Verderbnis des Knochenfests in der Rhachitis, oder Gliederkrankheit der Kinder.

Giboya, oder *Jaboya*, ein brasiliisches vierfüiges Thier, welches unter die Schlangen gerechnet wird, und zuweilen ohngefähr 20 Fuß lang ist, ist so groß, daß man es einen ganzen Hirsch hat verschlingen sehen. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band S. 273.

Gilla, wird von dem Theophrast der weiße Vitriol genannt, welcher nach der Destillation des $\text{Ω}\text{Pli}$ übergeblieben, und durch Aufgießung warmen Wassers edulcorirt worden: ist ein Dromitiv oder Brechmittel, wird bis 3ʒ. gegeben.

Gingiber, s. Zingiber.

Gingibrachium, der Scharbock an den Armen.

Gingidium, s. Visnaga.

Gingipedium, der Scharbock an den Füßen, wird insgemein wie der Scorbatus curirt, weil er von einer Ursache herstammt.

Gingivae, das Zahnsfleisch, ist ein hartes Fleisch, umgibt die Zähne als ein Wall. Ist ein Fortsatz der Drüsenhaut des Mundes, besteht aus Schleimdrüschen, ist mit dem Periostio der Zahnwurzeln vereinigt, und nähret dieselben durch gemeinschaftliche Gefäße.

Gingivarum Eroso, das Anfressen oder Wundseyn des Zahnsfleisches, und *Ex crescentia Gingivarum*, ist, wenn sich weich und schwammig Fleisch ansetzt; wider beyde Affecte dienet das Decoct. Salviae in rothen Wein mit Pli . Cyprin. item Decoct. Herb. Vermicular. mit Alau und Honig, item ∇ Calc. viv. mit Tinct. Laceæ, oder auch dieses:

℞ . Cortic. Radic. Prun. sylvestr. Radic. Gentian. Irid. Flor. ana 3ij. Summittat. Cupress. Saturej. ana P. j. Incis.

coq. in Vin. rubr. und ∇ chalyb. ana q. l.

℞ Colatur. 3vj. adde Mellis rosat. 3iij. misce.

Gingivarum Fistula und *Ulcus*, eine Fistel und Geschwür des Zahnsfleisches, sie werden ordinair wie andere Fisteln und Geschwüre curirt, wie an behörigen Orten zu sehn.

Gingivarum morbi, Krankheiten des Zahnsfleisches, sind 1) dessen Bluten und Abzehrung in der Mundfaule, wovider theils innerliche Mittel, sonderlich Decocte zu gebrauchen, theils äußerlich reinigende Arzneyen anzuwenden sind. Siehe Scorbatus, Stomacace. 2) Epulis, ein Geschwür von faulen Zähnen, welches mit gekochten Feigen zu erweichen, und der cariose Zahn wegzunehmen ist. 3) Parulis, ein Fleischgewächs am Zahnsfleische, siehe Parulis. 4) Die Geschwulst beym Zähnen. Es ist zu ratthen, daß man das Zahnsfleisch über dem hervortretenden Zahn bis auf dessen Krone einschneide, weil des Zahnes Durchbruch dadurch erleichtert wird.

Ginglymus, Cardo, eine Art einer beweglichen Berggliederung, wenn zwey Knochen einander aufnehmen, und hinwiederum von einander aufgenommen werden.

Ginsem Radix, s. Ninsing.

Giraupiagra, welcher Name so viel als Eisenfresser heißt, ist eine brasiliische Schlange, sie ist schwarz, ziemlich lang, unter dem Bauche gelblich, und steigt eben so leicht auf die Bäume, als ein Fisch im Wasser schwimmt. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI Band S. 274.

Githago, s. Nigellastrum.

Glacialis humor, s. Crystallinus humor.

Glacies, Eis, ist das seiner Flüssigkeit durch des Aethers Schwere und die Zerstreuung der Luftwärme beraubte Wasser.

Glacies Mariae, Lapis specularis, glacialis, fossilis, lunaris, Aphrofelinum, Selenitis, Fraueneis, Marienglas, Jungfernglas, Katzenstein, Sperrglas, ist ein platter, doch auch weißer, und wie Glas durchsichtiger Stein, welcher in viele dünne Täfelchen und Blätter kann zerlegt und gerissen werden, so anstatt des Glases in den Fenstern können gebraucht werden: und weil sich auch der Mond, wie andere Sachen, in diesem Steine spiegeln, so ist er vor diesem auch Selenites benennet worden; wächst insgemein in einer länglichvierecklichen Figur, ist sehr zart, und fast wie der Tafel anzugreifen; wird innerlich mit Myrrhen und Borrax, die schwere Geburt zu befördern, die todte Frucht und verstopften Menschen zu treiben, verschrieben, äußerlich wird es zum schmiukten gebraucht.

Gladiolus, Allermannharnisch, Viatorialis rotunda, ein Kräutergeschlecht mit einer knotichten Wurzel, deren äußerliche Haut gitterförmig ist; auf einem einzeln aus der Wurzel kommenden Stengel sitzen zur Seiten fünfmal eingeschnittene irreguläre, einblätterichte Blumen, welche nur auf einer Seite des Stengels blühen, auch roth oder gelb sind. Es giebt aber auch eine Art, deren Stengel auf beyden Seiten Blumen trägt (*Gladiolus utrinque floridus*). Wird wider den Krampf und Podagra, ingleichen wider Schlangen- und anderer Thiere Bisse gelobt, daß sie aber die bösen Geister vertreiben soll, und derjenige, so sie bey sich trägt, durch Schießen, Hanen und Stechen nicht könne verwundet werden, ist ein abergläubisches Vorgeben.

Gladiolus coeruleus, s. Iris nostras.

Gladiolus foetidus, s. Spatula foetida.

Gladius piscis, Der Schwerdtfisch, ist mit dem Sägefisch, Serra Piscis oder Pristi nicht zu verwechseln. Er hat keine Schuppen, sondern nur eine runzlichte Haut, wie eine

Zeile oder Raspel, die auf dem Rücken grau, und unten am Bauche weiß ist. Hat 7 Flossfedern, eine am Schwanz, 2 auf jeder Seite, 2 auf dem Rücken. Das Schwerdt, welches vorne an der Schnauze steht, hat an jeder Reihe 27 weiße oder aschgraue Zähne, die sehr stark und fest sind. Bey den Augen hat er 2 Schnauhöcker, dadurch er das eingeschluckte Wasser hoch in die Luft wirft. S. Xiphia.

Glandes, Globuli Moschatini, Bisam-Eugeln, sind Eingeln von verschiedener Größe, nach dem verschiedenen Alter der Kranken; man bedient sich derselben, um, wenn sie in die Hefnung des Mastdarms gedrückt werden, eine Leibesöffnung zu verschaffen. Sie werden aus weissem Zucker, Kraftmehl, Pulv. Iris Flor. und etwas Bisam zubereitet.

Glandula, eine Drüse, ist ein weicher, lockerer und schwammichter Theil aus Arterien, Nerven, Blutadern, lymphatischen Gefäßen, oft auch mit seinen eigenen Ablaufwegen bestehend, dadurch eine Sonderung des Seri, oder der Lymphæ, oder anderer besonderer Säfte vom Blute geschiehet. Sie werden in zwey Arten eingetheilt, als in Eulgelförmige, Conglobatas, und zusammengesetzte, Conglomeratas. Die erste Art besteht aus einerley Wesen, diese sind aller Orten zerstreuet, und sind Werkstätte der Lymphæ, als der Gefäße (Vasa lymphatica) durch selbige geleitet werden, z. B. im Mesenterio, in dem Inguine, unter der Achsel. Die andere Art ist, als wenn sie aus vielen andern kleinen Drüschen zusammengesetzt, und mit einer ungleichen Oberfläche versehen wäre; dergleichen sind beym Kinnbacken, die unterm Halse, die Krebsdrüse; diese haben größtentheils ihre eigenen Ablaufwegen, z. B. die Speicheldrüsen, das Pancreas. Die Zahl der Drüsen ist unendlich; die Eulgelförmigen gehen von den kleinsten, die man kaum erkennen kann,

kann, bis zur Größe einer Mandel; die zusammengesetzten aber werden weit größer. Eine jedwede Drüse, die nur etwas groß ist, hat zum wenigsten vier unterschiedene Gefäße, als die Puls- und Blutader, die Sennader, den Gang, so das übrige absondert; hierzu rechnet man auch noch die Wassergefäße, welche scheinen, als machten sie in etlichen den obgedachten Gang selbst. Der Drüsens Amt ist, die Feuchtigkeiten von der gemeinen Masse abzuscheiden. Es giebt noch andere hirsenkörnerförmige Drüsen, Glandulae miliares, welche man Schaumdrüsen oder Sébaceas nennt. Siehe Folliculosæ glandulæ. Die vornehmsten im Körper vorkommenden Drüsen oder Glandulae sind:

Glandulae arytaenoideæ, Drüsen an der Luftspalte (Rima glottidis), welche zu beständiger Beschränkung dieser sonst leicht vertrocknenden Gegend dienen.

Glandulae axillares, die lymphatischen Drüsen unter der Achsel, welche oft aufschwellen und Cyter fangen, daher auch Bubones axillares genannt werden, wie in hizigen Fiebern geschieht.

Glandulae branchiales, lymphatische Drüsen an der Theilung der Lufttröhre durch die Lungen.

Glandulae BRUNNERI, die kleinen Schleimdrüschen in dem Zwölffingerdarme.

Glandulae buccales, lymphatische Drüsen, die in der Drüsenhaut in dem Munde am Wacken sitzen und kleine Speichelgänge abgeben.

Glandulae ceraceæ MEIBOMII, kleine Drüschen unter der Haut der Augenlider, aus welchen die Schleimgänge des MEIBOMII kommen, welche die zähe Materie abgeben, die dem Schlafenden die Augenlider zusammenhält und Lemæ heißt.

Glandulae cervicaleæ, die in dem Fett zwischen den Flexoribus colli liegenden lymphatischen Drüsen, welche bey Kindern von ihrer

Lympha oft aufschwellen, und daher Wachsthumssdrüsen genannt werden.

Glandulae ceruminosæ, kleine Drüschen, welche, in eine Haut zusammengesetzt, im Ohrenhange das Ohrenschmalz von sich geben.

Glandulae cowperi, sollen zwey Drüsen im Harnhange und dessen Bulbo seyn, wie Herr Heister S. 99. angiebt, welche den Harngang wider des Urins Schärfe verwahrten; die aber selten gesehen werden.

Glandulae cutaneæ, kleine Schmutzdrüschen in der Haut.

Glandulae cysticae, sind sowohl einige aussen an dem Halse der Gallenblase befindliche lymphatische Drüsen, durch welche auch ansehnliche Vasa lymphatica gehen, als auch Schleimdrüschen, welche innwendig eine besondere Drüsenhaut zusammen ausmachen, um die Gallenblase wider ihrer eigenen Galle Schärfe, zu verwahren.

Glandula dorsalis, sollte lieber oesophagea heißen; es sitzen dergleichen lymphatische Drüsen an des Speisegangs Ende, wo er in den Magen eingeht. Sie schwollen manchmal auf, wie Heister Tom. II. p. 27. anniert, und verhindern den Eingang der Speise in den Magen.

Glandulae Haversianæ, die fetten Körper in den Pfannen der Ossium, in welchen das Gliedwasser ausgearbeitet wird. Es sind mehr Bläschen als Drüsen.

Glandulae hepaticæ congregatae, die lymphatischen Drüsen, die in der Fettigkeit, der glissonianischen Capsel beym Eingange der Pfortader liegen.

Glandulae iliacæ et lumbareæ, sind lymphatische Drüsen, welche bey der Theilung der Aorte und Vene cava in die Vasa Iliaca sich befinden, und deren Vasa lymphatica in der Anatomie Gelegenheit geben, die Cisternam lumbarem zu finden, wiewohl sie auch oftmals in die nächsten Venas sich entvigen.

Glandulae innominatae, heissen die Thräzendrüsen.

Glandulae intestinorum, Darmdrüschen.
S. Intestinum.

Glandulae inguinales, die Schamdrüschen in den Dünningien.

Glandulae jugulares, *dorsales*, *lumbares*, *sacrae*, *occipitalis*, sind lymphatische Drüsen, welche an jeder der Vertebrarum liegen, und ihre besondern *Vasa lymphatica* haben, welche sich in die nächsten Venas endigen.

Glandula lacrymalis, s. *Lacrymalis glandula*.

Glandulae LITTRII, sind Schleimdrüschen, welche aller Orten in den Urinwegen, den Ureteribus, der Harnblase, der Urethra, anzutreffen sind, und wider des Urius Scharfe dienen.

Glandula maxillaris, die innere Backendrüse. Der Ursprung des Whartonischen Speichelgangs.

Glandulae mesentericae, s. Mesenterium.

Glandulae miliaries, die kleinen hirschenähnlichen Drüschen der Haut, welche die Feuchtigkeit absondern und den Schweiß befördern.

Glandulae odoriferae TYSONIS, sind kleine Schleimdrüschen hinter der männlichen Nuthe.

Glandulae palati, die Gaumendrüsen.

Glandulae Parotides, die Ohrendrüsen, sind die vornehmsten unter den Speicheldrüsen, und geben den Stenonianischen Speichelgang.

Glandula pinealis und

Glandula pituitaria, sind eigentlich keine Drüsens, s. Cerebrum.

Glandulae renales, Renes succenturiati, *Capulæ atrabiliariae*, *Receptacula renalia*, *Renunculi*, die Nebennieren, sind drüsische Theile, welche zwischen den Nieren und dem Bluts- und Pulsaderstamm, über den aussaugenden liegen, sind inwendig hohl, und

haben gemeinglich eine schwarze Materie in sich, in der Frucht oder jungen Kindern sind sie fast so groß, wie die Nieren, werden aber immer kleiner und schwinden.

Glandulae salivales, s. Saliva.

Glandulae sublinguales, die unter der Zunge liegenden Drüsens. Der Ursprung der Waltherianischen Speichelgänge.

Glandulae tracheales, sind lymphatische Drüsens an dem Stamm der Lufttröhre.

Glandula Thymus, das Unterhalsdrüschen, s. Thymus.

Glandula thyroidea, eine besonders große Drüse, aus der Classe der zusammengesetzten an dem schildförmigen Knorpel der Lufttröhre, *Cartilago Thyroidea*. Sie ist mit ansehnlichen Arterien und Venen gleiches Namens versehen, und wiewohl ihr Nutzen nicht gewiss ist, so giebt es doch ihre Lage, und Hofrat Walther in Leipzig Tract. de Lingua hat erwiesen, daß von ihr Wege in die Lufttröhre gehen, und Feuchtigkeiten dahin bringen.

Glandulosa tunica, die drüsensartige Haut einer Höhle, als in der Nase, im Magen, in den Gedärmen.

Glandulosa viscera, Theile, in deren Bau ein Theil drüsensartiges Wesen mit vorkommt, als das Gehirn, die Leber, der Mutterfuchsen.

Glandulosum corpus, s. Prostatae.

Glans, Balanus, ist ein vieldeutig Wort; 1) heißt es die Frucht von einem Eichenbaum; 2) Kröpfe, davon siehe Scrophula; 3) ein Stuhlzäpfchen, siehe Suppositorium; 4) der weiche vorderste Theil des männlichen Gliedes, die Eichel genannt, ein Anhang der Urethra, um dessen Rand finden sich die Schleimdrüsens, *Glandulae odoriferae TYSONIS*, sie ist überaus empfindlich und fleischhicht, s. Penis.

Glans unguentaria, siehe Balanus myreplica.

Glareola,

Glareola, (von *glarea*, grober Sand,) eine Art Vögel mit Schwimmbeinen oder pergamentenen Zähnen, **Sand-Strandläufer**.

Die Arten davon sind:

Glareola Redshanica, *Erythropus major*, *Totanus*, *Rothebeinchen*, *Rothefüßel*, *Wasserhühnchen mit rothen Beinchen*.

Glareola, *Gallinula aquatica vel Ochropus magnus*, *gegelbe Beinchen*, *Schmiering*, *Geelsüßel*.

Glareola, *Gallinago cinerea*, *Aschhühnchen*, *Aeschhühnchen*.

Glareola Tringa, *Cinclus*, *Grünbeinchen*, *Grünsüßel*, *Mattfußlis*.

Glareola, *Gallinula palustris*, *Ochropus minor*, *Ardea arenalis*, *Sandregerchen*, *Niegerchen*.

Glareola, *Gallinula palustris*, *buntes Motthühnchen*, *geschecktes Motthühnchen*.

Glareola Cenchramus, *Gallinula novalis minor*, *Gallinula Erythra*, *kleiner Brachvogel*.

Glareola Gallinula Melampus, *Rotheküppel*.

Glarealis, ist eben so viel als *Sabulosus*.

Glastum, siehe *Isatis*.

Glaucedo, *Glaucoma*, *Glaucosis*, die Verdunkelung des Humoris vitrei im Auge, **der grüne Staar**. Eine unheilbare Krankheit.

Glaucium, *Papaver corniculatum s. spinosum*, *Argemone*, *gehörneter Mohn*, *stachlichter Mohn*. Da das Kraut zwey gespaltene Schoten trägt, ersieht man von selbst, daß es kein wahrer Mohn sey, ob es gleich ebenfalls vierblättericht regulaire Blumen trägt. Blüht im Junio. Die Wurzel wird wider den Stein, Blätter und Blumen zur Reinigung der alten Wunden gelobet. Uns ist die gelb- und die rothblühende Art bekannt.

Glaucus, der **Meerstichling**, ist eine Art der Seerappen; er wird öfters 3 Ellen lang gefunden.

Glaux, **Milchkraut**, ein sehr kleines Kräutchen mit fünfblätterichten zwischen des Krautes Blättern verborgenen regulairen Blümchen, worauf eine trockene runde Saamencapsel folget; anders aber ist des *RIVINI* *Glaux* beschaffen, als welcher eine Art *Astragalus* ist, mit doppelten rauhen Schötchen. Es soll den säugenden Weibern die Milch vermehren, wenn sie solches in Suppen gienßen.

Glechoma LINNAEI, ist *Hedera terrestris*.

Glechonites, *Γληγωνίτης*, ist ein aus Polley bereiteter Wein. *DIOSCORID.* L. 5. c. 62.

Glene, *Γλήνη*, bedeutet eigentlich die Augenhöhle: ingleichen heißt es auch an ein und andern Beinen eine seichte, nicht gar zu tiefe Höhle, in welche ein anderes Bein eingelenket wird: und in diesem Verstande wird es auch *Acetabulum* genannt, davon oben nachzusehen.

Glenoidea, eine flache Pfanne oder Vertiefung desjenigen Knochens, welcher des entgegen gesetzten Knochens Kopf aufnimmt. Siehe *Arthrodia*.

Gleßum, ist *Succinum*.

Gleucinon, *Γλεύκιον*, ist der Beyname einer gewissen Salbe, davon beym *GALENO* l. 7. de C. M. P. G. c. 14. verschiedene Compositiones zu befinden.

Glecos, *Γλεῦκος*, ist so viel als *Mustum*, *Nost.*

Glis, eine Rasse, Ratte, ein Geschlecht kleiner Thiere mit spitzigen Incisoribus oder Beißzähnen, die ihre Testiculos verborgen haben. Hierunter stehen die wilden Land- und Wassermäuse, welche letztern man keinesweges unter die Fischottern rechnen kann; die Hausratten, siehe *Mus*.

Glychrocholos, *Γλυχρέχολος*, wird von den Exrementen gesaget, die sehr leimig und

und zugleich gallicht sind. HIPPOCR. l. 4.
Epid. XII. 4.

Glychros; Γλυπχρός, leimicht, zähe.
HIPPOCR. l. 4. Epid. XXII. 15.

Globositi, Bullæ lapideæ, Globositen,
sind runde in der Mitte dickbauchige Schne-
cken, nicht sonderlich gewunden, meistens ku-
gelrund wie Nüsse, haben eine große und weite
Öffnung, und sind gemeinlich am Haupte
knötig.

Globularia, sonst die blaue Bellis genannt.
Es hat einige Verwandtschaft mit den Scabio-
sen, nur daß der Globularia Blümchen ihre be-
sondern Kelche haben, dennach nicht sowohl
Flores compositi sind, als welche den eigenen
Kelch jeder Blume ausschließen, als nur allein
aggregati. Es dient zu den Wunden, reiniget
und zertheilet.

Globuli, eine Art Porcellainmuscheln, die
man der Lehnlichkeit halber das Knöpfchen
heißt. RUMPHIUS.

Globulus, oder Orbiculus Nasi, der Ball,
die Rügel, ist das Ende der Nase.

Glossocomium, Γλωστοκόμιον, ein chirur-
gisches Instrument, zum Einrenken des Achsel-
beins gebräuchlich.

Glossopetrae, die Natterzüngelchen,
sind dreieckliche und zugespitzte aschenfarbichte
Steine, oben glatt, und unten mit einem rauchen
Satz versehen, so am meisten in der Insel Malta
gefunden, und deswegen Linguae Melitenses,
oder maltesische Otterzungen, von den
Deutschen aber Steinzungen genannt wer-
den. Sie werden auch in Deutschland um Els-
neburg und Hildesheim, in Ungarn und in der
Schweiz gefunden. Sind nichts anders, als
versteinerte Zähne des Raubfisches Carcharias.
Siehe Odontopetra.

Glossopharyngaei Musculi, eine Schicht be-
wegender Muscularfasen, welche von der Zunge
in den Pharyngeum oder Schlund gehen, und
selbigen nebst andern erweitern.

Glottis, die Spalte des Kopfs der
Lufttröhre (Laryngis), durch welche die Luft
in die asperam arteriam ein- und wieder aus-
geführt wird. Diese Spalte ist doppelt, die
oberste von der Zusammenkunft der beyden
Knorpel, die man Arytaenoideas nennt, die
andere und untere von zweyen schallenden Liga-
menten, bei welchen die schallenden Höhlen des
GALENI (Ventriculi GALENI) liegen. Die
oberste Spalte wird nach Beschaffenheit des zu
bildenden Schalles durch die Muskeln, die Thryo- und Crico-arytaenoideos erweitert, und
durch die zusammenziehenden Musculos, die
Ary-arytaenoideos, geschmäler; und dieweil
die Speise und das Getränk über diese Spalte
in den Speisefchlund geleitet wird, als wird sie
zur Zeit des Verschlungens durch einen Knorpel
Epiglottis bedeckt, wenn der Kopf der aspera
arteria durch die Hyothyroideos, das Zun-
genbein durch die Stylohyoideos, und die Zunge
selbst durch die Styloglossos aufwärts gezo-
gen, und also die Spalte an ihren Deckel sehr
genau angefüget wird. Dieweil auch diese
Spalte, der immer hin und wieder gehenden
Luft halber, der Trockenheit sehr unterwürfig
ist, als sind in der glandulosen Haut der Glot-
tidis Schleimröhren, und wird auch aus der
gerade über hängenden Uvula und den beyden
Tonsillis viele Feuchtigkeit abgesondert, und
diese Spalte damit benetzt.

Glottidis Constrictio, die Zusammenzie-
hung der Ringe genannt.

Gluma, ist die Fruchthülse oder der
Balg der Getreidekörner.

Glutaei, drey starke Muskeln an dem Ge-
fäge, der große, mittlere und kleinere, welche
sich in und unter den Trochanteren des Fe-
moris anschließen, von der äußerlichen Fläche
des Femur entstehen, und das Femur aus-
dehnen;

Gluten, Leim, ist den Tischlern und an-
dern Handwerkern bekannt, wird insgemein

von den Ohren der Ochsen- und Küheleber bereitet: in der Botanik bedient man sich auch eines Leimes, die Kräuter im Herbario oder Kräuterbuch anguleimen: einen hierzu dienlichen Leim beschreibt MAUR. HOFFMANN in der *Botanotheca Laurembergiana* also:

R. Extract. Absinth. 3j. Gumm. Arabic. pulveris. 3ʒ. Cerevis. opt. q. s.

Oder:

R. Gumm. Arab. 3j. Aloës epatic. Alum. crud. ana 3j. pulverisire und vermische alles mit Bier q. s. und ein wenig V.

Gluten carnis, ist Sarcocolla.

Gluten piscium, ist die Ichthyocolla.

Gluten Romanorum, s. Lentiscus.

Glutia, Γλύτια, heißen die zwei kleinen Erhöhungen des Gehirns, so sonst Nates genannt werden.

Glycine LINNAEI, ist Apios.

Glycypteros, Γλυκύπτερος, was einen bittersüßen Geschmack hat. 2) Eine Gattung Nachtschatten.

Glyzyrrhiza, Liquiritiae radix, oder Radix dulcis, das Süßholz, Lactizienholz, Fuchsbaum, ist eine sehr lange rebenmäßige Wurzel eines Fingers dick, auswendig braun, inwendig gelb, und hat einen süßen Geschmack; wird in Candia und in Deutschland um Bamberg in großer Menge gezogen, und in andere Länder verführt. Diese Wurzel kommt von einem Strauch her, so aus runden holzichtigen Stengeln, 2 oder 3 Ellen hoch, mit schwartzgrünen und klebrichen Blättern bekleidet, besteht. Die Blumen sind papillionförmig, worauf kurze Schötchen folgen. Wenn man das frische Holz einkauft, muß man zusehen, daß es dicht und glatt, eines Fingers dick, auswendig rothlichbraun, inwendig aber schön goldgelb, anbey eines recht süßen und annehmlichen Geschmacks seyn, und leicht zerschnitten werden könne. Sie dient wider alle Brustbeschwerungen, Husten, Keuchen und Eingrüstigkeit, item Woyts Schatzkammer.

wider den Leibden- und Nierenstein. Der Sucus Liquiritiae, oder Süßholzsaft (welcher an einigen Orten Barendreck genannt wird), so theils aus Spanien und Candien über Venedit, theils aus dem Bamberger Lande kommt, item die Liquiritia cocta, das gebackne Süßholz, dient ebenfalls wider obige Krankheiten. Sonst hat man auch noch davon den Syrupum, ingleichen die Liquiritiam pellucidam oder so genannte Reglisie, und das Unguentum, welches zum Kühlen in der Nose und hizigen Geschwüren gebraucht wird.

Gnaphalium, ist sonst ein Beyname der Elichrysora, und wird in den Officinen Gnaphalium, Elichrysum und Stœchas citrina vor eins gebraucht: allein TOURNEFORTIUS hat das Gnaphalium abgesondert, und demselben eine besondere Bedeutung gegeben, machen das ausländische africanische Kraut nur also heißt, welches durch und durch weiß wie Wolle sieht, und goldfarbene zusammengefalte reguläre Blumen hat, dessen Blumenthal aber nicht glänzend ist, welches bey einem Elichryso seyn muss.

Gnaphalium, Centuncularis, Centunculus, Ruhrkraut, Schimmelkraut, nächst an sandichten Dertern, blüht im Julie, ist gut wider die verletzten Gedärme in der rothen Rühr, stillt das Blutspreyen und übrigen Menses; der Saft aus den Blättern mit Wein und Milch temperirt, dient für das Halsgeschwür, damit gegurgelt. Siehe Filago.

Gnaphalium luteum, s. Stœchas citrina.

Gnidium coccum, werden die Beeren der Laureoleæ, des Kellehalses, genannt.

Goberge, ein Fisch in Canada, eine Art von kleinem Stöckfische, welcher wie der große schmecket, und den man auch trengen läßt. Er hat 2 schwarze Flecke an beyden Seiten des Kopfes. Die Matrosen nennen ihn auch St. Petersfisch, in der Meynung, es sey derjenige, in welchem der Apostel das Geld gefunden, womit er dem römischen Kaiser die Schatzung für un-

fern Heiland und für sich bezahlen können; und seine beyden Flecken wären der Ort, wobey er ihn in der See gefangen. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVII. Band p. 235.

Gobio fluviatilis, ein Raulpärsch, ein kleiner Flussfisch mit einem in Vergleichung des Körpers großen Kopfe, zwey Flossfedern auf dem Rücken, und zwey übergroßen breiten Flossfedern zur Seite.

Gobio marinus, der Seekaulpärsch, ist in allen gleichen Characters, und steht mit seinem Namensfreunde, dem Flussekaulpärsche, in der Methode, wohl beysammen, denn des Wassers Unterschied kann in den Classen keinen Unterschied machen; wie etwa die Seemäven neben den Leichmäven ganz wohl stehen.

Gomphias, die Wackelung der Zähne, sonderlich der Backzähne. DIOSCOR. l. 2. c. 63.

Gomphios, Γόμφος, ein Backzahn.

Gomphos, Γόμφος, ist so viel als Clavus, ein Hühnerauge.

Gomphosis, Conclavatio, die Zusammen-nagelung, ist eine Zusammenfügung der Beine, da das eine Bein gleichsam wie ein Nagel in das andere gesteckt wird: also werden die Zähne in beiderseits Kinnbacken eingesetzt.

Gomphraena LINNAEI, ist Amaranthoides.

Gonagra, das Zipperlein in den Knien, s. Arthritis.

Gonambuch, ist der Name eines americanischen Vogelchens, welches nicht größer als eine Wespe, aber, wie man berichtet, mit einer solchen hellen Stimme versehen seyn soll, daß die Unnehmlichkeit seines Gesanges aller Nachtigallen Gesänge vorzuziehen seyn soll.

Gonorrhœa, der Tripper, Saamenfluß. Weil dieser Zufall mit Pollutione nocturna einige Verwandtsch. hat, so kann hier von igo auch

gehandelt werden. Obgleich diese Zufälle wegen der wider den Willen geschehenden und unzeitigen Excretion oder Ausschiebung des Saamens unter einander übereinkommen, als welche bey allen geschieht; so sind sie dennoch in der Zeit der Ausleerung, in der Qualität oder Beschaffenheit des weggehenden Liquoris, und endlich in den Zufällen, sehr unterschieden. Denn Pollutio nocturna, oder nächtliche Besudelung, wenn der Saame entgeht, geschieht nur zur Nachtzeit, und zwar insgemein im Schlaf, und wird in einem Strich der gute, nicht aber verdorbene Saame, ausgeschossen; dahero sind diejenigen, wenn sie erwachen, ganz träge, nicht anders, als hätten sie rechten Beyschlaf gehalten. Hergegen tropft in Gonorrhœa simplici unaufhörlich Tag und Nacht der Liquor genitalis, oder Saamen, tropfenweise als Buttermilch, ohne einen Schmerz oder andere Zufälle, außer mit Mattigkeit. Endlich ist in Gonorrhœa virulenta oder Gallica dasjenige, was unter dem Namen des Saamens weggeht, gelblich, mit Blut vermischt, bald zäh und dick, bald fließend. Hierbey findet sich allezeit ein großer Schmerz, der denn vornehmlich heftig ist, wenn etwas von der Materie, oder der Urin durch die Harnröhre geht. Die Patienten bekommen zuweilen Satyriasis, oder Schmerz und Geschwulst der Hoden, Entzündung des Penis, Bubones, und endlich die Franzosen selbst. Die Ursache ist entweder den Saamegefäßen, oder dem Ueberfluß, Turgescenz und Dyscrasie des Saamens zuzuschreiben. Es scheint in Pollutione nocturna der Ueberfluß und Orgasmus, oder das Aufwallen des Saamens zu pecciren. Dahero geben hierzu Gelegenheit, nicht nur wohl dauende Speisen, als Pineæ, Pistacæ, Mandelu, frische Eyer, Milch, Nüsse, Castanien, Austern, Muscheln ic. sondern auch starke und scharfe Gewürze, geile Gedanken und Träume, auf dem Rücken liegen ic. welche den Saamen mehren und schäu-

schäumig machen. Die Dyscrasia aber weiset sich vielmehr in Gonorrhœa, und zwar in simplici, aus, wenn der Saame wässrig, oder in virulenta, da er scharf und beynahe äzend ist. Gelegenheit geben hierzu, Irrithum in der Diät, unreiner Beyschlaf. Gar selten wird diese äzende Schärfe im Leibe gezeuget, insgemein kommt sie von außen, durch eine Ansteckung, indem das verdorbene Serum der Vaginæ uterinæ mit dem Pene communiciret wird, und nachmals zu den empfindlichen Dertern gehet, dahero die Crispaturæ der Nerven, und mit der Zeit derselben gänzliche Corruption folget. Was die Saamengefäße betrifft, so sind insgemein die Testes mit den Saamenblasen unverschert, nicht aber die Prostatae und die in der Harnröhre sich endigenden Pori seminales, massen, wenn sie zu sehr geöffnet, sie dem Saamen und Saamenfeuchtigkeit in Gonorrhœa simplici die Thüre öffnen, wenn sie aber erodirret und angefressen, Gonorrhœam virulentam machen. Die Menge oder der Ueberfluss des Saamens kann am sündlichsten durch eine strenge Diät, item durch Nymph. Portul. Laetuc. Succ. Semiperviv. Acet. Succ. Citri, Sacchar. Saturni, Nitr. Opium, Succ. Solani, item durch Diaphoretica und Salivantia gemindert werden, item durch die Venesection. Der Orgasmus oder das Aufwallen des Saamens kann mit schon angeführten Mitteln, insonderheit mit Egg und Succo Citri, gehemmet werden. Drittens, die wässrige Dyscrasia des Saamens wird bald durch Purgiren, von Resin Jalapp. Mercur. dulc. Crystall. Lunar. Gumm. Gutt. Syrup. de Spina Cervin. und schweißtreibende; als ♂ diaphoret. Flor. ♀is, Myrrh. gemindert, bald durch mucilagine, als Gumm. Arabic. Tragacanth. Succin. Mastich. Colophon. Styrac. Calamit. Flor. ♀is Rad. Chin. Sarsaparill. verdicket, Viertens, die Schärfe und Virulentia erfordert Absorbentia und Balsamica, oder Vulne-

aria, als C. C. usw. Test. Ovo. Os Sepiæ, Bol. Arimen. Magister. Matcasit. Balsam. ♀is, terebinthinat. und succinat. Balsam. Copai. Peruvian. und endlich Purgantia von ♀ dulc. und Decocla Lighor. Der Balsam. Copai. und Terebinth. ist vortheilich gut wider den Schmerz und Entzündung des Penis, nicht minder eine Emulsion aus Sem. 4. frigid. maj. Cannab. Violar. Papaver. mit Sacchar. Saturn. Also habe öfters mit gutem Succes diese Emulsion verschrieben:

℞ Sem. Cannab. rec. Milii Söl. Violar. purp. ana ʒ. Cucuiner. Melon. Papav. alb. ana ʒ. cum ▽ Petroselin. Saxifrag. alb. ana q. f. f. Emuls. cui adde Succin. alb. præp. Lapid. ♂. Sacchar. hni ana ʒ. penid. par. Abführende und heilende Milch.

Item ein Emplastrum aus Balsam. Copai. Lapid. ♂. Conch. præp. Oss. Sepiæ, Succin. alb. mit Looch. de Althea: zum Einspritzen kann dieses seyn:

℞ Virid. æris ʒ. ▽ fountan. fibij. digerire und filtrare es durch ein Leschpapier, thue Mercur. subliniat. gr. ij. dazu, m. Dieses Wasser kann des Tages dreymal eingespritzt werden.

Wenn man leztlich versichert ist, daß die Schaffheit der Pororum seminalium in Schulß ist, so brauche man einzlig und allein Adstringentia, als ▽ Tenellor. Quercus, Pulv. und Conserv. Rosar. Capsul. Glaudium, ♂ sigillat. Croc. Martis adstring. Hæmatit. Sulphur. ♂li, Tinct. Myrrh. Os Sepiæ &c.

℞ Pulv. Oss. Sepiæ ʒij. Corallior. rubr. Lap. Hæmatit. Succin. ana ʒj. Ol. dest. Calam. arom. Succin. ana gutt. v. f. Pulv. S. anhaltend Pulver auf viermal.

Oder:

℞ Rosar. rubr. P. iij. Flor. Hyperic. P. ij. ▽ Plantag. ʒvj. ♂li philos. q. f. extrah. Tinct. S. anhaltende Tinctur.

Gonorrhœa chordata, die Spannung des männlichen Gliedes, wenn das Glied ganz steif und krumm als ein Bogen ist, und unleidlich schmerzet.

Gonyalgia, heißt Schmerzen des Knies, und ist fast eben so viel als Gonagra.

Gorgonici, oder *Gorgonei fontes*, werden solche Brunnen genannt, in welchen alle dar-ein geworfene Dinge zu Stein werden.

Gossipium, s. *Bombax*.

Gracilis Musculus, der schmale Muskel, einer der Beugemuskeln der Tibia, welcher von der Zusammenfügung der Schoosbeine entspringt, und in dem innern Kopf der Tibia sich endigt.

Graculus, *Corvus domesticus garrulus*, der kleine geschwätzige Mauerrabe, die Dohle, ist eine Art Krähen, fast über und über schwarz, doch hat sie hinten am Kopfe, wo der Hals an-fängt, graue Federn: ihrer Größe nach gleicht sie einem Haher.

Gradatio, *Gradirung*, heißt bey der Schmelzkunst die Erhöhung und Verbesserung der Metalle, an Gewicht, Farbe und Beständigkeit: wenn zum Exempel bleiches Gold eine schönere und höhere Farbe überkommt.

Gramen, *Gras*, ist das andere Haupt-geschlecht der Culmiferarum oder der Kräuter, welche auf schwanken Stengeln Ähren tragen. Denn in der ersten Classe stehen das fruchtbare Gras oder das Getreide

in Ähren.

- 1) Ohne Hülsen, die Gerste.
- 2) mit einer einfachen Hülle ohne Spizien, *gluma mutica*, der Weizen.
- 3) mit einer einfachen Hülle mit Spizien, *gluma aristata*, das Korn.
- 4) mit doppelten Fruchthülsen, der Haber.
- 5) mit dreifacher Hülle, *Zea* oder Spelt.

in Büschchen.

Der Hirse, das *Panicum*, das Manna-gras.

In der andern Classe der Culmiferarum stehen die freywilling wachsenden Stengelkräuter, oder die Gräser. Es gehört also zur Natur eines Grases, 1) daß sein Stiel mit Knoten (*Geniculis*) versehen sey; 2) daß das Blatt den Stengel umschließe, und lang, auch schmal sey; 3) daß die Blumen aus Fäden (*Staminibus*) bestehen, und auf der Saamenhülse ruhen, worinnen, ob es auch männliche und weibliche Blumen gebe, noch nichts bekannt ist. 4) Dass die Saamen in glumis oder offenen Fruchthülsen wohnen. Es fallen also hinweg und sind keine Gramina die *Cyperi*, *Cyperoides*, *Lacryma Jobi*, Mays. Die übrigen Gräser haben eine unendliche Verschiedenheit. Die Hauptklassen sind:

Gramina spicata, Gräser mit Ähren.

Gramina paniculata, Gräser mit Bü-schen.

Gramina tomentosa, Gräser mit wol-lichtem Saamen.

Eine jede Classe ist in sehr viele Fächer ge-theilet, und hat *SCHEUCHZERUS* in seiner Agrostographia die Bahn zu einem Methodo Graminum gebrochen. Conf. *KRAMERI Tentamen botanic. emendat. & au-cium*.

Gramen caninum, oder arvense, *Cynagrostis*, Hundegras, Rechgras, Tzwecken, spreitet sich mit seinen Zweigen aus, und aus den Gelenken und Knoten entstehen immer neue Wurzeln. Hat kleine, etwas breite und vorne ausgespitzte harte Blätter, weißliche Blumen, und pflegt zu Ende des Aprils zu blühen. Die Wurzel davon treibt den Urin, und dienet wider die verstopfte Leber, Milz, Blutspreyen, Fieber, Durch-brüche, Entzündungen der Augen, schwürige Ohren, Zahnschmerzen, podagrische Geschwulst und

und frische Wunden; der Saame sättet das Zahnweh.

Gramen Parnassi, s. Hepatica alba und Unifolium.

Gramen porcinum, s. Polygonum.

Gramen sparteum pennatum, Federgras, hat einen weizen zarten Strauß, welcher wie die Federn eines Paradiesvogels aussieht.

Gramphus, ist so viel als Spasmus.

Grana Avenionensis, oder d'Avignon, sind grün gelbsfarbige Körner, so groß als ein Knochenkorn, bald drey- bald viereckig, bald auch wie ein Herz formirt, eines bittern und herben Geschmacks, sie wachsen sehr um Avignon, einer Stadt in Frankreich, und weil sie auch in Lycia zu finden, so wird der Stranck Ly- cium, von andern Pixacantha genannt; sie werden von den Färbern gebraucht.

Grana Chermes, Carmoisinbeer, sind rothe, leichte und gleichsam schwammiche Körner, oder vielmehr Würmerbehälter, einer Erbse gross, etwas scharf und bitter von Geschmack und ziemlich guten Geruchs: werden sonst auch *Grana Tinctorum* genannt, weil sie den Färbern zu Dienst kommen. Das Stäudchen oder Bäumchen, woran sie wachsen, wird *Ilex coccinea*, *Coccus infectorium* s. *baphicum* genannt, wächst häufig in Spanien, Portugal, und in einigen französischen Landen, in der Provence und um Languedoc. Ist ein Baum voller Nestchen, dessen Blätter rings herum voller Stacheln, wie die Blätter an den Stechpalmen, jedoch viel kleiner. Im Einkauf dieser Beeren muß man die großen und ganz frischen erwählen, welche rechte dunkelroth und markig sind. Die aus Languedoc sind die besten, weil sie groß und durchaus roth sind: haben eine etwas anhaltende und stärkende Kraft, dienen wider Ohnmachten, Herzklöpfen, man giebt sie den Schwangern, wenn sie gefallen, auch zur Geburtarbeit zu Pulver gestossen in einem Ei. Sonst aber werden sie mehr zur Scharlach-

farbe gebraucht. Die hiervon bereitete Confectio Alkermes stärkt die Mannheit, und wird nach dem DISPENSATOR. BRANDENBURGIC. p. 32. also bereitet:

R Sacchar. albissim. Succi Pomor. borsdorffior. clarific. und mit dem Zucker zur Consistenz eines Honigs gekocht. Granor. Chermes ana ℥j, Cinnamomi opt. Lign. Aloës opt. & pulverisat. ana ʒβ. Lapid. Lazuli opt. præpar. Margarit. Oriental. præp. Ambr. grys. in Succ. Kermes q. f. distemperat. ana ʒβ. Crœci opt. triti ʒj. Moschi c. Ω Rosar. dilut. ʒij. Folior. Auri ʒβ. f. Electuar.

Dieses ist die Confectio Alkermes completa, wird den Mannsleuten verschrieben; lässt man Mosch und Amber aus, so ist die Confectio incompleta für die Weiber.

Granadilla, Clematis passiflora, Flos passionis, Passionsblume, ein steigendes Staudengewächs aus Canada, dessen Blumen durch eine wohlgemeynte Einbildung die Marterinstrumente des Heilandes vorstellen sollen.

Pulcer in America Moscho redolentior est flos,

Qui fert occisi nobile stemma Dei.

In Indiens entlegnen Fluren

Blüht unsers Heilands Marterspuren.

Die Blume selbst ist vielblätterig regulär, mit vielen Blumenfäden, und einem Pistill, dessen Cyperstock eine saftige Beere wird. Blüht im Julius. Uns sind bekannt die *Granadilla* mit fingerförmigen Blättern, die mit ecklichen Blättern und gelben Blumen, die mit rauhen wolllichen Blättern und gitterförmigem Kelche um die Blumen.

Grana Paradisi, s. Cardamominum inajus.

Grana Tiglia, sind kleine Körner, etwa so groß wie eine Erbse, aber länglichrund, sind

sind Anfangs gelbweiss, aber wenn sie recht reif werden, schwärzlich grau, und eines widerigen, sehr scharfen Geschmacks, kommen aus Westindien, und werden von den Landstreichern italicische Pillen genannt. Sie wachsen in einer dreysachen Hülse, und weil sie an der äussern Gestalt den Pillen nicht ungleich sind, wird das Gewächs von einigen Pinus Indica genannt. Sie purgiren von unten und oben, aber sehr scharf, dahero man behutsam damit umgehen muß; man giebt derselben 1, höchstens 2, sollen auch trefflich die Wärmer treiben. Man hat in den Officinen zwey Arten: *Grana Tiglia majora*, sind die Saamen des baumartigen Ricini oder Wunderbaums vom Cap der guten Hoffnung, wie denn alle Saamen der Ricinorum dergleichen Wirkungen haben; *Grana Tiglia minora*, sind die runden Saamen der Cataputiae, einer Art Wolfsmilch. Beide Saamen sind beizend, machen heftig Brechen mit Stühlen, und sind demnach höchst schädlich.

Granati, Granaten, sind einzeln gefundene schwarzrothe durchsichtige edele Steine. Sie werden theils in Bergwerken gefunden, dergleichen lothwichtige Granaten es um Freyberg giebt, wiewohl sie zum Schleifen untüchtig sind, theils finden sie sich im Flussande unter Goldstaub, und werden Goldgranaten genannt. Die Orientalischen sind harter und schöner an Farbe.

Granatus, heißt 1) der Granatäpfelbaum, davon sind die Flores Balaustiorum, Mala Punica, oder Granatäpfel, Succus, Syrupus und Cortices, oder Granatrinden officinal, von welchen allen an seinem Ort zu sehen; 2) der Granatstein, ist ein durchsichtiger, und, wie der Granatäpfelsaft, röthlicher Stein, davon die grossen aus Orient und Mohrenland, die kleineren, doch härteren und schöneren, aus Böhmen kommen, werden für ein Herzstärkend und die Melan-

chosie vertreibendes Mittel gehalten, s. auch Punica.

Grandinosum os, s. Cubiforme os.

Grando, Der Hagel, ist ein in Eis verwandeltes Regenwasser, wenn durch die erregten Luftwirbel der Aether in den höhern Luftgegenden zusammengedrückt wird, so, daß er den Grad der Congelation, über der eismachenden Kälte erreicht.

Grando, Chalaxion, ein klein Geschwür an dem Rande der Augenlider, kann mit dem Finger hin und wieder bewegt werden. Dieses muß gleich im Anfang resolviret und discutiret werden, dazu brauche Essent. Viperin. Ω Vini φ sat. Lumbric. \square , Θ (ci, oder Emplastr. Galbanet. mit ein wenig Nitri, oder Emplastr. Apost. oder eines aus Gummi. \ast co, Axung. Viperin. Terebinth. und Wachs; andere bestreichen alle Morgen mit nüchternem Speichel ein Gerstenkorn und legen es auf. S. Hordeolum.

Granulatio, Die Rörnung, Kornmaschung, folget gleich nach der Fusion, ohne welche sie niemalen geschehen kanin; sie geschiehet also: man läßt die Metalle im Schmelztiegel schmelzen, dann giebt man sie in ein mit ∇ gefülltes Gefäß, so körnen sie sich; ist das ∇ nicht allein genug, so wird es durch gemeine Besen und Ruthen; welche zuvor in ∇ getunkt, gegossen.

Granum, ein Korn, ist bey dem Gertrende bekannt: in der Medicin aber ist es das gerügste Gewicht, bedeutet ein Pfeffer- oder Gerstenkorn schwer; so derselben machen einen Scrupel, und 60 machen ein Quentchen, wird in den Recepten also gr. aufgezeichnet gefunden.

Granum cordir, s. Pisum cordatum.

Granum gnidium, s. Thymelæa.

Granum solis, s. Lithospermum.

Graphicon, Γραφίκον, Dinte zum Schreiben, GAL. 4. de C. M.S. L. c. 8.

Grapp,

Grapp, ist die gemahlne Färbwurz, oder Färberrotthe, Radix Rubia Tinctorum, wird in Seeland und Flandern zubereitet. Bei einigen Materialisten ist zweyerley Grapp zu finden, davon die eine Art schlechterdings Färberrotthe, die andere aber eigentlich Grapp genannt wird. Die Färberrotthe wird aus der ganzen Wurzel, wie sie gegraben, zubereitet, der Grapp aber wird nicht aus der ganzen Wurzel gemacht, sondern es wird erstlich die äußerliche Rinde, und der inwendige holzichte Kern davon genommen, daß Uebrige aber wird hernach zu einem groblichen Pulver gemahlen, und also verführt: die beste ist die rechte und letzte, absonderlich die flämische, und nach dieser die seeländische. In der Medicin hat sie eben die Kräfte, als die Wurzel, wovon Rubia Tinctorum zu sehen, wird aber meistens von den Färbern gesucht.

Graptolithi, von Natur mit zufälligen Bildern gezeichnete Steine, deren Figuren kein Verhältniß zu wirklichen Urbildern haben, wie die baumförmigen Kalktafeln, die Florentiner Marmor, und dergleichen.

Gratia Dei, ist ein Name eines aus Wachs, Harz, Fischlitt, Terpenthin, Mastich, Olibano, Grünspan &c. bestehenden Pflasters. Mit eben diesem Namen wird auch das Geranium Robertianum belegt.

Gratiola, Gratia Dei, Limnium, Centaurium aquaticum, wilder Aurin, Erdgalle, Gnadenkraut, Gottes Gnade, Gichtkraut, Niesekraut, wächst auf den Feldern und Wiesen; hat Blätter fast wie Isop, welche aber an der Erde kriechen, blaßpurpurfarbene Blüthen, auf welchen runde Köpfchen, in welchen der Saame liegt, folgen. Die Wurzel ist zäsig, Blüht im May. Die Blätter purgiren oben und unten den Schleim, Gewässer und Galle; dienen wider Gelb- und Wassersucht, Cachexie, drey- und viertägige langwierige Fieber, Wür-

mer, Hüftweh; wird im Infuso von 3j. bis ij. iij. und 3β. gebrauchet, im Pulver aber von 3j. bis 3β. selten bis 3j. Einige machen auch ein Extractum und Sal davon, s. Digitalis.

Gravativus, wird eine Gattung des Schmerzens genannt, wenn es schmerzt, und man davon als ein drückendes Gewicht empfindet, wie im Scirro der Leber und Milz.

Gravedo, Der Schnupfen, ist ein Fluss oder Catarrhus, welcher das Riechen und Schmecken lädret und noch nicht beweglich worden, der Stocksnupfen. Hierbei ist Trockenheit des Mundes, Hauptweh und alle Zufälle der Catarrhen, voraus Trägheit der Glieder, Fieber, das Haupt ist voll Schwund, Riechen und Schmecken ist verdorben. Die Ursache dieser Zufälle ist ein zähes Serum, welches nach Art der Catarrhen eine Salzsäurthe bey sich hat. Wider den trocknen Schnupfen brauche man Diluentia. Außerdem kann man unterschiedliche Mittel in die Nase zu ziehen haben, um den zähnen Ros zu resolviren, als Λ Θ Xci mit ∇ Majoran. diluiret; der ausgepreßte Saft von rothen Rüben. Es ist besser, dergleichen Krankheiten, welche sich selbst durch einen freywilligen Ablauf heilen, den Naturbewegungen überlassen, und bei guter Diät und dem Gebrauche warmen Theegetränks es abzuwarten.

Gravida, eine schwangere Frau, welche empfangen und trägt.

Gravis Auditus, Obauditio, schweres Gehör.

Grossularia, Stachelbeeren. Eine stachlichte Staude mit einzelnen Blumen und Früchten, welche durch den Strauch zerstreut sind. Die fünfflüsterig regulaire Blume fällt nicht ab, sondern verwelkt auf der Frucht, daher ungewiß bleibt, ob sie nicht für einblätterig zu halten sey. Die Frucht ist eine süße mit vielen Kernen angefüllte Beere.

Beere. Die Arten sind der Frucht nach unterschieden. Man hat Stachelbeeren mit rothen, brauen, großen, kleinen Früchten.

Grossus, großlich, wird in den Recepten von Pulvern gesaget, wenn sie großlich zerstoßen werden sollen; man schreibt ordinat also: incis. contul. gross. mod. das ist, großlich zerstoßen und zerschnitten.

Grumescensia sanguinis, das Gerinnen des Bluts, oder geronnenes Geblüt, wird im Seitenstechen und andern Inflammationibus observiret, darwider dienen Diaphoretica, nebst Diluentibus.

Grus, ein Kranichsschnabel, ist eine chirurgische Zange.

Grus, Ulpio, der Kranich, ist ein großer 10 bis 12 Pfund schwerer Vogel, welcher einen langen weißlichen und rücklings schwarzen Hals, einen langen Schnabel, und was Männchen sind, einen rothen Flecken auf dem Kopfe, einen grauen oder aschfarbenen Leib und Flügel, aber schwarze und krause Spiken an den Schwungfedern und hohe Beine hat.

Grygallus, s. Urogallus.

Grylli, Haymen, Grillen. Ein schwarzes oder dunkelbraunes Insect mit sechs Füßen, zwei hornichten und zwei weichen Flügeln, unter welchen letztern eine schallende Saite angespannet ist, welche, indem das Thierchen seine Flügel bewegt, einen Schall von sich giebt, lassen diese Thierchen eigentlich nicht singen, sondern auf erwähnter gespannter Saite spielen. Sie sind eine Zeit lang ohne Flügel, und bekommen dieselben durch die Verwandlung. Die Arten sind:

Heimen, Hausgrillen, Mann und Weib.

Feldheimen.

Mit gegitterten Flügeln.

Mit figurirten Flügeln.

Gryllotalpa, die Werre, der Erdmaulwurf; die Erdgrille, ist ein gefrä-

siges Insect, welches der grünen Saat großen Schaden thut, und derselben Wurzeln abstößt. Er gleicht von vorn zu einem Krebs, von hinten zu einer Grille, ist eines kleinen Fingers lang und dick, hat an der Brust und Kopfe eine braungelbe Schale, wie ein Krebs, einen weichen Bauch, am Rücken vier Flügel, und einen zweispitzigen Rüssel, nebst 6 kurzen Füßen. Er wird auch der Erdkrebs, und Reitsköte genannt.

Gryphus, der Greif, ein großer Adler, welchen ACOSTA also beschreibt, er sei so mächtig, daß er Schafe wegtragen könnte. Er nennt ihn den Vogel Contor. Die Fabel hat diesen Vogel so groß gemacht, daß er auch Elefanten in die Luft führen könnte.

Gryphus, ein Greifsschnabel, Gemsenfuß, ein chirurgisches Instrument; wirb die Zahne auszuziehen gebräuchet.

Guaba, wird, sagen die Verfasser der allgem. Historie der Reisen ic. im IX. Bande pag. 221. in der Landschaft Quito, eine Frucht genannt, welche in allen übrigen peruanischen Orten unter dem Indianischen Namen, Pacars, bekannt ist. Es ist eine Schote, die auf beyden Seiten etwas platt ist, fast, wie das Johannissbrodt. Die äußere Farbe ist dunkelgrau. Die Guaba ist ganz mit einer Schale oder Haut umgeben, welche sich glatt anfühlen läßt, wenn man sie herunterwärts streicht, im Gegentheile völlig wie Sammet, wenn man mit der Hand hinaufwärts fährt; so daß sie rechte eigentlich mit Sammet überzogen zu seyn scheint. Man öffnet die Schote nach der Länge. Die verschiedenen Höhlen, in welche sie, der Länge nach eingetheilet ist, enthalten alle ein gewisses schwammichtes sehr leiches und weißes Mark, wie Baumwolle. In demselben stecken schwarze Kerne, welche größer sind, als das ordentliche Verhältniß mit den übrigen Theilen der Schote erforderete. Für das weiße Mark, dessen Saft so süß und kühlend ist,

ist, bleibt in der Dicke, um jeglichen Kern herum, kaum eine oder anderthalbe Linie übrig. Der Baum ist groß, und hat einen starken Wipfel.

Guachichil, der Name eines Vogels in Neuspanien. Sein Name heißt Blumenfänger; ist ein kleiner Vogel, den man ohne Aufhören um die Blumen in Bewegung sieht, und der von ihrem Saft lebet. Man giebt vor, er halte sich, wenn er schlafen wolle, mit dem Schnabel zwischen den kleinen Zweigen eines Baumes. Die Indianer brauchen seine Federn zu ihren schönsten Werken. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser &c. XIII. Band p. 664.

Guajacum lignum, *Lignum sanctum*, Franzosenholz, Pockenholz, ist ein sehr hartes, dichtes und schweres Holz, äußerlich weißgelb, inwendig schwarzbraun und harzicht, hat einen scharfen bittern Geschmack und aromatischen Geruch, kommt aus Westindien über Venedig. Der Baum dieses Holzes wächst am häufigsten in Neuspanien, in der Insel St. Domingo, ist in der Größe eines welschen Nutzbaums, hat viele Nüsse; die Blätter sind klein und hart, bekommt alle Jahre gelbe Blumen, auf welche runde und dichte Früchte mit einem feisten Saamen erfolgen. Je mehr schwarzen Kern es hat, je besser ist es, weil hierinnen mehr Harz zu finden: dünne Stücke kann man am ersten verkaufen, derowegen müssen diejenigen, so nicht ins Große handeln, die großen in kleine Stücke zerschneiden: man hat es auch geraspelt, welches Rasura Ligni sancti genen- net wird; sicherer ist es, wenn man dieses selb- sten von dem Holze raspeln läßt: es treibt den Schweiß und Urin gewaltig, wird vornehmlich wider die Franzosen, dann auch Glieder- weh, Flüsse, Wassersucht, Kräze und andere Unreinigkeiten des Bluts gebraucht. Ferner wird auch die Rinde, Cortex ligni Guajaci, bey den Materialisten gefunden. Diese ist sehr

Woyts Schatzkammer.

hart, holzicht, resinös, und gleichsam aus vielen Blechlein zusammengesetzt, äußerlich grau mit grünlichsten Flecken vermischet, inwendig etwas bleich und röthlich, hat einen sehr scharfen und bittern Geschmack und guten Geruch, ist weit kräftiger als das Holz, wird daher wider obige Krankheiten ebenfalls gebraucht. Einige confundiren dieses Holz mit dem *Ligno sancto*, da doch dieses ein weit anderes ist, wie an seinem Orte zu sehen. JOHANN BA- PTISTA FABRI, Medicus zu Florenz, nen- net es das große Mittel seines Hospitals, und lehret damit auch ohne Mercur die Franzosen- cur zu heilen, welches auch FRACASTORIUS, HUTTENIUS, BOERHAAVE, bezeugen, und ist vor Erfindung der Mercurialmittel in In- dien selbst dieses Holz zu vergleichen Eur heil- sam gebraucht worden. Man hat davon das Extractum, Oleum rectificatum, Spiritum, Essentiam, Sal.

Guajacum Germanorum, s. *Fraxinus*.

Guajava, *Guajabo pomifera indica*, *Gu- jabo arbor*, ist eine Art der Pomeranzen, und zwar zweyerley Gattungen, eine mit länglich- ten, die andere mit runden oder grünen Früch- ten; die Autores horti Malabarici nennen diese Gattung *Guajava alba dulcis*; die Blätter, so- sich den Pfirsingblättern vergleichen, sind länglich und gehn spitzig zu, von rothgrüner Far- be, zwischen welchen längliche Stiele zum Vor- schein kommen, auf welchen weiße Blumen mit 4 Blättern, und nachgehends länglichrunde Früchte von einer glänzenden grünen Farbe fol- gen, welche hochgelb werden, wenn sie zur Zei- tigung gelangen, in der Mitte mit einer Huze oder nabelichtem Ueberzuge versehen, und von süßem Geschmacke sind, auch zum Theil runden, länglichen, und nierenförmigen Saamen tra- gen.

Guainümü, ist eine Art von Krebsen in Bra- silien, hat einen so weiten Rachen, daß er einen

Rrr

Men-

Menschenfuß fassen kann. Er ist nicht sowohl ein Wasserthier, als vielmehr ein Landthier; denn man findet ihn nur in den Löchern der Felsen, die an das Meer stoßen. Wenn es donnert, so geht er aus diesem Aufenthalte heraus, und macht selbst ein anderes Geräusch, welches den Wilden Schrecken verursacht. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser &c. XVI. Band p. 282.

Guana, eine Art von Eidechen, so häufig an der Sanaga und Gambia gefunden wird. Sie gleicht dem Crocodill, ist aber viel kleiner, und ordentlich nicht eine Elle lang. Die Schwarzen essen sie, und etliche Europäer, die das Fleisch gekostet haben, sagen, es schmeckte wie Caninichen. Allgemeine Historie der Reisen &c. III. Band p. 324.

Guanabana, ein großer Baum auf Hispaniola, dessen Frucht, die eben den Namen führet, unserer mittelmäßigen Melone gleicht. Sie ist grün und mit Schuppen, wie des Lanzapfen seine, bekleidet. Die Kühlung, die sie giebt, macht sie im Sommer desto angenehmer, weil sie nichts Gefährliches an sich hat. Ihre Haut ist so dünn, als einer Birne, und ihr sehr weißes Fleisch sieht wie der Schaum oder Rohrm von einer Blanc manger aus. Sie zerfließt im Munde mit großer Süßigkeit. Die Kerne, die sie enthält, sind so groß, als im Kürbisse, die Farbe ist falbbraun. Außer ihrer Höhe und Schönheit haben diese Bäume sehr grüne und frische Blätter, fast wie der Zitronenbaum. Allgemeine Historie der Reisen &c. XIII. Band p. 250.

Guaperua, ein Geschlecht Fische mit zusammengedrückten Körpern und mondformigen Schwänzen, daher sie auch Mondfische heißen. Sie haben eine vielmehr getheilte Flosseder am Rücken, und gehören in das Geschlecht der Fische, deren Luftlöcher bedeckt sind. Sie haben derselben zwey, auf jeder Seite eins.

Guara, ein Vogel in Brasilien, ist nicht größer als eine Aelster, er hat aber einen länglichen und gekrümmten Schnabel, dicke Schenkel und lange Füße. Seine ersten Federn sind schwärzlich, darauf kommen die aschfarbenen. Wenn er anfängt zu fliegen, so sind sie ganz weiß, darauf werden sie unvermerkt roth, bis sie scharlachfarben werden, welche Farbe sie denn beständig behalten. Obgleich dieser Vogel gefräßig ist, und nicht allein von Fischen, sondern auch von allem andern Fleische lebet, welches er ins Wasser tauchet, so nistet und legt er dennoch seine Eyer auf den Deckern. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser &c. XVI. Band p. 283.

Guaiabara, von den Spaniern Uvero genannt. Seine Wurze sind ausgebreitet, rund und dicht, der Stamm ist sehr dick, und das Holz röthlich. Die Blätter sind einer Spanne lang und von einer Breite, die dieser Länge gemäß ist. Sie sind sehr grün und ungemein dick. Die Spanier bedienten sich derselben bei ihrer ersten Ankunft, da es ihnen an Dinte und Papier fehlte, mit einer Nadel oder einem eisernen Dorne darauf zu schreiben; die Schrift wurde sehr deutlich und an Farbe von den Blättern so sehr unterschieden, daß man sie leicht lesen konnte. Jede Beere der Frucht hat ihren Kern, der nach der Größe der Beere von verschiedener Größe ist; ordentlich ist die Beere so groß, als eine Bischentkugel, oder eine Haselnuss. Allgemeine Historie der Reisen &c. XIII. Band p. 250.

Guingambo, ein also genanntes Küchenkraut auf den Antillen; es wächst 5 oder 6 Fuß hoch. Seine Blätter, welche groß, schrumpelicht und eingeschnitten sind, gleichen den Heilwurzblättern ziemlich. Seine Blume ist von einem Weiß, welches ein wenig ins Gelbliche fällt, und ohne besondern Geruch. Sie ist eine Art von Glocke aus 5 runden Blättern von röthlicher Farbe, die einen Griffel in Gestalt eines Nagels mit kleinen

nen Fäden von gelber Farbe in sich fassen. Dieser Griffel verändert sich in eine Frucht von der Größe eines mäßigen Eies, die aus vielen Seiten besteht. Sie enthält viele grauliche Körner, von der Größe unserer kleinen Erbsen. Man kocht diese Frucht an allerhand Fleisch. Allgem. Historie der Reisen ic. XVII Band S. 707.

Guirantinga, ein also genannter Seevogel in Brasilien, der von der Größe eines Kranichs ist, aber weiße Federn, einen sehr langen und spitzigen Schnabel von blauer Farbe, wie auch sehr lange Beine von einem Roth hat, das in das Gelbliche fällt. Sein Hals ist ganz lang hinunter mit kleinen Federchen überkleidet, welche an Schönheit mit des Straußes seinen streiten. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI B. S. 282.

Guirapanga, ist ein brasiliäischer Vogel von mittelmäßiger Größe, er ist über und über weiß. Er hat eine so starke Stimme, daß man ihn fast eine halbe Meile, wie den Klang einer Glocke, hören kann. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI Band S. 278.

Gula, die Rehle, der Rachen, der Schlund, ist der Anfang der Speiseröhre, s. Oesophagus, Pharynx.

Guma, *Guimma*, *Gummositas*, *Guimmi*, ist ein hartes, insgemein unschmerzendes Krüppel oder Geschwulst, findet sich öfters an den Beinen, als ein Zufall der Franzosen, werden auch *Tophi venerei* genannt, wider solche ist dieses Emplastrum zu recommandiren, dazu

℞ ʒii viv. in ▽ fort. solut. ʒij. Axung. porcin. ʒiv.

Koche diese im irdenen Topf unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, thue dazu Ceræ flav. ʒj. Pulv. Mastich. Oliban. ana ʒj. f. Emplastr.

Gummi, ist ein von unterschiedlicher Farbe, Geschmack, Consistenz ic. zusammengebackner Liquor, welcher aus den Bäumen von sich selbst quillt, und sich allda ansetzt. Der

Unterschied des Gummi, griechisch *Kóμυ*, von Resinis oder Harzen, ist dieser, daß es sich mit Wasser, keinesweges aber mit Spiritus aufschließen lasse; daß es mit dem Wasser ein Schleim werde. Wir haben, außer dem Gummi Arabico, Cerasorum, Juniperi, Tragacantha, keine reinen Gummata, denn die übrigen alle haben einen Theil Harzes bey sich. Folgende Gummata werden in den Officinen gefunden;

Gummi Ammoniacum, s. Ammoniacum gummi.

Gummi Anime, s. Anime gummi.

Gummi Arabicum, s. Arabicum gummi.

Gummi Babylonicum, siehe Arabicum gummi.

Gummi Carannae, s. Caranna.

Gummi Cerasorum, Kirschharz, hat fast eben dieselige Eigend, welche das Gummi Arabicum hat.

Gummi Elemi, s. Elemi Gummi.

Gummi Guttae, Gummi Gottz; Gummi Jemou, Gutta Gamboidia, Gamandræ, Gummi de Peru, ist ein hartes, doch glattes und goldgelbes harziges Gummi, so einen scharfen und sehr widrigen Geschmack hat, und aus Ostindien in hohlen Röhren, wie Würste, oder in großen, wie ein türkischer Bund, herum gewickelten Stücken gebracht wird. Dieses Gummi dringet aus einem Baum, welcher Früchte wie Pomeranzen trägt, und unter dem Namen Guddampulli im Tom. I. HORT. MALABAR. fig. 24. pag. 21. abgebildet ist. Das beste muß schön, hell, glatt, gelb, und nicht sprecklich seyn, das rothe, klare und durchsichtige ist nichts nütze; purgiret von unten und oben, führet alles Gewässer aus dem Leibe, dienet deswegen wider die Wassersucht, Kräze ic. wird aber selten gebraucht. Die Dosis ist von gr. v. bis ʒj. SCHROEDERUS aber von ʒj. bis gr. xv. und ʒj.

Gummi Hederae, Epheliharz, ist ein grünschwarzes, dürres, hartes, und inwendig wie braun Glas anzusehendes Gummi, eines scharfen, und etwas anhaltenden Geschmacks und guten Geruchs; kommt in kleinen Stücken, wie dicke Bohnen, theils aus Indien, theils aus der Provinz Languedoc in Frankreich. Dieses Gummi kommt von dem Epheu oder Baum-eppich her; muß recht trocken, durchsichtig, und eines etwas balsamischen Geruchs seyn, wird Wunden und andere Schäden zu heilen gebraucht.

Gummi Juniperi, auch Sandaracha Arabinum, item Vernix sicca genannt, Wachholderharz; fleist entweder von sich selbst aus dem großen Wachholderbaum, oder dringet herbor, wenn der Baum gerügt worden; sieht beynahe dem Mastix gleich, und muß aus schönen weißen Klumpen bestehen, auch keinen Staub in sich haben. Wird zu Suffimigiis wider alle Flüsse, Nerven- und Gliederweh gebraucht; mit dem Weissen vom Ey vermischt, und auf die Schläfe gelegt, stillt es das Nasenbluten.

Gummi Laccae, ist ein hartes, doch mürbes und röthliches Harz, das etwas durchsichtig, einen harzigen Geschmack, und, wenn es angesteckt wird, einen ziemlich angenehmen Geruch hat, kommt theils aus Japan in Ostindien, theils aus America. Der Lackbaum ist von mittelmäßiger Größe, an welchem das von sich selbst hervordringende Gummi sich anhängt; hiervon sind 4 Sorten: 1) *Lacca in granis*, das granulirte, so in kleinen gelbrothlichen Körnlein ist; 2) *Lacca in ramulis*, der Holzlack, welcher an kleinen Nestchen eines Fingers lang hänget; 3) *Lacca in Massis*, oder *tabulata*, Platzlack, so in breitem Tafelir kommt, und von dem Holzlack also gegossen wird; 4) der Ohrlack, welcher vor diesem aus England, in Gestalt der Ohren, in Frankreich verhandelt worden; von diesem

wird der Holzlack für den besten gehalten, muß wohl fleisen, nicht so viel Holz, auch nichts schwarzes mehr, oder andern Staub ic. untermischt haben, wird meistens wider das Bluten und Scharbock der Zähne gebraucht, wozu des Myrsichti Tinctur hauptsächlich ist, und also bereitet wird:

R. Gummi. Lacc. subtil. pulv. ʒ. Alumin. usli ʒij. misce.

Gieße ▽ Lapid. medicamentos. mit ▽ Salvia und Rosar. bereitet ʒij. darauf, laß es digieren. Man hat auch noch die Species Dialacea und Trochilos de Laccá.

Gummi Resinae, heißen solche Baumharze, welche am besten in Del, jedoch auch im Wasser, ob schon etwas schwerlich, sich auflösen lassen.

Gummi Senica, oder de Senega, s. Arabicum Gummi.

Gummi Serapinum, s. Sagapenum.

Gummi Thebaicum, s. Arabicum Gummi.

Gunalges, Γυνάλγης, heißt beym Hippocrates einer, der mit Schmerzen der Knie geplagt ist; der am Gonagra laborirt.

Guranje Engera, ist ein brasiliischer Vogel, in der Größe eines Finken; er hat blaue Flügel und einen blauen Rücken, die Brust und der Bauch sind gelb, und auf dem Kopfe hat er einen schönen Busch von eben der Farbe. Sein Waldgesang ist nicht nur sehr verändert, sondern er ahmet auch den meisten andern Vögeln ihren nach. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI Band S. 278.

Gurgulio, ist eben so viel als Uvula, das Zäpfchen.

Gustus, der Geschmack. Die Empfindung des Angenehmen oder des Verhaßten, des Nutzbaren oder des Schädlichen in Speise und Trank, durch den Dienst der Zungen und der Nervenspitzen (Papillæ nervæ), welche sich über die Fläche der Zungen durch das neßförmige

mige Häutchen unter der äußersten zarten Haut endigen. Diese Nervenspitzen entstehen von dem neunten Paare, dem Lingualis nervo, als welcher vermöge eines Plexus oder Ausbreitung durch der Zungen Substanz sich erstrecket, da hingegen der sogenannte Gustatorius des fünften Paars nur in einigen Nesten die Zungenmuskeln berühret und zum Geschmack nichts beyträgt. Der Geschmack wird erregt von den austölsichen Delen und Salzen der Körper, wenn solche durch das Rauen und durch den Speichel aufgelöst werden: Das ausnehmende Schmecken geschiehet durch den Druck der Zunge gegen den Gaumen: Doch ist nur die Fläche der Zunge der Ort dieser Empfindung, alsdieweil hier allein sich erwähnte Nervenspitzen endigen, - siehe Lingua, Sapor.

Gustus depravatus, verdorbener Geschmack, wird sonderlich im Schnupfen obseruiret.

Gutta, s. Apoplexia.

Gutta Cambodia, Gutta Jemu, s. Gummimi Guttæ.

Gutta rosacea, der Kupfer, Kupferhandel, ist, wenn das Gesicht, vornehmlich die Nase, mit rothen Blättern besetzt ist; diese kommen bey Vari, die Finnen, welche rothe und harte Blätterlein seyn, auch bald extern, und, wenn der Exter ausgedrückt, vertrocknen, bald auch ohne vorgängige Suppuration vertrocknen. Die nächste Ursache dieser Zufälle ist eine mit vielen und rohen Theilchen vermischtte Schärfe des Bluts und Chyli; solches beweisen die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen, denn keine andere Speisen mehrten so schleunig diese Zufälle, als welche einen rohen und unreinen Chylum geben; solcher Art sind Heringe, geräucherter Schinken, fauler Käse, Sauerkraut; insonderheit aber der Missbrauch des Weins und Brandweins. Kleinschändliche Reinigungsmittel schaden, weil von dem Rückschlagen dieser Schwären größere

Krankheiten entstehen. Auf eine Zeit bringen sie weg alle die Mittel, welche wider die Entzündung dienen, sonderlich aber ∇ Rosar. Flor. Fabar. Sperm. Ranar. Sigill. Salomon. Plantag. Album. Ovor. &c. Dergleichen geringe Mittel dienen zur Reinlichkeit, und schaden nicht.

$\text{Rx } \nabla$ Flor. Fabar. Sigill. Salomon.
Sperm. Ranar. ana \mathfrak{z} jij. Mercur. dulc.
 $\beta\beta$. misce..

Innerliche Mittel sind Decocta:

Rx Radic. Alth. Sarafaparill. Chin. ana \mathfrak{z} jij.
Rasur. Lign. Sassafr. \mathfrak{z} jij. δ crud. in
petiola ligat. \mathfrak{z} iv. f. l. a. Decoct.

Anbey ist eine gute Diät in Acht zu nehmen. So können auch die antimonialischen Morsellen des Runkel. mit gutem Nutzen gebraucht werden:

Gutta serena, s. Amavrosis.

Guttalis, der giesbeckenförmige Kropf des Anfangs der Lufttröhre.

Guttur, siehe Arteria aspera, und auch Larynx:

Gutturniformis cartilago, siehe Arytaenoides.

Gutturnium, ist so viel als Glottis, die enge Rie zwischen den zweyen Cartilaginibus: Arytaenoides, der Weg der Luft zu den Lungen.

Gutturis Os, s. Os Hyoides.

Gymnastica medicina, die uralte Weise, durch Uebungen des Leibes die Gesundheit zu erhalten, und Krankheiten zu heilen. Dies geschah, wenn nach Vorschrift der Gymnasten und Vorsteher der Exercitiorum, und nach Verschiedenheit der Alter, der Kräfte und der Krankheiten diese oder jene Bewegung mit dieser oder jener Mäßigung vorgeschrieben wurde. Dergleichen Uebungen nun waren, 1) Saltatoria, das Tanzen, 2) das Ballschlagen oder Sphäristica, 3) das Fechten, 4) das Wettlaufen, 5) das Lanzenwerfen, 6) das Ringen, insonderheit diejenige Weise, da man sich

nur mit den Händen gegen einander stemmte, Acrocheirismus, Ἀκροχειρίσμος; 7) das Reiten, Jagen, Fischen, überhaupt das Landesleben und die damit verknüpfte Arbeit. Hierzu kamen gewisse Heilkünste ohne Arzneien, das Sizzen in der Sonne, Heliosis oder Insolatio, das Reiben der Haut, Frictio, das Salben und Reiben, wozu gewisse Medici, die man Jatraliptas nennete, bestellt waren. Ob nun gleich mit diesen allen in allen Krankheiten nicht gerathen ist, so ist doch die Wissenschaft, durch Übungen zu heilen, in vielen Krankheiten von trefflichem Nutzen.

Gynaecia, Γυναικία, insgemein jede weibliche Krankheit.

Gynaecum, Γυναικεῖον, ein Gemach oder Stube für die Weiber.

Gynaecomastos, Γυναικόμαστος, eine Geschwulst der Brust bei den Männern, daß sie den Brüsten der Weiber gleichen.

Gynanthropos, heißt ein Zwitter, der mehr einem Weibe als einem Manne gleich ist. Siehe Sexus.

Gypsum, Gyps, ist der zu einem Kalk gebrannte und calcinirte Alabaster, wiewohl auch der ganz geringe Alabasterstein Spatum oder Gypsum genannt wird; er dient vortrefflich zu der Structurarbeit; der gemeine Mann braucht ihn innerlich wider die rothe Ruhr und andere Bauchflüsse, item wider das Blutspeyen, übermäßiges Schwitzen ic.

Gyratio, das Herumdrrehen oder Schwindeln im Kopfe.

H.

Habena, heißt insgemein ein Saum oder Zügel, in der Chirurgie heißt es eine Baudage, welche etwas ausgefallenes innen erhält, bedeutet so viel als Bracherium, ein Bruchband; es heißt auch eine Wunden

zusammenhaltende Binde, Fascia unius, siehe Vinctura.

Habitus athleticus, die überstarke Größe und Stärke, und der jährlinge Wachsthum der Körper, welcher in dieser seiner scheinbaren Vollkommenheit nach der Meinung Hippocratis nicht bestehen kann.

Haema, Αἷμα, ist so viel als Sanguis.

Haemachates, s. Achates.

Haemateros, Hæmaticus, Hæmatinus, Hæmatodes, ist eben so viel als sanguineus.

Haemalops, Αἷμαλωψ, ein mit Blut unterlaufen Auge, vom Fallen, Schlag oder Stoß.

Haemanthus, ein Zwiebelgewächs mit breiten Blättern und einem flecklichen Stengel, worauf ein fünfblätterchter Kelch ruhet, welcher eine tulpenförmige Blume von sechs Blättern, die sehr zarte eingeschnitten sind, träget. Die Frucht ist trocken dreycapsular, nach Art der meisten Bollen- oder Zwiebelgewächse.

Haematites, der Blutstein, ist ein dunkelrother, harter und schwerer Stein, aus langen Streifen gleichsam zusammengesetzt, wird um Hildesheim, im Joachimsthal und andern Orten in Deutschland gefunden. Der beste kommt von Postoll aus Spanien, muß in schönen streifichten Stücken bestehen, und recht rot seyn. Ohne diesen findet man auch einige Bastarde davon, mit welchen er oft verfälscht wird, worunter der Schistus der vornehmste ist, welcher dem Blutstein sehr gleicht, doch aber hieran noch vor demselben erkannt werden kann, weil der Blutstein gemeinlich in stumpfen Stücken, der Schistus aber spitzig und wie ein Keil anzusehen ist: jener hat ungleiche Streifen, und zerfällt auch in unebene Stücken; dieser zerfällt sich in gleiche Tafeln, und scheinet in gleiche Streifen geschieden zu seyn, weswegen er Lapis scissilis genannt wird, nicht deswegen,

gen, als ob er leicht könnte gespalten werden, sondern weil er nach seinen Streifen also gespalten scheint. Noch eine andere Art davon findet man bey den Materialisten, welche sie Braunstein nennen, welcher nicht so hart ist, wie die vorigen sind. In der Medicin haben alle diese Blutsteine eine anhaltende und stopfende Kraft, werden deswegen wider die Blutsstürzungen und Blutflüsse, sowohl innerlich gepulvert, und mit Ol. Nucis Mosch. als äußerlich in die Wunde gestreuet, oder den bloßen Stein in der Hand gehalten, welches auch wider übermäßiges Nasenbluten sehr gut, gebräuchet. Aus dem Blutstein mit Salarmoniac. sublimiret man rothe Flores, welche einige *Aroma Philosophorum*, das philosophische Gewürz, nennen: aus diesem wird wieder mit Spir. Vini die Tinctur extrahiret, welche wider das Blutspeyen, Lungensucht, Blutharnen, Nasenbluten &c. sehr gerühmet wird.

Haematitinos, *Alpatritios*, ist der Name eines Collyrii, so aus Blutstein bereitet wird.

Haematocele, eine Sammlung des Bluts in der die Saamengefäße umgebenden Scheide, kommt selten vor.

Haematomphalos, der neugebornen Kinder Krankheit, wenn ihnen des Nabelstranges Ueberrest zu bald abfällt, und daher die noch nicht vertheilten Arteriae umbilicales bluten, der blutende Nabel.

Haematopoda, s. *Himantopus*.

Haematosis, *Alpatritios*, die Verwandlung des Chyli in Blut, heißt auch *Hæmatopoïsis*, *Alpatropoïosis*. Zwar giebt es keine im eigentlichen Verstände also und dergestalt genannte blutmachende Werkzeuge (*Organæ Hæmatopoïtica*), in welchen der Chylus fogleich in Blut verkehret würde, wie die Alten der Leber dieses Amt zueigneten, sondern der Chylus wird durch den oft wiederholten Zirkel und Umtrieb des Bluts gemächlich ver-

ändert. Jedemoch, wenn ja ein Theil vor dem andern dem Chylo den ersten Eindruck zur Verwandlung ins Blut geben sollte, so wäre es gewiß die Lunge in Ansehung des Eindrucks der Luft in die Säfte. Auf eine gewisse Maasse könnte man der Leber ihr Vermögen, Blut zu machen, wieder zueignen, theils in Ansehung des Drucks in das durchfliessende Blut, zumal wenn der Chylus durch die Venas mesarrhæcas, und durch die Pfortenader fliessen sollte, welches nicht unwahrscheinlich ist, theils in Ansehung der zur Blutarbeit nothigen Galle.

Haemodia, *Alpudia*, wird vom DOLAEQ Encycl. chirurg. Lib. I. cap. 22. p. 206. dassjenige Zahnschmerz genannt, wenn die Zähne nicht süße noch saure Dinge vertragen können, und deswegen schmerzen.

Haemonitis, wird das Scolopendrium genannt.

Haemophobus, *Alpoφόβος*, wird derjenige genannt, welcher sich vor der Abderast scheut. Also nennt GALENUS die Aerzte seiner Zeit.

Haemoptoe, *Hæmoptysis*, Sputum Sanguinis, Blutspeyung, Blutsstürzung, geschieht, wenn von einem Riß oder Ausdehnen der Adern in der Lunge mit Husten bald rothes, bald dunkles, oder auch klumpiches Blut ausgeworfen wird. Zuweilen ist auch dem Blute entweder etwas schleimigten Speichels, oder zähen Klozes, oder exakter Materie mit untermischt; öfters kommt auch schön rothes Blut aus der Brust, so gar, daß es auch ohne Schwierigkeit oder Husten heraus fliesst. Die Ursachen sind mancherley: überflüssiges Geblüt, verhaltene Menses, Hæmorrhoides, Aufwallung des Geblüts von einer heftigen Bewegung des Leibes, Schärfe des Seri und des Bluts, Erschütterung der Brust &c. Der geringste Grad ist *Sputum cruentum*, in so fern es eine Crisin bedeutet; denn so lehret die Erfahrung, daß in der Pleuritide, Peripneumonia, Pleuropnev-

ropnevmonia, der stremichte blutige Auswurf heilsam sey. Zur Cur ist die Venäsection hanpfäschlich gut, absonderlich so das Uebel von überflüssigem Geblüte, Verstopfung der Mensium, oder des guldnen Alderflusses ist, wornach Specifica gegen diese Krankheit dienlich sind. Ferner wird die Venäsection gebilligt, wenn dieses Uebel vom Orgasmo Sanguinis herrühret, wornach man Refrigerantia und Opiata, als Laudan. opiat. Opium cydoniat. Tinct. Opii, Succ. Portulac. Plantag. Semiperviv. major. Burs. pastoris, Urtic. Arcan. duplicat. MYSICHT. Sem. 4. frigid. major. Aqu. Plantag. Flor. Nymph. Solani. Spermat. Ranar. jedoch was die Opiata betrifft, sparsam und behutsam brauchen kann.

R. Aqu. Plantag. Flor. Nymph. ana ʒiβ.
C. C. ust. Tinct. anodyn. ana ʒij. Syrup.
e succ. Citri q. f. M. S.

Die Schärfe des Bluts tige man mit Absorbentibus und Incrassantibus, als Limatura Martis præpar. Ⅴ sigillat. Bol. Armen. Corall. Matr. Perlar. Alabastr. Test. Ovor. C. C. ust. Ebor. ust. Guinini Arabic. Tragacanth. Mastich. Thur. Kraftmehl, Gelatina C. C. Eboris, infuso Thée und Milchspeisen &c. Ist das Blutspesen von einer Exulceration der Lunge in der Lungenfucht, so brauche man zur Cur süße Molken, Ziegenmilch mit Seltzer oder Lämsteiner Stahlwasser, dünne Fleischbrähen mit Grundheil gekocht. Die gelinden Adstringentia sind nicht zu verwerfen, als Fol. Myrti, Quercus, Salicis, Flor. Rosar. rubr. Radic. Tormentill. Bistort. Ireos palustr. Corall. rubr. præpar. Sangu. Dracon. Sanicul. Pyrol. Alchimill. Virg. aur. Scord. Sanguisorb. Flor. Hyperic. Lilior. albor. Verbasc. Pilosell. Polygon. Quinquefol. Pulmonar. Hyssop. Plantag. Flor. ȝis, Sulphur. Lycopod. Fructus Momordic. &c.

R. Ⅴ Burs. pastor. Plantag. Veronic. ana ȝi. Succ. Portulac. ȝiβ. Pulv. styptic.

Croll. ȝiβ. Laudan. opiat. gr. iij. Syrup. myrtin. q. f. f. Mixtura. Löffelweise zu gebrauchen.

D. WEDELIUS lobet dieses:

R. Pulv. styptic. Lapid. Ⅴ ana ȝiβ. Laud.
opiat. gr. ij. f. Pulvis.

Das Blutspesen vom Seitenstechen, Peripnevmonia, Pleuropnevmonia, Paraphrenitide &c. muf durch diejenigen Mittel gehemmet werden, welche man wider diese Krankheiten branchet. Dergleichen sind Resolventia und Discutientia, als Radix Rubiae Tinctorum, Sperm. Ceti, Sangu. Hirci, Lapid. Cancror. Antimon. diaphoretic. simplex und Martial. C. C. ust. Myrrh. Flor. Sulphuris, Bezoardic. mineral. Camph. antiheat. POTER. Cinnabar. Antimon. &c.

Haemorrhagia, jeder Blutfluss, es sey aus welchem Orte es wolle; insonderheit aber ist *Haemorrhagia narium*, das Nasenbluten, *Haemorrhagia renum*, das Blutharnen, und *Haemorrhagia Uteri*, das Bluten der Gebärmutter, zu bemerken. Die Ursachen solcher Hämorrhagien sind am öftersten die innerlichen, als überflüssiges Geblüt, Orgasmus Sanguinis, wovon die Pori der Tunica pituitaria in der Nase, oder des Uteri, oder die Tubuli renales gar zu sehr erweitert werden, daß sie also Blut durchlassen müssen, und hierzu geben öfters Gelegenheit starke Bewegungen des Leibes, viel Wein trinken &c. Die Schärfe des Bluts naget und ähet auch die Gefäße, daher sowohl die ordentlichen Blutflüsse vermehret, als auch die ungewöhnlichen erreget werden. Diese Hämorrhagiae sind oft heilsam, daher man dieses Naturwerk nicht stören muß, sonderlich in hizigen und Entzündungsfiebern. So aber von dem Bluten Gefahr zu befürchten wäre, müssen denselben taugliche Mittel entgegen gesetzt werden. Zur Cur der Hämorrhagien wird überall

überall die Venäsection erfordert, hernach sieht man auf die Ursachen; es werden deswegen Refrigerantia wider Erhitzung des Geblüts zu erwähnen seyn. Zum innerlichen Gebrauch gebe man kühlende Mittel mit Acidis und Adstringentibus, als Nitrum, Sangu. Drac. ▽ Catech. Bol. Armen. ▽ sigillat. Hæmatit. Ω Nitri. Tinctur. ▽ Catech. Vitriol. Martis, Tinctur. Bellidis, Rosar. Hæmatit. Succus recens Urticæ, Plantag. Portulac. Menthæ &c. Ist etwa die Serosität oder Wäfrigkeit des Blutes die Ursache der Hämorrhagien, so verbessere man selbige mit Incrassantibus, als Gummi Arabic. Cerasor. Tragacanth. Mastich. Ichtyocoll. Bdellio, Spermat. Ranar. desiccat. Auch die Opiata können innerlich den Organismus stillen. Die äußerlichen Mittel sind nicht zu verachten.

R. Aq. Spermat. Ranar. Plantag. ana 3vj.

Aceti rosacei ʒj. Sperniol. Croll. ʒβ.

M. S. Äußerlicher Umschlag.

Oder:

R. Dent. Hippopotam. præp. ʒj. Corall. rubr. præp. ʒj. ▽ sigillat. ʒβ. Extract. Torment. gr. xij. Laudan. Opiat. gr. jv. f. Pulv. S. Anhaltendes Pulver auf etli. chemal.

Oder mit Conserv. Rosar. rubr. Bellid. &c. und Syrupo Rosar. antiqu. zur Lattverge gemacht. Und diese werden von den Practicis wider alle Hämorrhagien recommandiret: Oleum Menth. Lapis Manati, Dens Hippopotami, Cornu Rhinocerotis, Polygonum, Polyg. nat. Bursa pastoris, der Saft von frischen Nesseln, wovon in ACTIS LIPSIENS. 1691. p. 60. zu sehen.

*Haemorrhois, Hæmorrhoides, die gül-
dene Ader.* Also wird der ganze Stamm
der Venæ genehmigt, welche des absteigenden Coli
Häute durchläuft. Sie heißt Colica sinistra,
und führet das gesammelte Blut in die Venam
Woyts Schatzkammer.

Lienarsim, und von da in die Pfortader. Ihre Zweige, welche sich am innern Rande des Recti oder des Uters endigen, sind zum Vortheil des Körpers also geordnet, daß gewisse Offnungen in des Uterdarms Höhle sich erstrecken. Wenn nun eine Ursache vorhanden, warum das Blut, vermöge der Pfortader, sich nicht durch die Leber vertheilen und in die Hohlader ergießen kann, öffnen sich durch das Rückwartstremmen erwähnte Spiken der goldenen Ader, und das Blut ergießt sich, wodurch der Pfortader Vollblütigkeit gereinigt wird. Demnach ist der goldene Abfluß, wenn er freiwillig entsteht, allemal heilsam. Dieser Zufall ist zwiefach, als *Haemorrhoides tumentes*, die schwelende oder geschwollene Güldenader, und *fluentes*, oder fließende Güldenader. Diese werden wieder in äußerliche und innerliche getheilet. Die tumentes oder schwelenden heißen sonst auch cœcæ, oder furentes, die Mastköner, sind Geschwülste der Güldenader, mit Entzündung und Schmerzen; die fluentes oder apertæ, offne, die Güldenader genannt, sind, wenn nicht nur mit dem Roth Blut weggeht, sondern auch dergleichen ohne Stuhlgang fließt. Die Ursache beyder Zufälle ist bald Plethora, bald Eacochymie oder Schärfe des Geblüts. Äußerliche Ursachen sind mancherley, als starke Leibesbewegungen, scharfe und oft wiederholte Purgationes, heftige Gemüthsbewegungen, als Zorn, übermäßiger Gebrauch gewürzter, saurer und bitterer Speisen &c. Wie diese Krankheit zwiefach ist, so wird man auch eine zwiefache Eur nötig haben. Die Blinden werden entweder discutiret oder geöffnet, das Nothwendigste ist eine Aderlaß; Medicamenta wider die Eacochymie sind Limatura Martis, Tinct. Martis. Item das Infusum Beccabung. Chelidon. min. Nasurt. Cochlear. oder ein Decoet aus Herb. Senecion. Millefol. Foment. aus Linar. Verbasc. Flor. Chamomill. Radic. Scrophular. boni

Henrici, Fol. Mominic. Hyosciam. Solani, Flor. Sambuc. Pap. Sem. Hyosciam. Mucilag. Sem. Cydonior. Lini, Psyllii, entweder allein, oder mit etwas Camphor. und auch wohl mit etwas Opii vermischt. VOLTERUS in der Hebammenschule p. 132. lobet dieses sehr dazu:

R. Herb. Linar. c. florib. Mij. Hyosciam. M β . Olei Rosar. Verbasc. ana 3ij. Buttyn. recent. Zv. Koch es, und drücke durch ein Tuch, hernach laß es wieder fliessen, und thue dann dazu Fol. Linar. Mj. drücke es wieder aus, und thue noch dazu Vitell. Ovor. Num. ij. misce; oder auch dieses Liniment, mit welchem die Hæmorrhoides mit Entzündung, ansangender Gangrân, auch große Geschwulst glücklich curiret worden:

R. Olei Ovor. 3j. Philosophor. Balsam. \ddagger is ana 3 β . f. Liniment.

Das Chelidonium minus zerstoßen, mit Ol. comuni gefochet, giebt wider alle Gebrechen der Hæmorrhoidum, in specie aber wider die geschwollenen, ein schönes Unguent. Die Blutegeln werden bey äußerlichen Abgeschwülsten am Ano mit Nutzen angesezt. In der Eur der fliessenden Gûldenader ist weiter nichts zu thun, als daß man bey allzuhäufigem Flusse am Fuße eine Aber öffne, sonderlich wenn das Uebel von der Plethora ist, item Diaphoretica, als ∇ sigillat. Bol. Armen. & diaphor. Gumm. Arabic. Mastich. auch Milch und Milchspeisen brauche. Die Adstringentia sind mäßig zu gebrauchen, und noch dazu die gelindesten, als Tinct. Vitrioli Martis, Hæmatitis, Corall. rubr. præp. ∇ Catech. sigill. Sangu. Dracon. Laud. opiat. Lap. Hæmatit. Dens Hippopotami, Crocus Martis adstring. Tinct. antiphthisic. Conserv. Rosar. antiqu. Syrup. myrrin. de Rosis sicc.

Haemorrhoides Uteri, der Gûldenaderfluss der Gebärmutter, sind röthliche,

zweilen blutige und schmerzende Drüschen der Adern, mit Trägheit des Leibes und Schmerz der Lenden, setzen sich in die Mutterscheide, Schaam, und auch an den Hintern. Sie entspringen von einer zurückgängigen Bewegung des Bluts, so von Entzündungen, harter Geburt &c. geschieht. Die Venæction ist zur Eur zuträglich, und dann Fomenta aus Flor. Hyperic. Lini, Chamomill. Malv. Papav. Parietar. Thapsio barbat. Linar. oder ein Cataplasma aus Brodtkrumen in Milch gekochet, Croco, Unguent. Populeo, Hyosciam. Cicut. Opio &c. und endlich Siccantia, aber nicht gar zu scharfe, aus Aristoloch. rot. Flor. Chelidon. min. Plumb. ust. Bol. Armen. Scrophular. Verben. Tut. prépar. Sacchar. Saturni &c.

R. Unguent. populeon. 3ix. Lithargyr. Plumb. ust. & lot. Ceruss. ana 3j. f. Liniment.

Haemorrhoscopia, Aluocēōσκοπία, die Anschauung und Betrachtung des ausgelassenen Blutes.

Haemorrhous NICANDRI, AELIANI, eine giftige Schlange, nach deren Biß die Menschen oder Thiere aller Orten Blut von sich laufen lassen. NICANDER beschreibt sie,

Unum longa pedem totoque gracillima tractu.

Sie sey einen Fuß lang und sehr schmal, auf die Weise wie die Schießschlangen.

Haemostatica, s. Sanguinem sistentia.

Hæsitantia, das Stammern, Stottern, ist, wenn jemand eine Sylbe mit schwerer Aussprache wiederholet, und stotweise redet.

Halation, heißt ein aus Salz bereitetes Mittel, o die Kraft zu purgiren hat. Es besteht aus vielem Salze mit Purgiermitteln, Scammonio, Lathyride, Epithymo und andern Dingen versetzt, dessen Beschreibung beim AEGIN. l. 7. c. 5. zu setzen.

Halec,

Halec, ist eine Art Salzwerk der Alten von Fischregen oder Chern, dergleichen war Muria, Garus, Halec; denn Halec heißt nicht eigentlich ein Häring, sondern nur dessen Rogen und Salzsuppe. S. *Harengus*.

Haliaetus, ein Meeradler oder großer Fischgeher, der sich am Strande des Meeres gern aufhält, um die Fische und Muscheln, welche an den Felsen kleben oder auf dem Trocknen liegen bleiben, zu erhaschen.

Halica, s. *Alica*.

Halicasabum, s. *Alkekengi*.

Halicacabum peregrinum, s. *Pisum cordatum*.

Halicacabus glandifer, siehe *Papas americanum*.

Halinitron, bedeutet so viel als Sal nitrum.

Halmyrax, Αλυράξ, ist eine Art Salpeter, welche von sich selbst aus der Erde erwächst, und außer der Erde entweder in Thätern, Feldern, oder in der See gefunden wird.

Halo, heißt insgemein der Hof um den Mond.

Halos achne, ist beym DIOSCOR. eine Art Seesalz, welches von den Felsen, woselbst es von der Sonne ausgetrocknet worden, abgeschabt, als ein reineres Salz gesammlet wurde.

Halos anthos, eine Fettigkeit, welche auf der See schwimmet, und vor diesem eben so, wie heut zu Tage der Wallrath oder Sperma Ceti, gebraucht wurde. DIOSCOR. Siehe *Sperma Ceti*.

Hamulus, *Ancistron*, ein eisernes Häckchen, die Theile, welche man in der Zergliederungskunst sauber absondern will, zu halten. Es bedeutet auch die krummen Spiken des Ossis sphenoidei und desselben Flügels auf beiden Seiten im Munde, um welche der Circumflexus palati, ein Ziehmuskel des Vorhangs am Gaumen (*Velum palati*) gebogen ist.

Handal, s. *Colocynthis*.

Hapsus, ein Knaul Werk, Fasen oder Wolle, dessen sich die Wundärzte bedienen. HILDAN. de cista milit.

Harengus, *Hering*, ein Geschlecht ziehender Seefische, welche in großen Heerden zu gewissen Zeiten um Engelland, Schottland und Irland gefangen werden. Es gibt derselben vielerley Arten: *Harengus major*, der Große, *Harengus minor*, Sprotten. Einige brennen einen Hering zu Pulver oder Asche, und geben solches wider den Stein ein. Die Lake davon wird den kalten Brand zu verhüten gebraucht, ingleichen werden auch die Krebschaften und andere böse Geschwüre damit ausgewaschen: dient auch wider erfrorene Füße. Die sogenannte Seele davon soll den Harn befördern, wenn man 9 derselben trocknet, zu Pulver stößt und einnimmt.

Harengus volans, der fliegende Hering, weil er sich seiner zur Seite habenden Flossendern statt der Flügel bedient, wenn ihn die räuberischen Fische verfolgen. Hirundo SALVIANI.

Harillo, ein südamericanisches Bäumchen in Chili, dessen Blätthe wie die Genista aussieht, mit ganz kleinen Blättern von starkem Geruch, fast wie Honig. Es steckt so voll Balsam, daß es ganz klebrig ist, daher man es zu Reinigung und Heilung der Wunden gebraucht.

Harmala, ein fremdes Kraut mit Rautenblättern, fünfblätterig regulären Blumen, zehn Staminibus und einer dreycapsularen trocknen Frucht.

Harmonia, bedeutet in der Knochenlehre die Verbindung der Knochen durch eine gerade Linie, zum Unterschied der Suturen, welche durch eine Schlangelinie gemacht werden. Diese Art der Verbindung befindet sich unter den Knochen des Gesichts.

Harmonia, bedeutet auch die Uebereinstimmung des Körpers und der Seele, nach welcher

cher eines des andern Eindruck und Leidenschaften fühlet.

Harpa, eine einschäliche Muschel, die irrländische Harfe genannt.

Harpago, eine Art ausgezackter einschälicher Muscheln, aus dem Geschlechte der Flügelhörner, Bootshaken, Teufelsklauen.

Hastula regis ist Asphodelus.

Haustellum, eine langgeschnabelte einschäliche Muschel, dessen Höhlung wie ein Löffel gestaltet ist; aus dem Geschlechte der geschwänzten Purpurschnecken, das Scheppertje, der Löffel, der Schnepfenkopf.

Haustus, ein Trunk, was auf einmal ausgetrunken wird, kommt oft in Beschreibung der Tränke und Tisopen vor.

Hay, von diesem Thiere schreibt die Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande sc. im XVI Bande S. 272 also: Der Hay ist ein ungestaltetes Thier, von der Größe eines Budelhundes, und dessen Gesicht auch etwas von einem menschlichen an sich hat. Es hat aber einen hängenden Bauch, wie eine trächtige Sau, ein rauchgraues Haar, wie die schwarze Schafswolle, einen sehr kurzen Schwanz, eben so behaarte Beine, wie der Bär, und sehr lange Klauen. In den Gehölzen ist es sehr wild, es wird aber leicht zahm, wenn es gefangen ist.

Hebe, hat dreyerley Bedeutung, 1) die ersten Haare so auf der Schaam hervorkommen; 2) der Ort, wo sie hervorkommen, und 3) das Alter, da sie zu wachsen anfangen.

Hebetudo visus, ein schwaches blödes Gesicht, ein Zufall, bey alten Leuten, wegen Mangel ber Lebensgeister, s. *Vilus* oder *Oculorum hebetudo*.

Hecatombe, 'Εκατόδειχυα, der Name eines Collyrii, dessen Beschreibung beym AEGIN. l. 7. c. 16. zu sehen.

Hecatondrachmon, 'Εκατόδραχμον, der Name eines grünen Pflasters beym GALEN. l. 2. de C. M. P. G. c. 2.

Heistica, die Schwindsucht, ein langwieriges, verzehrendes Fieber, siehe Febris Heistica.

Hedera arborea, Epheu, Eppich, große Violen, Mauereppich, Wintergrün. Es trägt fünfblätterichte regulaire Blümchen in einem Büschchen beysammen, worauf Beeren folgen mit vier Kernen. Kriecht auf den Bäumen und Mauern herum, wächst in Wäldern, Felvern und Gärten, blühet im Herbst, trägt im Winter Beeren; die Blätter reinigen, dienen äußerlich wider die Nasengeschwüre, alte Schäden. Die Beeren purgiren oben und unten, werden wider die Trunkenheit gerühmt. Dosis ʒ. B.

Hedera terrestris, Chamaelema, Chamaecissus, Corona terræ, Gundermann, Gundelreb, Erdepheu, Donnerreb, wächst hin und wieder um die Zäune, blühet im April; die Blätter sind zerkerbt wie die Betonien und rund wie Pappelblätter, etwas rauh, hat einen starken Geruch, und bittern Geschmack, die Blumen sind blau. Das Kraut sammt den Blumen dienen der Brust, ist ein schön Wundkraut, treibt die Menschen, Würmer, ist wider die Gelbsucht gut, stillet den Durchbruch und rothe Ruhr. Präparata sind ∇ dest. Conserva, Syrup. simpl. und composit. Succus.

Hedra, 'Εδρα, heißt entweder Anus, der Steiß, oder Alvi excretio, der Stuhlgang, LIND. Ex. IV. §. 99. HIPPOCR. l. 5. Epid. XXIV. 12. & l. 7. XIIIX. 15.

Hedricos, 'Εδρικος, ist ein Beyname derjenigen Mittel, so in den affectibus podicis gebraucht werden. AEGIN. l. 3. c. 59.

Hedychroon, 'Ηδύχροον, werden gewisse Küchlein, aus allerhand Gewürzen präparirt, genannt. Andromachus hat sie zuerst erfunden und beschrieben.

Hedypnois,

Hedypnois, Hieracium falcatum, ein Sommergewächs besonderer Art, welches einen sternförmigen Blumenkelch trägt, darinnen ohne sichtbare Blume die Saamen sitzen.

Hedysarum alterum, s. Securidaca.

Hedysarum clypeatum, spanischer Rlee, Schildkraut, ein zwey Jahr dauerndes Gewächs mit papillionförmigen Blumen, welche weiß oder roth sind und in einer Alethe blühen. Die Saamen sind in einer articulirten oder durch Abschnitte getheilten Schote. Blüht im May und Junius. Es giebt aber auch ein vielsähriges Hedysarum mit drey Blättern aus Canada; *Hedysarum Canadense Trifoliatum*.

Hedysma, "Ηδυσμα, was den Arzneien einen angenehmen Geruch macht. GALEN. l. 3. de alim. fac. c. 11.

Helcoma, Helcos, Helcosis, ist eben so viel als Ulcus, Exulceratio. HIPPOCR. l. 3. Epid. s. 3. l. 47. l. de Medico XII. 2. Prorrh. XIX. 10. XXII. 12 &c.

Helcydrium, Ἐλκύδριον, ein klein Geschwürchen. GALEN. l. 1. de C. M. S. L. c. 9. & p. AEGIN. l. 3. c. 3.

Helcyster, Ἐλκυστής, heißt derjenige eiserne Haken, mit welchem die todtten Kinder aus Mutterleibe gezogen werden. HIPPOCR. l. 1. de Morb. Mul. XCVI. 6.

Helictica, Ἐλκτίκη, s. Epispistica.

Helenium, Enula campana, Allant, Zelena-Kraut, ist der größte Aster, als in welches Geschlecht dieses Kraut gehört: *Aster omnium maximus Helenium dictus*. Die Blumen sind zusammengesetzt, regulair, mit sternförmigem Rande, die Saamen sind wollicht. Blüht im Julius. Hat Blätter wie das Wollkraut, doch breiter, länger, härter und oben ausgespißt, in der Mitte mit einem erhöhten Rücken. Der Stengel ist 2 Ellen hoch und drüber, dick und haaricht. Die Wurzel ist auswendig schwarz, inwendig weiß, eines bittern scharfen aromatischen Geschmackes. Die

Wurzel eröffnet, zertheilet, treibt den Schweiß und Menses, dient wider das Keuchen, Engbrüstigkeit, Husten, Seitenstechen, geronnen Blut, kalten und schwachen Magen, Verstopfung der Mutter, Krähe, Stein, Colik, Milzsucht &c. Dosis ʒ. Das Decoct von der Wurzel können sich die Chirurgi höchst recommandirt seyn lassen, angesehen solches den von der Salivation im Leibe steckenden Mercurium gewaltig austreibt, z. E.

Rx Radic. Enul. ʒij. Foenicul. ʒβ. Coq. in Vin. Ibjij. ad consumpt. tert. part.

Die Colatur kann auf viermal gebraucht werden. Präparata sind Radix condit. Aquadest. Conserv. florum, Extract. Vinum und Unguentum enulatum.

Helenium indicum, s. Corona Solis.

Helianthemum, Chamæcistus, niedriger Cistus, Heydenysop, Sonnengünsel. Die fünfblättericht regulaire Blume steht in einem dreyblätterichten Kelch. Die Stamina sind häufig, und kann man in dieser Kräuter Art derselben freywilliige Bewegung bey stiller Luft sehr wohl ersehen. Die Frucht ist eine dreyeckichte Capsel.

Helianthus LINNAEI, ist Corona Solis.

Helichrysum, Coma aurea, Stachasblumen, gelbe Rainblumen, Sonnen-goldblume. Dieses Geschlecht der Kräuter trägt zusammengesetzte regulaire Blümchen, mit glänzenden unverwelkslichen Kelchen und folget ein papposser Saamen. Blüht im Julius. Werden wider Schlangenbiß, Hüftweh und Tröpfeln des Harns recommandirt, befördern die Menses, und resolviren das geronnene Blut.

Heliodori fascia, s. Vinctuta.

Heliosis, Ήλιωτις, Insolatio, die Austrocknung an der Sonne, ein Mittel, dessen sich die alten Medicis in verschiedenen Zufällen, als der Wassersucht, Hüftweh, Nieren-schmerzen, Lähme &c. bedienten.

Heliotropium, der **Sonnenstein**, ein edler Stein beym Plinio. Dieser kann nach dem Wortverstande und des Plinii Beschreibung nichts anders seyn, als eine Art auf der Fläche mit Farben spielender Steine, nach Art der Räthenaugen. Gleichwohl hat der grüne edle Jaspis mit rothen Punkten amho diesen Namen sich zugeeignet, und steht es niemand frey, die eingewohnten Namen der Sachen nach Will-führ zu verändern.

Heliotropium majus, **Scorpoides album**, Herba Cancri, Verrucaria, Solsequium, große Krebsblumen, Warzenkraut, Sonnenwende, Sonnenwirbel, Scorpionkraut, Scorpionschwanz, wächst an rauhen Orten; die Blätter vergleichen sich den Basilien, und breiten sich wie Flügel aus, die Blumen sind weiß und bliechgelb; das Kraut purgiret von unten, ist äußerlich wider allerhand Warzen, Krebs, und um sich fressende Schäden gut. Der Saame dienet wider die drey- und viertägigen Fieber, von gr. iii. bis xv. gegeben, siehe Chelone, ingleichen Corona Solis.

Heliotropium tricoccum, s. *Lacca Musica* und *Torna Solis*, Ricinoides.

Helix, der äußerliche Zirkel in dem äußern Ohr, wie der andere Zirkel Anthelix heißt.

Helleborine, ein Kräutergeschlecht mit sechsblättericht regulairen Blumen, jedoch ohne Sporn, worinnen sie von den Orchis abgeht.

Helleboro-Ranunculus, s. *Trollius*.

Helleboroides hyemale, *Aconitum hyemale*, eine den Helleboris verwandte Kräuterart, deren Charakter sie auch an Blume und Frucht völlig hat. Es blühet bereits im Februar, die Blume sitzt alsdann auf einem nackten Stengel ohne Blätter, jedoch ist ein grünes Blatt dem Blümchen unterzogen, und vertritt des Kelchs Stelle. Die Fruchtcapsel besteht aus fünf Fächen.

Helleborastrum magnum foetidum, Helleboraster, ein dem Helleboro verwandtes Kraut, gleichen Charaters an Blume und Frucht.

Helleborus, *Helleborus niger*, Christwurz, schwarze Niesewurz, ein von Hippocratis Zeiten her berufenes Kraut, dessen Wurzel die Tollsucht currite; doch weiß man nicht, welches eigentlich der rechte Helleborus des Hippocratis, ob der, welcher unter dem Titel Adonis perennis flore luteo bekannt ist, oder das Veratrum, welches Helleborus albus heißt, oder gegenwärtige Pflanze. Diese Wurzel besteht aus vielen dünnen, zäselichen, und an einem Knoten hängenden Wurzeln, auswendig schwarz, und inwendig weiß, eines bittern, scharfen und beissenden Geschmacks; sie purgiret heftig genug, daher man auch nur ihre Fäsen verschreibt. Die Blume ist fünfsblättericht regulair, mit grünen pfefferförmigen Afterblümchen, die Frucht ist fünfcapsular, blühet im December, daher sie auch den Namen Christwurzel erhalten, auch im Januar und Februar. Sie wird wider Milzbeschwerung, Melancholie, Naserey, Schlag, Schwindel, Wassersucht, zu 3j. oder 3β. in insuso aber zu 3j. bis 3β. oder Extract davon in Pillen zu gr. x. bis xv. gebraucht. Wegen dieser Kräfte wird sie von FREYTAGIO in Aurora Med. Fuga Daemonum genannt.

Helleborus albus, *Veratrum album*, weiße Niesewurz, Wenderwurz, Sauwurz, Hühnerwurz, Jassönig, ist eine dicke und starke Wurzel, mit vielen weißen Zaseln umfasst, auswendig gelb, inwendig weiß, anbey scharf und etwas bitter, auch eines ekelhaften Geruchs, hat Blätter wie der Wegerich, jedoch etwas kürzer und schwärzer, mit einer rothlichen Farbe untermischt; der Stengel ist hohl, 4 queer Hände hoch, die Blumen sind ähricht gelber Farbe. Sie macht Stühle und Brechen, wird deswegen in der Wassersucht

sucht oder Mania gebrauchet, aber es ist Behutsamkeit dabei nothig, weil man gar leicht eine Hypercatharsin erwecket, s. Veratrum. Man hat davon das Mel helleboratum.

Helminthagogum, Ἐλμυνθαγωγόν, s. Anthelmintica.

Helminthiasis, die Krankheit von Würmern in den Eingeweiden. Dieser Thierchen Ursprung ist sehr ungewiss, die kleinsten Kinder sind damit beschwert. BOERHAVE glaubet, sie entstehen aus Eiern, die man mit den Speisen in sich schluckte; sollten denn diese Gesäme annoch belebt seyn, wenn die Speisen durchs Kochen zubereitet worden? Es ist nicht zu längnen, daß verschiedene Gewürme aus faulenden Wassern, sonderlich mit Früchten verschlucht werden; es giebt Anmerkungen von dem Ausbrüten junger Frösche und anderer Insekten im Magen, wenn derselben Eier verschlucht worden. Jedoch, und da die Würmer der Eingeweide ihrer eigenen Art sind, dergleichen man sonst nirgends in dem Naturreiche antrifft, als ist vielmehr zu erachten, daß ihr Gesäme in dem Menschen geboren werde, und sich fortpflanze, weil doch nicht einzuräumen ist, daß durch die Fäulnis etwas Lebendiges erzeugt werden könnte.

Helodes, Ἡλώδης, ein Schweißfieber, da die Patienten gleich von dem ersten Tage an schwitzen, und durch diesen Schweiß wenig oder gar nicht erleichtert werden.

Helos, Ἡλος, ein Hühner-Elsterauge, Leichdorn, davon siehe Clavus.

Helosis, Ἡλωσίς, die Umkehrung der Augenlider.

Helxine LINNAEI, ist Fagopyrum.

Hemeralopia, Ἡμεράλωπία, Katzenaugen, ist ein Fehler des Sehens derjenigen, welche bey Nacht besser als bey Tage sehen.

Hemerocallis, s. Martagum.

Hemerocallis valeneina, Meerlilien, auch Nareissus maritimus, Pancratium marinum und Pancratium liliiflorum genannt, wächst um Montpellier- und bey Valentia am Meere. Sie hat eine große weiße Zwiebel, so flebricht und voller Saft ist, aus der Zwiebel kommt ein Stengel, der zuweilen 1 Elle lang und dem leucojo bulboso nicht ungleich, nur daß er etwas stärker und ohne Blätter ist. An dem Gipfel kommen aus einem dünnen Häutchen 5 oder 6 weiße Blumen, dem gelben Pseudo-narciso ähnlich, mit 6 gleichen Zäpfchen besetzt, und riechen wie die Lilien; wenn die Blüthzeit vergangen, so kommen große eckige Schoten zum Vorschein, in welchen schwarzer breiter Saamen befindlich; die Blätter sind den Narcissenblättern nicht ähnlich, nur daß sie stärker und ein wenig aschfarbig seyn.

Hemiceravnios, Ἡμικεραύνιος, der Name einer Hinde, den Rücken und Brust zu verbinden. GALEN. de fasc. n. 95.

Hemicrania, Wehtag an einer Seite des Hauptes, oder des halben Hauptes, es mag hinten, vorn, oder an den Seiten seyn, s. Cephalalgia.

Hemionitis, ist eine Gattung Lingua cervina, und nur darinnen unterschieden, daß das Blatt wie ein Pfeil aussieht, oder unten an dem Stengel zwei Ohren hat; die Saamen sitzen auf dem Rücken des Krautes, nach Art der Kräuter dieses Geschlechtes, die man deswegen Epiphylosperma nennt, s. Scolopendrium.

Hemiplexia, Hemiplegia, der halbe Schlag, wenn nur eine Seite vom Schlag gerühret wird, s. Apoplexia.

Hemitritaea, ein hiziges Fieber, welches über den andern Tag nach der Weise der Tertianieberne neue Anfälle mit einem Schauer oder Frost macht. Eines der bedenklichsten Fieber, weil durch den eintretenden Frost die Crises gehindert oder gestoppt werden.

Henna, Alhenna, ein africanisches Stäudchen mit Myrtusblättern und fünfblätterichten regulairen Blumen. Der Kelch der Blume ist vierblättericht; die Frucht eine runde trockene Capsel. Die Mauren bedienen sich dieses Krautes, welches eine sehr schöne rothe Farbe abgibt, sich die Nagel an Händen und Füßen damit roth zu malen, welches sie für eine Schönheit halten.

Henricus piger, Furnius incurix, der faule Zainze, ist eine Art von chymischen Dosen, dabey man nicht viel Sorgfalt und Aufsicht haben darf.

Henricus rubens, heift bey den Chymisten das Vitriolum, welches so lange gebrannt oder calciniret wird, bis es durchaus ganz roth geworden.

Hepar, Jecur, die Leber, die Werkstatt der Galle, eines der größten Viscerum des Körpers. Sie liegt in dem rechten Gewölbe des Zwergfells, oder in dem rechten Hypochondrio, und fehret der Aushöhlung des Diaphragmatis seinen Buckel oder Rücken zu. Es ist aber keineswegs davor zu halten, daß dieser Theil nur in dem rechten Hypogastrio wohne, sondern sein linker Lobus erstrecket sich über den Magen, über die Regionem epigastricam, bis in das linke Hypochondrium, sonderlich bey Kindern, welche in Vergleichung mit ihrem Leibe eine sehr große Leber haben. Es wird die Leber an dem Diaphragmate und an dem Nabel befestiget, und zwar theils durch Bänder, theils durch Gefäße. Die Bänder sind mit dem Peritonico entstandene Membranen, welche, da sie der Leber äußerste Fläche überkleiden, von derselben in die Höhe steigen, und sich an verschiedenen Orten anhängen. Das breite Band ist die unmittelbare Verbindung des Leberbuckels mit dem Tendine des Diaphragmatis: überdies sind noch zwey Seitenbänder, welche die Leber rechter und linker Hand mit

dem Diaphragmate verbinden (Ligamentum laterale dextrum & sinistrum). Durch das Aufhängeband (Ligamentum suspensorium) wird der Buckel der Leber mit den Vauchnussfeln, sonderlich derselben Linea alba, bis an den Nabel verknüpft, in welchem Bände sich gewisse Gefäße gleichen Namens, Arteria und Venæ suspensoriae, befinden. Es wird aber auch die Leber durch Gefäße befestigt; denn dessen rundes Ligament, welches von dessen grosser Spalte (Fissura magna hepatis), bis zum Nabelringe geleitet ist, war vor dem bey dem Kinde in Mutterleibe dessen Nabelblutaber, durch welche der Mutter Blut von dem Mutterkuichen in des Kindes Leber und in der Pfortenader rechte Höhle (Sinum dextrum Venæ Portæ) geleitet wird, welche Ader, nachdem sie ihren ehemaligen Gebrauch verloren, und verhärtet worden, nunmehr die Stelle eines Bandes tritt. So ist auch der ehemalige Blutweg von der rechten Höhle der Pforten- in die Hohlader, welche bey der Frucht in Mutterleibe brauchbar gewesen, bey Erwachsenen in ein Ligamentum venosum verwandelt worden, welches der Leber ebenfalls eine Verbindung mit dem Diaphragmate verschafft. Es gibt aber auch offene Blutwege, welche die Leber und das Diaphragma vereinigen; denn nicht allein hat die Leber über ihrer Fläche von den Arterien des Diaphragmatis verschiedene Aeste, sondern die aus der Leber zurückkommenden Venæ, indem sie sich nahe an der Hohlader Durchgang durch das Diaphragma ergießen, befestigen die Leber nicht wenig. Die also befestigte Leber verrichtet ihr Amt durch die ihr gegebene und von einer gemessenen Bildung ihres Wesens herzuleitende Kraft; ihre erhabener und nach den falschen Ribben zu gekehrter Theil wird in 2 große Lobos, mittelst eines Durchschnittes, welchen das aufhängende Band macht, getheilet. Noch mehrere Theilungen aber befinden sich in dem hohlen

hohlen Theile der Leber, in welcher der linke Theil des Magens und der 12 Finger lange Darm verborgen liegen. Demn da ersieht man 2 erhabene Hügel, Pylæ genaunt, zwischen welchen die Pfortenader mit ihrem noch ungetheilten Stamm eingeht. Hiernächst ist noch ein kleiner Hügel (Lobulus parvus SPigelii), welcher hinter dem kleinen Omento ist, und dem Magen gleichsam zum Polster dient. Der Thiere Lebern sind fast in jedem Geschlechte anders gespalten. Das Amt der Leber wird auch nach der Maasse und Eintheilung seiner Gefäße geführet; es sind zwey hauptsächliche Geschäfte, die die Leber zu führen hat. Die erste Verrichtung ist, Galle zu machen, die andere, dem Blute nach Abgang der Gallentheile einen höhern Grad des Flüssigen zu verschaffen. Die Materie zur Gallenarbeit wird der Leber durch den Stamm der Pfortenader zugeführt, als welcher aller zur Chylusarbeit gehörigen Thelle des Unterleibes venosus Blut in sich fasst. Diese Vena hat etwas Aehnliches mit den Arterien, denn ob sie gleich keinen eigenen Puls hat, so sind doch ihre durch das Mesenterium vertheilten Aeste auf eine wundernwürdige Weise mit Gekrössarterien umschlagen, deren Schlag diesen Blutadern statt eines Herzens ist, durch welchen auch das Blut einen Trieb durch die Leber bekommt, welcher zur Absonderung eines Saftes nöthig ist. Aus dem Stamm der Pfortenader, welcher BOERHAAVE eine Muscularhaut und eine Art des Pulsschlages giebt, fließt das gesammelte Blut anfangs in zwey ansehnliche Sinus, welche, zusammen genommen, viel größer sind, als der Stamm selbst, daher vor Aeste kaum angesehen werden können. Erwähnte Höhlen oder Sinus vertheilen sich in unendlich kleine Blutwege, deren letzte Spalten mit den Anfängen der Gallengänge einen Theils, andern Theils aber mit den Spalten der Lebervenen gränzen; dahero zu sehen

Woyts Schatzkammer.

ist, daß dieses Leberblut anfangs das gallische Theil in die Spalten der Gallenwege (Pori biliarii), hernach das Uebrige in die Spalten der Leberadern abgebe. Es wird also an allen Orten der Leber in ihrem ganzen Umfange Galle ausgearbeitet, und theils durch einen geraden Gang in den Zwölffingerdarm geleitet, in welchem alle kleinen Zweige der Gallengänge sich als in ihrem Haupstamme vereinigen, und durch solchen absießen. Es möchten aber auch Nebenwege seyn, welche einen Theil der Galle in das Gallenbehältniß, die Gallenblase (Cystis fellea), leiten. Man könnte zwar davor halten, als sieße ein Theil der Galle, welche in dem Lebergange (Ductus Hepaticus) gesammlet worden, vermöge des Blasenganges (Ductus Cysticus) abwärts, als wie in einen Recipienten, oder Unterlage, welcher Meynung die Lage der Gallenblase günstig ist; allein es ist doch die Meynung derjenigen auch nicht zu verwerten, welche, da die Galle in der Blase dem Geschmacke und der Consistenz nach, von der Lebergalle ganz unterschieden ist, derselben auch besondere Wege zueignen, und davor halten, daß sothane höchst bittere und harzichte Galle durch Wege aus der Leber in die anwachsende Blase dahin geleitet werde. Diese Wege sind bey großen Thieren unter dem Namen der Gallenwurzeln (Radices felleæ) bekannt, und man kann von ihnen auf mehrere und unendlich kleine Gallenwege schließen, welche an dem Orte, woselbst die Gallenblase in die Lebersubstanz fest eingewachsen, und bey etlichen Thieren, sonderlich dem Pferde und dem Hirsch, ganz hinein versteckt ist, sich finden müssen; man nennt diese Wege Hepatico-cysticos. Will man aber diese nicht glauben, so muß man davor halten, daß die Lebergalle durch den Hals der Gallenblase herab in sothane Höhle steige, darinnen durch die Verweilung gekocht, dick und bitter gemacht werde, und daß sie her-

Ltt

nach

nach tropfend, durch die Action des Diaphragmatis und der Bauchmuskeln in den allgemeinen Gallengang (Ductus Choledochus communis) ausgedrückt werde. Es ist dieser Meynung dieses günstig, daß der Hals der Gallenblase auch bey dem anatomischen Experiment den Wind gern ein- aber ungern wieder aussaffe, und daß die Valvulae des Ductus Cystici zum Aufnehmen eines Liquoris eingerichtet sind. Die in der Leber zubereitete Galle ist demnach der feiste und bräunliche, auch auf eine gewisse Maasse der auswürfige Theil des Blutes, wiewohl die Galle keinesweges vor ein Exrement und vor ein unedles Wesen zu halten ist, sondern seinen besonderu Nutzen hat, da sie die Theile des Chyli bindet, den motum peristalticum befördert, die Würmer tödtet, die Bluttheilchen vereinigt, wie dieses alles aus den kränklichen Folgen der Leber- und Gallenmängel deutlich zu ersehen ist. Der allgemeine Gallenweg entdigt sich in dem Mittel des Zwölffingerdarms, woselbst bey Thieren, durch eine besondere, bey den Menschen aber in einer Warze (Papilla) der Wasserweg aus dem Pancreas zu Tilgung der überflüssigen Gallenschärfe mit eingeleitet ist. Man könnte auf eine gewisse Art der Leber das vor diesem ihr zugeeignete Amt des Blutmachens zueignen. Wer sieht nicht aus der Menge des durch die Leber geleiteten Blutes, und aus dem, daß auch das Nahrungsblut des Kindes in Mutterleibe geleitet wird, daß dieser Theil ein besonderes Verhältniß zu der Blutsverbesserung und Umländerung haben müsse; zum wenigsten räumet der Leber ein jeder so viel ein, daß sie dem durch sie geleiteten Blute neue Lebenstugenden (novas dotes vitales) verschaffe. Es bekommt diese Meynung ein neues Gewicht dadurch, daß zu glauben steht, als werde der größte Theil des Chyli durch die Venas mesarrhaicas in die Pfortader, und nach vorläufigem Durchschuß durch

alle kleine Aderen der Leber in die Hohladere gleich mit dem Blute gemischt, geleitet. Noch ein Nebenamt hat die Leber in Absonderung einer sehr großen Menge Lymphæ, immassen derselben Puckel mit den allerschönsten Vasis lymphaticis aller Orten bedeckt ist, und ähnlich große lymphatische Gefäße in dem hohlen Theile der Leber sich antreffen lassen. Diese entspringen von den Spizien der Leberarterien; denn es wird durch den Schlag des Herzeng aus der Aorta unter dem Diaphragmate, insonderheit aus der Arteria Cœliaca, vermittelst der Arteria Hepatica, ein von dem Pfortenaderblut ganz verschiedenes Blut in alle Gegenen der Leber geleitet. Wenn man die Größe der Leber mit dieser Arterie vergleicht, findet man sie viel zu klein, als daß sie die Leber nähren, und zugleich Galle geben sollte. Die Arterien, welche Blut zur Absonderung und Reinigung, oder mehrerer Ausarbeitung führen, sind allemal vor die Theile zu groß, nach dem Exempel der Lungen- der Milz- der Nierenarterien, daher die kleine Leberarterie zur Absonderung der Galle nichts beiträgt, sondern nur die Leber nähret, und aus seinen Spizien eine edle Lympham in die lymphatischen Gefäße abgiebt, welche endlich in die Cisternam lumbarem zusammenlaufen. Der Vorsteher aller Handlungen, der Nervensaft wird zu diesem allen durch den Leberplexum, welcher von dem Plexu Cœliaco des Intercostalis Splanchnici abstammet, an alle Orte der Leber geleitet. Alle Gefäße, welche in der hohlen Seite der Leber ein- oder auslaufen, werden von einem Fettgange, welcher Capsula GLISSONII heißt, umfasset, und sie halten aller Orten einigerley Fortgang und Eintheilung.

Hepar Antimonii, antimonialische Leber, ist ein präparirtes Antimonium, das vom Salpeter und Feuer geöffnet worden, welche es halb zu Glas gemacht, und ihm eine Leber-

Leberfarbe gegeben haben. Dazu R Antimoni, Nitri ana ʒxvj. pulverisire und mische es unter einander, thue dieses Meungsel in einen Morsel, und decke ihn mit Ziegeln zu, lasz jedoch ein Loch, wodurch man die Materie mit einer glügenden Kohle anzünden kann; brennt die Materie, so schmeiß die Kohle weg, indeß wird eine große Detonation geschehen; ist sie vorbey, und der Morsel wieder kühl worden, so schüttle ihn herum, und schlage an seinen Hals, daß die Materie zu Boden falle, sondere darauf mit einem Hammer-schlag die Schläcken von dem glänzenden Theile ab, und dieser wird, wegen seiner Farbe, die Leber oder Hepar ʒii genannt. Hier-von nimmt man ʒij. gepulvert, thut guten weißen Wein ʒbij. darauf, läßt es 24 Stunden lang infundirt stehen, so wirks ein Brechwein, davon die Dosis ʒp. bis ʒij. ist. Doch sind dergleichen antimonialische Brechmittel alle-mal verdächtig.

Hepar uterinum, s. Secundinæ.

Hepatica, ist ein Kräuter-geschlecht mit sechs- und mehr blätterichten regnlairen Blumen, wel- che auf einem blattlosen Stengel einzeln stehen, und von einem dreyblätterichten Kelch unter-halten werden. Die Saamen sind unbedeckt. Uns sind bekannt das Leberkraut mit weißen, blauen und rothen einfachen, mit rothen und blauen gefüllten Blu-men. Die roth gefüllte Hepatica heißt eigentlich die edele.

Hepatica alba, Gramen Parnassi, Unifo-lium palustre, weiß Leberkraut, Par-nassengras, weiße Herzblume; Stein-blume, ist ein gut Leber- und Wundkräut-chen, dienet wider die Bäuchflüsse, rothe Ruhr, hizige und verstopfte Leber. Der ausgedrückte Saft in die Nase gezogen, stillet derselben Blu-men; mit Rheinwein vernisch, und in die Au-gen getropfelt, ist er für das blöde Gesicht gut, s. Parnassia.

Hepatica nobilis, Aurea, Trifolium au-reum, Trifolium hepaticum, Herba Trini-tatis, edel oder golden Leberkraut, Herz-krant, blühet im März und April. Es be-kommt kleine subtile wollichte Stengel, einer Spannen hoch, deren Blätter sind an drey Or-ten ausgekerbt, die Blumen sind einer himmel-blauen Farbe, zweilen auch weissroth gefüllt, und eine jede auf ihrem besondern Stengel, auf die Blumen erfolgen besondere Knospchen, wel- che den Saamen in sich begreifen. Die Blät-ter reinigen das Geblüt, eröffnen die Verstopfung der Leber, Milz, Harns, säubern die Nieren und Blase, heilen die Wunden und Brüche: äußerlich sind sie wider die Mundfaule, Ge-schwulst des Zäpfsteins und der Mandeln, auch Entzündung des Schlunds gut.

Hepaticus, wird insgemein von dem gesagt, was zur Leber gehöret, oder von derselben ge-nommen wird, also ist

Hepatica Arteria und Vena, die Leber-Puls- und Blutader.

Hepatici Ductus, die Lebergänge.

Hepaticus Fluxus, der Leberflüß, s. Fluxus hepaticus.

Hepatica Medicamenta. Es giebt keine Specifica, oder solche Mittel, welche auf ei-ne unbedingte Art einem Theile vor dem an-bern gewidmet und eigen wären: dergleichen dafür gehaltene Mittel sind die Zuflucht der Unwissenden; daher es auch keine eigenen Arzneien giebt, welche die Leberkrankheiten nach einer ihnen angeschaffenen und auf diesen Fall eingerichteten Kraft heben könnten. Son-dern, nachdem berührtermaßen die Krankhei-ten der Leber also verschieden sind, daß sie auf keinen Hauptbegriff zusammengebracht werden können, so ist auch kein allgemeines Lebermittel zu hoffen. Dieses aber sind Le-bermittel: 1) welche die stockende Galle in den Zwölffingerdarm einleiten, als gelinde La-xantia, Salia neutra, Clysmata; 2) welche

das dicke Blut verdünnen, damit es sowohl aller Orten im Körper, als auch in der Leber, frey durchfließen könne; dergleichen sind Mineral., sonderlich Stahlwasser; 3) welche dem goldenen Aderfluß seine Freyheit wieder geben, als Trinken, Bewegungen, ordentliche Diät, zeitiges Aderlassen &c.

Hepatici, werden diejenigen genennet, welche an der Leber frank liegen; die Alten aber haben nur diejenigen *Hepaticos* genennet, deren Leber entzündet gewesen.

Hepatici Morbi. Je grösser die Leber ist, je dichter ihre aus unendlich vielen und kleinen Drüschen und untermischten Gefäßen zusammen erwachsene Substanz ist, je weniger Arterien sie in Vergleichung mit ihrem großen Körper hat, und je weitläufiger ihrer Pfortenader Sinus sind, je beschwerlicher ist auch der Durchlauf des Bluts durch diesen Theil, daher von dessen gehindertem Fortgang und von dem gehinderten Ausfluss der Galle an ihren gehörigen Ort viele Krankheiten entspringen, die man *Hepaticos*, *Leberkrankheiten*, nennet. Diese bestehen also 1) in dem Rückstemmen des Bluts, wenn es nicht durch die Leber getrieben werden kann, gegen die Spitzen der Gefäßnerven, daher ein oft heissamer Trieb zu dem goldenen Aderfluß entsteht; 2) in dem Einpropfen einer unbeweglichen mit dem Blute eingeführten Kalkmaterie, daher die Scirri oder Verhärtungen der Leber entspringen; 3) in dem gehinderten Ausfluss der Galle in den Zwölfsfingerdarm, daher diese Galle zurück und durch die Leberadern in die Cavam treten, mithin durch den ganzen Leib getrieben werden muss, wovon der Icterus, oder die Gelbsucht ihren Ursprung nimmt; 4) das Unvermögen der Leber, eine tüchtige Galle zu machen (*Apraxia hepatis*), bringt mangelhafte Galle hervor, welche schwarz (atra), grün (porracea), ungeschmack (iners) ist, daher die Leber mit Recht die *Hydra Lernæa*, und ein un-

erschöpflicher Baum vieler Krankheiten heißen kann.

Hepatis Induratio, Verhärtung der Leber, hat mit der Verstopfung der Leber innerley Ursache und Cura, davon im folgenden zu sehen.

Hepatis Inflammatio, Hepatitis, Entzündung der Leber, hat mit Entzündungen anderer Theile gleiche Ursache und Cura. Sie wird durch Brechen, Durst, Schmerzen in der rechten Seite, Hitz, Mattigkeit angezeigt. Die Cura wird, wie in andern Inflammationibus, gewöhnlich vorgenommen, dahero dienen alle Antipleuritica mit Camphoratis vermischt, als C. C. f. Δ, ♂ diaphor. simpl. und Martial. Bezoardic. Mineral. Jovial. Sal. vol. C. C. Viper. Nitrum depurat. Sacchar. Saturni, Camphor. &c. Mixtur. simpl. Liq. C. C. succinat. Spirit. Ori dulcis, wenn vorher eine Venæsection angestellt worden. Neuerlich dienen dabei mancherley Umschläge, als ▽ Flor. Chamomill. Sambuc. Hyoscam. Plantag. Nymph. Lilior. albot. Rosar. ♀ camphorat. mit ♂ depurat. oder Salbe aus Unguent. Dialth. Ol. Absinth. Aneth. Camphor. &c.

Hepatis Obstructio, Verstopfung der Leber, ist der gehinderte Durchfluss des Blutes durch die Leber, oder die gehinderte Gallenzubereitung, oder auch der Gallenwege verstopfte Röhren durch Steine oder harzigte-Galle. Dieses wird angezeigt durch Härte in der rechten Seite, weißen oder aschfarbenen Roth, goldne Adergeschwülste. Deswegen werden die Martialis mit Absorbentibus und Laxantibus, sonderlich Rhabarberinis gebraucht. Die Stahlwasser dienen darinnen vor andern.

Hepatitis, ist Inflammatio hepatis.

Hepatus, Jecur marinum, der Lebersfisch oder Seeleber, ein karpfenförmiger Seefisch, dessen Gestalt und Farbe der Leber bey einem Menschen gleich sieht. Er ist mit rauhen

rauen Schuppen bedeckt, seine Schnauze ist kurz, die Zähne sind als eine Säge, die Augen groß, der Schwanz groß und breit, mit schwarzen Flecken bezeichnet. Er ist also genennet von seiner schmackhaften Leber, die er hat.

Heptaphyllum, s. *Tomentilla*.

Heracleoticus Cancer, ein breiter Seekrebs mit starken Scheeren, von deren Stärke er auch der Herculeskrebs heißt.

Heracleum LINNAEI, ist *Sphondylium*.

Herba, ist eine Pflanze, welche ihren Stengel über Winters verliert, oder gar vor Winters vergeht.

Herba Antistorbutica, wird die *Scrophularia* genennet.

Herba APOLLINARIS, wird der *Hyoscyamus* genennet.

Herba Apoplectica, s. *Chamæpytis*.

Herba Apostematica, s. *Scabiosa*.

Herba S. ATHANASII, wird das *Tanacetum* genennet.

Herba S. BARBARAE, siehe *Barbaræ*, item *Nasturtium hyemale*.

Herba Benedicta, s. *Caryophyllata*.

Herba boni animi, ist das *Origanum*.

Herba Cancri, s. *Bursa pastoris*, ingleischen *Heliotropium majus*.

Herba Canicularis, wird der *Hyoscyamus* genennet.

Herba Caſta, s. *Pœonia*.

Herba S. Crucis, s. *Tabacum*.

Herba Coralli, s. *Asparagus*.

Herba Dysenterica, ein Beyname der *Conya*.

Herba furiosa, ein Beyname des *Hyoscyamus*.

Herba GEORGIANA, wird von einigen die *Valeriana* genennet.

Herba Haemorrhoidalis, s. *Linaria*.

Herba Hederalis, ist das *Vincetoxicum*.

Herba Judaica, s. *Sideritis*.

Herba Julia Camphorata, siehe *Ageratum*.

Herba Laſtis, s. *Ocimum aquaticum*.

Herba Medica, s. *Tabacum*.

Herba Militaris, siehe *Ocimum aquaticum*.

Herba Muralis, s. *Parietaria*.

Herba Pappa, ist die *Senecio minor*.

Herba Paralysis, s. *Primula veris*.

Herba Pectoralis, s. *Cardiaca*.

Herba Pedicularis, s. *Staphisagria*.

Herba Perforata, s. *Hypericum*.

Herba S. QVIRINI, ist die *Tussilago*.

Herba Regia, s. *Artemisia*.

Herba RUPERTI, s. *Geranium Robertianum*.

Herba S. GERHARDI, s. *Podagraria*.
Herba.

Herba sacra, s. *Verbena*.

Herba SIMEONIS, s. *Alcea*.

Herba sitibunda, s. *Dipsacus*.

Herba Stellæ, ist der *Coronopus hortensis*.

Herba Trinitatis, s. *Hepatica nobilis*.

Herba Venti, s. *Pulsatilla*.

Herba virginea, ist die *Matricaria*.

Herbarium, ein Kräuterbuch, oder Sammlung trockner Kräuter.

Herbarius, ἑρβατόμος, ein Kräuter-
mann, Kräuterverständiger, wie *Cratåvas* des Hippokratis Kräuterman war,
und ihm die achtten Wurzeln des *Hellebori*
sammlete, wie aus Hippokratis Brief an
den *Cratåvas* zu ersehen.

Herculea, ist so viel als *Nymphæa*.

Hercules Bovii, ist ein Præcipitat, welches aus Mercurius und Gold besteht. Es ist eine Purganz. Dosis gr. iii. in Pillen oder einer Conserva.

Herculeus Morbus, s. *Epilepsia*.

Hereditarii Morbi, s. *Morbi*.

Hermannia, ein Kräutergeschlecht mit hohligem Stengel, fünfblätterig regulairen Blumen, wiewohl der Kelch einblätterig ist. Die Frucht ist fünfeckig. Man hat verschiedene Arten, mit dem Altheen, mit dem Stachelbeeren, mit dem weißen weichen Blatte.

Hermaphroditus, ein Zwitter; Blan-

card in seinem Lexicon nennt solche Leute Mannweib; ist solch ein Mensch, welcher beyderseits Geschlechts Schaamglieder hat, ein Mann und Weib zugleich ist. S. *Sexus*.

Hermetica Medicina, die hermetische Medicin, wird diejenige Lehrart der Arzneikunst genannt, welche sich auf chymische Säke gründet; die Ursachen der Krankheiten im Sale, Sulphure und Mercurio sucht, und insgemein abergläubische Mittel vermittelet des Einflusses des Gestirns ausfindig macht.

Hermetice sigillare, siehe *Sigillum Hermetis*.

Hermia, ist der Name sowohl einer Stauden, als ihrer Frucht, welche letztere an Gestalt und Größe dem Pfeffer gleicht, auch wie dieser an einem sehr kriechen. Stiele hängt. Allein, seine Rinde ist mit roth und Citronfarbe ungemein schön gespreist. Sie schmeckt würhaftig, und beynaher wie Nelken, führt viel flüchtiges Salz und Öl bey sich. Man gebraucht sie zu Stärkung des Magens, und wenn die Mandel im Halse los geworden ist. Allgemeine Historie der Reisen sc. XII Band S. 668.

Hermodactylus, *Colchicum album*, Herzmodattelwurzel, ist eine länglichtrunde, breite und gleichsam zusammengepreßte Wurzel, wie ein Herz anzusehn, auswendig rothlichweiß, eines süßlich und scharfischen Geruchs, wird aus Syrien über Smyrna und Aleppo herausgebracht. A M M A N. Charact. plant. nov. p. 420. hält dafür, daß

diese Wurzel von einer fremden Art Schwertelblumen, welche *Iris tuberosa*, flore obscuo viridi genannt, herkomme; die beste muß groß, vollkommen, dicht und schwer, auswendig rothlich, innwendig weiß, noch frisch, aber doch so viel möglich wohl aufgedorret seyn. Sie purgiret den Schleim, und führet das Gewässer von den Gliedern ab, wird deswegen *Animae articulorum*, oder Seele der Glieder, genauet, und wider die Gicht gebraucht. Die Dosis in substantia ist 3j. bis ij. in infuso 3ff. Außerlich kommt sie zu den Fontanellküglein, In den Apotheken hat man die Pilul. de Hermodact. davon die Dosis 3j.

Hermodactylus spurius, siehe *Colchicum communis*.

Hernia, Ramex, Cele, insgemein ein Bruch: solche sind in Ansehung des Ortes mancherley. Der erste heißt *Omphalocele*, oder *Hernia umbilicalis*, der Nabelbruch, 2) *Bubonocele*, oder *Hernia inguinalis*, Schaamseitenbruch, 3) *Oscheocele*, oder *Hernia scrotalis*, Hodenbruch, 4) *Hernia Ventralis*, Bauchbruch, wenn von einer Wunde oder sonst einer andern Trennung der Bauchmuskeln ein Ausfall der Eingeweide sich tragt. 5) *Hernia Cruralis*, wenn die Eingeweide unter dem Ligamento POU-
PARTII in die Höhle beym Tricipite Musculo ausfallen. In Ansehung der ausfallenden Theile sind Anfangs die Brüche Einge-
weidebrüche, welche zugleich mit dem erweiterten Peritoneo austreten. Es kann das Netz, oder Wasser, oder Winde, oder eine fleischichte Geschwulst, welche um die Hoden gewachsen, oder der Saamenadern Erweiterung, das Scrotum also erweitern, daß es das Ansehen eines Bruches gewinnet. Aus diesen unterschiedlichen Ursachen nun bekommen die Brüche auch unterschiedliche Namen, so, daß die aus der ersten Ursach ent-
standenen Krankheiten *Enterocoele*, oder *Hernia*

nia intestinalis, Darmbruch, aus der andern *Epiplocele*, oder *Hernia Omentalis*, Netzbruch, aus der dritten *Hydrocele*, oder *Hernia aquosa*, Wasserbruch, aus der vierten *Pneumatocele*, oder *Hernia ventosa*, Windbruch, aus der fünften *Sarcocele*, oder *Hernia carnosa*, Fleischbruch, aus der sechsten *Cirsocele*, oder *Hernia varicosa*, Aderbruch, heißt. Finden sich die Ursachen gedoppelt, so bekommen die Brüche auch doppelte Namen, als *Enteroeiplocele*, Darm- und Netzbruch, *Hydropneumatocele*, Wasser- und Windbruch, und also ferner. Die Signa der Ursachen kann man aus dem Betaffen des Tumoris haben; denn man wird ja wohl die Intestina vom Netz, oder Winden, oder Wasser, oder von der fleischhichten die Adergeschwulst, welche beyde am Testiculo allein hängen, unterscheiden können. Bey der Eur des Darmbruchs hat man zwey Absichten: 1) daß die Intestina an ihre natürliche Stelle gebracht, 2) daß verhindert werde, daß sie nicht wieder aussallen. Das erste erlanget man durch einen künstlichen Handgriff, durch welchen nach vorhergebrauchtem Elystir die Ein geweide reponirt werden. Weil aber öfters die Fatus und Feces in den Gedärmen hinderlich sind, daß diese Zurechsetzung nicht wohl verrichtet werden möge, so muß man die Blähungen mit Decoct. sem. q. calid. min. mit Wein zertheilen, und die verhärteten Feces mit erweichenden Elystiren beweglich machen; die andere Absicht erhält man durch wohlgeordnete Bruchbänder. In den ACT. LIPSIENS. Supplement. T. I. p. 603. wird dieses Emplastrum als etwas Sonderliches recom mandiret;

R. Mastich. ʒʒ. Laudan. ʒij. Nuc. Cuper press. exsicc. Num. iij. Hypocistid. ∇ sigillat. ana ʒj. Picis nigræ ʒij. Terreibinth. Venet. Ceræ flav. rec. ana ʒj. Red. Consolid. maj. ʒʒ. f. Empl.

Dieses Emplastrum wird aller 10 Tage verändert, auch 3 oder mehr Monate getragen. Innerlich brauche man Consolidantia dabey, aus Persfoliat. Plantag. Herniar. Sanicul. Jacea alb. und Quirquefol. Unterdessen muß der Patient etliche Wochen geruhig liegen, oder mit einem guten Bruchband versehen seyn: diese Eur geht auch in *Hernia Omentali* von Statthen; Hydrocele aber wird wie die Wassersucht, und Pneumatocele wie die Wind sucht curiret: Sarco- und Cirsocele werden wie Testiculus venereus geheilet, wovon an seinem Orte zu sehen.

Hernia gutturalis, s. Bronchocele.

Hernia incarcerata, ein umschlossener, eingeschlossener Bruch. Wenn sich der Ring am Unterleibe also fest um die ausgefallenen Eingeweide schließt, daß der in dem Bruchsacke enthaltene Theil abstirben, und gleichsam abgebunden werden muß. Diesem heftigen und insgemein tödtlichen Uebel schlagen zu, hitzige Entzündungsfieber, Ohnmachten, Uebelseyn, verschlossener Leib, über sich und zum Munde ausgehender Roth. Man versucht zwar allerhand Elystire, sowohl von erweichenden Speciebus, als von Toback, allein es sind chirurgische Mittel hiebey nöthig, als erweichende Umschläge, damit der Ring erweitert und der Darm zurückgeschoben werden kann. Oftmals kann auch damit nichts ausgerichtet werden, und ist die einzige Hülfe in der Operation des Bruchschneidens zu suchen, durch welche der Ring am Bauche, nach der natürlichen Richtung der Muscularfibern vorsichtig getrennet, und also das Band um die eingeschlossenen Eingeweide gelöst wird. Die Bemühung, den Bruch mit Gewalt einzubringen, ist der mit vorkommenden Quetschung halber mehr schädlich als nutzbar.

Hernia lacrymalis; ist nur im uneigentlichen Verstände also genennet, maßen hier durch nichts anders angezeigt wird, als eine Geschwulst

Geschwulst des Thränenacks von gesammelten Thränen, welchen der Abfluß in die Nase be-nommen ist. Hier dienen Compressen, oder eine Incision, benebst der Operation, durch welche ein neuer Thränenweg durch das Os Unguium bereitet wird, s. Fistula lacry-malis.

Hernia suppurata. Es geschieht manch-mal, daß ein eingeschlossenes und sphacelirtes Stück Eingeweide im Cyter zerfließt, und an dem Orte der Hernia sich ein Abscess bildet, welcher, wenn er sich öffnet, Roth und Speise von sich giebt. Es ist wunderbar, daß der-gleichen Kräfte gleichwohl bloß durch Ruhe und gehörige Diät ohne andere Arzneien, als die zu einem Abscess gehören, geheilset werden können.

Hernia Vesicæ, Der Ausfall der Was-ser- oder Urimblase, entweder in den Schooß einer Frau und die bey einer schweren Ge-burt zerrissene Vaginam, oder un:er dem Li-gamento POUARTII in den Ort, in wel-chen auch die Hernia Crurales sich zuzutra-gen pflegen. Die Ursachen hierzu können seyn unzeitige Schamhaftigkeit in Verhaltung des Urins, dergleichen Exempel BOERHAAVE in seinen Praelectionibus Academ. von einem Juden erzählt, welcher nach vielem Trinken, als er sich Urin zu lassen geschämt, in der-gleichen Blasenbruch gerathen. Es können auch andere Ursachen vorkommen, als ein Tritt oder Fall auf den Unterleib. Die Wir-kungen hiervon sind verhaltener Urin und eine oft tödtliche Entzündung, um so viel mehr, da Patienten diese ihre Krankheiten niemanden os-fenbaren, oder auch Medici die Ursache hier-von nicht alsbald errathen. Hier helfen Fo-minationes von Milch und erwelchenden Kräutern, nebst einer sanften Reposition.

Hernia umbilicalis, s. Omphalocele.

Hernia uteri, ein Mutterbruch, siehe Procidentia uteri.

Herniaria, Millegranium, Polygonum minus, Ocularia, Bruchkraut, Tau-sendkorn, Harnkraut, kleiner Wegtritt, Stopfsloch, wächst auf den Aeckern und sandichten Orten, zuweilen auch an den Ufern, blühet im Junio und Julio; wird vortrefflich wider die Brüche äußerlich und innerlich ge-lobet, daher hat es auch diesen Namen er-halten; treibt auch den Stein und Gries aus den Nieren und der Blase, und ist auch ein herrliches Wundkraut; hiervon ist ▽ destill. PLATERUS gedenkt auch der Conservæ. Es ist ein kleines kriechendes Kräutchen, mit fünfblättericht regulairen Blümchen und ei-ner ungetheilten Capsel. Es giebt auch eine *Herniaria hirsuta*, mit rauhen Blättern. Vorzezo giebt man diesem Kraut ein anderes Amt, im Rauchtaback die Augen zu stärken, daher es auch von vielen *Ocularia* genannt wird.

Herniaria major, s. Fabaria.

Herophili torcular, ist der Zusammenfluß der Blutwege aus der dura Matre, zwischen den beyden Sinibus lateralibus.

Herpes, "Eḡnis, Herpeton, it. Serpi-go, Flechten oder Schwinden, ist eine exulcerirte Entzündung der Haut mit Blättern und Sprödigkeit derselben. Es giebt davon zweyerley Arten, nämlich *Herpes mi-lialis* und *esthiomenos*, oder *exedens*: Her-pes miliaris ist, wenn die Schwinden aus kleinen Pustulis, als Hirse, zusammenlau-fen: Herpes exedens heißt, wenn die Pustu-les brüchen, die Haut tief ist, und die Blät-terchen rund um exulceriren; es ist ein lang-wieriger Zufall ohne Fieber. Außer diesen sind auch noch andere Sorten, als *siccus*, der trockene, wird also geheißen, wo kein Serum dabej ist, *humidus*, oder der nasse, wird genannt, welcher viel Serum hat, *sor-didus*, der schmutzige, welcher stinkende Serositäten hat; werden alle wie die trockene und

und mässe Kräfte curiret, wovon an seinem Orte zu sehen.

Herpes squamosus, s. Impetigo.

Herrero, ein Vogel in den philippinischen Inseln, in der Gestze eines Huhns, und von der Natur mit einem dermaßen harten Schnabel ausgerüstet, daß er in die allerbststen Bäume ein Loch hauet, und sein Nest darin legt. Sein Name bedeutet auf Spanisch einen Schmiede, indem er bey seiner Arbeit ein großes Geröll macht, das man von weitem höret. Man schreibt ihm auch die Eigenschaft zu, daß er ein gewisses Kraut, davon das Eisen zerspringen solle, zu finden wisse. Allgemeine Historie der Reisen ic. XI. Band p. 429.

Hesperis, Nachviole, ein Kräutergereschlecht, mit vierblätterlich regulären kreuzförmigen Blumen und langen zweigtheilten Hülsen. Blühet im Junio. Uns sind bekannt:

Hesperis allium olens, das Knoblauchsfrant.

Hesperis noctu olens, Nachviole.

Hesperis hortensis, weiß, roth, einfach, gefüllt.

Hesperis, mit dreyzackiger Hülse.

Hesperis, mit kleinen gelben Blümchen, und sehr schmalen Schöpfchen.

Heterodonta, s. Amphodonta.

Heterostropha cochlea, eine Art Schnecken, welche umgekehrt und anders, als insgemein die Schneckenwirbel gehen, gewunden sind. So giebt es auch *Buccina heterostropha*.

Heterocrania, Eregoropavia, Wehtage an einer Seite des Hauptes, oder des halben Hauptes, kommt an Ursachen und Cur mit Cephalalgia überein.

Heterogeneum, heißt jedes unsörmlich gemischte Wesen.

Heuchera LINNAEI, ist Mitella.

Woyts Schatzkammer.

Hexit, "Egis, ein guter Habitus, oder Geschicklichkeit des Leibes.

Hiatula, ist ein Seefisch, der einem Barsche nicht gar unähnlich sieht. Sein Kopf ist rahn und dünn, die Schnauze spitzig und beständig offen, die Zähne sind gar klein. In seinem Kopfe werden kleine Steine gefunden. Sein Leib ist mit zarten Schuppen von allerhand Farben bedeckt.

Hibiscus LINNAEI, ist Malvaviscus.

Hicaco, ein Standengewächs auf Hispaniola, ist der Himbeerstaude an Wättern und Höhe ähnlich, seine Früchte aber sind kleine Apfelf, deren einige weiß, andere roth, noch andere schwärzlich sind. Sie sind von mittelmäßiger Güte; ihr Kern ist so groß, und ihr Fleisch so dünn, daß man sie mit den Zähnen abessen muß. Man rühmet ihre Kraft wider den Durchfall. Allgemeine Historie der Reisen ic. XIII. Band p. 249.

Hicesia, "Hxestia, war bey den Alten ein Pfaster, so sie wider die Kropfe, Geschwür ic. gebrauchten. GALEN. l. 4. de C. M. P. G. c. 14. AEGINET. l. 7. c. 17.

Hidrod, "Idewa, Hirz und Schweifzblätterchen um die Genitalia, s. Sudamina.

Hidronosus, der englische Schweif, s. Sudor Anglicus.

Hidrotica, Schweifmittel, s. Sudorifera.

Hiera picta, ist eine Lattwerge, besteht aus Aloë succotr. Asaro, Cinnamom. Croc. Mastich. Spic. Indic. Xylobalsam. und Honig.

Hieracium, Oculus Christi, ein Kräutergereschlecht, welches viel Arten unter sich begreift. Die Blume muß aus irregulären oder Halbblümchen zusammengesetzt seyn, der Saame ist pappös oder fliegend. Blühet im Julio. Was aber eigentlich die Hieracia vor andern Kräutern gleichen Characters kennlich macht, ist

dieses, daß sie ihre Pappos verschlossen, und nicht, wie andere dieser Blumenart, offen haben. (*Perianthio contracto pappos claudente.*) Die Arten sind vielerley, mit rother, gelber Blume, über Winters daurend, Sommergewächse, wild und ausländisch, wie *Bibergeil* riechend &c.

Hieracium falcatum, s. *Hedypnois*.

Hieracium majus, s. *Taraxacum*.

Hieracium minus, *Pulmonaria gallica*, *Costekraut*, *Buchlatich*, ist ein vortreffliches Lungenkraut, dient absonderlich wider Blutspeyen.

Hierobotane, s. *Verbena*.

Hieroglyphicae notae, heißen die Linien und Falten in den Händen, aus welchen die eitle Chiromantie des Menschen Glück und Unglück mutmaßet.

Highmori antrum, die Höhle der Oberklindlade zwischen ihren beiden Laminis, welche mit der Nase eine Verbindung hat, und zur Werkstatt des Geruchs mit gehöret.

Highmori corpus, der Kamm oder der harte Theil im Testiculo, an welchem die angehenden Vasa spermatica befestigt sind.

Higuer, ist ein Baum in Hispaniola, von der Höhe eines Maulbeerbaums. Er trägt Arten von Kürbissen, deren einige rund, andere lang sind. Die Indianer machen verschiedene schöne Gefäße daraus. Die Blätter sind lang und schmal, aber gegen die Spitze zu breiter, von da an vermindert sich ihre Breite nach dem Stiele zu. Die Indianer essen das Fleisch der Frucht noch frisch. Sie ist so groß als ein Töpf, der zwey Quart und noch mehr hält, wird aber auch wie die Blätter von oben nach unten zu schmäler, daß sie unten nicht größer, als eine Faust ist. Allgemeine Historie der Reisen &c. XII. Band p. 248.

Hilus, ist der Strich an der Zusammenfügung der beyden Flächen oder Cotyledonen.

die die Saamen einer Hülsenfrucht, als Bohnen, Phaseolen, ausmachen.

Himantopus, *Haematopoda*, ist ein Wasser-vogel, der einen kleinen Kopf und einen schlanken Leib hat, ungefähr 6 Finger lang und schwärzlich ist. Der Hals ist 5 und der Schwanz 4 Finger lang. An den Füßen hat er 3 Zehen, Kopf und Hals sind dunkelbraun, Rücken und Flügel schwarz oder grünlich, und der Schwanz aschenfarben.

Hippater, ein Rosarzt.

Hippiatrica, die Rosarzeneykunst.

Hippocampoides, die Figur eines Fischchens, so die Gestalt eines Pferdes am Kopfe hat, in einer schwärzen Kupferniere, dergleichen man in einigen Cabinetten wirklich aufweisen kann. KLEIN. Noimencl.

Hippocampus, ein kleines Fischchen, welches ohngefähr was Aehnliches mit der Gestalt eines Pferdes am Kopfe hat, daher es auch das Seepferdchen heißt. Es ist rauch und runzelich über den Leib, ohne Schuppen, hat nur zwey Glossfedern an den beyden Lufthöhlen unterm Kopf; seine Branchie sind verborgen.

Hippocampus, oder *Pedes Hippocampi*, sind die zwey Fortsätze der Hirnkammer in dem Cerebro, von ihrer Figur also benannt.

Hippocastanum, *Castaneum equinum*, *Esculus LINNAEI*, wilde Castanien, wiewohl der Baum mit den Castanien, außer einer Aehnlichkeit der Frucht, gar keine Uebereinstimmung hat; denn der Hippocastanum Baum trägt hermaphroditische Blumen, welche fünfblätterich irregulär sind, und die Castanea hat männliche und weibliche Blumen auf verschiedenen Stämmen.

Hippocrepes LINNAEI, ist Ferrum equinum.

Hippomarathrum, ein Kräutergeschlecht aus der Classe der Umbellen, deren Blumenkreis, nach Art der Möhren, mit Blättern umgeben ist.

Hippoglossum, *Uvularia*, *Zungenblatt*, *Zapfen* oder *Rehkrat*, wächst an schattigen Orten auf den Gebirgen; das Kraut dient wider den Stein und Harnwinde, ingleichen wider die Geschwüre des Mundes und Schwämme, die Wurzel ist für die Brüche bey den Kindern gut, item für Anstrengungen der Mutter und schwere Geburt.

Hippolathum, s. *Rhabarbarum Monachorum*.

Hippolithus; ein Rosstein, auch *Bezoar equinum* genannt, weil er sowohl an der Gestalt als Kräften den Bezoarsteinen sehr gleich kommen soll; solche werden in dem Magen und Gedärme der Pferde erzeuget, und zwar immer ein Schälchen über das andere, werden zuweilen unter dem Pferdemist gefunden. *CALCEOLARIUS Mus.*

Hippomanes, ist die Nachgeburt und Membranen, welche mit dem Partu der Pferde ausgeschlossen werden, werden für ein Philtrum gehalten.

Hippopotamus, ein Wallross, also genannt, weil der Kopf einigemassen einem Pferdekopf gleich sieht, ist das grösste unter den Amphibis, und wird vom Bartholino nicht unbillig unter die Phocas oder Meerfälber gezählt. Es ist zu merken, daß durch den Behemoth, dessen *Hiob* K. 40. v. 10. gedenkt, dieses Thier verstanden wird. Die Zähne hiervon, *Dentes Hippopotami*, sind gross und dick, ungefähr 2 Schuh lang, und oben einen halben Schuh dick, auswendig graulich, und innwendig schön weiß, auch so hart, daß, so man dieselben zusammenschlägt, Feuer herauspringet, werden aus Aethiopien herausgebracht, allwo das Thier bey dem Flusß Nil meistens zu finden ist; die Zähne werden für ein sonderliches Antepilepticum und Antispasmodicum gehalten, treiben den Stein, befördern die Geburt und Nachgeburt, dienen wider alle Blutsürzungen und Schrecken. Die

Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande ic. schreibt im VI Buche 21 Cap. 2 Abschnitt S. 353. von diesem Thiere also: Das Flusspferd, welches ebenfalls im Wasser, wie auf dem Lande, lebt, heißt bey den Griechen *Hippopotamus*, und wird oft in der Gambia und St. Domingo, wo Nachao liegt, gesehen. Man findet es auch im Nil, und kurz auf allen Küsten, von dem weissen Vorgebirge, bis ans rothe Meer. Es wird nur in Africa, und weder in Asien noch America angetroffen. Es ist in seiner völligen Größe ein Dritttheil grösser, als ein starker Ochs, dem es in einigen Stücken, wie dem Pferde in andern ähnlich ist. Sein Schwanz gleicht eines Schweines seinem, aber er hat am Ende kein Haar. Einige wiegen zwölf- bis funfzehnhundert Pfund. Der Leib ist gross, fleischig und dicht, mit kurzen braunen Haaren bedeckt, welches im Alter graulich oder mäusefarben wird. Diese Haut scheint im Wasser allemal glatt und glänzend zu seyn. Der Kopf ist gross und breit, aber in Vergleichung mit dem Körper kurz, und oben flach. Sein Nacken hat runde und grosse Lippen; die Nase ist gross und aufgeworfen, mit offenen weiten Nasenlöchern. Außer den Backzähnen, die gross, und gegen die Mitte zu hohl sind, hat es vier grosse Zähne oder Hauer, wie der Eber, auf jeder Seite und in jedem Kinnbacken zweene, von sieben zu acht Zoll lang, und an den Wurzeln bey fünf Zoll im Umkreise. Die untern sind mehr gebogen als die obren. Sie sind viel härter und weißer als Elsenbein, so daß sie, wenn das Thier sie im Zorn zusammenschlägt, wie Feuersteine, Feuerfunken geben, und auch zum Feueraufschlagen können gebraucht werden. Die Verfertiger falscher Zähne suchen diese Gattung von Zähnen oft, weil sie härter sind als Elsenbein, und die Farbe nie verlieren. Wenn man kleine Schalen davon an ein Band ansetzt, und auf dem Rücken trägt; so sollen sie

sie ein bewährtes Mittel wider das Hüftweh, den Husten und den Krampf abgeben. Die Ohren gegen den Kopf zu rechnen, sind sehr klein. Sie sind scharf, und er erhebt und schüttelt sie, wie ein Pferd, wenn es auf etwas merkt, oder ein Geräusch hört, wie es, denn ein scharfes Gehör hat. Es wichert wie ein Pferd, und so laut, daß man es weit hören kann. Sein Gesicht ist scharf, die Augen sind groß und wohlgebildet. Im Zorn scheint sie ganz roth und feurig aus, und alsdann ist sein Anblick entsetzlich. Man weiß zwar nicht oft, daß es Schaden thut; aber wenn es angegriffen, verwundet, oder heftig verfolgt wird, und nicht ins Wasser kommen kann; so kehret es sich wütend gegen seine Feinde, die aber in keiner großen Gefahr sind, da sie leicht entrinnen können: Weil es keine Hörner hat, so sind seine Zähne und Füße die einzigen Waffen, womit es sich beschützt. Sein kurzer und dicker Hals verliert das Haar im Ulster, ist aber sowohl, als seine Lenden, sehr stark. Ein berühmter Reisender sagt, eine Welle hätte ein holländisches Boot mit vierzehn Wasserräubern, nebst dem Schiffsvölke, auf den Rücken eines Flusspferdes geworfen, welches geduldig gewartet, bis die wieder kommende Fluth es von der Last befreyet hätte, ohne zu thun, als ob es ihm beschwerlich wäre. Die Füße sind groß, fleischig und stark, auch unten mittelmäßig breit. Die Hufe sind gespalten, wie beym Ochsen. Weil aber seine Fußsohle zu schwach ist, eine solche Last zu tragen; so hat es zwey kleine Hufe darunter, auf denen es im Gehen ruhet, und also eine Spur von vier Ecken im Boden läßt. Einige Schriftsteller haben es daher mit Klauen, wie das Crocodill, bewaffnet vorgestellt. Es geht sehr geschwind, besonders auf gleichem Boden, und wenn es gejagt wird, aber es kann mit keinem Pferde, ja nicht mit einem Menschen, der stark läuft, wie alle Schwarzen thun, aushalten.

Dieserwegen greifen sie es desto kühner an, besonders, wenn sie es in einer Entfernung vom Flusse antreffen, und ihm den Rückweg abschneiden können. Denn es bemühet sich allezeit mehr, zu entrinnen, als sich zu vertheidigen; und wenn es einmal aus Wasser kommen kann: so springt es bis auf den Boden hinein, fährt alsdann heraus, schüttelt die Ohren, sieht sich rund herum nach seinen Störern um, wichert und tauchet wieder unter. Es ist zu Lande viel stärker und gefährlicher als im Flusse, und schwimmet schneller als es läuft. Man findet es durchgehends häufig an den Küsten, besonders in den Flüssen, weil es das süße Wasser liebt, und gern auf den Wiesen und gebaueten Feldern herumwandert, es ist aber selten in der See zu sehen. Seine Haut ist, besonders auf dem Rücken, Halse, dem Neussersten der dicken Beine und Hinterbacken, so hart, daß Musketenkugeln, Wurffische und Pfeile nichts dagegen vermögen. Die Schwarzen und Portugiesen machen Schilder daraus, wenn selbige wohl getrocknet und ausgestreckt ist. Um Vauehe aber und zwischen den dicken Beinen ist es viel weicher, und die Jäger suchen es daselbst zu treffen. Es ist nicht leicht zu tödten. Die Europäer schießen ihm gern die Füße mit Armbrüsten entzwey, und wenn es einmal fällt, so kommen sie leicht mit ihm zurechte. Die Schwarzen, die sich an das Crocodill und den Hay mit ihren Messern wagen, machen sich doch nicht an das Flusspferd, als wenn sie es mit großem Vortheil angreifen können. Wenn man es im Wasser angreift, entweder, indem es auf den Boden fährt, oder, zu wichern und Luft zu schöpfen, herausfährt: so greift es seine Feinde wütend an, reißt oft aus einem festen Boote mit seinen Zähnen große Stücke heraus, oder durchlöchert den Boden, daß es sinkt. Man findet viele solche Beyspiele. Dieses Thier lebt mehr am Lande als im Wasser, unter dem es nicht

nicht über drey Viertelstunden dauren kann, ohne heraus zu kommen und Lust zu schöpfen, worauf es wieder untertaucht. Es legt sich öfters unter das Geröhricht ans Land schlafen, und verräth sich durch sein lautes Schnarchen. In diesen Umständen ist es leicht zu tödten, wenn man sich ihm sachte nähert; denn es hat ein sehr scharfes Gehör, und plumpet so bald in den Fluss, als es etwas merkt. Man kann es nicht mit Nezzen fangen; es würde mit einem Hiebe seiner Zähne mehr Maschen zerreißen, als ein guter Arbeiter in vierzehn Tagen ergänzen könnte. Wenn die Fischer gewahr werden, daß es sich ihren Nezzen nähert; so werfen sie ihm einen Fisch hin, den es nimmt und sich fort macht. Außer seiner vornehmsten Speise, den Fischen, frischt es auch Gras, und liebet den Reis, Mayz und andere Wurzeln, die es in den Lugans findet, sehr. Weil es einen guten Magen hat, so richtet es in kurzer Zeit viel Verwüstung an. Die Schwarzen müssen oft die ganze Nacht durch Feuer halten, diese Thiere und die Elephanten von ihren Jeldern zu verscheuchen. Es verachtet auch Thierfleisch nicht, wenn es welches findet; denn Thiere lebendig zu jagen, ist es zu langsam und zu schwer. Die Schwarzen sagen, es fräße Männer und Kinder, wenn es solche an den Flüssen fern schlafend fände, und hasse die Weissen mehr als die Schwarzen. Die Weibchen bringen ihre Jungen am Ufer zur Welt, wo sie selbige säugen. Sie tragen viere auf einmal; so, daß man ihre Zahl leicht berechnen kann, wo sie nur einmal des Jahres werfen. Man hat sie in Heerden von drey bis vierhundert in einigen Flüssen an der Küste treiben sehen. An der Sanaga sind sie am wenigsten. Die Leute von Angola, Kongo, Elmina und den Ostküsten von Africa sehen das Flusspferd als eine Art von Gottheit oder Gottesho an, und essen es gleichwohl ohne Bedenken. Die Portugiesen an allen Flüssen dieser Küste, und die

Negern lieben sein Fleisch sehr. Ob es wohl fett ist, und ein gutes Rorn hat, so schmeckt es gleichwohl den Europäern thranicht, und riecht ihnen übel, doch überwinden sie sich, es zu essen. Man hält es gebraten und im Ragout besser; als gekocht; und die Brust eines Flusspferdes auf die erste Art zugerichtet, wird so gut als Kalbfleisch gehalten. Das Fleisch der Jungen ist vortrefflich.

Hippocelinum, s. Levisticum.

Hippuris, ist das Equisetum.

Hippurites, ein Stein, auf welchem ein ähnlicher Eindruck des Rannenkrauts oder Equiseti sich befindet.

Hippurus, ein Fisch, von der Aehnlichkeit, der Pferdeschwanz genannt, weil er sehr glatt ist; und auf dem Rücken sowohl als dem Bauche eine lange haarförmige Flossfeder hat. Er sieht von Farbe meergrün.

Hippus, ἱππος, das unistate Auge, wenn es nicht fest auf einen Punkt gerichtet steht, sondern stets herumirret, entweder von innerlichen Convulsionen oder von einem Flecken in der Sehe, da das Auge immer das Object sucht, und es nicht finden kann. Dieser Zufall betrifft manchmal nur eines, manchmal beyde Augen. Eine böse Krankheit, wovider wenig Mittel vorhanden sind. Jedoch könnte ein Setaceum oder Haarsel im Nacken nicht ohne Nutzen gebraucht werden.

Hirara, ist ein Thier, so in Brasilien gefunden wird. Die Allgem. Hist. der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. schreibt davon im XVI Bande S. 271. Der Hirara gleicht der Hyāna, die wir heutiges Tages die Zibethkafe nennen; man versichert aber, es sey solches nicht eben das Thier. Es finden sich schwarze, rothe und auch weisse. Sie leben nur vom Honige, und sie haben eine überaus große Geschicklichkeit, solchen zu entdecken.

Hircismus, Hircus, Bockenzen, oder als ein Bock stinken, ist ein Fehler des Schreibers.

Hircus, heißt eigentlich ein Bock; bey den Medicis wird zuweilen die Geschwulst der Hoden hierunter verstanden, wenn die Kretchen pubesciren, und sich bey ihnen die Stimme verändert. Es wird auch das Häublein der Ohren, welches nach den Schläfen gehet, also genannt.

Hirukanella, eine Art giftiger Eydexen in der Insel Ceylan, die sich in dem Stroh der Häuser versteckt, aber keinen Menschen anfällt, wenn sie nicht gereizt wird. Allgemeine Historie der Reisen &c. VIII Band S. 513.

Hirudo, *Hirudipes*, *Sanguisuga*, Blutzigel, sind länglich schwarze Thierchen, welche ein sonderbar Vergnügen haben, Menschenblut zu saugen; sie halten sich sowohl in den Flüssen als Pfützen auf; hierbey ist es nöthig zu observiren ihre Constitution; also muss man sich derjenigen gänzlich entschlagen, welche einen großen Kopf haben, grün und glänzend sehn, und deren Rücken wollticht und mit dunkeln Linien gezeichnet ist, welche sich in Pfützen und faulen Wassern aufthalten; denn solche pflegen etwas virulentes an sich zu haben, und werden insgemein für giftig gehalten. Hergegen sind die langen, schmalen, welche einen kleinen Kopf und rothen Bauch haben, auch sich in klaren und Flusswassern aufhalten, die besten. Dahero geschieht es auch, dass die Chirurgi, ehe sie solche gebrauchen, sellige eine Zeit lang in reinem Wasser, wozin ein wenig Zucker gethan, aufbehalten, denn also werden sie von der Giftigkeit befreyet, und legen alle Unreinigkeit ab. Einige lassen sie etliche Tage in reinem Wasser stehen, wozin sie zu ernähren, etwas Blut getropfelt wird. Ja einige Chirurgi halten sie ein halb Jahr in reinem Wasser, damit die schädliche Schärfe eluiert werde, und, wenn sie vom Hunger gedrückt, hernach besser saugen. II. Der Ort, wohin sie gesetzt werden; sie werden vornehmlich an die Theile gesetzt, wo die Blutgefässe zu

schen sind, als an die Schläfe, an die goldene Ader, wenn sie geschwollen ist; hierbey ist wohl zu zusehen, dass sie nicht in den Hintern kriechen, und schwere Symptomata verursachen; daher muss man so lange Acht haben, bis sie an der Haut gesogen, nach diesem fassen sie nicht so leicht ab; sind sie aber hineingekrochen, so muss man sie alsbald mit Cystieren, in welche gemeine oder Pottasche; oder \ominus comin. oder C. C. gethan, tödten. Sie werden auch an die Varices gesetzt, wenn das Blut zwischen den Aderen steckt, item in Arthritide, Hüftweh &c. Hüte dich aber, dass du sie nicht auf die empfindlichen Theile sethest, denn es geht so, wie mit dem Bieneustich. III. Die Art und Weise zu appliciren; obgleich diese Thierchen eine grosse Begierde haben, Menschenblut zu saugen, so schlagen sie es doch oft ab, und sind auf keine Weise zum Säugen zu bringen. Dahero ist es nöthig, den Theil erstlich mit einem rauhen Tuch zu reiben, oder, mit frisch aus den Flügeln der jungen Hühner, oder Tauben gezogenem Blut zu bestreichen, oder mit einem kleinen Stich zu lädiren. Andere beschmieren den Ort mit Schmand, andere waschen ihn erst mit reinem Wasser ab, bestreichen ihn hernach mit Zucker &c. also werden sie sich bald anhängen, und sehr begierig Blut saugen. Sie hängen so lange an, bis sie sich vollsaugen. Will man eine grössere Quantität Bluts absführen, so erlanget man solches also bald, wenn man sie hinten ein wenig lädirt, oder ihren Schwanz mit der Scheere abschneidet, sonderlich, wenn sie mit dem Bradem von warmen Wasser gebähnet werden, wird die verlangte Quantität Blut aussiezen. IV. Das Abnehmen derselben; wenn sie fest anhängen, Blut genug gesogen, und nicht von sich selbst abfallen wollen, muss man sie nicht mit Gewalt abreissen, denn sie lassen ihren Stachel in der Haut stecken, und machen öfters helle Geschwüre, ja sie geben zuweilen Gele- genheit

genheit zum Tode: drum gehe man damit vorsichtig, und streue ein wenig Salz, Asche oder Sal. vol. C. C. usw. drauf; so werden sie die Speise alsobald verlassen, sich zusammenziehen, und abfallen. Tropfelt noch Blut nach dem Abfall heraus, so brauche man Adstringentia, als ∇ sigillat. ein Stück Ziegel gerieben. Nun wird endlich gefraget, was für Blut von den Igeln abgeführt wird? Antwort: sie lieben das schwarzgallische oder das melancholische, das ist, nach den Neuen, das dicke und saure Blut; solches bezeuget das in den Actis Hafniens. von BORRICHIO angestellte Experiment, indem er in das Wasser, in welchem die Igel gewesen, $\Omega \oplus$ li getropft, wornach sie ganz emsig gegangen, nachdem er aber Ω vol. C. C. hinein gehan, sind sie alsofort schleunig gestorben; denn sie haben einen Abschén vor den scharfen Salzen, und das ist auch die Ursache, warum sie der Scorbutoicorum ihr Blut fliehen, masen solches mit vielen Salibus falsis angefüllt ist.

Hirundinaria, siehe *Vincetoxicum* und *Chelidonium minus*.

Hirundo, die **Schwalbe**, ein Vogel aus der Classe kleiner Vögel. Er unterscheidet sich von den übrigen allen durch seinen weitgespaltenen Schnabel, daher auch der *Caprimulgus*; oder der *Tageschlaf*, welcher sonst unter die Nachtvögel gerechnet wird, von Herrn KLEINIUS in die Classe der Schwalben gesetzt wird. Ihr Uropygium oder Gefieder in dem Schwänze ist wie eine Scheere getheilet. Sie ziehen gegen den Herbst hinweg, und kommen den Frühling wieder; oder sie verschwinden vielmehr, masen die vielfältige Erfahrung lehret, daß sie in Sumpfen und Klüsten sich verbergen und im Frühling wieder gleichsam aus einem Schlaf erwacht zum Vorschein kommen. Hiervon sind glaubwürdige Zeugnisse vorhanden, die Herr KLEINIUS in seinem *Prodromo Histor. avium* anführt. In Apotheken hat man

davon die Aquam Hirundinum cum und auch sine castoreo. Das Nest davon wird in der Bräune, Entzündung der Mandeln, des Zäpfchens und Hälsses als ein Specificum gerühmet, wenn man mit Ol. Chainomill. Lil. alb. oder Vitell. ovor. ein Pflaster davon macht. Die Arten davon sind:

Hirundo cauda æquabili, **Schwalbe** mit gleich langen Schwanzfedern.

Hirundo caprimulgæ, **grossbartige Schwalbe**, Hexen- Milch- Ziegenfänger, Kindermelker, Tageschlaf, Nachtschade, Nachtvogel, Pfasse.

Hirundo Jamaicensis, naribus consprücilia mentientibus, Brillennase.

Hirundo Ambram griseam redolens, Amberschwalbe.

Hirundo cauda divisa, **Schwalbe mit getheilten Schwanzfedern**, Zierschwalbe.

Hirundo domestica, **Haus- Giebel- Fensterschwalbe**, Hausschwalbe außen an den Gebäuden.

Hirundo rustica, **Rauch- Bauern- Küchenschwalbe**.

Hirundo riparia, **Erdschwalbe**, Ufer- Sand- Rhein- Wasserschwalbe.

Hirundo muraria, **Mauer- Steinschwalbe**, Spirschwalbe.

Hirundo maxima freti Herculei, große Gibraltarschwalbe.

Hirundo cantu alaudam referens, Sangschwalbe.

Hippidula, siehe *Pilosella*.

Historia, die umständliche Beschreibung einer jeden Sache.

Historia morbi, der Verlauf der Krankheiten und derselben deutliche Beschreibung nach ihrem Unfall, Länge der Zeit, gegenwärtigem Zustande des Patienten, dem Sitz, der Ursache, den Dessenungen, durch welche der Krankheit Ursachen abgeleitet werden, dem vermut-

vermuthlichen Ausgange und dergleichen zur Erfindung eines guten Raths nothiger Umstände.

Hobo, ein großer und schöner Baum auf der Insel Hispaniola. Seine Frucht gleicht kleinen Pfauen mit einem sehr großen Kern; ihre Farbe ist gelb, der Geschmack und Geruch angenehm, wenn man aber viel davon isst, so verderbt sie die Zähne. Die Knospen und die Rinde in Wasser gekocht, machen solches sehr dienlich, den Bart zu waschen, und für ermüdet Reisende, sich darinnen zu baden. Oviedo wirft dem Peter Martyr vor, er habe sich geirret, wenn er diesen Baum unter die Myrobalanen gezählt. Eine andere Eigenschaft desselben will er selbst erfahren haben, daß seine Wurzeln beym Wassermangel zu längliches Wasser liefern. Man darf nur eine abschneiden, und an den Mund bringen, indem man das andere Ende mit der Hand erhoben hält. Es gehen sogleich etliche Tropfen Wasser heraus, und bald folget so viel, daß man den größten Durst damit löschen kann. Allgem. Hist. der Reisen &c. XII. B. p. 248.

Holcus LINNAEI, ist Sorghum.

Holosteon, Ostracion, ein Fisch in dem Nilflusse. Er ist ungefähr eines Schuhes lang, fünfeckig und weiß von Farbe. Er ist mit einem sehr harten und gleichsam schuppenartigen Fell überzogen.

Holothuria, sind besondere Körper, die an den Felsen kleben, ein Fleisch nebst Eingeweiden haben, dahero unfrüchtig. Thiere sind, sich aber nicht von der Stelle bewegen, weshalb man sie unter die Zoophyta, Halbpfanzen und Halbthiere rechnet, s. Zoophyta.

Homo, Der Mensch. PLATONIS Beschreibung, daß der Mensch das einzige zweibeinigte Thier ohne Federn sey, ist nicht zu verwerten. Er ist ein von einem versteckenden und überlegenden unsterblichen unmateriellen Wesen belebter Körper, welches seine Gedanken durch Worte auszudrücken vermag.

Homogeneae Particulae, einträchtige Theilchen, werden genannt, welche rein, ganz unvermischt, und in allem sich gleich sind.

Homoiomerae Partes, die Grundtheilchen des Körpers, deren mehrere Theilung in noch kleinere Stücke durch die Sinne nicht begriffen werden kann, s. Similiare. Ihnen werden entgegen gesetzt, Partes Anomoiomerae, dissimilares, welche aus sinnlichen Grundtheilchen bestehen, s. Organicae partes.

Homo Senex, wird das Gold genannt.

Homoplaata, siehe Os.

Homuncio, Homunculus, ein kleines Menschchen.

Homunculus PARACELSI, des Paracelsi Mensch. Dieser hatte, auf chymische Art vom Menschenamen ohne Vater und Mutter einen Menschen machen wollen, welchen ETTLÜLLER Toin. I. p. 495. billig unter die Non-entia chymica rechnet.

Hoplites, von ὅπλον, Armatura, wenn ein Stein mit Kies überzogen ist, heißt er Hoplites, z. B. armierter oder mit Kies überzogener Jupiter-Hammohstein, Muschelsteine, und dergl.

Horaea, Sommerfrüchte, horarii fructus, frühzeitige Früchte, s. Fructus.

Hordeacea pira, nennt COL. 5. 10. 18. die Birnen; welche mit der Gerste reif werden.

Hordeatum, Ptsana, Gersten und Graupensuppe, ist eine Formel eines fliessenden Medicaments, welches ordinair aus Graupen mit andern Ingredientibus, als Corinthen, Muscatblumen, Succ. Citri &c. zu stärken, bereitet wird.

Hordeum, Gerste, ein getreibeträgndes Gras, mit langen Fruchthülsen (glumis aristatis). Man hat Gerste mit zwei Reihen Körnern, Hordeum distichum, welches die gemeine ist. Es giebt aber auch eine Art mit viel Reihen Körnern, Polystichum, -Zeile-Gerste.

Hordeum,

Hordeum, *Hordeolum*, ist eine harte und weißliche Geschwulst, äußerlich an dem Augenlide, kommt von einem zähen, groben und in den Poris der Augenlider stockenden Blute her. Hierzu geben eine üble Diät, item, wenn man mit schmutzigen und unreinen Händen die Augen wischet, Gelegenheit. Es kann mit etwas Honig bestrichen werden, so zeitigt es von sich selbst, und bricht auf.

Hordeum Galaticum, s. Oryza.

Horminum, *Sclarea major*, *Gallitrichum*, **Scharley**, **Scharlachkraut**, **Muscatalenkraut**, **Mutterkraut**. Es ist ein Unterschied unter diesen Arten Scharlach. **Horminum**, klein blühender Scharlach, hat keinen krummen Helm: *Sclarea*, hat einen krummen Blumenhelm, und jede Blumenreihe ist mit Blättern unterstützt. Blüht im August. Im Nutzen ist kein Unterschied. Die Blumen und Blätter sind zertheilender Kraft. Ihr heftiger Geruch macht sie verdächtig. Man weiß, daß das gemeine Volk sich der Scharlachblätter zum Fiebervertreiben mit schlümmer Erfolge bedient, weil Geschwülste darauf erfolgen. Die Wurzel dient im weißen Flusse, Mutterersöckung und Colik. Die Weinschenken geben mit den Blättern davon und den Flor. Sambuc. dem Wein einen Muscatellergeruch.

Horrida Febris, Φριώδεις, ein Fieber, wo Frost und Hitze unter einander laufen, s. Epiala.

Horror, ein Schauer. Man pflegt zu sagen, mir kommt ein Schauer an, oder mir grieselt und schauert die Haut.

Hottonia, *Myriophyllum RIVINI*, **Wasserschafgarbe**, ein Wassergras mit zarterer Wurzel und sehr dünnen krausen Blättern, fünfläufig regulirer Blume, und einer ungetheilten trocknen Fruchtkapsel.

Houatte oder **Houette**, wird vom POMET eine Art Baumwolle genannt, welche auf einem Kraute, *Apocynum cynocrambe* genannt, um

Woyts Schatzkammer.

Alexandrien in Aegypten an feuchten und morastigen Orten häufig wächst.

Huart, ist ein Wasservogel aus Canada. Er ist so groß als ein indianischer Hahn, er ist so zierlich bunt, als immermehr Nebenhühnerfedern, und seine Flecken haben eine viel lebendigere Farbe, schwarz und weiß; der Bauch ist ganzlich weiß, der Schnabel ist so lang, als ein Schnepfenschnabel, aber viel dicker; der Hals ist so lang, als eines Schwanes; die Farbe der Halsfedern wie an den Tauben, so sich verändert, nachdem sie an die Sonne kommen; unter der Kehle hat er als wie einen schwarz und weißen Lash, welches überaus artig sieht; die Beine sind gar sehr lang, die Füße als ein Schwan und andere Wasservögel geformet; er lebet auf dem Wasser, und friszt Fische.

Humectatio, *Imbibitio*, eine Befeuchtung, Anfeuchtung, ist, wenn die Concreta mit einem Liquore gelind also besprengt werden, daß sie einigermaßen naß sind. Diese Operation wird mit unterschiedlichen Liquoribus, das ist, bald mit ölichen, bald mit geistreichen, bald sauren, bald wässrigen &c. verrichtet, nachdem der Chymicus eine Erweichung, Verbesserung, Discontinuation, oder einen andern Effect verlangt.

Humectantia, feuchtende Mittel, sind solche, welche ein häufiges Serum geben, und dieses geschieht nicht nur durch Aquosa, sondern auch durch Mucilaginosa, machen sie die Gelatinam des Seri einigermaßen mehrhen; solche sind: *Mucilag. Semin. Cydonior. Psyllii. Gelatina C. C. Eboris. Rad. Alth. Malv. Atrip. Betæ. Parietar. Mercurial. Violar. De-coct. Borrag. Bugloss. Lilior. albor. Malv. Verbaſc. Violar.* Diese sind vornehmlich wider großen Durst, Heißherkeit, trocknen Husten, Schnupfen und Hartlebigkeit gut.

Humerarius, wird von dem gesaget, was zur Schulter gehöret; also ist *Vena* und *Arteria*

Arteria humeraria, die Achsel-Puls- und Blutader.

Humerus, s. Os.

Humor, Humores, fließende Feuchtigkeiten; diese sind entweder laudabiles, oder taugliche, als das Blut, Serum, Milch, Saame, Milchsaft; oder non-laudabiles, und undienliche, wie Urin, Schweiß ic.

Humores oculorum, die Feuchtigkeiten oder Säfte der Augen, derer sind drey, als (1) humor aqueus, der wäßrige Saft, (2) humor crystallinus, der Crystallensaft, und (3) humor vitreus, der glasförmige Saft; aber ihre Beschreibung suche unter gehörigem Titel.

Humores secundini, das Gewässer nach der Geburt.

Humorista, ist ein helmontianisches Wort, mit welchem er spottweise die Doctores Sectæ Galenicae benennt, vornehmlich diejenigen, so vier Feuchtigkeiten im Körper statuiren.

Humulus LINNAEI, ist Lupulus.

Hungaricus morbus, s. Ungaricus morbus.

Huso, der Hause, der größte Flussfisch mit glatter Haut, einer Flossfeder am Rücken, und vier Färtzen an der Unterkinnslade. Er wird, wenn er recht ausgewachsen hat, bis 12 Ellen lang, und 4, 6, 8 bis 10 Zentner schwer. Ist an Gestalt fast wie ein Stöhr.

Hyacinthus, der Hyacinth, ist ein durchsichtiger, und an der Farbe goldgelbrothlicher Stein, so gleichsam wie eine Feuerflamme scheint, wiewohl auch etliche wie Scharlach aussehen, und für die besten gehalten werden: wird in Indien und Mohrenland gefunden, jedoch wachsen auch einige derselben in Böhmen, welche an Farbe dem Vitro Antimonii nicht ungleich sind. Sie werden inner- und äußerlich wider die Pest und andere ansteckende Seuchen gelobet, welches auch die davon bereitete Confectio de Hyacintho thut.

*Hyacinthus, ein Hollen- oder Zwiebelgewächs, auf dessen unblätterichtem Stengel glckenförmige, regulaire, einfache und gefüllte alsterhandfarbichte Blumen stehen. Die Frucht ist eine dreyfache Capsel. Blüht im Januar. Es giebt gemischte, als *Lilio-Hyacinthus tuberosus*, die Tuberosen, masen diese, ihrer Wurzel, Wuchses und Blumen halber, nicht füglich Hyacinthen heißen können; so ist auch zweifelhaftig, ob *Hyacinthus Peruvianus stellatus* nicht füglicher ein *Ornithogalum* genannt werden könne.*

Hyacinthus Peruvianus, Poetenhyacinth, trägt oben auf dem Gipfel eine große Ahre, welche zu vielen kleinen Blumen wird; so hellblau, weiß, leibfarben und bräunlicht, wie ein Stern gebildet sind, und von unten zu floriren anfangen.

Hyaena odorifera, s. Zibethiferum Animal.

Hydarthros, heißt so viel als Meliceris.

Hydatis, Τρύπη, Aquula, ein Wasserbläschen, ist eine fettige Substanz, als ein Stückchen Schmeer, welches unter der Haut des Oberaugenliedes liegt; oder ist eine weiche lockere Geschwulst, welche das ganze Augenlid besitzt, und mit seiner wäßrigen Schwere das Augenlid niederdrücket. Ist dieser Affekt nicht alt, so kann er, öfters mit Speichel beschmieret, weggebracht werden: doch aber wird insgemein eine Section erforderlich, vornehmlich, wenn die Geschwulst in einer eigenen Capsel steckt; nach dem Schnitte wird das Albumen Ovi in Aqua Rosar. solut. und Emplastrum defensivum aufgelegt.

Hydatides, die Wasserbläschen, in den Eyerstücken der Gebärmutter bey dem Weibesvolk.

Hydatoides, wäßrige Feuchtigkeiten im Auge.

Hyderos, Τρέπος, heißt zwar überhaupt so viel, als Hydrops, GALENUS aber versteht dieseljige Art der Wassersucht darunter, wel-

welche sonst Anasarca oder Leucophlegma-
tia genennet wird. I. 3. de Sympt. causs. c. 5.
I. 11.

Hydrágora; werden diejenigen Purgantia
genennet, welche absonderlich die wässrigen Feuch-
tigkeiten abführen, solche sind:

Succus Ireeos nostrat. ʒj. - iij.

Tamarindor. pulp. ʒj.

Sambuc. cortex ined. in infus. ʒʒ.

Puly. Rad. Jalapp. ʒβ-ʒj.

Resin. Jalapp. gr. xvj.

Gumm. Gutt. ʒβ.

Aurum fulminans gr. vj. vij.

Hydrargyrosis, ist aller Gebrauch des Mer-
curii vivi, durch dessen vorsichtiges Anwenden
an der Haut. Dieses fließende Metall wird
zwar sicherer unter crystallinischer Gestalt in-
nerlich gebraucht, und der Mercurius dulcis
ist, unter genugsamem Decoctis und gehörigem
Regimine von geringen Dosibus an, bis da-
hin, da der Speichelfluß zureichend erfolget, ein
unstreitig gutes Mittel in venerischen Krank-
heiten. Jedoch möchte ein aus dem Antimo-
nialzinnöber wiederum hervorgebrachter Mer-
cur durch die Striccada, oder das Einreiben,
unter Direction eines geschickten Medici, nicht
ganz zu verwerfen seyn, zumal wenn harte
Tumores zertheilt werden sollen. Hingegen
sind die Mercurialgürtel, welche aus Mercur-
ialpflastern bestehen, und um den Leib gelegt
werden, in keine Wege zu billigen. Am we-
nigsten billigen wir das Räuchern mit ange-
zündetem gemeinen Zinnöber, da der Mercur
durch die Lustwege in die Lungen dringt, und
selbige verdirst.

Hydrargyrus, Quecksilber. Dieses ist
der alte und rechte Name dieses fließenden Me-
talls, weil aber der, obgleich neuerliche, Name
des Mercurii mehr bekannt, als ist dieses Wort
davon nachzusehen.

Hydrelaeum, Τρελαῖον, eine Mixtur
aus Wasser und Öl,

Hydrenterocele, ein Vorfall der Gedär-
me, zugleich mit Wasser ins Scrotum.

Hydroa, s. Sudamina.

Hydrocardia, Τρεπονάζδια, ist bey dem
HILD A N. Cent. I. observ. 43. eine wäss-
rige, garstige, exterichte Geschwulst
des Herzfells bey dem Herzen.

Hydrocele, ein Wasserbruch, ist eine
Sammlung des Wassers in der die Saamen-
gefäße umgebenden Scheide. Ob gleich allers-
hand zertheilende Mittel in einem Kräutersack-
chen, als Chamissen, Majoran, Thymian, Quen-
del ic. um das Scrotum könnten angelegt wer-
den, so hilft doch nichts, als dieöffnung die-
ses Wassersacks, damit das Wasser auslaufe;
ob aber nicht etwa ein Darmbruch zugegen sey,
kann man daraus abnehmen, wenn man be-
merkt, ob die Geschwulst klein oder groß werde;
alsdann ist es ein Darmbruch, wenn aber die
Geschwulst einerley bleibt, und weich ist, kann
es ein Wasserbruch seyn. Dieses zeiget sich noch
deutlicher, wenn man ein Licht hinter das Scro-
tum hält, massen das Wasser, sonderlich bey
Kindern, durchscheint.

Hydrocephalus, Capitis tumor aquosus,
der Wasserkopf, die Krankheit der Kin-
der im Mutterleibe, durch welche ihre Geburt
entweder unmöglich, oder doch Mutter und
Kind sehr sauer gemacht wird. Er ist ver-
schieden: *Hydrocephalus externus*, Der äuß-
erliche Wasserkopf, ist eine Wasserge-
schwulst zwischen den allgemeinen Decken des
Kopfs und dem Pericranio. Dergleichen
Kinder, wenn sie nur lebendig geboren wer-
den, können durch geschickte Kopfbinden und
den Gebrauch aromatischer Spirituum, a's
Aq. Meliss. c. Vin. ∇ Regin. Hungar. Ma-
joran, Thymian, Melisse, und dergleichen
wohlriechende Kräuter, in Wein gekocht und
übergeschlagen, annoch geheilet werden. Ein
anderer Wasserkopf ist *Hydrocephalus inter-*
nus, wenn sich Wasser zwischen der Dura Ma-
tre

tre und dem Cerebro, oder auch in den Ven-triculis Cerebri sammlet; oft sind beyde Ar-ten beysammen, und werden Kinder mit unge-heuren Kopfen geboren, die gleich nach ihrer Geburt sterben.

Hydrocharis LINNAEI, ist Morsus Ranæ.

Hydrolapathum, s. Rumex aquaticus.

Hydrolithus, aus Wassern durch den Boden-satz, oder durch das Tropfeln entstandene Steine, s. Tophus.

Hydromeli, Τρέχουσα, Honigwasser, ist eine Formel eines medicinischen Tranks, welcher aus Honig und Wasser besteht, und mit unterschiedlichen angenehmen Medicamenten gewürzt ist, wird auch *Mulsa*, *Melicratum*, *Meth*, genannt.

Hydromphalus, Wassernabelbruch. Dieses trägt sich bey den Kindern oft zu, wenn der Nabelstrang zu bald vom Nabel abgehet, denn alsdann ergiezen sich die nicht verheilten Vasa lymphatica, und das Wasser sammlet sich unter der Haut am Nabel; oft entsteht eine Gangrana daraus, wenn unzeitige erweichende Mittel gebraucht werden. Eine gute Nabelbinde mit weichen Polstern von Baumwolle sind die besten Mittel dawider.

Hydrophobia, heißt eine wunderliche Gat-tung der Naserey, insgemein Wasserscheu genannt; denn die hiervon Angegriffenen scheuen ungemein das Wasser, und unterstehen sich auch nicht, wenn die Krankheit im höchsten Grad ist, die Hände zu waschen, noch den Durst mit Wasser zu löschen, und das ist die Ursache des Namens Wasserscheu. Die Ursache dieser wunderlichen Krankheit ist ein Biß eines wütenden Hundes, Rahe, Wolfs ic. dabei zu merken, daß es der Biß allein nicht sey, sondern auch der mit einer fremden Idea begabte, und durch den Biß in die Wunde ge-brachte, und von da in das Blut geführte Speichel: denn es ist bekannt, daß in dem Speichel viel geistreiche Theilchen sind, welche

also besiedelt, ihre wütende Ideam durch die mit den Zähnen gemachte Wunde den Geistern mittheilen, und also dergleichen Witen, Scheu des Wassers und übrige Eigenschaften des Hundes verursachen. Das anfangende Uebel wird noch curirt: hat es aber überhand ge-nommen, gar selten vollkommen. In der Kur hat man zuerst das Gift, welches das wütente Thier durch seinen Speichel in die Wunde gebracht, in seinem Fortgang zu hindern. Man setze trockene Köpfe auf, man mache Vesicatoria aus Senf, Zwiebeln, Knoblauch, item Ruta, Salvia, ein Emplastr. aus Theriac. mit Ol. Scorpion. comp. oder Emplastr. Diasulphur. R U L A N D I, oder auch ein Captaplasma aus Herb. Rut. Scord. Radic. Allii, Pulv. Rad. Aristoloch. rot. Gentian. rubr. Sem. Sinapi &c. in Wein gekocht, könnte gu-te Dienste thun. Man brauche giftreibende und bezoardische Schweißmittel in mancherley Form, aus Pimpinell. Sem. Rutæ, Hyperic. Rad. Vincetoxic. Gentian. Absinth. Artemis. Lapid. S, C. C. ust. ♂ sigillat. Melitens. Strigoniens. Myrrh. Theriac. Mithridat. Bezoardic. joviäl. mineral. Antimon. dia-phoret. Antiheat. P O T E R. Cinnabar. An-timon. Tinctur. Bezoardic. Spirit. Corn-eervi essentific. Sal. vol. oleof. Liq. C. C. succinat. Spirit. Bezoardic. B U S S. P A L M A-R I U S hat ein gewisses Pulver wider diese Krankheit, welches sehr ästimirt, und also be-schrieben wird:

R Fol. Absinth. vulg. Artemis. Betonic.

Centaur. min. Hyperic. Melissophyll.

Menth. Plantag. Polypod. Rutæ, Salvi-

Verben. ana q. pl. f. Pulvis.

Die Dosis davon ist ʒj. bis ij. in warmer Sup-pe, Rob. Sambuc. Juniper. Theriac oder Wein eingegeben. Heurnius macht auch von seinem Pulver viel Werks, dazu

R. Terr. sigillat ʒʒ. Cancr. fluv. calc. 3ij.

Radic. Gentian. 3ij. f. Pulvis.

Die

Die Dosis davon ist 3j. im Decoct. Caner. flüssig. In den A.C.T. LIPS. 1699. p. 111. ist dieses:

*R. Lichen. Vstr. exsicc. & pulveris. Pi-
per. subtil. pulv. ana q. v. f. Pulv.
welches alsobald nach dem Alderlassen, und
wenn zuvor das lädierte Glied abgewaschen, zu
geben; es ist auch dienlich, daß die Kleider,
welche der Patient angehabt, gewaschen wer-
den. Kann man auf die Art seinen Zweck
nicht erlangen, so ist noch übrig, den Patien-
ten unvermuthet in einen Teich oder Graben zu
stossen, damit er aus Furcht des Ersaufens die
rasende Ideam verliere.*

*Hydrophthalmia, das Wasserauge, die
Wassersucht im Auge. Diese ist entweder
äußerlich, wenn zwischen der Conjunctiva
und der Albuginea sich Wasser sammlet, und
dadurch des Auges äußerliche Haut aufgetrie-
ben wird, daß es nicht geschlossen werden kann.
Das Auge muß in diesem Falle scarificirt wer-
den. Die innere Augenwassersucht tragt sich zu,
wenn in dessen vordersten und hintersten Kammer
die wäßrige Feuchtigkeit (Humor aqueus) sich
mehret, und das Auge aufstreibt. Hier wird
die Paracenthesis des Auges geübt, und eine
Offnung unter der Cornea an eben dem Orte
gemacht, wo man das Hypopodium operirt.*

*Hydrophyllum, Dentariae affinis floribus
primulae capsula anagallidis, Schuppen-
wurzel-ähnliches Kraut, mit einblätte-
richt regulairen Blumen und einer runden tro-
ckenen Fruchtcapsel. Ist eine von den ersten
Frühlingsblumen.*

Hydropiper, s. Persicaria.

Hydropneumatocele, s. Hernia.

*Hydrops, die Wassersucht, insgemein
betrachtet, ist eine wiedernatürliche Geschwulst,
entweder des ganzen Leibes, oder nur eines
Theiles desselben, welche von einer wäßrigen
Feuchtigkeit ihren Ursprung hat. Sie wird in
eine allgemeine und besondere getheilt; die*

allgemeine ist, wenn der ganze Leib voll; die
besondere aber, wenn nur ein Theil vom Wasser
geschwollen ist. Also ist die Wassersucht am
Haupt, Hydrocephalus genannt, am Unter-
leibe, Ascites, wovon im vorhergehenden zu
sehen. Ferner ist

*Hydrops Pericardii, die Wassersucht
des Herzfelles.*

*Hydrops Scroii, die Wassersucht des
Hodenfacks.*

*Hyrops Uteri, die Wassersucht der
Gebärmutter &c. Die nächste Ursache der
Wassersucht ist das aus den Arterien in die fette
Haut und derselben Fächerlein ergossene Wasser
des Bluts, entweder im ganzen Leibe, oder nur
in einem oder dem andern Theil; hierzu geben
Gelegenheit die wiedernatürliche Beschaffenheit,
entweder des Seri selbst oder eines und des an-
dern Visceris. Die Nebenursachen sind man-
cherley, als eine wiedernatürliche Zähigkeit der
Lymphe von langwierigen Krankheiten, als
vom Scharbock, Gelbsucht, verstopfte monat-
liche Reinigung &c. item ein starker kalter Trunk,
wenn man sich erhitzet, viel Brandwein saufen,
Ueberfluss des Seri, welches die Gefäße, auch
daß sie brechen, ausdehnet, Engigkeit oder Zu-
sammenwachung der Gefäße und zurückführen-
den Adern, übel conditionirte Viscera des Unter-
leibes, wenn sie exulceriret, oder vom Scirrho
angegriffen sind &c. Mit der ganzen Cur pro-
cedirt man also, daß das gesammlete Serum
weggeschafft, und die Nebenursachen gänzlich
gehoben werden. Mittel, welche das ge-
sammlete Serum abführen, sind Purgantia,
gelinde Sudorifera, und dann auch Diuretica.
Von den Purgantibus werden althier die sog-
nennten Hydragoga zum Gebrauch gezogen,
als Rhabarb. Mechoacann. Jalapp. Gumm.
Gutt. Elaterium, Gratiola, Succus Radicis
Iridis, Decoet. Laureol. Radix Bryon. Cry-
stalli Dres und Mercurius dulcis. Zu mer-
ken ist, daß allemal mit den Purgantibus auch*

Stomachica, und in specie Absinthium zu gebrauchen sind. Diuretica, welche in diesem Casu per experientiam bewährt erfunden, sind Radix Alth. Pimpinell. Glycyrrhiz. Petroselin. Vincetoxic. Rusci Bardan. Lign. Salsafri. Nephritic. Flör. Genist. Lapid. & Test. Ovor. Sal. Absinth. Genist. Cichor. Artemis. Ononid. Agrimon. Succin. volat. Spirit. Triurinos. Tinctur. Silicum GLAUBERI, Tinctur. Triur., Lixivium benedict. MYSCHT. Malvatic. Juniperin. &c. DOLAEUS hat mit nachgehenden drey Hydropicos vollkommen restituiret, wie aus seinen Oper. Encyclopæd. Med. Dogm. Libr. III. cap. IX. pag. m. 282 zu erschen.

R Radic. Apii, Rub. Tinct. Vincetoxic. ana ʒβ. Herb. Absinth. Calaminth. Centaur. min. Eupator. ana MJ. Martis crudi ʒβ. Flor. Anthos, Bellid. Genist. ana P. j. Sal. Absinth. ʒj. *ci depurat. ʒβ. affund. Vini ʒii. stent per noct. in loc. calid. mane filtret. & adde Rob. Eboli, Juniper. ana ʒβ. Syrup. de Eupator. ʒj. Spirit. Lumbric. √str. ʒii. misce.

davon des Tages sechsmal warm zu trinken, und zwar allemal vier Löffel voll. Die hier zuträglichen Diaphoretica sind ʒ diaphoretic. und das vom Helmont höchstgelobte Bezoard. mineral. martial. C. C. s. Δ Conch. præp. Lap. & præp. Cinnabar. Antimon. und nativ. Sal. vol. Succin. Tinctur. Bezoardic. Mixtur. simpl. Essent. Lignor. Rob. Eboli. Sambuci, Theriae. ANDROM. Mercurius diaphoretic. und die Salia fixa Absinthii, Carduibened. Fumar. Juniper. Tartar. Zum äußerlichen Gebrauch wird, Oleum Scorpion. auf den Unterleib geschmiert, gelobet. it. Spirit. Juniper. mit Ol. dest. Carvi &c. In den ACT. LIPSIENS. 1694. pag. 378. wird ein Cataplasma aus frischer Raute, mit Ol. Jugland. auf den Nabel gelegt, gelobet.

Eine magnetische Kur ist; wenn man eine Schweinsblase mit dem Urin des Patienten anfüllt und in den Rauch hängt.

Hydrops ad matulam, s. Diabetes.

Hydrops glandularum colli, s. Bronchocœle.

Hydrocirsocœle; ein Aderz und Wasserverbruch.

Hydropicus, ein Wassersüchtiger, ist derjenige, welcher an der Wassersucht laborirt, s. Hydrops.

Hydropiper, s. Persicaria.

Hydropyretos, Τρέποντικης, ist eben so viel als Febris sudatoria.

Hydrorosaton, Τρέπεστατος, hieß vor diesem ein aus Rosen bereiteter Trank.

Hydrorrhodinon, Τρέπεγέδιον, Wasser mit Rosenöl vermischt

Hydrosaccharum, ist eine Composition aus Wasser und Zucker, welche dem Wein gleichet, und ein gemachter Wein genennet wird. Die Composition eines solchen Weins ist unter dem Titel Vinum zu finden.

Hydrotica, Τρέπτικα, werden diejenigen Mittel genannt, welche die überflüssigen Feuchtigkeiten abführen, s. Hydragoga.

Hydrotides, s. Ätites.

Hyems, s. Tempora.

Hyemale morbi, Krankheiten, welche im Winter, in Betracht dessen Witterungen vor andern entstehen, als Schnupfen, Husten, Seitenstechen, Heißhunger und dergleichen Krankheiten, welche zu äußerlichen Ursachen die Kälte oder Feuchtigkeit der Luft haben können.

Hygeidion, Τρείδιον, der Name eines Collyrii, dessen Description beym AEGIN. l. 7. c. 16. zu befinden.

Hygiea, Hygieia, die Gesundheit, gute Prosperität des Leibes.

Hygiena, wird derjenige Theil der Medicin genannt, welcher lehret, durch gewisse Anzeigungen

zeigungen und tüchtige Mittel, die Gesundheit zu conserviren.

Hygrocirrosele, Τρεπογλωτήν, ein Wasser- und Aderbruch.

Hygrometra, sind Werkzeuge, durch welche die verschiedenen Grade der Feuchtigkeit in der Luft abgemessen werden. Sie bestehen aus dürem Holz und trockenen und dagey schwammichtigen Körpern, deren Umfang oder Länge nach der Luft wässriger Mischung geändert wird.

Hygromyron, Τρεπόμυρον, der Name einer wohlriechenden Salbe. Die Description hat AEGINET. l. 16. c. 114.

Hygrophobia, ist eben so viel, als Hydrophobia.

Hymen, das Jungfernhäutchen, welches die Jungfräuschaft macht. Von dieses Beschaffenheit sind die Anatomici nicht einig; denn einige meynen, es sei eine Decke, die das Orificium uteri schließt; ferner geben einige vor, es sei dünn, bey andern aber dick: etliche machen es fleischern; andere wollen, es sei dem Pergament ähnlich, spannädrig, oder aus unterschiedenen Dingen zusammengesetzt; oder die myrthenförmigen Kunzeln, welche die Mutterscheide sehr enge zusammenziehen.

Hyoides Os, das Zungenbein, auf welchem sich die Zunge als ein Muskel gründet. Es ist das einzige Bein in der Osteologie, das nicht vergliedert ist, und schwebet nur zwischen den Muskeln, die theils von ihm herkommen, theils dahin sich endigen. Es besteht aus dem Grunde (Basi), zwey Hörnern, und hierzu kommen zwey gestenkörnerförmige Beinchen (Ossa hordeacea), welche eigentlich nichts anders, als Ossa sesamoidea, sind; die Hörner dieses Knorpelchens werden mit den Hörnern des Cartilaginis Thyroidei am Larynge durch Ligamenta befestigt. Die Muskeln dieses Ossis sind die abziehenden Sternohyoidei und Cora-

cohyoidæi, die aufhebenden Stylohyoidæi, die vor und seitwärts leitenden Genio- und Mylohyoidæi; wiewohl der Mylohyoidæus nur ein Theil des Myloglossi ist. Dieses Knochens Bewegung nun folget auch die Zunge.

Hyoscyamus, Faba suilla, Apollinaris, Dens caballinus, Bilsenkraut, Schlafkraut, Saubohnen, Kindswurzel, Zigeunerkrant, Prophetenkrant, Teufelsaugen, Tollkrant, ein schädliches, tollmachendes Kraut, in Blättern und Saamen. Die Blumen sind einblätterig irregulair, die Fruchtcapseln zweygetheilt. Blüht im Julio und August. Heilsamlich wird es mit andern antispasmodischen Mitteln zu Stillung der Schmerzen appliciret. Das aus den Saamen gepresste Öl wird unter die Salben und Pflaster mit grossem Nutzen gemischt. Der Taback ist dem Blumen- und Fruchtkrauter nach ebenfalls ein Hyoscyamus; *Hyoscyamus Peruvianus Nicotiana distans*. Uns ist bekannt der gemeine, der mit der goldfarbenen, und der mit der weißen Blüthe.

Hyoscyamus peruvianus, s. Tabacum.

Hyoseris, ein kleines Ackerkräutchen, welches nicht über Fingers hoch wächst, mit blosem Stengel ohne Blätter. Der Stengel erweitert sich, und wird der Blumenkelch. Die Blumen sind zusammengesetzt regulair aus Halbblümchen; es folgen bloße Saamen, aber ohne Pappo.

Hyothyroides, s. Musculus.

Hypaleiptron, ein Streichspatel, ist den Chirurgis bekannt, Pflaster damit zu streichen.

Hypetoum fumariae folio, ein rares Sommergewächs, dem Anschein nach ein Erdraubuch, allein viel größer an Blumen, mit langen Schoten.

Hypelatos, Υπέλατος, Dejectorius, wird von den Purgiermitteln gesagt. HIPPOCRAT. l. 4. de Morb. XXX. t. 6. & 2. de R. V. I. A. t. 11.

Hype-

Hypenemia Ova, Subventanea, Eyer, welche von dem männlichen Geschlechte nicht befruchtet worden, demnach kein belebtes Wesen oder German in sich haben.

Hypercatharsis, Superpurgatio, ein übermäßiges und gar zu starkes Purgiren. BLAN-
CARD nennt es eine übermäßige Bauchsauberung; geschieht von einem gar zu starken Pur-
gante, eingefressenem Gift, Arsenic. Mercur.
sublimat. &c.

Hypercrisis, eine jede übertriebene Reinigung, als heftiger Schweiß, Bluten, Durchfall, welches alles in seiner Maaße gut wäre, in der Uebermaaße aber schädlich ist, und den Patienten schwächt.

Hyperemesis, ein gar zu vieles und übermäßiges Brechen. Man brauche 1) Aquea, als Théé und Coffée, wie BORELLUS Cent. II. Observ. 27. anführt; 2) Præcipitantia, als Crystall. montan. Alabastr. ∇ sigillat. Bol. Armen. C. C. ust. ∇ \oplus li balsamic. 3) Stomachica und Adstringentia, als Essent. Cinnamom. Spirit. Menth. Aq. Theriacal. Portulac. Succ. Menth. Cydonior. Aqu. Masti-
chin. Cinnamom. Tinct. Hæmatit. Corall. rubr. præp. ∇ Catech. Rob. Cydonior. Lau-
dan. opiat. Opium cydoniat. Essent. anodyn. Tinctur. Opii &c. So man besorget, es kämer diese Casus vom Gift, so werden da-
wider Milch und die Lacticinia, süßes Man-
desöl, fette Hühneruppe, Fleischsuppen &c. da-
mit das Gift diluirt und enerviret werde, re-
commandiret.

Hypericum, Androsamon, Fuga Dæmonum, Herba perforata; Johanniskraut, Teufelsflucht, Feldhopfe, unsers Herrn Gottes Wundkraut, Conradkraut, Hartheu, Teufelsraub, Waldhopfe, ein Kräutergethlecht mit fünfblätterigem regulirer Blüthe und dreygetheiltem Fruchthülse. Hat ei-
nen holzichten röchlichen Stengel mit einigen Zweigen und durchlöcherten Blättern, wächst in

hecken und ungebauten Orten, an durren Ber-
gen. Uns sind bekannt, das gemeine, das
einstenglichte, das niedrige kleinere und
sehr kleine, und das aus Canada. Ist
innerlich und äußerlich gebräuchet, eines der be-
sten Wundkräuter, treibt auch den Urin, Stein,
und Menes, dienet wider Fieber, und wenn
durch Bezauberung die Mannheit genommen ist.
Einige machen mit Terebinth. oder Ol. Mo-
mordic. durch Digeriren einen trefflichen Wund-
balsam davon, oder auch also:

R. Flor. Hyperic. cum gemm. Zij. Verbasc.

Zj. Spir. Vini rectifie. Zvj. laß es in der
Infusion stehen, bis sich der Spir. Vini
färbet, dann exprimire es, und thue Ol.
Mommordic. oder Terebinth. dazu, und
laß es digerire.

Præparata sind: Aq. dest. Ol. infus. Sal und
Tinctura.

Hyperostosis, eine Beingeschwulst oder ver-
borgene Caries, welche den ganzen Knochen
durch und durch einnimmt, da Exostosis dessen
nur einen Theil betrifft.

Hypersarcosis, Caro luxurians, wildes
Fleisch an den Wunden; solches kommt
gar oft, und entsteht, wenn die Tubuli von
einer gar zu grossen Menge Seri ausgedehnet
werden. Vornehmlich hat man hier auf die
Ursachen zu sehen, welche mancherley sind:
1) Wenn die Nahrungstheilchen in dem Leibe
überflüssig sind, dann sind solche durch Pur-
gantia, Sudorifera, und eine gute Diät zu
mindern; 2) wenn die Disposition der Theile
in Schuld ist, das ist, wenn sie gar zu schlaff
sind, und alle viel gute Theilchen annehmen,
dann braucht man Adstringentia und Ex-
siccantia, und zwar erst gelinde, als Herb.
Sabin. Cort. Thuris, Granat. Gall. Aloën,
Spong. ust. Alumen, Aqu. Calc. viv. Mer-
cur. præcipitat. edulcor. oder auch stärkere,
als Euphorbi. Vitriol. Unguent. ∇ gy-
ptiac.

ptiac. Lapid. medicamentos. CROLLIS; 3) wenn die Wärme wildes Fleisch generiret, so sind die aufgelegten Emplastra wegzunehmen; siehe auch Sarcoma.

Hypexodos, Ὑπέξοδος, ist eben so viel als Alvi fluxus. HIPPOCR. I. 2. Prorrh. XXXII. 3. Etiam in iugum ambo. *Hypnos*, Ὑπνος, der Schlaf, s. Somnus.

Hypnotica, s. Anodyna.

Hypocatharsis, Ὑποκαθάρισις, eine ge-
linde Purgation oder Laxation.

Hypocustum, ist eine Art der Badestuben, welche von unten geheizet werden.

Hypocondriacum malum, Passio s. Affec-
tio hypochondriaca, das Seiten- oder
Nilzweh. Die hiervon Geplagten werden
Hypocondriaci genannt, und klagen vor-
nehmlich über drückenden Schmerz in der Ge-
gend des Zwergfells, über Aufblasung in den
Weichen, Kuren und Murren in dem Leibe,
Winde ic. Dieser Zufall hat mancherley Sym-
ptomata, welche nicht bey allen gleich sind;
benn bey einigen finden sich mancherley Cruditä-
ten und Aufstossung des Magens, es ist Cardi-
algia dabey, Hundshunger, Anorexia; öfters
find Colikschmerzen und Reissen in den Gedär-
men, der Leib ist sehr hart und verstopft, da-
bey eine schwere Respiration, das Herz klopft;
das Haupt schmerzet, die Hitze überfällt sie nach
dem Essen, sind schwindlicht, ehe sie speisen,
find beynahe allezeit traurig, und werden end-
lich melancholisch. Die Hauptursache ist eine
in dem Magen steckende Säure und schleimichte
Crudität: dazu geben Gelegenheit eine übele
Diät, unverdauliche saure Speisen, ungegoh-
ren, hefichtes oder verdorbenes Bier, stetes Still-
sitten, Drückung der Gedärme im Sitzen, und
viele andere mehr. Die Cur, so schwer ist, sieht
darauf, dass die in der Quantität peccirende
Humores abgeföhret, und die in der Qualität
übel beschaffenen corrigiret werden. Es dienen
Woyts Schatzkammer.

deswegen wider die Hauptursache, nämlich wi-
der das Acidum, Absorbentia, als Lapid. &
Percar. C. C. ust. Corall. matr. perlar. und
vor allen andern die Limatur. Martis mit allen
Martialisbus, s. E.

R. Lapid. & præp. 3ij. Crystall. Fri 3j.

Limatur. Martis 3β. f. Pulvis.

Oder:

R. Essent. Mart. cum succ. Pomor. 3ij. Fu-
mar. Centaur. min. Spir. Cochlear. ana-
dij. f. Mixtur.

Endlich können auch, wenn es die Kräfte des
Patienten zulassen, Vomitoria, und nach die-
sen Purgantia ganz füglich gebrauchet werden;
So wird zum täglichen Gebrauche dieses Pulver,
3j. auf einmal, sehr profitabel seyn, angesehen.
es nicht nur das in primis viis hærens acidum
absorbiret, das Vilscidum resolviret, sondern
auch die Flatus discutiret, und die Hartleibig-
keit öffnet:

R. Pulv. Sem. Anisi, Foenicul. Radic. Ga-
lang. Zedoar. Flav. cortic. Citri ana 3β.
Fol. Senn. s. st. Cremor. Fri ana 3j. f.
Pulvis.

Zum äußerlichen Gebrauche nützen alle Magen-
pflaster, Oele, Linimenta, und Balsame ic.
als Emplastr. de Tacamahac. de Crust. Panis,
Carminans SYLVII, ein Liniment aus Ol.
Cortic. Aurant. Palm. Cappar. Chamomill.
Aneth. &c. Es können auch Säckchen aus
Herb. Alth. Atriplic. Malv. Flor. Sambuc.
Chamomill. Verbasc. Scord. Rosmar. Salv.
Marrub. Summitat. Aneth. Anisi, Foenicul.
Sem. Fœn. græc. Carvi, Cumin. Bacc. Junci-
per. Laur. &c. in Aqua ferrari. gefochet, und
warm appliciret werden.

Hypochondrium, die Weiche, oder das
Weiche der Seiten, sind des oberen Schmeer-
bauchs Seitenthalse, werden in das rechte und
linke getheilet.

Hypochyma, s. Cataracta.

Pyg

Hypo-

Hypocistis, ist ein dicker, schwarzer und etwas harzichter Saft, eines herben, sauren und zusammenziehenden Geschmacks, wird meistens aus der Provinz Languedoc, in Frankreich, herausgebracht. Das Gewächs, wovon er herühret, besteht aus kleinen Sprosschen, so unten aus der Wurzel eines kleinen Sträuchelchens, Cistus genannt, hervorsprossen. Der beste Saft muß dick, dicht, glänzend, schwarz, recht anhaltender und zusammenziehender Kraft seyn. Wird wider alle Bauch-, Blut- und Mutterflüsse, übermäßiges Brechen, Blutspeyen &c. gebraucht.

Hypodermis; Hypoderis, bedeuten eben so viel, als Epidermis, davon an gehörigem Orte.

Hypogastrica Arteria, Iliaca interna; der Arteria Iliaca innerer Ast, welcher sich sowohl in dem Becken und den darinnen liegenden Theilen zerstreuet, als auch Aeste durch die Löcher des Beckens nach außen zu giebt. Von ihr kommen bey dem Kinde vor der Geburt die Nabelarterien her.

Hypogastrica Vena, Iliaca interna, die überall gleichen Namens und gleicher Vertheilung; sie fließen in die ungetheilte Iliacam, und machen nebstd andern die aufsteigende Venam Cavam.

Hypogastrum, Aqualicus, Der Unterschmeerbanch, ist das ganze Theil unter dem Nabel.

Hypoglossis, Hypoglossum, der unterste Theil der Zunge, welches in dem Kiefer hängt.

Hypoglossum, s. Uvularia.

Hypophora, Προφορη, tiefe und fistulöse Schäden.

Hypopitys, ein Kräutergetreß, dessen Blumenstengel ohne Blätter ist; die ganze Pflanze ist blaßroth, der Stengel ist der Blume gleichfarbig. Die Blumen stehen in einer Lehre, sind vierblätterig regnair. Die Frucht wird eine viergespaltene Hülse.

Hypopyon, Πρόπων, Pyosis, Lunella, das Eyterauge, ist ein Augengebrechen, wenn sich unter der Tunica cornea, oder zwischen dieser und der Uvea, zuweilen nach einer übel curirten Ophthalmie, oder nach der Sugillation, ein Eyter sammet und stöcket. Diese zu curiren, brauche man Spir. vini Camphorat. wozu Succ. Chelidon. māj. und Centaur. mān. gewischt, oder eine Bähung aus Decoct. Radic. Valerian. Raphan. Herb. Euphras. Chelidon. māj. Flor. Melil. Sambuc. Chamomill. Pulv. Avenæ, oder ein Cataplasma aus Pulv. Romor. putrid. und Passular. mit Mucilag. Sem. Fen. græc. Lini, Alth. und ein wenig Taubenflock.

Hyposarca, eine Art der Wassersucht, wenn die Wasser nicht nur über den Musculis, zwischen der allgemeinen Fettdecke sich befinden, sondern auch das Fett, so zwischen und unter den Muskeln ist, anfüllen.

Hypophagma, die Ergiebung des Bluts in der vordern oder hintern Augenkammer, welches von einem Schlag oder Wunde, z. E. nach einem unglücklichen Staatsstich, dahin gerathen, woraus hernach Hypopyon oder das Eyterauge entsteht:

Hypospadiae, sind Knaben, deren Eichel die gewöhnliche Deffnung nicht haben. Wenn sie erwachsen, sind sie zum Zeugen unützlich. Insgemein ist unter der Eichel eine Deffnung zum Urin; sollte auch dieses nicht seyn, so muß man die Urethram unter der Eichel öffnen, damit das Kind sein Wasser lassen könne.

Hypostasis, Sedimentum, der Bodensatz des Urins, er sey nun erdhaftig oder schleimig, denn auch die Wolken, wenn sie sich näher am Grunde befinden, schou Hypostasis heissen. Siehe Urina.

Hypothenar, der Abziehensmuskel des Dammens an der Hand und der großen Zehe am Fuße.

Hypotrope, Προτρόπη, ist eben so viel als Recidiva.

Hyssopus, Isop, ein Krautergeschlecht mit irregulären einblätterichten reihenweise um den Stengel gesetzten Blümchen, und darauf folgenden vier bloßen Saamen. Blüht im Julius und August. Uns sind die Arten mit blauer, rother und weißer Blüme bekannt. Das ganze Kraut vom Gartenisop öffnet und reinigt, treibet den Stein und Meuses. löset den Schleim von der Brust, dienet wider Engbrüstigkeit, Husten und Keuchen; äußerlich dienet er, wenn die Augen braun und blau unterlaufen sind. Präparata sind Aq. dest. Ol. dest. Conserv. Species, Syrup. simpl. und compos.

Hyssopus cristatus, ist von dem gemeinen Isop darin unterschieden, daß die Blätter oben im Gipfel in Gestalt einer Dolde oder Schirms, dicht besammeln seien.

Hystera, *Tségez*, ist eben so viel als Uterus.

Hysteralges, *Tsegalyys*, wird von allem dem gesagt, was einigermaßen der Gebärmutter Schmerzen macht:

Hysteralgia, *Hystera*, *Hysterica passio*, *affectio*, *Asthma uterinum*, *Die Mutterbeschwer*, *Mutterweh*. Es ist dieser Affect eine ganz verworrene Krankheit, ja ein Inhalt vieler Zufälle, so sich doch nicht zugleich bei allen einstellen, deswegen hat man auf die vornehmsten Symptomata zu sehen; solche sind ein dehnender Schmerz im Unterleibe, Aufstoßen, gehemmte Respiration, Strangulation, Schwindel, Convulsion des Gesichts, und der Augen, schwächer und bisweilen nachlassender Puls, so gar, daß sie zuweilen für tot gehalten werden, und dann wird diese Krankheit besonders Suffocatione uteri, *Muttererstickung*, genannt. Die Hauptursache ist eine Convulsion des Uteri; solche aber ruht von mancherley Nebenursachen her, als Zorn und Erhitzung, sauren Speisen, Verkühlung des Unterleibes, venösen Begierde, wohlriechende oder stinkende

Dinge, scharf Geblüt, ungegoren heicht Trinken, Schmerz, Convulsiones, Steinbeschwer &c. Die Cur ist zweifach, eine im Paroxysmo, die andere außer demselben. Im Paroxysmo ist man bemühet, die Patientinn zu erwecken, dazu braucht man mancherley Mittel, als, die Füßohlen mit scharfen Tüchern reiben, stinkende Räuchereyen von Hörnern, Haaren, Klauen, Tabak, Schwefel, Nebhünersebern, Asa foetid. Castor. Galban. Sagapen. Lign. Agalloch. &c. machen, scharfen Schnupftabak und Cystire appliciren, Salia volat. vor die Nase gehalten, Knoblauch von einander geschnitten, und vor das Orificium vulvæ gehalten, ein Suffitus von Pferdehuf gemacht. FONSECA sagt, daß keine Suffocatio uteri sey, welche von diesem Rauche nicht sollte gestillt werden:

℞ Puly. Lilit. convall. Majoran. Castor. ana ℥. f. Puly. S. Erweckend Niesel pulver.

Erweckende Cystiere können bestehen aus Herb. Chamomill. Matricar. Salv. Levistic. Ruta, Radic. Angelic. Levistic. Imperator. Sem. 4. calid. maj. Bacc. Laur. Juniper. Castor. Electuar. de Bacc. Laur. Weil sich auch einige Naturen finden, welche stinkende Dinge nicht vertragen können, so muß man solche mit wohlriechenden erwecken, als Balsam. Peruv. Ol. Nuc. Mosch. Zibeth. Ambra, Balsam. Apoplectic. Caryophyll. Cinnam. &c. HORATIUS AUGERIUS Lib. XII. epistolar. 7. hat folgendes Experiment, so ihn in diesem Falle nie verlassen, dazu

℞ Mosch. opt. gr. v. Caryophyll. Cinnamom. Nuc. Mosch. ana ℥. misce.

Oder:

℞ Balsam. Apoplectic. gr. xij. Ol. lign. rhod. gutt. v. Ambr. gryf. gr. iiij. misce. auf Baumwolle zu streichen, und in die Schaam zu stecken.

Nachdem also die Patientinn von dem Paroxysmo erweckt, hat man die Ursachen zu
Nyy 2
examini-

examiniren, und nach derselben Umständen die Medicamente einzurichten. Ist sie nun von sauren Speisen, so dienen Absorbentia, in specie C. C. usf. mit Cremor. Tri und Ol. destill. Chamomill. Ist eine Verkältung Schulz, so branche man Sudorifera und Resolventia, welche ebenfalls wider das Erschrecken zuträglich sind; ist die Schärfe des Bluts in Schulz, so wird man Antiscorbutica brauchen müssen, und also ist von derselben Medel ferner zu judiciren. Über diese angeführten werden noch die Anthysterica specifica nützlich gebraucht, unter solchen sind vornehmlich zu recomandiren Abrotan. Zedoar. Absinth. Levistic. Angelic. Gentian. Galang. Puleg. Flor. Chamomill. Cort. Aurant. Sem. Dauci, Bacc. Juniper. Crocus, Castor. Afa foetid. Sem. Aquileg. Spirit. \ominus (ci simpl. und castoreo-succinat. Essent. Castor. Afa foetid. Succin. Liq. C. C. succinat. Aq. Hirund. cum Castor. Sal vol. Fuligin. Essent. Zedoar. Spirit. carminativ. de tribus Decoct. Sclareæ, Elixir Proprietat. Mulier. Uterin. CROLLII, Pulvis Secundin. primipar. Neuerlich können auf den Nabel mancherley Liniamenta, Emplastræ &c. aus Ol. Chamomill. Succin. Carvi, Fenicul. Spic. Castor. Extract. Castor. Gumm. Ammoniac. Galban. Afa foetid. &c. aufgelegt werden.

Hysterica, s. Anthysterica.

Hystericus, wird sowohl von den Krankheiten gesagt, welche den Uterum angreifen, als auch von den Personen selbst, welche an der Mutterplage laboriren; item von den Medicamenten, welche wider das Aufsteigen der Mutter verordnet werden.

Hystero lithus, *Lapis hystericus*, *Der Mutterstein*, ist ein schwarzer, bisweilen auch weißer und gleichsam verrosteter Stein, in der Größe einer wälschen Nuss, auf der einen Seite rund gewölbt, auf der andern wie die Geburtsglieder der Weiber anzusehen, wird deswegen vom CAR-

DANO *Hysteropetra* oder *Lapis hystericus* genennet, ist eine Art versteinerter Muscheln. Weil zuweilen unter voriger Figur auch das männliche Glied daran zu sehen, so kann man ihn mit Recht auch für den Diphyan halten, dessen Plinius Lib. XXXVII. c. X. gedenket. Er wird um das Fürstlich Hessendarmstädtische Schloss zu Braubach, wie auch um die Festung Ehrenbreitstein bey Coblenz gefunden. Von dieses Kräften hat man noch nichts gewisses.

Hysteromatocia, die Geburt eines Kindes, welches durch ordentliche Wege das Tagelicht nicht erblicken konnte, durch die in der Mutter Unterleib und den Uterum selbst gemachte Wunde. S. Partus Cæsareus.

Hysteropetra, s. Hystorolithus.

Hystrix, das *Stachelschwein*, *Meerigel*, ein mit langen spitzigen biegsamen Stacheln an der Haut versehenes ausländisches Thier, welches nichts ähnliches mit dem Schweine hat, wohl aber eine Verwandtschaft mit dem Dachse haben möchte, da es auch in Höhlen unter der Erde wohnt. Die Stacheln sind nur über den Rücken, und am Steife sind sie stumpf, hohl, und machen bey des Thieres Bewegung ein Geräusch. Durch einen sehr starken Panniculum carnosum oder eine Fleischhaut kann das Thier zu seiner Beschützung, wie der Igel, seine Stacheln in die Höhe richten; es ist aber fabelhaftig, daß es diese Stacheln von sich schließen könne. Es hat starke lange Beißzähne, und ist im übrigen dem Igel ähnlich, mit welchem es unter ein Geschlecht kommt. In dessen Magen werden Aegagröpilze oder Ballen gefunden, welche einen bitteren Kern haben, dieses ist der so berühmte *Pedra del porco*, oder *bittere Schweinstein*, welcher in großem Werth gehalten wird, zumal wenn er von dem orientalischen Stachelschwein aus Mallaga ist.

Hystrix piscis, der mit Stacheln besetzte Seefisch, hat von dieser Ähnlichkeit mit dem Stachel-

Stachelschwein daher seinen Namen bekommen. Er ist von dem Orbis echinatus oder dem geschelten Kropffische unterschieden, denn der geschelte Kropffisch hat offene, der Hystrix aber verdeckte Branchias und zwey Lufthöcher dazu.

I.

Iaatzde, ein Stäudchen in Japan, mit Blättern, wie der gemeine Ricinus; die Blüthe ist weiß und fünfblätterig, die Beere kleiner als ein Pfefferkorn, und hat oben ein Büschchen, das aus ihren 5 Staubstengelchen besteht. Allgem. Historie der Reisen ic. XII Band S. 715.

Taburandiba, ein Baum in Brasilien, welchen sie auch Betele nennen; seine Blätter sind ein Mittel wider allerhand Krankheiten der Leber, und die Erfahrung ist bewährt. Eine andere Art von Bedele mit runden Blättern, und nicht so groß als die erste, hat die Kraft in seinen Wurzeln, welche die brennende Hitze des Ingwers haben. Wenn sie auf das Zahntfisch gelegt werden, so zertheilen sie alle innere Uebel dieses Theiles. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI Band S. 287.

Ia-ca, eine also genannte Frucht. Die Allgem. Historie der Reisen ic. sagt im VI Bande S. 512: was die Portugiesen *Ia-ca*, die Spanier *Nang-cas* und die Chineser *Po-lo-myé* nennen, ist nach Navarretens Meynung die größte Frucht von der Welt. Manche wiegen einen halben Centner. Kircher sagt, sie sey China eigen; aber er war unrecht berichtet; denn sie wächst auch auf den Eylanen in Indien und zu Manilla. Sie zerhauen solche mit einer Axt. Inwendig sind viel goldgelbe Nüsse, und jede hat einen Kern; das Fleisch schmeckt gebraten sehr wohl, und der Kern ist ungemein angenehm. Die Indianer richten sie sehr wohl mit der Milch der Cocosnüsse zu. Die Frucht wächst aus

dem Stämme und nicht aus den Nessen, die sie nicht ertragen könnten.

Iacapüya, wird für einen der größten Bäume in Brasilien gehalten. Er trägt eine Frucht, die man für ein Becherchen mit seinem Deckel ansehen würde, und welche einige Castanien enthält, die den Myrobalanen ziemlich gleichen. Der Deckel öffnet sich von selbst, wenn die Früchte reif sind, und lässt sie herausfallen, wenn sie nicht abgebrochen werden. Man versichert, wenn sie roh etwas übermäßig gegessen würden, so verursachten sie, daß einem am ganzen Leibe die Haare ausfielen; gebraten aber sind sie niemals schädlich. Das Holz ist sehr hart und verdirbt nicht leicht, daher es denn sehr geschickt ist, Achsen in den Zuckermühlen daraus zu machen. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI Band S. 285.

Iacaranda, ein Baum in Ostindien, davon giebt es zweyerley Gattungen, eine hat weißes, die andere schwarzes Holz, beides ist hart, schön und gemarmelt. Die weiße Gattung hat keinen Geruch, und gleicht dem Pfauenbaum. Ihr Laub ist klein, spitzig, oben glänzend, unten weiß, und die Blätter stehen auf beiden Seiten ordentlich neben einander. Gedweder Ast treibt viele Sprezzent, und jedwede einen Busch olivenfarbige, und an Größe einem Kirschkerne ähnlicher Knospen. Nach einigen Tagen springen diese Knospen auf, theilen sich in 5 unterwärts gebogene Blättchen, und stellen inwendig ein zartes seideues Häubchen von einer glänzenden Olivenfarbe vor. Zwischen nur besagten Blättern wächst eine einblätterige, beynahе runde, gelbe, sehr angenehm riechende Blume heraus; sie hat einige weiße Staubstengelchen in der Mitte, worauf ziemlich große gelbe Häuptchen stehen. Auf die Blüthe folgt eine Frucht in der Größe einer Faust, von unregelmäßiger Gestalt; denn sie ist bucklich, krumm, ungleich, hängt übrigens ihrer Schwere wegen unter sich. Ihre äußerliche Farbe ist weiß, mit Grün vermischt,

vermischt, innwendig ist sie mit einem grünen We-
sen, das ins Weiße spielt, und wie Seife ge-
bräucht wird, ausgefüllt. Bey den Indianern
heißt diese Frucht *Manipoy*, und wird gekocht
gegessen. Die zweyte Gattung hat ein schwarz-
es, hartes, dichtes, aber wohrliechendes Holz; man
hält es für ein schwefelreibendes, und seine
Frucht für ein magenstärkendes Mittel. Allg.
Hist. der Reisen ic. XII Band S. 668.

Iacatiba, ein Baum in Brasilien, er trägt
eine Frucht von der Größe einer Limonie, und
einem sehr scharfen Geschmacke. Seine Rinde
hat von der Spize der Zweige an bis an das
Ende der Wurzeln eben die Eigenschaft. Dieser
Baum ist selten und wird nur in der Haupt-
mannschaft St. Vincent gefunden. Allgem.
Hist. der Reisen ic. XVI Band S. 286.

Iacea, *Flos s. Viola trinitatis*, *Viola tri-*
color, *Noverca puerorum*, *Sreyssamkraut*,
Slockblume, *Dreyfältigkeitsblume*, *un-*
nütze Sorge, *Tag- und Nachtblume*,
Stiefmutterchen, *Hungerkraut*, *Jesus-*
blümlein, *Gedenkblümlein*, *Sieben-*
farbblumen, wächst auf den Fleckern, wird
auch in Gärten gefunden, blüht im May und
Junius, hat eine kleine zasichte Wurzel mit
kleinen ästigen Stengeln, woran vielfarbige
Blumen stehen, die 2 violblaue, 2 weiße und
ein gelbes Blättchen haben. Der kleine glän-
zende Saamen folgt in dreyecklichen Häuschen.
Man hat verschiedene Gattungen, als: *lacea*
folio laciniato major flore albo, *foliis te-*
nuissime laciniatis, *capite spinoso*, *flore*
luteo major, *stellata*, *spina solstitialis dicta*,
cyani folio, *capite spinoso*, *caute alato*,
flore rubro, *vel calcitrapoides*. Die Blu-
men dienen wider die Hitze, zähnen Schleim,
Engbrüsigkeit, Zucken der Haut, Kräze.

Iacea nigra, *s. Succisa*.

Iacobaea, *Herba s. Iacobi*, *Jacobskraut*,
ein Kräuter geschlecht mit zusammengesetzten regu-
laren gestielten Blumen und papposen Saamen.

Der Unterschied zwischen gleichartigen Kräutern
ist, daß die Blumen in einem breiten Busch oder
Coryimbo beyammen wachsen; daher auch
zwischen *Jacobaea* und *Doria* kein wesentlicher
Unterschied ist. Uns sind folgende Arten be-
kannt, die *Jacobaea*, ein Jahr gewächs,
die über Winters daurende *Jacobaea*,
die aschgraue ausländische *Jacobaea*,
oder *Cineraria*, deren Absall mit grünlichen
Blättern *Jacobaea ex marina* degener, die
röthlich und weißblühende, die mit dem
Senecio blatte oder das *Erigeron*.

Iactatio, das unruhige Bezeugen und
Zerumwerfen eines Patienten, als ein
Zeichen seiner Neugierlichkeit, und der Krankheit
gefährlichen Stande. Insgemein vor dem Aus-
bruch der kritischen Reinigungen.

Iaculus piscis, *Squalus minor*, *Capito*
fluviatilis minor, *Häseling*, *Häslens*, ist ein
Flußfisch, welchen einige für eine Art Döbeln
halten, und der wie ein Altisch oder Nörling
auf beyden Seiten der Länge nach einen Quer-
strich hat. Er ist weiß, der Rücken aber dunkel,
die Flossfedern sind röthlich, und der Schwanz
ist blaulich. An etlichen Orten werden sie May-
fische genannt.

Iaculus serpens, *Schicsschlange*, siehe
Acontia.

Iaggory, *s. Ketule*.

Iagoariucü, ist eine Art vom wilden Hunde,
oder wenigstens kommt sein Geschrey dem Ge-
belle der Haushunde gleich. Die Farbe dieses
Thieres ist braun mit weiß gemischt. Es hat
sehr dickes Haar am Schwanz, und läuft über-
aus leicht. Es lebt vom Ranbe oder von Früch-
ten, wenn es kein Fleisch hat. Sein Biß ist
fürchterlich. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI
Band S. 272.

Iagüatin, ist ein Thier, so groß wie ein
portugiesischer Fuchs, ist auch an der Farbe
nicht sehr davon unterschieden, lebet aber von
Muscheln und Zuckerrohr. Sonst ist es ein
unschul-

unschuldiges Thier, und bringt einen Theil seiner Zeit mit Schlafen zu; daher man es denn leicht fangen kann. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 272.

Jalappa, Gialapa, oder Jalapium, *Jalapp*, ist eine längliche, dicke und harzichte Wurzel, welche in runden Scheiben zerschnitten, aus Westindien, vornehmlich aus der Insel Madera, hergebracht wird. Die beste muß auswendig schwarzgrau, inwendig aber glänzend, und nicht wurmstichicht seyn. Sie purgiret und führet allen Schleim, Galle, Gewässer und andere böse Humores ab, dahero fast kein Purgans ist, wo die Jalappa nicht den Meister spielt. Sie wird in Substantia gepulvert 3*B.* bis 3*J.* gegeben. Präparata sind Magisterium, oder die Resina Jalapp. gr. xii. bis xv. die Species diajalapp. MYSNISCHT. aus Zürz. Radic. Jalapp. *XJ.* Acidi Tartar. *J.* Olei Cinnamomi. misce. Die Dosis davon ist 3*B.* *Jij.* bis 3*J.* Siehe Mirabilis.

Iamboliera, ein wilder Baum in Ostindien, hat eben solches Laub als der Limonienbaum; und trägt die so genannten Jambolonen, davon die Indianer viel Wesens machen. Es hängt diese Frucht wie unsere Kirschen und Oliven am Aste, hat die rothe Farbe der ersten, und die Gestalt der letztern, nebst eben dergleichen Kern. Man ißt sie in Indien mit Salze; allein die Europäer finden kein sonderliches Beileben daran, indem sie nicht nur ihrem Erachten zu Folge, wie Horn schmeckt, sondern auch den Bauch aufblähet, folglich der Gesundheit schadet. Allgem. Hist. der Reisen ic. im XII. Band p. 668.

Iambos, ein ungemein hoher Baum mit langen dünnen Blättern, in Ostindien. Die Frucht trägt eben den Namen, als der Baum, ist so groß als ein kleiner Apfel, schmeckt auch eben also, hat aber einen Geruch wie Rosenwasser. Die Rinde ist gelblich und das Inwendige zimtfarbig. In solchein liegen 2

Kerne, und zwar ganz frey. Allgem. Historie der Reisen ic. XII. Band p. 668.

Imboycra, ein ostindischer Baum von gleicher Größe; er hat kleines Laub, und seine Blüthe gleicht der Pomeranzenblüthe. Die Frucht hat die Gestalt einer Birne, ist auswendig roth und weiß, ihr Inwendiges hat eine weiße Farbe und einen Kern. Sie riecht und schmeckt wie die Kirschen. Allgem. Hist. der Reisen ic. XII. Band p. 669.

Ianaca, ist ein africanisches Thier, so hoch als ein Pferd, aber nicht so lang mit schlanken Beinen; es hat einen langen Hals, eine rothliche oder gelbliche Haut mit weißen Streifen und Hörner wie unsere Ochsen, die inwendig hohl sind, und von den Wahrsagern, wenn sie etwas wahrsagen wollen, um dadurch zu reden, gebraucht werden.

Langomar, ein Baum in Ostindien, voll Dornen, und so groß, als ein Pfauenbaum, wie denn auch sein Laub dem Pfauenbaumlaub gleicht. Die Frucht gleicht den Atlassbeeren, ist nach erlangter Zeitigung gelb, schmeckt wie gedörrte Pfauen, etwas scharf und zusammenziehend. Man gebraucht sie im Durchlaufe und Entzündung der Kehle.

Langomeira, ist ein mittelmäßig großer Baum, dessen Rinde über und über voll Dornen sitzt. Die Frucht heißt Langomias, ob sie gleich von den Portugiesen Adamsapfel genannt wird. Am Gestalt gleicht sie einer Walnuss, ist aber äußerlich purpurroth, inwendig weiß und hat 2 Kerne. Ihr Geschmack ist eine Vermischung von Sauer, Süß und Bitter, das mit dem Missgeschmacke eine Aehnlichkeit hat. Allgem. Hist. der Reisen ic. XII. Band p. 669.

Ianipaba, ist einer von den schönsten Bäumen in Brasilien. Sein Grün ist vortrefflich, und wird alle Monate ernenert. Seine Früchte sehen wie Orangen aus, schmecken wie Quitten, und werden für vortrefflich wider den Durchfall gehalten; Ihr Saft, welcher

cher anfänglich ziemlich weiß ist, wird bald so schwarz, daß er den Wilden zur Dinge dient, sich Figuren von dieser Farbe auf die Haut zu malen. Allgem. Hist. der Reisen &c. XVI. Band p. 288.

Ianitor, siehe Pylorus.

Ianitrix, wird von einigen die Vena Portæ genannt.

Ianuare, ist ein sehr gefräßiges Thier in Brasilien, welches wegen seiner hohen und dünnen Beine, wie ein Windspiel überaus schnell laufen kann. Es ist so groß wie ein Hund, und hat lange Haare um das Rinn, und eine tiegerhafte Haut, wiewohl es sonst dem Lieger nicht ähnlich ist. Es frisst allerhand, die Menschen selbst nicht ausgenommen. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und ic. XVI. Band p. 271.

Jararaca, unter diesem Namen werden in Brasilien viererley Arten von kriechendem Gewürme begriffen. Das grösste, welches *Jararacucci* heißt, ist 10 Hände breit lang. Es hat lange Zähne, welche zum Beissen vorzugehen scheinen, als wenn es so viel Finger wären, oder vielmehr es zeigt solche alsdann, indem es die Lippen zurückzieht. Diese Zähne geben eine so gefährliche Fenzigkeit von sich, daß sie die Menschen innerhalb 24 Stunden tödet. Eine andere Art, *Jararacoypitanga* genannt, ist eben so giftig als die spanische Otter, und ist der Gestalt und Farbe nach nicht sehr davon unterschieden. Die dritte Art heißt *Jarararapeba*, sie hat einen rothen Strich auf dem Rücken, und der übrige Leib ist aschfarben. Die kleinsten endlich unter diesen fürchterlichen Schlangen sind nicht über einen Fuß lang, und erdsfarben mit einigen Adern auf dem Kopfe, wie die Ottern, deren Gezische sie auch nachahmen. Allgem. Hist. der Reisen &c. XVI. Band p. 274.

Jasminum, *Iseminum*, *Jasmin*, ist eine Staude von vielen schwanken Zweigen, an deren Gliedern je 2 Reischen, woran 5 oder

7 Blätter befindlich, hervorgehen; auf den Gipfeln erscheinen wohlriechende Blumen, wächst an sandichten und sonnenreichen Orten, und blüht fast den ganzen Sommer über. Man braucht nur das aus den Blumen fertigte Öl, welches erweicht, die Geburt erleichtert, den Husten, Engbrüstigkeit, Seitenstechen, Magenschmerzen und stinkendem Atem curirt.

Jasminum hispanicum, spanischer Jasmin, seine Blüthen und Blätter sind grösser als des gemeinen, und haben auch einen bessern und angenehmeren Geruch.

Jasminum Catalonicum, catalonischer Jasmin, ist eine Art des spanischen mit grossen schönen Blumen, welche inwendig weiß, auswendig aber röthlich und von einem angenehmen Geruch sind.

Jasminum Arabicum castaneae folio flore albo odoratissimo, diese Art ist der bekannte Caffeebaum. Die Gestalt gleicht dem Erythronium oder Spindelbaum, die Früchte aber sehn bekanntermaßen wie kleine Bohnen.

Jasminum Arabicum aurantii folio, bekommt Blätter wie der Pomeranzenbaum.

Jasminum azoricum trifoliatum flore albo odoratissimo, weißer azorischer Jasmin, der Stamm hat eine aschgraue Rinde, und vertheilet sich in verschiedene lange, dünne und weiche Nebenzweige, die Blätter kommen an einem länglichen Stiele 3 und 3 besammeln von glänzender dunkelgrüner Farbe, sind breiter als der gelbe indianische wohlriechende Jasmin, doch nicht so rund und steif anzufühlen. Die Blüthen erscheinen in dem obersten Gipfel oder Extremitäten der Zweige, floriren im August und haben einen gar lieblichen Geruch.

Jasminum persicum flore caeruleo, blauer Jasmin, mit eingeschnittenen und zertheilten Blättern, bringt wohlriechende strausweise besammeln gesetzte Blumen.

Iasminum luteum bacciferum, Rautenjasmin, hat rautenförmige Blätter und gelbe Blumen, worauf runde Beeren folgen.

Iasminum Indicum flore luteo, bekommt niedrig hängende mit Blättern besetzte Neste, woran längliche recht artige Blumen stehen, in Gestalt einer kleinen Lilie.

Iasminum Indicum flore rubro, ist dem vorhergehenden gleich.

Iasminum Indicum, arborescens laurifolium flore pleno, seine Blätter gleichen den Lorbeerblättern, die Blumen sind groß und gefüllt.

Iasminum humile luteum, gemeiner niedrig gelber Jasmin.

Jaspis, Jaspis, ein harter, edler, und durchsichtiger Stein, welcher in großen Stücken gefunden wird, und zwar einzigen Preis, aber keinen solchen hat, daß er unter die edeln gerechnet werden müßte. Sein Vorzug besteht in der Härte und Schönheit der Farben. Die Ordnung dieser Steine ist folgende:

Landnephriticus von Bayreuth.

Grün und rother meißnischer Jaspis, bey Zwickau gebrocken.

Ein ausländischer grüner Jaspis.

Ein rother Jaspis aus dem Voigtlande.

Rothe rohe Landjaspis.

Roher gelbstreifster ausländischer Jaspis.

Roher Feldjaspis.

Hoch- und blafröthe Landjaspis.

Roher Jaspis mit Calcedon.

Brauner Jaspis mit Onyx.

Roher Jaspis mit grünen Adern.

Grüner Jaspis mit weißen Punkten.

Röthlicher weiß zart gesleckt und gestreifter Jaspis.

Woyts Schatzkammer.

Jaspis mit rothen, buchstabenähnlichen, Zeichnungen.

Zinnoberrother Jaspis mit grünen Adern.

Schwarzer Jaspis mit weißen Punkten.

Gelbgfleckter Jaspis.

Rothe und weiß bunter Jaspis.

Buntfarbiger Jaspis.

Böhmisches Jaspachat mit Onyx.

Sächsischer, zinnoberfarbener, roth und weiß gestreifter Jaspis.

Sächsischer, dunkelrother, auch buntfarbiger Jaspis.

Schwarzer Jaspis mit aschgrauen Flecken.

Rothe und gelber orientalischer Jaspis.

Grün und gelb vermengter orientalischer Jaspis.

Jaspis mit castanienfarbene Adern.

Jaspachat, mit hoch- und dunkelrothen, auch weißen Parallellinien, aus Schlesien.

Gelb und orangefarbener gemengter Jaspis, aus Schlesien.

Agtsteinfarbener Jaspis aus Schlesien.

Goldfarbener und grün gemengter orientalischer Jaspis.

Durchsichtiger Jaspachat von Farbe wie Agtstein.

Jaspachat mit rothen Streifen und Castellfiguren.

Rohtestreifster Jaspachat mit gleichgezogenen Linien.

Iastone LINNAEI, ist Rapunculus.

Iatrice, Iatrica s. Medicina.

Iatroalipta, war eine Art römischer Herze, welche sich lediglich auf das Neiben, Gallen und Baden, als einen Theil der damals üblichen

Artis Gymnastice, legten, und selbige Handgriffe sehr geschickt zu üben wußten.

Iatroclymicus, ist eben so viel als Medicus Chymicus.

Iatrosophista, ein Klügling in der Arzneeywissenschaft, welcher den Beweis von allem fordert, und der Erfahrung nichts überläßt.

Iauva, s. Iuva.

Ibiboca, ist eine von den gefährlichsten Schlangen in Brasilien, obgleich von einer wundersamen Schönheit, wegen der Ordnung der rothen, schwarzen und weißen Flecke und Striche, womit der Kopf und der ganze Leib gezeichnet sind. Ihre Bewegungen sind außerordentlich langsam. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 275.

Ibiracua, ist der Name einer Schlange in Brasilien, welche ein so gewaltiges Gift schießt, daß man denjenigen, die sie gebissen hat, fast den Augenblick das Blut aus den Augen, Ohren, Nasenlöchern, dem Halse und den untern Theilen des Leibes dringen sieht. Ihr Biß ist auch tödtlich, wenn man nicht auf der Stelle Hilfe dawider bracht. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 274.

Ibis, ein Vogel an dem Flusse Nil, von welchem in der fabulösen Historie von Erfindung der Arzneykunst Erwähnung geschieht, daß er mit seinem langen Schnabel sich das Nilwasser in den Darm sprüze, und also der Erfinder des Chystens sey.

Ibiscus, s. Althaea.

Ichneumon, ein vierfüßiges Thier, aus dem Geschlechte der Füchse, in Ansichtung ihres dichtenhaarichen langen Schwanzes. Es ist eine Faibel, daß es sich von dem Crocodill fressen lässe, und dasselbe tödte. Es ist so groß wie eine Käze, aber etwas geslanker, hat ein weißes,

gelb und aschfarben gestreiftes Haar, einen Schweinsrüssel, kurze Ohren, schwarze Füße.

Ichneumon Insectum, die Schlupfwespe, ein Insect, welches vier Pergamentflügel, zangenförmiges Gebiß und einen Stachel am Hintern hat. Es ist räuberisch. Es tödet andere und viel größere Insecten, als Raupen, Spinnen, Schmetterlinge: denn es sticht diese Thiere, und legt zugleich Eyer in ihren Leib, davon Maden wachsen, diese fressen das angestochene Thier aus, verwandeln sich hernach, und werden Fliegen; daher nennt man sie auch Raupentödter. Sie tragen die Raupen weg, und verscharrn sie. Welche große Begebenheiten in diesem Theile der Naturlehre! Wenn ein Vogel Greif wäre, welcher einen Ochsen in die Luft führete, würde dieses nicht verwundernswürdig seyn? Dieses trägt sich allhier in Vergleichung der Ichneumonfliege mit der Raupe und Räubern zu. Herr Richter in seinem Musæo ordnet sie folgendermaßen:

Räuberische Vierflügel, die Weibchen mit einem spitzigen Legestachel.

Raupentödter, Schlupfwespe.

Raupentödter mit drey Legespitzen.

Große schwarze Ichneumonfliege, oder Raupentödter, mit langen Legespitzen und drey Schwanzborsten.

Mit kurzem Leibe.

Dergleichen, mit rundem gelben Hinterleibe.

Lichtbraun, mit weißlichen Ringeln.

Lichtbrauner Leib, mit schwarzem Ende.

Ganz schwarz mit schwarzen Wolken in den Flügeln und gar kurzen Legespitzen.

Derglei-

Dergleichen mit rothem hinterleibe.
Mit schwarzem hinterleibe.
Sehr kleine Ichneumonfliege, mit Borsten.
Raupentödter ohne Schwanzspitzen.
Große schwarze Ichneumonfliege, ohne
Schwanzspitzen.
Kurzer und dicker vom Leibe.
Mit weißen Ringen.
Schwarz glänzend.
Mit spitzigem Leibe.
Dergleichen kleiner, nebst andern kleinen,
die aus Galläpfeln und andern Baum-
geschwüsten kommen.
Verschlinger; sie fassen die Raupen oder
Spinnen mit den Maulzangen an, und
vergraben selbige in die Erde.
Raupentödter mit kurzen starken Borsten.
Große Baumfliegen, von den großen grü-
nen Weidenraupen, welche wie ein ge-
wundener Drat aussiehen. Sie haben
auf jeglichem Gliede oder Abschnitte ein
weißlich Auge, aus welchem bey Annä-
herung weiß helle Wässer springet, da-
her sie Seichraupen genannt werden, und
vermutlich dieses zu ihrer Beschädigung
anwenden.
Die größte Art rundleiblicher Drachenhuren.
Mittlere, rundleibliche Drachenhuren.
Kleine rundleibliche Drachenhuren.
Große Drachenhuren mit breiten Leibern.
Mittlere Drachenhuren mit breiten Leibern.
Kleine Drachenhuren mit breiten Leibern.
Lange dünnleibliche Versteßfliegen.

Ichnos, *Ixos*, ist der unterste Theil des
Fusses, die Fußsohle. GALEN. c. 2. de
frac. t. 10.

Ichor, *Ichores*, Wasser, Gewässer,
wässriges Blut, so aus den Wunden und
Entergeschwüren gehet; jede unartige Materie,
welche keine Heilung verspricht.

Ichthyocola, Colla piscium, Hausenbla-
sen, Fischleim, Mundleim, besteht aus
weißen und zusammengewundenen Häuten, zu
Kränzen formiret, hat einen schleimichten und
leimichten Geschmack, und ist ohne Geruch, wird
in Moscow von dem Fisch, Hausen, Huso, ge-
nannt, zubereitet, und von da über Archangel
in Holland ic. versöhret. Die Hausenbla-
sen wird nicht allein von der Blase, sondern
auch von andern häutigen und nervösen Glied-
ern, ja den Knorpeln und Beinen zubereitet,
indem alle solche Theile in Stücken zerschnit-
ten, und in Wasser eingebetzt, nachmalen
bey einem gelinden Feuer zu einem Brey und
Leim gefocht, und ehe alles kalt worden, erst-
lich zu dünnen Häutchen, und nachmalen zu
runden Ringen und Kränzen formirt werden.
Der beste muß weiß, durchsichtig, und nicht
gelb seyn, auch sich gern brechen lassen, und
weil sie leicht von der Luft Schaden leidet,
muß sie wohl verwahrt werden. Sie wird
in der Medicin nicht sonderlich gebraucht, au-
ßer daß sie einige innerlich wider das Blut-
speyen, und äußerlich zu den heilenden Pfla-
stern brauchen. Sonst werden sie auch von den
Wein- und Bierschenken, diese Getränke klar zu
machen, gebraucht.

Ichthyodontopetrae, versteinerte Fisch-
zähne. S. Odontopetra.

Ichthyoliti, Ichthyopetrae, Steine, mit
unvergleichlich ähnlichen Fischbildern, dergle-
ichen in weißem Schiefer in dem Bischofshum

Eichstädt und in schwarzem kupferhaltigem Schiefer, im Mannsfeldischen häufig gefunden werden.

Ichthyologia, die Lehre von den Fischen, und derselben Ordnung, vergleichen RONDELETIUS, JONSTON, ALDROVANDUS, WILLUGBY, SALVIANUS geschrieben, auch Historia Piscium oder Methodus Piscium. Nicht alles, was im Wasser lebt, heißt darum ein Fisch, sondern man muß von diesem Theile der natürlichen Historie verschiedene Wassertiere, so im Wasser und auf dem Trockenen zu gleicher Zeit leben, ausschließen, als die Frösche, Schlangen, Crocodille, Schildkröten, Biber, Fischotter; denn wenn alles, was auf und unter dem Wasser leben kann, Fisch wäre, würden auch einige Vögel dahin gehören. Demnach gehören zur Fischordnung nur die ohnfühligen und schwimmenden, unter oder über dem Wasser lebenden Thiere, welche auf dem Trockenen sterben. Die erste Haupteintheilung dieser Thiere wird hervorgenommen von der Art, die Luft zu schöpfen. Einige holen Athem durch ordentlich gebildete Lungen, und halten sich oft über dem Wasser auf, um der Luft zu geniesen. Sie ziehen diese Luft durch eine bis zwey Deffnungen in ihren Oberheil des Hauptes, durch welches sie auch Wasser ausspritzen. Dieses Geschlecht heißt Cetaceum, siche Physteteres. In diesem stehen alle Arten der Wallfische, bis auf den Delphin. Das andere Hauptgeschlecht der Fische begreift in sich die, so nicht mit Lungen, sondern mit Branchiis Luft schöpfen, maschen, wie SCHWAMMERDAM de respiratione piscium lehret, alle Fische der Luft bedürftig sind, und selbige zu ihres Lebens Unterhalt anwenden. Diese Familie aber ist abermals in Untergeschlechte eingeteilt. Einige haben offene unbedeckte Luftlöcher, Branchias apertas.

Eine Branchiam zu jeder Seite haben die, so zu gleicher Zeit zwey Floßfedern führen, als der Orbis, Capriscus, Hippocampus, Conger, die Rana piscatrix.

Die, so an den zweyen Luftlöchern oder auch sonst keine Floßfedern haben, als die Muræna.

Fünf Branchias haben alle ungeschuppten Seefische, mit knorpelichten Floßfedern, die man deswegen Pisces cartilagineos heißt, und dieses

entweder zu beyden Seiten, die, so mehr Länge als Breite haben. Das ganze Geschlecht der Galeorum, vom Carcharias und der Lamia an, welche nebst dem Xiphia die größten Ungehener des Meeres in dieser Art sind, bis auf den Caniculum oder kleinsten Seehund,

oder unten am Leibe, also haben es alle die, so mehr Breite als Länge haben, die Raja, Squatina, Torpedo, und vergleichen.

Sieben Branchias haben die sogenannten Lampreten oder Petromyxæ, wie sie Herr KLEINIUS nennt.

Die übrigen Fische alle haben ihr Luftwerkzeug, oder ihre Branchias unter den Ripfern mit einem Knochen verdeckt, Branchiis tectis.

Man mache ein besonderes Untergeschlecht von denen, die ihre Augen nur auf einer Seite beysammen haben, dahero Halbfische heißen, Pisces corpore compresso, vergleichen nun.

haben

haben die Augen auf der rechten Seite, die Solea, der Passer.

haben die Augen auf der linken Seiten, der Rhombus.

Ein ander Geschlecht wird die übrigen Fische in sich halten, nämlich derer, so die Augen zu beyden Seiten stehend haben.

Man theile diese von neuem ein in die, so an Felsen oder andern in der See befindlichen Sächen fest anhängen, den Lumps und die Echeneis oder Remora, und in die, so frey schwimmen. Man sondere die ab, und sammle sie in einem besondern Capitel, die eine gewaffnete, stachlichte, gepanzerte Haut haben, als die Cataphractos, die einen gewaffneten, mit Stacheln besetzten Kopf haben, als den Scorpium, den Mullum, Cuculum, Lyrum, so werden die übrigen Fische eine unbewehrte Haut haben. Man mache ein besonderes Geschlecht aus denen, welche schmal und lang sind, diese theile man ein nach der Länge ihres Mundes, so werden Sphyræna, Acus marina, Xyphias, wohl bey sammen stehen, man ordne die übrigen nach der Zahl ihrer Flossfedern.

Tripteri, mit drey Flossfedern, alle Cellariæ, Aselli, oder Stockfische.

Dipteri, mit zwey Flossfedern.

Dentati, mit Zähnen; Salmones, Lachse, Trutte, Forellen.

Edentuli, ohne Zähne, Ascia, Mungil, Lupus.

Polypteri, mit vielen oder doch einer durch Stacheln getheilten Flossfeder, Thynnus, Pelamys, Glauclus.

Monopteri, mit einer Flossfeder.

Pinna una dorſi media, da eine kurze Flossfeder mitten auf dem Rücken steht, als Tinca, Lucius, Harrengus.

Pinna una dorſi longissima, mit einer den ganzen Rücken einnehmenden Flossfeder.

Aequali, welche gleich ist, alle Flussfische, Cyprinus, Bramma, Rubellio, Leuciscus.

Inaequali, mit ungleicher Flossfeder, die Seeschuppenfische.

mit breiten Zähnen,

als Dentex, Chromis, Salpa.

mit spitzigen Zähnen,

die buntfarbichten, Juli, Turdes.

einfärbciche, die übriggen.

Herr KLEINPIUS hat in seinem V. Missus folgende Tabulam seiner Fischordnung gegeben.

P I S C E S .

		Pulmonibus spirantes sunt Physteres, Blaser, Balæna, Walfisch, Narwhal, Einhorn, Ein-Zweyzahn. Delphaces, Meerschwein. Orca, Dierschwein. Delphinus, Delphin. Phocæna, Taumler.
Branchiis occultis.		Spiraculis ad latera: Cynocephalus, Hundskopf, Galeus, Spitznase, Pristis, Sägeschnauz, Cestacion, Grobschmidt, Hammerfisch, Rhina, Mensch-Eugelfisch, Batrachus, Froschfisch, Crayacion, Kropffisch, Caprichus, Maus-Hocksmaul, Conger, Aalschläng, Muræna, Murenn, Petromyzon, Neunauge.
		Spiraculis in thorace: Narcacion, Krampffisch, Rhinobatus, Engels-ray, Leiobatus, Glatray, Dasybatus, Brumbeerschwanz.
		Forma: Balænaformis. Silurus, Wels.
		Rostro: Acipenser, Stör, Latargus, Klippbeißer, Xiphias, Schwerdtträger, Mastacembelus, Wurffisch, Psalidostomus, Zangenschnauz, Selenostomus, Röhr-Hohlschnauz, Amphisiene, Janusfisch.
		Oculis: Solea, Sohle, Junge, Passer, Flündrer; Rhombus, Botte, Rhomboides s. Europus, Bottbastart, Tetragonopterus, Flünderaß, Platiglossus, Jungendrescher.
		Armatura: Cataphractus, Kürasier, Coristion, Helmsfisch, Centriscus, Pfeilener.
		In sterno & in capite: Oncontion, Klebpsost, Echeneis, Stopffisch.
		Corpore volubili: Enchelyopus, Albastart.
Branchiis apertis sint notabiles.	Pinnis dorsalis.	Tripterus. Callarias, Panuinchel. Pseudotripterus. Pelamis, Thunmakrele. Dipterus. Trutta, Trutte, Föhre, Mullus, Mulle, Cestreus, Meeräische, Labrax, Seewolf, Sphyraena, Pfeiffisch, Gobio, Rockfisch, Wapper, Alperulus, Aspredo, Zingel, Strerer, Trichidion, Haarfisch. Pseudodipterus. Glaucus, Blausing, Blennus, Stocknarr.
		Monopterus. Perca, Percis, Parsch, Kaulparsch, Mænus, Parischbastart, Cida, Drosselmaul, Synagris, Meerbrassem, Hippurus, Schwänzel, Dorade, Sargus, Breitzahn, Cyprinus, Karpfen, Prochilus, Büßmaul, Brahma, Bradem, Bressem, Mycterus, Wonzenfisch, Barbenkönig, Leuciscus, Schwaal, Kettel, Kappe, Geister, Harengus, Hering, Luccius, Hecht.
		Pseudomonopterus. Pseudopterus, Flossen, Bastart.
		Ichthyophaga-

Ichthyophagi, Völker, die sich meistens mit Fischen nähren, und selbige theils frisch, theils getrocknet oder eingesalzen genießen.

Ichthyspondyli, versteinerte Rückgratknochen großer Seefische.

Icrepononga, ist der Name einer Seeschlange in Brasiliien, die sich gemeinlich unter den Blüthen unbeweglich erhält. Man schreibt ihr eine sehr sonderbare Eigenschaft zu, ob sie gleich nicht sonderbarer ist, als des Puraque und des Krampffisches ihre. Alle Thiere, die ihr zu nahe kommen, saget man, kleben sich so fest an ihren Körper, daß es schwer ist, sie davon los zu reißen. Sie macht sie zu ihrer Nahrung. Dasjenige aber, was am wenigsten wahrscheinlich zu seyn scheint, ist, daß man hinzuseht, sie komme zuweilen aus Ufer, und ziehe sich dergestalt zusammen, daß sie sehr klein zu seyn scheint; wenn nun alsdann jemand sie mit der Hand anröhret, so klebet solche sogleich an; greift man nun mit der andern darnach, so klebet solche ebenfalls an; und alsdann nimmt die Schlange wieder ihre ganze Größe an, und zieht ihren Raub in die See, wo sie solchen auffrisst. Allgem. Hist. der Reisen ic. XVI. Band p. 281.

Icterus, Morbus arquatus, Aurigo, Aurugo, Icteritia, die Gelbsucht, ist, wenn das Gesicht und der ganze Leib als gelb angefärbet aussieht; nachdem nun diese Farbe entweder in das Gelbe oder Schwarze fällt, so ist auch

Icterus flavus, die recht eigentliche Gelbsucht, und

Icterus niger, die schwarze Sucht. Die Ursache ist eine Verstopfung der Gallengänge, welche von einer zähen und steinichten Galle herrühret, dahero der Weg der Galle zu den Gedärmen verschlossen, der Koth dunkel und fast aschfarbig weggeht, indem die Galle durch die Ramificationes Venæ cavæ aus der Leber zu dem Blut geht, und den ganzen Leib

mit dieser Farbe inficiert, und wo ein Acidum dazu kommt, wird diese Farbe schwärzlich und dunkel ic. Die Cur erfordert theils öffnende, theils purgirende Mittel. Purgantia und Vomitoria sind dienlich, wenn die Galle überflüssig und in Menge ist, als Arcan. duplicat. mit Gumm. Gutt. Rhabarb. mit Croeo &c. hernach müssen Martialia mit Absorbentibus gebrauchet werden, als Antimon. diaphor. martial. Limatur. Martis, Crocus Martis aperitiv. Calcul. human. Lapid. ♂, Bezoardic. die Salia volatilia, item Radix Vincetoxic. Sem. Aquileg. &c. Also hat TIMAEUS ein schönes Pulver von dieser Description:

R. Sem. Aquileg. 3vj. Croci orient. 3j. Tar-
tar. ♂-lat. 3β. f. Pulvis pro 7. dosibus.
davon alle Morgen eines in warmem Rheinwein
zu nehmen. D. ETTMÜLLER sel. betheuret,
daß er, da er alles vergeblich gebrauchet, mit
eben diesem Pulver einen gelbsüchtigen Schnei-
der glücklich curiret habe, nachdem er ihm zu-
vor ein Vomitus gegeben. Das Decoct. Che-
lid. maj. in Wein täglich zweymal getrunken, ist
ein recht schönes Mittel, und wird gar selten
falliren, wenn es nur in Zeiten gebrauchet wird,
dahero recommandiret JOEL. das Decoctum
Chelidon. maj. mit Bacc. Juniper. gar sehr,
j. E.

R. Radic. Chelidon. maj. Mij. Bacc. Ju-
niper. Mj.
mit Wein im Mörsel scharf zerstoßen, aus-
gedrücket, und gebrauchet. Experientia wer-
den wider die Verstopfung gebrauchet; die
hier dienlichen aber sind Radix Cichor. Filic.
Curcum. Rub. Tinctor. Chelidon. maj. Gra-
minis, Herb. auferin. Marrub. Fragar. Cusc.
Flor. Aquileg. Genist. Hyperic. Calendul:
Taraxac. Funar. Absinth. Agrimon. it. Salsa
und Salia volatilia urinosa, als Spirit. Lum-
brie. ♂str. Milleped. C. C. essentif. ♂(ci,
◻, Sanguin. human. Tart. Tincl. Croci
mit Spirit. ◻ vol. bereitet, Liq. C. C. suc-
cinat.

cinat, oder Succus Absinth. oder Chelidon-
maj. oder Marrubii mit des Patienten Urin
vermischt, und einen guten Trunk davon ge-
than. Als Specifica werden angeführt Ei-
chenmoos, venedische Seife &c. In den
MISCELLAN. NATUR. CURIOSOR. Dec. I.
Ann. IV. p. 41. ist diese Emulsion recomman-
diret:

R. Aq. Centaur. min. Cichor. Fragor.
Sambuc. ana 3ij. Sem. Cucurbit. Mel-
lon. ana 3ij. Papav. alb. 3iB. Nucl.
Persicor. 3j. f. l. a. Emuls. adde Sy-
rup. Fragor. 3j. V Cinnamom. 3ij.
misce.

Die Emulsion muß continuiret werben, oder
statt dieser

R. Musci querni Mj. Cerevis. secund.
ibj.

Koche es im wohl vermachten Topf auf die
Hälften ein, davon laß alle Morgen und Abende
etliche Löffel voll trinken: es muß zuvor pur-
giret seyn. Sollte aber der Icterus mit einem
Fieber verknüpft seyn, oder nach übel curirten
Fiebern kommen, ist die Cure also einzurichten,
dass die Eingeweide vor dem Brand verwahret
werden. Daher Clystire von erweichenden
Kräutern mit Nitro gebrauchet, ein dümmes
Getränk verordnet, und Kühlmittel gebrauchet
werden müssen. Die vorsichtig gebrauchten
Stahlwasser sind zuträglich. Die oft wieder-
kommende Gelbsucht kann mit dem Carls- Nach-
ner - Wissbadener Gesundheitswassern curiret
werden.

Iteritia alba, s. Chlorosis.

Idea, der Gedanke von einer Sache.

Idea corrupta, die verdorbene Ein-
bildungskraft, in den Krankheiten des Ge-
müths, es sey nun, daß der Krante nur in
einer Art der Gedanken irre (*Idea fixa*), sonst
aber vernünftig sey, dergleichen *Idea amoris*
in der verliebten Tollsucht ist, oder daß er in
allen Arten des Denkens unrichtig sey, und

diese entweder zufällig in Fiebern, oder
selbstständig in der betrübten und rasenden
Unzünigkeit,

Idiomorphi, gebildete Steine, welche einem
geschaffenen Dinge vollkommen ähnlich sind,
und dessen Eindruck von der Sündfluth her ge-
nennt werden können, als Schnecken und Fisch-
bildersteine.

Idiopathia, eigenleidig, wird von den-
jenigen Krankheiten gesaget, in welchen ein
gewisser Theil angegriffen wird, und schmer-
zet, ohne Empfinden des andern, oder nahe-
bei gelegenen Theils. Diesem wird Sympa-
thia, mitleidig, entgegen gesetzt, welches
eine solche Krankheit eines gewissen Theils
ist, der um des andern kränklichen Theils
 willen mit schmerzet, also ist Kopfswohl, schwei-
rer Atem &c. um der verstopften Monatsreini-
gung wegen; wird auch per consensum ge-
nannt.

Idiosyncrasia, eine gewisse Eigenschaft der
Leiber bey den Menschen, oder eine gewisse an-
geborene Mischung der Säfte.

Iestigatio, das Herumwerfen, unruhig
seyn.

Iecur, s. Hepar.

Iejunium, das Fasten, ist eigentlich,
wenn man sich gänzlich der Speise und Trunks
enthält.

Iequitinguavii, eine Frucht in Brasilien,
die unsern Erdbeeren gleicht, anstatt des
Kernes aber hat sie eine Art von sehr harter,
runder, schwarzer und wie Achat glänzender
Erbse, deren Schale überaus bitter ist. Man
zerstößt sie, um sie zur Seife zu brauchen.
Allgem. Historie der Reisen &c. XVI. Band
p. 288.

Iesura, eine 3 Ellen hohe der Philyrea
ähnliche Pflanze in Japan. Ihre Blätter
sind haaricht, 3 Zoll lang, eyrund, laufen
spitzig zu, und sind am Rande stark ausge-
schnitten. Die Beeren sind roth, fleischicht,
und

und so groß als eine Erbse. Allgem. Historie der Reisen ic. XII. Band p. 715.

Itejeucii, ist eine brasiliische Wurzel, welche der Mechoacanna viel ähnlich ist. Ihre Länge ist wie einer gemeinen Rübe ihre, aber viel dicker. Man setzt sie unter die Zahl der abführenden Mittel. Die Portugiesen pflegen sie in Zucker einzumachen. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 291.

Igeiga, ein Baum in Brasilien, welcher eine Art Mastix von vortrefflichem Geruche hervorbringt. Aus seiner Rinde kommt, wenn sie gestoßen wird, ein weißer Saft, der sich wie Weihrauch verdickt, an dessen Statt er auch dienet, und welcher nützlich bey den Theilen gebraucht wird, die von kalten Feuchtigkeiten angegriffen sind. Man hat noch eine andere Art, *Igtaicica*, das ist, Steinmastix genannt, wovon das Harz so hart und so durchsichtig ist, daß man es für Glas halten würde. Die Brasilianer bedienen sich desselben, ihr irdenes Geschirr damit zu überziehen. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 287.

Ighucamici, ein brasiliischer Baum, welcher in der Hauptmannschaft St. Vincent im Ueberflus wächst, dessen Frucht der Quitte ziemlich ähnlich, aber voller Körper und ein kräftiges Hülsmittel wider den Durchfall ist. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 287.

Ignama, ein africanisches Kraut, wie die rothen Rüben. Die Wurzel ist rauh, dick, uneben und voll Stränge. Die äußere Seite ist dunkel, violettblau, die innere so dicht wie die Rübe, und roh und gekocht von einer schlammichtigen Weisse, die ins Fleischfarbene fällt. Ungekocht ist es zäh, aber nachgehends leicht, nahrhaft und verdaulich. Man isst sie statt des Brodts zum Fleisch. Sie wächst auf einem viereckigen Stengel, und jede Seite ist etwa ein Dritttheil eines Zolls breit. Sie kriecht auf

Woyts Schatzkammer.

dem Grunde fort, und schießt Fasern aus, die wieder fortwurzeln. Wenn sie Bäume antrifft, so windet sie sich um solche wie Epheu herum. Die Blätter wachsen paarweise an kleinen viersecklichen Stengeln, die etwas gekrümt sind. Sie sind herzförmig mit einer kleinen braungrünen Spize und ziemlich dick. Dieser Stengel treibt kleine Achselchen heraus, die mit kleinen Blumen bedeckt sind, so wie Glocken ausschehen, und der Griffel derselben wird eine kleine Hülse voll kleiner schwarzer Saamen. Allgem. Historie der Reisen ic. III. Band p. 304.

Ignis, das Feuer, wird von den Chymisten Δ bezeichnet, ist eine in die aller schnelleste Bewegung gebrachte dünne Luftpatrie, oder der Aether, mit Ausschließung des feuchten Theils der Luft, daher die Luft nahe an dem Feuer zur Respiration untauglich ist. Der Ursprung des Feuers ist entweder der Ausfluß eines geschaffenen Feuerkörpers, wie die Sonne, oder die Wirkung des gepreßten Aethers, wie der Blitz, oder die Folge des Reibens der harten Körper unter einander, wie das Feuer vom Stahl und Feuerstein, oder der Erfolg des Streits widerstehender Salze, als des Acidi und Alcali, oder es entspringt von der Gährung der vegetabilischen brennlichen Oele, wie Heu und Mist von selbst in Flamme ausbrechen, oder es entsteht aus dem Bestreben des Acidi gegen harte Körper, wie aus dem Eisen und Schwefel freywillig Feuer wird, und endlich erzeugt das höchste Acidum, als ein fließendes Feuer, mit brennlichen Oelen einen Flammenwirbel, wie Spiritus Nitri fumans mit Nelkenöl Feuer macht. Zwar wirkt das Feuer die Wärme, doch ist nicht alle Wärme eine Folge des Feuers, man wolle denn das Feuer in weitläufigem Verstande auch von dem Nerven astre belebter Körper verstehen. Das Feuer und die Flamme sind zweyerley, siehe Flamma; das Feuer und Licht sind zweyerley, siehe Lux; das Feuer zerstört die Körper, löset ihre Bindemittel auf, daß sie fließen,

Naa a

und

und endlich ihr brennliches Theil verlieren, und Asche werden. Das Brennliche der Körper wird in Rauch zerstreut, s. Fumus.

Ignis actualis, das wirkliche Feuer, ist, welches im ersten Angriff verbrennt, wie das gemeine Feuer, und die mit glühendem Eisen gemachten Cauteria.

Ignis circulatorius, das Circulirfeuer.

Ignis persicus, s. Carbunculus.

Ignis potentialis, das vermögende Feuer, ist ein Medicament, welches, wenn es eine Weile auf einen Theil des Leibes gesetzt ist, seine Kraft ausübt, und als Feuer äzet und brennt, wie der Lapis infernalis und das Butyrum Antimonii &c. thun.

Ignis Reverberii, das Reverberirfeuer, ist in der größten Flamme und mit Blasenbälgen gemacht, wird in einem mit einem Dache belegten Ofen angemacht, da die Hitze oder Flamme, die stets von oben hinaus will, auf das bloßgesetzte Gefäß auf den Rost, oder die zwey eisernen Stäbe zurückschlägt. Dieses Feuer hat zwar seine Grade, jedoch kann man es mit viel größerer Gewalt, als die andern, zwingen.

Ignis Rotae, *Ignis fusorius*, das Rad- oder Schmelzfeuer, wird bereitet, wenn man einen Schmelztiegel, in welchem die Materie zu schmelzen ist, in brennende Kohlen setzt.

Ignis sacer, *sylvestris*, s. Erysipelas und Phlyctena.

Ignitio, die Anfeurung, bedeutet eine Calcination durch das Feuer, und insonderheit die Brennung zur Asche, und Reverberatio. Weil aber die Ignition des Eisens und anderer fester Metalle weder eine eigentlich genannte Cinefactio, noch Reverberation ist, so bedeutet es öfters so viel, als Candelactio, wenn z. B.

glühendes Eisen oder Ziegelsteine in Milch oder Öl ausgelöscht werden.

Igpecaya, eine brasiliische Pflanze. Der Körper derselben ist eine halbe Elle lang, und ihre Wurzel hat eben die Länge. Sie bringt höchstens nur 4 oder 5 Blätter von einem starken und nicht sehr angenehmen Geruche herbor. Ihre Wurzel gestoßen, und in einem Trank eingenommen, stopft den Bauchfluß durch eine gelineide Ablösung. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 291.

Iguana, der Name eines Thieres, das sowohl im Wasser, als auf der Erde lebet. In der Gestalt gleicht es einer Eidechse, doch ist es etwas größer. Die Farbe ist gelb mit grün vermisch. Am Bauche ist es mehr hellgelb, als auf dem Rücken, und dieser fällt mehr in das Grünliche. Es hat vier Füße, wie eine Eidechse. Die Zehen sind viel länger, als bey den Eidechen, und werden durch eine Haut zusammengehalten, welche los ist, sie bedecket, und ihnen eine solche Gestalt giebt, wie die Käthenpfoten haben, nur daß die Krallen an jeglicher Zehe viel länger sind, als bey den Käthen, und aus der jetztgedachten Haut ganz hervorgehen. Das Füll ist mit kleinen Schuppen bedeckt, die daran angewachsen, oder damit verbunden sind. Dadurch wird die Haut rauh und hart. Von dem übrn Theile des Kopfs bis dahin, wo der Schwanz angeht, geht eine Reihe Schuppen herunter, die in die Höhe stehen, drey bis vier Linien lang, anderthalb bis zwei Linien breit, und von einander abgesondert sind, so, daß sie eine Säge vorstellen. Von dem Ende des Hafses an aber, bis dahin, wo sich der Schwanz anfängt, nehmen sie an der Größe merklich ab, so, daß man sie bey dem Schwanz kaum gewahr wird. Der Bauch ist so groß, daß er zu dem übrigen Theile des Körpers gar kein ordentliches Verhältniß hat. Das Maul ist mit Zähnen besetzt, die von einander

einander abstehen, und sich in scharfe Spiken endigen ic. Wenn diese Thiere trächtig sind, so bekommen sie einen über die maßen großen Bauch, und tragen darinnen so und noch mehr Eyer, wovon ein jegliches die Größe eines kleinen Taubeneyes hat. Diese Eyer werden sowohl in Panama, als auch in andern Gegen den, wo man dergleichen Thiere findet, für eine herrliche Speise gehalten ic. Allgem. Historie der Reisen ic. IX. Band S. 95.

Ileum, s. Intestinum.

Ileus, Passio iliaca, Chordapsus, ist eine Krankheit der Gedärme, nämlich eine große Hartlebigkeit, oder gänzliche Verstopfung, mit großer Angst und heftigem Schmerz der Gedärme, wornach auch Ekel, garstiges Ausstoßen, Schlucken, und endlich die Auswerfung des Koths durch den Mund folget. Sie wird deswegen Miserere mei. Volvulus, die Darmgicht, genannt. Die Hauptursache dieser Krankheit ist der trockne Koth in den Gedärmen, solchen erreget ein Darmbruch, eine Entzündung der Gedärme, in welchem Fall sie sehr gefährlich ist, weil gar leicht ein heißer und kalter Brand davon entstehen kann. Weil man in der Eur auf die Ursachen zu sehen hat, so ist vor allen Dingen darnach zu trachten, daß der harte Koth erweicht, und aufs ehesten abgeführt werde, dazu brauche man ein Decoct aus Malv. Flor. Chamomill. Melilot. Branc. urfin. Atriplic. Decoc. Hordei mit Honig und Nitro, fette Hüner- und Fleischsuppen häufig genossen, Ol. Olivar. Amygdalar. dulc. bis zjj. entweder allein, oder mit warmen Bier- oder Hünersuppen genommen, item Chystire aus Wasser, Honig und Salz, und endlich Bleikugeln, oder Mercur. viv. depurat. untergeschlucket. Ist etwa ein Bruch in Schuld, so muß das Intestinum wieder zurecht gesetzt und festiget werden, wovon unter Hernia zu sehen. Wegen der Entzündung der Gedärme, wenn sie ja Ursache ist,

muß gleich im Anfange eine Venæction angestellet, und innerlich Diaphoretica, als diaphoretic. Arcan. duplicat. Lap. S. C. C. usl. Myrrh. Camphor. Odat. depurat. Flor. Pis &c. gegeben werden. Zum äußerlichen Gebrauch sind zuträglich Chystire aus Gerstengraupen, Ol. Rosac. Succ. Plantag. Endiv. Portulac. frisch Eyergelb, Scord. He der. Vstr. Sabin. Nicotian. faule Alepfel, Bierhesen ic.

Ilex aculeata baccifera, siehe Agrifolium.

Ilex cocciglandifera, Scharlachbaum, eine Art Eichen in der französischen Provinz, wie P. G A N D E L L de Plantis circa Aquitaniæ nascentibus beschreibt. Es ist nach Blumen und Frucht eine wirkliche Eiche; auf ihren Blättern wachsen rothe Gallen, welche Wurmnester sind, maßen kleine Fliegen die Blätter anstechen, und ihre Eyer hineinlegen, daraus kommen die sogenannten Kermes, s. Grana Chermes. Es grünet im Winter und im Sommer.

Ilia, das Düinne in der Seite an dem Schoos.

Iliaca Arteria. Wenn die große Pulsader bis an die letzten Vertebras Lumborum gelanget, theilet sie sich in zwey Schenkel, die rechte und linke Iliaca, und die innere Iliaca, welche auch Hypogastrica heißt, theilet sich in verschiedene neue Aeste, giebt bey dem Knie im Mutterleibe die Arteriam Umbilicalem, hernach die inwendigen Schaamarterien; die Obturatrix, die Ischiadica, die Glutea kommen auch da her. Die äußerliche Iliaca, wenn sie noch verschiedene Aeste in die Höhle des Pelvis gegeben, wird unter dem Ligament des P O U P A R T I I in den Schoos geleitet, woselbst sie Cruralis heißt, sich in die große und kleine vertheilet, da denn die große unter dem Knie Poplitea wird, und sich unter verschiedenen Aesten der Tibiza, Peronæa, Interossea

terossea sich allen Theilen bis in die äußersten Zehen vertheilet.

Iliaca passio, s. Ileus.

Iliaca regio, die äußerliche Fläche des Unterleibes wird in verschiedene Gegenden vertheilet, daher auch die Gegend nahe an den Ossibus Ilium ihren besondern Namen hat, und *Regio Iliaca* heißt.

Iliaca vena, der Rücklauf des Blutes von den äußersten Theilen der Füße, geschiehet durch die Aeste der Venarum, welche theils unter der Haut zu sehen sind, und den Stamm der Saphenæ zusammen ausmachen, theils tief zwischen den Muskeln liegen, und Tibiæ antice, posticæ, Peronææ, interossea heissen. Die letztern machen unter dem Knie die Popliteæ, welche im Fortgang Cruralis genemnet wird. Diese, nachdem sie, nach Art der anwachsenden Flüsse, viel kleine Blutbäche in sich geschluckt, wird ein starkes Gefäß, welches unter dem Ligamento des POU PART II in die Höhle des Unterleibes gehet, daselbst *Iliaca externa* heißt, und zusammen der aus dem Pelvi zurück kommenden *Iliaca interna* oder *Hypogastrica* den ungetheilten Stamm der Venæ Iliacæ ausmachen, da denn aus den beyden Iliacis die unterste Vena Cava erwächst.

Ilingos, *Ιλιγγος*, ist eine Art Schwindel, dabei es einem schwarz vor den Augen wird; pflegt gemeiniglich der Epilepsie oder Schlage vorher zu gehen. *HIPPOCR.* 3. aph. 17. 23. 31.

Ileus, heißt beyni Avicenna eine Rasey, so aus alzu grosser Liebe entstanden. *FOREST.* l. 10. obs. 29. in Schol.

Ilium Os, die Schaufelbeine, die breiten Hüftbeine, der obere Rand der Knochen, die man Innominata heißt, welche aus drey verschiedenen Knochen, dem Ilium, Ischium und Pubis-Knochen bestanden, nun mehr aber ungetheilt sind, wiewohl die Namen übrig blieben.

Illacrymatio, das stete Thränensleßen. Hiervom können viel Ursachen vorhanden seyn: 1) die Schärfe des Bluts; 2) der verstockte Thränengang, eine Blatter, Narbe oder Entzündung des Auges; 3) die einwärts stehenden Haare der Augenlider; 4) ein Eihart. Gleichwie nun zu allen diesen Fällen ein besonderer Rath nöthig ist, als ist insbesondere der catharralische Thränenfluss der Aufmerksamkeit werth. Diesen zu verbessern dienen trocknende und gelinde anhaltende Mittel aus Corall. alb. Flor. Zinci, Tut. præp. Nihil. Lap. Calaminar. Sacchar. Saturni, Vitriol. alb. die ∇ ophthalmic. item Purgantia und Sudorifera; das Serum zu mindern; ingleichen Scarificationes und Fonticuli, endlich auch Temperantia, die Schärfe des Seri zu corrigiren, als Lapid. S , C. C. ust. Alabastr. ∇ Strigoniens. Pilul. de Cynogl. &c.

Illambonos, *Ιλαμβωνος*, ist der Name eines Collyrii zu den Augengeschwüren, dessen Beschreibung beym *AEGIN.* l. 3. c. 22. & l. 7. c. 16. zu finden.

Illecebra; heißt das *Sempervivum minus*; ingleichen die *Fabaria*.

Ilitio, *Inunctio*, eine Salbung, Schmierung, wenn man mit den Fingern oder einer Feder die Oele, Salben ic. der Haut des Körpers applicirt.

Illos, *Ιλλος*, ist eben so viel als *Oculus*.

Ilys, *Ιλυς*, *Tex Vini*, Windhessen.

Imaginatio, die Einbildung: was diese in Formirung der Frucht bey Menschen und Vieh für Kräfte hat, haben *FIENUS* und andere in ganzen Büchern beschrieben, und mit vielen Exemplarien erläutert.

Imbecillitas, Schwachheit, *Imbecillitas virium*, Kraftlosigkeit, *Imbecillitas visus*, schwach Gesicht.

Imbibitio, s. *Humectatio*.

Immersio, siehe *Infusio* und *Maceratio*.

Immer-

Immersiva Calcinatio, ist eine Corrosion oder Fressung zu Kalk, solches geschiehet ver möge der ätzenden Wasser.

Immutatio, eine Verwandlung, ist eine chymische Arbeit, durch welche nur etliche Aceidentia eines Körpers verwandelt werden. Also werden die Salze in Oel per deliquium solviret, wie das Oleum Tartari per deliquium; (2) wenn aus festen harten Corporibus flüssige Dinge bereitet werden; (3) wenn das flüssige hart gemacht; (4) wenn ein Volatile fix und fest wird, und contra, wenn man Salz und Glas macht.

Impastatio, eine Art von der Mischung, wenn man so viel Liquoris auf einmal, als zu des geinischen Körpers rechter Consistenz nothig ist, zuthut, damit es eine tüchtige Materie, oder vielmehr Masse oder Teig werde.

Imperatoria, Magistrantia, Astrutium, Ostrutium, Laserpitium germanicum, Meisterwurz, Magistranz, Kaiserwurz, Wohlstand, ein Kräutergeschlecht mit einer Umbellenblüte, nebst zwey breiten an einander flebenden Saamen. Die ganze Pflanze ist gewürzhaften Geschmacks, insonderheit aber ist die Wurzel üblich. Blüht im August. Es ist eine ziemlich dicke und rauhe Wurzel, äußerlich dunkelbraun, innwendig weiß, eines scharfen und aromatischen Geschmacks und gutes Geruchs, kommt aus der Schweiz und aus dem Wallisergebiete; sie treibet den Schweiß, Harn, Menses und Geburt, widerstehet dem Gift, stärket das Haupt, Magen und Brust, ist vortrefflich wider die Wechselseiter; äußerlich ist sie wider das Zahnweh gut, ziehet auch Splitter und Kugeln aus den Wunden.

Imperatoria lucida Canadensis, s. Angelica Canadensis.

Impetigo, Impetigines, Herpas squamosus, Vitiligo, die Raupe, ist eine Art der trocknen Kräze mit Schuppen; und weist die

Ursachen mit der Kräze gleich sind, so wird die Eur auch nicht anders seyn, weswegen der Titel Scabies zu sehen.

Impetigo PLINII, ist das Lichen Græcorum.

Impotentia, Adynamia, die Unvermögenheit, etwas zu thun, oder zu verrichten: die Unvermögenheit eines Mannes, *Impotentia virilis*, die männliche Unvermögenheit. Solche röhret her von der Paralyse penis wegen Alters, ausgestandenen Krankheiten, Ungleichheit der Zeugungstheile in beiderley Geschlecht. In der Eur sieht man auf die Ursachen; es dienen deinnach in Ansehung dieser Analreptica und Nervina zum in- und äußerlichen Gebrauch. Innerliche sind Confect. Alkerm. Essent. Ambr. Satyr. Spirit. Formicar. acid. ▽Magnani. Mosch. Zibeth. Species diatr. Piper. Zingiber. condit. Nux Indic. condit. Spirit. Rosar. Balsam. Embryon. Essent. Cinnamom. Tinct. Corall. cum Spir. C. C. aut. Rosar. Spir. Rosar. Lilior. convall. Cerasor. nigr. Syrup. Flor. Tiliæ, Tunic. Chocolad. Ind. Electuar. Diasatyrion, Syr. Aurantior. Species Diamosch. Diasatyrion, Priap. Cervi, Stinc. marin. Cardamom. Cubeb. Cinnamom. Caryoph. &c. &c.

℞ Chocolad. Ind. ʒij. Rad. Ering. cond. Satyrion. cond. Rasur. Priap. Cerv. ana ʒj. Amyd. dulc. Pinear. ana ʒvj. Sem. Eruc. Naſturt. ana ʒjj. Specier. Diamosch. Diambr. ana ʒj. Confect. Alkerm. q. f. f. Electuar. D. S. Sonderliche Starklattwerge. Davon des Tages 3 bis 4mal einer kleinen wälchen Muß groß zu nehmen.

Oder auch:

℞ Spirit. Lilior. convall. Rosar. ana ʒj. Aq. Magnanimit. ʒvj. Essent. Diasatyrion. ʒβ. Ambr. ʒij. Syrup. Flor. Anthos; q. f. f. Mixt. S. Sonderliche Starkmixtur.

Zum äußerlichen Gebrauch sind bewährt erfunden, Succ. Pastinac. Ol. Sinap. Mosch. Ambr. Essent. Ambr. Zibeth. Ol. Macis, Cinnamom. Nuc. Mosch. Balsam. Apoplect. Peruvian. &c. Ist etwa eine Lähmung in Schuld, so dienen Antiparalytica, als Herb. Chamædr. Chamæpyt. Flor. Anthos. Salv. Rorismar. Tiliae, Primul. veris, Bacc. Junip. Rad. Angelic. Imperat. Pyrethr. Sem. Sinapi, Castor. Spirit. Vini Camphor. Lumbr. ♂str. Formicar. acid. Apoplectic. articular. Essent. Castor. Ol. Petræ, Succin. Tart. foetid. Lavendul. Major. Spicæ, Axung. Cati sylv. Muris alpini &c. GRANSTIUS im Tractat de Corallii lobet dieses Pulver gar sehr:

℞ Dent. mort. Hom. mar. Corall. rubr. ana ʒj. Sem. & Herb. Antirrhin. ana ʒβ. f. Pulvis.

D. MICHAEL hat nachgehends oft experimentirt:

℞ Mercur. viv. calam. inclus. ʒj. Capill. Vener. Flor. Aquileg. Hyperic. Sem. Hyperic. Gran. Paradis. ana ʒj. mische alles zusammen, welches der Patient bey sich tragen kann.

Impuber, ein wachsender Mensch vor seinen mannabaren Jahren, bevor er das Vermögen erlangt, das Geschlecht fortzupflanzen. Zwar haben die Rechte die Zeit, bis wohin die Kinderjahre gehen und die mannabaren Jahren Anfang nehmen, auf des Alters vierzehende Jahr gesetzt; allein da das Vermögen zum Kinderzeugen in beiderley Geschlecht der Grund zur Eintheilung des unvollkommenen und des vollkommenen Alters ist, als kann man nach den Jahren nicht rechnen. Denn, was das weibliche Geschlecht belanget, da dessen mannbare Jahre mit dem Fluss des Mensium angehen, und solche oft zeitig, oft spät erscheinen, als können Jungfrauen Impuberes heißen, wenn sie diese Vollkommenheit erlanget. Das Knabenalter endigt sich mit der Puber-

tate, und wiewohl das Erscheinen der Haare, dem Wortverstande nach Pubertatem macht, so kommt doch manchen die Wollust zeitiger an, daher im Rechte die Regel optimals gilt: Malitia supplet ætatem, Bosheit gehet vor dem Alter.

Imus, der Unterste, Letzte, imus venter, der Untertheil des Leibes.

Inappetentia, Apositia, Asitia, Unlust, nicht Lust zum Essen haben, oder auch verdorbener Appetit, s. Anorexia.

Incantatio, die Bezauberung, wenn man von Zauberey frankt, oder zum Beyschlag untrüchtig gemacht worden.

Incarnantia, s. Sarcotica.

Incarnativa ligatura, eine zweyköpfige Binde, wird zum Verbinden der Wunden zc. gebraucht.

Inceratio, eine Vermischung trockner Dinge mit einem Humore, welche zur Consistenz eines warmen Wachsens gebracht worden.

Incidentia, werden diejenigen Arzneymittel genannt, welche die dicke Säfte wieder flüssig machen: solche sind nach den Ursachen mancherley, und begreifen Diluentia, Antiscorbutica, Aromatica, Salia volatilia &c. unter sich.

Incineratio, die Eindächerung, ist nichts anders, als die festen Körper zu Asche brennen, solches geschiehet im höchsten Grad des Feuers.

Incis. Contus. Diese abgebrochene Wörter werden oft in den Recepten gefunden, sollen Incisa contusa heißen, das ist, klein geschnitten und zerstossen.

Inciso, hat zweierley Bedeutung: 1) wenn Hölzer, Wurzeln; Früchte zc. vom Apotheker klein geschnitten werden; 2) eine Incision oder ein Einschnitt, wenn etwa ein Chirurgus eine Wunde oder Fistel einschneidet, grösser macht und untersucht.

Incisores Dentes, s. Dens.

Incisorium, heißt ein Bret oder Tafel, auf welchem etwas zerschnitten wird.

Incisurae, werden die Linien und Falten in den Händen genemt, aus welchen die Chiro-mantie gelesen wird.

Inclinatio, eine Neigung, wenn man etwa mit Beugung des Glases einen Liquorem abgießt.

Incontinentia urinae, das Wasser nicht halten können, wider den Willen harnen, siehe Diamnes.

Incorporatio, die Einverleibung, ist eine Art der Mischung, wenn trockne und nasse Sachen in eine gleiche Massam gebracht werden.

Incrassantia, Inviscantia, verdickende Mittel, sind solche Arzneymittel, welche das gar zu flüssige und wässrige Blut dick machen; solcher Art sind alle Gummata, die mucilaginosen Theile der Thiere, als Kälber, Schweinsfüße und Köpfe, die Gelatin. Corn. Cerv. Eboris, die fetten Speisen, dickgekochter Reis, Brey, die schleimichten Wurzeln, als Alth. Lilior. alb. Malv. Symphyt. maj. &c. und endlich gehören auch hieher die so genannten Adstringentia.

Incrementum, das Zunehmen der Krankheit.

Incubus, Ephialtes, Invasion, Suffocatio und Suppressio nocturna, Asthma nocturnum, Pnigalium, der Alp, das Nachtmännchen, das Schrotchen, die Mahr, ist ein Krampf des Diaphragmatis im Schlaf, mit einer falschen Einbildung, als wenn etwas auf dem Leibe läge und drückte. Hierzu geben Gelegenheit üble Beschaffenheit der Säfte im Magen und Gedärmen, Plethora, Cacochymia, und alles was im Unterleibe die Nerven angreift, und einen krampfischen Zufall verursachen kann. In Betrachtung dieser sind die Vitia stomachi & intestinorum zu verbessern und abzuführen, dazu dienen die Salia fixa, als Sal-fix. Absinth. Carduibus.

Cichor. Tart. tartar. ⊕ lat. ▽ foliat. ♀ tri, Sal ♀ tri essentific. insonderheit aber Decoct. und Infusa Sennata und Passiflora, z. E.

Rx. Passul. min. ♀ β. Cass. fistul. Rasur. Ebor. ana ♀ ij. Fok. Senn. f. st. ♀ jv. Radic. Cichor. Pimpinell. Paeon. ana ♀ j. Sal. ♀ tri essentific. ♀ ij. f. l. a. Decoct. in ▽ font. q. s.

Rx. Decoct. Colat. ♀ vj. ▽ flor. Tilia c. vin. Syrup. Paeon. ana ♀ β. M. D. S. gelind abführendes Tränkchen.

Rx. Conserv. Flor. Paeon. ♀ β. Unicorn. marin. præp. Dent. Castor. ana ♀ j. Ol. dest. Succin. gutt. jv. Syrup. Flor. Paeon. q. s. f. Bolus, s. Präservirender Zucker.

Vollblütige müssen zur Über lassen; Hypochondriaci werden durch diesen Zufall erinnert, fleißig zu trinken und sich zu bewegen. Die dazu geneigt sind, sollen sich gewöhnen, vor Schlafengehen offenen Leib zu haben.

Incurabilis, unheilbar, was keine Cure annimmt.

Incus, ist das Gehörbeinchen, welches in seiner Höhle den Kopf des Mallei aufnimmt, und mit seinem längern Schenkel und dessen Knöpfchen in der Höhle des Stapes eingesenkt ist. Es ist also Incus oder das Ambosbein, der Mittelpunkt der Bewegung der übrigen Gehörknöchen, dahero es unbeweglich steht, keine Muskeln hat, und nur durch Ligamenta befestigt wird.

Indarion, Ινδαριον, ist der Name eines Collyrii, dessen Beschreibung beym AETIO L. 7. zu lesen.

Index, der Zeigefinger, ist der erste nach dem Daumen, oder die erste nach den großen Zeh.

Indicans, der Grund eines Vermund-schlusses zu Erfindung eines geschickten Arzneymittels, z. E. weil der Körper vollblütig ist, weil er Kräfte hat, weil der Puls harzt

und groß ist, weil die Krankheit in einer Entzündung besteht, solle man Ader lassen. Das Widersprechende, warum etwas nicht geschehen könne, heißt *Contraindicans*, z. E. was die Aderlass betrifft, der harte und große Puls sei eine Wirkung des Paroxysmi, man solle noch einen Tag verzögern, damit man sehe, ob es ein anhaltendes Fieber sei: Wenn viele Ursachen zusammen kommen, um welcher willen etwas geschehen müsse, so heißen sie *Coindicantia*.

Indicatio, der Vernunftschluß eines gelehrt Medici, durch welchen er zur Wahl des wahren der Krankheit zukommenden Mittels gelangt; entweder daß er bloß und allein auf der Krankheit Ursache sehe, und derselben dienliche Mittel entgegen setze, *Indicatio causalis*, oder daß er nur die dringenden und Gefahr bringenden Zufälle lindere, *Indicatio mitigatoria, palliativa, symptomatica*. Wenn der Arzt über der Krankheiten Ursache seine Betrachtungen anstellt, findet er, daß er etwas ausführen müsse, *Indicatio evacuatoria*; oder er befindet, daß es genug sei, die unartigen Säfte in naturähnliche zu verwandeln, *Indicatio alteratoria*; er bemerkt, daß er des Kranken Lebenskräfte, ohne welche der Krankheit nicht abgeholfen werden kann, vermehren müsse, *Indicatio vitalis, cardiaca*: oft wird er von seiner vor wahr gehaltenen Meynung durch Gegenschlüsse abgehalten, *Contraindicatio*.

Indignatorius Musculus, s. *Musculus*.

Indigo, *Indig*, ist eine verhärtete blaue Farbe, an grob und kleinen Stücken, welche theils aus West- theils aus Ostindien gebracht, und allda von einem Kraut, Anil genannt, ausgezogen und gesotten wird. Nachdem aber der Indig entweder von den Blättern des Krauts allein, oder aber zugleich aus den Stengeln bereitet wird, auch von verschiedenen Orten herkommt, so wird er in verschiedene Sorten unterschieden. Der Gebrauch

des Indigs ist den Färbern und Malern bekannt, die betrüglichen Apotheker aber färben damit den falschen Violenshrup, den sie auch aus bloßem Zucker und Violwasser nachmachen. Das Kraut, aus welchem der Indigo zubereitet wird, heißt *Anil*, eine Art Anonis. Es ist ohngefähr ein Paar Schuh hoch, hat auf beyden Seiten der Stengel dicke, oben dunkelgrüne und silberweiße runde Blätter, welche so groß sind als der Nagel am kleinen Finger. Die Blüthe sieht der Erbsenblüthe gleich, ist röthlich, darauf folgen lange krumme Schoten, welche den Saamen, der wie Rübensaamen und olivenfarbig ist, in sich enthalten.

Induratio, siehe *Duratio*.

Inedia, das Fasten, durch welches Krankheiten entweder vermieden oder curirt werden. Dieses war die Art und Weise der alten Aerzte durch Hunger zu curiren. Siehe *Diatritaria*. Oft heißt es auch ein langwieriges Fasten wegen Krankheit, Anorexia, Asitia. Endlich ist es ein boshaftiges Fasten derjenigen, welche auf diese Art sich um das Leben bringen wollen. *WELSCHIUS* Eph. N. Cur. A. III. Obs. 35.

Infans, ein Kind, *Infantes*, Kleine Kinder, so noch nicht reden können.

Infantia, das erste Alter der Menschen, bis zum Ausbruch aller Zähne der ersten Zahnufig, welche bis ins sechste und den Anfang des siebenten Jahres daueret, zu welcher Zeit die Kinder ins Knabenalter treten, und eine ganz neue Reihe der Zähne, durch das andere Zahnen, in beyden Kinnladen bekommen.

Infibulatio, siehe *Ancteres*.

Inflammatio, die Entzündung, die Vermehrung der natürlichen Wärme bis dahin, daß der Lebenththeile Substanz davon in Fäulniß gerathen muß, welches geschieht, wenn die rothen Blutkugelchen in den Arterienspitzen stehen bleiben, von dem hinter drein folgenden

den arteriösen Blute gerieben werden, wodurch und durch die davon entstehende heftigere Herzschlagbewegung, als welches des Blutes Rückwärtsprallen empfindet, eine heftige Hitzé, nach der Natur des Reisens, heischer Saften unter einander, entstehen müßt. Es giebt in Ansehung des Orts, wo Entzündungen entstehen können, zweyterley Inflammationes; die eine trügt sich zu, wenn die rothen Blutkügelchen über ihre Gränzen und aus den Blutarterien in derselben Fortsatz die Wasserarterien gerieben werden (Error loci BOERHAVII); die andere geschieht, wenn nur allein der Übergang aus den rothen Arterienpizzen in die Mündung der Venen nicht geschehen kann; die erstere Art ist schwer zu zertheilen, die andere leichter. Aus beyden Arten der Entzündung werden Entzündungsfieber, in der Haut, der Pleura, der Leber &c. welche alle ihren besondern Namen haben. Alle Entzündungen haben dreyerley Ausgang: die Entzündungen werden zertheilet, durch Überlassen, den Gebrauch trockener Unschädige von aromatischen Kräutern; die Entzündungen, weil sie nicht zertheilet werden können, gehen in Eiter, welches, wenn es nicht mehr zu vermeiden ist, durch erweichende Mittel befördert werden muss; die Entzündung tödtet die Theile, und dieses nicht auf einerley Art. Die entzündeten Drüsen, wenn ihre Entzündung weder zertheilet, noch in Eiter verkehret worden, werden cancerös oder krebsartig, die fleischichten und häutichten Theile werden gangränös und braudartig. Man muss sich vor allen hitzigen Mitteln hüten. Die geringsten schweißtreibenden sind die sichersten, als Lapid. Cancer. Percar. Rasur. dent. Apri, Mandibul. Luc. Pisc. Sangu. Hirci, Antimon. diaphoretic. simpl. und Martial. Bezoard. mineral. Cinnabar. Antimon. Ist aber eine krampfartige Affection in Schuld, so muss man zu diesen noch Antispasmodica thun, vornehmlich aber Anodyna, als Liq. C. C. Succin. An-

tihect. Poter. Cinnabar. Antimonii, Flor. Sulphuris, Succinum præp. Nitrum depur. Aleuſſerliche Entzündungen, wenn sie keinen Abſcēß machen, sondern nur die Erysipelas vorstellen, erfordern Mittel, welche gelind fühlen.

R. Farin. Hordei ſj. Fabar. ſj. Pulv. Liquirit. Zy. Creta, Myrrh. ana ſj. Camphor. gr. vj. f. Pulv.

Inflammatio fauum, die Entzündung des Halses, ist ein bedenkliches Uebel. Die Venæ ſecatio ist vom Anfang nothig, hernach kührende Chylire von Flor. Papav. Malv. Innerlich sind Emulsiones gut, mit Nitri depurat. gr. xx. und gr. i. Camphor. und äußerlich ein Cataplasma aus Herb. Carduibenedict. Scord. Flor. Melilot. Sambuc. Radic. Lilior. albor. Theriae. Croc. Camphor. in Aq. Flor. Sambuc. gekochet.

R. Radic. Alth. ſj. Herb. Prunell. Salv. Tormentill. ana MJ. Flor. Sambuc. P. iii. Fic. pingu. Num. x. Passul. major. ſj. Radic. Glycyrrh. ſvj. coq. in Aqua coimm. q. f. Colatur. adde Nitri depurat. q. f. detur.

Mehr hiervon kann unter dem Titel Angina gesehen werden..

Inflammatio membranarum oculi, s. Ophthalmia.

Inflammatio pulmonum, s. Peripneumonia.

Inflammatio renum, &

Inflammatio vesicæ, s. Nephritis.

Inflammatio ventriculi & intestinorum, Entzündung des Magens und der Gebläume, ist ein nicht gar zu seltsamer und sehr gefährlicher Uffect, entsteht insgemein vom kalten Trinken, nach scharfer Erhitzung, von grossem Zorn, am öftersten aber von corrosivischen und ätzenden Giften, starken Purgatien und Vomitiven, vornehmlich, wenn man kalt darauf getrunken. Diese Krankheit wird aus der Hitzé und heftigen Schmerz in der Herzgrube, Neigung zum Brechen, Durst, Kälte der äusserlichen

lichen Glieder, innerlicher Hitze, Angst &c. erkannt. Die Cur ist also einzurichten, daß die Entzündung durch einen gelinden Schweiß nach und nach discutiret, und dann die Hitze und Schmerz temperiret werde. Dazu aber dienen folgende:

R. Pulv. Marchion. 3j. Nitri depurat. gr. vj. Camphor. gr. ij. Theriac. cœlest. gr. j. f. Pulvis.

R. Spir. Nitri dulc. 3β. Camphor. gr. vj. misce.

Die Emulsiones nitratæ thun nebst Glysmatisbus die besten Dienste. Vornehmlich ist darauf zu sehen, daß der Leib in gebührender Ruhe, gelinder Wärme und mäßigem Schweiß gehalten werde.

Inflatio, eine Aufblähung, wenn der Leib von Winden aufgedunsen ist.

Infrascapularis Musculus, der unter dem Schulterblatt entstehende Muskel des Oberarms, durch welchen er niedergedrückt wird.

Infraspinatus Musculus, der unter der Spina des Schulterblatts entstehende Muskel des Oberarms, welcher denselben abführt.

Infundibulum, ein Trichter, wird mit unter die chymischen Instrumente gerechnet: in der Anatomie aber heißt es die mittlste Höhle in den Nieren, wo sich die Ureteres oder Harngänge ansangen, item die ablängliche und nie versteigende Höhle im Gehirn.

Infusio, eine Eingießung, wenn ein Liquor aus einem Gefäße in das andere gegossen wird.

Infusoria ars, s. Chirurgia.

Infusum, ist eine Formel eines fließenden Medicaments, in welchem aus Kräutern, Wurzeln, Blumen &c. vermöge eines Liquoris oder Menstrui, die Kräfte derselben extrahiret werden. Die hierzu verschriebenen Medicamenta werden Species genannt, z. E. des ETTMÜL-

LERI Infusum polychrestum laxativum, dazu

R. Fol. Senn. f. stip. 3vj. Rhabarb. elect. 3j. Sal. Tart. 3j. Zingiber. 3β. Infus. in Aqu. sumar. q. f. stent in loco calido per ♂ colatur. 3jj. adde Aqu. Cinnam. 3jj. Syrup. de poinis 3β. M.

Ingemmatio, also heißt IMPERATI die Crystallen und Quarze, welche der Edelsteine Farbe haben. Siehe Crystallus.

Ingluvies, der Kropf, ist der Vormagen bey Vögeln, Hühnern und anderm Federvieh.

Ingredientia, werden sowohl alle diejenigen einfachen, als auch die, auf was Art es wolle, präparirten Arzneien genannt, welche im Recept verschrleben, oder zur Bereitung eines oder des andern Medicamenti genommen werden.

Inguen, Inguina, die Schaamseite, ist die Gegend zwischen der Schaam und dem Schenkel- oder dicken Beine.

Inguinalis, s. Eryngium.

Injectio, das Einspritzen, wenn die Schäden hohl sind, und man anders ihren Grund nicht erreichen kann, wird ein geschickter Liquor durch die Injection dahin gebracht, welcher das Ulcus reinige; den Callum ausbeize. Wenn Wunden in die Höhle des Leibes gehen, wird zum Versuch eine Injection veraufstaltet; denn wenn der Liquor nicht wieder zurückkommt, geht die Wunde in die Höhle. Es ist keine Gefahr dabei, düne Liquores, Decocta von Wundkräutern, in die Höhlen des Körpers, Brust oder Bauch zu spritzen, wenn es sonst die Nothwendigkeit erfordert, z. E. wenn Eiter oder Blut in der Brusthöhle sitzt; denn die dünnen Liquores werden von den saugenden Venis ganz leicht wieder verschluckt. Injectio wird auch oftmaß gleichlautend mit Gurzelwassern und Clystieren gebraucht. Man injicirt Del und Decocta in die Harnröhre, wenn sie von der Gonor-

Gonorrhœa oder Steinen verleht worden. Man injicirt vermittelst der Anelianischen haarsförmigen Spritze ein subtiles fluidum in die Thränenpunkte, um selbige oder den Thränen sack zu öffnen. So ist auch Injectio eine anatomische Kunst, die Arterias, Venas und Vasa lymphatica auf verschiedene Art mit fliessenden Sachen anzufüllen, um ihre Eintheilungen vor Augen zu stellen. R U Y S C H I U S hat die Kunst, Arterias und Venas mit einer Wachsmasse bis in die äussersten Spitzen auszufüllen, erfunden, und anss höchste getrieben. Herr Liberlin in Berlin macht Arbeit, die der Ruyshianischen gleich kommt. Die Masse muss höchst fliessend seyn und bald wieder bestehen. Die Vasa lymphatica füllt man am sündlichsten mit Quecksilber aus.

Injectio intestinalis, ein Clystir, siehe Clyster.

Inion, 'Ινιον, ist so viel als Occiput.

Innominatus, ungenannt, was keinen Namen hat; so finden sich in der Anatomie die *Ossa innominata*, die ungenannten Beine, welche an der Seite des heiligen Beines liegen, derer sind drey, davon hat jedes allein seinen Namen genommen, alle drey zusammen aber haben keinen Namen, daher sie auch *Ossa innominata* genennet werden.

Inosculation, bedeutet bey den Anatomicis eben so viel als Anastomosis. Sie bedeuten eine Zusammenfügung der Blut- und anderer Gefäße.

Insania, Naserey, Wütorey; diese hat Paracelsus also unterschieden, daß diejenigen, welche wegen des Mondes Einfluss rasen, Lunatici; welchen die Naserey angeerbet, *Insani*; welche wegen eines vergifteten Thieres Biß rasen, *Vesani*; die Melancholischen, Traurigen und Schwermüthigen, *Melancholici*: und endlich, welche vom Teufel angefochten werden und rasen, *Diabolici* genennet werden, s. Deliria.

Insectum, Entomion, ein Geschlecht der Thiere, welches von den übrigen in Ansehung des Wachsthums der Körper abgehet. Man nennet alles dasjenige Insect, was, wenn es aus einem Ei der Mutter gekommen, bevor es seine Vollkommenheit erlanget, seine Gestalt auf verschiedene Art ändert. Man könnte diese Thiere mit guter Art und einem sehr bedeutenden Wort, Animalia metamorphumena, die eine Verwandlung leidenden Thiere nennen, da die übrigen alle Ametamorphota sind, die sich nicht verwandeln. Denn ob es gleich Insecten giebt, die sich nicht zu verwandeln scheinen, da die Spinne, die Aassel, der Tausendfuß allemal einerley Gestalt haben, so sind sie doch der Verwandlung unterwürfig, in so fern sie oft ihre Haut ausziehen, in welchem Verstande auch die Krebse mit unter die Insecten gehören. Das Wort Insectum bedeutet ein Thier, welches über den Leib viele Einschnitte und Eintheilungen hat. Plinius nennt sie auch *exsanguis*, Exsanguia, welches Wort die Neuren, sonderlich Schwammerdam, auch behalten, und diese Art der Thiere blutlose Thierchen nennet, wohin die Krebse mit gehören, als welcher Nahrungssatz so wenig als der übrigen Insecten roth ist; denn ob gleich einige Insecten, als Flöhe, Läuse, Fliegen, Spinnen, wenn man sie zerknirscht, Blut haben, so ist doch dieses nicht ihr eigenes, sondern das von andern Thieren ausgesogene. Die Insecten aber sind:

I. Fliegende.

Ganzflügel, da der Flügel den ganzen Leib bedeckt.

Vierflügel.

Weichflügel.

Mehlflügel.

ganze Mehlflügel.

die Schmetterlinge.

Erdenschmetterlinge.

Tagesschmetterlinge.
 große, mittlere, kleine,
 Nachschmetterlinge.
 große, mittlere, kleine.
 Wasserschmetterlinge.
Gespaltne Mehlsflügel.
 der Federschmetterling.
Pergamentflügel.
 Die, so bald sie aus der Nymphe
 kommen, Flügel haben.
 Müsige.
 Das Fischaas und viergespülte
 Fliegen.
 Der Fliegenschmetterling.
 Fleisige Honigmachende.
 Die Biene.
 Die Hummel,
 Räuberische.
 Die Wespe.
 Die Hornisse.
 Der Raupentödter.
 die ohne Flüge eine Zeitlang sechsfüßig
 gehen, und solche erst nach abgeleg-
 ter Haut erlangen.
 Durchaus Pergamentflügel.
 Die Wasservögel.
 Oben Horn- unten Weichflügel.
 Die Henschrecke.
 Die Heyme.
Hartflügel.
 die immer fliegen.
 mit Hörnern.
 die Schröter.
 Mit sehr langen Fühlhörnern.
 der Holzbock.
 Mit Kurzen.
 die stinkenden.
 die spanischen Fliegen.
 Die glänzenden.
 die Johanniskäfer.
 die Schnauzenkäfer.
 die Käferschäfer.

die selten fliegen.
 über der Erde.
 Schaben.
 Wanzen.
unter der Erde.
 die Ewerre.
Zwey Flügel.
 bewehrte:
 mit Zähnen.
 Raubfliegen.
 mit Stacheln.
 die Mücken und Stechfliegen.
 unbewehrte.
 die Fliegen.
Halbflügel, deren zwey harte Oberflügel sehr
 kurz sind.
 der Ohrwurm.
Halbflügeltäfer.
II. Kriechende.
 die beständig kriechen.
 mit acht Beinen.
 die Spinnen.
 mit sechs Beinen.
 der Gesh.
 die Laus.
 mit viel Beinen.
 die Aßel.
 die Kellerlaus, oder Tausendfuss.
die sich verwandeln.
 die Raupen.
 die Würmer.
III. Schwimmende und Fliegende,
 mit Stacheln.
 mit stachlichem Munde.
 die Wasserbiene.
 die Wasserhummel.
 die Wasserwespe.
 mit stachlichem Bauche.
 der Wassertäfer.
 ohne Stacheln.
 der Wassertreter.
 die Fischmücke.

Insertio, heißt eigentlich die Einpfropfung; in der Anatomie aber eine Einfügung eines Beines in das andere, als die Zähne in den Kiefer.

Incessus, Semicupium, ein Bad, darin sich der Mensch mit seinem Unterleibe bis an den Nabel setzt, und badet. Auch heißt es, sich über dem Nachstuhl bähnen; dazu kommen allerhand Kräuter, Blumen, Wurzeln, Gewürze &c. welche alle, wenn sie verschrieben werden, Species zum Bade genannt werden, z. B. für eine schwangere Frau, die Geburt zu befördern und leichter zu machen:

Rx Herb. Alth. Malv. Meliss. Flor. Chamomill. ana Mij. Malv. Melilot. ana Mj. Sem. Foen. græc. Lini ana Ziij. Radic. Alth. Ziij. Incis. d. ad chart. S. Species zum Bade.

Insipidus, heißt ungeschmack. GALENUS lehret, daß unschmackhafte Dinge eine bessere Nahrung geben, als bittere und and're.

Insipientia, die Narrheit, Haselzerey.

Insolatio, Heliosis, das Wärmen an der Sonne. Eine Cur, welcher sich die Alten bedienten, die gelähmten Gliedmassen belebt zu machen. So heißt auch das Erwärmen und Ausziehen gewisser Arzeneyen, welches in der Sonne geschiehet, Insolatio, an der Sonne destilliren, so wird z. B. das Johannisweiss Lillien- Regenwürmeröl &c. auf diese Art bereitet, welche Olea dann infusa oder insolata genannt werden.

Insomnium, ein Traum, ist nichts anders, als eine Wiederhöhlung der bey Tage geschehenen, gehörten, gesehnen, vorgehabten &c. Dinge: dessen Ursachen sind, wie schon gesagt, äußerliche, alle am Tage vor gegangene Ideæ, innerliche, aller Ueberflug des Bluts, Saamens, Urins &c. Die Be-

deutung oder der Ausgang der Träume ist ordinair nichts.

Inspeccio Vulnerum, die Besichtigung der Wunden, s. *Vulnus*.

Inspiratio, das Einathmen, s. *Respiratio*.

Insipissatio, eine Verdickung, ist eine chymische Arbeit, durch welche die flüssende Consistenz der Concretorum inspissirt, oder dick gemacht wird. Dahero wird einzig nothig seyn, daß die überflüssige Humidität weggeschafft werde, dazu mag nun das Kochen, Destilliren, Evaporiren &c. gebraucht werden.

Instillare, eintropfeln, wenn man etwas tropfenweise giebt.

Instrumentum, ein Werkzeug, was zur Verrichtung eines Dinges erfordert wird; also sind in der Arzneykunst viel Instrumenta Anatomica, Chirurgica, Chymica, Pharmaceutica &c.

Insuccatio, heißt, wenn man etwas mit einem Succo imprägniret.

Insufflatio, heißt, wenn ein Medicament durch ein Rohrchen zu einem Theile geblasen wird.

Insultus, ein Ansprung oder Anfall der Krankheit, ist nicht nur die erste Zeit, da der Mensch von einer Krankheit angegriffen wird, sondern auch die folgenden Anfälle, wie in den Wechselseibern. die Paroxysmi, ankommen.

Intellectus, Intelligentia, der Verstand. Verständniß, dessen findet man, nach dem C A R T E S I O , vier Species: die 1) ist Perceptio; allwo das Gemüth schlechterdings etwas anmerket; 2) Judicium, da man schlechterdings etwas bejahet oder verneinet; 3) Ratiocinatio, da man aus dem Vorgegebenen durch Approbiren oder Tadeln schließet, und 4) Methodus, da man die Gedanken in Ordnung bringet.

Intemperantia, Unmäßigkeit, Völlerey, Schwelgerey, ist eine Mutter vieler Krankheiten.

Intemperies, ist eben so viel, als Dys-
eriasia.

Intercostales Arteriae. Schlagadern, welche zwischen den Ribben hinlaufen. Derer sind zwölfe Paar: die obersten zwey Paar entstehen von den Subclaviis, die übrigen alle von der Aorta, indem sie an dem Rückgrate nach unten zu geht.

Intercostales Venae, Adern, welche zwischen den Ribben das Blut rückwärts führen. Die zwey obersten der linken Seite gehen in die Subclavia sinistrum, die übrigen alle, auch sogar die zwey obersten der rechten Seite, entlässtigen sich von ihrem Blute in die Venam Azygos, oder sine Pari, welche sich in den obersten absteigenden Theil der Hohlader ergießet.

Intercostalis Nervus, ein Nerve, welcher besser *Sympatheticus major*, der Mitleidenschaftsnerv, genannt wird, da durch ihn sehr entlegene Theile einander ihre Schmerzen mittheilen. Denn er kann mit Recht nicht Intercostalis heißen, dieweil die ihm zugeigneten Nerven zwischen den Ribben keinesweges von ihm herstammen, sondern ihm nur anhängen, und besser Vertebro-Costales heißen, weil sie unmittelbar aus dem Rückenmarks entspringen. Inzwischen gilt dieser Name, nachdem er einmal von allen aufgenommen worden. Sein Anfang ist an der ersten Vertebra des Halses, denn ob gleich nicht zu Idugnen, daß verschiedene Nervenfaden von dem fünften und sechsten Nervenpaare durch den krummen Canal, in welchem die innere Carotis aufsteigt, herab, und in dieses Nervens erstes Ganglion eingehen, so daß man ihn von diesen beyden Nerven herleiten könnte; so ist doch WINSLOVII Meinung nicht unwahrscheinlich, daß, dieweil das erste Ganglion des Nervi Intercostalis so

jähling groß wird, und da es seine Substanz dem ersten und andern Paare der aus der Medulla spinali colli kommenden Nerven schuldig ist, mehr zu glauben schehe, daß die erwähnten für herabsteigend gehaltenen Nervenfaden aufsteigend waren, mithin der Nervus Intercostalis nicht sowohl von dem fünften Paare entstehe, als vielmehr demselben einige zurücklaufende Nerven, welches sonst in der Nervenvertheilung sehr üblich ist, zuschaffe. Es sey aber sein Ursprung, welcher er wolle, so ist seine Vertheilung durch den Körper wundernswürdig. Im Halse wirft er aus seinem obersten Ganglio verschiedene Fäden, die mit dem kleinen Ast des Paris Vagi und den Zungennerven zusammenhängen. Im Fortgange macht er kein Ganglion mehr, weil ein Ganglion anders nicht entstehen kann, als wo viele Nerven verschiedenem Ursprungs zusammenlaufen; demnach so bald der Intercostalis bey der sechsten und siebenten Vertebra Colli mit den aus der Medulla spinali kommenden Nerven wiederum Gemeinschaft bekommt, gewinnet er das unterste Ganglion, aus welchem Nervenfasen aller Orten, sonderlich nach der Luftröhre und dem Oesophago zu gehen. Einige davon schlagen Haken (ansas) um die Arterien, werden rücklaufend. Insbesondere entsteht aus den Collateral-Aesten des Intercostalis beim Eintritt in der Brust, zugleich mit den Fäden des Nervi parisi vagi sowohl der Plexus Pulmonicus, als der Plexus Cardiacus, mit einem Unterschiede auf der rechten oder linken Seite. In der Brust fängt der Intercostalis an, bey jeder Verbindung zweyer Vertebrarum dorsi, vermöge eines Ganglii, den Vertebro-costal-Nerven anzuhängen, und weicht von nun an von den Vertebris des Rückens, der Lenden und des Ossis sacri nicht ab, mit deren auslaufenden Nerven er sich allemal durch Ganglia verbindet, und so betrachtet, heißt er Intercosta-

Intercostalis primitivus. Allein in der Brust gehen von ihm fünf oder sechs Collateraläste ab, vereinigen sich in einen besondern Nerven, welcher **Intercostalis derivativus** oder **Collateralis** heißt, dieser geht durch das Diaphragma, bleibt sogleich unter ihm das halbmondförmige Ganglion über den Nieren, und heißt der **Nervus Splanchnicus**, weil er allen Theilen im Unterleibe Nerven giebt. Er macht den **Plexum Cœliacum**, aus welchem drei **Plexus**, der **Gastricus**, **Hepaticus**, und **Lienaris** entstehen. Hierauf folget der **Plexus Mesarrhaicus superior** und **inferior**. Dieser Nervengewirre Eigenschaft ist, ihre Gesellschaftarterien wie eine Scheide zu umwickeln. Aus beyden von jeder Seite her zusammen und in eins laufenden Stämmen des Intercostalis entsteht endlich der **Plexus Hypogastricus** oder das Nervengewirre, von welchem die in dem Becken gelegenen Theile ihre Nerven haben.

Interdigitium, was zwischen den Fingern ist. Eine Art Hühneräugen, die zwischen den Füßzehen sitzen und sehr schmerhaft sind.

Interfæmineum, das **Interstitialium** oder Raum zwischen dem Hintern und der Scham bey dem Weibsvolk.

Intermissio, Απυρεξία, die Zeit der Wechsel fieber, in welcher der Kranke die Nehnlichkeit eines Gesunden hat. Der Zwischenraum zwischen zweyen Paroxysmis oder Fieberanfällen.

Internodium, der Platz an einem Stroh- oder Rohrhalme, zwischen zweyen Knoten oder Geniculis.

Internodium, Phalanx, die Ordnung der Knochen an den Fingern der Hände und Füße. Es giebt drey Internodia: das erste, oder die erste Reihe der Fingerknochen wird mit den Ossibus Metacarpi an den Händen, und des Metatarsi an den Füßen, durch eine Arthrodiam verbunden, immassen letzterer Köpfe an der seichten Pfanne der ersten Fingerreihe aufgenommen

werden. Das andere, oder die andere Knochenreihe wird durch einen Ginglynum mit der ersten und dritten verbunden, da denn das Internodium sich in die Fingerknospe endigt. Diese Internodia haben ihre besondern Flexores. Der ersten Reihe Flexores sind die Lumbricales oder wurmförmigen Muskeln; die andere Reihe wird bewegt durch den Perforatum, oder den durchbohrten Muskel; die dritte Reihe wird gebogen, vermöge des Perforantis, oder des durchbohrenden Muskels. Doch ist dieses nur an den vier Fingern zu verstehen, denn die drei Reihen der Daumenknochen haben ihre besondern Flexores:

Interossea Vasa, die Arteria und Venæ, welche an den Ligamentis interosseis zwischen den beyden Röhren an der mittlern Hand und dem mittlern Fuße sich befinden, und bei der Amputation dieser Theile besonders beobachtet werden müssen.

Interossei Musculi, die vier Paar Muskeln, welche zwischen den Ossibus Metacarpi und Metatarsi an Händen und Füßen entstehen, und der ersten Ordnung der Fingerglieder ab- oder zuführende Muskeln sind.

Interosseum Ligamentum, s. Ligamentum.

Interpassare, durchnähren oder heften, wird bei den Medicis genannt, wenn ein Kräutersäckchen ordentlich durchnähet wird, daß die Contenta überall gleich liegen.

Interscapula, die Höhlen des Schulterblatts von beyden Seiten der Gräte.

Intersctiones Musculorum, tendinose Abschnitte der Muskeln, wie in den Rectis, in dem Sternothyroideo.

Intertrigo, das Frattseyn der Kinder, ist eine Excoriation der Genitalium, des Hintern, unter den Armen, am Halse ic. röhret theils von dem Urin, wenn die kleinen Kin-

Kinder, in die Windel pissen, theils vom Schweizer. Hierwider dient ein fleischiges Waschen und Säubern, hernach trocknende und heilende Einstreu- oder Klopsspulver, aus weissem Nüchse, C. C. usf. Creta, Cerussa, Tutia, Lapid. Calaminar. ∇ Vitriol. dulc. &c. Ist Hitze und Röthe dabe, so kann man auch etwas vom Sacchar. hni dazu thun, oder Unguent. album, Diapomphol. &c. gebrauchen.

Intestina, Chordæ, die Ringeweide, die Gedärme. Wiewohl im weitläufigen Verstände Intestina, $\tau\alpha\ \epsilon\tau\epsilon\tau\epsilon\tau\epsilon$, alle Werkzeuge des Lebens, der Nahrung, der Sinnlichkeit, der Zeugung, weil sie in den Höhlen des Körpers verborgen liegen, bedeuten, so werden doch durch Intestina nur die Gedärme, von des Magens unteri Hefnung dem Pyloro an, bis zum ano verstanden; immassen sie auch eine besondere Verrichtung haben, nämlich den Chylum auszuarbeiten, zu reinigen und in die Milch- oder Chylusgefäß durch zu pressen. Zu diesen Verrichtungen sind sie durch einen künstlichen Bau zugerichtet. Sie verbessern den Chylum, indem sie ihm von ihrer oder andern in sie eingeleiteten Feuchtigkeiten etwas mittheilen, wodurch seine Kräfte vermehret werden. Dergleichen belebte Feuchtigkeiten sind die Galle, und der Saft des Pancreas. Die Galle, welche theils aus der Leber, theils aus der Gallenblase kommt, und durch den allgemeinen Gälchengang in das Duodenum eingeleitet wird, erweist dem Chylo diesen Dienst, daß er durch ihren Zusatz auf eine beständige Weise gebunden und nahrhaftig gemacht werde, daß auch durch den Zusatz dieser Feuchtigkeiten, das fremde Untaugliche unter dem Namen des Roths von dem Guten sich absondere, und gleichsam nach den Regeln der Chymie durch einen Zuschlag aufgekläret werde, wie man die trüben Säfte durch schleimichte Mittel reiniger. Dieser Zusatz nun geschieht in

der Intestinorum tenuitum, oder der dünnen Gedärme erstem Theile, dem Zwölfsfingerdarme, oder dem Duodeno. Denn obgleich die ganze Röhre der Gedärme aus einer fortgeführten langen in Schlangen- und Bogen-gänge verzweelten Höhle besteht; so giebt es doch bestimmte Gedärme, bey welchen ein Darm anfhöre und der andere anfahre. Demnach nicht sowohl die Länge, als welche ein willkürlich angenommenes Maß ist, sondern ein gewisser Abschnitt macht, daß das Duodenum für einen abgesonderten Darm gehalten werden kann. Denn es durchbohret der Canal der Gedärme das Mesocolon, und an dem Orte des Durchbohres setzt man mit Recht das Ende des Duodenii, als welches auch sonst viel Besonders vor andern Gehärmien hat. 1) Es hat keine Valvulae in sich, sondern seine innere Haut ist nach Art des Magens rünzlich. 2) Es hat seine eigenen Gefäße, Duodenalarterien, welche von den Leberarterien herstammen, und die Duodenalvenen, welche in den Stamm der Pfortenader sich endigen, da hingegen die übrigen ihre gemeinschaftlichen Gefäße haben. 3) Es hat seine besondern Gänge, nämlich die bereits genannten Gallen- und Pancreassäft zuführenden Gefäße. 4) Es ist mit einer besondern Scheide umschlossen. 5) Es ist unter der Leber verborgen. 6) Es ist weitläufiger als die übrigen. 7) Es macht nur einen Halbzirkel. 8) Es hat keinen Theil vom Mesenterio. 9) Es hat vom Anfange bis unter den Einsatz erwähnter Gallen- und Wasserleitungen keine Chylusgefäß, welche erst am Ende zum Vorschein kommen, wo der darauf folgende Theil der Darmröhre, nämlich das Jejunum, oder der nüchterne Darm gränzt. Dieser fängt gleich hinter dem Durchsatz durch das Mesocolon an, und macht seinen Unterschied ebenfalls durch deutliche Zeichen klar: so weit nämlich die Darmröhre innenpig Valvulae hat, so weit er im natürlichen

chen Stande mit Winden nicht angefüllt ist, so weit er röthlich, fleischfarbicht und undurchsichtig ist, so weit heißt er Jejunum, und dieses deswegen, weil er, seines starken Motus peristaltici halber, mehr zusammengedrückt ist, als die übrigen Därme. Der Vasorum lacteorum, oder der Chyluswege Gegenwart bestimmet dieses Darmes Gränzen keinesweges; denn obgleich in ihm die Vasa lactea häufiger als anderswo vorkommen, so haben doch die übrigen Därme des Ile i keinen Mangel daran: Ja WINSLOVIUS hat auch in dem Colo Vasa lactea bemerkt, und so lange nur die geringste Spur des Chyli in den Unregelmäßigkeiten vorhanden, so lange giebt es auch, wiewohl sparsamer, Vasa lactea. Allein das Jejunum besitzt sie in großem Ueberflusß, dahero es das Absonderungswerkzeug des Chyli von dem Roth, auf eine vorzügliche Weise genannt werden kann, und auch deswegen einen viel stärkeren Motum peristalticum besitzt. Wo die Valvulae aufhören, die von KERRRINGIO den Namen haben (Valvulae conniventes KERRRINGII), und nichts anders sind, als erhabene Hügel der auf- und absteigenden Innern Darmhaut der Villosoꝝ, zum Theil auch der Vasculoꝝ oder Nerveꝝ, da ist der Anfang des Ile, welcher insonderheit der gewundene Darin heißt, weil er die meiften Halbzirkel hat. Dieser presset aus dem Roth des Chyli Ueberrest vollends aus, hat nicht wenige Vasa lactea, welche am Ende geringer werden. So haben demnach die Intestina tenula die Berrichtung, den Chylum zu mischen, immassen sie auch ihren eigenen aus ihrer Tunica villosa und den Röhren der brunnerianischen und peyerianischen Drüschen, oder besser zu sagen, aus ihren Drüschenbläschen (Folliculi glandulosi) einen doppelten Saft, den fiesenden und schleimichten, hinzufügen, und auch durchzupressen; denn die Vasa lactea fangen sich an den Wurzeln der erhabenen Valvulae an, und sind also enge, daß

Woyts Schatzkammer.

sie nach der Weise eines Filtri nichts, als das Klare und Milchartige, einschlucken. Es sind derselben eine unbegreifliche Menge, welche um das Darmrohr in eben der Richtung, wie die Arterien und Venen, laufen, und nebst vielen lymphatischen Gefäßen durch das Mesenterium in die Gekrößdrüsen laufen, durch selbige bringen, hinter ihnen in geringer Anzahl aber größer zum Vorschein kommen, dahero sie vor den Drüsen die *Vasa lactea* ersterer Art, oder *Astelliana*; und nach den Drüsen die *Vasa lactea* der andern Art, oder *Pequetiana* heißen, und endlich alle in der Lendencisterne zusammenfließen, und zwar, das Unsehen haben, als möchten sie allen Chylum und alle Feuchtigkeit, so viel derselben alltäglich getrunken werden, in sich zu fassen, das Vermögen nicht haben, dennoch aber in Betrachtung ihrer unbegreiflichen Menge und des beständigen Fortganges durch den Ductum Thoracicum in die Venam Subclaviam sinistram, dieses zu verrichten wohl im Stande sind; dahero unnöthig ist, den Weg des Chyli durch die Aeste der Venarum Mesarrhaicarum zu Hülfe zu nehmen. Wenn man aber diesen Weg des Chyli durch die Spitzen der mesenterischen Venen für wahrscheinlich hält, so müßte man sich derselben äußerste in den Intestinis befindlichen Spitzen so gerichtet zu seyn vorstellen, daß sie der Därme Tunicas durchbohreten, und zwar kein Blut in den Darm laufen ließen, dennoch den Chylum in sich schlucken könnten. Es hat diese Meynung etwas Wahrscheinliches, denn die Venae Mesarrhaicae sind also groß und weitläufig, daß sie etwas mehr als Blut zu fassen scheinen. Es ist aller Orten in dem Körper gewöhnlich, daß Vasa lymphatica sich in die Blutadern endigen; warum sollten es die Venae lactea, als Arten der lymphatischen Gefäße, nicht auch thun? Der geschwinden Ablauf des dünnen Getränks durch den Urin, scheint einen kurzen Weg des Chyli zum Herzen,

und von da in die Nieren zu fordern. Wenn auch dem also wäre, so bliebe doch genug vom Chylo übrig, welches durch die Vasa chylifera laufen könnte. Diese Bewegung des Chylo durch seine Gefäße wird durch den Motum peristalticum befördert. Dieser ist eine Bewegung der Muscularhaut in den Etagenwiden, durch welche die Darmröhre bald zusammen gezogen, bald erweitert, bald auf, bald niedergedehnt, und also die Chylus-Massa so lange geschüttelt wird, bis alles Dünne und Nützliche von dem Rothe abgesondert worden, durch welchen Motum peristalticum zugleich die Unreinigkeiten nach den groben Därmen zu befördert werden. Diese Muscularhaut besteht aus langen und Orbiculari, oder Zirkelfibra, welche wechselseitig ihre Verthickungen abwarten; da denn nöthwendig die langen Fäden, wenn sie sich verkürzen, den Darm weit, und die Circularfibern, wenn sie sich zusammenziehen, den Darm enger machen müssen. So haben demnach alle Tunicae der Gedärme ihr angewiesenes Amt. Sie sind allen Därmen, auch den crassis oder groben, gemein, alle vom untersten Munde des Magens an, bis an den anum, haben vier Schichten über einander gelegener Tunicatum. Die innerste ist die sammetförmige oder Villlosa. Sie besteht aus aufrecht stehenden Spizien der Arterien und der Nerven, welche beiderseits einen kräftigen Saft dem Chylo zuführen; zwischen diesen erhöhten Spizien der Gefäße sind kurze Schleimröhren, aus obgenannten Drüsenschläschchen, deren etliche einzeln stehen, etliche beysammen ganze Herden ausmachen (Glandulae solitariae, gregariae). Die andere Haut von innen nach aussen zu rechnen, welche sogleich hinter der Villlosa liegt, ist die so genannte Nerven; weil aber Nerven, Arterien und Venen allmählich in ihren Spizien gemischt laufen, als ist gewöhnlicher und lehreicher, diese Haut die

Vasculosam zu nennen. Denn, nachdem die Arteria Mesarrhaica superior aus der Aorta unter dem Diaphragmate entsprossen, macht sie sogleich einen geräumigen Bogen, aus dessen erhabenem Theile ungefähr neunzehn bis zwanzig Astes entstehen, welche durch das Mesenterium laufen, und sich mehr und mehr verkleinern, auch endlich Zirkelbogen um die Gedärme schlägen, - erwähnte vasculose Haut mit ausmachen, und endlich in die Spizien der vilsosen Haut sich endigen. Auf gleiche Art und in gleichem Laufe entstehen die Nervi mesenterici superiores aus dem Plexu mesenterico des Nervi splanchnici, eines starken Astes vom Intercostali; bedecken die Arterien aller Därten in Gestalt einer Scheide, und endigen sich in erwähnter Tunica vasculari und in die Nervenspizien der Tunicae villosæ, daher der Chylus mit einer Menge Nervensaft bereichert wird. Die Venæ aber, welche aus den kleinen Arterien entsprungen, und welche vielleicht mit subtilen Deßnungen einen Theil der Villosæ ausmachen, laufen durch diese Vascularhaut, erwachsen mehr und mehr in grössere, sind Gefährten der Arterien, von welchen sie umschlungen werden, und von deren Schlägen sie eine Art des Pulsschlag's überkommen, und laufen endlich zusammen in einen Stamm der Venæ Mesarrhaicae, welche der rechte Schenkel der Portacava ist. Hinter der Vascularhaut liegt die bereits beschriebene Tunica Muscularis, über welche zuletzt die Tunica Membranacea, ein Fortsatz des Mesenterii, gezogen ist. Da man aber sich keine Schichten ohne Zwischenraum einbilden kann, als sind auch zwischen einer und der andern Tunica entscheidende Gegenden; man nennt sie zwar Tunicae cellulosa, sie können aber mit Rechte Tunica nicht genannt werden, denn sie sind nicht selbstständig, und bestehen nur in einem Gitterwerk voll Helt. Diese Tunica cellulosa sind die ersten zwischen der Membranacea und Musculari, die Ruy-

Ruyschiana, die andere zwischen der Musculari und Vasculari die Albiniana. Ob gleich die Vascularis und Villosa ungemein genau verbunden sind, so müssen sie doch durch einen Zwischenraum entschieden seyn, wenn sie nicht eine ungetheilte Haut seyn wollen, und muß man auch zwischen diesen beyden sich eine zarte Setsenhaut vorstellen. Eben dieses verhält sich also in den Intestinis crassis, oder dicken Gedärmen, welche wegen ihrer Weite, Stärke der Tunicarum, und des in sich haltenden Roths diesen Namen überkommen, denn sie haben eine gleiche Anzahl der Tunicarum, nur daß die innere nicht sowohl aus erhabenen Spizzen der Gefäße, als aus Drüsencrörchen bestehtet, dahero sie auch mit besserm Rechte *Glandulosa* heißt, sinnemal zwischen der Vasculari und der inneren Haut sichtbare anscheinliche große Drüsen liegen, sonderlich um das Intestinum rectum. Diese Drüsen geben durch ihre Röhren den nothigen Schleim, durch welchen der Darm wider des Rothes Schärfe verwahret wird. Es haben aber die groben Därme außerdem, daß sie viel geräumiger sind, viel verschiedenes von den dünnen, immassen sie auch eine ganz unterschiedene Verrichtung haben. Sie sammeln den Roth, und führen ihn durch einen Umweg von der rechten Gegend des Ilei, bis auf die andere und linke Seite, woselbst er nach dem Becken zu zur Deffnung geleitet wird. Ob man nun gleich diesen Darm für einen halten könnte, so sind doch Gränzen vorhanden, welche ihn in verschiedenen Gegendern abscheiden. Der letzte Theil des Jejuni wirft zwey erhabene Valveln auf, diese heißen *Valvulae Coli*. Hinter dieser Valvel ist ein Sack, diese Gegend des Darms ist ein Coecum. An diesem Sacke hängt ein mit einer vorgesetzten Valvel verwahrtes wurmförmiges Därmchen, dieses heißt *Intestinulum vermiforme*; ist bei Kindern in Vergleichung mit ihrer Größe kleiner, und hält keinen Roth ordentlich in

sich, sondern ist mit ganzen Heerden kleiner Drüschen besetzt, und kann für eine Wasser-cisterne gehalten werden, welche den Fæcibus Feuchtigkeit giebt. Dieses kleine Därmchen soll der Aufenthalt des Mecorii bey Kindern vor ihrer Geburt seyn; allein es findet sich nicht allemal Roth darinnen, und es wäre auch zu dieser Verrichtung viel zu klein. Es hat ein Theilchen vom Mesenterio, welches *Mesenteriolum* heißt, und mit allen Gefäßen des Mesenterii versehen ist. Neben dem Cœco gehen die Stiegen, oder Treppen, oder Cellulen, an, auf welchen der von allem Chylo entblößte Roth durch den Trieb der durch das Gähren im Magen erzeugten Winde, und durch d:n Motum peristalticum, auch durch die Folge andern Roths getrieben in die Höhe steigt; hier nimmt das Colon seinen Ansang, welches nebenst dem Cœco durch Bänder an das Peritonæum linker Seite gefesselt, und sonst aller Orten, der Schwere halber, mit der es allemal belästigt ist, an das Peritonæum gebunden ist. Es steiget dieses Colon von der linken Seite über die linke Niere aufwärts, wendet sich unter dem hohlen Theil der Leber, welchen es so genau berühret, daß es auch von der durchschwitzenden Galle der Gallenblase besleckt wird, nach dem Grunde des Magens zu; hängt an denselben durch das eine Blatt des Neches (*Omenti*), wendet sich in das linke Hypochondrium, und dieser Quertheil des Coli heißt Zona. Alsdann steigt das Colon über die rechte Niere unterwärts, macht über der letzten Vertebra lumborum ein römisches S, und höret auf, weil auch seine äußerlichen Einschnitte, und seine inwendigen Valveln hier aufhören, Colon zu heißen. Gleichwohl werden seine drey Bänder, welche von seinem Ansange an, an drey verschiedenen Stellen, an ihm bemerk't werden, noch durch das Rectum oder den Afterdarm fortgesetzt. Dieser sammlet den Roth, und hat das Ver-
Eccc 2 möger,

mögen, ihn aufzuhalten, oder fortzulassen und wegzupressen; dannenhero er sowohl mit einer eigenen sehr starken Muscularhant versehen ist, als auch besondere Muskeln hat. Denn weil er mit Unreinigkeiten oft sehr beschwert ist, hat er zwey Elevatores, oder Anhängemuskeln, welche in dem Becken entstehen, und an des Steifes innern Rand sich endigen. Eben diesen Dienst leistet ihm der Coccygeus, welcher von dem Ende des heiligen Beines (Os sacrum) und dem daran befestigten Schwanzbeine (Os coccygis) entsteht. Der Rand dieses Darms wird von innen und von außen mit einem Schließmuskel (Sphincter internus & externus) verwahret; der innerste ist ein Fortsatz der Zirkelfibern, und der äußere schließet sich bei dem männlichen Geschlechte an die Harnröhre durch einen Fortsatz an, welches der Pyramidalmuskel heißt, daher der Zwang zum Stuhlgehen auch den Zwang zum Harnen mit sich bringt. Es liegt aber der Afterdarm in der Biegung des heiligen Beines, von welchem es unterstützt wird, und hat in dem männlichen Geschlechte vor sich die Harnblase, und zwischen beyden liegen die Saamenbläschchen. In dem weiblichen Geschlechte hat dieser Darm vor und über sich den Uterum, von welchem er während der Schwangerschaft sehr beschwert ist, daher auch allerhand Ungemach vor Schwangere entsteht. In dieser Absicht ist von dem Peritonæo eine Queerfalte zwischen dem Utero und dem Intestino recto durchgezogen, welche den schwangeren Uterum überträgt. Sämtliche Intestina crassa haben in Ansehung der Gefäße etwas allgemeines, das aufsteigende Colon bekommt seine Arterien und Nerven annoch von den obern Gefäßgefächern, das absteigende hingegen bekommt sie von besondern Orten. Die Arteria Mesarrhaica inferior, zusammen dem Plexu Mesarrhaico inferiore, giebt sowohl diesem Theile des Coli, als auch dem Recto Gefäße. Also

verhält sichs auch mit den Venis; denn das aufsteigende Colon giebt seine Venas ab in die Gefäßblutader, welche der rechte Schenkel der Pfortader ist, allein das absteigende Colon, zusammen dem Recto, macht eine besondere Vena aus, welche die goldene oder die Hämorrhoidal-Vena heißt, welche in ihren Spalten oder äußerst kleinen Zweigen also beschaffen ist, daß sie durch Vorsicht der Natur, und in Absicht auf Krankheitsfälle, in die Höhle des Afterdarms sich öffnen kann, so oft dem Blute der Durchgang durch die Leber gehindert wird, da es denn von der Pfortader an sich gegen diese Vena zurückstemmt, selbige öffnet, und in die Höhle des Darms zu gesetzten Zeiten fließet, welche Naturbewegung der goldene Aderfluß (Fluxus haemorrhoidum) heißt. Der ganze Umkreis der Intestinorum crassorum wird durch eine fette Haut, welche Mesocolon heißt, zusammengehalten, in welcher vorerwähnte Gefäße laufen. Diese Haut ist in allen Stücken dem Mesenterio gleich, ausgenommen, daß es weder Drüsen, noch sichtbare Vasa lactea hat, welche zuvor an dem aufsteigenden Colo, weil in demselben annoch fließender und etwan noch chyloser Roth ist, manchmal ersehen werden, sonst aber nirgends sind, noch vermuthet werden können. Eben diese fette Haut hängt dem Recto annoch an, und wird Mesaraon geheißen, und giebt dem Afterdarm einen von vieler Fette angefüllten Raum, dessen er zu seiner Erweiterung bedürftig ist. Allein obgleich das Intestinum von den Gefäßen des Coli Theil nimmt, so hat es doch noch andere und eigene Gefäße; an dessen äußerlichen Rande sind Nesten von Arteriis und Venis, welche man Vasa Hæmorrhoidalia externa nennt, die Arterien entspringen von den Hypogastricis, und die Vena gehen in die Venas gleichen Namens. Gleichfalls sind besondere Schleimhöhlen in dem innern Rande des Afterdarms, welche

welche zur Nothwendigkeit des immer fliessend seyn müffenden Noths geordnet sind. Alle Intestina zusammen liegen in dem Peritonæo, füllen des Abdominis Höhle gröſtentheils aus, und werden mit den Bauchmuskeln umschlossen.

Intritum, eine Kalte Schaaale.

Intumescensia, eine Geschwulst, siehe Tumor.

Intybus sativa, Endivien, s. Endivia.

Invertentia, werden von einigen die Absorbentia genannt, welche an ihrem Orte zu suchen.

Inveteratus Morbus, heißt eine jede langwierige Krankheit, die ziemlich tief eingewurzelt, und dannenhero gar schwerlich zu curiren ist.

Inviscantia, s. Incrassantia.

Inula rustica, s. Symphytum majus.

Inula LINNAEI, ist Helenium.

Involuerum, ein Ueberzug, Decke, wird von den Häutchen, die etwas bedecken, gesagt, als Peritonæum, das ungespannte Darmfell. Pericardium, das Herzfell, Perostium, Beinsfell &c.

Ionthi, "Iovðoi, bedeutet eben so viel, als Vari.

Ionthlaspi, ist ein kleines Thlaspi, oder senfähnliches scharfschmeckendes Kraut, mit vierblättericht regulairen Blüten und kleinen in einer Lehre stehenden zweygetheilten Fruchthülsen.

Ipecacuanha, Cagofanna, Bexugillo, brasillianisch Ruhre Kraut, ist eine kleine, Fingerslang, und gleichsam gliederweise gedrehte Wurzel, wird in Frankreich wider die rothe Ruhr sehr gebraucht, und aus Westindien nach Europa gebracht. Es giebt zwey unterschiedliche Gattungen von dieser Wurzel, nämlich die schwarzbraune, und die weiße, jene ist die gemeine, diese aber besser und rarer. Pomet setzt die dritte Gattung, die gelbe, hinzu, welche in der Höhe der Goldberge

gefunden werden soll, weswegen solche die beste, doch die rareste und theuerste ist. Sie wird wider die rothe und weiße Ruhr, auch Wechselseiter sehr recommandiret. Die Dosis davon ist Jj. oder auch 3ß. in ∇ Tormentill. oder warmen Bier. Es ist das sicherste Brechmittel.

Iquana, ist eine Art Eydelen in America, sie sind länger als ein Caninch, und einem Scorpion ähnlich, und haben auf dem Rücken grüne und schwarze Schuppen. Einige halten sich im Wasser, andere auf dem Lande auf. Sie werden von den Indianern gegessen.

Ira, der Zorn, ist eine unnatürliche Bewegung der Geister und des Gemüths, mit beyfugter Nacht.

Iris, der Regenbogen, des Regens spießendes, von der Sonne oder dem Mond nach dem Auge zurückprallendes Licht. Iris Solaris, Iris Lunaris.

Iris agria, s. Spatula foetida.

Iris Florentina, wohlriechende Violine wurzel, ist eine längliche, knotige, und etwas zusammengedrückte Wurzel, ohngefähr eines Fingers dick, weiß an Farbe, scharf von Geschmack, und eines annehmlichen und den Violen ähnlichen Geruchs; wird aus Italien, von der Insel Rhodus, Eypen, aus Dalmatien &c. gebracht. Das Kraut davon ist eine Art von der wilden Schwertlilie, welche in Italien von sich selbst wächst, und im April blühet, bekommt unterschiedliche Beynamen, nachdem sie in diesem oder jenem Laude gefunden wird, weswegen die Italische, so um Florenz auch zu finden, Florentina, die Wendische aber Illyrica heißt, ohngeachtet es einerley Kraut und einerley Wurzel ist. Die Florentinische und Italische, sonderlich, welche aus Dalmatien kommt, wird der Wendischen oder Illyricæ, welche über Venedig kommt, weit vorgezogen; je weisser und sauber sie ist, je besser ist sie.

Sie dienet vorzüglich wider alle Brustbeschwerungen, denn sie löset den Schleim, und macht ihn zum Auswerfen bequem, zu 15 Gr. prodosi, dienet wider der kleinen Kinder Husten und Grimmen im Leibe, man kann sie auch mit Florib. $\frac{1}{2}$ s. und gebackenem Süßholz ana vermischen, so hat man ein schön Brustpulver zu vielen Krankheiten, davon man 15 bis 20 Gran geben kann. Neuerlich dienet sie, die Geschwüre zu reinigen und zu heilen, wird auch zu Haarpuder und wohlriechenden Savonetten gebraucht. Präparata sind das Extractum und die Species diaireos.

Iris Gemma, so heißen alle auf ihrer Fläche mit Farben wie Pfauschwänze oder Taubenflügel spielende Edelsteine, wie der Opal und die sogenannten Katzenaugen.

Iris minor, s. Chamæ iris.

Iris nostras, germanica, aquatica, Gladiolus cocruleus, gemeiner Schwertel, blaue Lilien, blaue Gilgen, wachsen hin und wieder in den Gärten. Die Wurzel, welche allein gebräuchlich, muss im Frühjahr, ehe noch die Blätter und Stiele hervorschiesen, gegraben werden; der aus der frischen Wurzel gepresste Saft führet gewaltig das Gewässer der Wassersüchtigen ab. Die Dosis ist 3j. bis 3ij. der gereinigte Saft 3ij. der Syrup 3ij. das Pulver von der Wurzel bis 3jv. Das Geschlecht der Iris wird durch eine neunblätterliche Blume, derer Blätter in drey verschiedenen Reihen stehen, und Krone und Busch vorstellen, von den übrigen unterschieden. Die Fruchtcapseln sind dreyfach. Die Arten sind verschieden, niedrige, hochwachsende, grossblätteriche, und sonst allerhand farbichte. Sie purgiren alle in ihrem Saft, bis auf die gelbe Wasseriris, deren Saft zusammenziehend ist.

Iris oculi, der Regenbogen im Auge, s. Oculus.

Iris sylvestris, s. Spatula foetida.

Irroratio, heißt eine Art einer Besprühung oder Besprengung, wenn man z. E. die Flores rosarum oder papav. rh. mit Ω \oplus li besprengt, damit sie desto röther werden; oder wenn man sonst andere Sachen mit einem Spiritu oder Liquore ansprenget.

Isatis sativa, Glastum, Weyd, wird auf fette Aecker gesät, wächst in Frankreich um Toulouse, in Geldern und dem Jülicher Lande, vornehmlich aber in Thüringen. Hiervom kommt der Weyd, welcher eine blaue Farbe, wie der Indigo, aber viel unsauberer, erdigter, in sehr harten Stücken, ohngefähr einer wälschen Nuss groß ist. Wird am meisten von den Schwarz- und Weydfärbern gebraucht. Wird sonst auch wider die Durchbrüche gelobt; die Wurzel ist wider die Gelbsucht berühmt. Die Blume ist vierblätterlich, irregulair, kreuzförmig.

Isatodes, *Ictatwðns*, die blaue Galle.

Ischaema, *Ισχαιμα*, Blutstillungen, blutstillende Mittel, siehe Sanguinem sistentia.

Ischiadica Vasa, s. Hypogastrica.

Ischiadicum Foramen, siehe Foramen Ischiadicum.

Ischias, s. Arthritis.

Ischium Os, der untere Theil der breiten Hüftbeine, s. Pelvis Ossa.

Ischuria, *Urinæ suppressio*, eine gänzliche Verstopfung des Harns, wenn man auf keine Weise harnen kann. Die Ursache ist theils zäh, und zur Absonderung des Urins unfüchtig, theils geronnen Blut, welches die Tubulos renum verstopft. Aus Mitleidenschaft werben die Nieren verstopft, wenn die Eingeweide von Krampf angezogen werden, wie in der Colica flatulenta geschiehet. Auch der Stein verstopft zuweilen den Urin, zumal wenn die Nieren sich davon entzünden; oft ist die Ursache lediglich in der Harnblase zu suchen, wenn die Urethra von einem großen Stein verbauet ist, wenn die Blase sich entzündet,

zündet, wenn geschwollene und entzündete Haemorrhoides vorhanden. Zur Cur hat man nach der Ursachen Umstand, mancherley Mittel nothig; vor allen aber werden doch Diuretica recommandiret, als Succus Betulæ, Aqua Thermar. Infus. Lign. Nephritic. Decoct. Apii, Asparag. Chærefol. Saxifrag. Bacc. Juniper. Fruct. Alkekeng. Rosar. sylvestr. Tinctur. Nephritic. AMEL. Lapid. Cancror. Crystall. præp. Succin. Test. Ovor. calcinat. Pulv. Milliped. mit den Salibus volatilibus, fixis und falsis; als Sal Tartari, Ononid. Stipit. Fabar. Sal Aminoniac. Spirit. Salis Ammoniaci &c. und diese sind auch wider die Pituitam und Obstructiones gut.

Rx. Ov. struth. calc. Lapid. Perc. præpar. Cancer. fluviatil. calc. ana 3ij. Nuc. Mosch. 3j. Extract. Croci gr. xij. f. Pulvis.

Oder:

Rx. Aqu. Heder. ▽str. Ononid. Petroselin. ana 3j. Malvatic. Juniperin. 3iβ. Spirit. Lumbricor. ▽str. 3ij. Sal Ammoniaci 3iβ. Syrup. Heder. ▽str. 3vj. M. D. S. Deffnende Mixtur.

Um das geronnene Geblüt zu zertheilen, werden auch Resolventia zuträglich seyn, unter denen sind sonderlich Radix Rubiæ Tinctor. Lapid. Cancer. Sangu. Hirci, Antimoh. diaphoretic. simpl. und Martial. C. C. usf. Flor. Sulphuris, Spir. Salis Ammoniaci, Corn. Cervi, Sangu. humana. Liqu. C. C. succinat. Mixt. simpl. Findet sich große Hize dabei, so dienen auch kühlende, als Succ. Portulac. Nitrum depurat. Emulsion. 4. sem. frigid. maj. Sulphur. Lycopod. und Anodyna &c. Nicht weniger werden erweichende Mittel erforderl, wenn ein verhärteter Roth die Ursache ist, als ein Clystir aus Alth. Malv. Parietar. Filipendul. Violar. Chærefol. Petroselin. Branc. ursin. &c. In den MISCELLAN. NATUR. CURIOSOR. ist dieses Tränkchen zu finden.

Rx. Terebinth. 3iβ. Vitell. ovi Num. j. Sacchar. 3iβ. Vini Rhenan. 3v. f. Potio.

Außerlich sind mancherley Clystire, Bäder, Unguenta, Injectiones &c. aus Herb. Parietar. Flor. Chamoill. Hyperic. Chærefol. Plantag. Allio. Cepis. Ol. Scorpion. Petrol. Succin. Rut. Lilior. alb. Hyoscyam. Papaver. Aneth. Corn. Cervi. Laurin. Unguent. de Alth. Agripp. Martiat. &c. bereitet, zuträglich. Ist der Gläsenhals von einem Stein verstopt, bedient man sich der Catheter. Manchmal ist so gar nothig, die Paracenthesin vesicæ vorzunehmen. Siehe Paracenthesis; Lithotomia.

Isis, ist der Name eines Pflasters zu den blutigen Wunden, sonderlich des Hauptes. GALEN. de C. M. P. G. c. 18. l. 5. c. 2. & 3. SCRIB. LARG. n. 206. AEGIN. l. 7. c. 17. Bey den alten Heiden wurde auch eine Göttin also genannt, welche sie verehreten, weil sie die Arzneymittel erfunden, und den Patienten in den Träumen eingegeben haben soll.

Isochrysum, ist der Name eines Collyrii, so in verschiedenen Zufällen der Augen dienen soll. Die Beschreibung davon hat GALEN. l. 4. de C. M. S. L. c. 17. So wird auch eine gewisse chymische Composition, von gleichen Theilen Reguli Antimonii martialis & Argent. viv. also genannt. Siehe LIBAV. Tr. Chym. de igne natur. c. 35.

Isthathmos, ίσθαθμος, ist bey dem AETIO l. 8. der Name eines Mittels, so wider den Husten dient.

Ispida, f. Alcedo; der Eisvogel, Königsfischer.

Isthmos, ίσθμος, hat verschiedene Bedeutungen: 1) heißt es ein schmales Stück Landes, durch welches eine Insel mit dem festen Lande anhängt, vergleichungswise nennt man Isthmum faucium, den schmalen Weg zwischen den Tonsillis des Halses; 2) heißt es

der Siz der Schaam und Jungfraushaft, 3) die Scheidewand der Nasenlöcher.

Itinerarium, Conductorium, ein Sucher, Wegweiser zum Steinschneiden, mit welchem man untersucht, wie weit, und wo man schneiden soll. Siehe Lithotomia.

Ivia arthritica, s. Chamaephytis.

Iucca, ein Gewächs auf der Insel Hispaniola, so auch Mandioccia und Hyucca von den Americanern genemut wird, H A P P E L in seiner Relat. curios. Th. I. p. 41. sagt von dieser Pflanze, wenn der Saft aus der Wurzel gepresst wird, so ist derselbe, roh getrunken, so giftig, daß ein Mensch ohne alle Gnade davon sterben würde; wenn er aber vermittelst einer Hitze im andern Grade gesotten wird, so gibt er einen schönen Eßig zu vielfältigem Küchengebrauche, und wenn man ihn noch länger ziehet, so wird er einem Honigfaste an Süßigkeit nicht weichen. Aus der wohl ausgepressten Wurzel backen die Einwohner, wenn sie wohl zerstoßen, ein lieblches Brodt, welches unserm europäischen an Geschmack und Dauerhaftigkeit nichts bevor giebt. Also kann man aus dieser sonst sehr giftigen Pflanze, wenn sie rechtmäßig zugerichtet werden, eine heilsame und nothwendige Nahrung, nämlich Eßig, Honig und Brodt, zuwege bringen.

Iudaicus Lapis, Der Jüdenstein, ist ein länglichrunder Stein, wie eine Olive anzusehen, mit vielen und der Länge nach gesetzten Streifen, sieht grau, bisweilen röthlich aus, inwendig scheint er weißgrau und glänzend, hat keine sonderliche Härte. Er kam Anfangs aus Judäa, wird aber jetzt um Hildesheim gefunden. Es gibt auch einen langen und schmalen, welchen einige das Männchen, und den andern das Weibchen nennen. Wird wider den verhaltenen Urin vortrefflich gerühmet, dient auch wider Menen- und Blasenstein. Ist eigentlich ein ver-

steinerter Radiolus Echinitæ. Siehe Echinita.

Iudaicum Bitumen, s. Asphaltum.

Iugale Os, s. Os.

Iugalis Sutura, wird auch die Sutura Sagittalis am Cranio genaunt; ingleichen die Sutura im Osse jugali, welche den ersten Fortsatz am Jochbeine mit dem ersten Fortsatz des Oberkiefers zusammen verbindet.

Juglans, *Nux Regia*; Welsche Nuss, Wallnuss; ist aus dem Geschlechte der Bäume, welche die beyden Blumengeschlechter auf einem Stamm tragen; die abhängenden Juli oder Kätzchen sind der männliche Theil, dessen Mehl die benachbarten Pistilla bespricht. Die grünen Blätter vertreiben äußerlich die Milch und die Wärmer in den Wunden. Der Saft aus der Wurzel purgiret heftig; die eingemachten Nüsse machen Appetit, helfen verdauen, stärken den Magen und die Frucht im Mutterleibe, bewahren auch für Misgebären. Das Rob Nucum ist wider das Mundblättchen, Entzündung in der Bräune, geschwollene Mandeln, Engbrüstigkeit sehr gut.

Jugulares Venae, die Halsadern. Der Weg des von des Kopfs äußerlichen und innerlichen Theilen zurückfließenden Blutes: Des Gehirnes und der Meninx zurückkehrende Blut sammlet sich vermittelst aller Sinuum in einen Sack, welcher in dem Foramini lacero sich vorspannet; von welchem an die Vena Jugularis interna zu beyden Seiten entsteht, und nach der Länge des Halses absteigt. Die Venæ aller äußerlichen Theile außer der Calvaria, machen die Jugulares externas aus; zwischen welchen und den innern anscheinliche Verbindungen sind. Die äußerlichen Jugulares sind tief und zwischen den Muskeln gelegene (Profundæ Musculares), sie sind hoch und unmittelbar unter der Haut gelegene (Sublimæ Subcutaneæ). Alle endigen sich in die beyden Subclavias.

Sie

Sie haben keine Valvulas, als nur bei dem Einflusß in die Subolavias, denn ihr Blut fällt abwärts, dagegen die Valvulae nur ein Hülftsmittel des aufsteigenden Blutes sind.

Iugulum, der Ort zwischen beyden Claviculis, über dem ersten und oberen Knochen des Sterni.

Iujubae, *Ziziphæ*, *Chamæspila*, rothe Brustbeerchen, welche Hagenbutten, sind rothe Beeren, so groß, als eine Olive, schmecken heynliche wie große Rossinen, haben inwendig einen kürzlichen, und auf beyden Enden ausgespitzten Stein oder Kern, werden aus Italien und Frankreich herausgebracht, wo sie häufig wachsen. Der Baum dieser Früchte wächst ziemlich hoch, und ist überall mit spitzigen Stacheln versehen. Blüht im Junio und Julio. Hat länglich gekerbte Blätter, neben welchen eine bleiche Blüthe hervorkommt, auf welchen längliche Beeren folgen. Sie müssen frisch, dick, vollkommen, markig, und doch wohl ausgetrocknet seyn; sie fühlen mäßig und humectiren, besänftigen den rauhen Hals, zähmen die scharfen Flüsse, dienen wider Husten, Lungen-sucht, Blutspeyen, kommen zu den Brustränken, welche nachmals mit dem Syrupo jujubino versüßet werden können. Siehe Zizyphus.

Iulepus, *Julapium*, ein Julep, Kühltrank, solcher wird ordinaire aus destillirten Wassern und einem Syrup bereitet, und zum Kühlen in hitzigen Fiebern verordnet; es werden dann auch Säfte, Tincturen, und saure Spiritus dazu genommen. Die hierzu dienlichen Wasser sind Aqu. fontan, oder destillat. Roris majal. Endiv. Lactuc. Acetos. Borrag. Bugloss. Violar. &c. Die Syrupi sind Berber. Ribium, Rubi Idæi, Flor. Tunici. Rosar. Violar. &c. Die Tincturen, Flor. Bellid. Tunici. Rosar. Aquileg. Pson. &c. Die Spiritus, Salis; Vitrioli, Sul-

Moyts Schatzkammer.

phur. Nitri dulcis &c. Die Proportion dieser Ingredientien ist diese, daß auf eine Unze Wassers Syrupi 3j. Succi 3j. Tinctur. 3j. und Spiritus q. s. gehen. Die ganze Composition aber soll nicht unter 3jv. noch über 3jj. seyn, &c.

R. Aq. fontan. 3jv. oder Borragin. Bugloss. ana 3jj. Syrup. Ribium, Succ. semper viv. maj. ana 3jj. Tinctur. Rosar. 3jv. Spirit. Nitri dulc. q. s. f. Julep. D.S. Kühljulep, nach und nach zu nehmen.

Iuli, die Rätzchen oder Lämmchen, sind an den Bäumen ein länglichtrundes anstatt der Blumen anhängendes Wesen, oder die männliche Blüthe an gewissen Bäumen, welche keine Blätterblumen haben. Sie sind entweder zugleich mit den weiblichen Blumen oder Staminibus auf einem Stämme, wie an der Wallnuß, der Haselnuß, oder sie sind auf besondern Stämmen, wie an der Castanie, der Eiche. Siehe Methodus, Flos.

Iulis, eine Art buntfarbichter Seefische, eines Fingers lang, dünn und mit zarten bunten viol- und andern blauen, grünen, weißen, rothen oder brauen Schnuppen bedekt, welche alle durch einander einen Regenbogen vorstellen. Sein Maul ist spitzig, die Zähne sind krumm und zurückgebogen, der Schwanz ist rund.

Juncturae, die Gelenke, oder Bingerenkung an den Gliedern, überhaupt alle Verbindung der Knochen. Siehe Syntaxis.

Juncus, *Binsen*, ein grasähnliches Blatt, von welchem es doch verschieden ist, da es sechs-blättericht regulaire Blumen trägt, und seinen Saamen in einer verschloßnen dreieckichten Capsel hat. Der Saamen geröstet, und in Wasser mit Wein vermisch getrunken, stilles die Durchbrüche des Bauches, wie auch die Menses, beförderet den Harn.

Juncus odoratus, s. *Schœnanthum*.

Iuniperus, *Cedrus veterum*, *Oxycedrus*, *Phœnicea*, der Wachholderbaum, Krammetbaum, Tachandel, Rechbaum, Reckbaum, Wegebaum, ein Baumgeschlecht mit männlichen und weiblichen Blumen auf verschiedenen Stämmen. Ist zweyterley, der große, so ein langer Baum ist, und in den nordischen Ländern häufig wächst, und der Kleinere, so vielmehr ein Strauch ist, und hin und wieder häufig wächst; beyde haben eine rüttige und zerfetzte Schaale, welche *Cortex Bugiae* genannt wird. Das Holz erwärmet und trocknet sehr aus, treibt Schweiß und den Urin, wird zu den Holztränken anstatt des Guajaci und Sassafras gebraucht. Von dem großen Wachholder kommt das bekannte *Guinini Juniperi*, welches an gehörigem Orte nachzusehen. Daz die Beeren, oder *Bacca Juniperi*, innerlich wider den Stein, sowohl zu präserviren, als zu curiren, vortrefflich sind, ist ganz bekannt. Präparata sind, der Spiritus, Ol. dest. welche den Urin treiben, in der Colik und Stein gute Dienste thun. Das Extraëctum oder Rob Juniperi, sonst auch *Theriaca Germanorum* genannt, welches Schweiß und Urin treibt, auch in der Pest gut ist; und das Malvaticum juniperinum, welches aus 1 Rössel Vino Malvat. und Rob Junip. 3ij. gemacht wird, thut denen, so mit dem Steine beschweret sind, sehr gut, wenn sie öfters einen Löffel voll davon nehmen.

Iupiter, bedeutet in der Chymie so viel als Stannum, Zinn, und wird durch dieses Zeichen ♦ angedeutet.

Iuscitum, eine Suppe, ist eine auch den Köchen bekannte Speise: es kommt so weit zur Medicin, daß die gemeinen Suppen ein Vehiculum abgeben, die Medicamente bequemer einzunehmen. Ueber diese werden auch wohl, aber gar selten, in den Apotheken Krautsuppen gesucht, welche

Iuscitum consummatum, oder restaurans, benamet werden. Solche bereitet man aus einem alten Hahn oder Kapau mit allerhand Kräutern, Blumen, Wurzeln, Gewürz &c. nach Intention: z. E. eine Kraftsuppe für einen schwachen Febricitanten:

R. Carnem Caponis minutam & cum ossibus probe contritam. Cog. in Aq. font. q. s. vase clauso ad moll. adde in fine decoction. Radic. rec. Cichor. 3j. Santal. citrin. 3iij. Flor. Borragin. Bugloss. Tunica ana P. ij. cōlent. & expri- maat. fortiter. D. S. Stärkende Kraut- suppe.

Iuva, Jauva, ist ein africanischer Vogel, so groß als eine Lerche, der seine Eyer auf die bloße Erde an den Weg legt.

Iuvantia, helfende Mittel, werden solche genannt, welche andern schwächern zur Mit- hülfe zugesetzt werden, damit sie desto schleuniger und besser wirken mögen: ordinair geschieht es mit den Purgantibus, als wenn man z. E. zum Mercur. dulc. die Trochise. Alhan- dal. setzt. Es werden alle Arzneien, welche ihrer Natur nach heilsam sind, Juvantia ge- nannt, im Gegensatz mit den Nocentibus, oder durchaus und in allen Fällen schädlichen, näm- lich den Giften.

Iuvenis, *Juventus*, das blühende vollkom- mene Alter der Menschen; wenn dieselben ihre behörige Größe und das rechte Maß ihrer Glieder erreicht, von welcher Zeit an die Fasen des Körpers nicht mehr verlängert werden, dahero das Vermögen aller Werkzeuge nunmehr aufs höchste gestiegen ist, und in diesem Zustande bis in das abnehmende Alter der Natur nach dauret.

Inventiles Morbi. Des Jünglingsalters Eigenschaft ist blurreich seyn, daher die Krankheiten, welche von der Plethora entstehen, dem Jünglingsalter eigen sind, als Febres Plethori- cae, Hæmorrhagia &c.

Iuxtangina, wird von einigen diejenige Art der Bräune genenret, welche sonst den Titel *Cynanche* führet.

Ixia, Ιξια, ist eben so viel als Varix.

Ixis, Ιξις, ist so viel als Ilia oder Lumbi. HIPP. I. 70. de Nat. Mul. II. 12. V, 3. VI. 3. VII. 4. &c.

Ixodes, heißt beym HIPPOCR. so viel als *Viscosum*, l. de ulcer. IX. 5.

Iynx, Torquatilla, Der Wendehals, ein graues kleines Vögelchen aus dem Geschlechte derer, die zugespitzte schwache Schnäbel haben. Es sieht sich beständig um, und wenn es sitzt, verwendet es jedesmal den Hals nach dem Rücken zu, woher es auch den Namen hat.

K.

Kaberlaken, ein gewisses Insekt in Surinam, welches die Zeuge und Wolle zerfrißt, und sich auch an allerhand Speisen macht. Insbesondere liebet es die Anana. Dieses Thierchen legt seinen Saamen auf einen Haufen, und umhüllt ihn mit einem feinen Fäschchen, wie einige von unsren Spinnen thun. Wenn seine Eyer zur Reife gekommen sind; so fressen die Jungen diese Art von Hülse oder Bälglein durch, gehen mit einer überaus grossen Einfertigkeit heraus; und da sie nicht grösser sind als die Ameisen, so kriechen sie leichtlich durch die Rizen, Spalten und Schlüssellocher, in die Koffres und Kleiderschränke, wo sie alles verderben. Ihre Farbe ist braun-graulich; wenn sie zu ihrer Größe gekommen, so spaltet sich ihre Haut auf dem Rücken, und es geht ein geflügeltes, weiches und weisses Kaberlaken heraus, und der Balg bleibt leer. Allgem. Historie der Reisen zu ic. XVI Band S. 297.

Kaf, sind die Hülsen eines an der See wachsenden Cypergrases. Es kommt zu uns aus Holland, und sind allerhand zerbrechliche

Waaren, als Tabakspfeisen &c. damit eingepackt.

Kaka-Mulon, oder *Mullu*, ist der Name eines ostindischen Baumes, welcher Schoten trägt. Seine Rinde, mit Milch abgesotten, vertreibt die Krankheiten, welche den Namen Diabetes und Gonorrhœa tragen. Allgem. Historie der Reisen ic. XII Band S. 671.

Kaka Toddali, ist ein Stäudchen, dessen Wurzel und grüne Frucht in Del gebraten eine sehr gepriesne Salbe gegen das Zitterlein geben. Aus dem Laube, wenn es in Wasser gekocht worden, bereitet man ein Bad, das in der Anasarca, Cachexia, bey wässriger Geschwulst an Beinen, und überhaupt in allen Krankheiten, welche vom Überfluß der salzigen Feuchtigkeiten herrühren, gute Dienste leistet. Allgemeine Historie der Reisen ic. XII Band S. 671.

Kali, das *Salzwasser-Kraut*, *Kali*, und die *Salicornia*, oder staudichten *Kali*, wie sie an der See wachsen, haben keine bekannten Blumen oder Früchte, beydes muß zwischen den fetten Blättern sitzen; das *Kali spinosum* aber, welches aus dem Saamen in Gärten erzogen wird, hat fünfblättericht regulare Blumen, die sich im Julius sehn lassen, und einen besonders schönen schneckenförmigen Saamen.

Kali geniculatum, *Salicornia*, heißt ein fremdes Meerakraut, aus welchem das rechte veritable Sal alcali gemacht wird, wird sonst auch *Anthyllida*, das Salz aber auf den Glashütten insgemin Soda, *Alumen carbonatum*, *Soersalz*, *Schmalzsalz*, *Aschen-salz*, *Glasseschmalz*, genennet. Es ist ein weißgraues Salz, in Steinen von unterschiedlicher Größe, und wird in Spanien (wo das Kraut längst dem Meere wächst), durch bloße Calcination gemacht. Man findet derer in Europa vier Sorten, als 1) die *Alicantische*, oder *Soude d'Alican*, welche

che aber wieder unterschiedlich ist, und vor dem andern den Vorzug hat, 2) die Earthagénische, oder Soude de la Cartagene, 3) die Soude de Bourdé, und 4) Soude de Cherbourg, sind feuchte, steinicht und nichts nütze. Es brauchen sie die Glasmacher zum crystallischen Glas.

Kapoc, s. Capock.

Karnata, eine brasiliánische Pflanze auf der Insel Maragnan, trägt zwischen zwey Blättern einer Elle lang und 2 Zoll breit einen Stengel, woraus 2 Hände breit von der Erde über 50 Früchte eines Fingers lang, inwendig und auswendig roth, und von vorzülichem Geschmacke, kommen. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI Band S. 295.

Kasiava Maram, ein ostindischer Baum von mittelmäßiger Größe. Sein Laub nebst frischer Curcumé in Del gesotten, giebt ein Linderungsmittel gegen wäfrige Beulen. Die Wurzel gleichfalls in Del gekocht, stillet die Schmerzen des Zipperleins.

Kaskarilla, s. Cortéx Winteranus.

Katopurgare, heißt von unten purgiren.

Katule, ein Baum auf der Insel Ceylan, er wächst eben so gerade, aber nicht so hoch, und bey weitem nicht so dick, als der Cocusbaum. Seine beste Eigenschaft ist, daß er einen Fuß, gesunden und angenehmen Saft giebt, der Tellege heißt, und nicht die geringste Stärke hat. Man zapft ihn zweymal; ja von einem recht guten Baume dreymal des Lages ab, und bekommt bis 12 Kannen in einem Tage. Man kochet ihn dick, wornach er einer schwarzen Lattwurze gleicht und Jaglory heißt. Wird der Baum reif, so treibt er an der Spize eine Knospe, woraus eine runde Frucht wird, welche eigentlich der Samen ist. Allein, man öffnet die Knospe, und füllst alleley hinein, z. E. Salz, Pfiffer, Citronen, Knoblauch und Blätter, damit sie nicht zersetzen.

gen kann. Gebweden Tag schneidet man unten ein kleines Stückchen weg, woraus der Saft rinnet. Ist die Knospe zeitig geworden oder verwelkt, so wachsen zwar andere, aber jedes Jahr tiefer, bis sie die Spize der Astre erreichen, wornach der Baum abstirbt, und nichts mehr trägt, welches im 8ten oder 10ten Jahre geschieht. Die Blätter gleichen den Cocosblättern, und hängen an einer sehr harren und faserichten Rinde, woraus man Seide fertiget. Sie fallen ab, so lange der Baum wächst; hat er aber seine völlige Größe erreicht, so bleiben sie etliche Jahre hängen; und wenn sie abfallen, so giebt ihm die Natur keine neuen mehr. Sein Holz ist kaum 3 Finger dicke, und dient gleichsam zum Futteral eines sehr weißen Markes. Das Holz ist sehr hart und schwer, springt aber von selbst entzwey. Seine Farbe ist schwarz. Allgem. Historie der Reisen ic. VIII Band S. 507 f.

Katu Cono, ein großer und in Malabar gemeiner Baum, grünet beständig, und trägt das ganze Jahr sowohl Blüthe als Früchte. Der abgekochte Trank von seinem Laube heilet den Aussatz, und läßt die Haare nicht grauen. Seine Rinde mit Zucker zu einem Teige gemacht, ist gleichfalls gut gegen den Aussatz.

Katn Navgam, ein großer Baum, trägt eine sehr kleine Limoniengattung; der ausgepreßte Saft von seinem Laube in die Nase gezogen, ist ein bewährtes Mittel gegen Hauptschmerzen. Mit Pfiffer, Ingwer und Zucker eingenommen, vertreibt er die Lungenkrankheiten, die von der Kälte herkommen.

Katutti-jatti-pu, ist eine Pflanze, und deswegen sehr berühmt, weil sie das Bruststeyfer und andere innerliche Geschwüre, ehe sie aufbrechen, zertheilet, auch die Gicht und Wassersucht vertreibt.

Kedang, ein Staudengewächs in Ostindien. Man bereitet von ihres Laube Bäder, welche

welche alle Geschwulstgattungen vertheilen. Der Saft von der Blüthe ist ein vortreffliches Mittel gegen die fallende Sucht und Blättern der Kinder.

Kelotomia, Κηλοτομία, der Bruch-schnitt. Wenn die vorgefallenen Eingeweide von dem Ringe des Bauches also euge beschlossen werden, daß davon sowohl eine gefährliche Verstopfung entstehet, als auch die Gefahr einer brandartigen Entzündung vorhanden ist, muß man, um diese Gefahr zu vermeiden, den Ring erweitern, damit die ungeschlagenen Eingeweide wiederum locker werden. Dieses geschieht durch einen vorsichtigen Schnitt durch die Haut bis auf den Annulum. Es ist genug, dessen tendinosen Theil zu trennen, da die Eingeweide dadurch schon zureichend gelüftet werden, die Fleischfasen der den Ring ausmachenden Muskeln, müssen nach ihrem natürlichen Laufe getheilt werden, denn da um so viel weniger Bedenkllichkeit ist, weil die Arteria Epigastrica hinter den Saamengefäßen läuft und nicht betroffen werden kann.

Kemboku, ein Baum in Japan von mittelmäßiger Größe, gleicht an Laub und Blüthe der römischen Myrche des Matthioli. Seine Beeren wachsen einzeln an einem Stiele, sind spitzig, und so groß als ein Pfefferkorn. Der Saame gleicht dem Algensaamen, schmeckt etwas bitter und sehr zusammenziehend. Allgemeine Historie der Reisen zu ic. XII Band S. 711.

Kenkamides, heißen die in den Feigen befindlichen Kerne.

Kerites, s. Grana Chermes.

Ketmia, ein besonders prächtiges Kräuter-geschlecht mit schönen einblättericht regulairen Blumen. Blüht im Julius und August. Die ausländischen Ketmien sind, die mit der großen gelben Blume und dem Papayablatte; die arabischen Ketmien mit rother oder blauer Blume, die aus

Sina mit dem Pappelblatte. Die Frucht ist eine fünffache Capsel, worinnen dieses Geschlecht von dem Abutilon unterschieden ist.

Kiro oder *Kirjo*, insgemein *Omotto*, eine japanische Pflanze, es ist ein großblättericht Aaronskraut, aber ohne Schärfe, und gleicht das Laub dem Laube unserer Lilien. Die Wurzel ist dick und lang, fleischig, safrig, etwas bitter. Ihre Frucht ist rot, von Größe und Gestalt einer kleinen Olive, und sehr übeln Geschmacks. Allgem. Historie der Reisen ic. XII Band S. 714.

Kitta, s. Pica.

Kleisagra, s. Arthritis.

Knauta LINNAEI, ist *Lychnis Scabiosa*.

Knawel. Ein Kräutchen mit gleichfarbicht grünen Blättern und Blüthen. Die Blätter sind grassförmig. Es ist zweifelhaft, ob die grüne dafür gehaltene Blume nicht vielmehr der Kelch sey; doch was sollte zuerst mangeln, der Kelch oder die Blume, das Gefäß oder dessen Inhalt? Es ist also eher zu glauben, daß, wenn Blumen keine Kelche haben, die Blüme zugegen sey und der Kelch mangele, welches auch in diesem Geschlecht also ist. Die Blümchen demnach sind fünffläggericht regnair, und der Saame steckt in einer einfachen Fruchtcapsel.

Kobbera-quion, ein also genanntes Amphibion in Ceylan, ist 5 oder 6 Fuß lang; ob es sich gleich oftmals ins Wasser tanchet, so hält es sich doch gemeiniglich auf dem Lande auf, wo es das Nas von den Vogeln und andern Thieren frisst. Seine Zunge, welche blau und gespalten ist, verlängert sich in Gestalt eines Stachels. Sie ist erschrecklich, wenn es solche heraussteckt, zu zischen, oder wornach zu schnappen. Indessen sticht und beißt sie doch die Menschen nicht, sondern begnigt sich nur zu zischen, wenn sie solche wahrnimmt. Allein, wenn die Hunde ihr gar zu nahe kommen, entweder

weder sie anzubellen, oder sie zu beißen; so schlägt sie solche so heftig mit ihrem Schwanz, welcher einer Peitsche von einer Ellen lang gleich ist, daß sie schreyend davon laufen. Allgem. Historie der Reisen ic. VIII Band S. 513.

Kolin, ist der Name eines Vogels in den philippinischen Inseln. Er ist in der Größe einer Drossel, von schwarzer und Aschfarbe. Auf dem Kopfe hat er statt der Federn eine fleischiche Krone oder einen Kamm. Allgem. Historie der Reisen ic. XI Band S. 429.

Kooki, insgemein *Kuko* und *Kumi-Gassari* genannt, ist der Name einer dornichten Weinweide in Japan, hat sehr viel eyrunde, eines Daumens lange Blätter, ohne einigen Ausschnitt. Die Blüthe steht einfach oder auch paarweise auf einem Stiele, ist purpurfarbicht, fünfsblättericht, und der Hyacinthe ähnlich. Es wird nicht nur Beere und Saamen, sondern auch das Laub in der Arzney gebraucht, und das letztere wie Thee getrunken ic. Allgem. Historie der Reisen ic. XII Band S. 711.

Kuroggi, ist der Name eines japanischen großen wilden Baumes mit eyrunden Blättern, die spitzig ausgehen, 2 Zoll lang, und leicht gezackt sind. Seine Blumen sind gefüllt, blaßgelb, klein, mit einer großen Menge Fäddchen um den Griffel. Es stehen viele Blumen auf einem einzigen Stiele. Die äußerlichen Blumenblätter sind schuppicht und gekrümmt. Seine Beeren sind dicker als die Erbsen, länglicht, fleischicht und purpurfarben. Allgemeine Historie der Reisen ic. XII Band S. 715.

L.

Labdanum, ist eben so viel, als Ladanum.

Labeo, einer, der aufgeworfene Lippen hat.

Labes, die Zerstörung eines Lebensthrihs durch eingewurzelte Ursachen; als *Labes Pulmonum*, *Hepatis*.

Labis, eine Zange, womit etwas angefaßt und ausgezogen wird. *HIPPOCR.* l. de Steril. XXVI. 13. *GÄLEN.* l. 3. de C. M. S. L. c. 3.

Labium, *Labrum*, die *Lippe*, *Lefze*, *Labia*, die *Lippen*, derer sind zwey, die obere und die untere, so einem jeden bekannt sind: die auswendigen Theile der Lippen werden *Prolabia*, *Vorlippen*, genennet: ferner werden, wegen einiger Gleichheit, die Lappen der weiblichen Schaam *Labia Vulvæ*, ingleichen die beyden Seiten einer Wunde *Labia Vulneris* genannt. Von den Krankheiten der Lippen werden vornehmlich folgende gefunden:

Labium Leporinum, die *Hasenscharte*, ist die üble Bildung der Oberlippe eines neugeborenen Kindes, wenn solche, dem allgemeinen Glauben nach, von dem Schreck der Mutter über einen ohngefähr in der Schwangerschaft erblickten Hasen, in der Bildung verderbt worden. Die Wirkungen dieses unnatürlichen Zustandes sind in der Kindheit, daß das Kind nicht saugen kann, weil aber im ersten Jahre die Operation nicht sicher veranstaltet werden kann, als wird unterdessen die Lippe durch Klebeflaster zusammengezogen, damit das Kind die Brust nehmen könne. Dieweil aber nebenst der Ungeßtalt auch die Sprache durch diese üble Bildung gehindert wird, als muß die Operation vorgenommen werden, welche darinnen besteht, daß die beyden Lefzen der Hasenscharte blutig und zur Wunde gemacht werden; dieses geschieht am füglichsten durch den Schnitt; es könnte aber auch ein Beizmittel versucht werden, wodurch die Lefzen blutig und zum Zusammenheilen geschickt gemacht werden. Die blutig gemachten Lefzen der Hasenscharte werden durch spitzige Nadeln, welche

welche man von einer Seite zur andern durchstößt, und seidene Fäden darumwickelt, vereinigt, weil die Klebefpässer der oftmals bewegten Lippen halber nicht zureichend sind. Oftmals aber ist der Gaumen zusammt den Lippen gespalten, in welchem Falle die Operation vergebens ist.

Labiorum Fissuræ, gespaltene oder aufgesprungene Lippen: so wie diese insgemein von rauher und scharfer Luft herkommen, also werden sie auch gar leicht mit Pomade oder Unguent. de Lithargyr. de Ceruss. cum Camphor. oder auch einem Ungento aus

R. Ol. Olivar. oder Papaver. Zvj. Ceræ alb. 3x. Ceruss. Antimon. Zxv. f. Unguent. gehoben.

Labiorum Tremor, das Zittern der Lippen, ist eine Art der Convulsion; es sind deswegen dawider Aqu. Apoplectic. Epileptic. Aqu. Regin. Hungar. Escent. Castorei. Spirit. Lilior. convall. &c. dietisch.

Labiorum Ulcera, Geschwüre der Lippen, und

Labiorum Vulnera, Wunden der Lippen, werden nach gewöhnlicher Art curiret.

Labor, die Arbeit, die angestrengte Muscularbewegung der Gesundheit halber. Die Ruhe schwächt, die Arbeit stärket. CELSUS.

Laboratorium, heißt insgemein ein Arbeit- oder Werkhaus; hier aber wird das zu den chymischen Arbeiten nothige Destillir- und Laborirhaus verstanden; zu solchem, damit es bequem und gut sey, wird erforderlich, daß es 1) einen guten Raum, 2) Licht zur Arbeit, 3) gute Mauern, um die Feuersbrunst zu verhüten, und 4) einen Rauchfang habe.

Laborius Partus, schwere Rindesnoth, s. Partus.

Labrum, s. Labium.

Labrum, eine Bademulde, das Becken, worinnen die Wasser zum Baden gesammlet werden.

Labrum Veneris, eine Art zweyschalichter Muscheln, der Venus Bademulde.

Labrum Veneris, s. Diplacus.

Laburnum DODONAEI, oder Anagyris non foetida, Baumbohnien, werden von einigen zum Brechen gebrauchet, etliche Gran gepulvert davon gegeben: allein sie operiren gar zu heftig. Siehe Cytisus.

Labyrinthus, der Irrgang, die krummen Wege, durch welche der Schall in dem innern Ohre geht. Diese sind die Schnecke und die drey halbzirkelichten Canale, Cochlea, Canales tres semicirculares. Der Eingang zu diesen Umkreisen heißt Vestibulum, oder der Vorsaal.

Lac, insgemein die Milch, von Weibern oder Thieren, ist ein in den Drüsen der Brüste aus dem Blute ausgearbeiteter, weißer, und von Geschmack annehmlicher Saft, welcher den neugeborenen Kindern und jungen Thieren eine Zeit lang zur Nahrung dient. Die eigentlichen Qualitäten einer guten Milch sollen seyn, daß sie eine rechte Consistenz, natürliche Farbe, Geschmack und Geruch habe. Von der Consistenz der Milch ist nichts Gewisses zu schließen, weil solche von der unterschiedlichen Speise und Trank, ja von dem Alter selbst sehr geändert wird; die natürliche Farbe ist weißlich, der Geschmack den Kindern angenehm, dahero ist das gemeine Sprichwort, wenn man sagt: es schmeckt so gut wie Muttermilch; was den Geruch betrifft, so wird diejenige für die beste gehalten, welche gar keinen Geruch hat.

Die Grundtheile der Milch sind Serum, oder ein süßes Wasser, Oleum, Saane, oder Butter, Terra, Erde, oder Räse. Die Milch ist der lebendig geborenen Thiere erste Speise, und hat nährende Theile in sich. Hier nächst wird die Milch auch als eine Arzney gebraucht,

brächte, insonderheit aber Ziegen- und Eselsmilch welche letztere ihrer Wässrigkeit halber den Vorzug hat. Sie ist in der Nahrlosigkeit langsamer Fieber das beste Arzneymittel.

Lactis Abundantia, Der Ueberfluss der Milch, entsteht bey einer fastreichen Person von vielen gut und leicht daulenden Speisen. Die Cur der überflüssigen Milch (auch bey denen, welche nicht mehr wollen saugen lassen) wird erlangt, wenn man eine eingezogene Diät hält, sonderlich im Trinken, und dabey folgende Medicamenta äußerlich gebraucht: Fol. Jugland. Rut. Menth. Alsin. Chærefol. Fol. Solani in Roseneisig maceriret, Semen Cumiñ. Aqu. Puleg. und Tenellor. Quercus, ein Cataplasma aus Roggenbrodt und Salz, das Decoct. Aluminis und Succi Plantagin. ein Fotus auf die Brüste von Decoct. Apii, Fœnicul. Eleoselini, Malv. Alth. Fol. Laur. Chamomill. und dann ein Pfaster aus Terebinth. lota drauf gedecket; innerlich wird dabey von LANGIO, GRÜLING, und SENNERTO Radic. Armoricac. und Sacchar. Saturni mit andern Adstringentibus recommandirt; vor allen soll die Milch vertrocknen, wenn nur etliche Tropfen über glühende Kohlen ausgemolken werden, item wenn ein Krebsenstein auf den bloßen Rücken gehangen wird, er mag auch gleich eingefasst seyn.

Lactis Coagulum, Lach, ein saures Wasser, welches die Milch gerinnen macht.

Lactis Coagulum, heißt auch das kränkliche Zusammenrinnen der Milch in der weiblichen Brust, von Schreiten oder Kälte, woher Entzündung, Milchknoten, Abscesse oder wohl gar Krebschäden entstehen. Dieses zu vermeiden, dienen gennigstes Trinken und Beobachtung guter Ordnung im Leben bey einer Sechswöchenerinn. Die entstandenen Milchknoten werden zertheilet durch Bähungen, erweichende Umschlänge von Semmelkrume und Milch; denn wenn

auch die Zertheilung nicht erfolget, ist es allemal besser, es werde die Materie zum Absces gebracht, als daß sie verhärete, und ein verborgener Krebs werde.

Lactis Defectus, Mangel der Milch, wird von der Zähigkeit des Blutes, mäßigen Speisen und wenigem Trinken Gemüths- und Leibeskrankheiten, widernatürlicher Enge der Milchröhrenchen, unterlassenem oder nicht sufficenten Saugen &c. hergeföhrt. Der Mangel der Milch wird ersezt, durch wohldauende und gute Nahrung gebende Suppen, als Fleisch- und Hühnersuppen, darinnen Petersilie und Frischel gekochet, item Lac Lunæ, Pulv. Lumbricor. ♂str. Crystall. montan. Species Diacrystall. MYNSICHT. Spirit. Salis Ammoniac. Anisat. Olea dest. Anisi, Fœnicul. Carvi, Dauci &c.

R. Sem. Anisi, Fœnicul. ana 3j. Lact. Lunæ 3j. Crystall. præp. Pulv. Lumbric. ♂str. ana 3β. Ol. dest. Anisi gutt. xij. f. Pulv. f. Milchpulver auf etlichemal zu Nehmen.

Oder auch dieses, sonderlich wenn eine Frau unverhofft erschreckt worden, und die Milch darnach verschwunden:

R. Spermat. Ceti 3β. Antimon. diaphor. 3j. Lact. Lunæ, Lapid. ♂ ana 3β. Ol. dest. Fœnicul. gutt. vj. f. Pulvis.

Oder das Decoctum Fœniculi und Flor. Samibuci in Milch gekochet. Außerlich dienen Herb. Pimpinell. auf die Brüste gelegt, Ol. Lumbric. ♂str. aufgeschmieret, ein Foment aus Decoct. Radic. Fœnicul. Herb. Malv. Menth. Flor. Melilot. Samibuc. Sem. Nigell. Anisi, Fœniculi in Milch gekochet, Mercur. viv. in eine Wallnusschaale gethan, und um den Hals zwischen die Brüste gehangen; auch kann man die Brüste mit scharfen Tüchern reiben.

Lactis Serositas, oder Aquositas, wässrige Milch, führet bald von einer großen Serosität

rosität des Bluts, bald von einer insufficien-
ten Dessaung der Milchröhren her; wird mit
Gummi Arabic. Tragacanth. Gelatina C. C.
Mucilag. Radic. Alth. ∇ Goldbergens. und
glutinosen Speisen &c. verbessert. Hierbei ist
obenhin zu merken, daß die Milch bey den
Scherwöchnerinnen in den ersten Tagen nach
der Geburt, der Natur gemäß, flüssiger und
wässriger ist, und Colostrum genannt wird;
diese, ob sie gleich das Kind zu nähren nicht
dienlich scheint, so ist sie den Kindern dennoch
guträglich, das Meconium zu evakuiren. Denn
sie hält Salztheilchen in sich, dahero wird auch
an ihr der gesalzene und etwas bittere Geschmack
angemerkt; es werden die Intestina von der
Unreinigkeit dadurch absterigiret, darum muß
man sie den Kindern nicht benehmen.

Lactis Spissitudo, oder Visciditas, zähe
Milch; solches ist dem Ueberfluß der ölichen
und Mangel der wässrigen Theilchen des Bluts
zuzuschreiben, wird mit Diluentibus, als Infuso
Thée, Coffée, Tafelbier &c. verbessert.

Lactis Usus medicus, die Milchcur.
Diese ist von den Alten in hohem Werthe gehal-
ten worden, ARISTOT. de Nat. Anim. Libr.
7. c. 5. PLIN. Hist. Nat. Lib. 28. c. 9. und
wird auch heute zu Tage mit Nutzen gebraucht,
wenn der Säfte Schärfe zu verbessern ist. Hier-
zu ist die Milch, welche gern durch den Urin
wieder abläuft und sehr wässrig ist, als die
Esel- und Ziegeumilch, der fetten Milch der
Kühe vorzuziehen. Man reinige zuerst den Ma-
gen von seiner Säure.

Lactis Pulvis, ist gemächlich abgetrocknete
Milch, aus welcher man mit Kirsch- und Lin-
denblütwasser sofort ein sehr angenehmes Mol-
ken zubereiten kann.

Lactis Saccharum, Milchzucker, sind
Crystalle, welche aus dem mit Citronensaft
oder Cremore Tartari zubereiteten Molken,
Woyts Schatzkammer.

durch die Evaporation und Crystallisation zu-
bereitet werden.

Lac Lunae, Mondmilch, auch Agaricus
mineralis, petraeus, fossilis, saxatilis, ingle-
schen Fungus petraeus genannt, ist eine weiße,
leichte, brüchige, und im Wasser leiche zergehende
Erde, wird zwischen den Felsen in der Schweiz,
im Stockhorn, von den mineralischen Dünsten
erzeuget. Hat eine trocknende und etwas an-
haltende Kraft; heilet und trocknet deswegen
alte und frische Schäden ohne Schmerz und
Beissen; wird mit präparirtem Crystall, den
Säugenden die Milch zu mehren, recommandiert,
treibt den Harn und den Stein, wird wi-
der Fieber gelobet, stillt auch das Bluten.

Lac Sulphuris, ist ein Schwefel, welcher
durch ein alcalisches Salz aufgelöst, und
von einem Acido wieder präcipitirt worden;
dazu

Rec. Flor. Sulphuris 3jv. Salis Tartari
3xij.

oder mit Kohlen figirten Salpeter, schütte es
zusammen in einen großen glasurten Topf, und
gieße Wassers 3vj. oder vij. drauf, decke den
Topf zu, und lasz den Liquorem fünf oder sechs
Stunden, oder bis er roth geworden, kochen, da
wird der Schwefel gänzlich aufgelöst seyn;
filtrire alsdann die Solution, und gieße nach
und nach destillirten Weinig, oder ein anderes
Acidum drauf, so wird eine Milch draus wer-
den, die muß man ruhig stehen lassen, daß ein
weißes Pulver zu Boden präcipitiret werde.
Gieß das Lautere neigungswise ab, wasche das
Pulver 5 bis 6 mal mit Wasser, und trockene
es. Solches nennt man Lac oder Magis-
terium Sulphuris, ist wider alle Brust- und Lun-
genbeschwerungen gut. Die Dosis ist von gr.
vj. bis 3j.

Lac Virginum, Jungfernmilch, wird
unter die Schminken gerechnet, und ist nichts
anderes,

anders, als die in Aqua Rosar. getropste Tinctura Benzoës.

Lacca columbina, *Plattlacc*, wird also bereitet: Man nimmt dasjenige, was die Tuchscheerer von den Scharlachtüchern abgeschoren, läßt es in einer starken Lauge sieden, schüttet die Tinctur über weiße Kreide- und englischen Alau, macht einen Teig daraus, welcher zu viereckten und eines Fingers dicken Stücken, so groß als man will, formiret, getrocknet, und zum Malen aufgehoben wird; welche von Venedig kommt, geht der holländischen und französischen vor, muß hoch an der Farbe seyn, und keine Sandkörner in sich haben.

Lacca Florentina, *Florentinerlacc*, deren sind unterschiedliche Sorten, als die feinste, welche leicht, zart, bald zerbrechlich und hochroth ist, die andern sind mit Gummi und andern Dingen vermischet, und schwarzpurpur, bestehen alle aus einer Masse, so von Fischbein, und einer rothen Tinctur, welche aus den Kugellen, Fernambuc, Brasilienholz, Alau und Arsenico, mit einer starken Lauge gezogen, und zu kleinen runden Kugelchen formiret wird. Ist ein trefflich anhaltendes Mittel wider die Verblutungen, wenn mit gebranntem Alau und Malerlacc ein Pulver gemacht wird; es dient sonst nur zur Malerey.

Lacca musca, *Laccmus*, blaue *Tornis*, oder *Torni-Sol*, ist eine blaue Farbe, welche gemeinlich in viereckten und etwas violblauen Stücken kommt, und bey den Malern sonst Turnis heißt; kommt aus Holland und Flandern. Das Kraut, wovon diese Farbe gemacht wird, heißt *Heliotropium tricoccum*, oder *Sonnenwende*, wächst in Frankreich und in Italien. Wird sonst auch aus den Heidelbeeren also bereitet: Rx. Heidelbeeren q. s. zerstoße sie, und dann koch sie zur Consistenz eines Breyes mit Calc. viv. Virid. ceris und Sal. ammoniae. ana Zij. in Aq. q. s. solviret,

den Rest nimm mit der Zeit weg. Die Mäurer brauchen ihn, die Wände zu weissen, wird auch unter die Dentifricia genommen, weil er gelind adstringirt.

Lacca in rotulis oder globulis, *Kugellacc*, *Lacckügelchen*, *Columbinfarbe*, besteht aus runden Kugeln, und hat eine bleiche Purpurfarbe, wird, wenn die florentinische Lacca abgestanden, oder nicht wohl gerathen, mit Zuthzung etwas Kreide und Gummi bereitet; dient zur Malerey.

Laccae Gummi, s. *Gummi Laccæ*.

Lacerta, die *Eidechs*, ist ein Ungeziefer, so vier kurze Füße und einen langen Schwanz hat, mehrtheils grau oder grün, hält sich gemeinlich in Hecken, alten Mauern, sumpfigen Gräben und morastigen Orten auf. Sie werden in die Erd- und in die Wassereidechsen eingetheilet, jene sollen ohne Gift, diese aber giftig seyn.

Lacerta rubra, heißt bey den Chymicis so viel, als *Vitriolum Hungaricum*, und das davon bereitete Colcothar.

Lacerta viridis, aber, wenn der Solution etwas Kupfer zugesezt wird.

Lacerti, *Fleischbündel* oder kleine Muskeln in den *Ventriculus* des Herzens, welche an den *Valvulis* vor den *Herzhören* angespannet sind, und selbige zur Zeit der *Diastoles* oder Erweiterung des Herzens öffnen, damit das in den *Auriculis* gesammlete Blut eindringen, und die *Ventriculos* anfüllen könne.

Lacertus, heißt in der Anatomie so viel als eine *Maus*, *Muskel* oder *Stück Fleisch*, ohne Knochen.

Lacertus Piscis, ein *Seefisch*, die *Eidechse* genannt; er ist einer Hand lang, hat nur eine kleine *Flossfeder* am Rücken, einen kleinen stumpfen Kopf, und sehr spitzige Zähne.

Lacry-

Lacryma, insgemein eine Thrâne oder Zähre; solche sind Feuchtigkeiten, welche von den Augendrüsen, um selbige zu befeuchten, gesondert werden.

Lacryma Cervi, Hirschzähre, wächst im Augenwinkel der Hirsche wie kleiner Bezoarstein, und erhärtet: es wird ihnen dergleichen bezoardische Kraft zugeschrieben, und von einigen für den rechten Bezoar ausgegeben. Weil aber LUDOVICUS, ET MÜLLERUS und andere solche nicht viel ästimiren, und für ein bloßes Exrement halten, so gehet man sicherer, wenn man in ansteckenden Krankheiten die Hirschzähne gebraucht.

Lacryma Jobi, *Lacryma Christi*, Lithospermum maximum arundinaceum; Perlkraut, Giobsthânen, ein besonderes Kräutergeschlecht. Ueber dem runden Körper, welches der Saame ist, befindet sich eine schuppichte Reihe männliche Blumen, der Stengel wächst durch die Frucht, welches eine Capsel mit einem einzigen Saamen ist. Man hat davon folgende Gattungen, als *Lacryma Jobi major* semine splendente, *semine subrotundo nigricante*, *plano & albo*, *Lacryma Jobi minor*.

Lacrymae Mariae, s. *Lithospermum*.

Lacryma Vitis, s. *Vitis*.

Lacrymalis Caruncula, das rothe Fleisch in dem innern Augenwinkel, welches eine runzliche Haut ist, in deren Falten die Thrânen gerade in einen oder den andern Thrânenpunkt eingeleitet werden.

Lacrymalis Glandula, die Thrânendrüse, auch Innoiminata genennet; ist eine aus vielen kleinen Drüschen zusammengesetzte Drüse (*Glandula conglomerata*), welche in der Augenhöhle (Orbita) und an ihrem äußersten Winkel lieget. Sie sondert von dem arteriösen Blute denjenigen Saft ab, welchen man die Thrânen heiset. Diese sind zwar zu aller Zeit vorhanden, immassen durch ihre Ver-

mittelung die Augensieder auf dem Weissen im Auge sich ohne Schmerz bewegen können, da her das von Thrânen entblößte Auge schmerhaft wird und eröthet; allein zur Zeit heissiger Gemüthsbewegung, sonderlich der Traurigkeit, wird des Bluts und des Nervensaftes Zufluss vermehret, und die Thrânen fließen häufiger. Wiewohl nun erwähnte Drüsen keine sichtbaren Canale durch die Augensiederhaut (*Conunctiva palpebrarum*) in den Zwischenraum, der zwischen dem Auge und dem obern Augensieder ist, schicket, so sind doch sehr kleine Schwitzlöcherchen vorhanden, die man mit einiger Bemühung ersehen kann, durch welche die Thrânen eingeleitet werden.

Lacrymalia Puncta, die Thrânenpunkte, zwei Punkte in dem Knorpelrande oder Tarso der beyden Augensieder, nahe an dem innern Augenwinkel, durch welche die überflüssigen Thrânen in den Thrânen sack und von da in den Nasencanal und zur Nase abfließen.

Lacrymalis Saccus, der Thrânen sack, eine trichterförmige Höhle in dem innern Augenwinkel, welche aus einer Membrane besteht, die ein Fortsatz der Nasenhaut ist, wie dieses aus Präparatis deutlich erwiesen werden kann. Die Thrânen aus den Augenpunkten fließen hier zusammen, und werden hernach durch den Nasencanal (*Canalis Nasalis*) unter dem untersten Osse spongioso in die Nase geleitet.

Laconicum, ein trocken Bad, ein laconisch oder Dampfbad, war eine scharf geheizte Kammer, darinnen man durch die Hitze den Schweiß austrieb: an dessen Statt sind jedoch die Schwitzkästen.

Lactaria, und *Lacticinia*, heißen solche Speisen, die aus Milch bereitet werden, Milchspeisen.

Lactaria Herba, s. *Esula*.

Lactatio, das Saugen. Es ist der Mütter Schuldigkeit, ihren Kindern Milch zu geben,

geben, wo sie nicht durch Krankheit oder üble Gestalt der Warze, welche zu klein ist, und von des Kindes Mund nicht umschlungen werden kann, gehindert werden. Denn es ist zwischen den Kindern und der Muttermilch eine natürliche Uebereinstimmung, da die Milch von eben dem Blute entsteht, welches die Kinder im Mutterleibe zu ihrer Nahrung erhalten. Sollte aber wegen besonderer Ursachen eine Amme nothig seyn, so ist eine sorgfältige Wahl darinnen anzustellen. Sie müssen gesund seyn, ein Zeugniß eines wohlgeführten Lebens haben, damit sie nicht heimliche und wohl gar unreine Krankheiten an sich haben, wodurch sehr viel unschuldige Kinder auf ihre ganze Lebenszeit unglücklich gemacht werden; ihre Brüste müssen nicht zu groß und nicht zu klein seyn; die starken fetten Brüste geben wenig Milch. Die Milch muß also beschaffen seyn, daß sie auf dem Nagel stehe und nicht abfließe, welches ein Zeichen der Fettigkeit, daß sie, wenn sie eine Zeit lang gestanden, Fett ausschwimmend habe, daß sie, mit Zitronensaft gemischt, gerinne, und nicht allzu wäffrig sey. Eine Anzeige der guten Milch ist, wenn der Amme bis hieher gestilltes Kind wohl genähret ist, dahero man sich ein gleiches nunmehr von ihr versprechen kann. Damit man aber wisse, ob die Amme genugsame Milch habe, muß man Achtung geben, ob das Kind genugsam Urin von sich gehen lasse und ruhig sey. Es kann aber das Kind bey seinem fernern Wachsthum nicht allein von Milch leben, dahero es nach dem Verlauf von einigen Monaten mit dünnem Milchmizt genähret, und ihm die Milch nur statt des Getränktes gereicht werden muß. Das Zeichen, aus welchem man erkennet, daß das Kind der Milch nicht mehr bedürftig sey, ist, wenn dessen Zähne ausbrechen, als deren Zuebruch sich mit dem Stillen nicht mehr verträgt, zumal in den von den Zähnen unzertrennlichen Krankheiten der Kinder die Milch

denselben statt der Arzneyen dient. Das Saugen selbst besteht in dem Anfüllen des Mundes eines Kindes mit der Warze der Brust. Es muß des Kindes Mund die Warze völlig umschließen, da es denn von der Natur gelehrt ist, bey geschlossenem Munde die Zunge zurück zu ziehen und also die Milch an sich zu locken. Es wird aber das Kind in dieser Verrichtung gehindert, 1) wenn dessen Oberlippe durch eine Haasenscharte gespalten ist. 2) Wenn es durch die Nase keine Luft hat; 3) wenn dessen Mund mit den Schwämmchen belegt ist. Im ersten Falle lege man ein Pfaster über die Oberlippe, um der Luft den Eingang in den Mund zu wehren; in dem andern Fall ist gut, die Muttermilch dem Kinde in die Nase zu spritzen; im dritten Fall braucht man die im Titel Aphthæ vorgeschlagenen Arzneyen.

Lactæs, brauchen einige fürs Gefröse, andere für die Milchgefäßc, besser aber, wenn hierdurch die Gedärme verstanden werden.

Lacteus, milchig, oder alles, was zur Milch gehört, oder von derselben kommt, oder davon gehandelt wird: wird in der Anatomie vielen Feuchtigkeiten, auch Gefäßen zugeignet: also wird der Chylus Succus lacteus, Milchsaft, genannt, die Milchgefäßc, oder Albern heißen Vasa lactea; ferner ist auch Febris lactea, das Milchfieber, lacteatura, die Milchcur, solche recommandiret Waldschmid wider die Gicht und Scharbock. Was aber das Milchfieber betrifft, so ist es dasjenige, welches bey Antritt der Milch in den Brüsten die Schätzschnerinnen angreift; solches geschicket insgemein den dritten oder vierten Tag nach der Geburt, wenn sich die Reinigung mindert. Bey diesem Fieber findet sich ein kleiner Schauer, und dann wieder Wärme, Durst und Unruh, Schmerz um den Rücken und Schulterblätter, mit Aufschwelling und Hitze der Brüste, die Reinigung aber fliehet dabei gut. Es ist ein ganz gelind

gelind Fieberchen, und währet selten über 3 oder 4 Tage, wird auch am öftersten durch den Schweiß, selten durch eine gelinde Diarrhoea gehoben. Im steten Schweiß zu bleiben, braucht man Sudorifera fixa, aus ḡ Diaphoretic. simpl. und martial. Lapid. S, C. C. ust. Ebur. ust. ∇ sigillat. Myrrh. Sal. Absinth. Carduibenedict. Sem. Aquileg. Napi &c. ȝ. E.

℞ C. C. f. Δ ȝj. ḡ diaphoret. Flor. ♀is ana ȝj. Myrrh. el. gr. xv. Sal. Absinth. gr. vj. f. Pulv. S. Schweißpulver.

Lactinia, s. *Lactaria*.

Lactuca, *Salat*, *Lattich*, ein Kräuter-geschlecht mit zusammengesetzten Blumen, deren Blümchen irregulair sind. Die Saamen sind pappös. Der wilde Salat, *Lactuca sativa* ist eigentlich ein Sonchus. Des Gartensalats gibt es viel Arten, der Krause, der Kopfsalat, der gesprengelte, der frühzeitige, der späte &c. Der Saame hilft zum Schlaf, stärkt den Magen, dämpft die venerische Begierde und Träume, Saamen-fluß und brennenden Harn.

Lactuca caprina, s. *Esula*.

Lactuca leporina, s. *Sonchus aspera*.

Lactumina, s. *Achores*.

Lacunae, sind kleine Löchlein, oder Gänge in der Mutterscheide, die größten sind im Untertheile des Harnanges. Aus diesen Gängen rinnet eine wäßrig-schleimichte Materie (welche für den Saamen gehalten wird), die Mutterscheide schlüpfig zu machen, und springt im Liebesstreite in großer Menge heraus.

Ladanum, ist ein schwarzgrauer, rauher und wohlriechender Saft, so in unterschiedlicher Form und Gestalt kommt: der beste muß sauber, und nicht mit Sand und andern Unreinigkeiten vermischt, auch weich, wohlriechend, leicht, feist und schwarzgrünlich seyn;

und ist gleich viel, ob es Ladanum de barba, oder Ladanum de Cypro ist, weil diese beyde nur an der Güte und Reinigkeit differieren. Das Gewächs dieses Safts ist eine Art von dem Cisto, welchen die Botanici *Cistum Ledon foliis laurinis* heissen: soll in der Insel Cypern, Lybien und Arabien wachsen, auch in der Insel Creta in großer Menge auf den Bergen stehen. Siehe Cistus. Er temperirt die Schärfe, und werden deswegen Flusspilzen daraus formirt; äußerlich kommt er unter die Flusspulver und Räuchwerke, wird auch zum Schlagbalsam genommen, er ist auch ganz heilsam, und zu den Wunden gut; weswegen dieseljenigen, so das Ladanum sammeln, solches zelassen, durchseihen, und zu einem dicken Balsam machen sollen, welchen man den schwarzen Balsam, oder

Ladanum liquidum nennt, und zuweilen in sehr dünnen Blasen oder Häutchen heraus-schicken, dessen sich die Parfumeurs in Frankreich und Italien bedienen, wird aber wegen seines großen Preises nicht in Handlung geführet, außer, daß einige denselben für die schwarze Amber verkaufen sollen.

Laetificantia, heissen solche Medicamente, welche dem Geblüte und den Lebensgeistern eine sonderliche Kraft und Vigueur mittheilen, dergleichen in dem nürnbergischen und augsburgischen Dispensatorio anzutreffen, eines des RHASIS, das andere des NIC. PRAEPOSITI.

Laevigatio, Glättung, Subtilma-chung; diese Arbeit dient der Alcoholisation, wenn man einige Concreta mit einem dienlichen Wasser zur Gnüge besudelt, und auf einem Stein ganz subtil reibet.

Lagea lupi, s. *Arnica*.

Lagocheilos, Λαρύζειος, einer, der Hasenlippen oder Scharten hat.

Lagoecia LINNAEI, ist Cuminoïdes.

Lagophthalmus, s. *Oculus Leporinus*.

Lagopus, *Lagopodium*, *Pes leporiaus*, *Trifolium leporinum*, *Lotus campestris*, *Hasenpfötchen*, *Hasenklee*, *Ragzenklee*. Ist ein Kräutergeschlecht mit kleinen papillionförmigen Blümchen, welche in einer Achse dichten beysammen wachsen, und wolltiche Blumenkelche haben, daher sie von der Ähnlichkeit eines Hasenpfötchens ihren Namen bekommen. Blüht im Junius. Wird wider alle rothe und weiße Flüsse dienlich erachtet.

Lagotrophium, heißt ein Hasengarten.
COL. 8. 1. 4.

Lambdoides, s. *Satura*.

Lambitivum, ist eben das, was *Linctus* oder *Eclegma*.

Lamia, *Lamentin*, ein großer Raubfisch aus der Classe der Galeorum, oder See-hunde, welche sich in dem Ocean aufhalten. PERE L'ABBA S in seiner Voyage aux Indes orientales beschreibt ihn als ein Ungeheuer, welches die unvorsichtigen Matrosen beym Baden im Wasser verschlingen könne. Sein Rachen, den Herr Richter in seinem Cabinet aufweist, beweiset die Möglichkeit. Er hat zu jeder Seite fünf Luftlöcher am Halse zum Luftschnäppen, beyde Kinnladen sind mit drey Reihen sehr spitzer Zähne besetzt, und in seinem Magen hat man so gar Eisen und Steine gefunden, die er verschlungen. Seine Zähne werden versteinert gefunden, s. *Odon-topetra*.

Lamina marmorea, die äußerste, wegen ihres Glanzes bey wohl zubereiteten Todtentköpfen also genannte Tafel der Calvarie, da die innerste Tafel wegen ihrer Zerbrechlichkeit die gläserne, vitrea, heißt.

Lamina spinalis, das gewundene Blatt, welches durch die Schnecke im Ohr läuft.

Laminatio, Platt- und Blechschlagung, ist, wenn die Metalle auf einem Ambos ausgedehnet, breit und zum Blech geschlagen werden.

Laminga, ein Thier auf der Insel Cypern, auf dem Berge Olympus, so dem Haupte und Schwanz nach einer Schlange gleichet, hat 4 Füße, so lang und groß als ein Pferd, und eine stich- und schußfreye Haut.

Lamium, s. *Galeopsis*.

Lampreta, *Lamprete*, ein langer breiter Fisch ohne Flossfedern, mit sieben Luflöchern zum Atemschöpfen, machen er seine Branchias verborgen trägt. Er kommt dem Ale ziemlich gleich, außer, daß er nach Proportion seines Leibes einen größern Kopf hat. Die Haut sieht braunfleckig, unten am Bauche aber ist er weißlich und über und über schlüpfrig; er hat ein weites rundliches Maul ohne Zähne.

Lampsana, ein Sommergewächs mit regulären aus halbblümchen zusammengesetzten Blumen, und soliden oder solchen Saamen, die nicht pappös sind und fliegen. Uns sind zwey Arten bekannt, die mit dem glatten, und die mit dem krausen Blatte.

Lampyris, *Cicindella*, *Noctiluca*, Nacht-leuchtendes Würmchen, und sein aus ihm ent-springender Käfer, *Johanniswurm*. Diese Würmchen geben in der Nacht einen hellen grünlichen Glanz von sich; sie sind auf dem Rücken dunkelgrau, auf dem Bauche aber grün und blau. Der Glanz, den sie bei Nachtzeit von sich geben, röhrt von einem kleinen Bläschen her, das sie auf dem Bauche haben; wenn die Würmer sterben, vergeht auch dieser Schein.

La-mwe, ist der Name eines chinesischen Baumes; er hat einige Ähnlichkeit mit unserm Lorbeerbaum, was die Größe, Gestalt und Beschaffenheit seiner Neste betrifft. Die Blätter wachsen paarweise einander gegen über an kurzen Stengeln. Die größten sind meist so groß, als die an gemeinen Lorbeer-bäumen, aber weder so dick noch trocken; sie werden nach Proportion ihrer Entfernung vom Ende des Astes immer kleiner und kleiner. Mitten

Mitten im Winter kommen zwischen diesen Blättern kleine gelbe Blumen hervor, die angenehm riechen, und Rosen nicht unähnlich sind. Allgem. Hist. der Reisen &c. VI Band p. 529.

Lana arborea, siehe Boinbax.

Lana pratensis, siehe Filago.

Lanare pecus, das Schafvieh. VARR.

2. 9. 1.

Lanaria, siehe Saponaria.

Lanaria Radix, heißt beym COL. II. 2. 35. die Herba Saponaria.

Lanarius Accipiter, eine Art Geyer mit zarten Federn an Füßen, wie Wolle, daher sie auch Lapogi, oder Hasenpfotengeyer heißen.

Lancea Christi, siehe Ophioglossum.

Lancetta, Lanceola, eine Lancete, Läuseisen, ist ein bekanntes chirurgisches Instrument, die Ader damit zu lassen, Fontanelle zu sezen, Geschwüre zu öffnen &c.

Langhare, eine Staude in Madagaskar, welche gemeiniglich buschicht wächst. Ihre Blätter sind lang und gekerbt, wie die vom Eistanienbaum, aber weit härter, und durch ihre Zahnschnitte etwas spitzer. Ihre Blumen wachsen ohne Stiel an der Rinde ihres Stammes, welcher ganz damit bedeckt ist. Sie sind auch so roth als Blut, und von einem etwas bissenden Geschmacke, welcher den Speichel erwecket, wenn man sie kauet. Sie führen stark ab. Allgem. Hist. der Reisen &c. VIII Band p. 586.

Languida Febris, ein mattherziges, und daher bösertiges Fieber.

Languor, die Mattherzigkeit in Siebern, als eine Anzeige des schweren Standes, darinnen der Kranke sich befindet, da sein Vermögen geringer ist, als der Krankheit Ursache. So aber nach überstandenen Krankheiten, oder andern bekannten Ursachen, die Kranken matt sind, hat diese Mattherzigkeit weniger zu bedeuten.

Lanius, eine Art Falken, s. Falcones.

Lanugo, heißt die Haare oder Wolle auf feinen Blättern, Blumen und Früchten, als an Königskerzen, Bärenpfötchen &c. zu sehen: das Wollliche vom Beyfuß ist der Chineser Moxa, welches auf der Podagrinen Haut verbrannt wird. Auch werden die ersten Barthaare also genannt, der Milchbart.

Lapara, Λαπάρα, heißt die Gegend zwischen den unächten Nieren und Hüftbeine. GALLEN. 2. de fract. t. 71.

Lapathum acetosum, siehe Acetosa.

Lapathum acutum, Rumex acutus, Oxylapathum, spitzer Mangold, Lendenkraut, Zitterwurzel, Mängelwurzel, Grindwurzel, Bubenkraut, Wassersampfer, wächst auf den Wiesen, blühet im May und Junio; die Wurzel dienet wider den Scharbock, Gelbsucht und dreytägiges Fieber; äußerlich aber wider das Zahnwech; damit gewaschen, für das Zucken der Haut, Kräze, Raude, Flechten. Das Lapathum ist ein Kräutergereschlecht mit anscheinender sechsblätterichten regularen Blüthe, wenn man aber den Charakter genau untersuchet, sind es drey Blumen und drey Blumenkelchblätter und also sechsblättericht und einen dreieckichten Saamen. Es ist das Rhabarbarum selbst ein Lapathum (siehe Rheum), denn die meisten Lapatha purgiren in ihrer Wurzel. Uns sind bekannt das rothgestreifte, das breitblätterichte, das Garten-Lapathum.

Lapathum aegyptiacum, s. Esula indica.

Lapathum aquaticum, s. Rumex aquaticus.

Lapathum Chinense longifolium, s. Rhabarbarum.

Lapathum hortense, siehe Spinachia.

Lapathum per Excellentiam, siehe Rhabarbarum.

Lapathum sanguineum, s. Rumex rubens.

Lapathum undulatum, s. Bonus Henricus.

Lapilli, kleine metallhaltige Steinchen, Graupen in der bergmännischen Sprache.

Lapilli

Lapilli ex aquis loti, Graupen aus den Seifenwerken, als Zimngraupen, Granaten und dergleichen.

Lapis, ein Stein, oder jeder harter Erdkörper, welcher durch das Wasser nicht aufgelöst werden kann, dem Schlag auf eine gewisse Masse widersteht, nachdem seine Erdtheilchen mehr oder weniger gebunden sind. Herr LINNAEUS macht den Stein zum Hauptgeschlechte aller Fossilien. Die Steine sind entweder haltbar, und haben allerhand Metalle oder Mineralien in sich, oder sie sind der Metallen und Mineralien Wände, Schalen, Nester, Querze, Drusen, Spath, Ries, oder sie sind unhaltbar ohne Metall, oder irgend eine andere Bergart, und diese sind entweder glänzend farbicht, in kleinen und selten gefundenen Stücken, alle Gemme, in größern Stücken und Flözen, alle Marmor, oder unscheinbar in Geschieben, Flözen, einzelnen Stücken verschiedener Härte, als Sandstein, Hornstein, molmichter Stein, Flußstein u. s. f. Einige dieser Steine haben Bilder, siehe Eumorphi; andere sind ungebildet. Einige Körper sind uneigentlich so genannte Steine, als die Hydrolithi oder Sinner.

Lapis acerosus, Asbestus fibris sparsis, Ahrenstein, ist eine Art Asbest, welcher aus Fäden besteht, die den hier und dort in den Stein gestreuten Ahrenspitzen gleichen.

Lapis Amianthus, s. Amianthus.

Lapis Ammosteos, siehe Osteocolla.

Lapis Aquilae, siehe Aetites.

Lapis Armenius, siehe Armenius.

Lapis Arsenicalis, ist eine aus Arsenico hercitere harte Massa, dazu Rx. Antim. crud. Sulphur. viv. Arsenicum alb. ana q. v. pulv. verfire alles ganz subtil, lasz es bey gelindem Feuer schmelzen, wenn es erkaltet, hebe die harte Materie auf. Er wird mit zu dem Empl. Magnetico genommen, soll auch, an den Hals gehangen, wider die Pest gut seyn.

Lapis Asbestus, siehe Amianthus.

Lapis Astroites, der Sternstein, wird in curiösen Kunstsäabinetten aufbewahrt.

Lapis Benedictus, siehe Aurum.

Lapis Bezoardicus, siehe Bezoar.

Lapis Bononensis, Der bononische Stein, ist ein schwerer graulich- und glänzender Stein, an der Gestalt dem Nierenstein nicht viel ungleich, welcher vor andern diese Eigenschaft hat, daß, wenn er auf gewisse Art calcinirt, und in die Sonne oder an ein Feuer gelegt wird, er nachmals in der Nacht leuchtet, und einen Schein von sich giebt; wird deswegen vom KIRCHERO Phosphorus, von andern Spongia Solis und Lunae genannt: Man hat dessen fünferley Species, als eine, welche sich wie das Fraueneis in Läselchen zerlegen läßt; andere haben weißliche und glänzende Streifen, wie das Antimonium; andere haben eine rauhe Kruste; und endlich sind etliche mürbe und schwarz, werden auf den Hügeln und Bergen um Bononien in Italien gefunden. In der Medicin soll er die Haare aussälen machen, wenn man nur den Ort damit reibt, welches auch die Lauge thut, wird aber selten gebrauchet. LICETUS de Litheosphoro.

Lapis BUTTLERI, dazu Rx. \ominus elixiat. e capite mortuo Δ Θ comm. \mathbb{Z} . lasz es im Eiegel bey starkem Feuer fließen, das verschmolzene gieß auf einen reinen Stein, daß es erkalte, dann Rx. von diesem Salz \mathfrak{z} . Primit. Ven. nou edulcorat. \mathfrak{y} . Usnea \mathfrak{B} . mische und bringe es mit Mucilag. Ichthiocoll. zur Massa, aus welcher kleine Steinchen zu formiren sind. HELMONT hält diese für eine Universalmedicin, welche alle innerliche Krankheiten mit bloßem Anrühren, Reiben oder Lecken heilen soll.

Lapis Calaminaris, siehe Calaminaris.

Lapis Calcarius, siehe Calcarius.

Lapis Cancerorum, siehe Cancer.

Lapis

Lapis Carpionium, Rarpfenstein, ist ein hartes, zähes und biegsames Wesen, äußerlich aschfarbig, innwendig dunkel, ist dreieckicht, und sitzt am Kinnbacken, s. *Carpio*.

Lapis Causticus, ein *Ezstein*, dieser ist ein Salz von Griesasche, das viel spitzer und stachelichter, als es vorhin war, von des Kalkes Feuertheilchen also bereitet: Vermische ungelöschten Kalks ein Theil, Griesasche * (oder auch an deren Statt nur Potasche) zwey Theile, thue es zusammen in einen unglaublichen Töpf, laß es etliche Stunden calciniren, und dann gies heizes Wasser drauf, laß es 5 bis 6 Stunden darinnen weichen, und hernach ein wenig aussieden, was klar ist, schlage hernach durch Löschpapier, und laß es in einem eisernen oder irdenen Becken verrauen, so wird unten auf dem Boden ein Salz sijzen bleiben, das thue in einem Schmelziegel übers Feuer, so wird es verschmelzen und aussieden, bis die noch übrige Feuchtigkeit vollends aufgeflogen. Sieht man, daß es unten zu der Gestalt eines Hels kommt, so schütte es in ein Becken, und theile es schichtweise, weil es noch warm ist; thue diese Caustica alsbald in eine starke gläserne Flasche, und vermache sie wohl mit Wachs und Blase, weil sie die Luft gar leicht in einen Liquorem verwandelt. Man muß sie auch an einem trockenen Orte in Verwahrung stehen lassen. Diese Caustica sind die stärksten unter allen, welche man macht, denn sie bleiben nicht eine halbe Stunde ohne Wirkung, so bald sie gebrauchet worden seyn.

* Griesasche, ist nichts anders, als ein calcinirter Tartarus, denn sie wird gemacht, wenn man Würhefeln brennt; jedoch weil diese Hefen ihrer Flüssigkeit wegen mehr, als der gemeine Tartarus, fermentirt haben, so ist auch das herausgezogene Salz weit durchdringender, als anderes Sal Tartari, und folglich schickt es sich sehr wohl zur Bereitung der Causticorum.

Woyts Schatzkammer.

Lapis Caymanum, der Crocodillenstein, solche werden in dem Magen der Crocodillen gefunden, und sind den gemeinen Nieselsteinen nicht ungleich, werden für ein treffliches Mittel wider das Quartanfeuer gehalten.

Lapis Ceraunius, s. Ceraunius, Fulminaris.

Lapis Chelidonius, s. Hirundo.

Lapis Contrayervae, s. Contrayerva.

Lapis corneus, Hornstein, wird von den Bergleuten der Marmor genannt, der in den Gruben gefunden wird.

Lapis de felle Bovis, Ochsengallenstein. Dieser Stein wird nur in den fränkischen Ochsen gefunden, und wider die Gelbsucht gerühmet.

Lapis Filtrum, s. Filtrum.

Lapis Florentinus, der florentinische Marmorstein, ist ein bunter, und von der Natur gewachsener Stein, in welchem die Natur viel artige Figuren, als Bäume, Häuser, Städte abgebildet, wird in verschiedenen deutschen Bergwerken gefunden, soll auch auf dem Berge Sinai gefunden werden.

Lapis fætidus, Stinkstein, eine Bergart, welche Bergöl in sich hält, und daher der Stinkstein, oder *Coprolithus, der Dreckstein,* heißt.

Lapis fulmineus, s. Ceraunius.

Lapis de Goa, ein gefünselter gemachter Stein, in Form eines Bezoarsteins; er wird nicht nur in Goa, sondern jetzt aller Orten aus weißen und rothen Corallen, Bezoar oriental. den edlen Steinen, Hyacinth, Topas, Saphir, Rubin, Schmaragd, etwas Amber und Goldblättchen mit Traganth oder einem andern Gummi zubereitet. Es werden ihm eben die Tugenden zugeschrieben, welche das Pulv. Bezoardic. Angl. hat. Dosis ʒβ. ad ʒβ.

Lapis Haematites, s. Haematites.

Lapis Hiftricinus, s. Pedra del Poreo.

Lapis hystericus, s. Hysterolithus.

Lapis infernalis, s. Causticos.

Lapis Judaicus, s. Iudaicus.

Lapis Lazuli, s. Lazuli.

Lapis Lydius, s. Marmor.

Lapis Lyneis, s. Belemnites.

Lapis Malacensis, s. Pedra del porco.

Lapis Manati, Seekuhstein, ist ein länglichrunder, weißer Stein, wie Helfenbein anzusehen, in der Größe eines kleinen Ballens, ohne Geruch und ohne Geschmack, kommt aus Westindien, und wird in dem Kopfe der Seekuh gefunden. Die Seekuh selbst wird Manati genemt, weil sie vorn zwey Füße wie Hände hat, ist ein sehr ungestaltetes Thier, äußerlich braun, hat einen Kopf wie ein Geiß, aber größer, mit einem Kalbsmaule, großen Nasenlöchern, kleinen Augen, ohne Ohren, einen Leib so dick wie ein Ochse, mit einem breiten und rundstumpfen Schwanz, gehöret unter die Amphibia, nähret sich vom Meergrase; ist etwa 16 Schuh lang, und 7 bis 8 Schuh breit. Dieser Stein wird vornehmlich wider die Steinschmerzen, Nieren- und Lendenweh, auch Krampf, schwere Noth, Colik &c. innerlich und äußerlich gelobet. Bey genauer Untersuchung findet man, daß dieser so genannte Stein eigentlich nichts anders ist, als der felsenharte Theil des Gehörknochens von diesem Seethiere, siehe Manatus; heißt deswegen auch besser Os aurum balænae, wie solches Wort in neuen wohlgeordneten Apothekertaxen enthalten ist, auch also verschrieben wird.

Lapis Medicamentosus LEMERY, ist eine harte Massa, als ein Stein, wird aus Vitriol. Alum. Fell. Vitri. Sal. Tartari, Ceruss. Bol. Armen. &c. also bereitet; Pūlvere und mische unter einander Colcothar. Vitrioli Zij. Litharg. Alumin. und Bol. Armen. ana Zijv. thue dieses Mengsel in einen glasurten Topf, und gieße so viel guten Weinessig drauf, bis er zwey Finger

hoch drüber steht, vermale den Topf, und laß alles zwey Tage lang in der Digestion stehen, thue hernach Salpeter Zvij. Salis ammon. Zij. darunter, setze den Topf ins Feuer, und laß alle Feuchtigkeiten consumiren. Die rückständige Massam calcinire eine Stunde lang über grossem Feuer, und hebe sie zum Gebrauch auf. Ist ein herrliches Mittel, Gonorrhœam zu stopfen, man solviret Zj. in Schniedewasser, oder Aqua Plantag. Zvij. und spricht es in das männliche Glied hinein: es macht auch die Augen hell, und ist gut in Kinderpocken, da man gran. vij. bis viii. in Aq. Euphras. oder Plantag. Zjv. ausschlässen; und es umschlagen muß: es stillt auch das Bluten, wenn es auf die Wunden gethan wird: man kann es auch in Aqua Polygon. auflösen, und wird es fast eben die Kraft, als ein Aqua styptica haben; es ist auch ein gutes Wundmittel.

Lapis Mexicanus, s. Filtrum.

Lapis Mirabilis, ist ebenfalls eine harte Massa, und eine Art vom Läpide medicinalis; so wegen seiner großen Qualitäten also heißt; und auf folgende Art bereitet wird: Pulverisire und mische unter einander weißen und grünen Vitriol, feinen Zucker und Salpeter ana Hb. Alum Zjv. Salis ammon. ZiB. Camphor. Zi. schütte das Gemeng in einen glasurten Topf, feuchte es mit Olivenuppe an, daß es die Consistenz eines Honigs bekommt, setze den Topf in ein kleines Feuer, laß die Materia allmälich trocknen, bis sie steinhart werde, hebe sie verschlossen auf, weil sie gar leicht feuchte wird. Er frisbt das Eiter weg, heilet die Wunden, und verstopft, widersteht dem kalten Brand, und stillt das Bluten, er mag trocken oder aufgelöst applicirt werden; man braucht ihn wider die Augenflüsse in einem Collyrio, und wider den eingewurzelten Saamenfluß im Umschlag; wird nur äußerlich gebraucht.

Lapis Molybdites, s. Plumbago.

Lapis

Lapis Nephriticus, der Lendenstein, Nierenstein, ist ein blaugrüner und gleichsam wie Tafel anzugreifender Stein, kommt aus Indien, und wird für ein gewisses Mittel wider die Steinschmerzen gehalten, welche derselbe, auch nur äußerlich angebunden, gewiß curiren soll.

Lapis Ophites, s. Ophites.

Lapis Pantherinus, der Pantherstein, also wird von einigen der Jaspis genannt.

Lapis Parius, ist ein harter weißer Marmor, welcher von einem alten Künstler, so die Venus zum erstenmal daraus gehauen, seinen Namen hat.

Lapis percarum, der Rauperschstein, sind nichts anders als ein Theil des Gehörknöchens in diesem Fisch. *KLEIN*, de organis auditus piscium: sind ein bewährte Mittel wider den Stein und Verstopfung des Harns, Seitenstechen, Fäße, geronnen Blut. In den Apotheken hat man die Lapid. Percar. prepar.

Lapis Philosophicus CHARAS, Der philosophische Stein, ist auch eine Gattung des Lapidis medicinalis; und wird also bereitet: Rx Alumin. de Roch. Vitriol. Roman. ana lib. Ceruss. Bol. alb. ana ʒij. Sal. Tart. ʒij. Camph. Thur. mascul. ana ʒij. Pulverisire und mische es unter einander, thue das Mengsel in eine irdene Schüssel, gieß Aceti Vini ʒvj. darauf, und röhre alles mit einem Spatel wohl unter einander, setze den Tops auf ein klein Feuer, und las die Materie allda steinhart werden. Er beizt das Exter weg, trocknet aus, heilet die Geschwüre: man schüttet eine Unze davon gepulvert in xij. Unzen weisen Wein, oder Aq. Plantag. filtrirt darauf die Infusion, und tunket kleine Tüchlein darinnen ein, und schlägt sie auf die bloße Haut.

Lapis Porcinus, Schweinestein, sind die auf beyden Seiten der Schweinstöpfe liegenden weißen mürben Beinchen, und sind der oberste Theil des Meatus Auditorii, werden sonderlich

wider die Epilepsie gerühmt; s. auch Pedro del Porco.

Lapis Prunellae, Salpeterküchlein, ist ein Salpeter, woraus man einen Theil volatile mit Schwefel und Zener herausgezogen, wird also bereitet: Rx Nitri purificat. ʒxxij. zerreiße ihn, und schütte ihn in einen Ziegel, und setze solchen in einen Ofen unter brennende Kohlen. Ist der Salpeter im Flus, so schütte auf unterschiedlichem Flor. Sulphur. ʒij. drunter, so wird sich die Materie alsbald entzünden, und die flüchtigen Salpeterspiritus in die Höhe gehen; ist die Flamme vorbei, so wird die Materie in einem sehr starken Flus zurückbleiben. Fasse den Ziegel mit Feuerzangen an, und schütte ihn in ein sehr reines, flaches und kupfernes Becken, das zuvor etwas heiß gemacht worden, damit keine Feuchtigkeit darinnen kleben bleibe: schwenke das Becken in den Händen herum, daß das Salz im Abkühlen aus einander getrieben werde. Will man es rein haben, so muß man es im Wasser q. s. schmelzen, die Dissolution filtriren und crystallisieren lassen. Man giebt es zur Kühlung und Beförderung des Urins in hizigen Fiebern, für die Bräune, den Saamenfluss &c. ein, die Dosis ist von ʒβ. bis ʒj. äußerlich dienets wider die Entzündung des Halses, die Bräune &c.

Lapis sabulosus, s. Osteocolla.

Lapis Schistus, s. Hæmatites.

Lapis Schistus albus und pellucidus, s. Alumen scajolæ.

Lapis scissilis, s. Hæmatites.

Lapis serpentinus, s. Ophites.

Lapis serpentinus magneticus, siehe Pedra della Cobra.

Lapis Smirites, s. Smiris.

Lapis Specularis, das moscowitische Glas, ist ein weißer, auswendig dick und ungleicher, innwendig streiflicht und glänzen-

der Stein, welcher, gegen das Licht gehalten, etwas durchscheint; kommt häufig aus Mescan, dient, wenn er zuvor calcinirt, zur Schminke.

Lapis Spongiae, Schwamstein, ist ein poröser und zerreiblicher kleiner Stein, entweder grau oder weiß, wird in den Badeschwämmen gefunden, und wider den Stein und die Kreppfe innerlich gebraucht; so wird er auch wider die Spülwürmer den kleinen Kindern gegeben, und sonst auch Cysteolithus geheißen.

Lapis thracius, s. Gagates.

Lapis variolatus; der Pockenstein, ist ein dunkelgrüner und sehr harter Stein, welcher auf einer Seite etwas erhabene und hellgrüne Flecken, gleich den Kinderpocken hat, so auch auf der andern Seite und inwendig etwas, aber nicht allzu erhaben, zu sehen sind, dahero er in Europa seinen Namen davon bekommen hat; ist anfänglich von den Jesuiten aus Indien gebracht worden; wo er eigentlich Gammaicu heißt; wird wider die Pocken und Masern sehr gelobet.

Lapis violacius, s. Aëtites.

Lapis violaris, eine Art wohlriechender Stein, Violenstein.

Lappa major, s. Bardana.

Lappa minor, s. Xanthium.

Lapsana, heißt beym VARR. 3. 16. 25. eine Art wilber Kohl.

Larix, Der Lerchenbaum, ist ein, nadelförmige Blätter tragender Baum. Die Blätter sind, gegen die Tannen- und Kiefernbaumblätter betrachtet, also beschaffen, daß deren viele aus einem Kelch wachsen. Sonst hat er einerley Blumencharacter mit den zapfentragenden Bäumen. Die männlichen und weiblichen Blumen sind auf einem Stämme, aber auf verschiedenen Asten. Aus dieses Baumes Harz wird der jetzige Terpentin gekocht; wächst auf den hohen Gebirgen in der Schweiz, Italien, Österreich, Mäh-

ren z. an diesem Baume wächst der bekannte Agaricus oder Lerchenschwamm, wovon an seziem Orte zu sehen.

Larus, Merops, Hirundo marina, Meeve, Fischmeve, Seemeve, Meer- oder Seeschwalbe, ist ein Wasservogel, dessen verschiedene Arten sich nur an der Größe und Farbe unterscheiden. Die kleinsten sind am Leibe kaum so groß als eine Amsel, sehen aber im Fliegen wie eine recht große Taube aus. Die großen sind viel größer, und werden, weil sie Fische fangen, Fischer genannt. Sie haben einen langen, am Ende ein wenig gekrümmten Schnabel, große Augen, lange und starke Flügel und kurze Füße.

Laryngotomia, Bronchotomia, besser Tracheotomia, weil in dieser Operation nicht sowohl der Larynx, als nur die Aspera Arteria geöffnet wird, die künstliche Öffnung der Lufttröhre, geschiehet, wenn die Lufttröhre in der Bräue verschlossen, um einen neuen Luftweg zu machen. Der Ort, wo die Öffnung geschieht, ist entweder zwischen dem 3ten und 4ten Ringel, oder zwey Querfinger breit unter der Halsgeschwulst.

Larynx, der Röps oder der oberste Theil der Lufttröhre. Er besteht aus verschiedenen Knorpeln, dem schildförmigen, Thyroidea, dem ringsförmigen, Cricoidea, den zwey Arytenoidaeis, welche den Glottidem machen, siehe Glottis, und der Epiglottis, welche mehr der Zunge anzugehören scheinet, da sie während des freyen Gebrauchs der Luft, außer der Zeit des Schlingens, weit von dem Larynx entfernt ist. Diese Knorpel sind durch Vergliederungen zusammengesetzt, machen sie beweglich sind und auch ihre eigenen Muskeln haben.

Lascivia, die Geilheit, viehische Begierde zu congediren.

Laserpitium, dessen Wurzel ist in den Officinen ihrer Bitterkeit halber zu den Gentianis gerechnet worden, siehe Gentiana. Es ist

ist die Pflanze aus dem Geschlechte der Umbelliferen, insonderheit derer, welcher Blätter Trilobatae sind, oder drey und drey beysammen stehen.

Lassitudo, Trägheit, Mattigkeit der Glieder von Arbeit oder andern Ursachen.

Lateralis Morbus, s. Pleuritis.

Lathyrus, ein Kräutergeschlecht mit zwey Stengelblättern bey jedem Knoten, welche in einen krummen Drath (Viticulus) auslaufen. Die Blumen, so im Julius und August hervorkommen, sind papilionförmig, die Frucht eine Schote. Die Arten sind; der purpurfarbene, der blaue, der gelbe. Mit ihm sind verwandt die Geschlechte Clymenum, Ochrus.

Lavamentum, eine Abwaschung, wenn man etwa mit einem Wasser oder Spiritus ein gewisses Glied abwäscht.

Lavandula, Lavendul, ein wohlriechendes gewürztes Kraut, mit irregulair einblätterichten helm und Bart habenden in einer Lehre zusammengesetzten Blümchen, worauf vier bloße Saamen folgen. Die Spica ist von der Lavendul nur in Ansehung der breiteren Blätter unterschieden, dahoo, wenn Flores Spicæ und Lavendulæ, Oleum Spicæ und Lavendulæ verschrieben werden, wird einerley verordnet. Das daraus destillirte Wasser wird wider den Schwindel, Schlag, Epilepsie, Krampf und Zittern gelobet, treibt auch den Urin und Menses.

Lavaronus, ein Seefisch, der der Alse oder Aloso ziemlich gleich kommt. Er ist mit silberhellen oder glänzenden Schuppen bedeckt. Sein Kopf ist dicke, und in demselben sind 2 kleine Steine zu befinden. Sein Fleisch ist gut zu essen, und wohl zu verbauen.

Lavatera, ein schön blühendes Sommergewächs mit einblättericht regulairer ausgebreiteter Blume. Es würde dieses Kraut eine Malva heißen können, was die Blume betrifft, allein die mit einer Decke überzogenen Saamen-

geben diesem Pflanzchen einen andern Rang und Namen. Uns ist die mit der weißen und rothen Blume bekannt.

Lavatio, s. Lotio.

Lavacaria, Azucararia, ist eben so viel als Oesophagus.

Laudanum, wird ein solch Medicament genannt, welches aus dem Opio allein besteht, und dann heißt es auch mit dem Zuwort Laudanum opiatum, so nichts anders als das Extractum Opii ist, und nach des LEMERY Anleitung also bereitet wird: Rec. Opii, 3. E. 3jv. schneide es in Stücken, und thue es in eine Matras, gieße wß. wohlfiltrirtes Regenwasser drauf, vermache die Matras, und seze sie in Sand, mache ein klein Fener drunter, verstärke es gradweise, und lasz den Liquorem zwey Stunden lang sieden und kochen, schlage ihn hernach warm durch, und gieße ihn ab. Nun h das Opium, das vom Regenwasser nicht aufgelöst worden, lasz es in einem irdenen Becken über einem kleinen Feuer trocknen, schütte es in eine Matras, und gieße 4 Finger hoch V drauf, vermache den Kolben, und lasz die Materie zwey Stunden lang in warmer Asche beißen. Seihe den Liquorem darauf ab, so wird nur eine schleimiche Erde zurückbleiben, die man als was unmüdes wegwarf; lasz diese zwey Dissolutiones Opii in, gläsernen Gefäßen von einem Sandfeuer, jede absonderlich, bis zur Consistenz des Honigs verrauchen: mische sie hernach unter einander, und lasz sie von einer sehr gelinden Hitze vollends trocknen, daß sie die Consistenz der Pillen, oder eines dicken Extracts kriegen; es ist ein sicher Schlafmittel, stillt alle Schmerzen, auch das Zahnschmerz, wenn man es entweder auf den Zahn nimmt, oder in einem Pflaster auf die Schläfe legt; man stopft das Blutspeyen, die rothe Muhr, den Monatssluß und die Hämorrhoides damit; man braucht es wider die scharfen Salzflüsse der Augen, und den Schnupfen.

psen ic. Die Dosis davon ist gr. j. bis ij. in einem dienlichen Liquore.

Laudanum hystericum, ist eine bekannte schlafmachende, auch schmerzstillende Arznei vom Opio, wird sonderlich beym Weibsvolk gebraucht, und besteht aus Laudani opiatr incomplet. ZiB. und Extract. Castor. ZiB.

Laudanum liquidum SYDENHAM I. Rx. Opii crud. ʒij. Croc. ʒj. Cinnamom. Caryophyll. ana ʒj. inc. cont. affund. Vini Hispan. ibj. las es eine Zeit lang in der Wärme stehen, dann filtrire es. Es dient in Brustbeschwerungen, in der Colik, rothen Muhr, Blutspeyen ic. Dosis 15 bis 20 Tropfen.

Laudanum opiatum completum, heißt ebenfalls eine schmerzstillende und schlafmachende Arznei, wird nach dem DISPENSAT. BRANDENBURG. pag. 103. also bereitet:

Rx. Extract. Opii ʒij. Croci ʒβ. Corall. rubr. præp. Lapid. Bezoardic. orient. Margarit. orient. præp. Succin. alb. præp. ♂ sigillat. Strigoniens. ana ʒj. Ambr. gryf. ʒj. Moich. Alex. ʒβ. F. l. a. Opiatum, läßt man Ambr. und Mosch. ans, so heißt die Composition

Laudanum opiatum incompletum.

Laver odoratum, siehe Nasturtium aquanticum.

Laureola, Coccognidium, Mezereum, Kellerhals, der Saame ist eine sehr scharfe Purganz, muß durch Eßig corrigirt werden, und dann ist die Dosis davon gr. vj. bis gr. xv. es werden auch hiervon die sogenannten Pilulæ de Mezereo bereitet, deren Dosis von ʒj. bis ʒv. ist. S. Thymelæa.

Laureola major, siehe Chamaelæa germanica.

Lauro Cerasus, Cerasus folio laurino, Laurus Trapezuntina; Oleander, Kirsch-Lorbeer, Lorbeer-Rosen, Unholdenkraut, ein hochwachsender fremder Baum,

welcher nur an den Baumblättern etwas ähnliches mit den Lorbeern hat, aber der Frucht und Blume nach zu den Kirschen gehört. Es wird ihm ein Gift zugeschrieben, und deswegen innerlich nicht gebraucht; äußerlich soll er die Geschwüste zertheilen.

Laurus Al'exanarina, s. Uvularia.

Laurus Daphne, der Lorbeerbaum, ist ein Baumgeschlecht mit vierblättericht regulären Blumen, welche wie des Cornus in einem gemeinen vierblätterichten Blumenkelchen eingeschlossen sind. Die Beeren sind aromatischen Geschmacks, haben einen Kern. Uns sind bekannt der breitblätterichte, der mit krausen Blättern, der mit goldfarbenen oder silberfarbenen Blumen. Sie haben alle längliche, harte, grüne und wohlriechende Blätter, am Geschmack bitter, kommen aus Holland, werden auch in Deutschland erzogen. Die Lorbeeren, *Baccae Lauri*, so an den Weiblein wachsen, sind länglichrunde und schwarze Körner, welche unter einer dünnen Schale einen braunen Kern haben, so sich in zwey Stücke zertheilet; sind eines scharfen, slichten, auch gewürzhaften Geschmacks und guten Geruchs. Sie stärken die Glieder, zertheilen die Winde, treiben den Harn, die Menses und tödte Frucht. In den Apotheken hat man das Elektuar. de Baccis Lauri, das Eniplastrum de Baccis, das Oleum Laurinum expressum, oder coctum und auch wohl das Oleum de stillatum.

Laurus aromaticus Indorum, heißt der Baum, von welchem das Campeschenholz herrühret; wird also genannt, weil die Blätter ganz aromatisch und wie Nägelein schmecken; und weil die Frucht hiervon einen sehr scharfen und gewürzten Geschmack hat, wird sie auch *Grana Caryophyllorum*, oder *Nägeleinfrucht*, geheißen. Diese Frucht, so die Indianer Malaquette heißen, wird unter die

die Chocolade gemischt, die Holländer aber halten sie für das rechte Amomum, die Engelländer für den Pfeffer.

Laurus Regia, oder *Mexicana*, *Americana*, *Laurus latifolia*, *Laurus regia amplissima*, *Laurus indica*, *Cinnamomum spurium*, *Cortex Winterianus*, *americanischer Lorbeerbaum*, bekommt einen hohen Stamm, seine Blätter gleichen dem Zitronenlaube. Er bleibt Winter und Sommer grün. Blüht im Junio.

Laurus Rosea, s. *Nerium*.

Lauersonia LINNAEI, ist Henna.

Laxantia, *Laxativa*, *Solutiva*, ganz gelind purgirende und öffnende Mittel. Hierzu dienen *Cremor* und *Crystall. Tartari*, *Infus. Folior.* *Senn.* *Feigen*, *Corinthen*, *Zucker*, *Honig*, *junges Bier*, und alle gährende Säfte.

Lazuli Lapis, *Lapis cyaneus*, der *Lasurstein*, ist ein blauer, harter und mit viel goldenen Täfelchen und Strichelchen gezieter Stein, wird in den Gold- und Kupferbergwerken gefunden. Kommt theils aus Orient, theils aus deutschen Bergwerken, und wird deswegen in zwey Sorten, in den orientalischen und occidentalischen, unterschieden. Jener behält seine Farbe im Feuer, und heißtt deswegen *fixus*; dieser aber nicht, sondern verwandelt sich in eine grüne, und wird *non-fixus* genannt. Es wird der schwerste und recht indigblaue für den besten gehalten, wird aber heut zu Tage nicht sonderlich in der Medicin gebrauchet, obschon einige ihn in der Melancholie und Epilepsie loben. Er ist kupferhaftig, derowegen er auch Brechen macht, und in dem Capitel der Brechmittel steht.

Lebes, ein *Topf*, *Tiegel*, oder anderes Gefäß, in welches etwas gegossen und aufbewahlt oder gekocht wird; gehört mit zu den pharmaceutischen und gymischen Instrumenten.

Leptulus stramineus, *Strohlaide*, das wohleingerichtete Lager eines gebrochenen Femoris, Tibia, oder Fibulae, durch welches der verletzte Theil in einer unverrückten Ruhe erhalten wird. Man macht dasselbe folgendergestalt: Man nimmt zwey Stöckchen, die so lang sind, daß sie unten über den Fuß eine Hand breit hervorragen, oben aber bis an die Schambüge und Hüfte gehen. Diese Stöckchen werden mit langem Stroh, welches mit einem schmalen Zwirnbande fest angebunden und umwickelt wird, gefüllt. Diese strohernen Stäbe aber dürfen nicht dicker seyn, als ein mittelmäßig spanisches Nohr. Alsdann werden diese Stäbe in Leinwand gewickelt, und zwar so, daß zwischen beyden ein Raum übrig bleibt, welcher so groß ist, daß das gebrochene Bein sammt dem Verbande darinn Platz hat.

Ledum Silesiacum, sonst die wilde Rosemarin, wegen Ähnlichkeit der Blätter. Die Blume ist fünfblätterig regulair, und folgt eine trockene Frucht. Die Blätter riechen heftig, und vertreiben die Motten und Wanzen, wozu man dieses Kraut sehr braucht. In Schlesien wird es betrüglicher Weise unter das Bier gethan, weil es dumme und trunken macht.

Legalis Medicina, derjenige Theil der Arzneykunst, welcher die Grundsätze lehret, durch welche Rechtshändel, sonderlich Blussachen, entschieden werden.

Legumina, alle Hülsenfrüchte, als *Schoten*, *Linsen*, *Bohnen*, *Phaseolen*. Sie haben viel Luft in sich, daher sie auch blähfächtig sind.

Leguana, *Iguanna*, *Lacertus gutturosus* & *cristatus*; eine ostindianische eßlange Eidechse, mit einem Kropf unter dem Halse und einer Reihe Stacheln über den Rücken. *PISO*, *MARGGRAFF* loben ihr Fleisch als eine niedliche Speise.

Leipopsychia, und *Leipothymia*; siehe *Lipopsychia* und *Lipothymia*. Die ersten sind besser, als die letzten, weil sie ihren Ursprung aus dem Griechischen haben.

Leipyria, ein unartiges Fieber, welches in kurzer Zeit tödtet, wenn die äußerlichen Theile wegen Leblosigkeit des Kranken kalt sind, und das Blut in den Visceribus heftig wallet. Ein Zeichen des innern Brandes. Dahero wenn ja noch etwas zu thun ist, es äußerlich in Frictionibus mit stärfenden Spiritibus, innerlich in dem Gebrauch lindernder Glysatum besteht.

Lema, Augenschmalz, Augenbutter, ist der Unflat, welcher sich in die Augenwinkel gesetzt hat.

Lemna LINNAEI, ist Lenticula.

Lemnia Terra, Erde aus Lemnos. Sie wurde zu DIOSCOR. und GALENI Zeiten mit einem Stern gesteckt, daher sie auch Aster hieß. Heut zu Tage ist sie nicht so leicht zu haben, da sie nur einmal im Jahre am 6. August in Lemnos von den Türken ausgegraben und in hohem Werth gehalten wird. Man kann einen andern weißen setten Bolum dafür brauchen. Siehe Terra medica.

Lemniscus, ist eben so viel als Turunda, eine Wieke.

Lencornet, ein also genannter Fisch in Canada, ist eine Art von getreugtem Stockfische, dessen Gestalt doch sehr davon unterschieden ist. Er ist rund oder vielmehr eyrund. Eine Art von Saume, den er oben auf dem Schwanz hat, macht ihn gleichsam zu einer Runtartsche; und sein Kopf ist mit Bärchen umgeben, einen halben Fuß lang, deren er sich bedient, andere Fische zu fangen. Man unterscheidet ihrer zweyerley Arten, die nur der Größe nach unterschieden sind. Die einen sind von der Größe einer Barrique, die andern nur einen Fuß lang. Er ist von einem sehr guten Geschmack, er macht aber die Brühe

ganz schwarz. Allgem. Historie der Reisen ic. XVII. Band p. 235.

Lenitiva, siehe Laxatio.

Lens arvensis, Linsen, eine bekannte Hülsenfrucht, die Blumen sind papilionförmig. Es giebt eine Art mit großen breiten und eine mit kleinen Saamen. Wird auf den Weckern gesät; der Saame benimmt die venerische Begierde, die Brühe davon erweicht den Leib, treibt die Pocken und Masern aus. Das Mehl davon wird zu erweichenden Umschlägen genommen.

Lens Crystallina, siehe Oculus.

Lentibularia, ein Wasser gewächs mit Blättern wie Millefolium, dessen Blume irregulair einblättert und geschlossen ist (Flos personatus clausus), die Capsel ist zweifach.

Lenticula, eine Kleine Linse. Also wird auch eine Art des Fleckfebers genannt, in gleichen auch *lenticularis febris*, wenn die Flecken in Linsengestalt und Größe heraus schlagen.

Lenticula palustris, lacustris, Muscus aquaticus, Wasserlinsen, Meerlinsen, Entenlinsen, Wassermoos, ein Kräutchen, welches seine Wurzeln auf der Fläche des Wassers in dem auf solchem befindlichen Moder schlägt. Dieses Kräutchen hat sichtlicher Weise weder Blumen noch Früchte, machen es Tuberula oder Knotchen auswirkt, welche zu einem Pflänzchen werden; daher dieses Kräutchen sich sehr geschwind vermehret. Das davon destillierte Wasser wird für die Entzündung der Leber, Lunge und Milz, wie auch in den pestilentialischen Fiebern gelobet. Es vertreibt auch die Nöthe und Schmerzen der Augen, der Hoden und Brüste.

Lenticulares Glandulae, werden die kleinen Drüschen in den dicken Därmen, coco, colo, und recto genannt, weil sie so groß sind, als wie Linsen. Sie finden sich jedwede besonders, und nicht auf einem Haufen bey sammen.

sammen; haben eine jede eine ganz sichtbare
Dessnung, aus welcher sie einen schleimichthen
Saft von sich geben, dadurch der Unflath flüssig
und schlüpfrig, und der Leib gelind gemacht
und offen gehalten wird.

Lentiginis, Ephelides, Sommersprossen,
Sommermale, sind kleine, dunkle,
schwarzliche Flecken, welche sich im Gesichte,
Hand, Hals, Brust &c. setzen, kommen im
Sommer, und verschwinden im Winter von sich
selbst. Die Ursache ist eine verdickte Zähigkeit
des Bluts, welche von der Hitze der Sonne
herausgezogen wird. Hierwider werden recom-
mandiret Radix Ari oder Sigill. Salomon. oder
Bryon. oder Oxylapath. mit Honig zum Un-
guento gemacht, Seinen Erucæ, Sinapi die
Nacht durch in Eßig macerirt, Tauben- oder
Sperlingskoth mit Eßig vermischt, Radix Cu-
curbit. sylvestr. in Oel gekochet, Ol. Tart. p. d.
Aq. Levcoj. bulbos. Sigill. Salomon. schwarze
Seife, lebendiger Schwefel, Phlegm. Vitriol.
Lithargyr. in Eßig solviret, Camphor. in Ol.
Terebinth. solviret, ein Unguent aus

R. Mellis Zij. Alumin. scissil. Zj. mi-
scē.

Weil aber die Haut von diesen scharfen Mitteln
sprode zu werden pflegt, auch wund gemacht
wird, so wird es nothig seyn, nach diesem Ge-
brauche wieder lindernde Mittel zu Hülfe zu
nehmen, z. E. Farin. Fabar. Cicer. Lupinor.
Amygdalar. dulc. Rad. Ires Flor. mit Wei-
zenbrodkrumen und Milch zum Liniment gemachet,
oder auch Aq. Album. Ovor. Rosar. Sti-
pit. Fabar. oīn. florum, Sigill. Salomon.
Sonsten wird auch dieses Liniment gelobet:

R. Camphor. Zj. Oliban. alb. Ceruss.
Myrrh. Sulphur. viv. ana Zijß. Axung.
Gallin. q. f. f. Liniment.

Nicht minder wird viel Wesens von der Prin-
zessinn von Engenberg Schminckwasser gemachet,
dessen Description ist aus den MISCEL-

Woyts Schatzkammer,

LAN. NATUR. CURIOSOR. Dec. I. Ann. VII.
also:

R. Aq. Flor. Fabar. Lilior. albor. Nympha-
ana Zij. Radic. Sigill. Salomon. Sper-
mat. Ranar. ana Zijß. Rosar. albar. Zijß.
Magister. Marcalit. Jij. Sacchar. Satur-
ni Zij. Camphor. Zij. Olei Tartari p. del.
Zijß. f. Cosmetic.

Lentiscus, Mastixbaum, ein Bäumchen
aus der Classe derjenigen, deren männliche und
weibliche Blumen auf verschiedenen Stämmen
wachsen, denn einige tragen Beeren, einige
nicht; wächst in Aegypten, Indien, vornehmlich
in der Insel Chio, hat Blätter wie Myr-
tenblätter, blühet im März und April, trägt
darnach schwarze Beeren. Das Holz hier-
von, Lignum Lentiscinum, Mastixholz,
Zahnstörerholz, besteht aus knotichten
Astchen, eines Fingers dick, welche inwendig
weiß, auswendig aber mit einer aschfarbenen
Schale bedeckt sind, haben einen harzichten Ge-
ruch und anhaltenden Geschmack. Wird zu-
weilen in Tränken, wider die Bauchflüsse, rothe
Ruhr, und Leberflüss gebrauchet. Von diesem
Baume tropfelt von sich selbsten, bey großer
Hitze, aus den dicken Asten und dem Stämme
selbsten das Gummi Mastix, auch Resina lenti-
scina und Gluten Romanorum genannt. Sol-
ches ist ein schönes durchsichtiges, gelbweisses,
und gleichsam in runde Tropfen zusammenges-
ponnetes Gummi, eines harzichten und anhal-
tenden Geschmacks und guten Geruchs. Der
beste muss voll von schönen, lantern, glänzen-
den, klingenden, und reinen Körnern seyn. Einige
Materialisten gedenken auch eines rothen
Mastix, welcher dem andern, den Körnern nach,
gleich, aber roth seyn soll. Dieses Gummi
trocknet und zieht mittelmäßig zusammen, dies-
net bezwegen, den Magen zu stärken, wider
das Brechen, Bauchflüsse: hiervon ist der Spi-
ritus und das Aqua mastichina; äußerlich ge-
gossen

Kuet

käuet, ist es wider das Zahnweh gut, befestigt die wackelnden Zähne, wird auch zu den Pfästern auf die Schläfe gebraucht. Dienet auch im Ausfall des Mastdarms, damit geräuchert.

Lentor Humorum, Dickigkeit und Uneschmeidigkeit der Säfte, durch welche ihr Fortgang durch die haarförmigen Gefäße gehindert, und des Blutes Umlauf gehemmt wird.

Leo, der Löwe, ein grimmiges, grausames und starkes Thier, wird der König unter den vierfüßigen Thieren genannt. Die allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande schreibt im dritten Bande im VI. B. 16. C. 1. Abschn. p. 307. von diesem Thiere also: Einige haben sich eingebildet, das Gesicht des Löwen wäre dem menschlichen Gesichte ähnlich. Sein Kopf ist groß und fleischig, mit langen Backen von rauhen Haaren bedeckt, und dabei steif und stark. Seine Stirne ist viereckig und voll tiefer Runzeln, besonders wenn er zornig ist. Seine Augen sind lebhaft und durchdringend, mit dicken Augenbrauen beschattet, die er auf eine erschreckliche Art zusammenzieht. Seine Nase ist lang, breit und offen. Seine Kinnbacken sind groß, und mit starken Muskeln und Sehnen versehen. Jeder Kinnbacken hat vierzehn Zähne, vier Schneidezähne, vier Augenzähne und sechs Backzähne. Die ersten sind von mittlerer Größe, die andern größer, aber uneben, und die letzten einen Zoll lang, nach Verhältniß breit, und mit drey kleinen Pünktchen in der Mitten, die, nach einiger Naturforscher Meinung, einer Lilie im französischen Wappen ähnlich sehn. Seine Zunge ist sehr groß, rauh, ungleich und mit verschiedenen hornharten Lüpfelchen bedeckt, welche etwa einen Viertelzoll lang und gegen die Kehle geneigt sind. Des Löwen Marken ist zwar lang und groß, aber auch stark und steif. ARISTOTELES irrete sich unstreitig, wenn er

glaubte, daß er nur aus einem Knochen bestünde. Er hat verschiedene bewegliche, aber genau verbundene Wirbel. Der Mann hat eine lange steife Mähne, die sich in der Wuth aufrichtet. Das Weib hat zwar keine Mähne, wird aber für wilder und grausamer gehalten, als der Mann. Er hat kurze und biegsame Schenkel von starken Knochen. Sein Gang ist langsam und majestatisch, ausgenommen wenn er seinen Raub sehr schnell verfolget. Seine Füße sind groß und breit, die vorderntheilen sich in fünf Klauen, welche Glieder haben; die hintern haben vier Klauen, und alle starke scharfspitzige Nagel. Sein Schwanz ist lang und stark, mit kurzen rauhen Haaren an dem äußersten Ende bedeckt, das sich krümmt, und in einen Busch ausgeht. Federmann weiß, daß dieses Thier grausam und hizig ist, daher ist es bey Gefahr kühn und unverzagt, und scheint sich vor der Menge seiner Feinde, es mögen Menschen oder Thiere seyn, nicht zu fürchten. Wenn er keine Lust hat, sie anzufallen, so geht er verdächtlich vorbei, und setzt seinen Weg langsam fort. Treibt ihn aber der Hunger, so fällt er alles an, und der geringste Widerstand vermehret nur seine Wuth, so daß es gefährlich ist, ihn zu verwunden, wo man ihn nicht niedermachen kann. Wie ungleich auch die Parthey ist, so kehret er nie den Rücken, wenn er aber sich zurückzulehnen genötigt ist, so thut er solches auf diese Weise, daß er langsam rückwärts geht, bis er einen Wald oder sichern Platz erreichen kann.

Leo Terrae, s. Chamælea germanica.

Leontiasis, der Aussatz im Gesichte, durch welchen die menschliche Gestalt also verderbt wird, daß sie einem Löwengesichte ähnlich wird.

Leontopetalon, dieses Gewächs hat eine knolliche Wurzel, die Blume besteht aus fünf bis sechs Blättern, die sich in Form einer

einer Rose ausbreiten und mit fünf Fäden verschen sind. In der Mitte der Blume entsteht der Stempel, der hernach zu einer Blase wird, in welcher verschiedene runde Saamen enthalten sind. Müller Gartnerlexicon.

Leontopodium, s. Alchimilla.

Leonurus, ein prächtiges Gewächs vom Cap der guten Hoffnung. Eine Staude, dessen irreguläre einblätterige Blumen an den Spitzen der Neste ordnungswise um den Stengel stehen und Orangefarben sind. Blüht im Julius und August. Uns sind noch einige niedrige Arten bekannt, der *Leonurus mit dem Nepeta*, und der mit dem *Cardiacablatte*.

Lepas, Schüsselmuscheln, s. Patella.

Lepidium, *Piperitis*, Pfefferkraut, ein überwinterndes Kraut, scharfen beißenden Geschmacks in Blättern, Blumen und Saamen. Es gehört in Ansehung dieses Geschmacks in die Classe der Kräuter wider den Scorbut (*Antiscorbuticæ plantæ*). Die Blumen, welche dichte beysammen stehen, sind vierblätterig regalair; es folget hierauf eine zweygetheilte Hülse.

Lepidotes Lapis, Schuppenstein. MERCAT. Metalloth. Vatic. Eine Art versteinerter Corallen aus dem Geschlechte der Tubularien röhrlörmigen Corallensteine.

Lepra, heißt insgemein der Aussatz.

Lepra Arabum, oder Elephantiasis, wenn die Haut von Schorf und Schuppen ganz rauh und spröde, wie eine Elephantenhaut, aussieht.

Lepra Graecorum aber ist eine langwierige und hart ansteckende Kräze: hat mit der Kräze einerley Ursachen und Cur, welche an behörigem Ort nachzusehen.

Lepus, ein Hase, ist ein überall bekanntes Thier, davon kommt in die Medicin das *Coagulum leporis*, oder das Hasenlaab, welches wider geronnen Blut, rothe Ruhr, Schlangenbisse, Splitter auszuziehen, gelobt

wird: *Talus leporis*, der Hasensprung, wird wider die Epilepsie, den Stein, Seitenstechen und Colik gerühmt, die Asche treibt den Harn, das Fett braucht man auch, die Splitter auszuziehen.

Lepus marinus, Seehase. Ein an den Klippen klebender organischer Körper, den man unter die Halbpfanzen und Halbthiere rechnet. S. Zoophyta.

Lepyrion, Λεπύριον, heißt 1) eine Eierschale. HIPPOCR. l. de nat. puer. IV. 24. XL. 23. 2) Die Rinde an den Pfianzen. Ibid. XXIII. 17.

Lethalitas, die Tödtlichkeit einer Verletzung, sie bestehet in Wunde, Bruch, Quetschung, Gift, oder schädlichen Arzneien. Die medicinische Rechtsgelehrtheit macht einen Unterschied unter einer absoluten Lethalität, welcher durch kein Mittel abgeholfen werden können, dergleichen auf Verlezung großer Blutgefäß in den Höhlen des Körpers oder der Eingeweide folgen muß, und einer zufälligen Lethalität, welche wegen Versäumniss der Cur, üblichen Verhalten des Patienten, und solchen Zufällen entstanden, welche aus der Verlezung Natur und Eigenschaften nicht fließen.

Lethargus, der höchste Grad der Schlafsucht, ist, wenn einer so tief und stark schläfet, daß kaum der Schlaf durch einige Mittel kann vertrieben werden: dabei findet sich auch ein schleichend Fieber mit Naserey und einer Vergessenheit aller Dinge. Die Ursache ist eine große Trägheit der Geister von einem zähnen Blut herrührend, geronnen und ausgelaufen Blut, Missbrauch der Narcoticorum, sonderlich des Opii, Rauch und Dampf von Kohlen, schlafen auf einem Saffransack, oder frischem Heu; die Confusion der Ideen aber ist Schulb, daß die Deliria dabei sind. Zur Cur werden wider Trägheit der Geister Excitantia mit Analpticis

erfordert, als Sal. vol. Urin. Corn. Cervi, Spirit. Corn. Cerv. Sanguin. human. Ærugin. Vitriol. volat. Salis Ammoniac. cuim Calc. viv. Liq. Corn. Cervi succinat. Essent. Castor. Aq. Hirund. cum Castor. Spirit. Vini camphorat. Tinctur. Succin. Aq. Apoplectic. Epileptic. Magnanimitat. Regin. Hungar. Spirit. Lumbric. ♂str. Acet. rutac. rofac. &c.

R Aq. Lavendul. Lilior. convall. ana ʒj. Spirit. ♂)(ci castoreo succiuat. Lumbric. ♂str. ana ʒij. Aq. Regin. Hungar. ʒj. Syrup. Cinnamom. ʒβ. M. D. S. Ermunternd Tränkchen.

Hierher gehören auch Cauteria, Vesicatoria, Suffitus, mit Schwefel, Zwacken bey den Haaren, scharfe Sternutatoria aus Pulp. Tabac. Majoran. Lilior. convall. Castor. Sal. vol. Urin. Hellebor. alb. Euphorb. Pyrethr. &c. Ist das Uebel vom Missbrauch der Opiatorum, oder unvorsichtig eingefressenen Cicuta, oder der gleichen Narcotico, so ist der Patient mit einem häufigen oder ekelhaften Trunk zum Vomiren zu bringen, hernach sind vornehmlich die Acida gut, als Acet. rutac. Lilior. convall. Lavendul. Flor. Tunic. Spirit. Virid. Æris, Sulphur. Vitriol. cephalic. Die schleim- und rohigten Cruditäten, so in Schulz sind, werden mit aromatischen und resolvirenden Mitteln verbessert, als zum innerlichen Gebrauch, Ol. dest. Rutac. Salv. Cochlear. &c. Essent. Serpill. sassafr. Thym. Saturej. Flor. Sambuc. Bacc. Juniper. Laur. mit Wein oder Eßig gekocht, Infus. Thee getrunken, vertreibt auch den Schlaf, und diluit die dicken Säfte.

Levatores, Aufhebemuskeln, als Levatores Palpebrarum, Levatores Auris, Scapulae, Humeri, Costarum, Aui.

Leuca, Alphus, Vitiligo alba, siehe Impetigo.

Leucacantha, s. Carduus Mariæ.

Leucanthemis odorata, und

Leucanthemum arvense, siehe Chamomilla.

Leuciscus, Alburnus, Weißfisch, ein Flussfisch aus dem Geschlechte derer, welche eine lange unzertheilte Flossfeder am Rücken haben.

Levcoma, s. Panius.

Leucomum, *Levcoje*, eine bekannte Gartenblume, welche mit schönen gefüllten Blumen pranget. Die einfachen sind vierblättericht regulair. Dieses ist der bekannteste Name, bey welchem man auch dieses Kraut lassen muß; man könnte es aber deswegen viel besser Keiri nennen, weil der Name Levcojum auf Griechisch eine weiße Blume bedeutet, die meisten Arten aber roth, blau, oder mit allerhand Farben gemengt sind, daher auch die gelbe Violine oder das gelbe Cheiri, nicht gut Levcoje heißen würde. Die einfachen Levcojen geben Sammen, aus welchem man Pflanzen ziehet, die nach und nach durch den Fleiß des Gärtners verbessert werden. Blühen fast das ganze Jahr durch.

Leuco-Nymphaea, die weiße *Nymphaea* oder *Nixblume*, ein Kraut mit großen runden auf der Wasserfläche schwimmenden Blättern, deren Wurzeln bis auf den Grund reichen. Die Blume, welche einzeln steht, ist vielblättericht regulair; um den Pistill stehen in einem Zirkel viel Stamina: der Pistill verwandelt sich in eine ovale vielfache Frucht. Sie hat alles mit der gelben *Nymphaea* gemein, nur daß die Zahl der Blumenblätter in letzterer auf fünf gesetzt ist, s. *Nymphaea*.

Leucophagium, wird aus in Rosenwasser macerirten Mandeln, und gesottenen auch zerstoßenen Capaunen - oder Nebhünerfleisch, so durchgeschlagen wird, bereitet; wird den Schwind- und Lungensüchtigen sehr recommandirt.

Leucophlegmatia, s. Anasarca.

Leucorrhœa, s. Fluor albus.

Levisli-

Leuisticum, *Equapium*, *Hippocelinum*, *Ligusticum*, *Laserpitium Europaeum*, *Liebstöckel*, *Bädekrat*, *Bärmutterkraut*, die Blätter wachsen rings herum um den Stengel, sind dem Steinklee gleich, doch etwas weicher und zarter, eines guten Geruchs. Oben an den Stengeln bekommt es besondere Knöpfchen mit gelben Blümchen, und in denselben einen schwarzen harten und länglichsten Saamen, eines schaufen aromatischen Geschmacks. Blüht im Julius. Wächst an schattichten Orten. Die Wurzel und Saamen zertheilen die Blähungen, die Blätter, im Bade gebraucht, öffnen und treiben die Menschen. Präparata sind: *Aqua*, *Oleum*, *Extractum*, s. *Ligusticum*.

Lexipyretos, *Λεξιπύρετος*, ist eben so viel als *Febrisfugum*.

Libanotis, ein Kräutergeschlecht, welches ohne Zweifel in Ansehung der rauchen Saamen den Daucis zugehört.

Libanotis coronaria, s. *Rosmarinus*.

Libella, s. *Zygæna*.

Libella insectum, *Drachenhuren*, *Wasjerungser*, *Orsodacne*. Ein Insect mit vier Pergamentflügeln und einem zangenförmigen Gebiß, dahero es räuberisch ist, und Raupen, Schmetterlinge, auch andere Insecten frisst. Bevor es Flügel bekommt, läuft es eine Zeit lang ohne Flügel, und ist vorher ein sechsfüßiger Wurm gewesen.

Die Arten sieben sind:

Die größte Art rundleiblicher Drachenhuren.

Mittlere rundleibliche Drachenhuren.

Kleine rundleibliche Drachenhuren.

Große Drachenhuren mit breiten Leibern.

Mittlere Drachenhuren mit breiten Leibern.

Kleine Drachenhuren mit breiten Leibern.

Libido Nauseae, heißt beym C A T. 156. 4. wenn es einem aufstoßt; sich zu übergeben.

Libra, die Wage, oder auch ein Pfund, hat nach Apothekergewicht 12 Unzen. Wirb also ist gezeichnet, *Libra semis* ist ein halb Pfund.

Libum, ein Honigkuchen.

Lichanus, *Λιχανός*, der Zeigefinger.

Lichen, Flechten, s. *Impetigo*.

Lichen, ein Kräutergeschlecht, welches aus pergamentenen trockenen Blättern besteht, und dem Ansehen nach weder Blumen noch bekannte Saamen hat. Es wächst an Bäumen, und heißt alsdann *Lichen arboreus*, an Felsen, und heißt *Lichen petraeus*, auf der Erde, und heißt *Lichen terrestris*. Diese drey Geschlechter der Lichenum haben viel Arten unter sich, nach dem Unterschiede ihrer Figuren und Wachsthums, sind sie pyxidati, peltati, stellares, corallini, virides, cinerei, u. s. f. Der Lichen arboreus und petraeus ist unter dem Namen *Pulmonaria arborea* und *petræa* bekannt. Man schreibt ihnen einigen Nutzen in der Schwindfucht zu.

Lichen, *Epatica saxatilis*, *Muscus saxatilis*, *Steinleberkraut*, *Steinflechten*, *Mooskraut*, wächst an den Felsen, in tiefen Brunnen; wird innerlich wider langwierige Krankheiten, Gelbesucht, Kräze ic. äußerlich aber das Blut in den Verwundungen zu stillen, gebraucht.

Lichen arborescens, siehe *Muscus arboreus*.

Li-chi, eine von den Chinesen also genannte Frucht, ungefähr so groß als eine Dattel; Der Stein ist gleichförmig, lang und hart, mit einem weichen und saftigen Fleische bedeckt, das eine schöne gelbe Farbe hat, solche aber verliert, wenn man es trocknet, da alsdann die Frucht schwarz und runzlich wird, wie Pflaumen. Die Schale sieht außen wie

Chagrin, auswendig aber ist sie glatt, und die Gestalt fast eiförmig. Die Li-chi von Shan-si und Shen-si sind grösser und fester, so daß man sie wie Apfel schneiden kann; sie haben aber eine andere Farbe. Man sammlet sie entweder frühzeitig, da sie auf dem Stroh reif werden; oder man taucht sie in siedendes Wasser, um ihnen einen übeln Geschmack zu bemezzen, den sie beym ersten Sammeln haben. Nach Travarettens Bericht erklären die Chineser diese Frucht für die Königin der Früchte. Die Frucht ist ein wenig grösser als eine grosse wälsche Nuss, und hat eine grüne und dünne Schale; inwendig ist sie so weiß als der Schnee, und hat einen Stein, der so schwarz ist wie Achat. Sie hat einen unvergleichlichen Geschmack und eine vortreffliche gelbe Farbe, in welchen Stücken sie von keiner Frucht, als vor der Ate oder Na-ta übertrffen wird. Ordentlich thun sie solche in kalt Wasser, ehe sie dieselben essen. Sie sprechen, die Frucht wäre hitzig. Wenn sie, so viel als sie können, davon gegessen haben, so trinken sie ein wenig Wasser, und bekommen Appetit, mehr zu essen. Le Comte weiß wegen des angenehmen Geschmacks keine europäische Frucht mit dieser zu vergleichen; er sagt aber, es sey ungesund, zu viel von ihr zu genießen, und sie sey so hitzig, daß man von ihr über den ganzen Leib ausführe. Allgem. Historie der Reisen sc. VI Band S. 510 f.

Licinia, Wieken, ausgeschabt Tuch oder Linnen, in die Wunden und Geschwüre zu stecken.

Litti, ist ein sehr gemeiner Baum in Chili, in Südamerica, von dessen Schatten der ganze Leib denjenigen ausschwillt, die darunter schlafen. Allgem. Historie der Reisen sc. XVI Band S. 149.

Lien, Splen, die Milz, ein Blut verbessernder Theil in dem linken Gewölbe des Diaphragmatis, oder dem linken Hypochon-

drio gelegen, welcher zwar bis auhero kein gewisses Amt zugeeignet werden kann, da von ihm kein sicherer Saft ausgearbeitet wird, welchem man eine bestimmte Wirkung zueignen könnte; daher viele Meinungen von dem Nutzen dieses Theils entstanden. Insonderheit könnte geglaubt werden, als sey eine Verhältniß zwischen dem Magen und der Milz, da sie mit jenem durch ansehnliche Gefäße, die man Vasa brevia nennet, verbunden ist. Denn die Arteria linearis, welche der linke und grössere Ast von der Cœliaca ist, wirkt ansehnliche, und in Vergleichung mit der Milzen Größe, übergrösse Aeste in diesen Theil, von welcher Arterie besondere Aeste in des Magens linken Theil und dessen Tunicas auslaufen, gleichermaßen fiesen ausehnliche Venæ aus erwähnter Magenhauten, mit kurzgefäßten Resten in die Milzader, so daß daher die Vermuthung entstehen könnte, als werde der Liquor Gastricus oder das natürliche Magenwasser von den Milzadern ausgearbeitet. Allein, und wenn auch dieses außer Zweifel gesetzt bliebe, so wäre dieses doch kein Werk der Milz, sondern der Milchgefäß. Ein anderer wahrscheinlicher Nutzen der Milz ist dieser, daß sie ein Absonderungswerkzeug der Lymphæ seyn möchte, da über derselben Fläche ungemein viel Vasa lymphatica hinaufen. Allein diese Verrichtung ist allen Theilen des Unterleibes gemein, auf welchen man Vasa lymphatica in großer Menge antrifft. Dahero, was die eigentliche Verrichtung der Milz sey, aus besondern die Milz allein angehenden Umständen aussündig zu machen ist. Demnach ersiehet man, daß die Milz bey Menschen, noch deutlicher aber bey den wiederkehrenden Thieren, aus Fächern aber doch, was den Menschen betrifft, aus Cavernis und Höhlen bestehet, massen sie mit Lust aufgetrieben werden kann, auch oftmals wider die Natur von stockendem Blute zu einer ungeheuren Größe

Große erwächst. Wenn man die übergroße Arterie, welche mehr Blut, als zur Nahrung erforderlich ist, der Milz zuführet, dabei in Betracht zieht, so schließt man billig, daß dieser Theil ein Aufbehältniß (Diverticulum) des Blutes sey, welches allhier eine Veränderung leide; da die Milz von dem Diaphragma, unter welchem sie liegt, und von dem Magen sowohl, als den Muskeln des Unterleibes, in beständiger Bewegung erhalten wird, auch der Schlag der Arterien von der nahe gelegenen Aorta hierzu vieles beitragen muß. Nicht weniger ersieht man, daß durch den ansehnlichen Plexum Splenicum, einem Fortsatz des Plexus Cœliaci, eine Menge Nervensäfte dem Blute allhier zugesetzt werden muß. Hierzu kommt, daß die übergroße Vena lienaris, welche den einen und linken Schenkel der Pfortenader ausmacht, gerade gegen die Leber sich erstrecke; daher der Alten Meynung, welche die Milz eine kleine Leber nannten, wieder neu wird, und geglaubet werden kann, daß die Milz ein Geselle der Leber sey, welche das Blut zur Gallenarbeit vorbereite, maßen dieses Milzblut auch eine viel hellere Farbe, als ein anderes in den Venis befindliches Blut, besitzt. Es ist aus dem Experiment, daß man Hunden die Milz unbeschadet ihres Lebens ausschneiden könne, darans, daß die Milz ein übriges Theil des Körpers sey, und daß es keinen wesentlichen Nutzen habe, keineswegs zu schließen, da dieser Thiere Leben nach der Erfahrung allemal elend und fränklich bleibt.

Lienis Inflammatio, die Entzündung der Milz.

Lienis Punctura et Dolor, Milzweh und Milzstechen.

Lienis Scirrus, eine harte Geschwulst der Milz.

Lienis Tumor, eine Geschwulst der Milz; diese vier Krankheiten können den

menschlichen Leib also quälen, und die Patienten dergestalt unruhig machen, daß sie öfters nicht wissen, was sie thun, oder worauf sie die Schuld solcher Angst werfen sollen; sie weinen, wehklagen, schicken Seufzer aus, und so die Krankheiten einwurzeln, und veralten, folget wohl eine Melancholie. Die Ursache dieser Krankheiten ist einzig in der Schärfe des Bluts zu suchen, welche in diesem sehr empfindlichen und nervösen Theile nicht nur große Schmerzen, sondern auch Entzündung, Geschwulst, und endlich einen Scirrum, vornehmlich, wenn in dem Blute zugleich zähe und tartarische Theilchen überflüssig sind, verursacht. Die Cure ist also anzustellen, daß die gegenwärtige Beschwerlichkeit gehoben, und eine Recidiva verhindert werde. Solches geschieht durch inn- und äußerliche Anodyna, und wegen der Entzündung kann eine gute Venæsection, und dann die Schärfe corrigirende Mittel gebraucht werden, als C. C. ust. Lapid. Cancror. Mandibulum Luc. pisc. Bol. alb. und Armen. Matr. Perlar. Lapid. Percar. und vornehmlich die Martialia, als Limatur. Martis, Crocus Martis aperitiv. Essent. Martis cum Succ. Pomor. Liq. Martis Solis, Spum. Chalybis &c. Nach diesem werden auch Incidentia und Resolventia erfordert, als Majoran. Radic. Caryophyll. Cortic. Tamarisc. Serpill. Lign. Sassafras. Juniperi; ingleichen Splenetica, wie Scolopendr. Culcut. Epithym. Fumar. Galeops. Chelid. maj. Ruta, Chainædr. Chamæp. Radic. Filic. Cappar. &c. In specie dienet wider die Entzündung Sacchar. Saturni und Saturn. diaphoret. Crystall. miner. Saturni. Einige recommandiren dieses Decoctum, als etwas recht Sonderliches wider die Härte und Scirrum der Milz, so in des ETTMÜLLERI Oper. T. I. p. m. 569. zu finden; dazn

R. Herb. Filic. cum Radic. Absinth. Summit. Sabin. ana q. f. kochte dieses mit Aqua ferrari. auf den dritten Theil ein, thue

thue dann Corinthen q. s. dazu, davon kann der Patient des Abends, wenn er zu Bett geht, einen guten Trunk thun. So können auch aus oben angeführten laxirende Kräuterweine mit Fol. Senn. Hellebor. nigr. Rhabarb. Radic. Polypod. Bryon. &c. bereitet werden, s. E.

Rx. Herb. Absinth. Chelidon. maj. Chamædr. Filic. c. radic. ana Mj. Fol. Senn. f. st. ʒj. Radic. Hellebor. nigr. crud. ʒβ. Armorac. Galang. Zedoar. ana ʒjj. Passul. min. ʒj. Sal. Tart. ʒjj. f. Nodul. S. Büschel zum Kräuterwein. Zum äußerlichen Gebrauch dienen Discutientia und Emollientia in der Gegenb der Milz, in Form eines Cataplasmatis, oder Emplastri, ausgelegt, aus Flor. Chamaom. Melilot. Cappar. Sambuc. Nicotian. Bryon. Gumm. *c. Bdell. Galban. Sagapen. Empl. de Cicut. de Galban. crocat. de Gumm. *c. de Ranis cum Mercur. &c. Solche Pflaster können mit Ol. Cappar. Succin. oder Tartar. machen laxiret werden; s. E.

Rx. Emplastr. de Cicut. Melilot. ana ʒj. Galban. Guimm. *c. in ✕ sol. Sagap. in ✕ sol. ana ʒjj. Extract. Nicotian. per coct. parat. ʒβ. Ol. dest. Chamo-mill. Succin. ana ʒβ. f. Emplastr.

Lienteria, nach dem Griechischen wird es besser geschrieben, Leienteria, die Ruhr, ist ein solcher Bauchfluß, da die Speisen, wie man sie zu sich genommen, ohne Verdauung öfters mit heftigen Schmerzen per sedes abgeführt werden; Wird auch *Diarrhoea assumptorum* genannt. Die Ursache ist die Ungeduld des Magens und der Gedärme, daher sich derselben Fibre nicht recht zusammenziehen, und also die genossenen Speisen übel vertragen, auch als beschwerliche Dinge durch den Motum peristalticum auswerfen. Hierzu geben Anlaß, Erfaltung, Unmäßigkeit, ein Geschwür des Magens oder der Gedärme, schwere Gemüthsbewegun-

gen, Vitia der Viscerum abdominis &c. Die Cur sieht auf die Ursachen, dahero dienen Ana-leptica, wenn das Uebel von Erfaltung, kaltem Trunk, oder schwachen Magen herrühret, als Malvasir, Sect, spanischer Wein, Hippocras, Vinum Juniperat. Aq. und Essent. Cinnamom. Elixir. Menth. ▽ Mastichin: Balsam. Embryon. Aq. vit. Miva und Succus Cydonior. &c.

Rx. ▽ Mastich. Cinnamom. Vit. Mulier. ana ʒvj. Essent. Galang. Zedoar. ana ʒjj. Succ. Cydonior. Syrup. Corallior. ana ʒβ. misce.

Hat etwa eine Exulceration oder Schärfe der Säfte dieses verursachet, so dienen Absorbentia mit Adstringentibus, als Croc. ♂, ▽ ⊕ li dulc. Lemna. Bol. Armen. Marg. Lac ♀, Lap. ♂, C. C. ust. ▽ Catech. Opium. Nux Mosch. &c.

Rx. C. C. ust. Pulv. Pannonic. rub. ▽ si-gillat. ana ʒj. Croc. ♂ adstr. gr. xv. Theriac. cœlest. gr. ij. f. Pulvis.

Endlich dienen auch Balsainica, als Balsam. Peruvian. de Tolu, Copai. ♀is, Flor. ♀is, wo eine Erosion oder Exulceration gemuthmaßet wird: ist aber Sorge, als wäre der Chylus geronnen, so sind vielmehr Aperientia dienlich, Spirit. ⊖ Xci cum Gumin. *c. Tinct. ♀ri. ʒii ♀sat. Essent. Absinth. Centaur. mia. Elixir Propriet. Zum äußerlichen Gebrauch können auch Magen-säckchen, Spiritus und Oele aus Absinth. Menth. Chamomill. Rosis, Majoran. Mastiche, Caryophyll. Nuc. Moseh. in Wein gekochet, item Spirit. Vini camphorat. Emplastr. de Tacamahac. mit Balsam. Peruvian. Theriac. cœlest. item Ol. express. Nucis Mosch. Ol. dest. Menth. Mastich. Cydon. Absinth. Chamomill. Myrtia. &c. applicaret werden.

Ligamenta, Bänder, Vereinigungs- und Verwahrungsmittel der Theile im Körper. Man kann sie eintheilen, in Bänder der weichen

weichen Theile, dergleichen sind die Bänder der Leber, des Uteri, des Magens, der Muskeln, dergleichen die Ligamenta annularia sind, unter welchen die Extensora der Finger hinlaufen, oder die Ligamenta transversalia in der hohlen Hand, unter welchen die Flexores der Finger hingehen; und in Bänder der Knochen. Diese sind wiederum, entweder an Knochen, welche unter und um einander keine Bewegung haben, oder in articulirten Knochen. Von der ersten Art sind die Ligamenta obturatoria, die Ligamenta Sacro-ischiadica, die Ligamenta POUARTII; von der andern Art die übrigen alle, und wenn man im eigentlichen Verstande ein Ligament nennt, verfehlt man es von denen, durch welche die articulirten Glieder verbunden werden, und von welchen in dem Theile der Anatomie, der die Syndesmologie heißt, Erwähnung geschieht. Diese sind entweder in den Pfannen selbst, die innerlichen Ligamenta, wie das runde Band des Hüftbeins, und die beyden Kreuzbänder (Ligamenta cruciata femoris & tibiae) zwischen dem untersten Kopfe des Hüft- und dem obersten des Schienbeines; oder sie befinden sich außer den Gliedercapseln, und heißen externa, äußerliche. Diese sind entweder um die Gliedercapseln, oder an ihren Seiten, oder zwischen zwey langen Knochen. Die Capsularbänder sind entweder nur um den Rand der Pfannen, und heißen Ligamenta marginalia, und sind von Knorpel, oder sie sind von dem Periostio entsprungen, und heißen Ligamenta capsularia membranosa, oder sie sind von denen um die Articularcapseln sich endigenden Tendinum der Muskeln, und heißen Ligamenta aponevrotica. Die Seitenbänder an den Articulis sind nach dem Gang ihrer Fibern gerade oder überzweig, recta, obliqua. Die zwischen den langen Knochen, sonderlich den Röhren der Mittelhand und des Mittelfusses sich befindenden Ligamenta, heißen interossea, welche man bei den Fracturen

Woyts Schatzkammer.

und den Amputationibus dieser Theile wohl kennen muß. Anderer Unterschiede zu geschweigen.

Ligatura, das Abbinden in der Chirurgie. Wenn man eine Arterie mit einer krummen Nadel und einem Faden unterfahrt, und das Bluten durch einen wohlgemachten Knoten hindert; oder auch ein um ein Fleischgewächs oder um einen erstorbenen Theil gelegtes und fest angezogenes Band, damit ohne Schnitt eine Absonderung geschähe, also versucht man eine Sarcocelle, oder ein an dem Testiculo und dessen Gefäßen stehendes Fleischgewächs, oder auch den scirrhösen und cancrösden Testiculum selbst abzusondern. Es ist aber sicherer, die Absonderung mit dem Messer, nach vorsichtiger Unterbindung der Blutgefäße, vorzunehmen, weil das Erstorbene eines abgebundenen Theils Fieber und Fäulniß auch in den gesunden Theilen machen kann.

Lignum, das Holz, der innere und feste Theil der Bäume und Standen, welcher aus zirkelweise unter einander geordneten Reihen der Fasen, die nach MALPIGHII Meinung Luftwege sind, mit dazwischen laufendem Mark, oder einer blasenhaften Substanz entsteht. Die Ordnungen der Holzfasen vermehren sich alle Jahre, um einen Zirkel. Die neueste Holzschicht ist vorhero Alburnum und Liber gewesen. Zum medicinischen Gebrauche werden verschiedene Hölzer aufzuhalten, als

Lignum Agallochum, oder Aloës, s. Agallochum.

Lignum Ambratum, Amberholz, scheint eine Art Sandelholzes zu seyn, ist auswendig grau und inwendig weissgelb, eines sehr angenehmen Geruchs, kann unter die Species procucuphis genommen werden.

Lignum Aspalati, Rhodiserdorn, ist ein holzichter und aus vielen Äbtern gleichsam ge-

wundener Span, von der innern Wurzel, deren verschiedene Farben sie an etlichen Orten röthlich machen, da sie sonst wie Buchsbaum anzusehen, auch also hart, schwer und dicht ist, mit einer dicken und grauen Rinde umgeben, welche doch selten dran bleibt; hat einen bittern und ölichen Geschmack. Der Baum dieses Holzes wächst in der Jusel Rhodus, auch in Syrien und Aegypten. Seine Kräfte kommen fast mit dem Agallocho überein, welches damit auch zum östern verfälschet wird.

Lignum Brasilianum, Brasiliun, Brasilienholz, ist ein dunkelrothes und zum Theil gelbbraunes Holz, ziemlich hart, und eines süßen Geschmacks; kommt aus Brasilien über Lisabon, Engeland, Holland, und wird entweder in großen Stücken, oder geraspelt heraus gebracht. Man hat unterschiedliche Sorten dieses Holzes, nach dem der Baum an unterschiedlichen Ortern wächst. Das beste ist das Fernambuc, so von der brasiliischen Stadt Fernambuco also genannt wird; nach diesem ist das Brasilium de Lamon und Brasilium S. Martha, wozu lediglich das Brasilienholz von den Antilleninseln kommt, und das schlechteste ist. Werden zur Färbererey, selten zur Medicin gebrauchet. Der Baum, von welchem dieses Holz kommt, ist nach dem Berichte der allgemeinen Historie der Reisen ic. im XVI. Bande p. 288. so hoch, als unsere Eichen, und treibt eben so viel Zweige. Man findet ihrer, die so groß sind, daß drei Menschen Mühe haben würden, sie zu umklastern. Seine Blätter gleichen des Buchsbaums seinen, und er trägt nicht die geringste Frucht.

Lignum Buxi, Buchsbaumholz, ist ein blaßgelbes, hartes, und wichtiges Holz, eines bitterlichen Geschmacks, und von keinem Geruche. Wird gar nicht, oder selten, zur Medicin genommen.

Lignum Campeche, Campescheholz, ist ein dünnes Brasilienholz, äußerlich ganz gleich-

formig, wird insgemein Blauholz genannt, weil es blau färbet; kommt aus America, wo ganze Wälder voll zu finden sind; man färbet damit schwarz und blau, und wird damit eine große Menge von den Färbern, Hutmachern, Senkern ic. verthan.

Lignum Camphoratum, Campherholz, wird also genannt, weil es wie Campher reicht und schmecket, ist ein röthlichbraunes, lichtes und gestreiftes Holz, ob es aber von demjenigen Baume seyn, woraus der Campher fließt, steht zu weiterer Erfundigung: es kommt aus Ostindien.

Lignum Carabaccium, kommt aus Indien, sieht an Farbe dem Zimmet oder gebrannten Coffee, und an Geschmack kommt es den Nägelein gleich.

Lignum Cedri, Cedernholz, s. Cedrus.

Lignum Colubrinum, oder serpentinum, Schlangenholz, ist eine holzichte Wurzel, siehe Colubrinum lignum.

Lignum Cupressi, Cypressenholz, trocken, und hält gelind an, wird aber selten gebrauchet; von dem Baume dieses Holzes siehe Cupressus.

Lignum Ebenum, s. Ebenum.

Lignum Fernambuc, s. *Lignum Brasiliatum*.

Lignum Fraxini, s. Fraxinus.

Lignum Fustel, das gelbe Holz, ist der Stamm und Wurzel eines Strauches, Coccycaria THEOPHRASTI, und Cotinus PLINII genannt, hat eine gelbe Farbe, und muß nicht trocken seyn, wächst theils in Italien, theils in Frankreich; die Färber färben damit dunkelgelb und Coffeesfarbe.

Lignum Guajacum, s. Guajacum.

Lignum Juniperi, Wachholderholz, ist ein festes, äußerlich weißliches, innerlich röth-

röthliches Holz, hat einen guten Geruch, aber keinen Geschmack, siehe Juniperus.

Lignum Lentiscum, siehe Lentiscus.

Lignum Nephriticum, Griesholz, ist ein bleichgelbes, dichtet, dickes, und schweres Holz, welches von seiner äußern schwarzen Rinde gesäubert, in Stücken, so öfters Arms dick sind, überbracht wird, hat einen scharfischen und etwas bittern Geschmack, und kommt aus America, absonderlich aus Neuspanien, und wird von einigen *Santalum cœruleum*, oder blauer Santel, genannt, weil es das Wasser blau färbet. Der Baum dieses Holzes hat einen glatten dicken Stamm, wird unter dem Namen Coatli beschrieben, und wächst im mexicanischen Lande; ist sehr wider Steinbeschwer berühmt, öffnet und treibt den verhaltenen Harn, man legt etliche Stückchen in frisches Wasser, oder, welches besser, in Suceum Betulæ, bis es blau werde, und dann trinkt man davon, welches eine Zeit lang continuirt werden muß.

Lignum Pavana, Panava und Moluccense, weil es in der Insel Molucca wächst, also genannt; purgiret stark von unten und oben, treibt das Gewässer in Hydropœ ab, ist aber hier noch ungebräuchlich.

Lignum Rhodinum, Agallochum forte, Rosenholz, ist vielmehr eine holzichte Wurzel eines Baums oder Strauchs, welche wie Holz hart, dicht und voller Oels steht, hat an dem äußern Rande eine weiße, und mitten eine dunkelgelbe Farbe, etwas bittern Geschmack, und einen sehr angenehmen und nach Rosen riechenden Geruch, kommt aus Ostindien, aus dem Königreich Sina, auch aus den Inseln Rhodo und Eypen: das beste sind die großen Stücken, müssen aber noch frisch, schwer, dunkelgelb seyn, und einen guten Rosengeruch haben; auch glatt und nicht so verdrehet scheinen. Man braucht es gemeinlich zum Puder und anderm Räuchwerk. Hier von ist das bekannte

Oleum ligni Rhodii, dieses Öl ist weiß, im Anfang dünn, wie Baumöl, wird aber mit der Zeit anders und dunkelroth. D. LUDOVIC. lehret, wie man das Holz mit Zucker zur Fermentation bringen, und einen Spiritum davon destilliren möge.

Lignum Sandrum, Franzosenholz, ist viel gelber und weißer, als das Guajacum, hat auch keinen so großen Mittelkern, der Geschmack ist viel schärfer, als am Guajaco, der Baum kommt dem Guajaco noch ziemlich bey, ist aber kleiner, mit doenichtem Stamm und Asten, es curiret alle diejenigen Krankheiten, welche das Guajacum curiret, außer, daß dieses schärfer und penetranter ist, deswegen ist nicht viel davon zu nehmen.

Lignum Santalum album; und

Lignum Santalum citrinum, oder auch

Lignum Santalum flavum, weißer und gelber Sandel; diese beyden entspringen von einem Stamm eines ostindianischen Baums, Sarcanda genannt, dessen auf der Insel Timor ganze Wälder zu finden sind. Dieser Baum hat an dem äußersten Theil des Stammes unter der Schale ein weißes, mitten aber ein gelbes Holz, unter welchen jenes das weiße, dieses aber das gelbe genemt wird. Das weiße Sandelholz ist ein hartes, schweres und bleiches Holz, welches aus der Insel Timor in Stücken überbracht wird, hat einen bitterlichen und aromatischen Geschmack und guten Geruch; wird in die feine und Mittelgattung sortirt, nachdem es alt und wohlriechend ist. Das gelbe Sandelholz hat eine gelbliche Farbe, etwas bittern und aromatischen Geschmack, und sehr guten Geruch; wird ebenfalls in großen Stücken überbracht, davon die schwersten am besten sind. Wird der Güte nach in die feine und Mittelgattung sortirt.

Lignum Santalum cœruleum, siehe *Lignum Nephriticum*.

Lignum Santalum rubrum, das rothe Sandelholz, ist der holzichte Kern eines Stammes, sehr hart, dicht, und schwer, einer dunkelrothen Farbe, adstringirenden Geschmacks, und ohne Geruch, wird sonst auch von den Holländern das Caliaturholz genannt. Wird in das feine und gemeine gesondert. Diese Hölzer werden die Leber zu kühlen gerühmet, einige brauchen sie wider Lungensucht, das rothe adstringiret etwas, und ist deswegen in Bauch- und andern Flüssen zu gebrauchen, es wird auch das rothe Magenwasser und die Tinctura Bezoardica MICHAELIS damit roth gefärbet.

Lignum Sapan, Schappen- oder Sapanhölz, wird in Ostindien von dem Sapanbaum genommen, wächst meistens in Siam, wo er die beste Farbe giebt, wie auch auf der Insel Mauritii, wächst so hoch wie eine Linde, sein rothes Holz wird wie Brasilienholz zum Färben gebraucht.

Lignum Sassafras, das Fenchelholz, ist die Wurzel eines indianischen Baumes, Sassafras genannt, hat eine mittelmäßige Schaaale, so auswendig aschenfarbig, innwendig aber braun, eisenfarbicht ist, hat einen scharfen, aromatischen, doch zugleich süßen Geschmack und guten Geruch: wird aus Westindien gebracht, und sonst auch von einigen, aber falsch, *Lignum Pavanum* genannt. Dieses Holz kommt von einem Baum, welcher einen langen schönen glatten Stamm hat, und sollen in Florida ganze Wälder davon zu finden seyn. Man hat hierbei in Acht zu nehmen, daß nicht das in Fenchelsuppe gesottene Tannenholz drunter sey. Wird zu den Holztränken wider die Franzosen gebrauchet, dienet auch wider die Colik, verdorbenen Magen, Nieren- und Lendeufstein, absonderlich aber wider Flüsse und Catarrhen, dahero wird es auch *Panacea-catarrhorum* genannt; man hat davon eine Tinctur, Essenz, und Oleum destillatum.

Lignum Sympatheticum, siehe Fraxinus.

Lignum Tamarisci, das Tamariskenhölz, ist ein sowohl in- als auswendig weißes Holz, ohne sonderlichen Geschmack und Geruch, muß mit der gelben Schaaale noch umgeben seyn, doch aber gesäubert, kommt meistens aus der Provinz Languedoc, wiewohl es auch bey Straßburg und gegen Lindau soll zu finden seyn. Der Baum dieses Holzes, *Tamariscus* genaunt, wächst selten über eines Mannes Höhe, hat kleine schmale Blätter, wie der Sadebaum; Dieses Holz wird als ein sonderliches Mittel wider alle Milzbeschwerungen gehalten, es dienet auch wider die Kräze, schwarze Gelbsucht &c.

Ligula, heißt entweder das Schlüsselbein oder die Rize der Gurgel (Glottis), oder auch ein Gewicht, das ohngefähr so viel als ein Loth wiegt.

Ligurinus, Citrinus, der Zeisig, ein kleiner Singevogel. Ist auf dem Rücken grünlich, und am Leibe gelblich mit einem schwarzen Flecken auf dem Kopfe.

Ligusticum, Levisticum officinarum; ein Kräutergeschlecht von angenehmem Geruch und Geschmack, einer gelben Umbelle und zwey blößen Saamen nach den Blümchen, siehe Levisticum.

Ligusticum verum, siehe Seseli Massiliense.

Ligustrum, Phyllirea, Hartriegel, Rainweiden, Beinhölzchen, Mundholz, Rehholz, Grießholz, ein Kräutergereschlecht mit einblättericht regulairen in einer Lehre wachsenden weißen Blumen, worauf eine Beere mit vier Kernen folget, wächst gern an Bäumen, Gesträuchen und Hecken, blühet im May und Junio. Die Blätter und Blüthe dienen wider die Durchbrüche, Scharbock, in Ziegenmilch infundiret: äußerlich aber kommen sie zu den Mund- und Gurgelwässern wider die Mundfaule, Halsgeschwür, geschwollene Mandeln, Zäpfchen, wackelnde

wackelnde Zähne. In des PAULI Quadripart. Botanic. p. m. 113. wird dieses Medicament wider Geschwüre der Nasen sehr gelobet:

R. V Ligustri, Solani ana 3j. Saccar. Saturni 3j. candi 3ʒ. Camphor. gr. viij. misc.

Die Blätter, in Eßig gesotten, lindern die Zahnschmerzen. Hiervon ist Aq. destillat. präparirt.

Ligustrum lauri folio, fructu violaceo, canadische Rainweide, ist eine schöne Stauden, welche ordentlicher Weise bis auf 16 Fuß hoch wächst, und deren Stamm von 6 bis 8 Zoll im Durchschnitt hat. Ihre Blätter sind sehr glatt, und von einem lebhaften Grün, als des gemeinen Lorbeers seine, denen sie sonst in ihrer Gestalt vollkommen gleicht. Im März sieht man zwischen ihren Blättern 2 oder 3 Hand breit lange Stacheln herauskommen, die mit kleinen Blumen bedeckt sind, welche aus 4 Blättern bestehen und gegen einander über an einen halben Zoll langen Stielen hängen. Die Früchte, welche auf sie folgen, sind runde Beeren, fast von der Größe der Lorbeerbeeren, und mit einer violettblauen Haut bedeckt. Sie enthalten einen Kern, der sie in der Mitte von einander scheidet. Allgemeine Historie der Reisen ec. XVII. Band p. 256.

Lilac, Syringa, türkischer oder spanischer Hollunder, ein Baumgeslecht, dessen sehr wohlriechende Blumen, welche einblättertisch regnair, und viermal eingeschütteten sind, wachsen in schönen Blumenbüschchen. Die Frucht ist eine trockene zweygetheilte Hülse. Wir haben den weissen, den blaublüthen- den *Lilac*. Der persianische hat zerkerbte Blätter, und der mit dem *Ligustrum*-Blatt dauert auch über Winters im Lande.

Lilio hyacinthus tuberosus, siehe Hyacinthus.

Lilium, ein Kräutergeschlecht, mit sechs-blättertisch regulairen Blumen und echzgetheilter trockner Fruchtcapsel. Die anverwandten Geschlechter, *Lilio-Asphodélos*, *Liliastrum*, *Lilio Hyacinthus*, *Lilio Narcissus*, *Lilium cruentum*, sind nur dem Wachsthum nach und einiger kleinen der Blumen-Figur anbettefenden Umstände halber verschieden. Wie denn auch Martagon nicht unrecht *Lilium petalis florum reflexis* heißt, doch behält man billig die Namen dieser Kräuter bey, da es niemand frey steht, sich dieses zu zueignen, daß es der Sachen Namen ändern könnte, wenn nicht deutliche Unähnlichkeiten sind.

Lilium album, Rosa Junonis, weiße Lilien, weiße Gilzen, werden in Gärten erzogen. Eine sechsblättertisch regulaire blumentragende Pflanze, mit knöllicher schuppiger Wurzel. Die Frucht ist eine sechsmal getheilte Capsel. Man hat davon verschiedene Arten, als: *Lilium album flore purpureo variegato*, *flore purpureo croceo variegato*, *flore albo & fusco variegato*, *flore pleno*, *folio argenteo*, *folii ex albo & luteo eleganter variegatis*. Blühen im Julio. Die Wurzel zeitigt, säubert, zertheilet, macht Fleisch wachsen, dienet wider harte Geschwüste, kommt auch unter die erweichenden Decoceta. Die Blumen machen dünne, zeitigen und lindern die Schmerzen, dienen äußerlich wider die Rose, Brand, Wunden und alte Schäden. Das Gelbe in den Lilien, welches Stamina, oder Antheræ und Crocus Liliorum alborum heißt, befördert die Geburt, treibt die Menses, Präparata sind Aq. destillat. welches wider den Kupferhandel und Röthe des Gesichts gelobet wird, und Oleum infusum.

Lilium aquaticum, ist die Nymphæa.

Lilium caprinum, siehe Caprifolium.

Lilium Convallium, Convallaria, Ephemerum non lethale, Thallilien, Mayen-

blümchen, Liliencovallien, Niesekraut, Sauken, Springzauf, wachsen gern an feucht- und schattigten Orten, blühen im Anfang des Mayes. Haben 2 grüne lange Blätter nebeneinander gesetzt, in der Mitte einen dreieckigen Stengel, welche oben bey ihren Spitzen etwa 5, 6, 7, 8, 9 oder 10 weiße wohlriechende Blumen, wie kleine Schellen, rings umher scharticht, wie eine Säge bekommen, welche am Rande in 6 Theile geschnitten, und in der Mitten 6 grüngelbe Fäden haben, die um das Pfriemchen herumstehen, auf die folgen rothe Beeren, etwas kleiner als am Spargel, haben inwendig harte und ein wenig bittere Kerne. Haben weiße zästiche Wurzeln. Die Blumen stärken das Haupt und Nieren, machen Niesen, bieuen wider den Schwindel, Schlag, schwaches Gedächtniß, verlorne Sprache, Ohnmacht, Herzklöpfen. Präparata sind Aq. destillat. Spiritus Conserv. Ol. und das Niesepulver, siehe Convallaria.

Lilium cruentum, Feuerlilie, Goldlilie, auch *Hemerocallis dioscoridis* genannt, ist verschiedener Gattungen, als: *Lilium cruentum* foliis argenteis, *majus* flore pleno, minus flore pleno, flore simplici, *phœnicium* *majus*, *polyanthas* &c.

Lilium intortum, siehe Martagum.

Lilium inter spinas, siehe Caprifolium.

Lilium persicum, Tulipa persica, persianische Tulipan, hat eine goldgelbe schuppige Zwiebel, in Größe eines Borsdorferapsels, welche einen niedrigen Stengel treibt, zuweilen mit 9, 10 und mehrern Blumen, so fast die Gestalt wie die Fritillarien haben, und unter sich hängen. Blüht im April.

Lima, die Seile, ein gewisses Geschlecht der zweyschaalichten Muscheln, wird ihrer Schärfe und Rauhigkeit halber die Seile genannt.

Limatio, die Seilung, ist, wenn man die harten Körper, welche sich mit Stoßen nicht zwingen lassen, mit einer Seile oder Raspel klein mache: zu dieser Operation kommen die medicinischen Körper, harte Metalle, Hölzer, harte Theile der Thiere, als Hörner, das Cranium &c.

Limatura, Seilstaub, Seilspäne, ist das gefeilte Pulver, wovon es wolle: in der Officin ist vornehmlich die

Limatura Martis bekannt, welche am besten von den Radlern zu haben, davon ist die Probe, daß man sie ans Licht halte, da dieselbe, so nur bis an die Hälfte brennt, und das Licht auslöschet, für untüchtig, und mit Eisen gemenget, gehalten wird.

Limax, die Schnecke ohne Haus, die Erdschnecke. Es ist dieses Thier ein Absall von der Schnecke, als welcher es in allem gleicht. Sie überwintert ohne Gebäude, und überzieht ihren Körper mit einem Schleim, welchen sie aus ihrem Munde um sich zu legen weiß. Es ist ungewiß, ob dieses Geschlecht der Thiere männlich und weiblich sey, und ob sich nicht beyde Ursachen der Vermehrung in einem Körper beysammen befinden.

Limnatum, siehe Gratiola.

Limodorum, eine Art Orchis.

Limonia mala, s. Mala citria.

Limoniates, ein Beyname des Schmaragds.

Limonium, ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterig regulären in einem pergamentenen Kelche eingeschlossenen Blumen, welche im Julio zum Vorschein kommen. Das breitblätterige Limonium giebt die Wurzel *Been rubrum*, gleichwie die *Lychnis sylvestris lacinato flore*, die Wurzel *Been album* giebt. Sonst sind uns annoch bekannt das staubdichte galläpfeltragende *limonium* (*Limonium Gallas ferens*), das schöne *Limonium* mit gezackten Blättern des RAUWOLFI,

WOLFII, das Kleinblätteriche *Limonium* mit viel zarten Blumenstengeln.

Linamentum, Rorbej, ist geschabtes Tuch, und den Chirurgis bekannt.

Linaria, *Linum S. Mariæ, Osyris, Tabinaria, Herba haemorrhoidalis, Esula adulterina, Leinkraut, Hänfling, Flachs-Kraut, Harnkraut, Stallkraut, Scheißkraut, Waldflachs, Marienflachs, Catharinenkraut, Tackenkraut, Feigblätterkraut, Krötenflachs*, ein Kräuter-ge-schlecht mit einblätteriche regulairen geschlosse-nen Blumen, und einer zweigetheilten Frucht-capsel. Blüht im Julio. Die uns bekannten Arten sind die gelbblühhende gemeine, die blau-weiß-rothblühende, die dreyblätteriche des CLUSII; die Cymbalaria und Elatine gehören hieher. Wir haben von der Linaria das Unguentum, welches ein gutes Mittel wider die Feigwarzen und goldenen Ader-gechwülste ist.

Linaria scoparia, s. Belle videre.

Linaria, der Hänfling, ein kleiner Singvogel, ist am ganzen Oberleibe mit lichtbran-nen Federn bewachsen, unter welche aber etwas schwärzliche untermengt sind; die Flügel und der Schwanz sind ebenfalls braun, aber sowohl die Flügel, auf die Art, wie die Stieglige das Gelbe haben, als auch theils von den Schwanz-federn, sind mit weißen Federn eingefasst; an der Brust ist er tüpflicht wie eine Drossel, doch nicht so weiß als dieselbe, sondern der Grund ist braun, und nur schwarz getüpfelt. Die Arten davon sind:

Linaria viridis, grüner, schwarzplattiger Hänfling. Zeischken.

Linaria Mexicana, gelber und rother Dickskopf, kurzgeschwänzter Hänfling.

Linaria cauda longa, langgeschwänzter Hänfling.

Linctus, s. Eclegma.

Linea, ein Zug, Strich, Linie, in der Anatome ist

Linea alba, der weiße Strich oder Linie des Unterleibes, kommt zum Vorschein, so bald die Haut oder das Leder separaret ist, und ist ein Ort der Gegend, da kein Fleisch wächst, ist wegen der zusammenlauffenden und vereinigenden Haarwachse der Mäuschen, so schräg über gehen, weiß, und erstrecket sich vom schwerdt-förmigen Knorpel mitten durch den Leib bis an das Schaambein.

Linea mediana, s. Lingua.

Linea Semilunaris, die halbmondför-mige Linie, ist ebenfalls von beyden Seiten auf dem Unterleibe, wie die Linea alba, zu se-hen.

Linghiruts. s. Vanon-ranu.

Lingua, die Zunge, ein aus Muscular-fibern zusammengesetztes, und überdies von sei-nen eigenen, oder seines Knochens Muskeln be-wegtes Werkzeug der Sprache, des Geschmacks und des Schlingens. Es besteht aus Körper und Decken. Sein Körper besteht aus Fleischfasen, welche nach der Länge und nach verschiedenen Winkeln einander überschneiden, daher die Zunge in sich selbst und ohne Zuthun der Muskeln bewegt wird, wenn sie sich aus-breitet, verlängert, zusammenzieht, verkürzet, oder umschlingt, wie es des Endzwecks Noth-wendigkeit verlanget. Die Decken der Zunge sind Epidermis, die kleine zarte Haut, welche wie Sammet anzusehen, und rauh ist, da-hero mit Recht Villoso genannt werden könnte, immassen sie auch aus verlängerten Spizien der Zungenarterien besteht, und eine Feuchtigkeit aus denselben durchschwitzet. **Corpus reticulare MALPIGHII**, das nervöse Gitterwerk des MALPIGHII, wiewohl es an der Menschenzunge nicht so deutlich, als einer Kalbs- oder Rindszunge, zu sehen ist. Es besteht solches aus Ner-ven-

venfäden, welche durch einander gitterförmig gewebet sind, und in jedem kleinen Biereck eine Nervenspitze (Papillam nerveam) haben, welche in einer Scheide erwähnter Epidermidis eingefasset sind, und oftmals bey erregtem Appetit nach schmackhaften Dingen sichtlich über die Zungenfläche hervorragen, und das wahre Werkzeug des Geschmacks sind. *Cutis*, Die Haut der Zunge, welche alle Eigenschaften der übrigen Haut des Körpers hat. Die Zunge wird in ihre Wurzel, Körper und Spitze, in ihre Oberfläche, auf welcher der Geschmack allein geschieht, und Unterfläche, wo man nicht schmeckt, eingetheilt. Am letzterer ist ein Band, oder *Fraenulum*, welches zwischen beyden untern Incisoribus anfängt, und bis in die Mitte der Zunge sich erstreckt, und selbige in zwey Hälften theilet, immassen auch die Gefäße, Nerven, Arterien, Venen paarweise in ihr anzutreffen sind, und bey dem halben Schlag, Hemiplegia, sich deutlich zeiger, daß sie aus 2 Hälften bestehet, da alsdann nur die halbe Zunge gelähmt ist. Die Zungengefäße sind zuführend und abführend. Die zuführenden sind I. Arteria Sublingualis, der andere Abstammung der äußerlichen Carotidis, 2 Nerven, deren wir 3 Paar bemerkten. II. Den wahren Schmacknerven des neunten Paars, den Lingualen, als welcher sich in der Zungen Körper selbst ausbreitet, 1) den kleinen Nervum Paris Vagi, welcher bey den Hörnern des Ossis Hyoidis sich in den Grund der Zunge eisenket; 2) einen Ast von dem untersten Maxillarnerven, welcher der dritte Ast des so genannten Gustatori ist. Woraus man sieht, mit wie wenig Rechte er diesen Namen führe, da dessen nur ein geringer Theil zur Zunge gelangt, und nur in derselben Muskeln sich vertheilet. Die abführenden Gefäße sind Venæ, welche auch Sublinguales oder Raninæ heißen, und in die äußerlichen Jugulares sich

endigen. Die Zunge hat theils ihre eigenen Muskeln, theils wird sie durch ihr Bein, Os hyoides, und dessen Muskeln, bewegt. Die eigenen Muskeln der Zunge sind: Styloglossi, durch welche sie beim Schlingen erhaben wird; Hyoglossi, durch welche sie niedergedrückt wird; Myloglossi, durch welche sie ab- und Genioglossi, durch welche sie nach vorn zu geleitet wird. Sie wird aber auch durch das Zungenbein regiert, s. Os Hyoides. Auf ihrem Rücken ist eine Öffnung, *Foramen Caecum VATERI*, welches vor einen Speichelgang gehalten wird.

Lingua Avis, Vogelzunge, also wird der Saamen von dem weiblichen Fraxino oder Eschenbaum genannt.

Lingua Bovis, s. Buglossum, ingleichen *Borrago*.

Lingua Canina, s. Cynoglossum.

Lingua Cervina, Hirschzunge, ein Kräutergetschlecht aus der Classe derer, die ihren Saamen auf dem Rücken tragen (Epiphyllosperma). Die Blätter sind breit, einige haben krause, oder an ihrem äußersten Theile gespaltene Blätter; s. *Scolopendrium*.

Lingua Felis, *Lingua Tigerina*, zweyschichtige Muscheln, aus dem Geschlechte der Tellinen, oder Strahlmuscheln, welche ihrer rauhen Fläche halber vergleichungsweise also genannt werden, dieweil die Katzen und Tiere in eben der Maasse rauhe Zungen haben.

Lingua Serpentina, s. *Ophioglossum*.

Lingua Vulneraria, s. *Ophioglossum*.

Linguae Excoratio, Abschälung der Haut auf der Zunge, und auch

Linguae Fissurae, Spalten und Rissen der Zunge. Diese Zufälle begeben sich öfters von gar zu heißer Speise, rauher Luft, Trockenheit des Mundes in einigen hizigen Krankheiten; man kommt ihnen aber zu Hülfe mit balsamischen und anhaltenden Mitteln, als Rosenhonig, Plant. Petrosel. Flor. Lilior.

Lilior. alb. Hyperic. Aqu. Rad. Symph. maj. und Tormentill. in Wein gekochet, Alb. Ovi, Mucil. Sem. Cydon. Foen. græc. Psyll. Rad. Alth. Tragacanth. mit Zucker, Milch, Schmand, Dörsdörferäpfelsoße &c. oder auch

R. Mucilag. Rad. Alth. Sem. Psyll. cum Aqua Rosar. extract. ana 3vj. Album. Ovi Numin. j. Sacchar. opt. q. f. f. Liniment. S. Heilendes Mundsalbchen.

Linguae Ligatio, s. Aphonia.

Linguae Melitenses, s. Glossopetræ.

Linimentum, ein Schmierwerk oder Sälbchen, besteht aus Öl, Fett, Schmeer, Salben, Pulvern, desüllirten Wassen &c. Vergleichen ist des D. WEDELII wider Herzensangst und Klopfen, dazu

R. Aq. Apoplectic. 3ij. Confect. Alkerm. 3j. Ol. Caryophyll. Cinnamom. Citri ana gutt. iij. f. Liniment.

Linodesmon, s. Cuscuta.

Linosyris, ein Kräutergeschlecht von denen, deren Blumenkelche die Gestalt der Blumen haben, denen aber die Petala der Blumen mangeln. Dieses Krautes Kelch ist fünfmal gespalten, daher es fünfblättericht regulaire Blumen zu haben scheint. Es folget ein einziger bloßer Saame darauf.

Linteum, *Linteamen*, ein Tüchelchen oder Tuch, hat in der Anatomie und Chirurgie einen vielfältigen Nutzen.

Linteum Crocatum MVSICHTI, Safrastuch. R. ein rohes hanfenes Tuch, wasche es 5 oder 6 mal in Froschlaich, welches vom schwarzen Saamen filtriret und befreyet; lasz solches so viel mal wieder im Schatten, nicht bey der Sonne, trocken werden. Nach diesem nimmt Hollunderessig, Safran, q. f. dass eine Tinctur werde, in solcher Tinctur kochte das Tuch, das es vom Safran ganz gefärbet werde, Woyts Schatzkammer.

dann lasz es kalt und wieder am Schatten trocken werden. Dieses Tuch soll ein admirables Mittel wider die Rose und Eichenschmerzen seyn.

Linum, *Flachs*, *Lein*, eine fünfblättericht regulaire blumenhabende Saatpflanze, mit geheulal getheilten Saamencapseln. Uns sind bekannt, der africanische Lein mit grossen Scamen, der gemeine Acérlein, der über Winters daurende Lein mit gelber Blume; wird auf den Ackern gesät: der Saame erweichet, zeitiget, säubert, lindert Schmerzen, dienet wider Husten, Keuchen, Seitenstechen, Schwindfucht, befördert die Geburt, treibt die todte Frucht ab, äußerlich dienet es wider harte Geschwulst, Nasenbluten, Schmerzen, solches thut auch das Mehl; das Werk und die rohe Leinwand lindern die Schmerzen. Präparata sind die Mucilago, Farina und Oleum expressum; hieron wird wider das Seitenstechen ein Sälbchen von sehr starken Kräften also bereitet:

R. Olei Lini 3j. Dent. Apri f. Δ 3j. Sacchar. alb. par. misce.

Dieses nehmen die Patienten nach und nach ein.

Linum S. Mariae, s. Linaria.

Lipa, *Alπα*, ist so viel, als Oleum. HIPPOCRAT. l. de Morb. Mul. LVIII. 13. l. 2. XXV. 12. XL. 9. &c.

Lipodermus, Λεπτόδερμος, heißt ein Vitium der männlichen Nuthe, wenn nämlich die Vorhaut nicht kann über die Eichel gezogen werden, item die Abwesenheit der Vorhaut.

Lipopsychia, und auch

Lipothymia, *Animi deliquium*, eine Ohnmacht, ist, wenn ein Mensch erblaßt darnieder sinkt, unbeweglich als ein Todter liegt, schwer Athem holet, aber doch, obgleich schwachen, Puls hat. Im höchsten Grad ist eine starke Ohnmacht, Syncope genannt, wenn der Mensch entweder unverhofft, oder auf vorherge-

gangenen Schmerz oder beschwerliche Empfindlichkeit aller äußerlichen und innerlichen Sinne beraubet, mit blossem Angesicht, starrenden und kalten Gliedern, kaltem Schweiß über den Haußen fällt, dabey nichts mehr, als die Spur der Respiration und des Pulses, übrig bleibt. Wenn diese Unempfindlichkeit also lange dauret, daß ein Mensch für todt gehalten werden könnte, heißt es *Ecstasis*. Die nächste Ursache ist eine Zurückweichung der Geister aus den Organis, welche den Sinnen und Bewegung gewidmet sind, doch also, daß sie großer in Syncope, als Lipothymia sey; hierzu geben unzählig viel andere Ursachen Gelegenheit, als Verblutungen, emsiges Studiren, harte Arbeit, Gram und Sorge, heftiger Zorn und Aergerniß, Entsetzen und Schrecken, Misbrauch des Venusspiels, gar zu heftiges Purgiren, wider Gewohnheit des Morgens fasten &c. Die Cur ist zwiesach: eine im Paroxysmo, die andere außer demselben. Im Paroxysmo dienen Excitantia, entweder in den Mund gegossen, oder in die Nase geblasen oder geschmiert, Aqua Carbuncul. Cinnamom. Apoplectic. Epileptic. Regin. Hungar. Balsam. Embryon. Spirit. Cerasor. nigr. Lilior. convall. Flor. Tiliz, Acet. Bezoardic. Balsam. Apoplectic. Essent. Citri, Meliss. Tinctur. Corall. cum Spirit. Corn. C. Ambr. Aqua Magnanimitat. Ol. dest. Rutæ, Succin. Cinnamom. Lavendul. Quint. Essent. MATTHIOL. Confect. Alkerm. Anacardin. &c. sonderlich, so die Lebensgeister nach starkem Bluten, heftigem Schweiß, langwierigem Hunger &c. gebrechen. Auch dienen hierbei Excitantia und scharfe Aromaticä, als die Salia volatilia und oleosa, wie Sal volatile C. C. Fuligin. Eboris, Urinæ, Spirit. Salis Ammoniaci simpl. und castoreat. Tinctur. Tartari, Essent. Castor. Ol. Tartari foetid. Camphor. &c. Nach von angestektem Schwefel, oder Nebenhünerfedern, Hörnern, Klauen &c. zuweilen werden auch Opiata dienlich befunden, wenn die

Ohnmachten vom heftigen Schmerz, z. E. in der Colik, Gicht, harter Geburt &c. herrühren, als Laudan. opiat. hysterick. Tinctur. Anodyn. Theriac. ecelest. &c. Eine schöne Lattwerge wider die Ohnmacht und Kraftlosigkeit der alten Leute giebt TIMAEUS, welche wohl zu recommandiren ist, und also beschrieben wird:

R. Rotul. Man. Christ. perlat. Zijj. terant. in mortar. marmor. affunde Ol. destill. Cinnamom. gutt. xj. Macis gutt. jx. Nucis Mosch. gutt. x. Caryophyll. gutt. vj. Essent. Ambr. crocat. gutt. xxvij. Quint. Essent. Citri 3j. Spirit. Rosar. gutt. xx. Meliss. gutt. xxx. Confect. Alkerm. q. s. f. Elect. S. Stärkflattwerge.

Wenn der Patient wieder zu sich selbst gekommen, sind die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen accurat zu untersuchen, und nach deren Umständen die Cur einzurichten, und in dieser Erwägung wird man bald Sudorifera, bald Aperientia, bald Uterina, bald Anthelmintica &c. nothig haben, welche alle hier hin und wieder aufzusuchen.

Lippitudo, s. Ophthalmia.

Lippitudo arida, Entzündung der Augen mit derselben Trockenheit, s. Xerophthalmia.

Lipyria, nach dem Griechischen wird es besser geschrieben Leipyria, und heißt bey dem BLANCARD heißes und kaltes Sieber, und ist, wenn innerlich es hitzt, äußerlich aber die Glieder kalt sind.

Liquatio, } *Liquefactio*, } siehe Fusio.

Liquidambar, ist Acer Virginianum odoratum HERMANNI und BOERHAAVII.

Liquidambra, weicher und fließender Storax, ist ein gelbrothes flüssiges Öl, wie venedischer Terpenthin, an Geruch und Geschmack dem weichen Storax gleich; wird aus Neuspanien gebracht, ist aber heut zu Tage sehr

sehr rar, und wird von vielen Autoribus für den rechten weichen Storax gehalten, zumal der Baum, woraus er fleist, *Styrax Aceris folio* genannt wird; seine Kräfte kommen mit dem Storax überein, wovon an seinem Orte zu sehen.

Liquiritia, s. *Glycyrrhiza*.

Liquor, ein dünnfließender Saft; wird in genere von jeglichem Liquido gesaget, vor andern aber vom Birkensaft, welcher im Frühjahr aus den verwundeten Birken fleist, item von anderm Saft der Vegetabilium: stricke aber wird hierdurch ein fließenbes Medicament verstanden, welches vermag eines Glusses oder Deliquation bereitet worden: also ist der Liquor Salis Tartari, das Oleum Tartari per deliquium, so wird auch der Liquor martialis und Florum Salis Ammoniaci durch eine bloße Deliquation bereitet ic. Zuweilen wird auch anstatt des Deliquii, oder Glusses, eine Solution gesetzt, wie im Liquore Cornu Cervi succinato die Salia volatilia im Spiritu solviret werden, wovon bald folgen wird. In der Anatomie aber werden hierunter Blut, Wasser, Harn, Milch, Saame, Schweiß ic. verstanden, und alles, was nur fleist.

Liquor Annii, das wäfrige Wesen des Schafhäutchens, in welchem das Kind in Mutterleibe schwimmt.

Liquor Anodynus mineralis HOFFMANNI. Rx. Ol. Vitriol. ℥vj. V rectificatiss. ℥vij. gieße es behutsam in eine Retorte und destillire es aus dem Sande, so findet sich in der Vorlage ein lieblich riechender Spiritus, und am Grunde ein Oleum Vini, welches von dem Spiritu abgesondert werden muß. Soll nun dieser Liquor noch besser werden, wird das Oleum Vini genommen, 6 oder 8 Theile Alcohol Vini dazu gethan, mit dem vorigen Liquore vermischt und noch einmal destillirt. Er ist ein gutes schmerzstillendes und dem Gift widerstehendes Mittel, dient in Verstopfung des

Gefroßes, der Leber, Nieren- und Steinschmerzen, Steckfluß, Mutterbeschwerung, fallenben Sucht, und allen Morbis chronicis. Dosis 30 bis 40 Tropfen.

Liquor Cornu Cervi Succinatus, dazu Rx. Salis Cornu Cervi, oer vielmehr Spir. Cornu Cervi q. v. trage hierin messerspitzenweise Sal. volat. Succini, bis alle Efferveszenz aufhört. ETTMÜLLER bereitet ihn also: Rx. Sal. volatil. Succin. volatil. Cornu Cervi ana q. v. solvire diese im Spir. Corn. Cerv. rectificatiss. lasz es digeriren, und ziehe hernach den Liquorem durch eine Destillation und Cohobation ab. Er ist sehr gut in den Motibus epilepticis und convulsivis. Dosis 5 bis 15 Tropfen.

Liquor Nitri fixi, ist das mit Kohlenstaube figirte und p. d. geflossne Nitrum, wird sonderlich gebraucht, wenn man aus den Vegetabilibus und Mineralibus die Tinctur herausziehen will. Es öffnet die Verstopfungen und laxiret gelind.

Liquor Pericardii, s. *Pericardium*.

Liquor Precepitans CLAUDERI. Rec. Cin. clavell. ℥vj. solv. in ∇ font. ℥vij. in die Solution ihue ⊖) (Ziv. bis vj. und wenn sich alles wohl solviret hat, so filtrire den Liquorem, und hebe ihn in einem wohlverwahrten Gefäße auf. Die Dosis ist 20 bis 30 Tropfen in hypochondrischen Krankheiten, und wo viele Säure und Cruditäten in dem Magen und Gedärmen befindlich.

Liquor Stomachalis REGIOMONTANORUM. Rx. Galang. minor. Ziv. Calam. aromatic. ℥vj. Cinnamom. acut. Caryophyll. ana Zijj. Zingiber. Zijj. Nuc. Mosch. Cubeb. ana Zijj. Herb. Menth. Salviz ana ℥vj. Spirit. Frument. ℥vj. destillire es aus der Blase, tingire es mit Essent. Galang. ℥vj. thue noch Sacchar. clarificat. Ziv. dazu.

Liquor Stypticus. Rx. Alumin. Nitri, Vitrioli ana Zijj. mische diese mit Album. Ovor. Num. ij. daß sie fließend werde.

Liquor Terrae foliatae Tartari, ist nichts anders als die von der Luft zerflossene, oder mit Wasser aufgelöste Terra foliata Tartari. Ist ein gutes Digestivum, dient in Fiebern, zertheilt den Schleim im Magen, Därmen und auf der Brust; treibt Urin und Schweiß. Die Dosis ist, wenn es einige Defixion machen soll, 3*β*-3*j.* Sonsten aber 60 bis 80 Tropfen.

Liquor Vestimentalis MYNSICHTI. Rx. Aq. Fontan. i*bij.* Pottasche als eine grosse weisse Musz gross, eine Citrone ganz klein geschnitten, laß dieses zusammen 24 Stunden in der Digestion stehen, darnach filtrire es, und hebe den Liquorem auf. Dienet wider alle Flecken der Kleider.

Lisongero, s. Picaflores.

Lite, ist der Name eines grünen Pflasters, so aus Grünspan, Wachs und Harz bereitet wird. GALEN. l. 2. de C. M. P. G. c. 2.

Lithantrax, Stein Kohle, ist eine Gattung Gagat, und nichts anders, als ein aus- und hartgekochtes Harz vom unterirdischen Feuer: deren einige leicht, andere schwer sind: zur Arzney werden sie nicht gebraucht, wohl aber von Schmieden und Schlossern.

Lithargyrium, Glette, das glasartige Wesen, welches beym Silberschmelzen auf dem Treste oder Scherben zurückbleibt. Es ist eigentlich ein Bleymglas: da dieses Metall mit dem Silber, zu dessen Reinigung, geschmolzen wird, so verglast es sich mit denen dem Silber anhängenden Unreinigkeiten, sonderlich den Kupfern. Daher ist die Glette ein zu innerlichem Gebrauche schädliches Wesen, äußerlich möchte es im Nothfall gefährliche brandartige Entzündungen zu führen gebrauchet werden. Aus dessen unzeitigem Gebrauche an entzündeten Drüsen kann viel Unheil entstehen, weil die Bleymittel, als Lithargyrium, Minium, Cerussa, zusammenziehende und verhärtende Mittel sind, als können daher krebbsartige Drüsenverhärtungen entstehen. Prä-

parata davon sind die Solution mit Ewig, das Emplastrum und Unguentum.

Litheosphorus Bononiensis LICETI, eine talkähnliche spätige Bergart, welche wie alle Crystallen und Flüsse (Flores metallici), wenn sie ausgeglüht werden, in der Nacht leuchten.

Lithiasis, Steinfrankheit, oder an Steinbeschwerung darnieder liegen.

Lithobiblia, versteinerte Blätter.

Lithocardita, eine versteinerte herzförmige Muschel, Herzstein, Bucardita.

Lithocolla, Λιθοκόλλα, soll, nach DIO-SCORIDIS Meynung ein Leim heißen, mit welchem man die Steine zusammenleimet, besteht aus Marmor, Lapid. Paro und Ochsenleim.

Lithocorallia, versteinerte Corallengezwächse. Obgleich die Corallen selbst steinicht sind, maschen sie, nach Art eines Steines, mit den sauren Säften brausen, und mit ihnen in ein Mittelsalz aufgelöst werden; so giebt es doch auch Corallenbilder, welche wirklich Stein sind, und theils in grossen Steinmassen verwickelet sind, theils überharte geworden. Sie behalten alsdann den Namen ihrer Urbilder, als Corallium ramosum fossile, Corallium oculatum album fossile, u. s. w.

Litholabon, Λιθόλαβον, ein eisernes chirurgisches Instrument, mit welchem man die Steine aus der Blase nehmen kann.

Lithomarga, s. Marga saxatilis.

Lithonriptica, werden diejenigen Arzneymittel genanzt, welche den Stein zermalmén, und den Grisch aus der Blase mit dem Urin abführen sollen: solche sind Radix Allii, Saxisfrag. Lign. Nephritic. Bacc. Alkekeng. Junip. Sem. Lycopod. Lap. Judaic. Lyncis, Nephritic. Tart. vitriolat. Arcan. duplicat. Spirit. Nitri, Salis, Vitriol. Tinct. Nephritic. Ol. Junip. Clyssus Antimon. Succ. Citri, Granator. Cremor. und Crystall. Tri, Sal. Succ.

Succ. Spirit. Salis eoagulat. Fol. Thée &c.
Alle diese und noch andere mehr werden darum gelobet, weil sie den schon zusammengebackenen Stein in so fern zermalmen, als sie durch vermehrten Urinfluss denselben erweichen, machen dergleichen Arzneyen nichts anders als harntreibende Mittel sind, darum führen sie auch den Namen der Steinmittel mit Unrecht. So nun ja einige Lithontriptica seyn sollten, so wären es die Acida. Wegen dieser ist zu merken, daß in Darstellung solcher man sehr vorsichtig gehen muß: denn ein schon fest zusammengebackener Stein kann gar nicht durch diese Medicamente klein gemacht werden, er wird zwar bewegt, aber mit großen Schmerzen und andern gefährlichen Symptomatibus.

Lithophylla, Folia in Lapide, versteinernte Blätter. Diese sind von verschiedenen Gattungen Kräutern also ähnlich in allerhand Stein eingedrückt, daß man an der Wirklichkeit des ehemaligen Krautes nicht zweifeln kann. Man sieht Garrenkraut, Engelsfuß, Filiculas, Trichomanes, Equiseta, Gerania, Gallica, Molugines in so einer genauen Ueber-einstimmung, daß auch SCHEUCHZERUS sein Herbarium antediluvianum, von Kräutern vor der Sündfluth, aus solchen geschrieben. Man nehme hiervon aus die mit Wasserstein überzogenen Blätter. Die übrigen werden nothwendig das Bild eines eingedrückten Krautes seyn. Man findet dergleichen in Schiefer, in weißen Letten, in weicher Thonerde, dergleichen der Commodauer Letten ist, Argilla Cominodavensis Foliorum impressionibus signata.

Lithophyton. s. Corallia.

Lithopteris, Filicites, Farnkraut in Stein.

Lithospermum, Milium Solis Officinarum, Lacryma Marie, Granum Solis, Meerhirse, Steinhirse, Sonnenhirse, Vogelhirse,

Meergries, Perlhirse, Steinsamen, ein Kräuter geschlecht mit einblätterigem regulären Blümchen und vier glänzenden harten Hirsekörnern ähnlichen Saamen. Wächst gern an steinichten Orten, und blüht im May. Der Saame zermalmt den Stein, treibt den Urin und die Geburt. Dosis 3j. in Emulsionen. Uns ist das hochsteigende, und das niedrige kriechende mit blauer Blume bekannt, eine kleine Ochsenzunge, mit rother Wurzel ist hieher zu rechnen, *Lithospermum annuum radice rubra*.

Lithostea, s. Enosteus lapis.

Lithotomia, der Steinschnitt, ist eine bedenkliche Operation, durch welche ein Blasenstein, welcher zu groß ist, als daß er durch den Harngang freiwillig abgehen sollte, aus der Blase, vermöge einer Wunde, gezogen wird; sie heißt auch *Cystotomia*, von Κύστις, Vesica, und τέμνω, seco, und dieses zum Unterschied eines andern Steinschnittes, welchen die Alten unternommen, da sie den Stein aus den Nieren zu schneiden gemeynet, welches aber, wegen gewisser Todesgefahr, nicht unternommen wird, es wäre denn, wie HIPPOCRATES diesen Fall bestimmt, daß die Niere in einen Abscess gegangen, und die Gegend um die Niere von dem Exter erhaben worden, so daß nach eröffnetem Abscess der Stein herausgenommen werden könnte. Der Blasenstein wird auf verschiedene Art geschnitten: wenn er außer der Blase sich befindet, und in dem Harngange steckt, hat die Urethrotonia statt, welche unter allen Arten des Steinschnittes die leichteste ist, wenn aber der Stein in der Blase sich befindet, und man von dessen Wirklichkeit überzeuget ist, machen auch ein Blasenabscess und andere Geschwulst vor einen Blasenstein gehalten werden möchte, so wird ein Weg, in die Blase zu gelangen, durch den Schnitt gemacht. Die älteste Methode ist die, welche CELSUS an Knaben beschrieben,

ben, es wird der Knoll der Urethrae, (Urethras Bulbus) nach der daselbst befindlichen geraden Linie und zugleich der Blasenhals durchschnitten, und vermittelst eines Instruments oder Zange der Stein ausgezogen, zu dessen Beförderung der Finger an der linken Hand in den Mastdarm eingebbracht und auf diese Art der Stein gesuchet werden muß. Diese Weise, den Stein zu schneiden, ist neuerlich wiederum geübt worden, nur mit dem Unterschied, daß der Schnitt seitwärts im Peritonæo geschieht, wozu man wenig Instrumente braucht, daher diese Weise *Apparatus parvus*, oder *Petit appareil* heißt, und von GUIDONE de CAULIACO auch *Guidonia* genannt wird. Hernach hat man eine andere Art dem Stein zu schneiden erfunden, wozu mehrere Instrumente erforderlich werden, weswegen auch diese Methode *Apparatus magnus*, oder *grand appareil* heißt. Es wird gerade vor dem Bulbo urethra bis an den anum ein langer Schnitt gemacht, der Blasenhals entdeckt und durchschnitten. Die dabey nöthigen Werkzeuge sind der Catheter, das Messer zum Schnitt, die beyden Conducieurs oder Begleiter, zwischen welchen die Steinzange eingeleitet wird. Diese Methode heißt von MARIANO SANCTO, *Mariana*. Ein gewisser Mönch, Frater Jacobus, hat am Ende vorigen Jahrhunderts einen neuen Weg zur Blase gezeigt, zwischen dem Erections penis und dem Bulbo cavernoso seiner Seite, bey welchem Schnitte der Blasenhals allein geöffnet wird. Diese Art zu schneiden hat RAVIUS verbessert, und ist bis dato die beste und sicherste. Dieweil aber diese erwähnten Arten des Steinschnittes nur bey dem männlichen Geschlechte brauchbar sind, gleichwohl aber auch die Weiber Steine in der Blase haben, als ist eine Art den Stein zu schneiden von PETRO FRANCO erfunden worden, da man die Blase über der Zu-

sammensetzung der beyden Ossium pubis öffnet, wenn man sie zuvor entweder durch reichliches Trinken freywillig mit Urin angefüllt, oder sie mit eingespritzten Feuchtigkeiten durch die Harnröhre bis an das Os Pubis erhaben. Der Schnitt selbst ist der leichteste unter allen, allein die Nebenlichkeiten sind diese, daß das Wasser aus der Blase in die Fächer des Peritonæi läuft, und böse Ulcera macht, daher dieser Schnitt nicht sehr in Uebung ist.

Lithotomus, der *Steinschneider*, ist der Chirurgus oder Operator, welcher den Ausschnitt des Steins verrichtet.

Lithoxylon, versteinertes Holz, dergleichen wird sehr viel und in großen Stücken in der Sandgrube bey Leipzig gefunden. Man kann es mit ziemlicher Zuverlässigkeit *Eichenholzstein* nennen: wenn die Materie hart ist, und sich schleifen läßt, heißt es *holzhäulischer Jaspis*.

Lituita, ein figurirter Stein mit vielen Kammern, inwendig gehäitet, dahero er mit Recht vom Herrn KLEINIO für einen Abdruck einer vielgefächtern Muschel (*Polythalamia*) gehalten wird.

Lividus Musculus, das *bleysfarbige Mäuschen*.

Lixivium, das über Aschensalz gegossene und durch ein Filtrum durchgelassene Wasser, welches als ein schön urintreibendes Mittel zu loben ist, wenn die Auslauzung mit Bohnen- oder anderer Kräuterlasche geschieht, und etwas Wein dazu kommt.

Lixivium Benedictum M Y N S I C H T I, dazu Rx Ciner. Lign. et extrem. frond. Juniper. Absinth. Genist. Artemis. rubr. Fabar. cum paleis ana ʒj. gieße hierauf Vini q. s. lass es also stehen. Die Dosis davon sind ʒij. bis iij. es treibt ganz gewaltig durch den Urin das Wasser der Wassersüchtigen.

Lobelia LINNAEI, ist Rapantium oder *Cardinalis*.

Lobi,

Lobi, werden in der Anatomie die Eintheilungen und äußersten Theile einiger Dinge genannt, als

Lobi Hepatis, die Eintheilungen der Leber.

Lobi Pulmonis, die Eintheilungen der Lunge.

Lobus Auris, das unterste Theil des Ohres, das Ohrläppchen genannt.

Localia Medicamenta, werden diejenigen Mittel genannt, welche äußerlich applicirt werden, als die Pflaster, Salben, Umschläge, &c.

Lochagoga, Mittel, welche die zurückbleibende Reinigung nach der Geburt befördern. Diese sind keinesweges treibende hizige Mittel, sondern es gehören hieher Frictiones und bequemes Reiben und Binden des Unterleibes, Bähnungen, erweichende Umschläge und erweichende Elysire. Jedoch sind die Gummata Ammon. Galban. Sagapen. Opopon. Myrrh. mit Nutzen zu gebrauchen, wenn die Sache ein wenig getrieben werden sollte.

Lochia, Purgamenta, der Blutfluß nach der Geburt, sowohl aller Abgang unreiner nach der Geburt zurückgebliebener Sachen, als Theilen von den zurückbleibenden das Kind umgebenden Häuten, oder des Mutterfuchens, oder auch Molz oder fremde Körper, welche oft nach der Geburt von geronnenem Blute sich erzeugen. Dieser Fluß nach der Geburt dauret oft drey, oft sieben Tage, oft länger: oft geht eine böse übertriechende Materie mit fort; oft ist er gänzlich gehemmet, oder geht zu wenig; oft ist er überflüssig, und geht mit Schmerzen. Wenn er demnach verhalten oder gemindert ist, so dienet eine Venæfectio, Scarificationes auf der Hüste und Waden, item Igel auf die Labia Vulvæ gesetzt; zum innerlichen Gebrauch wird das Decoctum Cicerum mit Petersilje redimandaret, oder Wein, worinnen etwas Safran aufgesotten ist, oder auch dieses Decoct;

R. Flor. Chamomill. Miß. Cortic. Aurant. siccior. ʒj. Coq. in Cereyis. q. f.

Hierzu können ein wenig Myrrhen oder Elixir Proprietat. f. a. gethan werden. Ferner dienen hier vor andern Menses pellentia, als Essent. Myrrh. Borrax, Succin. alb. præpar. Castor. Croc. Cinnamom. Sabin. Ol. Lini, Sal. volat. Succin. Tinct Antimon. simpl. und tartarafat. und äußerlich mancherley Fomenta, Sacculi &c. aus Flor. Chamomill. Herb. Absinth. Matricar. Artemis. Bacc. Juniper. oder Limenta aus Ol. Cheirin. Ol. dest. Succin. Juniper. Spica &c. Der gar zu starke Fluß der Reinigung aber muß mit Vorsichtigkeit gehemmet werden, dazu wird eine Venæsection und Adstringentia dienlich befunden, als Lap. Hæmatit. Terr. sigillat. Bol. Armen. Croc. Martis adstring. Dens Hippopotam. Liquor Martis solaris, Tinctur. Sulphuris, Vitrioli, und auch der Spiritus Nitri, welchen ich sehr bewahrt erfunden, da andere Adstringentia mit Vulnerariis ad nauseam usque verschrieben waren.

Locusta, die Heuschrecke, das Gras-pferd, ein viergeschügeltes Insect mit vier halb pergamentenen halbhornichten Flügeln, welches, bevor es Flügel bekommt, und selbige aus seinen Flügelscheiden (Thecae Alarum) auswickelt, eine Zeit lang als ein sechsfüßiges Insect herum wandelt, und *Bruchus* heißt. Die Arten sind folgende:

Große, einzeln wohnende, langhörnichte Heuschrecke.

Große gelbe Heuschrecke.

Grüne mit rothem Rinkenschilde.

Lichtgelb.

Grün, kleine und dunkle.

Ganz blaße.

Ganz grün mit gelben Beinen.

Rechte Heuschrecken, welche wolken- und hausenweise mit einander ziehen, und alles verheeren.

Große

Große braune Heuschrecke.
 Graue Heuschrecke.
 Graue und kleinere Heuschrecke.
 Dunkelgrün, mit weißen Rückenstrichen.
 Lichtbraun. Das Weilchen.
 Ganz schwarzbraun.
 Waldheuschrecken.
 Der Nachtwächter, eine Art Heuschrecken, welche beym Aufstiegen wie der Nachtwächter schnurret, mit rothen Unterflügeln.
 Großer rothflüglicher Männchen nachtwächter.
 Das Weibchen.
 Etwas kleiner.
 Aschgrau, mit schwarzen Querstrichen.
 Waldgraspferde, in Kiefern- und Tannenwäldern mit blauen Unterflügeln.
 Röthlich mit breiten schwarzen Querstrichen.
 Ganz schwarze.
 Ganz rothe.
 Grau mit braunroth.
 Grau mit schwarzen Querstrichen.
 Ordentliche Graspferde, die sich beständig im Grase aufhalten.
 Waldgraspferde mit Nolben an den Fühlhörnern.
 Kleine Graspferde, deren Oberflügel nicht getheilet sind.
 Die kleinsten vierflichtigen Graspferde.

Locusta, Rapunzelchen, Rabunschen-sallat. Siehe Valerianella.

Locustae, sind die Saamenhülsen der Getreidesaamen, welche das ganze Korn bedecken, und in einem dünnen Drath über das Korn hinaus sich endigen.

Logas, Λογας, ist so viel, als *Album oculi*.

Loimiater, ein Pestmedicus.

Loimographia, die Beschreibung der ansteckenden Krankheiten, und insondereheit der Pest.

Loligo, s. *Sepia*.

Lolium, *Frumentum satuum*, *Drespe*, eine Graspflanze, deren Sämchen keine glumös oder Saamenhülsen, auch keine Saamenstacheln (*Aristæ muticæ*) haben. Es hat eine toll- oder doch dumm- und schlaftrigmachende Kraft, und ist eine Unart des Getreides.

Infelix Lolium & steriles nascuntur avenæ.

VIRGILIUS.

Dem faulen Ackersmann wächst, wenn er sät spat,
Des Drespes hier und dort des wilden Habers Saat.

Das Mehl davon ist ein schmerzstillendes Mittel, und dient zu Umschlägen in Geschwülsten und krebshaften Geschwüren.

Lomentum, heißt: Bohnenmehl.

Lonchitis, eine Art Farnkraut mit schmalen langen Blättern.

Longaenon, heißt das *Intestinum rectum*.

PARACELS. 2. de Tart. Tr. I. c. 4.

Longus, ein Langer, insgemein, in der Anatomie aber werden einige Mäuschen also genannt, als *longus Capitis*, ein Hauptmäuschen, *longus Cubiti*, das lange Mäuschen des Ellenbogens, *longus Dorsi*, das lange Rückenmäuschen.

Longiera LINNAEI, ist Chamæcerasus.

Long-yen, d. i. Drachenauge, eine also genannte Frucht in China, welche daselbst sehr hoch gehalten wird. Sie hat eine runde Gestalt, glatte und gelbliche Rinde, weißes Fleisch, das sehr saftig und oft säuerlich ist. Der Baum, welcher diese Frucht trägt, ist so gross, als ein welscher Nussbaum. Allgemeine Historie der Reisen &c. VI. Band p. 512.

Looch,

Looch, Lohoch, was es sey, siehe Eclegma. Man findet zwar verschiedene derselben in den Dispensatoriis verzeichnet, welche aber wenig oder gar nicht verschrieben werden, z. E. *Looch ad asthma, de papavere, de passulis, de portulaca, de scilla, de tussilagine &c.* Die so in Apotheken gleich fertig zu haben, sind, das.

Looch sanum & expertum. Rx. Amygdal. dulc. 3ij. Pin. 3v. fiat cum Aqua Loochsani Emuls. add. Sacch. alb. pulver. 1bij. Liquir. Gumm. Tragacanth. Arabic. Amyl. ana 3ij. Rad. Ireos Flor. 3ij. Dieses wird unter einander gemischt. Dient im Husten, und befördert den Auswurf. Dosis 3ij.

Looch de Pulmone Vulpis, Fuchslungen-saft. Rx. Pulm. Vulp. Semin. Anisi, Foenicul. Herb. Capill. Veneris, Succ. Liquir. ana 3ij. Der Succ. wird in Aqua Hyssopi aufgelöst, die andern Stücke zu Pulver gestoßen, und mit Syr. Hamb. 1biv. zu einem Looch gemacht. Es bekommt den Schwindsüchtigen, und so mit einem langwierigen Husten geplagt, gar wohl. Dosis 3ij. bis 3B.

Loquela, der große Vorzug eines vernünftigen Menschen vor allen Thieren, seine Gedanken durch einen bedeutenden Schall andern mittheilen zu können. Die Sprache, die Bildung eines Worts, welches nach der Uebereinstimmung aller in einer Gesellschaft lebender Menschen die Kraft hat, eine Sache oder einen Gedanken vorzustellen. Die Worte werden gebildet, wenn die Zunge, Lippen und Zähne in einem gewissen Verhältniß, welches die Uebung lehret, in Be trachtung der mitlautenden Buchstaben zusammenstehen, die Lufstrohre aber nebst dem Halse und der Nase den Schall der lautenden Buchstaben von sich giebt. Durch die Erfärbung von aller dieser Theile Mitwirkung zur Sprache, wie sie AMMANNUS in seinem Büchelchen *Surdus loquens erkläret*, kann man auch Stimme durch Zeichen redend machen.

Woyts Schatzkammer.

Lordosis, Acédwotis, die erhäbene Brust, von einwärts gebogenem Rückrade.

Loricatio, heißt die Beschlagung der Ketten; denn wenn man sie in offenes Feuer legen will, pflegt man sie vorher mit dem so genannten Luto Sapientiae zu bestreichen, damit sie das Feuer desto besser vertragen können, und nicht so leicht springen.

Lota, Lote, ein Fisch, welcher einer Lam prete ähnlich, aber dicker und runder ist. Die Haut sieht wie am Kal, und ist auch eben so mit Schleim überzogen, sonst aber mit kleinen rothen Schuppen bedeckt, worauf schwarze Flecken zu sehen. Sein Schwanz ist spitzig.

Lotio, eine Waschung, oder Säuberung, hat einen zweifachen Verstand: 1) heißt es eine Waschung, wenn man etwa einen Theil des Leibes, als den Kopf, wäscht und badet; 2) heißt es in der Pharmacie eine Säuberung, wenn die Concreta mit einem Liquore oder Aqua simplici abgewaschen und gereinigt werden: also verfährt man mit den frisch aus der Erde gezogenen Wurzeln, einigen Metallen und Mineralien.

Lotium, s. Urina.

*Lotus, ein Kräuter geschlecht mit papilioniformigen Blumen und einer Hülsenfrucht. Es giebt viel Arten. Uns ist bekannt der weiße Lotus, der viereckichte Schoten tragende Lotus (*Tetragonolobus*), mit gelber und rother Blume, der mit schwarzer Blume aus der Insel S. Jacobi, der mit kleinen kurzen Schoten aus Creta (*Oligoceratos Cretica*).*

Lotus, Trifolium odoratum, Siebengezeit, zahmer Steinklee, Gartenklee, Wetterklee, Wetterkraut, Stundenkraut, Hirschklee, wird in Wiesen und Gärten gesät, blühet im Junio, Julio und Augusto. Das Kraut sammt den Blumen treiben den Horn, lindern die Schmerzen, widerstehen dem Gift, dienen wider die Verstopfung des Ursins,

angehende Wassersucht, langwierige Sieber, Seisenstechen &c. äußerlich wider Schmerzen der Güldenader und derselben Entzündung: zwischen die Kleider gelegt, treibt es die Schaben und Würmer heraus.

Lotus campestris, s. *Lagopus*.

Lotus Arbor, *Celtis*, *Zürgelbaum*, ein fremder Baum, welcher hier und da einzelne Beeren trägt, auf deren oberm Theile jedesmal zwey Stamina stehen. Ob die Blume hermafroditisch oder männlich und weiblich insbesondere sey, ist noch nicht gewiß.

Lotus urbana, s. *Melilotus*.

Loxia Avis, *Curvirostra*, *Cruciata*, *Der Kreuzvogel*, *Grünitz*, ein kleiner Singevogel. Er ändert seine Farbe unterschiedlich; denn entweder ist er am Kopfe grün und gelblich, und eben so über den ganzen Rücken und an der Brust, sein Schwanz aber ist bräunlich und am äußersten Theile schwärzlich; oder der ganze Vogel, den Schwanz allein ausgenommen, welcher einerley Farbe behält, ist roth; oder aber er ist über und über schechlich, fast auf die Art, wie das Weibchen vom Zeisige. Sein Schnabel legt sich vorn mit den Spizien über einander, daher er auch den Namen Kreuzvogel bekommen. Sie haben einen großen harten Kopf, dicken Hals, breite Brust, und kurze Füße.

Lozonga, ist eben so viel, als *Morsulus*, eine Morselle.

Lucanus, *der gehörnte Räfer*, s. *Scarabaeus*.

Lucerna, ein Seefisch, dessen Mund so roth ist, daß er in der Nacht leuchtet. Denn er ist aus dem Geschlechte der Fische, welche sich ihrer großen breiten Flossfedern halber eine Zeit lang in der Luft über dem Wasser aufzuhalten und fliegen können, daher man ihn an seinem Scheine in der Nacht erkennt.

Lucio Perca, ein flussaufwärtssteigender Fisch, welcher halb Pärsch, halb Hecht ist. *Der Sander*. Ist ein länglicher, und mit scharfen Schuppen bedeckter Fisch, hat einen schmalen Kopf, starken Leib, blaulichte Flossfedern, und hin und wieder schwarz gebüppete Flecken.

Lucius, *der Hecht*, ein bekannter und gar gesunder Flussfisch, hat einen flachen Kopf, weißen Nachen, lange spitzige Zähne, einen schmalen und rahnen Leib, graugestreifte Seiten, und einen weißen Bauch.

Lucumo, ist nach Freziers Berichte ein Baum, der nur in Peru wächst. Sein Laub, saget er, gleicht ein wenig den Pomeranzen und dem Floripondio, und seine Frucht ist auch der Birne ähnlich, worinn der Saame des letztern steckt. Wenn die Frucht reif ist, so ist die Schale gelblich, und das Fleisch sehr gelb, und hat beynahe den Geschmack und das Wesen eines frisch gemachten Käses. In der Mitte liegt ein Kern, der Farbe und dem haarichten und fleischigen Wesen nach vollkommen wie eine Castanie, nur daß sie bitter und zu nichts nütze ist. Allgemeine Historie der Reisen &c. XVI. Band P. 153.

Ludus HELMONTII und *PARACELSI*, wird von einigen von dem Blasenstein eines Menschen verstanden; allein der Ludus Helmontii ist ein ganz anderer Stein, wird an der Schelde nahe bey Antwerpen gegraben, hat unten einen grauen Sack, wie die Kalksteine sind, oben aber eine durchsichtige Kruste, wie Agtstein. *SCHROEDER* und *ETTMÜLLER* halten ihn auch für einen Kalkstein: weil man ein bitteres und etwas saures Salz daraus haben kann, wird er vom PARACELSO auch *Fel Terræ*, *Erdgalle*, genemt. *HELMONTIUS* will ein infallibles Mittel wider den Stein und andere Gebrechen mehr davon machen.

Lues, heißt insgemein eine jede Seuche oder Krankheit, insonderheit aber werden die

die ansteckenden Krankheiten hierunter verstanden, und also ist.

Lues pestifera, die Pest, davon an gehörigem Ort zu sehen; und

Lues venerea, die venerische Seuche oder Franzosen, sonst auch *Morbus Gallicus* und *Neapolitanus* genannt, weil sie vor diesem in den französischen Lägern in der neapolitanischen Belagerung rund um propagirt worden. Die Alten haben sie unter dem Namen *Syphilis* betrachtet. Diese Krankheit ist ein häßliches Uebel, wenn sie sich schon tief eingewurzelt hat, denn sie macht die lebendigen Menschen nicht nur zu faulen Cadavern, sondern schließt sie auch, wegen der Infection, von anderer Gesellschaft aus. Im Anfange, wenn sie sich eingeschlichen, bleibt sie öfters viel Monate verborgen, und äußert sich nur mit Trägheit der Glieder und geringem Hauptweh; mit der Zeit aber verändern sich diese ganz geringen Symptomata in weit ärgerre, als in Schmerz der Geburtsglieder, mit Zucken der Glieder, starkem und fixem Hauptweh, welches zur Nachtzeit ärger wird, in Geschwüre, schwammiche, gelbschupfiche auf dem ganzen Leib hin und wieder sitzende Blattern, vornehmlich aber an der Stirn, Schaam und Gaumen. Ja es werden auch die Drüsen, als die Prostata und Urethra ulcerös; endlich müssen auch die Beine selbsten angegriffen, und cariös werden. Ueber diese erzählten Symptomata kommen noch mehr verbrüllische dazu, als verlorner Appetit mit Drücken und Schmerz des Magens, Bläfheit des Gesichts, Dunkelheit der Augen, Heischerkeit, Husten, Schnupfen, Klingen der Ohren, Geschwulst der Drüsen am Halse, hinter den Ohren, an der Schaam, so Bubones heissen, Tophi und Warzen, endlich fallen auch die Haare vom Haupt aus. Man wird sich sehr irren, so man meynet, daß jederzeit alle angeführte Symptomata bey den Franzosen sind, denn diese können wohl seyn, da nur ein oder

anderes von erzählten Symptomatisbus mit dagebey ist, z. E. bey einigen ist kein Schmerz ist den Gliedern, und dennoch wird der Leib von Blättern und Geschwüren incommodiret, und contra; bey andern sind keine Blättern, wird aber von grausamem Schmerz geplaget, und so weiter. Hier hüte man sich, daß, wenn etwa ein Zufall allein, z. E. eine Exulceration des Mundes, oder Blättern, oder Schmerz der Glieder, Heischerkeit ic. vorhanden, man nicht alsofort diese Krankheit judicire, und den Patienten prostituire, wie insgemein einige vernünftlose Vader zu thun gewohnet, um die Leute nur wider Verstand und Gewissen ums Geld zu bringen, es wäre denn, daß viel erzählter Symptomatum zugleich vorhanden wären, und entweder Ulcera und schwammiche schupfiche Blättern an der Schaam säßen, oder Gonorrhœa virulenta, oder ein anderes ganz offenbares Signum fattsam davon testificate. Diese Krankheit röhret unmittelbar von einer caustischen Schärfe des Bluts her, welche bald mit einer schlemichten Crudität verbunden, bald ohne dieselbe vorhanden ist. Sehr selten wird diese Schärfe im Leibe gezeuget, sondern wird insgemein von außen beigebracht, das ist, entweder mit dem Saamen der Aeltern, oder mit der Milch der Säuginnen, oder mit dem Speichel, mit dem Schweiß, oder, so am alleröstersten geschieht, durch einen unreinen Beyschlaf fortgepflanzt. Die Cur dieser Krankheit ist zweifach: eine curative, die andere præservative; zum Præserviren dienet, daß die Genitalia mit warmem Urin, -oder Wein, oder Speichel, oder Decoct. Fursur. abgewaschen werden; andere recommandiren hierzu Aq. Reg. Hungar. Spirit. Vini simpl. Aq. theriacal. Succ. Citri &c. Bey den Weibspersonen müssen ebenfalls die Genitalia mit reiner Baumwolle geschubert werden; in die Vulva ist ein Stückchen reines Schwammeß

zu stecken; andere loben den Spirit. theriacal. camphorat. Die Cur selbstest wird auf mancherley Art angegriffen. Einige verrichten sie durch Sudorisera, und brauchen die Decocta Lignor. dazu aus Cortic. Guajac. Lign. Rhod. Juniper. Radie. Bardan. Sarsaparill. Chin. Glycyrrhiz. Antimon. crud. und Mercur. viv. Also recommandiret HEINSIUS in seiner schmachtenden Venus dieses Decoct gar sehr:

Rx. Lign. Sanct. resinol. q. v.
mache es zu Pulver als ein Mehl, thue es in eine groÙe dicke gläserne Bouteille, besuchte es mit einem menstruo spirituoso, stopfe es wohl zu, laß es 5 oder 6 Tage auf einer warmen Stelle digeriren, und bewahre es also zum Gebrauch; wenn man nun es nothig hat, so Rx. zwey gehäufte Löffel voll von diesem gemahlenen und also besuchtetem Holz,

Myrrh. pur. ʒ. Radic. Chin. Sarsaparill. ana ʒ. Liquirit. ʒ. Cinnam. ʒ. Cortic. Winteran. ʒv.

dann gieße 2 Stoff. siedend reines Wasser, welches zuvor bis auf den dritten Theil überzogen, darauf, thue Mercur. viv. ʒvij. oder viij. in ein sehr dicht ledernes Bündchen, und eben so viel zart gepulverten Antimonii crudi in ein dichtleinwandenes Säckchen gebunden, mache diese mit einem Bindfaden oben am Kessel also fest, daß es den Grund nicht berühren kann, sondern ungefähr mitten im Wasser hängen bleibt, mache den Kessel dicht zu, verklebe die Fugen mit Teig, laß es 16 Stunden im heißen Sande digeriren, wenn es kalt geworden, sehe es durch ein leinenes Tuch, und verwahre es in starken und mit Korkholz dicht zugestopften Bouteillen, hiervon laß den Patienten Morgens und Abends ein Weingläschchen voll warm trinken.

Einige brauchen noch diese Essentiam anti-venereum dazu:

Rx. Balsam. Copai. ʒ. Resin. Lign. sanct. ʒ. Sassafras ʒ. Spirit. Vini rectific.

ʒv. Sal. Tartar. ʒ. digerire es zur Es- senz.

Allein es sind nicht alle Corpora zum Schweiß zu bringen tüchtig, und solche Methode ertragen auch nicht jedermannis Kräfte, dahero thut man besser, wenn man Purgantia Mercurialia und Decocta Lignorum mit Fol. Sennae gebraucht. Hentiges Tages aber wird diese Heilart hintan gesetzt, und von allen die Salivation als eine Universalmedicin wider diese Krankheit zum Ge- brauch ausgeführt. Solche aber wird entweider durch innerliche oder äußerliche Mittel erwecket; durch äußerliche Mittel bringt man sie auf fünferley Art zuwege, als:

- I. durch Schmieren.
- II. vermöge eines Gurts oder Gür- tels.
- III. durch Pflaster.
- IV. durch Waschen, und
- V. durch Räuchern.

Die erste Art, durch Schmieren, wird von den meisten für die beste gehalten, und deswegen auch den andern allen vorgezogen; hierzu wird dieses Unguent dienlich seyn;

Rx. Argent. viv. ʒv. Olei Juniper. Lini ana ʒv. Pingued. Anatis, Canis, Suis ana ʒ. misce.

BLEGNY in Observat. in luem vener. c. II. §. 4. macht es folgendermaßen, schlecht, aber doch gut:

Rx. Mercur. viv. ʒv. Terebinth. ʒj. Olei laurin. ʒ. Croci ʒj. Unguent. rosac. ʒ. milce.

Oder bey dem HIER. MERCUR. Medic. Præ-
tie, tract. de morb. gallic. cap. 6. ist ein noch
simpleres Unguent zu finden:

Rx. Mercur. viv. ʒ. Butyr. oder Axung. porcini. q. s. misce.

Man kann auch den Mercurium mit Un-
guent. poinat. oder rosat. zur Salbe brin-
gen; die rechte Quantität und Proportion zu
obseruiren, lehret PLATERUS also: daß
auf

auf Mercurii ℥ij. Axung. ʒvj. zu nehmen, und diese Quantität kann nach Beschaffenheit der Constitution und Operation vermehret oder gemindert werden. SENNERTUS will nicht über sieben Unzen zur ganzen Inunction haben, weil so viel auch für den Starsten genug sind: bey Schwachen können 3, 4, 5 Unzen sufficient seyn. Es ist besser und sicherer von einer kleinen Dosi anzufangen, vornehmlich bey zarten Leuten und Kindern, die Schwachen können um den andern Tag, die Starken aber alle Tage, bis sich die Salivation sehen lässt, geschmiert werden. Die Derter, wo geschmiert wird, sind die Juncturen an Arm und Bein, zuweilen wird auch wohl der Rückgrad geschmiert; wenn nun hierdurch die Salivation vor der Thür ist, so wird mit fernerem Schmieren inne gehalten. Was die andere Art mit einem Gürtel betrifft, so nimmt man ein Leder oder Tuch, zwey Queerfinger breit, beschmiert solches mit nach gemeiner Art in Schweißfett getödetem Mercurio, thut solches um die Lenden, trägt ihn ohngefähr drey Wochen Tag und Nacht; oder man tödet auch den Mercurium mit Speichel, mischet ihn mit dem Weissen vom Ey, thut ihn in Baumwolle, nähet ihn in das Leder, macht einen Gurt oder Armband davon, und trage ihn so lange, bis die Salivation erfolget; solcher Art ist das bekannte Cingulum Rulandinum, dazu:

R. Mercur. viv. ʒij. Olei Caryophyllor.

ʒj. Vitrioli ʒβ. Heraclin. Sulphur. ana

ʒij. Gemina ʒiβ. Ceræ q. s. f. Massa.

Zur dritten Art wird das in den Officinen bekannte Emplastrum Viginis de Ranis cum Mercurio genommen. Anstatt dieses kann auch nachgehends vienlich seyn:

R. Emplastr. de Melilot. ℥ij. Terebinthi.

ʒj. Mercur. viv. ʒiβ. misce.

Oder: auch des EPIPH. FERDIN. Histor. Med. 17. von folgender Description;

R. Emplastr. de Melilot. Oxycroc. ana ℥ij.
Mercur. viv. ʒvj.

mit Terpenthin getödet, Olei lign. sanct. q. s. f. Emplastr. das wird auf Leder gestrichen, auf Hände und Füße, längs des Rückgrads ic. gelegt, continuirlich Tag und Nacht getragen, dreh- oder viermal renoviret; unterdessen schwitzen der Patient öfters, und das wird so lange continuiret, bis daß sich die Signa Salivationis sehen lassen.

So gefallen auch einigen die Lavamenta, oder Waschungen, als die vierte Art, wenn nämlich der Mercurius entweder in einem Liquore diluitet, und äußerlich appliciret, oder wenn Tücher in einem Mercurialwasser geneget, und in Form eines Epithematis aufgelegt werden, eber es werden die Arme und Beine mit einem in solchem Liquore genechten Tuche beyne Heerde oder Ofen, zuweilen des Morgens und Abends bestrichen, und also bis zehn Tage continuiret, bis die Signa Salivationis folgen; man nimmt ordinair auf eine Unze Mercurii sublimat. anderthalb, zwey, auch mehr Pfund Wassers, läßt es bis zur Solution des Mercurii kochen, dann tunkt man einen Schwamm hinein, und bestreicht damit Morgens und Abends die Glieder. Letzlich wird auch noch die Salivation durch Sulfurigia oder Räuchereyen erwecket. Diese Eur zum Zweck zu bringen, präpariret man zuvor des Patientens Leib, und nähet ihn mit weichen Eyern und andern Suppen, andere verlangen auch wohl einen nüchternen Magen dazu: nachdem dieses geschehen, macht man ein kleines Gemach recht warm, erwecket über Feuer einen Rauch, welchen der Patient nicht nur mit dem Leibe, sondern auch mit dem Munde und Nase auffangen muß; das Räuchern kann mit dem Cinnabar. factit. allein verrichtet werden, wenn man dessen auf jedesmal ʒj. auf Kohlen wirft: damit aber auch der häßliche Geruch, welchen der Cinnabaris von sich giebt, corrigirt

giret werde, thut man wohlriechendes Pulver aus Mastich. Oliban. Storac. Calam. Rad. Ireos. Caryophyll. Cinnamom. Nuc. Mosch. &c. dazu. Eben diese Ingredientia können mit Terebinth. Styr. liquid. oder Tragacanth. oder auch der Mercur. crud. mit Terephthin &c. in trochiscos gebracht werden. Und dieses sind die Methoden, durch äußerliche Mittel die Salivation zu erwecken. Selbige nun auch durch innerliche Mittel anzustellen, giebt DOLAEUS diese Methode:

R. Turpeth. mineral. gr. iij. bis v. Mercur. dulc. gr. vj. f. Pulvis.

so etliche Tage wiederholet wird, bis daß die Salivation folget; oder auch:

R. Mercur. dulc. gr. vj. vitæ gr. ij. f. Pulvis.

mit Conserv. Fumar. ein Bolus davon gemacht, oder auch Mercur. dulc. 3j. oder Turpeth. mineral. gr. ij. iij. jv. täglich mit Brodtfrüme zu Pillen gemacht.

Einige bemühen sich auch, bei zärtlichen Personen durch diese Essenz die Salivation zu erregen:

R. Essent. Hyperic. vulnerar. ana 3ij. Extract. Aloës Myrrh. ana 3j. in Spirit. Vini 3ij. solut. Mercur. præcipit. 3β. M. f. Essentia.

Davon täglich 20 bis 30 Tropfen zu geben. Weil aber jetzt angeführte Mittel nur auf den Zunder der Krankheit gerichtet sind, so wird man auch nothwendig auf die diese Krankheit begleitende Symptomata sehen müssen; solche aber sind hauptsächlich 1) Gonorrhœa virulenta, 2) Bubones, 3) Condylomata, 4) Caries ossium, 5) Gummata und Tophi; dieser ihre Cur ist im Vorhergehenden unter ihren Titeln abgehandelt, weswegen daselbst nachzusehen: noch ist 6) Schmerz des Haupts und der Glieder, dawider ist dieses des zwelferi Decoc. gut;

Rec. Sarsaparill. 3vj. Rasur. Corn. Cer-
yi, Eboris, Radic. Chin. ana 3j. Liqui-
rit. 3β. Lign. Santal. alb. 3vj. Mastich.
elect. 3j.

Koche es in Aq. simpl. 10xij. drey Stunden lang, davon kann der Patient nach Belieben trinken, vornehmlich, wenn etwas von der Essentia Opii und Castorei dazu gethan werden, 7) die Pustulæ und Tubercula werden mit Ol. Vitriol. Sulphur. Butyr. Antimon. weggebracht, oder auch

Rec. ▽ Plantagin. Rosar. ana 3ij. Mercur. sublim. gr. jv. Alum. 3β. misce.

FOREST. Libr. XXXII. observ. hat dieses:

Rec. Album. Ovi Num. j.

Agitire es, bis daß es schäumet, thue dazu

Mercur. sublim. Camphor. ana gr. jv.
f. Unguent.

Innerlich dienen dabei Purgantia und Decocta Lignor. Wider die Warzen am Hinter und Schaam, ist das Butyr. Antimon. Ol. Vitrioli, oder Aq. fortis, oder die Solutio Mercurii in Aq. fort. und ▽ Plantagin. q. s. diluiret, oder Pulvis Sabinæ, auch Succus Chelidoni. maj. gut. 9) Die garstigen Ulcera hebt man mit Lapid. medicamentos. CROLLI im Decoc. Petroselini diluiret, oder Unguent. Aegyptiac. oder Aqua Calcis viv. mit Sacchar. Saturni, oder dieses Pulver zum Einstreuen:

Rec. Lithargyr. aur. Tutiae ana 3j. Olibani 3ijs. Sacchar. Saturni, Camph. ana 3j. Mercur. præcip. alb. gr. xv. f. Pulvis.

und dann kann dieses Emplastrum aufgelegt werden:

Rec. Emplastr. Diaphoretic. Myns. de
lapid. calamin. ana 3vj. Magister. Sa-
turni 3iβ. Mercur. præcipitat. 3ij. Ol.
Rosar. q. s. f. Emplastr.

Insonderheit wird wider die Exulceration des Halses das. Aqua Aluminosa. FALLOPIE
gelo-

gelobet. SENNERTUS Med. Pract. Lib. VI.
Part. IV. Cap. 21. hat dieses:

R. Mercur. sublimat. Alumin. roch. ana ʒij.
Reibe beydes zusammen in einem gläsernen
Mörsel, oder auf einem Reibestein,
thue es in einen Kolben, und gieße dazu
Succi Limon. ʒij. Aqu. Plantag. ʒij.
Rosar. ʒix. Läßt es so lange kochen, bis
der fünfte Theil eingekochet ist.

Ist das Membrum virile exulceraret, so brau-
che man dieses:

R. Aq. Calcis ʒij. Spirit. camphor. ʒβ.
Sacchar. Saturni, Alumin. usci ana ʒβ.
Mercur. præcip. ʒij. M. S. Zum Ein-
sprühen.

Man kann auch wohl etwas Unguenti Aegy-
ptiac. und Elixir Proprietat. f. acid. dazu thun.
10) Die Tumores der Drüsen resolviret das
Emplastr. diaphoretic. MYNSICHTI; wider
Geschwulst des Præputii aber ist das Aqua Alu-
minosa, mit Lüchern des Tages dreymal warm
umgeschlagen, gut. Die Fissuren oder Spalten
und Rüten der Hände und Füße beschmieret man
mit einer Salbe aus

R. Unguent. enulat. ʒβ. Mercur. dulc. ʒj.
Ol. Tartari p. d. ʒij. misce.

Das Haarausfallen aber wird auf diese Weise
curiret:

R. Sarsaparill. ʒβ. Lign. Santal. rubr. ʒv.
Sancti ʒij. Juniper. ʒj. Rasur. Eboris
ʒv. Galang. Macis ana ʒj. Incis. con-
tus. f. cum ▽ font. q. s.

Decoct. auf Mensur. vj. davon mag der Pa-
tient allemal ʒv. nehmen, und ein wenig darauf
schwitzen; hierbei aber wird das Haupt öfters
mit folgendem Wasser abgewaschen:

R. Aqu. Cephalic. Cardamom. min. Beto-
nic. Lilio. convall. ana ʒij. Merc. dulc.
ʒβ. misce.

Endlich salbe das Haupt mit Ol. Jasmin. und
Ovorum ana q. pl. damit die Haare disto eher
wieder wachsen. Wie endlich die Testiculi ve-

nerei tractiret werden, ist unter dem Titel Te-
sticulorum morbi zu finden.

Luffa, die ausländische steigende Gurke, mit
trockener Frucht. Sie hat den völligen Chara-
cter der Gurke.

Lujula, f. Acetosella.

Lumbago, das Lendenweh, ist eine Art
der Gicht, weswegen desselben Ursachen und Cur
unter dem Titel Arthritis zu sehen.

Lumbares Arteriae, von dem Stausee der
Aortæ im Unterleibe gehen vier Paar, und
von den Iliacis vor ihrer Theilung gehen ein
Paar Arterien ab, und wenden sich theils nach
den Rückenmuskeln, theils durch die Löcher der
Vertebrarum in die Markshöhle des Rück-
rads.

Lumbares Venæ, den Weg, welchen erwähnte Arterien hinwärts nehmen, gehen her-
wärts und nach der Vena Cava zu fünf Paar
Venæ; diese machen oft unter sich einen gemein-
schaftlichen Stamm, mit welchem sie sich in die
Venam Cavam endigen.

Lumbaris Regio, die Gegend an den
Lenden.

Lumbrixi Intestinorum, Würmer in den
Gedärmen der Kinder; solche finden sich
allda nicht nur in großer Menge, sondern auch
von unterschiedlicher Art und Größe; denn ei-
nige von ihnen sind breit, andere lang, als
Händchen, welche Taeniae genannt werden, an-
dere sind rund, heißen Spulwürmer, einige
find auch gehörnet, einige mit, und einige ohne
Füße. Von allen werden die Gedärme ange-
griffen, welches der unsägliche Schmerz, das
Auffahren im Schlaf, das Heulen und Weinen,
öfters auch die Epilepsie der Kinder lehret. Die
einige und wahre Ursache der Würmer ist
der Wurmsaamen (nicht aber die Fäulniß),
welcher mit Speise und Trank eingenommen,
und in den Gedärmen ausgebrütet wird. Die
Cur besteht darinnen, daß sie 1) getötet,
und dann 2) abgeführt werden. Solches ver-
richten

richten die so genannten Anthelmintica; als da sind C. C. ust. Corallin. Semen Hyperic. Santonic. Zedoar. Tanacet. Myrrh. opt. Aloë, Pulv. Croci, Bol. Armen. Sal. Absinth. Tanacet. Tartari &c. In dea ACT. LIPSIENS. 1691. p. 62. ist dieses:

Rec. Mercur. erud. 3j. ▽ fontea. iij.
Roche und seihe es durch, die Dosis ist
3vj. item ▽ Portulac. Zum Abführen
ist der Mercurius dulcis sufficient.

Ober auch:

Rec. Sem. Santonic. 3β. Rhabarb. 3ij.
Turbith. resin. 3ij. Resin. Jalapp. 3j.
Mercur. dulc. 3β. Corall. 3j. Ol. Citri
gutt. jx. f. Pulvis S. Wurmpulver.

mit Meth, weissem Honig, oder Syrup. Violar. einzunehmen. Man kann auch von diesem Pulver Wurmfischelchen mit Sacchar. in ▽ Flor, Persicor. oder Tanacet. solviret, machen. Weil aber auch viel Kinder nichts einnehmen können, und wollen, so wird ihnen dieses Unguent, den Nabel damit zu schmieren, recommandiret;

Rec. Fell. Tauri, Olei Absinth. Menth.
ana 3β. Amygdal. amar. Diacolo-
cyuth. ana 3β. Pulv. Flor. Persicor. 3ij.
Aloës hepatic. 3vj. Ceræ q. f. f. Un-
guentum.

Lumbrici terrestres, Intestina Terræ, Regenwürmer, Feldwürmer, sind Thierchen ohne Füße, mit besondern zu ihrem Leben gehörigen Werkzeugen. Man kann ihren Mund nicht entdecken, durch welchen sie Nahrung zu sich nehmen, es scheint, sie haben einen Saugrüssel, wie die Hirudines. Sie haben auf dem Rücken Stigmata oder Luftwege, wie Raupen oder andere Würmer. Ihre Bewegung geschieht durch die Action ihrer Zirkelsibern. Ihres Herzens Bewegung kann man beynaher mit bloßen Augen ersehen. Wenn sie zerschnitten werden, lebet der Theil, worinnen das Herz ist, fort, ergänzet sich nach Art der Wasserpolypen. Sie treiben den Schweiß,

befördern den Urin, lindern die Schmerzen, öffnen allerhand Verstopfungen, werden dahero vornehmlich dienlich befunden im Schlag und Krämpfe, in der Gelbsucht, Colik, und insbesondereheit in der laufenden Gicht. Dosis 3j. bis 3β. In Officinen hat man davon den Spiritum und das Oleum coctum.

Lumbus, Die Lende, ist das hintere und obere Theil des Schmerbauchs.

Lumen, Lux, das Licht, die Wirkung des Feuers in die Lust bis zum Auge des Zuschauers, nach welcher die lichtmangelnden Körper erleuchtet und sichtbar gemacht werden. Sie besteht in des Aethers schneller Bewegung nach allen Seiten bis zum Auge, und nur in sehr großen Entfernungen beträgt die Zeit, welche des Lichts Bewegung bedarf, etwas Sinnliches. Das Licht ist entweder einfach, oder gemischt, mit gewissen Schatten, und heißt alsdann die Farbe.

Lumen Animalium, s. Phosphorus.

Lumen majus, s. Aurum.

Lumen minus, s. Argentum.

Lumpus, ein Fisch, welcher sonderlich an den englischen Küsten vorkommt, am Leibe hockericht ist, und am Halse einen Klebefleck (Cotyledonem) hat, mit welchem er sich an die Felsen anhängt.

Luna, heißt bey den Chymicis so viel, als *Argentum*, Silber; und wird durch dieses Zeichen ♀ angedeutet.

Luna Cornæ, wird das Silber genannt, welches in Spirit. Nitri rectificat. solviret, und mit dem Spirit. Salis in einen weißen Kalk präcipitiret worden.

Lunaria, Mondkraut, wächst auf den bergichten Wiesen. Blüht im April, May und Junio. Hat einen subtilen Stengel, an dessen Mitte auf den Seiten ein besonderes Nestchen, wie eine Rippe, herauswächst, und auf jeder Seite wiederum 8 oder 10 eines ums andero ausgekerbte, dicke, harte, mondförmige

mige Blätter. Bekommt eine rothe Blume, in welcher der kleine runde Saamen liegt; dient wider die übrigen Menschen, rothe Kuh, weißen Fluss, fallende Sucht, wird auch unter die Mundträume genommen.

Lunaria, heißt auch bey den Chymisten, was sie sonst Aquam mercurialem, Acetum Philosophorum, Mercurium mineralem und Sputum Lunae zu nennen pflegen.

Lunaria Arthritica, s. Auricula ursi.

Lunaria graeca, griechisches Monden-Kraut, ein Knollengewächs, wächst ellenhoch, hat eine tuberosische Wurzel, welche viele Nebenkästchen treibt, mit spitzig zerkerbten Blättern; die Blumen sind von brauner Farbe, sehen aus wie Viole, und bringen in breiten, rundlichen und dünnen Schötchen ihren Saamen in Gestalt des Mohns. Es blühet dieses Gewächs erst im zweyten Jahre im April oder May, nachdem es gesät worden.

Lunaria minor, s. Nummularia.

Lunaria RAJI, ist die Osmunda.

Lunaria TOURNEFORT. Silberblatt, ein zweijähriges mit vierblätterigem regulairem kreuzförmigen Blumen und zweihülsigen Schoten, welche, wenn sie reif sind, weiß aussiehen, woher auch das Kraut den Namen hat.

Lunaticus, ein Mondsuchtiger, ist eine Art von den Nachtgängern, s. Noctambuli.

Lunaticus Morbus, s. Epilepsia.

Lunella, s. Hypopyon.

Lung-ju-tsu, ein also genannter Baum in China, hat einen Stamm von der Stärke, wie unsere größten Pflaumenbäume, und sie schneiden zum gemeinen Gebranche Breiter daraus. Die Rinde ist röthlichgrau und wie am Haselnussstrauche gescheckt, aber das Alekhene der Rinde knoticht, gekrümmt, rauh und voll Mark, wie am welschen Nussbaum. Die Frucht ist etwas eiförmig, und so lange sie grün ist, den Kirschen ziemlich ähnlich, sowohl was Farbe und Ge-

Woyts Schatzkammer.

stalt, als den Stengel betrifft. Dieser letztere ist grün und faserig, sehr lang, und in viele Reste zertheilet, deren jeder eine solche Beere am Ende hängen hat. Die Haut der Frucht ist hier und da voll kleiner rother Flecken, sehr zäh, und enthält ein grauliches Wesen, das, wenn es reift, wie Brey wird. Sie reiben im Winter die Hände damit, daß solche vom Froste nicht schwelen. Die Frucht hat einen sehr harten Stein, wie eine Kirsche, aber etwas längslich, und hat 5, 6, und manchmal 7 Furchen die Länge hin. Er bekommt seine Nahrung durch eine große runde Nessung, die immer enger wird, je näher sie zu dem eingeschlossnen Kerne kommt, der klein und mit einer schwärzlichen Haut bedeckt ist, und noch nicht die Härte eines Apfelfernes hat. Allgemeine Historie der Reisen ic. VI. Band p. 533.

Lunula, der weiße halbmondförmige Fleck an den Wurzeln der Nägel, welcher sehr empfindlich und nervös Ursprungs ist.

Lupia, s. Talpa.

Lupia, Chalaxia lata, ein veraltetes Gersteckorn an dem Augensiede, welches breit ist, und verhärtet worden. Vergleichen Geschwülste, wenn sie nicht beweglich sind, und ausgeschälet werden können, müssen sehr geschont werden, masen sie gern krebssartig werden.

Lupina, s. Paris herba.

Lupinaster, ein neues Geschlecht aus Australien, welches dem Lupino ähnlich ist, ohne daß es kürzere Schoten trägt, und über Winters dauret.

Lupinus, Faba lupina, faba siccinea, Wolfsbohnen, Feigbohnen, türkische Wicken, Wolfswicken, Studentenwicken, ein Kräuter-geschlecht mit papilioniformigen Blumen, und einer rauchen wolllichten Schote, werden in Gärten erzogen; der Saame verzehret, zertheilet und säubert. Man hat davon

verschiedene Gattungen, als: *Lupinus sativus* flore albo, *sylvestris* flore luteo odorato, *peregrinus major* flore incarnato variegato, flore cœruleo, flore cœruleo variegato, minor flore cœruleo variegato. Blühen im Junio. Der Trank davon treibt die Menses, Urin, tote Frucht und Würmer, öffnet die verstopfte Leber und Milz.

Lupulus, *Vitis* Septentrionalium, Hopfen. Der Charakter dieses Krautes ist sonderlich; die männlichen Blumen sind auf einem, und die weiblichen fruchtbaren auf einem andern Kraute; die männliche Blume scheint vierblätterig regulair zu seyn, wird auch *Anima Cerevisiarum* genannt, wächst in den Gärten und auf den Ackerw., blühet im Augusto; die jungen Sproßlinge, Juli genannt, treiben den Wein, laxiren, sind wider den Scharbock gut. Der Hopfen lindert die Schmerzen, dient wider mancherley Verstopfungen, Fieber, Kräze, Würmer, treibt den Urin und Menses.

Lupus, hat zweyerley Bedeutung: 1) heißt es der Wolf, ein bekanntes Waldthier, ungefähr so groß, als ein großer Schaaftshund; davon werden die Zähne in Silber eingefasst, und den kleinen Kindern wider schweres Zahnen gegeben; 2) eine gewisse Krankheit, davon ist Cancer zu sehen.

Lupus, der Seehoch, ist von dem Lucio oder Thossehoch darinnen unterschieden, daß dieser nur eine Flossfeder am Rücken, jener aber deren zwey hat.

Luscinia, *Philmela*, die Nachtigall, ein ziehender Vogel, dessen Stimme und Gesang ihn beliebt macht. Ist etwas größer als die Grasmücke, im übrigen aber sowohl an Federn als auch am Leibe und übrigen Gliedern gleich. Seine Historie ist jedermann bekannt. Die Arten davon sind:

Luscinia major & minor, große und kleine Nachtigall.

Luscinia altera, *Currucा vera canora*, Baumnachtigall, Grasmücke; simpliciter, fahlgelbe Grasmücke.

Luscinia fusca, braungefleckte Grasmücke.

Luscinia salicaria, Weidenmücke, Weidenzeitig; kleine graugelbe Grasmücke.

Luscinia nigricans, schwarze Grasmücke.

Luscinia Muscipa fusca, fahle, mit braunen Flügeln.

Luscinia Uropygio luteo, Gelbstieß.

Luscinia pectore flavo, Gelbbrüstel.

Luscinia seu Philomela e fusco & luteo varia, schwarz- und gelbbunte Nachtigall.

Luscinia quæ Muscipa ex fusco & albo varia, schwarz- und weißbunte Grasmücke.

Luscinia alis variegatis, schwarze Grasmücke mit bunten Flügeln.

Luscinia pullo-lutea, gelbbraune Grasmücke.

Luscinia, *Muscipa pallide fusca*, lichtbraune Grasmücke.

Luscinia ex cœruleo & rubro varia, blaurothe Grasmücke.

Luscinia diversicolor, gelbbraune und blaue Grasmücke.

Lusciositas, ist so viel als *Nyctalopia*.

Lusciosas, s. *Myops*.

Lutatio, die Verschmierung der chymischen Gefäße mit Thon.

Luteola, *Pseudostruthium*, *Streichkraut*, *Gelbsarbelekt*, *Gelbkraut*, ein Sommergewächs mit irregulären sechsblätterichten Blumen und einer dreieckförmigen trockenen Fruchtcapsel. Wenn das Kraut getrocknet und zu einem Saft gekocht ist, bedienen

dienen die Färber sich dieses Safts zum Grunde, grün darauf zu färben.

Lutra, *Canis fluvialis*, *Otter*, *Fischotter*, ein vierfüßiges Raubthier, welches sich auf der Erde sowohl als im Wasser aufhält. Ist ohngefähr 3 Ellen lang; er hat einen dunkelbraunen Bald, der Kopf gleicht einem Hundekopfe; er hat kurze Schenkel, aber einen langen, runden, spitzigen, mit Haaren besetzten Schwanz, kleine Ohren; die Zähne sind als wie der Windspiele ihre Fänge. Seine Klauen sind fast den Klauen des Dachses gleichgestaltet, und zwischen denselben ist eine zum Schwimmen dienende Haut wie bey den Gänzen gewachsen.

Lutum, insgemein jeder Leim oder Thon zur Töpfer- oder Mannerarbeit: die Laboranten brauchen ihn ebenfalls, ihre Hefen zu sehn. Dieser besteht aus zwey Drittel Erde, als die Bäcker zu ihren Hefen brauchen, und einem Drittel Pferdemist, welche beyde wohl unter einander vermischt, mit Wasser besuchtet, hernach in einem Fäß in Keller gesetzt werden, wornach sie faulen, und ganz geschmeidig werden, daß man sie, die Ziegel zu verbinden, füglich brauchen kann.

Lutum sapientiae. Rec. Litharg. pulver. 3ij. Bol. rubr. 3ij. Calc. viv. 3iv. Vitri 3i. alles klein gestossen mit Eyweiss zu einer dünnen Masse gemacht, und die Gefäße damit lutiaret. Ober man nimmt auch Töpferthon 3iij. feinen Sand 3i. Hammerschlag von Eisen 3i. macht es mit Ochsenblute zu einer Masse, mischt sodann Litharg. pulver. 3i. und etliche Eyweisse dazu, und macht es mit Wasser an, und überschmieret damit die Reitorten, die man in offenes Feuer legen will.

Lux, s. Lumen.

Luxatio, die Verrenkung, zeigt eine Abweichung des Beins aus seiner eigenen und natürlichen Lage an, mit einer bald darauf erfolgenden Unvermögenheit der Bewegung allein, oder mit Schmerz oder Entzündung zu-

gleich, oder mit einer Wunde oder Bruch; daß von die erste Gattung *Luxatio simplex*, oder eine schlechte einfache Verrenkung, die andere aber *Luxatio composta*, eine doppelte Verrenkung, von den Chirurgis genennt wird. Die Ursachen sind theils äußerlich, theils innerlich: äußerliche sind Concussiones, oder gewaltige Verdrehungen ic. innerliche sind wäßrige, rohische, scharfe, und zuweilen tartarische Säfte, welche zu den Juncturen fließen, und die Beine aus ihren Articulationibus treiben, bald auch nur die Ligamenta pricken und schlaff machen. Aus diesem Unterschied der Ursachen entspringt abermal ein Unterschied der Verrenkungen, da entweder das Haupt des Beins ganz, oder ex toto aus seinem natürlichen Sitz gebracht, oder nur etwas verrücket, oder da zugleich mit die Tendines ausgedehnet oder zerrissen werden: und von diesen wurde vor Zeiten die erste Species *Exarthrome* oder *Dislocatio*, die andere *Pararthrome* oder *Distortura*, und die dritte *Diasasis* oder *Subluxatio* genannt. Daimit man aber diesen Unterschied der Verrenkungen accurat verstehen möge, müssen einem die natürlichen Juncturæ der Beine wohl bekannt seyn, dann wird man gar leicht observiren, ob die Luxation ein- oder auswärts, unter- oder oberwärts geschehen. Und so man etwa noch in Zweifel stehen sollte, so wird solchen die Unvermögenheit der Bewegung, die Grube am ungewöhnlichen Orte, die Geschwulst am Gegentheil, die Abkürzung des Gliedes und die Veränderung des Lagers, in Betrachtung des gesunden Theils, völlig heben. Die äußerlichen Ursachen werden die Patienten selbst entdecken, die innerlichen, und insonderheit das Vitium des Seri oder der Pituitæ, wird man haben, wenn das allmählich schwach gewordene Glied endlich seinen natürlichen Sitz verläßt, ungeachtet es auch gut und perfect zurecht gesetzt gewesen, und nicht in seiner Pfanne bleiben will. *Ferner*

ner wird man die Schärfe der Säfte aus dem dabey befindlichen großen Schmerz, und den Tartarum aus den an diesen Dertern entstehenden Nodis und Tophis erlernen. Es scheint zwar die Eur leicht zu seyn, weil die Hervorragung des Beines ohne Schwierigkeit kann zurechte gesetzt werden; allein es wird hier eine accurate Wissenschaft der Connexion und des natürlichen Lagers der Glieder erfordert, denn es wird allemal eine andere Procedur in Ansehung der verrenkten Theile selbst erfordert, z. E. des Schulterblatts, des Unterkiefers, der Wirbel &c. Ueber das wird auch eine andere Administration in der Verrenkung vor-aus- oder inwärts, eine andere in der Extension der Tendinum oder Subluxation erfordert. Doch aber ist zu aller Zeit dahin zu trachten, daß die Einrichtung auf das schleunigste geschehe: und solches wird entweder mit Handgriffen allein, oder auch mit dazu tüchtigen Maschinen verrichtet. Nachdem nun die Einrichtung nach der Kunst geschehen, ist die Befestigung des nothwendigen und schon eingerichteten Theils, einen neuen Iustritt zu verhindern nothig. Solches geschieht durch Binden allein, oder, so es die Noth erfordert, durch mancherley Schienen von Leder, Kork oder Papier &c. dabei der Chirurgus Vorsichtigkeit braucht, und mit den Schienen nicht gar zu stark bindet, sonsten dürften die Vasa gar leicht gedrücket, die Circulatio Sanguinis und der Säfte gehemmet, oder eine Entzündung, oder andere schwere Symptomata verursachet werden. Unterdessen liegt der Patient geruhig, und die Binden werden nicht eher gelöset, bis daß man observiret, daß das Theil seine Kräfte wieder erlanget habe, welches am Finger ungefähr in 14 Tagen, am Schenkel in 20, am Schulterblatt, Schulter und Hüfte in 40 Tagen geschieht. Und ob es gleich scheint, als wären die Kräfte zuweilen eher gekommen, so ist es doch nothig, daß man, eine neue Luxation zu

verhüten, mit dem Theil gemach umgehe, weil der Patient noch nicht außer aller Gefahr ist. Es wird die völlige Genesung vortrefflich beschleuniget, wenn man zugleich mit den Binden auch Adstringentia gebraucht, als herben warmen Wein, Defensivpflaster und Linimenta aus Tragacanth. Mastich. Sangu. Dracon. Bol. Armen. Succin. Flor. Balaustior. Nuc. Cupress. Rad. Bistort. tormentill. Cortic. Granator. Bacc. Myrtillor. So sind auch Nervina zuträglich, als Ol. Hyper. Lumbric. terrestr. Rosar. Balsam. Peruv. nigr. Ol. dest. Junip. Tartari foetid. Petrol. Emplastr. Diapalm. de Gumm. Eleini, Oxycroceum, und auch Fomenta und Umschläge aus Herb. Salviae, Rorismarin. Majoran. Puleg. Ruta &c. mit Wein gekochet. Ein vortreffliches Emplastrum in allen Luxationibus kann dieses seyn, dazu

Rec. Benzoës, Mastich. Styrac. calam. Succin. ana 3vj. Bacc. Laur. 3v. Caryophyll. 3ij. Nuc. Mosch. 3ij. Ceræ rec. 3v. Resin. 3j. Olei Myrtillor. 3iβ. Ovorum 3β. Succi Chelidon. Cicutar. ana 3β. f. Emplastr.

Die Steifheit der tendinosen Fasern zu verbessern, dienet auch dieses Liniment:

Rec. Olei Hypericon. Lumbricor. Terebinth. ana 3j. Balsam. Peruvian. 3iβ. Olei Mastichin. Vulpin. ana 3iβ. Balsam. Nervin. 3ij. f. Liniment.

Also verschürt man in einer schlechten Luxation; ist etwa eine Luxatio composita mit einer Geschwulst ohne Entzündung, so dienen äußerlich flüchtige, als Ol. dest. Tri. Spirit. Corn. Cervi, Cran. hum. &c. nachmals eine Bähnung von warmen Wein, werinnen Flor. Hyperic. Chamomill. Serpill. und Rorismarin. gekochet, und innerlich Diaphor. aus C. C. ust. Lap. S. diaphor. simpl. und martial. Bezoar. miner. Myrrh. Spirit. C. C. Tinct. Bezoardic. &c. und Laxantia. Wo aber eine Entzündung zugegen ist, so kann solche durch
igt

igt angeführte Sudorifera und äußerliche Re-solventia aus Hyssop. Majoran. Rosmarin. Scord. Florib. Chamomill. Sambuc. Verbasc. Sem. Carvi. Cumin. Bacc. Laur. Junip. &c. und durch ein Aderlaß gehoben werden, vor allen Dingen aber muß der Band nicht fest seyn, weil dieses öfters die vornehmste Ursache solcher Symptomatum allein ist. Findet sich auch ein hitziger oder krampfartiger Schmerz dabei, so muß man Cataplasma und Bähnungen aus zertheilenden und schmerzstillenden Mitteln gebrauchen, als Malva, Parietar. Flor. Chamomill. Sambuc. Verbasc. Melilot. &c. in Wein gekochet, wozn noch Spir. Vini camphorat. und \ominus *ci mit oben angeführten Nervinis kann gethan werden. Wenn die Musculi und Tendines verlängert und laxirt sind, daß das Bein in einer Articulation oder Ein-gelenkung nicht kann fest behalten werden, so dienen wieder, sowohl innerlich als äußerlich, Nervina und stärkende: innerlich, das Au-rum diaphoret. und Antiheat. POTERII, Antimon. diaph. Bezoardic. miner. Essent. Sassafr. und Spir. Salis Ammoniaci oleofus; äußerlich Flor. Hyper. Majoran. Salv. Ro-rismarin. Chainomill. Flor. Stoechad. &c. in Wein gekochet; oder man schmiere Balsam. Pe-ruvian. nigr. Spir. und Ol. Juniper. Lumbre-str. und lege das Emplastr. Stictic. CROLLII oder ein Emplastr. aus Tacama-haca und Caranna mit Petroleo oder Oleo philosophorum, oder dest. Succini malaxiret, oder ein Emplastr. aus Wachs, Resin. Pulver. Succini und Elemi drauf. Ist ein Argwohn vorhanden, daß die Luxation von einer tarta-rischen Materie herkomme, so muß man mit dem Petroleo oder Bals. Peruvian. im Gelben vom Ey solviret, und mit Spirit. Juniperi ver-mischet, die Theile schmieren, oder warme trock-ne Binden und Emplastron nervin. oder ein Emplastr. aus Wachs und Resina alba, wor-unter Succin. alb. und Gumam. Elemi gemis-

chet, gebrauchen; man kann auch solches Pfla ster mit dem Balsamo Peruviano malaxiren. Die blicht- mucilaginos. und schmuizighen Mittel dienen gar nicht, denn sie verstopfen die Poros, und hindern die insensibilem Transpirationem; wo aber solches schon geschehen, kann man es mit Decoccis nervinis und aromaticis wieder zurecht bringen. Wenn von einer innerlichen Ursache, nämlich vom starken Acido, eine Ungelegenheit entstanden wäre, so muß man gleich im Anfang Absorbentia ge-brachten, als C. C. ust. Lap. \mathfrak{S} , Matr. Per-lar. ∇ sigill. Ebur. ust. Sal. vol. C. C. Cran. hum. Spirit. Salis Ammon. Corn. Cerv. Fu-ligin. &c. und äußerlich den Balsam. Peruv. oder das Emplastr. Sticticum. CROLLII mit Ol. philosophorum malaxiret, it. Spir. Lu-mbric. ∇ str: allein, oder mit dem Spirit. Salis Ammoniac. vermischt, oder das Ol. dest. Tar-tari foetid. Vielleicht thäten wohl, wenn nichts anschlagen sollte, die Mercurialia, und in specie die Salivation das beste. Findet sich bey der Luxation eine Wunde oder Contu-sion, so steht die Sache in großer Gefahr, denn der heiße und kalte Brand ist nahe, wo nicht das Einrichten auf das schleunigste geschieht, und im Gegenthell ist auch eine Convulsion zu besorgen, - wenn man die Operation mit gewal-tiger Hand angreift. In solchem Fall wäre es besser, nach HIPPOCRATIS und CELSI Rath, den Patienten liegen zu lassen, als die edle Kunst zu prostituiren, wenn nicht die christliche Liebe auch nur die geringste und mögliche Hülfe erforderte. Dahero muß man die Einrichtung vornehmen, dabei aber Antiepileptica, als Cinnabar. Antimon. Specif. Cephalic. Rasur. Ungul. Alcis, Dentis Hippopotami, Succin. Lavendul. &c. Anodyna, als Laudan. opiat. Opium depur. Theriac. &c. und Refrigerantia, als Nitr. Antimo-niat. Tabulat. Lap. Prunell. Sacchar. hni &c. innerlich und äußerlich gebrauchen, z. E.

Rec. Rasur. Dent. Hippopotam. Ungul.
Alcis ana $\frac{3}{\beta}$. Specific. Cephalic. gr.
xxvj. Nitri Antimoniat. $\frac{3}{\beta}$. Laudan.
opiat. gr. ij. f. Pulv. S. Linderudes
Wundpulver.

Gefährlich ist auch die Luxation, bey welcher ein Beinbruch zugleich ist, wegen dergleichen zuschlagenden Symptomatum; in diesem Fall muß ebenfalls die Einrichtung beschleunigt werden, damit der Beinbruch desto früglicher kann zusammengebracht werden. Ferner, wenn das Haupt des verrenkten Beins schon einen Callum bekommen, da ist die Cur unmöglich, sonderlich wenn der Callus schon vollkommen verhärtet ist; ist er aber noch weichlicher Textur, so ist einigermaßen von den Resolventibus und Discutientibus Hülfe zu hoffen. So viel von den Verrenkungen, welche an Arm und Bein zu geschehen pflegen. Ueber diese finden sich noch mehr, welche eine merkliche Aenderung der Cur haben, unter solchen ist zwar die

Luxatio costarum, oder die Verrenkung der Rippen, nicht die sonderlichste, weil solche Luxationes nach gemeiner Art zugeht gesetzt werden, doch aber macht sie wegen der schweren Zufälle, als kurzem Athemholen, und daß sich der Patient weder krümmen noch beugen kann, viel zu schaffen. Es muß dero-wegen die Einrichtung auf das schleunigste geschehen, und die Geschwulst, so eins dabey, durch dieses discutiert werden:

Rec. Spirit. Martical. $\frac{3}{v}j$. Sal. Ammoniac. $\frac{3}{j}$. Camphor. $\frac{3}{v}j$. misce. applicire es mit doppelten weichen Tüchelchen, und wiederhole es oft. Damit aber die zurecht gesetzte Ribbe nicht wieder ausweiche, so kann ein Emplastrum Nervinum de Spermate Ceti &c., oder dieses, DOLAEI Empl. Polychrestum genaunt, aufgelegt werden:

Rec. Minij $\frac{3}{\beta}$. Sal. Ammoniac. $\frac{3}{j}$. Vitri Antimon. $\frac{3}{\beta}$. Camphor. $\frac{3}{\beta}$. Ceræ $\frac{3}{j}j$. f. Emplastr.

Luxatio Maxillæ inferioris, die Verrenkung des Unterkiefers, geschieht auch von einer äußerlichen Gewaltheit, und wird durch die Hand des Chirurgi also zugeht gesetzt: Es steckt derselbe seine beyd Daumen in des Patientens Mund, welche zuvor mit einem Tüchelchen umwunden sind, damit sie nicht von den Zähnen des Kranken gequetschet werden, hernach muß er mit den Fingern den untern Kinnbacken von unten auf in die Höhe heben. Wenn dieses geschehen ist, ist der Patient zu verbinden, damit das geschwächte Theil wieder befestigt werde und bleibe; dazu branchet man ein gutes Emplastrum Nervinum oder Sticticum, oder ad rupturas, oder

Rec. Ceræ citrin. Emplastr. Diapalm. ana $\frac{3}{v}ii$. Unguent. martiat. $\frac{3}{iv}$. Pulv. Rad. Alth. Farin. Fabac. ana $\frac{3}{\beta}$. Sem. Cumin. $\frac{3}{iii}$. Barb. Caprin. Consolid. major. Fœn. græc. Lap. osteocoll. ana $\frac{3}{\beta}$. Camphor. $\frac{3}{ii}j$. ∇ Catech. $\frac{3}{j}$. ∇ q. l. f. Emplastr.

Es darf der Patient den Mund nicht aufschun, noch etwas Hartes essen, oder er muß huntern, bis daß der Schmerz weg ist; wollte er aber etwas zu sich nehmen; muß es nur dünne Speise seyn.

Luxatio Ossis Coccygis, die Verrenkung des Steifbeins, geschieht einwärts, wenn man gewaltig auf selbiges fällt, oder wenn man sich im Sitzen dran stößt, oder mit einem harten Schlag darauf getroffen wird. Dieses einzusehen, muß man den Finger in das Intestinum rectum hinein stecken, daß man das luxirte Bein erreichen kann, und mit der andern Hand muß das auswendige gleich gehalten und eingesetzt werden.

Luxatio Ossis Femoris, die Verrenkung des Hüftbeins, wird sehr schwer curiret, so, daß es fest bleibt, weil dieses Bein mit seiner Pfanne, vermöge eines starken Ligamenti,

gamenti, vereinigt wird; ist es aber gebrochen, so ist die Ergänzung der Fasern unmöglich, und die Patienten werden lahm. In gleichen wird auch die

Luxatio Ossis Genu, die Verrenkung des Knies, sehr schwer curiret, wenn es aus einander gewichen: und wo eine Fractur zugleich mit einläuft, so werden die Patienten hinkend.

Luxatio Vertebrarum Dorfi, die Verrenkung der Rückgradswirbel, wird also eingesezt, daß der Chirurgus, wenn der Leib genugsam ausgestreckt ist, mit seinen Händen das Gelenk hinein rücke: so es aber auf solche Weise nicht geschehen kann, so müssen zwei Stecken eines Fingers dick genommen, und selbige mit Leinwand gleichfalls so dick, mehr oder weniger umwunden werden. Diese Stecken legt man auf beyde Seiten des ausgewichenen Wirbelbeins, und drücket allein daran, dieselben in seine articularem Apophysin zu bringen; denn auf die Apophysin selbst, welche in der Mitte ist, darf man nicht drücken, sie möchte sonst zerbrechen. Bevor aber diese Einrichtung geschieht, muß man den Incommoditäten, die dabey sind, ernstlich entgegen gehen, dahero dienen aus Resolventibus und Nerv. Pomenta und Linimenta, dergleichen sind Sacculi aus Flor. Anthos, Chamomill. Sambuc. Rosar. Herb. Alth. Majoran. Rut. Verbasc. Sem. Lini &c. in Milch gekochet, und warm auf den lädirten Ort zu legen, hierzwischen werden auch dienliche Linimenta gebrauchet, z. E.

Rec. Olei Chamomill. Lumbricor. ana
zi. Salviae ʒβ. Axung. Cati sylvestr.
ʒβ. Hominis ʒvj. f. Liniment.

Zum innerlichen Gebrauch werden dabei Salia volatilia und fixa recommandiret, als Ω Sal. Ammoniac. mit ∇ Fragar. Liq. C. C. Succinat. Antimonium diaphoretic. Lap. ⚭, Sperm. Ceti &c.

Luxurians Caro, wildes Fleisch in den Wunden, siehe Hypersarcosis.

Lycanthropia, die Unsinigkeit vom tollen Wolfsbiß, ist eine Art der Naserey, hat mit der Hydrophobia einerley Ursachen und Cur, weswegen solche alda nachzusehen.

Lychnis, Flos Cuculi, Margaretha veneta, Guckucksblume, ein Kräutergethlecht mit fünfblättericht regulairen Blumen und einer trockenen einfachen Fruchthülse. Der entscheidende Charakter ist eine kleine Krone, die aus fünf Blätterzungen um den Pistill zusammen wachsen. Die nun diesen Charakter nicht haben, möchten vielleicht unter andern Geschlechtern des Ocymastri, des Holostei besser stehen. Es giebt vielerley Arten: die überwinternden sind, die Kronenlychnis (Coronaria) einfach und gefüllt, die chalcedonische, einfach und gefüllt, die wilde, weiß und rothe, von welchen zu merken, daß verschiedene ihrer Blumen keine Fruchtpistillen haben, und nur männlich sind. Die Saatlychnis sind sehr verschieden, an Farbe und Größe der Blumen.

Lychnis Agria, s. Cyanus.

Lychnis Canadensis, treibt keine Stengel, sondern lange Stiele, die aus ihrer Wurzel hervorgehen, unterstützen breite Blätter, fast von der Gestalt des Epheus seiner, jedoch nicht so lang, die sich mit einer Spize endigen, weich, dunkelgrün, und mit einem pfauemfederichten Wesen bedeckt sind. Diese Stiele sind von eben dem Wesen, wie der Weinblätter ihres ist, und andere, die an ihren Seiten wachsen, unterstützen die Blumen. Sie gehen aus einem kleinen blaßgrünen Kelche, der in drei spitzige Stücke getheilet ist, die sich nach hinten umbiegen, und dessen Boden kleine Saamentörner von einem beißenden Geschmacke enthält. Die Wurzel der Pflanze ist fleischig, voller Saft, und erstreckt sich in die Fläche. Es gehen Fasern in einer gemässen Länge von einem angenehmen Geruch heraus,

herans, welcher des Calmus seinem ähnlich ist, aber viel stärker. Man stößt sie,wickelt sie in Leinwand gut ein, und wirft sie auf den Boden einer Tonne mit einem Gewichte, welches sie unten behalten kann. In einer Zeit von 3 Monaten theilet sie dem Weine einen überaus lieblichen Geschmack mit. Die Wurzel gekauert, macht auch einen sehr angenehmen Athem. Allgem. Historie der Reisen ic. XVII. Band p. 257.

Lychnis Chalcedonica, s. Constantinopolitana, Jerusalemblume, ist ein recht schönes Gewächs mit hochrother Farbe, einfach und gefüllt, und zuweilen so dick und vollkommen, wie die Centifolien. Die Arten sind unterschieden, als flore incarnato major, flore miniato simplici, flore albo simplici, hirsuta flore miniato pleno, flore rubro pleno, blüht im Junio und Julio.

Lychnis coronaria, Rosa Mariana sativa, Rosenlychnis, Spielspelten, Marienröschen, wird in Gärten unterhalten, blühet im Junio und Julio: der Saame führet die Galle per Sedes ab, kommt auch dem Scorpionenstich zu Hilfe. Die Gattungen sind folgende, *Lychnis coronaria* flore incarnato punctato, flore rubro pleno, flore rubro simplici, flore albo, flore variegato.

Lychnis segetum, s. Nigellastrum.

Lychnis Scabiosa, eine Art Scabiola, welche eine aus fünf halbblümchen zusammengesetzte Blume hat, und deswegen eine Ähnlichkeit mit den Lychnis hat.

Lychnis sylvestris, Marienröschen, Gliedweich, wächst neben den Wegen u. an den Straßen. Die Blätter sind etwas dünner als die Margenröschen, sind grüner, bringt einen grauen Saamen in seinen Körpfchen, s. Behen album.

Lychnites, ein Beyname des weißen Marmors.

Lychnoidea, ein fettes saftiges Sommergewächs, welches mehr zu den Ficoideis gehört.

Lycium, was dieses eigentlich sey, ist noch nicht bekannt, darum geben die Neuern aussatt dieses den inspizierten Saft aus der Radice Rhamni, Periclymeni und Cyclaminis: wird zum Adstringiren gebrauchet.

Lycoides Avicordis, heißt eine Unsinngkeit wie Wölfe, welche von verhaltemen Saamen herrühret.

Lycoperdon maximum, Fungus maximus rotundus, Bosfist, wächst auf fetten Aeckern und Mist; ist zuweilen als ein Menschenkopf so groß, wird wie der andere Bosfist das Blut zu füllen gelobet. Die Blumen dieses Geschlechts sowohl derselben wahrhaftige Saamen sind nicht genau zu bestimmen, wiewohl es sich ungemein vermehret; LINNAEUS rechnet sie deswegen unter die Cryptogamias.

Lycopersicum, Pomum amoris, Tolläpfel, Liebesäpfel, ein den Solanis verwandtes Kräutergeschlecht mit einblättericht regulären Blumen und großen äpfelähnlichen roth oder gelben Beeren. Die Art mit unsörmlicher Frucht (fructu monstroso) ist nicht beständig, sondern entsteht von dem Ueberfluss guter Säfte in fetten Boden.

Lycopodium, Muscus terrestris clavatus, Cingularia, Aurum horizontale vegetabile, Beerlapp, Gürtelkraut, Sautannen, Schlangenmoos, Neunheil, Teufelsklau, Seilkraut, Druttenfuß, Digenauer-Kraut, Krähenfuß, Läusekraut, Erdmoos; dieses Moos kriecht mit vielen Neben auf der Erde, so wegen ihrer schupfigen Blättchen wie die Tannen anzusehen sind, trägt auch ein dergleichen Körbchen mit Schuppen, zwischen welchen nicht allein die nierenförmigen Schötchen mit einem sehr subtilen Saamen hervorschießen, sondern es hat auch dieser Moos vor dem Saamen seine eigene Blüthe. Dieser Saame, sonst auch Semen und Sulphur Lycopodii genannt, besteht aus einem sehr subtilen, leichten und gelben Staub, fast wie Schwefelblumen anzusehen,

zusehen, hat auch eine dergleichen schweflichte Art, indem er, durch ein Licht geblasen, blixet; und eine grosse Flamme giebt, ob er wohl auf Kohlen geworfen; nicht so wie der Schwefel brennt. Wurde Anfangs aus Polen und Moscow gebracht, jetzt findet man ihn auch allenthalben in Deutschland und hier. Dieser Saame wird wider die Epilepsie und Alpdrücken sehr gerühmet, thut auch guten Effect in den scorbutischen Nervenkrankheiten, laufenden Gicht, Nieren- und Leidenweh, absonderlich aber dienet er wider die Lungensucht, Blutspeyen, Heitik; äusserlich wider Bluten der Wunden, heilet auch die Nädigkeit, Nothlauf, und Jucken an heimlichen Orten, sonderlich wenn die kleinen Kinder alda wund sind.

Lycopsis, *Echium Orientale flore luteo* TOURNEFORT. *Mallochsenzunge*, wird um Aleppo gefunden; ist ein herrliches Wundkraut.

Lycopsis LINNAEI, ist *Echioides*.

Lycopus, *Cardiaca palustris*, ein Kräuter-geschlecht mit irregulair einblätterichten Blümchen, welche zirkelrund um den Stengel stehen (*Flores verticillati*), und vier unabdeckten Sammen. Die Blümchen sind in ihren Kelchen verborgen, daher das Kraut mit Unrecht *Cardiaca palustris* genannt wird.

Lydius Lapis, schwarzer harter Marmor, sonst aus Lydien, nun aber ein jeder, auf welchem man die angestrichenen Metallenfarben ersehen, und derselben Güte beurtheilen kann. Ein Probierstein.

Lyen-wha; eine Blume in China. Die allgemeine Historie der Reisen, et. im VI. Bande p. 531. saget: In Fischhältern und oft auch in den Morästen, wächst die Blume *Lyen-wha*, die von den Chinesern sehr hoch geschätzt wird. Vermöge der Blätter, der Frucht und des Stengels erhelet, daß es die Nenuphar, *Nymphaea*, oder Wasserlilie ist, aus der man in Europa nicht viel macht. Aber vermittelst der Woyts Schatzkammer.

großen Sorgfalt; die sie darauf wenden, wird die Blume gefällt. Man saget, ihre Blätter beliegen sich auf ein hundert, und die Farben sind lebhafter und manichfältiger, als bey uns. Wo die Blume einfach ist; hat sie wie bey uns ordentlich nur fünf Blätter, und das Säulchen in der Mitte wächst in Gestalt eines Regels, und ist der Länge nach in verschiedene Zellen getheilet, die eine sehr weiße Art Frucht, grüher als unsre Bohnen, trägt. Diese Blume, die eine oder anderthalbe Elle über das Wasser empor schießt, gleicht einer Tulpe gar sehr. Sie besteht aus einer kleinen Kugel, die auf einem dünnen Faden ruht, fast wie der, den man in der Lilie antrifft. Ihre Farbe ist veilchenblau oder roth, auch theils roth, theils weiß, und der Geruch sehr angenehm, die Frucht aber von der Größe einer Haselnuss mit einem weißen wohl schmeckenden Kerne. Die Aerzte verschreiben sie Leuten, die von einer langen Krankheit ausgezehret sind, zur Nahrung und Stärkung. Im Sommer ist sie auch sehr kührend. Die Blätter sind lang und schwimmen auf dem Wasser; an der Wurzel hängen sie vermittelst langer Fäden, deren sich die Gärtner bedienen, ihre Waaren einzwickeln. Die Wurzel ist knottich, wie am Schilf; Mark und inneres Wesen sind sehr weiß.

Lygismos, Λύγισμος, ist eben so viel, als Luxatio: DIOSCOR. I. 4. c. 107.

Lygmos, Λύγμος, ist eben was Singultus, davon an seinem Orte zu sehen.

Lyma, Λύμα, ist eben so viel als Purgamentum, eine Reinigung, da die Unreinigkeiten entweder abgewaschen, oder aus dem Leibe abgeführt werden. HIPPOCR. I. de gland. VIII. 4.

Lympha, das edle Wasser im menschlichen Leibe, ist ein schönes, helles, gelatinoses und geistreiches Wasser, wird beynahe bey allen Theilen des Leibes gefunden, und durch

gewisse Gänge geführet, welche auch beswegen *Lymphae ductus*, oder *Vasa lymphatica*, Wasserröhren, oder Gefäße genannt werden, so kleine Röhren sind, und aus einem sehr dünnen und durchsichtigen Häutchen bestehen. Zuweilen wird auch hierdurch dassjenige Wasser verstanden, welches aus den verwundeten Nerven und Wunden fließt, kommt aus den ladierten Wassergefäßen, wird *Syriovia*, oder das Giedwasser genannt, wovon an behörigem Orte zu sehen.

Lynceus, ist der Name eines *Collyrii* beym **GALEN.** l. 4. de C. M. S. L. c. 7. und **AEGIN.** l. 7. c. 16.

Lycius, ein gelblicher dunkler, doch in etwas durchsichtiger Edelstein, welcher aus den agateinfarbenen hellen Belemniten oder sogenannten Luchssteinen geschliffen wird. Es ist eine Fabel, daß er aus dem Urine der Luchs erwachse.

Lynx, ein vierfüßiges räuberisches Thier, aus dem Geschlechte der blutgierigen hervorragende Beißzähne habenden Thiere. Der Luchs ist etwas kleiner, als ein Wolf, hat auch einen kleinen Kopf, funkeln Augen, kleine, fast dreieckliche mit schwarzen und wenig weißen schattirten Haaren besetzte Ohren, zottige Füße, borstendem weißen Bart, wie die Rägen, und einen kurzen Schwanz; auf dem Rücken hat es schöne Flecken. Das Weibchen hat Dutteln vorne an der Brust sitzen. Er hat einen schnellen Sprung, und ist kein Thier nicht, das ein so scharfes Gesicht hätte, als dieses, sitzt auf Bäumen und lairet auf das Wild, solches zu fangen und zu tödten. Davon ist in der Medicin die Axungia und die Klauen; die Axungia dienet wider verrenkte und gelähmte Glieder; die Klaue wird in Silber eingefasst, und um den Hals wider die Epilepsie und Krämpfe getragen.

Lysimachia, *Weiderich*, *Weidenkraut*, ein Kräutergeschlecht mit einblätterig regulären Blättern,

Blumen und einer Fruchthülse. Blüht im Junio, Julio und August. Es haben sonst vielerley Kräuter unter diesem Namen gestanden, nachdem aber *Lysimachia purpurea* zur Salicaria, *Lysimachia siliquosa* zum Chainænerio worden, würde dieser Kräuterstamm erlöschen, wenn die annoch übrigen *Lysimachia*, wie **TOURNEOFORT** thut, zu den Nummulariis gerechnet werden sollten. Daher bleiben billig die hochwachsenden *Nummularia Lysimachia*, wozu noch die mit dem Falappablatt kommt. Die Blätter, auf den Kopf gelegt, stillen die Zahnschmerzen.

Lissiponion, *Avtitóviev*, ist der Name eines Medicaments, welches die Müdigkeit lindert. **AEGIN.** beschreibt solches l. 7. c. 19.

Lysteles, *Avtiteles*, heißt ein Medicament, welches die Krankheit vollkommen hebt. **LINDEN.** Exerc. XIII. §. 541.

Lyfis, *Avtic*, die Auflösung der Ursachen in Krankheiten, oder der Krankheit vollkommenene Eur, da Crisis nur der Anfang dazu ist.

Lythrum LINNAEI, ist Salicaria.

M.

M. Allein gesetzt am oder unterm Recept, ist ein medicinisches Zeichen, und hat eine zweifache Bedeutung: 1) heißt es *Manipulus*, eine Hand voll; wird von Blättern und Blumen gesaget; 2) heißt es *misce*, mische oder vermische alles unter einander, was verschrieben worden.

Maboli, eine also genannte Frucht in den philippinischen Inseln; sie ist etwas Weniges größer als der Santor, aber wollig, und pomerganzfarbig. Der Baum hat die Größe eines Birnbaumes, an Zweigen und Blättern aber gleicht er dem Lorbeerbaum. Allgemeine Historie der Reisen ic. XI. Band p. 431.

Maca; ist kein Baum in America, dessen Stamm beständig gerade wächst, und nicht über

über 10 Fuß hoch ist. Er ist mit einer Art von Blumenbinden gekrönet, die von langen und scharfen Spizien vertheidiget werden. Mitten in dem Baum ist ein Mark wie des Holunders seines. Der Stamm ist bis an die Spitze nackend; daselbst aber gehen Zweige heraus, die dasjenige bilden, was man Blumenbinden genannt hat, weil sie anderthalb Fuß breit und 11 bis 12 Zoll lang sind, unvermerkt nach und nach bis an das ängstliche Ende abnehmend, und ihre Ordnung und ihre Dicke also dieses Ansehen machen. Sonst sind diese Zweige, wie gesagt, mit langen Spizien bedeckt, und das zwischen mit einer Frucht vermischte, welche eine Art von eyrunder Traube ist, die aus vielen Früchten von der Größe einer kleinen Birne gebildet wird. Ihre Farbe ist anfänglich gelb, wird aber beym Reifen röthlich. Eine jede Frucht hat ihren Kern. Das Fleisch ist zwar ein wenig hart, aber doch lieblich und gesund. Man sehe die allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande te. XVI. Band pag. 109.

Maceratio, die Beizung, Erweichung,
siehe Digestio und Infusio.

Machaerion, Μαχαιριον, ist der Name eines chirurgischen Instruments. Machæria werden auch die Pfirsichkerne genannt. GALEN. l. 5, de C. M. S. L. cap. 9.

Machao, ist ein Vogel in Brasilien, seine Federn sind mit schwarz und grün sehr artig vermengt; seine Füße sind gelb, der Schnabel, die Augen und der Schwanz röthlich.

Machina, ein durch seinen eigenen Bau und den künstlichen Zusammenhang seiner Theile, vermöge eines bewegenden Triebes sich bewegendes Gebäude, eine Maschine. Man nennt demnach den belebten Körper eine Maschine, insbesondere aber eine Wassermaschine (*Machina Hydraulica*), weil aller Begriff vom Leben und Bewegen auf die Gleichförmigkeit mit Wassertreibwerken aus-

lässt, da alles, was im Körper ist, in Gefässen eines gemessenen Inhalts besteht, deren Kräfte die in sich begreifenden Säfte forttrieben. Die weil aber ein belebender Geist oder Seele der erste Beweger ist, als nennt man den Körper auch eine *Machinam hydraulico-pneumaticam*. Der Schrifsteller des Buchs *l homines machine* will, daß sich der Mensch ohne Willkür nach der Nothwendigkeit seiner Treibefedern bewege; man findet aber das Unzirehende dieser Meynung alsbald, wenn man sich nur selbst betrachtet; jedoch sind unsere Handlungen mechanisch mit Voranschzung eines versteckenden Bewegers. So werden auch diejenigen chirurgischen Instrumente, die bei Einrichtung der verrenkten Glieder gebraucht werden, mit diesem Namen belegt.

Macies, siehe Atrophia.

Macis, Muscatenblüt; ist eigentlich keine Blüthe, sondern die mittlere Schaafe, welche die Museaten wie ein Netz umgibt; sollen Anfangs ganz röth, nachmals aber goldgelb werden, sind am Geschmack viel schärfer und aromatischer als die Nüsse: die beste oder seine Macis muß schön hoch an der Farbe seyn, und aus großen und ganzen Blumen bestehen, die kleinen sind zu meiden, sonderlich, wenn sie bleich sind, welches ein Zeichen, daß sie schon alt, und ohne Kräfte sind. Hiervon hat man das Oleum expressum; weil aber solches rar, muß man sich mit dem guten Muscatenöl begnügen lassen; dienen in colica flatulenta, Steinschmerzen, stärken das Haupt und die Gebärmutter, und befördern die monatliche Reinigung.

Macoco, ist der Name eines Thieres in Africa, es gleicht an Größe einem Pferde, hat lange raue Beine, auch einen langen Hals, ist grau von Haaren, mit schmalen weißen Streifen, und mit einem langen Schwanz, auch mit 2 spitzigen Hörnern auf dem Kopfe versehen. Aus seinen Klauen

werden Ringe gemacht, welche wider den Kraimpf dienen sollen.

Macrocephalus, Μαργονέφαλος, Lateinisch Capito, einer, der einen übernatürliche großen Kopf hat, ein Grosskopf. Gewisse Völker in Asien sollen meist durchgehends damit beladen, und daher auch Macrocephali genannt worden seyn, wie HIPPOCRATES hat angemerkt.

Macrocosmus, die grosse Welt, oder das ganze Weltgebäude; wird von allen andern, was nur in der Welt ist, und dieselbe macht, außer dem Menschen, gesaget und verstanden. Der Mensch aber wird mit der Welt verglichen, und die kleine Welt, oder Microcosmus genannt, dahero einige zwischen beyden einen sonderlichen Consensum zu seyn; statuiren.

Macula, ein Flecke; bedeutet eine Efflorescenz auf der Haut, welche die Farbe des Häutchens verändert, solcher sind vor andern folgende in Praxi merkwürdig, als:

Maculae corneae; Flecken auf der Sehe, sind entweder Narben von einer Blatter (Cicatrix cornea), oder eine Wunde; oder sie sind verdunkelte Theile der Hornhaut selbst, wenn zwischen ihren Lamellis sich ausgetretene Säfte verhärteten, dahero die Cornea dunkel aussieht, dieses heißt Nubecula oder Nebula. Oft befinden sich einzelne weiße Flecken darinnen, Albugo; oder Levcoma; Pannus aber oder die Haut über dem Auge, kann unter die Flecke nicht gezählt werden, masen es eine überwiclige Tunica ist.

Maculae hepaticæ, s. *Maculae Scorbuteæ*:
Maculae maternæ, Muttermähler, siehe *Nævi materni*.

Maculae scorbuteæ, scorbutische Flecken, sind Auswürfe des scharfen alcalischen Blutes in die Haut, von verschiedener blauer, gelber, grüner, rother Farbe, von welchen die *Maculae hepaticæ*, bräunlicher Farbe, wenig

unterschieden sind, masen sie mit der Leber nichts zu thun haben. Obgleich dergleichen Flecke keine Fieber bey sich haben, und von langer Dauer sind, so haben sie doch dieses Bedenkliche an sich, daß ihr Rückschlagen schädlich und von böser Folge seyn kann. Daher die Unguentia und andern äußerlichen darüber gebrauchten Mittel lediglich zu verwirfen sind; hingegen bediene man sich der blutverküpfenden Mittel, der Decoctorum, süßen Mosten, Carlsbad.

Maculae solares, Sommersprossen, siehe Lentigines.

Maculae volaticeæ; sind vor den Augen schwebende Flecken, sitzen in dem Bulbo des Auges selbsten, oder zwischen der Tunica cornea und Huimore crystallino, nämlich in dem Humore aquo. Die Ursache röhret von einigen zähnen alda sitzenden Fäserchen her, welche mit der Zeit vertrocknen, und die Natur einer Membran annehmen. Die Cur ist sehr schwer, wegen übler Applicirung der Medicamente, dahero mag man sehen, ob durch Evacuantia, Masticatoria; und Ptarmica etwas auszurichten sey. Von den Evacuantibus kann der Mercur. dulc. und Antimonium purgans gebraucht werden: Masticatoria sind Radix Angelic. Imperator. Pyrethr. Mastich. Caryophyll. Cardamom. &c. Erfhina sind Herb. Bétonic. Majoran. Nicotian. Flor. Lilio. convall. Rad. Hellebor. alb. Rad. Pyrethr. Flor. Benzoës &c. BARTHOLINUS in Act. Hassniens. Vol. I. An. 1671. observ. 21. p. 50. seq. recommandirt gar sehr dieses Pulver: Rec. Tabac. opt. 3j. Majoran. 3ij. Euphras. Sem. Fœnicul. ana 3j. Agaric. trichiscat. 3j. cuim ∇ Fœnicul. q. s. f. Pulv. subtiliss.

Wenn ja noch was helfen kann, so ist es der Gebruch dünnen Getränks, auch sogar des Mineralwasser und selbst des Carlsbades: Denia die Anatomie lehret, daß der Hümör aqueus

aqueus alle Tage durch den Zu- und Abfluss erneuert werde; daher zu hoffen steht, es werde durch dünnes Wassergetränk ein durchsichtiges Augenwasser verschaffet werden. Andere Augenflecke sind beständig, und stetzen oder fallen nicht. Diese sind ein Anfang des Staars oder der Verdunkelung des crystallinen Körpers. In diesem Fall hilft nichts, sondern es muß gewartet werden, bis der Crystalinkörper vollends verdunkelt und zur Operation des Staars tüchtig werde. Endlich bleibt es auch schwarze Flecken vor dem Auge, die nicht allmäit bemerkt werden, und sind Zufälle des Schwindels. Siehe Vertigo, Scotomia.

Madarofis, Mædægōtis, das Ausfallen der Haare der Augenlieder nach bösem Fiebern. Wird wie Alopecia curiret, woson an seinem Orte.

Madracium; siehe Recipient, wird besser Matracium geschrieben, welches siehe.

Madrepora, ein steinartiger Seekörper, welcher auf dem Grunde der See sicht und nebst andern Steinpflanzen bey dem Corallenfange zum Vorschein kommt. Er besteht aus sternförmigen Röhren. Herr REAUMUR glaubt, es wären dergleichen Seekörper nicht sowohl Pflanzen, als Gebäude kleiner gesellschaftlicher Seewürmer. Wir sind noch nicht davon überzeuget, und lassen die Madreporen nebst den Tubularien noch unter den Corallen stehen. Siehe Corallia.

Maena, ein bunter Seefisch, und, wie einige wollen, ein Geschlecht der Heringe; er ist auf jeder Seite mit einem runden, schwarzen oder lapisblauen oder gelben Flecke gezeichnet; auch ostmals über den ganzen Leib mit allerhand Farben bunt gescheckt.

Magalep, oder Semen Magaleppæ, ist ein Kern von kleinen Früchten, welcher einem Kirschkerne nicht unähnlich scheint, liegt in einer grünen und sehr dünnen Schale, und wird am

meisten aus England, Frankreich und Deutschland gebracht, und von den Materialisten verkauft. Es müssen aber diese Körner noch frisch, dick und grobkörnicht, von der äußern Schale gereinigt, auch eines guten Geruchs seyn, anders dienen sie nicht: werden von den Parfumirern zu den wohlriechenden Savonetten gebraucht.

Magdation, Mæydælæov, Magdaliones, eine Rolle Pfaster, ist, wenn ein Klumpen Pfaster in Nollen formirt wird; ist den Apothekern und Chirurgis eine bekannte Arbeit. Hierunter werden auch die Schwefelstanzen oder Nollen verstanden.

Magisterialia medicamenta, oder auch usualia, werden diesenigen Arzneymittel genannt, welche von den Medicis zu jedermanns und täglichen Gebrauch in der Apotheke verschrieben werden.

Magisterium, ist ein chymisches Kunstwort, und wird von den durch eine Solution und Præcipitation bereiteten Pulvern genommen. Sonsten werden auch Resinæ und Extracta resinaea hierunter verstanden. In den Officinen findet man folgende Magisteria, als:

Magisterium Coralliorum, dazu Rx. grob pulverisierte rothe Corallen q. pl. gieße destillirten Weinessig drauf 4 Queerfinger hoch, darnach wird sich eine große Eßervescenz begeben: wenn sie aufgehobet, gieße den Essig ab, und wieder frischen drauf, dieses wiederhole so lange, bis daß das Wesen der Corallen gänzlich aufgelöst ist. In die durch Löschpapier gefeierte Solution tröpfse Oleum Tartari per deliq. so wird sich auf dem Boden ein sehr weisses Pulver, nämlich das Magisterium, præcipitiren, solches wasche 5 bis 6 mal in reinem V ab, laß es trocknen, und hebe es auf. Es wird ihm eine herztstärkende und erfreuende Kraft zugeschrieben, soll dem Gift widerstehen, verstopft die rothe Ruhr und alle Blutstürzungen, wird von 3ß. bis 3ß. gegeben.

Magisterium Cornū Cervi, Rx. Rasur. apic: C. C. ff. B. befeuchte sie mit Spiritu Nitri, gieße Weinessig q. s. drauf, laß es etliche Tage in der Digestion stehen, dann filtrire die Solution durch Löschpapier, und tropfe Spirit. Vitrioli rectific. oder Ol. Tri p. d. q. s. drauf, so wird sich ein weißes Pulver präcipitiren, welches vielmals mit ∇ simpl. abzuwaschen und zu trocknen ist. Es ist ein schönes diaphoreticum in Fiebern, Pest, Krähe, Wassersucht &c. Dosi ʒ. ad ʒj. Eben auf diese Weise wird auch das

Magisterium Cranii humani und
Magisterium Ungulae Alcis bereitet.

Magisterium Jovis, ist ein durch ein Acidum aufgelöstes, und durch ein alkalisches Salz präcipitirtes Zinn. Wird also bereitet: lösche die Cineres Stanni in ∇ fontan. q. s. filtrire die Dissolution und gieße etwas vom Spiritu Salis ammoniac. oder Ol. Tri per deliq. tropfenweise drunter, so wird sich ein sehr weißes Pulver auf den Boden setzen. Solches wird in lauslichem Wasser abgesüßet und getrocknet, wird zur Schminke gebraucht; denn wenn man es unter die Pomade thut, so macht es sehr weiß.

Magisterium Lapidum Cancerorum und

Magisterium Lapidum Percarum, werden wie das Magisterium Coralliorum bereitet.

Magisterium Marcasitae, ist ein aufgelöstes und zu einem sehr weißen Pulver präcipitirtes Stannum glaciale, oder Eiszinn: dazu Rx. Marcasite ʒj. pulverisire es gröslich, löse es mit Spirit. Nitri ʒij. auf: schütte die Dissolution in ein irdenes Becken, und gieße 5 oder 6 ff. Brunnenwasser drauf, worinnen man zuvor ʒ. Meersalz zergehen lassen, so wird sich ein Pulver auf dem Boden präcipitiren. Dieses wird vielmals abgewaschen und im Schatten getrocknet. Es ist das Cosmeticum, welches man *Blanc d'Espagne*, oder die spanische Schminke nennet; es dient das Gesicht weiß zu machen,

wird in Silienwasser oder auch unter die Pomade gebraucht.

Magisterium Matris Perlarum, wird wie Magisterium Coralliorum bereitet:

Magisterium Saturni, ist ein aufgelöstes und präcipitirtes Blei. Rx. Salis Saturni purific. ʒij. oder iij. löse es in Weinessig. q. s. auf, filtrire die Solution, und tropfe Ol. Tri per deliq. drunter, so wird eine Milch draus werden, hernach eine Art Coaguli oder Saab, das sich in einem weißen Pulver auf dem Boden des Gefäßes setzen und präcipitiren wird: röhre alles zusammen unter einander in einem mit Löschpapier verschenen Trichter, so wird der Liquor so klar als Wasser durchgehen, und das Pulver unten sitzen bleiben: wasche es oft mit darauf gegossenem Wasser, damit des Weinessiges Impression heraus komme: laß es darauf trocknen, so hat man ein schönes Magisterium, welches man wie des Wismuths zur Schminke braucht; man thut es auch unter die Pomade wider die Räudigkeit.

Magisterium Sulphuris, siehe Lac Sulphuris.

Magisterium Tartari, ist der Tartarus vitriolatus.

Magnstrantia, siehe Imperatoria.

Magma; bedeutet ein jedes dickeres Umguent, welches zwar in etwas flüssig ist, doch so, daß es nicht gar zerfließt. Häuptsächlich aber bedeutet es den Rest und was zurück bleibt, wenn ein Unguentum bereitet, und drauf ausgedrückt worden ist.

Magnes, der Magnet, Magnetstein, ein Eisenstein, der theils selbst also porös ist, theils die von ihm berührten Eisen- und Stahlkörper durch sein Acidum also porös macht, daß die von dem Austral nach dem Nordpol beständig um die Erdkugel laufenden dünnen Luftwirbel dergleichen magnetische Körper durchdringen und selbige in eine gerade Linie mit den Polen richten können. Wird häufig

fig in dem Joachimsthale und zu Schneberg in Meissen um die Eisengruben gefunden," weshwegen er auch Sideritis genannt wird. Der Unterschied dieses Steines wird entweder von den Landen, woraus er kommt, genommen, welcher doch auch an der Farbe zu erkennen ist, indem der beste, so aus Aethiopien kommt, schwarz, aber sehr rar ist, der ostindianische aus China und Bengala leberfarbicht; der arabische rothlicht; und der gemeine aus Schweden, Dänemark und Deutschland eisenfarbicht aussieht. Es soll sich auch ein weißer Magnet finden, welcher von den Italienern Calamita Bianca genannt wird. So macht auch der Effect und Wirkung keinen geringen Unterschied des Magnets, in Ansehung derer der gemeine das Eisen zieht, und sich zugleich nach dem Polstern wendet, die andere Art sich allein nach dem Polstern wendet, aber kein Eisen zieht, welche auf St. Georgenberg gegraben wird; die dritte einen andern Magneten zieht; welchen andere die vierte Art zugesellen, so das Eisen nicht zieht, sondern von sich stößt, dergleichen Magnetstein Thameedes, der Bläßer, genannt wird. Die Güte des Magnets besteht nicht in der Größe, sondern in der Kraft. Zu Conservirung des Magnets ist nöthig, daß man den rohen immer im Heilstaube halte, dem eingefassten aber immer sein Gewicht lasse. In der Medicin hat er eine anhaltende und austrocknende Kraft, wird aber nur äußerlich zu den magnetischen Pflastern gebraucht.

Magnes arsenicalis, ist eine harte ätzende Massa, wird aus Antimon. Sulphur. und Arsenic. ana im Sandfener, im Tiegel zusammen geschmolzen; wird als ein Amuletum wider böse, giftige und pestilentiale Krankheiten gebraucht.

Magnes Epilepsiae, wird vom CRATONE der Cinnabaris nativa genannt.

Magnes Venenorū, s. Piedra della Co-
bra.

Magnesia, heißt ein schwärzliches Erz, dem Antimonio nicht ungleich, aber viel mürber, und mit kleinen Streifen begabet, kommt aus Piemont in Stücken von unterschiedlicher Größe, und zwar in zwei Sorten, wird zur Reinigung des Glases gebraucht.

Magnesia, Braunstein. Herr Richter hat folgende Arten des Braunsteins:

Magnesia nitida striata, strahmichter Braunstein.

Magnesia compacta, scoriarum more nascens, derber scheekichter Braunstein.

Magnesia in cavernis venæ, dergleichen drusicht gewachsen.

Magnesia tessellata, splendens, schwarzer, würflichter, glänzender, lichter Braunstein.

Magnesia striata, strahmichter Braunstein.

Magnesia striata, in plumbo candido, gewachsener strahmichter Braunstein, in Zinastein.

Magnesia compacta striata, derber strahmichter Braunstein.

Magnesia alba, heißt ein gewisses weißes Pulver, das auf sonderliche Art aus der Mutterlauge des Salpeters bereitet wird, und ein vortreffliches Mittel zu allerley Zufällen giebt. Ist insonderheit ein gelindes Laxans und schärfestigendes Mittel zu 3/2. auf einmal oder doch öftmal zu wiederholen.

Magnetismus, ist ein vom HELMONT erdicteter Terminus, wodurch er sich einige natürliche und medicinische Effectus zu erklären bemühet.

Majae, sind bey Plinio Hist. Nat. L. 9. c. 91. die breiten Taschenkrebse.

Majorana, Amaracus, Samplochus, Majoran, Meiran, ein Kräutergeschlecht mit kleinen irregulären einblätterichten Blumen, welche in einem blätterichten Köpfchen nahe bejammen stehen. Es giebt Sommermajoran,

ran, welcher der gewöhnlichste ist, und perennirenden oder Wintermajoran. Die Blätter und der Saame reinigen das Gehirn von zähnen Geuchtheiten, stärken das Haupt, die Nerven, den Magen, die Mutter, helfen der Dauung, dienen wider den Schwindel, Colik, verstopfte Menschen, Sausen der Ohren ic. Das destillierte Öl wird für ein Arcanum wider die schwere Geburt gehalten, mit Hasenfett und ein wenig Balsam vermischet. Präparata sind das destillierte Wasser, die Conserva, Confectio, Oleum destillatum; Balsamus und Butyrum.

Majorana nobilis, ist Marum verum.

Majorana silvestris, s. Origanum.

Mala, die obere Kinnlade. *Ossa malæ*, s. Zygomatica.

Mala curantia, s. Malus.

Mala citria, s. Malus.

Mala insana, *Poma amoris*, *Pomaæthiopica*, *Solanum pomiferum*, *Tolläpfel*, sind länglichtrunde, aschfarbene, grünliche oder röthliche Äpfel, so mit einer glatten Schale überzogen, inwendig aber voll weißlichen und saftigen Marks; werden in Gärten unterhalten, blühen im Julio und August. Das Gewächs hat einen einzigen rauhen Stengel, eines Fußes hoch, mit langen breiten und haarichten Blättern, trägt gesiernte weißliche und auch röthliche Blumen. Siehe *Lycopersicum*, in gleichen Melongana.

Mala punica, s. Punicum.

Malabathrum, s. Folium Indum.

Malachites, *Malachit*, *Schreckstein*, ein grüner, dichter, nicht durchsichtiger Edelstein; er bricht manchmal bey edlen Kupfererzen, denen er in Unsehung seines kupfrichtigen Wesens verwandt ist.

Malacia, ist eine Art des verdorbenen Appetics, von welchem die Schwangern in den ersten

drey Monaten geplaget werden; und etwas so begirrig verlangen, dass sie auch deswegen, wenn sie es nicht erhalten, entweder abortiren, oder die Frucht im Leibe zischen. Solche Krankheit wird der phantastischen Impression der Geister zugeschrieben, da sie etwas so halestarzig verlangen, das sie von der Decrepitie der Frucht entweder ganz abstehen, dahero ein Abortus; oder solche närrische Ideam der zarten Frucht als einem weichen Wachs eindrücken, dahero die Mähler. Hierzu geben zuweilen Gelegenheit die Eruditäten im Magen, verhaltene Menschen; insgemein aber pflegt es die natürliche Inclination zu seyn. Diesem kommt man mit einem ganz gelinden Vomitis zu Hülfe, an welches Statt einige die Frankfurter Pillen, oder Pilulas aloëphanginas, vor der Mahlzeit zu brauchen, recommandiren; hernach sind Aromaticæ zuträglich, als Galang. Calami. aromatic. Caryophyll. Cardamom. Cinnamom. item Acida, sonderlich wenn eine gallische Erudität im Magen steckt, als Succus Citri, Granator, Linon; Spir. Vitriol. philosophic. Rob Cydonior. und auch Spir. Mastichin. Ex. Aq. Cinnamom. Menth. Mastichin. ana. 3j. Succi. Limon. 3ij. Spir. Vitriol. philosoph. 3j. Syrup. Cortic. Aurant. q. s. M. D. S. Magenstärkende Mixtur.

Item Papern; und auch Absorbentia, so eine saure Erudität im Magen steckt, als Amylum, Mater Perlar. Ol. Tartari per deliq. Ueber das dienen auch tüchtige Persuasiones, oder auch Scheltworte und listige Ränke, vermöge welcher man sie auf bessere Gedanken bringen kann.

Malacodermos, *Malakodegmos*; ist ein Zuwort der Thiere, welche eine weiche Haut haben.

Malacosarcos, *Malakotragos*, heißt einer, der mit einer weichlichen Leibesbeschaffenheit begabt ist. **GALEN**, l. 9. de S. F. §. de Terra Samia.

Malacostrea, weichschaliche Seethiere, zum Unterschied der Ostracodermorum, der hartschalichen. Es werden demnach weichschaliche Schafische dieseljenigen genannt, welcher Haut in Vergleichung mit den Muscheln dünner und weicher ist. ARISTOTELES Hist. Animal. Unter dieses Hauptgeschlecht gehörten die Echini, die Locusta, die Astaci, die Gammari, die Cancelli. Herr KLEINIUS nennt gewisse Insecta Entoma Malacostrea, wohin er den Scorpion und die Cameleen oder Schmaruzerkrebse rechnet, welche in alten von ihren Einwohnern verlassenen Muscheln wohnen.

Malacticos, *Malaktikos*, Malactica, erweichende Arzneymittel, s. Emollientia.

Malagma, s. Cataplasma.

Malagos, also wird ein Wasservogel auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung genannt. Er ist so groß als eine Gans, der Schnabel kürzer als an einer Ente, mit kurzen scharfen Zähnen. Die Federn sind artig schwarz und weiß gefleckt; mit grauen Tüpfeln. Die Füße sind kürzer als an einer Ente, und dem Rumpfe näher, so daß er sehr ungeschickt geht. Allgem. Historie der Reisen ic. V. Band p. 202.

Malaxare, wird von den harten Pflastern gesaget, wenn sie mit Oele zur gebührenden Consistenz oder Weiche gebracht werden, daß sie auf Leder oder Linnen können geschmieret werden.

Malicorium, die Schale der Granatäpfel, s. Cortices granatorum.

Malleolus, s. Os.

Malleolus, der neue Schößling und Ausschlag eines Nebens, welcher in die Erde geschlagen wird, und auf diese Weise neue Wurzel schlägt.

Malleus, *Manubrium mallei*, der Hammer und dessen Handgriff, s. Tympanum, Ossicula Auditus, ingleichen Zygæna.

Woyts Schatzkammer.

Maltha, eine fette Erde, deren man sich zum Düngen statt des Mistes bedient.

Maltha, s. Pissasphaltum.

Malthodes, *Mæλθωδης*, ist eben so viel als malacticus. GALEN. Exeg. dict. Hippocr.

Maltum, das Malz. Ein neu gemachtes lateinisches Wort, welches die durch Unreinigung und Wärme ins Wachsen gerathene Korn, Haber, Weizen oder Gerste bedeutet, woraus hernach durch das Jahr allerhand Bier gekochet wird.

Malum Assyricum, s. Malus Adami.

Malum Hypochondriacum, Milzbeschwerung oder Web, s. Hypochondriacum malum.

Malum Ischiadicum, das Hüftweh, siehe Arthritis.

Malum mortuum, Todtenbrüche, ist eine Gattung des Aussatzes, da der ganze Leib mit einer Rinde oder Schorf, aber ohne Eiter, überzogen, schwarzblau und häßlich aussieht, auch stinkt. Kommt wegen der Ursachen und Cur mit der Krätze überein.

Malus Adami, Pommum Adami oder Assyrium, Adamsäpfel, Paradiesäpfel. Diese Frucht vergleicht sich an Gestalt und mit der Schale den Pomeranzen, ist aber zwey- oder dreymal größer, hat einen Saft wie die Limonen, und von außen etliche Schrunden, als wäre mit den Zähnen drein gebissen, gleich, als hätte der erste Mensch Adam (von dem sie also benamet) darein gebissen. Die Blüthen sind den Citronenblüthen gleich. Wird in Portugal und Calabrien gefunden. Der Saft von diesen Äpfeln hat gleiche Kraft mit dem Limonien-saft.

Malus Armeniaca, Amarellenbaum, ist dem Pfirsichbaum gleich, hat aber einen stärkeren Stamm, schwärzere Rinde, und weiter ausgebretete Neste. Die Früchte, *Mala armenia*, Apricosen, St. Johannispfersing,

find kleiner als die Pferdigen, haben einen platten und glatten Stein, dienen wider den Durst und hizige Fieber; die Kerne befördern die Geburt, stillen die Nachwehen, und sind für den Stein und Würmer gut.

Malus Aurantia, Pomeranzenbaum, ist etwa zwei oder drey Ellen lang, mit vielen kurzen Zweigen, so immer grün, auch das ganze Jahr über Früchte trägt, nachdem er zuvor im April und May weiße und wohlriechende Blüthen gehabt. Die Früchte, *Mala aurantia*, Pomeranzen, sind ballrund, und mit einer hoch- und goldgelben, und an Geschmack bittern Schale überzogen, innwendig aber mit einem saftigen, süß oder sauren Mark angefüllt. Sie kommen aus Italien, Portugall und der Provinz Languedoc, in Frankreich. Ihr Unterschied wird entweder von den Ländern, wo sie wachsen, oder vom Geschmack, so am gebräuchlichsten ist, genommen. Die Schalen hiervon thun wider alle Leibes- und Mutterschmerzen, Windsucht, Magenweh &c. sehr gut: der Saft wehret der Fäulung des Scharbocks: hiervon sind nun viel Präparata, als Pomeranzenblütwasser, *Aqua Naphae* genannt, welches nicht allein das Herz, sondern auch die Frucht im Mutterleibe stärket, und wider die Pest gelobt wird, das Oleum destillatum, so die Parfumirte *Neroli* heissen, das Oleum infusum, die eingeschmackte Schale, eine Eßenz, Elixir und Syrupus. Die süßen Pomeranzen werden *Poma Aurantia Sinensis*, Apfelsin genannt, obgleich sie China ihr Lebtage nicht gesehen haben, sondern meistens aus Goa und den benachbarten Inseln durch die Portugiesen gebracht werden. Davon giebt es große und kleine: die allergrößten wachsen in Ostindien vor Batavia, und werden *Tigerlimonien* genannt: die Schalen kommen an Kräften mit den Pomeranzenschalen überein, das Fleisch laxirt etwas, stärkt die Natur und Lebensgeister, dient wider die Fäulung und Scharbock.

Malus Citria, Citronenbaum, ist von mittelmäßiger Länge, grünet immer, blühet im Julio, und trägt seine Frucht das ganze Jahr durch, welche nicht eher zur Zeitigung kommt. Die Citronen, oder *Mala Citria*, sind aller Orten bekannt, und Ursangs aus Medien gebracht worden, weswegen sie auch *Mala Medica* genannt werden. Nunmehr werden sie in Italien und Spanien in großer Menge gezogen, und kommen die meistens von S. Remmes, Nissa, Manton, einer kleinen Stadt in Savoyen, her, werden von da zu Wasser und Lande über Massilien und Lygien in andere Länder verschickt. Der Unterschied der Citronen röhret theils von der Größe, theils vom Geschmacke her. Die größern und zeitigen werden meistens in große Stücke geschnitten, mit Zucker eingemacht, und *Citronat* genannt; die unzeitigen Citronen werden guten Theils eingesalzen, und alsdann *Limonien*, *Mala Limonia*, genannt, welchen Namen ihnen die Wahlen sollen gegeben haben. Die größtesten Citronen werden auch *Poma Adami*, Adamsäpfel, genannt. Die größern werden von den Juden aufgesucht, weil ein jedes Geschlecht, nach ihrem Überglauben, jährlich eine im Hause haben muß, weswegen sie auch *Judenäpfel* genannt werden. Alle Theile der Citronen widerstehen dem Gift, Scharbock, Fäulung &c. in specie aber ist die Rinde oder Schale erwärmend, und ganz aromatisch, der Saft hingegen kührend und sauer, und ist deshalb in Gallenkrankheiten und hizigen bösartigen Fiebern von großem Nutzen; die Kerne aber bitter, und derowegen den Würmern zuwider, treiben die Monatszeit, und widerstehen dem Gift. Alle Theile aber stärken den Magen und das Herz, wehren aller Fäulung, sind wider den Scharbock gut. Präparata davon sind die ganzen eingeschmackten Citronen, die überzogenen und eingeschmackten Citronenschalen, das Öl von den Schalen, welches insgemein von den Italienern

hānern die Essenz genenret wird, der Saft, Acidum Citri, auch Vinum Citri genannt, das Elixir und die Confectio von den Schalen.

Malus Cydonia, Quittenbaum, ist ein in unsern Gärten bekannter Baum, die Frucht stärkt den schwachen Magen vortrefflich, hat eine anhaltende Kraft, wird deswegen wider alle Bauchflüsse, Brechen &c. mit grossem Nutzen gebrauchet; der Schleim vom Saamen erweicht, lindert, ist mit Rosen-, Wegerich- oder Fenchelwasser vermischt, für die entzündeten rothen Augen, aufgesprungenen Warzen und Lippen gut. Man hat davon die eingemachten Quitten, den Quittenwein, das Roob, das Diaeydonium, die Mivam, das Oleuan, den Syrupum und Panem Cydoniorum.

Malus domestica, gemeiner Apfelbaum, hierunter werden alle diejenigen Apfelbäume verstanden, welche in unsern Gärten erzogen und erhalten werden; es giebt sowohl der Bäume als der Früchte sehr viel Gattungen, so allen bekannt, und von allen nur die Essentia Martis cum Succo Pomorum, und das Unguentum de Pomis in den Officinen zu finden.

Malus Persica, Pfersigbaum, wächst in Gärten und Weinbergen: Die Blüthe erweicht den Leib, und führet das Gewässer ab. Die Frucht laxiret, faulst aber leicht im Leibe, und giebt zu Fiebern und Durchbrüchen Gelegenheit. Das aus den Kernen geprefste, und mit der Blüthe infundierte Öl giebt einen Balsam, welcher wider die Colik gelbst wird: äußerlich aber dienet er wider blödes Gehör, Sausen der Ohren, und Geschwulst der güldenen Ader.

Malus Punica, Granatbaum, ist ein solches Gewächs, wie die Citronen, so die Kälte nicht vertragen; die Frucht davon, *Mala punica*, Granatäpfel, sind groß und rund,

auswendig rothlichbraun, inwendig aber gelb, mit vielen rothen, ecklichen, saftigen und harten Körnern besetzt; kommen aus Spanien, Italien, und der Provinz Languedoc. Diese Apfels werden von wegen des Geschmacks in drey Geschlechte abgetheilet, als die süßen, so das Herz stärken, auch dem Magen wohl bekommen; die sauren fühlen, und halten an, stärken den Magen, und machen Appetit; die weinsäurigen fühlen und erquicken vor andern in hizigen Fiebern, und stärken das Herz. Präparata sind Vinum Granatorum, der Granatenwein, denn auch Succus und Syrupus Granatorum. Die Blumen dieses Baums, welche einblättericht regulair, oftmals auch gefüllt sind, heißen Flores Balaustrorum, und sind ein schön anhaltendes Mittel, sonderlich in überflüssigen Mensibus, in der Diarrhea, Dysenteria. Die Schale der Früchte heißt *Malicorium*.

Malum Terrae, s. Cyclamen.

Malva, Pappeln, ein Kräutergeschlecht, mit einblättericht regulairer fünfmal eingeschnittener Blume, und vielen unbedeckten Saamen. Die Blätter und Blumen erweichen, zeitigen, laxiren, lindern Schmerzen, dienen wider die Colik und Stein; äußerlich wider entzündete Geschwulst, Brandschäden.

Malva arborea, hortensis romana, Garstenpappeln, römische oder Rosenpappeln, Baumrosen, Stangenrosen, Erdrosen, Mundrosen, Stockrosen, wird in Gärten unterhalten, und blühet im Julio und August. Es hat einen rauchen geraden Stengel, daraus gehen breite rundliche haarrichte Blätter und rothe, leibfarbene &c. Blumen hervor, in der Größe einer Rose. Dienet wider die übrigen Menschen, äußerlich wider Geschwulst der Mandeln, Halsgeschwüre in Gurglewasser, wider Nothlauf. Es giebt eine beträchtliche Menge der Malven. Uns sind bekannt die niedrigwachsenden Kriechen-

den, die hochwachsenden mit glatten oder krausen Blättern.

Malvaticum Juniperinum, ist eine aus dem Rob Juniperi bereitete schöne Medicin, dazu R. Rob Juniperi q. v. löse dieses mit dem Spiritu Juniperi auf: es dient wider Magenbeschwer, Catarren, treibt den Stein, ist wider den Scorbüt und Pest gut; des Morgens 1 oder 2 Löffel voll vor oder nach dem neuen Mond gebrauchet.

Malva Viscus, ein schönes Staudengewächs, welches zu einem Bäumchen erwächst, rothe der Malve ähnliche Blumen trägt, die aber nie völlig aufblühen; es folgt eine Beere, denen gleich, die an der Mistel wachsen, daher auch das vermischtte Wort entstanden.

Malvinda, indianische Malve, ein der Malve ähnliches Kräutergeschlecht, darinnen unterschieden, daß es seine Sämchen in trocknen zirkelweise gesetzten Fruchthülsen trägt.

Mambu, s. Bambu.

Mammae, die weiblichen Brüste, sind nährende Werkzeuge des Kindes nach seiner Geburt, welche nicht etwa neu erwachsen, sondern nur des Mehrern erhaben und genähret werden, sobald bey dem weiblichen Geschlechte die Jahre der Vollkommenheit herannahen. Denn der glandulöse Körper ist auch bey kleinen Mädelchen vorhanden, und er vermehret sich in seinem Umfange, alsdann, wenn der weibliche Körper blutreicher wird, als er bis anhero gewesen, weswegen auch das Wachsthum der Brüste mit dem Ausbruch der Monatsreinigung auf eine Zeit zutrifft, zu welcher dieses Geschlecht die Jahre der Pubertät antritt. Von derselben Zeit an, ist der weibliche Körper zum Kinderzeugen geschickt, und die Mammæ haben das Vermögen, aus dem überflüssigen Blute einen weißen fetten nahrhaften Saft, die Milch, zuzubereiten. Es verrichten aber die Mammæ diesen Dienst nicht zu aller Zeit, sondern nur nach der Ge-

burt eines Kindes; denn obgleich manchmal bey eintretenden und verhalteten Mensibus eine weiße wässrige Feuchtigkeit sich in den Brüsten lediger Personen zeigt, weil in diesem Fall das Blut sich gegen die Vasa mammaria stemmet, so ist sie doch keine wahre Milch; hingegen und nach der Geburt des Kindes, sobald der Zirkel des Blutes zwischen der Mutter und dem Kind aufhört, wird des Blutes Ueberfluß, nachdem die Muttergefäße zusammen gefallen sind, zu den Brüsten geleitet, welches also zu verstehen ist, daß, weil die Mammæ lockerer Substanz sind, das Blut dahin sich cher, als anders wohin, durch den Trieb des Herzens lenkt; denn es ist noch nicht erwiesen, daß die Verbindungen der Arteriarum mammariarum und der Epigastricarum hierzu etwas Besonders beytragen. Dieser neue Zirkel des Blutes zieht ein Fieber nach sich, welches *Febris lactea*, das Milchfieber, heißt, und sich in Frost, Hitz, Kopfschmerzen, Durst, und dergleichen allgemeinen Zufällen der Fieber einstellt, auch wenig Tage währet, daher es zu den *Ephemeras* gehört. Von der Zeit an stroken die Brüste, nachdem die Körper fastreich sind, mehr oder wenig, mit Milch; wiewohl die Milch nicht sogleich ihre nahrhaftige Fettigkeit bekommt, sondern sie ist in den ersten Tagen wässriger, scharfen säuerlichen Geschmacks, heißt *Colostrum*, und hat die Kraft, die Kinder von ihrem Meconio und andern Unreinigkeiten der Gedärme zu reinigen. Nach einigen Tagen erzeuget sich die Milch mit Ueberfluß, da denn die Säugenden ein Ziehen über die Achseln, nach dem Wege der Milchadern, welches sie den Zuschuß nennen, empfinden. Es sind aber die Gefäße der Brüste entweder zuführende, oder abführende; die zuführenden sind Arterien und Nerven. Die Arterien sind entweder innerliche, Arteria mammaria internæ, und kommen von den Subclaviis her, gehen unter dem

Stero

Sterno in dem Mediastino hin, und werfen ihre Aeste durch den Zwischenraum der Rippenknorpel, wo sie sich an das Sternum schliessen, in die darüber liegende weibliche Brust; oder sie sind äusserliche, Arteriae mammariae externae, und entstehen aus der Arteria axillari, laufen in die Fettigkeit über die Musculos pectorales majores, und erstrecken sich durch sämmtliche Brüste, wozu auch die äusserlichen Intercostales etwas beytragen. Die Spalten dieser Arterien sind in ihren Fortsäzen der Anfang der Milchgefäßse. Jede Arterie wird von ihren Nerven begleitet, welche aus der Medulla spinali entstehen, und häufig in die Brüste laufen, daher die Milch ein geistreiches Wesen ist, und mit derselben ohne Zweifel auch gute oder böse Neigungen eingeflößet werden. Die abführenden Brustgefäßse sind Blut- und Milchadern. - Die Blutadern, oder Venæ, führen das von der Milcharbeit übrig gebliebene Blut dem Herzen wieder zu, und es sind mittheilende Gefäßse zwischen den Milchwegen und den Venis, daher beyim Abgewöhnen die Milch zurück und in das Blut geleitet wird. Die Milchwege selbst fließen aus kleinen Spalten in grössere Canale, und endigen sich in die Warze der Brust, aus welcher sie durch das Saugen des Kindes die Milch in gehöriger Menge, so viel zu Erhaltung des Kindes anfangs nothig ist, abgeben. Die Brust selbst ist doppelt, und liegt unter den allgemeinen Decken der Haut auf dem großen Brustumfeln, mit welchem sie durch nichts als Gefäßse zusammenhangt. Ihre Substanz ist drüsenhaftig. Diese Glandulæ, deren verschiedene mit Fettgängen durchwachsen, in einem allgemeinen involucro, oder in einer Capsel liegen, sind aus dem Geschlecht der zusammengesetzten (conglomeratorum), zwischen welchen auch conglobatae mit eingestreuet sind. Neuerlich ist zu bemerken: 1) der Mammæ Körper; 2) der Umfang um die Warze (Areola), in wel-

cher verschiedene Glandulæ febaceæ, oder Schleimdrüschen liegen; 3) die Warze selbst. Diese ist ein schwammreicher Körper voller Empfindlichkeit, daher er sich beym Anrühren aufrichtet, und den Säugenden eine unnehmliche, oft aber auch, wenn er vom Säugen des Kindes wund, und von der Cuticula entblößt wird, eine schmerzhafte Empfindung macht.

Mammaria Vasa, der Brüste Blutgefäßse, heißen die Puls- und Blutadern, welche nach den Brüsten gehen.

Mammarum Abscessus, eine Zyste schwulst der Brüste, röhret von einem in den Brüsten stockenden Blut, oder auch von gesponnener Milch her. Die zertheilenden und Kühlmittel schaden, und machen harte krebsartige Brüste, insonderheit sind die Bleymutter, als Bleymais, Glätte, Mennige, schädlich, und verhärteten die Brüste. Es ist demnach sicherer, den Abscess durch umgeschlagene Cataplasmaten zu erweichen, z. E. aus Radic. Alth. Lilior. albor. Malvæ, Branc. ursin. Violar. Sem. Fœn. græc. Lini &c. item einen Brey aus Bohnen und Feigbohnen &c. aufgelegt, oder man schmiere an dieser Statt ungesalzene Butter, Heftfett, Axung. Leporis, Porci, oder Ol. Lilior. albor. Chamomill. Rosar. Scorpion. &c. hernach lege man Attrahentia und den Abscessum öffnende auf, als Emplastr. Diachyl. cum. Gumin. de Ammoniac. Unguent. Basilic. de Bdellio, unter welche man, wenn der Schmerz zu heftig ist, Ol. Hyperic. Lumbric. ♂str. Hyoscyam. Crocum und Theriak mischen kann. Wenn der Abscess reif, wird er mit einer Lanette eröffnet, und durch Digestiva gereinigt.

Mammarum Cancer, oder Carcinoma, der Krebs an den Brüsten, hat gleiche Ursachen und Cur mit dem Krebs insgemein, davon an behörigem Orte zu sehen.

Mammarum Dolor, Schmerz der Brüste, findet sich öfters ein vor dem Monat-

flüss, oder vor dem Eintritt der Milch, und ist dabei außer zertheilenden Säckchen von Chamilleblumen weiter nichts zu brauchen.

Mammarum Erysipelas, die Rose der Brüste, wird nach der gemeinen Art curiret.

Mammarum Exstirpation, wenn ein verborgener oder offener Krebs an den Brüsten ist, wäre vergebens, allerhand Mittel anzuwenden, und die Zeit dabei zu verlieren; sondern es ist besser, den todten Theil abzusondern. Ist der Knoten oder Scirrus klein, und nimmt nur einen Theil der Brust ein, kann er insonderheit ausgeschälet werden; sollte aber der größte Theil der Brustdrüse verhärtet seyn, ist es besser, die ganze Brust hinweg zu nehmen, damit nicht ein Nest des Scirri übrig bleibe, welches zu einer neuen Verhärtung Gelegenheit geben könnte. Es muss aber die Brust auf dem Brustmuskel nicht allzufest angewachsen seyn; die Person muss sich bey guten Kräften befinden, und gute Säfte haben; bey alten Personen, oder wo der Krebs bereits die Drüsen unter der Achsel ergriffen hätte, wäre es bedenklich, vergleichnen Operation vorzunehmen. Die Absonderung geschieht, wenn zuerst die Haut und Fett von unten an in Form eines Halbzirkels durchschnitten, hernach der harte Körper aus dem Fette ausgeschälet, und der Schnitt mit den obersten Theilen vollendet wird, weil die daselbst befindlichen Arteriae Mammariae durch ihr Bluten vom Anfang die Operation hindern würden. Die überflüssigen Instrumente, als die sickelförmige Zange, die Brust zu halten, oder die Gabel der Alten, sind unnöthige, und vielmehr schädliche Sachen. Ein gutes Messer nebst Nadeln und Fäden zum Unterbinden der Arterien, sind die wesentlichen Werkzeuge dieser Arbeit; im übrigen wird wie bey einer Wunde versfahren.

Mammarum Fistula, Fistel der Brust, wird wie andere Fisteln nach der allgemeinen Methode curiret.

Mammarum Flacciditas, schlaffe und weiche Brüste, solche wieder steif und hart zu machen, lege man täglich zerstoßene Eppichblätter, oder Folia Hederæ, auf.

Mammarum Fovea, eine Grube der Brüste, ist, wenn viel Fissuræ in der Brust eine Grube machen; solcher wird durch das Emplastr. de Spermate Ceti, wie auch Unguent. de Tutia abgeholfen.

Mammarum Inflammatio, Entzündung der Brüste. Wenn sie sich von stockender Milch zuträgt, und das Kind entwöhnet worden, dienen zeitige Laxantia, nebst äußerlichen zu brauchenden Kräutersecken von Flor. Chamom. Herb. Thym. Origan. Serpill. Wo aber ein Abscess vorhanden, müssen erweichende Mittel gebraucht werden.

Mammea, also wird in America ein gewisser Baum genemmet, dessen Stamm gerade und ohne Zweige, und nicht weniger als 60 Fuß hoch ist. Man macht aus seiner Frucht viel, welche die Gestalt einer Birne hat. S. Allg. Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 110.

Mammilla, heißt eben was Mamma.

Mamoia, ein Baum in America, der vornehmlich in der Landschaft Panama wächst. Er hat ein weiches Holz, Neste, die sich weit ausbreiten, längliche hellgrüne Blätter, und eine Frucht, die rund und groß ist, inwendig etliche bittere Kerne trägt, und am Geschmacke den Quitten gleicht.

Manaca, ein brasillianischer Strauch, dessen Rinde grau, das Holz aber gar zart und leichtlich zu zerbrechen ist. Die Wurzel, wenn sie von der Schale oder Rinde entblößt, getrocknet und zu Pulver gestossen, soll ein heftig starkes Purgiermittel seyn, welches gewaltig von oben und unten abführt. Aeußerlich wird sie als ein Decoctum oder Infusum zu-

den Schmerzen, welche von Erkältung entstanden sind, und zu Reinigung der Wunden gebraucht.

Manati, siehe *Lapis Manati*, item *Trichechus*.

Mandananza, also wird die Frucht eines gewissen kleinen Strauches an dem grünen Vor-gebürge genennet; dieser Strauch trägt Früchte wie Apricosen, welche von der Größe der welschen Nüsse und eines angenehmen Geschmacks sind. Die Blätter sind wie Epheu, und von lichtgrüner Farbe. *Allg. Historie der Reisen* ic. II. Band p. 298.

Mandibula, *Maxilla*, *der Kinnbacke*, deren sind zwey, der obere und der untere, denen gleichsam, als den Grundsäulen, die übrig-igen Theile des Gesichts eingepflanzt werden. Der untere, *Maxilla inferior*, ist ganz beweglich, und besteht bey kleinen Kindern aus zweyen Beinen, welche mit zunehmendem Alter so zusammenwachsen, daß kaum einige Merkmale einer Voneinandersonderung zu sehen sind: er ist wie ein Bogen gestaltet, und hart, auch stark, damit er bey der Käumung seine Kräfte desto stärker anwenden könne. Er hat zu beyden Seiten zwey in die Höhe steigende Fortsätze, die man *Hörner*, *Cornua*, heißt, davon der vordere eine *Krone*, *Corona*, der andere *Condylodes* genenret wird, und mit einem Kropf überzogen ist. Der obere, *Maxilla superior*, ist unbeweglich, und besteht aus eisf Beinen, welche unter einander durch eine *Harmoniam* verbunden sind.

Mandibulae Lucii piscis, *Hechtzähne*, sind der Unterkiefer mit den Zähnen vom Hecht, werden wider Pleuritidem, Entzündung und schwerem Harnen sehr recommandirt; sie resolviren auch das geronnene und stockende Blut, und stillen den weißen Fluß. Dos. 3j. bis 3f.

Mandragora, *Allraunwurzel*, *Schlafzäpfel*, *Unholdenkraut*, *Zauberwurzel*, sind starke Wurzeln, bisweilen eines Arns dicf, welche oft dem Untertheil eines Men-

schen mit zwey Füssen gleich sehen: sie wachsen häufig in Frankreich um Montpellier, und in Italien auf den pyrenäischen Gebürgen. Die Blume ist einblättericht regulair, die Frucht eine apfelförmige vielernichte Beere, die Wurzeln sind stark. Blüht im August. Deren abergläubischer Gebrauch ist lächerlich. Man kann davon nachlesen, die kurze Betrachtung der *Mandragorae* oder *Allraunwurzel*, des *Fahnenkrauts* nebst seinem Saamen ic. so 1703 von einem Membro des Collegii Curiosorum herausgegeben worden. Der wahre Nutzen besteht in seiner schmerzstillenden Gewalt, womit aber vorsichtig zu verfahren ist. Man braucht hierzu die Rinde der Wurzel.

Manducatio, siehe *Masticatio*.

Manduts, wird eine Art Schlangen in Madagascar genannt, die so dick ist als ein Schenkel; sie fristt Natten und junge Vogel, die sie aus dem Neste holt. *Allgem. Historie der Reisen* ic. VIII. Band p. 574.

Mangaba, ein sehr großer Baum in Brasilien, welcher sich nirgend als um die Bay *Todos Santos*, oder aller Heiligen, findet. Er hat eine Rinde wie eine Buche, und Laub wie eine Esche. Er verliert solches niemals, und seine Blätter sind allezeit grün. Er trägt 2 mal des Jahres Früchte, anfänglich in Knospen, die wie eine Frucht gegessen werden, und welche bey ihrer Offnung eine Blume hervorbringen, die dem Jasmin ziemlich ähnlich, aber von einem viel stärkeren Geruche, und doch gleichwohl noch lieblich ist. Die Frucht, welche darauf folget, ist nicht viel stärker als die erste; außen ist sie gelb, mit kleinen schwarzen Läppchen gespicket. Sie enthält einige Kerne, die mit der Schale gegessen werden. Außer dem lieblichen Geschmacke ist sie auch gesund, und so leicht, daß man nicht befürchten darf, man werde zu viel essen. Sie fällt ab, ehe sie völlig reif ist, daher man sie lange verwahren muß, damit sie

Zeit

Zeit habe süss zu werden. Die Brasilianer machen eine Art von Wein daraus. Aus den Blättern und Früchten, ehe sie reif sind, zieht man eine Art von bitterer und klebricher Milch. Allgem. Historie der Reisen &c. XVI. Band p. 285.

Mangas, ist der Name einer Frucht in Java. Sie wächst auf einem Baume, der unsern Wallnußbäumen ziemlich gleicht, aber seiner vielen Rinde ohngeachtet nur wenige Blätter hat. Sie ist so groß als ein großes Gänseey länglich von Gestalt, und hat eine gelbgrüne Farbe, die zuweilen ins Rothe spielt. Inwendig hat sie einen großen Kern, und in solchem eine ziemlich große Mandel, welche bitter schmeckt, wenn man sie roh isst, aber angenehmer wird, wenn man sie auf Kohlen bratet. Man rühmet sie ungemein wegen ihrer Kraft gegen die Würmer und den Bauchfluss. Die Mangas wird im Wein-Winter- und Christmonate reif. Sie übertrifft die beste Pfirsiche am Geschmacke. Man pflegt sie vor der Zeitigung mit Knoblauch und Ingwer einzumachen, und statt der Oliven zu essen, wiewohl sie mehr sauer als bitter schmeckt. Es giebt noch eine Gattung Mangas, welche die Portugiesen

Mangas bravas nennen, und die ein sehr subtiles Gift bey sich führet. Es verursachet einen augenblicklichen Tod, und bis hieher hat man noch kein Mittel dagegen auszufinden gewußt. Diese schädliche Frucht ist hellgrün, und voll weißen Saftes. Sie hat wenig Fleisch. Der Kern ist mit einer sehr harten Schale bedeckt, und an Größe gleicht sie einer Quitte. Allgemeine Hist. der Reisen &c. VIII. Band p. 93 f.

Mangarsahoc, ist nach Beschreibung der allgem. Historie der Reisen &c. im VIII. Bande p. 574. ein großes Thier mit Pferdehufen und langen Ohren. Wenn es Berg ab geht, so kann es kaum vor sich sehen, weil ihm die

Ohren vor den Augen hängen. Es schreyt wie ein Esel.

Mangones, Verfälscher der Arzeneyen.

Manganum, heißt das Kunststück, die Medicamenta zu verfölschen.

Mania, die Tollsucht, ist der höchste Grad der Raserey, aber niemals mit einem Fieber, doch mit andern grausamen Zufällen verbunden. Es findet sich bey solchen Leuten eine grosse Ruhlosigkeit und Stärke, daß sie auch eiserne Ketten, mit welchen sie, ihre Raserey zu hemmen, gebunden sind, zerreißen; sie unterstehen sich ohne Furcht eine ganze Armee anzugreifen. Ueber das sind sie auch sehr wachsam, ertragen die heftigste Kälte und Hunger, zur andern Zeit fressen sie auch mit großer Begierde; sie sind endlich auch entweder gar zu gesprächig, und schreyen, oder gar zu still, daß man nicht ein Wort aus ihnen erzwingen kann. Die nächste Ursache ist eine sehr unordentliche Bewegung der Geister; mit Wüten und Zorn verbunden, dahero die unglaubliche Stärke, vieles Wachen, Ertragung der Kälte, Regens, Schläge &c. hierzu geben Gelegenheit, Zorn, Liebe, erlittenes Unrecht und Schaden, Sorgen, Entzündungen, einige Krankheiten, als Hauptweh, Herzweh, Milzbeschwerd. Zuweilen ist auch wohl aus Gottes Zulassung eine Besitzung des Teufels die Ursache, dahero solche Obsessi und Daemoniaci, Besessene, genannt werden. Zur Cur dienen anfänglich starke Vomitoria und Purgantia aus Mercur. Vitæ, Tartar. emetic. Vitæ. Antimon. Merc. dulc. Antimon. purgant. Hellebor. alb. & nigr. Colocynthid. Croc. metallor. Turpeth. mineral. &c. &c. E.

R. Vitri Antimon. gr. viij. infund. in Vini Rhenan. ʒij. stent per noct. mane filtr.

D. S. Brechwein auf einmal.

R. Conserv. Flor. Persicor. ʒj. Mercur. Vitæ gr. iij. Syrup. Emetic. Angel. Sal.

Sal. parum. D. S. Brechzucker auf einmal.

Wenn durch diese und dergleichen andere Mittel die primæ vix gesäubert, werden nachgehends unter allen die Opiata, Nitrata, Saturnina und Camphorata für die besten gehalten; als Nitrum depurat. antimoniat. vitriolat. Lap. Prunell. Sacchar. Saturn. Camphor. Opium depurat. cydoniat. &c.

Rx. Nitri antimoniati. Cinnabar. Antimon. ana 3ij. Camphor. gr. xij. Laudan. opiat. gr. iij. M.D.S. Starkendes Hauptpulver.

Zum äußerlichen Gebrauche dienet auch die Venæction, auch bis zur Ohnmacht, vornehmlich die Ader an der Stirne, weil sie nicht darf verbunden werden, Fontanelle, Vesicatoria und Setacea, nicht minder Frontalia aus Aqua Rosar. mit Opio und Croco, item aus lebendigen und zerstözten Krebsen mit Efig, oder aus Nymph. alb. Papaver. Chamomill. Flor. Rosar. Verbasc. mit Aq. Spermatis. Ranar. Solani oder Plantagin. &c. bereitet, oder aus Nucl. Persicor. Amygdal. amar. Sem. Papav. alb. Camphor. Sacchar. Saturni mit Saft aus Glukkrebsen, item Unguent. Somnifer. Ol. de-still. Camphor. &c. Als Specifica werden gelobet, ein Gehirn vom Hund mit Muscatusnuß, Pfeffer, Zimmet, Butter und Salz gewürzet, und wie Kalbsgehirn zugerichtet, siehe die Miscell. Nat. Curios. Dec. III. Ann. IV. Observ. 125. p. 257. Eselsblut aus der Ader gröischen den Ohren gelassen, getrocknet, zu Pulver gestossen, und bis 3j. in ▽ Anagallid. gegeben, oder Pulvis Secundin. primipar. bis 3j. in Weine. Die Acta Lipsiens. 1686. p. 556. haben dieses Pulver:

Rx. Lapid. Prunell. gr. xv. Camphor. gr. iij. bis v. Laudan. opiat. gr. j. f. Pulvis,

Woyts Schatzkammer.

Manica Hippocratis, Hippocrassack, ist ein von Leinwand oder Tuch gemachter pyramidenförmiger Sack, durch welchen die gewürzten Weine und andere Liquores durchgegossen, und von ihrer Unsauberkeit gereinigt werden.

Manima, ist eine Wasserschlange in Brasilien, welche aber niemals auf das Trockene kommt; sie ist buntstreifig, und wird bis 30 Fuß lang.

Maniodes, eine Raserey, der Tollsucht gleich.

Manioc, ist der Name einer Staude; davon sagt die allgemeine historie der Reisen ic. im XVII. Bande p. 708. Der Manioc ist eine Staude, deren Rinde grau, roth oder violett ist, nach den verschiedenen Arten des holzes, welches sie bedeckt; bei allen seinen Arten aber sehr dünn. Sie wächst 7 oder 8 Fuß hoch, und ihr Stamm ist alsdann eines Arms dick. Der Stamm und die Zweige sind voller Knoten dicht neben einander, mit kleinen Auswüchsen, welche den Ort der abgesunkenen Blätter anzeigen. Denn so wie der Baum wächst, verlassen die Blätter die Astse unten, und sind nur an den obersten Theilen zu finden. Sein holz ist weich, zerbrechlich, und wächst besser aus Senkreisen, als aus Saamen. Das Blatt sieht wie ein längliches Kleblatt aus, oder wenn man will, wie ein halbes Weinblatt, welches man längs den Rippen gespalten hätte, und welches auf jeder Seite nicht mehr als 5 oder 6 Linien breit wäre. Die Hauptwurzel treibt deren 3 oder 4 um sich herum, und bis auf 6 oder 7 andere von verschiedener Länge, nach dem Alter des Baumes und der Güte des Erdreichs. Man sieht auch welche so dick wie ein Schenkel, ihre ordentliche Größe aber ist wie der größten rothen Rübe ihre. Die Rinde aller Wurzeln ist von der Farbe des Baumes, das ist grau, wenn das holz grau ist, und roth, wenn es roth ist; das Innwendige aber ist allezeit weiß, und so

dicht wie Steckrüben. Es giebt Wurzeln, die in acht Monaten reif sind. Man nennet den Baum, der sie hervorbringt, weissen Manioc oder Weidenmanioe. Die andern Arten, als der Manioc mit grossen Blättern, und der rothe Manioc, brauchen 14 und sogar 18 Monate, um ihre ganze Größe und Reife zu erlangen &c. Wenn man dafür hält, daß die Wurzeln den gehörigen Grad der Vollkommenheit haben, so zieht man sie aus der Erde, so wie man sie braucht; und dies geschieht allezeit, daß man den Baum ganz heraus reißt, wonit denn die Wurzeln ohne Mühe heraus kommen. Negern, welche zu diesem Amte bestimmt sind, schaben die Rinde davon mit einem schlechten Messer ab, und werfen die Wurzeln in ein Becken mit Wasser, wo sie gut gewaschen werden. Darauf bedient man sich einer kupfernen Reibe, um sie zu Mehl zu machen, welches wie grobe Sägespäne aussieht, und nach der Presse getragen wird, damit der Saft herausgedrückt werde. Dieser Saft wird für ein tödtliches Gift nicht allein für Menschen, sondern auch für die Thiere, angesehen, welche diese Wurzeln fressen, bevor sie ausgedrückt worden. Du Terte schreibt diese schlimme Eigenschaft seiner übermäßig vielen Substanzen zu. Labat glaubet, besser begründet zu seyn, wenn er die Bosartigkeit in der übermäßigen Kälte bestehen läßt, welche fähig ist, den Umlauf des Geblütes zu hemmen, und die Lebensgeister zu verläuben. Indessen haben doch die Thiere, welche sich nach und nach zu dem Manioc gewöhnen, keine Beschwerisse davon, sondern werden sogar fett. Die Wilden, welche solchen in alle ihre Brühen thun, empfinden auch keine übeln Wirkungen davon, weil sie niemals anders, als gekocht, davon essen. Man bedient sich dieses Saftes, Stärke daraus zu machen, indem man ihn in der Sonne trocken läßt, wo er so weiß wird als Schnee. Er bekommt alsdann den Namen Mouchache, welches spanische Wort ein Kind heißt, und von

den Franzosen sowohl als Indianern angenommen ist. Die Mouchache dient, kleine Kuchen daraus zu machen, die eben so leckerhaft seyn sollen, saget man, als wenn sie von dem feinsten Weizenmehle wären. Die Indianer und Europäer drücken den Maniossaft auf unterschiedene Art aus. Von dem, was nach dieser Verrichtung übrig bleibt, macht man die Cassave und das Maniocmehl, welche fast durch ganz America zu Brodte dient. Um dieses Mehl zur Cassave zu bringen, hat man runde Platten von gegessenem Eisen, einen halben Zoll dick und ungefähr 2 Fuß breit. Man setzt sie auf einen Dreyfuß oder auf Steine, und macht ein Feuer darunter. Wenn die Platte heiß ist, so thut man zerriebenen und ausgedrückten Manioc darauf, den man durch eine Art von Sieb gehen lassen, um die Klumpen zu zerbrechen. Es muß ungefähr 3 Finger dick auf der Platte liegen. Diese Teigmasse senkt sich, wenn sie gebacken wird, und alle ihre Theile binden sich. Man hilft etwas dazu, indem man mit einem hölzernen Spatel sanft darüber streicht. Wenn die Seite, die auf der Platte liegt, gebacken ist, welches man an der Farbe erkennet, die alsdann röth wird; so wendet man den Teig, vermittelst dem Spatel und der linken Hand, um, auf die andere, und läßt ihn vollends backen. Darauf stelle man es 2 oder 3 Stunden an die Sonne, damit die noch übrige Feuchtigkeit darin austrocknen könne. Diese Art Gebäckes oder Brodt, welches nummehr den Namen Cassave annimmt, ist an seinem Rande brey oder vier Linien dick, und in der Mitte ein wenig dicker, und wiegt ungefähr 2 Pfund, wenn es 23 bis 24 Zoll im Durchschutte hat. Das Innwendige bleibt weiß wie der Schnee, und die beyden Seiten sind von einer blassen Goldfarbe, welche den Appetit reizet. Es kann sich sehr lange halten, ohne weitere Vorsorge, als daß man es an einem trockenen Orte verwahret, und zuweilen an die Sonne stelle. Es ist eine vortreffliche Nahrung, die man leicht ver-

verdauet, und woran die Europäer selbst, wenn sie sich nur erst ein wenig dazu gewöhnet haben, einen Geschmack finden, ob es ihnen gleich anfänglich unschmackhaft vorkommt.

Manipoy, s. *Jacaranda*.

Manipulus, eine Hand voll, ist in Beschreibung der Recepte sehr gebräuchlich, wird den Kräutern und Blättern zugeignet, und also M. gezeichnet, ist eine gewisse Quantität oder Maß, welche man mit der ganzen Hand begreifen kann.

Manna, oder *Semen graminis manuæ*, *Manna* oder *Schwadengrütz*, ist ein sehr kleiner weißer Saame, welcher von einer gewissen Art Grases gesammlet, und aus Polen und Littauen in ziemlicher Menge hieher gebracht, und von hier weiter verschickt wird; ist eine recht angenehme Speise, mit Milch und etwas *Aqua Cinnamomi* gekochet.

Manna, ein süßer Saft, welcher in Sizilien, Calabrien (weshalben sie auch *Manna Calabrina* genennet wird), und andern warmen Gegenden, aus dem Stamm und den Blättern des *Fraxini*, oder *Eschenbaums*, auch andern Bäumen, sonderlich des *Arbuti*, oder *Erdbeerbaums*, des *Laricis*, oder des *Leichenbaums*, in heißen Sommertagen dringt. Die Alten nennen es *Drosomeli*, oder *Honigthau*, in gleichen *Aeromel*, *Lusthonig*. Es fällt aber dieser Saft nicht aus der Luft auf die Blätter, sondern ist ein Saft dieser Bäume. Man hat sie verschiedener Art: *Manna Corporis* ist die, so aus den Bäumen Stämmen fließt, welche in dieser Absicht von den Einwohnern aufgerichtet werden; *Manna Foliorum* aber ist die, so von den Blättern gesammlet wird. Die natürliche ist wirkender, als die gereinigte und in Tafeln gegossene, *Manna tabulata*. Sie ist ein bequemes Laxiermittel für Kinder, nach Beschaffenheit des Alters zu 1, 2 Lothen. Dienet in hizigen Giebern, wo man nur den Leib zu öffnen gedenkt; versüßet die scharfen Säfte; ist

gut für den Husten und die Lungensucht, nebst süßen Molk'en getrunken.

Manna Mastichina, heißt diejenige, welche auch sonst *Manna Corporis* genannt wird. Der Unterschied der Mannæ wird von den Landen, wo sie herkommt, genommen, da man wohl drey bis vier Sorten hat: indem 1) in Orient, in Syrien, Persien und Ostindien, aber sonderlich in Echou, eine Art zu finden, so sehr rar und unbekannt ist: hierzu gehört die übrige

Manna, oder *Manna montis*, welche auf dem Berge Gargano in Apulia wachsen soll; die 2) calabrische, welche auf dem Berge S. Angie gar schön quellen soll, 3) kommt eine aus Sicilien, welche trocken, auch schon weiß und körnicht ist, 4) die französische, *Manna de Briançon*, welche die schlechteste und unsaubere ist. Die Materialisten aber führen insgemein nur zwey Sorten, nämlich die feine und Mittlgattung, welche sie entweder nach dem äußerlichen Schein oder Alter sortiren. Die beste ist, welche noch frisch aufgetrocknet, leicht, schön weiß, süß von Geschmack, nicht mit großen Glundern, oder auch kleinem Unrat verfälschet, auch, so viel es seyn kann, granulirt ist. Die *Manna laxiret* gelind, und führet die Galle ab; die Dosis davon ist bey den Kindern 3ij. bis 3β. bey Erwachsenen aber 3β. bis 3ii. und auch jv. Präparata sind *Electuarium Diacassia cum Manna*, *Electuarium Lenitivum de Manna*, *Syrupus Mannæ laxatus SCHROEDERI*, *Syrupus Mannæ*, und der *Julepus Diatartari PETRI CASTELLI*, welcher in den Apotheken der Stadt Messina und Palermo officinal ist, und also bereitet wird:

*R. Manna elect. Ibj. Galang. Zingiber. ana
3iij. Infusion. Rosar. solut. oder Ma-
lor. Persicor. ex Num. IX. præp.
Ibjij.*

Lasz alles zusammen in einem wohl vermachten gläsernen Gefäß 24 Stunden im Maris Baln.

bigeriren, hernach siebe es auf, seiche es durch, und thue dazu : Sacchar. alb. 3vij. Crem. Tartar. 3B. Roche es zur Consistenz eines Syrups, thue dann dazu Aq. Cinnamom. dest. 3j. Olei Anisi 3f. f. Julep. die Dosis ist von 3ij. und weiter, eine Stunde vor dem Mittag - oder Abendessen zu nehmen. Man trinkt, die Operation zu befördern, etwas Suppe drauf. Dieser Julep ist so gelind, daß er auch anstatt eines Elysters oder abstergirenden Medicaments dienet; und kann man ihn in allen Complexionen, Alter, Zeiten und Provinzen recommandiren. Er operiret nach drey, fünf oder sechs Stunden ohne Winde und Wehtage, ist höchst nützlich und dienlich in allen Verstopfungen, und curiret glücklich alle Krankheiten der Mutter- und Milzbeschwerung. Mehr von der Manna ist in des BOCCON. Obs. I. und II. seiner curiosen Anmerkungen über ein und andere natürliche Dinge zu sehen.

Manna liquida, flüssige Manna, ist ein weißer und etwas zäher Saft, wie Jungferhonig, fließt in Persien um Alkair und Aleppo von einem stachlichen Kraut, in Asien aber aus gewissen Eichenbäumen; sie ist aber ganz unbekannt, und kommt nicht herans, dahero wird in einigen Officinen eine dergleichen Mixtur aus der gemeinen Manna, Weinstein und Wasser bereitet.

Manna Mastichira, siehe Cedrus, ingleich weiter oben.

Manna Mercurii, ist der Mercurius dulcis solaris.

Manoera, mit diesem Namen werden von den Portugiesen 2 brasiliische Bäume belegt, sie sind beyde von einerley Art; ihr Geschlecht aber ist unterschieden: der eine, welcher das Männchen ist, trägt keine Frucht, sondern nur Blumen, die an langen Stengeln hängen, und zusammen eine Art von Trauben ausmachen, fast wie der Holunder; ihre Farbe ist gelblich. Sie haben keinen Geruch, und

man weiß auch nicht, daß sie sonst eine Kraft haben. Das Weibchen hingegen trägt nur Früchte, ohne einige Blume. Sie müssen bey einander stehen, denn sonst hört das Weibchen auf Früchte zu tragen. Die ordentliche Dicke seines Stamines ist ungefähr 2 Fuß. Er erhebt sich 9 Fuß hoch, ehe er Früchte trägt, darauf wird der ganze Gipfel damit in dem größten Ueberflusse bedeckt. Diese Frucht ist rund, von der Größe einer kleinen Melone, von solcher Gestalt. Sie hat ein gelbliches Fleisch und die Indianer essen sie, um den Verrichtungen des Bauches zu Hülfe zu kommen. Sie enthält viele Körner von der Größe einer Erbsen, welche schwarz, glänzend, aber zu nichts nütze sind. Die Blätter, welche des Ahorns seien ähnlich sind, kommen auf langen Stengeln zwischen den Früchten hervor. Sie haben keinen Unterschied, so wenig als der Stamm bey beyden Geschlechtern des Baumes. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band p. 290.

Manobi, eine brasiliische also genannte Frucht. Sie ist eine Art von Nüssen, die in der Erde wachsen, durch zarte Fäden an einander gehestet sind, und deren Farbe graulich ist. Sie sind von der Größe und dem Geschmack der Franknüsse. Ihre Schale ist nicht härter als die Erbisschote. Allg. Hist. der Reisen ic. XVI. Band p. 294.

Mansorius, *Manducatorius*, siehe Musculus.

Mantile cum scapulari, ein Trageband bey der Heilung der Lixationen, Fracturen, Wunden und andern Gebrechen des Arms; s. *Vinictura*.

Manucodiata, *Avis regia*, *paradisiaca*, der Paradiesvogel, ein Vogel aus den moluccischen Inseln, mit rothen und gelben Federn, einem langen buntfarbichten Schwanz, in welchem zwey an der Spitze krummlaufende drathformige Federn zu finden.

den. Sie haben allerdings Beine. Man bringt sie zu uns, nachdem ihnen die Beine ausgeschnitten worden; sie heißen also falsch Apus, Apodes.

Manus, die Hand, ist das letzte und unterste Theil des Arms, woran die Finger sind, wird insgemein in den Arm und äußere Hand getheilet.

Manus Christi, ist eine Art von Rotulis, bestehen aus in Rosenwasser solviretem und gekochtem Zucker, es werden auch Perlen dazu gethan, und dann heißt es *Manus Cristicum Margaritis, Saccharum perlarium Perlenzucker*; wird, die Juleppe zu versüßen, gebranchet.

Manus S. Mariae, s. Cardiaca.

Manzanillo, ein Baum in der Gegend Cartagena. Die allgem. Historie der Reisen ic. im IX. Bande p. 40. giebt davon folgende Nachricht: Man hat diesem Baume den Namen Manzanillo oder Alepfelbäumchen, wegen seiner Frucht beygelegt; denn diese gleicht den Alepfeln an Gestalt, Farbe und Geruch, doch ist sie etwas kleiner. Ihre Eigenschaften aber sind den Eigenschaften der Alepfel ganz entgegen, und der Gesundheit höchst schädlich. Unter der schönen Schaaale, die ein so gutes Ansehen hat, liegt ein so gefährliches Gift verborgen, daß man die schlimmsten Wirkungen derselben schon spüret; ehe man noch etwas von der Frucht genossen hat. Der Baum ist groß, hat einen runden Wipfel, und das Holz hat, wenn es noch frisch ist, eine gelbliche Farbe. Wenn man hineinschneidet, so läuft ein weißer Saft häufig heraus, der einigermaßen dem Saft der Zitronenbäume gleicht, aber doch nicht so dick, auch nicht so weiß ist. Indessen ist er eben so giftig, als die Frucht selbst. Wenn er das Fleisch irgendwo berühret, so verursacht er Schmerzen und Entzündung. Dieses Uebel zieht sich hernach in alle übrige Theile des Körpers, bis man durch äußerlich gebrachte Mittel den weiteren Fortgang dersel-

ben zu hemmen sucht re. Wenn jemand aus Versehen solche Frucht ist, so geschwüllt ihm unmittelbar hernach der Leib dergestalt, daß endlich das Böse darinnen nicht mehr Raum findet; der Mensch muß zerplatzen und sterben, den seine Augen also betrogen haben. Man saget ferner, um zu zeigen, wie schädlich dieser Baum sey, der sonst mit seinen schönen und dichten Ästen anlocken könnte, wenn man sich in den schönen Schatten, den die Blätter machten, schlafen legte; so wäre dieses so schädlich, daß es eine gleiche Geschwulst bey den Menschen verursachte; daraus entstünden hernach auch einige andere beschwerliche Zufälle, welche mit Salben und frischen Tränken hinweggeschaffet werden müßten.

Marasmodes Febris, ein zehrendes Fieber, wegen Verderbnis der Säfte, oder Schadhaftigkeit eines Lebenstheiles. Dergleichen Fieber machen auch junge Personen vor der Zeit alt. Hierwider dienen nährende Mittel, Milchcuren, der Gebrauch süßen Molkeins, Mineralwasser, Ruhe, Zufriedenheit, gesunde Luft, gemäßigte Bewegung, nebst Mitteln wider die Schärfe des Blutes.

Marasmus senilis, das natürliche und unvermeidliche Abnehmen und Verfallen alter Leute. Siehe Senectus.

Marathrites Vinum, heißt beym cot. I 2. 35. Senchelwein.

Marathrum, s. Foeniculum.

Marcasita, Marcasit, ist ein unzeitiges, mercurialisches, und sehr flüssiges Metall von unterschiedlicher Couleur, doch meistens gelblich; wird sonst insgemein auch Wissimith, Bismuthum, geheißen, da doch dieser Name nur derjenigen Marcasit, so aus den Zinngruben kommt, beygelegt wird. Gleichwie nun ein jedes Metall seine eigene Marcasitam hat, also hat man vielerley Sorten, als graue, schwarze, gelbe, und solche

entweder in runden, vierecklichen und platten Stücken. Insgemein aber sind 2 bis 3 Sorten, als 1) *Marcasita aurea*, Goldkies, welche aus kleinen, runden, sehr schweren, und nicht leicht zerbrechlichen Kugeln besteht. 2) *Marcasita argentea*, Silbermarcasit, welche fast eben so figuriret ist, doch aber weniger Linie hat; und 3) diejenige, welche aus den Kupferminen herkommt, welche aus großen Kugeln, auch zuweilen aus länglichen Stücken besteht. Ueber das ist noch eine Art von Kupfermarcasit, Lateinisch *Pyrites* genannt, ist ein schwerer und grauer Stein mit gelben und glänzenden Flecken und Adern, woraus Vitriol gemacht wird. Die bekannteste unter allen ist die Zinnmarcasit, oder das *Bismuthum*, auch *Stannum cinereum*, oder *Niessmuth*, genannt, diese übertrifft alle andre an Güte und Schönheit; wird aus Zinn, Weinstein und Salpeter bereitet. Die Engelländer sollen etwas Kupfer dazu thun, daher solches rother oder gelber ist. Hiervon werden das Magisterium und die Flores Marcasitæ zu Schminken bereitet.

Marcasitæ, heißen auch die würstlichen Kiese. Siehe Pyrites.

Marcellium, *Μαρκέλλιον*, ist der Name eines Medicaments wider die Frostbeulen, beym AEGIN. l. 3. c. 79.

Marciaton, *Μαρκατόν*, ist der Name einer Salbe für die Gliederschmerzen, beym AEGINET. l. 7. c. 18.

Mare, das Meer, der größte Theil der Erdkugel, in einem mit Salzwasser gefüllten Becken bestehend, von oft unermesslicher Tiefe, welches durch unterirdische Wege durch die ganze Erdkugel strömet, vom Ursange aller Dinge die ganze Erdkugel überschwemmet; auch solche bey der Sündfluth völlig bedeckt hat, hernach aber durch göttliche Allmacht wiederum in seine Ufer eingeschlossen worden, wie dieses der Sündfluth Ueberbleibsel in den

vom Meere weit entlegenen Orten deutlich bezeugen, siehe Petrefacta. Der Grund der See ist ein fruchtbares Gefilde für die Corallengewächse, siehe Corallia. Die Wasser selbst sind das Element für allerhand kleine, mittlere, und ungeheure Thiere. Das Wasser der See ist mit Unterschied nach den Gegenden aus Harz und Salz gemischt.

Marga saxatilis, Steinmark, Mergel, ist eine fette Erde, so an der Zunge klebet, wird zwischen den Felsen in den böhmischen Gebirgen und in andern Orten Deutschlands gefunden, und deswegen auch Lithomarga, Stenomarga und Medulla saxorum auch *Agaricus mineralis* genannt; sieht entweder fleischfarbicht, roth oder ganz weiß aus; hemmet das Bluten, heilet die Wunden, dienet wider Fallen, Beinbrüche, verhaltene Menschen, Steinschmerzen, wird als ein Specificum wider die rothe Ruhr gelobet; Die Dosis ist 3ß. äußerlich trocknet es die Ulcera aus.

Margaretha veneta, s. Lychnis.

Margaritæ, Uniones, Conchæ margaritiferæ, Perlæ, Perlen, sind runde, weiße, harte, in allerhand Muscheln gefundene Körper, welche ihrer Seltenheit halber einen besondern Werth erlanget haben. Die orientalischen kommen aus Ostindien und aus dem persianischen Golfo, woselbst sie an verschiedenen Orten durch die Taucher (eine Art Leute, die eine Zeit lang unter Wasser leben können,) aus der Tiefe der See mit ihren Muscheln, darinnen sie erzeuget worden sind, heraus geholet werden, wie VALENTINI diesen Perlensang beschreibt. Insonderheit findet man sie in der sogenannten Perlmutter (*Mater perlarum*), einer zweyschalichten Muschel. Obgleich VALENTINI glaubet, es wären die Perlen nichts anders als Eyer der Muscheln, aus welchen sich junge Muscheln erzeugeten, so giebt doch der Augenschein

schein das Gegenthell an, machen es nichts sind, als runde Geschwülste, die sich an der inneren Seite der Muschel und an derselben silberfarbenen Schale ansetzen. Es giebt auch occidentallische Perlen, die in den Musculis oder Wassermoseln auf gleiche Art erzeuget werden. Der gleichen findet man in der Elster im Voigtlande, und beynahe in allen Flüssen, wiewohl sie nicht so schön und rund sind, als die orientalischen. Ihr Duften in der Medicin ist nicht besonders, machen sie keine andere Wirkung, als diejenige, haben können, die man auch von Krebsaugen, präparirten Muscheln, Austerschalen, und der gleichen erwarten kann. Die Dosis ist ʒ.β.

Marista, s. Ficus.

Marmarige, Maguaevyn, das Funken und Blitzen der Augen; daher sagt man im Deutschen: Das Feuer springt aus den Augen.

Marmelada, eine Quittengallerte, ist der Quittensaft mit Zucker zu einer etwas festen Massa gebracht; solche ist entweder simplex oder aromatisata: also ist

Marmelada magnanima MYSNICTI.
Dazu R. Diacydon. Simpl. ʒ. v. Radic. Satyr. cond. Succolad. Ind. ana ʒ. v. Pinac. mund. Pistac. virid. ana ʒ. v. Castan. vino Malvat. coct. Nuc. Mosch. in Ind. cond. Confect. Alkerim. ana ʒ. β. Olei express. Macis ʒ. v. Galliae Moschat. Magister. Perlar. or. ana ʒ. v. Olei Cinnamom. ʒ. v. Mische alles unter einander, und s. Marmelada. Sie ernähret, erschet die verlorenen Kräfte, stimuliret zum Venuskampf, wird Morgens und Abends als eine Muscaten-nuss groß davon gebrauchet.

Marmor, Marmor, ein in Flecken brechender Stein, welcher zur Architectur und Bildhauerey gehobet, von verschiedener Härte und Farbe. Die alten Marmesteine sind die här-

testen, entweder durchaus einer Farbe, oder schecklich; so viel man derselben, nach der Beschreibung und Anleitung, die in den Büchern der Alten befindlich ist, noch erkennen und benennen kann, sind folgende bekannt: Unter den Steinen einer Farbe, waren weisse Marmel, der parische, der arabische, dem Helfenstein ähnlich; dann griechischer Marmel, zur Bildhauerey gebräuchlich; wie auch in Italien der carrarische: verschiedene Marmel, aus dem atheniensischen Gebiete, und endlich reine weisse Alabaster. Gelbe Marmel waren, der numidiische, und vielleicht der aus Thase. Derjenige Alabaster, welcher sonst dem Onych ähnlich ist, muss mit dem Edelsteine Onych nicht für eins gehalten werden; dannenhero, wo von dem Onych, bey Beschreibung der Gebäude, oder auch der alten Gefäße, die Rede ist, dieser Stein verstanden werden muss. Rothe Marmel waren, der asiatische, der von Syrnada, und der Porphyrr; wenn anders unter diesen beyden, wie ich dafür halte, ein Unterschied ist: und da gehörte denn einer sowohl als der andere in gewisser Maasse vielmehr zu den bunten schecklichen Marmeln. Der von Docimeum, und aus Phrygien, heißen so viel, als der syriadische. Grüne Marmel waren, der lacedämonische, und in gewisser Maasse der alte Serpentinstein, und mutmaßlich der von Memphis. Die grünen Marmel brachen vornehmlich in den lacedämonischen Gebirgen, und in Aegypten. Sie finden sich, den Beschreibungen der Poeten gemäß, bisweilen hochgrün, als Gras, und sind deshalb, wie auch der Härte wegen, hoch geachtet. Blauer, oder meerfarbener Marmelstein, war der von Caryste. Vielleicht auch der aus Thessalien, und der aus der Insel Chio, dessen Farbe zwischen blau und aschenfarben vielleicht ist: dann der thessalische und atracinische. In Italien nennt man ihn Cipollaccio, oder Pardiglio, oder Bigio antico: auch Cipollino antieo.

Zu den blauen Marmeln gehöret etwa auch der Lasurestein, welcher der Cyanus, oder kornblumfarbene Marmel des PLINII seyn möchte. Der zuerst genannte Marmel brach ehedem bey der Stadt Carystos in Euboa, woher ihm auch der Name gekommen ist. Die Poeten haben sowohl auf die Farbe dieses Marmels, als auf die Lage der Stadt gesehen, wenn sie Carystos so gern mit Beywörtern, die von den Wellen und dem Meere hergenommen sind, belegt haben. Dieses Marmelsteins Farbe wird mit dem hohen Meere verglichen. Auf der Höhe aber fällt die Farbe des Meeres eher ins Blaue, als ins Grüne, wie es wohl näher gegen das Land zu scheinen pflegt. Es ist demnach ein Irrthum, wenn DOMITIUS CALDERINUS die Worte des STATII von dem Porphyre versteht, dahero, weil das Meer bey den Poeten purpurfarben genennet werde. Schwarze Marmelsteine waren, der alabandische, der luscilische, der Probierstein, der Basalt. Jetzt nennet man, was schwarz ist, beynahe ohne Unterschied, nero antico, oder Pietra Paragona. Der schwarze Marmel brach ehedem in Assen, Aegypten &c.

Ferner waren nicht einfarbige, sondern scheckichte alte Marmelsteine, so viel man von ihren Namen aus den Beschreibungen und dem Augenscheine finden und vermuthen kann, folgende: Im rothen, mit kleinen weißen Pünktchen besprengt, der Porphyri, von dem oben: welcher auch der weiß gefleckte und der klein getupfete rothe Marmel etwas genennet worden ist. Er brach in den oben gemeldeten Marmelbrüchen. Im weißen und gelblichen, mit rothen und ins Runde laufenden Adern, der asiatische Marmel, von Syrnada, den man bisweilen auch aus Irrthum den ägyptischen zu nennen pflegt. Von diesem ist auch oben schon gehandelt worden. Es benennt ihn STATIUS von der Beitrübniß des Ortes, wo er brach,

Dieses zielet auf die Fabel vom ATTIS, dessen Blut den Stein besprühet habe. Im grünen, mit lichtgrünen Flecken, die beynahe viereckig sind: der alte wahre Serpentin, wie man ihn angiebt; oder vielmehr sonst ein lacedämonischer Marmel, von dem auch oben. Im grünen, mit weißen Pünktchen, ist vielleicht eine Art des rechten alten Serpentins, und wird unrecht von einigen für Granit angesehen, und von andern auch unsprüchlich grüner Porphyri genennet. Im grünen, mit weißen Geschlungenen Adern, der von den Kaisern Augusto und Tiberio benannte alte grüne Marmel, aus Aegypten, welchen man ohne Unterschied von obigen ebenfalls verde antico zu nennen pflegt. Mit beyfarbenen Flecken, in grün oder blau, da bisweilen auch anderer Farben Pünktchen mit unterlaufen, der von der Stadt Syene des innersten Aegypten also benannte Syleneites, oder orientalische Granit. Dieser wird auch in roth schwarz getupfelt gefunden. Daher er auch von der Farbe einen andern griechischen Namen überkommen hatte, welcher in Latein angeführt wird, und recht geschrieben werden soll, nicht Pyropocilds. Psaronion, ist noch ein anderer desselben Namen, nach BELLONII und anderer Gelehrten Meynung. Im schwarzen, mit gelben Adern und Tropfen, Marmel von Theben. Im schwarzen, mit weißen Flecken und Adern, Marmel aus Africa, der proconnesische Marmel, der schwarzweiße Marmel. Es giebt auch andere alte Marmel, welche nicht also leicht erkannt werden können, weil noch nicht gefunden ist, welche Namen aus alten Schriften auf sie passen. Man hat zweyerley Marmel, mit großen rothen Flecken in gelb, deren eine von Sette base, der andere Porta Santa genannt wird. Es ist zu vermuthen, daß solche Marmel in Aethiopien brachen, weil nach SIDO-

nio der ächiopische vornehmlich der gefleckte genennet wird. Der aschenfarbene, mit rothen augenförmigen Flecken gezeichnete Marmel, wird Occha di pavone antico genennet.

Ferner werden verschiedene buntfarbige Marmel, die man mit alten Namen nicht nennt, heutiges Tages in Italien bezeichnet, mit Rahmen ic. Baronazzo Lumachella antica, der brocatfarbige, und dann auch verschiedene Alabaster. Heute braucht man im Bauen nicht Marmel, die über Meer gebracht worden: denn wer wollte sie in den meistentheils vorjezt zum Nachsuchen unbequemlichen Orten ausfindig machen, und die verfallenen Marmelbrüche wiederum in Gang bringen? Inzwischen haben wir Marmel, deren einige jenseits, einige diesseits, der Alpen brechen. Die meisten, außer den weissen und schwarzen, sind buntfarbig. Man vermisst an ihnen guten Theils die angenehmen und durchaus gehenden Farben sowohl, als die ungemeine, und besonders den alten Marmeln gewöhnliche Härte. An den buntfarbigen Marmeln bemerket man Aldern, Wasser, Schrift, und linienförmige Züge, oder den Befestigungs-werken ähnliche Zeichnungen, oder Lüpfel und kleine Flecke. Derhalben, wenn die Marmel buntfarbig sind, nennet man sie entweder von den Aldern, oder von dem Wasser, oder der Schriftzeichnung wegen, a Vena, venosi, a onde und Scritti. Unter diesen gefleckten Marmeln sind einige, welche eine Zeichnung wie Tropfen, oder wie Augen haben: einige stellen Schilde, andere Schnecken vor: einige sind einer weidenden Heerde Schaafe, andere den Gold- und Silberstoffen nicht ungleich. Dahero nennt man sie tropfen- augen- heerd- schild- schnecken- und brocatähnliche Marmel, a goccirole, a occhi, a pecorelle, scutati, Lumachelle, Brocatelli. Die kleingefleckten Marmel haben bald Körner, bald Salzglimmer, bald Ungeziefergestalten. Dahero heissen sie Graniten, Salzmarmel, Pidocchiosi. Die

Woyts Schatzkammer.

allerweichsten sind die, welche in Ordnung der Wasserwellen gesetzte Farben haben, oder ganz weiß sind, und zusammen Alabaster genennet werden. Der übrigen Marmel Namen, so wie sie solche von den Farben, oder von den Städten und Landschaften, wo sie sonst brachen, oder noch brechen, bekommen haben, sind von sich selbst genugsam bekannt.

Marmorata Aurium, Ohrenschmalz, der Unflath in den Ohren, welcher aus den Cartilaginibus im Gehörgang schwaltet, und sich alda sammlet.

Marocostinum, ist der Titel eines Extracti, oder Masla pilularum, so MINDERERUS ausgesonnen, weil Marum und Costus dazu kommt.

Marotti, ist ein großer ostindischer Baum, dessen Blätter den Lorbeerblättern gleichen; er trägt eine runde längliche Frucht, darinnen ein harter, breiter und gelblicher Kern liegt, und 10 bis 12 Mandeln in sich schließt. Man bereitet aus solchen ein Del, das die Kräze und das Augentriezen vertreibt. Allgemeine Historie der Reisen ic. XII. Band p. 673.

Marrubiastrum, Cunila LINNAEI, ein Kräutergeschlecht, dem Marrubio verwandt, von welchem es in Ansehung seiner weitläufigen Verticillen unterschieden ist. Die Blumer sind einblätterig irregulair, es folgen vier bloße Saamen.

Marrubium, Andorn, davon hat man zwey Sorten, als

Marrubium album, weißer Andorn, dieser hat eine weiße und zässiche Wurzel, aus dieser entspringen viereckiche, hohle, ästige, wölkliche, grane Stengel, 1 bis 2 Ellen hoch, an dessen Gelenken gehen zwey gegen überstehende weiche haarichte und geserpte Blätter herbor, und weißliche Blumen, so einen schwarzen runden Saamen hinterlassen; wächst an den We-

P p p p

gen,

gen, und blüht im Julio und August. Dieses Marrubium allein ist officinal. Das andere aber

Marrubium nigrum, schwarzer Andorn, ist nicht officinal. Dieses bekommt auf einer viereckichten, schwarzen und haarichten Wurzel viele Stengel, rauhe, runde, schwarze, stinkende und größere Blätter als der weiße, und weiße, meist purpurfarbene Blumen, welche wie ein Rad in die Runde um den Stengel herumwachsen. Die Blätter allein öffnen alle Verstopfungen, reinigen und stärken den Magen, befördern die Menses. Dosis ʒʒ. bis ʒʒ. Außerlich sind sie wider den tollen Hundebiss und die Feigwarzen gut. Präparata sind, Aqua destill. Syrup. de Prassio, und Species Diaprasii.

Mars, heißt sonst der Kriegsgott; in der Medicin wird hierunter das Eisen verstanden, daher alle aus dem Eisen bereitete Arzneien auch Martialis genannt werden; davon siehe Ferrum.

Mars Diaphoreticus, ist nichts anders, als Eisenheilchen, welche mit flüchtigen Salibus angespickt sind. Ex. Eisenrost und Salmiak ana q. v. thue dieses Mengsel in eine irdene Eucurbit, seze sie in einen kleinen Feuerofen, mache ihn unten mit Leim und Ziegeln zu, daß das Feuer nur durch einige Register oder Löcher oben heraus scheine: füge auf die Eucurbit einen blinden Helm, und mache Auffangs ein gelindes Feuer, verstärke es nach und nach, daß der Boden der Eucurbit glühend werde, und halte mit dem Grad der Hitze so lange an, bis sie keinen Rauch mehr giebt. Läß die Gefäße erkalten, nimn den Helm weg, sammele die daran gestoßenen Blumen, läß sie in so viel Wasser, als möglich ist, zergehen, filtrire die Solution durch Löschpapier, und tropfe Ol. Tartari per deliq. oder Spirit. Salis Ammoniaci drunter, so wird unten im Gefäß ein Præcipitat bleiben. Gieße den darauf schwimmenden Liquorem neigungs-

weise ab, und läß dieses Præcipitat trocken werden. Es treibt den Schweiß, und ist für alle Krankheiten, - die von verdorbener Feuchtigkeit herrühren, gut; es treibt auch zuweilen durch den Urin, nachdem die Subjecta dazu disponiret sind; es ist ein vortreffliches Mittel für die hypochondrialische Melancholie und Quartansieber. Die Dosis davon ist ʒʒ. bis ʒj.

Marsupialis Musculus, das Taschenmäuschen.

Martagum, Asphodelus, Hemerocallis, Lilium intortum, Cymbalum, Goldwurz, wilde Lilien, türkischer Bund, wächst in den Wäldern und Gebirgen, wird von dannen auch in die Gärten versetzet. Man hat davon vielerley Sorten, mit rothen, gesprengten, weissen, schwefelgelben, leib- und pomeranzenfarbnen Blumen. Blüht im Junio. Hat einen Stengel und Blätter wie die grünen Lilien, bekommt oben auf desselben Spicke 3 oder 4 zurückgebogene Blumen wie die Lilien, auch eine Wurzel wie die weissen Lilien, zerpalten, und haben, wenn sie sich eröffnen, eine fast leibfarbne rothe Farbe, mit kleinen braunen Läppelchen besprengt, daraus werden wie Maggaientknöpfchen, mit breiten gelben Saamen angefüllt. Die Wurzel in Wein gesotten, befördert den Harn und die Menses; außerlich gebräuchet, erweicht sie, wird derowegen wider alle Art Geschwülste in Cataplasmatibus gebräuchet; die Usche davon mit Honig vermischt, dient wider das Haarausfallen.

Martianum Pomum, heißt beym SUETONIO so viel, als Pomum aurantium.

Martianus panis, Marcipan, ist eine Confection aus Mandeln und Zucker.

Marum, ein Kräutergeschlecht mit irregulären einblätterichten Blumen, die einen Bart, aber keinen Helm (galeam) haben. Diese[n]ige Art, welche heftig stark und flüchtig riecht, ist nicht das wahre Marum oder Verum, als welches ohne Geruch ist, ob es gleich

gleich eben den Charakter hat; es ist aber viel edler und vortrefflicher; stärkt das Haupt, zertheilet Flüsse und Schwindel, ist vor die Augen und ihre Schwäche gut; wiewohl es nur frisch diese Wirkungen thut; denn sobald es trocknet, verliert es seinen Geruch, und kann auch kein eben so stark riechendes Wasser oder Öl aus ihm destillirt werden, weil dessen aromatische Theilchen allzustufig sind.

Marum creticum, Serpillum odore citri, ist das bekannte Citronenkraut, welches wie Citronen riecht.

Marum Syriacum, Marum Mastichen, Marum peregrinum, auch Clinopodium genannt, hat seltsame und haarichte Blümchen, und einen scharfen Geruch.

Mas, das Männliche, in organischen Körpern, s. Sexus.

Maschale, Ματζάλη, ist eben so viel als Axilla.

Maschalister, wird der andere Wirbel von den Brustwirbeln genennet.

Maslac, s. Opium.

Massa, wird im Apotheken ein Teig genennet, daraus man Kuchen, s. E. Brust- oder Sternföchelchen, oder auch Stangen sc. formiret, dergleichen Massen werden gemeinlig mit der Mucilag. Tragacanthi angeflossen; ferner wird es auch von der Pillenmassa gesaget.

Massa Hispanica, s. Massa ad fornaceam, spanische Masse, Ofenmasse, Rx. Stora. Calami. Asæ dulc. ana ʒij. Bals. Ind. sicc. ʒiβ. Mosch. gr. xij. Zibeth. gr. vj. Ol. Lign. Rhod. ʒj. Caryophyllor. ʒβ. Jasmin. ʒβ. M. davon werden Stangen formiret wie Siegellack; etwas davon an einen warmen Ofen geschmieret, giebt einen angenehmen Geruch.

Massalioticon, Μασσαλιώτικον, ist der Name eines Pflasters von seinem Erfinder, dem DEMOSTHENE Massaliota, also ge-

nennet; es wird wider die Carbunkel gelobet, von GALEN. l. 5. de C. M. P. G. c. 15. und vom AEGINET. beschrieben l. 7. c. 13.

Masticatio, Manducatio, die Räuung, ist eine natürliche Verrichtung, welche die harten Speisen mit den Zähnen klein macht, und den Speichel unter selbige mischet, damit sie desto bequemer können untergeschlucket werden. Diese Function wird auch *prima assumtorum praeparatio*, die erste Zubereitung der Speisen, genennet. Es fällt hierbei eine zweifache Handlung vor: erstlich müssen die harten Speisen von den Dentibus incisoris, caninis und molaribus klein zermalmet werden, hernach ist auch nothig, daß sie mit dem Speichel vermenget werden. Und also sind bey dieser Verrichtung 1) das Objectum, die Speisen, und zwar die harten, denn die weichen haben des Räuens nicht nothig, 2) die Organa, die Zähne mit den Kiefern, Musculis, Lippen und der Zunge. Das Räuen demnach ist der Druck der untern Kinnlade gegen die obere, immassen wenn zuvor erwähnte Kinnlade durch den zweybauchichtenen Muskel (Musculum Di-gastricum) und den breiten Lippenmuskel (Platysmamyoides) abwärts geleitet, inthin der Mund geöffnet worden, selbige durch den Zug der Musculorum Temporalium, Masseterum und der zwey Paar der Pterygoideo-rum zu wiederholtenmalen gegen die unbestiegliche Oberkinnlade zu getrieben wird, daß dann die Zunge, durch ihre vielfache Bewegung, die Speise den Zähnen aufträgt, damit solche zermalmet, auch mit Speichel und Luft gemischt werden.

Masticatoria, Räumittel, sind Arzneyen, welche, indem sie gefäuet werden, den Speichel abführen, solche sind Folia Tabaci, Radix Pyrethr. Angelic. Olsnitii, Semen Sinapi, Nasturt. Mastich. Caryophyll. Cardamom. Cubeb. Decoct. Salv. Pyrethr. Succus Radieis Pyrethri, Ol. Succin.

Theriac. Mithridat. Confect. anacard. &c.
Diese, indem sie gekauet, oder nur im Munde herumgewälzt werden, machen, daß die Glandulae salivales von der steten Bewegung der Kiefer gedrückt, und der Speichel heftig ausgepresst wird. Sie thun vortrefflichen Nutzen wider verletztes Kauen von einer Lähmung des Unterkiefers, wider Zahnschmerz und Hauptweh.

Mastiche, Mastix, siehe Lentiscus.

Mastichina, Mastixkräutchen, ein Kräutertergeschlecht, dessen irregulaire einblätterichte Blümchen zirkelweis um den Stengel stehen (verticillatae). Dieses Kräutchens Verticillen sind wollicht, in welchen sich die Blümchen verbergen und kaum sichtlich sind. Es folgen vier bloße Saamen; wiewohl das Kräutchen sich besser aus den Nesten vermehren läßt.

Mater dura, das harte und

Mater pia, das dünne Hirnhäutchen, werden auch Meninges genannt, sind besondere Decken, welche unmittelbar unter dem Cranio liegen, und das Gehirn umwickeln. Siehe Encephalon.

Mater dura, und Meninx crassa, harte oder dicke Hirnhäutchen, ist ein dickes zunächst unter der Hirnschaale liegendes Häutchen, so das ganze Gehirn, das Rückmark und die großen Nerven einhüllt, oben wird es mit der Hirnschaale, durch Hülse unterschiedlicher Zäserchen, fest verbunden, bey dem Grunde hängt es sehr genau an den Beinen an. Der Nutzen dieses Häutchens besteht darinnen, 1) daß es das Gehirn, das Rückenmark und die größern Nerven bedecke, 2) verhindere, damit nicht das Gehirn bey einer heftigen Ausdehnung an die nahgelegenen Beine angestossen werde, 3) mit seiner Verdoppelung verhüte, daß nicht eine Seite des Gehirns von der andern, oder das Hirnchen von dem Gehirn möge gedrückt werden,

und 4) daß es das Blut in seine Höhle aufnehme, und vielleicht durch eigene Zusammenziehung dessen Bewegung befördere. Siehe Encephalon.

Mater perlarum, Perlmutter, besteht aus grossen, breiten, äußerlich grauen und ungleichen, innwendig aber weißglänzenden Schalen; die Perlen wachsen an derselben innern Fläche, und sind eigentlich derselben Exostoses, oder Geschwülste. Siehe Margarita. Sie kommen an Kräften den Perlen sehr bey; die Dosis der präparirten ist $\frac{1}{2}$. bis $\frac{3}{2}$. und wird das bekannte Specicum antifebrile davon gemacht, äußerlich aber kommt sie unter das Unguentum Nihili.

Materia, die Materie, das ungemischte erste Wesen aller erschaffnen Dinge.

Materia medica, der Umsang aller helfenden oder schadenden Dinge in der Arzneykunst, wie solche von DIOSCORIDE ὑπὸ λατερᾶν genannt worden.

Materia perlata, diese wird gemacht, wenn das Wasser, so zur Edulcoration des Antimonii Diaphoretici gebraucht worden, evaporiert und durch wiederholtes Crystallisiren dahin gebracht wird, daß es ferner nicht crystallisirt werden kann, so wird es sodann mit Aceto destillato præcipitirt. Es hat eben die Kräfte und Tugenden, welche das Antim. Diaphor. hat. Dosis gr. x. ad 3j.

Materialista, ein Specereyhändler, welcher mit den zur Medicin gehörigen und andern Waaren handelt.

Mathesis, die Lehre von Verhältnissen der Körper unter einander, mit bündigen Schlüssen, von dem Zusammenhang der Dinge unter einander auf ihre Wirkung, daher Methodus Mathematica, so wie sie nun auch zu der Arzneykunst angenommen worden, die Art ist zu beweisen, wenn aus einem bewiesenen, oder auch einstweilen vor wahr angenommenen

menen Saaze auf etwas Ungewisses geschlossen wird.

Matiima, ist eine Schlange von einer ungeheuren Größe, die aber niemals aus dem Flusse kommt, ihre Farben sind so schön, daß die Wilden eine Ehre sich daraus machen, wenn sie ihren Leib nach ihrem Muster malen können. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 284.

Matracium, ein Instrument, gemischte Säfte durchzugeßen und zu läutern, oder auch ein Sublimiergefäß mit einem Helme.

Matricaria, *Parthenium*, *Matronaria*, *Artemisia tenuifolia*, *Mutterkraut*, *Methran*, *Mutterkraut*, *Mägdeblum*, *Sieberkraut*, ein wohlriechendes Kraut mit regulären zusammengesetzten Blumen, welche einen gesprahlten Rand haben. Die Saamen sind ohne Fasen (*non papposa*). Blüht im Julio. Uns sind bekannt die Matricaria mit einfachen, mit gefüllten, mit pfeilsformigen Blümchen in der Mitte, am Rande, oder auch auf beyden Theilen zugleich. Das Kraut mit den Blumen zertheilet, säubert, öffnet, und führet ab, treibt die Menschen, Nachgeburt, todte Frucht, ist wider den Schwindel gut, vertreibt das Fieber. Hiervom ist Aqua dest. Sal und Syrupus.

Matrisylva, *Mollugo*, *Asperula odora-ta*, *Epatica stellata*, *Sternleberkraut*, *Waldmeister*, *Herzfreud*, *Klebkraut*, *Waldwinde*, ein Kräutchen mit sternförmigen um den Stiel stehenden Blättern. Die Blümchen sind einblätterig regulair, viermal eingeschnitten und folgen zwey bloße Saamen. Wächst auf den Bergen, in Wäldern an sandichten Orten. Es ist ein gutes urintreibendes Mittel, auch hat es sich in der Gichtcur bekannt gemacht, wenn man es wie Thee trinkt.

Matrix, *Die Mutter*, siehe Uterus. Es heißt auch das Lager der Mineralien, als *Matrix Metallorum*, das Lager der Metalle,

wie die Crystallen genennet werden, *Matrix Cornuum Ammonis*, der Eindruck und das Lager der Ammonshörner. Bey den Gewächsen wird das Herz oder der Kern Matrix genennet.

Matronaria, s. *Matricaria*.

Matula, s. *Uroscopum*,

Maturatio, die Reifung eines Geschwürs, daher kommen

Maturantia, zeitigende Mittel, sind, welche die in den Abscessen sitzende Materiam zeitigen und zum guten Cyter bringen, als Safran, Feigen, Milch, Honig, gekochte Zwiebeln, Wachs, Pech, Emplastr. de Cicuta, de Guimm. Ammoniac. de Galban. de Melilot. &c.

Maxilla inferior, } siehe Mandibula.

Maxilla superior, }

Maxillae Immobilitas, die Unbeweglichkeit des Kinnbackens, *Clausura oris*, *Spasmus oris*, Krampfartige Schließung des Mundes, von Zahngeschwüren, Abscessen der Mandeln, oder Lonsillen, von Convulsionibus während der Epilepsie. Demnach wird diese Krankheit nach Unterschied der Ursachen auf mancherley Art curiret; bald dienen Discutientia, ein Säckchen aus Fibrib. Chamomill. Sambuc. Sem. Anethi &c. warm aufgeschlagen, item Aqua Regin. Hungar. Apoplectic. Epileptic. Angelic. und innerlich Decoct. Lignor. Sal vol. Viperar. C. C. Liq. C. C. succinat. bald kann ein Emplastrum emolliens nicht undienlich seyn:

Ex. Ceræ ℥ij. Resin. ℥ij. Terebinth. ʒv.
Olei Lini ʒij. Pulv. Rad. Consolid.
maj. ʒvij. f. Emplastr.

Ist er aber von einer Convulsion, so dienen innerlich Cinnabarina, Pulv. Antispasmodic. Essent. Castor. und äußerlich Balsam. Peruvian. Ol. dest. Succin. Rutæ, Spicæ, Petrol. &c.

Maxillae Luxatio, die Verrenkung des Kinnbackens, siehe Luxatio.

Mays, Frumentum Turicum, türkischer Weize, ein Sommergewächs, schilfähulicher Gestalt, dessen beyde Geschlechter auf einer Pflanze sind, denn auf einer Ähre sitzen die männlichen Blumen oben und die weiblichen unten. Diese Fruchtähre sitzt in einer Blattscheide oder Spatha. Die Saamen sind weiß, roth, gelb, bunt und geben ein gutes Futter ab vor das Vieh.

Maza, eine Art Brodt bey den Alten. SUIDAS will, daß es aus Öl, Wasser und Mehl gemacht worden, und auf den Reisen bequem gewesen, weil es sich gut gehalten.

Mazonomum, eine große tiefe Schüssel. VARR. 3. 4. 3.

Meatus, ein Weg, durch welchen gewisse Dinge in Körper geleitet werden.

Meatus auditorius, Der Gehörgang, der Weg der schallenden Luft zu des Ohres Tympano oder Drommehäutchen, auch der darunter verborgenen Drommel selbst. Dieser Gang ist bei kleinen Kindern nur knorpelicht und wird nach und nach verhärtet, immassen der knochichte Canal, welcher diesen Weg ausmacht, in diesem Alter noch nicht vorhanden ist, und anstatt dessen sich nur ein zarter Knochenring zugegen befindet. Der Gehörgang ist inwendig mit einer drüsigen Haut ausgekleidet, unter welcher sich gelbe Drüschen oder Schmuzbläschen von gelber Farbe befinden, welche das Ohrenschmalz ausarbeiten, von wannen es durch kurze Röhren in den Gehörgang geleitet wird. Hiernächst ist dieser Gehörgang inwendig mit Haaren bewachsen und mit Cerumen oder Ohrenschmalz überzogen. Sein Weg ist krumm, von des Ohres äußerlichen Halbzirkel bis zur Drommel. Es giebt noch einen andern und inwendigen Meatum auditorium, welcher Tuba EUSTACHII heißt, siehe Tuba Eustachii.

Mechoacanna, ist die neuere Lehrart in der Arzneykunst, nach welcher alles, was in dem gesunden und kranken Menschen ist, auch alles, was hilft, durch Begriffe von dem Trieb und Gegentrieb und dem Verhältniß der Säfte gegen ihre Gefäße erklärt wird.

Mechoacanna, Rhabarbarum album, weiße Rhabarber, Schneckenicht, ist eine große und leichte Wurzel, so in runden und mit vielen Zirkeln gezierten Scheibchen aus Westindien gebracht wird, welche anfangs su- und auswendig ganz weiß sind, mit der Zeit aber weißgran werden, wird sonst auch die indianische Zaunrübe, *Bryonia indica*, genenuet. Ob gleich diese Wurzel den Zaunrüben gleich sieht, so ist doch das Kraut ein Convolvulus, hat Blätter wie ein Herz, und trägt kleine Beeren. Die beste ist, so inwendig und auswendig weiß, und in schönen großen, recht ausgetrockneten Scheiben ist, welche, je schwerer und gummosichter, je besser sie zu halten; sie muß auch fast ohne einzigen Geschmack seyn. Sie wird sonst auch Rhabarbarum album genannt. Sie purgirt ganz gelind alle wässrige und schleimiche Geuchtigkeiten aus den Gedärmen und ganzen Leib, wurde deswegen vor diesem die Purgierwurzel genennet. Um meisten giebt man sie den kleinen Kindern zu laxiren, weil das Pulver ohne Geschmack und wie Mehl ist. Den gar kleinen giebt man x. bis xx. Gran, den größern Zi. und den Erwachsenen Zij. davon.

Mechoacanna nigra, wird die Jalappa genannt. Wovon an seinem Ort.

Meconites, Mohnsaamenstein, ist eins Art Wasserstein, welche sich auf kleine Sandkörnchen leget, und daher den Mohnkörnern gleicht.

Meconium, hat zweyerley Bedeutung: 1) heißt es der Unflathe oder Roth, welcher in dem Intestino recto der neugebornen Kinder gefunden wird, wird von der schwarzen Farbe,

Farbe, weil es als Mohnsaft aussieht, also genannt; andere nennen ihn *Heidendreck*, weil er bey noch ungetauften Kindern angetroffen wird. 2) Eine Art Mohnsafis, welcher aus dem ganzen Gewächs gepresset und gekocht wird, davon siehe Opium.

Meconologia, die Beschreibung des Opii.

Mediana vena; s. Vena.

Medianum, Mediastinum, das Mittelfell, ist ein doppeltes Häutchen, so die Höhe der Brust und die Lungen in zwey gleiche Theile, der Länge nach zertheilet. Sein Nutzen ist, daß es 1) die Brust in zwey gleiche Theile zertheilet, damit, wenn eine Seite durchstochen, auf der andern die Einathmung möge fortgesetzet werden; 2) hält es das Herz sammt dem angehängten Herzäckchen in die Höhe. Es ist aber auch ein Mediastinum unter dem Herzen, in dessen doppelter Haut der Oesophagus, die Aorta, der Ductus Thoracicus, die Vena sine paria und der Nervus intercostalis liegen. Dieses nennen man *Mediastinum posicum*, gleichwie das erste, welches an dem Sterno fest ist, *Mediastinum anticum* heißt. In diesem liegt die Glandula Thymus, nebst den Vasis mammae internis. Das Mediastinum theilet die Brust in zwey ungleiche Höhlen, machen es nicht gerade ab unter dem Sterno, sondern schief nach der linken Seite zugeht. Seine Gefäße heißen *Mediastina*, und bestehen aus Arteriis und Venis dieses Namens.

Medica, ist ein Kräutergeschlecht mit Papillionblumen, und allerhand artigen zusammen gewundenen Schötchen, die aus um sich selbst gewundenen Wirbeln bestehen, daher sie Cochleate oder *Schneckenklee* heißen. Es giebt hiervon verschiedene Arten mit und ohne Stacheln.

Medicamenta, Arzneyen, sind Hüfsmittel, welche an und vor sich selbst nichts nützen, sondern, wenn sie nicht nach Gesetz und Regeln gegeben werden, allemal schaden;

Sie werden aus verschiedenen Quellen genommen: 1) Aus dem *Fonte diatetico*, und bestehen in künstlicher Verordnung des Gebrauchs der Dinge, durch welche wir unterhalten werden, als Speise und Trank, Bewegung, Mäßigung der Leidenschaften, Schlaf und Wachen, Beobachtungen der Lust; 2) aus dem *Fonte therapevtico*, welcher gedoppelt ist, *Fons medicus*, *Fons chirurgicus*. Aus dem *Fonte medico* fließen sämtliche innerliche und äußerliche Arzneymittel, aus dem *Fonte chirurgico* fließt alles, was durch Handanlegung in der Arzneykunst hervorgebracht wird. Die Arzneyen wirken, indem sie sich den Ursachen der Krankheiten entgegen setzen, verändern, und sie brauchbar machen: diese heißen Alterantia oder selbige ausführen, wenn sie in die Ähnlichkeit mit den Grundtheilen des Körpers nicht verwandelt werden können, oder auch, wenn der Krankheiten Ursachen im Mangel bestehen, den Abgang ersetzen. Die Arzneymittel wirken entweder also, daß sie den Ort, auf welchen sie bestimmt sind, allein angreifen, wie etwa Brechmittel, Clysmae, äußerliche Mittel, oder daß sie in den ganzen Körper, durch die Kräfte des Herzens umgetrieben, aller Orten auf gleiche Art wirken, doch also, daß sie ihre Kraft an verschiedenen Orten besonders zeigen, den Urin, Schweiß, Blut, Speichel bewegen, die kleinsten Spiken der Gefäße, wenn sie verstopt sind, öffnen, schlaffe Gefäße zusammenziehen. Sie wirken zwar zu gleicher Zeit in harte und flüssige Theile, doch werden von einigen die harten Theile oder die Säfte mehr oder weniger angegriffen.

Medicina, die Kunst, durch den Gebrauch dienlicher Mittel die Gesundheit zu erhalten, und die Krankheiten zu heilen, oder doch wo sie nicht geheilt werden mögen, denselben Zufälle zu lindern. Sie ist zu aller Zeit unter den Menschen gewesen. Die ersten Men-

Menschen bedurften ihrer nicht, weil ihre eigenen Kräfte zum langen Leben und Gesundheit zureichten; jedoch ist ihnen die Chirurgie als der älteste Theil der Heilkunst allemal nöthig gewesen, und die ersten Entdeckungen in der Arzneikunst sind in den äußerlichen Krankheiten, Wunden, Brüchen und dergleichen gemacht worden. Die Noth lehrte aber die Menschen auch auf innerliche Mittel zu denken, diese wurden ihnen auf verschiedene Art an die Hand gegeben: denn entweder forderte die Natur durch innere Triebe, durch ein Verlangen nach diesem oder jenem, das nöthige Hülfsmittel, oder der ohngefähr Einfall gab eins oder das andere an die Hand, welches helfen konnte, und, wenn es einmal geholfen, andern, in gleichen Krankheiten, vorgeschlagen wurde. Derowegen ist die Erfahrung älter, obgleich nicht besser, als die Vernunft. Die fabulose Historie der Arzneikunst giebt an, daß den Menschen von den Göttern die Mittel zu ihrer Genesung durch Träume wären offenbaret worden. Die Priester waren es, welche dazumal die Genesekunst mit dem Gottesdienst verknüpft, welche dergleichen Rath gaben. Auch wurden die Kranken auf die öffentlichen Straßen gesetzt, um von den Vorbeigehenden ein Mittel wider ihre Krankheiten zu erfahren, und weil ein jeder dem AESCULAPIO und APOLLINI nach seiner Genesung Opfer brachte, wurde zugleich eines jeden Krankheit, nebst dem Mittel, von welchem er glaubte gesund worden zu seyn, auf ein Gesundheitstäfelchen geschrieben, und in der Götter Tempel, andern zur Nachricht, aufgestellt. PLINIUS beschuldigt HIPPOCRATEM, daß er aus dergleichen Gesundheitstäfelchen seine Werke zusammengeschrieben, welches aber im Grunde falsch ist. Dieser HIPPOCRATES ist der erste, welcher die Lehre von der Arzneikunst in eine Gestalt, Zusammenhang und Systema gebracht, und sie nach guten Regeln zu üben

gelehret, dahero die also geübte Heilkunst auch die Dogmatica, die gesetz. und regelmäßige, bis jetzt genennet wird. Sie wird auch Rationalis, die nach Vernunftschlüssen geübte Kunst, genennet, welches die sicherste Art und Weise zu heilen ist, dieweil jeder Kranke was Besonders hat, welches nach Regeln beurtheilt werden muß. Diesen Lehren HIPPOCRATIS haben die griechischen Aerzte GALENUS, ORIBASIUS, PAULUS AEGINETA, AETIUS, ARETAEUS, unter den Lateinern CELSUS, COELIUS AURELIANUS sich gemäß bezeuget, und diese vernünftige Art zu heilen dauret noch. Andere Aerzte der älteru Zeiten nannten sich Empiricos, sie hielten nichts auf Beweisgründe, und gaben die Arzneien, welche sie bereits verschiedenemal bewährt gefunden. Die Vernünftigsten unter ihnen stelleten eine Vergleichung an, und urtheileten, ob die Fälle auch einander gleich wären. Diese Art der Vergleichung hieß Analogia. Einige, deren CELSUS erwähnet, nennen sich Methodicos, weil sie sich einer strengern Ordnung, von welcher sie nicht abgiengen, hätte auch der Kranke darüber sterben sollen, beflissen. Nachdem die Barbarey aller Orden eingerissen, hat die Medicin ihren alten Glanz verloren, und man hat viele Jahrhunderte nichts Gutes geschrieben; und die Arzneikunst war zu den Arabern übergegangen, und haben sich AVICENNA, MESUE, RHASES, AVENZOAR und andere verdient gemacht, der Alten Lehren wiederum in Schwang zu bringen. Bis auf diese Zeiten hatte man sich der Hülfsmittel aus dem Kräuter- und Thierreiche bedienet. Es kam aber eine Secte der Chunicorum auf, welche die alten und sichern Mittel verwarf, und die mineralischen Arzneien empor brachten, auch sich neuer aus der Feuerlehre genommener Lehrsätze bedienten. Diese waren THEOPHRASTUS PARACELSUS, ALBERTUS

MAGNUS, HELMONTIUS, BASILIUS VALENTINUS und andere, bis endlich die Wissenschaften sich wieder empor geschwungen, daß denn durch neue Entdeckungen in der Anatomie, Chirurgie, Naturlehre mit Hülfe der Mathesis und Mechanik, die Arzneylehre aufs höchste gestiegen, wiewohl doch nicht zu zweifeln ist, es werde solche noch höher gebracht werden. Denn obgleich heut zu Tage die Meynungen aller Gelehrten in allen Stücken nicht übereinstimmen, so sind sie doch alle auf die Grundlehre der Anatomie und Phystologie gebauet, obgleich die Art und Weise des Beweises nicht übereintrifft, da einige alles nach den Begriffen von der Mechanik urtheilen; und Mechanici heißen, andere ohne Absicht auf die bewegenden Kräfte der Maschine alles dem Geiste und der Seele zueignen. Bey der Menge so vieler zur Arzneylehre nothiger Wissenschaften gehöret viel dazu, ein geschickter Medicus zu seyn. Die Theile der Arzneylehre sind wesentliche, ohne welche niemand ein guter Medicus seyn kann; diese bestehen im Wissen oder im Thun. Im Wissen bestehen, die Lehre von dem gesunden Körper, dessen Bau und dem Gebrauch seiner Theile, die Anatomie und Phystologie; die Lehre von dem kranken Körper, die Pathologie, mit ihren verschiedenen Theilen; die Lehre von den helfenden oder schadenden Mitteln, die Materia Medica. Im Thun bestehen, die befehlenden Theile und die dienstbaren Theile; die befehlenden Theile, welche lehren, 1) wie man die Gesundheit erhalten soll, Hygieine, deren Instrumental- oder dienstbarer Theile die Diæta oder die Ordnung im Leben ist; 2) wie man die nahe seyenden Krankheiten in Zeiten unterdrücken soll, Prophylaxis. 3) Die Lehre von Heilung innerlicher und äußerlicher Krankheiten, nämlich die Therapia medica und chirurgica, deren dienstbare Theile sind, die in dem Gebrauch bestehende Materia medica, weil die Speculativa oder betrachtende auch jemand wissen

Woyts Schatzkammer.

kann, der kein Medicus ist, die Feuerlehre, die Chymie, die Arzneylehre, Pharmacia. Die zufälligen Theile, welche, wie CELSUS saget, den Arzt nicht machen, sondern zieren, sind die Kräuterlehre, die ganze Physica, die Naturlehre.

Medicus, ein Arzt, ein Kenner sowohl der Hülfsmittel, als auch der Regeln, nach welchen sie zu Erhaltung menschlicher Gesundheit und zu Heilung der Krankheiten sollen angewendet werden.

Meditullum, der mittlere Theil eines jeden Dinges, auch der Mittelkern in den Bäumen.

Medius, der Mittelste, so in der Mitte ist.

Medius digitus, der Mittelfinger an der Hand oder Fuß, und

Medius venter, der Mittelbauch, ist die Brust, siehe Thorax.

Medulla, das Marks, der innere Theil einer Sache; insonderheit das Marks der Knochen. Dieses ist eine von dem Blute durch die kleinsten Arterien eines Knochens abgesonderte, und in den Fettähnlichen der Knochen verborgene dichte Materie, welche, zu Erhaltung der Knochen Beugsamkeit, in derselben Höhlen abgesondert wird. Es ist sotheis Marks verschieden: in den Köpfen der Knochen, welche langröhricht sind (osse tubiformia), und in dem Zwischenraum der breiten und aller übrigen Knochen ist rothes Marks zu befinden. Allein in den Röhren der langen Knochen ist eine weiße, mit einer besondern Haut, welche zugleich Periostium internum ist, umschlossene Fettigkeit, welche mit dem übrigen Fett des Körpers eine vollkommene Ahnlichkeit hat. Das Marks der Knochen wird alltäglich verneuert, und befindet sich in einem Wechsel. Wachsende Knochen haben mehr Fett, vollwüchsige etwas weniger, und alter Leute Knochen haben daran einen Mangel.

D q q q

Es

Es sijen verschiedene Krankheiten der Knochen in dem Marks; die Knochenfaulniß oder Caries, die englische Krankheit oder Rhachitis, beziehen sich zum Theil auf des Marks unnatürliche Beschaffenheit.

Medulla Cerebri, Substantia medullaris cerebri, s. Encephalon.

Medulla lignorum, das schwammichthe Wesen in den Röhren der Stämme verschiedener Stauden, oder auch das nach dem Liber oder der innerlichen Schale sich befindende weiche Wesen, Alburnum genannt, welches im nächsten Jahre in den äußersten Zirkel des hölzchten Körpers verhärtet wird.

Medulla oblongata, der Ursprung der zehn ersten Paar Nerven, s. Encephalon.

Medulla saxorum, s. Marga saxatilis.

Medulla spinalis. Das Rückenmarks, ist die fortgeführte Medulla oblongata, welche, sobald sie durch das größte Loch des Hinterhauptsknochens (Foramen occipitale magnum) ausgegangen, seinen Namen verändert, und Medulla spinalis heißt. Demnach haben sie beyde verschiedene gemeinschaftliche Beschaffenheiten. Beide haben ihr graues Theil inwendig, beyder weise und äußerliche Substanz verlängert sich in das Wesen der Nerven; beyd. sind in zwei Hälften vertheilet. Insondereheit aber ist Medulla spinalis der Stamm der übrigen neun und zwanzig oder dreißig Paar ursprünglicher Nerven, welche den Lebensgeist durch des Körpers Theile leiten, und aller Orten gleich austheilen. Der Sitz des Rückenmarks ist die lange, aus sämmtlichen Wirbelknochen des Halses, Rückens, der Lenden und des heiligen Beines bestehende Knochenröhre, welche, ob sie gleich aus beweglichen Knochen besteht, dennoch durch eine feste Verbindung der Knochen unter sich, vermittelst ihres Ginglymi und durch ihre Bänder, eine besondere

Festigkeit bekommt, daß das Rückenmarks bey allerhand Bewegungen des Rückens unbetroffen bleibt. Ueber dieses ist diese Medulla durch ihre eigenen von dem Gehirn abstammenden Decken umgeben, denn die dura und pia Mater bilden der Arachnoidea begleiten die Medulla spinalis, und zwar die dura Mater hängt zugleich der innern Fläche der Wirbelsäule an, und ist ihr Periostium. Die Arachnoidea umgibt diesen Nervenstamm weitläufiger, als im Gehirne geschehen, auch befindet sich zwischen ihr und der pia Mater etwas Fett in einer gittersförmigen Substanz. Die pia Mater ist mit vielen Gefäßen durchwirkt; denn es laufen nicht nur zwey Arteriae spirales mit durch das Foramen occipitale magnum, und erstrecken sich längs der Medulla spinalis, sondern es gehen auch, so viel Vertebræ sind, so viel Paar Collateralarterien durch die Querblätter, welche jedesmal von zwey zusammenhängenden Vertebris gemacht werden; durch welche auch die Nerven nebst den Venis austauschen. Die Medulla spinalis ist durchaus in zwey Hälften getheilet, und entspringen ihre Nerven also, daß sie aus zwey Reihen der Medullastäben, zwischen welchen beim Ursprunge ein pergammentenes jürges Septum ist, zusammenwachsen, und von sämmtlichen Integumentis der Medulla spinalis umkleidet werden. In des Maasse, wie diese Medulla spinalis mehr und mehr Nerven von sich gibt, verliert sie auch etwas von ihrer Substanz, und wird endlich um die andere und dritte Vertebram. der Lenden gänzlich erschöpft, wo ihre Nerven nicht mehr horizontaliter auslaufen, sondern sich durch den übrigen Canal, der Länge nach erstrecken, und den Crural- und Ischiagnerven zum Theil mit ausmachen. Dieser in lauter einzelne Nervenfäden ausgesplittete lehre Theil der Medulla spinalis heißt seiner Aehnlichkeit halber *Cauda equina*, der Pferdeschwanz.

Medusae caput, der große Seestern, oder vielmehr die größte Art der Seesternen, wie Herr Linke in seinem Buch, da Stellis, dieses Seethier nennet. Er besteht aus viel kraus unter einander laufenden äußersten Schwimmspitzen, welche, weil sie den Haaren ähnlich sind, Gelegenheit zu dem Namen des Hauptes der Medusa gegeben haben, s. *Stella marina*.

Mel commune, gemeiner Bienenhonig, ist zweyartig, der weiße, welcher an der Sonne aus den Bienenkuchen von sich selbst ausgelaufen, auch Jungferthonig genannt, und der beste ist; und der gelbe, so über das Feuer gehalten, und durch einen spitzigen Sack, oder in einem Sieb ausgepresst wird. Hat eine erwärmende, trocknende und reinigende Kraft, wird deswegen innerlich wider alle Brustbeschwerungen, und äußerlich in Chystiken und Umschlägen gebrauchet. Präparata sind unterschiedliche Kräuterhonige, *Aqua Mellis*, *Spiritus*, *Tinctura* und *Oleum Mellis*. Es werden auch die sehr geprägten *Nürnberg*er Honig, oder *Pfeffer*- und *Leckkuchen* davon also bereitet: Rx. Honigs $\frac{1}{2}$ vj. Syrups $\frac{1}{2}$ ij. lasz es kochen, bis es braun wird, hierauf nimm klein zerschnittene Citronenschalen, Cardamomen, Muscatenblüthe ana $\frac{1}{2}$ j. Pfeffer $\frac{1}{2}$ ʒ. Roggen- und Weizenmehl ana, bis ein guter Teig wird, davon backe ganz gelind die Kuchen.

Mel Rosarum, Rosenhonig, Rx. frische rothe Rosen $\frac{1}{2}$ vj. stöse sie zum Teig, gieße warmes Wasser drauf $\frac{1}{2}$ vj. lasz es Tag und Nacht in der Maceration stehen, hernach seihe es durch, und thue dazu gereinigten Honigs $\frac{1}{2}$ vj. koche es zur rechten Consistenz. Es dienet sonderlich in den Zufällen des Mundes; zu $\frac{1}{2}$ j. bis $\frac{1}{2}$ ʒ. gegeben, macht es gelind laxiren.

Melampodium, ist Helleborus niger.

Melampyrum, Triticum vaccinum, Waldweizen, Ruhweizen, Wach-

telweizen, ein Sommergewächs mit irregulären einblätterichten geschlossenen Blümchen, und einer doppelten Fruchthülse, an welcher zwey dem Weizen ähnliche Körner sihen, woher es auch den Namen hat. Einige Arten haben roth- oder blaugefärbte Kräuterspizien (*Coma*).

Melanagoga, werden diejenigen Purgantia genannt, welche die garstige schwarze Galle abführen, solche sind:

Epithymum im infuso $\frac{1}{2}$ ʒ. bis j.

Polypod. rad. rec. $\frac{1}{2}$ ʒ. bis ij.

Fol. Senn. l. st. im Pulver $\frac{1}{2}$ ʒ. bis iʒ.

im infuso $\frac{1}{2}$ ij. bis $\frac{1}{2}$ ʒ.

im extract. $\frac{1}{2}$ j. bis ij.

Radix Hellebor. nigr. præparat.

im infuso $\frac{1}{2}$ ij. bis $\frac{1}{2}$ ʒ.

extract. gr. x. bis $\frac{1}{2}$ j.

Melancholia, die Schwermüdigkeit, ist ein betrübter Zustand, da die Patienten die Einsamkeit lieben, furchtsam, traurig sind, seuzen und heulen, machen sich selbsten Angst und Bangigkeit, so gar, daß sie kein Bedenken tragen, Hand an sich selbst zu legen, damit sie nur von ihrem Elend abkommen. Die nächste Ursache ist eine sehr traurige und furchtsame Idea, welche den Lebensgeistern eingepräget, und von ihnen stets wiederholet wird. Hierzu geben Unlust, Verlust zeitlicher Habseligkeiten, Gewissensscrupel, ausgestandenes Unglück; item einige Krankheiten, als Milzbeschwer, Cruditäten in den pectinis viis, Würmer, Scirrhus der Leber oder Milz, des Gekröses. In der Eur dieser Krankheit, (unangefahret, was hierbei ein Priester zu thun hat,) hat man auf den statum primarium viarum zu sehen, die Verstopfungen und Scirrhos zu heben, die Würmer zu tödten und abzuführen. Die Salina haben hier sonderlichen Nutzen, als Creim. und Crystall. Qri, Tartar. vitriolat. Sal Absinth. Tartar. Fraxin. &c. Unter allen aber haben die Absorbentia und Aperientia den

Vorzug, als die Martialis, wie Crocus Martis Aperitiv. Cinnabar. Antim. und nativ. C. C. usf. Lap. S. Rad. Ari. mit Ol. dest. Cinnamom. oder Lign. Sassafras &c. &c. E.

Rx. C. C. usf. Rad. Ari ana 3ij. Croc; Mart. aperitiv. Matr. Perlar. ana 3β. Croci 3β. f. Pulv. S. Doffnendes Pulver. Man kann auch im Paroxysmo des TIMAEI von Guldenklee Opiatum anti-melancholicum gebrauchen, welches er gar sehr recommandiret, und von dieser Description ist:

Rx. Confect. de Hyacinth. 3j. Alkerm. 3β. Lapid. Bezoar. 3j. Smaragd. præp. 3ij. Corn. Alcis f. ign. 3j. Magister. Suc-ein. alb. Corallior. rubr. Perlar. ana 3j. Spirit. Rosar. Rubi idem, Lilio. convall. ana gutt. xij. Syrup. Flor. Pæon. q. f. f. Electuarium. Die Dosis davon 3β. bis 3j.

Melancholia hypochondriaca; siehe Malum hypochondriacum.

Melanopiper, s. Piper nigrum.
Melanteria, Atramentum, schwarzes Rupferwasser, eisenhaltiges Vitriol.

Melanthium, wird das Kraut, worauf der Schwarzkümmel, Nigellæ Semen, wächst, genannt: das Kraut wächst ungefähr zwey Schuh hoch, mit schwanken, zerschnittenen grünen Blättern, weißblauen vielblättricht regulairen Blumen; nach welchen in einem fünfmal getheilten Hälzenkopf der Saame erfolget. Dieser ist schwarz, eckicht und rund, eines scharfen Geschmacks, und sehr starken Geruchs, wird sonst auch Der römische Coriander genennet, theils wegen des starken Geruchs, theils weil er aus Italien gekommen, wie auch noch jetzt welcher aus Italien kommt, und dem bambergischen und nürnbergischen vorzuziehen ist. Er muß immer frisch, dickörnicht, wohl ausgewachsen, und gleichsam eines gewürzten Geruchs seyn. Besördert die Menschen und Reinigung nach der

Geburt, mehret die Milch, tödet die Würmer, heilet die Brustkrankheiten, wird äusserlich wider die Catarrhen in Niesepulver gebraucht.

Melanurus, Der Brandbrachsen, ist ein Seefisch, der etwas größer als eine Hand ist, mit breiten Schuppen bedeckt; er hat ein kleines Maul, aber voller Zähne. Die Augen sind groß und schwärzlichblau. Der Rücken ist blau und etwas schwarz, der Bauch weiß, der Schwanz breit mit schwarzen Läpfeln gezeichnet. Er wird nicht zur Speise gebraucht.

Melanzana, s. Melongena.

Melaquette, wird die Frucht vom Campe-schenbaum genannt, und unter die Chocolade gemischet.

Melca. CONSTANTINUS CAESAR Libr. 18. de Agricultura beschreibt, wie GORRAEUS anführt, eine Art Milchspeise dieses Namens, welche mit Eßig und Milch zubereitet worden, auf die Art, wie Oxigala, saure Milch, Lait Caille.

Meleagris, das ägyptische Huhn, das Perlhuhn, Pharaonis Huhn, ein nunmehr bey uns eingeführtes Federvieh, gleichen Characters mit den Hühnern, mit grau und weiß schön punktierten Federn, und einem Horn vor der Stirne.

Meleagris, Fritillaria præcox, Riwitzblume, Riwitzey, Schachtblume, wird in Gärten erzogen; hat eine zwiebelichte Wurzel, daraus ein einziger Stengel hervorgeht, mit langen und schmalen Blättern, dieser trägt eine Blume, die mehr wie eine Tulipan als Narcisse formiret, deren Blätter mit mancherley Farben, besonders aber licht- und dunkelbraunen mit gewürfelten Flecken, wie an einem Schachspiele, daher sie auch die Schachblume genennet wird, bemalet sind. Blüht im April. Der starke Geruch dieser Blume stillet das Nasenbluten, das

biss-

desfüllte Wasser vertreibt die Sommerflecken am Gesicht und Händen. Siehe Fritillaria.

Melia LINNAEI, ist Azederach.

Melianthus, ein ausländisches Staudengewächs, das die Blumen selten trägt; es hat aber einen Charakter, wodurch es vor andern kenntlich wird, die paarweise gesetzten Blätter mit einem ungleich gepaarten Oberblatt (*Folia conjugata cum impari extremo*), nebst einem heftig stinkenden Wanzengeruche.... Blüht im Julio. Uns sind zwey Arten, der große und kleine *Melianthus*, bekannt. Seine Blumen sind irregulair, bald vier-, bald fünf- und sechsblätterig, der Kelch aber ist allemal fünfblätterig. In dem Honigfache der Blume ist ein sehr süßer Saft, woher das ganze Kraut den Namen hat, als wenn man sagen wollte, die Honigblume. Die Frucht hat man noch nicht untersuchen können, doch lässt sich das Kraut aus Aesten vermehren.

Meliceria, ein Seegewächs aus der Classe der bläglichen Corallen, *Fucus vesicularis*. RUMPHIUS will, dass es die Eyer einer Art Schnecken seyn, welches falsch ist, wiewohl PLINIUS den Schaum der Schnecken Melicerium, und die Schnecken, welche dergleichen von sich geben, Melicerembulas nennet.

Meliceris, eine Honiggeschwulst, ist eine in ihrer eigenen Capsel oder Bläschen enthaltene Geschwulst, in welcher die Materie dem Honig gleich sieht, und davon den Namen führet; die Ursachen und Eur kommen mit Atheroma überein.

Melichros, *Melixgēs*, was eine Honigfarbe hat. Man findet dieses Wort beym HIPPOCR. l. de int. affect. XVII. 13. l. i. de Mörb. Mul. XCI. 44.

Melicratum, Honigwasser, oder Meth, stärkt den Magen, reinigt die Brust,

stillset den Husten, treibt den Schweiß und Urin.

Melilotus, *Lotus urbana*, *Trifolium odoratum*, *ursinum*, *Saxifraga lutea*, *Honigklee*, *Steinklee*, *Bärenklee*, *Schoteinklee*, *Siebengezeit*, *Meliloten*. Ein Kräutergetschlecht mit kleinen papillenförmigen Blümchen; und sehr kurzen Schötchen. Blüht im Julio. Uns sind bekannt, der weiße und gelbe hochwachsende Melilot, der blaue, der italienische mit runden Hülsen, der mit breiten Schoten, der kleinste mit nierenförmigen Schötchen. Der gelbe Melilot ist der gebräuchliche, sündert Schmerzen und Bauchweh; dienet äußerlich zu den Geschwülsten, Beulen, rothen Augen ic. Präparata sind Aqua dest. Emplastr. de Meliloto und Oleum. Das sehr berufene Emplastrum de Meliloto, oder Melotenspaster, ist nach dem Dispepsitor. Brandenburgic. von dieser Description:

R. Flor. cum fol. Melilot. 3vj. Chamo-
mill. Fol. Absinth. Majoran. Bacc.
Laur. Radic. Alth. Sem. Foen. græc.
ana 3ij. Ammeos, Apii, Cardamom.
Cass. lign. Radic. Cyper. Ireos Flor.
Spic. Nard. Ind. ana 3iβ. Fic. pingu.
Num. xij. Guimm. Ammoniac. cum
✚ depur. Bdellii, Styvac. calam. depur.
ana 3v. Ceræ citrin. 3vj. Resin.
Pini, Sevi hircini ana 3iβ. Olei Ma-
joran. Nardin. ana 3ij. Terebinth.
3iβ. Das Gumm. Ammoniac. Bdelli-
um und Terpenthin las schmelzen,
das Wachs, Harz und Sevum trage
auch dazu, wenn sie im sieden-
den Öl unter einander vermischt sind:
wenn es ein wenig erkaltet, brin-
ge das Uebrige gepulvert dazu, und end-
lich die zu einem Brey gemachten Fei-
gen, & f. Emplastr. Wird gewöhn-
licher Weise wider die Mandeln ge-
braucht,

braucht, dient auch wider die Bubones; es zertheilet und lindert die Schmerzen.

Meliguette, wird von den Franzosen die Frucht genannt, in welcher die Grana Paradisi wachsen.

Melissa, *Citrago*, *Citraria*, *Apiastrum*, *Melisse*, *Immenblatt*, *Honigblume*, *Bienensaug*, *Frauenkraut*, *Pfaffenkraut*, *Herzensfreud*, *Herztrost*, *Citronenblatt*, *Wanzenkraut*, wird in Gärten erzogen. Ein Kräutergethlecht mit irregularem Bart und helmtragenden Blümchen, welche um den Stengel zirkelweise stehen. Es folgen vier bloße Saamen, blüht im Junio und Julio, ist ein vortreffliches Haupt-Magen-Mutter- und Herzkraut; dient wider den Schwindel, Schlag, Lähme, vornehmlich aber wider Blähungen und Mutterbeschwer, treibt die Menschen, Aster- und Nachgeburt: dient außerlich zu Mutterbädern, und wider giftige Bien- und Wespenstiche. Präparata sind Aqua destillat. Aq. cum vin, Spiritus, Essentia, Oleum, Extractum, Conserva, Syrupus und Sal fixum.

Melissa sylvestris, s. *Cardiaca*.

Melissophyllum, große Waldmelisse ohne Geruch. Das Krautchen ist der Melisse gar nicht ähnlich, die Blumen sind zwar irregulair einblätterig, haben Helm und Bart, allein ihre Lage ist sonderlich, denn sie stehen Paar und Paar an jedem Blatte, und sind sehr groß, schön buntfarbig, und das Kraut ist niedrig, auch ohne Geruch.

Melitera, *Meditraga*, ist der Name eines trockenen Medicaments, dessen Beschreibung beym AEGINET. zu befinden. L. 7. cap. 13.

Melitismos, heißt ein Saft, aus Honig bereitet, für den Husten und Schnupfen der Kinder, beym AEGIN. L. 1. c. 7.

Melitrophia, heißen beym VARR. 3. 16. 12. die Bienenstöcke.

Melittis LINNAEI, ist *Melissophyllum*.

Melitton, ein Bienenstock. VARR. 3. 16. 12.

Mellatio, die Zeit, Honig auszunehmen. COL. 11. 2. 50.

Mellifcium, das Honigwerk. VARR. 3. 16. 4.

Melliti favi, die mit Honig erfüllten Bienehäuschen. VARR. 3. 16. 22.

Mellisuga avicula; ein klein goldfarbenes Vogelchen, Colubris genannt, mit sehr spitzigem Schnabel, welches sich von Honig nähret. MERIANE Metamorph. Insect. Surinam. SEBA Thel. Rec. Natur.

Melo, *Melonen*, ein Sommergewächs aus dem Gurkengeschlechte, daher es auch einerley Charakter mit Gurken und Kürbsen hat. Die Früchte sind fleischig, süß, mit vielen Saamen gefüllt, welche einen Platz unter den vier kalten Saamen (Semina quatuor frigida majora) haben.

Melocactus, *Melocact*, ein ausländisches Kraut ohne Stengel und Blätter, dessen ganzer Leib aus einem Stücke saftiger und mit vielen Stacheln besetzter Masse besteht, zwischen den Stacheln kommen einblätterig regulare Blümchen hervor, welche eine Beere mit vielen Saamen tragen, aus welchen auch die Pflanze sich gern vermehret.

Melochia Aegyptica, *Cochorus*, *Olus juidicum*, ägyptisches Muskkraut, ein zartes Sommergewächs, welches hoch orangen- und purpurfarbene Blumen bringt. Blüht im Aug.

Melochites, s. *Arimenius lapis*.

Melocropali, ist der Name sowohl eines Baumes, als seiner Frucht in Ostindien. Die letztere ist eine Quittengattung, welche die Größe einer Melone und den Geschmack einer Kirsche hat. Der Baum gleicht sowohl an Größe als Laube einem Quittenbaum. In der Frucht liegen 3 bis 4 deinen in einer Weinbeere ähnliche Kerne. Sie macht eine gesunde Dessenung. Allgemeine Histo-

Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic.
XII. Band p. 673.

Melongena; *Melanazana*; *Mala insana*,
Melanzenäpfel; *Dolläpfel*, ein Sommer-
gewächs, der Mandragora verwandt, als wel-
cher es an Blumen, welche einblätterlich regu-
läre sind, auch an Früchten gleich ist. Die
Früchte stellen Eher vor, sind groß, weiß oder
blaulich. Seine Kraft ist kälzend, und wie-
wohl man die Früchte mit starkem Gewürze zur
Speise genießt, so machen sie doch in Über-
maß Kopfschmerzen, Schwindel, Brechen, und
gehören das Kraut in die Classe der Narcotico-
rum. Man hat verschiedene Gattungen davon,
als *Mala insana fructu albo pendente, oblon-
go violaceo, rotundo globoso violaceo, ob-
longo luteo, rotundo luteo*.

Melopepo; Kleine Birn- oder Apfelfrücht-
bisse, Pfieben; sie sind aus dem Gurkenge-
schlechte, gleichen Charakter, jedoch ist die
Frucht höchstens nur sechsmal getheilt. Die
Früchte sind von besondern Figuren, wie Bir-
nen, Apfel gestaltet, warzig, kronenförmig,
und dergleichen. Lobschen den Darß, befürden
den Harn; sind aber ungern zu essen.

Meloplacuntion, heißt eine gewisse Confe-
ction, so aus Quitten in Wein gekocht, Honig,
Pfeffer, Zinis ic. bereitet, und von AEGINET.
I. 7. c. 11. beschrieben wird.

Melotis; *Mykötis*; ein Ohrriffel, ist
ein chirurgisches Instrument, welches zu den
Ohrgreben von den Chirurgen gebraucht
wird.

Membrana, ein Häutchen, Pergament-
häutchen; ist ein weißliches, dünnes, schmei-
diges und breites, oder aus einander gedehntes
Theil; die meisten, ja wohl alle Häutchen, wer-
den, gleichwie ein Gewebe aus Fäden oder Fa-
sern, so wunderlich durch einander gehen, ge-
wirkt. Es dienen aber solche Häutchen oder
Membranen; daß sie 1) andere Theile bedecken;
2) daß hieraus gewisse Gefäße und Nohren be-

reitet werden mögen; 3) daß sie die Theile an
einander hängen.

Membrana adiposa, s. Pinguedo.

Membrana Arachnoides, ist ein sehr zartes
und ganz durchsichtiges Häutchen, liegt zwischen
beiden Meningibus, wo sie das Hirnhäutchen
und Untertheil des langen Marks bedecken, steigt
durch das große Loch des Hinterhaupts, der
ganzen Länge des Rückmarks nach herab.

Membrum, insgemein ein Glied, Glied-
masch, welches aus vielen Theilen besteht, als
eine Hand, Fuß, Augen.

Membrum virile, das männliche Glied,
s. Penis.

Memima, ein Thier auf der Insel Ceylan,
ist nicht größer als ein Hase, gleicht aber einem
Gemsenbock vollkommen. Es ist grau mit weiß
gesprengt. Allgemeine Historie der Reisen ic.
VIII. Band p. 511.

Memoria, das Gedächtniß, ist diejenige
Berrichtung der Geister, welche die durch die
Sensoria angenommenen Ideas behält, und zu
bekannter Zeit wieder zurückgibt.

Memoria laesa, Verletztes Gedächtniß,
solches geschieht insgemein auf dreyerley Weis-
se: 1) wenn man sehr schwer etwas memoriret,
hernach aber ganz fest, ohne Vergessenheit, be-
behält; 2) wenn man alles geschwind fasset,
aber auch geschwind dabei wieder vergift; 3)
wenn man nichts fassen, und auch nichts behal-
ten kann. Dieser Mangel Hauptursache sind die
Geister, doch also, daß sie im ersten Casu träge
und verdroßen seyn, im andern aber gar zu alard
und hurtig, und im dritten gebrechen und man-
geln, oder höchst träge sind. Nebenursachen
sind eine natürliche dumme Disposition, Trun-
kenheit, Misbrauch der Zwiebeln und des Knob-
lauchs, langes Schlafen, Faulenzen, starke Ex-
ercitia in der Venusschule, übermäßiges Studi-
ren, natürliches Abnehnmen der Kräfte bey alten
Leuten; item Glüsse und Catarrhen am Haupt,
schwere

schwere Fälle, Verwundungen, Contusiones, Paralysis, Apoplexia &c. Die Cur sieht einzig darauf, daß die Nebenursachen gehoben werden, und man den Spiritibus Hülse schaffe, solches geschieht durch Analeptica, als guten Wein, Spirit. Lilior. convall. Lavendul. Anthos, Rosar. Poiror. dulc. Cerafor. nigror. Aqua Magnanimitat. Essent. Ambr. Confect. Alkerm. Anacardin. Conserv. Meliss. Majoran. Lavendul. Cinnamom. Nuc. Mosch. Cardamom. Cubeb. Rad. Acori condit. Spec. Diamsch. Diamb. Elixir cephalic. Spirit. Vitriol. cephalic. Essent. Serpilli sassafrat. Hildesheim erhebt diese Essenz gar sehr, das Gedächtniß zu stärken:

Rx. Fol. Betonic. Lavendul. Rorismarin. Salviae, Flor. Rosar. Rubr. ana Mj. Nucis Mosch. Piper. long. Galang. Cyper. rot. ana Jij. Castor. 3ij. Nuc. Indic. Myrrh. Thuriis ana 3ij. Croci Jij. infundire es in Spirit. Cerafor. nigr. und Lilior. convall. ana q. f. las es digerire, dann filtrre es; hiermit werden die Schläfe, Nase und Würbel geschmieret. Ist auch eine Trägheit der Geister dabe, so brauche man Excitantia, oder die schon angeführten Mittel, welche auch in Form eines Balsams, Kräutermüthchens, Kopfbades verschrieben werden können, z. E. Ol. dest. Lavendul. Rütze, Lign. Rhod. Rosar. Spic. Cinnamom. Caryophyll. Angelic. Succin. Nucif. Balsam. Peruvian. &c. Ambr. Mosch. Herb. Majoran. Betonic. Meliss. Origan. Polium montan. Fol. Lauri, Flor. Lavendul. Lilior. Convall. Stechad. arabic. Primul. veris in Wein und ▽ gekochet; it. Herb. Mari, Basilic. Flor. Rosar. rubr. Tiliæ, Rad. Ires Flor. Lign. Rhod. Agalloch. Succin. alb. Opobalsam. &c. Den gar zu muntern Geistern kommt man mit Crocatis zu Hülse. Und endlich, so hat man auch den Statum primarium viarum zu betrachten, weswegen bald Alterantia, bald

Aperientia, Vomitoria und Purgantia zu brauchen sind. Als Specifica werden recommandirt, Cubeben, Cardamomen, Succinum, weißer Weihrauch und Umbra; MONTAGNANA lobet folgende Pillen, von ihm Bonum secretum ad memoriam genannt, mit welchen er einen gelehrten Mann, dem das Gedächtniß vergangen war, wunderlich restituieret hat:

Rx. Calaminth. Caryophyll. Cubeb. Ma-
joran. Nuc. Mosch. ana 3β. Ambr. Jij.
Moschi gr. v. etym. Succ. Majoran. q.
f. f. Pilul. von diesen werden alle Abende etliche, wenn man zu Bett geht, und des Morgens doppelt genommen, worauf drey oder vier Stunden zu fasten ist. Hierher gehören auch des BOCCEONIS Placentulae Senectutis, welche er in seinen curiosen Anmerkungen über ein und andere natürliche Dinge p. 402. also beschreibt:

Rx. Catechu die röthlich ist. Sacchar. cand. ana 3β. Baniglia gr. xv. Badiani gr. vi. oder viii. Zedoar. gr. viij. Balsam. Copai. gutt. viij. Ambr. Mosch. ana gr. vi.

Zuweilen wird anstatt der Zedoar. Rad. Caryophyll. montan. gr. xx. dazu gethan. Aus diesen allen mache mit Tragacanth. in ▽ Rosar. solut. Küchelchen, davon jedes Jij. haben soll, davon kann man drey zu dreymalen des Tages nehmen, so lange im Munde haltend, bis sie zergehen, und hinunter in den Magen kompien.

Memphiteis, Onyx stratis diverse coloratis ornatus, Nemphit, ist eine Gattung Onyxstein, von Farbe schwarz und weiß. Er soll, wenn er an den Hals gehangen wird, wider die Melancholie und das böse Wesen dienen.

Meningophylax, der Hirnhautbeschützer, ein Instrument bey Brüchen, der Hirnschaale zum Vorrate der Werkzeuge des Drepan

panis gehörig, wie solches vom CELSO Lib. 8. Cap. 3. zu schreiben wird.

Meninx, Meninges, s. Mater.

Mens, das Gemüth, die vornehmste Eigenschaft der Seele, nach welcher sie, theils ohne Vorschrift, theils nach Regel derjenigen Kunst und Wissenschaft, welche ein jeder treibt, vermögend ist, das Wahre von dem Falschen zu unterscheiden, das Gute zu verlangen und zu vermehren, das Böse zu hassen und zu fliehen. Diese Eigenschaft wird oft durch Krankheiten des Körpers gestört, und entsteht Amentia, daß Unvermögen zu denken, zu wollen und zu erwählen.

Menses, s. Menstruum.

Menses, der Begriff von einer gewissen Zeit, welche ein Theil des Jahres ist. Sie sind ungewisser Bestimmung, wenn sie nach Gegebenheiten weiblicher Körper gerechnet werden, als welche nicht nach genauer Monatsrechnung ihre Veränderungen leiden, oder sie sind gewisser Bestimmung; entweder sind sie der Lauf der Sonne, durch ein Zeichen des Zodiaci, und sind nicht von gleicher Dauer, nach welcher Rechnung dreyzehn so genannte Menses solares, Sonnenmonate, das Jahr, zehn aber das Leben eines Kindes in Mutterleibe ausmachen; oder sie sind die Zahl der Tage, welche der Mond in seinem Ab- und Zunehmen zubringt, indem er durch den Thierkreis läuft, dann sind nur zwölf im Jahre, und nur neune machen die Zeit des Lebens eines Kindes im Mutterleibe aus.

Menstruum, hat eine zwiefache Bedeutung: I. heißt es bey den Chymicis ein Auflös- oder Scheidesaft, darunter wird jedes fließendes oder hartes Corpus verstanden, welches in Erwägung seiner Configuration die Textur der Concretorum also durchwandern kann, daß es sie entweder ganz, oder zum Theil derselben Inneres auflösen kann, und zwar also, daß sich das Solvens und Solutum bald genau vereinige,

Woyts Schatzkammer.

bald auf dem Grunde des Glases von dem Menstruo in kleine Theile gelöst, präcipitiret werden. Sie werden in *universalia* oder *allgemeine*, welche ohne Unterschied alle Corpora in ihre erste Materiam solviren, und *particularia*, besondere, getheilet, welche besondere Corpora auflösen. Das erste, oder *universale*, wird von vielen für ein Non-ens, das ist, für nichts gehalten; das Menstruum *particulare* aber wird in drey Sorten getheilet, davon hält die 1) die *Aquea* oder *wässerichtzen*, als da sind *Aqua simpl.* und *destill. Ros majalis, Regen-Schneewasser, Milch, Bier &c.* 2) die *Oleosa* und *Sulphurea*, als *Spiritus Vini* und alle *Spiritus inflammabiles* aus den *Vegetabilibus*, und *Olea Amygdal. dulc. Hyoscam. Nucum, Bacc. Lauri, Anisi, Terebinth. &c.* 3) die *Salina*, hieher gehören sewohl die *Acida*, als *Alcalia*: *Acida* sind *Succus Citri, Berber.* item die *Eßige, Spiritus Formicar. acidus, Vitrioli, Salis, Nitri, Aqua fortis und regia*: die *Alcalia* werden in *fixa* und *volatilia* getheilet; die *fixa* sind *Sal Tartari, Nitri, Pottasche*; *volatilia* aber *Sal Cornu Cervi, Urinæ, Spirit. Salis Ammoniaci, &c.* Endlich sind noch die *Salia salsa* übrig, welche aus der *Mixtur* des *Acidi* und *Alcali* entspringen. II. heißt es die *monatliche Reinigung* bey dem Weibsvolk, sonst auch *Sanguis menstruus, Menses, Purgatio menstrua, Tributum lunare, Catainenia* genannt. Solche ist das überflüssige Blut, welches bey den zum Kinderzeugen Tüchtigen alle Monat durch die Schaamglieder getrieben, und excretiret wird. Dieser natürliche Blutflug fängt sich ordentlich im 12ten oder 14ten Jahre an, und hält nachgehends alle Monat seine Wiederholung, höret dann, nach dem Laufe der Natur, gegen das 59ste Jahr auf, anzudeuten, daß das Weibsvolk alsdann nicht mehr tüchtig ist, Kinder zu zeugen. Die Materie dieses Flusses ist das Blut, und zwar gutes reines Blut, (es wäre denn, daß es ein Subjectum caco-chymicum

Rrr

oder

oder scorbuticum wäre,) welches, wenn sie schwanger sind, und geboren werden, dem Kinde zur Nahrung dient. Der Ort, woraus es fließt, sind die Vasa der Mutterscheide. Der Nutzen ist, die künftige Frucht in und außer dem Leibe zu ernähren, nämlich wenn sie schwanger gehen und säugen.

Menstruorum Abundantia, überflüssige Monatsreinigung, auch Fluxus menstruus nimius genannt, ist eine solche Hämmorrhagie der Gebärmutter, da die Menses so häufig und stark gehen, daß nicht nur die Kräfte davon verschwinden, sondern auch das Leben selbst in Gefahr gerathet. Die Ursachen sind Plethora, Wäffrigkeit des Bluts, oder derselben ungestüme Bewegung; dazu geben Gelegenheit heftige Bewegung des Leibes, vieler Gebrauch des Weins, Branntweins und anderer hitzigen Getränke, Gemüthsbewegungen. Hierher gehören auch die unordentlichen Blutflüsse der Weiber, wenn solche nicht in gewöhnlicher vierwöchentlicher Zeit erscheinen, sondern alle acht oder vierzehn Tage in ungewöhnlichem Überfluß sich zeigen. Wohin auch zu rechnen sind die Blutvergießungen schwangerer Weiber, als eine Ursache ungezielter Geburten. Die Cur sieht auf die Ursachen, dahero wird eine gute Venäsection nothig seyn, wenn Plethora solches verursacht; die Flüssigkeit des Bluts aber wird durch Incrassantia verbessert, dahin gehören Gum. Mast. Tragacanth. Gum. Arabic. Juniper. Emuls. Amygdal. dulc. Sem. 4. frigid. maj. Vitell. Ovor. Ptisan. Amyl. Oryz. Terra sigillata. Bol. Armen. Ebur ust. C. C. ust. oder auch gelinde Adstringentia.

R. Rasur. dent. Hippopotam. 3j. ▽ sigillat. Strig. Corall. rubr. præp. ana 3β. Extract. Tormentill. gr. jx. f. Pulv.

Neuerlich sind ein in herben Wein eingetunkter Schwamm, Herb. Centumnod. Polygon. maj. Burs. pastor. Urtic. oder ein Pessarium aus Stercore suillo mit Radic. Consolid. maj. und

Bol. Armen. oder ein Balneum aus Solut. Alumin. mit Plant. Burl. past. Radic. Tormentill. oder ein Suffitus aus Mastich. Thure, Ladano, oder ein Dampf von Ewig über Scorias Martis gegossen, item ein Nauch von Sem. Sinapi und Herb. Salvia &c. Zum innerlichen Gebrauch sind Fol. Rosar. rubr. Urtic. Nuc. Jugland. Pulvis Radic. Mori, Filipendul. Flor. Balaustior. Corall. rubr. Bol. Armen. Sangu. Dracon. C. C. ust. Hæmatit. Dens Hippopotam. Sem. Plantagin. Croc. Mart. adstring. ▽ Plantagin. Tinctur. Hæmatit. Corallior. Sulphuris, Vitrioli, Extract. Tormentill. Conserv. Flor. Balaustior. Rosar. zuträglich. LINDANUS hat mit diesem Pulver viele glücklich curiret, vornehmlich, so die Krankheit von einer Wäffrigkeit des Blutes entstanden, dazu

R. Corall. rubr. præp. Succin. flav. Bol. Armen. Sangu. Dracon. ana 3ij. Borrac. calcin. Sem. Plantag. ana 3j. Laudan. opiat. gr. vj. Extract. Croci. Tormentill. ana 3j. f. Pulv. S. Anhaltendes Pulver.

So aber des Blutes Wallen und Flüchtigkeit von Schärfe und gesalzener Feuchtigkeit daran Schuld ist, dienen die Stahlwasser, sonderlich die Pyrmonter.

Menstruorum oder Mensium obstrusio, die verstopfte Monatsreinigung oder Blüthe, auch Mensium Abolitio, Emansio, Immunitio und Paucitas genannt. Dafern die Schwangerschaft nicht daran Schuld ist, oder die Menses wegen öftmaligen Gebären bey Weibern zeitig, aber doch natürlich ausbleiben, ist des Ausbleibens der Mensium Ursache in der schleimichten Cachexie zu suchen; oft ist auch Plethora daran Schuld. Die äußerlichen Ursachen können seyn Gemüthsbewegung, Kälte, Unbeweglichkeit, unordentliches Leben im Essen und Trinken. Die primæ vice sind insgemein die entlegene Ursache. Daher entstehen nun Angstlichkeiten, kurzer

Atem,

Athemi, Bluthusten, Blutbrechen, Fieber, Wassersucht &c. In der Eur sehe man auf die primas vias, man brauche gelinde und oft wiederverholte Laxiermittel. Nachher hat man darauf zu sehen, wie die Cruditaten des Magens und Zähigkeit des Bluts verbessert werden, und dazu brauche man Martialia und Salina, als Crocus Martis aperitivus, Essent. Martis, Creml. und Crystall. Tri, Tinctur. Tartari &c. zu welchen man noch Aromatica und Menses inoventia thun muß, als Meliss. Puleg. Calaminth. Artemis. Serpill. Matricar. Origan. Abrotan. Fol. Lauri, Marrub. Sabin. Mercurialis. Calendul. Crocum, Radic. Aristoloch. Bacc. Laur. Juniper. Costum, Cinnamom. Zingiber, Myrrh. Succin. Sagapen. Camphor. Borrac. Castor. &c. von welchen allen und dergleichen mehr, mancherley Präparata in den Officinen zu finden sind, als Trochisci de Myrrha, Essentia Sabin. Myrrh. Tinctur. Tartari comp. Tinct. Aloëtic. Elixir Proprietat. f. a. Extract. Croci, Sabinæ, Elixir uterin. Essent. Castor. Quint. Essent. Rorismarin. Essent. Splenis Bovis, Liq. C. C. succin. Spirit. Secundin. primipar. Spirit. Salis Ammoniaci simplex, und Castoreo-succinat. Aq. Artemis. Puleg. Balsam. Sulphuris succinat. Terebinth. Ol. Succin. Juniper.

Rx. Q. E. Rorismarin. Tinct. Mart. aperit. ana 3ij. Essent. Sabin. 3j. Croci 3β. M. D. S. Deffnende Effenz.

Rx. Corn. Cerv. ust. 3j. Croc. Mart. aperit. 3β. Borrac. Venet. 3j. Myrrh. Croci Orient. ana gr. xv. Ol. dest. Succin. gutt. jx. f. Pulv. S. Deffnendes Pulver.

In den *Miscellan. Nat. Curios.* Ann. VI. und VII. Append. pag. 14c. werden die Trochisci de Borrace, und diese öffnenden Pillen recommandiret:

Rx. Gumm. Sagapen. c. ♫ sol. & inspiss. Succin. alb. præp. Borrac. Venet.

ana 3j. Castorei, Myrrh. rubr. ana gr. xv. Croci 3β. Ol. dest. Sabin. gutt. vj. f. Pilul. S. Deffnende Pillen.

CORBÆUS im *Gynæco* lobet dieses Pulver vortrefflich.

Rx. Castorei, Sein. Anisi, Apii ana 3j. f. Pulv.

in Wein zu nehmen; oder auch Rx. Castorei q. v. gieße Liquor. C. C. succinat. q. s. darauf, laß es in der Digestion stehen, so ist es eine schöne Essentia ad Menses, wovon gutt. xxx. bis xl. in Aqu. Artemis. Meliss. oder Puleg. zu geben. So kann man auch äußerlich mancherley Bäder, Bähungen, Räucherreyen &c. anstellen, dazu dienen vernehmlich Flor. Calendul. Chamom. Lilior. albor. Herb. Artemis. Serpill. Matricar. Meliss. Puleg. Sabin. Radic. Angelic. Levistic. Alth. Aristoloch. rot. Rubia Tinct. Zedoar. Bacc. Junip. Lauri, Myrrh. Ligin. Aloës, Trochisc. Alhand. Succin. Asphalt. Decocct. Scoriar. regul. Antim. &c. auf glühende Steine gegossen.

Menstruorum vitiosa constitutio, ganz verdorbene Monatsreinigung, wird genannt, wenn die Menses wässrig, schwärzlich, blaß, grün, eiterig, stinkend, scharf, nagend &c. sind. Die Ursachen solcher übler Mensium sind die auf mancherley Art verdorbenen Säfte, welche von einer übeln Lebensart, verletzten Digestion des Magens herrühren; dabei befinden sich gemeinlich mancherley Symptomata, als Haupt- und Lendenweh, Schwindel, verlorner Appetit, Fieber, Cardialgia &c. In der Eur sind die bösen Feuchtigkeiten abzuführen und zu verbessern; sie werden abgeführt durch Purgantia, welche zugleich die zähnen und scharfen Säfte verbessern. Hierher gehören bittere Extracta:

Rx. Extract. Absinth. Cent. min. Gentian. ana 3j. Gumm. * elect. 3β. Sapon. venet. gr. xv. c. Essent. Myrrh. q. s. f. Pil.

f. Pil. ad pond. gr. j. D. S. 20 Stück
auf einmal.

In specie aber dienen, das Blut zu verbessern, mancherley Decocta und Kräuterweine aus Marrub. rubr. Roremarin. Calaminth. Salv. Lign. Sancti, Juniper. Herb. Scord. Veronic. Heder. Astr. Fumar. &c.

Mentagra, die Kräze, Raude am Rinn, hat mit der Kräze einerley Ursachen und Eur, davon am behörigen Ort zu sehen.

Mentavaza, ein Vogel auf Madagascar, hat einen vortrefflichen Geschmack, einen langen gekrümmten Schnabel, und lebet auf dem Sande am Meere. Seine Farbe ist grau und seine Größe angefähr wie eines Rebhuhns. Allgemeine Historie der Reisen ic. VII. Band p. 576.

Mentha, Münze, deren sind vielerley Gattungen, als

Mentha acuta, Spitzmünze, und *Mentha crispa*, Krausemünze, sind beynahe in allen Gärten bekannt, und dem Magen und Mutter gut, dienen wider Schlucken, Brechen, Blähungen, Schmerzen der Gedärme, Reizen im Leibe der jungen Kinder, Schwindel, Hauptweh, weißen Fluss, tödten die Würmer.

Mentha corymbifera minor, siehe Ageratum.

Menthastrum, *Mentha sylvestris*, *Mentha saballina*, Rossmünze, wilde Münze, hat viel grössere Blätter als die zahme, welche auch mehr haaricht und weisser zu seyn pflegen. Die Stengel sind einer Elle hoch, die Blümen ähricht, einer purpurbrunnen Farbe und starken Geruchs; wächst hin und wieder auf den Brachäckern. Wird wider Engbrüstigkeit und Leibschmerzen gelobet, der Saft davon in die Ohren geröpfelt, vertreibt die Ohrwürmer.

Mentigo, ist eine Krankheit der Schafe, und eben das, was *Mentagra* bey den Menschen. COL. 7. 5. 21.

Mentula, s. Penis.

Mentum, das Rinn, ist das unter den Unterlippen gelegene Theil, davon das unter dem Rinn gelegene fleischichte Theil, das Unterkinn oder die Unterkehle genennet wird.

Menyanthes, ist der Name, womit strenge Methodici den Viberflee, *Trifolium fibrinum*, belegen. Es ist aber besser, die in den Officinen gewöhnlichen und bekannten Wörter beizubehalten. Siehe *Trifolium*.

Mephites, *Meōtis*, der Gestank von angebranntem Schwefel.

Mercurialis, *Brassica canina*, Bingelkraut, Scheisskraut, Clystierkraut, Nistimelde, Scheissmelde, Hundsmelde, Speckmelde, ein Kräutergeschlecht mit männlichen und weiblichen Blumen, die sich auf verschiedenen Pflanzen befinden; daher die sonst genaunte Testiculata oder männliche Mercurialis viel billiger das Weibchen heissen muss, weil sie Frucht trägt, da hingegen die männliche eine Ahre mit Mehlfächern, aber keine Früchte hat. Wächst in ungebauten Feldern und Weinbergen, und blüht fast den ganzen Sommer durch. Beide Arten werden ohne Unterschied gebraucht und gehören unter die erweichenden Species. Man hat davon die ∇ und das Mel.

Mercuriale, *Mercurialia*, ist ein Zuwort, welches allen den Medicamenten zugeignet wird, welche aus dem Mercurio bereitet sind, oder davon Theil haben, wie der Cinnabaris Antimonii und nativa, und alle andere mercurialische Arzneyen; deren einige unter folgenden zu finden.

Mercuriale Cingulum, ein mercurialischer Gürtel oder Gurt; dieses seine Bereitung siehe unter dem Titel *Lues venerea*.

Mercurius, Quicksilber, ist den Alten unter dem Namen Hydrargyrus und Argentum vivum bekannt gewesen. Die Spanyrii haben den Planeten Mercurium auf eben die Art, wie sie allen Metallen ein Ge-

stirne

fürne zugeeignet, diesem metallischen Wesen beigelegt. Man rechnet dasselb mit Unrecht unter die Metalle, da es sich weder hämmern noch gießen läßt. Die Metallurgi halten davor, daß dieses Fluidum der Grundtheil aller Metalle sey, deren mehrere oder weniger Feuerbeständigkeit von dem mehr oder weniger gebundenen Mercurio herrühre; in welchem Verstande er ein metallisches Wesen, obgleich kein Metall genannt werden möchte. Er ist in den Quickerzen, einer Art Zinnobererzen, enthalten, und quillt gleichsam aus ihnen, machen er sonderlich in Kärnthen und Steyermark noch ohne Feuer von selbst ausfließt, und alsdann *Mercurius Virgineus* heißt; außerdem wird er aus den Zinnobererzen mit Feuer gezwungen. Der reineste ist, welcher aus dem Antimonalzinnober wieder erweckt worden. Er ist ein durchdringendes Wesen, welches alle Metalle in ein Amalgama, das Eisen ausgenommen, auflöst, daher er den Mechanicis brauchbar ist. Die Medici bedienen sich seiner auch zu Lödtung der Würmer, Cur unreiner Krankheiten, Deffitung verstopfter Viscerum, weniger roh als präpariert, insonderheit ist der *Mercurius dulcis* üblich; jedoch sind alle diese Mittel mit gehörigem Verstand und Vorsicht zu gebrauchen.

Mercurius depuratus, der gereinigte *Mercurius*, oder *Quecksilber*. Es wird seglicher *Mercurius vivus* von BECHERO ein natürliches Amalgama genannt, weil er jederzeit mit andern Metallen und auch arsenicalischen Ausdünnungen vermischt befunden wird, dahero muß er gereinigt werden, und solches thun die Chymici auf mancherley Art, bald mit Eßig allein, oder mit Sal. commun. geschärfet, gewaschen, bis daß der darauf gegossene Liquor keine dunkle Farbe mehr annimmt. Andere nehmen anstatt des Eßigs die Lauge von Pottasche oder Aq. Calv. viv. Andere reinigen ihn durch Leder; allen wird

vorgezogen, wenn er aus einem Kolben, bald ohne, bald mit einem Zusatz, mit Eisenschlacken, mit Talc oder Schmeer &c. destillirt wird. Die beste Reinigung ist, wenn man den Mercurium aus dem Cinnabari erweckt, indem man den Zinnober mit einem Alcali mischet.

Mercurius dulcis sublimatus, Der versüßte *Mercurius*, ist ein *Mercurius*, welcher von einigen zerbrochenen sauren Epochen zu einer weißen Massa gebracht worden; wird aus *Mercur. sublimat. corrosiv.* drey Theile und *Mercur. viv.* zwey Theile, durch dreymaliges Sublimiren, präpariret. Er muß aus schönen weißen, glänzenden, kleinen, doch harten Crystallen, bestehen; ist eine vortreffliche Medicin wider die Franzosen, Kräze, Würmer der Kinder, innerlich und äußerlich gebraucht; er wird auch unter die Purgantia phlegmagoga gerechnet; die Dosis davon ist von gr. vi. bis 3β. Zu merken ist, daß, wenn er aus dem *Mercurio resuscitato* gemacht, und achtmal sublimirt worden, die *Panacea mercurialis* daraus werde.

Mercurius fixus, der feuerbeständig Gemachte *Mercurius*: hieron hat man keinen wahren Proceß, denn die flüchtige Substanz des *Mercurii* kann nicht also verändert werden, daß er das Feuer ohne Flucht ertragen mag.

Mercurius flavus, ist das Turpethum minerales.

Mercurius præcipitatus albus, Das weißse Præcipitat, ist ein *Mercurius*, der vom Nitri aufgelöst, und vom Salz ein weißes Pulver præcipitiret worden. Dazu löse in einer gläsernen Eucubit *Mercurii* revissat. 3xvj. mit Spirit. Nitri 3xx. bis xxiv. auf. Ist die Auflösung vorbey, so gieße filtrirtes Salzwasser drauf; zu diesem allem thue noch Spirit. Salis Ammoniac. vol. 3β. drunter, so wird ein sehr weißes Præcipitat heraus kommen, das man sich sattsam setzen muß:

hat man darauf das Wasser neigungsweise abgegossen, so wasche es unterschiedlicheinal aus Brunnenwasser, und laß es im Schatten trocknen. Man braucht es, die Salivation zu erwecken, es macht ein wenig Brechen, man giebt 4 bis 15 Gran in Pillen ein: man thut es auch unter die Pomade für die Bittermähler und Kräze, und zwar z.B. bis 3j. unter eine Unze Pomade.

Mercurius praecipitatus luteus, das gelbe Præcipitat, ist das Turpethum minerales.

Mercurius praecipitatus ruber, das rothe Præcipitat, ist nichts anders als ein Mercurius, der mit dem Spiritu Nitri besackt, und vom Feuer calcinirt worden. Dazu Rx. Mercurii revivificat. Zviij. laß ihn in q. s. Spiritus Nitri oder Zviij. bis jx. auflösen, gieße die Solution in eine Phiole, seze sie in Sand, und laß bey einem gelinden Feuer alle Feuchtigkeit, bis nichts mehr als eine weiße Massa zurückbleibe, verranchen: treibe alsdann das Feuer bis auf den dritten Grad, und erhalte es in dem Stande, bis diese Materie roth geworden: hernach laß das Feuer ausgehen, zerbrich die kalt gewordene Phiole, so wird man das Præcipitat ohngefähr am Gewicht Zix. darinnen finden. Es ist herrlich, Rinden über die Wunden zu machen, friszt das wilde Fleisch, öffnet die Drüsen, wenn es mit gebranntem Alum vermisch't, dem Unguento Aegyptiaco zugesezt wird. Einige geben bis auf vier Gran davon ein, wenn sie die Salivation machen wollen: allein es ist sehr gefährlich, zumal wenn nicht 2 oder 3 mal Spiritus Vini darüber angezündet worden.

Mercurius praecipitatus viridis, grüner Præcipitat, ist ein Mengsel von Quecksilber, Kupfer und sauren Spiritibus: Rx. Quecksilber in einer Matrize Zjv. klein geschnittenes Kupfer z.B. in einer andern: gieße auf das Quecksilber Spirit. Nitri, oder Aquafort. Zjv, und

auf das Kupfer z.B. stelle beyde Gefäße in warmen Sand, und laß sie so lange darin stehen, bis die Metalle aufgelöst sind. Mische diese Solutiones unter einander in einem irdenen Becken, und laß ihre Feuchtigkeit in einem Sandfeuer verranchen, daß eine Massa zurückbleibe. Verstärke das Feuer unter dem Becken, daß die Massa anderthalb Stunden lang calcinirt werde: nimm sie vom Feuer weg, laß sie verfühlen, schütte sie aus dem irdenen Becken heraus, und reibe sie in einem steinernen oder marmornen Mörsel zu Pulver; thue solches in eine Matrize, gieße destillirten Weinessig, ungefähr 6 Zoll hoch, drauf: röhre alles wohl unter einander, und stelle die Matrize in warmen Sand zur Digestion, laß sie 24 Stunden daselbst, und rüttle sie immerzu mit um. Endlich verstärke das Feuer, und laß die Materia eine Stunde lang, oder bis der Liquor eine blaugrüne Farbe annimmt, kochen; laß ihn darauf abfühlen, und gieße ihn ab, auf den Rest aber andern destillirten Weinessig, und versahre wie zuvor, den Rest der Tinctur vollends herüber zu kriegen. Gieße die Solutiones zusammen, und laß die Feuchtigkeit von einem Sandbade, in einem gläsernen Gefäß, bey einem kleinen Feuer verranchen, bis die Materia die Dicke des Honigs annimmt, und Funken sprühet, nimm sie alsdann vom Feuer weg, so wird sie kalt und hart werden, stoße sie zu Pulver, und hebe sie auf, das ist dann das grüne Præcipitat. Es ist ein Hauptmittel wider Gonorrhœam virulentam, und wird so lange eingegeben, als sie währet, und auch hernach, daß sie nicht wieder komme. Man brancht es wider die Feigwarzen, Frangosen, Drüsen, innerlich und äußerlich: man giebt zwey bis sechs Gran, entweder in Pillen, oder in einer Conserve ein, es purgiret und vomiret.

Mercurius resuscitatus, s. Argentum vivum.

Mercurius sublimatus corrosivus, corrosives Sublimat, ist Mercurius, welchen die Acida aufgelöst, und das Feuer oben ans Gefäß angelegt: Ex. Mercur. revificat. 3xvj. in eine Matrize, gieße Spiritus Nitri 3xvij. bis xx. dazu: stelle das Gefäß in ein wenig warmen Sand, und lasz es so lange da stehen, bis die Auflösung geschehen. Gieße die Solution, die so klar als Wasser seyn muß, in ein gläsernes Gefäß ab, und lasz die Feuchtigkeit allgemach daraus verrauchen, und zwar in einem Sandfeuer, bis daß nur eine weiße Massa zurückbleibe, die man in einem gläsernen Mörsel pülvbern, und darunter 16 Unzen ganz weiß calcinirten Ultriosk, und eben so viel decrepitiertes Salz schütten muß; thue dieses Mengsel in eine Matrize, davon zwey Drittheile leer bleiben, und deren Hals mitten in der Höhe abgebrochen. Stelle die Matrize in Sand, gieb Anfangs ein gelindes Feuer, halte 3 Stunden damit an, verstärke solches hernach, so viel man kann, so wird sich ein Sublimat oben an der Matrize anlegen, die Operation muß in 6 bis 7 Stunden vollbracht seyn; lasz die Matrize verföhlen, brich sie darauf entzwey, und nimm dich in Acht vor einem Staubmehl oder Pulver, das in die Luft fliegt, wenn man diese Materie ablöst. Das Sublimat muß aus schönen Crystallen, so nicht nur hell, sondern auch schneeweiss, glänzend, und nicht schwer noch dicht sind, bestehen. Es kommt meistens aus Holland und Venedig, man bringt ihn auch aus Smyrna, welcher aber nicht viel tanget; am sichersten ist es, daß man ihn selbst präparire, weil der fremde öfters mit dem Arsenico verfälschet wird. Er ist einer von den ärgersten und stärksten Giften, wird nur äußerlich gebraucht, verharschet die Wundin, und heilet sie zu, er friszt das wilde Fleisch weg, und reinigt überaus wohl die alten Schäden; löset man ʒ. in Hj. Kalkwasser auf, so wird sie es

ganz gelb machen, und wird also ein Aqua phagedanica drans.

Mercurius virginicus, s. Argentum vivum.

Mercurius vitae, Pulvis Anglicanus, ist ein Præcipitat des Butyri Antimonii. Dazu Rec. Butyri Antimonii q. v. lasz sie in warmer Asche schmelzen, schütte sie in ein irdenes Becken, worinnen lauliches Wasser q. f. seyn muß, so wird sie sich zu einem weißen Pulver præcipitiren, das man mit vielem Waschen absüßen, und hernach aufheben muß; es purgiret und vomiret, man giebt es in Wechsel Quartanfiebern, und allen andern Krankheiten, wo stark purgiret werden muß. Die Dosis davon sind gr. ij. bis jv.

Mercurius vivus, s. Argentum vivum.

Merdivomus, s. Copriometos.

Merdos, ist so viel als Stercus.

Mergus, ein Geschlecht der Wasservögel mit pergamentenen Füßen. Siehe Larus.

Merula, eine Amsel, eine Art schwarzer Singvogel mit gelbem Schnabel, denn daß es weiße Amseln giebt, ist eine Abweichung von der Regel, welche den Krämsvögeln oder Turdis verwandt sind. Sind ungefähr so groß, als eine Uelster, haben meistens einen langen, spitzigen und dünnen Schnabel, und gelbe Füße; einige haben auch schwarze Füße. Die bekannten Arten sind die Schwarzamsel, diese ist ungefähr so groß, als ein Zinnumer oder Drossel; die Meeramsel oder Ringelamsel, ist etwas größer, als die Schwarzamsel; die Steinamsel oder auch Goldamsel, ist so groß wie der Kletschvogel oder so genannte Bierhold; und endlich die Wasseramsel.

Merula piscis, ein Fisch, die Seearmsel, aus dem Geschlecht der buntfarbichten Seefische, mit einer Glossfeder über den Rücken, schwarz und grünlich an Farbe,

Mesembryanthemum, Mittagsblume, also nament DILLENIUS alle Gicoiden, weil ihre Blumen nur in der Mittagsstunde blühen, und den Tag, da sie aufgeblüht, wieder verwelken.

Mesenterium, *Mesaratum*, das Gefröse, die fette Haut, welche die dünnen Eingeweide unter einander verbindet, gleichwie *Mesocolon* dessen ein Theil ist, und dem Colo anhangt; *Mesorectum* heißt WINSLOV den Theil des Mesocoli, welcher den Mastdarm angeht, und *Mesenteriolum* das kleine Theil daran, welches am Intestino Vermiformi ist. Diese fette Haut ist allgemein und geht alle Intestina an, jedoch hat das Duodenum keinen Theil daran. Dieser Fetthaut Ursprung ist das Peritoneum, gleichwie die Häute der Intestinorum, sonderlich die äußerste und die fetten gitterförmigen, von des Mesenterii Fettigkeit herstammen. Zwischen der Verdopplung der Häute des Mesenterii und in dessen Fett befinden sich zuführende Gefäße, 1) Arteria Mesarrhaica superiore, was die dünnen, inferiores, was den linken Theil des Coli sonderlich berisst, 2) Nervi Mesarrhaici oder Plexus, welche von dem Splanchnico, einem Nebenast des Intercostalnervens, mit Zuziehung der Lendennerven herstammen. Wir haben den Plexum superiorem und inferiorem, welche ihre benachbarten Arterien wie eine Scheide umschließen. Die abführenden Gefäße sind Venae, welche alle in die Pfortader eingeleitet werden, keine Valvulae haben, von den Arterien umschlungen werden, und von denselben ihren Druck und ihre Bewegungskraft bekommen. 3) Vasa lacteo-lymphatica, welche manchmal Chylum, manchmal Lympham, führen, sehr zarte, nicht allemal sichtbare Gefäße sind, durch und um die in dem Mesenterio befindlichen Drüsen sich schlungen, und in zwey Reihen vertheilet werden, deren die ersten aus vielen und sehr kleinen, die an-

dere aus wenigern und größern besteht, welche letztere sich in die Venam lumbarem ergießen.

Mesianum, *Mesavv*, ist der Name eines Pfasters, dessen Beschreibung bey M. GALEN. l. 6. de C. M. P. G. c. 2. zu befinden.

Mesocranon, *Mesóγενον*, ist eben so viel als Vertex.

Mesomphalion, *Mesomφάλιον*, ist so viel als Umbilicus.

Mesophryon, *MesόΦρυον*, wird das Theil des Gesichts genannt, welches zwischen die beiden Augenbrauen über der Nase bis zu Ende der Stirn geht, wird von einigen Glabella genannt, weil es ohne Haare ist.

Mesopleurii, *Mesопλευροί*, sind die zwischen den Rippen liegenden zwey und zwanzig Mäuschen, auf beydien Seiten eifl innerliche, und so viel äußerliche.

Mesopotamenon, *Mesοποταμώνον*, ist der Name einer Salbe, so aus Wein und weißen Liliengewächsen bereitet wird, dessen Beschreibung hat AEGIN. l. 7. c. 21.

Mespilus, *Mispelbaum*; ein Baum mit essbaren Früchten, welche ein mit fünf harten Kernen gefülltes Obst sind. Der Blumenkelch bleibt auf der Frucht stehen, daher sie wie gekrönet aussieht. Die Blumen sind fünfblätterig regulair. Die Blätter werden in den Mundwässern und Mutterbädern gebracht; die Frucht heilet die Wunden, zerbricht den Stein, dient wider die Durchbrüche, rothe Ruhr, übrigen Menses &c. die Steinchen davon treiben den Urin, und sind wider den Nieren- und Blasenstein, weissen Fluss der Weiber gut.

Mespilus aronia, *Azaroni*, *Lazaroläpfel*, eine ausländische Mispel, welche aber besser unter dem Geschlechte der Oxyacanthen steht. Die Blüthen stehen traubenweise beysammen, und sehen grünlich. Eine jede besteht aus Nebenblättern in Rosenform, und sitzen auf einem

einem oft zerbrochenen Kelche. Wenn die Blüthe vergangen, wird aus dem Kelche eine Frucht, die beynahe ganz rund, fleischicht und wie eine kleine Mispel groß ist.

Mespilus humilis, Cotoneaster, ein kleines Stäubchen, mit dem vollen Charakter einer Mispel, wohin es auch gehöret.

Meta Butyri, Butterweck, ein Name einer einschlägigen Muschel aus dem Geschlechte der Voluten oder Tooten beym RUMPHIO.

Metabasis, *Metæsaros*, heißt, wenn der Medicus von einer Indication zu der andern, von einem Mittel zum andern geht.

Metacarpus, Postbrachiale, Tenar, die Hinterhand, ist das Theil, welches zwischen den Fingern und der Vorderhand ist, hat vier (fünf aber, wenn man das erste des Daumens mitrechnet) längliche schlanke und röhrichte Beine. Man kann aber des Daumens erstes Glied deswegen nicht füglich zu den Ossibus des Metacarpi rechnen, weil es durch keiner Arthrodiam, sondern, nach der Art der Fingerknochen, mit einem Ginglymo vergliedert ist.

Metasyneresis, das Hervorbringen der verborgenen bösden Feuchtigkeiten in die Haut. *Metasyncritica*, Mittel, die dieses thun, als Zugpflaster, Frictiones.

Metallum, Metall, ein zum Schmelzen, Hämmern und Drathziehen bequemer Erdkörper, von verschiedener Feuerbeständigkeit, Seltenheit und Werth. Die Rangordnung der Metalle ist: Aurum, Gold, weil es dem Feuer widersteht, und von demselben in Asche nicht verwandelt wird, auch das schwerste ist. Argentum, Silber, welches den nächsten Grad der Feuerbeständigkeit hat. Aes oder Cuprum, welches nach der Feuerprobe das nächste ist, worauf Eisen, Zinn, Bley folget, es wäre denn, daß man die einem jeden Metalle eigene Schwere zur Regel annehmen wollte, nach welcher Eisen das

Woyts Schatzkammer.

leichteste Metall ist, und zuletzt stehen müßte. Die Alchemici rechnen den Mercur unter die Metalle, weil er aller Metalle Grundtheil ist; allein, da diesem fließenden metallischen Safte das Wesen eines Metalles fehlet, kann er darunter nicht gerechnet werden. Die Metalle werden entweder gediegen gefunden, oder aus ihren Erzen geschmolzen.

Metallum Principis RUPERTI, Prinzmetall; dieses wird gemacht, wenn man Zinn mit 4 oder 6 mal so viel Kupfer schmelzt, so wird ein sehr schönes goldfarbenes, aber brüchiges Metall daraus.

Metallurgia, die Wissenschaft von der Natur, Unterschied und Eigenschaft der Metalle, ingleichen die Kunst, mit denselben recht umzugehen.

Metamorphosis, die Verwandlung der Insecten, die besondere Lebensart blutloser Thierchen, die man Insecta nennet. Hiervon hat ARISTOTELES de Gen. animal. Lib. I. Cap. 6. folgende mit der Sache selbst übereinstimmende Gedanken: Die Insecten zeugen Würmer. Denn auch die Raupen sind, dem Hauptgeschlechte nach, für Würmer zu achten: alle Würmer aber dieser Art, wenn sie groß genug gewachsen, werden wie ein Ei; denn ihre äußere Haut verhärtet sich, und sie werden nach und nach unbeweglich. Welches an den Würmern, aus welchen Bielen und Wespen werden, auch an den Raupen, offenbar ist. Dieses geschieht auf gleiche Art in denjenigen allen, welche in Wolle, oder auch in den Wassern, erzeugt werden; denn alle, nachdem sie die Eigenschaft eines Wurms abgelegt, hören auf, sich zu bewegen, und bekommen eine harte Schale: hernach, wenn die Schale erbrochen werden, kommt gleichsam aus einem Ei ein Thier hervor, welches, durch eine dritte Zeugung, also vollkommen worden, und noch dazu, worüber sich viele mit Rechte verwundern sollten, mit Flügeln;

G s s s

denn

denn die Raupen hören auf, die Speisen, welche sie vorher zu sich genommen, zu genießen, verlieren ihre Bewegung, und werden in solcher Zeit von einigen Aurelieni genannt, welches auch den Würmerchen, woraus Wespen und Bienen werden, also widerfährt.

Metaphrenum, MetáΦρενον, heißt dasjenige Theil des Rückens, welches nach dem Zwergfell geht.

Metaptoſis, Μετάπτωσις, Metaschematismus, heißt, wenn eine Krankheit sich in eine andere verändert, als ein viertägiges Fieber in das dreytägige, der Schlag in eine Lähmung ic.

Metaſtaſis, heißt, wenn eine Krankheit von einem Theile zum andern geht, wie geschieht, wenn das Podagra zurücktritt.

Metasyncrasis, Μετασύγκρασις, die Wirkung eines äußerlichen Medicaments, durch welches die Säfte nach außen zu gelockt werden, als wie durch Blasenziehen und Fontanelle.

Metatarsus, die andere Reihe der Knochen am Fuße, vor Anfang der Finger. Es besteht solche aus vier röhrlösern Beinen, welche durch eine platte Arthrodiam sich mit den Knochen des Tarli, und durch eine hohle Arthrodiam mit der ersten Reihe der Knochen in den Zehen vereinigen. Ihre äußersten Spitzen sind rund, und sitzen in den Gelenken dieser ersten Knochenreihe der Finger. Die große Zehe hat kein dergleichen Bein.

Metathesis, Μετάθεσις, heißt, wenn eine *causa morbifica*, die nicht weggeschafft werden kann, an einen andern Ort, wo sie nicht so viel schaden kann, hingehet: z. E. wenn der Blasenstein zurückgetrieben wird, oder wenn der Staaer mit der Nadel niedergedrückt wird. ROLFINCK O. & M. M. Sp. I. 4 S. I. c. 14.

Meteora, Lufterscheinungen, und Gegebenheiten, die sich aus der verschiedenen Lufttheilchen allerhand artigen Mischung und Wir-

kung gegen einander zutragen. Man theilet sie ein in stürmende, die aus der Luft heftig bewegten Wirbeln entstehen, als Winde, und deren verschiedene Arten, nach Unterschied der Gegenden, wo sie herkommen, und ihrer Heftigkeit; wässrige, als Regen, Thau, Schnee, Nebel, Wolken; glänzende, in der höchsten Luftgegend, der Nord schein, welcher in des Aerthers angebornem Lichte auf der obersten Luftfläche besteht, in der niedrigen Gegend Halo, der Schein am Himmel bey nebelichter Luft um die Sterne, in ansehnlicher Breite, oft über den ganzen Himmel, so daß man die Sterne dunkel durchsehen kann, Parelius, Nebensonne, Paraselene, Nebenmond, Iris solaris, Regenbogen vom Sonnenchein, Iris lunaris, Regenbogen vom Mondchein; feurige, der fliegende Drache, die fliegende Lanze, die Feuerlichter, die fassenden Sterne, welches alles nichts ist, als ein sich entzündender Luftstrich, wohin auch die leeren Blitze oder das Weiterleuchten gehobet.

Methodici, waren, nach der Beschreibung CELSI, Aerzte, welche eine zum Voraus festgesetzte Weise hatten, in Krankheiten etwas zu thun, von welcher sie niemals abwichen, es möchte der Kranke seiner eigenen Beschaffenheit halber einen andern Rathschluß erfordern oder nicht. Sie hatten nur zwei Grundsätze, aus welchen sie zu schließen pflegten, das *Schlaffe* und das *Angezogene*, *laxum & strictum*.

Methodus, eine geschickte Art, etwas zu thun oder zu lehren, daher

Methodus medendi ist, die auf gute und gesicherte Grundsätze der Kunst gebanete Lehre von den Handlungen eines Aerztes während der Krankheiten.

Methodus, die Lehrart, die Ordnung der Gedanken, nach welcher einer den andern hervor bringt, um den Lernenden einen Satz leicht und begreiflich zu machen; und zwar

zwar auf verschiedene Art: Methodus analytica löset den gemischten Satz auf, zergliedert ihn und trägt die einfachen Gedanken deutlich vor, Methodus synthetica fängt von den Begriffen an, welche unendlich klein sind, und führt fort, solche zu verbinden, bis ganze und gemischte Sätze daraus werden.

Methodus, heißt auch die natürliche Ordnung der erschaffenen Dinge, nach welcher sie in Geschlechter eingetheilet werden, zum Behuf der Lernenden, damit sie die gleich gezeichneten Sachen wohl begreifen und viele Dinge auf einmal lernen können. Zwar steht es einem jeden frey, sich eine Rangordnung selbst zu wählen, jedoch muss sie der Natur gemäß seyn und die den erschaffenen Dingen eigenen und beständigen Geschlechtszeichen (Nota characteristica) zum Grunde haben. Diejenigen, welche in Betrachtung der Geschöpfe Vergnügen finden, und ihre Nebenfrüchte zu ihrer Gemüthsergötzlichkeit mit Sammlung natürlicher Merkwürdigkeiten zu bringen, sind ungewis, ob sie an der Sache selbst, welche sie in möglichster Vollkommenheit zu besitzen bemühet gewesen, oder an der Sache Ordnung und geschicktem Zusammenhange, das größte Vergnügen gefunden. Was würde ihnen ein Vorrath mit Mühe und Kosten gehäuftter Naturalien nützen seyn, wenn solche unter einander verworfen, übel geordnet, obgleich in den kostbarsten Beihältnissen verwahret würden? In der Bemühung, gute Ordnungen zu machen, steckt nicht allein ein wahrer Nutzen, welcher die Erhaltung und Vermehrung des Cabinets angeht, sondern auch eine gewisse Ergötzlichkeit, welche nur densjenigen bekannt ist, welche einen Theil ihrer müßigen Zeit damit zu bringen, daß sie das Uebereinstimmende der erschaffenen Welt betrachten. Der unzertrennte Zusammenhang der Geschöpfe ist in den Naturreichen, die Wirkung des Schöpfers selbst, dessen weiseste Absichten man ohne große Bemühung sogleich er-

sehen muß, wenn man alle Geschlechter und Arten der Körper aus einem gewissen, obgleich kleinen Theile der Naturlehre befannten in der ihnen angeschafften Reihe sieht. Die Ahnlichkeit, oder Unähnlichkeit der Dinge, welche unter einander vermenget liegen, zeigt sofort, daß es nöthig sey, jedem Geschöpfe seinen gebührenden Nachbar zuzueignen; und gleich mit gleichem zu vergesellschaften, das Unähnliche aber von einander abzusondern.

Die Betrachtung dieser wundernwürdigen und klar am Tage liegenden freiwilligen Zuordnung einer Sache zu der andern, wenn beide aus einem Geschlecht oder Art ihres Hauptstammes sind, macht der das Erkenntniß liebenden Seele eine der zärtlichsten Empfindungen. Man zählt die Blätter in den Blumen, und die Kämmern der Früchte in dem wachsenden Naturreiche. Man ordnet die Thiere nach ihrer Lebensart, nach ihren Gestalten, nach der Füße Zahl, nach der Art, wie sie geboren worden; man nimmt die Verwandlung der Insecten zum Grunde ihrer Abtheilungen. Man zählt die Zahlen der Conchylien, die Flossfedern der Fische. Insonderheit ergötzt sich das Gemüth eines Liehabers der gegrabenen Körper an dem genauen Verhältnisse eines Dinges gegen das andere, und sieht sich mit Vergnügen, durch die Regeln der Kunst, genothigt, seine Kästen mit nichts, als mit Ahnlichkeiten, anzufüllen. Die Kennzeichen, welche zu einer solchen Ordnung erforderlich werden, müssen den Sachen beständig ankleben, denselben eigen seyn, und in die Augen fallen. Durch solche wird ein gesammelter Vorrath in Abschnitte, Classen und Fächer vertheilet, die genaueste Uebereinstimmung der Sachen unter sich selbst erhalten, und der Vorwurf abgelehnet, daß dieses oder jenes Stück mit Unrecht in diese oder jene Classe sey gerechnet, und ein Menschenkopf auf einen Pferdehals, wie HORATIUS schreibt, gesetzt worden

worden sey. Eine in allen Theilen der Gelehrsamkeit übliche Gleichheit der Gedanken, eine Ordnung aller menschlichen Berichtungen, welche man in dem gemeinen Leben den Wohlstand, und die Reinlichkeit nennet, das Aehnliche der Malerey, der Zusammenhang aller Theile in der Baukunst, sind eben das, was in den Sammlungen die Methode heiszt. Diese erfolgt nothwendig aus den Betrachtungen der Sachen, die in der Vergleichung unter einander etwas an sich haben, welches sie zusammenreimt, oder aus einander setzt. Gleichwie eine Verbindlichkeit unter allen Theilen der grossen Welt ist, welche man die Uebereinstimmung der erschaffenen Dinge unter sich selbst, oder die Harmonie, nennet, also erfordert es die Nothwendigkeit, daß in den Sammlungen seltner Sachen, die ein Ausdruck der grossen Welt sind, eine gleichmäßige Ordnung regiere, welche sich auf das Urtheil von den Aehnlichkeiten, oder die Methode, vermöge deutlicher und sinnlicher Begriffe von den Sachen, die man anordnen will, gründet. Die einfältigen Wahrheiten sind begreiflich und angenehm. Das Schwere und Dunkle überläßt man billig denjenigen, welche ihre ganze Lebenszeit mit erhabenen Wissenschaften zugebracht haben. Man gönnet gelehrtten Männern in der Kräuterwissenschaft die Ehre, welche sie durch Erfindung neuer Lehrarten eingelegt haben; hingegen ist sehnlich zu wünschen, daß in den übrigen Reichen der Natur die einfältige, und in einfachen Gedanken bestehende, Eintheilung Platz behalten, und die übersteigende Weisheit weit davon entfernt seyn möge. Denn es zieht die geleherte Betrachtung des unendlichen Unterschieds erschaffener Dinge dieses ohnfehlbar nach sich, daß mit neuen Abschritten und Abtheilungen auch neue Namen erdacht, und durch das Wortgepränge der Sachen Erkenntnisse verdunkelt werden. Die Histerie der gegrabenen Körper-

hat bis jetzt ihre unschuldige Ordnung erhalten, und man erwähnet, ohne Vorwurf der Ungelehrsamkeit, die kostbarsten Sachen dieser Wissenschaft mit dem anklebenden gemeinen Namen, man bedient sich kurzer Begriffe, die Eintheilungen sind dem Gedächtnisse nicht zur Last, und ein Liebhaber, wenn er gut bergmännisch, das ist, leiche und verständlich, redet, hat von keinem Gelehrten einen Vorwurf zu besorgen. Die gelehrtesten Männer haben nicht darin ihre Vorfüze gesuchet, daß sie die Mittel des Erkenntnisses verwirret und schwerer gemacht hätten, als die Sache selbst ist, sondern sie haben sich in ihrem Vortrage bezeugt, wie Lehrer, die sich Gemüther vorstellen, welchen etwas zu begreifen, schwer fallen kann. Dannenhero die leichteste und deutlichste Methode jedesmal für die beste gehalten worden, auf eben die Art, wie das Vortreffliche der Zeichnungen nicht darinnen besteht, daß ein Platz mit unzüglichen Bildern, die einander bedecken, angefüllt sey, sondern daß die Natur vorgestellt werde, und das Bild ohne Dolmetscher dem Zuschauer sogleich seinen eigenen Inhalt erkläre, und gleichsam mit ihm rede.

Methodus Animalium, s. Zoologia.

Methodus Avium, s. Ornithologia.

Methodus Fossilium, s. Mineralogia.

Methodus Piscium, s. Ichthyologia.

Methodus Plantarum, s. Phytologia.

Methonica, ein Zwiebelgewächs aus Malabar. Die Zwiebel ist beizend und giftig. Es steht die hochgelbe ins Purpur gemischte und im Julio hervorkommende Blume auf einem wankenden Stengel, welcher aus sechs überzogenen Blättern besteht.

Meum, Anethum ursinum, Foeniculum porcinum, Barendill, Bärenfenchel, Säufenchel. Ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterigem irregulären Blümchen in einem Blumenbusch oder Umbelle, worauf zwei unbe-

unbedeckte an einander klebende Saamen folgen; wächst häufig auf den pyrenäischen Gebirgen, und blüht im Mon. Die Wurzel, Radix Meu, Bärwurzel, ist allein officinal, und ist eine lange Wurzel, welche oben einen Haufen dünne Fäserchen, einem Barte gleich zusammengezehet, zeuget, auswendig braun und wie eisensteckicht, inwendig aber weißlich anzusehen, am Geschmack der Angelikawurzel nicht sehr ungleich, doch nicht so scharf, und eines durchdringenden Geruchs, welcher etwas lieblicher als vom Liebstöckel ist: und weil man sie wider die Gebärmutter zu brauchen pflegt, wird sie auch Mutterwurz und Herzwurz genannt. Sie erwärmet den Magen und die andern Viscera, absonderlich auch die Mutter: sie ist wider das Aufstoßen des Magens gut, stillt Leibesschmerzen und Bauchgrinnen, vornehmlich die großen Mutterschmerzen auch nur im Munde gekauet, treibt auch Schweiß und Gift, befördert den Urin und Stein, befreyet auch die Lunge von allem Schleim.

Meum palustre, ist nichts anders als Thyselinum Oelfnitium, Oelfnitzwurzel, die einzige Umbelle, deren Blätter eine Milch bey sich führen, wodurch sie, nach TOURNEFORT. Angeben, von den übrigen Umbellen unterscheiden wird.

Mezereum, siehe Chamælea germanica, item Thymelæa.

Miasma, der Ausfluss eines kranken Körpers, durch welchen ein gesunder, dafern er zuvor kränkliche Säfte hat, in gleiche Leidenschaft verfällt.

Mica, Blende, eine unhaltige Bergart, glatt am Angriff, splitterig, brüchig von verschiedener Farbe; silberfarbig oder Rassensilber, goldfarbig oder Rassengold, roth, buntfarbig, bleifarbig ic.

Micatio, heißt bey HARVÆO und auch andern die innerliche Bewegung des Gebluts, so von desselben flüchtigen Theilen und der in

den Lungen dazu stossenden Lust verursacht wird, und eben diejenige ist, so andere die Fermentation oder Rarefaction nennen.

Microcosmus, heißt eigentlich die Kleine Welt; in der Medicin wird hierdurch der Mensch verstanden.

Microlevonymphaea, Morbus ranx, Kleine weiße Seeblume. Im Frühling und an gehenden Sommer sind die Teiche und Lachen oft mit diesem Kraute ganz bedeckt, dessen Blätter sind rund, niereformig und haben eine weiße dreyblätterliche Blume, worauf eine sechsfache trockene Fruchtcapsel folget.

Microphthalmus, heißt diejenige, welcher von Natur kleine Augen hat.

Microorchides, werden diejenigen genannt, welche ganz kleine Hoden oder Testiculus haben.

Microscopiae Observationes, Betrachtungen der kleinsten Thierchen oder Theilchen des Körpers, durch Vergrößerungsgläser, wie LEEUWENHOECK, HARTSOECKER, VALISNIERIUS, MUSCHENBROECK und andere mehr gethan, und die kleinen Saamenthierchen, die kleinen Deffauungen der Haut und dergleichen beschrieben, den Zirkel des Bluts in Fischen gewiesen, die Formen der kleinen Stäubchen in den Antheris der Blumen gezeigt, wodurch viel schöne Wege zu neuen Erfindungen gebahnet worden.

Microsphyros, Μικρός Ψυντος, einer der einen kleinen und schwachen Puls hat. DIO-SCOR. l. 5. c. 151

Mictus cruentus, das Blutharnen, blutiger Harn, ist, wenn nicht nur der Urin mit Blut gefärbet abgeht, sondern auch wahres Blut durch eben denselben Weg abgeführt wird. Die Ursach ist mancherley, entweder eine Zerreißung der Blutgefäßse in den Nieren, Blase und Harnröhre, vom Stein oder anderer Art entstanden; oder vom Überfluss des Bluts, so sich einen Ausgang sucht,

suchet, da denn in solchem Fall im Gliessen kein Schmerz, sondern vielmehr Linderung angenommen wird; oder es ist eine scorbutische Schärfe in Schulde, ingleichen heftige urintreibende Mittel, als Cantharides, Oleum ♀ per. del. Liquor ♂ fix. &c. Die Cur sieht auf die Ursachen: ist demnach eine Verlegung vom Stein in Schulde, so dienen Temperantia und Balsanica, als Terebinth. mit Albumin. Ovi zur Emulsion gebracht, oder aus Sem. Violar. Papaver. q. frigid. major. item Balsam. ♀ pris simpl. und Terebinth. Copai. Decoct. Petroselin. Flor. Hyperic. Lilior. alb. Numinular. Malv. Rad. Alth. Plantag. Heder. ♂ str. Millefol. Verben. Chamæpit. Agrimon. Burs. Pastor. Rad. Asparag. Consolid. major. &c.

R. Terebinth. Cypr. ȝ. ȝ. solv. cum Vitell. Ovi, adde Vini Malvatic. ȝvj. Syrup. de Alth. Fern. ȝj. M. D.S. Lindernde Milch.

Diesen Trank hat DOLAEUS oftmals sehr gut befunden, dazu

R. Herb. Agimon. Alchimill. Millefol. Sanguisorb. ana MJ. Flor. Rosar. rubr. MJ. Hyperic. Musc. Prun. sylvestr. M. ȝ. Radic. Plantag. Symphyt. Tormentill. ana ȝ. Sem. Hyperic. Plantagin. ana ȝij. Coq. in V font. q. f. R. Colatur. ȝxvij. ade Aq. Cinn. ȝ. ȝ. Cor. rubr. præp. ȝij. Syrup. de Symphyt. ȝij. f. Decoct. S. Heilender Trank. Die Dosis davon sind ȝvj. des Tages 2 mal.

Hat eine Plethora diesen Zufall verursacht, so dienen eine Venæction nebst Decoctis von verfüssenden Wurzeln, als Radix Alth. Sarsaparill. Chin. Röhret dieses Uebel her von Schlägen, Fällen, oder andern Verlehnungen der Lenden, so dienen Resolventia aus Antimon. Diaphor. Simpl. und Martial. Antihect. P. OTER. C. C. ust. Mandibul. Lue. Pisc. Myrrh. Flor. ♀pis, Dens Apri, Lapid. ♂, Sem. Anisi, Cumin. Herb. Abrotan. Artemis. Hyssop. Chærefol. Flor. Bellid. Radic. Rubiæ Tinctor. &c. Nicht

weniger werden auch Acida zuträglich seyn, als Spirit. Nitri Vitriol. philosoph. Clyss. Antimon. Tinct. Flor. Aquileg. Bellid. Rosar. &c. wenn die Krankheit von großer Erhitzung herkommt; so man aber versichert, daß die spanischen Fliegen oder derselben Diactur solches verursacht, so dienen vielmehr Pinguia und Oleosa, als Milch, Buttermilch, Baumöl, venedische Seife, fette Suppen, Decoct. Fœnicul. Anisi, Gummi. Arabic. Tragacanth. &c.

Mictus Involuntarius, das Harnen wider den Willen entsteht, entweder von der Leblosigkeit der Harnblase, wie bey tödtlich Kranken geschieht, welche den Urin ohne Vorbewußt fließen lassen, und von Quetschung des Sphincteris vesicæ, welches Dianne heißt, und nach schweren Geburten sich sonderlich zuträgt, oder von Fistelschäden, wenn der Urin durch ungewöhnliche Deffusionen aussießt.

Milium, Hirse, ein fruchtbares Gras mit ausgebreiteten Fruchtbüsche, in dessen Glumis ein gelbes Korn sitzt; es giebt auch eine Art mit schwarzen und bunten Körnern. Das Decoctum davon, so Decoctum S. Ambrosii genennet wird, treibt den Schweiß und Urin, und wird in der Wassersucht, Nierenstein und Gliederweh gelobet.

Milium arundinaceum, s. Panicum:

Milium Solis, siehe Lithospermum.

Millefolium, Myriophylion, Schaafgarbe, Garbenkraut, Schaafrippe, Rippel, weißer Rainfarn, Judenkraut, ein Kräutergeschlecht mit kleinen in einem Busche beysammen wachsenden zusammengesetzten regulären Blümchen. Die Wurzel ist schwarz und zässicht, der Stengel wird auf 1½ Elle hoch, die Blätter sind zerschnitten. Das frische Kräutchen, wenn es in die Nase gesteckt und darinnen getrieben wird, erreget Nasenbluten. Zum innerlichen Gebrauch ist es ein schön zertreibendes und öffnendes Mittel; dienet in Geschwüsten und Entzündungen,

gen, in hypochondrischen und hysterischen Spasmen; ingleichen in Nierenbeschwerungen. Uns sind bekannt das gemeine weisse, rothe und gelbblühende, das edle wie Campher riechende *Millefolium*.

Millegranium, s. *Herniaria*.

Millemorbia, s. *Scrophularia*.

Millepedes, *Kellerwürmer*, s. *Aselli*.

Millepes Asiaticus major, großer Tauendfuß, wie solchen *MERIANE* und *SEBA* Tom. I. Tab. II. beschreibt.

Millepora, also werden die Corallenmassen genannt, welche viel Poros oder Löcher haben.

Milphosis, Μίλφωσις, eine Krankheit der Augenlider, wenn die Augenbranen und Cilia ausfallen.

Milvus, s. *Accipiter*.

Milvus, eine Art mit langen Seitenflossen begabter Fische, welche wie die Fische Lyra, Hirundo, Mullus, über dem Wasser flattern, und einigermassen fliegen können.

Mimosa, *Aeschynomene*, das empfindliche Kraut. Ein seltenes Gewächs, dessen Blätter und Asten beym Anrühren sich zusammenziehen, und eine belebte Bewegung vorstellen, daher es auch von μυεῖν, ab imitando, weil es die Lebensbewegungen nachäffet, den Namen hat. Uns sind drey Arten, die großblätteriche, mit und ohne Stacheln, die Kleinblätteriche bekammt. Eine Art hiervon ist unempfindlich, doch ziehen sich ihre Blätter Abends von selbst zusammen, welches alle Acacien thun; dieses heißt Pseudo-Mimosa. Die Blümchen wachsen in einem Büschchen beysammen, wie alle Acacien thun, papillionförmig, und tragen Hülsenfrüchte, aus deren Saamen dieses Kräutchen fort gepflanzt wird.

Minera Martis Solaris, Terra martialis, Terra Hassiaca, die casselische Golderde, wird an verschiedenen Orten in Hessen gefunden, steckt gemeinlich in einem Letten oder Thon in runden Stücken, wie Eyer gebildet,

wird auch deswegen Ovum philosophicum genannt; ist schwarzgrau, mit glänzenden Erzstückchen, wie das Antimonium, vermischt, und hat einen recht vitriolischen Geschmack. Um meistens aber dienet diese Erde wider das übermäßige Brechen, verlornen Appetit, Milzbeschwerung, Stuhlwürmer &c. wird von gr. x. bis xx. eingegeben.

Mineralia, Minerale Regnum, derjenige Theil der erschaffenen Welt, welcher aus unbewohnten zum Erdkörper gehörigen Sachen besteht, welche aus ihr fließen, oder gegraben werden, oder auf ihrer Fläche liegen. Im eigentlichen Verstande heißen Mineralien diejenigen Gossilien, welche sich nicht hämmern oder in Fäden ziehen lassen, nämlich die Halbmetalle, Schwefel, Salze, Erden, Steine, wie solche den Metallen entgegen gesetzt werden, als welche sich schmelzen, hämmern und ziehen lassen. In diesem Verstande, in welchem es auch im Bergwerksrechte genommen ist, sind die Mineralien folgender Gestalt geordnet:

Metallica, Halbmetalle.

Antimonium, Stibium, Stimmii, Spiegelglas.

Cobalthum et Bismuthum, Cobalt und Bismuth.

Zincum, Zink, Spauter.

Sulphura, Schwefel.

Minium oder Cinnabaris, Zinnober nebst seinem Zincgriff, dem Mercurio.

Arsenicum nativum, album, flavum, gediegernes, weisses, gelbes Gift.

Sulphur nativum, ejusque Pyrites, gediegener Schwefel, Schwefelkies.

Metallorum vitia, Unarten der Metalle, als Magnesia, Braunstein, Stannum spurium, Wolframzinn, Schiss, Cadmia metallica, Gallmey.

Salia, Salze.

Pura simplicia salsa, Sal fossile, gegrubenes Salz.

Metallica vitriola, seu Atraimenta, Vitriol, Vitriolum Veneris seu Cupri, Cupfervitriol, Vitriolum Martis seu Ferri, Eisenvitriol.

Terrae, Erden.

Architectonicæ, Bauerden, Calx, Gypsum.

Tinctoriz, Färbererde, als Ochra, Umbra &c.

Fulloniæ, Walt- und Wascherden.

Medicæ, heilsame Medicinalerde.

Lapides, Steine.

In stratis, die in großen Flözen brechen, als Saxum, Marmor.

In partibus, einzeln brechende Steine.

Eimmorphi, Bildsteine.

Amorphi, ungebildete Steine.

Colorati, farbichte oder edle Steine.

Mineralogia, Ordo fossilium, die Ordnung der zur Erde gehörigen unbekleidten Sachen, oder der Fossilien. Hier von hat Herr Richter in seinem Musæo folgende Gedanken:

Mineralogia heißt die Kenntniß von guten Ordnungen in dem Fossilienreiche, durch Ausdruck gewöhnlicher, den Bergwerkverständigen fundiger Worte. Wir haben uns hier der in unserm Erzgebirge üblichen Kunstspröter bedient, obgleich zur Genüge bekannt ist, daß einerley Sache nicht einerley Benennung in verschiedenen Bergstädten habe. Diese Anerkennung wird uns, bei ihrer vielen, deren Geschwöhnheiten den unsern nicht gleich kommen, entschuldigen. Ausländische Gelehrte werden es der Nothwendigkeit zuschreiben, daß viele deutsche Worte, die ihres Gleichen in der alten römischen Sprache nicht finden, ins Lateinische übergegangen sind. Man kommt ohnedem nicht weit in der Untersuchung, ob die lateinischen und griechischen Worte der Alten auf unsere Bergarten sich jederzeit schicken, und welchen unter allen sie sollen zugeeignet werden. Wer saget uns für gewiß, was der Alten Cad-

mia, Lapis Asius, der Urianth, welchen man unter die verlorenen Sachen rechnet, der Cinnaber, welchen PLINIUS Drachenblut nennt, unter den Edelsteinen, Anthrax, Astrobus, Asteria, Murra, Sagda, was unter den Erden, Tsimaltus und Amhausis, Terra Melia, Paigites, und viele andere Dinge, deren bey PLINIO und DIOSCORIDE Erwähnung geschieht, in Vergleichung des Worts mit der Sache gewesen. Wir bemühen uns vergebens, den Sinn der Alten zu errathen. Es ist meistentheils umsonst, alte Worte zu martern, und selbige solchen Stufen bezulegen, die unsern Ländern allein eigen sind, und den Römern unbekannt gewesen. Deswegen sind die Worte Cobalthum, Bismuthum, Quarzum, Spalthum, von neuern Autoribus mit dem lateinischen Bürgerrechte beehret worden, weil man in der Ungewissheit lebet, ob diese Fossilien unter andern Namen ehdem bekannt gewesen. Dergleichen Wortstreite zu vermeiden, und zu mehrerer Deutlichkeit, wird jeder Stufenordnung eine Erklärung der in solcher vorkommenden Wörter, nach dem Sinn der Autorum, vorgesetzt, damit Auswärtige, der deutschen Sprache Unkundige, benachrichtigt werden möchten, welcher Art gegrabene Dinge dieses oder jenes lateinische Wort zukomme. Die Beschreibung von Farben, Wachsthum, Gestalt, Zusammenhänge, und andern anstellenden Eigenschaften eines natürlichen Körpers ist dergestalt schwer, daß alle Gelehrte in jedem Theil der natürlichen Historie, sonderlich Kräuter- und Bergverständige, über den Mangel deutscher Wörter Klage zu führen haben. Dannenhero der Sachen Dunkelheit durch begreifliche, obgleich einfältige und pöbelhafte, Worte abgeholfen werden muß. Ist es doch in der Conchylienhistorie nunmehr durchaus beliebt worden, daß man auch nur von einem Schatten der Gleichheit gewisse Dinge benenne. Man untersucht nicht mit philo-

philosophischer Strenge, warum einige Muscheln, das Lorbeerblatt, der Pfungshaar, der Bartkneiper, die Trummelschraube, und nicht anders heißen. Die einmal von allen Kunst erfahrenen angenommenen Worte haben die Eigenschaft der Münzen, welche so gelten, wie sie geschlagen worden. Dannenhero auch den Bergleuten, welchen wir die deutlichsten deutschen Worte schuldig sind, nicht zu verargen, wenn sie, bei Erfindung ihrer Bezeichnung, die Gelehrten nicht zu Rath gezogen. Gleichwie wir aber die brauchbaren Worte von Bergverständigen bekommen haben, also erkennen wir sie auch für unsere Lehrmeister, in der Erkenntniß der Sache selbst, und in der Wissenschaft, solche Ordnungen der Erze ausfindig zu machen, welche nicht allein in einem Museum, sondern auch auf den Schmelzhütten vortrefflichen Nutzen haben. Diese arbeitsame Art der Menschen hat den durch ihren Fleiß hervorgebrachten Sachen, wie billig, den Hauptnamen gegeben, und wir nennen, ihnen zu Ehren, alles, was die Erde in ihrem Busen trägt, **Das Ausgegrabene.** Dieser Begriff, welchen man sich von Bergwerkssachen machet, ist allgemein, deutlich, und von denjenigen Autoribus, welche aus eigener Erfahrung geschrieben, dem AGRICOLA, ALDROVANDO, GESER, WOODWARBO, gerechtsertiget worden. In einem andern Verstande redet ARISTOTELES von gegrabenen Dingen. Denn, wenn er von unterirdischen Körpern handelt, sagt er: daß einige wären Ὀγυρτα, das ist, solche, welche in der Gestalt, in welcher sie zum Vorschein kommen, schon brauchbar sind, Metalleυτα hingegen müßten erst geschmolzen werden; dahero es auch geschehen, daß, aus Liebe zum Alterthum, Herr LINNAEUS nur die unschmelzbaren Erdkörper Fossilien nennt. Allein der Umfang dieser Wortbedeutung ist viel zu groß, als daß wir denselben so enige Gränen sezen sollten, und niemand wird

Woyts Schatzkammer.

uns tadeln, wenn wir alles, was, bevor es am Tage liegt, zuerst unterirdisch gewesen, ausgegraben nennen. Denn obgleich viele Erdkörper nicht durch Hammer und Schlägel bewältigt werden, sondern theils zu Tage brechen, theils aus den Seifen in Graupen erhalten, theils von der See aus dem Grunde gewühlet, und an das Ufer ausgeworfen werden, kommt es doch endlich da hinaus, daß jede Erdkörper, die zuvor in der Tiefe gelegen, nach und nach zu Tage gefördert werden können. Die Kiesel- und Feld- und zum Theil gebildeten Steine, welche wir auf der Erdenfläche finden, sind durch allerhand Erschütterungen, welche von den Erdeinwohnern nicht allemal bemerket worden, zum Vorschein gekommen. Die Goldkörper, Graupen, Granaten, und was sonst die fallenden Wasser aus den Gebirgen in den Ursprung eines Flusses zu bringen vermögend sind, waren zuvor in sehr festen Gesteinen. Niemand zweifelt, nachdem der gelehrte Herr SENDELIUS den Ursprung des Agtsteins nach den Mustern eines wahrhaftig königlichen Vorwaths in den königlichen pöhlischen und churfürstlichen sächsischen Cabinetten der Wissenschaften entdecket und gründlich beschrieben, daß solcher ein tiefer Erdkörper sey. Demnach unter allen nichts übrig ist, was nicht ge graben und unterirdisch heißen könne. Zwar ist es durch die Gewohnheit und die gemeine Art zu reden dahin gediehen, daß man das dritte Reich der Natur **Das Mineralische** nennt; dahero die, welche von den Arzneymitteln handeln, einen Theil ihrer Abhandlung also zu überschreiben pflegen. Gleichwie aber diese Redensart selbst neuerlich ist, und denjenigen nicht gefallen kann, welche nach der alten römischen Mundart gern reden, also wird, auf bergmännisch, durch Mineralien nicht alles Gegrabene, sondern nur dasjenige verstanden, was unter dem Hammer sich nicht ausbreitet, wie solches Wort in den Bergrechten auch

Lttt

auch genommen zu werden pfleget. Diejenigen, welche, nach des Herrn LINNAEI Lehrart, alle Fossilien mit dem Namen des Steins belegen, haben das Alterthum auch für sich, machen THEOPHRASTUS, in seinem Buche von den Steinen, Metalle und Bergarten unter dem Hauptgeschlechte des Steins, oder, gut bergmännisch zu reden, einer Stufe, begreift. Aber der Gebrauch, welcher aller Meynungen und Worte Beherrſcher ist, verbietet uns, Lehrarten aus dem Alterthume, welchem der ganze Umfang des gegrabenen Reichs unbekannt gewesen, herzuholen, und wir bleiben nur, so weit es der heutige Bergwerksgebrach und die vermehrte Wiffenschafft verstattet, bey den alten Ordnungen gegrabener Sachen. Zu großem Glücke für diejenigen, welche das Alterthum lieben, hat ARISTOTELES mit den neuern Bergverständigen einerley Begriffe gehabt. Das Metall, schreibt er, ist ein gegrabener Körper einer gewissen Härte und Feuerbeständigkeit, welcher unter dem Hammer nach allen Seiten ausgebretet werden kann.

Nach dieser uralten Maßregel, welche der Grund der ganzen Probierkunst ist, wird man nothwendig die ungeschmeidigen Erdenkörper absondern, und mit dem gewöhnlichen Unterschiedsnamen der Bergarten belegen müssen, da denn diejenigen, welche zwar schmelzbar, aber nicht biegsam und geschmeidig sind, Halbmetalle, oder weiche Metalle, diejenigen, welche feuerfangend sind, Schwefel, die, welche im Wasser auflöslich sind, und dasselbe nicht trübe machen, Salze, die, welche im Wasser auflöslich sind, und solches trübe machen, Erden, die, welche mit Wasser nicht aufgelöst werden können, und zugleich weder Metall, noch Halbmetall, noch Schwefel, noch Salz, in sich fassen, Steine genennet werden müssen. Die mehrere, oder wenigere Feuerbeständigkeit, welche an den Metallen bemerket wird, hat zuvor, wie heute zu Tage, die Ord-

nungen und Folgen unter ihnen bestimmet, und zu aller Zeit hat man dem Golde den Rang unter den Metallen gegönnet, ihm das Silber zum Nachbar gegeben, worauf Kupfer, Bley, Zinn und Eisen gefolget. Wenn es jemanden gefallen sollte, das Bley, seiner besondern Schwere halber, nach dem Golde zu nennen, oder das Eisen dem Zinn und Bley vorzusezzen, würde ein jeder seiner besondern Meynung Ursachen haben, und ihm frey stehen, seine Sachen nach eigenem Gefallen zu ordnen. Nach eben dieser Freyheit wird in den Ordnungen der Bergarten, welche im Feuer nicht bestehen, sondern in der Luft zerstreut werden, Quecksilber, welches von einigen unter die Metalle gerechnet wird, Zinnober, Spiegelglas, Cobalt, Wissmuth, Schwefel und Giftkiese, fließende und dicke Erdäfte, folgen, oder eines wird dem andern vorgesetzet werden können, worauf Salze, Erden und Steine ihren Platz einnehmen. Da aber die Unterschiedszeichen, welche von der Dauerhaftigkeit der Fossilien im Feuer hergenommen sind, nicht anders, als durch mühsame Proben, sich hervorhun können, welches auf die Schmelzhütten, und nicht in Stufensammlungen gehörret, haben sich geschickte Männer Mühe gegeben, durch die Betrachtung der Gestalt, Farbe, Schwere, und anderer sinnlichen Eigenschaften eines gegrabenen Körpers einem Lehrlinge deutliche Begriffe zu machen. Ein Besitzer hat mehr Gelegenheit, seinen Vor- rath denjenigen zu zeigen, welchen die Regeln der Probierkunst unbekannt sind, denen zu gefallen er solche Merkmale des Unterschieds in gegrabenen Sachen anzugeben wissen muss, welche der Stufe von außen anlesen. So lehret BERMANNUS, des AGRICOLAE Schüler, und nimmt die Bezeichnungen des Unterschieds zwischen Metallen und Halbmetallen, und der verschiedenen Arten in beiden Hauptgeschlechtern, von der Farbe,

Farbe, Schwere, Festigkeit des Steins, und den Gestalten, die verschiedenen Stufen eigen sind. Ermeldeiter AGRICOLA hat in dem ersten Buche von den Fossilien, da es ihm nicht schwer fallen konnte, die Grundsätze seiner Lehre aus der Feuerprobe herzunehmen, keine andern Unterschiedszeichen aller Fossilien angegeben, als die von einem äußerlichen Umstände hergenommen worden. WOODWARD, wenn er die Erdenkörper auf eine der Natur ähnliche Art in Ordnung zu bringen bemühet ist, nachdem er zuvor ihr Verhältniß durch die Metallurgie genugsam untersucht, findet keine kenntlichen Unterscheidungszeichen, als die er von den sinnlichen ungekünstelten Beschreibungen seiner Erze, Erden, Säfte und Steine hergenommen. Zusonderheit hat Herr Bergerath HENCKEL, welchen wir in diesem Theile des Naturreichs als unsern Lehrmeister ehren, in seiner Kiesbeschreibung die äußerlichen Kennzeichen der gegrabenen Sachen so deutlich gemacht, daß wir uns genugsam gerechtfertigt glauben, wenn wir mit ihm ihre Unterschiedszeichen von allerhand äußerlichen Umständen hernehmen. Die gediegenen Metalle, Gold, Silber und Kupfer, machen diese allein von sich selbst, oder gediegen brechen, sind an und für sich so kenntlich, daß des öftern Umgangs halber, welchen die meisten mit Gold, Silber und Kupfer haben, es nicht schwer fällt, in einer Stusensammlung ihren Unterschied zu bemerken. Diejenigen Erze aber, deren Gehalt unter der Decke irgend einer Bergart verborgen liegt, werden mit mehrerer Mühe erkannt, und dennoch verrathen sie ihr Innres durch allerhand äußerliche, sehr sinnliche und leichte Merkmale, durch Farbe, Schwere, Geruch, Geschmack, und Leichtigkeit im Schmelzen.

Man nehme zuerst die Farbe zum Schiedrichter an in den Stufen. Die rothe Farbe gibt sehr vielen gegrabenen Sachen deutliche Kennzeichen des Unterschieds. Das Zinnoberz, welches unter den Goldstufen, nach den

gediegenen, den Rang hat, besitzt ein mattes, und nicht scheinendes, Roth, und wird rothguldisch genennet, da hingegen das Rothgoldene der Silbererze feuerroth und durchsichtig ist, auch nach Art der Crystalle Ecken hat. Man kommt nicht leicht in Gefahr, die rothfarbichten Fossilien zu vermischen, und eines für das andere anzunehmen, wenn man allerhand Nebenumstände dabey mit anmerket. Zu dem Rothen, welches dem Eisensteine eigen ist, sehe man den herben Geschmack und das Anklebende an der Zunge; zu dem Rothen, welches an den rothen Zinnsteinen und Zwittererzen bemerket wird, den Mangel des Anziehenden, oder das Glatte, und man bemerke, daß eine sehr leichte Feuerprobe den Zinnstein verrathet, machen er so gleich auf Kohlen sein Metall deutlich sehen läßt. Das allerschwerste Rothen wird Zinnober und Quickerz seyn, in welchem man sehr oft die sichtbaren Quecksilbertheilchen ansehen sieht, da außer dem der gediegene Zinnober spießficht wächst, und daher leicht erkannt wird. Das vergängliche Rothen, welches bei leichtem Feuer verschwindet, ist dem rothen Spiegelglas, den Cobaltblüthen und Cobaltbeschläge, übrig, deren besondere Gestalten sich von sich selbst erklären. Zu dem Rothen einer Art gegrabenen Salzes sehe man das Auflösliche, zu dem Rothen der Farberden das Zerreißliche, zu dem Rothen des Tals das Schmierliche, des Olimmers das Splittrichte; die Härte sehe man zu dem rothen Marmel und Jassiss, die Durchsichtigkeit zu rothen Edelsteinen, so wird sich der Unterschied gar merklich machen lassen. Lasst uns mit den übrigen Farben gegrabener Dinge einen ebenmäßigen Versuch machen. Die gelbe Farbe ist wenigen Fossilien eigen, und die damit bezeichneten Erdenkörper sind durch kennbare Merkmale von einander unterschieden. Es ist, außer dem Golde,

nichts Gelbes und Viegsames, selbst Wachsendes; denn, obgleich eine Art gediegenes Messing, unter dem Namen Gans, von RUMPHIO in seiner amboinischen Naturkammer in Siam ist bemerkt worden, haben wir doch Bedenken getragen, dieses vermutlich gefälschte Wesen in die Zahl der gediegenen Erze zu bringen, machen auch PLINIUS zu seiner Zeit, daß kein gediegenes Messing mehr gefunden worden, bezeugt. Hingegen giebt es allerhand goldfarbene Stufen, welche hart und spröde sind, machen man eine gewisse feuer- oder lichtähnliche Farbe, an allerhand Kupfer- und Eisenerzen, sowohl auch an verschiedenen gebildeten Steinen bemerkt. Diese, entweder durch und durch gehende, oder nur angeschmauchte Goldfarbe wird Ries genannt. Der geprägte Herr Zentel hat nicht allein nach den verschiedenen Ecken, und dem Wachsthumus dieser Bergart, ihre Geschlechtsregister versetzt, sondern schreit uns auch, ihr inhabendes Metall nach der Farbe kennen. Das höchste Gelbe bemerkt ohne Widerspruch, daß der Ries kupferhaltig sey. Es ist vergebens, daß wir uns von einer Art so genannten Goldrieses etwas versprechen, das dem Namen ähnlich ist, denn obgleich der Goldgehalt einiger gelben Riese außer Zweifel gesetzet wird, ist doch der Gehalt nicht so beschaffen, daß ein Hauptgeschlecht dadurch konne bestimmt werden, so wenig man den Bleylanz unter die Silbererze rechnen wird, weil einige Silbertheilchen darinnen verborgen liegen. Der blaßfarbige Ries ist eisen- und schwefelhaftig, welches der ausschlagende Vitriol, und die Magnetprobe nach dem Rosten, bestätigt. Die weißen Riese, welche dennoch einen Abfall des Gelben in sich haben, sind arsenik- und eisenhaltig, welche zwar, da sie keine abgemessenen Gestalten, gleich den gelben, besitzen, schwer zu erkennen sind, dennoch aber, in Vergleichung mit andern gleichfarbigen Bergarten, an ihrer Silber- oder Kupferfar-

be, was den Kupfernickel anbetrifft, erkannt werden. Eine aus goldgelb und blau, manchmal auch aus grün, vermischte Farbe, ob sie gleich nur auf der Fläche der Erze bemerket wird, und nicht durchaus gehend ist, giebt den Kupferiesen einen besondern Namen; man nennt sie Kupferblumen, und buntfarbige, oder taubenhälsige Riese, in welcher Classe sehr reichha'tige Erze, wohin die buntfarbichten Fischschiefer gerechnet werden, begriffen sind.

Nicht allein aber die Farben, sondern auch die Gestalten verrathen der Riese innern Gehalt. Die vierecklichen, würflichen Riese, dergleichen sich allenhalben finden, weh' hin auch die Piedra quadrata, oder Quadra sinensis, zu rechnen ist, sind dem Eisen zugethan, welches Erz die kugelförmigen Riese ebenfalls sehr lieben, daher sie auch, wegen des Ausschlagens des Eisenvitriols, gar leicht zerfallen, und ihres Eisens Anziehung dadurch von sich geben. Dergleichen weisen Ausschlag bemerkt man auf den Eisfkiesen, in welchen gediegenes und rothgulenes Erz wächst, wannenhero dem Metalle zwar nichts abgeht, die Stufen aber sehr oft ihre Schönheit und Festigkeit verlieren, und ist zu vermutuen, daß der fleischfressende Stein des PLINII, und dessen Blume, eine Cobaltart, nach AGRICOLAE Meynung, oder ein eisenhafster Gifftkies, wie ihn Herr Zentel nennt, gewesen, obgleich GALENUS diesen Stein und dessen Blume der See zueignet. Das Gelbe der übrigen Erdenkörper redet von sich selbst; das Auripigment ist schiefrig und blätterförmig, machen der Arsenik sich in dieser schirblichen Gestalt gern sehen läßt, wie die Schirbalkiese, nebst dem Schirmcobalt, zur Genüge beweisen. Die oft bey dem Auripigment brechende, von DIOSCORIDE also genannte, Sandaracha, welche, ob sie gleich CAESALPINIUS für unschuldig hält, dennoch, der arsenicass-

calischen Verwandtschaft halben, verdächtig ist, und der gediegene gelbe Arsenik offenbaret sich durch den gewöhnlichen Knoblauchsgeruch auf Kohlen, und wird dadurch von selbstwachsen- den gelben Schwefeln unterschieden, welche bey dem Anbrennen einen unschädlichen, gleichwie die gelben Erdfälle, Bergöl, gegrabener und Seagatstein, angebrannt annehmlich riechen, im Feuer Geruch von sich geben. Die gelben Erden färben die Hände bey dem Anrühren. Die gelben Glimmer splittern sich, indem sie gerieben werden. Die gelben Edelsteine schnei- den Glas. Die gelben Glüsse sind zerbrechlich.

Das Weisse, Glänzende, ist verschie- denen Stufen eignet, welche durch andere vor- kommende Umstände entschieden werden. Das Quecksilber, welches oft gediegene gefunden wird, fließt aus einander; das gediegene Silber ist biegsam, und erscheint oft, auf ei- ne den Pflanzen ähnliche Art, in Gestalt der Haare und Nestes, oder im Gesteine, mit Blättergestalten, oder nur angeschmaucht; oft ist diese weisse Silberfarbe mit einer Bergart, wie an dem gänsekothigen Silber zu sehen, überzogen. Das weissguldene Silbererz hat seines Metalls eigene Farbe, und kann unter allen Erzen am leichtesten mit gleichfarbigen, sonst aber ganz verschiedenen Erzen vertau- schet werden; demnach Herr Henkel, wel- cher die sinnlichen Kennzeichen der Erze auf das deutlichste beschrieben, die weissen ähnli- chen Erze nach den Graden ihrer Leichtigkeit und Dunkelheit geordnet hat, nach welchen er zuerst den weisen Ries, darnach den lichten Cobald, darnach das weissguldene Erz, Fahlerz, Fahlkupfererz, und endlich Kupferglas, in einem gemessenen Abfalle der Farben, nach einander auffähret, und kennlich macht. Was von weissen Erdkörpern noch übrig ist, wird durch seine Schwere, wie die weissen Zinngraupen; durch sein Schlüpfriges, wie der Tafk; durch sein glänzendes Ansärfen in

der Hand, wie die weissen Glimmer; durch sei- ne schieferartige, eisfarbichte Durchsichtigkeit, wie das Frauenglas; durch sein spiechichtes Wachsthum, wie der Amiant, Federalaun, und eine gewisse Art inländischer Gipssteine; durch sein Auflösliches, wie die gegrabenen Salze; durch seine Härte, wie die Diamanten und Cry- stallen, aus einander gesetzet und entschieden werden.

Die schwarze Farbe der Erze giebt al- lerhand, dem Gedächtniß dienende, Erkennt- nismittel an die Hand, wenn man die beson- dern Eigenschaften der Stufen mit zu Rathe zieht. Die schwarzen Zinngraupen sind schwer. Der Wolfram, eine den Zinngrau- pen an Farbe und Schwere sehr ähnliche Bergart, ist an den länglichen Gestalten sei- ner spiechichteten Theile leicht zu erkennen: und was sonst an gegrabenen Sachen hart, oder gleichend schwarz ist, wird durch seine brenn- liche Eigenschaft, wie die gegrabenen Kohlen, durch seinen Geruch, wie Bergöl und schwarz- er Agtstein, sehr deutlich entschieden. Die spiegelglänzende Schwärze an einer Stufe mit breiten und splitternden Theilchen, und von besonderer Leichtigkeit, giebt eine Blende zu er- kennen; deren einige dem Bleyletz an Farbe ähnlich sind, aber durch die Leichtigkeit und Zerbrechlichkeit gar bald entschieden werden. Diese metallische glänzende Schwärze, mit mehrerm Lichte, bezeichnet, nebst der Schwere, den Bleyletz; und wenn man das Maafz der unterschiedenen Flächen auf diesen Stufen da- zu nimmt, wird man den reich- oder silber- haltigen Bleyletz in kleinspiechichten, den ge- meinen und armen hingegen in grobspiechichten Gestalten antreffen. Das Spiechichtete in der schwarzglänzenden Farbe, welches Wort eine strahlförmige Bildung der metallischen Theile angiebt, wird dem Spiegelglase eigen seyn. Sollte sich ein spiechichtetes Wigmuth finden, ge- gestalten solcher, wie Herr Henkel angemerkt hat,

hat, oft stramicht, und dem Spiegelglase ähnlich, bricht, würde alsdann die Leichtigkeit im Schmelzen bey geringem Feuer, und das Färrende, bey dem Reiben in der Hand, diese Bergart gar bald verrathen. Unter allen schwarzglänzenden Erzen ist der Cobalt, seiner Farbe nach, zu schwersten zu unterscheiden, machen er nicht allein in seinen Arten oft grau und blaufarbig erscheint, und, was den lichten Cobalt betrifft, mit Mispickel und Wasserfies vertauschet werden kann, sondern auch meistens mit Wismuth in einer Stufe gefunden wird. Dagegen ist sein Wachsthum, nach welchem er schrubblich, knospisch, mit einem weissen oder rothen Meh', welches man Cobaltbischlag, mit rothen Sternchen, welche man Cobalt- und Wismuthblätter nennet, geziert, zum Vorschein kommt, nebst seinem Knoblauchsgeruch auf Kohlen, ein Unterschiedszeichen, welches nicht zuläßt, daß man etwas anders an seiner Statt annehmen sollte. Die grüne Farbe kommt nicht gar vielen Fossilien zu. Das grüne Ischopauer Bleyerz kennt man an der ungleich winflischen Gestalt seiner Theile, welche, nach der Art verschiedener Quarze, wie Balken über und unter einander liegen, welche Gestalten auch dem gelb- und weissen Bleyerz dieser Art eigen sind. Das Kupfergrün, wie es theils in Kupferfies, theils außer dem Gesteine, zum Vorschein kommt, ist an seinem zusammenziehenden Geschmack und an seiner Lagerstatt zu erkennen, machen es nur in Kupfererzen gefunden wird. Die grünen Erden, welche vor sich, oder auf Quarz und Drusen, zuweilen auf Cobaltgängen gefunden werden, sind zerreiblich und ansärbend. Die grünen Flüsse und Edelsteine, und was in dieser Farbe sehr hart, dunkel oder durchscheinend ist, bekommt den Namen der Edelsteine. Was durchsichtig grün, aber zerbrechlich ist, heißt ein grüner Fluss. Was die blaue Farbe anbelanget, so ist beynahe zur Regel

worden, daß alle blaufarbichte, dunkle Fossilien kupferhaltig sind. Das Kupferblau, oder Kupferlasur, das schielende Blaue der Kupferblumen, der Lasurstein, welcher durch seine kieschken goldfarbenen Punkte kenntlich ist, und den Alten unbekannt gewesen, der, wie PLINIUS seinen Saphir beschreibt, blau und grünsliche Armenierstein, wiewohl DIOSCORIDES und GALENUS mit diesem Namen eine blane Erde beschrieben haben, sind alle den Kupfererzen sehr nahe verwandt. Das durchsichtige Blau macht mit seiner Härte Edelsteine; der Amethyst, welcher des wahren Purpurfarbenen der Alten Ausdruck ist, hat dieser Farbe höchsten Grad, von welcher ein Saphir, Luxsaphir und Beryll der Absall sind. Es sind demnach die Farben an den Fossilien sichere Gedächtnissmittel, durch welche sich theils der innere Gehalt der Stufen errathen, theils ein Erz in seine Classen bringen läßt. Gesetzt auch, daß einige unkenntliche Stufen, der Farbe oder andern Umständen nach, nicht beschrieben werden können, wie denn durch fleißigen Umgang mit Erzen, und nicht allemal durch Regeln, sich ein großer Theil derselben erkennen läßt, davoro auch die kenntlichen Erze insgemein Bauerstufen genennet werden, so wird doch in den Gedanken des Stufenkenners nothwendig ein, von der Farbe hergenommener, Begriff, ob er sich gleich durch Worte nicht ausdrücken läßt, erreget, wie etwa die Farben der Blumen in dem Kräuterreiche, so sehr man sich auch bemühet, sie mit Worten zu erklären, nicht füglich beschrieben werden können. Also bleiben allerding's verschiedene Erze übrig, die nach einigen simlichen Kennzeichen wegen Mangel garter Worte nicht können beschrieben werden. Dahin gehören allerhand güldische silber-, kupfer- und eisenhaltige Stufen. Man sieht es den Goldfiesen, einigen Rieseln, Granaten, und dem Glusstande, nicht an,

an, daß Gold darinnen verborgen sey. Die reichhaltige Silberschwärze sieht einer schwarzen Erde ähnlich, die weißen Zinngräupen sind weißen Kieseln gleich; unter den Mineralien ist es schwer, Braunstein, Wasserkieß, und Mispickel, und einige Cobaltsulfide, der Farbe nach, einem Lehsilber begreiflich zu machen. Demnach ist ein Versuch zu machen, durch welche äußerliche Zeichen sonst verschiedene Erze möchten beschrieben werden können. AGRICOLA giebt an vielen Orten das Geschmeidige in den Erzen für ein Kennzeichen an. Wenn er das Glasperl beschreiben will, saget er: daß es unter dem Stempel breit geschlagen, und mit dem Messer geschnitten werden könne: durch diese Geschmeidigkeit wird ebenfalls das Horn-erz, nebst seiner Farbe, von welcher es den Mannen hat, entschieden. Einige Erze schmelzen bey leichtem Feuer, und werden dadurch kenntlich. Der Wismuth kann bey einem leichten geschmolzen werden, die weißen Zinngräupen, wenn jemand sie für Kiesel halten wollte, schmelzen so wohl, als die übrigen Zinngräupen, bey geringem Feuer, und geben dadurch ihren Gehalt zu erkennen, da hingegen durch die Härte bey vielen Giftilien der Unterschied bestimmet wird. So sind die edlen Steine von den Flüssen, die alten, oder über Meer hergebrachten Marmel, von den neuern und inländischen unterschieden. Nach dieser Härte werden die Marmel den weichen Alabastern vorgezogen. Hiernächst ist in dem Geruche, welchen verschiedene Bergarten im Feuer, oder durch das Reiben von sich geben, eine Bedeutungskraft. Die Giftilze haben einen schädlichen Geruch, wie bereits oben erwähnet worden: die Erdharze und Aigtsteine haben angenehme Ausdämpfungen. Einige Steine werden von ihrem Geruche genannt; der Violenstein hat seinem guten, so, wie der Schwein-, oder Stinkstein seinem übeln Geruche den Namen zu danken. Durch das Ge-

fühl werden nicht weniger allerhand ausgegrabene Sachen unterschieden. Nicht nur die verschiedenen Sachen eigene Schwere entscheidet allerhand gleich ausschende Dinge, sondern auch die Beschaffenheit der Fläche auf vielen Bergarten, und der Angriff lehret, wohin eine Bergart gehöre. Der Bleischweif ist schlüpfrig und schmeichelich; der Talf, der Speckstein, die fetten Erden, schmeicheln der Hand durch ihre Glätte. Einige Bergarten brennen nach dem Angriff in der Hand; die kleinen Fäschchen des Asbests machen eine Empfindung in der Haut, wie Brennesseln; die Cobalterze bei-zen den Gribengängern die Haut an Händen und Füßen, dahero AGRICOLA bewogen worden, den fleischfressenden Stein PLINII, aus welchem in damaligen Zeiten Särge für die Todten, damit sie bald verzehret werden sollten, zubereitet worden, für eine cobaltische Bergart zu halten.

Der Geschmack entscheidet ebenfalls allerhand Sachen. Die besonders süßen Wasser sind des verborgenen Bleigiftes halben verdächtig; die kupferhaltigen Wasser schmecken ekel; die sauren Wasser werden eisenartig, die bittern Wasser den Mittelsalzen zugethan, geachtet. Die Vitriole werden durch den Geschmack entschieden. Denn, obgleich die Farben hierbei auch in Betrachtung gezogen werden, mögen die grüne Vitriol eisen-, der blonde und weiße aber kupferhaltig ist, und obgleich die Ultramentsteine der Alten von den Farben benennet worden, daß man das Goldfarbene und Stinkende Sory, das Grüne Mis, das Rothe Chalcitis, das Schwarze Melanteria, genannt: so ist dennoch eine solche Unbeständigkeit in erwiederten Farben, daß sie öfters in einer Bergart beysammen auftreten, und das grüne und schwarze Ultrament öftmals gelb wird. Dahero nach dem Zeugniß des Geschmacks genug ist, die ekelhaften Kupfererze von den sauer und süß schmeckenden Eisenvitriolen, welche in dem einzigen Erem-

Exempel der hessischen Eisenminern angetroffen werden, zu entscheiden. Ein anderer, und fast erstickender Geschmack ist in den alaunhaltigen Erden, und in den übrigen selbstwachsenden Alaunarten, dem Feder- und Schieferalau, so daß dadurch, wenn eine Art Amiant dem Federlau ähnlich ist, der Unterschied deutlich gemacht werden kann. Nach dem Urtheil des Geschmackes untersuchen wir allerhand fette und magere Erden, sowohl auch gegrabene Salze, welche, nach dem Exempel des Rothen und Grünen, der Farbe nach, unterschieden zu seyn, das Ansehen haben möchte. Auf gleiche Art lehret der Geschmack, daß die Bergart, aus welcher in Venedig der Borax zubereitet wird, ein schiefrichtes weisses, dem Frauenglas ähnliches Wesen, den Namen eines gegrabenen Salzes verdiente, und man er sieht, daß solche nicht ohne Ursache von MERCATO ein selbstwachsender Salpeter genannt werde, es sey denn, daß man, wie CAESALPINUS dafür gehalten, und wie die Proben zeigen, glauben wollte, es werde der Borax, wie er ist, sogleich ge graben.

Die natürliche Zuneigung der eisenhaltigen Sachen zu dem Magnete, hat allerhand Untersuchungen, durch welche man den Gehalt der Erze erforschen können, den Weg gebahnet. Nicht allein der Magnet selbst offenbaret sich durch diese seine Kräfte, maßen er, wenn er verb und gediegen bricht, sogleich, ohne ferne re Zubereitung, wenn er nur in eine gehörige Lage nach dem gebracht worden, das Eisen an zieht, sondern wir lernen auch durch des Magnets Beyhülfe allerhand Bergarten erkennen. Daß der braune Stein eine eisenhaltige Bergart sey, daß die sogenannten schwarzen Eisen granaten dem gediegenen Eisen sehr nahe kommen, daß der goldhaltige Flußsand mit Eisen theilchen gemischt sey, daß allerhand Rieseisenhaltig sind, daß die warmen und sauren Ge sundbrunnen in ihren Grunderden Eisenthalchen

besitzen, erforschen wir durch den Magnet, maßen erwähnte Dinge mit einiger Zubereitung, oder auch von freyen Stücken derselben anhängen. Eine etwas ähnliche Kraft besitzen die Algtsteine, und alle edle Steine, nach welcher sie, wenn sie warm gerieben worden, leichte Sachen an sich ziehen, woher einem gewissen Edelsteine von DIOSCORIDE der Name des federnanziehenden Lyncurs gegeben worden, mit welchen der sogenannte Aschendrecker, oder der Turmalin, welcher, wenn er warm geworden, Asche an sich zieht, verglichen werden könnte. Außer dem ist ein jeder vermögend, nach seiner Einbildungskraft, und dem öftren Umgange mit gegrabenen Sachen sich selbst allerhand Mittel des Erkenntnisses auszudenken.

In der Abtheilung unhalbarer Steine sehen wir bald auf die gewöhnliche Größe derselben, bald auf ihre Lagerstätte, und die Art, nach welcher sie gefunden werden, bald auf ihre Härte, Farbe und Gestalten. Man erkennet die edlen Steine, theils an ihrem Umfange, und der angewiesenen Größe, theils an ihrem Lichte, und endlich an der Härte, welche der Feile widersteht. Dannenhero PLINIUS den Edelsteinen das vortreffliche Ansehen in einem kleinen Körper zueignet. Es giebt harte, und der Feile widerstehende Steine, welche darum nicht edel sind, dahn gehobt auch der inländische eisenharte Basaltos, und die alten Marmel; dannenhero diejenigen Steine nur edel genannt werden, welche nebst der Härte und Seltenheit ein vortreffliches Licht haben. Unter denselben eignet man den ersten Rang denjenigen zu, welche Härte und Durchsichtigkeit besitzen, den nächsten Grad der Würdigkeit bekommen die Steine, welche, nachdem sie geschliffen worden, eine schönlängende Fläche bekommen, sie mögen nun halb durchsichtig, oder dunkel, und nicht durchscheinend gefunden werden.

werden. Indem wir die durchsichtigen Steine edel nennen, sondern wir von ihnen ab diejenigen Steine, welche zwar mit schönen Farben spielen, aber dabei sehr zerbrechlich sind, und auf bergmännisch Flüsse genenmet werden. Die Natur, welche nichts ohne einige förmliche Bildung zum Vorschein kommen läßt, hat jeder Art erwähnter Steine eine besondere Gestalt mitgetheilet, und stadt sowohl edle, als unedle Steine also beschaffen, daß man von jedem, auch den unerfahnen, einen deutlichen Begriff machen kann. Es sind aber die Gestalten der edlen und gemeinen Steine also beschaffen, daß man ihres gleichen sonst in den übrigen Reichen der Natur nicht findet, dannenhero wir sie, weil sie, ihrem äußerlichen Ansehen nach, mit keiner andern erschaffenen Sache verglichen werden können, ungebildete nennen; da hingegen die mit thierischen oder gewachsenen Gestalten bezeichnete Steine Bildersteine genenmet zu werden pflegen. In allen diesen Theilen der Steinhistorie fehlet es uns nicht an äußerlichen Kennzeichen, durch welche wir sowohl dem Gedächtniß Hülfsmittel verschaffen, als auch der Sache Eigenschaft selbst erklären können. Die edlen Steine reden mit uns durch ihre Farben; gleichwie es aber eine schwere Sache ist, in Beschreibung neuerlicher Seltenheiten, alte Worte brauchbar zu machen, und die Ruthmasungen, durch welche wir den Sinn alter römischer Redensarten errathen wollten, in der natürlichen Historie insgemein zweifelhaftig sind, also können wir, was die edlen Steine anbelanget, in vielen Stücken die alten Meynungen nicht ergründen, dannenhero es besser ist, mit Edelsteinhändlern, als mit Philosophen, zu reden. Den durchsichtigen Edelsteinen kommen, auf eine nicht genug zu bewundernde Art, sehr nahe diejenigen unhaltbaren Bergarten, welche bey den Erzen brechen, deren nicht wenige der edlen Steine Glanz und Schönheit an sich haben. Man findet in der Be-

Woyts Schatzkammer.

trachtung dieser Sachen ein besonderes Vergnügen, und viel Vorrrath zu einer weitläufigen Lehre, welche, wie SCHEUCHZER und CAPPELLER gethan, in Ordnungen zu vertheilen, man Unterschiedszeichen von Gestalt und Farbe hernehmen muß: da denn sogleich zwey Hauptgeschlechter die ganze Lehre in eben so viel Kapitel eintheilen, deren eines die unhaltbaren, durchsichtigen, abgeckten, das andere die dunkeln, blätterförmigen, leeren Bergarten in sich fasset; jene werden Quarze, diese aber Spatthe, auf bergmännisch, geheißen. Man nennt diejenigen Steine, welche durchsichtig sind, und eine gemessene Zahl der Ecken, so viel auch derselben seyn mögen, besitzen, Crystallen. Es ist bewundernswürdig, daß eine Art Felsen, der eisenharte Marmel, welcher der Basalt genannt wird, in der Gestalt eckichter Spizzen, eben so, wie die Crystallen, erwachse, und hat die Natur in diesem einzigen Exempel eines dunkeln unhaltbaren Steines das Maß des Winkel angebracht, außer dem man nichts als Crystallen in der Classe unhaltbarer Steine mit Ecken antrifft, da hingegen verschiedene haltbare Erze, rothguldernes Erz, Zinngrauen, Kupfer-Eisen- und Schwefelfiese besagtermaßen, nach Ecken abgemessen sind. Es ist eine bewundernswürdige Menge der Geschlechter und Arten in diesem Steinregister, sie mögen bey reichhaltigem Erze brechen, oder für sich ohne Erz gefunden werden, und sie spielen bisweilen mit sehr prächtigen Farben. Man findet selten einzelne Crystallen, insgemein stehen sie beysammen, und machen durch ihre Menge in einem Stein den Quarz, dessen verschiedene Arten durch den Unterschied seines Wachsthums bestimmet werden. Einige Quarze wachsen drusisch, einige sind Saalbänder edler Gänge: Einige bestehen aus klaren Crystallen, andere hingegen sind von angefloginem Ries und anhgendem Tropfstein, mit einer dunkeln Haut überzogen, und einige sind mit eingestrauten

allerhandfarbichten Kies, oft sehr prächtig, geschmücket. Einige sind kugelrund gewachsen, und rund herum spitzig, andere stellen eine runde, oder länglich halbe Kugel vor. Bisweilen sind die vortrefflichsten Crystallen in eine Zuspiskugel verborgen, welche man deswegen Demantimüter nennet, dergleichen in dem Mutschner Revier gefunden werden. Oft stehen die Crystallen auf Quarztafeln, ein andermal sind sie klistig, in Gestalt der Berge und Thäler, über und unter einander gesetzet; bisweilen sind nur allein Crystallen auf einem Quarz befindlich, bisweilen aber sind sie mit Blenden und allerhand eckichten Kiesen verwischt.

Wenn man jeden Crystall insonderheit betrachtet, findet man nicht nur sechseckliche, wie PLINIUS den seinigen beschreibt, sondern auch dreieckiche, und räderförmige, und wiederscheinend geschlissene, auf welcher beyden Grund eine gute Crystallbeschreibung ruhet, maszen nichts von allen den Gestalten, welche aus irgeld einem Verhältnisse der Ecken entspringen, übrig ist, daß man nicht im Crystallen antreffen sollte. Insonderheit sind die sechseckichten Crystallen in ihren Gestalten veränderlich. Man trifft selten volleckichte, das ist, solche Crystallen, an, deren achtzehn Winkel auf einmal sichtlich sind, maszen die meisten in ihnen Steinen tief eingesenkt werden. Bey densjenigen, welche nicht nur an ihren Spizien, sondern auch an ihren Stämmen, zu sehen sind, fehlet man zwölf Ecken, und diese sind theils, wie Thürmchen, aufgerichtet, theils, wie Balken, unten und über einander gestürzt. Diese alle, wenn wir betrachten, wie einige weit aus dem Steine hervorrägen, andere aber niedrig stehen, einige stark, einige schmal sind, einige sehr groß, andere mittelmäßig, oder sehr klein wachsen, können in ein ordentliches Geschlechtsregister, auf eine leichte Art, gebracht werden.

Alle sechseckichte Crystallen sind so zu betrachten, daß man nur ihre obersten Winkel sehen könne, und daß die mittlern und untern in dem Steine tief eingesenkt sind; doch sind derselben Winkelflächen an dem Maasse an einander nicht gleich, bald stehen drey breite, abwechselnd mit drey schmalen, bald viere mit zweyen, in welchen Betrachtungen der geschickte Crystallenkenner, SCHEUCHZER, sich sonderlich hervorgethan. Bisweilen steht die Spize der Crystallen gerade über derselben Grunde, bisweilen ist er auf eine Seite abhängend. Manichmal sind die Winkelflächen mit dreieckichten Gestalten bezeichnet, bisweilen hat ein Crystall den andern verschlungen, so, daß man Crystall in Crystall mit Vergnügen ersieht, maszen es sich auch oft zuträgt, daß Zinngruppen, Silberblätter, glasfarbichte Striemen, oder allerhand metallische Unreinigkeiten, in den Crystallen ersehen werden, oder daß ein Riß in dem Crystall mit regenbogenfarbigen Strahlen den Augen eine scheinbare Vorstellung macht, geftalten es große Stücke Bergcrystall giebt, welche durch ihren Schein einen Regenbogen an der Wand vorstellen, damit der Regenbogenstein PLINII dadurch erzeuget werde, welchen wir mit sehr schönen Farben in den geheimsten Crystallen wiederum antreffen. Es mangelt aber auch nicht an dreieckichten Crystallen, welche insgemein Ritterthürmchen genannt werden, und in dieser Gestalt aufgerichtet, oder wie Balken durch einander liegend, zu sehen sind, deren einige groß und mittelmäßig, einige sehr klein sind, so daß MERCATORUS eine Art Madelsdrusen, in Betrachtung der allerhartesten Crystalle, benennt hat. Aus dieser Classe dreieckichter Crystallen sind einige an den Spizien zusammengedrückt, und werden, dieser Gestalt halber, Zweckendruse genannt, deren Dreieck nur anscheinend sind, und nach und nach ins Flache abfallen. Auf diese Art verlieren auch sechse-

sechseckichte Crystallen nach und nach ihre Spalten, es giebt derselben eine gewisse Art, welche auf beyden Seiten abgestumpft, bald laug, bald kurz, bald aufrecht stehend, bald umgestürzt, bald auch an beyden Spitzen vergestalt zusammengedrückt erscheinen, daß sie die Gestalt eines flachen sechseckichten Körpers gewinnen, dahero man sie auch räderförmige Crystallen zu nennen pfleget. Es ist nicht zu vermuten, daß jemand aus der Crystallenordnung die verschobenen und geraden viereckichten, oft mit vortrefflichem Lichte spielenden, Flüsse, aussstreichen wolle, maschen man ihnen, durch Entziehung des gebührenden Ranges, Unrechthum würde, es wäre denn, daß man sie mit BOCCONE unter die würflichen Spathe zählen wollte. Diese ganze Lehre, deren Hauptbegriffe durch die Gestalten bestimmt worden, kann durch die Betrachtung der Farben deutlicher gemacht werden. Die wasserklaren Crystallen, wenn die Härte dazu kommt, können mit Rechte unächte Demante genennet werden, welchen Namen diesenigen Quarze nicht verdienen, die unrein und zerbrechlich sind, und auf keine Art brauchbar gemacht werden können, dahero sie deswegen, weil sie im Feuer schmelzen, von den Bergleuten Flüsse genannt worden sind, und scheint es, als habe THEOPHRASTUS von diesen Steinen einige Nachricht gehabt, da er der schnelzbaren Steine Erwähnung thut. Diese farbichten Flüsse kommen oft den farbichten Edelsteinen sehr nahe, welche derohalben von ENCELIO und IMPERATO für der Edelsteine Ursprung gehalten werden, woher es auch kommt, daß man erwähnte Flüsse von der Aehnlichkeit, welche einer, oder der andere, mit gewissen edeln Steinen hat, zu nennen pfleget. Wir haben sechs- und viereckichte Hyacinthenflüsse, es giebt sechs- eckichte, viereckichte und räderförmige, Amethystflüsse, wir finden das Feuer der Topasen, die Grasfarbe der Smaragden, die rothe Farbe

der Rubinien, in allerhand Quarz und Drusen. Wir sind im Stande, sehr schwarze, oder rauch-farbene, Flüsse in der Gestalt derseligen schwarzen edlen Steine zu zeigen, welche PLINIUS Morion und Praemion nennet, und wir finden unter den unedlen Steinen, dieses Alterthum, welches die edlen Steine auszubringen nicht vermögend sind. Außerdem bemerken wir in einigen Crystallen rothe und schwarze Punkte, oder solche Farben, welche von einer anklebenden Haut entspringen. Die übrigen, bey allerhand Erze brechenden Steine werden Spath genennet. Diesenigen, welche dieser Bergart einen römischen Namen zu geben bemühet sind, nennen sie, weissen Bergschiefer, weissen Erzmarmel, Bergmarmel, Blättercrystall, weissen Schieferstein, und meynen, daß auch PLINIUS, da er eines in den Bergwerken gefundenen Marmels Erwähnung thut, Kenntniß hiervon gehabt hat. Es besitzt das Gestein, welches wir Spath nennen, in Betrachtung der Größe einer Stufe, eine außerordentliche Schwere, welches, nebst der besondern Gestalt, den Crystall auf eine wesentliche Art von dem Spathe unterscheidet. Jedennoch, kommen beyde Bergarten darinnen überein, daß sie theils an Gängen und Klüsten anstehen, theils in den Stufen selbst eingemengt gefunden werden. Den Unterschied des Spaths finden wir in den Gestalten, welche diese Steine durch die besondere Lage ihrer Blätter erlangen. Bald sind sie grossblättericht, bald werden sie von mittelmäßigen, kleinen, und oft sehr zarten Blättern, zusammengesetzt. Bisweilen stehen erwähnte Blätter neben einander, bald sind sie kreuzweise über und durch einander gesetzet, so daß man die ihnen gebührenden Benennungen, bald von ihrer gitterförmigen, bald von ihrer sternförmigen Gestalt, bald von ihrer Glänze, nach welcher sie oft wie Spiegel glänzen, und dahero Spiegeldrusen heißen, bald auch von dem auf ihnen liegenden buntfarbigen Ries

Kies, hernehmen kann. Was im übrigen die aus Tropfwasser entspringenden Luffsteine, oder so genannten Sinner, welche sich an den Wänden in den Schachten anlegen, anbetrifft, deren wunderbarliche Gestalten den Augen oft sehr ordentliche Bilder vorstellen, gleichwie sie die Eigenschaften eines Steins, wegen ihrer Zerbrechlichkeit, da sie mit geringer Mühe zerrieben werden, nicht an sich haben, also theilen sie sich nach ihrem Wachsthum von selbsten ein, masen einige unter ihnen, wie Pfeifen, innwendig hohl, und oft mit fremden Sachen, Holz, oder Splittern, angefüllt, andere knospicht und zapfenförmig, vermöge des fallenden Wassers, wie THEOPHRASTUS bereits dessen Erwähnung thut, einige in Gestalt der Bäume und Aeste, nach dem Exempel der Eisenblüthe und des masselischen Wurzelsteines, auf eine verwundernswürdige Art, von der Natur gebildet werden.

Die allerdeutlichsten Begriffe, zu Errichtung einer Lehrart, sind ohue Zweifel in demjenigen Theile der Steinhistorie anzutreffen, welcher von Bildensteinen, mit Pflanzen oder Thiergestalten, handelt, als welche sich auch Unerfahrene von selbst kennlich machen. Auch diese Lehre ist einigen beschwerlichen Zufällen unterworfen, nachdem sich ungewisse Gestalten, welche durch Überglauben und Leichtgläubigkeit entsprungen sind, unter ähnliche Bildungen gemenget haben. Diese räumet man billig gleich anfangs aus dem Wege, damit man den wahren Bildensteinen ihren Werth erhalten möge, wiewohl wir doch den Fabeln, die von allerhand Steinen erzählt werden, so vleß schuldig sind, daß wir zum wenigsten dadurch Namen und Kennzeichen erlanget haben. Gelehrte Leute schämen sich, die Namen des Adlersteines, des Schwalben- und Hahnsteines, des Hand- und Fußsteines, des Schaamsteines, des Erbseu-Wicken-Mandesteines, welche gleichwohl durch den Gebrauch

und die Liebe zum Alterthum, unvermeidlich geworden, im Munde zu führen. Die Irrthümer, in Benennung der Bildersteine, sind unerträglich, da man bald gefälschte Sachen unter die natürlichen mischet, und einen alten Waffenstein, den Donnerkeil, die aus alten verfallenen Kraamläden hervorgesuchten Würfel, natürlich gewachsene Würfelsteine, nennet, bald, durch übeln Verstand der Sache, die Thiergestalten an gewissen Steinen fremden Sachen zueignet, so, daß einige Stachelsteine von Seeigeln, versteinerte Würznelken, die runden Zahntsteine, welche dem Fische Orphus zugetheilet werden können, Schlangenaugen, die Pfeilstene, welche eine Art vielfacher Muschelsteine ist, Lupsteine, und ihre Lagerstatt, versteinerte Krebschwänze, die versteinerten Zähne des Seehundes, und des Lamantins, Matterzungenstein, die steinernen Ammonshörner, versteinerte Schlangen, von sehr geschickten Männern durch Verabsämung der nthigen Vergleichung des Ausdrucks mit der Sache selbst, genannt werden.

Es ist billig, daß man denen, die in einer Wissenschaft zuerst geschrieben, einige Fehler zu gute halte, und es geziemet sich nicht, durch scharfe Beurtheilungen alter Meinungen sich Ehre zu machen, masen auch wir, sowohl in allen Theilen der natürlichen Historie, als auch in der Steinlehre, vieles an uns haben, welches der Nachwelt schlecht gedacht, und übel gesagt, scheinen wird. Doch wird man in weniger Gefahr des Irrthums gerathen, wenn ein Erforscher der Natur die Bildersteine mit den thierischen Theilen und Pflanzen, welche vergesetzt werden sollen, genau vergleicht. Wer weichschälige Thiere, Seeigel, Krabben, Squillen, Krebse kennet, wird auch ihre ähnlichen Steine unterscheiden, masen die Begriffe, welche von der Gleichheit heraenommen werden, sehr leicht und einfältig sind. Wer ein wenig in der Conchylienhistorie sich umgeschen hat, wird die Schiff-

Schiffküttelsteine, die Ammonshörnersteine mit Fingern zeigen, und den Namen, sonderlich bey zweyschaligen Muschelsteinen, welche ihren Originalien, wie ein Cy dem andern, ähnlich sind, von den Conchylien auf die Steine leicht übertragen können. Wer das vierflügeliche Insect, welches man Libella nennet, gesehen, findet desselben Ähnlichkeit auch in Stein, als das einzige Exempel eines Flügelthierchens, dessen Andenken in den Steinen übrig geblieben, da hingegen der Insecten uralte Bildnisse mit zahlreichen Veränderungen, in ihren Aigtsteinbegräbnissen, gefunden werden, wie der berühmte SENDELIUS erwiesen, welcher den wahrhaftig königlichen Vorrath des churfürstlich-sächsischen Aigtsteinschatzes beschrieben, und nicht nur die meisten Insecten, sondern auch derselben Verwandlungen, in Aigtstein gezeigt hat.

Die Fischbilder, wenn sie wohl gezeichnet gefunden werden, können, nach der Zahl der Flossfedern, sehr deutlich mit ihren Ähnlichkeiten verglichen werden. Man zeiget aus der Seefische Ordnung eine steinerne Scholle, einen steinernen Plattfisch, Orph, Seepersch, Spar- und Sargofisch, unter den Flussfischen, steinerne Hechte, Schleyen, Weißfische, Gründlinge, Ale, und dieses oft mit allzugroßem Vertrauen auf die Einbildungskraft, da hingegen die Fischgrätensteine, wohin sie gehören, nicht füglich können beschrieben werden. Herr SCHEUCHZER hat die Klagen der Fischbilder, in schweizerischen Schiefern, nicht unerhört gelassen, und auf was Art sie, durch eine allgemeine Überschwemmung, auf die höchsten Gebirge kommen können, erwiesen.

Wer der Knochen, Zähne und Hörner innerit Bau betrachtet hat, wird den gleichförmigen Steinen die gleichlautenden Namen auch nicht versagen, obgleich, welchen Thieren diese knochenhüllischen Steine zugeschrieben werden möchten, in Zweifel gesetzt bleibt.

Insonderheit können wir von den in Stein verwandelten Zähnen mit einiger Versicherung sprechen, nachdem die Ähnlichkeit des Ausdrucks mit der Sache selbst so deutlich ist, daß auch die, den Zahntwurzeln zukommenden Hoffnungen, durch welchen die Blutgefäß und Nerven geführet werden, in den Zahnsteinen übrig geblieben.

Und, wenn man endlich die von Natur gemalten Kalktafeln, deren Bilder einem durch die zarten Steingänge auslaufenden Erdsaft zugeschreiben, hinwegnimmt, wird kein Kräuterverständiger seyn, welcher nicht die Natur ähnlicher Kräuterbilder aus allerhand Steinen mit der Sache selbst vergleichen, und die Kräuternamen dem Stein selbst künlich belegen wollte. Mit etwas größerer Leichtgläubigkeit, vermutet man mehr, als daß man es mit Wahrheit versichern wollte, wenn man einige holzhähnliche Steine, versteinertes Eichen-, Buchen- oder Elternholz, nennt, inzwischen gewinnt man doch durch diese Vergleichungen den Vortheil, gute Namen für die Sachen zu erhalten. Diese Ähnlichkeit, mit welcher sich verschiedene Steine den Hölzern vergleichen lassen, ist oftmals der Beweisung würdig. In dieser Gestalt gräbt man Rüchte, und den Stämmen oder Wurzeln ähnliche Wassersteine, doch allemal mit einem Zweifel, ob diese Sachen durch eine Verwandlung der Pflanze in den Stein, oder nur durch eine bewundernswürdige Nachahmung der Natur, hervorgebracht worden. Dannenhero man, mit gutem Vorbedacht, damit die Feinde der Lehre von Versteinerungen keine geäußerte Ursache des Vorwurfs haben mögen, diejenigen Sachen aus dem Wege räumet, welche mit mehr Wahrscheinlichkeit, als Überzeugung, einen Platz unter den Kräutersteinen genommen. Niemand wird leicht den Steinpflanzen dieser Art des baumartigen Sinnes an die Seite sehen, welchen man bei uns

Eisenblüthe zu nennen pfleget, da er doch nichts Eisenartiges in sich hat, sondern nur von den fallenden Wassern, aus späthchen und kalkartigen Gesteine abgelecket, und den Gängen, Klüsten, und Firschen, an den Wänden, ohne Absicht auf Eisen oder anderer Erze angehängt worden. Aber der Corallensteine, welche oft sehr weit von der See abgelegen gegraben werden, Verwandtschaft mit den Corallen selbst, ist so klar, daß man die steinernen Corallmasse der Sache selbst genau vergleichen, selbige auf eine, den Corallen gewöhnliche Art eintheilen, und gleichlautende Namen denseiben beylegen kann.

Wenn demnach jemand durch des großen Togilienreichs unendliche Felder reisen will, wird er nicht anders, als in Begleitung angegebener Erkenntnißmittel, sicher fertkommen können, damit er nicht durch eingebildete Ahnlichkeiten verführt werde. Nicht aber allein zum Bechuß des Gedächtnisses, sondern auch zur Vorschrift guter Ordnungen, nach welchen ein vernünftiger Mann seinen Vorraath zu ermessen schuldig ist, bedient sich sothaner Be trachtungen ein Wahrheit liebender Naturkundiger, sowohl in der Absicht den Gehalt der Stufen zu erforschen, als auch um gute Ordnung, und eine beständige Lehrart, ausständig zu machen.

So deutlich aber immer diese Erkenntnißmittel seyn mögen, so beschweret finden sich gleichwohl diejenigen, welche von allen Ausnahmen befreyete Grundsätze suchen, und jedem Erz nur eine gewisse Classe zueignen wollen. Denn, sowohl die reichen, als die unhaltbaren Erze und Steine, sind insgemein gemischt, zweydeutig, und lassen sich nicht gern in eine angewiesene Ordnung bringen, maschen sie an verschiedenen Bergarten Theil nehmen, und zu einer strengen Lehrart ungeschickt und widerspenstig sind. Man ist ungewiß, wohin das Quecksilber hinzubringen sey, ob es bey

den Metallen stehen könne, und ob es nicht vielmehr dem Zinnober und Quickerz, dem es seinen Ursprung schuldig ist, an die Seite zu setzen sey. Es erreget sich oft ein Zweifel, ob die güldischen rothen Erze, die man dahero rothgüldisch nennet, nicht vielmehr Zinnoberstufen genennet werden möchten, maschen es der gleichen zinnoberfarbene Goldstufen giebt. Man weiß oft nicht, wohin man allerhand Silbererze eigentlich bringen soll. Zu solchen rechnen wir gern den zu etlichen Lothen reichhaltigen Bleyleganz. Der Cobalt, welcher unter allen Bergarten die größte Schwierigkeit des Ranges halber macht, den man ihm geben will, verdienet oft, wenn er von seiner lichtgrauen Farbe ins Schwarze fällt, einen Platz unter den Silbererzen. Und diese Bergart ist dergestalt gemischt, daß man oft mit derselben, den an seiner rothschielenden Farbe kennlichen Wissmuth, als des Cobalts getreuesten Gefährten, sowohl auch den Kupferkies, zu betrachten findet, dergestalt, daß man oft sich genöthiget sieht, diesen Cobalt unter die Gifftkiese zu rechnen, welcher, auf einer andern Seite betrachtet, zu den Blaufarben-cobalten gehöret, dannenhero Bergverständige, nicht allein der Sache, sondern auch des Namens halber, nicht einerley Meinung haben. Zu Greyberg an der Halsbrücke, wird dassjenige Cobalt genannt, was auf dem Zuge Kies heißt, und was man hier Misspickel nennet, wird nicht weit davon Gifftkies benamet, so, wie etwa eben zu Greyberg, wenn man dort von schwarz und weissem Erz redet, hier von fahl und weissguldigem Erz gesprochen wird. Die sauren und brennlichen Erdfäste kommen oft auf eine bewundernswürdige Art in einer Stufe zusammen. Herr Henkel, in einer zu den Annenkungen deutscher Gelehrten gegebenen Nachricht, lehret uns, daß oft Alau, Vitriol, und Agtstein, in einer Stufe gefunden worden, der glei-

gleichen er von Schmiedeberg, bey Torgau, bekommen, zum Beweis, daß der Agtstein eigentlich kein Seekörper sey, da er sechzig Meilen von der See gegraben worden. Dieser berühmte Berggelehrte zeiget in seiner Sammlung einen Kies, an welchem der Agtstein fest ansteht, welcher in den Steinkohlenbergwerken zu Aschersleben in Thüringen gegraben worden. Auf eine gleiche Art findet man oft Eisen nad Kupfererz, Bleuglanz und Eisen, in einem Ge-stein. Die, dem Ansehen nach, unhaltbaren Bergarten, Quarz und Spath, sind doch sehr oft den Metallen und haltbaren Bergarten verwandt. Der Spath hat, seiner besondern Schwere halben, was besonders Metallartiges in sich, einige Spathe sind eisenähnlich. Es giebt eine Art Spiegelspath von Königsberg in Norwegen, zwischen dessen Blättern sich sehr dünn gelegtes, und schwarz durchscheinendes, Glaserz befindet. Eine Art Quarz, welche mit kaum sichtlichen Cobaltpünktchen belegt ist, ist doch dem Cobalt so nahe verwandt, daß sie auch ein blaßblaues Glas giebt. Die grünen Flüsse, und andere unmetallisch geglaubten grünen Steine, dergleichen die Zwickauer Erbsen-, oder Wickensteine sind, gehet dem Kupfer sehr nahe an. Der Opal bricht in einer eisenhaltigen Bergart, die Granaten finden sich bey Waschgold, und werden oft von dem Magneten gezogen. Aus welchen, und andern Exempeln mehr, so viel erhellet, daß die Lehrart, Classen in Metallen und Bergarten zu machen, sehr unbeständig sey, und daß man diejenigen nicht zu bestrafen habe, welche ihre Ordnung nach Gefallen einrichten.

Dieser Freyheit, nach welcher vor dem Hauptgehalte eines Erzes die Ordnungen gemacht werden müssen, haben wir uns auch bedient, und noch unserer Erfahrung in Bergsachen, und nach dem Vorrate unserer Sammlungen, eine solche Anordnung gemacht, daß zuerst durch den Hauptbegriff von dem re-

gierenden Metall eines Erzes, hernach durch die Beyhülfe der Nebenumstände, oberste, mittlere und unterste Geschlechter bestimmt werden; denn, daß auf keine andere Art gute Ordnungen gemacht werden können, wissen diejenigen, welche oft mit den Erzen, auf beiderley Art, als Gelehrte, oder als Bergleute umgehen. Es wird ihm demnach niemand vorwerfen, daß die Quäkerze seiner Sammlung bey den verwandten Zinnobererzen, und einige Zinnobererze bey Goldfusen liegen, daß allewege des Kieses Erwähnung geschehen, daß mit der Sache selbst die anstehenden Unarten, der Giftkies mit dem Silbererze, der Wolfram und Zinnschorl mit den Zinngraupen, die Blende mit dem Bleuglanze, genennet worden, oder was sonst in einer unbestimmten Menge von Veränderungen, eine vermischtte Lehrart mit sich bringt.

Minium, ist nach dem alten Wortverstande unser heutiger Zinnober, er wurde für einen Edelstein gehalten, und Anthrax genannt, welches Wort auch DIOSCORIDES braucht, und dieses Minerale *Kuvaßozi* nennt. Es ist selbiges ein mit Mercurio gemengter Schwefel, weil der Mercurius selbst keiner andern Ursprung, als die Zinnobererze hat, und weil aus Mercur und Schwefel oder Antimonio gefüllster Mercurius wird. Der gebiegene oder Bergzinnober ist entweder orientalisch, und kommt aus dem Goldmineit Chilli und Perur, oder wird in Spanien gefunden, von wannen das Minium auch zu PLINII Zeiten nach Rom gebracht worden. Der ungarische Zinnober ist allgemeinen Gebrauchs; der aus Cärnthen ist braunroth, und hält mehr Mercurium. In dem sächsischen Erzgebirge mangelt es auch nicht an Zinnober, doch ist er nicht so rein und mit Salt und andern Gebirge oder Stein gemengt.

Minium, Mennig, wird aus Bley durch sehr starkes Calciniren gemacht; die beste und schönste wird in Nürnberg gemacht, muß hoch an Farbe, meistens aus Pulver bestehend, und so viel möglich, sauber seyn. Hier von wird das Emplastrum de Minio und Norimbergense gemacht; alle beyde sind unter dem Titel Emplastrum nachzusehen.

Minium plumbi, die durch das Brennen aus dem Bley verfertigte rothe Asche, Mennige, welche bey den Alten Scandyx hieße. Sie ist kührend und zusammenziehend, man hat hier von Emplastrum de Minio, es kühlet und lindert die Entzündung, verhärtet aber auch die Theile, sonderlich die weiblichen Brüste, innerlich ist es, wie alle Bleymittel, ein langsames zusammenziehendes Gift.

Mirabilis peruviana, die Pflanze, deren Wurzel Jalappa ist.

Mirach, ist ein arabisches Wort, heißt so viel als Abdomen.

Mira Solis, s. Cataputia minor.

Misanthropia, die Liebe zur Einsamkeit, ist, in so fern es eine unnatürliche Gemüthsbewegung bedeutet, ein Zufall des Malo hypochondriaci, welcher von dem gehinderten Zirkel des Bluts in den edlen Visceribus herrühret,

Miserere mei, s. Ileus.

Misy, graues Vitriol, kupferhaltiges Vitriol.

Mixtio, Mixtio, eine Vermischung unterschiedlicher Dinge unter einander, wird beynahe in allen Recepten unter diesem Buchstaben m. gefunden.

Mitella, ein brasiliisches Kraut, welches, weil seine Fruchthülse wie eine Bischofsmütze aussieht, also genemmet wird. Die Blümchen sind fünfblätterig regulair, die Frucht besteht aus einer zweiertheilten trocknen Fruchthülse.

Mitella, ein Armband, Armschlinge, eine Bandage zum gebrochenen Ellenbogen, beym HIPPOCR. de articulis.

Mitella, eine Art Balani oder viergeschälchter Muscheln, das Schissermützchen, beym RUMPHIO.

Mithridatum, Mithridat, ist eine dem Gift widerstehende, und aus vielen Ingredientibus zusammengesetzte Lattwerge, wird nach dem König MITHRIDATES also genemnet, welcher sie erfunden, und sich damit wider Gift präserviret hat; die Description davon ist aus dem DISP. BRANDENB. p. 87. diese: Rx. Myrrh. 3xj. Cinnam. acut. Spic. Nard. ana 3xj. Croci opt. Agaric. melior. not. Zingiber. Oliban. Thlasp. Terebinth. ana 3x. Schenanthon. 3x. Seseleos. Olei Nuc. Mosch. express. Stoech. arabic. Zed. Galban. Piper. long. Castor. Opoponac. Folii, Styrac. Calam. Sucei Hypocistid. ana 3j. Cass. Lign. Bdell. ana 3vij. Cubebar. Piper. alb. Polii, Sem. Dauci Cretic. Scordii ana 3vij. Gumm. Arabic. Calam. Aromatic. Cardamom. Gentian. Folior. Rosar. rubr. Dictamn. Cretic. Nardi Celtic. Sem. Petroselin. Opii Thebaic. ana 3v. Anisi, Aristoloch. rot. Angelic. Meu utriusque, Olsnichii, Valerian. Succi Acacie, Gumm. Sagapen. Summitat. Hyperic. Scinc. marin. ana 3ii. Baccar. Juniper. Cubebar. ana 3ij. Cyper. Aspalath. ana 3j. Honig 1bx. guten weißen Wein q. f. jegliches wird nach gehöriger Methode disponiret, klein gemacht, gemischt, und zum Electuar. gebracht.

Miva, ein mit Zucker eingesottener Saft oder Mark einiger Früchte; sonderlich wird hierunter das Quittenbrodt oder Saft verstanden. Also ist in den Officinen

Miva oder Rob, auch Gelatina Cydoniorum simplex, dazu Rx. wohlgesäuerten Quittensafts 1bx. Zucker 1bij. Kocht es zum dicken Saft.

Miva Cydoniorum cum Speciebus: Rx. Cardamom. decort. Cinnamom. el. ana 3ij. Caryophyllor. 3ij. Macis, Mastich. Zingiber. ana 3i. Lign. Aloës 3ij. Croci 3ij. Ambr. Mosch.

Mosch. ana 3j. alles klein zerstoßen, gieße Vini alb. generos. Hj. drauf, laß es 24 Stunden maceriren, hernach seihe es durch ein Löffelpapier durch. Unterdessen aber Rx. ausgedrückten und wohl gereinigten Saft von reifen Quitten Hxx. weissen Zucker Hj. kochte es zur Consistenz eines Tabulati, dazu gieße die vorige Infusion darauf, resolvire den Zucker, und f. Miva.

Mixtura, Mistura, eine Mixtur, ist eine Art der Recepte, welche aus fließenden Ingridentibus besteht; dazu werden destillirte Wasser, Spiritus, Säfte, Esszenzen, Tincturen, Salia volatilia und fixa, auch Pulver ic. genommen. Solcher findet man in den Dispensatoriis unterschiedliche, als:

Mixtura Epileptica, aus den MISCELLAN. NATUR. CURIOSOR. Rx. Spirit. sedativ. 3vj. Aq. Flor. Tilia cum propr. Liquor. dest. Paeon. ex tot. Cerasor. nigr. Papav. erratic. ana 3ij. Rad. Paeon.-pulveris. 3vj. Visc. quern. subtil. pulv. Sem. Papav. alb. & nigr. ana 3β. Cortic. Mandragor. Rasur. Cran. human. ana 3iij. Cinnabar. Antimon. 3vj. Camphor. 3j. Alles gepulvert und mit den Liquoribus vermischt, laß es 40 Tage in der gelinden Digestion stehen, hernach seihe es durch. Die Dosis ist 3j. bis 3i.

Mixtura simplex, s. Spiritus de Tribus. Rx. Spirit. Theriacal. camphorat. 3v. Spirit. Tartar. rectif. 3ij. Spir. Vitriol. rectif. 3j. mische und digerire es drey Tage. Ist ein gutes Alexipharmacum, treibt den Schweiß, zertheilet die Winde, und stillt die Schmerzen, dient in den Febribus continuis, Pocken, Epilepsie, Schreck, daher sie auch Alterationstropfen genannt werden. Die Dosis ist 30 bis 50 Tropfen.

Mixtura stomachalis, Magenmixtur. Rx. Elixir Propr. Spirit. acidul. de tribus ana 3vj. Elixir Matthiol. Mistur. de tribus ana 3β. Extract. Calam. aromatic. 3j. Essent. Menth.

Woyts Schatzkammer.

odorat. Macis ana 3j. Cinnamom. 3β. mische und laß es 24 Stunden wohl vermacht digieren. Die Dosis ist 30 bis 40 Tropfen.

Mixtara Tonico-nervina 'STAHLII. Rx. TR. Antimon. regulin. P. ij. Spir. C.C. rectif. P. j. Misce. Sie stärket die Eingerweide, und ersetzt derselben geschwächten Tonum. Dosis 30 bis 50 Tropfen.

Mixtura uterina, Muttermixtur. Rx. Aq. Chamom. Fœnicul. Matic. ana 3j. Essent. Castor. 3j. Sal. volat. C. C. Succ. ana gr. xij. Ol. dest. Cumin. gutt. jv. misce. Dosis 3j. bis 3i.

Mixtura vulneraria, Wundmixtur. Rx. Aq. Urtic. Virg. aur. ana 3iβ. Lap. Cancr. Antimon. diaphoretic. martial. ana 3j. Myrrh. 3β. Essent. vulnerar. 3β. Extract. Santal. 3β. cum Syrup. Consolid. med. q. s. f. Mixtura. Dosis 3j. bis 3ij.

Mnemecephalicus, ist der Titel eines Haupt- und das Gedächtniß stärkenden Balsams, in forma liquida, welchem fast übernatürliche Kräfte sind zugeschrieben worden, so daß ihn Carolus, Herzog von Burgund, um zehn tausend Gulden von einem englischen Medico an sich gehandelt. Er wird beschrieben von SENNER TO Lib. I. Med. Pr. P. II. c. V.

Mochlia, die Einrennung der ausgewichenen Beine, von Moxlæs, Vectis, ein Hebebaum, daher Mochlica derjenige Theil der Chirurgie ist, welcher von Einrichtung der Knochen handelt.

Modiolus, heißt das Theildes Trepans, welches zum Bohren umgedrehet wird; solches ist zweyleren: eines hat in der Mitte einen Stift oder Nagel, und wird Mas, das Männchen, das andere hat keinen Stift, und wird Fœmina, das Weibchen, genennet; die Abbildungen sind in des SCULTEI Armamentar. Chirurgic. Tab. II. Fig. 3. 4. 5. zu sehen.

Mola, ein Mondkalb, Monatkind, Gewächs. hierunter verstehten die Præctici eine unsormliche und unbelebte Massam, welche innerndig aus häufigen Blutgefäßen, ohne Knochen und Eingeweide, besteht, äußerlich aber mit einer Haut umgeben ist, und als eine wahre Frucht in der Capităt des Uteri gezeuget wird, und ihr Zunehmen hat. Die Ursache ist ein Ferthum der Geister, welcher von einer fremden imprimirten Idea entstanden, und die Generation turbiret, also, daß die Spiritus nicht in der Formation der Frucht im Ovulo, sondern vielmehr in den Involucris oder Häutten, in welchen sie ihre falsche Conception bilden, beschäftigt sind. Es ist sehr schwer, eine solche von der wahren Schwangerung zu unterscheiden, dahero werden in diesem Stücke auch die erfahrensten Medici betrogen; doch kann man deshalb vergewissert seyn, wenn 1) der verlorne Appetit und blaße Farbe des Gesichts mit Geschwulst der Lippen und Augen bleibt, 2) wenn die Bewegung im Utero nicht gelind, sondern entweder gar nicht, oder beschwerlich von einer Seite zur andern ist, nachdem sich das Weib beuget, 3) pfleget öfters bey der Mola ein stechender Schmerz im Utero zu seyn, 4) wenn im letzten Monate die Brüste zwar gequollen, aber nicht voll Milch sind, 5) und wenn nach Verlauf des zehnten Monats keine Geburt folget. Die Cur muss möglichst verzögert werden, das ist, man kann vor dem zehnten Monate kaum etwas verordnen. So dann, und wenn wegen einer wirklichen Schwangerschaft nichts mehr zu hoffen ist, muß man auf die Entledigung des Uteri denken, man mache Infessus, Bähungen, Injectiones aus erweichenden Decoctis von Malva, Althæa, Atriplic. Branc. ursin. Rad. Alth. Lilior. albor. Artemis. Sabin. mit Ol. Lilior. albor. Lini, Cheirin. Lauri, Essent. Ass. foetid. Castor. Myrrh. Succin. &c. man wiederhole die Vendection auf den Schenkeln, man brauche Emollientia und Ap-

propriata, &c. Sabin. Matric. Dictamn. Crétic. Radic. Aristol. rot. Bacc. Lauri, Galban. Myrrh. Crocum, Borrac. Venet. Ass. foetid. Essent. und Ol. Sabin. Tinctur. Myrrh. Ol. Succin. Juniper. Elixir Proprietat. Galbanet. Castor. Trochisc. de Myrrh. Tinct. Succin. &c. EUSTACHIUS RHUDIUS Art. Med. Lib. II. c. 48. saget, es sey nichts bessers, die Molain abzutreiben, als dieses:

Rx. Olei Amygdalar. dulc. ʒ. β. Sesam. vel Aneth. ʒj. Sacchar. cochl. j. Rad. Filic. foem. ʒj. Fell. bovin. ʒj.

man gebe es dem Weibe im Bade. JAC. RUFF astimiret diese Pillen gar sehr:

Rx. Sem. Aristoloch. rot. Dictamn. Crétic. Nigell. Nasturt. sylvestr. Rutæ, Sabin. Rub. Tinctor. Sagapen. Ammon. Thymiam. Myrrh. Castor. ana ʒj. cum Succ. Raph. sylvestr. et Mellis q. s. f. Pilul. Die Dosis davon ist ʒβ. bis j.

Das Decoctum und Oleum Sabinæ mit sti-chen Guttis Ol. dest. Caryophyllor. und Zucker zum Elæosacchar. gebracht, item Pilulæ de Sabina MYNSICHTI &c. Außerliche und hier zuträgliche Mittel sind Injectiones aus treibenden Kräutern, als Artemis. Sabin. Radix Aristoloch. Cost. Bacc. Lauri, Croc. Rorismarin. Serpill. &c. Injectiones aus Ol. Colocynth. Cheirin. Succin. Galban. Sabin. Nāchhereyen aus Aneth. Cumin. Bacc. Juniper. &c. auf die Kohlen geworfen. Wenn sie nun heraus gebracht werden, pflegt man von dem sehr starken Bluten eine Gefahr zu beforsgen, dahero muß das Bluten schleunigst und möglichst gestillt werden. FOREST. Lib. 28. Observ. 62. hat hierzu ein recht bewährtes Electuarium, welches er ganz glücklich gebrauchet, dazu

Rx. Conserv. Rosar. antiqu. ʒj. Diacydon. sin. Spec. ʒβ. Trochisc. de Carab. Terr. sigill. Spodio ana β. Sem. Ace- tof. C. C. ust. præpar. ana ʒj. cum Sy- rup.

rup. Cydon. Menth. ana q. s. f. Ele-
ctuar. D. S. Anhaltende Starklattwurge.
Man hält oft zusammengeronnenes Blut für
Molas, denn in der Höhle des Uteri pflegt
nach der Geburt das Blut von der Wärme in
einen fleischähnlichen Körper zusammengefroht
zu werden.

Mola pistis, Orthragoriseus, Der Klumpf-
fisch, ein unsymmetrischer Fisch ohne Schuppen,
an welchem man des Kopfs und Körpers Unter-
schied kaum bemerken kann, und unterweilen
so dick ist wie eine Tonne. Er ist mit ei-
ner rauhen Haut überzogen, auf dem Rücken
aschgrau, unter dem Bauche weiß. Wenn er
gefangen wird, so soll er wie ein Schwein
grunzen. Sein Fett lindert und zertheilet.
Er hat zwey verborgene Lufthöcher, zu beyden
Seiten zwey Flossfedern, und keinen Schwimm-
schwanz. Er gehöret unter die Kropffische,
nach Herrn KLEINII Methode.

Molaris, ein Backzahn, s. Dens.

Moldavica, Citronenmelisse, Melissa
Turcica, Cedronella, ein wohlriechendes Kraut,
aus welchem ein sehr schönes aromatisches Öl
destillirt wird. Die Blumen sind einblätter-
richt regulair, es folgen hierauf vier bloße
Saamen. Uns sind bekannt, die gemeine
weiß und blau, die mit dem Weiden-
blatte, weiß und blau.

Molle CLUSII. Herr Heister nennt es
Piperodendron. Ein rarer Baum, welchen
CLUSIUS beschreibt; es giebt ein wohlrie-
chendes Gummi von sich, welches eine Art
Massix ist. Die Blätter der Bäume sind
paarweise gesetzt; die Blümchen sind fünfsätz-
richt regulair; die Frucht haben wir noch
nicht untersucht.

Mollitio, die Erweichung, wenn man
etwas, es sey was es wolle, weich macht.

Molochine, Molochyn, ist der Beyname
eines gewissen grünen Pflasters beym GALEN.
l. 2. de C. M. P. G. c. 2.

Molopēs, Mēlw̄tes, Striemen, Beu-
len, mit Blut unterlaufen, siehe Ecchy-
moma.

Molucane, ist nach dem Bericht der allge-
meinen Historie der Reisen ic. im XII. Bande
p. 673. eine Pflanze, die wenigstens 3, höch-
stens 4 Schuh hoch wächst, und ihre Benenn-
nung deswegen von den moluccischen Inseln
bekommen hat, weil sie in keiner andern Ge-
gend dergleichen heilsame Eigenschaften besitzt.
Sie hat eine schöne grüne Farbe. Ihr Sten-
gel ist dünn, zart, etwas hohl, schwach, und
treibt viel Astre, welche, wenn man die Pflan-
ze auf der Erde kriechen läßt, selbst wieder
Wurzel schlagen, also daß ein einziger Stock
mit der Zeit einen großen Raum wegnimmt.
Das Laub gleicht übrigens dem Hollunderlau-
be, nur ist es weich, zart, und rings herum
ausgezacket. Die Blüthe gleicht der Kürbisblü-
the, ist aber ein wenig größer und gelb. Sie
wächst an fruchtbaren und feuchten Orten, und
bleibt das ganze Jahr über grün. Sowohl
die innere Rinde als das Laub, sind ungemei-
ne Wundmittel. Sie heilen alle offene Schä-
den, es mögen solche so eingewurzelt und böse
seyn, als sie immer wollen. Sie stillen die
Schmerzen, sie stillen das Blut. Ja es be-
sitzt diese Pflanze fast unzählig vielerley kräf-
tige Eigenschaften, und heißt um dieser Ursache
willen bey den Indianern die Armenapotheke
und das Unglück der Aerzte.

Molucca, moluccische Melisse, ein
Sommergewächs, dessen irregulair einblätter-
richte Blumen in einem schlüssel förmigen breiten
Blumenkelche sitzen, welcher entweder weich
oder stachlich ist, daher haben wir zwey Arten,
die glatte und stachliche *Molucca*.

Moly. Man weiß nicht eigentlich, was des
HOMERI Moly sey, mit welchem Kraute sich
ULYSSES wider der Circe Bezauberung ge-
sichert haben soll. Unsere bekannte Moly
sind Zwiebelgewächse mit sechsblätterichten re-

gulaires in einem Busch beysammen wachsenden und einen gemeinen Blumentkreis (Perianthium) habenden Blümchen, worauf dreyfache trockene Hülsen kommen. Der Geruch ist scharf und zwiebelartig. Blüht im Junio. Uns ist das Moly mit gelber und weißer Blume bekannt.

Molybdaena, *Molibdoides*, *Cerussa nigra*, schwarzes Bleyweiß, Meerbley, Wasserbley, eine geschmeidige Bergart, welche zum Schreiben und Malen geschickt ist, und in Holz eingesetzt die bekannten Bleystifte abgiebt. Herr Richter hat folgende Arten:

Molybdoides, *plumbi candidi lapillis agnascens*, Wasserbley, so bey Zwitter und Zinnstein gefunden wird.

Molybdoides, *extra saxum*, Wasserbley, außer dem Gestein.

Molybdoides, *qui nudus reperitur*, & *rutilum colorem a vena plumbi candidi obtinuit*, Wasserbley, außer dem Gestein, so von dem Zwittergange rothlich aussicht.

Molybdoides, *in quarzo albo*, Wasserbley, in weißem Quarz.

Molybdoides, *in quarzo albo*, *cum rufo plumbi candidi lapide*, Wasserbley in Quarz, mit rothlichem Zwitterstein.

Molybdoides, *extra saxum*, Wasserbley, außer dem Gestein.

Molybdoides, *in quarzo & pyrite*, dergleichen, in Quarz und Kies.

Molybdoides, *in quarzo*, dergleichen, in Quarz.

Quarzum, cui *Molybdoidis arenæ*, *plumbaginis facie*, insunt, Quarz, worauf Wasserbley wie Bleyglanz zerstreuet ist.

Molybdoides, *cum saxo fusco*, Wasserbley, in braunem Gestein.

Molybdaena PLINII, f. *Dentellaria*.

Moly, ein Baum in China, er ist so dick als das unterste Theil vom Fuße. Seine Asten sind dünn, voll Mark, und mit einer rothen Rinde überzogen, die weiße Flecke wie ein Haselnussstrauch hat. Er hat nicht allzuviel, aber sehr große Blätter, die nach dem Gipfel zu am breitesten sind. Sie sind dünn und sehr trocken. Ihre Rippen und vornehmsten Fasern sind mit einem feinen, weißen, wolllichten Wesen bedeckt. Sie hängen vermittelst Stengeln an den Bäumen, die sich gegen das Untere fast rund um den Ast ausbreiten. Der Ast geht so zu sagen aus denselben wie aus einer kleinen Röhre heraus, und macht daselbst ein Knie. Mitten aus den Stengeln erheben sich kleine eyrunde Knöpfchen mit wolllichem Wesen bedeckt. Diese öffnen sich im Christmonate, und es werden alsdann große Blumen daraus, wie die Berglilien, die aus 7 oder 8 Blättern voll langer Fasern, von eyrunder Gestalt, und an den Enden zugespitzt bestehen. Einige dieser Bäume tragen gelbe Blumen, andere rothe, und noch andere weiße. Allgem. Historie der Reisen ec. VI. B. p. 528 f.

Molyza, heißt der Kopf vom Knoblauch, oder der Knoblauch, der nur ein Haupt hat, oder nicht in viele getheilet ist. HIPPOCR. hat dieses Wort hin und wieder in Libb. de Mord. Mul. & de Steril.

Momordica, *Balsamina cucumerina*, *Pomum mirabile*, oder *Hierosolymitanum*, *Viticella*, *Balsamäpfel*, *Stechäpfel*. Ein Sonnergewächs mit einblätterigem regulairem Blumen, deren etliche nach Art der Gurken, mit welchen dieses Geschlecht verwandt ist, nur rarer sind, und keine Frucht tragen. Die Früchte sind länglichrund wie ein Ei, doch nicht so groß, auswendig rauch und stachlich, die, wenn sie reif geworden, von sich selbst aufspringen, und einen gleichfalls rothen und breiten Saamen zeugen, welcher, so er trocken geworden, schwarzbraun aus-

aussieht. Blüht im Julie. Das Kraut mit der Frucht ist sehr balsamisch und heilsam. Es wird weder die Frucht noch das Kraut innerlich gebrauchet, sondern nur äußerlich wider alle Verwundungen, deswegen ist hiervon das Oleum Mornördicæ, welches alle frische Wunden ohne Entzündung in wenig Tagen heilet; es ist vortrefflich wider alle Schrunden am Mund, an den Brüsten und heimlichen Dertern.

Monangiospermon, ein Kraut, das nur einen unbedeckten Saamen trägt.

Monanthon, was nur eine Blume hat.

Monas, der Begriff von einzelnen, ferner nicht zu theilenden Dingen, aus deren vielen ein Ganzes besteht.

Monedula, eine Dohle, das letzte und kleinste Geschlecht der Raben. Ein gesellschaftiger Vogel ohne Gesang. Ist fast über und über schwarz; er lernt schwazzen.

Monoceros, Einhorn. Es giebt kein vierfüziges Thier, welches ein Horn vor der Stirne hätte, sondern das bekannte Einhorn ist von dem Fische Narhval, s. Narhval.

Monoceros, der Hornfisch, ein kleiner Kropffisch mit einem Horn, statt der ersten Flossfeder, welche Art der Fische Hr. KLEIN Pseudo-dipteros, solche nennt, welche nur eine wahre und eine falsche Rückenflossfeder haben.

Monoculus, heißt einer, der entweder mit dem einen Auge nicht wohl sieht, oder, dem das eine gar fehlet. In der Chirurgie wird auch eine Art von Bandagen also genennet, siehe Vincturæ.

Monoeciae Plantæ, Pflanzen, deren beyde Geschlechter auf einem Stämme wohnen. Wenn man nach Vermehrung der Zahlen einer Sache, di - tri - tetra - pente - hexa - poly - zwey, drey, vier, fünf, sechs, und viel dazu setzt, erwachsen daraus die Ordnungen der Methoden.

Monogymnospermon, ein Kraut, das nur einen unbedeckten Saamen trägt.

Monohemera febris, ein Sieber, welches in einem Tage curiret wird.

Monon, was nur aus einem ungetheilten Begriffe besteht, wovon viele Dinge in den Methoden genennet werden.

Monopagia, *Monopegia*, der einseitige Kopfschmerz, wenn nämlich nur die eine Hälfte des Kopfs wehe thut.

Monopetalon, was nur aus einem Blumenblatte besteht.

Monophyllum, ein Kraut, aus einem Blatte bestehend.

Monopterygii Pisces, Fische, die nur eine Flossfeder auf dem Rücken haben.

Monopyrenos, Beeren, mit einem einzigen Kerne.

Monorchis, Μόνογχις, nur einen Testikel habend, entweder, daß der eine durch Krankheit, oder durch Operation hinweg gefallen; oder daß von Jugend an nur einer beobachtet worden, in welchem Fall der eine Testikel nicht sowohl mangelt, als in dem Bauche über dem Annulo verborgen liegt; dergleichen Personen heißen Cryptorchides.

Morositia, *Morotria*, die Gewohnheit, des Tages nur einmal zu essen.

Mons Veneris, der Venusberg, ist der Hügel an der flachen Hand, auch der erhabene Theil über der Schaam.

Monstrum, eine Miß- oder Wundergeburt, ist, wenn etwa zwey Köpfe, zwey Leiber, vier Füße und Hände, oder unnöthige und verstümmlte Glieder sc. ein Mensch mit zur Welt bringt; solches geschieht meistens von der falschen Impression oder Einbildung der Mutter, welche dem zarten Leibe ganz widrige Gestalten und Bildnisse eindrücket, gleichwie ein Siegel dem Wachs.

Montes, Berge, auf welchen zu wohnen, der reinern und dünnern Luft halber, am gesundesten ist. *Incolatus montanus*, das Wohnen

nen auf Bergen, der Gesundheit halber. Montanum, was auf Bergen vor andern wächst, als Siler montanum, Berggeppich.

Montinente, ist der Name einer Pflanze in Neuspanien, ihre Blätter sind klein, in der Gestalt eines Herzens, die Stengel roth, und die Blume von eben der Farbe, aber wie kleine runde Gefäße geformet, welche den Saamen enthalten, und die Wurzel derselben hat ungemein viele Zäserchen. Eine Drachma von dem Saamen gerieben führet alle Arten von Feuchtigkeiten, ohne Gefahr, ohne Ekel und ohne Schneiden ab. Allgem. Historie der Reisen re. XIII. Band p. 653.

Monycha, von *Mévæs* und *Ovvæz*, Ungula, Thiere, die ungetheilte Klauen haben, als Pferde re. wie *Dionycha*, bisulca, die Thiere mit gespaltenen Klauen genennet werden.

Morbilli, die *Maseriæ*, sind rothe Flecken auf der Haut, welche sich gar nicht wie die Pocken in Blättern aufwerfen, auch keine Narben nachlassen. Sie sind *benigni*, gutartig, und haben ein geringes Fieber bey sich, sie sind aber auch *maligni* und *petechizantes*, und können für ein wirkliches Fleckfieber gehalten werden. Sie haben alsdann bey sich ein heftiges Fieber mit Naserey, Angina, oder bösem Halse, Drüsengeschwüsten am Halse, Entzündung der Augen, Herzengast. Sie sind oft *confluentes*, zusammenfließend, so, daß der ganze Leib damit bedeckt wird. Vollblütige Körper bekommen heilsames Nasenbluten; Weibespersonen bekommen ihre Menses dabei, beydes mit Nutzen. Die Krankheit ist ansteckend und epidemisch. In der Eur hat man das Ausschlagen zu befördern, und die Symptomata zu verhüten und wegzuschaffen. Zum Austreiben dienen die hin und wieder angeführten Expellentia, als C. C. f. Δ. Antimon. diaphor. simpl. und martial, Bezoardic. mineral. Unicorn. fossil. und marin. Flor. Sulphur. Castor. Cinnabar. Antimon.

Sal Carduibened. Radic. Angelic. Scorzon. Sem. Aquileg. Carduibened. Napi &c. und eben diese Mittel sind auch wider die Symptomata zuträglich:

R. Unicorn. marin. Rasur. Ungul. Alc. ana ʒβ. C. C. f. Δ)j. Myrrh. opt. Cinnabar. Antimon. ana gr. xv. Sal. vol. Succin. gr. vj. f. Pulv. S. Austreibendes Pulver.

Oder:

R. Aq. Carduibenedict. Flor. Sambuc. ana ʒij. Lap. ♂ præp. ♂ diaphor. ana ʒj. Syrup. Flor. Pæon. ʒvj. M. D. S. Austreibendes Tränkchen.

Wider die febriliſche Hitze ist die Tinctur. Papaver. errat. Flor. Aquileg. Nitrum depuratum sehr gut.

Morbus, *Krankheit*, jedweder unmährlicher Zustand eines Menschen, in welchem er einige seiner Handlungen mit Vergnügen und einiger Beständigkeit nicht ausüben kann, sondern in einem traurigen Empfinden sich befindet, wegen allerhand Ursachen, welche mit dem Leben nicht bestehen können, und, wenn sie nicht geändert oder ausgeführt werden können, den Tod nochwendig wirken. Während dieses Zustandes sind die Seelen- und körperlichen Kräfte, wenn sie zureichend sind, zu Naturbewegungen angewiesen, durch welche das Böse von dem Guten abgesondert wird: während dieser Bewegungen, durch welche die Hartnäckigkeit der unbeweglichen Ursachen überwunden werden soll, leidet der Kranke allerhand Beschwierlichkeiten, die man *Zufälle* oder *Symptomata* nennt, welche eine Folge der Krankheiten sind, und aus ihnen, als ihrer Ursache, entstehen, siehe Symptomata. Jede Krankheit, so kurz sie auch immer ist, hat ihre verschiedenen Zeiten, den Anfang, Fortgang, Stillstand und Abnahme. Heftige und schnelle Krankheiten erreichen bald ihren höchsten

höchsten Stand, daher sie auch nicht lange dauern; langsame Krankheiten wachsen gemächlich. Während dieser Zeiten werden durch allerhand Bewegungen, die man *Motus criticos* nenmet, die Krankheitsursachen nach den ihnen bestimmten Orten geleitet, damit die Absonderung des *Bösen* vom Guten geschehe. Diese Absonderungen heissen *Evacuationes criticae*; denn Crisis heißt nicht nur der Ausgang einer Krankheit in Leben oder Tod, wie es manchmal in diesem Verstande bey den alten Griechen genommen wird, sondern es heißt auch eine jede Veränderung des Körpers während der Krankheit Crisis, oder das Entscheidende, daher die heilsamen Zufälle *Symptomata critica*, die Tage, an welchen etwas Besonderes geschieht, *Dies critici* genennet werden. Die Krankheiten endigen sich entweder in vorige Gesundheit, oder sie verbessern auch die vorherige zweifelhaftige Gesundheit eines Menschen, und sind heilsame Krankheiten, oder sie endigen sich in den Tod, oder sie endigen sich in neue Krankheiten, die entweder schlimmer als die ersten sind, als Quartanfieber in Wassersucht, oder dem Patienten einige Verbesserung bringen, als Podagra, statt kurzen Atems und Schwindels. Der Krankheiten Unterschiede sind mancherley: 1) In Ansehung des Alters sind sie Krankheiten der Kinder, als schweres Zahnen, englische Krankheit; der hohen Alten, der Marasmus, oder die Darrsucht vom Alter. 2) In Ansehung der Länge und der Dauer, sind die Krankheiten *chronici*, langwierige, *acuti*, kurze, von vierzehn bis ein und zwanzig Tagen, wie Gallen- oder Flussfieber, *peracuti*, von wenigen Tagen, wie Entzündungsfeber, Schlagflüsse. 3) In Betrachtung der Ordnung und des Ablaufs der Krankheiten sind selbige geordnet, und halten einen gewissen Umlauf, *Periodici*, wie etwa die Mutterbeschwerden, oder un-

gewiss und auf keine Zeiten gestelllet. 4) In Betrachtung des anhaltenden Uebel-seyns oder einiges Nachlasses, sind sie *Continentes*, welche in einer Hestigkeit fortdauern, bis sie aufs höchste gestiegen, oder sie sind *Continui*, zwar nachlassend, doch nicht also beschaffen, daß zwischen zwey Auffällen ein freyer Zwischenraum sey, welches doch bey den Intermittentibus ist. Dieser Unterschied wird sonderlich bey Fiebern angetroffen. 5) In Ansehung der Jahreszeiten, in welchen einige Krankheiten vor andern vorkommen, sind sie Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winter-krankheiten. 6) Die Vielheit der Menschen betreffend, welche von Krankheiten besfallen werden, sind sie *Endemici*, und einigen Ländern eigen, wie etwa der Scorbut in Norden, oder *Epidemici*, ansteckend, wenn ihrer viele auf einmal davon befallen werden, oder *Sporadici*, einzelne und zerstreute. 7) In Ansehung der Hestigkeit sind sie *Maligni*, bösartige, welche mit hestigen Zufällen, sonderlich mit Mattigkeit anfallen, oder *Benigni*, gutartige, welche des Kranken Kräfte nicht auf einmal erschöpfen. 8) Die Ordnung belangend, sind sie geordnet, *Regulares*, oder unordentlich, *Erratici*, welche von der gewöhnlichen Art ihres Laufes abweichen. 9) In Betrachtung des Ablaufs und des letzten Endzweckes der Natur, sind sie heilsam, welche die Ursache einer noch grössern Krankheit aufzehren, als kalte Fieber, Schnupfen, Podagra, oder schädlich und unheilbar. 10) Sie sind auch einfach, oder zusammen gesetzt, wie etwa Semitertianæ. 11) In Ansehung des Sitzes, sind sie entweder vornehmlich in den festen, oder fliessenden Theilen. 12) Was die gestörten Handlungen betrifft, sind sie *Animales*, welche Sinnen und Bewegung, *Vitales*, welche Lebenshandlungen, *Naturales*, welche natürliche Handlungen stören. 13) Sie

13) Sie stecken entweder in den Kleinsten Grundtheilchen, und heissen *Similares*, oder stecken in den *Visceribus*, und heissen *Organici*. Das gute Ende der Krankheiten ist der verbesserte Zustand eines Menschen, oder die Genesung.

Morbus animatus, die belebte Krankheit, darunter wird alles dasjenige verstanden, was einem Menschen von einer lebendigen Ursache, das ist, von Würmern zustoßt und begegnet.

Morbus arquatus, siehe Icterus.

Morbus articularis, siehe Arthritis.

Morbus astralis, wird von einigen die Pest genannt, eben als wäre der Einfluss des Sterns der Pest Ursache.

Morbus caducus, siehe Epilepsia.

Morbus castrensis, Soldatenkrankheit, welche von besondern in den Heerlagern vorkommenden Ursachen, als Unbequemlichkeit des Lagers selbst, dem Mangel tauglichen Wassers und der Fourage, oder der unordentlichen Lebensart der Soldaten herrühret, als die ungarische Krankheit, die Dysenterie, und der gleichen.

Morbus cirrhorum, siehe Plica.

Morbus commensalis, und

Morbus comitialis, siehe Epilepsia.

Morbus complicatus, eine verwinkelte Krankheit, wenn zwey, drey oder mehr Krankheiten zugleich den Menschen angreifen.

Morbus contagiosus, eine ansteckende Krankheit, die Pest, Gicht, Franzosen, Lungensucht &c.

Morbus convivalis, siehe Epilepsia.

Morbus costalis, siehe Pleuritis.

Morbus Dominorum, siehe Arthritis.

Morbus endemicus, eine Landkrankheit, die einem gewissen Volk, und nur einem Lande gemein ist, als die Lungensucht in England, die Kropfe in Mähren &c.

Morbus epidemius, ist auch eine Landkrankheit, welche von einer gemeinen Urs

sache viele Länder durchstreicht, als die rothe Ruhr, böse Fieber &c.

Morbus gallicus, siehe Lues venerea.

Morbus Herculeus, siehe Epilepsia.

Morbus haereditarius, die Erbkrankheit, als Gicht, Stein &c.

Morbus hungaricus, siehe Morbus castrensis.

Morbus lunaris, siehe Epilepsia.

Morbus nauticus, Seekrankheit, welche sich von allerhand bey der Seefahrt befindlichen Unbequemlichkeiten einfindet; dergleichen ist sonderlich der Scorbut, wegen Mangel frischen Wassers und anderer frischer Nahrungsmittel. Die gewöhnliche Krankheit der ungewöhnlichen Seefahrer ist Ekel, Schwindel, Brechen, wegen der Erschütterung der Nerven, von der Bewegung des Schiffes, sonderlich bey Sturm. Die Mittel dawider sind Citronensaft, gute Gewürze, und endlich die Gewohnheit und die Uebung.

Morbus regius, siehe Icterus.

Morbus sacer, } siehe Epilepsia.
Morbus santicus, }

Morbus virgineus, siehe Chlorosis.

Morgoya, ist eine Staude, die in Brasilien, auf der Insel Maragnan, wächst; sie erhebt sich sehr hoch, wenn sie einen Baum antrifft, der ihr zur Stütze dient. Sie trägt eine von den allerangenehmsten Blumen in der Welt. Sie hat die Gestalt eines Sterns, ausgezackte Blätter, und eine schöne Purpurfarbe. Die Frucht ist so groß wie ein Ei, aber viel runder und voller Saamenkörper. Sie hat eine grüne mit Weiß vermischt Haut. Der Geschmack derselben ist fein, wenn sie gekocht ist. Man macht sie auch viel mit Zucker ein. Allgemeine Historie der Reisen &c. XVI. B. p. 295.

Moringa, ein Baum in Ostindien, gleicht an Größe und Laube dem Linsenbaum. Er hat

hat wenig Reste und viel Knoten. Sein Holz ist leicht zu zerbrechen. Seine Blüthe hat eine dunkelgrüne Farbe, und einen Steckrübengegeschmack. Die Frucht wird einen Schuh lang, und so dick als eine Nübe, ist mit 8 Ecken geziert, von einer hellen Farbe zwischen grau und grün, innwendig weiß und markig in viele Fächer abgetheilet, darinnen ein grüner und sehr mürber Saamen liegt, wiewohl er einen schärfern Geschmack hat, als das Laub. Man ist diese Frucht gekocht, und verkauft sie auf dem Markte, wie in Europa die Bohnen. Die Wurzel des Baumes wird für ein vortreffliches Mittel gegen ansteckende Krankheiten, Gifte, und den Biß giftiger Thiere gehalten. Allgemeine Historie der Reisen &c. XII. Band p. 674.

Morion, s. Mandragora.

Mormyrus, ein Seefisch aus der Classe derer, welche eine einzige lange Flossfeder am Rücken und einen beinernen Gaumen haben, weil sie Muscheln fressen.

Moro-carpos, Chenopodio-Morus, ein Kräutergeschlecht mit faszienten Blumen (Flore stamineo) und saftigem Saamen gleich einer Maulbeere.

Morochtus, s. Terra.

Morphaea, Feuermaal, ein rother über das Gesicht sich erstreckender Fleck, welcher die menschliche Gestalt beschimpft. Es besteht diese Krankheit in einer unordentlichen Mischung der Hautgefäß und Mangel der Epidermis. Ins gemein ist es eine durch Schrecken dem Kinde, während dessen Leben in Mutterleibe, eingedrückte Ungeformtheit.

Mors, der Tod, die Absonderung der unsterblichen Seele von dem Leibe, durch den Stillstand des Herzens und aller Säfte; entweder durch einen jährlingen Umsturz aller das Leben wirkenden Ursachen, oder langsam, durch ein gemächliches Abnehmen der Kräfte.

Morselli, und

Morsuli oder Tabellæ, Morsellen, sind Woyts Schatzkammer.

eine Formel eines trockenen, süßen, aus Zucker und Gewürzen &c. bestehenden Medicaments. Hierzu wird erstlich Zucker q. s. in einem destillirten Wasser solviret, und nachgehends zur rechten Consistenz gekochet, dann thut man nach Belieben mancherley Gewürze dazu, und bestreuet sie mit klein zerschnittenen Blumen zur Zierde; wegen des guten Geruchs kann man auch destillirte Oele, als Cinnamon. Caryophyll. Nuc. Mosch. &c. oder wohlriechende Essensen, als Essent. Ambræ &c. dazu thun. Exempla kön nen seyn:

Morsuli analeptici DISPENS. BRANDENB.
Rx. Amygdal. dulc. recens decort. Pistac. decort. ana 3vj. Pinear. recent. 3β. infundire es in warmem Aqua Rosar. eine Stunde lang, dann lasz es trocknen, schneide es klein, und thue dazu Radic. Cichor. condit. 3ij. Cortic. Citr. condit. Aurant. cond. Nuc. Indic. condit. ana 3ij. Flor. Aurant. cond. 3β. Conserv. Rosar. 3β. Flor. Tunic. 3ij. Sacchar. Canar. in ∇ Ros. A Cinnam. ana q. s. dissol. 3vij. Olei destill. Macis gr. vj. Mosch. Ambr. ana gr. j. M. f. l. a. Mors.

Morsuli Antimoniales s. Restaurantes KUNCKELII. Rx. Amygdal. dulc. excoct. Pinear. recent. ana 3β. Cinnam. acut. 3j. Cardamom. min. 3β. Antimon. Ungar. crudi in pulvereum subtiliss. trit. 3iiij. Sacchar. Canar. Aqu. Ros. & Cinnam. ana soluti 3iv. f. l. a. Morsuli. Sie werden in der Kräze, übel tractirem Tripper und Reissen in Gliedern gelobet. Früh und Abends 3ij. bis 3β. zu nehmen.

Morsuli contra ardorem stomachi, Soodmorsellen. Rx. Bol. Arimen. præpar. 3j. Corall. rubr. præp. 3β. Cretæ cum Aqu. Rosar. præp. 3β. Cinnam. C. C. præp. Lap. Percar. præp. Oc. 3 præp. Matr. Perlar. præp. ana 3β. Macis, Mastich. el. Nuc. Mosch. ana 3j. Pulv. Sem. Cydon. 3j. Sacch. in q. s. ∇ Ros. dissol. 3vij. f. l. a. Mors. Dosis 3β. bis 3j.

Morsuli de citro praeservativi. Rx. Condit. Pp y y
Pulp.

Pulp. Citri, Cortic. Citr. Flav. Citr. ana $\frac{3}{2}\beta$. Flaved. Citri recentis minutissime concisæ $\frac{3}{2}\text{vij}$. Olei Citr. destill. gr. vj. Succ. Citr. q. f. Sacch. Canar. in Aqu. Citr. & Rosar. ana q. f. solut. $\frac{1}{2}\text{ij}$. f. l. a Mors. Sie stärken das Herz und Magen. Dosis $\frac{3}{2}\beta$.

Morsuli confortantes ENÖFFELII, Stärk-morsellen, aus den Misc. Natur. Curios. Rx. Amygdal. dulc. excoct. Pinpear. mund. non rancid. ana $\frac{3}{2}\beta$. Priap. Cervi raspat. Taur. raspat. ana $\frac{3}{2}\text{j}$. Sem. Urtic. $\frac{3}{2}\beta$. Carnis Stinc. marin. $\frac{3}{2}\text{j}$. Borrac. $\frac{3}{2}\text{j}$. Gall. Moschat. $\frac{3}{2}\beta$. Sacchar. albiss. $\frac{3}{2}\text{vij}$. cum Aq. Cinnam. q. f. f. Morsuli.

Morsuli cordiales. Rx. Sacchar. Canar. $\frac{3}{2}\text{xvj}$. Confect. Alkern. compl. $\frac{3}{2}\beta$. Flav. Cort. Citr. recentis dimidii. minutissime concisæ; Ol. Cinnam. gt. vj. f. & Aq. Rosar. & Succo Citr. expresso Morsuli.

Morsuli febriles D. WAGNERI, aus dem Dispenfat. Regiomont. Rx. Cortic. Chin. de Chin. $\frac{3}{2}\beta$. Winteran. $\frac{3}{2}\beta$. Salis Ammoniaci depurat. $\frac{3}{2}\text{j}$. Sacchar. refinat. $\frac{1}{2}\beta$. cum Aqu. font. q. f. f. Morsuli.

Morsuli de Jalappa. Rx. Mann. Calab. $\frac{3}{2}\text{ij}$. dissolv. in q. f. Aq. Cinnam. Pulv. Rad. Jalapp. opt. $\frac{3}{2}\text{v}$. Rhabarb. el. $\frac{3}{2}\text{ijij}$. Extr. Rhabarb. Acid. Tart. ana $\frac{3}{2}\text{j}$. Sacchar. alb. $\frac{3}{2}\text{vij}$. M. f. l. a. Mors. Die Dosis für Erwachsene $\frac{3}{2}\text{j}$. bis $\frac{3}{2}\beta$.

Morsuli imperatoris cum fructibus. Rec. Conserv. Rosar. Damasc. $\frac{3}{2}\beta$. Spec. pro Mors. Imperator. $\frac{3}{2}\text{ijij}$. Aromat. rosat. Cinam. acut. ana $\frac{3}{2}\text{j}$. Amygdal. dulc. decort. Pinpear. entul. Pistac. mundat. ana $\frac{3}{2}\beta$. Sacch. albiss. in Aqu. Rosar. q. f. solut. $\frac{3}{2}\text{vijij}$. f. l. a. Mors.

Morsuli contra pestem. Rx. Rad. Angelic. Dictamn. alb. Ostrut. Pimpinell. Valerian. Zedoar. ana $\frac{3}{2}\beta$. Myrrh. rubr. $\frac{3}{2}\text{vij}$. Bol. Armen. Terr. sigill. ana $\frac{3}{2}\text{j}$. Camphor. $\frac{3}{2}\text{ij}$. Nuc. Vomic. decort. $\frac{3}{2}\text{j}$. Ther. Androm. $\frac{3}{2}\beta$. Sacchar. alb. in Aqu. Scord. & Rosar. ana q. f. dissol. $\frac{1}{2}\text{ijij}$. f. l. a. Mors. Dosis $\frac{3}{2}\beta$. ad $\frac{3}{2}\text{j}$.

Morsuli phthisici BOCCONI, Morsellen wider die Lungensucht. Rx. Flor. Sambuc. und Bellid. pratens. ana $\frac{3}{2}\text{jij}$. Fol. Caryophyllor. mont. Plantag. angustif. mont. ana $\frac{3}{2}\text{jij}$. Lapid. stellar. præp. Eboris præp. ana $\frac{3}{2}\beta$. Cate und Geran. Robertian. exsicc. ana $\frac{3}{2}\text{j}$. Flor. alb. Nymph. exsicc. $\frac{3}{2}\beta$. Sacchar. cand. pulveris. $\frac{3}{2}\text{jij}$. Sacchar. alb. ad coctur. q. f. f. Morsuli. Sind aus dessen curiosen Summenfungen über ein und andere natürliche Dinge p. 280. genommen.

Morsuli purgantes, Purgiermorsellen; Rx. Crystall. Tartari $\frac{3}{2}\beta$. Scammon. opt. præp. $\frac{3}{2}\text{ijij}$. Olei Cinnamom. gutt. vj. Sacch. alb. in ∇ Rosar. solut. $\frac{3}{2}\text{vijij}$. f. Morsul. Dof. $\frac{3}{2}\beta$.

Morsuli de Rhabarbaro. Rx. Crem. Tartari Pulv. Rhabarb. opt. ana $\frac{3}{2}\text{jij}$. Flav. Cort. Citr. $\frac{3}{2}\beta$. Sacch. alb. in ∇ Rosar. solut. $\frac{3}{2}\text{ivij}$. M. f. l. a. Mors. Dosis $\frac{3}{2}\text{vij}$. ad $\frac{3}{2}\text{j}$.

Morsuli e succo Rosarum. Rx. Succ. Rosar. Damascen. per infusionem & extractionem sufficientem cum ∇ fervida, ut artis est, parati $\frac{3}{2}\text{ivij}$. Diagründ. $\frac{3}{2}\text{ijij}$. Sacchar. albiss. in ∇ Rosar. solut. $\frac{3}{2}\text{vijij}$. M. f. l. a. Mors. Dof. $\frac{3}{2}\text{ijij}$. bis $\frac{3}{2}\beta$.

Morsuli contra vermes, Morsellen wider die Würmer. Rx. Pulver. contra vermes $\frac{3}{2}\text{j}$. Sacchar. in Aq. Rosar. q. f. solut. & clarif. $\frac{3}{2}\text{vij}$. f. Morsul. NB: Das Wurmipulver wird unter dem Titel Pulvis zu finden seyn. Die Dosis für Kinder ist $\frac{3}{2}\text{j}$. bis $\frac{3}{2}\text{ijij}$.

Morsus, Der Biß, als eine Ursache gefährlicher Entzündungen und Fieber, wenn sie von giftigen oder tollen Thieren zugefügert werden, Hydrophobia.

Morsus canis rabidi, ein toller Hundsbiß, wird auch Wasserschau genannt, ist eine Art der Naserey, s. Hydrophobia.

Morsus diaboli, s. Succisa.

Morsus Gallinae, s. Alsine.

Morsus Ranae, Froschbiß, ein Kräuter-geschlecht mit dreihäufiger regulären Blüten.

men. Des Krautes Blätter sind rund und schwimmen auf der Fläche des Wassers, kommt mit *Nymphaea alba* an Kräften überein.

Mortariola, werden die Gruben oder Löcher genannt, in welchen jegliche Zähne stecken.

Mortarium, ein Mörzel, ist sowohl ein pharmaceutisches, als chirurgisches Instrument, in welchem, vermagt einer Keule, harte Sachen klein gestoßen werden.

Mortificatio, die Tödtung, ist, wenn die natürliche Wärme im Leibe oder einem Gliede vergeht, oder widernatürlicher Weise vertrieben wird, wie man solches bey dem kalten Brände sieht, wird auch *Sideratis* genannt. Gleichnizweise kommt auch dieses Wort in der Chymie vor, wenn man dem Mercurio seinen Flug oder Bewegung benimmt.

Morus, Maulbeerbaum, ein Baum mit männlichen und weiblichen Blümen auf verschiedenen Asten. Die männlichen bestehen aus drey Spizien in einem vierblätterichten Kelche, worauf keine Früchte folgen. Die weiblichen sind so viel Ovaria und tragen eine aus Beeren zusammengesetzte Frucht. Die Blätter entweder allein, oder mit der Rinde gekochet, vertreiben das Zahnschmerz. Die unreife Frucht hält an, füllt die Durchbrüche, rothe Ruhr, überflüssigen Menschen und Blutauswurfen; die reife aber bringt Appetit und löscht den Durst. Präparata sind *Aqua destillat.* Rob. *Diamor.* simpl. und *Diamoron NICOLAI CORDI.*

Moschardina, heißt ein mit Mosch und Amberg bereitetes Kugelchen, in dem Munde zu halten; und den stinkenden Althern zu temperiren; man kann auch solche Kugelchen von *Tragacanth* machen, und selbige mit einem destillirten Öl, aus *Ol. dest. Lign. Rhodii*, *Caryoph.* *Cinnam.* &c. beschmieren, siehe auch *Mulcerda de terra Catchu.*

Moschata, siehe *Nux Moschata* und auch *Myristica*.

Moschatellina, Biesamkräutchen, ein Frühlingsblümchen, welches wie Moschus riecht; seine Blümchen sind grün, fünfblätterig, die oberste allemal vierblätterig mit 8 Staminibus, es seien allemal vier und vier Blümchen beysammen. Es folget eine Beere mit vier Saamen.

Moschus, der Bismarck, ist eine schwarzgraue und etwas braune krümeliche Materie, wie geronnenes Geblüt anzusehen, eines schärflichen und etwas bittern Geschmacks, und sehr starken und angenehmen Geruchs; wird in braunhaarichten Deuteln (worinnen er entweder gewesen, oder eingehetet worden) aus China, Persien und Ostindien heraus gebracht. Das Thier, wo von der Moschus kommt, wird auf mancherley Art beschrieben, doch aber ist dieses die richtigste, daß es für eine eigene Art der Thiere gehalten wird, so einen spitzigen Kopf mit stumpfen Ohren und zwey langen Zähnen, welche, wie den wilden Schweinen aus dem Munde stehen, auch nebst einem schmalen Leibe, sehr lange magere Füße habe. Den Bismarck selbst anlangend, sind wieder verschiedene Meynungen, was er eigentlich sey, und wo er stecke. Die ungewissen zu übergehen, so ist unlängsam, daß der rechte wahre Bismarck von der Natur in dem runden Folliculo oder Säckchen, welches das Thier natürlicher und ordentlicher Weise unten am Bauch bey den Hinterfüßen trägt, durch die darinnen befindlichen Drüschen vom Geblüt abgesondert und gezeuget, auch durch gewisse Nederchen in die Höhle des Säckchens eingeleitet wird, worinnen der Bismarck alsdann also zusammenrinnt, und sich an dasjenige braune Häutchen, so dazwischen wächst, anhängt. Im Einkauf gebe man Achtung, daß man von ehrlichen und rechtschaffenen Leuten die ganzen Säckchen kaufet, die Haut daran nicht gar zu dick seyn, nicht gar zu viel Haare habe, recht braun seyn, denn die weißen Folliculi sind nicht von solcher Güte. Man gebe ferner Achtung, ob das dünne braune

ne Häutchen mitten unter dem Bisam zu finden, welches ein gutes Anzeichen, daß er also gewachsen. Außer dem Säckchen wird der schwarze graue, so nicht nass und dünn ist, auch einen überstarken Geruch hat, für den besten gehalten: Er wird hauptsächlich wider die Schlafsucht, Schlagflüsse, Melancholen, Brustkrankheiten, Ohnmachten, Herzklöpfen &c. gerühmet; er stärkt den Magen, zertheilet die Winde, stillt die Colik und andere Bauchschmerzen, er erwärmt auch die erkälteten Geburtsglieder bei Manns- und Weibspersonen. In Officinen sind bekannt die Species Diamoschi dulc. & amar. und die Trochisci Moschardini.

Moscovade, heißt der graue Zucker, welcher gleichsam das Fundament und diejenige Materie ist, aus welcher alle andere Sorten des Zuckers gemacht werden; muß weißgrau, trocken, nicht fett und schmierig seyn, auch so viel möglich, nicht nach dem Grunde und Feuer schmecken.

Motacilla, Passer aquaticus, die Bachstelze, eine Art kleiner Vögel, ohngefähr so groß als ein Krametvogel; scheckichter Farbe, hohen Beinen, mit sehr langem immer beweglichem Uropygio oder Schwanz. Hält sich gern an Flüssen, Weihern, Gräbern und Bächen auf. Man theilet sie insgemein in die schwarzkehlichen und gelben.

Motor, der Bewegter, die bewegende Ursache, ist eine Kraft außer dem bewegenden Werkzeuge, welche nach der Geschicklichkeit des Werkzeuges einen gewissen Widerstand überwiegt, und den Körper, gegen welchen das Hebezeug sich stemmet, beweget.

Motus, die Bewegung, als ein Grundfach der Naturlehre, ist der Körper Fortgang in einer gesetzten Zeit nach Befinden der bewegenden Stärke, durch einen bestimmten Raum, bis zum Stillstand, welcher das Widerstehen des eigenen Gewichtes eines jeden Körpers zum Grunde hat, je weniger Ungleichheit die Flä-

che eines Körpers hat, und je glatter die Fläche, über welche die Bewegung geschieht, je ungehindeter und schneller ist die Bewegung selbst. Die runden Kugelchen haben den wenigsten Widerstand, weil sie durch ihr eigenes Uebergewicht von der Axe abgedreht und gevollt werden, wenn die bewegende Ursache den Eindruck gemacht. Die Bewegung ist sonderlich den fleissenden Theilen eigen, als welche aus runden sich selbst umtreibenden oder doch den Eindruck sehr leicht empfindend, keinesweges zusammenhängenden Kugelchen bestehen, und je fleissender sie, je ungemischter sie sind; denn sobald schwere, fette, schmuzichte, irdische oder gebildete Theilchen sich einmischen, ist der Widerstand grösser und die Bewegung langsamer; daher die Lebensbequemlichkeit von dem Einsachen in den Säften abhängt, so weit als die Lebenskräfte einfach seyn können.

Motus Animalis, die sinnliche Bewegung, da sich der ganze Mensch und dessen Theile Stück vor Stück, die Humores im Leibe &c. bewegen; dieser Hauptursache sind die Lebensgeister, angesehen sie durch die Nerven zu den beweglichen Fasern, als dem Werkzeug der Bewegung, gebracht, dieselben aufblasen, und also die verbundenen Theile von einem Spatio oder Raum zu dem andern bringen.

Motus Convulsivi, widernatürliche oder solche Bewegungen, da ein oder das andere Theil des Leibes wider den Willen und die Natur bewegt wird; solche Bewegungen werden auch Convulsiones genannt, und geschehen, wenn die gezwackten Fibrae öfters mit Ungezüm zusammengezogen werden, und wieder nachlassen. Die Ursachen und Cur kommen mit dem Krampf überein, wovon unter dem Titel Spasmus zu sehen.

Motus Criticus, die Naturbewegung in Krankheiten, welche mit heftigen oder doch

doch heilsamen Zufällen verknüpft sind, damit das Böse vom Guten abgesondert werde.

Motus Muscularis, die Bewegung der Muskeln, durch den Einfluß der Lebensgeister oder des Nervensafts, welcher durch seinen Auffall nach dem Lauf der Nerven und zum Theil nach dem Willen, auf eine bestimmte Art so heftig einfließt, daß des Muskels Bauch ausschwillt, der Muskel selbst sich verkürzen und der bewegliche Theil folgen muß. Diese Bewegung ist entweder freywillig, wie bey den Articularmuskeln, oder nothwendig mechanisch ohne Willen, wie in den hohlen Muskeln, dem Herzen, Magen, Eingeweiden, oder gemischt, wie in dem Diaphragmate, dem Splinctere des ani und dergleichen.

Motus Peristalticus, oder vermicularis intestinorum, die wurmartige Bewegung der Gedärme, dient sowohl den Chylum, als die Feces fortzutreiben, und wird von den fleischhichten Fibris der andern Tunicae, sowohl der Länge als Breite nach, wie Regenwürmer, so sich zusammenziehen, zu Ende gebracht. Zuweilen wird diese Bewegung, sonderlich im Tenesimo, geschwächt, daß sie gebrocht, daß wider dienen denn starke Purgantia, dadurch die Fibræ mögen geprickelt werden, oder man applicire äußerlich scharfe Dinge, z. E. Ochsen-galle mit Pulv. Scammon. oder Colocynthid. oder Radic. Armorac. mit Schmand warm auf den Nabel gelegt.

Motus Sanguinis, Bewegung des Blutes, siehe Sanguis.

Motus Tonicus, eine von der Straffigkeit der bewegenden Fasen und dem gehörigen Einfluß wohl ausgearbeiteter Nervensafte, in den Lebens- und andern Theilen herrührende Kraft, sowohl die gesunden Handlungen ungestört zu verrichten, als auch zum Austreiben schädlicher Säfte ein genügssames Vermögen zu erlangen.

Moxa, die *Moxa*, ist ein buntgraues wolliches Medicament, etwa vor 20 oder 30

Jahren aus Ostindien, mit länglichen und schwarzen Stängelchen, eines kleinen Strohhalms dick in Deutschland gebracht. Diese *Moxa* ist nichts anders, als das weiße, wollliche, und einer Spinnewebe nicht ungleiche Häutchen, so äußerlich an dem Huf zu finden, auch von dem gedörnten Kraut selbsten, wenn die Stengel heraus gerieben werden, zu präpariren ist. Ihr Gebrauch ist dieser: Man macht spieze und längliche Stäbchen, gleich einem Räucherkerzchen, daraus, setzt solche in der Mania und Epilepsia um den Kopf, im Chiragra und Podagra aber auf Hände oder Füße, und stecket solche mit einem von gedachten Stängelchen an, so brennet sie ohne soaderlichen Schmerz eine Kruste, davon der Schmerz und die Krankheit von Stund an nachläßt; D. WEDEL hat gezeigt, daß man wohl der indianischen *Moxa* entbehren, und alles mit der deutschen anrichten könne.

Mucago, *Mucilago*, ein Schleim, oder eine zähe schleimichte Feuchtigkeit; solche ist dreyerley, 1) eine natürliche, wie der *Mucus intestinalis*, oder der Schleim in den Gedärmen, 2) wider die Natur, wie *Mucilago tartarea*, tartarischer Schleim, woraus der Gries im Urin, die Nodi im Podagra, gezeuget werden, und 3) Künstliche, welche durch Hülfe eines hierzu dienlichen Wassers aus einigen Saamen, als *Cydoniorum*, *Psyllii* &c. und Wurzeln, als *Rad. Alth.* &c. und *Tragacanth* gezogen werden.

Mucarum, *Mucharum*, heißt eine Einbeizung der Rosen, entweder nur mit warmem Wasser, welches etlichmal mit frischen Rosen wiederholet wird, oder eine dergleichen mit Zucker zur Consistenz eines Syrups gebracht und gekocht; es ist zweyerley, vollkommen oder unvollkommen; aus dem unvollkommenen wird der einfache gemeine Rosensyrup, aus dem vollkommenen aber der laxirende Rosensyrup gemacht.

Mucilago, siehe *Mucago*.

Mucor, ist eine Art Erdmoos oder Lichen, welches wie Schleim oder Gallerte aussieht und geschnell wächst, auch bald wieder vergeht, *Mucilago & Lycogala MICHELLI*.

Muero, eine Spizze, es sey am Degen, Messer, Lanze, oder wo es wolle, also kommt in der Anatomie vor:

Muero Cordis, die Spizze des Herzens, so das unterste zugespitzte Theil derselben ist.

Mucronatum Os, das zugespitzte Bein, siehe Os ensiforme.

Mucuna, *Phaseolus siliqua deurente*, brennende Bohne, ist ein Gewächs aus America, das Rauch treibt und bis auf die höchsten Zweige an den Bäumen hinauf kriecht; die Blätter gleichen unsern Bohnenblättern, nur dass sie etwas dicker und aderlicher, oben dunkelgrün, unten aber weiß und rauh wie Wolle sind. Seine Blüthen, so aus 5 gelben Blättern bestehen, wachsen ganz oben, wenn diese vergangen sind, folgen lange runzliche Schoten, die ursprünglich braunroth sehn, hernach aber schwarz werden, mit sehr zarten leichten Haaren bedeckt, die leichtlich auf der Haut hängen bleiben, da sie denn Röthe und Jucken verursachen. Die Blätter brauchen die Indianer zum Schwarzfärben.

Mucus, Der Schleim, ist eigentlich der Nasenschleim, bedeutet aber auch alle zähen Fehltigkeiten, welche ihres Zusammenhangs und ihres Widerstandes wegen einen gewissen Grad der Unbeweglichkeit haben, siehe Pituita. Einige Theile müssen zu ihren Handlungen nothwendig ein schlüpfriges Wesen oder Mucum um sich haben, wie die Articuli sind, oder die Nasenhaut, oder die Eingeweide, oder der Uterus bey gewissen Umständen. Die Drüsen, welche vergleichnen Schleim vom Blute absondern, heissen Glandulae muciparæ, oder besser Folliculi mucosi, da sie nicht sowohl dichte Körper und Drüsen, sondern hohle Völge und Bläschen sind, die sich durch ein sehr kurzes

Röhrchen an dem Orte ihrer Bestimmung endigen.

Mugil, Cephalus, der Harder, ein langerlicher Fisch, von denen, welche aus der See in die süßen Wasser treten, mit zwei Flossfedern, einem stumpfen Kopfe, einer dicken und kurzen Schnauze und einem langen mit Schuppen bedeckten Leibe. Die Eyerstöcke dieses Fisches werden geräuchert, oder eingesalzen, kommen von Bisserta bey Tunis in Africa, und heißen Bou-targo.

Mullava, ist der Name einer schotenträgenden Pflanze in Ostindien. Die Blüthe besteht aus 5 gelben Kelchblättchen und einer Schote, darinnen gemeinlich 4 Saamenförner liegen. Die armen Indianer räuchern sich damit, wenn sie den Schwundel oder Kopfsweh haben, und ziehen den Rauch durch die Nase an sich. Abg. Hist. der Reisen ic. XII. B. p. 674.

Mullus, Meerbarbe, ein Seefisch, einer Hand oder Fuß lang, mit hartem stachlichen Kopfe, vier Cirrhis oder Bärten, sehr langen Seitenflossfedern, auch zwei Flossfedern am Rücken.

Mulsum, Meth, ist ein aus Honig und Wasser durch die Fermentation bereiteter spirituöser Trank: allhier wird der canische Meth für den besten gehalten. Es dienet vornümlich wider Husten, Engbrüstigkeit, Heischerkeit ic.

Mulus, *Mula*, der Maulesel, ein Zwischenthier vom Esel und Pferd, welches zwar männliche und weibliche Gliedmassen hat, aber das Vermögen zu erzeugen nicht besitzt. Denn wiewohl der Maulesel Vasa spermatica und wirklichen Samen in denselben hat, oder auch die Mauleselinn Ovaria und Uterum hat, so ist doch etwas Unbestimmtes in ihnen, welches von Ideen abstammet, welches die Erzeugung hindert. So ist es überhaupt mit Bastardthieren beschaffen, dass sie sich nicht vermehren, sonst die Arten der Thiere sich

sich sehr vermehren würden. Die Klauen von diesem Thiere sollen, wenn man einen Rauch davon macht, die allzustärke monatliche Reizigung aufhalten.

Mumia, Die Mumien, ist ein schwarzes, hartes und harziges Wesen, von balsamirten Menschenkörpern herkommen, eines etwas scharfen und bitterlichen Geschmacks und guten Geruchs, kommt aus Aegypten, alwo sie sich in sehr tiefen Gräben und in weißen Stein gehauenen Begräbnissgemächern bey den berühmten Pyramiden finden lässt. Es hatten die Aegyptier drey Gradus des Balsamirens, wovon der erste der kostbarste, und von den besten Balsamen, Specereyen, indianischen Narben ic. bestand, und nur den hohen Standespersonen widerfuhr, und daher kommt die veritable ägyptische Mumie, welche aber so rar ist, daß sie nur in großer Herren Schätzen gefunden wird. Die andere Art bestand nur aus Myrrhen, Asphalt &c. und kam Leuten von mittelmäßiger Condition zu. Die dritte bestand nur aus Pech und Fidekleim. Endlich wurden die balsamirten Mumien mit Tüchern umwickelt, und in die Gräben gelegt. Ueber diese wahre wird auch noch der weißen Mumien gedacht, welche aus den Menschenkörpern besteht, so das Meer ausgeworfen und der Meersand in Lybien bedeckt hat, worin sie von der Sonne ausgedorret worden, daß weiter nichts daran, als die bloße Haut und Bein, über welche die Haut gleichsam wie ein Pergament gezogen ist; weil aber hieran nichts Balsamisches zu finden ist, so werden sie auch nicht zur Medicin gesucht, können auch keine eigentlichen Mumien genannt werden. Es sind einige von den Gelehrten, welche durch die Mumien nur das Harz oder Pech allein solcher balsamischer Körper verstehen wollen; andere brauchen auch das bloße Asphaltum anstatt der Mumien. Die Materialisten aber lassen auch das Fleisch dafür passiren,

Die beste muß schön schwarz, leicht und glänzend seyn, auch einen guten Geruch haben, so nicht nach Pech rieche. Sie zertheilen das geronnene Geblüt vom Halsen oder Wehthum; sind gut wider die Lungenfucht, Milzweh und Seitenstechen, Mutterschmerzen und äußerliche Wunden. Die Dosis ist 3j. oder 3ʒ. Præparata davon sind Pulvis contra casum, Emplastr. Apostolor. Essentia, Elixir, Ol. &c.

Mumisatio, heißt die Präservirung aller Art Thiere vor der Fäulniß, wird auch eine Balsamation genannt; sie wird von einigen verrichtet durch die Maceration im Spiritu Salis Ammoniaci, Sal. Tri. V rectificatiss. &c.

Mundificantia, *Mundificativa*, reinigende Wundmittel, sind Agrimon. Chamomill. Salvia, Bacc. Laur. Unguent. mundificativ. de Nicotian. Apostolor. Basilic. Fus. Tinct. Myrrh. Aloës, Oleum Terebinth. Elixir Proprietat. &c. Sie werden gebraucht, wenn das Serum des Bluts durch langwierige Stöckung in den Wunden faulst, und die nahe beygelegenen Theile mit angreift.

Mundubi, ein brasiliisches Kraut, welches etwa 1 Schuh hoch wird, und rundliche Blätter hat, deren allemal 4 in gar schöner Ordnung, an einem Zweige stehen. Die Frucht kommt unten ganz nahe an der Wurzel heraus, und enthält in einer dünnen und leicht zerbrechlichen Schale allezeit 2 Kerne, welche weiß und mit einer purpurrothen Haut überzogen sind. Sie schmecken wie Pistacien, aber viel angenehmer und etwas süchtig, sollen aber Kopfschmerzen verursachen, wenn man viel davon ist.

Mundus, die Welt, der Inbegriff aller sinnlichen von Gott in eine Ordnung, welche bis an das Ende der Dinge dauren wird, erschaffen Dinge. Welche Ordnung gut und die beste ist, obgleich die Dinge ausschweifend und böse seyn können.

Muraena, ein Seeaal, mit bluter Haut und

und Flecken. Man muß sie nicht mit Lampretten vermischen; diese haben offene Luftröhren, jene aber haben verborgene Branchias. Ihr Charakter ist, eine lange Flossfeder über den Rücken und eine glatte Haut ohne Schuppen haben. Es giebt deren etliche von besonderer Größe und weiß an Farbe, welche alsdann Wasserschlangen genannt werden.

Murasaki, der Name einer Pflanze in Japan, hat einen runden Stengel, die Blätter stehen einzeln und wechselseitig, sind 2 Zoll lang, rund, doppelpilzig, ohne Zacken. Unter ihren Flügeln treibt ein 4 Zoll langer Regelbusch von Blüthen hervor. Zwischen jeder Blüthe ist einiger leerer Raum. Sie selbst hat keinen Stiel, sondern die Größe eines Erianderkorns, eine blasse Purpurfarbe, und 4 bis 5 Kelchblättchen. Sie öffnet sich nie. Allg. Historie der Reisen ic. XII. B. p. 713.

Murex, Purpurschnecke, eine einschädlische Muschel mit zackigem Rücken. Wiewohl man nicht eigentlich weiß, was der Alten Purpur gewesen, so hat doch FABIUS COLUMNNA erwiesen, daß dieses Thierchens Blut die Purpurfarbe gegeben. Die Purpurschnecken nach ihren Häusern und Schalen betrachtet, sind sie

I. MURICES CAUDATI.

Purpurschnecken mit Schnäbeln.

Murex rostratus, Purpura clavata, Tribulus major, dupli spinarum serie horridus, die schnabelförmige Purpurschnecke, der Spinnkopf, mit doppelten Reihen der Stacheln.

Murex rostratus minor, simplici spinarum specie, der kleine Spinnkopf mit einer Reihe Stacheln.

Murex clavatus, manubrio inermi longiore, albus, spinis tubo excavatis, Clava Herculis, Buccinum rostratum maius, muricibus longissimis instructum, die weiße, stachlige Purpurschnecke, mit einem Hand-

griff ohne Stacheln, der stachliche Schnepfkopf, die Herkuleskeule.

Murex clavatus, manubrio spinoso, der stachliche Schnepfkopf, mit stachlichem Schnabel.

Murex clavatus, manubrio breviori, cinereus, spinis tubulosis, der aschfarbne, gezackte, oder gestachelte Schnepfkopf mit hohen Stacheln.

Idem Murex, spinis brevioribus, derselbe mit kurzen Stacheln.

Murex clavatus, manubrio brevi, dupli fascia lutea cinctus, der stachliche Schnepfkopf mit kurzem Schnabel, mit einem doppelten gelben Bande.

Murex clavatus, manubrio brevi, fusco maculatus, derselbe braun gefleckt.

Murex nodosus, manubrio brevi, candidissimus, der schöne weiße, knotiche Schnepfkopf, mit kurzem Schnabel.

Murex nodosus, manubrio brevi, roseus, derselbe, rosenfarben.

Murex ampullaceus, ad sinistram convolutus, ex fusco radiatus, die von Rechts nach Links gewundene Purpurschnecke.

Murex ampullaceus, variegatus & rotstratus, & leviter muricatus, die Purpurschnecke mit langem Schnabel, der Schnepfkopf, der Löffel, und hiervon verschiedene Veränderungen.

Murex maris mediterranei, die Purpurschnecke des mitteländischen Meeres.

II. MURICES RAMOSI.

Aestliche Purpurschnecken, Krulhorn.

Murex ramosus, candidus, ramis roseis, Buccinum, triplici ordine muricum canaliculatorum horridum, das weiße, gezackte oder dornichte Casquet, die Purpurschnecke mit drei Reihen hohler Stacheln.

Idem Murex, fasciis adumbratus, dasselbe mit braunen Banden.

Murex parvus, ramosus, ramis nigris, triplici

triplici ordine muricatus, velut infumatus, das Brandhorn mit drei Reihen Dornen.

Murex ramosus, cinereus, triplici ordine muricatus, muricibus obtusis, das aschgraue Krallhorn mit drei Reihen stumpfen Stacheln.

Murex ramosus, fusca, muricibus longis, das braune Krallhorn, mit langen Dornen.

Murex ramosus, albus, ramis multifidis, infumati coloris, das weiße doppelte Brandhorn.

Murex ramosus, albus, ramis fusco adumbratis, das weiße Krallhorn mit braunlichen Flecken.

Murex ramosus, totus candidus, das ganz weiße Krallhorn.

Murex ramosus minilhus, Scorpions, die kleinste dorsale Purpurschnecke, der Scorpion.

Muriculum opercula! Unguis odoratus, Onyx marina, Ostracion, Blatta Byzantia, Deckel von den Purpurschnecken: Der wohlriechende Seennagel.

Onyx Taurina, Operculum muricis ramosi majoris, der Deckel von der großen ästigen Purpurschnecke.

Muria, eine Lake, oder Pökel, ist Salzwasser, womit einige Fische und Früchte eingeschlagen werden, wird auch Salfugo genannt, also ist

Muria halecis, Heringslake, dient, um geschlagen, den kalten Brand zu schützen, insgleichen wider den Krebs und andere böse Geschwüre, solche damit ausgewaschen und zu reinigen, zu den erfrorenen Gliedern mit Honig angeschrichen.

Muria limonum, Limonienlake oder Pökel.

Murmentum, s. Mus alpinus.

Mürütüge; ein großer Baum in Brasilien, welcher eine Frucht trägt gleiches Namens, ist dem wilden Birnbaum ähnlich. Seine Frucht

Woyts Schatzkammer.

hängt an einem langen Stiele. Man bricht sie grün ab. Beim Reisen aber wird sie von besserm Geschmack und leicht zu verdauen. Der Stamm giebt, wenn man hinein schneidet, einen milchigen Saft, welcher gerinnt, und statt des Wachses zu den Schreibtafelchen dient. Allgemeine Historie der Reisen ec. XVI. Band p. 285.

Muriucüca, ist eine brasiliische Pflanze, von sel tener Schönheit, vornehmlich wenn sie blühet. Sie erhebt sich wie der Epheu, und läuft an den Bäumen und Wänden hinauf. Ihre Frucht ist rund, zuweilen länglich von mancherley Farbe, gelb, braun, schwarz, oder vermischt. Sie enthält viele Kerne, die mit einer Art Schleime von angenehmen Geschmacke, der aber etwas ins Säuerliche fällt, überzogen sind. Die Blätter haben, wenn sie mit ein wenig Vitriol gestoßen werden, eine wundersame Kraft für die bösen Geschwüre. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ec. XVI. Band p. 291.

Mus, eine Mäuse, als ein Geschlecht betrachtet, bedeutet es alle Thiere, welche ihre Testiculos verborgen tragen, weil doch von dem männlichen Charakter allein das Geschlecht bestimmt werden muss. Daher gehören auch ansehnliche Thiere unter die Mäuse. Mus alpinus, Marmotta, das Murmelthier, welches Herr KLEIN in seinem dritten Missus beschrieben; Mus sylvestris major, Glis, Martes, Mustela, Mus putorius, der Mart, das Ictis, die Wiesel, Mus terricola, die Erdmaus, Mus aquaticus, die Wassermaus, welche in Ansehung ihrer Füsse und ihres Schwanzes etwas ähnliches mit der Lutra hat; Mus muscatalus, Mus foetidus, die Moschus - die Stinkmaus; Mus gregarius agrestis, die gesellschaftliche Ackermanns, welche in verwichenen Jahren an verschiedenen Orten an der Saat und reisem Getreide viel Schaden gehabt hat, sich über-

Winters unter der Erde verbirgt und im Frühling wieder zum Vorschein kommt.

Mus alpinus, montanus, auch Murmendum, das Murmelthier, ist wie eine große Maus und klein Caninchens anzusehen, hat einen Kopf fast wie ein Haase, kurze dicke häariche Füße wie ein Bär, und Klauen wie eine Katze, oben und unten im Mäuse zwey scharfe lange gelbliche und hervorragende Zähne wie ein Biber, einen zwei oder mehr Spannen langen Schwanz, einen breiten und setten Rücken, große pausende und helle Augen, kleine Ohren, die kaum über die Haare hervorgehen. Die Bauern richten diese Thiere zu, wie die Spanferkel, und essen sie. Hält sich auf den Alpengebirgen auf. Das hier von kommende berühmte Murmelthier-Schmalz hat eine sehr zertheilende Kraft, wird deswegen von PARACELSO als ein sonderliches Mittel wider das Seitenstechen gerühmet, und im Unguento also verordnet:

R. Pingued. Muris alpinj. Ol. Amygdal. dulc. ʒβ. Chamomill. Rosar. ana ʒj. f. Unguent.

Es wird wider contracte und steife Glieder, auch Nervenkrankheiten gebraucht.

Mus lapideus, das Bild eines Mäus- oder Nattengerippes in weissen Stein sehr schön ausgedrückt, wie in dem Museo Richteriano zu sehen:

Mus ponticus, armenius, Hermelin, ist eine Art Wiesel, nur daß das Hermelin weiß ist, und am Ende des Schwanzes ein schwarzes Blümchen hat. Sie werden in Samojeden und Siberien gefunden.

Musa, Pisang, Dudaim, Ficus indica, ein großes ausländisches Schilfgewächs, dessen Stamm aus zusammengerollten Blättern besteht. Die Blumen sind männlich und weiblich, und blühet aus einer Blütenstielchen (Spatha). Die Früchte gleichen den Gurken, sind voller,

kleinen Kerne, die Zeigenfrüchte haben; sehr süße und angenehm zu essen; es sieben derselben oft zwölfe und mehrere auf einem Fruchtsengel. Die Pflanze vermehret sich aus der Wurzel, und der Stamm vergehet, so bald er seine Früchte gezeitigt hat. Herr LINNAEUS hat diesen Baum in seiner *Musa Chrysanthiana* beschrieben.

Musca, eine Fliege, ein zwey geflügeltes Insect, welches aus einer Made ohne Füße, durch die Verwandlungsgesetze entsteht, und eine Zeit lang unter einer Verwandlungshülse gelegen ist. Der Fliegen ist eine unhegriffliche Menge nach ihren Arten. Die Mücken (Culicces) sind nur von ihnen der langen Beine halber, und daß die Männchen Federbüschle auf dem Kopfe tragen, unterschieden. Es giebt unter den Fliegen etliche, welche lebendige, kleine Fliegen gebären, welche Arten aber rar sind, und vielleicht ist es ein Fehler der Anmerkung, wenn man Fliegen aus Fliegen herborkriechen sieht, denn die großen Waldfliegen werden oft von Ichneumons angestochen, daß Maden in ihnen wachsen, und Fliegen daraus werden. Die meisten Anmerkungen stimmen darin überein, daß eine Fliege aus einer Made verwandelt werden müsse. Einige Fliegen sind wild und räuberisch und führen ein Fangengebiß, haben keinen Saugrüssel, sondern fressen Obst oder Fleisch; etliche haben neben dem Saugrüssel einen Stachel, wie die Mücken und Stechfliegen. Einige sind den Bienen und Hummeln ähnlich; einige legen ihre Eyer in faul Fleisch, wie der Tabanus, und das Oestrum; einige legen ihre Eyer in Roth, wie denn die Kloßfliegen; ihrer besondern Verwandlungshülse halber, die wie eine Mäuse aussiehet, betrachtungswürdig ist. Von dem Ursprunge der Fliegen hat SCHWAMMERDAM, REAUMUR, FRISCH, unständig gehandelt. Die gemeinen Hausfliegen entstehen, wenn die Heckemütter in äußerhand ihre Reinigkeiten ihre Eyer gelegt haben.

haben. In unechtem Verstände werden auch Muscae einige vierflügelte Insecten genannt, als:

MUSCAE QUADRIPENNES.

Die vierflügelten Fliegen.

Musca, Papilionem referentes, Schmetterlingsfliegen.

Musca magna, papilionem referens, große, einem Schmetterling sehr gleich schenende, Fliege.

Musca, papilionem referens, minor, dergleichen, viel kleiner.

Musca papilio, luteis annulis, cauda in acumen desmante, mit gelben Ringeln und spitzigem Schwanz.

Musca papilio, minimā, alis perquam tenuibus, ganz kleine Art mit gar dünnen Flügeln.

Musca Scorpio, Mas & Fœmina, quæ ventre Scorpioneum exactius refert, die Scorpionfliege; die Weibchen haben einen Schwanz, wie ein Scorpion.

Musca Scorpio, alis nigro nebulatis, die Scorpionfliege mit schwarzen Wolken in den Flügeln.

Musca Scorpio, alis fusco adumbratis, die Flügel halb mit braunen Zeichen.

Musca Scorpio, alis luteo adumbratis, dergleichen mit gelblichen Wolken.

Musca Scorpio, alis parum punctatis, quæ Fœmina, die Weibchen, welche nur etliche Puncte in Flügeln haben.

MUSCAE CHRYSOPES.

Schlaugen, oder Florflügel.

Musca chrysops, tota viridis, brevi collo, capite inclinans, eine ganz grüne Florflügelfliege, mit kurzem Halse, und ganz unter sich gebogenem Kopfe.

Musca chrysops, tota viridis, große, schöne, grüne Florfliege.

Musca chrysops, corpore lutea, alis ex purpura & cyaneo variantibus, der Leib gelb, die Flügel roth und blau, glänzend.

Musca chrysops, tota pallide viridis, bläsigrün, an Leib und Flügeln.

Musca chrysops, thorace viridis, ventre nigro, alis viridibus, das Schön- oder Goldauge, mit grünem Rumpf, schwarzen Leib, und grünen Flügeln.

Musca chrysops, corpore & alis lata virentibus, lichtgrüner Leib und Flügel.

Musca chrysops, corpore rufa, alis cœrulea, der Leib röthlich, die Flügel blau.

Musca chrysops, corpore auro scripta, alis viridibus, der Leib, wie mit Gold eingeschrieben, die Flügel grün.

Musca chrysops, corpore lutea, alis rufa, der Leib gelb, die Flügel roth.

Musca chrysops, corpore lutea, alis ex luteo & rufa variantibus, der Leib gelb, die Flügel gelb- und rothspielend.

Musca chrysops ex rufa varians, rothglänzend.

Musca chrysops, corpore lutea, alis pallide rufis, gelber Leib, bläsigröthliche Flügel.

Eadem, alis rufo maculatis & variantibus, die Flügel mit Flecken, röthlichspielend.

MUSCAE TESTUDINARIAE, CAPITIS FORMA DICTAE.

Schildkrötenfliegen, also genannt, weil sie einen Schildkrötenkopf haben.

Musca testudinaria, alis opacis, die Flügel dunkel.

Musca testudinaria, parva, alis lucida, kleiner, und die Flügel lichter.

Musca testudinaria, sensim minores, dergleichen, nach und nach ins kleine abfallende.

Muscaria, Traubenhacinthen, eine Art Hyacinthen, mit besondern runden oben eng geschlossenen Blümchen, und sehr angenehmen Geruch, weiß, roth, blau. Der Traubenhacinth ist mehr eine Missgeburt einer Blume, als daß man es für eine besondere Art halten sollte, und blühet nicht alle Jahre auf eine Art.

Muscarium, bedeutet beym RUELLIO einen Blumenbusch, weil man sich dessen, die Fliegen zu verjagen, bedienen kann. Umbella und Muscarium bedeuten einerley.

Muscerda de terra catechu, ist eine wohlriechende, aus der japonischen Erde bestehende Composition, wird, den übeln Geruch des Mundes und stinkenden Athem zu verbessern, gebraucht, und also bereitet: Rec. Terræ Japonic. pulverisat. ʒj. Mosch. opt. ʒj. Zibeth. gr. ij. Ol. Cinnamom. Caryophill. ana gutt. v. Cortic. Citr. Ligu. Rhod. ana gutt. vij. Essent. Jasmin. opt. gutt. vij. Mucilag. Tragacant. q. f. f. Massa davon kleine Kücklein zu formiren.

Muscipeta, Muscicapa. Fliegenschuepper, ein kleines graues Vogelchen, so groß wie eine Meise.

Musculus, ein Muskel, das bewegende Werkzeug der Theile, welche zu allerhand Absichten ihre Gestalt und Lage oftmals verändern; denn nicht nur die Gliedmaßen, deren Grund aus Knochen besteht, sondern auch ungegliederte Theile, als Mund, Augenlider, Ohren, werden durch Muskeln regiert. Die Theile in des Körpers Höhlen, welche eine beständige Bewegung unterhalten, sind eigentlich hohle Muskeln oder Höhlen, welche mit Muscularhäuten umschrieben werden, vergleichen ist das Herz, der Magen, die Gedärme, die Urinblase, der Uterus. Alle Muskeln entstehen aus Bündeln unendlich kleiner bewegenden Fasen, welche mit Fett umgeben sind. Die verschiedene Ordnung und Bildung der Fasen giebt den Muskeln verschied-

dene Gestalten, die sich nach ihren Verrichtungen schicken, sie sind lang, schief, rund, zweybauchig, zwey- oder dreyköpfich, eine Höhle umschließend, u. s. f. Jeder Muskel wird von seinem Nachbar durch eine eigene Haut, und überdies durch darzwischen liegendes Fett unterschieden. Die Muskeln selbst bedecken einander mit verschiedenen Schichten, in welchen sie geordnet sind. Ihr Ursprung heißt der Kopf, die Sammlung ihrer Fasen heißt der Bauch, ihr Ende oder Sennader heißt Tendo oder Cauda, der Schwanz; denn wiewohl einige ganz fleischicht sind, so müssen doch nothwendig diese drey Dinge da seyn. Die zirkelrunden Muskeln sind unter sich selbst ihr Anfang und Ende. Die meisten Muskeln fangen sich von einem Knochen an, laufen über die Vergliederung weg, und endigen sich in den beweglichen Knochen, daher heißt des Muskels Anfang der unbewegliche, des Muskels Ende der bewegliche Punct; und gleichwie alle Muskeln ein Vectis oder Hebebaum sind, als sind alle Articuli Hypomochlia, oder Unterlagen, auf welche sich der Hebebaum stemmet. Die Lehre von diesen Theilen heißt Myologia.

Musculus abducens politis pedis, das abziehende Mäuslein der großen Zehe, von einigen auch Thenar genannt, entspringt inwendig vom Fersenbein, wird in das andere Bein der großen Zehe einverlebet.

Musculi acceleratores, die den Urin befördernden Muskeln, oder Bulbo-cavernosi, sie entstehen von dem Bulbo urethræ, und endigen sich in die beyden Corpora cavernosa der männlichen Nuthe, dienen, sowohl den Urin als Saamenfluss zu befördern.

Musculus adducens minimi digiti pedis, das anziehende Mäuslein der kleinen Zehe, kommt vom auswendigen Theil der Fersen her, und ist nach dem auswendigen Bein des Hinterfußes ausgestreckt, wird in das andre Bein eben derselben Zehe, welche

es von den übrigen Zehen auswärts ziehet, eingepflanzt.

Musculus alaris, das Flügelmauslein des Kinnbackens, derer sind zwey; davon ist externus, das auswendige, kommt von dem äußern flügelformigen Fortsatz des Keilbeins her, und wird dem Nacken des internen Kinnbackens einverleibet; und internus, das inwendige, entspringet aus den inwendigen Fortsätzen des Keilbeins, und wird dem inwendigen und hintern Theile des Kinnbackens, nicht weit von dessen Nacken, eingepflanzt.

Musculi amatorii, die verliebten Mäuslein, sind die krummen Augenmäuslein, also genennet, weil sich verliebte Personen einander seitwärts, und gleichsam mit herumgedrehten Augen anschauen.

Musculi Anshorahyoidei, die antezweyhörnige Mäuslein, ist das andere Paar Mäuslein des Jungenbeins, kommt von dem Fortsatz des Schulterblatts her, und endiget sich in die Hörner des Jungenbeins, werden auch Coracohyoidei genannt.

Musculus Anconaeus, das Armmäuslein, entspringet an hintern Ende des Arms beynd Ende des vierten und dritten, und nachdem es über die Zusammensetzung des Ellenbogens fortgegangen, wird es in das Ellenbogenbein am hintern Seitentheil einverleibet.

Musculus Aniscalptor, das arschkratzende Mäuslein, ist das breiteste Rückenmäuslein, bedecket den größten Theil des Rückens.

Musculus Anileuator, das aufhebende Mäuslein des Hintern, solcher sind zwey, haben auf beyden Seiten ihren Ursprung von der innern Seite des Hüftbeins, ihr Ende aber beynd Schlüsselmauslein.

Musculus Antitherar, das Daumenmäuslein, so ihn ein wenig beugt, entspringt vom Beine der Hinterhand, welches den Mit-

telfinger unterstützt, und endiget sich im ersten Daumenbeine.

Musculus Argtaenoides, das gießkannenförmige Mäuslein, wird das dritte inwendige Paar Mäuslein in der Lustöhre genannt, soll seine beyden Enden in den gießkannenförmigen Kreßpel haben.

Musculus attollens Oculi, das aufhebende Augenmäuslein, hat seinen Anfang am Grunde des Augenrandes, wo der Nervus opticus hinein gehet, und mit einer breiten und sehr dünnen Spannader bis zum Rande des Augenliedes ausgebreitet lieget;

Musculus Basioglossus, oder basilingualis, das Grundzungenmäuslein, ist das andre Paar der Jungenmäuslein, kommt von dem Grunde des zweyhörnichten Beins, und endiget sich nahe an der Spize der Zunge mit Zäferlein, so nach der Länge und ein wenig schräglein zur Seite laufet.

Musculus bibitorius, das Saufmäuslein, ist das zuführende Augenmäuslein, wird also genennet, weil es absonderlich bey den Trinkenden, so in den Becher sehen, wirkt.

Musculus Biceps Cubiti, das zweyköpfige Ellenbogenmäuslein, wird wegen seines doppelten Anfangs also geheißen, lauft vorne von der obersten Achsel zu dem Ellenbogen unter der Spannader des Brustmäuseleins hervor.

Musculus Biceps Tibiae, das zweyköpfige Schienbeinmäuslein; dieses sein eigenes Haupt entsteht oben von der Herborragung des Hüftbeins, das andere unten von der rauhen Linie der hintern Seite des Schenkels.

Musculus Biventer, siehe Musculus digastricus.

Musculus Brachiaeus, das Armmäuslein, davon ist internus, das inwendige, hat seinen Anfang um die Mitte der Achsel, das Ende vorne, daß es einigermaßen an der

Schiene anhange, und externus, das ausswendige, kommt vom Armbien, und schenkt den Ellenbogen auswärts, und auch in die Höhe zu bewegen.

Musculus brevis Cubiti, das kurze Ellenbogenmäuslein, entsteht vom hintern Theil der Achsel; ein wenig über deren Mitte.

Musculus Buccinator, das runde Backenmäuslein, lieget meistentheils unter den andern Mäuslein der Lippen und des Kinnbaekens verborgen, nimmt seinen Ursprung von beyden Kinnbacken, und endiget sich inwendig bey den Wurzeln des Zahnsfleisches.

Musculi Cephalopharyngaei, die Hauptschlundmäuslein, sind das erste Paar der Speisröhrmäuslein, unter allen das grösste, hat seinen Namen von dem untersten Theil des Hinterkopfbeins, wo es sich an die Wirbelbeine schlieszet, und am Schlund endiget.

Musculi Ceratioglossi, die Hornzungemäuslein, sind das fünfte, auch kürzeste und schmaleste Paar Mäuslein der Zunge; dieses Paar scheinet die Zunge sachte niederzudrücken.

Musculi Ceratioglossi, die Hornzungemäuslein, sind das dritte Paar der Zungenmäuslein, entspringet von den Enden der Hörner des Zweihörnchen oder Zungenbeins, und geht bis zu dem Anfang der Zunge; sie halten die Zunge in gleicher Bewegung.

Musculus claudens Palpebram, das Sliessmäuslein, ist, welches das obere Augenlid herunter drücket, oder zuschlieszet, lauft von einem Winkel des Auges bis zu dem andern, wie ein Bogen.

Musculus Complexus, das zusammengeflochtene Mäuslein, ist ein das Haupt aussstreckendes Mäuslein; es scheinet in drey oder vier einfache getheilet zu seyn.

Musculi Coraco-Hyoidei, die rabenschnebelförmigen Zungenbeinmäuslein, sind das andere Paar der Zungenmäuslein.

Musculus Coracoides, das schnabelförmige Mäuslein, ist ein Armmäuslein, kommt von dem schnabelformigen Fortsatz des Schulterblatts, und endiget sich um die Mitte des Armbiens.

Musculus Cremaster, das aufziehende Mäuslein der Hoden, ist über die Hoden gebreitet, und bedeckt sie etlichermaßen, nimmt seinen Anfang vom Aderbande des Schambeins.

Musculi Crico-Arytaenoidei, die ringgliestämmenförmigen Mäuslein, sind das andere inwendige Paar der Luftröhrmäuslein.

Musculi Crico-Thyroidei, die ringschildförmigen Mäuslein, sind das erste inwendige Paar Mäuslein in der Luftröhre.

Musculus Cruraeus, oder cruralis, das Schenkelmäuslein, hat seinen Anfang vom Schenkelbein zwischen beiderseits Umwunden, und geht weiter der Länge nach desselbigen Beines fort.

Musculus Cubitaeus, das Ellenbogenmäuslein, ist zweifach, eines externus, das ausswendige, so sich über der ausswendigen Seite des Ellenbogens erstrecket, und in dem vierten Beine der Hinterhand endiget, und das andere internus, das inwendige Schienmäuslein, wird vorne über die Länge der Schiene ausgebreitet in das erste Bein der Hinterhand, welches unter dem Zeigefinger mit seinem Ende einverlebet lieget.

Musculus Cucullaris, trapezius, das münchkappenförmige Mäuselein, ist ein Mäuslein des Schulterblatts, wird deswegen so genannt, weil es mit seiner Gleichheit eine Hauptkappe der Capuciner sehr schön vorstellt, kommt von dem Bein des Hinterhaupt, den Graten der Wirbelbeine des Halses, und acht Wirbelbeine des Rückens her, und wird in den Grund, Grate und äusserste Epizan des Schulterblatts einverlebet.

Musculi Cuneo-Pharingaei, die Keilbein-Schlundmäuslein, sind das and're Paar Mäuslein der Speisröhre, nimmt seinen Ursprung vom Keilbein, und wird zwischen dem ersten und dritten Paar in die Seite der Speisröhre inserirt.

Musculus Deltoides, das große starke Deltaformige Mäuslein des Arms, nimmt seinen Anfang in der Mitten des Schlüsselbeins an der Spize, fast ganzen Grate des Schulterblatts, und endigt sich vorne in dem Armbien; bey dessen Mitte.

Musculus deprimens, das herab drückende Augenmäuslein, wird auch das demüthige genannt, weil diejenigen, denen dieser Name zukommt, oft auf die Erde sehn.

Musculus Digastricus, biventer, das zweyleibiche Mäuslein des Kinnbackens, ziehet den Kinnbacken eigentlich herab, wird aber so genennet, weil es aus zwey fleischigeren Theilen besteht, welche in der Mitten durch eine Spannader zerschnitten werden.

Musculus Extensor Auricularis, des Ohrlängers Ausstreckmäuslein, kommt vom untern Sitz des Achselbeins hervor, und wird beynd Ende in zwey Spannader getheilet.

Musculus Extensor Indicis, des Zeigefingers Ausstreckmäuslein, geht vom hinteren Theil des Ellenbogens bey der Mitten hervor, und endigt sich in dem andern Bein des Zeigefingers.

Musculus Extensor magnis digitorum manus, das große ausstreckende Fingermäuslein, hat seinen Sitz am hinteren Theil des Ellenbogens, kommt von dem auswendigen Fortsatz des Achselbeins, und geht, in vier breite und gleichsam häutige Spannader zertheilet, über die Vorhand durch den Handrücken zu dem andern und dritten Zwischenknoten der Finger.

Musculus Extensor brevis digitorum pedis, das kurze Ausstreckmäuslein der Zehen, entspringet unter dem ringförmigen Beine,

und wird, weit ausgebreitet, dem andern Gliede der vier Zehen gemeinlich einverlebet.

Musculus Extensor longus digitorum pedis, das lange Ausstreckmäuslein der Zehen, entsteht vom obern und vordern Theil des Schienbeins, geht gleich herunterwärts; nachdem es kaum nach überwundener mittlern Ausspannung des Schienbeins spannädrig worden, wird es allmälig so getheilet, daß bey der Vorhand vier absonderliche Spannader erscheinen, welche sich durch alle Glieder der vier Zehen eingemassen ausstrecken.

Musculi Extensores pollicis manus, die ausstreckenden Daumenmäuslein, derer sind zwey, longus, das lange, so aus dem obern und äußern Theil des Ellenbogens geht; und den zwey ersten Zwischenknoten des Daumens mit einer länglichrunden Spannader eingesetzt wird: brevis, das kurze, so ein wenig unter dem vorhergehenden entsprungen, endigt sich in dem dritten Beine des Daumens.

Musculus Extensor pollicis pedis, das Ausstreckmäuslein der großen Zehen, kommt von der Mitten des Wadenbeins her, wird, ehe es den Vorderfuß berühret, zu zwey Spannader.

Musculi Flexores digitorum manus, die beugenden Fingermäuslein, dieses ist nur ein einziges, so das große genannt wird.

Musculi Flexores digitorum pedis, die zehenbeugenden Mäuslein, derer sind zwey, das große, so vom hinteren Theil des Schien- und Wadenbeins entspringt; und das kleine, welches seiner Anfang vom inwendigen Theil der Ferse nimmt.

Musculus Flexor pollicis manus, das daumenbeugende Mäuslein, hat seinen Anfang vom vordern Theil der Schiene über der Mitten, und wird unter dem Wande der Vor-

Vorhand, über den Ohrfinger gehend, dem dritten Bein des Daumens inseriret.

Musculus Flexor pollicis pedis, das grosse zehenbeugende Mäuslein, entspringet vorst hintern Theil des Wadenbeins, wird dem letzten Beine der grossen Zehe durch eine starke Spannader einverlebet.

Musculi Gastrocnemii, s. *Musculi surales*.

Musculus Gemellus, das doppelte oder auswendige Wadenmäuslein, entspringet unter der Kniestiefe von beydseits Fortsätzen des Schienbeins und hat einen ziemlich fleischichten Bauch, welcher sich unter der Wade in eine sehr starke Spannader endigt.

Musculi Genioglossi, die Kinnzungenmäuslein, sind das erste Paar der Zungenmäuslein, nimmt seinen Anfang unter dem Kinn von dem inwendigen Theil des Unterkimbackens; sein Ende ist fast durch die ganze Länge der Zunge ausgestreckt.

Musculi Gentio-Hyoidei, die Kinnzungenbeinmäuslein, sind das dritte Paar Mäuslein vom Zungenbein, sehr breit, aber kurz, lieget unter dem Kinn und zweihäufigsten Mäuslein des Kimbackens.

Musculi Glutaei, die Gesäß- oder Arschbackenmäuslein, dieser sind drey, als *Gluteus major*, das grösste, ist unter allen das äusserste und grösste, kommt vom Steifbeine, und höret in des Hüftbeins langen Her vorragung auf; *Gluteus medius*, das mittelste, kommt von dem Rücken des Darmbeins, und erreicht sein Ende am hintern Theil des grössern Umrunders; und *Gluteus minimus*, das Kleinere, dem Lager nach das inwendigste, endigt sich, da es von eben demselben Rücken hervorgekommen, zu oberst in dem grossen Umrunder.

Musculus gracilis Labiorum, das dünne Lippenmäuselein, ist unter allen Mäuslein der Lippen das zarteste und längste, kommt zu beyden Seiten von dem Jochbein zwischen dem

Auge und dem Ohr mit einem breiten Haupte her, wird aber bald durch die zusammenlaufenden Zäserlein länglichtrund und schmal gemacht, und endigt sich an beydseits Lippen rande.

Musculus gracilis Tibiae, das schlanke Mäuslein des Schienbeins, kommt von der Zusammenfügung des Schambeins her, geht durch die inwendige Seite der Hüfte, und endigt sich nahe beym Ende der halbhäufig und halbnervirchten Mäuslein.

Musculus humilis, das demütigste oder herabdrückende Mäuslein, s. *Musculus deprimens*.

Musculi Hyothyroides, das Kehlenbeinschildförmige Paar Mäuslein, entsteht in dem Grunde des Kehlbeins, und erstreckt sich in den schildförmigen Knorpel.

Musculus Hypothenor, heißt ein Singermäuslein, entsteht aus den drey benachbarten Beinen der Vorhand, und erstreckt sich in das andere Daumenbein.

Musculus Iliacus, das inwendige Darmbeimmäuslein, entspringet von der inwändigen Seite des Darmbeins, und endigt sich in der Höhle des kleinen Umrunders.

Musculus Inditator, das anzeigennde Mäuslein, ist das eigene Mäuslein des Zeigefingers, geht vom Hintertheil des Ellenbo gengs bey der Mitte hervor, und endigt sich in dem andern Bein des Zeigefingers.

Musculus Indignatorius, das zornige, oder unwillige abführende Augenmäuselein, wird also genannt, weil die Zornigen mit verkehrten Augen sehen, indem sie die Augen herauswärts drehen.

Musculus Infraspinatus, das unter der Grate gelege Mäuslein, entspringet vom ganzen Grunde des Schulterblatts, nimmt aber sein Ende im Rachen des Armeins.

Musculi Intercostales, die zwischen den Rippen gelegenen Mäuslein, sind in al len

len vier und vierzig Paar, nämlich auf jeder Seite zwey und zwanzig, werden in inwendige und auswendige getheilet.

Musculi Interossei digitorum Manus, die zwischen den Beinen der Finger gelegenen Mäuslein, werden also genennet, weil sie in den Zwischenräumen der Beine liegen; man zählt insgemein an jeder Hand acht.

Musculi Interossei digitorum Pedis, die zwischen den Zehen liegenden Mäuslein; solcher sind acht: vier inwendige, und so viel auswendige.

Musculus longissimus Dorsi, das längste Rücken- oder arschkratzende Mäuslein, entspringet von dem oberen Theile des heiligen Beins, und endigt sich bald in dem obersten Wirbelbeine des Rückens, bald in dem ersten des Halses.

Musculus longus Colli, das unter der Speiseröhre gelegene lange Mäuslein, hat seinen Anfang von dem dritten, vierten oder fünften Wirbelbeine der Brust, und endigt sich mit einer spitzigen Spannader in dem vortern Theile des äußersten Wirbelbeines.

Musculus longus Cubiti, das lange Ausstreckmäuslein des Ellenbogens, erstreckt sich auswendig nach der Länge der Achsel, nimmt seinen Anfang theils oben an dem Nacken des Schulterblattis, theils unten unter dem Haupte des Achselbeins, und endigt sich in dem auswendigen Schnabel des Ellenbogens, bey dem Anfang, da solcher Fortsatz erhabener ist.

Musculus lumbaris, s. *Musculus Psoas*.

Musculi lumbricales digitorum Manus, die wurmförmigen Mäuselein der Finger, und Pedis, des Fußes.

Musculus Masseter, auch Molitor, mansarius und mandibularis, das Fäuende Mäuslein, ist ziemlich stark, entspringet von dem Jochbeine, und endigt sich in dem untern Rande des untern Kinnbackens.

Woyts Schatzkammer.

Musculus Mastoideus, das zitzenförmige Mäuslein des Hauptes, entspringet beiderseits an dem oberen Theile der Brüste, und vordern Theile des Schlüsselbeins, und indem es schräg hinauf steiget, wird es in den zitzenförmigen Fortsatz des Schläfbeins und der Seiten des Hinterhauptbeins inserirt.

Musculus Membranosus, das häutige oder breite Bandmäuslein, liegt an der auswendigen Seite des Schienbeins, so, daß es leicht von vorn und hinten gesehen wird, entspringet von der Grate des Darmbeins, und da es von da in den auswendigen Theil des Schienbeins überbracht worden, wird es in eine sehr breite Spannader ausgebreitet.

Musculus Mylohyoideus, der Zungenmuskel, welcher von der untersten Kinnlade entspringet, und die Zunge seitwärts leitet.

Musculus Mylohyoideus, der Muskel des Zungenbeins, gleicher Verrichtung.

Musculi obliqui Abdominis, die schrägen Mäuslein des Unterleibes, sind, ascendens, das aufsteigende, liegt unter folgendem, der Aufzug dieser Maus ist fleischicht, und endigt sich in dem weißen Strich; und descendens, das absteigende, folgt gleich nach den Decken des Unterleibes; diese Maus ist sehr breit, und bedeckt mit seinen Gesellen den ganzen Schmerbauch, und auch etwas von der Brust.

Musculi obliqui Capitis, die Quermauslein des Hauptes, deren sind auf jeder Seite zwey, als die untern, welche von der Grate des andern Wirbelbeins herkommen, und die obern, welche von eben denselben Fortsäulen des ersten Wirbelbeins entspringen.

Musculi Obturatores, die Stopfmauslein, sind Mäuslein der Hüfte, und zwar zwey, das inwendige, so von dem inwendigen Umfange des Schaambeinlochs hervorgehet, wird

aaa aa

in

in die Höhle des großen Umwenders einverleibet, und das auswendige, so von dem auswendigern Umfange eben desselben Loches entsprungen, hat einerley Ende mit dem vorhergehenden.

Musculus Oesophagaeus, das Speiseröhrenmäuslein, welche die Speiseröhre erweiteren, sind sechs, auf jeder Seite drey.

Musculus Palmaris, das flache Handmäuslein, nimmt seinen Anfang vom inwendigen Hügelchen des Armbeins, und wird mit einer dünnen Spannader über die flache Hand ausgebreitet.

Musculus Patientiae, das Mäuslein der Geduld, ist das aufhebende Mäuslein des Schulterblatts, liegt auf der Seite des Halses, und endigt sich an dem oberen Winkel des Schulterblatts.

Musculus Pectoralis, das Brustumäuslein, nimmt den meisten Theil der Vorderbrust ein, hat seinen Anfang vom Schlüsselbeine, Brustbeine und den daran hangenden Knorpeln von den letzten rechten und ersten falschen Rippen, das Ende in dem Armbeine gegen die auswendige Seite zwischen dem deltaförmigen und zweiköpfigen Mäuslein.

Musculi Perforantes digitorum Manus, Profundi, die durchbohrenden Fingermäuslein, und auch Pedis, des Fußes, sind die allgemeinen beugenden Mäuslein der Finger und Zehen; zu diesen gehören auch noch

Musculi Perforati, die durchgebohrten Mäuslein der Finger und Zehen.

Musculus Peronaeus anticus, das vordere Wadenbeinmäuslein, liegt an der auswendigen Seite, hat gleichsam einen doppelten Ursprung, den einen vom Haupte, den andern fast von der Mitte des Wadenbeins, und geht bey dem auswendigen Knochen zum Beine des Hinterfußes.

Musculus Peronaeus posticus, das hintere Wadenmäuslein, entspringet mit einem

starken Ansange vom oberen Theile des Wadenbeins, an dessen ganzer Seite es im Herabsteigen anhänget.

Musculi Piaryngaei, die Schlundmäuslein, sind die sechs Speiseröhrenmäuslein, welche sich insgesamt in dem Anfang der Speiseröhre endigen.

Musculus Plantaris, das Fusssohlenmäuslein, ist das hintere schlanke, welches vom unteren Theile des Schenkels, hinten bey dem Kniestiebmäuslein, entsteht, und bald zu Fleisch wird.

Musculus Popliteus, das Kniestiebmäuslein, nimmt seinen Anfang unten von dem auswendigen Hügelchen des Schenkels, und wird in den inneren Theil des Schienbeins schräg überbracht.

Musculus profundus digitorum Manus, das tiefe oder durchbohrende Mäuslein der Finger, fängt am vorderen und oberen Theile des Ellenbogens und der Schiene an.

Musculus Pronator Manus, das runde vorwärtskehrende Mäuslein der Hand, hat seinen Anfang an dem inwendigen Hügelchen des Arms, das Ende an dem äußerlichen Theile der Schiene.

Musculus Psos, lumbaris, das inwendige Lendenmäuslein, entspringt von den Fortsätzen der zwey untern Wirbelbeine des Rückens, und endigt sich im großen Umwender.

Musculus Pyramidalis Abdominis, das zugespitzte Mäuslein des Unterbauchs, hat seinen Anfang inwendig am oberen Rande des Schaambeins; dieses Ende ist fleischig und ziemlich breit, von da steigt es in die Höhe, und wird immerzu schmäler, endlich verschleicht es sich in einer schlanken und fast runden Spannader, die sich in der weissen Linie verlieret, und niemals bis zum Nabel geht.

Musculi quadrigemini Femoris, die vier gedoppelten Mäuslein der Hütte.

Musculus quadratus Femoris, das vier-eckige Hüftmäuslein, wird, nachdem es aus der Hervorragung des Hüftbeins herausgegangen, dem auswendigen Theile des grossen Umrundes eingeleist.

Musculus quadratus Lumborum, das vier-eckige Lendenmäuslein, entspringt mit einem breiten und fleischichten Anfang und der inwendigen Ribben des Darmbeins, und vom heiligen Bein: endigt sich in den Querfortsätzen der Lendenwirbelbeine und den letzten des Rückens.

Musculus Radiaeus internus, das inwendige Schienmäuslein, wird vorne über die Länge der Schiene ausgebreitet, und das erste Bein der Hinterhaut, welches unter dem Zeigefinger liegt, mit seinem Ende eingeleist.

Musculus rectus, das rechte oder gerade Mäuslein, ist ein Mäuslein des Unterleibes, steigt gerade auf, und geht mit seinen Fasern gleich nach der Länge des Leibes.

Musculus rectus interius Capitis, das gleiche inwendige Hauptmäuslein, liegt im Vordertheile des Genicks, entspringt von den überwerchen Fortsätzen der Wirbelbeine des Halses, endigt sich in dasjenige Theil des Hinterhaupts, welches gegen das Keilbein sieht.

Musculus rectus major Capitis, das gleiche große Hauptmäuslein, entspringt von des andern Wirbelbeins Grate, und wird dem erhobenen Theil des Hinterhaupts eingepflanzt.

Musculus rectus minor Capitis, das kleine Mäuslein des Haupts, nimmt seinen Anfang von des ersten Wirbelbeinhügelchen, mit seinem Ende aber erlangt es fast eben dasselbe Ziel, als das vorhergehende.

Musculus rectus Tibiae, das gleiche Mäuslein des Schienbeis, entspringt mit ei-

nem spitzigen Anfang ein wenig unter dem Rande der Darmbeinsgräte, von dem allda hervorstehenden Hügelchen, hat einen länglichen Bauch, so nach und nach zu einer starken Spannader wird, welcher sich unter dem Kinn an das Hügelchen des Schienbeins fügt.

Musculus Rhomboides, das rautenförmige Mäuslein, ist ein Schulterblattsmäuslein, entspringt von den Gräten der drey oberen Wirbelbeine des Rückens, und so viel untern des Halses, endigt sich an dem äussern Grunde des Schulterblatts:

Musculus rotundus major & minor, das grössere und kleinere runde Schultermäuslein. Das grössere entspringt vom untern Grunde des Schulterblatts und Armeins, und wird in der inwendigen Seite ein wenig unter dessen Halse eingepflanzt: das Kleinere fängt sich ein wenig oben bey eben demselben Winkel des Schulterblatts an, und endigt sich in das Armein ein wenig gegen hinten zu.

Musculus sacer, das Sacrolumbus, das heilige Lendenmäuslein, entspringt von dem hintern Theil des heiligen Beins, und umfasst die überwerchen Fortsätze der Gräten der Wirbelbeine der Lenden und des untern Rückens.

Musculus Sartorius, das Schneidermäuslein, ist ein Mäuslein des Schienbeins, wird also genannt, weil es den Schneidern in Ueberschlagung der Beine dienlich ist.

Musculus Scolenus, das ungleich dreyseitige Mäuslein, ist ein Mäuslein des Mackens, entspringt von dem Schlüsselbein und von einer oder andern oberen Ribbe, und umfasst die Querfortsätze jedweder Wirbelbeine des Genicks mit einer absonderlichen Spannader.

Musculus semimembranosus, das halbhältige Schienbeinmäuslein, wird in

die inwendige Seite des Schienbeins gepflanzt, sein Ende läuft schief gegen vorne zu.

Musculus seminervosus, das halbnerviche Schienbeinmäuslein, entspringt vom höhern und hintern Sitz des hüftbeins, und eilt fast mit dem halbhautigen zu einerley Zweck.

Musculus semispinosus, das halbgrätige Mäuslein, kommt von den Gräten des heiligen Beins hervor, ergreift jedwede Gräte mit einer absonderlichen Spannader.

Musculi Serrati antici, die vordern sägesförmigen Mäuslein, deren sind zwey, als major, das größere, hat das eine Ende im Grunde des Schulterblatts, das andere in den fünf untern rechten und obren falschen Ribben; und minor, das kleinere, so am vordern und obren Theile der Brust unter dem Brustumäuslein liegt.

Musculi Serrati postici, die hintern sägesförmigen Mäuslein, sind ebenfalls zwey, als das untere, inferior, und größere, entsteht von den Gräten der drey untern Wirbelbeine des Rückens und des obersten der Lenden, und endigt sich zackicht in den drey oder vier untermsten Ribben; und superior, das obere, kommt her von den grätigen Fortsätzen der drey untern Wirbelbeine des Halses, und ersten des Rückens, und wird zackicht den drey oder vier obren Ribben, welche es in die Höhe und auswärts zieht, eingepflanzt.

Musculus soleus, s. *Musculi surales*.

Musculi Spheno-Pharyngaei, die Keilbeinschlundmäuslein, s. *Musculi Cuneopharyngaei*.

Musculi Sphincteris, die zusammenziehenden Mäuslein, sind 1) *Sphincter ani*, das zuziehende Mäuslein des Hintern, wird wegen seiner Verrichtung also genannt, entspringt von den untersten Wirbeln des heiligen Beins, und geht durch die ganze Gegend des Hintern. 2) *Sphincter vesicae*,

das zuziehende Mäuslein der Harnblase, verhindert, daß der Harn nicht ohne Unterlaß und wider Willen aus der Blase tropft.

Musculus spinatus Colii, das grätige Mäuslein des Halses, wird den Gräten der Wirbelbeine des Rückens und Halses inserirt, und fasst mit seinem Schwanz die Gräte des andern Wirbelbeine.

Musculus Splenius, das riemförmige Hauptmäuslein, nimmt seinen Anfang von den Gräten der vier obren Wirbelbeine des Halses, und so viel oder mehr obren des Rückens, und wird dannenhero theils schräg in desselben Seite ausgedehnt.

Musculi Sterno-Hyoides, die brustkehl- oder zungenbeinförmigen Mäuslein, sind das erste Paar des Zungenbeins, entspringt von der Höhe des Brustbeins, und endiget sich im Grunde des Zungenbeins.

Musculi Sterno-Thyroides, die brustbein-schildförmigen Mäuslein, sind das erste auswendige Paar der Luftröhramäuslein, nimmt seinen Anfang bei dem Brustbein, und endigt sich in dem schildförmigen Knorpel.

Musculi Stylo-Cerato-Hyoidei, die griffelhorn-zungenbeinförmigen Mäuslein, sind das fünfte schlanke und länglich-runde Paar des Zungenbeins, entspringt aus dem griffelförmigen Anhang des Schlafbeins, und umfaßt die Hörner des Zungenbeins an dem Ort, wo es mit dem Grunde verbunden wird.

Musculi Stylo-Glossi, die Griffelzungenmäuslein, sind das vierte Paar der Zungenmäuslein, kommt von dem griffelförmiger Anhange des Schlafbeins her, und führt die Zunge auf diese oder jene Seite.

Musculi Stylo-Hyoidei, die griffel-zungenbeinförmigen Mäuslein, s. *Musculi Styloceratohyoidei*.

Musculi Stylo-Pharingaei, die Griffel-schlundmäuslein, sind das dritte Paar der Speisrohrmäuslein, kommt von dem Anhan-ge des Schlafbeins, und wird unten an der Seite des Schlundes eingepflanzt.

Musculus subclavius, das unter dem Schlüsselbein liegende Mäuslein, nimmt seinen Anfang vom inwendigen Theile der obersten Rippe, und endigt sich in dem äußersten Rande selbiger Rippe.

Musculus subcutaneus, das unter der Haut liegende Mäuslein der Lippen, entsteht zu beyden Seiten bey den Schlüsselbeinen und dem hintern Theile des Halses, und wird durch krumme Fäserchen in das Kinn, die Lippen, und die Wurzel der Nase inserirt, bisweilen erstreckt es sich auch bis an die Ohren.

Musculus sublimis digitorum Manus, das hohe Fingermäuslein, entspringt vom inwendigen Fortsatz des Armbeins, wird in vier Spannaden getheilt, welche in den andern Zwischenknoten der Finger eingepflanzt werden.

Musculus subscapularis, das unter dem Schulterblatt gelegene Mäuslein, entspringt am inneren Rande des Schulterblatts, und endigt sich inwendig in dem Halse des Armbeins.

Musculus superbus, das aufhebende oder stolze Augenmäuslein, also genannt, weil es bei Aufgeblasenen und hoffärtigen das Auge in die Höhe hebt.

Musculi superscapulares, die über dem Schulterblatt gelegenen Mäuslein, sind die zwey letzten Mäuslein des Arms, davon das eine das obere, das andere das untere genannt wird, weil nämlich die Schulter-blätter den oberen und unteren Theil des Rückens einnehmen.

Musculi supinatores Manus, die hinterwärts kehrenden Mäuslein der Hand, sind das lange, so seinen Ursprung vom Arm-

beine nimmt, und das Kurze, so aus dem auswendigen Hügelchen des Arms und oben Theil des Ellenbogens kommt.

Musculus supraspinatus, das über der Gräte gelegene Mäuslein des Arms, kommt aus dem oben Theil des Grundes des Schulterblatts, und umfasst den Hals des Arms mit einem dicken Ende.

Musculi surales, die Wadenmäuslein, derer sind zwey, das auswendige, davon siehe *Musculus gemellus*, und das inwendige, von etlichen das Solenmäuslein genannt, liegt unter dem auswendigen.

Musculus temporalis, das Schläf mäuslein, liegt über dem Schläf, ist das größte und stärkste unter den Kinnbackenmäuslein, kommt von dem Beine des Vorderhaupts, und endigt sich in einen spitzigen Fortsatz des Kinn-backens.

Musculus Thenar, heißt 1) das abführende Daumenmäuslein, nimmt seinen Anfang vom Beine der Vorhand, und macht dasjenige fleischhichte Theil, welches man den Venusberg nennt; 2) das abführende Mäuslein der großen Zehe, entspringt inwendig vom Fersenbein, und wird in das andere Bein der großen Zehe einverleibet.

Musculus Thyro-Arytaenoides, das schildgießkannenförmige Mäuslein, das fünfte inwendige Paar der Luftröhre, fängt vorne und inwendig ziemlich breit an, und endigt sich in den Seiten des gießkannenförmigen Kropfes.

Musculus Thyo-Cricoides, das schildringförmige Mäuslein, ist das erste inwendige Paar der Luftröhre, kommt vorne aus dem ringförmigen Knorpel, und wird an die Seiten des schildförmigen Kropfes angeheftet.

Musculus Tibiae anticus, das vordere Schienbeinmäuslein, entsteht vom auswendigen Fortsatz des Schienbeins; und po-

sticus, das hintere Schienbeinmäuselein, nimmt seinen Anfang von beyden Schienbeinen, wird in das innere Theil des Vorderfußbeins eingepflanzt.

Musculus transversalis Colli, das Zwischenmäuselein des Halses; kommt her von fünf oder sechs überzwerchen Fortsägen der Wirbelbeine der Brust, und wird in die überzwerchen Fortsätze jeglicher Wirbelbeine des Halses einverleibt.

Musculus transversus Abdominus, das Ueberzwerchmäuselein des Unterbauches, liegt ganz zu unterst, entspringt von den Zwischenfortsägen der Lenden und Wirbel, und endigt sich in der weißen Linie.

Musculus Trapezius, s. *Musculus cucullaris*.

Musculus triangularis Thoracis, das dreieckige Brustumäuselein.

Musculus Triceps, das dreyköpfliche Hauptmäuselein, entspringt mit einem dreifachen Haupt, vom Anfang, Mittel und Ende des Schaambeins, und wird in die rauhe Linie des Schenkelbeins einverleibt.

Musculi Trigemini, die dreydoppelten Mäuselein der Hufte, derer sind drey, welche sich alle in die Höhle des großen ungewönders endigen.

Musculus Trophelearis, das Wind- oder Röhlenmäuselein des Auges, wird auch das verliebte genannt, weil verliebte Personen einander gleichsam mit herumdrehenden Augen ansehen.

Musculi vasti Tibiae, die grossen Mäuselein des Schienbeins, beret sind zwey, als das inwendige; so theils von dem kleinen Umwender, theils vom Dracken des Schenkelbeins herkommt, und steigt zum Schienbein hinab; und das auswendige, kommt von der Wurzel des grössern Umwenders und dem nachgelegenen Schenkelbein; und steigt bey der auswendigen Seite des Schenkelbeins zum Schienbein herab.

Musculus Zygomaticus, heißt das erste von den Mundmäuselein, an einem Ende des Ossis Zygomatici, am andern aber steht es an der Vereinigung beyder Lippen; und macht den Mund weiter offen.

Muscas, Moos, ein Kräutergeschlecht ohne bekannte Blüte und besondere Fruchthülsen, deren Betrachtung dieser großen Pflanzenordnung Unterschied macht. Sie sind von den Lichen unterschieden, in Ansehung dessen, daß jene trockene, diese aber saftige Blätter haben. Die Hauptgeschlechter der Moose werden also bestimmt:

Die Moose mit geraden Hütchen, oder Capitulis, mit engen Grasblättern, heißen Mnia, Granenhaar; mit breiten Blättern, nach Ähnlichkeit einiger befaulter Kräuter, heißen Hypna, wie *Filix Ornithopodium*, *Taxus*, *Hendye* gestalt.

Die Moose mit schiefen Hütchen, heißen Brya, und sind nach der Länge und Kürze ihrer Stengel, der Figur ihrer Blätter sehr unterschieden.

Die Moose, welche Aehren tragen, und Mehl ausstauben, heißen Lycopodia.

Die Moose, welche Ähnlichkeit mit den Lichen haben, heißen Lichenaria.

Die Wassermoose, heißen Sphagna.

Muscus arboreus, s. *Pulmonarius*, Lichen arborescens, *Pulmonaria arborea*, Lungenkraut, Baumflechten, Baumlungenkraut, besteht aus breiten lederigen Lappen, so an den alten Eichen und andern Bäumen gefunden werden; hat eine austrocknende und etwas anhaltende Kraft, wird deswegen in der Lungenfucht in den Brusträcken innerlich gebraucht, äußerlich stellt es das Bluten, zu Pulver gestossen und eingetrunksen, s. Lichen.

Muscus Capillaris, s. *Adiantum Aureum*, *Muscus*

Muscus ex Crano humano, Flos Cranii, *Usnea cranii humani*, Menschenhirn-schalenmoos, soll von den aufgepfähleteren gehenkten, oder aufs Rad gelegten Menschenköpfen herrühren, wird aber auch öfters von den Köpfen in den Beinhäusern abgetaubet, und für die rechte *Usnea* verkauft. Soll eine sonderliche Kraft wider alle Blutsürzungen haben, welche es nicht allein innerlich, sondern auch äußerlich, nur in den Händen gehalten, stillen soll. Sie ist auch der Grund der Was-sensalbe, welche nach dem PARACELSO also bereitet wird:

R. *Usnea Cran. hum.* ʒij. Mum. ver. ʒβ.
Bol. Armen. Ol. Rosar. Lin. ana ʒj. f.
Unguent. Einige thun auch noch Pingu.
Apri und Ursi dazu.

Muscus fontanus, auch *saxatilis*, s. *Lichen*.

Muscus marinus, s. *Corallina*.

Muscus pulmonarius, s. *Muscus arbo-reus*.

Muscus tegularis, Moos, so auf den Dä-chern wächst, wird wider das Nasenbluten mit Essig auf den Wirbel des Haupts gelegt.

Muscus terrestris clavatus, s. *Lycopodium*.

Musicae usus in re medica, der Gebrauch und Nutzen der Musik in Heilung, son-derlich der Gemüthskrankheiten. Welcher Gestalt die von der Tarantul Stiche entstandene Tanz-sucht durch einen gewissen Klang geheilet werde, beschreibt KIRCHERUS.

Mussembey, ist der Name eines Küchenkrautes auf den Antillen; sein Stengel ist sehr zwei-gicht, und mit zweyerley Arten von Blättern be-laden. Die einen sind sehr klein, und stehen 3 und 3 auf einem ziemlich kurzen Stiele; die andern sind viel grösser und durch 4 Einschnitte in 5 ungleiche Theile geheilet; sie stehen auf ei-nem runden und haarichten Stiele. Die Blü-me bildet sich aus einer eyrunden Knospe, die in 4 Lappen geheilet ist, aus deren Mittel ein kleiner Stengel hervorgeht, der 4 weisse und ey-

runde Blätter trägt. Die Frucht wird von die-sem Stengel gehalten, und ist nur eine Hülse, die vielen kleinen graulichen Saamen enthält, von der Gestalt einer platten Niere. Diese Hülsen sind 4 bis 5 Zoll lang und 5 bis 6 Linien breit. Man ist nur die Blätter davon. Allgemeine Historie der Reisen v. XVII. Band P. 707.

Mustarda, ein brennender Meth, weil er einen scharfen und gleichsam brennenden Ge-schmaek hat, also benennet, ist aus Meth und Senf bereitet.

Mustela piscis, *Mustela fluviatilis*, ein kleiner süßer Wasserfisch, nahe an frischem Quellwasser, mit einer langen ungeheilten Flossfeder am Rücken und Bauche. Die Schmerl.

Mustela marina, ein handlanger Seefisch gleichen Charakters.

Mustela, die Wiesel. *RAJUS* macht ein besonderes Geschlecht, *Mustelinum Genus*, wie der Iltis oder Viverta, das Mart. Diese Thiere haben längere Schwänze, als die Mäuse.

Mustela rustica, s. *silvestris*, Srettel, Sretchen, ist ein kleines vierfüziges Thier von dem Geschlechte der Wiesel. Es ist et-was grösser, als ein Eichhörnchen, geschlank und länglich von Leibe, hat schöne rothe Augen und gar niedrige Füßchen. Sieht ins-gemein weissgelblich, doch findet man auch scheckichte. Werden in Frankreich und West-phalen gefunden.

Mustum, *Most*, Traubensaft, welcher durch die Gährung noch nicht zu Weine worden.

Myacantha, s. *Asparagus*.

Myagrum, Kleiner wilder Leindotter, ein Sommergewächs mit vierblätterigem regulai-ren Blumen und einer gespaltenen Fruchthülse, worinnen ein einzelner Saamen liegt.

Mytieres, *Muxtñges*, werden die Masculi-cher genennet.

Mydesis,

Mydēsis, Mūdēris, eine aus allzuvieler Feuchtigkeit entstehende Faulung.

Mydriasis, Mudērāsis, die Erweiterung der Sehe im Auge von Schwäche des Iris mit blödem Gesichte; ein Anfang der Amavrosis oder des schwarzen Staats.

Myrcephalon, Staphyloma, ein Ausfall der choroidea und dessen vordersten Theile, welcher Uvea heißt, durch eine Deffnung eines engen Geschwürs, da sich die austretende an und vor sich selbst schwarze Uvea wie ein Fliegenkopf zeiget.

Myologia, die Lehre oder anatomische Abhandlung von den Mäuslein.

Myopes, heissen diejenigen, die mit halbgeschlossenen Augen alles betrachten und schwer sehen.

Myopia, die Schwäche der Augen, nach welcher nur nahe gelegene Dinge erkannt werden mögen. Siche Amblyopia.

Myosis, ist der Fehler der Sehe im Auge, wenn sie gar zu enge ist, und keine Strahlen einläßt, wie Mydriasis derselben Erweiterung ist.

Myosotis, Mäuseohren. Dieser Name wird bald dem Echo palustri oder dem Vergiß mein nicht, bald einer Art Alsine oder Hühnerdarm beigelegt. Herr D. LUDWIG giebt diesen Namen einer Art Alsine, welche CRAMER Cerastium nennt; sie ist von den übrigen Alsinen unterschieden, in dem daß sie keine krumme Fruchtcapsel gethet. Uns sind die orientalische und die glatte, auch raue gemeine *Alyosotis* bekannt.

Myosurus, Mäuseschwanz, ein Frühlingskräutchen, dessen Blumenpistill mit vielen bloßen Sämchen besetzt in die Höhe wächst und einen Mäuseschwanz vorstellt. Die Blume selbst ist fünfläppiger regulair. Das Kräutchen ist sehr klein und niedrig. Es hält ein wenig an, wird im Durchfall und zu Eurgelwasser gebraucht.

Myracpon, ist der Name eines Medicaments, so die Müdigkeit vertreibet und zugleich einen angenehmen Geruch hat. GALEN. l. 7. de C. M. P. G. c. 112.

Myrica; *Myrix*. Tamariskenbaum, s. *Tamariscus*.

Myrica humilis, s. *Erica*.

Myringa, wird von einigen die Membrana tympani genennet. CAPIVACC, Pract. l. 1. c. 50. BARTHOL. l. 3. Anat. c. 9. p. 525.

Myriophyllum, s. *Millefolium*.

Myriophyllum RIVINI, Hottonia, ein Wassergewächs mit haarsformigen der Schafgarbe einigermaßen ähnlichen Blättern; auf einen nackten Stengel kommen einblätterig regulaire Blümchen mit einer einfachen trocknen Fruchtcapsel.

Myristica LINNAEI, ist Nux Moschata.

Myrmeciae, Muquīnias, breite Warzen, welche platt aufröhren und keine Stiele haben; Acrochordones aber heißen Warzen, die wie an einem Faden hängen.

Myrmecites lapis, PLIN. l. 37. c. 11. ein Zigarstein mit Ameisenbüldern; also hat auch PLINIUS ibid. Steine mit Käferbildern (*Cantharias lapis*) gesehen.

Myrmecium, Ameisenhaufen, wird öfters mit gutem Nutzen in der Gicht, Contraeruren und Gliederlähmungen und zwar folgendergestalt gebraucht: Man nimmt einen solchen Haufen mit sammt der Erde und den darinnen befindlichen Ameisen, thut ihn in ein leinen Säckchen, und wirft ihn in eine Wanne, so mit warmen Wasser erfülltet, darin setzt sich der Patient entweder mit dem ganzen Leibe, oder setzt nur die Füße hinein, und continuiret damit etliche Tage oder Wochen. In diesen Haufen, sonderlich in denjenigen, so man in den Wäldern unter Tannen oder andern harzichten Bäumen antrifft, findet man zuweilen gewisse kleine Stückchen

Stückchen, so einem Gummi nicht unähnlich se-
hen, und welche man Waldrauch nennt; diese werden statt des Mastix oder Weihrauchs
zum Räuchern gebraucht.

Myrmicophagus, ein vierfüßig Thier, der
Ameisenfresser, mit einem spitzigen Rüssel,
in der Größe einer Käse. *SEBA* Thesaur.
Tom. I.

Myrobalani, Myrobalanen, sind nichts
anders als purgirende Pflaumen, können
füglich unter die Spillinge, Morellen oder Ma-
runken gerechnet werden: solcher findet man in
den Apotheken fünf Sorten, nach dem allgemei-
nen bekannten Vers:

Myrobalanorum species sunt quinque
bonorum:
Citrinus, chebulus, belliricus, em-
blicus, indus.

Myrobalani Bellirici bellirische Myro-
balanen, sind runde, bisweilen auch eckige
Früchte, so groß wie ein Gallapfel, aus-
wendig lichtbraun, innwendig gelblich mit
einem harten Kern; eines anhaltenden und
nachgehends etwas scharfen und süßen Ge-
schmacks.

Myrobalani Chebuli oder Quebuli, die
großen schwarzbraunen Myrobalanen,
sind die größten unter allen, lang, rauch und
eckig, schwer und etwas runzlich anzusehen,
und haben innwendig einen langen lochrichten
Kern, wachsen in Bengala wild.

Myrobalani Citripi, gelbe Myrobalanen,
sind länglichrund, schwer, vollkommen,
und auswendig mit tiefen Furchen geziert, ei-
ner gelblichen Farbe, innwendig unter der flei-
schichten Haut mit einem harten Kern begabt,
werden meistens trocken, zuweilen auch mit
Zucker eingemacht, und in Fässchen geschlagen,
aus Indien gebracht.

Myrobalani Emblici, aschfarbige My-
robalanen, bestehen aus kleinen aschfarbigen
Schnüppchen, welche außerlich ganz kraus aus-
Woyts Schatzkammer.

sehen, und einen ziemlich sauren Geschmack
haben.

Myrobalani Indi, die indianischen
oder schwarzen Myrobalanen, bes-
tehen aus kleinen länglichrunden Früchten,
so etwa eines Dattelkerns groß, auswendig
schwarz und runzlich, innwendig aber schwarz,
glatt und glänzend aussiehen. Sie kommen
alle aus Indien, von Bengala, Goa, Ba-
teola, Malabar und Dabul, und wachsen
segliche auf unterschiedenen Bäumen. Sie
laxiren sehr gern, und halten etwas an, wes-
wegen sie wider den Bauchfuss und rothe Ruhr
gebraucht werden. Die Dosis in substantia
ist bis 3ij. im Infuso ʒʒ bis 3vj. Präparata
sind Electuar. Iatificans RHASIS und Mel
Emblicorum, Pil. de 5 generibus Myro-
balanorum.

Myropola, ein Salbenkrämer, so Sal-
ben verkauft.

Myrrha, Myrrhen, ist ein hartes, und
trockenes harziges Gummi, in gelbbrauner
oder rothlicher Stücken, durch welche graue
oder weiße Striemen gehen, hat nebst einem
bittern, scharfen und aromatischen Geschmacke,
einen ziemlich starken Geruch, kommt aus Egy-
pten und Mohrenland über Massien in Sor-
ten geheilet, in großen ledernen Ballen. Der
Myrrhenbaum ist ungefähr fünf Ellen hoch,
dornicht, hart und gewunden; hieraus fliesst,
wenn er noch jung ist, ein balsamischer Liquor,
welcher Statt genannt wird, kommt aber nimmer
nach Europa, und wird zuweilen aus der
gemeinen Myrrhe nachgefertigt; weil aber un-
sere Myrrha aus dem gerizten Baum gleichsam
mit Gewalt gezwungen wird, und mit allerhand
Unrat vermischt ist, so wird sie durch ein
Sieb gereinigt, und die Kleinigkeiten abgeson-
dert, daher die *Myrrha parva*, oder Kleine
Myrrha, entsteht. Das übrige wird in drey
Sorten geheilet, worunter die feine, rauhe,
reine und gummichte, *Myrrha electa*, oder aus-
erlesene

erlesene Myrrha, die glatte, reine und helle *fina*, die schwarze, holichte und andere unreine Stücke *communis* oder *messana* genannt werden. Sie hat eine erwärmende, zertreibende und giftaustreibende Kraft: treibet alle Unreinigkeiten aus dem Utero, befriert die verhaltemen Menstrues, Geburt und Nachgeburt, treibet die Pocken und Masern aus, präserviret vor Fäulniß. Dienet auch in Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, kurzem Atem. Dosis 3j. bis 3ʒ. Präparata sind die so genannte *Essentia Salutis D. LANGII*, das Extractum, Oleum per deliq. *Trochisci de Myrrha*, Elixir Proprietatis &c.

Myrrhinita, Myrrhenstein, eine Art nach Myrrhen riechender Steine.

Myrrhis, *Cicutaria odorata*, spanischer Körbel, Napenkörbel, wilde Möhren, Buschmöhren, wird in Gärten erzogen. Die Blümchen, welche aus fünf regulair gesetzten Blättchen bestehen, wachsen in einem Busche oder Umbellen beysammen. Hierauf folgen zwey zusammen liebende Saamen, welche gleichwie das ganze Kraut süße und gewürzt, wie Anis, schmecken. Die Wurzel ist weiß, dick, am Geschmacke scharf und würhaft, der Stengel ist hohl, haaricht und etwas röthlich, eines Fingers dick. Die Wurzel löset von der Brust, macht Auswurfen, treibt den Harn, Stein, Gries, Menstrues, Geburt &c. Dienet wider den zähnen tartarischen Schleim der Lungen, Schwindsucht, giftige Krankheiten &c.

Myrrination, *Mugtivætor*, ist der Name eines Pflasters, dessen Beschreibung bey *AETIO* l. 7. c. 17. zu finden.

Myrsinætes, *Mugtritns*, ist so viel als Vinum myrrhatum.

Myrtacantha, s. *Ruscus*.

Myrtillus, *Vitis idea*, s. *nigra*, *Vaccinia nigra*, schwarze oder blaue Heydelbeere,

Witbeere, Griffelbeere, Drumpelbeere, wächst in den Wäldern. Blüht im Junio. Hat grüne Neste, die Blätter sind rings herum ausgekerbt, die Blüte ist weiß, inwendig mit etlichen rothen Fäden versehen, aus welchen die Beeren erwachsen, oben ein wenig eingedrückt, schwarzblauer Farbe. Die getrockneten Beeren halten an, werden deswegen wider Bauchflüsse rothe Ruhr &c. gelobet. Hieron sind der Syrupus und Ol. *Myrtillor* præpararet.

Myrton, *Mugrov*, ist eben so viel als Clitoris.

Myrtus, Myrtenbaum, wächst in Apulien, wird auch in Welschland, Frankreich, Spanien, Deutschland, und hier in Gärten in allerhand Figuren und Gestalten gezogen. Man hat davon verschiedene Arten, als, *Myrtus vulgaris*, *Caulibus rubentibus odore Citri*, *latifolia*, *foliis crassis minoribus*, *foliis Rosmarini*, *Tarentina tenuisolia minima*, *folio argenteo* &c. Blüht im Junio, Julio und August. Die Blätter und Beeren treiben den Urin, dienen wider die Durchbrüche, rothe Ruhr, Blutspehen, Nieren- und Blasengeschwüre; äußerlich sind die Blätter wider den übermäßig Schweiß gut, übeln Geruch der Achseln, Mundfaule, Nasenbluten, bewahren auch vor dem Haarwurme. Man hat davon den Syrupum und das Oleum.

Myrtum, ein Drüschen in der weiblichen Schaam bey der Rize.

Myrus, ist eine Seeschlange, davon es zwei Arten giebt, rothe und schwarze, der Leib ist rund, ohne Flecken und Schuppen, und das Fleisch zart.

Myflax, *Musaæ*, der Bart an der oberen Lippe, der Knebelbart.

Mysy, heißt eine, aber ihs unbekannte Art des Vitriols, ist sternglänzend, wie Gold, wird zuweilen in den goßlarischen Eisgruben gefunden. D. WEDEL meynet, daß es Minera Martis solaris sey.

Mytilus, *Musculus*, eine zweischälige Muschel, welche länglich aussfällt. Die Muscheln sind folgendergestalt eingetheilt:

Flussmuscheln, mit gezackter Angel, nach der Beschreibung Listers.

Die dünnshälige, grünliche, am Rücken gestreifte Muschel.

Die dickschälige, perlentragende Elsternmuschel, mit anhängenden Perlen.

Die breite braune Muschel, mit braunen Strahlen.

Flussmuscheln, mit glatten Vergliederungen.

Die dünnshälige, große, blau und grünsiche Flussmuschel.

Seemuscheln, mit glatten Vergliederungen.

Die gemeine braune Seeauschel.

Die kleine Seemuschel, deren Värter viele mit den Värtzen zusammenhängen.

Die Entenmuschel, beym RUMPHIO, weil sie häufig beysammen gefunden wird, und den Euten zum Futter dienen.

Die Klippenmuschel, mit granulirten Schalen, und mit Haaren besetzt.

Die Sandmuschel, welche einer Stein- oder Sandscheide ähnlich ist, und darinnenhero keinen Vart hat.

Die röthliche Muschel, mit großlichen Streifen.

Die dünnshälige, glatte, röthliche Muschel.

Die kammmuschelförmige, gestreifte, rothe Muschel.

Die dünnshälige, glatte, röthlich punctirte Muschel.

Die große, breite, braunrothe Muschel.

Die dünnshälige, glatte, weiß blaue Muschel.

Die große, schwärzliche Muschel, der Blaubart.

Die krumme, schwarze, grüne, schmale Muschel.

Die sehr große, perlarbene Seemuschel des mittelländischen Meers.

Dergleichen kleinere.

Die dickschälige, krumme, runzelichte Muschel.

Die in Holz wohnende Pholas.

Die in Stein wohnende Muschel, die Steinscheide, wie sie sonderlich in den Corallengrundsteinen gefunden wird.

Die Seemuscheln mit vielfacher Vergliederung, nach dem Lister.

Die kleine, schmale, zart gestreifte Muschel.

Die sogenannte Seeechel, mit zarten Streifen.

Die schiffsförmige Muschel, der Noahkasten.

Die pfugschaatförmige Muschel, das Vogelchen beym RUMPHIO. Der braune Pfugschaar.

Der blauliche Pfugschaar.

Myurus, der abgekürzte und allmählich abnehmende Puls.

Myxa, der Kok oder Schleim, welcher aus den processibus papillaribus zur Nase steigt.

Myxa, *Myxaria*, werden von einigen die Brustbeerchen genannt, davon ist der Titel Sehesten zu sehen.

N. oder n. ist ein medicinisch Merkmal oder Charakter, wird oft in den Recepten gefunden, und bedeutet Numerus oder die Zahl, wie viel nämlich von denselben Ingredientibus genommen werden solle, welche zahlweise verschrieben werden, als die Wohnhäuser, Eyer, Feigen, &c. E.

Radic. Taraxac. ʒj. Bryon. ʒβ. Capit. Papav. c. semin. N. iij. Flor. Bellid. Tussilag. ana MJ. Ineis. coq. in ∇ simpl. q. f. Colatur. adde Syrup. de Cichor. c. Rhabarb. ʒj. M. S. Trank wider das Seitenstechen.

Althier in diesem Recept sind die Capita Papaveris dasjenige, was durch N. iij. oder Numero angedeutet, nämlich drey an der Zahl; und solches ist auch in andern Recepten von andern Ingredientibus, bey welchen sich das Wort Num. findet, zu verstehen.

Naevus, ein Maal oder Fleck: in Praxi kommen vor die

Naevi Materni oder Originales, Muttermäler, Anmäler, welche solche Flecken oder Protuberantias sind, als Birnen, Pfauen, Erdbeeren &c. so den kleinen Kindern im Mutterleibe, wenn die Mutter etwas erschreckliches empfinden, oder ein allzuheftiges Gelüsten nach ein und andern Dingen haben, abgebildet, und mit auf die Welt gebracht werden. Die Ursache ist die siete Einbildung und Wiederholung dessen, was der Mutter begegnet, oder worauf die Schwangere ihre Gedanken fest gerichtet, da denn die Lebensgeister, mit solchen falschen Concepten der Mutter gleichsam angefüllt; in Formirung der Frucht, solche Concepthe der annoch zarten Frucht; gleich einem Wachs, eingedrückt. Ein merkwürdiges Exempel solches Gelüstens und Anerbung eines Maales erzählt D Y G B Y in seiner Sympathie also: Eine hohe Weibsperson hatte auf ihrem Halse ein Maal, gleich der Figur einer Maulbeere, so eigentlich, daß sie ein Maler oder Bildhauer nicht könnte lebhafter abbilden, denn sie hatte nicht allein die Farbe, sondern auch die Größe, gieng auch über das Fleisch heraus, als wenn sie ausgehauen wäre. Dieser Weibsperson Frau Mutter, als sie schwanger, wurde lustern nach Maulbeeren, und indem ihre Einbildung damit so heftig er-

füllt, geschah es, daß, als einsmals sie deren anfichtig wurde, ihr ungefähr eine auf den Hals fiel. Man eiste mit Fleiß den Maulbeersaft abzuwischen, wie es denn auch gleich geschehen, und die Frau dazumal im geringsten nichts spürte: aber das Kind, sobald es geboren, brachte, wie gedacht, eine Figur der Maulbeere auf seinem Halse, an eben dem Orte, dahin die Maulbeere auf ihrer Frau Mutter halse gefallen war, und alle Jahreszeit, wenn die Maulbeeren zeitig, schwoll sie, und die Eindrückung, oder vielmehr Auswachung, vergrößerte sich, machte Zucken und entzündete sich. Merkwürdiger ist, was aus dem STENGELIO D. Johann Friedrich Meyer in der Neujahrspredigt seiner Frühstunden anführt, daß einsmals ein Kind geboren worden, welches seines Vaters Namen hinter den Ohren abgebildet mit sich auf die Welt gebracht habe. Solches sey daher gekommen, daß die Mutter, welche ihren Mann gar heftig geliebt, einmal desselben Namen genehet, und da sie plötzlich erschreckt worden, mit der Hand hinter das Ohr gefahren sey. Ingleichen führt auch BOCCON in seinen curiösen Unnervungen über ein und andere natürliche Dinge, Observat. XI. p. 455. ein sehr rar Exempel also auf: In Apulia ist eine Frau gewesen, welche mit gewissen Zeichen an ihrem Leibe, Brust, Schultern &c. geboren worden, welche die Neulichkeit der Schlangen und anderer kriechenden Thiere gehabt. Diese hat von Natur die Kraft gehabt, den giftigen Biß der Schlangen und Tarantulen zu heilen. Sie hat pflegen in einen Becher voll Weins ihren Speichel zu speyen, und diesen Wein hat sie hernach nüchtern den Patienten zu trinken gegeben; und wenn sie dieses dreißig oder viermal gethan, sind sie gesund worden. Mehr solcher Historien zu geschweigen. Wie nun diese Flecken, Mäler und Auswachungen sehr unterschieden sind, als einige sind glatt,

glatt, andere haaricht und rauch, chnige roth-schwarz, andere dunkelbraun, wieder andere als eine Birn, Erdbeer, Mausschrchen, andre am Halse, Stirn, Händen und andern Gliedmassen, also ist auch die Eur nach allen diesen Umständen sehr unterschieden: über das ist auch eine Präservativeur, wenn der gleichen den schwangern Frauen begegnet, und sie nicht eine solche gezeichnete Frucht zur Welt bringen mögen. Und eine solche Präservativeur ist oder geschichtet, wenn eine schwangere Frau erschreckt worden, oder ihr etwas auf den Leib gefallen, durch Verrichtung solcher Dinge, daß man sie nicht ästmiert, noch denselben nachdenkt, und sie etwas anders beredet, und vorgäbe, man habe ein höchst bewährt Arcanum wider solche Fälle, dann kann man ihnen geben:

℞ Antimon. diaphoretic. simpl. Unicorn. marin. ana ʒj. Nitri depurat. gr. jv. misce.

sonderlich, wenn sie erschreckt worden; ist ihr etwas auf den Leib gefallen, kann man solches pro forma abwaschen und reinigen, oder etwa für die lange Weile oder zum Schein ein Pfaster auflegen. Ist es aber so weit gekommen, daß ein gezeichnetes Kind zur Welt kommt, muß man darauf bedacht seyn, den Fleck entweder zu verhöhlen, oder aber mit dienlichen Mitteln wegzubringen: dazu werden unterschiedliche Mittel recommandirt, als das Blut, welches aus der zerschnittenen Nabelschnur tropfelt; mehr soll wirken, wenn man den Flecken oder das Maal mit der annoch warmen Nachgeburt bestreicht, oder mit Taubenblut; man kann auch zum östern mit nüchterneim Speichel, oder mit des Kindes warmen Roth, das Maal bestreichen; es wird auch die Radix Cariophillatae sehr gelobt. item Succus Chelidon. major. ∇ Fragar. Sigill. Salomon. oder ein Unguent aus Pomis, Flor. ʒis, Magister. Marcusit. DOLAEUS

führt als ein sonderlich Geheimniß wider die Männer an, wenn man das Weize vom Ey über Kohlfeuer hält, bis es Blasen als Perlen ausschwitzt, und damit die Männer bestreicht; oder auch

℞ Aq. Calc. viv. ʒj. Tinct. Myrrh. ʒiiij. Ol. Tri p. deliq. Ciner. clavellat. ana ʒj. misce.

Oder auch

℞ ∇ Caryophyllat. ʒij. Calcis viv. ʒj. Spirit. Sal. Ammoniac. ʒj. misce.

Ist aber das Muttermaal hängend als eine Birn, Kirsche, Pfauene, Mausschrchen ic. schneide man es weg, so es die Beschaffenheit des Patienten zuläßt, oder man nehme einen Faden starke Seide, beschlinge diese Geschwulst, und solches von Tage zu Tage stärker, so lange bis daß es abfällt, denn auf diese Art wird ihm der Zufluß der Nahrung zur Geschwulst benommen, und muß gleichsam aus Mangel der Nahrung verdorren, ersterben und abfallen.

Nagam, ein sehr großer Baum in Ostindien, er trägt Schoten. Der Saft aus dem Laube, mit indianischem Rungöl vermischt, giebt eine Salbe gegen das Aufschwellen, absonderlich am Bauche.

Nandi Ervatum, ist eine ostindische Stauden, davon alle und jede Theile Milch in sich haben. Ihr Saft mit Oele vermischt, und den Kopf damit gerieben, wird in Indien für ein bewährtes Augenmittel gehalten. Die Wurzel gekaut, stillt die Zahnschmerzen.

Nandstokf, ein Staudchen in Japon, das etwa eines Arms hoch wächst, und von weitern einem Rohre ähnlich steht. Seine Asten siehen an einander gerade gegen über, und machen mit dem Stamme rechte Winkel. Das Laub ist anderthalb Zoll lang und dem Weidenlaube an Gestalt gleich. Die Blüthe ist weiß, fünfblätterig, des Solani lignosæ seiner ähnlich, und dauert nur einen einzigen Tag.

Taz. Die Beeren sind röth, so groß als eine Erbse und haben 2 halbrunde Saamenkörner in sich. Allgem. Historie der Reisen &c. XII. B. p. 710.

Napellus salutifer, siehe Anthora.

Napellus coeruleus, *Aconitum coeruleum*, **Tenfelswurz**, blau. **Wolfswurz**, **Münchskappen**, **Narrenkappen**, wächst auf den Bergen, wird auch in Gärten gehalten, die Blumen sehen fast wie eiserne Sturmhauben, der Stengel ist über 1 bis 2 Ellen hoch mit eingeschnittenen Blättern. Blüht im Junio und Julio. Das ganze Kraut wird für ein heftiges Gift gehalten, wird doch aber wider den Krampf gerühmt; sein Gegengift ist **Bezoar**, **Theriaf**, **Bisam**, **Amber**, **Wein**, **Butter**. Siehe *Aconitum*.

Napellus luteus, *Aconitum*, **Wolfs-wurz**, **Hundstod**, wird in Gärten gehalten, die Wurzel und das Kraut sind Menschen und Vieh schädlich. Der Gegengift sind **Fünf-fingerkraut**, **Bol.** **Armen.** **Terra sigillat.** &c. Siehe *Aconitum*.

Napellus Mosis, siehe Anthora.

Naphtha, **Bergbalsam**, ist das feinstes und rareste unter den flüssigen Erdharzen, ist ein sehr subtile und mineralisches Öl, welches vor andern die Eigenschaft hat, daß es die von ihm noch etwas entfernte Flamme gleichsam an sich zieht, und sich von selbsten anzündet, deswegen damit behutsam umzugehen ist: ist anfangs aus Babylonien gebracht, wird aber nun auch in Italien gefunden. Es ist von unterschiedlicher Farbe, als das weiße, welches das beste ist, hernach röth, dann gelb, grün, und endlich auch schwarz, welche letztern die schlechtesten sind, und werden insgemein unter das Petroleum gemengt. Das erste und beste ist sehr rar, und wird selten in den Officinen gefunden, kommt an Kräften mit dem Asphalt und Steinöl überein, die mittlern Sorten heißen **Oleum**

Petra und **Oleum Terra**, sind gleichsam der Saiz und Ueberbleibsel der übrigen.

Napus, **Steckrüben**, werden auf den Aeckern gesät: die Wurzel dient zur Speise der Saame aber dient wider die Verstopfung des Urins, gelbe Sucht, Gift, und pestilentialeische Fieber, widersteht dem Gift, treibt die Pocken und Masern aus. Dos. 3ß. ad 3j.

Narcacion, der **Zitterfisch**, s. *Torpedo*.

Narce, ein Fisch, siehe *Torpedo*.

Narciso - Levcojum, ein Frühlingskraut, mit einer Zwiebelwurzel, es trägt auf einem nacktigten Stengel sechsblättericht reguläre Blumen, entweder eine oder viele, aus einer Blumenscheide, oder Spatha. Die Stamina sind grün, die Blätter stehen oft in einem Cirkel, est drey und drey getheilt. Uns ist bekannt, die gemeine einfache, die gefüllte, die sogenannte dreyblätterichte, die vielblühende, Sommerthierchen.

Narcissus, ein Zwiebelgewächs, mit einsblättericht regulären Blumen, welche aus einer Blumenscheide oder Spatha blühen; sie sind sechsmal eingeschnitten; entweder kommt nur eine Blume, oder es blühen ihrer viele beysammen; die letzten, wenn sie dabei schmalblättericht sind, heißen Tazetten. Blühen vom Februario bis in den May. Die Blümmen zählen eine große Menge Veränderungen in dieser schönen und wohlriechenden Art Frühlingsblumen.

Narcissus, **Nägelnwurz**, die **Dummachung**, wie in Paralyse geschieht, oder vom Opio &c.

Narcotica, **Obstupefacentia**, **dumm- und schlafmachende Mittel**, eine Art Gift, welche die Lebendigste dict und unbesweglich machen, dergleichen sind **Mandragora**, **Hyoscyamus**, **Belladonna**, oder **Solanum furiosum**, **Datura**, **Opium**.

Nardus agrestis, siehe *Valeriana hor-tensis*.

Nardus Celtica, die **wiltsche Spic**, **Mag**,

Magdalenenblumen, besteht aus langen schuppichten und mit vielen Fäserchen behängten Würzelchen, sammt den oben gebüchten Blättern, eines scharfen, bittern und aromatischen Geschmacks und starken Geruchs, kommt, in Büschchen gebunden, theils aus Welsch'and, theils aus Tyrol, Kärnthen und der Steyermark, allwo sie auf den hohen Gebirgen zu finden ist. Das Gewächs wird von den Botanicis für eine Art Baldrian gehalten; wird oft mit dem Hirculo verfälschet. Sie zertheilet die Winde, wird wider giftiger Thierd Biß und alle giftige pestilentialische Fieber gerühmet, und des wegen zum Theriac gebrauchet.

Nardus Indica, auch Spica Indica, **Spiranarden**, **indianische Spic**, ist nichts anders, als das oberste und haarrichtige Theil der gangetischen Cyperwurzel, und gleichsam aus den Rippen vieler zerriebener Blätter zusammen gewickelt anzusehen, ist etwa fingerslang, und auch so dick, röthlich-braun, eines scharfen, bittern, aromatischen Geschmacks, und an Geruche der Cyperwurzel nicht viel ungleich, kommt durre aus Egypten und Alexandria; es ist zweyerley Art: die Kleine, welche sehr rör ist, und nicht gesucht wird; und die grösse, so schön, kurz, leicht, vielhaaricht, gelbbraun, frisch, fest und wohlriechend seyn, auch am Geschmack dem Galgant gleich kommen müß. Sie stäcket den Magen, zertheilet die Winde, treibet den Urin und Menses; hievon ist das Oleum nardinum simplex und compositum wider den Krampf und Lähmung der Glieder gut.

Nardus Narbonensis, **französsische Spic**, oder falscher Nardus, kommt aus Frankreich, hat keinen aromatischen, sondern moosichen Geruch.

Nardus Rustica, s. Asatum.

Nares, s. Nasus.

Narhual, **Monodon ARTEDII**, eine Art Physter, oder Wallfisch, aus dem Geschlech-

te der ungeheuren Seefische, welche Lungen haben; und durch zwey Lufthöcher am Obertheil des Haupt's Lust schöpfen, auch das Seewasser daraus sprüzen. Er hat vor der Stirn das bekannte lange Horn, welches man Unicorn nennet. Es hat keinesweges drey Dossnungen in der Stirn, wie wir selbst gesehen haben, als dergleichen Fisch am Ausfluß der Elbe zu Hamburg ans Land getrieben worden, dessen Haut ausgestopft in dem königlichen Vorrath der Wissenschaften sich annoch befindet, siehe Unicornu.

Narthecium, siehe Theca Chirurgica.

Nasale, **Nasalia**, **Nasenzäpfchen**, bestehen aus mancherley Riesepulver mit Mucilag. Tragacanth. oder Terebinth. zu Zäpfchen formiret, dazu dienen Caryophyll. Macis, Nux Mosch. Fol. Hyssop. Nicotian. Majoran. Pyrethr. Ol. dest. Anisi &c.

Nascale, ein Pinsel, vergleichen die Chirurgi in den Halszufüllen, selbigen zu pinseln gebrauchen: it. eine Art des Zäpfchens in runder Form, als Kugelchen, werden bey Jungfrauen, wo die Wege noch enge sind, wider Vorfall des Uteri und übermäßige Menses gebrauchet.

Nasterna, heißtt bey den S C R I P T. rorust. ein Gefäß, das oben ein weit Mundloch und zwey Henkel hat.

Nasturtium Aquaticum, **Cordamine aquatica**, **Wasserkress**, wächst an feucht und pfützichten Orten, hat einen hohen anderthalb Schuh hohen Stengel, schöne grüne Blätter etwas größer als der Gartenkresse, weiße haarrichtige Wurzeln, bringt gegen den May kleine weiße Blümchen, worauf ein kleiner gelber Saame in Schötchen folget. Heißt auch Laver odoratum und Sisymbrium, **Fontinalis crescens**, **Brunnenkress**, ist ein Specicum wider den Scharbock, wird hier häufig als ein Salat gebrauchet: der Saame treibt die Pocken und Masern aus; es wird auch

auch von dem Saamen ein schön Ceratum wider die Niegbrüche also bereitet:

R. Gummin. Carann. part. ij.

Pulv. Sem. Nasturt. part. ij.

Mische es mit ein wenig gekochtem Terpenthin, und hebe es zum Gebrauch auf. Präparata sind Aq. dest. Succus und Spiritus, siehe Cardamine.

Nasturtium hortense, Gartenkress, wird in Gärten gesät, blühet im Sommer, eröffnet, reinigt; dient auch zum Salat wider den Scharbock, ist äußerlich wider die Lähmung der Zunge, Grind und Schorf des Haupts der Kinder gut.

Nasturtium hijemale; Herba S. Barbarae, *Carpentaria*, Winterkress, St. Barbenkraut, Stein kraut, Senfkraut, Wassersenf, wächst an nassen Orten auf den feuchten Ackern, und in Krautgärten; blüht im May und Junio. Ist ein gut Milz-Scharbocks- und Wundkraut, wird mit zum Salat genommen; der Saame treibt den Harn und Gries, und kann in Synapisinis, und zum Glasengießen gebraucht werden. Die Nasturtia haben vierblätterig regulaire Blumen und zwey gespaltene Fruchthülsen.

Nasturtium Indicum; indianische Kresse, wird auch *Viola indica scandens* genannt, wird in Lustgärtzen erzogen; blühet im Sommer, hat mit den andern Kressen gleiche Kräfte, wird meist zum Salat gebraucht, siehe *Acriviola*.

Nasturtina, werden sowohl die Arten der Kressen, als auch die daraus bestehenden Präparata genannt.

Nasus, Nares, die Nase, die Werkstatt des Geruchs, welche das Vermögen hat, die von den dampfenden Objekts ausgestreuten flüchtigen Theilchen, vermöge der Luft, zu empfangen, und selbige zu empfinden; berowegen ist sie also gebauet, daß der bey geschlossenem Munde durch die Nase gehende Luftstrom die die Geruch-bringenden Theilchen fort-

schleppen, und hie und da in den Spalten der Geruchnerven darbieten könne. Es ist also die Nase eine aus Knochen verfertigte doppelte Höhle, welche zwey Vorder- und zwey Hinterschlüsse in dem Munde hat, durch welche der Luftstrom geht, und seine Geruchtheilchen in dem Nasenschlaue kleben läßt, woraus ein solcher Eindruck entstehet, welcher ein Vergnügen bey den wohlriechenden, und einen Eckel bey den übelriechenden oder stinkenden hervor bringet. Dieser Sinn ist in dieser Absicht über den Mund gesetzt, und ist ein Geselle des Geschmacks, massen er das Gute und Heilsame, oder das Schädliche der Speisen, bevor sie genossen werden, unterscheidet. Die Nase wird aus harten und weichen Theilen zusammen gesetzt. Die harten sind die Nasenbeine; diese sind entweder gemeinschaftliche, welche auch mit zum Gesichte gehören, die beyden Ossa Maxilla superioris, die beyden Ossa Palati, die beyden Ossa Unguiculum, das Os ethmoideum, welches zugleich mit zur Basil Calvariae und zu beyden Orbitis gehört; oder sie sind der Nase eigen; die beyden eigentlich so genannten Nasenbeine, die beyden Ossa spongiosa inferiora, und das Os Vomeris, welches zugleich mit dem scharfen Proctes des Ossis ethmoidei die Scheidewand der Nase, Septum narium, ausmacht. Nicht aber nur die Nasenhöhlen und die Fächer des Ossis ethmoidei sind des Geruchs Werkstatt, sondern es sind auch benachbarte Knochenhöhlen, in welchen die wohlriechenden Lufttheilchen sich ansstreuen, und sich empfindlich machen; dieses sind die beyden Höhlen in den beyden Überkinnladen, die Sternenhöhlen und die Höhlen des Ossis sphenoidei, als welche Höhlen mit der Nase eintreffen. Durch diese Höhlen, sonderlich aber durch die Nasenkammern, ist eine besondere drüsennahe Haut ausgebreitet, welche die Tunica pituitaria SCHNEIDERI heißt. Sie besteht aus Blutgefäßen, Nerven und Schnürdrüschen. Die Blut-

Blutgefäße sind Arterien von den Palatinis, Ophthalmicis, und was die äußerlichen Theile belanget, von den Maxillaribus superioribus. Dieser Arterien äußerste Spitzen öffnen sich oft auf eine heilsame Art, und geben Blut von sich, durch das so genannte Nasenbluten, oder Hæmorrhagiam narium, oder schwitzen ein Nasentwasser durch einen Schnupfen, oder der so genannten Phlegmorrhagia. Es müssen aber auch die äußersten Spitzen der Venarum Blut geben, weil auch nach dem Tode oft Blut aus der Nase fließt. Die Nerven, welche den Lebenseigst in die Nase führen, sind theils solche, welche die Bewegungen der flüchtigen Lufttheilchen durch den Geruch empfinden, nämlich die Fasern des ersten Nervenpaars, welche das Olfactorium heißen, gestalten dieser Nerve sich gleich nach seinem Ursprunge in so viel Nervenfädchen, als Löcher in dem Siebbeine sind, theilet. Andere Nerven aber sind für die Nahrung, einige kommen von den obren Maxillaribus her, andere von den Ophthalmicis, und ist insonderheit der Nervus orbitarius zu merken, welcher in die Nase geht, und eine besondere Mitleidigkeit ausmacht; denn da er ein Abstammung des fünften Paars der Nerven ist, und dieser mit dem Intercostali seines Ursprungs halber Verwandtschaft hat, so geschiehet es, daß die reizenden Mittel der Nase eine Bewegung der zur Inspiration gehörigen Muskeln, sonderlich des Diaphragmatis machen, dieses heißt das Niesen. Es ist die Nase nebst dem, daß sie ein Werkzeug des Geruchs ist, auch ein Weg der Luft zur Lunge, wir holen Althem durch die Nase, zu welcher Zeit wir auch riechen, welches nicht geschiehet, wenn man mit offenem Munde Luft an sich ziehet; auch fließen die Thränen durch die Thränenpunkte und den Thränen sack, so wohl den beinernen Thränenkanal in die Nase. Dieweil man aber nicht zu aller Zeit durch die offene Nase und die beyden Gaumlochern Luft ziehen kann, sonderlich zu der Zeit, da

Woyts Schatzkammer.

man schlingen soll, so ist der Luftweg zum Gaumen mit einer beweglichen Haut gleichsam als mit einem Vorhange ver wahret, siehe Balatum. Die äußersten Theile der Nase, dessen aus zwey Knorpeln bestehende Spitze, oder Lobulus, dessen knorpeliche Flügel oder Pinnæ sind beweglich, und haben kleine erweiternde und zusammenziehende Muskeln, den Pyramidalem, die Transversales, die Rhinæos, zum Theil den Orbicularem oris, wie SANTORINI und WALTHERUS selbige beschrieben.

Nasus, ein Fisch mit stumpfem Kopfe, aus fließenden Wassern, mit einer einzigen Flossfeder auf dem Rücken, er befindet sich in der Elbe, die Gehse.

Nates, Clunes, der Hintere, oder Arschbacken, in der Anatomie fallen.

Nates Cerebri vor, sind zwey große Protuberantia, oder Hübelchen im Gehirn, welche wegen ihrer Ähnlichkeit also genennet werden.

Nativitas, die Geburt eines Menschen, nach vollendetner Nahrung im Mutterleibe, siehe Partus, Obstetricia ars.

Natrum Aegyptiacum, ist der natürliche Salpeter, welcher also in Egypten gefunden, und auch Anatrum genannt wird, hat einen laugichten Geschmack, so unserm gemeinen Salpeter ganz zuwider ist.

Natta, ein hangender Zopf vom Fleisch am Nacken und am hintertheile des Hauptes.

Natura, Die Natur, der Begriff von den wirkenden Ursachen der erschaffenen Welt, welchen der Schöpfer das Verständen verliehen hat, etwas zu wirken. Keineswegs ein Wesen außer Gott, oder auch Gott selbst, welcher dieser Natur Herr und Meister ist. Die Natur ist also entweder ein Zusammenhang aller Körper und Elemente der Welt, welche einander treiben, und wieder von einander getrieben werden, sich zusammen unterhalten, daß die Welt in al-

Ecc ec

len

len ihren Geschöpfen bis auf die geringsten Würmerchen bis an ihr Ende unveränderlich und gut bleiben muß. Insonderheit werden die Ordnungen der erschaffenen Dinge *Naturae Regna, Naturreiche*, genennet, und wiewohl man nur drey Naturreiche nennet, das Thierische, das Kräuter- und Mineralreich, zu welchen auch die See und derselben Körper gehörten, so ist doch eine vierte Klasse gewisser Sachen, die zu den erstern nur von weitem gehören, zu bestimmen, nämlich das Luftreich, in Ansehung der Meteoren. Die Thiere belangend, ist in ihnen eine Natur oder ein Zusammenhang aller belebten Ursachen, welche sich unter einander selbst unterhalten, und gewisse Handlungen her vorbringen und fortsetzen, durch welche das Thier lebet, empfindet, sich beweget und vermehret. Ob nun gleich nichts besonders als ein abgetheiltes Stück in den Körpern ist, welches Natur heißt, so möchte doch der Lebensgeist oder der Nervensaft, die vernünftige Seele nicht ausgeschlossen, mit den ihnen von Gott gegebenen Kräften, ihren Körper zu erhalten, Natur genennet werden. Von dieser alles in den Körpern erweckenden Natur nennen sich viele Handlungen der gesunden und franken Menschen. Nach der Natur und nach den bestimmten Gesetzen der Bewegungen sich befinden, heißt gesund seyn; wider die Natur sich befinden, heißt von den bestimmten Bewegungs- und Lebensgesetzen abirren, oder Frank seyn. Der natürliche Zustand ist die zureichende Kraft, alles mit leichter Mühe und ohne Empfindung einiger Beschwerlichkeit an Leib und an der Seele zu verrichten. Der unnatürliche Zustand ist der Gegensatz hievon. Die natürlichen Handlungen, *Actiones naturales*, insonderheit, werden die Verrichtungen genennet, welche des Menschen Wesen durch Zusatz erhalten, und aus seinem Innersten seines gleichen hervorbringen, nämlich das Nahrungs- und Zeugungsgeschäfte. Die Krankheit selbst ist ein Werk der abirren-

den Natur, welche das Vermögen hat, durch freywillige Bewegungen (*Motus naturales*) das Böse von dem Guten abzusondern, welches durch *Excretiones naturales* geschiehet.

Naturalis actio, die Verrichtung gewisser Theile des belebten Körpers, durch welche die Grundtheile des Körpers alltäglich mit neuem Nahrungssaft versorget werden, oder durch welche die Geschlechter fortgepflanzt werden. Denn diese Naturhandlungen sind zu Erhaltung eines jeden Körpers vor sich, conservandi individui, zu Erhaltung eines jeden Geschlechts, conservandi generis.

Naviculare Os, Naviforme, s. Tarsus.

Nausea, der Ekel, ist eine Beschwerde des Magens, mit Sammlung des Speichels im Mund, und findet sich ein Gemühen zum Brechen dabey. Die nächste Ursache ist in den Fibris des Schlunds und Magens zu suchen, welche von unterschiedlichen andern Ursachen, als Cruditaten im Magen, wenn man andere kochen sieht, vom Consensu der Nieren, des Zwergfells, der Gedärme &c. widernatürlich beweget werden. Die Cur ist auf die Ursachen gerichtet, daher dienet ein Safransack, auf den Magen geleget, die Spiritus zu besänftigen; it. Terrea, als Terr. sigillat. Bol. Armen. $\text{A}\ddot{\text{D}}$ -li dulc. Linatur. Martis. Elixir. Vitrioli myns. Zedoar. Cinnamom. Caryophyll. Menth. Cydon. Rad. tormentill. Succ. Citr. Aurantior. &c. nachdem die Cruditaten im Magen sind.

R Aq. Menth. J . Cinnanom. Succ. Bergoss. Cydonior. ana Zv . Spirit. Nitri dulc. Jij . Olei dest. Cinnamom. gutt. Jv . Syrup. Corall. Querc. Zv . f. Mixt. S. Stärkende Magenmixtur.

Mehr hievon siehe unter dem Titel Vomitus: denn Ekel und Brechen sind nur gradweise unterschieden.

Nausea Gravidarum, Ekel der Schwangern; so, wie dieser Zufall nicht viel

viel zu sagen hat, und nach des HIPPOCRATIS Sect. V. aphorism. 45. für ein Zeichen der wohl von Statten gehenden Schwangerschaft gehalten wird, also braucht man auch nicht viel Mittel, selbigen zu heben, angesehen er von sich selbst nachläßt; doch werden zuweilen auch wohl stärkende Arzneien erfodert, und solche sind hier Zingib. cond. Nux Mosch. cond. ein Stückchen Brod in Malvasir getunkt, Miva und Succus Cydonior. Elixir stomachal. ▽ Mastichin. Menth. Cinnamom. Balsam. Embryon. &c. auch äußerlich dem Magen zu appliciren, als Ol. mastichin. Menth. Cydonior. mit ein wenig Ol. stomachal. CRATONIS, Emplastr. de Crusta Pannis, Cerat. de Tacaimahac. mit Ol. Mastichin. malaxirt.

Nautilitae, Schiffküttelsteine, Steine, welche den Nautiluschalen völlig ähnlich sind, also, daß, wenn man sie durchschneidet, auch die inneren Kammern, wie an den esperstädtischen zu ersehen ist, betrachtet werden können.

Nautilus, der Schiffküttel, Schiffmuschel, eine einschalige Muschel, welche wie ein Widderhorn oder gleich einer ruhenden Schlange um sich selbst gewunden ist. Es stehen unter diesem Namen zwey Arten, eine besteht aus einem einzigen ungetheilten Wirbel. Der Nautilus papyraceus, der papierne dünne durchsichtige Nautilus, in welchem der Polypusfisch wohnt, nicht als ein eingeborner Einwohner, sondern als ein Schmaruzer und Gast, machen er auf eben die Art, wie die Pinnotherekrebse in dieser verlaßnen Muschel, wenn der natürliche Einwohner verstorben ist, haust. PLINIUS nennt diese Art Nautilus des Ovum Polypi. Die andere Art besteht aus viel Kammern und Abschnitten. Man kann also den Nautilus in Monothalamium, den einfachen, und Polythalamium, den mit vielen Fächern, eintheilen, welcher auch Nautilus crassus heißt.

Herr Richter theilt sie also ein:

Univalvia rotunda, plurimis turbinatebus absconditis, polythalamia, einschalige, rundgewundene und in viel Kammern vertheilte Conchylien.

Nautili, die Schiffküttel.

Cornu Ammonis, das Ammonshorn.

Nautili polythalamii, die in Fächer vertheilten Schiffküttel.

Nautilus umbilicatus minor, atque auriculatus, dorso latiore & minus compresso, cum cortice ex luteo & albo varius detrito eodem, argenteus, der kleine Nautilus, gelb und weiß gesammt, und nach abgezogener Schaale silberfarbig.

Nautilus exiguum, albus pellucidus, Cornu Ammonis, Lituus RUMPHII, der kleine, um sich herumgewundene schlängenförmige, durchsichtige, weiße Nautilus, das Ammonshorn, das Posthorn des Rumphs.

Nautilus magnus fasciatus, ipsa puppe nigra, die große Nautilus, mit schwarzen innern Gewinden.

Nautilus crassus, ex luteo flammeus, der dickschalige Nautilus, mit braun und weiß gespännerter Schaale.

Nautilus umbilicatus magnus, der große nabelförmig gewundene Nautilus.

Nautili, cortice detrito, argentei, idemque sculptili opere vario picti, inter quos sunt, quos Pel Kin Belga sculpsit, alii in Scyphum adornati sunt, - silberfarbene, abgezogene, zum Theil von Peltkin gestochene und zum Trinkgeschirr zugerichtete Nautili.

Nautilus dissectus, thalamis conspicuis, ein durchgeschnittener Nautilus, worinnen die Fächer zu schen.

Nautili vacui, sive non tabulati, leere Schiffküttel, ohne Fächer.

Nautilus minor, rarioribus striis, non divisis, fuscus, der kleine braune Nautilus, mit wenigen abgetheilten Streifen.

Nautilus candidus, striis densis, divisis & granulatis, der weiße papiere Nautilus, mit getheilten und geförnten Streifen.

Nautilus, striis paucioribus, non auritus, striis indivisis, der dünnshälige kleine Nautilus, mit ungetheilten Streifen.

Nautilus minor auritus, magnis & eminentibus striis donatus, der kleine Nautilus, mit erhabenen Streifen.

Nautilus tenuis legitimus, Domuncula Polypi, Ovum Polypi, Nauplium ATHENAEI, Fiscis nautilus, der dünnshälige, große, papiertörmige Nautilus, in welchem der Fisch Nautilus wohnt. T' Schippertje, de Doe Kehuyf.

Nautilus & Pompilus, Nautes Suidæ, Nauplius Muciani, *Nautilus papyrus*.

Nautilus maximus, dense striatus, striis bifidis, vel trifidis, der große, papiere Nautilus, mit zwey- oder dreymal getheilten Streifen.

Nebula, heißt insgemein der Nebel, es wird aber auch dasjenige Augengebrechen darunter verstanden, wenn das Hornhäutchen seine natürliche Farbe verloren, und von einer widernatürlichen Feuchtigkeit zwischen seinen Lamellen verdunkelt worden. Hierwider werden unterschiedliche schöne Mittel von den Autoribus recommandirt, als ∇ dest. Anagallid. ex succo mit ∇ Vitriol. alb. oder Sal. vol. C. C. ∇ Regin. Hung. Hecht- oder Ochsengalle mit ∇ Spermat. Ranar. Succus Foenicul. Saccharum joviale, ∇ Foenicul. mit Ualsgalle und Zuckercant. PLATERUS L. I. Observat. p. 112. & 382. hält dieses für ein unfehlbar Mittel:

∇ Pulp. Pomor. borsdorf. ff. β . schneide es klein, und koch es in ∇ Foenicul. und Rosar. zum Brey, thue dann dazu:

Mucilag. Sem. Fœm. græc. 3ij. Album. Ovor. Num. ij. Hæmatit. præparat. 3ij. Pulv. Cortic. Granat. 3ij. f. Cataplasma.

Necrofis, s. Gangræna.

Nectar, wird der Trank der Götter genannt; bei den Medicis wird hierunter ein medicinischer an Farbe, Geruch und Geschmack angenehmer Trank verstanden.

Nectar adstringens, ist der Syrupus Pseudoaeori palustris.

Nectar Catarrhorum, ist die Tinctura ligni Sassafras.

Nectarium, der Honigkelch der Blumen, in welchem ein süßer Saft aus den Kelchen der Blume gesammlet wird, theils die Pistillen und Fruchttheilchen damit zu nähren, theils den Insekten Mahnung zu verschaffen, aus welchem die Bienen ihren Honig saugen und sammlen.

Necydalis, Aurelia, die Verwandlungshülse eines Insects.

Nedum Schetti, ist eine ostindische Staudie. Man läßt ihre Beeren in Öl kochen, und macht eine Salbe gegen die Kräze daraus.

Nedys, heißt der Unterleib, besonders der Magen. HIPPOCRATES bracht dieses Wort sehr oft l. de R. V. I. A. t. 4. l. de A. L. & Aq. XLVI. 13. l. de Arte XVII. 3. XXI. 21. l. de corde l. 11. l. de Nat. Mul. LX. 2.

Nedyusa, Νηδυστις, ist der Beyname des Durstes, ein sehr großer nicht zu löschernder Durst. HIPPOCR. Coac. t. 173.

Nefrendes, die keine Zähne haben; wird von Kindern und Alten gesagt, die keine Zähne haben. BEYM VARRONE 2. 4. 77. heißen Nefrendes porculi, Spanferkel.

Negundo, ein gewisser Baum in Ostindien, von zweyerley Gattung, einer männlichen und einer weiblichen. Die männliche hat die Größe eines Mandelbaums. Ihr Laub gleicht dem Holunderlaube, ist rings herum ausgezackt, und haarig wie die Salben. Die andre Gattung ist zwar eben so groß, hat aber breitere, rundere und nicht ausgezackte Blätter, wie der weiße Pappelbaum. Beyderley Laub schmeckt wie Salben, nur etwas schärfer und bitterer. Des Morgens steht ein weißer Schamm auf diesem Laube, welcher die Nacht über herauschwält. Die Blüthe gleicht der Rosmarinblüthe, die Frucht dem schwarzen Pfeffer, er hat aber keinen so scharfen und hitzigen Geschmack. Man schreibt dem Negundo sehr viel Tugenden zu. Sowohl sein Laub, als seine Blüthe und Frucht hält man, wenn sie gekocht und in Öl zerrieben wird, für ein vor treffliches Linderungsmittel. Das Laub zerquescht und übergelegt, vertreibt alte Schäden und heilt sie. Die indianischen Frauen bereiten einen Trank daraus, waschen sich auch damit, und hoffen fruchtbar zu werden. - Allg. Historie der Reisen ic. XII. B. p. 674.

Neiaera, *Neiaera*, der Unterleib, *HIPPOCRAT.* Coac. t. 59. i. l. de Nat. Mul. IV. 6.

Neilion, *Neiliov*, ist der Name eines Pfasters, dessen Beschreibung hat AEGIN. l. 7. c. 18.

Nemorosa, eine Art der Ranunkeln, den Anemonen verwandt, mit fünf, sechs und mehr blätterichten regulären Blumen und vielen bloßen Saamen, mit einer oder mehr Blumen auf einem Stengel, welche weiß, roth oder gelb sind. Es giebt auch eine Art mit gefüllter Blume.

Nenufar, bedeutet eben so viel als Nymphaea.

Nepenthes, *Nηπενθης*, wird der Helenā Mittel beym HOMERO genannt, welches

sie, allen Unmuth, Verdruss ic. abzuführen, und das Herz fröhlich zu machen, brauchte. Bey den Aerzten wird insgemein das Laudanum opiatum darunter verstanden, und hat ihm THEODOR. ZWINGERUS zuerst diesen Namen gegeben. In der nürnbergischen Pharmacopoea ist:

Nepenthes Aureum, von dieser Description, zu finden; Rx Extract. Opii ʒ. β. Croci ʒij. Croci Solis ʒij. Resin. Lign. Aloës, Ambr. grys. opt. ana ʒj. misce.

Nepta montana. s. Calamintha.

Nephrites, der erste Wirbel unter den fünf Lendenwirbeln.

Nephriticus, hat einen zwiefachen Verstand, (1) wird hierdurch jede Nierenkrankheit verstanden, (2) die Arzneymittel, welche wider die Nierengebrechen verordnet werden, und solche sind, in Erwägung der vielfältigen Krankheiten, auch mancherley.

Nephriticus Lapis, ein grünlicher Faspis dieses Namens, also genannt, weil er dafür gehalten wird, Stein und Urin zu treiben, welches er auch thut, wenn er mit einem sauren Spiritu in einem salzichten Liquore aufgelöst worden, vor sich hat er die Tugend nicht. Der orientalische ist halb durchsichtig, der sächsische aber grün ohne Durchschein.

Nephriticum Lignum, siehe Lignum Nephriticum.

Nephritis, - die Entzündung der Nieren, solche wird aus dem Schmerz und Hitze um die Lenden erkannt, dabei findet sich auch Brechen, Unvermögenheit zu gehen oder aufzurichten, Fieber, Durst, Wachen ic. Die Ursache besteht in der verhinderten Bewegung des Bluts durch diese Theile: hierzu geben Gelegenheit eine widernatürliche Zähigkeit des Bluts durch diese Theile, halb geronnen Blut, halb verschlossne Haemorrhoides, oder Menschen, am öftersten aber ist es der Stein, welcher

von gar zu großer Erschütterung der Lenden im Reiten oder Fahren, oder vom scharfen Gebrauch der harntreibenden Mittel rege gemacht worden. Zu der Kur findet anfangs eine Venæfectio Statt, dann dienen Resolventia und Nitrata, als ① purum, Lap. Prunell. Nitrum antimoniatis Arcan. duplicat. ingleichen Succus ɔ fluviatil. oder eine Emulsion aus Seim. frig. maj. und Papav. mit Aq. Nymph. oder Planta-gin. und ein wenig Sacchar. Saturni. D. we-DEL hat dieses Pulver im steten Gebrauch:

R. Spermat. Ceti, Lapid. ɔ ana ʒ. Cin-
nabar. ɔii ɔj. Sal. vol. Succin. gr. jv.
Laudan. opiat. gr. j. Trochis. Alke-
keng. c. Opio ʒ. f. Pulvis.

Ueber das werden auch in solchen Fällen Ely-
stiere aus erweichenden Arzneymitteln, als Herb.
Alth. Malv. Atriplic. Branc. ursin. Betæ, He-
der. ɔstr. Saxifrag. Rad. Alth. Flor. Chä-
momill. Sambuc. Seim. Lini, Fœn. græc. in
Milch gekocht, vorinnen Terpenthin und Vi-
tell. Ovor. solviret worden, gelobt; man
wird die Kräfte des Elystiers sehr stärken,
wenn man Capita Papaver. dazu thut, oder
Nitrum im Decoct. solviret: ist etwa geron-
nen Blut in Ursache, so lobt darwider Licent.
de ANCKERAV in seiner Inaugural-Disputa-
tion dieses Decoct.

R. Radic. Chiua, Scorzoner. Althææ,
Liquirit. ana ʒ. Herb. Agrimon. He-
der. ɔstr. Scordii, Urticæ mort. ana
Mj. Ficuum pingu. Num. vj. Passular.
major. ɔj. Flor. Hyperic. Sambuci ana
P. iij. Seim. Anysi ʒ. Coq. in ɔ & Vi-
ni ana Mens. j. adde Lapid. ɔ ʒ. f.
Decoct.

Außerlich wird man, zu fühlen, und den
Schmerz zu lindern, in der Gegend der
Lenden eine Bleyplatte oder ein ander Unguent
auslegen, als Unguentum de Comitissa mit
Sacchar. hni, oder Ungu. alabastr. oder Ol.
Violar. mit Sacchar. hni, oder Ol. Amygdal.

dulc. oder Lilior. albor. mit Campher im
bleyernen Mörsel subigirt, in ein Linim. aus
Succo Nymph. Semperfiv. ɔ fluviat. Pulv.
Alum. crud. mit dem Weissen vom Ey ver-
mischt.

Nephros, s. Ren.

Nephrotomia, s. Lithotomia.

Nerita, Neriten, sind Schnecken, deren
Mund mit Zähnen besetzt, und der Spize gera-
de entgegengesetzt ist.

Gerippte Neriten, auch Valvaten genannt.

Valvaten, Schleckhoorns, Mendhorns,
gerippte und granulierte Neriten.

Der gerippte und granulierte, schwarz und
rothgefleckte Nerite.

Der schwarze, gerippte Nerite, mit gel-
bem Munde.

Der zart gerippte, schwarze Nerite.

Der gerippte, schwarz gewässerte Nerite,
Camelotjes des Rumphs.

Der gerippte, buntfarbige Nerite.

Der weiße, gerippte Nerite.

Der breit gerippte, schwarz gewässerte
Nerite.

Die dornichte Valvate.

Die glatten Neriten, oder Schleck-
hoorns.

Der graue, mit gebirgischen Zeichnun-
gen gemalte Nerite, mit gelbem Munde, die
Alpen.

Der mit spitzigen Gebirgen gemalte
Nerite.

Der gebirgisch gezeichnete Nerite, mit drey
rothen Banden.

Die gefleckte, weiße Valvate, mit schwarz
en reihentweise gesetzten Flecken.

Die schwarze, oder braune Valvate, mit
weißen, schlängelförmigen Streifen.

Die leberfarbne Valvate, mit schwarzer,
Dessnung; Schwarzmündchen.

Die Valvate, mit drey weissen Banden.

Die weiße Valvate, mit oranienfarbenen Banden.

Der Nerite, mit dreieckichten Flecken.

Der grauschattirte Nerite, und hie von verschiedenen Veränderungen.

Der weiß und graue, wie Federn gezeichnete Nerite.

Der grau, weiß, gelb, und sonst auf andere Art geflammte Nerite.

Der schuppichte, grau oder schwarz gezeichnete Nerite, in vielen Veränderungen.

Der mit haarsformigen, schwarzen und andern Linien bezeichnete Nerite.

Glatte Neriten, ohne Zähne.

Das kleine Gelbe im Ey.

Der kleine gelbe Nerite, mit Banden.

Der kleine weiße, braun oder gelb gezeichnete Nerite.

Nerium, Oleander, *Laurus rosea*, ein in Spanien und Africa wild wachsender Baum, mit einblättericht regulairer fünfmal eingeschnittener Blume und einer zweygetheilten Fruchthüse, in welcher wollichter Saame ist. Der Saft des Baums und das Honig der Blume ist giftig. Uns sind die Arten mit rother, weißer, pfürsigfarbener, wohlriechender und gefüllter Blume bekannt. Blüht im August.

Neroniana, ist ein Zuname des Aderlassens, wenn in einem Tage mehr als eine Ader geöffnet wird. *HILDAN.* Cent. 6. Obs. 92.

Nervina, *Nevrotica*, werden die nervenstärkenden Arzneyen genannt, solche sind innerliche und äußerliche. Innerliche sind *Salvia*, *Majoran*. *Rosmarin*. *Spica*, *Ruta*, *Lavendul*. *Chamæpyt*. *Chamædr*. *Flor*. *Hyperic*. *Betonic*. *Dens Hippopotam*. *Succin*. *Cinnabar*. *Antimon*. und nativ. *Ungul*. *Alcis*, *Corru Rhinocerotis*, *Specific*. *cephalic*. *Puly*. *Epi-*

leptic

&c. äußerliche sind noch außer diesen angeführten Kräutern *Axung*. *Cati sylvestr*. *Ol. dest. Juniper*. *Succin*. *Petræ*. *Terebinth*. *♀ foxtid*. *Castor*. &c. mehr hie von siehe unter dem Titel *Antispasmodica*.

Nervus, ein *Nerve*, eine Art zuführender Gefäße, durch welche der Lebensgeist, nachdem er von dem besten Theile des Blutes im Gehirne ausgearbeitet worden, zu den Theilen geleitet wird, selbige zu beleben und ihnen den Trieb zu allen Handlungen einzudrücken. Denn obgleich alle Theile nach ihrem Bau und nach der Ordnung ihrer Grundtheile Wirkung thun, so muß doch ein Beweger da seyn, maßen die allerfünftlichste Maschine sich anders nicht als durch einen ersten Trieb zu bewegen anfängt; noch weniger können Maschinen ohne Beweger seyn, welche nach Absichten arbeiten. Dieser ist nun dieser Lebensgeist, welcher von den Neuen Fluidum *Nerveum* heißt, welches aber einerley ist. Denn es ist dieser Lebensgeist nichts anders, als eine höchst dünne und daher höchst bewegliche Feuchtigkeit, welche mit einem heftigen Trieb, den sie von und aus sich selbst hat, durch die Nerven geht; und da sie feuriger Natur und Eigenschaft ist, wie der Phosphorus oder das Lebenslicht der Thiere zeigt, so wärmet, durchdringet sie, bringet in Fluß, beweget und richtet sich nach Absichten aller harten und fliessenden Theile des belebten Körpers, welche, wie aus dem Schläge und Lähme zu ersehen, aller Sinnlichkeit und Bewegung beraubet sind, wenn dieser Nervensaft nicht einfliest. Sein Weg ist durch die Nerven, welche keine hohle Röhre haben, wie andere Gefäße, sondern aus dünnen Fasern, welche nach der Länge geordnet sind, bestehen, und mit eben den Häuten, welche dem Cerebro, Cerebello, der Medulla oblongata und spinali zu gehören, umhüllst werden. Denn wie sie alle daher kommen, so haben sie auch alle Eigenschaften, und die Materie selbst daher. Gleichwohl müssen diese

diese sehr dünnen Fäden, aus welchen die Nerven bestehen, ihre Höhler haben, wiewohl sie auch durch optische Mittel nicht zu erkennen gewesen. Denn daß der Nervensaft in den Nerven hin und her laufe, ist durch viele Erfahrungen deutlich erwiesen; insonderheit wird dieses dadurch klar, daß, wenn eine Nerve gedrückt wird, die darunter gelegenen Theile betäubt und sinn- und bewegungslos werden. Es muß also etwas fließen, weil es gehemmt werden kann. Es ist zwar ein Saft in den Nerven, welcher erscheinet, wenn man eines großen Thieres Hüftnerven zerschneidet, aber das ist allgemeine körperliche Lympha; denn die Nerven haben ihre eigenen Gefäße, Arterien, Nerven und Vasa lymphatica. Alle Nerven entstehen mit unbedeckten Reihen ihrer Medullarfasern, entweder von der Medulla oblongata oder derselben Fortsatz der Medulla spinali, und werden hernach mit dem Meningibus überkleidet, welche sie an dem Ende der Nervenspitzen wieder verlieren. Denn wenn man betrachtet, wie die Nerven sich endigen, so findet man, daß ersichtlich aus denselben breite Decken werden, nämlich Membranen, Tunicae nervae; diese entstehen aus den ausgebreiteten Meningibus; hernach endigen sich anderns die Nerven in Vorsten, wie in der Tunica villosa des Magens und der Gedärme, oder sie endigen sich in runde Spitzen, Papillas nerveas, wie an der Zunge und an dem ganzen Werkzeuge des Gefühls, oder die Nerven verstecken sich und machen ein Gewebe, wie in der Tunica retina des Auges zu sehen. Dieses alles wird von den ihrer Decken bereits beraubten Nervenfasern ausgemacht. Die Nerven, da sie aller Orten und in allen Gegenden des menschlichen Körpers sind, und denselben durchwirken, und einen Theil seines Wesens ausmachen, stellen die Figur des Menschen in ihrem Systema oder Zusammenhange selbst vor. Denn der Mensch, nach seinen Knochen betrachtet, heißt

Homo osseus, nach seinen Muskeln Homo carneus, nach seinen Gefäßen Homo arteriosus, venosus, lymphaticus und also auch nervosus. Die Lehre von dem Ursprunge der Ausheilung von dem Ende aller Nerven heißt Nevrologia. Die Nerven begleiten aller Orten ihre Blutgefäße und sind ihnen dem Namen nach in der Eintheilung noch größtentheils gleich. Wo eine Arterie sich theilet, theilet sich auch ein Nerve, wo die Arterien sich endigen, endigen sich die Nerven mit, und oft umgeben die Nerven ihre benachbarten Blutgefäße und machen Gitterwerke oder Plexus um sie herum. Die Nerven entspringen entweder von der Medulla oblongata in der Calvaria, und derselben sind neun Paar, es wäre denn, daß man den ersten Cervicalem noch dazu rechnen wollte. Aus der Medulla spinali entstehen die übrigen sieben Paar Halsnerven, zwölf Paar Rückennerven, fünf Paar Lendennerven, und fünf Paar Nerven des Ossis Sacri. Diese heißen ursprüngliche Nerven. Es giebt aber auch besondere Nerven, welche von diesen abstammen, als der Intercostalis stammt von dem fünften und sechsten Paare des Gehirnes; der Phrenicus von dem dritten und vierten Paare des Nackens. Man findet um die Nerven Knoten oder Ganglia, dergleichen sind ihrer zwey am Intercostali am Halse. Sie bestehen aus Muskulaturiebren und werden für Treibwerke oder Herzen gehalten, welche den Nervensaft bewegen. Die bekannten Verse von diesen Nerven lauten also:

Olfaciens, cernens, oculosque movens,
patiensque,
Divisum, eingenus oculos, audiensque
vagansque,
Reflectens linguam, subvertebralia ten-
dens.

Nervi auditorii, die Gehörnerven,
sind das siebente Paar, kommen aus der Seite des

des langen Marks, wo es am Gehirnchen liegt, und wird mit einem gedoppelten Fortsäze, gleichsam mit absonderlichen Nerven, durch das Loch des Felsenbeins zu den Ohren gebracht. Da denn der weiche Theil sich in dem Ohr verlieret, die Portion aber durch das Loch am Processu milioidei ausläuft, und der kleine Sympatheticus heißt.

Nervi brachiales, die Armmerven, solche nehmen ihren Ursprung vom andern, fünften, sechsten und siebenten Paar des Rückens, und vom ersten und andern des Rückens, und werden nicht weit vom Ausgänge manichfältig vereinigt, hernach werden sie wieder in sechs Asten getheilet.

Nervi cervicis, die Nackennerven, sind das erste Paar, welches zwischen den zwey oberen Wirbelbeinen, in die Mäuselein des Haupts und austwendige Ohr heraus geht.

Nervi crurales, die Schenkelnerven, werden aus sechs oder sieben Paar Nerven gemacht, aus drei untern der Lenden, und vier oben des heiligen Beins, oder, wie andere wollen, aus vier der Lenden, und drei des heiligen Beins.

Nervus Diaphragmatis, der Zwergfellsnerv, entspringet mit einer dreyfachen Wurzel von eben denselben Nerven des Rückens, von welchen einige Armmerven herkommen.

Nervi dorsales, die Rückennerven, laufen gemeinlich durch die zwischen den Ribben befindlichen Räume, und werden mehrentheils gegen die zwischen den Ribben liegenden Mäuselein, das Ribbenhäutchen, und einigermaßen gegen die Mäuselein des Unterbauchs, und die, so unter der Brust liegen, gesandt. Heissen auch Vertebro-Costales.

Nervus gustatorius, der schmeckende Nerve, ist das fünfte Paar, entspringt von der Medulla oblongata, geht durch die Sinus Sphenoideos, in deren Blute er sich in einen Plexum ausbreitet, und daselbst drey große

Woyts Schatzkammer.

Aeste macht, daher er auch Trigeminus heißt. Der erste Ast heißt Ophthalmicus, theilet sich durch die äussersten Theile des Auges, sonderlich dessen Augenlider. Der andere Ast ist der oberste Nierernerne, giebt allen Theilen des Gesichts, des Gaumens Nerven, und hängt mit dem harten Theile des Gehörnervens, welcher hinter dem Ohr zum Vorschein kommt, zusammen. Der dritte Ast ist der unterste Kinnladennerve, dieser geht durch alle Theile dieses Orts, giebt den Zähnen Nerven, von ihm geht ein Nervenfaden zum Ohr, und weil auch ein Ast von ihm in die Zunge geht, wird daher der ganze Nervenstamm, aber unrecht, der Schneckennerve genannt, dieweil dieser kleine Ast nur für die Muskeln der Zunge ist, und besser Lingualmotorius, der Zungenbewegter, heißen würde, als man das neunte Paar also nennt.

Nervus intercostalis, ist ein abstammender Nerve von dem fünften und sechsten, sonderlich aber dem sechsten Paare: wiewohl nach W I N S L O V I I Meynung es noch nicht gewiß ist, daß er daher entspringe. Denn obgleich durch den knochichten Canal (Canalis osseus), in welchen die Arteria Carotis interna läuft, Nervenfasen gehen, welche sich zwischen dem Intercostali und seinem ersten Ganglio befinden, und auch mit erwähnten Paaren, sonderlich dem sechsten, zusammenhangen, so weiß man doch nicht, ob diese Nervenfaden hinauf oder herunter gehen, und ist die Meynung W I N S L O V I I wahrscheinlich, nach welcher er glaubt, daß der Nervus Intercostalis und sein oberstes Ganglion am ersten und andern Wirbelbeine des Rückens ein Gewebe der ersten Halsnerven sey. Er heißt mit Unrecht Intercostalis, weil die Nervenäste zwischen den Ribben nicht von ihm sind, sondern aus dem Rückenmarks entstehen, und Vertebro-Costales heißen, und der so genannte Intercostalis nur daran hängt. Er heißt auch Sympatheticus major, weil er die Mitleidigkeit entlegener Theile unter einander aus-

macht, gleichwie der Nervus Vagus der Sympatheticus medius, und der harte Theil des Gehirnnervens Sympatheticus minor heisst. Wenn der Intercostalis in dem Halse zwey Ganglia gemacht, und während seines Laufs durch den Hals, so wohl den benachbarten Theilen, als auch zum Plexu Cardiaco und Pulmonico Aeste gegeben, macht er in Thorace an der ersten Vertebra das erste Brust-Ganglion, hernach und wo er an den Nervis vertebralibus anhangt, entsteht bey jeder Rippe ein neues Ganglion, aus welchen allen viele Aeste auslaufen, und zusammen einen anschulichen Nervum ausmachen, welcher der Collateralis heisst, durch das Diaphragma geht, und in den Unterleib fortgehet, woselbst er, weil er allen Eingeweiden Aeste giebt, der Splanchnicus heisst, immassen von ihm so viel Plexus entstehen, als viele Arterien von der Aorta entspringen, námlich der Plexus Gastricus, der Plexus Hepaticus, der Plexus Lienaris, der Plexus Mesarrhaicus superior und inferior. Eben dieser Splanchnicus macht an den Nieren das halbmondsförmige Ganglion, aus welchem die Nieren Aeste bekommen. Der Intercostalis selbst aber verläßt die Vertebras nicht, hängt den Nerven, so viel derselben aus dem Rückenmarke kommen, beständig an, bis auf das Os sacrum, wo beyde Intercostales zusammenstoßen, sich vereinigen, und den Plexum Hypogastricum für die in dem Pelvi gelegenen Theile ausmachen.

Nervus Linguae motorius, der Zungenbewegter. Er sollte lieber der Schmacknerve heissen, welchen Namen er besser verdiente, als das fünfte Paar, denn er geht wirklich in den Körper der Zunge. Siehe Lingua.

Nervi Lumborum, die Lendennerven, derer sind fünf Paar. Die obern gehen gegen die untern Theile des Zwergfells, die übrigen gehen in die Lenden und Bauchmuskeln, und auch mit in die Schenkelnerven.

Nervus oculorum motorius, oder Motor communis, s. Oculus.

Nervi olfactorii, die Geruchsnerven, sind das erste Paar; diese, wenn sie an das siebförmige Bein gelangen, werden dicker, und nehmen deswegen den Namen des zitzenförmigen Fortsatzes, Processus mammillaris, bey Thieren an sich. Beym Menschen sind es einzelne Nervenfäden.

Nervi optici und visorii genannt, Gesichtsnerven, sind das andere Paar, welche von den Schenkeln des langen Marks hervorgehend, vor dem Trichter zusammen kommen, und nachdem sie wiederum von einander gesondert, und mit etlichen Blutgefäßen versehen worden, gehen sie gegen das Auge derselben Seite zu, von welcher ein jeder unter beyden entspringet.

Nervi Ossis sacri, sind vier, nach etlichen nur drei Obernerven des heiligen Beinmarks, welche fast ganz und gar gegen den hintern Theil des Schenkels laufen, und durch das Foramen Ischiadicum gehen, wo sie den Namen dieses Nervens ausmachen, hernach in der Kniebengung Poplitei heissen, da sie sich denn in einzelnen Aesten vollends durch den Fuß erstrecken.

Nervi pathetici, die leidenden Nerven, sind das vierte Paar, scheinen ganz in das Wendemäuslein zu gehen.

Nervi splanchnici, die Nerven von den innwendigen Theilen des Bauchs, sind, welche zur Leber, Milz, Gekröse und etlichen andern untern Theilen gehen, kommen nach dem WILLISIO vom fünften und sechsten Paare, welche zusammen den Nervum Intercostalem ausmachen, als welcher insonderheit von seinem Collaterale die Nerven unter dem Namen der Plexuum abgiebt.

Nervi stomachici, die Magennerven, kommen vom zerstreuten Paare, derer sind zwey Stämme, sie gehen neben der Speiseröhre herunter, und verzweilen sich in den innern und äußern Ast.

Nervus sympatheticus, s. *Nervi auditorii*, *Nervus intercostalis* und *Nervus vagus*.

Nervus trigeminus, s. *Nervus gustatorius*.

Nervus Vagus, oder *Paris oclavi*, der Nerve des achten Paars. Er entspringt von der Medulla oblongata, bekommt einen Gefährten an dem Accessorio, welcher aber sich mit ihm keineswegs vereinigt. Es versteht sich, daß auf jeder Seite ein solcher Nerve sei. So bald er aus dem Grunde der Hirnschaale durch das Foramen lacerum oder irregulare gegangen, spaltet er sich in den kleinen und den großen. Der kleine Vagus geht zwischen dem Horn des Ossis Hyoidis, oder des Zungenbeins ein, und geht zur Zunge; der große Vagus steigt längst der Arteria Carotis hinunter, hält sich beständig zum Oesophago, oder Speisegang. Wenn beyde in die Brust gekommen, schlagen sie Haken, der rechte um die linke Subclaviam, der linke um den Bogen der Aorta, und schicken einen rücklaufenden Ast längst der Luftröhre aufwärts bis an der Luftröhre Anfang. *GALENUS* nennt diese Nerven die Stimm- oder Schallnerven, weil er an Schweinen bemerkte, daß sie zu schreien aufshören, wenn man ihnen auch nur diesen Nerven abgeschnitten. Bey dem Ursprunge dieser zurücklaufenden Nerven entstehen von dem Pari Vago, in Gesellschaft und mit Zugabe des Intercostalis, die Lungen- und Herz-Plexus; von dar an umwickeln beyde Nerven den Oesophagum, und endigen sich in den Magen, durch welchen sie zwey Plexus, den oberen und untern, machen; daher, und weil sie in den Magen sich größtentheils verlaufen, heißen sie Gastrici, oder die Magennerven, wiewohl sie dennoch dem Intercostali und dessen

Ramo Splanchnico einen Zusatz geben. Es wird auch *Sympatheticus medius* genannt.

Nervi vertebro-costales, s. *Nervi dorsales*.

Nervi visorii, siehe *Nervi optici*.

Nevrologia, eine Beschreibung der Nerven, dergleichen *WILLISIUS* und *VIEUSSENS* gegeben.

Nevron, heißt eben was *Nervus*.

Nevrotica, siehe *Nervina*.

Nevrotomia HIPPOCRATIS, siehe *Lithotomy*.

Nicotiana, siehe *Tabacum*, weil dieser Name mehr bekannt ist.

Nidor, ein starker unangenehmer Geruch, darüber *Cruditas nidorosa*, wenn fabelschmeckende Dinge aus dem Magen aufsteigen.

Nidus Avis, Vogelnest, ist eine Art *Orehis*, von welchem es nur in der fassigten ein Vogelnest vorstellenden Blume unterscheiden ist.

Nidus Avis, ist auch ein *Aleyonium*, oder Segewächs, so ein klebriges Wesen wie Gallerte ist, heißt das *indianische Vogelnest*. *HAPPEL* in seinem Relat. cur. Th. I. p. 145. sagt: In den Königreichen Cochin-China und Tunquin, wie auch an etlichen Orten auf der Küste Coromandel in Ostindien, findet man eine Art schwarzer Vogel, in der Größe der gemeinen Schwalben, diese nähren sich von dem Schaum der offenen See, welchen Seescham sie auch mit einer zähen Feuchtigkeit aus ihrem Schnabel hergestalt zu temperiren wissen, daß gleichsam ein zähes Harz daraus wird, aus welcher Materie sie ihre Nester in der Größe eines halben Eyes gar artig zu bauen, und an die Seefelsen zu hängen wissen. Solche Nester werden mit großem Fleiß aufgesucht, und entweder so wie sie an sich selber sind, zubereitet, oder zu Pulver gemacht, und unter and're Speisen auf vornehmen Gastereyen gescreuet. Sie werden vorher in warm Was-

ser eingewechselt, und von allem Unflat und Federn wohl gesäubert. Etliche richten sie mit einer kräftigen Hünere oder einer Brühe von Kalbfleisch zu; daß sie die Gestalt einer Gallerie bekommen.

Nidus Avis lapideus. Man hat Steinbilder in der Form der Vogelnester, in welchen sogar oftmales die Eyer selbst mit einer Erderuste belegt sind.

Nidus Avium, Nester der Vögel, eine besondere Architektur, deren sich jede Vögel nach ihren Bedürfnissen bedienen. Es verdienen die von Johann Heinrich Zorn Petino-Theologia, Erstem Theil III. Cap. p. 319. seq. gemachten Anmerkungen hie von angeführt zu werden. Er sagt:

Betrachtet man die Nester selbst, mein Gott! was für Kunst entdeckt an denselben ein aufmerksames Auge, die der unendlich weise Meister diesen Creationen beygelegt! Sie mögen gleich auf dem Erdboden, oder auf Bäumen und Büschchen, an trocknen oder nassen Orten; sie mögen gleich offen oder zugeschickt, frey oder in Höhlen seyn; so sind sie doch überall so beschaffen, daß sie sich zu dem Zweck, zu welchem sie gemacht, zur Brütung der Eyer, zu Erwärmung und Erhaltung der Jungen, bey allen Arten vollkommen wohl schicken, und von vernünftigen Menschen selbst nicht bequemer und schicklicher könnten ausgesonnen werden. Man hat nicht nöthig, die Nester der Papageyen aus Guinea, von welchen GESNER gedenkt, herzuholen, und zum Vorwurf der Bewunderung zu machen: Man trifft bey denen von unsrern Landvögeln genug zu bewundern an; und man mag diesen so wenig als jenen die Geschicklichkeit in der Baukunst, die Sauber- und Nettigkeit ihrer Arbeit absprechen. Des geschicktesten Menschen Hände vermeßen nicht ein solch Gebäude, das des Vogels seines in allem gleich, aufzuführen; und es sollte dem vernünftigsten Baummeister, wenn er keine an-

dere Gliedmassen, als einen Schnabel hätte, die er bey solchem Bau gebrauchen dürste, unmöglich fallen, ein solches Nest zu bauen, wie Herr ROLLIN in seiner Kinderphysik bey den Vögeln angemerkt. Man überlege, wie künstlich diese Geschöpfe einen Haufen ungeschickte Reiser, oder Rohr, oder dürres Gras, oder Moos, zusammenfügen, - selbiges mit Erden oder Leim, mit Federn, Wolle und weichen Haaren aussüttern, und sich damit dauerhafte und bequeme Behältnisse zurichten, in welchen ihre Eyer und Jungen räumig, warm, gemächlich und sicher liegen können, so lange es nöthig ist. Zu einem Muster können dienen die Nester der Stieglizen und Finken, welche, außer der Größe, von innen und außen einander ganz ähnlich sind, und in unsern Gärten uns jährlich vor Augen kommen. Diese treffen wir auf solchen Stellen der Bäume an, die mit allem Fleiß nicht besser ausgesucht werden könnten; denn sie stehen zwischen den Asten und Zweigen, und also auf einem festen und sichern Grund; der Umsang des Nestes berührt an einem oder mehr Theilen die Nebenäste oder Zweige, an welchen es angeschlungen oder gleichsam angeleimt ist. So kann es von keinem Winde abgehoben, und von keinem Platzregen abgewaschen werden: Wenn diese Vögel anfangen an ihren Nester zu bauen, so machen sie vorerst den Grund, wozu sie Spinnenweben aussuchen, damit das Moos und die Haare vermischen, und also anzuschlingen wissen, daß man meynen sollte, sie wären mit dem besten Leim angeleimt. Auf diesen Grund führen sie dann immer weiter die äußere Wand oder Rinde des Nestes auf, bis es zur gewöhnlichen Höhe gewachsen, wobei merkwürdig ist, daß sie den äußern Überzug von selchem Baummoos machen, welches dem, so an dem Baume, auf welchem sie das Nest machen, wächst, oder der Rinde dieses Baums, ähnlich sieht. Das

Damit beweisen sie eine sonderbare List, das Nest zu verbergen, und die Augen derer, die nicht genau darauf Achtung geben, zu blenden, daß sie den Baum und das Nest, zumal wenn dieses auf etwas dicken Nester steht, nicht allezeit unterscheiden können. Besagte äußere Rinde des Nests fügen sie mit Spinnengewebe sehr sauber, fest und dauerhaft in und an einander, so, daß es die Gestalt einer halbrunden, oder von oben etwas eingedrückten Kugel vorstellt. Wenn diese äußere Wand fertig, so machen sie erst das innere Bett; doch legen sie auf den Boden etwas härtere Materialien, als Moos, etwas große Federn, u. d. g. damit stopfen sie den inneren Grund aus, und darauf futtern sie es mit weichen Federchen, Thierhäaren, Distelflocken, sehr künstlich, also, daß diese Aussütterung an dem Boden des Nests und ringsherum, zusammen hängt als ein Filz oder Kartätschwolle. Die Nothwendigkeiten zu den Nester werden mit dem Schnabel aufgelesen, in das Nest geworfen und angelegt, wo sie erforderlich, wobei zugleich die Füße gebraucht werden, mit welchen die bauenden Vögel immer ganz hurtig weben, wenn sie sich in das Nest hineingesetzt, und die geworfenen Materialien an den Ort schieben und andrücken, wo es die Nothdurft erfordert; bey dieser Arbeit drehen und wenden sie sich behende von einem Ort zum andern, und auf solche Weise machen sie das Nest nicht nur von innen fest, sondern auch nach ihrem Leib wegen des Brütens gerecht, zugleich aber für ihre Eyer und zarte Jungen räumig genug, welche, wenn sie größer werden, das Nest immer nach ihrem Wachsthum und Größe ausdehnen, daß sie darinnen, maschen sie gar ordentlich und gleichsam in einander geschlungen liegen, füglich Platz haben. Von dieser und anderer Arten Vögeln macht allein das Weibchen das Nest, und schafft alles, was dazu gehört, ganz hurtig herbei; das Männchen fliegt

zwar meistens mit ab und zu, trägt aber zur Verfertigung des Nests nicht das geringste bey. Man merkt nur, daß es so lange auf dem Baum stille sitzt und singt, bis das Weibchen das Eingetragene angelegt, und, wenn es aus der Arbeit geht, selbiges öfters betritt oder flattert. Bey den Tauben ist es ganz anders; denn da trägt der Edüber Stroh und Reis zu, die Täubinn aber sitzt und bauet das Nest. Die Vögel wissen ihre Nester eben zu rechter Zeit fertig zu machen, und giebt die Erfahrung, daß, wenn der Bau vollführt, gleich darauf das erste Ey eingelegt werde. Hier mag man wohl fragen: Wer hat das für gesorgt, sie zu erinnern, daß sie ihre Nester bey Zeiten machen sollen, damit sie nicht von der Noth übereilt, ihre Eyer fallen lassen und verderben? Welcher Baumeister hat sie gelehrt, einen sichern Ort zu wählen, zu bauen auf einen sichern Grund, und ihr Kindbett neben her also anzustauen, daß sie in demselben auch von den größten Stürmen nicht mögen beunruhigt werden? Wer hat ihnen gezeigt, solche Materialien dazu zu erwählen, welche dauerhaft, doch weich und schicklich, das Nest warm, und zur Brutung der Eyer und zarten Jungen bequem zu machen, zugleich aber selbiges in Stand zu setzen, daß es sich mit der Zeit, wenn die Jungen wachsen, ausdehnen, und ihnen hinlänglichen Raum verschaffen könne? Muß man nicht solches alles der Ordnung eines weisesten Meisters zuschreiben.

Es giebt Arten von noch kleinern Vögeln, die bey Verfertigung ihrer Nester eine weit größere Geschicklichkeit beweisen, als die beyden erst angeführten, in dem, daß sie ein Verdeck darüber machen, und damit eine Sorgfalt für sich und ihre Brut zu erkennen geben. Diese sind der kleine Zaunkönig, und die noch kleinere Schwanzmeise. Jene nistet in ganz niedrige dicke Büsche in jungen Schlägen, auch auf Stöcken von abgehauenen Bäumen, welche

dicht mit jungen Austreiben bewachsen, und in Holzstelle; dahin trägt er einen grossen Haufen von dem gelblichen, langen und astigten Baummoos zusammen, und weiß es so fest, wie einen Füll in einander zu schlecken, daß man Mühe anwenden muß, es zu zerreißen. Er flieht es aber also zusammen, daß es die Form eines Eyes bekommt, davon der stumpfe Ort unten aussieht, die Spitze nach oben zu gekehrt ist. Dieser eysförmige Klumpe scheint von außen ganz roh und ungeschickt zu seyn; aber solches zeigt eine ganz besondere List dieses kleinen Baumeisters an. Denn wie er, als schon gemeldet worden, ganz niedrig nistet, und daher sein Nest leichtlich zu finden: so macht er demselben von außen her ein so schlechtes Ansehen, daß man es für einen rohen Klumpen Moos, der aus dem Stocke oder Baum gewachsen, oder von ungefähr in den Busch gefallen, eher, als für ein Nest, ansiehen muß. Sieht man dieses Nest genau an, so nimmt man an demselben eire große Kunst wahr; zwar nicht nur in Absicht auf die Form, welche unten, wo die Brut zu liegen kommt, weiter ist, als oben; sondern im Betracht des festen Gewebes, und des innern weichen, und aus einer sehr großen Menge gelinder Federn und Thierhaaren recht schicklich verfertigten Bettess; endlich auch in Anschung des Einganges in das Nest, welches eine an der Seite des oberen spitzigen Theils gemachte kleine runde Öffnung, die rings herum mit zarten Fäserchen, oder etwas längern Moos gleichsam eingescümmt ist, damit selbige bey den östernaligen hin und wieder Schleisen nicht zu sehr ausgedehnt werde, oder auch zusammen fallen möge. Diese Öffnung ist sehr klein, und man muß sie mit dem Finger fühlen, wenn man sie finden will. In einem solchen Behältniß kann dieses kleine Vogelchen seine kleinen Eyerchen und zarte Jungen erwärmen und bequem und sicher aufbringen. Von dem recht künst-

lich gemachten Neste der Schwanzmeise giebt uns DERHAM eine wahre und eigentliche Beschreibung. Ich habe unlängst von ungefähr eines auf einem dünnen Ast einer Haselstaude angetroffen. Dieser Ast bog sich in die Krümme, und hatte von außen drey Zäufen; zwischen diesen stand das Nest innen. Es war ovalrund und von außen mit weißem breiten Baummoos dicht überzogen, mit welchem auch der dünne Ast bewachsen gewesen. Die kleine Öffnung war oben seitwärts gegen Aufgang der Sonne, und sah einem Zapfen, oder Weiserhäuschen im Bienenstock ähnlich. Ich würde es nicht für ein Vogelnest angesehen haben, wenn ich nicht den langen Schwanz der alten Meise, welche eben brütete, aus der Öffnung hervorragend, in etwas beobachtet hätte; denn ich glaube, daß dieses Vogelchen eben darum ermordeten Zapfen oder Ansatz an den Eingang seines Nests mache, damit sein langer Schwanz darunter bedekt seyn könne. Von innen sah ich eine unglaubliche Menge nicht nur von zartem, und wie geschlagenem oder gekautem Moos gegen die äussern Wände zu; sondern auch von allerley kleinen und weichen Vogelfederchen, Haasenhaaren, und dergleichen, in dem Innersten, wo die Eyer lagen. Diese waren so fest in einander gearbeitet, daß das Nest ziemlich schwer davon werden. Die Höhle, da die kleinen Eyerchen lagen, sah also ganz glatt aus, daß sie eine Verwunderung nicht könnte betrachtet werden. Daß aber dieses kleine Vogelchen ein so großes Nest verfertigt, und mit so vielen weichen Federchen und Haaren ausfüllt, geschieht nicht umsonst. Die Schwanzmeise legt unter allen kleinen Vogelchen, die wir kennen, die meisten Eyer; ihr Leib ist ganz klein, daß man nicht begreifen kann, wie sie sie alle bedecken und hinlänglich erwärmen können. Aber eben deswegen hat sie der weise Schöpfer gelehrt, ein so dichtes und warmes Bett zu

zu machen, welches ihr bey dem Brüten vorz trefflich zu Statthen kommt. Es ist nicht mit Stillschweigen zu übergehen, daß dieses Vogelchen besagtes Nest mit unglänlicher Geschwindigkeit zur Vollkommenheit bringe. Denn wenn es einmal angefangen zu bauen, setzt es das Werk unermüdet fort, und trägt, sonderlich von groben Materialien, so große Stücke herbei, welche ein weit größeres Ansehen haben, als das Vogelchen selbst ist. Denjenigen Vogeln, die ihre Nester mit Haaren füttern, man mag nicht ohne Verwunderung zuschauen, wenn sie diese an den Wegen, oder sonstwo, auflesen. Erstlich können sie mit ihrem scharfen Gesichte die vom Winde überall hingeworfenen kleinsten Härchen von Thieren, im Staube, auch im Gras, entdecken; dann wissen sie das Aufgelesene im Schnabel also zu halten, daß, ob sie gleich immer anderes daneben suchen, ihnen doch das einmal aufgefahste nicht leicht wieder entfällt, und daher, ob sie gleich nur ein Härchen nach dem andern fassen, doch in gar kürzer Frist so viele zusammen bringen, daß sie damit eine ziemliche Lücke im Neste ausfüllen können. Ferner richten sie sich im Altschaf sen der zärtlichen und weichen Sachen genau nach der Bedürfnis des Nestes, so, daß sie mehr auffassen und zutragen, wenn die Lücken noch groß, die sie auszufüllen haben; weniger aber, ja so wenig, daß man es kaum sehn kann, wenn das Bette schon zu seiner Festigkeit gediehen. Endlich ist verwunderlich, daß sie die aufgelesenen Haare, durch Hin- und Herwerfen und Schütteln, von dem anklebenden Staube reinigen, und ehe sie selbige zum Neste bringen, zerzausen und weich machen, damit ja ihre Brut gemächlich darauf liegen und ruhen könne; nicht weniger, daß kein Vogel Menschenhaare zum Bau seines Nestes nimmt, ob er gleich Pferdehaare dazu gebraucht. Diese sind starr, und lassen sich nach des Vogels Gne- befinden, legen und einschalten, dienen auch zum

Zusammenhalten des Nestes; jene aber sind zu weich, und der Vogel müßte sich darein verwickeln, und, wenn sie sich, wie leicht geschehen kann, und wie an den Vogeln, die in unsern Wohntuben herum laufen, zu erfahren, an die Füße verschlingen, würde der Vogel an diesen Gliedmassen selbst Schaden leiden, oder mit diesen Haaren öfters das Bette, sammt der Brut, die darauf läge, zum Neste heraus werfen. Von den größern Vogeln bedeckt auch die Elster ihr Nest, doch nur mit Dornen und stachlichten Reisern. Und obgleich eine schlechte Kunst an diesem Gebäude vorschneint, wenn man es nur von ferne ansiehet, so kann man es doch nicht ohne Vergnügen betrachten, wenn man ihm nahe kommt. Denn da läßt sich bemerken, wie künstlich diese Dornen in einander geflochten, wie fest sie zusammen halten, daß sie kein Wind abreißen kann, wenn das Neste auch etliche Jahre stehen bleibet. Forschet man nach den Ursachen und Absichten, warum eben dieser Vogel sein Nest in Dornen verzäunt, so ist wohl diese die begreiflichste, daß er sich damit nebst seiner Brut gegen die Anläufe verschiedener Feinde in Sicherheit stellen will. Er nimlet, wie bekannt, gemeinlich in den Gärten, Vorhözern, oder im freyen Felde, und macht sein Nest so hoch auf die Bäume, oder auf das Neuerste von den Nesten, als sichs thun läßt. Wie er nun schon brütet, ehe die Bäume belaubet sind, so müßte er, frey in dem Neste sitzend, von den verbey streichenden Habichten gesehen und weggenommen, in den Gärten auch von Käzen beunruhigt werden; und eben solcher Gefahr würden auch seine Jungen ausgesetzt seyn; nicht zu gebeten, daß der fallende Hagel dem Neste, weil es in der Höhe und von andern Nesten wenig bedeckt, schädlich fallen würde. Hinter diesem stachlicht- und starken Wallwerke ist er gegen alle solche Fälle genugsam gesichert.

Wie

Wie vorsichtig und künstlich wissen nicht die größern Waldvögel ihre Nester anzubauen! Man nahe nur zum Nest einer Weißdroschel, und da wird genug zu bewundern seyn. Dieser Vogel leget nicht allein einen ziemlichen Grund zu seinem Gebäude, mit rauhem Weisig und Moos, womit er auch den äußern Umfang sehr zierlich umgibt, sondern es ist ihm gegeben, daß Innwendige des Nestes so fein mit Leimern und faulem Holz, so er durch einander kneitet, auszumachen, daß es ihm schwerlich eine menschliche Hand nachthun wird. Er weiß dem Nest die gemessene Weite und Tiefe zu geben, daß darinnen die gewöhnliche Anzahl seiner Eyer füglich liegen und gebrütet werden kann, und auch seine Jungen, wann sie völlig erwachsen, eben genug Weitschafft haben. Wer hat ihm nun gesagt, daß sein Nest innwendig glatt seyn müsse, damit sich kein Ungeziefer darinnen aufhalten, verstecken und ihm und seinen Jungen beschwerlich fallen könne? Wer hat ihm gezeigt, daß er nicht genaue Erde, sondern Leimen nehmen müsse? und, daß dieser fester zusammenhalte, auch nicht so leicht vom Regen aufgelöst werde, als jene? Wer hat ihn unterrichtet, daß er den Leimen mit faulem Holz mischen müsse, damit, wann durch die starken Regen das Nest oft naß wird, die Nässe ohne Schaden der Brut desto eher verschlucket werde, und austrockne? Welcher Mathematiker hat ihm den Grundriss vorgelegt, nach welchem er dem Nest die rechte Tiefe, Weite und Runde geben müsse, damit die gewisse Anzahl seiner Eyer und Jungen, auch wann diese groß werden, bequem darinnen liegen können, bevorab sich das Nest nicht ausdehnen läßt? Hat nicht der weise Schöpfer ihm dieses alles beigelegt?

Aus den Staubenvögeln und Fliegenschuepern wollen wir nur noch ein Paar anführen, bey deren Nestern eine besondere Geschicklichkeit erscheint wird. Die so genannte Gras-

mücke, auch ein sehr kleines Vögelchen, weiß ihr Nest entweder auf der Erde in einem Büschchen, oder Stock von dürrrem Gras, oder nur einer Spanne hoch über dem Boden im dicken Gestäub gar künstlich zu machen. Weil sie auf dem Boden nistet, so suchet sie ein Büschchen aus, unter welchem noch dürres Gras stehet; dieses biegt sie von oben gegen einander, und flüchtet es so zusammen, daß ein Gewölbe heraus kommt, so einem Backofen gleichet, nach hinten zugemacht, von vorne aber nur mit einem kleinen runden Löchelchen versehen ist, durch welches das Vögelchen ab- und zugehen kann. In dieses Gehäus träget es eine Menge Haare und Federn, und macht mit selbigen ein nettes Bett, worauf es seine Eyerchen leget. Gefällt es ihr aber, ihr Nest über dem Erdhoden im Busch anzulegen, so trägt sie einen Haufen langes Gras und Moos dahin, und macht ein Gehäus, wie wir oben von dem Zaunkönig gesagt, einer guten Spanne lang; nur mit diesem Unterschied, daß des Zaunkönigs Nest über sich steht, dieses aber nach dem Wasserpaß lieget, und nicht oben, sondern von vorne, wo der Zugang zum Nest ist, die kleineöffnung hat. Auf diese Weise ist das Nest nicht nur warm, und vor dem Ungewitter bedeckt, sondern es werden auch Eydexen und anderes schädliches Ungeziefer abgehalten, dasselbe von hinten her oder seitwärts zu beunruhigen, da bey einem Unfall der einzige und enge Zugang von dem Vogel selbst, so viel möglich, verwahret werden kann. Fast auf gleiche Art macht auch das allerkleinste Vögelchen, das wir haben, das Goldhähnchen, sein Nestchen, gemeinlich unter die Fichtenbüschle. Wer muß hiebey nicht ein besonderes Merkmal der göttlichen Vorsorge erkennen und bewundern, daß die kleinen Vögelchen, die doch viele Eyer legen, ihre Nester also fertigen müssen, daß sie groß, dicht, und mit einem Verdeck versehen,

hen, damit sie ihre Brut desto mehr erwärmen, sicher brüten, und ihre Jungen aufziehen mögen? Das Schiff- und Schlattenvögelchen, welches erstgedachter Grasmücke ganz ähnlich, aber im Geröhrig der Flüsse und Seen brütet, weiß sein Nestchen an dreyen, oder auch vieren beysammen stehenden Rohrsträngeln über dem Wasser so geschickt und fest anzubauen, und das dürre Gras so künstlich an dieselben zu flechten, daß es schwerlich davon los zu reißen, und daher höchstlich zu bewundern ist.

Von größern Vogeln, bey deren Nester wir etwas besonders angemerkt, gehören noch hieher, die wilde Gans. Diese brütet in großen Seen und Teichen, in welchen vieles Geröhrig wächst. Aus solchem Geröhrig macht sie sich ein fest zusammenhangendes Nest in das Dicke, welches beynaher einem geflochtenen Korb gleichet, und mit dem Wasser steigen und fallen kann, ohne daß die Eyer Schaden nehmen. Die Ringeltauben scheinen zwar schlechte Nester zu bauen, die von innen wohl mit zartem Reisig belegt, wo die Eyer zu liegen kommen, außer dem aber flach und von weniger Kunst sind. Man hat auch hier Spuren einer Vorsehung. Es braucht schwerlich ein junger Vogel mehr Futter, als dieser Taube ihre Jungen, welches aus ihren großen Körpfen, die immer angefüllt seyn müssen, abzunehmen. Daher würde kommen, daß sie, wenn das Nest nicht flach, dasselbe immer voll Unrat machen, und sich dadurch Schaden bringen würden, bevorab, da die Alten den Roth nicht wegtragen, wie andere Vögel zu thun pflegen. Bey solcher Beschaffenheit des Nests können sich die Jungen selbst helfen, und den Unrat über dasselbe hinwegschaffen, folglich sich des Ungeziefers, so sich gerne darinnen aufhält, erwehren.

Das Nest einer Goldamsel, oder Kirschvogels, ist so merkwürdig, daß wir der Mühe Moyts Schatzkammer.

werth zu seyn achten, insbesondere etwas davon bezubringen. Ich habe eines derselben an einer Weißbuche hängen gesehen. Es war mitten im Baum an die Gabel eines schlanken Astes, der von oben und unten etwas frey stund, angehängt, und aus vielen Fäden vom Bast, zarten Wurzeln und langen Grässtengeln so künstlich und stark in einander geflochten, am Rande oben rings herum eingesäumt, daß es schien, von einer geschickten Menschenhand also verfertigt zu seyn. An den beyden Zanzen der Gabel war es angeheftet, und glich einem Korb, der an zwey Handhaben getragen wird. Ob wohl ein solches Nest ohne Verdeck, und ganz offen ist, außer, daß es von oben mit belaubten Zweigen behangen, so kann doch, wenn schon der Ast, wie leicht zu erachten, vom Winde hin und her getrieben wird, kein Eyer oder Junges heraus fallen, auch wenn der Alte nicht darauf sitzt. Davider dienet die obere Einfassung des Nests, welche sich etwas einwärts beuget. Wenn die Jungen stark werden, klammern sie sich so fest an den Fäden und Materialien des Nests mit ihren Füßen an, daß sie bei der stärksten Bewegung nicht ausgeschüttet werden mögen. In dem Neste, so ich sahe, lagen vier Junge, die eben Stoppeln oder Kiele hatten; ich wollte einen heraus nehmen, welcher sich aber so stark angegriffen, daß ich Mühe hatte, ihn abzubringen. Daß nun dieser Vogel also vorsichtig und künstlich bey Anbauung seines Nests zu verfahren weiß, hat ihn sein weiser Schöpfer nicht umsonst gelehret. Man trifft ihn nicht so häufig bey uns an, wie andere, und man findet in einem ziemlich weiten Bezirk nur ein oder wenige Paare. Daher kommt es, daß er vielen Nachstellungen unterworfen, weil er etwas besonders hat, theils wegen seiner herrlichen Farben, theils wegen seines lauten und angenehmen Gesanges. Was seltsam ist, darauf ist man gemeinlich begieriger, als auf das, was man alltäglich und

und überflüssig vor Augen hat. Da er auch spät, und erst nach allen andern Vogeln, in der Mitte, öfters auch gegen das Ende des Maymonats, wenn es schon warm, und die Bäume völlig belaubet sind, bey uns ankommt, und darauf bald im August wieder weggehet, folglich nicht öfter, als einmal, brüten kann; so hat ihm der weise Meister den Witz eingepflanzt, sein Nest am sichern Orte, an die schlanke Astre der Bäume auf, so bewundernswürdige Weise anzuhängen, daß denselben weder Menschen noch Thiere ohne Gefahr beykommen können. Und, da bey solchem Umbau besondere Materialien nöthig, daß Nest fest und dauerhaft u machen, und dabei solcher Gestalt aufzuhängen, daß es vom Winde nicht abgerissen, und beym östern hin- und herschwanken ledig werden möge; ist dieser geschickte Baumeister belehret worden, die langen und zarten Fäden von Bast, Wolle, und zähem Grase aufzusuchen, und künstlich zusammen zu flechten; auch, daß die Eyer nicht leichtlich heraus fallen, mit einem einwärts gebogenen Rande zu verwahren, sich selbst aber beym Brüten mit seinen Klauen an den Fäden, woraus das Nest bestehtet, anzuhalten, damit er, vor der Gewalt des Windes gesichert, seine Brut fortbringen, und sein Geschlecht hinlänglich vermehren könne, daß von solcher Art allezeit eine genügsame Anzahl vorhanden, welche die Macht und Weisheit ihres großen Schöpfers durch ihren Gesang und unbeschreibliche Farben verherrlichen möge.

Das Nest einer Nachtigall scheinet, wenn es nur obenhin betrachtet wird, wenig an sich zu haben, wobey man sich aufzuhalten Ursache hätte; gleichwohl, wenn man es aufmerksamer ansiehet, wird man unterschiedliches daran gewahr werden, welches von einem besondern Wiße dieses Vogels, und der gütigen Vorsorge

seines Schöpfers für ihn, genugsame Proben ablegen kann. Er macht es in Hecken oder dicke Standen, ganz auf dem Erdboden; so können seine Jungen, die wegen Unsicherheit nicht lange auf dem Neste liegend bleiben, und, so bald sie nur ein wenig mit Federn bedeckt sind, dasselbe verlassen, und sich im Dicken verstecken, solches ohne Gefahr thun. Da auch der Nachtigallen Nest sehr fleißig aufgesuchet wird, und, weil es ganz am Boden, leicht dazu zu kommen ist; so muß sie selbiges mit dürrrem Laub, welches unter den Büschchen lieget, von aussen also umgeben, und verkleistern, daß auch ein scharfsichtiges Auge genug zu ihm hat, selbiges zu entdecken, und von anderm dürrrem Laub oder Gras zu unterscheiden, zumalen die brütende Nachtigall von dem Neste schwerlich weichet, und mit ihrer Farbe das Auge dessen, der nach dem Neste sucht, blendet; welches mir selbst nicht nur einmal begegnet. Wie listig wissen es nicht der Maushaar und Milan mit ihren Horsten anzufangen? Beyde schleppen ziemlich starkes Reisig, so sie von den Bäumen abbrechen, an einem schicklichen Ort zusammen, da es fest und sicher anfliegen kann. Wie sie nun solches von innen mit weichen Sachen, als Moos, in etwas aufzuttern, daß die Eyer, ohne Gefahr gedrückt zu werden, darauf liegen können; so umgeben sie es von aussen mit solchen Zweigen von Bäumen, zum Exempel, von Eichen, wenn sie den Horst auf einer Eiche angeleget, an welchen noch entweder altes, oder auch dürrres Laub hänget, welches leichtere bald von der Luft und Sonne gedörret wird, so, daß alles sehr unordentlich heraus kommt. Damit bringen sie zuwege, daß, da sie den Horst, wegen seiner Größe, vor den menschlichen Augen nicht verborgen können, selbiger doch meistens für einen alten, der schon mehrere Jahre an dem Orte gestand,

gestanden, angesehen wird; wie sie denn aus einer List gemeinlich wieder in dem alten Horst brüten, damit sie sich nicht leichtlich verrathen mögen. Wobey dieses noch zu merken, daß besagte Raubvögel, wenn sie gewahr werden, daß ihnen von Jägern oder andern auf den Dienst gepaßt wird, auch einen halben Tag nicht zum Horst kommen, ihren Jungen den Raub zuzuführen, um dieselbigen, denen man öfters nicht anders beykommen kann, außer, daß man Alt und Junge, welche letztere sich, wenn die Alten den Raub bringen, über dem Horst sehn lassen, zugleich herabschießt, der Gefahr nicht blos zu stellen. Bey den Jungen dieser Vögel bemerkt man schon eine besondere Vorsichtigkeit, wenn sie noch auf dem Horste liegen. Es ist bekannt, daß sie bey warmen Sonnenschein sich gern über den Horst herauslegen; die Erfahrung lehrt aber auch, daß sich keiner im geringsten sehn lasse, so jemand in der Gegend des Horsts sich aufhält, wozu sie auch durch eine Warnstimme der weit in der Luft umschwebenden Alten angemahnt werden: sie nehmen sich aber nicht so sehr in Acht, wenn sie Vieh oder Wildpret erblicken.

Es dürste zu weitläufig fallen, alles beyzubringen, was man aus eigener Erfahrung bey den Nestern der Vögel angemerkt; und mag dieses genug seyn, die Vorsorge des weisen Schöpfers aus dem Vermögen, so er bey diesem einzigen Geschäft den Vögeln beygelegt, um ihr Geschlecht füglich fortzupflanzen, sattsam zu erkennen. Selbst auch dieses, daß die Vögel von einerley Art auch einerley Nester machen, sowohl, wenn auf die Bildung, als auf die Baumaterialien gesehen wird, deren sie niemals eines machen gesehen, oder vorher selbst gemacht, ist ein Beweis der göttlichen Vorsehung, ob sie gleich in diesem Stücke mehr leidend, als wirkend zu verfahren scheinen. Sie versetzen sie

auf einerley Art, aus einerley Zugehörigen, wo diese nur zu bekommen, nach einerley Bildung, Gestalt, Größe, Weite und Tiefe; darum, weil sich keine andere, keine kleinere oder größere, tiefere oder flächere, oder aus andern Baumaterialien zusammengesetzte, zur Ausbrüting, Bequemlichkeit, Sicherheit und Auferziehung ihrer Eyer und Jungen schicken würden. Kann man nun gleich hierbey nicht behaupten, daß diese Creaturen solches aus einer Nachahmung der Alten, oder andern ihres gleichen, oder aus einer Überlegung thun, immassen, wenn man dieses zulassen wollte, man diesen Geschöpfen eine hohe Stufe der Vernunft eingesiehen müßte, vermöge welcher sie ein sich selbst eingebildetes so künstliches Gebäude, so bald sich nur der innerliche Trieb zu ihrer Hecke regte, auf einmal zu überschauen, und nach einer Vorstellung anzulegen und fertig zu machen vermöchten; so kann man es doch, wenn man vernünftig handeln will, nicht einem ungefährten Beginnen, auch nicht einer maschinennäßigen Einrichtung zuschreiben, sondern man muß solche unbegreifliche Dinge in der Ordnung und Vorsehung des ewig weisen Meisters suchen, wozu dieser die Vögel geschickt gemacht, und noch immer erhält. Dieser hat gemacht, daß der Vogel ein Haus finde, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Jungehecken. Ps. 84. v. 4.

Nigella, ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterichten regulären Blumen und fünffacher gehörnter trockener Fruchtcapsel, in welcher wohlriechende Saamen enthalten sind, welche Schwarzkümmel heißen, und ein gutes blähungtreibendes Mittel sind: sonderlich die von der römischen *Nigella*: Die Arten sind nach der Farbe und Fülle der Blumen unterschieden. Blüht im August.

Nigellastrum, *Pseudomelanthium*, *Nigella arvensis*, *Githago*, *Lychnis segetum*, *Raden*, *Kornmägelein*, ist aus dem Geschlecht

schlechte der Lychnidum, deren Charakter es vollkommen hat. Der Saame treibt die Geburt, Urin und Menses, dient wider die Würmer und Gelbsucht.

Nigrum graecum, werden die Mäuse-dreckchen genannt; die alten Mütterchen bedienen sich derselben die Kinder damit zu laxiren.

Nihil, *Nihil album*, Weißer oder Ausgennicht, auch *Pompholyx*, weißer Altmey genannt, ist ein weißes Pulver, welches sich oben an den vierrechten eisernen Stangen, welche den Schmelztiegel bedecken, wie auch an die Zangen der Arbeiter, wenn das Messing zubereitet und gegossen wird, hängt. Es muß schön weiß, leicht, sauber und zart seyn, der gleichen aus Holland kommt; wird wider äußerliche Krebs- und andere Schäden und vielerley Augenkrankheiten gebraucht.

Ninsing Radix, Die sinesische Wurzel, *Gin-sem*, ist eine längliche und eines kleinen Fingers dicke Wurzel, oder Pastinac, aber kleiner anzusehen, welche gemeinlich mit zweyen, öfters aber auch mit mehr Zanken versehen; innwendig und ausswendig bleichgelb, und auf der äußersten Rinde mit kleinen schwarzen Strichen, Eirkeln und Adern geziert, auch wie die Mandragora, gleichsam in Beine zertheilt, innwendig aber mit einem harzigen Eirkel bezeichnet ist: hat einen etwas scharfen, doch süßen, mit einer nicht unangenehmen Bitterkeit melirten Geschmack, auch sehr annehmlichen Geruch. Wird von den Japonersern Nisi, von den Wilden Canna, von den Sinesern aber Ninsing und *Gin-sem* genennet. Wird in China selbsten von den vornehmsten Personen zur Marität aufgehoben. Sie wird häufig in dem äußersten nördlichen Theil von Sina, in der Provinz *Leaotung*, und in der Insel Corea gefunden, und obwohl sie auch in Japan wachsen soll, so hölt man doch die coreanische für weit besser, als die japanische. D. HERMANN hält

das Kraut dieser Wurzel für das *Silarum montanum*; wird wider *Colicam convulsivam*, *Contractur*, *Schwindel*, *geschwächtes Gedächtniß*, *Ohnmachten*, &c. sehr gerühmt. Sie wird zerschnitten, in warm Wasser infundirt, und früh nüchtern wie Thee getrunken.

Niorbes, ist der Name einer Gartenblume in Südamerica, sie gleicht der Orangenblüthe, und hat einen lieblichen aber nicht so starken Geruch. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band p. 153.

Nir Notsjil, ein Standengewächs, welches in Malabar in großen Ehren gehalten wird, weil ihr Laub die Franzosen heilen soll. Auch soll dieses Laub und die Wurzeln in Wasser gekocht, und ein Bad daraus bereitet, in der Phrenesi, Mania und andern Hauptkrankheiten sonderbare Wirkung erzeigen.

Nissolia, eine von dem französischen Botanico *NISSOL* genannte Sommerpflanze aus dem Geschlecht der Lathyren, - von demselben nur in Ansicht dessen unterschieden, daß das Kraut große Blätter hat.

Nitrum, *Salpeter*, oder *Sal Petra*, wird also ① gezeichnet, ist ein weißes crystallinisches Salz, eines scharfen und etwas bitteren Geschmacks; wird in Deutschland aller Orten aus der gemeinen Erde, welche in alten verlegenen Schaaffställen, alten Mauern und Kellern zu finden ist, ausgelangt und gesotten. Der beste ist, welcher rein, weiß, in langen Stücken und breiten Crystallen und recht trocken ist, auch kein gemein Salz in sich hat, so man an dem Plazen spürt. Er fühlt nicht nur in hizigen Krankheiten, und wird deswegen von *BACONE de VERULAMIO* das Kalte Gewürz genannt, sondern dient auch vortrefflich wider hizige Fieber, ungarische Krankheit, Wundfeber Bräune, Seitenfeschchen &c. wenn er gereinigt, und im ordentlichen Trank verlassen wird; er

zertheilt auch die Winde, fühlt das hitzige Geblüt von übermäßigem Brannweinsaufen, auch widersteht er der Geilheit. Die Dosis ist von gr. v. bis 3j. Die gewöhnlichsten Präparata sind das Nitrum depuratum, Nitrum fixum, Liquor Nitri fixi, Nitrum fulminans, Nitrum regeneratum, Nitrum tabulatum oder Lap. Prunellæ, Spiritus Nitri, Spiritus Nitri dulc. Aqua fort. &c.

Nix, der Schnee, der von der Kälte oder Überfluss des von nordischen Gegenden der Luft mitgetheilten Salpeters zusammen gerinnende fliegende Lufttheil, welcher bey warmer Luft Regen ist, worinun auch der Neif von dem Thau unterschieden ist. Der Schnee hat zu aller Zeit nicht einerley Gestalt, er fällt in kleinen oder größern Flocken, er ist dreieckicht, vier- sechseckicht. Dass Würmer in dem Schnee gefunden werden, ist ein Betrug der Sinnen; diese Würmer sind kleine Raupen, die der Wind von den Bäumen reisst und auf den Schnee verstreut.

Noctambulatio, das Nachtwandeln, im Schlaf herumgehn, davon kommt

Noctambulo, Noctambulus, oder besser Sonnambulus, dieweil doch auch gesunde Leute, und die mit diesem Affect nicht beladen sind, herumgehn können; ein Nachtgänger, Nachtwanderer, welcher im Schlaf herumgeht: werden solche Leute genannt, welche im Schlaf oder schlafend aufstehen, ihre Geschäfte verrichten, als wachten sie, sie gehen an hohe und gefährliche Orter, und begeben sich hernach wieder in das Bette, und solches thun sie zuweilen auch mit offenen Augen, und wenn sie erwachen, oder zu sich selbst kommen, so wissen sie entweder gar nichts davon, oder erinnern sich dessen nur ein wenig. Solches geschieht insgemein durch die starke Impression ihrer Geschäfte, welche solche Leute zu verrichten haben, wie die bey den Autoribus, als SCHOTT. Physic. Curios. Lib. III. cap. 22. HORST. Tom. I. Oper. Med. Conclaf. I. Disp. 3.

WILLIS. LAURENT. VALERIOL. &c. aufgezeichnete Historien es behaupten. Die Eur siehet darauf, daß die üble Phantasie und fa sche Einbildung weggeschafft werde: daher hat man darauf zu sehen, daß man an einer Action oder Verrichtung nicht gar kleben bleibe, und solche Leute davon mit guten oder Schelworten, auch wohl bey Jungen mit Schlägen &c. abhalte. Hernach ist die Ebullitio sanguinis zu heynnen, und zwar durch eine Venesection, vornehmlich bey Blutreichen, denn solche macht einen ruhigen Schlaf, und temperirt das Aufwallen des Bluts. Nach diesem werden Præcipitantia recommandirt, als Corall. Matr. Perlar. Antimon. diaphor. simpl. und Martial. Nitr. antimoniat. item Tinct. Martis cydoniat. Succin. Spirit. Balsam. Peruvian. oder auch dieses Infusum Helabororum martiale:

℞ Fibrar. Hellebor. nigr. ʒj. Limatur. Martis ʒjj. Tartar. tartarisat. ʒβ. Cardainom. Cubebar. Schoenanth. ana ʒjj. infund. in Vin. Rhenan. Menf. j. davon kann der Patient alle Tage bis ʒvj. trinken.

Endlich auch das genus nervosum zu stärken, dienen Flores Lilior. convall. Primul. veris, Stoechad. Arab. Anthos, Lavendul. Salv. Herb. Betonic. Majoran. Succin. Lign. Aloës, Ambr. Castoreum, Liqu. C. C. succinat. Essent. Castor. vol. Ligni Aloës mit ℥ Li- lior. convall. oder:

℞ Liq. C. C. succinat. ʒj. Essent. Ca- stor. ʒβ. Opii Langel. ʒj. M. D. S. Stärkende Tropfen.

Man kann auch wohl ein Fußbad aus Florib. Tiliae, Papav. errat. Malv. Rosar. Paeon. Sam- buc. Bugloss. Primul. veris &c. bereiten.

Noctiluca, s. Phosphorus.

Noctiluca Brasiliana, ein bey Nacht leuch- tendes Insect mit vier Flügeln, so groß als ei- ne Heuschrecke, wie solches MARIA SIBYL-

LA MERIANE beschreibt. Es wird in Brasilien und Surinam gefunden, und giebt bey Macht einen so hellen Schein, daß man dabei lesen kann; daher es von erwähnter **MERIANE** der **Laternenträger** genannt wird.

Nocluia, die Eule, siche **Ulula**.

Nodi Ossium, Knoten an den Beinen. Wenn zwischen dem Periosteum und den Knochen sich eine ausschweifende Materie setzt, wird eine bewegliche Geschwulst, welche *Gumma* heißt. Wenn dieselbe sich verhärtet, entstehen daher *Tophi* oder *Nodi*, welche sich entweder von äußerlichen Schlägen oder Quetschungen oder von Gichtschmerzen und Lue *Gallica* zutragen können. Diese Knoten sind eine Zeit lang ohne Empfindung, werden aber endlich, weil sie unbelebt sind, zur *Caries*, welche, in Ansehung der damit verknüpften Bein geschwülste, *Exostosis* heißt. Hierwider diesen gute Decocta, sonderlich vom *Ligno Guajaco*, der *Sarsaparilla*, *China*, mit *Antimonia crudo*, *Viperfleisch* mit Hühnerbrühe, gute Dikt. Die Mercurialcuren schaden den Knochen, weil der Mercur in den Knochenhöhlen liegen bleibt.

Nodosus, knotisch, wird von dem gesagt, was Knoten hat; also werden auch hier die Podagrinen verstanden, welche von diesem Nebel also geplagt, daß ihre Finger und Gelenke ganz knotisch werden, welche nachgehends aufbrechen, und eine tartarische oder kalkische Materiam auswerfen.

Nodusus, ein Säckchen, Täschchen, Bündel, wird aus Leinwand bereitet, worin ein alternde oder purgirende Kräuterexen, Wurzeln, Gewürze &c. so unter dem Namen Species kommen, gefüllt, welches hernach in eine genügsame Quantität Weins, Biers, oder eines andern Liquoris gehangen wird, daß die medicinische Kraft ausgezogen, und hernach davon möge getrunken werden, z. E. ist ein *Nodusus laxans*, *Laxirbüschel*: Rec.

Herb. Fumar. Menth. ana MJ. Fol. Senn. f. st. Radic. Enul. ana β . Bryon. Hellebor. nigr. ana 3ij. Sem. Anisi, Galang. Zedoar. ana 3ij. Sal. Tartar. 3ij. incis. contus. D.S. Laxirbüschel zu $\frac{1}{2}$ Maß Wein.

Nodusus in Mensum obstrukione, Büschel wider verstopfte Monatsreinigung: Rec. Herb. Sabin. 3vj. Artemis. rubr. Meliss. Puleg. ana P. β . Radic. Asari, Lilior. albot. Rub. Tinct. ana 3ij. Gramin. Petroselin. ana β . Fol. Senn. opt. β . Croci orient. Macis, Borrac. Venet. Cinnamom. elect. ana β . incis. contus. f. Nodulus.

Nodusus Scorbaticus, Büschel wider den Scharbock und Milzbeschwerde, dazu Rec. Herb. Fumar. rec. MJ. Beccabung. Cochlear. ana M β . Radic. Polypod. quern. Cortic. Aurant. ana 3ij. Fol. Senn. f. st. Rhabarb. opt. ana β . Hellebor. nigr. crud. 3vj. Galang. 3ij. Semin. Anisi, Foenicul. ana β . Sal. Tartari 3ij. incis. contus. f. Nodulus.

Nodus Arborum, was die Geniculi oder Knoten sind, in weichen saftigen Kräutern, das sind die Knoten oder Astlöcher in dem Holze stärkerer baumartiger Pflanzen; sie befinden sich da, wo ein Ausgang eines Astes von dem Stamm ist.

Noir d' Allemagne, ist eine schwarze Farbe, welche aus den leht ausgepreßten Weinhefen gebrannt wird; sie muß etwas feucht, schön glänzend, schwarz, zart und leicht seyn, und keine Körnchen in sich halten, vornehmlich wenn Helfenbein damit verbrannt worden; dient den Kupferdruckern zur Farbe.

Noir d' Espagne, wird von den Franzosen das zu einer ganz schwarzen und sehr leichten Farbe verbrannte Korkholz genen nenet.

Noli me tangere, also nennen **PARACELSUS**, und **FORESTUS**, den Krebs, weil er mit äußerlichen Mitteln nicht zu curiren

ren, auch, wenn er fest aussitzt, nicht mehr auszuschneiden ist. So kann auch jeder fressende Schade also heißen.

Nomae, Nomū, fressende Schäden.

Nosocomium, Nosodochium, ein Hospital, oder Krankenhaus, Lazareth.

Nosologia, bedeutet eben so viel als Pathologia, eine Beschreibung der Krankheiten: denn

Nosos, Nētos, heißt auf griechisch, was Morbus im Lateinischen, und im Deutschen Krankheit bedeutet.

Nostalgia, Nostomania, Philopatridomania, das Heimweh, Heimsucht, wird diejenige Schwermuth genannt, wenn sich jemand von dem Orte, da er ist, weg und wieder nach Hause sehnet, und wenn dieses nicht bald geschieht, in schwere Krankheit, oder den Tod selbst verfällt.

Nota, s. Macula.

Notae maternae, s. Nævi materni.

Novacula, ein Scheermesser, ist den Chirurgis ein sehr bekannt Instrument, wird nicht allein Haare abzuscheeren, sondern auch andere Operationes zu verrichten, gebraucht.

Novacula RONDELETII, ein rother Seefisch, von Größe einer Hand, mit einer sehr scharfen und getheilten Rücken-Flossfeder, woher auch der Fisch das Scheermesser heißt.

Novacula Puerorum, s. Jacea.

Nox, die Nacht, Nox dysphoros, eine unruhige Nacht bey Krankheiten, worauf nach HIPPOCRATIS Ausspruch insgemein eine kritische Reinigung folget.

Noya, der Name einer Schlange auf der Insel Ceylan; sie ist graulich und nicht über 4 Fuß lang. Sie hält zuweilen ihren halben Leib 2 bis 3 Stunden lang in die Höhe, und ihren ganzen Rachen weit aufgesperrt, über welchen man ein paar Brillen zu sehen glaubt;

ist nicht schädlich. Allgemeine Historie der Reisen ic. VIII. B. p. 514.

Nubecula, s. Pannus.

Nubecula, der Name einer Voluta oder Winde oder Nolle, eines einschäligen Muschelgeschlechts, die Wolkentooten.

Nucamentum, die an welschen und Haselnussbäumen befindlichen abhangenden langen Zapfen, in welchen das männliche fruchtbare Staubnchl sich befindet. Juli, Amentum.

Nucha, das Genick, der Nacke, Hintertheil des Halses, oder derjenige Ort, wo das Rückgradmark seinen Anfang nimmt, ja zuweilen auch der Anfang selbst des Rückmarks.

Numenius, der Brachvogel, gehöret unter die Schnepfen und wird von denselben durch seinen kurzen Schnabel unterschieden, von welchem er auch Arquata heißt.

Numerus, die Zahl eines Dinges, wie viel von diesem oder jenem ist, wird unter die medicinischen Recepte also n. oder num. gesetzt, gefunden, siehe auch N.

Nummi lapidei, steinerne Pfennige. Wenn der Echinus mammillaris, als welcher aus vielen runden Abtheilungen besteht, zerfällt, werden dessen einzelne runde Stückchen gefunden, und heißen wegen der Ähnlichkeit Steinpfennige.

Nummularia, Centummorbia, Hirundinaria, Lunaria minor, Pfennigkraut, Klein Natter- oder Schlangenkraut, Egelkraut, Wiesengeld, Wasserpolley, Klein Mondkraut, ein Kräutergeschlecht mit einblätterig regulairer Blume und einfacher Fruchtcapsel. Die hochwachsenden Arten der Nummularia gehören unter die Lysimachien. Ist ein gut Wund- und Scharbecks-kraut, dienet wider zerrissene Adern, Lungengeschwür, Blutgeschwüren, Durchbrüche, rothe Muhr, übrige Menses; hiervon ist ein destillirt Wasser.

Nussä-

Nussatellana granulata, eine kleine mit vielen Körnern besetzte Porcellana, beym RUMPHIO,

Nutrimentum, Alimentum, ein Ernährungsmittel, oder Speise und Trank, so unsern Leib ernähret und unterhält.

Nutritio, hat eine zweifache Bedeutung, I. heißt es die Ernährung, oder die natürliche Verrichtung, da man suchet sich mit Speis und Trank zu ernähren und zu erhalten. Hiebey ist zu erwägen (1) das Subjectum, oder dasjenige, was ernähret wird, solches ist der ganze Leib; denn die Geister werden alle Tage geschwächt, wie auch die Humores oder Säfte, die harten Theile aber werden von der ersten Bildung der Frucht bis in das feste oder gesetzte Alter mit einem Zuwachs ernähret, hernach ist es schon genug, wenn sie nur in ihrem Stande erhalten werden; (2) die Materia, welche die Nahrung giebt, sind Speise und Trank, und nachgehends der daraus bereitete Chylus. und wieder aus diesem das Blut; (3) die Causa efficiens, oder wirkende Ursache, sind die Lebensgeister; und (4) der Endzweck der Nahrung ist die Erhaltung des Leibes. Dabey kann ein dreyfacher Unterschied betrachtet werden: (a) Wenn der Leib ernähret wird und zunimmt, wie in den jungen Jahren geschiehet. (b) Wenn der Leib ernähret wird, und in selbigem Stande bleibt, wie in dem recht guten Alter, und (c) wenn der Leib ernähret wird und dabey abnimmt, wie bey betagten Leuten angemerkt wird. II. Wird auch eine Mehrung oder Vergrößerung der Arzneyen hierunter verstanden, da vermittelst einer warm gemachten Feuchtigkeit die Arzneyen anlaufen und sich vergrößern, also wird das Silberglett mit Del und Essig zusammen gerührt, wovon das Unguentum Nutritivum seinen Namen hat; also vergrößern sich auch Tragacanth und Quittenkern beym Insundiren.

Nutrix, eine Säugamme, Muhme, welche mit ihrer Brüste Milch junge Kindern ernähret. Die vornehmsten Requisita einer Amme sind, daß sie tüchtige Organa zum Saugen oder gute Brüste und Warzen, und eine gnügliche Quantität guter Milch habe. Siehe Lactatio, Lac.

Nux avellana, s. Avellana.

Nux aquatica, s. Tribulus aquaticus.

Nux Cathartica, s. Ricinus Americanus.

Nux Cocos,

Nux Cocos Maldivensis, } siehe Cocos.

Nux Cupressi, s. Cupressus.

Nux indica condita, eingemachte Muskatennüsse, sind die frischen und unreisen in Honig oder Zucker eingemachten Muskatennüsse, unter solchen sind die größten und in Zucker eingemachten, die besten, absonderlich, wenn sie noch frisch, nicht sauer oder schleimig schmecken; heißen auch sonst Cocos-nüsse.

Nuces Indae, so mit diesen nicht zu confundiren sind.

Nux Juglans, s. Juglans.

Nux Juglans nigra Virginianis, schwarzer Nussbaum, findet sich in den meisten mittägigen Ländern von Nordamerica, und wächst vornehmlich in niedrigem Grunde und fettem Boden. Er ist daselbst von einer außerordentlichen Höhe. Seine Blätter sind viel schmäler, viel spitzer und nicht so eben, als des gemeinen Nussbaumes seine. Die innere Schale der Frucht ist so dick, daß man sie nicht mit einem Hammer entzwey schlagen kann. Die äußere Schale ist eben so dick und sehr höckericht. Die Frucht ist ölicht, und von einem starken Geschmacke, welcher aber die Eichhörnchen und andre Thiere nicht abhält, sich davon zu ernähren. Die Wilden selbst essen sie, nachdem sie solche eine Weile verwahret haben. Allgem. Historie der Reisen ic. XVII. B. p. 258.

Nux,

Nux Lampertiana, Blut- oder Lampertsnüsse, sind längliche Haselnüsse, und haben inwendig um den Kern eine blutrothe Schaaale, werden also genennet, weil der gemeine Mann dafür hält, daß, wenn sie um Lamperttag, es sey kurz zuvor oder hernach, im zunehmenden Monde gesetzet werden, sie viele und große Nüsse bringen.

Nux Metella, s. Stramoneum.

Nux Moschata, Myristica, Muscaten-nuß, sind harte, runde und dicke Kerne einer fremden Nuß, äußerlich graulich und voller Rünzeln, inwendig röthlich mit vielen Adern, haben einen etwas bittern, anhaltenden und aromatischen Geschmack und guten Geruch, werden aus Ostindien gebracht. Sie wachsen häufig in Ostindien, in der Insel Bantam, auf einem Baume, der so groß als ein Birnbaum ist; solcher träget des Jahrs dreymal Früchte und Nüsse. Solche Früchte, wenn sie reif werden, gleichen den Pfirsichen, und haben drey Schäalen, ehe man zum Kern kommt, (1) eine weiche und saftige, wie die grüne Welschnuß, (2) die rothe, so insgemein Foli oder Muscaten-blumen genennet wird, und an dem Baume bluthroth aussiehet, und (3) eine dünne, aber harte und holzliche Schaaale, worinnen der Kern lieget. Wenn nun diese Nüsse nach Holland gebracht werden, so werden sie zu Amsterdam im ostindianischen Hause ausgelesen und sortirt, davon die schönsten und erlesenen feine, wie sie unter einander kommen, mittel oder in sortis, und die schlechtesten Rumpi, oder Kümpe genennet werden. Es werden die Muscatennüsse insgemein in

Nux Moschata semina, in runde, und

Nux Moschata mas, in längliche, ge-theilet. Die besten Nüsse sind aschfarbig, und gleichsam marbirt, inwendig röthlich, schwer, dick und dicht, lieblich von Geruch, müssen auch im Munde einen scharfen aromatischen Geschmack hinterlassen. Sie stärken die

Woyts Schatzkammer,

Nerven, das Gehirn, die Gebärmutter, Eingeweide und Magen; sie dienen, den schwangeren Weibern die Frucht zu stärken und zu erhalten, zertheilen die Winde in der Colik. Man hat davaa das Oleum destill. und expressum, woraus das Corpus pro balsamo formiret wird, und Bals. Nucistæ.

Nux Moschata regia, Königsnuß, ist auch eine Art der Muscatennüsse, welche an der Figur den andern zwar gleich kommen, aber nicht größer als eine dicke Erbse seyn sollen, sind sehr rar.

Nux Pinea, Zirbelnuß, Pinellen, Pinien, bestehen aus länglichtrunden kleinen Kernchen, welche in- und auswendig ganz weiß, und eines dichten süßen Geschmack's sind, kommen theils aus Indien, theils Italien, allwo sie um Ravenna häufig wachsen. Wenn man sie sauber schält, werden sie sowohl in der Küche, als zur Arzney sehr gebraucht, absenderlich für die Schwind- und Lungenfützigen, indem sie gute Nahrung geben, und alle Schärfe, auch den Stein besänftigen; sie mehren auch den Saamen, und stärken die Mannheit. Siehe Pinus sativa.

Nux Pontica, welsche Haselnuß, kommen aus Italien, sind groß, dick, und bey-nahe wie ein Herz gebildet.

Nux Regia, s. Juglans.

Nux vesicaria, s. Staphylocodendron.

Nux unguentaria, s. Balanus myrepisca.

Nux Vomica, Krähenaugen, sind runde zusammen gedrückte Saamenküchlein, als ein Dittchen groß, äußerlich grau und etwas welsch, wie Sammet anzugreifen; inwendig wie Horn, auch so hart, kommen von der Insel Ceylon aus Ostindien. Sie kommen von einem fremden Baum her, der eine Art Tithymalus ist, in dessen Früchten sie in einem schleimigen Mark liegen. Man findet deren zwey-erley, nämlich die größern und gemeinen, aus Ceylon, und die Kleinern; davon die er-

sten nur hier bekannt: müssen noch frisch, schön groß, aschfarbig und etwas gelblich; nicht wurmstichig seyn. Haben eine giftige Natur, daß auch zj. davon einen Menschen tödten, in geringer Dosis aber machen sie Vomitus. Es werden sonst alle vierfüßige Thiere, so blind zur Welt kommen, damit getötet.

Nux Vomica vera antiquorum, die wahren Krähenaugen, sind die Fabæ S. Ignatii, welche SERAPIO beschreibt, und mit in den Theriax genommen werden. Siehe Fabæ.

Nyctalops, Νυκτάλωψ, Nyctalopia, hat zweyerley Bedeutung: 1) wenn man bey Nachtzeit, nachdem die Sonne untergegangen, besser als bey Tage sehen kann, 2) am Tage mittelmäßig, bey Nachtzeit aber und angezündetem Lichte gar nichts sehen kann. Und dieser letzte Effect wird sowohl vom G A L E N O, als andern alten und auch neuen Autoribus, hierunter verstanden. Die Ursache dieses Effects ist eine Irrung der Geister im Auge, wegen eines ungewöhnlichen Einfalls der lichten Strahlen, so die Augen nicht anders, als wenn man roth Laken, Feuersflamme oder die Sonnenstrahlen gar zu stark ansiehet, verblassen; hiezu geben, vor allen andern, häufige Thränen Gelegenheit, Rauch, Hize, Staub &c. nach den bekannten Versen des Poeten, wenn er spricht:

Hac oculis multum, sol, pulvis, fumus
& astus,

Ventus cum fletu, vina, Venusque
nocent.

Aeria ne mandes, nec quæ sint plena
vaporum,

Nec cepas, lentes, allia, porra, fabas.
Zur Cur dienen keine andern Mittel, als welche die Menge der Thränen mindern, oder derselben Schärfe hinwegnehmen, oder die Zähigkeit zertheilen. Solche sind die Purgantia, Diaphoretica, Diuretica, Fontanelle, Schröpfen &c. und Absorbentia mit Anodynis, insonderheit die Pilulae de Cynoglossa, und äußerlich Co-

rall. alb. Flor. Zinci, Nihil, Tutia, Lap. Calaminar. Ceruss. Sacchar Saturni, Vitriol. alb. mit Aqua Euphras. Fœnicul. Rosar. Flor. Cyani, tenellor. Quercus &c. Daß die Spiritus in Ordnung gebracht werden, damit sie in größerer Menge die Nerven durchwandern, und ihrem Amte recht vorstehen können, recommandiret WILLISIUS dieses Destillatum :

℞ Herb. Betonic. Euphras. Majoran. Meliss. Ruta ana. Mj. Radic. Enul. Irees, Flor. Valerian. Fœnicul. ana ℥. Flor. Anthos, Salvia ana P. ij. Seimin. Fœnicul. Ruta ana 3ij. Saxifrag. alb. Siler. mont. ana 3ij. Nuc. Mosch. 3iβ Cubebar. Macis ana 3j. Incis. contus. affund. Vini albi ℥vj. laß es zwey oder drey Nächte stehen, dann destillire es.

Die Dosis hieben sind ein oder zwey Löffel voll, womit folgendes Pulver mit gutem Succes einzunehmen ist:

℞ Carn. viperin. Monsp. præp. 3vj. Spec. dianth. 3j. Herb. Euphras. 3vj. Flor. Salvia 3j. Sem. Fœnicul. 3ij.. Sacchar. ad pond. omn. f. Pulvis.

Die Dosis davon ist 3j. Als Specifica werden von den Autoribus angeführt, Altsleber vor der Mahlzeit gegessen, oder Bocke-Ziegen- oder Ochsleber, wovon PANAROLL. Pentec. III. Observ. 49. LEON. Art. Med. Sect. I. Lib. 16. und 10. die MISCELLAN. NATUR. CURIOSOR. Ann. III. Observ. 122. zu sehen; und zu äußerlichem Gebrauche Liquor. Epatis Anguillæ, das aus den Gründlingen bereitete Del, eine Bähnung aus Fenchel, Eisenkraut und Augentrost.

Nycthemerum, eine Zeit von 24 Stunden, oder Tag und Nacht.

Nyctianthes LINNAEI, ist der arabische Jasmin mit dem Orangenblatte, weil er insonderheit bey Nacht gut riecht.

Nycticorax, ein schwarzer Vogel, in der Größe einer Taube mit langem spitzigen Schnabel, aus dem Geschlechte der kleinen Neyher, welcher nur bey Nacht fliegt, Der Nachtrabe.

Nymphaea, die Wasserleszen der weiblichen Schaam; sind zwey schwammichtige und rothe Theile, welche mit ihrem Ansange so fest an der Eichel haften, daß man meynen sollte, es wäre ein Stück: Sie gehen aber vom obersten Theile der Nuthe zur Seite des Harn-gangs, bis fast mitten an den Mund der Scheide, daselbst werden sie kleiner, und vergehen endlich gar. Ihr Nutzen ist, daß sie verhindern, damit der Urin, wenn er gelassen wird nicht gar zu sehr seitwärts hinausspringe, über dem, daß sie sanft an das männliche Glied drücken, und durch solches sanfes Thun den Saamen desto reichlicher herauslocken.

Nymphaea alba und *lutea*, major und minor, Nenuphar, Clava Herculis, Alga palustris, Digitus Veneris, Seeblumen, *Nix*-blumen, Wasserlilien, Wasserrosen, Seepuppen, Haarwurz, Herculiss-wurz, werden in weiße und gelbe, beyde aber in große und kleine unterschieden, wachsen in Flüssen, Wassergräben: blühen im Ma-jio und Junio: der Stengel und Blätter sind den ägyptischen Bohnen meistens gleich, nur daß hier die Blätter etwas kleiner und länger; der Stengel ist glatt, schwarz und subtil, die Blumen sind weiß, innwendig wie eine Sonne und dem Safran gleich gefärbt, auf welche, nachdem sie verwelkt, runde Körpe, folgen, die den schwarzen, breiten, dichten und zähnen Saamen in sich haben. Beyderley Saame dämpft die venerischen Begierden und hizig Gebüt, dient wider den Saamen- und weißen Flug. Dosis 3j. Das aus den Blumen destillierte Wasser fühlt, und wird zu den kühlenden Emulsionen genommen. Präparata sind Aqua destillat. Syrup. simpl. und

composit. Conserva, Ol. infus. und Unguentum.

Nymphoides, ein Wasserkraut, welches an Blättern des Krauts der *Nymphaea* ähnlich; aber darin unterschieden ist, daß es fünfblättericht gelbe gezackte reguläre Blumen hat, mit einer einfachen trocknen Frucht. Es wächst in Teichen und Morästen. Es reinigt, erfrischt, hält an, stillt das Bluten.

Nymphomania, Tollsucht der Weiber vor Geilheit, darüber hilft Arbeit, Hunger, Was-sergetränke, Aderlassen, starke Purgantia &c.

Nymphotomia, oder *Nymphanum sectio*, ist eine chirurgische Operation, in welcher man die gar zu große Wasserleszen, oder die gar zu große Weiberruthe künftlich verschneidet und abgekürzt.

Nystagmos, *Nusæyuc*, eine Begierde zu schlafen mit Nicken des Hauptes. *HIPP.* l. de vet. Med. XIX. 10. l. 4. de R. V. I. A. t. 83. l. 6. Epid. S. 4. t. 17.

Nyxis, *Nūξis*, ist eben so viel als Pun-ctura.

O.

O ist außer dem buchstäblichen Verstande ein chymischer Charakter oder Zeichen, bebeutet Alaun, drey kleine o aber also oo gesetzt, be-deutent Del.

Obauditio, schwer oder schwach Ge-hör, siehe *Auditus difficultas*.

Obduktio, die Verbindung, siehe *Vul-nus*.

Obesitas, Fett oder Fettigkeit des Leis-bes, siehe *Corpulentia*.

Oblivio, die Vergessenheit, ist ein Ent-fallen der zuvor aufgesangenen Dinge. Siehe *Memoria lœsa*.

Obmutescentia, s. *Aphonia*.

Obolus, ein halber Scrupel, wiegt grana x. wird also 33. bezeichnet.

Off ff 2

Obseſſi,

Obfessi, s. Mania.

Obstetricia Ars, die Gebammenkunst. Einem Medico sowohl als Chirurgo kommt zu, zu wissen, wie einer gebärenden Frau zu helfen sey, wenn die Geburt unnatürlich wird, und nicht anders als durch Anlegen der Hände dem Kinde zur Geburt geholfen werden kann: denn wenn die Geburt natürlich, braucht es kein Händeanlegen, sondern es geschiehet alles freywilling. Es ist also hier nicht die Nede, was bey einer ordentlichen Geburt den Hebammen zu verrichten sey, sondern was bey schweren Geburten geschiehet.

Es wird aber die Geburt schwer und unnatürlich, theils in Anschung des Uteri und der Mutter, theils in Anschung des Kindes, theils auch in Betrachtung der Sectundina.

Der Uterus, wenn er mit seinem Fœtu angefüllt ist, soll ordentlich also liegen, daß sein Orificium internum gerade gegen den äußern Muttermund zu gerichtet ist. Allein, so geschiehet es, daß des Uteri Mund, wegen ungleicher Lage des Uteri sich oft verbirgt, bald unter dem Osse Pubis, bald unter dem Tuber Ischii, dahero die Geburt des Kindes eher nicht geschehen kann, als bis der Uterus gerade eingerichtet worden, welches durch ein bequemes Lager der Kindbettierinn zuwege gebracht wird.

Wegen Ungeradigkeit der Ossium Pelvis geschiehet es oft, daß der Uterus schief liegt, dahero nochwendig eine schwere Geburt erfolgen muß.

Auch entspringt eine schwere Geburt von den mangelnden Kräften des Uteri, wenn die Wehen entweder gar mangeln, oder schwach oder übersteigend sind, dahero in diesem Fall mit innerlichen Mitteln geholfen werden muß, als da ist ein Trunk alter Wein, glünder Wein, Bouillon, stärkende Salben von Dillen-Camillen-Rautenöl mit Oleo Nucifæ, den Leib damit zu streichen.

Von Seiten des Kindes sind viele Ursachen, welche die Geburt beschwerlich machen können, nämlich des Kindes ungeschickte Lage, des Kindes Tod; denn obgleich bey Zwillingen die Geburt etwas beschwerlich wird, so geht es doch wohl von Statthen, wenn die Kinder nur gut liegen. Die ordentliche Geburt geschiehet mit unterwärts gekehrtem Gesicht, oder auch mit den Beinen, welche man annehmen muß, wenn man sie haben kann; dieses geschiehet, daß man ein Beinchen nach dem andern zu sich ziehet, und also das Kind zur Geburt befördert, wobey zu erinnern, daß in diesem Fall die Kinder mit über sich hinausgestreckten Armchen geboren werden, dahers des Kindes Händchen, wenn es in die Geburt mit eintreten wollte, fleißig zurückgelegt werden muß.

Auch kann ein Kind mit über sich gekehrtem Gesicht geboren werden, wobey nur zu erinnern, daß die Kindermutter des Kindes Händchen wohl besorgen muß, damit, wenn das Kind bis an den Hals geboren ist, nicht etwa bessern Orificium sich fest anschließe und das Kind erwürge: welches auch in Acht zu nehmen, wenn die Kinder mit den Beinchen geboren werden, weswegen um die Zeit, da das Kind bis an den Hals geboren, die Wendung vorzunehmen ist, daß das Gesicht unterwärts zu stehen komme.

Zwar können auch Kinder mit doppelten Knien oder doppeltem Steife geboren werden, wenn die Lage des Kindes nicht zu verbessern ist; doch ist es besser, wenn die Wehmutter es dahin nicht gelangen läßt, sondern in Seiten die Beinchen sucht.

Die schlimmsten Lagen des Kindes sind, wenn solches den Rücken vor das Orificium setzt, welches Lager verbessert wird, wenn man die Beinchen sucht.

Wenn das Kind mit dem Bauche vor liegt, welches Lager auf gleiche Art verbessert werden muß. Wenn des Kindes Kopf fest an der Syn-

Synchondrosi des Ossis pubis anschet, welches Tete enclavé heißt, da es denn insgemein mißlich aussieht, und die Kinder insgemein sterben. Wenn das Kind mit dem Armen bis an die Achsel geboren worden, als welches Lager gar nicht zu ändern ist, und nur erwartet werden muß, bis das Kind stirbt.

So ist auch zu der unnatürlichen Geburt zu rechnen, wenn das Kind vor der Zeit geboren wird, weil dergleichen Geburten insgemein mit vielem Blut, Ohnmachten und Entkräftung der Mutter geschehen: zumal wenn die Kinder 18 bis 20 Wochen alt sind, weil alsdeun die Secundinae insgemein fest anhängen und zurückbleiben, dahero die Hämorrhagie eher nicht aufhört, bis die Secundina weg ist, wo gleichwohl nicht zu ratthen ist, daß die Wehmutter ihre Hand in den Uterum forcire, sondern man muß es geduldig erwarten.

Das tote Kind, wenn der Chirurgus dessen versichert ist, macht weiter keine Schwierigkeit, machen er es stückweis herauszunehmen hat, welches, wenn es mit Behutsamkeit tractirt wird, der Mutter keine Gefahr bringt. Diese Operation, ein todes Kind hinwegzunehmen, heißt Embryolecia, und geschiehet theils mit der Hand, theils mit Instrumenten.

So lange der Chirurgus sich seiner Hand bedienen kann, soll er nicht zu den Instrumenten greifen. Er kann aber mit der Hand des Kindes Bauch öffnen, wenn er in solcher ein geschicktes Scalpel verbirgt: denn wenn er die Intellina herausgenommen, fällt der Körper etwas zusammen, und er wird dadurch in den Stand gesetzt, die Beinchen zu suchen.

Des Kindes Kopf muß mit einem verborgnen Messer an dem Fonticolo geöffnet und das Gehirn herausgenommen werden, damit der Kopf ins kleine gebracht, füglicher in die Geburt geführt werden könne. Wenn das Kind

mit dem Rücken queer vor liegt, muß man mit einem Haken das Rückrad theilen, um eine Hälfte des Kindes nach der andern zur Geburt zu befördern. Wenn das Kind mit dem Arme geboren ist, und solches auch nach dem Tode nicht wieder hineingebracht werden kann, muß man es ausdrücken, damit hernach dessen Brust zurückgeschoben und die Beinchen gesucht werden können.

Wenn das Kind einige Tage todt und faul ist, wie denn an einem so warmen Orte die Fäulnis sehr geschwinde vor sich geht, so geschiehet es, daß, bey der Beförderung des Kindes zur Geburt mit den Beinen, der Kopf an dem Os Pubis der Mutter sich accrochirt und also ihm das Köpfchen abgerissen wird, dahero um solches heraus zu hringen, man verschiedene Kopfsziecher oder Tiretetes erfunden hat.

Insonderheit dient dazu ein gewisses Instrument, welches wie ein Schnürbeutel gestaltet, welches man über das Köpfchen zu bringen sucht, zusicht und also solches heraus bringt.

Daz aber das Kind todt sey, erkennt man aus folgenden: Die Arterien am Nabelstrange schlagen nicht mehr; die Arteria Carotides oder Temporales am Kinde pulsiren nicht mehr; die Cuticula geht ab; das Meconium geht vom Kinde; das Kind riecht stark; des Kindes Unterleib ist sehr aufgeschwollen; des Kindes Fonticulus ist sehr zusammen gefallen.

Nicht nur aber des Kindes schlimme Lage oder das Unvermögen der Mutter zur Geburt kann dessen Tod befördern: sondern es sterben auch Kinder daran, wenn ihr Nabelstrang in die Klemme gerathen. Dahero sie von der Stagnation des Blutes umkommen: oder der Nabelstrangwickelt sich um des Kindes Hals und Leib, wodurch gleichfalls des Kindes Tod befördert wird.

Nicht nur aber das Kind macht die Geburt schwer, sondern auch die Afterbünde, welche

sich manchmal vor den innern Muttermund ansetzt, benimmt dem Kinde den Weg zur Geburt; welches theils schwer zu urtheilen, theils schwer zu ändern ist, denn in diesem Fall müßte die Secundina zuerst aus dem Wege geräumt werden, welches nicht anders als mit vielem Geblute geschehen könnte; doch muß es geschehen, wenn man das Kind beym Leben erhalten will.

Was aber die Secundinam selbst betrifft, ist selbige oft also anhängend, daß es Mühe kostet, sie abzubringen, machen, da sie sonst bloß durch das Ziehen am Nabelstrange losgehet, sie nun abgeklaubt werden muß, dabei der Uterus sehr oft zerkratzt und dahero entzündet wird, so daß vielmal Kindbetterinnen daran sterben. Man muß also die Afterburde nicht mit den Spiken der Finger, sondern mit der Hand abstreichen, oder die Finger beugen und mit der andern Phalanga die Placentam abklauben. Zwar, was die Afterburde unzeitiger Kinder betrifft, ist nichts daran gelegen sie rauszuholen, sondern sie kommt, obgleich mit entsetzlichem Gestank, von sich selbst; allein mit vollwüchsigen Afterburden läßt sich es nicht warten, machen von derselben zurückbleiben der Tod nothwendig erfolgen würde, in Unsehung der Fäulniß und darauf folgender Entzündung. Sollte auch die After in Stücken zerrissen seyn, muß man die kleinsten Bisschen, und etwa einige zurückbleibende Lappen des Chorii und des Amnii herauszubringen suchen, machen sonst die Hämorrhagie nicht zu stillen ist, oder doch molæ carnosæ und aquosæ darans entstehen. Man giebt zwar auch innerliche Medicamente, die Afterburde abzutreiben, als Borax, Myrrha, Succinum, allein das hilft nichts, und die Hand des Accoucheurs ist das beste Mittel.

Sollte aber die Geburt des Kindes auf keine Weise befördert werden können, so wird die Sectio Cæsarea vorgenommen, theils bey noch lebenden, insgemein aber gleich nach dem Tode.

der Mütter, welches also geschiehet, daß man mit einem sickelförmigen Schnitt, so nahe als möglich, an der Regionē Inguinali, die Musculos obliquos, und den Transversalem zertheilt, damit man nicht von den ausfallenden Intestinis gehindert werde: alsdann wird der Uterus also incidirt, daß die Deffnung groß genug sey, den Foetus sammt den Secundinis heraus zu nehmen.

Obstetrix, eine Gebamme, Alte, Kindermutter, ist eine gottesfürchtige und ehrbare Matrone, welche den Schwangern und Gebährenden in harter Geburt, sowohl mit füglichen Arzeneien, als auch künstlichen Handgriffen weiz zu Hülfe zu kommen. Die vornehmsten Tugenden sollen seyn Gottesfürchte, Ehrbarkeit, Uebung, so sie theils durch Lesung guter Bücher, theils durch die Handanlegung selbst erworben hat, die Geschicklichkeit, Hürigkeit, Fleiß und Beständigkeit, Höflichkeit, Herzhaftigkeit, Verstand; hingegen muß sie folgende Laster meiden, als Unwissenheit, Waschhaftigkeit, Soff, Kleinnüthigkeit, Geiz und Bosheit.

Obstructio, eine Verstopfung, ist der natürlichen Gänge und Höhlen Verschließung, so etwa von bösen, garstigen, roh- und schleimichten, oder auch andern Feuchtigkeiten herrühren, als, wenn einem die Nase verstopft ist, daß er nicht riechen kann, oder der Leib verschlossen, daß er nicht zu Stuhle gehen kann, s. Emphraxis.

Obstruentia, stopfende Mittel, solche sind mancherley, nachdem die Ursachen sind, von welchen eine Deffnung herrührt, siehe Adstringentia.

Obstupefientia, s. Narcotica.

Obturatio, eine Zustopfung.

Obturatoria, werden diejenigen Dinge genannt, mit welchen man die chymischen und pharmaceutischen Gefäße, auch andere ic. zustopft, insgemein ein Stopsel genannt.

Obturatoris Musculi, s. Musculi.

Oca,

Oca, ist der Name einer Wurzel in dem Königreiche Peru; sie ist etwa 2 bis 3 Zoll lang, und ungefähr einen halben Zoll, oder etwas darüber, dick; doch ist die Dicke nach der Länge, nicht überall gleich; denn es wachsen darauf eine Art von Knoten oder Knorren, wo durch sie ungleich und krumm wird. Diese Wurzel ist mit einer sehr dünnen und zarten Haut überzogen, die bey einigen gelblich, bey andern rothlich ist, und bey andern das Mittel zwischen beyden Farben hält; denn vollkommen gelb oder roth ist keine. Wenn man diese Wurzel essen will, so wird sie gekocht oder gebraten. Sie schmeckt alsdann beynahe wie Rastanien, doch mit dem Unterschiede, den man bey den indianischen Früchten überhaupt antrifft, daß nämlich das Süße bey ihnen vorschmeckt. Aus dieser Wurzel herfertigt man einen Syrup, und thut Zucker hinein. Man thut diese Wurzel auch zu andern Speisen, die auf den Tisch gebracht werden, und sie wird allemal mit Vergnügen gegessen. Allgemeine Historie der Reisen ic. IX. Band p. 223.

Occalescentia, eine Erhärtung, wenn etwas von einem Callo besetzt und hart gemacht, oder damit verstopft wird.

Occiput, das Hinterhaupt, oder das hinterste Theil des Hauptes.

Ochra, Terra citrina, Sil, ist eine etwas fette Erde oder Gattung des Boli, an Farbe gelb, eines anhaltenden Geschmacks, und von keinem Geruch, wird gelbe Erde, Berggelb und Ochragelb genannt. Wird an vielen Orten, in Schlesien, Ungarn, Island, Dänemark ic. gefunden, die beste aber in England, wird meistens von den Beutlern, die Leder zu Handschuhen zu färben, gebraucht.

Ochra plumaria fastitia, Bleigelb, wird aus dem Blei oder Bleiglanz, oder auch Wasserbley, nachdem es zu Pulver gestossen, und durch ein starkes Feuer calcinirt worden, bereitet.

Ochrus, ist von dem Lathyri nur darin unterschieden, daß es Fäden (Capreolos) auf den Blättern wachsend hat.

Ocimum medium, s. Basilicum.

Ocularia, s. Herniaria, ingleichen Euphrasia.

Ocularis, wird von allem dem gesagt, was zu den Augen gehöret, oder von denselben genommen wird, es mögen Zufälle, Arzneyen, oder was es nur wolle, seyn.

Ocularia medicamenta, Augenarzneyen, s. Ophthalmica.

Oculi Cancri, s. Cancer.

OCulus, das Auge, die Werkstatt des Sehens, eine aus durchsichtigen so harten als flüssigenden Theilen bestehende bewegliche Kugel, welche die geraden und zurück gebogenen Sehstrahlen sammt ihren Bildern aufnimmt, und in sich vorstelle, woraus in der Seele die Begriffe von den Farben und Bildern, großem Nahstand, Entfernung und dergleichen, entstehen. Das Auge richtet sich entweder durch seine eigene Bewegung, oder durch Wendung des Halses und des ganzen Körpers, nach den Körpern, welche durch das Sehen begriffen werden sollen. In dieser Absicht ist das Auge durch seine Muskeln beweglich, und ist in eine Knochenhöhle eingesenkt, s. Orbita. Diese Muskeln sind vier Gerade und zwey schiefe. Die geraden sind der aufste bende, Attollens, der niederdrückende, Deprimens, der abführende, Abducens, der einwärtsführende, Adducens; die schiefen sind der große Obliquus, oder der Ringmuskel, weil sein Tendo durch einen Knorpelring am innern Winkel der Orbita, die Trochlea genannt, geleitet wird, daher er auch Trochlear tor heisst. Die Muskeln haben einen allgemeinen Nerven, den Motorium communem, welcher das dritte Paar der Nerven aus dem Gehirne

Gehirne ist, einige aber haben ihre eigene Nerven; der Trochleator hat vor sich das vierte Paar der Gehirnnerven, welches deswegen Trochleatorium heisst; der Abducent hat das sechste Paar, welches auch also, oder auch das Tinidum genennet wird. Zwischen diesen Muskeln ist viel Fett, welches zu des Auges Bewegung dient. Das Auge selbst besteht aus Membranen und durchsichtigen Feuchtigkeiten. Einige Membranen sind gemein, einige dem Auge eigen. Die äußerste dünne Haut, welche über des Weisse im Auge gezogen ist, ist so zu reden des Auges Epidermis, und heisst Adnata, oder Conjunktiva, und ist eben die Haut, so den Augenlidern unterzogen ist. Hiernächst ist das Weisse im Auge, oder Albuginea, in so ferne gemein, weil sie ein Fortsat der Muskeln des Auges, und derselben über das Auge ausgebretete Tendo ist. Die übrigen Membranen gehen entweder kugelrund um das Auge, oder sind vorne geöffnet. Das Auge wird ganz umgeben von der Sclerotica, oder Hornhaut, deren vorderer durchsichtiger Theil Cornea heisst, durch welchen die Strahlen zum erstenmal einfallen, und zusammen gelesen werden. Diese Sclerotica ist nichts anders, als des Sehnervens äußerste Meminx, die dura Mater Nervi Optici. Unter der Sclerotica ist eine schwarze sehr dünne Haut, welche die Choroidea heisst; diese hat unter sich ein sehr feines Gewebe von Gefäßen, welches Ruy schiana heisst, weil dieser Gelehrte durch seine künstlichen Wachs-Injectiones sie zum erstenmal entdeckt. Beide schließen sich unter dem durchsichtigen Theile der Hornhaut kreisrund an, und bekommt die Choroidea den Namen Uvea an dem Rande der Sehe; die Ruy schiana aber, aus Arteria, Venis und Nervis bestehend, wird in die Iris verwandelt. Diese ist ein bewegliches Werkzeug, welches aus circelrunden Muscular-

saden mit Gefäßen durchwebet, besteht; sie umschreibt die Deffnung, durch welche die Sehstrahlen einfallen. Diese Deffnung wird durch des Iridis Zusammenziehen klein, durch deren Erweiterung aber grösser, in der Maasse, wie das einfallende Licht es erfordert. In dieser Iride zertheilen sich die Gefäße, welche mittelst der Ruy schiana dahin gekommen waren, und machen einen arteriosen, venosen und nervosen Cirkel (Circulus arteriosus, venosus und nervus). Unter der Ruy schiana breitet sich der markhaftige Theil des Sehnervens über die sämmtlichen Humores aus, und heisst Tunica Retina; diese ist der Mittelpunkt des Sehens, und das Sehen selbst ist nichts anders, als eine bestimmte Bewegung der Retinæ. Die Sehstrahlen müssen immer mehr und mehr gesammlet, und ins Enge gebracht werden, daher fallen sie durch durchsichtige Körper. Das Augenwasser, oder Humor aqueus, welcher alltäglich durch die Aqueductus NUCKII ab- und zugeführt wird, muss helle und lauter seyn, und hat die Natur eines convexen die Strahlen sammelnden Glases; es ist in der vorderen Augenkammer vor, und in der hinteren Augenkammer hinter der Iride enthalten. Eben diese Sehstrahlen werden mehr ins Enge gebracht (refracti), wenn sie durch den linsenförmigen Körper fallen (Corpus lentiforme), welches aus durchsichtigen glasartigen Röhren, mit klarem Wasser gefüllt, besteht, und in einer besondern durchsichtigen Hülse (Capsula lenticularis) beruhet, zwischen welchen und der Linse selbst annoch klar Augenwasser ist. Um diese Capsel und um den Rand des Glaskörpers sind strahlerförmige schwarze Striemen, welche von der Choroidea herstammen, und Ligamentum Ciliare heissten. Endlich zerstreuen sich die gesammelten Sehstrahlen durch den ganzen schwarzen alles eigenen Lich tes beraubten Grund des Auges, denn anders

ders, als in einem ganz finstern Orte, konnten die Bilder nicht abgemalet werden, wie solches aus der Lehre von der Camera obscura klar und deutlich ist. Diese Finsternis wird vermehret durch eine schwarze Farbe, welche aus der Choroidea schwitzet. Zwar blizet das geriebene Auge, allein es ist solches kein wirkliches, sondern ein falsches Licht; und eine Wirkung des Vacui im Auge, in der Maaze, wie die mit Merkur gefüllten Glaskugeln Licht geben. Der Glaskörper, Corpus vitreum, bestehet aus glasartigen Röhrchen, mit klarem Augenwasser, gefüllt, und wird durch seine ebenfalls durchsichtige Haut, Tunica Hyaloidea, umschreiben. Diese künstliche dunkle Raummer scheint die Bilder umgekehrt darzustellen, welche aber in der Vorstellung und den Begriffen keinen Unterschied machen. Da aber das Auge des Schlafs halber sich schließen muss, ist es mit beweglichen Deckeln, den Augenlidern, umgeben, s. Palpebra.

Oculorum morbi, die Krankheiten der Augen, in Ansehung ihrer Kugel (Globi); sind folgende: Die Durchsichtigkeit der Cornea wird verderbet, 1) wenn ein Blutsfleck sich darinnen zeigt, Hyposphagma; 2) wenn ein Häutchen sich darüber ziehet, Unguis, Pannus, Pterygium. Man muss durch zertheilende Collyria, worunter einige gelinde beizende Mittel zu men gen sind, die Membranas erweichen und weg nehmen; dahn gehören Würznelken, welche einige Tage in Brunnenwasser gestanden, Pinguedo Viperarum; Pulvis von Osse Sepia, oder Canarienzucker, welches gelinde abreibt. Man kann sich auch der Lanzen mit Vortheil bedienen, um dergleichen Häutchen zu separiren. Diese Krankheiten sind nur über die Cornea hingezogen, und mögen noch geheilet werden. Allein wenn in der Substanz und zwischen den Blättchen der Cornea sich dunkle Flecke zeigen, ist kein Rath vorhanden; dahn gehören, Nebula; wenn die Cornea dick und weißlich an-

Poyts Schatzkammer.

zusehen ist, Levcoma, wenn ein weißer Fleck inwendig zwischen den Laminis der Cornea sitzet. Man versuche gleichwohl die Emollientia, als Pinguedinem Viperæ, oder Aschenfett (von einem Fisch, Ascia, oder Asche genannt). Man bähé das Auge mit Decoccis der Blumen Meliloti, Verbasci. Die Gleichheit der Cornea wird zerstört durch Narben, von Blättern oder Pustulis, welche, wenn sie nicht sehr tief sind, mit Zucker, subtilem Pulver, etwas Croco Metallorum edulcorato, oder mit vorsichtigen Gebrauch des Mercurii dulcis, oder auch des Scalpelli, mögen hinweg genommen werden. Einige brauchen ein Pinselchen, und appliciren die Solution des Lapidis divini, welcher auf folgende Art bereitet wird:

R Vitriol. Cypr. Camph. Alum. ana part. æqual. Diese werden zusammen mit Vitello ovorum aufgelöst, gerieben und ausgetrocknet.

Einige lassen das Auge lecken. Wenn die Narbe groß ist, heißt sie Paralampsis. Es giebt auch kleine Geschwürchen zwischen den Laminis der Cornea: 1) Nephelion, ist ein kleines Ulcus, welches über die Fläche der Cornea geht, und immer nasset; man kann sich der Solution des Lapidis divini, oder Sacchari Saturni bedienen, um solches auszutrocknen; 2) Phlyctæna, ist eine brennende Blase auf der Sehe. Man bediene sich des Gelben vom Ey, des Tragacanthen, der Mucilago vom Semine Psylli und Cydoniorum; 3) eine kleine Fissel zwischen den Laminis der Cornea geht oft bis in die vorderste Augenkammer, und kann zu dem Staphyloma, oder dem Vorfall der Choroidea Gelegenheit geben; sie heißt Botryos, oder auch am Nande der Cornea Archemon; 4) wenn ein Funke Feuer, oder sonst eine brennende Materie die Cornea trifft, heißt solches Epicavina, und die daran bleibende Narbe Encavina, und ist die Eur mit der Phlyctæna einerley.

Die Cur der Krankheiten, welche
die vörderste Augenkammer
betreffen.

I) Hydrophthalmos, die Wassersucht des Auges, wenn der Humor aqueus sehr angewachsen, so, daß dadurch die Cornea in die Höhe getrieben, und das ganze Auge unscheinbar wird. Hier nimmt man die Paracenthesin der Cornea vor, welches ebenso geschieht, als wenn man das Hypopium operiren wollte.

II) Hypopium, wenn eine Materia purulenta unter der Cornea vorhanden, welches entweder von einer Phlegmone (oder starken Ophthalmia), oder von einer mislungenen Depositione Catarractæ herrühret, da die Gefäße der Iris zerrissen worden, und Blut unter der Cornea sich gesammlet hat, welches hernach in Pus verwandelt wird. In diesem Falle ist nothig, die Corneam an dem untersten Rande zu öffnen, außer dem das Pus den Iridem zerfrißt, also, daß das Auge trübe wird. Endlich zerreißt das Pus die Corneam selbst, und der Lens crystallina benebst dem Humore aqueo schwärzt aus, so, daß endlich das Auge zusammenfällt, daher man gewöhnigt ist, einen Oculum artificialem unter die Palpebras zu setzen. Einige lassen die Materie mit einem Nöhrchen von Silber, welches unten mit einem Knöpfchen versehen ist, aussaugen.

Von den Krankheiten der Choroidea,
und der Iris.

I) Die Choroidea heisst vorne unter der Cornea die Uvea, wenn nun von einer Augenfistel die Cornea zerfressen wird, oder es trüge sich zu, daß die Cornea eine Wunde bekäme, alsdann kommt die Uvea durch diese Deffnung äußerlich zum Vorschein, und diese Krankheit heisst Staphyloma, oder auch Hernia und Procidentia Uvea. Man suchet mit einem Stylo den herausgefallenen Theil zurück zu bringen, und

man verklebt die Deffnung mit Unguento de Tertia, oder dem Schleim von Tragacanth; sollte aber die Portion nicht drinnen bleiben wollen, bindet man solche mit einem seidenen Faden ab.

II) Die Iris ist oft schlaff und sehr geöffnet, auch wohl ungleich, oder von äußerlicher Gewalt zerrissen. Dieses heißt Mydriasis.

III) Endlich wird die Iris gar paralytisch, also, daß die Papilla weit geöffnet und unbeweglich ist, daher die Patienten zwar Licht sehen, aber nichts entscheiden mögen; dieses entspringet von der Verstopfung des Nervi Optici. In beyden Fällen, wo ja noch etwas zu thun ist, helfen die Setacea und Vesicatoria, nebst Nasenpulvern von aromatischen Kräutern; sollte aber etwan, wie oft zu geschehen pflegt, von einer zurückslagenden Kräze, oder Tinea Capitis (bösem Grind) die Augenschwäche gekommen seyn, dienen alsdann die Decocca mit Antimoniatis.

IV) Die Iris wächst oft an mit der Catarractæ, oder dem Staar, in welchem Falle die Depositio Catarractæ nicht Statt findet, müssen die Iris dabei zerrissen wird. Man sieht gar deutlich, ob die Iris beweglich sey, wenn man das Auge reibet, und die Iridem hernach betrachtet.

V) Die Iris schließt sich oft also zusammen, daß kein Lichtstrahl hinein kann; dieses heißt Clausura Iridis, oder Myosis. Der Oculist Taylor giebt den Rath, man solle alsdann mit der Staarnadel eine Deffnung in den Mittelpunct der Iris zu machen suchen. Die Krankheit ist rar; vielleicht thäten erweichende Aufschläge, Vesicatoria, gelinde Vomitoria, oder durch welche das Auge sehr bewegt wird, einige Dienste.

Von den Krankheiten, die sich
hinter der Iris und dem Auge
zutragen.

1) Catarracta, der Staar, ist ein dunkler Körper, welcher die Lichtstrahlen aufhält: a) Es wächst eine Haut von der Lente, welches zu erkennen, wenn die Dunkelheit des Auges von Maculis volantibus, oder fliegenden Augenflecken entsprungen. b) Es wird der Lens selbst dunkel und weiß, wie ein gekochtes Fischauge. c) Es kann auch die Capsel, worinnen der Lens liegt, dunkel werden. Alle Arten der Catarractæ werden auf einerley Art operirt, und besteht die Kunst bloß in guter Erkennniß des Auges. 1) Man bringt das Instrument an unter dem Nanbe der Corneae. 2) Man kommt unter der Iris hervor, daß die Iris nicht betroffen werde. 3) Man drückt das Dunkle, es sey nun Membrana oder Lens unter sich, und bringt es hinter die Uveam. Das übrige wird durch Venæ Sectiones und taugliche Collyria von Aqua Fœniculi, Valerianæ und etwas Tutiæ præparata, wider die Entzündung, verrichtet. Hingegen können von einer übel gerathenen Depositione der Catarractæ herkommen: Phlegmone, starke Augenentzündung, Phrenitis, Entzündung der duræ Matris, Hypopium, Augengeschwür, Oculus confusus, oder untereinander laufende Augenfäste. Wenn der Humor vitreus dunkel wird, heißt der Morbus Glaucoma, welchen Uebel auf keine Art abgeholfen werden kann. Von dem Mangel der sehenden Kraft, wegen verstopften Nervi Optici, entspringen Amblyopia, schwaches Gesicht, Myopsis, kurzes Gesicht, Presbyopsis, wenn man nur in der Ferne gut sieht, Nyctalopia, wenn man nur bei Nacht gut sieht. Hierinnen dienen starke Mittel, aromatische Spiritus, Gebrauch der Cantharidum, Fonticuli, Decocta, Gebrauch der Gesundheitswasser.

Von den Krankheiten des ganzen Auges.

I) Das Auge wird weß, dieses heißt Atrophia Oculi, wenn der Sehnerve paralyticus worden. Hierinnen dienen, Scarificationes der Augenlider, und Fomentationes mit warmen Wein und Kopfrütern, als Majorana, Melissa, Thymus, Serpillum.

II) Das Auge fällt aus der Orbita etwas vorwärts, und die Muskeln halten es nicht, und das Auge verliert dabei seine Bewegung und Sehkraft (Procedentia oculi). Dieses ist ein rarer Casus, in welchem man sich einer Art Pflasters, um das Auge in der Orbita zu erhalten, bedienen müßte.

III) Das Auge schielet, Strabismus. Man bedient sich eines Instruments, welches in der Mitte in Gestalt einer Pupillæ durchlochert ist, und bindet es vor das Auge, da denn der Patient nach und nach sich angewöhnt, gerade vor sich zu sehen.

Oculus arborum, s. Gemma.

Oculus Beli, Belloculus, wenn ein onyx-farbner Ring einen Chalcedonpunct, wie eine Sehe im Auge umschreibt, heißt dieser sehr schöne edle Stein der Augen-Onyx, der Augenstein. Oft giebt es zwey, drey und mehr Augengestalten von Onyx in einem Stein.

Oculus Coti, wenn der Onyx mit bunten Farben spielt, heißt er Ratzenauge.

Oculus Christi, s. Hieracium.

Oculus lacrymans, das thränende Auge: wenn die Thränen nicht durch die Puncta lacrymalia in den Saccum nasalem, und von da in die Nase laufen, sondern aus dem Cantho oculi interno über die Backen herunter laufen, heißt dieses überhaupt Oculus lacrymans; hiervon aber giebt es verschiedene Arten: 1) Es sind die Thränen wegen eines Catarri oder wegen einer schmerzhaften Ursache in dem Auge, s. E. vom

Staub oder einem umgekehrten Haare des Augenliedes, oder von einem Geschwüre, oder von einem Tumore tunicato &c. überflüssig. 2) Es sind die Augenpunkte verstopft. 3) Es ist der Thränen sack verstopft, verwachsen, mit polypose Materie angefüllt, oder der Thränen sack erweitert sich, und macht unter dem inneren Augenwinkel eine Geschwulst, bloß von gesammelten Thränen, als welcher sich ausdrücken lässt; so, daß nichts als Thränen durch die Augenpunkte zum Vorschein kommen, wenn man den Tumorem drückt, und dieses heißtt alsdann Hernia Sacci lacrymalis. 4) Es ist purulente Materie in dem Thränen sack, also, daß sich solche, wenn man drückt, in den Augenpunkten sehen lässt, entweder, daß zugleich ein Abscess in und unter dem inneren Augenwinkel zu sehen sey, oder daß sich dergleichen nicht vermerken lasse. Entweder, daß dieser Tumor an dem inneren Augenwinkel noch geschlossen sey, welches Anchilops heißtt, oder daß er geöffnet sey, und daß sowohl Materie als Thränen durch diese Offnung herauslaufe, und dieses heißtt eigentlich Fistula lacrymalis, welche entweder mit oder ohne die Caries in den Ossibus Nasi, sonderlich dem Os Unguium und dem Ethmoidal-Os sich zuträgt. Wider diese Krankheiten giebt es gewisse Operationes chirurgicas: 1) Man öffnet die Puncta lacrymalia mit den anellianischen Sonden. 2) Man injicirt durch die Puncta lacrymalia, vermöge der anellianischen Sprüze, einen Liquor, um zu exploriren, ob solcher durch die Nase zum Vorschein komme, dahero man weiß, ob der Sack verstopft sey oder nicht. 3) Man legt die Bandage zum Sacco lacrymali, oder ein hierzu fertigtes Tournequet an, den Sack zu comprimiren, als welches, im Fall es keine wahre Fistula ist, schon genug ist. 4) Wenn aber der Sack völlig verstopft ist, macht man den Thränen einen neuen Weg, indem man das Os Unguium perforirt, und

dieses heißtt Operatio Fistulæ lacrymalis. a) Man macht eine Incision in Form eines halben Monds an dem innern Augenwinkel. b) Man incidirt zugleich den Sacrum selbst, oder man dilatirt die Offnung, im Fall sie durch das Pus schon gemacht wäre. c) Man durchstößt mit dem Trocart das Os Unguium, doch also, daß man das Septum narium nicht berühre, und daß die Perforation geschehen sey, sieht man daraus, wenn Blut aus der Nase läuft. d) Dabey nimmt man sich wohl in Acht, den Tendinem des Orbicularis zu treffen, als welches die Krankheit nach sich zieht, welche Ectropium, oder das umgekehrte Augenlid heißtt. e) Man treibt eine Turundam von Gentiana oder kleinen Rüben bis an das Septum narium, damit die gemachte Offnung nicht wieder zufalle, während der Zeit die Thränen noch immer aus den Augen rollen. Hernach aber, wenn der neue Thränenweg verhärtet ist, wird das Auge trocken, und die Thränen laufen ungehindert in die Nase. f) Man läßt endlich die äußerliche Wunde wieder zufallen, die sich von selbst vertheilt, oder wenn die Offnung von der Turunda callös worden, scarificirt man sie ein wenig. g) Sollte die Caries der Nasenbeine dabey seyn, bedienen sich zwar einige des Cauterii, wozu ein besonderer Trichter, und ein Instrument, das Auge zu defendiren, erfodert wird, allein man braucht dieses heut zu Tage nicht mehr, sondern man zerstört bloß mit dem Trocart die cariosen Theile, und befördert also die Exfoliation. Dabey trägt sich insgemein starkes Riesen und Nasenbluten zu, doch beydes hat nichts zu bedeuten.

Oculus leporinus, Lagophthalmus, Hasenauge, ist eine Verdrehung des oberen Augenliedes, wenn es also zurückgezogen wird, daß es das Auge, wenn man es schließt, nicht ganz bedeckt; die Ursachen dieses Zufalls

falls sind mancherley, als Convulsiones, Narben, und üble Conformation und Gewohnheit. Nach diesem allen wird die Cur ange stellt, und dienen deswegen Antispasmodica, als innerlich, Liquor C. C. succinat. Chinabar. Antimon. & nativ. Essent. Castor. Pulv. Spasmodyc. &c. und äußerlich, Balsam. Peruvian. mit Ol. dest. Succin. Rutæ, Spicæ, Lavendul. Axung. Castor. Cati sylvestr. Muris alpin. Serpent. &c. wenn eine Convulsion solches verursacht; ist es aber von einer Narbe oder übeln Conformation, so ist keine Cur zu hoffen.

Oculi Serpentum lapidei, ein halbrunder gelblicher Stein, welcher sonderlich in Martha gefunden wird. Er hat nichts von dem was sein Name besagt. Er ist kein Schlangenauge, sondern ein Gebiß gewisser Fische, welche einen beinernen Gaumen haben, wie der Sparus, Sargus, Dentex, Orphus und dergleichen.

Oculus simplex, s. Vincturæ.

Ocymastrum, eine Art Lychnis, mit weiß und rother einfacher oder gefüllter Blume. Siehe auch Scrophularia.

Ocymum, *Basilicum*, *Basilien*, ein wohlriechendes Kräutergeschlecht mit irregulären einblätterichten Blumen, welche von den übrigen verticillatis darinnen unterschieden sind, daß es einen krausen Blumenbusch und einen viermal gespaltenen Halm hat. Hierauf folgen vier unbedeckte Saamen. Blüht im Iulio. Hat eine lange holzige mit vielen Zäfern besetzte Wurzel. Die Arten sind mancherley, kleinblättericht, großblättericht, mit schwarzen, vergoldeten Blättern, mit Nelkengeruch, ganz weiß mit braunen Stengeln. Es erquickt mit seinem Geruch die Lebensgeister, reinigt die Lunge, dient in Ohnmachten, Melancholie, blöden Augen, treibt Urim, Menes und Geburt. Der Saame soll das

Haupt stärken. Das Berg-Ocymum heißt besser Acinos.

Ocymum aquaticum, *Erinon*, *Herba lactis*, *Herba militaris*, *Anabula*, Wasserbasilien, wächst am Brunnen und Bächen, mit Basilienblättern, jedoch kleiner, oben ein wenig gekerbt, hat 5 oder 6 Stängelchen, Spannen hoch, blüht weiß, der Saame ist klein, schwarz und scharf. Der Saame mit Honig gestoßen, stillt die fließenden Augen. Das Kraut zur Speise genossen, befördert die Geburt. Die Blätter gestoßen und mit Öl aufgelegt, heilen die gehauenen Wunden in wenig Tagen.

Odaxismus, *Όδαξισμός*, das Jucken der Zähne, wenn den kleinen Kindern die Zähne ausbrechen.

Odmalea, *Οδυαλέα*, heißen beym HIPPOCRATES diejenigen Dinge, so übel riechen oder stinken. l. 1. de Morb. Mul. VII. 33. XX. 3. XI. 19.

Odontagogum und *Odontagra*, eine Zahnszange, *Pelican*, oder ander chirurgisch Instrument, mit welchem man die hohlen, faulen und wackelnden Zähne ausziehet. FORESTUS hat angemerkt, daß vor diesem in dem Tempel des Apollinis eine solche Zange von Blei aufgehängen gewesen, dadurch anzudeuten, man solle keinen Zahn niemals ausziehen, er wackle denn dergestalt, daß er mit einer bleyhernen Zange, das ist, ohne Gewalt und Macht, könne ausgezogen werden. Gut wäre es, daß Leute, die mit Zahnschmerzen beladen, ihnen dieses lieben gesagt seyn, und daß es auch die Zahnärzte wohl merkten, so würden sie sich schwerlich so behende zum Zahnausziehen resolviren.

Odontalgia, *Dolor Dentium*, Zahnschmerz, wenn nämlich von einem scharfen Zufluss oder Entzündung die Zähne oder vielmehr die nervösen Theile, die Membranen in den Gingivis große Schmerzen empfinden, daß man oft Tag und Nacht keine Ruhe davor ha ben

hen kann, in welchem Affectu, so von einer Entzündung herrührt, oftmaß, eine Überlaß oder Schröpfen guten Effect thut. Bey einer Gaulung soll man nach Beschaffenheit der Umstände die Zähne ausnehmen, denn sonst die darinnen gesammelte Materie scharf wird und die nervösen Membranas prickelt und Schmerzen verursacht. Einige füllen die hohlen Zähne mit einer Masse aus, damit die Speise und die Luft nicht hinein kommen möge. Kommen die Schmerzen von einem scharfen Humore, muß man solches verbessern; äußerlich zulässige Anodyna gebrauchen, den Schmerzen zu stillen; das Oleum Caryoph. und andere dergleichen Aromatica thun gute Dienste. Sonst kann man mit einem Cauterio actuali die Zähne brennen, welches das beste Remedium ist, und keine Schmerzen wegen Unempfindlichkeit der Beine verursacht.

Odontalgica, heißen solche Arzneymittel, welche die Zahnschmerzen stillen; der Art sind Oleum Buxi, Pyrethr. Pilul. de-Cynogloss. Therigt an die Schläfe geschmiert, Opiata; die Essent. Opii, oder Tinctur. Anodyn. hat mir jederzeit was gutes gethan, oder auch

R. Essent. ligni sanct. 3j. Laudan. opiat.

3j. Ol. dest. Ceræ 3B. misce. Auf Baumwolle getropfelt, und auf den Zahn gelegt.

Odontiasis, *Odontiasis*, ist eben so viel als Dentitio.

Odontica, Zahnumittel, heißen, welche 1) die Zähne säubern, als carlsbader Schaum, präparirte Corallen, gebrannte Brotdrinde, da hingegen scharfe Pulver dem Zahnfleisch und der marmornen Schale der Zähne schädlich sind; 2) der Füllniß der Zähne widerstehen, Nelken-Zimmet-Zittwerdl; 3) ihren Schmerz stillen, Safran, Extractum Laudani; daherne aber der Schmerz von faulen Zähnen ist, hilft nichts als selbige auszunehmen, und so der

Schmerz von Flüssen ist, helfen Frictiones, Kräutersäckchen, Decocca, Schwigmittel.

Odontides, ein Kräutergeschlecht aus der Classe derer, die geschlossne reguläre einblätteriche Blumen und eine zweigetheilte trockene Fruchtkapsel haben. Der Name Eu-phrasia rubra, rother Augentrost, kommt ihm nicht mit Recht zu. Es giebt auch eine Art mit gelber Blume, welche sonderlich auf dem Petersberge bey Halle und sonst nicht von uns gefunden worden.

Odontoglyphon, Dentiscalpium, ein Instrument, damit, was zwischen den Zähnen steckt, oder fest daran behängt, heraus und herunter gebracht wird: könnte so viel heißen als ein Zahntochter, Zahnschaber.

Odontolithos, Weinstein oder Rake der Zähne.

Odontopetrae, versteinerte Zähne der Thiere, theils annoch in ihren Kinnladen, theils außer denselben, von Thieren allerhand Art und Größe. Herr Richter in seinem Museo beschreibt folgende Arten.

Der versteinerte Elephanten Backzahn, wie solches aus der Vergleichung mit wirklichen Zähnen dieser Thiere deutlich zu ersehen.

Der hervorragende Zahn der Elephanten, wie er auch in Officinen als Unicornus fossile mit verkauft wird.

Die Zähne des Carcharias, und der Lamix, welche von verschiedener Farbe und Größe sind, und fälschlich Zungensteine, Glossopetrae oder Matterzungensteine genennet werden. Die aus des Carchariæ, der eine Art grosser Seehunde, Nachen sind, haben Zacken an der Seite, und sind conisch, die aber aus des Lamix Nachen, sind auf der Seite glatt.

Die Gaumzähne der muschelfressenden Fische, des Sargi, Speri, Denticis, Ophris,

Ophri, welche rind sind, und in der Is-
sel Maltha in Stein gefunden werden,
daher sie auch malthesische Schlangenau-
gen genennet werden.

Die Zähne der Orcaden oder kleinen gezahn-
ten Walfische.

Der Zahn oder das Horn des Narhals, das
eigentlich so genannte gegrabene Einhorn.

Odontophyia, *Odontophyce*, das Zah-
nen, oder Ausbrechen der Zähne der jungen
Kinder.

Odontotrimma, *Odontotrimmus*, ist eben
so viel, als Dentrificum.

Odor, der Geruch, der von Körpern
ausgestreute Dampf, welcher durch die Luft bis
zu der Nase dringet, und selbige auf eine gewisse
Art röhret.

Odoramentum, eine wohlriechende Arzney,
Bisamknopf, ist eine Form eines äußerlichen
Medicaments, einen guten Geruch zu erwecken;
dazu werden mancherley wohlriechende Vegeta-
bilia, als Rad. Ires Flor. Cyper. Flor. Ros-
ar. Jasmin. Tunic. Rasur. Lign. Agalloch.
Ladan. Styrax. Benzoë. Zibeth. Mosch.
einige Olea destillata, als Cinnamom. Ca-
ryophyll. Macis. Lavendul. Citri, item
Schlag- und andere Hauptbalsame, auch Spiriti-
tus Flor. Anthos, Lilior. convall. Tunic.
Serpill. &c. gebraucht.

Odoratus, s. Olfactus.

Odoriferae glandulae TYSONIS, sind die
Schmuzdrüsen, so um die Eichel der männlichen
Ruthe liegen, und einen gewissen Geruch von
sich geben.

Oedema, eine schleimichte Wasserge-
schwulst, eine dicke, wässeriche Ge-
schwulst, ist eine weise, weiche, unschmer-
zende Geschwulst, welche nach den Theilen,
woran sie sich setzt, verschiedene Namen
hat; also wird sie *Tumor Pedum oedemato-*
sus, an den Füßen, und *Tumor phlegma-*
tius, an den andern Theilen des Leibes ge-

nennet. Die nächste Ursache ist ein schleimichter
Humor im Geblute, welcher entweder in den
Poris des ganzen Leibes, oder nur eines Theils
desselben stocket. Die übrigen Ursachen sind
alle, welche die Chylification, auf welcherley
Art es wolle, verleßen. Zur Cur dienen vor
allen etwas star e, jedsch behutsam zu brauchende
Purgantia; wozu der Mercur. dulc. Aloë
rosat. Diagryd. Resin. Jalapp. oder Scam-
mon. dienen kann, damit die primæ viscere
gereinigt werden, und die Chylification gut von
Statthen gehen möge. Nach diesen sind zum in-
nerlichen Gebrauch die Resolventia und Dia-
phoretica zuträglich, wie Rad. Ari, Armorac.
Vincetoxic. Cichor. Helen. Galang. Zedoar.
Herb. Centaur. min. Carduibenedict. Ab-
sinth. Rorismarin. Menth. Rut. Salv. Co-
chlear. Saturej. Thym. Puleg. Meliss. Hys-
sop. Sal. vol. C. C. Viperar. Spirit. Vini und
alle Salia volatilia mit Spirituosis, als ▽
Meliss. Cinnamom. cum vin. und auch die
schweißreibenden Essenzen und Lincturen, wie
Essent. Fumar. Lignor. Agrimon. Tinctur.
Bezoardic. f. a. &c.

☒ ▽ Flor. Samb. Chelidon. maj. Menth.
ana ȝj. Essent. Centaur. min. Lignor.
ana ȝjv. Sal. vol. oleof. liq. ȝj. Syrup.
Scord. ȝȝ. M. D. S. Löffelweise zu
geben.

Defters hat auch das Decoct. Radic. Bryoniae
allein genug gethan. Neußerlich aber hat
ein Chirurgicus zu trachten, daß, wenn er
den schleimichten Humorem vom leidenden
Theile weggeföhret, der neue Ansatz verhin-
dert werde, darum kann er ein Decoct warm
umschlagen, aus obangeführten, und noch
dazu gethanen Fol. Lauri, Herb. Majoran.
Basilic. Origan. Puleg. Flor. Lavendul. Virg-
aur. Tanacet. Summitat. Lupuli mit Lauge
geföcht, item Tauben-Hühner- oder Ziegen-
köch mit Essig vermischt und umgeschlagen;
oder auch

Rec. Sulphur. vivi; Nitri, Sal. Ammoniac.
Stipit. Fabar. Tartari ana $\beta\beta.$ Kocht die-
ses in alten Urin, und schlage es, so heiz
es seyn kann, um die Geschwulst:
oder auch Emplastr. de Cicut. Oxyproc. Dia-
phoretic. M V N S. Diasulphur. R U L A N D:
Hydropic. Augustanor. de Gumm. Ammo-
niac. oder D O L A E I Ceratum de Cumino
von dieser Description:

EC Ceræ citrin. Emplastr. Diapalin. ana
 $\beta\beta$ viiij. Olei Lilior. arbor. β vj. Bacc.
Lauri β jij. Unguent. Martiat. β v. Pulv.
sem. Comin. β v. Sal. Ammoniac. de-
pur. $\beta\beta.$ f. Emplastr.

Man kann auch Liquores spirituos. aufstrel-
chen, als Spirit. Vini camphorat. Lumbric.
terrestr. Flor. Sambuc. Sal. vol. oleos. Wenn
man sieht, daß die Krankheit abnimmt, so die-
nen die schon angeführten Nervina und Räuche-
reyen, aus Adstringentibus, Cortic. Grana-
tor. Fol. Cupress. Salicis, Rosar. Balaustior.
Nuc. Cupress. Gall. Myrtill. exsiccat.

Oenanthe, ein an Sümpfen wachsendes
Kraut aus dem Geschlecht der Umbellae, mit
hohen Stengeln, worinnen es sich von andern
Umbellae kenntlich macht.

Oenelaeon, Οινέλαιον, heißt eine Mix-
tur aus Gel und Wein.

Oenodes, Οινώδης, ein gewässerter
Wein.

Oenogala, Οινόγαλα, eine Art von Ge-
tränke aus Wein und Milch. HIPPOCR.
l. 7. Epid. XL. 17.

Oenomel, Οινόμελος, Honigwein.

Oenothera LINNAEI, ist Onagra.

Oesophageus, Sphincter Gulae, heißt ein
Schlundmäuselein, ist durchgehends breit;
seine Verthrichtung ist, den Schlund zusammen
zu ziehen.

Oesophagus, Gula, Læmus, die Spei-
seröhre oder Gurgel, ist ein häutiger Kanal,
der sich von der Kehle bis in den Magen er-

srecket, damit er Speise und Trank zum Ma-
gen führe. Er lieget am hintern und häuti-
gen Theile der Lufttröhre, damit er beim Her-
unterschlucken frey ausgedehnet werden kann.
Er besteht aus dreyen Häuten, davon die aus-
wendige pergamenthäutig, die mittelste museu-
los, und die innwendige spannädrig ist. Der
Anfang dieser Röhre wird Pharynx, oder der
Schlund, genennet, welcher, weil er Speise und
Trank aufnehmen, und zum Magen hin-
abschicken soll, mit vielen Mäuslein versehen ist,
unter denen etliche die Speiseröhre eröffnen; et-
liche schließen und zusammenziehen.

Oestrum, eine Fliege, welche insonder-
heit ihre Eyer in die offenen Theile und Schä-
den der Thiere leget, daß Maden darinnen
wachsen. REAUMUR Memoires pour ser-
vir à l' Histoire des Insectes; wie Tabanus
eine dergleichen Fliege ist, welche die Haut
der Thiere ansticht, daß Maden darunter
wachsen.

Oesypus, ist diejenige Schmeere und Fet-
tigkeit, welche, wenn man die gemeine Schaaf-
wolle wäschet, oder in warmen Wasser siedet,
oben auf dem Wasser schwimmet, welche abge-
schäumet, durch ein Tuch gedrückt, und in klei-
ne Fäschchen geschlagen wird; kommt zuweilen
aus Frankreich; muß neu gemacht, frisch,
nicht stinkend seyn, und graulichweiss aussiehen.
Wird zu den lahmen Gliedern und Nervenfrank-
heiten gebrauchet.

Officina; Taberna, heißt insgemein eine
Werkstatt, ist der Ort, in welchem etwas
zubereitet, ausgearbeitet oder aufgehoben wird.
In der Medizin kommen zwey Officinen vor,
als

Officina Chirurgica, eine Barbierstube,
welche zu den Bartputzen und wundärzneyischen
Handthierungen gewidmet ist, und

Officina Pharmaceutica, eine Apothe-
cke. In der Physiologie führen auch einige
Theile den Namen einer Werkstatt, als der
Magen

Mägen wird die Officin der Daunung genannt, die Brüste sind die Officin der Milch, die Hoden des Saamens ic.

Officinalia, werden die Arzneyen, sowohl die einfachen, simplicia, als zusammengesetzten, oder composita, genennet, welche jederzeit in den Apotheken zu finden seyn sollen.

Oleaginosus, ölicht, heißt alles und jedes, welches eine Fettigkeit wie Oel in sich enthält, z. E. Mandeln, Nüsse, und einige andere Semina. ROLFINGE lehret, dergleichen Oleosa beschwerten das Haupt und das Gehirn gar sehr.

Oleander, s. Nerium.

Olecranum, Ancon, Acrolenion, der auswendige schnabelförmige Fortsatz des dicken Haupts der Ellenbogenröhre.

Olene, Ολένη, heißt bey einigen so viel als Cubitus.

Oleum, das Oel; ist im eigentlichen Verstande nichts anders, als ein aufgelöstes Harz; solches behaupten die Schwefeltheilchen, und daß sie mit der Zeit, wenn sie lange auf behalten werden, in Resinas verändert werden. Es wird mit diesem Zeichen ☽ bemerket. In den Officinen findet man sehr viel, sowohl künstliche als natürliche Oele. Die künstlichen Oele werden in 1) Olea destillata, destillierte Oele, 2) Olea expressa, ausgedrückte Oele, und 3) Olea infusa, infundirte Oele, getheilet, zu welchen gestern auch die Olea cocta, oder die gekochten Oele gebracht werden. Von jeglichen etwas besonders.

Oleum destillatum, ein destillirtes Oel. Solches zu erlangen, werden der Art Concreta erwählet, welche einen starken Geruch und aromatischen Geschmack zugleich haben, als da sind die Hölzer, Rinden, Blumen ic. und unter allen die Saamen. Hierbei ist zu merken, 1) daß die Subjecte, aus welchen man destillirte Oele

Woyts Schatzkammer.

verlangt, nothwendig einen Geschmack haben müssen, das ist, daß sie Schwefel- und Salztheilchen in sich halten. Weil aber solcher mit dem Schwefel vereinigten Salium einige urindisch, andere sauer sind, entspringt eine zwiefache Art der Oele, von welchen die ersten Species den Namen eines flüchtigen und ätherischen, die andern aber eines irdischen und dicken Oels führen: dieses sein Signum ist, daß es sich zu Boden setzt, wenn es mit Wasser vermischt wird; jenes ist, daß es oben auf schwimmt, und über dem Wasser steht; 2) daß unterschiedliche Instrumenta, diese zwiefachen Oele zu erlangen, erfordert werden; die ätherischen werden aus einer Blase oder Marienbad zugleich mit den destillirten Wassern ausgetrieben, doch aber nicht allezeit, denn einige, in specie aus den Hölzern, Resinis und Gummatisbus, können nicht anders, als aus einem Sand- oder offenen Feuer, oder per descensum destillirt werden; die dicken aber brauchen allezeit eine entweder gläserne oder iridene Eucurbit. 3) Lehren einige, daß die ätherischen Oele aus den Saamen in größerer Menge gebraucht werden, wenn man sie zuvor in Aqua simpl. welches mit gemeinem Salz, oder Sale Tartari, Tartaro crudo, oder Nitro imprägniret, weichet; weil aber alle Salze, insonderheit die Alcalia, die Sulphura in sich ziehen und absorbiren, so scheint diese Methode gar nicht profitabel zu seyn. 4) Alle destillirte Oele sind either weißlichen, bald gelben, bald rothen Farbe; die einzige Chamomilla giebt eine blaue Farbe, aber in ganz geringer Quantität, es wäre denn, daß man nach Anleitung des Herrn JUNCKENIL. Chym. experim. nov. p. 152. solche Blumen mit Oleo Petra destillirte. 5) Die meisten dieser Oele, nämlich, die aus einem Marienbad oder Blase destillirten, können ohne einige Rectification gebraucht werden; einige aber müssen durch Zusatz der Aschen, lebendigen Kalks, gebrannten Hirschhorns, oder eines Salis alcalici, oder durch den Spiritum Vini, oder Aufgussung

hh hh

Gießung

giezung einer häufigen Quantität Wassers subtilisiert und erhöhet werden.

Nach diesen gegebenen Säzen kann man folgende Olee also destilliren:

Oleum destillatum Absinthii, destillirt Wermuthöl. Rx Die obersten Spiken mit Knospen von Wermuth, wenn der Saame behnahe reif ist, q. v. zerstoße sie, und las sie drey oder vier Tage in Aqua fontan. q. s. macerire, dann thue ein wenig Salz dazu, und destillire es nach der Kunst aus der Blase. Das auf dem Wasser schwimmende Öl wird mit einem Separatorio oder mit Baumwolle abgesondert.

Eben auf diese Art und Weise werden auch folgende Olee destillirt:

Oleum destillatum Anethi, destillirt Dillöl.

Oleum destillatum Cerefolii, destillirt Kerbelöl.

Oleum destillatum Hyssopi, destillirt Psopöl.

Oleum destillatum Majoranae, destillirt Majorandöl.

Oleum destillatum Melissae, destillirt Melissenöl.

Oleum destillatum Petroselini, destillirt Petersilgenöl.

Oleum destillatum Pulegii, destillirt Poleyöl.

Oleum destillatum Rorismarini, destillirt Rosmarinöl.

Oleum destillatum Rutae, destillirt Rautenöl.

Oleum destillatum Sabinae, destillirt Sadebaumöl.

Oleum destillatum Salviae, destillirt Salbeyöl.

Oleum destillatum Saturejiae, destillirt Satureyendöl.

Oleum destillatum Serpilli, destillirt Feldkümmelöl.

Oleum destillatum Tanaceti, destillirt Rainfarenöl.

Oleum destillatum Thymi, destillirt Thymianöl.

Oleum destillatum Angelicae, destillirt Angeliköl. Rx Zerstoßenen Angeliksaamen ss. oder q. v. infundire ihn in Brunnenwasser, und las ihn ein wenig weichen, thue ein wenig Salz dazu, und destillire ihn aus der Blase, das auf dem Wasser schwimmende Öl nimmt, wie gebräuchlich, ab; und so werden auch nachstehende Olee destilliret, als:

Oleum destillatum Anisi, destillirt Anisöl.

Oleum destillatum Carvi, destillirt Feldkümmelöl;

Oleum destillatum Coriandri, destillirt Corianderöl.

Oleum destillatum Cumini, destillirt Kümmelöl.

Oleum destillatum Foeniculi, destillirt Fenchelöl.

Oleum destillatum Juniper. Bacc. destillirt Wacholderöl.

Oleum destillatum Nigellae, destillirt Schwarzkümmelöl.

Oleum destillatum Aurantiorum Corticum, Pomeranzenöl. Rx die äussersten frischen Pomeranzenschaalen q. v. schneide sie klein, gieß Wasser q. s. darauf, und destillire sie aus der Blase, ohne Fermentation oder Maceration; und also wird auch das

Oleum destillatum Citri, destillirt Citronenöl, bereitet.

Oleum destillatum Buxi, Buxbaumöl. Rx subtil geraspelten Buxbaum q. v. macerire es in bloßem Wasser im weiten Gefäß, ungefähr 14 Tage, dann destillire es aus der Blase bey mäßigem Feuer, und sondere das Öl vom Wasser ab. Und eben auf diese Weise werden auch aus folgenden Hölzern die destillirten Olee bereitet, als:

Oleum destillatum Ligni Guajaci, destillirt Franzosenholzöl.

Oleum destillatum Heracleoticum, destillirt Haselnussholzöl.

Oleum destillatum Ligni Rhodii, destillirt Rhodiserholzöl.

Oleum destillatum Ligni Sassafras, Sassafrasholzöl.

Oleum destillatum Caryophyllorum aromaticorum, destillirt Gewürznägleinöl: Rx Gewürznäglein q. v. stöß sie großlich, gieße laulicht Wasser q. s. darauf, laß es fünf Tage in der Digestion stehen, hernach destillir es aus der Blase, und sondere gewöhnlichermassen das Öl ab: und also werden auch destillirt:

Oleum destillatum Cardamomi, destillirt Cardamomöl.

Oleum destillatum Cinnamomi, destillirt Zimmetöl.

Oleum destillatum Cubebarum, destillirt Cubebenöl.

Oleum destillatum Macis, destillirt Muscatenblumenöl.

Oleum destillatum Nucis Moschatae, destillirt Muscatennußöl.

Oleum destillatum Piperis, destillirt Pfefferöl.

Oleum destillatum Chamomillae Romanae, destillirt römisch Camillenöl: Rx Im Schatten getrocknete römische Chamomillenblumen q. v. stöß sie klein, und macerire sie ein wenig in warmen Wasser, dann destillire sie nach gewöhnlicher Art aus der Blase; also werden auch bereitet:

Oleum destillatum Chamomillae vulgaris, destillirt gemein Chamomillenöl.

Oleum destillatum Lavendulae, destillirt Lavendelöl.

Oleum destillatum Majoranae, destillirt Majoranöl.

Oleum destillatum Rosarum, destillirt Rosenöl.

Oleum destillatum Spicae, destillirt Spiccanardöl.

Oleum destillatum Cornu Cervi destillirt Hirschhornöl, und

Oleum destillatum Cranii Humani, destillirt Menschenschädelöl, werden mit dem Spiritu zugleich übergetrieben, weswegen solche unter dem Titel Spiritus nachzusehen.

Oleum Laterinum, auch Philosophorum genannt, ist ein mit Ziegelstein destillirtes Öl: dazu Rx einige Stückchen Ziegel, laß sie unter brennenden Kohlen glühend werden, und lösche sie in einem irdenen Becken, das halb voll Ölvenöl ist, ab; das aber alsbald zugedeckt werden muß, weil sich das Öl anzünden möchte. Laß sie 10 bis 12 Stunden, bis das Öl die Ziegel wohl durchdrungen, in der Schwemme, nimm sie darnach heraus und pülvre diese mit dem Öl durchbeizten Ziegel etwas großlich, schütte solch Pulver in eine wohl glasurte Retorte, die so groß seyn muß, daß ein Drittel davon ledig bleibe. Stelle sie in den Reverberirofen, und hänge einen großen gläsernen Recipienten an, verlutiire die Fugen ganz wohl, und gieb Anfangs ein gelind Feuer, daß die Retorte davon glühend werde, verstärke es nach und nach, bis man die Dünste aufsteigen sieht; halte alsdann damit so lange an, bis nichts mehr übergeht; mache die Fugen auf, hebe den Recipienten weg, in der Retorte wird der ganze Ziegelzeug sich geblieben seyn, welches als was Unnützes wegzuschmeissen ist. Gieße das Öl im Recipienten unter getrocknetes Ziegelpulver q. s. und mache einen Teich daraus, mache daraus viel kleine Kugelchen, und thue sie in eine gläserne Retorte; stelle die Retorte in Sand, hänge einen großen Recipienten daran, verleime die Fugen, und mache ein graduirtes Feuer darunter, und rectificire alles Öl, gieß es in eine Phiole, und heb es auf; hat es was Phlegma, so muß man es scheiden. Es ist ein gut äußerlich Mittel wider Milz-

Milzbeschwerde, Gist, Suffocationes uterinas, Schwinden, Flechten und gärtige Geschwüre, ingleichen dienet es auch wider harte und kalte Geschwülste, Kröpfe &c. man giebt es auch innerlich zu 2 bis 4 Tropfen in Wein; man thut auch etliche Tropfen ins Ohr, so läßt das Sauzen und Brausen nach. Ist also genug von den destillirten Delen.

Oleum expressum, ausgepreßt oder Ge drückt Oel; solche werden folgender Gestalt bereitet: es werden Saamen, auch blühende Früchte und Rinden genommen, unter die Presse gelegt, und durch ein starkes Drücken ausgepresst. Hiebei merke 1) daß niemalen die Saamen, Früchte und andere Subjecta, ohne vorhergehende Zerquetschung im steinernen Mörsel, unter die Presse zu legen sind, sonst wird viel Oel in den Pori zurück bleiben; 2) daß die zerquetschte Materie nicht nur, sondern auch die Presse selbst von der Operation, so viel möglich, erwärmet werde, denn auf solche Art wird die Absonderung des Oels besser von Statten gehen; 3) daß, wenn die Subjecta gar zu trocken sind, sie auf vorhergehendes Maceriren oder Braten, etwas erweicht werden müssen; 4) daß die Materie in einen neuen hanfnen Sack gethan werden muss, damit nicht durch das Pressen ganze Stücke durch die Röhre getrieben werden; 5) daß das Ausdrücken anfänglich gelinde, hernach schärfer, und endlich ganz scharf geschehen muß, dabei auch die Materie eine Weile in der Presse zu lassen ist. Wo man dieses nicht wohl observiret, so wird man niemalen klar, sondern trüb Oel erhalten; 6) daß, weil diese Delen viel Wassertheilchen bey sich führen, und also bald ranzicht werden, sie aus einem Kolben rectificirt werden müssen; und solches geschicket mit einem Zusatz von Ziegel, glühender Asche, gebrannter Kreide &c. auf die Art, wie das obangeführte Oleum Philosophorum bereitet wird; 7) daß auch durch eine Expression wohlriehende Delen bereitet werden,

insonderheit werden süße Mandeln, nachdem sie abgeschält, etwas trocken und dünne zerschnitten worden, oder Beerenfrucht, oder Kirschkerne mit Floribus Jasmini, Aurant. stratificirret, bis aller Geruch ausgezogen, und hernach unter die Presse gelegt.

Oleum infusum, infundirt Oel; dazu Rx ganze Pflanzen oder nur Blumen, oder Wurzeln und Früchte, oder auch, wenn man will, ganze Thiere oder Theile davon, gieße Oleum quantum sufficit, drauf, und laß es digeriren. Merke, daß 1) zu dieser Operation alle ausgedrückte Delen dienen, vor allen aber wird daß reine Baumöl dazu genommen; und man kann auch das schon einmal infundirte Oel auf eine frische Materie gießen. 2) Daß einige Vegetabilia mit der Infusion nicht vergnügt sind, sondern auch gekocht werden müssen, (daher entspringen die Olea cocta, oder gekochte Delen,) sonderslich, wenn sie harter Textur sind: in solchem Fall pflegen die Chymici eine oder andere Unze Weins im Kochen dazu zu gießen; die übrigen Concreta aber sind entweder mit einer Insolation oder Digestion im Marienbad, oder gelinden Hitze vergnügt. 3) Zu den wohlriehenden Delen, welche durch eine Infusion bereitet werden, nimmt man das Oleum Balani Myreplicz, tunket darein Baumwolle, auf welche man alsdann Flores Jasmini, Aurantior. Citri leget, also wird in drey Stunden alle Suavolenz sich aus den Blumen in das Oel gezogen haben, welches man hernach ausdrückt und wieder auf frische Blumen gieszt, bis es wohlriehend genug observirt wird. So ist noch hier anzuführen, daß auch einige im Recker solvete Liquores, wiewohl nicht eigentlich, den Namen der Delen führen, als das Oleum Tartari per deliquium &c.

Oleum de Cade, auch Cedria, ist ein destillirt und rectificirt Oel von kleinem Cedernbaumholz, ist aber hier ganz unbekannt.

Oleum Laurinum, Loröl, wird aus Meyland gebracht, allwo sie es aus den frischen Lorbeeren pressen; wird auch aus der Provinz Languedoc im Frankreich gebracht, absonderlich von Calvisson, nahe bey Montpellier, wo sie die frischen Lorbeeren in Wasser steden, auspressen, und, wenn das Öl kalt worden, es in kleine Fässchen thun, und anders wohin verführen; muß schön frisch, wohlriechend, etwas körnicht, doch dick und hart seyn, auch eine etwas gelbgrüne Farbe haben. Wird wider alle kalte Schmerzen und Flüsse gebraucht.

Oleum Olivarum, gemein Baumöl, wird aus den recht reifen Oliven ausgepresst; es ist aber gar sehr unterschiedlich, nachdem es zubereitet ist, und von unterschiedenen Hertern herrührt. Das allerbeste ist, welches alsbald aus den zeitigen und frischen Oliven auf den hiezu bereiteten Delmühlen geschlagen wird, welches schön gelb, süß und wohlriechend ist, und wird derowegen *Flos Olei*, item *Jungferöl*, bey den Materialisten aber *Carzer* - oder *Gartenseeröl* genannt. Es erweichet, dient wider die Wunden; mit warmen Bier getunken, lindert es die rauhe Brust und die Schmerzen des Bauches, öffnet die Harnzänge, erleichtert die Geburt, wird auch mit zu den Chystieren genommen.

Oleum Omphacinum, wird aus den unreinen Oliven gepresst, kühlst, und hat eine anhaltende Kraft.

Oleum Palmae, Palmenöl, auch *Oleum de Senega* genannt, wird aus dem Kern der Palmbaumsfrucht gepresst; ist dicklich wie Butter, goldgelb, und wenn es noch frisch, riechst es wie VioLEN. Es muß schön frisch, eines süßen Geschmacks und guten Geruchs seyn, auch eine schöne goldgelbe Farbe haben, da das alte ganz weiß ist. Dient wider Gliederschmerzen, so von Kälte, Feuchtigkeiten, *Podagra* ic. herrühren.

Oleum Petiae album, }
Oleum Petiae nigrum, } s. Petroleum.
Oleum Petiae rubrum, }

Oleum Terrae, Erdöl. Dieses ist von dem Steinöl darinnen unterschieden, daß dieses aus der Erde, jenes aber aus den Felsen quislet, und von dannen sich in die Bäche ergiezet, daneben auch einen lieblichen Geruch hat: es ist zweyerley, roth und schwarz: das erste wird in Ostindien gefunden, aber von den Wilden so hoch gehalten, daß es bey Lebensgefahr nicht darf weggeführt werden, weshalb wegen die Engländer und Holländer zuweilert heimlich etwas wegbringen; das Schwarze wird Pisselazon genannt, und kommt aus Westindien. Soll wider Lahmigkeit der Glieder und laufende Gicht vorstreichlich seyn.

Olfactorius Nervus, s. Nervus.

Olfactus, Odoratus, das Riechen oder der Geruch, ist einer von den fünf äußerlichen Sinnen; geschiehet, wenn die Geruch zegenden Effluvia oder die flüchtigen Salz-Schwefeltheilchen mit der eingezogenen Luft in das Innere der Nase dringen, nach gewöhnlicher Art tief hinein gehen, und an die außer dem siebförmigen Bein heraus hängenden Tubulos nerveos gebracht werden, so wird von diesem Berühren, nach unterschiedlicher Art der Miasmatum, bald ein angenehmer, bald ein verdrücklicher Geruch erweckt. Hiebei sind drey Punkte anzumerken, als 1) das Objectum oder dasjenige, was einen Geruch von sich giebt, sind die Effluvia, welche aus den natürlichen Körpern ausdünsten, und solche sind einer schwefelischflüchtig-salzigen Natur; denn es ist beynahe kein Odoriferum (Geruch von sich gebend Ding), welches nicht verbrennlich (inflammabile) sei; oder von dergleichen Art Theile bey sich habe; dann sind die Salzkörperchen vor den andern geschickt, die Sulphura zu solviren, und folglich Gerüche zu generiren. 2) Das Organon,

oder das tüchtige Werkzeug, den Geruch aufzufangen, ist außer allem Zweifel die Nase: weil aber selbige in die äußere und innere getheilt wird, ist nöthig anzuführen, welche es eigentlich von solchen sey. WILLISIUS Anat. Cerebr. p. 109. hat statlich bewiesen, daß es die Tubuli nervei sind, welche in dem siebförmigen Bein verborgen liegen, von den Processibus mammillaribus herrühren, und mit der dura Meninge bekleidet sind, und dieses bestätigt er mit der Erfahrung: denn er hat in den Thieren, welche einen sehr scharfen Geruch haben, wie die sonderlich sind, die Kraut fressen, nicht nur weitere Processus mammillares, von welchem diese Tubuli entspringen, angemerkt, sondern auch gezeigt, daß besagte Tubuli in diesen Thieren weit augenscheinlicher sind, als in den Thieren, welche Fleisch fressen, ausgenommen die Windhunde. 3) Der Modus, oder die Art und Weise, wie das Riechen geschiehet, ist diese: indem die geruchgebende Effluvia in der Luft herum fliegen, die Luft aber im Inspiriren durch die Nase eingezogen wird, insinnuiren sich solche Effluvia zugleich in die Nase, setzen sich an die innere angefeuchtete Tunica der Nase eine Weile an, und dringen nachgehends bis an die Tubulos nerveos, allwo sie von dem da sitzenden Spiritu angemerkt und beurtheilt werden. Darum sind bey dem Riechen zwey Requisita hauptnöthig, das 1) ist, daß wir durch Inspiriren die Geruchtragenden Effluvia an uns ziehen, das 2) ist, daß wir, vermöge der Feuchtigkeit der Nase, solche Effluvia ein wenig anhalten, ehe sie tiefer hinein dringen.

Olfactus laesus, das verletzte Riechen, besteht in Coryza, Ozæna und Polypo, von welchen an behörigen Dertern nachzusehen.

Olibanum, s. *Thus*.

Oligophorus, ein leichter Wein, der nicht spirituös ist.

Oligotrophia, eine schwache und verzögerte Nutrition.

Oligothrophus, eine Speise, die wenig Nahrung giebt.

Oliva, die Oliven, sind gelbgrüne Früchte des Olbaums von unterschiedlicher Größe, welche unter einer glatten Haut und ölichtem Mark einen sehr harten und rauhen Kern in sich haben, und eines etwas bittern und anhaltenden herben Geschmacks sind; werden aus Spanien, Italien und der Provinz Languedoc in Frankreich eingemacht heraus gebracht. Dieser eingemachten Oliven kommen nach Unterschied der Länder, wo sie gewachsen, verschiedene Sorten, deren meistens dreyerley bekannt sind: 1) die spanischen, welche groß wie ein Taubeney, bleichgrün, und eines bittern Geschmacks sind, und derowegen nicht einem jeden anstehen; 2) die provinzialischen, welche von mittelmäßiger Größe sind, und dann 3) die italienischen, welche die kleinsten, bisweilen nur wie Kapern anzusehen, aber sehr lieblich und guten Geschmacks sind. Sie ziehen den sehr welken Magen zusammen, und stärken denselben, machen Appetit, und bemeinern den Ekel. Der Baum hat grüne Blätter wie die Weiden, schmale und kurze Stiele, die Blüte ist klein und blätterricht weiß mit grünen Linien bezeichnet.

Olsenichium, s. *Meum palustre*.

Olus, allerhand Küchengemüse, aus saftigen Kräutern bestehend, als Kraut, Kohl, Melten, Kohlrüben &c. als welche Nahrungsmittel an und vor sich sehr nahrhaft, aber bey Hypochondriacis ihrer Blähföchtigkeit halber sehr schädlich sind.

Olus judaicum, s. *Melochia ægyptiaca*.

Olus regina, s. *Artemisia*.

Omasus, Abomasus, wird der dritte Magen bey den wiederkagenden Thieren, als Ochsen und Schaafen, genannt, hat viel große und kleine Falten.

Omby,

Omby, ein dicker Baum in Brasilien, aber sehr niedrig, trägt eine runde und gelbliche Frucht, welche unsren weißen Pflaumen sehr ähnlich kommt. Sie ist den Zähnen so schädlich, daß die Wilden, welche viel davon essen, sie fast alle verlieren. Sie essen auch die Wurzeln des Baums, und finden sie eben so süß, als das Zuckerrohr; so sind sehr gesund und erfrischend. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 285.

Omentum, Epiploon, Diploon, Zirbus, Operimentum, Rete, Reticulum, das Netz, ist ein häutiges Theil, so sich hart über die Gedärme ausbreitet, oben her an andere Theile gehestet, unten aber allenthalben los ist. Es wird ein Netz genennet, weil es sich mit dem durch die Kunst gemachten Netze in etwas vergleicht. Es hat zwey Wände oder Flügel: der vordere hängt am Grunde des Magens, Zwölffingerdarm und hohlen Theile der Milz; der hintere ist am Grimadarm fest gemacht, liegt also doppelt wie ein Sack zusammengelegt über die dünnen Gedärme, bis fast an dem Unterschneerbauch ausgebreitet.

Omocotyle, heißt auf Griechisch die Pfanne im Schulterblatt, Acetabulum humeri.

Omoplata, das Schulterblatt, s. Scapula.

Omphacium, der Saft unreifer Weintrauben, s. Agresta.

Omphalocèle, Hernia umbilicalis, Nabelbruch, jede Geschwulst am Nabel, wenn theils Eingeweide heraus treten, theils das Omentum durchbricht, theils Wasser oder Winde sich unter der Haut am Nabel in eine Geschwulst erheben; daher verschiedene Namen des Nabelbruchs entstanden, als: *Hydromphalocèle*, Wassergeschwulst am Nabel, *Pneumatophalocèle*, Windgeschwulst am Nabel, *Enteromphalocèle*, Windbruch von ausgetretenen Eingeweiden

am Nabel, *Epiplomphalocèle*, Netzbruch am Nabel, *Sarcomphalocèle*, Fleischgewächse am Nabel.

Omphalodes, ein Kräutergeschlecht mit einblätterig regulären Blumen und vier offenen einen Nabel vorstellenden Fruchthülsen, in welcher ein breiter Saamen sitzt. Uns sind bekannt, eine Sommerart, die portugiesische mit Leinblättern, und die überwinternde, welche auch Buglossum minus semper virens heißt, und eines der ersten Frühlingsblümchen ist. Es soll das Blüten stützen.

Omphalomanzia, Ομφαλομαντία, heißt die alberne Wahrsagerkunst der Hebammen und Kindermütter, wenn sie aus denjenigen Knoten, die an der Kinder Nabelschur sich zuweilen finden, Weissagen wollen, wie viel noch Kinder folgen sollen.

Omphalos, Ομφαλός, s. Umbilicus.

Onager, ein Waldesel, ist ein wilder Esel, größer als ein gemeiner, weißgrauer oder schwartscheckchter Farbe, mit einem über den Rücken herunter gehenden schwarzen Strich; hat aus der Stirne heraus ein ziemlich großes Horn, und hält sich gern an steinichten und hohen Orten in Africa, Lycaonien und Lycien auf.

Onagra, ein Kräutergeschlecht mit einblätterig viermal eingeschnittenen Blumen und einer in vier Theile sich spaltenden Fruchthülse. Uns ist bekannt, die überwinternde, und die Sommerart mit schmalen Blättern.

Oneirognos, ist so viel als Pollutio nocturna.

Onisci, s. Aselli.

Onobrychis, Esparcette, spanischer Klee, ein überwinterndes Kraut mit Papillionenblumen und sehr kurzen rauhen Schötchen. Uns ist bekannt, die mit stachlicher Frucht, die gemeine, welche zum Viehfutter

ter gesät wird, und die mit dem Geißruten, oder Galegablatte.

Onocardium, s. *Diplocus*.

Onocrotalus, der Pelikan der Alten. Die Franzosen nennen ihn grand Gosier. Hieron liest man in der allgemeinen Historie der Reisen zu Wasser und Land dritter Band, Cap. 19. VI. Buch p. 330. folgendes: In Gestalt, Größe und Kopfe gleicht er einer großen Gans, hat auch eben solche Füße. Der Kopf ist an den Seiten flach, au sich selbst groß, wie er seyn muß; er hat einen Schnabel von anderthalben Fuß lang, und der dabey zwey Zoll Breit ist, zu tragen. Das Obertheil des Schnabels ist leimicht, und aus einem Stück, das unten aus zweenen Knochen besteht, die sich am Ende durch einen starken Knorpel verbinden. Daraus entstehen die beyden Kinnbacken, die in den obern, welcher ihr Bewegungspunct ist, eingeschlossen, oder mit ihm verbunden sind. Sie haben kleine Zahne, wie eine Säge, die sehr zart und scharf sind. Von der Höhlung zwischen diesen beyden Theilen des untern Kinnbackens fängt ein Sack an, der dadurch seine Deffnung hat, den Hals hinunter geht, und an solchen befestigt, aber zugleich durch verschiedene kleine Bände zu seiner Befestigung abgesondert ist. Er besteht aus einer dicken, fetten und fleischhichten Haut, die sehr biegsam ist, und sich dehnet, wie ein Fell. Es sind keine Federn daran, sondern er ist mit einem gelinden feinen Haare bedeckt, das glatt, wie Satin, perlengrau, und mit Flecken von verschiedenen Farben, die ein schönes Ansehen haben, geziert ist. Wenn er leer ist, so merket man ihn kaum: aber es ist erstaunlich anzusehen, wie er sich aufzulähet, und wie viel er enthält, wenn dieser Vogel eine gute Mahlzeit von Fischen gethan hat. Er pflegt erst zu fischen, und seinen Sack anzufüllen, worauf er sich weg macht, und sich Zeit nimmt, zu fressen. Einige sagen, dieser Sack enthalte ausgedehnt zwey

Gallonen Wasser. *LEMAIN* nennt es einen Kropf; der wie ein Sack unter der Kehle liegt, und sagt, er verschlinge ganze Fische von der Größe eines mittelmäßigen Karpfens. Zu Illefrey sahe Hr. MOOR eine Menge Pelicane. Sie leben von Fischen, und werden deswegen gemeinlich an den Flüssen gefunden.

Ononis, Remora aratri, Resta bovis, Hauhechel, Ochsenbrech, Stuhlkraut, Pflugsterz, Weiberkrieg, Wegstein-Kraut, wächst an den Wegen, in Dornhecken, und auf den Aeckern, blühet im Junio und Julio; die Wurzel zertheilt, saubert, treibt den Harn, bricht den Stein, dient wider alle Verstopfungen, Feigwarzen, Mundfaule und Zahnweh. Präparata sind Aqua destillata und Syrupus, siehe *Anonis*.

Onopteris Mar, siehe *Adiantum nigrum*.

Onosma, wilde rothe Ochsenzunge; die Wurzel hieron ist lang und dünn, giebt einen blutrothen Saft, welcher in der Rinde stecket, wird sonst auch Schminkwürzelchen genannt, weil die Mädchen selbige über Nacht in Aqua Rosar. oder Spirit. Vini legen, und sich Morgens damit waschen, damit sie fein roth und klar scheinen.

Onyx, *Onych*, ein edler matt durchsichtiger Stein. Er hat seinen Namen von der Farbe eines Nagels am Finger, welcher er ähnlich ist. Er ist von dem Chalcedonier der Farbe nach unterschieden, er fällt in das Weiße, da der Chalcedonier wie Horn durchsichtig ist. Der Onych ist mit Chalcedonadern oft gemischt, daher diese Art gemischter Steine Chaledonyx, wo aber der Jaspis mit Onyx gemischt ist, Jasponyx heißtet. Die schönsten dieser Art sind, wenn ein schwarzer Jaspis auf Onyx sitzt, worauf die alten ihre edlen Gemmas und Brustbilder der Helden, Heldinnen, oder deren Geschichte zu graben pflegten, und sie Camazos nenneten, vid. RICHTERI Dactyliotheea.

Opalus,

Opalus, der Opal, ist ein Edelstein, strahlt gleich einem Rubin mit subtilen und feuerigen Flammen, hat dabey eine reine purpur- und meergrüne Farbe, gleich einem Amethyst und Smaragd, kann nicht nachgemacht werden, wird deswegen von einigen für den schönsten Edelstein unter allen gehalten; er findet sich in Indien, wie auch in Ungarn, wird wider Melancholie und Ohnmacht gerühmt.

Operarium, wird derjenige Theil eines chymischen Ofens genannt, in welchen man die Gefäße setzt, und die Arbeit verrichtet wird.

Operatio, heißt insgemein eine Arbeit oder Verrichtung, in specie aber eine solche, welche man in pharmaceutischen, vornehmlich auch in chirurgischen Dingen und Fällen ausübt. In der Chirurgie werden darunter die künstlichen Handgriffe verstanden, vermöge welcher ein Wundarzt sein vorhabendes Werk verrichtet. Es hat aber ein Chirurgus, ehe er zu seiner Operation schreitet, vier Dinge zu erwägen nothig: 1) was es für eine Operation sey, die er vornehmen will; 2) warum er sie thun will; 3) ob sie nothwendig, oder auch zu thun möglich sey, und 4) die Art und Weise, wie sie verrichtet werden möge. Alle diese Stücke erkennet man, wenn man die Operation, welche man vornehmen will, durch ihre Definition und Beschreibung erkennet, nämlich, indem man, was sie an sich selbst ist, erklärt. Man wird wissen, ob man sie verrichten soll, indem man untersucht, ob die Krankheit auf keine andere Art zu heilen sey; man wird urtheilen, daß sie möglich und nothwendig sey, indem man die Krankheit, die Kräfte des Patienten, und den gesunden Theil durch Untersuchen und Gegenhalten erkennet; man wird auch die Art und Weise, dieselbe zu vollziehen, wissen, so man sich in Praxi Chirurgica geübt hat.

Operatio Caesarea, s. *Cæsareus par-*

Woyts Schatzkammer.

Operatio Mantis, Wirkung der Seele. Die Kunst zu denken lehret drey Wirkungen der Seele: die erste besteht in einzelnen ungeschönten Begriffen, welche von den Sinnen nach Regeln der Kunst, die einem jeden eigen ist, entstehen; die andere ist eine Vereinigung und Verbindung der sinnlichen äußerlichen Begriffe von Sachen, aus welcher Sätze entstehen, die etwas bejahren oder verneinen; die dritte ist eine Vereinigung der Sätze, derselben Vergleichung unter einander, welches in das Verlangen oder Hassen, das Erwähnen eines vor dem andern, die Wahl der Mittel, die zu dem Endzwecke nothig sind, ausschlägt.

Operator, wird diejenige Person genannt, welche allerhand chirurgische Operationen berichtet; sonst werden auch hierunter die Staarschächer, Stein- und Bruchschneider verstanden.

Operculum Cochlearum, Deckel von Seeschnecken, Maansoogen, Venus Navel. Dergleichen sind:

Operculum cochleæ lunaris, quæ auris Gigantum, der Deckel von der Silberschnecke, welche das Riesenohr heißtet.

Umbilicus marinus niger, *Cochleæ per-*
tholatæ operculum, der schwarze Deckel von der Pethola-Schnecke.

Umbilicus granulatus, *Cochleæ lunaris*
operculum, der gefürnte Schneckendeckel von einer Silberschnecke.

Umbilicus maris mediterranei, *ex albo*
ruber & officinarum, der gemeine See-

nabel.
Unguis odoratus, *Onyx marina*, *major*
sive taurina, *Muricis majoris opercu-*
lum, *Blatta Byzantia*, *a Byzacio*, *Afri-*
cæ provincia, *Unguis officinarum*;
varia species, der wohlriechende Purpur-
schneckendeckel, der Purpurdeckel von
Byzan

Byzanz in Africa zum Räucherwerk
dienlich.

Ophiasis, Οφιασις, heißt ein Zufall der Haare, allwo vom Hinterhaupte zwey fahle Plätze durch die Schläfe zu beyden Seiten bis an die Stirne gehen; am Anfange gehen sie schleichend fort, hernach aber vereinigen sie sich an der Stirne. Es werden vor andern die Kinder diesem Zufalle unterworfen zu seyn observiret. Wider diesen Zufall wird Verbascum, Oleum Papyri, und das Unguentum medicamentosum M Y N S I C H T I gelobet.

Ophioglossum, Lingua serpentina, Lingua viperina, Lingua vulneraria, Lancea Christi, Natterwurz, Einblatt, Natterzunge, ein Kräutergeschlecht, welches ein einziges Blatt hat, aus dessen Nerven an des Blattes Anfange ein Fruchtstengel ohne deutliche und kenntliche Blümchen erwächst, welcher aus Staubsächerchen besteht. Die Wurzel ist scharf und bitter. Wächst auf feuchten Wiesen im April und May. Die Blätter trocknen und reinigen die Geschwüre. Innerlich sollen sie in Entzündung der Leber dienen.

Ophiomorpha Lapis. ALDROVANDUS kannte die vielmals umwundenen Cornua Ammonis nicht, und hielt sie der Gestalt halber für versteinerte Schlangen.

Ophis, s. Serpens.

Ophites, Lapis Serpentinus, der Serpentinstein, eine Art weicher Marmor, wird wegen seiner Flecken verglichen auf den Schlangenhäuten zu sehen sind, also genannt; siehet sonst grün aus, mit dunkeln Flecken bemaleit, und wird in Meissen häufig gefunden, allwo man Krüge, Flaschen, Becher, Schüsseln, Schrecksteine &c. davon macht. Er dient wider die Colik, Seitenstechen, Reizzen im Leibe, erkaltenen Magen, bösen Trunk, lindert die Schmerzen des Steins und der Gicht &c.

Ophiusa, s. Bistortz

Ophris, Bifolium, Zweiblatt, ist von den Orchis in nichts, als in den zarteren Wurzeln und den grünen Blättern, unterschieden.

Ophthalmia, die Entzündung der Augen, oder vielmehr der Häutchen der Augen. Hierbei findet sich ein Unterschied, indem zuweilen nur die Tunica adnata hievon angegriffen wird, da denn die Entzündung nicht viel zu bedeuten hat, und Taraxis, Ταξαξις, heißt; mehr Aufsicht aber hat sie nöthig, wenn sie tief, und die übrigen Tunicae, sonderlich die Sclerotis und Uvea, mit zugleich angegriffen sind; dieses heißt alsdann Phlegmone, und es ist Suppuration, und folglich Blindheit, sehr zu besorgen. Sie wird zum öftern nicht nur von einer äußerlichen Ursache, von einer scharfen, corrosivischen, rauhen &c. ins Auge gefallenen Materie, sondern auch von einer innerlichen, als Trunkenheit, starken Gemüthsbewegung, verschlossener Hämorrhagie der Nase, oder unterlassener gewöhnlicher Venæsection &c. verursacht. Zur Kur dienen, nebst der Aderlaß, Schröpfen im Auge, Setacea, Vesicatoria, das zähe und geronnene Geblüt zu resolviren und in Ordnung zu bringen, Humectantia und Diaphoretica, als Mandibul. Luc. pisc. Lapid. Cancer. Antimon. diaphoretic. simpl. und martial. Antihect. P O T E R. Bezoardic. mineral. Myrrh. Flor. Sulphuris, Cinnabar. Antimon. Tinctur. Bezoardic. Spir. C. C. Salis Ammoniaci, Liq. C. C. succinat. &c. E.

℞ Tinctur. Bezoard. Spir. Nitri dulc. ana
3j. Essent. anod. gutt. x. misce. Da-
von 40 Tropfen im Infuso, oder Aqua
semin. Foenicul. oder Radic. Valerian.
zu nehmen.

Nicht minder sind auch Evacuatia sehr zuträglich; ein gut Evacuans ist

℞ Mercur. dulc. gr. x. Auri fulminantis
Diagryd. sulphurat. ana gr. vj. misce.
Mit Pflaumenuppe einzunehmen.

Zum äußerlichen Gebrauch werden recomman-
dirt, ein Stückchen frisch Kalbfleisch öfters
aufgelegt, das Weisse vom Ey mit etwas Alau-
und Campher vermischt, oder

℞ Aq. Flor. Sambuc. Rosar. Spermat. Ra-
nar. ana ʒβ. Magister. hni, Tutiae
prep. ana ʒβ. Sacchar. hni gr. vj.
Camphor. gr. ij. Misce.

Mit weichen Lüchern warm aufzulegen. Oder
ein hart gekocht Ey, und das Gelbe davon ge-
nommen, mit Safran vermischt und aufgelegt;
es kann auch dieses Flusßpflaster an die Schläfe
gelegt werden:

℞ Mastich. 3ii. Laudan. 3ij. Bol. Armen.
Sangu. Dracon. ana 3j. Opii Thebaic.
3j. cum Therebinth. q. s. f. Massa.

Item Mucilagine Sem. Cydonior. Foen.
græc. Psyllii, die Haut von den Eyerschaalen,
auch Sacchar. Saturni. Tutia, Crocus, Cam-
phor. Aq. spermat. Ranar. Solani, Rosar.
Vitriol. Sal. Ammoniac. Spirit. Vini, öfters
warm aufgeschlagen.

Ophthalmica, Augenmittel, werden alle
Arzneien genannt, welche man wider die
Augengebrechen und derselben Beschädigung
gebraucht, insonderheit aber sind augenstär-
kende Mittel mit diesem Namen belegt wor-
ben, als Aq. Rosar. Flor. Cyani, Euphras.
Fœnic. Vitis, Fellis Lucii, Roris majal.
Tutia, Crocus, Pomphol. Hierher ge-
hört auch das sogenannte blaue Augenwasser,
dessen Description unter dem Titel Aqua zu
suchen.

Ophthalmica. s. Euphrasia.

Ophthalmiatri, Augenärzte, nicht
Markzieher und unwissende Augenverderber,
sondern gelehrte Aerzte, welche aus dem Bau
des Auges dessen Krankheit erkennen, und
Mittel darwider, entweder durch Handanlegen,
oder Operationen, oder durch innerliche und
äußerliche Mittel ausfindig machen können, s.
Oculorum Morbi.

Opia, werden insgemein diejenigen Ar-
zeneyen genannt, unter welche das Opium ge-
nommen wird, als Theriak, Mithridat, Dia-
scordiom, Philonium, Requies Nicolai &c.
Ferner werden auch die von dem Opio präpa-
rirten Arzeneyen hierunter verstanden, derer
vornehmste diese sind:

Opium cydoniat. gr. j.
Laudan. histeric. gr. iij. jv. bis vj.

Opiat. gr. ij.
Tinctur. laudan. hysteric. gutt. xx. bis
xxx.

Opii cydoniat. gutt. viij. x.
bis xv.

Opiatum, s. Electuarium.

Opiologia, eine Abhandlung und Beschrei-
bung des Opii.

Opisthobares, Οπισθοβάρες, wird ein
Augenmittel genannt, so wider die Rauhig-
heit der Augenlieder dient, dessen Beschreibung
hat AEGIN. l. 7. ex ORIBASIO.

Opisthotonus, der Rückenkrampf, wel-
cher die Kranken, sonderlich in der schweren
Noth, über sich rückwärts bewegt.

Opium Thebaicum, der ägyptische
Mohnsaft, ist ein schwerer, dichter und dicker
Saft, so theils harzigter, theils gummichter
Natur ist, hat eine schwarzbraune Farbe, scharfen
und bittern Geschmack, auch einen widrigen
und schlafbringenden Geruch; wird aus der
Türkei in Stücken einer Faust groß, mit
Magssamen Blättern umgeben, in kleinen Kist-
chen oder Fäschchen herausgebracht. Hierbei
ist zu merken, daß das rechte wahre Opium,
welches die Türken Maslac nennen, entweder
von sich selbst, oder durch eine Verwundung
aus den Köpfen gestossen, selten oder gar nicht
zu uns Europäern gebracht, sondern von den
Türken und Persianern zu ihrem täglichen
Gebrauch behalten werde; an Statt dieses wis-
sen sie einen andern dergleichen Saft aus den
Köpfen und Blättern zu pressen, und zu kochen,

welcher sonst eigentlich Meconium und auch Papaverulum genannt wird, und dasjenige ist, was für das Opium in den Apotheken verkauft wird, wie die Gelehrten und Materialisten einhellig bezeugen. Ja sie sollen oft den Saft von einem andern Kraut, Glaucium genannt, darunter mischen, dahero denn die drey Sorten des Opii kommen, als:

Opium album, der weiße,

Opium flavum, der gelbe,

Opium nigrum, der schwarze Mohnsaft; der erste und beste soll der thebaische seyn, und aus Ostindien über Cairo am stärksten kommen; der andere aus Cambaja und Decan; der dritte aus Syrien, Alexandria und Athen. Der beste muß, so viel möglich, rein, lauter, nicht sandigt, recht trocken und dicht seyn, auch nicht alle an einem Klumpen hängen, sondern in kleinen Bällen mit Blättern umgeben, inwendig glänzend, und einen sehr starken Geruch haben. Er hat eine schlafbringende Kraft, stillt auch zugleich alle Brüche, Erbrechen und Blutstürzungen. Die Präparata hiervon sind oben unter dem Titel Opiata zu sachen. Weil das Opium an und für sich zu brauchen gar zu virulent ist, so wird es auf mancherley Art corrigit und gereinigt, so

Opium correctum oder *depuratum*, verbessert und gereinigtes *Opium* genannt, wird; solches geschiehet am sichersten und bequemsten also: Man gießt auf das *Opium Malvasie*- oder *Canarienwein*, damit es sich resolvire, und setzt es an einen warmen Ort, daß die Feces sich auf den Boden setzen; wenn sich also der *Succus Opii* mit dem Wein vereinigt, wird er durch ein leinen Tuch filtrirt, die Colatur durch einen gläsernen Kolben abgezogen, so wird der mit einem narcotischen Geruch begabte Wein weggehen, und das gereinigte Opium in Gestalt eines Kobs oder dicken Safts zurückbleiben.

Opobalsamum, s. *Balsamum verum*.

Opodeldoch, ist ein Name eines Wundpflasters.

Opompholica, werden die Arzneymittel genannt, so äußerlich auf den Nabel gelegt werden.

Opopanax, *Ponargunimi*, *Angelikasaft*, ist ein fettes, leichtes und zerbrechliches Gummi, von außen röthlichgelb, inwendig aber weißlich, eines bittern und widrigen Geschmacks, und sehr starken Geruchs; kommt aus Orient über Marseille in Kisten. Das Kraut, aus dessen gerizten Wurzel dieser Saft fleist, heißt *Panax Heracleum*, blüht im Junio. Ist nicht sonderlich im Gebrauch. Die Beeren machen Brechen. Hiervon sind zwey Sorten, die granulirte, und in pane oder Kuchen. Das beste, so in granis kommt, muß inwendig voll weißer Körner seyn, auch so trocken, als es seyn kann. Wird äußerlich zu den Wund- und heilenden Pflastern genommen, kommt auch unter das Emplastrum divinum. Man hat auch die Pilul. de Opopanax.

Oppilatio, eine Verstopfung, daher kommen:

Oppilantia, oder *Oppilativa*, verstopfende Mittel, s. *Adstringentia*.

Optica, die Lehre von dem Verhältniß der Körper gegen das Auge, nach Unterschied der Entlegenheit, der Luft, der Augen, der gerade einfallenden oder zurückgebrochenen Gesetstrahlen, von der Strahlensammlung durch Gläser zu Verbesserung und Mithülfe des Sehens.

Optica, heißen die Arzneymittel, welche wider die Augenmängel gebraucht werden, s. *Ophthalmica*.

Opticus Nervus, suche unter dem Titel *Nervus*.

Opulus, *Sambucus aquatica*, *palustris*, *rosea*, *Schneeballen*, *Baumrosen*, *Hirschholder*, *Schwelken*, *Wasserflieder*,

flieder, Bachholder, eine Staude mit weissen buschichtwachsenden Blumen. Die äussersten um den Ring des Blumenbusches stehenden sind unfruchtbar, haben keinen Pistill, die mittlern aber haben befruchtende und fruchtbringende Blumentheile; aus dem Pistill wird eine breite einkörnige Beere. Auch sind die äussersten Blumen irregulär, die mittlern regulär einblätterig, und ist eine Art Bärenklau, doch in allem etwas grösser. Uns sind zwey Arten bekannt, die mit einfachen und die mit gefüllten, oder besser dichten Blumen.

Opuntia, indianische Feige, wiewohl sie nichts ähnliches mit der Feige hat, es möchte denn die saftige einer Feige ähnliche Frucht dahin ausgedeutet werden. Das Kraut hat keinen Stengel oder Blatt, und besteht nur aus saftigen Körpern, deren einer aus dem andern wächst, auf deren oberstem Theile vielsätziger reguläre Blumen wachsen, die eine saftige Frucht bringen. Uns sind bekannt die Arten mit großen stachlichten oder glatten Blättern, die mit kleinen Blättern, die mit dem Hirschzungenblatte, welche aber besser zu den Cereis gerechnet wird. Aus der breitblätterichen ungestachelten Art werden die Cochenillenwürmer gezeitigt. Den Saft aus den Blättern braucht man in alten Schäden.

Opuntioides, eine Seepflanze, Sertularia genannt. Sie hat nur dieses ähnliche mit der Opuntia, daß ein Blatt aus dem andern erwächst.

Orbicula, Rotulæ, Tessellæ, Rüchlein, werden den Kindern zu gute bereitet, siehe davon Rotulæ.

Orbiculare Os, s. Os.

Orbiculi, die Kniescheiben, siehe Os Mole.

Orbis, ein Geschlecht runder Kropffischer Fische, welche ARTE DI, wegen ihrer harren Haut, da sie als wie mit Schalen belegt

sind, Ostracion, Herr KLEIN aber Crayracion oder den Kropffisch nennt. Dieses Fischgeschlecht hat zwey verborgene Lufthöcher zu beyden Seiten, ist mit Stacheln oder Buckeln besetzt, daher sie auch den Namen haben.

Orbis spinosus, der stachlichte Kropffisch.

Orbis echinatus, der zacklichte Kropffisch.

Orbis triangularis, der dreiecklichte Kropffisch.

Orbis squamosus, der schupplichte Kropffisch.

Orbis mamillaris, der mit Warzen besetzte Kropffisch.

Orbita, die Knochenhöhle, in welcher das Auge sich bewegt. Sie wird aus sieben Knochen, dem Maxillari superiori, dem Osse Frontis, dem Osse Pomi oder Zygomatico, dem Osse Unguium, dem breiten Theil des Ossis ethmoidei, einem Theile des Ossis sphenoidei, und einem kleinen Theile des Ossis palatini, zusammengesetzt; und hat verschiedene Öffnungen, 1) eine obere nach der Calvaria zu gehende Spalte, durch welche die Nerven nebst den Gefäßen zu den Augenmuskeln kommen; 2) ein Loch vor den Sehnerven; 3) eine untere Fissuram (Sphenomaxillarem), durch welche Gefäße nach den in der Orbita gelegenen Theilen zu gehen; 4) ein Loch über und eines unterhalb, Foramen supraorbitarium, zum Aus- und Einlauf der Gefäße.

Orca, Balæna dentata. Nicht alle Walfische haben Zähne, und ist zu verwundern, daß die Natur vergleichen diesen ungeheuren Thieren versagt; doch bedienen sie sich ihrer Kinnladen, welche stark genug sind, ihre Speisen zu zermaulnen. Es giebt aber dennoch Arten kleiner Walfische, welche nach ihrer Größe sich schickende Zähne in beyden Kinnladen haben. Sie sind conisch, wie sie

Herr KLEIN Tab. IV. Missu II. beschreibt. Wir finden diese Zähne auch versteinert, und kann Herr Richters Cabinet dergleichen aufweisen. Eine Art davon wird, unter dem Namen Butskopf, in der allgem. Historie der Reisen ic. im XVII. Bande p. 301. mit folgenden Worten beschrieben: Der Butskopf ist auch ein spitzbergisches Meerungeheuer, von 16 bis 20 Fuß lang. Sein Kopf geht vorn stumpf nieder, an dem ein Schnabel, der vorn und hinten gleich dick ist. In ihren Rachen haben sie kleine scharfe Zähne, und mittens auf ihrem Rücken eine Flossfeder, die nach dem Schwanz zu, wie ein halber Mond ausgehöhlt ist; die vordern am Bauche aber, sind des Wallfisches seinem ähnlicher. Der Schwanz gleicht auch einem Wallfischschwanz. Oben im Nacken hat er ein Blaseloch, wodurch er Wasser ausbläst, aber nicht so hoch und stark als der Wallfisch, und der Klang davon ist ebenfalls unterschieden. Seine Augen sind nach Verhältniß seiner Größe klein. Er ist braun auf dem Rücken, die Stirne braun und weiß gemarmelt, und der Bauch unten weiß. Sie laufen nahe an den Schiffen, daß man sie wohl mit Stöcken todtenschlagen könnte, und bleiben lange bey denselben. Sie laufen alle gegen den Wind, wie die großen Fische meistens thun.

Orcanette, wird von den Franzosen die Radix Anchusa genannt, vornehmlich die orientalische, welche über Constantinopel kommt: ist eine dicke, gleichsam aus vielen Blättern, wie Tabak, zusammen gesponnene rothe Wurzel, sie giebt eine schöne und bessere Farbe als die gemeine.

Orchea, "Oexœ, ist so viel als Scrotum.

Orchis, Knabenkraut, ein Krautgergeschlecht mit irregularen Blumen und sechs Blättern, deren fünfe den Helm, und das sechste den Bart ausmachen, welcher allerhand

seltene Formen hat, bald eine Menschengestalt, bald einer Biene, Hummel, Wespe Figur vorstellt, wornach die verschiedenen Männer eingerichtet sind. Die Blumen stehen in einer entweder weitläufigen oder geprefsten Lehre, die Fruchtcapseln sind dreyfach. Blüht im May.

Orchotomus, wird derjenige genannt, welcher die Hoden ausschneidet, auf die Art, wie die Thiere verschnitten werden.

Oreoselinum, Bergpeterlein, Grundheil, ein nützliches urintreibendes Kraut aus dem Geschlecht der Umbellae.

Orexis, "Oexœ, die Lust, oder der natürliche Trieb zum Essen.

Orfus, Orfe, Orbe, Nörfling, ein Flüßfisch, welcher den Aeschen ziemlich gleich kommt; sein Fleisch, welches gelblich von Farbe, ist ziemlich grätig, jedoch wohlgeschmackt.

Organicae Partes, Werkzeuge des Körpers, durch welche er seine sinnlichen Lebens- und Naturhandlungen vollführt, einer zu diesen Verrichtungen bestimmten Gestalt und Ordnung seiner Grundtheile; sie heißen auch Dissimilares und *avouoioquesgées*, aus allerhand Gefäßen bestehend, und werden den Similaribus, oder *éuoioquesgées*, den kleinsten Grundtheilchen entgegengesetzt. Daher auch die Krankheiten, welche in den Werkzeugen des Körpers wesentlich sitzen, Organici, die aber, welche den kleinsten Theilchen, aus welchen der Körper besteht, ankleben, Similares genannt werden.

Organum, ein Werkzeug, siehe Instrumentum.

Orgasmus, das Aufwallen und Gähren, wird hauptsächlich vom Blut verstanden, daher kommt auch

Orgasmus Sanguinis, das Aufwallen des Bluts; dessen eigentliche Hauptursache die Lebensgeister sind, denn man observirt, daß alles dasjenige, was die Lebensgeister in eine

eine Bewegung treibt, die Erhitzung und das Aufwallen verursache; dieser Art sind die hizigen Fieber, Zorn und Erbitterung, heftige Bewegung des Leibes, Tanzen, Reiten &c. und eben aus dieser Hauptursache entstehet auch *Orgasmus Seminis, das Aufwallen des Saamens.*

Orichalcum, Chysochalcos, Messing, ist ein bekanntes Metall, wird zuweilen, aber sehr selten, natürliche gefunden, meistens aus vier Theilen Altkupfer und einem Theile Galmey geschmolzen. Also wird auch aus sechs Theilen Kupfer und einem Theil Zink das gelbe Rupfer oder Prinzipmetall bereitet.

Orificio, heißt insgemein ein Mundloch, es sey woran es wolle; in der Anatomie kommen zwey vor, als:

Orificio Uteri, das Mundloch der Gebährmutter, und

Orificio Ventriculi, das Mundloch des Magens; von beyden siehe gehörige Titel.

Origanum, Agriorganum, Majorana silvestris, Corona bellii, Dosten, Wohlgemuth, wilder Majoran, Schusterkraut, ein Kräutergeschlecht mit einblätterisch irregulären Blümchen, welche in einem Blumenkopfe nahe an einander wachsen. Es folgen vier unbedeckte Saamen. Die Blätter treiben den Schweiß, stärken das Haupt, und öffnen alle Verstopfungen der Viscerum; äußerlich sind sie gut wider die Verhärtung der Gebährmutter, verstopfte Menses, Krähe und Zahnschmerz. Man hat davon einige Gattungen: *Origanum humile, sylvestre flore albo, flore luteo, foliis variegatis aureis, foliis argenteis, Creticum flore purpureo.* Präparata sind *Aqua destill. und Oleum.*

Origanum aquaticum, s. palustre, s. Eupatorium.

Origanum Canadense, canadischer Wohlgemuth; die Röhren desselben stellen

ziemlich gut eine Rohrpfeife vor. Seine Stengel sind viereckig, und zuweilen noch mehr eckig. Sie sind rauch, und treiben viele Zweige. Die Blätter sind lang, hellgrün, und bedecken den ganzen Stengel bis an die Spitze, wo die Blume ist, deren Grundfläche mit 10 oder 12 noch kleineren Blättern, als die am Stengel, umgeben ist. Diese Blume, welche der Scabiose nicht uneben gleicht, ob sie gleich viel niedriger und flacher ist, besteht aus einer großen Anzahl kleiner Kelche, woraus kleine wohlgeordnete purpurfarbene Röhren gehen, die sich an ihrem Ende in zwey theilen, und zweyen oder drey Fäden Platz machen, deren Kopf von eben der Farbe ist. Oftmals wächst in der Mitte der Blume ein anderer Stengel drey Finger lang, und endigt sich mit einer zweyten Blume. Das Rauche des Stengels ist nichts anders, als ein kleines haariches Wesen, welches ihn bedeckt. Der Geschmack derselben ist ein wenig scharf, und heißt auf der Zunge wie Pfeffer, ihre Wurzel aber, die viel Fasern schiebt, ist ganz und gar unschmackhaft. Sie dauert viele Jahre, und blüht im Februar und August. Allgem. Historie der Reisen &c. XVII. Band p. 258.

Orignal, ein Thier in Nordamerika, in Canada, ist von demjenigen nicht unterschieden, was man in Deutschland, Pohlen und Moskau das Elendthier oder große Thier, wegen seiner Größe, nennt, daß es so groß wie ein Pferd ist. Es hat einen breiten Rücken; der Schwanz ist überaus klein, weil man ihm nur die Länge eines Fingers giebt. Die Kniestieben sind sehr hoch; die Beine und Füße wie eines Hirsches seine. Ein langes Haar bedecket ihm die Brust, den Hals und den Obertheil über der Kniekehle. Sein Kopf ist über 2 Fuß lang, und seine Art und Weise, ihn voraus zu strecken, giebt ihm ein schlechtes Ansehen. Seine Schnauze ist groß und oben niedergedrückt. Seine Nasenlöcher sind so groß, sagt man, daß man einen haiben Arm

Arm hinein stecken kann. Endlich ist sein Gehörne weit breiter, als des Hirsches seines, und nicht weniger lang, es ist aber flach und gabelmäßig, wie des Damnhirsches seines. Er wirft es alle Jahre ab, ohne daß man noch hat bemerken können, ob es jedesmal, wenn er es wieder ausschüttet, einen neuen Zuwachs erhält, welcher die Jahre bezeichnet. Man giebt vor, das Elendthier sey der fallenden Sucht unterworfen, und es kraze sich bey seinen Auffällen das Ohr mit seinem linken Hinterfuße, um sich davon zu befreyen. Dies macht, daß man das Horn dieser Klaue als ein Hülsemittel gegen eben die Krankheit bey den Menschen ansieht. Man rühmet nicht weniger dessen Tugend wider das Herzklöpfen, die Vollblütigkeit, die Colik, den Bauchfluß, den Schwindel und das Friesel. Das Haar des Originals ist weißgrau und schwarzroth gemischt; es wird bey dem Alter des Thieres hohl, legt sich nicht nieder, und verliert niemals eine Art von Elastizität, welche macht, daß es sich stets in die Höhe richtet. Man macht Matrachen und Pferdesättel daraus. Das Fleisch dieses Thieres ist leicht, nahrhaft, und von sehr gutem Geschmacke; seine Haut stark, sanft und marficht; man macht Collete daraus. Allgem. Historie der Reisen ic. XVII. Band p. 227.

Oriolus, der gelbe Specht, der Pfingstvogel, Bierholer, aus dem Geschlechte der starke spitzige Schnabel habenden Vogel, welche ihre Nahrung in den Rinden der Bäume suchen, und die daselbst verborgenen Insecten über Winters zu ihrer Nahrung finden. Er gleicht an Größe einer Amsel, hat kohlschwarze Flügel, gelbe Brust und Rücken, blauliche Füße und pfirsichblüthfarbenen Schnabel.

Orlean, *Orlean*, ist eine Fecula oder gefüchter Saz einer Tinctur, so von einem fremden Saamen eines Baums, Uruca Brasiliensium, zu den Mitellis gehörig, gemacht wird, hat eine dunkel- und röthlichgel-

be Farbe, einen Violengeruch und etwas anhaltenden Geschmack; kommt aus Westindien, theils in viereckichten Kuchen, theils in runden Klumpen. Solcher Saame röhrt von einem kleinen Baum her, welchen die Wilden Achiotl, auch Urucu, die Holländer aber Orleana nennen. Dieser ist in der Größe und Gestalt eines Pomeranzenbaums, seine Blätter sind wie Ulmenblätter, die Blume ist wie ein Sternchen von 5 weißen purpurfarbenen Blättern. Er ist das ganze Jahr durch grün. Die Wurzel dient den Wilden statt des Safrans. Man findet zweyerley Orlean, weichen, Orleana humida, und trocken, Orleana sicca. Der erste ist ein dicker Teig von Oranienfarbe, und ist viel wohlfeiler als der trockne, dessen man wieder verschiedene Sorten bringt. Der beste ist, welcher wie Violentwurzel riecht; recht trocken und hoch an der Farbe ist, dergleichen meistens von Cayenné kommt. Wird zur Medicin hier nicht, meistens aber zur Pomeranzenfarbe gebraucht.

Crnithogalum, ein Kraut mit Zwischenwurzeln, sechsblätterig regulären in einer Lehre wachsenden Blumen, nebst dreytheilster trockner Frucht, aus dessen Geschlechte ist die Squilla, oder die Meerzwiebel. Uns ist bekannt die Kleine gelbe Art, welche unter den ersten Frühlingsblumen ist, die Ornithogala mit dichten oder zerstreuten Lehren sind weiß oder roth blühend. Der blaue Sternhyacinthe ist mehr ein Ornithogalum. Die Blumenblätter fallen nicht ab, welches ein besonderer Charakter der Ornithogalorum ist. Blüht im April, May und Junio.

Ornithogalum luteum, gelbe Zwiebeln, Feld- oder Ackerzwiebeln, Vogelkraut, kann mit allem Rechte unsere inländische Squilla genannt werden, machen auch die Squilla

Squilla nichts anders, als ein Ornithogalum, ist. Hat eine zwiebelichte weisse Wurzel, daran ein einziger Stengel entspringt, mit einem und andern Blatte, zwischen welchen gestirnte, innwendig gelb, auswendig aber grünrothe Blumen hervorgehen, denen dreyeckliche Knöpfchen folgen, in welchen ein kleiner braunrother Saame befindlich. Wächst gern an sonnenreichen Orten, und blüht im April und May. Die Wurzel gekocht, und davon getrunken, macht Brechen, erweicht auch den Leib. Der Saft davon wird wider die Epilepsie der Kinder gelobet; äußerlich wird die Wurzel, in der Asche gebraten, und mit Honig vermischet, für die flüssigen und um sich fressenden Geschwüre und Schäden aufgelegt.

Ornithoglossum, s. *Fraxinus*.

Ornithologia, die Lehre von der Ordnung der Vögel, nach ihren Kennzeichen.

Familia I. Die, so nur zwey Zehen an den Füßen haben, der Strauß.

Familia II. Die, so nur drey Vorderzehen haben, und der hintersten mangeln, der Casuarius, der Otis oder Tarda, der Trappe, Gavia oder Ibyx, der Nybis, Hæmatopus, der Sandläufer.

Familia III. Die, so zwey Vorder- und zwey hinterzehen haben, Plittacus, der Papagey, Picus, der Specht, Cuculus; der Euckuck, Ispida oder Halcyon, der Eisvogel.

Familia IV. Vögel mit drey Vorder- und einer Hinterzehe, ohne Pergamenthäute.

Tribus I. Mit krummen Klauen und Schnäbeln, fleischfressend und räuberisch. Tagfliegend, Aquila, der Adler, dessen Unterarten sind, Accipiter, der Habicht, Vultur, der Geyer, Falco, der Falke. Nachtfliegend, Ulula, die Eule.

Moyts Schatzkammer.

Tribus II. Mit nur am Ende krummen Schnäbeln, Corvus, der Rabe, Pica, die Elster, Cornix, die Krähe; Maaucodiata, der Paradiesvogel.

Tribus III. Mit conischen starken Schnäbeln, Picus, der Specht, Turdus, der Krämmusvogel, Merula, die Amsel.

Tribus IV. Mit unbewehrten kurzen Schnäbeln zum Füttern und Singen. Alle melodischen Vögel, welche nach der Länge ihrer Schwanzfedern, wie die Bachstelze, Kürze des Schnabels, und Dehnung des Mundes, wie die Schwalbe, nach ihrem Gesang und Farbe, wie die übrigen, gar leicht beschreiben werden können.

Tribus V. Mit langen Schnäbeln, Scolopax, die Schnepfe, Arquata oder Numenius, der Brachvogel, Mellisuga, der Honigsauer.

Tribus VI. Mit hochtragenden Schwanzfedern, alle Hühner und deren Männer, Pfauen, Truthühner, Auerhühner, Berg- hühner, Phasanen, Tauben.

Tribus VII. Ohne Schwanzfedern, Wachteln, Rebhühner.

Familia V. Hochbeiniche Vögel mit langen Schnäbeln, Ciconia, der Storch, Ardea, der Reiher, Phoenicopteros, der Rothflügel.

Familia VI. Niedrigbeiniche Schwimmvögel, mit breiten Schnäbeln, Gänse, Enten; mit spitzigen Schnäbeln, Mergi, Lari, Laucher, Wasserhühner, Seeschwalben.

Ornithopodium, Vogelklau, Vogelpfote, Vogelfuß, ein Kräutergeschlecht mit Papilionblumen und vielen in der Form eines Vogelfusses wachsenden gegliederten Schötchen. Uns ist bekannt die gemeine Art, welche auf

Ackern wächst, die mit dem Portulakblatt, die mit gelben Blümchen und großen gegliederten Schötchen. Wächst an ungebauten feuchten Orten, und wird wider Brüche und in Steinbeschwerung gelobt.

Orobanche, Herba Tauri, Herba Vaccæ, Sommerwurzel, Eruvenerwürger, ein Kräutergeschlecht ohne Blätter, aus einem saftigen durchsichtigen Stengel bestehend, mit ein-blättericht irregulaires geschlossenen Blumen und dreygetheilter Fruchthülse. Die Wurzel ist Fingers dick, wächst unter dem Getreide, und richtet dasselbe zu Grunde, und frisst alles dasjenige, so neben ihm stehtet, wie ein Wolf hinweg. Wird roh oder gesotten gegessen, wie Spargel.

Orobias, ein Tropfstein oder Sinner, in Gestalt der Wicken, der Wickenstein.

Orobus, Waldwicken, Rosswicken, ein Kräutergeschlecht mit Papilionblumen und einer Hülsenfrucht. Die Blumen wachsen in einer zerstreuten Lehre. Die gemeine Art ist eins der ersten Frühlingskräuter, die andere mit Wickenblättern kommt nicht so häufig vor. Der Saame öffnet, reiniget, zertheilet, und treibt den Urin.

Orrhopygion, Ὀρχοπυγίον, das Ende des Rückgrats, alwo die Wirbelbeine aufhören.

Orsodacne, ein Beyname der Libellen oder Wasserschmetterlinge, s. Libella.

Orthopœa, Ὄρθόπεια, ist eine schwere Athemholung, da man nicht anders, als stehend und aufgerichtet, Athem schöpfen kann, und so man sich ein wenig niederbücket, so ist die Erstickung zu befürchten. Die Hauptursache dieses Uebels steckt in den Lungen, wenn nämlich derselben Vesiculae bald mit einem zähen Schleim, bald mit Gewässer angefüllt sind; dazu geben Gelegenheit zähe Speisen, Catarrhen, nebliche und kalte Luft, zurückgetretene Kräze, Gemüthsbewegungen &c. In der Eur braucht man wegen des auf der Lunge siedenden Noxes-

und Schleims Expectorantia, als das Decoct. Rorismarin. Botryos, Hyssopi in Wein, Succum Raphani, Bryoniae und Scillæ, Sperin. Ceti, Spir. Asthmatic. M I C H. Aq. Asthmatic. R U L A N D. Essent. Enul. Syrup. de Erysim. Spir. Salis Ammoniaci cum Gumm. ammoniac. &c.

R Aq. Anisi, Hyssop. Asthmatic. R U L A N D. ana ʒj. Essent. Enul. ʒij. Spir. Sal. Ammoniaci cum Gumm. ammoniac ʒjv. Syrup. de Erysim. Lob. ʒvj. M. D. S. Luftränkchen.

Wegen der dabei seyenden und sehr besorglichen Convulsionen dienen auch hauptsächlich Antispasmodica und Anodyna, als Liq. C. C. succinat. Tinct. Anodyn. Cinnabar. Antimon. und Crocus mit den Opiatis. Weil man aber versichert, daß auch zugleich die primæ viæ mit Ros und Schleim pflegen angefüllt zu seyn, so wird derselben Zustand beobachtet, und Evacuantia sind hier allerdings nothig.

R Syr. de Squill. Gumm. ammon. in ♀ sol. ana ʒij. ∇ Hyssop. Fenic. ana ʒjv. M. D. S. Brusträmkchen.

Orthostadia, das Vermögen, außer dem Bett zu bleiben.

Orthostadios, wird derjenige genannt, welcher etwas kränklich ist, doch so, daß er nicht darf zu Bett liegen.

Ortygometra, eine Art großer Wachteln, der sogenannte Wachtelkönig, weil sie der andern Wachteln, wenn sie wegziehen, Führer sind. Nach des ALEX. MYNDII Beschreibung sollen sie so groß seyn, wie die Turteltauben; sie sind an Farbe, wenigstens auf dem Rücken, den Wachteln gleich, an dem Halse rings herum sehn sie röthlichbraun, und an der Brust hinunter grau. Sie sehn in Ansicht ihrer hohen Beine noch einmal so groß, als eine Wachtel. Der Schnabel ist lang. Er wird auch Schnarf, Schnetz, alte Magd, Heck-schnart und Kressler genannt.

Orvietanum, heißt eine giftwiderstehende Lattverge, besteht aus vielen Ingredientibus wie in dem *Dispensator*. *Brandenburgic.* p. m. 45. zu erschen. Eine compendieusere ist des *SCHRÖDERI* von dieser Description; *Radic. Carlin. Tormentill. Pistoloch. Ari-* stoloch. rot. *Scorzoner. Calam. aromat. Angelic. Imperator. Anthor. Sem. Sant. & Fol.* ejusdem, *Dictamn. alb. Bol. Armen. præp.* *sigillat. ana* ȝj. *Therias. vet. Zijj.* guten reinen gekochten Honigs dreymal so viel, als das ganze pondus ist, f. *Electuar.* Seinen Namen hat es von einem Storger, als seinem Erfinder, erhalten, welcher *ORVIETANUS*, und sonst *HIERONYMUS FERRANTES* geheissen, und zu allererst sich unterstanden, auf öffentlichem Markte allerhand und ihm unbekanntes Gift zu fressen. Die Dosis ist ȝj.

Orula, ein Baum auf der Insel Ceylan; ist so groß als ein Apfelbaum, und trägt kleine Früchte, fast wie Oliven, nur sind die Enden etwas spitzer. Ihre Schale ist rothgrünlich, und inwendig liegt ein harter Kern, damit die Einwohner den Leib reinigen, auch schwarz färben. Stoßt man ihn und läßt ihn im Wasser weichen, so nimmt dieses Wasser den stärksten Rost über Nacht vom Eisen weg, und wird so schwarz wie Dinte. *Allgem. Historie der Reisen* ic. VIII. B. p. 508.

Oryxa, *Hordeum Galaticum*, Reiz, ist eine sehr bekannte Frucht, welche sowohl in Ostindien und der Tartarey, als in ganz Europa zu finden ist. Er wird in der Schweiz, Frankenland, Italien ic. häufig erzogen; der Halm, worauf der Reiz wächst, ist einer Elen lang, hat kleine längliche und rauhe Blätter, der Stengel bekommt viele dicke und starke Knöpfe und oben eine offene Aehre,theilt sich an seinem oben Theile in etliche Nebenäste aus, in solchen erwachsen die kleinen Körner, auf allen Seiten ungleich, je eines über dem andern, mit einer gelben und rauhen

Hülse überzogen. Diese Körnchen sind wie ein Ey formirt und von oben bis unten, der Länge nach, mit etlichen kleinen Rippen versehen. Wenn die Hülsen wegkommen, ist der Reiz selbst ganz weiß. Der beste muß schön rein, frisch, grob, weiß und lauter seyn, muß keinen schimmlichten Geruch haben. Er wird mehr in den Küchen zur Nahrung, als zur Arzney gebraucht: dient doch sonderlich wider die Durchbrüche und rothe Ruhr.

Os, der Mund, die Höhle zwischen zweyen Kinnladen, in welchem der Sitz des Geschmacks, und der Weg für die Luft zu den Lungen, auch der Weg für die Nahrungsmittel zum Schlund und Magen ist. Nach der Knochenlehre wird der Mund von dem Unterkiefer, beyden Oberkinnladen und den beyden Gaumenbeinen gemacht. Diese Höhle wird mit weichen Theilen zu verschiedenen Verrichtungen erfüllt. In ihm ist das Werkzeug des Geschmacks, die Zunge, nebst dem Speichelweg; dessen hinterster Theil heißt *Fauces*, in welchem *Larynx*, der Weg der Luft zu den Lungen, *Pharynx*, der Weg der Speisen und des Tranks zum Magen, enthalten sind. Dessen Obertheil ist der *Gaumen*, an welchem die *Uvula*, nebst dem *Velo palatino* und zweyen *Tonsillis* hängt, und welcher vor die Luft durch die Nase mit zwey *Neffaungen* versehen ist. Die Seitentheile heißen *Buccae*, die Backen. Der ganze Mund ist mit einer *Tunica glandulosa* umzogen. In dessen vorderm Theile sind die Zähne und Zahnsfleisch, und er ist mit den Lippen, deren Umfang eigentlich der Mund heißt, umschlossen.

Os, ein Bein, der härteste Theil des menschlichen Körpers, welcher mit seines gleichen durch verschiedenes Zusammenfügen das Knochengebäude (Sceleton), ausmacht, welches den bewegenden Kräften zur Feste und Unterlage dient, die edelsten und weichen Theile des Körpers schützt und bewahrt.

Die Knochen sind der Härte nach, sowohl in Ansehung des Alters, als in Betracht ihrer selbst, auch bei Erwachsenen unterschieden. Die härtesten sind die Zähne, die nächste Härte ist in den Gehörbeinen, hernach in den Kiefern, Röhren &c. Die Knochen überhaupt bestehen aus umbiegsamen gleichwohl saftigen Fasen, welche mit Querfasen durchwürkt sind, auch aus vielen Blättern in Schichten bestehend, von deren Pressung sonderlich der Knochen Härte herkommt. So hart sie auch sind, haben sie doch ein Gewebe von Blutgefäßen sowohl der Puls- als Blutadern zwischen sich, wie sowohl die Anatomic lehrt, als auch die Versuche mit der Härberrothe zeigen, da ein Thier, welches mit der Rubia tinctorum gefüttert wird, endlich rosenfarbige Knochen bis auf die Zähne, welche ebenfalls blaskroth werden, bekommt. Deswegen sind aller Orten an der Fläche der Knochen Löcher zum Ein- und Auslauf der Arterien, Venen und Nerven. Die Knochen haben zwischen sich Röhren, wie an den langen Beinen der Gliedmaßen, Sächer, wie in den Köpfen der Knochen und zwischen den breiten Knochen, Höhlen, wie in dem Stirn- und Nasen- auch Oberkieferknochen, in diesen allen ist eine Art Fett zu finden, siehe Medulla. Alle Knochen, die Kronen der Zähne ausgenommen, sind mit einer Membrane umgeben, welche Periostium heißt, siehe Periostium. Alle Knochen werden verbunden, entweder bloß zur Festigkeit oder zur Beweglichkeit, siehe Syntaxis Ossium. Die Köpfe und Ränder auch Pfannen der Ossium sind mit Knorpel überzogen, siehe Cartilago. Der Zustand der Knochen ist in allen Arten nicht einerley, und in der Maasse, wie das Alter bestätigt wird und das Wachsthum sich endiget, werden auch die Knochen stärker und fester. Vom Anfang der Bildung waren alle Knochen eine Membrane, in derselben entstanden Knochenpunkte oder Streifen, welche nach und nach zunahmen. Die

Knochen, welche das Kind gleich nach seiner Geburt braucht, werden vor der Geburt verhärtet. Die Gehörknochen sind gleich hart; die Schlüsselbeine und Rippen sind gleich hart; die Mittelstücke der Röhren sind gleich hart; die übrigen Theile verhärten sich nach der Geburt, nach Unterschied der Jahre. Aller langen Knochen Köpfe sind abgetheilt und knorpelicht, und so lange sie abgetheilt sind, heißen sie Epiphyses, wenn sie aber verhärtet sind, heißen sie Apophyses. Die Knochen der Calvaria bestehen im Kinderalter aus verschiedenen Stücken, der Stirnknochen ist bis auf die Nasen gespalten, die Ossa Temporum bestehen aus drey Theilen, dem schuppichten, dem felsenhartem und dem Ring (Portio squamosa, petrosa, Annulus). Die Hinterhauptsknochen bestehen aus vier Theilen, dem breiten, den beyden halbcirklichen, welche das große Loch am Hinterhaupt ausmachen, und dem an das Keilbein gefügten Absatz (Portio lata, duæ portiones semicirculares foraminis occipitalis magni, Portio sphenoidalis). Die unterste Maxilla ist am Kinn getheilt. Das Sternum besteht aus Knorpel mit verschiedenen Knochenpunkten. Die Zähne verhärten sich zu verschiedenen Zeiten, siehe Dens. Die Schaufelbeine (Ossa innominata), bestehen aus drey Theilen, dem Theil des Ileum, dem Theil des Ischium und dem Theil des Pubis. Dieser Unterschied hört mit wachsendem Alter auf, nur die Abtheilung der Köpfe an den langen Knochen währt am längsten.

Os Artuum, Gliedmaßenbeine.

Os Astragalos, s. Astragalus.

Os Atlas, s. Atlas.

Officula Auditus, die Gehörknochen in der Trommelhöhle. Es sind ihrer drey, 1.) Malleus, der Hammer, hängt mit seinem Handgriff (Manubrio) an der Membrana Tympani, in seinem Körper vergliedert er sich, und macht nebdest dem Incus oder Ambos einen

nen Ginglymum, sein kurzer Proces wird durch einen Band an die Wand der Trommel gebunden. Er hat zwey Muskeln, den äusserlichen und innerlichen. 2) Der Incus oder Amboss wird durch eine Arthrodiam mit der Höhle des Steigbügels vergliedert, und sein langer Proces endigt sich an dieser Vergliederung in einen runden Kopf, welcher in der Kindheit, wie alle Köpfe langer Knochen sind, abgesondert und eine Epiphysis war, und diesen rechnen einige für den vierten Gehörknochen, Os orbiculare. 3) Der Stapes oder Steigbügel steht in dem ovalen Fenster des Tympani und hat seinen eigenen Muskel, siehe Tympanum. Alle diese Ossicula sind mit einem Periostio umgeben, haben vermöge der Muskeln ihre Bewegung, und regieren die schallenden Pergamentshäute, sowohl die, welche über die Trommel, als die, welche über das halbrunde Fenster in dem Grunde des Tympani ist.

Os Axis, s. Axon.

Os Balistae, s. Astragalus.

Os Basilare, das Grundbein, wird also genannt, weil es die übrige Hirnschale, wie ein Grund oder Stütze, unterhält. Man heißtt es auch das Keilförmige Bein, *Os sphenoides*, cuneiforme, von der Gestalt eines Keils, welche es doch nur ganz unvollkommen vorstellt.

Os Bicorne, das zweihörnichte Jungenbein, heißtt auch *Os Gutturis*, das Kehl- und *Os Linguae*, das Jungenbein.

Offa Eregmatis, auch *Sincipitis*, die Vorderhaupts- oder des Wirbels Beine, item die Seiten-Bogen-Nerven- und Vernunfts- oder Gedankenbeine, sind einer ungleichen vierseitigen Gestalt.

Os Calcaneum, Pedis calcar, das Fersebein, ist das andere Bein des Vorderfußes und unter allen das grösste und dickste; ein Untertheil geht hinterwärts zu, damit der

Fuß befestigt werde, sonsten würde der Mensch gar leicht rückwärts zu Boden fallen.

Os Calvariae, s. Calvaria.

Os Carpī, s. Carpus.

Os Claviculae, s. Clavica.

Os Coccygis, s. Cauda.

Os Colli, Halsbein, solche sind die sieben Wirbelbeine.

Os Coracoides, das rabenschnabelförmige Bein.

Os Coronale, Frontis, oder Puppis, das Stirnbein, von andern auch das züchtige, das Kranz- und das vordere Schiffbein genannt: hat eine unvollkommene runde Gestalt, halb so dick wie die Beine des Vorder- und Hinterhaupts, welches am allerthicksten ist.

Os Costae, s. Costa.

Os Coxae, das Hüftbein, ungenannte Bein, oder innominatum, liegt zu beyden Seiten des heiligen Beins, und ist ein sehr großes Bein, der Gestalt nach sehr irregulär: in der Kindheit besteht es aus dreyen Beinen, dem Darmbein, Os ilei, Hüftbein, Os coxendicis, und Schaambein, Os pubis.

Os Cribrosum, das siebförmige Bein, auch Ethinoides, Os spongiosum, ist ein Bein der Hirnschale, also genannt, weil es in der Mitte mit vielen Löchern, wie ein Sieb, durchbohrt ist.

Os Cuneiforme, s. Os basilare.

Os Cymbiforme, Naviculare, Scaphoides, das schiffförmige Bein, ist das dritte Bein des Fusses, am hintern und hohlen Theil empfängt es die erhobene Seite des Sprungs, am Vordertheil wird es mit den drey unbenannten Theilen des Vorderfusses verbunden.

Offa de corde Cervi, Hirschkreuzchen, werden in den Herzen der alten Hirsche gefunden, und bestehen aus den verhärteten Fibris, welche oben um die grosse Pulsader gesetzt sind, und wenn solche zu Knorpel oder gar

gar zu Bein werden, so sind sie wie ein Kreuzchen anzusehen, kommen meistens aus Italien. Sie müssen schön weiß, und nicht gar zu groß seyn, sonst leicht ein Verdacht wird, daß sie von alten Ochsen herrühren, womit die Hirschkreuzchen verfälscht, und dahero zweyerley Sorten davon gefunden werden, nämlich die rechten, oder *Ossa de corde cervi vera*, und die falschen, oder *Ossa de corde cervi spuria*; werden für ein herzstärkendes und bezaubdisches Giftemittel gehalten.

Os Dens Vertebræ, s. *Epistropheus*.

Os Ensisforme, das schwärdförmige oder Brustbein: ist ein schwammiches und gleichsam halbkorpeliches Bein, liegt im vorderen Theil der Brust, und nimmt, vermittelst der knorpelichen Anhänge, die Rippen auf.

Os Ethmoides, s. *Os cibrosum*.

Os Femoris, das Oberschenkelbein, besteht aus einem einzigen Beine, so aber das größte und längste des ganzen Leibes ist, es ist merklich krumm, am oberen Theile hat es drey Fortsätze.

Os Fibula, s. *Os Focile minus*.

Os Focile majus, das Schienbein, ist das inwendige und größere Bein des Fußes.

Os Focile minus, Fibula, Wadenbein, ist mit dem vorhergehenden gleich ausgespannt, siehe auch *Os perone*.

Os frontis, s. *Os coronale*.

Os Gutturis, s. *Os biorne*.

Os Homoplatæ, das Achselbein, Schulterblatt, ist ein breites Bein, hat eine fast dreieckige Gestalt, es ist düne, absonderlich in der Mitte, bey den Fortsätzen aber ist es dicker, und liegt auf dem Vordertheil der obersten Rippen, wie ein Schild. Seine Theile sind unterschiedlich: der inwendige ist hohl, der auswendige erhoben, die Schnecke oder Rücken genannt, das erhobene Theil heißt die Gräte, der hintere Rand wird der Grund betitelt.

Os Humeri, das Armbein, die Achsel, ist zu beyden Seiten ein einziges, großes, starkes, länglichtrundes und ungleiches Bein.

Os Hyoides oder *Hypsiloides*, lingut, lambdoides, das Jungenbein; auf diesem Bein liegt die Zunge auf dem Grunde.

Os Ilii, s. *Os Coxæ*.

Os Incus, das Ambosbein, ist eines von den Gehörbeinen im Ohr. Siehe *Ossicula Auditus*.

Offa innominata, die zwey Schaufelbeine, welche durch die Verbindung unter sich und mit dem Os sacro das Becken, einen Theil des Unterleibes ausmachen, in welchem die Urinblase, der Mastdarm und bey Weibern der Uterus gelegen ist. Sie heißen die ungenannten, weil sie im erwachsenen Alter den Unterschied verlieren, der in der Kindheit zwischen ihnen Theilen war. Demn dazu mal hieß der obere und breite Theil *Os Ilium*, der untere am Gefäße *Os Ischium*, der vordere an der Schaam *Os pubis*. Diese drey Theile waren dazu mal von einander abgesondert, und verwachsen im zunehmenden Alter; doch bleiben diese Namen auf den Gegenden dieser Knochen liegen. Der Rand des Ileum ist mit einer knorpelichen Apophysi belegt, und heißt *Margo Ilei*. Sein scharfer und ausschweisender Theil heißt *Crista Ilei*. Der Zusammenhang von beyden an der Schaam heißt *Synchondrosis Ossis pubis*. Des Ischii stumpfer Theil heißt *Tuber Ischii*, und dessen Spitze *Spina Ischii*. Sie werden mit dem Os sacro mit einer *Synchondrosi* oder knorpelichen Vergliederung verbunden. Ein jeder dieser Knochen hat eine Articularverbindung, oder ein Becken, darinnen der Kopf des Femoris, vermöge einer *Enarthrosis* sitzt; so ist auch in beyden ein rundes großes Loch, nahe an dem Gefäße, welches *Foramen obturatorium* heißt, mit einer Membrane geschlossen ist, doch also, daß Wege für die *Vasa obturatoria* übrig bleiblen. Durch dieses Loch treten

treten bisweilen Intestina aus, und es gehört zu den Wegen, durch welche sich Brüche (Herniae) ereignen. Es entstehen daselbst von innen und von außen die Musculi Obturatores, oder Abzehemuskeln des Femoris.

Os Ischii, das Hüftbein, auch Coxendix genannt. In diesem ist eine weite und tiefe Höhle, die Pfanne genannt, um das Haupt des Schenkelbeins aufzunehmen. Um diese Höhle geht ein knorpelichter Ring, in Gestalt eines Fortsatzes, welcher Supercilium genannt wird, und dient zur Befestigung des Schenkelbeins.

Os Jugale, das Jochbein, liegt fast unter dem Auge, nämlich auf der Seite am untern Theile des Schlafs; es ist aus zwey Fortsätzen der Beine zusammengesetzt.

Os Lapidosa, petrosa, mendosa, die Stein- oder Felsen- auch Schlafbeine, sind Beine der Hirnschale, ihre Gestalt ist sehr unordentlich, die doch in etwas der runden kommt; oben sind sie dünne, unten dicker, aber sehr ungleich.

Os Linguae, } s. Os Hyoides.
Os Lambdoides, }

Os Malleoli, die Knöchel, sind hervorragende Fortsätze auf den Seiten am untern Ende des Schienbeins.

Os Malleus, der Hammer des Gehörs, ist eines von den Gehörbeinen im Ohr, s. Ossicula Auditus.

Os Maxillae, s. Mandibula.

Os Mendoza, s. Os lapidosa.

Os Molae, Patella, Rotula, die Knie-scheibe, bleibt bei kleinen Kindern lange knorpelich, bei Erwachsenen ist sie vollkommen beknickt.

Os Naviculare, s. Os cymbiforme.

Os Occipitis, s. Occiput.

Os Orbiculare, ist das vierte Beinchen des Gehörs, ist nicht gar dick, auf einer Seite ein wenig ausgehöhlet, auf der andern erhoben, s. Ossicula Auditus.

Os Palati, das Gaumenbein, so am oberen Theile des Mundes liegt.

Os Parietalia; die Wandbeine, sind die Beine des Vorderhaupts oder des Wirbels, s. Os Bregmatis.

Os Patella, s. Os Molæ.

Os Peccinis, das Schaambein, ist der vorberste und unterste Theil des ungenannten Beins.

Os Perone, das Wadenbein, auch Fibula, Canna minor, und Focile minus genannt, wird oben mit dem Schaambeine verbunden, mit dem Untertheile reicht es über das Schiendein.

Os Petrosa, s. Os Lapidosa.

Os Polymorphon, heißt das vierte Bein des Fusses, das vielgestalte, oder auch Cuboides, das würfelförmige genannt, wirb hinten mit der Ferse verbunden, vorne mit zwey Beinen der Hinterfusses.

Os Prorae, Occipitis, das Schiffsschnabel- oder Hinterhauptsbein, ist das vierte Bein des Hinterhaupts, hat eine dreieckige Gestalt, und meist ein sehr dickes Wesen.

Os Pubis, s. Os Coxæ.

Os Puppis, das vordere Schiff- oder Stirnbein, s. Os Coronale.

Os sacrum, das heilige Bein, folgt gleich nach den Wirbelbeinen, liegt unter den Schaamtheilen, besteht aus fünf oder sechs, selten aus sieben Beinen, die einigermassen den Wirbelbeinen gleich kommen.

Os Scaphoides, s. Os cymbiforme.

Os Scapulae, s. Os Homoplata.

Os Sepiae, weißes Fischbein, ist eine weiße leichte Kruste oder Schale, oben und unten erhöhet, und bärhücht, auf einer Seite etwas hart und glatt, auf der andern rauh, doch sehr müeb, wie Bimsstein; hat einen etwas scharfen Geschmack, findet sich am Ufer des Meers, wie in Holland, allwo es Seeschäum genannt wird; doch bringen die Tyrolier die schönsten aus Welschland auf dem Rücken

Rücken, und verkaufen sie tausendweise. Der Fisch, wovon es herrüht, heißt Sepia, Blackfisch, oder Blackbüttel, und wird wegen seiner abscheulichen Gestalt auch eine Meerspinne genannt, welcher doch auch in der Speise genossen wird. Dieser Fisch trägt auf seinem Rücken das so genannte Fischbein, von welchem die größten Stücke für die besten gehalten werden; versüßet alle scharfe Säure, und hält etwas an, wird als ein sonderlich Mittel wider Gonorrhœam und den weißen Fluss der Weiber gebraucht. Dosis gr. x. bis xxx. Neuerlich ist es ein gutes Zahnpulver, trocknet und heilet die feuchten Schäden, verzehrt die Kopfe unter Schmeer gerührt und übergelegt; dient wider Entzündung und Eriesen der Augen, entweder trocken hinein geblasen oder unter Muttermilch gerührt und hinein gestrichen. In America wird eine Art ungeschwänzter Seekrebse mit 6 Füßen und 2 Scheeren mit dem Namen der Seespinne belegt; er ist sonst dem Hummer an Gestalt des Leibes fast gleich, von dunkelbrauner Farbe, etwas stachlicht auf dem Rücken und über den ganzen Leib haarig.

Offa Sesamoidea, die Gleichbeine, sind kleine Beine, welche zwischen den Knöten der Beine, so wohl der Hände als Füße, liegen, werden von der Gestalt und Größe des Samens vom Sesamkraut also genennet.

Os Sincipitis, s. Os Bregmatis.

Os Sphenoides, s. Os Basilare.

Os Spinae, das Rückgrad, Acanthis, auch Rhachis genannt, hängt an dem Haupte an, und wird von dannen fast aus dreißig Beinen zusammengesetzt.

Os spongiosum, s. Os Cribrosum.

Offa squamosa Nasi, die schuppigen Nasenbeine.

Os Stapes, das Steigreifbein, ist eines von den Gehörbeinen im Ohr, siehe Ossicula Auditus.

Os Sterni, s. Sternum.

Os Tali, der Lauf am Vorderfuß.

Offa Tarfi, der Vorderfuß, hat sieben Beine, solche sind der Lauf, die Ferse, das schiffsförmige und würfelförmige Bein, und drei unbenannte Beine.

Os Temporum, das Schlafbein, ist auf beyden Seiten eins, wird durch die schuppichten Math (Sutura squamosa) mit den Ossibus Bregmatis, durch die Suturam zygomaticam mit den Ossibus Pomi, durch die Suturam lambdoideam mit dem Osse Occipitis verbunden. In dem Kinderalter bestund es aus drey Theilen, der portione squamosa, petrosa, und dem Ring, welche hernach sich in den Gehörgang (Meatus auditorius) verlängert. Bey Erwachsenen ist es ein ungeheister Knochen, und gehört mit zu den Ossibus Calvariae. Es hat verschiedene Erhöhungen und Höhlen, auch Löcher. Die Erhöhungen sind der felsenharte Proceß (petrosus), der warzenförmige hinter dem Ohr (mastoideus), der stielförmige im Munde (styloideus), der jochförmige (zygomaticus). Die Höhlen sind Tympanum, die Gehörtrumme, das Werkzeug des Gehörs, in welchem der Schall, wenn er von dem äußersten Ohr gesammlet, und durch den Gehörgang eingeleitet worden, vermöge des Zitterns in dem Trommelfell (Membrana tympani) sich empfindlich macht, als welche Membrana durch die Ossicula Auditus nach Bedürfniß gespannet oder nachgelassen wird, siehe Ossicula Auditus.

Labyrinthus, der Irrgang, eine künstliche Leitung des Schalls durch die Gänge des härtesten Knochentheils (portiones petrosæ), zu welchen von einem Vorstule (Vestibulo) der Schall sich durch die drey Halbkreise (Canales tres semicirculares) und durch die Schnecke fortsetzt, auch sich in den Fächern des Processus Mastoidei austheilet, siehe Auditus.

Os Vertebrae, s. Vertebra.

Os Vomer, das Pflugscharbein, ist ein Bein des Kinnbackens, wird aus der Mitte des

des Gaumens in die Höhe gerichtet, undtheilet die Nasenlöcher wie eine Scheidewand von einander.

Os Ipsiloides, s. Os Hyoides.

Os Zygomaticus, s. Os Jugale.

Ossium Morbi, Krankheiten der Knochen. Überhaupt von den Krankheiten der Knochen ist zu merken, daß nicht nur dadurch die Muscularbewegung des Körpers auf allerhand Art und Weise verhindert werde, sondern daß sehr oft die Knochenkrankheiten zu den Krankheiten der weichen Theile Anlaß geben. Denn so erfahren wir täglich, daß von dem unnatürlichen Zustande verschiedener Ossium allerhand Krankheiten der edleren Lebenstheile mit entspringen: 1) von Fracturen, Fissuren und Depressionibus der Calvariae entstehen Deliria, Sinnlosigkeit, e. g. Laubheit, Sprachlosigkeit, Convulsiones; 2) oft ist der Stupor oder die Dummheit bey Kindern, da sie weder reden noch gehen lernen wollen, eine Wirkung verschobener Ossium Bregmatis in der Geburt, oder nach der Geburt; 3) die Caries an den Ossibus Calvariae, wenn sie bis in die Dura Mater und in die Corticalsubstanz des Cerebri gegangen, wirkt Convulsiones, und bringt endlich den Tod; 4) die verbogenen Rippen und Vertebræ dorsi, weil dadurch die Höhle der Brust ungleich und enge wird, machen endlich Hecticos, oder Schwindfältige, theils, weil die Lunge niemals sich völlig mit Luft anfüllt, folglich das Blut zur Nahrung unfehlig wird, theils, weil die Lungen nothwendig an die Pleuram anwachsen, und daher endlich Scirrhi, (Knöten) Vomicæ, (Lungengeschwüre) erwachsen; 5) die übel geformten Ossa innominata bey Weibern sind insgemein Ursache der schweren Geburt; 6) auch werden aus den Krankheiten der Ossium sehr oft Krankheiten der Theile, die auf den Knochen liegen. Von einer Caries eines Knochens entpringt nothwendig ein Ulcus, oder offener Schaden, durch welchen die caris-

Woyts Schatzkammer.

sen Knochen sich exfolieren. Von einer übel geheilten Fractur wird oft Paralysis, oder Lähmung des Gliedes. Wiewohl nun zu der Erkenntniß der Knochenkrankheiten vornehmlich gehört, daß man die Ossa selbst und ihre Articulos wohl erkenne, so kann doch ein Chirurgus nicht fortkommen, er habe denn die nahe gelegenen Theile an den Ossibus, nämlich die Muskeln, die Vasa, die Glandeln, zugleich mit erlernt, denn es ist keine Luxatio, Fractura, Caries, wo man nicht zugleich mit Muskeln und Gefäßen zu thun hat, wiewohl die eigentliche Beschreibung der weichen Theile der Lehre von Vulneribus vorbehalten wird. Die Krankheiten der Ossium können gänzlich in vier Hauptklassen vertheilt werden. a) Krankheiten der Articulorum. 1) Es wird der Kopf aus der Pfanne gerückt, das heißt Luxatio. 2) Es verdrückt der Kopf in der Pfanne, und das Glied wird steif, und das heißt Ancylosis. b) Krankheiten Der Knochen selbst, was ihre Festigkeit betrifft, nämlich Fracturen, oder Brüche, nebst derselben verschiedenen Arten, nämlich Fissur, Contrafissur, Quetschung, Depression. c) Krankheiten, die von Säulniz in den Knochen entstehen, nämlich Caries, Knocheneschwüre, und derselben verschiedene Arten, Tophus, Exostosis, Beingeschwülste, Bein gewässse. d) Krankheiten, die von übler Bildung und schlimmen Nahr ung der Knochen entstehen, nämlich die Rachitis, oder englische Krankheit, mit ihren verschiedenen Arten.

Os Uteri externum, internum, s. Uterus.

Oschoecele, s. Hernia.

Oschoe-Cirsocoele, ein Aderbruch.

Oschoe-Enterocoele, ein Darmbruch.

Oschoe-Epiptolele, ein Netzbruch.

Oschoe-Hydrocoele, ein Wasserbruch.

Oschoe-Pneumatocele, ein Windbruch.

Osheo - Sarcocoele, ein Fleischbruch.
Alle dieser Brüche Ursachen, Zeichen und Cur
sind unter dem Titel Hernia nachzusehen.

Oscitatio, das Gähnen, eine widerwillige
Dehnung und Spannung aller Muskeln, son-
derlich der Abziehernuskeln der Unterkinnlade,
damit die stockenden Säfte dadurch bewegt wer-
den, wie BOERHAAVE hievon die Ursache
angiebt.

Oscula, werden die äußersten Deffnungen der
Gefäße genannt.

Osculatio, s. Anastomosis.

Osis, *'Osis*, der Puls, s. Pulsus.

Osmunda, *Filix florida*, blühend *Sar-*
renkraut, ein Kräutergeschlecht, den Lunariis
verwandt, mit einem ästichten grünen Blumen-
busche, welcher aus Mehlfächerchen besteht.
Urs sind nur die männlichen Blüthen dieser
Gattung bekannt, es müssten denn die weibli-
chen unter der männlichen Herrschaft seyn. Der
Saame ist nicht sichtbar. Das Kraut ver-
mehret sich aus der Wurzel.

Offa Arborum, die Knochen der Bäu-
me, also nennt RUELLIUS den holzischen
Körper der Bäume, gleichwie er das Marks,
oder Alburnum, der Bäume Fleisch, und die
Rinden der Bäume Haut nennt.

Offea, der Beyname der andern Art Horls-
ken, welche weiße in einem Busche wachsende
Blümchen hat. Man thut auch besser, diese
andere Art mit einem besondern Namen zu
belegen, da der gemeine *Cornus* seine Blüm-
chen in einem gemeinschaftlichen Blumenkreise
befestiget hat, welches in der andern Art
nicht ist.

Officulum, ein Knöchelchen in den
Früchten. Also heißen alle harte Kerne in den
Beeren, als Horlsken, Mispeln, Datteln.

Oftagra, *'Osseya*, ein chirurgisch Instru-
ment, mit welchem die Knochen aufgehoben,
niedergedrückt, oder von einem Orte bewegt
werden. GALEN. l. 6. M. M. c. 6.

Osteocolla, *Lapis Ammosteos*, fabulo-
sus, Steinbruch, Bruchstein, Bein-
theil, Beinwelle, Grießstein, Kno-
chenstein, ist ein weißer, oder grauer und weißer
Stein, in Gestalt eines Beins, wird hin und
wieder in Thüringen, Schlesien, Darmstädter-
Land, in der Wetterau ic. in großer Menge ge-
funden, alwo er in den hohlen Wegen, gleichsam
klumpenweise, aus den hohen lättlichen Rinnen
quillet, und zu Stein wird. WORKMUS in
Mus. p. 53. hält dafür, daß es eine Species
Margæ sey, welche also aus der Erde dringe,
und zu einem Stein erhärte. Er hat eine sehr
heilende Kraft wider die Beinbrüche, wird auch
wider den weißen Fluss und Wechselseiter von Jj.
bis 3ß. gerühmt. Außerdem giebt er ein gutes
Zahn pulver ab.

Osteocopus, *'Oseokónos*, eine Art Schmer-
zen und Empfindung der Müdigkeit in den
Beinröhren.

Osteogenia, die Erzeugung der Kno-
chen aus weicher Materie, s. Os.

Osteolithi, Steine, welche die Ahnslichkeit
thierischer Knochen haben, s. *Unicornu* fossile,
Petrifacta.

Osteologia, die Lehre, Abhandlung,
oder Beschreibung der Knochen.

Osteon, *'Oseov*, ein Bein, s. Os.

Osteospermon; s. Chrysanthemoides.

Ostocopi, die Schmerzen der Beine,
oder vielmehr des Perostii, denn die Beine
an und für sich selbst gar nicht empfind-
lich sind.

Ostration, s. Holosteon.

Ostracites, Amsterstein, dergleichen Stei-
ne werden von vielen für natürliche Schnecken
gehalten, die durch die Länge der Zeit zu Stein
worden. Sie werden an unterschiedenen Orten
aus der Erde gegraben.

Ostracodermata, Fische, welche in hart-
schälchen Häusern wohnen, siche Conchylia.
Gleichwie *Malacostrea* Fische heißen, welche in
weich-

weichschälchten Häusern wohnen, als Krebse und Echini.

Ostrea, Auster, ist ein bekannt zweischälchiges Muschelthier, wird wider die Schwind- und Lungensucht sehr gerühmt; die Schalen davon sind ein gut Fiebermittel. Hieron giebt es folgende Arten:

Ostrea arborea, dorso uncato, *Ostrea annexa baculo*, die Baum-Stock- oder Steckenauster.

Ostreum Radicum, die Wurzel- oder Holzauster.

Ostreum lignorum, *Ostreum annexum baculo*, *Laurini folii facie*, die Wurzel- oder Stockauster, an Gestalt wie ein Lorbeerblatt: das Lorbeerblatt.

Ostreæ plures, uni baculo annexæ, viel vergleichen Austern beysammen an einem Stocke.

Ostreum margaritiferum, *cinereum*, imo marginæ cristatum, vel pectinatum, die perlentragende, am Rande krause, aschgraue, den Kammuscheln ähnliche Auster.

Ostreum margaritiferum, *Coneha margaritifera plerisque*, *Berberi antiquis Indis dicta*, die Perlauster: die wahre Perlmutter.

Mater Perlarum, *varia magnitudine*, cum *margaritarum genesi*, Perlmutter, verschiedener Größe, an welcher der Ursprung der Perlen zu sehen.

Margarite, *variae magnitudinis*, ex quibus majuscule animalium formas, auro armatae, fistunt, allerhand Arten der Perlen, welche an Größe und Farbe verschieden sind: insonderheit große unformliche Perlen, aus welchen allerhand Thiergestalten durch Kunst zubereitet werden.

Ostrea plicata, *major*, & *unguinata*, *Madreporeæ innascens*, die gefaltete Auster, auf einer Madrepore.

Ostreum plicatum, *majus*, & *unguinatum*, *fuscum*, die braune gefaltete Auster, mit nagelförmigen Schuppen.

Ostreum plicatum minus, *simplex*, *Crista Galli Belgis*, die einfache gefaltete Auster, der einfache Hahnenkamm.

Ostreum plicatum, *miaus*, *triplex*, der dreifache Hahnenkamm.

Ostreum radicum squamosum, *Macis forma*, die schuppige Wurzelauster, das Rootsduppelt, blättertig gewachsen, wie Muscatenblüthe: die Muscatenblüthe.

Ostrea muricata, *electri colore*, die achtsteinfarbige stachlige Auster.

Ostreum corallinum, *ramosum & murecatum*, die corallenfarbige Stachelauster.

Ostrea major, *fulcata inæqualiter*, *utriusque ad cardinem dentata*, die gerippte Auster, mit zehnsförmiger ungleicher Vergrößerung.

Ostrea ostreæ adnascens, Auster auf Auster gewachsen.

Ostrea vulgaris, die gemeine Auster.

Ostreum cinereum, *echinatum*, *rubris undis notandum*, die aschgraue stachlige Auster, mit rothen wöllensförmigen Linien.

Ostrea echinata, *echinis dupli ordine ad seriem dispositis*, die stachlige Auster mit doppelten Reihen der Zacken.

Ostrea echinata, *echinis tenuibus*, *cardine luteo*, die stachlige Auster, mit garten spitzigen Stacheln und gelber Vergliederung.

Ostrea echinata, *characteribus in albo fuscis notata*, & *literata*, die buchstabenförmige Stachelauster.

Ostrea echinis latis, *ad seriem dispositis*, quibus intersunt striæ violaceæ, a cardine ad marginem ductæ, die Stachelauster, mit breiten ordentlich gesetzten Zacken,

Zacken, und zwischen innen gezogenen blauen Linien.

Ostrea brevius muricata & lineata, die Stachelnuster, mit kurzen Zacken und Zwischenlinien.

Eadem, cui adhæret Retepora, Ostrea parva & lapillus, eben dieselbe, auf einer Retepora, nebst einer kleinen Auster und einem Grundsteine der See.

Ostrea, brevius muricata, ad cardinem lineata, die Stachelnuster, mit kurzen Zacken und Linien an der Angel.

Ostrea, ex fusco lineata, echinis evanescitibus, die Stachelnuster, mit braunen Linien und sehr kurzen Zacken.

Ostrea gravis, Spondylus cinereus, striatus, ipsis pyxidibus dentatis, die bunte strahmichtige Auster, mit zackigen Röhrchen.

Ostrea gravis, Spondylus gravis laevisque, die dickschalige glatte Auster.

Ostrea tenuis, utraque valva plana, glaciei instar, pellucida, das Eissuplett: die weiße, eissfarbene, durchsichtige Auster.

Ostreum placentiforme; sive Ephippium, die platte, dünne, sattelförmige Auster: der englische Sattel.

Ostrea tenuis, pellucida, alba, excavata, altera valva carens, Ostrea cujus altera valva, quia scopolis adhæret, nunquam conspicitur, die dünne, weiße, durchsichtige, hohle Auster, deren oberste Schale rund ist, und allein gefunden wird, weil die unterste an den Klippen hängen bleibt.

Eadem rosam colore spirans, vergleichend, rosenfarben.

Ostreum electrum, vergleichend, agtsteinfarben: die agtsteinfarbene Auster.

Ostrea tenuis, aurita, die dünnschalige Auster, mit dem Kragen.

Ostreum divisum, Pecten angustus, & margine, & auribus, productissimus, die kreuzähnliche Auster: der Messhammer: der polnische Hammer: das indianische Kreuz, das Kreuzdoppel, die Auster mit sehr breiten Krägen.

Ostreum, altera aure productius, Isignomon, die Auster, mit einem langen Kragen, das Winkelmaß.

Ostreum tortuosum, Arca tortuosa, die gedrehte Auster: die krumme Arche: die Haspe oder Weise.

Ostrutium, s. Imperatoria.

Ostrutium transplantatum, ist Angelica.

Osyris, s. Linaria.

Otalgia, Dolor aurium, der Ohrenzwang, Ohrenschmerz, ist oftmais ein vielfältiger Schmerz, welcher aus dem hizenden, dehnuenden und reisenden Schmerz besteht: er setzt sich an einen sehr empfindlichen Theil, welcher mit dem Cerebro große Gemeinschaft hat, weswegen eine Entzündung der Meningum, Fieber, Convulsiones, Gebrechen der Sprache folgen können. Die Ursachen sind Zerreißungen und Entzündungen solcher Theile, welche bald von der Schärfe oder Zähigkeit des Geblüts, bald von der äußerlichen Kälte, bald von einer Quetschung des Ohrs, bald von Mitteleidenheit mit den Zahnen ihren Ursprung nehmen. Hierwider werden mancherley äußerliche Mittel recommandirt, als Oleum Lilior. albor. Amygdalar. amar. Asellor. Lumbric. ♂str. Scorpion. Ovor. entweder allein, oder mit Albumine Ovorum untermischte ungesalzene Butter, Ol. Chamomill. Aneth. Hyosciam. express. FORESTUS führt. In Lib. XII. ocserv. 1. und 4. dieses des FAVENTINI Cataplasma als ein recht bewährte Mittel an, dazu

R Cep. sub ciner. calent. coct. & assat.
Num. ij. Ol. Chamomill. ʒiβ. Ane-
thi. Butyr. rec. ana ʒiβ. Croci ʒiβ.
misce.

item Ol. infus. Scarab. mit Weibermilch ver-
mischt, und mit Baumwolle in die Ohren
gesteckt; der auf diese Art bereitete Balsam.
Sulphuris ist admirabilis.

R Sulphuris part. j. Olei Terebinth. part.
jv. Koche diese, bis sich der Schwefel
soltirt hat, und ein rother Balsam
wird, dann gieße Spirit. Vini rectific.
darauf, lasz es digeriren, seihe es ab,
und inspisir es im Balneo, was zurück-
bleibt, ist der Balsam.

Folgende Species können auch in ein Säck-
chen gethan, und in Milch gekocht, und
zum Fomento gebreut werden, Herb.
Salv. Hyssop. Meliss. Calaminth. Rorismar-
rin. Flor. Chamomill. Seim. Foenicul. Bacc.
Laur. oder man backe ein Brod mit Seim.
Anethi und Carvi, schneide es warm von
einander, und lasse den Dampf davon ins
Ohr. Für eine gewisse Eur wird sonst
auch ausgegeben, so man eine Kugel nimmt,
die aus einem Hirsch geschnitten, schlägt die-
selbe breit, und drückt das Ohr damit zu-
sammen. Man hat auch vielmals ange-
merkt, daß mancherley Würmer ins Ohr ge-
krochen, und unsäglichen Schmerz erweckt
haben, solche müssen auf das ehste entwe-
der lebendig herausgezogen, oder darinnen
getötet werden, dazu dienen Succus Ab-
sinthii, Centaur. minor. Cucumer. asinini.
Flor. Persicor. Ol. express. Nucleor. Persi-
cor. Amygdalar. amar. Diacolocynthid. Eli-
xir Proprietat. Decoct. Absinth. Aloës, ein
Suffitus von Gumm. Ammoniac. Myrrh.
oder:

R Ol. Amygdal. amar. ʒij. Diacolocyn.
thid. ʒi. Mercur. dunc. gr. jx. M. S.
Del wider die Würmer.

entweder allein so, oder auf Baumwolle ge-
tröpfelt, und ins Ohr gesteckt, oder auch
des HARTMANNI Unguent, welches
aus Pinguedin. Capi, Oleo Corylin. und
Mercur. dulc. besteht. Alle diese Mittel
aber helfen nichts, wenn die Ursache des
Schmerzens in einer gichtartigen oder flüs-
sigen Materie zu suchen ist, oder wenn ein
verborgener Abscess vorhanden; daher die
Mittel nach den Ursachen sorgfältig eingerich-
tet werden müssen.

Otalgica, Mittel wider das Ohren-
weh, als Umschläge von warmen Brod, mit
Ams und Kümmel gebacken, Kräutersäckchen
mit Chamillen, Meliloten, Hollunderblumen.
Da aber der Ohrenschmerz verschieden ist,
von Catarrhen, aus Mitleidigkeit mit schmer-
haftigen Zähnen, Entzündung und Schmerz-
zen im Halse, Ohrendrüsen, als muß auf
eine jede Art Ohrenschmerzen ein besonderes
Mittel gerichtet werden.

Otenchyta, *Otenchytēs*, *Οτενχύτης*,
eine Ohrensprütze, ist ein chirurgisch In-
strument, mit welchem man etwas in die Oh-
ren gießt oder sprüht.

Othonna, s. Tagetes.

Otica, *Οτικα*, Gehörmittel, sind sol-
che Arzneien, welche dem verdorbenen Ge-
hör zu Hülfe kommen, als Flor. Chamomill.
Rorismarin. Aqua acustica MINDER. Es-
sent. ad Auditum MICHAEL. Mosch.
Ambr. Ol. Carvi, Scorpion. Castor. Ma-
stich. Succin. Balsam. Sulphur. terebinthi-
nat. &c.

Otis, der Trappe, ein ansehnlicher Vo-
gel, der grösste unter den inländischen, mas-
sen er oft vierzig Pfund wiegt. Er ist aus
dem Geschlechte der Vögel, welche nur drey
Vorderzehen haben, und der hintersten Zehe
mangeln. Er hat einen ungestalten länglich-
ten und aschgrauen Kopf, sehr starken Schna-
bel, eine vorne keinharte, und auf den Sei-
ten

ten wie eine Säge ausgezähnte Zunge, breite Augen und weite Ohrenlöcher; der Hals ist lang, aschgrauer Farbe, der Rücken gesprengt, von dunkelblauen und schwarzen mit roth untermengten Federn, der Bauch ist weiß, die Beine hoch und stark mit Schuppen bedeckt. Der Schwanz ist von rothen schwarz gesprengten und weiß vermischten Federn.

Ovarium, der Eyerstock, das Werkzeug aller organischen Körper, in welchem durch die Kräfte des weiblichen Geschlechts ein Bläschen gebildet wird, in welchem das Bild des künftigen Körpers entworfen ist, welches hernach durch die bewegenden Kräfte des männlichen Saamens in Bewegung gesetzt, und zum Leben und Wachsthum angetrieben wird. Also heißen alle Fruchthäuser der Pflanzen mit Recht Ovaria. Die Thiere haben alle in ihrem weiblichen Geschlechte ein Ovarium, oder einen Eyerstock, in welchem sie die Eyer bilden, und entweder gebährten, daß sie außer dem Leibe gebrütet werden können, oder sie in sich selbst in der Mutterhöhle empfangen, und die Frucht darinnen zeitigen. Einige Thiere haben ihre Eyerstücke außer sich, wie das Thier Pipa aus Surinam, oder unsere Inländische Flusfkrebs.

Oviductus, s. Uterus.

Ovum, das Ey, der Ursprung aller organischen Körper, der Pflanzen und der Thiere. Denn diese alle entspringen aus einem Ey oder einem kurzen Innbegriß aller Theile eines Körpers in einem engen Raum. Denn in dem vollzeitigen Alter, wenn alle organische Körper ihre Kräfte gesammlet, wird in einem besondern Orte des einen Geschlechts, welcher Ovarium, der Eyerstock, herkt, in eine runde Pergamenthaut das Bild des ganzen Körpers eingeschlossen. Im dem Ey dene nach steckt die kleine Figur des Ganzen. Also sind die Saamen das Ey der Pflanzen, und alle Thiere entstehen aus einem Ey ihrer Mut-

ter, welches nebst vielen seines gleichen in einem Behältniß aufbewahrt wird. So sind der Pflanzen Eyerstücke ihre Fruchtcapseln. Die Thiere haben ihre Eyerstücke in der Höhle des Leibes, bis auf etliche selte Thiere, welche sie von außen haben, wie die surinamische Kröte, der Nipal, welcher seine Eyer am Rücken zeltigt. Man kann die ganze Thierhistorie in Absicht auf der Thiere Ursprung in zwei grosse Classen eintheilen, einige gebährnen ihre Eyer, und brüten sie aus, Ovipara, andere nehmen die Eyer in ihren Uteris auf, und gebährnen hernach lebendig, Vivipara. Alle Eyer haben dieses Gemeinschaftliche, daß in ihnen sey 1) das Bild des Thieres, oder auch der Pflanze, wie MALPIGHIIUS klarlich bewiesen; 2) die After oder das Werkzeug der Nahrung des kleinen Krautes oder Thierbilbes, welche bey Pflanzen Cotyledones, bey lebendig gebährenden Thieren Secundinae oder Placenta, bey Eyerlegenden Thieren Vitelli heißen. Von den Eyer schreibt Johann Heinrich Zorn in seiner Petinotheologie erstem Theil III. Cap. §. 62. seqq. also: Wenn das Nest fertig, und alle Bedürfnisse hat, alsdann fängt der Vogel an, seine Eyer allmählich in dasselbe zu legen, und zwar so, daß, wenn er abends das Nest zu Stande gebracht, gemeinlich früh schon das erste Ey darinnen zu finden; oder auch, wenn das Nest vormittags ausgebauet, gleich am Abend darauf mit dem Legen der Anfang gemacht, und damit alle 24 Stunden fortgesahren wird, bis die gewöhnliche Zahl der Eyer voll ist. Dieses hat mich die Erfahrung gelehrt, bey kleinen und mittelmäßigen Vögeln, bey Finken, Stieglizen, Hänslingen, bey allen Staudenvögeln; bey Droscheln, Almeln, Mistlern, und andern mehr, welches auch von der zahmen Taube täglich wahrgenommen werden kann. Ob aber auch die kleinsten Arten, und sonderlich die Meisen, welche wohl die meiststen

Eyer,

Eyer, und deren zwar 12 bis 16, die Schwanzmeise bis 18 legen, solches nicht eher, als in 24 Stunden zu Stande bringen, kann ich nicht gewiß sagen, weil bey denselben, da sie ihre Nester in hohlen Stöcken und Bäumen, sehr tief anlegen, oder wie die Schwanzmeise thut, selbige bedecken, der Versuch nicht so leichtlich anzustellen. Von den größten Arten ist bekannt, daß sie längere Zeit, und zweymal 24 Stunden nötig haben, bis sie das Ei zur Zeitigung bringen. Dahin gehörn der Schwan, dieß Gans, und, so viel ich weiß, die größern Habichte. Bey dem Eyerlegen der Vogel überhaupt ist als etwas besonders anzumerken, daß sie darinnen nicht weiter fortfahren, wenn ihre gewöhnliche Zahl voll ist, das ist, sie legen nicht mehr Eyer, als sie bedecken, und die aus denselben heraus kommende Jungen ernähren können, ob sie wohl eben an solche Zahl nicht gebunden zu seyn scheinen, wie auch Herr J. O. R A J U S gedenket, daß ihm D. L I S T E R, sein damaliger Freund, versichert, daß nach seiner eigenen Erfahrung, eine einzige Schwalbe, nach täglichem hinwegnehmen der Eyer, fortgefahren, derselben 19 nach einander zu legen. Merkwürdig ist ferner, daß der Vogel, ehe und bevor die Anzahl seiner Eyer voll ist, auf den erstern nicht auffüget und brütet, sondern damit wartet, bis er mit dem Legen fertig ist. Er bleibt meistens auf dem Neste, und verwahret die Eyer; aber er steht mehr darüber, als er sitzt, und nimmt sich sehr in Acht, daß sie nicht erwärmt werden; daher man dieselben allezeit kalt, wenigstens nicht warm antreffen wird, wenn gleich der Vogel darüber zu sitzen scheint. Und dieses ist ein sicheres Mittel dawider, daß die Jungen nicht ungleich auskriechen, nicht unterschiedlicher Pflege und Futters bedürfen, folglich auch nicht ungleich abfliegen dürfen. Würde hingegen der Vogel schon mit dem ersten Ei auffangen zu brüten, so müßte eine

große Ungleichheit erfolgen, und die ersten Jungen bereits 4, 5 bis 6, ja mehr Tage alt werden, bis das letztere auskröche. Die ersten würden zum Fliegen tüchtig seyn, wenn die letztern ansiengen Federn zu bekommen; Einige würden außer dem Nest der Alten Sorgfalt nötig haben, und die im Neste zurück bleibn müßten, würden derselbigen noch weniger entrathen können. Dadurch wären die Alten gezwungen, ihre Sorge zutheilen, und doch würde keinem Theil recht gerathen seyn, sondern entweder diese oder jene ohnfehlbar umkommen und verderben. Beyde Anmerkungen führen uns wieder auf ein besonders, und einem vernünftigen nicht unähnliches Bezeichen dieser Geschöpfe, so ihnen ihr unendlich weiser Meister bey dem Legen ihrer Eyer beygebracht. Ob man ihnen wohl ein Vermögen beylegen kann, etwas zu zählen, welches eine Vernunft zum Grunde zu sezen scheint, so muß man doch gestehen, wenn die Anmerkung Herrn L I S T E R s Grund hat, daß sie eine größere Anzahl von einer geringern unterscheiden können. Es wird insgemein dafür gehalten, daß die Vogel zu einer gewissen Anzahl Eyer bestimmt seyn, und daß sie dieselbe nicht nach Gefallen vermehren oder mindern können. Wer aber Erfahrung hat, muß davon anders urtheilen. Unser zahmes Hausgeflügel kann uns schon eines andern überführen. Eine zum Brüten aufgelegte Henne, wenn ihr ihre Eyer allein gelassen werden, legt in das dazu erwählte Nest nicht über 18 bis etliche und 20 Eyer, und wenn ihr diese gelassen werden, hält sie mit dem Legen ein, und setzt sich darauf, dieselbe zu brüten, oder, werden ihr die Eyer immer weggenommen, bevor sie recht brütig ist, so macht sie bald wieder ein anderes Nest, legt derselben wieder so viele, und so fort. Eine Ente hat das Vermögen sehr viele Eyer zu legen, wenn ihr dieselben immer weggenommen werden; hingegen steigt

get sie nicht über 12 bis 14 hinauf, wenn man sie ihr liegen läßt, und über dieselben setzt sie sich und brütet. Wenn, wie gar oft geschieht, einer wilden Ente die ersten Eyer geraubt werden, macht sie bald darauf wieder ein Nest, und fängt von neuem an zu legen, welches sie unterlassen haben würde, wo ihr die ersten Eyer nicht wären verdorben worden. Dieses ist auch von den Feldhühnern zu sagen. Da her die späten Jungen von beyden Arten kommen, die man manchmal um die Zeit noch kaum bedeckt antrifft, wenn andere groß, und gemausert haben. Doch geschieht solches Fortfahren im Legen nicht gleich in einer Reihe der Zeit; sondern wenn die Weibchen von den Männchen betreten, und frische Nester vervollendet werden. Eine Taube, wenn ihr die ersten Eyer weggenommen worden, hält gemeiniglich 9 bis 11 Tage mit fernerm Legen innen, da sie inzwischen von dem Täuber öfters betreten wird; sie hält aber länger damit innen, wenn sie Zeit hat, Junge auszubrüten und aufzuziehen. Wenn einem Wald-, oder andern Vogel sein Nest und Brut zerstört wird, so setzt er darum dasselbe Jahr die Hecke nicht völlig aus, sondern er macht bald darauf wieder ein frisches Nest, und legt eben so viel Eyer, oder nicht viel weniger, als ihm weggenommen worden; und solches thut er nicht einsöndern mehrmals, wenn er öfters das Unglück hat, um die vorigen Eyer zu kommen. Doch ist auch gewiß, daß, jemehr die Heckezeit zu Ende geht, je weniger Eyer sie legen, so daß ich bemerket, wie die, so sonst 5 bis 6 Eyer gelegt, vor oder kurz nach Johannis, deren gemeiniglich nur 3 oder 4 hervor gebracht; welches nicht sowohl einer Er schöpfung des Eyerstocks von reisen Eyer, als einer Sorgfalt der Alten für das taugliche Gutter, welches, je später es im Jahre wird, je mehr es abnimmt, zuzuschreiben, da Vögel, die gegen den Herbst hin noch Junge haben, um sel-

bige Zeit mit der Hälfte so viel zu thun haben, als früher im Jahr mit noch so vielen. Wer einen Beweis davon haben will, kaum nur die Sperling - oder Stieglitzennester, die im September noch anzutreffen, durchsuchen, da er selten über drey Eyer oder Junge finden wird. Es zeigt ferner eine nicht geringe Vorsichtigkeit an, daß sich ein Vogel des Aufzähens und Brütens so lange enthält, bis er seine Anzahl voll hat. Wir haben bereits angezeigt, was für Unordnungen daher entstehen würden, wenn die Alten, sobald sie das erste EY gelegt, behob darüber sitzen, und ihnen die Wärme geben sollten; diese aber werden vermieden, da sie eigentlich zu brüten anfangen, wenn das letzte EY da ist. Und so sieht man auch hieraus, daß der weise Schöpfer nichts vergessen, diesen Geschöpfen bezulegen, was zu Vermehrung ihres Geschlechts sich vollkommen wohl schickt.

Die Eyer an sich selbst sind ein vortrefflich Meisterstück. Wenn man derselben äußerliche und innerliche Theile, und deren Beschaffenheit, mit ihren Absichten, auch nur obenhin ansieht, so beweisen sie offenbar, daß sie mit gutem Vorbedacht, von einem mächtig- und weisesten Urheber, also wie sie sind, angeordnet werden müssen. Die innerlichen Theile eines Eyes sind: Das doppelte Weisse, deren eines das Eyerclar, das andere aber das eigentliche Eyerweisse genannt wird. Dieses ist dicht und zähe, und umgibt den Dotter allenthalben; jenes, das Eyerclar, ist ganz flüssig, und umfließet das dichtere Eyerweisse; der Dotter, ein der Farbe nach gelbes, sonst aber etwas zähes, doch mehr flüssiges Wesen, als das Eyerweisse; die an dem Dotter oben und unten hangende so genannte Eyerhagel, Chalazzæ. Alle diese Theile und verschiedene Feuchtigkeiten werden von der äußern harten Schale, und der unter dieser anliegenden pergamentähnlichen Haut

Haut) umfangen und zusammen gehalten; doch wird ein jedes Theil insonderheit wieder durch ein fastes, und am Weissen kaum wahrzunehmendes Häutchen umgeben, und von den andern unterschieden, wie solches wenigstens an dem Dotter zu sehen, am Weissen aber daher abzunehmen, weil es, wenn mit einem spitzigen Instrument darein gestochen wird, zerfliesset. An dem Häutchen des Dotters, doch nicht an der Axe desselben, sondern etwas zur Seite, hängen die Hagel durch ein fäseriches Wesen an; und auf dem Dotter selbst wird überdieses noch ein weißes Närbcchen (*Cicatricula*), so wie die Linse gestaltet, wahrgenommen, darinnen der Saame, und folglich das Vornehmste am Ey ist, um welches willen alle übrige Theile da sind. **M A L P I G H I U S** hat in der Mitte von diesem Närbcchen ein kleines Bläschen angetroffen; so manchmal eyrund, manchmal auch von anderer Form ist, und aschfarbig scheint. Dieses Bläschen (*Sacculus*) schwimmet in dem, einem geschmolzenen Glase gleichenden Saftie, der von einem Cirkel, so von zähem Wesen, gleich als mit einem Damme umgeben ist, an welchem von aussen her eine flüssige Feuchtigkeit liegt, auf die wieder ein zähes Wesen, in Form eines irregulären Cirkels, der jene umgibt, darauf endlich noch eine klare Feuchtigkeit folgt, und in dem Bläschen hat er das Junge gefunden. **Bibl. Anatom. Tom. I. fol. 577.** So ist es auch. Denn es läßt sich in dem Närbcchen aller befruchteten oder besaamten Eyer, gleich nachdem selbige gelegt worden, ein Ansang von dem Hirn- und Rückenmark des Vogelchens entdecken, welche Theile so lange in einem Zustande verbleiben, bis das Ey erwärmet, und durch die Wärme das Junge und seine Theile nach und nach mehr Zuwachs bekommt. In klaren oder lautern Eyer hingegen findet man keine Spur von dem Jungen in den Närbcchen. Siehe **C H R I S T O P H. M A R T. B U R C H A R.**

Woyts Schatzkammer.

D I Meditat. de Principio movente primo in animatis p. 103. Das Junge wird also allein aus diesem Närbcchen gebildet, oder ausgewickelet, anfangs von dem Weissen, nachher aber, und wenn es ziemlich erwachsen, ja wenn es schon ausgekrochen, von dem Dotter ernähret, bis es in etwas erstarket, und das vorgeworfene, oder von dem Alten gebrachte Futter, durch den Mund zu sich nehmen und verdauen kann; denn aus dem dicken Bauche kann man bey erst ausgekrochenen Hühnern, Tauben und andern Vögeln das Gelbe von dem Dotter gar eigentlich sehen, welches daselbst verwahret ist, und durch den Nabelgang, als durch einen Trichter, von außen in die Gedärme kommt, so lange das Vögelchen noch im Ey lieget, dann aber, wenn es zeitig ist, und austrocknen soll, gänzlich in den Leib hinein gezogen wird, worauf sich der Gang oder die Dessenung zusammen ziehet und verwächst, die erhobete Narbe aber, gleich wie bey den Menschen und andern Thieren der Nabel, noch einige Zeit hernach gesehen werden kann. Der Nutzen und Absicht bey den beyden Eyerhageln ist, theils, daß sie gleichsam die Poli seyn, und die Verbindung von allen in einander geflochtenen und zusammen verknüpften Häutchen, wodurch die Säfte, nicht nur ein jeder an seinem gehörigen Orte behalten werden, sondern auch ein jeder seine gehörige Stellung gegen den andern behält; theils auch und insonderheit, daß sie machen, daß der Theil vom Dotter, oder die Seite, an welcher das Närbcchen befindlich, an einer Stelle und oben bleiben müsse, man mag das Ey drehen und wenden, wie man wolle. Der schon öfters belobte vortreffliche **DERHAM** schreibt, daß der berühmte **HARVEIUS** seinen ersten Nutzen dieser Eyerhagel entdecket; diesen letztern aber will er selbst beobachtet und erfunden haben. Mich dünkt aber, daß **HARVEIUS** eben denselben auch angemerkt, wie seine eigenen Worte besagen.

M m m m

In-

Inzwischen hat D E R H A M den Grund angezeigt, oder den Mechanismus, woher es geschehen müsse, daß ein gewisser Theil von Dotter allezeit oben bleibt, man kehre auch das Ei, wie man immer mag, nämlich: Die Hagel wären viel leichter, als das gedoppelte Eyweisse, worinnen sie schwimmen; und weil sie an das Häutchen des Dotters angeheftet, und zwar nicht genau mitten in der Axe desselben, sondern etwas davon abstünden, so mache solches, daß die eine Seite des Dotters schwerer werde, als die andere, also, daß, da der Dotter vermöge des Hagels schwimme, und zwischen dem doppelten Eyweiss schwimmend erhalten werde, derselbe, vermittelst seiner schweren Seite, die gegen über liegende Seite allezeit oben halte. Und diese oberste Seite sey diejenige, an welcher sich das Närkchen befindet, darinnen das Vogelchen ist. Diese Eyhagel werden in allen Eyer, auch in denen, welche gelegt worden, ohne daß ein Männchen etwas beygetragen, oder das Weibchen besaamet, angetroffen, wie an den Hähnereyern, so ohne Betreten eines Hahnes gelegt sind, oder auch an den Taubeneyern, die von zweyen eingespernten Taubinnen, welche, wie die Erfahrung giebt, aus Heilheit öfters einander betreten, und mit der Zeit vier Eyer legen, hervorgebracht werden, zu ersehen ist. So können sie dann nicht der Saame, oder das Junge seyn, wie die Weiber und andere Unverständige das für halten, da wenn dieses wäre, in einem jeglichen Ei nicht eines, sondern zwey Junge seyn müßten, weil darinnen zwey solche Hagel befindlich. Diese treffen wir auch in den Eychen der kleinsten Vogelchen an, doch sind sie da nicht sehr merklich, sondern als zarte Fäserchen, oder nur gleichsam als Merkmale der Eyerhagel, zu erkennen. Man hat noch als ein besonderes Zeichen der göttlichen Vorsicht und Weisheit an einem Ei anzumerken, daß an dem stumpfen Theile des-

selben die innere starke Haut, so überall an der Schaale anliegt, nicht wie oben am spitzigen Theile anhängt, sondern zwischen dieser und der Schaale ein ziemlicher, meistens schräge zugehender Raum gelassen ist, und genau gegen dens untern Eyhagel paßt. Welches vermutlich in dieser Absicht geschehen, damit die Haut, bey der durch die Wärme geschehenden Ausdünnung der Säfte, nachgeben, und bei Ausdehnung des Jungen wieder zurücke weichen, das lebendige Junge auch, wenn es zeitig, und die Schaale von innen mit dem Schnabel aufpicken muß, Raum haben möge, sich mit dem Kopfe zu bewegen, und sich den Weg zum Ausgänge zu bahnen. Mit der Schaale wird das Ei alsdann erst umgeben und bekleidet, wenn es von dem Eyerstocke abgelöst ist, und in die zweyte Gebärmutter, oder in den zwar gleich weiten, aber gewundenen Erygang gekommen: diese Schaale empfängt es von dem weissen kaltlichten Wesen des Urins, welches, wie man sieht, den Roth der Vogel weiß färbt. Demnach kann des FABRICIUS AB AQVAPENDENTE Meinung nicht Statt haben, nach welcher er dafür gehalten, die Eyer würden erst, nachdem sie gelegt worden, durch die Austrocknung von der Luft hart, welches aber der Erfahrung widerspricht, da man ja harte, und ganz vollkommen Eyer in getöteten Hühnern und Vogeln findet. Doch kann seyn, daß die Schaale, nach HARVEII Anmerkung, wenn sie an die freye Luft gebracht wird, und austrocknet, noch fester werde. Diese Schaale ist ein rechtes Meisterstück der göttlichen Weisheit. Sie ist, nach erst ermelbten FABRICIUS Beschreibung eine harte, zugleich auch dünne, zerreibliche, und mit Lufthöhllein verschene Ueberkleidung. Aber was könnte weiser und schicklicher dazu ausgesonnen werden? Denn so sind die Säfte in ihrer,

ihrer Lage gehörig zusammengefaßt; dabei genug verwahrt; denn diese Schale ist auch in den Eychen der kleinsten Vögelchen so stark, sonderlich an den beyden Spitzen, daß sie mit einem Vortheil ganz sicher mögen angegriffen werden, und kann der sorgsame Vogel deren nicht eines zerbrechen. Nicht weniger ist sie geschickt, bey dem Brüten die Wärme einzulassen, und eben dadurch wird sie auch morsch, daß das Junge mit seinem Schnabel zu seiner Zeit ohnschwer herausbrechen kann.

Die Eyer der Vögel haben ihren Ursprung, wie bereits oben Cap. I. §. XIII. beyläufig gedacht worden, in den Eyerstöcken. Dieser besteht aus einer Menge Nöhrchen, an welchen unzählige kleine, und öfters mit dem bloßen Auge nicht zu entdeckende Bläschchen hängen, die anfangs mit einer wässerichten weißen Feuchtigkeit, welche daß Weisse und Dotter zugleich in sich begreift, angefüllt sind. Nachher, wann die Bläschchen größer wachsen, wird diese Feuchtigkeit gelblich, und gleichsam als in Dotter verwandelt, welcher bey noch mehreren Wachsthum, auch mit dem Weissen, so sich daraus absondert, umgeben wird. Gedachte Bläschchen liegen auf einem Haufen, in der Form einer Weintraube, und zwar bey der Leber, oben am Rückgrade, wo die große Pulsader herab geht, beysammen, wovon man bey kleinen Vögeln im Herbst und Winter, oder außer der Heckzeit, gar wenig, bey annahendem Frühling aber mehr sieht; da man auch gewahr wird, daß die Anzahl Eyer welche eine jegliche Art Vögel gewöhnlich leget, sich von den übrigen besonders unterscheidet, und wie Hirschörner, oder, nach der Größe des Vogels, auch größer scheinen, da bis auf die Gezeit eines von dem andern immer größer wird, und bald zur gebührenden Größe wächst. HARVEIUS hat angemerkt, daß in dem Eyerstocke einer Taube alle Eyerchen von

einer Größe, außer zweyen, welche die übrigen an Größe übertreffen, die sich dann, wann die Taube brüten will, von dem Eyerstocke losmachen, in dem Eyergang zur völligen Reife kommen, und in solcher Anzahl gelegt werden. Diese Anmerkung kann durch Versuche bestätigt werden. Bey mehr fruchtbaren Vögeln, oder die auf einmal viele Jungs hecken, findet man mehr anwachsende Eyer, als bey denen, so nur wenige hervorbringen; in diesen sieht man nur etliche Bläschchen fast von gleicher Größe, wie dieses die Einsicht des Mansaars wird beweisen können. Sollen nun aber diese Eyerchen fruchtbar seyn, so müssen sie von dem Saamen das Männchens belebt werden: welchen Saamen diese in den zu dieser Absicht habenden Gefäßen und Werkzeug zu bereiten, und zur Zeit, wann sie das Weibchen betreten, diesem durch den Eyergang, manche zwar auf sehr geschwinde, aber daher auch öfter widerholende, manche auf längere, aber sparsamere Weise, mittheilen.

Es giebt Eyer, welche alle äußerliche und innerliche Theile, die §. 63. beschrieben worden, haben, aber doch unfruchtbar sind, und wann sie gebrütet werden, am vierten oder fünften Tage aufgelöst werden, und in die Fäulung gehen, an Statt daß darinnen ein Junges sollte gebildet werden. Diese werden klare oder lautere Eyer, improlifica, irrita, hypenemica oder subventanea, auch Zephyrica genannt. Diese letztere Benennung kommt daher, daß die in der Naturwissenschaft schlecht erfahrenen Alten gemeint, die Hennen würden im Frühling durch den wehenden West- und Abendwind beflichtet, und legten davon klare Eyer. Solche sind denen, die durch den männlichen Saamen fruchtbar werden, in allem gleich. Sie haben nicht nur das Weisse und den Dotter, sondern auch die beyden Hagel, und das Narbchen gemeinlich klein-

kleiner, als in den fruchtbaren, und von ganz anderer innerlicher Beschaffenheit, als bey diesen. Conf. §. 63. Wir wollen hierbey, da wir von der Nothwendigkeit der Besamung des Männchens, wenn die Eyer fruchtbar werden sollen, gedacht, nur noch dieses als einen Beweis der göttlichen weisesten Vorsehung anmerken, daß die Männchen von den Arten der Vogel, so mehrere Weibchen als eines besaamen sollen, und sich nicht ordentlich mit einem einzigen paaren, von mehrerer Stärke und Muß sind, als die, welche sich nur mit einem paaren, wie nicht nur an den zahmen Hähnen, sondern auch an den Auerhähnen, Phasanen, und auch an dem Guckguck zu ersehen.

Wie aber die zeitigen Eyer nach den innerlichen Theilen einander gleich zu seyn scheinen; so finden wir, was das Aeußerliche betrifft; an denselbigen einen Unterschied. Daß größere Vogel auch größere und stärkere Eyer legen, als kleinere, ist natürlich, und brancht keines Erinnerns. Die Theile und Werkstatt; worinnen sie entstehen und zeitig werden, sind stark, groß oder geräumiger, als bey andern, und der Zufluß der Säfte und Nahrung häufiger; daher von den größern Arten nothwendig größere Eyer kommen müssen. Dieses ist auch nothig, denn sonst, durch die Schwere der Arten, die Eyer bey dem Brüten müßten erdrückt und die Vermehrung vernichtet werden. Doch scheint solches bey einigen von unsren Landvögeln eine Ausnahme zu liegen. Der Guckguck ist ein ziemlich großer Vogel, aber er legt ein kleines Ey. Die Wachtel und Schnurre sind eben nicht große Vogel, aber sie legen Eyer, die an Größe beynahe einem Taubeney gleichen. Doch dieses geschicht nicht ohne weise Vorsehung. Der Guckguck giebt seine Eyer kleinen Vögeln anzubrüten; und so können sie nicht groß seyn, damit sie diese decken und erwärmen mögen. Der

Wachtel und Schnurre ihre Jungen frischen gleich vollkommen aus; sie sind nicht nur stark, sondern auch dicht mit Flaum bekleidet, und müssen sich strack zum Fortlaufen bequemen; so müssen denn die Eyer wohl groß seyn, daß deren Säfte ein solches Junges sowohl ernähren und bekleiden, als auch für ein so vollkommenes Vögelchen ein hinlängliches Gehäuse abgeben können. Doch dabey halten wir uns nicht auf, sondern bemerken weiter den Unterschied, der sich in Absicht auf die Farben oder Zeichnung, und auch der Form und Gestalt selbst augiebt. Es beweiset der Augenschein, daß einiger Vogel Eyer ganz weiße Schalen, andere aber gefärbte, nämlich ganz grün, grün mit schwarzen Flecken, andere solche haben, welche auf dem Grunde gelb, und mit hell- und dunkelbraunen Flecken; wieder andere grünlich, mit braunen Streischchen, Flecken oder auch nur Puncten; einige durchgehends, andere nur an einigen Orten, z. E. in der Mitte, oder am stumpfen Ort damit geziert sind; ingleichen daß einige ganz weiß am Grund, und nur hie und da mit röthlichen Düsphen; andere blaulich aber mit grauen Streischchen und Fleckchen bemalt seyn. Diese verschiedenen Farben und Zeichnungen sind also anzusehen, daß sie bey einigen, als bey den Eyer der Habichte, scheinen mit dem besten Lack oder Firniß aufgetragen zu seyn. Dieses giebt den frisch gelegten Eyer ein sehr schönes Ansehen, doch hält es nicht lange: Denn wenn die Eyer einige Zeit gebrütet werden, und die Säfte mit Blut gemischt sind, werden sie ganz blaulich oder schwärzlich. Auch daraus lassen sich die Arten der Vögel leichtlich erkennen und unterscheiden. Die Schwanen, Gänse, Enten und Tauben, sowohl die wilde als zahme; die einheimischen Hühner alle, wenn ich den Pfau und das welsche Huhn ausnehme, haben ganz weiße Eyer. Die Eulen und alle Spech-

Spechte, ingleich:n die Birkheher, die in den Höhlen nisten, haben dergleichen. Sollte man hierbei nicht auf die Gedanken kommen, daß solches der weise Schöpfer darum also geordnet, damit die Arten Vogel, welche in den Höhlen brüten, ihre Eyer im Finstern sehen, sich derselben annehmen, und beym Brüten nicht leicht eines aus der Acht lassen möchten. Die zahmen Hühner legen, wo man ihnen die Freyheit läßt, ihre Eyer gerne an Orte, da es dunkel und finstler ist. Wie oft ist es nothig, ihre viele Eyer, worüber sie brüten, umzufahren! Aber wie manches würde übersehen werden, wenn sie nicht weiß wären! Selbst unsere Haustwirthinnen würden manches müssen müssen, wenn es sich nicht durch die weiße Schaaale verricthe. Daher können wir auch schließen, zu wie vielem Vortheil die verschiedentlich gefärbten Eyer, den Vogeln, so unter freyen Himmel brüten, bey der Vermehrung ihres Geschlechts, gereichen müssen: denn daher geschicht gar oft, daß menschliche Augen, sonderlich über die Nester der Vogel, die auf dem Erdboden brüten, hinschauen und diese in Ruhe bleiben. Dieses haben wir hier nur kurzlich berühren wollen, weil wir uns vorgesetzt, unten im zweyten Theil, von dem Unterschied der Eyer eine umständlichere Nachricht zu geben. Iezo ist noch zu gedenken, daß die Eyer der Vogel auch in der Form und Gestalt merklich von einander abgehen. Einige sind mehr rund als länglich, wie der Eu-len ihre; andere aber mehr länglich: einige an beyden Orten ganz stumpf; andere nur an einem Ort stumpf, am andern aber sehr zugespitzt. Alle haben eine nette Proportion. ARISTOTELES hat seinen Lesern weiß machen wollen, daß aus den gespitzten Eyerchen die Weibchen, aus den stumpfen aber die Männchen kämen; PLINIUS aber und mit ihm der alte spanische Weltweise COLUMELLA fehren es gerade um, und wollen, daß, wer gerne

Männchen haben wollte, seinen Hühnern längliche und spizige, und hingegen stumpfe oder runde Eyer unterlegen müßte, wenn er Weibchen verlangte. DES ARISTOTELIS Grund seiner Meynung soll dieser seyn: Weil sich in den runden und stumpfen Eyeren die Wärme besser zusammen hälte, als in den längern und spitzigern. Bey solcher Beschaffenheit müßte aus einem stumpfen Eyer nothwendig ein vollkommener Vogel, wofür das Männchen zu halten, ausgebrütet werden, als aus einem länglichen oder spitzigen, da sich die Wärme mehr zertheile. Allein dies sind wohl vergebliche Dinge. Denn gleichwie am wahrscheinlichsten, daß der Unterschied der Fruchtbarkeit von den Saamenthierchen, nachdem dieselben, nach dem Betreten des Weibchens, in die am Eyerstock noch hängenden Eyerchen kriechen, herrühre; so ist wohl nicht zu läugnen, daß die äußerliche Gestalt der Eyer, welche sie, nachdem sich der Ort im Eyergang, da sie vom Eyerstock abgelöst, mit der Schaaale bekleidet werden, gegen oben oder unten zu, mehr oder weniger ausdehnt, bald mehr länglich und spizig, bald mehr stumpf und rundlich, annehmen, zum Unterschied des Geschlechts, gar nichts beytragen. So lehrt auch die Erfahrung, daß einige Arten von Vogeln keine andere, als lange und spizige, andere hingegen keine anbere, als stumpfe Eyer legen, und sowohl aus diesen als jenen Vogel von beyderley Geschlecht austrie-chen. Wir haben kurz vorher angemerkt, daß die verschiedene Zeichnung der Eyer ein bequemes Mittel sey, wodurch ein, hierinnen nur ein wenig Erfahrner, alsbald sagen kann, welchen Vogel sie zugehören, wenn er gleich keinen Alten über oder bey dem Neste siehet; hier aber wollen wir nur noch dieses hinzuse-zen: Daß, vermittelst dieser Farbe, ein jeder Vogel selbst seine eigene Brut von andern unterscheiden und erkennen könne. Wie denn gewiß ist, daß man die in der Freyheit lebenden

lebenden Vögeln, mit Unterlegung fremder Eyer, wo sie ihren eigenen nicht ganz ähnlich sind, wie bey Hänflingen, Stieglinden, Canarienvögeln noch angehet, nicht leichtlich betrügen könne. Wer davon will überführt werden, der verwechsle nur die Eyer einer Droschel mit denen von einer Amsel, und er wird sehen, daß sich keiner von beyden mehr darüber setzet. Wobei aber doch einige Arten auszunehmen sind, als das Nothbrüstchen, die Bachstelze, der hellbraune aschfarbige Dordreher, oder kleine Neuntöchter, und vielleicht noch andere, welche des Guckucks Eyer an Statt der ihrigen ausbrüten, auch die Jungen nähren, bis sie groß werden, und sich selbst helfen können. Doch hier muß man eine besondere Verfügung und Ordnung, folglich eine weise Vorsehung des Schöpfers nicht aus den Augen lassen, bevorab, wenn man bedenkt, daß der Guckuck eben solcher Vogel, und keiner andern, Nester zu diesem Ende aufzusuchen und zu erwählen wisse.

Die Eyer geben gute Nahrung, und ersezten in kurzer Zeit die durch die Venus oder andere Er müdung erschöpften Kräfte, in Wein eingeführt, oder auch nur weich gesotten genossen. Das Gelbe davon, mit warmen Bier eingenommen, öffnet den Leib; oder auch, mit etwas Salz vermischt, in eine Nusschale gethan und den Kindern auf den Nabel gebunden, macht gleichfalls Hoffnung. Ein in Roseneßig hart gekochtes Ey etlichemal gegessen, ist gut wider den Durchfall. Das aus dem Dotter ausgepreßte Oel ist gut zu Heilung der Wunden, aufgesprunger Lippen, Schrunden in Händen, Füßen und Mastdarm. Das Eyweiß kühlt, zieht zusammen und heilt, ist gut in rothen und entzündeten Augen, mit Rosenwasser vermischt. Die Schale davon zu Pulver gesteckt und ein halb Quentchen schwer eingenommen, treibt den Urin und Stein.

Ovum. In der Lehre von Schnecken heißen einige einschälige Muscheln Eyer, als wie *Ovum Ibicis*, das Rybiken, *Ovum Cygni*, *Columbae*, das Schwanen-, Taubeney. Sie sind aus dem Geschlechte der blasenähnlichen Schnecken.

Ovum Casearii, *Casearinsey*, ist so groß als ein Straufey, hat aber nicht eine so dicke Schale, ist auch nicht weiß, sondern grünlich. Sie werden in Silber eingefasst, und zu Trinkgeschirren gebraucht, haben in der Medicin mit den Straufeyern einerley Nutzen.

Ovum philosophicum, siehe *Minera Martis Solaris*.

Ovum Struthionum, *Strausseney*, ist ein sehr groß, und einem Kindskopf in der Dicke gleichkommendes Ey, welches mit einer sehr dicken Schale, so auswendig bleichgelb, innwendig aber weiß, umgeben ist. Sie werden in Africa, absonderlich auf dem Cap de Bonne Esperance häufig gefunden, und von da herausgebracht. Die Schale von diesem Ey wird wider den Nieren- und Blasenstein, it. wider die laufende Glätte gerühmt.

Oxalis, siehe *Acetosa*.

Oxalis LINNAEI, ist *Acetosella*.

Oxalme, *Οξαλην*, heißt eine Mischung aus Essig und Salz. *DIOSCOR.* gedenkt derselben l. 5. c. 23. *ingl. GALEN.* l. 14. M.M. c. 3.

Oxelaeum, *Οξελαιον*, eine Vermischung des Essiges mit Oel.

Oxos, *Οξος*, heißt Essig, oder ein saurer Wein.

Oxyacantha, eine Staude mit fünfblättrig regnären Blumen und einer gefränten Frucht mit harten Kernen, *Mehlfäschchen*, *Weißdorn*, dieren wider die Durchbrüche des Bauches. Ihm ist verwandt der Lazaroli oder *Mespilus Aronia*, welchen raten Baum man auf Weißdornsträucher sehr bequem absenken kann, weil sie aus einem Geschlechte sind.

Oxycedrus, der Kleine Cedernbaum, ist eine Art des Cedernbaums, mit vielen Nesten als mit Flügeln besetzt, hat ein röthlich Holz, und riecht wie Cypressen. Aus diesem Baum fließt ein helles und durchsichtiges Gummi, welches der rothe und wahre Sandarach, aber so rar ist, daß man an Statt dessen sich des gemeinen Wacholdergummi bedienen müßt. Von dem Holze dieses Baumes wird auch ein schwarzes Öl, Cedria, oder Oleum de Cade genannt, destillirt.

Oxycedrus Phoenicea, s. Juniperus.

Oxycoccus, ein Kräutergeschlecht, mit vierblätterig regulären Blumen und einer saftigen Frucht, oder vielförmiger Beere.

Oxycratum, Οξύριτον, eine Vermischung des Essigs mit Wasser.

Oxycroceum, ist ein Zuname eines gewissen Pflasters. BLANCARD. in Lexic. Medic. nennt es ein Stichpflaster; die Description dieses Pflasters ist unter dem Titel Emplastrum zu finden.

Oxygala, Οξύγαλα, saure Milch.

Oxylapathum, s. Lápathum acutum.

Oxymel, ist eine Composition, in Form eines Syrups, welche aus Essig und Honig besteht. Sie ist entweder schlecht, simplex, oder aus vielen Ingredientibus zusammengesetzt; schlecht wird es also bereitet:

Rx Schafsen Weinessig libj. Brunnenwasser

Ibjv. Honig libj. Der Honig wird erst mit dem Wasser gekocht, und unter dem Kochen wohl abgeschäumt; wenn das ▽ beynah alle verfcoht, wird der Essig dazu gehan, und damit aufgesotten. Elge lassen das Wasser weg, und nehmen nur Essig allein.

Vor diesem wurde dieses Mittel in der Epilepsie, Hästwöh und langwierigen Fiebern häufig gebraucht; man setzt es zu den Decoclis, destillirten Wassern, und läßt es zu 2, 3 Unzen gebrauchen. Außerlich dient es zu Gurgel-

wässern in Geschwür der Speicheldrüsen, im Scorbut des Mundes, und der Bräune. Von den Compositis sind Oxymel scilliticum und helleboratum die bekanntesten.

Oxynitron, ist der Name eines Pflasters, dessen Beschreibung hat AETIUS l. 15. c. 17.

Oxyphlegmaſa, eine große und gefährliche Entzündung. HIPPOCR. de Morb. Virg. II. 22.

OXYPORON, ein Medicament, das leicht durchdringt, vergleichen sind die Salina, volatilia, spirituosa.

Oxyregmia, Οξυρεγμία, Aufsteigen der Säure aus dem Magen.

Oxyrinchus, ein Fisch, mit einem langen Schnabel. Ein Geschlechtscharakter vieler Fische. Insonderheit aber heißt Oxyrinchus der Nadelfisch, oder Sphyrana.

Oxyrrhodinum, Οξυρρόδινον, Rosenessig, besteht aus Essig und Rosenöl.

Oxysaccharum, Essigzucker, ist ein flüssend Medicament, so aus Essig und Zucker bereitet ist. Also findet man des LUDOVICI

Oxysaccharum Emeticum, oder Brechfzucker, also bereitet:

Rx Croci Metallor. 3ij. Aceti comm. ʒx. setze dieses drey Tage am warmen Orte zusammen, agitire es, hernach filtrire es, dann thue gleich so viel gekochten Zuckers dazu, verwahre das Glas wohl im Warmen, bis der Zucker zergangen ist. Die Dosis davon sind 3ij. bis vj. Kindern aber von einem Jahre giebt man gutt. vj. bis vij.

Oxytriphylon, s. Acetosella.

Ozaena, Οζανα, ein Nasengeschwür, ist ein altes, faules, garstiges, schorfisches und stinkendes Geschwür, hat seinen Sitz im innersten der Nase, greift erstlich die weichen Theile an, mit der Zeit auch, vermöge der sehr großen Schärfe, die Knoepfel und Beine selbst, macht sie dabei auch carios. Die Ursache sind scharfe, und beynah ätzende

äsende Säfte, welche entweder in dem exulcerirten Theil die Schärfe erhalten, oder selbige durch den Blutkreis dahin geführt, so da nachgehends stockt, und seine Kraft ausübt. Hierzu geben der Scorbust und andre Unreinigkeiten des Geblüts Gelegenheit. Wegen der Eur dieses Uebels sagt CELSUS, daß man ihm kaum könne begegnen, daher thut auch derjenige mit dem ARANTIO besser, welcher sie nicht berühret, und mit Reputation davon zu kommen trachtet. Doch aber kann es zuweilen nicht anders seyn, als daß man sich zur Eur bequemen muß, und solche mag entweder vollkommen, oder nur obenhin verrichtet werden. Daher hat man in der Eur sowohl auf den ganzen Leib, als auf die Säfte und lädirtten Theile zu sehen. In dieser Erwägung hat man theils Sudorisera antimonialia, Absorbentia, Purgantia mercurialia und Decocla lignorum innerlich zu gebrauchen, darunter etliche Tropfen von dieser Mixtur zu mischen sind:

R Essent. Fumar. ʒv. Spirit. C. C. ʒij.
Sal. vol. oleos. ʒj. Misce.

Nachgehends wird man auch mit Verstand äußerliche Mittel anwenden. So demnach eine Kruste oder Schorf vorhanden, so muß solchem mit frischer ungesalzener Butter, Unguent. Alth. oder einem Unguent. aus Butter, Öl. Ovor. Terebinth. Venet. und ein wenig Farin. Fabar. oder mit Honig und etwas Terpenthin ic. geholfen werden, oder auch

R Unguent. Basilicon. ʒβ. Guimini ʒci
solut. Elemi ana ʒij. Olei Guajac.
Sassafr. ana ʒj. Mercur. sublimat. alb.
ʒj. Misce.

Dieses muß des Tages etlichemal mit Körben aufgelegt, und mit einer Mixtur vom Decoc. Hordei ʒβ. und Mell. Rosar. ʒij. allezeit gewaschen weggebracht, das Geschwür hernach gereinigt, gesaubert, getrocknet, und endlich zugehielet werden. Zu

reinigen und zu saubern dient weißer Wein, worinnen Honig oder Rosenhonig, entweder allein, oder mit Verben. Agrimon. Hormin. Calaminth. Lapanth. Nicotian. gesotten; besser reinigen Lauge und Urin; hieher gehört auch ein Decoc. Lign. Guajac. in scharfen Wein oder Lauge gekocht, und der Succus Hederæ; it. Unguent. Apostolor. de Nicotian. mit Albo camphorat. und Balsam. Sulphur. Mundificativ. PARACELSI, entweder allein, oder mit andern, z. E. Pulv. Sabin. Mercur. præcip. rubr. vermischt. So wird auch eine Mixtur aus Aqua Plantag. Majoran. Solani. Sperm. Ranar. Rosar. Mell. rosar. Spirit. Vini rectif. und ein wenig Mercur. sublimat. zuträglich seyn; it. ▽ Aluminos. oder Mercurial. viridis PLATERI und HARTMANNI. Wenn mit diesem das Geschwür bewischt, oder solche mit Wieken applicirt, so braucht man andere trocknende, gelind anhaltende, versüßende und heilende Sachen. Solche werden in unterschiedlicher Form aus Cerussa Plumb. ust. Asche von Fröschen und Flusskrebsen, und pulv. Lithargyr. Tutia, Lap. Calaminar. Croc. Martis, Terra vitr. dulc. C. C. ust. Bol. Armen. Nuc. Cypress. Gall. und Cortic. Granator. aus Cinnabar. Mercur. præcip. und dulc. Camphor. Myrrh. Aloë, Thur. Bals. Peruv. mit unterwechseltem Gebrauch des ▽ Solani Plantag. Calcis viv. Succ. Semperviv. Geran. Nasturt. mit Alum, Calaminth. it. Unguent. alb. camphor. de Nicotian. Basil. oder auch dieser Balsam, welchen DOLAEUS sehr recommandirt:

R Lapid. ʒ, Sperm. Ceti ana ʒβ. Cinnabar. nativ. gr. vj. Sacchar. ʒni gr. v. Camphor. gr. iij. Balsam. Peruvian. q. f. f. Balsam.

it. das Unguentum Aureum, oder auch diese Mixtur:

R ▽ Majoran. Plantag. ana ʒβ. Mell. rosat.

rosat. 3ij. Spirit. Vini rectificat. 3ij.
Misce.

Eben zu diesem Ende werden auch unterschiedliche Sustitus aus Styrac. Thure, Benzoe, Mastich. Gumm. Anim. Sandarach. Ladan. Hypocistid. Myrrh. &c. gelobet, oder

~~R~~ Gumm. Anim. Thuris ana 3ij. Cinnabar. 3j. Misce. Solches auf Kohlen gelegt, davon der Patient den Rauch in die Nase ziehen kann.

Oze, "Oȝn, wird von dem CELSO ein solcher Gestank des Mundes genannt, dergleichen man von den Siebern mit Frost anmerkt.

P.

P. allein gesetzt, ist ein Zeichen in den Recepten, bedeutet Pugillus, d. i. so viel, als man zwischen drey Singern begreifen kann. Hiebei ist zu merken, daß die Flores oder Blumen pugillatum, oder per pugillos verschrieben werden.

P. d. oder vielmehr also p. d. gesetzt, wird ebenfalls in den Recepten gefunden; vornehmlich bey dem Oleo Tartari gesetzt, bedeutet per deliquium, durch einen Flus oder Zerstreuung bereitetes Weinsteinsl.

Pabulum Anseris, wird die Anserina genannt.

Pabulum Camelorum, ist Schœnanthum.

Pabulum Cervi, ist das Meum.

Pabulum Saturni, ist Equisetum.

Pocane, ist der Name einer gewissen Frucht u Nordamerica, in Louisiana. Es ist eine Nuss von der Länge und Gestalt einer großen Eichel. Es finden sich welche mit dünnen Schalen: andere haben dickere und härtere, und so viel geht der Frucht ab; sie sind so gar ein wenig kleiner; sie sind alle von einem feinen und zarten Geschmacke. Der Baum, welcher sie trägt, ist sehr hoch. Sein Holz, seine Rinde, der Ge- ruch und die Gestalt der Blätter, stellen den eu-

Woyts. Schatzkammer.

ropäischen Nussbaum ziemlich vor. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVII. Band p. 259.

Pacay, ist ein Baum in Südmarica im Thale Ylo, dessen Blätter den Nussblättern ähnlich, aber größer sind. Sie hängen 2 und 2 an einem Stiele, so daß sie immer zunehmen, je weiter sie sich von dem Stengel entfernen. Seine Blüthe ist beynahe so, wie Piso und PLUMIER die von der Ynga malen; seine Früchte aber sind anders. Die Hüsse, welche der P. PLUMIER in Kupfer vorgestellet, ist sechseckig, die Pacay-Frucht aber hat nur 4 Seiten, wovon die 2 großen 1 Zoll 4 bis 6 Linien breit sind. Die Länge ist sehr ungleich, denn es giebt Schoten von 4 Zoll, und andere, die über eine halbe Elle lang sind. Inwendig sind sie in viele kleine Fächer abgetheilt, in deren jedem ein Korn wie eine platte Bohne in einer weißen und faserichten Materie steckt, die man für Baumwolle halten sollte. Es ist aber in der That nichts anders, als ein gestandenes Del; welches zur Erfrischung genossen wird, und in dem Munde einen zarten und sehr lieblichen Muscusgeschmack hinterläßt. Die Franzosen nennen sie daher Zuckererbsen. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 153.

Paccianum, ist der Name eines Collyrii beym AETIO l. 7.

Pachyntica, verdickende Arzneyen, s. Incrassantia.

Pacury, ein starker und großer Baum in Brasilien, auf der Insel Maragnan, hat Blätter wie der Apfelbaum, und trägt eine weiße Blume. Er trägt eine Frucht, 2 Fauste dick, die wegen ihrer Güte berühmt ist, wenn sie in Zucker eingemacht worden. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 295.

Padus, Cerasus racemosa, Traubel-Kirschen, ein inländischer Baum mit fünfblätterlichen regulairen in seiner hangenden Achre

Mnn nn

bey-

bey zusammen stehenden Blumen. Die Früchte sind eine Beere mit einem einzelnen Kerne.

Padus LINNAEI, ist Lauro-Cerasus.

Paedarthroccae, s. Caries.

Paederos, ein Beyname des Opals, beym *PLINIO* l. 37. c. 6.

Paedophlebotomia, das Aderlassen bey Kindern.

Paedotrophia, die Kunst, die jungen Kinder durch die Regeln einer guten Diät gesund zu erhalten, indem man nach ihrem Alter und Vermögen Nahrungsmittel und Bewegungen einrichtet. Diejenigen, so der aufwachsenden Kinder Leibesübungen anordneten, hießen *Paedotribae*.

Pag, ist ein Thier in Brasilien, von der Größe eines mittelmäßigen Hundes. Es hat einen wunderlich gestalteten Kopf, sein Fleisch aber schmeckt wie Kalbfleisch; und seine Haut ist weiß, grau und schwarz gescheckt. Allgemeine Historie der Neisen ic. XVI. Band p. 270.

Pagurus, *Squilla lata*, *Ursa*, großer breiter See- oder Taschenkrebs, eine Art Krebs ohne Scheeren, mit breiten Leibern und Schwänzen; man hat derselben Bildnis in Stein, *Pagurites*, der Bildenstein mit einer breiten Krebsgestalt.

Paiparoca, eine ostindische Staude. Sie trägt runde florhaarige Beeren, davon jedwede ordentlicher Weise vier Kerne in sich hat. Die Staude gründet beständig. Das Laub, die Wurzel und die Frucht in Wasser gekocht, geben einen sehr berufenen Trank gegen das Zitterlein. Allgemeine Historie der Neisen ic. XII. Band p. 675.

Bala, s. Farra.

Palatum, der Gaumen, *Palatum osseum*, der Gaumen, in Betrachtung seiner Knochen; er besteht aus seinen eigenen beyden Ossibus palati, welche durch eine Harmonie unter sich, und durch Suturen mit den Flügelprossen des Os sphenoidale, so wohl des Ossis Maxillæ

superioris zusammen hängen, und vermittelst des Septi narium die beyden Gaumlocher aussmachen, durch welche die Luft durch die Nase zur Luftröhre geht. *Palatum molle*, oder *mobile*, der weiche oder bewegliche Gaumen, ist das Velum palati, der Vorhang, welcher aus einer Drüsenhaut besteht, die beyden Tonsillas neben sich, und die Uvulum an sich hat, und durch zwey Muskeln beym Schlingen gezogen wird, damit die Speise nicht in den Mund komme, durch die Glosso- und Pharyngo-Palatinos aber wieder abgezogen wird, sobald das Schlingen verrichtet worden ist.

Palindrome, die wieder kommende Krankheit, ein Recidiv.

Palingenesis, Regeneratio, die Wiederzeugung, vergleichen einige Chymici statui- ren, wenn sie eine durch Feuer verbrannte Pflanze aus ihrem Salz oder Asche wieder hervorzu- bringen suchen.

Paliurus, *Spina Christi*, *Stechdorn*, Christdorn, ein ausländischer Dorn, mit fünfsblätterig regulären Blümchen, und einer trockenen, wie ein Hut gebildeten Capsel. Weil die Staude in Palästina häufig wächst, so glaubt man, daß unsres Heilandes Dornenkrone daraus geflochten worden. Der Saame vertreibt den Husten, zerbricht den Stein, die Wurzel und Blätter dienen wider den Durchfall, beför dern den Urin.

Palliation, eine Bemächtelung, davon kommt Palliativa cura, eine Interimscur, wird in desperaten und unheilbaren Krankheiten vorgenommen, da man etwa Schmerzen lindert, daß man den Patienten nicht gar hüstlos läßt, ob man gleich wenig mit der Cur ausrichtet.

Pallidus Color, oder Pollor, die Bleichsucht, das weiße Fieber, auch das Liebessiebel genannt, weil insgemein die Verliebten blaß aussehen, s. Chlorosis.

Palma, die Palme, ein africanisch-asiatisch

tisch- und ostindianischer Baum, dessen Stamm aus Ueberresten seiner Blätter nach und nach erwächst. Seine Blätter sind entweder fächerförmig (foliis labelliformibus), oder paarweise gesetzt (foliis conjugatis), blüht im August. Uns ist bekannt *Palma dactylifera major*, die große Dattelpalme, *Palma dactylifera minor*, oder *Chamaeriptis*. ALPINUS hat bereits zwey verschiedene Geschlechter der Palmen gewußt. Die männliche bekommt einen Blumenbusch aus einer Scheide (ex theca florret). Das Weibchen hat ebenfalls in einer Theca einen Busch mit Fruchtpfählen. Die Einwohner Aegyptens streuen das männliche Pulvermehl in die weiblichen Palmenhülsen, um selbige fruchtbar zu machen, welches Experiment letzthin in dem königlichen Garten zu Berlin an den niedrigen Palmen auch versucht, und wahr befunden worden. Die Früchte der Palmen sind die Datteln, eine süße Frucht, mit einem einzelnen harten Kerne. Einige Palmen tragen Cocosnüsse, *Palma Coccifera*.

Palma Christi, siehe Ricinus.

Palma Conifera Spinosa, siehe *Sanguis draconis*.

Palma Pinus.

Palma Prunifera fol. Fuccae,

Palma Juncus, siehe *Sanguis draconis*.

Palma, Vola, die hohle oder flache Hand.

Palmata, ist von der Orchis nur in Ansehung der einer Hand ähnlichen Wurzel unterschieden.

Palmaris Musculus, der die Haut der hohlen Hand bewegende Muskel, *Palmaris longus*, welcher oben an dem Kopfe der Ulna entsteht, mit einem langen Tendine sich in der hohlen Hand endigt, und in eine breite Aponeurosin sich erweitert. *Palmaris brevis*, *Caro quadrata*, ein viereckig Stückchen Fleisch unter der Haut der hohlen Hand, Con-

struktur patmæ, der Zusammenzieher der hohlen Hand.

Palmites, der Palmenwein, ist ein sehr lieblicher und stärkender Trank, wird von der *Palma minore* also gesammlet: es haben die Indianer gewisse Messer und Instrumente, womit sie die untersten groben Veste am Baum rissen und den daraus fließenden Saft mit angehängten Bouteillen, wie man allhier das Birkenwasser sammlet, auffangen.

Palmus, Παλμὸς, das Herzbeben oder Zittern, siehe *Cordis Palpitatio*.

Palo de Luz, oder *Lichtstock*, also nennen die Indianer eine kleine Pflanze, welche in dem Königreich Peru, in der Provinz Quito wächst; sie wächst ordentlich 2 Schuh hoch. Ein jegliches Stäbchen wächst gerade, und gleichsam senkrecht in die Höhe; und an den Seiten wächst nichts hervor, bis ganz oben, wo einige ganz kleine Blättchen an kleinen Stengeln hervorwachsen. Wenn man diese Pflanze ganz unten, wo sie ungefähr 3 Linien im Durchschnitte hat, abschneidet und anzündet, weil sie noch grün ist, so brennt sie wie ein Licht, so lange, bis der ganze Stengel verzehrt ist. Nur muß man die Kohle davon immer fleißig abpußen. Allgem. Historie der Reisen ic. IX. B. p. 323.

Paloma Torcaz, ein Vogel auf den philippinischen Inseln; er ist beynahe so groß als eine Drossel; sein Gefieder ist grün, roth und weiß durcheinander gesprengt, mit einem hochrothen Flecken mitten auf der Brust; doch das schönste an ihm ist sein Schnabel und seine Füße, welche gleichfalls die vortrefflichste hochrothe Farbe zeigen. Allgem. Historie der Reisen ic. XI. B. p. 429.

Palpebra, ein Augenlied, *Palpebra*, Augenlieder, werden diejenigen Theile genannt, womit das Auge zur Zeit des Schlafes ordentlich und sonst nach gegebener Gelegenheit verborgen wird; es sind derer, in Anhängung eines jeden Auges; zwey, nämlich das obere

obere und das untere. Sie bestehen aus dem Häutchen, der zarten Haut, und dem fleischlichen Häutchen, einem Knorpel mit Haaren, aus Mäuslein, und der inwendigen Haut.

Palpebrarum Ardor und *Rubor*, rothe und hirzige Augenlieder, werden mit \triangledown Rosar. Spermat. Rana. Plantag. Fœnicul. Solani, Mucilag. Semin. Cydonior. und Psylli &c. curirt.

Palpebrarum Coalitus, siehe Ancyloblepharon.

Palpebrarum Inversio, s. Ectropion.

Palpebrarum morbi, Krankheiten der Augenlieder, sind mancherley, Obstructio punctorum lacrymalium, Verstopfung der Thränenpunkte, woher das thränende Auge kommt; Leimæ, das flebriche Auge von dem Schmuz der meibomianischen Gänge; Psorophthalimia, die Kräze der Augenlieder; Mandarosis, Ausfall der Augenhaare; Verrueæ, Warzen; Hordeolum, Gersternkorn, kleine Schwärzen; Tumores tunicati, allerhand Beutelgeschwülste; Ancylophlebaron, wenn die Augenlieder an das Weise im Auge wachsen; Emptropium, einwärts gefehrtes Augenlied; Ectropium, auswärts gefehrtes Augenlied.

Palpebrarum Tuberculum, Warzen der Augenlieder.

Palpebrarum Tumor, geschwollene Augenlieder.

Palpebrarum Ulcusculum, ein Geschwürchen der Augenlieder: diese Zufälle werden insgemein wie andere Geschwülste und Geschwüre curirt.

Palpitatio Cordis Herzklöpfen, eine ver-gestaltige Bewegung und heftige Zusammenziehung der Ventriculorum Cordis, daß der Franke die Schläge des Herzens selbst empfindet, mit Angstlichkeit, oft mit, oft ohne Fieber. Dieses geschieht, wenn die Ventriculi Cordis mehr Blut bekommen, als sie aussprühen können, (depletio ventriculorum cordis

impedita BOERHAAVII,) oder wenn ein Ge-genstand irgendwo ist, warum das Blut nicht durch die kleinsten Gefäße dringen kann, dahero der Herzschlag bewegter werden muß; oft auch von Mangel des Bluts, nach heftigen Ver-blutungen. Entweder ist dieses Uebel die Krankheit, oder der Krankheiten Zufall, wie im Malo hypochondriaco, Mutterbeschwe-rung, und andern krampfartigen Zufällen. Bis-weilen fühlen die Franken den Schlag im Rücken, welches der Puls der Aortæ ist. Dar-wider dienen Überlassen, Temperantia, dü-nnes Getränke, nach Unterschied der Ursachen.

Palqui, ist eine Pflanze in Südamerica, eine Gattung von Artich, stinkt sehr, hat ei-ne gelbe Blume, und vertreibt den Grind. Allg. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band p. 150.

Paltas, also wird in Peru eine gewisse Frucht genennet, welche in den Antillen die Advocaten heißen. Sie sehen wie eine große Birne aus, worinnen ein runder und etwas spitzer Kern steckt, so hart und groß wie ei-ne Eastanie, die aber weiter zu nichts dient, als Muscus damit zu färben. Die Haut umher ist grünlich und so weich wie Butter. Sie schmeckt auch fast so, wenn man sie mit Salz isst. Doch hat sie etwas von einem Russgeschmack mit an sich. Am besten schmeckt sie, wenn sie mit Zucker und Citro-nensaft gemengt wird. Sie soll sehr gesund seyn und dabei zum Schlaf reizen. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band p. 153.

Paludarium, s. Apium vulgare.

Palumbes, die Holz- oder Ringel-Tau-be. Sie ist um ein merkliches größer als die gemeinen Haus- und Feldtauben, hat einen blauspiegeligen Hals und einen weißen Ring um denselben, am oberen Theile des Rückens schöne graue Federn, welche aber nach dem Schwanz zu aschfarb werden, einen weißen

weissen und zum Theil aschfarbenen Bauch, rothe Füze, rothe Augen, und einen gelblichen Schnabel.

Pampatheres, ist der Name eines Pflasters wider die Tophos und scirrhösen Geschwülste, dessen Beschreibung beym AEGIN. l. 1. c. 17. zu finden. AETIUS nennt es Tyrrhenicum.

Pamphilium, ist ein Zunaine eines weissen Pflasters, so beym GAKENO beschrieben.

Pampinus, das Weinblatt. Von der Ähnlichkeit mit der Verwickelung der Fäden in dem Weinblatt wird die Verwirrung der Saamengefäße in beyderley Geschlechte Cordus pampiniforme genannt.

Panacea, eine allgemeine Arzenei, welche man in allen Fäßen und wider alle Krankheiten gebrauchen kann; ob aber solch eine Medicin vorhanden, ist billig zu zweifeln. Von der Tinctura Solis und Lapide Philosophico wird ohne Ursache viel Werks gemacht. Der Name Panacea kommt von den griechischen Wörtern πάντα und ἄρειος her, woraus im Plural. πάνακεια, wird, das ist, Remedium universale, ein allgemeines Mittel: oder von Worte πάντα, das so viel, als omne, alles, heißt, und vom Verbo ἀνέργεια, das ist, sano, ich heile, quasi omnia sanans, das alles heilt.

Panacea anglica, wird die Magnesia alba genennet.

Panacea Anigaldina VOLCKAMERTI, ist eine Composition aus unterschiedlichen Ingredientibus, dazu Rx Cinnabar. nativ. opt. Mercur. dulc. ana ʒ. Magister. Corallior. Margaritar. ana ʒij. Croci ʒj. misc. Ist eine schöne Arzenei wider die Epilepsie und den Schwindel. Die Dosis sind gr. iij. bis ʒj.

Panacea Catarrhorum, ist das Sassafras.

Panacea Holsatica, ist das Arcanum duplicitatum.

Panacea Mercurialis, ist ein Sublimat, welches viele Sublimationes und der Spirit. Vini abgesüft haben, dazu Rx Mercur. dulc.

subl. q. pl. pūlvere ihn in einem steinernen oder gläsernen Mörsel, und schütte ihm in eine Matras, daß drey Biertheile leer bleiben, und deren Hals mitten in seiner Höhe abgeschnitten seyn muß. Stelle die Matras in ein Sandbad, und mache ein klein Feuer darunter, eine Stunde lang, daß die Materie allmählich davon heiß werde; verstärke es nach und nach bis auf den dritten Grad, und halt damit 5 Stunden lang an, als in welcher Zeit sich die Materie wird sublimiren; laß das Gefäß wieder abfühlen, zerbrich es, und schmeiß etwas leichte und röthliche Erde, die unten sitzen geblieben, als etwas unnützes weg, und thue das Sublimat aus dem Glase, bringst wieder zu Pulver, und sublimire es in einer Matras, wie zuvor. Wiederhole die Sublimationes siebenmal, dergestalt, daß man allemal eine neue Matras dazu braucht; und die leichte Erde wegschütte. Mache darauf das Sublimat auf dem Porphyr zu einem ungreisslichen Pulver, thue es in eine gläserne Cucurbit, gieße Spirt. Vini alcoholisat. 4 Finger hoch darauf, decke den Helm auf die Cucurbit, und laß die Materie 15 Tage lang in der Infusion stehen, und rühre sie immer zu mit einem helsenbeinernen Spatel um: stelle die Cucurbit darauf in ein Balneum Mariæ, oder Vaporis, hänge einen Recipienten an den Schnabel des Kelbens: verleime alle Fugen auss bestie mit nasser Blase, und destillire mit einem gelinden Feuer allen Spirit. Vini ab, laß die Gefäße wieder abfühlen, mache sie auf, so wird man diese Panacea unten in der Cucurbit finden: ist sie nicht trocken genug, so laß sie über einem kleinen Sandfeuer trocknen, rühre sie mit einem helsenbeinernen oder hälzernen Spatel in eben der Cucurbit um, bis sie wieder zu Pulver worden, dann hebe sie in einem gläsernen Gefäß auf. Es ist ein vor trefflich gut Mittel wider alle venerische Krankheiten, eingewurzelten Schnupfen, Verstopfung, Scorbust, Krops, Bittermähler, Kräze,

Erbgrind, Würmer und alte Geschwüre. Die Dosis sind gr. vj. bis ʒʒ. in einer Conserve oder Bissen.

Panacea salutiva, wird die *Magnesia alba* genannt.

. *Panacea solaris*, s. *WILDEGANSII*. Rx Opii cum acido quodam depur. ʒij. Corall. r. ppt. Croc. Troch. de Viper. Myrrh. elect. Aloës succotr. ana ʒij. Auri in Reg. solut. & perabstract. depur. ʒj. Ol. Caryoph. gr. xx. f. ex ʒj. hujus massæ Pil. 90. auro obduc. Sie stillen die Schnüren, treiben den Schweiß &c.

Panaces racemosum Canadense, wächst in allerhand Erdreich, und sogar zwischen Kieseln. Ihre Wurzel, welche einen Daumen dick ist, ist über einen Fuß lang. Der Stengel von einer dunklen Purpurfarbe, wird durch Gelenke getheilt, welche Knoten haben, treibt viele Zweige, und enthält eine Art von knorpelhaftem Mark. Die Blätter, deren viele durch einen einzigen Stiel unterfügt werden, haben beynahe die Figur eines Herzens, welches sich spitz endigt, und sind umher ausgezackt. Aus den Knoten des Stengels gehen Häutchen, welche ihn einhüllen, und woraus die Traube kommt. Mitten im Sommer sind alle Stengel zu gleicher Zeit mit Blumen und Beeren in Trauben beladen. Die ersten, welche aufänglich den Weinblüthen gleich sind, werden hernach weiß, und ändern sich in Beeren, welche aus grün roth werden, und von einem sehr angenehmen Geschmack sind. Diese Beeren enthalten den Saamen. Die Blätter und Wurzeln haben eben den Panace-Geschmack, der Frucht ihrer aber ist viel lieblicher. Die Pflanze geht alle Jahr aus und wächst wieder. Eine andere canadische Panace, welche

Panaces moschatum, oder *Herbatum Canadensium* genannt wird, erhebt sich ungefähr 2 Ellen hoch. Ihre Wurzel ist weiß, lang und fleischig. Die ersten Blätter, welche sie treibt, sind lang und breit, leicht ausgezackt,

und diejenigen, welche darnach kommen, sind fast bis auf die Ader eingeschnitten. Sie sind ordentlich weiß, einen Fuß lang, und erstrecken sich an der Erde um die Wurzel herum, denn der Stengel hat keine andern, als ein kleines unformliches und gleichsam zerstümmpeltes Blatt bey dem Anfange der Zweige, wo es zum Banz, d. zu dienen scheint, um die Last einer sehr schweren Dolde zu tragen, womit sich alle Stengel endigen. Die Blumen dieser Dolde sind weiß, wie der gemeinen Panace ihre, und geben weit in der Ferne einen sehr angenehmen Muscusgeruch. Die Blätter haben einen scharfen Geschmack, der ein wenig in die Nase steigt. Diese Panace blüht im Herbst- und Weinmonat. Allgem. Historie der Reisen &c. XVII. Band p. 258. f.

Panalethes, Παναληθες, ist der Name eines schwarzen Pflasters beim AETIO l. 15.

Panapana, ist ein Fisch in Brasilien, von mittelmäßiger Länge, - hat eine harte und unebene Haut wie der Seehund, übrigens ist er der Zygone ganz gleich, die zu Marseille Cagnole genannt wird, d. i. er hat einen platten, ungestalteten und gleichsam in 2 Hörner getheilten Kopf, an deren äußersten Enden zwei Augen stehen, die sich also weit von einander befinden. Der Schwanz endigt sich in 2 ungleiche Flossfedern, welche auch ihre gegen einander stehende Richtung haben. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande &c. XVI. Band p. 283.

Panaritium, *Paronychia*, der Wurm am Finger, ist eine Geschwulst und sehr scherrende Entzündung, woraus öfters ein Geschwür wird: wird sonst auch *Reduvia*, *Os fractum*, der Neidnagel, das Ungernannte, das böse Dig, genannt. Es setzt sich ordinär und gemeinlich an die Wurzeln oder Spizien der Nägel an den Fingern, greift die Haut mit den darunter liegenden Tenditibus, Periostio &c. an. Sie tritt

tritt mit grossen Schmerzen, doch sonder merkliche Schwulst, und mit einem höchst gefährlichen Fieber, hervor, und durchfrist, ehemans vermeynet, die Gebeine; bisweilen, und wohl öfters, erzeuget sich eine röthliche Blase, oder Blatter, daraus in Eröffnung ein dünnnes heissendes Wasser fließt. Es entzünden sich dabey nicht allein die Finger, sondern schwelen auch dick, und zugleich die Hand und ganzer Arm. Nach der Entzündung findet sich manchmal eine Eschara, worauf ein Haufen wild Fleisch wächst, welches rund um die Finger wie eine Krone sich ansetzt, und, nachdem die Ursachen dieses Affects wenig oder viel sind, die Zufälle minder oder grösser macht. Die Hauptursache ist das auf die vorhergängige Entzündung stockende Blut. Die Cur muss schleunig vorgenommen werden, sonsten, wenn die Tendines angegriffen, wird man genöthigt, ein Glied oder den Finger gar abzunehmen. Daher wird man innerlich Mercurialia, Purgantia und Diaphoretica Antimonialia mit Absorbentibus gebrauchen, äusserlich aber alle hier zuträgliche Mittel warm appliciren, als Elixir Vitæ Spirit. Salis Ammoniaci, Spirit. Vini camphorat. Tinct. Castor. Aqu. Regin. Hung. Spirit. Theriacal. oder

℞ Elixir Vitæ ʒij. Spirit. Sal. Ammoniaci aromatisat. Lumbricor. terrestr. ana ʒvj.

Myrrhæ ʒvj. Camphor. ʒj. Essent. Castor. ʒij. Opii ʒj. M.

oder ein Cataplasma aus Herb. Scord. Paronych. Rut. Flor. Chañomill. Melilot. Sam buc. Farin. Fœn. græc. Lini, Bacc. Lauri. Summitat. Cumin. Fœnicul. Herb. Salv. Rosmarin. Sabin. Macis, Nuc. Mosch. Croco &c. in Wein gekocht. Regenwürmer, lebendig ausgelegt, werden sehr gelobt. RIVERIUS führt Centur. IV. Observ. 19. und 63. ein an diesem Mittel laborirendes Weib an, welche, so bald sie nur den franken Finger in ein Ohr der Raze gesteckt, in der Viertelstunde genesen.

Unter den hier zuträglichen Pflastern recomman dirt DOLAEUS dieses, dazu

℞ Olei Lumbric. Mastichin. ana ʒβ. Antimon. depurat. ʒj. Tutix præp. ʒij. Ceræ alb. Venet. Gumm. Labdan. depur. ʒβ. f. Emplastr.

Zum Präservativ kann man die Finger alle Wochen etlichemal in laulichter Milch böhnen, denn auf solche Art wird die Haut erweichet, und die Entzündung verhütet. Vor allen Dingen muss die Scheide der Tendinum, in welcher insgemein die Materie sitzt, durch einen Schnitt gesoffnet werden, außer dem keine Hülfe zu erlangen ist.

Panax, heißt dasjenige, was alle Schmerzen curiret, und Krankheiten hebet.

Panax alterum folio splendente, s. Angelica lucida Canadensis.

Panax tenuifolium THEOPARASTI, s. Centaurium minus.

Panax Heracleum, s. Opoponax.

Panchrestum, heißt solch ein Medicament, welches, wo nicht zu allen, dennoch zu vielen Nutzen gebraucht werden kann.

Panchymagoga, allgemeine ausführende Arzneymittel. Die Alten glaubten, daß jede Purganz einen besondern Saft beherrsche und ausführe; damit nun kein einziger unberührt bliebe, mischten sie alle Purgantia unter einander, damit sie keinen Saft verfehlten. Dergleichen Formeln, wie wir in Apotheken haben, sind heftig, und in geringer Dosi nebst andern zu gebrauchen. Das gewöhnlichste in Apotheken ist das Extractum Panchymagogum CROLLII, dazu

℞ Colocynth. ʒvj. Agar. ʒβ. Rad. Hel leb. nigr. ʒj. Scannion. ʒβ.

Dieses wird mit Spir. Vini ausgezogen, ausge drückt und hernach inspissiret, und zuletzt annoch hinzugehan Aloës ʒij. Spec. Diarrh. Abb. ʒj. Diagyd. ʒβ. Trochisc. Alhand. ʒjj. Agaric. ʒβ. f. Malla.

Panchymagogum Minerale, wird der Mercurius dulcis genennet.

Pancenos, Πάρκενος, ist eben so viel als Epidemius.

Pancopal, s. Copal.

Pancratium, s. Scylla.

Pancratium marinum, s. Hemerocallis valentina.

Pancreas, Callicreas, die Krößdrüse, die Drüse unter dem Magen welche einen dem Speichel ähnlichen Saft, den Succum pancreaticum ausarbeitet, immassen auch diese Drüse in alle Wege der Speicheldrüsen Aehnlichkeit hat, und eben sowohl eine zusammengesetzte Drüse (glandula conglomerata) ist. Sie besteht aus einzelnen Drüsenvornerchen, in deren jedes sich die Spitze einer Arterie und eines Nerven endigt. Das Pancreas liegt die Quere von der Milz an bis zum Duodeno, in welches es sich vermöge eines Ductus, welcher *Ductus Pancreaticus* heißt, ergießt. Dieser Ductus hat ordentlich eine gemeinschaftliche Öffnung mit dem *Ductu Choledoco communis*, welcher ebenfalls sich in das Duodenum ergießt. Dieses ist nur bey den Menschen also, denn bey andern Thieren endigt sich der *Ductus Pancreaticus* in einer besondern Warze des Duodeni. Dieweil aber das Pancreas fogleich in das große und kleine vertheilt ist, welches letztere ein Anhang des Duodeni ist, so geschieht es oft, daß noch ein besonderer *Ductus Pancreaticus*, außer dem erstern, gefunden wird, welcher sich insbesondere in das Duodenum endigt. Das Pancreas bekommt seine Arterias von der Lienari zum Theil von den Duodenibus; die Nerven kommen von dem Plexu lienari her; die Venen ergießen sich in den Lienarem, von da in die Venam Portæ. Der Pancreassaft mäßigt die Schärfe der Galle, verbindet des Chyli Theile, ist geistreich, weil er aus dem besten Theile des Blutes entsteht.

Pancreas VIR S U N G I I, eine große Drüse in dem Mesenterio der Hunde, welche aber bey allen Thieren nicht zu finden ist.

Pandalitium, ist eben das was Panaritium.

Pandemius Morbus, eine allgemeine Seuche, welche in einem Lande viel Menschen zugleich angreift.

Pandiculatio, das Dehnen, eine widerwillige und gewaltsame Ausdehnung der Muskeln, so von einer blähenden Materie, die sich auf die Fibern und nervichten Theile gesetzt, herkommt.

Pangonius, ein Bergkristall mit allen, das ist, mit achtzehn Ecken, deren sechse an der Spize, sechse am Körper und sechse am Grunde sind. Die meisten Kristallen, weil sie in ihren Quarz eingescuht sind, lassen nur sechse oben und manchmal die sechs Mittelflächen schen, doch giebt es volleckigte Kristallen auch außer dem Gestein. SCHEUCHZER Chrysallograph.

Panicula, ein ausgestreuter Fruchtbusch gewisser Gräser, welcher daher Paniculatum heißt, wie Hirsen, Sorghum.

Panicum, Fench, Fuchsschwanz, wächst an feuchten Orten, mit langen schmalen Blättern um den Stengel besetzt, bringt einen kleinen Hirensaamen, etlicher ist roth, etlicher weiß, etlicher schwarz und braun, eine Art rohrförmiger Hirse, Milium arundinaceum.

Panis, Brod, eine aus Mehl und Wasser mit Zusatz eines Fermenti zubereitete kräftige Materie, welche, durch das Backen verhärtet, ein Nahrungsmittel wird, dessen kein Mensch, wenn er gesund leben will, entbehren kann. Die verschiedenen Arten des Brodes der Alten hat JULIUS POLLUX in dem Titel *Panis* weitläufig beschrieben. Unser heutiges Brod ist similagineus, von Weizenmehl, secalinus, von Kornmehl, nauticus biscoctus, hartgebacken Brod, Zwieback.

Panis Cuculi, s. Acetosella.

Panis

Panis Cydoniorum, Quittenbröd, dazu nimmt man Succ. Cydon. ibij. Sacchar. alb. ibij. läßt solches über dem Feuer zur Härte eines Teiges kochen, und gießt es hernach, weil es noch warm ist, in Schachteln. Ist gut im Durchfall.

Panis, Panicula, Panula, s. Phygetlon.

Panis S. Johannis, s. Siliqua dulcis.

Panis portinus, s. Cyclamen.

Panniculus, heißt insgemein ein Tüchlein, wird mit unter die chirurgisch- und phärmaceutischen Instrumente gerechnet; in der Anatomie aber kommt.

Panniculus carnosus, die Schicht Muscular-fibren, welche unter der Haut der meisten Thiere über den ganzen Leib sich erstrecken. Diese Decke hat der Mensch nicht, doch wird dessen Haut ebenfalls hier und da durch Muskeln bewegt, wie im Gesichte.

Pannus, ein Augengebrechen, ein Augenfell, genannt, setzt sich auf die Hornhaut des Auges, und bedeckt desselben Durchsichtigkeit und belebtes Aussehen, bald mit einer nebligen Farbe, daher wird es *Nebula* genannt, bald mit einer weißen, davon kommt *Albugo*, *Levcoma*, bald mit einer ganz dunkeln, da es denn eigentlich *Pannus* genannt wird. Dieses Uebel verdunkelt allezeit das Sehen, und zwar bald mehr, bald weniger, nachdem die Consistenz des Hantchens dick oder auch dünn ist. Die Ursache des Panni ist eine Erhebung der äußerlichen Horuhaut, welche entweder von einer äußerlichen Gewaltthätigkeit; oder von der Schärfe des Zuflusses des Bluts und die Säfte verursacht worden. Die Eur dieser Krankheit ist anders im Anfange, anders im vollen Stande, und wieder anders, so sie von einer innerlichen, anders, so sie von einer äußerlichen Ursache herrührt. So nun das Uebel von einer äußerlichen Ursache, z. E. von einer Quetschung herkommt, so findet sich allezeit eine Entzündung dabej, und darf man keine andern, als wider

Woyts Schatzkammer.

die Ophthalmiaen gebräuchliche Mittel anwenden, wobei die Laxantia, Setacea oder Vesicatoria die Eur ziemlich beschleunigen werden. Nicht weniger werden die ganz gemeinen Ophthalmica erforderl, wenn das Uebel von der Schärfe des Bluts entsprungen; ist aber das Uebel veraltet, oder röhrt etwa von einer Wunde oder Pocken her, so werden mancherley Collyria gelobet, aus Honig, Zuckerkant, Gänse- und Hasenfett, Liqu. Mustel. pise. hepatis; hernach aus Cornu Cervi ult. Corall. præp. Test. Ovor. Sarcocoll. Oss. Sepia Lapid. scissil. Zingiber. und auch aus Hecht- und Forellengalle, Succ. Chelidon. Aere ult. Vitriol. alb. Sale Gemm. und Ammoniac. oder auch Solution. Mercurii sublimat. oder

¶ Oss. Sepia j. Lapij. Scissil. Sacchar. cand. ana j. β. Vitriol. alb. calc. gr. vj. Camph. gr. iij. f. Collyrium.

Welches zu Aqu. Fœnicul. Euphras. Rosar. ana q. v. gethan werden kann. Auch ist der Succus Chelidon. maj. mit √ Euphras. diluirt, ein schönes Mittel; HARTMANNUS hat dieses Augenmittel stets im Gebrauch gehabt, dazu

¶ Aq. Anisi, Fœnicul. ana bbj. foliæ dar-
annen Vitriol. alb. purific. j. β. Dana-
thine Pulv. Rad. Enul. campan. dazu,
läß es zusammen digeriren, endlich hebe
die Colatir in vermeckten Glase auf.

Panoma, ein Baum, den die Einwohner schlechthin das Moluckenholz nennen, ist so groß als ein Quittenbaum. Sein Laub gleicht dem Pappelkraut, seine Frucht einer Haselnuss, nur ist sie kleiner, hat auch eine dunklere und weichere Schale. Wegen seines vor trefflichen Nutzens wenden die Indianer großen Fleiß an auf die Fortpflanzung dieses Baums, und wer den gleichen in seinem Garten hat, der läßt nicht gern Fremde dazu. Das Holz reinigt den Leib, und zwar ziemlich stark. Will es zu heftig wirken, so trinkt man nur ein Glas Ge-

Doo oo

sten-

sten - oder Reishwasser. Es widersteht dem Gifte, und heilt alle vergiftete Wunden oder Bisse. Eben so sehr rühmt man es auch gegen das viertägige und alstägige Fieber, gegen die Colik, die Wassersucht und den Stein, gegen die Verhaltung des Harns, gegen Gliederschmerzen, Kopfweh, Verhärtung der Leber, Kröpfe, Würmer, und verlorne Lust zum Essen. Man nimmt vier Gran, höchstens einen halben Scrupel in einer Brühe. Allgem. Historie der Reisen ic. XII. Band p. 676.

Panthers, ein Panterthier, ein weiss und braun gestreiftes grimmiges Thier, dem Löwen und Liger verwandt.

Panis, ist der Name eines Vogels in Brasilien, er ist schwarz, und von der Größe einer Amsel. Seine ganze Schönheit besteht in seinen Federn auf der Brust, deren Farbe wie Kinderblut ist. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 279.

Panungian, ein sehr großer Baum in den philippinischen Inseln, trägt Früchte in der Größe eines Taubeneyes, mit einer rothen Schale, die an Gestalt und Härte unsern Eichelnäpfeln gleicht. Das Fleisch ist durchsichtig, schmecket gut, und befördert die Verdauung. Allgemeine Historie der Reisen ic. XI. Band p. 431.

Panus, Phygetlon, Phyma, ein unreifes Geschwür.

Papas Americanum, *Halicacabus glandifer*, *Adenes Virginiani*, Grüblingsbaum oder Papas von America, ist ein schönes Bäumchen, so in Virginien wächst, dessen Knollen den Erdäpfeln gleich kommen; aus den Knollen kommen im Monat April oder May schwarze grüne Blätter hervor, zwischen welchen ein 7 bis 8 Fuß hoher Stengel in die Höhe steigt, welcher schwach ist, an diesem stehen purpurfarbene Blumen, von einem Blatte zusammen gefaßt, so sich aber in unterschiedene Falten legen, also daß eine jede Blume von 5 Blättern zu seyn

scheint, nach diesen folgen runde Früchte, worinnen eine Menge Saamen enthalten ist. Blüht im Julio.

Papaver corniculatum, s. *Glaucium*.

Papaver erraticum, *Rhoeas*, *Flos pleuriticus*, wilder Mohn, Klapperrosen, Klatschrosen, Slitschrosen, Grindmägen, Rornrosen, wächst im Getreide und neben den Wegen, blüht im Mai und Junio; die Blätter sind den Ranken nicht ungleich, doch etwas haarig, ausgekerbt und rauch. Der Stengel ist den Linsen ähnlich, und allenthalben rauch. Die Blumen vergleichen sich den wilden Anemonenröschchen, sind rot, bisweilen auch weiß, mit länglichen Knöpfen. Der Saame ist röthlich, die Wurzel lang, weißlich, eines bitteren Geschmacks; wächst unter der Saat. Die Blumen bringen Schlaf und lindern Schmerzen, sind gut wider hitzige Krankheiten, innerliche Entzündungen, hitzige Fieber, Seitenstechen, Blutspeyen, Nasenbluten; äußerlich für hitzige Geschwülste, Kopfswohl ic. Präparata sind *Aqua destillata*, *Tinctura*, *Syrupus*, *Conserua*, *Extractum* und *Acetum*; die Tinctur ist ein sonderlich Präservativ wider die Epilepsie der kleinen Kinder, wenn sie schwere Zähne bekommen.

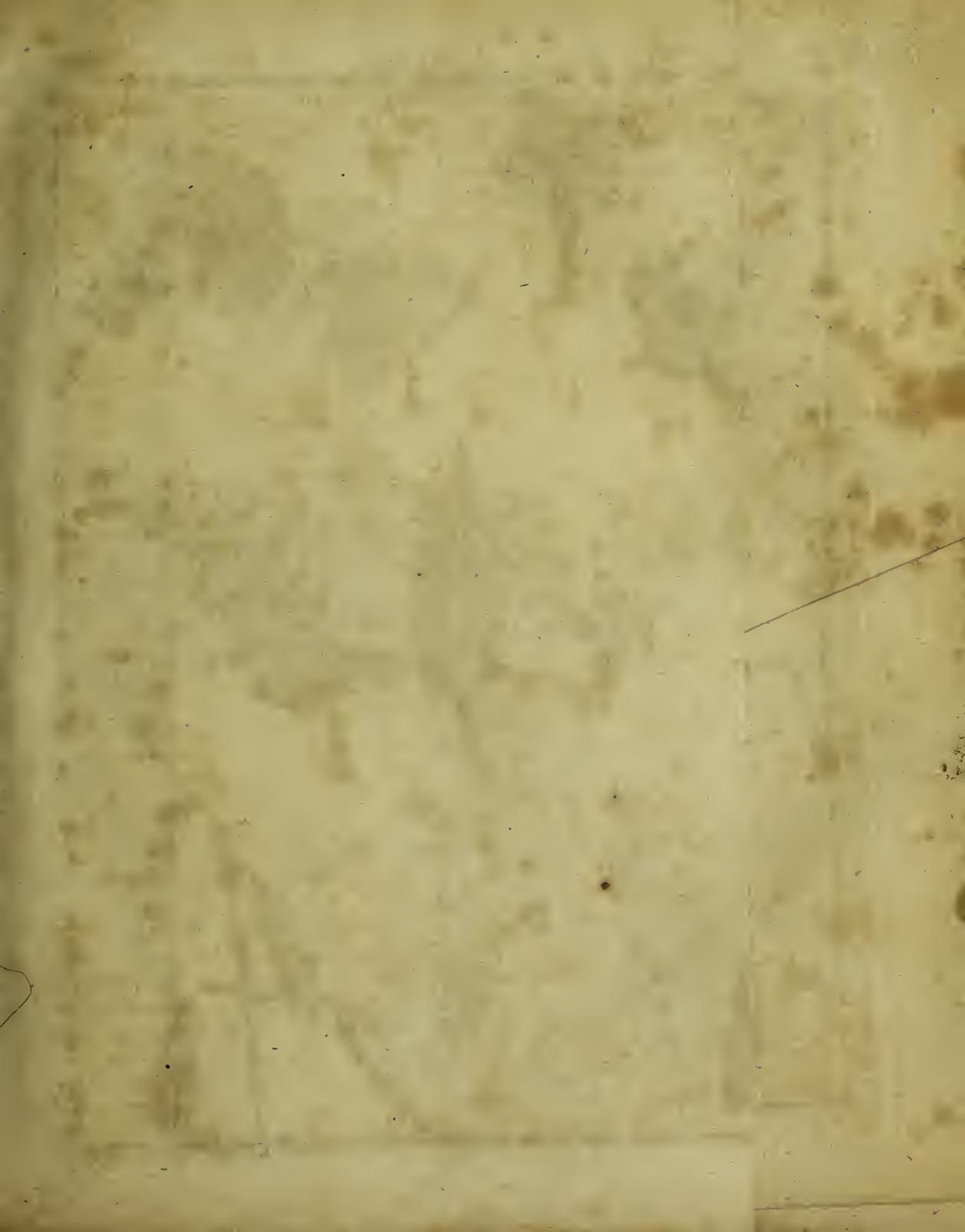
Papaver sativum, Gartenmohn, Magensaamen, wird im Frühling in den Gärten und auf den Ackerwiesen gesät, blüht mitten im Sommer. Die Blumen und der Saame bringen Schlaf, dienen wider Lungengebrechen, Husten, Heiserkeit, Bauch- und Blutflüsse. Die Häupter werden unter die Elysiere und schlafbringenden Fußbäder genommen. Präparata sind *Succus inspissat*. *Extractum*, *Aqua de-* *stillat*. *Syrupus simpl.* und *composit*. *Electuaria*, *Looch* und *Oleum*.

Papaver spinosum, s. *Glaucium*.

Papaver spumeum, s. *Behen album*.

Papaver cereum, s. *Opium Thebaicum*.

Papa-





Papaverina, werden alle diejenigen Medicamente genannt, welche aus dem Mohn bereitet werden.

Papaya, ein americanischer von PLUMIER und TOURNEFORT beschriebener Baum, an Blättern wie Ricinus. Er hat auf verschiedenen Stämmen verschiedene Blumen. Die männliche besteht aus viel Einschnitten, unter welchen fünfe sehr tief gehen, auch vielen Staminibus; die weibliche Blume ist fünfblätterig, und hat keine Stamina, deren Pistill wird eine fleischhicle Frucht gleich einer Melone, welche gut zu essen.

Papilio, der Schmetterling, ein vierflügeltes michlichte Flügel habendes Insect, welches durch die Verwandlung aus einer Raupen, vermittelst einer Chrysalis oder Verwandlungshülsen, worden. Wie die Raupen eine Art Kräuter vor der andern abfressen, also werden die Schmetterlinge nach den Kräutern, von welchen ihre Raupen sind, genannt. Herr Rößler hat zuletzt in seinen Insektentheilungen der Schmetterlige Historie deutlich beschrieben. Es haben an diesem Theile der natürlichen Historie viele Gelehrte Vergnügen gefunden, MALPIGHIIUS, SCHWAMMEDAM, GOEDART, FRISCH, MARIA SYBILLA MERIANE, haben die Verwandlung mit Aufmerksamkeit betrachtet und beschrieben. Herr REAUMUR thieilt die Schmetterlinge ein, nach ihren Antennis oder Fühlhörnern, nach ihrer Figur im Sizzen. Die Haupteintheilung wird von ihrem Flug hergenommen, da sie Tag- und Nachschmetterlinge sind. Der Schmetterling ist wirklich die vorige Raupe: wenn man der Raupe ein Bein von den sechs vordersten abschneidet, wird der Schmetterling eben dasselbe nicht haben. Die Betrachtung dieser Thierchen ist voller Belustigung. Aus den Eyeren der Schmetterlingsmutter, welche sie sorgfältig wider den Winter zu verwahren wissen, wer-

den Raupen von so vielerley Art als Schmetterlinge sind.

Papiliones sind:

Insecta volatilia, Anelitra, quadripennia, nudis alis farinaceis, fliegende Insecten, mit vier unbedeckten Mehlflügeln.

Papiliones, forma majusculi, größere Geschmetterlinge.

Papilio, alis longius mucronatis, Surinamensi Merianæ similis, Eruca rubinatus, Brombeerschmetterling, mit langen Flügelspitzen, gleich den surinamischen.

Papillo macrourus, ex eruca sceniculi, Fenchelschmetterling, mit eben vergleichbaren Flügelspitzen.

Papilio ex eruca brassicae, großer Kraut- oder Kohlrübenschmetterling.

Papilio fugax, ex eruca urticae, Mars dictus, der Mars, ein Nesselschmetterling.

Papilio, pavo dictus, ex eruca urticae, der Pfau, ein Nesselschmetterling.

Papilio, ex eruca acriviola, nigro late matulatus, spanischer Kressen-Raupenschmetterling, mit großen schwarzen Flecken.

Papilio, ex eruca Cardubenedicti, Carduelis colore, Cardbenedictenschmetterling, sonst der Distelfink genannt.

Papilio sylvestris, ex eruca graininis, Walz-Gras-Raupenschmetterling.

Papilio, ex Rhamno cathartico, pallide luteus, Kreuz- oder Wegdorn-Raupenschmetterling, ganz bläßgelb.

Papilio, literam C. sub alis gerens, ex eruca Grossulariae, der E-Schmetterling, von den Stachelbeerraupen, hat unten in jedem Flügel ein weiß deutsches E.

Papilio, ex eruca Brassicae, unico nigro puncto, sub alis superioribus notatus, Kraut-Raupenschmetterling, mit einem schwarzen Punct, unter jedem Oberflügel.

Papilio, ex eruca Brassicæ, punctum nigrum omni ala gereus, dergleichen, mit einem schwarzen Punctū unter jedem Flügel.

Papilio, ex eruca graminis, melanographus, ein Grasschmetterling, mit vielen schwarzen Strichen.

Papilio Brassicæ, nigris sub ala venis, Kohlschmetterling, unten mit schwarzen Adern.

Papilio, Testudinis colore, Nestelschmetterlin, von Albino.

Papilio leucostictos, die Schildkröte genannt. Weil er, wie die Schildkröten-Arbeit, gesleckt ist.

Papilio, ex eruca Raphani, subtus pallide viridis, Rettigkrautschmetterling, unten blaßgrün.

Papilio pratensis, gramineus, luteus, nigro fimbriatus, Wiesen-Gras-Raupenschmetterling, gelb, mit schwarzen breiten Kanten.

Papilio, rufu varians, ex tinea foliorum urticæ, röthlich schielende Nesselmotte.

Papilio cœrulescens, ex eruca serpilli, blauer Feldkämmel- oder Quenvelschmetterling.

Papilio, antennis plumarum facie, ex eruca Myrtilli, Heydelbeer-schmetterling, mit Federhörnern.

Papilio lineatus, ex eruca Urticæ, Nessel-Linienschmetterling.

Papiliones nocturni, Phalaenæ.

Nachtschmetterlinge, welche am Tage meist still sitzen, und nur gegen Abend und in der Nacht herumsiegen.

Phalaena magna cinerea, ex eruca viridi Ligustri, große, graue Phalaena, von der grünen Ligustriraupe.

Phalaena trifolit fibrini, Bitterklee-Raupenphalaena.

Phalaena, ex eruca setosa graminis, Mas & Femina, rauhe Gras-Raupenphalaene.

Phalaena, ex eruca glabra, variegata Esalæ, glatte Hundesporn-Raupenphalaene, von der Hundemilchraupe.

Phalaena, ex eruca Lactucae, Salat-Raupenphalaene.

Phalaena Bardanæ, quatuor albis maculæ notata, Ketten-Raupenphalaene, mit vier weißen Flecken.

Phalaena sepulcralis, rufa, nigris fasciis, ex eruca Senecionis, französische Trauer, roth, mit schwarzen Bändern, von der Kreuzfrau-traupe.

Phalaena pratensis, ex argenteo varians, die silberglänzende Wiesenthalæne.

Phalaena Urticarum architectonica, & variæ species, tractus linearum architecturæ militaris habentes, Nessel-motte, mit Ingenieurlinien, und hiervon verschiedene Arten.

Phalaena graminea, nigra, albo varia, schwarze Grasmotte, mit weißen Zeichen.

Phalaena graminum, candida, ganz weiße Grasmotte.

Phalaena parva Urticarum, aureo scripta, golduntermengtes Nessel-Phalanchen.

Phalaena aquatica, Tineæ aquatica, Wasserschmetterlinge.

Tineæ, phalaenam hanc daturæ, vitam aquaticam degunt, Coccum sibi gramine, seminibus, cochlearum testis, mytilis & area, straunt, & dominiculan, vestiarum more, trahunt, in qua transmutantur, die Raupen, daraus sie werden, sind im Wasser, machen sich Häuser vom Grase, Gesäume, Schnecken, Muscheln und Sand, und kriechen damit fort, wie andere Motten.

Papilionaceus flos, eine den fliegenden Schmetterlingen an Gestalt ähnliche Blume, welche vierblätterig irregulär ist, und aus einem segelförmigen Oberblatte (*Vexillum*), einem ausgeschweiften Unterblatte (*Carina*), auch zwei flügelförmigen Blättern (*Alæ*) besteht. *TOURNEFORTIUS* bedient sich dieser Vergleichung. Es ist bequemlich, mit einem Worte viel ausdrücken zu können, daher auch wir die Blumen dieser Art Papilionblumen genennt haben.

Papilla, die Warze oder Sitz, ist das längliche runde Theil, welches mitten auf der Brust hervorsteht, sieht bey Jungfrauen roth, bey Säugenden blechfarbig, bey Alten aber und abgemergelten schwärzlich aus. Sie wird durch Ausdehnung der Brust erhoben, und durch deren Abnehmung schlaff. Sie hat unterschiedliche Löcherchen, durch welche die Milch aus den Brustdrüsen herausgeht. Der Kreis, so um die Warze heraußgehet, und durch seine Zartheit und Farbe von der übrigen Haut unterschieden ist, wird das Höfchen, *Areola*, genennt, und ist bey den Jungfrauen bläß, bey Schwangeren und Säugenden dunkel, bey den Alten aber schwarz.

Papillae Intestinorum, die Warzen der Gedärme, sind ganz kleine Glandulæ, mit welchen die innere Tunica der Gedärme aufgefüllt ist, und aus welchen ein Humor in die Höhle der Gedärme gedrückt wird.

Papillares Processus, suche unter dem Titel *Processus*.

Papillarum Defectus, ein Mangel der Warzen, dieser Zufall wird durch die Erzählung des Patienten bekannt: solcher ist entweder von Geburt, oder von einer Wunde oder Geschwür, öfters geht mit dem Saugen der Kinder Blut heraus, und findet sich eine Rie im Geschwür, welches denn die ganze Warze aufrichtet und abnaget. Ist demnach der Mangel der Warzen von Geburt, so ist

keine Hülfe zu hoffen. Bey einigen Jungfrauen liegen sie so tief, als wären sie gar nicht, dahero muß alter Fleiß angewandt werden, solche hervor zu bringen: es legen deswegen einige eine ausgehöhlte Muscatennuß auf die Warzen, andere setzen aus Wachs und Zinn bereitete Hütchen darauf, andere brauchen kleine Gläser, als Schröpfköpfe, einige breite Ringe aus Wachs und Tuch, und legen solche herum.

Papillarum Fissurae, gespaltene oder gesprungene Warzen, und

Papillarum Fovea, eine Grube in den Warzen. Die Hauptursache dieser Zufälle ist eine Schärfe der Milch, welche die Warzen nagt, zuweilen auch wohl gar exulcerirt: es begiebt sich auch, daß die Säuglinge die Warzen mit Milch besuchtet lassen, da sie denn von der Lust alterirt, scharf wird, und die Warzen angreift. Diesem Uebel zu begegnen, werden zum innerlichen Gebrauch Temperantia und Diaphoretica Antimoniales recommandirt, als Antimon. Diaphoretic. simpl. und martial. C. C. ust. Lapid. S. Ebur ust. Myrrh. Bezoärdie. mineral. &c. z. E.

R. Lact. Lunæ 3j. ♂ diaphor. simpl. 3ij.

Lap. S. J. Myrrh. gr. viij. f. Pulvis.

Neuerliche Mittel aber sind Mucilago Sem. Cydonior. Psyllii. Tragacanth. mit Aqua Plantagin. Rosar. Spermat. Ranar. worunter ein wenig Tutia præp. und Sacchar. hñi gemischt: ferner werden gelobt, Hund-Hirschfett mit ein wenig Campher, Bolus comm. mit Schweinfett: Oleum Ceræ, Hyperic. Lilior. albor. Momordic. Dnguent. de Tutia, Saturnin. Diapompholyg. z. E.

R. Unguent. de Tutia 3vj. Succi Milleped. c. vin. express. 3β. Lithargyr.

3ij. Myrrh. 3ij. Alumin. 3j. Olei Momordic. q. l. f. Unguent. S. Heilend Sälbenen.

Noch ist auch das Oleum Hypericon. Ceræ oder Rosarium, in welchem Rad. Pimpinell. gewiecht, item das Oleum Myrrhae zuträglich.

Papillarum Imperforatio, undurchlöcherte Warzen, ist ein ebenfalls vor sich bekannter Zufall; sind sie von Geburt also, so ist eine Cur sehr schwer zu hoffen; ist es aber von einer zähen Materie, welche die Tubulos oder Nephren verstopft und gleichsam verkleistert, so dienen innerliche Resolventia Diaphoretica, als Lapid. S, ♂ diaphoretic. Myrrh. Sperm. Ceti, Spirit. Corn. Cervi, Salis Ammoniac. Fuligin. Tinctur. Bezoardic. &c. und äußerlich Spirit. Vini camphorat. Aq. Calcis viv. Sal. volat. oleos. &c. die Warzen damit bereiben.

Pappus, heißt der Bart über dem Kinn, der Spizbart, in der Botanik aber ist es der fliegende Saame, welcher sonderlich in dem Geschlechte der zusammengesetzten Blumen vorkommt.

Papula, ein Higblätterchen, so wie diese im Sommer gar leicht entstehen, also vergehen sie auch wieder gar bald.

Papula fera, ist Herpes exedens, davon an seinem Orte zu sehen.

Papulae rubrae, s. Sudamina.

Papyrus, das Papier der Alten, ist beim unsfern ganz ungleich, wie PLINIUS Hist. Nat. Lib. 13, c. 11. 12. beschreibt.

Paracenthesis, heißt eine Operation, durch welche man aus einer Höhle die extravasirten Humores abführt.

a) Man paracenthesirt das Abdomen, wenn solches von hydropischen Wassern angefüllt ist. Indem man eine silberne Röhre nebst einem Trocart durch die Integumenta und Musculos abdominales stößt, das Eisen herauszieht und die Canulam in der Wunde läßt, da deun die Wasser nach und nach ablaufen: welche aber, wenn Aseites von exulcerirten Pulmonibus

über einen Scirrho Hepatis herrüht, wenig hilft.

b) Man paracenthesirt den Thoracem, indem man auf der linken Seite zwischen der 10. und 11ten, auf der rechten Seite zwischen der 10. und 9. Costa spuria, nahe an den langen Rückenmuskel eine Deffnung macht, welches zwar ebenfalls mit dem Trocart verrichtet werden kann; alldieweil aber durch sothanes Instrument leicht das Diaphragma oder die Lunge selbst verletzt werden könnte, bedient man sich lieber eines Incisionmessers, welches man weit vorsichtiger führen kann. Man nimmt sich in Acht, die Vasa intercostalia zu verlezen, außerdem nichts bedenkliches dabei ist, es wären denn die Pulmones an der Pleura angewachsen, welche man, nachdem die Wunde dilatirt worden, mit dem Finger abscheiden kann. Hierdurch evauirt man das Empyema der Brust, das Wasser, oder das aus einer Wunde in die Brust laufende Blut, welches zum Theil durch eine krumme Sprüze herausgezogen oder mit dem Munde ausgesogen wird, dergleichen Mundaussauger zu Zeiten der Römer die Psylli und Marsi waren. Man injicit auch ein Decoctum Agrimonie, Plantaginis oder Millefolii um die Brusthöhle zu reinigen.

c) Man paracenthesirt das Auge, wenn es in dem Hydrocephalo vom Wasser schwülstig wird, oder wenn es in der vorderen Augenkammer unter der Cornea Eiter bekommen, welches Hypopium heißt. Beydes verrichtet man an dem untersten Theil der Cornea, damit die Materie gut ablauen könne, mit dem Instrumento, welches man zum Staarfiechen braucht.

d) Man paracenthesirt die Vesicam Urinariam, wenn der Urin verstopft ist, an eben dem Orte, wo die Lateral-Section des

bes Calculi geschieht, nämlich zwischen dem Bulbo Urethrae und dem einen schwammichen Körper des Penis, bey Weibern aber über dem Osse Pubis, durch eben den Trocart, welchen man bey der Paracenthesi abdominis braucht. Jedoch ist es besser, die Catheteres zu brauchen, und wenn diese nicht helfen, sind die andern Mittel ohnedem unnütze.

e) Man paracenthet das Scrotum, wenn in dessen Cavität Wasser ist, welches mit einem Incisionmesser füglich geschehen kann.

f) Dahin gehört einigermaßen die Laryngotomie. Diese wird in dem Falle gemacht, wenn wegen einer starken Inflammation im Halse die Erstickung befürchtet wird.

Zu welcher Zeit man unter der Glandula Thyoidea zwischen dem dritten und vierten Annulo des Laryngis, die Haut incidirt, und einen krummen Trocart durchstößt, welcher geflügelt ist, und mit Pfästern bedeckt wird, damit durch die Nöhre der Patient, bis zur Döffnung des ordentlichen Luftweges, respiren könne.

Paracenthesis Thoracis, wenn die eine oder die andere Cavität des Thoracis sich mit Wasser oder Eiter angefüllt hat, bemüht man sich, solches durch eine gemachte Döffnung aus der Brust heraus zu bringen. Auf welcher Seite der Thorax angefüllt sei, erkennet man aus dem vorhergehenden; die Patienten haben auf einer oder der andern Seite ein Vulnus oder Fractur gehabt. Also ist die Operation verschieden, nachdem entweder ein Abscess zwischen den Costis ist, welcher mit der Höhle der Brust communicirt, denn dieses hat keinen angewiesenen Ort, oder nachdem Wasser in der Brust zu sinn geglaubt wird; diese Operation heißt eigentlich Paracenthesis, weil man sich des-

Trocaris dazu bedient. Was das Blut in der Brusthöhle nach einer Wunde betrifft, muß solches ohnedem gleich bey dem Verbande der Brustwunde heraus geschaffet werden; theis, daß man den Patienten bequemlich legt, oder ihn husten heißt, wodurch das Blut heraus gepresst wird, theils, daß man das Blut mit Injectionibus auswascht, und durch den Gebrauch der Sprühe ausführt, und die Wunde durch Bourdonets offen hält. Wenn man also entschlossen ist, die Operation zu machen, wird der Patient also gelegt, daß er mit dem Kopfe unterwärts liege, damit alles aus den Brustzipfeln ablaufen könne. Zwar giebt man an, daß man die Rippen zählen sollte, um den rechten Ort zu finden. Allein dieses ist oft nicht möglich zu bewerkstelligen, zumal wenn bey Asciticis die Haut sehr geschwollen ist. Daher giebt man an, daß die Döffnung eine Querhand unter dem Schulterwinkel geschehen müsse, und eine Querhand von den langen Rückenmuskeln. Auf der rechten Seite ist das Diaphragma von der Leber mehr in die Brust gedrückt, und macht einen größeren Bogengang, daher ist auch auf dieser Seite mit mehrerer Behutsamkeit zu operiren. Es ist besser, mit der Kanzette zu operiren, und die Haut oder Muskeln nach und nach zu theilen; es schadet nicht, wenn auch der Musculus latissimus zertheilt wird. Also macht man auch die letzte Döffnung durch die Pleura mit dem Messer, und bringt hernach die Cannula hinein, welche auf eine gleiche Art, wie bey der Bronchotomie, befestigt wird, da man dann die Fleischwunde mit Bourdonets aussüßt; sollte ungefähr eine Arteria intercostalis, welches sehr leicht zu vermeiden ist, mit dem Scalpell incidirt werden, muß man solche mit einer kurzen Nadel umfahren und abbinden, oder einem mit Alau bestrichenen Finger in die Wunde eine Zeit lang halten. Falls die Lungen angewachsen zu seyn gefunden würden, müssen solche mit dem Finger etwas abgesondert werden. Manchmal ist die

die Cannula nicht nothig, wenn man die Deffnung etwas groß macht und solche mit einem Bourdonet offen hält, machen die Cannula leicht aller Dörren austößt, und Inflammationes verursacht. Man lässt die Wunde offen, so lange es nothig ist, und verbindet solche am Ende mit einem Heftpflaster, der Verband wird befestigt durch das Suspensorium, auf eben die Art wie bey der Gastroraphia. Außer diesen hat man noch Paracenthesin, oder Puncturam Scroti, wenn Wasser im Hodensack enthalten; Paracenthesin Tunicae vaginalis testiculorum, im Wasserbrüche; Paracenthesin oculi im Wasserauge.

Paracastifica, das abnehmende Sieber, item das abnehmende Alter.

Paracod, von diesem Fische heißt es in der Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. im XVI. Bande p. 120. Der Paracod ist rund, und von der Stärke eines grossen Hechtes, er ist aber ordentlicher Weise viel länger. Man findet ihn auch nirgends so gut, als auf dieser Küste (nämlich die americanische Landenge). Indessen bemerkt man doch, daß es einige Dörter giebt, wo man keine andere fängt als solche, welche giftig sind. Wasser mutmaßet, es sey nichts anders daran Schuld, als das, was sie freßen. Er hat aber viele Personen gekaunt, sagt er, die, wenn sie davon gegessen haben, gestorben sind, oder die frank davon geworden, und denen die Haare ausgefallen und die Nägel abgezangen sind. Er setzt hinzu, der Paracod führe auch gleich sein Geengift bey sich. Dieses ist seine Rückgräte, die man in der Sonne trocknen läßt, und sie alsdann sehr fein zu Pulver stößt. Eine Messerspitze davon in einem Tranke eingenommen, heilt gleich auf der Stelle. Wasser machte einen glücklichen Versuch damit.

Paracope, Παρακόπη, ein ganz geringes Räsen, sonderlich in der hitze des Ziebers.

Paracrusis, Παρακρύσις, ein gelindes Räsen. HIPPOCR. C. I. l. 1. Prorrh. t. 19. Coac. t. 99. 194.

Paracynanche, s. Angina.

Paradisi Grana, s. Grana Paradisi.

Paradisiaca Avis, s. Manucodiata.

Paraguay, ist ein Kraut, welches in Südamerica wächst, von solchem heißt es in der Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. B. p. 122. Dieses Kraut, welches in dem mittäglichen America so berühmt ist, ist das Blatt von einem Baume, welcher die Größe eines mittelmäßigen Apfelbaums hat. Sein Geschmack kommt dem Geschmacke der Pappeln nahe, und seine Gestalt ist fast wie ein Orangeblatt. Es hat auch einige Ähnlichkeit mit dem Blatte der peruanischen Coca, es wird aber in Peru selbst weit höher geschätzt, wo man viel hinbringt, vornehmlich nach den Gebirgen, und nach allen den Dörtern, wo man in den Bergwerken arbeitet. Die Spanier halten es daselbst um so viel nothwendiger, weil der Gebrauch der Landweine alda schädlich ist. Es wird, trocken und fast in Staub zerrieben, verfährt. Man läßt das darüber gegossene Wasser niemals lange stehen, weil es solches so schwarz wie Tinte machen würde. Man unterscheidet gemeinlich zweyerley Arten desselben, ob es gleich nur einerley Blatt ist. Die erste Art heißt Caa oder Caamini, und die zweyte Caacuys oder Nerva de Palos. Der P. del Techo aber behauptet, der allgemeine Name sey Caa, und unterscheidet dreyerley Arten desselben, unter dem Namen Caacuys, Caamini und Caaguazu. Nach dem Berichte eben dieses Reisenden, welcher einen großen Theil seines Lebens in Paraguay zugebracht hat, ist das Caacuys das erste Knospchen, welches kaum anfängt seine Blätter zu entwickeln. Das Caamini das Blatt, welches seine völige Größe hat, und wovon man die Rippen oder Strünke abzieht,

he man es rosten läßt. Bleiben solche daran, so nennt man es Caaguazu oder Palos. Die Blätter, welche man gedörrt hat, werden in Gruben verwahrt, die man in die Erde gräbt, und mit einer Fuhhaut bedeckt. Das Caacuys kann sich nicht so lange halten, als die beyden andern Arten, wovon man die Blätter nach Tucuman, Peru, und sogar nach Spauien versücht. Es läßt sich aber schwer versüchten. Man versichert, es habe dieses Kraut, wenn man es an Ort und Stelle trinkt, ich weiß nicht, was für eine Bitterkeit, die es anderswo nicht hat, und welche seine Tugend wie seinen Werth vermehrt. Die Art und Weise, wie man das Caacuys trinkt, ist, daß man ein Gefäß voll kochendes Wasser gießt, und das gepülverte und in einen Teig gebrachte Blatt hineinwirft. So wie es sich nun auflöst, schwimmt die wenige Erde, die noch darinnen geblieben seyn mag, oben, daß sie leicht kann abgenommen werden. Man seiht das Wasser darauf durch ein Tuch, und läßt es ein wenig stehen, da man es denn mit einem Röhrchen einsaugt. Gemeiniglich thut man keinen Zucker hinein, man mischt aber ein wenig Citronensaft oder gewisse Kückelchen von sehr lieblichem Geruche darunter. Wenn man es zum Brechen einnimmt, so gießt man ein wenig mehr Wasser darauf, und läßt es laulicht werden. Die größte Zubereitung dieses Krautes ist zu la Villa oder in den neuen Villarien, welches in der Nähe der Gebirge von Maracayu steht, die gegen Osten von Paraguay im 25sten Grad 25 Minuten Sünderbreite liegen. Man rühmt diese Gegend, daß der Baum daselbst am besten fortkommt. Er wächst aber nicht auf den Gebirgen, sondern in den sumpfichten Gründen, welche sie von einander absondern. Man holt daraus für Peru bis auf 100000 Arroben, von 25 Pfund 6 Unzen schwer jede; und die Arrobe kostet sieben französische Thaler. Die Saamenkörner gleichen fast dem Epheusaamen. Die

Woyts Schatzkammer.

Spanier glauben, in diesem Kraute ein Hälßsmittel, oder ein Verwahrungsmittel wider alle ihre Krankheiten zu finden. Niemand läugnet, daß es nicht öffne, und den Harn treibe. Man erzählt, daß in den ersten Zeiten, da es einige übermässig zu sich genommen, es ihnen eine gänzliche Beraubung aller Sinne verursacht habe, wovon sie nur erst viele Tage nachher wieder zurück gekommen; es scheint aber gewiß zu seyn, daß es oftmals einander sehr entgegengesetzte Wirkungen hervorbringt, als z. E. daß es bei denjenigen, die nicht schlafen können, den Schlaf erregt, und diejenigen aufweckt, die in eine Schlafsucht gerathen; daß es nährend und abführend ist. Die Gewohnheit, dasselbe zu brauchen, macht es nothwendig; und oftmals hat man viel Mühe, sich in einem mäßigen Gebrauche desselben zu erhalten, ob man gleich versichert, daß die Übermaße berausche, und die meisten Unbequemlichkeiten verursache, welche man den hitzigen Getränken beigelegt.

Paralysis, Paresis, eine Lähmung, ist gleichsam eine Ohnmacht eines gewissen Gliedes, oder vielmehr eine Schlaf- und Weilheit des Fusses, Arms, Zunge, Augen &c. so daß es sich nicht röhren noch bewegen kann, wird auch Resolutio genennet. Die Ursachen röhren von dem versagten Einflusse der Geister zu den Theilen her, und solches entweder aus Mangel der Geister, oder Läsion eines Nervi von Wunden, oder starker Verkästung, oder wegen Convulsionen, ingleichen von Schmerz und verrenktem Rückgratwirbel, oder von der Colik, Hüftwch, scorbutischen Gicht &c. In der Eur hat man darnach zu trachten, daß man den Lebensgeistern den Weg zu den Theilen wieder öffne. Solches erlangt man auf dreyerley Art: 1) sind solche, welche durch Irritiren oder Prickeln allein die Spiritus zu den Theilen treiben. Unter diesen haben die Vesicatoria und Rubefacientia den Vorzug; nachgehends dient auch das Peitschen mit Ruten oder Messeln, die Picationes und

Ppp pp

das

das Reiben mit scharfen Tüchern. 2) Welche über das Vermögen zu prickeln, auch zugleich eine erquickende, oder die Pituitam incidirende, oder die welken Fibras stärkende Kraft haben. Hieher gehören die warmen Bäder, ein Bad von Ameisen, der Spiritus Vini entweder allein, oder über nervenstärkende Pflanzen gegossen, und digerirt, als Chamædr. Chamægypt. Serpill. Primul. veris. Majoran. Origan. Thym. Lil. convall. Rosmarin. Puleg. Basilic. Calaminth. Menth. Menthastr. Salv. Lavendul. Spic. Rut. Flor. Stoechad. Bet. Radic. Angelic. Bryoniae, Gentian. Valerian. Dictamn. Bacc. Junci-peri und Lauri, auch scharfe, als Nicotian. Radix Aronis, Pyreth. Euphorb. Piper, Zinger, Sem. Erucæ und Sinapi &c. STOECKE-RUS in Praxi hat dieses schöne Bad:

R Baccar. Lauri, Sulphuris viv. ana ſt. β. Radic. Gentian. Mij. Aristoloch. rot. Enula ana Mij. in Aqua Calcis vivæ zu Kochen.

3) Hieher gehören auch die Aqua Magnanimitatis, die Aquæ Apoplectic. und Antiepilepticæ, it. Olea destillata Angelic. Anisi. Succini. Rutæ. Terebinth. Juniper. Ceræ. Tartar. foetid. &c. Galban. Sagapen. Gumm. Ammoniac. Styrax. Afa foetid. Castoreum. Petroleum. Balsam. Peruvian. Spirit. Lumbricor. terrestr. Salis Ammoniaci eum Ψa. Endlich sind auch die Bäder aus den Weintrestern ein recht sonderlich Mittel.

R Aq. Apoplectic. LANG. Hirund. c. Castor. ana ſt. β. Spirit. Salis Ammoniaci c. Ψa ſt. Lumbric. terrestr. ſt. Essent. Castor. ſt. M. D. S. Außerlicher Gliedspiritus.

4) Werden auch die Pinguedines oder Fette hieher gezogen, als Pingued. human. canin. felin. vulpin. anserin. castorin. Ciconia. Cat. sylvestr. Muris alpini. Medull. Crurum Boum.

und Oleum Amygdal. Lilior. albor. Laterin. &c. aus welchen und zwar angeführten Spirituosis und Ol. destillat. mancherley Formeln gemacht werden können, als:

R Ol. Petræ ſt. Balsam. Peruvian. ſt. Ol. dest. Angelic. Rute. Spicæ. Succiniana ſt. Spirit. Lumbric. ⌈ſtr. q. f. M. D. S. Außerlich Gliederol.

Viele Practici machen groß Werks vom Oleo Anserum, oder Gänseöl, wenn eine Gans mit Nervinis oder Balsamicis angefüllt, am Spieß gebraten, und das daraus tropfende Schmalz zum äußerlichen Liniment wider gelähmte Glieder aufgehoben wird. Die Art und Weise, eine solche Gans zuzurichten, ist diese: Man nimmt einen ausgenommenen Gänserumpf, füllt solchen an mit Herb. Salviæ, Roremarin. Spic. Serpill. Lavendul. Basilic. Puleg. Menthastr. &c. wozu noch einige thun Caryophyll. Thur. Mastich. Succin. Castor. Euphorb. Myrrh. Pingued. Cat. sylvestr. Muris alpini. Unguent. inartiat. &c. nähren sie zu, und brätten sie am Bratspieß, wovon das austropfende Fett behutsam aufgehoben wird. Nebst diesen äußerlichen Mitteln werden auch innerliche zum Gebrauch gezogen; solche sind nach der Vielfältigkeit der Ursachen mancherley, und zwar bald Analæptica, bald Vulneraria, bald Antieatarialia, bald Antiscorbutica &c. welche alle bey ihren behörigen Titeln nachzusehen..

Paralyfis universalis, f. Apoplexia.

Paramesus, Παραμεσος, auch medius und annularis digitus genannt, der Ringsfinger.

Parapechyon, und *Paropechyon*, f. Radius.

Paraphimosis, ein Zufall des männlichen Gliedes, wenn nämlich die Vorhaut so kurz ist, daß sie die Eichel, auch überzogen, nicht bedecken kann. Die Ursache ist eine Convuls-

sion, welche von einer scharfen und zähen Materia herrührt, it. eine Contractio des Nervi, und übermäßige Trockne des Präputii. Zur Cur braucht man sowohl innerliche als äußerliche Antispasmodica: innerliche sind Liq. C. C. succinat. Essent. Castor. Ambr. Balsam. Nervin. Spirit. Cephalic. Sal. vol. oleol. Cinnabar. nativ. und Antimon. Specific. Cephalic. MICH. Corn. Rhinocrotis, Cervi, Ungul. Alcis, item Antiscorbutica, Spirit. Cochlear. Essent. Fumar. Lignor. &c. §. E.

¶ Essent. Lignor. 3ij. Spirit. Corn. Cerv.
3j. Essent. Castor. 3β. M. D. S. Blut-
reinigungstropfen.

Zum öftern wird die Cur durch äußerliche Mittel allein verrichtet, wenn der Spirit. Matri-
cal. mit ▽ Regin. Hungar. warm ausgelegt
wird, oder der Spirit. Flor. Tilia, Lumbri-
cor. ♂ str. convulsiv. Auch die Fotsus oder
Bähungen aus Roremarin. Majoran. Beto-
nic. Salv. Serpill. Spica, Lavendul. Flör.
Chamomill. Melilot. &c. item Suffimigia,
oder Räucheryen aus Sem. Nigellæ nicht
hintan zu sezen.

Paraphora, eine Kleine Raserey.

Paraphrenitis, eine Raserey mit einem steten Sieber, so von der Entzündung des Zwergfells mit schwerem Athemholen herrührt. Das unfehlbare Signum dieser Krankheit ist der Schmerz im Untertheile der Brust, queer durch, welcher beynah alle Respiration hemmet; die Ursachen und Cur kommen mit Pleuritide überein, weswegen allda nachzu-
sehen.

Paraphrosyne, eine ganz geringe Ras-
serey.

Paraplegia, Paraplexia, ist eine Art vom Schlag oder Lähmung der Glieder, wenn sie alle Theile des Leibes, außer den Kopf, angreift; s. Apoplexia.

Pararrhythmus, ist ein Puleschlag einer ganz andern Natur, als ihn dieses oder

jenes Alter, diese oder jene Krankheit haben will.

Pararthrome, s. Luxatio.

Parastratae, Epididymides, Assistentes, die Beysieher oder Oberhödchen, sind hart, und weiße Drüschen, welche über den Geburtsgeilen liegen, deren obersten Umfang sie fast auf die Hälfte bedecken. Sie entstehen aus dem Saamengang, so sich krümmt, und werden von einer starken Pergamentshaut, welche vom weißen Häutchen herrührt, in die Enge gezogen. Ihr sonderliches Amt ist, daß sie, durch ihre krummen Gänge den Saamen bes-
ser ausarbeiten, und das wäfigre Theil davon sondern, und in die Wassergefäße bringen, s. Testiculi.

Parastremma, Παραστρέμμα, ist eine con-
vulsive Verdrehung des Mundes, vergleichen
in Spasmo cynico geschicht. HIPPOCR. I. 2.
Prorrh. XL. III. 7.

Parasyanche, s. Angina.

Paracpus, s. Pedra del Porco.

Paregorica, s. Anodyna.

Pareira brava, ist eine lange und baumens-
dicke Wurzel, etwas gewunden, und gleich-
sam gedreht, auswendig schwarz, und mit
vielen erhöhten Ringen und Knötschen geziert,
inwendig graulich und circulirt, eines scharfen
und süßen Geschmacks, wächst in Brasilien.
Sie präservirt und curirt den Stein, wel-
chen sie gewaltig treiben soll. Die Dosis
davon ist 3β. bis 3j. gepülvert, des Mor-
gens nüchtern in Wein eingenommen; an-
dere brauchen sie, wie den Thee oder Coffee in-
fundirt.

Parenchyma, eines gewissen Eingeweides
Bestandwesen, oder Substanz, als der Leber,
Milz, Nieren ic. welches außer den Gefäßen
in gewissen der Gefäße Zwischenraum ausfüll-
lenden kleinen Drüsenvörpern bestehen soll, wie
solches die Alten glaubten. Dergleichen Mit-
telsubstanz fällt nun weg, nachdem durch die

anatomischen Beweise ausführig gemacht ist, daß alles aus Gefäßen besthebe.

Paresis, s. Paralysis, auch Paraplegia.

Parietaria, Herba muralis, Vitraria, Perdicaria, Tag und Nacht, St. Peterskraut, Glaskraut, Wandkraut, Traufkraut, Peter Neylandskraut. Ein Kräutergeschlecht, welches männliche und weibliche Blumen an verschiedenen Orten des Krautes hat. Die männlichen bestehen aus einer selbst auffringenden Mehlcapsel, durch deren Elasticität das fruchtbare Pulver in die Nutterscheiden der weiblichen Blumen gestreuet wird. Die Blätter treiben den Stein und Harn, dienen wider den Schleim auf der Brust, Husten, Harnverstopfung, kalte Pisse, und schwere Geburt; äußerlich wider die Entzündung des Halses, Geschwulst, Rothlauf.

Paris Herba, Uva inversa, lupina, vulpina, Einbeer, Wolfsbeer, Sternkraut, Augenkraut, Pariskraut, Säuang, wächst in schattichten Orten; blüht im April und May. Die Blume steht einzeln auf einem einzigen Stengel. Die Kräuter- und Blumenblätter sind kreuzweis ins Gevierte gesetzt. Es folgt eine vielkörnige Beere. Die Beeren widerstehen dem Gifft, Pest, fallenden Eucht, Naserey und Wahnwitz, so von Zauberey oder langwierigen Krankheiten entstan- den. Die Blätter dienen äußerlich wider hizige Geschwulst, Entzündung des Gemächts und der Hoden, Pestbeulen, Carbunkel, Fingerwurm, alte Schäden und Geschwür. Aus den Beeren wird mit Spirit. Vini oder Salis eine Tinctur bereitet.

Paristhmia, siehe Tonsillæ. Unter diesen Namen werden auch die Gebrechen der Mandeln verstanden, wenn sie entweder zu sehr auflaufen, oder gar zu trocken werden, und zusammenschrumpfen.

Perkinsonia; PLUMIERIT, eine amerikanische Staude, mit paarweise gesetzten Blättern, und einer fünfblätterlichen irregulären Blume, worauf eine gegliederte Schote folget.

Parnassia, sonst Hepatica alba, weiß Leberkraut, ein Kraut, welches aus runden auf der Erde liegenden Blättern, einen einzigen und eine Blume tragenden Stengel treibt. Die Blume ist fünfblätterlich regulär, und folgt eine einfache Hülse.

Parodontides, kleine schmerzhafte Blätterchen neben den Zähnen am Zahnsfleisch.

Paronychia, s. Panaritium.

Paronychia, ein kriechendes Pflänzchen, welches glänzende pergamentene trockene weiße Blumenkelche und eine staminose Blume hat, worauf eine trockene Fruchtcapsel folgt.

Paropiae, Παρωπίαι, die Kleinen Augenwinkel, welche nach den Schläfen geheten.

Parotis, hat eine zwiefache Bedeutung: (1) heißt es die zusammen gehäuften Ohrendrüsen; solcher sind von beyden Seiten eine, liegen bey der Wurzel des Ohrs, welche sie ganz umgeben, ausgenommen das Theil, so oben gegen das Hintertheil steht, aus dieser Drüse entsteht des STENONIS Speichelgang.; (2) die Geschwulst dieser Drüsen hinter den Ohren, Ohrendrüsen, auch Hauptdrüsen genannt. Die Ursache ist eine zähe, schleimichte Materie, welche sich in diese Drüsen gesetzt, und darinnen verbacken ist. Es findet sich ein heftiges Fieber dabei ein. Zur Cur braucht man innerlich austreibende Schweißmittel aus Antim. diaphor. Antiheat. POTER. Bezoardic. mineral. Flor. ♀is, Myrrh. Sal. vol. C. C. Liq. C. C. succinat. Nitr. antimoniat. Essent. Fumar. Ο C. C. Tinct. Bezoardic. cum Ο C. C. Essent. Lignor. &c. &c. Rec.

Rec. ▽ Fumar. Flor. Sambuc. ana ʒj. Spirit. Matrial. ʒiv. Essent. Fumar. ʒj. Rob. Sambuc. q. s. F. Mixt. S. Schweißtreibende Mittel.

Neuerlich aber Difsentientia und Repellentia, als Flor. Sambuc. Emplastr. de Melilot. Oxycroc. Stictic. Feigen in Butter geschnirgelt, Emplastr. de Galban. erocat. de Ranis cum Mercur. oder WEDELII Emplastrum ad Parotides von dieser Description:

℞ Emplastr. Magnet. A. Sal. Diachyl. ana ʒβ. Camphor. gr. iij. Olei Nuc. Mosch. q. s. f. Emplastr.

Ober Emplastr. de Melilot. mit Gumm. Ammoniac. ana in Essig solvirt, und mit Ol. Nicotian. Scorpion. &c. malazirt. Folgt eine Suppuration, so muß das Geschwür mit Digestivis aus Terebinth. Vitell. Ovi und Ol. Rosacei ana ʒj. mit etwas Campher vermischt, gereinigt, und gewöhnlichermaßen zugeheilt werden.

Paroxysmus, Accessio, ein Anfall, ist die Zeit, zu welcher die Krankheit wieder kommt, und ihre Kräfte ausübt, nachdem sie einmal nachgelassen hat; solches geschieht sonderlich in Wechselseitern.

Pars, ein Theil, ist alle dasjenige, welches das Ganze vollkommen macht, oder was zur Vollkommenheit eines Körpers gehört: Ein Theil des Leibes.

Parfiflora LINNAEI, ist Granadilla.

Partheniastrum, eine afrikanische Sommerpflanze, gleichen Charakters mit Matricaria, aber kleinern Blümchen, daher es auch nicht Mutter- sondern Jungfernblatt genenret wird.

Parthenium, s. Matricaria.

Parthenium LINNAEI, ist Partheniastrum.

Parthenius Morbus, die Jungferkrankheit, s. Chlorosis.

Partus, das Gebären, die Handlung des Uteri, ein Kind zur Welt zu bringen, s. Obstetriciaars.

Partus, heißt auch die Frucht selbst, und werden seinetwegen vor Gerichte verschiedene Fragen abgehandelt, die von einem Medico entschieden werden müssen: Ob ein Kind, wenn es nach vollzogener Hochzeit im siebten Monat schon zur Welt kommt, auch nicht fränklich ist, aus rechtmäßigem Ehebette erzeugt seyn könne, welches nach HIPPOCRATIS Vorschrift die Herren Rechtsgelehrten behaupten, und dieses Principium zum Vortheil des Ehestandes und Beybehaltung guten Namens nicht streitig zu machen ist, da die Kräfte und das Vermögen einer nuntern Mutter, allenfalls eine Frucht eher zeitigen möchte; um so viel weniger ist ein Zweifel, daß ein achtmonatlich Kind (octimestrus partus) gebährlich auf die Welt gekommen sey; wiewohl HIPPOCRATES solches läugnet. Diese Frage kommt auch in Blutsachen und dem Iure Criminali vor, denn es fragt sich, ob an einem sieben- und achtmonatlichen Kinder ein Mord begangen werden kann, welches beahet wird, da selbiges zu erhalten möglich ist.

Partus Caesareus, Sectio caesarea, Hysterotomocia, der Kaiserliche Schnitt, ist eine chirurgische Operation, oder eine vernünftige und kunstgegründete Application der Hände, da eine tote Frucht von der noch lebenden Mutter, entweder durch Handgriffe, oder Instrumente, aus dem Utero der Mutter gezogen, oder wenn die Mutter schon tott ist, die lebende Frucht, vermöge eines Schnitts, heraus genommen wird. Diese Operation wird vornehmlich um drei Ursachen angestellt, da entweder die Mutter lebt, und die Frucht gestorben ist, oder da Mutter und Kind noch leben, oder da die Mutter tott, und die Frucht noch lebt. Diesem sey nun, wie ihr wolle, so bleibe doch ein Zweifel, ob man bey einer noch lebenden Frau diese Operation ohne Gefahr unternehmen könne? Solches verneinen PA-

REUSS, GUILLEMEAU, ROLFINEC.
Anderz hingegen befahen und bekräftigen es mit
selchen Exempeln, da sie ganz glücklich ge-
braucht worden, wie davon CORNAR. Hi-
stor. admirab. 6 und 7. ROUSSET de
Part. Cæsar. S. 1. cap. 5. und ROONHUVS.
part. 111. observ. chirurg. pag. 56. Diesen
bleint aber zur Antwort, daß, obgleich diese
Operation einmal glücklich von Statten gegangen,
nicht zu schliefen ist, daß sie allemal glücklich
gehen müsse, denn eine Schwalbe bey weitem
den Sommer nicht macht. GUILLEMEAU
bezeugets, daß er diese Operation zweymal ver-
richtet, und etlichemal von andern verrichten
schen, aber sie sind alle geblieben. Daher ist
diese Operation sehr gefährlich, und bey leben-
digen Personen schwer zu exerciren, siehe Ga-
strotonocia.

Partus difficilis, eine harte und schwere Geburt, auch Dystocia genannt, ist wenn die schwangere Frau mit ungewöhnlichen Schmerzen, und etliche Tage mit Le-
bensgefahr, in der Geburt arbeiten muß. Die Ursachen einer schweren Geburt sind ent-
weder bey der Gebärenden, oder bey der
Frucht, oder bey der Hebammie zu suchen.
Die Gebärende ist in Schuld, wenn sie ent-
weder von Natur, oder von einer Krankheit,
ober von der Geburtsarbeit schwach ist; fer-
ner, wenn sie nicht gnädliche und continuir-
liche, oder falsche Wehen empfindet; drit-
tens, wenn der Weg gar zu enge ist; vier-
tens, wenn sie die Wehen verbiest, und
nicht befördert. Das Kind macht die Ge-
burt schwer, wenn es todt ist, oder widerna-
türlich liegt, oder übel gebildet ist. Die Heb-
ammie macht sie durch Unverstand, lang-
sam seyn in der Arbeit, und durch Kühnheit
schwer. In der Eur haben am meisten die
Hebammen zu thun, denn sie müssen mit ihrer
Hand das übile Lager des Kindes verbes-
sern; der schwachen Mutter kommt man mit

Aualepticis zu Hälfe, als, ein guter Trunk
rhein- oder spanischen Weins, Aq. destill. Cinnamom. Carfuncul. Meliss. cum Vino, Borragin. Bugloss. Confect. Alkerm. de Hyacint. Essent. Aromatic. volat. Syrup. Meuthi. cortic. Aurantior. Citri, de Canella &c. E. Rec. ▽ Flor. Tiliae ʒj. Vit. Matthiol. Meliss. c. Vin. ana ʒvj. Essent. Cinnamom. ʒij. Confect. Alkerm. ʒj. Syrup. Aurantior. q. f. M. S. Stärktränk- chen.

Gebrechen die gebührenden Geburtswehen,
oder wollen sie nicht continuiren, so muß
man sie durch Salina, Sal. Volatil. Sal. Am-
moniac. Spirit. Secundin. human. Sal. Vol.
Succin. Liq. C. C. succinat. Borrac. Arcan.
duplicat. oder Myrrh. Dictamn. alb. Cassi.
Lign. Sabin. Artemis. Puleg. Flor. Cheiri,
Epat. Auguill. Pulv. Secundinar. oder durch
Vomitoria und Sternutatoria zu befördern su-
chen, s. E.

Rec. Pulv. Corn. Rhinocerot. ʒj. Secun-
din. human. Hepat. Anguill. ana ʒj.
Myrrh. opt. gr. xviii. Borrac. Venet.
Croci Orient. ana gr. xii. Cinnamom.
acut. ʒβ. f. Pulv. S. Befördernd
Pulver.

Hieher gehört auch TIMAEI von Gülden-
klee Mixtur, welche wohl hundertmal bewährt
erfunden worden, und in seinen Casibus lib.
IV. cas. 25. p. 23. folgendergestalt beschrieben
wird;

Rec. Aq. Artemis. Cinnamom. Hysteric.
Meliss. ana ʒj. Myrrh. elect. ʒβ. Suc-
cin. alb. præp. ʒj. Croci ʒβ. f. Potio S.
Befördernd Tränkchen.

Ingleichen wird man die falschen Wehen durch
Antispasmodica und Carminativa abwenden,
als Succinum, Specific. Cephalic. MICH.
Dent. Hippopotam. Unicorn. ver. Castor.
Zedoar. Galang. Oleum Succini, Chamomill.
Anisi, &c. und auch Crocum, und alle
Crocata;

Crocota; item den Unterleib stark gebunden, entweder mit einem Gurt von Menschen- oder Hirschleder, oder mit einer Handquie. Sind die Wege wegen einer innerlichen Verhärtung der Ossium Coccygis und Sacri zu enge, so müssen sie eine Zeit vor der Geburt mit Lubricantibus und Emollientibus erweitert werden, solche sind Ol. Lilior. albor. Cheiri, Momordic. Olivat. Pingued. Ursz, item eine Bähnung aus Herb. Alth. Malv. Melilot. Meliss. Flor. Chamomill. Sem. Foen. græc. Lini, &c. Die Enge aber welche von erhärtetem Roth herröhrt, wird durch erweichende Chystiere und Mutterzäpfchen gehoben. Bemerkt man, daß das Kind schwach ist, so muß man solches mit innerlichen und äußerlichen Analepticis zu stärken suchen; das tote aber wird entweder mit scharfreibenden Mitteln, als Milio. Solis, Sem. Lini und Lavendul. oder mit guten chirurgischen Instrumenten weg- und abgetrieben.

Parulis, eine Entzündung des Zahnfleisches, mit oder ohne folgende Suppuration. Hierwieder brauche man Gurgelwasser aus ∇ Rosar. Flor. Sambuc. Plantag. Prunell. Ω Flor. Sambuc. Tinct. Odontalgic. ∇ theriacal. $\textcircled{1}$ depurat. Elect. Diaſe. &c.

Parus, eine Meise, ein kleiner Vogel, mit kurzem scharfem Schnabel, mit welchem sie die harten Früchte öffnet, und den Kern herausnehmen kann. Ist mit weißen, schwarzen, gelben, und blaulichen Federn geziert, und mit krummen und scharfen Klauen versehen. Die Arten sind:

Parus major, s. Carbonarius, die Pick-Groß-Spiegel- oder Kohlmeise, ist die größte und schönste, hat einen kohl-schwarzen Schnabel, und einen kohl-schwarzen Kopf.

Parus cœruleus, Blau- oder Pimpelmeise, ist am Kopfe blau, wo die Kohlmeise

schwarz ist; am Rücken hat sie fast Federn wie die Kohlmeise, doch etwas blaulicher. Die Flieg- und Schwanzfedern sind schön blau; der Schnabel ist blaulich wie auch die Füße; sie ist noch kleiner als ein Zeisig.

Parus cinereus, Graumeise, hat ebenfalls einen schwarzen Kopf, der Unterleib ist dunkelweiss, der Rücken ist aschfarben, und so sehen auch der Schwanz und die Flügel aus.

Parus cristatus, Haubenmeise, hat auf dem Kopfe eine kleine spitzige Kuppe von blau- und weißgesprengten Federn; der Leib ist dunkelweiss und der Rücken sammt Flügeln und Schwanzfedern mausfarben.

Parus caudatus, s. montanus, langschwänzte Meise, Bergmeise, ist die kleinste unter allen, hat aber den längsten Schwanz. Sie ist am Kopfe ganz weiß, außer daß sie über den Augen und unten an den Kinnbacken braune und schwarze Streifen hat; der Rücken ist auch mit braunen und schwarzen Flecken überzogen, die Schwanzfedern sind meistens schwärzlich.

Parus luteus, Gelbmeise.

Parus minimus, Bononiensium Pendulinus, Polonorum Remiz, s. Remiz.

Pasma, Diapasina, Catapasma, Einstreipulver, sind Titel einiger Medicamente, welche, als wie Pulver, Staub oder Mehl, eingespreuert werden.

Passa, ist ein Beyname der Weintrauben, oder vielmehr der Rosinen. Beym PARACELSO aber heißt Passa so viel, als Paracritium.

Passer, der Sperling, ein Vogel vom denjenigen, die mehr als eines Fingers Größe nicht erreichen (Aves triunciales), und ohne Gesang sind. Dahero Passer Canariensis, der Canarienvogel, mit Unrecht ein Sperling heißt,

heisst, und Passer Trogloditicus kann ebenfalls nicht dahin gehören.

Passer piscis, ein Fisch, welcher beyde Augen auf einer Seite hat. Dergleichen Fische nennet LINNAEUS und ARTEDUS Pleuronectas, Fische, die auf der Seite schwimmen.

Passio, das Leiden, ist die Bekleidigung und das Wehethun, so jemand von andern zugefügt wird.

Passio Colica, Colitschmerzen, siehe Colica.

Passio Hypochondriaca, Nitbeschwerung, s. Hypochondriacum malum.

Passio Hysterica, Mutterbeschwerung, s. Hysteralgia.

Passio Iliaca, die Darmgicht, siehe Ileus.

Passulae majores, Rosinen, und

Passulae minores, Corinthen, s. Vitis.

Passulae Rhabarbarinae, Rx Rhabarb. 3 sat. 3j. kuche solche in ∇ Veron. 3iv. seihe die Solution durch, und thue Passul. min. 1*lb*. Sacch. Cand. 3ij. dazu, laß es über einem Kohlfeuer nach und nach inspissiren. Man nimmt davon früh morgens 2 Löffel voll, und trinkt Thee darauf. Dienen in Blutharnen, Mutterbeschwerung, Malo Hypochondr. Husten, schleichenden Fiebern und bey Schwangern den Leib offen zu halten.

Passulae solutirae, laxirende Corinthen, werden in unterschiedlichen Officinen gefunden, und also bereitet: Rx Aq. Endiv. 1*lb*. weiche hierin Fol Senn. sin. stip. gröslich gepulvert 3iv. Ciunamom. acut. Zingiber. alb. ana 3*lb*. Acht Stunden hernach laß es gelinde aussieden, und drücke es durch. Zur Colatur thue gereinigter und von den Kernchen befreierter Zibeben (einige nehmen Rosinen) 1*lb*. Sacchar. alb. 3iv. laß alles zusammen etliche mal wieder aussieden. Die Dosis ist 3*lb*. ad 3*j*.

Passulatum, ist eine Form eines Medicaments, welches aus dem Mark der gekochten und durchgeschlagenen Corinthen besteht, gehört unter die Catwagen.

Pasta, ein Teig zu den Vesicatoriis.

Pasta Altheae, Rx Rad. Alth. in taleol. disiect. 3iv. laß es in 1*lb*viii. Brunnenwasser die Hälfte einkochen, in der Colatur selbire Gummi. Arab. albiss. Sacchar. albiss. ana 1*lb*. laß es bey gelindem Feuer unter beständigem Umrühren zu der Dicke eines Extracts einkochen, nimm es vom Feuer, und röhre es viel und geschwind um, schütte darein 6. zu Schaum geschlagene Eryweiss, ∇ Naplix 3*lb*. laß es bey gelindem Feuer, so lange bis es mit den Händen kaum tractiret werden, kochen, und formire daraus länglich viereckige Stückchen. Sie dien't im Husten, Enzbrüstigkeit und Schwindsucht.

Pasta Contrayervae, ist eine giftwiderstehende Arzney, wird vom BOCCON. in seinen curiosen Anmerkungen über ein und andere natürliche Dinge p. m. 360. also beschrieben: Rx Lapid. Bezoar. orient. 3ij. Lapid. Bezoar. occid. 3vj. Radic. Contrayerv. orient. 3vj. Rasur. Eboris 3ij. ∇ sigillat. Bol. Armen. ana 3j. Ambr. grys. gr. jv. Möschli gr. ij. mit Mucilag. Gumm. Tragacanth. in Rosen oder Citronenwasser solvirt, s. Pasta; die Dosis davon sind gr. xx. bis xxx.

Pastaregia, ist ein gewisser Teig, welcher aus dem Mark der Thiere, oder Nahrung gebenden Theilen und Saamen, als Mandeln, Pineen, Pistacien mit Zucker untermischt, besteht.

Pastillum; siehe Poinainbræ. Es werden zuweilen auch hierunter die Trochisci verstanden, wovon im folgenden zu sehen.

Pastinaca, ein breiter Knorpelfisch, aus dem Geschlecht derer, die zu beyden Seiten 5 offene Lustlöcher zum Athenischöpfen haben. Sein Unterschied besteht in einer starken Stachel

chel am Unterleibe, dessen Stich den Fischern gefährlich ist.

Pastinaca domestica, *Staphylinus sativa*, *Elaphobascum sativum*, *Carota alba*. *Pastinack*, *weiße Möhren*. Der Saame öffnet die Menses, treibt den Stein, und ist ein recht sonderlich Mittel wider Aufsteigen der Mutter.

Pastinaca sylvestris, *Daucus germanicus*, *Nodus avis*, *Staphyliuus sylvestris*, *wild Pastinack*, *wilde Mohrrüben*, *Welsmöhren*, *Vogelnest*. Der Saame treibt die Menses, Urin, Geburt, Mondkalber, Stein, zerheilt die Winde, widersteht dem Gifft, öffnet die Verstopfungen der Leber, Milz und anderer Viscerum. Der Pastinacken Blumen sind fünfschlächterig regulair, in einem Osumenbusche, oder einer Umbelle, und folgen auf jedes Blümchen zwey breite zusammenhängende Saamen.

Patella, *die Kniestiebe*, ein Knochen, welcher wie die *Ossa sesamoidea* in dem Tendine der Muskeln der Tibia hängt, durch welche sie gestreckt wird. Sie ist zwar durch das Anwachsen in den gemeinschaftlichen Tendinem, welcher aus der Vereinigung des *Vasti interni*, *externi* und *Cruralis* entsteht, gesichert genug, jedoch hat sie über dieses ihre e'genen Ligamenta, ein *Capkulare* und ein *Frenulum*, oder einen Bügel, wodurch ihre Geradigkeit erhalten wird.

Patellae, offene einschichtige Muscheln, welche eine Schüssel vorstellen, und platt an den Felsen kleben. Herr Richter in seinem *Musco* hat folgende Arten:

Patellæ, *vertice perforato*, *Schüsselmuscheln*, mit durchbrochenem Gipfel.

Patella, *vertice perforato*, *cancellata*, die gitterförmige Schüsselmuschel, mit durchlöchertem Gipfel.

Patella, *vertice perforato*, *dense admodum striata*, die gitterförmige und dichte ge-Woys Schatzkammer.

freiste Schüsselmuschel, mit durchlöchertem Gipfel.

Patella, *vertice perforato*, *leviter striata*, *intus viridis*, *extra ex fusco rufescens*, die gestreifte, inwendig grüne, von außen braunrothe Schüsselmuschel.

Patella viridis, *striis raris maiusculis insignita*, *foramine utrinque nigrante*, die grüne, gretgsstreifte, durchbohrte Schüsselmuschel, mit schwarzeröffnung. *Patella*, *striis nodosis donata*, die durchbohrte Schüsselmuschel, mit knospichten Streifen.

Patella, *foramine circinato conspicua*, *maculosa*, die fleckiche, durchbohrte Schüsselmuschel, mit gezackteröffnung.

Patella, *radiis a centro ad ambitum bisigis*, die durchbohrte Schüsselmuschel, mit doppelten Strehlen.

Patellæ, *vertice integro*, *læves*, glatte Schüsselmuscheln ohneöffnung.

Patella parva, *quasi reticulata*, *quadam pictura eleganter distincta*, die kleine Schüsselmuschel mit Malerey.

Patella ingens, *nigris latisque maculis insignita*, die große schwarzgesleckte Schüsselmuschel.

Patella lævis, *variegata & radiata*, die glatte, gestrahlte und buntfarbige Schüsselmuschel. Der bunte Klippfleber des Kumpfs.

Parella lævis, *iridem colore referens*, die glatte Schüsselmuschel, mit durchscheinenden Farben, die Regenbogenmuschel.

Varietates.

Hievon verschiedene Arten.

Patella eburnea lata, *vertice parum eminente*, *Scuti instar*, *Operculum talli seu limacis marinæ*, die weiße schildförmige Schüsselmuschel, mit sehr wenig er-Daqg 99 habe.

habener Spize. Der Deckel einer kleinen Seeschnecke, Callus genannt.
Patellæ, vertice integro, striata; marginæ quasi radiato, Schüsselmuscheln, ohne Deßnung mit sternförmigem Rande.

Patella depressa nigra, fere septenis striis, stellæ instar, radiata, die sternförmige Schüsselmuschel, mit sieben Zacken.

Patella alba, paucis & valde eminentibus striis, stellata, die weiße sternförmige Schüsselmuschel, mit erhabenen Streifen.

Patella ingens, variegata, quinque strigibus radiata, cætera lœvis, die große, buntfarbige, fünfgezackte Schüsselmuschel.

Patella subfuscæ, exiguis tuberculis secundum strias exasperata, die braune Schüsselmuschel, deren Streife mit Körnern besetzt sind.

Patella nigra magna, tenuiter admodum striata, die große, dichte gestreifte, schwarze Schüsselmuschel.

Patella albida, vel cinerea, cancellata, lateribus paululum compressis, die aschgraue, zusammengedrückte Schüsselmuschel.

Patella intus citrina, extus raris sanguinis puncturis depicta, die inwendig gelbe, von außen roth getupfelte Schüsselmuschel.

Patella, striis capillaceis, minor nigriæans, die kleine schwärzliche Schüsselmuschel, mit haarförmigen Streifen.

Patella nivea, striis rarís, profundis & inæqualibus; donata; vertice fere acuto, die weiße, zugespitzte Schüsselmuschel, mit knospichen Streifen.

Patella miniata, oblonga, dense striata, die cinnaberfarbne, längliche, dichte gestreifte Schüsselmuschel.

Patella, striis nigris donata, ipso vertice albo, nigra linea cincto, Virunculus Thorace pictus, die schwarz gestreifte, an der Spize weiße, und mit einer schwarzen Linie umschriebene Schüsselmuschel, das Bruststück.

Patella, vertice adunco, marginè æquali, die überbogenen Schüsselmuscheln, mit gleichem Rande.

Patella magna fulva, lateribus paulatim compressis, dense & leviter striata, die große gelbliche, gedrückte, dichte und flächlich gestreifte Schüsselmuschel.

Patella gravis, crasso cortice albo, die dickschalige, schwere, weiße Schüsselmuschel.

Patella variegata, vertice plurimum inclinante, Mitella nautarum, die bunte überbogene Schüsselmuschel, die Matronenmütze des Nymphæi.

Patella alba, vertice reflexo, Mitella nautarum alba, die weiße Matronenmütze.

Patella alba, vertice reflexo, Mitella histrionum, die weiße übergebogene Schüsselmuschel, die Narrentappe.

Patellæ minimæ variæ, vertice inclinantes, allerhand kleine überbogene Schüsselmuscheln.

Patellæ, vertice adunco, margine obliqua, überbogene Schüsselmuscheln, mit ungleichem Rande.

Patella rugosa alba, admodum crassa, die dickschalige weiße Soot- oder Narrenkappe.

Patella rugosa fusca, admodum crassa, dieselbe, braun.

Patella, subrufa, vertice inflexo, striata, die rothliche, gestreifte, überbogene Schüsselmuschel.

Patellæ, vertice adunco, quibus cavitas arcuata, Neritarum instar, übergebogene Schüss-

el-

Schüsselmuscheln, welche, nach Art der Neriten, etwas gewunden sind.

Patella, dense maculata, admodum compressa, die gefleckte neritiforme Schüsselmuschel.

Patella alba, compressa lœvis, die weiße neritähnliche Schüsselmuschel.

Patella, ex purpura nigricans, reticulata, die gitterförmige, braunroth gezeichnete Schüsselmuschel.

Patella crassa, maculata rufis, die dickschalige, rothgefleckte Schüsselmuschel.

Patella striata, maculosa, aspera, die rauhe, gefleckte Schüsselmuschel.

Patella, Auris marinæ forma, seehorenförmige Schüsselmuscheln.

Patella coralloides, auri marinæ congener, die corallenförmige seehorenförmige Schüsselmuschel.

Patella candida, lœvis, auri marinæ congener, die weiße, glatte, seehorenförmige Schüsselmuschel. Meeknapjes des Rumphs.

Patella candida, striata, auri marinæ congener, die weiße, rauhe, seehorenförmige Schüsselmuschel.

Patellæ, vertice acuto, intus stilo donatæ, zugespitzte Schüsselmuscheln, mit einem Stiele.

Patella striata alba, die weiße, gestreifte Schüsselmuschel.

Patella rotunda lœvis, ipso vertice mucronata, die glatte, runde, zugespitzte Schüsselmuschel.

Patellæ vitrificatoriae, scorificatoria, Probierscherben, heißen in der Chymie gewisse dichte Gefäße, die das stärkste Feuer ausstehen, und nicht nur geschmolzen Metall, sondern so gar Bleyglas eine Zeitlang halten können.

Patellitae, Patellariae, versteinerte Schüsselmuscheln.

Pathema, *Affectus*, jede Passion, Leiden, Krankheit, oder widernatürlicher Zufall, von welchen unser Leib angegriffen und incommodirt wird.

Patheticus, s. Nervi pathetici.

Pathognomonicum, heißt das eigentliche und wahrhafte Kennzeichen einer Krankheit, welches das Wesen derselben anzeigen, und vom Anfang bis zum Ende währt.

Pathologia, die Lehre oder Rede von den Krankheiten, ist derjenige Theil der Medicin, welcher die Krankheiten untersucht, derselben Zufälle und Ursachen erklärt; wird auch *Nosologia* genannt.

Pathos, heißt eben das, was Pathema.

Patientia, die Geduld, geduldig etwas ertragen, ist den Kranken höchstthig, wächst nicht in allen Gärten; man merkt an, daß die Geduld zuweilen mehr als die Arzneien ausgerichtet, darum wird nicht uneben gethan, wenn sie also wider die Gicht recommandirt wird:

Geduld und ein klein wenig Schreyen

Sind widers Podagra die besten Arzneyen.

Pavana Lignum, s. *Lignum Pavana*.

Pavia, der Baum, aus dessen Rinde das Gummi Copal fleiset, Arbor Copalifera. Es hat der Baum Blätter, wie unsere wilden Castanien. Die Blumen stehen in Achren, bestehen aus fünf irregular gesetzten Blättern, mit fünf Staminibus, darauf folgt eine dreigliedrige harte Frachtschaale mit einer runden Frucht.

Paula, Παῦλα, heißt ein Pflaster wider die Beulen und Krämpfe, beim AEGINET. l. 7. c. 17.

Pavo, *Avis medica*, *Persica*, *Junonis*, der Pfau, ein bekannter Vogel, aus dem Geschlecht derer, die ihre Schwanzfedern hoch tragen, wehia der Gallo Pavo, oder Calicuthahn, der Phasan, u. d. m. gehören, machen hierinn das männliche Geschlecht den

Charakter giebt. Die Febern von solchen angezündet, vertreiben das Aufsteigen der Mutter; und HARTMANN sagt in seiner Prax. Chimiatri. es wären die Spiegel der Pfauenfeder ein Specificum wider entzündete und harde Brüste, wenn man sie mit Bier oder einem gehörigen Wasser kochte und tränke. Der Koch wird insbesondere für den Schwindel und die Epilepsie gelobt.

Pausis, Flavotis, ist so viel, als Cessatio oder Remissio. HIPPOCR. 2. aph. 2. & 4. aph. 15.

Pavor, das Erschrecken, Entsetzen, die Furcht, ist oftmals eine Hauptursache sehr vieler Krankheiten, als der Pest, Schlages, Epilepsie, ja der Pest selbst, so gar, daß der berühmte RIVINUS das Erschrecken für die nächste Ursache der Pest hält, wie aus seinem schönen Tractat de Pestis erhelet.

Pavor in Somno, das Luffahren im Schlaf, ist beynahe eine ordentliche Krankheit bey kleinen Kindern, wird von den alten Mütterchen, und nicht unrecht, für einen Vorgänger der Epilepsie gehalten, und in Ansehung dieser ist es eine gefährliche Krankheit, welche öfters wider alles Vermuthen die Kinder mitnimmt. Die Ursachen, welche dieses Uebel erregen, sind zwar viel, doch aber werden für die gewöhnlichsten gehalten, ein scharf Acidum in dem schwarchen Magen der jarten Kinder, Reizzen im Leibe, und vornehmlich schwer Zahnen. Die Eur sieht einzig und allein auf die Ursachen, dahero sind zuträglich, wenn ein Acidum pecciret, die Absorbentia, doch so, daß sie mit Antiepilepticis vermischt werden, als Corall. rubr. præp. Matr. Perlar. Lapid. S., C. C. ust. Unicorn. fossil. und marin. Crystall. montan. Terr. sigillat. Pulv. Bezoardic. SENNERT. Specific. Cephalic. MICH. Pulv. Pueror. Cinnabar. Antimon. und nativ. Rasur. Ungul. Aleis, Cornu Rhinocerot. Sem. Anisi,

Pæon. Succin. præparat. Sulphur. Lycoperdii &c. &c. E.

R Pulv. Dent. Hippopotam. 3j. Cran. human. Lapid. S., Smaragd. Corall. rubr. præp. ana gr. xvij. $\frac{1}{2}$ is Lycopod. $\frac{1}{2}$ f. Pulv. S. Sonderlich Kinderpulver. Oder auch eine Mandelmilch, j. E.

R Sem. Pæon. $\frac{1}{2}$ f. Aquileg. ana 3j. cum ∇ Fœnicul. Pæon. ana q. f. f. Emuls. cui adde Succini præp. Unicorn. marin. ana gr. xv. D. S. Sonderliche Mandelmilch.

Und eben diese angeführten Mittel dienen auch, wenn das Uebel vom Reizen im Leibe herühret, sonderlich, wenn man noch Theriac. Ol. Anisi, Macis &c. dazu thut; oder man kann auch Mixturen und Potiones geben, aus ∇ dest. Anisi, Fœnicul. Flor. Pæon. Menth. Chamomill. Cerasor. nigror. Scorzonor. Liq. C. C. succinat. $\Omega \ominus$ (ci, Essent. Castor. Syrup. Fœnicul. Flor. Pæon. &c. Wider schwer Zahnen, als einer Ursache dieser Krankheit, wird innerlich die Tinct. Papaver. erratic. und äußerlich das Zahnsfleisch zu erwischen, Mucilag. Sem. Cydonior. Psylli, Rad. Alth. frische ungesalzene Butter &c. recommandirt.

Pajco, ist der Name einer Pflanze in Südamerica, sie ist von mittelmäßiger Höhe, ihre Blätter sind sehr zerkrümelt, und hat einen starken Geruch, wie verfaulte Citronen. Ein Trank daraus gekocht, treibt den Schweiß, und wird für gut wider das Seitenstechen gehalten. Allg. Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 150.

Pechiagra, s. Arthritis.

Pecten, s. Pubes.

Pecten, ein Seeisch, roth auß se. mit einer kamsförmigen Glossfeder über den ganzen Rücken.

Pecten, Pectinites, Ranymuscheln, eine zweyschalige Muschel, mit eirklunden Schaa-

Schaalen und einer breiten Vergsiederung.
Herr Richter hat folgende Arten:

Pectines, Valva utrinque plano convexa, auribus æqualibus, vel inæqualibus, læves, kleine platte Rammuschen, oder Pectunkeln, deren beyde Schalen gewölbt sind, mit gleichen oder ungleichen Ohren.

Pallia variegata, die bunten Mantel.

Pectunculus; corallini coloris, utrinque valde convexus, auribus muticis, corallenfarbener, auf heyden Schalen erhabener Pectunkel, mit einem hervorragenden Krägen.

Pecten, margine corallinus, corpore vio-laceus, auribus muticis, die am Nan-de corallenfarbne, im übrigen blaue Pecten, mit hervorragendem Krägen.

Pecten miniatus, albo maculatus, auribus muticis, cinnoberfarbner, weißgefleckter, kleiner Pecten, mit kurzen Ohren.

Pecten miniatus, vertice fuscus, auribus muticis, cinnoberfarbner, an der Seite bräunlicher, kleiner Pecten, mit kurzen Ohren.

Pecten roseus, auribus prominentibus & inæqualibus, der rosenfarbene, kleine Pecten mit längern und ungleichen Ohren.

Pecten; striis fuscis, fulcis albidis, auribus æqualibus, braungestreifter, kleiner Pecten mit weißen Furchen, und kleinen Ohren.

Pecten, valvis plano convexis, colore imparibus, altera alba, altera fusca, striis, Gnomonis nautici facie, ductis, Amusium. AUMPH. Tab. XLV. A. B. Varietates, der platte Pecten, dessen eine Schale weiß, die andere braun, und mit circelmäßig gesetzten vielen Streifen, wie ein Compas, bemerk't ist, die Compas-muschel.

Pecten pectoribus & crassis striis. RUMPH.

Tab. XLIV. O. der bunte Mantel mit wenigen und starken Falten.

Pecten ex albo & fusco maculatus, der braune und weißgefleckte bunte Mantel.

Pecten ex albo & roseo maculatus, der weiß und rosenfarbne gefleckte, bunte Mantel.

Pectines utrinque plano convexi, auribus æqualibus, vel inæqualibus, bunte Mantel, mit gleichen oder ungleichen Krägen.

Asperi. Rauhe.

Pecten, Corallium colore referens, RUMPHIUS Tab. XLVIII. 3. Pecten striis circiter deceim nodosis, bullatis & inæqualibus, donatus, LIST. Tab. 186. corallenfarbner kleiner Pecten, mit zahnknotigten und ungleichen Falten.

Pecten luteus, profunde sulcatus striis asperis: Rarissimus RUMPHIO dictus, der Königsmantel, der gelbe sehr seltene Mantel mit tiefen Furchen und scharfen Falten.

Pecten luteus, ex aurantio maculatus, der gelb- und orangefarbne Königsmantel.

Pecten, ternis, quaternisve striis minus extantibus, LIST. Tab. 171. kleiner Pecten, mit drey oder vier platten Falten.

Pecten vulgaris, variegatus, Pecten volans, RUMPH. Tab. XLIV. A. der gemeine bunte Mantel, der fliegende Pecten des RUMPHII.

Pecten variegatus, imparibus, quoad colorem, valvis, altera alba, altera ex fusco & albo maculata, der bunte Mantel, mit ungleichfarbigen Schalen, deren die eine weiß, die andere braun und weiß gefleckt ist.

- Pecten albus striatus & muricatus, LIST.
 Tab. 178. der weiße rauhe Pecten.
- Pecten minor, variegatus, plurimis striis, altis & rectilateris, distinctus, auribus muticis, LIST. Tab. 169. der kleine bunte Mantel, mit erhabenen, geraden Falten und kurzen Kragen.
- Pecten parvus, ex croceo variegatus, LIST.
 Tab. 189. der kleine, gelbe, bunte Mantel.
- Pecten, striis denticulos habentibus, in fusco luteus, LIST. Tab. 187. der scharfe, braungelbe, bunte Mantel.
- Ideum, in fusco ruber, der scharfe braunrothe bunte Mantel.
- Pecten albus, angustus, non auritus, striis imbricatis, exasperatis, LIST. Tab. 176. kleiner, weißer Pecten, mit stachlichen Falten, ohne Kragen.
- Pecten variegatus, quibusdam costis asper, cætera levibus, LIST. Tab. 195. der an einigen Falten scharfe, sonst glatte bunte Mantel.
- Pecten auribus asper, cætera levius, variegatus, der an den Kragen scharfe, sonst glatte, bunte Mantel.
- Pecten variegatus, altera valva levius, altera asper, der an einer Schale glatte, an der andern rauhe, bunte Mantel.
- Plures præterea dantur pectinum varietares, si qui ex vario nigricant, Tristes, reliqui Variegati appellantur, hiernächst giebt es viele Verschiedenheiten der kleinen Kammuscheln, an Farbe, Kragen und Zahl der Falten. Die schwarzgefleckten werden Trauermantel, die übrigen bunte Mantel genennet.
- Pectines, valva inferiora plana, superiore convexa, æqualiter auriti. LIST. L.
 III. S. I. C. 1.
- Ungleich, grobe Kammuscheln, deren obere Schale gewölbt, die untere platt ist, mit gleichen Ohren.

- Pecten magnus albidus, circiter duodecim striis, multis; minutisque incisuris exasperatis donatus, LIST. Tab. 163. weißer großer Pecten, mit ungefähr zwölf Falten, welche hie und da eingeschnitten sind.
- Pecten magnus, subrufus, sexdecim striis, ipsisque striatis, distinctus, ast canaliculi leviores sunt, LIST. Tab. 165. großer röthlicher Pecten, mit strahmichtigen Falten, und glatten Furchen.
- Pecten magnus cardine albus, cætera ex fusco maculatus, der große, an der Vergrößerung weiße, sonst braun gefleckte Pecten.
- Pecten magnus, conxexa valva roseus, plana ex fusco maculatus, der große Pecten, dessen obere Schale rosenrot, die unterste braun gefleckt ist.
- Pecten magnus, vtraque valva fusco maculatus, der auf beyden Schalen braun gefleckte Pecten.
- Pecten Veneris, s. Scandix.
- Pectinæus, heißt bey dem RIOLANDO das Mäuslein, welches an der Zusammenfügung des Schaambeins neben dem Knorpel entsteht, und unter dem Kopf des Hüftbeins sich endiget, daher es dessen Adductor ist.
- Pectinita; ein in Stein verwandelt Pecten oder dessen Figur in Stein, dergleichen man in dem festesten Sandstein zu Pirna in Sachsen an der Elbe findet, als gewisse Zeichen, daß die Sündflut allgemein gewesen.
- Pectoralia, Brustarzeneyen, siehe Bechica.
- Pectorales Musculi, s. Pectus.
- Pectunculi, zweischlägige Muscheln, mit runden erhabenen Halbtheilen, theils glatt, theils rauh und gestreift. Herr Richter sieht sie in seinem Musæo also ein:

Pectunculi convexi.

Gewölbte kleine Kammmuscheln.

Pectunculi asperi, costis transversim ductis, & cancellati, scharfe gestreifte und gitterte Pectunkeln.

Pectunculus tenuis albidus, umbone rufescente, L I S T . Tab. 263. Intus flavescens, dünnshälgiger weißer Pectunkel, mit rothlicher Angel.

Pectunculus planus albidus, intus flavescens, L I S T . Tab. 265. Platter weißer, innwendig gelber Pectunkel.

Pectunculus admodum planus, intus & extra candidus, L I S T . Tab. 266. platter von außen und innen weißer Pectunkel.

Pectunculus gravis subfuscus radiatus, L I S T . Tab. 268. brauner dickschälgiger gestreifter Pectunkel.

Pectunculus fuscus, densis costis subasper, L I S T . Tab. 269. brauner gerippter Pectunkel.

Pectunculus tenuis fuscus, albo radiatus, dünnshälgiger, brauner, mit weiß gestrahlter Pectunkel.

Pectunculus maculatus, ex violaceo varius, L I S T . Tab. 270. fleckiger Pectunkel, mit blauen und weißen Flecken.

Pectunculus, ex purpura maculatus, tribus radiis virgatus, purpurfarbner gesleckter Pectunkel, mit drey Strahlen.

Pectunculus, ex violaceo maculatus, una plagula alba striatus, blaugefleckter Pectunkel, mit einem einzigen weißen Strahl.

Pectunculus, ex luteo & violaceo maculatus, L I S T . Tab. 270. gelb- und blaugefleckter Pectunkel.

Pectunculus idem, litteris A. Romanis scriptus, vergleichen mit A. Buchstaben.

Pectunculus, undosis characteribus pictus, L I S T . Tab. 207. wellenförmig gezeichneter Pectunkel.

Pectunculus omnium crassissimus, fasciis ex latere bullatis donatus, L I S T . Tab. 284. dickschälgiger Pectunkel, mit knotigten Reisen.

Pectunculus idem maculatus, eben derselbe gesleckt.

Pectunculus ruber, fasciis acutis & ex altera parte muricatis donatus, L I S T . Tab. 307. Concha venerea dentata, R U M P H . Tab. XLVIII. n. 4. rother Pectunkel, mit scharfen Nibben und Stacheln an der Seite. Das Venusduoplett.

Concha veneris, dentibus obtusis, R U M P H . Tab. XLII. N. Venusmuschel, Remies gargadie, mit wenig Stacheln.

Pectunculus, albus, fasciis acutis ex altera parte muricatis, Quadrans R U M P H . Tab. XLIII. F. weißer Pectunkel, mit scharfen Nibben und Stacheln, das Vierect beym R U M P H I O .

Pectunculus orbicularis fuscus, striis mediis muricatis, Radula R U M P H . Tab. XLII. E. weißer gedrückter Pectunkel mit schwarzen Streifen, die Raspel.

Idem, muricibus obtusis, eben derselbe mit stumpfen Stacheln, die stumpfe Raspel.

Pectunculus crassus, maculatus, striis imbricatis conspicuus, L I S T . Tab. 323. dickschälgiger gesleckter Pectunkel, mit schuppichten Streifen, das kleine Naselduplett.

Pectunculus tenuis, modo ruber, modo citrinus, nunc ex parte, nunc ex toto muricatus, L I S T . Tab. 322. dünnshälgiger, gelb- oder rothgesleckter Pectunkel mit stachlichen Streifen.

Pectunculus rhomboideus, striis imbricatis exasperatus, L I S T. Tab. 315. Fragum RUMPH. Tab. XLIV. F. echichter Pectunkel, mit scharfen Streifen, die rothe Erdbeere.

Idem albus, Fragum album ib. G. die weiße Erdbeere.

Idem eitrinus, densius imbricatus ad rostrum laevis, L I S T. Tab. 315. die gelbe Erdbeere.

Pectunculus, ad latera diffusus angustior, vel oblongus, albus, striis nodosis, Pecten granosus RUMPH. Tab. XLIV. K. länglicher weißer Pectunkel mit knotigten Streifen, die granulirte Kammmuschel.

Pectunculus ad latera diffusus, angustior, albus, Pecten Virginicus & Chama Noachina spuria RUMPH. ib. F. länglicher weißer Pectunkel, die Bastard-Noahschulpe des RUMPHII.

Pectunculus ad latera diffusus, tenuis exroseo fuscus, bullatus, RUMPH. ib. N. länglicher dünnshälicher, gelb und röthlicher, knospiger Pectunkel.

Pectunculus striatus, dorso in aeiem compreso, margine circum circa muricacea, L I S T. Tab. 318. Cartissa RUMPH. Tab. XLIII. E. herzförmiger Pectunkel, mit stachlichem Rande.

Cartissa miniatis maculis: Pectunculus dorso, sine margine, levi, L I S T. Tab. 319. rothgeflecktes Herzchen ohne Stacheln.

Concha exotica, margine in mucrone emissa, Fabii Columnae, L I S T. Tab. 327. Concha foliacea alba, die Blätterschulpe.

Eadem sulcis intermediis luteis, Blätterschulpe mit gelben Furchen.

Eucardium, Pectunculus, vertice utrinque supra cardinem flexo, L I S T. Tab. 275. RUMPH. Tab. XLVIII. 10.

Pectunkel, mit überbognen Angelia, das Ochsenherz, die doppelte Sooteckappe.

Idem albus, derselbe weiß.

Pectunculus asper, ex cinereo & albo maculatus, scharfer, weiß- und graugefleckter Pectunkel.

Pectunculus asper & litteratus, scharfer Pectunkel, mit Buchstabenzeichnungen.

Pectunculus asper, radiatus & reticulatus, gestrahlter und gitterförmig gezeichneter scharfer Pectunkel.

Pectunculus asper, radiis litteratis, scharfer Pectunkel, mit Strahlen, worinnen Buchstabenzeichnungen.

Pectunculus, utrinque productus, asper, violaceus; länglicher, scharfer, blaulicher Pectunkel.

Pectunculus utrinque productus; albus, ad commissuram violaceus, derselbe weiß, an der Fuge blau.

Pectunculus candidissimus, tenuissimis fasciis; foliorum formam habentibus, dünnshälicher, blätterförmiger, weißer Pectunkel.

Idem, tribus striis fuscis virgatus, derselbe, mit drey brauen Strahlen.

Pectunculus rugis foliaceis humilibus, derselbe, mit niedrigen Blättern.

Pectunculus orbicularis planior, rugosus, L I S T. Tab. 281. runzlicher alter Weberschulpe.

Pectunculus, altera valva ad verticem perforatus; Terebratula lapidea prototypus; ex rarioribus ad Fig. L I S T. Tab. 453. der an der Angel der andern Schale durchbohrte Pectunkel: die wahre Muschel, deren Ausdruck in Stein Terebratula heißt.

Pectunculi, das Steinbild dieser Muscheln, auf verschiedene Art, entweder daß die Figur in Stein eingedrückt ist, oder außer demselben sich befindet.

Pectus. Thorax, die Brust, die mittlere Höhle des Körpers, in welcher die Lebenstheile liegen, und in welcher auch Lebenshandlungen ausgeübt werden; denn da das Leben in dem Eirkel des Bluts besteht, so kann kein anderer Theil, als ein solcher, welcher das Blut bewegt, nämlich Herz und Lunge, füglicher ein Lebenstheil genannt werden. Diese liegen in dem Thorace, welches eine immer bewegte Höhle ist, weswegen er insonderheit des Luftsäpfens halber aus articulirten Knochen zusammengesetzt; und mit bewegenden Kräften, das ist, Muskeln, umzogen ist. Diese Ossa sind einige allgemeine (communia). Die Claviculae oder Schlüsselbeine, welche in den obersten Knochen des Sterni durch eine Arthrodiam eingesezt sind, und der Brust Hebebäume werden, und selbige durch die Muskeln den Cleidomastoideum heben und erweitern. Die übrigen Ossa sind der Brust eigen, nämlich die Costæ oder Rippen und das Sternum. Die Costæ sind elliptisch ausgeschweifte Knochen, welche theils mit den Vertebris des Rückens, theils mit dem Sterno, vermöge ihrer Knorpel, durch Arthrodias vergliedert werden. Dieweil aber die Costæ nicht einerley Größe und Beugung haben, die obersten kleiner, die mittlern die größten, die letzten abermal klein sind, so hat die Brust nicht einerley Gestalt an allen Orten. Die Costæ schließen sich auch nicht alle gerade an das Sternum an, sondern nur die sieben verx, da hingegen die fünf Spuræ nur aufwärts steigen, und sich mit ihren Knorpeln an einander fügen. Siehe Costæ. Zu denen dem Sterno eigenen Ossibus gehört auch das Sternum, welches der Brust Decke und oberster Theil ist, an welchen verschiedene Muskeln angelegt sind, die dessen Bewegung besorgen; so

Woyts Schatzkammer.

wird das Sternum durch den Sterno-mastoideum, und einigermaßen auch durch den Sterno-hyoideum und Sterno-thyroideum aufwärts, durch die Sterno-costales aber unterwärts gezogen. Die zwölf Vertebræ dorsi, an deren jede sich eine Nibbe schließt, machen des Thoracis hintern Theil aus, siehe Vertebræ. Dieses Knochenhaus der edelsten Werkzeuge ist mit Membranen und Muskeln von innen und von außen ausgekleidet. Die innenwärige Fläche überzieht die Pleura, welche also eingerichtet, daß aus ihrer Vereinigung auf beyden Seiten das Zwischenfell oder Mediastinum entstehe, welches sowohl unter dem Sterno, als hinten am Rückgrade zu sehen ist, und aus einem fetten Zwischenraume (Duplicatura) besteht, in welcher sich allerhand Gefäße befinden. Durch diese Mediastina wird die Brust in zwey ungleiche Theile durchschnitten; denn das Mediastinum richtet sich nach der linken Seite, drum ist die rechte Brusthöhle weitläufiger, als die linke. Das Diaphragma, welches in der Gestalt eines Bogens unter den Costis spuriis anliegt, theilt die Brusthöhle von dem Abdomine ab; demnach richtet sich auch die Gestalt der Brust nach des Diaphragmatis Form, und reicht die Brusthöhle auf jede Seite bis an die letzte Costam. In der Brust liegen verschiedene Werkzeuge, die Lungen zur Luftsäpfung, das Herz zum Umltrieb der Säfte, unter dem Sterno die Glandula Thymus. Außerdem gehen verschiedene Gefäße durch die Brust, der Oesophagus zum Magen, die Aorta unterwärts in das Abdomen und über sich aus der Brust, vermöge ihrer Asten in die obren Theile. Der Nervus paris vagi und intercostalis geht durch die Brust, macht darinnen verschiedene Plexus, und endigt sich in die Viscera des Unterleibes; der Ductus Thoracicus geht durch die Brust aufwärts, und endigt sich in die linke Venam subclaviam; die Venam Azygos entspringt eines Theils in dem Abdomine,

Rr rr

größ-

größtentheils in der Brüst, und endigt sich in die oberste Veram Cavam. Die Vena Cava selbst, sowohl die oberste und abstehende, als die unterste und aufsteigende, befinden sich in der Brüst, welche sich durch ihre Musculos zum Aus- und Einathmen beständig erweitert und wieder zusammen giebt. Siehe Pulmones, Respiratio.

Pedes Hippocampi, s. Encephalon.

Pedicularis, Crista galli, Alestorophus, Rödel, Läusekraut, wächst meistens an sumpfichten Dörtern, hat eine einblättericht regulaire Blume und trägt eine zweygetheilte trockene Fruchthülse, treibt die Menses.

Pediculatio, Pedicularis Affectus, Morbus, Phthiriasis, die Läusekrankheit, ist ein mehr den Kindern und Knaben, als Erwachsenen gemeiner Zufall, und ist nicht anders, als wäre man mit Läusen beschützt. Die Ursache dieser häßlichen Krankheit wird von dem HARVEO, REDI, und andern mehr, für einen Wurmsaamen gehalten, welcher auf das Haupt und andere Theile des Leibes getragen, und allda ausgebrütet wird. Hierwider werden sowohl zu präservieren, als curiren, mancherley Mittel angeführt, und zwar zum innerlichen Gebrauch eine Mercurialpurganz, z. E. für ein Kind von 5 oder 6 Jahren:

Rx Pulv. Rad. Jalap. gr. viij. Mercur. dulc. gr. iiiij. Antimon. diaphor. gr. ij. Syrup. de Cichor. c. Rhabarb. q. s. misce. Hierbei müssen die Kleider gereinigt, und öfters weiße Hemden angezogen werden; dann kann man sie tödten, wenn man ein Säckchen mit Safran unter die Achseln oder Campher am Halse gehangen trägt, oder so man die Hemden in Salz- oder Seewasser wascht, oder ein Decoct. aus Bace. Laur. Tamarisc. Fol. Lavendul. Scord. Sem. Staph. agr. und Knoblauch, oder nur diese Ingredientia in Spir. Vini

infundirt, und damit den Kopf gewaschen; oder wo sich die Läuse hecken, ein Unguent. aus Oleo laurin. Hellebor. alb. Flor. Sulphuris, Ol. Spicæ und Sem. Staph. agr. item Succus express. Tabaci, oder

Rx Ol. dest. Nicotian. Spicæ ana jij. Pulv. Coccul. de Lev. Radic. Hellebor. alb. Aloës hepatic. ana jij. Mercur. præcip. alb. gr. xvij. cum Unguent. de Poinis q. s. f. f. Unguent. S. Säblein wider das Ungeziefer.

Die allerschleunigsten Mittel sind die Mercurialia, als Mercur. viv. in Salben gebracht, oder in ∇ gekocht, ein Mercurialgurt, oder Mercur. præcipit. alb. in Aqua Flor. Persicor. infundirt.

Pediculus, die Laus, ein auf Thieren und in derselben Haaren sich erzeugendes Insect, dessen Eyer, Lendes genannt, wachsen mit ihrem Foeto. Es gibt deren verschiedene Arten auf Menschen und Thieren. SCHWAMMERMADA M. Biblia Naturæ.

Pediculus Elephantis, s. Anacardium.

Pediculus marinus, ein Seewasserinsect, deren Geschlecht Herr KLEINIUS Entoma marina crustacea nennt. Es ist eine Art Krabben mit zwey Scheeren und acht Beinen, doch ohne Schwanz, mit Ringeln um den ganzen Leib. Davon ist eine kleine Art, welche die Wallfischlaus heißt, auch Esca balænatuum, der Frass des Wallfisches, welcher dergleichen kleine Krabben zu seiner Nahrung brauchen muß, weil er große Sachen zu verschlingen nicht fähig ist. Die Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser ic. schreibt von der Wallfischlaus im XVII. Bande p. 299. f. also: "Die so genannte Wallfischlaus hat mit den ordentlichen gemeinen Läusen keine Verwandtschaft, sondern gehört mehr zu dem Krebsgeschlechte. Ihre ganze Nehnlichkeit mit demselben besteht nur in dem Kopfe, der fast einerley aussieht. Sie sind

sind hart von Schilden, wie die Krabben. Vorn haben sie vier Hörner, welche beyde von Ansehen fast wie ein doppeltes A sind. Die 2 kurzen Hörner, welche voraus stehen, haben vorn 2 Knöpfe, als Paukensöcke, und die 2 andern krummen Hörner sind vorn spiz. Der Kopf hat meistens die Gestalt einer Eichel, und ist hinten tief abgeschnitten. Er hat 2 Augen und nur ein Nasenloch. Der Hals ist nicht steif vom Schilde, sondern von Haut, als die Haut zwischen den Krebschilden. Sie hat 6 Schilde auf dem Rücken. Der vorderste sieht aus wie die Weberspuhle oder das Schiffchen, womit die Leinweber den Faden werfen. Die 2 hintersten sind einem Schilde am ähnlichsten. Den Schwanz könnte man auch wohl einem Schilde vergleichen, er ist aber sehr kurz. An dem vordersten Schilde hat er die Füze in Gestalt einer krummen Meyersense. Sie sind vorn rund gebogen, wie ein Viertel vom Monde, inwendig aber auf die Hälfte mit Zacken wie eine Säge, und vorn eine spitzige krumme Klaue. An jeder Seite des andern und dritten Schildes stehen 4 Keulen heraus, als seine Nader, und haben unten ein kurzes Glied, wodurch deren Bewegung erleichtert wird. Diese Keulen legen sie kreuzweis über den Rücken, wenn sie von dem Wallfische fressen; oder sie legen sie also an einander in die Höhe wie die Springer, wenn sie über Degen springen. Die 3 hintersten Beine sind wie Krebsbeine, und haben an jedem 3 Gelenke; die vordersten sind wie ein Viertelmond gekrümmt, vorn aber so spiz wie eine Nadel, so daß sie fest in die Haut fassen können. Sie haken sich auch wirklich so fest ein, daß man sie viel eher in Stücken zerreißen, als herausziehen kann. Wenn man sie lebendig haben will, so muß man sie mit einem Stücke Haut herauschneiden. Sie sitzen oben dem Wallfische vornehmlich zwischen den Flossfedern an der Scham und an den Fesseln, wo er sich

nicht wohl reihen kann, und fressen ihm ganze Stücke aus der Haut, als wenn ihn die Vögel zerhackt hätten.

Pediluvium, ein Fußbad, besteht aus unterschiedlichen Kräutern, nach jedes Intention, wozu es angewandt werden soll, insgemein nimmt man Flor. Chamomill. Nymph. Papav. Fol. Alth. Malv. Parietar. Bacc. Juniperi &c. welche in Wasser gekocht werden.

Feditio, siehe Epilepsia.

Pedium, Tarlus, die Fußwurzel, der Vorderfuß, hat 7 Beine, als da sind der Lauf, die Ferse, das schifförmige und würfelförmige Bein, und dann noch drey unbenannte Beine.

Pedra de Cobra, der sogenannte Schlängenstein, welcher in dem Magen der Cobra de Capella oder der Brillenschlange gefunden werden soll, KAEMPFERUS aber in seinen Amoenitatibus exoticis lehret, daß es eine Composition, und kein natürlicher Stein sey.

Pedra del Porca, ist italienisch, lateinisch aber Lapis histricinus, Lapis Malaccensis, Lapis porcinus, auch Parcapus genannt, der Schweinestein, ist ein sehr kostbarer Stein, welcher vor wenig Jahren von den Portugiesen aus Ostindien nach Amsterdam gebracht worden, hat die Größe einer Haselnuss, von unterschiedlicher Form und Farbe, welche doch gemeinlich entweder leberfarb oder weißgrünlich aussieht, glatt, wie Seife anzugreifen, wiewohl er einige Narben wie Pockengruben hat. Er kommt aus Pam in dem Königreich Malacca von den Stachelschweinen her. Es findet sich aber dieser Stein in sehr wenigen, und zwar nur in sehr franken Stachelschweinen, weswegen er auch sehr rar und theuer ist. Der rechte Stein ist sehr bitter, so gar, daß einige vorgeben, man könnte die Bitterkeit davon auf dem Rücken der Hand spüren, wenn man ihn eine Zeit lang in der Fläche derselben halten möchte.

te; welche Bitterkeit er von der Gallenblase, darinnen er gezeugt wird, und der Galle selbsten hat. Er besteht aus dinnern Schalen und Häutchen, deren eines über das andere gewachsen, wie sonst die rechten Bezoarsteine beschaffen sind, und wenn er noch nicht gebraucht worden, ist er mit einem zarten Blättchen, so gleichsam darüber geleimt, überzogen, welches, so man ihn einweicht, sich löset. Er hat eine schweiß- und gifttreibende Kraft, dient wider die Colit, Choleram, Schlag und schwere Noth, zermalmt den Stein, und curirt das Zipperlein, wie auch mancherley Fieber; man braucht ihn in infusione, oder auch für reiche Leute von v. bis vj. Gran in Pulver.

Pedum, ist der Beyname eines ausländischen Tabaks, siehe Tabacum.

Pedunculi Cerebelli, die Füßchen am Hirnlein, sind zwey Fortsätze, welche das Hirnlein an die Seiten des langen Marks anhängen; bey jedem derselben werden auch drey absonderliche Fortsätze betrachtet. Siehe Encephalon.

Peganum LINNAEI, ist Harinala.

Pelagii Pisces, Fische, die sich in hoher See aufzuhalten, zum Unterschied derer, die nahe an den Ufern gefangen werden (litorales).

Pelamys, ein Seefisch, eine Art des Thunni, welchem er in allen Stücken gleichkommt, und nur der Größe nach unterschieden ist.

Pelecinus, Utrinque serrata, ein Sommerpflänzchen mit Papilioblumen, aus dem Geschlechte der figurirten Schootenfrüchte. Die Frucht stellt eine auf beyden Seiten gezackte Schoote vor. Siehe Securidaca.

Pelicanus, ein Pelican, ist (1) ein chirurgisch Instrument, die hohlen faulen Zähne &c. damit auszuziehen, (2) ein chymisch Circulirgefäß, welches zwey hohle Handhaben hat, die wie eine Pelicansbrust gebildet sind, und sowohl zum Auf- als Absteigen der Spirituum dient.

Pellicula, ein Häutchen, Pellicula cornea, ein Häutchen oder Fell auf der Sehe. Wenn man salzichte Wasser zu Crystallen ankocht, sagt man, man solle kochen ad apparentiam cuticulae, bis die Feuchtigkeit eine Haut gewinnt.

Pellis, ein Fell oder Haut, so noch rauch mit Haaren ist.

Pelvis, das Becken, heißt die große Höhle zwischen den zwey ungenannten Beinen und dem heiligen Bein, darinnen liegt die Harnblase, der Mastdarm, und bey den Weibspersonen die Gebärmutter. Ferner heißt auch das Becken die innere Höhle in den Nieren, wo die Harngänge anfangen, an dem ausgehöhlten Rande, so mit dem ausgespannten Pergamenthäutchen des Harnanges überzogen ist.

Pelvis Ossa, die Knochen, welche das Becken, den untersten Theil der Bauchhöhle ausmachen. Sie sind die zwey Ossa innominata, das Os sacrum, das Os coccygis, welche durch eine Synchondrosis oder Knorpel zusammengesetzt werden.

Pelvis Renum, siehe Uropœa organa.

Penetrantia, durchdringende Mittel; hierunter werden insgemein die Spirituosa verstanden, welche unter behörigem Titel nachzusehen.

Penicillus, heißt eben so viel als Turunda, eine Wicke, und gehört mit unter die Instrumenta chirurgica.

Penicillus marinus, eine Art Muscheln in Form einer Federspuhle. Sie gehören unter die Vermiculos oder Tubulos, Seeröhren. Das Thierchen hat außer dieser Scheide hervorragende Saugröhren, die einem Malerpinsel ähnlich sind, woher es auch den Namen hat.

Penidium, ist ein Zuwort des Zuckers, und bedeutet den durch das Weisse vom Eyclarifirten, mit Krafstmehl bestreuten und zur rechten Form gezogenen Zucker.

Penis,

Penis, *Caulis*, *Coles*, *Fascinus* s. *Hasta virilis*, *Membrum genitale* und *virile*, *Scapus*, *Veretrum*, *virga*, *Mentula*, *Priapus*, *Muto*, *Nervus*, *Tentum*, *Verpus*, *Cerco-lipa*, *Sicula*, *Cauda*, das männliche Glied, die männliche Rute, ist dasselbe länglichthe Theil, welches vorne über den Sack gehet, dadurch der Harn gelassen, und das Werk der Liebe verrichtet wird. Dessen Zahl, äußerliche Gestalt und Ort ist jedermann bekannt; die Größe aber kann wegen vieler Veränderung der Personen und der Zeit nicht so genau beschrieben werden; dessen gemeine Decken sind das Oberhäutchen, die Haut unter dem Oberhäutchen und das Fleischfell. Die innern und eigentlichen Theile aber sind zwey schwammichtige Körper, die Harnröhre, dessen Fortsatz die Eichel ist, das Zäumchen, die Mäuselein, und die Gefäße; es ist mit keinem Fett versehen, damit die Bewegung und Empfindlichkeit desto stärker sey. *Penis cerebri* wird auch von einem und dem andern die *Glandula pinealis* genannt.

Penis muliebris, siehe *Clitoris*.

Penna marina, Seefeder, ein Zoophyt, *Pflanzenthier*, welches seiner Ähnlichkeit halber mit den Schwingfedern aus den Flügeln der Vögel also genannt wird.

Pentaculum, ist so viel als Amuleum.

Pentafolium, siehe *Quinquesolum*.

Pentaphylloides, ein Sommergewächs mit fünfblätterigem regulären Blumen und vielen auf einem runden Ovario beysammen stehenden unbedeckten trockenen Saamen. Uns ist ein hochwachsendes und ein kriechendes bekannt.

Pentapteron, s. *Quinquesolum*.

Peplis LINNAEI, ist *Portulaca*.

Pepasmus, *Πεπασμός*, die Zeitigung, s. *Maturantia*.

Pepo, *Pheben*, eine Sommerpflanze aus dem Kürbisgeschlechte, von welchem es nur in

Ausshung seiner dreymal getheilten fleischichten Frucht verschieden ist. Sein Saame gehört unter die vier Semina frigida majora. Siehe *Quatuor*.

Pepsis, *Πέψις*, die natürliche Veränderung der Speise in einen Chylum, und dann des Chyli in Blut, siehe *Chylificatio*.

Peptica, *Πεπτικά*, werden diejenigen Mittel genannt, welche die Dauung befördern helfen, als Galang. Cinnamom. Calam. aromatic. Zedoar. Zingiber. Sem. Anisi, Foenicul. Coriandr. Nux moschat. &c.

Pequea, ist ein Baum in Brasilien, davon es 2 Arten hat, die eine, deren Frucht den Orangen gleicht, aber eine dicke Schale hat, und einen honigartigen Saft enthält, deren Süßigkeit mit dem Zucker streitet. Sie ist mit einigen Kernen vermischt. Der 2te *Pequea* wird für das härteste Holz in Brasilien gehalten. Man glaubt, es verderbe nicht. Allgem. Hist. der Neisen ic. XVI. B. p. 286.

Pera Pastoris, siehe *Bursa pastoris*.

Perca, der Barsch, ein Fisch von der Größe und Länge einer Hand (*Piscis palmaris*) mit einer ungetheilten längs dem Rücken herabgehenden Flossfeder und Querstreifen an der Seite. Wir haben den Seeparsch und den Flussparsch. Ein Mittelgeschlecht zwischen Hecht und Barsch ist *Lucio-Perca*, der Sandperca. Von dem Barsch hat man in Officinen die *Lapides Percarum*, welche zu allerhand Beschwerungen, insonderheit aber zu Zermalmung des Nieren- und Blasenstein mit Petersilienwasser genommen, ingleichen wider das Seitenstechen gebraucht werden.

Percolatio, siehe *Colatio*.

Perdicaria, siehe *Parietaria*.

Perdix, das Rebhuhn, ein Vogel aus dem Geschlechte derer die keine Schwanzfedern haben (*uropygio carent*). Wir haben das inländische und das africatische rothe Rebhuhn. Die Rebhühnerfedern angezündet

und denjenigen, so mit der Colik oder Mutterbeschwerung geplagt sind, vor die Nase gehalten, thun gute Dienste.

Perelle, ist eine grauliche Erde, welche von den Holländern zur Bereitung des Lackmuses genommen wird.

Perfoliata, Durchwachs, Bruchwurz, Nabelkraut, Stopfsloch, Schooßkraut, ein Sommergewächs, mit fünfblätterichen irregulären Blümchen, welche bey sammen auf dem obersten Blatte, gleich als auf einem Teller, sitzen; sie gehören zu dem Geschlechte der Umbellae, welche das überste Kräuterblatt zur Blumendecke haben. Es folgen zwei unbedeckte Saamen. Es wird für ein geheimes Mittel gehalten, die Brüche zu heilen.

Perforantes, } suchte unter dem Titel
Perforati, } *Musculus*.

Perforata, heißt das *Hypericum*.

Periamma, siehe Amuletum.

Perianthium, das Blumenbehältniß, welches oft nach seiner Gestalt ein Grund der Beschreibung in Kräutern seyn kann, wie MAGNOLUS nach der Kelche und des Perianthii Unterschied seine Kräuterordnung gemacht.

Periaptum, siehe Amuletum.

Pericardium, *Bursa cordis*, die Herz haut, das Herzfell, die von dem Mediastino entstehende Haut, welche das Herz umschließt und gleichsam eine dritte Höhle in der Brust macht. Siehe Cor.

Pericarpium, die Haut, welche die Frucht unmittelbar umgibt, dahingegen *Theca* oder *Capsula* oder *Conceptaculum* der Früchte Behältniß ist. Pericarpia werden auch diejenigen Arzeneyen genannt, welche man auf den Puls bindet, um die Lebenskräfte oder Bewegung des Herzens und der Pulssader zu erhöhen und zu erhalten, oder auch das krampfische Ziehen und Spannen zu mindern und zu besänftigen: solche sind insgemein *Acetum rosae*, *violae*, *rutae*, *Bezoardic*, *Lilior. Con-*

vall. *Aqua Apoplectic*. *Epileptic*. *Carbuncul*. *Vitæ MATTH.* *Balsam*. *Embryon*. &c. in diese und dergleichen wird ein Tuch geneckt, drey- oder vierfach zusammengelegt, und auf den Puls gebunden.

Perichondrium, die Haut, welche alle Knorpel unmittelbar umgibt.

Periclasis, *Plegimatus*, ein Bruch, wenn das Bein ganz und gar zerbricht.

Periclymenum, Je länger, je lieber, eine Staude mit irregulären einblätterichten Blümchen, deren oberstes Blatt vier bis fünfmal eingeschnitten ist. Die Blumen und Früchte sitzen auf einem runden Blatte, gleich einem Teller, welches von dem Pedunculo oder Tragestengel durchbohrt wird, woher es auch Durchwachs heißt. Blüht im May. Uns ist hier von nur einer Art bekannt, die gemeine, denn das virginianische mit grünen und das mit bunten Blättern, gehört mehr unter die Caprifolia.

Perico ligero, ist ein Thier in Sydamerica, hat die Gestalt eines Alfen von mittelmäßiger Größe, ist aber von einer weit garstigen Häßlichkeit; seine Haut ist runzlich und braungrau; seine Pfoten und Beine sind fast ganz ohne Haare. Es hat einen solchen Abscheu vor der Bewegung, daß es den Platz nicht verläßt, wo es sich befindet, als bis es durch den Hunger dazu gezwungen wird. Der Anblick der Menschen und der wilden Thiere scheint es nicht zu erschrecken. Wenn es sich bewegt, so ist jede Bewegung mit einem so kläglichen Geschrey begleitet, daß man es nicht ohne eine Vermischung von Mitleiden und Schrecken anhören kann. Es bewegt sogar nicht einmal den Kopf, ohne diese Zeugnisse des Schmerzens, welche vermutlich von einer natürlichen Zusammenziehung seiner Nerven und Muskeln herrührt. Seine ganze Vertheidigung besteht in diesem kläglichen Schreyen. Es unterläßt nicht die Flucht zu nehmen, wenn es von einem andern Thiere ange-

angegriffen wird; wenn es aber flieht, so verdoppelt es eben das Schreyen so heftig, daß es seinen Feind genugsam erschreckt und verwirrt macht, um ihn zu bewegen, daß er abstehe, es zu verfolgen. Es fährt fort zu schreien, wenn es still hält, gleich als wenn die Bewegung, die es gehabt hat, ihm grausame Schmerzen hinterließe. Bevor es sich wieder auf den Weg macht, so bleibt es lange Zeit unbeweglich. Dieses Thier lebt von wilden Früchten. Wenn es keine auf der Erde findet, so steigt es mit großer Geschwerlichkeit auf einen Baum, den es am meisten damit beladen sieht. Es wirkt so viel herunter, als es nur kann, um sich die Mühe zu ersparen, wieder hinauf zu steigen. Wenn es seinen Vorrath eingesammlet hat, sowickelt es sich wie ein Knäuel zusammen, und fällt von dem Baume, damit es nicht die Mühe habe, herunter zu steigen. Darauf bleibt es so lange unten, bis es seine Lebensmittel verzehrt hat; und der Hunger es nothigt, andere zu suchen. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 116.

Pericranium, die Haut um die Ossa Cranií von außen; gleichwie die dura Mater derselben Pericranium internum ist.

Perigueur, ist ein Mineral, von den Franzosen also genannt, besteht aus einem schwarzen und sehr schweren Steine, welcher sich nicht gern zerstören läßt, kommt aus Dauphiné und Engelland, wird von den Löpfen gebraucht.

Perinaeum, die Rath zwischen dem Hintern und Sack; s. auch Intersemineum.

Perinaei Ruptura, Der Riß oder Zerreissung des Raums zwischen dem Hintern und der Scham bey Weibspersonen; solches geschieht bey den Erstgebärenden entweder wegen der engen Wege, oder von harter Geburt, oder wegen Größe des Kindes. Dieses Uebel ist entweder frisch geschehen, oder veraltet, so, daß der Riß schon Narben gefaßt.

Ist der Riß noch frisch, so muß die Wunde mit warmen Decoct. prun. sylvestr. worinnen Rob. Acaciae solbirt, ausgewaschen werden, dann geschieht das Heften entweder mit der Nadel, oder Heftpflaster; nach diesem ist sehr zuträglich Pulv. Rad. Consolid. maj. mit Albumin. Ovi vermischt und aufgelegt. Andere heilen es mit einem Cataplasm. aus Decoct. Rad. Consolid. maj. und Herb. Verbasc. bereitet. Noch andere brauchen den Balsam. Sulphuris oder Peruvian. entweder allein, oder mit Vitell. Ovi, oder Ol. Hyperic. oder Momordic. vermischt. Die beste Methode ist, welche TIMAEUS von Gündenklee in Cas. Medic. Lib. IV. Cas. XXXI. p. 231. giebt, allwo er zeigt, wie er mit einem Leim allein, ohne Wundbalsam, solchen Riß ganz glücklich curirt. hat; die Description ist diese:

R Pulv. Radic. Consolid. maj. 3ij. Bol. Armen. Farin. volat. Mastich. Pommophil. Sangu. dracon. Sarcocoll. ana 3j. mit Resin. Pini und Albumin. Ovi q. s. mische alles zu Leim.

Perinyctides, Περιγυκτίδες, heißen eben so viel, als Papulæ, Pustulæ, davon am gehöri gen Orte.

Periodus Morborum, Typus, der Umkreis der Krankheiten, ist bey den Wechselkrankheiten diejenige Zeit, welche aus einer Vermehrung und auch Nachlassung besteht.

Periodus Sanguinis, der Umkreis oder Umlauf des Bluts, s. Circulatio.

Periostrum, das Beinhäutchen, ist ein dünnes und überaus empfindliches Häutchen, umgibt insgesamt die Beine, ausgenommen die Zähne, welches in der Lade steckt; und dieses Häutchen ist, welches zuweilen Schmerzen verursacht.

Peripheria, der Rand und Umsang einer Sache.

Periploca Americana, wird von Περιπλόκη, circumvolvi, vom umschlingen, also genannt. Ein ausländisches Stäudchen, dessen Saft weiß und scharf ist, mit einblättrig sternförmigen irregulären Blumen, worauf eine zweygetheilte Hülse mit fliegenden wolltichen Saamen folgt. Blüht im Julio. Es ist also das Kraut den Apocynis verwandt. Uns ist bekannt die mit langen Blättern und dauerhaftigem Stengel, und die, deren Stengel über Winters vergeht, Scammonia Monspeliaca genannt; weil es wie Scammonium purgirt.

Peripneumonia, die Entzündung der Lungen, ein hitziges schnell ablaufendes Entzündungsfieber von stockendem Blute in den Lungengefäßen, und zwar entweder auf der Lungensfläche, oder an derselben großen Gefäßen, welche Art noch gefährlicher ist. Sie ist entweder anderer Krankheiten Zufall, als der Wunden, Brüche der Rippen, der Pleuritidis, in welchem Falle sie Pleuropneumonia heißt, oder der Geschwüre (Vomicarum) der Lungen, oder sie ist die Krankheit selbst von stockendem Blute, mangelnden gewöhnlichen Blutreinigungen, rückschlagenden Exanthematibus, mangelnden goldenen Aderlässen. *Peripneumonia serosa* ist, wenn von Catarrhis die Vasa lymphatica der Lungen überfüllt sind. Die Zufälle dieser Krankheit sind Erstickung, Angstlichkeit, große Hitze, kalter Brand. Die nächste Hülse ist reichliche Aderlässe, hiernächst müssen Nitrata, dünnnes Getränk, Clysinata geordnet werden.

Peristalticus Motus, die krümmende oder wurmförmige Bewegung, wird bey lebendigen Thieren ersehen, und geschiehet vom linken Magenmundloch gegen das rechte, und so weiter durch alle Gedärme. Diese Bewegung wird in Magen und Gedärmen vermittelst des andern sogenannten Muscularhäutchens verursacht, indem dessen Fasern durch die Faltung

der Zusammenschrumpfung kürzer werden, und also den innern Raum des Magens enger machen.

Peristomata, die Betten, oder vielmehr Decken, welche man pflegt den Patienten unterzulegen; iteim die Tunicae, welche die Viscera umgeben; in specie wird von einigen die glandulose Tunica der Gedärme hierunter verstanden.

Perisyphole, die Zeit, die zwischen der Systole und der Diastole ist.

Peritonaeum, das Darmfell, die unter den Musculis Abdominis, unter dem Diaphragmate, über alle Eingeweide des Bauchs geogene Haut, welche ein Ursprung ist aller Decken, von welchen die Viscera des Unterleibes umgeben werden; man hat diesem Felle eine Doppelung zugeignet (Duplicatura peritonæi), welche im eigentlichen Verstande nicht zugegen, denn es besteht diese Tunica nur aus einem Stücke, es befindet sich aber unter demselben eine Fettigkeit, welche die sonst sogenannte Duplicatura ist. Diese ist es eigentlich, welche sich um allerhand Gefäße und Viscerawickelt, und die sogenannten Processus peritonæi macht, deren zwey die Saamengefäße im männlichen Geschlechte bis zu den Testiculis, die runden Mutterbänder aber bey den Weibern bis an die äußerlichen Schamtheile begleiten, ein anderer Procesz aber das runde Ligament der Leber umgibt; und bey Kindern im Mutterleibe die äußerliche Haut der Nabelgefäß macht. So kommen auch von dem Peritonæo aller Viscerum äußerliche Tunica membranacea her, und was die Intestina betrifft, werden zwar selbige nicht unmittelbar von dem Peritonæo berührt; allein das Mesenterium ist ein Fortsatz des Peritonæi und vermittelst dessen sagt man mit Recht, daß sie ihre äußerliche Tunica membranaceam und ihren ersten äußerlichen Contextum cellulosum von dem Peritonæo bekommen; das Peritonæum ist in den Herniis oder Brüchen der so genannte Saccus herniosus, oder Bruchsack,

in welchem die Eingeweide liegen. Es heißt auch das queer über von einem Osse Ileum zum andern gezogene Peritoneum den Pelvium vom Abdomine ab, und macht alle Bänder des Uteri und übrigen Eingeweide des Abdominis.

Peritoma, der Ueberrest der Krankheiten.

Perizoma, Περιζώμα, ein Gurt, oder Gürtel, oder auch ein Bruchband, wird mitunter die chirurgischen Instrumente gerechnet.

Perlae, s. Margaritae.

Perlae, Libellæ, Orsodacne, vierflügelte Wasserinsecte, mit scharfem Gebiß und sechs Beinen, welche durch die Verwandlung aus sechsfüßigen Wasserwürmern entstehen, und eine Zeitlang ohne Flügel herumkriechen. Man hat sie mit schmalen, mit breiten Leibern, mit einfarbigen, mit bunten Flügeln.

Pernio, Perniones, Frostbeule, erfrorene Glieder, werden diejenigen verlebten Theile genannt, welche zur Winterszeit vom Frost gerührt werden. Solche finden sich an den Füßen, Händen, Nase, Ohren mit Röthe, Zucken, und öfters auch mit Schmerz und Exsiccation. Die äußerliche Ursache ist die Kälte, welche das Blut an vielen Orten zusammen treibt, das angegriffene Theil erst zusammen zieht, hernach sehr schwächt, so, daß es den zufließenden Säften nicht mehr widerstehen kann. Zur Cur werden innerliche schweißtreibende Mittel, als Antimon. diaphoretic. simpl. und martial. Antiæct. POTER. Specific. cephalic. Lapid. Cancer. Sangu. Hirci, Myrrh. Flot. Sulphuris, Spir. Cora. Cervi, Sangu. humana. Salis Ammoniaci, Tinct. Bezoardie. &c. erfordert; äußerlich aber befiehlt C E L S U S, das erfrorene Glied in warme Rübensuppe zu stecken, so aber nicht gut, weil alle warme Dinge schädlich sind, denn sie verursachen gar bald Schmerz, Entzündung, und den kalten Brand. Besser ist es, das erfrorene Glied ins kalte Wasser gesetzt, oder mit Schnee gebahet. Ferner

Woyts Schatzkammer.

bien Petroleum, Ol. dest. Ceræ, Pini, Terébinth. Succin. Philosophor. Ol. express. Lini, Rapar. Spirit. Vini camphorat. Elixir Vitæ, Spir. Lumbricor. terrestr. Liqu. C. C. succinat. Spirit. Cornu Cervi, Spirit. Salis Ammoniaci, oder Sperma. Ceti auf ein Tuch geschmiert und aufgelegt, Crocus und Spirit. Vini, Bier zur Consistenz eines Syrups gekocht, schwarze Seife mit dem Gelben vom Eh ana vermischt, oder dieses des F A U S T I Mittel, dazu

Ex Olei Pini, Resina ana ʒj. Misec. item ein Liniment von Calc. viv. mit Aqua Salviae und Ol. Hyperic. ʒj. Juniper. Spicæ ana ʒj. oder auch eine Bähnung aus Rosemarin. Absinth. Salv. Scord. Fol. Nicotian. Radic. Bryon. Galang. Sem. Cumin. Anisi, Eruc. Urtic. Sale Ammoniac. und Sale Tartar. im Wein und Spirit. Vini gekocht, it. Cataplasmata aus gebratenen Rüben mit Oleo Juniper. Rosar. Terebinth. &c. vermischt, oder aus Schwefel und destillirtem Essig vermischt. DOLAEUS im andern Theile seiner Operum Lib. VII. cap. V. p. 770. recommandirt dieses:

Ex Olei Olivari. opt. libii. Butyr. rec. ʒvj. Resin. Pini ʒij. Medull. vitul. & bovin. ʒjv. Ceræ ʒii. Solvit alles über gelindem Feuer, dann thire dazu Sal. Saturn. ʒj. Ol. Petri q. f. Misce. womit öfters die erfrorenen Glieder warm zu beschmieren sind.

Hat man ein mehreres Vertrauen zum Frostpflaster, so communieirt DOLAEUS am angeführten Orte dieses, dazu

Ex Picis, Resinæ analiſſ. Olibani ʒj. Axung. Bovis, Ovis ana ʒij. Olei Lini, Olivari. ana libi. Ceræ ʒv. Cinnabar. nativ. ʒj. Camphor. ʒij. Minii ʒj. f. Emplastr.

Wird endlich wegen langsam angewandter Mittel ein Abscessus daraus, so wird keine andere Cur dabei erfordert, als wie ein Abscessus gewöhnlicher machen tractirt wird.

Perone, s. Fibula.

Persica mala, Pfirsichen, ein Baum mit fünfbäldericht regulären Blumen und einer saftigen wollschönen Frucht, in deren Mitte ein harter Kern mit einer bitterlichen Rütt ist. In den Officinen haben wir das destillierte Wasser, und den Syrup der Pfirsichblumen. Die Kerne sind gleich den Mandeln zu Emulsionen gut zu gebrauchen.

Persicaria, Flöhkraut, Wasserblut, Pferdingkraut, Wasserpfeffer, Pfauenkraut, Flöhpeffer, ein Sommergewächs mit regulären fünfbälderichten Blumen, und einem bloßen Saamen. Blüht im Julio und August. Die gemeinen Arten sind verschieden; die eine, *Hydropiper* genannt, ist beizend, *Persicaria acris*, die übrigen sind ohne Schärfe, mit oder ohne Flecken an den Blättern. Die ausländische *Persicaria* mit großen Blättern wie *Nicotiana*, ist eine Zierde der Gärten.

Personaria, s. *Bardana major*.

Pervigilium, ein widernatürliche Wachen mit Erträgheit des Leibes und andern Zufällen, s. *Agrypnia*.

Pes, Der Fuß, wird auf zweyerley Art genommen: 1) für das ganze Theil vom Unterleibe an bis unten zu, und dieses wird in Femur, das Schenkelbein, Tibiam, das Schienbein, und Pedem, oder den Fuß selbst, geheilt; 2) für den Fuß allein, welcher in Tarsum, den Rist, Metatarsum, den Unterrist, und Digitos, die Zähne, geheilt wird.

Pes Alexandri, wird das Pyrethron genannt.

Pes Alfini, s. *Alliaria*.

Pes Cati, ist *Hispidula*.

Pes Leonis, ist *Alechimilla*.

Pes leporinus, s. *Lagopodium*.

Pes Lupi, s. *Cardiaca*.

Pes Milvi, wird das *Geranium* genannt.

Pes Vituli, ein Beyname des *Arum*.

Pessarium, *Pessulus*, *Pessus*, ein Mutterzäpfchen, Mutterpille, ist eine Form eines

aussäuerlichen Medicaments, drey oder vier Duzerfinger lang, in die Mutterscheide zu stecken, und wider mancherley Zufälle zu gebrauchen. Hierzu werden mancherley Pulver, Säfte oder Honig genommen &c. also kann, die Menses zu befördern, dieses seyn:

Ex Aloës z.B. Myrrh. 3ij. Agaric. alb. Sem. Nigell. ana 3β. Trochisc. de Myrrh.

3j. mit Succo Mercurial. und Honig vermischt, und ein Zäpfchen davon gemacht.

Pesticharia, ist die *Galega*.

Pestis, *Pestilentia*, Febris pestilentialis, die Pest, Pestilenz, ist nichts anders, als eine Art der sehr bösen und giftigen Fieber, wird auch von denselben in Erwägung des Subjecti gar nicht, außer nur der Symptomatum halber, unterschieden, welche hier haufenweise, und zwar im höchsten Grade, mit ganz sonderlichen Eruptionibus, welche Bubones, Carbunculi und Vibices genannt werden, zusammen kommen. Bubones oder Beulen sind Geschwülste, welche sich an den Drüsen der Schaam, unter den Achseln, hinter den Ohren, am Halse &c. sezen. Carbunculi oder Carbunkel werden solche Exanthemata genannt, welche sich an den fleischichtigen Theilen des Leibes, als eine Blatter mit einer schwarzen und glänzenden Narbe, höchster Hitze, Inflammation und Mortification der nahe beyliegenden Theile finden. Die Vibices aber sind rothe Striemen oder Schwielen, welche von den schon gegenwärtigen oder noch tief verborgen liegenden Carfunken herrühren. Die gewissen Signa der Pest werden einzlig und allein von diesen Eruptionibus genommen. Die nächste Ursache der Pest ist ein sehr heftiges, ganz besonderes, und mit Furcht des Todes begleitetes Schrecken. Mit der Cur der Pest ist also zu procediren, daß erstlich die Cur derselben selbst, hernach der Symptomatum, und endlich ein Präservativ gegeben werde. In der Cur werden solche Arzneyen genom-

genommen, welche das von dem Erschrecken geronnene Blut resolviren können; unter solchen sind vornehmlich die Terrea die besten, als Lapid. Cancr. Terr. sigillat. Lemn. Pulv. Pannonic. ruber, Pulv. Bezoardicus, Bol. Armen. Antoni. diaphoret. simpl. & martial. Bezoard. mineral. Flor. Sulphur. Myrrh. &c. mit Rauten- oder Bezoaressig oft und in doppelter Dosis gebraucht, denn es wird darnach ein häufiger Schweiß folgen, und geschehen, daß das geronnene Blut entweder zertheilt, oder zu besagten Drüsen gebracht werde, und Bubones oder Carbunculos zeuge.

¶ Terr. sigill. Lemn. 3vj. Ebor. f. Δ pp. Pulv. Pannonic. rubr. ana 3ij. Radic. Carolin. Contrayerv. Vincetoxic. ana 3β. Antoni. diaph. Myrrh. opt. ana gr. xxiv. f. Pulv. S. Bezoardisches Pestpulver.

Die Dosis davon sind 3β. bis 3ij. in Rauten- oder Bezoaressig einzunehmen. Ferner werben auch die Spirituosa, Salia Volatilia & Salia Salsa, als Mixtura, simpl. Tinctur. Bezordic. MICHAEL. Spirit. C C. simpl. und succinat. Spir. Bezoardic. buss. mit Aq. dest. und Acetis Bezoardicis &c. recommandirt, &c.

¶ Aqu. Angelic. Carduibenedit. Decoct. C. C. c. Rad. Scorzonor. ana 3j. Liq. C. C. succinat. Tinctur. Bezoardic. ana 3j. Syrup. Acetosit. Citri 3vj. F. Potio S. Bezoardische Schweißmixtur.

Die Symptomata betreffend, kommen erstlich die Beulen vor, von welchem unter dem Titel Bubones zu sehen. Den Carunkula und Striemen aber geht man mit Anodynus und Refrigerantibus entgegen, wenn Schmerz und Entzündung dabei sind, als Fol. Hyosciam. Herb. Parid. Mandragor. Theriac. &c. Fol. Plantag. Flor. Nymph. Lilior. albor. Radie. Ulmar. &c. bald aber auch mit Suppurantibus und Consolidantibus, wenn nämlich die Natur oder die Kunst das schwarze oder tote Fleisch vom gesunden abgesondert hat, als Radic. Lilior. albor. Alth. Fol.

Melilot. Branc. urfin. violar. Unguent. Basili-
cum, DigestiuinApostolor. Balsam. Peruvian.
Sulph. terebinthinat. &c. Das beste Präservati-
vum wider die Pest ist ein standhaftes und Gott
ergebenes Herz, denn ohne Gottes Willen uns
auch nicht das geringste begegnen kann; nach die-
sem ist sehr zuträglich, unser Gemüth mit einem
Trunk Wein, Essent. Ambr. Musit und ange-
nehmer Conversation zu divertiren. Ferner wer-
den auch gebraucht mancherley Amuleta, oder
Anhängsel aus Kaddigholz, Rüschereyen aus
Wolle, Haar, Federn, Sabina, Ruta, Lign. Juniper.
&c. Rüchlein, Tincturen und Elixieren, der-
gleichen des D. MICHAELIS ist, welche er so
wohl zu curiren als präserviren gebraucht hat.
Die Description davon ist diese:

¶ Specier. Alexipharm. 3β. Pulv. Saxonic.
3β. Electuar. de Ovo, Diascord. Mithri-
dat. Theriac. opt. ana 3j. Flor. Sulphu-
ris 3β. Camphor. 3iβ. Ol. Pestilential.
croll. 3β. destillat. Citri, Succin. ana
3ij. Syirap. de succ. Scord. q. s. M. D. S.
Sonderliche Giftlattmerge.

Die Dosis davon ist, zu präserviren, 3β. zu cu-
riren aber, von 3j. bis 3ij. und damit hat D. MI-
CHAELIS sehr viel befreyet.

Pestis hortorum, s. Podagraria herba.

Petala, heißen bey den Botanicis die Blät-
ter der Blüthen.

Petalotes, heißtt, wenn der Urin voll Gasen,
wie Schuppen ist.

Petasites, Tussilago major, Pestilenzwur-
zel, Steinkraft, Schweißwurzel, großer
Zuhälterich, deutscher Costus, Rossapo-
pel, ein stark riechend Kraut, dessen Blumen in
einem Regel (Cono) beysammen wachsen. Die
Wurzel ist ästig, gummicht, äußerlich dunkel-
braun, innerlich weißlich, wächst an feuchten Or-
ten. Wir haben drey bekannte Arten: die mit der
rothen Blume ist aus regulairen zusammengesetzt,
die mit der weißen Blume hat einen Radium; bey-
der Blumen wachsen in Achren. Die dritte Art

mit dem Huslattichblatt möchte eher zu den Cacaliis gehören. Die Wurzel treibt Schweiß und gehört zu den Alexipharmacis.

Petechiae, Peticulæ, Petechialis febris, Peticularis, Puncticularis, Purpurata, das Fleckfieber, die Petetschen, ist eines von den allerbösesten Fiebern, und werden hierunter alle diejenigen Fieber verstanden, welche mit sehr heftigen und bösen Zufällen, das ist, mit einer schleunigen Kraftlosigkeit, Herzensangst, Unruhe und Ausbrechung unterschiedlicher Flecken, sonderlich auf dem Rücken, Brust und Schenkeln, hervorkommen. Das Hauptkennzeichen dieser Fieber sind die Flecken. Die Ursache aber ist in dem von Gemüthsbewegungen, Furcht, Gram, Schrecken, oder andern Ursachen geronnenen Blut zu suchen, indem die Natur solch ein Vitium sanguinis herausstreift. In der Cur hat man einzige und allein Resolventia und Expellentia zu gebrauchen, als \triangleright sigillat. Leina. Bol. Arm. Antimon. diaphoretic. Antiheat. rotter. Cinnabar. Antimon. Bezoardic. mineral. mit Acetis theriacalibus, ingleichen auch die Volatilia, als Mixtur. simpl. Tinctur. Bezoardic. Liq. C. C. succinat. Ω C. C. essentific. &c. ; E.

\triangleright δ diaphor. 3j. C. C. f. Δ . Myrrh. ana 3j. Cinnab. Antim. gr. xv. F. Pulv. S. Austreibend Schweißpulver.

Oder:

\triangleright \triangleright Flor. Sambuc. Seordii ana 3j. Cordial. Here. Sax. Gelat. C. C. ana 3 β . Specific. Cephalic. δ diaphoret. ana 3j. Syrup. Fumar. q. f. f. Mixt. S. Schweißmixtur.

Wenn auf solche Art die Flecken herausgetrieben, hat man sich äußerst zu bemühen, daß sie nicht wieder hineinschlagen mögen: solches geschiehet durch den sieten Gebrauch der Expellentum, und daß der Leib nicht möge erkaltet werden. Hieher gehört auch der Wechsel der weißen Hemden und Bettlaken, und daß man kalt Getränk und das Erschrecken verhüten

müßt. Ist es aber schon geschehen, daß sie wieder eingeschlagen, so kann man sie wieder mit Diaphoreticis volatilibus herausstreiben, s. E.

\triangleright δ diaphor. Flor. \triangleright is 2ma 3j. Sal. vol. C. C. gr. ix. F. Pulv. S. Schweißpulver.

Petechiaria, siehe Galega.

Petia, die Leinwand oder Tuch, aus welchen die medicinischen Säcke gemacht werden.

Peticulae, siehe Petechiae.

Petigo, siehe Lichen.

Petraeleon, Petroleum, Biturpen terre, das Steinöl, quillt aus den Bergen und Felsen, und fliesst von dannen auf die Quellen und Brunnen, vergleichen nicht allein in Italien und Sicilien, sondern auch in Bayern, wie auch im Elsaß angemerkt wird. Das meiste aber kommt aus der Provinz Languedoc in Frankreich, wo es bey einem Dorf, Gauian genannt, wöchentlich gesammlet wird; ist von einer mittelständigen Flüssigkeit, eines sehr starken Geruchs, und schwarzer Farbe, dahero auch Oleum Petre nigrum benamet; woraus zu ersehen, daß in unsern Officinen das rechte Steinöl kaum zu sehen, indem das gemeine Oleum Petre rubrum, das rothe Steinöl, insgemein vermischt, das Oleum Petre album, das weiße Steinöl aber eine Art von der Naphtha ist. Das gemeine Steinöl ist aller Störger Panacea. Man giebt es wegen seiner penetranten Hitze nicht gern innerlich ein, obschon einige x. bis xv. Tropfen wider verstopfte Menses, und in Baumwolle wider das Zahnschmerz für ein gewiß Mittel halten; außerlich aber ist es wider alle Nieren- und Gliederkrankheiten, als Zittern, Lähmigkeit, Schlagflüsse &c. sehr gut, it. wider erfrorene Glieder; es treibt auch den Urin und Stein, absonderlich wenn es mit Scorpionöl gemischt wird.

Petrefacta, Steinbildergestalten verschiedener Thiere, sonderlich derer, so in der See leben, sowohl auch allerhand Kräuter, als Beziehen,

Zeichen, daß einstmalen die Erdkugel von der See überschwemmt, und also eine Sündfluth gewesen, welche, als die Wasser durch Gottes Allmacht wiederum in ihre Ufer gewichen, die Wasserkriere in den Klüsten der Erde zurück gelassen, woselbst sie ihre Bilder in den Anfangsmeichen, hernach verhärteten Leim eingedruckt und zurückgelassen haben.

Petrefactio, die Versteinernung, Steinbilder allerhand erschaffener Dinge, s. *Emmaphi Lapidés*.

Petrel, ein americanischer Vogel, etwas kleiner, sonst aber fast wie eine Schwalbe, doch daß er einen kleinen Schnatz hat. Er ist über und über schwarz, auf dem Steiß aber hat er einen weißen Fleck.

Petroselinum caninum, s. *Cicuta*.

Petroselinum hortense, s. *Apium*.

Petroselinum Macedonicum, s. *Apium Macedonicum*.

Petrosum Os, s. *Os*.

Petum, s. *Tabacum*.

Peucedanum, *Feeniculum porcineum*, Haarstrang, Saufenchel, Hennengall, Himmeldille, Hirschkraut, wilder Zenchel, Bauerfenchel, Kerbelwurzel, Schwefelwurz, ist eine Art Ferula, masst es auch ein dem Ammoniac ähnliches Gummi glebt, und hat alle Charaktere des Generis ferulacei, siehe Ferula. Die Wurzel treibt den Urin, zerbricht den Stein, dient der Brust, Milz, Wunden, und macht Fleisch wachsen, dient äußerlich wider alle Schäden und Geschwüre, Brüche, Aufsteigen der Mutter und Zahnschmerzen.

Peumo, ist ein gewisser Baum in Südamerica, dessen Rinde gekocht, eine gute Linderung in der Wassersucht ist. Der Baum trägt eine rothe Frucht in Gestalt einer Olive. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 149.

Pexe huey, oder *Ochsenfisch*, ist ein Fisch in Südamerica; sein Fleisch und sein Fett kom-

men der von einem Kalbe sehr ähnlich. Das Weibchen hat Fügen, die ihm dienen, seine Jungen zu säugen. Der *P. Acunja* macht die Ähnlichkeit mit dem Ochsen noch vollständiger, indem er diesem Fische Horner beylegt, womit ihn die Natur nicht verschen hat. Er ist, eigentlich zu reden, kein zweylebiges Thier, weil er niemals ganz aus dem Wasser geht, und auch nicht herausgehen kann, indem er nur zwei Flossfedern an der Seite des Kopfs hat, welche flach und rund, in Gestalt der Nüder, 15 bis 16 Zoll lang sind, die ihm statt der Arme und Füße dienen, ohne daß sie deren Gestalt haben, wie Laut nach dem *Ucluse* fälschlich vorausgesetzt. Er steckt nur seinen Kopf aus dem Wasser, damit er das Gras am Ufer erreichen könne. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 132.

Pezetta rubra, Schmincklappchen, rothe Pezetten, besteht aus dem besten Erespon, oder saubersten holländischen Leinwand, welche mit den Cochenillen wohl gefärbt seyn müssen. Die besten kommen von Constantinopel, sind hoch an der Farbe, und wenn sie gut, färben sie schön roth. Das Weibsvolk braucht sie sehr zu Schminken, man färbt sooften auch allerhand Confituren und Aquavit damit.

Phaca LINNAEI, ist *Astragaloides*.

Phaenigmus, *Phaenigmos*, *Sympasnia*, ist ein Medicament, welches eine Röthe auf der Haut erweckt.

Phagedaena, bedeutet vielmals ein jedes weit um sich fressendes Geschwür, welches auch sonst *Ulcus Chironium*, oder *Tephiliaca* genennet wird. Unterweilen aber heißt es ein gar tief eingefressenes Geschwür, welches hernach immer weiter und weiter um sich greift.

Phagrus, ein Seefisch, ungefähr eines Schuhes lang, dick und breit, und von Farbe roth, mit runden, breiten und zarten Schuppen.

pen bedeckt; die Nase ist krumm wie ein Hasen, die Schnauze aber dick und rund; die Zähne sind scharf. Er ist gut zu essen.

Phalenaæ, Nachtschmetterlinge, welche bey Nacht herumfliegen, weil sie ihrer besonders großen Augen halber des Tages Licht nicht vertragen können. Sie entstehen aus Raupen, s. *Papilio*.

Phalangæ Digitorum, die drey Ordnungen der Knochen an den Fingern und Zähnen, an welchen die bewegenden Kräfte, durch welche die Finger ihre Verrichtungen machen, angespannt sind, nämlich die Extensoræ und Flexoræ.

An der Hand

Des Daumens

Extensoræ, Extensor communis,
Bicornis vel Tricornis.

Flexoræ, der lange Flexor, der kurze oder Thenar, welcher auch mit absöhret, dessen innerer Theil hypothenar heißt, und an seinem Tendine ein Os sesamoideum hat.

Adductor, Antithenar, durch welchen der Daum nach dem Zeigefinger zugeleitet wird.

des Kleinen Singers

gemeinschaftliche Flexoræ

der ersten Phalange, die Lumbricales,

der andern Phalange, der Perforatus oder Sublimis.

der dritten Phalange, der Perforans oder Profundus.

gemeinschaftlicher Extensor.

gemeinschaftliche Abductores
und Adductores, die Inossei.

Phalangium, Erdspinne, hat sehr lange Beine und einen schwarzen Fleck auf dem Rücken.

Phalangium, Erdspinnenkraut, weil dessen Wurzeln sich insgemein die Spinne, Phalangium genannt, aufhält. Die Blätter sind lang, grasförmig, der Stengel ist ohne Blätter; die sechsblätterichten regulären Blumen wachsen in einer Achse, und tragen drey oder sechsmal gehäufte trockene Fruchtkapseln. Blüht im Julio. Uns ist bekannt, das mit Aesten und ohne Aeste (ramosum, non ramosum).

Phalangofix, wird derjenige Zufall genannt, da an dem untersten oder obersten Augenlied eine zwiefache Reihe Haare gewachsen.

Phalanx, heißt eine Ordnung und Glieder der Soldaten, eine Schlachtsordnung. In der Anatomie aber heißen Phalanges die Glieder der Beine an den Fingern.

Phalaris, Graimen Canariense, ein Gras mit einer runden breiten Achse und Fruchthülse ohne Borsten, an welchen ein mehlhafter Saame sitzt, welcher wider den Nieren- und Blasenstein gelobt wird.

Phantasia, die Einbildung oder Einbildungskraft, ist einer von den drey innerlichen Sinnen, besteht darinnen, daß sie aus der Connexion der zuvor begriffenen Ideen neue erbichtet.

Pharmaceutica, Pharmacia, die Apothekerkunst, ist solch eine Kunst, welche lehrt, die Arzneyen zusammen zu sammeln, zu erleben, sie zu zubereiten, und nach dem Präscript des Medicus dazuzureichen.

Pharmacochymia, ist das Theil der Chymie, welches lehrt, wie man die chymischen Arzneyen gebührend bereiten soll.

Pharmacopœa, Pharmacologia, die Lehre oder Beschreibung aller Medicamente, welche Krankheiten zu heilen, in den Apotheken gehalten werden.

Pharmacopœus, ein Apotheker, Pharmacopola, Apothecarius, Sepiasiarius, ist ein erfahrner Mann oder Künstler, welcher sowohl die

die einfachen als zusammengesetzten, die natürlichen und rohen, wie auch die präparirten Arzneymittel aufrichtig zuzurichten weiß. Wird billig, nach den bekannten Versen, die rechte Hand des Medici genannt, da gesagt wird:

Dextra manus Medici Doctoris Pharmacopœus:

Lævaque Chirurgus jure vocandus erit.

Bey den Alten hießen sie Myrepſi und Aromatii, Gewürz- und Arzneyhändler.

Pharmacopolium, Die Apotheke, ist eine Werkstatt, in welcher die Arzneyen zubereitet und auch verkauft werden.

Pharmacotheca, eine Rüste oder Rästchen, mit allerhand Fächlein abgetheilt, darin man allerhand Arzneyen, so etwa auf allen Fall nöthig, stellen und bey sich führen kann. Eine Haupapotheke. Also könnte auch *Pharmacotheca campestris*, eine Feldapotheke, ein Feldkasten, genannt werden.

Pharmacum, s. Medicamentum.

Pharynx, der oberste weite Theil des Schlundes, oder des Oesophagi, welcher aus der fortgesetzten Tunica glandulosa oris besteht, und mit Muskeln zu seiner Erweiterung und Schließung versehen ist. Die erweiternden sind Cephalopharyngæus, Tympanopharyngæus, Stylopharyngæus, Pterygopharyngæus, Mylopharyngæus, Glossopharyngæus. Die schließenden sind Hyopharyngæus, Tyreopharyngæus, Cricopharyngæus, Chondropharyngæus.

Phaseoli Brasiliiani, türkische Bohnen, wachsen theils niedrig, theils aber auch sehr hoch, und fangen im Junio an zu blühen; man hat davon verschiedene Gattungen, als *Phaseolus Aegyptiacus* semine nigro, minor fructu violaceo, fructu luteo, pumilus præcox fructu albo, hispanicus fructu aureo, americanus fructu albo minori, fructu rubro maculatis nigris notato, fructu cœruleo-escante, indicus

major, flore coccineo, fructu nigro, Zeylanicus minor, siliqua sursum rigente fructu subnigro &c.

Phaseolus, Phaseolen, ein Kräutergerischlecht, mit Papilionblumen, worauf lange Schoten folgen, in welchen allerhand buntfarbiche Saamen sich befinden, deren Unterschied und Farbe die Species bestimmen. Die mit breiten Bohnen heißen Lablab, eine überwinternde Art mit schneckenförmiger Blume heißt Caraeolla.

Phasianus, Gallus sylvestris, Fasan, ist einer von den schönsten, wohlgestalteten und edelsten Vögeln, so seiner Lebensgröße und Gestalt nach einem Capaune gleich kommt; er hat einen dicken, erhabenen und hornfarbigen Schnabel, einen schönen aschfarbenen Kopf, und zwischen den Ohren und dem Schnabel einen scharlachfarbenen, mit schwarzen Pünchetchen versetzten Fleck. Der ganze Hals zeigt eine mit blau vermengte grüne, und, wo der Hals die Brust berührt, eine aus schwarz, gelb und grün gemischte Farbe, durch welche ein schwarzer Strich hinläuft. Der Rücken und die Flügel sind fast über und über roßfarbig, auf fahlroth ziehend. Die Brust ist dem Halse an Farben gleich, aber etwas dunkler, und der Schwanz fast 2 Fuß lang, in 16 braunschwarzen, grauen und an den Seiten roßfarbigen steifen Federn bestehend, davon die mittlern nach Art der Alsterschwänze die längsten, und die Füße sind glatt und graulicht.

Phegites, Lithoxylon sagi, versteinert Büchenholz.

Phellandrium, Wasserschierling, ein in Sumpfen wachsendes, dem Schierling verwandtes giftiges Kraut, wie solches so gleich aus dem heftigem Geruche seiner Blätter zu urtheilen. Die Blumen sind Umbellen, auf jede folgen zwei unbedeckte Saamen.

Philadelphus, deutscher Jasmin, eine Staude mit vierblättrig regulären Blumen,

men, und einer einmal geheilten trockenen Frucht. Die Blumen sind eines sehr angenehmen Geruchs.

Philagrianon, Φιλαγρίανον, ist der Name eines Umschlages, dessen Beschreibung beym AEGIN. l. 7. c. 17. zu sehen.

Philander, *Mus sylvaticus Surinamensis*, *Marsupiale animal*; *Opassum*; eine surinamische Waldmaus; welche außer dem Bauche eine Höhle zwischen Fell und Fleisch hat, in welcher auch die Säugebrüste liegen, und in welcher sich die Jungen verkriechen, und vollends zeitig werden. *SEBA* Thes. Rer. nat. T. II.

Philater, heißt derjenige, welcher die Arzneykunst liebt, oder sich derselben gewidmet hat.

Philocotyle, ist der Name eines Pfasters, dessen Beschreibung beym AEGIN. l. 7. c. 17. zu befinden.

Philomela, f. *Luscinia*.

Philonium Persicum und *Romanum*, sind gewisse aus unterschiedlichen Ingredientibus bestehende Latwergen, von folgender Description:

Philonium Persicum, mit und ohne Euphorbio. Rec. Sem. Hyoscam. alb. Piper. alb. ana 3x. wohlgeréinigten Opii, Terra Lemn. ana 3v. Lapid. Hæmatit. Croci ana 3iB. Trochisc. Ramich. Euphorb. Pyrethr. Castor. Zedoar. Doronic. Spic. Ind. Matr. Perlar. præp. Suecin. opt. ana 3B. Camphor. 3B. abgeschäumten Honigs 3xv. f. Electuar. Es dient in allerhand Verblutungen, Bluspeyen, Blutbrechen, übrigem Monatflus, heilt fast alle Geschwüre. Die Dosis ist 3B. Wird das Euphorbium ausgelassen, so heißt es Philonium Persicum sans Euphorbio.

Philonium Romanum, Rec. Piper. alb. Sem. Hyoscam. alb. ana 3v. gereinigten Opii 3iB. Cass. Lign. Cinnamom. elect. ana 3iB. Apii, Euphorbi, Myrrh. ana 3j. Sem. Dau-

ci Cretic. Fænicul. Petroselin. Macedonic. ana 3j. Croci opt. Nard. Indic. Pyrethr. Zedoar. ana 3j. abgeschäumten Honigs 3vij. f. Electuarium. Es stärkt den Magen, dient in der Colik, Brechen, Seitenstechen, Kopfschmerzen. Dosis 3B. ad 3j. Außerlich dient es als ein Pflaster aufgelegt in Brechen, Durchfällen und Leibesschmerzen. Innerlich darf es nicht allzu oft gebraucht werden, weil es zu Steckflüssen disponirt.

Philosophia, die Erkenntniß göttlicher und menschlicher Dinge, in weitläufigem, in engem Verstande aber die Erkenntniß der zu höhern Wissenschaften leitenden Betrachtungen, als die Kunst zu denken, zu reden, zu schreiben, die Kenntniß der erschaffenen Welt und ihrer Kräfte, die Wissenschaft von bewegenden Kräften, Bedeutungen der Zahlen, Verhältnissen der Körper unter einander; welches alles einem Medico zu wissen nothig ist, daher die Philosophie der Medicin Helferin ist.

Philtromania, wird diejenige Naserey genannt, so von einem Liebestrunke entstanden.

Philtrum, das Grübchen am Rinn.

Philtrum, *Poculum amatorium*, ein Liebestrank, wird von einigen Autoribus für die Liebe zwischen Mann und Weib genommen; eigentlich aber wird unter diesem Titel, die durch Zauberer, Buhlenlieber, magische Verse, durch Küszen, Speise und Trank ic. unordentlich erweckte Liebe verstanden. Wegen der Wirkung solcher Liebesträufe ist zu erinnern, daß nicht allemal die verlangte Liebe, sondern vielmehr eine Schwermuth, Naserey, Tollsucht mit Herzengangst, Abnehmen der Glieder und Contractur erfolgt seyn. Also hat *HENRICUS AB HEER* in seinen Anmerkungen das Schwinden vom Liebestrank observirt, da aus der äußerlichen Haut eine pure Eschara geworden, daß der Patient ganzer sechs Wochen hat stehen müssen. Die nächste

nächste Ursache ist eine den Geistern imprimirte liebreizende Idea in der unsinnigen Liebe; bald eine traurige Idea in der Schwermuth; bald eine furiöse in der Tollsucht. Es ist nichts daran gelegen, wo diese Idea herkomme; sie mag entweder aus einer bloßen Einbildung, oder unmittelbar durch Hülfe des Satans mit Worten, oder mittelbar durch Kräuter, Steine, Speichel, Harn, Monatblätter &c. mitgetheilt werden. In der Eur hat man theils auf die nächste, theils auf die andere Ursache der Krankheit zu sehen. Die entfernte oder andere Ursache wird erwogen, wenn das noch in dem Magen steckende, und allda Unlust verursachende Philtrum durch ein gutes Vomitive, aus Mercurio vitæ, oder Infusione Croci Metallorum, oder Vitriolo, oder Auro vitæ K E G L E R I, oder Tartar. emetic. oder aus warmen Pferdeurin, auf das schleunigste heraus geworfen wird. Die nächste Ursache zu heben, braucht man Persuasiones, gute Worte, Vermahnungen, auch wohl Sche'worte; der Leib muß zur Arbeit und starken Bewegung gebracht werden, damit die Spiritus von diesen Dingen abgewendet werden. Diese Mittel finden nur Raum in einem so vermeynten und eingebildeten Philtro: andere aber werden bey einem wahren Liebestrank erfodert, als schon angeführte Vomitoria und Purgantia, und dann auch Diaphoretica und Diuretica, als Margaritæ, Mater Perlar. Succinum, Ludus Paracelsi, ∇ sigillat. Strigoniens. Magnes pulverisat. Absinth. Sem. und Succ. rec. Hyperic. Gentian. Aquileg. Vincetoxic. Valerian. Nasturt. aquatic. Bacc. Alkekeng. Sem. Cannab. Pulv. und Spirit. Secundin. huinan. Serpent. Lapis Bezoar, Calcul. human. Mixtura simpl. Ef-sent. Mumia, Tinctur. flor. Hyperic. Spirit. theriacal. camphorat. z. E.

\aleph Spirit. theriacal. camphorat. 3j. Secundin. human. Tinctur. Hyperic. ana 3j.
Woyts Schatzkammer.

Esseet. Viperar. 33. M. D. S. Sonderliche Mixtur.

Über das wird auch des HARTMANN Electuarium contra Philtra sehr gelobt; solches besteht aus Succi Hyperic. Meliss. ana 3ij. Radic. Vincetoxic. 33. Lapid. Magnet. 3ij. Mell. despum. q. l. f. Electuar. Die Dosis ist 3j.

Phimosis, Capistratio. Der spanische Kragen, ist ein Gebrechen des männlicher Gliedes, wenn nämlich die Vorhaut so enge und zusammengezogen ist, daß man die Eichel nicht bloßen kann. Die Ursache ist eine Schwulst des Präputii, in welcher die hier befindlichen Humores stocken, und das Uebel verursachen; bey einigen ist es von Geburt. Zur Eur braucht man zwar innerliche Schweißmittel, als Antimon. diaphoretic. Bezoardic. mineral. jovial. Spirit. Cornu Cervi, Salis Ammoniaci, Sal. vol. oleos. Decoct. Lignor. &c. doch aber verrichten am öftersten die äußerlichen Mittel die Eur allein, wenn man nur darauf bedacht ist, daß die verstopften Tubuli des Präputii geöffnet werden; dazu dienen Oleum Balsam. Peruvian. Balsam. Nervin. Spirit. Vini camphorat. Lumbricor. terrestr. Matrical. Aqua Calc. viv. Flor. Sambuc. Sperm. Ranar. z. E.

\aleph Aqu. Calc. viv. 3vj. Spirit. Vini camphor. Lumbric. terrestr. ana 33. M. D. S. Außerliche Arzney.

Oder auch warme Milch, in welcher Flor. Chamomill. Sambuc. Nymph. &c. gekocht, oder eine Bähung aus Herb. Rosmarin. Majoran. Salv. Flor. Chamomill. Sambuc. Melilot. Verbasc. Sem. Anisi, Foenicul. Bacc. Laur. oder

\aleph Mucilag. Sem. Cydonior. Fœn. græc. Psyllii c. ∇ Solan. extr. ana 3vj. Crem. lactis 3ij. Vitell. Ovi Num. j. f. Foiment. S. Kindernder Schleim.

Oder ein Cataplasma aus Farin. Fabar. und Aq. Calc. viv. item ∇ Calc. viv. mit Sacchar. Saturni oder Mercur. dulc. item Oleum Rānar. Sambucin. Chamonill. Aneth. Castor. Succin. Spicæ, Emplastr. Vigin: c. Mercur. Stictic. CROLLII &c.

Philyposphros, Φιλυπόσφρος, heißt alles daßjenige, was verursacht, daß eine Krankheit wieder kommt. HIPPOCR. I. Prorrh. c. 3. t. 13. Coac. c. 348.

Philyrea, ein Baum, welcher durch Africa, Spanien und in der Provence wild wächst, mit einblättericht regulären Blumen, deren Pistille eine einkörnichte Beere wird. Ist von dem Alaterno darinnen unterschieden, daß die Baumblätter paarweise stehen.

Phiola, eine Phiole, ist ein chymisch Gefäß von Glas, mit einem langen Halse und eu- gen Mundloch, unten aber hat es einen weiten Bauch, wird zu unterschiedlichen chymischen Arbeiten und Proceszen gebraucht.

Phleborrhagia, eine Aufreizung oder Zersprengung der Adern, ein Aderbruch.

Phlebotomia, Venæsectio, sanguinis misso, die Blutlassung, Aderläß; ist eine chirurgische Operation, da vermittelst einer Lanzette oder Schneppers eine Ader geöffnet, und Blut daraus gelassen wird. Hierbei ist folgendes anzumerken, und zwar I. die Zeit, wenn man zu Ader lassen soll. Solche wird in die Zeit der Bequemlichkeit, und in die Zeit der Noth unterschieden. Die Zeit der Noth bindet sich an keinen Tag noch Mondeslicht, nach dem alten bekannten Sprichwort: Noth leidet kein Gesetz. Wenn jemand vom Stickflusß angegriffen würde, und man klar Wetter und den Morgen erwarten wollte, würde solches nicht ungereimt seyn? angesehen die Krankheit in der Zeit den Patienten wegraffen dürste: daher kann in der Zeit der Noth zu aller Zeit und Stunde die Ader gelassen werden. Die Zeit der Bequemlichkeit ist insgemein der Herbst und das Frühjahr,

vornehmlich das Vorjahr im May, in der Rosenblüte, da das Geblüt aufwallt. Der Tag dazu muß hell und klar seyn, die Stunde des Morgens, wenn man schon den Leib in etwas bewegt hat, und der Kreislauf des Bluts bereits in eine etwas heftigere Motion gebracht worden. Allezeit aber muß die Venæsection vor dem Frühstück geschehen, weil nach dem Essen der Chylus mit dem Blut noch nicht recht vereinigt ist; daher kommt denn, daß wenn nach dem Essen die Ader gelassen werden, anstatt des Bluts der reine Chylus gesehn worden. II. Der Ort, wo die Ader gelassen wird; die Alten, und ehe noch der Blutkreis erfunden war, erwählten mancherley Adern, denn sie hielten dafür, daß ein jedes Theil seine besondren Adern habe, z. B. das Blut aus dem Haupt zu lassen, sey die Hauptader, in der Bräune, die Bräunader, wider die Milzkrankheiten die Milzader, der Leber die Basilica, der Gebärmutter die Saphena &c. Gezund, nachdem der Blutkreis bekannt, wird, welche man will, nach Belieben gelassen, denn man ist versichert, daß aller Theile Blut durch alle Adern gleich getrieben und circulirt werde. Insgemein aber wird ein zur Verbindung bequemer Ort erwählt, nämlich in der Juncitur des Arms, wo die sogenannte Medianader liegt. Zuweilen kann man auch wohl, dem gemeinen Mann zu gefallen, und damit sie ihr Vertrauen auf die Aderläß nicht ganz und gar verwerfen, andere nehmen, z. B. wider Hauptweh die Hauptader, wider Milzbeschwerde die Milzader, so wird auch wohl die Salvatella, Rosen- und Bräunader gelassen. III. Die Art, wie sie mit einer Lanzette gelassen wird, kann am füglichsten abgelernt werden. IV. die Quantität, oder wie viel Blut gelassen wird, sind insgemein 5 bis 6 Unzen, bey Starken und Blutreichen bis 18j. V. Die Indication oder Anzeigung, daß man Blut lassen soll, ist haupt-

hauptsächlich die Pletliora oder Ueberflug des Blutes und derselben Skagation. Insonderheit sehe man auf die Kräfte derjenigen, so aus Vorsicht oder aus Noth Ader lassen. Dieses erkennt man, 1) aus einer vorhergegangenen Krankheit, 2) aus dem Anfang und Fortgang der gegenwärtigen Krankheit, 3) aus der Schwäche oder Stärke der Handlungen und Verrichtungen, 4) aus der Stärke und Schwäche des Pulsschlages, 5) aus der unterschiedlichen Lebensart, 6) aus dem Alter, und 7) Ungleichheit des Geschlechts.

VI. Die Contraindicantia, oder was die Aderlaß verbietet, sind 1) die Schwachheit des Leibes im kindlichen und hohen Alter; in unsern kalten Ländern wird kaum Personen unter XV. und über L. bis LX. Jahren Ader gelassen. 2) Der Unterschied des Geschlechts, 3) die Leibesconstitution, 4) die Lebensart, 5) Mangel des Bluts, 6) so hat man auch auf die Krankheiten zu sehen, z. B. in Febribus malignis dient sie nicht. 7) Die cacochymischen Leute können sie auch nicht erdulden, 8) item diejenigen, welche zu Ohnmachten geneigt sind. Endlich ist die Ader mit einem in Essig zusammengelegten Lüchlein zu verbinden.

Phlebotomus, heißt derjenige, welcher die Ader läßt, und auch das Aderlassen, oder Sliete, wann sie die Ader schlagen, und dann die Lanzette, womit sie in die Ader stechen, und sie also öffnen.

Phlegma; heißt entweder das Gewässer selbst, oder die Unreinigkeit, welche hin und wieder aus dem Leibe, wie der Noz der Nase, aus den Gedärmen &c. abgeführt werden: in der Chymie heißt

Phlegma, das Wasser oder erste Prinzipium passivum, welches in der Destillation vor den Spiritibus fixis gehet, als im Vitriol, Salpeter, Ottern, Hirschhorn, Weinstein, nicht riechenden Pflanzen, weil es darinnen ganz frey ist, und es das Feuer, als das leichteste,

leicht forttriebet: nach den Spiritibus volatilebus aber gehet es zulezt aber, weil alsdann die viel leichtern Schwefel- und flüchtigen Salztheilchen vom Feuer zuerst in die Höhe getrieben werden.

Phlegmagoga, werden, diejenigen Purgiermittel genaunt, welche die Pityitam abführen, als welche ihrer Krankheit halber wirkendere Mittel haben will. Solcher Art Purgantia sind Mercurius dulcis von 3j. bis 3β.

Agaricus in substantia 3j bis ij.
im infuso 3β.

trochiscat. gr. vj. bis 3β.

Turpetium in Decoct. 3j. bis iij.

Colocynthis im Infus. oder Decoct. 3j.

Trochisc. alhand. in substant. gr. vj.

Extract. trochisc. alhand. gr. j. ij.

Phlegmasia, eine Entzündung, s. Inflammatio.

Phlegmaticus, wird derjenige genannt, welcher mit vielem Gewässer und zähnen Schleim angefüllt ist.

Phlegmatorrhagia, heißt, wenn die Pituia oder der Noz und Schleim häufig aus der Nase rinnt.

Phlegmone, wird diejenige Entzündung genannt, so bis an die Fettigkeit gehet, ist der Anfang der Gangränæ.

Phileum LINNAEI, sind die Gramina Typhodea.

Phlogistor, wird von alle dem gesagt, was geschickt ist eine Flamme zu fangen, insbesondere wird es vom Sulphure gesagt.

Phlogosis, hieß sonst so viel als Phlegmone, heut zu Tage aber heißt es eine fliegende Hitze, welche den Hecticis sehr gemein ist.

Phlomis, ein Kräutergeschlecht mit einblättericht regulairen Blumen, deren Helm (galea) überbogen ist, und die Stamina bedeckt; hierauf folgen vier unbedeckte Sammen. Uns ist bekannt, die mit großen

Blättern, die kleinere mit Salbeyblättern und die narbonesische mit blauen Blumen.

Phlyctaenae, *Phlyctenides*, *Phlyctides*, *Ignis sylvestris*, *Schälblassen*, *hitzige Blättern*, *Hitzpocken*, *Nachtbrand*, das wilde Feuer; sind kleine Fücken machende Blättern, welche sich auf die Haut, auch zwischen die Finger setzen, und etwas weißer, entzündter Materie in sich haben; sie kommen gar bald, vergehen auch bald wieder. Die Ursache ist ein in den unter der Haut liegenden Drüsen befindliches scharfes Serum, welches von der Sonnenhitze, Erhitzung, Schweiß, starker Bewegung &c. herausgetrieben wird. Darwider braucht man Sudorifera, d. dia-phoretic. Pulv. diaphoretic. LUDOVIC. Bezoardic. mineral. Cinnabar. Gli &c. und nebst diesen gute blutreinigende Kräutertränke und Tropfen.

Ex Essent. Lignor. Fumar. ana Zij-Spirit. Cochlear. Zj. M. S. Blutreinigungstropfen.

Alle äußerliche Mittel und Salben sind hier höchst schädlich und treiben die Unreinigkeiten in den Leib.

Phlyzation, ein Wasserbläschen auf der Haut, vom Feuer oder Brand.

Phoca, *Vitulus marinus*, *Tursio*, das Meerkalb oder Seehund, ein mit Lungen Atmen schöpfendes haariches Seethier, mit zwey Vorderfüßen und zwey hintern Schwimmfüßen. Ein dem Hippopotamo verwandtes Geschlecht. Man bedient sich dessen Haut allerhand Geräthe damit zu überziehen. Herr Ge. Wilh. Steller beschreibt solches weitläufiger in seiner ausführlichen Beschreibung von sonderbaren Meerthieren.

Phocaena, eine kleine Art Phyletores oder Walfische, wiewoht sie doch vier und mehr Ellen lang sind; sie sind von den Delphinen nur an Länge des Schnabels unterschieden.

Herr KLEIN giebt eine Anatomie davon in seinem ersten Missu Hist. Nat. piscium.

Phœnicopteros, ein langbeiniger Wasservogel mit schönen rothen Federn und einem kurzen zackigen Schnabel. PLINIUS setzt ihm den Storch an die Seite, dem er auch an Größe ähnlich ist, doch mehr unter die schwimmenden Vogel gehört, und Enten- oder Schwimmfüße hat, auch sich beständig im Wasser aufhält.

Phoenigmus, s. Vesicatorium.

Phoenix, heißt bey den Spagyricis und Goldkünstlern *quinta ignis essentia*; der so gar hoch berufene *Lapis philosophicus*.

Phoenix LINNAEI, ist Palma.

Phosphorus, *Noctiluca*, ein im Finstern leuchtendes Corpus; solches ist zweyfelich: entweder natürlich, z. E. glänzende Wärme, faul Holz, und andere Dinge mehr; oder künstlich, wie vergleichend vom Lapide Bononiensi, Kreide, Urin, Blut und vielen andern schwefelichten Dingen gemacht werden. Als ein gewisser Alchymist zu Hamburg, mit Namen Brand, im Urin laborirte, und den Lapidem Philosophorum herausbringen wollte, hat er zufälliger Weise diesen Phosphorus im 1669sten Jahr entdeckt, aber diese Kunst niemanden mitgetheilt, sondern ist mit seinem Geheimniß gestorben. Nach seinem Tode machte sich KUNCKELIUS drüber, und brachte ihn auch heraus, und that gar nicht so heimlich, als Brand damit, sondern war so generös, daß er diesen Fund vielen von seinen Freunden mittheilte. Um das 1680ste Jahr bekam ihn auch der BOYLE zu London von dem dresdnischen Medico Kraft, und publicirte den Proceß in einem schönen Tractat, *Noctiluca aërea* benannt; nach diesem beschrieb ihn ein Deutscher von Adel, der Herr von Homberg; endlich haben sich mehr gefunden, welche ihn auf unterschiedliche Art ausgearbeitet haben. Unter solchen allen ißt der Mühe werth, nur einen

Proces anzuführen. Darum Rec. eine gute Quantität frischen Urin, welchen die Biertrinker gelassen haben; lasß die Feuchtigkeit im irdenen Becken über einem gesiaden Feuer daran verrancken, bis er die Consistenz eines Extracts und dicken Honigs bekomme; seze die Materie mit einander in einem irdenen Topf in den Keller, decke ihn da zu, und lasß sie 3 bis 4 Monate zu ihrer Fermentation und Corruption alda sichen. Rec. viiiij. fermentierte Materie, mische sie unter noch einmal so viel Sand oder gepulverten Solum; schütte des Mengsel in eine glasurte irdene Retorte, seze einen gläsernen großen Recipienten, der ein wenig einen langen Hals habe, und darein man 3 bis 4 Pfund gerz: in Wasser thun kann, daran, verkuerte alle Fugen wohl, mache ein klein Feuer unterm die Retorte 2 Stunden lang an, daß sie davon allmälig warm werde, und der Spiritus Urinæ übergehe. Zuletzt treib es durch alle Grade hinauf, feure aufs stärkste darauf los, so wird ein flüchtiges Salz und viel schwarzes flinkiges Del übersteigen; vermehre das Feuer mit der äußersten Gewalt, so werden sich im Recipienten weiße Wolken sehen lassen, davon sich das eine Theil nach und nach, wie ein gelbes Häutchen, an die Wände des Recipienten anlegen, das andere Theil aber in einem Pulver zu Grunde gehn wird. Man hält mit einem starken Feuer 3 Stunden lang an, bis nämlich nichts mehr aus der Retorte übergeht. Lasß die Gefäße recht kalt werden, mache sie hernach auf, gieße Wasser in den Recipienten, und schwenke es wohl drinnen um, damit, was sich seitwärts angelegt, losgehe, schütte alles zusammen in ein großes gläsernes Gefäß, und lasß sichs setzen, so wird das Sal volatile im Wasser aufgelöst, die Materie des Phosphori und das Del zu Grunde gehn; gieße das Wasser neigungswise ab, schlage die Materie wiederum zusammen, thue sie in ein gläsern Gefäß, gieß etwas Wasser

darunter, und seze es in Sand, mache ein Digestionsfeuer darunter an, und röhre die Materie mit einem hölzernen Spatel sachte um, so wird der Phosphorus vom Del los, und fällt zu Boden. Mache kleine Stäbchen daraus, weil er noch warm ist, strecke sie in eine sehr kleine Matras: sind sie kalt werden, so nimm sie wieder heraus, und thue sie in eine kleine Flasche voll Wasser, daß sie darinnen erhalten werden, als welche sonst ohne Wasser im Rauch aufgiengen. Will man den Phosphorum fiesend haben, so muß man ein Stück davon zerquetschen, in eine Phiole thun, und sehr gute Melkesseuz, eines Fingers hoch, darauf gießen. Weiter läßt man das Mengsel 2 Tage lang in Mist digeriren, und immerzu mit umschwenken, daß die Dissolution der Materie besser fortgehe: nimm endlich die Phiole daraus weg, und hebe sie auf: als deren Inhalt ein fiesender Phosphorus ist; es wird aber die Materie nicht ganz aufgelöst, sondern bleibt ein Theil unten sichen. Mehr hiervon ist in des berühmten ALBINI 1688. zu Frankfurt an der Oder herausgegebenen Disputation, de Phosphoro liquido & solido benamt, zu sehen.

Phoxinus laevis, die Aeltrige, ein kleiner Fingers langer Flussfisch mit einer einzigen Flossfeder am Rücken.

Phrenes, s. Diaphragma.

Phrenesis, Phrenetasis, Phrenitis, eine Entzündung der Hirnhäute, dabei sich ein heftiger Schmerz, große Hitze, und endlich Deliria finden. Hat mit andern Entzündungen einerley Ursachen und Cur; doch aber wird von DEODATO in Panth. Hyg. Lib. III. p. 121. die Terra sigillata gelobt.

Phricodes, ein Schauerfieber, womit Hitze, auch Schauer empfunden wird.

Phrygius Lapis, Fungiinappa, Lapis Funiger, wie selbigen *MERCATUS* in Metalloth. Vatic. beschrieben, ist eine malmichre

Steinerde, welche, wenn sie befeuchtet wird, in kurzer Zeit kleine Schwämme oder Fungos zum Vorschein bringt.

Phthiriasis, die Läusekrankheit, siehe Peticulatio.

Phthisicus, ein Schwindfütziger, welcher an der Schwind- oder Lungensucht krank liegt.

Phthisis, die Schwindfucht, ein lang-sames verzehrendes Fieber von einem Geschwür oder auch einer scirrhösen Verhärtung der Lungen, mit schmauchender Hize, zunehmender Mattigkeit, nächtlichen Schweißen, eiterhaftigem oft blutigem Auswurf. Es entsteht gemächlich und giebt sich nicht alsbald zu erkennen. Die Patienten können dabei außer dem Bett seyn, haben amoch guten Appetit, bis endlich das Fieber überhand nimmt, die Kräfte und Substanz des Körpers verzehrt, wozu endlich Geschwülste und Durchfälle kommen, welche den Beschluß machen. Die Krankheit selbst ist unheilbar, jedoch kann sie auf die Länge hinaus gezogen werden durch gute Diät, Gebrauch der Milch, dünnnes Getränke. Alle Spirituosa, auch heftige Brustmittel schaden. Der erste Endzweck ist, die zehrende Hize zu tilgen, dieses geschicht durch Temperantia; der andere, die purulente Materie gemächlich auszuführen, hierzu gelangt man durch Expectorantia als. Veronic. Seabios. Hyssop. Tussilag. Capill. Vener. Marrub. alb. Brassic. Rubr. Rut. Salv. Rosmarin. Rad. Helen. Angelic. Levistic. Imperator. Lign. Guajac. Sem. Anis. Fœnicul. Ficus, Ω ⊖ &c anisat. cum Gumm. &c, Essent. Helenii, Tinctur. Mellis &c. aus welchen etliche Officinalia bereitet werden, so in den Apotheken zu finden, oder auch auf allerley Weise verschrieben werden, s. E.

Ex Lapid. ⊖ præp. Antiheat. Poter. ana ſij. Corall. rubr. præp. Margarit.

præp. ana ʒβ. Flor. Benzoeſ, Pulv. anodyn. ana ʒj. Sacchar. cand. alb. ad pond. oīn. M. D. S. Lindernd Brust-pulver.

Oder auch dieses, welches in den BOCCONS curieuen Anmerkungen p. m. 278. also zu finden ist:

R. Sal. Corall. Perlar. Rasur. Ebor. Tartar. Corall. rubr. rec. ana gr. vij. F. Pulv. mit Conserv. Rosar. rubr. ʒj. alle Morgen einzunehmen.

An das Reinigen und Zuhelen ist nicht eher zu gedenken, bis daß das Citer meistens evaucirt ist; dahero dienen am füglichsten Bechica und Vulneraria zugleich, als Bugula, Urtic. Herb. Costæ, Chæresol. Geran. Robertian. Millefol. Pyrol. Plantag. Portulac. Petroselin. Sanicul. Burs. pastor. Rad. Symphyt. maj. Tormentill. Pimpinell. item Conserv. Cast. Flor. Salv. Urtic. Rosar. Balsam. Peruvian. Balsam. ʒis anisat. terebinthinat. &c. Aus welchen, und dergleichen mehr, Lungentränke, Pulver, Lattvergen &c. nach Gutbefinden verschrieben werden können, s. E.

R. Herb. Alchiunill. Centaur. min. Hyssop. Pulmonar. Tussilag. Veronic. ana Mj. Flor. Scabios. P. ij. Radic. Bardan. Enul. Liquirit. Polypod. ana ſi. Sem. Anisi, Fœnicul. ana ʒii. Pas- ful. min. ʒβ. Jujub. ſj. Croci ʒβ. Ex incif. & contul. f. mit Honig und Wasser ein Brusttrank.

Endlich auch auf die Symptomata zu sehen, brauche man wegen des Fiebers eine Emulsion aus den Sem. 4. frigid. maj. Nitr. Sacchar. hini, Gelatin. C. C. Lapid. ⊖ mit Antiheat. P O T E R. Und eben diese Mittel werden auch wider das Schwinden seyn, sondernlich, dabey Esels - Ziegen - Menschenmilch, gute Kraftsuppen von Hühnern und Kapzhähnen

nen ic. Wie dem Husten und Blutspezen zu begegnen sey, wird man aus dem Titel Tussis und Hæmoptoës zu schen haben.

Phu magnum, s. *Valeriana hortensis*.

Phu minus, s. *Valeriana sylvestris*.

Phu Officinarum, s. *Valeriana*.

Phygethon, eine Entzündungsbeule, der unter der Haut liegenden Drüsen ohne Suppuration mit Schmerzen und Beissen, röhrt von einer scharfen und stockenden Lympha her. Wird auch *Panis*, *Panicula* und *Panula* genannt. Zur Cur dienen Digestiva, und dann Diaphoretica, als Essent. Myrrh. Centaur. min. Carduibenedict. Absinth. Mixtur. simpl. Liq. ∇ foliat. Tartari, Tinct. Tartari, Cremon Tartari, Lapid. Caner. Sal. vol. C. C. Viperar. Spirit. Salis Ammoniaci, Sal. volat. oleof. &c.

℞ Aqu. Fumar. Scord. Flor. Sambuc. ana
ʒj. Essent. Lignor. ʒβ. Spir. Corn. Cer-
vi essent. ʒij. Syrup. Carduibened. ʒvj.
M. S. Schweistränkchen.

Neugierlich dient alsofort ein Fotus oder Cataplasma aus Herb. Afsin. Salv. Rut. Malv. Atriplic. Rad. Alth. Flor. Chamomill. Hyperic. Melilot. Bacc. Juniper. worunter noch Spirit. Matrical. Flor. Sambuc. Sal. Ammoniaci, Spirit. Vini camphorat. gehan werben. Oder man lege Theriac mit Zwiebeln auf, item Emplastr. de Ammoniaco, de Melilot. de Labdano &c. Wollen diese nicht anschlagen, so muß man die Geschwulst zur Suppuration bringen, und selbige nachgehends wie ein Ulcus gewöhnlichermassen tractiren, nämlich mit Aqu. Calc. viv. Spirit. Matrical. Vini camphorat. Succ. Hyperic. Numinular. Plantag. Unguent. Digestiv. Balsam. Co-pai. Tolutan. Emplastr. Diachyl. Divin. Stictic. &c.

Phyllitis, ein Beyname des Scolopendrii oder Hirschzunge.

Phyma, Φύμα, heißt insgemein ein Beulchen, eigentlich aber wird eine Entzündungsbeule der Drüsen, im Genick und unter den Achseln, welche bald suppurirt, hierunter verstanben; hat mit Phygeton gleiche Ursachen und Cur.

Phymatodes, ein kleines, dem Phymatisches Beulchen.

Physalis LINNAEI, ist Alkekengi.

Physema, Physisis, eine Aufblähung an jedem Theile des Leibes, der Gedärme oder im Unterleibe.

Physeter, das Geschlecht aller Wallfische, welche sonst unter keinen allgemeinen Begriff gebracht werden könnten, da sie so sehr unter einander unterschieden sind. Denn einige haben Haare über den Leib, wie der Trichechus oder Manatus; einige haben Hörner vor dem Kopfe, wie der Narwhal; einige haben Zähne, wie die Orca; einige haben sie nicht, wie denn das große Seehungeheuer, der Wallfisch, selbst keine Zähne hat, und sich mit geringer Speise gewisser kleiner Würmerchen nährt, wie dessen enger Schlund bezeugt, es wäre denn, daß, nach Herrn ARDETI Meynung, die Reihen Fischbein, welche in des Wallfisches Nachen befindlich sind, für dessen Zähne geachtet werden sollten. Derowegen, und dieses großen Unterschieds halber, ist ein Hauptbegriff nothig, worunter sie alle stehen. Diesen sind wir Herrn KLEINIO in Danzig schuldig, welcher dieses ganze Geschlecht Physeter nennt, weil sie das Wasser durch den Mund in sich bis an die Luftröhre laufen lassen, und solches wieder durch die auf des Kopfes Höhe befindlichen Nasenlöcher ausblasen, da denn die Fische und Gewürme, welche sie mit eingesogen, ihnen zu ihrer Mahnung übrig bleiben. KLEIN. Missu II. de piscibus per pulmonem respirantibus.

Physica, die Naturlehre, die Lehre von den Kräften der Elemente oder Grundtheile der erschaffenen Welt, derselben Verhältniß unter einander, und den Erscheinungen oder Wirkungen, welche aus dem Vermögen der körperlichen Ursachen entstehen. Daher heißt *Physica experimentalis*, die Lehre von den Wirkungen der Elemente unter einander in Hervorbringung allerhand Gegebenheiten, durch welche man der Körper Eigenschaften erkennen mag.

Physiognomia, die Kunst, welche aus dem äußerlichen Ansehen eines Menschen Natur und Inclination zu erkennen lehrt.

Physiologia, die Lehre von der Natur oder dem natürlichen gesunden Zustande des Menschen, in welchem er seine sinnlichen, natürlichen und Lebenshandlungen mit Vergnügen und ohne baldiges Müdenwerden verrichten kann. Diese Lehre gründet sich auf die Erkenntnis der harten und fließenden Theile des Körpers, und kann ohne anatomische Wissenschaft nicht bestehen, daher diese beiden Stücke der Arzneywissenschaft unzertrennlich sind.

Physocèle, ein Windbruch, s. *Hernia*.

Physodes, s. *Emphysema*.

Phyteuma LINNAEI, ist *Rapunculus*.

Phytolacca, ein schönes überwinterndes Gewächs mit fünfblätterichten in einer Lehre bey sammen wachsenden Blumen und vielkörniger saftiger Frucht, deren Saft schön roth wie *Lacea* ist, daher es auch den Namen hat. Blüht im Julio. Uns ist bekannt die gemeine große und die kleinere ausländische.

Phytologia, in weitläufigem Verstande, die Lehre von den Pflanzen, in welcher ihr Bau, Leben, Ursprung, Wachsthum, ihr Geschlechtsregister, ihre Kräfte und Nutzen für Menschen und Thiere abgehandelt wird, also daß dieser große und angenehme Theil der natürlichen

Historie verschiedene Abschnitte hat, nämlich *Phytotomia*, die Lehre von dem Bgn der Pflanzen und dem Zusammenhange ihrer Theile, *Phytologia*, im eigentlichen Verstande, die Lehre von den Wirkungen und Naturgeschäften, durch welche die Pflanzen entspringen, und ihres gleichen hervorbringen. *Genealogia* oder *Methodologia*, die Lehre von den Ordnungen, Verwandtschaften und Verhältnissen, welche die Kräuter unter sich haben, nach welchen sie in Ober-, Mittel- und Untergeschlechter vertheilt werden. *Dynameologia*, die Lehre von dem Nutzen der Kräuter für Menschen und Thiere. Es ist aber *Planta*, eine Pflanze, ein organischer, das ist, zum Leben, Wachsthum und Vermehrung aus sich selbst eingerichteter natürlicher, aus harten und weichen Theilen bestehender Körper, welcher durch den Trieb seiner in hohlen Fäserchen oder Röhrchen bewegten Säfte, in der Oberfläche der Erde, in dem Grunde der See, auch auf andern Kräutern eine bestimmte Zeit lang dauret, und während solcher Zeit, allerhand nach gewissen Gesetzen sich zutragende Veränderungen leidet. Es haben die Pflanzen etwas ähnliches mit dem thierischen Leben; sie dauren und leben durch den Trieb der Säfte und der Lust; sie zeugen; es giebt zwei Ursachen, deren Zusammenkunft und Einfluß das dritte hervorbringt, nämlich das Geschlecht. Sie bringen Eyer, in welchen ihr Lehnliches verborgen liegt, welches wie eine Frucht in Mutterleibe empfangen, und hernach wie ein Junges in dem Ey gebrütet wird, und durch gewisse Alster hindurch bis zu seiner Vollkommenheit erwächst. Es haben sogar einige Pflanzen etwas ähnliches mit den Thieren in Auseinandersetzung des Gefühls und der Empfindung, wie wir an den *Mimosis* oder den empfindlichen Kräutern erkennen. Ein gewisses Geschlecht der Thiere ist mit den Pflanzen verwandt, siehe *Zoophyton*. Alle Pflanzen sind in Absehung ihrer Körper unbeweglich, und stehen durch

durch Wurzeln irgendwo fest, es sey nun mit der Oberfläche der Erden, oder auf der Fläche der Wasser, oder auf dem Grunde der See, oder auf den Schalen anderer Kräuter. Nach diesem Unterschiede sind die Pflanzen *terrestres*, *Erdpflanzen*, *aquaticae*, *Wasser pflanzen*, *submarinae*, *Seepflanzen*, *epidendrae*, auf andern Pflanzen wachsende, wie *Viscus*, *Mistel*, *Lichenes*, *Agarici*, *Baummoos*, *Baumschwämme*. Wiewohl nun die Pflanzen unter einander auf viele Art und Weise unterschieden sind,

1) in Ansehung ihrer Härte, da sie steinartig, holzicht, trocken, locker, saftig sind;

2) in Ansehung ihrer Größe, da sie *Arbores*, *Bäume*, *Frutices*, *Stauden*, *Subfrutices*, *Halbstauden*, *Herbae*, saftige Kräuter sind;

3) in Ansehung ihrer Dauer und der Länge des Lebens, da sie entweder zu Jahrenschen, *perennes*, oder auf zwey Jahren dauen, *biennes*, oder nur in einer halben Jahreszeit entspringen, wachsen, Frucht tragen, und wiederum vergehen, *annuae*, *Sommergewächse*;

4) in Ansehung ihres Wachsthums, da sie aufrecht stehend, kriechend, sich umschlingend, unter der Erde wachsend sind, wie etwa die *Tubera terræ* oder *Truffles*:

So haben sie doch dieses alles gemein, daß im allgemeinen Verstande sie auf einerley Weise wachsen, Frucht tragen, und sich vermehren, wiewohl in einzelnen Begriffen auch hierinnen, nach Unterschied der Geschlechter, eine große Verschiedenheit ist. Die Pflanzen haben einen Körper, welcher aus seinen Theilen besteht; denn obgleich viele Kräuter keine äußersten gebildeten Theile besitzen, daß sie Neste, Blumen, Früchte hätten; als die Schwämme, ei-

Woyts Schatzkammer.

nige Seepflanzen, als welche manchmal nur aus einem Klumpen bestehen, so ist 1) doch der Körper bey allen aus innern und äußerlichen Theilen zusammen gesetzt. Die äußerlichen sind die Decken oder Rinden, die innerlichen sind die Safrwege und der Bestand und das Wesen der Kräuter selbst. Die Rinden aller Kräuter, so gar der Corallen, sind zweyerley, die äußerliche, die innere. Wenn aber auch nur von den meisten Kräutern die Rede ist, so findet man an allen, auch an denen, die nur haardünne Stengel haben, (Herbe capillares) wie Moos, oder die Lehnllichkeit (Analogia) lehrt, daß diese zwey äußersten Decken da seyn müssen, die sich an den Bäumen und Stauden am deutlichsten erkennen lassen. Sie erstrecken sich über der Pflanzen ganzen Leib, sind an Wurzeln, Stamm, Nesten, Blättern, Früchten und Sammen anzutreffen. Die äußerliche Haut heißt *Cortex*, auch *Cuticula* und *Epidermis*; sie ist mit verschiedenen Deffnungen versehen, deren einige die Luft und Erdfäste, was die Wurzel betrifft, einwärts, andere aber den unempfindlichen Dampf, nach der Lehre HALLES, auswärts leiten, wie solches das Verwelen der Kräuter im Sommer, und derselbe ausgestreuter Geruch deutlich erklärt; denn in dieser äußerlichen Fläche der Pflanzen endigen sich aller Orten die Safrrohrchen der Pflanzen, welche das Überflüssige austwerfen. Diese äußerliche Rinde der Pflanzen ist nach verschiedenen Absichten auf mancherley Weise versehen; sie ist rauch, glatt, stachlicht, klebricht, runzlicht, wie des Krautes Sicherheit eines oder das andere erfordert. Die andere Rinde heißt *Liber*, und ist der Haut der Thiere in allen zu vergleichen: sie besteht aus einem Gewebe der Safrrohrchen, welche von der Wurzel an sich durch den ganzen Körper der Kräuter erstrecken, und wird also das Nahrungsgeschäfte der Pflanzen lediglich durch diese Rinde verrichtet, wie

uuu uu

die

die Erfahrung lehrt, daß Pflanzen, sonderlich Bäume, wenn auch ihr holzichter Körper schadhaft ist, dennoch durch ihre Schale leben, wachsen und Frucht bringen; hingegen sterben die Kräuter, sobald man sie ihrer Schale beraubt. Zwischen dieser Schale und dem Holze ist ein lockeres Wesen, welches man dem Fett unter der Haut vergleichen könnte; dieses heißt *Alburnum*, besteht aus Bläschen, welche eine dichte Materie in sich haben. Das Bestandwesen oder der Stamm und Gehalt der Pflanzen ist das Innere aller Pflanzen, welches bey Bäumen *Corpus lignosum* heißt, und aus concentrischen Eirkeln besteht, deren äusserster vorher Alburnum gewesen; deun obgleich nicht alle Pflanzen einen wahren Holzkörper haben, so haben sie doch eine Substanz, welche von den Schalen unterschieden ist. In dem Mittel des Bestandwesens aller Kräuter ist das Marks, *Medulla*, welches ebenfalls aller Orten zu finden ist, und von welchem durch die Holzmaterie bis in die äusserste Schale das Wesen entspringt, welches die Aeste aussmacht, wie dieses aus den Nodis oder Baumknoten zu erschen ist, welche durch den Holzkörper der Bäume von dem Marks ausdringen, oder wie die Geniculi und Absätze der schwächeren Pflanzen klarlich zeigen. Es ist aber der Körper der Pflanzen nicht von einer Stärke und Dauer; einige sind steif, und halten ihre Geradigkeit durch das Vermögen ihrer holzichten Fasen (*fibrae ligneae*); einige sind bliegsam und schwach, und kriechen entweder auf der Erde, (*herbas repentes*) oder sie schlängen sich um benachbarte Sachen (*amplexicaules*) oder halten sich durch Faden an denselben an (*capreolis scandentes*). Diese-nigen, so schwanke Stengel haben, sind mit Geniculis oder Knoten versehen, und heißen *Culmi* oder *Calami*; einige sind durch und durch fästig, wie die sogenannten fetten Ge-wächse. Die Theile einer Pflanze sind ent-

weder beständig, und müssen allemal zugegen seyn, als Wurzel, Stamm, Rinde; einige sind zufällig, und sind entweder nicht in allen Kräuterarten vorhanden, als wie die Blätter, oder sie sind nicht zu allen Zeiten vorhanden, als Blumen und Früchte. Die Grundtheilchen aller Pflanzen sind Gefäße oder Röhren und Säfte. Die Gefäße, in welchen sich der nährende Kräutersaft bewegt, sind von der Wurzel aus nach allen Gegenden der Pflanze zugerichtet; durch ihre elastische Kraft, welche durch den Druck der sie umgebenden Luft unterhalten und vermehrt wird, treibt sie die Säfte, und legt sie in den Zwischenraum (*Utriculos*) zwischen die Fasern (*Fibras*), wodurch des Krautes Größe und Umfang vermehrt wird, welches wachsen heißt. Einige sind nach der Rinde, einige nach den Blumenstengeln, der Blumen Zeugungs-theilen, und den Früchten zu gerichtet. Die Säfte, wiewohl sie aus einer Erde, einem Wasser und einer Luft entstehen, und in die Wurzel gebracht werden, werden dennoch durch die Wirkung der Wurzel und der ganzen Pflanze, oder auch der Fruchttheile also geändert, daß sie in einigen Kräutern, der Farbe nach, grün, gelb, weiß, dem Geschmacke nach bitter, süß, sauer, herbe, dem Geruche nach wohl- oder übelriechend, dem Wesen nach harzicht, gummos, wäfricht sind. Es müssen also Werkzeuge in den Kräutern seyn, welche den Nahrungssaft also ändern und zubereiten, daß darans sowohl ein eigener Nutzen für die Kräuter, in Ansehung ihres Lebens, ihrer Nahrung und ihrer Vermehrungskraft, als auch ein auswärtiger Nutzen für Menschen und Vieh, in Ansehung ihrer häuslichen, nährenden und helfenden Kräfte daraus entstehe. Zwar kann man mit keiner Gewissheit einzige Theile der Pflanzen mit solchen Namen belegen, welche den Werkzeugen eines Thiers eigen sind, und ist die Wirkung,

kung, wodurch Kräuter wachsen, entspringen, leben, gesund oder krank sind, auch endlich sterben, lediglich aus den Gesetzen des Circels und Umtriebs der Säfte zu erklären; jedennoch kann man eine ziemlich ähnliche Vergleichung zwischen einigen Kräutern und thierischen Theilchen machen. Die Wurzeln sind in ihren äußersten Spizien der Kräuter Mund, weil sie den Erdsaft in sich schlucken; der Wurzel Körper ist der Kräuter Magen, denn der Erdsaft wird darinnen in der Pflanze Nahrungssaft verwandelt; der Wurzel Marks, welches an dem Stamm oder Stengel ansethet, ist des Krautes Herz, und giebt den Säften den Trieb zu ihrer Bewegung; das Marks des Saamens oder des Stengels ist der Kräuter Gehirn, und sondert geistreiche Theilchen ab, welche durch besondere Fasen durch das Kraut geleitet werden; die Blätter möchten wohl der Kräuter Lungen seyn, in welchen der Kräuter Saft mit der Luft gemischt, und also geändert wiederum zurück in die Pflanze, sonderlich in die Augen oder Gemmas, welche in dem Baumgeschlechte nahe an dem Blatte stehen, geführet wird. Auch sind die Tracheæ oder Luftwege aller Orten in der Schale des Krautes und seiner Wurzeln zu finden. Insbesondere, und was der Kräuter Vermehrung und Fortpflanzung betrifft, ist eine genaue Ahnlichkeit zwischen der Thiere Vermehrung und der Kräuter Fortpflanzung beobachtet worden. Wenn das Kraut sein Mittelalter erreicht, kommen seine Zeugungskräfte hervor, die sich in der Blume darstellen, als welche entweder in einem Bezirk bessammen, oder abgetheilt, zweyerley Kräfte hat, zum Befruchten und zum Fruchtbringenden; diese zwey verschiedenen Kräfte nennt man vergleichungsweise männlich und weiblich. Und zwar sind diese zwey Ursachen, welche die Frucht vorbringen sollen, entweder bessammen und in einer Blume enthalten, oder getheilt, und be-

finden sich oft auf verschiedenen Nesten, oft auch auf unterschiedenen Kräutern, welche in diesem Fall männlich oder weiblich genannt werden. So ist dennach die Blume der Natur letzter Endzweck, der ganzen Pflanze Bild und Wesen in einem engen Raume zu beschließen, und selbiges auf die Nachwelt fortzupflanzen, nicht anders, als wie eben dieses in dem Thiereiche geschiehet. Einige Theile der Blumen streuen ein Mehl von sich, nämlich die Anthere, oder Apices staminum, dieses möchten die männlichen Testiculi seyn, ihre Spizien (Filamenta), worauf sie stehet, möchten Vasa spermatica, die Fruchthöhlen möchten Uteri seyn, und da der Blumen Mitteltheil, oder Pistillum, allemal zur Frucht wird, so müssten derselben oberste Theile, oder Stigmata, der Mutter Eingang, der Stilus, die Mutterscheide seyn. Des Pistills unterster Theil, welcher in der Mitte des Blumenumfangs und des Kelches ist, ist allemal Ovarium, oder ein Eyerstock, in welchem die Saamen liegen, es sey nun, daß selbige unbdeckt erscheinen, oder in ihren Schalen verborgen liegen. Wenn also das männliche Pulver durch seinen Spiritum die innern Theile des Eyerstocks in eine belebte Bewegung gesetzt hat, werden die Kräuterbilder in die Ordnung gebracht, in welcher sie bey dem Keimen der Saamen zum Vorschein kommen. Die Kräuter legen Eyer, jeder Saame ist ein Ey, dessen Saamenpflänzchen, wenn man in der Ahnlichkeit des Vergleichens bleiben will, mit mehrern Rechten der Embryo heißt, als man den Anfang einer Frucht, bevor sie reif wird, also nennt. Das kleine Pflänzchen liegt in dem Mittel der Saamen, entweder zwischen zweyen Hälften, wie bey allen Hülsenfrüchten, oder mitten in der dichten Substanz eines ungetheilten Saamens; diese Kräuter, deren Saamen aus zwey Hälften besteht, heißen dicotyledones,

tyledones, und die, deren Saame ungetheilt ist, heissen *monocotyledones*, welche Haupt-eintheilung von RAJO zum Grunde seiner Kräuterordnung gesetzt worden. Die Saamen, als Eyer der Kräuter, werden von der Wärme und Feuchtigkeit der Erde schwulstig, das kleine Kräutchen jersprenget durch sein Wachsthum die Saamenhaut, und schlägt Wurzel in der Erde, dessen Saamenblättchen, welche manchmal ihrer zwey, manchmal nur eins sind, bleiben noch eine Zeit lang zwischen des Saamens Hülzen, denn beym Aufgehen bringt zedes Pflanzchen seinen Saamen mit empor. Das fette Theil des Saamens, oder die Cotyledones, waren während der Zeit bis zum Aufgehen der Saamenpflanzen Mutterkuchen, oder Placenta gewesen, gleichwie der Saamen äußerster Theil derselben Chorion ist, auf eben die Art, wie es in dem Ausbrüten der Eyer zu geschehen pflegt, wie MALPIGHIIUS diese Aehnlichkeit sehr wohl beschrieben. Aus dieser aufgehenden Saamenpflanze, welche oft viele Jahre in dem Saamenkorne verborgen gelegen, und oft aus den Indien also überschickt worden, wird durch die Kraft des Umtreibs der Säfte endlich eine ganze Pflanze; also steckt in der Eichel die ganze Eiche, mit allen ihren Theilen, verborgen, nicht anders, als wie das Bild eines Thieres in seiner Mutter Eyerchen zugegen ist. Dieweil aber die Vermehrung der Pflanzen sehr langsam geschehen würde, oder wohl gar unterbleiben würde, wenn die Früchte verderben, da auch viele Pflanzen bey uns nicht Früchte tragen und dieweil es zu lange währen dürfte, wenn ein Baum von dem Saamen aus erwachsen sollte, als hat die Natur noch andere Wege zu Vermehrung der Pflanzen vorgeschlagen. Was die Sommerpflanzen betrifft, deren ganzes Alter sechs Monate zum höchsten beträgt, so ist das Fruchttragen zum Fortpflanzen zureichend; was aber die vielsährigen Kräuter, oder auch Bäume anbe-

langet, können sie zwar aus Saamen ebenfalls erzogen werden, aber viel schneller geht es damit zu, wenn man die Wurzeln theilt, als welche alle Frühlinge aus ihren Körpern neue Augen, oder geminas radicale treiben, in deren jedem eine neue Pflanze enthalten ist, oder, wenn man die geminas corticales, die Knospen oder Augen der Bäume, als welche ebenfalls ein kurzer Innbegriß der ganzen Pflanze sind, in das Alburnum, oder zwischen die innere Schale und Holzkörper eines ähnlichen Baumes gleichen Geschlechts einschiebet, und darinnen verwachsen läßt; oder, wenn man Reste von Bäumen auf andere Bäume oder Stauden gleichen Geschlechts pflropsst oder abziehet, oder wenn man die Reste der Bäume und Pflanzen, welche Knoten und Absätze haben, in die Erde schlägt, welches absenken heißt. Mancher Bäume Reste, wenn sie grün in die Erde gesteckt werden, schlagen Wurzel: viele ausländische Bäume und Pflanzen, die man sonst nicht würde vermehren können, wachsen aus Resten und Blättern. Dieses sind die allgemeinen Begriffe von dem Leben einer Pflanze; es hat aber jedes Kräutergeschlecht etwas besonders, wodurch es von den andern unterschieden wird; und hierinnen haben die Gelehrten sich auf verschiedene Art her vor gethan, daß sie allerhand Kennzeichen aus dem verschiedenen Wachsthum und den verschiedenen Gestalten der Kräuter willkürlich angenommen, um ein Geschlechtsregister der Kräuter zu machen; denn es ist der unmöglichen Nothwendigkeit, daß eine Ursache angegeben werden müsse, war welcher will ein Kräutchen so, und nicht anders heiße. Einer Beschreibung Eigenschaft ist ein entscheidender Umstand einer Sache vor der andern, dieses heißt ein Kräuter-Methodus, oder eine Kräuterordnung: die älteste Methode bestand in der Eintheilung aller Kräuter in Bäume, Stauden, Halbstauden und Saftpflanzen. Wer sieht nicht leicht das

das Unzureichende dieser Eintheilung; wo kommen die Seepflanzen hin? sind die Halbstauden von den Stauden, und diese von den Bäumen auch wesentlich unterschieden? In neuern Zeiten hat man viel mehrere und weniger in sich fassende Hauptgeschlechter gemacht. FABIUS COLUMNA, CAESALPINUS, RAJUS, MORRISON haben die Kräuter also geordnet, daß sie ihre Hauptgeschlechter von der Früchte Unterschiede bestimmten, die mittelsten und untersten Geschlechtereintheilungen nach den übrigen Umständen machten: sie setzten die steigenden, die kriechenden, die Wasserkräuter zusammen, wenn sie auch der Blume und Frucht nach einander nicht gleich waren. Die allerneuesten Methodici kommen darinnen überein, daß, dieweil die Blume und Frucht der Natur vornehmster Zweck sey, die Bestimmung der Geschlechter auch daher genommen werden müssen. Einige haben die Eintheilung von der Frucht gemacht, und diese haben allerdings den besten Charakter erwählt, da die Begriffe von der Gestalt, Vielheit der Früchte, der Zahl der Körner in einer Frucht, der Zahl der Fächer sehr deutlich und begreiflich sind. Allein, wer sieht nicht, da die Blume der Frucht Ursache ist, daß sie zuerst und zu Bestimmung der Obergeschlechter angenommen werden müssen? HERMANN und BOERHAVE haben die Fruchtordnung zum Grunde ihrer Kräutereintheilungen gemacht. RIVINUS, TOURNEFORTIUS, DILLENIUS, KNAUTHIUS, Herr D. LUDWIG in Leipzig, haben mit einiger Veränderung die Blumen nach der Ordnung und Zahl ihrer Blätter angenommen. Wie deutlich ist nicht diese Methode! Wer begreift nicht, was rund und eckig, ein- zwey- drey- vier- fünf- sechs- vielblätterig sey, was einfach, was zusammengesetzt sey, was unbedeckte oder bedeckte Saamen seyn? Dieses sind naturähnliche Begriffe, welche das Geschlecht eines Krautes genau bestimmen. Und wiewohl

diese Methode ihre Mängel gleichfalls hat, da viele Kräuter der Blumen ermangeln, und man von dem Mangel einer Sache eine Definition machen muß, auch oft in unsren Ländern nicht blühen, so sind doch die wenigsten Irrungen in selbiger zu finden, zumal, wenn man mit MAGNOLO die Kelche, und mit LUDWIGIO die Zahl der Staminum mit zu Hülfe nimmt. Die Absicht der Methode muß seyn, die alten Namen beizubehalten, und Ursachen zu geben, warum ein Kraut von den andern unterschieden sey, und verschiedentlich genennet werden müsse. Die Regel heißt, wenn einige Kräuter an Blumen und Saamen ähnlich sind, können sie einerley Namen mit einiger Veränderung des Beynamens haben. Was für Verwirrung aber hat uns nicht Herr LINNAEUS mit seinen Wortstreiten und Schulgrillen, warum ein Kraut anders heißen müsse, gemacht. Es steht keinem einzelnen Gelehrten frei, neue Worte zu machen, so wenig ein gemeiner Mann eine Münze schlagen darf. Es habe das Wort eine Bedeutungskraft oder nicht, wenn es nur einen verschiedenen Laut angiebt. Wie vieler Sachen Namen sind eingeführt, deren Wurzeln wir nicht wissen; hr. LINNAEUS aber will keine Namen leiden, die er nicht selbst verfertigt hat, denn was nach seiner willkürlichen Ordnung nicht einerley ist, das muß einen neuen Namen bekommen. Es ist aber hrn. LINNAEI Kräuterordnung voller undeutlicher Begriffe ungewisser Kennzeichen, sonderlich was die Zahl der Staminum anbetrifft; dieweil aber diese neue Ordnung von ihrer vielen deswegen, weil sie neu ist, und wunderlich klingt, beliebt ist, so wollen wir derselben Grundsätze mittheilen.

Die Blumen bestehen aus männlichen und weiblichen Theilen. Die männlichen Theile sind die Stamina, nebst ihren Apicibus und Antheris; die weiblichen sind die Pistillen. Die Stamina und Pistillen, oock das Männliche und Weibliche ist beysammen

in den meisten Blumen; diese heissen also **Hermaphroditen**, und werden gerechnet nach der Zahl der Staminum, oder der Männer, und der Vielheit der Theilungen eines Pistills, oder Fruchthauses, in verschiedenen Kammern. Dahero sind die hermaphroditischen Blumen:

Monandria, mit einem Stamine, wie **Salicornia**.

Diandria, mit zwey Staminibus, wie **Circea**.

Triandria, mit drey Staminibus, wie alle Gräser.

Tetrandria, mit vier Staminibus, wie **Alchimilla**.

Pentandria, mit fünf Staminibus, wie **Primula**.

Hexandria, mit sechs Staminibus, wie **Asparagus**.

Octandria, mit acht Staminibus, wie **Vaccinium**.

Decandria, mit zehn Staminibus, wie **Pyrola**.

Iscocandria, mit zwanzig Staminibus, wie **Tormentilla**.

Poliandria, mit ungezählten vielen Staminibus, wie die **Ranunculi**.

Didynamia, wenn unter vier Staminibus zwey lange und zwey kurze sind, wie meistens unter den irregulären Blumen der Verteilungen.

Tetradynamia, wenn unter sechs Staminibus viere länger und männlicher sind, wie in den meisten Siliculosis.

Monadelphia, wenn diese Stamina in ihren Filamentis in eines verwachsen, wie im Geranio.

Diadelphia, wenn sechs Stamina mit den Filamentis in zwey Büschchen verwachsen, wie in der **Fumaria**.

Diadelphia decandria, zum Unterschied der ersten, welche hexandria sind, wenn

zehn Stamina mit ihren Filamentis in zwey Büsche zusammen wachsen.

Polyadelphia, wenn unter vielen Staminibus zwey, drey, und mehrere zusammenwachsen.

Syngenesia polygamia inæqualis, wenn in einer Blume viel Männer und viel Weiber beysammen wohnen, wie bey allen Compositis, doch aber, daß die Weiber ungleich sind, rechte Weiber im Mittel, Nebeweiber am Rande,

Syngenesia Polygamia æqualis, wenn viel Männer und Weiber unter einander wohnen, aber gleicher Art, wie an den Sonchis, **Lactuca**, und vergleichen.

Syngenesia Polygamia superflua, wenn viel Männer und Weiber beysammen wohnen, doch aber, daß einige der weiblichen Blumen keine Früchte tragen, wie die **Astlers**, **Cyani**, und vergleichen, deren Randblumen unfruchtbar sind. Sie heissen aber **Syngenesia**, weil die Stamina in ihren Antheris zusammen wachsen, dahero ist **Syngenesia Monogamia**, wenn nur einfache Blumen also beschaffen sind, daß die Stamina zusammenwachsen, wie bey der **Viola**.

Bis heher haben Mann und Weib in einer Blume beysammen gewohnt; wenn nun die männlichen Blumen und die weiblichen Blumen auch besonders auf einer Pflanze sind, so heissen die Kräuter entweder **Monœcix**, wenn beydseits Blumen auf einem Baume sind, wie am Haselstrauch; wenn aber auf einem Baume oder Pflanze, die weibliche, oder auf einer andern Pflanze die männliche Blume ist, heissen die Kräuter **Dicecix**, wie an der Eiche, der Castanie, dem Hanf, u. d. gl. Wenn endlich die Blumen gar nicht zu sehen sind, wie an Moos und Schwämmen, heissen die Kräuter heimlich liebende, **ceyptogamiaæ**. **LINNAEI** Fleiß ist außer Zweifel gesetzt; da er mit so großer Mühe aller Kräuter Stamina gezählt, allein die Folge davon ist böse, eine große

große Barbaren und Verwirrung der Namen. Um so viel deutlicher und beliebter ist die Methode, welche die Blumen nach ihren Blättern beschreibt. Wir haben uns derselben bey Beschreibung der Pflanzen bedient. Die Kräuter, ohne Unterschied, sie mögen Baum- oder niedrige Gewächse seyn, denn ein kleiner Melissenhund ist sowohl ein Hund, als der große Mokossus, stehen in einem Geschlechte, wenn sie gleiche Früchte haben. Diese haben Blumen, oder sind derselben, dem Aussehen nach, beraubt. Die, so Blumen haben, sind entweder mit Blättern (floribus petaloideis), oder ohne Blätter (floribus apetalis). Die blätterreichen Blumen habenden tragen entweder reguläre, welche in ihrem Rande vollkommen rund sind, oder irreguläre Blumen, welche am Rande ungleich fallen; die regulären sind entweder einfach (Flos regularis simplex), oder zusammengesetzt (Flos regularis compositus), wenn viele Blumen in einem gemeinschaftlichen Kelche (Perianthio communis) eingeschlossen sind. Die einfachen regulären Blumen sind:

Flore regulari simplici monopetalo, mit einfach regulärer einblätterichter Blume. a

Flore regulari simplici dipetalo, mit einfach regulärer zweiblätterichter Blume. b.

Flore regulari simplici tripetalo, mit einfach regulärer dreyblätterichter Blume c

Flore regulari simplici tetrapetalo, mit einfach regulärer vierblätterichter Blume. d

Flore regulari simplici pentapetalo, mit einfach regulärer fünfbláetterichter Blume. e

Flore regulari simplici hexapetalo, mit einfach regulärer sechsblätterichter Blume. f

Flore regulari simplici polypetalo, mit einfach regulärer vielblätterichter Blume. g

Die zusammen gesetzten regulären Blumen sind:

Flores regulares compositi ex regula-

ribus aut florculis, die aus regulären kleinen Blümchen zusammen gesetzte. h

Flores regulares compositi ex irregularibus aut semiflorculis, die aus Halbblümchen zusammen gesetzten. i

Flores compositi ex regularibus in disco irregularibus in margine, die gestrahlten zusammengesetzten Blumen, welche mittlen gleichförmige, am Rande ungleichförmige Blümchen haben. k

Die übrigen Blätterblumen habenden Kräuter tragen ungleichförmige oder irreguläre Blumen, sind:

Flore irregulari monopetalo, galeato & barbato, mit irregulären einblätterichten Helm und Bart habenden Blumen. l

Flore irregulari tripetalo, mit irregulären dreyblätterichter Blümchen. m

Flore irregulari tetrapetalo papillionaceo, Papillionsblumen, oder vierblätterichter irreguläre Blumen habend. n

Flore irregulari pentapetalo in umbellis vel sparsis, einzeln, oder in einem Blumenbusche blühende fünfbláetterichter irreguläre Blumen tragend. o

Flore irregulari hexapetalo, sechsblätterichter irreguläre Blumen tragend. p

Eindlich giebt es Kräuter ohne blätterreiche Blumen (Flore apetalo). Wir haben hierinn Hrn. LINNAEI Worte und Begriff gebraucht:

Die männlichen und weiblichen Blumen sind auf einer Pflanze. q

Die männlichen und weiblichen Blumen sind auf verschiedenen Orten einer Pflanze. r

Die Kräuter haben dem Aussehen nach keine Blumen, sondern nur Saamen, der aus der Blätter Rücken wächst. Epiphyllöspermæ, s oder der pulvhaftig ist, wie bei Moosen und Schwämmen. t Jedes dieser Hauptgeschlechter hat seine fernere Eintheilung nach der Früchte Unterschied; man könnte des LINNAEI Worte, monogynia, digynia, trigynia,

nia, tetragynia, pentagynia, polygynia gut brauchen, wenn nur dadurch der wesentliche Unterschied der fastigen und trockenen Früchte, und die Zahl der in den fastigen Früchten enthaltenen Saamen angezeigt würde, daher ist es besser, das HERMANNI und BOERHAAVII Begriffe zu Bestimmung der Unter-geschlechter zu gebrauchen. Jedes Geschlecht, wenn es durch die Blumen bestimmt worden, ist hernach *Gymnospermon*, mit unbedeckten Saamen.

Monogymnospermon, mit einem bloß-sen Saamen.

Digymnospermon, mit zwey unbedeck-ten Saamen.

Trigymnospermon, mit drey unbedeck-ten Saamen.

Tetrogymnospermon, mit vier unbe-deckten Saamen.

Polygygnospermon, mit viel unbedeck-ten Saamen.

Angiospermon, mit bedeckten Saamen.

Fructu sicco, einer trockenen Fruchtcapsel.

Monangiospermon, mit einer einfachen Fruchthülse.

Diangiospermou, mit einer doppelten Fruchthülse.

Triangiospermon, mit einer dreysachen Fruchthülse.

Tetrangiospermon, mit einer viersachen Fruchthülse.

Pentangiospermom, mit einer fünfsachen Fruchthülse.

Polyangiospermon, mit einer vielsachen Fruchthülse.

Fructu molli, mit einer Beere oder flei-schichten großen oder kleinen Frucht.

Monopyreno, *dipyreno*, *tripyreno*, *tetrapyreno*, *pentapyreno*, *polypyreno*, mit einem, zwey, drey, vier, fünf, sechs, viel Kernen.

Phytomorphos Lapis, SCHEUCHZER Her-bar. diluvian. Pflanzenbilder in Stein. *Pia Mater*, siche Mater.

Piakimine, eine also genannte Frucht in Nordamerica, hat die Gestalt einer damascener Pflaume, nur etwas größer, eine zarte Haut, ein wässerichtes Wesen, eine rothe Farbe, und einen sehr niedlichen Geschmack. Sie enthält Körner, welche von den Aciminenkörnern nicht viel unterschieden sind. Die Wilden machen einen Teig aus dieser Frucht, und Brodte ei-nes Fingers dick, welche die Festigkeit der ge-treugten Birnen haben. Der Geschmack der-selben ist ein wenig schlecht, man gewöhnt sich aber leicht dazu, vornehmlich bey dem Bewe-gungsgrunde der Gesundheit; denn sie sind sehr nahrhaft, und ein allgemeines Hülftsmittel, wie man sagt, wider den Durchlauf und die Ruhr. Der Piakiminenbaum ist ein schöner Baum, von der ordentlichen Höhe eines Pflau-menbaums. Seine Blätter sind fünfspizig, sein Holz mittelmäßig hart, und seine Rinde sehr rauh. Die Frucht ist das, was man in China Fasfeige (figue caque) nennt, und der Baum ist demjenigen ziemlich ähnlich, welchen Bauhin unter dem Namen Guaiacana be-schreibt. Allg. Hist. der Reisen ic. XVII. Band p. 259 f.

Pica, Kitta, ein verdorbener Appetit, da man mancherley ungereimte und zum Essen nicht dienliche Dinge mit Begierde verlangt, als Kohlen, Kreide, Leder, Dreck, Wolle, Erde, leben-dige Fische, Krebse ic. Diesem Uebel sind sowohl Junge, als Alte, Männer- als Weibspersonen un-terworfen. Die Hauptursache ist ein aus körper-lichen Ursachen entstehendes Vorurtheil und fal-scher Begriff der Geister, da unküttige für tüch-tige, eklige für delicate, ungewöhnliche für ge-wöhnliche Dinge erwählt werden; hiezu kommt noch die natürliche Neigung zu solchen ungereim-ten Dingen. Gelegenheit gebende Ursachen sind Eruditäten im Magen, und zuweilen bey dem

dem Weißvölk verstopfte Menschen. Die Erfordert solche Mittel, durch welche die ersten Wege gereinigt werden, und kann ein gelindes Vomitorium aus der Rad. Ipecacuanha gute Dienste thun. Den Schwangeren giebt man gelinde Loxantia, wenn ihnen von ihrem wunderlichen Appetit Gefahr erwachsen sollte. Diese Mixture ist von POLAKO oft und vielfach bewahrt erfunden worden:

R. V. Aurant. c. vin. Malv. dest. Rorismarin. ana ʒij. Essent. cortic. Aurant.

Ol. Tartari p. deliq. ana ʒj. Syrup. cortic. Citr. ʒj. misce,

Über eine Lattverge. aus Conserv. Flor. Rosar. Anthos, Menth. Pulv. Cydonior. Cortic. Aurantior. Citri, Cardamom. Cubeb. Confec. diahyacinth. Calam. aromatic. cond. Nuc. Mosch. in Ind. cond. Syrup. de Cannell. Menth. &c.

Pica, Die Aelster, Aglaster, Auel, Herze, ein Geschlechtvogel, welcher mit den Raben, Dohlen, Krähen übereinkommt, und nur in Ansehung seines langen Schwanzes unterschieden ist. Die gemeine Aelster ist bekannt; sie ist ein Raubvogel, und frisst junge Vögel und derselben Eyer. Sie hat einen schwarzen, glänzenden und gleichsam grün schillernden Rücken, einen weißen Bauch, kurze Flügel, und einen langen Schwanz. Hiernächst giebt es andere Picas.

Pica glandaria, der Holzheher, Holzschreyer. Davon hat es 2 Arten, den Nussheher und Tannenheher. Der Nussheher ist von ziegelbrauner Farbe, hat einen schwarzen Schwanz, und auf dem Kopfe lange Federn, welche er wie eine Krone in die Höhe richtet; einen kurzen kohlenschwarzen dicken Schnabel, von welchem zu beiden Seiten schwarze Federn, die einem Bart ähnlich sehen, über die Kinnbacken hingehen. Der Tannenheher ist etwas größer, als der Nussheher, sonst fast in allem gleich,

Moyts Schatzkammer.

Pica glandaria caerulea, Mandelkrähe, deutsche Papagey. Ist so groß als ein Neushofer, hat einen schwarzen Schnabel, am Leibe hat er eine schöne bleichblane Farbe, am Rücken aber sehr bräunlich, und auf den blauflügigen etwas schwarz gesprenkelt.

Pica nucifraga, Nuss- oder Kernbeißer, Cariocatacles WALLUGBY.

Picaflores, Blumenhacker. Also werden in dem Königreiche Peru, in der Provinz Quito, gewisse kleine Vögelchen genennet; sie finden sich immer bei den Blumen ein, schwärben mit ihren kleinen Flügeln darüber, und sungen mit ihrem Schnabel den Saft so fein heraus, daß die Blume dadurch nicht versehrt oder beschädigt wird. Der eigentliche Name dieses Vogels ist Quindo, man kennt ihn aber auch unter dem Namen Kabilargo und Lisongero. Die ganze Größe seines Körpers kommt noch nicht einer kleinen Rüssel, oder einer Muscaternuß gleich. Der Schwanz ist lang, und manchmal dreymal so lang, als der ganze Körper, hat aber wenig Federn. Der Hals ist kurz; der Kopf hat die erforderliche Größe; die Augen sind munter; der Schnabel ist lang, dünn, zart, oben weiß, und gegen die Spitze zu schwarz; die Flügel sind lang und klein. Die Federn sind grün, und haben grätestentheils gelbe und blaue Tuppelchen, bald heller, bald dunkler und blässer, und überhaupt geben sie einen Goldglanz von sich. Er legt zwei kleine Eyer, wie Kichererbse, hat sein Nest auf den Bäumen, und sucht dazu das kleinste und zarteste Stroh, oder Gras, welches er antreffen kann. Allgemeine Historie der Reisen et. IX. Band p. 327.

Picatio, Picatum, s. Dropacisimus.

Picea, die Kiefer, Pinus strobilis minoribus, mit kleinen Zapfschen.

Picrocholus, Πικρόχολος, heißt derjenige, welchem die bittere Galle überflüssig ist, und aussießt.

Picus, der Specht, ein inländischer Vogel, mit zwey Vorder- und zwey Hinterzehen, einem geraden conischen und starken Schnabel, und einer besonders langen Zunge, um die Holzwürmer aus dem Holze zu langen. Ans ist bekannt:

Picus niger, der größte unter allen, die Holzkrähe, Schwarzspecht, ist so groß als eine Krähe, hat rabenschwarze Federn, und eine schöne rothe Platte auf dem Kopfe; der Schnabel ist schwarz und lang, hinten dick, und vorne spitzig zulaufend.

Picus niger minor, der Kleine schwarze Holzspecht.

Picus viridis, der Grünspecht, gleicht dem Schwarzspechte an Größe nichts nach, ist sitziggrün, und roth auf dem Kopfe, sonst gleicht er in allen dem Schwarzspechte.

Picus varius, der weiße in schwarz gezeichnete bunte Specht.

Picus Torquilla, der Wendehals.

Picus luteus, der gelbe Specht.

Picus Oriolus, der Pfingstvogel, Bierholer.

Picus caeruleus, der Blauspecht, gleicht fast dem Eisvogel; ist kleiner als die andern Spechte, etwa wie eine Lerche, hat auf dem Rücken blaue, auf dem Leibe aber ziegelrothe Federn.

Piedra della Cobra, der indianische Schlangenstein, Lateinisch *Lapis serpentinus magneticus* genannt, ist ein schwarzer, glater und glänzender Stein, von unterschiedlicher Größe; hat bisweilen auf beyden Seiten einen weißlich schmuzigten Flecken, wiewohl er auch öfters ganz schwarz, wie ein Probierstein, ist. Er wird auch *Magnes venenorum*, der Giftmagnet, genannt, weil er das Gift, gleichsam wie der Magnet das Eisen, an sich ziehen soll. Die Schlange, in welcher dieser Stein gefunden wird, wird in des großen Mogols Reiche hin und wieder gefunden, obwohl nur in einem gewissen Districte die Steine in derselbigen gezeugt werden.

den sollen. Es lehrt aber K A E M P F E R U S, daß dieser Stein nicht ursprünglich von der Schlange Copra de Capello, oder der Brillenschlange sei, sondern hält es für etwas gekünsteltes. Was endlich den Nutzen dieses Steins betrifft, so wird er für eine allgemeine Arzney gehalten wider alle giftige Schlangen - und anderer Thiere Bisse und Wunden, an welche er sich fest anhängen und nicht eher absallen soll, bis er alles Gift, so sich um ihn hängt, ausgesogen habe. Wenn man ihn nun nachher in eine Schale mit Milch wirft, so soll er in kürzer Zeit seine vorige Gestalt und Zugend wieder erhalten, die Milch aber den Gift an sich ziehen, und blaugrün werden.

Pierre pretieuse de Grenoble, auf Deutsch, der französische Augenstein, ist ein kleines, sehr glattes, plattes, dunkles und un durchscheinendes Steinchen, wird um Grenoble gefunden, und dorten, wie hier die Perlen, in die Augen gehan, wenn etwa unverschens was hinein geslogen.

Kiefftron, *Pilegor*, hieß ein chirurgisch Instrument, dessen sich *HIPPONCRATES* bedient, die Beine des Kopfs bey Herausziehung einer todten Frucht zu zerstossen.

Pila Caprae und *Damarum*, s. *Aegagropilae*.

Pila marina, Meerball, ist ein Ball, welchen die See aus den Fasen der Algæ oder des Seeschilfs zusammentreibt; sie werden an dem Gestade des Meeres häufig gefunden. Wurden vor diesem wider die Köpfe gesetzt, sind aber heut zu Tage nicht mehr im Gebrauch.

Pilae Animalium, Bälle, so in der Thiere Magen gefunden werden, s. *Aegagropilæ*.

Pileolus, ein Hütchen, ist ein chirurgisch Instrument, wird aus Silber oder Erze bereitet, als ein kleines Hütchen, oben voller Löcher, welches auf die verschworenen Warzen

der Brüste gesetzt wird, sonderslich bey Säug-
ammen; siehe auch Cucupha.

Pili, die Haare, werden einer länglicht-
runden Gestalt zu seyn bemerk't, sie sind ins-
gemein hohl. Mit der Wurzel werden sie ei-
nem schleimigten eiförmigen Kugelchen einver-
seitet, welches bisweilen an den ausgezogenen
Haaren hängt, öfters aber in der Haut zurück-
bleibt. Sie nehmen mit einer geringen
Nahrung vorlieb, denn sie wachsen und werden
bey todtten Körpern auch lange Zeit nach dem
Tode ernährt. Einige wachsen schon in Müt-
terleibe und werden *Pili congeniti* genennet,
wie am Haupte, Augenhäuten und Augenlidern
zu sehen; andere nach der Geburt, wie
die übrigen, deren einige zu gewissen Zeiten her-
vorkommen, als am Harte, Scham, unter
den Achseln und auf der Herzgrube, und werden
Pili postgeniti genennet. Ob sie nun wohl
fast über die ganze Haut hervorbrechen, so
sind sie doch auf dem Haupte am dicksten und
längsten. Sie haben in Anschung des Orts,
wo sie stehen, verschiedene Namen, als am
Vorderhaupte heißen sie *Cippi*, am hinter-
haupte *Crines*, an den Schläfen *Cincinni*, an
den Augenlidern *Ciliæ*, über den Augen *Supercilli*, in der Nase *Vibrissæ*, am Kinn
Barba, dessen erste Haare *Lanugo*, der Milch-
bart, mitten auf dem Kinn *Pappus*, der
Spizbart, unter der Nase *Mystax*, der
Knebelbart, genennet werden. Wenn die
Haare bey Mannspersonen in Ordnung ge-
funden seyn, so werden sie *Haarlocken Cae-
saries*, bey Frauenzimmern aber *Comæ* genennet.

Piloris, Bismar-Ratten, sind Ratten,
welche auf der Insel Martinique zu finden
und sehr nach Bismar riechen. Sie sehen eben
wie unsere Ratten, sind aber wohl 5 bis 6 mal
größer. Ihr Rücken ist schwarz und der
Bauch weiß.

Pilosella, Auricula muris, Mausohr-
chen, Nagelkraut, Ratzensöchchen, ein

kriechendes Kraut, welches sich durch seine Aus-
lauer (*Flabellæ*) vermehrt, mit zusammenge-
setzen Blumen und irregulären Halbblümchen,
worauf ein pappiger Saame folget. Blüht
im Junio. Es gibt noch andere Pilosellas,
die mit der feuerfarbigen Blume, Pilosella
flammea, die hochwachsende, viel-
blühende, allein sie gehörten viel besser in das
Geschlecht der Hieraciorum oder Habichtsblu-
men; die kriechende Pilosella ist entweder
mit rauchen wolligen Blättern, welches eigent-
lich die in Officinen gebräuchliche ist, oder mit
glatten Blättern. Sie gehört unter die vulne-
raria oder Wundmittel, und heilt die Brüche der
Kinder; in Wein gekocht, dient es in Mund-
geschwüren, stillt die Bauchflüsse und Ruhr.

Pilula, Catapotia, eine Pille, ist ein rundes,
trockenes, in Form einer Erbse gebildetes Me-
dicament, wird entweder zum Purgiren oder
Alteriren verschrieben, dahero zu jedem Zweck
eine tüchtige Materie erwählt werden muß.
Zum Purgiren dienen Aloës violat. rosat.
Extract. Aloës, Resin. Jalapp. und Scam-
mon. Gumma. Gutt. Ammoniac. Extract.
Rhabarb. Folior. Senn. Hellebor. nigr.
Trochise. Alhand. Panchymagog. CROL-
LII &c. Zum Alteriren sind zuträglich Ex-
tract. Ligni sancti, Centaur. minor. Absinth.
Theriacal. Rad. Gentian. Afa dulc. Cam-
phor. Myrrh. Laudan. opiat. Extract. Croci.
Nach diesen kann man auch nach Intention
in geringer Dosi Pulver dazu thun. Daß
aber die ganze Masse eine gute Consistenz
erlange, wenn die Extracta und Resinæ gar
zu zäh und inspissirt sind, thue man etwas
vom Elixir. Proprietat. Esseit Fumar. Po-
lypod. Liquor. & Tinctur. Tartari &c. dazu,
und also wird man nach Belieben große oder
kleine, viel oder wenige Pillen formiren kön-
nen, welche man hernach mit Pulv. Lyco-
pod. oder Glycyrrhizæ bestreuen, oder auch
wohl gar überkülden mag. Will man eine

Quantität mit einander machen, thut man wohl, wenn man den Mörsel, in welchem sie sollen angestossen werden, warm macht, so gehen die Sachen besser zusammen und man darf auch nicht so viel arbeiten. Auch ist zu merken, daß man die Pillenmassen in nicht allzu großer Quantität mache, denn wenn sie lange liegen verlieren sie ihre Kräfte, wie man solches fast durchgängig von allen Massis pilul. officinal. observert. Hierbei wird nothig seyn, einige Compositiones der Pillen, welche im öftern und fast täglichen Gebrauch, doch aber nicht allerwege beschrieben zu finden sind, anzuhängen; und zwar erschlich purgirende Pillen:

Pilulae Aloephantinae MYNSICHTI. Rx Fol. Senn. elect. s. slip. ʒij. Radic. Polypod. Hellebor. nigr. ana ʒj. Trochisc. Alliandal. Cortic. Aurantiör. Sem. Cymin. ana ʒβ. Herb. Absinth. Pont. Carduibenedict. Chamæpyt. Veronic. ana Mj. Flor. Cordial. Stoechad. Arab. Centaur. minor. Chamom. ana P. iij. Alles gröhlich zerschnitten und zerstoßen, insundire es in Malbasir, q. si foche es bey gelindem Feuer, daß das dritte Theil blehet, dann drücke und seihe es wohl aus, in Colaturæ ℥ij; solvire. Aloës opt. succotrin. ʒxvj. fröhre es stets um bey einer gelinden Wärme, bis es inspissirt ist, daun. thue dazu Spec. Diamoschi. dulc. Diamb. ana ʒβ. Mag. Myrrh. rubr. Mastich. Croci orient. ana ʒij. Olei Chamom. Rom. Succin. alb. rectific. Rorismarin. Carvi ana ʒβ. vermische alles, daß es eine rechte Pillenmasse werde.. Die Dosis ist ʒj. bis ʒβ. Sie führen die zähn schleimichten Feuchtigkeiten aus dem Gehirne ab, stärken den Magen, helfen zur Danang &c.

Pilulae Angelicae BRANDENB. Rx Succi depur. Borrag. Bügloss. Cichor. Eudiw. Fumar. Lupul. ana ʒij. Rosar. Damasc. ℥ij. solvire in diesen Säften Aloës succotrin. ℥ij. und inspissire es bey gelindem Feuer so weit

ein, daß es eine rechte Pillenmasse werde, wenn noch Pulv. Rhabarb. ʒj. Agaric. rec. trochisc. ʒβ. Cinnamom. opt. ʒij. dazu gemischt worden. Die Dosis ist ʒj. bis ʒβ. laxiren gar gelinde.

Pilulae Arthriticæ SCHAEFFERI. Rx Resin. Jalapp. ʒβ. Extract. Rhabarb. ʒj. Aristoloch. rot. ʒij. Gentian. Tartar. vitriolat. ana ʒj. Diagryd. rosat. ʒij. Magister. Martis ʒj. cum Essent. Fol. Senn. f. Massa pilular. von jeder Drachme xxx. Pillen zu formiren, und v. vij. viij. bis ix. pro Dosi zu geben.

Pilulae Aureae. Rx Aloës succotr. Diagryd. ana ʒv. Rosar. rubr. Sem. Apii ana ʒiiʒ. Sem. Anisi. Eoenicul. ana ʒiʒ. Mastich. Pulv. Colocynth. Croci ana ʒj. Melillis rosat. solut. q. f. f. Massa pilular. Sie führen die unreinen Feuchtigkeiten aus dem Kopfe ab, stärken das Gesicht, und zertheilen die Blähungen. Die Dosis ist ʒj. bis ʒβ.

Pilulae Cachecticae Specificæ DISPENS. REGIOMONT. Rx Gumm. Ammoniac. elect. Galbani ana ʒj. ʒβ. Sagapen. ʒj. Aloës succotr. Myrrh. ana ʒβ. Sal. Absinth. Artemis. Tartar. vitriolat. Vitriol. Martis ana ʒβ. Olei Succin. ʒβ. solvire alles in Spirit. frument. rectific. (Kernbranweiß) q. f. f. Massa. Sie öffnen die Verstopfungen, und stärken die schwachen Fäserchen, dienen in Cachexia, in der Gelbsucht, und Malo Hypochondriaco. Die Dosis ist gr. xv. bis ʒj.

Pilulae Cothiae RHASIS. Rx Specier. Hier. pier. Rhasis ʒx. Pulpæ Colocynth. ʒij; ʒj. Diagryd. ʒiiʒ. Stoechad. Turbith. ana ʒv. Syrup. Stoechad. q. f. f. Massa. Sie dienen in allen Beschwerungen des Haupts, in der Gicht &c. Dosis ʒβ.

Pilulae Familiares MYNSICHTI. Rx Mass. Pilular. alpēphang. ʒij. Radie. Jalapp. resinol. ʒj. Acidi Tartar. ʒβ. Magister. Scam. mon.

mon. Extract. Rhabarb. ana 3ij. Spirit. Salis rectific. 3j. Misc und si mit Malvasir. Massa pilular. Sie dienen in Hauptflüssen; purgieren das Haupt und Magen. Dosis 3j. bis 3β.

Pilulae Febrifugae SCHAEFFERI. Rx Specier. Hier. pier. Resin. Jallap. ana 3ij. Eccl. Aron. Essent. Rhabarb. Lign. Colubrin. Gennian. Centaur. Rosar. rubr. Diagrydii rosat. Tartar. vitriolat. ana 3j. Olei Citri gutt. vj. cum. Essent. Fol. Senn. f. Mass. Die Dosis ist 3j.

Pilulae Foetidæ majores MESUAE. Rx Ammoniac. Bdellii. Colocynth. Opoponac. Sagapen. Sem. Rutæ hortensi. sicc. Aloës. Epithym. ana 3v. Hernodactyl. Esul. præp. ana 3ij. Scammon. præp. 3ij. Cinnamom. Spic. Ind. Croci. Castor. ana 3j. Turbith. 3vj. Zingiber. 3β. Euphorb. 3ij. Succi Porri depur. q. s. f. Massa. Die Dosis ist 3j. Sie führen die dicke phlegmatische Feuchtigkeit ab, und dienen in der Gicht und Podagra.

Pilulae de Hiero-composita NICOLAI MYREPSII. Rx Cinnamom. Spic. Indic. Schœnanth. Croci. Xylocass. Xylobalsam. Carbobalsam. Violar. Radic. Afari. Absinthii. Epithym. Agaric. Rosar. Turbith. Colocynth. Mastich. ana 3ij. Aloës epatic. ad pondus omn. cum Succ. Endiv. Mass. Pilul. Sie purgiren ganz gelinde; dienen in Engbrüstigkeit, verdorbenem Appetit, &c. 3β. ad 3j. pro Dosi.

Pilulae Hydroponicas BONTII. Rx Aloës opt. 3ij. ganz subtil-pulverisirt, und mit Malvasir solviret und lavigirt. Guinm. Gutt. 3β. eben auf vorige Weise bereitetes Diagryd. 3j. Gummi Ammoniac. 3ij. Tartar. vitriolat. 3β. mit Syrup. Rosar. solutiv. q. s. f. Massa. Die Dosis ist 3j. bis 3β.

Pilulae Lucis majores MESUAE. Rx Rosar. Violar. Absinth. Colocynth. Turbith. Cubeb. Calam. aromat. Nuc. Mosch. Spic. Ind. Epithym. Carbobalsam. Xylobalsam. Sem.

Sesel. Massilens. Rüt. Anisi. Fœnicul. Apis. Schœnanth. Mastich. Radic. Afari. Caryophyllor. Cinnamon. Cass. Lign. ver. Croci. Macis ana 3j. Myrobal. omn. Rhabarb. ana 3ij. Agaric. Senn. ana 3ij. Euphras. 3j. Aloës succotrin. ad pondus omn. befeuchte es mit Succ. Fœnicul. und formire eine Massa. Die Dosis 3j. bis 3j. Sie führen die schleimichsten Feuchtigkeiten ab, und stärken das Gesicht.

Pilulae Mélénagogae MYSNICKTI. Rx Mass. Pilular. Ind. 3β. Lap. Lazuli præp. Scammon. rosat. ana 3ij. Extract. Trochise. Alhand. Hellebor. nigr. Jalapp. ana 3ij. Essent. Fol. Senn. Alex. Hyperic. ana 3j. Croci orient. præp. Epithym. ana 3β. Spic. Ind. Caryophyllor. ana 3β. Misce, und mit Confect. Alkerm. in Aq. Rosar. dissolut. F. Massa, aus welcher hernach mit Oleo Citri Pillen formirt werden können. Die Dosis ist 3j. bis 3β. Der Autor sagt davon, daß sie gleichsam den verlorenen menschlichen Verstand wieder zurechte brächten, indem sie zu dem verwirrten Gemüth und der Melancholie dienten. Ferner lobt er sie in allen bösen Zufällen, so aus melancholischer Feuchtigkeit entspringen, als im Krebs; Elephantiasi, viertägigem Fieber, Schwarzelbsucht &c.

Pilulae de Sagapeno MESUAE. Rx Ammoniac. Sagapen. Opoponac. Bdellii ana 3ij. Sem. Apis. Ammeos. Anisi. Rutæ agrest. ana 3j. Calam. aromat. Lepidii. Calaminth. Spic. Ind. Centaur. min. Pokii. Cisti. Salis Geimma ana 3β. Colocynthid. 3v. Aloës 3vj. mit Succo Porri und Marrubii. F. Massa-Pilular. Die Dosis ist 3j. bis 3β. Dienen in der Gicht, Hüftweh, Podagra, probieren die Menschen, und öffnen die Verstopfungen der Eingeweide.

Pilulae sine quibus esse nolo. NICOLAI. Rx Aloës lot. 3xvj. quinque generum Myrobal. Rhabarb. Mastich. Absinth. Rosar. Violar.

lar. Sennæ, Agaric. Cuscutea ana 3j. Diagryd. 3viß. Succi Foenicul. q. s. F. Massa. Die Dosis ist 3ß. bis 3j. Sie führen die Galle und Schleim ab, dienen in Blödigkeit der Augen und Flüsse.

Pilulae Scorbuticae TIMAEI. Rx Extract. Pilular. melanag. Quercet. 3ij. Folior. Senn. 3ß. Resin. Jalapp. 3j. gr. vj. Tartar. vitriolat. gr. xiiij. Sem. Nasturt. Cochlear. Sinap. ana 3j. Succ. Cocklear. q. s. f. Mass. Dosis 3j. bis 3ß.

Pilulas Stomachicae Mastichinae ZWÖLF-FERI. Rx Agaric albiss. 3ij. Radic Afari 3j. infundire es in Wein und Spirit. Vini 3bj. Tag und Nacht, hernach drücke es aus, und seihe es durch, aber warm, und thue, da es noch warm ist, Aloës succotri. 3ij. dazu: lasz es wieder zu einem zähen Extract evaportiren, dann mische darunter, weil es warm ist, Mastich. elect. pulv. 3j. F. Massa. Die Dosis ist 3j. bis ij.

Pilulae alterantes, welche ohne Purgiren wider mancherley Krankheiten gebraucht werden, sind nachfolgende:

Pilulae Anodynæ. M Y N S I C H T I. Schmerzstillende Pillen. Rx Extract. Pilul. aloëphang. 3iiij. Tartar. vitriolat. Laudan. opiat. ana 3j. mit Confect. Alkerm. in ∇ Hypnotic. q. s. aufgelöst, F. Massa. Die Dosis ist gr. xv. ad 3j. Sie dienen die Schmerzen zu stillen, und den Schlaf zu bringen, werden Abends gegeben.

Pilulae de Bdellio majores MESUAE. Rx Bdellii 3xij. Myrobal. chebular. Indar. belliric. enablicar. Conchar. veneroar. ust. Carab. ana 3iiß. Amineos parum tost. 3iij. Das Bdellium wird in Succo folior. Porri macerirt, und hernach Pillen daraus formirt. Sie dienen wider die Hæmorrhoides und die davon stammenden Ulcera, wider gar häufige Menses. Dosis 3j.

Pilulae da Colce viva MYNSICHTI. Rx Calcis viv. 3j. Farin. Siliq. Piper. long. Cortie. Granator. Gallar. Turc. ana 3ß. Sem. Hyosciam. Caryophyll. Opii thebaic. Alumin. ust. ana 3j. mische und mache mit Succ. inspissat. Rad. Pyrethr. Mass. aus welcher hernach mit Ol. Origan. Cretic. und Camphor. ana q. s. Pillen zu formiren sind. Sie dienen wider Zahnweh in den hohlen Zahn gesteckt und mancherley Gebrechen der Zähne und des Zahnsfleisches.

Pilulae de Castoreo. Rx Castor. Dörön. Zedoar. Nuc. Mosch. ana 3j. Sem. Apii Aneth. Mät. Perlar. ana 3jv. Hyosciam gr. iiij. formire mit Mucilag. Tragaeanth. in ∇ Attemis. solut. Pillen daraus, welche wider Mutterschmerzen und die Menses zu befördern dienlich sind. Dosis 3j. bis 3ß.

Pilulae Catarrhales LINDANI, Sluz. pillen. Rx Succi Liquirit. in ∇ Hyssop. solut. colat. und wieder inspissat. 3ij. Mass. Pilul. de Cynogloss. 3j. Laudan. opiat. gr. iiij. F. Massa pilular. Oder auch des MONTAGNA-NAE, dazu Rx Myrrh. Storac. calam. Croci ana 3j. Opii gr. xjv. F. Pilul.

Pilulae Cephalicae HOFFMANNI, Hauptpillen. Rx Gummi Ammoniac. Extracti Panchymagog. CROLLII, Trochisc. Alhand. ana gr. xij. Extract. Lign. Aloës. Cinnabaris nativ. præp. Salis Succin. ana gr. v. Moschi gr. ii. Olei Lavendul. gutt. iiij. F. Pilul. Die Dosis ist 3ß.

Pilulae Cordiales und Cephalicae zwölferi. Rx Ambr. grys. opt. 3j. solvire es in Olei Cinnamom. 3j. Caryophyllor. 3ß. Nuc. Mosch. express. 3j. wenn dieses alles unter einander vermischte ist, thue dazu Pulv. Cardamomi. Nucis Moschat. ana 3iiij. Croci Austriac. 3iß. Sem. Carvi, Anisi ana 3iß. Extract. Ligni Aloës; Resin. Styrac. calam. ana 3ij. vermische alles wohl unter einander, und F. mit Mell. citrat. oder Antho-
fat.

fat. Massa pilularis. Die Dosis ist 3j. bis 3β.

Pilulae de Cynoglossa cum Castoreo. Rec. Opii. Radie. Cynogloss. Sem. Hyosciam. ana 3β. Myrrh. pur. 3vj. Olibani 3v. Styrac. calam. 3ij. Croci Austriac. Castor. elect. ana 3iβ. mit Succi Cynogloss. und Syrup. e succo Violar. ana q. f. f. Mass. Dienen wider alle Catarrhen und stillen Schmerzen. Die Dosis ist j. bis ij. Gran.

Pilulae Diaphoreticas; Schweisspillen. Rx Cinnabar. Antimon. rectificat. 3j. præservativi ex Croco, Myrrh. und Aloe 3β. Cry stall. Sulphuris 3j. Olei Guajac. q. f. f. Massa pilular. Die Dosis ist 3j.

Pilulae Diureticas, harntreibende Pillen. Rx Terebinth. Venet. Vitrioli alb. ana part. æqual. reibe es zusammen im steinernen Mörsel, bis sich beide wohl vereinigt haben, f. Mass. pilular. Die Dosis ist 3j. bis ij.

Pilulae contra Epilepsiam HOFFMANNI. Rx Laudan. depurat. 3j. Extract. Mass. Pilul. Coch. 3j. Succin. alb. præp. 3β. Sal. vol. Succin. Sanguin. human. ana gr. xij. Resin. Jalapp. 3j. Mosch. gr. v. Ambr. gr. viij. f. cum ▽ Flor. Tiliae q. f. Pilulæ instar piforum. Die Dosis ist 7 Stück, oder 3β.

Pilulae Febriles DOLAEI, Sieberpillen. Rx Pulv. Cortic. Chin. de Chin. 3iβ. Margarit. præp. Lapid. Bezoar, Cinnabar. Antimon. ana 3β. Flor. Salis Ammoniaci tartarisat. Camphor. ana gr. vj. Extract. Gentian. Carduibenedict. ana 3β. f. Pilul. aus jeder Drachme 40 Pillen zu formiren. Die Dosis ist 3j. Über des HOFFMANNI, welche daby öffnen und laxiren, dazu Rx Extract. Centaur. min. Gentian. ana 3ij. Cortic. Chinæ Chin. 3ij. Flor. ⊖(ci) 3β. Olei Cinnamom. gr. jv. mit Elixir. Proprietat. PARACELS. q. f. f. Pilul. Dosis 3j.

Pilulae contra Gonorrhœam HOFFMANNI, oder wider den Tripper. Rx Tere-

binth. 3j. Balsam. Peruvian. Copaiw. ana 3j. Pulv. Consolid. 3ij. Succi Liquirit. 3β. Resinæ Guajac. Extract. Rhei Lapid. Rx ana 3ij. Mercur. dulc. 3jβ. Nitri Vitriol. 3ij. Succin. 3ij. Olei Guajac. Sassafr. ana q. f. f. Pilul. aus 3j. Num. xv. Dosis gr. xv.

Pilulae Ictericæ WILLISII, oder wider die Gelbsucht. Rx Pulv. Curcum. Rhubarb. ana 3iβ. Cort. Rad. Cappar. Radic. Asari ana 3j. Extract. Centaur. min. Gentian. ana 3β. Sal. Absinth. 3jv. Sem. Nasturt. 3β. Eruca 3β. Elixir. Propriet. 3j. Gumm. Ammonic. in ▽ Lumbrie. solut. q. f. f. Pilul. Die Dosis ist 3β.

Pilulae Magisteriales Specificæ D. KRUCKS, aus dem Dispensat. Regiomont. M. S. Rx Gumma. Galban. Acet. squillitic. par. 3j. Mastich. elect. 3β. Pulv. Castor. opt. Myrrh. rubr. ana 3j. Succin. alb. præp. 3j. gr. v. Croci Austr. 3β. Trochisc. Alhand. 3j. Vitriol. Martis ad albedin. calcin. 3β. Olei Fœnicul. gutt. vj. f. Massa. Dosis 3j.

Pilulae ad Menstrua promovenda, oder die monatliche Reinigung zu befördern, aus den MISCELLAN. NATUR. CURIOSOR. Rx Trochisc. de Myrrh. 3iβ. Extract. Sabin. 3j. Castorei 3β. Borrac. Venet. Cinnamom. pulv. ana 3ij. Olei Cinnamom. gutt. ij. mit Syrup. de Artemis. q. f. f. Pilul. Oder auch Rx Extract. Sabin. 3ij. gr. v. Sal. vol. Succin. 3β. Ol. Sabin. gutt. vj. Cinnamom. gutt. iij. f. Pilul.

Pilulae ad Memoriam MONTAGNA-NAE, gedächtnissstärkende Pillen. Rx Cubebar. Calamint. Mastich. Nuc. Mosch. Caryophyllor. ana 3β. Ambr. Orient. 3j. Mosch. gr. v. mit Succo Majoran. q. f. f. Pilul. Diese Pillen hat der Autor Bonum secretum, ein gut Geheimniß, genannt.

Pilulae contra Obesitatem, oder zehrende Pillen, wider gar zu große Fettigkeit. Rx Sandarac. 3ij. Myrrh. el. Resin. Lign. Sanct. Aloës,

Aloës, Extract. Absinth. ana 3j. Spir. Vi-trioli eongul. 3ß. f. Pilul.

Pilulae Pestilentiales TIMAEI, Pest-pullen. Rx Aloës rosat. 3ij. Rhabarb. opt. 3ß. Agaric. trochisc. 3j. Myrrh. 3ij. Extract. Folior. Senn. 3ij. Extract. Radic. Angelic. Enul. Carduibenedict. ana 3j. Croci orient. 3ß. Resin. Jalapp. 3ij. Ol. Citri gutt. jx. mit Syrup. Rosar. solut. q. s. f. Pilul. Dosis 3j.

Pilulae Venereae, Pillen wider die unreine Senche. Rx Extract. Liqu. 3j. Mer-cur. præcip. alb. mit Goldblättern vermisch. 3j. Theriac. coelest. gr. iii. f. Pilul. Oder auch Rx Resin. Lign. Guajac. 3j. Aloës, Ladan. Mercur. diaphoretic. jovial. ana 3j. mit Ol. Lign. Ssafras q. s. f. f. Pilul. Dosis 3j.

Pilulae Uterinae M V N S I C H T I, Nut-terpallen. Rx Massa pilul. aloephang. 3j. Fecul. Bryon. 3j. Sal. Jovis Angelic. Matr. Perlar. Corallior. ana 3ß. Extract. Castor. callor. Equor. ana 3j. Olei Angelic. mit Ol. Succin. q. s. f. Massa Pilular. Oder auch Rx Gumia Ammoniac. Galban. ana 3ij. Sal. Hematit. Succin. Corn. Cervi vol. ana 3j. Camphor. 3ß. Magister. Succin. gr. vi. Olei Myrrh. Fuligin. Menth. ana gutt. v. f. Pilul. Dosis 3j. bis 3ß.

Pimpinella, Bibenell. Wir wollen den in den Apotheken üblichen Namen nicht ändern, die Methodici nieggen dieses Kräuter-ge-schlechte Trogoselinum nennen, dieses möchte in den Recepten nicht verstanden werden. Die Arten der Bibenell, so viel wir derselben kennen, sind die mit scharfer Wurzel (radice acri), welches die üblichste ist, und ein besonders gu-tes urinare-hendes Mittel ist; die mit großen Blättern (major), die mittlere und die Kleinere, (montana) gebirgsche, die mit schwarzer Wurzel. Die Pimpinella saquisorba gehört nicht höher. Siehe San-guinorba.

Pimpinella Canadensis, canadische Pim-pinelle, treibt aus einer sehr weiten und mit fleischichen Fasern sehr versehenen Wurzel einen langen runden Stengel voller Kno-ten, woraus viele andere Stengel von eben-der Farbe und Gestalt wachsen, wie der europäischen Pimpinelle ihre. Diese Stengel haben ihre Blätter 2 und 2 auf einem sehr kurzen Stiele, und endigen sich durch ein zweytes Blatt. Die Blumen, welche oben auf den Stengeln wachsen, machen eine sehr lange Achse aus, und verzweigen nach einan-der von unten auf. Eine jede Blume besteht aus 4 Blättern, in Gestalt eines Kreuzes auf einem kleinen etwas gerundeten Gefäße, welches 4 Höhlen hat, woraus 3 oder 4 Fäden gehen. Sie ist von einem Grün, welches unvermerkt weißlich wird. Ungeachtet dieser sonderbaren Beschaffenheiten ist die Pflanze doch nicht von der unsrigen am Geschmacke, Gerüche und der Farbe unterschieden. Allge-meine Historie der Reisen ic. XVII. Band p. 262.

Pimpinella Romana, f. Seseli Creticum.

Pinastellum, ist Peucedanum.

Pineae, f. Nux pinea.

Pinea Indica, f. Ananas.

Pinealis Glandula, f. Glandula.

Pineatum, heißt ein Medicament, dessen Basis die Nuclei Fini sind.

Pinguedo, Die Fettigkeit, ein Übersatz des Nahrungsässig, welcher durch die Spalten der Fettarterien (Arteria adipose) in ein Gewebe gewisser Bläschen geleitet wird, die eines in das andere geöffnet sind. Dieses heißt auch Contex-tus cellulatus oder Tunica cellulosa. Derglei-chen fetthaltende Gewebe sind aller Orten, 1) zwis-chenden Häuten der Eingeweide, 2) zwischen allen Muskeln, 3) unter der Haut. Diese letzte Fettigkeit ist die stärkste, die sich als eine allgemeine Decke über den ganzen Körper erstreckt, und nur

nur an wenigen Orten, um den Nabel, am Scroto nicht zu sehen ist. Das Fett ist kein nährender Saft, sondern ist beständig in Bewegung, in so fern er von den Venis verschlungen und dem Blute wieder gegeben wird, und alle Tage neu entspringt. Die Fettigkeit ist der Vorraath einer nährenden Materie aufs künftige, in den Fetthöhlen gesammlet, masfen, bey entstehender Nahrlosigkeit, die Körper von ihrer Fettigkeit zehren, wie derselben Abnahme in Krankheiten deutlich lehrt.

Pinguicula GESNERI, *Sanicula montana* flore calcari donata, *Viola humida* pâularis, *cucullata*, *Bergsanikel*, *Rybitzset*, *Butterwurzel*, *Wasserviolen*, ein kleines Wasserpflänzchen mit einer einzigen jedesmal auf dem einzigen Stengel sitzenden irregulairen geschlossenen Blumen, wie *Antirrhinum* und der gleichen; die Frucht ist zweygetheilt, trocken; wächst auf den Steinfeldern der höchsten Gebürg, darauf der Schnee lange liegen bleibt; wird aber auch in sumpfichten Gräben und Seen gefunden; blüht im May und Junio. Der Saft von diesem Kraute heilt die Wunden. Die Wurzel in Umschlägen gebraucht, ist gut; die Schmerzen zu lindern.

Pinna, eine zweyschalige Muschel, mit perpendicular an dem obersten spitzigen Theile vergliederten Halbtheilen. Sie sind oft so groß, daß in Japan und China man sich derselben statt der Ziegel zum Decken der Häuser bedient. Herr Richter hat folgende Arten:

Pinne, Dachmuscheln, Handdupletten.

Conchæ pyramidales, quarum Cardo ad apicem domunculæ constituitur. LIST.

Sect. VII. c. 1. Pyramidenförmige Muscheln, deren Angel in eine Spitze ausläuft.

Pinna tenuis, dünnsschalige Pinna.

Pinna tenuis muricata, dünnsschalige stachlige Pinna.

Woyts Schatzkammer.

Pinna tenuis alba RUMPH. Tab. LXVI. N.
dünnsschalige weiße Pinna.

Pinna lata mucicata, muricibus raris, &
tubolorum more excavatis, RUMPH.

ib. L. breite Pinna, mit hohlen pfeisenförmigen Stacheln.

Pinna lata, muricibus frequentibus, ad series striarum positis, RUMPH. ib. M.
breite Pinna, mit reihenweise gesetzten Stacheln.

Pinna magna, imbricata, sive muricata,
große, gerippte und stachlige Pinna.

Pinna magna, laevis, fusca, große, braune,
glatte Pinna.

Pinna Auris, f. Ala.

Pinna Nasus, f. Ala.

Pinnae, Flössfedern, heißen die in Gestalt kleiner Flügel an dem Bauche und auf dem Rücken der Fische befindlichen und beweglichen Theile, gleich ausgespannten Federn, deren sie sich zum Schwimmen bedienen.

Pinnother, *Pinnophylax*, *Squilla parva*, PLIN. Hist. Nat. L. 9. c. 42. ein Krebs, welcher in den verlassenen Muscheln hauset, als wenn er hinein gehörte, der Soldat, der Eremit, der Wächterkrebs.

Pinus sativa, oder *domestica*, Türbelbaum, zahmer Sichtbaum, Harzbaum, Pinienbaum, Söhrenholz, ist ein hoher Baum, hat einen dicken und vielästigen Stamm, lange spitzige Blätter, und trägt große aus vielen harten und holzigen Schuppen zusammengezogene Zapfen, unter welchen die harten und holzigen Nüßchen stecken, deren unter jeder Schuppe zwey liegen. Solche wirft man in warme Hefen, oder hält sie über das Feuer, so thun sich die Schuppen von einander, und fallen die harten Nüßchen heraus, welche aufgeschlagen, und die Kernen, so mit einem rothen und zarten Häutchen umgeben sind, herausgenommen werden. Mehr von diesen Nüssen, siehe *Nux pinea*.

yyy yy

Pinus,

Pinus sylvestris, Pinaster, Röhnholz, Riefern, Bergzirbelbaum, wild Sich-ten, wächst in Wäldern auf Bergen. Die obersten Gipfel sind in Tränen wider den Scharbock gut. Das aus den grünen Zapfen gebrannte Wasser vertreibt die Runzeln im Angesicht, und mindert die großen Brüste. Die Essenz und das Extractum sind auch wider den Scharbock gut. Das aus dem Holze destillierte Öl, Oleum templinum genannt, vertreibt die Warzen und Zittermähler.

Pipa, *Bufo Surinamensis dosifera*, eine besondere surinamische von MARIA SE-BILLA MERIANE Metamorph. In-sect. Surinam. und SEBA Thesaur. re-rum nat. Tom. II. beschriebene Krö-te. Auf des Weibchens Rücken wachsen die Eyer, welche hernach zu jungen Kröten werden.

Piper Aethiopicum nigrum, s. *Piper longum*.

Piper album, der weiße Pfeffer, ist der durch künstliche Beizung und Einweichung ge-schälte, große, reine, und also versorgte schwarze Pfeffer. Der beste ist der Holländi-sche, groß und schwerkörnig, welcher keine schwarze Körner, noch Fragmenta, Staub oder Unreinigkeiten in sich hat; er muss auch auf den Seiten Striemen und Streifen haben, wie Ribben, und wenn er gestoßen wird, so ist das Mehl weißgrau. Sein Gebrauch kommt mit dem schwarzen überein, und wird nächst diesem zu dem Theriaf genommen. Von dem in Frankreich ambrirten weißen Pfeffer, siehe Bergerac.

Piper Hispanicum, *Siliquastrum*, spani-scher Pfeffer, wächst in America, absonder-lich in Brasilien, häufig, wird aber auch jetzt aus dem Saamen in den Lustgärten erzogen; be-sieht aus länglichen und eines Daumens gro-ßen Schoten, welche roth oder gelb anzusehen, und einen sehr scharfen und brennenden Ge-

schmack haben. Das Kraut wächst ungefähr eine Elle hoch, hat schwarzgrüne, glatte und längliche Blätter, neben den Nestchen kom-men im Junio und Julio weiße Blümchen herbor, wornach die Schötchen mit dem klei-nen gelblichen Saamen folgen. Man hat dessen vielerley Arten, nachdem die Schoten entweder lang oder rund, stark oder krumm, glatt oder rauh sind. Der beste muss noch frisch seyn, und aus ganzen, großen und recht rothen Schoten bestehen. Er kommt mit den Kräften dem rechten Pfeffer sehr nahe, und stärkt den Magen; man condirt ihn auch mit Zucker, oder mit Essig und Gen-chel, und braucht ihn bey dem Braten. Sonst wird er am meistens von den Essigmachern gebraucht: die Branntweinbrenner wis-sen den schlechten Kornbranntwein, wenn sie zu viel laufen lassen, damit zu stärken.

Piper Jamaicense, de Jamaica, de The-vet, *Piper Tavasci*, westindianischer run-der Pfeffer, wird von andern auch Amo-nium PLINII genannt; weil diese Frucht an Gestalt und Kräften mit der Frucht der Cassia caryophyllata gänzlich überein kommt, so ent-steht nicht eine geringe Präsumtion, daß sie von solchem Baume herrühre. Diese Frucht hat äußerlich das Aussehen wie die Cocculi de Levante, weswegen sie auch Cocculi Indi aromatici genannt werden. Diese Körner ha-ben eben die Kräfte, welche der Nelkenzimmet-selbst hat, können auch in allen denjenigen Krankheiten, worinnen diese gerühmt worden, (davon siehe Cassia caryophyllata) füglich ge-bracht werden.

Piper longum, langer Pfeffer, wird also genannt, weil er aus langen aschfarbenen und aus vielen Körnchen gesetzten Stengelchen besteht, und sowohl am Geschmack als Geruch dem run-den gleich kommt; wird meistens aus Ostindien gebracht, wiewohl er auch in Westindien gefun-den wird. Man findet dessen dreyerley Sor-ten,

ten, als 1) den gemeinen orientalischen, welcher in Bengala häufig erzogen wird, und recht frisch, dicht und hart seyn soll; 2) die andere Art besteht aus sehr langen Stielgelenken, und wird von den Einwohnern Mecaxuchitl genannt, ist seltsam und rar zu sehen; 3) kommt dazu der schwarze und lange äthiopische Pfeffer,

Piper nigrum Aethiopicum genannt, welcher in Abyssinien und Äthiopien an einem kriechenden Stengel, doch ohne Blätter und Blumen, wächst, und aus langen Schoten und Hülsen besteht, ist aber ganz rar und unbekannt. Er wird sehr selten, und fast nur zum Theriat gebraucht.

Piper Monachorum, ist Semen agnacasti.

Piper montanum, siehe Channelæa germanica.

Piper murinum, ist Semen staphis agricæ.

Piper nigrum, Melanopiper, der schwarze Pfeffer, dieser ist unter so vielerley Arten der gemeinste und gebräuchlichste, besteht aus runden, schwarz- und runzlichen Körnern, einer Erbse groß, hat einen sehr scharfen, brennenden und gleichsam feurigen Geschmack, und guten aromatischen Geruch; wird von der Compagnie aus Ostindien gebracht, und in großen Ballen hin und wieder verschickt. Das Gewächs, woran der Pfeffer wächst, findet sich häufig in Java majori, und ist eine Art von der Winde oder Convolvulo. Von diesem schwarzen Pfeffer hat man dreyerley Sorten, als grob, mittel oder klein Gut. Noch besser aber wird er von POMET nach Unterschied der Länder sortirt, daß der erste und schönste der malabarische, der andere von Jamby, und der dritte von Vilipatham herrühre. Er muß fein grob an Korn, schwer in der Hand, braunlicht, glatt und nicht runzlich seyn, auch viel weiße Körner in sich halten, welche sich, wie die andern alle, nicht leicht zerreiben lassen, sondern

ganz bleiben. Man braucht ihn nicht nur zu allen kalten und zähnen Speisen, sondern auch in der Arznei, den schwachen Magen zu stärken, guten Appetit zu machen, und die Winde zu zertheilen. Gemeine Leute brauchen ihn wider die Fieber, 7 bis 10 Körnchen großlich zerstoßen, eingegeben; besser ist das Oleum Piperis in die Herzgrube oder Rückgrad gerieben. In den Apotheken sind auch die Species diatrium piperon genannt, zu den Haupt- und Magenmorschellen, Pulvertrifsenet zu finden.

Piperitis, s. Lepidium.

Piperoendron, s. Molle Clusi.

Piscis, ein Fisch, ein Thier ohne Beine, das mit Flossfedern sich reget, dahero alle Amphibia, da sie Beine haben, zwar Wasserthiere sind, aber keine Fische genannt werden können. So sind auch nicht Fische die an den Felsen klebenden Wasserthiere oder Halbpflanzen, Zoophyta, noch die Schaalenthiere, Malacostraea oder Ostracodermata. Die Fische leben auf gleiche Art, wie andere Thiere, durch den Trich ihrer Säfte, daher sie der Luft nicht entrathen können, welche sie auf mancherley Art genießen, durch den Gebrauch der Lungen, welche der übrigen Thiere Lungen gleich sind. Dieses sind die Phylseteres oder das Wallfischgeschlecht. Durch den Gebrauch der Branchien. Branchia sind Druckwerke, welche den Fischen entweder am Kopfe unter den Kieferdecken, oder in der Brust liegen, durch welche die in den Wassern allemal eingemischte Luft ausgequetscht und in des Fisches Mund verwendet wird. Dieser Unterschied ist der Grund zur Fischmethode, siehe Ichthyologia. In Ansehung ihrer Fortpflanzung gebährten die, welche mit Lungen athmen, auch lebendige Jungen; die mit verborgenen Branchiis Luft schöpfen, brüten ihre Jungen in ihrem Utero, welche mit ihrem Ei geboren werden, und aus solcheni fogleich nach der Geburt kriechen. Die mit offenen Branchiis

ehis Lust schöpfenden, legen ohne Unterschied Eyer, welche der Mann mit seinem Saamen besprützt und fruchtbar macht. In Ansehung der Lebensart sind einige Fische Seefische, und diese wiederum entweder in hoher See (pelagii), oder an Ufern (littorales). Einige sind Seefische, und gehen in die süßen Wasser, steigen in die Flüsse hinein, wie der Silurus, Acipenser, Salmo. Einige sind in süßen Wässern, in Flüssen, Teichen &c. Daß einige Fische Schuppen haben, andere nicht; macht keine Haupteintheilung aus, kann aber zur Untereintheilung wohl dienen. Die Flossfedern aber sind ein gutes Hülfsmittel zur Eintheilung, denn es ist beständig, daß die Flossfedern, als die Kinder der Fische, sich nach dem Wasser richten, in welchem sie leben. Die in Strom gehen, werden von dem Wasser selbst getrieben, und brauchen eine Flossfeder am Rücken; die aufwärts steigenden müssen dem Strome widerstehen, und brauchen zwey Rückenflossfedern &c. Und so kann man einigermaßen die Ursachen des weisen Schöpfers errathen, um welcher will er jedem Fische eine andere Gestalt geben.

Piscis volans, fliegender Fisch; man findet davon hin und wieder verschiedene Arten. Die meisten davon gleichen der Gestalt und Größe nach den Heringen. Die Flügel sind von einer zarten und dünnen Haut, schwarzbraun von Farbe, und mit vielen Falten und subtilen Gräten durchzogen.

Piscium Auditus, das Gehör der Fische. Die Fische hören, das ist, die vom Wasser von dem Schall eingedruckten Wirbel machen dem Gehörtheile der Fische einen Ausdruck, durch welchen sie etwas empfinden können. Man lockt sie, sie weichen den rauschenden Körpern aus. Herr KLEINIUS hat in dem Missu I. Histor. Nat. p. 3. hiervon gehandelt. So sind die Lepidies percarum ein Theil des Organus auditus dieses Fisches.

Pisolithus, Erbsenstein, Sandkörner mit Gabelstein überzogen, wie sie um das Carlsbad zu finden.

Pissaphaltum, ist ein natürliches Erdharz, hat einen vermischten Geruch, so theils nach gemeinem Pech, theils nach dem Judenleim riechet, auch theils schwarz wie das Asphaltum, theils gelblichweiss wie Pech aussieht, und gleichsam vermischt Albern zeigt, wird hin und wieder in Europa unter der Erde gefunden, muß wie das Asphaltum auf dem Wasser schwimmen, auch nicht viel Erde und steiniges in sich haben, wenn es gut seyn soll, wird wie das Asphaltum, auch oft für dasselbe gebracht.

Pisselaeon, ist ein aus Pech und Oel zusammengesetztes und vermischtes Medicament, s. auch Oleum Terræ.

Pisseros, Πιστόνεος, ist der Name eines Cerati, welches aus Wachs, Rosenöl und trockenem Pech gemacht wird. HIPPOCRATES gedenkt desselben l. 2. de Morb. Mul. XXXIX. 15. LVI. 17. 3. de fract. t. 3. 23. & 2. de artic. t. 47.

Pistachia, Pistacia, welsche Pimpernüschen, besteht aus länglichen und eckigen Kernen einer Nuss, so an einem Theile etwas höher als an dem andern, äußerlich mit einer purpurrothen Schale umgeben, inwendig grünlich ist; kommen aus Persien von Alexandria und Damasco über Italien, ingleichen aus Java, Neapel und Sizilien. Der Baum, woran sie wachsen, ist so groß wie ein junger Nussbaum, an welchem die Früchte traubenweise hängen, und äußerlich grün mit roth vermischt, in der Größe einer grünen Mandel anzusehen sind. Unter der grünen Schale ist die Nuss selbst mit einer weißen, aber nicht so gar harten Schale, welche einen Kern, wie die Blutnüsse anzusehen, in sich hält. Diese Nüschken werden entweder ganz

ganz herausgebracht, oder nur die Körnchen, und beyde werden bey den Materialisten gefunden. Jene sollen noch frisch, schwer und vollkommen seyn; die Kerne selbst sollen auswendig schönroth, inwendig grün, und noch frisch seyn, und einen süßen, doch etwas anhaltenden, nicht ranzichten oder öllichen Geschmack haben. Sie kommen, dem Gebrauche nach, mit den Pinesten gänzlich überein, wovon auch an gehörigem Orte nachzusehen, s. Terebinthus.

Pistachia Germanica, s. *Staphylodendron*.

Pistachia, LINNAEI, ist *Terebinthus*.

Pistillum, eine Reule zum Mörsel.

Pistillum, die Fruchtröhre, der Uterus, die Mutter der Eyeröcke in den tragbaren Blumen. Das unterste Theil eines jeden Pistills ist das Ovarium, es habe nun bloße oder bedeckte Saamen. Das mittlere Theil heißt Stigma, oder der Eingang in die Zeugungstheile der Blumen, durch welchen das männliche Pulver der umherstehenden Staminum seine Wirkung thut.

Pistolochia, s. *Aristolochia longa*.

Pisum, Erbsen, ein bekanntes Sommergewächs; die Blumen sind papilionenförmig, die Frucht eine Schote. Aus der gemeinen Saaterbse ist bekannt die Stengel- oder Harten- und Zuckererbse, die Einleegerbse mit buschiger Blume (*Pisum comosum*).

Pisum cordatum, Cor Indum, *Pisum vesicarium*, *Hallicacabum peregrinum*, *Vesicaria nigra*, *Granum cordis*, *Solanum peregrinum*, *Caput monachi*, *Faba inversa recentiorum*, Blasenerbsen, schwarze oder weiße Schlüttchen, fremde Jüdenkirschen, Herzsaamen, ein Sommergewächs. Die Erbsen sind schwarz und mit einem weißen Flecken bezeichnet, welche drey und drey beysam-

men in einer ordentlichen Blase eingeschlossen liegen, und sich in großer Menge an den hoch aufwachsenden dünnen Stengeln sehen lassen. Es giebt davon zweyerley Arten, als *Pisum cordatum majus* und *minus*. Es purgiert.

Pitahaya, ist der Name einer Distel in Hispaniola; die Frucht desselben ist von der Größe einer Faust. Die Pflanze ist sehr stachlich. Eine Art langer und viereckichter Arme ist statt der Aeste und Blätter. Diese Arme sind so dick, als eines Mannes Arm. Jede Seite des Vierecks macht eine Vertiefung, aus der in gewissen Entfernungen 3 bis 4 scharfe und giftige Stacheln gehen, die anderthalb Zoll lang sind. Zwischen diesen Armen wächst die Frucht; sie ist carmoisinroth, und mit einer sehr dicken Haut, wie mit Schuppen bedeckt. In dem Fleische finden sich kleine den Feigen ähnliche Körner. Sie fleckt mehr als die Maulbeeren, und der Farbe, welche sie dem Harn giebt, ungeachtet, ist sie sehr gesund. Allgemeine Historie der Reisen ic. XIII. Band p. 251.

Pito, ein Vogel in America, in der Größe und Federn wie ein Staar, nur daß er auf dem Bauch grün ist. Er hat einen langen Schwanz und einen spitzigen Schnabel.

Pito real, ist ein Kraut in Südamerica, in der Landschaft Charcas, welches, zu Pulver gestossen, Eisen und Stahl auflöst. Es hat seinen Namen von einem Vogel, welcher sich damit purgirt, und den man grün vorstellt, fast von der Gestalt eines Papageyes, wosfern er nicht einen langen Schnabel, und auf dem Kopfe eine Krone hätte. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 154.

Pittacium, heißt bey dem BLANCARD ein Wundpflaster, wiewohl es eigentlich eine Pechtafel, oder eine mit Pech überzogene Tafel heißt.

Pituita, roz: und schleimiges Wesen, was sich wider die Natur im Magen und Ge-därmen gesetzt hat, siehe auch Phlegma.

Pituitaria Glandula, die Schleimdrüse, liegt in der Höhle zwischen den kleinen Fortsätzen oder im Sattel des Grundbeins.

Pityocampe, die Wolfsmilch-Raupe.

Pix graeca, s. Colophonium.

Pix liquida, Spiegelharz, besteht aus dem weißen Harz, Terpenthin und Terpenthinöl, wird gemeiniglich aus Straßburg und Holland gebracht, deswegen auch *Terebinthina Argentoratensis* genennet; es muß schön weißgelb, fett, und nicht zu flüssig seyn, auch nicht zu viel wässrichtes bey sich haben, wird sonst zu Feuerwerken, von einigen auch an Statt der Zugspflaster gebraucht, wiewohl es sehr beschwerlich ist, denn es sehr ungern von der Haut gehet, und deswegen mit warmem Öl weggenommen werden muß.

Pix navalis, Schiffspech, auch Zopissa genannt, wird von dem schwarzen Pech mit dem gemeinen Harz, Seife und Theer gegossen, und von den Schiffslieuten gebraucht. In der Medicin hient es, die Haare von einem Orte wegzubringen.

Pix nigra, schwarz Pech, wird bereitet, wenn man dem Geigenharz einen Zusatz von Theer giebt, daß es schwarz werde. Hiervom hat man zwey Sorten, so doch nicht anders unterschieden, als daß eins etwas härter, als das andere ist. Das beste kommt aus Stockholm, so recht schwarz und spiegelnd seyn muß, und dem Judenlein sehr nahe kommen soll; wird meistens, die Schiffe zu pichen, gebraucht, auch ein reichlich Öl davon destillirt, welches wegen seiner balsamischen Kraft *Balsamum Picis* genannt wird.

Placentae Arsenici, Giftkuchen, Rattenkuchen, werden von Mehl, Arsenico und Zucker mit einem Wasser zu einem Leige gemacht.

chet und sodann runde Kugelchen davon formaret. Sie dienen, Hamster, Ratten und Mäuse zu vertreiben und zu tödten.

Placenta Seminum, das Mark und ölichte Theil der Saamen, welches die kleine Pflanze, so lange sie noch in dem Saamen, als in ihrem Ey verwahret liegt, nähret. Sie heißt auch Codyledon. Einige Saamen haben nur ein Mark, Monocotyledona, als Sallat, Rüben; andere haben zwey Cotyledones, Dicotyledona, wie alle Hülsenfrüchte. Hieraus hat RAUS den Grund seiner Kräutereintheilung genommen, da er sie sämmtlich in Monocotyledones und Dicotyledones eintheilt.

Placenta uterina, Der Mutterkuchen, ein Theil der Secundinaram, oder der Afterbürde, s. Secundinx.

Placitis, ist eine Art der Cadmiae factitiae, welche sich an den Wänden in den Dosen wie eine Rinde anlegt.

Pladarosis, kleine weiche Drüschen an dem innern Theile der Augenlider.

Plaga, Πλαγή, eine von geronnenem Blut unterlaufene Beule, Brausche, geschiehet von einer äußerlichen Ursache, von Schlägen, Stoßen, Kneipen, oder Fällen: wird wie Ecchymosis, oder Sugillatio curirt.

Plagulae, Schienen, sind zusammengesetzte weiße Lücher oder Küssen, Rinde und stark Papier, werden zu den Beinbrüchen- und Verrenkungen gebraucht, und also unter die chirurgischen Instrumente gerechnet.

Plantae, Pflanzen, lebende Körper ohne Sinnen und Bewegung, welche aus der Erde oder Wasser durch Wurzeln leben, zeugen, und aus Saamen oder einigen ihrer Theile vermehret werden können, s. Phytologia.

Planta Leonis, ein Beyname der Alchimilla.

Planta pedum, der platte Theil des Fußes, in welchem die Ossa Tarsi, Metatarsi, und die drey

drey Phalangæ digitorum mit ihren Muskeln und Gefäßen gelegen sind.

Plantaginella, ein kleines Pflänzchen mit fetten Blättern. Die Stengel sind ohne Blätter, auf welchen ein einblättericht regulaires Blümchen sitzt; der Kelch ist fünfblättericht, die Frucht eine runde einfache trockene Hülse.

Plantago, Wegerich, ein Kräutergeschlecht mit kleinen vierblättericht regulairen in eine Nehrung gesammelten Blümchen; die Capsel ist einfach, und gerade über gespalten. Uns sind bekannt:

Plantago major latifolia, rubra, großer breiter und rother Wegerich. *Plantago marina*, Meerwegerich. *Plantago media latifolia*, Mittelwegerich. *Plantago minor Officinarum*, oder *angustifolia major*, kleiner oder spitziger Wegerich. *Plantago rosea*, oder *multiplex*, Rosen- oder gefüllter Wegerich. Blüht im Julio. Der Saame vom gemeinen Wegerich ist ein Specicum wider Brüche, rothe Ruhr, und gar zu starke Menses; die Wurzel dient wider Fieber, der Saft hat eine heilende Kraft, dient deswider wider Verwundungen, Blutspeyen, und Bluten des Uteri; der hie von bereitete Syrup hat sonderliche Kräfte wider Blutharnen; Wasserwegerich wird für eines der besten antiscorbutischen Kräuter gehalten; die Wurzel davon wird als ein Amuletum in Wechselseibern angehangen.

Plantago aquatica, Froschwegerich, Wasserwegerich, wird vom KNAUTIO besser Plantaginoides genannt, maszen dieses Kraut dreyblätterichte regulaire Blumen und viel unbekannte Saamen hat, heißt auch Alisma. TOURNEFORT rechnet es unter die Ranunculos. Die Wurzel wird wider den Nieren- und Blasenstein gelobt.

Plantaris Musculus, ein zum Tendine Achillis gehöriger Muskel, welcher nicht allemal vorhanden; er entspringt oben an dem Kopfe

der Tibia, mit einem kleinen Kopfe, und dauret fort bis an die Hecke, oder den Calcaneum, mit einem langen Tendine.

Plantula seminalis, das Bild des ganzen Krautes in ihren Saamen.

Plastica virtus, die Formir- und Bildungskraft im Werk der Erzeugung des Menschen.

Platanus, ein starker Baum, mit vieleckigen Blättern. Die männliche Blume ist auf einem abgesonderten Banne, und die weibliche ist ebenfalls auf andern Stämmen; die Frucht ist ein rundes Ovarium mit vielen bloßen Saamen.

Platiroster, Löffelgans, ein Wasservogel mit Entenfüßen und einem breiten löffelförmigen Schnabel. Seine Federn sind schwanenweiss, der Schnabel aber und die Füße schwarz.

Platiurus, ein Beyname des africanischen und scythischen oder tartarischen Schafes, mit schwerem breiten fetten Schwanz.

Platto Xerquies, der beste Indig, siehe Indigo.

Platysma, heißt bey den Wundärzten eine breiteleinwand, auf welche Pflaster gestrichen ist. GALEN. l. 4. de C. M. P. G. c. 14.

Platysmamyodes, der breite Muskel unter der Haut am Halse, welcher ein Beweger der Haut und ein Depressor der Unterkinnlade ist, wiewohl er seinen Ursprung nicht von einem Knochen hat, sondern bloß von der Haut und der Tunica Musculorum communi, des großen Pectoralis, seinen Ursprung nimmt.

Plerotica, Πληρωτικα, s. Sarcotica.

Plestya, s. Blieca.

Plethora, überflüssiges Geblüt, blutreich seyn; hierunter wird von den Practicis insgemein die Menge des guten und dienlichen Bluts verstanden. Solche Plethora ist zweyfach, entweder ad vasa, den Gefäßen nach, oder

oder *ad vires*, den Kräften nach. *Plethora ad vasa* wird genannt, wenn diese Menge des Bluts die Blutgefäße gar zu sehr aufstreckt, int' übr' gen aber dem Leibe keine Beschwerde macht; *Plethora ad vires* aber heißt, wenn das Blut nur in Ansehung der schwachen Kräfte, z. E. eines Alten, oder eines von Krankheit Geschwächten, überflüssig ist. Ueber diese ist noch eine Distinction der *Plethora*, da sie im *Plethoram veram* oder *exquisitam*, und *spuriam* ge- theilst wird. Die *vera* ist schon sattsam beschrieben, die *spuria* oder falsche aber wird bey den Scorbucitis nach einer gerügen Leibesbewegung mit schwerem Athemholzen, Herzklöpfen, Hauptweh, und andern Zufällen mehr angemerkt. Die Ursache der *Plethora* verä sind, gute wohlauende Speisen in großer Quantität genossen, die *Plethora* notha aber ruhrt einzig von den im Blute steckenden scorbutischen Salztheilchen her. Wider *Plethoram veram* ist kein schleuniger Mittel, als die Aderlaß, oder an deren Statt, das Schröpfen und Blutigel. Noch kann man auch das Blut, aber langsammer, durch Purgantia, horn- und schweißtreibende Mittel, sonderlich durch eine eingezognere Diät, mindern und schwächen. Die scorbutische *Plethora* wird zwar auch durch Venäction gehoben, am besten aber widerstehen dem Aufwallen des Bluts solche Mittel, welche wider den Scharbock gebraucht werden; wovon unter dem Titel *Scorbutus* zu sehen.

Plethoricus, wird derjenige genannt, welcher überflüssig Blut hat.

Pleura, das Rückenfell oder Rippenhäutchen, ist dasjenige, so die ganze Höhle des mittlern Leibes oder der Brust inwendig bekleidet und umgibt. Es ist allenthalben gedoppelt, weil es aus zwey zarten Häutchen besteht, deren inwendiges, so gegen die Höhle der Brust geht, eine ausgehöhlte, glatte und schlüpfrige Oberfläche hat, daß nicht die Lunge an selbiges hart anstoße; das auswendige wird mit den

Rippen und den zwischen den Rippen liegenden Mäuslein vereinbart, und hat deswegen eine erhobene, rauhe und ungleiche Fläche. Der Nutzen des Rückenfells ist, daß es die Wände des obern Leibes inwendig glatt und gleichmache, damit die Lungen in ihrer Bewegung nicht verlegt werden; nachgehends befestigt es die zwischen den Rippen gelegenen Mäuslein, und erhält die Rippen in geziemendem Raum.

Pleuræ, s. Costa.

Pleuritae, heissen die acht Wirbel unter den zwölf Brustwirbeln.

Pleuridis, *Pleurisis*, *Morbus costalis*, *Dolor lateralis*, das Seitenstechen, ist ein stechender Schmerz der Seiten, mit einem hizigen Fieber, Husten und Blutspeyen verbunden, welcher von einer Entzündung des Rückenfells und der zwischen den Rippen liegenden Mäuslein herrühret. Wegen Gleichheit der Cur ist es ganz zuträglich, hier noch mehr Krankheiten, welche ebenfalls ihren Sitz in den Organis respirationi dicatis haben, anzuführen, und solche zugleich mit abzumalen, als *Paraphrenitis*, ein Seitenschmerz, welcher in dem Zwergfell sitzt; *Peripnevmonia* sitzt in den Lungen, und *Pleuropnevmonia* ist in den Lungen und Rückenfell zugleich zu suchen. Weil sich auch bey diesen Krankheiten besondere Symptomata finden, so wisse man, daß in *Paraphrenitide*, und zuweilen auch in *Pleuropnevmonia*, eine Raseray, und fast ein Wüten und Toben, mit einem sehr hizigen Fieber, und wegen Convulsion des Zwergfells eine gehemmte Respiration sey; die andern Affectus aber, als *Pleuritis* und *Peripnevmonia*, sind nur mit einem bald trocknen, bald feuchten Husten verbunden, dabey findet sich ein schämisches, bald Gall- und Blutspeyen mit einer schmerzhaften Respiration, und zuweilen mit einem Fieber. Diese Entzündungen haben einerley Ursache nämlich das Stecken des Bluts in den zarten

ten Blutgefäß. Wenn man das Blut vergleichen Patienten nach der Aderlaß betrachtet, findet man, daß es mit einer weißen Haut überzogen sey, und man ersiehet daraus, daß die Ursache der Entzündungen der Schleim im Blute sey. Die Nebenursachen sind insgemein eine üble Lebensart, und die Lust; denn es ist angemerkt worden, daß die kalte Lust am öftesten Ursache sey, wenn man sich z. E. nach dem Baden oder anderer Erhitzung alsofort ins Kalte begiebt. Bey dem Weibsvolk pflegen öfters diese Krankheiten auf verschlossene Menses oder Reinigung nach der Geburt, und bey den Männern nach der verhaltenen Güldenaber zu folgen. Zur Eur dieser Zufälle dienen, erstlich eine, auch wohl wiederholte Venæction, und dann Nitrata mit temperirenden Sudorilseris und Anodynis, als Arcan. duplicitat mit Lapid. Cancer. und Ebore, Antimon. diaphoret. Terr. sigillat. Opium, Crocus, Dens Apri, Radix Taraxac. Bezoar mineral. Sangu. Hirci, Mandibul. Luc. pise. Cinnabar. nativ. und Antimon. Nitrum, Camphor. z. E.

℞ Rasur. dent. Apri, Mandibul. Luc. pise. Unicorn. marin. Lapid. Cancer. Dent. Hippopotam. Cinnabar. Antimon. Nitri ana ʒj. f. Pulv.

Öder dieses des DOLÆI aus seiner Encyclop. Med. Dogm. Lib. II. cap. III. p. m. 154. b. mit welchen er sehr viele ganz glücklich restituirt hat; dazu

℞ Pulv. Dent. Apri, Bezoardic. mineral. Lapid. Cancer. Sangu. Hirci, Flor. Papaver. erratic. ana ʒj. f. Pulv.

Dieses folgende habe ich öfters mit gutem Erfolg verordnet:

℞ Antimon. Diaphoretic. ʒj. Rasur. Dent. Apri, Mandibul. Luc. pise. ana ʒj. Extract. Croci gr. jv. f. Pulv. mit Aqua Flor. Sambuc. Scord. Scabios. Cardubenedict. Mariæ, Angelic. Papaver. erratic. &c. einzunehmen. Ist das Subjectum ca-

Woyts Schatzkammer.

cochymisch, und wieb, die Pituitam abzu führen, eine Purganz erfodert, so dient dieser

℞ Herb. Scabios. MJ. Fol. Senn. s. f. St. ʒiB. Flor. Papaver. rhead. Radic. Taraxac. Violar. ana MJ. Coq. in V fontan. q. f. Colatur. iſj. adde Syrup. de Cichor. c. Rhaharb. ʒiB. f. Decoct.

Zum äußerlichen Gebrauche werden hier auch mancherley Oele, Salben, Cataplasmata, Fötus &c. aus Unguent. de Cynogloss. Alabastr. virid. Potabil. Antipleuritic. MYN. Dialth. comp. Axung. Canis, Muris alpin. Ol. Luinbric. Scorpion. Chamomill. Succin. Verbasc. Hyoscyam. Papav. express. Flor. Melilot. Chamomill. Verbasc. Papav. Rad. Alth. Lilio. alber. Herb. Malv. Bismalv. Parietar. Sem. Lini, Foen. græc. Camphor. Croc. &c. bereitet, recoin mandiret.

Plexus, die Verwirrung der Gefäße unter einander; so ist Plexus choroidæus, ein dünnes Gewebe der Arterien, welches sich durch die beydien vordersten und durch den dritten Ventriculum des Gehirns erstreckt, und verschiedene Nerven endigen sich in Plexus.

Der Nervus lingualis des neunten Paar. giebt den Plexum lingualem.

Der harte Theil des Gehörnervens giebt den Plexum am Ohr, welcher sich über das Gesicht ausbreitet.

Das achte Paar, oder das Vagum, giebt nebst dem Intercostali den Plexum Cardiacum, oder die Herzengnerven, den Plexum Pulmonicum; oder die Lungennerven.

Der Intercostal-Nerve giebt die Plexus: Cœliacum, von diesem stammen ab:

Plexus gastricus inferior, die Magennerven.

Plexus hepaticus, die Lebennerven.

Plexus splenicus, die Milznerven.

Mesarrhaicum superiorem, die Nerven aller dünnen Eingeweide.

Mesarrhaicum inferiorem, die Nerven der groben Eingeweide.

Renales, die Nierennerven.

Hypogastricum, die Nerven der in dem Pelvi gelegenen Theile.

Der Nervus des achten Paars endigt sich lediglich in den Plexum gastricum superiorem, den obersten Magen-nerven.

Plica, ein Wichtelzopf, auch Plica Polonica und Lues Sarmatica benahmt, weil am meisten die Polen von diesem Affect angegriffen werden: wird sonst auch Trichoma, Tricæ incuborum, Morbus cirrorum, Capillitiuin intricatum, und deutsch, Maarenflechten, Maarenwirkung, Jädenzopf, Schrotchenszopf, verwirrte Haare, Zopf ic. genannt; ist nichts anders, als eine Verwickelung und Zusammenbackung der Haare an unterschiedlichen Theilen des Leibes, vornehmlich auf dem Haupte, welche von sehr zähnen und schleimigen, auch bissartigen Humoribus, mit mancherley Zufällen, herrührt. Es ist zwar ein sehr harter und fast nie recht zu curirender Zufall; jedoch geben einige Practici (welche ex professo von dieser Krankheit geschrieben) mancherley Mittel an die Hand. Die Polen recommandiren, die Schweiflöcher der Haut des Haupts mit einer Hauptwaschung vom Decoct. Branc. ursin. Lapul. Betonic. und Lycopod. zu öffnen, dabei inner- und äußerlich den Muscum terrestr. gebraucht. Auch wird der Muscus terrestr. mit Branc. ursin. in Fleischwasser, bis daß das Decoct. gelb wird; gesotzen, und dann warm getrunken, oder mit Eiern als eine Suppe gehössen; äußerlich aber wird mit diesem, als einer Lauge, das Haupt die Woche zweymal gewaschen, bis sich die Haare von sich selbst

aufzuradeln anfangen. Nach dem Waschen trocknet man das Haupt mit warmen Tüchern ab, und bestreut es mit diesem Pulver:

Rx Musc. terrestr. ℥. Salv. acut. Mar. ver. Rosmarin. Calaminth. mont. ana

ʒj. Rad. Ires Flor. ʒij. Ol. Lign. Rhod.

ʒj. Mosch. ʒj. Ambr. grys. ℥. f. Pulv.

Einige loben ein Decoct. aus Heder. Vit. Bryon. Sarsaparill. gar sehr. Die meisten halten dafür, daß diese Krankheit auf keine andere Weise, als die Franzosen, vollkommen kann curirt werden, denn der Mercurius ist der einzige Beherrisher der zähnen und scharfen Lymphæ; dabei aber sind auch Alexipharmacæ zu gebrauchen, als Essent. Viperin. Liq. C. C. succinat. Tinctur. Bezoardic. mit Spir. C. C. Spirit. Bezoard. b u s s. &c. Unter den äußerlichen Mitteln hält CONEFELIUS dieses für ein Areanum:

Rx Herb. Musc. terrestr. & repent. Radic. Bryon. ana q. v. Adipis erinacei q. s. Kocht es eine Stunde lang im Balm. Mar. zum Unguent, mit solchem können die verwickelten Haare des Tages zweymal, wie auch die schmerzenden Glieder und Gelenke geschmiert werden. Hierher gehört auch die Axungia oder Essentia Viperar. Auf den Zustand des Magens und der Gedärme endlich auch zu sehen, werden Vomitoria antimonialia und gelinde Purgantia erforderet. Den Zopf abzuschneiden, ist nicht ratsam.

Plumaceoli, Bäuschlein, geschabte oder zusammengelegte Earbey, in die Wunden zu legen.

Plumbago, ein Kräuter-geschlecht, mit ein-blätteriger Blume, und einem einzigen unbedeckten Saamen. Uns ist bekannt die gemeine und die zeylanische.

Plumbago, heißt bey dem AGRICOLA, CAESIO, CAESALPINO, so viel, als Galena plumbi, Bleyglanz, Plumbago metallica dives, reichhaltiger Bleyz'anz. Es heißt aber

aber auch aus Bley gebrannte Erde, Schiefer weiß. Dabon sind bekannt:

Plumbago seu Galena inanis, metalli expars, eine unhaltbare blynsarbig Bergart.

Galena inanis, picei coloris, Pechblenden.

Galena inanis, splendida, cum spatho, eine glänzige Blende, mit Spath.

Galena inanis, cum molybdoide, Blende, mit Wasserkieß.

Galena inanis, cum pyrite, Blende mit Kieß.

Galena inanis, picei coloris, cum pyrite, Pechblende mit Kieß.

Galena sterilis, argentosa, cum pyrite, Blende mit Schwefelkieß.

Galena inanis, quam flores, chrysocolla & gyrites, Blende mit durchflossenem Quarz.

*Plumbago, Wasserbley, auch Cerussa nigra, schwarz Bleyweiß, von den Ausländern Craon und Poletot benannt, ist nichts anders, als was andere Lapidem molybditem heissen. Die Alten haben solches *Plumbum marinum, Wasserbley*, genannt, weil sie vermeinten, es würde aus dem Grunde des Meers geholt: allein die tägliche Erfahrung lehrt ein anders, und zeigt, daß es hin und wieder in den Bergwerken gefunden, und für ein Bleyerz gehalten wird, welches die Italiäner roh von den Deutschen handeln, und wenn sie das Neukbley davon gemacht, den Deutschen wieder verkaufen. Beydes ist zweyerley, feines und gemeines. Die feine Sorte muß leicht, schwarz, und gleichsam versilbert, glänzend, dicht, und nicht körnig, in mittelnäßigen Stücken seyn, kommt gemeinlich aus England. Das gemeine aber überschicken die Holländer in andere Länder, wird von den Ingenieurs, Baumeistern, Malern, und andern Handwerkern gebraucht: in der Medicin aber wird es, wie an-*

dere *Saturnina*, nur äußerlich wider fließen de Schäden, Rothlauf und hessent Brand genutzt.

*Plumbum, das Bley, von den Chymisten und Laboranten *Saturnus* genannt, und also so bezeichnet, ist das weichste und flüssigste Metall unter allen, doch nächst dem Golde das schwereste; wird hin und wieder so wohl gebiegen, als in seinen Erzen gefunden, deren jenes entweder hart, als das polnische Bley, oder etwas weicher, als das deutsche, zu seyn pflegt. Nicht weniger werden die Bleyerze in die weichern und härteren unterschieden. Jene sind an der Farbe wieder unterschiedlich, in Ansehung deren sie in weiße, rothe und gelbe Bleyerze getheilt werden, welche letztern man Bleyschweif nennt. Der beste aber unter den selben ist das Glanzerz, oder Glanz, dessen sich die Töpfer zu ihren Glasuren bedienen, wird von den alten Lateinern Galena genennet.*

ORDINES GLEBARUM.

EX QUIBUS PLUMBUM NIGRUM COQUITUR.

Ordnung der Bleyerze.

Genus I. *Plumbum nigrum, sui coloris, nativum, absolutissimum, gewachsen Bley.*

Genus II. *Lapilli virides, plumbi nigro seraces, crystallorum forma nascentes, grünes drusigtes Bleyerz.*

Genus III. *Lapis crystallorum rhomboidearum facie, candidus, qui plumbum nigrum igne fundit, weißes schiefrigt gewachsenes Bleyerz.*

Genus IV. *Plumbago metallica tessellata würflicher Bleyglanz.*

Genus V. *Plumbago metallica globosa, plumbago, lateis latioribus, grobspeißiger Bleyglanz.*

Genus

Genus VI. *Plumbago metallica*, areis minoribus, kleinspeißigter Bleylegglanz.

Genus VII. *Galena plumbi nigri*, mixta generis; allerhand Bleyerz.

TERMINI,

QUIBUS PLUMBI NIGRI NASCENTIS CONDITIONES DESCRIPTAE SUNTUR.

Bergmännische, bey dem Bley übliche Redensarten.

Plumbum nigrum, quod sua provenit vena, nec quidquam aliud ex se parit, Bleyerz.

Plumbum nigrum, cum argento naſcens, mistisque venis conflatum, silberhaltiges Bleyerz.

Plumbago metallica globosa, areis latis, grobspeißiger Bleylegglanz.

Plumbago, areis minoribus, *plumbago simplex & dives*, kleinspeißiger Bleylegglanz.

Plumbago frugifera, reichhaltiger derber Bleylegglanz.

Plumbago versicolor, buntfarbiger Bleylegglanz.

Plumbago tuberosa & nodosa, drusicht gewachsener Bleylegglanz.

Plumbago tessellata, areis minimis strata, graupigter Bleylegglanz.

Plumbum viride Imperati, lapilli virides, ex quibus plumbum nigrum coquuntur, grün Bleyerz.

Lapilli virides, rami complicati, dſtigtes grüns Bleyerz.

Lapilli virides, scrobibus excavati, erytallorum forma, drusicht gewachsene grünes Bleyerz.

Lapilli virides, pellucidi, durchsichtiges grüns Bleyerz.

Lapilli ex fusco virides, braungrünes Bleyerz.

Lapilli candidi rhomboidei, selenitifacie, frauenglasförmiges weisses Bley.

Lapis scissilis metallicus, plumbopo-tens albus, weißer Bleyschleifer.

Lapilli candidi, in ramos complicati, weisses dſtiges Bleyerz.

Lapilli albi minuti, weiße Bleylegraupen.

Lapilli albi, ad superficiem lapidis, minutis, angeflogenes weisses Bleyerz.

Lapilli, ex albo citrinoque colore varii, weiß und citronengelbes Bleyerz.

Lapilli candidi, ex viridi & rubro lucentes, grün- und rothsärbiges Bleyerz.

Lapis niger plumbi nigri, schwarzes Bleyerz.

METALEA PLUMBI NIGRI, RES

METALLICAE, PLUMBI NIGRI
GLEBIS AD NASCENTES.

Bergarten, so bey Bleystufen
brechen.

Lapilli candidissimi, in plumbagine, weisses Erz, mit Bleylegglanz.

Lapilli candidi, in ochra metallico, weisses Bleyerz, mit gelber Erde.

Lapilli candidi, ochra obducti, weisses Bleyerz, mit gelber Erde überzogen.

Lapilli candidi, in terra rufa, weisses Bleyerz, in rother Erde.

Lapilli candidi, in terra viridi, weisses Bleyerz in grüner Erde.

Plumbago metallica, cum Spathio, Bleylegglanz, in Spath.

Plumbago metallica, cum quarzo, Bleylegglanz, mit Quarz.

Plumbago metallica, cum pyrite, Bleylegglanz, mit Kies.

Plumbago metallica, cum galena sterilis, Bleylegglanz, mit Blende.

Plumbago metallica, cum galena, stibii facie, Bleyglanz mit bleyglanziger Speise.

Plumbago metallica: cum floribus, sinaragdi colore, Bleyglanz, mit Schmetterlingsflüßen.

Plumbago metallica, cum cadiaria, Bleyglanz, mit Kobald:

Plumbum candidum, s. *Stannum*, Zinn.

Plumbum cinereum, heißt *Bismuthum*.

Plumbum nigrum, das *Bley*, cuius *Vena Galena*. *PLINIUS Hist. Nat. Lib. 33*. Desse[n] Erz Bleyglanz ist, immassen es nie gebrügeln oder umgeschmolzen zu sehen ist. Das Bley ist ein metallisches Arsenicum, wie der Rauch des Bleyes, welcher giftig ist, zeigt; das Bley durchdringt alle Körper, außer das Eisen, welches dennoch auch davon mürbe wird. Es verglaset sich mit allem, was nicht Gold oder Silber ist, dahero es zur Scheidung sehr nützlich. Es hat allemal ein Theilchen Silber in sich, ausgenommen, das villacher Probierbley. Es wird mit Essig oder von saurem Dampf eine weiße Erde, Bleyweiß, oder ein süßes Salz, welches ein zusammenziehendes langsames Gift ist. Desse[n] Asche ist gelb oder roth, nach den Graden des Feuers. Es ist allen Körpern ein Gift. Es ist das schwerste nach dem Golde.

Plumbum ustum, oder gebrannt Bley, heißt, wenn man Bley, zu dünnem Blech geschlagen, nimmt, und mit dem gemeinen Schwefel in einem Topf ein Stratum super stratum macht, und austreiben lässt, so wird ein braunes Pulver draus, welches öfters abzuwaschen und wohl zu trocknen ist; wird zu einigen austrocknenden Salben und Pflastern gebraucht.

Plumeria, eine von *CAROLO PLUMIER* genannte Pflanze mit weißem Saft, gleich dem Apocyno; die Blume ist einblätterig.

regulair, gleich dem Nerio; doch sind die Saamen nicht wöllig, sondern glatt.

Pndvma, ist so viel als *Spiritus*, oder der Wind.

Pneumatocele; *Windbruch*, eine von Lust, welche sich in der Höhle des Unterleibes erzeuget, an dem Schoß oder an dem Nabel entstandene Geschwulst, welche sich selten allein zuträgt, sondern insgemein ein Zufall der Tympanitis oder Windfucht ist.

Pneumatosis, die Ausarbeitung der Lebensgeister in dem äußersten Theile der Gehirnsubstanz durch die Kraft des Herzens und der Arterien, deren Spitzen und unendlich zarte Gefäße durch diesen Theil des Gehirns ausgestreut sind, und aus welchen des Blutes bester und kräftigster Theil in die Anfänge der in der weißen Hirnsubstanz befindlichen Nerven übertragen wird, damit die Nerven jedesmal und zu aller Zeit mit gehörigem Nervensaft angefüllt seyn möchten; als ohne welchen keine sinnliche Lebens- oder natürliche Handlung unternommen oder ausgeführt werden kann.

Pneumon, ist so viel als *Pulmo*:

Pneumonica, siehe *Pulmonica*.

Pneumopleuritis, siehe *Pleuritis*.

Pnigallum, siehe *Incubus*.

Pnigitis Terra, *BIOSCORIDIS*, *PLINII*, ist, nach *AGRICOLAE* Auslegung, eine vitriolische schwarze Erde; von *Hyl'yeu*, suffocare, ersticken.

Pnigmus, eine *Erstickung*, oder *Suffocation*:

Pocoaire, eine Stauden in Brasilien; die gemeinlich 10 bis 12 Fuß hoch wächst, deren Stengel aber so zart ist, daß ein gut geschliffener Säbel ihn auf einen Strich durchhauet. Die Beschreibung seiner Frucht und seiner Blätter giebt ihm viel Ähnlichkeit mit dem gemeinen Platane in America: Thevet nennt ihn *Paquevere* und *Lery* versichert, seine Blätter wären nicht weniger, als 6 Fuß lang und 2 Fuß breit; aber so grün, daß ein etwas

etwas starker Wind sie zerreißt. Es bleiben nur die Rippen davon übrig, welche machen, daß sie von fern wie die großen Straußfedern aussiehen. Allgem. Hist. der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band p. 289.

Poculum amatorium, s. Philtrum.

Poculum vomitorium, dieses wird vom Regulo Antimonii simpl. gemacht, wenn man solchen mit Zinn versezt, schmelzet und einen Becher daraus formiren läßt; in diesen Becher giebt man eine Portion Wein, läßt solchen über Nacht darin stehen und trinkt ihn morgens aus. Man kann diesen Becher wohl 100 Jahr brauchen, ohne daß man einen großen Abgang verspürt.

Podagra, s. Arthritis.

Podagraria Herba, Aegopodium Knauthii, Herba S. Gerhardi, Angelica, sylvestris minor, Pestis hortorum, wilde Angelik, St. Gerhardtskraut, Griesbart, Giersch, aus dem Geschlechte der Umbellen, kommt an Kräften mit der Angelica überein, solches zeigt der Geruch und Geschmack sattsam. Dauert über Winter.

Podex, der Hintere, s. Anus.

Poeonia, und besser Paeonia, Rosa benedicta und regia, Herba casta, Rosa asinina, Sancta, lunaris, St. Mariæ, Pöonien, Pfingstrosen, gesegnete Rosen, Gichtrosen, St. Marienrosen, Reuschrosen, Putzengen, Königsblume. Ein Kräutergetreckschlecht mit vielblättericht regulairer Blume und drey auch mehreren Fruchthülsen. Blüht im May. Zum medicinischen Gebrauch ist Paeonia mas zu erwähnen, wovon die Wurzel, Blätter und Saame nützen. Die ganze Paeonia ist haupt Herz- und Mutterstärkend, dienet wider alle Convulsiones, Schwindel, Epilepsie, Alp, ic. soulderlich der Saame in Mandelmilch; die Wurzel ist wider den Schwindel und die schwere Noth der Kinder berühmt, wird deswegen auch zum Marggrafenpulver

genommen, dessen Description unter dem Titel Pulvis zu suchen. Damit die Wurzel ihren Effect thue, ist zu merken, daß sie sey vom Männchen, und im Julio, wenn der Mond wieder abnimmt, gegraben worden. Präparata sind Aqua, Syrupus, Extractum, Conserva, Tinctura, Sal, Fecula und Oleum.

Poinciana, Chamaæcrista, Pfauenkrone, ein ausländisch Kraut mit fünfblättericht irregulairer Blume, wo es nicht vielmehr der Kelch ist, vielen Staminibus, die Frucht ist eine platte Schote.

Pokko, ist der Name eines Vogels in Guinea. In der allgem. Historie der Reisen ic. IV. Band p. 270. heißt es: Der Pokko ist zwar häßlich, aber doch selten: denn der Verfasser versichert, seines gleichen sey nicht mehr in der Welt. Er hat vollkommen die Größe einer Gans, mit außerordentlich langen und breiten Flügeln, die mit dunkelfarbenen Federn bedeckt sind. Sein Unterleib hat aschfarbene Federn, wenn man sie (sagt Bosmann) so nennen darf; denn es ist schwer, sie von Haaren zu unterscheiden. Unter seinem Halse hat er einen Kropf, etwa eine Spanne lang, und so dick als ein Mannsarm, der, wie ein rothes Fell aussieht. Er sammlet sein Futter dahinein, wie die Affen in ihre Pausbacken. Sein Hals ist sehr lang, und der rothe Knoten in seinem Nacken ist mit Federn versehen, wie sein Unterleib. Sein Kopf ist in Vergleichung seines Leibes viel zu groß, und, einige wenige Haare ausgenommen, ganz kahl. Die Augen sind groß und schwarz, und der Schnabel ist außerordentlich dick und lang.

Polacra, Polacra PLIN. Hist. Nat. L. 33. sind nach HARDUINI und SALMASII Auslegung gediegene Goldskörner, welche aus den goldführenden Flüssen gefischt werden.

Polemonium, Valeriana græca, griechischer Baldrian, hat keine Ahnlichkeit mit dem Baldrian, die Blume ist fünfblättericht regulär.

regulair, die Frucht eine einfache trockene Capsel, die Blumen sind blau oder weiß, s. auch *Fraxinella*.

Poleponze, wird von den Holländern und Engelländern ein Gemengsel genannt, welches aus Citronensaft, Zucker, Muscaten und Branntwein besteht; damit werden diejenigen, so auf dem Meere mit der Seekrankheit geplagt sind, gestärkt, und ferner präservirt.

Polianthes LINNAEI, ist *Tuberosa*.

Polium, ein niedriges Kraut mit grauweisslichen Blättern, woher es auch den Namen hat. Πολύς heißt canum, grau. Aus dem Geschlechte der einblättericht-regulairen mit Helm und Bart, worauf vier unbedeckte Saamen folgen.

Polium montanum, *Bergpoley*, ein Kräutergethlecht mit einblättericht irregulairen in ein Köpfchen gesammelten Blümchen, worauf vier unbedeckte Saamen folgen; es muß das frische und blühende Kraut eingesammlet werden, welches einen bittern und widrigen Geschmack hat. Wird insgemein zum Theriax genemmen, treibt auch den Urin und die Menses, öffnet die Verstopfungen der Leber, Mutter und Milz, dient wider die Gelb- und Wassersucht; die Alten haben es wider die schwere Noth gar sehr recommandirt.

Pollen, heißt das subtilste Weizenmehl; daher kommt in einigen Recepten vor: in pollinem redigere, das ist, zum ganz subtilen und unbegreiflichen Pulver machen.

Pollex, der Daumen an den Händen, oder die große Zehe an den Füßen, s. Anticheir.

Pollutio nocturna, s. Gonorrhœa.

Polonga, eine Schlange auf der Insel Ceylan, von 6 oder 7 Fuß lang, deren Gift sehr gefährlich ist, sonderlich dem Viehe.

Polta, s. Aguacate.

Polychrestus, Πολύχρεστος, ein Arzneymittel, so in vielen Krankheiten dient.

Polychronius, Πολυχρόνιος, eine langwierige Krankheit, welche etliche Monate, zuweilen auch etliche Jahre wählt.

Polyncnemum LINNAEI, ist Camphorata.

Polygala, *Kreuzblümchen*, *Herrgottsbärtchen*, ein Kräutergethlecht mit drey irregulairen Blättchen, welche eine geschlossene Blume ausmachen. Uns sind bekannt die gemeine mit weißer, blauer, rother Blume, und die mit Buchsbaumblättern und grosser gelber Blume. Die Frucht ist eine trockene Capsel; in Wein gesotten und getrunken, soll es die versiegene Milch wiederbringen.

Polygala Virginiana, *radice alexipharmacæ*, oder die von den Franzosen mit dem Namen *Seneca* belegte Pflanze, ist eine von den hochgeschätztesten in Amerika. Ihre Wurzel ist lebhaft, 4 oder 5 Zoll lang, ungefähr eines kleinen Fingers dick, körnig, in viele Zweige getheilt, mit Seitenfasern und einer vorstossenden Rippe versehen, die sich in ihrer ganzen Länge erstreckt. Sie ist außen gelblich, inwendig weiß, von einem scharfen, etwas bittern und ein wenig gewürzhaften Geschmacke. Sie treibt viele Stengel, deren einige gerade sind, die andern auf der Erde liegen, zart, gelblich, einfach, ohne Zweige, cylindrisch, glatt, schwach und ungefähr einen Fuß lang sind. Diese Stengel sind mit eyrunden spitzigen, abwechselnden, einen Zoll langen, glatten und ganzen Blättern versehen, welche immer grösser werden, so wie sie sich der Spitze nähern. Eben die Stengel endigen sich mit einer kleinen Ahre von flat gesäeten Blumen, welche der ordentlichen Polygala ihren ganz gleich, nur etwas kleiner, abwechselnd, und ohne Stiele sind. Die Wilden halten sie für sehr kräftig wider der Klapperschlängen Gift, und man bedient sich derselben wider andere Nebel, die durch die Verdickung des Bluts verursacht werden, vergleichen das Seitenstechen und die Entzündung

zündung der Lunge sind. Allgemeine Historie der Reisen sc. XVII. Band p. 263.

Polygonatum, s. *Sigillum Salomonis*.

Polygonatum racemosum, eine kanadische Pflanze, deren Blumen traubeweis kommen. Ihre Wurzel ist dick, weiß, knorrich, mit einer sehr großen Menge dünner Fäden umgeben. Gemeinlich geht nur ein Stengel, selten zwey, heraus. Diese Stengel sind rund, von einer schwärzlichen Purpurfarbe, und einen Elbbogen hoch. Sie tragen breite Blätter, deren Ädern beynahe eben so laufen, als bey den Platanen; die einen sind dunkelgrün, die andern purpurfarben. Von allen Arten des Polygonats hat keine härtere, an ihrem Umfange runzlichtere und dunklere grüne Blätter. Das äußerste Ende des Stengels scheint anfänglich eine Traube von Blumen zu zeigen. Diese sind kleine Fäden von einem weißlichen Haare, welche 8 Tage darnach kleinen runden Körnern, wie Wachholderbeeren groß, die eine sehr schöne Dolde bilden, Platz machen. Nachdem sie gelb geworden, und mit kleinen blutrothen Lipfelchen besetzt sind, so nehmen sie bey ihrer Reife die Farbe der Kirsche an. Der Geschmack davon ist gut; der Saamen fast rund. Allgemeine Historie der Reisen sc. XVII. Band p. 246.

Polygonum, *Centranodia*, *Sanguinea*, *Porcinaria*, *Gramen porcinum*, Wege-gras, Quetgras, Tengras, Sau-gras, Zehrgras, Wasserritt, Tau-sendknoten, Unvertritt, Herkeltkraut, Blutgarbe. Es ist ungewiß, ob dieses Krautchens Blume nicht vielmehr ein Kelch sey, welcher der Blumen Farbe hat. Es ist fünfzählig geheilt, es folgt ein einziger dreieckichter Saame. Das ganze Kraut ist ein Wundkraut, hemmt alle Blutsüsse, innerlich und äußerlich, dient auch wider Saamen- und weissen Fluss. Präparatum ist das Aqua destillat.

Polygonum minus, s. *Herniaria*.

Polygrammos, *Linienstein*, eine Art Achat, in welchem viel weiße Onyxlinien neben einander der Länge nach stehen.

Polymorphi lapides, gemischte Steine mit allerhand Muschelfiguren, welche, wenn sie geschliffen werden, ein schönes Aussehen geben.

Polymorphum Os, auch cuneiforme oder sphenoides genannt; in gleichen das Os cubiforme, davon am gehörigen Orte nachzu-suchen.

Polypodites, ein Beyname eines aus dem Polypodio gemachten Weins, dessen Beschrei-bung hat A E T. l. 3. c. 60, & 61.

Polypodium, *Polyrrhizon*, *Filix arboreum* s. *petræa*, *Dipteris*, *Engelsfuß*, *Süßwurz*, *Süßfahrenwurz*, *Baumfahren*, *Kropfwurz*, *Steinlakrätschen*, *wild Lakrätschen*, ein Kraut aus dem Geschlechte derer, die keine sichtbare Blumen haben, und deren Saamen auf der Blätter Rücken wachsen (*Epi-phyllospurmæ*). Die Wurzel allein purgirt ganz gelind, und öffnet die Verstopfungen der Viscerum, dient wider den Scharbock und andere Unreinigkeiten des Bluts, treibt aus die lebendige und tote Frucht. Mit Malvasir zerstoßen und ausgelegt, ziehet sie die Pfeile aus den Wunden. Präparat ist der Syrupus.

Poipus, der Vielfuß, ein weicher Fisch ohne Bein, nur daß er im Rücken einen knöchelartigen Schild hat. Um seinen habichtsartigen Schnabel siehen lange Cirri oder Härte, mit welchen er was ergreift und fest halten kann. Man hat zwey Arten, den littoralem, oder den, der sich am Ufer aufhält, und größer ist, auch zur Speise dient, und den pelagium, der in hoher See ist; dieser ist es, welcher sich in den Nautilus papyraceum setzt, und darinnen schifft, wie viele Seethiere dieses haben, daß sie sich der Muscheln zu ihrer Wohnng bedienen.

Poipus cordis, ein Auswachs in den Herzenshöhlen, sonderlich den Ventriculis, wird

wird also von den vielen Enden, mit welchen die aus dem Herzen gehenden Gefäße angefüllt sind, und in welche sie sich endigen, genannt. Die Materie des Polypi ist nicht einerley; bald ist sie zäh, bald ist sie fleischicht. Ein Polypus ist nichts anders, als eine in den Ventriculis oder Kammern des Herzens gewachsene fleischichte Substanz, oder welche aus dem Fleisch des Herzens entsprungen, und dann ist es nichts anders, als gleichsam wild Fleisch; oder wenn sich ein schleimiches Wesen an die Fasern des Herzens ansetzt, welches sich von Tage zu Tage mehret, davon denn das Herz bekleumet, das Blut in seinem Umlaufe gehemmet, und ein Herzklöpfen verursachet wird. Es saget Willis. Pharmac. rat. Sect. VI. cap. 3. part. I. daß, wie die Signa diagnostica Polypi sehr schwer zu geben; so auch die Eur sehr schwer und selten sey. Denn weil man nicht anders, als nur durch Muthmaszungen, die Polypus cordis erforschen kann, und eben dergleichen Symptomata von einer andern Ursache herrühren können, so bleibt man bennoch ganz ungewiß, ob man einen Polypum oder anderes Vitiuum curire. In Erwägung dieses, werden mancherley Mittel vorgeschlagen, von welchen man, bey vorfallender Gelegenheit, die besten erwählen mag, als die Antimonials, Mandibul. Luc. Pisc. C. C. ust. Lapid. Cancr. Test. Ovor. Corall. Crystall. Margarit. Coralliu. it. Salia fixa, Centaur. min. Absinth. Carduibennd. Sal Tartari, Crem. und Crystall. Tartari, Arcan. duplicit. Tartar vitriolat. etc. Die in den Herzen der Todten gefundenen so genannten Polypi sind insgemein erst nach dem Tode von dem im Herzen gerinnenden Blute erzeuget worden.

Polypus narium, ein Nasengewächs oder Geschwulst, ist nichts anders, als eine Anwachung unnützen Fleisches in der Nase, das sich mit etlichen Auswendungen in dem obersten Theile feste setzt, nach den Nasenhöchern sich zu
Woyts Schatzkammer.

ziehet, auch wohl gar bis in den Mund sich ausdehnet, und die Augen einnimmt. Es händet diese Excrenz an schwachen Wurzeln, und besitzet bald eine, bald beydé Höhlen der Nase, mehret sich öfters so sehr, daß sie nicht nur außer der Nase über die Lefzen, sondern auch durch die Gänge der Nase zum Gaume heraus hänget. Die Supstantia Polypi ist von ganz sonderlicher Textur, denn bald ahmet sie dem Fleische nach, zur andern Zeit einer Caruncul, bald ist sie weich, bald hart; allezeit aber hat sie eine ganz rothe oder Fleischfarbe; außer daß sie in Erwägung der Textur, Größe, Farbe ic. unter einander unterschieden sind, so findet sich doch noch ein Unterscheid, daß eine gelind, das ist, nicht exulceriret, die andere böse und krebbsartig ist, eine häufige Materiam setzt, heftige Schmerzen und Furcht der Erstickung verursachet. Im Anfange wird der Polypus nicht sonderlich gefühlet oder gemerkt, daher kommt es, daß solcher sich eher fest setzt, als man weiß, daß er vorhanden ist; und da man auch anfangs sonber Sorge ist, solchen wegzubringen, so geschieht es, daß er immer fort wächst, und dabey einen Gestank aus der Nase von sich giebt. Die Ursache des Polypi ist ein gar zu zäher und dicker Mahlungsfaßt, welcher den schwammischen und weichen inneren Theilen der Nase eine widernatürliche Nahrung giebt: die vorhergehende Ursache röhret insgemein von einem nicht wohl curirten Geschwür der Nase her; angesehen dessen wild Fleisch in eine solche große Last auswächst. Die Eur erfordert innerlich abführende Medicamenta, und welche die bösen Säfte wegräumen; unter solchen hat wohl der Mercurius dulcis mit Resin. Jalap. oder Scammon. oder andern Purgantibus den Vorzug, und dabey ein gutes Decoct. Lignor. zum steten Gebrauche während der Eur; hierbei sind auch äußerliche Mittel zu gebrauchen, als Adstringentia und Exsiccantia aus Pulv. Balaust. Rosar.

Fol. Centumnod. Equiset. Vitis, Nuc. Cu-
press. Gallar. Radic. Aristol. rot. Bistort. Su-
mach. Sangu. Dracon. Mal. Granat. Omphac.
Joh. v. Meckern brauchet ② Vitrioli, mit
Unguent. Aegyptiac. Aq. Sabin. Aq. Calcis,
Decoct. Bistort. Plantag. und Cortic. Grana-
tor. in rothem Wein gekochet, und ein wenig
Allaun und Honig dazu gethan, steht zu ver-
suchen. Alle bezende Mittel aber schaden, und
machen fressende Ulcera, daher die blutige Ex-
stirpation das beste Mittel ist.

Polyrrhizon, s. Polypodium.

Polyfarcia, eine groÙe Fettigkeit des
Leibes.

Polytrichum medium, siehe Adianthum
aureum.

Polytrichum Officinarum, s. Adianthum
aureum.

Poma, Obst, die fleischichtigen Früchte der
Bäume, werden Poma horea, ὄπωγινα genen-
net. Im eigentlichen Verstande heißtet Poma
Aepfel oder Früchte des Mali oder Aepfelbau-
mes.

Poma Ambrae, Pastillum, Biesemknöpfe,
werden aus mancherley wohlriechenden Pul-
vern, Wurzeln, Blumen, Gummis und Re-
sinis etc. mit Mucilagin. Tragacanth. in run-
de Kugeln formiret, wozu noch Ambra, Mosch.
und Zibet, und dann in specie Poma ambrae,

oder odorata gethan werden: sie werden so-
wohl zur Delectation, als Gesundheit, gebrau-
chet: z. E. & Styrac. Calam. 3ij. Mastich. Thu-
ris, Sandarac. ana 3ij. Caryophyll. Cass.
Lign. Aloës ana 3j. Ambrae, Mosch. ana gr.
jv. Gumm. Tragacanth. q. s. f. Massa.

Poma Amoris, siehe Mala insana und Te-
stes.

Poma Aurantia, Pomeranzen, s. Malus
aurantia.

Poma Sinensis, Apfelsin, siehe Malus au-
rantia.

Pompholyx, s. Nihil album.

Pompius, ein Seefisch, welchen man den
Piloten nennt, weil er sich gerne um die
Schiffe aufhält, welches die Delphinen auch
thun, damit sie vor den Heyfischen sicher
sind. Er ist über den ganzen Leib glatt, blau,
ohne Schuppen, und hat nur eine Flossfeder am
Rücken.

Pomum Adami, oder Assyrium. s. Malus
Adami und Malus citria.

Pondo, Pondus, ein Gewicht, wodurch
die Quantität der Arzneyen abgewogen und be-
nennet wird. Solcher findet man in den Offici-
nen mancherley, als Pfund, Unze, Lot, Quent-
lein, Scrupel, Gran. Die Medicinalgewichte
können in diesem Schemate abgebildet und ex-
plaret werden;

	Libra lib.	Libra semis lib.					
	Uncia ʒj.			Uncia semis. ʒβ.			
	Drach- ma ʒj.				Drachm. semis. ʒβ.		
Scrupu- lus ʒj.	ʒjj.	ʒ24.	ʒ288.	ʒ144.	ʒxij.	ʒiβ.	Scrupul. semis. ʒβ.
Grana XX.	Grana LX.	Grana 480.	Grana 5760.	Grana 2880.	Grana 240.	Grana XXX.	Grana X.

Pomo abusu, ein Baum in Brasilien, trägt eine Frucht so rund wie ein Ball, von der Größe eines starken Apfels, welcher 6 platten Kerne enthält. Allgem. Historie der Reisen zu ic. XVI. B. p. 290.

Pongelion, ein großer Baum in Ostindien. Seine Rinde wird gestoßen, gekocht, und ver- gestalt ein Det herausgebracht, das, wie man sagt, alle Unreinigkeit aus dem Leibe zieht, wenn man sich damit besalbet. Aus dem Baume selbst fließt ein Saft, welcher mit Co- cosmilch vermischt, die Winde treibt.

Pons, heißt insgemein eine Brücke: in der Anatomie aber werden bey dem letztern Theile des langen Marks in dem Umkreis der vierten Kammer des Hirns einige Fortsätze, die der Gestalt nach kuglich sind, und bisweilen zwey zu beyden Seiten, bisweilen drey von dem Hirnlein hervor gehen, bemerkt: solche hat *VAROLIUS* die Brücke des Ge-

hirns genennet, daher sie auch den Namen *Pons VAROLII* führen.

Ponticus, heißt eine Art des Geschmacks, da vitriolische anhaltende Theilchen dem Acido zugesetzt werden.

Poples, die Kniebeuge, ist das hinterste Theil oder Höhle des Kniegelenks, wo es sich beuget.

Poplitea Vena, siehe *Vena*.

Popliteus Musculus, der Beugemuscul unter dem Knie.

Populago, *Caltha palustris*, ein Kräuter geslechtheit mit fünfblättericht regulirer Blume und vierfacher trockener Frucht. Die Blumen, ehe sie sich ausschließen, sehen den Capern ähnlich, und wenn sie mit Baumöl, Essig und Gewürzen eingelegt worden, sind sie gleichen Geschmacks; daher sie auch die Deutschen Capern heißen. Man hat sich auch mit gefüllter Blume.

Populeum, ist ein Beywort einer Salbe, Pappelsalbe genannt; die Description davon ist unter dem Titul Unguentum zu suchen.

Populus, der Pappelbaum, ist aus dem Geschlechte derer, die ihre männlichen und weiblichen Blumen auf verschiedenen Stämmen tragen. Uns ist bekannt der Pappelbaum mit weißen Blättern, (*Populus alba*.) mit zitternden Blättern, (*Populus tremula*.) mit grünlich schwarzen Blättern, (*Populus nigra*.) Wachsen gern an den Wassern, an feuchten und nassen Wiesen. Die Gemmae oder Oculi (so auch Spermata und Pappelknöpfe heißen), vom schwarzen, dienen wider Schmerzen, zum Haarmachen, und wider das Zahnschweh, in Wasser und Eßig gesotten: das Wasser, so in den hohlen und abgehauenen Stämmen gefunden wird, vertreibt die Warzen, mancherley Blättern, Flecken, Masern und den Grind. Praeparata sind Oleum, welches aus den Gemmis oder Augen des Populi entweder vor sich und ausgepreßt, oder mit Baumöl gekocht ist, und das Unguentum populinum.

Porcellanae, sind einschälige gewundene Conchylien, deren Windungen äußerlich nicht zu sehen sind.

Rima angusta dentata, entweder mit einer engen und gezackten Spalte.

Porcellanae, die Porcellanmuscheln, Conchae Veneris.

Rima laxa nec dentata, oder mit einer weiten und glatten Spalte.

Rombi, *Cymbia*, *Harpae*, die Blasenkronen- und Harfemuschel.

Porcellana parva, *candida*, *tribus fasciis nigris* *antibus* *depicta*, die kleine weiße Porcellane, mit drey schwärzlichen Banden.

Porcellana parva, *ex livido* *bifasciata*, *vel trifasciata*, *Asellus RUMPHII*, die kleine graue Porcellane, mit zwey oder drey Banden. Das Eselchen bey Rumph.

Porcellana subcinerea, *unica fascia fusca*, die aschgraue Porcellane, mit einem braunen Banne.

Porcellana magna subcinerea, *vellivida*, *in dorso trifasciata*, die bleyfarbene große Porcellane, mit drey Banden.

Porcellana parva subfusca, *levis*, *elato dorso*, *bifasciata*, die kleine, dünnshälige, braune Porcellane, mit zwey Banden.

Porcellana subflava, *rima purpurascente*, *tribus fasciis albis circumdata*, die gelbliche, an der Spalte purpürfarbene Porcellane, mit drey weißen Banden.

Porcellanae fasciatae et maculatae, Die Porcellanen mit Banden und Flecken.

Porcellana fusca, *magna*, *levis*, *gibba*, *fere trifasciata*, *grandibus maculis albidis* *depicta*, der Argus mit drey Banden.

Porcellana levis, *subfusca*, *bifasciata*, *maculis exiguis candidis notata*, der kleine Argus mit drey Banden.

Porcellana trifasciata et maculata, *pictura tabescente et multum detrita*, die gefleckte Porcellane, mit drey Banden, kaum sichtlich sind.

Porcellana levis, *ex fusco rufescens*, *bifasciata*, *ad columellam maculata*, die dünnshälige, braunrothe Porcellane, mit zwey Banden, und an der Spize gefleckt.

Porcellana bifasciata, *clavicula crocea*, die Porcellane mit zwey Banden, und gelber Spize.

Porcellana minor livida, *bifasciata et maculata*, das gefleckte Eselchen.

Porcellanae maculatae, gefleckte Porcellanen.

Porcellana longa, *testudinaria*, *Caput spei spurium*, das Schildpadhorn, eine große

große Porcellane, mit schwarzen Flecken. Das Bastard Cap.

Porcellana augustior, crebris maculis nigricantibus mediocribus depicta, *Porcellana guttata*, foemina, intorto labio, die längliche, weiße Porcellane, mit mittelmäßigen schwarzen Flecken, das gefleckte Klipphorn, das Weibchen mit umschlagenem Rande.

Porcellana gibbosior, multo majoribus maculis donata, *Porcellana guttata*, Mas, crasso labro, die runde, gefleckte Porcellane, mit größern Flecken, das Männchen vom vorigen, mit dickem Rande.

Porcellana major, albis guttis conspersa, *Dracaena major*, die große, schwärzliche Porcellane, mit schwarzen Flecken und safrangelber Spalte.

Porcellana rufis, nigris, luteisque maculis descripta, die mit rothlichen, schwarzen und gelben Flecken bezeichnete Porcellane.

Porcellana gibba, maculis latis rufescens tibus depicta, die braunroth breitgefleckte Porcellane, mit erhabenem Rücken.

Eadem minor, et minus gibba, die kleine re dieser Art.

Porcellana lata, gibba, innumeris maculis fuscis distincta, die breite Porcellane, mit dichten braunen Flecken.

Porcellana maculata, ad denticulos rimae crocea, die gefleckte Porcellane, mit gelben Zähnen.

Porcellana, aureis lividisque maculis distincta, die goldfarbne und blau gefleckte Porcellane.

Porcellana-levis, maculis subflavis depicta, die dünnshälige, gelb gefleckte Porcellane.

Porcellana, valde gibbosa, maculis fa-

scis depicta, die bucklige braun gefleckte Porcellane.

Porcellana parva, lateribus incrassatis, nigris punctis per dorsum notata, die kleine Porcellane, mit sehr dickem Kan de, und dichten, schwarzen Puncten am Rücken.

Porcellana cinerea, infinitis albis punctis notata, die graue kleine Porcellane, mit dichten weißen Puncten.

Thoracium oculatum parvum, die kleine Porcellane, mit weißen Puncten. Wittoojes.

Porcellana, albis maculis, ad latus lividis, *Variolae*, die weiß gefleckte Porcellane, am Rande mit blauen Flecken, die Blattermuschel.

Porcellana crassa, subfuscata, maculis albis, diversae magnitudinis, depicta, ad latus lineis adumbrata, die weiß gefleckte Porcellane, an der Seite zart gestreift.

Porcellana parva, purpurascens, exiguis maculis albis dense depicta, die purpurfarbene, weiß gefleckte, kleine Porcellane.

Porcellana parva, ventre et lateribus albidi, dorso subflavo, albis maculis, maiusculis et sphaericis, distincta, die kleine, gelbe, weiß gefleckte, am Rande weiße Porcellane.

Porcellana, innumeris flavis candidisque puncturis, dorso lineam longitudinalem habente, vel non habente, die gelb und weiß gefleckte Porcellane, mit und ohne Abheilung über den Rücken.

Porcellana, maculis albis, granorum salis instar, conspersa, *Salita*, die weiß gefleckte, wie mit Salz bestreute, Porcellane, das Salzkorn, beym Rumph.

Porcellana, Achatam colore referens, das achatsfarbene, gestreifte Klipphorn.

Porcellana Achatina, albis maculis, der weiß gefleckte Achat.

Porcellana maior, fusca, cui maculae fuscae, albis circulis circumductae, der Argus, mit braunen Augen und weißem Rande.

Porcellana eadem, circulis fuscis rotundis, Argus RUMPHII, der Argus, mit braunen Augen und braunem Rande.

Eadem, ocello albo, circulis fuscis, der Argus, mit weißen und braunen Augen.

Porcellana maculosa Cartagenensis, das Carthagenerische gefleckte Klipphorn des Rumphs.

Porcellana oculata eadem, fasciata et majoribus maculis, die Augenmuschel, mit Banden über den Rücken.

Porcellana crassa, lata, ventre et ipsa rimma nigricante, dorso maculis depicto, die dickschalige, schwarze, weiß getupfte Porcellane, die Brustmuschel.

Thoracium oculatum RUMPHII, *Porcellana parva*, innumeris maculis albis conspersa, Varietates, die augenförmige, weiß gefleckte, kleine Brustmuschel, und derselben verschiedene Arten.

Thoracium stellatum, die sternförmige kleine Brustmuschel.

Porcellana lentiginosa, maculis rufis, nigris, luteis, die roth, schwarz und gelb gefleckte Porcellane, Kakkerlacijs.

Thoracium parvum, dorso Turcoidis colore habente, filo aureo cinctum, die türkisblaue, am Rücken mit einem goldfarbenen Cirkel bezeichnete kleine Brustmuschel.

Thoracium parvum, Draconis volantis iconē per dorsum notata, Dracaena, nostrum exemplum testudinem exacte refert, das kleine Brustmuschelchen, worauf, nach RUMPHII Beschreibung,

eine Drachenzeichnung; hier aber eine Schildkrötengestalt zu finden ist.

Porcellana oblonga, oculata, per dorsum lineam longam habens, Argus parvus, die längliche, augenförmige Porcellane, mit geheiltem Rücken, der kleine Argus des Rumphs.

Porcellana parva dorso caerulea, marginē alba, lineis guttisque depicta, die kleine, blaue, gefleckte, am Rande weiß eingefasste Porcellane, der Blaurücken des Rumphs.

Porcellana parva, maculosa, Ursula RUMPHII, die kleine, fleckige Porcellane, das Bärchen beym Rumph.

Porcellana parva, globosa, Globulus, die kleine, knopfförmige Porcellane, das Knöpfchen beym Rumph.

Porcellana parva, candida, globosa, Auri pendula, Paereties, die kleine, weiße, ohrengehängsförmige Porcellane, das Ohrengehänge.

Porcellana exigua, leviter admodum rufescens, et striata, Pediculus, diversæ magnitudinis, die kleine, rauhe, oder gerippte Porcellane, die Laus, röthlich, oder weiß, von verschiedener Größe.

Eadem, cui in dorso fuscae maculae, dieselbe mit braunen Flecken.

Porcellana, punctis elatis, vel tuberculatis, exasperata, Nussatellana granulata, Varietates, die mit Knötcchen besetzte kleine Porcellane, die Nuslatellana granulata, beym Rumph, und hiervon verschiedene Veränderungen.

Porcellana lata, ponderosa, modo alba, modo citrina, Moneta Nigritarum, Cauris lutea, die kleine, dickschalige Porcellane, die mohrische Münze des Listers, weiß oder gelb, die gelbe Cauris des Rumphs.

Porcellanae, apertura non dentata, die weit

weit gespaltenen Porcellanen, ohne Zähne.

Porcellana, utroque latere se colligens, cuius medio velut annulus circumciatur, tuberculo utrinque notata, *Gibbosa RUMPHIO*, die in sich gewundene Porcellane, der Hochrücken, beym Rumph, mit zwey Knöpfchen, die Vaurenflieze. Eadem, sine tuberculo, dieselbe, ohne Knöpfchen.

Eadem, admodum striata, dieselbe, gestreift.

Porcellana angusta, utroque latere se colligens, Mittle Textorum, eine seltene Art zusammen gerollter Porcellanen, der Weberspuhl.

Porcellana, utroque latere se colligens, ex fusco maculata, die braun gefleckte, zusammen gerollte Porcellane.

Porcellana magna, candida, intus fusca, altero labro rugosa, *Ovum RUMPHII*, quae vasis murrhinis Sinensium nomen dedit, die weit gespaltene, weiße Porcellane, mit dickem Rande, das Ey, beym Rumph, das weiße Porcellanhorn, von welchem das chinesische Porcellan den Namen bekommen.

Porcellana magna, candida, labro tenui, utrinque rostrata, foemina prioris dicta, *RUMPHIO*, die weit gespaltene weiße Porcellane, mit umschlagenem dünnen Rande, das Weibchen vom vorigen, beym Rumph.

Porcellana, fuscis maculis notata, labro tenui, die weitgespaltene, braun gefleckte Porcellane.

Porcellana parva, alba, striata, labro rugoso, die weit gespaltene, kleine, weiße, gestreifte, an der Lippe geferbte Porcellane.

Porcellanae, basi umbilicata, cochleatae, die an einer Seite zugeschlossenen, nabel-

formig gewundenen, schneckentartigen Porcellanen.

BULLAE,

Die Blasenschnecken.

Porcellana umbilicata, maior, fusca, sive variegata, *Ovum Ibis Belgis*, die bunte eiförmige Porcellane, das Kibizey.

Porcellana umbilicata, versicolor, bisectata, das Kibizey, mit zwey Banden.

Porcellana umbilicata, labris repandis, *Vesica RUMPHII*, die Blasenschnecke des Rumphii.

Porcellana umbilicata, exigua, alba, sive cylindracea, kleine längliche Kibizeyer.

Porcellana tenuis, striis undatis depicta, mit Wellen oder Federwerk bezeichnete Blasenschnecken.

Porcellana umbilicata, tenuis, lineis aureis integris, die dünnshälige Blasenschnecke, mit goldfarbenen ganzen Linien.

Porcellana umbilicata, tenuis, lineis aureis interceptis, dieselbe mit getheilten goldfarbenen Linien.

Porcellana umbilicata, tenuis, lineis nigris circumpicta, die mit schwarzen Linien umwundene Blasenschnecke.

Porcellana umbilicata, tenuis, candidissima, die ganz weiße, dünnshälige Blasenschnecke.

Porcellana umbilicata, tenuis, praestantissima, Zonam medio dorso, inter geminam albam, candidissimam habens, Gentis sua Nearchus, der Admiral unter den Blasenschnecken, mit zwey blaßweissen, und einem milchweissen Bande.

Porcellana globosa, tenuis, palearum colore, pectinata, die kanumsförmige, gelbsche Blasenschnecke.

Porcellana umbilicata, tenuis, rubris albisque

bisque Zonis conspicua, die mit rothen und weißen Bänden umgebene Blasenschnecke.

Rombi edentuli, ore patulo, clavicula compressa, lange, weit eröffnete Blasenschnecken, mit verborgenen Windungen, des Listers.

COCHLEAE PYRIFORMES.

Birnförmige Schnecken des Rumphs.

Rhombus tenuis, ex rufo maculatus, die dünnshälgige, birnförmige Blasenschnecke, mit bräunlichen Flecken.

Rhombus tenuis, ex fusco nebulatus et fasciatus, eben dieselbe, mit Bänden.

Rhombus tenuis, ex fusco faciatus, ore interno ex viola purpurascente, die birnförmige Blasenschnecke, von außen gelb gefleckt, von innen blau.

Rhombus pennatus, pennis in fusco albis, intus violaceum colorem spirans, Rhombus vermiculis depictus, die mit Federwerk gezeichnete, inwendig blaue, birnförmige Blasenschnecke.

Rhombus bifasciatus, ex luteo punctatus, intus violaceus, die gelbe, puncticte, inwendig blaue, birnförmige Blasenschnecke, mit zwey Bänden.

Rhombus parvus, tenuis, subpurpleus, maculis fuscis fasciatum depictus, die kleine, dünnshälgige, röhrlische Blasenschnecke, mit gefleckten Bänden.

Rhombus parvus, tenuis, subfuscus bifasciatus, die kleine, dünnshälgige Blasenschnecke, mit zwey Bänden.

Rhombus maculatus, cancellatus et asper, die fleckigte, und gitterförmige Blasenschnecke.

Rhombus asper, terrei coloris, Ficus RUMPHII, die räue erdfarbne Blasenschnecke, die Feige des Rumphs.

Rhombus subluteus, Rapae forma, Rapa,

die gelbliche Blasenschnecke, die Rübe des Rumphs.

Rhombus faciatus et lineatus, achatem colore referens, die achatsfarbige Blasenschnecke, mit Streifen und Bänden.

PORCELLANAE UNICOLORES.

Einsfarbige Porcellanen.

Porcellana exigua, fere plumbei coloris, et leviter purpurascens, die kleine blaue Porcellane.

Porcellana; toto ventre et lateribus aterrimis, et albido dorso, die schwärze am Rücken weißliche Porcellane.

Porcellanae, lineis nigris, secundum longitudinem, depictae, mit buchstabenformigen Charakteren bezeichnete Porcellanen.

Porcellana, dorso toto violacea, margine characteribus Arabibus picta, die blaue, an den Seiten arabisch beschriebene Porcellane, der Blaurücken.

Porcellana eadem violacea, ad marginem violaceis guttis notata, dentibus rimae croceis, die blaue, arabisch beschriebene, an der Seite blau gefleckte Porcellane.

Porcellana ponderosa, longiuscula et angusta, lateribus crebris maculis nigricantibus distinctis, dorso velut characteribus depicta, die an den Seiten schwarz gefleckte über den Rücken arabisch beschriebene Porcellane.

Porcellana literata, Arabica, die arabische Porcellane.

Porcellana montosa, a Capite bonaë spei dicta, ex literatis praestantior, die arabisch beschriebene Porcellane, welche von dem Vorgebirge der guten Hoffnung das Cap genennet wird.

Porcellana literata, violaceis ad latera guttis notata, die arabisch beschriebene, zur Seite blau gefleckte Porcellane.

Porcellana literata, sine zona, die arabische

bische Porcellane, deren Rücken den gewöhnlichen langen Strich nicht hat.

Porcellana cinerea, ventre candido, vtroque capite croceo, dorso nigris lineolis et puncturis depicto, Isabella, die aschgraue, mit schwarzen Linien und Puncten gezeichnete, zu beyden Spiken gelbe Porcellane, die Isabella, beym Numph.

PORCELLANAE, UNDATIM PICTAE.

Wellen- oder wasserförmig gezeichnete Porcellanen.

Porcellana parva, ventre subluteo, maculoso, dorso undatis lineolis ex triplici ordine depicta, die kleine Porcellane, mit brey Queerbanden, wellenförmiger Zeichnung.

Porcellana, admodum levis, undata, clavicula acuta prominente, die gewässerte Porcellane, mit hervorragender Spize. Eadem, dorso gibboso, eben diese, mit einem Buckel.

Porcellana undata, ex cinereo et violaceo pennata, die gewässerte, und wie mit Federwerk gezeichnete, graue und blaue Porcellane.

Porcellanae fasciatae, *immaculatae*, queestreifigte Porcellanen, ohne Flecken.

Porcellana fasciata, candida, parva, tribus fasciis nigricantibus depicta, die weiße, kleine Porcellane, mit drey schwärzlichen Banden.

Porcellana, ex croceo bifasciata, die safrangelbe Porcellane, mit zwey Queerbanden.

Porcellana, ex luteo bifasciata, die gelbe Porcellane, mit zwey Queerbanden.

Porcellana, ex fusco trifasciata, *Talpa RUMPHIO*, die braune Porcellane, mit Woyts Schatzkammer.

drey Queerbanden, der Maulwurf, beym Numph.

Porcellana bicolor, ex luteo et croceo fasciata, intus violacea, die zweifarbigthe Porcellane, mit bläß- und hochgelben Queerbanden, inwendig blau.

Porcellana, carnei coloris, quadrifasciata, *Carneola RUMPHI*, die fleischfarbene Porcellane, mit vier Banden.

Porcellana, crassa, ventre croceo, tribus fasciis albis depicta, die dickschalige, unten safrangelbe Porcellane, mit drey weissen Banden.

Porcellus Indicus, ein kleines den Taxis verwandtes Thierchen, weiches einiger Wehnlichkeit halber das Indianische oder Meerschwein genannt wird.

Porcinaria, s. *Polygonum*.

Pori, die engsten Wege der Körper und körperlichen Theile, sonderlich die Dampftröhren der Haut, welche die äußersten Spiken der Hauptarterien sind, durch welche sowohl die Transpiratio insensibilis, als der Schweiß, von Statten geht; sie sind unendlich klein, so, daß LEUWENHOECK in einem sehr kleinen Plätzchen der Haut 125000 zählt; zum wenigsten ist ihre Anzahl nicht zu bestimmen.

Pori biliarii, die Ansänge der Gallenwege in der Leber, welche sich in den großen *Porum biliarium*, oder *Ductum hepaticum* endigen.

Poromphalus, ein in dem Nabel entstandener Callus, oder harte Haut.

Porotica, werden die Arzneymittel genannt, welche einen Callum zeugen; davon siehe *Cicatrizantia*.

Porphyrius, *Porphyrites*, *PLIN. Hist. Nat. Libr. 36. 7.* harter alter Marmel, roth oder grau, mit weissen Puncten, *Porphyr*.

Porrigo, s. *Furfur*.

Porrum, *Lauch*, ist entweder domesticum, zahm, oder sylvestre, wild; der zahme ist wiederum zweyerley, als *Porrum capitatum*,

B b b b b

tatum, Aeschlauch, und secale, Schnittlauch. Der wilde wird auch Porrum agreste genenret, wilder Lauch. Die Blumen sind sechsblättericht regulair, und wachsen in einem Blumenbusche beysammen; es folgen drey getheilte Fruchtcapseln. Die Blätter, Wurzel und Saame zertheilen, treiben den Harn und die Menses, lösen den Schleim von der Brust, dienen wider giftiger Thiere und Schlangen Biß; äußerlich sind sie wider die eiterigen Geschwüre, blinde, geschwollene und schmerzhafte Güldenader gut, macht böses Geblüt, so man dessen in Speisen zu viel brauchet.

Porrus, heißt eine Art von Warzen, s. *Verrucae*.

Porta, s. *Vena*.

Portulaca, *Porcellana*, *Burzelkraut*, ein Kräutergethlecht, mit saftigen Blättern. Die Blumen sind fünfsblättericht regulair; es folget eine einfache Fruchthülse, welche sich in die Quere öffnet. Ist dreyerley: 1) *Portulaca angustifolia sylvestris*, wilde Burzel, 2) *Portulaca marina*, Meerburzel, und 3) *Portulaca latifolia sativa*, oder hortensis, zahme Portulac, blühet im Junio. Des zahmen Burzels Blätter dienen für allerley Flüsse, hitzige Galle, Hize in Eiebern, Schwindfieber, Güldenaderfluss; äußerlich sind sie für die Zähne, so von sauren und herben Speisen stumpf worden, Warzen, rothe Augen gut. Der Saame tödtet die Würmer, das Wasser vertreibt die großen Brüste. Des Meerburzels Blätter zertheilen, machen Appetit, treiben den Harn, und sind für den Ekel gut.

Portulaca agrestis, s. *Fabaria*.

Porus, s. *Meatus*.

Porus aqueus, *Lapis aqueus*, *Wasserstein*, *Kesselstein*, ist ein schiefrichter grauer loser Stein, welcher aus reinem Wasser oder dessen Umsetzung und Verwandlung gezeuget ist.

Posca, eine Mixtur aus gleich viel Wasser

und Eßig, wird äußerlich wider Magengebrechen, als Ekel, Brechen &c. gebraucht.

Postbrachiale, s. *Metacarpus*.

Posthe, s. *Praeputium*.

Posthia, s. *Hordeolum*.

Posthumus, heißen solche Kinder, die post humatum, scil. patrem, nach des Vaters Tode, und wenn er schon begraben worden, erst geboren werden.

Potamogeton, *Saamkraut*, *Seehoiderkraut*, ein Wasserkraut, mit vierblätterichten in einer Achse wachsenden Blumen, und vier unbedeckten Saamen. Die gemeine Art hat Blätter wie Wegebreit, womit die Leiche oft bedeckt sind, eine Art hat haarsförmige Blätter, und heißt sonst auch *Fontinalis* und *Myriophyllum*. Es fühlet und dient wider alte Geschwüre.

Potentilla, s. *Anserina*.

Poterium LINNAEI, ist *Pimpinella*.

Potio, ein Tränklein, ist eine Formel eines fließenden Medicaments, welche aus unterschiedlichen Wassern, Säften, Elixiren, Spiricibus, Essenzen, Tincturen, Extracten, Pulvern, Syrupen &c. besteht, und zu mancherley Nutzen sehr oft verschrieben wird. Es ist eine sehr schöne und den Patienten ganz bequeme Formel, die sie nicht leichtlich scheuen, und fast jeder vertragen kann. Weil aber zu dieser Art der Recepte vielerley Ingredientia erforderet werden, wird derselben Proportion zu attendiren nothig seyn; solche nun ist nachgesetzte, daß auf gemeinen oder schlecht bestillirten Wassers jede Unze erforderd werde

Aqua spirituosa. 3ij. bis 3*fl.*

Succi sapidi 3ij.

insipidi 3*fl.* bis 3j.

Elixir 3j. bis ij.

Spirit. inflam. 3j.

urinof. 3j. bis 3*fl.*

acid. gutt. viii.

Tincturar. 3*fl.* j. bis ij.

Essent. 3*fl.*

Olei

Olei dest. gutt. iiij. bis xv.
Pulver. 3j.
Salis fix. 3*β*.
volat. gr. v.
Extracti 3j.
Syrup. 3j.

Hierbei ist auch noch zu merken, daß die ganze Dosis eines Tränkleins nicht leicht unter einer, und auch nicht über vier Unzen seyn soll, z. E. Ich habe vor eischen Tagen einer Primiparae, welche einer starken Verblutung des Uteri ex abortu unterworfen, mit ganz gutem Erfolg verschrieben:

R ∇ Bistort. Plantag. ana 3*β*. Succ. Cydonior. 3vj. Tinct. Haematit. 3*β*. Pulv. dent. Hippopot. 3j. Extract. Torment. gr. xv. Syrup. de Symph. Fern. 3j. M. D. S. Anhaltend Heiltränklein.

Potus Hippocraticus, siehe Claretum.

Poudre Duc, das Herzogenpulver, ist ein in Frankreich bekannt Magenpulver, wird aus einem Pfund Zucker und zwey Unzen Muscatennüsse, wozu einige etwas Zimmet thun, bereitet. Wird mit warmen Wein wider die Heischerkeit und Flüsse, so von der Erkältung herrühren, vielfältig gebraucht.

Praecipitantia, siehe Absorbentia.

Praecipitatio, eine Niederschlagung, ist eine chymische Arbeit, durch welche ein Pulver oder ander sichtbar Wesen aus der Solution oder Auflösung auf den Grund des Gefäßes gebracht wird. Der Grund dieser Sache muß in der Veränderung des Menstrui gesuchet werden, denn dieses wird, wenn es entweder ein wenig durch die Evaporation inspissiret, oder durch Aufgierung schlechten Wassers discontinuirt, oder wenn es von andern gar leicht solvirenden Körpern besessen, oder wenn es durch Zumischung unterschiedener Salze verändert worden, genöthiget, die Substanz, oder das Wesen, welches es zuvor an sich genommen hat, wieder fahren zu lassen. Oder es ist eine chymische Arbeit, da-

man eine Materie, die man aufgelöst, also von ihren Theilchen sondert, daß sie zu Boden fällt.

Praecipitatum, heißt der präcipirte Mercurius, davon hat man insonderheit dreyerley in den Officinen, den weissen, rothen und gelben, dieser letzte aber wird Turpethum minerales genannt, siehe Mercurius praecipitatus.

Praecordia, die Gegend unter den kurzen Ribben und dem Knorpel des Brustbeins.

Praecordiorum Angustia, Herzengangst und Bangigkeit.

Praefocatio uterina, siehe Passio hysterica.

Praelum, Prelum, eine Presse, ist ein Apothekerwerkzeug, mit welchem man die Säfte und Dele ic. auspresset und drückt.

Praemorsa, siehe Succisa.

Praeparatio, eine Zubereitung. Hierunter können alle chymische Arbeiten begriffen werden, besonders aber heißt es eine Glatt- und Subtilmachung der harten Körper, wenn sie mit dienlichen Wässern auf einem Marmorstein gerieben werden, solches ist an den Lapid. *S* Cornu Cervi, Matr. Perlar. Margarit. etc. zu sehen.

Praeparantia Medicamenta, s. Digestiva.

Praeparantia Vasa, siehe Vasa.

Praeputium, Posthae, die Vorhaut des männlichen Gliedes, solche bedecket die Eichel, sie wird unten an die Eichel durch ein zartes Band, so das Zäumlein heißtet, angeheftet.

Praesepia, werden die Löchlein der beyden Kinnbacken genannt, in welchen die Zähne stecken.

Praeservatio, Praeservativum, eine Verhütung, oder ein Bewahrungsmittel wider diese oder jene Krankheit, siehe Prophylaxis.

Pramnion, ein schwarzer Crystall bey PLLNIO, vielleicht der rauche Topas.

Prata lupina, siehe Cardiaca.

Praxis, die Ausübung einer jeden wohl erlerneten Kunst, Praxis Medica, siehe Therapia.

Prehenso, siehe Catalepsis.

Presbytia, Πρεσβύτια, ein dunkel, blod Bbb bbb 2 oder

et er schwach Gesicht bey nahe stehenden Dingen, findet sich bey alten Leuten.

Priapismus, Tentigo, heißt, wenn das männliche Glied ohne Wollust durch den Krampf steif und starr steht. Diesem kommt Satyriasis nahe bey, welches auch ein Steifstehen des männlichen Gliedes ist, aber mit größter Begierde zum Beyschlaf. Die Ursache ist ein krampfartiger Angriff der Musculorum dieses Gliedes, welcher dieses Glied aufrichtet, röhret her entweder von der Schärfe des Saamens im Tripper, oder der Speisen und Medicamente, welche zur Liebesreizung gebraucht worden. Die Cur erfordert theils die Schärfe dämpfende Mittel, theils auch, welche den Einfluss der Geister hemmen. Solche sind Refrigerantia und Narcotica, als Nymphaea, Portulac. Lactuc. Sucus Semperviv. Citri, Eßig, Camphor. Sacchar. ḥni, Spir. Vini camphorat, mit ▽ Plantagin. Spermat. Ranar. Nitrum, Sem. Coriandr. 4. frigid. major. Opium und Succus Solani.

Ex Amygdal. amar. 3j. Sem. 4. frig. maj. ana 3j. cum ▽ Plantag. et Solani ana q. s. f. Emuls. adde Sacchar. Saturni Ǝjv. D. S. Kühlende Milch.

Die Schärfe zu verbessern, dienen Corallia, C. C. ust. ▽ sigill. Strigoniens. Crystall. montan. Oss. Sepiae, Test. Ovor. calcinat. etc. und welche in specie wider Gonorrhœnam recommandirt werden; so sind auch scharfe zuträglich, als Menta, Ruta, Semen Cannabis und Viticis. Zum äußerlichen Gebrauch ist ein Unguent. aus Ol. Rosar. Lilior. albor. Sacchar. Saturni, Unguent. infrigid. GALEN. etc. gut, das Glied ins kalte Wasser gesteckt, it. Oleum Chamomill. Succin. Rutae, ein Vesicatorium aufs Perinaeum gesetzt.

Priapismus Foeminarum, siehe Furor utrinus.

Priapus siehe Penis.

Priapus Cervi, Hirschtruthe, Hirschzimmen, ist das wohl gereinigte, mit Wein abgewaschene, und im Ofen getrocknete männliche Glied von Hirschen, wird wider Neizen im Leibe, Colik, Seitenstechen, rothe Ruhr, Bauchflus, giftiger Thiere Biß, Pest ic. gelobet, treibt Harn und Stein, reizet zum Liebeswerk, soll auch wider die Unfruchtbarkeit der Weiber bewährt seyn.

Priapus Ceti, Wallfischtruthe, ist das Geburtsglied vom Wallfisch, es muß wohl gereinigt, und an der Sonne oder anderer Wärme getrocknet seyn, wird für ein sonderlich Arcanum wider die rothe Ruhr gehalten; solches haben ohnlangst die Europäer von den Indianern gelernet.

Priapus Tauri, Ochsen- oder Bullenzimmen, ist ebenfalls das Geburtsglied vom Ochsen oder Bullen, und wird auch wider die rothe Ruhr gerühmet.

Priapus Vulpis, Fuchsziemen, ist das Geburtsglied vom Fuchs, und ganz beinern, wird als ein Pessus wider verhaltene Menses gelobet, wenn es, in Oel und Bitumen getunket, appliziert wird.

Prima Viae, die ersten Wege, hierdurch werden der Magen mit den Gedärmen verstanden. Auf dieser ihren Zustand und Beschaffenheit hat man in Heilung beynah alle Krankheiten jederzeit zu schen. Hiervon Unterricht zu haben, zeigt die ganze Lehre von der Dyspepsia, oder übeln Dauung.

Primores Dentes, die Vorderzähne, sind die Incisores, oder Einbeisser, davon siehe Dens.

Primula odorata, f. Auricula Ursi.

Primula Veris, Herba paralytis, Verbascum odoratum, Betonica alba, Schlüsselblumen, Himmelschlüsselblumen, St. Peterschlüssel, weiß Betonien, Fasstenblumen, wohlriechend Wollkraut, Lerchenblümchen, Handschubblumen, Hofblumen, Osterblumen, Bergsanckel,

cel, ein Kräutergeschlecht, mit einblättericht regulären trichterförmigen Blumen, und einer einfachen Fruchthülse. Blüht im Februar, März und April. Die Arten hiervon sind viel und mancherley, und sind eine Zierde der Gärten. Die Blumen und Blätter lindern die Schmerzen, dienen wider das Gliederwehr, Wassersucht, Gebrechen des Haupts, vornehmlich aber wider den Schlag und Lähme, Zittern, Epilepsie, verstopfte Nieren, und den Blasenstein; die Wurzel ist wider die Würmer und Zahnschmerz gut. Praeparata sind Aqua, Spiritus und Conserva.

Primum Ens Melissae, ist die Quinta Essentia Melissae:

Pristis, Serra Piscis, der Schwerdrisch, ein Seefisch, welcher zu ungeheurer Größe erwächst, dessen langer Rüssel zu beyden Seiten mit spitzigen Zähnen versehen ist. Mit diesem Gewehr schlägt er um sich, und streitet mit andern Seeungeheuren. Er ist aus dem Geschlechte der Galeorum, oder Seehunde, hat eben vergleichlichen Nischen, und holet Luft durch fünf Luftwege zu beyden Seiten.

Probole, siehe Apophysis.

Pro duabus, tribus, quatuor etc. dosibus, wird oft in den Recepten gefunden, und heißt, daß das Medicament auf zwey, brey, viermal etc. eingenommen werden soll.

Procataractica, heißtet die Haupt- und Vorursache der Krankheit, von welcher eine Krankheit ursprünglich herrühret, sie mag nun äußerlich oder innerlich seyn.

Processus, hat eine zweifache Bedeutung: (1) heißt es in der Chymie eine jede Arbeit oder Verrichtung, welche der Künstler vor sich nimmt, und endigt etc. (2) in der Anatomie aber jedwede Erhöhung eines Knochens, entweder zu einer Articulation, oder zum Ursprung der Muskeln. Diese Pro-

eessus haben verschiedene Namen, wie die Specialosteologie lehrt.

Processus acutus, ein spitzer Fortsatz.

Processus aliformes, die flügelförmigen Fortsätze am Grund- oder Gaumenbein, werden auch *Processus pterygoidei* genannt, von diesen kann ein jeder wieder in zwey andere Fortsätze getheilet werden, unter denen man denjenigen, der über dem Gaumen ist, den inwendigen, der aber an der Gauemens Seite ist, den auswendigen nennen mag.

Processus Anchoroidei, oder *Ancoriformes*, die ankerförmigen Fortsätze, oder Ankerhaken des Schulterblatts.

Processus Ciliares, die augenbrauenförmigen Fortsätze, ist ein häutiges Band, durch welches die weintraubenförmige mit der hornförmigen Tunica angebunden wird.

Processus Condyloides, heißt der Hintenfortsatz des Unterkiefers, wird, indem er mit einem Knorpel bedeckt ist, dem Schlafbein eingefüget.

Processus Coracoides, der rabenschwanzförmige Fortsatz des Schulterblatts.

Processus Coronae, der Kronenfortsatz, ist der vordere Fortsatz des Unterkiefers.

Processus Dens, der Zahnfortsatz, ist ein langer und runder Fortsatz am andern Wirbelbein des Halses.

Processus Mammillaris, der zitzenförmige Fortsatz, ist der auswendige Fortsatz des Schlafbeins, ist stumpf, dick, kurz und löscherig, nimmt das Ende der zitzenförmigen Mäuselein auf.

Processus Medullares, Fortsätze am Hirnlein.

Processus Papillares, die zitzenförmigen Fortsätze des ersten Paars Nerven, oder der Geruchsnerven.

Processus Peritonaei, des Darmfells Fortsätze, siehe Peritonaeum.

Processus Petrosus, der felsichte Fortsatz, ist der inwendige Fortsatz des Schläfenbeins, erstrecket sich in die Länge gegen den Leib des Keilbeines, und enthält die Trommehöhle, das Labyrinth und die Schnecke.

Processus Pterygoidei, siehe Processus aliformes.

Processus Styloides, der griffelförmige Fortsatz, ist ein länglicher, schlanker und spitzer Anhang des Schläfenbeins, fehlt öfters im Sceleto, weil er leicht abgerissen wird.

Processus Vermiformis Cerebelli, der wurmförmige Fortsatz des Hirnleins.

Processus Vermiformis Intestini Coli, der wurmförmige Fortgang, oder Anhang des Grimmdarms.

Procidentia, Prolapsus, ein Vorfall, oder Ausweichung, ist, wenn ein gewisses Theil aus seinem natürlichen Ort, Lager und Stande fällt oder ausweicht. Also kommt in Praxi *Procidentia Ani*, der Vorfall des Hintern, und *Procidentia Uteri*, der Vorfall der Gebährmutter, vor.

Procidentia Ani, die Senkung oder Ausstretung des Mastdarms, ist, wenn ein Theil des Mastdarms bey dem zu Stuhl gehen zugleich mit heraus tritt, und nach verrichteter natürlicher Ausleerung nicht wieder hinein gehet, sondern vielmehr heraus hängen blebet. Dieser Zufall entstehet insgemein aus einer Schlaffigkeit der Musculorum levatorum des Hintern, wenn diese etwa von äußerlicher Kälte, oder vom Zufluss eines zähen, wässrigen und scharfen Safts, oder vom starken Drängen zum Stuhl, oder bey schwerer Geburt &c. geschwächt werden. Also findet er sich zu Winterszeit bey Kindern, Cacheoticis, nach heftigen Purgiermitteln, oder rothen Nahr und Stuhlwang, Steinschneiden, Hartlebigkeit und schweren Geburt. In der Kur hat man vornehmlich zwey Stücke zu beobachten.

I. Dass der ausgefallene Darm wieder zurück gesetzt, und

II. Dass der zurecht gesetzte befestigt werde.

Die Zurechtsetzung muß auf das schleinigste geschehen, sonst schwillet das hervorhängende Theil alsofort mit Entzündung und Beschrückung des Sphaceli. Solches kann im Anfang der Patient selbsten mit seiner Hand thun; sind aber schon angeführte Zufälle dabey, so thut es der Chirurgus, welcher mit einem um den Finger gewickelten weichen Tüchlein den ausgefallenen Darm wieder zurück stößet, nachdem er zuvor die Geschwulst (wenn eine dabey ist) mit warmer Milch, Decoct. Chamomill. Tanaceti, Flor. Sambuc. Sem. Anethi, oder warmen Wein &c. gebähert, und den Weg mit Ol. Chamomill. Hyperic. anethin. Flor. Verbasc. Sevo hircino &c. schlüpfrig gemacht: z. E.

℞ Flor. Chamomill. Hyperic. Sambuc. Summitat. Afsinth. ana M. Sem. Anisi, Carvi ana 3j. misce. in Wein oder Milch zu kochen.

Wenn dieses geschehen, wird der zurecht gesetzte Darm mit Adstringentibus allein befestigt, als Pulv. Gallar. Sem. Rutae, Plantag. Flor. Balaustior. Rosar. rubr. Myrtill. Nuc. Cupress. Glandib. Radic. Prunellae in Schmiedewasser gekochet, oder auch herben Wein, und mit einem Schwamme über Tüchlein, oder in Form eines Pulvers applicaret. Doch aber wird alles umsonst angewandt seyn, wenn man nicht zugleich Mittel auf die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen anwendet, z. E. wider die Lähmung und Schwäche der Musculorum, Antiparalytica, als:

℞ Flor. Anthos, Balaustior. Chamomill. Lavendul. Rutae, Fol. Lauri, Salviae ana P. ij. Gallar. contus. 3vj. Cortic. Granator. 3j. misce.

in Wasser oder Stahlwein gekochet, und warm applicaret; wider Verwundung, Vul-

nera-

neraria, Plantag. Consolid. maj. Alchinnill. Sanicul. Veronic. Flor. Hyperic. wider scharfes und schleimiches Geblüt Incidentia, verbessernnde und Anodyna; insonderheit aber ein Suffiment aus Mastix oder Fichtenzapfen, oder aus Schusterpech und Terpenthin, oder aus Weihrauch, oder Bdellio etc. Ganz füglich kann auch des *KESLERI* Suffiment genutzt werden, welches er in seinen Centuriis Process. C. IV. num. 15. also beschrieben hat:

R Asphalti, Mastich. Myrrh. Succin. Thuriis ana 3j. f. Pulv. S. Nāucherpulver.

Eben mit diesen Mitteln wird auch der Vorfall des Hintern bey Kindern tractirt.

Proincidentia Uteri, Prolapsus s. Hernia Uteri, der Vorfall der Gebärmutter, ist, wenn die innerliche Tunica der Mutter scheide, als ein Gansey, nach Gelegenheit auch kleiner oder größer, aus der Schaam äußerlich heraus hänget, welches nicht nur das Gehen verhindert, sondern auch Schmerzen und Verstopfung des Urins verursachet. Die Ursache ist insgemein das gar zu starke Drängen und Arbeiten in der Geburt, wird dahero öfter nach harter Geburt, als zur andern Zeit, observiret. Doch gehören auch hieher eine gar zu wäfigre Constitution des Leibes, Erkältung der Geburtsglieder, Drückung der Mutter scheide von gar zu schwerem Gewicht, gewalt thätigen Beyschlaf ic. In der Eur wird ebenfalls hier

I. Die Zurechtsetzung, und

II. Die Befestigung des zurechtgesetzten Uteri erforderst.

Solches alles kann vermöge des Fingers der Patientinn oder einer Hebamme ganz füglich verrichtet werden; zum Befestigen aber braucht man äußerliche Adstringentia, als Decoct. Gallar. Rosär. Balaustior. Sumach. Fol. Quercus. Mespilior. Plantag. Radic. Tormentill. Symphyt. maj. Alum. Terr. sigillat. Pulv. Thuris. Mastich. anhaltende Pulver ic.

POTERIUS

Cent. III. cap. 91. p. m. 381. hat mit gutem Success dieses Decoct gebrauchet:

R Nuc. Cupress. Gallar. Cortic. Granat. Balaust. Sumach. ana 3ij. Fol. Myrti. Olivæ. Polygon. Quercus ana Mj. Flor. Rosar. P. j.

Koche es in rothem Weine, damit kann das nothleidende Theil des Tages zwey. oder dreymal gebähret, und die Patientinn ruhig gehalten werden. Auch soll eine Nāucherey aus gesalzenem Aalsfell oder Dachsen- und Bärenfett, den Uterum zu befestigen, sonderliche Kräfte haben. Wenn auch diese nicht anschlagen wollen, wie es oft zu geschehen pfleget, so brauche Mutterringe aus Helsenbein, oder Pessaria aus Wachs; glücklicher wird die Eur gehen, so man Decocta aus Lign. Sassafr. Rad. Chin. und Sarsparill. dabey gebrauchet.

Procondyls, die Beine der Finger, die dem Metacarpo am nächsten.

Prodromus, ein Vorläufer, oder eine Krankheit, welche einer andern zuvorkommt, und selbige anzeigen.

Productio, s. Apophysis.

Proëgumena, Προγυμνή, die innerliche vorhergehende Ursache im Leibe, welche von einer andern ihren Ursprung hat, und welche eine Krankheit also erwecket, daß, wenn sie schon gehoben, die Krankheit dennoch anhalten könne.

Profutrium, insgemein ein Fluß, solcher mag nun ein Saamen. Wasser. oder Blutfluß seyn.

Profundi Musculi, s. Musculi perforantes.

Proglossis, das Vordertheil oder Spitz der Zunge.

Prognosis, die Vorhersagung, wie der Ausgang der Krankheit seyn wird; daher werden diejenigen Signa, welche der Krankheit Ausgang lehren,

Prognostica genannt, s. Semiotica.

Prolabis,

Prolabia, die äußersten hervorragenden Theile der Lippen.

Prolapsus, s. Procidentia.

Promanus, s. Anticheir.

Pronatores Musculi, die Muskeln, welche den Radium gegen die hohle Hand werfen, nämlich Pronator rotundus und quadratus.

Propathia, die Empfindung künftiger Krankheiten durch vorläufige Zeichen.

Prophylactica, werden diejenigen Arzneymittel genannt, welche bevorstehende und künftige Krankheiten abhalten.

Prophylaxis Morborum, die Bewahrung vor künftigen Krankheiten, welche sich schon nahe zeigen, außerdem, und wenn dieser Theil der Arzneylehre den Gesundheitszustand des Menschen zum Vorwurfe hätte, er von der Hygiene oder Gesundheitslehre in nichts unterschieden seyn würde. Dieser Theil der Medicin lehret demnach die Mittel, durch welche die Ursachen möglicher Krankheiten, welche schon vorhanden sind, ausgeführt oder geändert werden. Dergleichen Mittel heißen prophylactica, und die practischen Schlüsse, welche dahin zielen, heißen *Indicationes prophylacticae*.

Propolis, eine Art Wachs, welches die Bienen machen, die Nüzen ihrer Wohnungen damit zu verkleben, Stopfwachs, Vorstoß, Beth. Sie bedienen sich dessen, sogar ihre Todten damit zu überziehen, und sie zu balsamiren, wenn sie im Winter sterben, damit aus dem Gestank ihnen keine Seuche zustoße, wie Herr REAUMUR sehr angenehm beschreibt. PLIN. Hist. Nat. L. II. c. 7. Es lindert allerhand Schmerzen, heilet die ärgsten Geschwüre, füllt sie mit Fleische aus, und ziehet dasselbe in eine saubere Narbe zusammen; ziehet allerhand spitzige und vergleichet in den Leib gestossene Dinge aus.

Propoma, ein Trank von Wein und Honig gemacht, wurde deswegen also genennet, weil er vor dem Essen getrunken wurde. AEGIN. l. 7. C. 15. MERCURIAL. L. I. V. L. C. 7.

Proptosis, ist eben so viel als Procidentia.

Prorae Os, heißt so viel, als Occipitis Os; und Prorae sutura so viel, als Lambdoidea sutura.

Proscarabaeus, Bastardkäfer ohne Flügel.

Prospheromena, Προσφέροντα, die Speisen oder Medicamente, welche innerlich eingenommen werden.

Prospysis, der äußerste Theil eines jeden Knochens, welcher an des Knochens Stamm (Diaphysis) anstehet, und entweder in jüngern Jahren Epiphysis, oder in erwachsenen Apophysis heißt.

Prostatae, die Drüsen an dem Blasenhalse, welche einen besondren Saft, Liquorem Prostatarum, von sich geben.

Prostatae mulieres, zwei Schmuzdrüsen an der äußersten Deffnung des Uteri.

Prosthesis, heißt das Theil der Chirurgie, welches das mangelnde ersetzt; solches geschiehet in hohlen fistulirten Geschwüren, wenn man sie wieder mit Fleisch anfüllt.

Proteus, s. Mercurius vivus, auch Antimonium.

Protogala, die erste Milch einer Stillenden, s. Colostrum.

Protopathia, die Empfindung einer Krankheit aus eignen Ursachen, da Devteropathia eine Leidenschaft ist, die aus vorläufigen Krankheiten entspringt.

Protuberantia, heißt eben was Apophysis; sonst finden sich im Hirnlein die

Protuberantia annularis, das ringförmige Hüblein.

Protuberantia olivaris, das olivenförmige Hüblein.

Protuberantia pinciformis, das pinienförmige Hüblein.

Pro-

Protuberantia pyramidalis, das pyramidensiforme Hüblein.

Prunia, s. Carbunculus.

Prunia de Brignoles, Primellen, sind rothlichgelbe, ausgefernete und ausgedörrete Pflaumen, welche in länglichen Schäckelchen, mit künstlich geschnittenem Papier bedeckt, aus Frankreich gebracht werden; müssen schön gelb, fleischig, recht trocken, und der Zucker unter dem Papier nicht nass oder geschmolzen seyn; haben einen weinsäuerlichen Geschmack. In Deutschland macht man sie aus geschältten und noch nicht ganz reifen Zwetschken nach, so aber nicht so gut sind.

Prunella, s. Brunella.

Prunus, der Pfauenbaum, ein süße einkernige Früchte tragender Baum, aus dem Geschlechte derer, welche fünfblätterig reguläre Blumen haben. Derer sind viel Gattungen, und folglich auch der Früchte, als *Pruna cerea*, Zwetschken, *Hungarica*, ungarsche, *Prunella*, spanische, *Azinina*, Rosspfauen, *vulgaris*, gemeine Pfauen. Die frischen Pfauen schaden dem Magen, und verursachen Durchbrüche, Fieber, rothe Ruhr ic. die gedreten aber sind dienlich.

Prunus Sebestena domestica foliis subrotundis, s. Sebesten.

Prunus Sebestena sylvestris Malabarica, s. Sebesten.

Prunus sylvestris, s. Acacia germanica.

Pruritus, das Jucken, eine nicht schmerzliche, doch unangenehme Empfindung in der Haut vom Anschlag eiterhaftiger Bläschen, als Krähe, Friesel, Pocken, oder auch anderswo an Orten, wo verborgene Geschwüre liegen, welche, wenn sie nahe am Durchbruch sind, ein kitzelndes Empfinden machen.

Psammitismus, Ψαμμισμός, ein Bad, aus trockenem und warmen Sande, mit welchem die Füße der Wassersüchtigen getrocknet werden.

Woyts Schatzkammer.

Psammodia, sandichter Urin.

Psammos, der im menschlichen Leibe gezeugte Sand, welcher in Nierenbeschwerung ausgeharet wird.

Pseudo-Acacia, Laburnum flore albo, ein Baum mit paarweise gesetzten Blättern, vierblätterig irregulären oder papillionförmigen Blumen, welche in einer Achse wachsen. Die Frucht ist eine Schote.

Pseudo-Acorus, s. Acorus adulterinus.

Pseudo-Adamas, s. Crystallus.

Pseudo-Dictamnus, wilder oder falscher Dipcam. Dieses Kraut ist dem cretischen wahres Dipcam nur an seinen weißen wolltichen Blättern ähnlich. Die Blume ist irregulair einblätterig in Verticillis wachsend. Der Blumenkelch ist ein Blatt des Krautes mit kleinen und großen Blumenkelchen.

Pseudo-Fumaria oder Split, dessen Wurzel der runden Osterlucywurzel gleichet, daher sie auch Aristolochia rotunda spuria heißt. Die Blumen sind papillionförmig, die Frucht eine längere Schote, als die Fumaria hat. Wir haben die Kleine Art mit ganz runden, und die große Art entweder weiß oder roth an Blumen mit hohlen Wurzeln, (radice cava).

Pseudo-Glycyrrhiza, ist der süße Astragalus.

Pseudoiris, s. Acorus adulterinus.

Pseudo-Marum, ist das stark riechende Marum.

Pseudo-Melanthium, s. Nigellastrum.

Pseudo-Parthenium, ein Beyname der Matricaria.

Pseudo-Pestis, wird die Febris petechialis genennet.

Pseudo-Quamoclit, ist ein Convolvulus, mit kleinen rothen oder weißen Blumen.

Pseudo-Struthium, s. Luteola.

Ecc ecc

Pseudo-

Pseudo-Viburnum, ist *Comara PISONIS*.

Psilothra, s. *Depilatoria*.

Pstition, *Psittacina*, ist der Name eines erweichenden und zertheilenden Pflasters, welches *AEGIN.* l. 7. c. 17. und *AET.* c. 15. beschreiben.

Pstacus, der *Papagey*, ein ausländischer Vogel beyder Indien, mit zwey Vorder- und zwey Hinterzehen an den Füßen. Es giebt hiervon sehr viele Arten, die Herr *KLEINIUS*. Histor. Avium Prodr. beschreibt. Die bekanntesten sind:

Der rothe Papagey mit blauen Flügeln und Schwanz.

Der weiße Papagen mit einem gelben Federnbusche, *Kakatocha*.

Rothe Papagey mit schwarzem Kopfe.

Rothe Papagey mit grünen Beinen und Flügeln.

Der grüne Papagen mit gelbem Kopfe und blauer Stirn, *L'Amazon*, weil er von der Amazonen Gegend überkommt.

Der kleine grüne mit lauter Schwanzfeder, *Catocha* genannt, ein schönes geschwätziges freundliches Thierchen.

Der kleinste grüne, welcher gerne bey seinem gleichen ist, und mit demselben einerley Bewegung macht, dahero sie die Sympathievögelchen heißen.

Psoas major, der größere *Psoas*, ein in der Höhle des Unterleibes von den Vertebris dorsali entstehender Muskel, dessen Tendo zusammen mit den *Vasis cruralibus* unter dem Ligamento *POUPARTII*, über dem Schoßbeine, in den öbern Theil des Femoris sich endigt, und dessen Flexor ist.

Psoas minor, ist nicht in allen Körpern zu finden, wenn er aber zugegen ist, wird er am Rande des Schoßbeins fest, und ist also ein Bewegter des ganzen Beckens.

Psora, *Psoræ*, schuppiche oder höckige Raude oder Kräze, ist gleichsam das Mittel zwischen der gemeinen Kräze und Aussatz. Die Ursache und Cur ist mit der Kräze gleich, s. deswegen Scabies.

Psoraria, s. *Scabiosa*.

Psoriasis, *Psoræ*, die trockene Kräze des *Seroti* mit Jucken, zuweilen auch mit Exulceration, wird wie die Kräze curirt.

Psorica, heißen die Alrzneymittel, welche wider die Raude und Kräze gebraucht werden, als die *Decocta Lignorum*, antimonalische Schweißmittel, mercurialische Purgantia, auch *Unguenta* und *Aquaevum Mereurio*.

Psorophthalmia, die juckende Kräze der Augen.

Psytica, kührende Arzneyen, s. *Refrigerantia*.

Psydacia, *Psydæcia*, sind kleine Blätterchen auf dem Haupte, welche eine dünne unscharfe Lympham in sich haben, so die unter der Haut liegenden Tubulos anfrischt. Zur Cur brauchet man *Decocta Lignorum*, *Antimon. diaphor.* mit *Lapid.* *Cancer.* *Flor.* *Sulphuris*, und *Myrrha*, *Essent.* *Fumar.* *Lignor.* *Sal.* vol. C. C. *Tinctur.* *Antimon.* *simpl.* und *tartarisat.* *Essent.* und *Spir.* C. C.

Psyigma, ist so viel als Medicamentum refrigerans. *HIPPOCR.* l. 2. de Morb. XVI. 15. 18. XIX. 9. l. de Nat. Mul. XII 19. l. 2. de Morb. Mul. XXXVIII. 8.

Psyllium, *Pulicaria*, *Sicelion*, *Psillen-Kraut*, *Flöhsaamenkraut*, *Flöhspfesser*, *Hundesköpfchen*, ein Körnergeschlecht mit vierblätterlich regulairen Blumen, und einer die Queere gespaltenen Fruchthülse, worinnen flöhähnliche Saamen stecken, wächst häufig in Welschland und Frankreich, blüht im Julio und August. Der Schleim vom Saamen erweicht, purgit die Galle, und führet alle scharfe Engeitigkeit ab, wird aber selten:

selten innerlich gebraucht; äußerlich ist er wider Entzündungen, Rauhigkeit der Zunge, Brand, wild Feuer, hizige und rothe Augen gut. Man hat davon ein Electuarium.

Ptarmica, Sternutatoria, niesenmachen-de Mittel. Dieses sind meistens vegetabilia, welche durch ihre beizenden Theilchen die Tunicam pituitariam oder sogenannte Schneiderianam angreifen, und das ordentliche Serum derselben häufig herausziehen, mit derselben Bewegung des Diaphragmatis, welche man das Niesen nennt.

Dieses ist eine der Empfindung nach annehmre Convulsion des Diaphragmatis, wenn dieses durch die Mitleidenschaft des Nervi Phrenici, intercostalis und olfactorii, wie die Neurologie lehret, dergestalt von einem beizenden remedio in der Nase angestrengt wird, daß es sich mit der Expiration zusammenziehet, und durch Drückung der unter ihren untersten kleinen Muskeln befindlichen Aortae das Blut nach den Carotidibus in dem Cerebro zudringet, dahero dieser Motus den sensoriis und dem Cerebro selbst höchst zuträglich ist.

Diesen Effect in der Nase bringen hervor:

I.) Alle Purgantia, insonderheit Nicotiana Brasiliiana; Helleborus albus, welches besonders Niesewurzel genannt wird, Jalappa, Diagedium, Iris Florentina, u. s. f. Trochisci Alhand. Diagrid. Helleborus albus, überhaupt die Purgantia der ersten Classe, als die allerschärfsten, und endlich in dem Polypo pituitoso, keineswegs aber in dem Polypo carnosolo, als welcher dadurch inflammt und schlimmer gemacht wird, jedoch in Ozena oder exulcerirtem Polypo sind sie gut, um den Calum auszubezien.

II.) Alle gewürzhaften oder aromatischen Mittel, aus dem Cap. der Carminatioyerum, gehören hieher.

III.) Alle Cephalica, insonderheit Majorana, Flores convallium, oder Mayblümchen, Rorismarin. Pulegium, Thymus, aus denen und andern mehr die sogenannten Kräuterschnupftabacke versiertiget werden.

IV.) Die Diesemittel überhaupt, Erthina genannt, sind entweder niesenmachende Haemagoga, das ist, Blut aus der Nase abführende, welchen Effect sonderlich das grüne Millefolium oder Schafgarbe thut, oder endlich Analeptica, erquickende und auferweckende Mittel, siehe Analeptica.

V.) Die officinalen Schnupftabacke sind unter andern folgende:

R Majoranæ 3*β*. Betonicæ, Pyrethræ ana 3*β*. Radic. Hellebor. alb. nigr. ana 3*j*. Pulegii 3*j*. M. F. Pulv.

Man kann sich nach dieser Maasse viele andere machen, in unsern Apotheken haben wir

Pulv. Cephalicum D. Mich.

Pulv. Sternuatator. officinar. rubr. & viridem.

VI.) Man bedient sich der Schnupftabacke bey stockendem Schnupfen, Blödigkeit der Augen und stumpssem Gehör, daferne solcher Affektus von mangelndem Ausflug des Seri herrühret. Hingegen ist der Missbrauch höchst zu fadeln:

1) In Partu, wo er ganz unvernünftig angebracht wird, es sey denn, daß der Embryo wohl stehe.

2) In Herniosis.

3) In Pulmonicis bey Lungenschwüren.

4) Im gemeinen Leben ist der Missbrauch alles Schnupftabacks, sonderlich des wohlriechenden, zu missbilligen, weil dadurch die Tunica pituitaria trocken, und die Papillulae nerveae in solcher

von den Oleis verwehet werden, so daß sie von den Objecten hernach keinen oder einen falschen Begriff haben.

VII.) Sonsten wirken die sogenannten eigentlichen Sternutatoria in der Tunica pituitaria nicht anders, als die Purgantia in den Eingewelden, denn beyde greifen die Villosum tunicam an, und locken ein Serum heraus.

Ptarmica lutea suaveolens, Eupatorium *MESUAE*, Leberbalsam, ein Kräutchen von angenehmen Geruch, es gehöret mit zu den guten eröffnenden Lebermitteln, s. Ageratum.

Pterygium, Πτεργύγιον, oder *Unguis*, ein Nagel oder Fell der Augen, sitzt in dem innerlichen Augenwinkel, alwo es allgemach hervorschiet, bis daß der Augapfel damit ganz bedeckt wird, ist insgemein von weißer Farbe, einer erbösen und dünnen Substanz, welche das Sehen nicht gar zu sehr verlehet; noch mit dem Auge selbsten zusammenhänget: dieses Fell führet vom Zuwochsen der Tunicae adnatae her, und nimmt seinen Ursprung vom Zustuß der überflügigen Nahrung. Dieses wegzuschaffen, werden mancherley äußerliche Mittel recommandiret, als Echlagenseft, Succus Taraxaci, Bals. hui, Mel. Rosat. mit Myrrh. und Camph. Ol. Formicar. rectific. Margarit. praep. Flor. Cinci, Sacchar. Saturni, canariensi. Vitriol. alb. Sal. Ammoniac. eine Lauge mit lebendigem Kalk beriebet, Unguent. Pompholyg. Lapis scissilis etc. Von einigen wird dieses Augenwasser sehr gelobet:

℞ Aloë epatic. Sarcocoll. ana 3j. Croci ʒβ. Camphor. gr. jv. bis vj. pulverifre alles subtil, und dann thue dazu ▽ Rosar. Vini Cretic. ana ʒvj. f. Collyrium.

Pterygoidea, werden die Processus oder Fortsätze des keilsförmigen Mäusleins und Beins genannt.

Pterygoidei Musculi, s. Manducatio.

Pterigosta PHYLINI, heißen die kleinen Mäuslein, welche das Zäpfchen in die Höhe halten.

Ptilosis, Πτίλωσις, ein Augengebrechen, da die Augenlieder dick werden, und die Haare davon aussfallen.

Ptisana, ein Trank, aus Gerstengräben, Corinthen und Rad. Glycyrrhiz. gekochet und bereitet; also wird diese Ptisane wider die Schwund- und Lungenfucht sehr gerühmet:

℞ Aquæ font. ʒij. Hordei mund. Mij. Radic. Caryophyllat. cum fol. ʒvj. Ficuum pingv. Num. v. Radic. Glycyrrhiz. ʒij. Polypodii ʒj. Läßt es im verdeckten glasurten Topf bey gelindem Feuer drey oder vier Stunden sieden, bis daß der achte Theil eingesolten ist, dann filtrir es drey- oder viermal. Die Dosis sind ʒvj. auch mehr.

Ptofis, das Niederfallen des obersten Augenliedes, wenn selbiges entweder von einer Geschwulst beschwert oder gelähmet ist. Dawider ist eine besondere Operation, welche varinnen bestehet, daß man die Palpebram verkürzet, und derselben Haut eines Theils abschneidet.

Ptyalagoga, heißen solche Medicamente, welche das Speichelaußwerfen befördern, und werden von ein und andern Medicis, insonderheit in chronicis morbis, auch Quartanfiebern, trefflich gerühmet.

Ptyalinus, Sialismus, Sialochus, ein stetes Speichelaußwerfen, aus dem Mund, oder eine Salivation: wie, und auf wie vielerley Art eine Salivation erregt wird, ist in dem Titel Lues venerea zu sehen.

Ptyelon, Ptyasma, s. Sputum.

Pubertas, s. Aetas.

Pubes, Pecken, die Haare auf der Schaam:

Rubis Os, s. Os coxae.

Pudenda,

Pudenda, die Schamglieder, insgesamt sowohl bei dem männlichen als weiblichen Geschlecht.

Pudendagra, werden von einigen die Franzosen genannt.

Pueritia, siehe Aetas.

Puerpera, eine Kindbettterinn, Sechswöchnerinn, welche ein Kind geboren hat, s. Partus.

Pugillus, ist ein Name der medicinischen Maß, und wird bey Verschreibung der Blumen gebrauchet: es wird hierunter so viel, als man mit drey Fingern fassen kann, verstanden, und in den Recepten also P. bezeichnet, beschrieben.

Pulegium, **Poley**, ein Kräuterzschlecht mit einblätterigem irregulärem um den Stengel stehenden Blümchen. Uns sind bekannt, der gemeine breitblätteriche, und der einblätteriche sogenannte Hirschpoley, wächst an gebaueten und ungebaneten, feuchten und nassen Orten, blühet im Julio und August, das Kraut dient der Leber, treibt den Urin, Stein und Menses, ist wider die Gelb- und Wassersucht gut: äußerlich gebrauchet, wehrt es dem Schlaf, dient wider den Schwindel, Mundfäule, unsaubern Zähne, Jucken der Haut, Mäler und Flecken. Praeparata sind Aq. dest. Conserva und Oleum dest.

Pulicaria, s. Psyllium.

Pulices Arborum, **Pucerons**, **Bäumflöhe**, ein kleines Insect ohne Flügel, mit sechs Beinen, grün oder schwarz an Farbe, welches an dem Hollunder, Rosenknospen, und andern Gewächsen, um die Stengel sitzt. Herr BONNET beschreibt sie umständlich; sie gebären lebendig, wider die Art der Insecten dieser Art, und vermehren sich in kurzem zu grossen Schaden der Pflanzen. Eine Mutter kann in einem Tage zwanzig und mehrmal gebären, welches man mit Augen betrachten und sich dessen versichern kann. Die Mütter haben

keine Flügel, das Männchen aber, welches man in geringerer Anzahl unter ihnen sieht, hat zwey Flügel. Es befindet sich auch unter den Heerden dieser Insecten ein fressendes Thier, eine Fliege mit vier Flügeln, **Formica Leo** genannt, dieses verschlinget diese Insecten ganz. Wenn es ein reisend Thier gäbe, welches eine Heerde Schaase ganz verschlingen könnte, würde man dieses nicht für wundersam halten? Der Schöpfer ist in den kleinsten Fächern des Naturreichs übergroß. Insonderheit giebt die Insectenhistorie viel Gelegenheit, Gottes Größe zu bewundern. Lesser Insect. Theol.

Pulmentum, Puls, ein **Mus**, **Grey** oder **Pappe**.

Pulmonaria Gallica, siehe **Hieracium minus**.

Pulmones, die Lungen, **Pulmonum Actio**, Handlung der Lungen, **Respiratio**, das Atmen, eine Lebenshandlung, ohne welche der Unitrieb des Blutes, als des Lebens Gestalt, lange nicht bestehen kann. Die Luft ist das Treibwerk der Lebenskräfte, alle belebten Körper bedürfen der Luft, denn auch die im Wasser lebenden Thiere und Pflanzen daran Theil nehmen, da das Wasser der Luft nicht mangelt. Dennoch haben auch alle organische Körper Luftwege, Lufttrödel, (Ventrilabra), welche die Luft an sich ziehen, und in der Körper Röhren vermeinden. Die Wasserthiere haben entweder wirkliche Lungen, oder doch ein ähnliches Werkzeug, welches man Branchias nennt. Alle Pflanzen haben Luftwege (Tracheas) in ihren Ninden. Sonderlich sind die Erdthiere, oder auch die Amphibia, die auf der Erde und in dem Wasser wechselseitig leben, mit Lungen versorgt. Diese sind luftfähige Theile und Bläschen, mit einem zarten Gitterwerk versehen (Textura cellulosa), in welches die Luft durch die Lufttröhre eingeleitet wird, darinnen eine Zeit lang verharret, seine Wirkung darinnen thut, und

und hernach wiederum ausgeblasen wird. Die Luft ist elastisch, drängend, drückend, und wenn sie auch ihrer Substanz nach in das Blut durch Vermittelung der Lungen nicht eindringet, so ist sie doch vermögend, durch ihren Druck gegen die Gefäße der Lungen, das in solchen enthaltene Geblüte zusammen dem Chylo zu mischen, und mit Lebenskräften zu versehen. Dass dieses also sey, lehret der jählinge Verfall der Körper, welche Mangel an den Lungen haben. Es scheinet demnach die Lunge ein Werkzeug des Blutmachens zu seyn, oder trägt doch dazu mehr bey, als irgend ein anderes Theil. Die Luft wird in die Lungen zu- und abgeführt, durch die Luftröhre, aspera arteria, oder Trachea, deren oberster Theil (caput asperae arteriae) heißt Larynx, und ist mit einer engen Deffnung (Glottis) versehen, welche durch zwey Knorpel (Cartilagines arytaenoideae) ausgemacht wird. Der übrige Theil dieses Anfangs der Luftröhre wird durch die Cartilagineum thyroideam und cricoideam umschlossen, welche der Sprache und der Stimme halber mit Muskeln versehen sind. Die Glottis wird zur Zeit des Schlingens mit der Epiglottide bedeckt. Die ganze Luftröhre erstreckt sich den Hals hinab, bis in den Anfang des Thoracis, und besteht aus halb zirkelförmigen Knorpelringen, denn da der Speisegang hinten an ihm liegt, könnten die Ringe nicht ganz geschlossen seyn. Diese Knorpel haben zwischen sich eine aus kleinen Muscularfibrren (Musculi Mesochondriaci) bestehende Haut, und ist überdies die ganze Röhre von außen mit einer membranösen und von innen mit einer drüsenaftigen Haut ausgekleidet; letztere giebt der Luftröhre die der immer durchgehenden Luft halber immer nothige Feuchtigkeit, und schenkt die Glandula thyroidea, welche oben an dem Kopfe der Luftröhre liegt, ihren Drüsensaft hineinwärts in den Kanal zu schicken, weil sonst sich anderer Drüzen dieser Drüse nicht

bekannt ist. Die Trachea hat ihre Blutgefäße von besondern Arterien und Venis, welche Tracheales heissen, und von den Subclaviis herkommen. Die bekannten Nerven, Recurrentes, welche von dem Pari Vago entstehen, geben ihr Nervengefäße. Diese Röhre theilt sich ohngefähr bey der vierten Vertebradorsi in zwey Schenkel, woselbst sowohl allhand Glandulae bronchiales liegen, als auch besondere Gefäße zu finden sind, welche den Seiten der Luftröhre anhangen, mit ihnen durch die Lungen gehen, nämlich der Plexus pulmonicus, oder das Nervengewebe, welches von dem Pari Vago und Intercostali herstammt, und die Arteria und Vena Bronchialis, deren die erste von der Aorta unmittelbar entsteht, die andere sich in die oberste Venam intercostalem ergieset. Die Aeste der Luftröhre theilen sich immer mehr und mehr, und werden endlich ihrer Knorpel beraubet, und verändern sich in ein Opus cellulosum, oder Gitterwerk. Eben dahin und gegen das Ende der Luftröhren-Spitzen, welche man Bronchia, auch Branchias nennet, sind die Blutgefäße der Lungen gerichtet. Aus dem vordersten Herzens-Ventriculo entsteht eine große Arterie, welche alles fasset, so durch die beyden Venas Cavae aus dem ganzen Körper, nebst dem Chylo, dahin gebracht worden. Die Systole des Herzens treibet dieses Geblüte durch die Aeste erwähnter Arteriae pulmonalis, bis in der Lungen Gitterwerk, in welchen sich die arteriösen Spitzen auf eine wundernwürdige Weise zertheilen. Wenn die Luft einen Weg ins Blut haben sollte, müßte er allhier seyn; allein die Anatomie lehret, daß die arteriösen Spitzen unmittelbar mit den Anfängen der Venarum pulmonalium verknüpft sind, und eine Anastomosis mit ihnen haben. Es scheinet also nicht, daß die Luft ihrer Substanz nach durch ordentliche Wege ins Blut komme. Was hindert aber, daß die alles durchbringende

dringende Lust nicht durch die Tunicas der Blutwege ins Blut eindringe? Das Blut wird in den arteriisen Spizien durch die Luft gedrückt; geändert und belebt, der Chylus bekommt althier die Kräfte des mehrern, und wie wohl auf einmal seine Veränderung nicht geschiehet, so muß doch durch den oft wiederholten Durchlauf durch die Lungen endlich seine Farbe geändert und in Blut verkehret werden. Das also geänderte Blut wird von den Spizien der Venarum gesammlet und durch immer größere Venas zuletzt in einen Zusammenfluß aller Venarum pulmonalium gebracht, welcher Sinus pulmonicus heisst, von da wird er dem Ventriculo cordis posteriori gegeben, und hernach durch den ganzen Körper getrieben. So bestehen also die Lungen aus einem Gewebe der Gefäße, und sind äußerlich mit einer von der Pleura entstandenen Haut umzogen. Die Lungen sind in den beyden Brusthöhlen aufgehängt, nirgends angewachsen, doch fest anliegend, so daß zwischen der Pleura und der Lungen Fläche kein Raum vorhanden, daher auch, dieweil die Brust luftleer ist, die Rippen und Lungen sich also verhalten, als wären sie eins. Wenn nun die Rippen durch ihre Muskeln sich erweitern, müssen nothwendig die Lungen allemal ausgedehnet werden; hieraus entsteht der Zug, welchen man die Inspiration nennet, wenn nämlich die Musculi, die zur Respiration gewidmet sind, (die beständig wirkenden Diaphragma, Intercostales, Abdominales, die nur zu mancher Zeit und bey stärkerem Luftschnupfen wirkenden, die Serrati, die Pectorales, die Dorsales, die Scaleni, die Sternocleido-mastoidei), die Brust erweitern, und bey nachlassender Action wieder sinken lassen, woraus das Ausathmen entsteht, zu welcher Zeit die vorher eingezogene Luft mit dem unempfindlichen Dampfe und den arteriisen Spizien durch die asperam arteriam wiederum ausgeblasen wird. Die Lun-

gen füllen die beyden Brusthöhlen vollkommen aus, umschließen das Herz, sind nach der Figur der beyden Gewölbe des Diaphragma ausgeschweift, und haben auch eine den Rückenhöhlen zukommende Gestalt. Auf ihrer Fläche sind eine Menge Vasorum lymphaticorum, die sich in den Ductum Thoracicum ergießen. Vor der Thiere Geburt haben die Lungen kein Amt gehabt, sie liegen zu selbiger Zeit beysammen und sind luftleer; denn da sie ein Blut durch die Venam Umbilicalem bekommen, welches bereits von der Mutter durch ihre Respiration mit Luft besorgt worden, so haben sie des Athmens nicht nothig, verowegen ist auch kein Weg vor das Blut aus der vordersten Herzenskammer zu den Lungen, sondern das Blut wird bey der Frucht in Mutterleibe durch den Canalem Arteriosum so gleich in die Aortam geleitet; zu selbiger Zeit werden die Lungen von den Bronchial-Gefäßen gefähret. Da nun das Kind in Mutterleibe luftleere Lungen hat, und da unmöglich ist, daß ein Kind während seiner Geburt Luft schöpfe, weil der Uterus ihm auf dem Leibe lieget und seine Brust nicht ausdehnen läßt, so ist unstreitig, daß, wenn die Lungen eines neugebornen Kindes im Wasser sinken, selbiges auf der Welt nicht Luft geschöpft habe; hingegen, daß, wenn die Lungen schwimmen, das Kind Luft eingezogen, mithin gelebet haben muß. Wenn aber auch gleich die Lungen im Wasser sinken, so kann doch nicht geschlossen werden, daß das Kind tot geboren werden sey, sondern nur, daß es nicht respirirt habe. Es ist aber beydes nicht einerley. Ein Kind kann der Luft nach der Geburt eine Zeit lang mangeln, und doch leben, dahero, und was das Experiment der sinkenden Lungen betrifft, zwar meistenthils geschlossen wird, daß das Kind tot geboren werden sey. Sollte aber nach der Geburt das Kind geblutet haben, und wären an ihm Blutmäler zu finden, so muß man

man schließen, daß es zu der Zeit erlittener Gewalt annoch gelebt habe, weil das Bluten des Herzens Bewegung oder das Leben zum Vor- aus sehet.

Pulmo marinus, Seelunge, ein Pflanzen-thier, weiß wie Gallerte, organischen Baues, welches an den Felsen klebt, und von Sturm abgerissen häufig in die See treibt.

Pulmones Vituli, die Kalbslungen, werden zum Decoc't wider die Lungensucht ge-nützt.

Pulmones Vulpis, die Fuchslungen, werden entweder gepülvert, oder auch im Looch de Pulmon. Vulpis wider Husten, Engbrüstig-keit, Lung- und Schwindsucht &c. gebrauchet.

Pulmonaria, Lungenkraut, ein Kräuter-geschlecht, mit einblättericht regulairen Blü- men, worauf vier unbedeckte Saamen folgen. Uns sind bekannt, die fleckichte, engblät- terichte, und breitblätterichte gemeine Pulmonaria. Wächst in schattigsten Dorn- büschchen, wird auch in den Gärten gefunden, blühet im April, wird wider die Beschwerun- gen der Lungen, Blutauswerfen und Schwind- sucht gelobet, ist auch äußerlich ein gut Wund- kraut. Praeparata sind Aqua und Conserva.

Pulmonaria Arborca, siehe Muscus arbo- reus.

Pulmonaria Gallica, siehe Hieracium mi- nus.

Pulmonica, *Pnevmonica*, Arzneymittel, welche den Lungenbeschwerungen zu Statten kommen, s. *Becchica*.

Pulpa, das Mark oder Fleisch, oder das innerliche saftige Wesen in den Früchten, als Uerpeln, Birnen, Pfauen, Quitten, Melonen &c. dieses Mark mag entweder roh, oder infundiret, oder ausgekochet und durch- geschlagen seyn.

Pulpa oder *Flos Cassiae*, ist das innere ausgezogene Cassienmark.

Pulpo, mit diesem Namen wird ein gewis- ses Thier von den Einwohnern in Chili bele- get. Die allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande &c. im XVI. Bande p. 150. schreibt davon also: Wenn man es ohne Be- wegung sieht, so sollte man es für ein Stück Holz von einem Baumaste halten, der mit ei- ner Rinde wie am Castanienbaum überzogen ist. Die Dicke ist eines kleinen Fingers stark, die Länge 6 bis 7 Zoll, und mit 4 bis 5 Kno- ten oder Gelenken abtheilet, die gegen den Schwanz zu kleiner werden. Dieser Schwanz sieht wie der Kopf, recht wie das Ende eines abgebrochenen Astes aus. Wenn es seine sechs Füße ausstreckt, und sie gegen den Kopf zusammen hält, so sollte man sie für Wurzeln, und den Kopf für einen abgebrochenen Stift- oder Zapfen halten. Man sagt, wenn man das Thier in der bloßen Hand halte, so wer- de solche auf eine kleine Weile starr, sonst aber habe man weiter keinen Schaden davon. Fre- zier urtheilet daraus, es müsse dieses eine Heuschrecke von eben der Gattung seyn, als der P. du Tertre im Kupfer vorgestellt, und in seiner Historie der Antillen, unter dem Na- men Coqfigrue beschrieben, außer mit dem Unterschiede, daß er keinen in zwey Nesten ge- spaltenen Schwanz, noch die kleinen an der Coqfigrue befindlichen Hübelchen daran wahr- genommen. Uebrigens meldet der P. du Tertre auch nichts von einer kleinen in dem Pulpo vorhandenen Blase voller schwarzen Saftes, woraus die schönste Dinte gemacht wird. Es ist dieses Thier ohne Zweifel die Arumazia Brasiliae beym Marggrav VII. Buch an der 251 Seite.

Puls, s. *Pulmentum*.

Pulsatilis Fons, *Fontanella*, *Bregma tria- tus rhomboidalis*, das Blättchen, der viereckiche knochenleere Fleck an dem Haupte eines neugebornen Kindes, zwischen dem Haupte

Haupta und dessen Ossibus bregmatis und frontis.

Pulsatilla, Anemone sylvestris, Herba venti, Viola culinaria, Rüchenschell, Schotenblumen, Österblumen, Bocksbart, Weinkraut, wild Anemone, Tageschlaf, ein Krautergeschlecht mit fünf- oft sechsblättertischen regulairen Blumen, worauf viele unbedeckte borstige Saamen folgen. Man zählt hiervon folgende Gattungen, als *Pulsatilla folio crassiore et majore flore*, *folio tenuius inciso flore minore*, *flore minore nigricante*, *Apii folio vernalis flore majore*, *flore minore*, *Autumnalis*, *flore albo*, *flore rubro obtuso*, *lutea Apii hortensis folio*. Sie wächst an bürren Hügeln und leimichten trockenen Orten, und blüht im April. Die Wurzel, welche fast eines Schuhes lang, am Geschmack süßlich, und einer gelinden Scharfe ist, hat eine schweißtreibende Kraft, dahero sie innerlich wider die Pest und andere giftige Krankheiten mit großem Nutzen gebraucht wird. Die Blätter und Blumen aber äzten, nehmen die Warzen, Sommersprossen, Gebrechen der Nägel &c. weg.

Pulsatio, der Pulsschlag, oder die Bewegung des pulsädrigen Geblüts.

Pulsus, der Pulsschlag, ist die Bewegung des pulsädrigen Bluts, welche von der Schlagung des Herzens fortgetrieben, und vermöge des Fühlens angemerkt wird. Es ist eines von den vornehmsten Signis, welche zu Untersuchung der Krankheiten gebraucht werden. Der Ort, wo man nach dem Pulse greift, ist ordinair in der Gegend des Carpi; außer diesem sind noch andere Darter, als zwischen dem Daumen und dem Zeiger, an den Schläfen und am Fuß, nicht weit von der andern Zehe. Der Puls wird in *simplicem*, *einfachen*, und *compositum*, *doppelten*, geheiselt. Der einfache ist wiederum fünferley, als: 1) *magnus*, *gross*, oder *parvus*, *klein*, in Anschzung des Woyts Schatzkammer.

Raums, durch welchen er gehet; 2) *celer*, *geschwind*, oder *tardus*, *langsam*, in Betrachtung der Zeit, welche in der Bewegung consumiret wird; 3) *frequens*, *oft*, oder *rarus*, *seltzen*, von der Ruhe der Zeit also benennet; 4) *vehemens*, *heftig*, und *debilis*, *schwach*, so von der Bewegungskraft der Arterien herrühret, und 5) *durus*, *hart*, und *mollis*, *weich*, von der Qualität der Arterien a'so genennet. Aus diesen simplicibus entspringt hernach der compositus. Es ändert sich der Pulsschlag nach den Jahren gar sehr; so ist er bey den Kindern und Knaben geschwinder, bey Erwachsenen und Alten langsamer. Er ist auch ein sehr betrügliches Zeichen, maschen er sich in einer Stunde oft und vielmal verändert, z. E. nach eingenommenen Sudoriferis gehet er geschwinder, ingleichen nach beschleunigter Respiration, nach gehemmter aber gehet er langsamer. LOWERUS in Tract. de corde p. 164. hat angemerkt, daß in einer Stunde zweytausend Pulsschläge geschehen; andere aber haben mehr observirt, wie aus des BARTHOLINI Anatom. p. 376. zu ersehen. Hieraus wird statuiret, daß in jedem Pulsschlag zwey Unzen in das Herz getrieben, und auch wieder herausgetrieben werden.

Pulveratio, *Pulverisatio*, eine Pulverifirung, oder zu Pulverbringung, ist eine gänzliche Kleinmachung der Körper, welche eine trockene und brüchige Textur haben. Wenn einige Körper diese Beschaffenheit nicht haben, so muß man ihnen oft mit einem Zusatz zu Hülfe kommen, oder auf eine andere Art, oder mit andern Instrumenten selbige zu Pulver zu bringen trachten. Der Zusatz ist mancherley, nach dem Unterschied der Körper; denn zu den Zähnen werden Erden, zu den Resinosis Oleosa, oder Salina zu andern gemischt. Wegen der Zerbrechlichkeit ist zu observiren, daß, wenn man ein Metall, z. E. Silber, Zinn, Eisen &c. pulverifiren will, solches durch die Fusion mit

ein wenig Reguli Antimonii oder Bismuthi am füglichsten geschehen kann. Andere, als Poma Colocynthid, Nardus etc. müssen in solutione Gummi Arabicci maceriret, getrocknet und dann gepulvert werden. Campher kann nicht besser pulverisret werden, als wenn er mit ein oder zwey Tropfen Aqu. Rosar. befeuchtet worden. Einige wollen wieder einen warmen Mörsel zur Pulverisirung haben, als Gummi Arabicum, Talcum, andere einen kalten, als Tragacanth. etc.

Pulvillus, in allerhand Gestalt gewundene gezupfte leinene Fäden, zur Ausfüllung der Wunden und Geschwüre.

Pulvis, ein Pulver, ist eine trockene gepulverte Arznei, welche aus einem, zwey, drey, oder mehr Ingredientibus besteht, und zu mancherley Nutzen innerlich und äußerlich verordnet wird. Ein Pulver ist entweder ganz fein, subtil und unbegreiflich, Alcohol genannt, oder etwas großlich, Tragaea benamet. Ein Pulver, wenn es auf einmal einzunehmen verschrieben wird, soll unter $\exists j.$ und nicht über $\exists jj.$ seyn. Salia volatilia lassen sich nicht füglich unter die Pulver thun, sonderlich wenn es auf etlichemal einzunehmen ist, denn sie geben einen übeln Geschmack und Geruch, und wenn sie lange stehen, exhaliren sie. Auf Recepten wird es durch ♂ oder ♀ angedeutet. Weil auch in den Officinen mancherley aus vielen Ingredientibus bestehende Pulver zu finden, welche in stetem Gebrauch sind, und täglich verschrieben werden, so wird sehr dienlich seyn, die besten davon in folgender Ordnung anzuführen:

Pulvis contra Abortum zwölferi, Pulver wider das Missgebähren. Rx Gran. Kermes legitim. $\exists \beta.$ Margarit. oriental. $\exists jj.$ Corall. rubr. præp. Lapid. Carneol. præp. ana $\exists jj.$ Lign. Aloës gummos. $\exists \beta.$ Nuc. Mosch. $\exists jj.$ Santal. rubr. Radic. Tormentill. ana $\exists jj.$ Ires Flor. Cypér. rotund. Succin. alb. præp.

ana $\exists jj.$ Essent. Citri Saccharinæ, Aurantior. Sacchar. ana $\exists j.$ Ol. Nuc. Mosch. express. $\exists j.$ f. omnium Pulvis. Die Dosis davon ist $3\beta.$ bis $j.$ in warmer Suppe.

Pulvis Absorbens WEDELII, Säure dampfend Pulver. Rx Antimon. diaphor. Corall. rubr. Lapid. Cancer. Conch. præp. Cinnabar. nativ. ana $\exists \beta.$ Vitriol. Mart. gr. vj. Extract. Opii gr. $j.$ f. Pulv. pro 6 Dosibus. Es ist ein schönes Mittel wider das Malum hypochondriacum, und die davon stammenden Krankheiten.

Pulvis Absorbens Citratus STAHLII. Rx Oc. Cancer. pulver. q. pl. gieße Succ. Citr. rec. q. s. darauf, laß die Wäfrigkeit bei gelindem Feuer in einem irdeuen oder gläsernen Gefirre, unter Umrühren mit einem hölzernen Spatel, abrauchen, dann stöß es, und beute es durch ein leinen Tuch. Die Dosis ist $3\beta.$ Es ist ein gutes Resolvens, dient in febribus acuis, inflammatoris, befördert den Urin und Transpiration.

Pulvis Absorbens Nitratus STAHLII. Rx Oc. Cancer. ppt. Test. Conch. ppt. Nitr. ana M. Die Dosis ist $3\beta.$

Pulvis Absorbens Nitratus cum Conchis STAHLII. Rx Test. Conch. s. Δ ppt. $3x\beta.$ Nitr. depur. $3v\beta.$ M. Dosis $3\beta.$

Pulvis Absorbens Tartarisatus STAHLII. Rx Tartar. alb. grosso modo confract. $\exists jj.$ Oc. Cancer. ppt. $\exists \beta.$ koch es in genugsamem Wasser und laß es trocknen. Dosis $3\beta.$

Pulvis Acidulus, Sauerpulver. Rx Aceti Vini $\exists \beta.$ Succi Berber. Granator. ana $\exists \beta.$ Aq. Rosar. $\exists vj.$ Vini Rhenan. $\exists \beta.$ laß es bei gelindem Feuer auffieden, dann thue Zucker $\exists vj.$ oder q. s. dazu, daß sich der Liquor ganz einziehe, trockne alles auf zum Pulver. Von diesem Pulver thut man nach Belieben in Brunnenwasser zum Läschtrunk im Sommer.

Pulvis Adstringens, anhaltend Pulver. Rec. Aloës, Mannæ, Thuriæ, Cortic. Pinæ, Terr. Lemn. Bol. Armen. Lapid. Hæmatit. Succi Hypocistid. Croci; Gall. Ompheac. ana 3j. f. Pulv. subtiliss.

Pulvis Agglutinatus, Giftpulver. Rec. Bol. Armen. Aloës hepatic. Oliban. Sarcocoll. Mastich. Myrrh. Tragacanth. ana 3β. Farin. Fabar. Hordei ana 3j. f. Pulvis, aus DOLAEI Encyclop. chirurg. lib. VI. cap. 5. p. 688. b.

Pulvis Alexipharmacus ET MÜLLERI, Giftpulver. Rec. Pulv. Rad. Zedoar. 3ij. Corn. Cerv. sin. igne 3j. Antimon. diaphoretic. 3ij. Antiheat. POFER. Bezoardic. mineral. Terr. sigillat. ana 3j. Camphor. 3β. Elæosacchar. Anisi 3β. f. Pulvis. Die Dosis ist 3j. bis 3β.

Pulvis Algeroth, ist der Mercurius vitæ.

Pulvis Angelicus, f. Mercurius vitæ.

Pulvis Angelicus e Chelis Cancerorum DECKERI, englisch Giftpulver wider böse Sieber. Rec. Margar. præp. Lap. Corall. rubr. Succ. alb. C. C. ust. Lap. Bezoar. orient. ana 3β. Pulv. ex apicib. nigr. Chelar. 3 ad pond. omn. sive 3ij. f. Pulvis. Die Dosis ist 3j. bis 3β.

Pulvis Anodynus confortans MICHAELIS, stärkend Ruhépulver. Rec. Magister. cordial. 3vj. Laudan. opiat. sicc. 3j. m. f. Pulvis. Bey der Trocknung des Laudani hat man wohl Achtung zu geben, daß es nicht anbrenne. Die Dosis ist 3β. bis 3j.

Pulvis Antimoniales albus STAHLII. Rec. Oc. 3 ppt. Mat. Perlar. ppt. Antim. dia-phor. ana M. Die Dosis ist 3j. bis 3β. Es absorbiert, temperiret und befördert die Transpiration.

Pulvis Antimoniales nitrosus STAHLII, Rec. 3 diaphor. 3j. ① depur. 3β. M. Die Dosis 3j. bis 3β.

Pulvis Antispasmodicus. Rec. Nitri depur. Tartar. Vitriol. ana 3ij. Cinn. Nat. 3β. M. f. 3. Dosis 3j. bis 3β.

Pulvis Aperitivus DOLAEI, öffnend Pulver. Rec. Limatur. Mart. puriss. subtiliss. præp. 3β. Arcan. dupl. MYSICHT. 3ij. Regul. Antimon. medicinal 3ij. Costi Arabic. 3β. f. Pulvis. Dosis 3j. Wider Fieber kann man noch Merc. dulc. und Chin. de Chin. daju thun.

Pulvis Applecticus PODCHOCINSKY, Pulver wider den Schlag, aus den MISCCELLAN. NATUR. CURIOSOR. Rec. Magister. antepilept. PRAEVOR. Pulv. Radic. Pæon. Corall. rubr. præp. ana 3ij. Bezoardic. lunar. Cinnabar. nativ. Magister. Succ. ana 3j. Ol. in destillat. Aquæ Apoplectic. collect. gutt. vj. Sacchar. ad pondus omn. Folior. Argent. Auri ana Num. jv. f. Pulvis. Dosis 3j.

Pulvis Bezoardicus communis, gemein Bezoarpulver, aus dem DISP. BRANDENBURG. Rec. Radic. Angelic. Gentian. Petasitid. Zedoar. ana 3β. Diptamin. alb. Torment. Bol. Armen. 3 sigillat. Strigoniens. ana 3vj. Corall. rubr. præp. C. C. ust. præp. Cortic. Citri extimor. Rasur. Eboris subtiliss. Succ. alb. præp. ana 3β. f. Pulvis. Dosis 3β. ad 3j.

Pulvis Bezoardicus SENNERTI, grau Bezoarpulver. Rec. C. C. ust. præp. 3β. Corall. rubr. præp. Lap. Bezoar. orient. Margarit. præp. Lap. 3 præp. Succin. præp. 3 sigillat. præp. ana 3j. Oss. de Cord. Cervi præp. Hyacinth. præp. Rubin. præp. Sapph. præp. Smaragd. præp. ana 3β. Fol. Auri puri Num. iij. f. Pulv. subtiliss. Dosis 3j. ad 3β

Pulvis Cacheoticus QUERCETANI. Rec. Limat. chalyb. 3 pluvia sèpius irror. & exsiccat. sicque in Pulverem subtiliss. redactæ, aut cum 3 calcin. 3j. Fæcul. Radic. Ari 3β. Corall. rubr. præp. Mat. Perl. ppt. 3dd 3dd 2 ana

ana 3ij. C. C. f. Δ ppt. Succin. ppt. Cinnamom. ana 3jv. Sacch. ad p. o. M. Dosis 3j. ad 3ij.

Pulvis ad Casum, Pulver wider schwere Fälle. Rec. Bol. Armen. præp. Lapid. Hæmatit. præp. Sangu. Dracon. præp. Hirci præp. Numiae transmarin. præpar. Lapid. ♂ præp. ana 3ij. Sperm. Ceti 3j. Rhabarb. elect. 3β. f. Pulvis. Dosis 3j. ad 3β.

Pulvis pro Cataplasmate STAHLII. Rec. Herb. Malv. Alth. ana 3ij. Flor. Cham. vulg. Melilot. Sambuc. ana 3ij. Rad. Alth. 3iv. Sem. Fœnegr. 3x. Sem. Lini 3ij. M. f. ♂.

Pulvis Cephalicus DOLAEI, hauptstarkend Pulver. Rec. Visc. Coryl. Rad. Pæon. ana 3β. Cran. hum. ppt. per vapor. Succin. ana 3j. Cinnabar. nativ. Castor. ana 3β. Laud. opiat. gr. iij. f. Pulvis. Dosis 3j. bis 3β. *Ein anders ETTMÜLLERI*: Rec. Cran. human. p. vapor. calcinat. et præp. 3j. Cinnabar. Antimon. 3ij. Sal. vol. Succin. rectific. 3j. f. Pulvis. Dosis 3j.

Pulvis Comitis DE W A R W I C K, sonst Cornachinus über Cerberus triceps genannt. Rec. Antimon. diaphor. 3iβ. Cremor. ♀ crystallin. 3β. Diagryd. ♀rat. 3xvij. f. Pulvis. Ist eine gute Purgans. Dosis 3j. ad ij.

Pulvis Cordialis, f. Elaeosaccharum Cephalico - Ptarmicium CALISII, Herzpulver. Rec. Sacchar. albiss. 3ij. solvire ihn in ▽ Lavend. und Rorismarin. ana q. f. trockne ihn auf, und thue dazu Olei dest. Layend. gutt. viij. Rorismarin. gutt. xv. Succin. Macis ana gutt. x. Cinnamom. Lign. Rhod. ana 3j. Ambr. grys. gr. vj. Zibeth. gr. viij. Moschi gr. v. Balsam. Apoplectic. gr. vj. f. Pulvis.

Pulvis Cordialis, f. Aureus Cellensis. Rec. Sacchar. Cand. alb. 3ij. Cinnab. nat. 3iβ. Ol. Cinnamom. 3β. f. ♂. Es ist ein vor-

trefflich Analepticum, Cordiale und Stomachicum. Dosis 3j.

Pulvis Dentifricius. Rec. Corall. rubr. ppt. 3j. C. C. ppt. 3β. Gum. Lacc. Sarco-coll. ana 3β. Oss. sep. ppt. 3ij. Osteocoll. ppt. Pulv. Radic. Irid. Flor. ana 3j. Ambr. grys. Mosch. ana gr. v. f. ♂.

Pulvis Dysentericus HOFFMANNI, Pulver wider die rothe Ruhr. Rec. Croc. Mart. adstring. 3j. C. C. ust. præp. 3β. Radic. Bistort. Torment. ana 3ij. Cinnamom. 3j. Sacchari Saturni 3ij. f. Pulvis. Ein anders MOEBII: Rec. Lapid. Hæmatit. 3j. C. C. ust. Croc. Martis adstring. ana 3β. Magister. Corallior. cum Succ. Citri 3j. Medul. Saxor. 3iβ. f. Pulvis. Dosis 3j.

Pulvis Emmenagogus DOLAEI, Pulver wider verstopfte Menses. Rec. Limatur. Chalyb. 3ij. Nuc. Mosch. num. X. Cinnamom. acut. Caryophyll. ana 3ij. Sacch. ad pond. omnium, f. Pulvis. Dosis 3β.

Pulvis Epilepticus DRAWIZII, Pulver wider das böse Wesen. Rec. Radic. Viuccetoxic. Enul. Succis. Pæon. maris, Caryophyllat. ana 3iβ. Bacc. Lauri 3β. Flor. Anthos. Salviæ. Serpill. ana gr. xv. f. Pulvis. Dosis 3j. Ein anders ETTMÜLLERI: Rec. Pulv. Secund. rite præp. 3j. Rasur. Cran. human. 3vj. Castor. 3j. Sal. vol. Succin. 3ij. Cornu Cervi 3j. Elæosacchar. Macis q. f. f. Pulvis. Dosis 3j.

Pulvis Epilepticus MARCHIONUM, Marggrafenpulver. Rec. Pulv. Radic. Pæon. mar. decrescent. ♂ effoss. 3β. Visci querni. Rasur. Apicum C. C. præp. Eboris. Ungul. Alcis. Unicorn. marin. Spodii præp. Corall. alb. præp. rubr. præp. Margarit. præp. ana 3j. Fol. Auri Num. xx. f. Pulvis. Dosis 3j.

Pulvis ad Erysipelas. Rec. Flor. Samb. 3vj. Rosar. Smalti ana 3jv. Radic. Liquir. Rub.

Rub. tinct. Ceruss. Bol. arm. ana 3ij. Mastich.
Olib. Sändar. ana 3j. M. f. 3.

Pulvis Febrifugus BRANDENBURG.
Sieberpulver. Rec. Herb. Carduibened.
Scordii ana 3j. Radic. Gentian. Galang. Matr.
Perlar. præp. Lap. 3 præp. Sal. Absinth.
Calami aromatic. ana 3β. f. Pulvis. Dosis
3β. Ein anders, so in Engeland ge-
bräuchlich. Rec. Pulv. ex apicib. nigr.
Chel. 3 3ij. Lap. 3 præp. Margarit. præp.
Succin. alb. præp. Corn. Cerv. f. Δ, Corall.
rubr. præp. Lapid. Bezoar. ana 3β. f. Pulvis.
Dosis 3β.

Pulvis in Fluore albo DOLAEI; Pulver
wider den weißen Fluß. Rec. Cinnabar.
Antimon. Magister. Succini ana 3β. Vitriol.
Martis. Ebor. sine Δ. Oss. Sepiæ ana 3j. Sac-
char. Saturni 3ß. Laudan. opiat. gr. ij. f.
Pulvis. Dosis 3j.

Pulvis pro Fumo communis. Rec. Ma-
stich. Myrrh. Oliban. Succin. flav. Bacc. Ju-
niper. ana 3j. M. f. 3. gross.

Pulvis pro Fumo optimus. Rec. Bacc.
Junip. Oliban. ana 3iv. Gum. Benzoës. Sto-
rac. calam. ana 3ß. Ladan. depur. 3v. Ca-
ryophyll. Lign. Khod. Sant. alb. citri. ana
3ij. Flor. Lavendul. Mj. Rósar. rubr. Mj.
Stoechad. arab. 3ij. M. f. 3.

Pulvis ad Gonorrhœam DOLAEI, Pulver
wider den Tripper. Rec. Oss. Sepiæ. Cor-
all. rubr. Succiu. Lapid. Hæmatit. ana 3j.
Olei Succin. gutt. v. f. Pulvis. Ein anders
MICHAELIS: Rec. Fol. Menth. Sem. Agni
Casti. Rutæ. Succin. Oss. Sepiæ ana 3j. An-
timon. diaphor. Lap. Cancer. Crystall. præp.
ana 3j. f. Pulvis. Dosis von 3ß. bis 3j.

Pulvis HALY contra Phtisjn, Pulver
wider die Schwindsucht. Rec. Sem. Papav. alb. 3v. Gumm. Arabic. Amyli. Tra-
gacanth. ana 3ß. Sem. Portulac. Gossyp.
Alth. Malv. ana 3ij. frigid. major. excor-
tic. Cydonior. mundat. ana 3iii. Spodiij.

præp. Succi Liquirit. ana 3ij. Sacchar. pe-
nid. ad pond. omn. f. Pulvis. Dosis 3j.
ad ij.

Pulvis Hepaticus rubeus DRESDENS.
Dresdnisch Saufz oder Leberpulver.
Rec. Cremor. oder auch nur Crystall. ♀, q. s.
besuchte sie mit Tinct. Lign. Santali, welche
mit Spir. Vini rectific. bereitet, und mit et-
was Spirit. Vitriol. imprægniret ist, daß es
als ein Brey werde, solchen trockne bey ge-
sinder Wärme, und mache es zum subtilen
Pulver. Dosis 3ß.

Pulvis Hystericus MONTAGNANA E,
Pulver wider Mutterbeschwerung.
Rec. Anthophyllor. Castor. Croci ana 3ij.
Matr. Perlar. præp. Succin. alb. præp. ana 3j.
Ol. dest. Succin. alb. 3j. f. Pulv. Ein an-
ders DOLAEI: Rec. Bezoardic. martial.
LUDOV. 3ß. Corall. rubr. præp. Margarit.
præp. Unicorn. fossil. Castor. opt. Cinnabar.
nativ. Laudan. opiat. 3ß. Olei Succini gutt.
vj. f. Pulvis. Dosis 3j.

Pulvis pro Infantibus STAHLII. Rec.
Test. Conch. f. Δ ppt. 3j. 3 diaphor. 3ß.
Cinnab. 3. gr. xv. M. f. 3. Dosis 3j.

Pulvis Lenitivus Tartarisatus. Rec. Cre-
mor. ♀, Fol. Senn. ana 3ij. Cinnam. acut.
Sem. Anil. Foenicul. ana 3iv. f. 3. Dosis
3j. Es laxiret gelinde, zertheilet die Win-
de, und ist denen, so öfters verstopften Leib
haben, und den Hypochondriacis, gütig-
lich.

Pulvis contra Lumbricos TIMAEI,
Wurmpulver. Rec. Sem. Santonic. 3j.
Hyperic. 3ij. Citri 3ij. Radic. Filicis. Flor.
Tanacet. ana 3ij. Vitriol. calcinat. 3ij. f.
Pulvis. Ein anders, aus dem DISPE-
SAT. BRANDENBURG. Rec. Sem. Cinæ
3j. Corallin. 3ß. Mercur. dulc. rite præp.
Rasur. C. C. subtiliss. Turbith. gummos. ana
3ij. Myrrh. elect. 3j. f. Pulvis subtilissimus.
Dosis 3j.

Pulvis Mantuanus BRANDENBURGENS.
Rec. Radic. Anthor. Contrayerv. Scorzoner.
C. C. ppt. Corall. rubr. præp. Ungul. Alcis
præp. Unicorn. ver. ana 3ij. Lapid. bezoard.
occident. orient. ▽ sigillat. Lemn. ana 3j.
Sem. Acetos. Napi. Smaragd. præp. ana 3j.
Visci querni 3j. Sacchar. alb. 3x. f. Pulvis.
Dosis 3j. bis 3ß. Es treibt Schweiß, und
dient in morbis exanthematicis.

Pulvis ad Menses TIMAEI, Pulver wider
der verstopfte Monatsblume. Rec.
Apic. flav. Lilior. albor. Flor. Cheiri, Calen-
dul. Croci orient. ana 3j. Trochisc. de Myrrh.
3ij. Succin. alb. præp. 3iv. Castor. Sabin.
Fæcul. Bryon. ana 3j. Ol. Succin. gutt. xv. f.
Pulvis. Dosis 3j.

Pulvis ad Morbum Castrensem WITTICII,
Pulver wider die Soldatenfrankheit.
Rec. Terra sigillat. 3ij. Flor. 3is 3j. C. C.
f. △ Succin. alb. ana 3ß. f. Pulvis. Dosis
3ß. ad 3ij.

Pulvis Mulierum, Weiberpulver. Rec.
Bacc. Laur. Cinnamom. acut. Galang. Nu-
cias Mosch. ana 3ß. Croci orient 3j. Caryophyll.
Macis, ana 3vj. Zedoar. 3ß. Zingibér.
Sem. Carvi, Pastinac. ana 3vij. f. Pul-
vis. Dosis 3j. bis 3ß. Es stillet die Nach-
wehen, befördert den Fluxum lochiorum, und
dient im weissen Flusse.

Pulvis Nephriticus DE SPINA, Stein-
pulver. Rec. Sal. Nitri 3ij. Spirit. Vitriol.
3ij. solvire es, und laß es zu Crystallen schie-
ßen, dann Ḷ von diesen Crystallen, Arcan.
Tartar. ana 3ij. Sal. Absinth. Succin. ana
3ij. Stip. Fab. Spirit. Terebinth. Juniper.
ana 3j. Alkekeng. præp. Magister. Lapid.
Cancer. Oss. Mespilor. Cortie. dur. Nucl. Per-
sicon. ana 3ß. Olei Succin. Sulphur. ana 3ß.
Sacch. Alth. 3j. canariens. 3ß. f. Pulvis.
Dosis 3ß.

Pulvis contra Obesitatem FERDINANDI,
Pulver wider die Fettigkeit. Rec. Pulv.

Sarsparill. 3j. Anisi. Caryophyllor. Corian-
dri. Cinnamom. ana 3ij. Calam. aromatic.
3j. Sal. Nitri 3ß. Sacchar. alb. q. f. f. Pulvis.
Dosis. 3ß.

Pulvis Ophthalmicus MYNSCHTI,
Augenpulver. Rec. Sacchar. cand. alb.
Tutia præp. ana 3ij. Margarit. Sarcocoll.
ana 3ß. Fabar. marin. præp. 3j. f. Pulvis.
Es dient in dunkeln und flesgenden Augen,
vertreibt die Flecken und Wolken derselben,
schärft das Gesicht und macht es klar.

*Pulvis contra Palpitationem Cordis NO-
LAEI*, Pulver wider das Herzklöpfen.
Rec. Ebor. præp. 3ij. Corall. rubr. præp.
Corn. Cerv. præp. ana 3j. Margarit. præp.
3j. Lapid. Smaragd. 3ß. f. Pulvis. Dosis 3j.

Pulvis Pannonicus rubeus, pestilenzialis-
ches Giftpulver. Rec. Boli Armen. mit
▽ Acetos. und Rosar præparatiꝝ 3ij. ▽ Lemn.
ver. præp. 3ij. Corall. rubr. præp. 3ß. alb.
3vj. Hyacinth. Rubin. Sapphir. Smaragd.
præp. ana 3vj. Margarit præp. 3v. Cinnam-
mom. elect. 3ij. Caryophyll. 3j. Sem. Acetos.
3ij. Cartic. Citri. Santal. alb. ana 3ß. rubri
3ij. Spodii præp. 3v. Rasur. Ebor. 3ij. Cro-
ci orient. 3j. C. C. philosophic. præp. 3iv.
Folior. Auri puriss. Num. 50. f. omni. pulv.
subtilissimus. Dosis 3j. bis 3ß. Es dient
in Pocken und Masern, giftigen Fiebern,
Durchfall ic.

Pulvis Parturientium. Rec. Cass. Lign.
ver. Cinam. acut. ana 3ij. Borrac. Ven. Suc-
cin. alb. ppt. ana 3ß. Croc. or. 3ß. M. f. 3
irror. Ol. dest. Cinnam. gt. iij. Dosis 3ß.
bis 3jj.

Pulvis Pectoralis. Rec. Spec. diair simpl.
diatragac. frig. ana 3ß. Liquir. Pulm. vulp.
ana 3vij. Bol. Arm. ppt. Flor. 3is ana 3ij ▽
sigill. 3ß. Sacch. Cand. alb. Penid. ana 3vij.
M. f. 3. Dosis 3j.

Pulvis contra Phthisis HALY, Pulver
wider die Lungensucht. Rec. Sem.
Alth.

Alth. Cucumer. excortic. Cucurbit. excortic. Cydonior. mund. Maly. Melon. excortic. Portulac. ana 3ij. Papaver. alb. 3vj. Amyl. Gumm. Arabic. Tragacanth. Rasur. Eboris. Radic. Liquirit. ana 3β. Sacchar. penid. ad pond. omn. f. Pulvis, siehe auch Pulvis Haly. Dosis 3j.

Pulvis Pleuriticus. Rx Rasur. dent. Apri ppt. Mandibul. Luc. pise. ana 3ij. Lap. Percar. ppt. Hæmatit. ppt. Oc. Cancer. ppr. Lucii ppt. Osteocoll. ppt. Tal. Lepor. ppt. Sem. Arte. mis. rubr. Sem. Carduibenedicti. ana 3j. M. f. Pulvis. Dosis 3β.

Pulvis Praecipitans, Säure dämpfend Pulver. Rx Conch. marin. præp. Matr. Perlar. pp. C. C. præp. Lapid. Cancer. præp. ana 3β. Antimon. diaphoret. 3j. Cinnabar. nativ. præp. 3β. f. Pulvis. Dosis 3ij.

Pulvis Resolvens STAHLII. Rx Test. Conch. f. Δ ppt. Antimon. diaphoret. Nitr. depur. ana M. Dosis 3β. bis 3ij. Es zertheilet die zähnen Feuchtigkeiten.

Pulvis Resolvens cōpositus STAHLII. Rx Pulv. Resolv. 3β. Extract. Cascarill. c. Δ 3β. M. Dosis 3j. bis 3β. Es dient in Brustbeschwerungen, Seitenstechen, Durchfällen, giftigen gefährlichen Fiebern und rothen Ruhr.

Pulvis sclopetans, Platzpulver. Rx Ausgerlesenen und wohl gereinigten Salpeter. 3ij. Salis Tartari 3β. Sulphur. 3j. misce. Oder Sulphuris ein Theil, Salis Tartari zwey Theile, Nitri drey Theile, misce.

Pulvis Squillae cōpositus STAHLII. Rx Rad. Squill. rec. 1lbj. Vincetoxic. pulverisat. 3iv. contunde in pulpm, leniter exsicca & rursus contunde in pulverem. Dosis gr. iij. l. jv. in Asthmate humido, catarrho suffocativo, cachexia.

Pulvis Stegnoticus GUTTMANNI. Rx Corall. rubr. ppt. 3ij. Lap. Aetit. ppt. 3j. Car-

neol. ppt. Hæmat. ppt. C. C. ust. ppt. Terr. sigillat. Lemn. ver. ana 3β. M. f. Pulvis. Es dient in allen Verblutungen. Dosis 3j. bis 3β.

Pulvis Sternutatorius, Niesepulver. Rx Flor. Lilior. convall. 3ij. Herb. Majoran. Flor. Rosar. rubr. Cheir. Tunic. ana 3j. Anthos. Lavendul. Stœchad. arabic. ana 3j. Rad. Ireos. Flor. Cyper. rot. ana 3β. Lign. Aloës. Rhod. ana 3v. Benzoës 3ij. misce. f. Pulvis grossus, adde Balsam. Apoplectic. 3j. Ol. Lign. Rhod. 3β. Zibeth. gr. xij. Moschi. Olei Cinnamom. ana 3β. misce. Ein anders, so mir in stetem Gebrauch. Rx Fol. Tabaci Virgin. opt. 3ij. Herb. Betonic. Chelidon. maj. Eu-phras. ana 3vj. Majoran. Flor. Lavendul. Lil. convall. ana 3β. Cheiri. Cyani. Tunic. Caryophyllor. ana 3ij. Sem. Foenicul. Nigell. Radic. Cýper. rot. ana 3ij. Ireos Flor. 3j. besprenge es mit Aqu. dest. Majoran. q. f. adde Olei destill. Caryophyll. 3β. Lign. Rhod. 3β. Moschi gr. vj. f. Pulvis.

Pulvis Stomachicus BIRCKMANNI. Rx Rad. Arippt. 3ij. Acor. vulg. Pimpin. ana 3j. Oc. Cancer. ppt. 3β. Cinnamom. el. 3ij. Sal. Absinth. Junip. ana 3j. Sacch. ros. tabul. q. f. Dosis 3β. bis 3ij.

Pulvis Stypticus WEDELII, anhaltend oder Blutstillungspulver. Rx Radic. Bistort. Tormentill. Sangu. Dracon. Lap. Hæmatit. Corall. rubr. Bol. Armen. præp. Tragacanth. Gran. Aëtes. Pulv. Bezoardic. ana 3j. Ol. Nuciſt. 3β. m. f. Pulvis. Es dient in der rothen Ruhr, Durchfall, Blutspeyen ic. Dosis 3j. bis 3β.

Pulvis Sympatheticus; sympathetisch Pulver, wovon so viel Werks gemacht wird, ist nichts anders, als ein weißer oder grüner Vitriol, der auf unterschiedliche Art præpariret wird, nachdem man sich unterschiedliche Concepce davon gemacht. Zu dieser Operation wird vor andern der römische Vitriol ästimiret: Rx Vitriol. Roman. q. v. lege ihn an die Sonne, weil

sie im Zeichen des Löwens gehet, oder im Julio, und lasz ihn da trocknen und offen werden: überdies soll ihm auch das Gestirn seinen Einfluss mittheilen. Viele pülvbern nur den Vitriol, und machen das sympathetische Pulver daraus. Will man dies Pulver brauchen, so nimmt man die mit dem Blute der Wunde benetzte Leinwand, und wirft es drauf. Man giebt vor, und wenn gleich das blutige Tüchlein viele Meilen vom Kranken weg wäre, und man sympathetisches Pulver drauf thäte, so würde die Wunde alshald austrocknen. Allein die Proben, welche viele Personen gemacht haben, zeigen mehr als zu wohl, daß man nicht allezeit Glauben verdient, wenn man die Wirkungen dieses Pulvers berühret; denn wo man dies Pulver in ein aufs neu blutig gemachtes Tüchlein in eben der Kammer, wo der Patient lieget, streuet, so hilft es nichts. Ueberdies geschiehet es auch öfters, daß es bey aller unserer Behutsamkeit dennoch schlechte Dinge, manchmal auch gar nichts thut. Noch ist auch zu merken, daß das Blut, worauf das Vitriolpulver geleget wird, noch etwas Wärme übrig habe, und daher die Bewegung und Vielheit der sich ablösenden Körperchen vermehren könne. Diese vitriolischere Körperchen, die in der Luft ausgebreitet werden, machen alle Sympathie, als die sich in die Wunde des Kranken einlegen, und weil die Kraft des Vitriols das Geblüt stillt und austrocknet, so darf man sich nicht wundern, daß die daher kommenden flüchtigen Theilchen gleiche Wirkungen schaffen.

Pulvis Temperans albus STAHLII. Rx
Tartar. Vitriol. Crystall. Nitr. depur. ana M.
Dosis 3j.

Pulvis Temperans ruber STAHLII. Rx
Tartar. Vitriol. Crystall. Nitr. depur. ana
3iv. Cinnab. nat. ppt. 3jj. M. f. Pulv. Dosis
3j.

Pulvis Vulnerarius, Wundpulver, das
Blut zu stillen. Rx Farin. vol. 3jj. Bol.

Armen. Golophon. Gypsi. ana 3jj. Alum. ust.
Sangu. Drac. Vitriol. alb. ana 3jj. Calcis viv.
3j. Pilar. Lepor 3jj. f. Pulv. Ein anders;
Rx Mastich. Myrra. Thuri. ana 3jj. Aloës
hepat. 3jj. Corall. rubr. præp. 3jj. f. Pulv.

Pumox, Der Bimstein, ist ein schwammichter, durchlöchter und gleichsam von Natur calcinirter Stein, wird entweder von den feuerspeyenden Bergen, als Aetna und Vesuvio, ausgeworfen, oder wird an densjenigen Orten, wo herum es warme Bäder giebt, gefunden, indem das unterirdische Feuer solchen calcinirt, und also leicht brennet, daß, wenn er durch Ueberschwemmungen und andere Wege in das Meer gebracht wird, er von ihm seinen salzigen Geschmack entlehnet, wie man solchen öfters an ihm spüret. Man hat davon zweyeyl Sorten, den gemeinen Grauen und den venetianischen Weissen, welcher inwendig glänzet, uns viel zarter als der andernere ist. Die großen und leichten werden für die besten gehalten. Wird innerlich wider die Köpfe im abnehmenden Lichte gebraucht, äußerlich aber wird er unter die Zahnpulver mitgenommen.

Pumpelnoſe, eine ostindische Frucht, in der Größe einer Citrone. Ihre Schale ist ungemein dick, aber weich und sehr höckerig. Inwendig liegen, wie in einer Granate, eine Menge mit Saft angefüllte Kerne, in Größe eines kleinen Gerstenkerns. Ihr Geschmack ist sehr angenehm. Allgemeine Historie der Reisen et. XII. Band p. 683.

Punctum, ein Punct oder Tüpflein; in der Anatomie ist

Punctum lacrymale, ein Thränenpunct, solcher sind zwey, stehen bey dem Winkel am Rande der Augenlider offen; mit ihnen sind auch eben so viel Abführungsgänge, die sich gegen die Nase erstrecken, und allda zusammenlaufen, welche die überflüssige Feuchtigkeit aufnehmen, und durch die Nase ausführen.

Punctum.

Punctum saliens, das springende Pünctchen, wird das erste und anfangende Theil der Frucht in Mutterleib genannt; es wird für den Anfang des Lebens und der Bewegung gehalten.

Punctura, ein Stich, verglichen man von einer Biene, Wespe, Scorpion, Floh, &c. bekommt.

Punctura Scroti, ist eine Art Paracenthesis; oder Abzapfen des Wassers, welches sich in der Cellulostät, oder in der Höhle des Scroti, oder in der Tunica vaginali des Testiculi gesammelt hat.

Pungitius, der Stichling, ein kleiner Fingers langer Flussfisch, mit einer Flossfedern und Stacheln am Rücken, woher er auch Den Namen hat.

Punica malus, s. Malus Punica.

Puniceus, Badius color, Dunkelroth, eine Farbe, welche den punischen Aepfeln oder reisen Granaten gleicht.

Puntzumeti, ist eine sehr berühmte Pflanze in Neuspanien. XIMENES hält sich für berechtigt, sie das mechoacanische Asarum zu benennen. Ihre Blätter gleichen dem Weinlaube; ihr Stengel ist nicht über eine Elle hoch, rund und glatt. Die Blüthe ist gelb, besteht aus ungemein zarten Fasern, und gleicht etwa einer Mähne. Sie trägt kleine schwarze Saamenkörner. Die Wurzeln sind in großer Menge vorhanden, und haben mit der weißen Niesenwurzel viele Ähnlichkeit. In der Arzneikunst wird von der ganzen Pflanze sonst nichts als sie gebraucht. Ihr Geschmack ist sehr herbe, hingegen riecht sie etwas nach Bisam. Man hält sie für hitzig, und trocken im dritten Grade. Gepülvert und eine Drachma schwer in Wein, oder in Ochsenzungen, oder Citronenwasser eingenommen, lindert die Gichtschmerzen, reiniget die Nieren, stärkt den Unterleib bey kalten Zufällen, befördert die Dauung, führet die rohen Säfte ab, treibt die Monatzeit, zertheilet die Moyts Schatzkammer.

Winde, und ist überdies alles noch ein kräftiges Gegenmittel gegen alle Giftgattungen. Allgemeine Historie der Reisen &c. XIII. Band p. 651.

Pupilla, der Augapfel, wird derjenige runde Kreis genannt, welcher vorne schwärzlich, gleichsam in der Mitte des Auges kanu gesehen werden, und um welchen der Augenhogen wie ein breiter Ring herum geht. Die Schwärze des Augapfels entsteht von der Farbe der netzförmigen Haut, welche bei dem Menschen gleich wie mit Schwärze überzogen ist.

Puraque, ist ein Fisch in Südamerica, in den Gegenden um Para, dessen Körper, wie der Lamprean ihrer, mit einer großen Anzahl Nessungen durchbohrt ist, und welcher überdies noch eben die Eigenschaft hat wie der Torpedo oder Krampffisch. Derjenige, welcher ihn mit der Hand oder auch nur mit einem Stocke anröhret, empfindet in dem Arme eine schmerzhafte Betäubung, und wird zuweilen, wie man sagt, davon umgestoßen. Allgemeine Historie der Reisen &c. XVI. Band p. 132.

Purgamenta, s. Lochia.

Purgantia, Purgirmittel, sind Körper aus den zwey Reichen der Natur, dem Vegetabili und dem Minerali, (denn auch hier außer der Galle, welches eine natürliche Purganz ist, aus dem Animali kein Purgirmittel bekannt ist) welche aus beissenden und scharfen Gummatisbus und Harzen bestehen, durch deren Anfall in die Tunicae villosam der Intestinorum tenuium sowohl das Serum als der Schleim der Ein geweide durch den vermehrten Motum peristalticum ausgeführt, und zugleich die gesammelten Unreinigkeiten aus den Intestinis gespült werden. Man merke von den Purgantibus überhaupt folgende Sähe:

1.) Ihr Unterschied von den Vomitorii besteht in dem Absalle der Schärfe: die Purgantia sind der starken Tunicae villosae des Mans

gens unempfindlich; doch geschiehet es, daß starke Purgantia, als Turpethum, Colocynthis, auch den Magen bewegen, gleichwie Vomitoria auch Stühle machen.

II.) Die Structur der Eingeweide nach ihren Tunicis lehret, wie behutsam man in der Wahl der Purgantium seyn müsse. (w. 10 b)

III.) Die stärksten Purgantia werden in der geringsten Dosis gegeben, als Euphorbiūm, Elaterium, Esula, Gummi Guttae, und heißen daher Phlegmāgoga, weil sie alle Säfte ohne Unterschied, Galle, Liquorem pancreaticum, Liquorem intestinalem rege machen. Die nächsten Purgantia sind Hydragoga, und führen das Serum der Intestinorum aus, als Jalappa, Mechoacanna, Bryonia. Die gelindern Purgantia heißen Melanagoga, oder Galle abführende Mittel. Da die Galle für sich schon purgirend ist, braucht sie keinen großen Trieb sich zu bewegen; dahin gehören Rhabarbarum, Cassia, Manna, Senna etc. Die allerleichtesten Purgirmittel sind Laxantia, oder schlüpfrig machende Mittel; diese Früchte greifen den Canal der Eingeweide nur an, werden auch Eccoprotica, oder den harten Leib erweichende Medicamente genennet; dahin gehören Gallerten, süße Säfte und Purgirsalze, als Carlsbader, Englisch, Epsoniersalze.

IV.) Die Chyliternmittel sind eine Art der Purgiermittel, und richten sich nach der Festigkeit der Gedärme; denn obgleich die Intestinacrassa nach den Tunicis mit den tenuibus über-einkommen, so sind sie doch nach ihrer inner-sichen Tunica verschieden, daher sie schon stär-kere Medicamente ertragen kann.

Die Elysiere sind:

I) Purgirende, aus der ersten Classe der stärksten Purganzen.

2) Erweichende, aus Salzen und purgirenden Decocis, als Species Emolientes, Spec. pro Apozemat laxant.

3) Schmerzstillende, aus Delen, Brühen, Läugen, mit Blumen oder Wurzeln aus dem Cap. de Emollientibus, auch Anodynis, wo von insonderheit gehandelt wird.

V.) Einige Mittel purgiren nur zufälliger Weise, als wässeriches Getränke, Gesundbrunnen, Mittel wider die Säure, Limatura Martis, Mittel wider die Galle, als Succus Citri, Salze, und so weiter.

VI.) Die angegebenen Ursachen, oder Indicationes, welche uns nothigen, Purgarmitel zu gebrauchen, sind folgende:

1) Lange Zeit verhaltene Stühle; außer
in Febribus malignis, wo man nicht purgiren
darf.

2) Leibesschmerzen um den Nabel, mit
Borborygmen, oder Brummen im Leibe, von
bekannten Ursachen, s. g. eine vorhergegange-
ne Ausschweißung in der Diät, sind Zeichen
der nothigen Purganz.

3) Freywilliges Laxiren, ohne andere Krankheiten, ist ein Zeichen der nothigen Purganz, insonderheit gelinder Mittel, als der lehsten Classe.

5. 4) Langwierige Krankheiten, Morbi chronicci, sonderlich wenn solche in unordentlichen Bewegungen der Lymphe bestehen, als Tumores oedematosi, Wassergeschwulste &c. erfordern Purgantia.

5) Die Gewohnheit, obgleich solche nicht zu billigen ist, nothiget manchesmal die Purgantia zu wiederholen.

VII.) Die Contraindicationes, welche das Purgiren widerrathen, sind:

1) Febres acutae malignae, unartig schleichende Fieber mit Exanthematisbus; denn das Lapiren hindert den Ausbruch der Unreinigkeiten in der Haut, und reiniget den höchst nothigen Schleim, oder Transpiration.

2) Mangel der Kräfte.
3) Excretiones, welche in ihrem Laufe begriffen, als Menses, Sudores, Salivatio, sonders

sonderlich hindert das Purgiren die Salsivation.

4) Krankheiten in wesentlichen Theilen der Intestinorum, als Herniae, Inflammationes viscerum.

5) Insonderheit lehret die Erfahrung, daß Purgantia die Febres intermittentes wieder erwecken.

VIII.) Die Purgantia wirken auch in entlegenen Theilen, vermisse des Zusammenhangs der Eingeweide mit dem Umlauf des Geblüts und der Säfte.

1) Die Tunica villosa ist das Ende alter Arteriarum mesaraicarum, welche ihre Lympham in den Canal der Intestinorum ergießen; was ihnen abgehet, macht sich in dem ganzen Körper empfindlich.

2) Die Gefäße der entlegenen Theile werden durch das Purgiren leer, dieses nennt man Rebulsion, dahero sind Purgantia in verschiedenen Fällen, Menses und Geburt treibende Mittel, fühlende Mittel, Brustmittel, Mittel wider die Kopfschmerzen.

IX.) Zu Erwähnung eines tüchtigen Purgmittels siehet man

1) Auf den Zustand und Krankheit, dahoo die Purgantia sind Prophylactica, vorbauende, Curatiya, zu rechter Zeit angebracht.

2) Auf das Alter der Kinder, Erwachsenen und Alten.

3) Auf die regierenden Säfte, wie oben erwähnet worden.

4) Auf die Gewohnheit, Lebens- und Landeskart, urtheile, ob diese oder jene Medicin beliebig sey vor einer andern &c.

X.) Die höchste Dosis eines Purgantis ist durch die Erfahrung bekannt, und wird nach den Jahren durch ihre zwanzig Theile, wobei andern Medicinen gewöhnlich, berechnet. Wir theilen die Purgantia ein, in

1) Scharspurgirende, Draſtica.

2) Mittlere, die von einer größern Dosi beschrieben werden.

3) Gelinde, deren Dosis weitläufig ist. Purgatio, eine Sauberung oder Reinigung. Hierunter wird 1) das durch die Arzney erweckte Purgiren, 2) wenn man allerhand Instrumente reiniget und saubert, verstanden.

Purgatio Menstrua, s. Menstruum.

Purpura, der Friesel, ist eine besondere Art febrilischer Flecken und Bläſchen in der Haut; wird sonst auch Febris miliaris genannt. Es werden die Patienten von einem bösen Fieber angegriffen, und zwar mit einem Schauer; mit der Zeit, als am andern oder dritten Tage, nimmt die Krankheit zu, sonderlich Hitze und Durst mit Hauptschuh und steitem Husten. Und nach diesem kommen allmählich, auf dem Rücken vornehmlich, Hals und Brust, mit einer Röthe und Jucken, Exanthemata herbor, welche hernach auf der Haut entweder vertrocknen, und als Schuppen abfallen, oder von innerlichen oder äußerlichen Ursachen zurücke treten, und Herzensangst mit Convulsionen verursachen. Es ist zu wissen nothig, daß die Exanthemata des Friesels nicht allemal roth, sondern zuweilen auch weiß erscheinen, da es denn der weiße Friesel genennet wird; ja man hat auch angemerkt, daß der weiße auf den rothen Friesel gekommen ist, und gleichsam auf ihm gesessen hat. Die Ursache ist ein scharf und beynahe ätzend Blut, woraus das Jucken, Röthe und Exanthemata folgen. Zur Cur werden keine andern Mittel erforderlich, als welche wider Fleckfieber recommandiret werden, nämlich in genere die Terrea, als V. sigillat. Lignic. Strigon. Bol. armen. Unicorn. ver. und fossil. Antimon. diaphoretic. Antiheat. P. OTER. C. C. ust. Lapid. S, Cinnabar. Antimon. und nativ. Bezoardic. mineral. jovial. z. C. Rec.

Rec. C. C. solar. Dj. Bezoardic. miner.
Cinnabar. Dj. ana gr; xv. F. Pulv. S.
Austreibend Pulver.

Rec. ▽ Carduiibened. Tenell. C. C. ana
3vj. - Cochlear. 3j. Dj diaphoret. Sy-
rup. de Scord. 3β. F. M. S. Austrei-
bende Schweißmixtur.

Purpurine, heisst ein von Messing gemach-
tes Gold, welches vor diesem, die Karossem
zu übergolden, gebraucht wurde.

Purulentia; *Purulentus*, siehe *Suppuratio*.

Pur, *Eiter*, ist die Materie, welche in
den Geschwüren und Wunden gefunden wird,
wird vom Chirurgis in guten, wenn er
weder zu dick noch zu dünn; auch weiß, durch-
aus gleich von Consistenz, und gar nicht stink-
end ist, und böse, geheilte, wenn er gar
zu flüssig, dünn, bleich und stinkend ist. Wird
gezeuget, wenn das Serum Sanguinis durch
langwierige Stagnation dicke wird, so muss es
endlich verderben, und wirklich von der Fäul-
niß angegriffen werden.

Pustulae, insgemein Blättern, worunter
viel und mancherlei verstanden werden, als
die Pocken, Masern, Friesel, Kräze, Hitz-
blätterlein ic.

Pustulae nocturnae, s. *Epiniolydes*.

Putamen, die harte Schale, die einen süß-
en Kernungiebt.

Puteolanus Cinis, Asche aus dem brennen-
den unterirdischen Klüstem um Pizzuola im
Italien in dem basjanischen Gegenden. PLIN.
Hist. Nat. 35, 13.

Putor, ein böser fauler Geruch.

Putorius, Viverra, Iltis, ein vierfüßiges
Thier, welches in die Erde gräbt, kurze Beine:
hat, wie ein Maulwurf, aus dem Geschlechte
der Muscelarum, oder Wesel. Sie sind auf
die Caninchusjagd eingetichtet.

Putredo, die Fäulniß, die Auflösung,
sonderlich thierischer Theile, in ein stinkendes-

Holz und flüchtiges Salz. In der Chymie
ist es die innerliche Nahrung animalischer Thei-
le, durch welche ein flüchtig Salz erhalten wird.
In der Physiologie, und der Lehre vom Ver-
wandeln der Speisen im Magen, giebt es eine
Putredinem, welche kein Fehler, sondern die
Auflösung animalischer Speisen ist. Die
Krankheitslehre nimmt Putredinem allemal
für einen widernatürlichen Zustand an, als
eine Folge großer und zerstörender Fieberhizie,
flüchtiger Salze, Mangel des Einflusses der
Lebensgeister, Zerstörung der Gefäße durch
Gift und andere Gewaltthäufigkeiten. Wenn
bösertiges Eiter aus großen Abscessen der Vi-
scerum, oder aus Höhlen des Leibes, in wel-
chen es erzeugt worden, in das Blut übertritt,
macht es Putredinem oder Fäulniß; daher
entstehen Febres putridae, faulende Fieber, die
sich durch jählinge Umsturz aller Kräfte, stink-
enden Auswurf, Schwärem an der Haut und
sonst zu verfehen geben.

Putredini resistentia, werden diejenigen
Arzneymittel genannt, welche der Fäulniß wi-
derstehen, und die widernatürlichen Zählge-
iten discontinuiren, solche sind Fol. Sabin, Ni-
cotiam Scord. Ol. Terebinthi ▽ viridis
HARTMANNI, ▽ divin. FERNEL. ▽ Ψæ,
Tinctur. Myrrh. und Aloës, Unguent. fu-
scum würtzii, Unguent. Ægyptiac. Ba-
silic. mit Mercuri præcipitat Emplastr. de
Ranis cum Mercur. Arcan. Corallin. etc.

Putrefacientia, Septica, faulnissma-
chende Mittel, sind unter den chirurgischen
Mitteln solche, welche das Ganze von einan-
der lösen, und zwar die festigsten; sie zerfle-
schen nicht nur das zarte, sondern auch das
harte Fleisch ohne einen Schorf, sie verder-
ben und bringen es zur Fäulniß, und zwar
solches durch eine bösertige Kraft, dahoo
das Verzehren und die austartige Fäulniß der
Substanzen der Theile folget. Es müssen des-
wegen diese Mittel mit sehr großer Behut-
samkeit

samkeit appliciret werden; weil sie öfters Schaden nach sich lassen. Solche über sind Lapis corrosivus; eine scharfe Lauge; Mercur. precipit. und sublimat. Butyrum Antimonii, Sandarach. Græcor. Chrysocoll. Ranunculus virid. Aconitum, Eruca.

Pylorus; Janitor, der Pförtner; Thürhüter, ist das untere oder rechte Mundloch des Magens, dieses befördert das Verdauete oder den Chylum; so zur Nahrung dienet, weiter in die Gedärme; ist ganz eng, weil es natürlicher Weise nichts anders, als was flüssig ist, annehmen darf. **WILLIS** hat angemerkt, daß bey diesem Magenmunde eine lange und weite Höhle gelegen sey, damit ein Theil vom Chylo, der besser verdauet worden, dahin weichen, und so lange bleiben möge, bis wieder ein höherer und vom neuem zugeführter Theil am Grunde des Magens verdauet werde. Die beschriebene Höhle wird *Antrum pylori* genannt. Die innern zwey Häute des Magens, die villosa und nervea erheben sich vor dieser untersten Magenöffnung, und machen die so genannte Valvula des Pylori aus.

Pyosis, das Eitern: Alle Wunden haben in ihrer Heilung drey Zeiten, Pyosis; das Eitern, Sarcosis, das Fleischansetzen; Tilosis, die Heilung der Narbe.

Pyramidalia Vasa, siehe *Vasa Pampiniformia*.

Pyramidalis Musculus, s. Nasus.

Pyramis, wird bisweilen gebraucht, und bedeutet so viel als Crucibulum, ein Gießpuckel.

Pyretbrum; Bertram, ein Kräutergeschicht mit zusammen gesetzten regulären Blumen, die Strahlen am Rande haben. Es folgen viel unbedeckte Saamen. **Radix Pyretbri;** Bertramwurzel, Zahnwurzel, ist eine lange und dicke Wurzel, äußerlich schwarzrothlich, inwendig aber weiß anzusehen, eines sehr beißenden und gleichsam wie-

Feuer brennenden Geschmacks, wird auch Radix salivalis, Geiferwurzel, Speichelwurzel genannt; weil sie im Munde gekaut, den Speichel an und ausziehet. Hieron findet man zweyerley: die rechte, welche aus dem Königreiche Tunis über Italien gebracht, und deswegen auch die italiänische genannt wird; und dann eine andere Art, welche in Böhmen und Deutschland wachsen soll, und deswegen die Deutsche genannt wird. Die erste ist eines Fingers dick, da die andere kaum halb so dick, und wird in den Apotheken eher als die recht italiänische gefunden. Die beste muß frisch und vollkommen seyn, starke und wohl ausgedorrete Wurzeln haben, und sich nicht leicht brechen lassen. Sie wird innerlich wegen ihrer durchdringenden Hitze gar selten gebrauchet; äußerlich aber ist sie ein vortrefflich Mittel wider die Lähmigkeit der Zunge; sie dienet auch wider das Zahnweh; sie wird auch unter die scharfen und erweckenden Cystiere, wider Schlafsucht, schwere Noth und Muttererstickung genommen.

Pyretologia; eine Beschreibung oder Rede von den Siebern.

Pyriformis; einer der Abductorum des Femoris, welcher nebenst den Gemellis sich an dem großen Trochanter des Femoris endigt.

Pyrites; Kies, dessen Historie HENCKELIUS in seiner Pyritologie umständlich beschrieben. Eine Bergart, welche allerhand Metallen anhängt, gelber Farbe. Es ist eigentlich der Schwefelhauch, welcher durch die Gruben streicht und die Erze färbet. Man kann die Pyrites in haltbare und edle, und in unhaltbare eintheilen. Die ersten sind entweder bey Metall, oder geben doch Schwefel und Vitriol. Die andern unhaltbaren sind nur Lagersstellern der Erze und Bergarten.

Pyrites inanis, metalli expers; unhaltbarer Kies.

Lapis scissilis nigèr, pyrite tinctus,
Schwarzer Schiefer mit angeflogenem Rieß.

Pyrites, quo metallici ad metalla co-
quenda utuntur, ad ignem facile fluens,
Rieß vom Joachimsthale, so sehr flüssig, und
zum Schmelzen gebraucht wird.

Pyrites, argentei coloris, cum crystal-
lis igne fluentibus, seu fluoribus, Anna-
berga, Wasserkieß mit Flüssen von Anne-
berg.

Pyrites, argentei coloris, Wasserkieß.

Pyrites turbidus, argentei coloris, cum
pyrite, aurei coloris, et marcasitis, seu
pyrite tessellato, ein Wasserkieß mit Schwe-
felfieß und Marcasiten vermischt.

Pyrites turbidus, argentei coloris, cum
galena inani, Wasserkieß mit Blende.

Pyrites, allerhand Gestalten, runde, ge-
streifte, nierenförmige, pfeifenförmige oder
hohle, welche Cornua Ammonis oder Belem-
niten vergoldet haben, drey, vier, fünf, sechs-
vieleckige, goldfarbichte, blasse, weiße oder
Wasserkieße, welches so viel sagt, als Wey-
senkieß.

Pyrites Arsenicalis, Giftkieße, gediegene
oder doch sonst haltbare Arsenikerze.

Pyrites Cubicus, viereckichter Rieß, ist
allermal eisenhaltig, und heißt auf Bergmän-
nisch Marcasita, wiewohl Marcasit auch der
reguline oder metallische Theil des Wismuths
genennet wird.

Pyrius Pulvis, Pulver, Schießpulver,
wird, wie bekannt, aus Schwefel, Salpeter
und Kohlenstaube bereitet.

Pyrola, Consolida petraea, Limonium
sylvestre, Wintergrün, Waldmangolt,
Wiesenmangolt, Holzmangolt, Win-
terpflanzen, Steinpflanzen, ein Kräu-
tergeschlecht mit fünfsäätigen irregulären
Blumen und fünffacher Fruchtcapsel. Uns
sind bekannt, die große, die kleine, die
mit Arbutusblättern, wächst in den Wäl-

dern; wird aber auch in den Gärten erhalten.
Die Blätter dienen wider den Brand, Wunden,
Schäden, Fisseln, Nieren- und Lungengeschwür
als ein Trank, Pulver, Umschlag innerlich und
äußerlich gebraucht.

Pyromachus, Feuerstein, ein harter, und
wenn er zugespitzt worden, schneidend Stein,
welcher durch den Schlag gegen Stahl Feuer-
funken giebt, weil einige Stückchen Stahl von
dem Schlag glühend worden. So hart auch
dieser Stein ist, so muß er doch weich gewesen
seyn, weil man allerhand Figuren, sonderlich
Echinos, und derselben Stacheln, um Leipzig
und anderer Orten darinnen findet. Einige
sind mit allerhand Figuren gemischt, wie der
egyptische, Caillou d'Aegypte, aus welchem
man artige Steintafeln und Tabatieres schnei-
den kann.

Pyrophorus, feuerfangende Pulver,
dergleichen Pulvis pyrius, oder das Schießpul-
ver selber ist. Man macht aus gebranntem
Ulaun und gepulvertem Agtstein ein Pulver,
welches sich an der Lut selbst anzündet.

Pyropus, ein Beyname des Rubins.

Pyrosis, eine brennende Röthe des Gesichts,
welche absonderlich bey heissem Wetter von den
Sonnenstrahlen verursacht wird.

Pyrotechnia, die Wissenschaft, durch Feuer
oder feuerähnliche Körper, der erschaffenen
Dinge Grundtheile auszuentwickeln, und wieder
in eine andere Gestalt zusammen zu setzen. Ein
Beyname der Chymie.

Pyrotica, brennende Mittel, siehe Cathere-
tica, Escharotica.

Pyrus, ein Birnbaum, dessen Blumen sind
fünfblätterig regulair. Die Früchte sind saftig
mit fünf Capseln; ist zweyerley, sativa, zahm,
und sylvestris, wild, daher sind auch die Früchte
oder Birnen zweyerley, als zahme und Waldbir-
nen, Holzbirnen oder Kruschken. Der zahmen
sind sehr viel Gattungen, welche alle aus den
Gärten geholt werden können, masen beynahe
jede

jede Landschaft ihre besondere Art von Birnen hat. Die Süßen insgemein, sonderlich die rohen, kühlen, ziehen zusammen, sind schwer zu verdauen, blähen den Magen auf, und schaden denen, so mit Bauch- und Nierenwch behaftet sind; gekocht aber sind sie besser, wie die Schola Salernitana also berichtet:

Dum coquis, antidotum pyra sunt,
sed cruda venenum;
Cruda gravant stomachum, relevant
sed coda gravatum.

Insgemein ist zu merken, daß die süßen Birnen laxiren, die sauren und herben zusammenziehen. Die gebackenen gekocht, stillen die Bauchflüsse.

Pyslcon, Πυσλκόν, ein chirurgisch Instrument, mit welchem der Eiter und Materie aus den tiefen Wunden gezogen wird. BLANCARD. In Lexic. medic. nennt es einen Auslässelfer.

Pyxis, eine Büchse, wird in den Officinen zu Salben, Syrupen &c. gebraucht, auch wird also die Höhle des Hüftbeins genannt.

Q

Quadrans, Quartarium, ist bey den Medicis ein Gewicht von drey Unzen, oder das vierte Theil eines römischen Pfundes.

Quadratus Femoris, der viereckige Muskel des Femoris, oder einer von den Ableitern (abductoribus) desselben.

Quadratus Lumborum Musculus, der viereckige Lendenmuskel, welcher von dem Rande des Ossis Illii entsteht, und in die Processus transversales der Vertebrarum Lumborum sich endigt.

Quadriga, eine Art von Bandagen, siehe *Vincturae*.

Quadrigemini Musculi, siehe unter dem Titel *Musculus*.

Quadrilatera Ossa, viereckige Beine, welche eine viereckige Figur haben.

Quadrupedes, vierfüßige Thiere, eine große Classe, worin sowohl lebendig als Eier gebärende Thiere enthalten sind. Die lebendig gebärenden haben entweder Klauen, und diese entweder gespalten oder ungespalten, oder fingerförmige Füße, siehe Zoologia.

Quam, ist der Name eines Vogels in Neuspanien; er hat die Größe eines indianischen Huhns, wie auch dessen Schnabel. Seine Farbe ist schwarzbräunlich. Sein Fleisch ist vorz trefflich.

Quamoclit, ist der Convolvulus mit Blättern, die den Fäden an einer Feder ähnlich sind (foliis pennatis).

Quartana, das viertägige Sieber, s. Febris.

Quartarium, s. Quadrans.

Quartatio, ist ein spagyrisches Kunstwort, heißtet die Scheidung des Goldes von dem Silber, geschahet entweder mit Aqua forti oder regia, nachdem dieses oder jenes die Oberhand hat.

Quarzum, Quarz, dieses Wort ist neuerlich, ist aber von guten Autoribus als lateinisch angenommen worden; Schichten, Bergcrystall oder Lagerstellen der Metalle und Bergarten, bestehend aus allerhand formtzen Crystallen in Schalen, Drusen oder ausgehöhlten Crystallmassen, s. Crystallus.

Quatuor Aquae Pleuriticae, sind die Aqua Carduibenedict. Card. Mar. Scabios. und Taraxac.

Quatuor Evangeliae Pharmacopoeorum, werden genennt Cera, Oleum, Mel, Saccharum.

Quatuor Flores Cordiales, die vier herzstärkenden Blumen, sind die Flor. Borrag. Bugloss. Rosar. und Violar.

Quatuor Semina calida majora, die vier großen erwärnenden Saamen, sind: Sem. Anisi, Cary. Cumin. Foenicul.

Quatuor

Quatuor Semina calida minora, die vier kleinen erwärmenden Saamen, sind: Sem. Ammēos, Amomi, Apii, Dauci.

Quatuor Semina frigida majora, die vier großen kühlenden Saamen, sind: Sem. Citrull. Cucumer. Cucurbit. Melon.

Quatuor Semina frigida minora, die vier kleinen kühlenden Saamen, sind: Sem. Endiv. Lactuc. Portul. Scariol.

Quatuor Unguenta calida, die vier erwärmenden Salben, sind: Unguentum Agripp. Alth. Arregon. Martiat.

Quatuor Unguenta frigida, die vier kühlenden Salben, sind: Unguent. Alb. camphor. Infrigid. GALEN. Populeum und Rosatum.

Querciva, ist ein Vogel, von welchem die Brasilianer wegen der Schönheit seiner Federn großes Wesen machen. Die Brust ist schön roth, die Flügel sind schwarz, und der ganze übrige Leib blau. Allgemeine Historie der Reisen sc. XVI. Band p. 278.

Quercula, s. Chamaedris.

Querculus, s. Dryinus serpens.

Quercus, eine Eiche, Eichenbaum, aus dem Geschlechte derer, welche ihre männlichen und weiblichen Blumen auf verschiedenen Stämmen tragen. Der Eichenbaum, welcher Julos oder Staubsächer hat, trägt keine Eicheln, hingegen die Eicheln tragende Eiche hat keine Blumen, sondern nur fruchtbare Pistille, welche in die Eichelstrucht übergehen. Die Eiche, welche vor Erfindung des Korns, mit ihren Eicheln die Menschen nährte, ist Quercus fructu eduli, oder Esculus PLINII. Eine besondere Art Eicheln ist Ilex Cocciglandisera, Steineiche. Das Holz und die Späne gesotten, davon getrunken, dient wider die geschwollenen Füße, Wassersucht und Franzosen; dahero wird auch das Holz Lignum Guajacum Germanorum genennet. Die Blätter dienen wider faul Zahnfleisch und Mutterflüsse; die Eicheln dienen wi-

der den Stein und Blutharnen von den spanischen Fliegen. Die Galläpfel halten an, daß von siehe Gallæ. Die Schwämme stillen allerley Verblutungen. Der Ruß vom Eichenholze wird Spiegelruß genennet; aus solchem wird ein Spiritus destillirt, welcher den Urin treibt. Von den Misteln siehe Viscus.

Quianpian, ist der Name eines Vogels in Brasilien, welcher nicht viel größer ist als eine Amsel, hat alle Federn von einer schönen Scharlachfarbe. Allgemeine Historie der Reisen sc. XVI. Band p. 279.

Quincain, s. Carcaju.

Quindo, s. Picaflores.

Quid pro quo, s. Antiballomena.

Quillay, ist ein Baum in Südamerica; in den Gegenden um Vilpariso, dessen Blätter einige Ähnlichkeit mit der grünen Eiche ihrer haben. Seine Linde gährt im Wasser, und macht es gut, Wolle damit zu waschen. Allgemeine Historie der Reisen sc. XVI. Band p. 150.

Quinoa, ist der Name eines Gesämes in Peru, insonderheit in der Provinz Quito. Es kommt, seiner Gestalt nach, den Linsen gleich, ist aber viel kleiner; die Farbe ist weiß. Wenn es gekocht wird, so springt es auf, und alsdann kommt eine Faser heraus, die etwas krumm bleibt, wie ein kleiner Wurm aussieht, und weißer ist als die äußere Oberfläche der Körner. Die Pflanze, welche diese Körner hervorbringt, wird gesät, und jährlich abgeschnitten. Sie wächst ungefähr 3 bis 4 Schuh hoch. Die Blätter sind groß, gehen spitzig zu, und haben fast die Gestalt der Pappelblätter. Aus dem Stiele, über den Augen an denselben, wächst eine feuerrothe Blüte hervor, die ungefähr 5 bis 6 Zoll, oder noch etwas mehr, lang ist. In derselben ist der Saame, wie in einer Nehr, enthalten. Wenn man dieses Gesäme essen will, so kochet man es wie Reis. Es hat alsdann

alsdann einen sehr guten Geschmack. Das Wasser, worin es gekocht worden ist, dienet zu einem gesunden Trank. Soll dieses Gemäne äußerlich gebraucht werden, so wird es erstlich gemahlen, und hernach gekocht. Alsdann versiertiget man daraus ein Pfaster, und legt es auf den Ort, wo man sich gestoßen hat, oder geschlagen worden ist. Es zieht die bösen Feuchtigkeiten heraus, die sich inwendig angesetzt haben, und dieses so geschwind, daß man in sehr kurzer Zeit die Wirkung davon empfindet. Allgemeine Historie der Reisen ic. IX. Band p. 224.

Quinquefolium, *Pentaphyllum*, *Pentafolium*, *Pentapteron*, *Fünfblatt*, *Fünffingerkraut*, *Handkraut*, ein Kräutergethlecht mit fünfblättericht regulären Blumen und viel unbedeckten Saamen, und einer langen dunkelbraunen Wurzel. Blüht im May, wächst in sandichten Orten. Die Krautblätter sind auch fünfblättericht. Man hat niedrige und hochwachsende Arten. Die Wurzel dienet wider Bauch- und Güldenaderflug, Blutharnen, Schwindfucht, Husten, Schärfe der Gallen, Bauchgrimmen ic. äußerlich wider die mackländen Zähne, Mundfaule, Zahnschmerz, hitzige Augen und Wunden. Praeparata sind Aqua destillat. und auch ein Extractum.

Quinque Fragmenta Lapidum pretiosorum, die fünf Edelgesteine, sind: *Lapis Granati*, *Hyac.* *Carneol*, *Saphyri*, *Smaragdi*.

Quinque Genera Myrobalanorum, die fünf Arten der Myrobalanen, solche sind: *Myrobalan*, *bellir.* *chebul.* *citrin.* *embl.* *indi.*

Quinque Herbae Capillares, sind: *Herb. Adianth. aur.* *Adianth. nigr.* *Ceterach.* *Rut. murar.* und *Adianth. rubr.*

Quinque Herbae Emollientes, die fünf erweichenden Kräuter, sind: *Heib.* *Alth.* *Malv.* *Mercurial.* *Parietar.* *Violar.*

Woyts Schatzkammer.

Quinque Radices aperientes majores, die fünf großen eröffnenden Wurzeln, sind: *Rad. Apii*, *Asparag.* *Foenicul.* *Petroselin.* *Brusc.*

Quinque Radices aperientes minores, die fünf kleinen eröffnenden Wurzeln, sind: *Rad. Cappar.* *Eryng.* *Gramin.* *Ononid.* *Rub. tinctor.*

Quinquichon, ist ein sehr seltenes Thier, welches sein Haus mit sich trägt. Dieses ist eine sehr harte Schale, in welche es ganz hineinkriecht. Sonst hat es die Gestalt eines Schweines. Es gräbt sich mit seinen Pfoten und seiner Schnauze ein Loch in die Erde, 3 bis 4 Fuß im Durchschnitte, worein es sich versteckt. Von den Schuppen, die es unter dem Bauche hat, geht ein sehr langes und sehr dickes Haar hervor. Man verschert, es lege sich, wenn es regnet, auf den Rücken, um den Regen aufzunehmen, und bringe einen ganzen Tag in dieser Stellung zu; indem es warte, daß ein erhitzter Damhirsch kommen, und das Wasser saufen soll, womit seine Schale angefüllt ist. Sobald aber der Damhirsch seine Schnauze hineingesteckt hat, so findet sich solcher gefangen, ohne daß er Atem holen kann; und da ihn alle seine Bemühungen nicht wieder los machen können, so dienet er dem Quinquichon zur Speise. Ihr Fleisch giebt einen Geruch, welcher den Geschmack derselben unangenehm macht. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 130.

Quintana, das fünftägige Fieber, welches selten vorkommt, wenn drey gute Tage zwischen zweyen Fieberanfällen sind.

Quinta Essentia, wird ein solches Medicament genannt, welches aus dem Extract und Oel der Pflanze besteht.

Quoggelo, der Name eines Thieres. Davor sagt die allgem. Historie der Reisen ic. im IV. Bande p. 263. In den Wältern beym Rio St. Andre ist dieses vierfüßige Thier zu finden. Es ist beynahe acht Fuß lang, davon aber der Schwanz

Eff fff

Schwanz mehr als vier beträgt. Vom Halse bis ans Uebergrete des Schwanzes ist es mit Schuppen bedeckt, die den Artischockenblättern ähnlich, und nur spitzer sind. Sie liegen dicht an einander, und sind stark genug, es vor wilden Thieren zu schützen. Die Tieger und Leoparden verfolgen es, und erreichen es bald, da es nicht sehr schnell ist. Als dann rollet es sich in seine Panzerhaut ein, und seine Feinde wagen sich nicht daran. Die Negern schlagen es auf den Kopf, und verkauften seine Haut den Europäern, das Fleisch aber, das, wie sie sagen, weiß und gut ist, essen sie. Es lebet von Ameisen, die es mit seiner Zunge fängt, welche sehr lang und mit zähem Schleime überzogen ist. Es beschädigt niemanden. Dapper gegenheils giebt es für ein Raubthier aus, das sehr stark, und dem Krokodille ähnlich wäre. Sein Körper, setzt er hinzu, wäre überall mit Schuppen besetzt, und bloß damit beschädigte es Menschen, und schützte sich wider Thiere, indem es sich in einen Ball zusammen rollete.

Quotidiana, das eintägige oder alltägige Sieber.

R.

R. ist der erste Buchstabe in allen Recepten, heißtet Recipe, das ist, nimm, wird insgemein also Rx gezeichnet; einige haben auch statt dieses Buchstabens das Zeichen des Jovis 4 zuborangesezett. Einige pflegen auch Radix darunter zu verstehen.

Rabdoïdes, besser Rhabdoïdes, die Pfeilnath, s. Sutura.

Rabiahorcado, oder *Gabelschwanz*. Von diesem Vogel giebt die allgemeine Historie der Reisen rc. im IX. Bande p. 574. folgende Nachricht: Der Rabiahorcado, welchen die Franzosen Tailleur, oder den Schneider nennen, welchen Namen er wegen der Gestalt und des

Gebrauchs seines Schwanzes bekommen hat, ist ungefähr so groß, oder etwas größer, als eine Taube; der Hals ist kurz, und der Schnabel mittelmäßig groß. Die Flügel sind lang, breit, und ziemlich krumm. Der Schwanz scheint aus sehr wenig Federn zu bestehen. Diese theilen sich gleich anfangs, und stellen eine offene Scheere vor. Wenn er fliegt, so schließt er die beyden Theile seines Schwanzes nach seinem Gefallen, entweder zusammen, oder spreitet sie aus einander, fast so, wie mit einer Scheere geschiehet. Die beyden Theile des Schwanzes sind sehr lang, in Ansehung des ganzen Vogels. Die Federn haben überall eine schöne schwarze Farbe, ausgenommen am Halse, der weißlich ist, und etwas in das Aschenfarbige fällt.

Rabies, insgemein *Wüten*, *Rasen*, *toll seyn*.

Rabies canina, die *Hundsraserey*, ist, wenn jemand von einem tollen und wütenden Hund gebissen worden, und darnach in Raserey fällt; kommt wegen der Ursachen und Cur mit *Hydrophobia* überein, allwo nachzusehen.

Rabilargo, s. *Picaflores*.

Rabijuncus, *Rohrschwanz*, ist nach der Beschreibung der allgemeinen Historie der Reisen rc. im IX. Bande p. 575. ein Vogel, so groß als eine Taube, hat einen kurzen und dicken Hals, kleinen Kopf, ganz weiße Federn, und einen langen Schwanz, der fast wie ein Rohr aussieht. Da, wo er sich anfängt, ist er ungefähr einen halben Zoll dick, hernach geht er rund fort, bis an die Spitze. Deswegen wird er Rohrschwanz genannt.

Racemus, ein Fruchtbusch, in welchem die Beeren, sonderlich die Weinbeeren, behsamten wachsen.

Rachamelca, wird bey dem *DOLAO* oft gefunden, als *Encyclopaed. med.* pag. 279. b. 492. a. er versteht hierunter die in dem Utero befindlichen Lebensgeister. Auf eben die

die Weise theilet DOLAEUS jedem menschlichen Theile eine besondere Seele aus, in dem Kopfe soll der Microcosmetor, in dem Magen der Gasteranax sijzen. Dieses sind Träume derer, die damals der helmontianischen Geister-Secte zugethan waren. Die Seele ist aller Orten und in allen Theilen ganz und ungetreunt.

Rachisagra, s. Arthritis.

Rachitis, s. Rhachitis.

Radiaeus Internus, ein Extensor der Hand.

Radiaeus Externus, ein Flexor der Hand.

Radices felleae, die Gallenwege aus der Leber in die Galleblase oder Ductus Hepatico-cystici, wie sie sonderlich an der Leber des Kindviehes zu sehen.

Radicisecae, wurden vor diesem diejenigen Bedienten der Medicorum genennet, welche die Kräuter, Wurzeln und dergleichen zu gehöriger Zeit eintragen mussten, so heute zu Tage den Kräuterweibern und Wurzelmännern überlassen wird. Dergleichen war CRATEVAS dem HIPPOCRATI.

Radiolus echinatus, die Schwimmstacheln der Echinorum in Stein; dahin werden gerechnet die Lapidès judaici, die sogenannten versteinerten Würzelknollen; der versteinerte lange Pfesser, wie solches, und das dergleichen Stein mit einem Körper vergliedert gewesen, das gliedförmige Knöpfchen, worauf sie ehedem gestanden, klarlich zeigte.

Radius, Cercis, Focile minus, Parapygion, die Armschiene, die Ellenbogenpfeife, ist das größte unter beyden Ellenbogenbeinen.

Radix, die Wurzel, das Werkzeug der Nahrung einer Pflanze, welches aus äußersten Spizien oder fibris und dem Körper besteht. Das Marks der Wurzeln verlängert sich in den Stamm oder Stengel. Die Wurzeln sind entweder lange dauernd (perennes), oder vergehen zusammen ihren Kräutern, welches bey Sommer-

gewachsen oder plantis annuis geschiehet. Die über Winter dauernden Wurzeln, deren Stengel vergänglich ist, bringen aus alle Frühlinge neu werdenden Gemmis, die ein Inbegriff der ganzen Pflanze sind, einen neuen Stengel hervor, welcher anfangs Turio, Asparagus, ein Reim, heiszt. Die Wurzeln saugen die mit Luft vermischte Erdfeuchtigkeit in sich, und sind der Pflanzen Magen und Herz, siehe Phytologia. Sie sind nach ihrem Bau verschieden, sie sind holzicht, saftig, knollicht, zwiebelhaftig, fasicht, schuppicht, mit Haut umgeben, ausgestreuet. Sie schlagen oft ein in die Schale anderer Pflanzen, wie an der Cuscuta, den Baummoosen, dem Visko zu sehen, sie schwimmen in Wasser. Sie haben ihrer Kräuter Geschmack, Eigenschaft und Wirkung.

Radix Unguis, Lunula, die Wurzel der Nägel.

Radix Alexipharmacæ, ist die Contrayerva.

Radix Cardopatiæ, s. Carlina.

Radix Dulcis, Liquiritiae, s. Glycyrrhiza.

Radix Dysenterica, s. Tormentilla.

Radix Rhodia, s. Rhodia radix.

Radix Salivaris, s. Pyrethrum.

Radix S. Spiritus, s. Angelica.

Radula, bedeutet bey den Chirurgis eben so viel als Scalpellum oder Scalprum, welches an gehörigem Orte zu sehen. In Apotheken wird der also genannte Läufer oder Neiber auf dem Präpararsteine darunter verstanden.

Raja, der Rayfisch, Roche, ein breiter Knorpelfisch aus dem Geschlechte derjenigen, die ihre Entlöcher am Bauche oben an der Brust haben. Sie sind entweder glatt, oder rauch und stachlicht. Die Drachenfiguren, welche man in curiösen Sammlungen hat, sind nichts anders als verbogene Rajae, aus welchen man bey der Austrocknung gemacht, was man gewollt. Der Uterus oder die Gebärmutter dieses Fisches ist eine

eine hornharte Höhle mit vier Tubis oder Hörnern, welche man zur Curiosität in Sammlungen natürlicher Sachen aufbehält. Die Arten der Raja sind:

Raja laevis, glatt, ohne Stacheln.

Raja aspera fullonia, die wie eine Hechel mit Stacheln besetzte Raja.

Raja clavata, die gleichsam mit Dornen besetzte Raja.

Raja oculata, die mit Augenfiguren besetzte Raja.

Rallus, die Schnerre, Wasserschnepfe. Man nennt sie auch *Ortygometram*, oder die Mutter der Wachteln, Wachtelkönig. Sie ist aber den Wachteln gar nicht gleich, hat lange Beine, die etwas Membranöses bereits haben. Ihr Schnabel ist viel länger als die Wachteln zu haben pflegen.

Wassertreter, Wasserläufer.

Ramenta, insgemein Abschabsel, was durch Schaben weggebracht wird, in specie aber kleine Splitter von zerbrochenen Knochen, und auch Abschabsel von den Gedärmen in der rothen Ruhr.

Ramex, heißt zwar jeder Bruch, insonderheit aber die Geschwulst über den Testiculis von aufgetriebenen Venis spermaticis oder *Hernia varicosa*.

Rami, die Äste an den Bäumen; item die Nebenäste an den Blutgefäßen.

Ramificationes, die Ausbreitung oder Nebensprossungen der Adern und Nerven.

Raena, der Frosch, ein viersüßiges Eyer legendes Thier, dessen Füße nach der Lebensart, die sie führen, eingerichtet sind. Denn nicht alle Frösche sind *Amphibia*. Der Laubfrosch, die Kröte oder *Bufo* lebet nicht im Wasser, daher sie auch keine Entenfüße haben. Die Salamandra, welche den Fröschen verwandt ist, hat die hintersten Füße mit Pergament und

einer Schwimmhaut versehen, und die vorhersten Füße sind ungebunden. Der Frösche Art, sich zu vermehren, ist ein Eyer, welches mit vielen zusammenhängt, Foetura, Sperma ranarium. Diese Eyer werden von der Fröschmutter in stillen Wassern in die Sonne gelegt und ausgebrütet. Des Mannes Zeugungsheile sind nicht gnugsam bekannt. Man sieht, daß der männliche Frosch seine Vorderfüße, sonderlich den Daumen an des Weibleins Brust fest anschließet, und an derselben lange fest hängt; daher einige geglaubt haben, als werde die Befruchtung durch des männlichen Frösches Anschlagen an der Fröschinn Brust verrichtet. Allein die Erfahrung lehret und die Anatomie der Frösche bezeuget, daß die Fröscher von der Mutter, wie bey Fischen, unbefruchtet gelegt, und von dem Manne hernach mit seinem Saamen befruchtet und fruchtbar gemacht werden. Einige Frösche legen ihre Eyer in das Grüne aller Orten, daher jähling eine Menge Frösche manchmal erscheinen, von welchen man glaubt, daß sie mit dem Regen vom Himmel gefallen wären. Einige legen die Eyer ins Wasser, und diese sind es, welche Herr LINNAEUS geschwänzt nennet, denn in dem Fröschleich entspringt erstlich ein Wurm ohne Füße, dieser, wenn er aus dem Eyer gekommen, sieht einem Fische ähnlich, gewinnt durch die Auswickelung erstlich die Vorderhernach die Hinterbelne, doch bleibt ihm der Schwanz noch übrig, welchen er endlich abwirft, ehe er ein vollkommener Frosch wird. Dieses sieht man alltäglich. MARIA SYBILIA MERIANE in der Metamorph. Insector. Surinamens. und Herr SEBA in seinem Thesauro haben es an surinamischen Fröschen eben also bemerkt; allein von den Kröten und Erd- oder Baumfröschen ist dieses also nicht bekannt.

Rana, heißt bey COLUM. 6. 8. 1. eine Blatter unter der Zunge am Biech.

Rana, Ranula, Ranuncula, ist eine Geschwulst unter der Zunge am Zungenbändchen, nach dem Griechischen Batrachos benannt, weil die hiemit behafteten mehr quäcken als reden, wenn sie reden. Man findet, in Unsehung der Materie, welche dieses Uebel mit sich führet, einen Unterschied; denn bald ist sie hart und dicht, bald weich als Honig, bald schwarz, bald weißlich: doch aber verhindert diese Geschwulst um so viel mehr die Rede, je größer sie ist. Diese Geschwulst wegzubringen, wird ein Pulver aus

℞ Pulv. Rad. Irid. Pyrethr. Zingiber. ana
ʒi. Calamint. Origan. ana ʒij. Sal.
comm. ʒβ F. Pulv.

aufgeleget, oder aus diesen Ingredientibus mit Wein ein Gurgelwasser gesuchet, womit der Mund oft ausgespült wird. Man nehme sich vor Beizmitteln in Acht, weil diese Theile den Krebschäben sehr unterworfen sind.

Rana Piscatrix, ist keinesweges ein Frosch, sondern ein Seefisch mit ungeheurem großen Nachen und Kinnladen, welche mit etlichen Reihen scharfer Zähne besetzt sind; doch ist er den Rajis nicht verwandt, sondern ein Fisch seiner Art, welche mit verdeckten Branchiis Luft schöpfen. Er wird der See oder Meerenteufel genennet.

Ranciditas, die Ranzigkeit, ist eine Art einer Verderbung, deren die schwefelichten, ölichen und fettichten Dinge unterworfen, wenn sie entweder alt oder warm werden, dergleichen ist der ranzige Speck, Butter, Del, Nüsse und dergleichen.

Ranunculus, Zahnenfuß, ein Kräuter-geschlecht mit fünfsblätterichten regulären Blumen und fünfblätterichten blumenfarbichten Kelche, vielen Staminibus um den Fruchtplatz, welcher viel unbedeckte Saamen trägt. Blüht im April, May und Junio. Es giebt eine sehr große Menge derer unter diesem Geschlecht stehenden Arten. Einige

wachsen in Wässern, der mit Fenchelblättern, der schwimmende Ranunkel. Die übrigen sind kriechend, gerade, einfach, voll-blättericht, weißgelb; die Gartenranunkeln sind einer beynahe nicht zu benennenden Veränderung an Farben, Größe und Fülle.

Ranunculus arvensis flore phoeniceo, siehe Adonis.

Rapa, eine Rübe, ein Kräutergeschlecht mit vierblättericht regulären kreuzförmigen Blumen und einer in zwey Hülsen getheilten trockenen Fruchtcapsel, welche keine Abschnitte hat, worinnen der Unterschied zwischen Rapa und Rapistrum besteht. Die Rüben sind entweder zahm oder wild. Die zahmen *sativa*, sind entweder runde Wasserrüben, *rotunda*, oder *mas*, oder lange Feldrüben, *oblonga*, beyde aber Klein und groß. Die Rüben sind mehr in der Küche, als Officin, gebräuchlich, machen Wind und Blähungen. Die Suppe von den getrockneten Rüben ist wider die Heiserkeit, Husten, scharfe Galle gut. Außerlich sind sie ein schon Mittel wider erfrorene Glieder; das von der Blüthe gebrann-te Wasser dient wider den kurzen Athem.

Rapaces Dentes, heißen beym V E G. 4. I. I. die Zähne, welche sonst incisores, die Schneidezähne, genannt werden.

Raphanistrum, Sederich, ein an Blüthe und Frucht dem Rettig ähnliches Kraut, mit gegliederten Schälfen, worinnen es von dem Rapistro oder Rübsen verschieden ist.

Raphanus, Rettig, ist gleichen Charakters an Blumen und Frucht mit der Rübe; ist insgemein zweyerley, groß und Klein. Der große wird schlechterdings Rettig, oder hier preußischer Rettig genannt; der Kleine ist der ganz frühzeitige und der Radies, werden in den Gärten aus dem Saamen erzogen. Der Rettig treibt den Urin, Stein, Menles, widersteht dem Gift, löset den ja-
fff fff 3 hen

hen Schleim von der Lungen, dient wider den Husten, verwahret vor Trunkenheit; äußerlich ist er wider Entzündung der Augen, wackelnde Zähne und Mundfaule gut.

Raphanus rusticana, siehe *Armoracia*,

Raphanus sylvestris, siehe *Armoracia*.

Raphe, besser aber *Rhaphe*, $\xi\alpha\varphi\eta$, siehe *Sutura*.

Rapistrum, *Hederich*, siehe *Rapa*.

Rapunculus, ein Kräutergeschlecht mit rübenförmiger Wurzel, woher es auch den Namen hat. Die Blumen wachsen in einer Necke oder Kolben, und sind einblätterig irregulair. Die Frucht ist eine dreieckige trockene Capsel. Uns ist bekannt, *Rapunculus spicatus flore albo*, *Rapunculus corniculatus*, der blaue Rapunkel.

Rapantium, Flos Cardinalis, ein Kräuter-geschlecht mit einblätterigem irregulärem Blume, deren Einschüttie bis auf den Grund der Blume gehen, und eine fünfblätterige Blume vorstellen. Wir haben die mit hochrother Blume, und die eben nicht so schöne aber seltenere Blumenart. Die Frucht zerspringt in drey Theile,

Raspatio, das Reiben, auf einem Reib-eisen etwas reiben und klein machen.

Rasorium, *Raspatorium*, ein Reib- oder Schabeisen, ist ein chirurgisch Instrument, die carioßen und schupfichten Beine zu beschaben.

Rasura, ein abgefeilt oder abgeschabtes Wesen, sind die kleinen Feil- oder Sägenspäne von Holz, Hörnern, Eisen, Klauen, Zähnen etc. Also ist *Rasura Cornu Cervi*, *Eboris*, *Ungul. Alcis*, *Dent. Hippopotami*, *Ligni Sandi* etc. in der Chirurgie heißt es eine Abscher- oder Abshabung, wenn die Beine beschabet oder die Haare vom Haupt in Hauptwunden abgeschoren werden.

Ratio, *Rationalis*, Vernunft, vernünftig, dieses ist das Entscheidende des Menschen von andern Thieren, daß er aus den sinnlichen Begriffen Vernunftschlüsse machen

kann. Eine Eigenschaft eines versteckenden und außer der Materie sich befindenden Wesens, welches die unsterbliche Seele ist.

Raucedo, die Heiserkeit, daß Unvermögen mangelnder Schlüpfrigkeit halber einen lauten Ton zu geben. Dieses geschiehet theils wegen Mangel der Lungen, wenn solche scirrhös sind, oder eine Vomicam oder Geschwüre in sich haben, theils wegen Mangel an dem Larynge, wenn er von Catarrhis rauh und uneben wird. Die Heiserkeit ist entweder beständig, ein sicheres Zeichen einer langen Verhärtung, oder überhin gehend, welches von allerhand äußerlichen Ursachen, sonderlich Erkälten geschehen kann. Es hilft ein Elaeosaccharum aus Mandelöl und Zucker.

Rayenzara, s. *Voaravendzara*.

Realgar, ein arsenicalischer Rauch, siehe *Arsenicum*.

Recepta, ein Recept, ist die Formel eines Medicaments, welches ein Medicus verschreibt, und zuzubereiten in die Apotheke sendet.

Receptacula renalia, s. *Glandulae renales*.

Receptaculum Chyli, das Behältniß des aus den Vasis lacteis an der rechten Niere zusammenfließenden Chyli und der Lympphae, welche aus allen Vasis lymphaticis der Theile im Abdomine dahin fließt, von waunen alles durch den Ductum Thoracicum in die linke Venam subclaviam geleitet wird.

Recidiva, der Rückfall einer Krankheit, entweder weil die vorige nicht von Grund aus geheilt, sondern nur mit Palliativis verdeckt worden, oder wegen neuer begangenen Fehler; sonderlich ist dieser Rückfall bey kalten Fiebern und dem Ictero üblich. Man kann aber den periodischen Rückfall der Krankheiten keine Recidivam nennen, wie etwa die Epilepsie oder Podagra oft wieder kommt, sondern dieses heißt Periodus; weil eine beständige aber nicht allezeit wirkende Ursache vorhanden ist, so können auch die Paroxysmi

roxysmi nicht Recidivae heissen, denn sie sind ein Theil der noch währenden Krankheit; sondern Recidiva ist der Ausbruch eines verborgnen gelegenen und scheinbarlich geheilten Uebels.

Recipiens, eine Vorlage, ist ein gross weit chymisch Gefäß, auch Matracium genannt.

Recrementum, s. Excrementum.

Rectificatio, das Rectificiren, Reinigen, heißt die Spiritus übergehen lassen, um die fremden Theilchen, die sie vielleicht bey der ersten Destillation mit sich aufstreben können, davon zu scheiden.

Recti Musculi, die zwey geraden Muskeln, welche neben einander von dem Sterno und dessen Knorpel an bis an die Verbindung der Schaambeine gehen, und zwischen sich die Lineam albam, oder die gemeinschaftliche Senne aller Bauchmuskeln haben; sie sind mit Abschnitten gleichsam in einen drey, bis vierbuchtigen Muskel abgertheilet. Des Nabels Eingang ist in ihrer geraden Mitte.

Rectum Intestinum, s. Intestinum.

Rectus, heißt gleich, gerade, davon kommt Rectum Intestinum.

Recurrentes Nervi, die vom achten Paare nach der Gurgel zurücklaufenden, oder die Sprachnerven.

Recutiti, werden dieseljigen genannt, von deren Vorhaut ein Stückchen abgeschnitten worden.

Redivivus, ist ein Wort, das bey den Chymicis gar gebräuchlich, und bedeutet so viel, wenn bey ihrer Arbeit ein Minerale oder Metallum, welches zwar wirklich da gewesen, jedoch unter einer andern Gestalt verborgen gesteckt, nunmehr unter seiner rechten Gestalt hervorgebracht wird. Dergestalt wird d'r Mercurius, der im Zinnober steckt, durch zugemischte drey Theile gestoßenen Kalkes hervor, und in die Vorlage getrieben.

Reductio, eine Wiederbringung, wird von den Metallen gesagt, wenn unterschiedliche

aus denselben präparierte Dinge wieder in ihr voriges Corpus gebracht werden, z. B. wenn Goldkalk wieder in Gold reducirt wird.

Reducia, s. Panaritium.

Resratio, s. Depuratio.

Refrigerantia, Fühlende Mittel, sind entweder innerliche, als Sem. 4. frigid. major. und minor. wie Cucumer. Cucurbit. Citrull. Melon. Endiv. Lactuc. Portul. Scariol. item Papav. Nymph. Psyll. Flor. Nymph. Balaustior. Rosar. pallidar. Nitr. depurat. Lap. Prunell. etc. oder äußerliche, und diese sind entweder wirklich fühlende, als kalt Wasser, frischer Käse, Succus Semperviv. maj. Acetos. Plantag. etc. oder anhaltende, als Bistort. Sanguisorb. Bol. Armen. und commun. Creta, Terra sigill. Gallæ, Vitriolum, Alumen, und alle Saturnina.

Refrigeratorium, ein Rühlfass, ist ein mit kaltem Wasser angefülltes hölzernes Fass, durch welches entweder eine kupferne inwendig verzinnete oder eine zinnerne, gewundene oder gleiche Röhre oder Canal geht.

Regeneratio, s. Palingenesia.

Regimen, heißt ein Regiment, in der Medicin aber eine gute und zuträgliche Verordnung, wie sich der Patient in der Diät und Gebrauch der Arzneien z. zu verhalten hat; item die Einrichtung der Grade im Feuer bey den chymischen Arbeiten.

Regiones, Gegenden der Erde, nach dem Unterschied ihrer Lage gegen die Polos und den Aequatorem, nach der Nachbarschaft der See, Beschaffenheit des Landes, ob es gebirgig oder flach sey, ob man an Flüssen oder an Sümpfen, auf Bergen oder Thälern wohne, ob man einheimisch oder fremd sey, nach welchen allen sich der gesunde und franke Zustand des Menschen richtet.

Regiones Corporis, die Gegenden des menschlichen Körpers. Sie werden über des Körpers äußerlicher Fläche mit verschiedenen

Ramen

Namen benennet, welches in vielen Absichten nöthig und gut ist; denn unter den äußerlichen Gegenden liegen gewisse innerliche Theile, daher auch zu Erkenntniß der Krankheiten, und derselben Ursachen, wo sie sitzen, nöthig ist, die Namen der äußerlichen Theile zu wissen. Der Körper wird getheilet in seinen Stamm (Truncus) und seine äußersten Theile (Extremitates). Der Stamm besteht aus drey Höhlen, Kopf, Brust und Unterleib. Der Kopf, zu welchem der Hals, als sein Grund, mit gehört, hat äußerlich einen haarichten und glatten Theil. Der beständig haarichte Theil, Capillitium, Vertex, heißt der Wirbel, dessen Gegenden sind Bregmata oder Sinciput, die Seitentheile, suprafrontalis regio, die Gegend über der Stirn, Occiput, das Hintertheil des Haupts, Tempora, die Schläfe. Der nur im männlichen Alter haarichte Theil, Mentum, das Kinn, und dessen Haare am Unterkinn, Barba, am obern Kinn, Mystax, Mystacium. Weiber und Verschnittenen haben dieses Haar nicht. An dem glatten Theile des Gesichtes sind die Stirne, Frons, die Backen, Malae, Genae, die Augenlider, Palpebrae, die Augenbranen, Supercilia, die Nase, Nasus, derselben Rücken, Dorsum Nasi, derselben Flügel, Pinnae, derselben Knöpfchen, Lobulus, derselben Zwischenraum, Septum narium, derselben Haare, Mysteres, die obere und untere Lippe, Labium superius, inferius, der Nacken, Nucha, der Vordertheil des Halses, Jugulum, der Knoernen der Luftröhre, Pomum Adami, Caput asperae arteriae, die Luftröhre selbst, aspera Arteria, Trachea. Die andere Höhle hat vorne folgende äußerliche Gegenden: den Brustknochen, Sternum, die Seiten, Pleurae, das Schlüsselbein, Clavicula, die weibliche Brust, Corpus Mammariae, in beyden Geschlechten, die Warze, Papilla, der Rand um die Warze, Areola, die kleinen Drüsen um die Warze, Glandulae sebaceae. An der Brust Hintertheile ist der Rücken, Dorsum, der

Rückrad, Spina dorsi, die Schultern, Scapulae. Am Unterleibe vorne ist die Gegend unter der Cartilagine xiphoidea, die Herzgrube, Scrofulum cordis, die Gegend über dem Magen, Regio Epigastrica, wiewohl mehr der linke Lebertheil, als der Magen darunter unmittelbar liegt. Die Gegend über dem Nabel, Regio Umbilicalis, vorunter sonderlich das Jejunum liegt, die Gegend unter dem Nabel, Regio Hypogastrica, unter welcher das Intestinum ileum, und bey schwangern Weibern der Uterus liegt. Der Ring am Nabel ist wegen der Nabelbrüche zu wissen nöthig. Die Gegend über der Schoß, Regio Pubis, worunter die Vesica urinaria liegt, wenn sie vom Urin in die Höhe getrieben worden. Die Seitentheile der Schaam, Regio inguinalis, worinnen die Vasa cruralia und einige Drüsen, Glandulae inguinales, liegen, und wo die Bubonocelle sich ereignet. Die obersten beyden Seitentheile rechter und linker Hand unter den kurzen Ribben heißen Hypochondria; das rechte Hypochondrium fasset unter sich die Leber, das linke Hypochondrium die Milz; die beyden untersten Seitentheile rechter und linker Hand heißen Ilia, in dem linken fängt das Colon an, und die Gegend um den äußersten Rand des Bauchs zu beyden Seiten nach den Lenden zu, heißt Regio Epicolica, weil das Colon unter derselben gelegen ist. Der Hintertheil des Bauchs heißt Lumbe, woselbst die Nieren gelegen sind. Die obersten Glieder oder Artus sind, der Humerus, oder Oberarm, der Mitteltheil heißt der Radius, vor dem Daumen, die Ulna vor dem kleinen Finger. Die Hand hat einen Rücken, Dorsum, und eine Höhle, Volam, das Gelenke der Hand heißt Carpus, die Gegend vor den Fingern heißt Metacarpus, die Finger sind Pollex, der Daumen, Index, der Zeigefinger, Medius, der Mittelfinger, Auricularis, der Ohrenfinger, Minimus, der kleinste

kleinste Finger. Jeder Finger hat drey Internodia. Der Nagel hat an seiner Wurzel einen weissen halben Ring, den Mond, Lunula. Die untersten Glieder sind, der Schenkel, Crus, der Mittelfuß besteht aus Tibia und Fibula, dessen dickster Theil heißt die Wade, Sura. Der Knoten vor der großen Zehe heißt Malleolus internus, vor der kleinen Zehe, Malleolus externus. Der Unterfuß hat einen erhabenen Theil, Dorsum, einen hohlen Theil, Plantaris, dessen Gelenke heißt Tarsus, dessen Stamm heißt Metatarsus, und die Zehen sind gleicher Zahl, wie die Finger an der Hand, mit eben so viel Internodii.

Regius Morbus, s. Icterus.

Reglisē, Liquiritia lucida. Rx Radic. Liquirit. ʒvj. schneide solche klein, koch sie etliche mal in Wasser aus, und solvire in dem Decoclo Gumm. Arabic. ℔. Sacchar. alb. ℔. und wenn es solviret, so clarificire es mit Eryweiss, alsdann gieß es durch ein wolleenes Tuch, und laß es über gelindem Feuer einkochen, und wenn es anfängt dicke zu werden, so setze es in Wasser, damit es nicht anbrenne; wenn es nun so dicke ist, wie ein Muß, so gieß es in blecherne oder hölzerne Formen, und setze solche an einen warmen Ort, damit es allmählich trocknet.

Regnum, heißt insgemein ein Reich, welches viel Land und Leute unter sich hat. Gleichnissweise kommen in der Medicin drey Regna oder Reiche vor, aus solchen wird aller Vor- rath der sowohl rohen, als auf mancherley Art präparirten Arzneyen genommen: oder, aus diesen besteht die sogenannte ganze Materia medica. Diese in der Medicin gültigen Regna sind nachstehende:

Regnum Animale, das Reich der Thiere, begreift in sich 1) ganze Theile, wie getrocknete Bienen, Käferwürmer, Kröten, spanische Fliegen, Mumien, Seesint, Schlangen ic. 2) harde Theile und Stücke von denselben, als Hör-

Woyts Schatzkammer.

ner, Klauen, Zahne, Hirnschädel, Steine, Beine, Ziemen, Hoden, 3) und andere von den Thieren genommene Stücke und Theile, wie Lungen, Häute, Spinnenwebe, Butter, Dreck, Moos vom Hirnschädel, Galle, Fecern, Eyer, Laab oder Laff, Haare, Honig, Moschus, Wolle ic.

Regnum Minerale, das Reich der Mineralien und Erze: solches hält in sich 1) mancherley rohe, (Bolus genannt,) und präparirte (sind die Terra sigillatae) Erden, 2) Salze, 3) gemeine Steine, 4) kostbare und Edelsteine, 5) Metalle, Mineralien und Farben, 6) Marina, oder solche Dinge, welche aus der See kommen, wie Ambra etc.

Regnum Vegetabile, das Reich der Erdgewächse. Dieses ist unter allen das weitläufigste, und giebt den größten Vorschub der Materiae medicæ, bestehet 1) aus Hölzern, Schwämmen und Misteln, 2) Früchten, 3) Gewürzen, 4) Säften, Gummen, Resinen, 5) Beeren, Saamen und Kernen, 6) Wurzeln, Blättern, Summitäten, 7) den natürlichen Balsamen und Salzen ic.

Regulus, der metallische Theil eines Erzes, welcher beym Schmelzen mitten in der Masse bestehen bleibt. In der Medicin sind üblich die Reguli des Antimonii, der gemeine, der Martialis, der Medicinalis; der Saturninus ist als ein Gift zu verwerfen.

Regulus Antimonii Simplex. Rx Antimoni crud. Tartar. crud; ana ʒiv. Nitr. ʒij. mische es wohl unter einander, trage es nach und nach in einen glühenden Schmelztiegel, laß es verpuffen, und wohl stießen, alsdann gieß es in einen warm gemachten und mit Unschlitt beschmierten Gießpuckel, klopfe ein wenig an den Gießpuckel, damit sich der Regulus zu Boden setzt; wenn es erkaltet, nimmt man es heraus, und separaret den Regulum von den Schlacken.

Ggg 999

Regulus

Regulus Antimonii Martialis. Rx Limat. Martis oder Hufnägel Ziv. thue diese in einen Schmelztiegel, laß sie eine Viertelstunde lang wohl glühen, alsdann trage Antimon. pulveris. Zvij. hinein, decke den Tiegel zu, und laß es wohl fliessen; (zu Beförderung des Fließens thut man ein wenig wohl getrockneten Nitri Zi. zu Zi. Materie dazu,) alsdann gieß es in einen Gießpuckel, und separire die Scorias. Will man aber den Regulum stellatum haben, so muß man den Guss zwey- oder dreymal wiederholen, und immer ein wenig Nitrum dazu thun; bey der Gießung ist in Acht zu nehmen, daß der Guss egal geschehe.

Regulus Antimonii Medicinalis. Rx Antimon. Zx. Sal. comm. Zvij. Sal. Tartari Zi. mische alles unter einander, laß einen Schmelztiegel glühend werden, und trage das Pulver hinein, laß es fliessen, alsdann gieß es in einen warm gemachten und mit Linschlitte beschmierten Gießpuckel, und laß es erkalten, so setzt sich der Regulus zu Boden, welcher, wenn er gerieben wird, ganz schwarzroth erscheinet; wenn er also klein gerieben, wird er mit Wasser ebulcoriret, wieder getrocknet, und zum Gebrauch aufgehoben.

Regulus, der Zaunkönig, siehe Troglodytus.

Reiteratio, eine Wiederholung, wird in der Medicin von den Medicamenten gesagt, welche auf die vorige Weise wieder zubereitet werden.

Relatio, ein Bericht, oder medicinische Abstattung.

Relaxatio, eine Erweiterung der Theile und Gefäße.

Remedium, ein Hülffsmittel, Arzency, ist alles daesjenige, was wider die Krankheiten Hülfe schaffet.

Remix, Bononiensium Pendulinus, Parus minimus, ist der Name eines Vogels, welcher zuerst aus Italien in unsere Gegenden gekom-

men. Ob er nun gleich in Italien, hauptsächlich aber um Bononien, um Malalberg und angränzende Orte zu Hause ist, so wird er doch auch in Pohlen, Russland, Siberien und Ungarn angetroffen. Die genaueste Beschreibung davon giebt uns der gelehrte Wittenbergische Professor, Dr. M. Joh. Dan. Titius, in seiner Dissertation, welche er 1755 alshier zu Leipzig pro Loco gehalten, und betitelt hat: *Parus minimus, Polonorum Remiz, Bononiensium Pendulinus.* Er sagt: Das Vöglein Remiz ist ein wenig größer als ein Zaunkönig, hat röthlich aschgraue Füße mit 4 gespaltenen Zehen, davon 3 vorne und eine hinten, welche mit krummen, mit einer runzlischen Haut überzogenen Krallen versehen sind; das untere museulöse Dickbein ist mit Federn bedeckt; der Schnabel ist weißgelblich, krumm; die Nasenlöcher rund, geöffnet, und äußerlich geraumer; der Kopf ist oben aschfarben, an der Wurzel des Schnabels schwarzbraun, dergleichen Ring geht auch um die Augen; das Gencke ist fast ganz aschfarben, außer daß um die Gegend des ersten Halswirbels ein schwarzbrauner Fleck zu sehen. Die Schultern sind zimtsfarben, mit einer Linie, die über den Rücken läuft, verbunden; der Rücken ist etwas erhaben, aschfarben; und in der Mitte mit schwarzen Federn, die an der Spitze sich ins Graue endigen, überkleidet; die Flügelfedern sind zimtsfarben, und an solchen die kurzen Schwungfedern roth mit einem weißen ecklichen Rande eingefasst, die äußern aber oder die Schwungfedern der ersten Ordnung sind ganz und gar zimtsfarben; zwischen den kürzern Schwungfedern und den Schultern machen die aschfarbenen weißlichen Federn einen grauen länglichen Fleck, der sich über den Rücken erstrecket; die Kehle ist aschgrau, der Hals mit röthlichen und wenig graulichen untermischten Federn bedeckt; die Brust, der Bauch und der Schwanz sind aschgrau, zu den Seiten aber nach dem Sterze zu, wo das

das Dickbein angeht, ist ein schwarzer Gürtel zu sehen; der ganze Schwanz ist zimtfarben, und die Federn nach der Länge unterschieden, und mit weißen Rändern versehen. Dieser Vogel bauet auf eine gar wunderbare Art und Form sein Nest; denn er läßt es nicht oben offen, wie es andere Vögel zu machen pflegen, sondern er macht es wie einen bogichten Sack, der überall zu ist, ausgenommen eines einzigen Loches, durch welches er einfiegen kann. Diesen Sack hängt es an einen schwachen krumbgebogenen Ast von einem Baume, mit Flachs und Haufe ganz umwunden, und ist mit seinem Häfchen mit dem Neste so fest verwickelt, daß man es, ohne die flächernen Enden zu zerreißen, nicht herabbringen kann. Die Materie, woraus sie solches machen, ist das wollliche Wesen der Blumen, die Wolle von Weiden und Pappeln. Die Pohlen und Russen bedienen sich dieser Nester wider die Flüsse sowohl bey Menschen als Pferden, indem sie diese Nester ihnen unter der Nase verbrennen, oder solche in Milch kochen und in Macken legen; auf die Geschwulsten gelegt, zertheilen sie solche, welches vermutlich von der Wärme herkommt; in der Bräune werden solche um den Hals gebunden. Es werden auch Fußsocken und Mützen davon gemacht, weil sie sehr warm halten; sie werden auch ausgezupft und Küssen und Stühle damit ausgestopft. Mehreres davon ist in obangesührter Dissert. zu lesen, allwo auch nicht nur dieser Vogel, sondern auch dessen Nest in einem sauberen Kupfer vorgestellet wird.

Remora, Echineis, der die Schiffe aufhaltende Fisch. Eine Fabel, welche aus einer Wahrheit entstanden. An alten und zum Segeln ferner ungeschickten Schiffsboden hängen allerhand Muscheln, als Vermiculi, Balani, unter andern hängt sich auch dieser Fisch mit seinem Klebeflecke (Cotyledone) an. Ex.

gehört unter die, welche verborgene Branchias haben (Branchiostegi).

Renes, die Nieren, ein Werkzeug der Absonderung des wässerlichen Theils vom Blute. Siehe Uropoeitica Organa.

Renum Abscessus und *Exulceratio*, eine Eitergeschwulst und Verschwärzung der Nieren; geschiehet, wie an andern Theilen, so auch hier, nach einer Entzündung. Die Ursache dieser Zufälle ist stockendes Blut in den Nieren; solchen gehen als Gelegenheit gebende vor, Entzündung, Zerreißung der Gefäße vom scharfen Stein, Contusion, Wunde, Schärfe des Geblüts, Medicamente, spanische Fliegen. Es kann geschehen, daß die ganze Niere von einem großen Stein in einen Abscess gehet, und daß der Abscess durch die Muskeln und Decken in der Seite sich einen Weg mache, so daß man die Materie von außen fühlen kann. In diesem Falte pflegten die Alten eine Incision in der Gegend der Nieren zu machen, und dieses hießen sie den Nierenschnitt, Nevrotomia. In diesem Falle brauche man Emollientia, als Radic. Alth. Lilior. albor. Sem. Foen. græc. Flor. Chamomill. Violar. Malvæ etc. mit Anodynus, Flor. Papav. Sam-buc. Verbasc. Melilot. zum öffnenden und zeigenden Cataplasma gebracht; wenn sich nun der Abscessus geöffnet, wird die Exulceration curiret, dazn brauche man Detergencia und Vulnerantia, als Hydromel. Mel. Rosat. Conserv. Rosar. Terebinth. Ol. Terebinth. Balsam. Peruvian. Schoenanth. Bol. Armen. Decoct. Radic. Chin. Veronic. Petroselin. Equiset. Rad. Consolid. maj. Torment. etc. oder

℞ Radic. Chin. ʒ.β. Consolid. maj. ʒ.β.
Herb. Petroselin. Chærefol. Veronic. ana Mj. Flor. Hyperic. P. iij. Rasur. C. C. ʒj. Coq. in ∇ font. q. s. Collatur. Ibi. adde Syrup. de Symphyt. FERN. ʒi.β. Essent. vulnerar. D. MICH. ʒi. f. Decoct.

Meistentheils öffnet sich ein vergleichener Abscess also, daß die Materie nach der Harnblase zu den Abfluß gewinnet, wie solches aus dem eiterichen und stinkenden Urine zu urtheilen. In diesem Falle brauche man Milch, Molkern, Mandelmilch, Mandelöl mit ungesalzenen Fleisch-Brühen.

Renum Calculus, der Nierenstein, siehe Calculus.

Renum Inflammatio, die Entzündung der Nieren, siehe Nephritis.

Renum Vulnus, die Wunde der Nieren, wird wie der Abscessus curirt.

Repellens, Repellentia, zurücktreibende Mittel, sind solche, welche die Kraft haben, die in den Theilen in der Bewegung stehenden Säfte zu hemmen und zurück zu treiben. Obgleich diese nicht unmittelbar in die fließenden Theile wirken, so treiben sie dennoch, indem sie die harten oder fibrosen Theile angreifen, und solche zusammenziehen, die Säfte ganz gut zurück. Solche sind die Refrigerantia und Adstringentia, welche an behörigen Dertern nachzusehen.

Repositio, eine Wiedereinsetzung, ist eine chirurgische Operation, wenn ein verrent oder verstaucht Glied oder Bein wieder zurecht gebracht wird.

Repulso, eine Zurückreibung, ist, wenn Säfte in ihrem Flus nach außen zu gehemmt, verstopft und zurückgetrieben werden; die hierzu dienlichen Mittel sind die Repellentia.

Repurgatio, siehe Anacatharsis.

Res, eine Sache, oder Ding. In der Medicin kommen dreyerley vor.

Res Naturales, die natürlichen Dinge, sind, welche den gesunden Zustand des Menschen formiren, und werden gemeiniglich drey derselben angegeben, als 1) die Gesundheit selbst, 2) die Ursachen der Gesundheit, und 3) die effecta der Gesundheit. Andere zählen ihrer sieben, als 1) elementa, 2) tempera-

menta, 3) die humores, 4) die Spiritus, 5) die Theile, 6) die Facultates, und 7) die Functiones. Noch andere verstehen darunter das Alter, Temperament, Geschlecht, Beschaffenheit des Körpers, und die Dispositio-nem haereditariam.

Res Non Naturales, die nicht natürlichen Dinge, werden also genannt, weil sie theils zur Krankheit, theils auch zur Gesundheit dienen, nachdem man sie recht über missbrauchet. Solches aber sind sechs, als 1) die Luft, 2) Speis und Trank, 3) die Bewegung und Ruhe, 4) das Schlafen und das Wachen, 5) die Gemüthsbewegungen, und 6) die Excreta und Retenta, oder was man bey sich behalten und auswerfen soll.

Res Praeternaturales, die widernatürlichen Dinge, welche die Krankheit machen, deren sind drey, als 1) die Krankheit selbsten, 2) die Ursachen der Krankheit, und 3) die Zufälle.

Reseda, Harnkraut, eine aus sechs irregulair gesetzten Blättern bestehende Blume, worauf eine trockene einfache zur Seite aufspringende Frucht folget. Blüht im August. Wir haben die gemeine überwinternde Art, und die Sommerart mit weißer Blume, wovon die kleinere Phytewina heißt. Die Wurzel reinigt, eröffnet und zertheillet.

Resina, Harz, ist eine fettliche, fließende und auch trockene Materie, welche zum Theil aus harzigten Bäumen fließet, zum Theil auch aus resiösen Vegetabilien bereitet wird, wie Resina Jalappae, Scammonii, Turbith etc. Diese alle lassen sich in V solviren. Ferner wird auch

Resina, Schusterpech und Rübelharz genennet, besteht aus dem weißen Harz, wenn es ohne Zusatz zu einer dicken Consistenz gekochet, und in Rübel oder Büttlen gegossen worden. Muß schön trocken, gelb, und nicht voll Sand und andern Unrat seyn; wird

wird von den Barbierern viel zu den Pflastern gebrauchet.

Resina Copal, siehe Copal.

Resina Jalappae, ist eine in Spiritu Vini geschehene, und durch gemein ∇ präcipitirte Auflösung des ölichten und harzigen Theils von der Jalappwurzel: zu dieser Operation Rx Radic. Jalapp. resinol. gross. pulveris. Ibj. thue sie in eine grosse Matras; gieße vier queer Finger hoch über die Materie ∇ alcoholisat. setze eine andere Matras drauf, deren Hals in den ersten hineingehe, und wenn man die Fugen mit nasser Blase wohl verlutsirt hat, so laß die Materie drey Tage lang in einem Sandfeuer digeriren, so wird der ∇ eine geldliche Harbe annehmen; gieß ihn neigungswise ab, und gieß andern dagegen auf die Jalapp. verfahre, wie zuvor, damit, vermische darauf die Solutiones mit einander, filtrire sie durch Löffelpapier; gieß das Filtrirte in einen gläsernen Kolben, und destillire zwey Dritteln vom Spiritu vini in Balneo vaporum, welcher ein andermal zu eben diesem Proces wieder gebraucht werden kann. Schütte das auf dem Grund des Kolbens Zurückgebliebene in ein groß Becken, fülle solches mit ∇ , so wird eine Milch herauskommen, die man einen Tag muss stehen lassen, darauf gieße man das Wasser neigungswise ab, so findet man unten ein Harz, das wie Terpentin aussicht, wasche es etliche mal mit Wasser, laß es in der Sonne trocknen, so wird es so hart als gemein Harz werden: mache es zu einem subtilen Pulver, so wird es weiß. Es ist eine schöne Purganz, und führet die wässerichten Feuchtigkeiten ab. Die Dosis ist v. bis xvij. gr.

Resina Macrocosmi, ist Bitumen.

Resina Pini, das weiße Fichtenharz, hiervon wird ein Oleum destilliret, welches für das Oleum Therebinthinae gegeben wird.

Resina Scammonii und

Resina Radic. Turbita, werden wie Resina Jalappae bereitet.

Resolvens, *Resolventia*, *Discutientia*, zertheilende Mittel, sind, welche die zähnen und schleimichten Materien, auch geronnen und unterlaufen Blut zertheilen, dünne machen, und in einen guten Stand bringen. Solche sind Marrub. Agrimon. Majoran. Meliss. Scord. Chærefol. Flor. Hyperic. Verbasc. Sem. Foenicul. Carvi, Bacc. Juniper. Laur. Sangu. Dracon. Myrrh. Flor. $\frac{1}{2}$ is. C. C. Lap. $\frac{1}{2}$, Cinnabar. $\frac{1}{2}$ und nativ. $\frac{1}{2}$ diaphoretic. Mixtur. simpl. Tinct. bezoardic. Spirir. bezoardic. bussii, C. C. Eboris, Sal. vol. oleos. etc. und zum äußerlichen Gebrauch schon angeführte Kräuter, und noch Gum. Ammoniac. Bdell. Elemi. Tacamahac. Emplastr. de Bacc. Lauri. Diaphoretic. Myns. de Melilot. Diasulphur. RULAND. Ol. Scorpion. Laterin. Laurin. Petroleum. Unguent. Anodyn. Axung. Castor. warmer Wein, Camphora, Spirit. Vini camphorat. etc.

Resolutio Nervorum Universalis, siehe Apoplexia.

Resonitus, siehe Contrafissura.

Respiratio, siehe Pulmones.

Resta bovis, siehe Ononis.

Retenta, werden diejenigen Dinge genannt, welche natürlicher Weise im Körper sollten behalten werden.

Retepora, eine Art Corallenmasse, siehe Corallium.

Retepora lapidea, die Corallen überhaupt sind an und vor sich selbst Steinpflanzen, und werden noch über dieses versteinert, das ist, ihr schwammichter Körper wird mit Steinmaterie ausgefüllt. Daher auch die nessförmigen Corallen sich an den großen Steinmassen oft deutlich zeigen.

Reticulare Corpus, die gitterförmige harte Haut, welche MALPIGHIIUS beschrieben, sie ist an der Zunge der Thiere, sonderlich der Egg 999 3

Rumi-

Ruminantium, deutlich zu sehen, und besteht aus einem Nervengewebe, welches Fächer macht, in welchen die Nervenknotchen (Papillae nerveae) sitzen. Ob nun gleich dieses Corpus auch unter die allgemeinen Decken gerechnet wird, so ist es doch bey weissen Menschen nicht deutlich zu ersehen, giebt sich aber an schwarzen Menschen desto deutlicher an den Tag, da der Schwärze Sitz in diesem Gewebe ist.

Retina, Amphiblestroides, der innere Theil des Nervi optici, welche sich durch den Grund des inneren Auges um das Corpus vitreum herum, bis an die Iridem erstrecket, in welche der Eindruck der Sehstrahlen geschiehet. Siehe *Oculus*.

Retinaculum, ein chirurgisch Instrument, so beym Bruchschneiden gebrauchet wird, die Gedärme damit zurück zu halten, damit sie nicht in den Hodensack herunter fallen.

Retorta, Batia, eine Retorte, ist ein gläsern oder irden chymisch Instrument oder Gefäß, hat einen ziemlich dicken Bauch, und etwas gebogenen Hals, wird, die fixen Spiritus, welche nicht so hoch steigen, zu destilliren gebrauchet; wird mit diesem Zeichen O bemerket. BLANCARD nennet es einen Storzschnabel.

Revellentia, s. *Revulso*.

Reverberatio, eine Durchflammung. Hierunter wird von den Chymicis das Feuern und die Calcination der Körper verstanden, wenn die Flamme also gezwungen wird, daß sie nicht nur, wie es von Natur zu seyn pflegt, in die Höhe steiget, sondern auch an den obren gewölbten Theil des Ofens zurückstößet, und die untergesetzte Materie beschlägt. Diese Operation ist zwiesach, eine offene und verschlossene. BEGUIN nennet diese verschlossen, welche in einem allenthalben vermachten Ofen; offen aber, welche in einem Ofen, dessen Wind- und Zuglöcher offen

stehen, geschiehet. CHARAS aber versteht durch die verschlossene eine Destillation aus dem Kolben im Reverberirofen; durch die offene eine Calcination in einem offenen Gefäß. Der Nutzen ist, daß die harten Corpora auf das äußerste calciniret und resolviret werden.

Reverberium, ein Reverberirofen, ist ein chymischer Ofen, in welchem die Corpora also calciniret werden, daß die Flamme rund um schlägt.

Revivificatio, heißt bey den Chymisten, wenn ein Mixtum, das man durch Salz oder Schwefel in eine andere Form gebracht, wieder in seinen alten Stand gesetzt wird; also reviviciret man den Zinnober und andere Praeparationes des Mercurii in einen (doch aber schöneren und reinern) wieder fließenden Mercurium.

Revulso, Derivatio, das Abziehen, Abreissen, Ableiten stockender Säfte von einem Orte zum andern. Ist die Wirkung theils ausführender Mittel, theils solcher Medicamente, welche irgendwo Schmerzen oder Entzündung verursachen, und dadurch es dahin bringen, daß von dem neuen Schmerzen der alte verdunkelt werde. So ziehet man Blasen im Nacken wider die Augenentzündung. Die Mittel demnach, die solches thun, heißen *Revellentia*, als überlassen, laxirmittel, Gontanelle, Haarseile, und dergleichen.

Rha, Rheum, Rhabarbarum, Rhabarber, ist eine große längliche und knollige Wurzel, etwas schwammig, doch ziemlich schwer dabei, äußerlich gelb, inwendig aber wie eine Muskatennuß anzusehen, eines scharfen, bittern und ekelhaften Geschmacks, so eine anziehende Herbigkeit zurückläßt, eines würzhaften Geruchs. Sie kommt in großen Stücken, welche mitten durchbohret sind, zu uns. Man hat verschiedene Sorten davon, als die orientalische, welche aus Persien kommt, und die beste ist, die tartarische und moscowitische. Ist ein heilsam Mittel, welches

ches vielen andern laxirmitteln, seiner Gelindigkeit halber, vorzuziehen ist, zumalen es nebenst der purgirenden auch eine stärkende Kraft besitzet. Es ist die Wurzel eines Lapathi, *Lapathum orientale crispum*, wie solches die Blume zeigtet. Aus einer Blätterscheide entsteht ein Blumenbusch, welcher sich in viele Aleste ausbreitet, auf welchen vierblättericht regulaire Blumen stehen, worauf ein dreyeckiger Saame folget. Die ganze Familie der *Lapathorum* hat laxirende Kraft, daher auch das Rha Monachorum, *Lapathum hortense majus* und *Lapathum montanum rotundifolium* in ihren Wurzeln der Rhabarber sehr nahe kommen. Das Bestandwesen der Rhabarber ist Harz und Gummi, der gummosse Theil ist gesinder. Praeparata davon sind die Anima Rhabarbari, Tinctura, Extract. Pilul. und Syrup. de cichor. cum Rhabarb.

Rhabarbarum album, s. Mechoacanna.

Rhabarbarum Monachorum, *Rumex hortensis*, *Hippolapathum*, Mönchsrbabarber, ist eine lange und starke Wurzel, zasicht, wie die Angelica, aber schwerer und dichter, äusserlich schwarz, und gleichsam wie Chagrin, inwendig gelb, doch nicht mit rothen und weißen Striemen vermischtet. Das Kraut dieser Wurzel ist eine Art der Grindwurzel, wird von den Botanicis *Lapathum hortense latisolum* genannt; wächst in Westindien in großer Menge. In Kräften kommt diese Wurzel mit der wahren Rhabarber überein, indem sie ebenfalls gelinde purgiret, und auch anhält. Weil sie aber eine grössere Dosis erfordert, so ist sie am besten in Decoctis und Infusis zu gebrauchen. Die Rhabarbara sind alle Arten des Lapathii, wie der Charakter zeigtet, nach welchem sie dreyblättericht regulaire Blumen und einen einzigen dreyeckichten Saamen haben.

Rhabarbarum plebejorum, siehe Frangula.

Rhabdois, 'Pædœns', bedeutet eben so viel als Sutura sagittalis, davon weiter unten nachzusehen.

Rhachis, 'Pæxis', Acantha, das Rückgrad, häuet an dem Haupte an, und wird von daunen fast durch die ganze Länge des Stammes ausgebeinet, bis an das Steifbein; es wird beynahe aus dreyzig Beinen zusammengesetzt, welche Wirbelbeine genannt werden, weil durch selbige der Leib auf mancherley Weise gedrehet und gehoben wird. S. Spina dorsi.

Rhachitae, die Rückgradsmäuslein.

Rhachitis, die Gliederkrankheit der Kinder, ist eine Nahrlosigkeit des ganzen Körpers, sonderlich der Nieren, und eine Uebermaass des Wachsthums an derselben Köpfen, oder Epiphysibus, welche durch eine Exostosin, jedoch ohne Fäulniß, in die Höhe getrieben werden, welches man doppelte Glieder nennt. Der Rückgrad, woher die Krankheit eigentlich den Namen hat, ist krumm, und die Vertebræ sind in ihren Articulis schlapp, daher auch von der krummen Gestalt des Rückgrabs die Krankheit Cyrtosis heißt; wenn die Brust vorn ausschüttet, heißt es Lordosis; wenn der Rücken auswärts steht, heißt es Cyphosis; wenn die Brust seitwärts abhanget, heißt es Scoliosis; wenn der Körper ungestützt ist und schwankend, heißt es Sisis. Dabei befindet sich starker Appetit ohne Nahrung, hoher Leib, Schweiß, Ausschlag, kurzer Athem, Husten. Wenn die Viscera gut sind, ist die Krankheit annoch zu heilen; man gebrauche gemächliche Thoracia, oder Schnürleiber. Man nähere die Kinder mit Fleischbrühe und Milch, man bade sie mit lauchlichtem Wasser, etwas Wein und wohlriechenden Kräutern. Der engelländische Medicus, D. SYDENHAM, recommandiret folgendes Tränkchen:

R Tamarind. ʒβ. Fol. Senn. ʒij. Rhabarb. ʒβ. Coq. in ∇ comm. q. s. in colat. ʒij. dissolve Mannæ, Syrup. Rosar. ana ʒj. f. Potio.

Hier von kann das Kind einen oder zwey Löffel voll nehmen, nach Beschaffenheit der Jahre, und zwar um den andern Tag; nach diesem brauche man folgendes eröffnendes Unguent, und lasse damit den ganzen Leib schmieren:

R Olei Lilior. albor. Tamarisc. ana ʒij. Succ. Apii, Radic. Bryon, ana ʒj. Laß es sieden, bis die Säfte eingekocht sind, dann thue dazu: Unguent. de Alth. Butyri non salit. ana ʒj. Gumm. Ammoniaci in ♫ solut. ʒβ. Ceræ flav. q. s. f. Liniment.

DOLAEUS hat nach dieser vorgeschriebenen Methode auch einige ganz glücklich curiret; hierbei lobet er auch sein Unguentum, innerlich und äußerlich gebrauchet, mit welchem er einen Knaben von drey Jahren curiret:

R Fol. Osmund. regal. vir. Mvj. Salv. rubr. Anagallid. ana Mij. Lauri, Majoran. Rorismarin. ana Miβ. Succ. Herb. Beccabung. Cardiac. Nasturt. aqu. Trifol. fibrin. Bacc. Juniper. ana ʒj.

Alles klein zerschnitten, und gestoßen im hölzernen oder steinernen Mörsel, mit ungesalzener Maybutter Mvj. laß es 14 Tage maceriren, und hernach allmählich im M. B. zergehen, und wenn es zu gähren anfängt, f. Expressio.

Rbagades, Παράδες, Riten, Risse, Spaltungen, diese, wie sie sich insgemein an Händen, Füßen und Lippen finden; da man denn auch sagt, die Hände, Lippen &c. sind aufgesprungen; also können sie sich auch an die Schamfalten und den Anum setzen. Insowohl sind die Rhagades am Hintern denselben beynahe gleich, welche zuweilen an den Händen von großer Kälte zu entstehen pflegen. Hierwider dienen Fettigkeiten, als Vock- oder Hirsch-

talk, gemein Talk, Schwein- oder Gänsefett, Quittenschleim, Tragacanth. Gumm. Arab. Unguent. Pomadin. Findet sich etwa ein Faden und Schmerzen dabei, sonderlich in den Rhagadibus uteri, so dienet ein Unguentum Anodynum aus Mucilag. Sem. Cydonior. Psyllii, Malv. mit Maybutter, oder auch

R Unguent. enulat. ʒij. anodyn. ʒij. Camphor. ʒβ. f. Unguent.

Rhagadiolus, Hieracium stellatum, eine zusammenge setzte regulaire Blume aus Halbblümchen; der Blumenkelch ist spitzig und hohl, in welchem die Saamen ohne Wollé (non papposa) sitzen. Es treibt den Urin.

Rhamnoides, ein Baum mit Rosmarinblättern, doppelten Geschlechts. Die männliche Art trägt staminose Blumen ohne Frucht, die weibliche trägt gelbliche Beeren mit vielen Kernen.

Rhamnus, eine ausländische Staude mit regulären einblätterichten Blumen, wie die Jasminblumen, daher es auch Jasminoides heißt. Hierauf folgen Beeren mit vielen Körnern. Wir haben den engblätterichten mit blauen, und den breitblätterichten mit weißen Blumen.

Rhamnus Catharticus, Spina cervina, Spina infectoria, Sinngrün, ein Kräutergeschlecht aus der Classe der Stauden, welche ordnungswise an den Flügeln der Blätter stehende einblätterichte Blumen hat, deren Pistill sich in eine Beere verwandelt. Der Saft der Frucht purgit; es ist der Syrupus domesticus davon in den Officinen bekannt, f. Spina cervina.

Rhaphe, Ραφή, f. Sutura.

Rhaponticum verum Thracicum, pontische Rhapontik, ist eine schwarze Wurzel, außwendig der Angelik., inwendig aber der großen Tausendgüldenkrautwurzel ähnlich, doch aber kleiner und brauner, schwämmt,

nicht, leicht brüchig, am Geschmack etwas scharf, bestehtet aus langen Stücken, welche inwendig lange und rothe Striemen haben. Das Kraut, von welchem diese Wurzel kommt, ist aus dem Geschlechte der Jaceen. Dienet dem Magen, Leber und Milz; sie purgiret gelinder als die Rhabarber.

Rhaponticum vulgare, *Centaurium majus*, die gemeine Rhabarber, ist eine längliche Wurzel, außwendig braun, und inwendig gelblich, eines bittern und anhaltenden Geschmacks, wird aus Savoyen und Italien, auch aus Litthauen und Neussen heraus gebracht, und läßt sich lange halten, wenn sie nur an einem trockenen Orte gehalten wird. Bekommt einen zwey bis drey Ellen hohen Stengel, welcher gegen den Gipfel in unterschiedliche Äste getheilet wird. Hat lange, breite, und gegen einander stehende gekerbte, äderiche und glatte Blätter. Zu oberst an den Zweigen sind runde Knöpfchen, in deren Mitte die Blüthe zu sehen, so aus lauter purpurfarbenen Färbchen besteht; wenn diese sich in eine wollliche Materie verwandeln, geben sie einen länglichen und glänzenden Saamen. Es kommt mit dem vero an Kräften sehr über ein, indem sie mehr als die Rhabarber adstringiren: wurden vor diesem wider alle Blutstürzungen gebrauchet; jezo werden sie sehr selten, und fast gar nicht gebrauchet, außer daß die wahre zum Theriax genommen wird.

Rheno, das Rennthier, *Rangifer Lapponicus*, eine Art Hirsche mit breiten Geweihen, welche in nordischen Provinzen üblich sind, wie der gelehrte Herr LINNAEUS in seiner Flora Lapponica hiervon umständliche Nachricht ertheilet. Der Einwohner Reichthum besteht in einer Heerde dergleichen Thiere, welche zur Arbeit und zur Nahrung für Menschen geschickt sind, viel Milch zu Käse und Butter geben, und in ihrem Laufe sehr schnell sind. Die allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und

Woyts Schatzkammer.

zu Lande ic. giebt im XVII. Bande p. 315. ff. folgende Beschreibung von diesem Thiere. Es heißt daselbst: Ob es gleich dem Hirsche sehr ähnlich ist, so bemerkt man doch mancherley Unterschied daran. Das Rennthier ist viel größer. Sein Gehörne, welches sich sehr hoch erhebt, krümmt sich gegen die Mitte, und bildet auf seinem Kopfe eine Art von Kreise. Es ist auch im Sommer von unten bis oben, und so voller Blut, daß, wenn man es ein wenig stark mit der Hand drücket, man an dem, was das Thier thut, wahrnimmt, daß es ihm schmerzt. Das Sonderbareste aber ist die Theilung dieses Gehörnes. Die Hirsche haben nur ihrer zwey, woraus eine Menge Enden gehen; und die Rennthiere haben noch ein drittes mitten auf der Stirne, nebst zwey andern, die sich über die Augen erstrecken, und auf das Maul fallen. Alle diese Äste gehen gleichwohl nur aus einerley Wurzel; sie nehmen aber unterschiedene Wege und Gestalten. Dies fällt dem Thiere aber auf dem Kopfe dergestalt beschwerlich, daß es Mühe hat, zu weiden, und wenn es Bäume antrifft, lieber die Zweige abnaget, die es mit weniger Beschwerlichkeit fassen kann. Das Haar des Rennthieres ist viel schwärzer als des Hirschses seines, vornehmlich in ihren ersten Jahren. Ob sie gleich nicht so dünne Beine haben als der Hirsch, so übertrifffen sie ihn doch an Flüchtigkeit. Ihr Fuß ist sehr gespalten und fast rund. Man bemerkt mit Erstaunen, daß alle ihre Knochen, vornehmlich die Gelenke des Fusses, beym Gehen ein Geräusch machen, als wenn man trockene Nüsse schüttelt, und dieses Geräusch ist so stark, daß man sie fast eben so weit höret, als sieht. Man bemerkt auch an den Rennthieren, daß sie nicht wiederklauen, ob sie gleich gespaltene Klauen haben; daß sie keine Galle, und nur in der Leber einen kleinen schwarzen Fleck haben; an welchem man keine Bitterkeit findet. Diese Thiere sind von Natur wild; die Lappen aber haben

h h h

haben das Mittel erfunden, sie so vollkommen zähm zu machen, daß es keine Familie im Lande giebt, die nicht einige Heerden davon unterhält. Die Wälder sind doch noch damit angefüllt, und die Lappen führen einen grausamen Krieg wider sie, sowohl wegen ihrer Felle, die sie höher schätzen, als der zahmen ihre, als auch wegen ihres Fleisches, welches viel zarter ist. Sie haben auch halbwilde Rennthiere, die von ihren Rennthierweibchen kommen, welche sie unter der Zeit in die Gehölze laufen lassen, wenn diese Thiere in der Brunst sind, und diese Art heißt Rallagiar. Sie wird viel größer und stärker als die andere, und schickt sich viel besser in den Schlitten. Lappland ernähret sonst kein anderes Hausthier, als die Rennthiere; seine Einwohner aber treffen an diesen Thieren allein die Bequemlichkeit an, die wir von vielen der unferigen haben. Sie werfen auch nichts davon weg. Sie brauchen das Haar, das Fell, das Fleisch, die Knochen, das Mark, das Blut, die Sehnen, und alles ist nütze. Die Haut dienet ihnen, sich vor den Ungemälichkeitern der Luft zu verwahren. Im Winter tragen sie solche mit den Haaren; im Sommer haben sie Felle, wovon solche abgerbet sind. Das Fleisch ist saftig, fett, überaus nahrhaft, und die Lappen essen kein anderes. Die Knochen sind ihnen von wundersamen Nutzen, Armbrüste und Bogen daraus zu machen, ihre Pfeile damit zu bewehren, Löffel daraus zu versetzen, und ihre andern Werke damit auszuzieren. Die Zunge und das Mark aus den Knochen sind das Leckerhafteste in Lappland. Die Lappen trinken zuweilen das Rennthierblut; gemeinlich aber heben sie es in der Blase des Thieres auf, die sie in die Kälte setzen, damit sie es daselbst dicke werden lassen; und wenn sie Pange machen wollen, so schneiden sie ein Stück davon, welches sie mit dem Fische kochen lassen. Sie haben keine andern

Fäden, als die sie aus den Sehnen nehmen, und auf der Backe eines von diesen Thieren spinnen. Der feinste dienet ihnen, ihre Kleider damit zu nähen, und der größte, die Bohlen ihrer Barken zusammen zu fügen. Die Rennthiere geben den Lappen nicht allein ihre Kleidung und ihr Essen, sondern auch ihr Trinken. Ihre Milch ist das gemeinste Getränk im Lande, wiewohl so fett, daß sie fast die Hälfte Wasser darunter gießen müssen. Sie bekommen nicht mehr, als ein halbes Setier, des Tages, von einem Weibchen. Man macht sehr nahrhafte Käse daraus; und diejenigen, welche nicht Rennthiere genug haben, daß sie von ihrem Fleische leben können, begnügen sich mit einer so schlechten Speise. Diese Käse sind fett, und von einem sehr starken Geruche; jedoch ein wenig unschönhaft, weil man sie ohne Salz isst. Der vornehmste Nutzen aber, den man von den Rennthieren hat, ist zu den Reisen und zur Fortbringung allerhand Lasten &c. Das ordentliche Futter der Rennthiere ist ein kleiner weißer überaus feiner Moos, welcher in ganz Lappland im Ueberflusse wächst. Wenn die Erde ganz mit Schnee bedeckt ist, so erkennen diese Thiere, durch den bloßen Trieb, diejenigen Dörter, wo sie ihre Nahrung finden können. Sie machen die Erde sogleich blos, indem sie mit den Vorderfüßen ein großes Loch in den Schnee scharren. Dieses geschieht in einem Augenblicke. Wenn aber der Frost den Schnee so hart gemacht hat, als das Eis selbst, so finden die Rennthiere nur eine andere Art Moos zu fressen, welcher den Spinneweben ziemlich gleich ist, an den Fichten hängt, und von den Lappen Lunt genannt wird. Die Weibchen der Rennthiere haben nicht eher Milch, als bis sie ein Kalb getragen, welches dreyn Monate saugt.

Rheuma, Rheumatismus, die Empfindung eines reißenden Schmerzens um die Periostia und

und zwischen dem Fleische mit Fieber, wegen stockender Lymphae, in ihren kleinen Gefäßen, eigentlicher eine lymphatische Entzündung der Periostiorum, daher heißt Rheumatismus der Übertrag böser Materie von allen inneren Theilen in die äußerlichen durch erregte Fieber. Hiervon ist Arthritis nur in so ferne unterschieden, daß sie aus einer um die Articulos stockenden Feuchtigkeit entsteht, und ist die Cur der Flüsse und Flussfieber einerley mit der Cur der Gicht, siche Arthritis. Catarrhus aber ist vom Rheumate gänzlich unterschieden, und bedeutet das Fleischen scharfer Säfte in die Höhlen, den Mund, die Luftröhre, die Nase, wiewohl Rheuma und Catarrhus oft beysammen stehen, daher auch Febres Catarrhales und Rheumaticae insgemein für einerley gehalten werden.

Rhexis, 'Ρήξις, ist eben so viel als Ruptio oder Ruptura, vornehmlich der Aldern. *Hippocr.* 3. aph. 28. und 4. aph. 78.

Rhinanthus LINNAEI, ist *Crista Galli* und *Pedicularis*.

Rhinarion, 'Ρινάριον, ist der Name eines Collyrii, dessen *AEGIN.* gedenket, l. 3. c. 22. Die Beschreibung davon ist zu finden l. 7. c. 16.

Rhinichytes, heißt ein Instrument über Nöhrchen, damit etwas in die Nasenlöcher gelassen wird.

Rhinion, 'Ρινίον, wird ein gewisses Collyrium genennet, beym *GALEN.* l. 4. de C. M. S. L. c. 7. Ein anderes gleichen Namens beschreibt *CELSIUS* l. 6. c. 6.

Rhinoceros, das Nashorn, ein großes vierfüßiges Thier; das größte nach dem Elephanten. Seine Haut ist ohne Haare, auf der Nase steht ein krummes Horn, dessen sich das Thier zu seinem Gewehr bedient. Es wiederhauet nicht, soll gerne im Wasser seyn, und unter die Amphibia gehören. Dessen Horn ist von verschiedener Größe. Die allgemeine Hi-

storie der Reisen ic. schreibt im V. Bande pag. 191. seqq. XIII. Buche, 5 Cap. 2 Abschnitt: Rhinoceros, das Nashorn, ist in den Capecolonien oft zu sehen, aber es wird von den Schriftstellern auf so mancherley Art beschrieben, daß man glauben sollte, sie meyneten nicht einerley Thier. Seine Haut ist dunkelaschfarben, fällt ins Schwarze, und ist der Elephantenhaut, dem Ansehen und der Härte nach, ähnlich. Es ist schwer, sie mit einem Messer zu durchstossen. Die Maler haben das Thier viel schöner vorgestellet, als es wirklich ist. Es hat keine Schuppen, aber die Ungleichheiten und Ranigkeiten der Büschel, die seine Haut bedecken, und einander durchschneiden, sehen in der Ferne wie Schuppen aus. Sein Maul ist wie bey den Schweinen, aber spitzer. Er grunzt auch wie ein Schwein, wird aber nicht weit gehöret. Das Horn auf seiner Nase ist dunkelgrün, wie eine Pflugscharre gebogen. Es wächst zwey Fuß lang, und nicht länger. Wenn es grimmig ist, so reift es den Grund damit auf, nimmt große Steine, und wirft sie mit viel Gewalt weit über seinen Kopf zurück. An seiner Stirne wächst ein anderes Horn, nie über sechs Zoll hoch. Dieses letzte Horn hat die Gestalt einer halben umgekehrten Kugel, ist hohl, und sieht wie eine Kuppel auf seinem Kopfe. Seine Ohren sind klein, und die Füße kürzer, als beym Elephanten. Es hat einen ungemein scharfen Geruch. Es riechet ein Thier windwärts auf eine sehr große Weite, und geht gerade darauf zu, wobei es alle Bäume und Büsche, die ihm im Wege sind, umreift. Wenn es nicht gereizt wird, so fällt es keinen Menschen an, außer wenn er roth gekleidet ist, da es wütend auf ihn zurennet, und ihn, wenn es ihn bekommt, mit solcher Gewalt über den Kopf wirft, daß er vom Falle liegen bleibt. Darauf leckt es mit seiner rauhen und scharfen Zunge das Fleisch von den Knochen. Die Augen sind zu seiner Größe sehr klein,

klein, und es siehet nur vorwärts: ob es also gleich sehr schnell ist, so wendet es sich doch langsam, und wenn man acht oder zehn Schritte von ihm ist, so kann man ihm entgehen, wenn man sich ein wenig auf die Seite wendet, da es viele ungeschickte Mühe anwenden muss, einen wieder ins Gesicht zu bekommen. Rölb hat dies oft erfahren. Es liebet das Gras nicht sehr. Gesträuche, Dornen und Disteln hat es lieber, besonders einen Strauch, der fast dem Wachholderbeerstrauch ähnlich, und am Vorgebirge gemein ist, wo er der Nashornbusch heißt. Es ist des Elefanten Todfeind, und wenn er es entdecket, so macht er sich so bald fort, als er kann; aber wenn es ihn übersäßt, reicht es ihm mit dem Horn an seiner Schnauze den Bauch auf. Rölb hat oft sein Fleisch gegessen, und es sehr wohlgeschmeckend befunden. Seine Haut, sein Horn und sein Blut werden in der Arznei gebraucht. Viele am Vorgebirge haben Becher von dem Horne, in Silber oder Gold gesetzt. Wenn Wein in einen solchen Becher gegossen wird, so steigt er auf, und wirft Gläser, als ob er kochte, und wenn Gift darinnen ist, so bekommt der Becher sogleich Risse; wenn aber Gift bloß in ihn gelegt wird, so zerspringt er in Stücke. Der Verfasser hat dies oft mit angesehen. Die Späne, die beym Drehen der Becher abgehen, werden aufgehoben, und den Besitzern der Hörner gesetzt, weil man sie bey Verzuckungen, Ohnmachten und andern Zufällen für gut hält; die Blutverstopfungen damit öffnet, und innerliche Schäden heilet. Rölb hält den Rhinoceros für den Leviathan.

Rhinoceros Avis, ein ausländischer Vogel, der auf seinem Kopfe ein besonderes Horn trägt, daher er auch den Namen hat. Er ist aus dem Geschlechte der Mergorum, und hat Schwimmbeine, in der Größe eines Schwans. Man zeiget dessen Kopf in den Naturaliensammlungen.

Rhinoceros volans, eine Art Käfer mit einem Horn auf der Nase.

Rhizagra, eine Zahnzange, die Zahnwurzeln damit auszuheben.

Rhizoides Lapis, ein Stein, in Ahnlichkeit der Holzwurzeln. LANGII Hist. Lapid. figur. Helvet. p. 52.

Rhizophora, ein steigendes sich umwickelndes Kraut, aus dessen Stengeln eine Gemma wächst, welche der Pflanze Inbegriff ist, und selbige vermehret. Das Wurzeln statt der Frucht tragende Kraut.

Rhizotomus, ein Wurzelmann, einer, der die Wurzeln ausgräbt.

Rhodaeleon, Ροδαίλεων, Rosenöhl.

Rhodia Radix, Rosenwurzel, Rhodiawurzel, ist eine knollig mürbe Wurzel, auswendig braun, inwendig weiß, riechet wie die Rosen, davon sie auch diesen Namen führet, muss aber mit dem Ligno Rhodino nicht verirret werden. Wird äußerlich als ein Pulver oder Frontale mit Verbena in Kopfschmerzen gebrauchet. Das Krant ist aus dem Geschlechte der Anacampseros, und hat gleichen Charakter.

Rhodiacon, Ροδιάκων, ist der Name eines Pflasters, dessen Description beym GALEN. l. 1. de C. M. P. G. c. 17. zu finden.

Rhoidides, werden gewisse aus Rosen bereitete Küchelchen genenret, welche DIOSCOR. l. 1. c. 131. beschreibt.

Rhodinum, Ρόδινον, ein Roseneßig, oder sonst etwas von Rosen bereitetes; insonderheit aber Rosenöhl.

Rhodiola LINNAEI, ist Anacampseros radice rosam spirante.

Rodium Lignum, f. Lignum.

Rhodomel, Ροδόμελη, Rosenhonig.

Rhodosaccharum, Rosenzucker.

Rhoeus, siehe Papaver erraticum, und auch Rhyas.

Rhoites,

Rhoites, 'Πότης', ein Beyname eines aus Granatäpfeln bereiteten Weines. DIOSCOR. I. 5. c. 34.

Rhomboideus Musculus, ein Hebenmuskel der Scapulae, unter dem Trapezio im Nacken gelegen, welcher von den untersten Hals- und ersten Rückenwirbeln und derselben Processibus spinosis entsteht, in die Basin Scapulae sich endiget, und selbige nach oben zu und auf die Seite beweget.

Rhombus, 'Ροβεσ', wird eine Art von den chirurgischen Verbindungen von der Figur benamet, weil der Band viereckig, doch schräg gemacht wird: dessen vielfältiger Unterschied ist bey dem GALENO Lib. de fasciis zu sehen.

Rhonchus, das Röcheln, das Nasseln und Schallen im Halse von dem Husten, von Ursachen, die nur die Luftröhre betreffen. Branchus aber heißt das Nasseln in der Brust von unbeweglichen bösen Feuchtigkeiten, als Schleim und Eiter.

Rhonchismus, f. Stertor.

Rhosaten, 'Ρέσατον, ein aus Rosen bereitetes Mittel, die schädlichen Feuchtigkeiten auszuführen, beym AETIO l. 3.

Rhus, Sumach, Färberbaum, Schlingbaum, Schwarzholtz, Fuchsschwanzbaum, wächst im Frankreich und Italien. Von diesem Baum kommt die Farbe Sumach oder Schinack genannt, sie besteht entweder aus den zerstoßenen Stengeln und Blättern, oder dessen rothen Zapfen oder Früchten. Man hat bessern zweyerley, nämlich den portaportischen und den malagischen. Jener ist der beste, hat einen lieblichen Geruch, und ist röthlich, hat auch wenig Stengel und viel Körner: dieser hat viel mehr Stengel, und ist weiß, darum ist er nicht so gut. Der beste ist der frische und grünliche, welcher zur schwarzen Farbe dient. Wird in der Medicin zu stopfen wider den Durchfall, Hämorragien und andere Zufälle gebraucht, ingleichen wider

die Mundfaule und wackelnden Zähne im Mundfädchen und Gurgelwasser. Man nennt dieses Kräutergeschlecht neuerlich Coriaria, es gehört unter die Classe derer, welche zweyerley Blumen, männliche und weibliche auf einem Baum, aber verschiedenen Nesten haben. Die männlichen Blumen wachsen in einem Busche, ihre Kelche sind vier- bis fünfblätterig mit zehn zweygespitzten Staminibus. Die runde Frucht, gleich einer Beere, folget besonders.

Rhyas, Rhoeas, heißt ein Augengebrechen, wenn der Augenwinkel, über die Thränendrüse im grossen Winkel, mit einem merlichen und continuirlichen Thränenfluß ausschwieret. Hierwider dienen gute blutreinigende Decocata, und ein versüzendes Öl von Ziegenmilch und Seltzerwasser. Neuerlich ist zu gebrauchen:

Rx Mucilag. Gumm. Tragac. ▽ Foenicul. fact. ʒij. Succ. Cydonior. ʒij. Tut. præp. Lap. scissil. præp. ana ʒg. Croci, Myrrh. ana ʒj. Thuris ʒg. f. Collyrium.

Rhyptica, 'Ρυπτικά, reinigende Mittel, f. Mundificantia.

Rhythmus, 'Ρυθμός, die Ordnung der Pulsschläge, in Erwägung der Zeiten, Lebensart, oder des Alters.

Rhytidosis, 'Ρυτίδωσις, eine Schwundung der Augen, oder des Augapfels, wegen Mangel des Zuflusses der Lebensgeister.

Ribes, Johannisträuch und Beeren; der Beeren sind dreyerley: 1) gemeine und grosse Johannisträuben, *Ribes domesticum*, *Uva ursi*, 2) weiße Johannisseeren, *Ribes fructu albo*, 3) wilde schwarze Johannisseeren, *Ribes nigra sylvestris*, *Piperella*, wachsen sowohl in Gärten als Wäldern. Die roth und weissen sind zur Speise, ziehen ein wenig an, stärken den Magen und das Herz, dienen wider die Hitze in Fiebern, Durst,

Durst, Durchläufe, rothe Ruhr, Blutauswerfen. Die Blumen sind einblätterig regulaire, wachsen in Nehrnen beysammen, und tragen vielförmichte Beeren. Man hat davon die eingemachten Beeren, den einfachen und mit andern Dingen vermischten Saft, und den Wein.

Ricinocarpus, Acalypha, ein Krautergeschlecht mit zweyerley Blumen. Die männlichen, welche keine Früchte tragen, stehen in einer Nehrre, und haben neun Stamina. Die weiblichen werden eine dreieckliche dreygetheilte Fruchthülse, wie der Ricinus.

Ricinoides, das Kraut, aus dessen Saft zu Montpellier die rothe Farbe Tornesol gemacht wird.

Ricinus, ein Insect, die Hundelaus. Es hänget sich dieses Geschmeize an der Hunde oder anderer Thiere Ohren, Zungen, und saugt sich voll Blut, welches abzureißen gefährlich ist, man muß es lassen, bis es selbst abfällt.

Ricinus Africanus, Cataputia major, Palma Christi, Wunderbaum, Kreuzbaum, römische Bohnen, Mollenkraut, wird jährlich in Gärten gesät; die Blätter werden wider die verlorne Mannheit, so von Zauberer Herrühret, gelobet. Es ist verschiedener Gattung, als *Ricinus Africanus major*, caule virgescente, maximus caule geniculato rutilante, perennis caule et costis puniceis. Er treibet einen dicken, hohen, hohlen Stengel mit großen gekerbten Blättern, und bringt kleine gelbe Blüthen, welche traubentweise beysammenstehen, worauf in dreieckichten mit gelindnen Stacheln besetzten Behältnissen länglich runde Saamen folgen, welche wie kleine Bohnen sehen, und artig getüppelt sind. Blühen im Junio. Die Saamen oder Körner, welche insgemein Zackenkörner genennet werden, purgiren heftig oben und unten, und werden daher selten gebrauchet. Das daraus geprefste Öl, *Oleum ricinum*, reinigt und zertheilet.

Ricinus Americanus, Faba purgatrix, Ficus infernalis, Nux cathartica, amerikanischer Wunderbaum, Purgirnüsse; der Baum ist dem Feigenbaum an Größe und Blättern gleich, hat ein sehr weiches und zerbrechliches Holz, woran eine sechseckichte dicke Hülse wächst, welche nachgehends von sich selbst in drey Theile ausspringet, auch nur drey Körner in sich hält. Diese Purgir- und Brechnüsse sind auswendig schwarz, auf einer Seite platt, und auf der andern gewölbt, inwendig mit einem aus zwey Theilchen zusammen gesetzten weißen Kern, einer Mandel gleich, versehen, in dessen Mitte zwey hochweisse zarte Blätter zu finden. Sie haben eine überaus starke purgirende Kraft, welche nur in den dünnen weißen Häutchen, so zwischen den beiden Theilen der Körner zu finden, bestehen soll, welche man aus drey Körnern herausnehmen und mit einer Conserva einnehmen kann, wird aber gar selten gebraucht.

Rigor, ein Schauer oder Kleiner Frost über den ganzen Leib, dergleichen man bey Antritt der Fieber zu erfahren pflegt.

Rimula Laryngis, die Rize der Sprachröhre.

Risgallo, wird von den Italiänern das in der Erde von Natur ausgearbeitete gelbe Arsenikum genannt.

Risus, das Lachen, daher kommt

Risus Sardonijs, ein krampfartiges Ziehen der Lippen, da es scheinet als lachten die Patienten. Ein schlimmer Zufall in hizigen Fiebern.

Rival, ist ein Baum in Südamerika, der mit breiten und harten Dornen ganz besetzt ist, dessen Blätter, wenn sie gekaut werden, für ein allgemeines Hülsmittel wider alle Augenkrankheiten gehalten werden. Seine Frucht ist süß und angenehm. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band p. 129.

Rizolithus, versteinerte Wurzel, ist eine Wurzel von Pflanzen oder Bäumen in Stein verwandelt.

Rob, *Roob*, auch *Roab*, ein dick eingessottener Saft; dergleichen werden auch von guten Haussmutterchen, als *Rob Cydoniorum*, *Quittensaft* oder *Brod*, *Rob Juniperi*, *Wachholdermus*, *Rob Sambuci*, *Hollundermus*, zur guten Hausarzeney jährlich gekochet. Gemeinlich thut man zu Ibx. *Rob Biß*. Zucker. Ueber diese findet man noch in den Officinen, *Rob Acacia nostratis*, *de Agresta*, *Berberum*, *Cerasorum*, *Ebuli*, *Mororum*, mit Honig und Zucker, *Nucum*, *Ribium* und *Vini*.

Roborantia, stärkende Mittel, sind entweder äußerliche oder innerliche; von den innerlichen siehe *Analeptica* und *Confortantia*: die äußerlichen aber sind, welche durch Diluiren und Resolviren die Zähigkeit der Säfte verbessern. Also gehören hieher die *Diluentia* und *Resolventia*, item *Fotus* aus *Marrub.* *Hysop.* *Ruta*, *Roremarin.* *Menth.* *Salv.*, *Meliss.* *Thym.* *Serpill.* *Majoran.* *Lavendul.* *Spic.* *Flor.* *Stoechad.* *Spir.* *Corn.* *Cervi*, *Lumbricor.* *terrestr.* *Formicar.* etc.

Robur, die Kraft und Stärke eines Gliedes.

Rochetta, *Roquette*, das orientalische Püllerchen der Glasmacher, ist nichts anders als die orientalische Soude, so aus Syrien kommt, und in grauen Stücken gebracht wird, welche besser ist, als die von Tripoli, so in blauen Stücken kommt. Die ganzen Stücken heißen *Roquette*, und gestochen, das orientalische Püllerchen.

Rocu, ein großer Baum in Surinam, welcher hellrothe Blumen trägt, wie die europäischen Aepfelbäume. Wenn sie abfallen, so machen sie langen und runden, mit Spizien, wie die Castanenschalen bedeckten Schoten Platz. Diese Schoten enthalten schöne rothe Körner, die

man in Wasser einweicht. Die Farbe zieht sich davon heraus, und senkt sich zu Boden. Man gießt das Wasser sachte ab, und nimmt die Farbe, welche davon abgesondert bleibt, und läßt sie trocken werden. Die Indianer brauchen sie, sich allerhand Farben damit auf die Haut zu machen. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 306.

Roquette, s. *Rochetta*.

Rorella, s. *Ros solis*.

Rosa, s. *Erysipelas*.

Rosa, die Rose, ist eine bekannte Blume mit fünfblätterigem regulären Blumen, was die einfachen betrifft, welche allemal zum Maafz der Blätter Zahl angenommen werden, dieweil die gefüllten Blumen einer Kräuterart das Geschlecht nicht verändern. Deren sind mancherley, und werden getheilet in rothe, leibfarbene, weisse, gelbe und bunte Rosen. Die rothen sind wieder einfache oder gefüllte, blutrothe, Sammet- oder Provinzrosen, *Rosa rubra simplex*, und *plena*. Die leibfarbenden sind entweder gemeine *Centifolien*, *Centifolia vulgaris*, oder große holländische *Centifolien*, *Centifolia Batavica*, oder blaßrothe Zuckerrosen, *rubra pallidiora*, oder Monatrosen, *menstrua*. Die weissen sind entweder frühe, gemeine, einfache, gefüllte und halbweisse Rosen, *Rosa alba*, *praecox*, *vulgaris*, oder späte einfache und volle Herbstroßen, *Rosa serotina*, *plena* oder *simplex*, oder groß und kleine, einfache und gefüllte Mosch- oder Damascenerrosen, *Rosa Damascena major et minor flora simplici et pleno*. Die gelben sind entweder einfache, oder gefüllte, *Rosa lutea simplex*, und *plena*. Die bunten sind groß und klein, *Rosa versicolor major* und *minor*. Es giebt auch noch andere Rosen, als die Zimmetrosen, *Rosa cinnamomea*, türkische zinsnoberrothe Rosen, *Rosa Turcica*. Sie werden überall in Gärten unterhalten, insge mein

mein kühlen sie. Die rothen getrockneten ziehen zusammen, die frischen laxiren, stärken sonderlich das Haupt, die leibfarbenen laxiren, die weissen ziehen zusammen, stärken; insgesamt aber dienen sie wider allerhand Flüsse, Fieber, Durst. Das Gelbe in den Rosen trocknet, ziehet zusammen, und ist dem Zahnpulver sehr dienlich, wird deswegen unter die Zahnpulver genommen. Die vornehmsten Praeparata von den Rosen sind Acetum, Aqua destillata, Balsam. Conserv. Electuar. Morsuli, Rotul. Man. Christi, Oleum dest. und infus. Species, Spiritus, Syrupus, Mel, Tinctura und Unguentum rosatum.

Rosa aquatica, ist die Nymphaea.

Rosa asinina, s. Poeonia.

Rosa antumnalis, ist die Malva arborea.

Rosa Benedicta, s. Poeonia.

Rosa Hierichuntea, Rose von Jericho, ist eine Art Thlaspi, dessen getrocknetes Sceletum sich im Wasser ausbreitet.

Rosa Indica magna, s. Tagetes.

Rosa Mariana sativa, s. Lychnis coronaria.

Rosa S. Mariae, s. Poëonia.

Rosa sylvestris, Rosa provincialis, auch Cynorrhodon, besser aber Cynosbates genannt, hat einen guten Platz in der Materia Medica, und verdient einen Vorzug unter den Urin treibenden Mitteln, da derselben Früchte (Fructus Cynosbati) oder Hahnbutten, vermöge ihres annehmlichen Acidi, den Urin und Gries mächtig treiben.

Rosette, wird von den Franzosen eine mit Brasiliensholztinctur bereitete rothe Kreide genannt.

Rosmarinus, Libanotis coronaria, Arbor Mariae, Rosmarin, Weihrauchwurzel, Meerthan, die Blumen, welche irregular einblättert sind, werden besonders Anthos Flores genannt. Die Blätter und Blumen stärken das Haupt, die Mutter und das Herz,

dienen wider die Flüsse, blöd Gesicht, Schwindel, Schlag, Schlafsucht, Verstopfung der Leber, Milz, Mutter, Gelbsucht, weissen Fluss, Aufsteigen der Mutter, Unfruchtbarkeit, Aufblähnen des Magens; äußerlich sind sie gut wider die Flüsse, Pest, schwach Gehör. Die Asche dienet in Zahnpulver wider die Mundfäule. Praeparata sind Aqua destillat. Spiritus, oder das sogenannte ungarische Wasser, Mel anthosat. Oleum destillatum, Balsamus, Conserva und Species.

Ros Solis, Rorella, Sponsa solis, Spongia solis, Sonnenthau, ein niedriges Pflänzchen mit sauerfüß schmeckenden Blättern, welche mit rothen Fäschchen, wie mit Haaren, bedeckt, und ausgehöhlet sind, in Form eines Löffels, daher der Than sich darinnen sammelt, und dem Kräutchen den Namen gegeben. Aus der Mitte sprosst ein einziger Stengel ohne Blätter, welcher fünfsblättertisch regulaire Blumen trägt, worauf eine spitzige trockene Frucht folget. Die Schäfer hüten sich vor Triften, wo dieses Kräutchen wächst, weil, der Sage nach, das Vieh davon siech wird. Es ist eine besondere Schärfe in dem Kraute. Man hat davon einen abgezogenen Spiritum, welcher Ros Solis heisst. Es zerfällt den Stein, führt das Wasser aus, stärkt das Herz, die Leber und den Magen, stilltet die Hauptschmerzen, so von Hitze herrühren. Außerdem dient es wider die Zahnschmerzen.

Rotatio, das Herumdrehen, ist eine Art vom Schwindel.

Rotatores Musculi, die das Femur durch ihre abwechselnde Action im Kreis drehenden Muskeln, welche auch Ohturatores heissen. Der innere entspringt von der inneren, und der äußerliche von der äußerlichen Seite des Foraminis obturatorii an dem Osse Ischium des Pelvis.

Rotula, hat eine zwiefache Bedeutung: 1) bedeutet es die Kniescheibe, siehe Patella, 2) Werden also einige in den Apotheken bereitete

reftete Rüchlein genannt; die Art und Weise, wie diese zubereitet werden, ist unter dem Titel Orbiculae zu sehen. Weil alldorten einige Exempli gebrechen, so wird es füglich seyn, solchen Mangel allhier zu ersehen.

Rotulae Cephalicae. R Spec. Diarrhod. 3j. Pleris Archout. 3β. Eztract. Lign. Aloës 3j. Ambr. grys. 3β. Succin. alb. præp. 3β C. C. Alcis s. Δ præp. 3ij. Ol. Cinnam. gutt. vj. Sacch. alb. in ∇ Rosar. & Lilior. convall. sol. 3vj. f. l. a. Rot. Dienen im Schwindel, verwahren vor dem Schlage ic.

Rotulae Dia-Ireos simpl. Rüchlein von Violenwurzel. R Spec. Diaireos simpl. 3j. weissen in Violenwasser q. s. solviren Zuckers 3vij. mische und koche es zur Consistenz eines Tabulati, f. l. a. Rotulæ. Sie dienen in Husten und Heischerkeit.

Rotulae Lac provocantes MYNSICHTI, milchbefördernde Rüchlein. R Crystall. præp. 3β. Corall rubr. præp. 3j. Margarit. præp. Piperis longi ana 3β. Ol. Foenicul. 3j. Sacchar. in ∇ Nuc. Mösch. solut. 3ij. f. Rotul. alle Tage früh, zur Vesper und bey Schlafengehen 4 bis 5 Stück auf einmal zu nehmen.

Rotulae Lumbricos necantes T I M A E I, Wurmküchlein. R Sem. Santonic. 3β. Turbit. 3ij. Rhabar. 3ij. Corallin. 3j. Resin. Jalapp. 3j. Ol. Citri gutt. vij. Sacchar. in Aqu. Flor. Persic. solut. 1β f. Rotulæ.

Rotulae Manus Christi simplices. R Sacchar. albiss. 1β. Aqu. Rosar. fragrant. q. s. koche es zur Consistenz eines Tabulati: thut man noch zuletzt Margarit. præp. 3β. dazu, so werden sie

Rotulae Manus Christi perlatae genennet. Sie pflegen den Pulveribus und Potionibus analepticis beygemischt zu werben.

Rotulae stimulantes MYNSICHTI. R Borrac. Venet. 3j. Sem. Lingu. avis 3j. Boleti cervin. Carnis Stinc. mar. ana 3β. Piper. long. 3j. Cantharid. corpor. Olei Cinnamom. ana 3β.

Woyts Schatzkammer.

Sacchar. alb. in Aqu. Rad. Satyrium. und Anthos solut. 3vj. f. Rotul. Sind sehr gut wider die männliche Unvermögenheit. Dosis 3j. bis ij.

Rotundus seu Teres Musculus, major et minor, zwey Muskeln des Humeri, welche denselben an die Brust ziehen, oder gegen den Rücken lehnen, und mit dem breiten Rückenmuskel (Latissimus dorsi) einerly Dienst thun. Sie entstehen von dem untern Theile der Scapulae, und endigen sich unter dem Kopfe des Humeri.

Rubedo. eine Röthe, rothe Farbe, sonderlich im Gesicht.

Rubefacientia, rothmachende Mittel, werden von ihrer Wirkung also genannt, weil sie, wenn sie aufgelegt sind, eine Röthe auf der Haut machen, selbige aber doch nicht durchfressen. Sie thun solches in Ansehung ihrer Schärfe, nach welcher sie eine Entzündung der Haut erregen. Solche sind Flammula Jovis, Ranunculus causticus, Urtica viridis, Yemen Sinapi, Urtic. Nasturt. Euphorb. Sagapen trocken Pech, alle scharfe Aromata; Pfiffer, Costus Arabic. Radix Allii, Ari, Cepar. Cyclamin. Lauben- und Hühnerkoih; so gehören endlich auch hieher die Dropaces und Picationes.

Rubeola, ein der Rubia oder Färberröthe verwandtes Kräutchen, gleicher Farbe an der Wurzel, gleichen Charakters, nur daß es keine Beeren, sondern zwey bloße trockene Sammen trägt; wächst an bergischen und sonnenreichen Orten. Es zertheilet, und wird in Gurgelwasser gebraucht.

Rubeta, die Erdkröte, Hausunkte, ist eine Kröte, so unter der Erde in den Häusern unter den Dielen wühlet. Sie ist grau, mit schwarzen Puckeln, wie kräzig, hat einen dicken Leib.

Rubeta aquatica, die Wasserkröte, lebt im Wasser, ist dunkelfarbig auf dem Rücken, und an dem Bauche bleich.

Rubeta flammæa, die Feuerkröte, ist die grösste Art, auf dem Rücken dunkelbraun oder nussfarbicht, auf dem Bauche bleichgelb, mit allerhand, meist aber rothen Flecken besprengt; lebt auch im Wasser.

Rubia Tinctorum, *Rubia sativa*, *insectoria*, *Flos tinctorius*, *Erythrodanum*, Röthe, Färberröthe, Kriebenkraut, Heidenschmuck, ein bekanntes Kraut, dessen Charakter theils in den sternförmig um den Stengel stehenden Blättern, als den einblättericht regulären drey- bis viermal getheilten Blümchen besteht. Die zwey bloßen Saamen, so darauf folgen, sind saftig, gleich einer Beere. Die Wurzel ist zum Färben geschickt. Man braucht sie auch zu Decoclis in Brüchen, Verwundungen, Fall von einer Höhe, Gelbsucht, Cachexie und Verstopfung der Eingeweide. Man hat neuerlich gefunden, daß der Thiere Knochen, welchen das Pulver dieser Wurzel unter das Futter gemengt worden, rosenfarbig werden, die Thiere selbst aber davon mager werden, und sterben.

Rubicilla, *Pyrrhula*, Gimpel, Blutfinke, Thumpfasse, Rothfinke, Rothschlegel, ein kleiner Vogel. Er hat bis auf die Augen herunter einen kohlschwarzen Kopf, einen schwarzen, dicken und stumpfen Schnabel; die ganze Brust ist ziegelroth, wo die Röthe aufhört, da fangen weiße Federn an, welche sich bis an den Schwanz erstrecken. Der Schwanz ist auch schwarz. Der Große nach giebt es dreyerley Gattungen. Die grösste Gattung wird an Größe einer Weindrossel nicht viel nachgeben; die andere Gattung kommt den Aemmerlingen gleich, und diese heißt man Zellschreyer, sind die gemeinsten; die dritte Sorte ist die kleinste, und nicht grösser als ein Haussperling.

Rubigo, der Rost, so sich an das Eisen setzt.

Rubinus, der Rubin, ist ein durchsichtiger Stein, von einer reinen Scharlach- oder Carme-

stafarbe, und je feuriger, je besser er ist; wenn er aber eine gelbe an sich hat, so wird er für einen Granat oder Hyacinth ästimirt; kommt aus Ceylon, ist sonst, wenn er groß, auch in hohem Werthe. Wird in giftigen Fiebern für eine Herzstärkung gehalten, kommt mit unter das Electuarium de gemmis, und ist einer von den fünf fragmentis lapid. pretios.

Rubinus candicans, *Balasius* SCHWENCKFELD, Rubis Balais, ein weißlicher Rubin.

Rubrica, heißt eben, was Impetigo.

Rubrica fabrilis, Röthelstein, ist eine schwere dunkelrothe Erde, eines anhaltenden Geschmacks, kommt beynahe mit dem Blutstein überein, wird auch wider diejenigen Krankheiten, wo der Blutstein gut ist, gebraucht. Ohne die gemeine Sorte hat man noch eine zartere, welche sich spalten, und wie das Reissbley in Holz einfassen läßt, wie es aus England zum Zeichnen gebracht wird.

Rubrica fabrilis, in ferrariis metallis reperta, PLIN. Hist. Nat. 36. 6. Röthel, eine färbende eisenhaltige Bergart.

Rubus, ein Kräutergeschlecht mit fünfsblätterichten regulären Blumen; der Pissill wird eine mit vielen Körnern gefüllte Beere, süßen Geschmacks. Uns sind bekannt, der hochwachsende, der niedrigwachsende gemeine *Rubus*, der *Rubus Idaeus*, die Himbeere, der *Chamae rubus*; eine niedrige Art Brombeeren. Wir haben in Officinen die Aq. destill. den Syrupum und Spiritum. Der Syrupus Rubi idaei emeticus ist ein Brechmittel, und wird aus dem Himbeersaft gemacht, wenn er mit dem Hepate Antimonii infundirt worden.

Rubus idaeus minor, s. Fragaria.

Ructatio, Ructus, das Aufsteigen, Aufstoßen des Magens, ist eine verdorbene Bewegung des Magens, so von einer starken Fermentation herrühret; daß also die Dünste und Blähungen durch den Mund ausgestoßen werden.

werben. Wie nun dieses insgemein von sauren Cruditaten und andern Flatulentis her kommt, also kann es nicht besser corrigirt werden, als wenn man Absorbentia, wie Lapid. S, Corall. C. C. ust. Matr. Perlar. Cret. V sigillat. Croc. Mart. Ol. ♀ p. d. und Carminativa, wie Sem. Anisi, Foenicul. Cumin. Bacc. Laur. Cortic. Aurantior. Radic. Galang. Zedoar. Calam. aromatic. Spir. Nitri dulc. Elixir. Carminativ. Aq. Mastich. etc. gebrauchet.

Rudicula, ein hölzerner Stab oder Spatel, die fließenden Medicamente zu untermischen und umzurühren.

Ruga, eine Runzel oder Falte des Gesichts, der Stirn oder Haut.

Rugitus ventris, das Kurren und Murren im Leibe, kommt von verschlossenen Winden her; wider die Winde brauche man kurz vorher aufgeführte Carminativa. Man öffne den Leib mit Clystieren, und bediene sich äußerlich des Reibens am Unterleibe mit einer Salbe von Axung. Castor. und wohlriechenden Oelen.

Rumex, ist der alte Name des Lapathi und der Acetosae oder des Saueramfers.

Rumex aquaticus, *Lapathum aquaticum*, *Hydrolapathum*, Wasserampfer, Grindkraut, Dickenkraut, hat Blätter, Blüthe und Saamen wie der spitzige Mangold, wächst in Wassergräben und Pfützen. Die Blätter ziehen zusammen, und dienen wider die Entzündung, hisiges Podagra, Krähe, Grind. Die Wurzel erweicht den Leib, und zertheilet die Gelbsucht.

Rumex hortensis, s. *Rhabarbarum Monachorum*.

Rumex LINNAEI, ist *Lapathum* und *Acetosa*.

Rumex rubens, *Lapathum sanguineum*, rothe Mengelwurzel, Drachenblut; die Blätter hiervon geben einen blutrothen Saft,

der Saame aber dienet wider Bauch- und Mutterflüss.

Rumex unctuosus, ist *Bonus Hentieus*.

Ruminantia, wiederkäuende Thiere, welche vier Mägen, nämlich den Omasum, Abomasum, Ventrem und Ventriculum haben, und aus dem ersten die Speise durch den Oesophagum wiederholen und nochmal kauen, daher auch derselben Oesophagus aufsteigende Circularfibrinen hat. Die Thiere haben gespaltene Klauen, und haben insgemein Hörner, jedoch macht das Camel eine Ausnahme, welches fingerförmige Klauen und keine Hörner hat, und gleichwohl wiederkauet.

Rupicapra, *Dama*, Steinbock, Gemse, ein wiederkäuend Thier mit gespaltenen Füssen, und gedrechselten überbogenen Hörnern, scharf sehenden Augen, meistens einem braunrothen Helle, einer gestreuten Stirne, und einem haarichten, schwarzen, runden und kurzen Schwänzchen, von besonderer Geschwindigkeit über die Felsen zu klettern; sie sind in der Schweiz, den pyrenäischen Gebirgen und Alpen anzutreffen, haben in ihren Mägen runde Kugeln, die man Aegagropilas nennt, und führen oft schöne Bezoarsteine bey sich, die den orientalischen nichts nachgeben, und wider die Pest, Gifft und giftige Krankheiten gebraucht werden. S. *Aegagropilae*.

Ruscus, *Bruscus*, *Chamaemyrtus*, *Daphne*, *Myrtacantha*, *Scoparegia*, *Mäusedorn*, stechende Palmen, Brustwurzel Dornmyrten, scharfer Myrtus, wilde Myrten, ein Kräutergeschlecht, dessen Blumen mit dem Blatte selbst wachsen. Die Blümchen sind dreihäußerig, und der Kelch hat ebenfalls drei Blätter, daher es das Anschein gewinnet, als wenn es eine sechshäußerige Blume wäre. In Italien wird diese Staude statt der Rehrbesen gebraucht. Blätter und Früchte in Wein gesotten, treiben den Urin und Menschen, zerbrechen den Stein, dienen wider

wider die Gelbsucht. Die Wurzel wird unter die quinque radices aperientes gerechnet. Es gehören hierher Ruscus myrtifolius aculeatus, der Ruscus mit stachlichten Myrtusblättern, Ruscus fructu summis ramulis insidente, mit Beeren auf dem obersten Theile der Astchen, Uvularia, das Zäpfchenskraut.

Rusma, heißt eine Art des haardhenden Mittels, welches von den türkischen Weibern, die Haare hinwegzubringen, gebraucht wird; d. WADELIUS hält dafür, daß es aus Auripigment und lebendigem Kalk bereitet werde.

Rusticula minor, Feldschnepfe, Gras-schnepfe, ist von der andern Art Schnepfen in weiter nichts unterschieden, als daß sie niemals so groß wird.

Ruta, die Raute, ein Kräutergeschlecht mit vierblättericht regulairen Blumen, und vierfacher trockener Frucht, wiewohl die mittelste Blume und Frucht jedesmal fünf Theile hat. Wir haben die gemeine Raute, die Chaluppensem, deren Blumenblätter mit Haaren besetzt sind, die dünnblätterichte grün- und weißgestreifte. Die Raute ist ein gewürztes Kraut, dessen Oleum destill. unter die Nervina gehört. Man hat den Rautenfig, welcher in der Pest als ein bewährendes Mittel hochgeachtet wird.

Ruta caprina, s. Galega.

Rutabulum, ein Rührhaken, ein chymisch Instrument, da an dem einen Ende ein Löffel, an dem andern aber ein Kräther ist.

Ruyschiuna, Pseudochamaepyxis, es kann keine Chamaepytis seyn, weil es einen Helm in der Blume hat, welche bisweilen dreymal eingeschüttet ist. Es trägt schöne blaue Blumen. Das Kraut ist niedrig, und hat enge Blätter wie Rosmarin.

Rytmus, der Gang und Schlag des Pulses.

S.

S. Allein, oder auch so gesetzet, wird in allen Recepten gefunden, bedeutet signetur, es werde gezeichnet oder titularet, das ist, was es für eine Arzney sey, und wie sie gebraucht werden solle, z. E.

℞ Amygdal. dulc. excortic. 3vj. Sem. 4. frigid. maj. ana 3j. Papav. alb. 3ij. cum ∇ flor. Nymph. q. s. f. Emuls.

S. (dieses S. wird nun hierunter verstanden.) Kühlende und ruhebefördernde Mandelmilch, dann und wann einen Löffel voll davon zu nehmen.

S. A. oder s. a. wird bey einigen Recepten, sonderlich bey dem Elixir Proprietatis s. a. gefunden, heißt sine acidlo, das ist, ohne Säure, nämlich daß es das ohne Säure bereitete Elixir seyn soll. Ferner heißen auch diese beyden Buchstaben secundum artem, nach der Kunst, das ist, daß es nach der Apotheker- oder chymischen Kunst bereitet werde. S. st. heißt sine stipitibus, ohne Stiel; wird meistens bey den fol. Sennae gebraucht. s. s. l. heißt stratum super stratum, eine Schicht um die andere.

ʒ. bedeutet so viel als die Hälfte eines Dinges, und wird gleicher Gestalt sehr oft in den Recepten gefunden, z. E. ʒ. ℥. ʒ. ℥.

Saamuna, ein schöner Baum in Ostindien, hat aber eine seltsame Gestalt, denn es hat zwar das obere und untere Ende des Stamms einerley Dicke, die Mitte aber eine gedoppelte, und ist so banchicht als ein Faß. Das Holz ist dornicht, äußerlich grau, inwendig weiß, markig, und so voller Löcher als Kork; die Blätter sind länglich, ädericht, ausgezackt, und es hängen allemal fünf an einem langen Stiele beysammen. Seine Früchte sind längliche Schoten, darinnen rothe Erbsen liegen. Wenn die Dornen noch grün sind, so schneidet man sie ab, und macht einen portrefflichen Saft daraus, welcher das Gesicht stärket, die Entzün-

Entzündung und das Trüben der Augen vertreibt. Allgemeine Historie der Reisen sc. XII. Band p. 684.

Sabauce, ist ein Gewächs in Brasilien, dessen Frucht viel größer als zwey Hände, und von der Gestalt eines Bechers, welcher kleine Kerne vom Geschmacke und der Gestalt einer Mandel enthält. Allgemeine Historie der Reisen sc. XVI. Band p. 289.

Sabina, *Sevenbaum*, *Siebenbaum*, *Sadebaum*, *Jungferrosmarie*, *Mägdeblume*, *Kindermord*, ist zweyerley, gemeiner unfruchtbarer, oder das Männchen, *Sabina sterilis mas*, und fruchträgender, oder Weibchen *Sabina baccifera*, *foemina*. *Sabina mas*, ist ein mittelmäßig Bäumchen, dessen Blätter den Tamarisken nicht unähnlich, jedoch steifer und stachlicher sind, haben einen starken Geruch und scharfen Geschmack, bringt keine Frucht. *Sabina foemina* ist diesem an Gestalt nicht ungleich, allein die Blätter sind nicht so steif und stachlich, trägt Beeren, so anfänglich grün, nachgehends schwarzblau werden, und so groß sind als die Wachholderbeeren. Beyde werden in Gärten geheget, und grünen stets. Die Blätter treiben stark den Urin, Menses und die Geburt, dient wider die Verstopfung des Urins, Heilscherkeit, Engbrüstigkeit; äußerlich sind sie wider die Gebrechen der Mutter gut, verhaltene Menses, Hauptgrind, um sich fressende Schäden und Flüsse, Unsinzigkeit. Die Asche davon ist gut wider die Rose; das von der Asche gebrannte Wasser dient wider die Flecken des Gesichts. Praeparata sind —, Extract. und Oleum.

Saccharum, der Zucker, ist ein süßer Saft, welcher aus den Zuckerröhren gepresst, auch künstlicher Weise zur gehörigen Dicke gesotten und gesaubert worden. Das Ausdrücken des Safts geschiehet auf besondern hierzu erbaueten Mühlen, welche aus drey hölzer-

nen und auswendig mit eisernen Blechen umgebenen Rollen bestehen, davon die mittelste noch so lang als die andern ist, wodurch oben zwey lange Bäume durchpaßiren, welche, von zwey Ochsen gezogen, das ganze Werk treibet. Indem sich nun diese Walzen umdrehen, so werden von den sich dabei befindenden Mohren die Zuckerröhren zwischen dieselben häufig hineingestossen, da denn die Rollen dieselben zerkrüschen, und zugleich zur andern Seite auswerfen. Der Saft indeßen rinnet in ein sehr groß Gefäß, welches darunter steht, von dannen er durch Hülse eines kleinen Canals, oder Rinne, in den ersten und größern Kessel geleitet, ein wenig warm gemacht, und ungesotten abgeschäumet wird. Nach diesem thut man ihn wieder in einen etwas kleineren, und dann wieder in noch kleinere Kessel, bis er ganz ausgekochet und zur Vollkommenheit gebracht worden, worauf er, weil er noch warm ist, in gewisse Formen gegossen wird. Hieraus werden nun durch wiederholtes Raffiniren die Zuckerhüte verfertigt, und in 2. 3. 4. bis sechspündige sortiret. Je kleiner die Hüte sind, je besser ist er auch. Bey uns sind die besten die Canarienzucker, die andern werden Refinat genannt, welche verschiedene Sorten haben. Es pfleget auch der Zucker nach den Orten, wo er herkommt, unterschieden zu werden, dahero ist

Saccharum Canariense, *Canarienzucker*, dieser kommt dem Maderizucker nahe bey, wird von den Canarieninseln also genennet, dessen findet man bey den Speccereyhändlern verschiedene Sorten.

Saccharum Maderiense, *Maderizucker*, kommt von der Insel Madera, ist der beste und feinst Zucker, und hat vor andern den Vorzug.

Saccharum Melitense, *Meliszucker*, kommt aus der Insel Maltha, kommt dem Canarienzucker an Härte sehr nahe, ist aber grauer, und nicht so weiß.

Saccharum Thomaeum, Thomaszucker, soll aus der Fasel S. Thomä gebracht werden: POMER aber berichtet, daß er aus dem Syrup der großen Zuckerhüte gemacht werde, und also eine Art der Cassonade sey. Ist gemeinlich roth, und wird deswegen *Saccharum rubrum*, der rothe Zucker genenret, muß sein trocken seyn, und nicht nach Brand schmecken. Weil aber aller Hutzucker noch sehr schleimet, so ist er zu größerer Reinigkeit zu bringen, und pfleget der

Saccharum candum, oder candirte Zucker, davon gemacht zu werden, dessen ist zweyerley, als

Saccharum candum album, der weiße Zuckercandi, wird von dem besten Maderi- oder Canarienzucker gemacht, welcher geschwind mit Wasser über dem Feuer zerlassen und syrupisiret, alsdann in ein mit vielen Zwerghölzern belegtes Gefäß geschüttet, und 15 bis 20 Tage in eine warme Stube wohl zugedeckt, gesetzt wird, in welcher Zeit der Zucker sich anhängt, und sich schön candisiret; der übrige Saft wird weiter gekocht, und wie zuvor übergeschüttet. Von dem letzten, welcher zu oft und viel gekocht wird, entstehet der

Saccharum candum rubrum, rothe Zuckercandi, welcher auf eben solche Weise auch aus dem rothen Zucker oder Thomaszucker gemacht wird. Aller Zucker insgemein dient wider Brustbeschwerungen, Verwundungen des Magens, Gedärme, Dieren- und Blasenstein. Weil aber der Zucker eine scharfe Säure bey sich hat, welche auch die Zähne schwarz frisht, so muß er nicht gar zu sehr gebraucht werden; außerlich heilet der Zucker alle Wunden und Löcher, und ist zu den Augen, rinnenden Ohren ic. ein gut Mittel.

Saccharum Lactis, Milchzucker. Wenn das Serum Lactis mit Cremore Tartari gemacht worden, inspissirt und crystallisirt man das Nolken, und diese Crystalle heißen

Milchzucker. Ein gut Mittel wider die Schärfe des Bluts. Dosis 3j.

Saccharum penidium, Penidzucker, wird aus gemeinem Hutzucker oder auch Cassaunzucker gemacht, welcher mit Brunnwasser über dem Feuer durch Eyweiß clarificiret, und so lange bis er bricht oder fleucht, und nicht an den Zähnen hängen bleibt, gekochet, nachgehends auf einem mit Mandelöl angemachten Marmor zu einem Teig gewalzet, an einen Haken gehangen, und mit Kraftmehl zu langen Seilern gewunden wird: wird den kleinen Kindern, wenn sie Keuchen und Husten haben, ingleichen mit Mandelöl den Leib zu öffnen, gegeben.

Saccharum, oder Sal Saturni, Bleyzucker oder Salz, ist ein durch das Acidum des Weinestigs penetrirtes, und zu einem Salz gemachtes Bley; dazu Rx Plumb. calcin. oder Minii, oder Ceruss. bluij. oder jv. pulverisire es, schütte es in ein groß gläsern oder irdenes Gefäß, gieße destillirten Weinestig vier Finger hoch darauf, so wird sich eine Efferveszenz ohne sonderliche Hitze erregen. Laß alles zusammen in einem warmen Sand zwey bis drey Tage digeriren, und führe die Materie immer mit um, darauf laß sich solche sezen, und gieße das Wasser neigungswise davon ab. Gieße neuen destillirten Weinestig auf das in dem Gefäß gelassene Bleyweiss, und verfahre wie vorhin, und fahre mit Aufgiebung des destillirten Weinestigs und hangender Abzießung des Liquoris so lange fort, bis ungefähr die Hälfte der Materie aufgelöst ist. Thue alle diese Impregnations zusammen in ein steinern oder gläsern Geschirr, laß sie übern warmen Sand ausdampfen, und zwar bey einer gelinden Hitze, ungefähr $\frac{2}{3}$ Feuchtigkeit, oder so lange, bis sich ein klein Häutchen zusammenziehe: nimm alsdann das Gefäß ganz sachte vom Feuer weg, und laß es unbeweglich stehen und abkühlen, so werden weiße Crystalle daraus werden. Nimm diese daraus

daraus weg, lasz den Liquorem, wie zuvor, abrauchen und wieder abkühlen, und fahre mit dem Evaporiren und Crystallisiren so lange fort, bis man das Salz alles mit einander herausgezogen; lasz es darauf an der Sonne trocknen, und hebe es in einem gläsernen Gefäß auf. Es dienet äußerlich mit Pomade wider Entzündungen; innerlich aber dienet es wider die Bräune, die Menses, Haemorrhoides und den Durchfall zu stillen. Die Dosis ist von gr. jv. bis vj. auch wohl Jß.

Saccus, *Sacculus*, ein Sack, Säckchen, wird eine gewisse Art des Medicaments, welches aus zerschnittenen Kräutern, Blumen, Hölzern, Linden, Gewürzen &c. besteht, und entweder trocken, oder mit einem dazu dienlichen Wasser befeuchtet, in einen linnenen Sack gethan, dann aufgeleget, benenret. Solche Säckchen werden zu verschiedene Nutzen auf den Magen, Herz, Unterleib, in der Gegend der Nieren &c. geleget, z. E. wider die Colik:

Rec. Fol. Lauri, Herb. Meliss. Flor. Chamom. ana Mij. Radic. Calam. arom. Zedoar. Sem. Carvi, Cumin. ana 3ij. Cortic. Aurant. Citri ana Miß. Incis. contus. grosse, misce et insue *Saccul.* D. S. Erwärmende und schmerzstillende Säckchen über den Leib zu legen.

Saccus lacrymalis, der Thränen sack, die Erweiterung der Thränenpunkte in ein Wasserbehältniß, welches durch den beinernen Nasencanal bis in die Nase unter das unterste Os spongiosum gehet, und die Thränen dahin leitet.

Sacondra, ist eine Art Sommer- oder Buttervögel auf der Insel Madagascar, so von gewissen Käfern, Meskiten genannt, herkommen, die sich an eine besondere Art Bäume halten, und daran wie kleine weiße Blümchen sitzen, endlich aber in Buttervögel verwandelt werden, die von mancherley Farben, roth, grün, auch wohl vermischt anzutreffen, und auf den Blät-

tern des Baumes, darauf sie sich halten, und der von ihnen den Namen Tentele Sacondre bekommen, ein Hauig ansehen, so süßer als Zucker ist.

Sacramalon, ist der Name eines Küchenkrautes auf den Antillen; es erhebt sich 5 Fuß hoch. Sein Blatt, das einzige, das man davon essen kann, ist ungefähr 6 Zoll lang, wenig mit Adern versehen, dick und sehr grün. Der Stengel ist nicht über eines Fingers dick. Er belädt sich mit vielen Dolden, worinnen das Grüne, Rothe, Violettene, Purpurfarbene auf eine angenehme Art vermischt sind, und welche sich in kleine violette etwas in Purpur fallende Früchte von der Größe einer Erbse verwandeln, die in einer dünnen und glatten Haut, wie der Traubenhaut, ein weiches, wässerliches Wesen von einem unangenehmen Geruche enthalten, in dessen Mitte eine Art von ziemlich trockener Mandel wächst, welche der Saame der Pflanze ist. Allg. Hist. der Meisen &c. XVII. B. p. 708.

Sacrolumbaris Musculus, ein Muskel, welcher sowohl den Rücken hebt und strecket, als auch die Rippen abziehet und die Brust erweitert, daher er auch zu den Musculis respirationis gehört. Er entsteht von der Spina des Ilii, und einem Theil des Ossis Sacri, und endigt sich mit seinen Tendinibus in jede Rippe nahe an ihrer Junctur mit den Transversalprocessen der Vertebrarum dorsalia.

Safflor, s. *Carthamus*.

Saffra, *Zaffera*, *Zafldr*, *Zapherfarb*, ist ein bläulichter mineralischer Stein, wird zu Schneeberg in Meissen von Cobaltmehl ein Theil, und rein gestossener Kieslinge zwey Theile, zu einer so harten und festen Masse gemacht, daß man sie wie einen Stein mit eisernen Schlägeln von einander schlagen muß. Man findet hier von zwey Sorten, nämlich die ganze und die zu Pulver gestossene, von welchen jene die feine, diese aber die gemeine genannt

nennet wird; sie muß beyderseits eine schöne bläuliche Farbe haben; es wird den Gläsern die blaue Farbe damit gegeben; auch wird das gemeine Porcellain damit gemalt.

Sagapenum, auch *Serapinum* genannt, ist ein durchscheinendes Gummi, so äußerlich gemeinglich röthlichgelb, innwendig aber weißlich aussiehet, hat einen schärfen Geschmack, und sehr starken und widrigen Geruch, wie Knoblauch, wird meistens aus Persien und Ostindien über Venedig gebracht, röhret von einem Ferulakraut her. Hiervon sind in den Materialkammern zwey Sorten, *in granis*, und *in pane*. Beyde, wenn sie gut sind, müssen weißlich, sauber, durchsichtig seyn, und am Geruch dem der Fichte gleich kommen. Es zertheilet allen zähnen Schleim innerlich und äußerlich, führet denselben auch ab, dient wider den kurzen Atem und Husten, und wegen des starken Geschuchs wider die Epilepsie und Mutterbeschwerung, treibet auch stark die Menses: äußerlich ziehet es die Pfeile und anders vergleichen aus dem Leibe, weswegen es D. HOFFMANN für das Hauptstück seines *Emplastri magnetici* hält: Die Dosis ist ʒ. In Officinen hat man die Pilul. de *Sagapeno*, und Oleum.

Sagitta aquatica, Pfeilkraut, ein Wassergewächs, welches seiner, einem Pfeile ähnlichen Blätter wegen also heisst. Die Blumen sind dreyblättericht regulair, worauf viel bloße Saamen folgen.

Sagittalis Sutura, die Pfeilnath, siehe *Sutura*.

Sabanna, ist eben so viel als *Vigiliae nimiae*. VALES. de TARANTA Phil. Pharm. l. I. c. II.

Sal, Salz, wird durch dieses ⊖ Zeichen angedeutet, ist eine in Wasser auflösliche Erde, welche dem Wasser seine Durchsichtigkeit, indem sie aufgelöst worden, nicht nimmt. Ein er bestimmten in seinen kleinsten Theilchen unveränderten Gestalt, massen auch in dem Blute der Salze Figur beständig bleibt, und

nicht zerstört wird, wie wir an den unveränderlichen viereckichten Figuren des Küchen-salzes sehen, welches in dieser Gestalt im Urne wieder gefunden wird. Die Salze können folgendermaßen eingetheilet werden:

Saure Salze,

im Ganzen, <i>Solida nativa</i> ,	Vegetabilia, die man essentialia nennet, als ♀, Zucker. Mineralia, alle Bi- triole. im Flusse, Fluida, alle sauren Spir- itus, ☹. ⊖ ⊖ ⊖ etc.
--------------------------------------	---

Alkalische Salze,

Feuerbeständige, oder Alcalia fixa nativa, alle Salze der Bitter- Stahl- und warmen Wasser, als *Sal Sedlicense*, *Amarum*, *Egranum*, *Thermarum*; *Facititia*; alle aus Asche verbraunter Kräuter hervorgebrachte Salze, als ⊖ ♀, *Ciner clavellati*.

Flüchtige, oder *Salia volatilia*, welche zwar in Kräutern sind, wie derselben Geschmack und Geruch zeiget, aber in ihrem Wesen anders als in brennenden Spiritibus nicht gezeigte werden können, daher sie nur durch Kunst bereitet vorhanden, vor sich, aus allen harten Theilen der Thiere; durch Häulniß, aus weichen Theilen in Säften der Thiere, nach aus faulenden Pflanzen.

Mittelsalze, welche aus Acido und Alcali bestehen.

Natürliche und selbstwachsende. Das Küchen-salz, es sey nun *Sal Gemmae*, oder *marinum*, oder *fontanum*, ge-graben, See- oder Brunnensalz.

Gemachte, durch Zusatz des Acidi zum Alcali, als ♀ ⊖ lat. Arcan. *duplicat*. Die natürlichen Salze sind folgende:

Sal fossilis, candidissimus, cubis majoribus nascens, gegraben Salz, in grossen vierreckichten Stücken.

Sal fossilis, candidissimus, cubis minoribus nascens, gegraben Salz, in kleinen vierreckichten Stücken.

Sal fossilis, rufi coloris, gegraben rothes Salz.

Sal fossilis, subdialibus petris caesus, rupeus, Steinsalz.

Sal nativus, qui nitrum fossile, sal Indus, gegrabener Salpeter, indisches Salz.

Sal nativus, fossilis, ex quo Borax, gegrabener Borax.

Sales salti fossiles, qui caeduntur prope Cracoviam, gleba rubra, alba, vel utrinque mixta, eademque in nigro alba, pohlnische Salze, aus den cracauischen Salzwerken, theils roth, theils weiss in roth, theils schwarz in weiss.

Sal fossilis Hungariae, gegraben ungarisch Salz.

Sal fossilis, lapidi scissili innascens, ex fodinis aerariis Bottendorffensisibus, gegraben Salz, auf einem grauen Schiefer, aus dem Kupferwerk zu Bottendorf.

Sal fossilis, tenuissimis cubis nascens, in lapide molli rubro, klein crystallisirtes Salz, in rothem milden Gestein.

Sal fossilis Polonicus, pellucidus, qui Sal gemmae; pohlnisches gegrabenes durchsichtiges cubisches Salz.

Sal rupeus Indicus, indisches Steinsalz.

Sal nativus, qui spuma nitri, Aphronitrum, in speluncis, molibus destillans, Salpeter, welcher an den Mauern ausschlägt.

Sal nativus, qui nitrum nativum, lapi- di simile, ex quo Crysocollam Venetiis conficiunt, gegrabener Borax.

Lapis candidus fossilis, ex quo Venetiis Boracem, praevia ustione, excoquunt, gegrabener Borax.

Woyts Schatzkammer.

Sal Alkali, das rechte wahre Sal alkali wird aus einem fremden Meerbraut, Kali geniculatum, auch Anthylla genannt, bereitet, ist ein weissgraues Salz, in Steinen von unterschiedlicher Größe, und wird in Spanien (wo das Kraut längst dem Meere wächst) durch die Calcination gemacht. Wird in grosser Menge auf die Glashütten verkauft, weil ohne dieses kein recht helles crystallinisches Glas zu machen ist; wird auf den Glashütten insgemein Soda, Salicornia, Salzöl und Alumen catinum, das ist. Sauersalz, Schmalzsalz, Aschensalz, genannt; siehe auch Fel vitri, ingleichen Cineres clavellati.

Sal Ammoniacum, Salmiak, wird von den Medicis und Chymicis durch \ominus ange deutet; es wird in factitium, bereitetes, und nativum, natürliches, geheilet. Von diesem wird gesagt, daß es in Lybien oder Arabien von dem Urin der Cameele in dem heißen Sande durch die Sonnenstrahlen gekocht und gezeugt werde, wenn nämlich die Pilgrimage und Kaufleute mit ihren Caravanen ruheten; solches aber ist noch nicht genugsam erwiesen worden, und scheint vielmehr, daß dasselbe Salz mehrere Gemeinschaft mit dem Sale gemmae, als mit unserm Salmiak, gehabt habe. Doch ist nicht gänzlich zu läugnen, daß sich auch an andern Orten heut zu Tage noch ein natürlich Salmiak finde, indem nicht allein der Berg Aetna in Sicilien dergleichen Salz, so bald weiss, bald gelb, auswirft, sondern es soll auch, wie MERCATOR Metallotheca Vaticana schreibt, bey Pozzuolo, nicht weit von dem Vesuvio, in Italien gefunden werden. Weil aber dergleichen bey uns nicht zu haben ist, als wird aller Orten das

Sal Ammoniacum factitium, oder der gemachte Salmiak, gebraucht; solcher ist ein streifigtes, bitteres und scharfes Salz, wird aus fünf Theilen Urin, einem Theil gemeinen Salz, und einem halben Theil Kienruß bereitet. Der

RKKKK

beste

beste ist, welcher recht trocken, schön weiß, mittēn und inwendig schön klar, und nicht schwarz, auch nicht viel Grund hat. Der Salmiak in Scheiben ist besser als in Glocken; je größern und penetranter Geruch er von sich giebt, wenn man ein wenig in der Hand mit lebendigem Kalk oder Pottasche reibt, je besser ist er. Hat eine sehr eröffnende, auf- und ablösende Kraft, wird deswegen wider allerhand Wechselfieber, Abnehmen, Hectik ic. welche von einem verschleimten Magen und Gebärmutter herrühren, gebraucht, er treibt auch Schweiß; die Dosis ist 3ij. Außerdem dienet er wider die Bräune in Gurgelwasser, und in den Flecken und Fellen der Haut, wider welche das blaue Wasser oder Aqua Sapphirina zu finden. Man findet auch in den Officinen schöne Praeparata davon, als den Spirit. Salis Ammoniaci simpl. welcher auf deutsch Salmiak-Riech- oder auch Sauf-Spiritus genannt wird, und entweder mit Pottasche, mit ungelöschtem Kalk oder Weinsteinsalze gemacht wird; den Spiritum vinosum, Anisat. cum Gumm. Ammoniac. succinat. Flores, Sal digestivum SYLVII, etc.

Sal Anatron, s. Fel vitri.

Sal arenaceum, wird das Salmiak genannt, weil es unter dem Sande gefunden worden.

Sal commune culinare, das gemeine Küchensalz, hat seinen ersten Ursprung von dem Steinsalze, wenn nämlich dasselbe von den unterirdischen Flüssen und dem Regenwasser aufgelöst, und entweder in die Salzbrunnen oder in das Meer geführet wird, dahero denn das *Sal fontanum*, *Brunnensalz*, und *marinum*, das Meersalz, herstammen.

Sal Coralliorum, *Corallen-salz*. Rx Corall. rubr. q. v. stelle sie gröslicht, gieße in einem Glasf. Acet. dest. darauf, bis sich alles solviret; hernach seze die Solution in digestio- nem Balnei auf 14 Tage oder drey Wochen, darnach ziehe den Eßig ab, bis aufs Trockne,

gieße destillirtes Regenwasser darauf, daß es sich solvire, filtrre die Solution, so Feces vorhanden, und destillire sodann das Wasser ab, solvire es wieder in frischem destillirten Wasser, und siede es wieder ein. Nun Rx Vin. rectific. gieße 3 oder 4 queer Finger breit, nachdem des Salzes viel ist, davon drauf, mache es wohl zu, und digerire es in gelinder Wärme, so solviret es sich auf, und giebt eine schöne gelbliche oder röthliche Farbe, dessen wird in ein Gläschen etwa von 1 oder 2 Loth ein paar Quantchen oder mehr gegossen, und läßt man es am warmen Orte zugebunden stehen, so geht der Spiritus sachte fort, und erlanget endlich im Fundo das Sal Coralliorum, die Gestalt eines Corallenbaums, und viel andere wunderliche Figuren mehr.

Sal Cyreneum, heißt ebenfalls das Salmiak, von dem Lande Cyrenia genannt, allwo es soll gefunden werden.

Sal Ducis Holstatiac, in das Arcanum duplicatum MYNSICHTI.

Sal Essentiale, ein wesentliches Salz, ist ein solches Sal, welches aus den Säften der Pflanzen durch die Crystallisation gezogen wird. Hierbei ist zu merken, daß nicht alle Vegetabilia geschickt sind, ein Sal essentiale zu geben, sondern nur diejenigen, welche schmackhaft sind, als Fumaria, Scordium, Absinthium etc. Deswegen schließet gar recht GLAUBERUS Part. II. p. 374. von dieser Arbeit Endiviam, Lactucam, Rosas, Portulac. Nymphaeam etc. aus. Vor allen andern scheinen die Flores Chamomillae hierzu die bequemsten zu seyn, masen sie, wenn sie drey- oder viermal mit Wein gekocht werden, das Menstruum mit einem sehr merklichen Salz imprägniren. Die Evaporation geschiehet in einer abgebrochenen Eucurbit, oder andern Evaporirgefäß.

Sal Fixum, ein feuerbeständiges Salz, ist dasjenige, welches man nach der Incineration der Kräuter und Calcination derselben Asche

Asche herausbringen, da man die calcinirte Materie in vielem Wasser so lange sieden läßt, bis sich das Salz darinnen auflöst. Man sehet den Fluß durch Löschpapier, hernach läßt man die Feuchtigkeiten so lange von der zurückgelassenen Materie ausdrücken, bis man das Salz trocken auf dem Boden des Gefäßes finde. Weil diese Salia ein lauterer Werk der Kunst sind, so muß man hierzu schmackhafte und bittere Vegetabilia nehmen. Deswegen dienen die wasserreichen Früchte und Pflanzen gar nicht, auch nicht die Antiscorbutica, denn das Sal volatile wird eher durch das Feuer weggetrieben, bevor es sich mit den Wasser- und Schwefeltheilchen vereinigt. Man hütet sich, daß nicht die Incineration der Vegetabilium mit starkem Feuer ohne Unterschied geschehe, wo man nicht will, daß die eigentliche Kraft der Saliūm verloren gehe, und sie schleunig in einen Fluß kommen. Es ist auch genug, wenn man kalt Wasser auf die Asche zum Extrahiren gieset, einen Tag und Nacht stehen läßt, und die Masse öfters mit einem hölzernen Stockchen unruhret; nimmt man siedend Wasser, oder läßt man's erst sieden, so wird die weiße Farbe des Salzes verdorben. Wegen der Evaporation des Wassers merke, daß nicht alle Feuchtigkeit wegzutreiben sey, damit die Gefäße nicht von den coagulirten und fast angebackenen Salzen springen. Das Trocknen und Crystallisiren wird durch die Wärme der Sonne vortrefflich befördert. Sind auch nach der ersten Inspiziation die Salze nicht rein, so kann man sie wieder ein- oder mehrmal solviren und inspizieren, also hebet man die unreinen Theilchen gar leicht weg.

Sal Fixatum Cornu Cervi. Rec. Sal. vol. C. C. und Corn. Cervi ust. ana ſiv. mische es wohl, dann sublimire es, das sublimirte Sal vol. C. C. vermische wieder mit so schwer C. C. ust. und sublimire es wieder wie zuvor, wieder-

hole es zum dritten- und viertenmal, so figirt sich das Sal C. C. vol. und verlieret seinen Gestank. Es ist ein trefflich Mittel wider alle giftige Krankheiten und pestilentialische Fieber. Die Dosis ist bis gr. xvj.

Sal Fontanum, Brunnensalz, wird zu Lüneburg, Halle, Friedberg, in der Wetterau und andern Orten mehr auf den Salzfooden vom Salzwasser gesotten.

Sal fossile, und Sal Gemmae, Steinsalz genannt, ist ein sehr hartes, helles und durchsichtiges Salz, eines scharfen, salzichtigen und etwas anhaltenden Geschmacks, und weil es also aus der Erde gegraben wird, so nennet man es Sal fossile, Bergsalz, kommt meistens aus Pohlen; man findet es auch in Calabrien und Catalonien ic. PLINIUS beschreibt L. 31. 7. Salberge, aus welchen man wie in den Steingruben das Salz ausgehauen. Es sind dessen unterschiedliche Gattungen, unter welchen immer eine heller als die andere ist; entweder weiß, grau, roth oder auch grünlich, welches aber, daß es am Kupfer Theil habe, verdächtig ist. Diese Farben entstehen daher, wenn dem Steinsalz in der Erde etwa ein Bolus oder andere Unreinigkeiten untermischt worden. Es muß schön groß und in crystallinischen Stücken kommen, welche doch leicht zerspringen, und sich in viereckige Stückchen schiefern. Wird in der Medicin zu den Elysierern gebraucht, weil es besser als das gemeine Salz stimuliret.

Sal Hypochondriacum, ist ein aus dem capite mortuo des Salmiaks ausgelaugtes Salz.

Sal Indum, dessen gedenken die Alten sehr, und soll in Egypten anstatt der Münze gebraucht werden. BOCCO gedenket auch eines egyptischen Salzes, welches immer in Gestalt einer kleinen Pyramide in der Erde gefunden, und daher *Sal pyramidale Aegypti* genennet wird. Ob nun dieses was sonderliches und mehreres als das gemeine Steinsalz,

Salz, dessen es eine Art zu seyn scheinet, prästiren könne, steht dahin; unterdessen ist zu verwundern, daß es heut zu Tage bey den Materialisten nicht zu finden ist.

Sal Jovis, Zinnsalz, ist ein durch das Acidum aufgelöstes, und zu der Gestalt eines Salzes gebrachtes Zinn: dazu Rx calcinirten Zinnes thij. thue es in eine Matras, und wenn 4 Finger hoch guter destillirter Weinessig drunter gethan worden, so laß es in einem warmen Sand 2 oder 3 Tage digeriren, doch daß die Matras immer dabey umgerüttelt werde; gieße darauf das obere Wasser neigungswise ab, thue andern destillirten Weinessig auf die rückständige Materie, und laß sie wie vorhin digeriren: gieße das Wasser wieder brugend ab, gieße noch einmal andern Weinessig auf die Materie, und laß sie wieder 3 oder 4 Tage digeriren; filtrire hernach alle diese Imprägnationes und Aufgießungen, und laß sie in einem gläsernen Kolben über einem Sandfeuer, bis $\frac{3}{4}$ Feuchtigkeit weggebracht ist, abrauchen: laß den Ueberrest abkühlen, und trage deinen Kolben ohne Umrühren in einen Keller oder an einen andern frischen Ort: so wird man innerhalb 3 oder 4 Tagen an die Seiten angeschossene Crystallenscheibchen finden; nimm diese aus dem Wasser heraus, laß wieder einen Theil evaporiren, und thue den Rest, wie zuvor, in einen Keller, so werden sich neue Crystalle ansetzen: setze diese Evaporationes und Crystallisationes so lange fort, bis man alles Salz aus dem Zinn herau gezogen, laß es darauf an der Sonne trocknen, und hebe es in einer Phiole auf. Dieses Salz unter die Pomade gethan, hat die Kraft auszutrocknen, und kann man sich sein im Jucken und Schwären bedienen.

Sal Lixiviosum, Laugensalz, ist ein fixes Salz, welches aus den Pflanzen ausgelaugt worden. S. Sal fixum.

Sal Marinum, das Meersalz, kommt

meistentheils aus Spanien und Frankreich, worunter jenes für das beste gehalten wird. Sie machen zu Rochelle und andern Orten gewisse Salzteiche, welche etwas tiefer liegen als das Meer, und einen lettichten Grund haben, welcher das Salzwasser besser hält, als das sandigte Land. In diesen Salzteichen lassen sie über Winter das Meerwasser stehen, welches sie bey der Sonnenhitze durch gewisse Canale daraus laufen lassen, wodurch es reiner gemacht, und nachmalen durch die Sonnenhitze coagulirt wird. Will man es sauberer haben, so solviret man es, und bringt es entweder zu kleinen Crystallen, oder läßt das Wasser gar abrauchen, so, daß, je öfter es geschiehet, je weißer das Salz wird. Dahero findet man auch zweyerley Meersalz, nämlich das schwarze oder grobe, und das weiße oder Kleine. Das Meer- oder Brunnensalz wird meistens in der Küche gebrauchet, und ist das beste Gewürz und Balsam aller Speisen. In der Medicin brauchet man äußerlich das geröstete Salz, oder Sal decrepitanum, zu den erwärmenden Säckchen und Fomentis, wider Magenweh, Colik ic. Zum innerlichen Gebrauch ist der Spiritus Salis und der Spiritus Salis dulcis bekannt.

Sal Nitri, oder auch

Sal Petiae, s. Nitrum.

Sal Polychrestum LEMERY, ein vielnützigeres Salz; ist nichts anders als ein Salpeter, welcher mit Schwefel von seinem flüchtigen Theil befreyet worden; dazu Rx Salpeter und gemeinen Schwefel ana q. v. pulvrisire und mische es wohl unter einander, schütte ungefähr eine Unze von diesem Mengsel in einen guten zuvor glühend gemachten Crucibel, so wird eine große Flamme auffahren; ist sie hin, so schütte noch mehr, eben so viel Materie hinein, und fahre damit fort, bis das ganze Gemengsel verbraucht ist: halte das Feuer noch ungefähr 4 bis 5 Stunden,

den, daß der Ziegel immer glühend sey, und schütte ihn darauf in ein kupfern und überm Feuer wohl getrocknetes Becken aus. Ist die Materie wieder abgekühlet, so pülvore und zerschmelze sie in einer sattsamen Quantität Wassers, filtrire die Solution, und laß sie in einem gläsernen Gefäß über einem Sandfeuer bis zur Trockne verrauchen. Siehet das Salz nicht weiß genug, weil es noch Schwefel in sich hält, so muß man es mit einem großen Feuer in einem Ziegel 3 bis 4 Stunden lang calciniren, oder bis es weiß genug ist, und immerzu mit einem eisernen Spatel umrühren, nach der Calcination in Wasser auflösen, die Solution, Filtration und Evaporation wiederholen, so bekommt man ein sehr reines Sal. Der Rest in dem Filtro wird als etwas Unnützes weggethan. Dieses Sal purgiret die Serostäten von unten, und auch manchmal durch den Urin. Dosis 3ʒ. ad j.

Sal Privilegiatum, ist das Sal Tartari.

Sal Philosophicum, und sacerdotale, sind gemeine mit Gewürze, als Pfeffer, Zimmet, Zittwer, Galgant, Fenchel ic. vermischt Salze, werden wider schwachen Magen, und die Dauung zu befördern, gebrauchet.

Sal Pyramidale Aegyptiacum, siehe Sal Indum.

Sal Saturni, ist Saccharum Saturni.

Sal de Seignette. Rx Sodæ hispan. lib. reibe sie zu einem subtilen Pulver, und koch sie mit 10 bis 12 lib. Wasser in einem glasurten Gefäß, bis sie gänzlich aufgelöst ist, die Solution gieße durch Löschpapier, und laß sie über dem Feuer aufwallen, trage sodann nach und nach zu zartem Pulver gestoßene Crystall. Tartari löffelweise hinein, bis eine völlige Saturation geschehen. Wenn nun alles wohl aufgelöst und vereinigt, so gieße die heiße Lauge durch ein Filtrum, und laß sie in einem kupfern wohl überzinneten Kessel sieden und ausdampfen, bis sie zu derjenigen Consistenz

kommt, daß, wenn man etwas auf reines Glas oder einen glatten Marmor gießt, solches so gleich in ein festes crystallinisches Salz concreseiret. Wenn es nun so weit ist, so nimm es vom Feuer, und gieße es in ein reines irdenes glasurtes Geschirr, und setze es an einen frischen Ort, so werben in 24 Stunden schöne Crystalle anschleßen, welche man herausnimmt und trocknet. Es laxiret gelinde, wenn man es von einer halben bis ganzen Unze in Wasser, dünnem Habergrüze, Fleischbrühe oder einem Manna- und Rhabarbertränkchen einnimmt; es treibet den Urin, eröffnet die verstopften Eingeweide, resolviret die zähnen Cruditäten, und dient in Wechselseitern.

Sal Tartari, ⊖tri, Weinsteinsalz. Rx rothen Weinstein q. v. zerstoße ihn, wickele ihn in Papier ein, und äschere ihn ein zwischen brennenden Kohlen, bis er zu einer weißen Masse geworden, welche in ein warmes Wasser geschüttet, und eine Lauge daraus gemacht wird; diese Lauge filtrire, und gieße sie in ein gläsernes Gefäß, laß dann in einem Sandfeuer alle Feuchtigkeiten abrauchen, so wird das weiße Salz zurückbleiben. Dieses Salz ist ein eröffnend Mittel, man bedient sich dessen, die Tincturen aus den Pflanzen zu ziehen, man giebt es auch wider Verstopfungen ein, und zwar von x. bis xxx. oder xl. Gran in einer Suppe oder Laxirtrank.

Sal Tartari volatile, das flüchtige Weinsteinsalz, sind vermittelst der Fermentation flüchtig gemachte Weinhefen; dazu Rec. Weinhefen q. v. laß sie über einem gelinden Feuer austrocknen, und fülle $\frac{1}{3}$ tel einer großen Retorte von Glas damit an. stelle sie in einen Neverberirosen, lege einen großen Recipienten vor, mache ein klein Feuer darunter, davon die Retorte allmähhlich warm werde, und ein unschmacchastes Wasser übergehe. Wenn nun die Dünste überzusteigen anfangen,

so muß man dieß Wasser abgießen, den Recipienten wieder an die Retorte hängen, alle Fugen auß bestre verlutiiren, und das Feuer nach und nach so lange vermöhren, bis die Vorlage mit weissen Wolken angefüllt ist; treibe es in dem Stande fort, fängt aber der Recipient an kalt zu werden, so laß das Feuer bis auf den höchsten Grad hinanstiegen, und halte damit an, bis keine Dünste mehr übergehen; sind die Gefäße abgekület, ist der Recipient aufgemacht und herumgeschwenkt worden, daß sich das darinnen angelegte flüchtige Salz auf den Boden präcipitire, so schütte alles zusammen in eine Matras mit einem langen Hals, decke ihren Helm darauf, hänge einen kleinen Recipienten daran, und verlustire alle Fugen wohl. Seze sie darauf in Sand, mache ein klein Feuer darunter, so wird das flüchtige Salz aufsteigen, und sich in dem Helm und oben in der Matras anlegen; nimm den Helm weg, und thue einen andern an seine Stelle, sammle das Salz zusammen, und verwahre es ganz geschwind, weil sichs gar zu leicht in einen Saft auflöst: halte mit dem Feuer so lange an, als noch Salz gehet, und schaffe es gleich weg, wenn es sich anlegt; steigt aber nichts mehr auf, so destillire einen Liquorem, welchen man überzieht, und hernach das Feuer ausgehen läßt. Dieses Salz wird sonderlich als eine herrliche Blutreinigung ästimiret, da es durch Schwitzen und Harnen operiret; man kann es auch wider die Gicht, Schlag, Epilepsie, Tertian- und Quartanfieber, und wider Verstopfungen gebrauchen, von vj. bis xv. gr. gegeben. Der destillirte Liquor ist ein flüchtiges Salz, das mit dem Phlegmate übergegangen, heißt Spiritus Tartari volatilis, und hat mit dem Salz einerley Kraft, wird von acht bis vierundzwanzig Tropfen in einem dienlichen Liquore gegeben.

Sal vegetabile, ist der Tartarus solubilis.
Sal Vitri, siehe Fel vitri.

Sal Volatile, ein flüchtig Salz, ist dasjenige, das sich leicht erhebet, wenn es erhitzet: und dieser Art Salze werden aus ganzen Thieren, Regenwürmern, Kröten und Schlangen ic. aus weichen Theilen der Thiere, wie Blut, Harn, Nachgeburt, Gehirn vom Menschen ic. aus harten Theilen der Thiere, wie Hefenbein, Hirschhorn, Elendsklau, Hirnschädel vom Menschen ic. destilliret. Ueber diese findet man auch jetzt Salia volatilia plantarum, oder flüchtige Salze von den Kräutern; wie solche bereitet werden, lehret D. W E D E L im besondern Tractat, de sale volatil. plantarum genannt, und LANG. Oper. Medic. Tom. I. pag. 579. seq.

Sal volatile oleosum, ein flüchtig ölreiches oder aromatisches Salz; wird von dem SYLVIO in seiner Praxi hin und wieder der mit Oleis destillatis impragnirte Spiritus Salis ammoniaci genannt. Es ist zwar nicht zu längnen, das SYLVIUS seine Salia volatilia oleosa für sich und geheim behalten, dennoch haben andere Medici unterschiedliche Modos, dieselben zu machen, erdacht; denn bald digeriren oder destilliren sie den Spiritum Vini über Gewürze, und mischen hernach Spirit. Salis ammoniac. q. s. darunter, zum Exempel, auf eine Unze solch eines Spiritus aromatici nehmen sie 3j. Spirit. ⊖(ci). Andere machen ex tempore solch ein Sal volat. oleosum, wenn sie destillirte Oele, zum Exempel, Anisi, Caryophyllor. Lavendul. Rutae, Spicae etc. zum Spirit. Vini rectificatiss. thun, und dieses hernach mit dem Spirit. ⊖(ci) vermischen. Die Brandenburgenses haben in ihrem Dispensatorium p. m. 124. dieses Sal volat. oleos. Rec. Sal. Tartar. opt. depurat. ʒvj. Olei dest. Caryophyll. Anisi, Cinnamom. ana ʒβ. Macis ʒi. Succini, Zedoar. ana ʒβ. laß es in einem wohlvermachten Kolben zwey oder drey Tage digeriren, dann gieße Spirit. Vini ʒβ. darauf, thue auch wohlgereinigten Salis ammoniac.

moniac. Itß. dazu, und ziehe bey gelindem Feuer die Hälfte ab. Die Dosis ist 20 bis 25 Tropfen; es stärket den schwachen Magen, und zertheilet die Blähungen.

Salamandra, der Salamander. Es ist nicht nothig, zu erinnern, daß es eine Fabel sey, daß der Salamander im Feuer lebe. Er ist ein vierfüßiges eyerlegendes Thierchen aus dem Geschlecht der Eidechsen, von welchen er an den Fingern der Füße zu entscheiden ist. Die Salamander haben an den Fingern hervorragende Knotchen, statt der Nägel. Die Salamander leben entweder beständig in Wässern, und haben Entenfüße, oder sie leben im Trockenen, können aber das Wasser vertragen, und haben knotichte Zehen. Sie sind größtentheils grau, häßlichen Ansehens, und mit Knotchen über den Rücken besetzt. Es giebt aber auch einige mit schönen gelben Flammen gezeichnet, wie an dem inländischen Wassersalamander, Stellione oder dem Molch zu sehen.

Saldis, eine angenehme Pflanze in Madagaskar, fast wie ein Strauch, und trägt scharlachrote Blumen in Gestalt der Federbüschel. Ihr Korn ist von der Größe und dem Geschmacke der Pinien. Es ist ein starkes Brechmittel, welches für ein Gift kann gehalten werden. Die Wurzel davon als ein Pulver eingenommen, ist das Gegengift darwider. Allgemeine Historie der Reisen &c. VIII. Band p. 588.

Salian, ein Vogel in Brasilien auf der Insel Maragnan, von der Größe eines calcutischen Hahns, welcher einen Storchsschnabel und Storchsbeine hat, und sich seiner Flügel nicht besser, als der Strauß, bedient. Er ist aber so schnell im Laufen, daß er den Jagdhunden entgeht, und man ihn nur mit Fallstricken fängt. Allgemeine Historie der Reisen &c. XVI. Band p. 296.

Salicaria, Lysimachia Salicis folio, ein Kräutergeschlecht mit ordnungswise um den

Stengel gesetzten einblätterlichen Blümchen. Der Pistill wird eine runde trockene Fruchtcapsel.

Salicornia, ein fettes Seegewächs, beim Kalì verwandt, aus dessen Zwischenraume der Blätter Blümchen kommen, deren einige unfruchtbar und männlich, einige fruchtbar und weiblich sind, und eine Beere tragen.

Saliva, Sialon, der Speichel, ein aus des Blutes fettem Theile in den Speicheldrüsen abgesondeter Saft, welcher in dem Munde den Speisen zugesezt wird, damit dadurch ein Anfang derselben Fermentation gemacht werde, welche in dem Magen geschehen soll, damit die Speisen in die Aehnlichkeit des Körpers verwandelt werden. Denn der Speichel, als ein unter fetten Theilen versteckter Spiritus, hat einen gährenden Spiritum in sich, wozu noch dieses kommt, daß die Luft in dem Munde mit dem fetten Theile des Speichels sich vermischet, und also in den Magen gebracht wird. Es entsteht der Speichel in den Speicheldrüsen, und wird aus solchen durch verschiedene Wege in den Mund geleitet, nämlich durch die stenonianischen Speichelgänge aus der Parotide, oder der Ohrendrüse, durch die whartonianischen Gänge aus den Glandulis maxillaribus, oder den Drüsen unter der Zunge, aus den Zungendrüsen (Glandulis sublingualibus) durch die waltherischen Speichelgänge. Der Speichel ist oft ein Zeichen der Krankheiten, wenn er bitter ist, wie im Ictero, scharf, wie im Scorbuit, übel schmeckend, wie in der faulenden Verderbniß des Blutes, wenn er mangelt, wie in Fiebern; oft ist der Speichelfluß eine heilsame Crisis, wie in den Blattern und dem Zahnen, welches Ptyalismus heißt.

Saliva/is Ductus, s. Ductus Salivalis.

Salivatio. Die Speicheldrüsen schwellen so wohl, als die sämmtliche Tunica glandulosa bey der Salivation, welche aber gleichwohl ein unentbehrliches Mittel ist, venerische Krankheiten

ten aus dem Grunde zu curiren. Es kommt nur viel darauf an, die Cur zu ordiniren. 1) Die Person muß sich dazu schicken, daß sie nicht etwa lagerfiech, alt oder abgezehrt sey. 2) Die Methode muß gewählt werden. Bey einigen ist es besser, die Unction zu brauchen, wenn die Haut und Glandulae inficiert sind. Bey andern, und, meiner Meinung nach, edesmal, ist es zuträglicher, interne den Mercurium zu geben. Wobey folgendes zu merken: 1) Man laxiret den Patienten ein- oder zweymal. 2) Man braucht Praecipitaria vorher, als Lapid. Cancer. Corall. ppt. damit der Magen von Säure befreiet werde. 3) Man läßt den Patienten vorher eine gute Diät halten, daßer nichts Saures oder Gesalzenes esse. 4) Man läßt vorher Decocta trinken, mit einem Nodulo antimonalii. 5) Man fängt an, den Mercurium dulcem, welcher sehr gut präparirt seyn muß, zu ßß. zu geben. 6) Man steiget nach und nach

Montags früh ßß.

· · · Abends gr. xv.

Dienstags früh ßj.

· · · Abends gr. xxv.

Mittwochs früh 3ß.

· · · Abends 3ß.

Donnerstags früh 3j.

· · · Abends 3j.

Freytags früh 3ß.

· · · Abends 3ß.

Sonnabends früh 3j.

· · · Abends 3ß.

Man richtet sich nach dem Saliviren selbst, ob man weiter gehen wolle; oft kommt man mit der Hälfte zurecht: denn wenn die Patienten bey ßj. schon saliviren, brauche ich nicht auf eine 3 zu steigen, sondern ich bleibe bey der Dosi. 7) Man muß gleich vom Anfange, so viel als möglich, Decocta trinken lassen, von Rad. Altheae und Sarsaparilla. 8) Bey vielen wirkt der Mercurius zugleich durch den Stuhl und Schweiß, daher man sich nicht wundern darf,

wenn wenig Saliva oftmals fließet. 9) Man muß die Luft, Gemüthsbewegung, Wein, dem Patienten verbieten, sonst kann er während der Cur unglücklich seyn. 10) Man läßt das Trinken continuiren, wenn auch kein Mercurius mehr genommen wird, damit nichts davon übrig bleibe. 11) Die gewöhnlichen Symptoma sind Kopfschmerzen, Halsgeschwulst, Gliederreissen, Müdigkeit. 12) Man muß den Hals mit Gurgelwasser und Pinseln wohl borgen.

Salix alba, arborea, Weyde, ein Kräutergeschlecht, dessen männliche und weibliche Blumen auf verschiedenen Stämmen wachsen. Uns sind bekannt, die Wasserweyde, hoch und niedrig wachsend, die breitblätteriche, die engblätteriche Weyde. Die Blätter bringen Schlaf, dienen wider die übrigen Menschen, Blutauswerfen, Bauchgrimmen; außerlich sind sie für stetes Wachen, große Hitze in Fiebern, Nasenbluten, Ohrenweh ic. den Saft daraus eingetröpfelt, gut.

Salmo, s. Trutta.

Sal Nitrum, *Salpetra*, *Sal petrae*, ist eben so viel als Nitrum: absonderlich bedeutet das letztere denjenigen Salpeter, welcher durch die Kunst bereitet worden. *S. Nitrum*.

Salpa, ein schöner goldfarbener Seefisch, aus dem Geschlecht derer, welche den Menschenähnliche Zähne haben, la Saupe.

Salsamentum, aus Fischereihern, oder Fischen selbst mit Salz zugerichtete Brühen, deren *ATHENAEUS* Dipnosophist. L. I. sehr viel beschreibt.

Salsola LINNAEI, ist Kali.

Salsugo, s. Muria.

Salvatella, s. Venia.

Salvia, *Salbey*, ein Kräutergeschlecht mit einblätterich irregulären Bart und Helm habenden Blumen, worauf vier bloße Samen folgen. Uns sind bekannt, die *Salbey* mit

mit Krausen Blättern, die mit bunten, weißen, gelben, roth gemischten, mit engen Blättern, mit weißer und blauer Blume. Hingegen fallen aus diesem Geschlechte hinweg, die wilde Salbey, welche ein Scharlach ist; die sogenannte wilde Salbey, welche eine Scorodonia ist. Das Elichrysum mit dem Salbeyblatte, ein ausländischer Baum. Die Blumen treiben den Urin, Frucht, Menses und Nachgeburt, dienen dem Magen, Mutter, Haupt, wider den Schwindel, Zittern, Kranips, Unfruchtbarkeit, Pest, Husten, Lungensucht &c. desgleichen thun auch die Blätter; äußerlich für das Blut, faul und stinkend Zahnfleisch, damit die Zähne und Zahnfleisch gerieben. Sie mindern auch bey den Säugammen die Milch, auf die Brüste gelegt. Salbeywein oder Bier ist wider die Wassersucht, viertägige Fieber &c. gut.

Salvia baccifera, coccifera, cretische Salbey, wächst in den Inseln Creta und Cypern, trägt Beeren, welche als Galläpfel auswachsen, solche werden eingemacht heraus gebracht, stärken den Magen.

Salvia Vitae, f. *Adianthum album*.

Salvi-Verbascum, ein zäsiges Gewächs, es scheint gleichsam aus Salbey und Wollkraut zusammengesetzt zu seyn; die Blätter sind wölcht, und die Blumen gelb. Blüht im Julio.

Samaca, ist der Name einer Frucht in Java; sie ist in der Größe einer Citrone, und von einer grünen Farbe, die ins Rothe fällt. Sie ist sehr saftig, und säuerlich am Geschmacke, doch man macht von den Blättern des Baumes mehr Wesens, als von seiner Frucht. Selbige wären übrigens den Citronenblättern ähnlich, wenn sie nicht eine rundere Gestalt hätten. Sie werden mit Zucker eingemacht, und wie die Tamarinden gegen Entzündungen und hitzige Fieber gebraucht. Allgem. Historie der Reisen &c. VIII. Band p 94.

Woyrs Schatzkammer.

Samale, ein Kraut in Madagascar, welches sehr stinkt, und die Geschwüre am Zahnfleische heilet. Die Säugerinnen reiben ihren Kindern das Zahnfleisch damit, um sie vor den Zahnschmerzen zu bewahren, oder sie davon zu befreien.

Sambucus, der Hollunder, Flieder, Schiebken, Schergschken, ein Baum mit buschförmig wachsenden einblätterig regulären Blümchen, worauf Beeren folgen, mit verschiedenen Rörnern. Uns sind bekannt, der mit der weißen und schwarzen Frucht, der Hollunder mit Petersilienblättern. Hingegen fallen hinweg, der niedrige Hollunder, welcher besser Ebulus heißt, und die Wasserhollunder, welche besser Opuli heißen. Des gemeinen jungen Sprößlinge dienen zum Salat, erweichen den Leib, machen zuweilen Brechen. Die Blätter führen per Sedes ab, treiben den Schweiß, befördern die Menses, lindern Schmerzen, mehren die Milch in den Brüsten, sind wider den Kochlauf, Pocken, Fleckfieber &c. gut; äußerlich wider Brand, Rose, Colik und Zahnschmerz. Die Hollunderschwämme, Spongiae Sambuci, oder Auriculae Judae, werden wider die Halsgeschwüre, Gebrechen der Augen, Wassersucht, gerühmet. Der Holder, so auf einer Weide wächst, wird äußerlich wider die Epilepsie angehängt. Die mittlere innere Rinde in Wein oder Bier infundirt, dienet den Wassersüchtigen, sie purgiret gewaltig; äußerlich wird sie in der Rose und hitzigen Geschwülsten aufgelegt. Praeparata sind: 1) aus den Blumen, Aqua, Spiritus, Vinum, Acetum, Ol. infus. und destillat. 2) aus den Beeren, Rob, Tinctura, Extraf. Spiritus, Oleum und Tragæa granor. Actæs.

Sambucus aquatica, f. *Opulus*.

Sambucus humilis, f. *Ebulus*.

Sambucus palustris, f. *Opulus*.

Sambucus Rosea, f. *Opulus*.

Samolus, eine dem Gauchheil verwandte Pflanze, nur daß sie der Länge nach getheilte Fruchtcapseln hat. Die Blume ist der Anagallidi gleich, einblättericht regulair, mit einer sehr kurzen Röhre, und vielen Einschnitten. Es wächst an wässrigen Orten, eröffnet, reipigt.

Sampsuchus, s. Majorana.

Sanamunda, s. Caryophyllata.

Sanaria, s. Sanicula.

Sandaracha Arabum, s. Gummi Juniperi.

Sandaraca Graecorum, oder das vom DIO-SCORIDE beschriebene Sandarac, ist der gediegene mit rothem Arsenico oder Auripigmento gemischte Schwefel, ein schädliches Ding. Sandaraca Arabum ist das Kirschgummi. HENCKEL. Pyritol. Cap. 10. p. 591.

Sandaracha mineralis, s. Arsenicum rubrum.

Sandyx, ist ein rothes Pulver, und nichts anders, als ein gebrannter Bleykalk, kommt an der Farbe und Gebrauch mit dem Minio sehr überein.

Sanguificatio, Haematosis, die Blutmachung, ist eine Naturarbeit, da aus dem Milchsafte das Blut bereitet wird; solche aber geschiehet also: Nachdem aus Speise und Trank der Chylus in dem Magen ausgearbeitet worden, gehet er durch die Milchgefäße zu den Drüsen des Mesenterii, und wenn er von der dazu kommenden Lympfa diluiret, gehet er durch die Milchgefäße der andern Art, (hiervon siehe Vasa lactea) die zwar weniger, aber weiter sind, zu dem allgemeinen Behalter, Receptaculum commune genannt. Von da wird er zugleich mit dem zufließenden Sero durch Hülfe des Zwerfells im Ausathmen durch den Ductum thoracicum fortgetrieben, da er sich denn endlich in die linke Unterachselader (Vena subclavia sinistra) ausleeret. Wenn denn nun der Chylus mit dem Blute auf solche Art vermischt

ist, verlieret er seine Farbe, und verändert die weisse in eine rothe, nachdem er nählich in seinem Umlaufe, nachdem die unreinen Theilchen abgesondert, von den Lebensgeistern ferner abgerückt worden: wie es sonst gar nichts sonderliches ist, daß die Weisse des ungezeitigen, oder nicht wohl ausgefochtenen Schwefels, vermöge der Natur oder chymischen Kunst, durch langwieriges Digeriren in eine schöne rothe Farbe verändert werde. Fraget man nun, welches denn die Officin oder Werkstätte, oder der Ort, in welchem die Blutmachung geschiehet, sey? so hat man zur Antwort, daß deswegen noch unterschiedliche Meynungen geheget werden. HIPPOCRATES hält das Herz dafür. DEMOCRITUS, GALENUS, und andere mehr erwählen die Leber. THRUSTON. de respirat. p. 15. 16. setzt die Lungen; ARISTOTELES, BAUHINUS, HOFFMANN, nennen die Milz. Man wird nicht leichtlich irrein, wenn man setzt, daß alle harte Theile des Leibes die Werkstatt seyn können, durch deren Gänge das Blut getrieben wird; sollte man aber vor andern ein hierzu bequemerres Viscus erwähnen, so könnten solches die Lungen seyn, da wir wissen, welcher Gestalt dieser Theil durch seine beständige Bewegung vermittelst der Luft einen rohen Saft zu bereiten, und belebt zu machen, das Vermögen besitzt.

Sanguinalis Herba, heißt beym col. 6. 12. 5. das Polygonum.

Sanguinaria, s. Sophia Chirurgorum, in gleichen Bursa pastoris.

Sanguis, das Blut, der Lebenssaft, welcher aus dem Chylo alltäglich verneuert, und dessen durch die Nahrung und natürliche Ausswürfe verursachter Mangel ersehet wird, welcher auch von Zeit zu Zeit sich verzehret, und daher eines Zusatzes bedarf, immassen er alltäglich theils in die Nahrung verwendet, theils unter der Gestalt allerhand unreiner Säfte ausge-

ausgeworfen wird. Dieser Saft wird beständig durch die Kraft des Herzens und der Blutgefäße umgetrieben, und bleibt nirgends stehen, außer in einigen schwammichtigen Körpern, als der Muculae und der Clitoridis, außerdem ist das Stillstehen oder Stocken des Blutes allemal eine Ursache der Krankheiten. Es wird das Blut aus dem linken und hintersten Ventriculo cordis, durch des Herzens Systolen in die Aortam, und aus dem vordersten und rechten Ventriculo in die Lungen durch die Arteriam Pulmonalem getrieben, von den äußersten Spitzen der Arterien kommt es durch die Venas wieder zurück in die Auriculas cordis, und dieses heißt der Umtrieb oder Zirkel des Herzens, welcher in kurzer Zeit einmal und des Tages unzähligemal vollendet und wiederholt wird, in dessen ungestörter Ordnung des Körpers Gesundheit besteht. Der Mangel des Blutes bringet den Tod, wie die Lehre von dem Verbluten aus Wunden, oder auch die Blutsättigungen deutlich beweisen, woraus HARVÆUS und die Erfinder des Blutzirkels eben geschlossen haben, daß das Blut umgetrieben werden müsse. Es ist aber die Bewegung des Blutes zweierley, progressivus, von dem Herzen in die Theile, und von da wieder zurück, intestinus der Blutkugelchen um einander selbst. Es besteht das Blut aus irdischen, fetten, salzlichen und wässrighen Theilen, wie sowohl die Chymie lehret, als auch die aus dem Blute entstehenden übrigen Feuchtigkeiten dieses deutlich beweisen. Diese Theilchen sind in großen Gefäßen unter einander gemischt, in den haarsförmig kleinen Gefäßen, welche kein rothes Blut mehr fassen, läuft des Blutes Wasser fort, und dieses heißen Arteriae serosae; es giebt aber so enge Wege, daß auch das Serum nicht durch kann, in denselben verfolgt nun das geistreiche Theil des Bluts seinen Weg, und diese Gefäße heißen Arteriae lymphaticae, aus deren Zusammenfluß Venae lymphaticae

an und um die Glandulas lymphaticas entstehen, welche Lympa aber dem Blute in den Venis wieder zugesetzt wird, und nur deswegen abgesondert worden, damit es geistreicher werden sollte. Also werden auch allerhand Säfte von dem Blute abgesondert, zu allerhand Verrichtungen, nach deren Vollendung sie wieder ins Blut kommen, wie der Speichel, Galle, Magen- und Darmsaft. Andere Theile hingegen, welche zur Nahrung untauglich und schädlich, oder, wenn sie auch gut wären, doch überflüssig sind, werden durch den Urin, Darm schleim, Schweiß, unempfindlichen Hauch, auch blutigen Auswurf alltäglich verringert, also daß das Blut gegen seine Gefäße allemal ein Gleichgewichte hält, selbige treibt, und von ihnen wiederum getrieben wird. Die Röthe des Bluts kommt her von dessen Fett und flüchtigen Salz, wenn beydes auf eine solche Art verbunden wird, daß es nicht leicht wieder zerstreuet werde. Es hat die Anmerkung durch Microscopia gelehret, daß ein rothes Blutkugelchen in sechs gelbe, und ein gelbes Kugelchen in sechs weiße lymphatische Zerspringe und getheilet werde, wenn es an die scharfen Winkele der Arterien bey ihren Theilungen in Aeste anprallt. Je fester nun die Bluttheilchen gebunden sind, je dauerhafter ist es. Dessen Überfluß sowohl, als sonstige üble Mischung, ist eine Ursache vieler Krankheiten. Es kann solches mit Galle, Salz, faulender Materie, Schleim, auch oft mit unbenannten wider-natürlichen Theilen gemischt seyn. Diese Dispositionen heißen Cacochymiae, und wenn sie aufs höchste getrieben werden, Cachexiae. Hieraus entstehen allerhand Krankheiten, wie die Aetiologya, die Lehre von der Krankheiten Ursache, lehret.

Sanguis Draconis, Cinnabaris vegetabilis, Drachenblut, ist ein dunkelrothes Harg, welches am Feuer gleich schmelzet, und sich entflammnet, giebt durch das Reiben eine blut-

rothe Farbe von sich, eines harzligten und anhaltenden Geschmacks, kommt meistens aus Westindien von der Insel Socotra, Madagaskar, und andern Canarieninseln, wiewohl auch dessen viel in Ostindien zu finden ist. Der Baum, von welchem dieses Harz kommt, wird unter die Palmen gerechnet, und *Palma prunifera foliis Jaceae* genannt. Aus dem Stämme dieses Baums flieset in den Hundstagen das Gummi, Drachenblut benamet, welches die Einwohner vor diesem in die Blätter des Drachenbaums eingewickelt, und in der Größe eines Taubeneyes heraus geschickt haben sollen; jezo kommt es in länglichen kleinen Stückchen mit Blättern umgeben. Weil aber zuweilen in dem Ausflecken sich einige Unreinigkeiten untermengen, so machen die Einwohner noch ein sehr reines und feines Drachenblut daraus, welches in Röhren kommt. Deswegen nun hat man zwey bis drey Sorten des Drachenbluts bey den Materialisten zu finden, als das granulirte, oder *in granis*, und das feine, *finum*, genannt, aus welchen noch eine geringere Art gemacht, und in Brode formirt wird, welche

Sanguis Draconis in Pane, oder, weil es selten pur gelassen, sondern mit dem Gumm. Arabic. etc. vermenget ist,

Sanguis Draconis factitius, oder gemachtes Drachenblut genennet wird, welches ebenfalls dunkelroth, und sowohl auswendig als inwendig wie Harz glänzet. POMET will versichern, daß eine Art Dracheublут aus Holland komme, welche für nichts anders, als bloß Gumm. Arabic. so mit Brasilienholz roth gefärbet sey, zu halten wäre; und BEVERWICK hält dafür, daß unser *Sanguis draconis* nichts anders sey, als Bockblut, so mit Bolo und Eschroschensaft vermischt sey. Das beste muß in granis und mit Blättern umwickelt, klar, durchsichtig, mürb, und schön roth seyn; weil aber dieses sehr rar, so muß man mit der folgenden Sorte vergnigt

seyn, welche der ersten nahe beykommt, auch schön klar und hochroth im Zerreiben, und leicht zu zerbrechen seyn muß. Die andern aber werden gänzlich verworfen. Das wahre Drachenblut muß eine kührende, trocknende und zusanmenziehende Kraft haben, womit es wider die rothe Ruhr, Blutstürzungen und starke Flüsse innerlich, und wider alle Verwundungen äußerlich dienet: weil dieses aber wegen der Verfälschung sehr verdächtig, wird an dessen Stelle das Extractum Radicis Tormentillae gebrauchet. Noch ist anzuführen, daß Herr VITUS, Materialist zu Worms, aus eigener Erfahrung unwidersprechlich versichert, daß das *Sanguis draconis* von keinem Baum, sondern von einem Rohr, *Palmi juncus*, so auf der Westküste in Sumatra wächst, herkomme; dieses Gewächs wird auch *Palma pinus*, item *Palma conifera spinosa* genennet, weil dessen Früchte den Lanzenäpfchen in etwas beykommen.

Sanguis Hirci oder *hircinus*, das aufgetrocknete Bockblut, wird nicht allein von gelehrtten Medicis, als vom HELMONT im Tract. Pleura Furens, sondern auch vom gemeinen Manne wider das geronnene Geblüt, Seitenstechen, Verrenkungen, rothe Ruhr, Stein ic. sehr gerühmet. Die Dosis ist ein halber oder ganzer Scrupel.

Sanguis Martis, ist die mit Terra foliat. Tri bereitete Tinctura Martis.

Sanguis Menstruus, s. Menstruum.

Sanguinis Abundantia, s. Plethora.

Sanguinis Acrimonia, scharf Blut, wie man im Scorbut, Kräze, Lue venerea etc. anmerket.

Sanguinis Circulatio, der Blutkreis, s. Circulatio.

Sanguinis Coagulatio, geronnen Geblüt, auch *Sanguis congrumatus* genannt.

Sanguinis Defectus, Mangel des Bluts.

Sanguinis Ebullitio, die Aufwallung des Bluts.

Sanguinis

Sanguinis Extravasatio, das Austreten des Bluts aus den Blutgefäßen.

Sanguinis Impuritas, unrein Blut.

Sanguinis Missio, s. Phlebotomia.

Sanguinis Orgasmus, das Aufwallen des Bluts.

Sanguinem fistentia, Blutstillungsmittel, sind entweder zum innerlichen oder äußerlichen Gebrauch; die innerlichen werden wider Blutsürzungen, überhäufige Menses, Sülbenaderfluss, Reinigung nach der Geburt, Gonorrhœam benignam etc. gebraucht, und sind ∇ Plantag. Burs. pastoris, Symphyt. major. Bol. Armen. ∇ sigill. und Catech. Hæmatit. Corall. rubr. Croc. Martis adstring. Tinctur. Antiphthisic. ∇ \oplus -li dulc. \ddagger -is, \oplus -li, Hæmatitis, ∇ Catech. Spirit. Nitri. Neußerliche sind die Aderläß, und dann alle eigentlich genannte chirurgische und pharmaceutische Mittel; jene sind Compressen, starker Band unter oder über der Läson, item Gauteria: diese sind dreyfacher Art: 1) welche durch ihre Glutinosität die Mündungen der Gefäße verstopfen, Farin. volat. gemeiner Tischler- oder Buchbinderleim, das Weisse vom Ei, getrocknet Blut; 2) die schwammichtigen und wollichten Mittel, als etlichemal im Wasser gekochte Schwämme, das Rauche von den Quitten und Castanien, Haasenhaar, Spinnenwebe, gebrannte Tücher, Erdmoos ic. 3) welche das Blut gerinnend machen, und die Gefäße zusammenziehen, als Bol. Armen. Blutstein, Terra sigillat. Gyps, Pulvis Gallar. Usnea Cranii human. Alsaun, Vitriol. und die hieraus bereiteten Liquores und Pulveres styptici, ingleichen auch noch der Spiritus Vini rectificiss. und das Ol. Terebinth.

Sanguisorba, die sonst sogenannte rothe Pimpinelle. Sie trägt vierblätteriche reguläre Blumen, in einer korbichten oder langen Achre, wie die canadensische mit weißer Achre. Die Saamen sind in einer einfachen Fruchtcapsel.

Sanguisuga, siehe Hirudo.

Sanicula, Sanaria, Diapensia, Heil aller Schäden, Sanikel, Bruchkraut, ein Kräutergetschlecht, dessen fünfsblättericht irreguläre Blümchen in kleinen Blumenbüschchen oder Umbellen beysammen stehen, es folgen auf jede Blume zwey rauche Saamen. Des Krautes Blatt ist fünffingerförmig. Die Wurzel ist auswendig schwarz, inwendig weiß; wächst in schattichten Wäldern und feuchten Orten, blüht im May und Junio. Die Blätter dienen innerlich und äußerlich zu den Wunden, Geschwüren, Fisteln, Spaltungen, Brüchten, rothen Ruhr, Nieren- und Lungengeschwür, Blutspeyen, Beulen und Geschwülsten ic.

Sanicula montana flore calcari donato, siehe Pinguecula GESNERI.

Sanes, Eiter, ist eine garstige, dicke, blutige Materie, welche aus den Geschwüren und Wunden fließt, und durch Digestiva und Balsamica in ein gutes weisses und dickes Eiter verwandelt werden muß, wenn der Schaden geheilet werden soll.

Sanitas, die Gesundheit, ist der natürliche Zustand eines Menschen, nach welchem er ohne Empfindung und ohne baldiges Müdewerden seine sinnlichen Lebens- und Naturhandlungen verrichten kann.

Santalum, s. Lignum Santalum.

Santolina, Cupressus herba, Chamaecyparyssus, Abrotanum foemina, Absinthium marinum, Cypressenkraut, weil es Cypressenblätter hat. Die Blumen sind regulär zusammengesetzte ohne Rand, worauf unbedeckte Saamen folgen. Die Blätter sind aschgrau und lang. Wir haben verschiedene Arten Santolinen, die mit der schwefelgelben, die mit der hochgelben Blume, die mit Kurzen, die mit langen, mit weißen, mit grünen Blättern. Das Kräutchen ist von gutem Geruch. Blüht im Junio

Junio und Julio. Dient in Verstopfungen der Leber, Milz, Nieren, tödtet die Würmer.

Santonici Semen, Wurmsaame, Zittrwersaame, ist ein kleiner länglicher und gelbgrünlicher, bitterer, scharfer Saame, eines starken Geruchs. Andere nennen ihn *Semen Cinae*, oder *Sinae*, ingleichen *Sanctum*. Das Kraut dieses Saamens wird von den Botanicis für eine Gattung *Absinthii* oder *Wer-muth* gehalten. Wird allenthalben als ein Mittel wider die Würmer der Kinder gebraucht; wobei zu erinnern, daß er mit Laxantibus, als Rhabarb. Foliis Sennae gegeben werden muß, damit die Würmer getödtet und zugleich ausgeführt werden mögen, weil sonst aus der ertöteten Würmer Faulniß groß Unheil erwachsen möchte. Man hat die Confect.

Santor, eine also genannte Frucht in den philippinischen Inseln. Sie hat nicht nur die Gestalt, sondern auch die Farbe eines Pfirsings, ist aber etwas glatter. Die Schale ist ungemein zart. Bey dem Deffnen findet man fünf weiße und säuerliche Kerne. Sie wird sowohl mit Weinig als mit Zucker eingemacht; was aber noch mehr ist, so giebt sie auch den Suppen einen vortrefflichen Geschmack. Der Baum sieht übrigens einem Wallnussbaum vollkommen gleich, nur sind seine Blätter etwas breiter. Sie sind gut zur Arzney, das Holz aber zu Bildhauerarbeit. Allgemeine Historie der Reisen ic. XI. Band p. 431.

Sanus, ein Gesunder, dessen Leib und Seele sich recht nach dem Triebe der Natur verhalten. Die vornehmsten Signa der Gesundheit sind, ein hurtig Ingenium, glücklich Gedächtniß, reine und unverdorbene Nede, scharf Gesicht und übrige wohlgeübte Sinne, ruhiger Schlaf, ordentlicher Appetit, eine gute und rechte Dauung ic.

Sapa, ist eine Composition, da entweder unterschiedener Früchte Saft allein, oder auch wohl mit Zucker zu einer dicken Consistenz eingefüllt wird, welche man alsdann insgemeln ein Mus zu nennen pflegt.

Saphena, siehe Vena.

Saphirus, ein durchsichtiger edler Stein, mattblauer Farbe, wie der heitere Himmel, ein Saphir. Man hat auch weißliche, Levco-Saphirus, welcher nur einen Schatten des blauen im weißen hat. Der durchsichtige Cyanusstein möchte dem heutigen Saphiro, nach CAESALPINI Urtheil, wohl zukommen. Es soll das Herz stärken, und dem Gesichte gute seyn, dem Gift widerstehen, Wunden und Geschwüre heilen.

Saphirus, beym DIOSCORIDE und PLINIO ist was ganz anders, er wird beschrieben, daß er Goldpünktchen im blau haben soll, und möchte also der Alten Saphirus wohl unser Lapis Lazuli, oder Azurstein seyn.

Sapindus, Arbor Saponaria, Sapota, Seifenbaum, ein ausländischer Baum mit vierblätterichten Blumenkelch und Blumen. Die Frucht ist fleischig, und hat einen Kern in sich.

Sapo, die Seife, besteht aus Asche, Talg und Lauge, so alles zusammen zu einer gehörigen Consistenz gesotten wird. Man macht hier auch aus schlechtem Öl mit starker Lauge und Pottasche die schwarze Seife.

Sapo Venetus, venedische Seife, muß hart, schön trocken und marbitr seyn; ist das Fundament aller wohlriechenden Seifenfugeln; j. E. & Sapon. Venet. rasi & exsicc. Ibj. Amygdal. amar. exc. Nucl. Persicor. exc. ana ſij. Pulv. Rad. Ircos Flor. Cyper. ana ſij. Styrac. Calam. Benzoës ana ſij. Salis ₣ri ſij. cum Essentia Benzoës mit Spirit. Rosar. bereitet, q. f. formire hiervon eine gebührende Seifenmasse, thue dazu Ambr. grif. Mosch. opt. ana mit Spir. Rosar. solvēt ſij. Zibethi gr. v. Ol. Ligni Rhodii gutt. xv. Lavendul. gutt. x. misce.

Saponaria, Lanaria, Fullonia, Viola agrestis, Seifenkraut, Hundsnäglelein, Waschkraut, Madenkraut, Speichelkraut, gehört eigentlich unter die Lychnis, wie

wie solches die Gleichförmigkeit des Charakters lehret. Uns ist die mit der einfachen, und die mit der gefüllten Blüthe bekannt. Das einfache findet man überall an feuchten Gräben, Wegen und Teichen, das gefüllte aber ist ein ansehnliches artiges Gewächs, und wird in den Gärten gezogen; es treibet einen ziemlichen Stengel, mit vielen schmalen Blättern und Knoten unterschieden, auf welchem im Monat Junio gefüllte, weiße und purpurfarbene Blüthen sich sehen lassen. Die Blätter und Wurzeln zertheilen, treiben den Schweiß, und dienen wider Keuchen, Engbrüsigkeit, verhaltene Menses, Gelbsucht, Unreinigkeit der Haut, Kräze, Franzosen, Blattern, langwierigen Schmerzen und Wehstage.

Saponata, Seifenmittel, alle diejenigen, die aus Fett, Harz, Gummi und Alkali bestehen.

Sapor, der Geschmack der Nahrungs- oder Arzneymittel, welche die Zunge empfindet, und aus solchem das Unnehmliche oder Verwerfliche, das Gute oder das Böse, das Nutzbare oder das Schädliche urtheilet. S. Gustus.

Sapotier, ein Baum in Neuspanien. Seine Frucht heißt **Sapotille**. Es giebt viererley Gattung von ihr. Die erste heißt die schwarze **Sapotille**; ihr Baum ist buschicht, und von der Größe eines Nutzbaumes, hat aber kleinere und grünere Blätter. Die Frucht ist rund, und mit einer grünen sehr zarten Schelfe überkleidet. Ihr Fleisch hat die Farbe und den Geschmack der Cassia, nebst vier kleinen Kernen. Vor ihrer Zeitigung sterben die Fische davon, nach derselbigen giebt man sie den Kranken. Die zweite Gattung, nämlich die weiße **Sapotille**, wächst auf einer Birnbaumart, und ist von der vorigen nur an der weißen Farbe ihres Fleisches unterschieden. Man schreibt ihr die Eigenschaft zu, daß sie Schlaf erwecken soll. Die dritte, **Saußsapotille** genannt, wächst

auf einem Baume, welcher dem vorhergehenden ganz ähnlich ist, aber nur schönere Kleste hat. Sie schmeckt etwas säuerlich, aber höchst angenehm. Ihre Schelfe ist weiß und grün, ihr Fleisch weißlich, und hat nicht mehr als zwey kleine Kerne. Die vierte Gattung ist die kleine, und heißt schlecht weg **Sapotille**. Ihr Baum ist groß und buschichter, als die dren vorigen. Die Frucht hat nicht nur äußerlich eine Purpurfarbe, sondern auch inwendig, nur ist die letztere weit höher. Sie hat vier Kerne, davon jedweder in einem besondern Fach liegt. Man versiertiget eine Lattwerge daraus, welche die Zähne rein hält. Allgemeine Historie der Reisen sc. XIII. Band p. 641.

Sarcocele, ein Fleischbruch, ist nicht sowohl ein Bruch oder Aussfall der Eingeweide, als vielmehr ein Fleischgewächs an dem Creemastere oder Hängenmuskel, der die Testiculus trägt, oder an dem Testiculo selbst. Dieses legt sich dadurch an den Tag, daß, da die Herniae ab- und zunehmen, diese Geschwulst nur täglich stärker wird, auch dem Finger und Angriff nicht weicht, welches die rechten Herniae thun. Es ist kein anderes Mittel übrig, als die Exstirpation, entweder durchs Unterbinden, oder durch den Schnitt, wenn der Tumor nicht allzunahе an dem Ringe des Bauches ist, in welchem Falle zu befürchten ist, es möchte aus den Arteriis spermaticis eine gefährliche Verblutung entstehen.

Sarcocolla, Fleischleim, ist ein Gummi eines kleinen dornichten Baums in Arabien, besteht aus Körnchen von unterschiedlicher Größe, und sieht dem feinen Weihrauch gleich, ist eines bittern und schleimichten Geschmacks, welcher doch zuletzt eine Süßigkeit, wie die Liquiritia, nach sich läßt, und wenn es gestoßen wird, sieht es dem Schnack gleich; kommt aus Persien über Marseille her. Die beste ist, welche aus weißen Granis, so gelb oder roth beginnen

zu werden, besteht, leicht zerbrechlich, anfangs
lich bitter, und zuletzt etwas süß ist; denn
welche nicht bitter schmeckt, ist gewiß verschüfft.
Hat eine anhaltende und sehr heilende Kraft.
Wird deswegen innerlich wider die rothe Ruhr
und Blutspreyen gegeben; äußerlich heilet es die
Fleischwunden sehr bald, wird zu Heftplastern
genommen. Mit Aq. Rosar. oder Frauen-
milch zerlassen und in die Augen getropfelt,
dient wider Röthe und Beissen derselben.

*Sarcologia, Myología, die Lehre von Mus-
keln.*

*Sarcoma, Sarcosis, ein Fleischgewächs,
wild Fleisch.* Ein unnatürlicher Wachsthum
falscher unächter Fleischklumpen, welche aus
ungleichem Ansatz der nährenden Theilchen,
zwischen den Muscularfibern entstehen, kein
gesundes Leben haben, sondern zur Fäulung
geneigt, und ein Carcinoma oder krebsartige
Geschwulst sind, welche bey mehrerm Wachs-
thum, sonderlich nahe an edlen Organis, Ge-
fahr bringt. Es hilft nichts, als eine behut-
same Operation.

*Sarcomphalos, ein Fleischbruch am Uta-
bel.* Hierdurch wird ein Fleischgewächs ver-
standen, welches sich in dem Ringe, durch wel-
chen ehedem die Nabelgefäße aus- und einge-
gangen sind, erzeuget, wenn nach der Geburt
der Nabelstrang und dessen Überrest in Fäulniß
gerathen, und dadurch zu einer Art schwammich-
ten Gewächse Gelegenheit gegeben worden. Man
bediene sich der austrocknenden Mittel, als Pulv.
Lap. Calaminar. Tüt. ppt. Rad. Tormentill.
Rosar. pallid. zum Einstreuen.

*Sarcosis, Σαρκωσις, die Fleischwach-
sung,* der Ersatz des Fleisches in den Wunden
und Geschwüren. Dieses geschiehet, wenn die
geheilten Blutgefäße sich wiederum vereinigen,
und der Blutzirkel in ihnen wieder hergestellt
wird, welches vermöge der Suppuration geschie-
het, durch welche ein natürlicher Leim aus des
Blutes bester Lympfa ausgearbeitet wird.

Sarcotica, Σαρκωτικα, Incarnantia, wer-
den diejenigen Arzneymittel genannt, welche
in tiefen Höhlen und Wunden Fleisch wach-
send machen, oder eigentlich zu reden, wel-
che die Hindernisse, so der arbeitenden Natur
widerstreben, heben; denn daß das Fleisch
wieder wachse, ist einzlig ein Werk der Natur,
machen sie mit dem gelatinösen Theile des
Bluts dasjenige, was verloren, wieder zu er-
gänzen suchen. Solche sind Herb. und Radic.
Bardan. Bistort. Flor. Hypericon. Tiliae, Rad.
Alth. Malv. Anchus. Glycyrrhiz. Osteocoll.
Sarcocoll. C. C. ust. Flor. Sulphuris, Lapid.
Cancr. Myrr. Tragacanth. Thus, Decocta
vulneraria, alle Balsama naturalia und artifi-
cialia etc.

Sarda, Sardus, ist Carneol.

Sarda, Sardina, Sardellen, kleine fin-
gerlange Fischchen, mit goldfarbenen Köpfen,
grünem und blauem Rücken und weißem Bauche,
sonst aber dem Heringe gleich, welche mit Meer-
salze eingesalzen verführt werden.

*Sardachates, Achat mit Carneol und mit
Onyxadern, Sardonyx.*

Sarmatica Lues, s. Plica.

*Sarnius Lapis, also nennet MERCATUS
Metalloth. Vatic. p. 328. die Blattersteine,
die aus Tropfwasser entstanden.*

*Sarracena Canadensis, foliis acutis et au-
ritis, der Österlucey, Sarrasine,* hat
ihren Namen von einem Doctor der Medicin,
Naniens Sarrasin, dem man die Beschrei-
bung davon zu danken hat. Sie ist von ei-
nem außerordentlichen Ansehen. Von dem
Ansange ihrer Wurzel, die einen halben Zoll
dick, und mit Fasern versehen ist, wachsen
viele Blätter, welche bey ihrer Entfernung
davon eine Art von Kragen machen. Diese
Blätter sind wie Dütten, 5 bis 6 Zoll lang,
und sehr schmal in ihrem Ansange; darauf
aber thun sie sich nach und nach weiter von
einander.

einander. Nachdem sie anfänglich ein wenig auf der Erde gekrochen, so erheben sie sich allmählich, und bilden in ihrer Länge einen halben Kreis, dessen bauchichter Theil unten, und der ausgehöhlte oben ist. Sie sind am Boden zugeschlossen, und oftmals oben im Schlunde. Die obere Lippe ist über einen Zoll lang, zwey breit, in ihrem Umfange gerundet, mit einem Ohrläppchen an der Seite der Deffnung. Diese Lippe, die inwendig rauch und wie ein Löffel gehöhlet ist, ist dergestalt gestellet, daß sie nur so zu seyn scheint, um das Regenwasser desto besser aufzunehmen, welches die Dute genau verwahret. Die untere Lippe ist sehr kurz, oder vielmehr die Dute ist althier gleichsam abgeschnitten, und bloß von innen nach außen gerollset, auf eine Art, die fähig ist, diese Deffnung zu befestigen. Ein Blatt, welches auf den hohlen Theil der Dute kriecht, ist nur eine Verlängerung derselben. Es ist an seinen Enden schmal, in der Mitte breiter und gerundet, und dem Bartte einer calecutischen Henne ziemlich ähnlich. Von der Mitte dieser Dute erhebt sich ein Stengel, fast eine Elle lang, welcher hohl, und von der Dicke einer Gänsefeder ist. Er trägt an seinem Ende eine Blume von sechs Blättern von zweyerley Gestalt, wovon fünfe in die Runde gesetzt sind, und auf einem Kelche von drey Blättern stehen. Obgleich diese Blume vor der Reife der Frucht nicht abfällt, so erhebt sich doch aus ihrer Mitte ein Griffel, welcher die Frucht selbst wird. Diese Frucht ist auf fünf Seiten erhaben, und in fünf Fächer abgetheilet, welche länglichsten gestreiften und auf einem Mutterkuchen liegenden Sammen enthält, welcher selbst auf einer Fortsetzung des Stengels ist. Denn da er sich verlängert, so geht er ungefähr zwey Linien lang aus der Frucht heraus. Das sechste Blatt steht auf diesem Ende; es ist weit dünner, als diejenigen, woraus die Rose besteht, welche hart, dicht und länglich sind, und in das Rothe fal-

Woyts Schatzkammer.

len. Wenn die Frucht reif ist, so macht ihr dieses sechste Blatt einen Knauf von fünfeckiger Gestalt. Der ganze bauchichtete Theil geht nach außen. Der hohle runde Theil geht nach der Frucht. Ein jeder Winkel ist ungefähr zwey Linien tief. Allgemeine Historie der Reisen etc. XVII. Band p. 262.

Sarsaparilla, *Sarsaparillenwurzel*, besteht aus vielen langen rebenartigen Wurzeln, welche so dicke wie ein Federkiel sind, und alle aus einem Knoten herauswachsen: sind ausswendig faltig und runzlich, von braunfahler Farbe, aber inwendig weiß; sie hat keinen sonderlichen Geschmack oder Geruch, wird aus America über Spanien heraus gebracht. Das Kraut dieses Namens wird *Smilax aspera Peruviana*, *Sarmentum indicum* genannt. wächst in Westindien an feuchten Orten. Man findet unterschiedliche Sorten von dieser Wurzel, als die spanische, holländische und französische, allein die spanische ist die beste, hat lange Zasern, so ausswendig graubraun, und inwendig weiß mit zwey röthlichen Strichen anzusehen, auch leicht zu spalten ist, aber doch nicht stäubet, wenn man sie spaltet; wenn sie gesotzen wird, so giebt sie dem Wasser eine rothe Farbe; sie muß nicht feuchte seyn, mittelmäßiger Dicke, wie ein Federkiel, denn die gar dünnen taugen nichts. Sie treibet nicht nur den Schweiß und Urin, sondern purgiret auch dabey, ist ein treffliches Mittel wider Corpulentiam nimiam; heilet vornehmlich alle alte Schäden, anfangenden und verborgenen Krebs, wird täglich wieder die Franzosen in Decoceten gebrauchet.

Sartorius Musculus, der Schneidermuskel, er entsteht von der Spina Ilei, geht quer über gleich unter der Haut am dicken Bein, und endigt sich in dem innern Theile des Kopfs der Tibiae.

Sasjebu, ist der Name eines japonischen Stäudchens, so an Gestalt und Laube von dem Tisakaki wenig unterschieden. Nur die Blüthe

ist einblätterig, kegelförmig, so groß als ein Gerstenkorn, weiß, steht hin und wieder auf den jungen Sprossen, und ist mit sehr kleinem Laub untermischt. Die Beeren gleichen den wilden Weinbeeren nicht übel, haben eine Purpurfarbe, keine Hülse, aber einen weinigen Geschmack, sind so groß als ein Pfefferkorn, und mit vielen Saamentdrönnern angefüllt. Allgem. Historie der Reisen ic. XII. Band p. 711.

Sassafras, s. *Lignum Sassafras*.

Satureja, *Hysopus agrestis*, *Saturey*, *Pfefferkraut*, *Gartenquendel*, *Hühnerkraut*, ein Kräutergethlecht mit irregulairen einblätterichten Helm und Bart habenden Blümchen, worauf vier unbedeckte Saamen folgen. Ein Sommergewächs. Die ganze Pflanze ist von gewürztem Geruche und Geschmacke. Das Kraut sammt den Blumen dienen dem Magen, Brust und Haupt, widerstehen dem Gifte, zertheilen die Winde und Blähungen, Aufblähen der Mutter ic. tödten auch die Flöhe, in die Schlafkammern oder in die Betten gestreuet. Das davon destillirte Öl wird in Zahn- und Ohrenwöh gelobet.

Satureja agrestis, s. *Serpillum*.

Saturnus, wird in der Chymie das *Bley* genannt, und also ḥ bezeichnet.

Saturnus fulminans, also werden die nach der Ausdünnung des Scheidewassers zurückgebliebene Bleycrystalle genennet, weil sie im Feuer knallen.

Saturnus Philosophorum, ist das *Antimoniun*.

Satyriasis, ist eine von Krankheit entstehende unordentliche Begierde zum Bisschlaf, deren Ursache in Schärfe des Saamens besteht. Dieser Aff. ist von dem Priapismo darinnen unterschieden, daß letzterer in einer Steifigkeit des männlichen Gliedes, aber ohne Empfindung einiger Wollust, besteht.

Satyrium, ist eine Art Orchis oder Rucbrenkraut, nur darinnen unterschieden, daß der

Blumensporn sehr lang und die doppelte Wurzel rübenförmig ist.

Saururus, ein ausländisches Gewächs mit staminösen Blumen; die Blume besteht aus zwey Staminibus, und das Ovarium verlängert sich, in Gestalt eines Schwanzes, woran Beeren sitzen, wie am Aro, welchem es verwandt ist.

Saurus, *Lacerta marina*, der Eydexenfisch, ein Uferfisch der See, hält sich in den kleinen Meerbusen zwischen Felsen auf, kann die hohe See nicht halten, derowegen er auch nur eine Flossfeder am Rücken hat. Sein Kopf, welcher einem Eydexenkopfe ähnlich ist, hat ihm den Namen gegeben, ist ungefähr einen Schuh lang, der Kopf ist dünne und rund, der Schwanz länglich und spitzig, das Maul groß und mit kleinen Zähnen besetzt. Die Augen sind rund und so gelb als Gold. Der Rücken sieht schwärzlichgrün, der Bauch weißlich und die Seiten gelb. Er ist über und über voller rothen, blauen und gelben Flecke.

Saxifraga, steinzerstählende Arzneyen, s. *Lithontriptica*.

Saxifragia, weißer Steinbrech, Hundreib, Keilkraut, ein Kräutergethlecht mit fünfblätterig regulirter Blume und einer gedoppelten Fruchtcapsel. Das Kraut sammt der Blume und Wurzel brechen den Stein, treiben den Harn, Menses und Nachgeburt, dienen wieder die Harnwinde ic. Zu merken ist, daß unter dem Namen dieses Saamens, runde und röhrliche Knöpfchen einer Erbse groß, welche an der Wurzel des Krauts wachsen, von den Materialisten gehalten werden.

Saxifragia rubra, s. *Filipendula*.

Saxum metallicum, Gestein, darinnen Erz liegt.

Saxum metallicum praedurum Gneis ditum, *AGRICOLA*, hartes Gestein, Rneis genannt.

Scabies,

Scabies, die Kräze, Raude, ist bey den Practicis zweyerley, nämlich,

Scabies humida, die nasse Kräze, und

Scabies sicca, die trockne Kräze. Die nasse wird genannt, wenn der Leib, vornehmlich die Hände, mit breiten, juckenden und eitervollen Bläschen besetzt sind. Die trockne aber heißt, wenn ganz kleine Blätterchen aufschließen, die Haut ungleich und rauh machen, und dabei unerträglich jucken. Die Ursache ist eine Schärfe des Bluts, welche mit ihrer ätzenden Kraft theils die Haut zerreißet, daher die Pustulas oder Blättern; theils die nervösen Fasen prickelt, daher das Jucken. Daß sie aber bald trocken, bald naß ist, geschiehet zufälliger Weise, nachdem wäßrige Humores zugegen, oder nicht sind. Bey der Eur der Kräze hat man zu erwägen, ob sie maligna und bößartig sey, welches aus dem mit vorkommenden Fieber, des Patienten Müdigkeit und des Körpers Verzehrung zu schließen; daher bediene man sich der aus Sarsapar. und Rad. Chin. bestehenden Decoceten mit einem guten Regimine, benebst Expellentibus, als ♂ diaphor. Mors. ♂libus KUNKEL. Die Laxantia schaden aufangs, hernach aber und nach gebrauchten Expellentibus kann man solche gar wohl gebrauchen, s. E.

R Pulv. Radic. Jalapp. resinof. gr. xv.
Mercur. dulc. gr. v. Diagrydii gr. ij.
cum Elixir Propri. f. a. q. f. f. Pilul. S.
Blutreinigende Purgtrpillen, fünf, zehn bis
fünfzehn Stück nach dem Alter
zu geben.

Oder auch mit Conserva Fum. Syrup. de Cichor. cum Rhab. zum Rolo gemacht. Essent. Chatart. mit Essent. Cent. min. et Fum. it. das Insul. Folior. Sennæ mit Sal. ♀ri etc. Noch diesen brauche man Alterantia und Dia-phoretica, als C. C. ust. Lap. ♂, Antimon. diaphor. simpl. Essent. Fumar. Lignor. auch

Expellentia volatilia, wenn die Kräze zurückgeschlagen, wie Sal. vol. C. C. ♀ri, Viperar. Spirit. C. C. Sanguin. human. Tinctur. Bezoardic. cum ♂ C. C. item Myrrh. Flor. ♀is etc.

R ▽ Flor. Sambuc. Radic. Scorzonera. ana ʒiβ Tinct. Antim. ♀sat. ʒiv. Es-sent. Lignor. ʒij. Myrrh ʒj Sal. vol. C. C. gr. xij. Spir. camphor. ♂. Sy-rup. Fumar. q. f. f. Mixt. S. Austreibende Mixtur.

Außerliche Salben und Bäder bringen Schaden, doch kann man nach genugsamem Gebrauch oberwähnter Mittel sich eines reinigenden Was-sers bedienen, s. E.

R ♀ dulc. ʒf. F. solut. c. ▽ font. q. f. S.
Waschwasser.

Scabiosa, Herba apostematica, Psoraria, Scabiosen, Apostemkraut, Grind-kraut, Nonnenkleppel, Oderlenge, blaue Rornrosen, Knopfkraut, Witt-wenblume, ein Kräuter-geschlecht mit zusam-mengesetzten regulairen Blumen, die Halb-blümchen, welche diese Blume ausmachen, bringen bloße mit einer pergamentenen Krone versehene Saamen. Blüht vom Junio bis in den Winter. Es giebt sehr viele und son-derliche Arten der Scabiosa, sie sind entweder über Winter dauernd, als die hoch-wachsende aus den Alpen, die gemeine rauche, die mit der gelben und bläu-lichten Blume. Die Sommerarten sind roth, purpur, weiß, wie Bisam riechend, die mit gestornten Saamen, die prolifera etc. Die Wurzel, Blätter und Blumen treiben den Schweiß, dienen der Brust und Lungen, widerstehen dem Gist, sind kräf-tig wider Husten und Engbrüstigkeit, Sei-tenstechen ic. äußerlich sind sie gut wider die Flecken im Gesicht, Sommersprossen, Flech-ten, Mäler ic. Die Wurzel in das Genick gebunden, soll die Augen vor den Pocken bewah-

Bewahren. Praeparata sind ∇ dest. Conserva, Sal und Syrupus.

Scalpellum, Scalprum, ein Schabemesser, ist ein chirurgisch Instrument, mit welchem die Beine oder Knochen geschabt werden, wenn man selbige abnehmen will; wird auch

Scalpellum raforium genannt.

Scalpellum umbilicarium, heißt ein Messer oder Scheere, mit welchem die Hebammme dem neugebornen Kinde die Nabelschnur abschneidet.

Scammonium, Scammonien, Scheissfaß, ist ein grauschwarzes und hartes harzigtes Gummi, eines scharfen und ekelhaften Geschmacks, und sonderlich widerigen Geruchs: kommt von Alexandria aus Egypten und Syrien nach Venedig in ledernen Beuteln, von dannen es hin und wieder versühret wird. Das Kraut, aus dessen Wurzel es geprefst, und durch das Feuer aufgetrocknet wird, ist eine Winde oder Art des *Convolvuli*, welche häufig in Orient und Aleppo wachsen soll. Des *Scammonii* sind zwey Sorten, das feine und das mittelmäßige, davon das feine und aleppische, welches mehr graulicht als schwarz, leicht, zart, nicht zu hart seyn, und wenn ein wenig davon abgebrochen wird, durchsichtig scheinen muß, auch sich gleich zerreiben läßt. Es purgiret gewaltig sehr, deswegen es gar selten allein, sondern mit andern gelinden zur Beyhülfe gegeben wird, ja man giebt es nicht gerne roh, sondern mit Citronen- oder Quit tensaft corrigiret, davon denn das

Scammonium Cydoniatum, oder das in den Apotheken sogenannte *Diagrydium* herühret. Dosis ʒʒ.

Scamnum Hippocratis, eine vom HIPPOCRATE beschriebene Ziehebank, das ausgerenkte Femur auszudehnen und einzurenken, wie solche HILDANUS beschreibt.

Scandix, Pecten Veneris, Chaerfolium aciculatum, ein Sommergewächs, aus dem Geschlechte der Umbellae, mit sehr langen Sammen, daher es auch Stachelkörbel und Schnabelkraut genennet wird.

Scapha, der innere Umlkreis im Ohr.

Scaphoides, das ausgehöhlerte Knochelchen in dem Tarsus und Carpo, in dessen Höhle das Capitulum der Hand und des Astragalus Kopf im Fuße sitzt.

Scapula, Scoptulum, Scopulum, Omoplate, das Schulterblatt, s. Os homoplata.

Scapus, ein aufrecht wachsender Stamm eines Baumes.

Scarabaeus, ein Räfer, ein besonderes Geschlecht der Insecten, welches zwey Horn- und unter denselben zwey welche Pergamentflügel hat (*Vaginipennea Coleoptera*). Sie entstehen durch die Verwandlung aus sechsbeinichten Würmern, welche in Erde, Mist, faulem Holze sich aufhalten. Herr Richter führet folgende Arten an.

Scarabaei, qui, sub statu nymphae, sine alis ambulant, Räfer, welche, als Nymphen, eine Zeit lang ohne Flügel laufen.

Grylli domestici, Heimen, Hausgrillen.

Mas et Foemina, Mann und Weib.

Grylli campestres, Feldheimen.

Blattae, Schaben.

Cimices Buprestae foetidi, - stinkende Feldwanzen.

Cimices suaveolentes, soeniculi odo-re, wohlriechende Berstewürmer, an Geruch wie Fenchel.

Cimices inodori, Faba Arabica, Berstewürmer ohne Geruch, sonst Coffeebohnen genannt.

Scarabaei, statim alati, Räfer, welche mit Flügeln aus der Nympha kommen.

Anten-

Antennis brevibus, mit kurzen Fühlhörnern.

Scarabaei hemisphaerici, Coccinillae, Concenillskäfer; Östertälberchen.

Scarabaei variegati, bunte Käfer.

Scarabaei terrestres, lucidi, glänzende Erdkäfer.

Scarabaei Gallinulae, glänzende Erdhühnerchen.

Scarabaei longiore collo, mit langem Halse.

Scarabaei breviore collo, mit kurzem Halse.

Scarabaei terrestres minimi, die kleinsten Erdkäfer.

Scarabaei Pulices, Erdflöhe.

Scarabaei terrestres, rotundi, Erdkäfer mit runden Leibern.

Scarabaei, plantis quibusdam proprii, Käfer, die einigen Pflanzen eigen sind.

Scarabaei rostrati curculiones, Rüsselkäfer.

Scarabaei elastici, Fabri dicti, schnellende Käfer, oder Schmiede.

Scarabaei antennis longioribus, articulatis, fliegende Steinböcke.

Scarabaei, antennis longioribus, odoriferi salicum, wohlriechende Weydenböcke.

Scarabaei lignarii, Cantores dicti, intra lignum sonitum serram ducentis edentes, bunte Singenkäfer, welche einen Laut in dem Holze, als wenn einer Holz säget, von sich geben.

Scarabaei foetidi, Cantharides, stinkende Käfer, die spanischen Fliegen.

Scarabaei luminosi, bey Nacht leuchtende Käfer.

Lampyrides, Johanniskäfer.

Insecta volatilia, quadripennia,
επικυρεόπτερα.

Fliegende Insecten, mit zwei harten Halbflügeln.

Scarabaei semialati, Käfer mit halben Oberflügeln.

Scarabaei, alis inferioribus carentes, Proscarabaei, Maywürmer, ohne Unterflügel.

Scarabaei semialati, alis sero nascentibus, Käfer, oder Halbflügel, welche ihre Flügel spät bekommen.

Scarificatio, das Schröpfen, ist eine chirurgische Operation, da vermöge eines Schröpfens viel kleine Wunden in die Haut gemacht werden, aus welchen hernach nach Belieben eine gewisse Quantität Bluts durch Hülfe der Schröppköpfe herausgelockt wird. Dieses wird verschiedener Absichten wegen vorgenommen, des Blutes Menge zu verringern, das Blut von entzündeten Theilen abzuleiten. Eine besondere Art des Schröpfens ist das Schröpfen im Auge, bey dessen Entzündung oder der Ophthalmia, wie WOOLHOUSE und Herr D. PLATNER gelehret, die rothe Haut unter den Augenlidern zu schröpfen. Dieses Schröpfen heißt Blepharoxystia. Scarificatio bedeutet auch wiederholte tiefe Schnitte in der Haut und Fleisch bey Brandschäden, um den Fortgang des Sphaceli zu verhindern.

Scarificatorium, eine Fliete oder Schröpf-eisen.

Scariola, siehe Endivia.

Scatula, eine Schachtel. In den Recepten wird zum öftern gefunden D. ad scat. das ist, detur ad scatulam, das Medicament soll in einer Schachtel gereicht werden.

Sceletum, ein Gerippe, ist eine Zusammensetzung der Beine, die auf eine zwar künstliche, aber doch der natürlichen nachahmende Ordnung zusammen hängen, welche die Gestalt des Menschen, von dem die Beine genommen

men werden, vorstellet. Dergleichen Beinge-
rippe werden entweder mit Drath zusammen-
gehäftet, Sceletus artificialis, oder durch die
übrig gelassenen Ligamenta vereinigt, Sce-
letus naturalis.

Scelotyrbe, der Scharbock an den
Füßen, wird ordinair wie der Scharbock cu-
riret; hierunter wird auch von einigen die
Mundfaule verstanden, davon ist Stoma-
cace zu sehen.

Scopastrum, Σκεπαστρον, ist eine Art einer
Hinde, den Kopf zu bedecken und zu verbin-
den. *GALEN.* de fasciis.

Schacharilla, s. *Cortex Winteranus*.

Schagri Cottam, ist der Name eines ostin-
dischen Baumes; er ist eine Gattung eines
Cornelkirschbaumes. Die Frucht mit Zucker
vermischt, ist ein herrliches Läbafal. Den Saft
des Laubes gebraucht man gegen Leberflüsse
und den Durchlauf. Das Laub abgekocht,
und sich mit dem Wasser gegurgelt, ist vor-
trefflich gegen das Abfallen der Halsmanhel.
Allgem. Historie der Reisen &c. XII. B. p. 685.

Schappen, s. *Lignum Sapan*.

Scherbet, Serbet oder Sorbet, ist ein Trank,
bey den Türken ganz gemein, wird aus sauren
Säften, zum Exempel, von Verbissbeeren, Jo-
hannisbeeren, Citronen, oder dergleichen, und
Zucker, so viel als genug ist, gemacht.

Schindalmos, Σχινδαλμός, ist eben so viel
als Fissura. *HIPPOCR.* l. 1. de Morb.
Mul. XXV. 17. *DIOSCOR.* l. 1. c. 17.

Schinus LINNAEI, ist Molle clusii.

Schistos, Schisti Nodus, *Glaskopf*, siehe
Ferrum.

Schistus, Schiefer, ist ein weisser undurch-
sichtiger Stein, der sich leicht in Blätter zerspal-
ten lässt. Man hat ihn von verschiedenen
Farben, vornehmlich aber gelben, dunkel-
braunen und schwarzen.

Schistus anthracinus, schwarzer Glas-
kopf.

Schoenanthum, *Squinanthum*, *Foenum* s.
Stramen Camelorum, *Cameelstroh*, *Ca-
meelheu*, unser lieben Frauen *Vett-
stroh*, besteht aus gelben und harten Sten-
geln und Blättern, wie Stroh anzusehen, ei-
nes scharfen und etwas bittern, doch lieblich
aromatischen Geschmacks und sehr annehmli-
chen Geruchs, kommt theils aus Egypten,
theils aus Arabien und Alexandria über Mar-
seille in kleinen Schachteln. Das Gewächs
ist eine Art Binsengras, wird daher auch *Junc-
cus odoratus* genannt, trägt kleine gedröhrt
wollige Blümchen, so selten mitkommen, weil
die Cameele solche mit den obersten Gipfeln
wegfressen sollen. Man findet zweyerley
Sorten von Cameelstroh, feine und ge-
meine; jene ist feuerröthlich, mit vielen
Blumen wohl besetzt, welche auch öfters a part
kommen, die gemeine besteht aus bloßen
Stengeln und Blättern. Beyde aber müssen,
so viel es möglich ist, ganz und frisch seyn,
welches theils aus der röthlichen Farbe, theils
aus dem aromatischen und lieblichen Geschmack
abzunehmen. Das Cameelheu stärket das
Haupt und den Magen, treibt den Urin und
die Menses, macht einen guten Athem;
jeho wird es am meisten zum Etheriak genom-
men.

Schoenus LINNAEI, sind alle Cyperellae.

Sciaena, ist ein großer Seefisch, ohngefähr
6 Schuh lang, und wiegt gemeinlich bis 60
Pfund. Er wächst im Ocean und im Mittel-
meer. Der im Ocean sieht eisenfarbig, der
in dem Mittelmeer aber roth, als wie Gold
und Silber. Er ist mit Schuppen überdeckt,
die schief zu liegen scheinen. Sein Kopf ist
groß und dicke; die Zähne sind lang, rund
spitzig und dünne: auf dem Rücken hat er
zwei scharfe Spiken. Er ist gut zu essen.
In seinem Kopfe sind ziemlich große Steine
zu

zu finden. Diese eröffnen, dienen wider den Stein, Sand und Gries, wenn man davon 3ij. bis ij. einnimmt.

Scilla LINNAEI, sind alle Ornithogala.

Scinei marini, s. *Scinei*.

Scirpus, ein Grasgeschlecht, welches kurze, nahe an dem Stengel aus einer Spatha oder Scheide ausbrechende Blumenbüschle trägt. Dieses Geschlecht gehört eher zu den Cyperis, als zu den Gräsern.

Scirrus, Verhärtung eines Theils, sonderlich der Drüsen und drüsenhaftigen Häute und Viscerum. Wenn die Inflammation weder discutiret, noch in ein gutes Pus verwandelt werden kann, entsteht entweder eine Verhärtung, Scirrus, und aus demselben Cancer, oder es entspringet Gangraena und Sphacelus. Wenn eine Inflammation an einem Theile, wo Pus bereits vorhanden ist, vor der Zeit getilgt wird, so verhärtet die Materie, der Theil selbst wird knotisch, und es entspringt nach und nach der Scirrus.

Dieser ist eine verhärtete Drüse von verhaltener Materia purulenta, welche nach erloschener Inflammation unbeweglich wird, und der Umlauf der Säfte in den Theilen stocket, davor solche absterben und fanhlen.

Es werden auch innere Theile scirrhös.

Die Pulmones, es giebt eine Phthisis oder Schwindsucht von scirrhösen Lungen.

Das Hepar ist scirrhös grösstentheils in dem Ictero nigro, oder der schwärzgelben Sucht, in dem Hydrope, und in dem höchsten Grade des Mali hypochondriaci.

Die Glandulae des Mesenterii sind scirrhös in der Atrophia oder Dürrsucht, und der Rhachitis oder englischen Krankheit der Kinder.

Hieher gehören eigentlich die Scirri oder verhärteten äußerlichen Drüsen und drüsenaartige Theile. 1) Die Glandula Thyoidea und die Glandulae Jugulares Colli, welches Glandulae

lymphaticae sind, werden hart, und heißen alsdann Strumae. Dahin gehören aber nicht die Tumores glandularum benigni an dem Halse bey Kindern, wenn sie bey dem Wachsthum anschwellen, als welches von dem Ueberflusse der zum Wachsthum gehörigen Lympa herrühret, und daher heißen diese Geschwülste Wachsdrüsen, welche man mit Discutientibus, z. E.

R. Ol. Ceræ, Axung. Castorei ana 3ij. Ol.

Rute, Lavendulæ, Spicæ ana gt. x. xx.
misce.

tractiren kann. Dabei man sich gelinder Laxantien, als der Rhabarber, der Mannae, der Tamarinden bedient.

Die Mamma wird scirrhös, von stockender Milch, von einem verhärteten Abscess, von äußerlicher Gewalt, einem Stoss ic.

Die Bubones sowohl in dem Inguine, als unter den Achseln, in der Leitekehle, werden scirrhös, wenn ihre Suppuration nicht gehörigermassen befördert worden.

Die Tonsillæ verhärteten aus gleicher Ursache.

Die Testiculi werden hart von verhaltener Gonorrhœa, von äußerlicher Gewalt, sie erwachsen zu einer sonderbaren Größe, auf die letzte werden sie cancerös, und müssen extirpiert werden. Hier muß

1) die Gonorrhœa restituiret werden, durch Diuretica, Essentia Pimpinellæ, Tr. Antimonii tartaris. Tr. Tartari acri, Essent. Milleped. durch stark gekochte Tränke von treibenden Wurzeln, als Radix Eryngii, Hellenii, Pimpinellæ, Chinæ, Altheæ, mit einem Nodulo Antimoniæ, die Ligna aber trocknen zu sehr.

2) Man muß fleissig mit Rhabarbarinis laxiren, Infusum foliorum Sennæ brancken, leichte Biere trinken, als Rosent, Löblichiner, Gerstentränke.

3) Externe brauche man Dampfbäder von erweichenden Kräuterspecies, auch Cataplasma dgypton.

4) Man

4) Man trägt den Testiculum in einem Suspensorio.

Der Scirrus der Glandula hat verschiedene Veränderungen.

a) Er ist entweder kalt und urempfindlich, dahero er den Patienten keine große Beschwerung macht, und es ist zu ratthen, daß man ihn nicht anröhre, noch mit einigen Emollientibus bewege, sonst er gar bald in Cancrum fluentem ausbricht, oder er ist inflammitet, roth und feurig, dahero sehr schmerhaftig, und dem Cancer sehr nahe, maßen er alsdann bereits Cancer occultus heißt, wie solches der Schmerz, das empfindliche Jucken und das heimliche Fieber, nächtliche Unruhe, Mattigkeit, zur Genüge zeigen.

b) Er ist entroeder nur in einer Glandula, oder in mehrern, zum Exempel, oft sind mit der Mamma auch zugleich die Glandulae axillares verhärtet, zu welcher Zeit auch nicht einmal die Extirpation hilft.

c) Er ist entweder beweglich und zur Extirpation tüchtig, oder unbeweglich und an den Muskeln und Ossibus ansetzend, dabey die Operation nicht zu wagen ist.

Der Scirrus ist auf eine gewisse Art den Tumoribus tunicatis gleich, maßen er in einem Folliculo sitzet, und immer größer wird, daher man ihn je eher je lieber extirpren muß. Wenn er nun diesen seinen Beutel durchfrisht, so daß die faule fressende Materie auch die noch gesunden Theile angreift, so heißt es der Cancer fluens. Doch sind nicht alle Arten des Scirri also beschaffen, maßen auch ganze Viscera auf einmal z. E. der Testiculus, oder auch Tunicae glandulosae, verhärteten und scirrhöß werden, als da haben wir Sclerophthalmiam, wenn die Palpebrae durchaus hart und frebsartig werden, also verhärteten der Penis, die Labia der weiblichen Schaam, und werden hernach cancerös, welches an dem Glande penis insonderheit Chancere

heißt, da denn nichts anders zu thun ist, als den chancrirtten Theil in Zeiten zu extirpiren, welches sich thun läßt, maßen sich das todte Theil des Penis beynahe von freyen Stücken durch den Gebrauch eines Digestivs vom Vitello Ovorum, Myrrha und Balsamo Peruviano absondert.

Es kann ein Scirrus lange ruhig bleiben, wiewohl er doch endlich, nachdem er ansehnlich erwachsen, die benachbarten Theile aussauget, und den Körper verzehret: sobald man ihn aber mit Emollientibus und Spirituosis tractiret, oder ihn gar mit scharfen Pfästern, als dem Oxycroeo, gleich einem Abscess tractiren will, auch wohl gar ihn öffnet, da man weiter nichts als Blut und ein übelriechendes Wasser heraus bekommt, so wird der bishierige ruhende Scirrus ein fressender Schaden. Man hat sich also vor dergleichen Medicamenten zu hüten.

Doch muß man den Scirrum, oder welches einerley ist, ein Fleischgewächse an den Muskeln, Sarcoma, welches an den Saamen gefäßen des Mannes hernach Sarcocelle heißt, nicht völlig ruhen lassen, sondern man bedient sich guter Mittel.

a) Man muß den Zufluß hemmen durch Fonticulos, und falls es Strumae am Halse sind, durch ein Setaceum.

b) Man muß zertheilende Mittel brauchen; das Emplastrum Vigonis de Spermate Ranarum cum Mercurio, Emplastrum Stipticum CROLLII.

c) Eine Solutionem Sacchari Saturni und andere Adstringentia; maßen diese den Wachsthum des Scirri hemmen.

d) Man muß interne Laxantia brauchen von Rhabarbarinis, von Senna, die becherischen Pillen. Man muß versüßende Decocta in Quantität trinken lassen, von der Radice Bardanae, Altheae, Chinae, Sarsaparillae mit Rasura Eboris und Cornu Cervi.

e) Wenn

e) Wenn der Scirrus inflammat wird, welches schon ein Zeichen des Krebses ist, muß man gelinde Anodyna, ein Pflaster von Theriaca Veneta, eine Solutionem Sacchari Saturni oder Lithargyrii cum Aceto brauchen, oder man bedient sich trockener Umschläge von Farina Seminis Lini, Fabarum, Pulvere Florum Chamomillae, Pulegii, Rosmarini.

Die Extirpation eines Scirri gehört unter die Operationen.

Wenn ein Scirrus krebsartig wird, zeiget sich solches durch empfindliches Zucken, braunrothe Farbe, Hitze, Fieber, Mattigkeit. Insonderheit werden die Venae auf dem Orte varicös.

Endlich wird aus dem Cancer occulto der Cancer fluens, da denn anfangs die Haut exulceraret, hernach die Substanz der Glandul selbst ulcerös wird. Die austreibende Materie ist übelriechend, fressend, der Schaden erweitert sich, der Rand ist roth und callös, es entsteht oft eine Haemorrhagia, weil die beizende Materie die benachbarten Blutgefäße ergreift; der Schmerz ist unerträglich: der Scirrus ist an den Muskeln angewachsen, wodurch denn die Muskeln selbst, z. E. der Pectoralis bey einer scirrhösen Brust, unbeweglich gemacht werden. Der Cancer fluens ist nicht nur bei großen Glandulis anzutreffen, sondern es gibt auch krebsartige Schäden, die man Carcinomata nennen, an den glandulösen Tunicis, z. E. an der Tunica Schneideriana, woselbst der krebsartige Polypus oder Ozaena anzutreffen ist, als welcher oft das ganze Organon Olfacius zerstört, und auch die Ossa nicht schonet, als welche insgemein zugleich mit carios zu seyn pflegen; nicht aber allein die innere Nasenhaut, sondern auch die äußerlichen Theile der Nase werden von dergleichen fressenden Schäden verzehret. Dergleichen trägt sich auch zu an den Lippen, an der Zunge, dem Velo palatino, der Woyts Schatzkammer.

Uvula, als welche Theile, ihrer glandulösen Substanz halber, den krebsartigen Schäden sehr unterworfen sind. Wovon insgemein die Ursache ist, daß man die Scirros oder Fungos, welche sich an diesen Organis generieren, mit Septicis oder Beizmitteln tractiret hat, welche man sorgfältig bey allen glandulösen Schäden vermeiden muß.

Scinus, Scuriolus, Campsurus, Hipsurus, Nitela, ein Eichhorn, eine Art Baumküuse, welche die Kerne der hartschalichten Früchte genießen. Es hat alle Charaktere einer Maus, der Unterschied besteht nur in dem Schwänze, welcher ein Lustwedel ist, mit welchem sich das Thier von einem Baum zum andern schwingt. Sie werden an einigen Orten gegessen, und sollen den Magen stärken. Das Fett davon wird vom GALENO wider die Ohrenschmerzen gerühmet.

Sclarea, Scharlach, ist von dem Hormino sowohl an der Krümme der Blumenhelme, als darinnen unterschieden, daß die Verticilli oder Blumenordnung um den Stengel mit Blättern des Krauts unterstützt sind. Wir haben den gemeinen, den äthiopischen Scharlach, den mit geheilten Blättern, wie Hirschgeweih (Cornu Cervino folio) den Elebrichten gelbblühenden.

Scleranthus LINNAEI, ist Knavel.

Scleriasis, Scleroma, die Verhärtung an einem oder andern Theil, sonderlich an der weiblichen Schaam.

Sclerophthalmia, Σκληροφθαλμία, eine harte schmerzhafte Entzündung der Augen mit einer trocknen Röthe.

Sclerotica, die erste Haut des Auges von den allgemeinen; diese umgibt das ganze Auge, ist härter und dicker, als das auswendige Hirnhäutchen, von dem sie herstammet: deren Vordertheil, welches auswendig ohne Zerschneidung gesehen wird, ist durchsichtig, wie ein helles Horn, daher wird auch dasselbe Theil die hornförmige

förmige oder die Hornhaut, Cornea, genannt; das übrige Theil dieser Haut ist dunkel. Siehe Oculus.

Scolopetaria vulnera, Schuhswunden, verdienen eine besondere Betrachtung, weil sie meistens Quetschwunden sind, wenig bluten, enge Deffnung haben, und fremde Sachen von den Kleidungen, welche von der Kugel mit hineingetragen worden, bey sich führen. S. *Vulnus*.

Scolecias, von Σκολεξ, Vermis, *Vermicularia glomerata* LUDII, *Tubuli Vermicularis*, *Alcyonium Scolycoides* SCHEUCHZERI, *Vermicularis IMPERATI*, Seewürmersteine, sind wurmförmige Steine, entweder der versteinerten Seewürmer, oder eine Art Tropfsteine, welche vielerley und unter andern auch Würmerfiguren vorstellen. So findet man auch in den esperstädtischen Kalktafeln ordentliche erhabene Regenwürmerfiguren, welche man mit diesem Namen belegen könnte, da es ohnedem oftmais an Worten fehlet, eine Sache recht auszudrücken.

Scolimus, f. *Carduus sativus*.

Scolopax, *Gallinago*, Schnepfe, ein wegen seines langen Schnabels kennlicher Vogel, durch welchen er eine von allen Vögeln abgesonderte Classe hat, da er der einzige Langschnabel ist mit einfachen Beinen, denn auch des Storcks Beine schon ansangen, häutiche Zehen zu bekommen. Wir haben nur eine Art, die Waldschnepfe, denn die Wasserschnepfe schon unter die Wasservögel gehörte, da sie mit Membranis verbundene Zehen hat. Sie wird auch die Holzschnepfe genennet, und ist so groß wie ein Rebhuhn; sie sind am Kopfe und Rücken gauz braun, mit schwärzlich gestreiften Federn untermischt. Der Kopf ist sehr schmal, der Hals lang, die Beine hoch, und der Schwanz kurz.

Scolopendria marina, Seeraupe, ein Seeinsect, eines Daumens lang mit grünglänzenden Haaren, welche beym Anrühren brennen. Es

bleibt ungewiß, ob es nicht eine *Urtica marina* oder *Seenessel* sey.

Scolopendra, ein aus gegliederten Ringeln bestehendes lang und rundes wormförmiges Insekt, die Aßsel. Es gehört zu den Millepedibus. Die unstrigen sind klein, von der Dicke einer Federspülle, aber die von SEBA beschriebenen assatischen sind fingersdick, und sechs bis acht Zoll lang.

Scolopendrium, *Lingua cervina*, *Hemionitis*, *Hirschzunge*, ein Kraut ohne Fruchsstengel, welches aus Blättern, die einer Zunge ähnlich sind, besteht, auf deren Rücken die Saamen stehen, welche Art Kräuter man *Epiphyllospermas* nennt. Die Acten sind verschieden, mit krausen, mit langen, mit gespaltenen Blättern. Ihm wird eine zertheilende Kraft zugeeignet.

Scolopendrium verum, *Asplenium*, *Ceterach*, *Phyllitis*, *Milzkraut*, *Kleine Hirschzunge*, *Niesselfahren*, *Steinfahren*, wächst an dunkeln, schattichten und sandichten Orten; die Blätter treiben den Urin und die Menses, mindern den Saamen, dienen der Milz, widerstehen dem Gift, sind wider die Härte der Milz gut, heilen auch die vierfältigen Fieber, Saamenfluss &c.

Scolopomachaerion, ein chirurgisch oder anatomisch Messerchen, fast wie ein Nagel formiret.

Scolymus, eine Distel, darinnen von den fibrigen unterschieden, dass der Blumenkelch saftige Blätter hat. Die Halbblümchen sind mit einem besondern Blättchen getheilt, welches an dem Saamen sitzt, und darauf bleibt. Der gemeine Gartenscolymus oder Artischocke hat essbare und saftige Kelchblätter, der gelbblüthende *Scolymus* (*Chrysanthemum*) ist an seinen mit weißen Adern gezeichneten Krautblättern kenntlich.

Scomber, Makrele, ein kleiner Seefisch, eines Schuhes lang, und so dick als ein Arm, oft aber auch größer. Der Rücken ist mit einer

einer schönen blauen, und der Bauch mit einer silberweissen Haut überzogen. Sein Kopf ist rund, der Nachen ziemlich groß, die Zähne sind klein; er hat große gelbe Augen, und gar keine Schuppen. *ATHENAEUS, APICIUS* halten diesen Fisch als ein niedliches Leckerbisschen sehr hoch.

Scoparia, siehe Genista.

Scopa regia, siehe Ruscus.

Scopartium, ist Genista.

Scopulae despumatoriae, Spumir: oder Schaumbesen, gehören mit unter die pharmaceutischen Instrumente, werden von Weyden- oder Witkenreisern, an welchen die äuſſere Rinde abgeschält, gemacht, und bey Clarificirung oder Despumirung das Eyweiss zu schlagen gebraucht.

Scorbutus, der Scharbock, wird bey uns nicht oft in seiner wahren Gestalt gesehen. Im Anfang dieser Krankheit haben sich die Patienten kaum über etwas zu beklagen, außer daß sie eine Trägheit überfällt, und von gerinem Jucken in der Haut beschwert werden. Im Zunehmen und vollkommenen Stande der Krankheit kommt ein starkes Hauptweh dazu, es überfällt sie eine Hitze, Bluten der Nase oder des Uteri, es finden sich reißende Schmerzen auf dem Rücken, in den Gedärmen, an den Schienbeinen und andern äuſſerlichen und innerlichen Gliedern mehr, wornach öfters Lähmung, Contractur und Schwinden folget. Auch ist großer Herzentsangt dabei, nach welcher zuweilen bey Männern Convulsiones, und Mutterbeschwerung bey Weibern folget. Das Zahnsfleisch fängt an zu bluten, wenn es kaum berühret wird, wird angefressen, und beginnet mit großem Gestank des Mundes zu faulen, und wird dieser Affekt insonderheit

Scorbutus oris, oder Stomacace, die Mundfaule, genannt; so werfen sich auch am Leibe hin und wieder Flecken auf, sonderlich auf den Füßen und Armen, welche bald roth, bald gelb, bald blau sind, oder statt die-

ser sezen sich unterschiedliche garſtige Ulcera, Weil nun so viel Symptoma des Scharbocks sind, und sich auch die meisten davon bey andern Krankheiten finden, so hat man nur diese, als die gewiſſesten, zu observiren, nämlich reiſende Schmerzen, Bluten des Zahnsfleisches, salzichten Speichel, Flecken, und endlich goldgelben Urin, mit rothem oder weissem Gries. Die Ursache dieser Krankheit ist eine Schärfe des Bluts, und zwar solche bald eine salzichte, welche durch Resolviren, Prickeln, Reiſen und Magen angeführte Zufälle erwecket. Solche Schärfe aber röhret erstlich von einer bösen Lust her, daher steht man, daß die um die Ostsee wohnenden am meisten vom Scharbock geplaget werden. Vors andere sind auch Ursachen des Scharbocks viel gefallene Speisen, und endlich wird er auch durch das Saugen oder Gefäuete, und mit scorbutischem Speichel untermischten Brey oder Pappe den Kindern beygebracht, und so folglich fortgepflanzt. Der Hauptzweck der ganzen Cur ist dahin gerichtet, daß diese Schärfe verbessert werde: es wird aber diese scorbutische Schärfe, wenn die Säure pecciret, mit Martialibus, Terreis, Mercurialibus, Urinosis und scharfen Mitteln corrigiret und verbessert. In solchem Absehen gehören hieher C. C. ust. Conch. præp. Lapid. ♂ Bol. alb. Limatur. Martis, Crocus Martis, ♂(⊖)ci urinos. Lumbricor. ♂ str. ♂(♀)ri vol. Tinct. ♀ri, Abies, Pinus, Beccabung. Liquor. Betulae, Chelidon. min. Cochlear. Nasturt. Ruta murar. Sem. Sinapi, Trifolium ♂tie. Eruca, Rad. Raphan. rustic. Sedum, Persicaria acris, Piperitis, Flammula, Bellis minor pratens. etc. nicht minder die Eſlent. Fumar. Lignor. ♂ Cochlear. Eſſent. Martis, Strobil. Pini, solutio Martis cum succ. Pomor. Elixir. Proprietat. antiscorbut. etc. Aus welchen allen und dergleichen mehrern, nach jedes Belieben, mancherley scorbutische Mixturen, Eſſenzen und Tincturen, Kräuterbiere

terbiere und Weine ic. bereitet werden können,
z. E.

Rec. Elixir Proprietat. s. a. 3ij. Essent.
Lignor. Fumar. ana 3iβ. - Cochlear.
Lumbric. ∇str. ana 3i. M. D. S. Er-
öffnend Scharbockelixir.

Rec. ∇ Fumar. Flor. Acac. ana 3ij. Es-
sent. Mart. cum succ. Pom. Fumar. ana
3ij. Spirit. Cochlear. 3vj. Syrup. de
Radic. 5. aperient. 3vj. M. S. Schar-
bocksmixtur.

DOLAEUS in seiner Encyclopaed. Medic.
Lib. III. Cap. XII. pag. m. 313. a. lobet die-
ses sein Wasser wider den Scharbock gar sehr,
dazu

Rec. Succ. Borragin. Carduibened. Lum-
bric. c. vin. expr. Rutae murar. Tara-
xac. ana 3ij. Beccabung. Ibj. Pomor.
Aurant. Citri ana Ibj. Rasur. C. C. ex
apicib. 3j. Flor. Calendul. Centaur.
min. Chamaepyt. Genist. Hyperic. ana
Mj.

Alles klein geschnitten, laß es unter einander
zwölf Stunden digeriren, dann destillire es
bey mäßigem Feuer aus gläsernen Gefäßen.
Oder auch ein Büschel zum scorbutischen Kräu-
terwein oder Bier, z. E.

Rec. Herb. Flamm. Jovis Fumar. Nasturt.
Cochlear. rec. Chelidon. min. ana Mi.
Rasur. Lign Sassafr 3ij. Radic. Armo-
rac. rec. Enul. ana 3iβ. Limatur. ♂tis 3j.
Cortic. Aurant. Citri ana 3ij. Incis. et
contus. includantur Nodulo. D. S.

Büschel wider den Scharbock, in Wein oder
Bier zu thun.

Hat man Helseben ein Pulver zu brauchen,
so wird dieses des D. MICHAELIS sehr re-
commandiret.

Rec. Aloës, Myrrh. Succin. præp. ana 3iβ.
Croci 3j Sem. Cochlear. Nasturt Si-
napi ana 3ij. oder auch 3j. bis 3vj. f.
Pulvis pro dosi 3j.

Es sind auch Aquea sehr zuträglich, denn sie
diluiren die widernatürlichen Salia sehr, und
führen sie durch die Hornwege ab, dahero ist
den Scorbuticis ein Trunk Tafelbier, gut
Schemper oder Kofent, oder statt dieses, Bir-
ken- oder Springwasser, oder Warmbäder-
wasser sehr profitabel. Unterdessen sind auch
nicht die Oleosa und Sulphurea hinten an zu
sehen, als Ziegen-, Kuhmilch, Fichtenzapfen,
Gelatina C. C. Ebor. Glycyrrhiza etc. ein
trefflich Mittel ist auch der ausgedrückte Saft
von den Sproßlingen oder Summitaten des
Weizens. Endlich so ist auch auf die Sympto-
mata des Scharbocks zu sehen, unter solchen
ist vornehmlich die Mundfaule, oder der
Scorbutus oris merklich, dawider werden sehr
gut gefunden, Gurgel- und Mundwasser aus
Herb. Salv. Nasturt. Cochlear. Flor. Aquileg.
Malv. arbor. Rosar. Summitat. Rubi
idaei, Radic. Aristoloch. Bistort. Ireos Flor.
Polypod. Cortic. Granator. Mell. rosat.
Alum. ust. Lacc. Florent. Unguent. Aegy-
ptiac. etc. oder eine Zahntinctur aus Tinctur.
Laccae, Essent. Hyperic. - Cochlear. Salis
dulcis, Tinctur. Flor. Aquileg. z. E.

Rec. Herb. Aquileg. cum Flor. Nasturt.
Sabin. ana Mj. Salv. Cochlear. ana
Mβ. Flor. Malv. hortens. P. iij. Ra-
dic. Bistort Cortic. Granator, ana 3vj.
Coq. in ∇ ferrarior. q. s. Colatur.
Ibj. adde Mellis rosat. 3iβ. oder Un-
guent. Aegyptiac. 3j. Alum. crudi 3iv.
f. Gargarisma.

Oder:

Rec. ∇ Prunell. Salviae, Plantag. ana 3j.
Tinctur. Flor Aquileg. 3vj. Spirit.
Cochlear. 3iij. Salis dulc. q. s Syrup.
de Rosis siccis 3j. M. D. S. Zahne
mixtur.

Oder:

Oder:

Rec. Tinctur. Lacc. myns. Jvj. Flor.
Aquileg. Rosar. ana Jj. Spirit. Cochlear.
Jjj. M. S. Zahntinctur.

Die fliegende Hitze, das Aufwallen des Geblüts, item das Hauptweh, und die davon entstehenden Hämmorrhagien, werden durch eine Venaesctionem und kühlende Mittel gehoben, als Nitrum pur. Arcan. duplicat. oder Spirit. acid. Vitrioli, Sulphur. oder Succ. Acetos. und Citri mit Sero Lactis, und also werden auch die Schmerzen und convulsivischen Zustände durch Opia curiret.

Scordium, Alliárium, Trissago palustris, Chamaedrys aquatica, Scordien, Lachen-Knobauch, Wasserbathenig. Ein niedriges an feuchten Orten wachsendes Krautchen, aus dem Geschlecht derselben, deren irreguläre einblätterige Blumen keinen Helm haben, in Betracht dessen ist es mit dem Gammaderlein, Teucrio, Chamaepitys verwandt; es folgen vier unbedeckte Saamen. Die Blätter, wie Thee infundirt, treiben den Schweiß, Menses und Urin, widerstehen dem Gift und Fäule, dienen wider die Würmer, Pest, pestilentialische Krankheiten, giftige Fieber, Pocken, Masern, giftiger Thiere Biß, Geschwür der Lungen, Husten; äußerlich lindert Schmerzen, dienen wider Wunden, böse Schäden, giftige Beulen, kalten Brand und Podagra. Praeparata sind davon Aqua, Succus insipitus, Syrupus de Scordio, Conserva, Elektuarium und Sal.

Scoria, Schlacken, sind die Unreinigkeiten der Metalle, welche davon im Reinsten abgehen. Aus den Scoriis Reguli Jnnii Medicinalis wird die Tinctura Jnnii nebst einer Art Florum Jnnii per præcipitationem gemacht. Die Essenschlacken braucht man zu Bädern.

Scorificatio, die Verschlackung, heißt diejenige Glasmachung, die von den Schmel-

zern angestellt wird, damit das in einem festen Körper verwickelte Metall durch seine Schwere zu Grunde gehen, und sich absondern könne; oder auch wenn ein Metall selbst in eine Art des Glases verkehret wird.

Scorodonia, Scorodotis, wilde Salbey, es gehört dieses Kraut in die Classe derjenigen, deren irreguläre einblätterige Blumen keine Helmen haben, ist also dem Scordio allerdings verwandt. Es folgen vier bloße Saamen.

Scorpiaca, Σκορπιακή, ist der Name eines Antidot, welches wider den Scorpionstich dient. GALEN. l. 2. de Antidot. c. 12.

Scorpio, ein Scorpion, ein achtbeiniges Insect, mit zwey Armen oder Scheeren, und einer harten vergliederten Haut, nach Art der Krebse. Es führt dieses Thier an dem letzten Ringe seines Schwanzes einen krummen Stachel, welchen es in die Thiere oder Menschen, auf welche es kriecht, einschlägt, und selbige zwar leicht, aber doch mit eingelassenen Giftes halber gefährlich verwundet, machen der kalte Brand bald darauf erfolget, wo die Theile nicht bald sacrificirer oder gebraunt werden. Dieses Thier wirft seine Haut im Jahre etliche mal ab, wie andere Insecten dieser Art zu thun pflegen. Die italienischen Scorpione sind klein, und weiß, die ostindianischen aber, aus Surinam, sind von der Größe eines Krebses. SEBA Thesaur. In Apotheken findet man das Oleum Scorpion. simplex und compositum, welches äußerlich gebraucht, die Gegend der Nieren oder das männliche Glied selbst damit geschmieret, die Verstopfung des Urins heben und die Steinschmerzen lindern soll.

Scorpioides, Raupenklee, ein Kräutergerisch mit Papillionblumen, und einer rauwenähnlichen Schote, an Blättern wie Bupleurum mit dicker oder schmaler Schote, blüht im Junio. Es soll ein gewiß Mittel wider den Scorpionstich seyn.

Scorpius marinus, ein wunderschöner See-fisch mit zinnoberrothen Flossfedern und braun-roth gesprengtem Leibe; dessen Kopf ist mit vielen scharf stechenden Spizien besetzt, deren Wunden gefährlich sind. Er hat eine unge-theilte Flossfeder über den ganzen Rücken. Der *Araehneus marinus*, oder die Seespinne, ein Fisch, welcher ebenfalls Stacheln am Kopfe hat, und deswegen also genennet wird, ist aus eben diesem Geschlechte.

Scorzonera, *Viperaria*, *Serpentaria*, *Schlängenmord*, *Scorzoner*, *Haber-wurzel*, *Kraftwurzel*, *Nattermilch*, *Vipergras*. Ein Kräutergeschlecht, dessen Saft weiß wie Milch und bitter ist. Die Blumen sind zusammengesetzt regulair, aus Halb-blümchen bestehend, die Saamen sind fliegend, oder papposa. Der Unterschied zwischen der Scorzoner und dem *Tragopogon* besteht darinnen, daß erstere ein über die Blume nicht hinausragendes Perianthium hat. Die breit-blätteriche Scorzoner, welches eigentlich die brauchbare ist, wird in Gärten erzeuget. Es giebt aber auch wilde Arten, die unbrauchbar sind, als die mit dem schmalen, und die mit dem gekerbten Blatte. Die Wurzel öffnet die Verstopfungen, dient für Leber, Herz, Brust und Haupt, befördert den Schweiß, widersteht dem Gift und der Fäule, ist wider die Pest, hizige Fieber, Pocken und Masern, Schwindel, schwere Noth, Melancholie ic. gut; den Saft in die Augen getropfelt, stärkt das blöde Gesicht. Praeparata sind Aqua, Extractum, und Radix condita.

Scorzonera sylvestris, s. *Tragopogon*.

Scotoma, *Scotomia*, verdunkelt oder verfinstert Gesicht, da einem mit Schwindel und Herumbrechen entweder Dunkelheit oder Funken, oder andere Farben mit Furcht des Niedersinkens vor die Augen kommen: dieser Zufall ist eine Gattung des Schwindels.

Die Ursachen und Cur sind unter dem Titel *Vertigo* zu sehen.

Screatus, das Räuspern, ein Auswurf zäher Feuchtigkeiten aus den Drüsen des Gau-mens.

Scrobiculus Cordis, die Herzgrube, ist der Ort, wo sich gleich unter der Brust der Unterleib anfängt.

Scrophulae, *Strumae*, *Choerades*, *Krö-pfe*, so heissen überhaupt alle verhärteten Drüs-en, insonderheit aber die Geschwülste am Halse. Die harten Geschwülste am Halse sind nicht einerley, einige entstehen in den Drüsen, sonderlich der Thyroidea und den Jugularibus, dieses sind eigentlich die Kröpfe. Es giebt aber noch andere Geschwülste, die man Kröpfe nennet, denn es trägt sich in dem Stämme der Lufttröhre zu, daß selbiger auf die Art eines Anevrismatis erweitert werde, welches Bronchocele heißt; auch können die Venae jugulares varicosae werden, und in Geschwülste ausschlagen. Die verhärteten Drüsentröpfe sind eigentlich Scirri, und müssen auch also ge-heilet werden. Dahero alle erweichende Mittel schädlich sind. Das Emplastr. Vigonis, de Spermate ranar. cum Mercur. kann etwas thun, die übrigen Specifica taugen nichts.

Scrophularia, *Ocymastrum*, *Ferraria*, *Millemorbia*, *Castrangula*, *Braunwurzel*, *Sauwurzel*, *Räferwurzel*, *Knoten-kraut*, groß Feigenkraut, Ranker-wurzel, Feigwarzenkraut, Knollen-wurzel, Fischwurzel. Ein Kräutergeschlecht mit irregulair einblätterichten Blumen und zweygetheilter Fruchthülse. Der Stengel, welcher rothlich, wird auf auberthalbe Ellen hoch, und bekommt schwärzliche stark ausgekerbte Blätter. Die Wurzel ist groß, weißlich und kröpfisch. Wächst an schattichten Orten um die Zäune, und blüht im Junio, Julio und August. Außer der brauchbaren gemeinen giebt es verschiedene gelb und roth blühend-

blühende Arten; die ausländische mit dem Hollunderblatte ist selten. Die Wurzel dient wider die harten Geschwülste oder Drüsen, für die Kröpfe und Hagdrüsen am Halse, für die Feigwarzen, blinde Güldenader, böse um sich fressende Krebsschäden, böse Kräze und Geschwür; äußerlich im Umschlag, erweicht sie die bösen harten Beulen, Geschwülste, und die Kröpfe.

Scrophularia media, s. *Fabaria*.

Scrophularia minor, s. *Chelidonium minus*.

Scrotum, der Hodensack, s. *Spermatoœa Organæ*.

Scrupulus, ein Scrupel, ist ein medicinisches Gewicht, das dritte Theil vom Quentchen, oder xx. gran. wird in den Recepten also ij. gesetzet.

Scutellaria, *Tertianaria*, *Cassida*, ein bitteres Kraut, daher es mit Recht das Fieberkraut heißt, weil es wie alle bittern Kräuter allerdings in der Eur des Tertianfiebers etwas thun kann. Die Blume ist einblättericht irregulair und geschlossen, die Saamen sind ebenfalls nicht unbedeckt, wie bey den übrigen *Verticillatis*, sondern unter einem Helm verborgen.

Scutiforme Os, s. *Os molae*.

Scutiformis Cartilago, s. *Cartilago*.

Scutum. In der Pharmacie und Chirurgie werden diejenigen Pflaster *Scuta* genannt, welche auf ein gewisses Theil oder Glied geleget werden, als: ein Magenpflaster heißt *Scutum stomachale*, ein Milzpflaster, *Scutum splenicum* etc.

Scybala, Roth, Unflathe.

Scylla, besser *Scilla* oder *Squilla*, *Pancratium*, die Meerzwiebel, ist eine fremde große Zwiebel, einer Faust dick, hat einen sehr scharfen und bittern, doch schleimichten Geschmack, aber keinen Geruch, wird aus Spanien gebracht, allwo sie an dem Meere und dagey

gelegenen Orten wachsen soll. Sie ist aus dem Geschlecht der *Ornithogalorum*, wie ihre sechs-blättericht regulaire Blume zeiget, worauf eine dreygetheilte trockene Fruchtcapsel folget; wie denn auch einige Arten des *Ornithogali*, sonderlich die gemeine wilde gelbe, der *Squilla* hinwiederum an Kräften gleichen, und Brechen verursachen. Es giebt derselben zwey- bis dreyerley Art, nämlich die weiße und rothe, welche einerley Größe haben, und annoch eine grössere, die *Pancratium* genennet wird. Blüht im Junio und Julio. Die besten sind, so noch frisch, schwer, hart und wohl gewachsen sind, und man muß Achtung geben, daß sie an der Seite des Kopfs nicht angestossen und fauliche seyn. Sie hat eine sehr zertheilende und auflösende Kraft, und bringet den zähnen harten Schleim von der Brust, wovon die Engbrüstigkeit und kurzer Athem meistens herrühret. Die Dosis ist in *substantia gr. iii.* in *infusis* ij. Man kann auch *Infusa Vomitoria* davon machen. Praeparata sind *Oxymel scilliticum simplex* und *compositum*, *Acetum*, *Looch de Scilla*.

Seyros, Σεῦρος, ist eben so viel als *Callus*. **HIPPOCRAT.** I. I. de Morb. Mul. XXXIV.

5. 6. 7.

Sebesten, *Myxa*, schwarze Brustbeeren, sind kleine schwarze Früchte, wie Pfauen anzusehen, welche oben meistentheils ein weißes Hütchen wie die Eicheln, inwendig aber unter dem honigfüssigen Fleische ein kleines Steinchen führen. Werden aus Syrien und Egypten über Alexandrien nach Veneditig und Mahasilen, von dannen aber in Deutschland ic. gebracht. Der Baum dieser Früchte ist zweyerley: der eine wird *Prunus sebestena domestica foliis subrotundis*, oder der zahme und rundblätterichte *Sebesten*, der andere aber *Prunus sebestena sylvestris Malabarica*, welches etwas längliche Blätter hat, genennet. Die besten sind, welche noch frisch, vollkommen, und auch fleischicht

fleischicht sind, auswendig schwarzbraun aussehen, und ihre Hütchen noch haben. Das Fleisch davon muß süße, schleimicht, braunroth und weich seyn. Sie erweichen den zähnen Schleim, und lindern die scharfen, salzichten und fressenden Feuchtigkeiten, wovon die Flüsse und mancherley Brustkrankheiten herkommen, dienen deswegen wider Husten, Heischerkeit, Engbrüstigkeit, Lungensucht, Seitenstechen, Gallenfieber, Nieren- und Lendenweh. Man hat davon ein Electuarium.

Sebum, s. Sevum.

Secale, Siligo, Ador, Farrago, Frumentum, Roggeln, Rorn, wird in Sommer- und Winterkorn getheilet, und im Herbst und Frühling auf die Aecker gesät, blüht im Junio, und wird im Julio und August reif. Es gehöret unter das tragbare Gras, eine Aehrentragende Pflanze (*culmisera planta*), mit gespitzten Saamenhülsen (*glumis aristatis*), worinnen es vom Weizen unterschieden ist. Die Blüthe dienet wider die dreytägigen Fieber und Würmer, die Kleyn erweichert, zertheilet und säubert. Die Kruste des Brods gedörret, wird unter die Zahnpulver genommen. Der Spiritus vom Brod löset die Corallen auf. Das Emplastrum de Crusta panis stärket den Magen, und stillet das Brechen.

Secretio; eine Absonderung der Säfte, welche dem Blute wiederum zugemischet werden. So sagt man von dem Speichel, Liquore Pancreatico, der Galle und andern edeln Säften, daß ihre Ausarbeitung Secretio sey; allein Excretio ist die Absonderung auswürfiger Säfte, des Urins, Brustschleims, u. dergl.

Secretum, s. Arcanum.

Sectae Medicorum, s. Medicina.

Sectio, s. Anatomia.

Sectio, Amputatio, s. Sphacelus.

Sectio Caesarea, s. Partus caesareus.

Secundinae, die Afterbünde, die Nachgeburt, die Werkzeuge der Nahrung eines Kindes im Mutterleibe. Sie heißen also, weil sie nach des Kindes Geburt erst nachgeboren werden. Ein Theil derselben ist fleischichter, einer Leber ähnlich, daher er auch *Hepar uterinum*, oder von seiner Gestalt *Placenta uterina* genennet wird. Dieser Theil hängt fest an dem Grunde der Mutter, und schlägt seine Blutgänge wie Wurzeln in die Höhlen, die an der innersten Fläche des Uteri sind, damit das Muttergeblüte aus der gitterförmigen Substanz des Uteri in die Spalten der Venarum layfe, welche in dem Mutterkuchen entstehen, und hernach sich in die Venam umbilicalem vereinigen. In eben dieser Placenta uterina versiehen sich die aus dem Kinde kommenden Arteriae umbilicales, und schlagen ihre Spalten ein in die Substanz des Uteri, also, daß des Kindes Blut, so viel von dessen Nahrung übrig bleibt, vermöge der Placentae der Mutter wieder gegeben wird, und also ein beständiger Blutzirkel zwischen der Mutter und der Frucht, und hinwiederum zwischen der Frucht und der Mutter besteht. Das Chorion umschließt die Placentam uteri. Die übrigen Theile der Secundinarum sind Tunicae, oder pergamentähnliche Häute, ohne sinnliche Blutgefäß. Die eine Haut ist der Sack, in dessen Liquore die Frucht selbst sich befindet; sie heißt Amnion, und ihr Liquor hat gleichen Namen. An des Nabelstrangs Wurzel in der Mitte des Mutterkuchens ist ein Beutelchen, welches die Tunica allantoidea seyn möchte, in welche des Kindes Urin durch seinen Nabel vermittelst des Urachi ausgegossen werden soll; welche Tunica annoch streitig ist, und nur bei Thieren gefunden wird. Die mit der Placentae Rande vereinigte und äußerste pergamentene Haut ist der Chorion, welche aller Orten ebenfalls in die Wände des Uteri einschlägt, und seine Feuchtigkeit, Liquor Amni, daher bekommt.

kommt. Dieses Bündelchen, in dessen Mitte der Foetus ist, war ehemal das Ey, oder dessen äußerliche Schalen, wie die Betrachtung der allerkleinsten unzeitigen Früchte, welche größtentheils mit den Secundinis zugleich abgehen, deutlich lehret; und hat schon **HIPPOCRATES** de Natura pueri dieses Bündelchen, worinnen ein Kindlein stecket, einem Ey verglichen.

Secundinarum Retentio, die Verhaltung oder Zurückbleibung der Nachgeburt. Die grausamen Symptomata, welche sich hierbei finden, sind: unerträglicher Schmerz und Reizen, innerliche Fäulniß, heftige Verblutungen, böse Fieber, Raserey, und endlich folgt der Tod. Die Nachgeburt pflegt auf eine zweifache Art anzuhängen: sie bleibt entweder noch fest mit dem Utero verbunden, oder ist schon von dessen Seiten los. Die Ursache aber dieser Zurückbleibung ist mancherley: bald wird eine unzeitige Zerreißung der Nabelschnur angeführt, bald kommen heftige Gemüthsbewegungen hervor, bald stinkende und übertrichende Sachen, bald eine schleunige Erkältung, kaltes Trinken, und dergleichen mehr. Bey so gestalteten Sachen hat eine Hebamme nothig, daß sie mit der mit Oleo Amygdal. oder einer andern Fettigkeit beschmierten Hand in den Uterum fahre, und die noch anhängende Secundinam mit den Fingern ganz gelind löse, oder die schon gelöste ganz vorsichtig herausziehe. Doch aber ist zuweilen das Orificium uterinum also beschaffen, daß es sich gleich nach der Geburt schließet und zusammenziehet, dahero ist darauf zu sehen, daß der Uterus wieder geöffnet werde: dazu ist dienlich ein Unguentum aus Oleo Lilior. albor. Hyperic. Amygdal. dulc. Axung. Cervi. Anserin. Gallin. Medull. Cruris. Unguent. Dialth. Populeon. etc. item eine Bähnung aus Melilot. Chamomill. Verbasc. Rad. Alth. Malv. Flor. Sambuc. Sem. Lini. Foen. graec. eine Räucherey aus Cassia. Flor. Junc.

Woyts Schatzkammer.

odor. Artemis. Nard. Sabin. Diptamm. Puleg. etc. **STOECKERUS** in seiner Praxi hat dies:

R Myrrh. elect. ʒβ. Castor. Cinnamom. Galban. ana ʒβ. Opoponac. ʒj. Hellebor. nigr. ʒβ. mit Kühhalle Trochiscos daraus gemacht, welche auf Kohlen geworfen werden, daß der Rauch davon durch einen Trichter an den Uterum schlage.

Weit kräftiger aber sind die innerlichen Medicamente, und unter solchen vornehmlich die starken Sternutatoria aus Hellebor. alb. Castor. Piper. Vitriol. alb. item aus Pulv. Majoran. Lilior. convall. etc. Ferner werden auch die sogenannten treibenden Arzeneyen hier zu recommandiren seyn, als Borrax officinal. Crocus. Sabin. Myrrh. Artemis. Colocynth. Ol. Lini rancid. Succini. Terebinth. etc. Es wird von einigen dieses Mittel, als was Sonderliches in solchem Falle, sehr astimiret:

R Ciner. Urachi infantis ʒij. Cinnamom. Galang. Piper. long. ana ʒj. Sem. Lavendul. ʒvj. f. Pulv.

mit Aqua Sabin. oder Artemis einzunehmen: Dieses Pulver wird für kräftiger gehalten, wenn man noch Confect. Alkerm. Myrrh. und Castoreum dazu thut; **LOBELIUS** aber setzt noch eine gewisse Dosis Borraxis dazu. **HELMONTII** Specificum in diesem Casu ist Pulvis hepatis Anguillae. Andere brauchen Aqu. Cinnamom. oder dessen Pulver mit etwas Croci, it. Pulv. Trochisc. de Myrrha. Diptamm. cretic. Aristoloch. rot. Succin. alb. praep. mit Aqua Melissae. **JOEL** lobet dieses Pulver:

R Castor. Myrrh. Storac. liquid. ana ʒj. Aristoloch. rot. Cinnamom. ana ʒβ. Agaric. trochisc. ʒβ. Diagryd. gr. v. Croci. Sabin. Siler. montan. ana gr. jv. Asae foetid. Opii thebaic. ana gr. vj. f. Pulvis subtiliss.

Ich habe etlichemal ein Pulver aus Sem. Lavendul. Succin. praep. Sabin. und Extract. Croci bewährt erfunden. Ein großes contribuiren auch scharfe Elystiere aus Calaminth. Rut. Origan. Absinth. Aneth. Rosmarin. etc.

Securidaca, Pelecinus, Biserrula, Hedysarum alterum, Astragalus Monspeliacus, Beilkraut, Peitschen, ein Kräutergeschlecht mit Papillionblumen, welche wie bey den Coronellis oder Kronenwerken in einem Busche beysammen sind; die Schoten sind lang, und ebenfalls in einem Kreise beysammen. Man hat davon einige Arten, als: Securidaca lutea major, minor corniculis reflexis, siliquis planis utrinque dentatis, tryphilla canadensis. Der Saame wird für die Bisse der giftigen Thiere gebraucht, treibt auch die Menses.

Sedatives, s. Anodyna.

Sedimentum, s. Hypostasis.

Sedum, Hausslauch, Hauswurzel, Immergrün, ein Kräutergeschlecht mit fetten Blättern, fünfblätterrichten Blumen, und einer fünfsachen Fruchtkapsel. Hier von sind uns bekannt, Sedum acre, der Mauerpfeffer, welcher unter die Brechmittel gehörte; das Sedum mit süßen Blättern, welches zu Sallaten gebräuchlich ist, und esculentum heißt.

Sedum minus vermiculatum acre, scharfer Mauerpfeffer, Sedum minus vermiculatum insipidum, Mauerpfeffer ohne Geschmack, wächst an sandichten und rauen Orten, auf den Schanzen, Mauern und Felsen. Die Blätter führen durch Erbrechen die Galle in Siebern ab; äußerlich zertheilen sie, machen die Haut roth und äzend, ziehen Blasen auf, und dienen wider die Kropfe, Mundfäule, wacklende Zähne.

Segregatorium, ein Seihetuch, oder auch gläserner Trichter, die Dose von den Wasfern und Geistern zu sondern.

Selachia, Pisces cartilaginei, Fische, welche in besonderer Größe gefunden werden, und räuberisch, alle mit vielen Reihen Zähnen versehen sind, keine Schuppen, sondern eine weiße Haut haben, und aus Knorpel gewachsene Flossfedern besitzen. Einige haben ihre fünf Lüftlöcher zu beyden Seiten, die Galei, siehe Galeus. Einige haben zehn Lüftlöcher, in jeder Reihe fünf, die Rajae, Torpedo, Squatina. Hier von handelt Herr KLEIN, wie in allen, gelehrt und gründlich in dem Missu III. seiner Histor. Piscium Natur.

Selenites, Lapis specularis, Aphroselinum, Lapis Diaphanes AETII, von welchem schon dazumal Fensterscheiben gemacht worden, Frauenglas, ein zum Raif- und Gypsbrünnen geschickter und üblicher Stein, welcher aus sehr vielen blätterweise auf einander liegenden subtilen durchsichtigen Schichten besteht. Dergleichen sind:

Selenites, Lapis specularis, Glacies Mariae, Androdamas, Seleniten, Frauenglas, Spiegelstein, Perlmuttstein.

Selenites, stratis fissilibus pellucidus, Glacies Mariae, Frauenglas, oder schiefrechte und durchsichtige Seleniten.

Androdamas diaphanus, seu Selenites rhomboides, crystalli ad instar pellucidus, viereckiche, durchsichtige Seleniten.

Selenites, folio fissili, schiefreicht gewachsene.

Selenites foliaceus, virgultorum formis adumbratus, ein baumförmiger blätterichter Selenit.

Selenites, ex argenteo nigricans, in lapide rufo, qui plumbi candidi compos est, cum pyrite, weiß und schwarzer Selenit in Trotterstein und Kies.

Selinum LINNAEI, ist Oreoselinum und Thysselinum.

Sella equina, sive *Turcica*, das Sattelbein, ist das inwendige des Keilbeins, besteht aus vier Fortsäulen des Keilbeins, es lieget darinnen die Schleimdrüse, *Glandula pituitaria*, und das wunderbare Netz, *Plexus choroideus*.

Semeiologia, *Semeiotica*, welche besser als *Semiolegia*, *Semiotica*, bedeuten dasjenige Theil der Medizin, welches da lehret, wie man die Krankheiten bey ihrem gewissen Zeichen erkennen, und von einander unterscheiden soll. Sie hat drey Theile. Der erste handelt von den Zeichen aus dem vorher geführten Leben eines Kranken, und heißt *Anamnestica*, denn 'Ανάμνησις heißt die Erinnerung. Der ardere lehret das gegenwärtige erkennen, *Diagnosis*. Der dritte handelt von dem zukünftigen, *Prognosis*. Und also heißen auch die Zeichen selbst *Anamnestica*, aus dem vergangenen, *Diagnostica*, aus dem gegenwärtigen, *Prognostica*, aus dem zukünftigen.

Semen, der Saame, ist insgemein dasjenige, woraus, als aus einem belebten Anfang, ein anderer ihm gleichender Körper gezeugt wird: unter diesem Namen werden alle Saamen der Pflanzen, Kräuter und Erdgewächse verstanden. Um zu erfahren, welcher Saame gut oder nichts nütze sey, so nehme man solchen und schütte ihn in ein mit Wasser angefülltes Gefäß, diejenigen Körner nun, welche zu Boden sinken, die sind die besten, und haben vor denen, so oben schwimmen, den Vorzug. Einen vollständigen Saamen aber zu erzeugen, bestehet die wahre Art darin, daß man den Saamen zur völligen Reife kommen läßt, und bey einem stillen, hellen Tage, wenn nach einem großen Thau die Sonne die Feuchtigkeit wiederum abgetrocknet hat, ganz trocken abnimmt. Ferner wird auch unter diesem Wort Saamen die geistreiche Feuchtigkeit, welche aus dem kostbarsten, zähen, glutinosen und spirituosen Theil des Bluts besteht, und so-

wohl bey Menschen als Vieh im Congress oder Beyschlaf ausgelassen wird, verstanden. Dieser Saame wird vom *BORELLO Flos Santagrinis*, die Blüthe des Bluts, sonst auch von andern *Sperma* und *Genitura*, genannt. Weil auch dieser vielen Ungemach unterworfen, so kann man vornehmlich folgende merken, als:

Seminis Acrimonia, die Schärfe des Saamens, solche findet man im Tripper, wird mit Absorbentibus und Balsamicis corrugiret, als C. C. usf Test. Ovor. Corall. Oss. Sepiae, Bol. Armen. Magister. Marcasit. Terebinth. Venet. Spirit. Terebinth. Myrrh. Gumm. Juniper. Bals. Peruvian. Copai. Ol. Hyperic. Momord. und Olivatum.

Seminis Aquositas, die Wässrigkeit des Saamens, wird bald mit Purgantibus hydroagogis, als Mercur. dulc. Resin. Jalapp. Gumm. Gutt. bald mit schwefelreibenden, als ♂ diaph. simpl. et Martial. Spirit. Bezoardic. buss. C. C. TR. bezoardic. Mixt. simpl. evacuiret; bald mit Mucilaginosis und Glutinosis, als Gumm. Arabic Tragacanth. Suc. cin. Mastich. Colophon. etc. verdicket.

Seminis Defectus, ein Mangel oder Gebrechen des Saamens, röhrt theils von den Organis spermaticis, theils von der Materie des Saamens selbsten her. Die Organa sind in Schuld, wenn sie wider die Natur übel beschaffen sind, das ist, wenn sie verschlossen oder zusammen gewachsen, oder nur gar zu enge sind. Die Materie aber des Saamens ist in Schuld, wenn selbige entweder gänzlich gebrocht, oder gar zu dicke ist, daß sie durch die Tubulos serpentiformes der Hoden nicht kann transcoliret werden. Die Cur der von Natur übel gebildeten Gefäße ist einem Medico unmöglich, dahero ist es ganz wohl gethan, dieselbe nicht angefangen. Befindet man aber, daß dieses Uebel von den vitiis humorum herrühre, so findet man noch die sogenannten Saamen vermehrden Medicamente, als süsse Mandeln, Haselnüsse, Castanien, Datteln, Bohnen,

Bohnen, Feigen, Pinien, Pistaciæ, Reiß &c. und aus dem Regno animali, Hahneneyer, Rasura Priapi Cervi und Tauri, frische Eyer, Milch, Austern &c. Hierher gehören auch Essent. Satyr. Chocolad. Confect. pacific. Electuar. Diasatyrion, Malvasir, spanischer Wein &c. Dieses wird für ein sonderlich Secretum gehalten:

R Ol. Pistac. rec. express. cochl. j. Vitelli Ovi Num. j. Ambrae eine Messerspitze. Sacchar. cand. drey Messerspitzen, misce.

Oder auch:

R Amygdal. dulc. ambros. exc. ʒi. Pinnear. Pistac. ana ʒi. Nuc. Ind. cond. ʒvj. Spec. diatr. piper. ʒij. Testicul. Gall. exsicc. Rasur. Priap. Cervi ana ʒi. cum Sacchar. q. s. in ∇ Cinnam. solut. f. Morsuli S. Stärkmorsellen.

Seminis Serofitas, die Währigkeit des Saamens, f. *Seminis Aquositas*.

Seminis Visciditas, die Zähigkeit des Saamens, wird einzig und allein durch Thee und Coffee, item Infus. Salv. Veronic. etc. diluit.

Semen Cinae oder Sinae, siehe Santonici Semen.

Semen Lumbricorum, siehe Sophia Chirurgorum.

Semicupium, siehe Incessus.

Semiflosculi, Halbblumen, kleine Blümchen, deren viele eine größere zusammengesetzte Blume ausmachen.

Semimares, siehe Evnuchus.

Semimembranosus Musculus, ein Beugemuskel der Tibiae, welcher wie der Seminervosus von dem Tubere Ischii entsteht, und nebenst dem Gracili und dem Bicipite sich in den oberen Kopf der Tibiae endigt, und zugleich mit dem Popliteo die Tibiam beuget.

Semimetalla, Halbmétalle, als Spiegglas, Wismuth, Zink, weil sie sich zwar nach

Art der Metalle gießen, aber vor sich allein nicht hämmern oder in Faden ziehen lassen. Siehe Mineralia.

Seminervosus Musculus, f. *Semimembranosus Musculus*.

Semiotica, f. Smeiologia.

Semispinosus Musculus, ein Streckenmuskel des Rückens, entsteht von dem äußersten Theil des Ossis sacri, und endigt sich in den Processum spinosum aller Vertebrarum dorsi.

Semiuncia und *Semuncia*, eine halbe Unze, ein Loth, wird also ʒ. gezeichnet in den Recepten gefunden.

Sempervivum, ein fettes Gewächs mit saftigen Blättern, von dem Sedo unterschieden, in dem, daß es vielblätterliche Blumen und eine einfache Fruchtcapsel hat. Hieron haben wir verschiedene inländische und ausländische Arten, das hochwachsende mit grünen und bunten Blättern, das *Arachnoides* oder *tomentosum* mit wollichten gleichsam mit Rankergespinne besponnenen Blättern. Der Saft kühlt, erweicht die Clavos pedum oder Leichdornen.

Seneca, also wird von den Franzosen eine gewisse americanische Pflanze genennet, siehe *Polygala Virginiana*, radice alexipharmacæ.

Senecio, Erygerum, Carduncellus, Kreuzwurzel, Kreuzkraut, Würgekraut, Grindkraut, Baldgreiß, ein Kräutergeschlecht, welches der Jacobaea sehr verwandt ist, gleichen Charakter hat, und nur in seinem kleinen Blumenrande verschieden ist; daher auch einige Arten Senecio zu den Jacobaeis gerechnet werden. Wächst überall in Kraut- und Zwiebelgärten, auf alten Mauern und Steinhausen, und blüht den ganzen Sommer durch. Das Kraut sammt den Blumen treibt den Urin, ist ein gut Wundkraut, dient wider die hizige Leber, gallischen Bauchfluß, Gelbsucht, Hüftweh, versloppte Menses, Würmer und

und Pest; äußerlich wider die Entzündung der Brüste, Kropfe, Fisteln, schmerzende guldene Ader ic.

Seneccus, das Alter, der natürliche Abfall der Kräfte durch die lange Jahre hindurch verrichteten Geschäfte der Sinnen, des Lebens, der Natur. Die äußerlichen uns umgebenden Ursachen tragen das Ihrige auch bey, und schwächen die Körper, welche in ihren Grundtheilchen sich mit der Zeit nothwendig verändern müssen. Die Zeit, durch welche des Menschen Leben mit Beständigkeit seiner Kräfte dauret, ist nicht gewiß bestimmt. Einige altern bald, wenn sie viel Geschäfte getrieben oder kränklich sind, dahero ein frühzeitiges Alter ist, welches *Seneccus ex morbo*, ein kränkliches Alter heißt; andere behalten auch bey hohen Jahren eine dem männlichen Alter ähnliche Lebhaftigkeit, dieses heißt *Senecta viridis*, welches djenigen, die es haben, der Güte ihrer Lebenstheile und ihrer guten sonst geführten Lebensordnung zu danken haben. Das äußerste Alter besteht in dem Mangel der Säfte, Trockenheit der Fibern, Unbewegsamkeit und dem Verwachsen der kleinsten arteriosen Spizien, wie die Anatomie lehret, daß nicht allein sonst weiche Theile, als Knorpel und Arterien, bey alten Leuten zu Knochen werden, sondern auch die lymphatischen Drüsen und Gefäße verschwinden. Es verhärtet sogar die Substanz des Gehirns, viele Theile, sonderlich die Lungen wachsen in ihren Höhlen unnatürlich an, aus diesem allen entsteht ein natürlich unvermeidliches Vermögen aller Handlungen, die Zeugungskraft verlieret sich am ersten, hernach wird die Bewegungskraft der Muskeln verringert, die Zähne fallen aus, weil ihre Alveoli verwachsen; daher die Natur lehret, daß alte Leute gleich den jungen Kindern mit Speisen unterhalten werden sollen, welche des Kauens nicht bedürfen. Wenn man den Anfang des Alters bestimmen soll, so wird er da angehen,

wenn bey Weibern die monatliche Reinigung ohne Krankheit und Beschwerung hinwegfällt, und bey Männern ohne Krankheit die Zeugungskraft sich verlieret. Die Rechte haben das sechzigste Jahr zum Anfang des Alters bestimmt. Die Kunst alt zu werden besteht lediglich im Gebrauch guter Ordnung des Lebens von Jugend an. Wer diesen Endzweck erreichen will, muß sich bald dazu anschicken, seine Kräfte nicht verschwenden, eine Gleichförmigkeit im Essen und Trinken halten, das, was einmal geschadet hat, meiden, und darüber gute Betrachtungen anstellen, die natürlichen und nothwendigen Krankheiten, sonderlich Fieber, nicht stören. Die Zärtlichkeit ist kein Mittel zum hohen Alter, die Arbeit erhärtet die Körper und macht sie dauerhaftig. Die Reinlichkeit der Haut und der Gebrauch der Bäder gehörêt mit zur Diät, ein hohes gesundes Alter zu erreichen. Das Alter aber selbst ist voller Krankheiten, und der Theil der Medicin, der ihm zugehört, heißt *Gerocomica*, die Diät der Alten. Zeitiges Entziehen von der Arbeit, Gemüthsruhe, warmes dünnes, aber kräftiges Getränk, Reiben der Haut, zureichende Bewegung, zarte Speisen, können auch alter Leute Leben verlängern.

Senna, ein egyptisches Stäudchen mit paarweise gesetzten Blättern, einer papillionsförmigen aber sechsblätterichten Blume, einer Hüllefrucht. Es giebt auch eine italiänische Senna, deren Blätter spitzer sind. Die Colutea vesicaria wird die deutsche Senna genannt, weil sie in gleichem Maße purgiret. Die Sennablätter werden verschrieben Fol. S. S. S. Folia Sennae sine stipitibus, ohne Stengel, weil diese große Schmerzen machen. Man hat auch die Schoten dieses Krautes, Siliquas Sennae, welche noch heftiger purgiren. Die Dosis der Fol. ist in substantia 3j. in infusis 3ij. bis 3β. Man giebt die Folia Sennae lieber mit Wasser heiß aufgegossen oder mit Wein

Wein extrahirt, oder mit süßen Früchten gekocht. Das Pulver macht Bauchgrinnen.

Sensatio, die Empfindlichkeit der Sinne.

Sensus, Aisthesis, die Sinnen, das Vermögen der Seele, durch die Sensoria die Eigenschaft der sinnlichen Dinge zu ergreifen und zu bedenken; dahero zweierley Arten der Sinnen sind. Die äußerlichen fassen nur einzelne Begriffe, von Bildern durch die Augen und das Gesicht, von Flächen durch die Haut und das Gefühl, von dem Schalle durch die Ohren und das Gehör, von den fliegenden Salzen und Delen durch die Nase und den Geruch, von den Salzen durch den Geschmack und die Zunge. Die innerlichen, welche theils durch Sinnen das vormals Empfundene wiederholen, Memoria, das Gedächtniß, theils die einzelnen Begriffe verbinden, Phantasie. Diese Sinnen haben die Thiere mit dem Menschen gemein. Allein der Mensch hat überdies Intellectum, das Vermögen nach vorausgesetzten Regeln die sinnlichen Begriffe zu ordnen, woraus die Wahl tauglicher Mittel, Voluntas, entsteht. Wiewohl die Seele aller Orten wirkt, so ist doch unstreitig das Sensorium commune oder Aisthetarium, der Sammelplatz aller Empfindung, das Gehirne überhaupt, keinesweges dessen ein Theil vor dem andern, und nicht etwa Glandula Pinealis nach CARTESIUS Meynung.

Sensule, ist der Name eines Vogels in Neuspanien. Dieser Vogel hat bey seinen schönen Federn einen so angenehmen Gesang, daß man geglaubet hat, man könne ihn nicht besser vorstellen, als durch seinen Namen, welcher fünfhundert Stimmen heißt. Er ist nicht völlig so groß als eine Drossel, und von einer sehr glänzenden Aschfarbe, mit sehr ordentlichen weißen Flecken auf den Flügeln

und Schwanz. Allgem. Historie der Nessen ic. XIII. Band p. 660.

Separatio, die Absonderung, ist eine Arbeit, da man das Böse und Unnütze von dem Guten absondert und wegschaffet.

Separatorium, ein Scheideglas, auch Vitrum hypoclepticum genannt, ist 1) ein chymisch Instrument, vermöge welchem man die Säfte von einander sondert; 2) ein chirurgisch Scheidemesser.

Sepia, Loligo major, ein Blatt- oder Dintenfisch, weil er in seinem Unterleibe eine Blase voll schwarzer Farbe hat, welche dessen Gallenblase ist, mit welcher man wie mit Dinte schreiben kann. Wenn er verfolget wird, sprühet oder drückt er diese Dinte durch ein Loch aus, und macht das Wasser trübe, um sich vor den ihm feindlichen Thieren zu beschützen. Einige bedienen sich dieser Dinte als einer Purganz. Er ist ein ganz fleischiger Fisch ohne Knochen, und nur am Rücken hat er ein Schild, das aus einem weichen Beine besteht, und Os Sepiae, Fischbein, heißtet. Sein Mund besteht in einem Schnabel, welcher einem Papageyschnabel ganz ähnlich ist, und rings herum sind lange bewegliche Cirri oder Bärte, welche dem Thiere dazu dienen, daß es etwas erhaschen, fassen und fest halten kann. Seine Eyer oder Augen dienen wider den Nieren- und Blasenstein, befördert die monatliche Reinigung, und vertreibt allerley Flecken der Haut. Die kleinste Art davon heißt Sepiola.

Seplasiarius, ein Materialist, welcher unterschiedliche zur Arzney dienliche Waaren feil hat.

Septica, s. Putrefacientia.

Septimestris, siebenmonatlich, wird von allem demjenigen gesaget, was sieben Monat alt ist, sonderlich aber wird hier die menschliche Frucht verstanden, welche nach sieben Monaten zur Welt gekommen; und solch ein

Partus

Partus wird jeho ebenfalls für eine recht ächte und lebhafte erkannt.

Septum Cordis, die Scheidewand des Herzens, ist die Ordnung der Fleischfäden im Herzen, welches die beyden Herzkammern unterscheidet.

Septum lucidum, die hellglänzende Scheidewand des Gehirns, unterscheidet die Seiten, und ist ein Fortsatz des Corporis callosi, oder der Decke über den Hirnkammern.

Septum Narium, s. Nasus.

Septum Scroti, die Scheidewand im Innersten des Hodensacks, hat einerley Wesen mit dem fleischichtigen Häutchen des Hodensacks, kommt auch hiervon, aber als wie das Mittelfell vom Rippenhäutchen. Siehe Spermatopoea Organa.

Septum transversum, s. Diaphragma.

Serapias LINNAEI, ist Helleborine.

Serapinum, s. Sagapenum.

Sergeticum, Σεργητικόν, ist ein Beyname des Unguenti Irini beym GALEN. l. 7. de C. M. P. G. c. 16.

Sericum, die rohe Seide, sind länglich-runde zarte Bälgelein, ungefähr eines Tauheneies gross, und an der Farbe weiß, gelb oder grünlich, worinnen der eingesponnene Seidenwurm öfters auch zu finden; kommt meistens aus Spanien und Italien, wiewohl sie auch in Deutschland und hier (aber nur aus Euridität) zu finden ist. Die Seide wird als ein herzstärkendes Mittel gelobet, und deswegen zur Conf. Alkermes und Diamosch. genommen.

Seriphium Germanicum, s. Sophia Chirurgorum.

Seris domestica, s. Endivia.

Serpens, *Anguis*, *Ophis*, die Schlange. Es ist schwer, einen beständigen Charakter zu geben, worinnen der Unterschied der Schlangen

und Vipern bestehet. Die Vipern sollen spitzige Zähne haben, deren Biß gefährlich ist, und die Schlangen sollen dergleichen nicht haben, und unbewehrt seyn. Allein auch Schlangen haben Gebiß, oder doch sägeförmige Kinnladen. Die Schlangen sollen Eyer legen, und die Vipern lebendig gebären, woher sie auch den Namen haben (Viviparae). Allein es ist letzteres zweifelhaftig, wovon VALISNIERI Opusc. Philos. Venet. 1728. 8. Tom. I. eine besondere Abhandlung eingerückt hat. Die kleinen Vipern liegen eben sowohl in ihren Eyer. Wenn man nun einen Unterschied bestimmen soll, so ist es dieser: Die Vipern sind allemal klein und kurz, sie haben breite Köpfe und funkeln-de Augen, und haben grössere Zähne, beynaher wie die Hundezähne. Die Schlangen können allerdings im Wasser leben; allein es giebt keine Hydras oder Wasserschlangen, man wollte denn die großen Ale dafür halten, welche in grossen Flüssen oft von ansehnlicher Länge und Größe sind. So möchte auch der Conger oder Seeaal eine Wasserschlange genannt werden. Herr KLEIN hat sie in seinem Tentam. Herpetologiae, so 1755 zu Leiden und Göttlingen in 4. gedruckt worden, in zwey Classen getheilet, nämlich 1) in angues capite discreto, cauda decrescente, und 2) in angues capite indiscreto, cauda quasi truncata. Zur ersten Classe rechnet er 1) die Viperas, 2) die colubros, 3) die edentulos; zu der andern 1) die scytalas, 2) die amphisbaenas.

Serpentaria, s. Scorzonera.

Serpentaria Virginiana, *Asarum Virginianum*, die virginische Schlangenwurzel, ist eine dünne zäseliche Wurzel, deren Fäserchen alle an einem Stämmchen hängen, auwendig graubraun, inwendig aber gelb anzusehen, eines scharfen Geschmacks und guten aromatischen Geruchs: heißt sonst auch *Viperina Virginiana*, weil sie wider alle Schlangenbisse, und besonders wider eine gewisse klingende Schlange,

so man in Virginien Boicinga nennet, und eine Art von Vipern ist, ein bewährtes Mittel ist, deswegen sie auch von andern Contrayervia *Virginiana* genennet wird. Des Gewächses dieser Wurzel sind drey unterschiedene Gattungen, doch alle eine Art der Aristolochiae. Sie hat eine gift- und schweißtreibende Kraft, wird wider alle Fieber gebrauchet, in den kalten mit China *Chinae*, in den hitzigen mit der Radic. Contrayerv. und Sal. vol. C. C. ist auch ein gewisses Mittel wider die Pocken und Mäsern, Scharbock, Schlagflüsse, Lähmung, absonderlich wider die Schlangen- und toller Hunde Bisse, von x. bis xx. gr. auf einmal in Wein muthwein eingegessen.

Serpentarium, s. *Colubrinum lignum*.

Serpigo, Flechten, ist eine Sprödigkeit und Rauhigkeit der Haut, von welcher nicht Schuppen werden, sondern die vielmehr in eine nagende und kriechende Exulceration des Häutchens mit vielen Serositäten oder Wässrigkeiten ausartet; siehe auch *Herpes*.

Serpillum, *Satureja agrestis*, Quendel, Feldkümmel, Feldpoley, Hühnerkohl, unser Frauen Bettstroh, Hühnerkraut, wilder Thymian, ein niedrig wachsendes gewürztes Kräutergeschlecht mit irregularien einblätterichten Schild und Bart habenden Blümchen, welche in einer stumpfen runden Achre wachsen, worauf vier unbedeckte Saamen folgen. Das Kraut sammt der Blüthe treibt den Schweiß und die Menses, dienet dem Haupt, Magen, Mutter und Nieren, ist gut wider Hauptwoeh, Schwindel, Lähmung, Krampf, schwere Geburt, Bauchgrimmen, vornehmlich wider Catarrhen. Praeparata sind Aqua, Spiritus und Oleum. D. MICHAEL hat eine Flüssessenz aus Ligno Sassafras mit Aqua Serpilli bereitet.

Serpillum Romanum, s. *Thymum*.

Serpulus, s. *Serpens*.

Serra, hat eine zweysache Bedeutung: 1) heißt es eine Säge, ist ein chirurgisch Instru-

ment, die Beine damit abzunehmen; 2) ein gewisser Fisch, der Sägefisch, s. *Pristis*.

Serrati Musculi, s. *Pulmones*.

Serratula, *Flos tinctorius*, *Centaurium majus sylvestre*, *Schartenkraut*, *Färberscharten*, *Scherbenkraut*, *Sichelkraut*; ein Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten regulären Blumen ohne Blumenrand. Die Sammen sind borstig, *Semina setosa*. Der Stengel, so zwey Ellen hoch, ist braun, dünn und ästig, die Blätter sind unten an der Wurzel länger und breiter als oben am Stengel, auch rings herum wie eine Säge ausgekerbt. Blüht im August. Die Blätter und Wurzel heilen, machen Fleisch wachsend, dienen wider Brüche, geronnen Geblüte &c. werden aber selten gebraucht. Die Dosis ist 3j. bis 3j. Die Färber färben schwarz damit.

Serratula minor, s. *Chamaedris*.

Serum Lactis, Molken, der dünnste Theil der Milch, welcher von dem Käse und Fett derselben durch ein Acidum, als Coagulum, Laib, *Succus Citri*, *Crem. Tarcari*, abgesondert wird. Man kann auch die eingetrocknete Milch mit Wasser auflösen, und hernach mit *Succo Citri* ein Serum Lactis daraus machen. Welches alles gute Mittel sind, die Schärfe zu tilgen, den Leib zu öffnen, die Brust zu lindern, und es ist sonderlich den Phthisicus zuträglich.

Serum Sanguinis, der wässrige Theil des Blutes, wie er theils mit dem Blute annoch gemischt ist, theils in seinen besondern Gefäßen sich befindet, welche Serosa heißen; diese Vasa sind so enge, daß sie das rothe Blut nicht aufnehmen können. Das mit dem Blute gemischte Serum macht dessen Flüssigkeit, und ist zum gesunden Leben höchst nothig. Es ist dieses Serum gelblich, salzicht, und wird im Feuer dicke wie Eryweiss, wie solches die mit ihm angestellten Experimente zeigen. Körper,

per, welche dessen zu viel haben, heißen serosa, dessen Ueberfluß Serositas nimia.

Sesamoidea Offa, sind runde Knöchelchen, welche am Ende der Tendinum sitzen, als wie an den Flexoribus des Daumens und der Zehe, oder an dem Plantari, oben bey seinem Anfange, oder an dem Zungenbeine. Sie vermehren die Action der Muskeln, sind aber nur bey Erwachsenen zu sehen.

Sesamum, Dotter, Flachsdotter, Samenkraut, ist ein fremd Gewächs, bekommt einen Stengel einer Elle hoch, mit mittelmäßig dicken, länglichspitzigen und röthlichen Blättern, neben welchen auch längliche weiße Blumen wachsen, welchen vierrechteckige und aufrechts stehende Schoten folgen, in welchen ein kleiner länglichrunder Saame mit einem Streifen vorhanden, *Semen Sesami*, Canariensaat genannt, hat einen schleimigten und nach Knoblauch schmeckenden Geschmack: es ist zweyerley, lang und rund; der Saame lindert die Schmerzen, dienet äußerlich wider die harte Geschwulst und Entzündung der Augen, wird aber selten gebraucht, und meistens der lange den Vogeln gegeben: er kommt meistens aus Alexandria über Venedit.

Seseli Creticum, Pimpinella romana, cretischer Sessel, wird hin und wieder in etlichen Gärten unterhalten; es hat einen härtigen Stengel, zerschnittene und zerkrüppelte Blätter, und weiße oder leibfarbene Blumen. Der Saame zertheilet, treibt den Urin und Menses, lindert die Schmerzen, dienet den Nieren, der Mutter und Lungen, ist wider die Harnwinde, verschlossenen Urin gut; siehe auch Meum.

Seseli Massiliense, Siler montanum, Ligusticum verum, massilisches Sesselkraut, fremder Liebstöckel, wird für eine Art Fenkel gehalten, und also *Foeniculum tortuosum* genannt, wächst häufig in Frankreich, absonderlich in der Provinz Languedoc, um Marseille, an den Wegen und ungebauten Plätzen,

Woyts Schatzkammer.

sowohl auf den Wiesen, als auf den Bergen, blüht im Sommer, gewinnet einen knollischen Stengel, und länglichte weiche und wohlriechende Blätter; am Gipfel trägt es Dolden mit weißen Blümchen und länglichen schwarzen würzhaften Saamen. Der Saame hier von ist officinal, und wird zum Theriat genommen, dienet wider alle Brustbeschwerde, und wird dabey für ein sonderlich gifttreibendes Specificum wider die Cicutam gehalten.

Sesquilibra, ein und ein halb Pfund, wird also bezeichnet Biß.

Setaceum, das Haar- oder Schnurziehen, ist eine chirurgische Operation, da mit einer Nadel ein Loch in das Genick gestochen, und die Wunde vermittelst einer Schnur offen gehalten wird, daß dadurch die schädlichen Säfte können ab- und ausgeführt werden. Hierbei ist zu merken: I. die zu dieser Operation nöthige Zurüstung, solche besteht in drei Instrumenten, als einer Zange, Nadel und Schnur, vermöge welcher die mit der Nadel gemachte Wunde offen behalten wird. Die Schnur besteht aus einem weißen seidenen oder hanfsenen Faden, eines Federkiels dick. Einige Chirurgi nehmen anstatt der Schnur Radicem Gentian. oder Thimelaeae, oder Hellebori. Die Alten brauchten vor diesem zu dieser Intention eine Schnur aus Pferdehaaren bereitet, daß der Zufluss der Säfte desto besser befördert wurde. Sie nahmen auch die Haut durchzubohren wirkliche Cauteria, nämlich ein spitzig glühend Eisen. Wenn denn nun die nöthigen und tüchtigen Instrumente zur Hand sind, so wird nach unserer Intention II. der Ort erwählet. Die Alten haben ohne Unterschied in die häutigen Herter Setacea gesetzt, z. E. in der Nucha, Ohrläppchen ic. welche nur mit der Zange konnen begriffen werden. RIVERIUS hat sie an Waden wider das Hüftweh, GABELCHOVERUS im Scroto und Schaamseite, sonderlich zur Pestzeit,

P p p p p p

zeit, PAUL ZACCHIAS wider die Franzen, LUDOVICUS MERCATUS wider die Milzbeschwerung ic. gesetzet. Die Neuern aber kommen gar nicht an diese Herter, sondern bleiben nur in der Gegend der Nuchae, wenn etwa Leute von der Gutta serena oder langwierigem Hauptweh incommodiret werden. III. Die Art und Weise, wie die Setacea gesetzet werden, ist diese: wenn im Strich der Nuchae der rechte Ort erwählet, so werden erst die Haare abgeschoren, dann muß der Patient den Kopf etwas hinter sich beugen, damit die Haut abgehe, dann ergreift der Chirurgus mit der Zange die Haut, und hebet sie aufwärts, doch mit Vorsichtigkeit, damit er nicht die unter der Haut liegenden Tendines mit angreife, endlich stößt er die Nadel durch die Haut durch, daß auf solche Art der Schnur, welche zuvor mit ungesalzener Butter, oder Unguent. Basic. oder Ol. Hyperic. Lilio. albor. beschmieret worden, Raum gegeben werde. Damit hernach keine Inflammation zur Wunde schlage, braucht man ein Adstringens aus Eyer. weiß, Aqua Rosat. ♂ sigillat. und Bol. Armen. auf ein Tüchlein geschmieret und appliciret. Damit aber die Wunde keinen Schorf oder Kruste bekomme, wird der Faden öfters (alle vier Stunden) hin- und hergezogen; damit auch die Schnur nicht im Ziehen aus der Wunde glitsche, so muß sie auf beydien Enden Knoten haben. Findet sich eine Häulniss dabey, so dienet das Unguentum Fuscum WÜRZI oder das Aegyptiacum auf die Schnur geschmieret; w der Schmerz wird das Emplastr. de Hyosciamo, und wider die Inflammation ein Emplastr. Saturninum gelobet. Auf solche Art wird nicht nur die Wunde offen gehalten, sondern man erlanget auch ganz glücklich seinen Zweck, nämlich das Ausfließen des überflüssigen Seri. IV Den Nutzen anlangend, ist folcher mancherley: wenn z. E. 1) das Haupt voll Gewässer angefüllt ist, dann

kann durch solche Mittel die peccirende Materie ganz füglich ausgeführt werden; 2) wenn das Serum eine Schärfe hat; wenn 3) das übel constituirte Serum gar zu ungestüm zu den Theilen fließt, wie es sich z. E. zu den Gebrechen der Augen, Gutta serena, Hauptweh ic. begiebt, da kann durch dieses Mittel das Serum trefflich abgeführt werden.

Setaceum, ein Haarsieb, von Seta, einer Borste oder Pferdehaar, weil dergleichen Siebe aus Pferdehaaren gemacht werden. Sie sind oben und unten mit einem Boden versehen, damit bey dem Durchschlagen nichts verstebe. Man hat davon verschiedene Arten, feine und grobe, oder enge und weite.

Sevatio, heißt nach dem INGRASSIAS Comm. ad Avic. de rum. p. n. p. 84. so viel als Steatoma.

Sevum, *Talk*, dessen wird in der Officin unterschiedliches gefunden, als:

Sevum cervinum, *Hirschtalk*, wird vielfältig unter Salben und Pfaster gebrauchet, allerhand Beulen und Geschwülste zu erweichen, die Wunden in etwas zusammen zu ziehen, die Schmerzen zu stillen, und die Geschwülste und Entzündungen, so vom Froste an Händen und Füßen entstanden, zu heilen.

Sevum hircinum, *Bockstalk*, lindert die Schmerzen, zertheilet, lindert die Schmerzen der guldnen Ader; in den Nabel geschmieret, dient es wieder die Strangurie ic.

Sevum Macrocosmi, ist Bitumen.

Sextans, das sechste Theil eines Pfundes, zwey Unzen.

Sexus, das Geschlecht, der Unterschied zweyer Körper nach dem verschiedenen Beitrag zum Hervorbringen eines dritten und ähnlichen Dinges durch die Zeugung. Das männliche Geschlecht wirkt in die leblose in des weiblichen Geschlechts Eyerstöcken befindliche Materie, und giebt ihr den Eindruck zum Leben

Leben und Wachsthum. Dieses ist auch also in dem Kräuterreiche, welches VAILLANT, PONTEDERA vor LINNAEO gewußt. Herr LINNAEUS aber hat seinen ganzen Methodum Plantarum, welchen er deswegen Sexualem nennet, auf diesen Unterschied gegründet, siehe Phytologia. Die Thiere betreffend, haben solche nach des Geschlechts Unterschied verschiedene Theile, siehe Spermatopoea organa, Uterus.

Siagonagra, siehe Arthritis.

Sialismus, } siehe Ptyalismus.
Sialochus, }

Sialon, Speichel, siehe Saliva.

Siccantia, trocknende Mittel, sind solche Arzneymittel, welche feuchte Dinge trocken machen, werden sonderlich in nassen und wässrigen Schäden gebraucht, solche sind alle Terra sigillatae und Boli, als ∇ sigillat. Goldbergens. Lignicens. Bol. Alb. und Armen. Thon, Ceruss. Lithargyr. Minium, und auch alle Absorbentia.

Sicelica, Σικελικὴ, ist der Beyname eines Mittels wider die Colik, beym GALEN. l. 9. de C. M. S. L. c. 5.

Sicekon, siehe Psyllium.

Sicyoides, die steigende Gurke mit trockenen stachlichten kleinen Früchten. Einige Blumen haben ein Ovarium, andere mangeln desselben, wie in allen Arten des Gürkengeschlechts üblich.

Sicyonion, ist der Name einer Salbe oder zusammengesetzten Oels, dessen Basis die Cucumis sylvestris. AEGIN. l. 7. c. 20.

Sida LINNAEI, ist Malvinda und Abutilon.

Sideratio, heißt erstmlich der Schlag, und dann 2) eine Erödung eines Gliedes; von diesem siehe Sphacelus, und von jenem Apoplexia.

Sidereus Lapis, ist Magnesia metallica fossilis, Braunstein, eine sächsische Bergart, welche zum Glasmachen sehr dienlich ist. Dass er eisenhaltig sey, zeigt dieses,

dass er dem Magnete folget. Er besteht aus langen bleysörmingen Striemen mit einer äusserlichen röthlichen ockerartigen Rinde.

Sideritis, Ferruminatrix, Herba Judaica, Gliedkraut, Feldandorn, Berufkraut, Wundkraut, Seißgenkraut, ein Kräuter- geschlecht mit irregulären einblätterichten Blümen, der Helm der Blume ist aufgeschlagen, dahero das Kraut den Stachys verwandt ist. Es folgen vier unbedeckte Saamen. Dienet wider den weissen Fluss, Brüche, müde Füsse, und vornehmlich wider Zauberkrankheiten.

Sideritis, siehe Magnes.

Sief Album, ist eine trockene Augenarzeney oder Collyrium: also finde ich im Dispensatorio Brandenburgico

Sief Album cum Opio, dazu Rx Ceruss. in ∇ Plantag. und Rosar. gewaschen und präpariret, 3vj. Amyl. Gumm. Arabic. Tragacant. ana $\tilde{\beta}$. Sarcocoll. mit Esels- oder Kuhmilch, dreym- oder viermal benetzt und wieder getrocknet, 3vj. Opii in ∇ Plantagin. solviret, und wieder inspissiret, 3j. mit Album. Ovor. q. s. F. Sief. Lässt man das Opium davon, so wird es.

Sief Album sine opio genennet.

Siefsmos, Σιελσμός ist eben so viel als Salivatio. HIPPOCRAT. l. Prorrh. Com. 3. l. 21.

Sigillatio, die Siegelung, oder Eindrückung des Siegels auf das Medicament; also werden die Terra sigillatae, Trochisci etc. gesiegelt.

Sigillum, heißt insgemein ein Siegel, so in Lack auf Briefe gedrückt wird. Gleichnissweise werden einige Erden in den Officinen die gesiegelten genannt, weil auf selbige ein gewisses Siegel, des Orts vornehmlich, wo sie herühren, gedrückt ist, von demselben ist der Titel Terra zu sehen.

Sigillum Hermetis, ein Hermetisch oder ganz genau vermachtes Siegel, wird in

In der Chymie sehr gebrauchet, und ist nichts anders als eine Zusammenschmelzung des Halses am Glase, zu solchem Ende giebt man allgemein Feuer, und wenn durch des Feuers Hitze der Hals des Glases sich zu beugen anfängt, muß man eine starke Scheere haben, und damit das Glas an dem Orte entzwey schneiden, da es schier zu fließen anfängt; dieses macht, daß sich das Glas zusammen giebt, und wohl schließet. Will man es aber spitzig haben, so muß man, indem man den Hals des Glases umdrehet, hernach die Spitze ans Licht halten, damit ein klein Knöpfchen, so das Glas ganz schließet, formiret werde; denn im Umdrehen bleibt gemeiniglich ein klein Löchelchen, welches fast nicht zu sehen ist; dieses Löchelchen zuzumachen, damit nichts expirire oder verrauche, nimmt man einen Hammer, der vorne halb glühend gemacht ist, mit selbigem schlägt man ganz gelinde das Löchelchen zu. Einige machen auch zu solcher Versiegelung eine Masse aus Succin. albo, Vitro Venet. und Borrac. ana, das Loch zuzustopfen.

Sigillum Salomonis, Polygonatum, Sigillum S. Mariae, Weißwurzel, Gelenkwurzel, Schminkwurzel. Die Gattungen sind: *Sigillum Salomonis latifolium* flore simplici, *angustifolium* flore simplici, flore albo pleno, flore lereo. Die beyden ersten Arten wachsen in den Wäldern, und die Wurzel breitet sich weit aus. Es bekommt einen länglich und runden Stengel, welcher auf beyden Seiten mit schönen grünen breiten und langen dem Lauro alexandrinae gleichenden Blättern versehen, zwischen welchen artige weise den primulis vereis einige maschen beykommende Blümchen sich sehen lassen, worauf mit der Zeit kleine schwarze Beerchen, wie die Myrtilli wachsen. Die Wurzel dient wider d n weißen Flus, und hilft zum Schlaf; außerlich ist sie wider die Geschwulst und Schmerzen der Knie, Po-

dagra, Narben, Pocken und Flecken des Gesichts, Kinderkrähe, bleiche Wangen der Jungfrauen ic. bewährt. Das destillirte Wasser dienet wider die Seimmersprosseu, macht auch ein rein Gesicht.

Sigmoideae Fossae, der sförnige Eindruck in dem Osse occipitis bis zum Foramine lacero, in welchem die Sinus laterales der duræ Matris bis zur Vena Jugulari interna laufen.

Sigmoideum, was wie ein griechisches σ aussieht, als Valvulae Sigmoideae, erhabene Häutchen in der Venarum Röhren, wo selbige sich in Aeste verzweilen, oder bey dem Einfluß des Chyli durch den Ductum Thoracicum. So heißen auch gewisse Knorpel dieser Figur halber Sigmoideae, wie die sind, welche sich zwischen den Articulis des Femoris und der Tibiae befinden. Sie heißen auch Semilunares.

Signatura, Signum, ein Zeichen, Merkmal eines Dinges, so etwas bedeutet; solcher Signaturen sind viel und mancherley in der Medicin, als ♀ bedeutet Schwefel, ♂ Salpeter, ♀ Weinstein, ♂ Salz, ♂ Spiegglas, ♂ Erde ic. alle, wie sie in den Officien gebräuchlich sind, findet man am Ende dieses Werks abgebildet und erklärat.

Signatura Hermetica, wird die eigentliche und genaue Zustopfung der chymischen Gefäße genannt, daß keine Geister oder Damps verfliegen und verrauchen können.

Sil. siehe Ochra.

Silaum, ist Seseli RIVINI.

Siler montanum Aquilegiae folio, eine Umhülle mit Aquilleienblatte.

Silex, Flußiesel. Man muß dieses Wort nicht mit dem Pyromacho oder Feuerstein vermengen. Silex, ist ein durchsichtiger Crystall, welcher durch das Abspulen des Wassers oft schön und klar worden, so daß man edle Steine darunter findet.

Siligo,

Siligo, siehe *Secale*.

Siliqua, eine Hülse oder Schale; ist eine aus zwei vergliederten Schalen zusammengesetzte Fruchthülse. Es ist ein großes Hauptgeschlecht der Kräuter, welche Schoten tragen, und *siliquiferae* oder *leguminosae* genannt werden.

Siliqua dulcis, *Panis S. Johannis*, *Carobba*, *Ceratonia*, *Johannisbrod*, *Soodenbrod*, sind dunkelbraune Schoten oder Hülsen, eines Fingers lang, und Daumens dick, voller harten Kerne, bisweilen gleich, bisweilen krumm wie ein Horn, deswegen sie auch *Ceratonia* genannt werden, haben einen süßen Geschmack, aber keinen sonderlichen Geruch, kommen aus Syrien, Indien, und heut zu Tage aus Spanien. Der Baum, woran sie wachsen, hat paarweise gesetzte harte und dicke Blätter; an den Flügeln der Blätter kommen fünfblätterliche reguläre Blümchen zum Vorschein; wiewohl ungewiss ist, ob sie die Blume oder der Kelch sind. In der Mitte steht ein Ovarium, welches in eine lange süße Schote voller süßen Fleisches erwächst, blüht im May. Die ganze Frucht, da der Saft noch innen ist, dient wider Brustkrankheiten; die Hülse aber, so nicht wurmstichig seyn muss, dient wider den Sod und Brennen des Magens. Wir haben davon den Syrupum de *Siliqua*, *Dia-codium MONTANI*.

Siliquastrum, *Siliqua sylvestris*, *Arbor Judaei*, *Judasbaum*. Dieser Name ist diesem Baume deswegen gegeben worden, weil dessen Rinde aller Orten aufplatzt, und, so zu reden, wie Judas sein Eingeweide verschüttet. Ist eine wilde Art vom Johannisbrode, woran die Blüthen eher als die Blätter zum Vorschein kommen. Blüht im May. Die Blumen sind den papillionförmigen ähnlich, und fünfblätterlich, irregulair, es folget eine Schote darauf. Siehe auch *Piper hispanicum*.

Silphium LINNAEI; ist *Asteriscus*.

Silvester, heißt der Saame eines mexicanischen Baumes, welcher viele Aehnlichkeit mit dem Cochenill-Baume hat. Die Blüthe ist gelb, die Frucht roth. Nach der Zeitigung platzt die Frucht, und weil sie mit besagten Saamen oder Kernen, welche eben so roth als sie selbst sind, ganz angefüllt ist, so fallen sie bey dem geringsten Schütteln heraus. Daher breiten die Indianer ein Tuch unter den Baum, oder sezen Schüsseln hin, und schütteln ihn. Acht bis zehn Früchte geben nicht mehr als eine Unze Saamen. Der Silvester färbet beynahe eben so schön als die Cochenille, gleicht ihr auch so sehr, daß man ihn dafür ansiehen kann; unterdessen wird er doch für weit geringer gehalten. Allgem. Historie der Reisen ic. XIII. Band p. 637.

Silurus, der Wels, die andere Art *Acipenser*, siehe *Acipenser*.

Simbor, ist der Name eines ostindischen Gewächses von sehr besonderer Gestalt; denn es gleicht den Hörnern eines Elendthieres, daher ihm auch einige Reisebeschreiber diesen Namen beylegen. Es wächst am Meere, und hat, so viel man sehen kann, keine andere Wurzel als eine schwammige weiche Materie, aus welcher es herauswächst. Daher hat es auch zu seinem Wachsthum nicht die geringste Erde nöthig, sondern man darf es nur auf einen Stein oder in einen hohlen Baum stellen, damit es einigermaßen angeeuchtet werde. Es grünet diese Pflanze Sommer und Winter. Ihr Laub gleicht dem Laube unserer weißen Lilien, es hat einen bittern Geschmack, und besteht aus einem flebrichtigen Wesen. Man schreibt ihm eine erweichende und ablösende Kraft zu, nebst dem öffnet es den Leib, und tödet die Würmer. Allgem. Historie der Reisen ic. XII. Band p. 686.

Simia, der Affe. Herr LINNAEUS setzt den Affen dem Menschen an die Seite, welchen Herr KLEINUS Summa dubiorum circa
Ppp ppp 3

circa Clases quadrupedum et amphibiorum ihm vorwirft. Der Mensch betrachtet und beherrscht die Thiere, wie sollte er unter die Thiere gehörten? Doch ist es wahr, daß dieses Thiergegeschlecht einerley äußerliche Charaktere mit dem Menschen habe, zwey Brüste vor dem Thorax, bewegliche Arme durch eine Claviculam, eine aufgerichtete Statur; doch dieses alles ist nicht genug, dem Ebenbilde Gottes ein verächtliches Thier zum Nachbar zu geben. Das erste Geschlecht der Affen begreift in sich die, so entweder keine oder sehr kurze Schwänze haben; diese haben Nägel wie Menschen und eine platte Gesichtsbildung, der gemeine Affe, *Papio*, der Pavian. Das andere Geschlecht fasset in sich die geschwanzten Affen, die *Cercopithecus* oder Meerkatzen. Diese sind verschieden, mit Bärten, mit haubenförmiger Stirn, kleine mit Hundeköpfen, *Cynocephali*. Es giebt hierunter grimmige Löwenähnliche Affen, Waldmänner und dergleichen von den Autoribus nicht sattsam beschriebene Thiere. Das dritte Geschlecht hält in sich die Affen mit scharfen krummen Klauen, dahin gehört der *Bradypus*, der langsame Affe, *Myrmecophagus*, der Ameisenfresser, welcher, wiewohl er die Klauen des *Bradypodus* hat, doch in Ansehung seiner langen Zunge und seines langen Rüssels ein besonderes Geschlecht verdienet. Man findet solche häufig in Sybien, Mauritanien, Africa und hin und wieder in Indien. Aus ihrem Blute sollen die Chineser eine braune Farbe machen, wie Herr Neuhof in seiner China schreibt.

Sinia marina, der Meeraffe, ein Knorpelisch, von Gestalt und Ansehen wie ein Affe, hat eine harte Schale, wie eine Schildkröte. Er wird in dem rothen Meere gezeugt, und schwimmet sehr schnell.

Similares Partes, die sich nur allein glegenden ungemischten Grundtheilchen des Kör-

pers, als die kleinste Fibra, das kleinste Künzelchen der Säfte; derselben Leidenschaften heissen Morbi similares, zum Unterschied der Krankheiten, welche ganze Theile betreffen, und Organici heissen.

Simple Nobla Canariensis, siehe Bupleuroides.

Simplicia, werden die ganz besondern, einfachen, und nicht zusammengesetzten Medicamente genannt, als die Wurzeln, Kräuter, Blumen, Saamen, Säfte, Gummen, Theile der Thiere ic.

Sinapi, Senf, solcher ist 1) weißer, oder gelber Gartensenf, *Sinapi hortense*, 2) gemeiner grauer Senf, *Sinapi sativum*, und 3) wilder Senf, *Sinapi sylvestre*. Die ersten beyden Arten werden in Gärten und auf die Lecker gesät, die letztere aber wächst wild an dünnen Bätern. Der Saame des weißen Senfs macht die Haut roth, macht Riesen, reinigt das Haupt, treibet den Urin und Menschen, widerstehet dem Gifft, dienet dem Magen, ist gut wider den Scharbock, Schwindel, Schlag, Lähme und Stein: äußerlich öffnet er die zeitigen Geschwülste, vertreibt die Unreinigkeit der Haut, Sommersprossen, stillet die übrigen Menschen, wird in Sinapismis gebrachet. Der weiße Senf ist eigentlich der Saame von der *Eruca*; der gelbe Senf ist der Saame eines Kräutchens gleichen Namens mit vierblätterig kreisförmigen regularen Blumen, wornach eine zweygetheilte lange Fruchthülse folget.

Sinapi agrestis, siehe Armoracia.

Sinapismus, ein blasenziehender Senfbrey, ist eine Art des *Vescatorii*, wozu hauptsächlich und zum Grunde dieses Medicaments Senf genommen wird, deswegen es auch davon den Namen führet. Die alten Medici haben diese Art der Formel im Gebrauch gehabt, an dessen Statt aber jeho die *Vescatoria* üblich sind. Denn es ist bekannt, daß alle *Simplicia*, welche ein scharfes und flüchtiges

flüchtiges Salz bey sich führen, wie Senf, Rannunculus, Flammula, Pyrethrum, Euphorbiun, Zingiber etc. wenn sie äußerlich auf die Haut gelegt werden, eine große Röthe machen, und gleichsam ein Anziehen verursachen. Wo nun ein solch Anziehen vonnöthen befunden, da haben die Alten einen Sinapisum appliciret. Sie haben einen trefflichen Nutzen, und dienen anstatt der Vescicatorien, zumal sie gelinder operiren, und können in Augenmängeln im Genick, wider Fieber auf die Hände gesetzt werden. Z. E. kann diese Formel seyn: Rec. Ferment. acerr. Mj. Sem. Sinapi condit. ʒvj. Eructæ ʒij. — Vini q. s. f. Cataplasm. oder auch Rec. Sem. Sinapi, Stercor. columbin. ana ʒβ. Piperis ʒβ. Picis, Terebinth. q. s. f. Cataplasma.

Sinapisum, ein scharf. wie Senf schmeckendes Kraut, daher es auch den Namen hat. Die Blume ist vierblätterig irregulär oder papilioniformig, es folget eine lange Hülse.

Sinciput, das Vorhaupt, oder Vordertheil des Hauptes, ist das mit Haaren bedeckte Theil, welches über die Stirn geht.

Sine Pari, siehe Vena Azygos.

Singofau, ist der Name eines großen Blattes in Madagaskar, es ist drey Hände breit lang, und vier Finger dick und breit. Es kommt aus einer Pflanze, und hängt sich an den Stamm der Bäume an. Die Schwarzen zerpalmen diese Blätter, nachdem sie olche an dem Feuer erwärmet haben, und reiben sich die Augen damit, um ein heller Gesicht zu bekommen. Allgemeine Historie der Reisen sc. VIII. Band p. 582.

Singultus, das Schlucken, ist eine kleine Convulsion des Zwergfells. Die nächste Ursache ist eine gewaltthätige Contraction des Zwergfells, welche die Inspiration ohne einige andere Beschwerde stößweise verunruhigt. Die Ursachen, welche zu dieser wiedernatürlichen

Bewegung des Zwergfells Gelegenheit geben, sind mancherley, als Aufblähung des Magens von gar zu häufigen Speisen, oder Winde, Erkältung vom kalten Trank, Würmer; so kann auch das Schlucken, aus einem Consensu anderer Theile, z. E. von der Colik, Nierenweh, Mutterbeschwerung, Entzündung der Pleurae, Leber, Milz und anderer Theile, Wunde ic. verursacht werden. In der Cate hat man theils auf die Gelegenheit gebenden Ursachen, theils auf die unordentliche Bewegung selbsten zu sehen. In Betrachtung des ersten, brauche man ein Vomitus, oder bemühe sich, auf was Art es wolle, zu brechen; merket man aber, daß die Flatus und Blähungen daran Schuld sind, so muß man Carminativa zum Gebrauch ziehen, als Zingiber in Ind. condit. Zedoar. Galang. Calam. aromat. Cortic. Aurantior. Bacc. Laur. Decoct. Anethi, Carvi, Chamomill. Aq. Carminativ. DORN-CREILLI, Essent. Carminat. Elix. Citri, — Carminativ. de tribus, Theriac. Nitri dulcis, ⊖ ci anisat. Ol. dest. Carvi, Nucist. Chamomill. Anethi etc. z. E.

R ▽ Flor. Chamomill. Radic. Zedoar. ana ʒj. Carminativ. Dorner. ʒvj. Spirit. Menth. essentific. ʒij. Nitri dulc. ʒvj. Theriac. cœlest. gr. ii. Syrup. Papaver. erratic. ʒvj. M. D. S. Stillend Tränchen.

Die Schärfe ist, nach Beschaffenheit der Sache, bald mit Absorbentibus terreis, C. C. ust. Matr. perlar. ▽ Goldbergens. bald mit oleosis, pinguibus, z. E. süß Mandelbaumöl, frischer Butter, Prisanen ic. zu corrigitren. Auf gleiche Weise kann man dem Uebel begegnen, wenn man die andern Occasionalursachen, als Würmer, Colik, Mutterbeschwerung ic. erwäget. Zum Schluß der Cate ist die Pricklung des Zwergfells zu besänftigen, solches aber thun alle Antepileptica, als Cinabar. Antimon. Specific. Cephalic. Pulv. Epileptic.

ptic. Marchion. Liq. C. C. succinat, und die Anodyna, insonderheit aber die Opiata und Papaverina.

Sinus, Colpos, insgemein eine Höhle, wenn in den fleischichtigen Theilen, mit Blut unterlaufen, einige Feuchtigkeit stille steht, faulst, und auszubrechen sucht; darunter wird eine Fistel, auch hohles Geschwür verstanden. In der Anatomie wird Sinus einigen Theilen beigelegt, als dem Hals der Gebärmutter, welcher *Sinus muliebris*, oder *pudoris* genannt wird. Dann werden auch die Höhlen, welche in der Duplicatur des harten Hirnhautschens zu finden sind, Sinus genannt, solcher sind insgemein vier; zu solchen haben die neuern Anatomici noch drey gesetzt, und über diese hat noch einen D. AUGUST. QUIRIN. RIVINUS, Prof. Lipsiens. im Kalbskopf erfun- den, und oft demonstriret, welchen er *Sinum transversum* nennt; dieser Sinus vereinigt die zwey Sinus laterales, oder Seitenhöhlen, und formiret mit denselben ein lateinisch A.

Sinus Durae Matris, die Blutwege in der dura Matre nach dem Ansange der Venae Ju- gularis internae, siehe Encephalon.

Sinus Ossium, die Höhle der Beine, wel- che eines andern Beins Haupt in sich fasst, wie im Hüftbein ic. zu sehen.

Sirene, Meerwunder, ein Gedicht, wel- ches von der Ähnlichkeit verschiedener Fische aus dem Geschlecht der Galeorum, deren ei- ner *Simia marina* heißt, entsprungen.

Siriasis, *Eigiasis*, Capitis infantum ardor, eine Erhitzung des Cerebri und der Menin- gum bey den Kindern, von der Sounenhitze; wird das Blatfallen, oder Schießen ge- nannt.

Sirones. Wiewohl nicht ungewöhnlich ist, daß Würmer unter der Menschenhäuten wach- sen, welche Dracunculi heißen, und daher ent- stehen, wenn in den warmen Ländern Leute von den Fliegen, *Ichnevmones*, gestochen wer-

den, als welche ihre Eyer in der Wunde zurück- lassen, woraus Würmer werden, welches auch hier zu Lande den Hirschen und dem Vieh wie- derfähret, wenn sie die Fliege *Tabanus* oder *Oestrus* sieht, wie LINNAEUS in seiner *Flora Lapponica* lehret, so sind doch die Sirones oder Cirones der Kinder keinesweges mahrre Würmer, sondern ein Schnuz und Unrei- nigkeit der Glandularum Sebacearum in der Haut, wobey sie wegen gehinderter Transpi- ration verwelken und nahrlos werden. Hier- helfen gute Bäder und Frictiones.

Sisarum, Siser, Rapunculus hortensis, Zuckerwurzel, Zuckerrüben, Gartenras- punzel, Klingelmöhren, Grizelinmöh- ren, aus dem Geschlecht der Umbellen, wird in Gärten erzogen, die Wurzeln sind mehr in der Küche als Officin bekannt, sind leicht zu verdauen, nähren wohl, machen Lust zum Es- sen, sind wider den Durchlauf gut.

Siso, eine japonische Pflanze, eines Schu- hes hoch, mit einer sehr faserichten Wurzel und astigen Stämme. An der Spitze der Sproßlinge steht ein segelförmiger Blüthen- busch. Das Laub ist ehrund, zugespitzt, und steht in einer Rundung um die Reste. Allgem. Historie der Reisen ic. XII. Band p. 713.

Sisymbrium, Wassersenf, ist nur in An- sehung seiner eingeschnittenen und gekerbten Kräuterblätter von dem Erysimo unterschie- den. Hierher gehört Accipitrina, oder die so- genannte Sophia Chirurgorum, welches ein Sisymbrium mit Blättern, wie römische Wer- muth heißtet.

Sisyrinchium, eine kleine Iris mit Gras- blättern, darinnen unterschieden, daß es Wur- zeln wie Crocus hat, da eine Wurzel über der andern sitzt, und daß die Blätter einzeln steh- en, keinesweges aber eines aus dem andern kommt, wie bey der Iride. Blüht im April.

Sisyrinchium LINNAEI, ist Bermudiana. *Situs*,

Sitis, der Durst, die Empfindung des Mangels fließender Säfte, durch die Trockenheit des Halses, des Mundes, Mangel des Speichels, sowohl im gesunden als franken Leben. Der Durst ist ein Zufall der Fieber, dessen Heftigkeit (*Sitis clamosa*) zeiget Entzündung an. Der Mangel des Dursts (*Adipsia*) in hizigen Fiebern ist ein schlimmes Zeichen der Unempfindlichkeit.

Sitis aucta, der vermehrte Durst. Die Ursache dieses Affects ist entweder ein Mangel des Speichels, oder dessen Fähigkeit, oder ein widernatürliche Salz desselben, oder auch eine gehemmte oder turbirte Absonderung desselben, welche von einer spasmodischen Contraction dieser Organorum herrühret. Die Cur aller dieser Ursachen wird durch einen Trunk Wassers verrichtet; ferner sind noch die Dulcia dienlich, als *Glycyrrhiza*, *Passulae*, *Ficus* etc. item die *Oleosa* und *Pingua*, als Milch, Emulsiones aus Semin. 4. frigid. maj. Amygdal. dulc. Gelatin. C. C. Eboris etc. Weil die im Sommer Neisenden öfters vom großen Durst geplagt werden, und selten ein rechtes Läbsal finden, so wird ihnen dieses nachgesetzte Pulver sehr recommandiret, von welchem sie sich ex tempore einen angenehmen Julep und Löffeltrunk machen können, wenn sie nur dessen einen oder zwey Löffel voll in einen Becher voll Brunnen- oder Springwassers thun, und solches darinnen zergehen lassen:

R Aceti Vin. ℥. Succ. Berber. Granator. ana ʒ. Aqu. Rosar. ʒvj. Vini Rhenan. ʒ. Laß es bey gelindem Feuer aussieden, dann streue Zucker ʒvj. oder q. s. darein, daß sich alles einziehe, hernach trockne das Pulver auf.

Sitis deficiens, der mangelnde Durst, wenn auch gleich dessen Ursachen, als Hitze, Trockenheit des Mundes, vorhanden sind, *Adipsia*, *Adipsia*, ist ein schlimmes Anzeichen und eine Folge der Unbesonnenheit eines Kranken, wie Woyrs Schatzkammer.

in der Hydrophobia, oder dem Fieber vom tollen Hundebiß.

Situla lavatoria, ein Waschtrog, ist ein tonern oder auch hölzern längliches Gefäß, in welchem man die leichten nichtshaltigen Theilchen der Erze durch zugegossenes und bewegtes Wasser abwäschet.

Situs, der **Sitz** oder **Lager** eines jeden Theils am oder im Leibe.

Siuanna, ist eine vom Anblitte sehr angenehme ostindische Staude. Sie gehört unter die Schirmflanzen, und trägt Beeren. Zu eben der Zeit, da ihre obren Astende Knospen und Blüthen tragen, wächst auf den untern schon Frucht. Doch ihre ganze Kraft sitzt in ihrer Wurzel, welche ein bewährtes Mittel gegen alle Schlangengift, auch das allergefährlichste, seyn soll. Allgemeine Historie der Reisen ic. XII. Band p. 686.

Sium, eine Art Wasserschierling, oder *Cicuta aquatica*, von heftigem giftigem Geruche, gleichen Charakters an Blumen und Saamen. Wir haben das große Wasser- **Sium**, und das kleinere.

Sium LINNAEI, ist *Silarum*.

Slapertje, eine gewisse Pflanze in Surinam; sie hat ihren Namen von der Art und Weise, wie ihre Blätter die Nacht zubrügen. Nach der Sonnen Untergange fügen sich zwey und zwey dergestalt über einander, daß sie nur ein einziges in einer Art von Schlaf auszumachen scheinen. Ihr Stengel ist sehr hart, und wächst sechs Fuß hoch. Sie trägt gelbe kleine Blumen, worauf lange und schmale Schoten voller kleiner Körner wachsen. Ihre Wurzel ist weiß und voller Fasern. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 304.

Sloth, ein vierfüßiges Thier in Neuspanien, hat braunes Haar. Es ist nicht gar so groß als der Ameisenbär, auch nicht so borstig. Es hat einen runden Kopf, kleine Augen, eine kurze Schnauze, sehr spitze Zähne, kurze Beine, und lange

lange und scharfe Klauen. Es lebet von Blättern; doch weiss man nicht, ob es alle, ohne Unterschied, oder nur die von einigen Bäumen frisst. Es beweget sich so langsam, daß, wenn es alle Blätter von einem Baume abgefressen hat, es fünf bis sechs Tage brauchet, herunter zu kommen, um auf einen andern zu klettern; und ob es gleich sehr fett ist, wenn es den ersten verläßt, so kommt es doch mager auf den andern. Es verläßt einen Baum niemals, ohne ihn ganz abgefressen zu haben. Allgem. Historie der Reisen ic. XIII. Band p. 674.

Smalta; die blaue Stärke, oder Bläue, wird von dem abgeröstiten Cobolt zubereitet, welcher mit einem gewissen Theile Sand und Pottasche wieder versetzt, und zu einem dunkeln und dichtblauen Glase geschmolzen wird, welches gar subtil gestoßen, und auf einer gewissen Mühle zwischen zwey sonderlich harten Steinen zu einem Mehl gemahlen, alsdann geschlämmt; und in unterschiedliche Sorten, da immer eine feiner als die andere ist, getheilet wird. Es soll nach LIBAVII Meynung das Tsmaltum oder Amausis des PLINII 36.26. seyn.

Smaragdinon, ist der Name eines Pflasters, dessen Description beym CELSO l. 5. c. 19, zu befinden.

Smaragdus; Schmaragd, ein grüner durchsichtiger Edelstein, von hohem Werthe, wenn er oriental ist. Sein Lager ist insgemein ein goldhaltiger Kies; und der Stein selbst hat eine vieleckige Gestalt, wenn er in seinem Stiele steht; wird in allerhand Bauch- und Blutflüssen gebraucht, soll auch dem Gifte widerstehen. Ist einer von den fünf Fragmentis lapidum pretiosorum. Einige loben ihn wider die Epilepsie, schwere Geburt, Blutflüsse, Furcht und Schrecken, als ein Amulet gebraucht.

Sinectis; ein Beyname des Talkt.

Smilax; ein steigendes Kraut, mit oder ohne Stacheln; daher ist Smilax aspera, Smilax le-

vis. Die Sarsaparilla ist die Wurzel von einer Art Smilax: Die Blumen sind sechsblättertich regulair, worauf Beeren folgen. Also ist das Unifolium kein Smilax.

Smillax aspera Peruviana, s. Sarsaparilla.

Smilion; ist der Name eines scharfen Mittels, die Geschwüre zu öffnen. AEGIN. l. 3. c. 23. l. 4. c. 18. l. 7. c. 17.

Smiris, der Schmiergel, wird vom BOETIO für eine Art Blutstein, von andern aber für einen steinichten Marcasit gehalten; ist ein sehr harter eisenfarbichter Stein, welcher theils aus Spanien, theils aus Schweden und England gebracht wird. Der erste hat hin und wieder Goldadern in sich, welches auch daraus zu bringen seyn soll. Der schwedische kommt aus den Kupfergruben, und sieht etwas röthlich aus, wird zuweilen für den spanischen verkauft, ist aber leicht daran zu erkennen, wenn er keine Goldadern hält. Der letzte ist der gemeine und gebräuchlichste, welcher in England auf gewissen Mühlen auch zu Pulver gestoßen und gemahlen wird, welches, wie auch der ganze Schmiergel, bey den Materialisten zu finden ist. Er wird zu Polirung des Gewehrs und zum Glasschleifen gebrauchet. GALenus lobet ihn im Scorbust des Mundes und lockert Zahnfleische.

Smyrnium, eine Pflanze aus dem Geschlecht der Umbellen, welche breite Blätter haben. Die Saamen sind schwarz, rund und schwammig, und beynahe für eine Beere zu achten.

Soda; hat eine zweysache Bedeutung: 1) das rechte veritable Sal Alkali; davon siehe Sal Alkali; 2) der Sood, das Brennen im Schlund und Magen; auch Ardor, oder Ebullitio; oder Fervor stomachi genannt; ist, wenn ein gleichsam brennender Schmerz aus dem Magen durch den Schlund hinauf in den Hals und Mund steigt: Die Hauptursache ist eine gallische und flüchtige Schärfe, welche

welche im Chylificiren aufgehoben, und durch den Schlund, zuweilen bis in den Mund gehet. Hierzu geben scharfe und fette Speisen, und dabei Wein oder Brantewein getrunken, Unlafz, denn solche Speisen degeneriren gar leicht in stinkende Cruditäten. Die Cur besteht theils in der Ausführung der sauren und gallischen Säfte, theils in derselben Veränderung durch Säure tilgende Mittel. Zum ersten Zweck dienen gelinde Vomitoria: s. E.

Rec. Rad. Ipecacuanh. 3j. ♀ Emes. gr. ij. M.

Zum andern Zweck sind zuträglich: 1) die Aquea, als Succ. Semperviv. maj. Pastinac. Portulac. 2) Terrea Crystall. praeparat. Ebur. ust. Corall. C. C. ust. Unicorn. fossil. item Martialis, Crocus Mart. aperitiv. Es-sent. Mart. aperitiv. Liquor. ▽ Fol. ♀ tri. Li-quor. Martis Oris. 3) Sollte der aufsteigende und brennende Magensaft gallisch seyn, die-nen Acida, als Spirit. Vitriol. philosophic. Succus Citri, Syrupus Corallior. Granator. acidus, de Omphacio, und in specie Syru-pus Aurantior. acidus, welchen **ZACUTUS LUSITANUS** p. 41. sehr rühmet. 4) Dulcia, als Glyzyrrhiza und Johannisbrod, ic. auch Tragacantha etc. Zum allgemeinen Ge-brauch kanu dieses Pulver dienlich seyn, dazu

Rec. Specier. diacret. Myns. 3vj. Ebor. ust. præp. 3j. Lapid. ♀ præp. Unicorn. fossil. Corall. rubr. præp. ana 3ij. Nuc.

Mosch. 3j. f. Pulvis; oder

auch mit Sacchar. q. s. in ▽ Portulac. q. s. solviret, f. Morsuli.

Sol, siehe Aurum.

Sol indicus, siehe Corona Solis.

Solaeus Musculus und **Suralis**, beybe Mus-keln entstehen von dem obern Kopfe der Tibiae, endigen sich mit dem Plantari in einen Tendinem, welcher Tendo Achillis heißt, den Calcaneum umgreift, und den Fuß beuget. Sie machen mit ihrem Fleisch die Wade am Fuße.

Solanum, Nachtschatten. Ist ein Kräu-tergeschlecht mit einblättericht regulirer Blüthe und vielkörnichter Beere, verschiedener Größe. Es giebt hiervon viele Arten: das steigende **Solanum** (*Solanum scandens*), mit blauer und weißer Blüthe, auch bunten Blättern: das staudichste **Solanum**, oder das sogenannte **Amomum PLINII**, oder **Corallenkirschen**: die sommerartigen **Solana**, oder **Melano-cerasos**, mit schwarzen oder gelben Beeren. Auch sind die **Judenkirschen** und die **Lycoper-sica**, die **Mandragora**, die **Belladonna** dem Nachtschatten verwandt. Das ganze Geschlecht ist taubmachend und giftig.

Solanum Arborescens Moluccanum, siehe Colubrinum lignum.

Solanum Canadense, das canadische Sol-a-num, treibt aus seiner Wurzel, die knollicht ist, einen runden und grünen Stengel, mitten aus welchem drey einander gegenüber gestellte Blätter gehen. Sie sind sehr breit, und endigen sich spitzig. Ihre Farbe ist dunkelgrün. Von dem Ende des Stengels geht eine Blume, die aus sechs etwas sich weigenden Blättern be-steht, wovon die drey untern grün und kleiner, die andern aber nicht allein breiter, sondern auch länger und von einer dunkeln Purpurfar-be sind. Mitten in dieser Blume wächst ein kleiner Apfel, welcher im Reifen schwarz wird, und voller Saamen ist, wie des Gartensola-num seiner. Zuweilen ist die Blume dieser Pflanze weiß. Sie blühen im May. Allgem. Historie der Reisen ic. XVII. Band p. 264.

Solanum peregrinum, siehe Pisum corda-tum.

Solanum pomiferum, siehe Mala insana.

Soldanella, *Brassica marina*, *Convolvulus marinus*, **Meerkohl**, **Meerwinde**, sind runde Blätter eines scharfen, salzigten, dar-neben etwas bittern, und also widrigen Ge-schmacks, kommen vom kleinen Kräutchen,

Convolvulus marinus rotundifol. oder Bras-
sica marina genannt, welches Blätter wie die
Holzwurzel hat, und purpurfarbige Glocken-
blümchen trägt. Wächst in den Alpengebir-
gen, wird aber meistens aus Italien und Frank-
reich gebracht. Die Blätter müssen frisch und
nicht zerrissen seyn, haben eine purgirende Kraft,
und werden deswegen den Wassersüchtigen re-
commandiret: die Dosis im infus. ist bis 3*β*,
im Pulver von 3*j* bis 3*β*.

Solea arenarius Solea auguinus, See-
pfeisen, Sandpfeisen, eine Art Conchy-
lien, aus einem einzelnen auf mancherley Art
geformten Rohr bestehend. Die größte Art
siehet einem Darme ähnlich, und heißt daher
der Ochsendarmi. RUMPHIUS, RICH-
TERUS.

Solea linguatula, Platteyßen, Citharus,
Käfges, ein Halbfisch (Pleuronectes), der
auf der Seite schwimmt, und die Augen auf
einer Seite beyammen stehen hat. Er ist län-
ger als die Rhombi, welche rund sind.

Solen bivalvis, eine Art Muscheln, welche
aus zwey gegliederten Schalen besteht, und
sehr lang ist, daher sie auch die Orgelpfei-
sen, und wenn sie etwas kürzer sind, die
Messer scheiden, die kürzesten aber die Ent-
tenschabel heißen, verglichen sind nach
LISTERI Beschreibung:

Solen major, subfuscus, großer brau-
ner gerader Solen.

Solen rectus, brevior ex violaceo ra-
diatus, eben derselbe blau gestreift.

Solen rectus, solen bivalvis, Unguis
Dactylus, Vagina RUMPH Tab. XLV. M.
gerade Solen, des RUMPHII, die Messer-
scheide die Orgelpfeife.

Solen rectus, brevissimus crassissimus-
quæ, Rostrum Anatis RUMPH. ib. O.
dickschälgiger kurzer Solen, der Entenschna-
bel des RUMPHII.

Solen curvus Tellina cultriformis
RUMPH. ib. F. krummer Solen, das krum-
me Messer, die krumme Schote.

Solen latus, longus, Volsella, RUMPH.
Tab. XLVI. A. breiter langer Solen, der
Bartkneiper des RUMPHII.

Solida, die harten Theile des Körpers,
welche aus bewegenden ihre Säfte durchpressen-
den Gefäßen bestehen. Die Gesundheit be-
steht in dem gleichen Verhältniß der Solidorum
und Fluidorum gegen einander.

Solidago, siehe *Consolida saracenia*, im
gleichen Symphytum majus.

Solidago maxima americana, americanische
Wallwurzel, ihre Wurzel treibt vieler runde,
glatte etwas purpurfarbene Stengel,
ungefähr vier kurze Ellen hoch. Sie ist ganz
voller Blätter, die ohne Ordnung wachsen, und
die Gestalt des Wasserplantanes haben. Es
ist sehr merkwürdig, daß, wenn man ihre Blät-
ter an die Sonne hält und sie so ansieht, man
solche ganz mit kleinen unmerklichen Punkten
durchstochen sieht, die vermutlich von der
Kräuselung ihrer Fasern herkommen; sie sind
nicht weniger sanft, und von einem nicht so
glänzenden Grüne. Die Blume kommt sehr
spät, und bleibt vielmals aus. Sie ist eine
Art von einem gelben Federbusche in Büscheln
von kleinen Rohrchen und Fädcchen, die bald zu
Wollhaaren werden. Die Wurzel ist mit Fa-
sern umgeben, und die ganze Pflanze ist von ei-
nem sehr angenehmen Geschmacke und Gerüche.
Sie ist heß, ohne Schärfe, und sehr zusammen-
ziehend, von einer schleimichten Substanz,
und so lebhaft, daß ein abgeschnittener Sten-
gel sich lange ohne Wasser erhält. Man
sieht sogar welche, die an die Decke einer
Kammer gehängt werden, und daselbst nicht
allein wachsen, sondern auch Blumen treiben.
Ihr Saft steigt beständig, und verläßt die un-
tern Blätter, welche wilf werden. Es ist
kein

kein Kraut, welches die Wunden besser zusammenzieht und geschwinder heilet. Allgemeine Historie der Reisen etc. XVII. Band p. 251.

Solsequium, siehe *Heliotropium majus*.

Solutio, siehe *Dissolutio*.

Solutiva, siehe *Laxantia*.

Solve et Coagula, wird hin und wieder in den chymischen Schriften gefunden, heiszt: Löse auf, und bring es wieder zusammen.

Solventia, auflösende Mittel, werden alle Menstrua genannt, durch deren Hülfe man Körper zerstört, und ihr bestes Theil absondert.

Somnambulatio, das Herumwandern bey Nachtzeit im Schlaf; daher kommen die sogenannten

Somnambuli, die Nachgänger, siehe *Noctambuli*.

Somniferum, siehe *Hypnotica*.

Somniloqui, werden diejenigen genannt, welche im Schlaf und Träumen wider ihr Wissen reden.

Somnolentia, die *Schlafsucht*, ist eine unersättliche Begierde zum Schlafen, ungeachtet man auch Tag und Nacht schläfet. Die Ursachen sind eine Schwäche und Trägheit der Geister, dazu geben aber Gelegenheit eine Zähne der Säfte, Erschütterung des Kopfs, Narcotica, Missbrauch des Opii, Dunst von Kohlen, auf frischem Heu schlafen. In der Kur braucht man wider Trägheit der Geister Excitania volatilia, als Sal vol. Urin. Corn. Cervi, $\text{a-}\ominus\text{(ci)}$, Aerugin. Vitriol. vol. Aceti mit Castoreo: hieher gehören auch Vesicatoria, Scarificationes, scharfes Neiben mit rauhen Lüchern. Ist auf solche Weise der Patient erweckt, und man schließet, daß die Cruditates-picturales Gelegenheit dazu gegeben haben, so braucht man dawider Incidentia und Resolventia, als innerlich Ol. dest. Ru-

tae, Cochlear. Salv. etc. item Essent. Thymi, Serpilli, Saturej. Rorismarin. &c. E.

$\text{Rx } \nabla$ Regin. Hung. 3ij. Essent. Serpill. $\text{a-}\ominus\text{(ci)}$ cum. gumm. *c. ana 3ij. Essent. Castor. 3j. M. D. S. Ermunternde Tropfen.

Und äußerlich Fomentationes des Haupts aus Majorani. Lavendul. Salvia, Saturej. Flor. Sambuc. Bacc. Juniper. und Lauri mit Essig oder Wein gekochet. Dieses ist von langwieriger Schlaflosigkeit zu verstehen, welche oft, sonderlich bey Alten, ein Vorboten der Schlagflüsse ist. Die jähling überfallende Schlaflosigkeit aber ist ein Anfang bössartiger Fieber, wodurch braucht man Vinum generosum und andere Analuptica.

Somnus, Hypnos, der *Schlaf*, der Mangel aller Sinnen und der willkürlichen Bewegung, zu Wiederherstellung der durch die Arbeit verlorenen Kräfte. Man kann nicht gewiß sagen, worin die wahre Ursache des so angenehmen und heilsamen Schlafes bestehe, ob in dem Zurückweichen der Spirituum, welches deswegen schwer zu glauben ist, da die äußerlichen Theile der Schlafenden wärmer, auch das Gesichte röther und lebhafter ist, sowohl auch die Lebens- und Naturhandlungen im Schlaf ungehört vor sich gehen. Wenn man aber betrachtet, daß alles, was das Gehirn betrifft und drückt, Schlaf macht, wie aus den Schlafsuchten von Kopfwunden zu schließen, so kann man dafür halten, daß die Dura Mater, welche deswegen auch nicht mit der innern Tafel der Calvariae an den Ossibus Bregmati fest verwachsen ist, durch einen gemäßigten Druck des Cerebri äußerliche Theile berühre, und durch ein sanftes Drücken die Empfindlichkeit hinwegnehme, welche des Schlafes wahre Gestalt ist.

Sonchus Africanus, africanischer *Za-senklee*, trägt weiße und blaue Blumen, das Laub

Kaub sieht den Blättern des Acanthi sativi nicht ungleich, ein Sommergeröchē.

Sonchus asper; *S. spinosus*, *Lactuca leporina*, *Cicerbita*, *Saudistel*, *Sonchenkraut*, *Hasenkohl*, *Gänsedistel*, *Gänsekohl*, *Wachtelweizen*. Ein dem Gallat oder *Lactuca* verwandtes Kräuter geslecht, dessen Charakter an Blümen und Saamen es ebenfalls hat. Hat Blätter wie der Wegwart, rings herum ausgekerbt, sind rauch, und in ihrer Zeitigung stachlich. Der Stengel hat viele Gleiche, ist eine Elle hoch, inwendig hohl, einer zarten und schwachen Substanz, voll Milch, die Blume gelb. Es führet einen weißen bittern Saft. Dessen Arten sind der weisse, der stachlichte, der niedrige, der hochwachsende *Sonchus*. Die Blätter bewahren das Geblüt vor Fäule, und dienen äußerlich wider Seitenstechen: der daraus gepresste Saft ist wider Engbrüstigkeit, schwere Gehurt, die Milch zu vermehrten, gut; äußerlich dienet er gegen das Ohrenweh, Entzündung per Schaamglieder, Geschwulst des Hintern.

Sonitus Aurium, das Schallen und Klingen in den Ohren. Einige machen mit dem PLATERO vier Species dieses Schallens, als: 1) *Tinnitus aurium*, das Klingen in den Ohren, 2) *Sibilus aurium*, das Zischen in den Ohren, 3) *Pulsus aurium*, das Klopfen in den Ohren, und 4) *Fluctuatio aurium*, Brausen und Rauschen vor den Ohren; sie haben aber in Praxi keinen Nutzen. Die Ursache ist ein Catharrus oder zäher Humor, welcher zu den Werkzeugen des Gehörs gebracht worden, dahero können alle Occasionalursachen der Catarrhen solch ein Schallen verursachen, sonderlich das scharfe Weintrinken, in gleichen wenn kalte Lust oder kalt Wasser zu den Ohren gebracht wird ic. öfters ist auch wohl ver gar zu dicke oder gar zu dünne Ohrenschmalz in Schuld. Zur innerlichen Cur

dienet solche Medicamente, welche wider die Catarrhen gerichtet sind, als Purgantia und Resolventia, j. E. Radix Ari, Armorac, Vinctoxic, Cichor. Helen. Zedoar. Galang. Herb. Centaur. min. Carduibenedict. Rorismar. Absinth. Menth. Rut. Salv. Nasturt. Cochlear. Saturej. Thym. Puleg. Meliss. Hyssop. Rhapontic. Dauci, Origan. und andere Aromaticā, auch Salina volatilia, in specie Sal vol. Viperar. äußerlich aber schaffen vortrefflichen Nutzen Aqua Carduibenedict. Essent. Lignor. oder Sassafras, warm mit Bacc. Lauri und Fol. Rorism. gebacken Brod, Essent. Castor. mit Spirit. ⊖(ci cum Pa, Hechtgalle, Urin, Sal vol. C. C. etc. mit Baumwolle in die Ohren gestopft.

Sophia Chirurgorum, *Sanguinaria*, *Seriphium germanicum*, *Thalictrum*, *Semen Lumbricorum*, *Accipitrina*, *Habichtskraut*, *Besenkraut*, *Wurmsacamen*, *Sophienkraut*, wächst an sandichten und steinichen Orten, an alten Mauern, bekommt runde harte Stengel anderthalb Fuß hoch, mit sehr kleinschnittenen Blättern; am Gipfel stehen kleine bleichgelbe Blümchen, worauf länglich runde Schötchen voll röthlichen Saamens folgen. Die Wurzel ist weiß, hart und zäsericht. Blüht vom Junio bis in den Herbst. Das Kraut dienet zu den Wunden, faulen und fressenden Schäden, Krebs und Beinbrüchen. Der Saft davon vertreibet die Würmer in den Wunden und Geschwüren, der Saame ist wider den Durchlauf, rothe Ruhr und Bauchwürmer ic. gut.

Sophisticatio, heißtt, wenn man das Verdorbene, was recht und gut gewesen, künstlicher Weise zurechte bringen will, also ist

Sophisticatio Mammarum, schlappe und weiche Brüste wieder hart und steif machen; dazu dienet Aqua dest. Pini, des Abends damit die Brüste gewaschen, und selbst trocknen lassen, ein Fokus vom Decocito Alchimill.

Alchimilli und Matriar, item das Decoctum Sclareae.

Sophisticatio Virginum, die geschwächte Jungfräuschaft durch die Kunst wieder zu bringen; dazu dienen Balnea adstringentia, Alaua &c.

Sophronesteres, Σωφρονεστής, Dentes Sapientiae, die Weisheitszähne, oder zuletzt ausbrechenden Backzähne erwachsener Menschen.

Sopientia, siehe Anodyna.

Sopor, siehe Coma.

Soporiferum, siehe Hypnotica.

Sorbus, ein Baumgeslecht mit buschicht bessamten wachsenden fünfläppiger regulären Blumen, und buschicht bessamten wachsenden Beeren mit fünf Körnern. Die Beeren sind von verschiedener Größe.

Sorbus Alpina, Alni folio; Mehlbeerbaum, hat ein sehr festes und hartes Holz, trägt Blätter wie die Erlen, und süße zinnoberrothe liebliche Frucht. Blüht im May, wächst auf hohen, kalten, waldichten Bergen in Siebenbürgen, Oesterreich, Welschland, Schweiz &c. die Beeren verzehren den harten Schleim auf der Lungen, lindern das langwierige Husten, und befördern das Auswerfen.

Sorbus sativa; *domestica*; Sperberbaum; die Früchte davon heißen Sperben, Sorba; wächst häufig in der Schweiz, Frankreich, Welschland; wächst hoch auf mit einem starken Stämme, die Rinde ist glatt, die Blätter gleichen den Lorbeerblättern; doch sind sie etwas dünner und kleiner, rings umher gekerbt, mit einem langen Stiele, die Blüthe ist weiß wie an den Trauben; die Frucht rund, in Gestalt eines Eyes, welche nicht eher wie die Mispeln, wenn sie reig werden, gegessen wird; die Sprosslinge ziehen zusammen in Bauch- und Mutterflüssien, Bluten, Erbrechen, rothen Ruhr: außerlich heften sie die Wunden zusammen.

Sorbus sylvestris, aucuparia, Ebschenbaum, Vogelbeeren, Quitschenbaum, wächst hin und wieder in Wäldern. Die Beeren ziehen zusammen, dienen wider Bauch-Mutter- und Saamenflüssie; es werden auch die Vögel, vornehmlich zur Herbstzeit die Drosseln, damit gefangen. Man macht daraus einen Spiritum folgender Gestalt: Man nimmt recht reife Beeren, zerstößt sie, mengt ein paar Pfund Sauerteig, zwey bis drei Pfund gute Hefen, und genugsam warm Wasser darunter, läßt es drei Wochen gären, und zieht sodann den Spiritum über. Er soll den Stein zermalmend Das Holz, so es, wenn die Sonne in den Krebs geht, gefället worden, soll ein gutes Wundholz seyn, und die Wunden heilen:

Sorbus terminalis, Sperbeerbaum, Ebschbeer, kommt mit den vorigen an Kräften gleich.

Sorex, die Spitzmaus. Sie ist darinnen von andern Mäusen unterschieden, daß sie einen viel längern Rüssel hat, zwey Reihen Zähne in beiden Kinnladen führet, dahero auch die Wirths leicht ersehen, ob ihr Speck von gemeinen oder Spitzmäusen angefressen worden.

Sorghum, Sorgsaamen, ein schilfähnlicher Hirsen; *Milium foliis arundinaceis*, indianischer Hirsen, gleichen Charakters mit dem Milio, nur an Größe der Saamen unterschieden. Wird in der Ruhr und andern Durchbrüchen des Leibes gebraucht.

Sororiare, heißt bey dem Weißvölk diejenige Zeit, wenn ihnen die Brüste zu wachsen anfangen, und die Menschen sich sehen lassen.

Sory, eine Art gediegener Witwöl, gelb an Farbe.

Sotstrum, das Arztlohn; mit dem geht es jedoch etwas langsam, schlaftrig und sparsam zu, vornehmlich nach geendigter Eur: drum heißt es ganz recht: accipe dum dolet.

Seteride.

Soteriac Aquae, Gesundheitswasser, Quellen, welche mit heilsamea Erdsaltz, Harz, oder Stahl- und Eisentheilchen von Natur versehen sind, und daher eine gewisse Wirkung im Körper thun können. Es quellen auch schädliche giftige Wasser, wie die Giftbrunnen bey Eger, in welchen sich Kupferbitriol befindet, dahero es Brechen macht, auch wohl gar tödlich ist. Hingegen sind die Wasser, so mit Erdsaltz oder Eisentheilchen versehen sind, dem Körper heilsam. Es können die heilsamen Wasser folglich in vier Classen vertheilt werden. Einige sind einfach und ungemischt, deren Kraft lediglich in der Klarheit und Reinlichkeit besteht, wie alle aus hohen Bergen und Felsen quellende Wasser, welche durch den Fall in Sand und Klüsten von allen Unreinigkeiten geläutert worden. Das schönste Brunnenwasser ist bereits ein Gesundheitswasser, verbessert das Blut, und öffnet die Reinigungswäge. Einige sind alkalisch und bitter, wie die Böhmischen, Seydschäuer und Seiditzer Wasser. Diese purgiren, und müssen behutsam gebraucht werden; deren Salze öffnen den Unterleib, wie erwähnter Bitterpflaster, oder das englische Epsomersalz thut. Einige sind harzicht, ölicht, fett, seifenhaftig, wie das Radeberger, Marienberger, Wolkenssteiner, und sind nur zum Baden gut. Wohin diejenigen gehören, welche stinkend sind, und in welchen sich merklich Petroleum oder Bergöl befindet, dergleichen ist der Stink- oder Kräzbrunnen bey Frankfurt am Main. Einige sind eisenhaltig, und zugleich mit alkalischem Salzen versehen; diese sind zweyestey, kalte Stahlwasser, wie das Egerische in Böhmen, das Pyrmonter in dem Fürstenthume Waldeck, das Schwalbacher am Rheine, und viele andere, immassen der gütige Schöpfer kein Land damit unbesorgt gelassen, wiewohl sie nicht alle zu trinken, sondern einige nur zum Baden sind, wie das Lauchstädtter im Fürstenthume Merseburg. Warme Stahlwasser, oder

Thermae. Diese haben ihre natürliche Hitze von dem Streite des Stahls und des Alkali mit dem sauren Erdgeiste. Es zeigen sich die Eisentheilchen deutlich in der Ochra dieser Brunnen durch den Magnet, das salpeterartige Alkali legt sich an den Tag, durch das Ansiedeln ihres Salzes, s. E. des Salis Thermarum Carolinarum, Carlsbadersalz, welches dem aus Sauerwassern gekochten Salze, als Sal Egratum ist, in allen Stücken gleichet. Diese Thermae sind in allen Orten der Welt zu finden. Durch Deutschland sind die bekanntesten und nützlichsten; höchst heisse; das Kaisercarlsbad, das Wissbad am Rheine; haulsichtwarme; das Nächner, das Schlangenbad am Rheine, das Opplicherbad in Böhmen. Den dienlichen Gebrauch eines jeden Gesundheitswassers lehret die Betrachtung der Krankheiten, derselben Ursachen, und der Personen, welchen es zu rathen ist, machen ungestörte Viscera zum Gebruch dieser Wasser gehörn.

Sotirella parva, wird ein gewisses Medicament wider die Zahnschmerzen genannt, und in Apotheken aus folgenden Stükken verfertigt: Rx Ol. Nuc. Mosch. ziiij. Opii theb. Spec. Di- ambr. ana zj. Camphor. Extract. Croci ana gr. xij. Ol. Caryophyll. gr. xxx. Das Opium wird mit ein wenig Aceto gerieben, und alles wohl unter einander gemischt. Es wird ein wenig davon in den schmerhaftesten hohlen Zahn gesteckt.

Soude, s. Kali geniculatum.

Spadix, ein abgeschnittener Ast mit Datteln.

Spado, Castratus, ein männlicher Körper, der seiner Testiculorum beraubet worden.

Spagyria, Spagyrica ars, die Scheide-Kunst, s. Chymia.

Sparadrupum, Tela emplastica, ein Durchzug, heißt bey den Chirurgis ein Tuch, welches in

in ein geschmolzenes Pflaster gesteckt und hernach getrocknet worden.

Sparganium, *Igelkolben*, ein Wassergewächs mit ordnungswise um den Stengel gesetzten weiblichen Blumen, welche alle fruchtbar sind, und unbedeckte Saamen tragen; auf des Krautes Spize sijzen die männlichen Blumen, welche nur befruchten, aber keinesweges alle Saamen tragen. Soll wider den Schlangenbiß gut seyn.

Sparganosis, *Σπαργανωσις*, die Aufquellung der Brüste, von großer Menge der Milch.

Sparganium, ist eben so viel als *Fascia*.

Spartium, eine Art stachlicher Genista, nur daß die Fruchthülsen sehr kurz sind.

Spartium Scoparium, s. *Genista*.

Spasmodicus, wird von allem dem gesaget, was vom Krampf herrühret; also sind *Morbi spasmodici*, Krampfartige Krankheiten, oder auch, was den Krampf löset und hebt, sind Arzneymittel, von welchen der Titel *Antispasmodica* zu sehen.

Spasmus, der Krampf, auch *Contractura* und *Convulsio* genannt, ist die gehemmte natürliche Bewegung, so, wenn die Fibrae so stark zusammengezogen werden, daß sie nicht nachlassen wollen, sondern das Glied, welches davon angegriffen wird, steif und starr halten. Die Natur des Krampfs besteht in der unwilligen Zusammenziehung der beweglichen Fasern, welche so stark ist, daß sie nicht nur nicht zum vorigen Stande gebracht werden mögen, sondern auch große Schmerzen erdulden müssen. Der Krampf ist entweder *allgemein*, *universalis*, oder *besonders*, *particularis*. Der allgemeine hat drey Gattungen, davon heißt die erste *Tetanus*, da der ganze Leib steif, starr, und auf keine Seite zu beugen ist: die andere wird *Emprosthotonus* genannt, in solchem sind alle Glieder vorwärts gezogen, krumm und gebogen, und die dritte *Opisthotonus*, in

Woyts Schatzkammer.

welchem alle Glieder wieder hinterwärts gebogen sind, so, daß das Haupt auf den Schulterblättern liegt. Der besondere Krampf greift zuweilen nur eine Hand, Fuß, Wade, Hals, Gesicht &c. an, unter welchen derselbe

Spasmus Cynicus, der Hundekrampf, genannt wird, welcher das Gesicht angreift, und den Mund auf beyde Seiten drehet, welcher aber nur augenblicklich ist; und derjenige, welcher die Hände oder Füße &c. angreift, heißt eigentlich *Grampus*, oder der Krampf. Die unmittelbare Ursache jedes Krampfs ist eine die Nerven angreifende Schärfe, oft auch eine heftige Gemüthsleidenschaft. Die Cur des Krampfes siehet einzig auf die Ursachen; oft ist die Paralysis in Ansehung der Fühllosigkeit mit dem Krampfe verknüpft. Wenn demnach eine Lähmung oder Atonia eines Musculi in Schuld ist, so dienen Antiparalytica, als warme Bäder, ein Ameisenbad, Spiritus Vini entweder allein, oder auf aromatischen Kräutern digeriret, als Chamædr. Chamæp. Serpill. Primul. ver. Major. Origan. Thym. Flor. Lilior. convall. Rosmar. Puleg. Basil. Calaminth. Menth. Menthastr. Ruta sylvestr. und domestic. Salv. Lavendul. Spic. Flor. Stoechad. Beton. Rad. Valerian. Angelic. Bryon. Gentian. Dictamn. Bacc. Lauri, Junip. Oder auch scharfe, als Rad. Nicotian. Aron. Pyrethr. Euphorbium, Piper, Zingib. Sem. Erucæ und Sinapi etc. Hierher gehören auch Aqua Magnanimitat. Epileptic. Apoplectic. Ol. dest. Anisi, Angelic. Succin. Terebinth. Junip. Ceræ, Tartar. foetid. etc. Galban. Sagapen. Gumm. ammoniac. Styrax, Afa foetid. Castor. Petrol. Balsam. Peruvian. Spirit. Lumbricor. ▽str. sal. ammoniaci cum Ψa, Flor. Anthos etc. j. E.

R Spirit. Flor. Anthos ʒij. Sal. ammoniaci castoreo succinat. ʒj. Aquæ Apoplectic. Lang. ʒβ. Ol. dest. Tartari, Succin ana ʒij. D.S. Außerlicher Gliederspiritus.

Rrr rrr

Jst

Ist der Krampf von einer Schärfe der Säfte, so dienen Demulcentia, als Ol. Lumbric. ♂str. Scarabæor. Balsam. Sulphuris. Mucilag. Sem. Psyll. Cydon. Fœn. græc. Radic. Bryon. Emplastr. Diapalm. de Mucilag. Im Krampf von einer Wunde, Contusion &c. sind vor andern zuträglich Oleum Chamomill. Anerhi, Lini, Hyperic, mit Balsam. Peruvian. entweder in die Wunden getropft, oder äußerlich aufgeschmiert. Nebst diesen allen müssen auch innerliche Mittel gebraucht werden, und solche bald scharfe, als Essent. Castorei. Imperator. Flor. Salv. Rorismarin. Salia volatilia und oleosa, oder Decocta aus zuvor angeführten Kräutern, bald Terrea, als Unicorn. marin. Dens Hippopotam. Lap. Manat. Ungul. Alcis. Cran. hum. Corn. Rhinocerotis. Hierher gehöret auch D. SCHEEFERI Krampspulver, von dieser Description:

R Succin. pulveris. Cran. human. ana 3*β*. Cinnabar. nativ. 3*j*. Corall. rubr. Margarit. ana 3*j*. Ciner. Hirund. Talpar. Magister. Lunæ ana 3*β*. Sacchar. perlata. 3*jij*. f. Pulvis.

Bald Sulphurea, als Sulphur, Flor. Sulphuris, Cinnabarina, Succinata etc. und Anodyna. Zur Evacuation und Derivation der causarum morbificar. werden auch ganz gut Vomitoria und Purgantia zu gebrauchen seyn, oder man kann auch an andern gesunden Theilen Setacea und Vesicatoria setzen.

Spatha, eine Blumenscheide. Einige Kräuter blühen aus einer Blumenscheide, wie die Palmen, die Musa, die Irides, die Nar. eissen.

Spatha, Spathomela, Spathula, ein Spatzel, ist sowohl ein Apotheker. als chirurgisch Instrument, welches von beyden zu unterscheidenen Verrichtungen gebraucht wird, solches mag von Eisen, Holz oder Silber seyn.

Spathæ, siehe Costa.

Spathum, ein neuerliches von guten Autribus lateinisch gemachtes Wort, welches diejenigen Bergarten anzeigen, welche zwar glasartig und crystallinisch sind, aber nicht exalt, sondern in Blättern wachsen. Der Spath ist überschwer, daher Herr Henkel vermuthet, daß ein schwerer Arsenit darinnen verborgen liege. Der Spath ist die Decke, oder auch die Lagerstelle beynahe aller Erze, bey welchen er zu brechen pfleget. Herr Richter beschreibt folgende Arten:

Saxa crystallina, Spatho consita, Blätter- oder Spathdrusen.

Saxum crystallinum, cui insunt spathum lamellatum, lamellis cancellos efformantibus, Quarze, worauf Blätterspath, gitferförmiger Gestalt, ansitzet.

Saxum crystallinum, lamellis spathi tenuioris, ad varios angulos consitis, stratum, Quarze, mit dünnblätterichem Spathe, welcher nach allerhand Winkeln ansetzt.

Saxum crystallinum, quibus insunt laminæ spathi juxta se invicem positae maiores, colore ad rubrum declinante, neben einander anstehender, größerer und röthlicher Blätterspath.

Saxa crystallina, laminis cubicis, demersis, quae ad angulos speculorum polituram habent, consita, internitentibus pyritis granulis, Spiegeldrusen, oder vier-ecklicher, eingesenkter, an den Winkeln auf Spiegelart polirter und glänzender Blätterspath, mit Kiesförmern.

Saxum crystallinum, cui insunt spathi peculiaris laminae quadratae, iridis colore variantes, cum pyritis granulis, Spiegeldrusen, welche mit Farben spelen, und mit Kiesförmern eingestreuet sind.

Saxum crystallinum, quod laminis spathi speculorum more lucentis, et quadrangulis, hinc pyrite vario, speciosum est,

est, Spiegelspathdruse, mit buntfarbichem Kiesel.

Spathum foliaceum, laminis in tubera collectis, adperso pyrite, knospiche Blätterspathdrusen, mit eingestreuetem Kiesel.

Tubera, ex laminis spathi lucidissimis congesta, in quarzi lapide, knospicht gewachsene Spiegeldrusen auf Quarz.

Spathum crystalloides, cuius laminae, cancellorum more ductae, crystallis minutis sexangulis rectis, in omnes plagas vergentibus sunt consitae, crystallisirter Spath, dessen Blätter aus kleinen sechseckichten Crystallen bestehen, und gitterförmig gesetzt sind.

Saxum crystallinum, crystallos habens sexangulas rectas, spathi fuscis miculis stratas, quibus insunt laminae candidae, asteriarum more dispositae, Quarz, mit sechseckichten, rechtwinklischen, klaren Crystallen, auf welchen sternförmiger Spath ansitzet.

Spathum, foliis quadrangulis, cute scabra obductis, stratum, quibus insunt, cum pyrite, fluores trianguli, dunkle und mit Haut belegte Spiegeldrusen, auf welchen dreieckichte Flüsse mit Kiesel.

Spathum reticulare: Reticulum rubellum pyrite sparsum, röthliche Gitterspathdrusen.

Spathum reticulare, foliis majusculis carnei coloris, aus großen Blättern bestehende Gitterspathdrusen.

Spathum tessellatum, pyrite quadrangulo et nodoso conspersum, in Saxo crystallino, quod mica argentei coloris fulget, viereckichter Spath, mit knospichtem Kiesel, auf blendichten Quarz.

Crystalli rhomboidales, selenitae facie, in quarzo cum galena sterili, viereckichte frauenglasförmige Flüsse in Quarz mit Blende.

Crystallus candidissima rhomboidalis, selenitae facie: *Selenites rhomboidalis* SCHEUCHZ. Meteorol. Helv. p. 139. klarer, viereckichter fraueneisförmiger Fluss.

Spathum foliis in cancellos, favorum facie, digestis, in Saxo nigro, cui viride montanum adsidet, gitterspathdrusen, an Gestalt wie Honigfächer, aus schwarzem Stein mit Berggrün.

Spathum foliis in cancellos minutos digestis, in Vena corio, Gitterspathdruse mit kleinen Fächern, auf einer Quarzhale.

Quarzum foliis crystallinis, glaciem Mariae referentibus, stratum, fraueneisförmige Blätterspathdruse.

Spathum foliis lucidis, iridis colore variantibus, selenitae facie valde distantibus, regenbogenfarbige fraueneisförmige Blätterspathdrusen.

Spathum tenuissimum, pennarum facie, zarter Spath, Federspath.

Fluor racemosus, luteo colore infatus LUID. Lithoph. p. 3. No. 31. Res metallica, crystalli instar pellucida, cerae colore, nodis tuberibusque designata, traubenspathdrusen, wachsfarbiger, durchsichtiger Fluss.

Spatula foetida, Gladiolus foetidus, Iris agria, Iris sylvestris, Xyris, stinkende Schwertel, Wandlauskraut, hat eine runde Wurzel mit groben Gelenken; der Stengel ist den Fäden gleich, die Blätter aber sind schwärzer, und geben, wenn sie mit den Fingern zerrieben werden, einen stinkenden Geruch. Der Stengel ist Ellen hoch dick, glatt und ohne Knoten. Nach den Blumen folgen zwei oder drey Finger lange und eines Daumens dicke Schötchen, in welchen ein rother Saamen, fast wie die Erbsen, verborgen. Die Wurzel mit Wein getrunken, vertreibt den Krampf,

Krämpf, heilet die Brüche. Der Saame treibt den Urin.

Speauter, Zink, s. Zinck.

Species, werden in den Officinen alle Ingredientia genannt, welche zur Bereitung eines Compositi genommen werden, also sind die Species zum Theriak, Decocten, Büsschel, Bärder ic.

Species Aromaticae Caryophyllatae. Rec. Cardam. min. decort. Cinnam. ele&t. Galang. Lign. Aloës, Macis, Pip. long. Santal. citr. Spic. Nard. Ind. Troch. Diarrh. Abb. Zedoar. ana 3ij. Cubeb. Fol. Ind. ana 3ij. Glycyrrh. ras. 3ij. Ros. rubr. 3β. Caryoph. 3vij. f. ḡ. subtiliss. Sollen sie mit Moscho und Umbra seyn, wird noch Gall. Mosch. 3ij. Ambr. grys. 3j. Mosch. 3β. dazu gethan. Sie stärken das Herz, den Magen und übrige Eingeweide, füllen das Brechen, zertheilen die Winde, und helfen der Dauung.. Dosis 3j.

Species Aromaticae Rosatae. Rec. Fol. Rosar. rubr. 3ij. Cinnam. el. 3v. Caryoph. Macis. ana 3ij. Cardam. min. Galang. Nucist. ana 3j. Spic. Ind. Lign. Aloës, Santal. citr. Gum. Arab. Tragacanth. ana 3ij. M. f. ḡ. subtiliss. dazu kann man noch Ambr. grys. 3β. Mosch. 3j. thun. Helfen der Dauung, zertheilen die Winde, widerstehen der Fäulniß. Dosis 3j.

Species Cephalicae pro. Cucubitis. Rec. Flor. Anth. Cheir. Lavend. Lil. convall. Salv. Stoech. Arab. ana 3j. Fol. Rosar. rubr. Mij. Laur. Major. ana P. ij. Meliss. Menth. crisp. Rorism. Serpill. cum flor. ana P. j. Sem. Coriandr. ppt. Nigell. ana 3j. Irid. flor. Succ. cini alb. Ralur. Lign. Rhod. ana 3ij. Caryophylli. Cubeb. Macis. ana 3j. Nuc. Mosch. Benz. Storac. calam. ana 3j. Mastieh. Olib. ana 3β. M. f. ḡ gross.

Species Cordiales temperatae. Rec. Rad. Angel. Caryophyllat. Doron. Torment. Caryophylli. Cinnam. Oss. de Cord. Cerv. ana 3β. Ebor. ppt. Lign. Aloës. ana 3j. Corall.

alb. rubr. ppt. ana 3ij. Margar. ppt. 3vj. Hyacinth. ppt. Sapphir. ppt. Smaragd. ppt. ana 3β. Croc. 3j. Fol. Aur. Argent. ana no. x. M. f. ḡ subtiliss. Sie stärken das Herz, und dienen in Ohnmachten.. Dosis 3j. bis 3β.

Species Decocti Aperitivi majoris. Rec. Rad. Apii. Foenic. Liquir. Petrosel. ana 3β. Herb. Cichor. Endiv. Fumar. ana Mj. Bor. rag. Bugloss. Cuscut. Eupator. Scopolendr. ver. ana Mß. Comar. Thym. Epithym. ana 3β. Sem. Anis. Foenic. Cort. Cappar. Tamarisc. ana 3ij. Agar. opt. not. 3β. Polyp. quern. 3j. inc. cont. M. f. Spec.

Species Decocti Aperitivi minoris. Rec. Rad. Acör. Apii. Foenic. Liquir. Petrosel. ana 3β. Asar. 3β. Herb. Agrim. Beton. Centerach. Cichor. Cuscut. Endiv. Fumar. Lupuk. ana 3ij. Flor. Borrag. Bugloss. Rosar. rubr. Violar. Sem. Anis. Foenic. Fol. Senn. S. S. ana 3j. Passul. min. 3β. Ficuum pingv. Prun. Damasc. ana N. iv. Polypod. quern. 3β. inc. cont. M. f. Spec. Diese und vorhergehende dienen der Brust, wider den Husten und Verstopfung der Eingeweide.

Species Decocti Carminativi. Rec. Rad. Glycyrrh. 3β. Sem. Anis. Carv. Coriandr. Dauc. Foenic. ana 3ij. Flor. Chamom. Mß. Passul. 3β. M. concisa.

Species Decocti Emollientis pro. Enemate. Rec. Herb. Mercur. Alth. Branc. ursl. Malv. Violar. Verben. Parietar. Fl. Cham. vulg. ana Mij. Sem. Foenic. 3j. Nigell. 3β. inc. cont. M.

Species Decocti Florum et Fructuum. Rec. Rad. Liquit 3ij. Herb. Capill. vener. Lupul. Endiv. ana Mß. Flor. Borrag. Bugloss. Violar. Rosar. ana 3j. Ficuum pingv. N. v. Jujub. Prun. Damasc. Sebesten. ana N. xx. Tamarind. 3j. inc. grosse et Mi. Rühlen ge- linde, und versüßen die scharsen Feuchtigkeiten.

Species

Species Decocti Lignorum. Rec. Rad. Saponar. 3xij. Sarsapar. Bardan. Foenicul. Petrosel. Scrophul. Polyp. Liquir. Cort. Betul. Lign. Sassafr. ana 3v. Junip. Sanct. ana 3β. incisa M. Ist eine gute Blutreinigung, dient in venerischen Zufällen.

Species Decocti Pectoralis. Brustspecies, Brustthee. Rec. Rad. Liquir. 3β. Herb. Capill. ven. Hyssop. Scabios. Tuflilag. ana Mβ. Hordei mund. 3j. Jujub. Sebesten ana N. xv. Passifl. min. 3j. concisa M.

Species Diacalaminthae. Rec. Piper. nigr. Sem. Levist. ana 3j. Apii. Cardam. Comar. Thym. ana 3β. Calamint. mont. Origan. Puleg. Sem. Petrosel. Mäced. Sesel. Massil. ana 3ij. M. f. ḡ. Dienen dem Magen und Gedärmen, treiben den Urin und Menses.

Species Diacinnamomi. Rec. Cinnam. acut. 3j. Cardam. mai. et min. Caryoph. Lign. Aloës, Macis, Nuc. Mosch. Piper. long. Zingib. ana 3ij. Cass. lign. Rad. Enul. ana 3β. Galang. 3vj. Croc. opt. 3j. Sacch. 3v. M. Bekommen alten Leuteir gar wohl, die eine schwache Dauung haben.

Species Diacroci. Rec. Croc. orient. Rad. Asar. coctione correct. ana 3β. Meu, Rhabarb. Spic. Ind. Valer. maj. ana 3vj. Rub. Tinet. 3ij. Calam. arom. 3β. Herb. Ceterach. Scord. cret. ana 3β. Sem. Anis. Apii. Dauc. Petrosel. Mäced. ana 3β. Succ. Glycyrrh. 3β. Absinth. Eupator. Mel. Carpol. Casl. lign. Cost. Cinnam. Myrrh. Schœnanth. ana 3ij. Tragac. 3j. M. f. l. a. ḡ. Dessen die innerlichen Verstopfungen.

Species Diaireos. Rec. Spec. Diatragac. frig. Sacch. Cand. alb. ana 3ij. Rad. irid. Flor. 3β. M. f. Pulv. Dienen in Husten und Engbrüstigkeit.

Species diamargarii calidi. Rec. Beem utriusque; Doron. Sem. Apii. Cardam. urriusque, Macis, Nuc. Myrist. Piper. long. nigr.

ana 3ij. Cinnam. 3v. Mastich. Zingib. ana 3β. Rad. Pyrethr. Margarit. orient. ana 3j. M. f. ḡ. Dienen in Schwachheit des Magens, Ohnmachten, Engbrüstigkeit. Dosis 3j. bis 3β.

Species Diamargariti frigidii. Rec. Bacc. Myrti, Kermes, Flor. Borrag. Nymph. alb. Rosar. rubr. Sem. Papav. alb. Portul. 4. frig. mai. Ligu. Aloës, Santal. alb. citr. ana 3j. Corall. alb. rubr. ana 3β. Margarit. ppt. 3ij. M. f. ḡ. Bekommen denen gar wohl, so von langwierigen Krankheiten abgezehret worden.

Species Diambrae. Rec. Cardam. maj. min. ana 3j. Caryoph. Cinnam. Doron. Fol. Ind. Galang. Macis, Nucist. ana 3ij. Lign. Aloës, Santal. citr. Piper. long. ana 3ij. Spic. Ind. 3j. Zingib. 3iβ. Ambr. 3j. Mosch. 3β. M. Dienen in Ohnmachten und allen Schwachheiten des Körpers. Dosis 3j.

Species Diamoschi dulcis. Rec. Beem utriusque, Caryoph. Cass. lign. Fol. Ind. Spic. Ind. ana 3j. Cubeb. Gall. Mosch. Sem. Ocum. caryoph. Piper. long. Zingib. ana 3iβ. Croc. Doron. Lign. Aloës, Macis, Zedoar. ana 3ij. Carab. ppt. Corall. rubr. ppt. Margarit. ppt. ana 3iβ. Mosch. 3ij. M. f. ḡ. Stärken das Herz, Magen, helfen zur Dauung. Dosis 3j.

Species Dianthos. Rec. Cardam. Caryophyll. Cinnam. Galang. Lign. Aloës, Macis, Nuc. Mosch. Sem. Aneth. Anis. Spic. Ind. Zedoar. Zingib. ana 3vj. Glycyrrh. Flor. Rosar. Violar. ana 3vj. Rorismar. 3j. M. f. ḡ. Dienen in Ohnmachten, Flüssien, stärken den Kopf und das Gedächtniß. Dosis 3β.

Species Diapenidiorum. Rec. Amyl. candidiss. Caryophyll. Cinnam. Gum. Arab. Semini 4. frig. mai. Succ. Glycyrrh. Tragacantha Zingib. ana 3iβ. Amygd. dulc. Sem. Papav. alb. ana 3iβ. Sacch. Penid. 3j. M. Dienen in Husten, Seitenstechen, Heischerkeit, Schwindfucht. Dosis 3β.

Species Diarrhodon Abbatis. Rec. Asar. Cardam. Caryophyll. Cinnam. Croc. Lign. Aloës, Mastich. Rhabarb. el. Sem. Anis. Basil. Berber. Foenic. Intyb. Laetuc. Papav. alb. Portul. 4. frig. maj. Spic. Ind. Succ. Glycyrrh. ana 3j. Margarit. Oss. de Corde Cerv. ana 3β. Gum. Arab. Tragac. Rasur. Ebor. subtiliss. ana 3j. Santal. alb. rubr. ana 3iij. Rosar. rubr. Sacch. crystallis. alb. ana 3j. Gall. Mosch. 3j. Camph. gr. vij. Mosch. gr. iv. M. f. 3. Stärken den Magen, und bekommen den Schwindsüchtigen gar wohl. Dosis 3β.

Species Diatragacanthi frigidi. Rec. Amyl. 3β. Glycyrrh. Semin. 4. frig. maj. 3j. Papav. alb. 3iij. Gum. Arab. 3x. Tragacanth. 3j. Sacch. Penid. 3iij. M. f. Spec. Sie dienen in allerhand Brust- und Lungenschwierungen. Dosis 3β.

Species Diatrium Pipereon. Rec. Anis. Thym. Zingib. ana 3ij. Amom. Spic. Ind. ana 3j. Cast. lign. Rad. Asar. Enul. Sem. Apii. Sesel. ana 3β. Trium Piper. ana 3v. M. Dienen in Schwachheit und Erfüllung des Magens. Dosis 3j.

Species Diatrium Santalorum. Rec. Rasur. Ebor. Rhabarb. Sem. Portul. Succ. Glycyrrh. ana 3ij. Amyl. Gum. Arab. Tragac. Sem. Intyb. 4. frig. maj. ana 3iv. Trium Santal. 3iij. Violar. 3β. Rosar. rubr. 3iv. M. Dienen den Schwindsüchtigen und in Gallenfiebern. Dosis 3β.

Species Diaturbitum cum Rhabarbaro. Rec. Sem. Anis. Cinnam. Croc. el. Mastich. ana 3β. Santal. alb. rubr. Violar. Zingib. ana 3β. Diagryd. 3β. Hermodaet. Turbith. alb. et gummos. ana 3β. Rhabarb. 3x. Sacch. alb. 3β. M. Führen den Schleim und Galle aus, dienen den Wassersüchtigen und vor die Würmer. Dosis 3β. ad 3j.

Species Diaxyloaloes. Rec. Balsamit. Been utriusque, Carabes, Cardam. utriusque, Caryophyll. Cinnam. Corall. rubr. Cort. Citr.

Cubeb. Cyper. long. Fol. Ind. Fol. Citri l. Laur. Macis. Major. Margarit. ppt. Mastich. Menth. crisp. Nuc. Moschat. Ocym. caryophyll. Piper. long. Spic. Ind. Zedoar. Zingib. ana 3β. Rosar. rubr. Lign. Aloëes ana 3j. M. f. Spec. Sie stärken den Magen und das Herz, dienen in Ohnmachten, und erfrischen die Lebensgeister. Dosis 3j.

Species pro Epithemate Capitis. Rec. Herb. Major. Matrisylv. Verben. ana Mj. Flor. Nymph. Rosar. ana Mβ. Croc. opt. 3β. Nuc. Mosch. 3β. Nucl. Persicor. 3vj. Sem. Papav. alb. 3v. conc. cont. M.

Species pro Epithemate Cordis. Rec. Been utriusque, Cinnam. Doron. Macis. Succin. Croc. opt. Caryophyll. Cort. Citr. Lign. Aloës, Sem. Acetos. ana 3β. Rosar. rubr. Santal. omn. ana 3j. Fl. Borrag. Bugloss. Meliss. ana Mβ. Camph. gr. vj. Mosch. gr. iij. M. f. Spec.

Species pro Fomentatione. Rec. Flor. Lupul. 3bj. Chamom. vulg. Millefol. cum toto, Lavendul. Herb. Rorismar. Hyssop. Serpill. Lysimach. Tanacet. Major. Melil. Menth. Orig. Saturej. Botryos ana 3iij. incisa M.

Species pro Gargarisme. Rec. Rad. Lquir. 3v. Pimpin. alb. 3iij. Herb. Salv. 3iij. Hyssop. Lysimach. flore lut. Alth. Malv. Verbasc. ana 3j. Flor. Rosar. Prunell. Verbasc. Millefol. Samb. ana 3β. incisa M.

Species de Gemmis frigidae. Rec. Been utriusque 3j. Flor. Rosar. 3β. Borrag. Bugloss. Sem. Acetos. Basil. Santal. omn. Granat. ppt. Hyacinth. ppt. Sardæ ppt. Sapphir. ppt. Smaragd. ppt. ana 3j. Corall. alb. rubr. ana 3ij. Margar. ppt. Rasur. Ebor. subtiliss. ppt. ana 3iij. Oss. de Cord. cerv. 3β. Fol. Aur. Argent. ana no. xv. M. f. Spec. Dienen in der Schwindsucht und Nachtschweißen. Dosis 3j. bis 3β.

Species de Hyacintho. Rec. Bol. Arm. Corall. rubr. ppt. Hyacinth. ppt. ∇ Lemn. ana

ana 3ij. Rad. Dictamn. alb. Torment. Sem. Acetos. Citr. decort. Portul. C. C. ppt. Ebor. raf. ppt. Off. de Cord. Cerv. præp. Croc. opt. Myrrh. el. Rosar. rubr. Santal. omn. ana 3ij. Margarit. ppt. Smaragd. ppt. ana 3j. M. f. Spec. Sie dienen in den Morbis malignis, in Ohnmachten, erfrischen die Lebensgeister, halten gelinde an, und stillen das übermäßige Bluten. Dosis 3β. ad 3j.

Species Hierae picrae s. simplicis. Rx Aloës 3xii. Asar. Cinnam. Croc. Cubeb. Mastich. Spic. Ind. ana 3x. M. f. Spec.

Species Hierae picrae RHASIS. Rx Aloës 3j. Asar. Carbolabs. Cass. lign. Cinnam. Lign. Aloës, Mastich. Rosar. rubr. Spic. Ind. ana 3β. M. f. Spec. Dienen dem Magen. Dosis 3β.

Species Laetificantes GALENTI. Rx Caryophyll. Cort. Citr. Croc. Sem. Ocym. caryophyll. Galang. Lign. Aloës, Macis, Nucif. Styrac. calam. Zedoar. ana 3ij. Epithym. Rasur. Ebor. Sem. Anis. ana 3j. Thym. Cret. C. C. ppt. Margarit. ppt. ana 3β. Fol. Argent. no. xx. Aur. no. xl. M. f. Spec. Sie erfrischen die Lebensgeister, und stärken den ganzen Körper. Dosis 3j.

Species Liberantes. Rx Rad. Angel. Caryophyllat. Contrayerv. Dictamn. alb. Torment. Valer. Zedoar. ana 3j. Flor. Bugloss. Nymph. Rosar. rubr. ana 3j. Semin. Acetos. Cardam. Citr. Coriandr. Endiv. ana 3ij. Santal. omn. ana 3j. Cass. lign. Cinnam. Corall. rubr. ppt. Croc. Lign. Aloës, Macis, Margarit. ppt. Myrrh. rubr. Off. de Corde Cerv. Raf. Ebor. Terr. sigill. ppt. Succin. alb. ppt. Hyacinth. ppt. Smaragd. ppt. ana 3β. Camphor. gr. vj. Ambr. Mosch. ana gr. iij. M. f. Spec. Treiben Schweiß, und dienen in giftigen Fiebern. Dosis 3j.

Species Morsulorum Imperatoris. Rx Caryoph. 3β. Cinnam. el. 3x. Galang. Macis, Nuc. Mosch. ana 3ij. Zingib. 3j. Mosch. opt.

3β. M. f. Spec. Sie sind die Basis von den Stärkmorsellen.

Species rosatae novellae. Rx Cardam. mir. Caryoph. Galang. Nuc. Mosch. Semin. Apil. Spic. Ind. Styrac. calam. Zedoar. ana 3β. Cinnam. 3ij. Glycyrrh. Rosar. rubr. Sacch. ros. tabul. ana 3ix. M. f. Spec. Stärken den Magen und das Herz, stillen das Brechen, und bekommen denen gar wohl, welche eine lange Krankheit ausgestanden haben. Dosis 3j.

Species pro sulphuratis, s. Sulphurata.

Specificum, wird diejenige Arznei genannt, welche recht eigentlich wider diese oder jene Krankheit gerichtet ist. Also ist wider die schwere Noth des D. MICHAELIS *Specificum Cephalicum* in den Officinen bekannt; dazu Rx Cinnabar. Antimon. rectif. oder nativ. rectificat. 3ij. Fæcul. Rad. Pæon. 3ij. Magister. Epileptic. 3β. Cordial. 3ij. Fol. Auri no. iij. f. Pulvis; oder auch dieses: Rx Cinnabar. Antimon. per lotion. præp. 3ij. Rad. Pæon. rect. tempor. colle&t. und pulveris. 3ij. Ungul. Alcis, Cran. human. Corn. Alcis, Corn. Cervi, subtiliss. limat. Matr. perlar. præpar. ana 3β. Corall. rubr. præp. 3ij. Succin. præp. 3β. Granator. Hyacinth. Sapphir. præp. ana 3j. Off. de Corde Cervi 3β. Fol. Auri no. iij. f. Pulvis. Dosis 3β. ad j.

Specillum, ein Sucher, Suchisen, mit welchen man die Tiefe der Wunden und Geschwüre erforschet und untersucht.

Specularis Lapis, ist Selenites, aus welchem schon zu PLINII Zeiten Hist. Nat. 36: 22. 24. Sparkalk oder Gyps gebrannt worden.

Speculum Uteri, ein Mutterspiegel, ist ein altes unbräuchliches chirurgisches Instrument, den innern Muttermund damit zu erweitern. Dergleichen unnütze Instrumente sind alle Specula, als Speculum ani, maßen die Hand des Chirurgi das beste Speculum ist.

Sperma Ceti, Ambra alba, Halos anthos, Flos maris, Wallrath, Wallram, ist ein ganz weisses, weiches, zartes und fettes Wesen, gleichsam aus vielen kleinen Schuppen bestehend, eines fetten und schleimichten Geschmacks, und slichten Geruchs, wird aus Grönland meistens roh mitgebracht, und dann in Holland geläutert, und recht zubereitet. Das gute muß sein weiß, fett und nicht grünlich seyn. - Vor diesem waren unterschiedliche Meynungen, was dieses eigentlich für eine Materie wäre, jezo aber ist es ganz gewiß, daß es nichts anders, als das Gehirn von dem Wallfisch, und zwar des männlichen Geschlechts sey. Der präparierte Wallrath hat eine sehr zertheilende und daben schmerzstillende Kraft, wird in den Brustbeschwerungen der kleinen Kinder, Grimmen und Leibesweh, auch den Alten wider das Fallen und Stöken, das geronnene Geblüt zu zertheilen, und die Schmerzen zu stillen, gegeben. Dosis gr. v. ad 3j. Das Emplastr. de Spermate dienet wider die harten und knollischen Brüste der Säugenden.

Sperma Ranarum, Sperniola, Froschleiche, ist der Saame oder die Eyerchen der Frosche, davon ist das destillirte Wasser bekannt, welches kühlet, und wider die Nase und äußerliche Entzündungen gut ist, ziehet die unnatürliche Röthe des Gesichts aus, macht glatte Haut &c.

Spermata, s. Populus.

Spermatopoea Organa, die saamenmachenden Gefäße, und die zur Zeugung gehörigen Werkzeuge überhaupt. Der männliche Körper hat besondere Werkzeuge, durch welche eine edle des ganzen Körpers Wesen in sich habende Feuchtigkeit abgesondert wird, welche der Saamen heißtet. Die Neueren wollen, daß in dieser Feuchtigkeit sehr kleine Würmerchen sich befinden sollen, deren jedes ein kleiner Mensch sey, welcher in das weibliche Ey bey der Zeugung kriecht, und sel-

biges befeuchte, oder in denselben zu leben anfange. Zu dieser Meynung, welche VALISNIERI, HARTSOEKER, BOERHAAVE behaupten, hat die Betrachtung des männlichen Saamens durch Microscopia Gelegenheit gegeben, durch welche man dergleichen Thieren wirklich ersiehet. Es hat aber dieser Gedanke in sich selbst etwas Fabelhaftes, und ist des Ursprungs der Thiere unverth. Es ist genug, daß der männliche Saame das Vermögen habe, das menschliche Bild, welches vorher in den weiblichen Eyern liegt, belebt zu machen. Dieser Saame wird in den Testiculis des Mannes ausgearbeitet. Wenn der männliche Körper ein solches Alter erreicht, in welchem er einen Überfluß seiner Lebensfäste bekommt, wird durch die Arterias spermaticas ein geistreiches Geblüte in die Testiculos gebracht. Die Arteriae Spermaticae entspringen unmittelbar aus der Aorta; man wird selten sehen, daß eine derselben aus der linken Arteria Renali komme, welches doch manchmal geschiehet. Die Arteriae Spermaticæ sind sehr enge, so, daß nur ein auserlesen Blut zu den Testiculis kommen kann, sie machen mit ihren Aesten unter einander ein Gewirre, welches zusammen mit den Venis spermaticis, die Chorda Spermatica, der Saamenstrang, oder auch das Corpus Pampiniforme heißtet. Die das Blut zurückbringenden Gefäße oder Venæ machen ein ebenmäßiges Gewirre ihrer Aesten, welches Corpus Varicosum heißtet, und mit den Arteriis gemeget ist. Auf eben diese Art vermengen sich die vom Plexu renali abstammenden Nerven unter diese Gefäße; zu diesem kommt das Saamenrohr, Vas deferens. Sämtliche Vasa Spermatica sind mit einer fetten Haut oder Gitterwerk durchwirkt, welche von dem Peritoneo herstammet, und Vaginalis, die Scheide der Saamengefäße heißtet. Um selbige ist eine andere fleischichte Haut, welche den Namen Cremaster, oder der

der Aufhängemuskel hat. Er entsteht von den Fasen des Bauchmuskels, welcher Transversalis heißt. Die *Testiculi*, welche bey manchen Thieren in dem Bauche verborgen liegen, sind in dem Menschen außer dem Abdomine in einem Sacke verborgen, welcher *Scrotum*, *Bursa Testium*, heißt. Dieses *Scrotum* besteht aus den allgemeinen Decken des Körpers; insonderheit ist ein Gewebe von Fleischfädchen unter der Haut, welches die *Tunicam Dartos* ausmacht, durch welche das *Scrotum* sich runzelt und zusammenziehet. Die innere Substanz des *Scrotri* ist cellulös, und die beyden Hodenhöhlen werden mit einem *Septo* unterschieden. Hierinnen liegen die *Testiculi*, und verrichten ihr Amt, welches sich auf die besondere Ordnung ihrer Gefäße gründet. Die Röhrchen der *Arteriarum Spermaticarum* endigen sich in sehr enge Wege, welche das rothe Blut ausschließen, und nur dessen Lympham zulassen; diese wird mit dem Nervensaft vermenget, und hieraus entspringt der *Saame*, welcher durch die Anfänge der Saamenröhren nach und nach in einen einzigen eines Strohhalms dicken nervenähnlichen Canal gehet, welcher *Vas deferens* heißt. Bevor dieses Gefäß aufwärts steiget, wickelt es sich um sich selbst, und macht ein besonderes Gewirre über dem *Testiculo*, welches *Parastata* oder *Epididymis*, der *Obertesticul*, heißt. Die innere Substanz des *Testiculi* ist ein Gewirre kleiner Fäden, welche an einem harten Körper hangen, der *Corpus HIGMORI* heißt. Den *Testiculum* umgeben sowohl obige Häute der Saamengefäße, als auch eine besondere sehr empfindliche und innere *Tunica nervea* beschließt dessen Substanz. Der also ausgearbeitete Saame wird durch das *Vas deferens* über das Schiefebein (*Os pubis*) durch den Ring des Abdominis (*Annulus Abdominis*), durch welchen auch die übrigen Saamengefäße gehen, in die *Vesiculas seminales* geleitet. Diese Bläschen

Woyts Schatzkammer.

liegen am Hintertheile des Blasenhalses, und sind keinesweges Bläschen, oder eine einzige ungetheilte Höhle, sonderu sie sind eine Umwicklung des fortlaufenden *Vasis deferentis*. Sie befinden sich in vielem Fett, und haben um sich verschiedene Fleischfasen, von dem benachbarten inneren *Sphinctere ani*, durch welchen der Saame ausgepresst wird. Es öffnen sich die Saamenbläschen in den *Uringang* (*Urethram*) und dessen Anfang an einer Erhöhung, welche *Veru montanum* und *Caput Gallinaginis* heißt, woselbst auch die *Prostatae* einen dem Saamen ähnlichen, aber unfruchtbaren Saft zu eben der Zeit ausschütten, wenn der Saame fließet. Diese Drüse, *Prostata* genannt, liegt an und um den Blasenhals (*Collum vesicae urinariae*), ist eine einfache Drüse (*Glandula conglobata*), aus deren Körper viele Saftrohrchen ungewisser Zahl in die Urethra erwähntermaßen sich endigen. Dieser Saft scheinet eine gewisse Schärfe zu haben, welche die Empfindlichkeit der männlichen Ruthe macht, dahero auch *Castrati* denuoch Erectionem Penis haben, und dahero die Frage ist, ob ihr Ehestand nicht gültig sey? Die männliche Ruthe besteht aus drey Körpern, zwey *Corporibus spongiosis* und der *Urethra*, deren Wesen auch schwammicht ist. Die beyden *Corpora spongiosa* entstehen von den *Tuberibus Ischii*, woselbst auch ihre *Musculi Erectores* entspringen. Sie sind beyde durch ein *Septum* abgetheilet, und bestehen aus einem Gitterwerk, in welchem sich das Blut zur Zeit der Lust stemmet, und des Gliedes Steifigkeit bewirkt. Die *Urethra* macht den *Glandem* oder die Eichel einzlig und allein aus, welche aus einem nervosen Gewebe und äußerst kleinen Arteriis und Venis besteht, an dessen Krone sich Drüsen befinden, welche einen besondern Geruch geben, *Glandulae odoriferae TYSONIS*. Sämmtliche drey Körper mit ihren *Vasis*, bestehend in Arteriis, Venis und Nervis, so von

SSS SSS

den

den Hypogastricis herkommen, werden mit den allgemeinen Decken des Leibes umgeben. Der Haut Verlängerung über die Eichel heißt Praeputium, die Vorhaut, welche durch ein Frenulum an dem Grunde der Eichel angewachsen ist. Der Saame ergiebt sich also durch der Glandis Deßnung zur Zeit der Befruchtung in den innern Muttermund, und wird von solchem an sich gezogen, von wannen dessen geistreiche Theile entweder durch die Tubam **F A L L O P I I**, oder den Eyergang bis an das Ovarium steigen, und eines der verschiedenen reifen Eyerchen befruchten, oder vielleicht schon im Utero selbst einige Eyerchen finden, welche vorhero aus den Eyerstöcken dahin gebracht worden.

Sperniola CROLLII, ist ein subtile Pulver, besteht aus Camphor. 3ij. Croci opt. 3β. Myrrh. rubr. und Oliban. ana 3ij. m. f. Pulv. welches Pulver etlichemal mit Froschleichtwasser bespachtet und wieder getrocknet wird. Es dient in Entzündungen, Nasen- und Mutterbluten. Dosis gr. iii. ad v.

Sphacelus, Astroblismus, der Kalte Brand, ist die Necrosis, oder die Fäulnis eines ganzen Theils. Nicht alle Sphaceli kommen her von einer Gangraena, sondern es giebt Sphacelos ohne Hitze, wenn Theile erkalten, unempfindlich werden, und endlich absterben. Auf diese Art werden die Intestina in einer incarcerirten Hernia sphaceliret. Also sterben Glie- der ab nach einer vollkommenen Paralyse oder Lähmung, oder nachdem große Arterien, Venae oder Nervi sind lädiert worden. Einige Sphaceli kommen sogleich, nachdem ein Theil gequetschet, verbrannt, erfroren, oder von giftiger Thiere Biß in eine jählinge Fäulnis gesetzet worden, oder wenn geronnenes Blut zwischen den Muskeln sitzt, wie solches bey dem Aneurismate spurio zu geschehen pflegt, da oft ohne Inflammation jähling der Arm sphacelos wird. Insgemein aber geht es mit dem Sphacelo langsam zu. Aus der Inflammation wird Gan-

graena, und hernach Sphacelus. Des Sphaceli Signa sind, wenn nicht nur das Gefühl, sondern auch die Bewegung der Muskeln an einem Theile hinwegfällt, wenn die Theile schwülstig, braunroth und mit schwärzlichen Wasserblasen überzogen werden, aus welchen ein stinkendes Wasser fließt; da zu gleicher Zeit der Patient abgemattet wird, und der Puls in dem Theile nicht mehr schlägt. Er ist von der Gangraena unterschieden, 1) daß die Gangraena in der Haut und Fett, der Sphacelus aber durchaus gehet; 2) die Gangraena wird Sphacelus, doch kann sie noch curirt werden, wenn man der Gangraenae Fortgang durch tiefe Scarificationes hemmet; 3) der Sphacelus hemmet allen Umlauf des Blutes, die Gangraena nur zum Theil. Es ist dem Sphacelo, damit er nicht weiter gehe, mit nichts abzuhelfen, als mit der Amputation. Es kommen aber alle Amputations in gewissen Stücken überein: α) man muß in dem gesunden Theile operiren; β) man muß Haut und Fleisch zurückziehen, um die Sturze der Knochen damit zu bedecken; γ) man unterbindet die Arterien; δ) man bedient sich der Klebeplaster um die Haut, Tendines oder Fleisch über die Ossa zu heilen.

In einigen Orten aber sind besondere Cauteleien zu merken:

A. Die gemeinste Operation ist an dem mittlern Arm und mittlern Fuß. 1) Die Extension und Contraextension geschiehet wie bey Fracturen, und kommt auf den Extendirenden sonderlich viel an, in specie bey dem Absägen. 2) Es wird Haut und Fleisch von dem Contraextendi renden über sich gezogen, damit es hernach den Sturz der Knochen bedecken kann. 3) Es wird der Eichel eine Laufbahn gemacht mit einem Bände, wodurch auch die Arterien gehindert werden, daß sie sich nicht so geschwinden retieren. 4) Das Feld, oder vielmehr das petitische Tourneau mit der Schraube wird wohl gefürt

tert angelegt, also, daß man versichert seyn könne, daß die Vasa poplitea gut comprimiret sind. 5) Der Circelschnitt wird gerade gemacht, da sich denn der Operateur zwischen die Beine des Patienten stelle, weil diese Lage zum Absägen bequemer ist, denn da kann man die Tibiam und Fibulam mit einander fassen. Wenn eine Tour nicht zureicht, kann man schon die andere noch darauf machen. 6) Man sondert das Fleisch nebst dem Peristeo vollends ab, man zerschneidet das Ligamentum interosseum, damit die Säge nichts als Knochen zu schneiden habe, und das Fleisch wider die Säge zu sichern, leget man eine zweygeheilte Bandage um. 7) Man stößet die Ossa mit der Säge ab, dabey der Extendirende sich in Acht nimmt, daß er weder die Säge kleume, noch die Fibulam zerbreche, denn die scharfen Spitzen der Knochen würden dem Patienten einen immerwährenden Schmerz machen. 8) Man sucht die drey Arterien, nämlich die Fibram, die Perionaeam und die Interosseam, mit der Arterienzange, auf welche man gleich vom Ansange den Knochen leget, welchen man auf die Arterie binden will. Um selbige zu finden, kann man das Tourniquet etwas lüften, da denn die Arterien durch das Sprühnen sich verrathen. 9) Man belegt die rohen Theile mit Plumaceaux, die mit einem V reais, imbibiret sind, die Ossa aber bekommen trockene Plumaceaux, weil sie keinen Spiritum vertragen. Es ist unnethig, ja schädlich, Vitriol oder andere stopfende Pulver von Bofist oder Bolus aufzuschlagen. 10) Man hält die Haut und Fleisch zusammen durch Klebeplaster, welche kreuzweise über einander zu legen sind, doch muß die Haut sich nicht falten, über die einzelnen Pfaster wird das Pfaster in Form des Malteserkreuzes angelegt. Hierauf folgen drey oder vier kreuzweise gelegte Konquetten, auf welche die Circularbandage gebunden wird. Hierauf folget die Bandage, welche das Male-

theserkreuz heifet, welche man sehr bequem machen kann, wenn man sie, da, wo sie auf dem Sturze lieget, ausfüttert. Den Beschlug macht die Bandage mit zwey Köpfen, um den Verband fest zu halten.

B. Die Amputation aus dem Articulo, wenn der Sphacelus bis an die Achsel gekommen, ist sehr zweifelhaftig. a) Man unterbindet die ganze Cordam Vasorum unter der Achsel, vermöge eines sechsfachen gewölksten Fadens, und einer etwas krummern Nadel, als die ist, deren man sich bey der Gastroraphia bedient. b) Man schneidet mit einem breiten Messer unter dem Acromio ein, und bringt den Humerum aus seinem Acetabulo, man durchschneidet hernach unter der Ligatur das Fleisch. Hernach unterfährt man die Gefäße nochmals mit der Nadel, welche kleiner seyn fann. Man schneidet das übrige Fleisch gerade, und schlägt es über die entblößte Glenoidream der Scapulae, und befestigt das Fleisch auf obige Art. c) Die Amputation über den Ellenbogen und über dem Knie ist der Operation nach leichter, machen man nur eine Arterie zu binden und nur einen Knochen abzustossen hat. Hierbei muß man sich vorstellen, anstatt einer Arteria, derer zwey anzutreffen, damit man sich mit dem Anbinden barnach richten könne. In diesem Falle leget man das Tourniquet an der Achsel oder an dem Ingui- ne an. Die Amputation der Finger oder Zehen geschiehet entweder aus dem Articulo, oder außer demselben durch den Meisel und einen bleyhernen Hammer; das letztere ist der Gefahr unterworfen, daß man auch den gesunden Knochen zersplittire.

Sphagitides, Σφαγίτιδες, die Hals- adern, siehe Venae jugulares.

Sphenoides, siehe Os basilare.

Spheno-Pharingaeus, s. Musculus.

Sphincter, Musculus orbicularis, jeder Ssssss 2 ring.

ringförmige Muskel, welcher eine Deffnung beschließet, als Sphincter oris, am Munde, u. s. f.

Sphondylium, Branca ursina, Bärenklau, hat einen $1\frac{1}{2}$ Elle langen und hohlen Stengel, lange breite und tief eingekerbe Blätter, welche nebst dem Stengel mit einer rauhen Materie besetzt; auf dem Haupt- und Nebenstengeln finden sich weiße Blumen, so in einem Kreise beysammen stehen, diesen folgen die gedoppelten breiten Saaimen. Die Wurzel ist lang, weiß und wohlriechend; wächst an feuchten Orten, und blüht im Junio und Julio. Die Wurzel giebt den Decoclis einen angenehmen Geschmack, man kann dieselbe wie Bier trinken.

Sphygmica, die Lehre vom Puls.

Sphygmus, Σφυγμός, der Puls, siehe Pulsus.

Sphyraena, Sudes, ein Seefisch mit zwey Glossfedern am Rücken (*Dipterus*), welcher mit offenen Branchiis Luft schöpfet, und durch einen sehr langen Schnabel sich von andern unterscheidet; wohin auch die Seenadeln, *Acus marinae*, gehören.

Spica, Spic, ist entweder *Spica mas*, auch *Lavendula latifolia*, oder *Spica foemina*, auch *Lavendula angustifolia* genanzt, Lavendel: werden in Gärten unterhalten. Die Blumen dienen wider die Lähmung, Schwindel, Krampf, Zittern der Glieder, treiben den Urin, Menses und die Geburt; sind äußerlich wider Catarthen und schwach Gedächtniß gut. Praeparata sind Conserva, Confect, Aq. dest. - und Ol.

Spica Celtica, und .

Spica Indica, siehe *Nardus Celtica* und *Indica*.

Spina, siehe *Aculeus*.

Spina Acida, siehe *Berberis*.

Spina Alba hortensis, siehe *Carduus Mariae*.

Spina Cervina, auch *infectoria alba*, *Rhamnus catharticus*, Kreuzbeer, Wegdorn, wächst in Dornbüschlen und Hecken an den Wegen etc. Ist ein klein Bäumchen, hat breite Blätter, wie der Birnbaum, hat seine schwarze Frucht in runden Schilfen, wie das Beinholz, und allenhalben viel Neste. Die Beeren sind erst grün, werden aber nachgehends schwarz; das Holz aber ist auswendig weisslich und inwendig gelb, bringt im May weiße gelbe Blümchen. Die Beeren purgiren, und führen alle widernatürlichen Gewässer, Schleimigkeit der Galle ic. ab. Die Dosis davon sind Num. xv. bis xx. Das Pulver der getrockneten Beeren ʒj. bis ʒi. Die Beeren im Decoc. Num. xl. bis lx. Praeparata sind: der ausgedrückte Saft, Saftgrün genannt, Syrupus de Spina cervina oder domesticus von ʒj. bis ʒi. *Rhamnus catharticus*.

Spina Christi, siehe *Paliurus*.

Spina Dorsi, Rhachis, das Rückgrad, die Knochensäule, welche des Körpers Statur bestimmt, den Kopf trägt, der Rippen Festigkeit ausmacht, sich an die Ossa innominata schließet, und aus sieben Vertebris colli, zwölf Vertebris dorsi, fünf Vertebris lumborum, dem Osse sacro und Osse Coccygis besteht. Diese Knochenreihe ist durch die doppelte Ver-gliederung oder Ginglymum zusammengefasst, hat daher die nothige Bewegung nach allen Seiten, nebst einer genugsamn Sicherheit für die Medullam Spinalem und die daher entstehenden Nerven. Sie macht die Form eines römischen S aus, siehe *Medulla Spinalis*, Thorax, Pelvis.

Spina Hirci, siehe *Tragacanthum*.

Spina Infectoria, s. *Spina cervina*.

Spina Nodosa, ist ein solcher Zufall, in welchem die Vertebræ oder Rückenwürbelknochen Knoten haben, ist ein seltener Affect, und greift insgemein die Kinder an, weil derselben Beine noch nicht hart sind, und weite

weite Poros haben. Diese Krankheit ist sehr schwer zu curiren, und endiget sich insgemein in eine Rückenschwindung, oder tödliche Rachitidem. Die Ursache ist, saget MAJOW, eine ganz ungleiche Nahrung in diesen Beinen: denn insgemein ist der Anfang dieses Affects in der ersten Wiege zu suchen, in welchen die Digestion nicht gebührend vollführt wird, daher kein guter, sondern zur Nahrung unzügiger Chylus ausgearbeitet, welcher, wenn er wegen Verstopfung der Pororum der Beine zu den Beinen gebracht worden, coaguliren, und in solche Knoten aussbrechen muß; denn der stockende Saft bekommt eine solche Dicke und Härte, als wenn er gleichsam in eine heinerne Substanz verändert würde. Zur Cur dienen innerlich alle säuredämpfende und Verstopfung hebende Mittel, als C. C. ust. ♂ diaphor. simpl. und ♂al. Balsam. Nervinus SCHEFERI, Elixir. stomachal. Liq. C. C. succinat. & C. C. und alle Salia volatilia oleosa; und äußerlich alle Spirituosa, als Spirit. Flor. Sanibuc. Theriacal. Camph. ♀ camphor. ein Cataplasma aus Cephalicis und Nervinis mit Spirituosis bereitet, z. E. aus Herb. Scord. Rut. Absinth. Salv. Majoran. Sem. Cumin. Foenicul. Sterc. columbin. Extract. Radic. Bryon. Sal. * Tartar. etc. Nach diesen kann auch ein Linimentum aus Unguent. Dialth. Ol. Succin. Juniper. Lautin. Philosoph. & ♂ geschmiert, und dann dieses Emplastrum aufgelegt werden:

℞ Emplastr. Diachyl. de Melilot. Gumm. Galban. ana ʒβ. Labdan. ʒβ. Pulv. Aloës, Myrrh. ana ʒβ. Macis, Caryophyllor. ana ʒij. Sem. Cumin. Rutae, Salv. ana ʒj. Tinct. Labdan. ʒβ. Styrac. liquid. ʒij. Sal. vol. C. C. ʒvj. Ol. dest. Macis ʒij. f. Emplastr.

Spina Selenitis, siehe Dipsacus.

Spina Tibiae, die Gräte des Schienbeins, ist das vordere ziemlich scharfe Theil desselben Beins.

Spinacia, *Lapathum hortense*, *Spinat*, *Grünkraut*, *spanischer Kohl*, ein Sommergewächs mit doppelten männlichen und weiblichen Blüthen in verschiedenen Stengeln, maßen auf einem Beete nicht alle Spinatstengel Saamen tragen. Außer dem gemeinen Spinat ist uns bekannt, der *crescische* mit stachlichten Saamen. Wird in Kohlgärten gesät. Das ganze Kraut fühlet die Leber und den Magen; Gey davon gemacht, laxirt und erweicht den Leib, lindert die rauhe Kehle, mehret die Milch, und ist eine gesunde Speise.

Spinalis Medulla, s. *Medulla spinalis*.

Spinalis und *transversalis Musculus*, sind nur Theile des Longissimi dorsi, welcher sich in die Vertebras Colli endiget, und keinesweges für besondere Muskeln zu halten.

Spina stella, ist Peucedanum.

Spiracula, heißen die Lufthöcher in den chymischen Ofen.

Spinati Musculi, s. *Musculus*.

Spirandi difficultas, s. *Asthma*.

Spiraea, ein Strauch mit fünfblätterreichen regulären Blumen, und fünfmal getheilter trockener Frucht. Die Spiraea THEOPHRASTI trägt die Blumen, so im Julio hervorkommen, in einer Ahre, davon siehe Viburnum; die Spiraea mit dem Blatte des Hypericonis trägt die Blumen zerstreuet; letztere Art hat entweder ganze oder gekerbte Blätter.

Spiratio, s. *Respiratio*.

Spiritus, ein Geist; hat einen zweysachen Bestand: I. Wird hierunter unser Lebensgeist, *Spiritus vitalis*, verstanden, welches die geistreichen und höchstbeweglichen Theilchen unsers Leibes sind, welche in dem Saamen der Altern verborgen liegend erstlich mitgetheilet, hernach täglich durch die Speisen ersezet, und in unterschiedlichen Theilen auf mancherley Art alterirt werden, und endlich

der Bewegung, aller Sinne, Empfindung und aller Functionen, welche nur im menschlichen Leibe vorfallen, Urheber und wirkende Ursachen sind. Weil nicht nur in diesem Werk, sondern auch in andern medicinischen Schriften der Geister viel gedacht wird, so befnde nothig, etwas genauern Bericht davon zu geben. Solchen aber will ich aus der unvergleichlichen Disputation de Spiritu hominis vitali, welche der sehr berühmte AUG. QUIR. RIVINUS 1681. zu Leipzig ventiliert, extrahiren und mittheilen. Angeführte Disputation bestehtet aus VI. Capiteln, davon das 1) die Existenziam Spirituum, oder das Bestandwesen der Geister, oder daß wirklich und wahrhaftig Spiritus animales in unserm Leibe, als Regenten sind, behauptet. In diesem Capitel setzt er also: Es ist ganz gewiß, daß alle Körper der Thiere sich ganz passive oder lebend verhalten, und keine Functionen verrichten können, dahero wird nothwendig ein activum movens erforderl, welches die Organa corpora principaliter belebt, und die Geschäfte zu verrichten determiniren kann. Dieses bekräftiget vor andern der Tod. Denn so ja in der Materie eine Kraft ist, warum höret die Bewegung und übrigen Functiones auf? warum ruhet alles in einem Augenblick, wenn nicht der allgemeine Praeses und Regierer weggewichen wäre? Man möchte sagen, daß solches vielleicht wegen des verlebten Organis geschehen, und bald das Herz, bald die Leber, bald der Magen, Milz oder andere Theile in Schulb wären. Wie aber, wenn ein ganz gesunder Mensch vor großer Freude, Furcht oder Schrecken dahin fiel, und stirbe? wie bergleichen Historien bei dem LOTICH. Observ. p. 284. RHON. Observ. Medic. Cent. I. 45. BARTHOLIN. Hist. Cent. IV. 76. VALER. MAX. L. IX. c. 12. 2. 3. zu finden. Da ist wohl nicht zu glauben, daß diese an ihren Organis auch nur etwas lädiert gewesen. Hier

aus folget, daß das Movens, oder die bewegende und Hauptursache lädiert, und seine Instrumente verlassen habe. 2) Das andere erklärt ihre Natur: solche ist, daß sie aus einer ganz simpeln und subtilen Materie bestehen; dieses befestigt derselben Ab- und Zunehmen: sie kommen der Natur des Lichts oder Feuers nahe bey, solches sieht man an den Augen, wie sie bey Furiösen und Zornigen gleichsam blitzen, und diese beyden, vereinigt, haben sie calidum innatum genannt. Das 3) führet den Ursprung der Lebensgeister auf. Hierbei ist zu wissen, daß sich der Spiritus anders in der ersten, anders in der andern Generation verhält: das ist, es ist eine ganz andere Beschaffenheit der Spirituum, wenn man sie betrachtet, wie sie von beyden Eltern separaret werden, und wieder eine ganz andere, wenn sie nach der Conception, im weiblichen Eychen vereinigt, betrachtet werden. Zeuer wird bessern Unterschieds halber seminalis, dieser genitalis genennet. Die erste Generation siehet auf die Eltern, das ist, auf die Ausarbeitung des Saamens, und auf den Beyschlaf, und dieses sein Generationszweck ist der Conceptus, oder die Empfängniß; von diesem fängt hernach die andere Generation an, welche die Bildung der Frucht im Mutterleibe, und auch die Nahrung von der Mutter in sich schließet, und solche endigt sich nach der Geburt, und dann ist die Generation vollendet. Das 4) giebt die Unterhaltung der Lebensgeister. Die Spiritus werden vornehmlich durch den Schlaf hauptsächlich erquicket; denn der Schlaf ist so nothig, daß, wenn man auch die beste Speise und Trank hätte, und auf alle Art und Weise die Spiritus und Kräfte zu unterhalten suchte, so könnte man doch nicht das Wachen auf etliche Tage continuiren, und den Schlaf entbehren. Nach dem Schlaf ist auch Speise und Trank, und die Respiration.

Das

Das 5) zeiget die Functiones oder Verrichtungen der Geister an. Aller Verrichtungen, welche nur in unserm Leibe vorgehen, erkläret sich der Spiritus für einen Urheber; ja er ist ein Praeses des Lebens selbst. Alle Functiones geschehen durch ihn, die erste Bildung in dem Utero, die Nutrition vor und nach der Geburt, welche bis an das Ende des Lebens continuiret wird, die Chylification, Blutmachung, das Vermögen zu generiren, das Sehen, Hören, Fühlen, Riechen, Schmecken, das Gedächtniß, der Hunger, der Durst, Zorn, Furcht, Gram, Kraft und Bewegung der Theile, die Respiration, die Sprache ic. Nun ist noch 6) der Untergang der Lebensgeister zu erwägen. Es ist unser Spiritus im ganzen Leibe also zerstreuet, daß er nicht nur die Poros der harten Theile, sondern auch das Blut, die Lympham, ja die Excrementa selbst durchwandert und besitzet. Was denn nun aus unserm Leibe herausgehet, das verschwendet allemal etwas von unserem Lebensgeist. Hierher gehöret nun natürlicher Weise die unempfindliche Transpiration, der Schweiß, Misbrauch des Venusspiels, die starken Gemüthsbewegungen ic. Ja alle Stunden und Augenblicke gehet ein Theil der Geister weg, und exhaliret, bis daß ein Sterbender den Lebrest exspiriret; denn der Untergang unserer Geister und Kräfte wird in diesem Leben nach und nach angefangen, gänzlich und lebhaft aber begiebt er sich im Tode. Und das ist die kurze Betrachtung der Lebensgeister im natürlichen Stande. Wie nun die andern Theile des Leibes gewissen Krankheiten unterworfen sind, also finden sich auch besondere Krankheiten, welche vornehmlich die Spiritus angreifen, und unter solchen ist vornehmlich der Mangel der Lebensgeister,

Spirituum Defectus, zu merken. Solcher hat viel Ursachen, welche ihn zuwege bringen, als starke Arbeit, Convulsiones, Misbrauch der Venus, Laufen, Fechten, Tanzen, und

andere scharfe Motiones mehr, übermäßiger Schweiß, starke Excretiones und Bauchflüsse, ic. Hunger, er mag vom Mangel der Lebensmittel oder Krankheiten ic. herkommen. Die Kur der mangelnden Geister ist nach den Ursachen einzurichten; dahero dienen Schlaf und Ruhe, und dann Analeptica, als ein Trunk guten Weins, item Spiritus Cerasor. nigr. Lil. convall. Hyssop. Meliss. Rorismarin. Aqu. Vitae Carbuncul. Cinnamom. cum Vino, Borrag. et Bugloss. cum Vino, Spirit. Apopleptic. et Epileptic. Aqua Magnanimitat. RUDOLPH. Aqua Vit. Mulier. Asthmatic. Anhaltin. Cordial. Hercul. Sax. Theriacal. Velthemian. Ros Solis, Aq. Regin. Hung. Balsam. Vitae Angelic. it. Ambr. et Mosch. wie auch die hieraus bereiteten Essenzen und Lincturen, als Essentia Regia, Confect. Alkerm. compl. Tinctur. Corallior. cum Spirit. Cord. Cervi. Wider den Mangel der Geister vom Hunger dienen Evpepta, als Kraftsuppen, Milch, frische Eyer mit spanischen oder Canarienwein, Emulsiones aus Sein. 4. frig. major. Amygdal. Pinear. Pistac. Hasel- und welsche Nüsse, Castanien, Hühner- und Kalbfleisch ic.

Spirituum Errores, die irrigen Lebensgeister, wenn sie, von fremden Ideis eingenommen, falsch beurtheilen, nichts behalten, und ungereimt verbinden oder zusammensetzen. Hier von entspringen Mania, Melancholia, und mancherley Rasereyen, als St. Weltstanz, Liebesträne, Wasserscheu, närrische Liebe, Pica Malacia, Biß der Taranteln.

Spirituum Motus inordinatus oder irregularis, die unordentliche Bewegung der Geister, observiret man wider die Natur, weil, indem sie in eine schleunigere und heftigere Bewegung gebracht worden sind, sie zum öftern heftigen Schmerz erwecken, wornach zuweilen Hitz und Wachen folgen. Die Schuld steckt bald in den harten, bald in den fließenden Theilen,

Ien, bald in den Geistern selbst. Wider diese unordentliche Bewegung und daraus entstehenden Schmerz und Wachen dienen Opiata und Papaverina, als Opium in substant. Laudan. hysterici. opiat. Tinctur. Opii cydoniat. Croci. Laudan. hysterici. Croc. in substant. Extract. Croci. Sem. Papav. alb. Syrup. Papaver. Diacod. Montan. Philon. Roman. und Persic. Requ. Nicolai. Theriaca. Essent. Theriacal. Mithridat. Tinctur. Papaver. rhœad. Alle diese Mittel wirken so, daß sie die Spiritus verbinden. Es ist aber wegen dieser Mittel zu merken, daß sie nicht beyzubringen sind, bevor man die Ursachen wohl erwogen, von welchen diese ungleiche Bewegung ihren Ursprung genommen hat; ja ihre Dosis ist auch nicht zu verhöhern, es wäre denn, daß es die höchste Noth oder der Schmerz erforderte. So viel von dem natür. und widernatürlichen Zustande der Lebensgeister. Nun kommen noch anzuführen vors II. die

Spiritus Chymici, ο, oder die nach chymischer Kunst bereiteten und gleichnissweise benannten Geister. Denn also wird in der Chymie dasjenige Geist genannt, welches sehr subtil, flüchtig, rein, penetrant und beweglich ist, worinnen die rechte Eigenschaft des Dinges besteht. Also finden sich in allen dreyen Naturreichen Geister: die

Spiritus Acidii, die sauren Geister, aus den Mineralibus: die ardentes und inflammabiles, die brennenden und ansteckenden Geister, aus den Vegetabilibus; und die urinosi, harnichten Geister, welche aus allen dreyen Reichen, sonderlich aber von den Thieren und derselben Theilen, bereitet werden. Von jeglichen besouders

Spiritus Acidii, die sauren Geister, werden zwar auch aus den Animalibus und Vegetabilibus bereitet, am häufigsten aber und angenehmsten besiehen sie aus dem Mineralibus,

als die Spiritus Salis, Nitri, Vitrioli, oder Sulphuris. Dahero ist zwar nicht zu läugnen, daß in den großen Ameisen ein gar angenehmes Acidum gefunden wird, wenn nämlich der Spiritus Vini etschmal von ihnen abgezogen worden; allein ob schon dieser Spiritus Formicarum, wenn damit recht verfahren worden, beynahe die Zunge mit seiner Scharfe anfrißt, so kann er doch nicht für einen reinen sauren Spiritum gehalten werden, weil eine große Quantität Spirit. Vini darauf gegossen werden. Derjenige Liquor, welcher aus Honig oder Zucker, oder Mastich, und dergleichen Resinis, item aus den Hölzern, bereitet wird, ist zwar ebenfalls etwas sauer, verdient aber nicht unter die schmackhaften Spiritus Mineralium gesetzt zu werden. Denn sie werden ordentlicher Weise aus dem Sande in einer gläsernen Retorte bey mäßigem Feuer destilliret; verstärket man aber das Feuer, und continuiret es, ein scharferes Acidum zu erlangen, so wird man das Empyrevma nicht leicht verhüten; denn wenn das Sal volatile mit zgleich ausgetrieben wird, ist der Spiritus nicht mehr sauer, sondern scharf salzicht. Denn dieses haben die Acida vor den brennenden Geistern besonders, daß bey ihnen das Phlegma allezeit vorhergehet, da es sonst nach den Spiritibus folget; wer deswegen einen Eßig destilliren will, wird alsdann einen guten erlangen, wenn, nachdem das Phlegma abgezogen und weggeschaffet, scharfe Tropfen in die Vorlage fallen. Mit ganz leichter Mühe erlangt man auch den Spiritum Virid. Aeris volatile, wenn man nur den gepülverten Grünspan ein wenig mit Eßig besprengt, und aus einer gläsernen Retorte im Sande bey gradweisem Feuer destilliret; denn so wird er auf diese Weise unter der Gestalt eines weißen Nebels sehr flüchtig übergehen. Es ist aber die allgemeine Art und Weise, die sauren Geister aus den Mineralibus zu destilliren, z. E. Rx Salis oder Nitri siccij, wenn dieses solviret oder nur

nur zerstoßen, thue dazu, daß Schmelzen zu verhüten, gemeinen Boli oder Thöns Büij; (diesen Zusatz braucht das Vitriolum nicht, denn es hat viel metallische Theilchen vom Eisen oder Kupfer bey sich) vermische es in Gestalt eines Pulvers, oder, welches besser, mache Kugelchen so groß daraus, daß sie in den Hals der irbigen Retorte gehen können; nachdem nun diese Kugelchen getrocknet sind, thue sie in eine große Retorte, doch also, daß derselben halber, oder doch zum wenigsten dritter Theil ledig gelassen wird. Nach diesem wird die Destillation im Neverberirofen angestellet, im Anfange zwar bey gelindem Feuer, bis daß die Spiritus unter der Gestalt des weissen Nebels aus dem Sale und Vitriolo, und des rothen aus dem Nitro gehen. Und also continuiret man die Destillation, bis daß die Nebel allmählich nachlassen, ohngeachtet auch der höchste Grad des Feuers angewendet worden. Dahero ist auch nicht ein Tag zu dieser Arbeit zureichend, sondern sie wird wohl bis auf den dritten und vierten Tag und länger verzögert, sonderlich wenn man gar zu viele Materie, oder aus Furcht ein schwaches Feuer hat. Nun ist noch die Rectification der sauren Geister übrig, denn sie sind entweder gar zu wässrig, wie der Spiritus Vitrioli, oder destillirte Essig, oder unrein, weil sie viele erdartige oder sulphurische Theilchen bey sich führen, und dann können sie im Sande aus einer gläsernen Retorte rectificirer werden, doch also, daß, wenn man einen schärfern Spiritum verlanget, man das Phlegma wegnimmt, und hernach die Destillation bis auf die Trockne continuiret, damit, was noch unreines untermischet ist, in der Retorte zurückbleibe. Welche nun diesen sauren Spiritus zum innerlichen Gebrauche temperiren wollen, die können es also thun, daß sie zu dem Spiritu Nitri oder Salis (denn diese sind die gebräuchlichsten) viermal so viel Spiritum Vini rectificat. thun, eine Weile digeriren lassen,

Woyts Schatzkammer.

und dann die Mixture destilliren, und also wird man den Spiritum Salis oder Nitri dulcem bereitet haben.

Spiritus ardentes, oder inflammabiles, ansteckende und brennende Geister, werden in der Chymie diejenigen genannt, welche weder wirklich sauer, noch harichtig, sondern volatilisch und schwefelicht, oder slicht sind; so, daß sie gar leicht vom Feuer angestecket werden können. Es werden solche Spiritus insgemein aus Getreide, Wachholzbeeren oder Trauben, oder vielmehr aus Wein- und Bierhefen, so häufig bereitet, daß sie nicht nur von den Brennern und alten Weibern auf den Straßen herum getragen, sondern auch in den Schenk- und Branntweinhäusern um einen ganz geringen Preis, täglich verthan werden. Ueber das ist auch nicht eine geringe Zahl solcher Geister, nämlich aus verschiedenen Vegetabilibus, in den Officinen zu finden; denn einige sind aus den Früchten, z. E. Rubi idæi, Erdbeeren, Kirschen, Borsdorferäpfeln, Quittäpfeln, Hollunderbeeren etc. andere aus Blumen allein, als aus Hollunder-, Rosen-, Lilien-, Convallien-, Rosmarin-, Labendul-, Lindenblätthe, Violen etc. andere aus Wurzeln, als Angelik, Zittwer, Calmus etc. andere aus den ganzen Kräutern, oder auch Blättern, als Cochlear, Wermuth, Centaur. min. Chamomill. Menth. Meliss. etc. bereitet. In der Präparation dieser Geister wird vor allen Dingen die Fermentation oder Gährung erforderlich, nämlich zu dem Ende, daß die unreinen Theilchen abweichen, und was flüchtig und Spiritus ist, für sich bleiben möchte. Wenn denn nun ein Vegetable saftreich ist, so wird der Saft als ein ausgepreßter Most davon genommen; wo nicht, so wird, nach Belieben, nur Aqua communis darauf gegossen, und etliche Tage bey Seite gesetzt, bis der unter dem Gährnen entstandene Schaum wieder anfängt sich niederguzeschen. Und solches geschiehet in wenig Tagen,

Zagen, daß man eben nicht nöthig hat, um das Werk zu beschleunigen, Sauerteig, oder Zucker, Sal Tartari, oder Bierhefen dazu zu thun. Man hat sich vielmehr zu hüten, damit es nicht nach der Fermentation gar zu lange behalten, oder am warmen Orte, und in nicht wohl vermachtem Gefäße stehen bleibet; denn es pflegt zu geschehen, daß bald darnach der Liquor ankommt, und kanicht wird, ja anstatt eines brennenden Spiritus, wenn er destillirt wird, entweder ein unschmacchhaftes, oder saures, oder stinkendes und urinöses Phlegma übergehet. Dahero wird es ganz recht seyn, wenn man dasjenige, was zum Gähren unthülig, oder gar zu volatilisch ist, als Rad. Armorac. Cochlear. und dergleichen Antiscorbutica, oder die auch gar zu trocken, als Sassafras, Cinnam. und die übrigen Aromata, it. die Wurzeln und harten Saamen, mit Wein, oder vielmehr mit Spiritu Vini, oder an dessen Statt mit Spiritu Juniperi, oder Frumenti, destillirt. Im übrigen kann die Destillation der Spirituum ardentium durch eine Blase oder gläsernen Kolben eben auf die Art, wie die Wasser oder Olea pflegen destilliret zu werden, geschehen; dabei ist nur zu merken, daß die Fugen und Riken wohl zugemacht und verleimet, und das Feuer ganz gelinde seyn müßt. Wenn diese Destillation verrichtet, sonderlich wenn ein Spiritus per abstractionem bereitet worden, ist es am besten, das Werk zu wiederholen, und denselben Spiritum etlichemal von einer frischen Matrie abzuziehen. Denn auf diese Art kann es geschehen, daß z. E. der auf Löffelkraut gegossene Spiritus Juniperi so feurig wird, daß er kaum ohne Furcht einer Lässion der Zunge gefosset werden kann. Ja auch der per fermentationem bereitete Spiritus Rosarum wird einen weit angenehmern Geruch erlangen, wenn er von frischen Blumen etlichemal abgezogen werden. Und also geht es auch mit den an-

bern an. Nun ist noch übrig, daß der Spiritus rectificiret, und von seinem übrigen Phlegmate befreyet werde; solches kann man am früglichsten durch einen hohen Kolben thun, daß die Striche oder Striae im Alembico observiret werden mögen. Denn so lange man mäßiges Feuer hat, so lange wird das Phlegma nicht leicht zugleich mit übersteigen; wenn aber die Striae schon gebrechen, und die wässrigen Tropfen entweder im Alembico oder Recipienten sich sehen lassen, so ist es Zeit, daß man, nachdem man den Spiritum weggenommen, das geistreiche Wasser, welches dann folget, in ein Glas sammle. Wenn man recht gearbeitet, so ist eine Rectification schon genug, einen alcoholirten Spiritum zu erlangen. Wegen Verwahrung dieser Spirituum ist noch zu merken, daß das Glas niemals damit voll, sondern auf den dritten oder vierten Theil lebig gelassen werde; denn wenn sich der bey einer geringen Hitze oder Bewegung stehende Spiritus ausdehnen will, und das Loch des Glases fest vermacht ist, so kann es nicht anders seyn, als daß er das Glas zerschmettert und zu Stücken schlägt. Nun kommen auch noch die

Spiritus Urinosi, oder harnichte Geister vor. Gleichwie die Vegetabilia zur Bereitung der brennenden Geister, und hergegen die Mineralia zu den sauren dienlich sind; also werden vornehmlich die Animalia, oder die Thiere, zu den urinösen Geistern am allerbequemsten erfunden. Denn einige Thiere werden ganz genommen, wie die Keller- Regenwürmer, Kröten und Schlangen; von andern Thieren nimmt man entweder harte, weiche oder fließende Theile. Härte sind insgemein die Knochen, Hirschhorn, Elfenbein, Elendsklau &c. Weiche sind Hirschherz, Bibergeil, die Nachgeburt &c. Zu den fließenden wird das Menschenblut und Urin gebrauchet. Welche von diesen saftreich oder fließend sind, wie die Regen- und

und Kellertürmer, Nachgeburt, Blut und Harn, werden insgemein zur Fäulung bey Seite geleget; allein diese stinkende Arbeit kann nicht gut seyn, sonderlich wenn sie sich im Destilliren in einen Schaum aufwerfen, in den Recipienten steigen, und die ganze Destillation verderben. Es ist vielmehr besser, alle Feuchtigkeit auszutrocknen, so viel es geschehen kann, und zwar im Sommer bey freyer Luft, oder bey der Sonne, oder vielmehr bey einer gelinden Wärme des Ofens, welches zu jeder Zeit geschehen kann. Man hat auch nicht den Verlust des Salis volatile zu besorgen, machen solches von den dabey befindlichen elichten und zähnen Theilchen gar zu fest gehalten wird. Will man Hirschhorn und die übrigen harten Dinge destilliren, so werden solche klein gemacht, und stückweise in eine irdene Retorte gethan, und sie damit voll gefüllt. Nach diesem geschiehet die Destillation im Neverberirofen bey gelindem Feuer, da denn anfänglich das Phlegma, hernach das Öl mit dem Sale volatili, welches sich als Schnee an die Seiten des Recipientens setzt, übergehet. Die übrigen gar nicht harren, als Schlangen, Vibergeil, Blut ic. werden, nachdem sie getrocknet und klein geschnitten sind, aus einer gläsernen Retorte im Sande destilliret: also wird auf vorige Weise nach dem Phlegma das Sal volatile unter der Gestalt eines gewissen Rauchs ausdünsten, so lange, als das dunkle Öl tropfelt. Denn wenn dieses nicht mehr abfällt, hat die Operation ein Ende, welches in einem Tage ganz füglich geschehen kann. Nachdem dieses verrichtet, kann alles, was im Recipienten confus zusammen ist, also abgesondert werden, daß vor allen Dingen erst das Öl von dem übrigen Liquore durch einen Trichter sequestriret werde, der Spiritus urinosus aber, damit er von dem übrigen Öl befreyet werde, muß durch Zusatz gebrannter

Knochen, oder lebendigen Kalks, oder häufig aufgegossenen Wassers, oder Spiritus Vini rectificirer werden. Solches kann bey gelindem Feuer durch eine gläserne Retorte geschehen; nimmt man aber an dieser Statt eine hohe Phiole, so sublimiret sich das Sal volatile in trockner Gestalt. Solch eine arbeitsame Rectification hat der Spiritus Salis ammoniaci nicht nothig, angesehen er nach gemeiner Art also bereitet wird. ¶ In warmen Wasser solviren Salis ammoniaci lös. thue gleich so viel gepülverten lebendigen Kalks dazu, noch besser ausgeloßten; denn die Gefäße pflegen öfters zu zerspringen, wenn man etwas große Stücke lebendigen Kalks nimmt. Wer für lebendigen Kalk einen Abscheu hat, der mag Kreide oder ein ander Terreum absorbens, oder auch Sal fix. Tri, oder Pottasche nehmen; es ist schon genug, wenn nur ein Zusatz ist, von welchem die Säure des zu dem Salmiak geworfenen Salzes gefästigt wird. Eben auf diese Art giebt der glänzende und harte Caminrus, wenn er im Sande aus einer gläsernen Retorte destilliret wird, ein häufig Sal volatile. Wo aber der Spiritus nicht etlichemal rectificirer, und von seinem ganz schwarzen und emphyrevmatischen Öl befreyet wird, so wird er mit einem ganz garsigen Rauchgeschmack wieder schwarz. Noch wird auch aus trocknen Weinhefen oder Weinstein mit Zusatz des Sal. Tri, oder Pottasche ein Spiritus urinosus und Sal volatile aus einer irdenen Retorte destilliret. So viel insgemein von den Spiritibus, wornach sich ein nur etwas Erfahrner auch in andern wird finden können. Zum Zusatz dieser Materie folgen noch ein oder andere Descriptiones von unterschiedlichen und aus mehr als einem Ingrediente bestehenden Gelstern, als:

Spiritus Antifebrilis. ¶ Spirit. Nitr. Sulphur. ana Zi. ▽ Card. bened. lös. destill. ex arena per retortam.

Spiritus Antiparalyticus. Rx Rad. Angel. Aron. ana ʒβ. Ireos Illyr. Peuced. ana ʒj. Pyrethr. ʒβ. Herb. Chamæpit. Orig. Puleg. Salv. Serpill. ana Mij. Fol. Nicot. rec. Mj. Cochlear. recent. Mv. Flor. Anth. Chamom. Cheir. Hyper. Lavend. ana Mβ. Lil. Convall. Primul. Ver. Stœchad. Arab. Summit. Abiet. recent. ana Mj. Bacc. Laur. ʒβ. Caryoph. ʒj. Castorei. Ras. Lign. Sassafr. ana ʒj. Sem. Eruc. Siler. mont. ana ʒvj. conc. cont. infund. - Lumbr. ∇ str. ℥vij. lasz es acht Tage in Digestion stehen, dann treib es über. Kommt in Ansehung der Kräfte und Tugenden mit der ∇ Apoplect. überein.

Spiritus Antispasticus. Rx Rad. Angel. ʒβ. Ireos Illyr. ʒβ. Peuced. ʒj. Herb. Chamæpit. Puleg. ana Mij. Salv. Serpill. ana Mij. Cochlear. Mv. Fl. Chamom. Primul. Ver. ana Mij. Samb. Hyper. ana Mij. Anth. Lavend. Stœchad. Arab. ana Mβ. Ras. lign. Sassafr. Castor. ana ʒj. Cäcc. Laur. ʒβ. schneide und stöze alles klein, gieße - Lumbr. ∇ str. darauf, lasz es drey Tage in Digestion stehen, dann treib es über. Ist wenig von vorhergehenden unterschieden.

Spiritus Aperitivus PENOTI. Rx Vitriol. Ungar. calcin. ℥vj. Silicum calcin. ℥vij. ♀ alb. depur. ℥vij. stöze alles klein, lasz es in einem feuchten Keller ein wenig zerfließen, dann treib es über den Helm, cohobire es dreymal, dann treib alles nach den Graden des Feuers in offenem Feuer in einer Retorte über. Aus dem Capite mortuo lauge das Sal, gieße den Spiritum darauf, und lasz es 14 Tage digeriren, alsdann treib es wieder in offenem Feuer über. Es dient in Verstopfung der Leber, Milz, Gekroß, treibt Schweiß und Urin. Dosis ʒj. bis ʒβ.

Spiritus Apoplecticus MOEBII, oder wider die schwere Notth und Schlag. Rx Rad. Valerian. Pœon. Vincetox. ana ʒj. Hb. Meliss. Majoran. Rorismar. ana Mj. Flor. Tiliae Mij. Anthos, Lavend. Spic. Salv. Prim. ve-

ris, Pœon. ana Mj. Cinnam. ʒvj. Zedoar. ʒjj. Macis. Cubebar. ana ʒj. Cardamom. ʒβ. Croci Or. ʒjj. Caryoph. ʒβ. incis. et contul. infundire diese Species in - Lil. conv. ℥vj. ∇ Cinnam. ℥vj. ∇ apoplectic. ℥β. und spanischen Wein q. s. lasz es einen Monat in einem wohlvermachten Gefäße maceriren, und destillire es sodann im Marienbad über Ambr. und Mosch.

Spiritus Aromatico-Oleosus. Rx Cinnam. acut. Flav. Cort. Citr. Aurant. Nuc. Mosch. Macis ana ʒjj. Caryoph. Cardam. min. ana ʒj. Croc. or. ʒβ. ⊕ ♀ ʒβ. - ⊕ * ʒvj. lasz es 24 Stunden digeriren, dann gieße ∇ Gall. rectif. ʒxij. darauf, lasz es wieder einen Tag in Digestion stehen, alsdann treib es über. Dienet zum Riechen.

Spiritus Arthriticus mirabilis, Gicht- und Gliederspiritus. Rx Spirit. Baccar. Juniper. ʒv. Lumbric. ∇ str. ʒjj. Cochlear. Flor. Sambuc. ana ʒj. ⊕(ci ʒβ. Aq. Laven-dul. Salviae ana ʒj. solvire hierinnen venedische Seife ʒvj. Camphor. ʒvj. Opii Thebaic. ʒj. Croci orient. ʒjj. Olei. dest. Layendul. Salviae ana ʒβ. misce. Digerire es etliche Tage, hernach filtrire es; wenn man es gebrauchen will, applicirt man es warm mit einem Lüchlein.

Spiritus Asthmaticus, Brustspiritus. Rx Meliss. utriusque ana P.v. Borragin. P. iij. Flor. Hyssopi utriusque P. jv. ⊕(ci ʒvij. Sem. Anisi. Fœnicul. ana ʒvj. Mellis opt. ʒβ. Spirit. Vini opt. ℥vij. mische und destillire es. Die Dosis ist 10 bis 20 Tropfen.

Spiritus Bezoardicus BUSSI, Bezoard-spiritus. Rec. Spirit. Ungul. Alcis. Corn. Cerv. ana ℥vj. Spirit. Baccar. Juniper. ℥vij. Olei dest. Succin. alb. ʒj. Sal. vol. C. C. Succin. alb. ana ʒβ. mische und destillire es aus der Retorte mit gelindem Feuer. Er treibt gewaltig den Schweiß und Urin. Dosis 20 bis 30 Tropfen.

Spiritus Carminativus DOLÆI. Colik-spiritus. Rec. Cortic. Aurantior. $\ddot{\beta}$ ß. Radic. Acori; Helen. Galang. Ostrut. Sem. Anisi, Bacc. Laur. ana $\ddot{\beta}$ ß. Castor. $\ddot{\beta}$ j. gieße α Bacc. Juniper. und Vini generos. ana q. s. darauf, und destillire es. Dosis 10 bis 30 Tropfen.

Spiritus Cephalicus WALDSCHMIDII. hauptstärkender Spiritus. Rec. Fol. und Flor. Lavendul. Rorismar. Majoran. Salv. ana MJ. Castorei $\ddot{\beta}$ j. Camphor. $\ddot{\beta}$ ß. Spirit. Vini $\ddot{\beta}$ ß \ominus \mathcal{X} $\ddot{\beta}$ j. Tartar. $\ddot{\beta}$ ß. Aq. Lavendul. q. s. daß alles darinnen schwimmet, laß es drey Tage in der Digestion stehen, hernach destillire $\ddot{\beta}$ vij. ab, solvire darinnen Ol. dest. Semin. Rutae gutt. xv. Succin. gutt. x. Maceris, Juniper. ana gutt. vj. m. f. Spiritus. Dosis $\ddot{\beta}$ ß. bis $\ddot{\beta}$ j.

Spiritus Convulsivus GEILFUSII. Glie-derspiritus. Rec. Fol. Majoran. Rorismarin. Origan. Salv. Betonic. Sabin. Rut. Scord. Cochlear. Nasturt. aquatic. Summitat. Pini resinos. Junip. ana MJ. Flor. Spicae, Lilior. convall. Hyperic. ana Miß. Castor. $\ddot{\beta}$ vj. Lunibric. ∇ str. $\ddot{\beta}$ vj. Cardam. Cubeb. ana $\ddot{\beta}$ vij. Nue. Mosch. $\ddot{\beta}$ ß. Mastich. $\ddot{\beta}$ j. Theriac. $\ddot{\beta}$ j. alles klein geschnitten und gestoßen, infundire es in Vini generos. $\ddot{\beta}$ v. und Spirit. Vini $\ddot{\beta}$ vij. hernach destillire es, und solvire darinnen Camphor. q. s. Kann sowohl inn- als äußerlich gebraucht werden.

Spiritus Fumans. Rx Lebendigen Kalf, Schwefel, Salmiak ana q. v. pulverisire es in einem steinernen Mörsel sehr subtil, und mische es wohl unter einander, hernach destillire aus der Retorte im Sande einen rothen subtilen und durchdringenden Liquorem daraus, hebe ihn auf; wenn man nun das Glas, darinnen er aufgehoben wird, aufmachtet, so rauchet er.

Spiritus Gummi Ammoniaci tartarisa-tus, aus dem Dispensator. Regiomont. MS. Rec. Gumm. * elect. $\ddot{\beta}$ vij. Sand q. s. Spirit. Tartari rectific. $\ddot{\beta}$ j. thue dieses in eine gläser-

ne Retorte, und destillire es bis auf die Trockene, bis keine Nebulæ mehr auftreten, und dann sondere den Spiritum vom Del. Von diesem Spiritu Rec. $\ddot{\beta}$ vij. Sal. Tartari $\ddot{\beta}$ ß. destillire es aus dem Alembit bis auf die Trockene.

Spiritus Hystericus DOLÆI. Mutter-spiritus. Rec. Mastich. Myrrh. Oliban. Succin. ana $\ddot{\beta}$ ß. Sabin. $\ddot{\beta}$ vj. Castor. $\ddot{\beta}$ j. Spirit. Vin. rectific. $\ddot{\beta}$ vj. thue alles gepulvert in eine wohlvermachte Phiole, und destillire es aus dem Sande.

Spiritus Matricalis. Rec. Cinnam. Nuc. Moschat. Zingib. Caryoph. Gran. Paradis. Cubeb. Cardam. ana $\ddot{\beta}$ ß. Piper. long. $\ddot{\beta}$ ß. Rad. Galang. Zedoar. ana $\ddot{\beta}$ j. Herb. Salv. Menth. Meliss. Rorism. Lavend. Basilic. Rut. ana MJ. gieße Spirit. Vin. sechs bis acht Pfund darauf, laß es eine Woche digeriren, alsdann treibe es über. Wenn man diesen Spiritum mit Zucker versüzt, hat man einen guten Magen. Aquavit. Läßt man in diesem Geiste, wenn man ihn herüber getrieben Camphor. $\ddot{\beta}$ j. zergehen, so hat man an ihm ein vortrefflich Mittel bey Wunden, Quetschungen und andern äußerlichen Verlelzungen, er verhütet die Entzündung, hält den Zustuß der Feuchtigkeiten ab, zertheilet die Stockungen, und stillt die Schmerzen, wenn man das verletzte Glied damit bestreicht.

Spiritus Nephriticus REGIOMONTANOR. Steinspiritus. Rec. Sal. vol. Corn. Cerv. Succin. Solut. Lapid. \mathfrak{T} ana $\ddot{\beta}$ j. Spirit. Juniper. Pimpinell. ana $\ddot{\beta}$ j. f. Solutio, thue dazu Tinctur \mathfrak{T} ri $\ddot{\beta}$ j. α Salis rectif. $\ddot{\beta}$ jx. misce. Dosis $\ddot{\beta}$ j.

Spiritus Salis Ammoniaci Aromaticus DECKERI. Rec. \ominus (ci triti et cibrati, Salis \mathfrak{T} ri pulveris. ana $\ddot{\beta}$ ß. solvire das Salmiak. in Spirit. Vini $\ddot{\beta}$ vij. das Sal Tartari aber in Vini generos. $\ddot{\beta}$ xij. diese Solutiones mische und gieße sie in einen Kolben, dann thue noch dazu folgende Species gepulvert:

Ttt ttt 3

Rec.

Rec. Radic. Angelic. $\frac{3}{2}\beta$. Fol. Menth. crisp.
Majoran. ana $\frac{3}{2}ij$. Sem. Foenicul. Bacc. Ju-
niper. ana $\frac{3}{2}j$. Cinnam. acut. $\frac{3}{2}\beta$. Nuc. Mosch.
Croci opt. Origan. cretic. ana $\frac{3}{2}ij$. Cardam.
maj. Spic. nard. ana $\frac{3}{2}j$. und sehe schleunig den
Hut darauf, lege den Recipienten vor, ver-
mache die Fugen wohl, und destillire den sehr
flüchtigen Spiritum ab.

Spiritus Salis Ammoniaci Castoreo-Succinatus REGIOMONTANOR. Rec. Spirit. Salis Ammoniac. vinof. $\frac{3}{2}v$. Spirit. C. C. vol. $\frac{3}{2}ij$. Essent. Succin. Castorei ana $\frac{3}{2}iv$. Ol. dest. Succin. alb. $\frac{3}{2}ij$. lasst dieses acht Tage am war-
men Ort in der Digestion stehen.

Spiritus Salis Ammoniaci cum Gumm. Ammoniaco REGIOMONTANOR. Rec. Spirit. Salis Ammoniac. vinof. $\frac{3}{2}v$. oder q. f. Gumm. Ammoniac. $\frac{3}{2}ij$. misce, lasst es in der Digestion stehen, bis das Gummi solviret worden.

*Spiritus Scelotyrbicus, Scharbocksspi-
ritus aus dem Dispensator Brandenburgic.* Rec. Herb. rec. Cochlear. Trifol. fibrin. Beccabung. ana Mij. Nasturt. aquatic. Nummular. ana Mij. Persicar. Rutæ ana Miß. Radic. Raphan. marin. rec. Ari recent. ana $\frac{3}{2}\beta$. Sem. Anisi $\frac{3}{2}\beta$. Sem. Cochlear. $\frac{3}{2}ij$. Cortic. Citr. exter. rec. $\frac{3}{2}vj$. concis. et con-
quass. gieße Spir. Baccar. Sanibuc. per fer-
mentat. q. f. oder vier Finger hoch drüber, lasst
es vier Tage im wohlvermachten Gefäß digeri-
ren, dann ziehe bey gelindem Feuer aus dem
MB. den Spiritum ab. Dosis $\frac{3}{2}\beta$.

Spiritus Theriacalis Camphoratus. Rec. Theriac. ANDROM. $\frac{3}{2}x$. Croci orient. $\frac{3}{2}j$. Myrrh. rubr. $\frac{3}{2}v$. Spirit. Vini rectific. $\frac{3}{2}ij$. lasst es drey Tage im wohlvermachten Gefäß stehen, dann destillire es aus dem Kolben, in dessen Helm Camphor. $\frac{3}{2}\beta$. ist, im Marienbad.

Splanchna, werden die innern, absonder-
lich aber die vornehmsten Theile des Unterlei-
bes genannt, als der Magen, Leber ic. und
daher kommen

Splanchnica, die Arzneien, welche wider
dieser Theile Krankheiten gerichtet sind.

Splanchnologia, die Lehre von den Einge-
weiden, ein Theil der Zergliederungskunst.

Splen, siehe Lien.

Splenetius, wird von allen dem gesaget,
was zur Milz gehöret, oder der Milz dienlich
ist; also werden die Arzneien, welche wider
Milzbeschwerungen dienlich sind,

Splenetica genennet, deren Arten sind: Herb.
Cuscus. Centaur. min. Scolopendr. Flor. Bor-
rag. Cappar. Radix Filicis, Polypod. Seim.
Fraxin. Lapid. \mathfrak{S} , Pulveres absorbentes, und
alle Martialia, Spirit. \ominus (ci, Essent. Pini,
Elixir Proprietat. scorbutic. martial. Ol. $\frac{1}{2}$
p. d. Vor allen haben doch den Vorzug die
Martialia mit Lapid. \mathfrak{S} , C. C. ust. Ebore
etc. Denn gleichwie die Acida und alle saure
Speisen der Milz ganz contrair und schädlich
sind, also heben die Obstructiones und davon
entsprossene Schmerzen, Geschwulst und Scir-
rhos der Leber, keine bessern Remedia, als die
Praecipitantia; und zum äußerlichen Gebrauch
Ol. $\frac{1}{2}$ ri foetid. Laterin. Empl. de Cicuta,
gumm. *cum etc. Ferner heißen

Splenetici, diejenigen, welche an Milzbe-
schwerungen frank liegen.

Splenia, Plumaceoli, Plagulae, Com-
pressen, Drücktücher, Bauschen, wer-
den mit unter die chirurgischen Instrumente ge-
rechnet, und sind nichts anders als oft zusam-
men gelegte Stückchen Leinwand, welche zu
Bedeckung eines Schadens dienen.

Splenitis, die Milzader, sonst auch
Salvatella genannt, ist eine Ader am kleinen
Finger der Hand: an der rechten Hand wird
sie die Leberader genannt.

Splenius Musculus, ein Beugemuskel des
Kopfs; er entspringt von den Processibus
spinosis, ber obersten Vertebrarum dorsi,
und der untersten Vertebrarum colli, und
endigt sich theils in die obersten Halswirbel,

da er Splenius colli heißt, oder in des Kopfes Processum Mastoideum, wo er der Splenius capititis genannt wird.

Spodium ex Ebore, ist Ebor usum.

Spodium Graecorum, grauer Nicht, hängt sich unten im Schmelzgiegel an, wenn das Messing zubereitet und gegossen wird, und wird nach Unterschied der Farben mit vielen Namen, als grau, gelb, schwarz, oder grüner Hütten- und Sechsenrauch, belegt. Hat mit Nihil album einerley Kräfte.

Spolium Serpentum, siehe Exuviae serpentum.

Spondylus, *Vertebra*, *Verticillus*, ein Wirbelbein. Solcher sind vierundzwanzig, sieben am Halse, zwölf am Rücken, und fünf an den Enden; zu diesen kommen auch die untern sechs, welche das heilige Bein machen, und unthete oder falsche genannt werden. Sie werden also genannt, weil durch selbige der Leib auf mancherley Weise gebogen wird.

Spondylus, diejenige Art von Austern, deren Deckel sehr dick und schwer sind. Dieweil aber *Spondylus* auf Griechisch auch einen Rückenknochen eines Thieres bedeutet, als heißen auch *Spondyloolithi* Steine, welche vor diesem *Vertebrae dorsi* von allerhand Thieren gewesen, und wenn die Gräten und das Rückgrat der Fische in Stein vorgestellet ist, so heißen die Steine *Ichthyospondyli*, Fischgrätensteine.

Spongia marina, *Fungus marinus*, *Badeschwamm*, besteht aus weichen, löscherichten und leichten Stücken, welche entweder gelb oder weißlich sind, und keinen sonderlichen Geschmack oder Geruch haben; wachsen also an den Felsen in dem mittelländischen, auch andern Meeren, und kommen von Venedig. Man findet verschiedene Sorten, als gar groß, groß, mittel, mittelslein, klein ic. die besten müssen schön, leicht, gelb, zart, mittelmäßig, groß, klein, und kleine hart zusammengefassene Löch-

lein und wenig Steine in sich haben. Der Schwamm zu Pulver gebrannt, wird wider die Köpfe gebraucht. Die Schwämme in Wachs getaucht und ausgedrückt, werden zu Kurunden, die Geschwüre und Fisteln zu etc. weitern, gebrauchet.

Spongia Sambuci, s. *Sambucus*.

Spongia Solis, s. *Lapis Bononiensis* und *Ros solis*.

Spongia Virginis, wird ein noch ganz ungebrauchter Schwamm genannt.

Spongioli, werden die kleinen Boleti genannt, welche im Frühlinge hervorkommen, und besser sind als die großen.

Spongiosus, schwammig, wird einigen Theilen wegen der Gleichheit des Schwammes zugeeignet, z. E. der Lunge, dem Nasenbein ic. weil solche Theile locker und löschericht als ein Schwamm sind.

Sponsa Solis, s. *Ros solis*.

Sporader, *Sporadici morbi*, werden alle diejenigen Krankheiten genannt, welche hin und wieder in den Ländern zerstreut, und nicht gar oft auf einmal bei ihrer vielen vorkommen, als Fleber, Röthlauf, Pocken, Masern ic. zum Unterschied der Epidemicorum, oder allgemein herumgehenden; sind sowohl hier, als auch in andern Ländern gewöhnlich.

Spuma, *Aphros*, der Schaum, ist die lockere und blasenvolle Aufwallung mit den Unreinigkeiten, welche sich im Knochen auf dem Wasser ic. sezen.

Spuma Nitri, s. *Aphronitrum*.

Sputatoria, Speymittel, sind, die den Speichel im Munde zusammenziehen, werden auch *Masticatoria* genannt.

Sputum, *Ptyelon*, *Ptyisma*, der Auswurf aus der Brust mit Husten.

Sputum cruentum, Blutspeyen, eine Blutstürzung, s. *Haemoptoe*.

Squache, ein vierfüßiges Thier in Neuspanien, viel größer als eine Käze, und dessen Kopf dem

bem von einem Fuchse gleicht. Es hat kurze Ohren und eine lange Schnauze. Seine Füße sind mit scharfen Klauen bewaffnet, die ihm dienen, auf die Bäume zu klettern. Seine Haut ist mit kurzen feinen gelblichen Haaren bedeckt. Sein Fleisch ist gesund, und von sehr gutem Geschmacke. Diejenigen, die man jung fängt, werden leicht zahm wie ein Hund, und machen eben solche Posse wie die Affen. Sie sind in der Provinz Yucatan sehr gemein. Allgemeine Historie der Reisen et. XII. Band p. 673.

Squalus, Alt-Fisch, Alte, ein Fisch, der in stillen Wassern, Teichen und Seen, sich gern aufhält. Er wird ziemlich groß, schwimmt in der Höhe, und fängt die Mücken und andern Ungeziefer weg, so auf dem Wasser schwimmt. Es ist ein guter Bratfisch, hat breitlichte silberfarbene Schuppen, einen großen Kopf und weites Maul. Seine Flossfedern sind roth, und an den Enden braunblau.

Squalus minor, s. *Jaculus pisces*.

Squama, heißt insgemein eine Schuppe, bey den Medicis aber wird der schuppichte Schorf in der Kräze und andern Unreinigkeiten hierunter verstanden.

Squamaria, *Anblatum*, *Dentaria*, *Schuppenwurzel*, *Zahnkraut*, *Schwannenkraut*, *Ohnblatt*, *St. Georgenwurzel*, eine der ersten Frühlingsblumen. Das Kraut hat keine Blätter, sondern ist durch und durch eine Blume und Fruchttstengel. Die Blumen sind einblätterig irregulair geschlossen, es folgen zwey gehählte Hülsen. Die Wurzel ist schuppicht, sehr bitter, und daher nützbar zur Desenung der Viscerum.

Squatina, ein breiter Fisch, aus dem Geschlecht derjenigen, welche am Bauche unter dem Halse zehn Luftlöcher zu ihrem Atzemholen haben, ihre Jungen im Utero ausbrüten, und sie in ihren Secundinis eingeschlossen gebären,

wie alle Rajae thun, wovon dieses eine Art ist, welche ihres langen Schnabels halber Rhina oder Rhinobatus heißt.

Squilla, siehe *Scylla*.

Squilla, eine Krabbe, Seekrabbe, ein Wasserthier mit gegliederten Schalen über den Leib, doch ohne Scheeren, worinnen ihr Unterschied zwischen den Krebsen besteht. Es giebt hiervon sehr kleine Arten, sowohl in süßen Wassern, als in der See, die man für Würmer hält. FRISCH. de Insect. P. VII. N. XVIII. frebsförmige Wasserwürmer. Herr KLEIN de CRUSTATIS, hat dergleichen an den Seeufern gesehen; Hiervon ist eine besondere Art bekannt, welche *Mantes* heißt, der Beschwörer, seiner besondern Figur halber, da er mit den Vorderbeinen, welche sägesförmig sind, die Gestalt eines Betenden hat, dähero er auch auf französisch Prie Dieu heißt. Herr KLEIN hat verschiedene Entoma crustata der See beschrieben, die man zu den Squillis rechnen könnte; dahin gehört auch der Pinnother, oder der Wächterkrebs, der Pediculus Balaenae, die sogenannte Elefantenlans, der Pediculus marinus, und dergleichen. Die bekannten Squillae sind entweder lang oder breit, *Squilla longa*, *Squilla lata*. Der erstern Gestalt in weißen Letten versteinert, zeigt Linkens Cabinet unter dem Namen *Squillites*.

Squinanthia, s. Angina.

Squinanthum, s. Schenanthum.

Srint, ist eine Krankheit, (in Ungarn gar gemein) und bedeutet alle und jede Geschwulst mit Entzündung, es sey im Munde oder Hals, oder auch am Hintern.

Stachys, niedriger Andorn, riechender Andorn, Rosspoley, ist darinuen in allen Speciebus von den übrigen Verticillatis unterschieden, daß zwar nach verschiedenen Wirbeln oder Verticillis der Blumen die obersten Blumen in einer Achse gesetzt sind, welches

welches die Menthæ auch haben, daß aber in-senderheit die Helme der Blumen aufrechts ste-hen, (galeis surrectis) dahero Sideritis auch eine Stachys ist. Einige Stachys gehören da-hero, weil sie hohle Blumen haben, unter die Galeopides.

Stacte, siehe Myrrha.

Stagnatio, eine Stockung oder Still-stehung einer Feuchtigkeit.

Stagnatio Sanguinis, die Stockung des Geblüts, ist, wenn solches häufig gesammelt, und wegen überflügigen Zulaufs, schleuniger Erkältung, Quetschung der Blutgefäßz. sto-cket, daß es nicht weiter fließen kann.

Stalactites, Tropfsteine, oder was sonst aus tropfenden Wassern entsthet. Dahinge-gen Tophus eine Wassererde ist, die aus lau-fenden oder stillstehenden Wassern entspringet, wie die Carls- und andere Gesundheitswasser-steine, oder die Wicken- Erbsen- und Frucht-steine, oder die mit See- oder anderer Wasser Sande überzogenen Dinge sind. Stalactites aber ist ein aus fallenden Wassern entstandener Körper, auf bergmännisch Sinner, dergleichen giebt es in großer Veränderung: einige haben die Gestalt der Corallen, und sind ästig, wie die Eisenblüthen vom Harz, oder sie sind wie Eiszacken gebilbet, oder haben sonst aller-hand Gestalten. Der goslarische tropfende Bitriol, Atramentum stalacticum, bildet sich ebenfalls aus fallenden kupferhaltigen Wassern. Das Hauptgeschlecht der Wassererden, wenn man sie auch nicht Steine nennen wollte, ist Hydrolithus, worunter Stalactites und To-phus stehen.

Stamina, die Blumenfäden, der das für gehaltene männliche Theil einer Blume, welche um den Pistill oder der Blume weiblichen Theil stehen, und aus ihren Apicibus oder Antheris ein Mehl in das Stigma des Pistills spritzen,

Woyts Schatzkammer.

wovon der Embryo des Ovarii belebet, und zum Wachethume angereizet wird. Die Zahl der Staminum wird vom Herrn LINNAEO sehr schön zum Grunde seiner Methode gelegt, er nennt sie "Avðæs, Männer. Siehe Phy-tologia.

Stamineus Flos, eine Blume ohne Blät-ter, welche deswegen unvollkommen heißt, Flos imperfectus. Man thut besser, dergleichen Blumen Apetalos zu nennen, weil in der Na-tur etwas unvollkommen nicht seyn kann. Der-gleichen blätterlose Blumen sind entweder nahe an ihrem Pistill, und können hermaphroditisch genennet werden, weil beyde Geschlechter in ei-nem Blumenkreise oder Kelche sind, wie im Fra-xino; oder die staminosen Blumen, welche männlich sind, sijzen abgesondert, jedoch auf einer Pflanze, wie im Empetro; oder die sta-minosen, das ist, männlichen Blumen, sind auf verschiedenen Pflanzen, wie an der Palme. Das Blätterhaftige an den Blumen thut nichts zur Zeugung. Wir haben Blätterblumen, die doch unfruchtbar sind, in dem Gurkengeschlecht, der Lychnis, dem Fraxino.

Stannum, das Zinn, also von den Chymi-sten bezeichnet 4, ist ein weich und leicht flüssi-ges weißes Metall, welches nach vielen schwe-felichten Theilen auch etwas Mercurii in sich zu halten scheinet, wird meistens aus England gebracht; wird auch in Deutschland und andern Orten, aber in geringerer Güte und Quantität, gefunden. Man findet in den Bergwerken des-sen zweyerley, entweder gediegen, oder in den Erzen. Jenes findet sich entweder an den Canälen der Wasser, an welche es sich wie Sand anhänget, oder in ganzen Stückien. Dieses wird entweder aus den weißen metal-lischen Flüssen geschmolzen, oder wird aus den andern Zinnsteinen gebracht. Das beste ist das englische Zinn, welches verschiedene Sor-ten hat.

uuu uuu

Ordines

Ordines Glebarum, quae plumbum candidum igne fundunt.

Ordnungen der Zinnstufen.

Genus I. Plumbum candidum, statim suum, absolutissimum, gewachsene Zinn.

Genus II. Lapilli nigri, e quibus plumbum candidum coquitur, absolutioris metalli, derbe schwarze Zinngrauen.

Genus III. Lapilli, qui plumbum candidum habent, lutei et rubelli, gelbe und röthliche Zinngrauen.

Genus IV. Lapilli candidi, weiße Zinngrauen.

Genus V. Lapilli, plumbum candidum habentes, frugiferi, sterilibus nigris, qui Wolfram, aliisque fluoribus, quarzo, varioque lapide metallico, mixti, Zinngrauen, mit Wolfram, Flüssen, Quarz und andern Gesteinen, vermischt.

Genus VI. Lapidés, rufi coloris, e quibus plumbum candidum coquitur, Zwitstersteine.

Genus VII. Lapidés, ex quibus plumbum candidum coquitur, mixti generis, allerhand Zinnsteine.

Genus VIII. Glebae adulterinae plumbi candidi, zusammengesetzte Zinnstufen.

Lapilli albi, ex quibus plumbum candidum coquitur, weiße Zinngrauen.

Lapilli pelluentes, durchsichtige Zinngrauen.

Lapilli lutei, ex quibus plumbum candidum, gelbe Zinngrauen.

Lapilli rubelli, rothe Zinngrauen.

Lapilli versicolores, buntfarbige Zinngrauen.

Lapilli nigri, confertim nati, drusicht gewachsene Zinngrauen.

Lapilli nigri, picei coloris, pechblende Zinngrauen.

Lapilli aurei coloris, quos pyrites tinxit, goldfarbene Zinngrauen.

Lapilli steriles nigri, vena spuria, quae a raptu Lupus dicitur, nam aisenici particeps, nobile metallum, dum aera coquuntur, destruit, Wolfram, welches also genennet wird, weil es im Feuer raubet, und die Erze spröde macht.

Lapilli steriles, stibii striis, vena spuria, quam Schirl metallici vocant, Zinnschirl.

Lapilli purpurei vitiosi, tauber Zwitter.

Fragmenta venarum plumbi candidi, aquis abrepta, Geschiebe.

Lapis rufus, plumbi candidi particeps, Zwitter.

Lapis candidus, plumbi candidi particeps, weiger Zinnstein.

Lapis fuscus, plumbi candidi particeps, braunrother Zinnstein.

Lapis cinereus, plumbi candidi particeps, aschfarbener Zinnstein.

Metalla plumbi candidi, Lapidés metallici, qui glebis plumbi candidi adnascuntur.

Bergarten, so bey Graupen oder Zinnstein brechen.

Plumbago metallica, lapillis nigris assidens, Glynglan mit Zinngrauen.

Molybdaena, Plumbago metalli expertis, manus fuco tingens, lapidi ruso assidens, Wasserbley mit Zwitter.

Pyrites stanni compos, lapis plumbo candido praegnans, quem pyrites tinxit, Zinnstein mit Schwefelfließ.

Lapilli nigri, cum pyrite aeroſo, Zinngrauen mit Kupferkies.

Pyrites durissimus, argentei coloris, spumae argenti similis res, quae Mispickel, cui lapilli nigri insunt, Zinngrauen bey Mispickel.

Fluores candidissimi, Rhomboidales, Amethystizontes, Rubino aemuli, Hyacintho

cincho similes, cum diversa gleba, cui plumbum candidum inest, weisse, eckichte blaue, rothe und gelbe Flüsse, mit verschiedener Art Zinnstein.

Stannum cinnereum, s. Marcasita.

Stannum foliatum, geschlagen Zinn, wird von den besten Sorten des Zinnes geschlagen, welches in kleinen Schachteln verkauft wird, deren jede ein Gross oder zwölf Duhend solcher Blätter in sich hält. Man hat es nicht allein weiß, sondern auch gefärbet, welches

Stannum foliatum coloratum genennet wird, ist roth, gelb, schwarz ic Das beste Staniol ist, welches ganz dichte, glatte und wohlgerollte Blätter hat.

Stannum glaciale, ist das Bismuthum.

Stapelia LINNAEI, ist Apozynum aizoides.

Stapes, s. Os stapes.

Staphisagria, Herba Pedicularis, Stephanskörner, Läusekraut, Mäuswurzelsamen, Speichelkraut, Mäusepfesser, Rattenpfesser, Wolfskraut, Brachrosinen, sind rauhe und schwarzgraue Körner, beynahe dreyeckicht, eines scharfen und brennenden Geschmacks und ekelhaften Geruchs, werden aus Welschland und Frankreich gebracht. Das Kraut wird auch Delphinium Platani folio genennet; weil es des Rittersporns Charakter an Blumen und Früchten hat, jedoch ist ein Unterschied darinnen zu bemerken, daß des Rittersporns Honiggefäß, Nectarium, ungetheilt, ber Staphisagriae aber getheilet ist. Es hat grosse grüne und tief eingekerzte Blätter, trägt himmelblaue Blumen, nach welchen die grünen Schötchen mit dem Saamen oder Körnern folgen. Der Saame wurde vor diesem innerlich zum Purgiren gebracht, jeho aber gar nicht; äußerlich dient er wider Zahnschmerzen, in Ewig gesotten, tödtet die Läuse, auch Ratten und Mäuse,

soll auch die alten Schäben rein halten, und die Fäulniß verhüten.

Staphyle, heißt auf Lateinisch so viel als Uva, eine Weintraube, und in der Physiologie bedeutet es, von wegen einer Gleichheit, das Zäpflein im Halse, davon siehe Columella, oder Gargareon.

Staphylinus, ein auf andern Thieren frischendes Insect, welches FRISCH beschreibt.

Staphylinus sativa, s. Pastinaca.

Staphyloidron, Pistacia germanica, s. sylvestris, Nux vesicaria, Pimpernüschen, eine Staude mit fünfblätterichten regulairen in einem fünfblätterichten Kelche schindenden Blümchen, der Pistill verwandelt sich in eine blasenartige doppelte Frucht, in welcher zwey ein süßes Mark habende Körner sitzen, am Geschmack wie Pistacien, daher sie auch die Deutschen Pistacien heißen. Wird in der Medicin nicht gebraucht.

Staphyloma, ein Ausfall der Choroidae, durch eine Wunde oder Fistel am Rande der Cornea, s. Myocephalus.

Stasis, eine Stockung der Feuchtigkeiten.

Statice Medicina, die Kunst, durch die Waage die tägliche Ab- und Zunahme der Körper zu erforschen, s. Transpiratio.

Statice Americana, wird eine kostbare Pflanze genennet. Ihre Wurzel ist sehr lang, und fast ohne Fäden. Ihre Blätter, welche drey Zoll lang und einen Zoll breit sind, sind dunkelgrün, wiewohl sehr sauber. Sie nehmen beständig ab, ihre Spitze aber ist stumpf. Sie wachsen in die Runde, unmittelbar aus der Wurzel mit zwey Nerven, wie des Plantans seine. Aus der Mitte eines jeden Blattes erheben sich ein oder zwey kleine Stengel oder lange Stiele, die sich mit einem Knopfe von einem häutichen Wesen schließen, welcher sich nach und nach öffnet, ohne zu zerreißen, und eine weiße Blume durchläßt. Diese Blume faltet sich nach unten, und bildet, in-

dem sie sich verdickt, eine sehr fügliche Hülle für ihren Stengel. Die Pflanze ist kalt und trocken, ein allgemeines Hülfsmittel für das Ausstrethen des Mastdarms und den Vorfall der Mutter, und noch kräftiger, wenn eine Enzündung da ist. Man schreibt ihr sonst etwas sauerliches zu, welches sie vortrefflich für die faulen Fieber und allerley Geschwüre macht. Allgem. Historie der Reisen ic. XVII. Band p. 265.

Status, ein Zustand oder Beschaffenheit, in welcher man sich befindet: also ist

Status naturalis, die natürliche und gesunde Beschaffenheit des Menschen, in welchem er alle seine Handlungen ohne Schmerzen und ohne geschwinden Ermüdung verrichten kann.

Status praeternaturalis, oder die widernatürliche und kränkliche Beschaffenheit eines Menschen, da er schon über etwas flaget.

Status neuter, da man weder frank noch recht gesund ist. Dieser Umstand ist bei kränklichen immer über etwas flagenden Personen.

Steatites, Lardi Lapis, Speckstein, ein japanischer weißlicher wie Speck oder Senf schmiericht und glatt anzufühlender Stein, dergleichen auch jeho in Sachsen um Johanngeorgenstadt gegraben wird.

Steatocele, Fettbruch. **GALENUS** beschreibt eine besondere Geschwulst, die sich auch öfters zuträgt, und vom Fett an den Annulis des Unterleibes entspringt. **Libr. ad Introducendos.**

Steatoma, ein Speckgewächs, ist groß, gelind, und voll schwammichter oder speckichter Materie, sitzt in seinen eigenen Bläschen, findet sich meist um die Gelenke und spannädrigen Theile.

Stegnosis, die Zusammenziehung der Saftwege in einem Theile.

Stegnotica, s. Adstringentia.

Stelechitis, eine Art Wassersteine welcher adernweise wie Baumwurzeln in der Erde sich vertheilet, auf die Art, wie das Fossile Massiliense gefunden wird.

Stella marina, Seestern, ein Seethier, welchem man den Namen eines Fisches nicht absprechen kann, da es in der See schwimmet und lebet, auch zum Leben erforderliche Werkzeuge hat. Der berühmte Herr Linke in Leipzig, dessen schöne Sammlung bis dato besteht, und dieser Stadt Ehre macht, hat ohnstreitig die größte Sammlung von dieser Art Thieren gemacht, und sie in seinem Buch de Stellis marinis beschrieben. Der Seestern ist ein lebender Körper, einer hautichten harten Substanzen, bestehend aus Stumpf (Truncus) und äußersten Theilen, welche in Form eines Sterns in fünf und mehr Zacken getheilet sind. Die, so mehr Zacken haben, heißen *Soles marini*, Meersonnen, und wenn der Umfang dieses Thieres mit sehr vielen haarsförmigen Flanken besetzt ist, heisst es *Medusae Caput*. In dem Mittel des Körpers ist die Deffnung, die man den Mund nennt, welcher mit fünf scharfen Zähnen besetzt ist, deren jeder eine Mandibulam hat. Der Schlund öffnet sich in fünf oder mehr Bänche, nach der Vielheit der Strahlen. Der ganze Körper besteht aus einem künstlichen Sceleto, um welches das Fleisch gelegt ist. Herr Linke theilet die Seesterne ein, in

Tetraactas, vier Strahlen.

Pentaactas, fünf Strahlen.

Polyactas, viel Strahlen, oder

Soles marinos, Meesonnen, und

Capita Medusae.

Einige haben nicht sowohl Strahlen, als Ecken und Winkel, und sind Tetragonii, viereckicht, Pentagonii, fünfeckicht. Einige sind erhaben, in Form der Hüte oder Mützen, und werden Pileiformes genennet. Es müssen auf dem Grunde der See wachsende Seesterne seyn, welche

welche mit Stengeln an den Felsen fest hängen, wie aus den sternfischähnlichen Steinen, die man Encrinos nennet, zu urtheilen ist, siehe Encrinus. Es giebt auch kleine Flusssterne, wo es nicht vielmehr kleine Polypi sind. Dieser Bildnis sieht man oft in eichstädtischen weißen Steintafeln, siehe BAYERI Oryctographia Norica. In der allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. im XVII. Bande p. 300. findet man eine Beschreibung von den Sternfischen, welche also lautet: Martens, welcher verschiedene Meere durchstrichen, hat in den spitzbergischen 2 Arten von Schalenfischen angetroffen, die er unter dem Namen der Sternfische beschreibt. Der erste hat 5 Zacken, wie Füße, daher er von den Holländern Fiestack genannt wird. Er ist roth, und hat oben auf der Platte des Körpers 5 gedoppelte Reihen von scharfen Buckeln oder Körneru. Zwischen jeden zweyen von diesen Reihen ist eine einfache Reihe dergleichen Buckeln, daß also insgesamt 15 Reihen von Buckeln auf der ganzen Platte sind. Diese 15 Reihen machen einen Stern von 5 auswärts gebogenen Ecken. Im übrigen ist er wie der Rücken einer Spinne anzusehen. Wenn er aber umgekehrt liegt, so ist er zierlicher, und zeigt in der Mitte einen fünfecklichen schlechten Stern, welcher vermutlich sein Maul ist, indem er sich auf und zu thun kann, wie eine Tasche. Rund um diesen Stern herum, sitzen kleine schwarze Flecke in Reihen sternweise. Weiter vorwärts um den Mittelstern oder Mund, geht ein breiter hervor, wie eine Blume vom Hahnenfuße. Von diesem Mittelstern gehen 5 Arme oder Füße heraus, welche bey ihrem Ursprunge keine Zacken haben, sondern hinter dem blumenförmigen Stern erstlich dieselben an beyden Seiten bekommen, und bis zum Ende fortgehen. Die Beine sind wie Schuppen anzusehen, drey Queerfinger lang, bey dem Anfange, wo sie Zacken bekommen, breiter, und gehen

hernach allmählich spitzer zu. Die Buckeln zwischen den Beinen sind gelinde, wie die Haut im Ehe anzugreifen. Zwischen den Schuppen an beyden Seiten gehen die Zacken häufig hervor, gemeiniglich 3 oder 4 an einander, wie Feigwarzen. Wenn dieser Fisch im Wasser schwimmt, so breitet er die Zacken von beyden Seiten aus einander, wie die Vögel ihre Federn ausbreiten. Den andern Seefisch sollte er viel eher Corallenfisch nennen, weil er den Corallenzweigen ganz ähnlich sieht. Martens nahm ihn auch erst wirklich dafür an, ehe er ein Leben in ihm vermerkete. Er ist rother von Farbe als der vorige, welcher in das Dunkelrothe fällt. Der Körper ist zehneckicht, hat oben einen Stern von eben so vielen breiten Strahlen, wovon man jeden mit einem Flügel von einer Handmühle vergleichen kanu, womit die Kinder gegen den Wind laufen. Er ist scharf anzugreifen, wie die Haut vom Hay. Der untere Theil ist sehr zierlich, in dessen Mitte sich ein sechseckichter Stern zeiget, den man für sein Maul hält. Um dasselbe ist er weich, bis da, wo die Arme oder Beine anfangen, zwischen dem Anfange derselben hat er weiche Höhlen, wie Wappenschilde. Die Beine sind da, wo sie anfangen, dicke, haben auch alda in der Mitte eine längliche Höhle, wie eine Nonne, die ebenfalls weich anzugreifen ist. An dem Rande sind sie mit Schuppen, die auf einander liegen, gezieret, nicht anders, als wenn es eingeschnürete Corallen wären. Unten aber sind die Schuppen in einander geflochten, als Stricke, die aber in der Mitte vorwärts kleine schwarze Strichelchen haben. Die Schuppen liegen auf einander wie Krebsschilde oder Dachsteine. Wo die Beine aus dem Körper herausgehen, breiten sie sich zweyfach von einander gleichsam in Neste, und sind, wie gedacht, in der Mitte hohl, bis wo sie sich vielfältig von einander breiten und dünn werden. Die untersten kleinen Neste sind rund herum - *uuu uuu 3* schuppig,

schuppig, aber nicht geflochten, wie Stricke. Sie gehen an ihren Enden spitzig zu, wie Spinnensüsse, daher sie auch zumcilen Meer-spinnen genannt werden. Wenn er im Wasser schwimmt, hält er die Füße zusammen, und rudert also fort. Sie sterben bald, wenn sie aus dem Wasser kommen, und ziehen im Sterben die Füße nach dem Maule zu, worauf denn der tote Körper in kurzer Zeit aus einander fällt.

Stella marina lapidea, s. Encrinus.

Stellaria, s. Alchimilla.

Stellio, die Sterneidechs, welsche gesprengelte Eidechs, ist kleiner als die gemeine Art, mit kleinen Lüpfelchen wie mit Sternchen auf dem Rücken bezeichnet. Sie hält sich in den Löchern und Mauern auf.

Stenochoria, die Beschaffenheit der allerkleinsten Blutwege, nach welcher sie ihrer Engigkeit halber, und in Ansehung der dicken Säfte, dem Umlauf des Blutes widerstehen, daß daher ein Stillstehen, oder doch ein langsamer Trieb entstehe, als die Ursache und Gestalt vieler Krankheiten, sonderlich der Entzündungen.

Stenomarga, s. Marga saxatilis.

Stercus, Dreck, Unflat, Roth ic.

Stercus Pavonis, Pfauendreck, wird für eine sonderliche Medicin wider die Lähmung, Zittern der Glieder, Schwindel und Epilepsie recommandiret, bis 3j. gegeben, sonderlich wenn er die Macht über in Wein maceriret, und hernach durch ein Tüchlein geseihet wird. CRATO lobet ihn sehr, wenn er in vollem Licht gesammelt und gegeben wird.

Sterile Colore Piceo, GEORG AGRICOLA, Pechblenden, Galena sterilis, eine un-haltbare Bergart, wie Bleiglanz, aber sehr leicht und brüchig.

Sterilitas, die Unfruchtbarkeit, wird sowohl dem weib- als männlichen Geschlecht beigelegt; ist, wenn eines von beyden zum Kinderzeugen untüchtig ist. Die Ursachen

sind theils bey dem Manne, theils bey dem Weibe, theils auch bey beyden in Gegenhaltung zu suchen. Bey dem Manne findet sich gleich das männliche Glied, da sowohl die Virtus in der Quantität als Qualität beobachtet werden müssen, die Unvermögenheit, Mängel, Wässrigkeit, Zähigkeit, Schärfe des Saamens, Gebrechen oder Mangel der Lebensgeister. Bey dem Weibe ist die able Constitution und Beschaffenheit der Genitalium, wenn der Uterus gar welsk, wie aus dem COLUMB. de Re Anatomi. Lib. XV. und SCHENK. Tom. II. obs. 105. zu ersehen, wenn er wegen Krebs-schäden ic. abgenommen, wenn die Muliebria von Natur geschlossen, oder von harter Geburt, Brandschäden, Pocken, Franzosen verwachsen sind, siehe HIL. Cent. I. obs. 65. Ferner, wenn der Uterus gar zu fett, oder mit vielen Feuchtigkeiten und Schleim angefüllt, oder gar zu trocken ist, wie solches den Heilicis widerfährt, it. ein Gebrechen der Geister von Gemüthsbewegungen, Cachexie, Wassersucht, Fieber, Scharbock, Lungengeschwür. Bey beyden ist die Ursache zu suchen, wenn Bereh-liche in Ansehung des Alters, der Kräfte und Constitution ungleich befunden werden, so, daß der Mann frisch und alart, die Frau aber verdroffen und träge sich im Liebessstreit erzeigen. Die Cur der Unfruchtbarkeit ist, nach den Ursachen, theils möglich, theils unmöglich. Unmöglich ist sie bey den Männern, wenn die männliche Nuthe zu klein, gar zu dick, übel gebildet, verdrehet, oder gar weg ist, wegen Unvermögenheit aus einer teuflischen Ligation oder Schwindung, oder andern gewaltthätigen Lässion der nervosum Corporum, Musculo-rum, Mangel des Saamens bey Verschnei-nen, und welchen die Hoden lädiren sind, item wenn alle nahrunggebende Materie zu andern Theilen gehet, oder wenn der Saame nicht spirituös ist. Bey den Weibern, wenn der Uterus nicht vorhandet, oder die Mutterscheide verwach-

verwachsen, am Scirrho laboriret, oder wenn er von gar zu großer Fettigkeit gedrückt wird. Möglich aber ist die Cur bey denen, welchen der Penis zu lang ist, solchen kürzet man mit umgelegten Bauschen ab; die Schlappheit des Gliedes curret man mit Irritantibus, als innerlich Sem. Eruc. Sinap. Cardam. Cubeb. Caryophyll. Zingib. Piper. Rad. Satyr. item geistreiche Weine, Spirit. Formicar. acidus, Aq. Magnanimitat. Essent. Moschi, Confect. Alkerm. compl. Confect. Anacardin. Chocolada, Priapus Cervi, Stinc. marin. Gänsezungen, Sperlingsgehirn, Hoden und Käume von Hähnen ic.

R Essent. Rad. Satyron. 3ij. Ambr. 3β.
M. D. S. Starktropfen.

Hieher gehöret auch des RULANDI Starklattwerge, mit welcher er viel Impotentes glücklich curret; die Description davon ist:

R Specier. Diasaty. 3ij. Galang. 3ij. Ambr. Mosch. dulc. ana 3ij. Rasur. Priap. Cer-
vi 3iβ. Amygdalar. dulc. Pinear. Pista-
cear. ana 3β. Carn. Stinc. marin. 3vj.
Sem. Eruc. Nasturt. Sinapiana 3β. Mel-
lis q. s. f. Electuarium.

Außerlich kann der Penis geschmieret werden mit Rebhühnergalle, Zibeth. Essent. Ambr. it. Pulv. Radic. Pyrethr. Euphorb. Zingib. mit Axung. Castor. Bals. Apoplectic. Rosar. etc. vermischet. Sind diese noch nicht sufficient, so kann auch das Glied mit rauhen Tüchern gerieben, oder mit Nesseln gestrichen werden. Dem Mangel des Saamens begegnet man mit guten Speisen und Analupticis, unter welchen sonderlich sind warme Frauenmilch, das Gelbe vom frischen Ei mit Malvasir, Seet oder spanischem Wein, Austern, Schnecken, süße Mandeln, Ca- stanien, Datteln, frische Welsche und Haselnüsse, Pinien, Pistaciens ic. Mit eben diesen Mitteln wird auch die große Wässrigkeit des Saamens

verbessert, sonderlich, wenn noch Incrastantia und Glutinosa, als Gumm. Arabic. Traga- canth. Succin. Mastich. Colophon. etc. dazu gehan werden. Wider die Zähigkeit des Saamens branche man Diluentia, als Thee, Coffee, item Infusa Herb. Scord. Salv. Veronic. Bac- car. Juniper. etc. und eben diese gelten auch wider die saure und salzichte Schärfe des Saamens, sonderlich wenn Alcalia fixa, Martialia und Absorbentia mit dabey zum Gebrauch ge- zogen werden; und endlich wider den Mangel der Geister dienen Analuptica, Excitantia, Salia volatilia und Castorinata. Endlich bey dem weiblichen Geschlecht ist die Feuchtigkeit des Uteri, und die davon herrührende Weltheit zu verbessern; dazu dienen dann Evacuancia von oben und unten, und Roborantia, und zwar innerliche, Rosmarinus, und dessen Es- sentia in specie; äußerlich sind die warmen Bäder, und in dieser Ermangelung Suffimigia aus Succino, Styrac. calamit. Tacamahac. etc. oder Decocta aus Radic. Bistort. Tor- mentill. Filipendul. Sympht. maj. Sumach. Flor. Rosar. rubr. Balaustior. Nuc. Cupress. Alum. etc. Wider gar zu große Trockenheit der Fasern des Uteri dienen Humectantia, als Bäder aus Emollientibus, item Axung. ani- mal. Olea infus. et express. Lilior. albor. Amygdal. dulc. etc. Röhret dieser Affectus etwa von einer andern Krankheit her, als Cachexia, Wassersucht ic. so wird solche nach gewöhnlicher Methode curret; und eben der gleichen Judicium hat man auch, wenn der weiße Fluss oder Gonorrhœa virulenta als Ur- sachen angeführet werden.

Sterno-Cleido-Mastoideus, ein Beugemuskel des Kopfes, welcher zum Theil vom Sterno, zum Theil von der Clavicula entsteht, und in den Processum Mastoideum sich endigt.

Sterno-Hyoideus, der Muskel, welcher von des Sterni überm Theile entspringet, und in die Basin des Ossis hyoidis sich endigt.

Sterno-Thyroideus, der Muskel, welcher von des Sterni oberm Theile entsteht, und in den Kopf der Luftröhre sich endigt.

Sternum, der Brustknochen, an welchen oben die Claviculae, zu Seiten die Knorpel der sieben wahren Ribben durch Arthrodias gegliedert sind. Er besteht im Anfange des menschlichen Wachsthums im Mutterleibe aus Knorpeln, in denselben entstehen nach und nach Puncta ossa, Knochenpunktchen, die sich mit dem Knabenalter in einzelne Knochen verbinden, die endlich in drey Stücken erwachsen, das oberste, welches mit den Clavicularis articulirt, heißt Manubrium, der Handgriff, das mittlere ist das viereckige Brustbein, das untere Theil ist der spießförmige Knorpel, Cartilago xiphoides. Die Substanz des Sterni ist spongios, und kann an selbigem sich gefährliche Caries ereignen.

Sternutatoria, *Sternutamenta*, siehe Er rhina.

Stertor, Rhonchismus, das Schnarchen, dergleichen man bey den Schlafenden und vom Schläge Gerührten wahnimmt.

Stibium, Stimmi, also hieß bey dem DIOSCORIDE und GALENO das heutige Antimonium oder Spiegelglas, und wurde für Gifte gehalten, dawider DIOSCORIDES Gegen gifte verordnet.

Ordines Glebarum Stibii.

Ordnungen der Spiegelglasstufen.

Gen. I. *Stibium*, quod statim suum est, kleinspießiges gediegenes Spiegelglas.

Gen. II. *Stibium absolutius*, striis latioribus, grobspießiges Spiegelglas.

Gen. III. *Stibium plumbaginis facie*, glänzendes Spiegelglas, antimonalischer Glanz.

Gen. IV. *Glebae variae*, quae *Stibium* ferunt, Spiegelgläser.

Termini, quibus Glebarum Stibii con ditiones declaramus.

Bergmännische Redensarten, welche die Spiegelglasstufen erklären.

Stibium aurosum, goldhaltiges Spiegel glas.

Stibium argentosum, Spiegelglas bey Silbererz.

Stibium candidum, weiß Spiegelglas.

Stibium, striis angustioribus, klein spießiges Spiegelglas.

Stibium, striis latioribus, grobspießiges Spiegelglas.

Stibium, rufi coloris, roth Spiegelglas.

Stibium, rufi coloris, asteriis striisque nascens, rothes, sternförmig oder strah mächt gewachsenes Spiegelglas.

Galena Stibii, blendiches Spiegelglas.

Gleba Stibii tuberosa et nodosa, knospicht gewachsenes Spiegelglas.

Stibium, versicoloribus striis, colli palumbis instar, taubenhälgiges Spiegelglas.

Res metallicae, quae cum *Stibio* nascuntur, Bergarten, die bey Spiegelglas brechen.

Stibium cum magnetide, quae Talcum, Spiegelglas im Talf.

Stibium cum Cobalto et Bisemutho, Spiegelglas mit Kobald und Wismuth.

Stibium cum Kiso, Spiegelglas mit Kies.

Stibium in gleba plumbi candidi rufa, Spiegelglas in Zinnstein oder Zwitter.

Stibium cum quarzo, Spiegelglas mit Quarz.

Stibium in dupliciti corio metallico, Spiegelglas zwischen zwey Saalbändern.

Stigmata, blaue Flecken der Haut, welche ohne äußerliche Gewalt durch das Sto cken des Geblüts in den Capillargefäßen der Haut

Haut entstehen, welches sowohl im Leben als im Sterben sich zuträgt. Es haben Medici sich in Acht zu nehmen, daß sie bey gerichtlichen Sectionibus die Todtenmäler oder Stigmata nicht für Zeichen der ausgeübten Gewalt halten.

Stillicidium, Imbrocatio, Tropfbad, die Art zu baden, da man aus einem Gefäße das Wasser tropfenweise auf den franken Theil fallen läßt.

Stimulantia, anreizende Arzneymittel, werden 1) diejenigen genannt, welche den schwachpurgirenden als reizende noch begesetzt werden; 2) werden vornehmlich solche Mittel verstanden, welche zum Beyschlaf anreizen und Kraft geben, als ein guter Hippocras, Aquavit, Chocolade, frische Austern, Mandelmus, Pistacien, Pinten, gewürzte Speisen, Kraftsuppen, und alle, so einen guten Chylum geben.

Stimulus, s. Adjuvans.

Stinci oder Scinci marini, Erdcrocodillen, sind vierfüßige Thierchen, wie eine kleine Eider anzusehen, ungefähr eines halben Schuhes lang, und eines Daumens breit; äußerlich aschfarbig und voller Schuppen, mit einem langen runden Kopfe und aufgespitzten Mäuse, langen und runden Schwanz, wovon bis an das Haupt ein brauner Strich geht; kamen vor diesem aus Egypten und Marseille, allwo sie nächst dem Nilo zu finden, jetzt aber werden sie aus Italien über Venedig tott, ausgenommen und aufgetrocknet überbracht. Die besten sind, welche groß, dick und lang, weiß, schwer, doch trocken und noch ganz sind: sie müssen auch keinen modrigen Geruch haben, und noch frisch seyn. Sie sollen die männliche Natur stärken, und den Beyschlaf beförtern, auch will man ihnen eine giftreibende und bezeardische Kraft zuschreiben, werden Zj. pro dosi verschrieben.

Stiptica, stopfende und anhaltende Mittel, s. Adstringentia.

Woyts Schatzkammer.

Stiria lapidea, ist eben so viel als Stalactites.

Stoebe, s. Xeranthemum.

Stoechas Arabica, s. purpurea, Stöchasblumen, bestehen in länglichrunden, schuppichten und oben mit Helmblümchen gezierten Köpfchen, haben einen etwas bittern Geschmack und starken Geruch; kommen aus der Provincie Languedoc in Frankreich, und können deswegen nicht mehr für ein arabisches Gewächs gehalten werden. Das Kraut dieser Blumen soll in verschiedenen Inseln, welche Stoechades heißen, in sehr großer Menge wachsen. Die Blumen müssen aus ganzen Lehren und Knospen bestehen, und ihre blaue Farbe noch haben, welche sie leicht verlieren. Werden wider alle Haupt- und Nervenkrankheiten sehr gernheit, dienen deswegen wider den Schlag, Schwindel, Haupschmerzen, Brustschwachheiten, Mutterbeschwerung &c. Man hat davon den Syrup.

Stoechas citrina, germanica, Amaranthus luteus, Tinearia, Elichrysum, Gnaphalium luteum, Rainblumen, Winterblumen, Streichblumen, Schnitterblumen, Jünglingsblumen, Laugenblumen, Mottentraut, gelbe Ratzengötchen, schöne Liebe, gehört unter die Elichrysa. Blüht im Julio, hat schmale subtile Blätter, oben auf den Gipfeln der Stengel goldgelbe Blumen. Seine Stengel sind etwas mehr als einer Spanne hoch, wollticht und etwas grau. Die Blumen sind gleichsam zuschlossen, und in besondern Dolden versammelt; wächst an dürren, rauhen und steinichen Orten am Rheinstrom. Die Blume treibt den Schweiß, öffnet die verstopfte Leber, Menschen, Urin; dienet wider die angehende Wassersucht, Würmer, geronnenes Geblüt: wird aber meistens äußerlich wider die Flüsse zu räuchern, und zwischen die Kleider gelegt, die Motten und Schaben zu vertreiben, gebraucht.

XXX

Stolones,

Stolones, die neuen Aufschößlinge, Sproßlinge, aus den Wurzeln der staudichen Kräuter.

Stoma, der Mund, s. Os. Item *Stomata*, die von einander stehenden Mündungen der Gefäße.

Stomacace, s. *Scorbutus oris*.

Stomachicus, *Stomachica*, hat einen zweyfachen Verstand: 1) werden diejenigen Krankheiten hierunter verstanden, welche aus dem Magen ihren Ursprung hernehmen; 2) die Arzneymittel, welche wider Magenkrankheiten gebrauchet werden; man nennet sie insgemein magenstärkende Sachen. Weil aber der Magen auf mancherley Art lädirt werden kann, so wird man nothwendig eine verschiedene Art solcher Mittel haben müssen. Und in diesem Absehen sind bald die *Acida*, bald die *Adstrigentia*, bald *Amara*, *Analeptica*, *Aromatica*, *Carminaliva*, bald die *Evacuantia* etc. Magenmittel; von welchen allen an gehörigen Dertern zu sehen.

Stomachus, das linke oder obere Magen-Mundloch, wird insgemein die Speiseröhre genannt, weil dadurch Speise und Trank ferner fort aus dem Munde in den Magen befördert wird. Lieget am eilfsten Wirbel der Brust, steht über dem Magen fast schnurgleich, damit die Speise desto leichter hinabgehet, und, so was hinein gekommen, nicht alsbald wieder zurücktrete; wenn die Speise hinuntergehet, so thut sie sich von einander, sonst aber wird sie von den Fasern zusammengezogen und verschlossen. Wird sonst auch *Orificium ventriculi sinistrum* oder *superius* genennet. Siehe *Ventriculus*.

Stomatica; trockenmachende Arzneyen, sind, 1) welche in nassen Geschwüren und feuchten Schäden gebrauchet werden, als *Terra Goldbergens*. *Bol.* *Armen.* *alb.* *Ceruss.* *Litharg.* *Minium* etc. 2) Werden auch hierunter diejenigen Mittel verstanden, welche wider

die Gebrechen und Krankheiten des Mundes gebraucht werden.

Stomoma, heißt beym *PLINIO* dünne Eisenplatten, heut zu Tage aber bedeutet es das beste Eisen- oder Stahlerz.

Storax oder *Styrax*, *Thus Judæorum*, *Judenweihrauch*, ist in den Officinen zweyfey, trocken und fließend; der trockene ist ein harzichtes Gummi, so äußerlich gelbroth und fest ist, auch aus Bröcklein von unterschiedener Größe besteht, hat einen harzichten und etwas scharfen Geschmack, und einen sehr guten Geruch: kommt aus Eypern, Syrien und andern Morgenländern über Massiliens. Er fliesst von einem Baume dieses Namens. Dieser hat weiche und wollichte Blätter, fast wie der Quittenbaum, und bringt gegen den May wollichte seine Blumen, worauf einige Früchte in Gestalt der Haselnüsse sich sehen lassen. Wenn nun dieser Baum von den Einwohnern geritzet wird, so dringet der Storax entweder in schönen lautern Grana oder Körnern, oder auch etwas unreiner hervor, welches dann die Einwohner alle unter einander mengen, und in große Stücke pressen, es wäre denn, daß gemeldete Grana, welche schön fallen, zuvor ausgelesen und auf die Seite gehan würden, welche auch vor diesem allein in hohlen Röhren und Calamis heraus gebracht, und deswegen

Storax Calamita genennet worden. Weil aber dieser entweder gar fehlet, oder auch zu thener fällt, so bedienen sich andere lieber des ordinären Storax, welcher wieder in zwey Sorten zu finden, eine, welche schön, pur, fett, und viel Grana untermischet hat, und deswegen

Storax Calamita media genennet wird, und die schlechtere, so leichter, unsauberer, und

Storax expressa heißt, weil die Einwohner oft den besten Saft als einen föstlichen hellenden Balsam davon drücken, und dann nur den halb kräftigen Storax, so ganz hölzern und trocken, heraus schicken, welcher ganz zu verwer-

verwerfen. Der beste muß in schönen, fast lautern und klaren Granis, zähe, gelbroth, fettig, doch nicht anklebend, und mit etwas weiss untermenget, nicht bitter im Munde seyn, auch einen dauerhaften und lieblichen Geruch haben, wie der währe Calamita ist. Er stärkt das Haupt und die Nerven, zertheilet die scharfen Flüsse, dienet wider Husten und Heischereit des Halses; äußerlich zu Magenplastern und allerhand Räuchereyen.

Storax liquida, der fließende Storax, besteht aus einem fettigten, zähem, gelb oder röthlich braunen Harz, so alzeztel weich wie Honig bleibt, wird deswegen auch Storaxhonig und Salbersaft genennet, hat einen sehr starken aber nicht widrigen Geruch, wird in Fäschchen heraus gebracht, und hält sich am besten, wenn oben immer Wasser darauf gegossen wird. Ist ein gekünstelter Mischmasch von Storax, Terpenthin, Wein und Del. etc. zusammengeschmolzen. Der beste ist, welcher röthlichbraun ist, am Geruch dem Storax sehr gleich kommt, eine gute Consistenz hat, keine Unreinigkeiten in sich führet, und aus Holland kommt. Wird zu den Wundbalsamen und Salben gebrauchet, auch bedienen sich dessen die Parfumirer.

Strabismus, Oculi Distorsio, das Schielen, ist, wenn die Pupilla von der Mitte abweicht, so, daß sie auf einer Seite mehr als auf der andern scheinet, dahero die Objecta seitwärts angesehen werden: röhret insgemein von übler Gewohnheit her, oder von schweren Masern und Pocken: das Vitium aber steckt in den Musculis der Augen, wenn nämlich einer von ihnen den Bulbum Oculi nicht recht führet. Ist dieser Affekt veraltet und von übler Gewohnheit, so ist schwerlich eine Eur zu hoffen; ist er aber von einer Convulsion, so dienen innerlich und äußerlich Antispasmodica und Nervina, als Aq. Regin. Hung. Axung, Viperin, Essent. Viper. Spi-

rit. Salis *ci aromatis. Liq. C. C. succinat. Spirit. Theriacal. camphorat. etc.

Stramen Camelorum, s. Schoenanthum.

Stramoneum, Datura Turcarum, s. Aegyptiaca, Stechäpfel. Dieses Gewächs ist zweyerley, groß und klein. Das erste heißt man Stramonien, Rauchäpfel, Pomum oder Solanum spinosum, das andere Igelskolben, Stachelnuß, Solanum somniferum, Nux Metella. Beide sind anfangs aus Orient gekommen, werden nunmehr hin und wieder in Gärten gesät. Das ganze Gewächs, sonderlich der Apfel mit dem Saamen, haben eine große schlafbringende und dummmachende Eigenschaft, welchem Gift der Theria, Bolus Armen. und auch das süße Mandelöl widerstehen. Die Blume ist einblätterig regulair, mit viermal gespaltenen trockener Fruchtcapsel; blüht im Julio. Uns sind bekannt, die Datura mit weichen Stacheln, die ohne Stacheln an der Frucht, die weiß und blau einfache und gefüllte.

Strangulatio, das Kehlzuschnieren, daher kommt

Strangulatio Uteri, die Mutterbeschwerung oder Muttererstickung, wegen der Gebärnmutter, denn die Patienten, wenn sie sich wieder erholen, sagen, es wäre ihnen nicht anders, als wenn ihnen die Luftröhre mit einem Stricke zugeschlungen gewesen. Siehe Hysterica passio.

Stranguria, die kalte Pisse, siehe Ar dor urinae.

Stratificatio, stratificiren, ist eine chymische Arbeit, dienet zum Cementiren, und geschiehet, wenn man ein Theil eines Pulvers oder corrosivischer Materie auf den Boden des Ziegels thut, und darauf ein Theil der Materie, die man will corroboriren, zerbeissen, oder auch öffnen lassen; darauf thut man wiederum von dem corrosiven Pulver, hernach von der Materie, und also fähret man weiter fort, welches

Stratum super stratum, Schicht auf Schicht heißtet, oder ein Bett auf das andre zu machen, und höret endlich mit dem cor. rossischen Pulver auf, wie man damit angefangen hat. Es wird also gezeichnet s. s. s. befunden.

Strepsicerus, *Tragelaphus*, ein Geschlecht vierfüßiger, zwischen dem Bock- und Hirschgeschlechte sich befindlicher Thiere, von ihren gedrechselten Hörnern also genennet.

Strepsicerus Africanus major, *Bubalus Africanus*, afrikanischer Ochse mit gewundenen Hörnern.

Strepsicerus Africanus minor, *Gazella*, Antelope, ein schönes Hirschbockchen in Africa, von der Größe eines Hundes.

Rupicapra Helvetica et orientalis, schweizerische und ostindianische Gemsen.

Tragelaphus Guineensis minimus, guineesisches kleines Holzbockchen, von der Größe einer Hand.

Striae, werden die Linien oder Züge, so bei dem Destilliren in den Helmen wahrgenommen werden, genannt.

Strictor, siehe *Sphincter*.

Strigiles, heißen beym *PLINIO Hist. Nat.* Lib. 33. kleine in Wässern gefundene gediegne Goldkörner.

Stringentia, siehe *Adstringentia*.

Strobilus, eine harte schuppichte Frucht gewisser Bäume, als ver Tannen, Fichten, Kiefern, des Laricis, Thuyae.

Stromateus, *Fiadola Romae*, *PAUL. JOVIUS de Piscib. Rom. Callichthys* ein schöner buntfleckichter Seefisch, mit einer ungeheilten Flossfeder über den ganzen Rücken, und dergleichen ungerheilten Flossfeder vom ano an bis zum Schwanz, von außerordentlich gutem Geschmack.

Strombi, *Schraubenschnecken*, Naeldjes, sind gewundene, einschälige Conchylien,

mit sichellichen Windungen, sehr langen Spangen, und schmalen dünnen Leibern.

Strombi.

Die Pfriemen- und Schrauben-Schnecken.

Strombus tenuis, *longissimus maculatus*, *Buccinum dentatum*, *clavicula longissima*, *striatum*, *et latis maculis*, *ex rufo nigricantibus*, *circumdatum*, das lange und schmale Pfriemenhorn, mit breiten Flecken umwunden.

Strombus eburneus, *lividis maculis circumdatus*, *Subula*, *Buccinum persicum*, *eburneum nitidum*, *maculosum*, das schmale, sogenannte Liegerpen.

Strombus tertius, *fascia circumvolutus*, *ex luteo varius*, *Buccinum dentatum*, *laeve*, *longissima clavicula*, *ex flavo nebulatum*, das umwundene Pen, die glatt gewundene Pfriemenschnecke.

Strombus dentatus, *Buccinum dentatum*, *clavicula longissima*, *fasciatum punctatum*, das an den Winden gefordelte, oder gezackte Pfriemenhorn.

Strombus fuscus, *oculatus*, *seu maculatis albis circa turbines notatus*, das weiß gesleckte Pfriemenhorn.

Strombus palustris, *Strombus superiore turbine dentatus*, *inferioribus laevibus*, das in Sumpfen wohnende Pfriemenhorn, oben gezackt, unten glatt, und mit Linenten umwunden.

Strombus palustris laevis, das glatte Pfriemenhorn aus Sumpfen.

Strombus angulosus, *Strombus muricibus horridus et niger*, das schwarze, mit Dornen besetzte Pfriemenhorn, die westindianische Pabstrone.

Strombus tuberosus, *Buccinum recurvirostrum*, *muricatum*, das knotiche Schnauzenkraut, de Snuit pen.

Strombus

Strombus caudatus, granulatus, Buccinum recurvirostrum, striatum et asperum, das granulirte Schnauzenhorn, de geknöbelte Snuit pen.

Strombus caudatus albus, RUMPHIO ad turbines relatus, das weiße Schnauzenhorn, das weiße Deutchen, de Snuit pen, witte Tujtges.

Strombus laevis, luteis in albo ad longitudinem undis depictis, das glatte, weisse, gelbgeflammte Pfriemenhorn.

Strombus angustissimus, lanceatus, das schmale Nadelhorn, der Pickenier.

Strombus angustissimus, granulatus, das kleine, granulirte Nadelhorn.

Strombus minimus, chalybeus, das kleine, stahlfarbne Nadelhorn.

Strombus angustissimus, Monoceros, das kleine, schmale Nadelhorn, oder sogenannte Einhorn.

Strombus tornatilis Tympanorum et Varietates, die Trummelschraube, das gedrehte Pfriemenhorn, und hiervon verschiedene Veränderungen.

Strombus tornatilis Tympanorum, albus, maximus, die weiße, grössere Trummelschraube.

Univalvia turbinata, turbinibus apparentibus, vertice a basi lata in acumen fastigata, pyramidis instar, gewundene einschälige Conchylien, mit sichtlichen Windungen, welche von einem breiten Grunde, wie Pyramiden, spitzig zulaufen.

Strophus, Στρόφος, das Grimmen und Winden der Därme im Leibe.

Struma, f. Bronchocele.

Strumaria, ist die Lappa minor.

Struthio, Struthio-Camelus, der Straußvogel, der grösste Vogel, von der Größe eines Pferdes, schwach vom Halse und Kopfe, stark an Brust und Beinen. Er ist in der Classe der Vögel, welche nur zwey Zehen an den Füßen haben.

sen haben. Er bedient sich der Flügel zum Schieben beym Laufe, der sehr schnell ist. Die allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande zweyter Band p. 493. V. Buch 12. Cap. 2. Abschnitt schreibt folgendes davon: Unter den Vögeln dieses Landes, ist der Strauß unstreitig der vornehmste. Sie sind in diesem Theile sehr gemein, und man pflegt große Haufen von ihnen in den Wüsten gegen Osten von dem weißen Vorgebirge, an dem Meerbusen von Arguin und Portendii, und längst dem Flusse St. Johann zu sehn. Sie sind gemeinlich sechs bis acht Fuß hoch, bis zu der Spize ihres Kopfs gerechnet; allein ihr Körper ist keinesweges ihrer Größe gemäß, ob er gleich dick und rund, und der Rücken breit und flach ist. Sie scheinen nichts als Hals und Füsse zu seyn. Der grösste Vortheil, den sie von ihrer Größe haben, ist, daß sie auf eine gute Weite sehen. Ihr Kopf ist sehr klein, und mit einem weichen Haare oder Pfauenfedern von einer gelblichen Farbe bedeckt. Die Natur, welche bey ihren Verrichtungen sehr sparsam ist, hat vermutlich geurtheilet, es sey dieses eine hinlängliche Vertheidigung für einen Kopf, welcher von der Sonnenhitze nichts zu befürchten hat, weil er kaum einiges Gehirn enthält. Die Schrift redet von dem Mangel des Verstandes bey diesem Thiere (Hiob XXXIX, 17). Der Strauß hat grosse länglichtrunde Augen mit langen Augenbrauen. Das obere Augenlid ist beweglich, wie an dem Menschen. Sein Gesicht ist gut und fest. Sein Schnabel ist kurz, spitzig und hart: der Hals, welcher sehr lang, ist mit kleinen Federn, oder besser mit einem kurzen weichen Haare von einer Silberweiße bedeckt.

Die Flügel sind zu klein und schwach, einen so großen Körper in der Lust zu tragen, aber hinlänglich genug, ihn in den Stand zu setzen, daß er mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit laufen kann, vornehmlich wenu er den Vortheil des Windes hat. In diesem Falle strecket

strecket er sie wie Segel aus, und scheinet kaum den Boden zu berühren. Wenn ihm aber der Wind entgegen ist, so hält er sie dicht an sich.

Die Federn an seinem Leibe sind weich, und gleichen der Baumwolle. Sie sind sehr locker und buschig. Die von dem Männchen sind weißer, länger und dicker, als die von dem Weibchen. Die letztern sind gemeinlich grau oder dunkelbraun. Die Rückenfedern dieses Vogels, ob sie gleich von eben der Art sind, als seine Flügel, sind bey dem Männchen kürzer und schwärzer, als bey dem Weibchen. Die Schwanzfedern sind beständig weiß, wenn der Strauß vollkommen ausgewachsen.

Die Neulen gleichen eines Menschen Lenden, sind groß und fleischig, mit einer dicken harten Haut bedeckt, welche runzlich und von einer schmutzigen Weise ist, die ins Rothliche fällt. Seine Beine sind lang, stark und dicke, mit Schuppen bedeckt von dem obersten Gelenke bis auf den Fuß, welcher breit und gespalten ist wie eine Ochsenpfote. Der Huf aber hat Gelenke, und ist mit Klauen bewaffnet, womit er etwas aufnehmen kann. Denn wenn er verfolget wird, so hebt er die Steine auf, die ihm im Wege liegen, und wirft sie mit großer Gewalt hinter sich.

Sie vermehren sich sehr stark, weil sie oft-mals in einem Jahre legen, vornehmlich im Heumonat, und fünfzehn oder sechzehn Eyer auf einmal. Sie geben sich aber nicht die Mühe, über solchen zu sorgen, sondern überlassen sie der Hitze der Sonne, und die Jungen suchen sie so gut fortzubringen, als sie können.

Die Eyer von den Straußen sind sehr groß. Man hat gefunden, daß einige davon fünfzehn Pfund gewogen, und sich sieben Personen daran satt essen können. Sie werden für gut und nahrhaft gehalten. Die Schale ist weiß, glatt, von mittelmäßiger Dicke, und

glemlich hart. Sie werden zu Schalen gebraucht, und man schmückt damit die Cabinets der Neugierigen und Apothekerladen aus. Die Türken und Persianer hängen sie an die Decken ihrer Moscheen zwischen ihren Lampen gleichsam zum Zierrathe. Das Ende von dem Straußflügel ist mit einem starken spitzigen Beine ungefähr ein Zoll lang bewaffnet.

Die Araber jagen sie nicht nur wegen ihrer Federn, welche eine gute Waare sind; sondern auch wegen ihres Fleisches, welches sie unter ihre Leckerbisschen rechnen, ob es gleich trocken und zäh ist. Weil sie schlechte Schüsse und mit Feuerwehr schlecht versehen sind, auch keine Hunde zum Laufen haben, so jagen sie die Straußen zu Pferde, und sehen darauf, daß sie solche wider den Wind treiben. Wenn sie merken, daß solche meist müde sind, so kommen sie in vollem Rennen herzu, und tödten sie mit ihren Pfeilen und Affagayen.

Der Strauß ist sehr gefräßig. Er frisst alles, was ihm vorkommt, Gras, Korn, Knochen, Eisen und Steine. Diese letztern aber gehen, wie bey andern Vogeln angemerkt worden, bey ihm wieder durch, ohne daß sie sonderlich verändert worden.

Die Chymisten schreiben diesem Vogel viele Tugenden zu, welche zu wiederholen unnöthig seyn würde, weil sie nur erbichtet sind. Die Federn sind das einzige, was an dem Strauze schätzbar ist. Sie werden in Europa auf Hüten, Helmen, Janitscharenmützen, bey Comedienkleidern, auf Staatskimmeln und zum Leichenschmucke gebraucht. Die besten sind, die man dem Vogel ausreißt, wenn er noch lebet. Dieseljenigen, welche er verlieret, sind nicht so schätzbar.

Die Araber binden große und kleine, gute und schlechte, alle zusammen in einen Bund. Es ist ein großer Unterschied unter ihnen; so, daß die Factore keine nehmen müssen, als solche,

die wenigstens zwei weiße Hahnenfedern, mit dem Blute darinnen haben, das ist, solche, die entweder vor des Vogels Tode, oder gleich nach demselbem ausgerupft werden, und keine ausgemauserten Federn sind. Man kann den Unterschied leicht erkennen, wenn man nur den Kiel etwas drücket, als welcher in dem ersten Falle einen röthlichen Saft, wie Blut, von sich giebt. Wenn das nicht ist, so sind sie trocken, leicht, und geschickt, vom Wurme gefressen zu werden.

Struthio nothus, Bastardstrauß, Struthio Americanus, Nhanduguacu MARCGRAFII et PISONIS, eine Art Casuarius, von welchem er doch unterschieden ist, in Ansehung seines stumpfen Schwanzes, den er hat, dagegen der Casuarius gar ohne Schwanz ist. Er hat, wie der Casuarius, drey Vorderzehen an den Füßen.

Strychnodendron, s. Arbuscula Coralli.

Stupa, Stuppa, Verg, oder ein in einen Liquorem getunktes und auf das schmerzende Glied gelegtes Tuch.

Stupefacientia, s. Anodyna.

Stupha, Sudatorium, ein Schwitzkasten, ist bey den Chirurgis in den Franzoseneuren sehr bekannt.

Stupor, das geschwächte Fühlen, siehe Tactus imminentus.

Stupor Vigilans, s. Catalepsis.

Sturio, s. Acipenser.

Sturnus, der Staar, ein Vogel mit schwarzen buntgescheckten Federn, einem längern und schmäleren Schnabel als die Elstern, welchen sie verwandt sind. Sie haben aber einen kennlichen Unterschied, nämlich den Unterschied des Schwanzes, wozu noch die zweygespaltene Zunge kommt. Uns ist nur eine Art unter den einheimischen Vogeln bekannt. Er kommt auch in Ansehung der weiten großen Deffnung des Mundes den Schwalben bey.

Stygiae Aquae, werden die ährenden Wasser genannt, wie Aqua Fortis, Aqua Regia.

Styloideus Processus, des Ossis Temporum spiziger Proceß, von welchem drey besondere Muskeln entstehen, der Stylo-pharyngaeus, welcher dem Pharyngi, der Styloglossus, welcher der Zunge, und der Stylo-hyoideus, der dem Zungenbeine oder Ossi Hyoidei eigen ist. Diese Muskeln alle können nicht anders als ihre Theile in die Höhe ziehen.

Styrax, s. Storax.

Styrax Aceris folio, s. Liquidambra.

Subæctio, eine Erweichung, ist, wenn man mit den Händen etwas untermischet oder erweicht, als Wachs, Pfaster &c. oder im Mörsel mit der Keule reibet und erweicht.

Subalaris, bedeutet so viel, als Axillaris Vena.

Subcartilagineum, ist so viel, als Hypochondrium.

Subclavia Vasa, die unter dem Schlüsselbein gelegenen Blutgefäße, Arteria und Vena.

Subcutaneus, wird alles dasjenige genannt, was unter der Haut lieget, es sey Fett, oder was es wolle.

Subductio, eine Abführung, wenn man die bösen unreinen Säfte durch Purgiren aus dem Leibe führet: in der Chymie wird hierdurch Filtratio verstanden, davon an seinem Orte zu sehen.

Suber, der Rork, ist die äußere Rinde von dem Stamme eines fremden Baumes, welcher häufig in Spanien und einigen französischen Provinzen zu finden ist, wird von dannen in großen Stücken und Tafeln heraus gebracht. Der Rork- oder Pantoffelbaum aber ist zweyerley, davon der eine breite und rings um zerfertigte Blätter hat, und deswegen

Suber latifolium genennet wird; die andere aber ist mit schmalen unzerfertigten Blättern versehen,

sehen, und wird *Suber angustifolium* geheissen: beyde tragen Eicheln. Der Baum ist lang und dicke, die Blätter vergleichen sich dem Eichbaum, und sind immer grün. Die erste Rinde dieses Baumes wird zu Fischgarnen, zu Stöpseln &c. die andere und mittlere wird zu den Pantofeln und Schuhsohlen gebraucht, die dritte innerste nehmen die Gerber, ihre Leder steif und hart zu machen. Der Kork nun ist zweyartey, der weiße und französische, und dann der schwarze oder spanische. Der erste muss in schönen Tafeln seyn, keine Knöpfe oder Hügelchen haben, einer mittelmäßigen Dicke, auswendig und inwendig graugelblich, und wenn man ihn ausschneidet, dicht und gleich seyn. Der andere muss äußerlich schwärzlich ausssehen, inwendig aber gelblich, so dicht als er zu haben, doch leicht zu schneiden. Je dicker dieser, je besser er ist. Äußerlich soll der gebrannte Kork, mit dem Saccharo Saturni und frischer Butter vermischt, die Hämorrhoides stillen.

Suber montanum, Bergkork, ist ein halb biegsamer Stein, er schmelzet aber zu einem schwarzen Glase.

Subligaculum, ein Bruchband, deren unterschiedliche Inventiones und Modelle bey den Chirurgis zu sehen.

Sublimatio, die Erhebung, ist eine chemische Arbeit, in welcher das Zener einen ganzen Körper oder einige Theile davon durch eine trockene Exhalation in die Höhe treibet, diese gehen oben in dem Glase oder Tüte in Gestalt subtiler Blumen zusammen, oder auch in einen härtern und festern Leib; diese Arbeit ist das Gegenthil der Präcipitation. Durch diese Arbeit werden etliche Corpora ganz sublimiret, als der Schwefel und Mercurius, andere nur zum Theil, als das Spiegelglas, Asphalt &c.

Sublimatorium, s. Aludel.

Sublingualia Vasa, Sublingualis Glandula, s. Saliva, Lingua.

Submersus, Erstickte im Wasser. Hier von ist ein besonderer Titel in der Medicina legali; denn da vergleichen Leichen auf eine gewaltsame Art umgekommen seyn könnten, untersucht man, ob sie gewiß erstickt sind. Dieses urtheilet man, 1) wenn kein Zeichen äußerlicher Gewaltthätigkeit vorhanden, 2) wenn die Venae in der pia Matre und am allerbesten am Kopfe mit Blute strothen, 3) wenn die Ventriculi und Auriculae Cordis, sonderlich rechter Seite, mit Blute angefüllt sind. Weil die Erstickten im Wasser insgemein noch einmal Lust in sich ziehen, ist derselben Diaphragma mehr ausgedehnet, und der Leib daher aufgetrieben. Die ersten Signa sind auch bey Erstickten außer dem Wasser geltend, wenn man entscheiden soll, ob ein Kind durch Erstickung oder auf eine andere Art umgekommen.

Subscapularis Musculus, ein abziehender Muskel des Humeri. Er entspringt unter der Scapula, und endigt sich nebst dem Latissimo dorsi unter dem Kopfe des Humeri.

Subsidentia, Sedimentum, der Satz im Urin, oder alles dasjenige, was sich vom Harn unten im Wasserglaſe setzt.

Substantia, das Bestandwesen eines Dinges, ist dasjenige, woraus selbiges besteht, daß ein solches Ding sey.

Subventaneus, wird von den unfruchtbaren Eyer gesagt, welche ohne Treten des Hahns concipiret und gezeugt werden, werden Windeyer genannt.

Sucar Mambu, s. Bambu.

Succedanea, s. Antiballomena.

Succenturiati Renes, s. Renes.

Succinum, Carabe, Electrum, Chryselecrum, Agtstein, Bernstein, ein in dem Seewasser verhärtetes Erdhartz. Man kann nicht genau bestimmen, woher der Agtstein in die See komme. Daz es ein Baumhartz sey, welches

welches in die See fließe, ist fabelhaftig. Dass es unterirdische Bäche gebe, aus welchen ein Bergharz in die See fließe, lehret die Natur des Seewassers selbst, in welchem harzhafte Theilchen mit eingemischt sind, und möchte demnach nicht unwahrscheinlich seyn, dass der Agtstein ein verhärtetes Bergharz sei, welches nunmehr von der See ausgeworfen wird. Allein dieser Satz löset alle Erscheinungen und Eigenschaften des Agtsteins nicht auf; im Agtstein sind Insectenbilder, Schmetterlinge, Biene, Fliegen, Kanker, man findet nicht weit von der See um Danzig einen gegrabenen Agtstein, welcher dem Seeagtstein ähnlich ist. Es müssen also Seen mit fließendem Bergharz vor diesem gewesen seyn, in welche die Insecten eingerückelt worden; denn wenn der Agtstein allemal so hart gewesen wäre wie jeho, wie hätten die Insecten dahinein kommen können? TACITUS hat bereits in dem Agtstein allehand verschlossene Insecten gesehen, de Morib. Germanor. Cap. 4. und, dass der Agtstein ein Saft der Bäume gewesen seyn müsse, daraus geschlossen. Es erweiset SENDELIUS, dass die Agtsteingruben von der See überschwemmt worden, und der Agtstein nunmehr von den Strudeln der See ausgewühlet werde. Er hat wegen seines flüchtigen Salzes und balsamischen Hels eine sonderliche Kraft, die scharfe salzhafte Lympham zu zertheilen und zu besänftigen, dient deswegen wider alle Catarthen, ganzen und halben Schlag, Schlafsucht, Schwundel, Mutterbeschwerung, Krampf und schwere Noth, wider welche er nicht allein so roh in Nähchereyen, sondern auch innerlich dessen Praeparata, als die Pilulae de Succino Cratonis, Magisterium Succini, Tinctura, Balsamus und Oleum Succini, vortrefflich dienen; er hat auch dabey eine anhaltende Kraft, deswegen er wider zu viel Harnen, Durchflüsse, Blutspeyen und Saamenfluss gut ist. Dosis 3j.

Woyts Schatzkammer.

Succinum nigrum, Samothracia gemma PLINII, obsidianus Lapis, gegrabener schwarzer Agtstein, welcher gerieben allerhand leichte Körper, als Spreu und klein Papier, an sich ziehet, wie DIOSCORIDES bereits eine besondere Classe der Steine, welche Zedern an sich ziehen, bestimmt hat, und sie Pterygophorus nennet. Vielleicht ist der weiße indianische Edelstein Turmalin, oder der Aschentrecker, welcher Asche an sich zieht, wenn er erwärmet, ein dergleichen gegrabener Agtstein.

Succisa, Morsus Diaboli, Jacea nigra, Praemorsa, Teufelsabbiss, Ambisskraut, St. Peterskraut, eine Art Scabiosa oder Apostemkraut, und von selbigem nur darinnen unterschieden, dass die Blumen aus regulären Halbblümchen bestehen. Darum steht die Succisa auch nur als eine Species unter der Scabiosa als ihrem Geschlechte, Scabiosa folio integro, ganzblätteriges Apostemkraut. Die Wurzel ist schwarz und gleichsam gestümpft, als wenn sie abgebissen wäre, mit vielen Fasern behangen, wächst auf den Wiesen und in Wäldern. Die Wurzel zu Pulver gestossen und 3j. eingenommen, tödtet die Würmer. Einige pflegen dieses Kraut wider die Bezauberung anzuhängen; andere loben diese Wurzeln, innerlich gebraucht, in den Schmerzen der Gebärmutter.

Succolada, s. Chocolada.

Succulentus; saftig, saftreich.

Succus, der Saft, aller organischen Körper Nahrungsmaterie, in deren Umtrieb ihr Leben besteht, sonderlich die Nahrungsfäste der Kräuter.

Succus Acaciae, s. Acacia Aegyptiaca.

Succus Pancreaticus, s. Pancreas.

Succus viridis, Saftgrün, ist ein gesotener Saft, welcher hin und wieder in Deutschland gemacht wird, röhret von den Kreuzbeeren her, und wird zuweilen in kleinen, zuweilen in

Py y y y y

großen

großen Blasen gebracht. Es wird meistens von den Färbern und Malern gebraucht.

Sudamina, Sudationes, Hydroa, Papulae rubrae und mordicantes, auch sudorales, die Grübelsucht, Schwülen, Schweißblätterchen, sind kleine Blätterchen, welche sich nach dem Schweiß auf der Haut finden. Ist ein den Kindern und Jünglingen gewöhnlicher Zufall; röhret von einem scharfen Sero her, hierzu kommt noch ein verhinderter oder zur Unzeit gehemmter Schweiß. Zur Cur dienen gelinde Purgantia aus Mercur. dulc. Diagryd. Resin. Jalapp. und Diaphoretica, als C. C. ust. Lapid. Cancer. Antimon. diaphor. Myrrh. Flor. Sulphuris, Bezoardic. mineral. Spirit. theriacal. camphorat. Tinctura Bezoardic. Spirit. Cornu Cervi, Liq. C. C. succinat. etc.

℞ Aqu. Carduibenedict. Flor. Sambuc. ana ʒβ. Liqu. C. C. succinat. ʒij. Spirit. theriacal. camphorat. ʒβ. Syrup. Scord. q. s. M. D. S. Schweißmixtur.

Zum äußerlichen Gebrauche wird recommandiert, ein rein Hemde anzulegen, und sich rein zu halten, dann kann man sich mit Milch oder Aqua Calc. viv. wozu ein oder ander gran. Camphor. gethan, waschen, oder auch ein Unguentum Saturnin. oder ein Lavament. aus Absinth. Myrrh. Rut. Sulphur. oder

℞ Aqu. Flor. Sambuc. Plantagin. ana ʒvj. Ol. Tartari p. d. ʒij. M. S. Mixtur zum äußerlichen Gebrauch.

Oder: ℞ Aq. Calc. viv. Flor. Sambuc. Rosar. ana ʒj. Spirit. theriacal. camphor. Matrical. ana ʒvj. Sacchar. Saturni ʒij. Camphor. ʒβ. misce.

Oder: ℞ Unguent. Saturnin. ʒβ. Balsam. Sulphuris, Olei Sambucin. ana ʒj. Cinabbar. Antimon. ʒβ. f. Unguent.

Sudatorium, f. Stupha.

Sudor, der Schweiß, ist eine tropfeurweise Auskämpfung des Seri, welche von dem wäßri-

gen Theile des Blutes durch die Poros der Haut dringet. Die Organa, welche den Schweiß absondern, sind die Glandulae miliaries, welche sehr häufig zwischen der Haut zerstreut liegen, sogar, daß sie, nach HORNII Aussage, die innere Seite der Haut machen. Die Drüsen haben unter allen am ersten NICOLAUS STENO und OLAUS BORRICHUS angemerkt; durch diese Drüsen wird das wassersalzhafte Theil des Blutes, als die eigentliche Materie des Schweißes, abgesondert. Noch ist kürzlich anzudeuten, daß der Schweiß von vielen für etwas Widernatürliches gehalten wird; wer aber diese Worte betrachtet: im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, der wird wohl anderes Sinnes werden.

Sudor Anglicus, der englische Schweiß, ist ein täglich bößartiges um sich greifendes Fieber, mit einem häufigen Schweiß. Diese, als eine ganz neue Krankheit, hat BACO DE VERULAMIO, Histör. Regni Henrici VII. Angliae Regis, p. m. 1002 am ersten angezeigt. Um diese Zeit, nämlich 1485. im Herbst, zu Ende des Septembers, fieng dieses Fieber sowohl in der Stadt London, als in andern Theilen des Reichs, als eine neue Landkrankheit, an zu grashieren. Diese Krankheit hat kurze Periodos gehalten, sowohl in Crisi der Krankheit selbst, als in der Zeit der Dauerung; denn welche hiervon augegriffen wurden, und innerhalb 14 Stunden nicht starben, waren sicher und sorglos; sie fieng am 21sten September an, und währete bis zu Ende des folgenden Octobers. Es sind sehr viel Menschen daran gestorben, ehe man den Modum curationis und das Regiment des Patienten hat haben können. Die allgemeine Opinion war, daß diese Krankheit nicht eine Land- und ansteckende Krankheit gewesen, sondern daß sie von einer Malignität in der Luft, aus einer Praedisposition des Ge-witters und ungesunden Veränderungen des Himmels herrührte, und solches zeigte ihre kurze

kurze Zeit an. Zur Cur werden gelinde Purgantia, als Aloë rosata, violat. Mast. Pilular. ♀ar. RUFF. Infus. Sennae, Rhabarb. Species Diazenn. Diajalapp. Resin. Scammon. ♀ dulc. Syrup. de Cichor. c. Rhabarb. recommandiret. Statt aller aber und als Specifica sind die Diaphoretica und Sudorisera, als Tinctur. Bezoardic. Spirit. C. C. Eboris, Viperar. Liquor. C. C. succinat. Liq. C. C. ♀reus, Mistura simplex, ▽ Cordial. H. S. Theriac. Androm. Elestuar. de Ovo, Mithridat. Ferment. Bezoardic. Lap. Bezoardic. Pulv. Bezoardic. SENNERTI, Antimon. Diaphor. simpl. und Martial. Bol. Armen. ▽ sigillat. etc.

Sudor criticus, der gesunde Schweiß in Krankheiten, sonderlich in Fiebern. Er muß gemäßiget seyn, nicht kalt, oder mit Angst verknüpft, er muß allgemein seyn, nicht nur an einigen Theilen; er muß des Fiebers Macht brechen, er muß eine Besserung mit sich bringen.

Sudor fætens, der stinkende Schweiß, ist entweder allgemein, vergleichen SALMUTH. Cent. II. observ. 28. angemerkt, oder besonders, als der Hände, der Füße, unter den Achseln ic. Ferner ist der Schweiß auch in Ansehung des Gestanks unterschieden, denn bald stinkt er wie ein Hock, deswegen dieser Zufall auch *Hircus* oder *Hircismus* genannt wird; bald wie ein fauler und schmieriger Käse, bald schwefelicht ic. Die Ursache ist entweder im ganzen Blute zu suchen, welches mit häufigem Schwefel und Salztheilchen angefüllt ist, welche sich in das Innernste des Blutes vermischen, und solchen Geruch erwecken; oder in der gar zu sehr geöffneten Textur der Glandularum miliarum, durch welche die großen Salz- und Schwefeltheilchen durchgehen. Hierzu aber geben Gelegenheit schwefelichte und stinkende Speisen, Knoblauch, Zwiebeln, starke Bewegung des Leibes, Geilheit, schmutzig und unsauber halten. Die Cur kann mit

einem Purgante, wenn die Ursache innerlich ist, angefangen werden, daß die Menge der Humorum peccantium in etwas gemindert wird. Nach diesem recommandiret MIZALDUS Memorabil. Cent. VI. aph. 49. als ein Specificum das Decoct. Radic. Scolymi mit Wein bereitet; dann kann man sicher äußerliche Mittel gebrauchen, als eben diese Rad. Scolymi im Umschlag, Eisenschlacken, Eßig, in welchem Silberglatte aufgesotten, Pulv. Fol. Myrti, Quercus, Thee, oder Radic. Tormentill. Alum. Vitriol. Martis etc. in die Strümpfe oder Socken gestreuet. Besser wird es seyn, wenn man vor dem Gebrauche dieser Adstringentium den ganzen Leib oder die stinkenden Glieder mit reinem Wasser des Tages zweymal abwäscht, öfters weiße Hemden und reine Strümpfe anziehet, welches öfters allein hilft. Ferner kann man auch unterschiedliche Odoramenta neben bey brauchen, als Ambr. Mosch. Zibeth. Ol. Aurantior. Jasmin. Lavendul. Caryophyll. Balsam. Apoplectic. Epileptic. Schlag. Herz. Carsunkelungarisch Wasser ic. die Schnupftücher damit zu befeuchten. Zu dem Ende ist des MYNSICHTI Kleiderpulver zu gebrauchen, welches er specific unter dieser Description gar sehr recommandiret:

Rx Styrac. Calam. ʒv. Radic. Ireeos Flor. ʒiv. Flor. Anthos, Rosar. rubr. ana ʒij. Benzoës, Caff Lign. ana ʒi. Ladan. pur. Calam. aromat. Caryophyll. Sem. Coriandr. ana ʒvj. Lign. Aloës resin. Santal. Citr. Rhodii ana ʒβ. Cortic. Aurant. Citri, Cyper. rot. ana ʒij. Origan. Cretic. Majoran. ana ʒij. Fol. Laur. Num. vj. Flor. Lavendul. Vio-
lar. ana ʒiβ. Moschi ʒβ. Ambr. grys.
ʒi. m. f. Pulv. gross.

Dieses Pulver kann entweder unter die Kleider gestreuet, oder, wo es sich will thun lassen, unter das Futter genähet werden.

Sudor nocturnus, der nächtliche Schweiß, wird bey den Schwindsüchtigen angemerket.

Sudorifera, schweißtreibende Mittel, sind, welche aus dem ganzen Umkreis des Leibes, und sonderlich durch die hirsensförmigen Drüschen der Haut, das überflüssige Serum abführen. Solche werden am füglichsten in äußerliche und innerliche getheilet. Die äußerlichen sind, welche von außen appliciret, den Schweiß erwecken, als Deckbetten, Bewegung des Leibes, Schwitzstübchen und Väder. Die innerlichen sind, welche diesen Effect zu thun eingenommen worden. Demnach gehörēn hieher alle scharfe Vegetabilia, als Radic. Angelic. Contrayerv. Gentian. Imperator. Sarsaparill. Scorzoner. Ulmar. Herb. Carduibenedict. Centaur. min. Chamaedr. Cardui Mar. Fumar. Salv. Scorzoner. Sambios. Scord. Rut. Lign. Guajac. Fraxin. Juniper. item Lap. \mathfrak{S} . Mandibul. Luc. pisc. C. C. ust. Lap. Percar. Ebur ust. Unicorn. ver. und fossil. \vartriangle sigillat. Lemn. Bol. alb. und Armen. Lap. Bezoar. occident. und oriental. mit Rob Juniperi oder Sambuci. Gleichwie jetzt angeführte nur Simplicia sind, also finden sich auch aus diesen durch die chymische Kunst unterschiedlich bereitete, und zwar 1) *Salina alcalia fixa*, als Sal Absinth. Carduibenedict. Centaur. min. Fraxin. Fumar. Tartari etc. 2) *Salia volatilia*, als Sal vol. C. C. Cranii hum. Urin. Spirit. C. C. essentia. Spirit. \ominus *ci, Fuligin. Viperar. Sanguinis hum. 3) *Salsa volatilia*, als Tinctur. Bezoard. M I C H. Mixt. simpl. Spirit. Bezoard. buss. Liq. C. C. succin. 4) *Salsifixa*, als Tartar. tartarisat. und vitriol. Arcan. duplicat. und endlich 5) *Terrea*, als Bezoard. Mineral. Jovial. Lunar. Antimon. Diaphor. simpl. und σ al. Antihedr. P O T E R I I, Cinnabar. $\mathfrak{G}ii$ und Nativ. Flor. $\mathfrak{P}is$ etc.

Suffimentum, *Suffitus*, *Räucherey*, ist eine Form eines Medicaments, welches auf die Kohlen oder Feuer geworfen wird, daß man den davon aufsteigenden Dampf oder Rauch in die Nase ziehen mag. Dieses ist zweyerley, entweder trocken, oder naß und fließend. Das trockene besteht aus einem gröslichen Pulver, dazu sind dienlich Lignum Aloës, Junip. Mastich. Thus, Oliban. Succin. Benzoë, Bacc. Junip. Storax. Flor. Rosar. Fol. Rorismarin. Rad. Cyper. Ireos Flor. etc. \mathfrak{z} . C. R Flor. Rosar. Fol. Rorismarin. ana P. j. Benzoës, Mastich. ana $\mathfrak{z}ij$. Succin. alb. $\mathfrak{z}j$. Zibeth. gr. jv. Moschi gr. ij. f. Pulv. grossus. Item R Benzoës $\mathfrak{z}i\beta$. Styrac. Calam. Succin. citr. Mastich. ana $\mathfrak{z}j$. Olibani, Myrrh. ana $\mathfrak{z}vj$. Lign. Aloës, Caryophyllor. ana $\mathfrak{z}i\beta$. Flor. Rosar. rubr. $\mathfrak{z}vj$. Lavendul. Cortic. Citri sicc. ana $\mathfrak{z}ij$. f. Pulvis grossus. Das nasse oder fließende aber aus Aceto Bezoardic. Rutac. Lavendulat. Lilior. Convall. Tunic. Rosar. Spirit. Rosar. Meliss. Aq. Carbuncul. Apople-
tic. Essent. Benzoës, Ambr. etc. solche spricht man an die warmen Dosen.

Suffocatio hysterica, Muttererstickung, das Aufsteigen der Mutter, Mutterbeschwerung, s. *Hysterica passio*.

Suffusio, s. *Catarracta*.

Suffusio nigra, s. *Amavrosis*.

Suffusio Sanguinis, s. *Sugillatio*.

Suffrutex, ein *Gesträuch*, kleiner Strauch, holzhafte Sproßlinge, ist das Mittelgewächs zwischen den Stauden und Kraut; der Art sind Lavendel, Rosmarin, Levecoen ic.

Sugillatio, Ecchymoma, *Suffusio*, mit Blut unterlaufen, gequetschet, bedeutet eine Geschwulst, welche von Extravasation des Bluts geschehen. Die Ursache röhret von einem aus den Gefäßen getretenen und zwischen dem Zwischenraum der Fasern stockenden Geblüt, welches von einer Contusion, Stoß, Fall,

Gall, heftigem Schreien, starkem Vomiren, Husten, schwerer Geburt, geschehen kann. Zuweilen wird dieser Affect von der Schärfe des Bluts oder andern übeln Constitution, ohne einige äußerliche Ursache verursacht. Im Anfang der Cur hat man darauf zu sehen, daß das Blut wieder in die Adern zurückgetrieben werde, bevor es außer den Gefäßen gerinne. Dahero ist gut, den Ort mit Aq. simpl. oder dest. Salicis, Fragor. Plantag. Rosar. zu waschen, oder man lege eine Hand voll gequetscht Gras darauf, oder applicire Unguent. de Cerussa, Diapomphol. de Minio etc. Wenn aber das Blut schon geronnen und stocket, so gelten diese Mittel gar nicht, sondern coaguliren vielmehr, und ist einzig und allein von den Discutientibus und Resolventibus Hülfe zu hoffen. Deswegen lege warmen Eßig oder sauern Wein mit Lüchern auf, oder warmen Wein, darinnen Majoran, Salbey und Raute gekochet, oder Spirit. Vini simpl. oder Camphorat. oder

Rec. Aloës Epatic. Myrr. elect. ana ʒij.
Aq. Regin. Hung Elixir. vit. Matth.
ana ʒj. Spirit. Matrical. ʒxx. Camphor.
ʒij. Sacchar. Saturni ʒβ.

Die Myrrhe und die Aloë werden mit dem Spirit. Matrical. solviret, vermische alles, und thue zulezt das Elixir vitae und den Campher dazu, und applicire es oft warm mit einem Schwamm oder viersachen Lüchern, oder zerstoßne Radic. Bryon. Sigill. Salomon. Ari, Fol. Hyssop. und Thapsiae aufgeleget, item Sem. Cumin. Caryophyll. Nuc. Mosch. mit Spirit. Vini infundiret, oder auch

Rec. Radic. Ireos Flor. Sigill. Salom.
Sem. Cumin. Foenicul. Herb. Salv. ana
ʒβ. Caryophyll. Macis ana ʒij.

Koche dieses in Franzwein, und thue weizene Zwiebacken q. s. dazu, f. Cataplasma warm aufzulegen. Item Ol. dest. Anisi, Emplastr. de Cumino, de Labdano, de Spermat. Ceti, de Bryon. Diachyl. simpl. etc. Ist der

Schmerz gar zu groß, so ist Weibermilch mit Thure oder Foliis Verbasc. lutei warm aufzulegen; endlich dienen auch Venaelectio, Schröpfen und dergleichen.

Sulphur, Schwefel, ein brennliches Erdharz mit Vitriolgeist gemenget, wie die chymische Auflösung lehret. Man findet den Schwefel gediegen, Sulphur nativum, wie der ungarsche Schwefel theils einsach und reia, theils mit gediegenem Opperment gemischt. Er wird auch aus dem Schwefelkies geschmolzen. Wird also ♀ gezeichnet. PLINIUS hat den Schwefel ohne Feuer (Sulphur apyron) Hist. Nat. 33. 15. beschrieben.

Sulphur auratum Antimonii, s. Antimonii Sulphur auratum.

Sulphur Caballinum, Rosschwefel, ist der unreine Saz, so nach Verfertigung des Schwefels übrig bleibt, und nachmalen entweder allein, oder mit der squama Ferri in gewisse Krüge oder Formen gegossen, und mit gelbem Schröpfel überzogen wird. Die Raudigkeit der Pferde wird damit curiret.

Sulphur factitium, oder flavum, gelber Schwefel, gemeiner Kramerschwefel, wird in den Schwefelhütten entweder aus gewissen schwefelichten Feuersteinen (welche gelblich, glänzend und leicht zu schmelzen sind) durch Gewalt des Feuers gebrannt, oder auch aus schwefelichten Wassern gekocht, und alsdann in solche lange Formen, in Magdaleones oder Röhren, gegossen; wird aber nicht aus dem Sulphure vivo gemacht, wie einige wollen, denn der Sulphur vivum viel theurer als der Kramerschwefel ist. Er kommt meistens aus Island, Böhmen, Türken und von Goslar, wiewohl zu Neapolis dergleichen auch gemacht wird. Man findet dessen zweyerley Sorten, erstlich den gemeinen in langen Röhren, welche schön gelb, leicht, zerbrechlich, inwendig glänzend und gleichsam crystallisiert seyn, auch wenn man dieselbe in die Hand nimmt, knacken, und gleichsam

Schläge von sich geben müssen, wenn sie gut und auserlesen seyn sollen. Hernach einen bleichen und sehr feinen, welcher in runden Kuchen ist, und von einigen Sulphur virginium, Jungferschwefel, genennet wird, weil solchen das Frauenzimmer in Italien, die Haare damit gelb zu machen, gebrauchen soll. Der Schwefel dient innerlich wider alle Brust- und Lungenbeschwerungen; Dosis 3j. Außerlich aber wider die Kräze und andere Unreinigkeiten der Haut. Praeparata davon sind vornehmlich die Flores, Lac, Balsamus, Tinctoria, Oleum.

Sulphur Lycopodii, s. *Lycopodium*.

Sulphur nativum, oder *vivum*, natürlicher oder lebendiger Schwefel, siehet insgemein wie eine graue Erde aus, welche gerne brennet, und eine blaue Flamme von sich giebt, muß hart und leicht zu zerbrechen seyn, inn und auswendig glänzend, und nicht viel kleine Stückchen noch Sand in sich haben, wird in der Medicin selten gebraucht.

Sulphur scissile, Trieb schwefel; dieser wird an einigen Orten von Natur von sich selbst durch das unterirdische Feuer sublimirt, wird sowohl nächst Cracau in Pohlen, als auch im Königreich Neapel bey Pozzuolo gefunden.

Sulphur Virginicum, siehe Sulphur factuum.

Sulphurata, Schwefeltuch, Einschlag; diese werden also gemacht, man schneidet 1, 2 bis 3 Finger breite Streifen von Leinwand, zieht solche durch geschmolzenen Schwefel, und bestreut sie, ehe sie erkalten, mit den Specieb. pro sulphuratis. Sie werden gebraucht den Wein damit zu schwefeln. Die Species pro sulphuratis bestehen aus folgenden Ingredien- tien. Rec. Rad. Ir. flor. Sem. Coriandr. ana 3ij. Carv. 3j. Nuc. Molch. 3vj. Sem. Foenic. Herb. Serpill. Fl. Samb. ana 3j. Cinnam. Caryoph. ana 3vj. Origan. Santal. rubr. ana 3j. Dieses alles wird großlich zerschnit-

ten und zerstoßen, und durch ein sogenanntes Perforat geschlagen.

Sumach, s. *Rhus*.

Summitates, werden die obersten Spicen einiger Kräuter genannt, als am Werdmuth, Tausendgüldenkraut, Dill, Lavendel ic.

Supercilium, der erhabene mit Haaren besetzte Ort über dem Auge, die Augenbrauen. Dieser Berg macht dem Auge Schatten, daher er auch einen besondern Muskel hat, *Superciliorum Corrugator*, ein Theil des *Musculi Frontalis*.

Superfætatio, die Ueberschwängung, oder die Empfängniß eines Kindes, nachdem bereits vorher eines empfangen worden. Die Frage von der Möglichkeit dieser Begebenheit kommt vor, wenn eine Frau, deren Kind gleich nach der Geburt verstorben, dieweil ihr am Erben gelegen ist, vorgiebt, noch ein Kind geboren zu haben, dahingegen sie in den Verdacht gerathen, daß sothanes Kind untergeschoben worden. Es ist der Wahrheit nicht gemäß, daß nach der ersten Empfängniß noch ein Kind sollte erzeuget werden, welches demnach auch später geboren werden müßte; sondern wenn ja ein Kind nachher geboren wird, ist es ein später Zwilling, welcher zwar zu gleicher Zeit empfangen worden, aber dennoch im Utero zurückgeblieben, weil er fränklich gewesen, und noch einige Zeit zu seiner Vollkommenheit im Utero bleiben müssen. Denn wie könnte eine Schwäng- gerung erfolgen, da der innere Mund des Uteri sogleich nach der Empfängniß geschlossen ist.

Superpurgatio, s. *Hypercatharsis*.

Supinatores Musculi, die Muskeln, welche die Hand auf ihren Rücken legen. *Supinator longus* und *brevis*.

Supplantalia, werden die äußerlichen Mittel genannt, welche unter die Fusssohlen, die Hände in hizigen Krankheiten und Giebern zu dämpfen, gelegt werden, als Sauerteig mit Senf, Salz, Seife, Salpeter ic.

Suppo-

Suppositorium, Glans, ein Zäpfchen, *Stuhlzäpfchen*, ist eine harte Composition von Honig und Salz, rund und länglich formiret, vorunter zuweilen purgirrende Pulver, als Species Hierae, Trochise. Alhand. Sal Gemm. etc. gemischet, alsdann mit Gel bestrichen, und in den Hintern gesteckt werden. NB. Wo sie nicht bald applicirt werden, so zerschmelzen sie in der Luft. 3. E. Rx Mellis ad consistent. debit. coct. 3j. adde Sal. Gemmae, Specier. Hier. c. Agaric. ana 3β. f. Suppositorium, illine Öl. Colocynthid. q. s. D. S. Eröffnend Stuhlzäpfchen. Oder auch Rx Specier. Hier. picr. 3β. Muscero. 3β. Vitell. Ovi Num. j. Salis 3j. Mellis 3j. mische und koch die Masse zur rechten Consistenz, woraus Zäpfchen zu formiren sind. Man macht sonst auch Suppositoria aus holländischem Käse oder Speck, wider die Würmer im Hintern, Ascarides genannt, welche vor der Application in Milch getunket werden müssen.

Suppressio, die Verstopfung, Verschließung einer natürlichen Ausleerung, als

Suppressio Alvi, oder faecum alvinarium, Hartlebigkeit, verstopfter Leib, s. Alvi Suppressio.

Suppressio Lochiorum, die Verhaltung der Reinigung nach der Geburt, siehe Lochiorum Suppressio.

Suppressio Mensium, verhaltene, verschlossene, oder verstopfte monatliche Reinigung, s. Mensium Suppressio.

Suppressio Urinæ, verschlossener Urin, s. Ischuria.

Suppuratio, die Erzeugung des Eiters, die Eiterung, ein Werk der Natur, wenn durch den vermehrten Pulsschlag und erregte Fieberhitze, das geronnene Blut in eine weiße Materie verwandelt wird, welche Pus heißt. Dieses Pus ist entweder das Mittel der Vereini-

gung getrennter Theile in den Wunden, oder die Absonderung böser Säfte von dem Blute in Abscessen, durch welche sich große Fieber endigen, oder der Erfolg dersjenigen Entzündungen, welche nicht zertheilet werden können, sie mögen nun äußerliche oder innerliche seyn; also giebt es Erysipelas suppuratum, die in Eiter verwandelte Rose, Peripistevmonia und Pleuritis suppurata, Eitergeschwüre von Entzündung der Lunge und der Pleura. Ein gutes Eiter muß dick und weiß, mit Blutstreichen gemengt seyn, keineswegs dünne, braun, stinkend, scharf, welches Ichor heißt. Die Mittel, so die Suppuration beförtern, helfen

Suppurantia, eitermachende Mittel. Solche aber sind, welche vermöge ihrer Glutinosität die Poros verstopfen, und die unempfindliche Transpiration verhindern; denn also werden die Humores mehr und mehr zusammengehäuft, und die Fibrae nach und nach ausgedehnet. Solches thun die erweichenden Mittel, als Cataplasmata von erweichenden Kräutern, Herba Malvae, Mercurialis, Parietar. Flor. Sambuc. Verbasc. Melilot. Ol. Amygdal. dulc. Hyperic. Lilior. albor. Scorpion. Pingued. leporin. Lucii pisces, und alle Pinguedines, Honig, Feigen, Zwiebeln, Safran, Taubenkoth, Semen Foen. græc. Emplastrum de Nicotian. de Gumm. Ammoniaco, de Melilot. Diachyl. cum Gumm. Sagapen.

Sura, die Wade, ist das hinterste dicke und fleischhafte Theil des Schienbeins.

Suralis, s. Solaeus.

Surdaster, ein Härthöriger, welcher nicht accurat hören kann.

Surditas, die Taubheit, da das Gehör ganz und gar verloren ist. Wenn diese von Geburt, Zerreißung oder anderer Läsion des Nervi acustici, geschehen, so ist ganz keine Hülfe zu hoffen: ist sie aber vom gehäuftesten und verdicktesten Ohrschmalz, so dienet Succus Absinth. Spirit. Urinæ, Oleum Amygdalar. amar. und Nucleor.

Nucleor. Persicor. und eine gute Missforke, den Dreck (s. v.) heraus zu holen. In den MISCCELLAN. NATUR. CURIOSOR. Dec. II. Ann. VI. Observ. 123. hat ein Chirurgus auf folgende Weise einige Taube völlig curiret: Er steckte das dünne Ende einer Tabackspfeife ganz tief ins Ohr hinein, nachgehends sog er ganz stark am Kopfe der Tabackspfeife, worauf die Patienten etwas Schmerz in dem Ohr empfunden, und auf diese Art ist endlich das Gehör wiederbracht worden. Sonst wird auch dieses Mittel gerühmt, dazu

R Herb. Rut. rec. MJ. Cep. mediocr. Num. j. Radic. Cyclamin. rec. Num. j. schneide dieses klein, und schütte es in einen steinernen Mörsel, thue dazu Rec. Summitat. Absinth. P. β. Bacc. Laur. Num. x. Sem. Carvi ʒj. Amom. Macis ana ʒβ. Caryophyll. ʒβ. Asellor. Num. xv. Alles wird klein gestoßen, allmählich Spiritus Vini darauf gegossen, zwey Tage in der Digestion gelassen, hernach ausgedrückt, und der ausgedrückte Saft zum Gebrauch aufgehoben, dann **R** Husjus Liquor. ʒβ. Spirit. Urin. vol. ʒiβ. Essent. Ambr. ʒβ. misce, hiervon zwey oder drey Tropfen mit Baumwolle in das Ohr gethan.

Suspendiculum, s. Musculus Cremaster.

Sutura, Arme, Raphie, die Verbindung der Knochen an dem Hirnschädel, s. Cranium.

Sutura Coronalis, s. arcualis, die Kron- oder Kränznath, steigt zu beiden Seiten vom vorderen Theile der Schläfe bis zu der Höhe des Haupts hinauf. Sie verbindet das Stirnbein mit den Beinen des Vorderhaupts.

Sutura Lambdoidea, die Winkelnath, steigt am hinteren Theile des Haupts auf beiden Seiten von dem Grunde des Hinterhaupts schräg hinauf, und läuft in der Mitte des der

Länge nach betrachteten Haupts in einen Winkel zusammen. Sie hänget das Bein des Hinterhaupts an die Beine des Vorderkopfs und der Schläfe.

Sutura Sagittalis, die Pfeilnath, läuft von dem Winkel der Lambdanath durch den Wirbel durch, bey den Kindern geht sie bis an die Nase. Sie verknüpft die Beine des Hinterhaupts unter einander, und, indem sie sich weiter erstreckt, auch unterschiedliche Beine der Stirne. Eine falsche Nath ist diejenige, in welcher die Beine also zusammen gehalten werden, daß sie auf einander liegen, wie an der Sutura temporali zu sehen.

Sutura Vulnerum, Nath der Wunden: sie ist vel sicca vel cruenta, trocken oder blutig. Die trockne Nath geschieht durch Heftpfaster, die blutige durch die Nadel und Faden. Sie ist bey großen Wunden nöthig, z. E. in Bauchwunden, durch die Gastroraphia, oder Bauchnath, woselbst die Sutura nodosa mit Knoten, oder die clavata mit Schleifen und unterlegten Compressen statt hat.

Sycion, Συκιον, ein Decocum von Feigen. HIPPOCR. l. 2. de Morb. XXVIII. 8. XXX. 1.

Sycomorus, *Ficus aegyptiaca*, ägyptischer Feigenbaum, Adamsfeigenbaum, Maulbeerfeigenbaum, ist ein großer vielästiger Baum, dessen Holz hart und schwärzlich ist, und wenn man darein schneidet, einen weißen Saft von sich giebt. Die Blätter sehn den Maulbeerblättern gleich, sind aber viel rauer und nicht so grün. Die Frucht ist eine Feigenart, ist aber von den Feigen darin unverschieden, daß sie selten reif wird, wenn man sie nicht mit einem Messer oder Nagel ritet; daß sie fast gar keine Kerne in sich hat; viel süßer, aber nicht so lieblich schmecket. Die Frucht laxirt. Der milchartige Saft, so aus dem Baume fliesst, wenn darein geschnitten wird, soll gut seyn wider die Schlangenbisse,

die Verhärtung der Milz erweichen, und die Wunden zusammen heften.

Sycosis, s. Ficatio.

Syderatio, s. Apoplexia.

Sylvia, Rubecula, Rothkehlchen, einer der kleinsten Singvögel, aus dem Geschlecht derer, die drey Vorder- und eine Hinterzehe haben.

Symmetria, ein gutes Temperament, wenn alle Glieder und Säfte gut und wohl beschaffen sind.

Symparataxis, Συμπαρατάξις, heißt der Streit der Natur mit der Krankheit. *HIPPOCRAT.* l. de ver. Med. XXXVII. 24.

Sympasma, ist so viel, als Phoenigmus.

Sympathia, die Mitleidenheit der Theile unter einander, durch die Gemeinschaft der Gefäße, sonderlich der Nerven. Diese insonderheit machen, daß auch entlegene Theile mit einander leiden, z. E. daß der Magen vom Steinschmerz zum Brechen erreget wird, daß unreine Säfte im Magen Husten machen, daß die Luströthe von Mutterbeschwerung zusammengezogen werde. Die Krankheiten, die aus Mitleidenheit entstehen, heißen Sympathici oder Consensuales.

Sympesis, ist eben so viel, als Concoctio.

CALEN. l. 3. Progn. t. 23.

Sympysis, Σύμψησις, Concretio, die Zusammenwachung der Beine, ist eine Zusammensetzung derselben ohne Bewegung.

Syphytum majus, *Consolida major*, *Syphytum petraeum*, *Solidago*, *Inula rustica*, *Wallwurzel*, *Schwarzwurzel*, *Schneerwurzel*, *Schmalzwurzel*, *Beinwell*, ein Kräutergeschlecht mit einblätterig regulärer Blume und vier unbedeckten Saamen. Die Wurzel heilet kräftig, dient der Brustverehrung und Geschwür der Lungen, wider mancherley Flüsse, Verblutungen, Blutspeyen, Schwindfucht, Beinbrüche, Durchbrüche, rothe Ruhr re. äußerlich wider Gürtel.

Woyts Schatzkammer.

denaderfluß, Bluten der Wunden und Schäden. Praeparata sind Aqua destillat. Radix, Conserv. Extract. Syrupus, Oleum destill.

Syphytum medium, s. Bugula.

Syphytum minus, s. Brunella.

Syphytum petraeum, siche *Consolida minor*.

Symptoma, Accidens, der Zufall einer Krankheit, in so ferne die Krankheit des neuen Uebels Ursache ist. Denn wenn eine Krankheit zur andern kommt, also, daß jede ihre besondere Ursache habe, heißt es Epigenima. Die Zufälle sind entweder von der Krankheit untrennlich (inseparabilia), als Durst und Hitze von Fiebern, oder sie sind also beschaffen, daß die Krankheit auch ohne denselben bestehen könne (separabilia); diese sind entweder heilsam (critica), wie der Schweiß, Durchfall, in gewisser Maße, oder sie sind unheilsam und schädlich, wie der Durchfall in der Schwindfucht. Wider die Symptomata giebt man nur Mittel, wenn sie dringend sind (urgentia), und dieser praktische Schluß heißt Indicatio symptomatica oder palliativa.

Synagris, Steinfisch, ein Seefisch mit einer über den ganzen Rücken gehenden Flossfeder, wie alle Fische haben, welche die hohe See halten. Er ist mit schönen gelben und rothen Farben gezeichnet, und hat spitzige Zähne, nach welchen er von dem Sargo, Salpa, unterschieden ist, als welche breite Zähne wie Menschenzähne haben.

Synanche, s. Angina.

Synapismus, s. Sinapismus.

Synchondrosis, s. Syntaxis ossium.

Synchysis, Σύνχυσις, eine widernaturliche Vermischung des Bluts, oder der Säfte im Auge.

Syncope, eine starke Ohnmacht, ist, wenn der Mensch schleunig darnieder fällt, mit Verlierung der äußer- und innerlichen Sinne,

blässem Gesicht, kalt und starren Siebern, vornehmlich aber mit einem kalten Schweiß, daß bloß der Puls und die Respiration noch zu vermerken, s. Lipothymia.

Syndesmosis, die Befestigung der Knochen durch Bänder, s. Ligamenta.

Syndrome, eine Zusammenkunft oder Häufung vieler Zufälle bey einer Krankheit.

Synimensis, die Befestigung der Knochen durch Pergamenthäute, wie an den Ossibus Calvariae junger Kinder.

Synneurosis, Συνένευσις, Connexio ligamentosa, eine Zusammenfügung der Beine, welche durch Hülse eines Bandes verrichtet wird, wie das Schenkelbein mit dem Hüftbeine verbunden ist.

Synocha, ein stets währendes Fieber, welches continuirlich zunimmt und nachläßt, und sich auf viel Tage erstrecket, mit großer Hitze, zuweilen auch mit einer Fäulnis.

Synochos, ein anhaltendes Fieber, welches kein Nachlassen hat, und zuweilen viel Tage ansteht.

Synodon, ein Seefisch mit breiten Zähnen und einem beinernen Gaumen, weil er Muscheln frisst; er heißt auch Dentex.

Synovia, Aqua articulorum, Aqua glarea-
lis, das Gliedwasser, ist ein starker Fluss
eines wäßrigen Wesens, welches den Verlebun-
gen der Gelenke und tendinosen, auch nervösen
Theile sehr gemein ist. Im Anfange ist die
fließende Materie dünne, weißlich und klar, mit
der Zeit wird sie gelblich, als Honig oder Was-
ser, in welchem Fleisch abgespielt; hierbei
findet sich ein scharfes Fieber, Haupt- und Len-
denweh. Es ist ein sehr gefährlicher Zufall,
und verursacht oft eine Schwindung der Glied-
ver. Weil die Eur dieses Affects den Chirurgis
viel zu schaffen macht, so wird nöthig erachtet,
daß jene bezutragen, was hin und wieder bey
den Sribenten gesehen wenige etwas davon.

geschrieben haben) zu finden ist. Die Eur be-
steht in einer tüchtigen Application der äusser-
lichen Mittel. Ist demnach der Fluss mit
Schmerz, Geschwulst und Entzündung, so ap-
plicire dieses Cataplasma:

Ex Herb. Absinth. Flor. Chamomill. Hy-
osciam. Melilot. Sambuc. ana MJ. Sem.
Aneth. Carvi. Bacc. Juniper. Laur. ana
3vj. Lumbric. terrestr. mund. 3j. Cam-
phor. 3j. Croc. 3ij. in Milch und Aqua
Flor. Sambuc. gekochet, und öfters warm
umgeschlagen.

Besorget man den kalten oder heißen Brand,
so können diese Species in Spirit. Vini cam-
phor. gekochet werden. ETTMÜLLER, und
mit ihm andere, recommandirten Adstringentia,
als da ist Usnea Cran. human. vielfal calc-
arites Vitriol. Vitriol. Mart. Terra Vitriol.
dulc. Flor. Aeris.

Oder:

Ex Pulv. Testar. Ostr. 3j. Lapid. Calami-
nar. Oss. Sepiae, Mandibul. Luc. pisces.
ana 3ij. Spodii praep. Terr. sigillat. ana
3iβ. f. Pulv.

In das lädierte Theil selbst thue man das Un-
guentum Digestivum HILDANI, und legé
das Emplastrum Palmeum oder Slotanum
darauf.

Syntaxis Ossium, die Verbindung der Kno-
chen des menschlichen Körpers zur Festigkeit oder
Beweglichkeit.

Zur Festigkeit und ohne Bewegung.

Harmonia, wenn die Knochen durch eine
gerade Linie verbunden werden, wie
an den Gesichtsknochen.

Sutura, wenn die Knochen durch eine
krumme Linie sich vereinigen, wie an
den Ossibus Calvariae.

Synchondrosis, wenn die Knochen durch
Knorpel vereinigt sind, wie an den
Ossibus Pelvis.

Gom-

Gomphosis, wenn ein Knochen in den andern eingepflanzt ist, wie die Zähne und Maxillae.

Zur Beweglichkeit durch Articulos.

Mit dunkler Bewegung.

Synarthrosis, wie die Osse Carpi und Tarsi.

Mit freyer Bewegung.

Wenn eines Knochens Kopf in des andern Knochens Pfanne tief eingesenkt ist, Enarthrosis.

Wenn eines Knochens Kopf in des andern Pfanne flach eingesenkt ist, Arthrodia.

Wenn zwey Knochen einander aufnehmen, und hin und wieder aufgenommen werden, Ginglymus, wie an den Vertebris.

Wenn zwischen Knochen und Pfanne ein beweglicher Knorpel ist, Amphiarthrosis, wie zwischen der Unterklinnlade und dem Schlafbeine.

Syntensis, die mehrere Befestigung eines Articuli durch überhin gespannte Sennadern.

Syntaxis, Σύντηξις, das Schwinden der Glieder, s. Tabes, it. Atrophia.

Synthesis, Σύνθετις, die Zusammensetzung der Beine.

Synulotica, Συναλωτικὰ, s. Epulotica.

Syphilis, heißt bey dem FRACASTORIO die französische Seuche, siehe Lues venerea.

Syphon, Syringa, Syrinx, eine Sprütze, gehört unter die chirurgischen und anatomischen Instrumente, deren sind verschiedene Arten.

Syringia RUPPII, ist Lilac.

Syringia TOURNEFORTII, ist Philadelphus.

Syringites, Pfeiffenstein, ist Osteocolla, PETR. A BOODT de Gemmis et Lapidibus.

Syringotomum, Syringoma, ein Fistelmesser, die Fisteln damit auszuschneiden.

Syrmaismos, ist ein gelindes Brech- oder Purgativmittel. HIPPOCRAT. 2. de Art. c. 50. GALEN. in Comm. LANG. l. 2. ep. 48. fin.

Syrupus, Serapium, der Syrup, wird in Verfertigung des Mascovabezuckers in kleine Töpfchen gesammelt, und nachgehends in Tonnen gebracht, und weil er stets weich wie ein dünner Honig bleibt, so wird er von den Materialisten Remel, Mel saccharinum, Zuckerhonig, genennet. In den Officinen werden auch sehr viel Syrupi gefunden, welche aus Säften und destillirten Wassern mit Honig oder Zucker zur rechten Consistenz gekochet werden. Und solche sind entweder simplices, welche insgemein aus einem Stück mit Zucker oder Honig bereitet werden, oder compositi, welche aus vielen Ingredientibus bestehen. Sie werden folgendergestalt bereitet: Man sondert die Blumen von den grünen Stengeln und Blättern, nimmt von den abgeplückten Blumen 1 Theil, gießt darauf 2 Theile Wasser, läßt es 24 Stunden stehen, und drückt sodann das infusum durch ein kleiner Tuch, dieses vermischt man mit 2 Theilen gestoßenen Zucker, thut es in ein zinnern oder steinern Gefäß, stellt es in einen mit Wasser angefüllten Kessel, setzt ihn über Feuer, daß das Wasser kochet, röhret unterdessen beständig mit einem eisernen Spatel um, und auf diese Art werden alle Syrupi, so eine Farbe und aromatischen Geruch behalten sollen, gemacht. Zu denjenigen, so das Kochen vertragen können, nimmt man Succ. herbæ 2 Theil, Zucker 1 Theil; besteht er aus Speciebus, nimmt man auf ihj Species libvij Wasser, kochet 2 lib ein, coliret es, thut libvij Zucker dazu, und kocht es gelinde, schäumt es ab, clarificret, coliret und inspissaret es zur gehörigen Consistenz. Kommen aromatische oder purgirende

girenbe Dinge dazu, müssen solche erst in fine decoctionis dazu gethan werden.

Syrupus Althaeae FERNELII. Rec. Rad. Alth. 3ij. Asparag. Gramin. Glycyrr. ana 3fl. Cymar. Alth. Adianth. utriusque, Malv. Parietar. Pimpin. Plantag. ana Mj. Cicerum rubr. 3j. Uvar. passar. exacum. 3fl. Sem. 4. frig. maj. et min. ana 3ij. foche es in ∇ font. 18vj. auf den dritten Theil; zu 4 lb Colatur, thue Sacch. albiss. 18iv. foche es zu einem Syrup. Er wird im brennenden Harn und Stein gelobet.

Syrupus de Cichorio cum Rhabarbaro. Rec. Endiv. hortens. et campestr. ana Miß. Cichor. Tarax. ana Mij. Fumar. Hepat. font. Laetuc. domeſt. Summ. Lupul. Cicerbit. ana Mj. Capill. ♀ 3ijs. Rut. murar. Rad. Apii, Asparag. Foenic. ana 3ij. Glycyrrh. Ceterach. Cuscut. Halicocab. ana 3vj. Hordei 3ij. foche es gnugsamem Brunnenwasser zur Hälfte ein, in 18x, der Colatur infundire Pulv. Rhabarb. elect. 3vij. Spic. ind. 3fl. laß es Tag und Nacht stehen, dann presse es gelinde aus, seihe es durch, und foche es mit 18x. Zucker zu einem Syrup. Ist ein gutes Laxiermittel für Kinder.

Syrupus de Cinnamomo. Rec. Pulv. crass. Cinnam. 3v. gieße in einen Kolben ∇ Cinnam. cum Vin. 18ij. Rosar. fragrant. 3ij. darauf, laß es zwey Tage digeriren, dann seihe es durch, und mache es mit Sacch. clarific. et ad consist. tabulandi et ultra coct. 18ijs. bloß durch die Solution zu einem Syrup. Ist ein Analepticum.

Syrupus e toto Citro. Rec. Sacch. alb. 18ij. Succ. Citr. 18ij. f. l. a. Syrup. zuletzt thue dazu Flaved. trium malor. Cit. ∇ Flor. Aurant. 3ij. seihe es durch, und hebe es auf. Wird in den Morbis malignis verschrieben.

Syrupus Acetostatis Citri. Rec. Succ. acid. Mali Citri per pannum rarum colat,

18vj. Sacch. albiss. 18ij. coq. s. a. Mindert die Hitze und löschet den Durst.

Syrupus Emeticus ANGELISALAE. Rec. Vitr. ♂ pulv. 3j. Cinnam. Zedoar. Sem. Angel. ana 3ij Ras. lign. Santal. rubr. 3fl. Croc. or. 3fl. zerstoße alles, gieße Acet. ros. 3xx. darauf, laß es in der Wärme etliche Tage stehen, als dann presse es aus, und filtrire es, thue Sacch. alb. ad. consist. tabul. coct. 3xx. dazu, und foche es zu einem Syrup. Dosis 3ij. bis 3fl.

Syrupus de Eryfimo LOBELII. Rec. Erysim. totius rec. Mvj. Rad. Enul. Farfar. succul. Glycyrrh. ras. ana 3ij. Herb. Borrag. Capill. ♀ Cichor. ana Miß. Flor. Cordial. Anth. Beton. ana Mfl. Sem. Anis. 3vj. Passul. mund. 3ij. inc. cont. coqu. in ∇ Hord. et Hydromel. ana 18iv. Succ. Erys. 18fl. ad remanu. tert. partis, Colatura expressiae add. Sacch. alb. et puri 18ij. clarific. et coq. ad just. consist. Syrup. Ist gut für den Husten und Engbrüstigkeit.

Syrupus de Jujubis. Rec. Jujub. No. LX. Capill. ♀ Hord. mund. Rad. Liquir. ana 3j. Flor. Violar. Sem. Malv. ana 3v. Cydon. Laetuc. Melon. Papav. alb. Gum. Tragac. alb. ana 3ij. foche es in 18vij. ∇ font. auf zwey Drittel ein, zu der ausgepressten Colatur thue Sacch. alb. 18ij. clarificare und foche es zur gehörigen Consistenz. Dient für den Husten.

Syrupus Liquiritae. Rec. Rad. Liquir. 3ij. Capill. ♀ Fol. Hyssop. ana 3fl. schneide alles klein, infundire es in ∇ fervent. 18iv. und laß es 24 Stunden stehen, dann foche es zur Hälfte ein, presse es aus, und thue dazu Mell. despum. Sacch. alb. ana 18j. foche es zu einem Syrup. Ist ebenfalls für den Husten gut.

Syrupus de Manna solutivus. Rec. Rad. Polypod. queru. Passul. min. ana 3vj. Fol. Senn. el. 3ij. Fl. 4. Cordial. ana P. j. Semi. Anis. Foenic. ana 3j. Macis, Galang. ana 3fl. Zingib. 3ij. Spec. decoct. flor. et fruct. 3j. coq.

coq. in q. s. ∇ simpl. zu der Colatur ffj. thue Mannæ calabr. \tilde{z} ij. Sacch. \tilde{z} xj. f. Syrup. Ist ein ganz gutes Laxans.

Syrupus Myrtinus compositus. Rec. Bacc. Myrt. \tilde{z} iß. Berber. Balaust. Rosar. rubr. Sumach. Santal. alb. rubr. ana \tilde{z} ij. Mespilor. maturor. \tilde{z} x. Succ. Cydon. Pomor. agrest. ana ffj. ∇ font. \tilde{z} vij. koche es, und in der ausgedrückten und clarificirten Colatur löse Sacch. \tilde{z} iiij. auf, und f. Syrup. Dient in Bauch- und Blutflüssen.

Syrupus de Nicotiana. Rec. Succ. Nicot. \tilde{z} biv. Hydromell. simpl. \tilde{z} j. Oxymell. simpl. \tilde{z} iv. lasz es einige Zeit digeriren, dann gieße es ab, und lasz es wieder digeriren, bis der Saft von aller Unreinigkeit gereinigt, dann koche es mit \tilde{z} vij. Zucker zu einem Syrup. Dient in Brusibeschwerungen und Husten.

Syrupus de Stœchade. Rec. Flor. Stœchad. \tilde{z} iv. Rorismar. \tilde{z} B. Calaminth. Organ. Thym. ana \tilde{z} x. Beton. Salv. ana \tilde{z} B. Sem. Anis. \tilde{z} vij. Paeon. \tilde{z} ij. Calam. arom. Cinnam. Zingib. ana \tilde{z} ij. infundire es in ∇ font. \tilde{z} vij. in einem mit einem Helm und Vorlage versehenen Kolben, lasz es 24 Stunden in Digestion stehen, dann destillire den geistreichen Theil über, alsdann nimm den Alembik ab, und koche das übrige zur Hälfte ein, dieses collire, und presse es ans, thue dazu Sacch. \tilde{z} biv. clarificire es, und koche es benebst Zugiebung \tilde{z} j. des übergebliebenen geistreichen Wassers zu einem Syrup. Wird in der Lähmung, Zittern der Glieder, Convulsionen und Epilepsie gelobet.

Syrupus de Symphyto FERNELII. Rec. Summit. ac Radic. Symphyt. maj. Mvj. Rosar. rubr. Beton. Pimpin. Plantag. Polygon. Scabios. Tussilag. ana Mij. stose alles, und presse den Saft aus, diesen clarificire, und koche ihn ein, daß \tilde{z} bij. übrig bleiben, zu diesen thue Sacch. alb. \tilde{z} iiß. und koche es zu einem

Syrup. Ist den Schwindsüchtigen gar zu trächtlich.

Syssarcosis, die Befestigung der Knochen durch Muskeln, wie an allen Articulis.

Systole, das Zusammenziehen belebter Theile, sonderlich des Herzens und der Arterien, s. Cor.

T.

Tabacum, Hyoscyamus Peruvianus, Herba S. Crucis, Herba medica, Tota bona, der Tabak, indianische Weinwelle, oder Wundkraut, besteht aus langen, breiten, und meistens oben zugespitzten, weichen und fetten Blättern, eines scharfen Geschmackes, und widrig schlafbringenden Geruchs: heißt eigentlich Petum, wird aber von einer Insel dieses Namens, wo er am häufigsten gezogen wird, Tabacum, und von einem portugiesischen Abgesandten, JOH. NICOT, Nicotiana genannt, weil er selbigen vor ungefähr 160 Jahren zum erstenmal nach Europa gebracht hat. Dieses Kraut wird hin und wieder in Deutschland, auch bey uns in Königsberg, häufig aus einem kleinen Saamen gezogen, nachgehends bereitet, gesponnen, und zum Gebrauch verthan. Es sind viel Sorten des Tabaks, unter welchen der englische den Vorzug haben will, dessen doch wieder viel Sorten sind. Er hat eine ausgetrocknete, zertheilende und schlafbringende Kraft, deren jene von seinem volatilischen Salz, diese aber von seinem narcotischen Öl herrühret. Er zertheilet den zähen Schleim auf der Brust, und ist denjenigen, welche feuchter Complexion sind, vor andern sehr dienlich: in Betrachtung des Olei oder Sulphuris narcotici macht er trunken. Man hat davon den Syrup. ingleichen den Balsam. und Ungv. de Nicot. Pharm. Nor. Weil der Tabak heutiges Tages beyden von den Gelehrten und Unglehrten sehr gebraucht wird, so wird

wird er von den Medicis, seinen übeln Geruch zu bemantern, mit einem Zusatz anderer Ingr edientien corrigiret und verbessert, z. E. ist des dänischen Leibmedici, DE FRANCKENAU, sein

Tabacum Anticatarrhale, oder *Fluſta-
băt*, von dieser Description zu finden: Rec. Summitat. Rorismarin. P. jv. Flor. Lavendul. P. ij. Cass. Caryophyll. 3iʒ. Benzoës, Styrac. opt. ana 3i. Ligni Neroli 3j. Cortic. Chakarill. 3iij. Cubeb. Oliban. Succin. ana 3j. Mastich. gr. xvij. incis. contus. vermische alles mit englischem oder holländischem ic. Tabak q. pl. A B E L in seinem Studenten-Leibmedico recommandiret diesen Tabak sehr: Rec. Tabac. opt. Virgin. 3j. Fol. Rorismarin. Majoran. Serpill. Fol. Ind. Flor. Lavendul. Rosar. rubr. Stcechad. Ringelblumen, Cyani ana 3j. Biesemholz, Storac. calam. ana 3j. Anisi, Cardamom. Coriandr. Foenicul. ana 3i. milee.

Tabanus, die *Bremē*, ist eine Art länglicher, dünner und schwärzlicher Fliegen, deren Schnabel wie ein kleiner spitzer Rüssel gebildet ist, mit welchem sie das Vieh zu stechen pflegen und ihnen das Blut aussaugen.

Tabarzet, wird der weiseste und feinstes Zucker genennet.

Tabaxir, wurde von den Alten der Saft, so von sich selbst aus den Zuckerröhren gedrungen, (ehe man die Art, den Zucker heraus zu pressen gewußt,) und von der Sonnenhitze erhärtet worden, genennet.

Taberna, s. *Officina*.

Tabellae, *Tabulatum*, s. *Morsuli*.

Tabes, die *Nahrlosigkeit*, wegen Mangels tauglicher Nahrungssäfte, und wegen allerhand Verderbnisse der Werkzeuge, die ein tödtiges Blut machen, der Lunge, Leber, Milz, der Drüsen, wegen gehinderten Durchganges des Chyli durch seine Gefäße, wegen überflüssiger Salze im Blut, wegen Absall der Kräfte

von hohem Alter, wegen alterhand Gemüths-kummer und andern Leidenschaften. Es schwindet aber entweder der ganze Leib, oder einige seiner Gliedmassen verzehren sich, so heißt Tabes dorsalis, wenn wegen Verletzung des Rückenmarks die äußersten Theile verwelken.

Tabinaria, s. *Linaria*.

Tabruba, eine große Frucht in Surinam, welche auf einem Baume gleiches Namens wächst, deren Blätter von einem grünlichen Weiß sind, und den Affen zur Nahrung dienen. Wenn die Blätter abfallen, so bleibt ein Knauß, woraus die Frucht unvermerkt wächst. Sie enthält eine Menge weißer Körner, fast wie die Feigen. Man drückt den Saft aus, welcher schwarz wird, wenn man ihn an die Sonne setzt. Er ist alsdann eine Farbe, deren sich die Indianer bedienen, um sich verschiedene Theile des Körpers seltsam damit zu bemalen, und sie vergeht nicht eher als bis nach neun Tagen. Wenn sie einen Zweig von diesem Baume abschneiden, so läuft ein milchiger Saft heraus, womit sie sich den Kopf reiben. Weil sie mit solchen bloß gehen, so legen verschiedene kleine fliegende Insecten ihren Saamen darauf, woraus sehr beschwerliche Würmerchen erwachsen, welche dieser Saft tödet. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 306.

Tabula, ein Bret oder Blech, in Apotheken hat man verschiedene, z. E. eines zu Malaytrung der Pflaster oder Pillen; ingleichen auch von Kupferbleche, verschiedene Sächen darauf zu legen.

Tabum, das dünne wäßrige Litter in bösen Geschwüren. *BLANCARD* im Lexic. nennet es wäßrig Blut.

Tacamahaca, ist ein buntes und sprengliches Harz, so theils röthlich, theils gelbbraun, und fast durchsichtig aussiehet, hat einen harzigen aromatischen Geschmack und Geruch, wird aus Westindien, mit Blättern ver-

verwickelt, gebracht. Es führet dieses Harz von einem Baume selbigen Namens her, und fleischt entweder von sich selbst, und zwar weiß, durchscheinend und von gutem Geruch, ist aber hier sehr rar, und fast nicht zu sehen; oder wird aus den mit Fleiß gerichteten Bäumen gesammelt, davon man zwey Sorten findet, nämlich die feine und Mittelgattung; jene ist in Granis, diese aber in großen Stücken, wovon die beste viel Grana haben, schön rein und gelb seyn muss. Hat eine zertheilende und erwärrende Kraft, dient wider alle Flüsse und davon rührende Schmerzen, wird meistens wider Zahnschweh zu den Flußpflastern gebraucht, dient auch wider Mägenweh und Colik, als ein Pflaster ausgeleget, deswegen auch in den Officinen das Emplastrum de Tacamahaca zu finden.

Tactus, das Fühlen, einer von den fünf Sinnen, erstrecket sich über den ganzen Leib, und findet sich nicht, wie die übrigen Sinne, nur an einem gewissen Theile, sondern wo bengsame Fibrae vorkommen, da ist auch der Sitz des Fühlens. Wenn man nun die Humores, als welche gar nicht fibros, und die Beine, als gar nicht bengsam, ausnimmt, so findet man von den übrigen nichts, das nicht das Fühlen haben soll, obgleich ein Theil mehr empfindlicher ist, als der andere. Es besteht aber das Fühlen darinnen, daß der Spiritus, wenn die Fasen der Haut und anderer Theile durch einen Gegenstand angegriffen werden, auf eine gewisse Art bewegt werden muß; anders von einem kalten, anders vom warmen, harten, weichen, rauhen, glatten, trecknen, feuchten Gegenstände. Also wird auch ein Schmerz von solchen, welche die Fasen sehr scharf angreifen, und ein Kitzeln von einem weichen Gegenstande erweckt. Hierbei ist zu merken: 1) das Organon; oder Werkzeug des Fühlens; solches sind die Papillulae pyramidales nerveae, welche überall in der Haut, am allerhäufigsten aber an den Spitzen der Finger stecken, und am ersten vom

MARCELLO MALPIGHIO beschrieben sind. 2) die Objecta, welche diese Papillulas angreifen, sind unter einander an der Figur, Bewegung ic. sehr unterschieden, und sind harte und weiche, feuchte und trockne, rauhe und glatte, warme und kalte Dinge ic. So lange nun das Organon von diesen Objectis unmittelbar berührt wird, entsteht auch das Fühlen, und zwar entweder ohne allen Verdrüß, oder mit einer Annehmlichkeit und Kitzelung. Sobald aber besagte Papillulae etwas hart angegriffen, oder andere bestehende Fibrae zugleich afficiert werden, so, daß sich eine traurige Empfindung dazu gesellt, so wird es vielmehr ein Schmerz genannt.

Tactus imminentus, das verminderte Fühlen, auch Stupor genannt; dabei ist zu merken, daß es gar selten in allen Organis des Fühlens, sondern nur in einem oder andern Theile desselben insgemein angemerkt wird. Die Ursache ist theils dem Vicio der Geister, theils auch des Organi selbst zugeschrieben. Aus einem Mangel der Geister geschahet es, wenn diese nicht gebührend einschlissen, entweder wegen Mangel, oder vom Gebrauch narcotischer Mittel, oder wenn der Weg vom Schlag, Lähmung oder Kälte verschlossen ist. Aus einem Fehler der Organorum geschahet es, wenn dieselben entweder ausgetrocknet, oder von vieler Arbeit verhärtet sind, wie man an der Bauern und Arbeitsleute Händen und Füßen anmerkt. Die Cur dieses Zusfalls richtet sich nach allen angeführten Ursachen, welche althier hin und wieder nachzuschlagen, und auf gegenwärtigen Fall zu richten sind.

Taenia, ein breiter in den Eingeweben der Menschen erwachsender Wurm, welcher aus Gliedern gleichsam zusammengekettelt ist, und sehr schwere Zysfälle, Epilepsie, Naserey ic. verursacht.

Tagera, ist eine ziemlich hohe Pflanze in Ostindien. Ihr Laub gestoßen, und auf die Stiche der Bienen, Mustiquen und anderer großen Fliegen gelegt, stillt die Schmerzen im Augenblicke. Der Saame, klein gestoßen, wird gegen Beulen und Geschwüre gebraucht. Allgemeine Historie der Reisen ic. XII. Band p. 686.

Tagetes, *Flos Africanus*, *Othonna*, *Tanacetum Africanum*, *Flos Mexicanus*, *Rosa Indica magna*, *africanische Reinsfahren*, ein Sommergewächs, dessen Blumen hoch- oder blaßgelb sind, und durch ihre Farbe mehr als durch ihren Geruch gefallen. Die Blume ist zusammengesetzt regulair, die Blumen des Randes sind entweder pfeifenförmig oder platt, aber allemal unfruchtbar. Die mittlern Blümchen bringen einen langen Saamen. Der Kelch ist einblätterig, oben gezackt. Man hat die einfachen, gefüllten, die schwefel, die safrangelben Tageten.

Tajassu, also wird in Brasilien der Eber genennet; er hat auf dem Rücken, wie die in andern Gegenden des mittäglichen America, eine natürliche Deffnung, wodurch er hauchet, und welche zum Althemholen dient. Allein, ob er gleich einen solchen Leib, einen solchen Kopf, solche Ohren, solche Beine, und solche Füße, wie der unselige, und auch eben solche Zähne, d. i. hakichte, spitzige, und folglich sehr gefährliche hat, so ist er dennoch durch sein Geschrey, welches furchteinlich ist, wie auch durch das Loch, welches er auf dem Rücken hat, davon unterschieden. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 269.

Talassa, ist eine ostindische Pflanze, welche weder Blätthe noch Frucht trägt, doch wird ihr Laub, um die Brühen wohlgeschmackt zu machen, auf allerley Weise gebraucht. Grün gegessen, reizet es zur Wollust. Allgem. Historie der Reisen ic. XII. Band p. 686.

Talcum, *Talk*, ist ein weicher glatter seifenartiger Stein von verschiedenen Farben. IMPERATI Hist. Nat. L. 26. c. 4. Das Wort ist arabisch. AGRICOLA giebt ihm Nat. Fossil. L. I. p. 578. den Namen Magnetis. Kommt meistens aus Venedig, wo er wächst, wiewohl er auch in England und Deutschland viel zu finden ist. Man findet dessen unterschiedene Sorten, angesehen schon PARACELSUS vier gezählt hat, als den rothen, weißen, gelben und schwarzen. Bei den Materialisten findet man nur zweyerley, als den

Talcum argenteum, *Silber-Talkstein*, und

Talcum aureum, *Gold-Talkstein*. Der beste ist, so grünlichweiss, in großen Stücken, glatt, und, wenn er zerbrochen wird, hell und durchsichtig ist. In Erwägung der Lande, von dannen er kommt, ist der venedische der beste, nachgehends der englische, und endlich der moscowitische. Wird äußerlich zu Schminken gebraucht, deswegen das so berufene Oleum Talcii ganz einig gesucht wird. Statt dieses kann man wohl den Liquor. ▽ foliat. Tartari gebrauchen. Sonst sind bekannt:

Talcum Venetum album, *weisser venetianischer Talk*.

Simile subviride, *bergleichen grünlich*.

Talcum aurei coloris Norwegiae, *norwegischer Goldtalk*.

Talcum ex Episcopatu Salisburgensi, *salzburgischer Talk*.

Talcii Salisburgensis diversae species, eine andere Art vom salzburgischen Talk.

Talcum montanum Bohemicum, *Bergtalk aus Böhmen*.

Talcum tabulatum, cui insunt virgulorum simulacra, *Talktafeln mit baumförmigen Gestalten*.

Lapis Bononiensis, Lithosphorus LICE-
TI, Phosphorus lapideus, bononiischer
leuchtender Stein.

Taleoli lusorii fossiles Badenses, Tesseræ Badenses, gegrabene Würfel. LANG, Hist. Lap. p. 68. Man findet um Baden in der Schweiz kleine viereckige mit ordentlichen Zahlen : :: :: gezeichnete steinerne Würfel, welche von der Römer Zeiten bei Berrütung einer alten römischen Colonie übrig geblieben seyn müssen.

Taleva, ein Flussvogel in Madagascar, in der Größe eines Huhns, mit violetten Federn, rother Stirne, Schnabel und Füßen. Allgem. Historie der Reisen ic, VIII. Band p. 576.

Talir Kara, ein großer ostindischer Baum, mit einem weißlichen dicken Stamm, glatter, mehlicher und aschfarbiger Rinde. Zwar ist die Wurzel ebenfalls weißlich, sie hat aber eine dunkle, starke Rinde, von einem zusammenziehenden Geschmacke. In Wasser gekocht, giebt sie einen Trank, welcher den Schweiß stark treibt, auch die scharfe salzhafte Feuchtigkeit abführt. Sonst hat dieser Baum weder Blüthe noch Frucht. Allgem. Historie der Reisen xc. XII. Band p. 686.

Tallipot, ein Baum auf der Insel Ceylan; er wächst schnurgerade, und gleicht an Höhe und Dicke einem Mast. Seine Blätter sind so groß, daß ein einziges 15 bis 20 Personen vor dem Regen bedecken kann. Wenn sie trocken sind, so bekommen sie eine größere Festigkeit, bleiben aber geschmeidig und heugsam. Ob sie gleich einen großen Platz einnehmen, wenn sie frisch sind, so kann man sie doch falten wie einen Windfächter, und sodann sind sie nicht dicker als ein Arm, und dabei sehr leicht. Sie haben von Natur eine runde Gestalt, aber die Insulaner schneiden sie in dreieckige Stücke, und decken sie im Gehen über sich, also, daß das Woyts Schatzkammer.

spitzige Ende voraus sieht, und den Weg im Gebüsch öffnet. Sie bewahren sowohl gegen den Regen, als gegen die Sonnenstrahlen. Die Soldaten machen Zelte daraus. Sie stehen oben an dem Gipfel des Baumes, wie an den Cocushäumen, Früchte trägt dieser Baum nicht, als dasselbige Jahr, wenn er abstehet. Es ist etwas sehr Merkwürdiges, daß er so dann große Zweige mit schönen gelben Blüthen, aber allzustarkem Geruche treibt, woraus eine harte runde Frucht, in Größe der Kirschen, wächst. Allgemeine Historie der Reisen ic. VIII. Band p. 597.

Talpa, der Maulwurf, ein unter der Erde meistens lebendes Thier, woselbst es Erdwürmer frisht. Es hat, damit es der Lust ermangeln könne, einen immer offenen Canalem arteriosum, und ein ebenfalls allemal offenes Foramen ovale im Herzen. Die vordersten Füße haben eine Ähnlichkeit mit Menschenhänden, von deren Gestalt Herr LINNAEUS es von andern entscheidet. An dessen Fingern sind lange zum Graben geschickte Nägel. Da es nicht völlig der Lust entrathen kann, kommt es manchmal in die Höhe, und macht sich einen Weg durch die sogenannten Maulwurfschaufen. Es giebt auch weiße Maulwürfe. Einen Maulwurf zu Asche gebrannt, solche mit Honig und Eiweiß vermenget, ist gut wider den kalten Brand, Aussatz, Kröpfe und Fisteln. Das warme Blut auf einen kahlen Ort gestrichen, macht die Haare wachsend.

Talpa, eine Krankheit an dem haarichsten Theile des Hauptes, bestehend in einer auf dem Cranio fest aufliegenden knotichen Geschwulst, welche insgemein Cariem ossium zum Grunde hat.

Talus, s. Astragalus.

Tali Leporum, s. Astragalus.

Tamandua, ist Ursula formicaria, oder Myrmicophagus. In der allgemeinen Historie der Reisen

Reisen zu Wasser ic. findet man im XVI. Bande p. 270. Folgendes von ihm aufgezeichnet: Der Lamandua ist ein vortreffliches Thier. Er ist so gross wie ein Hund. Sein Leib ist dicker, als er lang ist, - und sein Schwanz, welcher wenigstens dreymal länger ist, als sein Leib, macht einen so grossen Busch Haare, daß er, um sich vor der Nauhligkeit der Luft und Witterung zu verwahren, sich ganz damit bedeckt. Er hat einen kleinen Kopf, eine überaus lange Schnauze, einen runden Nachen und eine sehr lange Zunge. Sie dient ihm, wie des Amselfängers seine, die Ameisen zu bekriegen. Er ist aber eben so fürchterlich für die Menschen und für die wildesten Thiere, welche er angreift, wenn er sie überraschen kann. Sein Fleisch nützt zu nichts.

Tamarindi, Dactyli acidi, saure oder schwarze Datteln, sind das inwendige Mark einer Baumfrucht mit vielen Häutchen, Kernen und Fasern vermenget, äußerlich schwarzbraun anzusehen, und eines angenehmen säuerlichen, doch etwas schärflichen Geschmacks, kommen meistens aus Ostindien von der Insel Madagaskar und Ceylon; wiewohl sie auch in Westindien zu finden. Die Bäume, worauf sie wachsen, werden für eine Art der Palmen gehalten. Sie werden meistens zerquetscht und zerdrückt in Fässern eingestampft, mit Stengeln, Kern und Mark heraus gebracht; und solcher Tamarinden sind zwey Sorten, eine Gattung bräunlicht, mit vielen Stengeln und kleinen Kernen; die andere ganz schwarz, hat zwar nicht viel Stengel, ist aber mit grossen Kernen versehen. Diese letztern sind viel säurer, denn die ersten. Unter allen werden diejenigen für die besten gehalten, welche ganz schwarz, mit Kernen und kleinen langen Fasern vermischt, auch durchsichtig sind, und, wenn von denselben ein wenig abgerissen wird, gleichsam ein wenig fett scheinen, müssen auch nicht naß oder feucht seyn. Sie führen und öffnen zugleich den Leib, sonst

braucht man sie nur zum Laxiren. Dienen wider überflüssige Galle, fliegende Hitze, Wechsel- und hitzige Fieber, wenn der Leib verschlossen ist. Die Dosis ist 3j. bis jv. in Decoclis. Präparata sind Decoc. Pulpæ Tamarind. und das Electuarium Diaphoenic.

Tamariscus, *Myrica sylvestris*, Tamarisken, ein Kraut mit nadelförmigen Blättern, entweder grün wie der *Tamariscus germanicus*, oder weißlich wie der *Narbonensis*. Die Blumen sind fünfblätterig regulair in einer Achse wachsend, und folgt eine trockene Capsel mit wollichten Saamen. In Apotheken hat man das Lignum und Corticem. In Wein gesetzen dient es wider die Verstopfung der Lungen, Nieren und Harnblasen.

Tamnius, *Bryonia nigra*, wilde Stinkwurzel, ein steigendes sich umschlingendes Kraut, doch ohne Faden (*Capreoli*). Die Blume ist sechsblätterig regulair. Es hat aber dieses Kraut einige Blumen ohne Ovario, und andere mit Ovarii, welche eine trockene Frucht werden.

Tamovata, oder *Tamutiata*, ist ein Fisch in Brasilien, welcher einer Spanne lang ist, und den man mit den Heringen vergleichen würde, wenn er nicht einen sehr dicken Kopf, sehr scharfe Zähne, und vom Kopfe bis an das Ende des Schwanzes so harte Schuppen hätte, daß kaum das Eisen durchdringen kann. Sein Fleisch ist von einem sehr angenehmen Geschmacke. Allgemeine Historie der Reisen ic. VI. Band p. 283.

Tanacetum, *Achanasia*, Reinfahren, Wurmkraut, Revierblumen, ein Krautergeschlecht mit zusammengesetzten regulären Blumen, die beysammen in einem Blumenbusche stehen. Die Blumen sind ihrer Blüten Rand, und tragen feststehende fliegende Saamen. Blühen im Julio. Der Geruch des Krautes ist angreifend, der Geschmack bitter. Es vertreibt die Würmer, wenn dessen Extract in Wein aufgelöst, oder in Gestalt der Pillen

Pillen gegeben wird. Außerlich ist es ein gut Wundkraut und reiniget alte Schäden. Es ist den Blumen nach mit der Balsamita oder saracenischen Münze verwandt.

Tanacetum Africanum, s. *Tagetes*.

Tanacetum agreste, s. *Anserina*.

Tangara, ist ein brasiliischer Vogel, so groß wie ein Sperling, hat einen schwarzen Leib und gelben Kopf. Sein Waldgesang ist nicht sowohl ein Singen als vielmehr ein blosses Murmeln. Man erzählt, die Vögel dieses Namens hielten eine Art von Tanz unter sich, in welchem einer hinfällt, und sich stellt, als wenn er tot wäre, und alle andere lassen alsdann ihr Klaggeschrey hören, so lange bis sie sehn, daß er sich wieder aufrichtet, da sie dann insgesamt davon fliegen. Weil man hinzusehet, der Tangara sey der fallenden Sucht unterworfen, so hat man einige Wahrscheinlichkeit, daß dasjenige, was man für einen verstillten Tod ansieht, ein Anfall von diesem Uebel ist. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band pag. 278.

Tapia, eine ostindische Staude. Das Holz ist äußerlich mit einer glatten aschfarbigen Rinde überzogen, innerlich voll Mark wie der Hollunderbaum, und leicht zu brechen. Die Blätter hängen 3 und 3 an einem einzigen Stiele. Sie sind grün, glatt und glänzend. Die Blüthe besteht aus 4 fingerlangen weissen Blättern, jedwedes steht auf einem kurzen Stielchen, und ist der Länge nach mit einem Knoten und einigen grünen Queerabern befestigt. Hey diesen 4 Blättern stehen 4 andere kurze grünliche, ingleichen einige röhrliche Staubstengelchen. Die Frucht gleicht an Größe, Gestalt, Schale und Farbe einer Pomerange, schmeckt süß, aber nicht ekelhaft. Das Laub zerknirscht, ist ein vorzüglich Mittel gegen Entzündungen, absonderlich des Mastdarms, als eine da zu Lande-

sehr gewöhnliche Krankheit. Allgem. Historie der Reisen ic. XII. Band p. 687.

Tapirussu, ist ein sehr gemeines Thier in Brasilien, es hat ziemliches langes und rothliches Haar. Seine Größe und Gestalt kommen beynahe einer Kuh ihrer gleich. Es hat aber keine Hörner, einen kürzern Hals, längere und hängende Ohren, dünne Beine, einen Fuß ohne das geringste Ansehen einer Spalte, und einem Eselshuf fehlt sehr gleich. Man giebt auch vor, es habe von dem Esel und der Kuh etwas an sich; es ist aber auch noch von beiden durch den Schwanz unterschieden, den es sehr kurz hat, und durch die Zähne, die es viel schärfer und spitzer hat, ohne daß es solche zu seiner Vertheidigung brauchen kann. Es weiß sich nicht anders zu helfen als durch die Flucht. Sein Fleisch gleicht dem Rindfleische an Geschmack, und die Brasilianer bucaniren oder dörren es. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 269.

Tapiti, s. *Aguuti*.

Tapsus barbatus, s. *Verbascum*.

Tarajo, insgemein *Onimatis*, ein japonisch Gewächs; es ist eine Lorbeerfirschengattung. Ihre Blüthen sind vierblätterig, wohlriechend, blaßgelb, und stehen unter den Achseln des Laubes in großer Menge beysammen. Die Frucht hat vier Saamenknöter in sich, ist rot, so groß als eine Birne. Der Baum selbst gleicht einem Birnbaum. Allgemeine Historie der Reisen ic. XII. Band p. 710.

Tarantismus, die Tanzkrankheit, *Chorea St. Viti*, *St. Veits-Tanz*, ist eine stete Begierde zum Tanzen, mit wunderlicher Leibbewegung, Wahnsinn, und ohne Müdigkeit, wird bey denjenigen zur Cur gebraucht, welche von der Tarantula gestochen worden. Es ist aber die

Tarantula, eine Art der achtäugigen Spinnen, um Tarent in Italien, ohngefähr so groß als eine Eichel, und über den ganzen

Leib haaricht; sie hat acht Augen, und vorne an dem Munde zwey krumme Spizien, welche wie eine Zange gegen einander stehen; hiermit verrichtet sie ihren Biß, und theilet auch den Gift mit. Sie sind entweder grauweißlich, oder schwärzlich, und zuweilen auch mit Flecken und Sternchen geziert. Der Biß dieser Spinnen geschiehet nur im heißen Sommer in den Hundestagen, und ist, als ob einen eine Biene oder Wespe gestochen hätte, und zeiget sich ein gelber oder schwarzer Ring um die Wunde, worauf die sehr unterschiedlichen Zufälle folgen, als Herzengast, Traurigkeit, kalter Schweiß, einige wälzen sich im Roth, andere wollen geschlagen seyn, andere lieben die Einsiede oder Todtengräber, andere belustigen sich mit Fechten bloßer Schwertter vor dem Splegel ic. Hierüber werden nun Diaphoretica, Resolventia und Alexipharmacum gebrauchet. **roccon** giebt in seiner XII. curiosen Anmerkung über ein und andere natürliche Dinge p. m. 326. diesen Schweißtrank:

R Radic. Aristoloch. Dictamn. alb. Gentian. Menthastr. ana 3ij. Rutae 3ij. Piper. 3ß. Aqu. Cardui sanct. Biß. Roche alles, bis daß 8 oder 9 Unzen verkocht sind, und thue hernach Olei Juviper. oder Succini gutt. xij. bis xvij. dazu, und giebs dem Patienten warm zu trinken, daß er schwüze nach dem Schröpfen.

Wenn aber solche Arzneien nicht anschlagen wollen, so muß der Tanz angehen, dabeih der Klang des Instruments, sowohl nach der Größe, als nach der Farbe der Tarantulas proportioniret seyn muß, dahero einer nach der Schalmei, der andere nach der Geige, Cymbal ic. tanzt. Sie tanzen zwey bis drei Stunden lang, da sie sich dann auf das Bett legen, und den Schweiß abtrocknen müssen, und nachdem sie ein wenig geruhet, fangen sie wieder an zu tanzen, so, daß sie täglich wohl

12 Stunden mit Tänzen zubringen müssen, wodurch sie doch nicht matt, sondern viel stärker werden. Solchen Tanz müssen sie wohl 14 Tage continuiren, und alle Morgen bey Aufgang der Sonne auffangen, bis sie wieder zurecht kommen. **KIRCHERUS** hat dazu eine besondere Melodie vorgescriben. Und weil sich die folgenden Jahre, um die Zeit, da die Kranken gebissen worden, die Krankheit wieder reget, müssen sie alsdann auch wieder einige Tage tanzen, bis endlich die Krankheit gar ausbleibt. Noch ist zu merken, daß diese Spinne ihren Namen von Tarento, einer Stadt in Apulien, hat, weil sie nicht allein alda meistens gefunden wird, sondern auch dort am ärgsten und vergiftetsten ist.

Taraxacum, *Dens leonis*, *Flos vitellinus*, *Caput Monachi*, *Corona Monachi*, *Hieracium majus*, *Pfaffenblatt*, *Löwenzahn*, *Münchskopf*, *Butterblume*, *Pfaffendistel*, *Dotterblume*, *Ruhblume*, *Saurüssel*, *Hundeblume*, *Scheerskraut*, *Pompeblume*, *Pfaffenschneid*, *Pfaffenstiel*. Es hat gezähnte und geferbte Blätter, hohle milchige Stengel, auf deren jedem eine einzige Blume wächst, aus vielen gelben Blättern, welche zuletzt von dem Winde zerstreut werden. Das ganze Kraut, sammt der Wurzel, ist ein gut Milz- und Leberkraut, dienet wider die Wasser- und Gelbsucht, Scharbock, Harnwinde; außerlich als ein Amulet wider Flecken der Augen, der Saft aus dem Stiel vertreibt die Warzen. Davon ist ▽ dest.

Taraxis, *Téixeris*, eine ganz geringe Entzündung der Augen. Item eine Turbation oder Störung der Humorum des Auges, des Magens, des Bauchs ic.

Tarda, *Otis*, der Trappe, ein Vogel, von der Größe eines Callicuthahns, schwer im Fluge, daher er auch der langsame heißt. Er hat nur drey Zehen an den Füßen, ist in unserm

unsern Gegenden sehr gewöhnlich. Es giebt auch eine kleine Art, *Stella avis*, Kleiner Trappe.

Tarpon, ist ein großer fester Fisch in Südamerica, welcher wie der Lachs und Stockfisch in Stücke zerschnitten wird. Es finden sich einige darunter, die auf 50 Pfund wiegen. Man zieht aus ihrem Fette eine gute Menge Thran. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und Lande ic. XVI. Band p. 119.

Tarsus, die erste Ordnung der Knochen am Unterfuß, bestehend in dem Talo, Astragalo, Osse Naviculari, Cuboide und dreyen Coniformibus, welche durch eine Synarthrosis oder Vergliederung ohne deutliche Bewegung verbunden werden.

Tarsus, der Knorpel des Augenlides; jedwedes Augenlid hat einen einzigen, ist am Rande gelegen, klein und wie ein Bogen gespannt.

Tartarus, der Weinstein, hat eine zweyfache Bedeutung, 1) heißt es die harte vom Schleim zusammengebackene Materie, welche sich an den Zähnen, und oben an dem Zahnsfleisch ansetzt. Dieser muß mit einem tücktigen Instrument abgekratzt, und dann die Zähne mit einem Pulver aus Oss. Sepiae, C. C. usf. Test. Ovor. Ciner. Roristinum. Tabac. Alum. Roch. Tartar. alb. Mastich. Thur. etc. gefäubert werden. 2) Der eigentlich genannte *Tartarus Vini*, welcher eine Art Salzes ist, welches sich, wie ein Salzstein, innwendig an die großen Stückfässer, ein oder zwey Finger dick, anhänget, und einen säuerlichen, auch etwas scharfen Geschmack hat, kommt meistens vom Rheinstrom und aus Frankenland, zuweilen auch aus der Provinz Languedoc, Lyon ic. Er wächst von sich selbst an die Fässer, nach der Farbe des Weins, entweder weiß, und das ist der

Tartarus albus, weiße Weinstein; oder roth, ist der

Tartarus ruber, rothe Weinstein, davon der weiße dem rothen immer vorgezogen wird, absonderlich wenn er fein groß, leicht brüchig, auswendig weiß, und innwendig glänzend ist, nicht viel Erde noch Staub untermischt hat. Er hat eine ganz gelind laxirende Kraft, und führet den saueren Schleim aus dem Magen und Gedärmen, man nehme ihn gleich in der Speise anstatt des gemeinen Salzes, oder in einem Trunk mit Litmatura Martis, welcher zur monatlichen Reinigung dient. Wirb mit diesem Zeichen ♀ bemerket. In der Officin werden schöne Präparata gefunden, als:

Tartari Cremor und *Crystalli*, davon unter Lit. C. zu suchen.

Tartarus Emeticus, Brechweinstein, ist ein Cremor *Tartari*, welcher mit den schwefelichten Theilchen von dem Cament oder der Leber des Antimonii angefüllt ist. Rx Cremor. ♀, Croci Metall. ana ʒij. pulverisire und mische es unter einander, schütte das Mengsel in einen irdenen glasurten Krug, gieße ungefähr 7 fontan. ihj. darauf, decke den Topf zu, und setze ihn über's Feuer, las den Saft 8 bis 9 Stunden, rühre ihn immer mit einem hölzernen Spatel um, und gieße immer von neuem heiß Wasser darauf, sobald sich das erste verloren oder verzehret: seihe darauf allen siedend heißen Liquorem durch ein woll'en Tuch, oder durch doppelt genommene Leinwand, laß ihn läutern, und in eben denselben Topf die Hälfte Feuchtigkeit verrauen: hebe den Topf vom Feuer ab, und laß ihn, ohne Umrühren, abkühlen: gieße den Liquorem neigungsweise ab, so findet man Crystallen, welche man absondern kann. Laß darauf ohermal drey Viertel Feuchtigkeit verrauen, und den Rest wieder abkühlen, so hat man neue Crystallen; halt mit diesem Evaporiren und Crystallisiren so lange an, bis man den *Tartarum emeticum* ganz herausgezogen, laß die Crystallen trocknen, und hebe sie auf. Es ist das

Aaaa a 3

gülge-

allgemeine Vomitus, von iii. bis vj. gr. gegeben.

Tartarus Emeticus solubilis LEMERY, ist eine Operation, da der Tartarus solubilis mit einem Theil von dem Vitro Antimonii, das ihn vomitivisch macht, angefüllt ist. Rec. Crystall. Tartar. $\frac{3}{4}$ v. thue sie in ein gläsern Gefäß, gieße so viel Spiritus Urinae darauf, daß er zwey Finger hoch darüber stehe, so wird eine kleine Auswällung sich ereignen, weil sich der Cremor Tartari in dem Spiritu Urinae auflösen wird: ist die Auflösung vollbracht, so thue eine Unze auf das subtileste gepülverten Vitri $\frac{2}{3}$ ii, und 8 bis 10 Unzen Wasser darunter; lasz alles zusammen in einem Sandfeuer auflösen, 7 oder 8 Stunden lang, und gieße, sobald sich die Feuchtigkeit aufgezehret, wieder heiß Wasser darauf; filtrire es hernach, und lasz in einem Sandfeuer alle Feuchtigkeit verbrauchen, so wird man ein weißgrau Pulver erhalten, welches wohl verwahret werden muß. Ist auch ein gelind Vomitus, von jv. bis xij. gr. zu geben.

Tartarus martialis solubilis LEMERY, ist ein aufgelöster Tartarus, der mit den salzischen Eisentheilchen ausgefüllt ist. Thue in ein gläsern Gefäß aufgelösten $\frac{3}{4}$ tri $\frac{3}{4}$ v. und Tinct. $\frac{2}{3}$ is $\frac{3}{4}$ xvj. sehe das Gefäß in Sand, und lasz die Feuchtigkeit des Liquoris über einigen kleinen Feuer verbrauchen, so lange bis ein braunes Pulver zurück bleibe, verwahre solches wohl, und hebe es zum Gebrauch auf. Dieser Eisen-Tartarus hebet alle Verstopfungen, die net also wider die Cachexie, Wassersucht, verstopften Menses, Colicam nephriticam, und wenn man den Urin nicht lassen kann. Die Dosis sind $\frac{3}{4}$ fl. bis $\frac{3}{4}$ fl.

Tartarus solubilis LEMERY, ist ein zu einem Salz gebrachter Cremor Tartari. Rx Crystall. $\frac{3}{4}$ tri $\frac{3}{4}$ vij. Sal. fix. $\frac{3}{4}$ tri $\frac{3}{4}$ v. pülvore und mische es unter einander, schütte dieses Mengsel in eine gläserne Glocke, gieße ungefähr $\frac{1}{2}$ comm. $\frac{3}{4}$ vij. darguf, lasz die Materie eine hal-

be Stunde lang allmählich aussieden, lasz sie darauf wieder abkühlen, filtrire sie, und lasz den Liquorem bis zu dem Eintrocknen verrauen, so wird ein weiß Salz zurück bleiben, welches wohl zu verwahren ist. Es ist eine herrlich eröffnende und laxirende Medicin, sie dienet wider den Schlag, Wassersucht, und andere von Verstopfung herrührende Krankheiten, man nimmt davon gr. x. bis $\frac{3}{4}$ fl. Wird Sal vegetabile, wie auch

Tartarus tartarisatus genennet.

Tartarus Vitriolatus, $\frac{3}{4}$ lat. ist ein Tartarsalz, das mit den Acidis des Spiritus Vitrioli gezeichnet ist. Gieße in eine gläserne Eucurbit Ol. Tartari q. v. und nach und nach Spiritum Vitrioli rectif. darauf, so wird eine große Efferveszenz daher entstehen: halte mit dem Daraufgießen so lange an, bis keine Ebullition mehr darauf komme: seze alsdann die Eucurbit in Sand, und lasz über einem kleinen Feuer alle Feuchtigkeit verbrauchen, so wird ein sehr weisses Salz zurück bleiben, welches wohl zu verwahren ist. Es ist ein schön eröffnend Mittel, und purgiret etwas; man giebt es wider Melancholiam Hypochondriacam, Quartanieber, Krämpfe und alle andere Krankheiten, wo eine Deffnung der Gänge und Ausführung durch den Urin nöthig ist. Die Dosis ist von gr. x. bis $\frac{3}{4}$ fl. Von der Tartartinctur ist unter dem Titel Tinctura zu suchen.

Tasis, Taxis, die Aussstreckung eines Gliedes.

Tatar, also wird ein gewisses Thier in Südamerica genennet. Die allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande ic. XVI, Band p. 127. meldet davon Folgendes: Man unterscheidet zweyerley Arten von Tatern, die eine, welche von der Gestalt eines sechsmonatlichen Ferkelins sind, haben in dem Bauche eine Art von Perlenmutter oder Muschel, und eine andere in der Gegend der Nieren. Sie haben alle lange Schnauzen, die beyden Vor-

derpf-

der Pfoten dienen ihnen statt der Hände, und jede Pfote hat fünf Zehen.

Tatu, *Armodillo loricatus et squamatus*, *Diabolus Javonicus*, ein besonders mit Schuppen, wie eine Tannenzapfenfrucht belegtes Thier, mit drey krummen Nageln an seinen vier Füßen.

Tavon, ist der Name eines Vogels in den philippinischen Inseln. Die allgemeine Historie der Neisen &c. giebt im XI. Bande p. 428. folgende Nachricht davon: Er ist ein Seevogel, schwarz, und am Leibe kleiner als ein Huhn, an den Füßen aber und am Halse ziemlich lang. Seine Eyer legt er in sandichten Boden, und sie haben beynahe eben die Größe als Gänseeyer. Was aber zu verwundern ist, so findet man nach dem Auskriechen des jungen Vögelchens zwar kein Weibes mehr im Ey, den Dotter aber noch eben so ganz als zuvor, ja er ist auch noch eben so gut zu essen als vorhin; woraus denn der Schluss folget, daß die Fruchtbarkeit nicht allemal in dem Dotter beruhe. Man brät und isst die Jungen, ehe sie noch flicke sind. Sie schmecken eben so gut als die beste Taube. Die Spanier essen gar oft das Junge und den Dotter aus seinem Ey zu gleicher Zeit. Doch das folgende verdienet eine weit größere Bewunderung. Das Weibchen legt seine Eyer, an der Zahl 40 bis 50, in ein Grübchen, scharret Sand darüber, und überläßt der warmen Luft die Mühe, diesen Brutofen zu erhüten. Sind die Jungen endlich im Stande, die Eyerhülle zu öffnen, und aus dem Sande hervor zu kriechen, so setzt sich die Alte auf einen in der Nähe stehenden Baum, läuft auch zuweilen um das Nest herum, und schreitet dabei aus vollem Halse. Sobald die Jungen ihre Stimme hören, wenden sie alle ihre Kräfte daran, arbeiten sich los, und kommen zu ihr.

Taurocola, heißt der beste Leim, wird aus den Ohren und andern guten Stücken der

Hirschhäute bereitet. Doch insgemein wird es auch von allem Leim gebraucht.

Taurus volans, eine Art gehörnter Käfer mit Hirschgeweihen, ist wohl 6- bis 8 mal größer, als unsere gemeinen Baumtschröter. Er sieht ganz schwarz, glänzet wie Gagat, bis auf die Flügel, welche gelblich sind.

Taxa, der Preis oder Werth, nach welchem die Medicamente verkauft werden. Also wird auch derjenige Catalogus officinarum und Verzeichniß aller in der Apotheke vorhandenen Medicamente genannt, daby der Preis allezeit gesetzt, was sie gelten sollen.

Taxus, *Eibenbaum*, ein nadelförmige Blätter habender Baum, welche im Winter dauren; auf einem Baume sind männliche und weibliche Blumen, letztere tragen eine oben und unten offene Beere mit einem Kerne. Der Geschmack der Beeren ist süß, und sie können unter die Laxantia gerechnet werden. Das Holz von diesem Baume am bloßen Leibe getragen, soll gut vor das Becheren seyn.

Taxus, der Dachs, ein über Winters in unterirdischen Höhlen lebendes und der Nahrung größtentheils ermangelndes Thier; ist etwas größer als eine Räze, aber niedriger als ein Fuchs; hat einen dicken und in der Mitte gemeinlich schwarzen Kopf, scharfe Beißzähne, ein zottliches dickes, mit grauen oder schwarz und weiß vermengten häßlichen Haaren besetztes Fell, und kurze Füße; und damit es sich mit weniger Luft erhalten könne, hat es den Canalem arteriosum und das Foramen ovale beständig offen. Wir haben *Taxum suillum*, den Schweinedachs, weil er einen spitzigen Rüssel, und nur in zwey Theile abgetheilte Klauen hat, wie ein Schwein, und *Taxum caninum*, den Hundedachs, weil er ein Maul und in etliche Zehen abgetheilte Füße, wie ein Hund, hat. Man findet derselben sehr viel in Italien und Neapel, wie auch in der Schweiz und Deutsch-

Deutschland; da sie sich in tiefen sandichten Höhlen aufhalten. In Italien und der Schweiz wird das Fleisch davon gegessen.

Tecolitus, Τυχόλιος, heißt der in den Meerschwämmen gefundene Wasserstein, beym MERCATO, von τύχει, fundere, weil er den Urin treiben und gleichsam schmelzen soll.

Tegula, *Testudo*, eine Mussel, ist ein den Probiern wohl bekanntes Gefäß, welches das stärkste Feuer aushält, aus Tone gemacht wird, und die Capellen und Treibscherben während der Arbeit vor den einfallenden Kohlen und Asche verwahret. Man hat verschiedene Arten derselben, gemeinlich aber werden sie halbcylindrisch oder kugelförmig gemacht.

Tela Aranearium, *Spinnewebe*, siehe *Aranea*,

Telamon, heißt bald eine Binde, bald Geschabt Tuch, welches auf Wunden und Geschwüre gelegt wird.

Telephium, wird 1) das Eupatorium, hernach 2) auch ein Geschwür genannt, und beydes darum, weil *TELEPHUS* ein König in Mysien, solch Kraut aufgesucht, und die Geschwüre damit geheilet hat.

Telephium legitimum IMPERATI, das wahre Telephium, hat paarweise gesetzte Blätter, eine fünfblätterliche regulare Blume, und eine conische trockene Frucht. Blüht im Junio.

Tellege, s. Ketule.

Tellinae, *Tellinen*, sind zweyschalige Muscheln, deren Vergliederung außer dem Mittelpunkt des Gebäudes angebracht ist, und welche länger als breit, auch auf beiden Schalen sehr wenig erhaben sind. Herr Richter hat folgende Arten;

Tellinae laeves.

Glatte Tellmuscheln.

Tellina, *Concha fere cuneiformis*, *ambitu serrato*, *admodum leviter striata*,

intus violacea, die kegelförmige *Tellina*, mit gekerbtem Rande, gestreiften Schalen, und inwendig blau, die scharfe Säge.

Tellina, *basi lata*, *intus carnea*, *striis albis*, *a cardine ad ambitum ductis*, *non serrata*, die fleischfarbene, weißgestreifte aufrechtsstehende *Tellina*, die stumpfe Säge.

Tellina, *basi lata insistens*, *violacea*, *radio uno albo et lato notata*, die blaue aufrechtsstehende *Tellina*, mit einem einzigen weißen breiten Streife.

Eadem, *radio plurimo albo notata*, die blaue aufrechtsstehende *Tellina*, mit vielen weißen Streifen.

Tellina subfuscata angustior, *intus purpurascens*, die bräunliche schmale *Tellina*, inwendig roth.

Tellina laevis, *toto eburnea*, die glatte elsenbeinfarbene *Tellina* des RUMPHII.

Tellina laevis eburnea, *cardine roseo*, *intus lutea*, die glatte elsenbeinfarbene *Tellina*, an der Angel roth, und inwendig gelb.

Tellina ex albo ad luteum inclinans, *ad cardinem roseo colore notata*, die von weiß ins gelbfallende, an der Angel roth-gezeichnete *Tellina*.

Tellina alba picta, *chorographica*, die weiße gemalte *Tellina*, mit Landschaftszeichnungen.

Tellina alba laevis, *radiata*, *radiis vix apparentibus*, die weiße gestrahlte *Tellina*, mit kaum sichtlichen Strahlen.

Tellina violacea, *quatuor radiis albis notata*, *Chania tenuis violacea*, *radiata*, die blaue *Tellina*; das blaue, oder purpurfarbene Sonnenstrahlduplett, mit vier weißen Streifen, welche LISTER zu den Chamen rechnet.

Tellina magna, *intus purpurea*, *caetera striis exasperata*, die blaue große *Tellina*, mit

mit etwas rauhen Querstreifen; und inwendig roth.

Tellina cuneiformis, *Petasunculus carnei coloris*, das fleischfarbene Hammetje, oder Schinkchen, die zugespitzte *Tellina*.

Tellina, quae *Petasunculus lutei coloris*, das gelbe Hammetje, oder Schinkchen.

Tellina, quae *Petasunculus*, *minii colore*, *Tellina rubra*, *cuneo angusto producissimo donata*, das zinnoberfarbene Hammetje, mit sehr spitzig ablaufender Angel.

Tellina, quae *Petasunculus*, *palearum colore*, das blaßgelbe Hammetje.

Tellina, quae *Petasunculus*; *totus albidus*, das ganz weiße Hammetje.

Eadem, *cardine roseo*, das weiße Hammetje, mit rosenfarbener Angel.

Tellina, *cuneo angusto dentato*, *lutea*, *Folium*, die gelbe *Tellina*, mit ausgezackter Schale und sehr spitzig ablaufender Angel, das gelbe Blatt.

Tellina eadem radiata, eben diese *Tellina*, mit Strahlen.

Tellina eadem, maculis in luteo fuscis, eben diese *Tellina*, mit gelben Flecken.

Tellina subalbida purpurascens, *semicirculis transversim notata*, die weiße, ins Röthliche abfallende, mit halbzirkelförmigen Linien bezeichnete *Tellina*.

Tellina maxima latissima subrubra radiata, eben diese, etwas breiter, mit rothen Strahlen.

Tellina ex fusco purpurascens, *unicolor*, die braunrothe *Tellina*.

Tellina ex violaceo purpurea, *radiis albis obscure notata*, die violetrothe, und mit weißen schwachen Strahlen bezeichnete *Tellina*.

Tellina alba tenuis, *striis rosei coloris*, das weiße durchsichtige, rosenfarbene Strahl-duplett.

Tellina laevis alba, *admodum compressa*, *in cuneum angustum exporrecta*, die schmale und sehr dünne *Tellina*, mit spitzig ablaufender Angel.

Tellina admodum compressa, *rosei coloris*, das schmale Rosenduplett, die rosenfarbene *Tellina*, mit sehr platter Schale.

Tellina, *minii colore*, *semicirculis et striis notata*, die zinnoberfarbene, mit Halbzirkeln und Streifen belegte *Tellina*.

Tellina candida, *semicirculis notata*, *ad cardinem dentata*, *Folium album*, die an der Angel gezackte, mit halbzirkelförmigen Reisen belegte *Tellina*, das weiße Blatt.

Tellina laevis alba, *lineis semicirculatis notata*, die weiße *Tellina*, mit halbzirkelförmigen Furchen.

Tellina laevis alba, *duabus plagulis*, *vel striis luteis notata*, die weiße glatte *Tellina*, mit zwey gelben Strahlen.

Tellina alba, *tribus radiis purpureis notata*, die weiße *Tellina*, mit drey purpurfarbenen Strahlen.

Tellinae asperae radiatae, rauhe Strahl-dupletten.

Tellinae Virgatae, Sonnenstrahlen.

Tellina virgata, *albis in luteo striis radiata*, die gelbe *Tellina*, mit weißen Strahlen.

Tellina virgata, *albis in roseo striis radiata*, das Rosenduplett, mit weißen Strahlen.

Tellina virgata, *albis in purpureo fusco striis radiata*, das braunrothe Strahl-duplett, mit weißen Strahlen.

Tellina virgata, purpureis in albo striis interceptis, radiata, das weisse Strahlduplett, mit gertheilten purpurfarbenen Strahlen.

Tellina virgata, striis in albo luteis, mixtas characterum formas habentibus, radiata, das weisse Strahlduplett, mit gelben Strahlen, in welchem Buchstabenzzeichnungen zu sehen: gestrahlte Buchstabschulpe.

Tellina, striis in pallide luteo albis radiata, das gelbliche Strahlduplett, mit weissen Strahlen.

Tellina virgata, striis in pallide luteo albis, bijugis, radiata, das blaßgelbe Strahlduplett, mit zwey und zwey neben einander stehenden weissen Strahlen.

Tellina Gari, *Tellina violacea*, striis albis bijugis, die bei dem RUMPHIO sogenannte *Tellina Gari*: ein schwarzes oder blauliches, mit weissen doppelten Strahlen bezeichnetes Strahlduplett.

Tellina virgata, luteis in rufo striis radiata, das röthliche Strahlduplett, mit gelben Strahlen.

Tellina virgata, rufis in luteo striis radiata, das gelbe Strahlduplett, mit röthlichen Strahlen.

Tellina virgata, striis in albo sanguineis raris virgata, das weisse Strahlduplett, mit wenigen blutrothen Strahlen.

Eadem, striis sanguineis frequentibus, eben dieses, mit mehreren blutrothen Strahlen.

Eadem, striis sanguineis frequentibus interceptis, eben dieses, mit unterbrochenen häufigern blutrothen Strahlen.

Tellina aspera, Linguae felis instar, alba, striis rubris rarius virgata, das rauhe, weisse Strahlduplett, mit wenigen rothen Strahlen: die Rahenzunge, Robbinzunge, das Chagrinduplett.

Tellina aspera alba, rubris striis frequentibus virgata, das Chagrinduplett, mit häufigen Strahlen.

Tellina aspera alba, striis rubris pallentibus virgata, das Chagrinduplett, mit blaßrothen Strahlen.

Eadem, striis evanescentibus, das Chagrinduplett, mit verloschenen rothen Strahlen.

Tellinae reticulatae et undatim pictae oblongae, längliche, gitter- und wellenförmig gezeichnete Tellinen.

Chamae literatae oblongae, die länglichen Buchstabschulpen.

Chamae reticulatae, Strickdupletten.

Tellina magna lutescens, tenuiter sciata, undulatim depicta, *Tellina literata*, nigro plurimum adumbrata, die gelbliche, schatticht gezeichnete, große Buchstabschulpe, oder das Strickduplett.

Tellina literata, vel reticula, reticulo tenuiter scripto, die Letterschulpe, oder das Strickduplett, mit zarten gitterförmig gezogenen Linien.

Tellina literata, reticulo crassius scripto, die Letterschulpe, oder das Strickduplett, mit groben gitterförmig gezogenen Linien.

Tellina literata, in qua literae Romanæ M visuntur, die Letterschulpe, mit römischen M Gestalten.

Tellina sublutea, duplici radio albo notata, in qua literae V visuntur, die gelbe, mit zwey weissen Strahlen gezeichnete Letterschulpen, mit V Gestalten.

Tellina subcerulea, inca rosea, literis A ordine positis, die blauliche, inwendig rosenfarbene Letterschulpe, mit ordentlich gesetzten A Buchstaben.

Tellina violacea, literis Romanis M, X et V notata, die blaue Letterschulpe, mit den römischen Buchstaben M, X und V gezeichnet.

Tellina

Tellina sublutea, reticulari opere picta literis Romanis A duplicatis, die gelbliche Tellina, mit Gitterwerk und doppelten A Buchstaben.

Tellina Xulaneensis, undosis lineis picta, die xulaneische Schulpe, mit wellenförmigen Linien bezeichnet, die Tour de Bra, beim RUMPHIO.

Tellina Xulaneensis, undosis literis A Romanis ad seriem positis, die xulaneische Letterschulpe, mit ordentlich gesetzten römischen A Buchstaben.

Tellina variegata, unico radio, sive plagula, albescente notata, die bunte Tellina, mit einem weißen Strahle.

Tellina variegata, duplii plagula albescente notata, in qua sunt pennarum more dispositae maculae, die bunte Tellina, mit zwey weißen Strahlen, worinnen Federwerk gezeichnet ist.

Tellina, ex albo et cinereo eleganter variegata, triplici plagula albescente notata, die aus weiß und aschgrau gezeichnete Tellina, mit drei weißen Strahlen.

Tellina lata, subrufa radiata, die breite rothliche Tellina, mit Strahlen.

Tellina, ex rufo maculata, fasciis exasperata, die rothgescheckte, von Queerstrichen scharfe Tellina.

Tellina major, intus lutescens fasciis exasperata, radiata, das mit scharfen Queerstrichen belegte große Strahlbüppelt, inwendig gelb.

Temperamentum, die jenen Personen eigene Mischung der Säfte, nebst dem Verhältniß der Gefäße zu solcher. Temperamentum sanguineum, ist eine zum Umlauf geschickte und freye Mischung eines hochrothen Blutes, welches durch die Backen und Lippen scheinet, und durch Leidenschaften, die bald erreget werden, leicht beweget wird. Diese Leute sind in ihren Rathschlüssen unüberlegt, leichtsinnig, und

haben ihre Krankheiten von der Vollblütigkeit. Temperamentum pblegmaticum, eine Mischung des Blutes mit zähnen Feuchtigkeiten, doch ohne Krankheit, welche langsame Bewegung des Blutes mit sich bringet. Diese Leute sind in ihren Leidenschaften gelassen, überlegen wohl und lange, und haben ihre Krankheiten vom Stocken der Säfte. Temperamentum cholericum, eine Mischung des Blutes von hizigen Salzen. Diese Leute sind trockener Art, überreister Rathschlüsse fähig, die sie während walender Säfte fassen, und sich selbiger bald gereuen lassen. Temperamentum melancholicum, die schlimmste Mischung, allemal kränlich, schwer zu Bewegungen des Blutes, nachsinnend, unschlüssig, zur Traurigkeit mehr als andern Affectionen geneigt, einsam, scharfsinnig, fleißig und unablässig, sie haben insgemein gallische Krankheiten. Es giebt aber nicht leicht zu bestimmende Mischungen dieser Temperaturen unter einander. Ein jeder kann und muß in seinem Temperamente tugendhaft seyn.

Temperantia, die Mäßigkeit, ist 1) nicht eine geringe Tugend, wenn man Maas in Speis und Trank und andern Dingen hält; 2) werden auch hierunter blutreinigende Mittel verstanden.

Tempora, die Schläfe, Temporum os, das Schlafbein, Arteria Temporalis, die Pulsader am Schläfe, Temporalis Musculus, der Schlafmuskel, ein Raumuskel, welcher von den Ossibus Temporum und einem Theile der Ossium Bregmatis entsteht, und unter dem Jugo oder der Brücke des Ossis Temporum (Fossa Zygomatica) hin, sich in die Ausnehmung der untern Kinnlade an dem Processu Coronali endiget.

Tempus, die Zeit, der Begriff von der Dauer und Währung der Körper und ihrer Geschäfte im kranken und gesunden Leben; daher sind die Zeiten in Betracht des menschlichen Lebens die verschiedenen Alter, durch welche der Körper

Körper von seinem Ursprung an bis zu dem natürlichen unvermeidlichen Abfall der Kräfte geht, siehe Aetas." In Anschung der Aenderungen der Lust, nach dem Lauf der Sonne durch ihren Thierkreis, sind die Zeiten des Jahres, Frühling, Sommer, Herbst, Winter, nach deren Unterschiede die lebenden Körper verschiedene Veränderungen leiden. So sind auch die Zeiten des Naturgeschäfts wegen jeder Krankheit verschieden, man rechnet verselben viere. 1) Principium, 2) Augmentum, 3) Status, und 4) Declinatio. Principium sive Invasio, ist der Anfang oder Anfall der Krankheit, und wenn sie sich zum ersten aussert, 2) Augmentum, Incrementum, das zunehmen oder Wachsthum, wenn sich die Krankheit vermehret; mehr und mehr Symptoma dazu schlagen, 3) Status, der Stillstand, wenn die Krankheit in einem Esse bleibt, und nicht zunimmt, auch nicht abnimmt, 4) Declinatio, Decrementum, oder das Weichen oder Abnehmen der Krankheit, geschiehet so lange, bis der Patient ganz völlig genesen.

Temulentia, die Trunkenheit, eine Verwirrung der Gedanken durch jährendes Getränke oder auch betäubende Gifte, dergleichen ist Opium, Crocus, Hyoscyamus, siehe Narcotica. Die Betrunkenheit wird durch Nitrum, frisch Brunnenwasser, saure Säfte, Ruhe, Schlaf, Schweiß, Elystiere vertreiben.

Tendo, der festeste Theil eines Muskels, welcher an den beweglichen Knochen sich anschließt. Siehe Musculus.

*Tenacula; ein chirurgisch Instrument, als
eine Zange, womit etwas gehalten wird. In
Apotheken nennet man Tenaculum ein gewis-
ses von vier Hölzern mit langen Nähgeln durch-
schlagenes Instrument, welches dienet ein Co-
latorium darauf zu spannen, um etwas durch-
zugehen; s. und ~~reicht~~ ~~reicht~~ ~~reicht~~ ~~reicht~~ ~~reicht~~ ~~reicht~~*

Tendrac, ein Thier auf Madagaskar; es ist eine Art von Stachelschweine, dessen Fleisch die Einwohner für köstlich achten. Diese Thiere schlafen 6 Monate, verscharrn sich in tiefe Löcher, und nehmen in solcher Zeit keine Nahrung zu sich. Sodann fallen ihre Borsten aus, welche so spitzig sind, als des Stachelschweins seine, und bei ihrem Aufwachen wachsen andere. Allgem. Historie der Reisen ic. VIII. B. p. 573.

Tenesmus, der Zwang, Stuhlzwang, ist eine stete Begierde zum Stuhl zu gehen, da-
bey finden sich Schmerzen, und wird nur ein
wenig schleimichte, gallichte, blutige oder eite-
richte Materie abgeföhret; öfters ist auch nur
das Zucken allein dabey, zuweilen ist ein hefti-
ger Schmerz, und schlägt ein Vorfall des Hin-
tern, Entzündung, Fieber etc. dazu. Die näch-
ste Ursache ist ein stetes Prickeln der Gedärme
zur zusammenziehenden Bewegung. Er ent-
steht entweder von denen den Afterdarm selbst
angehenden Ursachen, - als da sind dessen Aus-
belzung von scharfem Roth, von der rothen
Muhr, von Eistelschäden, von kleinen in den
Schleimhöhlen wohnenden Würmerchen, die
man Ascarides nennt; oder er trügt sich zu
durch Mitleidenschaft, wenn nur das Intestinum
per consernum leidet, auch nicht purulenta
noch cruenta per sedes abgehen; solches em-
pfinden öfters die Schwangeren, wenn ihr Ute-
rus das Intestinum rektum drückt. Auf glei-
che Art kann auch die Strangurie, ein Stein
oder Ulcus der Blase, oder nur eine Erosio
prostatarum, diesen Zufall verursachen. Die
Eur accommodirt sich nach den Ursachen, dar-
um dienet wider scharfe Humores ein lindernd
Clystier aus Herb. Mercurial. Malv. Alth.
Flor. Verbas. lutei, Tiliae, Chamomill. mit
Ol. infus. Rosar. Chamomill. Aneth. Lilior.
alb. Hyperic. etc. item Sevo hircin. cervin.
Vitell. Ovor. z. E.

B Flor. Tiliae / Verbas. ana Mj. Rosar.
cav. rubei. M. B. Lumbrie. Vstr. concilij. Zi.
Sem.

Sem. Aneth. Foen. græc. Psyllii anaʒij.
Coq. ex Laet. q. f. Colat. Ibj. addē
Olei Chamomelin. Lilior. alb. ana ʒiβ.
f. Clyster. S. Linderndes Clyster.

Ebenfalls wird auch die Suppuration in der rothen Uhr durch Clystiere aus Vulnerariis, Herb. Sanicul. Scabios. Veronic. Plantag. Flor. Hyperic. Balaustior. Rad. Symphyt. maj. Rub. Tinctor. Scrophular. Sem. Perfoliat. Terebinth. Balsam. ғris, Hypericon. etc. verbessert und consolldiret. Die Ascarides werden durch Clysmata specifica mit Mercur. viv. gekochet, und mit Zucker versücket, item durch Suppositoria aus holländischem Käse, oder Speck, oder Kalf ausgezogen, item Kraftmehl, Gumm. Arabic. Tragacanth. etc. Die Erkältung des Hintern wird durch warme Tücher, oder ein Säckchen aus Flor. Chamomill. Verbasc. Hyperic. Sem. Aneth. etc. curstret. Der Stuhlwang aber, welcher aus einem Consensu des Uteri oder der Blase geschiehet, wird, wenn diese excludiret sind, geheilet.

Ten-ru-julon, ist der Name eines sonderbaren schönen Vogels in der Insel Celebes. Er ist, nach der Beschreibung der allgem. Historie der Reisen xc. im XI. Bande pag. 480. so groß als eine Lerche. Sein Schnabel ist roth; die Federn auf seinem Kopfe und Rücken sind ganz grün; die auf dem Bauche fallen ins Gelbliche; und sein Schwanz hat das schönste Blau von der Welt. Er ernähret sich von einem kleinen Fische, den er an gewissen Orten auf dem Flusse, wohin ihn nur bloss der Trieb führen kann, aufjaget. Er schwebet daselbst dicht auf dem Wasser so lange herum, bis dieser Fisch, welcher sehr leicht ist, in die Luft springt, als ob er seinen Feind überwältigen wollte. Allein der Vogel hat stets die Geschicklichkeit, ihm zuvor zu kommen. Er fängt ihn mit seinem Schnabel; und trägt ihn in sein Nest, wo er sich ein oder zwey Tage

bavon nähret, in welcher Zeit er sonst nichts thut, als daß er singt. Wenn ihn der Hunger darauf plaget, so geht er wieder auf die Jagd, und kommt nie ohne eine neue Beute zurück.

Tenso, eine Dehnung oder Spannung, siehe auch Priapismus.

Tenso hypochondriaca, Milzbeschwerung, Milzweh, siehe Hypochondriacum malum.

Tensus, ist ein Zuwort eines Schmerzes, der dehnende Schmerz genannt.

Tentigo, s. Priapismus.

Tephrium, ist der Name eines Collyti, welches AETIUS beschreibt l. 7.

Terebella, insgemein ein Bohrer; in der Chirurgie aber wird hierdurch der Trepan verstanden, s. Trepanum.

Terebinthina, der Terpenthin, ist ein heller und durchscheinender Saft, so eigentlich von einem Baum dieses Namens fließet. Hier von sind drey bekannte Sorten, als: 1) der cyprische, 2) der venedische; und 3) der gemeine Terpenthin.

Terebinthina Argenoratensis, s. Pix liquida.

Terebinthina cocta, s. Colophonium.

Terebinthina communis, der gemeine Terpenthin, ist ganz dick und wetslicht, röhret von den Fichten und Tannen her, fließet aber nicht also aus den Bäumen, sondern wird aus dem weißen Harz gemacht, welches geschmolzen und in große Tonnen gegossen wird; wird aus dem Schwarzwald, Thüringen xc. gebracht, muß schön klar, und nicht mit Unreinigkeit vermenget seyn.

Terebinthina Cypria, der cyprische Terpenthin, ist ein hartes, bleichgelbes, und fast wie blaulicht Glas anzusehendes, auch durchsichtiges Harz in kleinen Stückchen, eines harzlichen, scharfen und etwas bitteren Geschmacks und guten Geruchs; kommt meistens aus der Insel Chio, alwo er aus kleinen Bäumen die-

ses Namens fliehet. Er muß dick seyn, und nicht an den Zähnen oder Fingern kleben, auch grünlichweiss ausssehen, ist aber sehr rar und theuer, und in unsern Officinen fast nicht zu bekommen.

Terebinthina Veneta, venedischer Terpenthin, ist, wenn er gut, ein sehr helles und citronengelbes weiches Harz, wie ein dickes Öl oder Balsam. Dieser ist nicht für den wahren, welcher vor diesem über Venedig, aus Levante gebracht worden, zu halten, sondern er wird im Frühling und Herbst von den Kerchenbäumen oder Eichen gesammelt, und in Tonnen oder Bockshäuten nach Lyon gebracht. Der beste muß recht helle, und so weiss seyn, als er seyn kann, und man muß Achtung geben, daß er nicht nachgemacht, oder mit Terpenthinox verfälscht sey. Den Kräften nach kommen alle Sorten überein, haben eine erwärrende, erweichende, reinigende und heilende Kraft, dienen wider die verletzten Lungen, Darr-Schwind- und Lungensucht, Gebrechen der Nieren und Blase, befördern den Urin, heilen außerlich die Wunden. Es werden gleich dieselbigen für sich in einem warmen Ey, oder deren Präparata, als Pilulae de Terebinth. Oleum, Spiritus und Balsamus genommen.

Terebinthus, ein Baum mit paarweise gesetzten Blättern; die männlichen und weiblichen Blumen sind auf verschiedenen Stämmen; die weiblichen bringen eine Frucht mit einem grünen Marks, welches die Pistacie heißt. Der Baum giebt ein Harz, welches gleiches Namens ist, und *Terebinthina*, *Terpenthin*, heißt.

Terebrum, s. *Modiolum*.

Terebratula, ein Schneckenstein, mit überbogener Angel, welche an ihrer Spitze durchbohret ist. *LISTER*. Append. de Conchitis, *LUDW. Lithophylacium*.

Teredo, der Holzwurm. Es werden überhand Würmer in faulem Holze aus der

Insekten Extern erzeuget, die sich in Käfer verwandeln, dergleichen sind die Holzbocke, Wanzen, Geiger, Todtenuhrlein. Ein gewisser Wurm insonderheit heißt *Teredo*, oder *Xylophagus*, welcher das härteste Holz mit seinem giftigen Speichel beizet und zerstört. Ist in Gestalt einer ziemlich großen Made mit einem rothen Kopfe und weißen Leib ohne Füße. Der *Xylophagus marinus* ist ein besonderes Insect, welches die Schiffboden zerstört und den See-fahrenden sehr gefährlich ist. Siehe *SELLIUM* de *Teredine marina*. Das sogenannte Wurm- oder Holzmehl, welches aus dem faulen und alten Holze, welches diese Würmer zerfressen, entsteht, wird mit großem Nutzen in die feuchten und fliestenden Geschwüre gestreut, indem es gar sehr trocknet.

Teredum, *Tegndwy*, s. *Caries*.

Teretrum, s. *Modiolus*.

Tergum, s. *Dorsum*.

Terminthus, *Teguvos*, die braunen Blättern, sind kleine dunkle Hübelchen oder Blutschwärme an den Schenkeln, wie *HIPPOCEATES* L. 2. Epid. in den damaligen epidemischen hitzigen Fiebern gesehen: entspringen von scharfen und corrosivischen Säften, welche die Poros der Haut fressen, und eine Höhle machen, sind ordinaire Begleiter des Scharkocks und der Franzosen. Hierwider sind die Antimonialia dienlich, damit das böse Blut corrigiret werde, als *Antimon. diaphor.*, *Martial.* und *simpl. Antiæct. poter.* *Bezoardic. Mineral.* C. C. ust. ∇ *Goldbergens. Lacpis*, *Myrrh.* etc. *Essent. Myrrh. Viperin. Lignor. Fumar. Tinctur. Antimon. simpl. und flat. Liq. C. C. succinat. Spirit. Bezoardic. buss. &c. C. C. essentificat. etc. &c. E.*

Ex Essent. Fumar. Lignor. ana 3ij. Tinct. Bezoardic. c. & C. C. Div. Spirit. Cochlear. 3j. M. D. S. Blutreinigende Schweiftröpfen.

und äußerlich ein Epithema aus Aqua Flor., Sambuc., Plantagin., Sigilli Salomon., Spiritu Matrical., Spiritu Salis Ammoniaci cum Calc. viv. trocknende und heilende Pulver aus Mandibul. Lucii pisces, Cerusia, Lapide Calaminar. Tutia, Lapid. Cancror. Flor. Sulphuris, Aloë, Myrrh. Camphora, Sale Tartari. Man kann auch Lavamenta aus Herb. Malv. Saponar. Fumar. Oxyläpat. Scabios. Farin. Lupinor. Schwefel und Salpeter machen, item das Emplastrum de Labdan., de Ran. cum Mercurio, oder

R Aqu. Flor. Sambuc. Lilio. albor. ana
 Ziß. Spirit. Rorismarin. Salis Ammoniaci c. Ψa ana Zi. f. Epithema, warm
 umzuschlagen.

Ternatea, Flos Clitorius BREYNI C. ein sehr schönes Gewächs mit paarweise gesetzten Blättern. Die Blume ist papilioniformig, dessen Vexillum die übrigen Blumenblätter bedeckt. Hierauf folget eine Schote mit runden Saamen.

Terra, die Erde, der Planet, in welchem wir wohnen, und der den Mond zu seinem Gefährten hat, welche sich nebst andern Planeten um die Sonne wendet, ihr Licht von ihr bekommt, aus einem mit Wasser auch unterschiedlichen Feuer gemischten Klumpen besteht, und in seiner Atmosphära oder Luftringe schwiebet. WOODWARTUS will, daß die Erde vom Anfang mit Wasser rund umgeben gewesen sey, und schließt solches aus der Versteinerung auf den höchsten Gebirgen. Die Oberfläche der Erde bestehet aus Schichten von lockerer Materie, Sandsteinen. Man betrachtet die Erde geographice, und theilet sie in Wasser und Land; astronomice, und beschreibt ihr Verhältniß gegen die Sonne und andere himmlische Körper; physice, und stellt Betrachtungen an über ihre Mischung, Inhalt; oeconomice, nach ihrer Oberfläche, in Betrachtung ihrer Früchte und verborgen lie-

genden Erdkörper, die einen gewissen Werth und Nutzbarkeit haben; medice, man betrachtet das Verhältniß der Erdeinwohner gegen Luft, Sonne, Meer, einheimische Nutzen oder Schaden.

Terra, heißt auch der feste Grundtheil eines jeden bestehenden harten Körpers, von welchem man sagen, er bestehe aus irdenen, fleischaden, fetten, salzichten Theilen u. s. f.

Terra, ist die Oberfläche der Erde, in so ferne sie zum Wachsthum der Kräuter dient, und der kräuter Usterbürde ist, durch welche Regen, Thau, Luft, Salpeter in die Fasern der Wurzeln bringet.

Terra, ist ein gegrabenes Wesen, welches Künstlern und Aerzten nützlich ist, und auf Recepten durch ▽ angedeutet wird. Hierüber hat der berühmte Herr D. LUDEWIG, Professor in Leipzig, ein schönes Werk geschrieben, welches die sämtlichen Erden vorstellt. Hier Richter theilet die Erden folgendermaßen ein:

Terrae Medicac, Arzeneyerdem.

Marga Rochlicensis, carni coloris, Lithomarga, Stenomarga, fleischfarbenes Steinmark, von Rochlitz.

Marga alba, saponacea dicta, ex crypta, fortuna favens, prope Joestadt, weiß Seifensteinmark, von der guten Hoffnung, zu Joestadt.

Marga alba, cum fluore amethystizante, ex agro Freibergensi, weiß Steinmark, mit Amethystenflus, von Freyberg.

Bolus alba, ex Minida, ad Vifargin, weißer Bolus, von Minden, an der Weser.

Bolus rubra montis piniferi, rother Bolus, von Fichtelberge.

Terra fusca, granula nigra, pulveris pyri instar, continens, Tettenberga, Thuringiae, bräunliche Erde, so schwarze Körnerchen,

nerchen, die dem Schießpulver gleich, in sich hält, von Lettenberg, in Thüringen.

Terra pinguis fusca, Bregensis, Silesiac, fette braune Erde, aus Brieg, in Schlesien.

Bolus Bohemica rubra, rother böhmischer Bolus.

Bolus Armeniaca vera, armenischer Bolus.

Terra Silesiaca alba, weiße schlesische Erde.

Terra pinguis rubra, rothe fette Erde.

Terra pinguis lutea, gelbe fette Erde.

Terra pinguis fusca, Francosurtana ad Moenum, braune fette Erde, von Frankfurt am Main.

Terra Melitensis, ex coeruleo purpurascentis, blaue röthliche Malthesererde.

Terra alba, ex insula Samo, weiße Erde, aus der Insel Samos,

Terra Lemnia luteola, sine sigillo, wahrschafte Erde, gelblich, aus der Insel Lemnos, ohne Siegel.

Terra Silesiaca, ex rubro, luteo et cinereo striata, schlesische rothgelb, und aschfarbicht gestreifte Erde.

Terra Japonica, diosa Catechu, succus inspissatus potius, quam terra; sogenannte japonische Erde, oder Catechu, welches mehr ein Saft, als Erde ist.

Terra farinacea, Agaricus petræus, Lacunæ, Morochtus, eine Mehlerde, welche sonst Steinschwämme, oder Mondenmilch genannt wird.

Marga ex rubro et viridi varia, roth, und grünsfarbichtes Steinmark.

Marga viridis, grün Steinmark.

Marga rubra marmorea, roth marmortes Steinmark.

Lithomargae, colorum et formarum varietate conspicuae, crudaæ, vel Tabulis politæ; marmorum primordium; terra miraculosa, ex Kalkgrün, prope marmoris lapidicinam, ad Wildenfels, allerhand farbige Steinmarke, welche hernach zu Marmor werden; Wundererde, von Kalkgrün, bey Marmorbrüche; ohnweit Wildenfels.

Lapis phrygius, Lapis fungos ferens; Fungi mappa, ex agro Neapolitanorum Schwämme tragende Erde, welche um Neapolis gefunden wird;

Corium terrae LINNAEI, Merga levissima porosa, nascentis inter lapidum metalliferorum strata, inter alia fragmentum, cui insidet argentum rude, plumbei coloris, Johann. Georgipoli, eine leichte mineralische Erde, welche zwischen den Klüften erhaltiger Steine ausschütet, unter andern ein Stück, worauf Glasur liegt, von Johanngeorgenstadt, die Bergleute nennen es Bergleder.

Terra Indica, seu Chinensis, ostindische oder chinesische Erde.

Terræ sigillatae Arabicae, ex terra sancta, arabische oder heilige Erden.

Terræ sigillatae Turcicae, rubrae, rothe türkische Siegelerden.

Terræ sigillatae Turcicae lunæ et stellarum figuræ ferentes, alba et fusca, weiße und braune türkische Siegelerden, mit Mond und Sternen bezeichnet,

Terra Melitensis sigillata, terra S. Pauli dicta, gesiegelte malthesische Erde.

Terra sigillata Melitensis, alba et rubra Maltheser gesiegelte Erde, roth und weiß.

Terra sigillata Silberberbergensis, prope Annebergam, Siegelerde, von Silberberg, bey Anneberg.

Terra sigillata Bitterfeldensis, bitterfeldische Erde.

Terræ

Terra signillatae Strigonienses fuscae, braune striegische Siegelerden.

Terra signillatae Goldbergenses rubrae, rothe goldbergische Siegelerden.

Terra Goldbergensis alba, weiße goldbergische Erde.

Terra Goldbergensis fusca, braune goldbergische Erde.

Terra Jauraviensis fusca, braune jauische Erde.

Terra Melitensis, capite Johannis et crucis notata, maltesische Erde, mit dem Haupte Johannis und einem Kreuze bezeichnet.

Terra Melitensis, cum effigie Johannis Baptiste, maltesische Erde, mit dem Bilde Johannis des Täufers.

Terra signillata Strigoniensis alba, weiße gesiegelte striegische Erde.

Terra signillata Florentina, florentinische gesiegelte Erde.

Terra signillata Bohemica rubra, böhmische rothe gesiegelte Erde.

Terra signillata Bohemica alba, weiße böhmische gesiegelte Erde.

Terra signillata Silesiaca alba, schlesische weiße gesiegelte Erde.

Terra et Bolus Maslensis, alba, rubri et flavi coloris, maslische Siegel- und Boluserde, weiß, roth und gelb.

Terra signillata Lemnia, lemnische gesiegelte Erde.

Terra signillata Polonica, pohlnische gesiegelte Erde.

Stelechites, fossile Maslense, terra, radicum facie, gegrabene maslische wurzel-förmige Erde.

Terra Adamea, s. Terra Damascena.

Terra Amethystina IMPERATI, Lib. 4. blaue Erde.

Terra Ampelitis, s. Ampelitis.

Terra Antiscorbutica, die norwegische Scharbockserde, ist eine rothe und der Ter-Woys Schatzkammer.

rae signillatae nicht ungleiche Erde, wird um Bergen in Norwegen gefunden, und für ein gewisses Mittel wider den Scharbock gehalten; sie nehmen z.B. oder j. ein, und schwören darauf.

Terra Catechu, japonische Erde, ist ein gummosischer und hart aufgetrockneter Saft, äußerlich röthlich-schwarz, inwendig aber röthlichbraun, eines anfangs herben und anhaltenden, nachmals aber etwas süßen und annehmlichen Geschmacks, kommt aus Japonien, deswegen sie auch Terra Japonica, und deutsch Catechu genennet wird. Dieses simplex wird durchaus für keine Erde gehalten, sondern vielmehr für einen puren und sehr hart gemachten Saft, welcher aus der Areckenfrucht und der Rinde eines indianischen Baums, Catechu genannt, ausgepreßt, und zu solcher Härte gekocht worden. Es sind davon zweyerley Sorten, eine, so purer und sauberer ist, welche, sobald sie an die Zunge gehalten wird, gleichsam schmelzet, dabei äußerlich dunkelroth, inwendig aber hellroth, glänzend und nicht verbrannt scheinet, welche der andern immer vorzuziehen, so viel härter und unsauberer ist. Sie hat eine anhaltende Kraft, und ist deswegen wider alle Durchbrüche, Brechen, Blutsürzungen, Flüsse ic. sehr gut. In Apotheken hat man davon eine Tinctur.

Terra Citrina, s. Ochra.

Terra Coloniensis, die Köllnische Erde, ist eine ganz dunkelbraune Erde, muß zart, zerbrechlich und rein, und, so viel möglich, mit keinem kleinen Unrat vermischet seyn, wird zur Malerey gebraucht.

Terra Damascena, oder Adamea, Damascener Erde, ist eine röthliche Erde, wird in Assyrien und Damasco gefunden. Von dieser Erde soll der Abam gemacht worden seyn; sie wird wider alles zustossende Unglück recommandirt.

Ecc ccc e

Terra

Terra damnata, auch mortua, wird bey den Chymisten der Rest nach der Auslaugung genennet, in welchem keine Kraft oder Wirkung ist: auch der Chymisten leichtes Principium passivum, welches eben so wenig rein abgeschieden werden kann, als die andern Principia, denn sie behält allezeit harinäckicht etliche Spiritus, und bringt man sie gleich nachdem, so gut als man kann, von ihr heraus, so zieht sie doch wieder neue an, wenn man sie eine Zeit lang in der Luft stehen läßt.

Terra foliata Tartari, ist nichts anderes, als der wiedergeborne Weinstein, oder Tartarus regeneratus, wird aus Sal. Tartari part. j. und Spiritus Aceti Vini fort. part. jv. bereitet. Diese Terra wird selber nicht gebraucht, sondern der Liquor davon, wenn nämlich diese Terra entweder von der Lust in einen Liquorem zerflossen, oder mit Wasser aufgelöst worden ist. Davon siehe Liquor terrae foliatae Tartari.

Terra Japonica, s. Terra Catechu.

Terra Ilfana, kommt aus der Insel Ilfa, um Ließland im mittelländischen Meere, wird wider giftige Fieber, Würmer, Reissen im Leibe, Convulsionen &c. gerühmet.

Terra Martialis, s. Minera martis solaris.

Terra Melia, an deren Stelle ist jezo Tripolitana.

Terra Merita, s. Curcuma.

Terra mortua, s. Terra damnata.

Terra Norvegica, ist die Terra antiscorbutica.

Terra ex rubro et coeruleo viridis Pavonacea IMPERATI, Hist. Nat. 4. c. 42. rothe, blaue und grüne Erde.

Terra sineta, wird vom RULANDO der gemeine Crocus Metallorum genannt.

Terra sigillata, die Siegelerde, ist ein fetter und schwerer Ton, welcher gemeinglich in runde Küchelchen formiret, und mit gewissen Siegeln und Bildern bezeichnet wird; eines an-

haltenen Geschmacks, erbichten Geruchs, und von unterschiedlicher Farbe, wird theils in Deutschland, theils in andern Ländern gegraben, und heraus gebracht, von welchen sie insgemein ihre Beinamen bekommen. Man findet der gesiegelten Erden unterschiedene Utensilien, als die

Terrae sigillatae Arabica und *Turcica*, sind mit arabischer und türkischer Schrift besetzte Siegelerden, so entweder bleichroth, grau, oder auch weiß sind.

Terra sigillata Hierosolymitana, kommt aus dem heiligen Lande, von Jerusalem, ist insgemein weiß, und mit einem Crucifix, oder der Patr. Jesuiten Symbolo bezeichnet.

Terra sigillata Laubacensis, die laubächische Siegelerde, ist an Farbe theils dunkelgelb, theils weiß, dabey ganz fett, und nach den übrigen Qualitäten der türkischen Siegelerde in allem gleich, wird bey Laubach begraben.

Terra sigillata Lemnia, die lemnische Siegelerde, ist eine zähe, sette, wichtige, entweder ganz rothe, oder weiße Erde, eines etwas anhaltenden Geschmacks und moderichten Geruchs, wird vor diesem mit einer Ziege, jezo aber mit des türkischen Kaisers Püttschaft, nämlich einem halben Mond mit drey Sternen, oder auch andern türkischen Charakteren bezeichnet. Sie wird in der Insel Lemnos, und zwar nur an einem einzigen Tage, welcher nach unserer Rechnung der 6. August ist, mit gewissen Ceremonien gegraben, wie *BELLONIUS* und *FR. IGNAT.* von Rheinfelden in seinem Itinerario berichten; sie ist so rar, daß man sie dem Golde gleich schätzen. Und weil sie von den Türken in so grossem Werthe gehalten wird, daß sie nicht darf außer Lande geführet werden, so ist sie fast gar nicht, als durch hoher Herren Abgesandte, zu bekommen, denen sie verehret wird. Es wird ihre eine vortreffliche Kraft wider alle Gifte zugeschrieben, sie mögen eingefressen, oder äußerlich durch

durch tödlich Gewehr, giftiger Thiere Biß ic.
geschehen seyn, wider Pest, böse Hauptfieber,
Epilepsie, Colik, Blutspeyen ic.

Terra sigillata Lignicensis, die liegnizer Erde, ist mit einem Adler bezeichnet, und entweder roth oder weiß, oder auch gelb anzusehen, wird sonst auch Axungia Lunae genannt, weil sie silberhaltige Theilchen in sich haben soll. Wird wider Haupt- und Gliederschwachheiten, absonderlich wider die Philtra gelobet.

Terra sigillata Melitensis, die maltesische Siegelerde, wird aus der Insel Maltha, theils in großen, runden, theils kleinen Küchelchen oder andern Figuren gebracht; sind alle weiß wie Kreide, und stehen gemeiniglich S. Pauli Bildnis mit einer Schlange darauf, wider welcher Biße und Gift sie auch sehr röhmet wird.

Terra sigillata Strigonensis, die striegische Siegelerde, ist gelb, und mit drey Thürmen gezeichnet, wird auch Axungia Solis genannt, weil sie goldhaltige Theilchen in sich haben soll, wird wider dieselben Krankheiten, welche das Herz und Geblüt einnehmen, gebraucht.

Terra Tripolitana, s. Tripolis.

Terra Umbria, s. Creta umbria.

Terra viridis, s. Chrysocolla.

Terra viridis, Creta viridis IMPERATI, grüne Erde.

Terra vitrescibilis ex qua murrhina Vasa, Porcellanerde.

Terra Vitrioli dulcis, ist das calcinirte Colcothar Vitrioli.

Terror, das Schrecken, dabey wird eine Furcht eingejaget, und dann werden die Spiritus gleichsam gebunden. Denn das Schrecken turbiret das Principium vitale in seiner Bewegung, und treibet von den äußerlichen Gliedern inwards, dahero wird das Gesicht blaß, das Herz zittert, der Puls wird

aufgefangen ic. wenn auch die Gäße von den Geistern verlassen werden, so müssen sie nothwendig gerinnen.

Tertiana, das dreytägige Fieber, s. Febris.

Tessellae, s. Orbiculae.

Testacea, Thiere, welche statt der Haut und Decke eine harte Schale haben, s. Conchylia.

Testiculi, die Hoden, siche Spermato-poea organa.

Testiculus venereus, Testium tumor, Tumor venereus, eine Geschwulst der Hoden, auch Sand- oder Venusball genannt, ist eine Ausdehnung der Saamengäße und anderer Röhren, welche ihren Ursprung von stockenden Säften nimmt; zuweilen ist eine Entzündung mit Nöthe und heftigem Schmerz dabej. Ist ordinair ein Zufall der Franzosen. Davider dienen innerliche Resolventia, als Lapid. S. Antimon. diaphor. simpl. und Martial. ∇ sigillat. C. C. ust. Unicorn. marin. Pulv. Bezoardic. M I C H. S E N N E R T. Bezoardic. mineral. Martial. Camphor. Myrrh. Lac Sulphur. Sal vol. C. C. Succin. Theriac. Spirit. C. C. essentiac. Fuligin. Eboris. Sanguin. human. \ominus *ci, Essent. Lignor. Fumar. etc. oder

R Extract. Lign. sanct. Dj Balsam. Copai. ʒʒ. Cinnabar. Antimon. gr. xx. Bezoard. mineral. gr. xij. Succ. Liquirit. q. f. f. Pilul. minor. S. Blutreinigende Pillen.

und äußerlich ein Cataplasma aus Myrrh. Ceruss. Camphor. Fuligin. oder aus Brodkrummen, Flor. Sambuc. Chamomill. Ol. rosac. und ein wenig Wein, oder aus Radic. Alth. Farin. Fabar. Flor. Chamomill. Fol. Scord. Sem. Carvi. Foen. grec. Lini etc. in Wein gekocht. Dieses Epithema röhmet Ectmüler sehr:

Eccccce.

R Aq.

R Aq. Calcis viv. ℥vj. Spirit. Vini camphorat. ʒj. Ceruss. oder Sacchar. ʒnā ʒij. f. Epithema.

oder auch Aq. Calcis viv. Spirit. Matricall. Tinct. Ast. foetid. oder ein Unguent. aus Ol. Ligni sancti, Rosar. Balsam. ♀is r u e l a n d i, Cera etc. item ein Emplastr. aus Gumm. *c. in Spirit. Flor. Sambuci solviret, und Emplastr. de Cicuta ana q. s. mit Ol. ♀ri foetid. oder Guajac. malaxiret, oder

R Mercur. viv. in ∇ fort. sol. ʒij. Axung. porcin. ʒiv. Ceræ flav. ʒj. Pulv. Mastich. Oliban. ana ʒijj. f. l. a. Emplastr.

Testudo, **Schildkröte**, ein im Wasser und in der Luft lebendes Thier, mit vier Füßen, deren jeder fünf Finger hat. Das Thier leget Eyer, daher sein Geschlecht bestimmt ist, daß es ein vierfüßiges im Wasser und Luft lebendes fingerförmige Füße habendes eyerlegendes Thier sey. Der Unterschied aber ist dieser, daß sein Körper mit einer harten Decke, in welcher auch der Kopf und die Füsse Raum haben, verwahret sey; denn die Schildkröten können sich ganz in ihren Häusern verbergen. Sie haben keine Zähne, sondern ihre schnabelförmigen Kinnladen haben drey bis vier Reihen sägeformiger Einschnitte. Es giebt Seeschildkröten von außerordentlicher Größe. Diese können ihren Kopf nicht in ihr Haus ziehen, welches die Erdschildkröten thun. Die Erdschildkröten sind ebenfalls von verschiedener Art, weiß, schwarz, bunt. Sie haben wie alle Amphibia das Foramen ovale am Herzen, und den Canalem arteriosum offen, damit sie der Luft ermangeln könnten. **KLEIN** de Amphibiis. 2) Wird auch ein gewisser chirurgischer Verband also genannt, weil dessen Bände die Figur des Hauses einer Schildkröte vorstellen; er dient im Verrenkung und Brüche der Kniescheibe, s. **Vinculae**.

Tetanus, die Unbeweglichkeit aller Glieder durch die gleiche Action aller Muskeln, der Todtentkrampf. Wenn Leute damit überfallen werden, daß sie in der Stellung, darinnen sie sind, bleiben müssen, heißt es Catoche. Bey diesem heftigen Zufall sind die äußerlichen und innerlichen Sinnen betäubt, und kann die Krankheit eine Art des Schlages genennet werden.

Tethyon, ein Pflanzenthier (Zoophyton), oben röhlich, und wie gegittert, unten braun und schuppig anzusehen, dessen Mund und Anus oben ist, mit fünf Höhlen, welche dessen Bäuche sind.

Tetragonia LINNAEI, ist Tetragonocarpus.

Tetragono-Carpus, ein saftiges fettes Ge- wächs, mit einblätterichter vier Einschnitte habender Blume, und einer viereckichten trocknen Fruchtcapsel.

Tetramylon, eine Salbe, aus vier Salben gemacht, die Beschreibung davon hat **GALEN.** l. 7. de C. M. P. G. c. 12.

Tetrapharmacum, ein Medicament, welches aus vier Ingredientibus besteht, als das Unguentum basilicum.

Tetrigometra, die Verwandlungshülse der Grasepferde und Heuschrecken. Immassen sic, ehe sie Flügel bekommen, eine Zeit lang auf sechs Beinen herum laufen, und Bruchi heißen.

Teucrium, ein Kräutergeschlecht mit irregulären einblätterichten Blumen, welche keinen Helm haben. Der Bart ist viermal getheilt. Uns ist bekannt, das gemeine, und das Boeticum mit weißlichen Kräuterblättern.

Teucrium verum, s. Chamaedris.

Thalamus, **Cordis**, die Herztaumern, s. **Ventriculus**.

Thalamus, das Chebette der Kräuter, des Blumenkelchs mittler Theil, wo die Stamina und

und das Pistillum stehen, und die Befruchtung geschiehet.

Thalassia, das Niederdrücken der Hirnschale.

Thalictrum, Wiesenraute, Heilblatt. Ein Kräutergeschlecht mit vierblättericht regulären buschförmig wachsenden Blümchen, worauf unbedeckte Saamen folgen; die Blätter und Wurzel sind sehr bittern Geschmacks, blüht im May und Junio. Die Blätter erweichen den Leib, machen Brechen, kreissen den Urin und den Stein, dienen wider Nieren- und Blasengebreschen, Gelbsucht. Die Wurzel ist gut wider die Mitesser, Läuse, Beschreyen der kleinen Kinder; der Saame dienet wider die Epilepsie. *Thalictrum flore albo laxiret*, und dienet wider die Gelbsucht und Pest. *Thalictrum Canadense* zeitiger, macht Eiter, und heftet die Wunden.

Thamalapatra, ist der Name eines ostindischen Baumes, dessen herrliche Eugeenden sogar in Europa berühmt sind, indem sein Laub mit unter den Theriak genommen wird. Unsere Apotheker nennen es Malabatrua oder solium indicum.

Thapsia, eine Umbelle, deren Wurzel scharf purgirend ist, und das Turpethum vegetabile giebt.

Thea Europaeorum, wird die *Veronica* genannt.

Thea Sinensium, eine Staude mit länglichen bittern Blättern, wie Alaternoides. Die Blumen werden beschrieben fünfblättericht regulair. Man findet unter dem Thee oftmals dreieckliche Fruchtcapseln, welche des Thees Früchte sind.

Theca chirurgica, *Narthecium*, ein Bindzeugt ist eine Büchse, welche die Chirurgi beständig bey sich führen, und darinnen sie allerhand auf den Nothfall benötigte Instrumente haben, z. E. kleine und große Lanzeniten, eine gerade und eine krumme Scheere, ein Zängelchen, ein Scheermesser, ein krummes Incisions- und

ein zwenschneidiges Messer, einen Sucker, einen Mundspatel, verschiedene Nadeln, Salben und Pfaster, ingleichen eine Quantität Carpie und ein paar Binden.

Thenar Musculus, also werden die kurzesten Beugemuskeln des Daumens an der Hand und der Zehe an dem Fuße genennet.

Theobroma LINNAEI, ist Cacao.

Theorema, ein gründlich erwiesener Satz, worauf sich ein Schluss gründet, dagegen Axioma eine einstweilen wirklich angenommene Meynung ist, welche sich erst durch den Erfolg erweislich machen muß.

Theoria, das Wissen in einer Kunst, worauf sich die Übung gründet. So sind verschiedene Theile der Medicin theoretisch, und beruhen im bloßen Wissen. Die Erkannntniß des Körpers nach seinen harten und fleckenden Theilen, sei- neir natürlichen und kränlichen Zustande, den Ursachen der Krankheiten, den Reinigungswegen, die einer Krankheit vor andern zukommen, dem Vermögen der Arzney- und Nahrungsmit- tel. Hierauf gründet sich Praxis Medica, wel- che ohne die ersten nicht bestehen kann.

Therapia, die Lehre vom Heilen. *Therapia generalis*, allgemeine Lehrsätze, die entweder alle Krankheiten überhaupt, oder ganze Geschlechter der Krankheiten angehen. *Therapia specialis*, die Lehre von jeder Krank- heit insonderheit.

Theriaca, *Theria*, heißt jede giftwi- derstehende Arzney, sonderlich wider den Vi- pern- und Schlangenbiss. Der heutige The- riak ist eine Mischung von *Alexipharmacis* und *Anodynus*, besteht aus sehr vielen in be- sondere Classen eingetheilten Ingredientibus. In den Officinen wird der Theriaca ANDROMACHI und coelestis gefunden. Eine ganz kurze, aber sehr dienliche Description des Theriaks, finde ich im DISPENSATOR. BRANDENBURGIC. p. m. 169: welche ihm ein Haushalter wohl recommandiret seyn lassen kann:

kann: dazu Rx Pulv. Radic. Angelic. Gentian. Olsnitii. Petasitid. Zedoar. ana ʒij. Herb. Carduibened. Fumar. Scord. ana 3vj. Bacc. Laur. ʒβ. Rob Juniper. ʒbj. Ebuli, Sambuci ana ʒβ. wohlgeschäumten Honigs q. s. f. Ele-Quar. und in den MISCELLAN, Natur. Curios. ist diese Description:

Theriaca Bezoardica, genannt LENTILIT, dazu Rx Herb. Scordii Mij. Rutæ Mj. Radic. Angelic. Carlin. Helen. Zedoar. ana ʒij. Petasitid. Anthor. Contrayerv. Pimpinell. Valerian. ana ʒij. Calam. aromat. 3vj. Myrrh. 3vij. ʒij. Castor. ʒiiiβ. Bacc. Juniper. ʒx. Nuc. Mosch. Cinnam. acut. Caryophyll. arom. Cardamom. min. ana 3vj. Croci opt. ʒij. Camphor. ʒiβ. concis. et contus. gieße Spirit. Vini juniperin. q. s. darauf, und f. Eli-xir, welches filtrirt, und im MB. zur Honig-dicke abgezogen werden muß, dann mische darunter Opii thebaic. aceto corr. 3vj. Tro-chisc. de Viper. ʒβ. Flor. ʒis, Ʒ sigillat. ana ʒβ. Corall. rubr. praep. ʒij. Margarit. praep. ʒij. Lapid. Bezoar. orient. ʒj. Ol. dest. Angelic. Caryophyll. Zedoar, ana gutt. viij. m. f. Opiatum.

Theriacaria, s. Valeriana.

Therioma, ein sehr böses Geschwür; die Ursachen und Heilart der Geschwüre sind unter dem Titel Ulcus zu sehen.

Thermæ, s. Soteriae Aquae.

Thermæ artificiales, künstliche warme Bäder, werden in Ermangelung der natürlichen aus unterschiedlichen Mineralien bereitet: bey dem SORBAIT. Oper. Medicor. p. m. 312. ist wider Gliederbeschwerungen, Stein- und Mutterschmerzen, Lähmigkeit ic. eine Composition aus Sulphur. viv. ʒbj. Calc. viv. ʒbj. Aquæ comm. ʒvij. gesotten, hie-von wird den andern Tag ein warm Bad aus warmen Wasser zubereitet, solches mit der Lau-ge abgekühlet, und den Patienten also drein-sezen lassen.

Thermantica, erwärmende Mittel, s. Calefacientia.

Thermometra, Instrumente, welche die Grade der Wärme der Luft und der lebenden Körper bestimmen. Sie bestehen aus einem luftleeren Glasrohre, in welchem ein hochrectificirter gefärbter Spiritus eingeschlossen ist, welcher die geringste Vermehrung der Wärme empfindet, und im Glase steiget. Die Grade, in welche das Glasrohr eingetheilet wird, können willkührlich angenommen werden. FAHRENHEIT hat ein kleines Glasrohr erfunden, welches man den Kranken in die Hand giebt, um den Wachsthum oder Absall ihrer Fieberhöhe dadurch zu bestimmen.

Thlasis, Θλάσις, eine gewaltsame Verquetschung oder Contusion der Hoden.

Thlaspi, Bauernsenf, ein Kräuter-ge-schlecht mit vierblätterigem regulairen kreuzför-migen Blumen, und einer breitspitzigen Hülse, welche in zwey Fächer getheilet ist. Blüht im Junio und Julio. Uns sind bekannt, das gemeine, das rothe und blaue cre-tische; das Mechlinense. Der Saame ist ein kleiner, länglichrunder, schwarzbrauner Saame, welcher, im Munde gehalten und ge-käuet, nebst einer Schleimigkeit, einen scharfen Geschmack hinterläßt. Hat eine erwärmende und austrocknende Kraft, dient innerlich wider Hüftweh, treibt den Urin sehr, zermaltet den Stein, zertheilet das geronnene Geblüt, curiret die rothe Ruhr und Wassersucht, beförderet die Menses, äußerlich dient er wider fließende Schäden, und ziehet alle Feuchtigkeit durch die Nase ab.

Thlaspi Hierichunteum, sonst Rose von Jericho, dessen getrockneter Blumenbusch, wenn er ins Wasser gesteckt wird, ziehet die Feuchtigkeit in ihre höhlen Rohrchen, wovon sie sich erweitert, und, so zu reden, aufblühet.

Thlaspidium, ist von dem Thlaspi unte-rschieden, daß es zwey Schäfzen oder trockene Frucht-

Fruchtbekältnisse, die mit einer Scheidewand getheilt sind, erhält; daher eine Art davon die Brille (Perspicillum) oder Biscutella heißt.

Thora, heißt ein giftig Kraut, mit dessen Saft die Pfeile, womit die Wölfe getötet werden, vergiftet werden.

Thoracia, s. *Becchica*.

Thorax, s. *Pectus*.

Thorus, Θορός, ist so viel als Semen genitale. *HIPP.* l. 2. de Morb. XLIX. 8.

Thombus, die Gerinnung des Bluts oder der Milch.

Thupa, ist eine Stauda wie die Lorbeerrosen oder der Oleander, mit langen hochgoldfarbigen oder Aurorablumen, die der Gestalt nach fast wie der Hohlwurzel ihre sind. Der P. Sevillee, welcher sie in Rupfer gestochen mittheilet, nennt sie Rapontium spicatum foliis acutis. Aus den Blättern und der Rinde geht eine gelbe Milch, womit man gewisse Krebseschäden heilet. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band pag. 150.

Thus, Olibanum, Weihrauch, ist ein bleichgelbes, hartes und durchsichtiges Harz, so theils aus kleinen Körnern, theils aus grossen Granis von unterschiedlicher Gestalt besteht, auch einen etwas bittren und harzichten Geschmack und guten Geruch hat. Wird meistens aus Ostindien und der Türkei gebracht. Der Baum, davon dieses Gummi kommt, wächst in Arabien bey dem Berge Libano, allwo es von sonderlichen allda heilig gehaltenen Leuten gesammelt wird. Man findet dessen fünf Sorten: 1) Das *Masculum*, oder Männlein, welches aus schönen runden, großen weissgelben Klumpen besteht, welche bisweilen doppelt, wie zwey Höllein, meistens aber einfach sind. 2) Das *Mammosum*, oder längliche, wie die Warzen an den Brüsten, welches das Weiblein seyn könnte. 3) Das *Orobaceum*, oder Erbsenweihrauch, welches

aus kleinen Körnchen wie Mastix besteht, und mit dem Masculo im übrigen gleich kommt.

4) *Manna thuris*, welches die ganz kleinen mehlichten Körnchen, so vom Hin- und Herstrofen der Säcke entstehen, seyn soll, und 5) Das *Indicum*, oder der indianische Weihrauch, welchen die Franzosen entweder in kleinen Granen, oder in einer grossen weichen Masse, welche doch viel Unreines in sich hat, und *Olibanum de Mecca* genennet wird, haben. Der beste Weihrauch ist, welcher schöne grosse, weiße und saubere Grana hat, und insgemein das feine genennet wird; was kleine Grana untermischer hat, wird *Olibanum in fortis* genannt; das letzte französische wird zuweilen für das *Bdellium* verkauft. Er hat eine erwärmende, austrocknende und etwas anhaltende Kraft, dienet deswegen nicht allein äußerlich, sondern auch innerlich wider die scharfen Flüsse in Haupt- und Brustschwachheiten, Magenweh, Durchbruch ic. am meisten aber äußerlich in Räuchwerk wider Flüsse, Zahntweh, Heilung der Wunden.

Thus Jadaeorum, s. *Scorax*.

Thus terrae, s. *Chamaepytis*.

Thuya, Arbor vitae, Cydrus Lycia, Lebensbaum, ein wohlreichender Baum, dessen Stamm gerade aufsteigt, und mit einer rothscharzen Rinde bedeckt ist, und dessen Harz ein Balsam seyn kann. Die Blätter sind nicht abfallend. Er trägt die kleinsten Zapfen, oder Conos. Blüht im Junio und Julio. Das aus den Blättern destillirte Wasser und Öl soll wider die Schmerzen des Podagra gut seyn.

Thyires, *GALEN.* Libr. de simpl. Medic. facult. Ein grüner Marmor, woraus Mörsel zum Reiben der Arzneien gemacht werden.

Thymallus, s. *Aschia*.

Thymbra, eine Art des Thymian, mit holzichtem Stengel darinnen.

Thyme-

Thymelaea, Laureola, Coccognidium, Mezereum, Daphnoides, Granum gnidium, Kellersalz, Seidelbast, ein Kräutergericht mit einblätterigem regulairem Blumen, und einer Beere, die einen Kern hat. Das ganze Geschlecht ist voll beißenden Saftes, die insländische *Thymelaea* ist der bekannte Keller-salz. Hiernächst bleibt es noch verschiedene *Thymelaeas*, mit dem nicht abfallenden Lorbeerblatte, mit dem Buxbaumblatte.

Thymiana, wird eine gewisse Masse aus allerhand Bröckelchen wohlriechender Kinden, sonders des Storaxbaums, genennet, und wegen des Geruchs zum Räuchern gebraucht.

Thymus, Serpillum romanum, *Thymian*, römischer Quendel, Demuth, Wurstkraut. Ein Kräutergericht mit einblätterigem irregulairem Blumen, in vier bloßen Sammen, gewürzten Geschmacks und Geruchs. Das Kraut und der Saame treiben den Urin, stärken das Haupt, dienen wider Schleimigkeiten, Keuchen, Engbrüstigkeit, Podagra, verlorenen Appetit; außerlich wider blaue Mäler, geronnenen Geblät, kalte Geschwulst, Gliederhüftweh, Aufblähung des Magens. Praeparata sind Aqua, Spiritus und Oleum.

Thymus, die Unterhaltsdrüse, ist die Drüse unter dem Sterno über dem Pericardio. Junge Thiere haben sie grösser als ältere, und sie verschwindet bey alten Leuten. Sie ist in den Krankheiten eines milchenden Saftes voll. Ohne Zweifel ist sie eine lymphatische Drüse, welche ohnedem alle bey Kindern grösser sind. Ihre Vasa lymphatica müssen sich in den nahe gelegenen Ductum Thoracicum ergießen, wie *BARTHOLINUS* de lastis thoracicis gesehen.

Thymus, der Thunfisch, ein Seefisch, welcher in grossen Haufen ziehet, und heerbweise gefangen wird. Um Marseille bey den hierischen Inseln in Sicilien, sind gewisse Ge-

genden oder Meerbusen dazu eingerichtet, um diese Fische hinein zu treiben. Die größten sind oftmals dreyzig bis vierzig Pfund schwer. Sie werden getrocknet, geräuchert. Ihr Rogen oder Eyerstock, geräuchert oder eingesalzen, ist angenehm zu essen. Der Fisch ist ganz glatt ohne Schuppen, hat paarweise am Schwanz einander gegen über stehende Glossfedern, und sonst eine grosse Glossfeder am Rücken.

Thyroidea glandula, die grosse Drüse am Haupte der Luftröhre, welche ihre besondern Gefäße, Arterias und Venas Thyroideas hat. Sie liegt der Arteriae asperae so nahe, daß ohne Zweifel, wie *WALTHERUS* gesehen, dessen Saft in den Luftröhre dringet, und selbigen befeuchtet.

Thysselinum, Oelsnitium, Oelsnigzwurzel. Die einzige Umbelle, welche Milch in den Blättern und Stielen hat, woran sie von andern erkannt wird. Es wächst an feuchten, sumpfigen, schattichten Orten. Die Wurzel ist gewürzt, und gehört unter die Schwefelmittel.

Tibia, Focile majus, Cneme, die eine und grössere Röhre des mittlern Fusses, welche mit ihrem obersten Kopfe und dessen zweyen Glenoideis die beyden Knoten (Tubera) des Femoris, und mit ihrer untersten Höhle den Astragalum des Fusses aufnimmt, auf der Seite aber mit der Fibula, oder kleinen Röhre, durch Seiten-Articulos vergliedert ist.

Tigrillo, ist der Name eines Vogels in Neuspanien; er ist so groß wie eine Drossel, und wird sowohl wegen seines Gesanges, als wegen seiner Farbe, welche recht tigermäsig ist, hochgeschäzt.

Tigris, ein grimmiges vierfüziges Thier, mit flecklicher Haut, dessen Nägel an den Klauen in besondern Scheiden liegen, wie bey den Katzen.

Tilia, die Linde, ein Baum mit wohlriechenden fünfschlächterigen regulairen Blumen,

men, welche in einem fünfblätterichten Kelche stehen. Es wachsen viele Blumen in einem Busche, unter welchem allemal eine Zunge von einem Blatte des Baums steht. Die Blüthen dienen wider die schwere Noth, Schlag, Schwindel. Die Lindenmistel wird als ein Specificum wider das böse Wesen gelobet. Man hat davon die ∇ destillirt.

Timbo, ist eine vortreffliche Pflanze in Brasilien, die sich wie eine Schnur bis auf den Gipfel der größten Bäume erhebt, und sie, wie der Epheu, umschlingt. Ob sie gleich zuweilen so dick ist als ein Schenkel, so ist sie dennoch dabeys stets so geschmeidig und so stark, daß, auf was für einer Seite sie auch gebogen wird, sie niemals zerreißt. Ihre Rinde ist ein tödliches Gift, welches die Indianer zum Fischen brauchen. Sie werfen solche nur ins Wasser, wo sich ihr Gift auf allen Seiten umher ausbreitet, und die Fische bald tödtet. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 292.

Timones, Beulen in den Schaamseiten, s. Bubones.

Tinea, die Schleiche, ein Flüßfisch, einer Hand groß, mit einer einzigen Flossfeder am Rücken. Sie wird der andern Fische Arzt genannt, weil sie, wenn sie verwundet sind, sich an solcher reiben, und sich dadurch curiren. Sie wird auch in der Gelbsucht, in hizigen Fiebern, entzündeten Augen, als ein kräftiges Mittel gelobet. Als etwas Unmerkungswürdiges von ihr ist, daß sie ordentlich ihre Monatzeit hat. Conf. Richter Ichthyothéologie p. 303.

Tinctura, eine Tinctur, ist ein flüssiges Extract, welches rothe, blaue, grüne, gelbe, oder andere helle Farbe hat. Die Materie, woraus eine Tinctur gemacht werden soll, muß entweder offenbar farblich seyn, oder solche Theilchen in sich halten, welche eine Farbe geben können. Hieraus wird klar, daß das Lignum Santal. Rad. Rhabarb. Bacc. Juniper. item die Extracta inspissata, als Opium, und von den Blüten Woyts Schatzkammer.

men die rothen Rosen, Flor. Aquileg. Bellid. Papav. erratic. Tunic. Violar. etc. ganz bequem zu Tincturen sind. Was das Menstruum, besagte Flores auszuziehen, aalangest, ist ein Aqueo acidum genug, s. E. Phlegma Vitrioli, oder nur Aqu. comm. mit Spir. Vitrioli, oder Clyss. mineral. geschräfstet, die übrigen brauchen den Spiritum Vini. Es bestehen nur die Tincturen entweder aus einem oder vielen Ingredientibus, wie aus folgenden Beyspielen zu ersehen.

Tinctura Alexipharmacæ REGIOMONT, giftwiderstehende Tinctur. Rec. Flor. Aquileg. exsiccata. fl. B. Roris Vitrioli non acidi Zij. fiedend Brunnenwasser Zxv. Clyss. Antimon. ZB. laß es in der Digestion stehen, und drücke fl. aus. Dosis 30 Tropfen.

Tinctura Antifebrilis. Rec. Cortic. Chin. Chin. Zij. Rad. Gentian. Zij. Imperat. Serpent. Virg. ana Zj. Herb. Absinth. Carduibe-nedict. Centaur. min. ana Ziv. Aloës succotr. Myrr. elect. ana ZB. Bacc. Laur. Zj. Caryoph. arom. Sal. Absinth. ana Zij. stoße und schneide alles klein, gieße Vin. hispan. opt ZL. darauf, laß es 8 Tage in der Digestion stehen, dann seihe es durch. Dosis 40 bis 50 Tropfen.

Tinctura Antimonii. Rec. Pulv. Antimo-nii, oder Miner. Antimon. q. v. thue es in einen großen Kolben, gieße Aqu. fort. 6 Queerfinger hoch darüber, laß es 10 Tage in gelinder Wärme stehen, bis alles extrahiret, diese Extraction filtrire, hernach thue die Extraction in ein Glas, und ziehe in der Asche alles Aqu. fort. über, so bleibt im Glase ein trocken gelbes Pulver, auf dieses Pulver gieße destillirtes Regenwasser, sehe es im Glase in gelinde Wärme, so bekommst du eine rothe Extraction, die filtrire wieder, und destillire im MB. das Regenwasser ganz allmählich ab, so bleibt ein rothes Pulver zurück, über solches gieße einen starken Essig, aus der Mi-nera gezogen, der ziehet wieder eine blutrothe

D b d b b b

Farbe

Farbe aus dem Pulver, und läßt die Feces liegen, den Eßig ziehe wieder über, so bleibt wieder ein rothes Pulver. Dieses Pulver reverberire durch Tage unter der Muffel im offenen Feuer, alßdann ziehe durch den Spir. Vini die Tinctur aus, diese renovire von den Fecibus. Endlich treibe auch den Spirit. Vini im MB. mit gelinder Wärme über, so hat man ein rothes fixes Pulver, Antimonium fixatum genannt, welches in allen Morbis chronicis seine Wirkung herrlich beweiset. Die Dosis ist 30 bis 40 Tropfen.

Tinctura Antiphthisica GARMANNI. Rx Crystallor. Sacchar. Sūturni aceto destill. simplici parat. Vitriol. Martis ana ʒ. β. Spir. Vini rectif. ʒij. mische es in einem wohlverwahrten Gefäße unter einander, lasz es einige Zeit digeriren, alßdann seihe es durch. Die Dosis ist 15 Tropfen.

Tinctura Benzoei. Rx Gum. Benz. q. v. löse es in Spirit. Vini rectif. auf, und ziehe die Essenz aus. Wird mehrentheils äußerlich als ein Cosmeticum gebraucht, innerlich aber dienet sie in Brustbeschwerungen; etwas davon in den Mund genommen, hillet das Zahnweh.

Tinctura Bezoardica MICHAELIS, Bezoartinctur. Rx Radic. Zedoar. ʒij. Angelic. Pimpinell. Valerian. Vincetoxic. Calam. aromat. ana ʒj. Herb. Scord. Miij. Meliss. Millefol. Rutae ana Mj. Cortic. Citr. Bacc. Juniper. Costi elect. ana ʒij. Myrrh. ʒij. Camphor. ʒi. Theriac. opt. Ibi. Spir. Vini rectific. Mensur. ij. lasz es zusammen 8 Tage in der Digestion stehen, dann ziehe im Sande des Spirit. Ibj. davon ab, zu diesem thue den Spirit. Tart. vol. Ibj. Spirit. Vitr. vol. ʒv. mische, filtrire und hebe es auf. Die Dosis ist 20 bis 30 Tropfen; dienet, den Gist aus dem Leibe zu treiben. Eine andere

Tinctura Bezoardica cum Sale vol. C. C. WEISSII. Rx Radic. Angelic. Carlin. Contrayerv. Zedoar. Petasitid. Meu. Ostrut. Enul. Tormentill. ana ʒ. β. Valerian. Bistort. Vin-

cetoxic. ana ʒij. stoße alles klein, und giehe die Tinctur mit Spirit. theriacal. camphorat. Ibj. aus. Auf den Rest gieße Aq. fontan. q. s. destillire durch den Alembik Ibj. davon ab, vermische dieses mit dem vorigen: Rx Croci aust. ʒ. β. Myrrh. ʒ. β. Camphor. ʒij. Lign. Aloës. Sant. omni. ana ʒij. Gran. Cherm. ʒij. gieße hierauf den Spiritum, laß es digeriren, drücke es aus, dann Rx von dieser Tinctur ʒvij. Sal. vol. C. C. ʒ. β. laß es digeriren, filtrire und hebe es auf.

Tinctura Cathartica REGIOMONTANOR. Rx Flaved. Cortic. Citri regent. ʒj. Cinnamom. acut. ʒ. β. infundire es in Spirit. Vini tartaratis. ʒx. laß es am warmen Orte stehen, bis die Tinctur extrahirt ist, dann filtrire sie; Rx von dieser Tinctur ʒvij. Resin. Jalap. ʒj. ʒ. β. gr. ii. laß es in der Digestion stehen, bis die Resina ganz dissolvirte ist, seihe es ab. Die Dosis ist ʒ. β.

Tinctura Chinae de China. Rx Chin. de Chin. ʒiv. stoße es großlich, gieße Spir. Vini vier Finger hoch darüber, vermache es wohl, und lasz es 4 Tage im B. V. stehen, rühre es nach und nach mit um, so wird der Spirit. Vini roth gefärbet, filtrire die Tinctur durch Besch-papier. Die Dosis ist von gutt. x. bis ʒj. wider die Wechselfieber.

Tinctura Coralliorum, Corallentinctur. Rx Corall. q. v. löse sie mit dem Succ. Limon. auf, lasz hernach per digestionem und circulationem durch den Spir. Vini die Tinctur aussiechen. Oder erst aus den Corallen ohne einigen Zusatz den Spirit. oder Acet. getrieben, und mit diesem hernach vermittelst der Digestion die Tinctur ausgezogen. NB. Zum Ausstreichen müssen nicht die polierten Corallen genommen werden, sondern die noch mit ihrem Anwachs vermischt sind. Oder auch Ol. destill. und purific. Anisi auf sein geriebene Corallen gegossen, in die Digestion gesetzt, und nachmals mit dem V. tartaris. nach Wegschaffung des Oels, die Tinctur ausgezogen.

gezogen. Die Dosis ist 15 bis 20 Tropfen. Wird in bissartigen Fiebern, Schlagflüssen, Schwindel, Ohnmachten und Schwachheiten gebraucht.

Tinctura Epileptica. Rec. Aq. Flor. Tiliae, Lilio, convall. Ceras. nigr. ana. thue Spirit. Vitrioli q. s. dazu, daß sie säuerlich werden, adde Radic. Paeon. mar. incis. 3ij. Visci querni 3j. Sem. Paeon. 3ij. Flor. Lavendul. Primul. ver. ana P. iij. Hyperic. P. jv. Paeon. mar. P. vj. ziehe die Tinctur aus, und farbe sie, hernach solvire darinn Syrup. Flor. Galeg. 3ij. Spirit. Juniper. 3j. misce. Die Dosis ist 20 bis 30 Tropfen.

Tinctura Febrifuga DOLAEI, Siebertinctur. Rec. Extract. Absinth, Centaur. min. Gentian. Theriacal. ana 3j. Cort. Chin. de Chin. 3β. gieße hierauf Spirit. ⊖(ci vol. q. s. f. Tinet. Die Dosis von gutt. xx. bis xl.

Tinctura ad Gingivas, Zahntinctur aus den MISC. NATUR. CURIOS. Rec. Aq. fol. Salv. Quercus ana 3vj. Phlegmat. Vitriol. Alumin. ana 3ij. Puly. Gumm. Lacc. 3vj. Alumin. 3β. laß es Tag und Nacht in der Digestion stehen, hernach filtrire und hebe sie auf. Ist sehr dienlich wider geschwollen, blutig und scorbutisch Zahnsfleisch.

Tinctura Lunae LEMERY, Silbertinctur. Rec. Argent. cupellat. 3ij. löse es in einer Matras über warmen Sand mit Spirit. Nitri 3vj. schütte darauf die Solution in eine Cucurbitam, worein ein Quart wohl filtrirtes Salzwasser gegossen, so wird sich das Silber alsbald in ein weiß Pulver präcipitiren. Laß es ganz stille stehen, hernach gieße das Wasser neigungswise ab, wasche das Pulver vielfach mit Brunnenwasser, um ihm die Salzigkeit zu bemeinen, laß es auf einem Papier austrocknen, und thue es in eine Matras. Thue Sal. vol. Urin 3j. und V. tartaricat. 3xxvj. darunter. Vermache diese Matras mit einer albern, daß nämlich der Mund der öbern in den

Hals der untern, worinnen die Materien sind, hinein gesteckt werde. Verklebe die Fugen ganz genau, und binde nasse Blasen darum, und laß die Materie fünf Tage lang in Pferdemist oder einer gleichen Art Wärme digeriren, binnen welcher Zeit der Spiritus Vini eine himmelblaue Farbe bekommen haben wird. Mache die Matras auf, und filtrire den Liquorem durch Löschpapier, und hebe ihn auf. Sie dient wider die Epilepsie, Gicht, Schlag, harte Fieber, &c. Die Dosis ist von gutt. vj. bis xvj.

Tinctura Martis amara, bittere Stahl-tinctur. Rec. mit weissem Wein bespritzter Limatur. Martis 3ij. Aq. Lactis 3vj. Esseint. Absinth. comp. Gentian. comp. ana 3ij. digerire es im MB. drey oder vier Tage, thue dazu Marrub. alb. Mj. Summit. Centaur. min. P. j. Radic. Gentian. 3ij. Cortic. Aurant. rec. Num. ij. laß es ferner 24 Stunden in der Digestion stehen; dann Rec. Colatur. hujus 3vj. Spirit. Castorei 3ij. misce. Die Dosis ist 20 bis 30 Tropfen.

Tinctura Martis helleborata. Rec. Limat. ♂ ♀ ana 15β. gieße ▽ pluv. 15xx. darauf, koch es unter beständigem Rührühren in einem neuen Topfe, bis es zu einem Magma werden, dann thue dazu Fibr. Helleb. nigr. 3j. Rad. Pimpin. maj. 3vj. ▽ pluv. 15xiii. koch es wieder mit eßterm Rührühren, bis es auf 8 lb eingekocht, dann filtrire es, und gieße etwas a Cochlear. dazu, so hält sie sich desto besser. Dient gar wohl in den affectionibus hypochondriaco - melancholicis und hystericalis. Dosis 30 bis 40 Tropfen.

Tinctura Martis cum vino malvatico. Rec. ⊖ l. & limatura Ol. aut. a ⊖ l. parat. ♀ optime depur. ana 15ss. koch es in ▽ simpl. zu einer Honigdicke, gieße Vim. Malvatic. 15vj. dazu, mische es, und laß es 2 oder 3 Tage digeriren, dann seihe es durch. Dient die Menschen zu probociren und die Verstopfung.

stopfungen der Eingewelde zu öffnen. Dosis 30 bis 40 Tropfen.

Tinctura Martis cum Succo Pomorum Borsdorffiorum, diese wird wie vorher gemeldete Tinctur gemacht, nur daß statt des Vin. Malvat. Succ. Pomor. Borsdorff. darauf gegossen wird. Hat mit vorhergehender gleiche Tugend.

Tinctura Martis tartarisata LEMERY. Rec. Eisentost 3xij. schönen weißen Weinsteine 3xxij. pulverisire es, mische es, und koch es in einem großen eisernen Kessel mit 12 oder 15 lb Regenwasser innerhalb 12 Stunden zusammen ab, röhre die Materie nach und nach mit einem eisernen Spatel um, und gieße alsbald ander siedend heißes Wasser in den Kessel, sobald als das erste eingekochet; laß endlich alles zusammen stille stehen, so wird sich oben auf ein schwarzer Liquor sehn lassen, filtrire ihn, und laß ihn in einem irdenen Becken über einem Feuer so lange verrauchen, bis er so dick als ein Syrup wird. Er ist ein schön Aperiens wider alle Verstopfungen, Cachexie, Wassersucht, verhaltene Menschen &c. Die Dosis ist von 3j bis 3β.

Tinctura Metallorum, ist nichts anders als die Tinctura Nitri calcinat. mit Spirit. Vini ausgezogen. Eine andere *LE MORTII.* Rec. Sacch. Saturn. Vitriol. Mart. ana 3j. Mercur. dulc. 3ij. Spirit. Vini q. s. laß es etliche Tage digeriren, dienet wider die Würmer, von v. bis xx. gutt.

Tinctura Nepbritica AMELUNGI, Stein-tinctur. Rec. Nitri puriss. Tartar. alb. Miner. Antimon. Silic. pulver. ana 1bj. Salis Ammoniac. 3ij. Roris maj. q. s. daß die Materie wohl besuchtet als ein Grey werde, laß es also ohngefähr 12 Wochen stehen, je länger je besser, daß es wohl durch einander fermentire, und die Materie trocken werde; dann destillire es aus einer Retorta tubulata nach und nach. Soll wider Steinbeschwerung große Kräfte haben, von 3j. bis 3β. gegeben.

Tinctura Odontalgica, Zahntinctur. Rec. Rasur. Lign. Sanct. 3j. Buxi 3β. Sem. Hyoscyam. alb. 3ij. Fol. Orig. Cretic. Serpill. Salv. ana 3ij. Cortic. inter. Pini. Sambuc. ana 3ij. Rad. Pyrethr. 3ij. Santal. rubr. 3ij. Caryoph. 3β. Flor. Balastr. 3j. Allaun 3ij. Opii 3ij. Spirit. Vini aus dem Laudan. opiat. zurückgeblieben 3xv. laß es im MB. drey Tage digeriren, hernach filtrire es; in der Colatur dissolvire Essent. Croci 3β. Camphor. 3j. misce.

Tinctura Pthuisca MICHAELIS. Rec. Crystall. Sacchar. Saturn. part. iij. Vitriol. Martis arte fact. part. j. Spirit. Vini rectific. q. s. mische alles, und laß es im wohlvermachten Glase digeriren, filtrire es durch Löschpapier, und hebe es auf. Dosis 20 Tropfen.

Tinctura Pleuritica TIMAEI. Rec. Flor. Papav. erratic. Mij. Bellid. Violar. ana Mβ. gieße Aq. Carduibenend. Scabios. Taraxac. ana 1bj. Heder. ∇ str. 1bj. Spirit. Sulph. q. s. darauf, laß es sieben Stunden am warmen Orte stehen, hernach filtrire es, und thue Syrup. Papaver. erratic. 3ij. dazu. Dosis 30 bis 40 Tropfen.

Tinctura Proprietatis MYNSCHTL. Rec. Spirit. Vini anisat. 3xvi. Elix. Propr. 3j. Confect. Alkerm. sine Mosch. et Ambr. 3β. Flor. Tunic. 3j. laß es so lange in der Digestion stehen, bis sich der Spiritus gnugsam gefäßbet. Dosis 3j. ist ein gutes stomachicum, Brust und Winde zertheilendes Mittel.

Tinctura Ptarmica. Rec. Radic. Hellebor. alb. 3j. Pyrethr. Amaraci poriferi sicc. ana 3β. Spirit. Vini opt. q. s. laß es am warmen Orte wohl verwahret stehen, und s. Tinctura.

Tinctura Rhabarbari. Rec. Pulv. Rhabarb. opt. 3j. ⊖ 3ij. ∇ Cichor. Cinnamom. Bugloss. ana 3vj. laß es 24 Stunden infundirt stehen, dann filtrire es durch Löschpapier. Dosis 3j.

Tinctura Sabinæ. Rec. Sabini. rec. sicc. 3ij. Sem. Dauci, Levistic. ana 3β. Borrac. Venet.

Venet. Croci ana 3ij. Magist. Chalyb. 3j.
V q. s. f. Tinct. Dosis 15 bis 20 Tropfen.

Tinctura Sacchari. Rec. schönen weißen Zucker q. s. stösse und solvire ihn in destillirtem Eßig, laß solchen abrauchen und gelind digeriren, bis sich der Zucker schön braunroth färbet, dann gieße Spir. Juniper. rectificat. vier Finger hoch darauf, so ziehet er eine schöne blutrothe Tinctur aus, die abstrahire ad Syrupi consistent, welche wider Husten, Engbrüßigkeit und alle Brustkrankheiten sehr dienlich ist.

Tinctura Succini. Rec. Pulv. Succ. flavi 3vj. gieße vier Finger hoch V darauf, laß es 5 oder 6 Tage in der Digestion stehen, gieße die Tinctur neigungswise davon ab, und einen andern Spirit. Vini auf die Materie; laß sie wieder digeriren, sondere eine Imprägnation nach der andern ab, und gieße sie unter einander; filtrire sie, und ziehe in einem Alembik bey sehr gelindem Feuer die Hälfte ohngefähr Spir. Vini ab; hebe die auf dem Boden sich befindliche Tinctur wohl ver wahret auf. Oder auch: Rec. Rasur. Succin. q. v. gieße Ol. Tri p. d. darauf, laß es so lange in der Digestion stehen, daß eine Mucilago daraus werde, aus solcher ziehe die Tinctur mit Spirit. Vini tartarist. aus. Sie ist wider den Schlag, Gicht, schwere Noth, Mutterbeschwerungen &c. gut, von gutt. v. bis 3β. gegeben.

Tinctura Tartari. Rec. Salis Tart. puriss. 1b. thue es in einen Schmelziegel, und laß das Feuer nach und nach angehen, blase stark zu, daß es fließe, laß es im Flusß stehen, daß es grünbläulich wird, und laß es nicht aus dem Flusß gehen; wenn es blau geworden, nimm den Ziegel aus dem Feuer und laß ihn erkalten. Thue dieses Sal in einen Kolben, gieße Spirit. Vini rectificat. 3 Queerfinger darüber, seze das Glas in einen frischen Keller, bis er sich wohl vereinigt, thue es hernach in warme Asche, und gib ihm ein mäßig Feuer, so wird sich der Spirit. Vini als ein Blut färben, dann

gieße ihn ab, und andern darauf, bis alle Asche aus dem Salz gezogen, und kein Spiritus sich mehr färben will. Den Spiritum gieße zusammen, und destillire ihn gelind, so bleibt ein blutrother Saft übrig, welches die Tinctur ist. NB. Wenn das Sal gestossen ist, wird es auf einen glatten warm gemacht Stein gegossen, daß es erkalte, da es dann im warmen Mörsel klein gestossen, und in den Kolben geschüttet wird; hernach wird der Spirit. Vini (welcher zuvor über das Sal Tri lixivios. gezogen, und damit imprägnirt, sonst thut er keinen Effect) nach und nach auf das Sal getropfelt, bis so viel, als nöthig, eingebracht worden; denn würde er so fort aufgegossen, so würde es sich entzünden, und das Glas zerstossen: deswegen es auch nachmals in einen frischen Keller gesetzt wird, damit es sich wohl vereinige: denn sollte ein solch feurig agens in der Wärme stehen, so würde das Glas mit einem Knall von einander springen; wenn es sich aber einmal recht vereinigt hat, hat man keine Gefahr, und der Proces gehet glücklich. Sie dienet nicht nur den Kindern gar wohl, wenn sie Leibscheiden haben, zu 6 bis 8 Tropfen gegeben, sondern auch wegen ihrer eröffnenden, resolvirenden und uriatreibenden Kräfte in sehr vielen Krankheiten.

Tinctura Tartari acris. Rec. Salis Tartari optime depur. 3vij. ① Regul. Qdilis ana 3iv. laß beydes zusammen calciniren, und ziehe mit Spir. Vini rectif. eine Tinctur aus. Sie hat eben die Kräfte wie die R. Tartari, nur etwas penetranter. Die Dosis ist 20 bis 30 Tropfen.

Tinctura Traumatica ENTIT. Wundtinctur. Rec. Flor. Hyperic. Rosar. rubr. siccar. ana 3β. Rad. Tormentill. Rhabarbr. opt. Nuc. Mosch. ponderos ana 3ij. Myrrh. rubr. seleq. Mum. Aegypt. Sangu. Drac. ana 3β. ▽ Catech. selectiss. 3ij. concis. contus. beseechte es mit Spirit. Vini tartarist. 5 Finger hoch, laß es in gelinder Digestion stehen,

die Tinctur gieße ab, und einen neuen V^{er}tar-
tarat, wieder darauf. Dosis 30 bis 40 Tropfen.

Tinctura Veneris. Rec. Limatur. Cupri
3j. Spirit. \ominus (ci 3jj. digerire es in einer
Phiole mit dem ersten Grad des Feuers, so hat
man eine schöne blaue Tinctur, welche wider
alle Inflammationes der Augen gut ist.

Tinctura Vitrioli Martis saturnina, aus
den ACT. LIPSIENS. An. 1701. p. 525.
Rec. Vitriol. Mart. crud. nicht gepulvert 3j.
gieße über Minium destillirten Eßig und Spir.
Vin. ana 3jj. darauf ic.

Tineā, siehe Achores.

Tineā, eine Motte, ein viergestügeltes
Insect oder Nachtschmetterling, welcher seine
Eyer in Wollen- oder Pelzgeräthe leget, woraus
Maden entstehen, welche mit ihrem Gebiß das
Geräthe zerschaben, und sich aus den Taschen
Verwandlungshülsen weben, mit welchen sie
annoch kriechen, anders als andere Insecten,
deren Verwandlungshülse unbeweglich ist. Es
giebt auch Baummotten, die man Blattwickler
heißt, und Wassermotten, die sich aus kleinen
Muscheln ihre Verwandlungshäuser bauen.

Tinearia, siehe Stoechas citrina.

Tinnitus Aurium, das Sausen und
Klingen der Ohren, s. Sonitus aurium.

Tinus clusii, ein fremder Baum mit
Lorbeerblättern, daher er auch Laurus Tinus
heißt. Die Blume zeigt, daß er kein Lorbeer
sey, sie ist einblättertisch regulair, wächst in
einem Busche beysammen, hierauf folgen Bee-
nien, mit einem einzigen pyramidenförmigen
Kerne.

Titanoceratophyta, sind Corallen von bieg-
samem hornichter Materie.

Tithymaloides Nerii folio. Herr KLEIN
in Danzig hat gezeigt, daß es mehr eine Ca-
ccalia sey, immassen es zusammengesetzte Blu-
mitten hat. Es heißt deswegen auch von seinem
Namnen Kleinia.

Tithymalus, ein Kräutergeschlecht mit weiss-
er beizender Milch, mit fünfblättertisch regu-
lairen Blumen und dreygetheilter Frucht, de-
ren Saamen und Wurzeln alle heftig purgiren.
Einige Arten sind ausländisch, als Tithymalus
Africanus caule aphylo, die africani-
sche Wolfsmilch ohne Blätter, einige
sind inländisch, der größere in Sumpfen
wachsende palustris Salicis folio, der sich
nach der Sonne wendende Helioscopi-
tus, der mit Lein- Taxus- Tummu-
rrienblätter, und vergleichbar mehr, der, dessen
Saamen Grana Tiglia minora oder Semen
Cataputiae heißen, ist der Tithymalus annuus
Cataputia dichus.

Tithymalus Mauritanicus, s. Euphorbium.
Titillatio, das Bißeln, ist eine angeneh-
me Empfindlichkeit.

Tlaquaztin, ein Thier in Neuspanien, wie
ein kleiner Hund gestaltet, welches eine lange
und unbehaarte Schnauze, einen kleinen Kopf,
sehr zarte Ohren, kleine und schwarze Augen,
ziemlich lange Haare am Leibe, welche bis auf
die Spitzen weiß, an denselben aber schwarz
sind, einen runden 8 bis 9 Zoll langen Schwanz
hat, welcher tigersfarbicht, und so biegksam ist,
daß er sich desselben bedient, um sich an alles
dassjenige zu hängen, was er umschlingen kann.
Das Weibchen trägt 4 bis 5 Jungs auf einmal,
welche kaum geworfen sind, so steckt es solche in
einen Sack von Haut, den ihm die Natur unter
den Zügen gebildet hat, wo es dieselben leichtlich
mit seiner Milch nähret. Dieser Sack ist so
wohl eingerichtet, daß man die Deffnung dessel-
ben nicht leichtlich entdecket. Es steigt unge-
mein leicht auf den Baum, und bekriegt, wie
der Fuchs, das zahme Geflügel. Sein Schwanz
wird für ein Hülfsmittel wider den Stein, und
viele andere Krankheiten gehalten. Allgemeine
Historie der Reisen ic. XII. Band p. 674.

Tobira, eine große Staude in Japon,
gleicht an Gestalt dem Kirschbaum, an Blü-
the

the dem Pomeranzenbaum; doch riecht selbige wie die Blüthe des Sagapenum. Die Äste sind lang, und vertheilen sich an einerley Orte auf einmal, in viele Zweige. Das Holz ist weich, das Mark dick, die Rinde rauch, dunkelgrün, fett, lässt sich leicht abschälen, und giebt ein weißes flebrichtes Harz. Die Blätter haben kurze Stiele, und wachsen rund um die kleinen Äste. Sie sind 2 bis 3 Zoll lang, fest, fett, unten schmal, oben rund, oder eyförmig, ohne Ausschnitt auf der untern Seite; dunkelgrün. Die Blüthe kommt im Maymonate zu äusserst an den Zweigen auf einem Zoll langen Stiele, und buschweise zum Vorschein, und es scheint sedann nicht anders, als ob der Baum voll Schnee liege. Sie hat 5 Kelchblätter von eben solcher Gestalt und Größe, als die Pomeranzenblüthe, riecht auch ungemein lieblich; ihre 5 Staubstengelchen sind übrigens zwar weiß, an der Spitze aber, die eine ziemliche Länge hat, feuerrot. Der Stempel ist kurz. Die Früchte sind vollkommen rund, größer als eine Kirsche, roth mit 3 seichten Kerben, die aber im Herbste sich sehr tief spalten, bezeichnet, haben eine starke zähe und fette Schelfe. Die Kerne, an der Zahl drey, sind feuerfarbig und reicht; ihr Inwendiges ist weiß und hart, und sinkt gewaltig. Allgemeine Historie der Kräften ic. XII. Band pag. 716.

Tolotanus, siehe Balsamum.

Tome, *Toph*, ist so viel als Sectio, nach dem GALENO aber c. 2. de Nat. hum. t. 9. so viel als Venæsectio.

Tomentum, kurz geschorne Wolle der Schafe. In Vergleichung dessen heissen *Tomentosa Folia*, weiche wollchste Blätter.

Tonitrualis Aqua, das bey Donnerwetter fallende Wasser, ist in keinem Stücke von anderm Regenwasser unterschieden, wird aber von Leichtgläubigen für was Besonderes gehalten. Der Donger ist der Schall des durch die Elasti-

cität eines eingeschlossenen Uethers gesprengten und entzündeten Luftwirbels.

Tonsillæ, Amygdalæ, Antiaades, Paristhmia, die Mandeln, zwey Drüsen am Gartmen zur Seite des Veli palatini, welche aus ihren Deffnungen einen Schleim von sich geben, welcher zur Schluipfrigkeit des Schlundes nützlich ist. Oft heißen auch Tonsillæ die Geschwälste und Entzündungen oder Schwären dieser Drüsen; sie entzünden sich mit grossem Gieber, siche Angina; sie gehen in einer Abscess, und wenn eine falsche Methode erwohllet und ein zusammenziehendes Medicament gebraucht wird, verkehren sie sich in Ulcera oder fressende Schäden, sonderlich wenn die Säfte unrein sind.

Tonsillarum Inflammatio, Entzündung der Mandeln, hat mit andern Entzündungen gleiche Ursache; zur Cur aber sind dienlich Nitrum fixum, Sal Ammoniac. Herb. Prunell. Scabios. Betonic. Salv. Alb. græc. Mel Rosar. Syrup. Semperviv. Aqu. Flor. Sambuc. Hysop. Spirit. Vini, Salis Ammoniac. Flor. Sambuc. etc. zum Gurgelwasser gemacht, s. E.

R Summitat. Prunell. Mij. Herb. Salv. Mj. Coq. in △ et vin. ana q. f. adde Mell. rosar. ʒij. f. Gargarisma.

Tonsillarum Ulcus et Eroſio, wenn nämlich die Tonsilla exulcerirt, aus welcher ein scharfer Liquor fließet; der Uffect führet von Abel curirter Entzündung her, Lue venera etc. und man muß in diesem Malo besonders auf innerliche Medicin bedacht seyn. Außerlich kann man der Exulceration mit Folgendem begegnen:

R Unguent. Aegypt. ʒj. Mell. Rosar. Syr. Diamor. ana ʒvj. Sacchar. Saturni ʒj. M. f. Unguent.

Mit diesem Unguento wird es angepinselt und angestrichen, und dabei ein Gurgelwasser gebraucht. Ist aber auch der Kinnbacken zugleich mit angegriffen, so dienet dieses Decoc
zur

einzusprüzen, welches mehr denn zu oft bewährt erfunden worden:

Rec. Herb. Carduibened. Scordii, Veronic. ana Miß. Rad. Aristoloch. rot. 3β.
Lapid. S 3j. Aloës, Mastich. Myrrh. ana 3iβ. Coquat. in Vin. ac colet.

Tonu, ist, nach dem Bericht der allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. B. p. 273. eine graue Eidechse, die eine sehr glatte Haut hat, 4 oder 5 Fuß lang, und von einer gemässen Dicke. Ihre Gestalt ist häflich, sie ist aber nicht viel gefährlicher als die Frösche, unter welchen sie an den Ufern der Flüsse und in den Sümpfen lebet. *Leri*, welcher oft davon gegessen, saget, wenn sie abgezogen, sorgfältig gereinigt und wohl gebacken worden, so hätten sie ein eben so weisses, und eben so wohlschmeckendes Fleisch, als die Brust von einem Rapaune.

Tonus, die Lebenskraft der Werkzeuge, das Vermögen zu wirken, dahero *Tonica* solche Mittel sind, die sochanen Tonum vermehren.

Topasius, der *Topas*, ein edler blaßgelber durchsichtiger Edelstein; der sächsische bleibt dem orientalischen nichts nach.

Tophus, ein Knot, Knorre, ist eine steinartige Zusammenbackung, an welchem Theile es wolle, daher heißen die Knorren an den Händen oder Füßen der Gichtbrüchigen *Tophi Arthritici*,

Tophus venereus, siehe *Guma*.

Tophus und *Tofus*, Tropfsteine und Sinner. Von diesen hat Herr Richter in seinem Musaeo folgende Arten:

Tophi Thermarum Carolinarum, qui ad scaturignem inveniuntur, Carlsbader Badestein, wie er an dem Brudel gefunden wird.

Tophus Thermarum Carolinarum albus, lineis rubris nigrisque intertextus, durissimus, sehr harter weißer, mit rothen und schwarzen Linien gezeichneter Badestein.

Tophus Thermarum Carolinarum, qualis in aquae ductuum lateribus inveniri solet, corporibus peregrinis, palea, plumisque intertextus, Carlsbaderstein, wie er in den Rinnen gefunden wird, mit welchem Stroh und Federn verwachsen sind.

Tophus Thermarum Carolinarum ex luteo et fusco varius, gelb und braun gestreifter Carlsbaderstein.

Tophi Thermarum Carolinarum albi, compacti, intertextis lineis fuscis, weiße harte Carlsbadersteine, mit untermischten braunen Streifen.

Tophus Thermarum Carolinarum, ex rubro albis striis notatus, roth und weiß gestreifter Carlsbaderstein.

Spuma Thermarum Carolinarum, Carlsbader Wasserschaum.

Tophus, *Tofus ferri particeps*, Eisenblüthe.

Hydrolithi ferri compotes cum saxo vel saxo nudi variis ramulorum figuris ex Dueatu Stiriae, ferri flos dictus, Eisenblüthen mit und ohne Gestein, in verschiedenen Gestalten, wie Neste, aus dem Steyermarkischen.

Stalagmia Syringodes, seu *Fistularum* forma, pfifsenförmiger Sinner.

Stalagmia Syringodes tubulis brevissimis, aus kleinen Röhrchen bestehender Sinner,

Stalagmia corallii forma, weißer coralensförmiger Sinner.

Stalagmia concava, hinc sonora, coralliorum forma, harter klingender coralensförmiger Sinner.

Stalagmia tuberosa, drusischer Sinner.

Stalagmia pyrite tincta, angeschmauchter goldfarbichter Sinner.

Stalagmia rufi coloris, rother Sinner.

Stiria lapidea, saxo destillans, mollior, weicher Tropfstein,

Stalagmia

Stalagmia ex specu Baumanniana, Osteocollus Lapis, Enosteus, Tropfstein, aus der Baumannshöhle, Gümstein genannt.

Stalagmia cristatum forma, kammförmiger drüsichter Sinner.

Stalagmia lamellaris, spathförmiger blätterichter Sinner.

Stalagmia, cui crystalli rhomboidales insunt, mit Spiegeldrusen belegter Sinner.

Stalagmia fibrarum ligni facie, holzähnlicher Tropfstein.

Stalagmia aristarum forma, fornahrenähnlicher Tropfstein.

Spongiae Lapis, qui in spongiis reperiuntur lapides, Steine aus den Schwämmen.

Tophus, qui sarmentis officinarum salsariarum adhaeret, Tropfstein, welcher von dem Salzwasser bey dem Gradiren an dem Reisig anhängt.

Topica, werden solche Arzneymittel genannt, welche man äußerlich gebraucht, als die Pflaster, Salben, Cataplasma etc.

Torcular HEROPHIL i, der Zusammenfluss des Sinus longitudinalis, beyder laterarium und des recti, siehe Encephalon.

Tordylium, ein Sommergewächs aus dem Geschlecht der Umbellen, welche sehr breite Samen haben. Wir haben das Tordylium Apulum, das Tordylium Limbo granulato.

Tomentilla, Consolida rubra, Radix dysenterica, Heptaphyllum, Tormentill, Ruhrrwurzel, Heilwurzel, rother Gümzel, Blutwurzel, Nabelkraut, Feigwarzkraut, Siebenfingerkraut, ein Kräutergetchlecht mit vierblättericht regulären Blumen und unbedeckten Saamen. Wächst allenthalben in etwas sandlichten Boden, und blüht im May. Die Wurzel treibt den Schweiß, widerstehet dem Gifte, stärket das Herz, dient wider pestilenzialische Fieber, hält an, wird deswegen wider mancherley Bauch- und Blut-

Woyts Schatzkammer.

flüsse, Verblutungen sehr gerühmet. Das Kraut heilet äußerlich die Matter- und Schlangenbisse. Praeparata sind das destillierte Wasser und das Extractum.

Tormina, Schneiden im Leibe, empfindliche Schmerzen um den Nabel von gebrauchten starken Purganzen, Würmern, verhaltenen Winden, verstocktem guldnen Adlerflus, von Krampf aus Mitleidenheit mit dem Utero, den Nieren. Wegen Verschiedenheit dieser Ursachen, ist nicht vernünftig, einerley Mittel zu gebrauchen; dahero dienen, wenn eine Schärfe Schuld ist, Temperantia und Absorbentia, als C. C. ust. Lap. Cancer. Marr. perlar. Unicorn. fossil. und ver. Conch. ppt. Crystall. mont. Sind Venena daran Schuld, als Arsenic. Mercur. sublim. starke Purgantia, als Hellebor. Colocynth. etc. so dienen fette Suppen, Rüh- und Ziegenmilch, ingleichen Crystall. ppt. Ol. Tartari per deliq. Antimon. diaphoretic. vornehmlich wenn man Theriac und Mithridat dazu thut, z. E.

& Crystall. mont. praep. 3ij. Terr. sigillat. Goldberg. Antimon. diaphoret. ana. 3ij. Theriac. cōlest. gr. iii. f. Pulv. S. vinderndes Pulver.

Haben aber die Flatus und Erfältung solches verursachet, so brauche man Carminativa aromatica, als Chamomill. Absinth. Menth. Hyssop. Summitat. Anethi. Rosmarin. Sem. Carvi. Anisi. Gran. Piperis. Cortic. Aurant. Cinnamom. Rad. Calam. aromat. Zedoar. Spirit. Nitri dulc. Sal. Ammoniaci anisat. Spirit. Carminativ. de tribus, Aq. Carminativ. DORNCR. Essent. Carminativ. Elix. Citri. Spirit. theriacal.

& Aqu. Chamomill. 3ij. Carminativ. Dorncr. 3iβ. Essent. Calam. aromatic. Zedoar. ana 3iβ. Liq. C. C. succinat. 3ij. Syrup. Papav. erratic. 3vj. f. Potio S. Stillendes Tränchen.

Eee eee e

Eg

Es sind auch in diesem Falle äußerliche Mittel
zuträglich, welche zertheilen, und den Schmerz
lindern, als Ol. stomachal. CRATON. Ol. Ma-
stichin. Macis, Caryophyll. Succin. Carvi,
Anisi, Nucif. Laurin. oder Gumm. Tacama-
hac, zum Pfaster gemacht, Emplastr. de Bacc.
Laur. de Crust. pan. item temperirende Elyt-
re etc. Ist das Uebel aus einem Consensu, so
brauche man Mittel, die der vorwaltenden
Krankheit eigen sind.

Tormina Ventris Gravidarum, das Reißen
im Leibe der Schwangern, sind nichts
anders, als Spannungen der Gedärme, welche
von dem Utero herrühren, indem selbiger von
Flatibus oder einer übeln Materie in den Ge-
därmen, oder äußerlicher Kälte angegriffen wird.
Weil die Ursachen mit den vorigen überein kom-
men, so kann die Cur auch von da hier appli-
eirt werden.

Tormina Ventris Infantum, das Reißen
im Leibe der kleinen Kinder. Solches
wird erkannt 1) aus dem steten Weinen der
Kinder, 2) wenn sie grüne Feces und als ge-
hackte Eyer excerniren, wenn sie sich winden,
stets wachen, Aufblähung des Leibes, Winde,
Blähungen, Kurren und Murren im Leibe
empfinden; item wenn sie wider die Gewohn-
heit gar zu eifrig, oder gar nicht die Brust an-
greifen. Die Ursache röhret bald von der im-
ben Gedärmen verborgenen liegenden Schärfe her,
so ihren Ursprung vom verhaltenen Meconio
nimmt, vom Vito der Milch und Pappe,
bald vom Winde, bald von äußerlicher Kälte.
Kommt nun das Reißen vom verhaltenen Me-
conio, so dienen Laxativa und Lubricantia,
als Ol. Amygdali dulc. Syrup. Rosar. solutiv.
Syrup. de Spin. cervin. de Cichor. cum Rha-
barb. de Fumar. etc. &c. E.

R: Aq. Menth. 3vj. Syrup. de Spin. cer-
vin. 3β. M. D. S. Eröffnendes Säfchen.

Oder: R: Syrup. de Cichor. c. Rhabar. 3β.
Lapid. Cancr. præp. 3j. Crystall. mont.

praep. gr. xv. Spir. Anisi parum. M.
D. S. ut supra.

Die Laetis vitia werben auch durch C. C. ust.
Ebur, Lapid. Cancror. Fecul. Rad. Aron. und
Bryon. Pulv. Marchion. Unicorn. ver. Chel.
Cancror. Corall. Mandibul. Luc. pisc. Lapid.
Carpion. semilunar. Spin. Mustel. pisc. und
salina fixa und volatilia, Ol. Tartari p. d. Liq.
C. C. succinat. Spirit. Salis Ammoniaci anisat.
etc. verbessert. Aus diesen und dergl. werden
zum täglichen Gebrauch mancherley Kinderpus-
ver bereitet; zu solchem Zweck ist vor andern
D. RIVINI Kinderpulver zu recommandiren,
dazu

R: Pulv. Rad. Ireos Flor. 3β. Polypod. 3ij.

Lapid. Cancror. Eboris ana 3j. Sulphur.

Lycopod. Croci opt. ana 3β. f. Pulvis.

Die Winde zu treiben, dienen ebenfalls die Sa-
lia: volatilia bis ij. oder iij. Tropfen in Milch
oder einem Syrup gegeben, item Theriak oder
Syrup. Papaver. alb. und äußerlich den Leib des
Kindes mit Ol. chamomelin. rutac. Aneth. etc.
geschmieret, oder mit Vorsprung gewaschen.
Über das dienen auch erweichende und windzer-
theilende Elyttre aus Flav. Chamomill. Herb.
Atriplic. Specieb. carminativ. und emollienti-
b. Bacc. Laur. etc. bereitet, sonderlich wenn
die Schärfe der Humorum zu verbessern, Ol.
Tartari p. d. oder Schmerzen zu stillen, Capit.
papav. cum semin. dazu gehan werden. Der
Mutter oder Sängamme aber kann man etwa
zwei Stunden vor dem Säugen Spirit. Sal. Am-
moniaci anisat. oder andere Corrigentia geben.

Tormina post Partum, die Wehen nach
der Geburt, s. Dolor post partum.

Torna Solis, Tornesol, besteht aus lan-
gen, schmalen, dunkelrothen und zusammen-
gerollten Lappen, welche von der Frucht des
Heliotropii tricoeci also gefärbet worden.
Dieses Kraut, Heliotropium tricoecum oder
Sonnenwende, wächst mit einem Stengel
fast eines Schuhs hoch, mit ausgebreiteten
Blättern,

Aestchen, an welchen schwarze und welche Blätter hängen, trägt goldgelbe Blümchen und dreyeckliche Schötchen, in welchen ein aschfarbichter Saame lieget, wodurch sich das Kraut alle Jahre selbst besaamet. Wächst in Frankreich und Italien. Diese Tornesol muß fein trocken, auch voll von dem Saft seyn, nicht schimmlicht aussehen, wenn sie für gut passiren soll: wird, dem Wein, Aquavit und andern Liquoren eine schöne rothe Farbe zu geben, gebraucht.

Torosus, ein Dicker, Setter, Korpulenter.

Torpedo, der Krampffisch, Zitterfisch, davon liest man in der allgemeinen Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande, im dritten Bande VI. Buch, Cap. XX. p. 343. Folgendes: Unter allen schwimmenden Geschöpfen ist keines von mehr erstaunlicher Natur, als der Torpedo, oder betäubende Fisch, den einige den Krampffisch nennen. Kolbe, welcher ihn unter dem lezten Namen anführt, saget, man stenge ihn an dem Vorgebirge der guten Hoffnung oft mit dem Netze, nebst andern Fischen. Er ist von der knorpelichen Art, und rundlich, als ob er aufgeblasen wäre, aber nicht breit. Seine Augen sind sehr klein, und die Augäpfel schwarz und weiß untermengt. Der Mund, welcher Zähne hat, ist sehr klein, und halbmondenförmig gegen das untere Theil des Fisches. Der Kopf aber raget nicht vor dem Körper hervor. Der Mund und die Augen des Fisches stehen so genau darinnen, als ob sie auf eine Kugel gemalt wären. Ueber dem Munde sind gar kleine Höfungen, welche die Nasenlöcher zu seyn scheinen. Der Rücken ist orangefarben, und der Bauch weiß. Der Schwanz ist dünne und fleischicht, wie bey der Ternbutte. Die Haut ist über und über ganz glatt, und völlig ohne Schuppen. Wenn man den Fisch öffnet, so sieht man das Gehirn sehr deutlich, die Galle ist groß, die Leber aber

weiss und sehr zart. Der Fisch wiegt in allem nicht über ein Viertelpfund. Kolbe hat den Bericht verschiedener Schriftsteller in der Erfahrung gegründet gefunden. Wenn er diesen Fisch mit der Hand, oder mit dem Fuße, oder auch nur mit einem Stocke berühret, so sind seine Gliedmaßen gleich von einem solchen Krampfe gezogen, und so betäubt geworden, daß er sie nicht bewegen können, und eine schmerzliche Pein darinnen gefühlet hat, besonders an dem Gliede, damit er den Fisch berühret, oder den Stock gegen denselben ausgestreckt hat. Er empfand über und über starke Zuckungen; aber diese Wirkung dauerte nie über eine halbe Stunde. Sie ist eine oder zwei Minuten am heftigsten, und nimmt nach und nach ab, bis sie ganz weg ist.

Die Fischer an dem Vorgebirge fürchten sich außerordentlich, ihn zu berühren, so, daß sie ihr Nez halb ausschütten, um ihn los zu werden, wenn sie einen darinnen vermuthen; ja, sie würden lieber den ganzen Fischzug verlieren, als ihn ans Land bringen.

Wir wollen doch D. Kämpfers Nachrichten davon, welche die vollständigste ist, althier einzrücken.

Der Fisch, den die Römer von der Betäubung, welche er denen, die ihn berühren, verursacht, Torpedo nennen, heißt aus eben der Ursache bey den Persern Kerz Mahi, und bey den Arabern Maad. Der persische Meerbusen hat unter seinen vielen schuppichten Fischen verschiedene von seiner Art. Der Körper ist flach, gleich einem Rothen, den Schwanz ausgenommen, aber mehr zirkelrund. Er ist nicht über zwei Spannen breit, auch in der größten Breite. In der Mitte ist er weich, und ohne Bein, und zween Zoll dick; von da nimmt er nach und nach gegen das Ende ab, welches knorpelich wird, und die Stelle der Finnen vertritt. Die Haut ist schlüpfrig, ohne Schuppen, und voll Flecke, davon die auf

dem Rücken weiß und braun, und die am Schwanz dunkler sind. Der Bauch ist weiß, wie bey den meisten flachen Fischen, welche sich zum Ulser halten. Seine Oberfläche ist auf beyden Seiten uneben, besonders auf dem Rücken, dessen Mittel sich wie ein kleines Schild erhebt. Von da erhebt sich der Schwanz gleicher Weise, und erstrecket sich eine Queerhand breit über den Leib hinaus.

Der Kopf ist sehr flach, und mit in dem Zirkel des Leibes enthalten. Die Augen sind klein, und erheben sich von dem Rücken einen guten Zoll von dem Ende, wo der Kopf anfängt, und von einander selbst. Ein jedes hat ein doppeltes vorwärts gerichtetes Augenlied, von dem das äußere stark ist, und sich selten schließt, das innere ist dünner und durchscheinend, welches er im Wasser zimmt. Zwo Höhlen zum Atemholen stehen schlief unter den Augen, von eben der Größe, welche der Fisch im Wasser mit einer dicken Haut schließt, welches gerade so aussiehet, wie ein Mensch, der winket; so, daß man glauben sollte, es wäre ein zweytes Paar Augen, wodurch vielleicht BERRICHIUS in diesen Irrthum verführt worden.

Der Mund liegt an der untern Seite, den Augen gegen über, und ist so klein, daß man ihn mit einem Gelenke des Daumens bedecken kann, wenn er geschlossen ist; man kann ihm aber einen weiten Umsang zuschreiben, weil sich seine Lippen sehr ausbreiten. Die Lippen, welche in die Höhlung des Mundes eingedrückt sind, haben scharfe und kleine Spitzen, die so liegen, daß dasjenige, was verschlungen worden, nicht leicht verloren geht. In der Höhlung des Kinnbackens ist eine dünne Reihe scharfer Zähne. Auf jeder Seite des Mundes liegt eine runde Höhlung, wie ein Nasenloch, welches von der innern Höhlung des Mundes durch ein weich Stück Fleisch ab-

gesondert ist, und mit einem festen Knochen vor dem Herabfallen versichert wird.

Längst des mittlern Bauches sind zwo Reihen kleinere Löcher, auf jeder Seite fünfe. Der Bauch ist sehr schwammicht, weich und dünne. Die Löcher sind enge, nicht lang, queer über gesetzt, und jedes mit einer starken Haut bedeckt, die durch zwo Sehnen an die Seiten jedes Löches befestiget wird, welche Sehnen mit den Löchern einerley Länge, Lage und Ordnung haben. Gleich unter dem Anfang des Schwanzes ist der Hintere mit einer länglichen Deffnung durchlöchert. Wenn man ihn drücket, so giebt er einen schwarzen irdenen Unflath, mit dünnen und über eine Queerhand langen Erdwürmern vermenget. Der Schwanz ist dick, wie ein Regel gestaltet, und endigt sich in eine Finne, die eine scharfe Spize hat, und außen, wie nach Art eines X eingeschnitten ist. Darüber liegen in einer kleinen Entfernung zwo andere Finnen, welche gegen den Rücken breiter, gegen den Schwanz schmäler sind, und deren äußerstes Ende rund ist. Der Anfang des Schwanzes hat auf jeder Seite eine flache Finne, die sehr stark und fleischicht, bey zwey Zoll breit ist. Bey Männchen endigt sie sich in eine schlanke knorpliche männliche Nuthe, einen Zoll lang, welche eine Röhre hat, und am Ende zwo Löcher zeiget, die bey einem gelinden Drücken einen fetten und zähnen milchichten Saft geben.

Bey Zerschneidung des Torpedo fand der Verfasser eine dicke Haut, ein weißes mit blauem vermischt Fleisch; das Darmfell, oder Peritonizum, war fest, die Rückenwirbel knorplicht, und ließen gegen die Wendung des Schwanzes zu. Er hat keine Gräten oder Seitenknochen, aber statt derselben starke Sehnen aus den Wirbeln heraus gehen. Sein Gehirn hat fünf kennliche Paar Nerven; das erste geht nach den Augen, das letzte begleitet die Leber ein kurzes Stück Weges.

Die übrigen thellen sich nicht weit von dem Ursprunge nach verschiedenen Seiten.

In der engen Höhlung der Brust liegt das Herz los, welches vollkommen die Gestalt einer Feige hat. Der Unterleib hat einen großen Magen, den verschiedene Fibern verstärken, und der voll schwarzen stinkenden Unraths ist. Er hat verschiedene Adern, von denen eine besonders groß ist, sich nach den rechten Lappen der Leber erstrecket, und rund um die Gallenblase schlingt. Die Leber ist von einem dicken Wesen, blaskroth, in zwey Lappen getheilt, von denen der erste die ganze Höhlung auf der rechten Seite ausfüllt, der andere zur Linken aber, welcher kleiner ist, eine kenntliche Ader voll schwarzen Bluts entdeckt. Man könnte den linken Lappen für die Milz ansehen, wenn er nicht mit dem kleinen Isthmus unter der Brust zusammen hänge, und deutlich von eben dem Wesen und eben der Farbe wäre. Diese Lappen sind voll Drüsen, welche dicht beysammen stehen, und vielleicht von dem Penis herkommen. Beym Zerschneiden geben sie ein dickes Wesen, wie Butter. Sind die Eingeweide nebst dem Magen weggenommen, so entdeckt sich ein dünner durchsichtiger Sack, der auf jeder Seite an dem Rücken befestigt, gekrümmt und uneben, und voll gewundener Röhren ist. Daran hängt ein fleischichtes Wesen, wie die Flügel einer Fledermaus. Dieses kann man die Bärmutter oder den Eyerstock nennen. In dem Weibchen faud der Verfasser verschiedene Eyer an dem linken Lappen der Leber liegen, die in keiner Schale, sondern in einer dünnen blassen himsteinfarbigen Haut eingeschlossen waren, übrigens dem Gelben aus einem Hühnerey glichen, und in einem schleimichten durchsichtigen Saft schwammen, zusammen aber in einer Haut, wie ein Eyerstock eingeschlossen waren, die dünne, durchscheinend, und an die Leber befestiget war. Die Hitze des Wetters, welche machte, daß man sich in dem

Zimmer unmöglich länger aufhalten konnte; unterbrach die fernere Untersuchung.

Der Torpedo des persischen Meerbusens scheint in verschiedenen Stücken von dem in dem mittelländischen Meer unterschieden zu seyn, wie der letztere von ARISTOTELE, PLINIO und GALENO beschrieben wird. Des ersten betäubende Eigenschaft äußert sich nicht allemal nothwendig, sondern nur bisweilen bey Gelegenheit, wenn das Thier etwas fühlet, das ihm Schaden thua, oder seine Flucht verhindern will. Es bringet diese Wirkung in einem Augenblicke durch einen Nücls, oder eine convulsive Bewegung der Gedärme hervor. Es erweitert in demselben die Lufthöcher des Unterleibes, saugt die Luft ein, und stoßt mit eben der Vermühung seines schädlichen Ausdünstungen heraus. Dieser Gift wirkt unter dem Wasser nicht merklich, entweder weil ihm das Wasser hinderlich ist, oder weil er in seinem Elemente nicht alle Kraft ausübet. Selbst außer dem Wasser kann man ihn manchmal eine kleine Zeit sicher handhaben, bis er seinen Gift, entweder weil man ihn gedrückt, oder weil er wieder ins Wasser will, ausläßt.

Wenn er frisch gefangen ist, so sind seine Wirkungen häufiger und empfindlicher, nach einigen Stunden aber nimmt die Kraft ab, wenn er oft ist handhaber worden. Kämpfer hat die Wirkung bey dem Weibchen heftiger und gefährlicher gefunden, so, daß sie auf die Berührungen mit den Händen die Arme und Schultern entsetzlich betäubt; auch wenn man auf sie, obgleich mit Schuhen, getreten, so hat sie eben diese Unempfindlichkeit in den Füßen, Knien und dicken Beinen verursacht. Diejenigen, welche sie mit den Füßen berühret, fühlten ein starkeres Herzschlagen, als die, welche sie nur angegriffen, und diejenigen, welche die Erfahrung

ring schon ein- oder zweymal angestellt, fühten auch zum wiederholtenmale die Betäubung. Die Fischer sagen, das Gift glenje, wenn sie in dem Nez wären, nicht durch die Leinen in die Hand. Es ist gewiß, daß die Betäubung die Hand nicht betrifft, wenn er mit einem Schwerde verwundet wird, auch nicht, wenn man ihn mit einem Speere oder Stabe berühret, wie PLINIUS versichert.

Diese Betäubung gleicht demjenigen nicht, was wir fühlen, wenn ein Glied eingeschlafen ist. Es ist eine jählinge Empfindung, welche durch die Schweißlöcher des gerührten Gliedes augenblicklich zu dem Sizie des Lebens dringt, sich von daraus durch Leib und Seele durch und durch schmerzlich erstreckt, und die nervichten Theile dergestalt zusammenzieht, daß es ist, als ob alle Knochen, besonders die an dem zuerst gerührten Theile, ausgerekt wären. Darauf folgt ein Zittern des Herzens, eine Verzückung aller Glieder, und eine durchgängige Betäubung. Die Gewalt dieses Giftes ist so schnell und so bestig, daß es den Gerührten wie ein Blitz durchdringt, und niemand wird sich, es sey was für eine Belohnung es wolle, bereuen lassen, den Fisch in der Hand zu halten, nachdem er den Schmerz gefühlt hat. Gleichwohl sahe Rämpfer, weil er diese Beobachtungen machte, einen Africaner, der den Fisch ohne Bedenken nahm, und ohne Bewegung und Schaden handtherte. Der Verfasser war begierig, dieses Geheimniß zu erfahren, und sandt in eigner Erfahrung die Nachricht wahr, daß man die Betäubung durch Aufsichthalten des Aethers verhinderte, welches auch seine Freunde richtig besanden. Er meynt, die Ausdünstungen aus unserm Körper widerstünden auf diese Art denen, die von dem Fische herkommen; denn er bemerkte, daß die Betäubung empfindlich war, wenn man nach einem langen Zureichthalten den Aether ein wenig gehen ließe.

Der Torpedo ist ein zarter Fisch, und leicht zu tödten. Man hielt ihn in einem großen Fasse voll Seewasser, und er starb den Nachmittag, da er den Morgen nur gelinde wahndthiert worden. Todt kann er nicht nur sicher berührt, sondern auch, wie man sagt, gegessen werden. Gleichwohl läßt man ihn wegen seiner schädlichen Eigenschaft, auch wenn man ihn gefangen hat, ordentlich los. Die Fischer glauben, die Natur habe ihm solches zur Vertheidigung gegen andere Fische gegeben. ARISTOTELES befahet dieses; PLINIUS billigt es, und Rämpfer befand es durch die Steinbeißer bekräftigt, die er oft unter andern kleinen Fischen in dem Magen des Torpedo antraf. Wenn er indessen mit andern lebendigen Fischen in ein Gefäß mit Wasser gethan wurde, so schien er, sie nicht zu beschädigen, vielleicht, sagt der Verfasser, weil er seine Feinde aus der Acht läßt, wenn er gefangen ist.

Da dieses Thier keinen Nutzen bringt, wenn es gefangen wird, so erhält man es leicht von den Fischern. Ludolph erzählt, die Aethiopier heilten Fieber, indem sie den Torpedo an den Kranken brächten. Die äthiopischen Torpedos werden in Flüssen und Seen gefangen. Sennert und andere hätten sich die Mühe ersparen können, die Art, diese Betäubung zu heilen, zu beschreiben, da sie von sich selbst in kurzer Zeit und ohne Zurücklassung übler Folgen weggeht. Die Figur eines italienischen Weibchens vom Torpedo, die MATTHIOLUS liefert, ist Rämpfers seiner vollkommen ähnlich, bis auf die Ordnung der Flecke und Gestalt des Schwanzes, der bey dem persischen Torpedo erhaben und schief, bey dem andern eben und rund ist.

Die Schriftsteller sind wegen der Gestalt und Beschaffenheit des Torpedo nicht völlig eins. Atkins stimmt wegen der Gestalt mit Rämpfern überein. Er sagt, er sey flach, wie

wie eine Scate, und so kalt, daß er die Gliedmaßen derrer, die ihn berühren, betäube, welches aber in wenig Stunden vergehe. Dieser Verfasser scheint die Wirkung der kältenden Beschaffenheit des Fisches zuzuschreiben: aber alsdann würde sie ohne des Fisches Willen und allemal erfolgen, woran Kämpfer das Gentheil fand.

Nach des *WINDUS* Beschreibung, der, wie er bey Tetuan in Marocco ankerte, verschiedene in dem Schlamme sahe, ist er von der Größe eines ziemlichen Plateis, aber dicker und ganz rund; so, daß man den Kopf schwerlich vom Leibe unterscheiden kann. So weit sind diese beyden mit Rämpfern eins, aber *Jobson* und *Moor* beschreiben die Gestalt ganz anders. Der erste meldet, er sey wie ein Brassem, aber viel dicker; und der zweyte sagt, er sey wie eine Kresse (*Gudgeon*), aber breiter. Hieraus ershellet, daß verschiedene Arten von Fischen diese Eigenschaft haben.

Beyde berichten, daß sie nichts gefühlt, wenn sie den Torpedo mit einem Stecken berührt. *Atkins* sagt sogar, man könnte ihn solcher Gestalt ohne den geringsten Schaden einen ganzen Tag hinter einander rütteln.

Aber *WINDUS* berichtet, sie hätten zu Pferde diesen Fisch mit Nöhren berühret, und eine Betäubung gemerkt, welche ihre Arme hinauf gegangen, und eine oder zwei Minuten, nachdem sie die Nöhre weggenommen, fortgebauert hätte. Dieses stimmt mit *Rolbens* Bericht überein. Die Kraft des Torpedo kann also an einem Orte stärker, als an dem andern, oder sonst verschieden seyn. Herr *Moor* sagt, kein Engländer hätte die Hände über einen Zwanzigtheil einer Minute am Fische lassen können. Er machte selbst verschiedene Versuche mit einem Finger, und augenblicklich ward sein Arm bis an den Ellbogen tot: aber wie er die Hand zurückzog, so bekam er die Empfindung wieder. Er fand eben das bey dem

todten Fische, ja bey der frisch abgezogenen Haut, aber nicht mehr bey der trocknen.

Torpor, trāg oder laß seyn an den Gliedern.

Torquilla, der *Wendehals*, ein kleiner Vogel, eines Fingers lang, welcher im Sitzen den Hals aus Vorsicht auf den Rücken beständig gedrehet hat, siehe *Picus*.

Torrefactio oder *Toftio*, das Rösten, kann zum Trocknen gebraucht werden, als dessen Gattung es auch ist; also werden *Rhabarbar*, die Früchte, *Myrobalanen*, und auch *Coffeebohnen* geröstet.

Tortura oris, der *Hundskrampf*, siehs *Spasmus cynicus*.

Tota bona, s. *Bonus Henricus*, ingleichen *Tabacum*.

Totoquestal, ist der Name eines Vogels in Neuspanien; er ist von der Größe einer Holztaube; hat grüne Federn und einen langen Schwanz. Die Mexicaner schmücken sich mit seinen Federn an ihren größten Festtagen. Allgemeine Historie der Reisen ic. XIII. B. p. 667.

Toxicodendron, *Giftbaum aus Canadá*, ein Gewächs mit buschicht-wachsenden fünfblätterig regulairen Blumen, und einer runden trockenen Frucht. Der Saft ist beizend, und macht gefährliche Geschwülste. Wir haben das niedrige, welches seinen Stengel über Winters verliert, und das zu einem Baum erwachsende.

Toxicon, *Toξικόν*, der *Gift*, mit welchem vor diesem die Wurfspieße vergiftet wurden; zuweilen wird es auch für alle das *Gift* genommen, was innerlich beigebracht worden.

Trachea, die *Luftröhre*; s. *Pulmones*.¹

Tracheae, die Lufthölder in der Schale der Pflanzen, in Blättern, Stamm und Wurzel, die sich durch die ganze Holzsubstanz bis in das Mark erstrecken.

Trache-

Trachelagra, siehe Arthritis.

Trachelium, eine Art Campanulae, deren Blumen buschicht beysammen wachsen. Blüht im Julio. Uns ist bekannt Trachelium azureum umbelliferum.

Trachelium Africanum flore rubro, siehe Flos Cardinalis.

Tracheotomia. Wenn in großen Entzündungen des Halses in der Cynanche, oder bey großen Abscessen Gefahr ist, daß der Patient ersticken möchte, muß man der Luft einen neuen Weg machen; dieses geschiehet, wenn die Arteria aspera unter den Glandulis thyroideis geöffnet wird. Einige machen die Operation allein mit dem Trocart, und nachdem sie das Eisen aus der Wunde gezogen, lassen sie das Röhrchen zurück. Allein es ist Gefahr dabey, daß man den Platz zwischen den Knorpeln nicht genau treffe; dahero es besser ist, vorher die Haut zu incideren, und zwar der Länge nach. Nachdem das Blut gestillt worden, öffnet man mit dem Überlaßscalpell das Ligament zwischen den Knorpelringen, dabey man sich in Acht nehmen muß, 1) auf der Mitte zu stichen, sonst man die Nervos recurrentes und einige ansehnliche Blutgefäß von den Laryngaeis superioribus treffen möchte. 2) Kein Blut in die Asperam Arteriam kommen zu lassen. 3) Die Tunicam glandulosam der Wunde gegen über nicht zu lädiren, welches geschähe, wenn man zu tief stichen würde. In diese Dessenung stecket man eine krumme silberne Cannulam, welche geflügelt, und zu beyden Seiten mit einem Loche versehen ist, damit man sie vermöge eines Bandes um den Hals und eines Pfasters befestigen kann. Man hält anfangs einen mit warmen Wein angefüllten Schwamm vor, damit die Luft nicht so kalt eingesogen werde. Hernach respiriret der Patient durch das Röhrchen sowohl, als durch den Mund, bis die Krankheit gehoben worden, da man

denn das Röhrchen herausziehet, und die Wunde zusallen läßt, welche bald verheilet.

Trachoma, auch Dasymma genannt, ist eine Rauheit, als Hirfsaamen, am innern Theil der Augenlider mit Schmerz. Die Ursachen sind scharfe, salzhafte und saure Theilchen, welche in dem Blute und andern Säften stecken, Jucken und Nothe erwecken; also kommt auch aus den Ductibus lacrymalibus eine mit scharfen Theilchen angefüllte Lympa, welche die Augenlider angreift, und diesen Affekt verursachet. Dieses wegzuschaffen, dienen innerliche Purgantia, und dann Decoct. Lignor. Essent. Fumar. Lignor. Myrrh. Viperin. Lapid. B, Cinnabar. Zü etc. Neuerlich hat öfters Weibermilch allein genug gethan, item ▽ Regin. Hungar. mit einem Lüchlein aufgeleget, oder ein Collyrium aus Sem. Cydonior. Euphras. Psyll. mit ▽ Plantag. Rosar. Foenicul. etc. Oder auch

Rec. ▽ Foenicul. Plantag. ana 3ij. Tutiae
3j. f. Collyrium.

Trachomatica, werden solche Medicamente genannt, welche wider dergleichen Gebrechen dienen, siehe auch Collyrium.

Tradescantia, ein Beywort des Ephemer.

Tragacanthum, Tragant, ist ein weißes und auf einerley Art gewundenes Gummi, wie kleine Würmchen anzusehen, eines schleimhaften und etwas süßlichen Geschmacks, wird aus der Turkey, absonderlich aus Creta, Achaja und Apulien gebracht. Das Gewächs, welches solchen zeuget, wird Tragacantha, oder Spina Hirci, Bocksdorn, genannt. Derjenige, so in Asien wächst, alwo der Tragacant entweder von sich selbsten, oder wenn die Wurzel zuvor aufgerizet wird, daraus fließet, giebt das meiste Gummi. Das Gewächs ist ein niedriger Strauch mit papilioniformigen Blumen, worauf eine Schote folget. Man findet drey Sorten vom Tragacant, als den auserlesenen, feinen und gemeinen.

Der

Der auserlesene besteht aus den schönsten und weisesten langen Fäserchen; der feine ist weißgrau, der gemeine aber ist röthlich-schwarz, wird von den Materialisten Messana genenret. Der beste ist, welcher klar, durchsichtig, glatt, schmal, zart, lauter und süße ist. Er ist 3*β.* bis 3*j.* ein bewährtes Mittel wider die scharfen Flüsse, Husten, Heischerkeit, Schwind, und Lungensucht, deswegen die Species Diatragacanthi wider solche Gebrechen nützlich verschrieben werden.

Tragea, *Tragema*, ein Trisenet, ist ein gröslich zerstossenes Pulver, welches aus mancherley Gewürze, Saamen, Rinden und Wurzeln, um die Winde und Blähungen in den Gebären zu zertheilen, den Magen zu stärken, und die Daunung zu befördern, verordnet wird. Solche waren der Alten Digestiv. und Magen-pulver. Es werden insgemein dazu genommen. Radic. Calam. aromat. Galang. Zedoar. Zingib. Cortic. Aurant. Citri. Sém. Anisi. Foenicul. Cumin. Coriandr. Cubeb. Cardamom. Cinnamom. Nux Mosch. Macis etc. 3. E. Rx Sem. Coriandri 3*β.* Anisi. Foenicul. ana 3*j.* Rad. Galang. Zedoar. Zingiber. ana 3*j.* Specier. diatr. piper. 3*β.* Sal. Ammoniac. depurat. 3*j.* Elæosacchar. Caryophyll 3*j.* f. Pulv. grossus. Ober: Rx Radic. Acori. Ari. Sem. Coriandr. ana 3*β.* Anisi. Foenicul. ana 3*j.* Galang. Zedoar Zingiber. ana 3*j.* Specier. diatr. piper. 3*β.* Sal. Ammoniac. 3*j.* Elæosacchar. Caryophyllor. 3*j.* f. *Tragea*. Ober: Rx Cinnamom. 3*j.* Cardamom. 3*j.* Caryophyll. 3*j.* Sacchar. q. f. f. *Tragea*.

Tragium germanicum, siehe *Atriplex foetida*.

Tragopogon, Barba hirci l. senis, Scorzonera silvestris, Bocksbart, Josephsblume, klein Morgenstern, wächst auf den Wiesen. Blüht im Junio und Julio. Hat Blätter wie der Safran, jedoch etwas breiter und länger, eine Elle hoch. Die Blumen sind gelb, wen-

Woyts Schatzkammer.

den sich stets nach dem Morgen, und verstauben endlich in Wolle; hinterlassen einen langrunden, streifichten und schwärzlichten Saamen. Die Wurzel dient der Leber, Brust, Magen, wider Entzündung der Leber und Nieren, Schwindsucht, Stein, Harnwinde, wird auch zum Salat genommen.

Tragoriganum, ist ein niedrig und subtil Gewächs, an Blättern dem wilden Quendel gleich; treibt die Menses.

Tragofelinum. Also wird die Pimpinella genannt, siehe *Pimpinella*. Man saget: *Tragofelinum umbella candida majore, minore, minima*; ist es nicht eben so gut, zu sagen: *Pimpinella major, media, minima*.

Tragus, der Knorpel am Ohr, er hat einen besondern kleinen Muskel, *Musculus Tragi*.

Transcolatio, f. *Colatio*.

Transfusio sanguinis, f. *Chirurgia*.

Transfusoria Chirurgia, f. *Chirurgia*.

Transmutatio, eine Veränderung, wenn ein Ding eine ganz andere Natur und Art an sich nimmt, als wenn schlechte Metalle verbessert werden, wenn der Weizen in Hafer ausgetet, und Holz in Stein verändert wird.

Transpiratio insensibilis, der unempfindliche Hauch, sowohl über die Fläche der Haut, als auch in den innern Flächen aller Höhlen. *SANCTUS SANATORIUS* hat durch die Wage gefunden, wie viel durch den unempfindlichen Hauch dem Menschen täglich abgehet, und gründet auf diese Annahme gute Gesundheitsregeln. Diese Transpiration ist verschieden nach des Körpers Bewegung, nach der Luft und Gegend, Jahreszeiten, Nahrung, Getränke, Krankheiten. Siehe *Porus*.

Transversalis Musculus, f. *Uropœa*.

Trapezius Musculus, *Cucullaris*, der grosse breite Muskel unter der Haut, welcher am *Gff fff f* Rücken

Rücken und Nacken liegt, und vom Hinterhaupte an bis an die sechste Nibbe alle Muskeln bedeckt. Er entspringt also von allen Vertebris Colli und den meisten des Rückens, insonderheit von derselben Processibus spinosis mit einem breiten Tendine in die Spinam und Acromium Scapulae, auch zum Theil in Claviculam, und hebt, oder zieht ab, oder drückt nieder, nachdem diese oder jene Schichten der Fibern in Bewegung sind.

Traulus, Τραύλος, Τερπλάτης, Traulotis, Blæstas, das Schuarren, Lispeln oder Zischen, ist, wenn einige Buchstaben im Alphabet, als R sonderlich, und Sch nicht können ausgesprochen werden.

Traumatica, s. Vulneraria.

Tremor, das Zittern, das Unvermögen der Muskeln, ihre Glieder zu tragen, bestehend in der ungewissen wechselnden Action der Antagonisten, deren einige heben, einige sich biegen, entweder als eine Folge der Krankheiten, oder die Krankheiten selbst. Ihrer viele zittern bey sonst gesundem Körper, von Vollblütigkeit, übermäßigem Gebrauch spirituösen Getränks, von überbliebenem Mercurio nach schlecht besorgten Salivationscuren.

Trepanum, ein Trepan, oder Bohrer, ist ein chirurgisch Instrument, welches die Hirnschale durchzubohren gebraucht wird. Es besteht aus zwey Theilen, dem untersten, welches umgedrehet wird, und dem obersten, welches umdrehet. Das unterste wird Modiolus genannt, und ist zweyfach: das eine davon hat eine Spize in der Mitte, wird zum ersten Anfahze gebraucht, und Trepanum mas, das andere ist ohne Spize, und Trepanum fœmina genannt: das oberste ist der Hest des Bohrers, Manubrium genannt.

Trepanatio, die den Alten bereits üblich gewesene Deffnung der Hirnschale durch eine um ihre Axe bewegliche Säge oder Trepan, τρύπανον, auch Modiolus, Terebra. Wenn der Säge

Nothwendigkeit es erfordert, entweder ein hineingetriebenes Os Calvariae zu eleviren, oder einige Splitter von einer Fractura Calvariae, aus der Substanz des Cerebri oder von den Meningen herauszunehmen, oder auch eine angehende Cariem zu schaben, verrichtet man die Tepanation auf verschiebene Art. 1) Man nimmt mit dem in das Trepanon gebrachten Exfoliatif, nur die äußerliche Tafel hinweg. 2) Man schraubet mit dem Elevatorio, wenn man zuvor das Perforativ gebraucht, um der Schraube einen Weg zu bahnen, das niedergedrückte Theil wieder in die Höhe, welches einige mit einem Pechpflaster, aber ohne Erfolg, zuwege zu bringen suchen, welches allenfalls bey Kindern annoch angieinge. 3) Man verrichtet die völlige Tepanation an einem Orte, welcher von der Läision selbst angewiesen wird; daferne nämlich der Ort zur Operation geschickt ist. Denn so ist bekannt, daß weder an den Suturen, noch über den Augen, noch an den Occipite, noch an den Temporibus, solche Operation verrichtet werden kann. Auch ist nicht möglich, auf den wackelnden Knochen den Trepan zu setzen. Dahero in der ganzen Operation das vornehmste ist, den Ort wohl zu choistren, welchen der Patient, wenn er seiner Vernunft mächtig ist, selbst anzugeben weiß, oder die Wunde, die Contusion offenbaret denselben. Dahero nach abgeschorenen Haaren gehet die Operation in folgender Ordnung: 1) Es wird eine Incision gemacht O oder + am gewöhnlichsten ∇, da dann zum besten ist, den Lappen vollends wegzuschneiden, worauf das Pericranium völlig abgesondert wird. 2) Es wird das Blut zuerst gestillt. 3) Es wird mit dem Perforativ dem Trepan, mas genannt, der Weg gebahnet. 4) Es wird der Trepan mas applicirt, und mit solchem so lange agirret, bis die Späne roh aussfallen, alsdann 5) wird der Trepan fœmina angebracht, und gemächlich operiret, weil man näher an die innere gläserne Laminam kommt. 6) Bevor man ganz

ganz durch ist, muß man den Tire fond probiren, ob er ziehet. 7) Mit gedachtem Tire fond wird das ausgeschnittene Theil vollends abgesondert. 8) Mit dem Cultro lenticulari poliret man den innern Rand der Offnung. 9) Während der Operation wird das Instrument oft von seinen Spänen gesäubert, und der Gang von dem Trepan gereinigt, und so oft man einigen Widerstand in dem Drehen findet, schüttet man ab. 10) Man öffnet die duram matrem, wenn es nöthig ist, mit dem Scalpell, falls Blut darunter wäre. 11) Man eleviret die niedergedrückte Calvariam mit den Elevatoriis. 12) Man macht ein Loch an das andere, wenn die Offnung groß seyn soll, und also muß die Haut auch noch mehrmals incidunt werden. 13) Man füllt die Offnung mit einigen runden Tantes aus, welche an Fäden gebunden sind. 14) Darüber legt man mit Eau d'Arquebusade angefeuchtete Bourdoneten. 15) Darauf folgen die Compressen nebst der Bandage Couvre Chef grand, oder Couvre Chef triangulaire.

Tretretretre, der Name eines Thieres auf Madagaskar, es ist in der Größe eines zweijährigen Kalbes, mit einem runden Kopfe und Menschengesicht; Vorder- und Hinterfüße gleichen einem Affen, das Haar ist gekräuselt, der Schwanz kurz, und die Ohren sind den menschlichen ähnlich. Allg. Hist. der Reisen ic. VIII. B. p. 574.

Triangularis LITRII, s. Uropœa.

Triangulare Ossiculum, das dreyeckige Bein, ist, welches zwischen der Pfeil- und lambdaformigen Rath in der Hirnschale lieget. Wird als was Sonderliches wider die Epilepsie recommandiret.

Tribulus aquaticus, Nux aquatica, Wassernuß, Stachelnuß, Spiznuss, Jesuitermünzen, ein Wassergewächs, welches sich auf den Teichen ausbreitet, und selbige dadurch unbrauchbar macht. Es trägt nach einer vierblätterlichen regulairen Blume eine zackiche

Nuß mit einem süßen schmackhaften Kern, welcher nahrhaft ist, und dessen Mehl zu allerhand Gemüsen dienet. Diesem Mehl wird eine Kraft zugeeignet, die Bauchflüsse zu hemmen, daher es vor ein Gegenmittel in der Dysenterie gehalten wird.

Triceps Musculus, der starke aus drey Köpfen bestehende Adductor oder Aufziehensmuskel des Femoris, zwey Köpfe entstehen von dem Schossbeine, und ein Kopf von dem Tuber Ictii.

Trichechus, Manatus, die See-Röh. Davon welbet die allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande, im dritten Bande p. 341. seq. VI. Buch, 20 Cap. I. Abschnitte Folgendes: Die Seekuh, welche die Spanier Manati, und die Franzosen Lamentin nennen, ist gemeinlich sechzehn bis achtzehn Fuß lang, und vier bis fünf Fuß dick. Sie ist vom Kopfe bis an den Nabel rund, wird alsdann nach und nach flach, und hat einen Schwanz wie eine Beckerschaufel, oder vielmehr wie die Eisenplatten, die aus den Pflugschaaren gemacht werden, wenn sie erst aus der Schmiede kommen. Ihr Kopf ist groß und ungestalt, ihr Mund weit, mit großen Lippen und langen rauhen einzelnen Haaren am Obertheile. Ihre Augen sind klein, trübe, ihr Gesicht schwach, aber ihr Gehör scharf; so, daß das entfernteste Geräusch sie in Bewegung bringt; da sie zumal, wie alle Fische ohne Zähne, die ihr gleichfalls mangeln, sehr furchtsam ist. Der Name Manati, oder der Fisch mit Händen, hat viele verleitet, daß sie ihr wirkliche Arme und Hände zugeschrieben, wie sie auch die Maler und Kupferstecher so vorgestellet haben. Diese Hände aber sind in der That nur zweien Flügel oder starke Flossen, dicht an den Ohren. Sie sind am Ende breiter, als da, wo sie angewachsen sind, und in drey Abtheilungen eingeschnitten, woraus vier kleine Spizzen entstehen, deren jede sich mit etwas Hornrichten endigt.

Das Weibchen bedient sich derselben, ihre Fünen fortzutragen, und an die Zitzen zu halten, die ein wenig über diesen Fünen stehen. Dies ist der einzige Nutzen, den sie davon haben kann; denn sie kommt nie aufs Land, wie das Fluspperd; sie könnte auch ihren großen Körper auf diesen zarten Fünen nicht tragen, da sie zwölf bis funfzehnhundert Pfund wieget. Man wird dieses gewahr, wenn die Manati bey der Ebbe auf Untiefen gerath, da sie aus Mangel des Wassers auf dem Grunde bleibt. Ihr Fressen ist das Gras am Ufer der See und Flüsse.

Sie lieben frisches Wasser, daher man sie selten weit von den Küsten sieht. Wenn sie bisweilen mit dem Munde über dem Wasser einschlafen: so werfen die Negerfischer sogleich Harpunen auf sie, und ziehen sie aufs Land, wenn sie sich verblutet haben. Man weiß nicht, wie oft sie Junge werfen; deren sie ordinlich zwey zugleich haben, die man gemeinlich mit dem Weibchen fängt, wosfern sie nicht schon aufgehört haben zu saugen. Man kann das Fleisch seiner Zartheit wegen Flusstalbfleisch nennen. Die besten Stücke sind am Bauche und an den Brüsten befindlich. Sie hat längst dem Leibe vier bis fünf Zoll dickes Fett, so stark und gut als Schweinfett. Dieses und ein gewisser Theil des Eingewedes zusammengeschmolzt, giebt vortreffliche Butter, welche sich lange Zeit hält. Die Haut ist dergenug, so, daß sie könnte gegerbet werden; und sie würde in verschiedenen Fässen anstatt des Leders dienen. Im Kopfe findet man viel weiße Steine, denen große Heilungskräfte zu geschrieben werden, und die Rüben werden bey Blutflüssen hoch gehalten. Wenn diese Fische nicht vom Crocodile und dem Hay beständig bestritten würden: so könnten sie sich sehr vermehren. LE MAIRE meldet, an der Samnaga wären mehr Seekühe, als an der Gambia. Sie wären so groß als die Meerschweine.

ue, und hätten eben solches Fleisch und solchen Speck. Von diesem Thiere handelt auch Herr Ge. Wilh. Steller in seiner ausführlichen Beschreibung von sonderbaren Meerthieren sehr weitläufig.

Trichiasis, eine Krankheit der Haare an den Augenlidern, wenn selbige sich um und einwärts nach dem Weissen im Auge zu kehren, und das Auge zum Thränen reizen.

Trichismus, eine haarförmige zarte Spalte in den Ossibus Calvariae, ein *Schlitzbruch*.

Trichoma, s. *Plica*.

Trichomanes, eine Art kleine Frauenhaare oder Adianthum. Der Stengel ist schwarz wie Haare, dahero man dergleichen Kräuter Capillares heißt; die Blätter sitzen paarweise an dem Stengel, und tragen ihre Saamen auf dem Rücken, wie alle Plantae Epiphylospermae thun.

Trichophyes, bedeutet ein Arzneymittel, welches die Haare wachsend macht.

Tricuspidales Valvulae; die drey Falshüren vor der vorderen Auricula Cordis, s. Cor.

Trieutalis CORDI, so heißt die Pyrola mit einer Blume, Pyrola Monanthemos.

Trifolium, Dreyblatt, ein Kränterge-schlecht-mit Papillionblumen, die beysammen entweder in Ähren, oder in Kolben wachsen. Die Früchte sind eine kurze Schote. Blüht im Julio. Uns sind bekannt, das wie Pech riechende, das Ähren tragende, das Erdbeer ähnliche Capseln tragende, das unter der Erde fruchtende, das mit dem Hopfenkopfe.

Trifolium, Dreyblatt, *Trifolium amarum*, s. *fibrinum*, s. *palustre*, s. *antiscorbuticum*, *Menyanthes*, *Gieberklee*, *Bitterklee*, *Hiberklee*, *Scharbocksklee*, *Magenta*, ein höchst bitteres Kraut. Die Blumen sind einblätterig regulair, inwendig wie mit Federn besetzt; sie stehen auf einem Sten.

Stengel ohne Blätter, in einer Achse. Es folgt eine einfache trockene Frucht. Die Wurzel ist weißschwammig, grüngelblich und knöpflich. Wächst auf nassen sumpfigen Wiesen, und blüht im Junio. Die Blätter in Thee oder Kräuterbüscheln mit Wein, oder auch des Krauts Extractum sind gut für alle Krankheiten, die von Schleim und Säure entstehen.

Trifolium aureum, s. hepaticum, s. Hepatica nobilis.

Trifolium bituminosum, Harzklee, hat subtile schwarze Stengel, an selbigen wachsen etliche hängende Stiele, und an einem jeden derselben 3. Blätter heraus. Die Blumen sind purpurfarbig, und haben in der Mitte gleichsam ein Horn. Hat einen breiten haarichten und auf der einen Seite länglichsten Saamen. Die Wurzel ist lang und hart. Saamen und Blätter dienen wider das Seitenstechen, beförbern den Harn, vertreiben die anfangende Wassersucht, treiben auch die Menschen.

Trigemini und Trimelli, Dreylinge, sind, wenn drey Kindlein auf einmal und in einer Geburt zur Welt kommen.

Triglochi RIVINI, Juncago TOURNEFORTII, eine dem Grase ähnliche Pflanze, in Sumpfen wachsend. Die Blümchen sind dreyblätterig regulär, wachsen längst dem Stengel, hierauf folget eine dreyfache trockene Frucht.

Trionum LINNAEI, ist Alcea vesicaria und Bammia.

Triorchis, Telegexis, welcher drey Hoden hat.

Triplex Bezoardicum MAYERNE, ist eine treffliche Arznei von großen Kräften, wird vom BOCCONI in seinen curiosen Anmerkungen über ein und andere natürliche Dinge beschrieben: Rec. Radic. Angelic. 3vj. Imperator. Anthos, Granor. tint. ana 3ij. Extract. Juniper. Syrup. de Alcherm. ana 3iv. Conserv. Rosar. Viperar. praep. ana 3biß.

Bezoardic. C. C. antimoniatis. Diarrhod. Abbat. ana 3biß. Lapid. Bezoardic. orient. 3iv. Ebor. fossil. 3ij. Trochisc. Lapid. Lazuli, Perlar. ana 3v. Lign. Aloës, Santal. citrin. ana 3ij. Olei Cinnam. 3ß. Cariophyllor. 3ß. Essent. flor. Aurant. Limon. ana 3ij. Olei Nuc. Mosch. 3j. Ambr. grys. 3ij. Moschii 3iβ. Balsam. Peruvian. 3ij. Styrac. 3ij. Flor. Benzoës 3ij. Mann. Calabrin. 3vj. Gum. Tragacanth. in ▽ Rosar. solut. 3ij. diese vorhergehende Species werden alle, welche es nothig haben, klein gestossen, hernach werden der Ambra, Mosch. Styrox, Balsam. Peruvian. die Olea und Essentiae, vermittelst fünf oder sechs Unzen Spirit. Vini, in einem großen marmorsteinernen Mörsel zusammen gemischt, darein werden alle Pulver gethan, alles unter einander gerühret, und nach und nach immer ein wenig Mucil. Tragacanth. dazu gethan, bis genug ist, eine Masse zu machen, woraus hernach Kugelchen, andernhalb Unzen schwer, formiret werden. Das Bezoardicum Cornu Cervi antimoniatum wird auf diese Weise präpariret: Rec. Antimon. pulverisat. 3bj. zerschlagen Hirschhorn 3bj. leg. es stratum super stratum in einen Tiegel, bedecke es, und calcinire es in die vier bis sechs Stunden. Die Dosis ist von gr. xv. bis xx. Dienet wider allerhand böse Fieber, Pest, Milzbeschwerung, Schwachheit des Haupts, Epilepsie. wird *Triplex bezoardicum* genannt, weil es aus Ingredientibus aller drey Reiche der Natur zusammengesetzt ist.

Tripolis, Terra Tripolitana, die Tripolerde, wird für eine Ochra gehalten, und deswegen von einigen englischen Ocher-Gelb genennet; wierwohl diese Erde mehr in Welschland und um die Stadt Tripolis (wo von sie den Namen hat), gegraben werden soll. Sie ist ein weicher Ton, wird weiß und gelb gefunden, und muss schön rein, weich und nicht sandig seyn. Wird in der Medicin nicht, wohl

wohl aber allerhand messingenen oder stählernen Hausrath zu pußen gebraucht.

Tripis, Tepuis, eine Zerquetschung, Contusion.

Triquetrum, heißt so viel als Triangulare, dreyeckicht.

Trismus, Tegesùs, das Zahntnirschen, ist eine Convulsion der die unterste Kiefer bewegenden Muskeln.

Trifago, siehe Chamædris.

Trifago palustris, siehe Scordium.

Triticum, Weizen, ist eines Characters mit Secale oder Korn, nur daß die Körner größer, die Lehren aus weisläufigern glumis gesetzt zu sehn sind, und die Körner ein weises Mehl geben.

Triticum vaccinum, s. Melampyrum.

Tritorium, Infundibulum, ein Trichter.

Trituratio, das Stampfen oder Stoszen, dienet, harte Medicamente, als Stein, Erden, Wurzeln, Corallen sc. im Mörsel klein und zu einem Pulver zu machen.

Trochanteres, Die Dreher oder Wender, sind zwey Fortsätze auf der Seite am Femore, zum Einsatz der Muskfleisch: der außwendige und obere ist der grösse,

Trochanter major, der andere der kleiner,

Trochanter minor. Sie sind bey jungen Kindern annoch kaorplicht.

Trochisci, Küchelchen, werden entweber aus Tragacanth, oder Gummi Arabico, oder Album. Ovor. oder Mucilag. Rad. Alth. aus Krautmehl, Succo Glyzyrrhizæ, Honig oder einem andern Syrup und Pulvern zu einer Masse gemacht, von welcher hernach runde bezeichnete Küchelchen formiret, und am warmen Ofen oder Sonnenhitze getrocknet werden. Aliso bestehen sie z. E. wider die Mundfaule aus

Myrrh. Alum. ust. wider stinkenden Athem aus Terra Catech. und Ambr. oder Mosch. wider Catarrhen aus Styrac. Flor. Sulphur. Succin. etc. z. E. Rec. ∇ Catech. 3j. Gumm. Arabic. Lacc. ana 3β. Alum. ust. Sangu. Dragon. ana 3j. cum Mucilag. Alth. q. f. f. Trochisci wider die Mundfaule. Rec. Pulv. Rad. Iresos flor. 3j. Fæcul. Rad. Bryon. Succin. alb. pulveris. Flor. $\frac{1}{2}$ is ana 3β. Benz. 3j. cum Gumm. Tragacanth. in ∇ Scabios. solut. f. Trochisci wider die Heischerkeit und husten. Rec. Extract. ∇ Catech. 3j. Benzoës 3β. Mosch. Zibeth. ana gr. viij. Ambr. gr. vj. cum Mucilag. Tragacanth. cum ∇ Rosar. parat. f. Trochisci wider stinkenden Athem. Rec. Rad. Angel. Carlin. Valerian. Zedoar. ana 3β. Myrrh. opt. 3jj. Olei dest. Citri. Rut. Succin. ana 3j. cum Mucilag. Gumm. Arabic. f. Trochisci wider die Pest zu präserviren.

Trochisci Aliptae Moschatae. Rx Ambr. grys. 3j. Camph. 3β. Ladan. 3j. v. Lign. Aloës ver. 3jj. Mosch. Alexandr. 3β. Sacch. albiss. 3j. Styrac. calam. 3β. ∇ Rosar. q. f. m. f. l. a. Troch. Sie werden zum Nächtern gebraucht, und machen einen sehr angenehmen Geruch.

Trochisci Alkekengi. Rx Amygd. amar. decort. Amyl. Bol. Arm. Glycyrrh. Succi depur. Gumm. Arab. Tragac. Olib. Pinear. mund. Sangu. dracon. ppt. Sem. Papav. alb. ana 3vj. Citrull. Cucurb. Melon. ana 3iiiβ. Apii. Hyosc. Succin. alb. Terr. sigill. Opii depur. ana 3jj. Bacc. Alkekeng. 3jj. cum Succo Halicacab. e baccis ∇ Rosar. maceratis expresso f. l. a. Troch. Sie dienen im brennenden Harn und Geschwüren der Dieren und Harngänge. Dosis 3j.

Trochisci Beccchici Albi. Rx Amyl. 3jj. Ambr. grys. 3j. Mosch. Alex. 3β. Pulv. Rad. Irid. Flor. 3j. Sacch. albiss. 3jj. c. f. q. Gum. Tragac. ∇ Rosar. sol. f. Troch.

Trochisci

Trochisci Beccichi nigri. Rx Pulv. Radic. Irid. Flor. 3ij. Liquir. Sem. Anisi, Foenic. ana 3v. Storac. calam. 3ij. Succ. Liquir. in ∇ Hyssop. dissol. 3iv. Sacchar. Melit. Mucilag. Trag. ∇ Rosar. sol. q. f. M. f. Troch. Diese und vorhergehende dienen für den Husten und rauhen Hals.

Trochisci de Capparibus. Rx Acor. Aristol. rot. ver. Ammon. Amygdal. amar. Calaminth. Fol. Ruth. Succ. Eupator. Mes. Sem. Nasturt. Nigell. ana 3ij. Agn. Cast. Cort. Rad. Cappar. ana 3vj. Ceterach. Cyper. rot. ana 3ij. cum Ammon. in acet. dissol. f. Troch. Werden wider das Aufslähen und Härtre der Milz gelobet. Dosis 3j.

Trochisci de Carabe. Rx Succin. alb. 3vj. Balaust. Corall. rubr. C. C. ust. Gumm. Arab. Lacc. Tragac. Mastich. Papav. nigr. Succ. Acet. Hypocist. ana 3ij. Croc. Oliban. Opii ana 3iv. Mucil. Sem. Psyll. Aq. Plantag. extract. q. f. M. f. l. a. Troch. Sie dienen den Schwindfütigen, und denen, so Blut und Speichel auswerfen. Dosis gr. ij. bis v.

Trochisci Diárrhodón. Rx Rosar. rubr. 3ij. Camphor. 3 β . Croc. 3ij. Santal. alb. rubr. ana 3 β . Spod. 3ij. f. l. a. Troch. Sie dienen in der rothen Ruhr und fluxu coeliaco.

Trochisci de Eupatorio mesue. Rx Anis. Asar. Rhabarb. ana 3ij β . Rosar. 3 β . Spic. Ind. 3ij. Rasur. Ebor. 3ij β . Mann. calabr. Succ. Eupator. ana 3j. cum ∇ Cuscut. q. f. f. Troch. Werden wider die Geschwulst und Härtre der Leber und Milz, Gelbsucht und anfangende Wassersucht gelobet. Dosis 3 β .

Trochisci Galliae Moschatae. Rx Ambr. gryf. 3ij. Lign. Aloës 3v. Mosch. 3j. Mucil. Gum. Tragacanth. ∇ Rosar. extract. q. f. M. f. l. a. Troch. Sie stärken das Gehirn, Herz, Magen und übrigen Eingeweide, stillen das Prechen, dienen in Engbrüstigkeit, verbessern den sinkenden Athem, und geben auch einen guten Geruch, wenn man damit räuchert.

Trochisci de Myrrha. Rx Asæ foetid. Cummin. Menthastr. Puleg. Rub. Tinct. Rut. Opopanax. Sagap. ana 3ij. Lupinor. 3v. Myrrh. 3ij. f. l. a. Troch. Dienen in verstopfter Reinigung. Dosis gr. v.

Trochisci de Rhabarbaro. Rx Rhabarbar. opt. 3j. Amygd. amer. Succ. Eupat. ana 3 β . Rosar. rubr. 3ij. Absinth. Anis. Asar. Rad. Rub. Sem. Apii, Spic. Ind. ana 3j. cum Mucil. Tragac. ∇ Cuscut. sol. f. Troch. Dienen den Schwind- und Wassersüchtigen, öffnen die Verstopfungen. Dosis 3j.

Trochites, Rädersteine, die Stengel einer Art Seestone, welche aus räderförmigen Wirbelsteinen bestehen, und Entrochi heissen; wenn sie auseinander fallen, machen sie die sogenannten Trochiten. *rosinus de stellis lapideis.*

Trochlea, heißt insgemein eine Winde oder Welle, ist bey den Mechanicis zu unterschiedlichen Verrichtungen bekannt; in der Anatomie ist es ein knorpliches Wesen am inneren Theile des Auges, durch welches sich das grössere, längere und oberste Augenmäuslein bey dem innern Augenwinkel ziehet.

Trochus, eine Art kegelförmiger von einem breiten Grunde bis in die Spitze gewundener Muscheln. Herr Richter hat folgende Arten:

Trochus pyramidalis maximus, late radiatus ex rubro, *Trochus primus, sive maculosus,* der größte Kreusel, mit rothen, schwarzen und weißen Strahlen und Flecken.

Trochus, ex rufo late nebulatus, circa turbines granulatus, Tigrinus, der rothgeleckte, an den Windungen mit Körnern besetzte Kreusel, der tiegerfarbene Kreusel.

Trochus ex albo et aurantio maculatus, der weiß und oraniengelb gefleckte Kreusel.

Trochus, ex rubro variegatus, asper, sinuosus, *Trochus, ex rufo maculosus et granulatus, alter,* der schwarze, rothgeleckte, granulirte Kreusel.

Trochus ex rubro et albo varius et annulatus, der roth und weiß gespickte kleine Kreusel, mit erhabenen Ringen.

Trochus albus, granulatus, der weiße granulirte Kreusel.

Trochus, ex fusco et cinereo varius, abduco cortice, colore coeruleo et viridi varians, der braun und grau gespickte Kreusel, mit spielenden Farben unter der äußersten Schale.

Trochus, granulis miniatis obsitus, der zinnoberfarbene, granulirte Kreusel.

Trochus, granulis sanguinei coloris obsitus, der blutrothe granulirte Kreusel.

Trochus, columella productiore, eburneus, der glatte, perlennutterfarbene, schmale und spitzige Kreusel.

Trochus fuscus, alba fascia cinctus, der braune kleine Kreusel, mit einem weißen umlaufenden Bande.

Trochus fastigiatus, ex aurantio, coeruleo et fusco maculatus, der hochgespitzte, orangefarbene, blau und braune Kreusel.

Trochus, columella productiore, argenteo colore varians, muricatus, der hochgespitzte perlensfarbene Kreusel, mit Stacheln.

Trochus fuscus, clavicula valde producta, der braune, mit Linien umwundene, hochgespitzte große Kreusel, die Seetonne.

Trochus violaceus, seu chalybeatus, der stahlfarbene, oder blane Kreusel.

Cochlea trochoides, cui os ad latus est, ex rufo, viridi et cinereo, varia, granulata, der schneckenförmige, roth, grün und grau gespickte granulirte Kreusel.

Trochus, crebris nodis exasperatus, auricula tortili ad columellam, der geknöbbelte Kreusel, mit ohrenförmiger Öffnung.

Trochus, clavicula productiore, fasciis sanguineis, fusco interceptis notatus, der lange zugespitzte Kreusel, mit blaurothen, braun gemengtem Bande.

Trochus Papuanus, seu longaevus, Tro-

chus muricatus, der außer dem Wasser lebende stachlichte Kreusel.

Trochus planior, striatus, muricibus radiatim ad marginem notatus, der platte Kreusel, mit stachlichem Grunde.

Trochus exiguum, rubris lineolis depictus, der kleine Kreusel, mit rothen Linien umwunden.

Trochus dentatus, ruber, nigris punctatis, der rothe Kreusel, mit schwarzen Knöpfchen.

Trochus nigris maculis circumductus, der kleine Kreusel, mit reihenweise gesetzten Flecken.

Trochi depressiores, platte Kreusel.

Trochus planior, maculatus, striis nodosis distinctus, umbilico acutis denticulis replete, umbilicata, *Trochus opticus*, der niedrige, durchsichtige Kreusel, mit Knoten und Flecken, dessen innere Windungen gezackt sind, das Perspectiv, die Nabelschnecke.

Trochus planior, maculatus, umbilico leviter dentato, laevis, umbilicata, fasciam, ex albo maculatam, circa turbines gerens, der alte, gespickte, niedrige Kreusel, mit wenig Zacken besetzt, die uniwundene Nabelschnecke, mit einem weißen, braun gespickten Bande.

Trochus planior, striatus, margine pulvinato, umbilico omnino edentulo, umbilicata granulata, der durchsichtige kleine Kreusel, mit dichten granulirten Linten.

Trochus planior, albus, nec perforatus, der weiße,platte Kreusel, ohne Öffnung am Grunde.

Trochilus, planus ex fusco maculatus, striis nodosis circumdatus, der kleinste platte Kreusel, mit braunen Flecken und knotichten Wirbeln.

Trochilus planus, subruber, der kleine rothe, platte Kreusel.

Trochilus planus, unica fascia vermiculata depictus, der kleine,platte Kreusel, mit einem federförmigen Bande umwunden.

Tro-

Trochilus planus, subfuscus, opere quodam vermiculato ex toto depictus, der fleiue platte Kreusel, mit Federwerk bezeichnet.

Univalvia turbinata, turbinibus apparentibus, rotunda, gewundene, einschâlige, runde Conchylien, mit sichtlichen Windungen.

Trochi obliquo ore,

Kreusel mit schiefer Öffnung,
Seeschnecken.

Cochlea marinæ, ore edentulo, lèves, Seeschnecken ohne Zähne an der Öffnung, und glatt.

Cochlea, viridibus fuscisque pennis depicta, sub extimo cortice argentea, tuberosa, die braun und grün gefleckte Schnecke, welche unter der äußern Schaale silberfarben ist.

Cochlea lunaris major, Auris Gigantum, *Cochlea Margaritica*, die grün und braun gefleckte, große, geknöbelte Seeschnecke, das Riesenohr, die Silber- oder Perlmutterschnecke, von der Gestalt des Deckels, die Mondschnecke genannt.

Cochlea sulcata, nigra, intus argentea, squamis notata, die gefurchte, schwarze, schuppige gezeichnete Seeschnecke.

Eadem viridi leviter tincta, dieselbe mit grün vermengt.

Eadem, minor, ex fusco & viridi maculosa, das kleinere, braun und grün gefleckte Riesenohr.

Cochlea rufescens, aliquot lineis catenatis circumdata, Petholata, vel Nassavica ex fusco maculis viridibus, albis nigrisque, serpentis instar, quæ pethola dicitur, notata, varietates, die mit buntfarbichten grün, weiß und schwarz gemengten Bändern umgebene Seeschnecke, welche, von der Ähnlichkeit in Farben mit der Schlange Pethola, Petholata beim RUMPHIO heißt.

Woyts Schatzkammer.

Cochlea viridescens, aliquot lineis catenatis, ex albo & rufo maculatis, depicta, die grüne schlängenfarbiche Schnecke, mit weiß und schwarz gesleckten Bändern.

Cochlea, striis leviter nodosis, guttatum, depicta, die mit knotichen, dichten Eirkeln umgebene, roth gesleckte Seeschnecke.

Cochlea, ex nigro viridis, fasciata, petholata species, die schwärzlich grüne, weiß umwundene Seeschnecke.

Cochlea viridis magna, speciosa, in umbonem nigrum desinens, Oculi bovini specie, *Oculus Tauri*, *Cochlea maxima*, e viridi nigricans, die große grüne Seeschnecke, deren äußerste Spitze wie ein Auge schwarz ist, daher es das Ochsenauge heißt.

Cochlea, ad medium orbis una rufescente linea depicta, die roth gewundene Seeschnecke.

Cochlea marinæ, edentula, aspera, gezackte und geknöbelte Seeschnecken, ohne Zähne am Munde.

Cochlea lunaris, aspera, ex viridi granulata, intus aurea, Os aureum, die rauhe, grün geknöbelte Seeschnecke, mit goldfarbenem Munde, das Goldmündchen, auch der glühende Ofen des Rumph.

Eadem, ex fusco granulata & tuberosa, dieselbe mit bräunlichen Körnern und Knoten.

Cochlea lunaris, aspera, ex fusco & viridi maculosa, intus argentea, Os argenteum, *Cochlea striata* & *muricata*, die braun und grün gefleckte, knotiche Schnecke, mit silberfarbenem Munde, das Silbermündchen.

Cochlea lunaris, aspera, viridis, intus argentea, Os argenteum viride, *Cochlea subviridis variegata*, das grüne Silbermündchen.

Cochlea lunaris aspera, variegata, intus argentea, Os argenteum variegatum, das bunte Silbermündchen.

Cochlea laciniata alba, *Nerita edentulus*, *muricatus*, die zerfitterte oder zerlumpte Schnecke, de Dolsyntjes, Baartmannetjes.

Cochlea laciniata, spiris divulsis, *Cornu Copiae facie*, die zerlumpte Schnecke, das Füllhorn.

Cochlea laciniata, muricibus roseis, die zerlumpte Schnecke, mit rosenfarbenen Dornen.

Cochlea laciniata & muricata, calcaris instar, *Calcar*, *Nerita striatus*, *compressus*, *margine stellata*, die stachlichte Schnecke in Gestalt eines Sporns, der Sporn.

Cochlea laciniata, *compressa*, *Trochus planior*, *striatus*, *muriceibus radiatum ad marginem positis*, die plattgedrückte kreuzelförmige Schnecke, mit Stacheln um den Rand, das Sennenhorn.

Troglodytus, *Regulus Trochilus*, der Zaunkönig, der kleinste unter allen inländischen Vogeln. Er ist am Leibe braun, mit weiß und schwarz subtil eingesprengt, auf dem Rücken aber schwarzbraun, dergleichen Farbe auch der Schwanz hat.

Troglodytica, ist der Zuname der allerbesten Myrrhe, und von ihrem Vaterlande hergenommen; denn sie wuchs bey den Troglodytis, welche ein Volk in Egypten gewesen.

Trollius, *Ranunculus Helleboroides*, eine vielblättericht regulaire Blumen habende Pflanze. Auf einem bloßen Stengel ohne Blätter steht eine einzige Blume, deren Blätter sich niemals ganz öffnen.

Troma, ist eben so viel, als Vulnus.

Trombosis, das Gerinnen der Milch oder des Bluts.

Tropaeolum LINNAEI, ist Acriviola oder Cardamine.

Truncus, ein Stamm, Klotz, ist das unterste Theil des Baums an der Wurzel ohne Ast. In der Anatomie aber wird hierunter der Rumpf eines Körpers, nämlich ohne Haupt, Hände und Füße, verstanden; ferner werden auch die großen Pulsadern, welche aus der linken Herzammer, und Hohlader, so aus der rechten Herzammer gehen, Trunci genannt,

weil selbige sich von da in unterschiedliche Theile des Leibes gleichsam als die Asten zertheilen.

Trutta, ist ein Fischgeschlecht mit offenen Branchiis mit zwey Glosfedern, wovon die unterste hauticht ist, welches gegen die Flüsse läuft. Dieses Geschlechte hat zwey Abtheilungen: einige *Truttae* haben Zähne, so gar am Gaumen, und sind räuberisch, die größten sind *Salmones*, *Salmerini*, Lachse oder Salmonie; ihr Kopf und Maul ist nicht gar zu groß; sind stark von Leibe, auf dem Rücken dunkelblau, an den Seiten aber lichter und glänzend, am Bauche ganz weiß und mit schwärzlichen Puncten hin und wieder besprengt. Haben eine weiße und knochenharte Zunge; am Bauche und auf dem Rücken etliche Glosfedern, am Kopfe aber auf jeder Seite 4 blutrothe Kiesen; mittlerer Größe, *Truttae Salmonatae*, Lachsforellen, *Truttae*, Föhren, Forellen, Diese kommen demnach hechtes an Gestalt ziemlich gleich, nur am Kopfe und Maule ist er kleiner und spitzer, und ist entweder mit rothen und gelben oder schwarzen Flecken gesprengt. Sie halten sich entweder in steinichen, hellfleßenden und süßlichen Berg- und Waldbächchen auf, und heißen daher Wald- oder Bach-Forellen; oder sie stehen in Seen oder besondern Teichen, und heißen See- oder Teich-Forellen. Lachskünzchen möchte die Braut der Lachs seyn, welche sie in stillen Wässern erzeugt haben. Die *Truttae* ohne Zähne, sind *Astia*, die Asche, ein Fisch mit schönen rothen Puncten bezeichnet, *Pungitius*, Stichling, der Stinz.

Trysinus, s. Trysmus.

Tryphera magna,

minor,

Persica,

Saracenica, sind Namen verschiedener Lattwerken, welche aus vielen Ingredientibus bestehen, und von den Alten verschrieben worden.

Tse - tse, eine also genannte Frucht in China. Die Allgem. Historie der Reisen ic. sagt davon im VI. Bande p. 511. Die Frucht Tse - tse wächst fast in allen Gegenden von China, und ist von mancherley Art. Die in den südlichen Provinzen schmeckt fast wie Zucker, und zergehet im Munde. Die Rinde ist glatt, durchsichtig und glänzend roth, besonders wenn sie reif sind. Manche sind wie ein Ei gestaltet, aber ordentlich größer. Sie hat schwarze und flache Saamenzörner, und das Fleisch ist sehr wässericht, so daß es fast zerfließt. Sie saugen solches an einem Ende aus. Wenn sie trocken sind, so werden sie unehlich, wie unsere Feigen, mit der Zeit aber wächst eine Art süßer Schaale über sie, von der sie einen sehr angenehmen Geschmack bekommen. Die Bäume, welche sie tragen, sind von der Größe wie unsere mittelmäßigen Wäschchen Nutzähume, und breiten sich eben so aus. Sie haben breite und schöne grüne Blätter, deren Farbe sich im Herbst in ein angenehmes Roth verwandelt; die Frucht ist ungefähr so groß als ein Apfel, und wird hellgelb, wenn sie reift. Es giebt ihrer verschiedene Arten. Einiger Frucht hat eine dännere durchsichtigere und rauhe Schaale, andere müssen auf Strohe reif werden, damit sie einen angenehmen Geschmack erhalten; alle sehen schön aus, und sind gut zu essen. Meistens trocknet man sie wie die Feigen in Europa, und verkauft sie durchs ganze Reich.

Tsitsibi, der Name eines Thiers auf Madagaskar; es ist eine Art eines grauen Eichhorns, das in hohlen Bäumen sich aufhält.

Tuba EUSTACHII das innere Gehörröhre, welches von der Hördrommel nach dem Munde geht. Es hat den Namen von der Ähnlichkeit einer Trompete, weil es sich hinter dem Vorhange des Gaumens vermöge seiner inwendigen drüsenaartigen Haut also ausbreitet. Ein Theil von diesem Canal ist knochig

und gehört zum Osse Temporum, ein Theil aber ist knorpelicht. In diesem Canal entsteht ein Muskel, welcher in dem Hammer, eines der Gehörbeinchen, sich endigt. Durch diesen Gang ergießen sich die Feuchtigkeiten der Hördrommel in den Mund, und das Gehör wird durch solchen zu gleicher Zeit mit verrichtet, ge-
stalten bekannt, daß man bey geöffnetem Munde besser hört.

Tuba Falloplana, die Muttertrompete, oder Trompete der Gebährmutter, ist eine vier oder fünf, auch wohl sechs Queerfinger lange Nöhre wie eine Trompete, liegt unter dem Eyerstock, und zwar jede auf einer Seite. Sie werden vom FALLOPIO, einem berühmten Anatomico, also genannt, weil er solche zum allerersten bekannt gemacht. Die inwendige Höhle dieser Nöhre ist nicht allezeit gleich und einerley; am Anfang, da sie in die Mutter geht, ist sie kaum wie eine Saite oder Griffel, weiterfort wird sie eines halben Zingers dick, am Ende aber ist sie wieder enger. Ihr Nutzen ist, daß sie den Saamengeist zum Eyerstock leite, und das angeschwängerte Eychen vom Eyerstock in die Gebährmutter führe. Siehe Uterus.

Tuber Terrae, Trüffeln, Erdäpfel, ein unterirdisches Gewächs ohne Stiel, Blatt, Blume, Frucht, dessen Bestandtheile bloß in der Wurzel sind.

Tuberculum, siehe Condylus.

Turberculum LOWERI, ein Knötschen am untersten Theile der vordersten Auriculae Cordis, welches aber bey Menschen nicht ist, an dessen Stelle die Valvula EUSTACHII tritt.

Tuberosa, Hyacinthus tuberosus, Knollhyacinth, Herbthyacinth, ein Kraut mit wohlriechenden einblätterichten Blumen, welche an der Höhe des Stengels glockenförmig hängen. Die Wurzeln werden über Winters bewahrt, und im Maymonat oder Junio in die Erde gelegt, da sie denn im Herbst blühen.

Tubularia, pfeifenartiger Corall, See- oder Meerorgel, wo es anders ein Corall und nicht vielmehr Wurinhäuser der Seepolyphen sind, wie RE A U M U U R dafür hält, siehe Corallium.

Tubuli, Röhrchen, eine Art langer und federspulenförmiger Muscheln, wie die Penicilli, Vermiculi, Solenes arenarii und der gleichen mehr sind. Daher heissen derselben Steinbilder *Tubularia*, die Lagerstätten der Belemniten, oder Luxsteine, KLEIN de *Tubulis*.

Tubuli lactei, Milchröhrchen, sind Brustgefäße, so von dem drüsichten Wesen der Brüste mit sehr zarten Nestchen entstehen, welche, indem sie allmälich zusammen laufen, unterschiedene Stämme verursachen, die sich gemeinlich mit offenen Löchern in den Zitzen endigen. Siehe *Mamma*.

Tube arteriosus, die pulsädrige Röhre, bey ungebohrnen Kindern, liegt zwischen der Lunge und großen herabwärtssteigenden Pulsader, worein sie das aus der Herzammer empfangene Blut unmittelbar übergiezet.

Tucan, ist ein Vogel, der in Südamerika gefunden wird, er ist nach der Beschreibung des P. Fevillee im Journal des Observations Tom. I. p. 428. von der Größe einer Taube, und wegen seines Schnabels so berühmt, daß man ihn unter die südlichen Gestirne am Himmel gesetzt hat. Der Schnabel dessjenigen, welchen man dem P. Fevillee schenkte, war bey seinem Anfange dritthalb Zoll stark, und seine Länge war sechs Zoll. Dieser gelehrte Ordensmann glaubte anfänglich, ein so großes Gewicht müßte dem Tuncan zur Last seyn; nachdem er den Schnabel aber in der Nähe untersucht, so fand er ihn hohl und sehr leicht. Der obere Theil, welcher oben gerundet war, hatte die Gestalt einer Sichel, die vorn an der

Spize stumpf war. Die beyden Ränder, welche ihn endigten, waren wie Zähne an einer Säge eingeschnitten, mit einer feinen Schneide. Sie nahmen ihren Anfang an der Wurzel des Schnabels und giengen so fort bis an das Ende. Man sah längs hin oben auf diesem Theile eine gelbe Binde, ungefähr 4 Linien breit, welche auf dessen ganze Länge hin gieng. Eben diese Farbe erstreckte sich auch vom Anfange des Schnabels bis auf einen halben Zoll darüber hinaus, und fasste diesen gauzen Theil ein, der sich an seinen Rändern mit einem kleinen himmelblauen Streife anderthalb Linien breit endigte, welches eine schöne Wirkung that. Alles übrige dieses Theils war eine Vermischung von Schwarz und Roth, bald hell, bald dunkel. Der untere Theil des Schnabels, welcher ein wenig gekrümmt war, hatte bey seinem Anfange einen himmelblauen Streif 8 Linien lang, und alles übrige war eine Vermischung gleich derjenigen an dem oberen Theile. Seine Ränder waren wellenförmig, zum Unterschiede des andern Theils, welche wie Zähne an einer Säge war. Die Zunge des Thiers, die fast eben so lang war, als der Schnabel, bestand aus einem weißlichen, sehr dünnen, auf jeder Seite mit so viel Zartheit tief eingeschnittenen Häutchen, daß man es für eine Feder würde gehalten haben. Seine Augen, die auf zweinen nackten und mit einem himmelblauen Häutchen bedeckten Backen lagen, waren groß, rund, von einem lebhaften und funkeln den Schwarze. Seine Krone oben auf dem Kopfe, sein ganzer Mantel und sein Flug waren schwarz, außer einem großen Streife von einem schönen Gelb, der ein wenig oben von dem Schwanz entfernt war, und sich bey dem Anfange dieses Theils endigte. Sein Auspuß oder die Flecken an den Flügeln waren milchweiss, und dieses gieng fort bis auf die Brust; wo ein gelber 2 Linien breiter Streif dieses schönen Weiß mit einer rothen Farbe ungefähr

gefähr 4 Linien breit theilte, worauf eine schwarze Farbe folgte, die sich unter dem Bauche verlor, wo ein Hellroth anstieg und bis zum Hintertheile fortgieng. Der ganz schwarze Schwanz war 4 Zoll lang und an seinem Ende gerundet. Seine bläulichen mit großen Schuppen bedeckten Beine waren 2 Zoll lang. Ein jeder von den Füßen bestand aus 4 Krallen, 2 vorne und 2 hinten. Die beyden ersten waren anderthalb und die beyden andern einen Zoll lang, und endigten sich alle mit einem 3 Linien langen schwarzen und stumpfen Nagel. Man unterschied die Nasenlöcher des Lucanus so wenig, daß man glauben sollte, er hätte keine, weil sie zwischen dem Kopfe und der Wurzel des Schnabels versteckt sind. Dieser Vogel wird so leicht zahm, als die Hühner. Er kommt auf die Stimme dersjenigen, die ihn rufen, und frischt alles ohne Unterschied, was man ihm vorwirft. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band p. 138.

Tulipa, Tulpen, ein schön blühendes Kräutergeschlecht mit Zwiebelwurzeln. Der Tragestengel, welcher aus dem Mittel der Wurzeln entsteht, bringt eine einzige, selten mehrere Blumen, welche sechsblätterig regulair sind. Der Pistill wird eine dreyfach trockene Frucht, in welcher sechs Reihen platter Saamen liegen. Die Blumen sind einfach, gefüllt, einfarbig, die man Baguetten heißt, vielfarbig, gestreift, gescheckt, so, daß nicht leicht ein Kräutergeschlecht in bunten Farben so reich ist, als das Tulipanengeschlecht.

Tulipifera arbor, Tulipanenbaum, ein ostindianischer Baum, dessen Blume eine Aehnlichkeit mit der Tulipanenblüte hat. Der Blumenkelch besteht aus Schuppen, zwischen welchen geflügelte Saamen liegen. Diese Pflanze gehört zu den Conocarpodendris BOERHAAVII, welche ihre Saamen zwischen den Schuppen des Ovarii tragen.

Tumor, eine Geschwulst, ist eine unnatürliche Ausspannung der Haut und der unter solcher gelegenen Theile. Man heilt die Geschwülste auf verschiedene Art ein: 1) Einige sind mit Entzündungen, oder haben doch eine Entzündung zuvor gehabt, und werden daher Tumores calidi genannt, als da sind Inflammationes, Scirri, Abscessus. 2) Andere sind ohne Entzündung, wiewohl sie doch auch in diesen Stand gerathen können. Sie werden kalte Geschwülste geheißen. 3) Diese Geschwülste, welche ordentlich nicht entzündet werden, sind abermals unterschieden: a) Einige entstehen vom stockenden Wasser; b) einige entspringen von stockenden Blute; c) einige kommen her vom herausfallenden Eingeweiden; d) einige haben ihren Ursprung von Säften, die in Beutelchen eingeschlossen sind, und heißen Tumores tunicati. 4) Sie Wassergeschwülste sind abermal verschieden: a) Einige kommen her von stockenden Wassern in der fetten Haut, Velo adiposo, welche eine der allgemeinen Decken des Körpers ist, und diese sind entweder nur an einem Theile oder an allen Orten über den ganzen Körper anzutreffen. b) Einige kommen her von ausgetretenen Wassern, wenn solche irgend eine Höhle, als die Calvariam, das Auge, die Brust, das Abdomen, die Tunicam Vaginalem an den Testiculis aussäßen, als da sind, Hydrocephalus, Hydrocephalus, Hydrops Thoracis, Hydrops abdominalis, Hydrocele. 5) Die Luftgeschwülste sind niemals erstere Krankheiten, (Morbi primarii,) sondern nur Zufälle, daher anderswo von ihnen Erwähnung geschieht: Emphysema, ist eine Geschwulst einer Wunde, wenn die Luft durch der Wunde Deffnung in die Tunicam adiposam dringt und solche aufschwillt, dergleichen bisweilen über den ganzen Körper gehen soll. Tympanitis ist eine Art der Ascites, der Bauchwassersucht, wenn ein dünner luftähnlicher Dampf die Integumenta

menta abdominis also über sich treibt, daß sie wie eine Drommel ausgespannt sind. Hier sind die Windbrüche, Pneumatocele, sowohl an dem Inguine, als dem Nabel nur abstammende Beyarten. 6) Die einzelnen oder partialen Wassergeschwülste ereignen sich größtentheils an den Füßen, und heißen Tumores pedum cedematosi. Sie sind manchmal vor sich allein, manchmal kommen sie von vorhergehenden Krankheiten her, oder haben andere Krankheiten neben sich, deren Symptoma und Gefährten sie sind: 1) Es entspringen Wassergeschwülste an den untern Theilen von dem Fuße an, und steigen nach und nach mehr in die Höhe, ohne andere Krankheit, die vorhergegangen wäre: Von starken Binden, von langem Stehen im Wasser, von engen Stiefeln, langwierigen Reisen ohne Schlaf. Die meisten aber kommen her von andern Krankheiten: a) Von starken Verblutungen; von unnatürlichen Measibus, sonderlich bey jungem Frauenzimmer, die an der Clorosi oder Bleichsucht frank sind. Dieses trägt sich auch zu bey denjenen, die unordentlichen Fluss der gäuldenen Ader an sich haben. b) Von kalten Fiebern, wenn solche vor der Zeit durch den Gebrauch der China sind vertrieben worden. c) Von allerhand morbis hepaticis oder Leberkrankheiten, als Ictero, Scirrho hepatis, langwierigen Diarrhoeen, dem Fluxu hepatico, oder anhaltenden Blutflusse. d) Von anhaltenden Lungenkrankheiten, machen die Lungenflichtigen insgemein zuletzt an den Füßen und nach und nach auch weiter schwollen. e) Von andern langwierigen Krankheiten, als Febre Hectica, Febre intermitte, quartana. f) Von der Cachexia pituitosa, oder der schleimichten Unreinigkeit des Bluts. Dergleichen Tumores cedematosi sind größtentheils ohne Schmerz; einige aber sind auch sehr schmerzhafte, als bey der Arthritide oder Gicht. Sie sind ferner entweder beständig oder ver-

änderlich, daß sie weggehen und wiederkommen. Sie sind entweder eine Krankheit oder ein Zeichen der Gesundheit, machen viele Krankheiten sich mit Beingeschwüsten endigen, als die Arthritid; wenn die Theile schwollen, hört der Schmerz insgemein auf, oder läßt zum wenigsten nach. Einige Beingeschwüste entzünden sich und werden zu Ulceribus, so geht es insgemein bey Hydropicis, machen denselben die Beine aufgehen, so daß oft alles Wasser aus dem Velo adiposo, ja aus dem Abdomine selbst durch dergleichen Deffnungen heraus läuft. Man kann keine äußerliche Medicamente an dergleichen Schwüsten brauchen; die Schnürstrümpfe, die Discutientia, als Campherspiritus, Umschläge, schaden und treiben die Wasser nach den Cavitäten zu. Daher alles durch innerliche Medicamente tractirt werden muß. Einige Beingeschwüste sind unvermeidlich und keine Krankheit zu nennen, als bey Schwangern. Äußerlich braucht man Kräutersäckchen von Chamillen, Lavendel, Spica, Roremarin, oder warme Tücher, gelinde Frictiones: Innerlich muß auf den morbum primarium gesehen werden. So schwollen auch partialiter andere Theile, zum Exempel die Hände, von Frost, das Gesicht in der Clorosi oder Bleichsucht, welches alles einerley Cur mit dem vorigen hat.

Tumor aquosus, cedematous, eine wäßrige Geschwulst, aus vielen schleimichten Feuchtigkeiten: s. Oedema.

Tumor carnosus, eine Fleischgeschwulst, wie die Fleischbrüche.

Tumor cysticus, s. Tumor tunicatus.

Tumor inflammatorius, Entzündungsgeschwulst, wie die Nose, s. Erysipelas und Inflammatio.

Tumor malignus, böse und giftige Geschwulst, alwo eine giftige und ansteckende Materie dabey ist, wie in Pestbeulen,

len, Bissen oder Stichen toller und vergifteter Thiere.

Tumor œdematous, s. *Tumor aquosus*.

Tumor sanguineus, Blutgeschwulst, wie im unterlaufenen Blut; siehe *Echymoma*.

Tumor scirrhosus, eine harte und unschmerzende Geschwulst, s. *Scirrhus*.

Tumor tunicatus, s. *cysticus*, ist eine Geschwulst, welche aus einer in besondern Häuten eingeschlossnen Materien, nach und nach erwächst. Der Art sind:

1) *Meliceris*, ist eine in einem Beutel eingeschlossene honigartige Materie.

2) *Atheroina*, ist eine mehlartige Beutelgeschwulst.

3) *Steatoma*, ist eine speckartige Beutelgeschwulst.

4) *Hydatis*, ist eine wässrige Beutelgeschwulst.

5) *Ganglion*, ist eine aus der Feuchtigkeit der Tendinum erwachsende Beutelgeschwulst.

6) *Meliceris*, an dem Haupte, wenn sie an dem Pericranio fest sitzt, heißt *Teitudo*.

7) *Atheroma*, an dem haarichten Theile des Haupts, heißt *Talpa*.

8) Das *Steatoma* an dem haarichten Theile des Haupts, heißt *Natta*.

9) An den Palpebris heißt ein solcher *Tumor cysticus*, *Grando* oder *Chalacion*, und wenn es sehr breit fällt, heißt es *Lupia*.

Alles aber kommt auf eins hinaus. 1) Man muß sich nicht confundiren, und ein Anevrisma für einen *Tumorem tunicatum* annehmen. 2) Man muß den *Tumorem cysticum* zusammen dem Folliculo herans zu schälen suchen, außer dem wird der Beutel wiederum voll.

Sollte aber dieses nicht möglich seyn, muß man den Folliculum ausbeizen, wozu ein Pinselchen gut ist, mit welchem man eine Solution des *Salis Ammoniaci*, anbringen kann. Manchmal dient der *Lapis infernalis*. Nur muß man sich nahe an den Organis oder

den *Tendinibus* sehr in Acht nehmen. 3) Man kann auch den *Tumorem cysticum* erweichen und wie einen Absatz tractiren, hernach öffnen, und den Folliculum, wie gemeldet, ausschälen. 4) Es ist nicht zuträglich, die Ganglia zu quetschen, wegen der *Tendinum* und *Ligamenten*.

Tumor venereus, eine *Venusbeule* s. *Testiculus venereus*.

Tuna, ein Beyname der *Opuntia*, oder Adamsfeige, *Tuna elatior*, die hochwachsende Adamsfeige.

Tunica, ein Beyname des *Caryophylli* oder der Nelke.

Tunicae, Häute, Decken der Theile, als

Ventriculi *Tunica membranacea*, die äußerliche Pergamenthaut.

Intestinorum *Tunica muscularis*, die aus bewegenden Fleischfäden gewebte Haut.

tenuium. *Tunica vascularis* und zum Theil *nervea*, die aus Gefäßen, Pulsadern, Blutadern und Nerven gewebte Haut.

Vesicæ *Tunica villosa*, die rauhe aus Dampfröhrchen bestehende innere Haut.

urinariaæ, *Tunica adiposa*, das fette Häutchen der Nieren, führt von dem Darmfell her, und ist mit vielem Fett versehen.

Vesiculæ *Tunica albuginea*, das weiße Hodenhäutchen, ist das innere, kommt mit der äußerlichen Gestalt der Geburtsgeilen überein, ist hart, dick und stark, und hält das weiche Wesen der Hoden zusammen.

selleæ. *Tunica ampiblestroides*, das dritte Augenhäutchen, sonst das nebförmige genannt; s. *Retina*.

Tunica

Tunica arachnoides, *Tunica araneosa*, das spinnwebförmige Häutchen des Rückenmarks, liegt zwischen dem harten und zarten Hirnhäutchen, so bey dem Ausgange der Nerven sehr sichtbar ist.

Tunica aranea, das spinnwebförmige Häutchen der Augen, ist die erste eigene Haut des Auges, sonst die crystallenförmige genannt.

Tunicæ cellulosæ, besser *Contextus cellulosi*, s. Pinguedo.

Tunica choroides, *uvea*, das weintraubenförmige Augenhäutchen, ist zwar dünner als die andern Augenhäutchen, doch dicker als das zarte Hirnhäutchen, von welchem sie ihren Ursprung hat: ihr Vordertheil ist in der Mitte zum Durchgang der Gesichtsstrahlen durchlöchert, und macht mit dem darzwischen liegen Saft den Augapfel.

Tunica cornæa, das hornförmige Augenhäutchen, ist das Vordertheil der ersten und harten Haut, und durchsichtig wie ein helles Horn, hat auch deswegen diesen Namen.

Tunica crystallina, das crystallenförmige Häutchen der Augen, ist ein eigen Häutchen des Auges.

Tunica dura, *Sclerotica*, das harte Augenhäutchen, ist die erste, dicke, harte, allgemeine Haut des Auges, umgibt das ganze Auge.

Tunica glandulosa, heißt eine Decke, welche die innere Fläche einer Höhle ausgekleidet, und aus Röhren besteht, die eine schmutzige sahne Feuchtigkeit von sich geben, als *Tunica ceruminaosa aurium*, die drüsische ohrenschmalzgebende Haut des Ohrganges.

Tunica glandulosa Coli, *Intestini recti*, *viarum urinariarum*, die Drüsenhaut des Grimmdarms, des Mastdarms und sämmtlicher Urinwege.

Tunica glandulosa Narium, seu *Pituitaria*, s. *Nasus*.

Tunica glandulosa Oris, *Faucium*, *Asperae Arteriae*, die Drüsenhaut, welche die innere Fläche des Mundes, des Halses, des Schlundes, der Luftröhre umkleidet.

Tunica retina, s. *Retina*.

Tunica rubra, *erythroides*, das rothe Hodenhäutchen, ist das andere und innenliegende Häutchen, welches beyde Hoden zugleich bedeckt.

Tunica Sclerotica, s. *Tunica dura*.

Tunica uvea, das andere oder weintraubenförmige Augenhäutchen, s. *Tunica choroides*.

Tunica vaginalis, das Scheidehäutchen der Hoden, ist das erste von den eigenen Häutchen, wird also genannt, weil es die Hoden gleich einer Scheide in sich hält.

Tunica vitrea, das glasförmige Augenhäutchen, ist eine eigene Haut des Auges, wird von dem Saft, welchen sie einschließt, also genannt.

Tupelo, ein Baum, welcher in Carolina und den benachbarten Landen sehr gemein ist, hat einen sehr dicken Stamm, vornehmlich nahe an der Erde, und wird sehr groß. Seine Blätter sind breit mit unordentlichen Einschnitten. Seine Blumen wachsen an den Seiten seiner Zweige und hängen an ungefähr 3 Zoll langen Stielen. Sie bestehen aus vielen kleinen, schmalen und grünlichen Blättern, die oben auf einem eyrunden Körper stehen, welcher die Anlage zur Frucht ist. Der Kelch ist unten und theilt sich viersach. Wegen der Größe, Gestalt und Farbe vergleicht man diese Frucht, wenn sie reif ist, mit den kleinen spanischen Oliven. Sie enthält auch einen harten, aber ausgekerten Kern. Das Holz des Baums hat einen weißen, weichen und schwammischen Kern. Seine Wurzeln kommen an Dichtigkeit dem Pantoffelholze bey, und dienen zu eben dem Gebrauche.

Alzam.

Allgemeine Historie der Neisen sc. XVII. Band
p. 266.

Turbith, s. Turpethum.

Turpo, eine lang gewundene schmale einfache Muschel, wie die Strombi, daher auch die Steinbilder davon Turbinæ, gewundene Muschelsteine genannt werden.

Turcosa, Turcois, der Türkis, ein gefärbter Edelstein, s. Malachites.

Turdus, der Krammsvogel, ein Geschlecht wandernder Vögel, welche im Herbst durch unsere Gegenden ziehen, das übrige Jahr hindurch findet man sie zwar auch, aber nur einzeln, denn sie hecken doch nur in unsern Wäldern. Ihr oberster Schnabel ist etwas über den untersten gebogen, und des Mundes Deffnung oder Spalte gelb. Arten sind:

Turdus viscivorus, der Mistelbeeren fressende Krammsvogel.

Turdus Medius, die Drossel.

Turdus Minor, die Singdrossel.

Turdus Niger, merula, die Amsel.

Hieher rechnet Herr LINNAEUS den Oriolum oder Pfingstvogel, welcher mehr Ähnlichkeit mit den Spechten hat, wie sein Schnabel zeigt.

Turdus cristatus noster, Phœnicurus, er Seidenschwanz.

Turdus pectoralis, Meer- oder Seedrossel, ist ein länglicher Seefisch, nicht gar zu groß, grün oder roth.

Turfum, Torvena LIBAV. Cespes bituminosus, Turff, brennlicher Rasen.

Turiones, die Reimchen an den Pflanzen.

Turmalin, der Aschentrecker, ein schwärzlich durchsichtiger zeylonischer Edelstein, welcher, wenn er erwärmt worden, die Asche an sich zieht und wieder von sich stößt, eben so wie alle electrische Körper. Dergleichen edler Stein, welchen DIOSCORIDES Pterygophorum, den

Woyts Schatzkammer.

Febern anziehenden Stein, nennt, beschreibt PLINIUS unter dem Namen Samothracia gemma.

Turpethum Minerale, ist ein gewaltig unsicheres Vomitiv und Purgans, in der Französiscur sehr gebräuchlich, besteht aus dem ex Cinnabari resuscitirten, in Ol. Vitrioli solviren, und mit laulichtem Wasser præcipitirten Mercurio, wird nachgehends gewaschen und getrocknet: auch Mercurius præcipitatus flavus oder luteus genannt. Die Dosis sind gr. v.

Turpethum vegetabile, Turbith, ist das äußerste Theil einer länglichen, dicken und rösigen Wurzel, äußerlich grau, und inwendig weißlich anzusehen, eines scharfen und ekelhaften Geschmacks. Das Gewächs dieser Wurzel wird Convolvulus Indicus alatus maximus folio Ibisci, das ist, die große geflügelte indianische Winde, genannt, weil sie sowohl in Ost- als Westindien zu finden: sie wächst gern an feuchten Orten, nahe an dem Meere. Die Materialisten führen dieser Wurzel zwey Sorten, deren eine sie

Turpethum finum, die beste Turbith, die andere aber

Turpethum medium, die graue, nennen. Die erste ist die rechte, ist auswendig röthlich-grau, inwendig aber graulich, ziemlich schwer und zäh, daß sie nicht leicht zu zerbrechen ist. Die andere ist die Thapsien- und Fenchel-Gertrwurzel, diese ist leicht, runzlich, und von außen silberfarbiggrau, eines sehr scharfen und brennenden Geschmacks, daß sie am Munde Blasen zieht. Die Turbith purgirt allen Schleim und böse Humores aus den Gedärmen, Brust und andern Theilen, tödtet auch gewaltig die Würmer. Die Dosis ist von 2ij. bis 3ij. in Pulvern; im Decoc ist die Dosis noch einmal so stark. Präparata sind Diaturbith, Pulvis de Turbith, Tragea laxativa und Pilul. laxativ.

hhhhhh

Tur.

Turritis, ein Kräutergeschlecht mit vierblätterlich regulären Blumen und einer sehr langen Hülsefrucht, deren viele an dem Stengel in die Höhe wachsen, daher das Kraut den Namen hat, als wäre es gleichsam aufgetürmt. Eröffnet, zertheilt die Winde und treibt Schweiß.

Turundae, *Wiken*, Mittel der Geschwüre und Fisteln Dessenungen aufzuhalten oder zu erweitern.

Tussilago, *Farfara*, *Filius*, *ante patrem*, *Unigula caballina*, *Huflattig*, *Brandlattig*, *Eselslattig*, *Koschub*, *Erdkrone*, ein Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten regulären Blumen, die aus Halbblümchen bestehen; es folgen fliegende oder pappose Saamen. Jedes Kraut trägt nur eine einzelne Blume auf einem blätterlosen Stengel. Des Krautes Blätter folgen erst, nachdem die Blume verwelkt ist, wie insgemein alle frühzeitigen Kräuter, *Hepatica*, *Laureola*, *Petasites*, u. d. g. die Blumen davon werden Märzblummi genannt. Das ganze Kraut ist ein schönes Brust- und Lungenkraut, dient wider Lungengeschwüre, Keuchen, Engbrüstigkeit, Husten, Schwind- und Lungenfucht, verhütet den kalten Brand an schwürliechten Beinen der Wassersüchtigen. Die Blätter braucht man äußerlich wider Entzündungen, hizige Geschwüre, Rothlauf, Brand und aufgesprungene Brustwärzchen. Präparata sind Syrupus de Farfara, Conserva, Aqua und Loch.

Tussilago major, s. *Petasites*.

Tussis, der Husten, besteht in einer gewaltigen und schallenden Ausstoßung der Luft aus der Lunge, welche entweder von einer prickelnden Materie, oder von der in der Lunge sischen den Pituita herrührt. Ist sonst den Phthisieis und auch andern ein sehr beschwerlicher und verdrücklicher Zufall, wird in humidam und secam geheilt.

Tussis humida, der nasse Husten, ist, da etwas roh- und schleimiche Materie mit den Husten ausgeworfen wird.

Tussis seca, Der trockene Husten, aber ist, da nichts mit ausgeworfen wird. Die Hauptursache ist etwas prickelndes, solches mag seyn, die Pituita, scorbutisch Geblüt, Catarrhen, etwas in die Luftröhre gefallenes, kalte neblichte Lust, mineralischer Rauch oder Dampf. Die Cur muss auf die Ursachen sehen, daher braucht man in *Tussi humida Resolventia*, *Incidentia* und *Expectorantia*, als *Veronic Scabios Hyssop*. *Tussilag Capill*. *Vener*. *Marrub. alb*. *Brassic rubr*. *Rut*. *Salv*. *Rosmar*. *Helen Angel*. *Levist*. *Imperator*. *Lign*. *Guajac*. *Spir. Sal Ammoniaci anisat cum Gumm Ammoniaco*, *Liq. C. C. succinat*. *Spirit. asthmatic Elixir. Pectoral. h i c h. Aqu. asthmatic. LUD. Oxymel squillitie. Syrup. Nicotian. de Erysim. LOBELII, Hyssod. Tussilagin. &c. oder*

℞ Aq. Hyssop. Veronic. ana ʒiʒ. Asthmatic. RUD. ʒiʒ. Spirit. Salis Ammoniaci c. Gumm. Ammoniac ʒiiij. Essent. Enul. ʒiiij. Syrup. Nicotian. Tussilag. ana ʒiʒ. f. Potio S. Husstränchen.

Ist diese pituitose Materie gar zu überflüssig, daß es mit den Expectorantibus zu langsam geht, so nehme man *Vomitoria* und *Purgantia* zu Hilfe, als *Rhabarb*. *Mechoacan*. *Fol. Senn*. *Rad. Polypod. Jalapp. &c.* Desters habe ich also verschrieben:

℞ Spirit. Salis Ammoniaci cum. Gumm. Ammoniac ʒiij. Essent. *Cantaur*. min. Tinct. cathartic. ana ʒi. M. S. *Lapitem* de Brustropfen.

Der trockene und von einer Schärfe herrührende Husten aber wird curirt mit Decoc. *Passular*. *Rapar*. *Corinthen*, *Feigen*, *Zuckerfant*, worüber Branntwein abgebrannt, *Johannisbrod*, *Glycyrrhiz*. *Elæosacech. Anisi*, *Feuericul. Ol. Olivari*. mit *Spir. Vini*, *Ol. Amygdal. dulc. mit Spermat. Ceti*, it *Gumm. Arab. Tragacanth. Heder. Thus. Mastich. Af. dulc. Styrax, Succin. Flor. und Lac* ♀ris, *Balsam. Sulphur. anisat. succinat. juniperin. und Opiata*, welche alle auch wider den

den Husten von salzichten Catarrhen bießlich sind; unlängst habe also wider sehr alten trocknen Husten mit gutem Effect verschrieben:

R. Lapid. S. Jiv. Cremor. ♀ri 3j. Lact.
♀is 3j. Laudan. opiat. gr. ij. f. Pulv. S.
Stillend Pulver.

Oder: R. Lap. S. præp. 3j. Sperm. Ceti,
Flor. Benzoës ana ʒβ. Myrrh. gr. xvij.
Sal. vol. Succin. ʒβ. Laudan. opiat. gr.
iii. f. Pulv.

Der Husten von kalter Lust wird durch erwärmende Mittel, als einem Trunk Brandwein und warme Fußböder, gehoben. Endlich wenn solchen ein mineralischer Rauch verursacht, so brauche man ein Decoct. Vulnerar. und ungesalzene Butter mit Brod.

Tutia Alexandrina, Tutien, wie auch Cadmia factitia genannt, röhrt von dem Metall und Glockenspeise her, indem unter währendem Fleßen und Gießen derselben sich der Dampf oder Rauch oben an die hölzernen Walzen, welche zu dem Ende über die Schmelzöfen der Rothgießer gelegt werden, anhängt, und dieselben in Form einer Rinde oder Schaafe umgibt, welche innwendig glatt, auswendig aber rauh ist. Sie muß aus schönen dicken Schäalen bestehen, so innwendig bleichgelb, auswendig mäufahlicht, granulirt, nicht leicht zerbrechlich ist, und nicht viel kleine Stückchen oder Unreinigkeiten untermischt haben. Welche von Orleans kommt, ist die berühmteste. Wird in äußerlichen Schäden, absonderlich zu den Augen gebraucht, wozu sie wohl präparirt seyn muß. Man hat die Tut. prepar. und das Unguent.

Tympanites, die Windsucht, ist eine allmäßige Ausdehnung des Magens, der Gedärme, und des Unterleibes, so, daß nicht nur der Leib als eine Drommel aufgeblähet wird, sondern auch, wenn man mit einem Finger drauf klopft, einen Schall von sich giebt. Überdies finden sich dabey Reissen und scharfe

Wehen um den Nabel, sie kommen als Vorläufer vor der Krankheit, und lassen sich nicht eher besänftigen, bis daß die Krankheit gehoben. Die nächste Ursache ist eine spasmodische Afection aller im Unterleibe gelegenen Theile. Die hiezu Gelegenheit gebenden Ursachen sind häufige Winde und Blähungen, welche nicht nur in den Gedärmen, sondern auch zuweilen in der Höhle des Unterleibes stecken, und von der Hartlebigkeit ihren Ursprung nehmen. Zur Cur dieser sehr harten Krankheit hat man vor allen Dingen erst eröffnende Elystire nothig. Dieses recommandirt WALD SHMID. Oper. Medic. pag. m. 344. b. dazu

R. Folior. Rutæ, Flor. Chamom. Sambuc. Summitat. Anethi ana Mj. Sem. Anisi, Carvi, Cumin. Fennicul. ana ʒβ. Coq. in ▽ simpl. q. f. Colatur. ʒx. adde Vini malvatic. ʒij. Elixir. vit. Matth. ʒβ. Olei sept. flor. Myns. ʒβ. Carminativ. comp. dest. 3j. f. Euema.

Nachgehends werden nichts als Carminativa, aber in gehöriger Dosi gegeben, als Absinth. Chamomill. Meath. Hyssop. Summitat. Aneth. Rosmarin. Sem. Carvi, Anisi, Coritic. Aurantior. Cinnamomin. Rad. Galang. Zedoar. Tinct. Lign. Sassafr. Spirit. Carminativ. de tribus, Nitri dule. Θ *ci anisat. Elixir Citri, Essent. Carminativ. &c.

R. Tinct. Lign. Sassafr. ʒij. Essent. Carminativ. Timxi 3j. m. pro dosi xxx. gutt.

Tympanum, Membrana tympani, das Trommelhäutchen, oder die Gehörtrömmel, ist ein dünes, trockenes und durchsichtiges Häutchen, schließt den Gehörgang zu, indem es ganz übergespannt ist, hängt fest an dem beinischen Eifel an, dient zum Gehör, siehe Temporum os.

Typha, ein Schilf, welches in einer braunen Lehre beiderley Art Blumen, männliche und weibliche, trägt. Die männlichen, welche

viel gelb Pulver von sich streuen, stehen am obersten Theile der Achse, und unter ihnen sind die weiblichen Blümchen, welche Früchte tragen, zu finden, wiewohl das Kraut sich mehr aus seinen Wurzeln, als aus seinem Saamen vermehrt. Die Gipfel oder Spitzen reinigen, halten an, fühlen ic.

Typhae cervinae, Hirschkolben, sind die jungen und weichen Körner von den Hirschen, daraus destillirt man in Apotheken ein Wasser.

Typhodes, Τυφώδης, ein symptomatisch anhaltend hizig Sieber.

Typhomania, Typhonia, die Schlafsucht mit Sieber und Raserey.

Typhos, Τύφος, eine gewisse Art von hizigen Siebern.

Typus, s. Periodus.

Tyroqui, oder *Tarcroque*, ist eine brasiliische Pflanze, welche Wickenblätter und eine in viele Lappen getheilte Wurzel, nebst zarten Sprößchen und rothen Blumen hat, die am Ende der Stengel heraus kommen. Man sieht sie fast sogleich, da sie abgeschnitten wird, gelb werden, und nach und nach nimmt sie ein wenig Weise an. Ihre vornehmste Tugend ist wider den Durchfall. Die Brasilianer lassen sich bey allen ihren Krankheiten den Dampf von diesem Kraute zublasen. Man sieht sie auch als ein vortreffliches Mittel wider die Würmer an. Sie verweilt nach der Sonne Untergang, und das Licht des Tages giebt ihr alle ihre Munterkeit wieder. Allgem. Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 291.

Tyrosis, Τύρωσις, die Rinnung der genossenen Milch im Magen, daß sie ganz käsicht wird.

U.

Ubera, die Sizzen, Brüste, Dutten, s. Mamma.

Ulceraria, wird das Marrubium genannt.

Ulceratio, s. Exulceratio.

Ulcus, ein Geschwür, ist ein Verlust der Substanz in Haut und Fett, mit dem Zufluss einer bösen Materie. Es ist also das Ulcus von dem Abscess unterschieden. a) Der Abscess dauret wenige Zeit, das Ulcus ist langwierig. b) Der Abscess bleibt, wo er ist, das Ulcus friszt um sich. c) Der Abscess hat dicke Materie, das Ulcus hat einen dünnen, stinkenden, fressenden Ichor. Die Ulcera sitzen an verschiedenen Orten, 1) in glandulis conglomatis; 2. E. den Salivalibus, 2) in Tunicis glandulosis, z. E. Aphthæ, oder die Schwämminchen. 3) In Haut und Fett, wie insgemein die Ulcera. 4) In den Vaginis tendinum, wie das Panaritium. Die Ulcera sind sehr verschieden: a) Nach der Größe oder Tiefe. Sie sind Herpetica, welche nur in der Haut mit empfindlichem Jucken um sich fressen. Hieron heißt diesejenige Art Herpes miliaris, welche aus kleinen fressenden Wasserblaschen besteht. Hieron heißen die geringern Arten Serpigo, Glechten oder Schwinden. Oder sie sind Phagedenica. Sie heißen auch Carcinomata an drüsenhaftigen Theilen, weil sie wie der Krebs um sich fressen, und zum Theil schon krebsartig sind. Sie heißen auch Dyspeploticia, weil sie wieder aufbrechen, wenn auch gleich sie einmal verheilt sind. b) Nach der Art, wie sie werden. Einige sind durch Kunst gemacht, als das Setacum, der Fonticulus. Einige sind aus einer übel geheilten Wunde worden. Einige entstehen von cariösen Knochen. Einige von verhärteten Abscessen. Einige von der Erysipelite, dem entzündeten Podagra, dem Tumore pedum edematoso, oder der Wassergeschwulst an den Füßen. Einige sind venatisch, und ereignen sich an den Schaamtheilen beyderley Geschlechts, den Lippen, der Nase, an dem Velo palatino, und sind insgemein krebs-

krebsartig. Die Säfte des Körpers sind insgemein unartig. Sonst werden die Ulcera nicht so hartenäckig seyn. Dergleichen Patienten sind scorbutisch, venerisch, oder haben vom Alter untaugliche Kräfte. Die Lues Gallica. Einige Ulcera haben an verschiedenen Orten verschiedene Namen: 1) An dem Haupte der Kinder heißen sie Tinea capitis und Crusta lactea. 2) In dem Gesicht, Achores und Favi, oder der Ansprung, oder auch, wenn die Geschwüre einzeln und klein sind, Vari, Zinnen, wovon die Gutta rosacea, oder der Kupfer im Gesichte, eine Art ist. 3) In dem Munde heißen sie Aphthæ, oder Schwämchen, dergleichen sowohl in hizigen Fiebern, als in der Lue Venerea und bey Kindern vorkommen. Sie vermehren sich oft dergestalt, daß sie nicht nur die innere glandulöse Haut des Mundes einnehmen, sondern auch den Oesophagum bis in den Magen überziehen, und daher oft tödtlich sind. 4) An den Tendinibus der Finger haben wir besondere Ulcera, welche Panaritia oder Panaritium heißen. Diese werden in drei Grade eingeteilt: a) Das Panaritium des ersten Grades ist ein Nagelgeschwür, oder das Paronychium. b) Das Panaritium des andern Grades ist, wenn das Periosteum nebst dem Osse leidet. c) Das Panaritium des dritten Grades, welches mit Fieber verknüpft ist, und ein wahres Ulcus phagedænicum heißen kann, ist, wenn die Vagina Tendinum Materie fast, daher in sehr kurzer Zeit die Muskeln bis an den Humerum gangränös und sphacelös werden.

Ulcera cutanea, die Geschwüre der Haut, welche freiwillig ausbrechen, als da ist Scabies confluens, Furunculi, oder Schwären, Tinea Capitis, oder der böse Kopf bey Kindern, müssen nicht mit Unguentis tractirt werden, denn dergleichen Unreinigkeiten, wenn sie hineingetrieben werden, verursachen sehr schwere Zufälle, als Amavrozin, Phthisin, oder

Lungensucht, Pædarthroacæn, oder die allgemeine Knochensäule, und dergleichen mehr, daher mit obigen blutreinigenden Medicamenten verfahren werden muß. Nach deren Gebrauch man äußerlich eine Solutionem Mercurii dulcis oder sublimati verordnen kann.

Ulcera faucium, die Geschwüre des Halses an der Uvula, dem Velo palatino in der Tunica oris glandulosa, die Aphthæ, oder Schwämchen, ersodern 1) Mundificantia, z. E. die Essentia Pimpinellæ auf Zucker. 2) Lumbri-cantia, als ein Mel Rosarum, den Quittenschleim, den Schleim vom Tragacanth, Semine Psyllii. 3) Interna, welche das Blut reinigen, wie oben gesagt worden.

Ulcera sinuosa, oder Fistulae, Fisteln, heißen die tiefen in das zwischen den Muskeln gelegene Fett, oder auch wohl gar in die Cavitaten eindringenden Ulcera. Sie haben mit den Ulceribus dieses gemein: a) Dass sie callös sind. b) Dass sie unempfindlich sind, was ihre äußerliche Deffnungen betrifft, dahingegen in ihrem Grunde ein empfindliches Jucken, und, wenn sie weiter fressen, ein Schmerz verspürt wird. c) Dass sie wie in dem Ulcere eine wässericht fressende übelriehende Feuchtigkeit von sich geben. Es giebt allerhand Arten der Fistelschäden. a) Einige sind flach, andere tief, einige gerade, einige krumm, einige vertheilen sich aus einer Deffnung in verschiedene Gänge. b) Einige haben zwei und mehrere Deffnungen, und werden complectæ genannt. Einige sind incompletae. Sie bohren in die Cavitaten, z. E. in den Anum, in die Vesicam, in das Abdomen, in die Brust. Sie laufen nur zwischen den Muskeln. c) Einige haben ihren Namen von den Orten, wo sie sich befinden. A) Fistula Lacrymalis ist ein Ulcus der Thranengänge, und betrifft den Saccum Lacrymalem, wenn solcher bald von einem polyposen Gewächse, bald von einer mucösen Substanz, bald von wirklicher purulenter Materie verstopft wird, so, daß die

Thränen durch die Puncta Lacrymalia zurück, und aus dem innern Augenwinkel über die Backen herunter laufen, da dean daß Auge durch eine Optthalmiam humidam entzündet, die Palpebre selbst erodirt, und oft hart, ja encross werden, welches Sclerophthalminia heißt. Die Fistel ist entweder verborgen, und man erkennt sie daraus, daß man purulente Materie aus den Thränenpuncten heraus drücken kann, oder sie ist offen, indem sich ein Abscess an dem innern Augenwinkel formirt hat, welcher sich geöffnet hat, so, daß purulente Materie nebst den Thränen aus der Offnung fließen, wodurch zum wenigsten so viel erhalten wird, daß das Auge trocken bleibt. Die Fistula Lacrymalis macht oft einen Sack oder Geschwulst an dem innern Augenwinkel, welcher Hernia Lacrymalis insgemein genannt wird, wenn nämlich ohne purulente Materie die Thränen den Saccum Lacrymalem sehr erweitern, weil sie durch ihren gewöhnlichen Gang unter dem Osse spongioso inferiore nicht in die Nase laufen können. Erwähnte Fistula ist entweder completa, und hat eine Offnung an dem innern Augenwinkel, und heißt Aegilops, oder sie ist incompleta, und hat erwähnte Offnung nicht, dannenhero heißt sie Anchyllops. Ferner ist sothane Fistel bald mit der Carie der spongiosen Theile in dem Osse ethmoideo, bald communicirt sothgne Caries so gar mit dem Sinu frontali, bald aber sind die Ossa gut. Sothane Fistula Lacrymalis hat insgemein ihren Ursprung von Ulceribus, die von den Variolis, der einer Tinea Capitis, oder einer Kräze, oder auch gar von der Lue Gallica herrühren. B) Die Fistulae Ani werden auch insbesondere beschrieben. Sie haben alles mit den übrigen Fistulis gemein, dieses aber besonders, daß sie gerne in das Intestinum rectum, bey Weibern in die Vagina, bey Männern in die Vesicam oder den Bulbum/ urethræ einbohren. Sie entspringen von den Abscess-

sen, die sich in dem Perineo formiren; oft suppurirt ein viscoser Tumor an dem Ano, oft formiert sich ein Abscess von einer Gonorrhœa virulenta, da denn, wenn solcher nicht zeitig geöffnet wird, die Materie allerhand Sinus formirt. a) Entweder, welches das beste ist, die Fistel geht auf einer Seite hinein, und an der andern wieder heraus; dieses heißt Fistula completa. b) Oder sie geht in das Fett, so zwischen dem Recto und der Vesica urinaria gelegen. c) Oder sie bohrt durch das Rectum, in welchem Falle oft der Kothe durch die Fistel heraus kommt, oder die Injection, welche man einsprüht, kommt in dem Stuhl wieder zum Vorschein. Oftmals perforirt die Fistel die Vesicam und das Rectum zugleich, so, daß der Urin durch den Anum läuft. Bisweilen ist der Bulbus urethræ perforirt, und der Harn fließet durch diese Offnung. Die Ulcera, wie sie Namen haben mögen, erfordern einerley Mittel, nämlich: 1) Man muß ihnen den Callum nehmen. 2) Man muß die ichorose Materie verbessern. 3) Man muß sie austrocken. 4) Man muß innere blutverbessernde Mittel gebrauchen. Einige aber, als die Fistulae Lacrymales, Ani, und andere mehr, so wohl auch das Panaritium, erfordern eine besondere Cur. In allen Ulceribus muß zuerst der Callus durch Septica hinweggenommen, und das Ulcus in ein Vulnus verwandelt werden. Dieses geschieht durch gelinde Mittel, masken die corrosive, als Aqua Phagedænica, Solutio sublimata nicht die sichersten sind, zumal an Tendinibus und Ligamentis. Dergleichen gelinde Septica nun sind: Rad. Aristolochiæ, Ari, Ires florentinæ, Cepæ, Allii, Sigilli Salomonis, Aqua Calcis vivæ, Spiritus Salis Ammoniaci, welcher aber wohl diluit werden muß, Unguentum Aegyptiacum, Unguentum Fuscum Felicis Wurzii, Alumen ustum, zumal bey der Hypersarcosi, oder bey wachsendem wildem Fleische, woselbst auch der Lapis

Lapis divinus, welcher aus Alau, Vitriol und Campher zusammen geschmolzen ist, gute Dienste thut. Man muß bey den Ulceribus dahin sehen, daß man in dem Geizen eine Gleichheit erhält, um eine egale Narbe zu bekommen. Nach den Septicis, wenn das Ulcus blutig worden, bedient man sich der austrocknenden Mittel, dahin gehört Aqua Calcis vivæ, mit der Aqua Arquebusadæ, die Decocta Agrimonizæ, der bittern Kräuter, als Absinthii, Centaurei minoris, Carduibenedicti. Bey cancrosen Ulceribus, wie oben erwähnt worden, vermeidet man alle Rodentia, oder Heizmittel, und man bedient sich der schleimichsten Mittel, als da ist die Mucilago vom Semine Psyllii und Cydoniorum, welches auch bey den Ulceribus Herpeticis dienlich ist, massen die scharffressende Materie durch nichts besser, als dergleichen schleimichte Mittel, gelindert werden kann. Hierächst sind die austrocknenden Medicamenta zu gebrauchen, als Decoctum Lithargyrii c. $\frac{1}{2}$ to, oder Solutio Sacchari Saturni, oder Decoctum Aristolochiæ, Bistortæ, Aqua Plantaginis. Die Säfte von Knoblauch, Zwiebeln, die Radix Ari, Pimpinellæ albae sind unter den Septicis, wenn man sie ja brauchen muß, die besten. Die fressenden Ulcera, welche die Tendines, oder auch die Ossa selbst angreifen, erfodern auch Roboraria, dahin gehört rother Wein mit Myrrhen, Hnssop, Rosmarin, Semine Rute, gefocht. Zum Austrocknen bedient man sich des Pulveris Helenii, Mastichis, Succini, Sulphuris Lyceopodii, des Eimplastri Stiptici Crollii, de Lapi Calaminarii. Außerdem sind keine besondern Pfässer bey Ulceribus nöthig, als solche, welche die Luft abhalten, als da ist das album coctum, das Diachylum simplex. Zu Verbesserung der schlümmen Materie dienen eben die Digestiva, die oben erwähnt worden, nämlich Vitellum ovi mit Terebinthina, oder Balsamo Peruviano, Unguentum Basiliconis, Aureum,

Balsamum Arcati, welche mit Lappen aufgetragen werden müssen. Insonderheit aber erfodern die Fisselschäden ihre eigene Methode. a) Man untersucht ihre Tiefe und Gang durch Sonden, durch Injectiones. b) Man erweitert ihre äußerlichen allzu engen Deffäungen mit Turundis von Radice Pimpinellæ, Ari, Sigilli Salomonis. Meerrettig beizt sehr gut, wenn man eine Tante davon macht. Will man nur Quellmeißel haben, bedient man sich einer weichen Nübe, welche man mit etwas Spiritu Salis Ammoniaci, oder Butyro Antagonis bestreichen kann. Man braucht Injectiones, und, wo möglich, schaffet man sich eine Gegenöffnung, damit die Injection irgendwo wieder ablaufe. Dergleichen Injectiones nun sind Mundificantes, oder reinigende, aus einem Decocto Agrimonizæ, Centaurei minoris, Absinthii. Septicæ, beizende, welche den Callum wegnehmen, bey deren Gebrauch man wissen muß, ob die Fissel etwa zärtliche Theile berühre, auf einer Tendine ruhe, das Intestinum rectum, oder die Vesicam urinariam betrefse, ein Ligament berühre, oder wohl gar in die Articularcapsel eingehé, damit man die Heizmittel darnach einrichte, welche von den oben erwähnten gelindern seyn können. Doch muß man sich hüten, daß nicht die Fissel oben her verheile, und die Materie in dem Grunde verschlossen bleibe, welche fortfrist, und sich neue Deffäungen sucht, dannenhero die Injectiones fleißig continuirt, und das Sondiren auch fortgesetzt werden muß. Am besten ist es bey einer completen Fissel, daß man ein Setaceum zu einem Loche hinein, und zu dem andern wieder herausziehe, um also den Callum heraus zu bringen, dannenhero die Fäden mit einem Septico obiger Art bestreichen kann, oder daß man gar die Syringococciam, oder den Fisselschnitt vornehme, wie in der Abhandlung der Operationen gesagt werden soll. Dieses ist also auch von der Fissula Lacrymali zu versehen, deren Cur darauf

ankommt: 1) Daß man die Puncta Lacryminalia mit dem Specillis Anellianis untersuche, um den Thränen ihren Lauf wieder zu verschaffen, oder auch die anellianische Sprüze brauche, damit man sehe, ob die Thränentwege offen, oder verwachsen sind. 2) Man comprimit den Saccum lacrymalem, wenn er aufschwillt. 3) Man öffnet und reinigt den Absatz an dem inneren Augenwinkel. 4) Man exfoliert die Cariem der Ossium. 5) Man macht den Thränen einen neuen Weg ic:

Ulceris Venerea. In allen Ulceribus, sonderlich aber den venerischen, scorbutischen, muß man innerliche Argneyen zu brauchen nicht vergessen. Diese sind: Ein Nodulus Antimonialis mit Decoctis Lignorum, sonderlich dem Ligno Guajaco, Pulvis Carnis Viperarum, Millepedum, Mercurius dulcis gr. V. mit einem Scrupel Antimoniophoretico, die Woche proymal. Antimonium crudum in substantia, zu 3 bis 4 Gran. Bey venerischen Ulceribus ist die Salivation höchst strothig.

Ulmaria, Drymopon, Regina prati, Barba caprina, Flabellum D. Johannis, Geißbart, Wurmkraut, Johanniswedel, Wiesenkönginn, Mählekraut, Krampfkrat, ein überwinterndes Gewächs mit vierblätterichten regulairen in einem Blumenbusche bessamen stehenden Blümchen, worauf eine vielfache Fruchthülse folgt. Es hat einem lieblichen Geruch, gleich dem Vibergesil. Das ganze Kraut treibt den Schweiß, widersteht dem Gist, dient wider die Durchbrüche, rothe Ruhr, übrigen Menses, mancherley Verblutungen; äußerlich ist die Wurzel wider Blüten, Wunden, Schäden, Fisteln, Beinbrüche sehr gut. Präparata sind Aq. dest. und Extractum.

Ulmus, der Ulmbaum, Steinlinde, Rüster, ein hochwachsender Baum, dessen Blüten im Frühlinge, bevor dessen Blätter aus-

brechen zum Vorschein kommen, und einblättericht regulair sind, deren viele aus einer Gemma hervor brechen, mit dem Unterschied, daß eine Art kürzere, die andere längere Blumenstengel hat, *Ulmus florum petiolis longioribus vel brevioribus*; wächst an feuchten und leimichthen Orten auf den Feldern und an den Wässern. Bringt im May auf den Blättern grün rothe Bläschen die voller Saft sind. Die mittlere Rinde dient äußerlich vor Gichtschmerzen, in Salzwasser gekocht und übergelegt. Die Blätter ziehen zusammen und dienen vor Blutauswerfen.

Ulna, die Röhre des mittlern Arms vor dem kleinen Finger, dessen hakensförmiger Proceß den Ellbogen ausmacht. Sie wird mit der andern und kleinen Röhre dem Radio durch Seitenvergiederungen also verbunden, daß der Radius einen halben Cirkel in seiner Bewegung beschreiben kann. Sie wird durch ein Mittelband (*Ligamentum interosseum*) mit dem Radio verbunden, und vergiedert sich mit dem untersten Kopfe des Humeri, vermagte eines Ginglymi, dessen oberster und unterster Absatz ist, wie alle röhrenförmigen Knochen, bey Kindern abgesondert.

Ulpio, siehe Grus.

Ultramarin, ist nichts anders, als ein sehr zarter Schlich, welcher von dem calcinirten orientalischen Lapislazuli zubereitet ist, vermittelst eines gewissen Leigs oder Paste abgesieitet, und nachmals von diesem wieder abgewaschen wird. Man hat unterschiedene Sorten davon, indem dasjenige, so am ersten separirt wird, immer besser ist, als die folgenden Pulver, muß deswegen hoch an der Farbe, wohl gestoßen und präparirt seyn. Ist die schone theure blaue Farbe von Lapislazuli, wird zu Delffarben und der Mignaturarbeit gebraucht.

Ulula, Noctua, die Eule, Nachteule, Rauz, ein Raubvogel, welcher bey Nacht die

die schlafenden Thiere überfällt, und raubt. Die Bildung des Kopfs ist sein Charakter, welcher in dem besteht, daß es der einzige Vogel ist, der eine breite Bildung des Kopfs, und die Ohrengänge mit wirklichen äußerlichen aus Federn zugerichteten Ohrenlappen versehen hat. Beide Theile des Schnabels sind ihm beweglich, er hat scharfe Klauen.

Ulula Bubo, Eule, Uhu. Giebt an Größe dem Steinadler nicht viel nach. Er hat auf dem Rücken wenig oder nichts Weiß liches, sondern ist fast ganz dunkelbraun, wie theils Habichte, an der Brust aber sind die Federn salb, mit schwarzen Flecken eingesprengt; er hat hellglänzende goldgelbe Augen, und an beyden Seiten des Kopfs zwei von Federn zusammengewachsene Hörner, oder, gleichwie Ohren, in die Höhe stehende Federbüschle.

Ulula Asio, Ohreneule.

Ulula stryx, gemeine Eule.

Die Ohren-Eule und gemeine Eule, sind nicht so groß wie der Uhu, haben eine bräunliche Farbe mit weiß eingefassten Federn, und an der Brust fast wie die Habichte gefleckt.

Ulula parva, Rätzlein, ist die kleinste Gattung, und hat eben die Gestalt, wie die andern.

Umbella, eine Art zu blühen, wenn fünfsblätterliche irregulaire Blümchen beysammen in einem Blumenbusche oder Blumenkreise stehen. Die Alten nennen dergleichen Blumenkreise Muscaria, Kliegenwedel. Wir haben das Wort Umbelle aller Orten gebraucht, um eine dergleichen Blumenart kürzlich zu beschreiben. MORISON hat dieses Geschlecht sehr wohl geordnet.

Umbilicus, Omphalos, der Nabel, der Überrest, oder die Narbe des ehemaligen Nabelstranges bey allen Menschen. *Umbilicalis annulus*, ein Ring zwischen den Musculis rectis abdominis, zwischen welchem ehedem die Nabelgefäß des Kindes in Mutterleibe ein- und aus-

Woyts Schatzkammer.

gegangen, und dessen Erweiterung Umbilicalem Herniam, einen Nabelbruch macht. *Umbilicalis Funis*, der aus zwey Arterien, einer Vena und dem vermeintlichen Uracho bestehende Strang, durch welchen dem Kind im Mutterleibe Blut zu- und abgeführt wird, siehe Fœtus. Nach der Geburt muß er sechs Zoll lang abgeschnitten und wohl verbunden werden, müssen sich die Kinder daraus verbluten können, sonderlich wenn er kurz abgeschnitten, abgerissen und unverbunden gelassen worden. Dieses ist eine Todesart der Kinder nach ihrer Geburt, wenn bese Mütter mit Vorsatz ihren Kindern den Nabel unverbunden lassen, welches, ob es geschehen sey, sich veroffentbart, wenn bey der Sectione legali in den Ventriculis Cordis, und den großen Gefäßen, als Vena Cavæ und Vena Portæ, kein Blut gefunden wird.

Umbilicus marinus, s. Fabæ marinus.

Umbilicus marinus fossilis, Schnecken-deckel in Stein.

Umbilicus Terræ, s. Cyclamen.

Umbilicus Veneris, Cotyledon, Acetabulum maius, Nabelkraut, hat runde ein wenig hohle Blätter, mitten aus solchen Blättern wächst ein kurzer Stengel, die Wurzel ist rund und einer Olive ähnlich. Dreibt den Stein.

Umbria, Umbererde. Alana gleba PAULI AEGINETAE.

Uncia, eine Unze, ein medicinisches Gewicht, so viel als 2 Loth, oder 8 Drachmen, wird gezeichnet ʒ.

Uncia semis, eine halbe Unze, oder ein Loth, hält 4 Drachmen, wird gezeichnet ʒβ.

Uncus, bedeutet eben so viel, als Hamus und Hamulus, ein Haken, und gehört mit unter die chirurgischen Instrumenta.

Undae, Undenæ, werden beym PARACELSO die Erdgeister genannt.

Ungaricus morbus, die ungarische Krankheit oder Seuche, das Hirntoben, die Hauptkrankheit und Herzbräune, lateinisch Febris Hungarica, Languor Pannonicus und Lues Hungarica genannt, ist ein sehr böses, giftiges, und im Statu zugleich sehr hitziges Fleckfieber. Im Anfange desselben ist kaum eine merkliche Wärme, welche mit einem vorhergehenden Schauer abwechselt. Bald folgt eine große Hitze mit unsäglichem Durst, dabey die Zunge als Holz so trocken, spröde oder rauh und schwarz wird. Ueber das schlagen auch stets Wachen oder tiefer Schlaf mit Hauptweh und Nasereyen, endlich auch das Fleckfieber und andere böse Symptomata mehr dazu. Gleichwie diese Krankheit nicht bey allen gleich ausbricht, so erhält sie, wie schon angeführt, nach Unterschied der vornehmsten Symptomatum; mancherley Namen. Sie wird die Bräune genannt, wenn die Zunge rauh und schwarz dabey ist; ist Hauptweh und Nasereyen zugegen, heißt sie die Hauptkrankheit; und wenn sich Flecken daben finden, wird sie das hitzige Fleckfieber benamt. Es ist eine Landkrankheit, denn sie streicht nicht nur ganze Läger durch, sondern greift auch ganze Länder, Städte und Dörfer mit an. Sie ist eine recht grausame Krankheit, indem sie in wenig Tagen mehr wegraffet, als das Schwert in etlichen Wochen. Die Haupt- und Principalursache steckt in einer labilen Diät und großen Gemüthsbewegungen, als die Furcht eines grausamen Todes, ewiger Gefangenschaft und Slaverey. Wider diese Krankheit werden zur Cur die so genannten Alexipyreta gezogen, das ist, solche, welche Kraft haben, die gar zu große Erhitzung der Geister zu befriedigen, und die verzweiflende und furchtsame Ideam zu vertreiben. Solche können seyn Carduibenedict. Scorzoner. Scord. Galeg. Scabios. Angelic. Petasit. Olsnit. Pimpinell. Zedoar. Vincetoxic. Terr. sigillat. Bol. Armen. Uni-

eorn. ver. & fossil. C. C. raspat. und ust. auch philosophic. præp. Corall. Species de Hyacinth. Lap. Bezoar. occident. & oriental. Species liberant. Rad. Viperin. Virginian. Antimaon. diaphoretic. simpl. und martial. Pulv. Pannonic. rubr. Cinnabar. Antimon. und nativ. Bezoardic. mineral. Flor. Sulphur. Camphor. it. Salpeter mit den Terreis und Camphora vermischt, j. C.

Rec. Unicorn. marin. 3j. ▽ sigillat. Strig.

C. C. ust. ana 3β. Nitri dat. 3j. Camphot. gr. jx. f. Pulv.

Oder anstatt des Salpeters Büchsenpulver, item Decocla Hordei oder Radic. Scorzoner. Bardan. Carduibened. mit C. C. Julap. Rosar. Violar. mit Syrup. Acetos. &c. Wider Trockenheit der Zunge dient ein Gurgelwasser aus Aq. Semperviv. Plantag. Brunell. darinnen Nitrum solvit; dem Hauptweh begegnet man mit einem Stirnumschlag, entweder aus Spirit. Vini camphorat. mit Essent. Croci, oder aus Lactuc. Nymph. Verben. oder aus Nucl. Persicor. mit Sem. Papav. alb. Das Fleckfieber wird nach gewöhnlicher Methode curirt.

Unguentum, eine Salbe, Schmiere, ist ein Arznymittel zum äußerlichen Gebrauch, dicker als ein Del, fließender aber als ein Pflaster. Sie werden insgemein aus Del, Schmeer, Butter, Honig, Säften der Kräuter, Schleim der Wurzeln, Säften und Pulvern bereitet, wozu noch zuweilen Wachs, Gummata, Resina gehan werden. Die Proportion ist, daß aufs Del und Pinguedin. 3j. Wachses 3ij Pulver 3j gehen: wenn man nun mehr oder weniger Wachses und Harz nimmt, so wird das Unguent auch dicker oder dünner; läßt man diese gar weg, so wird es ganz weich werden; daher ist es weit besser, daß, wenn man aus den Apotheken Unguenta verschreibt, man Ceræ q. s. setzt. Zum Beyspiel folgen einige in den Officinen befind-

findliche, aber den Chirurgis nicht alle bekannte
Unguenta, als

Unguentum Aegyptiacum, braune Reis-
nung. Rx Aerugin. 3vj. reinen Honig 3ij.
scharfen Weiness g 3j. der geriebene Grünspan
wird dissolirt, und durch ein haaren Tuch ge-
seihet, mit dem Honig vermischt, und zur Con-
sistenz eines Unguenti gekocht. Wird in schar-
bockischem Zahnfleische, garstigen Geschwüren
zum Abstergiren, und das Fleisch weg zu brin-
gen gelobt.

Unguentum Agrippae. Rec. Rad. Bryon.
ibij. Cucum. asin. ibj. Ebul. Filic. Ireos
nostr. ana 3ij. Scill. ibj. Tribul. aquat. 3ij.
Läß es acht Tage in Ol. Oliv. recent. macer-
iren, alsdann läß alle Feuchtigkeit bey gelindem
Feuer verbrauchen, drücke es stark aus, darnach
thue Cer. flav. 3xv. dazu, und machs zu einer
Salbe. Dient in wässrighen Geschwüsten,
Contracturen, und macht offenen Leib, wenn
der Leib damit geschmiert wird; ist auch gut in
der Strangurie.

Unguentum Alabastrinum, Alabaster-
salbe. Rec. Flor. rec. Chamomill. 3ij.β.
Rosar. Damascenar. Sambuci ana 3ij. Herb.
rec. Betonic. Rutæ ana 3ij. Majoran. 3j.
Radic. rec. Alth. 3ij. Alles gebührender-
maßen klein gemacht, und in Olei rosacei 15β.
bis daß die Feuchtigkeit verzehrt, gekocht,
dann ausgedrückt und durchgesiehet; zu die-
sem durchgesieheten thire Alabastri subtiliss.
triti 3ij. mische es wohl unter einander, und
läß Ceræ alb. q. s. darein schmelzen, f. Un-
guent. Es ist ein gutes Mittel in Kopf-
schmerzen an die Schläfe und Stirn ge-
schmiert.

Unguentum Album Camphoratum. Rec.
wohl zerklöpfet Eherweiss Num. vj. Camphor.
3ij. Ceræ alb. 3ij. Ceruss. Venet. Olei ro-
facei ana ibj. der Campher wird mit etlichen
Tropfen Olei rosacei dissolvirt, und dann
alles unter einander gemischt, f. l. a. Un-

guentum. Es trocknet, kühlet, und dient in
der Rose und wenn man sich verbrannt hat.

Unguentum Album simplex, weiße Bley-
weißsalbe, Kühsalbe. Rec. Ceruss. trit.
Cer. alb. ana ibj. Sev. Hirc. Ol. Olivar. ro-
sat. ana ibj. f. l. a. Unguent. Ist eine gute
Kühsalbe, wenn man sich verbrannt oder einen
Wölf gegangen oder geritten, ingleichen für das
Frattseyn der Kinder.

Unguentum de Althea, Altheesalbe. Rec.
Rad. Alth. rec. minutim concil. & contul. ibj.
Seim. Fœnugr. Lin. ana 3vj. Pulv. Rad. Cur-
cum. 3β. Butyr. majal. rec. non saliti 15x.
koch es bey gelindem Feuer, bis alle Feuchtigkeit
verraucht, alsdann gieße es durch ein Tuch,
und machs zu einer Salbe. Dient in Verhär-
tung der Nieren und innerlichen Glieder,
Krampf, Verrenkung, Seitenstichen. Auf die
Brüste gelegt, mindert sie die Milch. Die Scham
damit geschmiert, treibt sie den Harn. Auf die
Füßohlen geschmiert, stillet sie den Husten.

Unguentum Anodynum. Rec. Flor. re-
cent. Chamom. ibj. Malv. Melilot. Ver-
base. Pol. rec. Aneth. Hyosc. ana 3β. Rad.
Alth. rec. 3ij. Seim. Fœnugr. Lin. ana 3ij.
läß alles in Vira. Rhen. 15β. Ol. Cheir. ibj.
Lil. alb. 15β. Amygd. 3j. Tag und Nacht
maceriren, dann koch es bey gelindem Feuer,
bis die Feuchtigkeit verbraucht, gieße es durch
und koch es mit Cer. flav. 3iv. zu einer Salbe.
Es lindert die Schmerzen.

Unguentum Apostolorum. Rec. im Effig
gereinigtes Gummi Ammoniac. Galban. Opo-
ponac. ana 3ij. Radic. Aristoloch. Long.
Bdell. Myrrh. rubr. Thur. mascul. ana 3β.
Lithargyr. 3v. Ceræ flav. Resin. Pini, Te-
reb. clar. ana 3ij. Aerug. 3ii.β. Olei commi.
ibj. Das Öl muß mit dem Lithargyrio
kochen, hernach wird das Wachs mit der Resi-
na geschmolzen und durchgesiehet, und, wenn
es in etwas erkaltet, das Gummi. Ammoniac.
Galban. Opoponac. mit dem Terpenthin ic.
dazu

dazu gethan: diese Salbe wird deswegen, weil sie aus zwölf Ingredientibus besteht, Unguentum Apostolorum genannt. Sie dient in Wunden und Geschwüren die nicht, wohl heilen wollen.

Unguentum Armarium, die Waffensalbe, wird von dem ETTMÜLLER Oper. Medic. Tom. I. p. 792. a. also beschrieben: Rec. Usn. Cran. human. ʒij. Murnia ver. ʒβ. Bol. Armen. Olei Rosar. ana ʒj. Lini ʒij. f. Unguent. Einige thun noch dazu Pingued. Ursi, Apri und humanam. Der Gebrauch davon ist dieser: Man läßt das Gewehr mit welchem jemand verwundet worden, bey gelindem Feuer warm werden, so daß man es mit der Hand erleiden kann, schüttet sodann zu Pulver gestoßenen Sandel und Blutstein auf das Gewehr, und sieht, ob es Blut schwitzet, und wenn dieses geschieht, so soll der Verwundete sterben, geschieht es aber nicht, so soll er leben bleiben, mit dieser Salbe wird sodann das Gewehr geschmiert. Bey dem Beschmieren muß man wissen, ob die Wunde gehauen oder gestochen, und wie tief sie eingegangen; ist sie gestochen, muß das Gewehr von der Spieße nach dem Kreuze zu, ist sie aber gehauen, muß es von der Schneide nach dem Rücken zu geschmiert werden; weiß man nicht wie tief es in den Leib gegangen, muß man das Gewehr über und über beschmieren, sonst ist genug, wenn es so weit beschmiert wird, wie es eingegangen; doch muß es allezeit in der Wärme und an einem Orte geschehen, da kein Staub ist.

Unguentum de Arthanita. Rec. Succ. Rad. Cyelam. ʒij. Ol. Irin. ʒij. Butyr. recent. non salit. Succ. Cucumer. agrest. ana ʒj. Rad. Polyp. querni ʒvj. Pulp. Colocynth. ʒiv. was zu stoßen ist, stoße zu Pulver, alsdann läßt es acht Tage in dem Succo und Oleo an einem warmen Orte wohl verwahrt stehen, nach diesem läßt bey gelindem Feuer die Wärmigkeit abrauchen, drücke es aus und

gieße es durch, in der heißen Colatnr schmelze und mische dazu Cer. flav. ʒv. läßt es ein wenig verkühlen und mische sodann zu Fell. Tauri ad mellis spissitud. evapor. Gumm. Sagapen. acet. depur. & iterum inspiss. ana ʒj. endlich streue folgende zu subtilem Pulver gestoßene Species hinein, Aloes Epat. Bacc. Mezer. Colocinth. Scamm. Turbith. gummos. ana ʒj. Euphorb. ʒvij. ⊖ Gemm. ʒβ. Flor. Chamom. Myrrh. Piper. long. Zingib. ana ʒij. f. Ungu. Diese Salbe erwacht, wenn sie auf den Leib gestrichen wird, Brechen, geschieht es aber in regione hypogastrica, macht sie purgiren und tödtet die Würmer.

Unguentum Aureum. Rec. Olei comm. ʒiiβ. Ceræ citrin. ʒβ. Terebinth. ʒij. Colophon. Resin. Pini ana ʒβ. Mastich. Thurius elect. ana ʒj. Croci opt. ʒj. In dem warmen Oel schmelze das Wachs, Terebinth. Colophon. und Resin. wenn diese sieden, thue die subtil gepulverte Mastich. und Thus, und zuletzt den Safran hinzu, f. Unguent. Ist eine gute Wundsalbe.

Unguentum Basilicum. Rx Ceræ flav. ʒij. Croci ʒij. Mastich. Myrrh. Picis naval. Sevi vaccin. Thurius ana ʒij. Resin. Pin. Terebinth. clar. ana ʒβ. Ol. comm. ʒij. Der Weihrauch, Myrrh. Mastich. und Crocus wird subtil gepulvert, und zu den andern Ingredientibus, wenn sie zerschmolzen, gethan, und untermischt re. f. Unguent. Sie befördert die Suppuration.

Unguentum Citrinum. Rec. Amianth. præp. ʒj. Amyli, Crystall. præp. Dentalior. præp. Entalior. præp. Nitri crystallin. Thurius elect. Tragacantli. albiss. Umbilic. marin. præp. ana ʒij. Alabastr. candidiss. Borrac. Venet. ana ʒij. Camphor. ʒj. Corallior. alb. ʒβ. Gersæ Serpentari. ʒj. Ceruss. subtiliss. trit. ʒvj. rein und frisch Schweinefett ʒiβ. frisch Bockstall ʒβ. frisch ausgeschmolzen Hünernfett ʒj. wenn diese Pinguedines zerschmolzen, thue drey fastreiche klein geschnit-

schnittene Citronen oder Limonen dazu, laß sie sieden, bis daß der Succus Limon. in einen Rauch resolvirt, und meist veraucht ist, nach diesem nimm die Stücke davon heraus, und thue in Stücken geschnittene Citronenschaale ibs. dazu, laß diese am warmen Ort 4 Wochen so maceriren, dann nimm auch diese heraus, thue das Bokstalp dazu, laß es bey gelindem Feuer schmelzen, trage der übrigen Ingredientien Pulver, und zulezt den in Spiritu Rosar. solviren Campher dazu, f. Unguent. Es hat seinen Namen nicht von der gelben Farbe, sondern von dem Saft und Schale der Citronen bekommen. Es dient für die Sommersproffen, rothen Augen und Bläschen, so auf der Haut ausfahren.

Unguentum Comitissae. Rec. Cort. med. Castan. Gland. Querc. junior. Acinor. Uvar. Bacc. Myrt. Balaust. Cort. Fabar. Cupell. Glad. quern. Equilet. Fol. Cappar. Plantag. Prun. silvestr. Gallar. Melspill. siccata. Rad. Bistort. Torment. Sorbor. immatur. ana 3ij. stößt und schneide alles klein, koch es in 6 lb. Wasser bis auf die Hälfte ein, drück es aus und thue zu der Colatur Ol. Myrtill. Mij. koch es bis alle Feuchtigkeit davon, thue dazu Ol. Mastich. ibs. Cer. rec. 3x. streue darein, Pulv. Cort. med. Castan. Gland. Querc. Acin. Uvar. immat. Bacc. Myrti, Bol. Arm. Nuc. Mosch. Sangu. Drac. Sorb. immatur. siccata. ana 3β. Troch. de Carab. 3ij. M. f. UNGU. Es wird in allzustarkem Fluß der monatlichen Reinigung, ingleichen den Abortum zu præcaviren gelobt.

Unguentum Digestivum BEVERWYCKII. Rx Succi Hyperic. Paludapii, Gentianæ minor. Millefol. Absinth. Chelidon. major. Persicar. ana 3β. abgeschäumten Honigs ibj. Olei Hyperic. 3vj. Terebinth. Venet. 3ij. Alum. ust. 3j. Farin. triticeæ q. f. f. Liniment. Ein anders HILDANI: Rx Ceræ, Colophon. ana 3j. Gumm. Elemi, Tere-

binth. Cypr. ana 3β. Olei Lumbricor. Amygdal. dulc. Rosarum, Ovorum ana 3j. laß diese in einer Pfanne zerschmelzen, sehe sie durch ein Tuch, und thue Pulv. Lumbric. ∇ str. 3ij. Croci 3j. dazu, f. Unguent. befördert die Suppuration.

Unguentum Enulatum, Alantsalbe. Rx Rad. Enul. rec. ibj. Pingu. Porc. 3vj. Ol. Oliv. 3iv. stößt es in einem steinernen Mörsel wohl unter einander, dann laß es ein wenig aussieden, drücke es stark aus, und thue dazu Cer. flav. Tereb. ana 3ij. f. UNGU. Ist ein gut Mittl wider die Kräze.

Unguentum Fuscum FELIC. WÜRTZII. Rx Terr. Vitriol. dulc. 3ij. Flor. Aeris 3x. Weinig, in welchen Fol. Plantag. und Chelidon. major. frisch etliche Tage macerirt, und hernach ausgedrückt worden, 3ij. Phlegmat. Vitriol. 3ij. Mellis despumat. 3vj. inspisire es unter stetem Unröhren, und bringe es zur Consistenz eines Honigs. Es reiniget die Wunden und nimmt das faule Fleisch weg.

Unguentum Infrigidans GALENI. Rec. Cer. alb. 3j. Ol. rosat. 3iv. laß es bey gelindem Feuer zerschmelzen, rühr es beständig um und mische Acet. Rosat. ∇ Rosat. dilut. ein wenig dazu, und machs zur Salbe. Ist den Schwindsüchtigen zuträglich, die Nachschweiße und verzehrende Hitze zu wehren, den Rücken und die Gegend der Nieren damit geschmiert.

Unguentum de Linaria. Rx Fol. & Flor. virid. Linar. Mij. macerire solche in zerlassinem Adip. pore. oder Butyr. majal. non salit. 3vj. koch es bis alle Feuchtigkeit davon und drücke es aus, zu diesem ausgedrückten thue wieder frische Folia und Flores, macerire, koch und drücke es aus, und thue dazu Ol. Ovor. 3β. Ol. Sem. Hyosc. expr. 3ij. Succ. Semperv. 3ij. M. f. UNGU. Ist ein gutes Mittel in der schmerzhaften güsden Alder.

Unguentum de Minio. Rec. Min. $\frac{3}{ij}$. Litharg. $\frac{3}{ij}$. Ceruss. $\frac{3}{ij}\beta$. Tut. ppt. $\frac{3}{ij}$. Cer. citr. $\frac{3}{ij}$. Ol. rosar. $\frac{3}{ij}\beta$. f. l. a. Ungu. Ist eine gute Kühlsalbe.

Unguentum Mundificativum. Rec. Succi Nicotian. $\frac{3}{iv}$. Absinth. Betonic. Plantagin. ana $\frac{3}{ij}$. Mell. rosat. colat. $\frac{3}{v}$. Koche dieses bey gelindem Feuer, röhre es um, thue dazu ∇ Vitriol. dulc. $\frac{3}{\beta}$. Pulv. Aloës. Flor. $\frac{3}{\beta}$ ris. Myrrh. ana $\frac{3}{j}$. mische alles wohl unter einander, und thue noch dazu Terebinth. Venet. q. si f. Liniment. Es rehigt und dient in der Kräze.

Unguentum Nervinum. Rec. Herb. rec. Beton. Chamæpit. Major. Menth. Paralyf. cum Flor. Rorismar. Rut. Salv. Fol. rec. Laur. Flor rec. Chamom. Hyper. Lavend. Lil. convall. Melil. Sambuc. Sumamit. Aneth. ana MJ. Baec. Junip. Laur. ana $\frac{3}{j}$. Rad. Pyrethr. $\frac{3}{ij}$. stoße und schneide alles klein, infundire und macerire es etliche Wochen lang in Ol. Aneth. Hyper. Lumbr. terrestr. Vulp. ana $\frac{3}{vj}$. Medull. Cerv. Pingu. Canin. Cat. silvestr. hum. ursin. ana $\frac{3}{\beta}$. Tereb. clar. $\frac{3}{\beta}$. las bey gelindem Feuer alle Feuchtigkeit abrauen, drücke es stark aus, und thue dazu Benz. in ∇ rectificatiss. $\frac{3}{ij}$. dissol. $\frac{3}{vj}$. Cer. $\frac{3}{ij}$. Mastich. $\frac{3}{\beta}$. Tereb. $\frac{3}{iv}$. M. f. Unguent. dient in allerhand Nerven - Krankheiten, in der Lähme, Gicht, Nierenbeschwerungen ic.

Unguentum Nigrum BOCCONIS, die schwarze Salbe von Portugall genannt. Rec. Olei Olivar. $\frac{3}{vij}$. de Laterib. $\frac{3}{j}$. Ceruss. coct. $\frac{3}{vj}$. Galban. Bdellii ana $\frac{3}{j}$. Mastich. Opoponac. Myrrh. Oliban. ana $\frac{3}{v}$. Gumim. $\frac{3}{\beta}ci$ $\frac{3}{ij}$. Opii $\frac{3}{\beta}$. Radic. Aristol. rot. Gentian. maj. Flor. Cantaur. min. ana $\frac{3}{v}$. Mercur. subl. dulc. $\frac{3}{ij}$. Sal. $\frac{3}{\beta}ci$ $\frac{3}{j}$. Lithargyr. aur. $\frac{3}{ij}$. Flor. $\frac{3}{\beta}ris$ $\frac{3}{j}$. Antimon. crud. Ungaric. $\frac{3}{\beta}$. Virid. Aeris. Croci oriental. ana $\frac{3}{j}$. Terebinth. Venet. $\frac{3}{ij}$. Cerz nov. $\frac{3}{\beta}$. Camphor. $\frac{3}{ij}$. erstlich löst man das

Lithargyr. in starkem Weinessig q. f. sieden, länger denn eine halbe Stunde, damit der Essig des Lithargyr. Theilchen annehme, hernach thue das Del hinein, und wenn beydes mit einander vereinigt, läßt man den Essig evaporiren; ferner wird die Cerussa, und hernach die Gunni im Essig absonderlich solvirt, die Pulver, und zulezt der Campher zusammengethan, und f. s. a. Linimentum.

Unguentum Nihili. Rec. Camphor. $\frac{3}{\beta}$. Corall. rubr. præp. $\frac{3}{ij}$. Lapid. Calamin. ppt. Nihil. alb. ppt. ana $\frac{3}{ij}$. frisch Schweinfett ia ∇ Rosar. und Plantag. sauber gewaschen, $\frac{3}{\beta}$. misc. & f. Unguent. dient in rothen und entzündeten Augen.

Unguentum Nutritivum. Rec. Litharg. aur. subtil. pulveris. $\frac{3}{\beta}$. Olei. rosacei, Weinessig, ana q. f. f. Liniment. dient in allerhand Entzündungen.

Unguentum Pectorale. Rec. Cer. alb. $\frac{3}{ij}$. Croc. $\frac{3}{\beta}$. Rad. Irid. Flor. $\frac{3}{ij}$. Adip. Anat. Gallin. ana $\frac{3}{ij}$. Butyr. rec. ∇ Violar. lot. $\frac{3}{vj}$. Ol. Amygd. dulc. Chamom. Viol. ana $\frac{3}{ij}$. f. l. a. Ungu. dient in allerhand Beschwerungen der Brust, lindert die Schmerzen, stillt den Husten und befördert den Auswurf.

Unguentum Pomatum. Rec. frisch Schweinfett $\frac{3}{iii}\beta$. Asæ dulc. Styrac. calam. Rad. Ireos Flor. Caryophli. Cinnam. ana $\frac{3}{j}$. Citronen, Pomeranzen, ana Num. ij. Worsdorfer Apfel Num. jv. koch. alles, bis daß die Feuchtigkeit verzehrt ist, schlage es durch, thue Wachs q. f. dazu, f. Unguentum, welches nach Belieben mit ∇ Rosar. kann angemacht werden.

Unguentum Diapompholygos. Rec. Olei rosacei $\frac{3}{vj}$. Ceræ alb. $\frac{3}{ij}$. Succi Fructus Uva Lupinæ $\frac{3}{vj}$. Ceruss. $\frac{3}{ij}$. Plumb. ust. und lot. Pompolyg. Thuriæ ana $\frac{3}{j}$. Koch das Del mit dem Saft, bis alles Feuchte verbraucht, las hernach das Wachs dariunen schmelzen, und mische der übrigen Ingredientien

entien Pulver darunter. Es fühlet, trocknet und heilet.

Unguentum Populeum. Rec. frische Papelknospen $\text{flb}\beta.$ stoße sie klein, und macerire sie in Axung. porcin. recent. insulf. flvij. bis folgende Kräuter frisch dazu gesammlet werden: Bardan. Lactuc. Semper viv. maj. min. Solan. Violar. Umbilic. Vener. Fol. Hyosciam. Mandrag. Papav. alb. Cymar. Rubi tener. an. zij. wenn alles zusammen gesammlet, auch frisch ausgepressten Succi Solani $\text{flb}\beta.$ Aqua Rosar. zij. dazu gethan, koch es, bis alle Feuchtigkeit verauscht, drücke es aus, seihe es durch, f. Unguent. Es dient, die Hitze in Fiebern zu dämpfen, macht Schlaf, wenn es an die Stirne, Schläfe, oder auf den Puls gestrichen wird; vornehmlich aber wird es von den Rossärzten stark gebraucht.

Unguentum Purgativum. Rec. Aloës zij. Fell. Tauri zj. Scammon. Jj. Butyri q. f. f. Unguent. auf den Nabel geschmiert, laxirt. Ein anders, so etwas stärker ist: Rec. Radic. Hellebor [nigr. Aloës hepatic. Sem. Cataput. min. ana q. v. Alles subtil gepulvert, und hernach mit Axung. Porcin. q. f. zur Salbe gemacht.

Unguentum Resumtivum FERNELII. Rec. Sem. Alth. Fœn. græc. Lini, Gumm. Arabic. Tragacanth ana zij. macerire und sie de es auf in ∇ simpl. $\text{flb}\beta.$ nimin die Mucilag. davon, welche mit frischer Butter $\text{flb}\beta.$ Adip. Anat. Anserin. Gallin. Suill. ana zij. bis auf die Verzehrung der Feuchtigkeit gekocht wird, hernach thue dazu Oesypis $\text{z}\beta.$ Olei Amygdal. dulc. Chamomill. Violar. ana zij. Medull. Vituli, Ceræ alb. ana $\text{flb}\beta.$ f. Unguent. Es dient in der Engbrüstigkeit, der Schwindsucht, Seitenstechen *et cetera*.

Unguentum Rosatum PHARMACOP. NORI M.P. Rec. frische weiße Rosen flvij. Axung. porcin. flvij. koch es zusammen, bis alle Feuch-

tigkeit verzehrt ist, thue dazu Spirit. Rosar. zj. Olei Lign. Rhod. zj. f. Unguent. dient in allerhand Entzündungen der Nose, um sich fressenden Geschwüren *et cetera*.

Unguentum Stipticum MYNSICHTI. Rx Olei Myrtill. zvij. Cydon. Nymph. ana ziv. Hyperic. Rosar. ana $\text{z}\beta.$ Suce. Burs. Pastor. Millefol. Plantag. ana zvij. mische und koch alle, bis die Säfte verzehrt sind, thue dazu Sangu. Dracon. Croci Mart. ana zj. Bol. rubr. orient. præp. ∇O dulci Corall. rubr. præp. ana $\text{z}\beta.$ Rad. Bistort. Torment. ana zj. Anther. Rosar. Sem. Plantag Berber. ana zj. mit Essig ein wenig mische es, und mit Ceræ q. f. f. Unguent.

Unguentum Sympatheticum CROLLII. Rx Adip. Verris aprugni, Ursi ana zjv. loses in rothem Wein eine halbe Stunde kochen, gieße es in kalt Wasser, daß die darauf schwimmende Pinguedo gerinne, dann Rec. Lumbric. lotor. pulv. cerebri aprugna. Mumix, Haematin. Santal. rubr. ana zj. Usneæ Cran. human. interemt. zj. f. Unguent. Mit dieser Salbe sollen alle Wunden können geheilet werden, sie mögen gestochen, geschossen, gefallen *et cetera* seyn, wenn nur das Gewehr, mit welchem die Verlezung geschehen, damit bestrichen wird.

Unguentum ad Vermes, wider die Würmer. Rec. Aloës hepatic. zij. Fell. Tauri inspissat. zj. Olei Colocynth. Jj. Absinth. q. f. f. Unguent.

Unguentum Vulnerarium. Rx Balsam. Peruvian. Ol. destill. Tartari ana q. pl. f. Unguent.

Unguis, der Nagel an Händen und Füßen, die Deckel der Tendinum um die oberste Phalangem. Der Nagel ist eine verhärtete Epidermis, wie solches daraus zu ersehen, da der Nagel bey dem Abbrühen der Cuticulæ, an Cadaveribus mit abgeht, und an der Cuticula hängen bleibt. Unter dem Nagel sind längliche empfindliche Fasen, welche die Fortsätze der Nervenspitzen in der Haut. Papil.

Papillarum nervearum cutaneatum siab. Der Nagel wächst beständig, und verändert sich, er ist bey unzeitigen Kindern annoch weich, daher, daß die Embryones voll ausgezogen werden, man aus ihren verhärteten Nageln an Händen und Füßen urtheilt.

Unguis, eines jeden Blumenblatts unterster und schmäler Theil, wo es in dem Kelch sitzt.

- *Unguis*, siehe Pterygium.

Unguis Odoratus, Blatta Byzantina, Die Deckel der Purpurschnecken, welche an den Ufern des Meers in der afrikanischen Landschaft Byzacium gefunden werden. Sie riechen angenehm, wenn man sie verbrennet.

Ungula, das Horn an den Füßen einer Art Thiere, welche dadurch ihren Rang und Ordnung bekommen, daß einige mit ungeheiltem Huf sind, als Pferde, Esel, (Mononyches), einige gespaltene Klauen haben (Dionyches). In Officinen haben wir die Ungulam Alces, die Elendsklaue.

Ungula caballina, ist die Farfara.

Unicornu. Es giebt kein vierfüßig Thier, welches mit einem einzigen Horn vor der Stirne begabt wäre. Das Unicornu, oder Einhorn, ist die rund gedrehte sechs und mehr Ellen lange Spitze, welche dem Fisch Narhval vor der Stirne steht. Dieses ist Unicornu marinum, oder Verum. Dieses Horns Ebenbild findet man in der Erde, aus einer der Margæ nicht unähnlichen Materie, dieses heißt Unicornu fossile. In weitläufigem Verstande wird jeho alles Unicornu fossile genannt, von welcher Gestalt es immer seyn wolle, welches eines ehemaligen Thiers Knochens oder Zahns Ahnlichkeit hat, und aus einer weißen anziehenden Erde besteht.

Unicornu Artificiale, gekünsteltes Einhorn, aus den MISCELL. NATUR. CURRIOSOR. genommen. Rec. Unicorn. fossil. mit Bezoartinktur eingebetet, Cornu Cervi bezoardici mit der eigenen Essenz imprägnirt,

▼ Lemn. alb. oder Melitens. mit dem Decoc. Viperar. etliche mal eingetränkt, ana. Ibj. 3xij. 3ij. gr. viij. Corallior. rubr. præp. & cum. Ballam. radicali Margaritar. im-prægnat. Ibj. 3v. 3β. gr. iv. Oss. de cord. Cerv. mit ▽ Bezoardic. zum Magister. ge-bracht, Lapid. ▽ præp. ana Ibj. 3vj 3j. gr. jv. Antimon. fix. diaphoretic. Itβ. 3iiβ. 3β. gr. vj. Essent. Citri Cortic. exter. rec. absque igne parat. Ambr. Mosch. ana ad placentum: bringe alles im steinernen Mörsel mit einer hölzernen Keule zum subtilen Pulver. Hernach mache in eben diesem Mörsel mit Gelatin. C. C. und Mucilag. Tragacanth. per Aq. Bezoardic. ausgezogen, eine starke und zähe Massam, aus welcher hernach in der Form ein Horn formirt werden kann, welches das wahre Einhorn an Kräften übertreffen soll.

Unifolium, Gramen Parnassi, Einblatt, weil es nur ein Wurzelblatt hat, (Folium radicale) über welches es dennoch noch ein Blatt unter dem Blumen- und Fruchtstengel bekommt (Folium florale). Ein niedriges Kräutchen mit vierblätterig regulärer Blume, aus dessen Pistill eine buntfarbige Beere kommt. Wächst auf den Bergen und in schattigen Wäldern. Ist inn- und äußerlich ein Wundkraut.

Uniones, siehe Margaritæ.

Upupa, Gallus stercorarius, der Wiedehopf, Rothhahn, ein am Kopfe mit einem schönen Federbusch gezeichneter, und daher kenntlicher Vogel, er hält sich in sumpfigen Wässern auf, daher er sinnend ist; ist ohngefähr so groß als eine Turteltaube, sieht am Leibe braunlich, an den Flügeln und am Schwanz schwarz und weiß, dichtgeschäckt; der Schwanz ist ziemlich kurz, die Füße sind von mittelmäßiger Höhe, der Schnabel ziemlich lang und subtil.

Ura.

Ura, ist ein Seekrebs, welcher sich in dem Reime längst dem Ufer in so großer Menge findet, daß nicht allein die an der See wohnenden Brasilianer, sondern auch die Negern, die von den Portugiesen gebraucht werden, ihre ordentliche Speise daraus machen. Das Fleisch ist von gutem Geschmacke und sehr gesund, wenn man frisch Wasser darauf trinkt, nachdem man solches gegessen hat. Allgem. Historie der Reisen etc. XVI. Band p. 282.

Uranoscopus, ein Seefisch, einer Hand groß, mit zwei Flossfedern am Rücken, dessen Augen sehr hoch an dem Kopfe stehen, daher er *Der Himmelsbeschauer* heißt.

Urceolaris, wird die Parietaria genannt.

Uresis, das Harnen oder Urinlassen.

Ureter, s. Urina.

Uretica, s. Diuretica.

Urina, □, der Urin, Harn, das gelbe Wasser des Bluts, besteht aus Wasser, flüchtigem Salz, gemeinem Salz, welches mit der Speise alltäglich genossen wird, und in seinen cubischen Figuren in dem Urin ersehen wird. Es sind auch fette, ölige und feurige Theilchen darinnen, wie der aus dem Urin bereitete Phosphorus lehrt. Der gesunde Urin ist entweder blaß nach vielem Trinken, Urina potus, oder gelb, Urina digestionis. Wenn aber der gesunde Körper geschwitzt, ist der Urin wenig, scharf, braun, oftmals auch getrübt, weil der Schweiß die Urinmaterie raubt. In Krankheiten, sonderlich in Fiebern, ist der Urin eine Reinigung zu Wiedererlangung der Gesundheit, und ist zugleich ein Zeichen, wie weit es in der Krankheit gekommen sey.

Urina alba spasmodica, weißer Urin ohne viel Getränke, ein Zeichen des Spasmi.

Urina russa, rother Urin, ein Zeichen der Hitz.

Woyts Schatzkammer.

Urina erocea tingens, gelber färbender Urin, ein Zeichen der in das Blut ergossenen Galle.

Urina pinguis, fetter Urin, ein Zeichen der Hectica und des zehrenden Fiebers.

Urina fibrosa, furfuracea, foetida, putrefacta, sanguinea, fasichter, fleyenartiger, stinkender, eiterichter, blutiger Urin, ein Zeichen der Krankheiten in der Niere, in der Blase.

Urina sabulosa, sandichter Urin, ein Zeichen des Steins und des Grieses.

Urinæ incontinentia, ein Zeichen der Schlaflosigkeit und Lähmung des Sphincteris der Blase, ein schlimmes Zeichen in hizigen Fiebern.

Der Urin hat während der Krankheiten allerhand fremde Theilchen in sich, die, indem sie abgehen, die Krankheit erleichtern sollen; wiewohl diese Anzeige nicht allemal sicher ist, dieweil der trübe Urin oftmal mehr ein Zufall, als eine Reinigung ist. Man sieht einige Dinge auf des Urins Fläche, als Schaum, Fett, schielende Haut (Cauda pavonis), dieses ist ein Zeichen des schmelzenden Fettes und des zehrenden Fiebers. In der Mitte des Urins hängt eine zottiche Materie, die die Wolke (Nubecula) heißt: wenn sie hoch hängt, zeigt sie der Absonderung Anfang, und heißt Enzorema; was sich in des Urins Grunde zeigt, heißt Hypostasis, der Bodensatz; dieser ist sandich, pulverhaft, und heißt Urinia turbida, er ist weiß, und wird für den besten gehalten, Sedimentum album. Wenn Stückchen Fleisch im Grunde liegen, ist es ein Zeichen der Nierenkrankheit von Geschwüren. Eiter zeigt Ulcera an. Die Betrachtung aller dieser Dinge heißt Uroscopia und Uromantia, das Wahrsagen aus dem Urin, dessen sich die Betrüger zu ihrem Vortheile bedienen, indem sie unverständliche Worte sagen, welche der einfältige Kranke für Prophezezung hält.

Eff eff t

Uri-

Urinae Ardor, s. Ardor urinae.

Urinae Incontinentia, s. Diamnes.

Urinae Suppressio, s. Ischuria.

Urocrisis, Urocritica, die Zeichen, welche aus dem Urin angemerkt werden.

Urocriterium, das Judicium oder Urtheil vom Urin.

Urogallus, Grygallus, Tetrao, Der Auerhahn, ein wilder Vogel mit hochtragendem Schwanzgefieder und langen Flugfedern, schwarz an Farbe, kurzem und gebogenem Schnabel. Seine Jagd ist bekannt, das Auerhahnpalzen.

Uromantes, heißt derjenige, welcher aus dem Urin wahrsagen will.

Uromastix, Caudiverbera, s E B A Thes. rer. nat. Tab. CL. Eine Eideye mit einem langen sagesförmigen Schwanz, mit welchem sie um sich schlägt, und daher den Namen hat.

Uropœa Organæ, Werkzeuge, welche den Urin vom Blute absondern, aufzuhalten und abzuführen. Des Bluts wässriger Theil wird täglich durch Gebrände vermehrt, und die salzichten, zum Theil auch faulenden, oder auch die von den Solidis abgeriebenen Theilchen schwimmen in dem gelben Wasser des Blutes; dieses würde den Körper in Gefahr seines Untergangs setzen, wenn nicht Wege vorhanden wären, durch welche das wässrige Theil des Blutes, so viel dessen überflüssig ist, zusammen den unreinen Partikeln abgesondert werden könnte. Dieses heißt überhaupt Excretio serosa, welche zum Theil durch die Haut vermittelst der Transpirationis insensibilis und des Schweißes geschieht. Dieweil aber die schweren und festen Theile des Blutes durch die Haut nicht ausgeführt werden können, als ist ein besonderer Weg des gelben Wassers vom Blute in den Nieren zu finden, durch welche es ab-

geleitet wird. Die Nieren waren in des Kindes Körper vor der Geburt zusammengesetzte Drüsen (Glandulae conglomeratae), und bestanden aus einzelnen Theilchen, welche nur durch Fett vereinigt waren; mit der Zeit vereinigen sich diese Drüsensörper dergestalt, daß ein ungestalteter Werkzeug daraus wird. Beide Nieren liegen über dem Psoasmuskel, und unter den untersten Schenkeln des Diaphragmatis. Sie liegen in verschiedener Höhe; die rechte Niere ist der Leber halber tiefer, die linke aber höher gelegen, weil die Milz ihr Nachbar ist. Es ist auch ein Unterschied zwischen ihnen, in Ansehung ihrer Gefäße: die rechte Niere hat eine längere Pulsader und kürzere Blutader, die linke hat eine kürzere Puls- und längere Blutader. Welches, daß es also seyn müsse, leicht zu erachten steht, da die Vena Cava der rechten Niere und die Aorta der linken Niere näher gelegen ist. Die Nieren liegen in dem Fett des Peritonei gleich unter dem Musculo Transversali; die äußerliche Gegend am Rücken heißt deswegen Regio renalis. Über den Nieren, und in eben dieser Fettigkeit, welche die Fettdecke (Capula adiposa) heißt, liegt eine Drüse, welche in den Kindern vor der Geburt eben so groß, als die Niere selbst, ist. Diese Drüse ist inwendig hohl, und hat einen gelben Saft in sich, weswegen sie auch Capula atrabilariæ heißen, andere nennen sie Renes succenturato, Asternieren, neuerlich werden sie Glandulae suprarenales genannt. Sie haben ihrer Größe nach ansehnliche Gefäße, doch ist ihr Nutzen nicht deutlich genug. Sie bekommen durch die Arteriam suprarenalem oder atrabilariam, welche oft aus der Aorta selbst entsteht, meistens von der Renali entspringt, mehr Blut, als zu ihrer Nahrung gehört, daher ohne Zweifel eine Absonderung in denselben vorgehen muß. Ob nun gleich keine ausführende Wassergefäße vorhanden, so ist doch eine Vena da, welche außerordentlich groß ist, und ohne Zweifel des ausführenden Was-

Wassergefäßes Stelle vertritt, und sich in die Venam emulgenteum endigt. Denn eben so ist es mit der Milz beschaffen, daß die Vena bey ihr des Wassergefäßes Stelle vertritt, und die Vasa lymphatica verschließt. Was den Nutzen dennach der Glandularium suprarena-
lium betrifft, besteht er mutmaßlich darin: Dieweil durch die Absonderung des Urins das in den Venis renalibus befindliche Blut sehr trocken, oder doch vom Saftে größtentheils entblößt ist, so muß denselben sogleich eine neue Feuchtigkeit zugesetzt werden, damit es, wenn es in die Vanam cavaam fällt, des Blutes Fort-
lauf nicht hindere. Zu Absonderung des Urins tragen die Drüsen nichts bey. Die Nieren selbst empfangen das Blut von oberwähnten Arteriis renalibus, welche auch Emulgentes heißen. Diese Arterien theilen sich durch die Nieren, und machen an ihrem äußersten Umfange eine besondere Substanz, welche die Corticalis oder Vasculosa heißt, und, wie die Injection mit Wachse lehrt, aus gemischten Arteriis und Venis besteht. Die äußersten Spitzen dieser Arterien verändern im Fortgehen ihre Gestalt, werden sehr enge, so, daß sie des Bluts rothen Theil nicht fassen, sondern nur dessen gelben wässerichen Theil aufnehmen. Dieses sind die ersten Anfänge der Urinröhren, und befinden sich beysammen in der andern Substanz der Nieren, welche glandulosa heißt. Diese Urinröhren verbinden sich zusammen in anscheinliche Tubulos, die von BELLINO Belliniani heißen, vor deren Deffnung in das Urinbecken der Niere Knöckchen oder Papillæ sitzen, die des Urins Rückfluss hindern. Diese geben der Nieren dritte Substanz ab, die Papillarem. Es ist zwar keine Höhle in der Mitte der Niere, welche ein Becken genannt werden könnte, sondern der in dem ausgeschweiften Theile der Nieren (Pars concava-
renum) befindliche Anfang der Wasserröhren (Ureter) ist also beschaffen, daß er dreyer groß-

ser Urinröhren Zusammenhang ist. So wird also der Urin in den Ureter geleitet. Das übrige Blut fließt durch die Venas emulgentes oder renales in die Venam cavaam. Hört giebt es zwei und mehrere Arterias und Venas emulgentes. Es wird aber auch Lympha in den Nieren erzeugt, wie die häufig aus ihrer Fläche laufenden Vasa lymphatica bezengen, welche sich in die benachbarte Capsulam renalem oder Cisternam chyli versammeln. Der Urin wird durch die Ureteres in die Wasser- oder Urinblase geleitet. Die Ureteres sind lange Röhren, eines Strohalms dick, sie laufen in der Festigkeit des Peritonzi über die Musculos Psoas in Sförmiger Gestalt, bestehen aus einer membranösen, muscular-, Vasenkar- und Drüsenhaut. Sämtliche Urinwege sind wegen der Schärfe des Urins reichlich mit Schmuz-
höhlen (Cryptæ seu Lacunæ mucosæ) versehen, dergleichen sind auch in dem Ureter vorhanden, welches ihnen das Aussehen giebt, als wären Valvulae darinnen vorhanden, welches in der That sich also nicht befindet, denn der schiefe Einsatz der Ureterum in die Urinblase ist hindernis genug, warum der Urin ans der Urinblase nicht wieder zurück kann. Die Ureteres haben ihre Blutgefäße von den zugleich mit ihnen absteigenden Spermaticis, und endigen sich mehr an dem Urinblasenhalse. Die Urinblase fasset den Urin, hält ihn eine Zeit lang, und hat hiezu eine gehörige Fähigkeit. Sie besteht aus verschiedenen Tunicis. Die äußerliche ist das Peritoneum selbst, welches einen Processum um die Urinblase macht; die andere ist die Muscularis, und besteht aus langen und eirkelrunden Fibris, welche an dem Blasenhalse einen Sphincterem oder Schließmuskel ausmachen; die dritte ist die Vascularis aus Nerven, Puls- und Bluta-
dern bestehend, welche alle von den Hypogastricis oder Iliacis internis herkommen. Die innere Haut ist ranzlich und drüsenvastig (glan-

(glandulosa) und mit Schmuzhöhlen (Cryptæ mucosæ) versorgt, weil die Fläche dieses Wasserhälters mit einer zähen Fruchtigkeit überglättet seyn muß, damit sie von den flüchtigen Salzen des Urins nicht angegriffen werde. Damit nun die vom Urin beschwerte Blase nicht ausweiche, welches oftmals geschieht, so, daß auch Hernia vesicale sich zutragen, als ist sie mit Bändern wohl befestigt, ein Aufhängeband (Ligamentum suspensorium) bindet sie an den Nabel, an welchem auch die zwey arteriösen Seitenbänder der Blase fest sind; diese alle sind Überbleibsel der ehemaligen Nabelgefäß. Die beyden Arteria umbilicales entstanden von den Hypogastricis, und leiteten des Kindes übriges Blut durch dessen Nabel, und vertheilten es durch ihre Nette in die Placentam uterinam. Nach der Geburt hört dieser Naturzweck auf, und diese Arterien führen nun kein Blut mehr, bleiben aber am Nabel feste, und verwandeln sich in die Seitenbänder der Blase. So geht es auch mit dem Uracho zu. Es ist zwar freitig, ob dieser Weg dem Kinde im Mutterleibe gegeben und offen sey. Das, was man Urachum nennt, ist kein cylindrisches Gefäß, der Mercurius sogar dringt nicht durch, und es bleibt sehr ungewiß, ob des Kindes Urin aus seiner Blase durch eine Urinleitung durch die ganze Länge des Nabelstrangs in die sogenannte Allantoideam laufe: da des Kindes Blase geräumig genug ist, den wenigen Urin bis zur Geburt aufzubehalten, zumal kein ander Blut in das Kind kommt, als welches bereits in der Mutter Nieren gereinigt werden. Dieser Theil, welcher Urachus heißt, ist nunmehr das Aufhängeband (Ligamentum suspensorium) der Urinblase. Die Blase wird in ihren Grund (Fundum) und Hals (Collum) vertheilt. Wenn nun die Blase über ihre Fähigkeit angefüllt ist, entsteht von der Ausdehnung die Zundthigung zum Urinlassen, welche durch den Sphincter

als einen dem Willen unterworfenen Muskel des Wohlstandes halber gehemmet werden kann. Der Druck der Circularfibern an der Blase Grund, und das Nachlassen des Sphincteris machen das Harnen, wozu auch der dreiecktheit Muskel des LITT RII (Musculus Triangularis LITT RII) und die beyden Transversales mit bewirken. Die Blase liegt unter den Musculis rectis und den Pyramidalibus, welche etwas zum Ausdruck des Urins beitragen. Bey Weibern ist der Uterus darunter gelegen, bey Männern liegen darunter die Vesiculae seminales und das Intestinum rectum. Der ausgelassene Urin läuft durch die Urethram, den dritten Theil des Penis, siehe Spermatopœa. Der Harngang der Weiber ist kürzer und besteht aus einem schwammichtigen Körper, vor dessen Ende in der weiblichen Schaam sich Schmuzröhren (Cryptæ mucosæ) befinden.

Uropygion, der Schwanz oder Schwanzfedern der Vögel. Ein Ruder, dessen sich die Vögel bedienen, ihren Flug in der Luft einzurichten. Nach dessen Gestalt, Größe, Zahl der darinnen befindlichen Federn, man die Ordnung der Vögel einigermaßen bestimmen kann:

Urostopia, die Harnbeschauung oder das Wasserbesehlen. Bey Beschauung des Wassers hat man im Urin zwey Stücke zu beobachten: Das 1) ist die Consistensia liquoris, und das 2) desselben Contenta. Was das erste betrifft, ist zu sehen, ob die Consistenz des Harns dick, dünn oder mittelmäßig, klar oder trübe sey; item, ob die Farbe weiß, blaß, gelb, roth ic. sey. Was das andere anlangt, dabey hat man auf drey Stücke zu sehen, 1) auf den Grund, das Sedimentum, ist entweder eine eiteriche Materie, oder grumpelicht Blut, Stückchen vom Stein, scorbutischer Gries ic. 2) in der Mitten fällt selten was merkwürdiges vor, 3) oben drauf ist

ist entweder Schaum, ein Kranz, oder ein salzicht Häutchen. Das Wasserbegucken ist nicht viel zu ästimiren, denn es sind sehr viel Krankheiten, in welchen man ganz und gar kein Signum aus dem Urin haben kann, ja in den allerschärfsten bösen und hitzigen Hauptfiebern wird er oft als der Gesundesten ihr Urin obserbirt. Wer ein Belieben hiezu hat, der lese Brians englischen Wahrsager aus dem Urin in 8vo in Lübeck gedruckt.

Uroscopum Vitrum, ein Harn- oder Uringlas zu Betrachtung des Urins seiner Farbe, Durchsichtigkeit oder Dunkelheit, seines Bodensatzes, seiner Mittelgegend und Oberfläche, zu Beurtheilung der Krankheiten und derselben Ursache und vermutlichen Ausgang.

Ursa, s. *Squilla lata*:

Ursa Formicaria, ist ein Beyname des Myrmicophagi.

Urus, der Bär, ein über Winters unterirdischen Höhlen ohne Nahrung lebendes Thier, zu welcher Zeit es die vorher gesammlete Fettigkeit verzehrt, vergleichen es mehr Thiere giebt, den Dachs, die Marmola, den Biber, die Wassermanns und einige über Winters verschwindende Vögel. Der Bär bauet sich dazu ein bequemes Lager. Er hat nicht zwen, sondern vier Säugebrüste an dem Thorax, hat krumme Klauen und conische Beiszähne. Die Füße oder Tazen sind in 5 Zehen abgetheilt, der Schwanz ist ziemlich kurz. Der Canalis arteriosus und das Foramen ovale bleibt ihm offen, weil er der Lust über Winters mangelt. Die meisten sind schwarz, in Russland aber werden auch weiße angetroffen. In Apotheken hat man von ihnen das Schmalz, Axungia, welches erwärmt, zertheilt, und in Gichtschmerzen, Wunden und Geschwüren, in Brüchen und Vorfall der Mutter gelebt wird. Es macht auch das Haar wachsen. In Finnland pflegen die Bauten die Galle von den Bären zu trocknen und fast wider alle Krankheiten als eine Panacee zu gebrauchen und darauf zu schwören, wie *SCHROEDERUS* schreibt.

ren zu trocknen und fast wider alle Krankheiten als eine Panacee zu gebrauchen und darauf zu schwören, wie *SCHROEDERUS* schreibt.

Urtica, die Nessel, ein Kräutergeschlecht mit männlichen und weiblichen Blumen; einige Arten, welche *PONTEADERA* deswegen absondert und *Urticoides* nennt, haben beyde Geschlechter beysammen in einer Pflanze, wie *Urtica Romana pilulifera*; andere hingegen haben beyderley Art Blumen auf zwey unterschiedenen Pflanzen, wie die überwinternden Nesseln. Uns sind bekannt die große, die kleine Nessel, die aus Canada, die mit Hanfsblättern. Das Stechen dieses Krautes, und das davon entstehende heftige Jucken, mit Geschwulst und Auflaufen der Haut, entsteht von den kleinen Wunden, welche von den subtilen Stacheln über der Fläche dieses Krautes, den Nervenspitzen der Haut zugefügt werden, daher das Peitschen mit Nesseln in der Eur paralytischer Glieder gut ist.

Urtica marina, ein Pflanzenthier der See (Zoophyton). Es wächst auf den Felsen und bewegt sich doch, besteht aus einem Körper, an welchem viel Fasen stehen, die im Wasser an den Ufern hin und her sich bewegen, und des Thieres Lustwege sind, außerdem hat es einen Mund und Anus, auch Eingeweide. Von dessen Auführen empfindet man ein brennendes Jucken, daher auch der Name kommt, daß man es die Seenessel nennt.

Urtica persica, persianische Nessel, siehet unsern gemeinen Nesseln nicht ungleich, außer daß die Blätter schmäler und eingeschnitten sind, auch gar nicht brennen: die Blüthe ist himmelblau. Blüht im Julio.

Urtica Romana, welsche Nessel, grosse und Kleine: sie wachsen hin und wieder wild; die römische aber wird in Gärten unterhalten. Alle eröffnen, erweichen, treiben Urin und Menses, brechen den Stein, widerstehen dem Schiersling und Bilsenkraut.

Urticatio, Purpura urticata, das Nesselfieber, ein kurzes aber heftiges Tagefieber, wenn mit großer Angstlichkeit und Hitze die Haut also erhöhet und aufstaut, als wenn sie mit Nesseln gepeitscht worden wäre. Es ist warm Getränke und gute Wartung die einzige wahre Arzney.

Urticatio, heißt auch eine Art die Lähmung zu curiren, da man nämlich das gelähmte Glied mit Nesseln peitscht.

Ura, ein Vogel in Brasilien auf der Insel Maragnan, von der Größe eines Rebhuhns, welcher einen Kamm auf dem Kopfe hat, wie unsere Haushähne. Seine Federn sind vom Roth, Schwarz und Weiß allerliebst gemischt. Allgem. Hist. der Reisen ic. XVI. Band p. 296.

Urucu, siehe Orleans.

Uruma, siehe Bobora.

Urus, Auerochs, ist eine Art wilder Ochsen, schwarzer Farbe, ein ungehener großes Thier, so daß 2 Männer zwischen seinen Hörnern sitzen können; hat unter dem Maul einen großen Bart, auf der Stirne einen Büschel krauser Haare und ist gar schnell auf den Füßen. Es werden ihrer gar viel in den mitternächtigen Ländern gefunden, die meistens aber in Moscou, Schweden, Pohlen und Preussen.

Usnea, alles Moos, welches auf der Fläche harter Körper wächst, also heißt Usnea nicht allein das auf Todtenköpfen wachsende grüne Moos, wenn solche lange unter freiem Himmel gelegen, sondern auch auf Felsen, Dächern, Mauern. Es ist dieses Moos zart an Gewächse, und trägt keine sichtlichen Blümchen und Früchte. Zwar wird Usnea cranii für ein geheimnisvolles Mittel gehalten, es ist aber ein abergläubisches.

Usta, Ambusta, Brandschäden. Alles, was entweder wirklich Feuer ist oder des Feuers Gewalt hat, wenn es lebenden Theilen nahe kommt, nimmt den Umlauf des Bluts hinweg und tödet die betroffenen Theile, wirkt also sogleich Gangrenam und Sphacelum,

nachdem der Grad der Hitze und derselben Dauer und Währung ist. Dergleichen Caustica oder brennende Materien sind entweder actualia, wirkliches Feuer, als Pulver, Blitz, glühende Kohlen und vom Feuer erhizte Sachen, oder potentialia, des Feuers Kraft habende Sachen, z. E. Spiritus Salis, Otri, Butyrum Antimonii, Lapis infernalis. Von dergleichen brennenden Materien werden innerliche Theile betroffen, wenn Kochende Materien oder corrosive Gifte verschlungen werden, da denn der Oesophagus, Ventriculus und Intestina nicht anders, als die Haut von außen, verbrannt und cauterisirt werden. Also geschieht es, daß vom Spiritu Salis, Vitrioli, Mercurio sublimato, Arsenico und andern brennenden Giften der Oesophagus und Ventriculus cauterisirt und dadurch Gangrena verursacht wird, da: denn wenig Hülfe übrig ist; man versucht mit Oleis expressis, amygdalarum dulcium, Olivarum, oder Milch mit Butter, fetten Brühen, mit Vitello ovorum und Oleo Amygdalar. die brennende Kraft dieser verschluckten Sachen zu schwächen: dabei kann Theriaca, Diacordium, ein Bolus oder fette Erde gute Dienste thun. Die äußerlichen Brandschäden geschehen auf verschiedene Art.
 1) Es wird nur die Cuticula verbrannt.
 2) Es wird die Cuticula sammt der Haut verbrannt. 3) Es werden Cuticula, Cutis, Vellum adiposum, und endlich auch Muskeln, durch einen hohen Grad des Brennens bestreift,
 4) Es wird ein Glied bis auf die Knochen verbrannt, welches alsdank dem sphacelirten Theile gleich geachtet wird. Die Cuticula geht ab durch den leichtesten Grad des Brandschadens, macht eine ambustam, und wird bloß durch ein Unguentum domesticum von ungesalzener Butter, oder ein Unguentum dialthizie geheilt, dergleichen ambustas macht man mit Fleisch durch den Gehruch der Caatharidum. Das Verbrennen

der Haut, zumal wenn der Brandschade groß ist, macht viel Beschwerung, es schlägt Erysipelas dazu, nebst einem Fieber, die Inflammation wird zur Phlegmone, und kann Gangræna daraus werden, wenn die Humores nicht taugen. Hierbei dienen austrocknende Mittel: Man bestreicht den Theil mit Dinte, oder Solution des Vitrioli. Man applicirt eine Solution des Lithargyrii eum aceto. Allein diese Adstringentia müssen von Anfang gebraucht werden. Sobald aber die gebrannte Haut suppurirt, oder sich in eine Eschara verwandelt, muß man lenientia brauchen, dergleichen sind Unguentum de Lythargyria, welches sonst Nitrum heißt, Unguentum ad ambustam, oder die Brandsalbe. Rec. Zwiebelnsaft, venetianische Seife, Küchensalz, jedes ʒij. Quitten-schleim ʒij. venetianische Seife ʒiy. Die Eschara wird gelinde erweicht durch Ol. lini mit Vitello ovorum, mit Olio Hypericonis, Moinordicæ. In dem dritten Grade der Ambustion muß man verfahren, wie in der Gangræna, und ist die Methode in allem einerley. Bey starken Brandschäden muß man sogleich Ader lassen, die Inflammation zu verringern. Der vierte Grad wird dem Sphacelo gleich geachtet.

Ustio, das Brennen. PLINIUS schreibt, daß die Medici zu Rom, wegen des Misbrauchs der Brennmittel, als grausame Leute ins Elend vertrieben worden wären. Auch ist es grausam, ohne Noth die lebendigen Theile zu brennen. Es sind die Cauteria actualia, wirkliche Brennmittel, außer der Uebung, man bedient sich bedürfenden Falls der Potential-Brennmittel, s. Caustica.

Ustio, heißt auch die Verbrennung, wenn man etwas zu Asche brennet.

Ustulatio, die Versengung, Dörrung, das Rösten, ist, wenn man einige Arzneyen auf einer Schaufel dörrt, daß die narcotische

Kraft wegraucht, also wird das Opium &c. gerasiet.

Usualia Medicamenta, gebräuchliche Arzneyen, sind, welche jederzeit fertig, und zum steten Gebrauch verschrieben werden.

Utenfilia Chymica, chymisch Geräth; sind außer den Dosen mancherley Instrumente, als Gießpuckel, Röste, Zangen, Löffel, eiserne Ringe die Gläser abzukürzen, Durchschläge, Schiettücher, gläserne Trichter &c.

Uterus, Matrix, die Mutter, das Werkzeug der Empfängnis. Dieser Theil liegt bei dem weiblichen Geschlechte in dem Becken zwischen der Urinblase und dem Mastdarme. Vor der Schwangerung ist er von einer kleinen Fähigkeit, hat aber das Vermögen, sich bis dahin zu erweitern, daß das Kind nebst seiner Afterbürde und seinen Wassern Raum darinnen hat, auch wohl Zwillinge, drey und mehrere Früchte, sich darinnen aufzuhalten, welches letztere aber selten geschieht. Bevor der weibliche Körper überflüssiges Blut hat, ist dieses Organon müßig; mit den mannbarren Jahren ereignet sich der natürliche Überfluß des Bluts, welcher der Nahrung eines Kindes gewidmet ist, und da keine Frucht vorhanden, ergiebt sich dieses Blut einstweilen in einer gesetzten Ordnung außer dem Körper, siehe Menses. Sobald aber ein zeitiges Ovulum aus den Ovarii in die Höhle der Mutter gekommen, und von dem männlichen Saamen beweglich gemacht worden, wird nunmehr das Blut in des Kindes Nahrung verwandelt. Die Ovaria, welche sonst Testiculi muliebres einer ziemlichen Ähnlichkeit halber genannt werden, liegen frey und ungebunden in dem Pelvi, haben eben die Vasa, in eben der Ordnung und eben den Ursprung, wie die Testiculi, da die Arteria spermatica von der Aorta entstehen; die linke Vena spermatica sich in die linke Nierenblutader, die rechte Vena spermatica aber sich in die Venæ Cavæ endi-

endigt, auch aus beyderley Art Gefäßen ein solches Gewirre, wie an den männlichen Testiculis (*Corpus pampiniforme*) zu ersehen ist, sowohl auch die Nerven auf gleiche Art von dem Nierenplexus entstehen. Die Eyerwege, oder Oviductus, scheinen für ein Ey, wenn es auch nur einer Erbse groß wäre, zu enge zu seyn; allein, da wir ersehen, wie die Schlangen durch ihren engen Schlund, vermöge einer belebten Erweiterung, Frösche und Mäuse ganz verschlucken, so ist es auch der Natur nicht zu wider, daß der Eyergang sich genügsam erweitern könne, um ein Ey zu fassen. Die Blutgefäße des Uteri sind ansehnliche Arteria und Venæ von den Hypogastricis, dessen Substanz ist schwammig, und von vermehrtem Blutzfluß zur Erweiterung fähig. Der Uterus hat zwey Deffnungen, den innern und äußern Mund, s. *Fœtus*, *Partus*.

Utricularia LINNAEI, ist Lentibularia. *Utrinque Serrata*, ein Kräutergeschlecht aus den papillenförmigen Blumenordnungen, deren Schoten besondere Gestalten haben. Dieses Kräutchens Schote ist auf beyden Seiten gezackt, wie eine Säge, daher es auch den Namen hat. *LINNAEUS* nennt es *Biserrula*.

Uvae Corinthiaceae, s. *Vitis*.

Uva inversa, s. *Paris herba*.

Uva Lupina, s. *Paris herba*.

Uvae passae, werden insgemein alle Rosinen genannt, welche nichts anders, als künstlich aufgedörrete und getrocknete Weintrauben von unterschiedlicher Größe und Farben sind, doch meistens braun, süß von Geschmack, und guten Geruchs: werden aus Syrien, Spanien und Italien, theils in kleinen Fäschchen, theils in Körben gebracht, s. *Vitis*.

Uvea, s. *Tunica Uvea*.

Uvula, *Columnella*, *Gargareon*, das Zäpfchen im Halse, der Zäpfen, ist ein länglichrundes und stumpf abgespitztes Theil,

welches von der Gaumendrüse herunter und in die Höhle des Mundes über der Spalte der Luftröhre herabhängt. Der Größe und Gestalt nach kommt es dem obersten Gliede eines Kindesingers bey, außer daß es gegen den Gaumen merklich dicker ist. Sein Nutzen ist, die Stimme formiren zu helfen, die Kälte der Luft zu mäßigen, und zu verhindern, daß nicht bey dem schleunigen Trunk der Trunk aus dem Munde in die Nasenlöcher zurück trete.

Uvulae Inflammatio, die Entzündung des Zäpfchens, wird mit verschiedenen Gurgelwässern aus Aq. *Prunell*. *Scabios*. *flor*. *Samabuc*. *Betonic*. worinnen etwas *Salpeter* solviret, item Aq. *Asthmatic*. *Spirit*. *Salis Ammoniac*. *Spirit*. *Vini*, *Alb*. *Græc*. *Mell*. *rosat*. item *Decoct*. *Vinc*. per *vinc*. mit Wein gekocht, item Aq. *Prunell*. mit *Sacch*. *Hni* curirt.

Uvulae Prolapsus, *Laxatio*, *Prolongatio*, die Abschiebung des Zäpfchens, oder das Zäpfchen ist gefallen, dawider dient ein *Gargarisma* aus *Decoct*. *Prunell*. *Flor*. *Samabuc*. *Scabios*. *Prunell*. *Plantag*. *Sal*. *Ammoniae*. *Gall*. *pulverisat*. *Syrup*. *de Rosis*, *siccis* &c. oder ein Pulver von abgepusstem Salz, oder *Salmiak* mit Pfeffer drauf gestreuet: findet sich eine Exulceration dabey, welche vornehmlich den Kiefer angegriffen, so dient dieses *Decoct*, welches in allen sufficient ist, dazu:

Rec. Herb. *Carduibenedict*. *Scordii*, *Vetric*. *ana Miß*. *Radic*. *Aristoloch*. *rot*. *ʒiβ*. *Lapid*. *Cancror*. *ʒj*. *Aloës*, *Marsich*. *Myrrh*. *ana ʒiβ*. *Coq*. in *Vin*, *q*. *s*. *f*. *Decoct*.

Ist es aber gar zu lang, daß es eine Suffocation dräuet, so geben die Medici diesen Rath, daß es durch einen Schnitt verkürzt werden soll, davon ist *HILDAN*. *Centur*. II. *Observ*. 21. *BARTHOLIN*. *Cent*. II. *Hist*. 88. 153. zu sehen.

Uvulae,

Uvulae Tumor, die Geschwulst des Zäpfchens, röhrt von einer scharfen und zähnen Lymphe her, welche in diesen Theilen steckt. Dazwider dient Pulv. Piper. oder Zingiber. darauf gestreuet, oder ein Cataplasma aus Sauerteig, Succino und Spirit. Vini auf den Wirbel gelegt.

Uvularia, Hippoglossum, Bilingua, Laurus alexandrina, Zapfen- oder Halskraut, ein Kräutergeschlecht, dessen Blumenkelch das Blatt selbst ist, machen die Blümchen, welche sechsblättericht regulair sind, und eine Beere tragen, auf dem Blatte selbst zwischen einem kleinen Afterblatte wachsen. Gehört eigentlich unter die Ruscus. Das ganze Kraut kühlt, trocknet, und ziehet zusammen; in Wasser gesotten, und damit gegurgelt, dient es wider die Geschwülste und Entzündung des Mundes, Halses, Mandeln und Zäpfchens, Halsgeschwüre und Bräune. Die Wurzel wird im Frühling gegraben, und unter dem Salat gegessen.

Uyra, ein Vogel in Brasilien, der auf der Insel Maragnan sehr gemein ist, ist fast 2 mal grösser als der Adler. Sein Gefieder, welches man sehr röhmt, macht ihn von dem Condor sehr unterschieden; er gleicht ihm aber an Stärke und Bildheit. Er führt ein Schaaf fort, und zerreißt es; er greift sogar Menschen und Hirsche an. Allgemeine Historie der Reisen et. XVI. Band p. 296.

V.

Vaccinium, Vitis Idea, Heidelbeeren, ein Sträuch mit einblättericht regulären Blumen; welche ihrer Figur wegen von KNAUTHIO Urceolares, krugförmige, genannt werden. Die darauf folgenden Beeren sind roth oder weiß; die letztern kommen selten vor. Die mit der rothen Beere, welche eigentlich Vitis Idea heißt, haben geöffnete Blumen, zum Unterschied der ersten, Preiselbeeren.

Woyts Schatzkammer.

Vacuatio, s. Evacuatio.

Vacuum, ein lustleerer Raum, aus welchem durch die Antlam pneumaticam das fließende Theil der Luft ausgebracht worden. In welchem sich allerhand Gegebenheiten ereignen; daß eine Pfauenfeder und ein Ducaten mit gleicher Geschwindigkeit zu Boden fallen, daß man den Schlag der Glocken nicht höre, daß der Phosphorus darinnen den Blitz vorstelle, daß kein lebendiges Thier darin leben könne, und der gleichen mehr.

Vagina Uteri, die Mutterscheide, ist ein weiter Kanal, der sich von dem äussern Muttermundloche bis an die Gebärmutter 6 bis 7 Finger breit erstreckt, oben mit der Blase und unten mit dem geraden Darme verbunden ist.

Vahon-ranu oder *Linghiruts*, wird in Madagascar eine Pflanze genannt, die aus einer dicken Zwiebel wächst. Sie treibt eine sehr dicke Wurzel, welche, wenn sie geraspelt, und mit unter den Brey der Kinder gemengt wird, unfehlbar ihre Würmer vertriebt und tödtet. Die Blume ist sehr schön, und wächst an dem Rande der Leiche. Die Blätter, wenn sie im Wasser zerrieben werden, machen, daß es wie von Seife schäumt. Man bedient sich desselbigen auch, um sich das Gesicht zu reinigen. Allgem. Historie der Reisen et. VIII. Band p. 584.

Vainigliae, *Banilla*, *Vanillen*, sind lange und gleichsam zusammengepreßte Hülsen oder Schoten, welche in der Länge sechs, auch mehr Zoll, in der Breite aber einen Zoll haben, und gleichsam wie eine Messerscheide anzusehen sind; auswendig und innwendig schwärzbraun und glänzend, voller kleinen Kernchen, wie die Feigen, eines etwas scharfen, fetten und aromatischen Geschmacks, und dem Bisan ähnlichen Geruchs; kommen von Guatimala und St. Domingo aus Westindien. Das Kraut, woran diese Früchte wachsen, ist eine Art von den Winnen, wird *Aracus aromaticus*, und wegen sei-

ner schwarzen Blümchen; nach welchen die Schoten folgen, Flos niger genannt. Die besten sind, welche aus großen, vollkommenen, schweren und frischen Schoten bestehen, fein glatt und nicht runzlich, doch auch nicht geschmiert, voll Mark und Kernchen, und von gutem Geruche sind. Sie haben eine erwärmende, zertheilende und stärkende Kraft, dienen deswegen dem Magen, Gehirn und Mutter, zertheilen die Winde, treiben den Harn, Menstrus, Geburt &c. widerstehen den giftigen Bissen, kommt mit zur Chocolade, und werden auch, den Rauchtoback wohlriechend zu machen, gebraucht.

Valeriana, Phu Officinarum, Theriacaria, gemeiner Baldrian, Rautenkraut, Theriakskraut, ein Krautergeschlecht mit einblättericht irregulären Blümchen, welche in einem Blumenbusche beysammen wachsen. Hierauf folgt ein unbedeckter fliegender papposer Saame. Blüht im Julio. Das ganze Kraut, sonderlich die Wurzel, eröffnet, treibt Schweiß, Harn, Menstrus, und die Reinigung nach der Geburt, widersteht dem Gifte, heilt die Gelbsucht, Harnwinde, dreitägige und giftige Fieber, Pest, Seitenstechen, Brüche und blödes Gesicht. Außerdem stärkt es auch die Mannheit und schwach Gesicht. Dosis ʒ. ad ʒj.

Valeriana hortensis, Phu magnum, Nardus agrestis, Großbaldrian, groß Garstenbaldrian, und

Valeriana sylvestris, Phu minus, Kleinbaldrian &c. Diese kommen an den Kräften mit dem gemeinen überein. Präparata davon sind Aqua destillat. und auch Extractum.

Valerianella, die kleinste Art der Valeriana, Kleinbaldrian, jedoch dem Saamen nach unterschieden. Denn da die Valerianen papposen Saamen tragen, so hat die Valerianella einen festen Saamen. Beyde sind darin-

nen eins, daß sie eine irreguläre einblätterichte Blume in einem Blumenbusche beysammen, und nach jeder einen einzigen bloßen Saamen tragen. Es dient zu den Wunden, öffnet und reinigt.

Valli, ist der Name einer ostindischen Stauden. Sie schlingt sich um alle Bäume, die sie erreichen kann. Ihre Blätter gleichen dem Eschenlaube. Die Blüthe ist zweyblättericht, und ohne Geruch. Die Länge der Schote beträgt einen Zoll, und ihr Umkreis eben so viel. Sie sind glatt, und in jedweder liegen einige Körner, welche vermittelst einer Scheidewand von einander abgesondert sind; besagte Körner; oder Bohnen bekommen, wenn sie an der Sonne gedörrt worden, eine aschgraue Farbe, und einen sehr widerwärtigen Geschmack. Roh gegessen, verursachen sie einen schmerhaften Durchfall. Die Umschläge vom Laube vertreiben das Rothlauf. Allgem. Historie der Reisen &c. XII. Band p. 689.

Valvula, ein Fallthürchen, ist ein subtiles Häntchen mit einer Höhle, das zurückfliessende Blut oder andere zurücktretende Materiam auf, und zurück zu halten. Solche Fallthüren werden in unterschiedenen Theilen des Leibes gefunden; als:

Valvula Coli Intestini, das Fallthürchen des Grimmdarms, steht am Mundloche des krummen Darms, wie ein Cirkel in die Höhe gerichtet, ist ziemlich groß, dick, wie ein Pergamenthäntchen. Es verhindert, damit das, was in den dicken Därmen ist, nicht wieder zurück in den krummen Darm trete, daher kommt es auch, daß die Eystiere nicht in die dünnen Därme kommen können.

Valvulae Conniventes, die zuschliezenden Fallthürchen der Eingeweide; solche soll KERCKRING in dem leeren und Grimmdarm, um den Nahrungsast aufzuhalten, gefunden haben.

Val-

Valvulae Ductus thoracici, des Milch-Brust-Ader-Gangs Fallthüren. Diese folgen nach gewissem Raum auf einander im Ductu thoracico, und wenn dieser Gang etwas schärfer aus einander gedehnt wird, so sind sie von außen wie Knotchen zu sehen; sie verhindern, daß die einmal in den Ductum thoracicum gebrachte Feuchtigkeit nicht wieder zurück trete.

Valvulae Mitrales, die müzenförmigen Fallthüren des Herzens.

Valvulae Semilunares, die halbmondförmigen Fallthüren in den Arterien nahe bey dem Herzen. Und

Valvulae Triangulares, oder

Valvulae Tricuspides, dreyeckiche Fallthüren des Herzens. Diese alle finden sich vor dem Mundloche der Blut- und Pulsadern, und verhindern den Zurückfluß des Bluts aus den Kammern in die Blutadern, und aus den Pulsadern in die Kammern.

Valvulae Vasorum Lymphaticorum, Fallthüren der Wasseradern oder Röhren, halten das Aderwasser zurück.

Valvulae Venarum, Fallthüren der Adern; diese finden sich hin und wieder, wo die Blutadern hohl sind; sonderlich trifft man sie an, wo sich die Adern in die Neste zertheilen, oder wo solche Neste zusammen laufen, und sich entweder einzeln, oder zwey und zwey, oder drey und drey finden.

Vanellus, der Rybitz, s. Gavia.

Vaporarium, ein trocken Bad, wenn entweder der ganze Leib, oder nur ein Theil vom Leib gebähet wird.

Varaucoco, ist der Name einer kriechenden Staude in Madagaskar, die sich um die großen Bäume schlängt. Sie trägt eine violetblaue Frucht, von der Größe einer Pfirsich, in welcher sich 4 große Kerne oder Steine finden. Ihr Fleisch ist süß, und von einem angenehmen Geschmacke, aber teigicht. Die Rinde giebt

ein rothes und harzigtes Gummi. Die zte Haut, wenn sie am Lichte verbrannt wird, schnellt wie Gummi lac, und giebt auch einen solchen Geruch. Allgemeine Historie der Reisen ic. VIII. Buch p. 585.

Varenii, die lopennden Varen in Niedersachsen genannt, ist ein scorbutisch Symptoma, wenn ein hin und wieder laufender Schmerz mit Röthe oft die nervosen Theile angreift. Die Cur siehe unter dem Titel Arthritis vaga, denn es einerley ist.

Vari, die Sinnen, s. Gutta rosacea.

Varicocelle, eine Geschwulst und Verhärtung der Saamengefäße.

Varicosum Corpus, wird die Verwickelung der Saamengefäße genannt, welche in die Hoden geht.

Variolae, die Pocken, Rinderpocken, sind nichts anders, als Efflorescentia, oder Ausfahrungen in der Haut; anfänglich in Gestalt rother Flecken, welche sich allmälig in Blättern erheben und eitern. Sie werfen sich auf, als eine Linse oder Erbse groß, und bleiben also bis zu Ende der Cur stehen, oder sie fließen auch von einander, und wachsen zusammen, so, daß etliche nur einen Schorf machen. Bevor aber die Pocken ausbrechen, findet sich ein hitzig oder bös Fieber, mit großem Schmerz des Rückens, Auffahren im Schlaf, Grübeln unter der Haut, Röthe und Geschwulst der Augen, Thränen, Hitze des Gesichts, Zucken und Bluten der Nase, Hauptweh, Husten, Vomiren, Herzklöpfen, Ohnmacht, Epilepsie ic. Diese Symptomata finden sich meistentheils, bis alle Pustulæ ausgebrochen, (so vom vierten Tage des Niederlegens, bis auf den siebenten oder neunten geschieht,) dann vergehen sie behuahé alle, doch aber bleibt noch unter ihnen in ein hitziger und reizender Schmerz, welcher sich ein sehr beschwerlich Zucken endigt, welches bis auf das gänzliche Austrocknen und Abfallen des Schorfs bleibt, so ohngefähr am vier-

zehnten Tage geschieht. Es wird von den Practicis ein merklicher Unterschied der Pocken angeführt, so, daß einige Wind- und Wasserpocken, andere Spitzpocken, Schaafpocken, Steinpocken &c. genannt werden. Unter allen sind das die, ärgeren und bösesten Pocken, welche zusammen fließen, und die Blattern im alten Stande bis auf den andern und dritten Tag verbleiben; wenn sie sich nicht erheben, oder einen rothen Rand bekommen, und, so sie sich erheben, bald wieder fallen, ja öfters gar vergehen. Ferner, wenn sie sich nicht recht erheben, fallen sie am andern oder dritten Tag recht als Gruben ein. Noch ärger sind diejenigen, welche schwarze Läppelchen bekommen, item als wenn sie gleichsam mit Blut besprengt zu seyn scheinen. Wenn sie schwarz oder dunkel sehn, so scheinen es Indicia der größten Gefahr zu seyn, und werden Todtenflecke genannt. Die Hauptursache der Pocken wird eine höchstähnende Schärfe des Geblüts von den neuern statuirt, welche, lege circulationis zur Haut geführt, allda stockt, und solche Erosiones und Pustulas erweckt; hiezu giebt eine übele Lebensart und böse Witterung Gelegenheit, wenn der Sommer feucht und kühle, und der Winter weich- und chlaggicht ist. Die Eur ist zwiefach, präservativisch und curativisch. Weil insgemein die Pocken epidemice grassiren, wird ein Präservativ erfodert, so vor diesem nicht beobachtet worden. Das beste Präservativ ist, die Luft und den Ort zu ändern. Denn wer in der hellen und reinen Luft lebt, wird wohl davon frey seyn. Weil nun diese Acrimonia caustica insgemein zu Aufwallung des Geblüts disponirt, giebt man zu diesem Ende ganz wohl Laxantia aus Mercur. dulc. Die Eur aber besteht in der Ausreibung der Pocken, und in der Hebung der Symptomatum, welche vor, in und nach dem Ausbrechen sind. Den ersten Zweck zu erlangen, dienen ganz gelinde Expellentia, als ∇

sigillat. Bol. Armen. Unicorn. ver. und philosophice prepar. Species de Hyacinth. Lap. Bezoard. Ebur. Antim. diaphoretic. Bezoard. mineral. Cinnabar. Antimon. oder an dieser statt eine Emulsion aus Sem. Sinapi Card. benedict. Card. Mar. Aquileg. Napi, oder Myrrh. Tinct. Myrrh. Asæ foetid. &c. \exists . E.

\Re C. C. f. Δ \exists ij. Unicorn. ver. ∇ sigillat. Strig. ana \exists j. \exists diaphor. gr. xv. Myrrh. elect. gr. vj. f. Puly. S. Ausreibend Pulver.

Oder:

\Re ∇ Flor. Sambuc. Scabios. ana \exists j. De coct. C. C. cum radic. Scorzonera. 3vj. C. C. f. Δ \exists β . \exists diaphor. \exists j. Sal. vol. Succin. gr. jv. Syrup. Carduibened. 3vj. f. Potio. S. Austreibend Tränkchen.

\Re Sem. Aquileg. Napi ana \exists β . Carduibened. Papav. alb. ana \exists ij. cum ∇ flor. Sambuc. Ulmar. ana q. f. f. Emuls. adde C. C. f. Δ Bezoardic. miner. \exists j. Unicorn. marin. gr. xij. edulcor. Sacchar. q. f. D. S. Austreibende Milch.

Mit eben diesen Mitteln kann man auch dem andern Zweck ein Genügen thun, nämlich den Symptomatum, welche vor dem Ausbrechen kommen, wenn man nämlich solche Expellentia erwählt, die dabei eine vim antiepileptica haben, als Unicorn. marin. Cran. human. Corn. Rhinocerot. Ungul. Alc. Cinnabar. \exists ii. Specific. Cephalic. Mich. Pulv. Marchion. Wider die febrilische hitze ist in diesem Casu nichts schöner, als die Tinctur. Papaver. erratic. Tinctur. Flor. Aquileg. cum succ. Betulæ præp. Nitrum putum mit Flor. \exists is. C. C. usl. Damit aber die ausgetretenen Pocken nicht die Augen, Ohren und den Hals beflecken, und Narben im Gesicht oder Haut nachlassen, rathet HORSTIUS in decad. observat. 9. p. m. 23. im Anfang der Krankheit Laxantia, als Vinum passulat. oder Mercur. dulc.

dulc. andere die Venæsection. **S Y L V I U S**
Pr. Lib. I. c. 4. §. 76. befiehlt, im ersten
Angriff die Füß ein ein Decoct. emolliens,
oder warme Milch ~~zur~~ stecken. In specie
werden, die Augen zu verwahren, Colly-
ria aus Aq. Rosar. Milch mit Safran und
Campher; oder wenn schon eine Röthe zu-
gegen ist, mit Ceruss. Nihil. Sarcocoll.
Flor. Zinci, Tut. Lap. Calaminar. gelobt.
In des **L O T I C H I I** Schriften Lib. I. ob-
serv. p. 99. wird dieses Amuletum recom-
mandirt:

R Radic. Rutæ, Seabios. Solani ana ʒi.β.
klein geschnitten, in ein seiden Säckchen
gehath, und mit einem Faden umgehan-
gen. Oder auch **R** **▽** Euphras. Plantag.
ana ʒj. Tut. præp. gr. xij. Camphor.
gr. v. Croci gr. ij. M. D. S. Präserva-
tivmixtur zu den Augen.

Die Nase zu vertheidigen, dient, Succus Men-
thæ hinein gezogen, oder der Essiggeruch; den
Mund und Schlund zu præserviren, sind fühl-
ende Gargarismata zuträglich, mit Succ. Ber-
ber. oder Ribium; oder Theriak äußerlich um
den Hals geschmiert. Die Pockengruben zu
verhüten, werden von den Practicis unterschied-
liche Mittel angeführt, als die Pocken mit ei-
ner guldinen Nadel öffnen, das Gesicht be-
schmieren mit Ol. Amygdal. dulc. oder waschen
mit Decoct. Lupinor. Flor. Fabar. mit. Ol.
♀ p. d. frisch und weichen Speck, mit Schmand,
Mucilag. Sem. Cydonior. Decoct. Radic.
Lilior. Auch kann man die Hände mit diesem
Wasser waschen:

R **▽** Calc. viv. **Hij.** Sulphur. pulv. ʒj.
Läß dieses sieden. Colatur. adde **▽** Ro-
sar. ʒvj. Flor. Fabar. ʒβ. D. S. Reini-
gend Wasser.

Variolaris Lapis, Gamaicu, ein grüner
mit blätterähnlichen Hübelchen besetzter Stein,
eine Art Malachit, welchem er an der grü-

nen Farbe gleich kommt. Er kommt aus In-
dien.

Varix, ein Aderkropf, Varices, Ader-
kröpfe, ist eine widernatürliche, knotiche,
blaue und weiche Erweiterung, oder Ausdeh-
nung der Adern. Ofters werden sie an den
Beinen bis an die Schaam, zuweilen auch an
den Brüsten und Gefäßen der Testiculorum
gesehen. Sie machen dem Patienten keine
Ungelegenheit, (wenn man den nagend- und
dehnenden Schmerz ausnimmt) so lange sie
nur schwollen; so sie aber aufbrechen, so ist
wegen der großen Verblutung Noth zu besor-
gen; exulceriren sie, so machen sie dem Chi-
rurgo viel zu schaffen. Die Ursache kommt
vom verhinderten Zurückfluss des Bluts zwis-
chen den Fallthüren der Adern her, alwo es
entweder wegen der gar zu starken und fibrosen
Constitution, oder wegen Drückung der Ge-
fäße stockt. Die Cur ist leicht, wenn die
großen Adern wegen der Last des
Uteri, oder Überfluss des Bluts gedrückt
werden, denn sobald der Partus abgelegt, und
die Lochia recht stießen, vergehen sie von
sich selbst. Ist aber die erste Ursache in
Schuld, so muß man innerliche und äußerliche
Resolventia und Evacuantia gebrauchen. Un-
ter den äußerlichen sind vornehmlich Pingued.
human. Muris alpin. Ol. Juniper.. Ein Ca-
taplasma aus Zirgentoth, Farin. Fabar. mit
Acet. chalybeat.

Rec. Stercor. caprill. exsicc. **Hij.** Farin.
Fabar. Lupinor. ana ʒvj. Acet. chaly-
beat. q. f. M. S. Neuerlicher Um-
schlag.

Oder auch Adstringentia und Refrigerantia,
als ein Liniment aus schwarzen Schnecken,
mit Phlegmat. Vitrioli und Ol. Rosar. oder
auch Krebssaft und Mayenbutter, it. ein Un-
guent. aus Allaun und Succo Granator. oder
Essig; oder auch, wenn sie sehr schmerzen, die-
ses Emplastrum:

Rec. Unguent. Populeon. ʒij. Mucilag.
Sem. Fœn. græc. Lini, Psyll. ana ʒiſ.
Olei Chamomill. Farin. Fabar. ana ʒij.
Ceræ q. s. f. Emplastr.

Wollen diese Mittel nicht anschlagen, so müssen die Varices fest gebunden werden; so auch dieses nichts helfen will, so ist die Punctura mit der Nadel das letzte Mittel.

Vas, ein Gefäß, hat eine zweifache Bedeutung, 1) heißt also ein jedes Instrument, welches man, Liquores, Säfte, oder andere Dinge hinein zu thun, braucht; 2) werden hierunter die Röhren oder Canale in unserm Leibe verstanden, welche einen gewissen Liquorem führen; in diesem Verstande werden alle Wassergefäße, Blut- und Pulsadern also genannt. Und solche kommen in Anatomicis viel und mancherley vor, als:

Vas breve, das kurze Gefäß, sind viel Sprößlinge der Milz-Blutader, welche, indem die Milz nahe am Magen liegt, gar kurz sind, und zu dem Magen gehen.

Vasa adiposa, die Fettadern der Nieren, sind die eigenen Blut- und Pulsadern der Nieren.

Vasa deferentia, die saamenabführenden Gefäße, sind 1) die Epididymides, oder Oberhödchen, 2) das abführende Gefäß, und 3) die Saamenbläschen.

Vasa ejaculantia, die saamenauswurfenden Gefäße, sind 1) die Prostata oder Vorsteher, und 2) das männliche Glied.

Vasa emulgentia, die aussaugenden Gefäße, sind die Puls- und Blutadern der Nieren.

Vasa epigastrica, die Oberschmeerbauhsgefäße.

Vasa fellea, die Gallengefäße, sind Gänge, welche dem Gallenbläschen allein zuführen; solche sind zweyerley Art, einer, so die Galle ins Bläschen bringt; der andere, welcher selche wieder ansführt.

Vasa lactea, die Milchgefäß, sind, welche den Chylum zum Blute führen.

Vasa lymphatica, die Wassergefäß, oder Adern, sind kleine Röhren, bestehen aus einem sehr dünnen und durchsichtigen Häuschen, und führen ein überaus reines Wasser dem Geblüte zu; sie werden fast in allen Theilen des Leibes gefunden, wo nicht das Gehirn davon ausgenommen wird.

Vasa pampiniformia, s. pyramidalia, die weinrebenförmigen Gefäße, sind die Bluts- und Pulsadern der Hoden, werden also genannt, weil ihre Asten und Krümmen im Fortgehen je weiter und weiter aus einander gehen, und solches Wesen nach den Hoden zu breiter wird.

Vasa praeparantia, die zubereitenden Gefäße, sind 1) die Saamenpulsadern, welche das Blut von der Arteria magna zu den Hoden führen, 2) die Saamenblutadern, solche bringen das Blut von den Hoden zur Vena cava zurück. Wegen des wunderlichen Laufs dieser Gefäße machen sie bey den Hoden ein dickes Wesen, welches man das weinrebenförmige Theil, Corpus pampiniforme, nennt; 3) die Hoden.

Vasa sanguifera, die Blutgefäß, sind die Puls- und Blutadern.

Vasa umbilicalia; die Nabelgefäß, bestehen aus zwey Pulsadern, einer Blutader, und der Harn- oder Blasenschür.

Vasti musculi, s. musculi.

Vestis, ein Heber, ist ein chirurgisch Instrument, den niedergeschlagenen Hirnschädel aufzuheben.

Vegetabilia, werden bey den Medicis alle Erdgewächse genannt, oder alles, was nur unter die Pflanzen kann gerechnet werden, und von denselben genommen wird, als die Holzer, Wurzeln, Rinden, Säfte, Blätter, Harze, Gummen, Früchte ic.

Vehiculum, wird das Wasser oder flüssige Wesen genannt, mit welchem man die Arzneyen

neyen einnimmt, solches sind mancherley gebrannte Wasser, Bier, Wein, Fleisch- und andere Suppen.

Velamentum, Velum glandulosum, wird von einigen die Tunica genannt, welche das innere Wesen der ersten Wege, als des Schlundes, Magens und der Gedärme bekleidet.

Velum palatinum, Clastrum palati, die Haut von den hintersten Nasenlöchern oder Deffinungen des Gaumens. Diese Haut ist ein Fortsatz der drüsenhaftigen Haut im Munde, und verbindet sich durch gemeinschaftliche Gefäße auch mit der Nasenhaut. Sie wird durch besondere Muskeln bald vor die Deffinungen des Gaumens angezogen, um solchen zu beschließen, welches sonderlich zur Zeit des Schlingens geschieht, aber sie wird hinwiederum geöffnet, nach vollendetem Schlingen zum freyen Durchgang der Luft durch die Nasenlöcher in den Mund. Diese Muskeln nun sind die Circumflexi palati, welche sich um Häckchen des Flügelprocessus am Osse sphenoideo schlingen, die abziehenden sind die Glosso- und Pharyngo-palatini. An diesem Vorhange des Gaumens hängen ab die Uvula und die beiden Tonsillæ.

Vena, die Ader, Blutader, ist ein Canal oder Röhre, welche das Blut von den Theilen des Leibes in die Herzammer führt. Die vornehmsten Adern im Leibe sind nachfolgende.

Venae adiposæ, die Fett- oder Schmeeradern, sind eigene Blut- und Pulsadern, des äußern Häutchens der Nieren.

Venae atrabiliariae. Die schwarzen Gallenadern, sind diejenigen kleinen Aeste, so aus den Nierenblutadern entspringen, und zu den Nebennieren laufen.

Vena axillaris, die Achselader.

Vena azygos, die große ungepaarte Blutader, hängt an den Seiten der Wirbelbeine.

Vena basilica, die Leberader, ist der untere und größere Ast der Achselader.

Vena bronchialis, die eigene Lungendoder Luftröhader, ist ein wenig unter dem Ausgange der ungepaarten Ader.

Vena cava, die Hohlader, ist in der rechten Herzammer eingepflanzt, und wird wegen ihrer Weite die Hohlader genannt, sie wird kaum zwey Queerfinger von der Insertion in die obere und untere getheilt, deren jene das Blut aus den oben Theilen, diese aus den untern zu eben dieser Herzammer überführt.

Vena cephalica, die Hauptader, ist der obere kleinere Ast der Achselader.

Vena cervicalis, die Nacken- oder Wirbelbeinader, geht zu den Wirbelbeinen, Rückenmark und den benachbarten Mäuselein, wird von der Schlüsselbeinsader hervorgebracht.

Venæ coronariae Cordis, die Kranzader des Herzens, sind eigene Adern des Herzens, werden also genannt, weil sie den Grund des Herzens wie eine Krone umgeben; sie streuen auch über das Herz kleine Zweiglein von sich.

Vena coronaria Ventriculi, die Kranzader des Magens, ist eine ziemliche Ader, die der Länge nach fast um den Magen geht; sie berührt aber gar nicht den Magen, es sey denn, daß er wohl ausgedehnt worden, hingegen läßt sie viel Aeste in die Häutchen des Magens schießen.

Venae crurales, die Schenkelblutadern, sind eigentlich nur das Theil der äußerlichen Brandader, welches durch das Peritoneum geht, und von den Füßen das Blut in die Iliacas ergießt.

Vena Cubiti exterior, die äußerliche Armader.

Vena Cubiti interior, die innerliche Armader.

Venae cysticae, die Gallenblaschenadern, kommen von der Pfortader her.

Vena,

Vena diaphragmatica inferior, die untere, und.

Vena diaphragmatica superior, die obere Zwergfellspulsader, kommen unmittelbarer Weise von der Hohlader her.

Vena duodena, die Zwölffingerdarmader, kommt vom Ast der Pfortader.

Venae emulgentes, die aussaugenden Adern, kommen von der herabsteigenden Hohlader her, und zwar Anfangs ohne Reste, im Fortgehen aber werden sie in zwey Reste getheilt.

Venae epigastricae, die obren Schmeerbuchsadern, gehen zu den Iliacis externis.

Venae epiploicae, die Netzadern, kommen vom untern Milzaderstamm, und von einem Zweig des rechten Asts der Pfortader.

Vena frontis, die Stirnader, kommt von der Jugulari externa.

Venae gastricae, stomachales, die Magenadern, und zwar dextra, die rechte Magenader, kommt von den Resten der Pfortader her, wird vornehmlich durch den obren Theil des Magens ausgetheilt; und sinistrae, die linken, nämlich die große und kleine, kommen oben von dem Milz ast her.

Venae gastro-epiploicae, die Magen- und Netzadern, kommen von der Pfortader.

Venae haemorrhoidales, gie güldnen Adern, sind Adern des Mastdarins, welche von einem sonderlichen Ast, zuweilen auch vom rechten Ast der Pfortader, und öfters vom linken herkommen.

Venae hepaticae, jecorariæ, die Leberadern, kommen theils von der Hohlader, theils von der Pfortader.

Venae humerariae, die Schulteradern.

Venae hypogastricae, die Unterschmeerbuchsadern, endigen sich in die innerlichen Brandadern.

Venae jecorariae, s. Venæ hepaticæ.

Venae iliacæ, die Krümmadarmin- oder Brandadern, werden in den inwendigen und auswendigen Ast getheilt, kommen von der Vena cava.

Venae intercostales, die zwischen den Ribben gehenden Blutadern, sind die Zweiglein der sehr großen und ungepaarten Ader.

Vena ischias major, die größere Hüftader, läuft bis zum äußersten des Fusses.

Vena ischias minor, die obere und kleinere Hüftader, wird durch die der Hüftnah gelegenen Theile aufgesprengt.

Venae jugularis, Sphagittides, die Drossel- oder Kehladern, kommen von den Schlüsselbeinadern her, und werden getheilt in die auswendige, welche auf der Seite unter der Haut hinauf steigt, und in die inwendige, welche bey den Schlapulseadern in der Kehle auf der Seite der Luftröhre hinauf steigt.

Venae lienares, splenicae, die Milzadern, kommen von dem linken Ast der Pfortader, welchen die Milz meistentheils besitzt.

Venae lumbares, die Lendenadern, kommen von dem untersten Stamm der Hohlader, wo der Stamm drey oder vier Finger breit durch die Leber herabsteigt.

Venae mammariae, die Zitzen- oder Duttendern, kommen auf beyden Seiten von den Schlüsselbeinsadern her.

Vena mediana, die Medianader, entsteht aus der Vereinigung des inwendigen Hauptaderasts mit dem größern Ast der Lederader. Sie wird also genannt, weil sie bey Anfang fast in der Mitte des Arms liegt, dann auch, weil sie aus der Haupt- und Leberader gleichsam zwischen beyden die mittelste ist. Sie geht aber meistens gegen den Daumen oder Zeigefinger zu.

Venae mediastinae, des Mittelfells Blutadern, kommen von den Brust- und obren Zwergfellsgefäßen her.

Venae Mesenterii, oder mesentericæ, mœsaraicæ, die Gefäßblutader, bestehen aus dem rechten Ast der Pfortader, alwo er in drey grössere Gefäßadern, welche zwischen der zweyfachen Haut des Gefüses gegen die Gedärme gehen, und ähnlich in kleinere Zweiglein getheilt wird.

Vena phrenica, die Zwergfellsader, kommt von der Hohlader, wird auf beyden Seiten in einen grossen Ast getheilt.

Vena pneumatica, pulmonaria, die Lungenblutader, führt das Blut haufenweise zur linken Herzammer, woran sie auch mit ihrem dicken Stammende gewachsen ist.

Vena poplitea, die Kniescheibenblutader, ist im Anfange doppelt, entspringt von dem grössern Ast der Schenkelader, und wird meistentheils in den auswendigen und hintern Theil des äussersten Fusses abgeschickt.

Vena Portæ, die Pfortenader, der Zusammenfluss alles Bluts aus Magen, Milz und sämmtlichen Intestinis, in einem Stamm, dessen Sinus sich durch die Leber erstrecken, s. Hepa.

Vena pudenda muliebris, die Schamader bey den Weibern.

Vena pudenda virilis, die Schamader bey den Männern.

Vena pulmonaria, s. Vena pneumonica.

Vena sacra, die heilige Blutader, kommt von dem Anfange der krummen Darmaderäste her.

Vena salvatella, die Salvatellader. kommt bey der Verbindung der Leberäste am Gold- und Ohrfinger hervor.

Vena saphena, die Frauen- oder Rosenader, ist der innwendige Ast der Schenkelader, geht zwischen der Haut und dem fleischichteren Häutchen durch die innwendige Seite des Schenkels zum innwendigen Knochen.

Woyts Schatzkammer.

Venae scapulares, die Schulterblattader, kommen aus der Schlüsselader.

Venae sphagitides, s. Venæ jugulares.

Venae splenicae, s. Venæ lienares.

Venae stomachales, s. Venæ gastricæ.

Venae subclaviae, die Schlüsselbeinblutader, gehen unter den Schlüsselbeinen gegen die Arme.

Vena subcutanea, die unter der Haut gelegene Ader, ist der grössste Ast der Leberader, wird um die auswendigen Hügelchen des Arms in zwey Asten getheilt.

Vena suralis, die Wadenader, kommt von dem grössern Ast der Schenkelader.

Vena thoracica, die Brustader, deren sind zwey, die obere und untere, entspringen von der Leberader.

Vena umbilicalis, die Nabelblutader, kommt aus der Leber, und wird insgemein für einen Sproßzweig der Pfortader gehalten.

Vena vertebralis, die Wirbelbeinader, siehe auch Vena cervicalis.

Venaesectio, die Aderlaß, das Hülßmittel, durch welche des Bluts Drängen in dem ganzen Systemate Vasorum gemindert, der freye Umlauf des Bluts verschafft, die Hitze und die Entzündung gelindert, die Blutflüsse gehemmt, frühzeitige Geburten vermieden werden. Es muß aber der Patient stark vollblütig seyn, oder es muß ein heftiger Zufall dieses Mittel nöthig machen. Es ist wenig daran gelegen, welche Ader man öffne; doch möchte die am Fuße den Krankheiten des Unterleibes, die am Arme den Theilen der Brust und des Oberleibes bequemlicher seyn.

Vena Medinenis, ist die Krankheit der in Arabien wohnenden Völker, wenn von einem Stich gewisser Fliegen aus dem Geschlechte der *M* *m* *m* *m* *m* *m* *m* *Schne-*

Tschnebmonen, den Leuten Würmer unter der Haut wachsen, auf eben die Art, wie dem Wilbe und dem Hornsieb von dem Stiche der Tabanus-Gliege dergleichen Fleischwürmer wachsen.

Venenum, *Gift*, alles, was des Körpers harte Theile zerstört, dessen Säfte aber in eine faulende Gährung oder tödtliches Stocken setzt. Zwar können auch heftige Arzneymittel, sonderlich Brech- und Purgiermittel, Gifte werden, auch können Gifte von selbst im Körper entstehen, als Gallsucht, Fäulniß. Im eigentlichen Verstande aber ist Gift alles, was in geringer Menge den Körper zerstören kann. In Ansehung der Wirkung selbst sind einige Gifte *velocia*, schnell wirkend, als Mutterngift, Arsenicum, andere aber wirken langsam, wie die Gifte aus Bley, Alraun und dergleichen Stocken machenhe Gifte. Nach der Art, wie sie in den Koseper kommen, dringen einige durch die Haut, wie der Biß schädlicher Thiere; andere werden durch den Mund gegeben, deren einige sind heizend, zerstören den Magen und Gedärme, machen blutiges Brechen und Stühle, und tödten durch Entzündung, Gangrēnam und Sphacelum, wie Arsenicum, Auripigmentum factitium, Sublinat; einige durch das Zusammenziehen, wie die erstickenden Schwämme, Fungi strangulatorii, die Bleymittel; einige tödten durch Erkälten, wie alle Narcotica oder taub- und tollmachende Mittel thun. Einige Dinge sind nur ihrer Figur wegen schädlich, und heißen Venena mēchanica, als gestecktes Glas. Die Widergifte heißen Antidota, und sind selche Mittel, welche das Schädliche hindern, daß es nicht zerstören kann, als Fett, Oel, fette Erden; in Vergiftungen durch den Mund, Vomitoria spuria, Mittel, welche zwar Brechen machen, aber keineswegs durch Scharfe, derg' eichen die ordentlichen Brechmittel sind, sondern durch erregten Ekel, vermoße ihrer Fettigkeit, durch welche zugleich des Giftes Schädlichkeit gedämpft wird.

Venereus Morbus, s. Lues venerea.

Venter, *Der Bauch*, ist bey den Anatomicis eine gewisse Höhle: deswegen haben sie den ganzen Körper in drey Ventres oder Bäuche getheilt, als der Unterbauch, Abdomen, die Brust, Thorax, und das Haupt, Caput; eigentlich aber wird hierunter der Unterleib verstanden.

Venter equinus, ist bey den Chymisten die Wärme des Pferdemistes, worinnen sie, weil er sehr gelinde ist, ihre Tincturen und Esszenzen aussiezen.

Venter infimus, s. Abdomen.

Ventilatio, wurde von den Alten genannt, wenn der Blutkreis durch die Aderlaß eine freiere Bewegung bekam.

Ventosae, Cucurbitæ sicca, trockene Badeköpfe, der Durchschmitt einer Glaskugel, welche, wenn die Luft durch das Feuer aus ihr gesaugt worden, die Haut heftig angreift und Schmerzen macht, um die Nerven belebt zu machen.

Ventositas Spinæ, s. Caries.

Ventriculus, *Der Magen*, die vornehmste Werkstatt der Verdauung, in welcher aus der vorher gekaueten mit Luft und Speichel gemischten und verschlungenen Nahrung ein breyartiger Saft zubereitet wird, welcher Chymus heißt. Die Verrichtung des Magens (Actio ventriculi) heißt Digestio, Coffio, und besteht aus einer gemischten Handlung, machen zu einigen Speisen die Gährung (Fermentatio), zu andern die gemäßigte belebte Fäulniß (Putrefactio), die erstere in Ansehung der Vegetabilien, die andere in Betracht der Thiere, deren Theile wir genießen, nöthig ist. Eine belebte Wärme (Calor vitalis) von dem Nervensaft, ein wirkender alles durchdringender Saft des Magens (Liquor gastricus), das Reiben der Magenwände (Trituratio), die Mitwirkung der benachbarten Theile, der Leber, der Milz, des Diaphragmatis, die Bauchmuskeln, die Wär-

Wärme und der Dampf des Abdominis selbst, in welchem der Ventriculus gleichsam in einem Dampfbade (Balneo Vaporis) aufgehängt ist, sind mithelfende Ursachen (Causæ socie). Der Magen ist zu diesen allen gebauet und eingerichtet, er nimmt die Speise und Trank an, durch den oberen Mund (Orificio superius, Cardia), dieser ist ein Fortsatz des Oesophagi, welcher zwischen den beyden untern Schenkeln des Diaphragmatis durchgeht, und sich gemässlich in den Magen erweitert, so dass seine Tunicae und die Tunicae des Magens aus einander entspringen; diese Tunicae sind die äusserste Membranacea, die andere Muscularis, und zwischen beyden ein fettes Gitterwerk, Contextus cellulosis R U Y S C H I I, die dritte Nervea oder vielmehr Vascularis, zwischen beyden das andere Gitterwerk des A L B I N I, die vierte und innerste die Villosa. Die Membranacea und der erste Contextus cellulosis sind unstrittig Fortsätze des Omenti, sowohl des kleineren und in der obersten Magenbeugung (Curvatura Ventriculi superior & minor) sich befindlichen, als des untersten an der grossen Magenbeugung (Curvatura Ventriculi major & inferior) hangenden. Beyde Epiploa oder Omenta, oder Neze, haben gemeinschaftliche Gefäße mit dem Magen (Vasa Gastro-epiploica), woraus die genaue Verbindung dieser Theile deutlich zu schließen ist. Die Muscularhaut besteht aus zwey Reihen der Muscularfaden, die erste und äusserliche Reihe hält lange Fibras in sich, welche, wenn sie sich verkürzen, und in ihrer Action sind, den Magen erweitern. Die andere Reihe hält in sich absteigend circulaire Fibras, welche von einem Munde des Magens bis zum andern auf- und absteigen, einander überschneiden, und bey ihrer Action den Magen zusammenziehen. Die dritte Tunica Nervea besteht aus einem wunderswürdigen Netz, aus Arterien, Nerven

und Venis gewirkt (Rete mirabile vasculo-sum), daher sie auch besser Vascularis, als Nervea heißt, die Arteria gastrica entstehen alle aus einem gemeinschaftlichen Stamme der Arteria Cœliaca; derselben erster Ast heißt Gastrica Arteria superior, und erstreckt sich um des Magens Schlund und Krone, daher sie Coronaria genannt wird; die beyden übrigen Neste der Cœliaca sind Lienaris, diese giebt die Arterias breves oder Vasa brevia arteriosa, und zugleich die übrigen Arterien, welche sowohl dem linken Theil des Magens, als dem daselbst anhangenden Nez gemein sind, Arteriae Gastro-epiploicae sinistræ. Der dritte Ast der Arteria Cœliaca, welcher Arteria Hepatica heißt, giebt die Magenarterien rechter Seite, welche auch mit dem Nez dieses Orts gemein sind, Arteriae Gastro-epiploicae dextræ. Die Nerven entspringen von den sich an des Magens Substanz größtentheils endigenden Nervis Paris Vagi, als welche die Plexus Gastricos machen. Das zurückkommende Blut fliesst aus Venis gleicher Ordnung und Namens mit den Arterien zusammen in die Milzvenam, welche der eine Schenkel der Vena Portæ oder Pfortenader ist. Ueber der Fläche des Magens befinden sich Vasa lymphatica, welche sich in die benachbarten Venas endigen. Die innerste Tunica villosa ist in Runzeln zusammengezogen, daher sie auch rugosa heißt, sonderlich zur Zeit des Nahrungsmaangels, da denn von der Krone des Magens ein Anreiben der Magenrunzeln entsteht, welches die Empfindung des Mangels verursacht, die man den Hunger nennt, und welche mit einer Wahl der Speise nach des Körpers Nothwendigkeit vergesellschaftet ist. Die Tunica villosa besteht aus erhaltenen arteriösen und nervösen Spizien (Apices arteriosi & nervei) aus welchen beyden der Liquor gastricus quillt. Zu gleicher Zeit quillt aus den unter der Villosa liegenden

den Drüschen ein zäher Schleim, welcher Mucus gastricus heißt, und sonderlich zur Zeit des Speisemangels vorhanden ist. Wenn nun durch aller Ursachen Wirkung die Speise flüssig worden, wird sie durch des Magens untern Mund (Os Ventriculi inferius), welches auch Pylorus heißt, aus und in das Duodenum geleitet. Diese untere Öffnung ist höher gelegen, als der obere Mund, welcher zusammen der Valvula des Pylori, welche diese Öffnung umschließt, Ursache ist, daß die Nahrung nicht alsbald wieder aussießen kann, sondern eine bestimmte Zeit darinnen verharren muß, bis des Magens Verrichtung vollendet worden; alsdann geht der Chymus, um sich mit der übrigen Intestinorum Säften zu vermischen und Chylus zu werden. Gleichwohl finden die subtilsten Nahrungstheilchen einen Weg unmittelbar aus dem Magen ins Blut, wie die jährlinge Erquickung (subitanea refectio) nach dem Genuss der Speise und des Tranks deutlich lehrt.

Ventriculi Cerebri, die Hirnkammern, kommen aus der in das marktiche Wesen geschnittene Höhle, welche oben breit ist, und sich gemächlich in einen engen Grund endigt, über welchen das obere Theil des Gehirns von dem vordern gegen das Hirnlein gleichsam zurückgebogen liegt.

Ventriculi Cordis, die Herzkammern, sind zwey große Höhlen, und ist jedwede so weit, daß vier, fünf und wohl mehr Löffel voll von einer Feuchtigkeit leichtlich darinnen Raum haben. Werden in die rechte und linke getheilt: die rechte ist weiter, aber kürzer, und langt nicht bis an die Spitze des Herzens; die linke ist enger, aber länger, und geht bis an die Spitze des Herzens.

Ventus, der Wind, der schnelle Strom der Luft von einer Weltgegend her, welcher in die belebten Körper besondere Wirkung thut, entweder durch die Hestigkeit seines Zugs,

nach welcher er die Körper durchbohrt, und ihre Säfte ändert, oder nach dem Inhalt der Luft selbst, welche oft schädliche Theilchen mit sich bringt, zumal wenn sie von Orten herkommt, welche mit faulenden Wassern oder Erd-damps übel besorgt sind. Hieron hat HIPPOCRATES in seinem Buch de aere, aquis & locis umständlich gehandelt, und ASTRUC in seiner Historia naturali Gallo-Provinciae hat die Wirkungen der Winde in die Körper sehr beschrieben.

Venus, bedeutet bey den Chymicis so viel als Kupfer, und wird also ♀ bezeichnet.

Veratrum, Helleborus albus, weiße Christwurzel, Niesewurzel. Es ist dieses Kraut mit dem Helleboro nicht zu vergleichen, es geht der ganzen Natur nach ab. An einem langen Tragestengel stehen an dessen oberen Theile in einer Ahre viele sechsblätterige regulaire Blümchen, deren Pistill in eine dreieckige trockene Frucht verwandelt wird. Die Wurzel ist heftig purgirend, und für Menschen keineswegs zu brauchen. Es erregt das Pulver davon starkes Riesen.

Verbascum, Candelaria, Candela regis, Tapsus barbatus, Blattaria, Wollkraut, Königskerze, Kerzenkraut, Unholodenkraut, ein Kräutergethlecht mit einblätterigen regulairen Blumen, die an der Höhe des fruchttragenden Stengels in Form einer Ahre stehen. Nach der Blume folgt eine zweygetheilte trockene Frucht. Blüht im Julio. Wächst auf sandigen Wegen. Uns ist bekannt das Verbascum mit großer gelben, mit kleiner gelben, mit weißer Blüte, mit gelber Blüte und safranfarbigen Staminibus. Die Blumen davon erweichen, fühlen, werden mit den Blumen des Meliloti, der Lilien, der Malvae, des Mohns, zu sindernden Speciebus verschrieben. Das Mel davon ist ein besonderes gutes Mittel in Sichtschmerzen.

Verbascum digitale, s. *Digitalis*.

Verbascum leptophyllum, s. *Blattaria*.

Verbascum odoratum, siehe *Primula veris*.

Verbena, *Columbaria*, *Herba sacra*, *Hieroleotane*, *Eisenkraut*, *Eisenreich*, *Eisenhart*, *Ratzenblut*, *Zahnenkampf*, *Taubenlieb*, ein Kräutergethlecht mit irregulären einblätterichten in einer Lehre blühenden Blümchen, worauf vier bloße Saamen folgen. Wächst überall an ungebauten Orten. Blüht im Julio und August. Uns sind bekannt die niedrig kriechende, die ordentliche gebräuchliche, die hochwachsende canadensische *Verbena* mit schmalen und breiten Blättern, die in Knoten blühende *Verbena*. Das gebräuchliche Eisenkraut ist ein bequem schmerzstillend Mittel und ist sonderlich bey Kindbettfrauen gebräuchlich. Man hat davon die ∇ destill. und ein Unguent., welches unter dem Titel Unguent. Jovis bekannt.

Verbesina LINNAEI, ist *Eupatoriophalacrum*.

Vermis, ein Wurm, ein kriechendes Insect, dessen Geschlecht sehr weitläufig ist und sich durch das ganze Thierreich erstreckt, wenn die Meynung von dem Ursprung der Thiere aus Saamenwürmerchen bestehen sollte. Wenn aber auch dieses hinweg fällt, so ist doch der Begriff von Würmern sehr weitläufig. Die eigeatlichen sogenannten Würmer sind blutlose Thierchen, welche ohne Beine sich durch die Wirkung ihrer Circularfiebern, aus welchen ihr Körper besteht, fortschieben. Sie bleiben in der Gestalt, darinnen sie gehobren worden, indem sie aus dem Ei ihrer Mutter entspringen; deren einige sind in der Thiere Eingericde, *Lumbrici*, *Tæniæ*, *Acari*, *Ascarides*; einige leben in der Erde *Lumbrici terrestres*, Erdwürmer; einige wohnen in Muschelschaalen *Vermiculi marinii testacei* oder *Tubuli marinii*; einige befinden sich im Wasser, wie die

Sanguifugæ, Blutigeln, und die neuerlich ausfundig gemachten Polypi oder kleine Wasserwürmer, welche sich aus ihren einzelnen Stücken, in welche man sie theilt, ergänzen. Andere Würmer aber bleiben nicht in dem Zustande, darinnen sie gehobren werden, sondern verwandeln sich, deren einige haben keine Beine (*Vermiculi apodes*) und werden durch die Verwandelung Fliegen (*Musæ*). Einige haben sechs Beine, *Cossi*, und befinden sich in Mist, fauler Erde, aus ihnen werden Käfer. Einige Wasserwürmer mit sechs Beinen, werden Libelleæ, *Ephemerae*, *Culices*. Die Raupen sind ebenfalls Würmer mit Beinen, aus welchen Schmetterlinge werden. Die in dem Fleisch der lebendigen Thiere entstehenden Würmer sind aus Eiern der Schneemonen, des Tabani, des Oestri entsprungen, und werden wiederum Fliegen. Die Betrachtung dieser Art Würmer geht bis dahin, daß man sie nicht mehr mit bloßen Augen sehen kann. Man findet in einem Tropfen faulen Wasser allerhand gestaltete Würmer, welche sich in kleine Luftfliegen verwandeln, und wiederum Eier legen, wo sie nur faul Wasser antreffen, wie Herr REAUMUR erwiesen. Diejenigen, welche auch einen Wurmsaamen im Blute suchen, und allerhand Krankheiten daraus zu entstehen glauben, mögen sehen, wie sie diese ihre willkürliche angenommene Meynung erweisen.

Vermes, heißen auch die kriechenden Thiere, aus welchen allerhand fliegende Insecta durch die Verwandelung werden.

Vermes Scarabaeorum, Räferwürmer, woraus Räfer werden.

Vermis, quo *Scarabæus lignarius* exit, ein Holzkäferwurm.

Vermis fuscus Scarabæi hemisphærici, brauner, runder Räferwurm.

Vermis Scarabæi niger, schwarze Käferma-
de, oder Wurm.

Vermis molendinarum, unde Scarabæus
niger, pane genitus, gelber Mehlwurm, dor-
aus der schwarze Bredkäfer kommt.

Vermis Scarabæi hæmisphærici, qui Co-
chinilla vulgaris, Würmer, woraus die soge-
nannten sieben Gottesküchchen werden.

Vermis fetosus magnus, qui a lardo dici-
tur, cuius Scarabæus, albain striam dorso
gerens, infecta sicca destruit, große, rauchige,
Speckmaden, woraus der braune Speckkäfer, mit
dem weissen Querstriche kommt, welcher großen
Schaden an den trockenen Insecten thut.

Vermes aquatici, mutabiles, Wasserwür- mer, die sich verwandeln.

Vermis, quo Scarabæus aculeatus aquati-
cus prodit, Madenkäferwurm, aus dem Wasser.

Vermis, qui Lopus aquaticus, quo Sca-
rabæus piscator exit, Wassertwolf, oder Fisch-
mutterwurm.

Vermis, quo Fucus aquaticus gignitur,
Wasserhummelwurm.

Vermis aquaticus, musca tardigrada,
fauler Fliegenwurm.

Vermis aquaticus, ex quo Culex, Mü-
ckenwürmer.

Vermis aquaticus, quo Libella major,
ventre rotundo, exit, der Wurm aus welchem
die rundeibichten großen Drachenhuren kommen.
Dergleichen kleiner.

Vermis aquaticus, quo Libella lato ven-
tre prodit, Wasserwurm, woraus die breitlei-
bichten Drachenhuren kommen.

Vermis aquaticus, quo Libella minor
exit, Wasserwurm, woraus die kleinen schmal-
leibichten Drachenhuren kommen.

Insecta hexapoda, antea, quam alas ac-
cipiunt, sechsfüßliche Insecten, bevor sie durch
die Verwandlung Flügel bekommen.

Secundi ordinis mutationes Schwammerl-
dammianaæ, nach der andern schwammerl-
dammischen Verwandlungsordnung.

Nymphæ Vermes.

Formicæ thuriferæ, quarum Mares alas
habent, große Rossameisen, die man in die Hände
der braucht, deren Männer Flügel bekommen.

Formica, quarum nymphis nutrimus aviculas,
kleinere, mit deren Cyern man die Vögel
nähret.

Formicæ vulgares rubræ, quarum urina
urit, rothe Eichameisen, deren Urin heis-
send ist.

Eadem, vulgares & minores, ganz kleine,
rothe, geweine Eichameisen.

Musca Buprestes rufa, involucris, rother
Berstfliegenwurm, ehe er Flügel bekommt.

Muscæ buprestæ, involucres, variaæ,
allerhand Berstfliegenwürmer.

Muscæ pulices, Locustæ minimæ involu-
cre, spitzschwänzige Springegänse-Wür-
mer, ehe sie Flügel briugen.

Bruchus, qualis est, antequam ultima
vice exuvias ponit, Heuschrecken, ehe sie bey
der letzten Hauptablegung vollkommen werden,
und Flügel bekommen.

Bruchus luteus foemina, große, gelbe Heu-
schrecke, ohne Flügel. Das Weibchen.

Bruchus viridis, mas & foemina, grüne
Heuschrecke, Mann und Weib.

Bruchus fuscus, foemina, schwarzbraune.
Das Weibchen.

Bruchus, cruribus viridibus notatus, roth
mit grünem Striche, an den Springbeinen.

Tipula aquatica, antea, quam alas man-
ciscitur, Wasserborstel, ehe sie Flügel bekommen.

Locustæ gramineæ, involucres, Gras-
pferde, ehe sie Flügel bekommen.

Saturate viridis. Cruribus viridibus.
Ruber, costa viridi. Viridis, cruribus ru-
bris.

bris. Fusca, cruribus viridibus. Viridis, theca alarum alba. Tota rubra, dunkelgrün. Mit grünen Springern. Roth, mit der Seite grün. Grüne, mit rothen Springbeinen. Braun, mit grünen Springern. Grüne, mit weißen Flügelscheiden. Ganz roth. Locusta sylvestris parva, quadrata, involucris, viereckiche, ungeflügelte, kleine Grasfärde.

Gryllus campestris, involucris, niger. Idem, sensim minores, eine kohlschwarze, ungeflügelte Feldheime. Dergleichen kleinere.

Grylli campestres, involucres, rubelli. Idem, sensim minores, röthliche, ungeflügelte Feldgrillen. immer kleiner.

Cimex magnus, viridis, involucris, ein großer, ungeflügelter, grüner Berstewurm.

Cimex viridis, involucris, aliis atque aliis, grüner, ungeflügelter Berstewurm, anders, und wieder anders.

Vermiculi, die Seewürmer, Pfeifenmuscheln, sind einschläge, ungewundene, pfeifenförmige Conchylien.

Tubuli, die Pfeifenmuscheln.

Dentalia, die Zahnmuscheln.

Penicilli, die Pinselmuscheln.

Dentale viride, striatum, majus, striis raris, die grüne, grobgestreifte Zahnmuschel.

Deus Elephantis, der Elephantenzahn des Rumpfs.

Dentale viride striatum, striis densis, minus: Dens Elephantis minor, die kleine, zarte gestreifte grüne Zahnmuschel, der kleine Elephantenzahn.

Dentale eburneum, lave, die glatte, weiße kleine Zahnmuschel.

Solen arenarius, seu Tubulus major, intestinum bovis dictus, die große Sandpfeife, der Ochsendarm.

Penicillus marinus, der Seepinsel.

Vermiculi, variis conchyliis, aliquique re-

bus marinis innascentes, alterhand Seewürmer, auf verschiedenen Seekörpern.

Vermiculus marinus longus, e clavica tortili desinens, das Hoorn Slangetje. Der lange Seewurm, welcher sich nach und nach schlängenförmig zusammen windet.

Serpentulus testaceus, das Zee Slangetje.

Vermiculus, fissura secundum fissuras insiguitus, der gespaltete Seewurm.

Phallus testaceus marinus, Tubulus major coronatus, der große kronentragende Seewurm, der Venussschacht.

Solen Lignorum, Xylophagus marinus, Tubulus Conchoides *SELLII*, Hist. Nat. Teredinis, seu Xylophagi marini, der Holzwurm, eine Art in den Schiffboden und Seepählen nistender Schnecken.

Vermiformis Processus, s. Processus.

Vermillon, wird von den Franzosen der mit Urin oder Spirit. Vini präparirte und gemachte Zimmober genannt; davon machen die Holländer zwey Sorten, den rothen, und den bleichen, welcher Unterschied daher nur röhrt, nachdem der Zimmober mehr oder vielmals gemahlen oder gestoßen wird, je bleicher und besser ist er.

Vernix, Fürniss, Verniss, besteht vornehmlich aus Terpenthin; dessen hat man vielerley Sorten, als 1) den gemeinen, so aus Terpenthin und dessen Oleo besteht, 2) den Spikfurniss, aus Spikel, Terpenthin und Sandarach, 3) den Mastixfurniss, aus venedischen Terpenthin und Mastix, 4) den Agtsteinfurniss, aus weissem Agtstein, Sandarach, Gummi Elemi, so mit Spirit. vini rectif. aufgelöst worden, 5) den sogenannten güldenen oder goldgelben Fürniss, aus Sandarach, Gummi. Gutt. Lithargyr. aur. und Leinöl, 6) den Lakfurniss, hievon hat KUNCKEL in der Glasmacherkunst ausführlich geschrieben.

Vernix secca, s. Gummi Juniperi.

Vero.

Veronica, Teucrium, Alline palustris, Thee Europæum, Ehrenpreis, Grundheil, Heil aller Welt, Röhlerkraut, Wundkraut, europäischer Thee, ein Kräutergeschlecht, worunter viel Species stehen. Eine *Veronica* muß einblättertich irregulair blühend seyn, weil die meisten Arten sich also verhalten; sie muß eine zweygetheilte trockene Fruchtcapsel haben; die *Veronicae* müssen aber nothwendig in einer Lehre blühen, daher ist unnöthig, *Veronicastrum* und *Veronicellos* zu machen. Die *Veronicae* sind hochwachsend mit Lehren, niedrig mit Lehren, wie die gebräuchliche *Veronica* *repens*; sind auch mit einzelnen Blumen, wie die Frühlings- *Veronicae* mit Chaenepytis, mit Epheublättern und dergleichen. Die gebräuchliche *Veronica* ist ein gutes Theekraut; man kann sich dessen, wie vieler andern hintern Kräuter, zu warmen Wasser, statt des Thees bedienen. Es treibt Schweiß und Urin, dient im Husten, Engbrüstigkeit, Schwindfucht, Scorbust und Steinbeschwerung.

Verrucæ, Warzen, sind aufgetriebene Papillæ nervæ der Haut. Einige hängen an Stielen, und heißen Myrmeciae. Die an der Scham sind insgemein von bösen Ursachen. Sie vergeben zuweilen von sich selbst, öfters muß man sie auch mit Mitteln weg schaffen, und dazu werden die Caustica recommandirt, als Emplastrum de Ranis cum Mercur. VIGON. Succ. stercor. ovill. mit Essig vermischt, Ol. Tartari per deliq. Spirit. Salis Pulv. Cantharid. Sabin. Spirit. Vitriol. Mercur. sublimat. &c. &c.

℞ Mercur. sublim. Arsenic. alb. ana ʒ. Aq. fort. q. s. f. Mass. tenuis.

Bey diesem Gebrauch hat man sich zu hüten, daß die nervösen und tendinosen Theile nicht zugleich mit angegriffen werden, deswegen kann man den Ort rund um mit einem Pflaster, Liniment, oder Kohl, Wegbreitblatt &c. defendiren. Als Spe-

cifica werden hier gelobt Pulv. Sabin. Succ. Chelidon. major. Portulac. Succ. Flor. Calendul. und noch stärkere, wie Limatur. Aeris, oder Vitriol. Veueris, oder ein Lavament aus gemeinem Wasser, in welchem Sal Ammoniac. solviret worden; andere appliciren spanische Siegen mit Castoreo und Terpenpenthin; andere beschmieren sie öfters mit Speck, oder mit einem unreisen Apfel, und vergraben solches hernach in die Erde; andere beschmieren sie mit Ol. Juniper. de Laterib. Sabin. Spicæ &c. und waschen sie hernach mit Seifenwasser ab; andere loben dieses Ungeuat:

℞ Radic. Ari, Cyclam. Dracuncul. Irid. ana ʒ. iij. Fol. Sabin. ʒ. β. Sem. Heliotrop. ʒ. iij. Sal. Ammoniaci ʒ. j. Ozymell. squillitic. q. s. f. Unguent.

TIMAEUS von Gündenklee macht von diesem Emplastro viel Wesens:

℞ Gumm. Galban. ʒ. j. Picis naval. ʒ. β. Sal. Ammoniac. ʒ. j. Emplastr. diachyl. magn. ʒ. iij. f. Emplastr.

Verrucaria, s. *Heliotropium majus*.

Verrucositas Nasi, ist ein solcher Zufall der Nase, da sich viel Warzen auf das äußerliche fleischhichte Theil der Nase sezen; und dieselbe sehr verstellen. Hat mit dem vorigen einerley Ursachen und Eur.

Vertebra, ein Wirbelbein, deren vier und zwanzig nebst dem Osse sacro und Coccygis der Rückgrad ausmachen. Eine jede Vertebra für sich besteht aus sieben Processibus, einem Spinoso, zwey Transversalibus, vier Articularibus oder obliquis, doch ist das nicht von allen zu verstehen. Die erste Vertebra Colli hat keinen Processum Spinolum. Die Vertebræ Colli sind von den übrigen unterschieden: die erste heißt Atlas, und nimmt die beiden Condylos des Hinterhaupts in eine doppelte Glenen oder flache Gliederpfanne auf. Die andere Vertebra Colli heißt Epistropheus, der Wendehals, dessen zahnfrämiger

miger Processus (Processus odontoideus) durch den Atlas durch geht, mit einem Transversal-Ligamente darinnen fest wird, und in solchem gleichsam als in einem Rade sich in einem Halbkreis wendet. Die übrigen Seitenwirbel des Halses haben durchbohrte Transversal-Processus; durch welche die Vasa vertebralia gehen, nämlich die Arteria und Vena vertebralis, *WALTHERUS de Vasis vertebralibus.* Dieser Vertebrarum Processus spinosus ist geheilt. Die Vertebræ dorsi haben abwärts hängende Processus spinosos und kleinere Körper, welche in der Reihe größer werden. Die Lendenwirbel haben die größten Körper und knöchteste Processus spinosos. Die unterste Vertebræ lumbaris wird mit dem Osse sacro vergliedert. Alle Vertebræ haben ein Loch zum Rückenmark; machen aus aller Vertebrarum Vereinigung endlich das ganze Rohr wird, worin Medulla spinalis liegt. Zwey Vertebræ zusammen machen zwey Löcher, durch welche die Nerven der Medullæ spinalis auslaufen. Alle Vertebræ sind durch Ginglymos, und was ihre Körper betrifft, durch cartilagineße Bänder zusammen vergliedert. Eine jede Vertebra ist in der Kindheit in drey Theile zergliedert gewesen, welche mit der Zeit verwachsen.

Vertex, Der Wirbel, ist zwischen dem Vorder- und Hinterhaupte das mittlere und höchste Theil des Haupts.

Vertibulum, das Haupt oder Knöpfchen eines Beines, welches in des andern Beines Höhle eingelenkt wird, wie am Schulter- und Hüftbein.

Verticillatus flos, eine Blumenordnung in abgetheilten Reihen um den Stengel. Die Blumen sind allemal einblättericht irregulair. Wir haben uns dieses Worts bedient, um diese Blumenart kürzlich anzumerken.

Verticilli, s. Cotyledones.

Vertigo, Caduca, der Schwindel, besteht in einer umkreiselnden Bewegung der Le-

Woyts Schatzkammer.

bensgeister, da man meynt, daß nicht nur die äußerlichen Objecta, sondern auch die eigenen Corpora herumgedrehet werden, und wo man sich nicht schleunig woran lehnet oder stützet, fällt man über einen haufen. Bey andern aber finden sich anstatt des Herumdrehens, entweber Verfinsternung oder Funken, oder andere dunkle Farben vor den Augen mit Besorgung des Umfallens und Lässion der äußer- und innerlichen Sinne, und diese Gattung des Schwindels wird von den Practicis mit dem besondern Namen Scotomia belegt. Einige neuere statuiren mit dem *HONORATO FABRO*, daß der Sitz des Schwindels die Augen sind; daß dieses aber nicht füglich seyn kann, bezeugt *WEDELIUS in den MISCELLAN. NATUR. CURIOSOR. Dec. I. Ann. VII. Observ. 121. p. 160.* da er anführt, daß auch die Blinden vom Schwindel angefochten werden. Daher bleiben wohl die Spiritus das wahre Subjektum, und derselben umbrehende Bewegung die Hauptursache des Schwindels, und derselben Mangel oder Retrocession aus den Augen die Ursache der Scotomizæ. Die vorhergehenden äußerlichen Ursachen sind, zu Wasser reisen, Herumkreiselung des Leibes, stetes Anschauen eines schnell laufenden Flusses, Trunkenheit und Berauschen, daher auch die Betrunkenen schwindlich genannt werden, oder wie *JUVENALIS Satyra VI.* redet:

- - - bis vertigine tectum
Ambulat, & geminis exsurgit mensa
lucernis.

so auch unter die innerlichen Ursachen kann gezählt werden, item Sorge und andere heftige Gemüthsbewegungen, Hunger, Cruditäten im Magen, Catarrhen, überflüzig Geblüt, Concussiones des Haupts, das Alter, Misbrauch des Exereitii venerei, scharf Studiren, Krankheiten ic. Hieraus erhellt nun, daß ein anderer Schwindel per essentiam sey, und solcher besteht nur in einer circulairen und unordentlichen

M n n n n n

chen

chen Bewegung, oder im Mangel, oder Retrocession der Geister, ein anderer per consensum, von Krankheiten anderer Theile. Nach dieser Eintheilung kommt eine unterschiedliche Heilart, welche allezeit nach den Ursachen zu variiren ist. Ist demnach der Schwindel vom Mangel der Geister, so dienen Analeptica mit Mosch und Ambra: ist er von einer großen Quantität oder übeln Qualität der Speise und Tranks, so dient ein Vomitiv, ingleichen auch wider die Humores biliosos: sind die Humores sehr zäh und schleimicht, müssen sie erst präparirr, und dann, auf was Art man will, ausgeführt werden: unter die Präparantia dienen unterschiedliche Salina und Tartarea, Tinct. Proprietat. M Y N S. Elixir. P. P. f. a. Essent. Carminativ. und so er von Catharren, Abrotan. Salv. Rorismar. Serpill. Chærefol. Flor. Stœchad. Fol. Hellebor. nigr. Zingiber. Scorzoner. Ol. destillat. Buxi, Cardamom. Cubeb. &c. Ist der Schwindel vom Schmerz oder anderer Bewegung der Geister, so werden Opiata, Cinnabarina, Liq. C. C. succinat. Spir. C. C. essentificat. Statt finden.

R Aqu. Menth. Serpill. ana ʒiβ. Spir. Rosmarin. ʒβ. Liq. C. C. succinat. ʒj. Essent. Castor. ʒj. Syrup. flor. Pœon. ʒβ. M. S. Mixtur wider den Schwindel. Außer angeführten Mitteln werden als sonderliche Specifica wider den Schwindel gelobt, Stercus Pavon. Radix Doronic. Auricula Ursi, Pinguedo Damarum, Serpentum, Ciconiar. Cerebr. Passer. Vitul. &c. Von den Gemsenfugeln, und Rad. Doronic. Tirolens. ist RIEDLIN. Linear. Medic. Ana. II. p. 14. zu sehen; oder Crystall am Halse getragen, id. ibid. p. 78. Calamus aromaticus mag, auf was Art es wolle, genommen werden, ist ein Secretum im Schwindel; siehe davon A C T. L I P S I E N S. 1691. p. 59. item Pillen aus Sacchar. Saturni und Terebinth. cypr. von 5 gran. ibid.

R Stercor. Pavon. ʒj. Radic. Doronic. ʒj.

Pulv. Caryophyll. ʒj. Cinnabar. Antimon. gr. xv. f. Pulv.

Des BARTHOLETTI Electuarium præsentaneum contra Vertiginem ist in secundum Encyclop. p. 166. also beschrieben:

R Cerebr. Passer. Num. L. Vituli, Avellanar. ana ʒj. Mithridat. opt. ʒiij. cum Syrup. de Cortic. Citr. q. f. f. Electuar.

Vesania, s. Insania.

Vesica destillatoria, eine Destillirblase, ist ein kupfernes Gefäß, welches zu unterschiedlichem Destilliren gebraucht wird.

Vesica urinaria, s. Uropea.

Vescaria nigra, s. Pilsum cordatum.

Vescatorium, ein blasenziehend Pflaster, ist eine Formel eines äußerlichen Mittels, welches auf den häutigen Theilen Blasen erweckt, wird auch nach dem Griechischen Phoenigmus genannt, weil es die Haut roth macht, und von den Alten Sinapisnus, von dem vornehmsten Ingrediente, nämlich vom Senf. Hierbei sind unterschiedliche Puncta zu merken, als 1) Modus operandi, die Art und Weise, wie sie wirken. Die Medicamenta wirken, vermöge ihrer ganz sonderlichen und innerlichen Kraft, indem sie die Poros der Haut durchwandern, die netzförmige Textur der Haut angreifen, und dieselbe zur Contraction disponiren, daher kann es nicht anders geschehen, als daß, wenn die Humores oder Gässe keinen freyen Durchgang mehr haben, nach Hemmung dieser Bewegung, die Sammlung und Extravasation des Seri folge, und Geschwulst an den Theil, wo es applicirt worden, komme. 2) Die zu diesem Zwecke dienende Zusätzlichung, welche unterschiedlich ist, als, a) so wegen ihrer feurigen Natur agiren, wie glühend Eisen, heiße Asche, der Chineser Moxa. Andere führen die feurigen Theilchen auf eine andere Weise bei sich, als siedendes Wasser, ein siedendes. Gy von einander geschnitten, b) welche

welche wegen ihrer Schärfe agiren, und solche sind mancherley, als Radix Ranunculi, Succus Chelidon. major. Tithymal. Flammul. Jovis, Allium Euphorb. Semen Sinapi, Laubkoth, Ol. dest. Rorismar. Saturej. Doch aber sind jeho unter allen am gebräuchlichsten die spanischen Fliegen, oder die Cantharides, von denen alle Theile hiezu tüchtig sind. Sie werden aber theils in Form eines Emplastrum mit Sauerteig, Terpenthin, Cera, Emplastr. de Beton. oder auch mit Speichel applicirt.

(2) das Gewicht; man pflegt zum Pflaster sechs, zehn oder zwölf spanische Fliegen zu nehmen, allein es kann geirret werden, wenn große oder kleine genommen werden, daher ist es sicherer, man nehme Pulv. Cantharid. 3*β.* bis 3*j.* auf zwey Unzen eines Emplastrum oder Unguenti, s. E.

R Ferment. acr. Emplastr. de Betonic. ana 3*j.* Pulv. Cantharid. 3*j.* Acet. Vin. opt. q. s. f. Vesicator.

In dem DISPENSATOR. BRANDENBURGIC. ist die Description viel weitläufiger, als:

R Ferinent. acerr. spissior. consist. 3*j.* Acet. scillitic. 3*j.* Pulv. rec. Scillæ 3*β.* Pulv. Cantharid. 3*v.* Camphor. in q. f. Spiriti Vin. rectif. solut. 3*β.* omnibus mixtis insperg. Pulv. subtiliss. Mastich. Myrrh. ana 3*β.* Terebinth. clar. Cerae flav. ana 3*β.* f. Emplastr.

(4) Der Ort, wohin sie gelegt werden, kann nach Intention erkiest werden, als im Podagra auf den Füßen; zu excitiren, auf der Handwurzel, in der Nucha, Hüfte, Waden ic. (5) Das Regiment dabey: der Ort wird mit Essig abgewaschen, die Haare werden weggeschoren, das Vesicatorium wird ausgelegt, mit einem andern Heftpflaster verwahrt, dann wird ein vierfach Tuch und eine Binde umgelegt. (6) Wird die mit Sero angefüllte und aufgeworfene Blase mit der Scheere geöffnet, damit die Humores herausfließen können, so wird auch

nicht eher getrocknet, bis daß alle Humores in genugssamer Quantität heraus gestossen sind. Will man diesen Fluss eine Zeitlang continuiren, so lege man ein Kohlblatt mit Butter, oder Oel, oder Unguent. &c. auf. Statt dieses brauchen andere Fol. Heder. arbor. Plantag. Tussilag &c. Soll aber der wäßrige Fluss gehemmet werden, so nehme man die aufgelegten Emplastrum saturain. z. E. de Cerussa, de Minio &c. oder ein weich Lüchlein.

Vescula Fellis, s. Hepar.

Vescula seminalis, s. Spermatopœa.

Vespa, eine Wespe, ist ein den Bienen au Gestalt und Größe gleiches Ungeziefer, hat aber einen glatten und schlanken Leib, der nach der Quere braun und gelb, oder schwarz und gelb gestreift ist; hat einen Stachel wie die Bienen, ist aber hurtiger im Fluge, legt vom Raube, und fällt auf Fleisch, Obst und andere Dinge. Ihr Stich hat etwas giftiges, und verursacht große Schmerzen, Geschwulst und Röthe.

Vespertilio, fliegende Maus, Fledermaus, Speckmaus, ein bekanntes Thier, mit häutichten Flügeln. Es säugt seine lebendig gebohrnen Jungen nicht anders, als wie ein Weib ihr Kind, an zwey Brüsten an dem Sterno. Es giebt hievon viel ausländische große Arten:

Sciurus volans, das fliegende Eichhorn.

Felis Tertacea volans, die fliegende Katze.

Canis volans, der fliegende Hund.

Sind alle Arten der Fledermäuse, wie solche von SEBA Thes. Rer. Nat. T. IV. beschrieben werden.

Vespertilionum Alae, die breiten Bänder des Uteri.

Veterina Animalia, quæ vehere possunt, lastbare Thiere, daher die Arzneykunst für das Vieh Veterinaria heißt.

Veterinaria, die Vieharzneykunst, daher Veterinus, ein Vieharzt.

Veterus, der höchste Grad der Schlaffucht, siehe Lethargus.

Vetonica, siehe Betonica.

Vexatio, unterlaufen Blut, oder blaue Flecken vom Kneipen, Schlagen, blaue Augen ic. siehe Sugillatio.

Viae primæ, siehe Primæ viæ.

Vibex, Vibices, die Schwielchen, oder Striemen, sind rothe Striche, (vergleichen nach Schlägen zu bleiben pflegen) entstehen von den schon dasseyenden, oder noch tiefliegenden Pestbeulen, finden sich bey der Pest, s. Pestis.

Vibratio, Agitatio, das scharfe heftige Treiben der Säfte durch die vermischtte Kraft des Herzens.

Vibrissæ, die Haare in der Nase.

Viburnum, Spiræa THEOPHRASTI, Schlingbaum, Mehlsbaum. Ein Kräutergetschlecht mit einblättericht regulairen in einem Blumenbusch beysammen wachsenden Blümchen, worauf breite Beeren mit einem einzigen harten Kerne folgen, wächst an den Zäunen. Blüht im April und May. Das americanische Viburnum, mit saffangelb und roth gemengten Blumen, wird von PISON E Caimara genannt, magen es auch der Blume nach, da solche irregulair ist, einen Unterschied hat. Die Blätter und Beeren mit saurem Wein, dienen zu Gurgelwassern wider Gebrechen des Mundes, Halses, Zahnsfleisches, Zäpfchens ic. die Blätter in Lauge gesottern, machen das Haar wachsen.

Vicia, Wicken, Röswicken, wird auf den Neckern gesät. Die Vicia ist von der Cracca unterschieden, daß erstere die Blumen paarweise beysammen stehend hat. Beyde sind sonst an Blumen einerley, diese sind pavillonförmig; und folgt eine Schote. Der Saame dient wider das Brechen und Bauchflüsse. Das Mehl in Wein gesottern, ist wider giftige Biße der Schlangen und tosser Hunde ic. gut.

Vicicili, der Name eines Vogels. Die Allgem. Hist. der Reisen ic. im XIII. D. p. 663. sagt davon: Der Vogel, welchen die Mexicaner Vicicili nennen, scheint von demjenigen wenig unterschieden zu seyn, welchen die Europäer an andern Oren Reine, und in Peru Tomincios genannt haben. Gomara beschreibt ihn. Er hat keinen größern Körper, als eine Wespe; sein Schnabel ist lang und sehr dünn; er nährt sich von dem Thau und Geruch der Blumen, indem er herumschwärmt und sich niemals setzt. Sein Gefieder ist eine Art von Dunen, aber bunt von verschiedenen Farben, die ihn sehr angenehm machen. Die Indianer halten seine Federn hoch; vornehmlich die am Halse und auf der Brust, um sie mit Golde zu verarbeiten. Der Vicicili stirbt oder vielmehr entschlafst im Weinmonate auf einem Zweige, woran er mit den Füßen angeklammert bleibt, bis auf den April, als die vornehmste Blumenzeit, alsdann wacht er wieder auf, und daher kommt sein Name, welcher auferweckt heißt.

Vittorialis, Allium montanum, s. serpentinum, Siegwurz, Allermannsharnisch, Alpen- oder Schlangenknothlauch, wächst in Tyrol auf dem Salzburgergebirge; trägt weiße, leibfarbene, rothe und silberfarbene Blumen in Gestalt der Glöckchen. Die Wurzel, so zweyerley ist, als die lange und runde, wird von den Quacksalbern zu mancherley Übergläubien gesucht; sie geben vor, wer solche anhänge, wäre vor Gespenstern sicher; wenn man sie dem Vieh ins Saufen legte, oder unter die Schwelle der Stallthüre vergrübe, so könnte keine Hexe Schaden thun ic. Weil sie aber eine Art Knoblauchs und der Zwiebeln sind, so können sie auch an Kräften mit denselben überein.

Vittorialis rotunda, siehe Gladiolus.

Vittus ratio, die Lebensart, ist die Art, zu leben, daß die Gesundheit erhalten, und die Krankheiten verhütet werden; solche besteht in

in dem rechten Gebrauch der sechs nicht natürlichen Dinge. Von diesen siehe Res.

Vinca per Vinca, *Viola virginis*, *Viola mortuorum*, *Sinngrün*, *Wintergrün*, *Weingrün*, *Todtentviolen*, *Todtengrün*, *Jungferkrone*, *Mägdepalmen*, ein Kräuter geslecht mit einblättericht regulairer Blume; blüht im April. Uns sind bekannt, die breitblätterichte mit grosser Blüthe, die schmalblätterichte mit weissen, blauen, bunten einfachen, gefüllten Blumen, mit silberfarbenen, mit goldfarbenen Blättern. Die Blätter halten an, dienen wider allerley Bauch - Blut - und Mutterflüsse, mehren die Milch in den Brüsten, befördern die Empfängniß, stillen die übrigen Menses, an die Schenkel gebunden. Das Decoctum davon wird in geschwollenen Zapfen und Mandeln gebraucht.

Vincetoxicum, *Hirundinaria*, *Schwabbenwurz*, *St. Laurenzenkraut*, wächst an sand- und steinichten Orten, blühet im Julio und Augusto. Bekommt aus seiner Wurzel viel grüne und zähe Stengel mit Blättern, deren 2 und 2 gegen einander über in gleicher Höhe von einander stehen. Hat kleine subtile Blumen einer weisslichen Farbe, auf welche etliche kleine ausgespitzte und schwarze Schötchen voller Wolle, in welcher der Saame anzutreffen, erfolgen. Die Wurzel besteht aus langen weissen Fasern, treibt den Stein, Urin und Menses, widersteht dem Gifft, Pest, giftiger Thiere Biß und Stich, dient wider Colik, Würmer und Ohnmacht, Herzklöpfen. Präparata sind destill. und Extract. Man hat davon einige Gattungen, die mit der weissen, die mit der schwarzen Blume ic. S. Asclepias.

Vincitoxae, chirurgische Bandagen, welche nach Unterschied der Glieder und der Verletzung veränderlich sind. Man hat auf Verlangen eine Beschreibung der üblichen Bandagen einzurücken wollen. Um alle Gangagen zu

machen, hat man Bänder von viererley Breite vonnothen, der erste Band kann seyn, eines kleinen Daumens breit, ist vor die Nase, Stirne, oder auch Arteriotomie gut. Der andere kann zwey Finger breit seyn, ist vor die Augen und Backen dienlich, als Monoculus, l' Oeil simple & double, le Chevetre simple & double, und dergleichen. Der dritte ist drey gute Finger breit, dient die Capelline zu machen, ingleichen in den Augenschäden, Fracturis und Luxationibus am Arm und Bein ic. Der vierte muß vier gute Finger haben, wird am Schenkel und Körper applicirt. Man gebraucht sie auch bey den Bandagen der Servietten den Couvre Chef zu machen, den Arm zu tragen, wenn er entweder gebrochen oder verrenket ist; vor allerley Zufälle des Leibes, die von unten den Arm anfangen, und bis an die Hüfte gehen. Man hat auch noch folgende Terminos zu beobachten: 1) *Circulaire*, wenn ein Band cirkelweise über den andern geht. 2) *Doloir*, wenn der Band zwey Theile von andern bedeckt, und einen Theil bloß läßt. 3) *Mousse*, ist das Contrarium, wenn der Band den einen Theil des andern bedeckt, und zwey Theile bloß läßt. 4) *Rampant*, wenn der Band schlängenweise steigt, oder herunter geht. 5) *Renverse*, ist, wenn der Band, um eine Höhle auszufüllen, umgeschlagen wird.

I.

Le Grand Couvre Chef, Quadrangularis cum Mantile, s. Capitium magnum. Die große Hauptbinde oder Mütze.

Diese Bandage, so aus einer vierrecklichen oder etwas länglichten Serviette besteht, dient in allen großen Verlehnungen des Haupts, absonderlich aber, wenn trepanirt worden. Man nimmt eine Serviette, welche etwas länger als breit ist, legt sie in die Länge zusammen, doch also, daß die eine Seite vor der andern zwey gute Finger breit bevorstehe, legt

nn nnn n 3

sie

sie hernach ins Gevierte zusammen, und läßt die kürzeste Seite von außen kommen, die Mitte merkt man sich, wo die Serviette zusammen gefalten, denn diese Marque muß gerade über die Nase kommen, hernach wird die Serviette mit beyden Händen ergriffen, die Marque kommt in die Mitte, indem eine jede Hand drey gute Finger breit von derselben abstehet; die Serviette muß also genommen werden, daß der Daum auf der schmalsten Seite komme, und die breitesten Seite auf den andern vier Fingern liege, welche die Serviette von hinten etwas erhöhen, und gleichsam ein Gewölbe machen. Hierauf wird die Serviette zierlich angelegt, damit man die Appareille nicht verangire, sie muß so kommen, daß die schmale Seite derselben oben über die Augenbrauen liege. Ein anderer, oder der Patient selbst, hält die Zipfel von der schmalen Seite gerade herunter, die andern werden von dem genommen, der sie macht; er muß sie ohngefähr gegen das Kinn über anfassen, und indem er die Hände ausbreitet, geht er mit den Händen hinaufwärts gegen hinten zu, und macht die Enden mit einer Nadel fest, die andern zwey Zipfel, so der Patient gehalten, knüpft man unter dem Kinn sauber zusammen, wenn dasjenige, was von der breiten Seite hervor gieng hinterwärts gezogen worden, und also das Gesicht entdeckt; was sonst noch von der Serviette herunter hängt, läßt man also, um den Hals warm zu halten, oder man schlägt es, sonderlich im Sommer über den Kopf, steckt es mit einer Nadel an, und macht, was hinten noch ungleich, gerade, welches hernach anstatt einer Mütze dient.

II.

Le Couvre Chef en Triangle, Triangularis cum Strophiolo, Capitium triangulare, die dreyeckliche Hauptbinde.

Besteht ebenfalls aus einer kleinen Serviette, oder Schnupftuch. Diese Bandage kann

eben dazu angewendet werden, und dient sonderlich im Sommer. Man bricht es dreyecklich, welches geschieht, wenn man den einen Zipfel zu dem andern, der gerade gegen ihm über ist, führt, legt die vordersten Zipfel zusammen, macht in der Mitte eine Marque, ergreift es hernach oben, wie bey dem großen Couvre Chef geschehen; die Daumen kommen oben, die vier Finger unten, mit welchen man ein Gewölbe formirt, legt es über die Augenbrauen, so, daß die Marque recht über die Nase kommt, an, und führt den Daumen allezeit obenhaltend, mit den Händen gegen den Nacken zu. Hier ändert man den Platz der Hand, nämlich der Daumen nimmt den Ort der Finger, und also führt man die beyden Seitenzipfel, und indem man dieses thut, macht man gleich, was man hinten uneben findet. Hierauf nimmt die rechte Hand den Zipfel der linken, und diese den rechten, und führt diesen über den andern, dieses läßt man hängen, das Ende aber, welches die linke Hand hält, breitet man aus, legt es fein sauber an der Seite des Kopfs an, und alsdann zieht man es ein wenig, damit es fein fest ansiege, und steckt es mit einer Nadel an, mit dem Ende, welches hängen blieb, verfährt man eben also; endlich zieht man, was hinten oder an der Seite ungerade ist, gleich, und läßt den Zipfel, der im Nacken ist, also hängen, oder man steckt ihn mit einer Nadel an.

III.

Le Bandage de Galena six Chefs, seu Cancer Galeni, der Krebs oder die sechs Köpfchige Binde.

Besteht aus einem Stücke Leinwand, eine deutsche Elle lang, und einer halben breit, man legt die Leinwand nach ihrer Länge zusammen, man bricht sie nachmals nach ihrer Länge eine Hand breit, und wenn sie also gefalten, legt man sie noch dreymal zusammen, hernach macht man sie wieder von einander,

ander, und schneidet sie in drey Theile, nach den Brüchen, die gemacht worden. Diese dient, wozu die andern gebraucht worden, man fasst solches gleichfalls so, wie die vorigen, doch nicht nach seiner Länge, sondern nach der Breite, und legt es mit diesem Unterschiede an, daß es fast über der Hälfte der Nase liege, man ergreift zuerst die hintersten Enden, legt sie etwas zusammen, führt sie dann gegen vorne zu, und steckt sie mit einer Nadel zu, hierauf schlägt man was vorne auf der Nase herüber, und nachdem man die vordersten Enden gleichfalls zusammen gelegt, führt man sie hinten nach dem Nacken zu, und befestigt sie, die zwen Seitenenden kann man unter dem Halse zusammen knüpfen, oder über dem Kopfe zusammen schlagen und fest machen.

IV.

La Capelline à deux Chefs, seu Capitalis reflexa cum duobus capitibus, die über schlagene Hauptbinde.

Dieser Band ist fünf Pariser Ellen lang, und drey gute Finger breit. Vor Auers wurde sie an statt des Couvre chef gebraucht, jeko aber nicht mehr, man kann sich aber derselben sehr in Hydrocephalo, und wenn sich die Suturen aus einander geben, bedienen. Man rollt den Band auf beyden Seiten gleich auf, und nimmt in jede Hand einen Theil, hierauf legt man den Band gerade über die Augenbrauen, auf der Stirne an, geht nach dem Nacken zu, und macht also eine Circulaire um den Kopf. Wenn die beyden Hände sich in dem Nacken begegnen, so wechselt sie mit einander, die linke Hand nimmt, was die rechte hat, und geht damit bis ans Ohr, die rechte hingegen nimmt der linken ihr Gewinde, schlägt es über, und geht über die Sutura sagittalem

bis an die Stirne und über die Circulaire; bier hält man still, und läßt die linke Hand mit ihrem Gewinde in geradem Eirkel herüber gehen; wenn also hier die beyden Hände zusammen kommen, so wechseln sie wieder, denn so bald die linke mit ihrem Gewinde auf den Band der rechten kommt, so legt die rechte ihren Zeigefinger auf das Gewind, und hält es damit, um die Wechselung zu machen. Die linke ergreift also das Gewundene der rechten, und die rechte nimmt das Gewundene der linken, welches sie nur mit einem Finger gehalten hatte, und passt damit völlig über die Breite des Bandes, woselbst sie stehen bleibt. Hierauf schlägt die linke Hand ihren Band über den Circulaire, und geht über die Hälfte dessen, der von dem Nacken gegen die Stirne zu gemacht wurde, hinten gegen den Nacken zu, woselbst sie wieder stehen bleibt, und wartet, bis die rechte Hand wieder gegen sie cirkuliren könne, worauf sie wieder wechselt; sie nimmt das Gewundene der rechten, und geht damit bis an das rechte Ohr des Patienten, die rechte hingegen, welche das Gewundene der linken genommen hat, geht damit bis nach der linken Seite des Patienten gegen die Stirne, und bedeckt damit die andere Hälfte des Bandes, welcher gerade über den Kopf gegangen war. Wenn man nun wieder an der Sterne ist, cirkulirt die Binde der linken wieder über der rechten, und wechselt wieder, wie zuvor. Dieses ist in genere zu merken, daß, wenn man von vorn gegen hinten zu überschlägt, so geschiehet es auf der rechten Seite des Patienten mit der linken Hand; kommt man aber von hinten, so geschiehet es an der linken Seite des Patienten mit der rechten. Das Cirkuliren und Ueberschlagen continuirt man so lange, bis der Kopf bedeckt, und zuletzt macht man einige Circulare.

La Fronde à quatre Chefs, Frontalis cum quatuor Capitibus, die Schleuder mit 4 Röpfen.

Ist ein Band, der drey deutsche Ellen lang, und sechs Finger breit seyn soll. Man schneidet ihn in der Mitte von einander, damit er vier Chefs bekomme, bis auf eine gute Hand breit, welches in der Mitte bleibt, um die Appareille damit bedecken zu können. Er ist gut in Vulneribus transversalibus Capitis, salvo adhuc cranio, ingleichen in Ophthalmia, wie auch, wenn über das Ohr ein Appareille soll gemacht werden. Wenn man diesen Band anlegen will, so nimmt man die Mitte desselben, welche nicht zerschnitten, zwischen beyden Händen, die Daumen kommen oben, hernach legt man ihn auf die Appareille, glitschet mit der Hand ex adverso zu, und schlägt die beyden untersten Enden übereinander, endlich auch das dritte, und zuletzt das vierte, dann macht man sie mit einer Nadel fest.

L' Unissant à deux Chefs, Uniens cum duobus Capitibus, die vereinigende Wunde mit 2 Röpfen.

Hat ihren Namen ab uniendo, weil sie gebrancht wird, die Vulnera longitudinalia am Haupte wieder zu vereinigen, wenn nämlich das Cranium annoch unverletzt ist. Dieser Band kann drey deutsche Ellen und $3\frac{1}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ Elle lang seyn, die Breite richtet sich nach der Länge der Wunde: ungefähr in der Mitte, so daß eine Viertelelle dran fehlt, schneidet man den Band auf, eines guten Fingers lang, welcher Aufschlitt justement über die Wunde kommt, dann rollt man den Band an beyden Enden auf bis an diese Litze; hierauf folgt die Application; nämlich man stellt sich auf der Seite der Wunde fast gegen über, den kleinen Globum nimmt man in die linke, den größern

in die rechte Hand, hierauf legt man seitwärts der Wunde des Band an die linke Hand, die den kleinen Globum gefaßt, führt den Schlitz des Bandes über die Wunde, doch daß sie ihn nicht drauf legt, sondern nur drauf hält; inzwischen kommt die rechte Hand von hinten cirkelweise herum, und läßt ihre Rolle durch die Litze passiren; indem dieses geschieht, wechselt die Hände mit einander ihre Rollen, ohne die Wunde zu berühren, alsdann wird eine gegen diese, die andere gegen jene Seite sein sauber gezogen, und also die Wunde vereinigt; nachdem circulirt man gegen hinten zu, woselbst wiederum die Rollenwechselung geschieht; wenn man wiederum gegen vorne zu circulirt, bekommt man in dem Bande einen Schlitz, läßt das andere Ende durchpassiren, hierauf zieht man die Enden wieder ein wenig, und letztlich macht man noch einige Circulaire um den Kopf.

Le Discrimen pour la saignée du frond, der Unterschied zur Aderlaß an der Stirn.

Dieser Band soll eines Daumens breit, und vier deutsche Ellen lang seyn: wenn man nun selbigen anlegen will, muß man so viel von der Rolle abwinden, als der Kopf von der Stirne an, wo man die Ader sieht, bis an den Nacken lang ist, weil dieses Ende vonnothen ist, läßt es über das Gesicht hängen, legt über denselben Ende den Band mit dem Daumen auf die Compresse, geht gerade über den Kopf mit der Rolle bis an den Nacken, und dann kommt man unter der Apophysi mastoidea cirkelweise herum, bis an das andere Ohr; wenn man da ist, schlägt man das Ende, welches hängen geblieben, über den Kopf herüber, hernach passirt man mit der Rolle drüber, und macht so viel Circulairen, als zur Befestigung vonnothen.

VIII.

*Le Scapha, das Schiff, oder Kahn,
die Kahnförmige Bandage.*

Diese ist eben so lang und breit, als die vorige, und hat eben den Nutzen. Man läßt ebenfalls ein Ende hängen, legt das Band über das Ende auf die Compresse, geht seitwärts des Kopfs über das Os parietale, hinter den Nacken, und kommt auf der andern Seite wieder circulariter herum, bis auf die Compresse, woselbst man das Ende, welches hängen geblieben, über das andere Os parietale herüber schlägt. Man geht hierauf mit der Rolle, welche bey der Compresse stehen geblieben, nach dem Nacken zu, und über dieses Ende herüber; leztlich geht man cirkelweise um den Kopf herum, und befestigt sie.

IX.

L' Oeil simple, Oculus simplex, Monoculus, das einfache Auge.

Der Band ist $\frac{5}{2}$ deutsche Ellen lang, und zwey gute Finger breit; wird in allen Augenkrankheiten gebraucht, ingleichem wenn einer an den Backen oder Schläfen Schaden bekommen. Man rollt den Band auf, legt ihn bey dem Nacken an, geht über das Os zygomaticum, und über die Nasenwurzel zu hinterst gegen den Nacken, woselbst man unter der Apophysi mastoidea wieder herum kommt, geht etwas höher nach dem Auge zu, und bedeckt den Band par doloire, wenn man aber über die Nase gekommen ist, geht man niedriger, und bedeckt da unterwärts par doloire; hierauf geht man wieder nach dem Nacken zu, und kommt auf gleicher Seite wieder herum, eben auf vorige Manier, daß der Band, wenn er auf das Auge kommt, steigt, und wenn er über die Nase gekommen, herunter geht, und dieses geschieht so lange, bis das Auge bedeckt, worauf man noch einige Circulaire um den Kopf macht. Wenn der Band angelegt wird, wird er entweder mit

Woyts Schatzkammer.

einer Nadel angestochen, oder man faßt ihn in der zweiten oder dritten Tour über das Auge, mit dem muß man observiren, daß der eine Band auf den andern sein sauber zu liegen komme, wozu die linke Hand sich parat hält, um solchen gleich zu legen.

X.

Monoculus pour la Fistule lacrymale, die einäugiche Binde zur Thränenfistel.

Wird wie L' Oeil simple gemacht, und hat eben den Nutzen. Weil man etwas davon hängen lassen muß, mußer sechs deutsche Ellen lang seyn; man läßt $\frac{1}{2}$ Elle hängen, legt den Band bey dem Winkel des untersten Kinnbackens an, geht unter das Jochbein und über den großen Augenwinkel nach dem Nacken zu; von dem Nacken geht man gelinde um den Hals herum, und schlägt das Ende, welches hängen geblieben, gerade über den ersten Band herüber, ehe man ganz um den Hals herum kommt, damit man drüber gehen, und es also befestigen könne. Wenn dieses geschehen, kommt die Rolle unter der Apophysi mastoidea wieder herum, und bedeckt das Auge par doloire; kurz, es wird wie bey dem vorigen verfahren.

XI.

L' Oeil double à un & à deux Chefs, Oculus duplex, das gedoppelte Auge.

Ist sechs Ellen lang und zwey gute Finger breit, wird gebraucht in Catarracta, wo alle beyde Augen verbunden werden müssen. Man legt den Band unter dem rechten Ohre des Patienten an, geht damit über das Jochbein; alsdann über den großen Augenwinkel, ferner über den großen Winkel des linken Auges, man führt hernach die Rolle nach dem Nacken zu, kommt um denselben herum, geht über das rechte Auge par doloire in die Höhe, und wenn man auf das Os bregmatis kommt, steigt alsdann herunter;

Doo ooo 2

führt

führt die Rolle wieder hinten um den Kopf herum, und passirt über das linke Auge par doloire in die Höhe, um es nach und nach zu bedecken, macht wieder eine Tour hinten um den Nacken, von da den zweyten Doloire über das rechte Auge, geht nochmals um den Kopf herum, macht den zweyten Doloire über das linke Auge, und das letztemal hinter den Nacken herum; endlich endigt man diese mit zwey Circulairen um den Kopf. Der Band à deux Chefs hat gleiche Länge und gleiche Breite, als der vorlge, wird aber auf andere Manier angelegt. Wenn der Band à deux Chefs gerollt, legt man ihn gerade hinten auf die Suturam Lambdoideam an, führt die Rolle gegen sich zu, und wechselt die Hände, daß also die Rolle von der rechten Seite über den großen Winkel des linken Auges geht, und die von der linken Seite über des großen Winkel des rechten Auges kommt, und also zusammen ein Kreuz machen, geht nach dem Nacken zu, wechselt die Hände wieder, macht hinten wieder ein Kreuz, führt die Rolle von hinten gegen sich zu, vorne werden die Rollen wieder verwechselt, und ein Kreuz gemacht, welches über das erste par doloire zu liegen kommt. Man geht hierauf ad Suturam Lambdoideam, woselbst man die Hände wechselt und kreuzet, dann führt man die Rolle wieder gegen sich zu, vorne wird wieder gewechselt, und ein Kreuz par doloire über die Augen gemacht, geht nochmals nach dem Nacken zu, wechselt, macht ein Kreuz, und geht von hinten gegen die Stirne zu, wechselt und vollendet mit einigen Circulairen um den Kopf den Band.

XII.

Le Previer pour les Playes du Nez, Accipiter ad vulnera Nasi, der Sperber oder Binde zu den Nasenwunden.

Besteht aus einem dreieckichten Stück Leinwand, welches mit der Nase des Patienten proportionirt seyn muß, um solche recht bedecken

zu können, und wird ohngefähr also gemacht. Die zwey Löcher unten müssen den Nasenlöchern correspondiren, die Spitze kommt auf der Wurzel der Nase zu liegen, an jedweder Seitenhälfte man ein Band von $\frac{1}{2}$ an, eines kleinen Fingers breit; und oben an der Spitze der Leinwand macht man auch ein Viertel fest; der Band wird so angelegt, daß die Löcher unter den Nasenlöchern correspondiren, hernach sticht man das obere kleine Endchen an der Mütze an, dann geht man mit beyden Seitenenden gerade hinterwärts zu, und zwar unter das Jochbein, wechselt wieder, und macht ein Kreuz über die Nase, geht nach dem Hinterhaupt, und drüber, wechselt daselbst, und kommt wieder vorwärts, da man denn nochmals mit einer Circulaire schließen kann. Die Leinwand muß nicht zu breit seyn, ingleichen soll das Kreuz, welches über die Nase gemacht wird, die Augen nicht bedecken, noch denselben hinderlich fallen.

XIII.

La Fosse d' Amyntas, Fossa Amynthæ.

Diese Bandage, von ihrem Aurore also genannt, wird gebraucht, ein Cataplasma auf der Nase zu halten, ist drey deutsche Ellen lang, und eines Fingers breit. Man rollt sie in zwey Chefs, und legt sie über dem Nasenzipfel an, geht gerade hinterwärts, wechselt die Rollen, geht gegen vorne zu, wechselt die Rollen wieder, die Rolle, die von der rechten Seite des Patienten kam, führt man unter das Jochbein über die Nasenwurzel zwischen die beyden Augenwinkel, nach der linken Seite des Patienten zu, und die von der linken Seite führt man auf gleiche Manier nach der rechten zu, und macht also ein Kreuz über die Nase, nachdem geht man versus Occiput; wechselt die Rollen, kreuzet über dasselbe, und geht cirkelweise nach dem Os Frontis, woselbst man wieder wechselt, und beschließt die Bandage mit einigen Cirkeln um den Kopf.

XIV. Le

XIV.
Le Discrimen pour le Nez. Discrimen,
 Der Unterschied.

Kann in allen Zufällen der Nase gebraucht werden. Ist fünf Ellen lang, und eines Fingers breit: nachdem er aufgerollt worden, legt man ihn unter dem Nasenzipfel an, geht mit der Rolle bis an den Nacken, welches die Länge des Bandes ist, so man zum Gebrauch muß hängen lassen, über dieses Ende legt man den Band unter der Nase an, geht mit der Rolle gerade über den Kopf, nach dem Nacken zu, kommt gleich auf der linken Seite des Patienten wieder unter der Apophysi mastoidea herum, passirt unter das Jochbein und über den Nasenzipfel, geht weiter fort bis an das Ohr, schlägt das Ende, welches hängen geblieben, gerade über den Kopf herüber, rückt hernach mit der Rolle fort, und geht über dieses Ende es zu befestigen; man kommt wiederum unter der Apophysi mastoidea herum, unter das Jochbein und über die Wurzel der Nase, nach der rechten Seite des Patienten, geht über das hinterhaupt, wo die Sutura lambdoidea ist, kommt auf der linken Seite herum, und passirt nochmals über die Wurzel der Nase, daß es also daselbst ein Kreuz wird, von der Nase geht man unter das Jochbein nach dem Nacken zu, von dem Nacken über das Os Frontis, und macht so viel Circulairen als vornöthen.

XV.

Le Chevetre Simple, Capitrum simplex,
 Die einfache Halfter.

Wird gebraucht, wenn die Maxilla inferior entweder luxirt oder gebrochen ist, er muß sechs deutsche Ellen lang und zwey gute Daumen breit seyn. Ist der Schaden auf der linken Seite, so legt man auch den Band auf der Seite an, steht aber an der rechten und hält mit der rechten die Rolle; gesetzt nun, der Schaden wäre an der linken Seite, man

rollet den Band auf einen Kopf, legt ihn bey dem linken Ohre an, geht mit der Rolle um den Kopf herum, und denn über dieses Ende herüber, daß es also eine Circulaire wird, wenn man mit der Rolle fast bis an das rechte kommt, geht man unter den untersten Kinnbacken, man steigt mit der Rolle nicht weit von dem kleinen Winkel des Auges herauf, mitten über den Kopf, man geht wieder herunter, passirt wieder unter den Kinnbacken, steigt par doloire hinauf, geht über den Kopf, steigt hinunter, kommt nochmalen unter den Kinnbacken, geht zum zweytenmal wieder par doloire hinan. Wenn man nun fass wieder bis über den Kopf gekommen und im Hinuntersteigen ist, geht man hinten um den Kopf herum und kommt gerade über das Kinn; wenn man wieder gerade hinter den Nacken herum, und nochmals über das Kinn gekommen, so geht man unter das Kinn bey dem kleinen Winkel des rechten Auges hinauf, passirt über den Kopf, geht hinten nach dem Nacken zu, und schließt endlich mit einer Circulaire um den Kopf.

XVI.

Le Chevetre double à un et à deux Chefs, Capitrum duplex, die gedoppelte Halfter.

Dieser Band wird gebraucht, wenn der ganze Kinnbacken entweder luxirt oder gebrochen ist, rollet den Band, welcher sieben deutsche Ellen lang und zwey gute Daumen breit seyn muß, à un Chef, mit der rechten fasset man die Rolle, mit der linken das Ende, rollet einen Theil ab, zweymal so viel als die Länge des Kopfs ausmacht, die Mitte dieses abgerollten Endes legt man unter dem Kinne an, mit dem Ende geht man nach dem kleinen Augenwinkel der rechten Seite des Patienten hinan, und legt es auf den Kopf, mit der Rolle geht man bey dem kleinen Augenwinkel der linken Seite des Patienten hinan über dieses Ende, geht hernach mit der

Nolle hinten um den Kopf herum, und geht unter den Kinnbacken, steigt hierauf par doloire auf der rechten Seite hinan, geht über den Kopf, wenn man herunter steigen will, wieder hinter dem Nacken herum, denn geht man zweymal vorne über das Kinn, und wenn man um den Hals herum kommt, unter das Kinn, man steigt hernach par doloire an der rechten Seite, passat über den Kopf, geht hinter dem Nacken herum, dann unter das Kinn und steigt auf der linken Seite par doloire hinauf, geht über den Kopf, und im Heruntersteigen nach dem Nacken zu, wenn man herunter gekommen, wird sie mit einigen Circulairen um den Kopf geendigt.

Der Band à deux Chefs hat eben den Nutzen als der vorige, nur darinnen ist er unterschieden, daß er auf beyden Enden aufgerollt ist, und acht Ellen hat. Wird gerade unter dem Kinne angelegt, geht bey dem kleinen Winkel der Augen in die Höhe, kreuzet über den Kopf, geht nach dem Nacken zu, hier wechselt die Nollen, kreuzet und geht zu unterst dem Kinn zu, wechselt wieder die Nollen, geht erstlich mit der linken Hand unter dem Kinne durch, und legt den Band an der rechten Seite des Patienten über den andern par doloire an, dann geht man mit der rechten Hand unter das Kinn, legt den Band auf der linken Seite des Patienten par doloire an; wenn dieses geschehen, wechselt die Nollen, und kreuzen über den Kopf, geht nach dem Nacken zu, wechselt die Nollen wieder, und kommt nach dem Kinn zu, wechselt wieder, die linke führt gleich ihren Band über das Kinn, und geht bis ans rechte Ohr, die rechte thut desgleichen, sie gehen alle beyde hinter den Nacken, wechseln, kreuzen und kommen wieder vorwärts, wechseln wieder, die linke führt ihre Nolle gleich unter dem Kinn an der rechten Seite des Patienten par doloire in die Höhe, ein gleiches thut die rechte, hier wechseln sie wieder, kreuz-

en über den Kopf, gehet nach dem Nacken zu, wechselt wieder, endlich machen sie einige Circulairen um den Kopf.

XVII.

Le Solaire pour l'artere temporale, Nodosa, adhibetur in Arteriotonia, die sonnenförmige Binde.

Dieser Band hat $5\frac{1}{2}$ deutsche Elle, ist eines guten Daumens breit, rollt ihn auf beyden Enden gleich auf, legt ihn über die Compresse an, geht circulariter nach der Seite, die gegen über ist, zu, wechselt däselbst die Nollen, geht wieder cirkelweise um den Kopf herum, bis über die Compresse, wechselt die Nollen wieder, und macht ein Kreuz über die Compresse, um die Arterie recht zu comprimiren, die rechte geht über die Osse bregmatis ad tempora usque opposita, die linke geht unter das Kinn, bis zur rechten, die bey den Schläfen steht, hier wechselt sie ihre Nollen, die linke nimmt die rechte, führt sie unter dem Kinn durch bis auf die Compresse, die rechte nimmt die linke, führt sie über die Osse Bregmatis bis auf die Compresse, hier wechselt die Nollen wieder, die eine geht nach dem Nacken, die andere nach der Stirne, und machen also noch ein Kreuz sein gelinde über die Compresse, man geht cirkelweise nach der Seite, die gegen über ist, fort, wechselt und geht wieder cirkelweise nach der Compresse zu, hier wechselt man wieder, die rechte führt ihren Band erstlich fest über die X und hernach die linke, da man endlich mit einigen Circulairen schließen kann.

XVIII.

Le Contentif du Col, Continens Colli, die haltende Binde zum Halse.

Diese Bandage wird gemacht, ein Cataplasma, oder sonst was an dem Halse fest zu halten. Ist vier Finger breit, die Länge kann nicht sowohl determinirt werden, sondern richtet sich theils nach der Länge des Halses, theils nach andern Umständen. Wenn der Hals sehr

sehr lang ist, verfährt man also: man lege über das Haupt, Os Bregmatis, seinen Band, welcher bis über den Hals herunter hängt, macht 2 gelinde Circulaire. Wenn der Patient seine Mütze nicht abnehmen will, so hört man gleich auf, und sticht den Band mit einer Nadel an, die Enden schlägt man über die Circulaire herüber, und macht sie an der Mütze mit einer Nadel fest; will der Patient seine Mütze abnehmen, verfährt man anders, nachdem man die vier Circulaires um den Hals gemacht; schlägt die beyden Enden, die herunter hingen, über den Kopf, geht mit seinem Bande von dem Halse in die Höhe, nach dem Nacken zu, von da über die überschlagenen Enden mit einem Circulaire um den Kopf herum, und schließt. Die beyden Enden, die übergeschlagen worden, werden mit zwey Nadeln unter dem Kinn befestigt.

XIX.

*Le Divisif à deux Chefs, Divideas Colli,
die zertheilende Binde.*

Diese wird gemacht, den Kopf, wenn hinten die Muskeln entzwey gehauen worden, gerade zu halten, damit er nicht vorwärts falle, ist eines guten Daumens breit und neun deutsche Ellen lang, rollt ihn à deux Chefs, dann legt man einen Band über den Kopf, daß das ein Ende über das Gesicht, das andere hinten im Nacken herunter hängt. Hierauf legt man den Band vorne an der Stirne an, geht hinten nach dem Nacken zu, wechselt die Rollen, kreuzet, führt die Rollen unter den Achseln durch, hernach über die Achseln wechselt die Rollen wieder, geht nach dem Nacken zu, wechselt und kreuzet über denselben, geht unter den Achseln durch bis auf die Brust, man schlägt nun das Ende, welches über das Gesicht hing, gerade über den Kopf herüber, wechselt die Rollen, kreuzet auf der Brust und geht über die Schultern herüber nach dem Rücken zu, wechselt die Rollen, kreuzet über das Band, welches man übergeschla-

gen, geht unter den Armen vorwärts, und vollendet mit einigen Circulairen um den Leib herum.

XX.

La Serviette avec le Scapulaire, Mantile cum Suspensorio, die Serviette mit dem Scapulier, oder Schulterbinde.

Diese besteht aus einer von dichter Leinwand gemachten Serviette, welche man um den Leib des Patienten applicirt, ihre Länge richtet sich nach dem Leibe, wie auch ihre Breite, nachdem die Personen schmal oder dicke, kurz oder lang sind, sie muß nach Proportion des Leibes die Breite haben, daß sie dreysach zusammen gelegt werden kann, und diejenige Länge, daß sie ganz und gar um den Leib herum geht, und noch zwey Hände breit darüber hat. Zu dieser Serviette gehört ein Band von 8 bis 9 Finger breit, dessen Länge ist von dem Osse Pubis des Patienten (denn nach dessen Länge muß es stch richten), bis über das Os Sacrum, in der Mitte hat es eine Litze, welche so lang seyn muß, daß der Kranke seinen Kopf dadurch bringen könnte, und dieses Band wird Scapulaire genannt. Wenn man nun die Serviette appliciren will, wird sie vorher aufgerollt; weil sie sich aber auf den ganzen Leib, von den Schultern bis an die Hüften, in allen Umständen appliciren läßt, so muß man einen Unterscheid im Aufrollen observiren: in lesionibus costarum wird sie auf beyden gleich aufgerollt, sie wird, wo der Locus affectus ist, angelegt, man fasst nämlich das eine Ende über das andere, und macht sie mit drey Nadeln fest, die erste wird unten, die andere oben und die dritte in der Mitte angesteckt, niemals muß die Serviette hinten, noch wo der Locus affectus ist, angesteckt werden, sondern entweder auf den Seiten oder vorwärts. Wenn also auf einer Seite ein Schaden, so geschiehet das Anstecken auf der andern oder vorwärts; ist der

Schaden vorne, so gilt es gleich viel, auf welcher Seite es ist; gesetzt, man hätte auf der rechten Seite Paracenthalsin gemacht, so nähme man den kleinen Globum der Serviette in die rechte, den großen in die linke Hand, legte die Serviette an und stiege nach der linken Seite zu, woselbst sich die Serviette, wenn sie wäre, wie sie seyn sollte, endigen würde. Wenn also die Serviette applicirt, steckt der Patient seinen Kopf durch die Scapulaire durch, welchen man vormärts gleich zu oberst der Serviette mit zwey oder drey Nadeln ansteckt und hernach zu unterst.

XXL

La Suspensoir des Maxilles avec une bande, Fascia mammillaris, die Bandage zu den Brüsten.

Diese wird gemacht, die Brüste entweder in die Höhe zu halten, oder wenn ein Cataplasma oder sonst etwas darauf gelegt ist, dasselbe zu befestigen. Zu einer Brust nimmt man einen Band, der vier gute Finger breit und vier Ellen lang ist, wenn er à un chef gerollt, legt man ihn zwischen beyden Brüsten an, geht über die Achsel herunter, woselbst die frakte Brust, hernach unter der Achsel (unter welcher eine Comprese liegen muß). Wenn man unter der Achsel passirt, geht man mit dem Bande unter die Brust, fasst und erhöhet dieselbe in etwas damit, geht zwischen den beyden Brüsten fort über die andere Achsel, geht hinter dem Leibe herum unter der Achsel durch, und kommt wieder unter die Brust, doch etwas höher als zuvor, kommt zwischen den beyden Brüsten fort, kommt wieder über die andere Achsel, passirt hinten herum, nachmals unter die Achsel durch, geht nachmals unter die Brust, alsdann geht man wieder über die andere Achsel hinter dem

Nücken herum, kommt wieder unter die Achsel, alsdann geht man über die Brust und endigt, oder macht einige Circulaires um den Leib. Zu beyden Brüsten nimmt man einen Band, der vier gute Finger breit und neun deutsche Ellen lang, wenn er à un Chef gerollt, legt man ihn zwischen beyden Brüsten an, geht mit der Rolle über die linke Achsel der Kranken herüber, hernach unter derselben. Wenn man unter der Achsel passirt, geht man mit dem Bande unter die Brust, mit diesem wird die Brust in die Höhe gehoben, und steigt zwischen beyden Brüsten hinauf, geht über der rechten Achsel, und wenn man darauf ist, unter derselben, passirt unter der rechten Brust, hebt dieselbige etwas mehr in die Höhe, als die linke, geht zwischen beyden Brüsten wieder nach der linken Achsel, kommt über und unter derselben, fasst die linke Brust wieder, aber etwas höher, passirt zwischen beyden Brüsten nach der rechten Achsel zu, geht über und unter derselben, geht unter die rechte Brust, fasst sie, aber auch etwas höher, führt hernach die Rolle zwischen den beyden Brüsten nochmals nach der linken Achsel zu, passirt über und unter derselben, macht noch eine Tour unter den Brüsten, und wenn man wieder unter der linken Achsel herum kommt, geht man nicht mehr unter, sondern über der Brust, geht gerade zu über der rechten, kommt unter der rechten Achsel durch, geht über derselben und kann vorne auf der Brust endigen. Ist der Band lang genug und die Person will herum gehen, so kann man ihn noch fester machen, nämlich, wenn man, wie gesagt, unter der rechten Achsel passirt, geht man hinterwärts nach der linken Achsel zu, passirt über und unter derselben, geht wieder hinterwärts nach der rechten zu, wenn man unter der linken passirt, geht über und unter derselben, kommt nochmals über derselben, und endlich vollendet man vorne auf der Brust.

XXII.

*Le Quadriga, seit Cataphracta,
der Rüraß.*

Ist ein Band der Alten, damit man den ganzen Leib bedecken kann; soll sie vor den ganzen Leib seyn, so muß man zwölf Ellen dazu haben und fünf Finger breit; er dient in luxatione humeri, voraus, wenn die Rippen gebrochen seyn, rollt ihn à deux Chefs, und legt ihn unter der Achsel an, kreuzet über der Achsel, wo man ihn anlegt, und geht hernach nach der andern Achsel zu, geht mit beyden Rollen unter derselben und kreuzet auch hernach über derselben, geht wieder nach der andern Achsel zu, kommt unter derselben, und wenn es für eine Verrennung des Arms ist, kreuzet man dreymal par doloire herunter, so weit als es nothig ist, über beyden Achselen, auf die Manier, wie gemeldet worden. Wenn es aber für Zerbrechung der Rippen ist, geht man, wenn man unter die Achsel gekommen, um den Leib herum, und alsdann steigt man immer weiter par doloire, herunter, so weit als es nothig ist, und endigt um den Leib. Zu merken ist, wenn die Rippen an der rechten Seite lädiert wären, muß ich mich an der linken stellen, & sic vice versa, damit man solche recht zusammenziehen könne.

XXIII.

Le Capelline à deux Chefs, Capitalis reflexa.

Ist ein Band der Alten, den sie für die Fracturam claviculae gemacht haben, ist in Frankreich nicht mehr üblich, er kann aber dennoch in Zerbrechung des Schlüsselbeins gebraucht werden. Man nimmt einen Band von $8\frac{1}{2}$ deutsche Ellen lang, und vier gute Finger breit, rollt ihn auf beyden Enden, doch ungleich auf, das kleinste hält den vierten Theil von dem Bande und etwas darüber, z. E. wenn er $8\frac{1}{2}$ Elle hat, hält die eine Rolle sieben, die andere $1\frac{1}{2}$. Die größte Rolle kommt in die linke, die kleine in die rechte Hand. Man legt den

Band gleich auf den Ort, wo die rechte Clavicula gebrochen ist, schriem, so daß die rechte Hand mit der kleinen Rolle ohngefähr auf der Brust steckt, die linke aber mit der großen Rolle auf der Achsel, steht man also, wird die große Rolle von einem Gesellen unter und wieder über die rechte Achsel nach dem Rücken zu geführt, geht hinten ganz herum, passirt unter der linken Achsel und gerade über den Band der kleinen Rolle nach der rechten Achsel zu. Ist also der große über den kleinen passirt und hat denselben befestigt, rollt der Maitre von der kleinen Rolle etwas ab, oder geht mit der kleinen Rolle über die Claviculam, gerade über den Band, der schon drauf liegt, herüber, bis zu unterst der Schulter, woselbst er stehen bleibt, nun geht der Geselle mit seiner großen Rolle unter der rechten Achsel durch, passirt über das Ende, welches der Maitre über die Claviculam und Schulter geführt hat, und geht immer wieder hinten herum, unter der linken Achsel durch, der Meister geht mit seiner Rolle vorwärts, gerade über die Fractur, daß sie also dreymal bedeckt werden, und bleibt wieder auf der Brust stehen, hierauf evauirt der Geselle mit seiner Rolle, geht über den Band des Meisters nach der rechten Achsel zu, der Meister geht par doloire wieder über die Claviculam, bis zu unterst der Schulter, woselbst der Diener, wenn er vorher unter der rechten Achsel durchpassirt, wieder drüber nach dem linken Arm zu und unter denselben durchgeht. Nunmehr muß die Rolle des Meisters geendigt seyn, wäre aber noch was übrig, so schläge man es über par doloire und steckte es an. Ist es aber vollendet, nimmt der Meister des Gesellens Rolle, womit der Geselle unter dem linken Arm durchpassirt, und führt sie weiter nach dem rechten Arm zu; ist die Clavicula gerade gebrochen, geht er mit der Rolle über und unter den Arm vorwärts zum den Arm vorn in seiner Positio-

zu erhalten), führt sie um den linken Arm hinten durch um den Leib wieder um den rechten Arm herum und endigt vorne. Ist die Clavicula aber schrem zerbrochen, geht er mit der Nolle über den rechten Urm, führt ihn hinterwärts, geht mit der Nolle hinten um den Rücken herum, unter den linken Arm durch und endigt vorwärts.

XXIV.

*Le Spica renversée, en Etoile ou en Croix,
Spica reflexa stellata seu Cruciatæ.*

die Kornähre.

Ist ein Band, der für die Fractur und Luxation des Schlüsselbeins gemacht wird. Ist es für die Fractur, nimmt man einen Band ohngefähr $8\frac{1}{2}$ Pariser Elle lang und vier gute Finger breit und rollt ihn à un Ciel. Wir wollen setzen, das rechte Schlüsselbein wäre zerbrochen, so legt man den Band vorne an der linken Seite, ohngefähr in der Gegend des linken Arms, geht nach dem rechten Arm zu über und unter und wieder über das Haupt des rechten Achselbeins herüber, hinter dem Rücken herum, passirt unter der linken Achsel durch, geht vornmals und nochmals wie vorüber, unter und wieder über des rechten Achselbeins Haupt (den vorigen Band allezeit bedeckend) geht hinten herum, kommt unter der linken Achsel, und dann über des linken Achselbeins Haupt, geht hinten herum nach der rechten Achsel, kommt unter derselbigen durch, geht über des Achselbeins Haupt, den vorigen Band bedeckend, hinterwärts, kommt wieder unter und über das Haupt der linken Achsel, geht von neuem wieder hinten herum, und alsdann unter und über das Haupt des rechten Achselbeins, man geht nochmals hinten herum, unter dem linken Arm durch, kommt vorwärts par doloire nach dem rechten zu, passirt auch par un doloire descendant über, unter und wieder über desselben Achselbeins Haupt, d. i. er kreuzet par doloire hier unterwärts, kreuzet, wie vorgemeldet, über des-

rechten Achselbeins Haupt par doloire, geht nochmals hinterwärts und unter der linken Achsel durch und schließt endlich vorne. Wenn aber der Schade an dem linken Schlüsselbeine wäre, so müßte man den Band an der rechten anlegen, im übrigen verfährt man eben so, wie ich gemeldet wörden; wäre aber das Schlüsselbein bey dem Brustbeine luxirt, so muß der Band hinten angelegt werden, anstatt daß es in der Fractura vorne geschieht, denn die Arme müssen hinterwärts gezogen werden, welches der Unterschied ist.

XXV.

L'Etoile pour l' Omoplate fracturée le simple & double, Stellata pro fractura homoplattæ & tota parte supremi thoracis,

die Sternbinde.

Dieser Band dient nicht allein, wenn das Schulterblatt Schaden genommen, sondern generaliter von dem Hals an, bis unter den Armen, wenn etwas zu binden oder zu halten ist. Man nimmt einen Band ohngefähr $6\frac{1}{2}$ Elle lang und vier gute Finger breit, den man auf eine Nolle aufwindet. Wenn einer einen Stich oder Stoß auf der rechten Schulter bekommen, so muß der Band folgender Gestalt angelegt werden. Man legt ihn auf der rechten Schulter an, recht unter dem linken Arm, steigt nach der rechten Schulter zu, geht über dieselbe und kommt unter dem Arme wieder hervor, fährt so fort nach der linken Achsel zu, geht über dieselbe, und unter dem Arme wieder hervor, fährt par doloire, der hochwärts geht, nach der linken Schulter zu, geht über dieselbe und kommt unter dem Arme hervor, steigt wieder nach der rechten Schulter par doloire aseeadant, fährt über dieselbe, kommt unter dem Arme herum, und geht wieder par doloire nach der linken Achsel zu, kommt über derselben und unter dem Arme wieder hervor und kann mit einer Circulaire, wenn der Patient im Bette bleibt, oder ein Camisol anziehen soll, um den Leib endigen; soll er sich

sich aber bewegen können, so muß man unter der linken Achsel, wie gesagt, hervorkommen, geht cirkelweise hinten, bis man vorne an den linken Arm kommt, um den Leib herum, fährt über die linke Schulter, und kommt unter dem Arme hervor, steigt nach der rechten Schulter hinan, geht über denselben, kommt unter dem Arme wieder hervor, und vollendet mit einer Circulaire um den Leib, worauf der Band befestigt wird. Bey dem Double ist kein Unterschied, was die Breite anlangt, die Länge aber ist ungefähr dreyzehn Ellen; er wird eben so wie der vorige applicirt, als in Schäden, welche die Brust- und Schulterblätter betreffen. Der Unterschied ist noch darin, daß er doppelt gemacht wird, sonst ist er, wie der vorige; z. E. es wäre einer von hinten gestoßen oder gestochen worden, daß es vorne wieder heraus gieng auf der rechten Seite, so legte man den Band z. E. auf dem Rücken bey dem linken Arme an, gieng nach der rechten Schulter, käme über denselben herüber und unter dem Arme hervor, und dann wieder über die linke Schulter vorwärts wieder nach dem linken Arme zu, von da kreuzet man wieder hinten par doloire, und dann wieder vorne, in der Ordnung, als vorher gemeldet worden, und endlich vollendet man mit einer Circulaire um den Leib. Zu merken ist, daß man an der Seite des Patienten stehen müsse.

XXVI.

Le Spica pour la Luxation de l' humerus & la Fracture de l' Acromium, Spica pro luxatione humeri & fructura Acromii, die Rornähre in Verrenkung der Schulter und Brüche des Acromii.

Dieser Band wird eine Spica genannt, weil er wie eine Rornähre steigt, heißt auch Spica Geranii. Wenn das Os Humeri eingerichtet, Woyts Schatzkammer.

Hält ein Diener den Arm in der Situation, als er seyn muß: unterdessen macht der Meister seine Embrocation, legt über des Arms Gelenke entweder eine Leinwand, auf die Art wie ein Hufeisen geschnitten, oder wie ein halbes Malteserkreuz, unter den Arm legt man eine Comprese von weicher und gebrauchter Leinwand, und dann eine Longuette, welche unter dem Arm angelegt über das Gelenke kreuzet, und also die Leinwand und Comprese befestigt. Wir wollen nun sehen, daß rechte Schulterbein wäre verrenkt, und man hätte nun dieses alles gemacht, so nimmt man einen Band von ohnsichtlich acht deutschen Ellen und vier schmale Finger breit, man rollt ihn à un Chaef, legt ihn vorwärts dicht unter dem linken Arm an, man geht nach dem rechten Arm zu, fährt über dessen Gelenke um denselben herum ein Kreuz über dasselbe formirend nach dem Rücken zu; wenn man hinter dem Rücken herum gekommen, geht man unter dem linken Arm durch, nach dem rechten Arm zu par un Doloire ascendant, und führt wieder sein Band um das Gelenke des Arms herum nach dem Rücken zu par un Doloire, welcher hochwärts geht, dann hinter dem Rücken herum unter dem linken Arm durch, nach dem rechten Arm zu; woselbst man wieder mit einer steigenden Doloire um das Gelenke herum geht, und macht also eine Spicam, fährt nochmals hinter dem Rücken herum, unter dem linken Arm durch nach dem rechten zu en doloire, führt en doloire den Band auf die Achsel, geht unter den Arm, hierauf fährt man unter die Spica zweymal um den Arm herum, womit das Geranium formirt wird, geht über die Spicam nach dem Rücken zu, um denselben herum, unter dem linken Arm durch, und endigt vorne. Den Band muß man unter dem Arme nicht zu sehr anziehen, sonst werden die Vasa zusammen geprefst.

P p p p p p

XXVII.

XXVII.

L'Echarpe du bras avec la Serviette, Suspensorium brachii cum linteo quadrangulari inæquali, die Armschlinge oder Tragebinde.

Die Echarpe wird gemacht von einer länglichten Serviette, oder die viereckicht ist, den Arm, wenn es die Roth erfordert, darinnen zu tragen. Wenn die Serviette etwas länglicht ist, faßt man sie nach ihrer Länge mit beyden Händen, und legt sie unter dem Arm, welcher getragen werden soll, an. Wir wollen sezen, es sey der rechte; wenn man die Serviette angelegt, führt man die beyden Zipfel auf die linke Achsel, und sticht sie mit einer Nadel an, man legt darauf den Arm in die Serviette, wie es sich gehöret, nimmt den untersten vordersten Zipfel, und sticht ihn vorwärts an: wenn dieses geschehen, muß der Arm von einem gehalten werden, und man faßt die Serviette dem Arm gerade gegen über, und schlägt den untersten und hintersten Zipfel einwärts, faßt darauf die beyden Seiten der Serviette dicht über dem Arm zusammen, und schlägt hernach den Zipfel oder Winkel, den man mit der linken hält, nach dem Rücken herum, und macht ihn daselbst mit einer Nadel fest. Ist es nöthig, so kann man über den Arm, wo der Umschlag geschehen, auch noch eine Nadel stecken.

XXVIII.

L'Echarpe avec la Serviette en quarre, ou avec un Mouchoir, Suspensorium cum linteo quadrangulari seu Munctorio.

Man nimmt ein großes viereckichtes Schnupftuch, und legt es dreieckicht zusammen; die mittlste Ecke faßt man mit der linken Hand, und eine von den andern beyden mit der rechten (wenn der rechte Arm in die Serviette gelegt werden soll). Der Zipfel, den man mit der rechten Hand hält, wird gleich auf der linken Achsel angestickt, hierauf legt man den Arm,

wie er sich gehöret, in die Serviette, indem man den untersten Zipfel nimmt, und führt ihn über die rechte Schulter hinterwärts nach der linken zu, und macht ihn daselbst mit einer Nadel fest. Nun ist der mittlste Zipfel noch übrig; diesen schlägt man über, und befestigt ihn an dem Arm, oder wenn es eine Fractur ist, kann man ihn mit einem Faden befestigen.

XXIX.

La Fracture simple de P humerus, Band zum einfachen Bucche der Schulter.

Wenn die Fractur des Arms gehörig eingerichtet, nimmt der Operateur gleich eine Compresse, welche ganz einfach und auf der einen Seite in der Mitte gespalten ist, und legt sie entweder genet, es sey mit Branntwein, Terpenithin, oder trocken um, hierauf folgt der Band. Die Manieren sind hierin unterschiedlich, deun einige machen vier, andere drey, andere aber nur zwey Bänder; noch besser ist es, wenn man es mit einem verrichten kann, als welche Art hier beschrieben wird. Wenn also die einfache Compresse angelegt, nimmt man eine Rolle, die sechs parissche Ellen hat, und drey Finger breit ist, mit der rechten Hand in voller Faust, dermaßen, daß das Ende der Rolle gegen dem Daumen steht, hierauf legt man inwendig in der Hand das Ende auf die vier Finger, und hernach legt man den Daumen in der Mitte oben drauf, rollt den Hand bis zum Ellbogen ab, und schlägt ihn um. Alsdann legt man den Band an die Seite des Arms, die gegen den Patienten steht, bey der Fractur an, und geht dreymal um die Fractur herum; den Hand zieht man nicht allzu scharf an, damit die Vasa nicht comprimirt werden. Den Band muß man stets in voller Faust halten, und die Fractur allezeit mit einer Hand soutenirt werden, beshalber müssen die Hände fertig seyn, sich einander gleich abzulösen; wenn man also dreymal herum gegangen, geht

geht man par doloire hinauf, und hier wäre ein Band nach der andern ihrer Manier vollendet. Hat man aber nur einen Band, steigt man schlangenweise wieder nach der Fractur herunter und macht zwey Circulairen um derselben, und steigt par doloire hinunter nach dem Elbogen zu; arbeitet man mit einem Bande, so bleibt man hier stille stehen, wäre es aber mit dreyen, müßte man wieder hinauf steigen und endigen, und also wäre der andern ihr ander Band zu Ende. Wenn man aber nur einen hat, bleibt man stehen, und legt die staffelweise Compresse unten an, hernach die Schindeln in Compreszen eingelegt oder Pappe, um die Pulzadern zu verwahren, alsdann faßt man dieses alles mit dem Bande circulariter und steigt par doloire oder par Mousse hinan, ziehet jederzeit scharf an und endigt.

XXX.

Le Doloire pour la Luxation de Coude, Dolabra pro luxatione cubiti, die Hobelspanbinde in Verrentung des Ellbogens.

Man nimmt, wenn der Elbogen verrenkt, einen Band von drey Fingern breit und fünf deutsche Ellen lang. Wenn die Einrentung geschehen, legt man eine Fronte an, welches die Compresse ist, alsdann nimmt man den Band, legt ihn über den Elbogen an, auf die Art, wie in der Fractur gewiesen worden. Ist man einmal über den Elbogen herum gegangen, und kommt nun zum andern mal, so geht man mit der Binde unter den Elbogen, wenn man herum gekommen, steigt man wieder hinan par un Doloire circulaire, und wenn man über den Elbogen ist, wieder par doloire circulaire hinunter, dann steigt man wieder so hinauf, wenn dieses zum östern geschehen, wird der ganze Cubitus mit Doliores bedeckt seyn, alsdann geht man mit zwey Circulairen um das

Gelenke herum, steigt par Mousse hinauf und endigt.

XXXI.

Le Doloire pour l' Anevrisma, Dolabra im anevrismate, die Hobelspanbinde im Anevrisma.

Wenn die Operation von einem Anevrismate gemacht worden, legt man gleiche Compressen, wie bey der Luxatione Cubiti an, hernach zwey längliche Compressen, und legt sie kreuzweise auf das Anevrisma, oder man nimmt eine etwas lange Compresse, welche man eben so gemacht, als wie bey der Luxatione Cubiti, nur daß man nicht die zweyte Circulaire um den Elbogen herum macht, sondern geht par doloire den Arm hinauf.

XXXII.

Le Doloire pour la saignée du bras, die Binde zur Aderlaß am Arm.

Das ganze Kunststück von dieser besteht bloß im Anlegen. Will man die Compresse anlegen, und es ist der rechte Arm, muß des Patienten Arme so gehalten werden, daß der Daum der linken Hand des Operatoris unter dem Arm zu liegen komme, und die Finger oben, dann faßt man mit der rechten die Compresse und legt sie so an, daß die unterste Ecke der Wunde zu der obersten geführt werde, welche Compresse hernach von den zwey ersten Fingern der linken Hand gehalten wird. Denn faßt man mit der rechten die Binde, und legt sie über die Compresse, so daß das Ende des Bandes auswärts des Arms liegt, der Zeiger und andere Finger der rechten Hand bleibent auf der Compresse, der Daumen aber unter dem Arm, die linke Hand agirt allezeit, und führt den Band oder die Rolle hinauf und hinunterwärts. Wenn also die linke Hand den Band an die Compresse bringt, legt ihn der rechte Zeigefinger drauf und dann folgt der medius. Dieses ist noch

zu merken, daß wenn man die Ader an dem linken Arme steicht, so bleibt die linke auf der Compreße und die rechte agirt. Wenn aus Unglück eine Pulsader gestochen würde, so macht man gleiche Bandage, nur ist zu merken, daß man gradnirte Compressen auflegt und einen längern Band nehmen müßt.

XXXIII.

Le Doloire pour la luxation du poignet de la main gauche, die Binde zu Verrennung des Daumens an der linken Hand.

Wenn die Handwurzel verrenket gewesen und wiederum eingerichtet worden, so legt man in die Hand eine Compreße, hierauf nimmt man einen Band von $\frac{1}{2}$ deutschen Ellen lang und zwey Finger breit, legt ihn an, wo das Gelenke mit dem Radio und Cubito ist, macht drey Eirkel um dasselbe herum, geht über der Hand und in derselbigen, kommt zwischen dem Zeigefinger und dann wieder heraus, geht queer über der Hand nach dem Cubito zu, und kommt zu dem Radio wieder herum, von da geht man wieder zu unterst des kleinen Fingers herum, kommt zwischen dem Daumen und Zeigefinger heraus, fährt über die Hand nach dem Cubito zu und bey dem Radio wieder herum über der Hand, und geht zu unterst des kleinen Fingers in die Hand hinein, alsdann legt man die Schindelu, von hier macht man zwey Touren, circa metacarpum, kommt zwischen dem Daumen und Zeigefinger wieder herzu, kommt bey dem Radio herum und steigt par doloire oder Mousse, wenn der Band nicht lang genug wäre, den Arm hinan und endigt.

XXXIV.

Le Doloire pour la fracture du Carpe & Metacarpe de la Main gauche, die Binde zum Bruche des Carpi und Metacarpi an der linken Hand.

Zu diesem wird genommen ein Band von zwey Fingern breit und zwey Ellen lang, man

verfahrt aufänglich so, als wenn man die Bandage pour la luxation du poignet macht; ist man bis dahin gekommen, daß man wollte den Arm hinauf steigen, so legt man über und unter der Hand eine Schindel oder Cordon, über diese Schindel oder Cordon macht man noch zwey Touren kreuzweise, wie man vorher gethan und einen Circulair um den Metacarpum, denn geht man wieder nach der Ulna zu, steigt den Arm par doloires oder Mousses hinan und endigt. Nürzlich, es wird diese Bandage eben so gemacht, als wenn es die doppelte wäre, pour la luxation du poignet, nur daß eine General-Tour ausgelassen wird, und an statt drey zulezt nur zwey gemacht werden.

XXXV.

Pour la Luxation du pouce de la Main gauche, Binde zu Verrennung des Daumens an der linken Hand.

Man nimmt einen Band von einem Finger breit und $3\frac{1}{2}$ deutsche Elle lang, zuerst macht man zwey Touren unter der Hand herum, kommt man zum drittenmal, macht man eine Tour um den Daumen, dann geht man wieder um die Handwurzel, von da um den Daumen par doloire hinterwärts, von dem Daumen wieder um die Handwurzel, von da wieder eine Tour um den Daumen, man geht aber nicht ganz um den Daumen herum, sondern steigt den Daumen par doloire hinan und bedeckt ihn bis zu äußerst. Wenn dieses geschehen ist, geht man wieder herunter, kommt über den Antithenar, geht um die Handwurzel herum, dann mit einigen Doloiressen den Arm hinan und endigt. Will man auch, so kann man den Daumen mit einigen Touren an der Hand befestigen und endigen.

XXXVI.

XXXVI.

*Le demi Gantelet, Chirotheca incompleta,
der halbe Panzerhandschuh.*

Besticht aus einem Bande, der eines Fingers breit und sieben deutsche Ellen lang ist, man macht erstlich zwey Touren circa Carpum, hernach eine Tour um den Zeigefinger, nämlich wenn man zwey Touren circa Carpum gemacht, geht man zwischen dem Mittel- und Zeigefinger, kommt an der Seite des Daumens herum, kreuzet über dessen Gelenke, indem man nach der Ulna zu geht, kommt bey dem Radio wieder herum und verfährt mit dem mittelsten Finger eben so, wie mit dem Zeigefinger, so ingleichen mit den andern und mit dem kleinen Finger; man muß wohl observiren, daß man allezeit über die Gelenke der Finger kreuze; wenn man also den kleinen Finger umgeben, und wieder bey dem Radio herum kommt, so fängt man bey dem Zeigefinger wieder an, und verfährt mit den übrigen auf gleiche Manier als zuvor, kommt bey dem Radio wieder herum und endigt. Man läßt dem Patienten die Hand zumachen, und wenn er sie selbst nicht zuhalten kann, macht man ihm etliche Touren herum.

XXXVII.

*Le Gantelet, Chirotheca completa,
der Panzerhandschuh.*

Ist ein Band neun deutsche Ellen lang und eines Fingers breit, man macht erstlich zwey Touren circa Carpum, hernach kommt man zwischen dem Mittel- und Zeigefinger, geht den Zeigefinger schlängentweise hinan, und wenn man an das Gelenke kommt, macht man zwey Touren um dasselbe herum, geht hierauf par doloire herunter, nach dem andern Gelenke, macht da auch zwey Touren herum, und geht wieder par doloire hinunter bis zum ersten Gelenke, kommt auf der Seite des Daumens herum und geht über das Gelenke nach dem Cubito zu, und kreuzet also über das Gelenke, und verfährt mit den

übrigen brey Fingern auch also, und wenn man bey dem Radio wieder herum kommt, kreuzet man nochmals über die untersten Gelenke der Finger, macht etliche Touren circa Carpum, die hinan steigen, und endigt.

XXXVIII.

*Pour la fracture des doigts de la Main,
Binde zu den Brüchen der
Finger.*

Wir wollen sehen, es wäre das unterste Glied des Zeigefingers gebrochen und nun wieder eingesetzt, so legt man erstlich ein Pflaster darum, und alsdann unten und oben eine Comprese, und über derselben eine Schindel; hierauf nimmt man einen Band eines Fingers breit und zwey deutsche Ellen lang, macht drey Touren über die Fracturen und geht schlängenweise bis über das letzte Gelenke des Fingers, geht wider par doloire oder par Mousse nach der Fractur zu, macht wieder drey Touren über derselbigen, macht zwey Doloiress unter derselbigen, geht alsdann über den Rücken der Hand nach der Ulna zu, kommt bey dem Radio wieder herum und endigt, wenn man etliche Doloiress ascendans um den Carpum gemacht. Wie mans mit einem Finger macht, so macht mans auch mit den übrigen; über jede Fractur müssen alles zeit drey Touren und dann zwey gemacht werden, und so verfährt man mit allen.

XXXIX.

*Pour la saignée de la Salvatelle, Binde
zur Salvatellader.*

Man nimmt hiezu einen Band von einem Finger breit und zwey deutsche Ellen lang; hat man die Comprese über die Alder gelegt, nimmt man den Band und läßt so viel ohngefähr davon hängen, als die Länge der Hand des Patienten ist, welches Ende an der Seite des kleinen Fingers hängen bleibt. Geht von der Comprese über die Hand nach dem Radio zu, und bey dem Cubito wieder herum, hierauf kreuzet man über die Comprese, indem man

man von dem Cubito zwischen den kleinen und andern Finger geht, kommt um den kleinen Finger herum, unter das Ende, welches bey dem kleinen Finger hängt, und geht über der Hand nach dem Radio zu, bey dem Cubito kommt man wieder herum, läuft zwischen dem mittelsten und Ringfinger, kommt um solchen herum, geht nach dem Radio zu, kommt bey dem Cubito wieder herum; ist man da, so wird das Ende, welches bey dem kleinen Finger hieng, über der Hand gleichfalls nach dem Radio zu geschlagen, und dann geht man mit dem Band von dem Cubito über den Carpum nach dem Radio zu, und fasst das Ende, welches man übergeschlagen hatte, mit, macht eine oder zwey Touren um die Handwurzel und endigt.

XL.

Le Bandage pour l' Amputation de l' avant bras, Bandage zur Amputation des Arms.

Wenn man die Appareille, welche erfodert wird, nach der Operation angelegt, so nimmt man einen Band zwey gute Finger breit und neun deutsche Ellen lang, wenn man la Croix de Malthe und die Longuetten angelegt, macht drey Touren um selbigen herum, dann steigt man den Arm hinan, bis an den Elbogen, der gebeuge seyn muß, hierauf geht man zu Ende oberhalb des Ossis humeri herum, wo es sich mit dem Radio und Cubito vereinigt; kommt man auswärts des Arms, fährt über die Appareille unter den Arm, wenn man bald zu Ende ist, dreht man sich auswärts, läuft oberhalb des Gelenkes herum, kommt unter der Biegung des Humeri cum Braehio, unter welcher Juractur man eine Circulaire macht, und alsdann geht man schlängenweise bis ans Ende des Stummels, geht par doloire wieder zurück, bis an den Elbogen, alsdann macht man eine Circulaire über die Tour, welche sich zu Ende

des Ossis humeri befindet, um sie zu befestigen, und endigt.

Le Sconde Bandage.

Wenn die erste Appareille abgenommen, und man dieselbe verändern will, legt man eine andere Art von Bandagen an, wenn nämlich die Separation schon angegangen ist, und nimmt dazu einen Band von zwey guten Fingern breit und sieben deutsche Ellen lang, und macht so fort zwey Touren um die Appareille herum, dann steigt man den Arm par doloire hinan bis an den Elbogen, wenn man unter dem Gelenke ist, macht man über den Arm eine Renversée, geht über und unter den Stumpf herum; wenn man wieder bey dem Gelenke ist, macht man einwärts eine Renversée, fährt einwärts und auswärts um den Rumpf herum, und wenn man bis an das Gelenke gekommen ist, so geht man circulariter um die Renversée herum, damit sie befestigt werden, dann steigt man schlängenweise bis zu dem Ende des Stumpfs hinan, und kehrt par Doloire wieder herum, wenn man bis an das Gelenke gekommen, macht man unten um das Os humeri einen Circulaire und endigt.

XLI.

Pour l' Amputation du bras.

I. Hierzu nimmt man einen Band von sechzehn deutschen Ellen lang und drey gute Finger breit; wenn man die Appareille angelegt hat, nimmt man den Band und macht zwey Touren um dieselbe zu Ende des Stumpfs, steigt den Arm gelinde par Mousse hinan, bis an die Schulter (gesetzt es sey der rechte Arm, den man amputirt hätte); alsdann kommt man vorwärts und hinterwärts bis auf die Schulter hinauf, macht dann wieder eine solche Tour um den Leib herum, bis an die rechte Schulter, als zuvor, fasst den Stumpf alsdann einwärts und auswärts, bis an die Schulter, daß also über das Ende des Stumpfs sich ein Kreuz befinden wird, geht zum dritten male

male um den Leib herum, auf vorige Manier, bis an die Schulter, und weil sich noch vier Ecken befinden, die noch nicht bedeckt sind, von dem Kreuz, so auf dem Stumpfe ist, so bedeckt man zwey derselben, und geht nochmals bis an die Schulter hinan und um den Leib herum auf vorige Manier, und kreuzet im Zurückkommen über die rechte Achsel; endlich fasst man auch die zwey letzten Ecken, die noch zu bedecken sind, macht eine Tour um den Leib herum und ein + über die Achsel, und wenn der Band lang genug ist, macht man noch eine Schlangentour bis zu Ende des Stumpfes, steigt par Dolores oder Mousles wieder nach der Schulter zu, und endigt; wo aber nicht, so endigt man, indem man par Mousse nach dem Stumpfe herunter steigt.

II. Nimmt gleichfalls einen Band von drey guten Fingern breit, und neun Ellen lang. Erstlich macht man zwey Circulaires um das Ende des Stumpfs, und geht par Mousse bis an die Schulter hinan, alsdann macht man über der Achsel, wo sich die Clavicula befindet, eine Renversée, und fasst den Stumpf mit einer Tour bis an die Schulter auswärts, macht wieder ein Renversée, und fasst den Stumpf mit einer Tour bis an die Schulter auswärts und einwärts, macht wieder eine Renversée über die Claviculam, und fasst den Stumpf vorn und hinterwärts bis an die Schulter, hierauf geht man mit dem Band über die Renversée vorwärts um den Leib herum, passirt unter der linken Achsel, kommt hinter dem Rücken herum, macht ein + über die Renversée, die man vorher erstlich anziehen kann, um die Appareille fest zu halten, steigt schlangenweise zu dem Ende des Stumpfes herunter, geht par Mousse wieder hinan, und endigt, oder wenn der Band nicht lang, lässt man die Schlangentour aus, und endigt, indem man gleich par Mousse hinunter steigt. Wenn der Stumpf sehr kurz ist, kann diese andere Bandage nicht gebraucht werden,

sondern man muß sich der ersten bedienen, doch mit diesem Unterschied, daß man nicht zwey, sondern nur ein Kreuz über den Stumpf macht.

XLII.

La Capelline pour l' Amputation du bras; Capelline zur Amputation des Arms.

Ist dreyzehn Ellen lang, und drey gute Finger breit. Rollt den Band à deux Chefs, die eine muß aber zweymal kleiner seyn, als die andre. Man nimmt in jede Hand eine Rolle, legt seinen Band gerade unter dem Stumpf über die Appareille an, geht mit beyden Rollen nach der Clavicular zu; wenn man da ist, wechselt man, die große geht über den Band der kleinen um den Leib herum, die kleine aber schlägt ihren Band über, und umgibt den Stumpf aus- und einwärts bis an die Claviculam, der große Band geht alsdann über den kleinen, umgibt das Gelenke des Humeri, und fährt alsdann um den Leib herum. Nun sind noch die vier Ecken übrig, welche auch bedeckt werden müssen. Dieses geschieht nach voriger Manier; wenn dieses geschehen, geht man mit dem großen Band nach dem Stumpfe zu durch eine Schlangentour, geht hernach par Mousse wieder hinan, und endigt.

XLIII.

Pour l' Amputation de la jambe, Binde bey Amputation eines Fusses.

I. Wenn der Fuß abgeschnitten werden soll, legt man erstlich eine große Compresse an, wo das Tourniquet zu liegen kommt, hernach eine etwas kleinere, und dann eine circulaire Compresse, über welche man das Band locker anlegt, um das Holz drein stecken zu können, an welchen Ort man über der Compresse ein Cordon legen muß, um das Tourniquet drehen zu können, unter dem Tourniquet macht man noch ein Band sehr fest, fast

fast wo der Schnitt geschehen soll, die Fibras stram zu halten. Wenn nun der Fuß abgeschnitten, bindet man die Vasa, oder legt einen \textcircled{P} . Knopf darauf, hernach thut man eine etwas dicke Compresse auf jedwede Arterie, auf jedes Bein ein Plumaceau, und dann generalliter die Etoupade mit Pulveribus adstringentibus, oder Colophonio, welche entweder von Baumwolle oder Berg gemacht ist, über die Etoupade thut man das maltheser Kreuz, mit einem Defensiv bedeckt, auf welchen eine dicke und breite Compresse folgt, über diese legt man noch ein $\textcircled{+}$, über dieses kommen zwey oder drey längliche Compressen, kreuzweise gelegt, und diese werden wiederum mit einer Circulaircompreffe umfasset; hierauf legt man den Band an, welcher sich nach seiner Breite und Länge nach den Personen richten muß, er kann zehn Ellen lang und drey gute Finger breit seyn. Endlich macht man zwey oder drey Touren zu Ende des Stumpfs, und steigt denselben par doloires hinan bis an das Os femoris, und weil der



Stumpf so gebogen ist, geht man über das Ende des Ossis femoris herüber, und umgibt den Stumpf einwärts und auswärts, wenn es der rechte Fuß ist, kommt über die Beugung des Fusses, und umgibt den Stumpf, entweder hinterwärts oder vorwärts, da man ein $\textcircled{+}$ über den Stumpf macht, und hernach die Ecken belegt, oder man belegt den Stumpf mit Doloires in die Länge, denn dieses steht in des Operatoris Belieben, in genere ist nur dahin zu sehen, daß das Belegen des Stumpfes manierlich geschehe, und wenn man von der Beugung kommt, muß man Sorge haben, daß der Band, welcher über der Beugung liegt, nicht herab falle, und dieses zu verhüten, muß man ihn lieber mit einer Circulaire fest machen, wenn nun dieser belegt, steigt man mit einer Schlangentour von der Beugung bis zu Ende des Stumpfs herunter, geht par doloires oder

par mousses wieder hinan, und endigt mit einer Tour über der Beugung.

II. Hier ist nichts anders zu merken, wegen des Unterschiedes, als nur dieses, daß man nur ein simples + über den Stumpf macht, und wenn dieses gemacht, kommt man par rampant wieder herunter, steigt par doloires hinauf, und endigt über der Beugung.

XLIV.

*La Capelline pour l' Amputation de la jambe,
Capelline bey Amputation eines
Fusses.*

Hat mit dem vorigen gleiche Breite und Länge. Man rollt ihn à deux Chefs, die eine aber muß nur den vierten Theil des ganzen Bandes ausmachen, denn die große bedeckt den Stumpf, die kleine aber thut nichts anders, als daß sie den Band der großen über die Beugung befestige. Man legt also den Band gerade unter den Stumpf an, und geht auf, und einwärts des Stumpfs gerade bis über die Beugung hinan, und wenn man da ist, wechselt man, kreuzet mit der kleinen über der großen, welche alsdann den Band umwirft, bedeckt den Stumpf vor- und hinterwärts, und geht hinan, und wenn der lange hier ankommt, circulirt der kleine über ihn, und denn schlägt der große wieder um, und bedeckt, und so verfährt man weiter, bis der Stumpf bedeckt ist, und endlich endigt man mit dem großen Bande auf gleiche Manier, wie vor gesagt worden.

*Dans l' Amputation de la Cuisse, Binde
zur Amputation des dicken
Schenkels.*

Man verfährt hier eben so, als in Amputatione humeri, und so wie man in Amputatione humeri oben um den Leib geht, so geht an in Amputatione femoris unten um den Leib, im übrigen verfährt und endigt man so, als in Amputatio humeri gewiesen worden.

XLV. Le

XLV.

*Le Spica pour la Luxation de la Cuisse,
Rornähre in Verrenkung des
dicken Schenkels.*

Ist zehn Ellen lang, und vier Finger breit. Wenn die Luxation an dem rechten Bein wäre, so legt man erstlich eine triangulaire Compresse mit einem Defensio an, zwey Winkel kommen oben, und der dritte unten zu liegen, dann legt man den Band an der linken Seite an, geht vorwärts nach dem großen Trochanter des rechten Fusses, kommt um den Schenkel herum, und macht die Spicam recht, wo der große Trochanter ist, geht hinter den Leib herum, kommt wieder vorwärts nach dem rechten Schenkel zu, geht um denselben herum, und macht das Geranium unter der Spica, hierauf geht man hinter den Schenkel herum, und macht zwey Touren um dieselbe herum, in der Gegend, wo sich die Trochanteres befinden.

XLVI.

*Le Spica pour Bubonocele, Rornähre im
Schaam - Seitenbruch.*

Ist ein Band von eisf deutschen Ellen lang, und drey gute Finger breit. Wenn die Bubonocele in inguine dextro wäre, so legt man erstlich eine Triangulaire oder lange viereckliche Compresse an, hernach legt man den Band vorwärts des Leibes in der linken Seite an, geht vorwärts ad inguen dextrum, kommt um den Schenkel herum, kreuzt über inguen, und indem man um den Schenkel herum fährt, macht man die die Spicam ascendentem, geht nochmals um den Leib herum, und zum dritten mal über inguen, daß also die Spica gemacht ist. Anstatt, daß man nun sollte zu unterst der Spica um den Schenkel herum gehen, und das Geranium machen, so geht man, wenn man zum dritten mal über inguen gekreuzet, um den

Woyts Schatzkammer.

Schenkel nach dem Scroto zu, steigt bey demselbigen in die Höhe, bis an die Circulair-Tour, welche um den Leib gehen, schlägt seinen Band daselbst an, welchen man mit einer Nadel befestigt; steigt bey dem Scroto wieder herunter, kommt um den Schenkel herum, geht über den Renversée, und macht eine Circulaire um den Leib herum, bis an der linken Seite des Scroti, hier macht man ein Renversée, welchen man mit einer Nadel ansteckt, umgibt den Sack, und faßt ihn hoch oder niedrig, wie man es für nothig erachtet, und macht auf der andern Seite des Sacks auch ein Renversée, wo die Circulaire sich um den Leib befinden, steckt denselben mit einer Nadel an, umgibt nochmals den Sack, und macht auf derselbigen Seite wieder ein Renversée, den man gleichfalls mit einer Nadel befestigt, macht alsdann eine Circulaire um den Leib, und befestigt die Renversée damit, und endigt mit einer oder zwey Touren um den Leib.

XLVII.

*Le Doloire pour la Luxation du Genouil,
Bandage zu Verrenkung des
Knies.*

Ist acht Ellen lang, und drey Finger breit, Wenn das Knie nun wieder eingerichtet, legt man erstlich eine Fronte darüber, hierauf legt man den Band auswendig an, wenn die Luxatio auswendig gewesen, inwendig aber, wenn sie inwendig gewesen, macht über das Knie zwey Circulaires, geht darnach unter das Knie, und macht eine Circulaire unter der Kniestiebe, geht wieder hinan, worauf sich ein \ddagger in der Kniekehle befinden wird, steigt alsdann par un Doloire circulaire wieder herunter, und par un Doloire circulaire wieder hinan, diese Doloires circulaires continuirt man so lange, bis das Knie bedeckt, alsdann macht man zwey Circulaires um die Kniestiebe, steigt par Rampanz wieder zu unterst der Kniestiebe, hierauf legt

D q q 9 9 9 9

legt man eine Schindel über die Kniekehle, steigt par Mousse wieder hinan, bis zu oberst der Kniestiebe, und endigt.

XLVIII.

*La Tortue pour la Luxation de la Rotule,
Bandage in Verrenkung der
Kniescheibe.*

Ist acht Ellen lang, und drey Finger breit. Wenn die Kniescheibe auswendig luxirt ist, legt man den Band auswendig an; ist sie inwendig, so wird der Band auch inwendig angelegt. Erstlich kommt eine Comprese, und dann an der Seite, wo sie luxirt, eine länglichte Comprese, also, wenn die Kniescheibe auswendig luxirt wäre, legt man den Band auswendig an, macht zwey Circulaires ob'n über der Kniescheibe, und eine unter derselben, alsdann eine Circulaire gerade auf der Rotula, macht wieder eine Doloire circulaire, über der Kniescheibe herunter steigend, alsdann wieder auf der Kniescheibe eine Circulaire, dann macht man nochmals ein Doloire ascendant unter der Kniescheibe, und dann eine bloße Circulaire auf der Rotula, geht par un Rampant zu unterst der Kniescheibe, legt über der Kniescheibe eine Schindel, und steigt par Mousse bis zu oberst der Scheibe hinan, und endigt.

XLIX.

*Lunissant pour la Fracture en long de la
Rotule, vereinigende Binde im
Bruche der Kniescheibe.*

Ist $1\frac{1}{2}$ Elle lang, und drey gute Finger breit. Macht fast in der Mitte des Bandes einen Schlitz, doch können etwa sechs Finger breit schlien, rollt ihn a deux Chefs, legt an die Seite der Kniescheibe eine länglichte Comprese, und dann den Band an der Seite an, so, daß die Lize über derselben zu liegen kommt. Wenn man nun die eine Rolle durchgeführt, so zieht man den Band an, um die Vereinigung zu ma-

chen, und auf diese Manier macht man drey Circulaires um das Knie herum, und endigt, entweder, da man das Band durch neue Lizen, die man allezeit machen muß, durchführt, oder nur schlechterdings herumgeht.

L.

*Le Kiaſtre pour la Fracture en travers de la
Rotule Et pour la Luxation en haut à deux
Chefs, Bandage zum Querbruche
der Kniescheibe.*

Erläich legt man ein Funon an, welches aus Tuch besteht, so an beyden Seiten aufgerollt ist, zwischen den zwey Nollen des Tuchs legt man Compressen, so viel deren nöthig; dieses dient dazu, damit die Kniekehle ausgefüttert, und die Spannader nicht gedrückt werden, weil man stark anziehen muß, dann wird auf die Kniescheibe eine Comprese, die an beyden Enden und in der Mitte gespalten, aufgelegt, damit man die Kniescheibe allezeit sehen könne; nach diesem kommt eine Comprese, die nicht gar zu breit, sondern dick seyn muß, über die Kniescheibe, alsdann nimmt man einen Band, eines Daumens breit, von zehn Ellen lang, à deux Chefs, legt ihn gerade auf die Comprese, welche über dem Knie liegt, an, geht circulaire herum, zieht fest an, kommt wieder hervor, macht ein \pm , das sich genugsam auf der Comprese ausbreitet, welche über der Kniescheibe liegt; wenn man im Heruntersteigen ist, nimmt man die Nollen in die volle Faust, zieht so stark an, als es nöthig ist, hierauf legt man unter der Kniescheibe eine gleiche Comprese, und indem man hinten gewechselt, hinan gestiegen, ein gleiches \pm über die Comprese gemacht, und im Heruntersteigen ist, zieht man abermal stark an, wechselt hinter der Kniekehle wieder, steigt über das andere Kreuz, und zieht im Heruntersteigen fest an, wechselt vom neuen, steigt hinan, kreuzet nochmals, und zieht fest an, dann legt man über die bloße Scheibe eine Comprese, nimmt das eine Ende von der Fronte, zieht es von der Kniescheibe fest an,

an, und legt es über, und so macht man es auch mit den übrigen drey Enden, die als ein \pm zu liegen kommen, dann steigt man mit der Rolle hinan, und wenn man bis auf die Comprese gekommen, geht man mit einer Rolle hinan, mit andern herunter, und bedeckt also die Appareille. Wenn man nun nach dem Knie sehen will, so werden nur die Doloires los gemacht, und die Comprese weggenommen, kommt die Kniescheibe zum Vorschein, befindet sich nun solche bräunlich, muß der Band abgenommen und lockerer gemacht werden, hat sie aber ihre gehörige Farbe, kann man den Band lassen, bis der Schaden geheilt.

LI.

Le Doloire pour la Luxation de l' Estrogale incomplete & complete, Verband zu vollkommenen und unvollkommenen Verrenkungen.

Eine Luxatio incompleta ist, wenn das Gelenke des Fusses an einer Seite aus seiner Ordnung kommt: gesetzt, der Fuß habe sich auswärts verrent, so legt man den Band auch da an, er muß sieben Ellen lang und zwey Daumen breit seyn, macht erstlich zwey Circulaires oben über die Knöchel, alsdann ein \pm über des Fusses Gelenke, geht hierauf circulatiter oben über die Knöchel, kreuzet nochmals par Doloire über das Gelenke, geht par Rampeant bis zu Ende des Fusses, kehrt par Mousse wieder zurück, bedeckt den ganzen Fuß, bis an die Knie. NB. Die Comprese muß eine Fronte seyn, welche man nach dem Einrichten applicirt, die Fronte kommt unter die Hacke, die Enden aber über das Gelenke zu liegen. Die vorige Luxation war, wenn der Astragalus entweder vor- oder hinterwärts geht, die Comprese wird eben so, als bey der vorigen angelegt, man nimmt einen Band, zwey Daumen breit, und acht Ellen lang, windet ihn à deux Chefs, legt ihn über die Knöchel an, geht cirkelweise herum, wechselt und macht ein

\pm aber das Gelenke, im Heraufsteigen wechselt man über der Ferse wieder, und macht noch ein \pm im Heruntersteigen, wechselt vom neuen aber den Fuß, kreuzet über den Metatarsum, wechselt unter denselben, kreuzet über die unterste Phalangen, wechselt wieder unter den Fuß, macht zum vierten mal ein \pm über das Gelenke im Hinaufsteigen, und so fährt man immer fort zu kreuzen, bis an das Knie, so, daß der Fuß ein Ansehen, wie der alten Römer ihre Füße, bekommen, endigt endlich unter dem Knie mit einigen Circulaires; diese Art den Fuß zu bedecken, wird Losange ou en Rhombe, ou en Carré genannt.

LII.

Letoile pour la saignée de la Saphene, Binde zur Aderlaß der Frauen- oder Rosen-Ader.

Ist ein Band von $1\frac{1}{2}$ Elle lang, und zwey Finger breit. Man legt den Daumen der linken Hand über die Comprese, mit der rechten faßt man den Band, wickelt eine Viertelelle ab, legt ihn über die Comprese an, geht nach dem Malleolo externo zu, kommt unter dem Malleolo interno herum, kreuzet über die Comprese, und fährt um den Fuß herum, geht, die Comprese bedeckend, nach dem Malleolo externo, kommt über der Ferse bey dem Malleolo interno herum, fährt nochmals um den Fuß herum, und wenn man zum zweyten male über die Comprese gekommen, geht man nicht nach dem Malleolo zu, sondern nach der Ferse, dann schlägt man das Ende, welches hängen blieben, nach dem Malleolo externo zu, und wenn es langt, fährt man um den Knöchel herum, mit dem Bande aber kommt man hinter der Ferse bey dem Malleolo externo, befestigt das Ende des Bandes, und endigt mit einigen Circulaires.

Vinculum, die Bandader oder Seile; diese halten zwischen den Spannadern und

Knorpel das Mittel, sind stark und fest; es werden dadurch die Beine verknüpft und zusammen gehalten. Etliche nennen man Pergamentsbände, etliche spannädrige, etliche knorpelige Bänder, nachdem sie nun einem Knorpel, oder Pergament, oder Spannader ähnlicher sind, siehe *Ligamentum*.

Vineago, s. *Parietaria*.

Vinum, der Wein, der durch die Gährung und langwieriges Lager geistreich gewordene Rebensaft. Es gibt eine unbeschreibliche Menge der Weine, die nach ihrem Waterlande, Geschmack und Bestandwesen unterschieden sind. Einige sind nur Saftweine ohne Gährung, der bloße Rebensaft, wie etwa der Roboredowein, dergleichen dauern nur ein Jahr; die übrigen sind dauerhafter, und können ihrem Geschmack nach füglich in drey Classen gebracht werden. Sie sind herbe, und meistenteils roth, wie die Französischen rothen Weine, sie sind sauerlich, wie die Rheinweine, sie sind süsse, wie die ungarischen, spanischen Weine. Die Bosheit der Menschen hat Künste erfunden, die Weine zu mischen, aus saurem Wein mit Saccharo Saturni süßen Wein zu machen. Dieses ist ein höchstschädlicher Betrug, und dergleichen Weine sind langsame Gifte. Der Betrug endigt sich, wenn man Gold in die verdächtigen Weine wirft, da denn dasselbe so fort schwarz wird. Anderer Verfälschung zu geschweigen. Ein alter reiner Wein ist das beste Starkmittel, auch in Krankheiten; die edlen rothen Weine halten gelinde an; die nicht gar zu alten Rheinweine treiben Urin; die edlen süßen Weine sind stärkend und nährend.

Vinum Citri, heißt der saure Citronensaft, sonst auch Acidum Citri genannt, kommt aus Italien, und wird von den unzeitigen und gar kleinen Citronen gemacht.

Vinum Hippocraticum; ist ein Wein in welchem Zucker und Gewürze infundirt, und hernach filtrirt worden; siehe *Claretum*.

Vinum medicatum, ein Kräuterwein, ist, in welchem zum Nutzen der Patienten mancherley Medicamente infundirt worden sind. Zum Exempel ist

Vinum Arthriticum, ein Gliederwein, für die Gichtkrüdigen, das Acidum in den primis viii zu verbessern: Rx Herb. Rosmarin. Mij. Chamædr. Chamæpit. Meliss. Salviae ana Mj. Radie. Chinæ Zi. Caryophyllat. Enul. camp. Pæon. ana 3vj. Cinnamom. Galang. Zingiber. ana 3ij. Bacc. Juniper. Zi. incis. contus. includ. nodulo ad Θri q. s. gliederstärkende Species in Wein; oder wider verstopfte Menses: Rx Herb. Artenis. Puleg. ana Miß. Sabin. Flor. Cheiri ana Mj. Anth. Lilior. alb. P. ij. Radic. Aristoloch. rot. ver. Zi. Valerian. Zi. Limatur. Martis 3iij. Cass. Lign. ver. Bacc. Laur. ana 3iij. Sem. Anisi. Dauci Cretic. Foenicul. ana 3ij. Croci Zi. incis. contus. includ. nodulo.

Viola, ein niedriges Krautergeschlecht mit fünfblätterichten irregulären Blumen und dreyfachen trockenen Fruchtcapsel. Uns sind bekannt, die überwinternde mit großer gelber Blume, die ohne Geruch und immer blühende, die dreyfarbigen oder sogenannten Stiefmutterchen.

Viola agrestis, s. *Saponaria*.

Viola culinaria, s. *Pullatilla*.

Viola humida palustris, siehe *Pinguicula GESNERI*.

Viola indica scandens, siehe *Nasturtium indicum*.

Viola lutea, s. *Cheiri*.

Viola Martia, purpurea, *Violaria*, *Mater violarum*, blaue Viole, *Violenkraut*, wächst an schattichten Orten hin und wieder in den Gärten, blüht im April. Die Blumen lagiren, stärken das Herz, dienen der Brust.

Brust, sind wider die febrilische Hitze, Hauptweh, schwere Gebrechen, Verstopfung des Leibes gut. Der Saame dient wider Fieber, Verstopfung der Nieren, Blasenstein, und befördert die Geburt. Präparata sind Syrupus Violarum solutivus, Syrupus ex succo simplex und composit. Conserva, Acetum, Oleum, Aqua, Tinctura.

Viola Matronalis, ein schönes wohlriechendes Gewächs, davon man einige Gattungen hat, als flore albo simplici, flore albo pleno, flore purpureo pleno, flore rubro pleno, flore violaceo pleno, flore maculato pleno et simplici. Es schiebt einen langen Stengel mit vielen an einander stehenden artigen Röschen, welche fast den ganzen Sommer ihre angenehmen Blüten zeigen.

Viola Mortuorum, s. Vinca per vinca.

Viola PLINII, s. Digitalis.

Viola Virginis, s. Vinca per vinca.

Violaris Lapis, der Violenstein, ein auf dem Kiesengebirge und sonst beständlicher Stein, welcher angenehm wie Violen riecht.

Vipera, eine Viper, Natter, sieht einer Schlange fast allerdings gleich, ja sie ist auch nichts anders als eine vergiftete Schlange, einer Ellen lang und darüber, von Farbe gelblich und mit vielen Flecken bezeichnet; Herr KLEIN heilt sie in seinem Tentam. Herpetologiae 1) in *viperas dentibus anticis caninis, longissimis, mobilibus*; 2) in *viperas dentibus pectinatis*. Das Fleisch der Vipern wird mit sammt dem Herze, der Leber und Galle in Malvaviscus wohl abgewaschen und im Balneo Mariza gelinde getrocknet, alsdann zu Pulver gestossen und etliche Monate alle Morgen 3j. genommen, und soll also gebraucht, den Aussatz und alle Unreinigkeiten der Haut, die Wassersucht und andere langwierige Krankheiten heilen.

Viperaria, s. Scorzonera.

Viperina Virginiana, siehe Serpentaria Virginiana.

Vira Verda, ist ein Kraut in Südamerica in der Gegend Valparaiso, es ist eine Art Heliocrysum, und dient wider das vierjährige Fieber. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. Band p. 150.

Virga Aurea, ein Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten einen Blumenrand habenden regulairen Blüthen, der Blumenrand ist sehr klein, worinnen nebst der Art des Blühens, da die Blümchen in einer Achse wachsen, der Unterschied zwischen diesem Geschlechte und den Aster und Jacobäen besteht. Blüht im Julio. Die bekannten Arten sind die mit dem Limoniennblatte, die breit und engblättericht mit sehr kleinen Blumen.

Virga Aurea serrata angustifolia, *Consolida Saracenia*, schmalblättericht heydisch Wundkraut, Machtheil, Stein-Günsel, wird meistens in Gärten gefunden, auch an bergicht- und nassen Hertern. Die Blätter treiben den Stein und Stein, dienen wider die Verstopfung der Milz und Leber, inn- und äußerlich wider frische und alte Wunden, Fisteln, böse Geschwüre, faul Zahnsfleisch.

Virga Aurea serrata latifolia, breitblättericht guldens Wundkraut, wächst an steinichten Orten und Wegen; bringt erst unten auf der Erde gebreitet seine Blätter wie der Oliven, aber länger und breiter, zwischen denselben wachsen röhrlische Stengel anderthalb Schuh hoch, an denen sind etwas kleinere Blätter, daran kleine gelbe Blümchen wachsen, welche, wenn sie zeitig sind, davon fliegen; die Wurzel ist braun und fassicht. Blätter und Blumen brechen den Stein, sind wider die Bauchflüsse und Blutspeyen gut; äußerlich dienen sie wider die Wunden, Mundfaule, wacklenden Zähne.

Virga Pascoris, s. Dipsacus.

Virga regia, s. Digitalis.

Virga Sacerdotis, ist Vincetoxicum.

Viride Aeris, s. Aerugo.

Viride montanum, siehe Chrysoloma,
Virilitas, siehe Aetas.

Vis vitae, die Kraft des Menschen nach der gelebten Handlung seiner Werkzeuge, ist so viel als Tomus Viscerum. *Vis Vitæ superstes*, die viel oder wenige übrige Kraft eines Kranken.

Viscera, die Eingeweide, ist alles, was im Leibe enthalten, als Leber, Nieren, Magen, Milz, Gedärme &c. und wird alles zusammen unter diesem einen Wort begriffen.

Viscidus Humor, zäh und vorzichter Schleim, wird unter die Cruditaten des Magens gerechnet, s. Cruditas.

Viscus corylinus, die Haselnußtelle,

Viscus quercinus, die Eichenußtelle, und

Viscus tiliaceus, die Lindennußtelle werden wider die schwere Roth als sonderliche Specifica gelobt, item wider Schwindel und Schlag, befördern die Menses, sind ein Arcanum wider das Seitenstechen und Vorfall des Uteri, treiben und tödten auch Würmer. Die Eichenußtelle wird allen andern vorgezogen, wiewohl einige der Haselnußtelle mehr Kraft zuschreiben. Sonsten wird auch der Vogelleim,

Viscus Antuparius genannt, davon gemacht, wenn nämlich die Beeren so lange im Wasser gekocht werden, bis sie aufbläzen, nachmalen stößt man sie im Mörsel, und wascht sie so lange mit Brunnengewässer ab, bis alle Splitterchen und Kleben heraus sind: oder man nimmt die ganze Mistel, schneidet sie ganz klein, stößt sie in einer Graupenstampe zum Teig, und schlemmt hernach mit ganz kaltem Wasser den Leim heraus. Diese Arbeit geschieht im Anfang des Martii. Solchen Vogelleim machen die Egyptier von den Sebesten, welcher von einigen

Viscus Alexandrinus genannt wird; der beste muß grünlich, nicht wässrigh seyn, auch nicht sinken: wird in den Kesseln lange gut

behalten, wenn man nur immer frisch Wasser drauf gießt.

Visnagua, Bisnagua, Gingidium, ist eine Art von Umbellen, hat Blätter wie der Fenchel, und einen länglichen gestreiften Saamen, wächst häufig in der Turkey, und wird auch in Paris, absonderlich aber im königlichen Garten erbauet. Die Spiken werden anstatt der Zahnschächer gebraucht, lassen einen guten Geschmack im Munde, müssen schön groß, gelb und ganz seyn.

Visus, s. Oculus.

Visus Hebetudo, und

Visus Imbecillitas, ein schwach Gesicht, siehe Amblyopia.

Vita, das Leben eines organischen Körpers, die Empfindung seiner selbst durch die Sinnlichkeit. Die Gestalt des Lebens besteht in dem Umlauf der Säfte; in diesem Verstände kann auch den Pflanzen ein Leben zugeeignet werden. Das thierische Leben ist entweder gesund, siehe Sanitas, oder krank, siehe Morbus. Die Werkzeuge, die den Umlauf des Bluts besorgen, weil das Leben des Thiers in seinem Blute besteht, heißen Organa vitalia, Lebenswerkzeuge, als Herz, Lungen und sämmtliche Blutgefäße, deren Verrichtungen heißen Actiones vitales, Lebenshandlungen.

Vitellum Ovi, das Gelbe im Ey, der Dotter, daraus wird das Eyeröl gemacht; dient auch die resinösen und fetthichten Dinge mit wässrighen zu vermischen.

Vitex, ist Agnus castus.

Viticella, siehe Momordica.

Viticulae, Palinites, Sachserableger, die nächsten Reiser an der Wurzel, welche in die Erde geschlagen Wurzel fassen, auf welche Art viele Stauden und Bäume kürzer und schleuniger, als durch ihre Früchte und Saamen vermehrt werden können.

Vitiligo, siehe Impetigo.

Vitis Alba, siehe Bryonia.

Vitis

Vitis Septentrionalium, siehe Lupulus.

Vitis, der Weinstock, ein mit krummen Gädern (capreolis) sich anhaltend steigendes Gewächs, welches auf einem fruchttragenden in viele äußerste Spitzen sich ausbreitenden Stengel grüne fünfläufige regulaire Blumen bringt, deren Pistille in eine saftige viel Kerne habende Beere verwandelt werden, als welche zusammen, da sie gesellschaftlich wachsen, eine Traube ausmachen. Derer Arten sind mancherley, sowohl in Ansehung der Blätter, als *Vitis Apii folio*, der Weinstock mit Petersilgenblättern, als in Ansehung der Früchte, welche roth, blau, grün sind. Die kleine Art, welche man Corinthen nennt, ist doppelt mit und ohne Kerne in der Frucht (fructu cum & sine acinis). Es vermehren sich auch die Weinreben nicht aus den Fruchtkernen, sondern werden aus Faschern (Palamites) fortgepflanzt. Die an der Sonne getrockneten Weintrauben heißen Passulæ, welche ihrer Größe nach unterschieden sind, Passulæ majores, minores. Die Trauben, wenn sie zu Rosinen gemacht werden, müssen an der Sonne aufgetrocknet und eingehan werden, damit sie saftig und fleischicht bleiben. Man findet insgemein drei Species der Rosinen, als der größten, großen und kleinen. Die allergrößten werden Zibebæ, Zibeben genannt, sie müssen frisch, schön, groß, dick, fett, trocken und hart seyn, nur zwey Kerne haben, auch etwas widrig am Geschmack scheinen; kommen in halb runden Einschlägen von Damasco, einer Hauptstadt in Syrien, und werden deswegen auch Uvæ Damascenæ genannt. Die gemeinen großen Rosinen, oder Passulæ majores, sind wieder unterschiedlicher Art, nachdem sie entweder aus Spanien oder Italien kommen. Die schwarzbauenden sind Genueser; die blauen kommen aus Spanien oder Marfilien; die Korbrosinen, so die schlechtesten sind, kommen über Hamburg. Sie müssen schön vollkommen,

trocken, saftig, fest und hart seyn. Die kleinen Rosinen, oder Passulæ minores, auch Weinbeerchen und Corinthen genannt, sind sehr kleine Träubchen, in der Größe der rothen Johannisbeeren, von unterschiedlicher Farbe, als schwarz, roth und weiß; werden theils aus Corintho, (wovon sie ihren Namen haben, auch Uvæ Corinthiacæ genannt werden,) theils auch aus der Insel Zante gebracht. Die Rosinen alle, große und kleine, kommen an Kräften sehr mit einander überein, sie lindern die Särfte der Säfte, geben eine gute Nahrung, dienen den Schwinds- und Lungenfächtigen, erweichen den harten Leib, werden auch fleißig zu Brustkranken gebraucht. Der aus den abgeschnittenen Nebben im Frühling triefende Saft, Succus, auch Aqua und Lacryma Vitis genannt, dient wider den Stein, rothe und triefende Augen, Flechten. Die Weinbüscheln, Vinacea, werden äußerlich wider die Gicht gelobt. Vom Omphacio siehe Agresta.

Vitis Canadensis quinquefolia, der fünfläufige Wein aus Canada. Ein steigendes sich an den Mauren und Wänden gerne ausbreitendes Gewächs, welches nach Blume und Frucht eine wahre Weinrebe ist, bey uns aber selten Früchte bringt.

Vitis Idaea, siehe Myrtillus, ingleichen Vaccinium.

Vitraria, siehe Parietaria.

Vitreus humor, der glasförmige Saft des Auges, kommt dem Wesen nach dem gegossenen Glase bey, übertrifft aber solches am Glanze. Dieser nimmt den Erystellensaft vorne in seine Höhle auf, und empfängt daher alsdass eine ziemlich ausgehöhltte, hinten aber, wie die umfassenden Häute, eine fast runde Seite. Siehe Oculus.

Vitrificatio, Die Glasmachung, ist die Kieselsteine, Metalle, Aschen &c. durch Hitze eines sehr heftigen Feuers zum durchsichtigen Glas

Glas bringen, solches geschieht insgemein mit dem Spießg'ase.

Vitriolum, Atramentum, Kupferwasser, Θ., ist ein metallisches Salz, welches aus den rohen und von dem Schwefelgeist durchfressenen Metallen und Erzen entsteht, und entweder in oder außer der Erde zu durchsichtigen Crystallen anschließt, hat einen sauren, herben und anhaltenden Geschmack und verschiedene Farben, nachdem der Schwefel entweder Eisen oder Kupfer trifft, deren jenes ein grünes, dieses aber ein blaues Kupferwasser giebt. Die salzformigen Crystallen werden entweder von Natur also präparirt gefunden, so doch selten geschieht, oder werden aus besondern Erzen und Metallen künstlicherweise zugerichtet. Ob aber ein Vitriol von dem Eisen oder Kupfer herrühre, kann man also erforschen: Streiche den Vitriol an eine mit Speichel angemachte Messerklinge: wird sie nicht röthlich davon, so ist der Vitriol vom Kupfererz; greift es aber das Eisen an, und wird röthlich, so ist es ein martialischer Vitriol. Die Sorten des Vitrioli werden gemeiniglich von den Ländern daraus sie kommen genannt.

Vitriolum album, Galizenstein, oder der weiße Vitriol, der ist nichts anders als der gemeine goßlarische, aber stark calcinirte Vitril, welcher nachgehends wider in Wasser solvirt, coagulirt, und zu großen Ruchen formirt wird. Er muß schön weiß und fest seyn. Wird nicht nur für die Pferde, sondern auch den Menschen zu bösen Augen gebraucht, sonderslich, wenn man zwey Theile reinen Zucker zu einem Theil des Vitriols thut.

Vitriolum Anglicum, das englische Kupferwasser, wird aus einem gelben Erz bereitet, muß schön klar und durchsichtig grün, auch recht trocken seyn. Welches kleine und weiße Stückchen hat, taugt nichts. Dient den Färbern.

Vitriolum Cyprium, cyprisch Kupferwasser, ist unter dem blauen das beste und theuerste; man findet dessen zwey Sorten; eines in großen Stücken, welches eigentlich cyprischer Vitriol genannt wird; das andere und geschnittene, welches in kleinen Stücken spitzig ausgeschnitten ist. Beyde müssen recht himmelblau seyn, absonderlich wenn sie zerbrochen werden, indem sie von außen gar leicht mit einem gelben Rost anlaufen. Werden von den Storgern für die Augen verkauft, kann in Ermanglung des römischen Vitriols zum sympathetischen Pulver gebraucht werden. Es dient auch sowohl in Substanz, als in Wasser aufgelöst, in alten Geschwüren und Fisteln den callun wegzunehmen.

Vitriolum Goslariente, der sächsische Vitriol ist blaugrün, hell und durchsichtig, wird häufig zu Goslar crystallisirt, muß aus schönen, großen, klaren und durchsichtigen Crystallen bestehen, wenig klein Gemenge in sich haben, und, so viel möglich, trocken seyn. Dieser ist unter allen der gebräuchlichste und wohlfeilste, und werden auch die meisten Medicamente von den Chymicis daraus fertigt.

Vitriolum Pisanum, kommt von Pisa aus Italien, ist dem Römischen an der Farbe fast gleich, außer daß er grüner und kleiner, aber auch wohlfeiler ist.

Vitriolum Romanum, der römische Vitriol, ist unter allen der rareste, und fast auch der theureste; kommt aus Italien, und wird nur der Stadt Rom zu Ehren also genannt, ob er schon nicht alda, sondern in andern Orten des Welschlandes gemacht worden. Er ist sonst in großen Stücken und grünen Crystallen, wird sehr zur Waffensalbe und sympathetischem Pulver gebraucht.

Vitriolum Ungaricum, der ungarische Vitriol, kommt mit den cyprischen sehr über-

überein, sieht schön himmelblau und meergrün aus.

Vitruin, Glas, ein durchsichtiger härter gebrüchiger Körper verschiedener Farbe, welcher theils von selbst entstanden, wie denn alle Ery-
stallen und Gemme Glas sind, auch verschie-
dene Metalle, als Silber, Bley, sich in Ery-
stallen oder Glasgestalten natürlich zeigen, theils
durch Kunst zubereitet worden; und ist Ars
Vitriaria, die Gasnacherkunst, dergleichen
KUNCKEL und NERI gegeben, eine der nütz-
lichsten Wissenschaften. Alles Glas ist ein
schmelzbares zum Ziehen, Gießen und Dehnen
bequemes Wesen, welches aus Kieseln, Sand
bitreisblichen Erden mit Alcali durch ein großes
Feuer zubereitet wird. Die Kalke der Metalle
können auch in Glas gebracht werden; daher
die falschen Edelsteine oder Glüsse von verschiede-
nen Farben gemacht werden.

Vitrum Antimonii, s. Antimonii Vitrum.

Vitrum Evaporatorium, ein Ausdämp-
pfungs- oder Zuckerglas, ist ein chymisch
Gefäß, wird zu Evaporation der fixen Salze
gebracht.

Vitrum Venetum, das venedische Glas,
wird aus Bergerystall oder sonst reinen Steinen
und der besten Soude bereitet. Der gemeine
Mann braucht es als ein sonderlich Specificum
wider den so genannten Herz- und Nabelwurm;
es wird zu Pulver gestossen, mit Bienenhonig
vermischt, und den Kindern auf den Nabel
gebunden.

Vivipara, werden dieseljenigen Thiere genannt,
welche eine lebendige Frucht zur Welt bringen,
als Pferde, Hunde, Räben &c. werden von den
Oviparis, das ist, welche erst Eier legen, und
solche ausbrüten, als das Federvieh &c. unter-
schieden.

Voafontsi oder *Voadura*, davon sagt die
Allgemeine Historie der Reisen &c. im VIII. Ban-
de p. 58., daß es die Frucht von der Pflanze
Balizier sei, mit deren Blättern die Häse,

Woyts Schatzkammer.

ser gedeckt werden. Diese Blätter dauern,
wenn man sie trocken braucht, sechs Jahr,
ohne zu verfaulen. Die Stengel, die man
auch trocknen läßt, dienen, Wände und
Zäune daraus zu machen. Aus den grünen
Blättern machen die Negern Matten, Tis-
sler, Löffel und Trinkgeschirre. Sie sind eine
Klafter lang, und ungefähr zwey Fuß
breit. Einige sind acht bis zehn Fuß hoch,
ohne den Stengel, der zuweilen mehr als
zwölf Fuß hat. Die Pflanze wächst in der
Gestalt eines Federbusches. Ihre Frucht sieht
wie ein großer Büschel aus, von der Län-
ge einer türkischen Kornähre; sie ist aber
mit einer sehr harten Rinde bedeckt, und
jedes Korn ist wie eine Erbse groß. Es ist
in eine Art von blauem Fleische eingehüllt,
woraus die Schwarzen Del machen. Aus
dem Korn machen sie Mehl, welches sie mit
Milch essen.

Voanunue, ist der Name einer Frucht in
Madagascar; sie ist von der Art einer Feige,
deren Blätter den Birnbaumblättern gleichen.
Diese Frucht ist an Gestalt und Geschmack den
marseillischen Feigen ähnlich. Wenn in den
Baum geschnitten wird, so fliesst eine Milch her-
aus, und die Rinde dient, Tauwerk daraus zu
machen. Allgemeine Historie der Reisen &c.
VIII. Band p. 580.

Voaravendzara, ist die Frucht von einem
Baum in Madagascar, Namens Ravendza-
ra, von der Größe unsers Lorbeerbaums, dem
er auch an Blättern gleicht, ob sie gleich kleiner
sind. Seine Frucht ist eine grüne Rüff, deren
Schale und Fleisch den Geschmack der Nägelein
haben. Der Baum bringt in 3 Jahren nur 3
hervor. Man unterscheidet das Männchen und
Weibchen. Seine Blume gleicht auch der Näge-
leinblume. Allgemeine Historie der Reisen &c.
VIII. Band p. 581.

Voarots, also wird in Madagascar eine
Frucht von einem Baume genannt, der vom
Kreiss 2 Füße

Füße auf voller Zweige ist, und sich in einer ehrunden Gestalt erhebt. Das Blatt gleicht den Olivenblättern. Die Frucht ist eine Art von einer etwas herben Kirsche, die aber wenig Fleisch hat, indem der Kern sehr groß ist. Sie wächst buschweise, und man hat ihrer von dreierley Farben, rothe, weisse und schwarze. Allgemeine Historie der Reisen ic. VIII. Band p. 579.

Voasatre, ist eine Frucht, welche in Gestalt eines Büschels Zwiebeln auf einem mittelmäßigen Baume wächst, dessen Blätter lang und breit, in Gestalt der Fächer sind. Aus diesen Blättern macht man Matten, Tauwerk und Körbe. Die Frucht ist so groß wie ein Ei, enthält ein weiches Wesen, oder vielmehr eine Art von Saft, der wie unsere Honigkuchen schmeckt. Allgemeine Historie der Reisen ic. VIII. Band p. 581.

Voasutre, ist eine Frucht von der Größe einer Muscatbirne, welche, wenn sie gekocht oder gebraten wird, wie eine Eastanie schmeckt. Der Baum wächst ziemlich hoch. Seine Blätter sind so lang, wie die von dem Mandelbaum, aber eingeschnitten, und bey jedem Einschneide mit einer Blume von eben der Gestalt und Farbe versehen, als die vom Rosmarin, aber ohne Geruch. Aus dieser Blume wird die Frucht, welche auch rund um die Blätter und an dem äußersten Rande wächst. Allgemeine Historie der Reisen ic. VIII. Band p. 580.

Vocis interceptio, s. Aphonia.

Vociferatio, Αὐαφώνησις, das Schreyen. Es gehört das starke Reden, Schreyen, als eine Bewegung der Brust, unter die Hülfsmittel der alten gymnastischen Medicorum, welche durch Leibesübungen curirten; in so ferne durch die vermehrte Action der Lust der gehemmte Blutcircel in den Lungen und in dem ganzen Leibe wieder hergestellt werden kann.

Vola Manus, die flache Hand, in welcher die Bewegung der Finger geschieht, daher auch in solcher die Beugemuskeln der Hand liegen sind. Die dianen befindlichen Linien sind der Grund einer Wahrsagerkunst aus den Linien der Hand, welche Chiromantia heißt.

Volaticum, was fliegend ist. Maculae volaticæ, vor den Augen beyni Schwindel herumschwabende schwarze Flecken. Rosa volatica, die herumziehende Rose oder das unbeständige Erysipelas, welches bald vergeht, bald anderswo zum Vorschein kommt.

Volatile, flüchtig, was sich durch die Lust schwingt, und von derselbigen übertragen wird, da sich die Lust als eine Feuchtigkeit verhält, in welcher leichte Körper schwimmen können. So heißen gewisse Thiere Volatilia, fliegende Thiere, welche mit Federn als mit Rudern sich durch die Lust bewegen. Es heißen aber auch Volatilia, flüchtige Salze, flüchtige Spiritus, welche, so bald sie frei werden, sich aller Orten durch die Lust zerstreuen.

Volatilisatio, die Flüchtigmachung; ist eine chymische Arbeit, da fixe Körper flüchtig gemacht werden.

Volsella, eine Kornzange, gehört unter die chirurgischen Instrumenta.

Volutae, Rollen, sind einschlägige gewundene Conchylien, mit sichtlichen Wendungen, deren Spitzen platt gedrückt sind, mit ungespaltenem Hintertheile. Herr Richter hat folgende:

Volutae, die Wellen, oder Deuten.

Rhombi Cylindro-pyramidales LISTERI, die kegelförmigen Rollen des Listers.

Volutae unicolores, einfarbige Wellen, oder Voluten.

Voluta laevis albida, clavicula acuta, die glatte, weiße Volute, mit etwas erhabener Spitze.

Voluta

Voluta tota violacea, die blaue Volute.

Voluta tota lutea, die gelbe Volute.

Voluta lutea, intus violacea, die gelbe, inwendig blaue Volute.

Voluta lutea, circumlineata, die gelbe Volute, mit Linien umgeben.

Voluta leucophæa, ipso rostro violacea, Cereola, die alabasterfarbne, weisse, an dem Hintertheile blau gezeichnete Volute, de Menniste Toot des Rumphs.

Voluta fusca, linsis integris dense circumdata, Lignum quercinum, die braune Volute, mit dichten ungetheilten Linien umgeben, das Eichenholz des Rumphs.

Volutæ fasciatæ præstantiores, quas Nearchus Belgæ appellant, die besondern Wellen, mit Banden, die man Admirals zu nennen pflegt.

Nearchus gentis Aurantia, Voluta fasciis duabus aurantiis cincta, & lineis ex albo & nigro maculatis distincta, der Oranienadmiral, eine mit zwey hoch oranienfarbenen Banden, und schwarz in weiß gefleckten schmalen Linien, belegte Volute.

Protonearchus: Voluta pennata & fasciata, cuius medianam Zonam catenatum opus dividit, der Oberadmiral, eine mit drey Banden belegte Volute, durch deren mittlste Bande ein kettenförmiger Ring gezogen ist, durchaus mit federförmigen, braunen und weißen Flecken.

Nearchus Zona dupli, pennato opere albo & fusco præstantissimus, der Admiral, eine Volute, mit zwey Banden, und vortrefflich brauen und weißen Federwerken.

Protonearchi locum tenens, Voluta pennata, unam Zonam catenatam medio dorso gerens, der Viceadmiral, eine Volute, mit einem Bande, durch welche ein kettenförmiger Ring gezogen ist.

Nearchus Indiarum Occidentalium, Voluta luteis maculis notata, medio fasciata,

der westindische Admiral, eine gelb in weiß gesleckte Blume, mit zwey Banden.

Nearchus idem spurius, sine fasciis, der Bastart hievon, ohne Banden.

Voluta, lineis albis, fusco intersectis, circumpicta, clavicula elatiore, Voluta Guineensis, die guinesche Toote, eine Volute, mit weißen Reisen, die mit schwarzen oder röthlichen Flecken gezeichnet sind, mit hervorragender Spize.

Volutæ fasciatæ vulgationes, gemeine Wellen mit Banden.

Voluta lineis intersectis ex rufo alboque circumpicta, clavicula plana, die roth und weiß, mit unterbrochenen Linien gezeichnete platte Volute.

Voluta, dupli linearum intersectarum serie notata, vertice coronata, Coronata RUMPHIO, die mit zwey Reihen gesleckter Linien belegte Volute, das Kronenhorn.

Voluta, olivæ colore, simplici fascia, die olivene Bandtoote, mit einer Bande.

Voluta, olivæ colore, dupli fascia, dieselbe mit zwey Banden.

Voluta, olivæ colore, triplici fascia, maculis divisa, Varietates, die olivene Bandtoote, mit drey gefleckten Banden, das Spelderwerks Küsschen des Rumphs.

Voluta ex luteo & albo late maculata, die gelb und weiß, breit gefleckte Volute.

Voluta eadem, ad caudam violacea, dieselbe mit blau gezeichneten Hintertheilen.

Voluta alba-maculata, maculis majusculis nigris, Voluta arenata, Stercus Muscarum, die schwarz in weiß gefleckte Volute, Vliege Scheetjes, beym Rumph.

Voluta arenaria, nigris subtilibus, in albo maculis, Stercus culicum, die kleine, schwarz in weiß getupfelte Volute, Muigge Scheetjes, beym Rumph.

Voluta cinerea, filis interceptis cincta, columella ex nigro maculata, Meta Butyri, Felis Cypria RUMPH. die aschgraue Volute,

mit schwarzen getheilten Linien, der graue Butterwecke, auch die Hyperfaze, beym Rumph.

Voluta, maculis ordine circumpositis distincta, Musica rusticorum, Rhombus albus ex nigro rufescentibus, maculis circumscriptus, colore & magnitudine varians, die mit großen, reihenweise gesetzten, schwarzen, oder braunen Flecken bezeichnete sogenannte Bauernmusik.

Voluta quercina, fasciis albis notata, die Eichenholztoote, mit zwey weißen Banden.

Voluta major lutea, characteribus literarum instar descripta, Voluta literata, die gelbe Volute, mit reihenweise gesetzten Buchstabenzeichnungen, das A b c Buch.

Voluta in albo nigris literis descripta, Musicalis R U M P H I O, Rhombis ignotis velut characteribus depictus, dieselbe, mit schwarzen Buchstabenzeichnungen.

Voluta literata, characteribus inter fascias albas luteo scriptis, die Volute, mit Buchstabenzeichnungen, zwischen weißen Banden.

Voluta sybrufa, lineis latis ex albo nigro que pulchre intersectis, die röthliche, mit weiß und schwarz gefleckten Banden belegte Volute.

Voluta, maculis quadratis nigris, ordine circumpositis, fasciis luteis interpositis, die Bandagenvolute, mit reihenweise gesetzten vierseichten schwarzen Flecken, zwischen gelben Banden.

Voluta maculis quadratis nigris ordine circumpositis, fasciis nullis, eadem, die viereckige gefleckte Volute, mit linienweise gesetzten Flecken, ohne Banden.

Voluta, maculis quadratis, ordine dispositis, & fasciis albis, fusco interceptis notata, dieselbe, mit weißen, braun gemengten Banden.

Voluta, fasciis luteis, fusco interceptis,

notata, die Volute, mit gelben, braungemengten Banden.

Voluta fasciis aurantiis, fusco interceptis, notata, die Oranienbande; die Volute, mit oranienfarbnen Reisen.

Voluta eadem, fasciis, albo intersectis, die Volute mit weißen Reisen.

Voluta, fasciis straminei coloris, fusco interceptis, notata, die Volute, mit blaßgelben Reisen.

Voluta alba, striis capillaceis punctatis, que circumscripta, punctis majusculis, die mit haarförmigen, größtlich punctirten Linien umgebene weiße Volute.

Eadem, punctis minutissimis, dieselbe, mit zarten Puncten.

Voluta, lineis interceptis, intus coerulea, extus ex fusco miniata, die braun und zimoberfarbne, innwendig blaue Volute, mit unterbrochenen Linien.

Voluta, lineis interceptis, maculosa, die schwarz gefleckte Volute, mit unterbrochenen Linien.

Voluta, lineis interceptis, profunde dulcis, dñe Volute, mit tiefeingeschnittenen und unterbrochenen Linien.

Voluta, lineis interceptis, asperis, die Volute, mit scharfen unterbrochenen Linien.

Voluta candidissima, rufo nebulata lineis quibusdam intersectis circumscripta, die weiße, braungefleckte, mit unterbrochenen Linien beschriebne Volute.

Voluta, rosei coloris, albis lineis, fusco interceptis, die rosenfarbne Volute, mit weißen, braun eingesprengten Linien umgeben.

Voluta, carnei coloris, fasciis obscure notata, die fleischfarbene Volute, mit dunkeln Reisen.

Voluta lutea, lineis fusciis circumdata, die gelbe Volute, mit braunen Linien umgeben.

Voluta violacea, albis fasciis circumdata, die blaue Volute, mit weißen Reisen.

Voluta,

Voluta sublivida, lineis ex rufu alboque intersectis circumdata, die blaulichte Volute, mit röthlich und braungemengten Linien.

Voluta, carnei coloris, lineis asperis circumdata, luteis distincta maculis, die fleischfarbene Volute, mit gelben Flecken, und scharfen Linien.

Voluta parva, alba, bullata, die kleine, weisse, körnichte Volute.

Voluta parva, cinerea, filis cincta, die kleine, aschgraue Volute, mit Linien umgeben: der graue Münch, auch das alte Weib, bey dem Rumph.

Volutarum, lineis punctisque circumscriptarum, colorum temperie, varietates, allerhand Voluten, mit Linien und Puncten von verschiedenen Farben.

Volutae maculosa, gesleckte Wellen.

Voluta, qua Rhombus maximus, ex rufo vermiculatus, claviculari muricata, Nubecula RUMPHII, die braunrothe Kronenvolute, mit weißen Wolken, die Wolfentoote des Rumphs.

Eiusdem varia species, colorum temperie discrepantes, hie von verschiedene Veränderungen in Farben.

Voluta Tigrinæ, RUMPH. Colorum temperie diserepautes, in qua animalium & bainolorum imagines pinguntur, getiegerte Loeten; die getiegerte Volute, mit braunen, oder schwarzen Flecken, welche allerhand Gestalten von Thieren und Menschen vorstellen.

Voluta pennata, aureis albisque pennis picta, Attagen, Rete aureum, die Federvolute, mit gelben und weißen Federn; das guldene Stück, das Haselhuhn des Rumphs, das gelbe Netzhorn.

Voluta pennata eadem, tribus aureis fasciis cincta, eben dieselbe, mit drey goldfarbenen Querbanden.

Voluta, ex luteo & albo pennata; die gelb und weiß gesriebene Volute.

Voluta lutea, pennata, lineis densis interceptis notata, die Federvolute, mit dichten unterbrochenen Linien.

Voluta, ex fusco & albo pennata, plurimum fusca, die braune Federwolute mit braun und weißer Zeichnung: das silberne Stück, mit starkem braunen Grunde. Das Braumezchen.

Eadem, Voluta, parum fusca, dieselbe, mit schwachem braunen Grunde.

Eadem, columella deppressa, dieselbe, mit kurzen Spizien.

Voluta cinerea, nigris maculis, die aschgraue Volute, mit schwarzen Flecken, Asche poester des Rumphs.

Voluta, achatem colore referens clavicula plana, die plattköpfige Achattoote.

Voluta, achatis colore, clavicula exerta, die spitzige Achattoote.

Voluta coronata, filis cincta, das Kronenhorn.

Voluta Achatina, undosa, die gestreifte Achattoote.

Voluta marmorea, albis triangularibus in nigro maculis, Marmorhorn, Herztooten, weiß in schwarz gezeichnet.

Eadem, nigro plurimum adumbrata, dasselbe, mit viel schwarz gezeichnet.

Voluta marmorea, albis maculis, luteo distinctis, das Marmorhorn, weiß in gelb gezeichnet, die gelbe Herztoote.

Voluta, ex rufu maculata, lineis tenuissimis bullatis exasperata, die gelb oder braun gesleckte Volute, mit körnichten scharfen Linien.

Volutæ undatim secundum longitudinem depicta, die der Länge nach wellenförmig gezeichneten Voluten.

Voluta maculosa RUMPHII, Voluta alba, feliformis, & punctis arenæ instar asperis, ordine positis, notata, die Volute, mit weißen Flecken, welche wie Rägen gestaltet sind.

nebst sandkörnerförmigen, scharfen, reihenweise gesetzten Puncten. Bunte Katjes.

Voluta spectrorum, Voluta, virunculis, vel spectris, picta, die Spookje, oder die Gespenstmuschel, von denen darauf befindlichen Gestalten also genannt.

Volutæ istius varietates, nigris in albo, vel luteo, maculis, quæ serpentum, vel draconum, vel horridas alias species commonstrant, verschiedene Arten dieses Geschlechts, mit schwarzen Zeichnungen, in gelb, oder weißem Grunde, welche Schlangen, Drachen, oder andere fremde Gestalten vorstellen.

Voluta pallide lutea, aureis undis ad longitudinem scripta, die blaßgelbe Volute, mit goldfarbenen, länglichen, zarten Zeichnungen.

Voluta maculosa, granulata, die mit Röhrern besetzte, fleckliche Kazentoote. De granuleerte gepleckte Katjes.

Voluta major, fasciis undatum depicta, clavicula compressa, die braune, segelförmige, oben platte Volute, mit Schlangenfiguren.

Voluta fuscæ, albo nebulata, tenuibus undis scripta, die braune, weißgefleckte Volute, mit zarten Schlangengestalten.

Voluta, ex rufa ad longitudinem undata, dergleich im braunrothen Grunde.

Voluta candidissima, in qua Leonum imagines luteo scribuntur, Leo furens Batavis, die weiße Volute, mit Löwen ähnlichen Zeichnungen, daher sie der Löwengreif, oder die glimrende Leew, genannt wird.

Eadem, rufis in albo imaginibus, dieselbe mit braunen Zeichnungen.

Voluta, ex rufa fasciata, & undata clavicula acuta tenui, die braune, roth in weiß gefleckte Volute, mit verschiedenen Gestalten.

Volutæ Muricatae, stachlichte Voluten, Stecketige.

Vespertilioes, Hoornjes, oder Sledermäuse.

Muricibus obtusis, mit stumpfen Stacheln.

Voluta, ex fusco variegata, clavicular obtusa, leviter muricata, die stumpfstachlichte, braun gefleckte Volute.

Voluta muricata, maculata, prout aë Vesptilionum solent, unde & nomen, die stumpfstachlichte Volute, mit solchen Zeichnungen, wie man in den Flügeln der Sledernäuse sieht, daher sie auch den Namen haben.

Voluta, quæ Buccinum musicum grave, fasciatum, & lineis quibusdam intersectis maculatum, clavicular leviter muricata, das dirschähnige Musikhorn des Listers, mit Stacheln.

Muricibus acutis, mit spitzigen Stacheln.

Voluta muricata, dorso rufa, ventre purpurascens, Purpura orthocentros Bellonii, die am Rücken braunrothe, inwendig blaue, stachlichte Volute.

Voluta muricata, rosea, intus fusca, die rosenfarbne inwendig braune Stachelvolute.

Voluta muricata, muricibus admodum acutis armata, characteribus scripta & undata, die stachlichte Volute, mit gewässerten Flecken und Characteren.

Voluta muricata, fusca, nigris characteribus crassis picta, die braune Stachelvolute, mit schwarzen Characteren.

Eadem, characteribus tenuiter pictis, dieselbe, mit zarten schwarzen Characteren.

Eadem, alba, characteribus luteo scriptis, die weiße Stachelvolute, mit gelben Characteren.

Volutæ Musicae, Musikhörner.

Buccina, Musica dicta, mit fünf oder mehr Linien gezeichnete Voluten.

Bucciaum musicum crassum, clavicula muricata, das dickschalige, stachlichte Musikhorn.

Buccinum musicum, clavicular leviter nodosa, das Musikhorn, mit knoticher Spitze.

Buccinum musicum, tribus lineis, das Musikhorn mit drey Linien.

Buccinum musicum, quatuor lineis, das Musikhorn mit vier Linien.

Bucciaum musicum, quinque lineis, das Musikhorn mit fünf Linien.

Buccinum musicum, sex lineis, das Musikhorn mit sechs Linien.

Buccinum musicum, characteribus obsoletis, das Musikhorn, mit erloschenen Charakteren.

Buccinum musicum, lineis profunde sculptis, immaculatum, das Musikhorn, mit tief eingegrabenen Linien, ohne Flecken.

Volvulus, s. Ileus.

Vomer, der Pflugschaar, der Knochen der Nase, welcher mit dem untersten Theile des Ossis ethmoidei den Nasenunterschied macht.

Vomica Pulmonum, ein Lungengeschwür, ist nichts anders, als ein Abscessitus, welcher in der lockern Substanz der Lungen steckt. Die Signa dieser Krankheit sind eine in etwas gehemmte Respiration, und da die Luft nicht frey-inspirirt wird. Die Vomicæ sind in Unsehung ihrer Größe unterschieden, denn sie sind entweder klein wie Erbsen, oder groß, nachdem viel oder wenig Eiter darinnen ist; und dieses Eiter ist entweder fließend oder dick, stinkend oder nicht stinkend. Die Ursache ist ein verdorbenes Blut, entweder wegen einer langwierigen Stagnation von einer Entzündung, oder Verstopfung der Wege vom Schleim und Pituita, von der Contusion, Erosion, scharfen Catarrhen, von einer Ruptur, starken Husten, Wunde der Lungen ic. In der Eur dieser Krankheit hat man zu untersuchen, ob sich das Ulcus schon geöffnet hat, oder nicht; ist es nicht, so

muß man darnach trachten, wie man es mit Emollientibus dazu bringe, zu dem Ende diesen innerlich, lebendig gestochene Krebse mit Essig oder Wein eingenommen, und äußerlich, Oleum corticis Cucubitar. long. Wenn dennoch das Apostema geöffnet, so muß das Exter evakuirt werden, dazu brancht man entweder Expectorantia, als da ist Veronic. Scabios. Hyssop. Tussilag. Capill. Veneris, Marrub. album, Brassica rubra, Ruta, Salvia, Rorismarin. Radix Helenii, Angelie. Levistic. Imperator. Lign. Guajac. Aq. Asthmatic. Spirit. Sal. Ammoniaci anisat. und cum Gumm. ammoniac. Effent. Helenii, Tinctur. Mellis, Benzoës, Syrupus de Erysim. Hyssop. de Veronic. Tussilagin. &c. §. E.

Ex Aq. Hyssop. Veronic. ana β i β . Tinct. Mellis β j. Effent. Euul. 3vj. Spirat. Sal. Ammoniaci cum Gumm. Ammoniac. β i β . Syrup. de Erysim. q. f. M. D. S. Lösend Brusttränkchen.

Öder gelinde Laxantia aus Rhabarb. Mechocanii. Fol. Senn. Polypod. Passul. min. item Diuretica, Petroselin. Heder. ∇ str. Lapid. Caner. fluviatil. mit Eff.g. Nach diesem werden solche Mittel nöthig seyn, welche das Ulcus reinigen und zuheilen; mehr Nutzen schaffen sie, wenn sie mit Bechicis zugleich verschrieben werden, als Urtic. Bugul. Herb. Co $\ddot{\text{a}}$ tæ, Chærefol. Geran. Robertian. Millefol. Pyrol. Plantag. Portulac. Petroselin. Sanicul. Burs. pastor. Rad. Symphyt. Tormentill. Pimpinell. Conserv. Flor. Salv. Rosar. Urtic. Balsam. Peruvian. Sulphuris, terebinthinat. &c.

Ex Herb. Hyssop. Pulmonar. ana Mj. Millefol. Burs. pastor. ana M β . Radic. Glycyrrhiz. Polypod. ana β i β . Symphyt. maj. Passul. min. ana β j. Flor. Rosar. Salvia ana P. ij. Semin. Anisi. Fœnicul. ana 3vj. Ex incis. contus. f. Species zum Wundtrank.

Endlich hat man auch auf die daby verhande-

handenen Symptomata zu sehen, und kann man wider Fieber eine Emulsion aus Sem. 4. frigid. maj. Nitr. Sacchar. Saturn. Gelatin. C. C. Lapid. cancer. Antihect. POTER. &c. geben; wider Tabem dienen Gelatino-sa, Oleosa, Weiber-Esels-Ziegenmilch, Kraftsuppen &c. den Husten aber lindert man mit den unter dem Titel Tussis befindlichen Arzneyen.

Vomitoria, Emetica, Brecharzneyen. Vomitivum, Brechmittel, ist solch eine Arzney, welche die fibrosen Theile des Magens zu einer heftig zusammenziehenden und zwar verkehrt Bewegung disponiren, daher alles, was in dem Magen liegt, von oben durch den Mund ausgeworfen wird. Hierbei ist zu merken I. ihre Eintheilung, daß sie, in Erwägung ihres Effects, in gelinde, starke und ganz starke getheilt werden. Die gelinden machen ohne einige Inconmodität Brechen, und sind solche, welche die den Schlund bekleidende Membrane prickeln, solches mag mit dem Finger oder Federkiel geschehen; häufige Speise und Trank, warm Wasser in großer Abundanz getrunken oder nur mit ungesalzener Butter fett gemacht, fette Suppen, Oleum Amygdal. Olivar. Diese Medicamenta machen mit dem Prickeln, Eckel erregen, und ihrer Last, das Vomiren. Starke sind, welche öfters und mit großen Schmerzen Vomitus machen, als;

Crocus metallorum gr. iij.

Mercurius vitæ gr. iij.

Tartarus emeticus gr. jv. bis v.

Turpethum minerale gr. v.

Vitriolum album 3β.

Zu den Infusis nimmt man auf Vini Rhenni 3ij.

Vitri Antimonii gr. x. bis xij.

Croci metallor. gr. x.

Mercur. vitæ gr. x.

* * * Radix Asari in subst. 3β.

infus. 3j.

Folia Asari in subst. Num. v. vij.
infus. Num. viij.

Extract. Asari. 3j.

Folia Gratiol. pulveris. in subst. 3ij.
bis 3j.

Succus Gratiol. inspiss. 3ij. bis 3β.

Nicotian. in infus. 3j.

Oxymell. squillitic. 3β.

Syrup. emetic. Angel. Sal. 3β.

Rubi idæi 3j. 3β.

Nicotian. 3ij. 3β.

Ganz starke sind, Hellebor. albus, Aurum vitæ KEGLERI, Semen und Radix Cataputiae; werden aber sehr selten, und nur bey ganz starken Lenten gebraucht. II. Die Art, wie sie wirken; solche besteht in einer gewaltsamen Bewegung und Zusammenziehung des Magens, angesehen dessen nervöse Tunica und Fibra carnea von den stachlichen Theilchen der Vomitive gezwackt, stimulirt, und endlich zu einer ganz ungleichen Bewegung disponirt werden. III. Das Regiment. Es ist, ehe man ein Vomitus giebt, zu erwägen, 1) ob auch der Magen von Speise und Trank ledig sey; denn Speise und Trank entkräften das Medicament, daher muß es nüchtern genommen werden, 2) muß man fette Suppe nachtrinken, aber nicht gar zu viel, 3) und sich ein wenig Motion machen. IV. Der Nutzen ist, nicht nur die gallichte Materiam, sondern auch die Humores pravos, und was den Magen beschwert, aus denselben zu heben. V. Die Contraindicantia sind 1) die Vitia der Augen, 2) schwach Gedächtniß und Haupt, 3) Schwindel, Epilepsie und Apoplexie, 4) Mängel des Schlundes, 5) saure und zähe Cruditäten im Magen, 6) Lungeschwüre und Lungensucht, 7) Schlu-

7) Schlucken, Entzündung des Magens, Brüche, Nierenstein, Scrotum, Vorfall des Uteri, Erstickung.

Vomitus, das Speyen oder Brechen, ist, wenn der Magen nicht vom linken Orificio, sondern verkehrt bewegt wird, und zwar mit einer solchen Heftigkeit, daß alles, was im Magen ist, durch den Mund ausgeworfen wird. Die Hauptursache steckt in den Fibris des Magens und des Schlundes, welche durch eine widernatürliche Bewegung vom Pyloro nach oben zugezogen werden. Gelegenheit hiezu geben viele Dinge, als Herumkreiseln, zu Wasser fahren, einen andern brechen sehn, saure und gallische Cruditäten im Magen, Vomitive, Purgantia, Gifte, viel saufen und fressen ic. Die Cur muß auch nach den Ursachen eingerichtet seyn, daher dienen wider saure Cruditäten Terrea, ∇ sigillat. C. C. ust. Lapid. Cancr. Bol. Armen. mit gelind anhaltenden, als Terr. Vitrioli dulc. Martialis, Extract. Torment. Terr. Catech. &c. und eben diese dienen auch wider gallische Cruditäten, insonderheit Elixir. Vitriol. M Y N S I C H T. und andere Aceta bezoardica. 3. E.

Ex C. C. ust. 3j. Lapid. Cancor. Terr. Vitrioli dulc. ana 3B. Extract. Torment. gr. vj. Theriac. cœlest. gr. ij. f. Pulv. S. Stärkend Magenpulver.

Ist aber das Brechen von heftigen Emeticis, Purgantibus, Giften ic. so werden Oleosa und Pinguia zu gebrauchen seyn, als Oleum Amygdal. dulc. Olivar. fette Suppen, item Opiata, auch Absorbentia, und äußerlich ein Emplastr. theriacal. Verursachen aber die rot- und schleimichtigen Humores im Magen ein Brechen, so braucht man Aromatica und Spirituosa, als Zitwer, Cinnamom. Caryophyll. Macis, Nuc. Mosch. auch wird es nicht undienlich seyn, ein Vomitive zu geben, und hernach etwas starke Adstringentia dabey zu gebrauchen, als Menth.

Woyts Schatzkammer.

Cydon. Radic. Tormentill. Rob Sorbi terminal. Alumen crud. &c. f. E.

Ex Aq. Menth. Plantag. ana 3j. Sacc. Berger. 3vj. Tinct. Hæmatit. 3j. Spirit. Nitri 3j. Rob Cydonior. 3ij. f. Potio.

Vomitus gravidarum, das Brechen der Schwangern, geschieht von einem Consensus der Nerven, welchen das par vagum, welches seine Neste dem Magen und auch der Gebärmutter communicirt, und also ein Verbindniß dieser Viscerum macht, verursacht. Dein die bewegenden Fasern werden von der schmerhaften Bewegung des Uteri durch einen Consensum gezwackt, und von einer ganz widernatürlichen Bewegung angegriffen, daß also die Contenta im Magen, so unten weggehen sollten, von oben ausgeworfen werden. Dieses Uebel wird von der schwachen Leibesconstitution, jungen Jahren, stillen und müßigem Leben ic. sehr gehemmt. Es variiert dieses Brechen gar sehr, 1) in Betrachtung der Zeit; denn einige werden ganz früh, andere, so bald sie das Bett verlassen, andere auf den Abend, andere nach der Mahlzeit, andere wieder im Augenblicke der Conception, andere nach Verlauf einiger Tage oder Wochen, noch andere im Anfange, andere in der Mitte, wenn sie zu der Hälfte sind, andere zu Ende der Gestation ic. davon vexirt; 2) in Betrachtung der ausgebrochenen Materie; bald ist es Speise und Trank, bald der Chylus, bald Biliofa oder Acida, unter allen aber am gewöhnlichsten Pütuitosa, zuweilen wird auch wohl Blut weggebrochen, wie aus den MISCELLAN. NATUR. CURIOSOR. Dec. I. Ann. IX. und X. Observat. 6. zu sehen; und 3) in Erwägung der Symptomatum, denn einige befinden sich nach dem Brechen ganz wohl, andere hingegen fallen in schwere Zufälle, als Mattigkeit, Wehe in den Seiten, Schlucken, Epilepsie, Convulsiones, Abortus. Im Anfange hat es nichts zu sagen, und läßt insgemein, wenn die Materia peccans weg

Sss sss s

wig ist, von sich selbst nach; ist es aber gar zu heftig, so sind nothwendig Medicamenta zu Hülfe zu nehmen: man gebe deswegen Absorbentia terrea, wenn das Acidum peccat, als Lapid. Cancror. Terr. sigillat. Unicorn. ver. C. C. ust. Tunic. Ventricul. gallinac. exsiccata. Bol. Armen. item Salia alcalia; Sal. Tartari, Ol. Tartari per del. Elixir. præcipitans: wider Cruditates biliosas sind noch außer angeführten Terreis auch die Acida gut, als Syrupus de Omphacio; Corall. mit Succ. Citri, Acetos. Cifri, Granat. acid. &c. Elixir. Vitriol. MYN s. a ich die Aceta bezoardica. Beschwert die Pituita den Magen, so dienen Incidentia und Diluentia, als alle Aromata; z. E. Zedoar. Cinnamom. Caryophyll. Nux Mosch. Spirit. Mastichin. mit Aqua Cinnamom. Aqu. Vitæ Mulier. Balsam. Embryon. item Thee; Coffee; und auch gelinde Adstringentia, die verlorne Kraft des Magens zu restituiren; z. E. Menth. Fruct. Cydon. Radic. Tormentill. Rob Sorbi terminal. Tinctur. Vitriol. Martis' z WELPF. Vinum Malvatic. Wein de Tinto, und äußerlich das Emplastrum stomachale CRATONIS mit Tacamahac, ein Cataplasmata aus Sauerzeug und Aromaticis, oder ein Magenöl aus Ol. Absinth. Mastichin. Nuc. Mosch. Pfefferkuchen im Wein getunkt, und auf den Magen gelegt. Als Specifica werden gelobt Decoct. Chainomill. Majör. Bol. Armen. oder Terr. sigillat. mit Rosenzucker, ein Stück Helsenbein auf den Magen gelegt. Wenn endlich nichts anschlagen will, so sind noch gelinde Laxantia, als Rhabarb. Fol. Senni. Syrup. Cichor. alb. Tamarind. Decoct. Prunor. &c. vorhanden.

Vomitus infantum, das Brechen der Kleinen Kinder, wird mit einem Pulver aus Nuc. Mosch. Corall. Caryophyll. in Milcheimgegeben, gestillt. JOEL in Praxi L. IX. S. 4. membr. 3. p. 344. lobt ein Decoct von Caryophyll. ʒβ. und Mastich. ʒj. in Wein; it.

Terr. sigillat. und alle schon angeführte Adstringentia. z. E.

℞ Aq. Menth. Cinnamom. cydoniat. ana
3vj. Corall. rubr. præp. ʒj. ▽ sigillat.
ʒβ. Theriac. gr. iij. Syrup. Papav. alb.
q. s. M. D. S. Anhaltend Tränchen.

Vond sira, ein kleines Thier auf Madagascar, gleicht einem Wiesel, hat eine rothbraune Farbe, liebt den Honig, und riecht nach Bisam. Allgemeine Historie der Reisen ic. VIII. Band P. 574.

Vontaca, eine Frucht in Madagascar, von der Größe einer Quitt, mit einer eben so harten Schale umgeben, als ein Kürbis. Sie ist voller großen flachen Körner, wie die Speymüsse, aber kleiner. Das Fleisch ist von angenehmem Geschmacke und schönem Geruche, wenn es reif ist. Allgemeine Historie der Reisen ic. VIII. Band p. 579.

Voli bohits, s. Fiomuts.

Vuli-vasa, der Name einer Staude in Madagascar, die eine schöne Frucht trägt, von der Größe einer Kaiserpfalme, voller kleiner Körner. Ihre Blume hat den Geruch von Jasmin, Zimmt, Würznelken und Orangeblüte, zusammen vermischt. Sie ist sehr dicht, weiß und mit etwas roth am Rande eingefäst. Sie ist so lang wie eine Marisse. Wenn sie verweilt ist, so giebt sie noch einen feinern Geruch. Allgemeine Historie der Reisen ic. VIII. Band p. 587.

Vulneraria, Anthyllis, Wundkraut, eine Pflanze mit vierblätterigem regulären oder Papilionaceenblumen; es unterscheidet sich von den übrigen Leguminosis dadurch, daß das oberste Blatt (Folium florale) den Blumen zum Blumenbehältniß dient, auf welchem sie in einem Büschchen zusammen stehen. Die Schote ist weitläufig, wie eine Blase gestaltet, welche nur das Pericarpium der kleinen Hülse ist. Wir haben die überwinternde, Vulneraria rustica perennis, und die spa-

spanische, roth-, auch gelbblühend, welches beydes Sommergewächse sind.

Vulneraria, Wundmittel, sind sowohl Pflaster, als andere Arzneyen, welche, die Wunden zu heilen, applicirt werden. Solche alle, wie sie gebräucht werden können und müssen, sind aus folgendem Titel *Vulnus* zu Ende zu sehen und nachzulesen.

Vulnus, eine Wunde, ihre Betrachtung ist theils legal und gerichtlich, theils practisch und das Heilen selbst betreffend. Die Legalität erfordert ein Urtheil, ob die Wunde lethal seyn werde, oder gewesen, so, daß der Tod daher erfolgt sey. Ist eine Auslösung der weichen Theile mit Bluten, gleich wie das *Ulcus*, eine solche ist ohne Blut; demnach ist das Bluten eine erforderliche Eigenschaft der Wunde. Nachdem nun die Wunden den weichen Theilen zugehören, kann man von Knochen oder Knorpel, ob sie gleich auch von schneidendem Instrumenten möchten getheilt seyn, nicht sagen, daß sie verwundet werden. Inzwischen, da dergleichen Verlebungen in den Ossibus gleichwohl weder Fractur noch *Caries* sind, wird man nicht übel thun, wenn man sagt, daß es auch Knochenwunden gebe, weil die Ossa ebenfalls Blutgefäße haben. Die Instrumenta zu einer Wunde, wodurch die Verlebung geschehen, machen einen Unterschied in der Cur selbst. Wir haben Stich - Hieb - Schuß - und Quetschwunden; die letztern beyde, Schuß- und Quetschwunden, bluten weniger. Der Effect der Wunden ist das Bluten, nach dem Unterschied der kleinen oder größern Gefäße. Der Verlust an denjenigen Handlungen, die einem gesunden Theile zukommen. Der Schmerz nach dem Fleisch, Tendo, Membrana, Nervus, oder ein Viscus betroffen werden. Die Inflammation, welche mehr oder weniger ist, nach der Empfindlichkeit verwundeter Theile,

Große Wunden, welche also genannt werden, theils in Ansehung der Deßnung, theils in Ansehung des betroffenen edlen Theils, z. B. der Lungen, Eingeweide, haben besondere Zufälle bey sich, Convulsiones, Syncope, oder langwierige Ohnmacht. Vom starken Bluten entsteht auch nach geheilter Wunde eine langwierige Enkräftigung, von Wunden der Viscerum bleiben übrig Abscesse, Scirrhi, u. s. f. Die Wunden sind verschieden: a) Nach ihrer Gestalt, sie sind tief, flach, enge, weit, gerade, ungleich, mit Verlust der Substanz eines Theils. b) Nach den Theilen, welche betroffen werden: die Wunden sind, Haut-, Fleisch-, tendinöse, Drüsen-, großer Gefäße Wunden. Sie betreffen Viscera, sie sind mit Fracturen, mit Contusionen verknüpft. c) Nach den Instrumenten, sie sind Hieb - Stich - Schuß - vergiftete, gebissene Wunden, sie werden von selbst. Eine Arterie bey dem Anevrismate, eine Vena bey einem Varice, springen von selbst. d) Nach dem Erfolg: sind sie absolut lethal, z. B. die Wunden großer Blutgefäße, oder auch sehr viele kleine Wunden zusammen, können lethal seyn. Sie sind per se lethal, oder solche, da es Exempel der Heilung giebt. Sie sind per accidens, oder durch Versäumniss der gehörigen Mittel lethal geworden. Der ordentliche Lauf der Wunden ist folgender: Sie bluten, und es ist nicht gut, das Bluten gleich zu stillen, oftmals stillt sich das Blut selbst, wenn es in der Wunde dicke wird. Sie inflammiren sich, bekommen aufgeschwollene Nänder, schmerzen, und geben eine wässrige Feuchtigkeit von sich. Welcher Zufall heilsam ist, weil ohne Inflammation kein gut Pus wird, dieses geschieht den andern und dritten Tag. Es kommt ein Febris Symptomatica dazu. Das erste Pus ist blutig, und entsteht aus dem grünlichen Geblute, das andre ist dicke, welches nicht gar zu oft ausgewischt werden muß; das östere Verbinden schadet. Der Grund der Wunde schließt sich mit frischen

schem Fleisch, der Rand fest sich, die Spalte wird enger, und endlich folgt eine Narbe. Dieses geschieht alles von freyen Stücken, und der Chirurgus thut nichts daben, als daß er dasjenige hinweg nimmt, was die Heilung hindern kann. Allein nicht allemal geht es so ordentlich zu, daher der Chirurgus die Wunde nach ihrer Beschaffenheit wohl tractiren muß. Die Quetschwunden sind bedenklicher, als die frischen Wunden: denn das Gequetschte ist vor tott zu achten, und geht mit der Suppuration hinweg, daher die Inflammation viel stärker, und das Wundfeuer größer ist, zumal, wenn das Periosteum zugleich mit betroffen worden, man daher gerne Exostosis und Caries wird. Man tractirt solche Wunden, wie Gangrenam, das tote wird durch die Suppuration abgesondert. Sugillatio aber, oder ausgetretenes Blut, ist keine offene Wunde, sondern eine Zertheilung der unter der Haut und zwischen den Muskeln gelegenen Capillargefäße. Die Wunden, durch welche anschnliche Arterien zertheilt werden, sind der Hämorrhagie halber bedenklich, denn die Arterien ziehen sich unter das Fleisch, und das Blut kann nicht leicht gestillt werden. Von großen Arterienwunden, wenn auch selbige geheilt worden, entspringt, wegen mangelnden Nahrungssafes Atrophia, die Darrsucht eines Theils, und endlich Gangræna und Sphacelus. Von großer Venarum Wunden, weil das Blut nicht frei zurück laufen kann, entspringen Tuimores edematosi, Inflammationes, Gangræna, Sphacelus. Wenn eine Arteria nur halb durchschnitten ist, blutet die Wunde viel ärger, man muß sie unterbinden, und vollends abschneiden. Die Wunden der Nerven machen den größten Schmerz, starke Inflammation und Gangræna ist diesen Wunden sehr eigen. Die Wunden der Tendinum sind ebenfalls, wenn der Tendo nur halb entzwey ist, sehr schmerhaft, daher es besser ist, denselben vollends durchzuschneiden. Die Wun-

den der Glandeln werden gerne Abstiffe oder Ulcera, sie heilen ungerne, wegen des beständigen Zuflusses der Lympha. Diese Wunden, welche in die Cavitaten, und gar in die Viscera eindringen, sind allemal bedenklich, wegen des in die Cavitaten laufenden und hernach faulen den Bluts, und wegen der Viscerum selbst, welche schwer heilen, da sie in beständiger Bewegung sind, und von dem Chirurgo nicht bequem tractirt werden können. Bey den Wunden überhaupt und derselben Heilung kommt folgendes zu thun vor: a) Das Blut wird mit warmem Wein ausgewaschen, und die Wunde gereinigt, oftmals aber ist es besser, die Unreinigkeiten der Suppuration zu überlassen; man läßt die Wunde bluten, um die Inflammation zu verringern. Bey Schußwunden bemühet man sich, die Kugel durch das bekannte Instrumentum alphonsinum, oder den Kugelzieher heraus zu bringen. Oft ist es besser, zu erwarten, bis sich die Kugel senke, und an einem solchen Orte zum Vorschein komme, wo sie durch eine Contre-Ouvertur herausgenommen werden könne. Bey Stichwunden, die sich verschließen, und nicht bluten, zumal, wenn fremde Sachen, z. E. ein Stückchen Hemde mit in die Wunde getrieben worden, oder wenn die Wunden in die Cavitaten dringen, oder ein Stückchen Eingeweide in einer engen Wunde in die Klemme gerathen wäre, muß man die Deffnung dilatiren. b) Das Blut wird gestillt: große Arterien werden unterbunden, oder gegen ein Point d'appui gedrückt, oder es werden über die Wunden Compressen angelegt. Wunden in fleischichter und spongiöser Substanz werden mit Pluinaceaux und Spiritu Vini camphorato ausgefüllt. Die Liquores styptici, die adstringirenden Pulver sind nicht allemal zu loben, dergleichen sind der Liquor stypticus CROLLII, LEMERY, BURMANNI, denn sie beizen sonderlich an tendinosen Theilen. Die Pulveres styptici, aus Staubmehl, Colophon. Gummi

Gummi Arabico, Tragacantha, Sulphur. Lycopodii, Bole Armena, Lap. Hæmat. Alum. usf. Vitriol. Croco Martis, Gallis, Saccharo Saturni, Radice Symphyti, Ireos florentinæ, Bistortæ, Floribus Balaustiorum, Opio iusto, diese alle machen unartige Suppurationes und ungleiche Wunden. c) Die Ränder der Wunden werden zusammen gezogen. Die gleichen Wunden werden mit Heftpflaster zusammen gehalten. Die ungleichen Wunden werden gehestet durch die Suturam cruentam, wie in den Operationibus Chirurgicis gelehrt wird. Die Wunden mit Verlust der Substanz werden mit Earpey nebst Mucilagione Cydoniorum ausgefüllt. Die Wunden, welche in die Cavitaten gehen, werden offen gehalten, damit Blut und Eiter aus solchen fließen könne. d) Auf die Wunden oder in dieselben applicirt man Balsamica, sowohl selbstwachsende, z. E. Bals. de Mecca, Peruvianum, Toletanum, als gemachte, oder Essentias Balsamicas, Ess. Balsamica, Ess. Myrrha, Ess. Succini. Die Tendines vertragen keine Spiritus, sondern wollen mit Balsamis resinosis, als einer Solution des Gummi Elemi, Mastichis, Olibani mit Vitello ovorum, oder dem Balsamo Arcæi, Locatelli, Samaritano, welches aus Del und Wein gemacht ist, tractirt seyn. Die Oele allein machen zu schlaff, die Spiritus allein verhärteten, daher sind die Essentiae sine Alcali, Ess. Aristolochiaæ die besten. Die Pflaster thun nichts anders, als daß sie vor der Lust defendiren, daher ist es einerley, welches Pflaster man nimmt. Man hat das Emplastrum Sticticum CROLLII, das Diachylum simplex, das Diaphoreticum. e) Die Supporation wird befördert, sonderlich bey Quetschwunden, durch Digestiva, nicht anders, als bey Ulceribus, man brauche das Unguentum Basilicon majus und minus, das Unguentum Tetrapharmacon, und da die Contusiones nothwendig faulen, ist ein Spiritus Vini

Rectificatus anfangs höchst nützlich, welcher mit Camphora, Croco und Oleo Caryophyllorum infundirt werden kann. f) Die Inflammation, wenn zu befürchten, daß sie in Gangrenam gehen könne, wird gelindert durch Venæ Sectiones, Scarificationes und innerlichen Gebrauch von dem Decocito Tamarindorum und andern acidulirten Zulepen; mit Emulsionibus; mit gelinden Laxaeribus: als Nhabarber, Manna. g) Dem Patienten wird eine magere Diät geordnet, es wird ihm Wein, Fettes, Gebratenes untersagt. Sollte er ein Scorbuticus seyn, muß er statt Biers ein Decocatum von Radice Altheæ, Sassafrillæ, Chinæ trinken. Die Decocita Travmatica von adstringirenden Kräutern, als Alchimilla, Millefolio, Pyrola, wie sie nach einander in der Materia medica genennet werden, taugen nichts innerlich. Neuerlich sind ihre frischen Säfte ehedem gebraucht worden. h) Die Narbe bildet sich, wenn man die Wunde trocken verbindet, oder mit trockenen Mitteln tractirt, dahin gehört das Emplastrum de Cerussa, Emplastrum de Lapide Calaminari, de Lithargyrio, die Solutio Sacchari Saturni. Die ungleichen Narben werden mit dem Lapide infernali nach und nach gebeizt, und gleich gebracht; oder man braucht anfangs Emollientia, als die Mucilagine Radicis Altheæ, Cydoniorum. Hernach bedient man sich eines Lups-wassers, als da ist die Aqua Phagedænica, oder Alumen uslum, oder Spiritus Salis Ammoniaci cum calce viva.

Es ist von allen Arten der Wunden insonderheit etwas zu merken: A) Wenn eine Arterie angestochen wird, so, daß nur ihre Tunica membranacea und cellulosa gereizt werden, oder wenn sie gequetscht wird, oder wenn sie von einer purulenten Materie gebeizt wird, verliert sie ihren Tonum und Festigkeit, und erweitert sich durch den Schlag des Herzens nach und nach, also, daß eine Blutgeschwulst,

doch ohne Riß an ihr entsteht, und diese Geschwulst heißt Anevrisma verum. Wenn aber die Arteria wirklich angestochen und durchbohrt ist, fließt das Blut aus der Wunde, ergießt sich unter den Integumenten, und macht eine Blutgeschwulst, Anevrisma spurium. Es müßte einer sehr unerfahren seyn, wenn er beyde Arten der Blutgeschwülste etwa für einen Abscess ansehen, und selbige eröffnen wollte, und gleichwohl geschieht es. Dannenhero bey einem dergleichen Falle das Leben des Patienten in augenscheinlicher Gefahr sieht. Ein Patient, welcher ein dergleichen Anevrisma an sich trägt, kann sich entweder jähling verbluten, oder der Theil, woran das Anevrisma ist, kann Gangrenam bekommen. Dergleichen Erweiterungen der Arterien tragen sich oft zit in der Aorta zu, zumal wenn eine polypöse Materie in dem Ventriculo sinistro sich ansetzt, dannenhero eine Art des jählingen Todes ist, wenn so ein Anevrisma zerspringt. Die gewöhnlichsten Anevrismata sind diejenigen, welche sich an der Brachialarterie und derselben Uesten zutragen. Wiewohl auch manchmal die Cruralis und Poplitea sich also erweitern, daß sie ansehnliche Geschwülste vorstellen. Die Brachialarterie vor der Theilung macht die gewöhnlichsten Anevrismata, welche auch zu heilen sind, dagegen die Arteria Radiae und Ulnaris, weil sie unter den Muskeln verborgen liegen, nicht operirt werden können. Man erkennet ein Anevrisma verum an dem ordentlichen Puls, welcher darinnen ist, dagegen in dem Anevrisma spurium nur ein Wallen oder Schlag vermerkt wird: auch schlägt die Pulssader bey dem wahren Anevrisma ordentlich, bey dem Anevrisma aber, welches spurium heißt, rauscht das Blut nur in der Arteria vor dem Daume ohne Schlag. Wenn das Anevrisma in einer tief gelegenen Arteria ist, schlägt die Arteria radixa ungleich. Zwar versucht man durch Compressen, die Ge-

schwulst der Arterie zu mindern, oder man bemühet sich, durch expellende von unten nach oben zugewundene Bandagen das Blut in die Arterie vor dem Beutel einzuzwingen, oder aber mit den Fingern den Beutel klein zu machen, indem man das Blut hinweg streicht: aber diese Methode ist unbeständig, und beyde Arten des Anevrismata müssen durch die Operation curirt werden. Sollte nun einem Chirurgo dieses begegnen, daß er die Arteriam bey dem Aderlaß perforirte, welches sich durch den Strahl des Bluts und durch die Farbe des Bluts, welches alsdann hochroth ist, verräth, so muß er die gewöhnliche Quantität des Bluts nur weglassen: wenn auch der Patient ohnmächtig würde, so wäre es desto besser, weil die Arterie alsdann schwach schlägt, und um so viel leichter comprimit werden kann: alsdann muß er gekaut Papier auflegen, und stark darauf binden. Noch besser ist es, die Axillarem mit einem Tournequet zu binden, welches gleich aus einer unterlegten Bandagerolle verfertigt werden kann, damit das Blut steht, alsdann rißt man die Haut etwas auf, und läßt auf die Arterie einige Tropfen von der Solutione Sacchari Saturni fallen, oder besser, legt ein Stück Vitriol auf, und bindet mit gekaueten Papier drauf. Man muß jemand mit dem Daumen beständig die Arterie drücken und zuhalten lassen, machen es unmöglich ist, daß das Tournequet immer angezogen bleibe, weil der Arm davon schweren, und in kurzer Zeit gangränös werden dürfte. Noch ein anderes, obgleich leichteres Uesel, trägt sich zu, daß der Tendo Bicipitis bey Aderlassen getroffen werde, welches sowohl, als alle Vulnera Tendinum gewaltige Inflammationes, ja wohl Gangrenam verursacht, daher man auf das geschwundesse an diesem Arm an der Salvatella noch einmal Blut lassen, oder auch an dem andern Arm die Ader schlagen muß. Man bedient sich alsdann des Lithargyrii cum Nitro, der Solution des Sacchari Saturni, des

des Emplastri de Cerussa, man giebt interne diaphoretica von Lapid. Canceror. Corall. ppt. ana &c. Nitr. depurat. &c. Man lässt den andern Tag noch einmal zur Ader, bis sich die Inflammation lindert. 2) Die bis in die Articulos gehenden Wunden, oder die, so die Vaginas tendinum betreffen, haben dieses Besondere, daß das Gliedwasser, Synovia, oder besser, Meliceria, aus der Articularcapsel durch die Wunde heraus quillt, welches auch also ist, wenn Fisteln bis in die Articulos hinein gehen. Man muß aber das Gliedwasser nicht confundiren mit derjenigen Feuchtigkeit, welche aus tiefen Wunden an den Articulis, auch manchmal nur bey dem Aderlassen hervor kommt, und nicht sowohl Gliedwasser, ob es gleich also heißt, als vielmehr die Lympha einiger verätzter Vasorum lymphaticorum ist. In beiden Fällen bedient man sich eines Spiritus Vini Reclificissimi Camphorati und Crocati. Die mit der Fractur verbundenen Wunden haben nichts besonderes, als dieses, daß sie nicht verheilt werden können, bis man gewiß weiß, daß keine Stücken Knochen zurück sind, auch verheilen sie niemals, sondern verwandeln sich in Ulcera. Die Schußwunden bluten wenig, maszen sie nicht frisch, sondern contundirt und zum Theil gebrannt sind, daher wie Gangræna tractirt werden müssen, zumal, wenn Schroote in der Ladung gereisen, oder das Feuer vom Schusse den Theil zugleich mit gebrannt hat; da denn zu förderst nothig ist, die Kugeln oder Schroote oder den Ppropf nach und nach aus der Wunde zu ziehen. Hiernächst sind die Mittel wider die Gangrænam auf das baldigste zu gebrauchen, dahn außer oben gemeldeten Medicamenten noch zu rechnen ist die Aqua Scopetaria, welche daher den Namen hat, nebst dem Salmiak in Aqua Plantaginis aufgeweicht, oder Sal culinare mit Nitro und Salmiak nebst Schwefel, als welches so stark kühlt, daß es auch Eis macht. Die vergifteten Wunden, welche ent-

weder mit einem vergifsten Instrumente, welches mit Tabacksöl, mit dem Saft des Euphorbii, des weissen Ellebori, des Aconiti, und dergleichen mehr, bestrichen worden, oder von vergifteter Thiere Bissen oder Stichen kommen, oder auch toller Hunde Bisse, haben dieses Sonderbare, daß sie in sehr kurzer Zeit in Gangrænam und Sphacelum gehen, dannhero ungewöhnliche Zufälle dazu schlagen, als Brechen, Schluchsen, Ohnmachten, Convulsiones. Man muß den verwundeten Theil oben und unten stark binden, hie und da scarificiren, Badeköpfe trocken ausschen. Innerlich Bezoarmittel, z. E. Pulverem Bezoardicum SENNERTI, Specificum cephalicum, brauchen. Bey sich ereignender Gangræna verfährt man, wie bey der Gangræna gesagt ist. Insbesondere wird Therjaca Veneta, oder auch Senf, Zwiebeln, Knoblauch aufzulegen, ange-rathen. Sollte sich von einem tollen Hundebiß der wunderbare Zufall des Wasserscheues, Hydrophobia, ereignen, da dergleichen Patienten aus Scheu vor dem Feuchten so gar nicht trinken wollen, muß man das gewöhnliche Mittel des kalten Bades gebrauchen.

Die Kopfwunden sind mancherley. 1) Die äußerlichen Integumenta werden verwundet, doch unbeschadet des Pericranii, woselbst die Hämmorrhagie aus den Arterien gewaltig ist, doch mit einer Faszie nodosa sogleich besamtigt wird. 2) Die Wunde betrifft zugleich das Pericranium, da denn sonderlich an den Suturen, woselbst eine Communication mit der Dura Matre ist, gefährliche Inflammationes sich nebst großem Fieber und Deliriis zutragen. Nach gefährlicher sind die Contusiones an dem Pericranio, wegen des extravasalen Blutes, daher dergleichen Blutgeschwülste sogleich insidirt werden müssen. Dieses kommt vor bei kleinen Kindern nach der Geburt, wenn des Kindes Kopf an dem Osse pubis der Mutter stark angespannen, da

denn sich der Hydrocephalus externus ereignet, oder eine mit Blut vermengte Wassergeschwulst, welche aber ohne Schnitt bloß durch Discutientia, als rothen Wein, Myrrhen, Melissen, Hyssop, Rosmarin, oder Spiritus Lavendulæ, Liliorum Convallium, oder dergleichen, geheilt werden kann. Sollte sich an den Kopfwunden, wegen eindringender Luft, das Emphysema, oder die Luftgeschwulst, zu tragen, muß man sich der warmen Tücher oder anderer warmen Umschläge, z. E. eines glühenden Weins mit Gewürzen, bedienen. 3) Oft wird in Hiebwunden am Haupte ein Os Calvariae verudirt, so, daß das Pericranium verloren geht, welches Gelegenheit giebt zu der Exostosis und Caries, daher man den entblößten Knochen mit Mastix und Weihrauchpulver bestreuen und trocken verbinden muß. Hernach ist nöthig, nach des BELLISTII Methode das Cranium bis auf die Diploen zu perforiren, damit ein neu Periosium heraus wache, außerdem die Caries nothwendig erfolget: welches auch also gehalten wird, wenn die äußere Tafel des Ossis Bregmatis selbst von einem Säbelhieb, oder auch ein Stück von dem Osse Frontis verloren geht. Die Wunden des Musculi temporalis, weil er in einer tendinosen Vagina liegt, haben schwere Zufälle bey sich, als Spasmus Oris, Ophthalmiam, Otalgiam, oder Ohrenzwang, Zahnschmerzen, Geschwulst, Entzündung der Hämorrhagie zu geschweigen, die wegen der Arterie am Schlaf unvermeidlich sind. Die durch die Ossa Bregmatis durchdringenden Hieb- oder Schußwunden sind insgemein lethali, und mit Fracturen, Fissuren, Contrafissuren verknüpft, in welchem Fall die Trepanation Statt hat. Die Wunden an der Stirne machen starke Ophthalmien, und an den Superciliis, wegen des Nervi superorbitarii sind solche Wunden oft Ursache der Blindheit. Auch geschieht es, daß die obere Palpebra von dergleichen Wunden herunter fällt;

so, daß das Auge nicht bedeckt werden kann. Hingegen geschieht es bey allzu kurz getheilten Stirnwunden, daß die Palpebra eingeschlossen wird, und dieses heißt das Hasenauge, oder Lagophthalmos. Sollten sich Wunden an der Palpebra ereignen, z. E. wenn einer mit dem Gesichte in ein Glasfenster fällt, und sich die Palpebras mit beschädigt, muß man die Wunden mit Klebstifter heften, und damit sie an die Albugineam nicht anwachsen, Goldschlägerblase unter die Palpebras legen, oder Mucilaginem Cydoniorum, oder G. Arabicum mit einem Pincelchen unter die Palpebras streichen. Das Auge selbst wird verwundet, da denn der Humor aqueus, oder auch die übrigen Humores auslaufen, bey geringen Wunden, z. E. nach der Depositione der Cataractæ, oder dem übel gemachten Hypopio, wenn die Choroidea aus der Wunde hervortritt, heißt es Staphyloma, oder wenn von der Choroidea nur ein Bißchen hervortritt, in Form eines Mückenkopfs, heißt es Myocephalos. Man sucht die herausgetretene Choroidea mit einer Sonde zurück zu bringen oder, wenn es nicht angeht, solches Staphyloma abzubinden, und die Deffnung mit dem Unguento de Tutia, oder einem Unguento von Vitello ovorum und etwas Saccharo Saturni zu heilen. Der Patient muß, damit der Humor aqueus nicht auslaufe, nachdem die Deffnung ist, bald aufrecht sitzen, bald mit überhängendem Kopfe liegen. Die Nasenwunden, wenn sie tief gehen, und die Nasenbeine mit betroffen haben, verursachen gewaltiges Nasenbluten, heftiges Niesen, wodurch die Wunde insgemein wieder aufgerissen wird. Auch kann dadurch eine Ophthalmia serosa verursacht werden, wenn der Saccus nasalis betroffen ist, und verwächst. Man muß zuerst die Nase gerade nach dem Mittel der Stirne richten, und in diesem Lager befestigen, damit keine Ungeformtheit daraus kommen kann. Man muß

muß an einigen Orten Hefte machen, sonderlich an den Flügeln, damit solche fein gleich heilen. In die Nasenlöcher steckt man Federkielen zum Athemshöpfen. Die Gesichtswunden müssen mit Hestpflastern, oder auch mit der Sutura cruenta besorgt werden, um eine gleiche Narbe zu bekommen, welche man hernach mit dem Lapide infernali vergleichen, und mit einer Fleischfarbe anstreichen kann. Welches also auch von den Lefzenwunden zu verstehen ist. Die Wunde über den Backen, wenn sie den Ductum salivalem betrifft, heilt niemalen wegen des immerwährenden Speichelfusses aus der Wunde. Man muß versuchen, den Ductum salivalem wieder zu vereinigen. Man sucht einen Stylum durch die Deffnung des gedachten Ductus in dem Munde einzubringen. Gedachten Stylum treibt man ferner in den abgehauenen Theil des Ductus, man vergleicht auf diese Art die beyden Stücke, und läßt den Stylum so lange in dem Ductu, bis er angeheilt. Die Brustwunden haben nichts besonders, wo sie nicht in die Brusthöhle eindringen. a) Daß die Pleura nicht durchbohrt sey, erkennt man daraus, daß die Flamme des Lichts, wenn es vor die Wunde gehalten wird, nicht flattert, und daß, wenn man injicirt, die Injection aus der Wunde wieder zurück läuft, da hingegen, wenn die Injection penetrirt, nicht zu zweifeln ist, daß die Wunde penetrirt habe. b) Man muß die Wunde, welche penetrirt hat, nicht verheilen, maßen das in der Brust gesammlete Blut und Eyster durch solche Deffnung durch eine geschickte Spritze herausgebracht werden muß. c) Die entblößten Costæ werden carios, daher man verfahren muß, wie bez dem entblößten Cranio. d) Daß Blut in dem Thorace sey, erkennt man darans, daß der Patient nicht anders, als aufrecht sitzend, Luft schöpfen kann, und daß er ein Wallen unter den Ribben, wie kochend Wasser in der Brust, verspürt. e) Daß die Lungen penetrirt worden,

Woyts Schatzkammer.

erkennt man aus dem Bluthusten, welches insgemein übel abläuft. Hier hilft fleißiges Überlassen, gelindes Athemshöpfen. Sollten aber große Lungengefäße betroffen worden seyn, ist der Tod unvermeidlich. f) Die Wicken schaden in Brustwunden. g) Sollten die Intercostalgefäß betroffen worden seyn, muß man sie gegen die Ribbe andrücken, oder mit einer Nadel die ganze Costam untersfahren, und die Arteriam fest binden. h) Die entstandene Pleuritis wird curirt durch wiederholte Venæctiones, applicirte Solution des Lithargyrii mit Essig, durch interna remedia, wie in der Lehre von innerlichen Krankheiten gelehrt wird. i) Die allzuengen Wunden, wenn Blut in die Cavität gestoßen, werden etwas erweitert, wobei man die Vasa intercostalia zu schonen hat. x) Man muß die Brustwunden vor der Lust wohl verwahren. l) Das Eyster in der Brust wird durch die Paracenthesin Thoracis herausgebracht. B) Die Bauchwunden haben ihr besonderes. 1) Die Stiche in der Linea alba und der Vagina tendinea, worinnen die Musculi recti abdominis liegen, sind gefährlich; falls sie in gedachter Vagina purulente Materie generiren sollten, muß man sie incidiren, weshwegen man die engen Wunden dieser Gegend gleich anfangs erweitern und eine Zeitslang offen halten muß. 2) Eine Portion Eingeweide oder Omentum in einer Wunde sphacelirt sich bald, wo man nicht die Wunde dilatirt, und die Portion bald wiederum hinein bringt. 3) Von gehauenen Bauchwunden, wenn solche nicht geschickt gehestet und geheilt worden, bleiben gerne Herniae Ventrales übrig. 4) Daß die Wunden nicht penetrirt haben, erkennt man daraus, daß keine großen Symptomata zu vermerken sind, daß die Wunde nach außen zu blutet, und daß die Injectiones wieder zurück fließen; da hingegen die tiefen Bauchwunden nach außen wenig bluten, daß die Patienten entkräftet und ohnmächtig liegen, daß die Injectiones

Ltt ttt t

jectiones nicht wieder zurückkommen. 5) Die Wunden des Diaphragmatis geben sich zu erkennen, wenn die Wunde in in einer solchen Gegend befindlich, won man es vernuthen kann, wenn Brechen, Schluchsen und Erstickungen mit vorkommen. 6) Die aus der Wunde ausgesallenen Intestina tenuia, oder das Omentum, wenn sie der Luft lange ausgesetzt gewesen, sp̄haceliren leicht; man muß sie mit warmen Tüchern erwärmen und reponiren. 7) Das Omentum, wenn es schwarz anzusehen, muß bis in das gesunde und röthliche Theil gebunden, abgeschnitten und wieder reponirt werden. 8) Daß die Intestina labirt sind, erkennt man in der kothigten Materie, an dem blutigen Stuhle, an dem Schmerz und krampfartigen oder konvulsivischen Zufällen. 9) Die Bauch- und Eingeweidenath gehört unter die Operationen. 10) Die Nieren- und Blasenwunden erkennet man aus dem Blutharnen und der Art oder dem Orte des Schmerzens. 11) Die Leberwunden sind tödtlich. 12) Die Magenwunden, welche sich aber selten allein zutragen, sind insgemein tödtlich; doch ist es nicht unmöglich, daß einige davon curirt werden. Die Patienten müssen wenig essen und trinken, man kann die Essent. Succin. Myrrh. Aristoloch. oder Emulsiones vom Balsam. Peruvian. brauchen, und fleißig Ader lassen. Die Zufälle können nicht anders als höchst bedenklich seyn.

Vulpes Maris, eine Art kleiner Seehunde aus dem Geschlechte der Galeorum, braun und mit vielen Stacheln besetzt, mit einem spitzigen Kopfe, woher er den Namen hat.

Vulpes, Der Fuchs, ein vierfüßiges fingerförmige Füße habendes Raubthier, aus dem Geschlechte der Hunde, welches durch seinen buschichten haarichen Schwanz sich von den Thieren gleichen Geschlechts unterscheidet. In unsern Landen werden sie in Brand- und in Roth- oder Birkfuchse unterschieden. Die Brand-

ober auch Braunküchse genannt, haben schwarze Ohren, Läufe und Schwanz, als ob sie versengt wären. Die Rothküchse aber sind röther von Haaren, haben an den Läufen, Ohren und Schwanz eine weiße Spitze, welche die Blume genannt wird. Es giebt auch schwarze Küchse in Canada, deren Pelze eine kostbare Waare sind. Weisse Küchse werden in Grönland und andern nordischen Gegenden gefunden.

Vulpina, s. Paris herba.

Vulsellæ, s. Volsella.

Vultur, Der Geyer, ist ein räuberisches Geschlecht der Vogel, daher sie auch ihrer Gierigkeit halber einen Kropf oder Ingluvien haben. Sie sind den Adlern verwandt, doch darin unterscheiden, daß ihr Schabel gerade und nur an der Spitze über die unterste Kinnlade gebogen ist; daß sie niedrig sind und kleinere Beine haben, und auf der Erde kriechen, und deswegen auch schwer in den Flug kommen. Ihre Farbe ist insgemein aschgrau oder braun. In unsern Landen ist bekannt:

Vultur leporarius, Hasengeyer, Gänseahr,

Vultur cinereus, der Weyhe.

Vultur albicans, weißer Geyer.

Vultur aquilinus, großer Adler, Steinadler.

Vultus, das Angesicht, s. Facies.

Vulva, die weibliche Schaam, daby befinden sich die Rize, die Schaamlappen, Labia genannt, und die Nymphae oder Wasserleßen, zwischen welchen oberhalb die weibliche Rute, Clitoris, zu finden ist.

Vulva Cerebri, ist an den Wurzeln des Gewölbes in den Grunde des Gehirns eine Spalte, welche zum Trichter führt.

Vulcaria, s. Atriplex fetida.

W. Whe-

Whebebosu, also nennt Thevenet einen Baum in Brasilien, dessen Blätter dem Kohle ähnlich sind. Seine Frucht ist länglich, und von einer Süzigkeit, welche macht, daß die Bienen sie eifrig lieben. Sie lassen ihr nicht die Zeit, bis sie reif wird. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. B. pag. 290.

Winteranus Cortex, eine von ihrem Erfinder also genannte Rinde, eine Art Cassia oder Holzzimmet, wie solches der etwas gewürzte Geschmack zeigt. Der Baum ist eine Art Laurus, Regia genannt. Der Nutzen dieser Rinde ist dem Cortici Peruviano und Cascarillæ gleich, stärkt und hält an, kann also füglich und sicherer als die Gieberrinde in der Kur der Wechselseiter gebraucht werden.

Wismuthum, s. Bismuthum.

X.

Xagua, ein Baum in America. In Hispaniola trägt er eine Frucht von der Größe eines Mohnkopfs, dem sie auch sehr ähnlich ist, nur daß sie keine Kränchen hat. Man ist sie, wenn sie reif ist, und zieht ein sehr helles Wasser aus ihr, damit man sich die Füße wäscht, um ihnen die Müdigkeit zu bemeinden. Die Eycländer machen auch eine Farbe daraus, die stark schwärzt, und die sie mit der Bixa, einer andern sehr feinen rothen Farbe, vermengen, um sich alle Thile des Leibes zu färben. Das Wasser von der Xagua allein bringt schon schwarze Flecken auf der Haut hervor, wenn man sich nicht bald abtrocknet, nachdem man sich damit gewaschen hat, und diese Flecke sind 15 bis 20 Tage lang unmöglich wegzubringen. Allgem. Hist. der Reisen ic. XIII. Band p. 248.

Xanthium, Klein Klettenkraut, ein Krautergeschlecht mit verschiedenen männlichen und weiblichen Blumen, welche auf einem Kraute abgesondert stehen, und einander von weitem befrouchten. Wir haben die innländische Art, oder die sogenannte Bardana minor, und die ansländischen Arten, die portugiesische mit langen Krauterstacheln, Xanthium Lusitanicum spinosum, und die aus Canada, Xanthium Canadense.

Xenodochium, ein Siechhaus, Spital, Lazareth.

Xeranthemum, Stöbe, Pergament- oder Papierblume, Strohblume, weil ihr Kelch unverweltlich und unsaftig ist. Die Blume ist zusammengesetzt regulair. Die Blätter auf dem Blumenrande sind unfruchtbar und mehr zum Kelche zu rechnen. Wir haben die mit rother, mit weißer, beyd mit einfacher, mit gefüllter Blume, auch giebt es eine Art mit kleiner rother Blume. Es hält an und trocknet.

Xerophthalmia, das entzündete Auge, mit Mangel der Thränen und Feuchtigkeit des Auges. Hier dienen Augenwasser aus Quittenschleim; welche man zwischen die Augenlider bringen muß. Innerlich lindernde Decocata, und was auch in der Ophthalmia gerathen worden.

Xilaoes, s. Agallochum.

Xiphias, der Schwerdtfisch, ein grosser Seefisch, dessen oberste Kinnlade in einen sehr langen Stachel ausläuft, womit er seine Beute anspeist.

Xiphion, ein der Iridi in allen Stücken ähnliches Kraut, darinnen aber unterschieden, daß es saftige Saamen oder Beeren in dergleichen Fruchthülsen trägt. Die Blätter stinken, daher das Kraut auch Spatula foetida heißt.

Xiphoides, Ξιφοειδης, der schwerdtförmige Kropfel, ist unten die Spitze am Brustbein. Siehe Sternum.

Xylobalsamum, s. Balsamum verum.

Xylocassia, Cassienrinde, siehe Cassia lignea.

Xylon, Gossypium, Bombax, Baumwolle, insonderheit heißt das niedrigwachsende Gossypium, Xylon. Die Blumen sind einblättericht reguläre, die Frucht eine drey- oder viermal getheilte trockene Frucht mit Wolle angefüllt, worinnen runde Saamen stecken.

Xylophagus, der Holz fressende Wurm, s. Teredo.

Xylopyrites, mit Kies angestologener Holzstein, oder Steinkohlen, wie um Leipzig.

Xylosteum, Chamæcerasus, Heckenkirschen, Hundskirschen, eine Staude mit einblättericht irregulären Blumen, deren zwey und zwey allemal beysammen stehen. Uns sind bekannt, die eine Art mit Kirschblättern, welche einzelne Beeren hat, weil insgemein eine abfällt (folio & fructu Cerasi), und eine Art mit kleinen runden Blättern.

Xylosteum, Holzsteine, versteinert Holz, zum Theil aus Achat, wie bey Coburg bricht. Man findet in dergleichen Steinen die Ahnlichkeit verschiedener Holzarten, nach der Holzfasen Lage und Bildung. Um Leipzig in der Sandgrube findet man Eichenholz (Dryites), anderswo Tannenholz (Elatides). LUNDIUS nennt Xylostea, versteinerte Knochen, sonderlich Unicornu fossile, vielleicht weil er ungewiss ist, ob es vor diesem Stein oder Holz gewesen.

Xyris, s. Spatula foetida.

Xyster, Es ist ein Schabemesser, die Beine zu schaben und zu bekratzen.

Xystion PLINII, eine Art Hyacinth, ist fast einem Achat oder weißgelben Bernstein gleich.

Taramacarii, ist eine vortreffliche und fast ungeheure Pflanze in Brasilien auf der Insel Maragnan, die sich 10 oder 12 Spannen hoch, von der Dicke eines Schenkels erhebt, und 3 oder 4 Zweige von eben der Höhe, aber so zart treibt, daß man mit einem Messer, so stumpf es auch ist, viele auf einmal abschneiden kann. Die Rinde derselben ist grün, und das Mark sehr weiß. Sie bringt keine Art von Blättern hervor; sie trägt aber zwischen Stacheln eines Fingers lang eine blaue Blume, worauf eine Frucht, wie eine Faust groß, außen sehr schön roth, inwendig weiß, voller kleinen Körner, von einem sehr angenehmen Geschmacke folgt, der von der europäischen Erdbeeren ihrem nicht unterschieden ist. Allgem. Hist. der Reisen ic. XVI. Band p. 269.

Toruma, ist eine Art von wilden Feigenbäumen auf Hispaniola; seine Blätter haben Einschnitte, und sind größer als die spanischen Feigenblätter, mit denen sie gleichwohl einige Ahnlichkeit haben. Es trägt eine süße Frucht, von der Länge eines Fingers, und einem großen Wurme ähnlich. Die gewöhnliche Höhe dieses Baums ist so groß, als eines mittelmäßigen Nussbaums, man findet aber auch viel höhere; die Knospe am Ende der Astes hat eine sehr starke caustische Kraft. Man zerreißt sie, um sie auf die Wunden zu legen. Sie frisst das böse Fleisch weg, zertheilt die Geschwulst, und heilt nach und nach völlig. Allgemeine Hist. der Reisen ic. XIII. Band p. 249.

Terva Mora, Herr LINNAEUS hat dieses Kraut dem Caspar Bosischen Garten in Leipzig zu Ehren Bosiam genannt. Seinem spani-

spanischen Namen nach müßte es Herba satua, Tölkraut, heißen. Man hat ihm aber keine giftige Eigenschaft zur Zeit angemerkt. Die Blümchen stehen in einem fünfmal getheilten Kelche, welcher sich nicht völlig öffnet; darinnen ist auch die Spur einer Frucht, welche einem einzigen unbedeckten Saamen gleicht, doch nicht zur Vollkommenheit gereicht.

Ypupiapra, mit diesem Namen werden in Brasilien gewisse Meerwunder belegt. Die Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande im XVI. Bande p. 281. schreibt davon also: Vermuthlich redet der portugiesische Verfasser auf das bloße Zeugniß der Brasilianer von dem, was er Tritonen und Meriden nennt. Diese Meerwunder führen in Brasilien den Namen *Ypupiapra*. Sie sind daselbst so schrecklich, daß die Wilden zuweilen über ihnen bloßen Anblick vor Schrecken sterben. Ihr Gesicht kommt dem Menschenantlitz ziemlich gleich, ausgenommen die Augen, die ihnen viel tiefer in dem Kopfe liegen. Die Weibchen haben lange Haare auf dem Kopfe, und scheinen nicht weniger durch angenehmere Gesichtszüge unterschieden zu seyn. Man findet sie gemeinlich an der Mündung der Flüsse, vornehmlich bey dem Eingange in den Jagoaripe, welcher nur 7 bis 8 Meilen von der Bay aller Heiligen ist; und Porto Segeiro gegenüber, wo sie eine große Anzahl Indianer getötet haben, wie man versichert. Ihre Art sie zu tödten ist, daß sie solche mit so vieler Zinnbrunst umarmen, daß sie dieselben ersticken. Denn es hat nicht das Ansehen, daß sie den Vorsatz haben, ihnen das Leben zu nehmen, und diese seltsamen Liebkosungen scheinen vielmehr aus Zuneigung herzukommen. Sie seufzen so gar, wenn sie solche erfüllt haben. Sie entziehen sich und röhren

die Leichen nicht an, ausgenommen die Augen, die Nase, die Fingerspitzen und die Schamglieder, die sie wegnehmen.

Tucca Hiusca, *Yucca gloriosa*, eine ausländische Pflanze mit fastigen in einen Stachel auslaufenden Blättern; aus dem Stamm steigt ein Blumenstengel in die Höhe, aus welchem in schöner Ordnung einblätterichte sechsmal eingeschnittene weiße prächtige Blumen hervor kommen.

Z.

Zaffera, s. *Saffra*.

Zanthoxylum spinosum lentisci, evonymi fructu capsulari, auf deutsch Baum für das Zahnweh; diesen Namen führt er deswegen, weil seine Blätter, Rinde und Saamenkörner die Kraft haben sollen, das Zahnweh zu vertreiben. Man gibt ihm nicht über 16 Fuß Höhe, noch über einen Fuß Dicke im Durchschnitte. Seine Rinde ist weiß und sehr rauh. Der Stamm und die Zweige sind fast ganz mit pyramidenförmigen Auswüchsen bedeckt, die in eine sehr scharfe Spitze durchlaufen und mit der Rinde von einerley Dichtigkeit sind. worunter die größten so groß wie Nüsse sind. Die kleinen Zweige haben nur Dornen. Die Blätter sind schief, d. i. sie sind nicht durch ihre größte Ribbe gleich getheilt. Sie stehen 2 und 2 einander gegenüber, auf einem 6^o Zoll langen Stengel und werden von Stielen gehalten, die einen halben Zoll lang sind. Von dem äußersten Ende der Zweige gehen lange Stengel, welche kleine weiße Blumen mit 5 Blättern, nebst rothen Blumenfäldchen, tragen. Diese Blumen bilden kleine Sträucher, und auf jede folgen 4 Saamenkörner von einem glänzenden Grün in einer grünen und runden Kapsel eingeschlossen. Der

Geruch der Blätter ist wie Orangerie. Die Rinde und Saamenkörner sind gleichfalls gewürhaft. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVII. Band p. 246.

Zarathan, eine harte, ungleiche und schmerzhafte Geschwulst der Brüste, fast wie der Krebs.

Zaziguema, ein Lustthier in Brasilien, welches wegen seiner Haut sehr gesucht wird. Allgemeine Historie der Reisen ic. XVI. Band p. 284.

Zazintha, eine Art Sonchus, mit zusammengekehrt regulairen Blümchen; der Kelch schließt sich nachdem die Blümchen verwelkt, wie einigen andern Blumen dieser Art üblich ist. Die Saamen stecken in den Fächern des Kelchs. Treibt den Urin.

Zea, Spaltum, Adoreum far, Spelt. Dinkel, eine Art Korn, deren Glumæ oder Kornbehältnisse ohne Fäden sind (Glumæ muticæ non aristatae), mit weitläufigem Lehren.

Zea LINNAEI, ist Mays.

Zebra, Zecora, Onager, ein wildes Pferd oder Esel, mit schönen weißen Flammen in Schwarz über die Haut, sonst gleichen Charakters mit Pferd und Esel, VALENTINI Museum Muscorum. Die Allgem. Historie der Reisen ic. in V. Band p. 86. giebt davon folgende Nachricht. Das seltenste und seiner Schönheit wegen hier merkwürdigste Geschöpf ist das Zebra oder Zebera. Lopez sagt, man finde dieses Thier auch oft in gewissen Provinzen der Barbaren; es sey wie ein Maulthier gestaltet, aber kein Maulthier wirklich, weil es sich vermehrt. Seine Haut sey von aller andern Thiere Häuten unterschieden; der ganze Leib und Kopf mit kreisförmigen Streifen umgürtet, die weiß, schwarz und

braun abwechseln, und jeder etwas 3 Zoll breit sind. Der Kopf, die Ohren, der Nacken, die kleine Mähne und die Füße, sind eben so bezeichnet. Die Füße, der Huf und der Schwanz gleichen dem Maulthiere; der letztere sey schön grau und sehr glänzend. In andern Eigenschaften sey es einem Pferde ähnlich, und könnte anstatt desselben gebraucht werden, wenn es gezähmt würde, da es sehr stark und frisch sey. Sie bekommen das Jahr einmal Junges, und sind ungemein zahlreich. Sie gehen und laufen so schnell, daß es in Portugall und Spanien zum Sprichwort geworden ist: So schnell als ein Zebra. Battel meldet, daß Zebra oder Zebera sey einem Pferde ähnlich, den Schwanz, die Mähne und die Streifen von mancherley Farben ausgenommen. Diese Thiere ziehen in starken Heerden. Sie sind zwar wild, lassen aber einen Mann so weit kommen, daß er sie schießen kann, und lassen 3 bis 4 mal schießen, ehe sie fort laufen. Merolla erklärt die Haut des Zebra für so schön, daß man sie eher für fein gewebte Seide, als für Haut ansehen sollte. Sie haben verschiedene Streifen in gleichen Weiten, 4 Zoll breit, weiß und schwarz, und an den Rändern röhlich ic.

Zedoaria, Zittwerwurz, ist eine knotige und etwas zusammengedrückte Wurzel, ausswendig weißgrau, inwendig brauner, eines scharfen, etwas bittern und aromatischen Geschmacks und guten Geruchs, wird aus Ostindien, absonderlich aus Bengala und Malabar, wo sie von sich selbst wächst, in Europa gebracht. Es werden verschiedene Gattungen des Zittwers bemerkt, als:

Zedoaria longa, langer Zittwer.

Zedoaria rotunda, runder Zittwer, und

Zedoaria tuberosa, Knotichter Zittwer, sind nur verschiedene Theile einer Wurzel. Andere thun der Araber Zerumbeth hinzu, welcher doch nichts anders als der runde Zittwer seyn soll, derjenige aber, welcher Geid war AVICENNAE genannt wird, ist eine andere Species, aber in Indien selbsten rar. Aber Zittwer muß schön hart, schwer, trocken und nicht wurmstichig seyn, inn- und auswendig grau, zähe, und nicht zerbrüchig, eines heissen und gewürzhaften Geschmacks; je weniger Fasern er hat, je besser ist er. Er hat eine gifttreibende Kraft, wird wider kalte und hizige ansteckende Fieber, verlohrnen Appetit, Uebelkeit, Brechen, Colik, erkältete Mutter, weissen Fluß, verstopfte Menses, und Würmer gebraucht. Die Dosis ist 6 Gran. Präparata sind Radix condita, Confectio, Extractum, Oleum, Aq. dest. Essentia und Balsamus.

Zenexton HELMONTII, ist ein Anhängsel, besteht aus Rücklein von Kröten, wird wider die Pest gelobt.

Zenith Juvencularum, die monatliche Zeit des jungen Weibsvolks; siehe Menstruum.

Zibebae, s. Vitis.

Zibethum, der Zibeth, sagt D. VALENTINI in der Schaubühne oder Natur- und Materialienkammer p. 450. im dritten Buch XV. Cap. ist eine feine schmierichte Materie, wie Honig oder Butter anzusehen, einer weißgelben Farbe und sehr starken Geruchs; wird meistens aus Ost- und Westindien gebracht, und manchmal in kleinen Tropfen, mit geschriebenen oder gedruckten Zeitteln bezeichnet, von den Holländern ins Reich gesendet, wie POMET in seiner Histoire des Drogues im 6 Cap. seines ersten Buchs p. 18. berichtet.

Die Thiere, wovon der Zibeth herrührt, werden insgemein Zibethkatzen, oder Cathi Zibethici genannt, sehen aber mehr den Füchsen oder Mardern als den Katzen gleich, deren ersterer Abriß von dem FAB. COLUMNA in des HERNANDEZ und ANT. RECCHI Hist. Animal. Nov. Hisp. 580. die andere aber mir vom Hrn. VITO, einem Materialisten, (welcher diesen Abriß vom Original selbsten nehmen lassen,) mitgeheilt worden, welche sowohl mit des KLOBII Abriß Hist. Ambr. p. 71. als auch derjenigen Zibethkatze, welche obgemeldter POPENET von dem siamischen Abgesandten An. 1689. bekommen, und ein ganzes Jahr lebendig erhalten, sehr übereinkommen; und obschon nach Unterschied der Länder die orientalischen etwas anders als die occidentalischen aussehen, so kommen sie doch beyderseits darinnen überein, daß sie eine aschfarbiche Haut mit schwarzen Flecken und Streifen, (welche doch mehr an den Weibchen zu sehen,) versch. tragen, einen spitzigen Kopf und kurze Füße haben, wie sie vom obgemeldeten COLUMNA c. l. weitsichtig beschrieben werden.

Nun fragt sichs, wie und in welchen Theilen dieser Thiere der Zibeth gezeugt und gefunden werde? wovon vor diesem verschiedene Meinungen gewesen, indem einige den Zibeth für einen Schwanz, andere für einen Eiter, andere für etwas anders gehalten, wie bei dem SAM. DALE im dritten Theil seiner Pharmacol. p. 583. und in des CASTELLI Tr. de Hyæna Odorifera zu ersehen ist. Doch kommen sie darinnen überein, daß er sich bey den Männchen zwischen der Rute und Geilen, in den Weibchen aber inwendig in den Geburtsgliedern finden lasse, wie Vielheuer in Beschreibung fremder Materien p. 199. aus andern berichtet. Allein es ist auch hierinnen weit gefehlt werden, indenz obbe-

obbelobte Scribenten aus selbst eigener Erfahrung bezeugt, daß der Zibeth kein dergleichen Excrement oder Saamenfluß sey, wie viele meynen, sondern in eigenen Folliculis, das ist, Höhlen und Häutchen, welche zwischen dem Hintern und den Geburtsgliedern liegen, in vielen darinnen zu findenden Eichelchen oder Glandulis gezeugt werde, welche an dem Männchen wohl noch einmal so groß, als an dem Weibchen seyn, und derowegen auch in jenen mehr Zibeth, als in diesen gefunden werden soll.

Auf was Art und Weise aber der Zibeth gesammlet und colligirt werde, hat JOH. FABER LYNCEUS in des ob bemeldten HERNANDEZ Tr. p. 539. gar sehr beschrieben. Es wird nämlich diese Materie entweder zu Haus aus den zahmgemachten Zibethkäzen gesammlet, und mit kleinen Löffelchen, wie Schlüssel, aus obbeschriebenen Loculis oder Höhlen geschöpft, oder auf dem Felde von den Bäumen und Sträuchern, woran sich das Thier gerieben, abgewischt. Jenes, nämlich das Ausschöpfen, muß zur Sommerszeit immer über den andern Tag, zu Winterszeit aber (da diese Materie nicht so flüssig ist) die Woche zweymal geschehen. Nimmt man nun dieses rechte Tempo nicht in Acht, so reibt sich das Thier an die Mauren oder Pfosten derjenigen Gitter oder Clathren, worinnen es eingesperrt wird, indem die Materie nach einigen Tagen etwas scharf wird, und das Thier kitzelt oder sticht, weshalb es sich durch das Reiben und Bewegen davon zu befreien sucht, wenn man solche auf ob bemeldte Art und Weise nicht selbszt herans langt, welches doch auch nicht ohne Empfindlichkeit und Schmerzen des Thiers geschieht, wie POMET an den Seinen erfahren hat. Weilen nun dieses an den wilden Zibethkäzen gar nicht practicirt

werden kann, und dieselbigen ihren Zibeth an die alten Reste der Bäume reiben, so geben die schwarzen Acht, wo sie einige ölichte Flecken oder Klumpen an den dünnen Resten sehen, nehmen solche ab, sieden sie in Wasser, daß sich das Unreine davon scheide, welches sich nachmalen auf den Boden setzt, da hergegen der wahre Zibeth oben auf dem Wasser schwimmt, welcher für den besten gehalten wird, wie obbelobter FABER c. l. davon judicirt.

Im übrigen hat der Zibeth nicht alle einerley Farbe, und wollen deswegen einige verschiedene Sorten machen, indem SAM. DALES l. c. ohne den gemeinen eines schwarzen Zibeths, so aus Ostindien kommen soll, Meldung thut, welchen er gänzlich verwirft. POMET hingegen gedenkt eines braunen, welchen er Civerte de Guinée ou du Bresil, oder den brasiliischen Zibeth nennt: da hergegen der holländische ganz weiß ist, weilen sie die Käzen mit Milch und Eiern ernähren sollen. Unterdessen giebt gemeldeter Materialist eben nicht so viel auf die Farbe, wann sonst der Geruch und übrige Qualitäten gut sind, indem derjenige, so von ihm aus der Käze gesammlet worden, auch braun gesehen, und auch der weiße mit der Zeit gelb, und endlich gar braun wird. Indessen wird doch der weiße Zibeth, wenn er zugleich feist, von starkem, guten, doch etwas widrigen Geruch, bitterem Geschmack und rother Consistenz ist, für den besten gehalten, wie MARCIUS in seiner Materialkammer p. 219. schreibt.

Wie aber wenn er mit Butter und Fett verfälscht ist; indem SCHURZIUS p. 23. seiner Materialkammer dessen nicht in Abrede seyn kann. Einige gehen vor, daß wenn man den Zibeth auf Papier reiben, und nachmalen

malen darauf schreiben könne, soll solcher unverfälscht seyn. Allein diese Probe ist ganz untüchtig, indem es die Vernunft giebt, daß, wo Zibeth, als eine Fettigkeit, auf das Papier komme, allda keine Schrift halten könne, ob es schon vom besten und veritablen Zibeth gewesen, wie POMET l. c. selbst erfahren; weswegen dieser keinen bessern Rath weiß, als daß man sich an ehrliche und bekannte Kaufleute halte, auch den geschriebenen und gedruckten Zetteln nicht allemal trau; vornehmlich aber auf den Geruch wohl Achtung gebe, welcher etwas ranzicht seyn wird, wenn Butter oder anderes Fett untermenigt ist, es sey denn der Mischmasch noch gar neu, wo es schwer, ja fast unmöglich ist, die Butter vom Zibeth zu scheiden. Wenn er aber mit andern Unreinigkeiten verfälscht ist, kann man ihn nur in siedendes Wasser werfen, so wird sich der Unrat gleich davon scheiden, und der Zibeth oben schwimmen, wie ob bemeldeter FABER. l. c. wohl angemerkt hat.

Was endlich den Nutzen und Gebrauch des Zibeths anlangt, so hat er wegen seiner volatilischen und belebten Theilchen eine sehr zertheilende, erweichende und stärkende Kraft, dient gegen das Grimmen der kleinen Kinder, Colik und Mutterschmerzen, auf den Nabel wohl gerieben, wenn es nur die Kranken (indem viele Weiber dessen Geruch nicht vertragen können,) leiden mögen: stärkt die männliche Kraft, und dient gegen Unfruchtbarkeit der Weiber. Am meisten aber wird der Zibeth von den Parfumirern zu allerhand wohlriechenden Balsamen und Salben gebraucht, und riecht viel besser, wenn er mit Bisam und Ambra vermenigt ist, absonderlich wenn nicht gar zu viel dazu genommen wird. Wenn der Zibeth in die Hände gerieben wird, soll er alle Läuse vertreiben; bey Armen aber wäre diese Lausefalte zu theuer. Zibeth mit Ol. Anisi angemacht, und in die Woyts Schatzkammer.

Handschuh gerieben, giebt einen guten Geruch; absonderlich wenn etwas Bisam dazu genommen wird. Einige rühmen auch das Fell von der Zibethfazze, welches den Magen wärmen, auch zu andern mehrern Krankheiten gut thun solle, wie HOFFMANN. in Clav. Schred. p. 655. geschrieben. Die Migrinen und Wilden sollen auch das Fleisch von diesen Thieren zur Speise gebrauchen, von welchen und noch andern Nutzbarkeiten CASTELLUS in seinem Buche de Hyæna Odorifera weitläufiger handelt. Wenn er seine Kräfte verloren, darf man ihn nur in ein heimlich Gemach hängen, so kommt er durch den starkenden Geruch desselben wieder zu seinen Kräften.

Zibethum Occidentale, wird vom PARACELSO der Menschentoth genannt.

Zincum, Zink, sonst auch Speauter genannt, ist keine gediegene oder in Erz befindliche Bergart, sondern ein aus dem Ofenbruch beym Messing schmelzen erhaltenes metallisches Wesen. SUEDENBORG Regn. Subterr. de Cupro p. 385. Wenn aber ja ein Zink gefunden wird, so ist es ein Galmei mit Blei, welche beyde, nach erwähnten Herrn SUEDENBORG Angeben, gern besatzen brechen. Präparata sind die Flores Zinci, werden wider Augenbrechen gelobt; sie treiben Schweiß, machen zuweilen auch Brechen und Stühle. Die Dosis sind gr. ij. Sie reinigen und heilen auch die garstigen Geschwüre.

Zinghi, Der Sternanis, siehe Anisum stallatum.

Zingiber, Zerumbeth, der Ingber, Imber, das Kraut ist wie Schilf anzusehen, breitblättericht. RAJUS, der die Blumen gesehen, beschreibt sie, daß sie einblättericht fünfmal eingeschnitten seyn. Die Wurzel ist knoschtich

uuu uuu u

sicht und ästig, etwas zusammen gedrückt, und mit vielen Zäserchen durchwachsen, sieht auswendig grau oder weißlich, inwendig aber gelb und bräunlich aus, hat einen scharfen aromatischen und brennenden Geschmack und starken Geruch; kam vor diesem aus Ostindien; nachdem er aber in den Antilleninseln und St. Domingo in America auch gepflanzt worden, wird der meiste von da nach Europa geschickt. Wird am meisten nach der Farbe, wiewohl auch nach den Landen, wo er herkommt, sortirt, daher der weiße, rothe und schwarze ist. Nachdem aber der schwarze Ingber in Flor gekommen, ist der rothgemachte und inwendig sehr weiße Ingber in Abgang gerathen, indem jener das schönste und gelbst Mehл giebt, und nicht so leicht wurmstichicht wird. Der beste Ingber ist, welcher noch frisch, getrocknet und vollkommen ist, auch nicht leicht zerbrochen werden kann, auswendig rothlich-grau, inwendig harzicht aussieht, und einen scharfen beißenden Geschmack hat. Der weiße und faserliche Ingber aus Engelland taugt nicht viel, und wird gemeiniglich bald wurmstichicht. Er erwärmt hauptsächlich den erkälteten Magen, befördert die Dauung, verzehrt alle Cruditäten, dient wider Schwindel, Schwierigkeit des Haupts ic. welche vom Magen herrühren; ist auch äußerlich wider die Augenkraukheiten dienlich.

Zingiber Germanicum, s. Arum.

Zingiber in India conditum, der indische eingemachte Ingber, muß nicht fasericht, sondern weich, aus großen Stücken bestehend, eines angenehmen und nicht scharfen Geschmacks, und dessen Brodium weiß und wohl gekocht seyn. Präparata vom Ingber sind Zingiber conditum nostras, Confectio Zingiberis, Zingiber luxativum, Species dia-zingiberis und Oleum destillat.

Zirbalis, s. Hernia,

Zirbus, s. Omentum.

Ziziphus, Jujube, Brustbeeren, ein ausländischer Baum mit kleinen fünfblättericht regulairen Blümchen, welche keinen Blumenstengel haben, und platt ansitzen. Die Frucht ist roth, wie eine Olive gestaltet, mit länglichsten harten Kernen gefüllt, und süßen Geschmacks, daher sie auch Brustbeeren genannt werden. Sie kommen von Hippone in Africa, aus des Kirchenlehrers AUGUSTINI ehemaligem Bischofssitz, woselbst die Gärten mit der gleichen Bäumen angefüllt sind. Sie werden in Brustbeschwerungen, Heiserkeit, Husten, Seitenstechen gebraucht. In Apotheken hat man den Syrup davon.

Zona, Zoster, der rothe Umlauf, auch

Zona Volatica genannt, der feurige Umlauf, ist eine Gattung der Rose, greift die Füße an, und vornehmlich in dem Strich, wo man die Strümpfe zubindet, daher auch dieser Name entstanden, wird sonst auch Circinus, und vom HELMONT Zinzilla genannt. Es ist ein sehr seltsamer Affectus, dessen außer dem SCRIBONIO, APULEJO, MARCELLO und PLINIO niemand von den Alten gedenkt. LANGIUS Epist. Medic. lib. I. Epist. 32. führt ihn in zweyen Exemplen auf. Hat mit der Rose einerley Ursache und Eur. Siehe auch Bracherium.

Zonae sonorae VALSALVÆ, die schallenden Gehörsäden von dem Gehörnerven in dem Labyrinth des inneren Ohrs.

Zoogonia, heißt die Generation oder Zeugung der vollkommenen Thiere, welche lebendige Foetus zur Welt bringen.

Zoologia, die Lehre von den Thieren, oder der Thiere Geschlechtregister, nach welchem sie vermöge ihrer Kennzeichen in Classen vertheilt werden. Es fängt diese Lehre daselbst an, wo die Lehre von den Pflanzen aufhört; denn es sind gewisse lebende Körper, welche nach Art der Pflanzen mit Wurzeln der Erde anhangen, gleichwohl einem Thier ähnliches Gebäude haben, und sich durch den Mund nähren, welche Halbthiers man dero wegen Zoophyta oder Pflanzenthiere nennt, dergleichen die Seenuessel, die Seelunge, alle Thetya sind. Die übrigen Thiere alle sind einer Bewegung von einem Ort zum andern fähig. Alle Thiere haben nicht einerley Geburt, denn ob sie gleich alle darinnen übereinkommen, daß sie aus dem Ei ihrer Mutter entsprungen, so giebt es doch zwey deutlich verschiedene Hauptgeschlechter aller Thiere in Ausührung ihrer veränderlichen oder immer bleibenden Gestalt. Denn einige bleiben nicht in der Gestalt, darinnen sie gehören werden, sondern bekommen durch eine Auswicklung oder sogenannte Verwandlung eine ganz neue Form ihres Leibes. Dieses sind die Metamorphumena oder Verwandlung leidende Thiere, welche als ein Wurm geboren worden, und durch die Verwandlungsgesetze ein Flügelthier werden. Man nennt sie Insecten, welcher Begriff so undeutlich ist, als die Idee des Blutsessen, unter welcher diese Thierordnung insgemein vor gestellt wird, denn viele Einschnitte habende Thiere, als Krebse, Scorpionen, sind der Natur nach von Gewürmern und Geschmeiße unterschieden. Sollte man nicht die Thiere, welche die Verwandlung unter sich gemein haben, unter eine Hauptklasse stellen? daher auch einige Würmer oder Thiere ohne Knochen, als die Erdwürmer, Wasserwürmer, Polypi, Blutigeln und dergleichen, weil sie sich nicht verwandeln, in das andere Haupt-

geschlecht mit gehören. Dieses ist das allergrößte und bedarf vieler Abschnitte, die darin enthaltenen Thiere bleiben in der Gestalt, darinnen sie gehören werden. Zwar könnte man diese große Thierordnung wieder in drey Abschnitte, der Wasser- der Land- und der auf beyden lebenden Thiere, abtheilen; allein diese Abtheilung würde vielen Ausnahmen unterwürfig seyn. Es giebt Schnecken von einerley Gestalt, deren einige im Wasser und einige unter der Erde leben; es giebt Frosche, welche nur auf dem Trockenen leben können, es giebt Schlangen, die auf beyderley Art leben. Jedoch kann dieser Begriff von dem doppelten Vermögen zu Land und Wasser zu leben, der Grund einer Nebeneintheilung werden. Die Werkzeuge, durch welche die Thiere sich von einem Orte zum andern bewegen, können das Kennzeichen abgeben, welches den Unterschied der Geschlechter bestimmt. Da der Thiere sinnlicher Unterschied von den Pflanzen, als ebenfalls lebendigen Körpern, lediglich in der Bewegung besteht; so kann man die sich nicht verwandelnden Thiere Ametamorphota, ferner in diejenigen vertheilen, welche sich bewegen durchs Fortschreiten (gradiva), durchs Fliegen (volatilia), durchs Schwimmen (Natatilia), durchs Kriechen vermöge der Bewegungsringel ihrer Körper (Reptilia). Die schreitenden oder Beine habenden Thiere, sind nach der Zahl ihrer Beine verschieden. Man kann den Menschen unter die Thiere nicht setzen, denn er ist das betrachtende Wesen aller erschaffenen Dinge, und ist sich selbst gelassen durch den höchsten Charakter der Vernunft und der überlegenden Rede genugsam entschieden. Hr. KLEIN erinnert mit Recht, daß Herr LINNAEUS dem Menschen keine Ehre mache, wenn er ihm den Affen zum Nachbar giebt. Demnach sind die schreitenden Thiere vierbeinicht und vielbeinicht; die zweibeinichen

nichten oder Vögel, werden durch ihre Gefieder besser als durch ihre Beine geordnet; die vierbeinichten oder Quadrupeda sind entweder lebendig oder Eyergebärende. Die lebendiggebärenden haben entweder ungetheilte Füße, Solidipedia, wie Pferd und Esel, oder haben getheilte Füße in zwei Klauen, Bisulae, diese haben entweder beyde Reihen Zähne, als die Schweine, oder sie haben nur eine Reihe Beißzähne in dem untersten Kiefer, die wiederkäuenden, deren Unterschied von neuem gar leicht bestimmt werden kann; sie haben Hörner oder nicht, ihre Hörner sind ästhetisch, einfach, krumm, gedrechselt und so fort an. Die vierfüßichten Thiere mit fünf Fingern, welche lebendig gebären, leben entweder außer dem Wasser oder in dem Wasser und auf dem Lande zugleich. Ausser dem Wasser lebende dieser Art sind entweder wiederkäuend, wie das Cameel, oder mangeln dieses Umstandes, und diese sind verschieden nach allerhand Umständen, welche eine Definition machen können. Einige haben die Säugbrüste an der Brust (Mammis thoracicus), wie die Affen, die übrigen alle haben sie zwischen den Hinterbeinen oder am Bauche (Mammis ventralibus), nach deren Zahl gewisse Eintheilungen gemacht werden können. Einige Thiere dieser Art haben reissende Klauen (Unguis rapacibus), wie die fleischfressenden blutgierigen Thiere durch das ganze Geschlecht der reissenden Thiere bis auf die Katze, welche dahin mit gehört. Einige haben unbewaffnete Klauen und spitze übergroße Beißzähne, das Geschlecht der Hunde. Die Thiere mit fingerförmigen Beinen, welche ihre Testiculus verborgen und einen haarlosen Schwanz haben, sind Mäuse, die kurzbeinichten dieser Art mit langen Leibern sind Glires, Waldräzen, als Marder, Iltis und dergleichen.

chen. Die Füchse sind von den hunden unterschieden; da sie haarichte breite Schwänze haben (Plagiuri), und so wird ein jedes Landthier mit fingerförmigen Füßen leicht seinen eigenen Charakter bekommen. Die vierfüßigen fingerförmige Beine habenden Thiere, welche lebendig gebären, sind zum Theil Land- und Wasserthiere, und haben einen starken fleischichtigen rundersörmigen Schwanz zu ihren Geschlechtszeichen, vom Biber bis zur Wassermaus. Die vierfüßigen eyerlegenden Thiere sind entweder weichhäuticht, als Frösche, Eidechsen, Salamandern, oder harthäuticht, die Schilkroten. Sie sind meistens zu Wasser und Lande lebend, bis auf einige Arten der Frösche und Eidechsen, welche nur auf dem Trockenen sich befinden. Was unter den Thieren mehr als vier Füße hat, die achtfüßigen oder die Spinnen, die vielfüßigen, die Scolopenderen, Millepedes, sind klein, und ändern ihre Haut. Die Thiere, welche sich mit Floßfedern bewegen, sind die Fische, deren etliche auf dem Wasser und Lande zugleich leben, und eine haarichte Haut haben, einige aber bloß in den Wassern sich aufzuhalten, deren etliche sind weichhäuticht, alle eigentlich so genannten Fische, bis auf die Seesternen, welche man von der Classe der Fische nicht ausnehmen kann, da ihnen ihre Zacken zu Floßfedern dienen. Einige Fische sind harthäuticht, und diese haben entweder eine beständige Haut, die Muscheln, sämmtliche Conchylien und Seeigel oder Echini; einige haben eine veränderliche alle Jahr sich erneuernde Haut, die Krebse. Die Fische, welche im Wasser leben und eine weiche Haut haben, sind, nachdem sie mit oder ohne Lungen Luft schöpfen, unterschieden, siehe Ichthyologia. Die fliegenden oder luftschwebenden Thiere sind entweder vierfüßige und ohne Federn, als die Fledermaus und ihre Arten, die

die fliegende Eidechse; oder sie sind zweyfüzig mit Federn, der einzige Casuarvogel; welcher keine Flügel und Haare statt der Federn hat, macht eine Ausnahme, daß alle Vögel fliegen sollten oder könnten. Welche Methode ist aber ohne Ausnahme? denn es ist unumgänglich nöthig, daß zwischen jedem Geschlecht der Thiere sich eine Mittelart befindet welche von zweyen Geschlechtern etwas an sich habe und zweydeutig sey; so ist der Frosch eine Zeitlang ein wahrer Fisch mit Flossfedern, bis er sich aus der Fischhülse answickelt und in die Froschgestalt übergeht. Dergleichen Ausnahmen verderben die Methode nicht; es giebt lebendig gebärende Fliegen, darum bleibt doch die Regel größtentheils richtig, daß die meisten Schnecken, die meissen Fliegen Eyer legen. Einige Fische gebären lebendig, die mit Lungen Athem schöpfen, die meissen legen Eyer. Die Kriechenden Thiere, welche sich aber nicht verwandeln, zum Unterschied der sich in Fliegen, Schmetterlinge, Käfer verwandelnden Gewürme, sind entweder Landthiere, unter der Erde die Lumbrici, in dem alten Holze, der Holzwurm, über der Erde Schlangen, Vipern, Blindschleichen, im Wasser Polypi, Blutigeln und dergleichen.

TAFULA ZOOLOGICA.

Die sich verwandelnden Thiere,

aus Raupen, Schmetterlinge und Phalangen;

aus sechsfüßigen Würmern, Käfer, Libellen, Ephemeræ;

aus Würmern ohne Füße, Fliegen.

Die Thiere unveränderlicher Gestalt sind schreitende mit Füßen.

Bierfüßige,
mit ungetheilten Füßen;
mit zweygetheilten Füßen;
mit fünfmal getheilten oder fingerförmigen Füßen;

welche lebendig gebären;

welche Eyer legen;

achtfüßige;

vielfüßige.

Schwimmende,

mit weicher Haut,
mit Lungen Luft schöpfende,
mit Branchiis Luft schöpfende,
mit fünf Branchiis zu beyden Seiten,
welche sind bedeckt,
unbedeckt.

Mit harter Haut,
mit unveränderlicher Haut
mit veränderlicher Haut.

Sliegende,

vierfüßige,
zweyfüßige.

Kriechende,

unter der Erde,
über der Erde.

Das Mittelgeschlecht zwischen Thieren und Kräutern die Thierpflanzen.

Zoomorphi, Steine, welche ganzer Thiere Bilder vorstellen, wie die Myites, der Mauenstein, die Libellites oder das Bild einer Libelle oder eines Wasserschmetterlings, wovon Herr Richter Meldung thut.

Zoophyton, ein wachsender Seekörper, der etwas ähnliches mit Fischen hat, Eingeweide besitzt, etwas in sich schlückt und fleischicht oder schleimicht ist, als *Pulmo marinus*, *Urtica marina*, *Vulva marina* und dergleichen.

Zootome, *Zootomia*, die künstliche Zergliederung oder Anatommierung der Thiere.

Zopissa, siehe *Pix navalis*.

Zoster, siehe *Zona*.

Zostera LINNAEI, ist Alga.

Zygaena, *Libella*, *Malleus*, der Hörnerfisch, Joch- oder Wagenfisch, ein besonders seltener Fisch, aus dem Geschlechte der Galeorum. Sein Kopf läuft aus zu beyden Seiten in zwey Hörner, auf welchem die Augen sitzen; er hat ein scharf Gebiß, wie alle Seehunde. Er hat eine glatte Haut, ist am Bauche weiß, auf dem Rücken aber aschfarbig; er hat fünf Paar Lufthöhlen zum Athemholen, machen diese Fische verborgene branchias haben.

Zygomatica Ossa, siehe die *Ossa Pomi*.

Zygomaticus, siehe *Musculus*.

Zygomaticus Processus, des Ossis temporum Fortsatz gegen das Os Pomi.

Zigophyllum LINNAEI, ist Fabago.

Zymoma, die Guhr, als Speichel, Sauerteig, Hefen, siehe *Fermentum*.

Zymosis, die Gährung, siehe *Fermentation*.

Zythum, *DIOSCORID.* L. I. c. 109. cui Cerevisia nostra respondet. *COLUMELLA* gedenkt des Biers in seinem Carmine:

Jam Siser assyrioque venit quae semine,
Radix

Sectaque præbetur mādido sociata lupino
Ut Pelusiae prorit pœcula Zythi.

Die Wurzel Siseris, mit bittern Hopfenblüten
Giebt uns Pelusiens nie gnug gerühmten
Zythen.



Bedeutung und Erklärung aller Zeichen oder Charactere, welche
in der Medicin, Chymie und Materialkammer gebraucht und
geführt werden.

Acetum, Essig.	+	Calx, Kalk.	C
Acetum destillatum, destillirter Essig	++	viva, lebendiger Kalk.	Ψ
Aér, die Luft.	△	Cancer, der Krebs.	∅
Aes, Erz.	♀	Caput mortuum, Todtenkopf.	◎
Aes ustum, gebrannt Erz.	♀	Chalyps, Stahl.	♂
Alcohol vini, hochrectificirter Branntwein.	V A	Cineres, Aschen.	♀
Alembicus, Alembik, Helm.	XX	Cineres Clavellati, Potasche;	EE
Alumen, Alraun.	○	Cinnabaris, Zinnober.	⊕
Amalgama.	aaa	Cornu Cervi, Hirschhorn.	C. C.
Ana.	a. aa		
Antimonium, Spiegelglas.	♂	ustum, gebrannt Hirsch- horn.	C. C. ust.
Aqua, Wasser.	▽	Crucibulum, Siegel, Schmelztiegel.	+
Aqua destillata, destillirt Wasser.	▽ H	Cucurbita, Kolben.	⊖
fortis, Scheidewasser.	▽ F	Cuprum, Kupfer.	♀
pluvialis, Regenwasser.	▽ P	Destillaire, destilliren.	∅
regis, Goldscheidewasser.	▽ R	Dies, Tag.	♂
Arena, Sand.	...	Dies & Nox, Tag und Nacht.	♂ ♀
Argentum, Silber.	□	Drachma, ein Quentchen.	3
Argentum vivum, Quecksilber.	♀	Ferrum, Eisen.	♂
Arsenicum, Arsenik.	?	Fiat, es werde.	f.
Auripigmentum, Operment.	○○	Granum, ein Gersten- oder Pfefferkorn.	gr.
Aurum, Gold.	○	Gutta, ein Tropfe.	gutt. gt.
Balneum, ein Bad.	B	Hora, die Stunde.	田 88 3
arenosum.	AB	Ignis, das Feuer.	△
mariæ oder maris.	MB	Ignis rotæ, Neverbergsfeuer	⊕
vaporis	VB	Jupiter, Zinn.	4

Libra, ein Pfund.	℔	Sal volatile, flüchtig Salz.	⊖ v.
semis, halb Pfund.	℔.	Saturnus, Bley.	⊖
Luna, der Mond, Silber.	℔.	Scrupulus, ein Scrupel.	⊕ j.
Mars, Eisen.	℔.	Secundum artem, nach der Kunst.	f. a.
Martis limatura, geselit Eisen, Feilspän.	℔.	Semis, halb.	⊖ β
Mercurius, Quecksilber.	☿	Sol, Sonne, Gold.	⊖ ⊙
præcipitatus.	☿.	Spiritus, ein Geist.	⊖ ⊖
sublimatus.	☿.	Spiritus vini.	⊖ ⊖
Menses, Monat.	☿.	Stannum, Zinn.	⊖ ⊖
Misce, mische.	m.	Stratum super stratum, Schicht auf Schicht.	S. S. S.
Nitrum, Salpeter.	⊕	Sublimare, sublimiren.	⊖ ⊖
Nox, die Nacht.	⊕.	Sulphur, Schwefel.	⊖ ⊖
Oleum, Öl.	⊕.	Talcum, Talc.	⊖ ⊖
Phlegma, Wasser.	⊕.	Tartarus, Weinstein.	⊖ ⊖
Plumbum, Bley.	⊖	Terra, Erde.	⊖ ⊖
Præcipitare, niederschlagen, præcipitiren.	⊖.	Tinctura, Tinctur.	⊖ ⊖
Pulvis, Pulver.	⊖.	Tutia.	⊖ ⊖
Quantum vis, so viel du willst.	q. v.	Venus, Kupfer.	⊕ ⊖
Quinta Essentia.	Q. E.	Vinum, Wein.	⊖ ⊖
Recipe, nimm.	⊖.	Regul.	⊕ v.
Regulus, König.	⊖.	Regul.	⊕ ⊖
Regulus stellatus.	⊖.	Vitriolum, Vitriol.	⊖ ⊖
Retorta, Retorte.	⊖.	Vitrum, Glas.	⊖ ⊖
Sal, Salz.	⊖.	Uncia, eine Unze.	⊖ ⊖
Sal ammoniacum, Salmac.	⊖.	Volatile, flüchtig.	⊖ ⊖
Sal gemmæ, Steinsalz.	⊖.	Urina, Urin.	⊖ ⊖



Register.

A

Aalsbalg
 Aas, todtes
 Abbinden
 Abbrennen
 Abel Mochsaamen
 Abendmahlzeit
 Aberraute
 Aberwitz
 Absegende Mittel
 Abführende Gefäße
 Muskeln
 Abführung
 stockender Säfte
 Abgefeiltes Wesen
 Abgekochtes
 Abgeschabtes Wesen
 Abgewöhnen von Säugern
 Abgießung
 Abhaltung
 Abköchung
 Abführung
 Abkürzung
 Ablederung
 Ableitung stockender Säfte
 Abnehmen der Krankheiten
 Abnehmung
 Abpuffung
 Abrahambaum
 Absäße an den Knochen
 Abschabsel
 Abschabung
 Abschälung
 Abschälung der Haut
 Abschäumung
 Abscherung
 Abscheu vor der Speise
 Abschiebung des Zäpfzengs
 Abschneidung
 eines Theils vom Leibe
 Moyes Schatz-Bammer.

	138	Absonderung	2060
	855	der Säfte	2047
	366	Abtreiben	397
	1218	Abtrocknung	681
	666	Abtröpfung	681
	3	Abwaschung	6. 1193
	545	Abwischmittel	6
	8	Abwischung	681
	104. 670	Acaciensaft	12
	6	Achat	21. 436. 463
	3	mit Carneol	21
	3	Achatfarbene Rosse	21
	680. 2174	Achsel	1628
	680	Achselln und deren Unterhöhle	68
	1931	Achselader	2381
	78	Achselbein	1627
	1931	Achselgeschwüre	278
	5	Achselfulsader	238. 341
	662	Acken	209
	125	Ackerholunder	728
	662	Ackerkrähe	599
	849	- kraut	119
	2	- münze	371
	844	- raute	934
	1948	- wurz	31
	666	- zwiebeln	1616
	10	Aclimellenblätter	28
	681	Adamäpsel	426. 1298. 1300
	60	Adamsayfel	38
	814	Adamseigenbaum	2192
	1927	Abdekraut	87
	1931	Abern	2381
	666	Abberbruch	1037. 1634. 1763
	681. 844. 1232	- geschwulst	521
	680	- guldene	1009
	1931	- kropf	2378
	365	Aberlaß	1763. 2386
	2368	- bey Kindern	1667
	10	- wiederholte	802
	179	Aberlaßbinde	2438
		Apx xpx x	Aber-

Register.

Ader- und Wasserbruch	1068	Allain, gemeiner	90
Adianth, rother	41	- Schiefer	91
Adler-	208. 209	- zucker	91
Adlerbeeren	621	Allerley Blumentwasser	192
- holz	56	Allermannsharnisch	967. 2408
- stein	54. 211	Allgut	336
Adonis	43. 845	Allraunschalen	609
Adonisblume	43	- wurzel	1309
Adonisgröslein	43	Allmandin	68. 410
Aehrenfisch	227	Almey, weisser	1543
Aehrenstein	1183	Alloesholz	55
Aelritze	1770	- versteinertes	55
Aelster	1793	Alloesshaft	82
Aenderung	87	Allose	84
Aepfelfürbis	1357	Alp	283. 1117
Aeschhühnlein	973	Alpen	1516
Aeschlauch	1859	Alpenknoblauch	2408
Aeskulapkraut, das fette	249	Alphanet	861
Aesse an den Bäumen	1927	Alpkraut	10. 838
Aethiopisch Delbaumharz	746	Alprante	8. 934
Affe	457. 655. 2074	Alpschoß	309
Affenstein	319	Allse	84
Africanischer Hasenklee	2090	Alte, Altfisch	2143
Africanische Muschelschale	327	Alte	1564
Africanische Rheinsfahren	2207	Alte Magd	1620
Africanischer Schminckbaum	78	Alt Schadenpflaster	781
Asterbürde	2047	Altes Weib	165
Asterdarm	1142	Alter	53. 2057
Asternieren	2356	- erstes	1120
Agitakel	60	- hohes	666
Aglaster	1793	- abnehmendes	1695
Agtstein	502. 2176	Alterationsstropfen	1425
Agtsteinfürniß	2398	Althee	87
Ahornbaum	17	- salbe	2342
- virginianischer	17	Amalgamiren	93
Ahornlaus	171	Amaranth	94
Ahovai mit dem Oleanderblatte	65	- kropfförmiger	94
Alabaster	68	Amarellenbaum	1298
- salbe	2341	Amber, grauer	99
Alant	1017	- moschadirter	101
- salbe	2346	- schwarzer	100. 1178
Alaternbaum	70	- holz	1218
Alaternförmiges Bäumlein	69	- schwalbe	1054
Alchymistenkraut	75	Amboß	118. 1625. 1628
Alchymistische Kunſt	607	Ameise	919
Alembik	76	Ameisenfresser	1489. 2075
Alander	399	Ameisenhaufen	1488
Alexusschmetterling	77	Amelanchier	114
Allfranke:	403	Americanischer Balsam, weisser	296
Alaun:	89	- schwarzer	297
- gebraunter	89. 91	Wallwurz	2088
		Ameri-	

Register.

Americanischer Wunderbaum	1964	Aussatz	187
Amethyst	104	Ansprengung	48
Ammer	760	Ansprung	22. 633
Ammensaat	105	- der Krankheit	1130
Ammonshörnlein	502. 566. 600.	Aussteckende Geister	2130
Amphibien, versteinerte	1510	Aussteckung	577
Amphitrite	110	Anstoßen in der Rebe	287
Amself	111	Antathier	148
Ananas	1374. 2321	St. Antoniuskraut	348
Anatomirung der Thiere	121	Anwachsen	413
Anatomisch Geräthe oder Werkzeug	2523	- der Zunge	129
Anbisfraut	127	Anzeigend Mäuslein	1471. 1472
Ankerförmige Fortsätze	2178	Anzeigung der Krankheit	797
Anker zweihörnige Mäuslein	1866	Anziehende Mittel	268
Andafrucht	1465	Anziehung	268
Andorn, schwarzer	130	Apfelbaum	1301
- weißer	287. 1331	- fin	1299. 1842
- Feld	1330	Aphisinsect	171
- niedriger	2070	Apostemkraut	2022
- riechender	2144	Apostelsalbe	2342
Anemone	2144	Apotheke	185. 704. 1584. 1757
- wilde	131	Apotheker	175. 1756
Anfall der Krankheit	132. 1889	- buch	704
Anfeuchtung	1130. 1705	- gesell	185
Anfeurung	252. 1058	- junge	185
Anfratz der Zähne	1108	- kunst	1756
Anfressen des Zahnfleisches	676	- maafz	17
Angelike, Beeren tragende	965	Appetit	187
- glänzende	213	- guter	841
- saft	134	- verdorbener	188. 722. 1792
- wilde	1608	- verlorner	146. 178
- wurzel	1835	- wunderlicher	523
Angerblümlein	133	Apricosen	229. 1298
Angesicht	310	Arabische Costuswurzel	615
Angst	2500	Arabisch Harz	211
- des Herzens	166	Arbeit	1165. 1601. 1865
Angstfieber	166	- haus	1165
Angriff der Krankheiten	874	Argus, der augichte	225
Angurien	816	- der blinde	ibid.
Anhaltende Mittel	523	- der braune	ibid.
- Pulver	44. 2161	- der kurzsichtige	ibid.
Anhaltisch Wasser	1893. 1902	Arlsbeeren	621
Anhaltung	194	Arm	341
Anhang eines Beines	44	- ader	2382
- wormförmiger	187	- band	110. 1423
Anhängsel	187	- bein	1628
Anhauchen	III. 844	- mäuslein	148. 341. 1465. 1466. 1482
Anis	138	- nerven	1521
Anmäher	141	- pulsader	238. 278
Anomiten	1495	- schiene	1925
Anreizende Arzneymittel	144	- schlange	1423. 2435
	2161	X x x x x 2	Arme-

Register.

Armenienstein	229	Ahel	1793
Armenischer Rothstein	333	Auerhahn	950. 2355
Armodill	230	Auerrochse	950. 2363
- Schildtragendes	231	Aufblähung	1123
- schuppichtes	ibid.	Auffahren im Schlafe	1719
Aromatische Arzneymittel	232	Aufgerollte Binde	702
Aren	246	Aufsaetzung	55
- amerikanischer	ibid.	Aufhaltung	179
- egyptischer	555	Aufheben	574
Arquebusadenwasser	203	Aufhebemuskeln	1207
Arsch	165	Aufheber	750
- backen	1506	Auflosesast	1361
- - mäuselein	1465. 1471	Auflösende Mittel	2089
- - des Gehirns	165. 1506	Auflösung	121. 180. 689. 704
Arschkratzend Mäuselein	141. 1465. 1437	- der Glieder	437
Arsenik, gelber	233	Aufquellung der Brüste	2097
- rother	ibid.	Aufschößlinge der Kräuter	251. 654. 2163
- weisser	ibid.	Auffieden	727
Artischocken	417. 522. 2036	Aufsteigen der Dünste	126
Arzt	1346	- aus dem Magen	126. 1662. 1972
- der ohne Ordnung verfahrt	104	- der Mutter	2184
- lohn	2094	Aufstoßen des Magens	826. 1972
Arzney	1341. 1939	Auf- und Absteigung, chymische	519
- allgemeine	1673	Aufwachen	837
- erden	2238	Aufwallung	1612
- gebräuchliche	2366	- des Bluts	1612. 2008
- kunst	1342	Auge	356. 858. 1566
- mittel	1341	- das doppelte	2418
- starkes	128	- das einfache	2417
- welche unfruchtbar macht	263	- mit Blut unterlaufen	1004
- verfälschter	1312	Augapfel	1906
Asand	253. 254	- Schwindung	1962
Asche	248. 513	Augen	95. 1566
Aschenbehalter	512	- dunkle	99
Aschendrecker	410. 2321	- thränende	1574
Aschensalz	73. 1158. 1986	- arzeney	554. 1566
Aschühnlein	973	- arzt	673. 1605
Asiel	249. 2035	- branen	95. 2188.
Asit	342	- branförmige Fortsätze	1866
Athem, kurzer	138. 275	- dienst	840
- Mittel darwidert	149	- entzündung	1236. 1604. 2502
- Mangel	179	- fell	1681. 1879
Athemholen	1882	- feuchtigkeiten oder Gäfte	1059
- leichtes	840	- funken und Blizzen	1325
- schweres	110. 724. 1619	- gebrechen	1681. 1880
Attament, gelb	266	- geschwültein	222. 1681
- grau	ibid.	- häutlein	42. 2318
- schwarz	ibid.	- höhle	974
- stein, gediegen eisenhaltiger	473	- helsz	55
Attich	727	- kräze	1876
- rinde	609	- frankheiten	1569. 1671

Register.

Augenlied			
- roth und hizig	1670	Ausfall der Haare in den Augenliedern	1289
- knorpel	1671	- der Urinblase	1038
- umgekehrtes	2217	Ausführnde Gefäße	844
- niedersassen	734	Ausführung	844
- zusammen wachsen	1880	Ausgang einer Krankheit	845
- mäuslein	129	Ausgedrückter Saft	186
1466. 1469. 1481.	1483	Ausgeschweift	760
- mittel	1605	Ausföhren	844
- kraut	1703	Ausländisch	886
- nicht	1543	Auslässer	1917
- onyx	1574	Auslaugung	760
- pappeln	74	Ausleerung	456
- pulver	1900	- der Gefäße	456
- schmalz	1199	Auslöschung	849
- schwärlein	74	Aussatz	1203. 1205
- schwindung	1962	Aussaugende Abern	2383
- stein	1574	- Gefäße	787. 2379
- französsischer	1796	- Pulsadern	239
- trost	840	Ausschlag in der Haut	842
- unreinigkeit	22	Ausscheelen	844
- unftates	1050	Ausschneidung der todtten Frucht im Mutterleibe	
- warzen	1671		765
- wasser blaues	193. 202	Ausspülung des Mundes	685
- wasser Kaiser Maximilians	147	Ausstoßung	180
- wiukel	137. 1704	Ausstreckung eines Gliedes	2220
- wunden	391	Auster	566. 1673
- zähne	656. 672	Austerstein	1636
Augenschein	278	Austheilung des Nahrungssafes	118
Augenzier	354	Austreibende Mittel	847
Auges Hornhäuslein	464	Austreibung	845
- währige Feuchtigkeit	208. 1060	Austretung des Mastdarms	1867
Aurikeln	274	Austrocknung	680
Aurin roth	457	- an der Sonne	1018
- wild	989	Auswachung	844
Ausathmen	733. 848	- des Nabels	845
- starkes	732	Ausweichung	1867
Ausbrechung des Bluts	691	Auswerfende Gefäße	2379
Ausbreitung der Adern	1927	Auswurf durch den Husten	308. 2142
Ausbruch des Schweißes	804	- von oben	119
Ausdämpfung	836	- durch Räuspern	117
Ausdämpfungs- oder Zuckerglas	836. 2465	- des Speichels	178
Ausdehnungsmuskel	321	- befördernde Mittel	243
Ausdehnung	126. 701. 848	Auswürfe, entscheidende	627
- der Haut	733	Auszehrung des Leibes	849
- einer Schlagader	133	Ausziehen fremder Sachen aus dem Körper	842
- der Gefäße	701	Ausziehung	849
Ausdrückung der Arzeneyen	126. 887	Axe	279
Auseinanderreissen übel zusammenhangender		Axt	249
Thriele	686		
Ausfall der Haare in den Augenbranen	123		

Register.

Baal	865	Bärendreck	978
Babykonische Kresse	711	- fenchel	1384
Bachbohnen	119	- fett	281
Bachbungen	119	- klau	2119
Bachholder	1609	- klee	1354
Bachstelze	1447	- öhrlein	274
Bachstelzensteine	493	- sanickel	ibid.
Bacillen	626	- wurg	1385
Backe	959	Bärmutterkraut	1209
Backendrüsen	971	St. Barbara kraut	302. 1503
- mäuselein	1467	Barsch	1738
Bachzähne	559. 621. 672. 979. 1429	Bart	301. 1691
Bad	287. 760. 1129	- über den Kinn	1691
- trockeness	1174. 1873. 2373	- nelken	229
- Dampf	1174	Basilien	1577
Badekopf	642	- klein oder edel	304
- trockene	2388	- wildes	28
Badekraut	1209	- wasser	1578
- mulde	1165	Basilisk	305
- schwamm	2141	Bast	336
Bader	287	Bastardstrauss	2173
Bäder, warme	377	Bathengel	474
- künstliche	2251	Bauch	2388
Bähung	694. 911. 921	- bruch	1036
Balaniten	286	- fluss	93. 694. 720
Balch	70	- nath	957
Baldgreiß	2056	- öffnung	ibid.
Baldrian	2371	Bauersfenchel	1753
- griechischer	1836	Baum	215
- großer	2371	- achaten	670
- kleiner	ibid.	- bohnen	1166
Ball	29. 1796	- fahren	1840
Ballas	286	- flechten	1484
Balsam	289	- flohe	1881
- rechte orientalische	289	- früchte	33
- schwarzer	1178	- gänse	567
- schlafmachender	291	- grille	860
- wider den tripper	292	- hacker	ibid.
Balsamäpfel	142	- klee	658
Balsambäumlein, syrisch	298	- klette	860
Balsamirung der todtten Körper	568	- laufser	ibid.
Band	1216	- lungenkräut	1484
Bandader	2454	- nachtigall	1268
Bandagen	865. 2409 ff.	- ol	1593
- Umwicklung	668	- rosen	1302. 1608
Bandmäuselein	1474	- schwamm	936
Bangigkeit des Herzens	166	- schröter	471
Barbarafalk	861	- wachs	463
Barbe	302	- wanze	368
Barbierstube	1594	- wolle	334. 401. 2503
Bär	2361	Baurenborretsch	354
Bärendill	1384	Bauren-	

Register.

Baurenfenchel		1753	Bergfasatt	950
- schwalbe		1054	- finke	929
- senf		2252	- flüsse	905
- theriat		81	- gelb	1565
- wermuth		10	- gork	2175
Bauschen		1828. 2140	- grün	503. 623
Becken		1736	- leder	91. 598
Beennüslein		286	- münz	371
Beenwurz, rothe		308	- meise	1710
- weisse		ibid.	- peterlein	1612
Beeren, die keine Kerne haben		190	- polen	1837
- mit einem einzigen Kerne		1434	- mit Isopblättern	67
Beerlapp		1280	- salz	1990
Beete		314	- sanickel	259. 1809. 1864
Befeuhtung		1058	- wachs	943
Befinden eines Kranken		840	- zinnober	515
Befreyung		180	- zirkelbaum	1811
Befruchtung		906	Berge	1434
Begierde zum Essen und Trinken		187	Bericht	1939
Begieckung		48	Berill	192
Behutsamkeit		452	Berlinerblau	545
Beil		249	Bernackelmuschelir	567
Beilkraut		2051	Bernhardinerkraut	416
Bein		1636	Bernstein	2176
Beine, viel und mancherley des Leibes		1622 ff.	Berstewürmer	2024
- schmerzen		1636	Bertramwurz	1913
- Zusammenwachung		2193	- deutsche	ibid.
Beinbrechadler		209	- italiänische	1914
Beinbruch	3.85. 383. 437. 443. 450. 922		Berufen der Kinder	867
Beinfratz		418	Berufskraut	585. 2070
- geschwulst		846	Beryll	192
- häutlein		1742	- orientalischer	314
- heil		1636	Beschaffenheit	1151
- hölglein		1224	- natürliche und gesunde	ibid.
- w. ll		107. 1636. 2193	- widernatürliche und kränliche	ibid.
- - - - - indianische		2202	Bescheller	42
Beifkohf		314	Beschneidung der Vorhaut	520
Beizmittel		825	Beschreibung einer Krankheit	436
Beizwasser		193	Beschreyen der Kinder	867
Beizung		1285	Besenkraut	2092
Bemäntelung		1668.	Befichtigung der Wunden	1130
Benedictenkraut		428	Besingkraut	926
- wurz		ibid.	Befrengung	252
Benzoesblumen		902	Bestandwesen eines Dinges	2176
Benzoin		253	Beth	1871
Berathschlagen		576	Betonien	314
Berberis		313	- weisse	1864
Bergbalsam		1449	Betrunkenheit	727
- blau		229	Betten	1744
- crystall		1680	Bettstroh	949
- eppich		172	Bettwange	655

Register.

Bettlersläuse	168. 301	Biesamdistel	730
Beule mit Blut unterlaufen	1430. 1820	- knopf	730. 1581. 1841
Beulen in der Pest	1748	- kraulein	1445
- in der Schamseite	2257	- fugeln	968
Beulchen	1774	- körner	3
Beutelkrebs	388	- ratten	1797
Beurtheilung der Krankheiten	636. 805	- thier	1446
Bewahrungsmittel	1862	Bildung	572. 919
Bewahrung vor künftigen Krankheiten	1871	Bissenkraut	1070
Bewegter	1447	Bimstein	1904
Bewegung	1447	- gemeiner, grauer	ibid.
- des Bluts	1449	- venezianischer, weißer	ibid.
- des Körpers	117	Binden	445. 2223
- des Herzens	389. 628. 696	- aufgerollte	702
- der Muskeln	1449	Bindzeug	2249
- sinnliche	1448	Bingelkraut	1368
- widernatürliche	1448	Binsen	1154
- wormförmige der Gebärmutter	1449. 1743	Birke	315
Beyfuss, rother	235	Birkenlaus	172
- türkischer	340	Birkhahn	950
- weißer	235	Birnbaum	1916
- laus	172	- wild	ibid.
Benschlaf	173	- zahm	ibid.
Bensleher	1702	- kürbisse	ibid.
Bezanberung	818. 867. 1116	Birnformige Schnecken	1357
Bezette, rothe	315	Birnformig Wesen	1855
Bezvar, occidentalischer	316	Bischofshütchen	606
- orientalischer	317	Biss	813
- essig	19	Bissen	1444
- pulver	1894	Bitterkeit	333
- - graues	1894	- des Mundes	95
- - spiritus	2136	Bitterdistel	416
- - stein, deutscher	46	- - klee	2296
- - tinctur	2259	- - kresse	541
Bibenell	1807	- - wurz	961
Biber	435	Bläckfisch	1631. 2060
- fett	280	Blähungen im Unterleibe	898
- geil	435	Blähung treibende Mittel	422
- höblein	483	Blähungswasser	202
- - klee	2296	Bläser	1298
Bickbeer	1491	Bläschen	124
Biene	175	- - brennende	54
Bienenhonig	1349	- - im Urin	356
- schwartz	842	Blase	658
- stock	868. 1355	Blasenerbsen	1817
- saug	1355	- - schnecken	1854
Bier	467. 2523	- - kirschen	79
- Kräuter	468	- - ziehend Pflaster	2404
- hold	1374	- - Senfbrey	2076
- holz	1565. 1795	Blasse Menschen	23
- knoten	38.	Blättchen	914. 1888
Biesam	1446	Blätter	ibid.

Register.

Blätter gegen einander über stehende	87	Blindheit	6. 544
· versteinerte	1240. 1241	Blindschleiche	110. 453. 544
Blatt	909	Blitz	934
Blatt gewundenes	1179	Blume	900
· indianisches	909	· ohne Blatt	170. 2146
Blattfallen	2079	Blumen chymische	901
Blatlaus	171	· die vier herzstärkenden	1918
Blattschießen	2079	· ohne Blätter	2146
Blättern	1911	· ungleichförmige	699
· braune	2236	· zusammengesetzte	563
· hizige	1767	· baum indianischer	900
Blattermuschel	1850	· behältniß	1739
Blatterstein	951	· betten	382
Bläue Erde	652. 2241	· binsen	358
· Flecken der Haut	2160. 2407	· busch	1463
· Stärke	2083	· fäden	2145
· Gilgen	1147	· fasen	397
· Kornrosen	2022	· hacker	1794
· Lilien	1147	· kelch	382
· Wolfswurz	1499	· kohl	344. 450
Blaufuß	862	· sauger	993
Blauholz	1220	· scheide	2099
Blauling	70	Blut	633. 2004
Bläumeise	1709	· üble Beschaffenheit	364
Blauspecht	1795	· geronnenes	991. 2008
Blech	342. 2204	· nach der Geburt	1245
Blechschlagung	1179	· reich seyn	1822
Bleichgelb	71	· reinigende Arzneyen	2230
Bleichsucht	493. 1668.	· Schärfe	72. 2008
Blende	1385	· stillende Mittel	788. 1148. 2009
· silberfarbene	226	· · Pulver	1902
Bley	1830. 1833. 2019	· Verderbniß	364. 365
· gebranntes	1833	· Verdünnung	50
Bleyherze	1830	· Vermischung wibernatürliche	2194
Bleyfalk	862	· unterlaufenes	2184. 2407
Bleygelb	1565	· wäßriges	1094. 2204
Bleyglanz	1828	· ader	2381
Bleyhalz	1980	· aufwallen	1612. 2008
Bleysand	78	· austreten	2008
Bleyweiss	71. 470	· fink	536. 1971.
· schwarzes	1431. 1829	· fluss	1008
· pflaster	772	· gang	720
· salbe	2342	· garbe	1839
Bleyzucker	1910	· gefäße	2380
Bleye	70. 331	· gerinnung	2253. 2307
Bleyfährige Menschen	23	· geschwulst	2317
Bleyfärbig Mäuslein	1244	· geschwür	713
Blicken des Goldes und Silbers	934	· barnen	1008. 1386
Blinder	544	· igel	307. 1051
· Darm	544. 1141	· kreis	510. 1742. 2008
· Helm	544	· kraut	331. 358. 482
Moyts Schatzkammer.		Y y y y y	Blute

Register.

Blutlassung	1763	Brand	102
- machung	2003	- heifser und kalter	952. 2115
- mangel	2008	- falter	184. 2115
- nüsse	1553	- ader	240
- sack zwischen Haut und Fleisch	728	- adern	2384
- schwär	486. 941	- bläschchen	357
- speyung	1006. 2142	- brachsen	1352
- stein	1004	- fuchs	2500
- - blumen	232	- lattich	2323
- stürzung	1006	- schäden	102. 2363
- trieb	231	Brassianisch Ruhrkraut	1145
- wurz	2273	Brassienholz	343. 1219
Boborellen	79	Brassen	342
Bock	1051	Bratfisch	399
- rother	235	Braune Betonien	314
Bockbart	1889. 2289	- Blatttern	2236
- blut	2008	- Kreide	623
- dorn	2288	- Leberkraut	838
- kraut	267	- Mägdelein	43
- talk	397. 2068	- Peterlein	177
Bockenzen	1050	- Reinigung	48. 2341
Bockshornkraut	353	Braunstein	1005. 1294. 2069
- - saamen	907	Braunwurz	2044
Bodensaz im Urin	76. 1076	Braunellen	348
Bofist	341. 622. 1280	Bräune	135
Bogengang der großen Schlagader	218	Brausche	1820
Bohne	855	Bransen	735
- brennende	1451	- vor den Ohren	275. 2091
- St. Ignatii	856	Bräutigamskörner	638
- römische	1963	- tropfen	828
- türkische	1757	Brecharzneyen, Brechmittel	117. 2479
Bohnenkapern	857	Brechessigzucker	1662
- mehl	1248	Brechfieber	879
Bohrer	496. 2234. 2291	Brechweinstein	2218
Bolus	1332. 819	Brechen	844. 2481
- rother	819	- der kleinen Kinder	2483
Bonomischer Stein	1184	- der Schwangern	2482
Bootschake	1015	Bremie	250. 2203
Borndistel	416	Brennen	45. 219. 2365
Borragen	337	- des Harns	219
- Zimmtwasser	199	- im Magen	ibid.
Borrax venetischer	338. 399	Brennkraut	527
Borretsch	337	- mittel	452
Bösartig Fieber	878	- wurz	527. 898
Böse Ding	1676	Brennende Urzneymittel	45
- Grind	22. 633	- Bohnen	1451
- Seuche	810	- Geister	2130
Brachlerche	70	Bresou	658
- rosinen	2149	Bret	2204
- vogel	1550	Brey	439. 1882
Brachendistel	824	Bremmäuler	287
Brächsen	342. 1352	Brillen-	

Register.

Brillennase	1054	Brüste Aufquellung	2097
Brot	1680	· Bandage dazu	2427
· hausbacken	278	· Blutgefäße	1306
· wohl ausgebakken	527. 680	· Entzündung	1308
Brombeer	1972	· Eitergeschwulst	1306
Brose	658	· Fissel	1308
Bruch	1927	· Grube	1308
· eingeschlossener	1038	· Krebs	1307
· an dem Kopfe eines Knochens	167	· Nose	1306
· an der Schaamseite	1036	· schlaffe, wieder hart zu machen	1308. 2092
· band	341. 1003. 1745. 2175	· Schmerz	1306
· kraut	1040. 2010.	Bubenfist	622. 1280
· · großes	857	Bubenkraut	1182
· mandeln	113	Bucarditen	352
· pflaster	438	Buchampfer	18
· schneider	455	Buchbaum	859
· schnitt	1161	Bueckern	860
· stein	1636	Buchsinke	929
· wurz	62. 838. 1739	Buchenholz, versteinert	1758
Brücke	1845	Buchklee	18
· des Gehirns	1845	Buchlattich	1043
Brunnen	914	Buchsbaum	360
· kresse	1502	· holz	1219
· salz	1987. 1990	Büchse	1917
· wasser	199	Buchweizen	859. 932
Brust	484. 1303. 1729	Buckel	657. 964
· ader	2386	Büffel	350
· Arzneyen	1724	Buglossen Zimmtwasser	199
· beeren	1494. 2516	Bullen Ziemen	1864
· · schwarze	2046	Bündel	1547
· · wilde	62	Bürgermeister	560
· beerchen	1153. 2516	Burzelkraut	1859
· hein	1627. 2139	Buschmöhren	1491
· · schildförmiges Mäuslein	1480	Büscher	1558
· claret	523	Buzhardt	862
· fieber	874	Guttelrosen	656
· gang	717	Butter	359
· Kehlmäuslein	1480	· grüne	ibid.
· knochen	2159	· rothe	ibid.
· mäuslein	1475. 1483	· blume	377. 2216
· Milchwege	717	· weck	1377
· mittel	308	· wurzel	1809
· Pulsader	242	Buzenklette	302
· species	2105	Buzkopf	1611
· spiritus	2136		
· thee	2105	Cabliau	250
· wasser	201	Cacaubohnen	362
· wein	523	Calaminth	371
· wunde	431	Calendelblumenessig	20
· wurz	133. 1974	Caliatur Holz	1223
	1303. 2327	Calicuthahn	949
Brüste		Y y y y y 2	Calmus

Register.

Ealmus	31	Cartheusernelken	229
- falscher	31	Carzeröl	1593
- wohlriechender	372	Caseariusen	1660
Camee	382	Cesarvogel	436
Cameel	384	Cassenmark	1887
- heu	2028	- rinde	433. 2503
- stroh	2028	Casquetten	433
Campeschenholz	1220	Casselische Golberde	1389
Campher	385	Cassonadzucker	434
- Baum	385	Castanienbaum	434
- holz	1220	- wilde	1044
Canadisches Drachenblut	483	Castrate	122. 734
- Frauenhaar	41	Catharinaenfrau	1229
- Rainweide	1225	Cattun	334
Canal	386	Cedernbaum	453
Canariensaat	2065	- kleine	1561
- lange, runde	2065	- holz	454. 1220
- vogel	388	- harz	1966
- zucker	1978	Centifolien	469
Candirte Zucker	1979	Cerinthkraut	476
Caneel	517	Chamomillen	476
- weißer	393	Chemniher Lustwasser	196
Caninchens	645	Chinawurzel	487
Capaun	949	Chiromantie	491
- fett	280	Chirurgie, Eingießungs-	491
- wasser	197	- Uebergießungs-	492
Capelle	945	Chirurgische Bandagen	2409 ff.
Capelline	2446	Chondrillenkraut	498
Capelliren	397	S. Christopheldkraut	501
Capellirt Silber	223	Christdorn	62. 1668
Capern	401	Christwurz	231. 1020. 2392
- deutsche	960. 1846	Chrysolith	504
- rinde	608	Chrysopras	504
Cappistkraut	343	Chymische Blumen	901
Carbunkel	153. 410. 1748	- Geräth	2366
- Geschwulst	410	- Ofen	261
Cardamomlein, große	412	Eichorien	509
- kleine	412	Cirkels Mittelpunkt	457
Cardinalchen	930	Circulirfeuer	1107
Cardinalsblume	900	- gefäß	519. 719
Cardobenedicten	416	Citrin	37. 523
- Schmetterling	1668	Citronat	1300
Cartiol	344	Citronen	522. 1300
Carfunkelstein	410	- baum	1300
Carfunkelwasser	198	- blatt	1355
Carmeliterwasser	198	- melisse	1429
Carmin	422	- saft, saurer	2455
Carminstein	422	- schalen	608
Carneol	423. 2016	Citrullen	523
Carpey	424	Clystier	529. 1125
Cartetschendistel	703	- frant	1368
		Elystier	

Register.

Elystersprühe	800	Costuswurzel, arabische	615
Cobald	534	- süße und bittere	615
- blüten	256	Cretischer Dictam	698
Coccelförner	537	- Möhrensaamen	661
Coccionellen	539	Cretische Salben	2001
Coccusnüsse, indianische	542	- Sessel	2065
- maldivische	542	Crenzbaum	1963
Coffee	547	Creuzbeer	2120
Colfonium	557	- blümlein	1838
Cölnische Erde	2242	- holz	55
Colitschmerzen	551. 1711	- kraut	441. 631. 2056
- Arzeneyen darwider	156	- schnabel	537
- spiritus	2137	- stein	632
- wasser	199	- vogel	537. 1251
Coloquinten	78. 555	- wurs	961. 2056
Columbinfarbe	1172	Crocoddil	628
Compressen	564. 2140	- stein	1186
Conchylien	565. 633	Crone	603
Concenillkäfer	2025	Cronen, Fortsatz	1866
Contract seyn	577	- Lychnis	1279
Contrafissur	578	- Muscheln	1847
Convulsions-Colit	551	- Nath	604. 2191
Copalharz	583	- förmiger Absatz	604
Corallen	589	- schötchen	604
- achat	21. 596	Cruditäten im Magen	632
- baum	216. 589	- bittere	ibid.
- blumen	589	- gallichte	ibid.
- blümlein	43	- rosichte	633
- kraut	251	- schleimiche	ibid.
- moos	596	- stinkende	632
- pfeifenartiger	2311	Crystall	636
- rothe, weisse und schwarze	161. 590	- buntfarbige	906
- saamen	590	Crystallenförmiges Häutlein der Augen	2319
- salz	1987	Crystallensaft des Auges	634
- schwamm	937	Crystallinische Anschießung	634
- stein	596	Crystallisirung	634
- tinctur	2260	Crystallstein	635
- versteinerete	1240	Cubeben	638
Cortander	597	Cucumern	641
- römischer	1351	Ennadrakraut	1071
Corinthen	1711	Eur	17. 88
- laxirende	1711	Cylinder	567. 654
Cörper zu allen Balsamen	606	Cymbelkraut	654
Cörpers äußerste Theile	854	Cypernwurz, indianische	648
- fließende Theile	905	- lange und runde	656. 657
- harte Theile	2088	Cypressenbaum	645
- menschliche Gegenden	1934	- holz	1220
Corrosivischer Sublimat	1373	- kraut	2010
Costebalsam, kleiner	59	- nüsse	945
Costekraut	1043		
Costus, deutscher	1750		

Register.

Dachs.				
- fett	2222	Deutsche Rhabarbar	927	
Dachschiefer	231	Diamant	37	
Damascener Erde	219	Dicht an einander stehend	59	
- Nosen	2242	Dickbauch	815	
Damenbret	1966	Dickschnäbler	536	
Dampfbad	221	Dicker	2277	
Dampftiegel	1174	- Saft	732	
Darm, Zwölffinger-	48	Dickigkeit der Säfte	1203	
- hein	705	Dictam, cretischer	698	
- bruch	1526	- weißer	927	
- drüs'en	622, 800, 1037, 1634	Dille	132	
- und Neschbruch	971	Dinge	1943	
- beins Mäuslein	800, 1037	- natürliche	1943	
- fell	1472	- nicht natürliche	1944	
- Fortsäze	1744	- widernatürliche	1944	
Darmgicht	1866	Dinte, s. Tinte		
Darmniederliegen der Kranken	1109, 1711	Dintenfisch	2060	
Darre, Darrsucht	117	Diptam, cretischer	698	
Dartieber	267	- weißer gemeiner	927	
Dattelbaum	875	- wilber oder falscher	1874	
Datteln	2211	Distelfink	416, 930	
- saure, schwarze	430, 659, 1669	- Frauen- oder Marien-	417	
Davids Schleudersteine	2211	- gemelne oder Weg-	418	
Daum	729	- gesegnete	416	
- Mäuslein	155, 1837	- laus	172	
Darung	1465, 1470, 1482	- Weber-	416	
- gute, leichte	505	- weiche	520	
- üble, schwache	839	Dockenkraut	1973	
- befördernde Mittel	169, 722	Dockenkrautwurzel	302	
Decke	1738	Dohle	599, 983, 1433	
Decken der Theile	1144, 1744, 2319	Dolläpfel	1357	
Deckel	2318	Dollrübe	349	
- der Purpurschnecken	261, 381, 816	Dompfasse	536	
- von Seeschnecken	2351	Donnerdistel	824	
Dehnen	1602	- fluch	228	
Dehnung	1680	- feil	466	
Deltaformiges Mäuslein	2234	- knall	934	
Demuth	1469	- kraut	857	
Demüthig Mäuslein	2255	- reb	1016	
Destillation	1472	- stein	466	
- wiederholte	681	Dorn	181	
Destillieblase	547	Dormythen	1974	
Destilliekunst	2404	Dornbaum	589	
Deuten	507	Doppelte Glieder	846, 1950	
Deutscher Pfeffer	2463 ff.	Dorant	163	
- Ingber	475	- gelber wohlriechender	59	
Deutsche Capern	246	Dörrwurst	87	
- Cossus	1846	Dörrung	2365	
- Jasmin	1750	Dorsch	942	
- Papagon	1758	Dosten	528, 1613	
- Pistaciien	1749	- kraut	848	
	2150	Dotter		

Register.

Dotter		2065	Durchfall	694
· im Ei		458. 2460	· zehrender	553
· blume		377. 380. 2216	Durchflamming	1947
Drache		712	Durchgebohrte Mäuslein	1475
Drachenauge		1248	Durchheften	1134
· blut		1973. 2006	Durchlauf	694
· gemachtes		2007	· Mittel dawider	156
· mancherley		2006	Durchnehen	1134
· " canadisches		483	Durchschlag	559
· huren		1093. 1209	Durchseihung	548
· wurz		31. 325	· = Sieb	559
Drachenschwür		713	Durchsiebung	623
Dragun		ibid.	Durchwachs	1739
Drick		2155	Durst	12081
· stein		1186	· Arzneyen welche ihn löschen	42
Dreher		2299	· mangel	42. 2081
Dresp		63. 1248	· vermehrter	2081
Dresdner Sauf- oder Leberpulver		1898	Dutten	2327
Dreyblatt		2296	· abern	2384
· welches wie Pech riecht		252		
Dreyeckicht		2299	Ebenholz	727
Dreyeckichtes Bein		2293	Eberreiß	8
Dreyeckichte Hauptbinde		2411	Eberwurz große	420. 730
Dreyfaltigkeitsblume		1083	Ebschbeet	2093
Dredlinge		2297	Ebschenbaum	ibid.
Dreytagig Fieber		869. 879. 2246	Echiniten	729
Drossel		2321	Eckel	185. 365. 868. 1508
Drosseladern		2384	· der Schwangern	1508
Drucktucher		2140	Edel Gamanderlein	474
Druckender Schmerz		707	· Leberkraut	1030
Drumpelbeer		1491	· Bermuth	10
Drüse		39. 968	Edelgestein	959
· unter dem Arm		278	Egelfraut	1550
· am Blasenhalse		2872	Egyptischer Aaron	555
· in Eingeweiden		800	· Feigenbaum	2192
· verhärtete		496	· Huhn	1352
Drüschen myrtenförmige		427	· Mohnsaft	1606
· Thränen		427	· Muskkraut	1356
· warzenähnliche		428	· Schotendornsäft	12
· an den Saamenbläschen		ibid.	Ehrenpreis	2399
Drüsen		449	Ehrenrosen	87
Drutensüß		1280	Eibenbaum	2222
Duckkopf		447	Eibischwurz	87
Dummmachende Arzneyen		1500	Eichenbaum	1919
Dunkel		43. 2507	· holzstein	1244
Dunkle Augen		99	· mistel	2459
Dunkelroth		1905	· schwamm	57. 938
Dünste Aufsteigen		126	Eichel des männlichen Gliedes	855. 972. 2114
Durchbohrende Fingermäuslein		1475	Eicheln süße	52
Durchbohrung		127	Eichhorn	2034
Durchdringende Mittel		1736	Eichhörnchen fliegendes	255
			Eich.	

Register.

Eichschlange	815	Elend	73
Eidechs	230. 1172	Glendskragen	553
welche gesprenkelt	2155	Elephant	746
Eidechsenfisch	2020	Elephantenlauss	116
Eigenleidig	1104	Elephantenzahn, versteinert	673
Eigenstinn	171	Elfenbein	728. 748
Einäschierung	52. 1116	Eliasapfel	555
Einathmen	733. 799. 816. 1130	Elixir mancherley	751 ff.
Eindugige Binden	2418	Elbogen	466
Einbeer	1703	Elbogen-Mäuslein	1466. 1467. 1468. 1473
Einbeizung der Rosen	1450	Elbogenpfisse	1925
Einbildung, Einbildungskraft	1112. 1756	Ellenlang	639
verdorbene	1103	Eller	81
Einblatt	1603. 2352	Else	84
Eindrückung des Siegels	2070	Elsenholz versteinerte	527
Eingelenkung der Glieder	1154	Elsterauge	1021
Eingemachte Sachen	568. 574	Elsterwasser	203
Eingeweide	848. 1135. 2459	Emmerlich	273
Eingeweidbrüche	1036	Emmerling	478. 760
nach	801	Empfängniß	564
Eingießung	1123	Empfindlich Kraut	1389
chirurgie	492	Empfindlichkeit der Sinnen	2059
Einhorn	1433. 2351	Endivien	509. 798. 1145.
gefünkeltes	2351	Endte	124
Einpropfung	785. 1129	· fett	259
Entreiben	761	· linzen	1200
Einrenkung der ausgewichenen Beine	1426	· maschel	125. 566
Einschlag	2187	· schnabel	566. 2087
Einschnitt	1116	· schottländische	124
der Blätter	622	· wilde rothe	124
Einsiedler	819	Engbrüstigkeit	257
Einprägung	1124	Enge	525
Einreupulver	437. 1710	· bey Jungfern	525
Eintagsfliege	804	· der Luftröhre	237
Eintauchung	670	· Wege	138
Eintheilung der Leber	1245	Engelblume	890
Lunge	ibid.	Engelsüß	1846
Einträchtige Theile	1056	Engelwurz	133
Eintröpfelung	1130	Englischer Sattel	844
Einverleibung	1417	· Schweiß	1042. 2180
Eis	636. 966	Englisch Gisipulver	1893
· hein	538	Entbindung	180
· vogel	74. 1150	Enthaltung	II. 123
Eisen	883. 1331	Entscheidung einer Krankheit	625
· hart	2393	Entscheidende Auswürfe	627
· reich	2393	· Zeichen	626
· blumen	903	· Zeiten	627
· hütchen	29	Entseken	1719
· kraut	2393	Entwöhnen	5. 179
· stuifen Ordnung	883	Eazian	961
Elemente	745		Engian

Register.

Enzian weißer		71	Erdbeerenmuschel	927
Entzündung	1120. 1662. 1766	1604. 2502	Erdcastanien	355
· der Augen		1308	crocodillen	2161
· der Brüste		1222	ephēu	1016
· der Gedärme		ibid.	flachs	105
· des Halses		587	flöhe	2025
· des Herzens		1770	galle	456. 489. 1252
· der Hirnhäute		1032	geister	2338
· der Leber		1743	gewächse	1380
· der Lungen		1122	· Reich	1938
· des Magens		2270	grille	991
· der Mandela		1213	harz	109
· der Milz		1514. 1943	hühner	2025
· der Nieren		1709	käfer	ibid.
· des Zahnfleisches		2368	kiefer	476
· des Zäpfchens		1662	kirschen	79
· große gefährliche		1773. 1774	kräutern ähnliche Seegetwächse	595
Entzündungsbeule		2316	krebs	992
· geschwulst		803	kröte	353. 1970
Eperlan		1016	krone	2323
Epheu		999	maulwurf	991
· hart		1016	moos	1280
Eppich		177	nuss	175. 653
· gemeiner		ibid.	öl	1594
· Berg-		176	pin	476
· Garten-		177	rauch	934
· Stein-		ibid.	rosen	1302
Epte		1440	schnecken	540. 1228
Erbkrankheit		497	schwalbe	1054
Erbrechen mit Galle		1817	schwamm	935
Erbsen		106. 1816	spinnen	212. 1755
Erbenstein		2253	· kraut	1756
· weihrauch		1391. 2237	· weihrauch	474. 476
Erde		652. 2241	Eremite	388. 1810
· blaue		2242	Erfahrung	770. 887
· collnische		ibid.	Erfrohrne Glieder	1745
· damastener		1565	Erhärtung	1565
· gelbe		2245	Erhebung	2175
· grüne		2242	Erhöhung der Knochen	23
· Japanische		1199. 2244	· künstliche	750
· aus Lemnos		2245	Erinnern vergangener Sachen	121
· Liegnitzer		ibid.	Erfaltung	123
· Malthefer		2241	Erlen	81
· Norwegische Scharbocks-		2245	Ernährung	1551
· Porcellans-		2245	· übel beschaffene	366
· Siegel-verschiedene Arten		2243	Ernährungsmittel	1551
· aus Samos		256	Erneuerung der Kräfte	118
Erdäpfel	653. 2310	216	Eroffnung der Mundlöcher in den Gefäßen	842
Erdbeerbaum		926	Eruicende Arzneymittel	120
Erdbeerkraut		926	Erquickung der Matten und Kranken	ibid.
Erdbeeren	926. 927		Erschrecken	1719
Moyts Schatzkammer.			Zzz zzz z	Erschreckung

Register.

Erschreckung	733	Entergeschwulst	9
Erstarrung	437. 733	· der Brüste	1306
Erste Wege	1864	Enterung	1913. 2189
Erstickung	1834		
Erstickte im Wasser	2176	Tache in den Kinnladen	89
Erz gediegen	190	Tachsenableger	2460
Erventwürger	1619	Faden	23
Erwärmende Mittel	377. 2252	Fahrenkraut	891
Erwärmung	377	· blühend	1635
Erweichende Mittel	473. 670. 767. 1297	· in Stein	1241
Erweichung	1285. 1429. 2174	Galbersaft	2165
Erweiterung der Theile und Gefäße	1939	Falken	861
· einer Schlagader	133	Fälle schwere Pulver davor	1895
Erzeugung der Knochen	1636	Fallthür verschiedene	2372 ff.
Eschbaum	928	Fallende Sucht	441
· rinde	609	Falte des Gesichts	1973
Esche	248	Farbe	557. 1264
Escherwurz	927	Färberbaum	615. 1961
Esel	250	· läppchen	315
Eselscucumern	639	· roth	989. 1971
· lattich	2323	· scharten	2064
· milch	834	Färbung	558
· möhren	1713	Färbwurz	989
· kürbis	639	Fäserchen	175. 885
· · fast	736	· ringsförmige	165
Eselchen	249. 250	Fasan	232. 1758
Essen, Lust zu	1612	Fasern Schwachheit	264
· unsättiges der Kinder	38	Fase, anhangende	520
Essenz	826	Fassten	1104. 1120
· mancherley	826 ff.	· blumen	1864
Essig	19. 1660	Faufel	220
· destillirter	ibid.	Faulbaum	927
· unterschiedl. medicinische	19 ff.	· · rinde	609
· zucker	1662	Faul Sieber	879
Egende Mittel	452	Faule Hainz	1023
Egstein	1185	Faulniß	1911
Eule	1547. 2336	· machende Mittel	ibid.
Euphorbien	839	· widerstehende Arzneien	ibid.
Europäischer Thee	2399	Febricitant	787
Extract	849	Fechter	808
· mancherley	849 ff.	Federgras	985
Ey	1643	Federkielpalte	373
Everschaale	1206	Federweiss	90
Eherstock	1643	Feigblatterkraut	1229
Esförmiges Koch	918	Feigbohnenn	1266
Exter	1911. 2010	= · warzen	569. 887. 889
· guter	1911	= · kraut	483. 886. 2044. 2273
· bös'er	ibid.	= · wortz	483
· dünn wässriger	2204	Feigen	418. 888
· machende Mittel	694. 816. 2190	· baum	888
· in der Brust	785	· · wilde	403
Exterauge	1076		
		Feigen-	

Register.

Feigenbaum Adams	2192	Fettbruch	2151
- egypischer	ibid.	- gänge	715
- Maulbeer	ibid.	- häute	455
- indianische	1609	Fette Henne	857
- kraut großes	2044	- Pulsbader	236
Feele	1227	Fetter	2277
Teilstaub oder Späne	ibid.	Fettigkeit	39. 41. 605. 1808
Teilung	ibid.	- große	1558. 1841
Felch	865	- Pulver davider	1899
Felbandorn	2070	Fettwanst	815
- apothek	1757	Feuchtende Mittel	1058
- cypress	476	Feuchtigkeit fließende	1059
- heimen	2024	- der Augen	ibid.
- hopfe	1071	- Verderbung	213
- kasten	1757	- Ueberfluss	815
- kohl	344	- Zufluss	808
- frankheit	436. 874	Feuer	1106
- fresse große	411	- Circulier.	1107
- kümmel	427. 2063	- heilige	349. 819
- münze	371	- Rad.	1107
- polen	2063	- Reueberir.	ibid.
- rose	656	- Schmelz.	ibid.
- rüben	1930	- vermögende	ibid.
- schnepte	1975	- wildes	1767
- roanzen, stinkende	2024	- wirkliches	1107
- würmer	1263	- sangend Pulver	1916
- zwiebeln	1616	- gewächs	505
Fell	598. 1736	- kröte	1971
- der Augen	1879	- farben	898
Fellritz	74	- lylie	1227
Felsenbein	1629	- maal	1441
- fisch	282	- röschen	43
Felsichte Fortsatz	1867	- schaufel	306
Fench	1680	- stein	1916
Fenchel	906	Feuerbeständigmachung	1897
- holz	1223	- beständig Gas	1988
- finesischer	142	Fichten, wilde	1811
- wein	1322	- zahme	810
- wilder	1753	- harz, weißes	1945
- gertwurzel	2322	- laus	172
Fenster	881	Fieber	869
- schwalbe	1054	- abnehmendes	1695
Ferkelfett	280	- im Abnehmen befindliches	436
- kraut	1839	- abzehrendes	1322
- wurz	1753	- alltägliches	109. 1923
Fernambuck	1219	- anfall neuer	14
Ferse	381	- anhaltend	2195
Fersenbein	373. 1625	- Angst-	874
Fett	39. 1558	- beschreibung oder Nede davon	1214
- adern der Nieren	2379. 2381	- bosartige	870. 878
- ammer	760	- Brechs	879

Register.

Gieber, Brust mit Keuchen		874	Giebertrank	664
· mit Colitschmerzen		879	wurz	246. 961
· dreitägiges	869. 879. 2246		Filz	891
· einstügiges		875. 1903	· kraut	650
Fant.			· richendes	817
Feld.		879	Finke	929
Fleck.		874	Ginger	700
Fluß.	878. 1751		· was dazwischen ist	1131
Fress.	442. 874. 878		· mäuselein	1469. 1470. 1472. 1481
Frost.		875	· Zusammenwachsen	700
Gicht.		870	· förmig	ibid.
· mit steitem Harnen		874	· spicke	170
Herr.		879	Gingerhutskraut	700
hitziges	251. 452.	874	Ginnen	2374
Hust.		873	Fisch	1814
Land.		879	· die wider den Strom laufen	118
Liebes.		1668	· die sich in hoher See aufhalten	1735
Lungen.		875	· aar	15
Milch.		878	· adler	15. 209
mittel	161. 868		· bein	1630
mit Ohnmachten		879	· weisses	1815
nachlassend		876	· fliegender	537
ohne Ordnung		14	· förner	427
mit Raserey		876	· kummel	1095
mit steiten Stühlen		874	· Ehre davon	1094
schleichend		878	· leim	1192
scorbutisch		879	· måve	1269
Schluck.		878	· otter	2044
Schweiß.	875. 1021		· wurz	1094
schwindsüchtig		875	· zähne, versteinerte	1815
Spey.		879	Fische Gehöre	862
Spring.	870. 875		Fischerefalt	453
stetswährend		2195	Fissur	893. 2330
Stick.		869. 878	Fistel	1308
täglich	445. 869. 879. 1923		· der Brust	966
viertägig	869. 879. 1918		· des Zahnsfleisches	897
Verdoppelung.		118	· kraut	2198
unordentlich		269	· messer	893. 1075
Wechsel.	869. 876		Fistulirter Schade	1669. 2468
Wund		879	Flache Hand	974
weisses		1668	· Pfanne	305
zehrendes		1322	Fläche des Beines	1234
im Zunehmen		28	Flachs	650
Ueberfall, unvermutheter		263	· wilder	651. 2065
		2296	· dotter	1229
Gieberklee	456. 1337. 2045		· kraut	650
· kraut		162	· seide	898
· mittel		1805	Glamme	839
· pillen.		1897	· was leicht fängt	1040. 1210. 2063
pulver		487. 611	Glechten	1287. 1495
· rinde		2261	Flecken	Flecken

Register.

Glecken, blaue der Haut	2160. 2407	Flüchtig Salz	1996
an der Sehe im Auge	46. 1287	Flüchtigmachung	1468
scorbutische	1287	Flügel	67
kraut	469. 945	hörner	69. 567. 603. 808
Gleckfieber	878. 1751. 2339	mäuslein	1465
Gleidermaus	2406	förmig	78
Gleidermausflügelähnliche Vänder der Muster	68	Fortsäge	1866
Gleidermäuse, gehörate	130	Flug	668. 1870
Gleisch	423. 1887	deute	95
wilbes, der Wunden	423. 733. 1072	feber	442. 874. 878
an Früchten	1278. 2015	kiesel	2072
durchnagende Mittel	1887	frehß	388
bündel	821	muscheln	1492
bruch	1172	pillen	1804
- am Nabel	1037. 1635. 2014	roher	906
geschwulst	2015	schwarzer	ibid.
gewächs	2316	taback	2203
- am Nabel	2015	verstopfter	233
leim	1598	wasser	190
wachsend machende Mittel	2014	weisser	905
wachlung	2016	Flüsse	442
Glieber	2015	Mittel darwider	155
niedriger	2002	Flüssige Krankheiten	442
Gliegen	728	Förenholz	78,10
spanische	1460. 1584	Fontanelle	912. 916
pulver	396	Forchdistel	417
schnepper	534	Forenlen	2308
stecher	1463	Formel	920
Gliegend	887	Fortpflanzung des Menschen	131. 960
Gliegende hitze	2468	Fortsatz	181. 469
Eichhörnchen	1766	mancherley	181. 1866
Maus	255	Fossilen Ordnung	1391
Gliegender Fisch	2406	Fozzwang	857
Hering	1815	Franzosen	1253. 1881. 2197
Krebs	1014	holz	993. 1222
Gliegende Theile des Körpers	391	Fratt seyn der jungen Kinder	1134
Gliete	905	Frau, die geschwinde empfängt	226
Glinke	1765. 2026	die nahe an der Geburt	817
Gletschrosen	71	Frauenader	2385
Glockblume	1684	distel	417
krautlaus	1083	eis	174. 967
Glohkraut	172	glas	174. 2052
pfeffer	678. 1747	haar, wahres	39
saamenkraut	1747. 1876	- canadisches	41
Gloramor	1876	kraut	1355
Florentinischer Marmor	94	münze	289
Glohrflügel	1186	schühlein	374
Florentiner Lac	1461	Fremdling, Falk	861
Flossfedern	1171	Fressender Krebs	390
Glüchtig	1810	Freggieber	875
	2468	Fregzwurz	246

Register.

Gressende Schäden	1549	Fug	1747
Grettel	1486	= bad	1734
Greysamkraut	1083	= sohle	1094
Griesel	1910	= mäuslein	1476
Grosch	1927	= wurzel	1734
- bisz	1444	Füschen am Hirnlein	1735
- kraut	417	Fustel	615
- laich	2111		
- pflaster	783	Gabelschwanz	1923
- steine	306	Gähnen	1635
- wegerich	1821	Gährung	882. 1612. 2324
Groschchen unter der Zunge	1929	Galgantwurz gross und kleine	943
Grost kleiner	1964	Galizenstein	2463
- beule	486. 1745	Galläpfel	947
Frucht	931. 1706	Galle	323. 497. 1135
- im Leibe	761	= abführende Mittel	93. 496
- frühzeitige	1056	= blaue	1148
- einer Pflanze	931	= kupfergrünfarbige	50. 313
- stachlichte	730	= schwarze	264. 322
- hülse	976	Gallenblase	658
- röhre	1817	= gang	716
- steine	424	= bläschen Aldern	2382
- thier	61	= gefäße	2379
Fruchtbar	788. 817. 818. 842	= gänge	715
- machen	906	= gang, gemeiner	ibid.
Fruchtbehältniß	405	= palzadern	239
Frühlingsaugst	803	Gallichte Krankheiten	498
Fuchs	2459	Gallerke	958
- baum	977	Gallmey	371
- fett	281	Gallns	947
- lungen	1887	Gamanderlein	474
- fast	1249	Ganferkraut	8
- schwanz	1680	Gang	715
- baum	1961	Gänge in der Mutterscheide	1177
- ziemen	1864	Gans	147
Fühlen	2205	Gänseahr	2500
- geschwächtes	2173	= ampfert	325
- vermindertes	2206	= blümchen	310
Füllung	123	= distel	2091
Fünf Arten der Myrobalanen	1921	= fett	279
- Edelgesteine	ibid.	= füg	485
- erweichende Kräuter	ibid.	= futter	147
- grosse eröffnende Wurzeln	1922	= kohl	2091
- kleine eröffnende Wurzeln	ibid.	= kraut	
Fünffingerblatt	1921	= junge	147. 945
- kraut	ibid.	Gänserich	798
- tägiges Fieber	1922	= gülden	147
Funken und Bliken der Augen	1325	Gapers	75
Funkende feurige Kraft der Körper	736	Garbenkraut	565
Fürcht	1719	Gareffel	1388
Fürnis	2398	Gartencichorieu	428
- mancherley	ibid.		509
		Garten-	

Register.

Garteneppeich		179	Gedärme, ihre Eintheilung	1135
· früchte		931	· wurmförmige Bewegung	1449. 1743
· flee		1250	· Entzündung	1122
· frëß		1503	Gedenkblümchen	1083
· fümmel		644	Gediegen Erz	190
· römischer		ibid.	Geduld	1718
· mahn		1684	· mänslein	1475
· melte		267	Geduldige Patienten	858
· nägelein		430	Geelfüßel	973
· pappeln		1302	Gefäß	137. 2379
· quendel		2019	Gefäße Ausdehnung	701
· rapunzel		2080	· ausführende	842
· sens		2076	· Aussleerung	456
· seeröl		1593	· aussaugende	2379
Garthagen		8	· Gallen-	ibid.
Gartheil		ibid.	· harte der Lungen	252
Garzeröll		1593	· furze	345. 2379
Gauchampfer		18	· Milch-	228 f.
Gauchheil		118	· Oberschmeerbauchs-	2379
· wasser		119	· Saamen abführende	ibid.
Gaumen		545. 1667	· auswerfende	ibid.
· hein		1630	· zuführende	38
· drüs'en		971	· schlängenförmige Entwicklung	402
Gebären		1705	· Wasser-	2380
Gebärmutter	137. 670. 837. 1337.	2366	· weinrebensförmige	ibid.
· bluten		1008	· zubereitende	ibid.
· gülden Abfluß		1011	Gegenaffekt	161
· Hals oder Mutterscheide		450. 554	· anzeigen	579
· Mundloch		1613	· einander überstehende Blätter	87
· Trompete		2310	· gift	156
· Vorfall		1867. 1869	· spalt	578
· Wassersucht		1066	· wart guter Zeichen	841
Gebildete Steine mit Spinnestalten		212	Gegend an den Lenden	1262
Geblit geronnenes		991	Gegenden der Erde	1934
· überflüssiges		1822	· des menschl. Körpers	ibid f.
Gebrannt Kupfer		51	Gegenseitiger Schluß	150
Gebrechen der Sinnen		719	Gegner	148
Gebräuchliche Arzneyen		2366	Geharnischte Fisch	496
Geburt		1506. 1707	Gehimes Mittel	217
· hart und schwere		1707	Geheime Schminke	ibid.
· unrichtige, unzeitige		6. 180	Gehirn	467. 794
Geburtsglieder		45. 961	· kleines	467. 790
· Pulsader		241	· der feines hat	132
Gedächtniß		1358	· graue Substan	608
· verlecktes		ibid.	· strahmichte Hügelchen	605
· stärkende Mittel		121	· Scheidewand	2061
· Pillen		1806	Gehnen	479
Gedanken von einer Sache		1103	Gehör	270
· keine		1625	· geschwächtes	ibid.
Gedärme	496. 1135. 1176		· schweres	270. 304. 720. 990. 1558
			Gehör	

Register.

Gehör stärkende Mittel		37	Gest	960
- Wasser dazu		194	St. Georgenwurz	2143
- der Fische		1815	Gequetscht	2184
- gang	269.	1339	Gerade	1933
- knochen		1624	- mäuselein	1477
- mittel		1642	Geräuchert was nicht ist	13
- nerben		37. 1520	Gerberbaum	598
- trommel		1632. 2326	St. Gerhardskraut	1835
Gehse		1506	Gerinnung	573
Geiferwurz		1914	- des Geblüts	991. 2253. 2307
Geigenhart		557	- der Milch	2253. 2307
Geilheit		1192	Gerippe	2026
Geißbart		2335	Geronnen Geblüt	573. 991. 2008
- blatt		403	- Milch	532
- kraut		945	- Wesen	573
- raute		ibid.	Gerste	626. 1056
Geist	139.	2122	- so auf Bergen gewachsen	110
Geister nach chymischer Kunst bereitete		2127	- geröstete	365
- saure		ibid.	- graupen	622
- ansteckende oder brennende	2127. 2130		- korn	626
- harnichte	2127. 2132		- fast	506
Gefroße	1176. 1375		- suppe	1056
- blutadern		2385	- frank	664
- pulsadern		241	Geruch	1581. 1594
Gelb, gelbfarbig		899	- böser fauler	1911
Gelbe im En		2460	- was keinen hat	143
- Erde		1565	- übler	365. 908
- Räthenpfötchen		2162	- nerven	1523
- Rainblumen		1018	Gefäßmäuselein	1471
- Weilchen		481	Geschabt Tuch	424. 2223.
- Wasserlilien		31	Geschicklichkeit des Leibes	1042
- Wicken		170	- eines Wundarztes	482
- Wurz		482	Geschirr irdenes	888
Gelbsucht		1101	Geschlagen Geld	276
- schwarze		ibid.	Geschlecht	2068
- Pillen		2806	- Fortpflanzung	131. 960
- Wurz		648	Geschmack	1000. 2013
- holz	615. 1220		- was keinen hat	179
- kraut		1268	- verborbener	1001
- meise		1710	Geschmeidigkeit	715
Gelenke		1154	Geschübe	278
- wurzel		2071	Geschwollen seyn	124. 363
Gemse	45. 402. 1974		Geschwulst	1145. 2314
- fuß		992	- mit einem Bläschen	261
- fugeln		45. 402	- Blut-	2316
- wurzel		710	- böse und giftige	2316
Gemüth	141. 1361		- Entzündungs-	ibid.
Gemüthsbewegung		141	- erbabene	844
- ruhe		842	- Eiter-	9
Genesung von einer Krankheit		581	- Fleisch-	2316
Genick	469. 1550		- hizige	2314
			Geschwulst	

Register.

Geschwulst der Hoben	2246	Gewürz	232
harte unschmerzende	2317	faltes	1544
kalte	2314	philosophisches	1005
um die Knochen	899	nägleindl	1589
der Milz	1213	staude	932
der Nase	1841	stein	232
in der Schamseite	350	Geyer	2500
einer Schlagader	133	Gicht	244
wähzige	1581.	in Händen	489
Wind	2316	und Füßen	244
am Zahnfleische	818. 966	fieber	874
des Zäpfchens	2369	kraut	962. 989
Geschwülstchen am oberen Augenlid	988	mittel	162
Geschwür	1017. 2328	rosen	1835
böse	491. 722. 2251	rübe	349
um sich fressende	1754	spiritus	2136
der Augenlieder	1671	wasser	196
der Lippen	1165	wurzel	349
der Luftröhre	237	Giebelschwalbe	1054
um die Nasenlöcher	614	Giersch	1835
Geschwürchen	1017	Gießbeckenförmiger Kropfel	1002
Gesegnete Distel	416	Giekkannenförmig Mäuselein	1466
Nosen	1835	Gießpuckel	340. 583. 1913
Gesellschaft männlicher Blumen	104	Gift	2286. 2387
Gesicht	858	baum aus Canada	2286
blödes, schwaches	99. 1015. 1112. 1862. 2460	elixir	751
verdunkeltes	2043	fieß	1915
gute Farbe des	836	kraut	962
Nerven	1524	küchen	1819
Gestank	908	nuß, indianische	542
aus dem Munde	ibid.	pulver	1893. 1900
Gesträuch	2184	tinctur	2258
Gesund, Gesundheit	1068. 2010	widerstehende Arzneien	77. 751
Gesundheit, gute	842	wurz	152. 579
übel bestellte	32	Giftheil	152
vollständige	837	wurzel	579
wasser	915. 2995	Giftmagnet	1795
Gesunder starker Leib	606	Giftige Arzneien	668
Zustand eines Alten	59	Gilbwurz	648
Getunsten oder geschwollen seyn	124. 363	Gilgen, weiße	1226
Getreidekörner	932	blaue	1147
stein	ibid.	Gimpel	536. 1971
Gewächse	1427	Ginsen, sinesische Wurzel	1543
harthäutiges	569	Gipfel	613
in der Nase	1841	Gitterförmige Materie	702
Gewässer	1094. 1765	Heil eines Knochen	449
nach der Geburt	1059	Glanz, Glanzer	1830
Gewicht	1842	Glas	2465
des Medicaments	711	moscowitischs	1190
Gewohnheit	576	venedisches	2465
Gewundene Darm	1437	erz	51. 223
Woyts Schatzkammer.		Gag gaa aa	Glas

Register.

Glassfarbe	789	Gold	276
- galle	881	Goldadler	208
- kraut	1703	- ammer	273
- kopf	2027	- amsel	1374
- machung	2462	- blättchen	276
Glasförmig Augenhäutlein	2320	- bergische Siegelerde	281
- Saft des Auges	2462	- blume	377, 380, 502, 710
Glasseschmalz	1158	- farbig	557
Glätte	1178	- fisch	504
Glättung	ibid.	- gediegen	277
Glaze	381	- geschlagen	276
Gleich	1933	- gelb	503
- keine	1631	- Platz.	276
- gewicht	49	- finger	143
Glette	1239	- glimmer	503
Glied	1358	- knöpfchen	327
- männliches	450, 1358	- lillie	1227
- kraut	1737	- muschel	277
- masken	2070	- erde, casselische	1389
- keine	246, 548, 842, 1358	- gras	153
- wasser	1629	- kiez	1323
weich	2195	- mächerkunst	75, 504
Glieder äußerste Theile	1279	- sand	503
- Auflösung	825	- talf	503, 2208
- erförne	437	- trinkbar	277
- frankheit	1745	- wäsche	606
- Mattigkeit	1950	Gottesgabe	253, 1332
- reissen	171, 1193	- gnade	482
- schmerz	244	Graben	962, 989
- schwinden	245, 246, 706	Gradirung	702
- steife unbewegliche	226, 2197	Granaten	983
- spiritus	129	Granatäpfelbaum	221, 987
- verrenkung	2136 f.	- schalen	987
- weh, Mittel davor	245	- stein	609, 1297
- wein	149	- wein	987
- wunden	245	Grapp	1302
- zucken	ibid.	Gras	989
Gliedes Ausstreckung	2220	- mücke	63, 983
Glimmer silberfarbener	226	- pferd	648, 1268
Globositen	975	- schilfartiges	1246
Glocke	384	- schnippe	370
Glockenblume	209	Gräser, Lehre von den	1975
- speise	51	Gräte des Schienbeins	63
Glöckchen	209	Grauer Amber	2121
Glückshäubchen	945	- Nicht	99
Gähnende Kohlen	153	Graue Haare	2141
Gnadkraut	989	Graufinke	395
Göse	399, 1506	- meise	929
Götterspeise	101	- specht	1710
- frank	1512	Graupen	860
Göttliche in Krankheiten	704	Grau-	78, 1182
Gogler	929	Grau-	

Register.

Graupensuppe	1056	Grüne Butter	359
Greif	992	Dinte	266
· schnabel	ibid.	Kreide	623
Grenzlich	147	Schlange	332
Griechischer Baldrian	1836	Staa	973
· Heusaame	907	Grünz	537, 1251
· Mondenkraut	1265	Grünspan	50, 646
· Pech	557	· Blumen und Crystallen	49, 635
Gries	221	Guhr	2524
· asche	1185	Guckuckslee	18
· bart	1835	· blume	1278
· holz	558, 1221, 1224	Guldene Aber	1009, 2383
· stein	1636	· fluss	1010
Griezelmöhren	2080	· der Gebärmutter	1011
Griffelbeere	1491	Gulden Erz	223
· förmige Fortsatz	1867	Gänserich	75
· horn, zung-nbeinförmig Mäuselein	1480	Günsel	358
· schlund Mäuselein	1481	Haar	40
· jungen Mäuselein	1480	Lack	481
Grillen	991	Lebenstwasser	266
Grimmbarm	556	Steinbrech	504
Grimmen im Leibe	93, 2169	Wiederthon	40
Grind	825	Guldene Pulsadern	240
· böse	22, 633	Gummi gutt	998
· kraut	1973, 2022, 2056	Gundelreb	1016
· magen	1684	Gundermann	ibid.
· wurzel	302, 1182	Günzel, rother	2273
Groblicht	991	Gurken	641
Großkletten	302	Gurgel	1583
· kopf	1287	· rige	1224
· meise	1709	· wasser	955
Große Krebsblumen	1019	Guet	1745
· Pulsader	236	Gürtel	ibid.
Grube	449	· mercurialischer	512, 1368
· der Brüste	1308	· kraut	1280
· in den Wargen	1690	Gutartige in Krankheiten	312
Grübelsucht	2179	Gute Natur	840
Grübchen im Kinn	1760	Guter Heilrich	336
Grüblingsbaum	1683	Güte der Säfte im Leibe	836
Grühen	175	Gyps	1003
Grind	505	 H aa	398, 561, 1797
· bein	1625	· ausfallen	84, 220, 678, 1603
· der Hirnschale	305	· in den Augbranen	122
Grundzungen Mäuselein	1466	· auf der Schaam	805, 1880
Grundheil	118, 1612, 2399	· der Augenlieder	511
Grundsatz	278	· graue	395
Gründling	536	· in der Nase	2407
Grünfinke	537	· verwirte	1827
Grünfüssel	973	· wer keine hat	678
Grünkraut	2122	· wachsend machend Mittel	2296
Grünspecht	1795	Naa a a a a a	Haar
Grünvogel	537		

Register.

Haarkraut, rothes	41	Haltende Binde	2424
· locken	1797	Hamster	1297. 1624. 1629
· sieb	2068	· fisch	471
· silber, gediegen	223	· schlag	306
· schnurziehen	2066	Hamster	624
· strang	890. 1753	Hämmerling	945
· wurz	1557	Hand	1321
· zopf	1827	· der keine hat	21. 670
Haber, glatter	271	· flache, hohle	59. 1669. 2468
· tauber	ibid.	· Gottes	182
· wilder	346	· kraut	1921
· frank	666	· griff, künstlicher,	796
· wurz	2043	· schublumen	1864
Habicht	15	· voll	867. 1284. 1317
Habichtskraut	2092	· wurzel	424
Hacke	1013	Handlung eines Werkzeugs	34
Hackenshaar	336	Hans	395
Hasten	128	· kraut	1229
Hagapfelbaum	216	Hänfling	ibid.
Hagebutte	424	Harder	1452
Hagebutten	656	Harsche, isländische	1015
· welsche	1153	Harn	2353
Hagel	988	· blutiger	1386
Hahn	816. 949	· hiziger	219
Hahnesfuß	1929	· treibende Mittel	705
· früher	483	· blaße	2358
· kamm	331. 626	· beschauung	2360
· rother	897	· brennen	219
· kamps	2393	· flug	689
· stein	76	· gänge	2358
· sporn	228	· glas	2361
Hainbutten	656	· häutchen der Frucht im Leibe	69
· welsche	1153	· kolben	642
Hainze, fauler	1023	· kraut	1040. 1229. 1944.
Hake	130. 765. 1013. 2338	· pillen	1805
Halbblumen	2055	· röhre	2357
· metalle	1390. 2055	· ruhr	682
Halber Schlag	182. 1022	· strenge	725
Halster	399	· verstöpfung	1148
· die einfache	2421	Harnen, Harn lassen	2353. 2360
· doppelte	2422	· wider den Willen	1388
Halbmondsformige Linie	1230	Hartes Augenhäutchen	2319
Hals	553	· Gewächs oder Geschwulst	569
· adern	1152. 2118	Haarflügel	549
· band	110	Harthäutig	379
· bein	1626	Hartheu	1071
· der Gebärmutter	450. 469. 554	Harthöriger	2190
· kraut	2369	Hartriebigkeit	44. 92. 93. 2189
· pulsadern	238	Hartriegel	1224
Halses Entzündung	1122	Harz	

Register.

Harz	5. 325. 557. 1944	Hauptwaschen	399
· baum	1810	· wasser	199. 202
· fliessend	75	· wassersucht	1062
· klee	2297	· weh	399. 459
· Kübel,	1944	· wehtage an einer Seite	1047
· von Erz	282	Häuptchen	400
· weiss Fichten	1945	Häuserchen in den Bienenstöcken	89
Hase	1205	Häusen	1059
Hasenadler	1206	· blase	1094
· asche	1206	Hausapotheke	1757
· auge	1576	· grillen	2024
· fett	280. 1206	· lauch	2051
· garten	1179	· mittel	840
· geyer	2500	· schwalbe	1054
· klee	18. 1179	· sonnenwirbel	377
· · africanischer	2090	· unke	353. 1970
· kohl	2091	· wanze	655
· laab	538. 1205	· wurz	2051
· lippe	1164	Hansbacken Brod	278
· pfötchen	1197	Haut	652. 680. 1736
· scharte	1164	· harte	379
· sprung	259. 1206	· machende Mittel	818
Haselhuhn	268. 948. 950	· verbindende	574
· mistel	612. 2459	· Ausdehnung	733
· nüsse	270. 612. 1554	· jucken	531
· staude	612	Häutchen	1357. 1736
· wurz	248	· dickes, hartes des Hirns	718
Häseling	1084	· der Hoden unterscheidet	2318
Haubenmeise	1710	· fettes der Nieren	ibid.
Hauch unempfindlicher	2290	· des Rückenmarks	2319
Hauhechel	145. 1600	· spinnwebenförmiges des Auges	2319
Haupt	405	Häutchen Abschälen	681
· eines Beins	2401	Hay	412
· ader	461. 2382	Haynien	991
· balsam	292	Haynbuche	424
· binde grosse	2410	· butten	656
· · dreyeckichte	2411	Hebamme	1564
· · übergeschlagene	2413	· kunst	1559
· drüs'en	1704	Heber	2380
· frankheit	2339	Hecht	1252
· mäuslein	1477. 1483	· fette	280
· mäusleins Pulsadern	241	· gall	880
· pillen	1804	· jähne	1309
· starkend Feldkümmelwasser	204	Heckbuche	426
· spiritus	2137	· rose	656
· arzneyen	461	· schnare	1620
· pulver	1895	Heckenkirschen	2503
· schlund, Mäuslein	1467	Hedericht	824. 1930
· vordertheil	2077	Hefen	859
· ursache der Krankheit	1865	Hesten	829

Register.

Hestnadel	36	Heringsslate	1457
pulver	1893	Hermel	476
Hestig	37	Hermelin	1459
Heher	428	Hermetische Medicin	1035
Heide	820	kunst	507
Heidelbeeren	1491, 2369	Siegel	2070
Heidendreck	1341	Hermodattelwurf	1035
fusskraut	123	Herr Goets Värtchen	1838
isop	1018	blatt	482
reich	231	Herren, Krankheit	244
schmuck	1971	Herz	458, 584
Heilende Mittel	576	angst	166, 1860
Heilen, Lehre vom	2250	bebén	587, 1670
was nicht zu heilen ist	121, 131	bewegung	589, 628, 696
Heil aller Schäden	2010	blümchen	337
Welt	428, 2399	weisse	1029
blatt	2249	bräune	2339
holder	728	Entzündung	587
wurz	87, 2273	Erweiterung	696
Heilige Ader	2385	fell	1739
Wein	1630	wassersucht	1066
Pulsader	242	fieber	874
Geistwurz	143	flamme	898
Heiliges Feuer	349, 819	förmig	597
Heilung	17, 88	freude	337, 1337, 1355
Heimen	2024	gespann	413
Heimweh	1549	kraut	ibid.
Heinrich, guter oder stolzer	337	gesperkraut	ibid.
Heischerkeit	343, 1932	gewächs	588
Heisser Brand	952	grube	155, 2044
Heishunger	267, 394	haut	1739
Helenakraus	1017	kammern	2248, 2391
Helsenbein	728	klee	18
gegraben	ibid.	klopfen	587, 1671
Helfende Mittel	1156	Pulver davider	1900
Hellpreyer	1971	kraut	1030
Helm	76	ohrläppchen	273
wurz	228	öhrchen	ibid.
Hennenfett	280	pochen	587
hall	1753	pulver	1895
Hengst	42	saamen	1817
Henrich, guter	336	stärkende Arzneyen	413, 572, 597
stolzer	ibid.	stein	1240
Herbstaster	256	trost	1355
blume	549	weh	414
hyacinth	2310	wurm	588
rosen	87, 1966	wurzel	1385
Hercules-Krebs	1033	zittern	587, 1670
wurz	1557	zusammenziehung	3202
Hering	76, 1014	Herzchen	416
fliegender	1014		Herzo-

Register.

Herzogen-Pulver		1860	Hirschgras		604
Herumdrehen		520. 1003.	holder		1608
Herumwandern im Schlafe		1968	flee		838. 1250
Herumwirren		2089	folben		2327
Heze		1084. 1104	wasser		204
Heuerlinge		1793	traut		1753
Heuschrecke		348. 1246	kreuzlein		633. 1626
Heeschwalbe		1054	fugeln		316
Heyde		820	peterlein		177
- grüze		859	poley		927. 1881
- forn		932	ruiche		1864
- kraut		131	schwanz		728
- lerche		70	talt		2068
Heyndendreck		1341	jähre		1173
Heydelbeeren		1491. 2369	ziemen		1864
Henderich		231	junge		1232, 1773. 2036
Heydnisch Wundkraut		575. 2458	kleine		2036
Himmeldille		1753	Hirsfen		1388
Himmelkehr		235	- indianischer		2094
Himmelschlüsselblumen		1864	- ähnliche Drüs'en		971
Himmelsbeschauer		2353	- förnerstein		106
Himbeer		1972	- stein		106. 456
Hinken		498	- vogel.		537
Hindläuft		509	- fint		ibid.
Hintere		165. 1506. 1835	Hirtensäckel		358
Hinterhand		1377	- tasche		ibid.
- haupt		615. 1565	Hirzgunzel		838
- bein		1630	Hizze		52. 219
- Pulsadern		241	- Mittel davider		155
Hinunterschlucken		440	- blätterlein		1042. 1691. 1767
Hiobstränen		1173	- fliegende		1766
Hippocras-Sack		1313	- pocken		1767
Hippocratisch Gesicht		858	Higiger Schmerz		706
Hirnbeschirmer		1360	Hobelspänbinde		249. 2437
- gewölbe		921	Hochleuchter		74
- haut		212	Hochzeit-Essenz		828
- beschützer		1360	Höckerichter Theil des Rückens		484
Hirnhäutlein, dünnes		790. 1335	Hoden		699. 2113. 2246
- hartes, dickes		718. 970. 1335	- einer der drey hat		2297
- Entzündung		1770	- bruch		1036
- kammern		2391	- geschwulst		2246
- kraut		840	- mäuslein		662. 1468
- schaale, schädel		545. 619	- rothe Häutlein		2320
- öffnung		2291	- sack		2045. 2112
- niedergedrücken		2249	- scheidehäutlein		2320
- toben		2339	- scheidewand		2061
Hirsch		470	- stein		799
- brunst		332	- wassersucht		1066
- cruz		633	- weiße Häutlein		2318
					hof

Register.

Hof um den Mond		1013	Holz versteinert	1244. 2503
blumen		1864	wurk	1187
raute		8	= Wachholder.	1220
Hohlader		2382	= worm	2235
Höhle		164. 449. 2079	= zwang	857
der Beine		2079	Holzwurz kleine	228
im Hüftbeine		17	= lange	227
im Ohr		89	= runde	ibid.
des Schulterblatts		1134	= welsche	228
im Stirnknochen		931	Homber	255. 388
Hohlgeschwür		893	Honig	1349
Höllenbund dreykämpfchter		466	= Jungfer	ibid.
Höllensteim		452	= wilder	63
Hollunder		2902	= blume	1353. 1355
nüncherley		610	= geschwulst	1353
rinde		938	= fesch	1512
schwämmen		1225	= flee	1354
türkischer		727	= fuchen	1210
fleiner wilder		172	= nürnberg	1349
laus		1218	= lustig	86
Holz		ibid.	= thau	1317
Amber		463	= wasser	1063. 1353
bock		1219	= wein	1583
Brasiliens		ibid.	= werk	1356
Buchsbaum		1220	Hopfen	1267
Campeschen		ibid.	Hören	33
Campher		1220	Hörzkend	602
Ekiyen		433	Hörner	ibid.
Gedern		1220	fisch	2523
Cypressen		ibid.	Horn	599
Fenchel		1223	= erz	223
Franzosen		1222	= fisch	1433. 2523
gelbes		1220	= förmig Augenhäutchen	2319
Grieg		1221. 1224	= häutchen	464. 598. 1567. 2035
heher		1793	= stein	1186
huhn		950	= zungen Mäuslein	1467
käfer		406	Hornisse	619
frähe		1795	= ungesäßgelte	154
lace		999	Hospital	1549
mangold		1915	Hufeisenkraut	883
mehl		2236	Husstattich	2323
Rosen		1221	= großer	1750
Sandel		1222	Hüste	617
Sapan oder Schappen		1223	Hüftader	2384
Schlangen		1220	= bein	617. 1111. 1626. 1629
scheerer	428.	1793	= Verrenkung	845. 1276
schnepfe		2035	= mäuslein	1477. 1483
specht		1795	= weh	244. 1298
steine		2503	Hülftmittel	1341. 1939
Tamarisken		1224	= wurz	87
täube		559. 1672		Hülse

Register.

Hülse	2073	Hufenfieber	379
Hülsenfrüchte	467. 1198	Hütchen	1796
Hummel	335	Hüttenrauch	233
Hund	394	Hyacinth	1059
= fliegender	ibid.		
= biss, toller	1444	Zachandel	1155
= blume	2216	Jacobskraut	1083
= dachs	2222	Jacobsstein	632
= dille	511	Jahrgewächs	143
= dreck, weisser	71	Jalapp	1085
= fell	394	= harz	1945
= fett	280	Japonische Erde	2242
= gras	984	Jasmin	1087 f.
= hunger	187. 863	= deutscher	1758
= igel	730	Jaspis	1089
= kirschen	2503	je länger je lieber	476. 1740
= köpfchen	1876	Jerusalemsblume	1279
= topf	163	Jese	399
= koch	394	Jesuitermühzen	2293
= krampf	398. 2098. 2286	Jesußblümchen	1083
= kürbis	319	Igel	730. 820
= laus	1963	= kletten	303
= melte	267. 336. 1368	= kolben	2097. 2166
= nägelein	2012	= kraut	428
= raserey	1924	= stein	729
= rebe	2020	Ignatii Bohne	856
= rübe	349	Ilse	84
= tod	231. 1499	Iltis	1911
= zahn	673	Imber	2514
= zähne	394. 672	Imme	175
= junge	656	Immenblatt	1355
Hundert tausend Fischchen	175	Immergrün	70. 2051
Hüneraugen	525. 979. 1021	Indianischer Blumenbaum	900
= biss	86	Indianisch Blatt	909
= darm	ibid.	= Heinwelle	2202
= kohl	2063	= Coccusnuss	542
= kraut	1019. 2063	= Cyperwurz	648
= salben	86	= Zeigen	1609
= wurz	1020	= Giftnuß	542
Hunger	863	= Hirsen	2094
= vermehrter	ibid.	= Kresse	33. 1503
= unersättlicher	356	= Kürbisbaum	215
= kraut	1083	= Malve	1303
Hunst, weiße	87	= Rüschen	537
Huze, nackende	549	= Safran	648
= stinkende	267	= Schlanzenstein	1795
= wurz	891	= Schwein	1858
Hurtigkeit zu operiren	840	= Spick	1501
Husten	2323	= Vogelnest	1526
= nasser	2324	= Weihrauch	2254
= trockener	484. 2324	= Wolfsmilch	834
Woyts Schatzkammer.	B b b b b b	India-	

Register.

Indianisch Wundkraut	2202	Jungferkrankheit	1705
- Zaunrübe.	1340	- kraut	ibid.
Indig	1119	- milch	1711
Infundirt Del	1592	- nackete	549
Ingber	2514	- ol	1593
- eingemachter	2515	- rosmarie	1977
- teutscher	246	- schwefel	2187
Insecten-Verwandlung	1378	- sucht	493
Jochbein	1629	- schloß	525
Jochfisch	2523	- wachs	462
Johannisbeeren mancherley	1962	Jungferschaft wieder zu bringen	2093
- blume, große	231	Jünglingsblumen	2162
- brod	464. 2073		
- gürtel	235	Käfer	647. 1251. 2024
- haupt	246	- gehörnter	1251. 2395
- kraut	1071	- wärmer	2394
- - fremdes	249	- wurz	2044
- - balsam	292	Kahnförmige Binde	2417
- pferding	1298	Kalbslungen	1887
- pflanzen	857	- , wasser	203
- strauch	1962	Kalt	163
- wedel	2335	- nassen	381
- - - - -		Kalte	374
- - - - -		- Stein	191. 197
- - - - -		- Wasser	929
Josephsbilume	2289	Kalte Brand	952. 2115
Ergang	1166. 1632	- - Pisse	2166
Östlandisch Meergras	78	- Schale	1145
Isop	1077	Kaltes Gewürz	1544
Italienische Pillen	987	Kalter	929
Zucken der Haut	531. 1873	- Schmerz	706
- stechendes	532	Kamenzer Lustwasser	156
- der Zähne	1578	Kaimmusscheln	466. 1720
Zudasbaum	2073	- steine	638
- ohren	273	Kampf der Lebenskräfte	61
Judenäpfel	1300	Kaninchchen	645
harz	252	Kannenkraut	818
- hütchen	79	Kapaun	405. 949
- firschen	ibid.	Kapern	401
- - fremde	1817	- wilbe	857
- kraut	1388	Karausche	657
- leim	252. 325	Karben	427
- pech	ibid.	Karmosinbeere	985
- nadelin	24	Karpfe	657
- stein	23. 1151	- stein	1185
- weihrauch	2164	Karte	479
- zopf	1827	Käsekohl	344
Zulep	1153	Käschchen	218
Jungfercrone	2409	Käschchen	1757
- glas	967	Käze	447
- häutchen	837. 1069	- wilde	ibid.
- honig	1349	Käzen.	
- holzschu	374		

Register.

Ragensett, wildes		280	Kerbels, wilber	355
- Bibeth		448	Kerne in einer Beere	28
- augen	260. 1021, 1574	2393	Kernbeißer	536. 1704
- blut		934	Kerzenkraut	2392
- föbel		1179	Kessel	361. 376
- klee		838	- asche	513
- klöschchen		2371	- stein	1859
- kraut		1797	Keuchen	138. 257
- pfölich		2162	Keule zum Mörsel	1817
- gelbe		818	Keuschbaum	60
- schwanz		226	- lamni	ibid.
- silber		967	Keichern	1835
- stein		818	Kiebigey	508
- wedel		ibid.	- fett	1352
- zugel		1154	Kiefer	1809
Käthchen		979	Kiefern	1794
Kauipersch		1189	Kies	1811
- stein		1473	- eisenhaltiger	1914
Kauende Mäuslein		1334	- goldhaltiger	473
Kaumittel	350. 2336	1334	Kinkhörner	504
Käuzchen		1334	Kind	567
Käzung		199	- im Mutterleibe	1120
Kayser Karls Hauptwasser		603	- vor dem Vater	761
Kayserkrone		368. 1706	Kindbetterinn	476
Kayserlicher Schnitt		713	Kinder abgewöhnen	1881
Kayzers Gallat		1113	- melker	5
- wurz		582	- mord	1054
Kegel		2384	- mutter	1977
Kehladern		1625	= pocken	1564
- bein		1472	Kinn	2374
- - schildförmig Mäuslein		1224	- der vorderste Theil am	959. 1368
- holz		1045	- backe	151
- kraut		997	- Unbeweglichkeit	1309
Kehle		2166	- Verrenkung	1338
- zuschnüren		528	- zweyelbicht Mäuslein	1339
Keilbeins Försäge	1469. 1479	1469. 1479	- lade	1469
- Schlundmäuslein		282. 645. 1625	- Zungen Mäuslein	1295
Keilförmiges Bein		2020	- bein Mäuslein	1469
- kraut		2321	Kirschbaum	ibid.
Reimchen an den Pflanzen		43	- finke	463
- Wurzel		381	- harz	536
Kelch		978	- lorber	998
Kellerhalsbeeren		608	- schneller	1195
- rinden	536. 1195		Kiste	536
- - saame	249. 1389		Kigeln	1757
- wärmer		2255	Kiwiblume	2268
- salz		478	- en	1352
Kennzeichen		472	- fett	930. 1352
Kerbels		ibid.	Klapper	1809
- Nadel-		1491	- rosen	631
- spanischer			Bbb bbb bb 2	1684
			Klapper	

Register.

Klapperschlangenkraut		322	Knöpfchen	975
schlange		430	am Schlüsselbeine	443
stein		54	Knopfkraut	2022
Klatzrosen		1684	Knorpel	425. 499
Klarmachung		524	des Augenliedes	2217
Klebräut		168. 1337	am Ohr	2290
Klee, spanischer		1017. 1598	Knote	960. 1547
Klepper		536	an den Beinen	1547. 2271
Kletten, große		302	Knotenkraut	2044
kleine		303	Knoticht	1547
kraut		62. 838	Kobalt	534 ff.
klein		2502	blüthen	256. 535
Kleyen		940	Kochen	543
Klebenkraut		1971	Kohl, Kohlraut	344
Klingen der Ohren		276. 335. 2091	Feld	ibid.
Klingelmöhren		2080	spanischer	2122
Klopfernder Schmerz		708	weißer gemeiner	314
Kloster- und Münchspfesser		60	wilder	344
Klob		2307	Kohllaus	172
Klumpfisch		1429	Kohlmeise	1719
Knabenkraut		597. 857. 1611. 2019	Kohlrüben	459
Knebelbart		1492. 1797	Kohle, glühende	153
Kreis		2020	Köhlerkraut	2399
Knie		961	Kolben	340. 642
schmerzen		983	Kollmarkraut	118
verrentung		1277	Königlich Wasser	193
beuge		1846	Königsblume	1835
scheibe	809. 813. 1609. 1629.	1713.	fischer	1150
Blutader		1968	kerze	2392
Mäuslein		2385	kraut	62
Pulsadern		1476	nägelein	430
Knoblauch		241	nütze	1554
kraut		81	Kopf	405
Knochen der Bäume		80. 1041	an der Luftröhre	38. 1192
befestigung		1635	kohl, weißer	343
beschreibung		2195	wunden	2494
canal		1636	Köpfchen	400
Erhöhung		387	eines Beins	2401
Erzeugung		32	Körbel	472
Krankheiten		1636	spanischer	1491
nath		1633 f.	Korben	409. 1229
stein		229	Kork	2174
verbindung		1636	schwarzer, spanischer	2175
am Hirnschädel	231. 245. 562.	2196	weißer, französischer	ibid.
versteinerte		2194	baum	ibid.
Knochel		798	Korn	988. 2047
Geschwulst um die		1629	ähre	2431. 2433. 2449
Knöchelchen in den Früchten		899	blume	" 652
Knollhydranth		1635	machung	988
Knollenwurz		2310	nägelein	1542
		2044	rosen	1684. 2022
				Korn,

Register.

Koru, türkisches	932.	1339	Krankheit Nachlassen	171
junge		2468	Lehre davon	1718
Körner in den Feigen		455	Verdoppelung	702
Körnung, Kornmachung		988	verwickelte	563. 1439
Körst		633	Umkreis	1742
Koth	173. 584. 844. 2045.	2155	höchster Grab	28. 34
hahn		2352	Überrest	1745
Kothigt		337	weibliche	1003
Krabde	406.	1244	von Würmern in den Eingeweiden	1021
Krackmandeln		113	Zufall	2194
Kräbs		38. 426	Zunehmen	272. 1117
Kraft eines Gliedes		1965	Krauch	991
Dinges		798	schnabel	ibid.
des Menschen		2459	Kranzader des Herzens	2382
Kräfte, Wiederherstellung		163	des Magens	ibid.
Kraftlosigkeit		1112	bein	1626
Kraftmehl-		114	Pulsadern	239
suppe		1155	Nägelein	430
wurz		2043	nath	2191
rähe		598	Kräke	2021
Krähenaugen		1534	am Rinn	1367
fuß	604.	1280	juckende der Augen	1876
Kramernägelein		429	nasse	2021
schwefel		2186	schuppichte	1876
Kramkümmel		427	trockene	185. 2021
römischer		644	Mittel dafür	1876
Krammetbaum		1155	Krausemünze	1367
Krampf,		2097	Kräuterbeschreibung	339
Mittel dawider		164	hier	468
artige Krankheiten		2097	buch	1034
fisch		2277	fenner	339
kraut		2335	mann	1034
Krammsvogel		2321	mäuselein	641
Krankenhaus		1549	weiber	101
verpflegung		647	wein	151. 523. 2455
wärter		527	wissenschaft	339
Krankheit	1252. 1436.	1549	Krebs	388. 389. 391. 2412
Abnehmen		666	augen	388
Aenderung zum Besten		167	blumen, große	1019
ansteckende		1439	fliegender	391
Angriff		816	Fluß- und See-	388
Umzeigung		797	die Krankheit	388. 411. 897
der Augen		1569. 1671	kraut	484
der Augenlieder		1671	scheere	482
Ausgang		843	wurz	325
belebte		1439	Kreen	231
Beschreibung	436. 1549.	1718	Kreide	623
Entscheidung		625	braune	ibid.
flüssige		442	grüne	ibid.
der Knochen		1633	Kreis in die Runde	520
langwierige	501.	1838	Kreislauf des Bluts	518
			Bbb bbb b b 3	Kreßler

Register.

Kreßler		1620	Kühlende Mittel	1934
Kresse babylonische		711	Kühlfass	ibid.
- Brunnen-		1502	- salbe	2342
- Garten-		1503	- frank	1153
- große Feld-		411	Kühnholz	1811
- indianische		33. 1503	- ol	ibid.
- türkische		711	Kümmel, Feld-, Wiesen-	427
- Wasser,		1502	- römisch Röm.- oder Garten-	644
- Winter-		1503	- schwarzer	1351
Kreuzbaum		1963	Kümmerlingskraut	132
- Wurz		961. 2036	Kunigundkraut	59. 838
Kreusel		567. 2302 ff.	Kunschruthen	960
Krickente		124	Künstlicher Handgriff	796
Krounath		2191	Kunstknipper	760
Kropf	347. 972. 1124. 2044		Kupfer	51. 646. 1001
- Mittel davider		155	- gebrannt	51
- fisch		1610	- gediegen	ibid.
- förmiger Amaranth		94	- gelbes	613
- taube		559	- blau	51. 547
- Wurz		1840	- erz	51. 646
Kroßdrüse		1679	- glas	51
- pulsadern		241	- grün	ibid.
Kroßpel		425	- handel	1001
- halber ringsförmiger		ibid.	- kies	473
- ringsförmiger		ibid.	- lasur	51. 547. 652
- schildförmiger		ibid.	- marcasset	1323
- schwedförmiger		ibid.	- schmelz	150
Krote		353	- wasser	191. 2463
- flachs		1229	- - blaues	2463
- kraut		340	- - cyprisches	2464
- stein		354	- - englisches	2463
Krullhorn		1456	- - grünes	ibid.
Krummardarm		1137	- - schwarzes	1351
- Ufern		2384	Kuras	439. 2429
- Pulsadern		240	Kürbis	642. 1357
Krummhornichte Nachtvogel		101	- wilder	555
Kruste		633	- baum	215
- zottliche		ibid.	Kurby	409
Kübelharz		1944	Kurren und Murren im Leibe	337. 1973
Küchlein		245. 1609. 2299	Kurze Gefäße	345. 2379
- verschiedene		1968. 2300 ff.	Kurzhals	264
Küchensalz		1987	- schwanz	861
- schell		1889	Kuttelfrant	8
- schwalbe		1054	Kutvogel	537
Kuckuck		639	Kugenellen	539
Kugellack		1172	Kybitz	957. 2373
Kuhblume		380. 2216	- eyer	930. 1352
- mist		332	- fett	1809
- weizen		1349	Naab	532. 1167
- Wurz		246	Kabkraut	949
Kühlende Arzneyen		1876	Lachen	1964
			Lachtaube	

Register.

Lachtaube		559	Laus	1732
Laccbaum		999	Läusebaum	927
- florentiner		1171	- frankheit	1731, 1771
- fürniss		2398	- fraut	1280, 1731, 2149
- gummi		999	- - rothes	897
- füglein		1172	Lauter	32
- muß		1171	Laxierbüschel	1547
- platt		ibid.	Laxierende Corinthen	1711
- viole		481	Lazareth	1549, 1502
Lachs		2308	Lazarollaßpfel	281, 1376
- forellen		ibid.	Leben	2460
- künzchen		ibid.	Lebensart	2409
Lacke		1457	- balsam	294
Lackenkno blauch		2041	- - schwarzer	295
Lackriegenholz		977	- baum	2254
- wild		1840	- flamme	324, 898
Laconisch Bad		1174	- geist	39, 2122
Lager		2082	- geister Ausarbeitung	1834
Lähmung		1698	- - irrage	2126
- Mittel dawlder		161	- - unordentliche Bewegung	ibid.
Lamentin		1179	- - Mangel	2125
Lämmerkraut		336	- wasser	206
- - ohren		ibid.	Leber	1023
Lämmchen		1154	- - oder	2140, 2380, 2383
Lamm, das scythische		61	- - aloe	83
Lambertsnüsse		271, 612, 1553	- - antimonialische	1028
Lamprete		1180	- - balsam	59, 1879
Landfieber		875	- - blutader	1030
- frankheit		1439	- - distel	798
- streicher		64	- - Einheilung	1245
Langer		1248	- - Entzündung	1032
Langgeschwänzte Meise		1710	- - flecken	1287
Lanzett		1181, 1765	- - fisch	1032
Laßeisen		1181	- - fluß	906, 1030
Laß seyn in Gliedern		1181, 2286	- - gänge	716, 1030
Lasur		229	- - kletten	62
- - stein		282, 1197	- - fraut	1029
Laternenträger		1547	- - braunes	838
Lattich		1177	- - edles, güldenes	1030
Laitverge		740	- - weißes	1029, 1704
Laubachische Siegelerde		2244	- mittel	1030
Laubfrosch		372, 715	- pulsadern	240, 1030
- hahn		950	- pulver, dresdnisch	1898
Lauch, zahm und wilder		1858	- verhärtung	1032
Lauchelkraut		80	- verstopfung	ibid.
Lavendel		1193, 2119	- und Gallenbläschengang	716
Lauf		259, 1632	- - Untauglichkeit	189
Laugenblumen		2162	Lebstein	561
Lange		1244	Lecknichen, nürnberg	1349
Laugensalz		1991	Leder	91, 593
St. Laurenzenkraut		2499	Leerer Darm	1136
			Leiste	

Register.

Kesse	1164	Liebesäpfel	1280
Lehrart	1380	= fieber	1668
Lehrsatz, kurzer	173	= frank	1760
Leib	92	Liebstöckel	1209
= arzt	218	= fremder	2065
= trockener, hagerer	226	Liegnitzer Erde	2245
= verschlossener	44. 92	Lilien, blaue	1147
= verstopfter	92	Convallien	1227
= schneiden	2274	= weisse	1226
= Geschicklichkeit	1042	= wilde	1332
= Schwinden	226	Limonien	522. 1300
= üble Gestalt	363	= lacke	1457
Leichdorn	1021	Linde	2256
Leiden	1711	Lindenmistel	2459
Leidende Nerven	1524	Lindenlaus	172
Leim	976. 1269. 2221	Linie	1230
= zum Kräuterbuch	977	= halbmondsförmige	ibid.
= schwalbe	1054	= weisse	ibid.
Leimicht	975	Linienstein	1840
Leimung	367	Linsen	1200
Lein	1234	= wasser	ibid.
= botter, kleiner wilber	1486	Lippe	1164
= kraut	1229	= aufgespaltene, gesprungene	1165
Leinwand geschabte	22. 424	= aufgeworfene	1163
Lennische Siegelerde	2244	= große	486
Lenden	1264	= Geschwür	1165
= adern	2384	= Mäuselein	1471. 1481
= kraut	1182	= Wunden	1165
= mäuselein	1476. 1477. 1478	= Zittern	ibid.
= nerven	1523	Lispeln	2291
= pulsadern	240	Loch	917
= sack	521	= enförmige, runde	918
= stein	1189	Löchlein, kleine in der Mutterscheide	1177
= weh	1262	Locker	480
Leiche	70	Löffel	467. 541. 1015
Leichenbaum	1191	= ente	124
= blümchen	1864	= gutes	1822
= klau	374	= kraut	541
= schwamme	57	Lohfink	536
Levoçoje	1208	Lorbeerbaum	1196
Leutebetrüger	65	= americanischer	1197
Leyden	1711	= beeren	1296
Licht	392. 1264	= kraut	475
Lichtlein zu den Warzen und Drüs'en in der		= rosen	1195
männlichen Nöhre	392	Loröl	1593
Lichtraut	482	Löschpapier	479
Lichtstock	1670	= wasser	43
Lichter Tag	840	Lewe	1203
Liebäuglein	354	Löwenfuß	75
Liebe, närrische wütende	1008	= maul	163
= schöne	1711. 12162	= tappen	75
		Löwen-	

Register.

Löwenzahn	673. 2216	Mädery = Zucker	1978
Löte	1250	Madrepore	1289
Loch	2056. 2338	Magdalenenblume	1501
Luchs	1283	Mägdeblume	1337. 1977
- stein	309	= palmen	2409
Lucienkraut, groß	231	Magen	1512. 2388
Lust	49. 263	= was ihm angenehm	836
- freye	705	= guter wohlbeschaffener	841
- freyer Gebrauch	50	= stärkende Sachen	2163
- feuriger Theil	53	= adern	2383
- in Schleim verwickelt	356	= Aquavit	204. 207
- Schwere und Leichtigkeit der	50	= Aufstoßen	826. 1972
- erscheinungen	1379	= balsam	290. 293
- geister	49	= brennen	219
- honig	50. 1317	= bürste	844
- messer	50	= Cruditäten, allerhand	632
- röhre	236. 2282	= entzündung	1122
- - der Pflanzen	896	= klee	2296
- -ader	382	= krampf	414
- -deckel	809	= mixtur	1425
- -enge	237	= mundloch, linkes	2163
- -geschwür	237	= oberes	ibid.
- -Haupt oder Anfang	1192	= nerven	1525
- -künstliche Deffnung	1192. 2287	= pflaster	784. 2045
- -Naheit	237	= Pulsadern	238. 239
- -Spalte des Kopfs der	976	= schlund	413
- -Wunden	237	= schwachheit	264
- -spalte Drüsen	969	= und Nezadern	2383
- -wasser	196. 201	= Pulsadern	240
- -wurz	133	= wasser	204
Luftig Honig	86	= wurz	31. 246
Lungen	1882	Magistrant	1113
- -ader	2381. 2385	Magnet	1292
- -balsam	291	Maagsaamen	1684
- -Entzündung	1743	Mahlkraut	13. 2335
- -fieber	875	Mahu, wilder	1684
- -geschwür	2477	Mahu	1117
- -harte Gefäße	252	Majoran	1294
- -kraut	340. 1484. 1887	- wilder	1613
- -pulsader	238. 241	- bitter	359
Lust zum essen	187. 1612	Malabarische Nuss	39
Maal	1495	Malachit	1295
Maarenflechten	1827	Maldiver Cocosnuss	542
Maarenwirkung	ibid.	Malthesische Otterzungen	975
Maasses Ungleichheit	104	= Siegelerde	2245
Maassstab	396	Malz	1298
Macedonische Petersilie	177	Malvasterkraut	59
Machtheil	575. 2458	Malve, indianische	1303
Mackrele	2036	Mandelbaum	1112
Madenkraut	2012	- fleyen	1114
Moyts Schatzkammer;		- frähe	1794
		Ecc ccc cc	Mandel-

Register.

Mandelmilch	787	Masholder	17
- öl	114	Masflieben	310
- stein	ibid.	Mäfigkeit	2230
Mandeln	932	Mastdarm	170. 1142
- Ambrosiner	113	- Austretung oder Senkung	1867
- bittere	ibid.	Mastixbaum	1292
- Bruch- oder Krack-	ibid.	- sinnis	2398
- candirte	ibid.	- holz	1202
- gebrannte	114	- kräutlein	1335
- süße	113	- wasser	202
Mandeln am Halse	112. 155.	Mastörner	1010
- Entzündung	2270	Materie	1336
Mangelhaft	1555	= gitterförmige zwischen den zwei Hirnschäls	
Mängelwurz	1182	tafeln	702
Mangolt, rother	314	Materialist	232. 2060
- spitzer	1182	Mattenblume	380
Manna	1317	Matherzigkeit in Siebern	1181
- flüssige	1319	Mattigkeit der Glieder	171. 1193
Männliche	1333	Mattfuillis	973
Männlich Glied	450. 1358. 1737. 2114	Mattkummel	427
- dessen spannähriges oder schwammiches	605	Mauereppich	1016
- Wesen	1114	- pfeffer	2051
- Unvermögen	1033	- ohne Geschmack	ibid.
Mannweib	131	- scharfer	ibid.
Manusblut	824	- raute	40
- treu	1322	- salz	173
Marcasit	1332	- schwalbe	189. 1054
Marcipan	1346	Maulbeerbaum	1445
Marks	1887	Maulbeer-Feigenbaum	2192
- in Früchten	281	Maulbeersaft	690
- in den Knochen	65. 118. 519	Maulsel	1452
Marktschreyer	1896	Maulwurf	2210
Marggrafenpulver	310	Maus	1172. 1458
Marienblümchen	417	- adler	209
- distel	1229	- gestügelte	2406
- flachs	967	- ohrllein	1487. 1797
- glas	75	Mäusedorn	1974
- kraut	ibid.	- dreck	72. 1543
- mantel	1279	- falk	862
- rösschen	1835	- gift	233
- rosen	374	- pfeffer	2149
- schu	1281	- schwanz	1487
Marmorstein	1325	- wurzsaamen	2149
- florentinischer	1186	Mäuselein	1463
- harter schwarzer	304. 1281	- viel und mancherlen	ibid.
- weißer	1189	- pulsadern	241
- thebaischer weißer	68	Mayapfel	123
Maronen	434	Maymücken	803
Marsilisch Seselkraut	2065	Mayenblümchen	581. 1226
Maschine	1285	Medianader	2384
Mäsern	326. 837. 1435	Medicin, hermetische	1035
		Meer	

Register.

Meer	1323	Melisse	1355
Meeradler	209. 1013	moluckische	1430
- - - - - affe	2074	Meliszucker	1978
- - - - - amsel	1374	Meliloten	1354
- - - - - ball	1796	Melocact	1356
- - - - - barbe	1452	Melonen	1356
- - - - - bley	1431	- - - baum	215
- - - - - bohnien	857	Melotenpflaster	779. 1354
- - - - - burzel	1859	Melte	266. 267
- - - - - drossel	2321	- - - sinkende	267
- - - - - eberreis	8	Memphit	1360
- - - - - fenchel	306. 626	Mengelwurz, rothe	1973
- - - - - gewächs	131	Mennig	1423
- - - - - gras, Islandisches	78	Mensch	1055. 1386
- - - - - gries	1242	- - - lehre vom	154
- - - - - hirschen	1241	- - - des Paracelsi	1056
- - - - - igel	1080	Menschenhaß	171
- - - - - kalb	1767	- - - fresser	232
- - - - - kaze	467. 2075	- - - toth	859. 2514
- - - - - kirschbaum	216	- - - Hirnschalenmoos	1485
- - - - - kohl	2086	Merkmal	366. 717
- - - - - liffen	1022	Mercurialischer Gürtel	478. 2072
- - - - - linsen	1200	Mercurialwasser	512. 1368
- - - - - melte	267	Mercurius	192
- - - - - moos	350. 596	- - - feuerbeständig gemachter	1398
- - - - - nabel	857	- - - gelber	1370
- - - - - orgel	2311	- - - gereinigter	1371
- - - - - salz	1987. 1991	- - - grüner	1369
- - - - - schaum	84	- - - präcipitirter rother	1371
- - - - - schwalbe	1192	- - - versüßter	1370
- - - - - die rothe	301	- - - weißer	ibid.
- - - - - schwamm	76	Mergel	1324
- - - - - schwein	645. 669. 1858	Merrettich, wilder	281
- - - - - sonnen	2152	Merseburger Rübchen	357
- - - - - spinne	1931	Menzblumen	2323
- - - - - stichling	973	Mespelbaum	1376
- - - - - teufel	1929	Messer der Hebammen	2023
- - - - - thau	1967	- - - zweischneidig	III. 128
- - - - - winde	2086	- - - scheiden	2087
- - - - - wunder	2079	- - - verschlucker	644
- - - - - zwiebel	2045	Messing	273. 646. 1613
- - - - - Essig	20	Metall	1377
Megerkraut	949	Metalle, ihre Eintheilung	ibid.
Mehl	76. 856. 886	- - - schmelzen	941
- - - - - grobes	624	- - - Verwandlung	226
- - - - - baum	2407	- - - Zerfressung	367
- - - - - beerbaum	2093	Meterkraut	1337
- - - - - fäschchen	1660	Meth	1063. 1353. 1452
Meiran	1294	- - - brennender	1486
Meise	1799	Methran	1337
Meisterwurz	1113	Ecc ccc cc 2	Meve
Melanzenäpfel	1357		

Register.

Meve	1192	Mistel	5
Meyer	331	Mistmelte	1368
Meyrich, weißer	186	Mitesser	624
Milch	1166. 1303	Mithridat	1424
· erste oder dünne	558	Mithülfe	42. 1156
· geronnene	532. 1167	Mittagsblume	887. 1375
· mangelnde	1168	· essen. Enthaltung	123
· saure	1661	Mittelbauch	1346
· überflüssige	1167	· fell	1341
· wässrichte	1168	· blutadern	2384
· jähre	1169	· pulsadern	240
· adern	1175	· finger.	1346
· hart	1182. 1797	· punct	457
· befördernde Küchlein	1969	· stiel	278
· blumen	403	Mitleiden	574
· brustadergang	717	Mitleidenheit	2193
· cur	1169. 1176	Mitleidenheitsnerv	1131
· distel	417	Mixtur	1425
· fieber	878. 1176. 1304	· mancherley	ibid.
· gänge	944	Mohn, gehörnter	973
· gesäße	176. 1304. 2380	· stachlicher	222. 973
· kraut	794	· wilder	1684
· pulver	1169	· häupter	544
· röhrchen	2311	· saamenstein	106. 1340
· sättchen	521	· saft, egyptischer	1606
· saft	1176	· gelber, schwarzer, weißer	1607
· sauger	1054	Mohr	53
· schwalbe	ibid.	Mohrenkummel	661
· speisen	1174	Möhren, weise	1713
· staar	441. 679	· wilde	1491
· stein	943	Möhrensaamen, cretischer	661
· zucker	1169. 1979	Möhrrüben, wilde	1714
· zuschuss	1304	Molken	2064
Milchicht	1176	Mollenkraut	1963
Milz	1211	Moluccische Krebs	388
· adern	2140. 2384	· Melisse	1430
· beschwerung	1298. 1711. 2234	Moluckenholz	1682
· entzündung	1213	Monatkind, kalb	1427
· geschwulst, harte	ibid.	· rosen	1966
· kraut	2036	· blümchen	310
· pflaster	1215. 2045	Monastische Reinigung	1362
· pulsader	242	· · · befördernde Mittel	767
· weh und Stechen	1073. 1213. 1298.	· · · ganz verdorbene	1366
· wasser	2234	· · · überflüssige	1363
Mineralienordnung	204	· · · verstopfte	1364
· reich	1390	Mond, Hof darum	1013
Minirer	1938	· fische	995
Misgebären, Pulver dawider	532	· kalb	1427
Misgeburt	1891	· kraut	1264
· zweiköpfige	1434	· griechisch	1165
Mispelbaum	321	Mondkraut, kleines	1550
Mispeln	1376	· Mond-	
	615		

Register,

Mondmilch	1170	Muscatellenkraut	1057
· süchtiger	1265	Muschel	564
Moos	350. 1484. 2363	· gold	277
· blume	380	· des Ohrs	165
· kraut	1210	· filber	223
Menschen Hirnschaalen	1485	Muscheln, zweyschaaliche	704. 326. 1493. 1724
Mörderwurz	891	· geschlechtstafel	565
Morgenstern	74	Muschelschaale, africanische	327
· klein	2289	Muscul	1172
Mörsel	29. 44	· viel und mancherley	1464 ff.
Morsellen	1442	· Bewegung	1449
· mancherlen	1442 f.	· Zucken	583
Moschadirter Amber	101	Musik, Gebrauch der Heilung	1485
Moschrosen	1966	Muskraut, egyptisch	1356
Moscowitisch Glas	1190	Mutter	137. 670. 837. 1337. 2366
Mosseln	566	· aufsteigen	2184
Most	185. 974. 1486	· balsam	290
Motte	2267	· beschwerung	1077. 1711. 2166. 2184
Mottenkraut	327. 2162	· Mittel dawider	155. 1898
Mothühnchen	973	· bruch	1039
Moxa	1449	· elixir	759
Mücke	643	· erstickung	1077. 2166. 2184
· gift	534	· effig	20
Mussel	2223	· hals	788
Muhme	1552	· harz	944
Mumien	1453	· kraut	1057. 1337
Münchskappen	231. 1499	· wildes	371. 413
· · formige Mäuslein	1468	· kuchen	617. 1220
· · kirschen	79	· mähler	1287. 1495
· · kopf	2216	· mixtur	1426
· · rhabarber	1949	· nägelein	152
· · wurz	231	· pflaster	779
Mund	1622. 2163	· pillen	1747. 1807
· dürrer und trockener	226	· scheide	788. 2370
· bitterkeit	95	· spiegel	70. 2110
· fäule	2037	· spiritus	2138
· holz	1224	· stein	1079
· leim	1094	· trompete	2310
· loch	1613	· wasser	201. 202. 207
· · der Gebärmutter	ibid.	· weh	1077
· · des Magens	ibid.	· wurz	231. 1383
· · Eröffnung	842	· wüten	940
· · Mäuslein	1484	· zäpschen	1747
· · rosen	1302	· zimmt	433
Münze	1367	Müzeuförmige Gallthüren	2373
· wilde	ibid.	Myre	86
Murmelthier	1459	Myrobalanen	13. 1489
· schmals	280	· alle Gattungen	1490
Mus	507. 1882	Myrrhen	ibid.
· schmal	1286. 1553	· baum	1490
Muscatblüthe	1552. 1553	· stein	232. 1491
· nuss	1552	Eee eee ee 3	Myrthen-
Muscatnuß, eingemachte			

Register.

Myrthenbaum	1492	Nadelkäferwurm	2395
Myrthenförmige Drüschen	427	- kerbel	472
Myrtus, scharfer	1974	- zum Haarseil	36
		- zwenschneidige	128
Nabel	2337	Magel	525. 2350
Nabel Auswachung	845	- der Augen:	1879
- blutender	1005	- Kraut	1797
- blutader	2386	Mägelbasilien	304
- binde	866	Mäglelein	430
- bruch	801. 815. 854. 1036. 1597	- körner	1196
- gefäße	2380	- zimmt.	431
- kraut	654. 1739. 2273. 2338	Mägleinkraut	428
- mittelstes	34	- violen	481
- pflaster	818	Rahe anliegen	576
- pulsadern	242	Rahmen was keinen hat	145
- saamen	168	Rahelosigkeit	2203
- schnur	938	Rahrung, schlechte	365
- stranges Unterbinden	939	Rahrungsmittel	127
Nachgeburt	682. 2047	- - - safts Austheilung	118
- Verhaltung	2049	- - - Verderbniß.	365
- Zurückbleibung	ibid.	Mapelkerbel	355. 1491
Nachlassen der Krankheit	171. 798	Marbe	508
Nachlassend Fieber	876	Marcissen	1500
Nachlassung der Vänder	183	Marden, falscher	1501
Nacht	1549	- wilder	248
- blattera	813	Marenkappen	567. 1499
- brand	1767	- Stein	650
- eule	350. 2336	Marrheit	1129
- gänger	1545. 2089	Märrische Liebe	108
- männichen	1117	Mase	1503
- rabe	219. 1557	Masenbluten	1008
- schade	1054	- - - öfteres	816
- schatten	2086	- - - geschwulst	1841
- - - rother	79	- - - geschwür	1662
- schmetterlinge	1755	- - - gewächs	1841
- stuhl	864	- - - löcher	1486. 1504
- viole	1041	- - - mäuselein	576
- vogel	1054	- - - zäpfchen	1502
- wächter	949	Mashorn	601. 1957
- wanderer	1545	Math Cronen-	2191
Nächtlicher Schmerz	707	- - - der Eingeweide	801
Nächtigall	1267	- - - falsche	2192
Nachwehen	707	- - - in den Knochen	229
Nacke	181. 1550	- - - Kranz-	2191
Nackenader	2382	- - - Pfeil-	2192
- nerven	1521	- - - Winkel-	2191
- pulsadern	238	- - - wunde)	2192
Nackete Hure	549	Matter	2457
- Jungfer	ibid.	- - - fett	281
Nadel	36. 567	- - - kraut	857
- - - fisch	1662	- - - kleines	1550
			Natter

Register.

Nattermitch		2043	Niederholder	728
- wurz		325. 1603	Niederschlagung	1860
- zinglein		975. 1903	Niedriger Andorn	2144
Natur		1506	- Flieder	728
- bewegung in Krankheiten		1448	Nieren	1942. 2355
- gute		840	- Aster-	2356
- lehre		1775	- Entzündung	1514. 1943
- der Pflanzen		339	- Entergeschwulst	1942
- reich		1507	- feste Häutchen	2318
Natürliche Dinge		1943	- mittel	1514
- - - Ordnung		687	- Pulsadern	241
- - - Wärme		324	- stein	1189. 1943
Nebel		1511	- verschwärzung	1942
Nebenäste an den Blutgefäßen		1927	- wunde	1943
- nieren	404. 971		Miesen	1505
- Pulsader	238. 242		Miesenmachende Mittel	1877
Neidnagel		1676	Miesekraut	989. 1227
Neigung		1117	- pulver	822. 1902
Nelkenbalsam		292	- rothes	822
- zimmt		431	Riesewurz, schwarze	1020
Neriten		1516	- weiße	1020. 2392
Nerve		499. 1518	Rixblume	1208. 1557
- mancherley		1518	Nonnenkleppel	2022
- beschreibung		1518. 1526	- kraut	934
- gewebe unter dem Arm		278	Mörfling	1612
- stärkende Arzneien		1517	Norwegische Scharbockserde	2241
Nessel		2362	Nürnberger Pflaster	780
- persianische		ibid.	- Leckkuchen	1349
- römische		ibid.	Nuß	1552
- See-		ibid.	= Malabarische	39
- todte, taube		946	- baum	1552
- welsche		2362	- beifser	1794
- fahren		2036	- hacker	428
- fieber		2363	- heher	1793
Nester der Vogel		1526	- schwamm	938
Neß		951. 1597	Nüsse, Lamberts.	271
- adern		2383	- indianische	537
- bruch	815. 1037. 1598.	1634	- Königs-	1554
- und Darmbruch		800	- welsche	1152
- förmig schwärzlichte Haut des Auges		500	- Zirbel-	1554
- Wesen der Haut		606		
- Pulsadern		239	D berhäutchen	651. 806
Neunheil		1280	Oberhödchen	1702. 2113
Neunkraft		1750	- schenkelbein	1627
Neuntöter		861	- schmeerbauch	808
Neubogel		760	- - - ader	2379. 2383
Nicht grauer		2141	- - - pulsadern	239
- weißer		1543	Obst	1841
Niederdrücker der Hirnschale		2249	Ochergeb	1565
Niederdrückung		680	- - - englisches	2298
Nieders fallen des Augenliedes		1880	Ochse, africanischer	350
			Ochsen-	

Register.

Ochsenauge		311	Ohrentzündung		27
- brech		1600	= eule		233
- darm		2037. 2397	= Finger		27
- fisch		1753	= mäuselein		1469
- galle		880	= flüss, blutig oder eiterhaftes		275
- gallenstein		1186	= gebrechen		ibid.
- herz		416	= griffel		1357
- mist		332	= höhle, äußere und innere		564
- ribbe		357	= klingen	276. 335. 2091. 2267	
- ziemen		1864	= klopfen und pochen	276. 2091	
- zunge, rothe		1600	= knorpel		2290
- wilde		354. 732	= lacc		999
Oderlenge		2022	= läppchen		1245
Odermennig		62	= löffel		190. 275
Oeffnende Mittel		170	= muschel		165
- Pulver		1894	= pfeifen		276
Oeffnung und Zuschließung der Schweißlöcher		732	= rauschen und brausen		275. 2091
Oehrling		918	= schallen		276. 2091
Oel		76. 1585	= schmalz	269. 469. 658. 1330	
- baum, wilder		735	= schmerz		1640
- - harz, äthiopisch		746	= sprüze		1642
- getränk		735	= wurm		276. 918
- drusen		112	= zischen		2091
- hesen		ibid.	= zwang		1740
- schnecke		541	Oliven		1596
Oele		1585	- eingefalzene		560
- ausgepreßte		1591	- förmig hüblein		1872
- destillirte		1585 ff.	Olynych		1600
- gedrückte		1591	Opal		1601
- infundirte		1592	Operiment, derb gediegen		274
Oelicht		1585	- mit Goldschwefel		ibid.
- zucker		1735	= rothes		235
Oelschnitzwurst		1385. 2256	= schiefricht wachsendes		275
Ofen		940	Orangen		273
- chymischer		261	- schaalen		608
- bruch		366	Orfe		1612
- masse		1333	Orgelpfeifen		2087
Offene Helmwurzel		228	Orientalischer Balsam		298
Ohnblatt		2143	- Beryll		314
Ohnkräfig		119	- Pülverl. der Glasmacher		1965
Ohnkraut		75	Orlean		1615
Ohnmacht		141. 189. 668. 1234	- baum		216
- höchster Grab		733	Ortolan		760
- starke		183. 189. 1234. 2194	Osterblumen	1864. 1889	
Ohe		275	Osterfälberchen	2023	
- äußere frumme Umkreis		402	Osterluceywurzel		227
- innere Umkreis		2024	Ostermonatsblume		310
- auswendiger Umsang		1019	St. Ottilienblumen		374
- Aerzte		673	Otter		1296
- drüsen		971. 1704	- köpfchen		674
			- zungen, maltesische		975
			Malm-		

Register.

P almbaum	
P almöl	
P almwein	
P almen stechende	
- distel	
P anterthier	
- stein	
P antoffelholzbaum	
P anzer. Handschuh	
P apier	
- blume	
P appagen	
- deutscher	
- saamen	
P appe	
P appelbaumstücke	
P appelbaum	
- weiz und schwarzer	
P appeln, gemeine	
- römische	
- weize	
- rosen	
- salbe	
P aradiesäpfel	
- holz	
- körner	
- vogel	
P aradieskraut	
P arnassengras	
P ass. ondblume	
P astinac	
- wilder	
- laus	
P atienten, geduldige	
P avian	
P ech, schwarzes	
- griechisch	
- Schiff-	
- Schuster.	
- pfaster	
- blenden	
P ectunkel	
P elican	
P eltischen	
P elzwachs	
P enidzucker	
P ergamenthäutchen	
- blume	
P erlen	
- wasser	
- zucker	
P oyts Schatzkammer.	

1668	Perlhirse	1242
1593	- huhn	950. 1352
1670	- kraut	1173
1974	- mutter	1336
62	- mutterstein	2052
1683	Persianische Tulipan	1227
1189	Persico	207
2174	Perucke	378
2441	Peruvianischer Balsam	296
479. 1691	Pest	1253. 1748
2572	- beulen	351. 410. 1748
233. 1875	- drüse	153
1794	- geschwulst	410
425	- lattwerge	744
1882	- medicus	1247
172	- mittel	157
1847	- pilzen	1807
ibid.	Pestilenz	1748
1302	- kraut	945
ibid.	- wurz	1750
87	Pestilenzialische Colif	551
1302	Peterlein, braune	177
46. I. 47	Peter Maylandskraut	1703
1298	Petersilge	176
55. 370	- macedonische	177
412	- wilde	510
271. 1320	St. Petersfisch	978
1703	- kraut	1707. 2178
1029	- schlüssel	1864
986	Petetschen	878. 1751
1713	Pezetten, rothe	315. 1754
ibid.	Pfaffe	1054
172	Pfaffenblatt	2216
858	- blut	246
2075	- blümchen	314
1819	- distel	2216
557	- hödchen	483. 838
1819	- kraut	1355
1944	- müschchen	838
714	- pint	246
1829, 2155	- schnell	2216
1721	- schuh	374
2051	- stiehl	2216
463	Pfanne	17. 361. 615. 1629
1980	- flache	974
1357	- im Schulterblatte	1597
2502	- Pfau	272. 1718
1324	- taube	559
202	Pfauenkrone	1836
1321	- dreck	2155
	- kraut	1747
	Ddd ddd dd	Pfeben

Register.

Pfeben	1357	Pforzheimischer Zauberbalsam	296
Pfeffer, äthiopischer	1813	Pfriemenkraut	960
- deutscher	475	- schnecken	2167
- langer	1812	Pfropswachs	463
- spanischer	404.	Pfund	1210
- schwarzer	1811	- ein und ein halbes	2066
- weißer	1813	Pfunde	119
- westindianischer	1811	Pharaonishuhn	1352
- fraut	1812	Phaseolen	1758
- kuchen, Nürnberger	1205.	Pheben	1737
Pfeifendte	2019	Philosophisch Gewürz	1005
Pfeifenartiger Corall	1349	- Stein	1189
Pfeifenmuscheln	124	Phiole	1763
- stein	2311	Pickmeise	1709
Pfeilkraut	2397	Pilgramsmuscheln	566
- nath	2197	Pillen	1798
- stein	1983	- mancherley	1799. ff.
Pfennigkraut	2192	Pilote	1842
- fallat	309	Pimpelmeise	1709
Pfennige, steinerne	1550	Pimpernüschen	2150
Pferd	433	- welsche	1816
- schwanz	1350	Pimpinelle	2009
- wurz	819	- canadische	1808
Pferren	1348	Pinellen, Pinien	1554
Pferstigbaum	420	Pinienbaum	1810
- fraut	865	- förmig Hüblein	1872
Pflingstblumen	1301	Pinsel	1502
- rose	1747	Pisse, kalte	2166
- vogel	960	Pistacien	2235
Pfirschen	1835	- deutsche	2150
- Aquavit	1615.	Pistill	467
Pflanze	1747	Platte	381
- Lehre davon	207	Platteisen	2087
- Bilder in Stein	1820	Plattlacc	999. 1171
Pflaster	1775	Platzschlagung	1179
- Blasen ziehend	1792	Platzgold	276. 466
- dazu kein Wachs kommt	772. 818	- pulver	1901
- mancherley	2404	Pöckel	1457
Pflaumenbaum	17	Pocken	733. 837. 2374
Pflaumen, gemeine	772 ff.	- holz	993
- indianische	1873	- stein	1191. 2377
- purgirende	1873	- wurzel	487
- Ross'	1489	Podagra	244
- spanische	1873	- Mittel dawider	149
- ungarische	ibid.	Poeten-Hyacinth	1060
- wilde	ibid.	Phionien	1835
Pflugschaar	12	Pofist	622
- sterz	1632. 2477	Poley	1837. 1881
- wurz	1600	- Berg-	1837
Pfortader	74	- wilde	371
Pfortner	2385	Policraut	818
	1913		Pome-

Register.

Pomeranzen		1299.	1842	Purgation, gesinnte	1073
- baum		1299	Purgierarzney	1906	
- blütwasser		ibid.	- beeren	927	
Pompeblumen		2216	- essig	20	
Pomucheln		942	- mittel, heftige	444	
Ponaz Gummi		1608	- morsellen	1444	
Pontische Shapontist		1952	- nüsse	1964	
- Wermuth		10	- wurzel	1340	
Porcellanerde		2245	Purpurklepper	537	
- muscheln		225. 566. 1847 ff.	- schnecken	1455	
Porphyr		1858	- - deckel	2351	
Portugiesische Schminke		479	Puttengen	1835	
Portulak		1859	Pynanbaum	220	
Pottasche		513	Pyramidenförmig Hüblein	1873	
Präcipitat, weisges		1370	Pyrotechnische Kunst	507	
- gelbes		1371			
- rothes		ibid.	Quacker	929	
- grunes		ibid.	Quarz	1918	
Preiß		2222	Queckengras	984. 1839	
Preißelbeeren		2370	Quecksilber	224. 1060. 1368	
Presse		1860	- gediegen	516	
Prinzmetall		1378. 1613	- gereinigtes	1369	
Probierkunst		705	- erz	516	
- - scherben		1717	Quellen	914	
- stein, meignischer		304. 1281	Quendel	2063	
Prophetenkraut		1070	- römischer	2255	
Provinzrosen		1966	- - wolle	817	
Prunellen		1873	Quetschung	399. 580	
Pfüllenkraut		1876	Quitten	653	
Puckel		964	- - baum	1301	
Puls		1635. 2119	- - brod	1681	
- der keine Ordnung im Schlagen hält		733	- - gallerte	1325	
- geschwinder		455	- - saft	686	
- unordentlicher		248	Quitschenbaum	2094	
- zweymalschlagender		698			
- Unterricht davon		243. 2119	Rabe	611	
- adern		235. 242	Rabenkrähe	599	
- ädrige Röhre		243	Rabenschnabelförmig Bein	1626	
- aderlaß		133	- - Fortsatz	1866	
- geschwulst		804	- - Zungenbein-Mäuslein	1467	
- pflaster		1889. 1975	Rachen	997	
- schlag		1889	Raden	63. 1542	
- - mancherley		253	- distel	824	
- - unempfindliche schwache		1891. 1915	Radfeuer	1107	
Pulver		1891. 1903	Radies	1930	
- mancherley		437	Raderstein	260. 2302	
- zum Einstreuen		1916	Rainblumen	2162	
- feuerfangend		1890	- gelbe	1018	
Pulverisirung		1904	Rainfarn	2212	
Punct			- africanisch	2207	
			- weiden	1224	
			Ddd ddd dd 2	Rain.	

Register.

Rainsarn, weiß			
Rankernurs			
Randfisch			
Ranzigkeit			
Rapssink			
Rappe			
Rappensug			
Rapunzel			
Rasen			
· gelindes			
Rasoren	655. 668. 1125.	1313	
· mit stetem Fieber			
Rasseln und Schallen im Halse		1313	
Rathsherr		1961	
Ratte		560	
Ratteneydechs		974	
· fuchen		475	
· pfesser		1819	
· pulver		2149	
Rauch		233	
· äpfel		935	
· kopf		2166	
· schwalbe		862	
Räucherchen		1054	
Räucherkerzchen		2184	
Raufen, wilde		271. 272. 392	
Raude		823	
· am Kinn		1113. 2021	
· schurpichte		1367	
Rauheit der Luftröhre		1876	
Raupe		237	
Raupenklee		385. 822	
Rauschen vor den Ohren		385. 2042	
Rauschgold		275. 2091	
Räuspern		527	
Rauta		2044	
· wilde		1975	
Rausenförmig Mäuselein		934	
Raysisch		1478	
Nebhuhn		1926	
Nebhühnergasse		1738	
Recept		880	
· buch		119. 920. 1930	
Rechbaum		704	
Rechgras		1155	
Recidiv		984	
Reckbaum		1668	
Rectificiren		1154	
Regenbogen		1933	
· des Auges		1146	
· wasser		1147	
Regentwirmer		190	
Regiment im Essen und Trinken			687. 1934
Rehbraut			960
Rehe			402
Reiben			761. 1931
· der Glieder			127
· und Krazen mit den Händen			481
· der Theile unter einander			269
Reibeisen			1931
Reibestein			613
Reibung			929
Reich			1937
· der Erdgewächse			1938
· der Mineralien			ibid.
· der Thiere			1937
Rein			17. 32
Reinigende Wundmittel			1454. 1962
Reinigung	6. 117. 680. 1282.	1910. 1933	
· braune			48
· durch Speyen und Brechen			117. 178
· monatliche			1362
· nach der Geburt			1245
· verhaltene			2189
Reinweiden			1224
Reiß			1621
· meher			537
Reiselbeere			313
Reissen im Leibe			2275
· in Gliedern			244. 246
· der kleinen Kinder			2275
· der Schwangern			ibid.
Reitkrote			992
Rennhier			1953
Retorte			1947
Rettich			1930
Reverbierfeuer			1107
· ofen			1948
Revierblumen			2212
Reyher			218
· fett			280
Rhabarber			1948
· Münch-			1949
· weiße			1340
· Wesen			139
· baum, deutscher			927
Rhapontik, gemeine			1953
· deutsche			1952
Rheinschwalbe			1054
Rhodiserdorn			251. 1218
· wurz			1960
Ribben			614

Register.

Ribben, was keine hat		178	Nohrschwanz		1924
Verrenkung		1275	Rohrwrangal		862
Niechen		1594	Röhre	386. 396. 702. 715	2311
verlegtes		1595	- pulsädrige		893
Spiritus		1987	- geschwür		2311
Niegerlein		973	Nöhrchen		1971
Niemenförmig Mäuslein		1480	Nöthe		1290
Riesenohr		541	Nollyflaster		1483
Rinde	607. 633		Nollen	567. 654. 2468	476
Nindswurz		1070	- mäuslein		1483
Ring am Bauche			Nömische Camillen		1963
beinerner an der Trommel des Ohrs	165		- Bohnen		1351
finger	143. 1700		- Coriander		644
förmige Häserchen	165		- Kram- oder Gartenkümmel		1302
Hüblein	1872		- Pappeln		2255
gießkannenförmige Mäuslein	1468		- Quendel		10
förmige Knörpel	426. 624		- Vermuth		622
schildförmige Mäuslein	1468		Room		349. 819. 1966
Ningamsel	1374		Rose	125. 1967. 2252	1966
blume	377		- von Jericho		ibid.
raupe	143		Nosen		656
schlangen	110		- mancherley		2385
schwanztäube	559		- wilde		1450
taube	1672		- ader		1662. 1690
Rinnung	532		- Einbeizung		1221
Rippel	1388		- eissig		1349. 1690
Rippen, s. Ribben			- holz		1349
häutchen	1823		- honig		68
Riß des Raums zwischen der Schaam und			- Bereitung		1279
Hintern	1741		- knopf		1960
Risse	1951		- knospen		1302
Ritterblumen.			- laus		938
sporn	374. 669		- lychnis		1821
Riken			- ol		1960
der Gurgel	1951		- pappeln		ibid.
der Sprachröhre	1224		- schwaram, wilder		151
in der Haut	1964		- wegerich		364
der Zunge	893		- wurz		82
Rivini Speichelgang			- zucker		1044
Roche	1926		Rosinen	1711. 2367. 2461	522. 1198
Nöcheln	1961		Rosmarin	364. 1967	151
Nödel	897. 1731		- wilde		2323
Nogenstein		106	- ol		471
Noggen		2047	- saamen		1367
Hoher Fuß		906	Rosaloë		1750
Nohrcaszie		432	- arze		Noß,
dummel	219		- arzneykunst		
hennchen	934		- hub		
schilf, gemeines	247		- häser, gehörnter		
spanisch	ibid.		- münze		
sperling	648		- pappeln		

Register.

Nöpflaumen				
· poley	1873	Rückenfell		1823
· schwanz	2144	· krampf		1606
· schwefel	818	· mark		1347
· stein	2186	· mäuslein		1473
· wicken	1045	· nerven		1521
Nost	1619.	· pulsaderu		242
Nostige Farbe	2407	· wirbels Verrenfung		1277
Nosten	622.	Rückfall einer Krankheit		1932
Nothe	1971	Rückgrab	164. 420. 1632. 1950.	2120
Nothauge	883	· Mäuslein		1950
· Adianth	2286.	Rücklein Pulsadern		241
· Aurin	2365	Ruhelbalsam		292
· Bock	1970	· pulver		1893
· Colus	825.	Rühr		1215
· Brustbeerlein	934	· kraut	890. 978	
· Buche	41	· . . brasilianisch	1145	
· Butter	457	· wurz	2273	
· Farbe	235	Rührhacken	1975	
· Feder	820	· pistill	60	
· Fink	1153	Rumpf eines Körpers	2307	
· Fuchs	859	Runzel	1973	
· Füsel	359	Ruprechtskraut	962	
· gülden Erz	1971	Nuß	53. 868	
· Günzel	657	· ol	400	
· Haarkraut	2500	Rüsselkäfer	647. 2025	
· Hahnenkamm	973	Rüsster	2335	
· hals	224	Ruthe, männliche	1737. 2114	
· kehlchen	2273	· weibliche	448. 528	
· kopf	41	· Verlängerung	448	
· Läusekraut	862			
· Mengelwurf	897	G aalband	598	
· Rüben	1973	Saame	2053. 2111	
· Ruhr	314	Saamenbehälter oder Bläschchen	405	
· Mittel davider	720	· behältnisse	564	
· schlegel	156. 1896	· bereitende Blutader	2379	
· Steinbrech	1971	· Pulsadern	241	
· vogel	890	· fluss	979	
Nothelstein	930	· gebrechen	2054	
Nothlaufkraut	1972	· gefäße	2112	
Nothmachende Mittel	962	· scheide	ibid.	
Nothstein, armenischer	1970	· hülse	1247	
Nothvogel	333	· Mangel	2054	
Noz	536	· machende Gefäße	2111	
· und schleimicht Wesen	327	· Pulsadern	242. 2112. 2380	
Nothfisch	1819	· rohr	2112	
Nubin	328	· Schäfte	2054	
Dübe	153. 1971	· stein	932	
Rübenkerbel	1930	· strang	2112	
Rückbeugung eines Gliedes	355	· thierchen	140	
Dücken	117	· wässrigkeit	2054	
	711	· zähigkeit	2055	
		S aam-		

Register.

Saamkraut	914. 1860	Salz, Brunnen-	1987. 1990
Saane	173. 622	- Corallen-	1987
Sadebaum	1977	- feuerbeständiges	1988
Säbelförmig	27	- früchtiges	1996
Sächsisch Blatt	534	- gemein Küchen-	1987
Sack	1981	- Laugen-	1991
Säckchen	1547. 1981	- Meer-	1987. 1991
Säckelkraut	358	- olreiches	1996
Sackersalk	861	- sauer	1986
Saffor	425	- schmalz	ibid.
- wilder	531	- stein	1990
Safran, chymischer	639	- viel nützendes	1992
- indianischer	648	- wasser	191
- rechter, guter	629	- - - kraut	1158
- wilder	425	- weinstein	1994
- tuch, Mynsichts	1233	- wesentliches	1988
Saft	2178	- Zinn-	1991
- ausgedrückter	186. 505	Salbatellader	2385
- dicker	506. 732	- - - Binde dazu	2442
- dick eingesottener	507. 1965	Samkraut	1860
- fleischender	1237	Sammelblumen	94
- Unreinigkeit	14	- - - pappeln	12
Saftgrün	2120. 2178	- - - rosen	1966
Saftig	2178	Sananundenkraut	428
Saftrich	ibid.	St. Veits Lanz	500
Säge	2063	Sand	221
Sägefisch	2064	- ball	2246
Sägeförmig Mäuslein	1479	- kapelle	2. 397
Saite	499	- lauf	973
Salamander	1997	- pfeifen	221. 2087
Salat	18. 1177	- regerlein	973
Salbe	1233. 2340	- schlängen	106
- mancherley	2341 ff.	- schwalbe	1054
Salbenkrämer	1490	Sandel, blau	1221
Salben	2000	- holz	1222
- cretische	2001	- - - gelbes	ibid.
- wilde	2042	- - - rothes	1223
Säblein	1233	- - - weisses	ibid.
Salbung	508. 1112	- - - wildes	4
Salivation	1998	Sander	1252. 1738
Salm	2308	Sangeln	175
Salmiaf	1986	Sangschwalbe	1054
- blumen	799. 903	Sanicel	2010
- spiritus	1987	Sapanholz	1223
Salpeter	127. 306. 1544	Sapotille	2013
- der Alten	128	Sapphir	652. 2012
- natürlicher	173	Sardellen	766. 2016
- kücklein	1190	Sarrasine	2016
Salt	1390. 1983	Sarsaparillenwurzel	2018
- aromatisches	1996	Saffraut	80
- Aschen-	1986	Sattel	804

Register.

Sattelbein	804.	2053	Schaamglieber	961.	1881
Saturey		219	· kraut		267
Sax im Urin		2176	· pulsader		241
im Helle		922	· seite		350. 1124
Satauge		1703	· seitenbruch		1036
bohnen		1070	· weibliche	110. 130. 247.	921. 2500
brod		653	· jünglein		528
castanien		355	Schabe		249. 327
distel		2091	Schaben		2024
fenchel		1384. 1753	Schabeisen		1931
gras		1839	· messer		2023. 2503
igel		730	Schabenkraut		327. 340
rüssel		2216	Schachspiel		221
tannen		1280	Schachb'ume		930. 1352
wurs		349. 1020. 2044	Schachtel		521. 2026
Sauberung		6. 680. 1250. 1910	· halm		818
Sauerampfer		18	Schaden, alte unheilbare		163. 365. 482
brunnen		24	Schadhaft		555
künstliche		26	Schaffett		279
klee		18	· garbe		1388
lamp		ibid.	· häutchen der Frucht		108
Pulver		1892	· mille		60
Salz		1986	· rippe		1388
Senf		18	· vieh		1181
Wasser		24	Schaft		448
salt		27. 1986	Schaftheu		818
Sauerrach		313	Schälblasen		1767
Saufpulver, dresdnisch		1898	Schallen in den Ohren		2091
Saufmäuslein		1466	Schallnerben		1525
Saufsapotille		2014	Schalotten		458
Saufspiritus		1987	Schappenholtz		1223
Saugen		1174	Scharbock		2037
Säugamme		1552	· an den Armen		965
Saurach		313	· = Füßen		965. 2027
Saute Cruditäten		632	· kraut		483. 886
Datteln		2210	· erde, norwegische		2241
Kirschen		463	· heil		541
Medicamente		23	· klee		2296
Milch		1661	· spiritus		2139
Säure, freywilling entstehende		27	Scharf		32. 37
temperirende Mittel		11	· Geblüte		32. 72
dämpfend Pulver		1892. 1901	· Milch		32
Scabiose mit sternförmigen Saamen		257	· Speichel		ibid.
Scabiosen		2022	Schärfen		35
Scammonien		2023	Scharlach		1057. 2034
Schaale		2073	· baum		1110
Schaalfische		633	Scharlen		1057
Schaam		130. 638. 805. 815	Schartenkraut		2064
ader		2385	Schauer		1057. 1964
bein		1630	· fieber		1770
drüs'en		971	Schaufelbeine		1111. 1628
			Schaufel-		

Register.

Schaufelhirsch	471	Schleßpulver	1915
Schaum	2142	schlange	30. 1084
, besen	2037	Schiff	2417
Schaumicht	173	Schifförmige Bein	1626
Scheere der Hebammen	2023	kittel	566. 1509
Scheerkraut	2216	steine	1509
, messer	1549	muschel	ibid.
Scheideglas	2060	pech	1819
, häutlein der Hoden	2320	schnabelbein	1630
, kolben	642	Schiffermützchen	1424
, kunst	507. 2096	Schildförmiger Kropfel	426
, messer	2060	giesskannenförmige Mäuslein	1482
, saft	1361	kröte	484. 1247
, wasser	192. 504	krötenfliegen	1462
, wand des Gehirns	793. 2061	ringsförmige Mäuslein	1482
, , Herzens	584. 2061	kraut	1017
, , Hodensack	2061	Schilf	77. 2326
Scheidung, trockene	367	Schilfartig Gras	370
Scheinerlein	861	Schimmel	841
Scheißkraut	441. 1229. 1368	kraut	890. 978
, lorbern	475	Schlacken	2041
, melte	1368	kobold	535
, rübe	349	Schläfe	2230
, saft	2023	Schlaſ	1073. 2090
, wurzel	349	tiefſer	428
Schenkel	638	äpfel	1309
, des runden Marks	ibid.	balsam	291. 292
, bein	ibid.	beine	1629. 1632
, blutadern	633. 2382	kraut	1070
, mäuslein	1468	kräutlein	476
, , Pulsadern	241	kunz	656. 938
, nerven	1521	Mäuslein	631. 1482
, pulsadern	239	mittel	1500
Scherbenkraut	2064	wasser	201
Scherwenzepflaster	777	Schlaflosigkeit	63
Schetschekken	2002	Schlaffucht	438. 1206. 2089
Schicht auf Schicht	2167	mit Sieber und Naserey	2327
Schichtweise Vermischung zweyer Dinge	93	Schlag	182
Schiebken	2002	adern	235. 242
Schiefer	219. 2027	geschwulſt	133
, Alaun	91	balsam	290. 291
, grün	51. 503	halber	182. 1022
Schielen	2165	Mittel darwider	149
Schienebein	156. 1627	kräutlein	476
, der keine hat	248	pulver	1894
, Mäuslein	1466. 1478. 1482. 1483	wasser	195
, gräte	2121	Schlange	2061
Schiennmäuslein	1472. 1477	balg	855
Schienen	164. 884	fett	280
, zum Beinbruch	884. 1820	holz	558. 1220
Schierling	510. 511	knoblauch	2408
Moyis Schatzkammer.		Eee eee ee	Englische

Register.

Schlängenköpfchen	674. 800	Schneerbauchsadern	2383
· kraut	325	· blume	380
· · klein	1550	· pulsader	236
· moos	1280	· wurz	2193
· mord	2043	Schmelzfeuer	1107
· stein, indianischer	1734. 1795	· glas	96
· wurzel, virginische	2062	· tiegel	340. 445. 632
Schlechtwurz	927	· werk	789
Schlehen	13	Schmelzung	941
Schlehdorn	12	Schmerbel	336
· · wurzelinden	608	Schmergel	2084
Schleichend Fieber	878	Schmerl	1486
Schleim	327. 1450. 1451	Schmerz	706
· das keinen bey sich hat	172	· der Beine	1636
· abführend Mittel	180	· beißender	708
· zäh und rohiger	2459	· bohrendee	709
· drüse	1819	· brechender	707
· höhlen	911	· dehnender	708. 2232
Schleuder	935	· in den Gliedern	246. 706
· mit 4 Köpfen	2415	· des Knieis	983
Schleyhe	2257	· drückender	707
Schlich	221	· hin und her laufender	708
Schleifmäuslein	1467	· hiziger	706
Schlingbaum	1961. 2407	· kalter	ibid.
Schlippenwurz	325	· flopender	708
Schliz	893	· nach der Geburt	707
· bruch	893. 922. 2296	· nächlicher	ibid.
Schlucken	2077	· nagender	708
Schnickfieber	878	· reißender	707
Schlund	495. 997. 1584	· stechender	708
· mäuslein	1476	· stetswährender	707
Schlupfwespe	1092	· vermischter	ibid.
Schüssel	525	· zerstoßender	ibid.
· bein	524. 1224	Schmerztillende Mittel	143. 149
· · blutader	2386	· · · Pillen	1803
· · pulsadern	238. 242	Schmetterling	1685
· · blumen	274. 1864	Schmiede	2025
Schluss, gegenseitiger	150	Schmielende	124
Schlitten	79. 1817	Schmierung	973
· kraut	31	Schmiere	2340
Schmale Müssel	983	Schmierung	508. 694. 1112
Schmatzende	124	Schmierwerk	1233
Schmalz	279	Schminke, geheime	217
· salz	1158. 1986	· portugiesische	479
· wurz	2193	· spanische	903. 1291
Schmäragd	959. 1228. 2083	Schminkarzneyen	562. 613
Schmeckende Nerve	1521	· balsam	292
Schmecke nicht	1340	· baum, africanischer	78
Schmeer	39. 76. 279	· läppchen	315. 1754
· adern	2381	· wasser	200
· bauch	3	· wurzel	1600. 2071
		Schnabel	

Register.

Schnabel	181	Schreckkraut	177
Schnabelförmig Mäuselein	1468	stein	1295
· kraut	2024	· wasser	205
Schnarchen	2159	Schreiberdinte	264
Schnarren	2291	· rosen	900
Schnarrende	124	Schreyen	2467
Schnecke	539. 540. 567	Schrittschuhfahrer	268
· deckel in Stein	2338	Schröpfen	184. 796.
· flee	542. 1341	Schröpfseisen	2026
· stein	542. 568. 2235	· kopf	2026
Schnee	1545	Schröter	642
· ammer	760	Schrötklein	471
· ballen	1680	· zopf	1117
· finke	929	Schulterbinde	1827
· huhn	950	Schulterblatt	2426
· vogel	760	· Adern	2383. 2386
· wasser	190	· höhlen	1134
Schneiden im Leibe	2274	· Pulsadern	242
Schneidezähne	1930	· sprüze	33
Schneider	1923	Schupfe	2143
Schneidermuskel	1478. 2018	Schuppenstein	1205
Schnellende Käfer	2925	· wurzel	2143
Schnepfe	2035	· ähnlich kraut	1065
· kopf	1015	Schüsselmuscheln	566. 1205. 1713 ff.
Schners	1620	Schüßwasser	203
Schnerre	1927	· wunden	2035
Schners	1620	Schusterkraut	1613
Schnitterblumen	2162	· leisten	380
Schnittlauch	1859	· pech	1944
Schnupfen	613. 990	Schwach	3. 23. 119
Schnupfpulver	822	· Gesicht	99. 1112
Schnurziehen	2066	Schwachheit	32. 689. 1112
Schöllkraut, großes	482	· der Fasern	264
· kleines	483	· des Gemüths und Verstandes	233
Schönaugen	1461	· des Magens	264
Schöne Liebe	2162	Schwächliche	124
Schoos	617	Schmadengräß	1317
· kraut	1739	Schwalbe	1053
Schorf	185	· wasser	201
Schorsteinfeger	537	· wurz	482. 2409
Schoßling eines Krautes	327	Schwamm	936. 937
Schoßstein	309	· Eichen-	938
· wurz	8. 673	· Hollunder-	ibid.
Schotendornsaft, egyptischer	12	· Nussbaum-	ibid.
· flee	1354	· wilder Rosen-	ibid.
· pfeffer	404	Schwammkraut	2143
Schottenblumen	1889	Schwämchen	76. 174
Schottländische Endte	124	Schwammiche	480. 2142
Schrank	521	Schwammstein	658. 1191
Schraubenschnecken	2167	Schwan	654
Schrecken	2245	Schwangere Frau	814. 990
		Eee eee ee 2	Schwan.

Register.

Schwanger gehen	963	Schweiß unter den Armen	68. 908
Schwanz	448. 2360	- blätterchen	1042. 2179
- bein	448	- fieber	875. 1021
- pfesser	638	- locher Deffnung und Zuschließung	732
Schwappern	123	- spillen	1805
Schwärchen im Augentinkel	47	- treibende Mittel	1042. 2183
Schwarzamself	1374	- wurzel	487. 1750
Schwarzer Amber	190	Schwelken	1608
- Andorn	1331	Schwelgerey	1131
- Balsam	1178	Schwerdöfisch	967. 1865. 2502
- Bleymäss	1431. 1829	- förmige Krospel	426. 1727. 2502
- Datteln	2211	- lilienwurz, gelbe	31
- Flus	906	- gelbe	1147
- Galle	264	Schwere Geburt	1707
- Gallen-Pulsadern	238. 2381	- Gehör	990
- Heydelbeeren	1491	- Moth	810
- Niesewurzel	1020	- der Kinder	812
- Staar	96	- Mitteldawider	813
Schwarzdorn	12	- von Milzbeschwerung	812
- flügel	537	Schwerfälligkeit	1350
- holz	1961	Schwertel	1147
- fehlchen	861	- kleiner	474
- kümmel	1351. 1542	- stinkender	2102
- specht	1795	Schwielan	1748. 2179. 2407
- wurzel	501. 349. 2193	Schwimmstachsel der Seeäpfel	485
Schwefel	505. 1390. 2180	Schwindel	729
- gemeiner Kramer	2180	- Arzneyen dawider	701. 1003. 2401
- lebendiger	2187	- förner	156
- natürlicher	ibid.	- kraut	638
- Ros.	ibid.	- wurzel	597
- Trieb	ibid.	Schwinden	710
- balsam	293	- der Glieder	1040
- blumen	904	Schwindesucht	2197
- stangen	1290	- Mittel dawider	267. 1016. 1771
- tuch	2187	Schwindfütig Fieber	161. 1897
- wurz	1753	Schwindfütiger	875
Schwein, wildes	169	Schwindung	1771
- dachs	2222	- der Augen	267
- fisch	457	- des Leibes	1962
- fett	280	Schwiken Unmöglichkeit zu	226. 849
- igel	730	Schwizetur	139
- sprung	259	- fasten	687
- stein	1080. 1189. 1734	Schwülten	288. 2173
Schweiß	2179	Scorbutfieber	2179
- englischer	1042. 2180	- flecken	879
- erwickende Mittel	691. 1042	Scordien	1287
- gesunder in Krankheiten	2181	Scorpion	2041
- nächlicher	2183	- kraut	2042
- schmelzender	553	- schwanz	1019
- stinkender	2181	Scorzonier	ibid.
			2043
			Scrupel

Register.

Scrupel	2045	Seetulpen	286
- halber	1558	- wasser	190. 192
Sythisches Lamm	61	- wolf	411
Seb. sten	2046	- würmer	566. 2397
Sechsköpfige Binde	2412	- - stein	2035
Sechswöchnerin	1881	Seele	139
Seeaal	573. 1454	- der Glieder	1036
- amsel	1374	- Wirkung der	1602
- apfel	35. 731	- der Lungen	630
- - stacheln	35	Seide	2061
- - stein	729	Seidelbast	475. 2255
- blumen	566	- welsch	475
- - gelbe	1557	Seidenkraut	651
- - weisse	1386. 1557	- worm.	335
- - laus	172	Seife	2012
- compass	36. 112	- schwarze	ibid.
- drossel	2321	- venedische	533. 2012
- eiche	933	Seifenbaum,	2012
- feder	1737	- - kraut	ibid.
- fisch, goldfarbener	273	- mittel.	2013
- haase	1205	Seigetuch.	548. 2051
- hecht	1267	Seilkraut	1280
- holderkraut	1860	Seitenstechen:	1824
- hund	411. 1707	- - Mitteldawider	162
- kaulpärsch	979	- - weh	1073
- krabbe	2144	Senkung des Mastdarms	1867
- frankheit	1440	Senesblätter	906. 2038
- trebs	255. 388. 411. 951. 1667	- wilde	560
- kuh	2294	Senf	2076
- - stein	1187	- gelber Garten	ibid.
- leber	1032	- gemeiner grauer	1503
- lunge	1887	- kraut	2080
- mäve	1192	- Wasser	823
- nabel	482	- weißer Garten	824. 2076
- nadel	36.	- wilder	2076
- nessel	2362	Senfbrey, blasenziehender	499. 2454
- orgel	2311	Sennader, Seune.	230
- ohr	275. 566	Senne bey der Handwurzel	1603
- muschel, versteinerte	274	Serpentinstein	2426
- pfeifen	2087	Serviette mit dem Scapulier	2065
- pferdchen	1044	Sesamkraut	ibid.
- puppen	1557	Sesel, cretischer	ibid.
- raupe	2036	- - assilischer	ibid.
- schaum	1630	Senche	1252
- schilf	596	- allgemeine	1680
- schneckendeckel	1602	- böse	810
- schnepfe	36	- venerische	1253. 2197
- schwaben	1192	Sevenbaum	1977
- stern	256. 2152	Seydenschwanz	947
- teufel	1929	Sichelförmige Höhle des Hirnleins	791
- traube	596.	Sichalkraut	860. 2064
		Eee eee ee 3	Sisch.

Register.

Siechhaus				
Sieb				
· formig Bein	2502 613. 624	Sommerthierchen	1508	
Siebenbaum	834. 1626	· wurzel	1619	
Siebenfarbenbaum	1977	Sonchenkraut	2091	
· fingerkraut	1083	Sonnenblume	603	
Siebengezeit	2273	· formige Binde	2424	
Siebenmonatlich	1250. 2354	· goldblume	1018	
Siegel	2060	· günsel	ibid.	
· hermetisch	2070	· hirse	1242	
· erde-	ibid.	· stein	1019	
· - goldbergische	2243	· strahlen	2226	
· - laubachische	281	· than	1968	
· - lemnische	2244	· wende	377. 1019. 2276	
· - liegnizische	ibid.	· würbel	1019	
· - malthesische	2245	· · klein	498	
· - striegische	ibid.	Eood	2084	
· - wachs	281. 2245	· distel	418	
Siegelung	462	· morsellen	1442	
Siegmarswurz	2070	Eoodenbrod	2073	
Silber	74. 2408	Gostenkappe	567	
· capelliert	222. 1264	Sophienkraut	2092	
· Muschel-	223	Sorgsaamen	2094	
Silberblatt	1265	Spagyrische Kunst	607	
· corrosiv	452	Spalte	893	
· crystallen	635	· des Kofs der Luftröhre	976	
· erz, leberfarben	223	Spalten in der Haut	893	
· glett	224	· der Zunge	1232	
· kraut	75. 147	Spaltungen	1951	
· marcasit	1323	Spanferkel	1512	
· talkstein	2208	Spanische Fliegen	396	
· tinctur	2261	· Holunder	1225	
· zähne	223	· Körbel	1491	
Sinau	75	· Klee	1017. 1598	
Sinesische Dinte	265	· Kohl	2122	
· Fenchel	142.	· Kragen	1700. 1762	
· wurzel	1543	· Masse	1333	
Singelerche	70	· Pfeffer	404. 1811	
Sinngrün	1952. 2409	· Pfiaumen	1873	
Sinne	2059	· Rohr	247	
· Empfindlichkeit	ibid.	· Schminke	903. 1291	
Sinner	2271	· Weiß	514	
Sinnlosigkeit	6. 144	Spannung	2234	
Eiz	2082	· des männl. Gliedes	983	
Smerill	52	Spargel	251	
Soersalz	1158	Spatel	467. 1973. 2099	
Soldat	819. 1810	· krumm gebogener	130	
Soldatenkrankheit	436. 874. 1439	· ohne Knöpfchen	190	
· Pulver darüder	1899	Spath	2100	
Sommerfrüchte	1056	Specereyhändler	232. 1336	
· maale	1201	Specht	1795	
· sprossen	1201. 1288	· gelber	1615	
		Speckblatt	403	
			Speck.	

Register.

Speckgewächs	2151	Spindel	942
· lili	403	Spindelbaum	838
· maus	2406	Spinne	212, 213
· melte	1368	· große surinamische	214
· stein	2151	Spinnendistel	416
Speichel	1998.	· webe	2223
· auswerfen, stetiges	2069	· · · ähnliche Haut	791
· auswurf	1880	· · · formige Häutchen der Augen	2319
· gang	178	· · · des Rückenmarks	ibid.
· · Rivini	716	Spinetisch, wild	336
· · Stenonis	ibid.	Spirschwalbe	1054
· · Walthers	ibid.	Epital	2502
· · Marchons	717	Spitze	1451
· frant	ibid.	· des Herzens	ibid.
· wurz	1914	· des Schulterblatts	33
Speisen, harte	366	Spitzchen, oberste der Kräuter	151, 175, 561, 2188
· schlechte	365	Spizbart	1691, 1797
· Verdauung, langsame	342	· kletten	303
Speiseregiment	687	· maus	2094
Speiseröhre	1583: 2163	· münze	1367
· · mäuslein	1473. 1475	· nüß	2293
Spelt	2507	· schwanz	124
Spelzen von Getreide	23	Splitter von Knochen	885, 926
Sperben	2093	· bruch	733
Sperber	15. 16. 2419	Sporn an einer Blume	373
· baum	2093	Sprache	1249
· · mit Meerfirschenblättern	621	· dunkle unvernehmliche	724
Sperling	1710	Sprachlosigkeit	128, 173
Sperrglas	967	Spreu	23
Speyen	2481	Spring auf	1227
Spiefieber	879	Springfieber	875
· mittel	2142	· wurzel	441
Spherdistel	730	Springend Pünctchen	1905
Spic	2119	Sprinz	862
· indianische	1501	Sprieze	396, 2197
· welsche	1501	Spritzgurken	639
Spicanarden	ibid.	Sproßlinge	2163
· französische	ibid.	Sprotten	1014
Spiefürniß	2398	Sprung	259, 842
Spiegelfarpfe	658	Spulwürmer	1262
· harz	1819	Spumierbesem	2037
· melse	1709	Staar	441
· ruz	934. 1920	· grüne	973
· stein	174. 2052	· schwarze	96
Spielhahn	950	· stechen	679
Spielspelten	1279	Staar	2173
Spiegelglas	157. 2159	Stab, hölzernet	1973
· Zinnobee	516	· wurz	8
Spillbaum	838	Stachel	35
Spinat	2122	· beer	990
		Stacheln	

Register.

Stachelfisch	13. 457	Steineiche	1919
· förbel	2024	· eppich	177
· nuss	2166. 2293	· fahren	2036
· schwein	1080	· fisch	85. 2194
Stachlichter Mohn	222. 973	· flachs	105
Stächasblumen	1018	· flechten	1210
Stahl	473	· gebildete	212. 768 ff.
· claret	523	· geisen	46
· latwurge	743	· gäusel	2458
· tineur, bittere	2262	· grün	503
· wasser	190	· hirse	1242
Stallkraut	1229	· keile	23
Stamm	448. 2307	· klee	1354
Stammern	287. 1012	· zahmer	1250
Stampfen	2299	· kohlen	153. 1239
Stangenrosen	1302	· frankheit	1240
Stanniol	2149	· kraut	1503
Stärke, blaue	2083	· lackrizen	1840
· weiße	114	· leberkraut	1210
Stärkende Mittel	1965	· linde	70. 2335
Stärkmorsellen	1443	· mark	1324
· wasser	201	· ol, roth und weisces	1752
Stechäpfel	62. 1432. 2166	· pflanzen	1915
· baum	62	· pfennige	1550
· distel	417	· pulver	1899
· dorn	1668	· saamen	1242
· förner	417	· salz	1990
· kraut	ibid.	· schmerl	535. 935
· palmen	62	· schneider	1244
· pfriemen	960	· schnitt	1242
Stechende Palmen	1974	· schwalbe	1054
Steckrüben	357. 1500	· spiritus	2138
Steife unbewegliche Glieder	129	· tinctur	2263
Steigbügel	1625	· violen	481
· reisbein	1631	· der Weisen	282
Stein	376. 1183. 1391	· zermalmende Arzneyen	1240. 2020
· der Menschen	376	· jungen	975
· adler	208. 2500	Steif	1016
· amsel	1374	· beins Verrenkung	1276
· Bein	1629	Stendelwurz, rothe	673
· beisker	535	Stengel	448. 450. 644
· bildergestalten	1752	Stenonis Speichelgang	716
· blume	1029	Stephanstorner	2149
· bock	1974	Sternanis	142. 2514
· böcke, fliegende	2025	· bind	2432
· brech, gülden	504	· blume	255
· · rother	890	· · kraut, unächtes	256
· · weißer	2020	· eidechs	2155
· bruch	1636	· erde	256
· buche	424	· kraut	949. 1703

Stern-

Register.

Sternleberkraut	168. 802. 1337	Storax, weicher	1236. 2165
· stein	260. 1184	· honig	2165.
Stich	1905	Storch	510. 631
· kraut	231	· fett	280
· pflaster	457. 1661	· schnabel	962. 1947
Stichling	1905	Störrogen	449
Stickfieber	878	Stoßen	2299
· flüss	442	Stößvogel	15
Stiefmütterchen	1083	Stottern	287. 1012
Stieglitz	275. 930	Stratificiren	2166
Stiel	448. 450	Strauch, kleiner	2184
Stillstehung	2145	Straußendte	124
Stimmernen	1525	· ey	1660
Stimme, schlechte	365	· finke	930
Stinkbaum	119	· vogel	2169
· melde	267	Streichblumen	2162
· schlange	715	· kraut	1268
· stein	1186	· spatel	1070
· wurz, wilde	2212	Streifwurz	18
Stinkende Dinge	722	Streithuhn	81
· Hure	267	Strepulper, wohlriechend	691
· Schwertel	2102	Strickdupletten	2228
Stirn	930	Striegische Siegelerde	281. 2245
· ader	2383	Striemen	1430. 1748. 2407
· bein	1626. 1630	Strohblume	2502
· mäuselein	931	· lade	1198
· umschlag	930	Studentenblume	74. 900
Siechassblumen	1018. 2162	· kraut	310
Stöhr	15	· veilchen	1266
Stockahr	861	Stufenjahre	527
· adler	209	Stühle und Brechen	497
· falk	861	Stuhlkraut	145. 1600
· fisch	250	· zäpfchen	660. 972. 2189
· rosen	1302	· zwang	2232
· schnupfen	990	Stuhlgang	1016
· sympathetischer	284	Stuhle gehen zu	44
· wurz	87	Stuhle überflüfige	93
· zähne	559. 671	Stundenkraut	1250
Stockung einer Feuchtigkeit	2145	Sturnihäube	433. 567
· des Geblüts	771. 2145	Stütze	164. 185. 443
Stolzer Henrich	336	Sublimat	1373
Stolzkraut	817	Sublimirgefäß	88
Stopfende Mittel	1564. 2161	Subtilmachung	750. 1178
Stopfsloch	1040. 1739	Sucher	1151. 2110
Stopfmauslein	1474	Sucheisen	2110
· wachs	1871	Sucht, fallende	346. 1155
Stopsel	1564	Suppe	441
· spitzer	261	Süßfahrentwurz	1840
Storax	1236. 2164	Süße Kirschen	463
· fiesender	1236. 2165	Süßholz	977
· trockner	2164	· wildes	259
Moyes Schatzkammer.		öff fff ff	Eßig.

Register.

Süßwurst		1840	Teig	1333. 1712
Sympathetisch Pulver		1902	Tellinen	565. 2223
Stock		284	Temperament	2229
Syrup		2198	= böses, übles	720
			= gutes	836
L aback		2202	Tenngras	1839
Laback, Flug.		2203	Terpentin	2234
Lachmuscheln		566. 1809	= cyprischer	ibid.
Lackenkraut		1229	= gemeiner	ibid.
Lag und Nacht		1703	= venedischer	2235
blume		1083	Test	446
Lageschlaf		403. 1054. 1889	Teufel	231. 683
Salk		2068. 2208	Teufelsabbis	2178
stein		131. 2208	= augen	1070
Gold		2208	= band	163
Silber		ibid.	= dreck	254
mit Zinnober		222	= flucht	1071
Tamarinden		2211	= firschen	349
Tamarisken		2212	= klauen	1015. 1280
baum		1488	= milch	834
holz		1224	= raub	1071
rinde		611	= wurf	1499
Tannenbaum, rother		5	Thallilien	1226
schwarzer, weißer		ibid.	Thapsienwurzel	2322
finke		929	Thauwasser	190
heher		1793	Theeblätter	910
hirsch		471	Thee, europäischer	2399
zapfen		5	Theil	1705
Tanzkrankheit		2214	Theriaik	2250
Tarantel		ibid.	= mancherley	ibid.
Tartarsalz		2220	= kraut	2371
Täschchen		1547	= wasser	205
Täschelkraut		358	Thiere, Lehre davon	2517
Taschenkrebs		1294. 1667	= ungeflügelte	189
mäuslein		1332	= wiederkäuende	1974
Taube		559	= mit gespaltenen Klauen	322
Taubenfalk		861	= welche keine Füße haben	179
habicht		15	Thierreich	1937
ferbel		934	Thomaszucker	1979
kropf		ibid.	Thon	225. 1269
lieb		2393	Thräne	1173
nessel		946	Thränenauge	1574
Taubheit		583. 805. 2190	= drüschen	427. 971. 1173
Taucher		560	= fistel	895
Taumler		559	= fluß, steter	1112
Tausendfüß		249. 1389	= punct	1174. 1904
güldenkraut		456	= sack	1174. 1982
knoten		1839	= weg zur Nase	387
korn		1040	Thundechant	537
schön		94	Thumherr, americanischer	536
Teichlilien		31	Thumpfasse	1971
			Thun-	

Register.

Thunfisch	171. 2255	Traubentraut	349
Thürhäuser	1913	· kleines	8
Thymian	2255	· saft	1486
· wilder	2063	Traubentirschen	1666
Thymseide	817	Traufkraut	1703
Ließtünigkeit	167	Traum	1129
Tiegel	1197	Treibeherd	446
Tiegerkraut	900	Trepan	2234. 2291
· limonien	1299	Trichter	2299
Tinctur	2257	· gläserne	2051
· mancherley	ibid.	Trieb schwefel	2187
Tinte	264. 988	Trippelerde	2298
· grüne	266	Tripper	979
· künstliche	ibid.	· balsam	292
· rothe	ibid.	· pillen	1805
Tod	1441	· pulver	1897
· leichter	841	Triseneth	2289
Todtenbrüche	1298	Trockene Scheidung	367
· grün	2409	Trocken machende Arzneyen	2163
· kopf	1406	Trocknende Mittel	2069
· krampf	2248	Trommelhäutchen	2326
· violen	2409	· taube	559
Tödlichkeit einer Verletzung	1206	Trompete	841
Tödtung	1445	· der Gebärmutter	2310
Tolläpfel	1280. 1295	Tropf	182
· förner	537	· båder	437. 2161
· kraut	1070. 2505	· steine	2145. 2271
Toll seyn	1924	· wurz	890
Tollsucht	1312. 1558	Trocken Bad	1174
Tolutanischer Valsam	297	Truffeln	2310
Topas	2271	Trunk	1015
Topf	508. 1197	Trunkenheit	2231
· stein	561	Trusenäsche	90
Töpfererde	225	Truchhahn	949
Termentill	2273	Luberosen	1060
Tornesol	2276	Luchmacher · Charten	703
· blau	1171	Luch, Lüchlein	1233. 1681
Tracht	963	· geschabtes	2223
Tragant	2288	Tulipane	2313
Tragebinde	2435	· baum	ibid.
Trageknospen	958	· persische	1227
Trägheit	1193	Tunke	760
Träg seyn an Gliedern	2286	Lüpfein	1904
Träger	553	Turbith	2322
Trank	1880	Türkis	2321
· abgeköster	662	Türkischer Beyfuß	340
· der Göster	1512	· Bohnen	1757
Tränkchen	1860	· Bund	1332
Trappe	272. 1642. 2216	· Hollunder	1225
Träuben, was wie Trauben gebildet	340	· Korn	932. 1339
· hyacinth	1463	· Kreße	711
		Off fff ff 2	Türk.

Register.

Türkischer Weizen	932.	1339	Verboppelung der Krankheiten	702
- Wicken		1266	Verdorben	2
Turf	471.	2321	Verdorbener Appetit	188. 722. 1792
Turinischer Rosolis		518	- Geschmack	1001
Turteltaube		559	Verdriesthun	413
Tutien		2325	Verdrossenen Gemüths	14
Szwecken		984	Verdunkelt Gesicht	2043
		2370	Verdünnung des Bluts	50
B anillen		2374	Vereinigende Binde	2415. 2451
Baren, lopende		951	Vereinigung	532. 563
Ueberbein		815	- der Theile	39
Ueberfluss der Feuchtigkeiten		1167	Verfälscher der Arzneyen	1312
- der Milch		492	Verfälschung	45
Uebergießungs-Chirurgie		1745	Versangkraut	231
Ueberrest der Krankheit	805.	2188	Vergessenheit	180. 1558
Ueberschwangerung		673	Vergiß mein nicht	474
Ueberwurf		1483	Vergliederung	109. 244
Ueberzergmäuslein des Unterleibes		570	Verhaltung der Nachgeburt	2049
Ueberzogene Sachen mit Zucker		1145	- der Reinigung nach der Geburt	2189
Ueberzug		417	- der Winde	131
Wehdistel		481	Verhärtet	815
Weilchen, gelbe		500. 2214	Verhärtung	718
Weitstaat		205	- der Leber	1032
Welthemisch Wasser		2465	- eines Theils	2029
Venedisch Glas	533.	2012	Verhütung vor einer Krankheit	1862
- Seife		1253	Verkürzt	555
Venerische Seuchs		2246	Verkürzung	2
Venusball		1166	Verlängerung der weibl. Ruthen	448
- Bademulde		1434	Verlezung	87
- berg		251. 569. 2318	Verliebte Mäuslein	1465
- beule		656	Verlohrner Appetit	146. 187
- finger		40	Vermehrter Durst	2081
- haar, rechte und wahre		2290	Verminderung	120
Veränderung		686	Vermischung	562
Verband des Hauptes		606	- schichtweise	83
Verbessernde Mittel		574	Vermögen der lebendigen Körper	859
Verbindende Haut	865.	1558	Vermögendes Feuer	1107
Verbindung		437	Vernunft	1931
- der Brüche		231. 245. 562. 2196	- gebeine	1625
- der Knochen		867	Vernik	2398
Verblendung		413	Verpflegung der Kranken	647
Verbrechen		854. 2365	Verpuffung	666. 681
Verbrennung		505. 699	Verräucherung	935
Verdauung der Speisen		342	Verrenkung	1269
- langsame		364. 365	- der Glieder	245
Verderbnis des Bluts		607. 693	- des Hüftbeins	1276
Verderbung		213	- der Hüste	845
- der Feuchtigkeiten		1117. 1665	- des Kinnbackens	1339
Verdickende Mittel		130	- des Knies	1277
Verdickung		118	- der Ribben	1275
Verdoppelung der Fieber			- des Rückgratwirbels	1277
			Verren-	

Register.

Verrenkung des Steifbeins des Unterkiefers		1276 ibid. 188. 1601. 1865	Vier große erwärmende Saamen kleine erwärmende Saamen große kührende Saamen kleine kührende Saamen erwärmende Salben kühlende Salben	1918 ibid. 1919 ibid. ibid. ibid. ibid.
Verrichtung	2041			1919
Verschlackung	2189			ibid.
Verschließung	667			ibid.
Verschlingen	ibid.			ibid.
Verschlänger				ibid.
Verschlossener Leib	44. 92		Viereckichte Bein	1918
Urin	2189		• Knochen	639
Verschluckende Mittel	11		• Lendenknäuslein	1478
Verschnittener		436. 734. 837	Vierfüßige Thiere	1918
Verschreibung der Arzneymittel	119		Vierhauptige Winde	935
Verschwärzung der Nieren	1942		Viertägige Fieber	1918
Verschwürung	854		Violen, gelbe	481
Versengung	2365		• blaue	2456
Verstand	1130		• große	1016
Verständniß	ibid.		• kraut	2456
Verstauchung	704		• wurzel, wohlriechende	1146
Versteinerte Blätter	1240. 1241		• • Küchlein	1969
• Büchenholz	1758		• stein	1191. 2457
• Corallengewächse	1240		Viper	631. 2457
• Holz	1244		• gras	2043
• Knochen	798		Virginianischer W horn	17
• Wurzel	1965		• Schlangenwurz	2062
• Zähne der Thiere	1580		Vitriol	2645
Versteinerung	1753		• cyprischer	2464
Verstopfter Fluß	233		• rother	473
Verstopft seyn	92		• pisaniischer	2464
Verstopfende Mittel	1688		• römischer	ibid.
Verstopfung	1564. 1608. 2189		• sächsischer	ibid.
• des Harns	1148		• ungarischer	ibid.
• der Leber	1032		• weißer	2463
Verstummung	173		Ulmbaum	2335
Verfügung	734		Umbererde	623. 2338
Verwahren	574		Umführung eines Theils	127
Verwandlung	226. 1113		Umkreis der Krankheiten	1742
• des Chyli in Blut	1005		Umlauf des Bluts im Leibe	518. 1742
• der Insecten	1378		• feuriger	2516
Verwandlungshülse	502. 1512		• rother	ibid.
Verwickelte Krankheiten	563. 1439		Umlegung der Bänder	807
Verwirrung der Gefäße unter einander	1826		Umschlag	439
Verzehrend Fieber	875		Umwickelung	867
Verzehrung	120		• der Bandagen	668. 808
Uferschwalbe	1054		Unangenehm	45
Uhu	350		Unartig	881
Wiebarzt	2406		Unbenannt	1125
Wiehargneykunst	ibid.		Unbesonnenheit	118
Wielfuß	1840		Unbeweglichkeit	27
Wielgestaltte Bein	1630		Unempfindlich	39
Vier herzstärkende Blumen	1918		Uncampfindlicher Hauch	2290
			Unempfindlichkeit	169
			Off fff ff 3	Under-

Register.

Unersättlichkeit	178	Unterleib	3. 1512. 1513
Unflat	173. 384. 844. 2045. 2155	· was dazu gehörig	3
in den Ohren	419	Schmeerbauch	1075
Unfruchtbar	263	· Adern	2383
Unfruchtbarkeit	61. 2155	· Pulsadern	240
Ungarische Krankheit	876. 2339	Unterschied	2416. 2421
Wasser	203	Unterste	1116
Ungestügelte Thiere	189	Unze	2338
Ungemischte	17	halbe	2056. 2338
Ungenannte	1676	zwen	2068
Beine	1626	Unvermischt	32
Drüse	427	Unvermögen	32. 189. 689
Ungepaarte Ader	2381	sich zu bewegen	720
Ungesalzen	121	Unvermögend	45
Ungesauert	282	Unvermögender	929
Ungeschält	189	Unvermögenheit zum Beyschlaf	1114
Ungeschmack	1129	Unverständig	14
Ungesund	119	Unvertritt	1839
Ungewöhnlich	881	Unzeitig	169
Ungeziefer	1126	Geburt	6. 180
Ungleiche Theile	704	Bogel ohne Füße	179
Unglück	810	· beeren	269. 2094
der kleinen Kinder	812	· fuß	1618
Unheilbar	117. 482. 1118	· hirse	1242
Unholdenkraut	1196. 1309. 2392	· klau	1618
Unlust zum Essen	1116	· kraut	86. 1616
Unerträglichkeit	1131	· leim	2459
Unmöglich	45	· nest	1526. 1713
Unmöglichkeit zu schwitzen	139	· pfote	1618
Unnütze Sorge	1983	· saamen, cretischer	661
Unordentlich	144	· tod	510
Puls	248	· junge	928. 1232
Unordnung in allen Handlungen	260	Bögelchen	272
Unreif	169	Böllerey	1131
Geschwür	1683	Boluten	2468 ff.
Unrein	337	Borderfuss	1632. 1734
Unreinigkeiten	632. 1765	· hauptbeine	1625
der Augen	22	· zähne	1864
der Säfte	14	Vorfall	436. 1867
Unrichtige Geburt	6	· der Gebärmutter	1869
Unrichtig gehen	ibid.	· des Hintern	1867
Unruhig seyn	1104	Vorhand, Borderhand	424
Unser Frauen Blumenhaar	651	Vorhaupt	2077
Mantel	75	Vorhaut	34. 2115
Unsers Herrn Gotts Wundkraut	1071	· des männl. Gliedes	802. 1860. 2115
Unser lieben Frauen Bettstroh	949. 2028	Beschneidung	520
Unsinnigkeit von tollen Wolfssbiß	2063	Vorhersagung	1870
Unterhalsdrüsen	1278	Vorlage	1933
Unterkiefers Verrenkung	972. 2255	Vorläufer	1870
	1276	Vorlippen	1164
		Dorrath	

Register.

Vorrath von allerhand Sachen	184	Waffensalbe	2343
Vorsaal	1166	Wage	1210
Vorschreibung der Arzneymittel	119	Wagefisch	2523
Vorsichtigkeit	452	Waibasche	90. 514
Vorstoß	1871	Walkerde	512. 934
Vorursache der Krankheit	1865	Waldanemone	132
Urin	2353	blume	231
· blase	2358	distel	62
· Ausfall	1039	dost	838
· fetter	2354	esel	1598
· gang	2114	finke	929
· glas	2361	flachs	1229
· lassen	2353	förlle	2308
· röhrrchen	2358	glöckchen	700
· rother	2353	hopfe	1071
· sandichter	1874. 2354	huhn	950
· weißer	2353	mangolt	1915
· Werkzeuge, so ihn vom Blute absondern	2355	männer	2075
Ursache	450	melisse	1355
·	63	meister	168. 802. 1337
·	388	rauch	1489
Wachen zu vieles	388	rüben	653
Wächter	119. 1810	spinnen	212
Wächterkrebs	1155	weizen	1349
Wacholderbaum	1232	wicken	1619
· beeren	999	winde	403. 1337
· harz	1220	Wallache	396
· holz	75	Wallendistel	824
· ol	461	Wallfisch	284
Wachs	462	· laus	1732
· gelb	ibid.	· ruthe	1864
· Siegel-	ibid.	Wallnuss	1152
· grün	ibid.	Walllochsenzunge	1281
· roth	ibid.	Wallrath	2111
· schwarz	ibid.	Wallross	1045
· weiß	392	Wallstroh	949
· licht	467	Wallwurz	2193
· ol	479	· americanische	2088
· papier	269	Wankelmüthig	3
Wachsthum	970	Wandbeine	1630
· drüsen	616	· kraut	1703
Wachsel	1620. 1927	· lauskraut	2102
· könig	1349. 2091	Wange	959
· weizen	957. 2190	Wanst	3
Waden	365	Wanze	655
· der keine guten hat	2386	Wanzendill	597
· ader	1627. 1630	· kraut	485. 1355
· bein	1469. 1475. 1482	Wärme, natürl. angeborne	324. 378
· mäuselein	242	· des Pferdemiffs	2388
· pulsader	868	Wärmen an der Sonne	1129
Waffelysen		Wärme	

Register.

Warme Bäder	377	Wasserhure	1209
· künstliche	2251	· jungfern	ibid.
Wärmmachung	377	· käser	397
Wärnung	911	· kieß	1915
Warthons Speichelgang	717	· kopf	1062
Warze	1689	· kresse	1502
Warzen	33. 1 859.	· kröte	1970
· ähnliches Drüschen	2399	· kürbis	523
· der Augenlieder	428	· laufster	1927
· der Gedärme	1671	· lefzen der weiblichen Schaam	1557
· gespaltene	1689	· leitungen	208. 336. 702
· gesprungene	1690	· liliien	31. 1557
· grube	ibid.	· linsen	1200
· kraut	377. 1019	· melonen	523
· Mangel	1689	· moos	1200. 1484
· undurchlöcherte	1691	· mücke	52
Wascherde	69. 512	· nabelbruch	1063
· gold	106	· nicht halten können	1117
· kraut	2012	· nuss	2293
· trog	2082	· pfesser	1747
· werke	233	· poleyn	1550
Waschung	1250	· rosen	1557
Wasser	190. 194. 1765	· röhren	1283
· und Aderbruch	1069	· ruben	1930
· unterschiedl. destillirte	191	· schaafgarbe	1057
· abführende Lattwergen	743	· schaben	327
· aloe	84	· schen	1063. 1444
· amper	1182. 1973	· schierling	54. 1758
· amsel	1374	· schlange	485. 1455
· ange	1065	· schmetterling	803
· basilien	1578	· schnecken	540
· bathenig	2041	· schnepfe	1927
· beschen	2360	· schwalbe	1054
· blässchen	1060. 1767	· schwertel	31
· bley	1431. 1829	· senf	302. 824. 1503. 2080
· blut	1747	· sucht	1065
· bruch	1037. 1062. 1634	· im Auge	1066
· dost	838	· = der Gebärmutter	ibid.
· zwischen Fell und Fleisch	194	· = des Herzfells	ibid.
· flieder	1608	· = des Hodensackes	ibid.
· fliege	52	· = des Unterleibes	249
· gauchheil	119	· suchtiger	1068
· gefäße oder Röhren	1283. 2380	· und Windbruch	1037
· zum Gehör	194	· st. in	1859
· Geschwulst, schleimichte	1581	· treter	1927
· am Nabel	1597	· tritt	1839
· des Hauptes	1062	· violen	1809
· des Herzsäckchens	194. 1066	· wegerich	79. 1821
· des Hodensackes	1066	· weyde	2000
· huhn	560. 934		Wasser.

Register.

Wassertürmer	2395	Weinköpflein	40
Wäßrig Blut	1094. 2204	· kraut	1889
· Geschwulst	1581. 2316	· rebenförmig Wesen	605
· Saft oder Feuchtigkeit des Auges	208.	· gefäße	2380
	1060	· schedel	313
	417	· stein	2212
Weberdistel	876	· aufgelöster	2219
Wechselfieber	418	· Brech-	2218
Wegdistel	2120	· crystallen	635
· dorn	949	· rother	2218
· stroh	1040	· weisser	2217
· tritt, klein	1864	· salz	1994
Wege, erste	138	· flüchtiges	ibid.
· enge	1155	· stock	2461
· baum	1839	· trauben	350. 2150
· gras	70	· formig Häutchen	2320
· lerche	824	· häutchen	28. 2319
· sens	1821 ff.	· Augenhäutchen	27
Wegerich, verschiedene Arten	509	Weiß	71. 393
Wegwart, wilde	1151	· im Auge	42. 71. 653. 1567
Wegweiser	183	· im Ey	72
Wegweisung	706	· fisch	72. 1208
Wehe	413	· Fischbein	1630
· thun	2276	· dorn	1660
Wehen nach der Geburt.	207	· kehlchen	861
Weiberaquavit	1600	Weisse Flüss	905
· krieg	1899	· Pulver davider	1897
· pulver	529	· Haut im Auge	71
· ruten Mäuslein	995	· Linie des Unterleibes	1230
· tripper	1303	Weiß gülden Ert	223
Weibliche Brüste	448. 528	Weißer Andorn	1330
· Rute	110. 247. 922. 2500	· Caneel	393
· Schaam	479	· Hundedreck	71
Weich	1074	· Meyrich	86
Weiche	ibid.	· Nicht	1543
· der Selten	520	· Rainfarm	1388
· distel	1283	Weisse Herzblume	1029
Weidasche, s. Waibasche	ibid.	· Kunst	87
Weiderich	2500	· Lilien	1226
Weidenkraut	2455	· Möhren	1713
Weibe	176	· Pappel	87
Wein	167	· Rhabarber	1340
· aus Birnen	1583	· Stärke	114
· köstlich unvermischter	27	· Weinrebe	349
· gewässerter	1673	Weißes Fleber	1668
· beeren	890	Weißgelbsucht	493
· blatt	19	Weißheitszähne	671. 2093
· blume	2409	Weißkopf	930
· effig	1112	· machung	71. 651
· grün	185	· wurzel	2071
· hesten			
· keller			
Woyts Schatzkammer.		G 99 999 99	Weisse

Register.

Weize		2299	Wickenstein	1619
· türkischer		932. 1339	· türkische	1266
Weizenmehl, subtiliss		1837	Widderhorn	600
Welle		2302	Wiedblume	131
Wellen		2468	· röschen	ibid.
Wels		2074	Wiedehopf	2352
Welsche Hagebutten		1153	Wiederbringung	1933
· Hafelnüsse		1554	Wiedereinrichtung eines Theils	445
· nüsse		1152	Wiedereinführung	1943
· Pimpernüschen		1816	Wiedererholung eines Kranken	117
· Spick		1500	Wiederersezung und Erneurung der Kräfte	118. 126
Welt, große		1287. 1454	Wiederholte Destillation	547
kleine		1287. 1386	Wiederholung	1939
Wendehals		553. 1157. 1795.	Wiederkäuende Thiere	1974
wurz		1286	Wiedernatürliche Dinge	1943
Wender		1020	Wiederpart	148
· großere		2299	Wiederwahl in einem hohlen Knocher	169
· kleinere		ibid.	Wiederstrebung	150
Werkhaus		1165	Wiederthon, gülden	40
Werkstatt		1584	rother	41
· zeug		1130. 1612	Wiederzeugung	1668
· des Körpers		1612	Wieherbogel	154
Werfen, unruhiges		1104	Wicken	1199. 1211. 1736. 2323
Werg		2173	Wiesel	1486
Wermuth		10	Wiesenbetonien	314
· Bauren-		ibid.	blume	380
· edler		ibid.	gelb	1550
· essenz		826	königinn	2335
· extract		850	kümmel	427
· gemeiner		10	mongold	1915
· pontischer		ibid.	räute	2249
· römischer		ibid.	wolle	890
Werre		991	zeitlosen	549
Werth		2222	Wild	821. 381
Wesen eines Körpers		826	· Anemone	1889
Wesentliches Salz		1988	· Aurin	989
Wespe		2406	Brustbeeren	62
Wetterglas		303. 2252	Castanien	1044
· klee		1250	Diptam	1874
· kraut		ibid.	Dosten	528
· leuchten		934	Fenchel	1753
· röschen		74	Feigenbaum	403
Wetzstein		29. 613	Feuer	1767
· kraut		1600	Fichten	1811
Wend		1148. 2000	Flachs	650
Weyrauch		2253	Fleisch	423. 733. 1072. 1277. 2015
· mancherley		ibid.	· in der Nase	352
· wurzel		1967	Honig	63
Wichtelkopf		1827	Käpfern	857
Wicken		2407	Kürbis	555
· gelbe		170		2910

Register.

Wild Lackrisen		1840	Winterblumen		2162
- Lilien		1332	- finke		929
- Majoran		1613	- grün	1016, 1915.	2409
- Mahn		1684	- kirschen		79
- Mohrrüben		1713	- kresse		302, 1503
- Mutterkraut		371, 413	- pflanzen		1915
- Münze		1367	- zwiebeln		458
- Myrten		1974	Winterling		760
- Nardus		248	Wirbel s. Würbel		
- Ochsenzunge		354, 732	Wirbeldosser		528
- Delbaum		735	Wismuth	324, 1322	
- Petersilie		510	- blumen		905
- Poleh		371	Wittwenblumen		2022
- Raute		934	Wohlgemuth	337, 1613	
- Rosmarin		522, 1198	- canadischer		1913
- Rosen		656	Wohlruehender Calmus		372
- Rosenschwamm		938	- Schlüsselblumen		274
- Rothe Endte		124	Wohlstand		1113
- Safran		425	Wohlverley		231
- Saflor		531	Wolfe im Urin		788
- Schwein		169	Wolficht		813
- Sennedblätter		560	Wolfentooten		1550
- Spinetsh		336	Wolf	391, 1267	
- Stinkwurz		2212	Wolfsbeer		1703
- Süßholz		259	- bohnen		1266
- Thymian		2063	- fett		280
- Wegwart		509	- fuß		413
- Wicken		619	- kraut		2149
- Zittwer		349	- milch	834, 2267	
Winkel		137	- - - raupe		1819
- nath		2191	- - - rinde		609
Wind		2391	- - - tapp		413
- bruch	1037, 1597, 1634, 1775,	1834	- - - wicken		1266
- darm		556	- - - wurz	857, 1499	
- eyer		2176	- - - blaue		1499
- Geschwulst		771, 2314	Wolllichtes Wesen an den Blättern	1182, 2269	
- - am Nabel		1597	Wolle, gezupfte		22
- fugel		48	Wollkraut		2392
- ofen		940	- wohlriehend		1864
- sucht		2325	Wollust, Mittel dawider		149
- wasser		202	- welche sie erregen		173
Winde		582, 2302	Wunden		2485 ff.
- geflügelte, indianische		2322	- mancherlen		ibid.
- große		582	- der Augen		2496
- kleine		582	- der Brust		2497
- im Unterleibe		93, 898	- der Backen		ibid.
- Verhaltung		131	- des Bauchs		2498
- zertheilende Mittel		422	- - Gesichts		2497
Windelmuschel		29	- - der Glieder		245
Winden der Därme im Leibe		2169	Ggg 999 99 2		

Register.

Wunden des Kopfs		2494	Wurmmehl	2236
der Lefzen		1165	pulver	1898
Lufttröhre		237	saame	2011. 2092
Nase		2496	schlangen	110
Nieren		1943	tödende Arzneyen	150
Besichtigung		1130	Würme in den Gedärmen der Kinder	1262
Wundarzt		492	im Mastdarme	248
arzneykunst		491	Wurstkraut	2255
balsam	291. 295	879	Wurzel	1925
fieber		128	der Hand	424
heften		928	der Nagel	1926
holz		2070. 2202. 2399. 2484	mann	1960
kraut		2458	versteinerte	1965
gülben		575. 2458	Wurznäglein, gemeine	429
hendisch		2202	Würzung der Arzneyen	232
indianisch		1454. 2485	Wüten	1924
mittel		1426	der Gebärmutter	940
mixtur		2192	Wütende Liebe	108
nath		785	Wütieren	1125
pflaster		1903	Wütrich	510
pulver		2266	Wutscherling	ibid.
tinctur		1963		
Wunderbaum		1964	Zachariasblume	652
americanischer		1434	Zaffönig	1020
geburt		2401	Zaflor	1982
Würbel		263	Zaghaftigkeit	263
der erste des Halses		816	Zähne Milch	1169
der andere		1950. 2141. 2490	Zahl	1550
bein		2382. 2376	Zähne, Antrag der	686
ader		259	Eintheilung	671
kraut		ibid.	Hecht	1309
unächtes		528	schwarze	677
dost		238. 242	schmugige und mit Weinstein besetzte	ibid.
pulsader		35	versteinerte	674. 1580
Wirklichkeit einer Sache		798	wacklende	677
Wirkung eines Dinges		1602	zerschneidende	672
der Seele		2209	Zahn Aufressen und Wundseyn	965
Würfel, gegrabene		639	arzt	673
Würfelbein		1630	balsam	293
Würfelformig Bein		2056	fisch	674
Würgekraut		837. 2393	fistel	966
Wurm		1676	fleisch	965
am Finger		187	Entzündung	1709
förmige Anhang		1141	Geschwulst	818
Darm		1449	Wundseyn	965
Bewegung der Gedärme		1867	fortsatz	1866
Fortsatz		1473	geschwür	966
Mäuslein		2212. 2335	jucken	1573
kraut		1969		
küchlein			Zahn	

Register.

Bahnklappen		349	Beigesfinger Ausstreckmauslein	1469
- knirschen		2299	Beiland	475
- kraut		2143	Beilgerste	1056
- mittel		1579	Beisig	1224
- muschel		566	Beizchenkraut	2070
- pulver		674	Beit	2230
- schaber		1580	Beiten der Krankheiten	ibid.
- schmerz		678. 1578	Beitigende Mittel	1338
- schnecken		673	Beitigung	1737
- stocher		678. 1580	Beitlosen	310
- stöhrerholz		1202	- Wiesen-	549
- tinctur		2261. 2264	Zellernüsse	271
- wackelung		677. 979	Berfressung	367. 607
- weinstein		1580	Bergliederungskunst	126
- worm		677	- in Gedanken	ibid.
- wurz		674. 1913	- in Werken	127
- zange	678. 919. 1578. 1960	1960	Bermalmung harter Dinge	ibid.
Bahnen, Zahnung		675. 1581	Bernagung	607
- schweres		675	Berquetschung	2252. 2299
Bähre		1173	Berreibung	572. 580
Bänge		919. 1164	Berrüstung	574
Bapfe		2367	Berschneidung	568
Bapfholtz		927	Berstofzung	574
Bapfentraut		1045. 2369	Bertheilende Binde	2425
Bapfschen		1000. 2189	- Mittel	1946
- im Halse	28. 518. 559. 1000. 2150.	2150.	Beugung des Menschen	960
- Abschießen		2367	Bibberen	2461
- Entzündung		2368	Bibech	2509
- Geschwulst		ibid.	- katz	448. 2510
Bapher Farbe		2369	Biege	397
Bäserchen		1982	Biegelöl	1590
Bauberbalsam		175	Biegenbock	397
- wurzel		295	- doll	510
Baucken		1309	- laab	532
Baum		1227	- raute	945
Baungilge		399. 1003	- sauger	1054
- könig		403	Biesererben	508
- lillie		1939. 2307.	Biegeunerkraut	1070. 1280
- reiß		403	Bimmet	517
- rübe		168	- weißer	393. 611
- - indianische		349	- apfel	261
Bechenrauch		1340	- rosen	1966
Dehenmäuslein		2141	- wasser mit Wein	199
Dehnenmäuslein	531. 1464. 1469.	1471	- - mit Vorragen	ibid.
Dehngras		1839	- - mit Buglossen	ibid.
Dehrende Pillen		1806	- - mit Quittensaft	ibid.
Dehwurm		624	- - ohne Wein	ibid.
- wurz		246	- - mit den vier herzstärkenden Blumen	ibid.
Beichen		2072		Bind
Beigesfinger		1118. 1210	Ggg ggg 999 99 3.	

Register.

Zint	2103.	2514	Zucker, Canarien-	1978
Zinn	434.	2146	- eandirter	1979
geschlagen		2149	- glas	2465
asche		514	- grauer	1447
blumen		902	- honig	2198
graupen		221.	- Madery.	1978
falk		376	- Meliz.	ibid.
marcasit		514	- Milch.	1979
salz		1323	- Penid.	1980
Zinnober		1991	- rohr	373
gediegener		515.	- rosen	1966
gemachter		1422	- rüben	2080
natürlicher		154	- Thomas-	1979
Zipperlein		515.	wurz	2080
in den Knieu		2398	Zufall einer Krankheit	2194
Zirbelbaum		244	Zusfluss der Feuchtigkeiten	808
nus		979	Zuführende Gefäße	38
Zirlanier		1810	Zug	1230
Zirschwalbe		1554	Zugpflaster, weisses	772
Ziselpunkt		1054	gelbes	776
Zischen		86	Zugedeckt. Gefäß	702
in den Ohren		2291	Zugespitzt Mäuslein	1476
Zitterfisch		1500.	Zügel	1003
gras		2277	Zumpfenkraut	857
wurzel		346	Zunehmung	269. 808
Zittern der Glieder		1182	Zunge	1230
der Lippen		2291	Abschälung	1202
Zittwer		1165	Anwachsen	129
langer		2508	Nißen	1232
knotichter		ibid.	Spalten	ibid.
runder		2509	Zungenbändlein	918
saamen		ibid.	blatt	1045
wasser		2011	bein	322. 1069. 1625
wilder		207	beinförmige Mäuslein	1480
wurz		349	drüs'en	972
Ziken		2508	mussel	1467. 1474
abern		1689.	nerve	1523
förmige Fortsatz		2327	Zürgelbaum	1251
Mäuslein		2384	Zurechtsetzung eines verrenkten Gliedes	693
pulsadern		1524.	Zurückhaltung	179
Zopf		1866	treibende Mittel	1943
Born		1474	treibung	ibid.
Dornige Mäuslein		240	ziehung	125.
Zubereitende Pulsadern		1827	Zusammenfluß böser Feuchtigkeiten	573
Zubereitung		1146	fügung der Beine	244. 2197
Züchtige Wein		1472	geslochene Mäuslein	1067
Zucken der Muskeln		241.	gelegtes Trockentuch	564. 702
der Glieder		2380	gestossene Krankheiten	563
Zucker		1860	Kunst vieler Zufälle bey einer Krankheit	2195
Zucker Bley.		1626	Zusam-	
		583		
		245		
		1977		
		1980		

Register.

Zusammenleimung				
- löthen	59. 367	Zwenzlatt		1604
- nagelung	572	Zwenghörnt Beinlein		322
- sezung	979	- köpfige Beugemuskel der Fibula		321
- wachsen der Beine	563	- Ellenbogenmäuselein		1466
- - der Augenlider	2193	- Schienbeinmäuselein		ibid.
- - der Finger	129	- Mäuselein des Mittelarms		321
- ziehende Augenepymittel	700	- Binde		1116
- - Mäuselein	44. 179	- Misgeburt		321
- - Nasenmäuselein	1479	- leibicht Mäuselein		1469
- ziehung	576	- schaaliche Muscheln	326. 704. 1724	
- - des Herzens	44. 184. 2151	- schneidig Messer	III. 128	
Zustand	2202	- Nadel		128
Zustopfung	2151	Zwickzange		13
Zwang	1564	Zwieback		324. 703
Zwechholz	2232	Zwiebel		458
Zwergfell	838	- Acker- oder Feld-		1616
- Adern	512. 692	- gelbe		ibid.
- Mäuselein	2383. 2385	Zwillinge		699. 958
- Nerven	1483	Zwitter		131. 1003. 1035
- Pulsader	1521	Zwölffingerdarm		705. 1136
Zwetschen	239	- ader		2383
	1873	- pulsader		239

